LIBRARY
Brigham Young University

FROM .....

Call No. Hum Ref N 40 .T47x vol.15

Acc. No. 183755

B.Y.U.
LIBRARY
PROVO, UTAH

BYU
LIBRARY
PROVO, UTAH

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/allgemeineslexik15thie

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

FÜNFZEHNTER BAND

Hum Ref
N
40
.T47x
Vol. 15

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES UND GEFÖRDERT VOM DEUTSCHEN VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME UND FRED. C. WILLIS

FÜNFZEHNTER BAND

Gresse — Hanselmann

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1922

183755

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1938 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG / LIZENZ SMA NR. 1621/48—3662/47
PRINTED IN GERMANY

1951
ANASTATISCHER NACHDRUCK VON F. ULLMANN GMBH., ZWICKAU / SA.

VORWORT.

Mehr als irgend ein früherer Band wird der vorliegende später im abgeschlossenen Werk einen Abschnitt bilden; ist er doch der letzte, der den Namen Ulrich Thieme als Herausgeber trägt. Am 25. März 1922 wurde der Begründer des Allgemeinen Künstlerlexikons von seinem langen schweren Leiden erlöst, das ihn nicht gehindert hat, geistig bis zum letzten Atemzuge seinem Lebenswerk nahe zu sein und den Unterzeichneten unermüdlich mit seinem Rat und seiner Erfahrung zu unterstützen. Er durfte es noch erleben, wie das Werk, sichtbar getragen von dem Vertrauen der Forscher und Kunstfreunde aller Länder, sich nach der schweren Krise der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu einem neuen Aufschwung rüstete, und er starb in dem festen Vertrauen, daß es sich nun bis zur Vollendung durchsetzen werde. Ehre seinem Andenken!

Auch wir Zurückgebliebenen glauben dem kostbaren Vermächtnis dieses Vertrauen schenken zu können trotz der von Tag zu Tag zunehmenden Erschwerung der wirtschaftlichen Bedingungen; auch über uns steht heute als furchtbare Drohung die Zerrüttung Mitteleuropas und zwingt uns zum zweiten Male zu grundsätzlicher Umstellung in der Finanzierung des Unternehmens.

Die Erhaltung der Redaktion konnte bei der rapiden Geldentwertung und dem dadurch eingetretenen unvorhergesehenen Anwachsen der Kosten nicht mehr von dem 1920—22 von Freunden des Werkes gesammelten Fond getragen werden. Um nun nach Erschöpfung des Fonds den Fortgang der Arbeiten sicherzustellen, hat sich der Verlag E. A. Seemann entschlossen, nunmehr die Kosten der Erhaltung der Redaktion — wie schon vorher die des Druckes und der Herstellung — auf sich zu nehmen und damit die Weiterführung des Lexikons zu ermöglichen. Daß dieser nicht genug zu begrüßende Schritt nur denkbar war, wenn er von einer entsprechenden, durch die enormen Steigerungen der Druck- und Papierkosten ohnehin schon bedingten, Preiserhöhung begleitet wurde, ist selbstverständlich; doch liegt der jetzt erforderliche Preis ja noch immer tief unter dem Geldwert des Friedenspreises.

Erleichtert wurde uns die Redaktionsarbeit durch hochherzige Stifter, besonders des Auslandes, die der Bibliothek Thieme unentbehrliche Bücher und Zeitschriften geschenkt haben und noch schenken, wofür ihnen auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen sei. Die Fortsetzung dieser Unterstützung ist für unsere Weiterarbeit von grundlegender Wichtigkeit, und wir hoffen, daß die Bibliothek unseres unvergeßlichen Begründers sich ihrer dauernd

erfreuen können wird. Dankbar nennen wir auch, neben alten und neuen Spendern privater Mittel, die wir an andrer Stelle aufführen, die „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft", die uns mit erheblichen Mitteln zu Hilfe gekommen ist.

Unter seinen Mitarbeitern hat das Lexikon diesmal schwere Verluste zu betrauern: den greisen Woldemar v. Seidlitz und den jugendlichen Rudolf Oldenbourg werden wir mit der ganzen deutschen Kunstwissenschaft immer unter den Besten ihrer Zeit nennen.

Der vorliegende Band ist das Werk der im 14. Bande genannten Redaktionsmitglieder, zu denen im Herbst 1921 noch Fräulein Dr. Dorothea Stern getreten ist. Sie alle haben Anspruch auf dauernden Dank; nur wer die mühevolle Arbeit in unsrer Redaktion im innersten kennt, weiß abzuschätzen, welche idealistische, aus Liebe zur Wissenschaft geübte Entsagung sie erfordert. Auch ist es uns ein Bedürfnis, hier einmal der wertvollen Hilfe zu gedenken, die Herr Franz Verlohren von der Universitätsbibliothek Leipzig nun schon seit 1913 dem Lexikon leistet, indem er dauernd einige hundert periodische Publikationen des In- und Auslandes für uns exzerpiert. Unsere Leser werden es mit uns auch besonders dankbar begrüßen, daß der bekannte Mitherausgeber des seit 1915 im 1. Bande (A-G) vorliegenden Ungarischen Künstlerlexikons, Herr Gyula Szentivanyi, uns aus freier Entschließung sein gesamtes Notizenmaterial für H zur Verfügung und für die späteren Buchstaben weiter in Aussicht gestellt hat.

Mit dem Abschluß des vorliegenden Bandes legt der Unterzeichnete die Herausgeberschaft des Werkes, die er seit dem 13. Bande innehatte, nieder, um sich einem weiteren Wirkungskreise zuzuwenden; dieser Schritt fällt ihm um so weniger leicht, als er sich während seiner ganzen Tätigkeit dauernd des besten Einvernehmens mit den Redaktionsmitgliedern, den zahlreichen Mitarbeitern und Freunden des Werkes, sowie mit dem Verlag zu erfreuen hatte. An die Spitze des Redaktionsstabes tritt nunmehr Herr Dr. Hans Vollmer, der der Redaktion seit 16 Jahren angehört und vom Beginn der Erkrankung Ulrich Thiemes dessen Vertretung bis zum Eintritt des Unterzeichneten ausgeübt hat.

Leipzig, im August 1922.

Fred. C. Willis.

G

(Fortsetzung.)

Gresse (Kresse), Heinrich Conrad, Rochlitzer Zinngießer, 1711 urkundl. genannt; von ihm ein Krug der Bäckerinnung von 1731 im Rochlitzer Mus.

Pfau, Einzelh. a. d. Rochl. Gesch., Lfg. 3 (1902) 14 u. 18.

Gresse, John Alexander, gen. *Jack Grease* (auch *Greese*), Maler u. Kupferstecher, geb. um 1740 in London, † 19. 2. 1794 ebenda; Sohn eines vom Genfer See stammenden, in London begüterten Schweizers, Schüler L. G. Scotin's, Th. Major's u. Fr. Zuccarelli's u. als solcher 1755—62 von der Londoner Soc. of Arts mehrfach prämiiert. Zunächst für den Stecher G. B. Cipriani u. für den Boydell'schen Verlag als Zeichner tätig, stellte G. 1763/4 in der Londoner Free Soc. of Artists u. 1766/8 in der Incorp. Soc. of Artists (als deren Mitglied) Bildnisminiaturen u. Vedutenaquarelle aus, deren einige von Stechern vervielfältigt wurden; im Londoner Vict. and Alb.-Mus. von ihm eine unvollend. Aquarellansicht der got. Dee-Brücke von Llangollen (Wales), im Brit. Mus. eine Flußlandschaft mit Pumpwerk in aquarell. Federzeichnung (Kat. 1898 ff. II 248). Als Stecher lieferte er neben Vedutenradierungen wie der mit Darst. von „Framlingham Castle in Suffolk" und Reproduktionsradierungen nach Guido Reni's „Heil. Hieronymus" (1779) u. Nic. Poussin's „Bacchanten im Schlummer" unter Fr. Bartolozzi's Leitung die 25 Illustrationsradierungen zur 1769 in London publ. Neuausg. von J. Kennedy's „Description of the Pictures etc. at Wilton House" (cf. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. 1870 I 980). Außerdem wirkte er in London als Lehrer seiner Kunst u. seit 1777 auch als Drawing-Master der Töchter König Georgs III.

Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 227 f.; cf. Basan, Dict. des Grav., éd. 1789 I („Grese"). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc., 1891 I 68 f., 137. — Graves, Soc. of Art. etc., 1907. *

Gressel, Stephan, Goldschmied in Nürnberg, seit 1597 nachweisbar. Meister 1602; Geschworener 1620, 27. 10. 1634 begraben. Von ihm ein vergoldeter Ananaspokal im Berliner Kunstgew.-Mus.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ² 1911. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XII), 1904 Nr 1496 (Gresel). — Bürger- u. Totenbücher im bayr. Staatsarch. Nürnberg.

Gresset, Georges, Maler in Nancy, im Dienste Herzog Antons von Lothringen, erhält 1523 Bezahlung für eine Verkündigung, liefert 1538 Malereien für das oratoire der Herzogin (im herzogl. Palast Nancy), wird 1538 héraut d'armes des Herzogs, als solcher bis 1544 namentlich erwähnt, zuletzt 1554 urkdl. vorkommend. Vermutlich identisch mit dem Maler Georgin (s. d.).

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 454. — Bull. de la Soc. d'Archéol. Lorraine, Nancy, 1852 p. 45; 1854 p. 22 f.

Gressin, Maler; von ihm nur bekannt ein Porträt der Königin Luise von Preußen von 1802 im Berliner Hohenzollernmus. (Führer, 1906 p. 44).

Greßler, Joh. Gottlieb, Holzbildhauer, fertigte die Schnitzarbeiten (Kanzel, Türen usw.) der 1768 erbauten Kirche zu Weyer in Lothr., und vermutlich auch die Schnitzereien für die 1767/8 erb. Kirchen zu Harskirchen (schöne Kanzel u. Orgelgehäuse) und Lorenzen.

Lohmeyer, Fr. Joach. Stengel (Mitteil. d. hist. Ver. f. d. Saargegend, H. XI), Düsseldorf 1911 p. 128.

Gressot, Jean I, Holzbildhauer in Ornans (Doubs) 1615, fertigte 1632 eine Reiterstatue des Hl. Gangolf für die Kirche von Montgesoye (Doubs) zusammen mit seinem Sohne Jean II, und mit diesem und Jean Gauthier den Altar der Kirche zu Ornans.

Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Gresta (fälschl. auch Cresta), Antonio, Maler, geb. 19. 1. 1671 zu Ala in Südtirol, † 12. 9. 1727 in Bruchsal. Von seinen Eltern nach Verona zur Vollendung s. klassischen Studien geschickt, ging er dort zur Malerei über und bildete sich auf einer der dortigen Akad., vielleicht bei Mart. Cignaroli. Auf kurze Zeit nach Ala zurückgekehrt, malte er hier einige

Tafelbilder (Susanna im Bade, Joseph in Ägypten, Saul bei Pittonia) für das Haus der Barone Malfatti (später verstreut), setzte aber dann seine Ausbildung seit 1701 in Venedig fort. Heimgekehrt, malte er umfangreiche Fresken in der (1839 abgetragenen) Kirche der Congregazione del Carmine in Trient (am Chorgewölbe Pfingstfest; in der Chorlünette Madonna, dem hl. Simon Stock das Ordenskleid verleihend; in der Hauptkuppel Versammlung der Heiligen). Im Auftrage der Stadt Rovereto malte er zu Ehren des 1711 aus Spanien heimreisenden Kaisers Karl VI. über das Stadttor an der Lenobrücke ein (ebenfalls zerstörtes) Fresko, einen Triumphbogen darstellend, auf dessen Gesimse der Kaiser zu Pferde, umgeben von Tugend-Allegorien, sichtbar war. Auch beteiligte sich G. an der Ausschmückung der an S. Trinità in Sacco bei Rovereto angebauten Kap. der hl. Maria von Caravaggio (nach 1703), deren Freskenschmuck in der ält. Literatur bald G., bald dem G. A. Baroni di Cavalcabo, bald beiden gemeinsam zugeschrieben wird. Nach dem Stil gehören nur die beiden Wandfresken (Wundertaten der hl. Maria von Caravaggio), die sich durch eine ältere, einfachere, ruhigere Erzählungsweise, etwa in der Art des Domenichino, kennzeichnen, G. an, während die ganze, echt barocke Kuppelausmalung völlig mit den von Baroni gemalten Fresken der benachbarten Pfarrkirche in Sacco übereinstimmt. 1726 wurde G. vom Kardinal Damian Hugo von Schönborn als Hofmaler nach Bruchsal berufen und folgte, nachdem er in Ala ein vom 11. 8. 1726 dat. Testament hinterlassen, diesem Rufe, um in Bruchsal, wo er Nov. 1726 von Trient aus eintraf, zunächst mit Ausmalung der Nebenkap. in der Hofkirche beschäftigt zu werden (Gehalt läuft ab 17. 8. 1726). Was er in den kurzen Monaten bis zu seinem Tode ausführte, „bestehet" — nach eigenem Bericht Schönborn's — „in dem ohnausgemagten und hinten nicht reussierten chor und den 2 gemelten am hohen altar". — Sonstige Werke: Fresken für die Palazzi Pizzini (1725) und Taddei in Ala, für den Palazzo Benedetti in Castione bei Mori, für die fürstbischöfl. Residenz in Brixen a. E. (Zimmer oberhalb der Hofkap.; Kreuzigung im Saal); Altarbilder für die Pfarrkirchen in Ala (4 Heilige, hl. Magdalena), in Pozzo Alto (hl. Jungfrau), Mori (hl. Cäcilie), für den Convento S. Bernardino in Trient (Kreuzweg).

Bartoli, Pitture etc. di Trento (1780), Ms., Trient, Bibl. civ. No 1207 p. 33, 41; ders., Descriz. di Rovereto, ebda a. m. O. — Dipauli, Nachrichten von tirol. Kstlern, Ms. Innsbruck, Ferdinandeum Dip. 1104 a. m. O. — Spergs, Collectanea, Ms. ebenda Dip. No 230 p. 24. — Vannetti, Not. intorno al pittore Gasparantonio Baroni, Verona 1781 p. 40. — Soini, Not. intorno al pittore A. G., Messagere tirolese, Rovereto 1826 Append. No 20, 21, übers. im Boten f. Tirol, Innsbr., 1826 p. 180, 184 ff. — Salvaro, Di tre pittori Alesi, L'Eco di Baldo, 1905 p. 55 ff. — [Lemmen], Tirol. Kstlerlex., 1830. — Schneller, Südtirol. Landschaften, Innsbr. 1899 p. 378, 392. — Hammer, Barocke Deckenmal. in Tirol, 1912 p. 223 ff. — Kat. der tirol.-vorarlb. Kstausst. 1879 p. 25. — Hirsch, Bruchsaler Schloß, Heidelberg 1910 p. 20. — H. Rott, Bruchsal (Ztschr. f. Gesch. der Archit., Beiheft 11), 1914 p. 148. *H. Hammer.*

Grésy, Prosper, Maler, geb. in Boulogne-sur-Mer 15. 6. 1804, † in Nizza 24. (oder 27.) 4. 1874. Schüler von Molinier in Montpellier, tätig in Avignon. Beschickte seit 1836 die Pariser u. Marseiller Ausstell. mit Landschaften aus der Provence u. Südfrankreich. Seine Manier ist gequält und etwas unruhig, die Farbe stumpf. Arbeiten in den Mus. von Aix, Avignon, Marseille u. Nimes.

Bellier-Auvray, Dict. des art. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXXIII (1909) 108 f. — Gaz. des B.-Arts, IV (1859) 186; VI (1860) 306.

Gretel, Ulrich, Erzgießer in Leipzig; von ihm die „Lipsiae vlricus gretel faciebat opus" bez. Erzplatte des Arztes Caspar Lindemann († 1536) in der Marienkirche in Wittenberg.

Schmidt-Winkler, Stadtkirche St. Marien in Wittenberg, 1917 p. 21, 28. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, I (1904) 445 (fälschlich Grebel).

Greten (Grete), Glockengießerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Braunschweig u. Magdeburg: Arend, † 1714, seit 1693 in Braunschweig tätig. Mehrere Glocken in Land u. Stadt Braunschweig (Dom 1695, Brüdernkirche 1714). — Johann, vielleicht Bruder Arends, geb. in Braunschweig, 1694 Bürger in Magdeburg, mit Glocken 1694—1700 im Brandenburgischen nachweisbar. — Johann Peter, Sohn des Arend, nimmt 1733 das Geschäft seines Vaters in Braunschweig wieder auf, bis 1765 mit zahlreichen Glocken im Braunschweigischen vertreten, die meist mit Palmettenstreifen und zartem Rankenornament mit Putten, Kinderköpfen, männlichen Masken verziert sind (Clus 1739, Denstorf 1748, Lobmachtersen 1750, Hehlen 1753, Heyen 1754 u. a.). — Johann Konrad, Nachfolger des Joh. Peter (Sohn?), mit Glocken 1776—1805 vertreten.

Walter, Glockenkunde, 1913. — Bau- u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschweig, I—V. — Kunstdenkm. d. Prov. Brandenburg, II, Teil 3 (1912). — Anhalts Bau- u. Kstdenkm., 1894 p. 446, 531. — Wolff, Die Glocken der Prov. Brandenburg, 1920 p. 153. — Zeitschr. d. Gesellsch. f. Niedersächs. Kirchengesch., XXV (1920) 90, 93. — Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, LI/LII (1916/17) 148; LIII/LIV 113. — Braunschweiger Magazin, 1919 p. 68.

Greter, Hans, s. *Gruter,* Hans.

Greter, Robert, Bildhauer, geb. 15. 7. 1885 in Luzern, Schüler der Kstgew.-Schulen von Luzern und Zürich und der Mailänder Akad. unter Enr. Butti. 1906 debütierte er auf der

Weltausstell. Mailand mit einer alleg. Figur „Greisenalter", schuf die Mausoleen Reyna u. Cornaro auf dem Friedhof in Mailand u. trat später vor allem mit Tierplastiken hervor. Fertigte auch Porträtbüsten und Plaketten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex,, IV 530.

Gréterin, Adolphe-Gabriel, Architekt in Paris, geb. 1806, † 28. 12. 1852, Schüler Ant. Vaudoyers u. Labroustes. Von ihm um 1840 Zollgebäude in Paris (gemeinsam mit Grillon); 1841—48 tätig bei Restaur. der Kirche St.-Séverin ebda (mit Lassus), 1843—52 am Umbau des Gebäudes der Archives Nationales (mit P. Lelong).

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 663. — Delaire, Les Arch. Elèves etc., 1907.

Greth, Julius, Zeichner und Lithograph in Danzig, lieferte die Illustrationen für das Werk von Rud. Genée „Danzigs altertümliche Gebäude" (1855/58, mit 20 Lith.) und gab 1855 eine Folge von 8 Radierungen (Danziger Bauwerke) heraus.

Altpreuss. Monatsschr. 1865 II/2 p. 180. — E. Blech, Danzig als Kststätte, 1904 p. 27. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkat. Lentner, München) 1911/13 No 14180. *Cy.*

Grethe, Carlos, Maler u. Graphiker, geb. 25. 9. 1864 in Montevideo (Uruguay) als Sohn niederdeutscher Eltern, † 24. 10. 1913 in Nieuport (Belgien). Lebte seit 1869 in Hamburg, war erst zum Kaufmann bestimmt, dann Schüler des Malers u. Bildh. P. Düyffcke in Hamburg, der Akad. in Karlsruhe (1882—4), von Bouguereau u. T. Robert-Fleury an d. Acad. Julian in Paris, und F. Keller in Karlsruhe. 1881—2 hat er bei dem Dekorationsmalergeschäft Storm & Rösler in Hamburg gearbeitet, vom Aug. 1886 bis März 1887 auf dem Schoner Durango eine Reise nach Mexiko unternommen, um das Meer zu studieren, das für seine künstler. Tätigkeit der Hauptanreger blieb. 1890 wurde er Assistent Schönlebers, und im Juni 1890 Prof. an der Kunstgewerbesch. in Karlsruhe, im Herbst 1893 Prof. an der Akad. daselbst. 1899 wurde er mit Kalckreuth u. Poetzelberger an die Akad. in Stuttgart berufen. Von Karlsruhe sowie Stuttgart unternahm er viele Arbeitsausflüge nach Hamburg und Umgegend, Cornwall, Neapel und Oberitalien und der belgischen Küste. — G. hat sich zeitlebens mit der Kunstpolitik intensiv beschäftigt. In Karlsruhe war er einer der Hauptförderer und Begründer der dortigen „Sezession" und leitete mit andern den Aufschwung des deutschen neueren Farbensteindrucks ein. 1905 gründete er den „Verein württemberg. Kunstfreunde" in Stuttgart, regte die Gründung der dortigen Lehr- und Versuchswerkstätten, sowie den Bau des Kunstausstellungsgebäudes an. — G. fing mit Genrebildern, z. T. in Rokokotracht an, ging dann aber bald zu Bildern über, die das Verhältnis des Menschen zum Meere darstellten, das er als ein tragisches auffaßte: das Meer als Naturkraft überwältigt den Menschen, der sich aber immer wieder, in erneuter Hoffnung und mit frischem Willen an ihm mißt. Der wachsende Ernst in der Auffassung spiegelte sich in der immer wuchtiger werdenden Technik und der monumentaleren Farbengebung wider. Prachtvoll sind seine 17 Farbensteindrucke. — Gemälde in öff. Galerien: Eis im Hafen (Bremen), Lustige Leute auf einem Walfischfänger (Danzig), Fliegender Fisch, Heimkehrende Werftarbeiter (Dresden), Von der Arbeit (Elberfeld), Fischmarktbrücke in St. Pauli (Hamburg), Lotsen (Karlsruhe), Im Boot (Mainz), Auf der Yacht Hamburg (Oldenburg), Einfahrt, Arbeit (Stuttgart), Nordseefischer, Heimkehr vom Fischfang (Wien); sein gesamtes graphisches Werk in Dresden und Stuttgart. B. Pankok radierte sein Bildnis.

Das Geistige Deutschland, 1898 (autobiographisch). — Singer, Die mod. Graphik, 1920. — Beringer, Badische Malerei im 19. J., 1913 p. 104, 106. — Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenwart, 1913. — Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad., 1904. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, XVIII (1917) 51—56. — The Studio, XXXI 140—8. — Moderne Kunst, XXVII 43 (Dobsky). — Farbige Kunstgaben, Keutel in Stuttgart (Dobsky). — Kunst und Kunsthandwerk (Wien), 1899 II 309—327 (Dörnhöffer). — Die Rheinlande, IV (1903/4) 596 (Tafelabb.); V (1905) 201—19, passim., Abb.; VII (1907) 2. Teil p. 1—10 (G. Pauli); Deutsche Monatshefte, XVII (1917) 4 (Abb.), 7. — Zeitschr. für bild. Kst, N. F. XXIV 180 ff. (Lehrs). — Hundert Meister d. Gegenwart, 1903 Heft 11 (Osborn). — Die Kunstwelt, III (1913/4) 228. — Württemberg. Nekrolog für 1913 (1916) p. 135—9. — Württemberg. Vierteljahrsschr., N. F. XXIII (1914) 453. — Kstchronik, N. F. XXVII 60 f. (Gedächtnisausstellg). — Ausstell.-Katal.: München Glaspal. 1888, 91, 92, 98, 1900; Sezession 1893, 95, 96, 1906, 07, 11; Berlin Gr. K.-A. 1893, 95-97, 1913; Deutscher Kstlerbund Weimar 1906, Darmstadt 1910, Chemnitz 1912, Mannheim 1913. *H. W. S.*

Grether, F., Lithograph, 1. Hälfte 19. Jahrh. in München, Mitarbeiter an der „Sammlung der vorzüglichsten Werke neuer deutscher Meister aus allen Fächern der Kunst", herausg. v. H. Kohler, München, und der „Gallerie sämmtlicher Fürsten von Europa".

Weigel's Kunstkatalog, Leipzig 1838—66, II 10916. — Maillinger, Bilder-Chronik von München, Stadtmus., 1876 III.

Grether, Ferdinand (Karl), Maler, geb. 19. 6. 1886 zu Welsch-Neureuth b. Karlsruhe, lebt in Karlsruhe. Studierte ab 1909 auf der Kunstgewerbesch., ab 1911 an der Akad. Karlsruhe bei Hans Müller-Dachau, W. Georgi und Caspar Ritter, machte Studienreisen i. d. Schwarzwald, die Rhön und nach Unterfranken, arbeitet seit 1914 selbständig und malt Bildnisse, Landschaften, Figürliches und Stilleben.

Mitteil. des Künstlers. *Beringer.*

Gretor, Willy (urspr. Name bis 1892 *Wilhelm Rud. Jul. Petersen*), Maler u. Kunsthändler, geb. 16. 7. 1868 auf Schloß Wund-

lacken bei Königsberg (Ost.-Pr.) als Sohn eines Flensburger Kaufmanns H. Chr. Petersen, † zwischen 1914 u. 1918 in Frankreich; ausgebildet in Kopenhagen unter N. Petersen-Mols u. Bertha Wegmann und 1887/9 an der dort. Akad., deren Ausst. er 1890/91 von Paris aus mit Bildnisstudien beschickte. Seit 1890 in Paris weitergebildet, stellte er im dort. Salon der Soc. Nat. 1892/96 Bildnisse wie die der Schriftsteller A. Hermant u. S. Lange und zuletzt ein lebensgroßes, mit malerischer Routine durchgeführtes weibl. Ganzfigurbildnis aus (Abb. im Kat. 1896 Taf. 174). Später in Frankreich, Spanien usw. als Kunsthändler tätig, vermittelte G. dem Berliner Kaiser Friedr.-Mus. mehrere wertvolle Ankäufe, darunter den der vielumstrittenen Flora-Büste.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Mitteil. von O. Andrup. *

Gretsch, Jan F., Maler, geb. 14. 8. 1866 in Prag, † 28. 6. 1894 ebenda; Schüler M. Pirner's an der Prager Akad., als deren Stipendiat er 1894 Paris besuchte. Er malte schwermütig-pathetisch gestimmte Historienbilder von akadem. Kompositionsweise, etwas unbestimmter Formengebung und verhaltenem Kolorit. Seine Hauptwerke sind „Galilei vor Gericht" (1891), „Salvator-Legende" (Prager Lokalsage, 1893) und „J. K. Tyl's letzte Stunden" (1894, in der Mod. Gal. zu Prag).

Nekrolog in „Zlatá Praha" 1894 p. 399. — Jiřík, Vývoj Malířství Českého, 1909 p. 104 f. *K. B. Mádl.*

Grettepin, Bildhauer in Paris, 1705—08 an der Innenausstattung des Invalidendoms, besonders an den Altären der Kapellen, mit Arbeiten in Holz und Stein beteiligt; 1709 bis 13 in Versailles beschäftigt, hier namentlich an den Reliefs der attributetragenden Kinderfiguren über den Fenstern außen an der Kapelle. 1717 erhält er Urlaub nach Holland.

Guiffrey, Comptes des bâtim. du roi (Louis XIV.), IV (1896); V (1901). — Nouv. Arch. de l'art franç., VI (1878) 19.

Gretter, Christoph, Schlosser, verfertigte um 1657 das Eisengitter für die Antoniuskap. der Barfüßerkirche in Luzern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Gretter, (Greter), Philipp (Hans Ph.), Hofmaler in Stuttgart, † 1612, mitbeschäftigt 1590 an den Landschafts- und Jagdbildern (nach Entwurf Steiners) im Saal des neuen Lusthauses zu Stuttgart, für das er auch 48 Bildnisse der vertrautesten Diener Herzog Ludwigs in Auftrag erhielt.

K. Ohnesorge, Wendel Dietterlin, Straßburger Diss. 1893 p. 17, 20. — Georgii-Georgenau, Fürstl. Württemb. Dienerbuch, Stuttgt 1887 p. 211. — Württemberg. Vierteljahrshefte, 1889 p. 103.

Grettler, Johann, Kupferstecher, Schüler von Joh. Jakobi an der Wiener Akad. 1782 (erster Preis 1784). Man hat von ihm ein Bl. in Schabmanier: Hl. Paulus, nach A. van Dyck. („J. Grettler sc. Wiene").

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. der Kste, Wien 1877 (Gretler).

Gretzinger (Greczinger), Bildhauer aus Trochtelfingen, 1. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm eine stehende Maria mit Kind in Laiz (Hohenzollern), laut urkundl. Vermerk auf einem Papierstreifen in der Höhlung der Holzstatue von G. 1427 angefertigt. Verwandte Werke: Maria und Johannes in der Kirche zu Veringenstadt (Abb. in Mitt. d. Ver. f. Gesch. v. Hohenzollern, 1916, Taf. 2). Die Werke stehen auf der gleichen Stilstufe, wie die dem jungen Multscher zugeschriebenen; auch Anklänge an den Ulmer Meister Hartmann sind vorhanden.

Baum, Deutsche Bildwerke, Katal. d. kgl. Altertümersammlg Stuttgart, III (1917) 36, 356 (Anm.); ders., Got. Bildw. Schwabens, 1921. — Ztschr. f. christl. Kst, 1919 p. 44. — Mitteil. des Herrn Landeskonservators Laur.

Greulich, Hans, Glockengießer in Breslau, goß 1471 eine Glocke für d. Maria-Magd.-Kirche ebda, ungefähr gleichzeitig (nicht 1360) Glocke für das Rathaus ebda. Beide Glocken nicht erhalten.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. V (1909) 170.

Greulich, Margarete, verehel. *van Hasz,* Malerin, geb. 19. 7. 1867 in Zürich, † 25. 5. 1917 ebenda. Ging von der Kunstgewerbesch. Zürich 1886 nach Berlin und studierte dort an d. Kunstsch. u. im Atelier von K. Gussow. Seit 1888 in Zürich als geschätzte Bildnismalerin tätig, 1911 u. 1914 noch einmal Schülerin von Hans Schildknecht u. Heinr. Knirr in München. Beschickte bis 1912 Zürcher u. and. schweiz. Ausstellungen. Im Kantonratssaal zu Herisau von ihr das Bildnis des Landammanns Lutz, im Zürcher Kunsthaus ein männl. Studienkopf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Neujahrsbl. d. Zürcher Kunstgesellsch., 1913 p. 20. — Kat. Ausstell. Kunsthaus Zürich, März 1919 p. 12, 16 (Biogr.). — Sammlungskat. Kunsthaus Zürich, 1921. *W. W.*

Greus, Georg, Bildschnitzer in Breslau, wo er am 31. 8. 1580 eine Tochter taufen ließ; augenscheinlich identisch mit jenem im August 1616 in Kopenhagen † Bildschnitzer Gregers G. (auch *Grødtzke* oder *Gødke* gen.), der seit 1600 in Kronborg bei Helsingør und seit 1606 in Kopenhagen mit and. Deutschen (dem Lüneburger Otto Stade-Stachius usw.) für die Lustschloßbauten König Kristians IV. tätig war und als Hoftischler der Königin Anna Katharina für deren Frederiksborger Gemächer mehrere prunkvolle Ebenholzschränke mit Silbereinlagen anfertigte. Als sein Hauptwerk gilt die grandiose barocke Schnitzdecke des Rittersaales im Schlosse zu Frederiksborg (jetzt dän. Nat.-Mus.), dessen gesamte reiche Innendekorierung er leitete. Die 1614 gleichfalls von G. begonn. Schnitzwerk-Ausstattung des Schlosses Rosenborg zu Kopenhagen wurde nach seinem Tode von Willum Moor weitergeführt.

Schultz, Unters. z. Gesch. der Schles. Maler, 1882 p. 60. — Friis, Saml. til Dansk Bygn. og Kunsthistorie, passim; cf. Jensen, Danmarks Snedkere, 1911 p. 81. — Beckett, Frederiksborg, II (1914) 77—80, 134, 165, 258. — Liisberg, Rosenborg, 1914 p. 17, 48 ff., 239 ff. — Mitteil. von O. Andrup. *

Greuse, Louis-Joseph, Maler u. Stecher in Mons, geb. 9. 10. 1863 ebenda, Schüler von Danse u. André Hennebicq an der Acad. d. B.-Arts in Mons, debütierte 1886. Stach besonders nach v. Eyk, Rubens, Duchâtel.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Devillers, Le Passé art. de la Ville de Mons, 1885.

Greuter d'Amsterdam, falsch für *Gruyter,* Willem.

Greuter (Greutter, Greiter, Kreyter), Christoph, Augsburger Kupferstecher und Verleger, 1. Hälfte 17. Jahrh. In seinem Verlage erschienen Blätter des Matth. Kager. Als Stecher soll er sich nach Nagler nennen auf den nach Kager gest. Ansichten in Stengels Beschreibung der Benediktiner-Klöster (35 Bl.) sowie auf einem Bildnis Papst Gregors XV. (Augsburg 1619).

Nagler, Lex.; Monogr. II. — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsburgs, 1779 p. 385; Erläuterungen der in Kupfer gest. Vorstell. usw., 1765 p. 143. — Bibl. Bavarica, Lagerkat. Lentner-München, 1911, Nr 4333. — Ritr. ital. Libr. Lang-Rom, Cat. XVIII Nr 1480.

Greuter (Greither, Greitherer, Kreitter, Kreuter), Elias d. Ä., Maler in Weilheim (Oberbayern), 1591 zum ersten Male dort erwähnt (Erwerbung des Bürgerrechtes), † zw. 9. u. 11. 11. 1646 eines gewaltsamen Todes bei einem Einfall der Schweden. Nach den Steuerlisten war er sehr wohlhabend. — Verzeichnis der Werke G.s bei Zottmann (Anl. 1). Hinzuzufügen sind: Das bez. u. 1597 dat. Familienbild des Georg Sigm. von Weichs (Burg Rösberg, Kreis Bonn) u. das Antependium in der Schneckenkapelle der Ulrichskirche in Augsburg (1604; früher am Hochaltar). Seine dauernde Niederlassung in Weilheim erfolgte im Zusammenhang mit dem ersten größeren Auftrag: 1591 schmückte er die Kapelle am Betberg (jetzt Gottesacker) mit Fresken, Szenen aus der Lebens- u. Leidensgeschichte Christi u. Darstell. der Apostel (1867 übertüncht u. verstümmelt, 1906 wieder aufgedeckt). In der Folgezeit arbeitete er für zahlreiche Kirchen u. Klöster in der Umgebung Weilheims: 1610 für Andechs (Engelfresken), 1611 für Benediktbeuern (Bethlehemitischer Kindermord; jetzt Augsburg, Dominikanerkirche), 1617 im Auftrage des Herzogs Maximilian für die Kirche in Peißenberg (Altar; nicht erhalten), 1621 bis 1631 für Polling (Fassung der Skulpturen von Steinle u. Degler; Altarbilder, von denen sich die Taufe des hl. Augustin, 1623 und die Erweckung des Lazarus, 1626 [beide jetzt in Schleißheim No 3230] erhalten haben [vgl. Zottmann, Anl. 2]). 1627 schuf er die Fresken im Chor der Pfarrkirche in Weilheim, 1630 für die gleiche Kirche gemeinsam mit Joh. G. ein Altarbild (Enthauptung des Johannes), 1642 zwei Altarbilder für die Kirche in Oterding. 1604—1608 war er mit der Fassung der von dem Bildhauer Joh. Degler gefertigten drei großen Altäre u. der Kanzel sowie mit der Bemalung der Rückwände der Altäre in der Ulrichskirche in Augsburg beschäftigt. 1614—1616 wirkte er an der Ausschmückung der Münchener Residenz mit (Architekturmalerei in der Vorhalle „Zu den 4 Schäften"). Sein bedeutendstes Werk ist das Hochaltarblatt in der Kirche zu Beuerberg (Kreuzabnahme). — In Weilheim u. seiner klösterreichen Umgebung war G. im Anfang des 17. Jahrh. der angesehenste und gesuchteste Maler. Neben den Arbeiten der gleichzeitigen Münchener Hofmaler erscheinen die seinigen freilich provinziell, rückständig. Zahlreiche Beziehungen zwischen den Werken Greithers u. denen des Christoph Schwarz machen es wahrscheinlich, daß dieser der Lehrer des Weilheimer Meisters gewesen ist. Auch die Reminiszenzen an italien. Kunstwerke in manchen Bildern G.s dürften durch Schwarz u. die Münchener Hofkünstler vermittelt worden sein. — In der Kunst G.s läßt sich deutlich eine Wandlung feststellen: Die in den Frühwerken oft sehr störenden Unbeholfenheiten in Modellierung u. Zeichnung, in der Abwägung der Größenverhältnisse u. in der Behandlung des Raumes überwindet er im Laufe der Jahre, und die für manche Arbeiten der frühen u. mittleren Zeit charakteristische harte Buntheit gibt er später zugunsten eines einheitlicheren, gedämpfteren Kolorits auf. An einer gewissen Einförmigkeit der Typen und an der Vorliebe für ganz bestimmte Farbenklänge (Haupttöne rot, grün, gelb; Nebentöne blau, grau, braun) hält er jedoch während seiner ganzen Schaffenszeit fest.

Johann (Hans), Maler in Weilheim, wahrscheinlich der ältere Sohn Elias' d. Ä., 1607 zum ersten Male erwähnt, † 12. 3. 1641 in Weilheim, erwarb 1613 das Bürgerrecht u. war 1619 Zunftmeister. Joh. G. hat häufig mit seinem Vater zusammen gearbeitet, hauptsächlich als Freskomaler. Erhalten nur die Fresken an der Decke des Hauptschiffes der Weilheimer Pfarrkirche (um 1628), drei Rundgemälde (Thema „Der Sieg des Glaubens"), die den Schulzusammenhang mit den Werken Elias' d. Ä. deutlich offenbaren. In ihrer malerischen, fast illusionistischen Wirkung stehen sie jedoch schon auf einer vorgerückteren Stilstufe. Ein Gemälde in Schleißheim „Allegorie des Glaubens", dürfte seiner Frühzeit angehören (Zottmann).

Elias d. J., Maler in Weilheim, geb. wahrscheinl. um 1595 in Weilheim als 2. Sohn Elias' d. Ä; 1639 noch am Leben, † auswärts

zw. 1641 u. 1642. 1619 wurde er Meister (Weilh. Ratsprot. 6. u. 20. 8. 1619), 1623 wird er als Hausbesitzer erwähnt. Er hat auch auswärts, in München u. im Etschtal gearbeitet. Mit Sicherheit können ihm nur 2 Bilder in der Klosterkirche Andechs, eine Taufe Christi u. d. hl. Michael, zugewiesen werden. Außerdem rührt von ihm (n. Zottmann) das Bild eines Altärchens in der Kirche Unterhausen b. Weilheim her. Auch diese Werke weisen in Komposition u. Raumbehandlung, in dem „verfeinerten Empfinden für Farbe und Licht", in der malerischen Gesamterscheinung über die Kunst des Vaters hinaus. Sie lassen G. als den bedeutenderen seiner Familie erscheinen.

L. Zottmann, Zur Kunst von Elias Greither d. Ä., seinen Söhnen u. Mitarbeitern, 1909 (Stud. z. deutschen Kstgesch., Heft 112). — Häutle, Geschichte der Residenz in München, 1893, p. 58. — Friesenegger, Die St. Ulrichs-Kirche in Augsburg, 1914. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I/1 (1895) 732; I/2 (1902) 1145. — Kstdenkm. Rheinprovinz, V (1900) 629. — Repert. f. Kstwiss., XXXIII (1910) 377 f. — Monatsschrift des histor. Vereins von Oberbayern, VII (1898) 158, 160. — Bayerland, XXX (1919) 372 (Abb.), 374. — Katal. d. Gem. Gal. Schleißheim, 1914. *Karl Feuchtmayr.*

Greuter, Friedrich, s. *Greuter,* Joh. Friedr.

Greuter, Georg, Maler, 1688 (laut Zani, Enc. Met. X). Die Initialen G. G. auf einem gestoch. Bildnis des Al. Calamato v. 1654 werden willkürlich auf G. bezogen.

Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris, II 7730.

Greuter, Hans, s. *Gruter.*

Greutter (Gereitter, Greitter), Hans Jacob, Maler von Brixen, als fahrender Meister in Graubünden tätig. Seine Arbeiten sind teils mit Monogr., teils mit vollem Namen bezeichnet. Von 1610 die Fresken im Chor der Kirche zu Furth (Lugnetz): posaunende Engel, Evangelisten u. Kirchenväter an den Gewölbekappen, darunter Abendmahl u. Ölberg, am Chorbogen Propheten; 1616 Fresken in der nördl. Apsis von St Agatha in Feld bei Disentis: Verkündigung (übermalt), Hl. Ulrich u. ritterlicher Heiliger; 1624 Gewölbemalereien im Chor der Pfarrkirche in Igels (Lugnetz); 16(30?) Mad. zw. Sebastian u. Rochus an der Westfassade von St Sebastian (bei Igels). Eine Verkündigung Mariä auf den Außenseiten zweier Altarflügel in St Eusebius bei Brigels ist von G. bez.; ob die Malereien der Innenseiten mit der Jahreszahl 1646 von ihm sind, ist unsicher. — Die Werke G.s, im Stile der Hochrenaissance, in den Gewändern gelegentlich noch mit gotischen Anklängen, sind derben, handwerklichen Schlages, doch frisch u. zügig komponiert u. zeugen von ausgesprochenem Dekorationstalent.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Greuter, Johann, s. unter *Greuter,* Elias d. Ält.

Greuter, Johann Friedrich (Giovanni Federico), Kupferstecher, geb. um 1590—93 in Straßburg, † 10. 3. 1662 in Rom, 72 Jahre alt; Sohn u. Schüler des Matthäus G., den er als Künstler übertraf. Bis zum Tode desselben in dessen Werkstatt tätig, darauf Inhaber einer Werkstatt bei der Kirche S. Ignazio; 1654 in Madrid nachweisbar (?). Galt in Rom als einer der besten Stecher seiner Zeit; Lanfranco u. Pietro da Cortona schätzten seine Nadel, letzterer sagte 1641 in einem Briefe von ihm: „il quale è buono". G. war 1620 Kämmerer der deutschen Erzbruderschaft vom Campo Santo, seit 1630 Mitglied der Accad. S. Luca. — *Arbeiten:* Vignetten zu den Lettere heroiche des A. Bruni (mit sein. Vater); Allegorien zu dem Werk des Jesuiten G. B. Ferrari „Hesperides sive de malorum aureorum cura et cultu", Rom 1646 (Titelkupfer u. 3 Bl. nach Cortona, 1 Bl. nach Guido Reni, 1 Bl. nach Lanfranco), desgl. zu Ferrari's „Flora sive Florum cultura", Rom 1633, nach Cortona (Titelbl.), Reni u. Sacchi (je 1 Bl.). Ferner Stiche nach: Bernini (Ciborium von S. Peter); Camassei (Apollo und die Musen, Bildnis Urbans VIII.); Cortona (Decke des Palazzo Barberini, Allegorie der Roma liberata, Frau mit den Passionswerkzeugen); Domenichino: Tod der hl. Caecilie; Fenzoni (Grablegung Christi 1638, Fall Luzifers 1640); Gregorio Grassi (Allegorie d. 3 Tugenden); Lor. Greuter (Die Hesperiden, in dem Buche: Documenti d'amore); Lanfranco (Schmiede Vulkans mit Kardinalswappen); Lilio (Krieger mit Gefolge); Pomerancio (Bild eines Jesuitenheiligen); Reni (Neptun u. Diana); Romanelli (Allegorie der Fama als Titelbl. der: Tesserae gentiliciae a Silvestro Petra Sancta, Rom 1638, nach Romanelli); Tempesta (Römerschlacht, u. a.); S. Vouet (Bildnis des Dichters Marini; ein Hauptblatt). Außerdem Titelbl. in Giov. Batt. Ferrari's Orationes, Rom 1638; Stiche von Antiken in der Galleria Giustiniana; der sel. Amadeo von Savoyen; die Kupfer in dem Werk des P. Fr. Antonio del Castillo: El Devoto peregrino, guía de la Tierra Santa, Madrid 1654, sowie eine Anzahl Allegorien, Thesenblätter u. dgl. (Erfinder nicht genannt).

Baglione, Vite de' pittori, ² 1733 p. 182. — Huber-Rost, Handb. für Kupferst.-Samml., I (1796). — Gandellini, Not. degli intagl., II; X. — Nagler, Kstlerlex., Monogr. II u. III. — Renouvier, Types etc. des maitres-grav., 1855 ff. III. — Müntz in Nouv. Archiv. de l'art franç., 1878 p. 256 f. — Viñaza, Adiciones al Dicc... de Cean Bermúdez, II (1889). — Hoogewerff, Bescheiden en Italië, 1913. — Bibl. Vat. Cod. Vat. Lat. 7984 II 90. — Arch. S. Luca u. Pfarrb. S. Marcello u. S. Eustachio, Rom. — Notizen von F. Noack.

Greuter (Greutter), Joseph, Kupferstecher aus Venedig um 1655 (laut Zani). Man kennt von ihm eine Reihe Bildnisse von Italienern u. Niederländern (bes. Krieger darst.), Brustbilder, oval; „sehr zierliche u. glänzend gestochene Blätter", darunter: Biagio u. Camillo Capisuchi, Ant. Barberini, nach G. A.

Canini; Rob. Melonio, Crist. Mondragone; Willem de Horne; Franc. Peña, Dekan der Rota; Olimpia Pamfili („Francesco Raspantino invent. Joseph Greut. incid. 1647 in Roma"). Ferner: Soldat gegen die Elemente ankämpfend, Titelbl. zu den latein. Dichtungen des Gugl. Dondini; Triumph der kath. Religion, Thesenbl. nach Giacinto Brandi. Signierte auch: „J. G. inc."

Füßli, Kstlerlex. T. 1 u. 2. — Gandellini, Not. degli intagl., II. — Strutt, Dict. of engr. I. — Brulliot, Dict. des Monogr., II; III. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr., III; IV. — Le Blanc, Manuel, II. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris 1896, I 2777/5. — v. Someren, Cat. van Portretten etc., II 2608.

Greuter, Lorenzo, Maler, geb. in Rom 17. 4. 1620, † ebenda 30. 5. 1668. Sohn des Joh. Friedr. G. Mitglied der Akad. S. Luca 1654, deren Kämmerer er 1667 wurde. 1654 auch Mitglied der Virtuosi al Panteon. War 1634—49 von Rom abwesend, vermutlich in Neapel (s. u.). Von ihm sind in der kleinen Kirche S. Maria in Porta Paradisi zu Rom die unsolide u. flüchtig gemalten Fresken an den Seiten des Hochaltars u. in den Lünetten über den Türen, 6 barocke Darstellungen aus dem Leben Mariä, ohne besondere Eigenart. G. ist wohl identisch mit dem von Titi als „Neapolitaner" Mometto Greuter bezeichneten Maler der Auferstehung Christi an der Decke der Kirche S. Lorenzo in Lucina zu Rom. Nach G. gestochen: Jean Baron: Alexander VII; A. Clouwet: Kathedra Petri in der Peterskirche; Joh. Fr. Greuter: 2 allegor. Darstellungen.

Titi, Nuovo studio di pittura etc., ed. 1721 p. 335, 364; Descr. della pitt., 1763. — Nagler, Kstlerlex., V 368 f., 367. — Roma antica e mod., 1745 I 435. — Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 400. — Bertolotti, Artisti bologn. etc. in Roma, 1886. — Hoogewerff, Bescheiden en Italië, II (1913). — Orbaan im Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 46 u. Anm. 59. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, I 624/26. — Archiv S. Luca u. Congreg. Virtuosi, Rom. — Pfarrb. S. Marcello, S. Eustachio u. S. Maria del Popolo, Rom. — Notizen von F. Noack.

Greuter (Greuther), Matthäus, Zeichner u. Kupferstecher, geb. angeblich in Straßburg (doch s. u.) um 1564—66, † in Rom 22. 8. 1638 (laut Baglione 72jährig); Vater des Joh. Friedr. G. (Vielleicht ein Niederländer, da er zu Lebzeiten in Rom einmal als „Fiamengo", ein andermal als aus Utrecht gebürtig bezeichnet wird.) Tätig in Straßburg (1587—93), Lyon (1594—1602) u. Avignon. Ließ sich vor 1606 in Rom nieder, da dort 4. 12. 1606 ein Sohn von ihm u. der Römerin Innocenzia Grandoni getauft wurde. Sein ältester röm. Stich nach Rondot angeblich 1604 datiert. Seine Werkstatt daselbst, in der neben ihm sein Sohn, Daniel Widmann aus Straßburg, Joh. Widmer aus Luzern u. and. Deutsche tätig waren, lag unweit der Kirche S. Marcello u. lieferte zahlreiche Heiligenbilder, Bildnisse, Buchillustrationen, römische Ansichten, Pläne u. Karten, arbeitete auch für den Marchese Vincenzo Giustiniani und genoß bedeutendes Ansehen. 1635 war G. mit 3 röm. Stechern Sachverständiger in einem Prozeß. In der deutschen Erzbruderschaft vom Campo Santo bekleidete er seit 1628 verschiedene Ämter.

Ein in vieler Hinsicht interessanter u. bedeutender Künstler, hat G. seinen Biographen noch nicht gefunden. Er hat eine gewisse Vorliebe für große Blätter mit krausen allegor. Darstellungen und die damit verbundene Bewältigung schwieriger technischer Aufgaben. In seiner Frühzeit zeichnet er derb wie ein Niederländer, aus deren Schule er vielleicht hervorgegangen, erreicht aber dann — wir wissen nicht unter welchen Einflüssen — eine außerordentliche technische Sorgfalt u. stecherische Eleganz, wie die nach Dietterlin gest. Hauptblätter erkennen lassen. In der Fremde, zuerst in Lyon, dann in Rom, verwandelt er sich auffallend rasch in einen Manieristen, vergißt aber nie die gute Schule seiner Frühzeit, wie einige Glanzleistungen der Spätzeit, in erster Linie der mit liebevollster Genauigkeit gezeichnete große Romplan von 1618, deutlich erkennen lassen. Auch die Stiche zu den Lettere heroiche des A. Bruni zählen in dieser Hinsicht zu seinen Hauptwerken. — Ein kritisches Oeuvreverzeichnis steht noch aus, wäre auch nur auf Grund umfassender Nachforschungen möglich; was die Handbücher bieten, ist meist unbrauchbar, schon weil ihm die älteren Autoren ständig ein Monogramm M. G. F. (sowie M. G.) zuschreiben, mit dem G. nichts zu tun hat. (Zanis grundlegende Feststellungen blieben leider unbeachtet.) Auch wurden ihm viele Arbeiten zugeschrieben, an denen er nachweislich nur als Verleger beteiligt war, wodurch die Zahl seiner Werke ins Uferlose anschwoll. Renouvier begann mit der Revision, beschränkte sich aber auf Andeutungen, so daß in dieser Hinsicht noch alles zu tun bleibt. — Wir beschränken uns im folgenden auf eine Aufzählung der gesicherten Arbeiten und gehen zum Schluß noch auf einige Verlegerarbeiten und Unechtes ein.

Religiöse Darstellungen. Heilige: Urteil Salomos, verkleinerte Kopie nach Aldegrever („M. Greuter fec. 1587"); Himmelfahrt des Elias, nach W. Dietterlin (1589: sehr kräftig gest. Hauptblatt); Auferstehung Christi, nach H. de Clerck („Henricus Clerck inuent. M. Greuter sculp."); Madonna della Vittoria in der Karmeliterkirche zu Rom („M. Greuter sculpsit Romae 1622"); Hl. Caecilie, nach Raffael; Seligsprechung des hl. Karl Borromaeus in der Peterskirche zu Rom (1610); gehört wohl zu einer in einem Inventar von 1614 (bei Ehrle, s. Lit.) vorkommenden Folge: „La Vita di S.

Carlo Borromeo in otto mezzo fogli intagliata da Matteo Greuter Fiamengo"; Seligsprechung des hl. Isidor. — *Mythologie u. Allegorie:* Sturz des Phaeton, nach W. Dietterlin; Mars u. Venus, nach R. Motta („Rafaello da Reggio inv. Matt. Greuter fecit 1638"). — Allegorien: Darstellungen der Tugenden u. Laster („Wagen der Welt . ."), nach Dietterlin 4 Bl. unbez. (sehr selten); Venus auf der Kugel mit Weisheit u. Tor, nach dems.; „Médecin guérissant phantaisie" (Renouvier); Der Schlaf des Gerechten u. seine Feinde („Invent. Georg Mario Wirtz. D. M. Fride. Dam. depinx. Mat. Greuter sculp."); Amor, Pudicitia, Mors, Gloria, Tempus, Aeternitas, 6 Bl. mit französ. Widmung an den Herzog Heinrich von Savoyen („Matthieu Greuter 1596. Balthasar Caymox exc. 1596"); Allegorie des Vaterunser u. d. Titel: „VII Petitiones orationis dominicae . ." („Lugduni Mattheus Greuter inv. excudebat N. A. F. M. sculp. 1598"); Verherrlichung Heinrichs IV. von Frankreich mit dem Einzug der Maria Medici in Avignon 1600, u. d. Titel: „Labyrinthe Royal de l'Ercule gavlois . ." (Avignon 1601, 12 Bl. gez. u. gest.); 2 Allegorien, nach Inn. Martini. — *Bildnisse:* Philipp V. Graf von Hanau-Lichtenberg, Halbfig. in allegor. Umrahmung („Matheus Greuter sculp. 1593"); Heinrich IV. von Frankreich („. . 1695 Mathieu Gruter l'Alleman à l'espée d'arme en la rue de bonne vou", Reiber 2896; cf. Drugulin, Porträtkat.). — *Topographie:* Ansicht von Straßburg („Daniel Specklin fecit. M. Greuter sculpsit 1587"; oft benutzt u. kopiert) Münster zu Straßburg, nach dems. (dat. 1587 u. bez. mit dem Monogr.); sehr sorgfältig ausgeführtes, schon von Baglione erwähntes Hauptblatt; die in Rom anläßlich des Übertritts Heinrichs IV. zur katholischen Religion errichtete Ehrensäule („. . 1595 Math. Greuter Lugduny F."); großer perspektivischer Romplan v. 1618, von G.s Schülern in 12 Bl. gest.; Ansichten römischer Kirchen, bis 1613 ersch., u. a. Fassade der Peterskirche („Romae 1613 Mathaeus Greuter sculpsit . ."), 2. Bl. Entwürfe: Vorhalle von St Peter, nach Papirio Bartoli; ferner erwähnt: Ansicht von S. Maria Maggiore; einige Bl. aus einer von G. 1620 verlegten Folge: Vedute e giardini di Roma, u. a. Villa des Kard. Montalto („M. Greuter fe.") u. Ansicht von Frascati, 1632 Großer Globus, dem Fürsten Giacomo Buoncompagni gewidmet, eine Karte von Italien in 12 Bl., noch 1730 geschätzt. — *Verschiedenes:* 2 Bl. No 16, 37 (bez. „Matheus Greuter sculpsit") in D. Specklin, Architectura von Vestungen . ., Straßb. 1599 Luc Matherot „Oeuvres . . Manière de bien et proprement escrire (1. Ausg. Avignon 1608, mit P. Roux gest.); Illustrationen zur „Harmonia Decalogi" (1626); Vignetten zu den „Lettere heroiche des A. Bruni (1616/7, Hauptwerk, nach G. Cesari u. P. Guidotti); Minerva in ihrem Schild auf dem Meere fahrend, (bez. Thesenblatt? Reiber 4783). — *Verlagswerke:* „Stuck zum Verzeichnen for die Goldschmied . .", 8 Bl. Entwürfe des Hans Hirtz; „Effigies et nomina quorundam e Societate Jesu . ." Rom. 1608 Apud Matthaeum Greuterum et Paulum Mavpinum, mit Widmung an den Herz. v. Parma (100 Bl., falsche Zuschreib. Naglers). — *Weitere falsche Zuschreibungen:* Bildnisse, Grabmäler, Medaillen (9 Bl.) in Ciaccionio's Leben der Päpste u. Kardinäle (Le Blanc No 48/9, 50, 63/4); Jüngstes Gericht, nach Michelangelo (1614 entstanden, laut Altersangabe des Bestellers: M. A. Buonarroti d. J.); Gigantensturz, nach einer Plakette bezw. einer dem Giulio Romano zugeschr. Zeichnung (in Wien), bez. „M. G. F." Außerdem Bl. nach Barocci, Lanfranco, Romanelli, Spranger, Tempesta u. a., sowie Thesenblätter, Titelkupfer, Embleme u. dgl. (von Gandellini zugeschr.), sämtlich mit dem Monogr. M. G. F. bzw. M. G. bez.

Baglione, Vite dei pittori etc., ²1733 p. 282 f. — Bertolotti, Artisti belgi etc. a Roma, 1880; Art. franc. etc., 1886 dazu Ehrle, La Pianta di Roma di Dupérac-Lafrery, 1908 p. 9, 60 Z. 330 f.; Art. bologn. etc., 1886; ders. in Giorn. di erud. artist., IV (1875) 262. — Rondot in Rev. de l'art franç., 1884 p. 8 f.; ders. in L'Art et les artistes de Lyon, 1902. — Ohnesorge, W. Dietterlin, Straßburg. Dissert. 1903, p. 50 f. m. Lit. — Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 400; cf. Kölnische Zeitg, 1908 Nr 154. — Orbaan im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXIX (1919) Beiheft p. 30 f. m. Lit.; cf. Kstchron. N. F. XXVII (1917) 21. — Hoogewerff, Bescheiden en Italië, II (1913). — Zani, Enc. met., Ser. 2, Bd. III (1820) 100 ff. (grundlegend). — Renouvier, Des Types . . des maitres-graveurs, 1855 ff. III. — Huber, Cab. Winckler, I (1804). — Huber-Rost, Handb. f. Kupferst.-Samml., I (1808). — Gandellini, Not. degli intagl., II; X. — Brulliot, Dict. des Monogr., I; II. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. II; IV. — Le Blanc, Manuel, II. — Singer, Kupferst.-Samml. Lanna, 1895 I, — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896. — R. Schadow, D. Specklin, Straßb. Diss., 1885 p. 50. — Meyer, Kstlerlex., I 244 Nr 31. — Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr., I 345; cf. Passavant, Peintregr. III 351. — [Jessen], Berliner Ornamentst.-Samml. 1894. — Ritter, Wiener Ornamentst.-Samml., 1919 p. 25; cf. Winkler, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIII 104. — Hülsen in Arch. della Soc. Rom. di storia patria, XXXVIII (1909) 26 f., 82. — Schmidlin, Dtsche Nationalkirche S. Maria dell' Anima, p. 282 (Abb.). — Zani l. c. Ser. 2 IX 78 (Clerck). — Passavant, Raphael d'Urbin, 1860 II 149. — Passerini, Bibliogr. di Michelangelo, 1878. — Tietze-Conrat, Beil. der Graph. Kste, 1916 p. 67 (Abb.), 68 u. Jahrb. der ksthist. Samml. in Wien, XXXV (1920) H. 5 p. 157, 160 mit Abb.; cf. Brulliot l. c. II 264 zu Nr 1998 VIII u. Nagler, Monogr. IV 584 Nr 15 (Gigantensturz). — Mariette, Abeced., III 275 (unter Martini); cf. Nagler, Mon. III Nr 53. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 678/2, 1798/6; II 5424; V 22160/11; VI 27074/18; VII 29988/20, 30224. — einecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden). — Geh. Staatsarch.

München K. schw. 226/20 Bericht Scarlatti 12. 8. 1730 an Meermann. — Pfarrbücher S. Marcello, S. Eustachio, S. Apostoli, S. Pietro, Rom. — Not. F. Noack. *B. C. K.*

Greuter, Mometto, s. unter *Greuter,* Lorenzo.

Greuter, P., Kupferstecher, nur bekannt durch ein Bl. mit Engeln nach Joh. Gust. Heinr. Hoch († 1779).

Nagler, Kstlerlex. VI 203 (J. G. Hoch).

Greutter ist unter *Greuter* eingeordnet.

Greux, Amédée-Paul, Maler u. Rad., geb. 22. 9. 1836 in Paris, Bruder des Gustave, Schüler Gleyres. Beschickte seit 1865 den Salon, anfangs mit Historien- u. Genrebildern, seit 1874 fast nur noch mit Radierungen nach Rubens, Teniers, Ribot, Meissonier, Detaille, Decamps, Delacroix u. a. Seit 1867 war er Mitarbeiter der „Illustration", 1879 stach er Vignetten für den „Roman bourgeois" von Furetière und den „Diable boiteux".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.—Béraldi, Grav. du 19me sièc., VII (1888).

Greux, Gustave, Maler u. Radierer, geb. 27. 7. 1838 in Paris, † Mai 1919 in Asnières, Bruder des Amédée-Paul, als Maler Schüler Gleyres u. Robert-Fleurys, als Radierer Gaucherels, seit 1859 im Salon der Soc. d. Art. français, anfangs mit Gemälden, dann fast ausschließlich mit Radierungen vertreten, seit 1896 im Salon Soc. Nat. mit Rad., seit 1905 auch wieder mit Gemälden (Interieurs, Stilleben, Landschaften). Er radierte meist nach alten Meistern (besonders Niederländern), aber auch zeitgenöss. wie Corot, Courbet, Millet usw. (Verzeichnis bei Bellier-Auvray u. Béraldi; dazu Catal. Salon Soc. Nat. Paris 1896, 97, 1901—05, 11, 14, Abteil. Gravure). Nach eigenen Vorzeichn. radierte er meist Architekturen und kunstgew. Altertümer. Zahlreiche Rad. lieferte er für die Zeitschriften L'Art (die ein Album mit 52 seiner Rad. herausgab), Gaz. des B.-Arts, Portfolio (1873 p. 100, 124, 140, 145, 172; 1874 p. 76), für Lièvres „Works of Art in the Collections of England" u. für das Galeriewerk d. Samml. Esterhazy von 1883.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Grav. du 19me sièc., VII (1888). — Vapereau, Dict. des contemp., 6 1893. — Frimmel, Kleine Galeriestudien, I (1891/92). — Chronique d. Arts, 1917—19 p. 203. — Catal. Gén. Expos. univ. 1900 p. 149. — Kat. Graph. Ausstell. Wien 1883, p. 23, 24, 87; 1886; 1895 p. 76.

Greuze, Anne Geneviève, Malerin, Tochter des J.-B. G., geb. 16. 4. 1762 in Paris, † ebda 5. 11. 1842, Schülerin ihres Vaters. Das Berl. Kaiser-Friedr.-Mus. bewahrte von ihr ein Bild: Mädchen mit Hündchen (Verz. d. Gem., 1912 p. 563), jetzt im Erfurter Städt. Mus. (Kat. 1909 No 40). Wie ein vom 9. 1. 1840 dat. Brief des Malers Ph. Ledoux besagt, widmete sie sich hauptsächlich der Miniaturmalerei. Wahrscheinlich gehen zahlreiche ihrer Arbeiten unter dem Namen ihres Vaters.

Jal, Dict. crit., 2 1872 p. 659. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 166. — Revue univ. d. arts, XI (1860) 377 (hier fälschlich „Caroline"). — Arch. de l'art franç., docum., VI 239 (hier fälschlich „Gabriel"); Nouv. arch. etc., III (1875) 436 f. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911; fälschlich „Caroline"). *H.V.*

Greuze, Jean-Baptiste, Maler, geb. in Tournus (Saône et Loire) 21. 8. 1725, † in Paris 21. 3. 1805. Sohn eines kleinen Maurermeisters („entrepreneur-architecte"), kam er — vermutlich um 1745 — zu Ch. Grandon in Lyon in die Lehre, der ihn für seine „Bilderfabrik", wie G. selbst spöttelnd diesen Betrieb nannte, täglich ein Bild malen ließ. Gegen 1750 ging G. — angeblich in Begleitung seines Lehrmeisters — nach Paris, wo er nach sehr unregelmäßigem Akademiebesuch 1755 (28. 6.) Agréé der Acad. Roy. wurde mit dem „Aveugle trompé". Im Salon dess. Jahres feierte er seinen ersten Triumph mit der „Lecture de la Bible", jener moralisierendhausbackenen, bäuerlichen Szene, in der bereits alle entscheidenden Ingredienzien seiner Kunst enthalten sind. Sept. 1755 ging G. auf 1 Jahr nach Italien, von wo er nicht viel mehr als das Erlebnis eines romantischen Liebesabenteuers mit einer jungen römischen Fürstin heimbrachte, das ihn zum fluchtartigen Verlassen Roms trieb; G.s Schülerin Mme de Valori hat nach eigener Erzählung G.s diese reizende Novelle überliefert. 1757 stellte G. neben einigen ital. Kostümbildern 2 Kinderköpfchen aus, die die liebenswürdige, in ihrer stereotypen Wiederholung freilich monoton wirkende Galerie seiner lächelnden, blonden Mädchenköpfe einleiten, die einst zu dem meistbewunderten Ausschnitt seines Werkes zählten. 1761 erschien er mit der im Louvre bewahrten Dorfhochzeit (Accordée de village), die einen wahren Beifallsturm entfesselte, und in der man jene Zurschaustellung der ländlichen Tugend fand, nach der der Zeitgeschmack verlangte, wobei man die Schwächen des Malerischen willig übersah. „Honnête" war das höchste Lob, was Diderot für G. fand, als den „peintre de la morale, de la bienfaisance, des belles âmes" rühmt Du Pont ihn in seinen Salonberichten. Noch stärker unterstrich G. die Pointen der moralischen Erzählung in der „Malédiction paternelle" und dem „Fils puni" (beide im Louvre), mit denen G. sich sozusagen zum Anwalt der Tugend, zum Schüler Diderot's stempelte. Nichts ist bezeichnender für sein Streben, die moralische Idee in den Mittelpunkt seiner Kunst zu rücken, als sein nur in der Zeichnung zur Ausführung gelangter Plan, einen selbstverfaßten Roman „Bazile et Thibaut, ou les Deux Educations" (mit Kommentar veröffentl. von de Chennevières im Annuaire des Artistes, II [1861] 265—74), der die Geschichte eines guten und eines schlechten Lebens in lehrhafter

Weise gegenüberstellt, durch eine Galerie von 26 Bildern zu illustrieren. Mit dieser Tendenzmalerei rückt G. in eine Linie mit Hogarth, mit dem ihn schon die Zeitgenossen in Parallele setzten. Die bekanntesten Bilder dieser moralisierenden Richtung neben den 3 bereits genannten Louvre-Bildern sind Le Paralytique servi par ses enfants (Sterbender Großvater), von Katharina II. für die Ermitage in St. Petersburg erworben (1763), La mère bien aimée, caressée par ses enfants (1769), La Paix du ménage, La Dame bienfaisante (Mus. Lyon, Abb. Kat. 1905) und Le Gâteau des rois (Mus. Montpellier, 1774; Abb. in Renaiss. de l'art franç. etc., IV [1921] 406). Wenn man übrigens bedenkt, daß ein innerlich friedloser Mann, dem die hübsche Gabrielle Babuty — sie ist das Urbild der „Voluptueuse" der G.schen Bilder — zum Dämon seines Lebens wurde, diese rührseligen Schilderungen eines häuslichen Glückes ersann, das für G. selbst zeitlebens unerreichtes Traumbild blieb, so möchte man fast annehmen, daß G. sich mit dieser gemalten Idealwelt einen Ersatz für die bitteren Enttäuschungen der Wirklichkeit schuf. — Nachdem die Akad. G. eine Beteiligung am Salon 1767 verboten hatte, weil er — obgleich seit 12 Jahren Agréé — noch immer keine Aufnahmearbeit eingeschickt hatte, entschloß G. sich die Statuten zu erfüllen und malte jenes öde Louvre-Bild „Severus und Caracalla", das schon die zeitgenöss. Kritik heftig befehdete; er fand damit zwar Aufnahme in die Akad. (23. 8. 1769), doch nur als Genremaler, was Diderot zu leidenschaftl. Protesten herausforderte und G. selbst so beleidigte, daß er fortan den Salon unbeschickt ließ und erst seit 1800 hier wieder ausstellte, als die Pforten des Louvresalons auch den Nichtakademikern sich öffneten. Mittlerweile aber war die Zeit über ihn hinweggegangen; die heroische Malerei Davids hatte das bürgerliche Genre G.s abgelöst, und der 75jährige erkannte sich als eine gestürzte Größe, für die niemand mehr Interesse empfand. Vergessenheit und Armut — die Revolution hatte ihn um sein ganzes Vermögen gebracht — waren das Schicksal seines Alters. —

Der Geist der Epoche Louis XVI., das „Sentiment" des vorrevolutionären Frankreich ist von keinem anderen bild. Künstler der Zeit so klar zum Ausdruck gebracht worden wie von G.; darin liegt der Schlüssel zu dem Geheimnis seines Erfolges. Das von Diderot formulierte Programm: „Rendre la vertu aimable, le vice odieux . . ." findet in ihm seine vollkommene Erfüllung. G.s gemalte Familien-Rührstücke repräsentieren mit ihren literar. Parallelen, den „Contes moraux" Marmontel's und Rousseau's „Nouvelle Héloise" (beide 1761, gleichzeitig mit G.s „Accordée de village"!) eine Phase französ. Geisteslebens, was ihnen ihre kulturgesch. Bedeutung für alle Zeiten sichert. Ästhetisch gewertet werden von G.s Werk fortleben nur seine Bildnisarbeiten, obgleich er zu Lebzeiten als Porträtist niemals so gefeiert worden war wie als Sittenschilderer, und er selbst seiner Porträtistentätigkeit nur sekundäre Bedeutung beimaß. Seine jugendlichen Mädchenköpfe zwar, mit ihrer kokettsinnlichen Anmut, dem zarten sfumato ihres pflaumig-straffen blutdurchpulsten Teint und ihrem schwärmerisch-verzückten Augenaufschlag bildeten schon zu seinen Lebzeiten Gegenstand des leidenschaftlichen Begehrs der Sammler. Rein malerisch leistet G. in dieser idealen Gattung, deren Prototyp seine „Cruche cassée" des Louvre ist, wohl sein Bestes; eine außerordentlich sensible Empfindung für feminine Jugend-Reize — besonders das Leben des Auges und der weiblichen Hände hat einen bewunderungswürdigen Darsteller in G. gefunden — befähigte ihn im höchsten Maße zum Maler des gerade auf dem reizenden Übergang zwischen Kind und Weib stehenden halbwüchsigen Mädchens. Aber auch der reifen Frau (Bildnis der Opernsängerin Sophie Arnould, Samml. des Lord Normanton in Somerley, Hampshire, Abb. in Burlington Magazine, IV [1904] 20; Fürstin Gagarin, Samml. Gagarin Moskau u. a.) und selbst der Matrone (Bildnis ehem. bei Henri Rouart, Abb. bei Dumont-Wilden gegen p. 124) wußte G. gerecht zu werden, ebenso wie er jugendliche Knabenreize (der kleine Popo Stroganoff im Mus. zu Besançon) sehr eindringlich zum Ausdruck zu bringen verstand. Dagegen stand er der männlichen Psyche, wenn es sich nicht gerade um jugendliche Köpfe handelte, wie bei dem schönen Bildnis der Petersburger Ermitage oder dem menschlich ergreifenden Kopf des 10jähr. Ludwig XVII. in der Samml. Fr. Laurentie (1795), im allgemeinen ziemlich hilflos gegenüber; die schlimmste Entgleisung das Napoleon-Bildnis im Mus. zu Versailles. Daß es aber auch hier sehr bedeutsame Ausnahmen gibt, beweisen u. a. das charaktervolle Porträt seines Freundes, des Stechers Georges Wille, im Pariser Musée Jacquemart-André (Abb. Les Arts 1914 No 146 p. 24), das Ovalbildnis Babuty aus der ehem. Samml. Rod. Kann (Abb. ebenda 1912 No 124 p. 9) und das Bildnis des Archit. Gabriel, ehem. bei Baron de Schlichting (Abb. ebenda 1902 No 6 p. 10). — Fast in allen bedeutenderen französ. Provinzmus. vertreten (vgl. Liste bei Bénézit) ist G. außer im Louvre (23 Bilder) am besten in der Wallace Coll. in London (21 B.) und in den Mus. zu Montpellier (11 B.) und Tournus (6 B.) kennenzulernen. In öffentl. Bes. im Auslande trifft man Bilder G.s außerdem im Kaiser-Friedr.-Mus. Berlin (Mädchenkopf, Studie zu der „Prière du matin" des Mus. Montpellier), in Leipzig (Kat. 1909 No 97,

fehlt im Kat. 1917), München (A. P.), Schleißheim (Kat. 1914), Gotha, in der Gal. der Wiener Akad. (Kat. 1889, No 917—21), in der Gal. Czernin in Wien, in Budapest (2 B., Abb. im Kat. Térey, 1916), im Rudolphinum in Prag, im Musée Rath in Genf, in Bern, in der Nat. Gall. London (4 Mädchenköpfe), in Dublin, Glasgow, Edinburgh, Rotterdam, in der Ermitage in St. Petersburg (5 B., Kat. Somof 1903), im Rumjanzeff-Mus. in Moskau, in Helsingfors (Wilddieb, im Kat. mit ?), im Nat. Mus. Stockholm, im Metrop. Mus. New York, im Peabody Inst. Baltimore u. in der Walker Art Coll. in Minneapolis. Sehr vieles steckt in Pariser und namentlich — wenigstens bis zur bolschewistischen Revolution — in Moskauer und St. Petersburger Privatbesitz (Jussupoff, Stroganoff, Schuwaloff u. a.), infolge der seit 1763 von G. gepflegten engen Beziehungen zur russischen Gesellschaft (vgl. Réau). Die reichsten Bestände an Zeichnungen im Louvre und in der Bibliothek der Akad. der Bild. Künste in St. Petersburg (192 Bl., meist Rötel). Ein Vignettenzeichner ersten Ranges, wie seine von Moreau gestoch. Vignetten für den Orlando furioso (Birmingham 1773), für Billardon's Rose ou la Fête de Salency (1768) u. für Mme Benost's Sophronie (1769) beweisen, hat G. diese Gattung der Gravelot und Ch. Eisen leider nicht stärker gepflegt. Man hat G. auch einige Radierungen zugewiesen, doch ist nur ein einziges Blatt, „La Jeune Savoyarde", durch Signatur (G) gesichert. Portalis vermutet, daß G. persönlichen Anteil — mindestens in Form einer Retouche — gehabt habe an vielen der von Flipart, Gaillard, Le Vasseur, Massard, Binet usw. nach seinen Gemälden gestoch. Kapitalblätter. — Einen Katalog seiner Gemälde und Zeichn., sowie der Stiche und Lithogr. nach ihm hat J. Martin als Anhang der großen Monographie von Mauclair zusammengestellt; er umfaßt 1813 Originalnummern.

Monographien: Lecarpentier, Not. sur G., Rouen 1805. — Mme de Valori, Not. sur G. et sur s. ouvrages, Anhang zu ihrem 1813 gedruckten Einakter: G., ou l'Accordée de village; Neudruck in Revue univ. d. Arts, XI (1860) 248/61, 362/77. — J. Renouvier, Etude sur G., als Anhang der Hist. de l'Art pend. la Révolution, 1863 p. 497—527. — Ch. Blanc, Hist. des peintres de toutes les écoles, II (1865). — Thoré, Gautier, Saint-Victor etc., G., sa vie, son oeuvre, in L'Artiste, IV (1868) 7—127. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18me siècle, ³ 1880 I 289—360; vordem ersch. in Gaz. d. B.-Arts, XIII (1862) 401/15, 512/24. — R. Dohme in Dohme's Kunst u. Künstler, 3. Abtlg, Lpzg 1880. — E. de Lalaing, Watteau et G., 1888. — Ch. Normand („Les Artistes célèbres"), Paris 1892. — H. Armitage, London 1904. — Pollard, G. and Boucher („Little books on Art"), London 1904. — C. Mauclair, J.-B. G., sa vie, son oeuvre, son époque, avec une introduction de Henry Marcel. Catal. rais., suivie de la liste d. grav. exécutées d'après s. ouvr., par Jean Martin, conserv. du Musée Greuze à Tournus, Paris 1906 (Hauptwerk). — A. E. Macklin („Masterpieces in Colour"), London 1907. — Edm. Pilon, Paris 1912. — L. Hautecoeur („Art et Esthétique"), 1913. — Bourquin in Bull. de la Soc. d. Amis des Arts etc. de Tournus, 1913 p. 45—70. — Roujon („Les peintresill."), 1914.

Sonstige biogr. Nachrichten: Mariette, Abecedario. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXV (1911) 104 f. (Über die Familie G.). — Arch. de l'art franç., docum., II 153—72 (Mémoire de G. contre sa femme); VI 236—40; Nouv. arch. etc., III 435 ff.; VI 30; 3me Sér. II (1886) 77 (Ikonographie); XX (1904); XXII (1906) Reg.; Arch. etc., Nouv. Pér., II (1908) 23, 61; 1913 (Mélanges H. Lemonnier) p. 441 f., 446 ff., 453 f. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., II (1876) 66; III (1877) 164 ff. — L'Art, LIII (1892 II) 70—75 (Ch. Normand, Les Débuts de G.). — L'Art et les Artistes, Nouv. Série I (1920) p. 273—86 (L. Réau, G. et la Russie, mit zahlr. Abb.). — Herluison, Actes d'état-civ. d'Art. franç., 1873. — The Portfolio, 1872 p. 114/18 (Sidney Colvin).

Über die *Gemälde:* John Smith, A Catalogue raisonné . . ., VIII (1837) 397—444; Suppl. (1842) p. 803—12. — Thoré, Cat. d. tabl. et dessins de G., provenant de sa fille Mlle . . G., 1843; Neudruck in Revue univ. d. arts, XI (1860) 377/86. — J. Martin, Cat. rais. de l'oeuvre peint et dessiné de J.-B. G., Anhang zu der Monogr. von Mauclair (s. o.). — Bellier-Auvray, Dict. gen., I (1882). — Gonse, Chefs d'oeuvre d. musées de France, 1900; Peinture. — Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Gaz. d. B.-Arts, VII (1860) 349 ff. (W. Bürger); VIII 236 ff. (Über die „Danae"; Abb.); 1914 I 439 („La Dévideuse" bei Pierpont Morgan, Abb.). — Bull. of the Metropolitan Museum New York, X (1915) 59; XV (1920) 269. — Les Arts, 1902 No 1 p. 1; No 2 p. 7; No 6 p. 10 u. 12; 1903 No 15 p. 1; No 18 p. 5; 1904 No 27 p. 1 u. 7; No 36 p. 27; 1912 No 121 p. 10 f.; 1914 No 146 p. 24. — Revue de l'art anc. et mod., XXIX 259 ff.; XXXI 312; XXXIV 464 ff. (mit Tafel); XXXIII (1913) 202 f. — Revue de Bourgogne, 1911 No 3 p. 147—50 (Onyx, G. à Tournus). — Revue univ. d. Arts, XI (1860) 268 f. (Bilder in engl. Privatbes.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. III (Grabinschrift); Prov. Mon. civ. I—VIII. — Dumont-Wilden, Portrait en France, 1909. — W. Suida, Österr. Kstschätze, I (1911) Taf. VIII. — Trésors d'art en Russie, 1901 p. 172; 1902 p. 69, 74, 277, 296 u. Taf. 132; 1903 p. 288, 410—14; 1906 p. 183—97 u. Taf. 22, 30, 104—122; 1907 p. 5, 8, 10, 21, 168, 172, 178. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 116 Taf. 42. — Graves, Summary of and Index to Waagen, [Treasures of Art in Great Britain], 1912. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Zeichnungen: J. Martin, Cat. rais. de l'oeuvre peint et dessiné de J.-B. G., Anh. zu der Monogr. von Mauclair (s. o.). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre etc., IV (1911) No 4539—4608. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1913 p. 228 ff. (Fr. Monod u. L. Hautecoeur: Über die Zeichn. in St. Petersburg). — Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 428 f. (Zeichn. i. d. Pariser Ecole d. B.-Arts). — Renaiss. de l'art franç. etc., III (1920) 130 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXI 286 (Abb.), 287. — Portalis, Dessinat. d'illustr. au 18me siècle, 1877. — Meder, Handzeichn. . . a. d. Albertina; ders., Die Handzeichn., Wien 1919.

— Fr. Monod u. L. Hautecoeur, Les dessins de G. cons. à l'Acad. d. B.-Arts de St. Petersburg, Paris 1922.

Stiche: Baudicour, Peintre-grav. franç., I. — Nagler, Monogr. II. — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18me sièc., 1880/2, II. — Maur. Tourneux, G. et ses grav., in Courrier de l'art, 1883 p. 485 ff. — Cohen, Livres à grav. du 18me sièc., e 1912.

Kataloge, Galeriewerke, Ausstell. usw.: Katal. d. angef. Museen. — Poynter, Nat. Gall., I (1899). — Baldry, Wallace Collection, 1904. — Waagen, Gemäldesamml. der Ermitage St. Petersburg, 1864. — Wrangell, Chefs d'oeuvre etc. de l'Ermitage imp. à St. Pétersbourg, p. 233/5. — Graves, Cent. of Loan Exhib., I (1913); IV (1914) Addenda; V (1915) Second Addenda. — Franz. Kst des 18. Jahrh., Ausst. Gal. Heinemann, München, März 1912. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité etc., 1867/8. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff. *Hans Vollmer.*

Greuzen, Carolus, niederländ. Maler des 18. Jahrh., von dem der Katal. des Mus. zu Dijon (1883 No 125—31) 7 Gemälde auf Kupfer (Marinen u. Landschaften) anführt. „Flauer, in H. Saftlevens Fußtapfen tretender Meister" (Woermann).

Zeitschr. f. bild. Kst, XVI (1881) 119.

Greve, Glockengießer-Familie in Niedersachs.: Johann Heinrich, 1689 Glocke in Rulle bei Osnabrück; Johann, 1708—23 auf Glocken in der Prov. Hannover genannt; Nicolaus, tätig in Hannover, 1676—94 mit Glocken in Hildesheim u. Stadt- u. Land-Hannover vertreten; mit fig. Reliefs verzierte Glocke in Goslar, Jacobskirche, 1679; Glocke mit Wappen u. Ornamentranken in Bevern, 1680; Rotger, tätig in Westfalen, Glocken: 1727 (Wormbach), dann wieder 1764 u. 1776—86.

Walter, Glockenkunde, 1913. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, I/1 (1899); II/1, 2 (1901); II/4 (1911). — Bau- u. Kstdenkm. v. Westfalen, Kr. Arnsberg (1906) p. 29, 116; Kr. Meschede (1908) p. 29, 36, 94, 109; Kr. Altena (1911) p. 59; Kr. Paderborn (1899) p. 18. — Bau- u. Kunstdenkm. Braunschweig, IV (1907) p. 12 (fälschlich Grene), 348.

Greve, Arndt, norweg. Maler u. Goldschmied, geb. 1733, † 1809 in Aastveit bei Bergen, wo er seit 1800 als Gutsbesitzer lebte; seit 1753 in Kopenhagen Schüler des Hofjuweliers Fabricius, weitergebildet in Deutschland, Frankreich und Italien. Nach 11 jähr. Auslandaufenthalt war er in Bergen als Goldschmied u. Stempelschneider, Wachsbossierer u. Bildnisminiaturist, wie auch als Landschafts- u. Blumenaquarellist tätig. Sorgsam durchgeführte Zeichnungen G.s bewahrt das Kunstmus. zu Bergen, die dort. Bibliothek seine Aufzeichnungen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Schnitler, Malerkunsten i Norge i XVIII. aarh. 1920, p. 98. *C. W. Schnitler.*

Greve, Boy Jensen, Miniaturist und Silhouettist, geb. 10. 9. 1756 in Okholm bei Schleswig, † 1. 2. 1831 in Kopenhagen; ausgebildet wohl in Deutschland (ursprüngl. als Glasmaler), tätig in Kopenhagen (1787—90, 1802—05, 1829—31) u. in Berlin (1790—1802, 1811—29), zeitweilig auch in Norwegen und Jütland (1805—11), während Weilbach's und Lemberger's Annahme eines Dresdener Aufenthaltes G.s sich als irrig aus einer auf den Holländer S. Greeve (s. d.) bezügl. Notiz Füßli's (Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff., p. 482) übernommen erweist. Nach seiner ersten Niederlassung in Kopenhagen betrieb G. zuerst nur die Ausführung von Schattenrißbildnissen, darunter solchen von Mitgliedern der dän. Königsfamilie und die von winzigen Silh.-Köpfen auf farb. Glaspasten für Fingerringe (cf. Berliner Akad.-Ausst. 1812, Kat. p. 61); einige seiner sign. Bildnissilhouetten in Kupferstichumrahmungen G. L. Lahde's (vgl. bei Strunk das Bildnis des 1801 † Kopenhagener Geistlichen J. G. Maurenbrecher) bewahrt das dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg. Erst später ging er zur Aquarellminiatur über, in der er eine nicht minder fruchtbare, künstlerisch freilich geringwertige Tätigkeit entwickelte (laut Weilbach mit einem Gesamt-Oeuvre von „1540 Miniatur- u. Silh.-Bildnissen"). In der Berliner Akad.-Ausst. von 1812 (vgl. auch den Kat. von 1820 p. 27) war er mit einer ganzen Gruppe von Miniaturbildnissen aus dem dän. Königshause und aus der Berliner Theaterwelt vertreten. Zu den besseren seiner Miniaturen, deren einige in den Miniat.-Ausst. zu Rotterdam (1910 Nr. 115), Mannheim (1909 Nr. 557) und Hannover (1918 Nr. 218) neu auftauchten, zählt man die Bildnisse B. Thorvaldsen's im Besitz der Königin-Witwe von Dänemark, und Napoleon's I. in Baron Bonde's Samml. auf Schloß Eriksberg in Södermanland (Schweden). Nach Miniaturen G.s von 1812 stachen die Berliner U. L. F. Wolff und G. A. Lehmann Bildnisse der dän. Kronprinzessin Karoline und des russ. Generals Graf P. Sayn-Wittgenstein. — Neben seinem Sohne Johan Sophos G. (s. d.) hat auch seine Tochter Johanna G. (geb. um 1800 in Berlin, ebenda nach 1834 verheir. mit einem Pastor Rückert) sich künstlerisch betätigt und 1822—34 in der Berliner Akad. neben Kopien nach G. Reni u. a. Bildnisse in Öl-, Pastell- u. Miniaturmalerei ausgestellt, darunter 1826 (cf. Kat. p. 104) ein „Porträt Goethe's".

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 388· Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 198; cf. Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. I 508. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 II 176 f.; ders. in Zeitschr. „Cicerone" VII (1915) 220. — Strömbom, Ericsberg. — Mitteil. von O. Andrup.*

Greve, Bredo (Adolf Bredo Stabell), norweg. Architekt, geb. 28. 6. 1871 in Hamar am Mjøsensee; nach Absolvierung des Technikums zu Kristiania seit 1893 in Berlin weitergebildet (Charlottenburger Techn. Hochschule),

seit 1895 als Assistent bei Bruno Schmitz. Nach Reisen durch Deutschland, die Niederlande, England, Nord-Italien, Finnland und Skandinavien seit 1897 in Kristiania als Baumeister ansässig, errichtete G. dort als Konkurrenz-Sieger die schlicht-klassizistischen Monumentalbauten der „Norske Brandkasse", des Kunstgewerbe-Museums (nebst zugehör. Fachschule 1897—1903 von G. mit J. O. Hjorth gemeinsam erbaut) und des Veterinär-Seruminstitutes (ca 1910), — ferner in Trondhjem als sein Hauptwerk die Techn. Hochschule (1904—10, noch jetzt nach G.s Entw. in Bau die zugehör. Laboratorien), deren Äußeres er dem dortigen Dom stilistisch anzunähern suchte (besonders wohlgelungen die Treppenhalle des Hauptgebäudes), — endlich in Hamar die Opland. Kreditbank (1910), in Tønsberg am Kristiania-Fjord die Spare-Bank (1913) usw.

Teknisk Ugeblad (Kristiania) 1897—1921 passim. — Kristiania Kunstind.-Mus. årsberetn. 1903/4. — Kunst og Kultur II (Bergen 1911 f.) 39 f., mit Abb. — Kat. der Norweg. Jubil-Kunstausst. zu Kristiania 1914 p. 209, cf. Abb. p. 143 f.

C. W. Schnitler.

Greve, Fritz, Maler in Berlin, geb. 17. 8. 1863 in Malchin (Mecklenburg), besuchte die Kunstgew.-Schulen in Dresden u. Frankfurt a. M. u. 1886—96 die Akad. in Berlin. Seit 1893 fast alljährlich auf der Gr. Kstausstell. Berlin vertreten, meist mit Porträts, aber auch einigen Genrebildern. Pflegte auch die religiöse Malerei: Fresko „Einführung der Reformation in Mecklenburg" in der Turmhalle zu Sternberg 1897; Altarbild (Geburt, Kreuzigung, Auferstehung Christi) in der Kirche zu Grabow, 1906; „Christi Himmelfahrt" in der Marienkirche zu Waren, 1913; „Bergpredigt" in der Kirche zu Hohen-Mistorf, 1920.

Kst- u. Gesch.-Denkm. von Mecklenb., ² IV (1901) 143 (Abb. nach p. 142). — Katal. Gr. Kstaustell. Berlin 1893—1918 (1904 u. 1912 mit Abb.); Intern. Kstausstell. Berlin 1896; Glaspal. München 1899, 1908. — Mitt. d. Kstlers.

Greve-Waldhausen, Georg, Maler in Hannover, geb. 23. 2. 1857 in Moringen (Prov. Hannover), † 13. 1. 1921 in Waldhausen-Hannover, zuerst Architekt, widmete sich 1880 der Malerei unter Herm. Schaper in Hannover u. Alois Gabl u. Alex. Wagner an der Münchn. Akad. Nach 2½ jährig. Aufenthalt in Italien ließ er sich in Hannover nieder. Außer dem Porträtfach (Gruppenbild d. Architektenver. „St. Veit" im Vaterl. Mus. Hannover) widmete sich G. vor allem der Monumentalmalerei. Hauptwerke: „Christus in Gethsemane" in Viernau (bei Schmalkalden); „Himmelfahrt" in d. Apostelkirche zu Hannover; „Ostermorgen" in d. Kirche zu Oldendorf bei Stade; Zyklus „Wilde Jagd" im Hause Stamme zu Hannover (1888), Zyklus „Siebenschön", Wandmalereien in Villa Peter zu Corbach (1903).

Das geistige Deutschland, 1898. — Hannoversches Tagblatt No 304 vom 3. 11. 1911. — Mitteil. Damm.

Greve-Lindau, Georg, Maler und Radierer, geb. 1876 in Lindau a. H., Schüler von Schmid-Reutte an der Akad. in Karlsruhe u. von Kalckreuth in Stuttgart, Träger des Villa-Romana-Preises, tätig in verschiedenen deutschen Städten, zuletzt bei Hamburg. Seine Gemälde (Landschaften, Genrebilder u. Porträts) verraten den Einfluß Kalckreuths; in der Radierung (Landschaften, Interieurs, Kampfszenen) verfolgt er die Bahnen Adolf Schinnerers. Im König-Albert-Mus. Chemnitz von ihm „Frauen beim Lampenlicht", Kohlezeichnung.

Singer, Kstlerlex., Nachtrag, 1906. — Die graph. Kste, XXXIII (1910) 49. — Deutsche Kst u. Dekor., XXXI (1912/13) 115 (Abb.); XXXVI (1915) 239 (Abb.). — Kstchronik, N. F. XXIV (1913) 287; XXV (1914) 183. — Hochland, 1910, Dezemberheft (Abb.). — Velhagen u. Klasings Monatshefte, Jahrgang XXX Bd II (1916) 91 f., 131 (Abb.). — Deutsches Volkstum, 1920 p. 159 bis 61 (m. Abb.). — Ausstell.-Kat.: Düsseldorf, 1907; Darmstadt 1910 (Abb.), 1911; München: Sezession, Frühjahr 1912, Winter 1913/14, Frühjahr 1914, Sommer 1914, 1915, 1916; Glaspalast 1912; Berlin, Gr. K. A. 1908, 1909, 1913.

Grève (Greven), Guillaume Ernest, fälschlich Guilhermis von einigen Autoren gen., Maler, geb. in Emden (Hannover), † 19. 6. 1639 in Avignon, dorth. vor 1612 übergesiedelt (1612 erste aus Avignon dat. Bilder, 1613 erste urkundl. Erwähnung), heiratete 1626. Werke: Flucht nach Ägypten u. Darstell. im Tempel (Abb. bei Requin), bez. u. dat. 1612 (Avignon, Grand Séminaire); Altargemälde: Schlüsselübergabe, 1622—24, in der Kirche von Six-Fours (bei Toulon); Schlüsselübergabe, bez. u. 1635 datiert (1819 restauriert), in St.-Pierre in Avignon; Ex Voto-Gemälde, bez. u. 1636 dat., in L'Isle; Hl. Dominikus empfängt den Rosenkranz, bez. u. 1636 (?) dat., in St. Jean in Valette du Var (bei Toulon); ferner noch in Avignon: Grand Séminaire (2 Anbetungen der Könige); St. Pierre (Hl. Familie mit Agatha u. Margarete, bez.; Hl. Antonius mit dem Christuskind [Zuschreib.]); St.-Symphorien (Anbetung der Könige); St.-Agricol (Herabkunft des Hl. Geistes); Montfavet (Hl. Familie und Hl. Anna [Zuschreibungen]); ehem. Samml. Requin (Enthauptung Joh. d. T.). Von den zahlreichen, nur urkundl. bekannten Arbeiten seien erwähnt: die für das Parlamentsgebäude (Chambre des Chameaux) in Aix, 1619 u. die Malereien für den Triumphbogen zum Einzug Louis XIII., 1622. G., sehr ungleichmäßig in seinen Werken, steht unter Einfluß der venetianisch-oberital. Malerei. — Guillaume, Vetter des vorigen, geb. in Emden, ebenfalls in Avignon tätig, verheiratete sich dort 1641; 1643 erhielt er von der Stadt Toulon eine Geburt Johannes d. T. in Auftrag (verloren), 1655 war er in Avignon an den Festdekorationen anläßlich der Erhebung Alexanders VII. zum Papst u. 1667 an den Dekorationen zur

Trauerfeier bei dessen Tod beschäftigt, 1670 noch urkundlich erwähnt.

Réunion des Soc. des B.-Arts, XX (1896) 438 bis 50 (Requin, m. Abb.); XXI (1897) 406. — Inv. gén. d. Richesses d'Art, Prov., Mon. rel., III (1901); Mon. civ., VI (1892). — Nouv. Archives de l'Art franç., 1894. — Unter *Guilhermis:* Arch. de l'Art franç., Doc., IV (1855/56) 185. — Chaillot, Oeuvres d'Art dans les Églises et Chap. d'Avignon, 1894 p. 25, 43. — A. Hallays, Avignon (Coll. Villes d'Art cél.), 1911 p. 68.

Greve, Hedwig, verehel. *v. Lepel-Gnitz,* Porträt- u. Genremalerin, geb. 29. 3. 1850 bei Osnabrück, Schülerin von Gustav Süs, Düsseldorf u. Liezenmayer, München; debütierte 1875 mit dem Bildnis ihres Lehrers Süs, bis 1890 häufig auf deutschen Ausstell. vertreten (Berliner Akad. Ausst. 1878, 79, 80, 86, 87), mit Porträts (Justizminister Friedberg, Kaiser Wilhelm I.) u. Genrebildern. Im Wallraf-Richartz-Mus. Köln: Frauenporträt; im Rudolfinum Prag: Alte Frau; in der Kunsthütte Chemnitz: „Andacht".

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Katal. Wallraf-Richartz-Mus. Cöln, 1910. — Führer d. d. Gem.-Gal. Rudolfinum Prag, 1913 p. 65.

Greve, Johan Sophos... Werner, Maler, geb. 15. 8. 1789 in Kopenhagen, † Ende 1868 in Lübeck; Sohn Boy Jensen G.s (s. d.), Schüler der Akad. zu Kopenhagen, um 1810 in Hamburg, seit 1816 in Schweden und seit 1820 in Lübeck (nie „in Rußland", wie Lemberger aus „en paataenkt Rejse til Rusland" bei Weilbach mißverstand) als Porträtist und Gemälderestaurator tätig, bis er 1852 erblindete. — In der Ägidienkirche in Lübeck ein 1822 gemaltes Brustbild des Pfarres Joh. Chr. Möllrath († 1827); von seinen Miniaturbildnissen blieben erhalten: in Kopenhagener Privatbes. ein Selbstbildnis (laut Lemberger in der Kopenhag. Miniat.-Ausst. von 1910 unter Johan G., von dems. Autor dagegen im „Cicerone" von 1915 unter Boy Jensen G. registr.) und ein Bildnis König Frederiks VI. (laut Mitteil. Andrup's jetzt bei Staatsrat Glückstadt). Lithographisch vervielfältigt wurden seine Bildnisse des 1833 † dän. Schulrektors A. W. Brorson (laut Strunk lithogr. von C. M. Tegner) und des Hamburger Geistlichen A. J. Rambach (bei Gaedechen wohl irrig als „um 1830 von B. J. Greve" lithographiert angegeben). Von seinen Kindern wurde Rudolf G. (s. d.) gleichfalls Maler.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Bau- u. Kstdenkm. Lübecks II (1906) 225. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 89; cf. [Gaedechen], Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 II 178, cf. I 97; ders. in Zeitschr. „Cicerone" VII (1915) 396. — Bau- u. Kstdenkm. der ... Stadt Lübeck, Bd. III, Teil 2 (1921). — Mitteil. von O. Andrup. *

Greve, Johann Ludwig, Maler in Wien, wohl niederländ. Herkunft, † 10. 8. 1752 in Wiener-Neustadt. Von ihm Deckengem. der Hl. Kreuzkap. im Stift zur Hl. Dreifaltigkeit in Wiener-Neustadt (Himmelfahrt Christi), bez. u. 1745 dat.

Berichte u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXIX (1893) 19, 20, 34.

Greve, Johanna, s. unter *Greve,* Boy Jensen.

Greve, Rudolf (Martin Frederik Rudolf), Maler, geb. 24. 10. 1810 in Hamburg, † 6. 7. 1869 in Roskilde; als Sohn Johan Sophos G.s in Lübeck u. Berlin aufgewachsen, seit 1829 in Kopenhagen ansässig, wo er 1833/5 die Akad. besuchte, in deren Ausst. er 1835—53 mit Bildnisminiaturen, Landschafts- u. Genrestudien usw. vertreten war. In Kopenhagen vorzugsweise mit dem Malen von Miniaturbildnissen seines Gönners König Kristian VIII. († 1848) u. dessen Sohnes Frederik VII. (cf. Lübecker Kunstvereinsausst.-Kat. 1854, Nachtr. Nr 594, dazu 593) auf Tabaksdosen usw. beschäftigt, schuf G. ebenda 1844 auch das „F. R. Greve" sign., in aquarell. Kreidezeichnung ausgef. Todesjahr-Bildnis B. Thorvaldsen's in der Handzeichn.-Samml. der Berliner Nat.-Gal. (Kat. 1902 p. 155). Nach zeitweiliger Tätigkeit als Gemälderestaurator in Hamburg wirkte er seit 1851 auf Schloß Maglekilde bei Roskilde als Konservator der Kunstsammlung Baron Dirckinck-Holmfeldt's (1855 in Kopenhagen eine Abhandl. über Bilderrestaurierung, 1868 auch eine dän. Übersetzung von H. Jung-Stilling's „Szenen aus dem Geisterreiche" publ.) und seit 1859 infolge drohender Erblindung in Roskilde als Schullehrer.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I u. II 626; cf. Reitzel, Danske Kunstn. Arb. paa det Kgl. Akad., Kopenh. 1883 p. 196. — Mitteil. von O. Andrup. *

Greve, Ulrikke Eleonore, norweg. Teppichweberin, geb. 26. 5. 1868 in Vang (Hedemarken), Schülerin Augusta Christensen's in Trondhjem, wo sie 1896/7 ihr Erstlingswerk schuf mit einem Bildteppich nach Gerh. Munthe's großem Karton „Nordlichtstöchter". Seit ca 1900 Aug. Christensen's Amtsnachfolgerin als Leiterin der kurz zuvor dem Trondhjemer Kunstindustriemuseum angegliederten Webschule zur Erneuerung der altnord. Teppichweberei im Anschluß an die Textiltradition der norweg. Bauernkunst, wie an den dekorativen Wandbildstil G. Munthe's, studierte sie die nationale Kunstweise gleichzeitig in den ringsumliegenden norweg. Gebirgstälern und gab den webkunstbeflissenen Landleuten technische u. stilistische Unterweisungen. Nach Munthe's Kartons webte sie in Trondhjem im ganzen 13 große Bildteppiche (1904/5 in St. Louis u. Lüttich präm.), deren einige in die Kunstgew.-Museen zu Trondhjem, Kristiania u. Kopenhagen gelangten. Nachdem sie 1903/4 in Stockholm und Kopenhagen auch die Gobelinwirkerei studiert hatte, eröffnete sie 1905 in Kristiania das bis heute von ihr

weiterbetrieb. Atelier „Norsk Kunstvaev", von dessen Schülerwerkstatt aus sie ihren technisch wie geschmacklich gleich förderlichen Einfluß ausübt. Hier schuf sie neben weiteren Bildteppichen nach fremden Kartons auch Türvorhänge, Möbelstoffe usw. nach eig. Entwürfen und erwirkte durch ihren formensicheren Geschmack u. ihr hochentwickeltes Farbengefühl auch diesen technisch vollend. Erzeugnissen die Aufnahme in alle kunstgewerbl. Vorbildersammlungen Skandinaviens.

Kunst og Kultur II (Bergen 1911/12) 71; cf. VII (1916/7) 159. — Nordenfj. Kunstind.-Mus. i Trondhjem, Aarbog 1901/4. — Konst VI (Stockholm 1917) 9 ff. — The Studio LXIII (1915) 308, mit Abb. *C. W. Schnitler.*

Greve-Lindau, s. *Greve,* Georg.

Greve-Waldhausen, s. *Greve,* Georg.

Grevedon, Henri (eigentlich Pierre Louis), Maler, Porträtminiaturist u. Lithogr., geb. in Paris 17. 10. 1776, † ebenda 1. 6. 1860. Wuchs im Louvre auf, wo sein Vater als officier des gobelets du roi Dienstwohnung besaß, und G. Gelegenheit zu täglichen Atelierbesuchen bei den im Louvre untergebrachten Künstlern hatte. Lépicié wurde auf sein frühreifes Zeichentalent aufmerksam und gab ihn zu Regnault in die Schule. 1803 erhielt G. eine ehrenvolle Erwähnung in der Rom-Konkurrenz, 1804 debütierte er unter großem Erfolg im Salon mit einer Landung Achills bei Troja, in der man eine Anspielung auf die projektierte England-Expedition Napoleons sah. Obgleich ihm das Bild eine 1. Med. eintrug, sah sich G. enttäuscht und ging nach Rußland, wo er bis 1812 weilte und Mitglied der Akad. wurde, von dort nach Stockholm und weiter nach London, hier besonders als Porträtminiaturist tätig. 1816 kehrte er nach Paris zurück und beschäftigte sich jetzt fast ausschließlich mit der Lithogr., in der er es schnell zur Berühmtheit brachte. Sehr fruchtbar, aber auch sehr ungleichwertig, hat G. sein Bestes in seinen originalen Bildnislithographien oft größten Formats gegeben, und hier wieder das Wertvollste in seinen Frauenporträts, unter denen die Bildnisse der berühmten Schauspielerinnen und Tänzerinnen der Zeit (Taglioni, Malibran, Rachel, Fanny Elßler, Henriette Sontag usw.) das meiste Interesse haben. Selbst mit einer Schauspielerin vom Gymnase verheiratet — die eine seiner Töchter wurde Sängerin, die andere heiratete den Komiker Régnier — hat G. den besonderen Zauber der Bühnenkönigin, ihre zierliche aber oberflächliche Anmut und ihre verführerische Kostümierung — sein Werk gibt über die Wandlungen der Frauenmode zwischen 1825 und 1845 erschöpfenden Aufschluß — unübertrefflich in seiner zarten Schwarzweißkunst zum Ausdruck zu bringen gewußt. Von seinen zusammenhängenden lith. Folgen seien genannt: „Impératrices et Reines", „Recueil de portr. d'Actrices des princip. Théâtres de Paris" (24 Bl., 1830—33), „Vocabulaire des Dames" (24 Bl., 1831—33). Eine Liste seiner Hauptblätter bei Béraldi. Sein eigenes Bildnis lithogr. der mit ihm eng befreundete Ach. Devéria. 1824—59 beschickte G. ziemlich regelmäßig den Salon, seit 1846 auch wieder mit Gemälden. Auf der Pariser Ausst. „Oeuvres d'art du 18e sièc." 1906 (Bibl. Nat.) sah man von G. ein „Henry Grevedon 1818" bez. weibl. Miniaturbildnis aus Pariser Privatbes. (Kat. Miniat. Gouaches etc. No 174), auf der Ausst. Bildnisminiat. aus niedersächs. Privatbes., Hannover 1918 (Kestner-Ges.) ein „H. Grevedon" bez. Bildnis eines jungen Mädchens (Kat. No 549). Im Louvre von ihm ein männl. Bleistiftbildnis.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., II u. IV. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1me Edit., 1858. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXI (1858) 961 (Louvet). — Gaz. d. B.-Arts, VII 126 (Nekrol.). — L'Art, XLIX (1890) 172 f., Abb. p. 170. — Béraldi, Graveurs du 19e sièc., VII (1888). — Guiffrey u. Marcel, Inv. ill. d. dessins du Louvre etc., 1906 ff., VI. — Duplessis, Cat. d. Portr. etc. Paris Bibl. Nat., 1896 ff., I—VII passim. — Lavigne, Etat civ. d'art. franç., 1881. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), I 548, 550. *H. Vollmer.*

Greven, Anton, Genremaler u. Lithogr. in Köln, geb. 1810, † 18. 12. 1838 ebenda, bildete sich an der Düsseldorfer Akad. und in München. Von ihm: „Ritter u. sein Liebchen" (lithogr. v. Deutsch), „Der Brautwerber" (Original-Lithogr.), Szenen nach Uhland usw. Für die Lithogr.-Folge: Erinnerungen an die Kirche St. Maria im Kapitol zu Köln steuerte er 1 Blatt bei.

Nagler, Monogr., I. — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Grevenbroch, Wilhelm van, Wappen-Glasmaler („Gelasschriver") zu Köln, 15. Jahrh., von dem es ein Wappenbuch mit 1500 rheinischen Wappen gab (um 1750 im Besitze der freiherrl. Familie Bodelschwing), das J. D. von Steinen zu seinem Werke „Quellen der westphälischen Historie" (1755—60) benützte.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Grevenbroeck, Alessandro, holländ. Marinemaler, wohl ein in Italien geb. Sohn des 1667 in Rom nachweisbaren Dordrechters Jan I G. (s. dort); aus Gemäldesignaturen 1717 in Venedig und um 1720 in St. Petersburg am Hofe Peters d. Gr. nachweisbar. Man kennt von ihm bisher nur 2 kleine, als Gegenstücke in Öl auf Leinwand gemalte ital. Hafenszenerien im Mus. zu Bamberg (rückseitig sign. „A. G." bzw. „Alessandro Greuen[s]broeck f. anno 1717 in Venezia") u. ein größeres Leinwand-Ölbild mit Darst. der russ.-schwed. „Seeschlacht bei Grenhamn" 1720 in der Monplaisir-Gal. des Schlosses Peterhof bei St. Petersburg (sign. „Alessandro Greuenbroeck f.", Abb. bei Koskull vor p. 25).

Baron H. Koskull in „Staryje Gody" 1914, Juni p. 25 f., 30 f. (Anm. 60—64). — Kat. des Städt. Mus. zu Bamberg, 1909 Nr 161/2. *J. Kurzwelly.*

Grevenbroeck, Charles-Leopold van, Marine- u. Landschaftsmaler (vielleicht Sohn d. Orazio, s. unten), kam von Mailand 1731 oder kurz vorher nach Paris, wo er 27. 9. 1732 mit 2 Marinestücken in die Acad. Royale aufgenommen wurde. G. wurde vom König beschäftigt u. stellte 1738—43 im Salon des Louvre Marinen, Landschaften u. Veduten von Paris u. Umgebung aus (Verzeichnis der ausgestellt. Werke bei Bellier-Auvray). Mariettes Angabe, er hätte Paris in Not verlassen und wäre in Neapel 1758 oder 59 gest., ist zu bezweifeln. — Werke: Nancy, Mus.: 2 Gebirgslandschaften, rückseitig bez. „Carolus-Leopoldus Grevenbroeck F. A. D., Paris, 1731. Angers, Mus.: 2 Marinen, bez., 1799 in der Sammlung Éveillard de Livois; wohl identisch mit G.s Aufnahmestücken von 1732, die sich 1793 noch in der Akad. befanden; das eine ist dann verschollen, das andere kam ins Depot von Nesle. Paris, Mus. Carnavalet: 4 Ansichten der Umgebung von Paris (Schloß Saint-Cloud, Schloß Meudon, Invalidendom, Schloß La Muette) auf Kupfer, bez. u. 1738 dat., aus Schloß La Muette, 1738 im Salon ausgestellt. Stockholm, Nat. Mus.: Festung am Meer; im Katal. identifiziert mit einem im Salon 1740 ausgest. Bilde. Lyon, Mus.: 4 Ansichten von Paris, bez. u. 1741 dat., 1741 im Salon ausgest., aus Schloß La Muette. Schweden, Privatsamml. A. Palm u. J. Scharp (Stockholm?): 2 Marinen (Gegenstücke), eine bez. u. 1743 dat. Stiche nach G.: Landschaft mit Brücke, gest. von Nicolas Dufour; Got. Kathedr. am Meer, gest. von J. Moyreau. — Wurzbach wirft ihn zusammen mit dem wenig greifbaren Orazio G., Marinemaler, der nach Zani 1678 geb., Mailänder u. Sohn eines Jan (nicht Jan II, sondern Jan I) wäre, während im Belvederekatalog von Mechel von 1783 u. von da in späteren Katal. u. Lexiken angegeben ist, daß er um 1670 in Paris tätig gewesen sei. Mit Sicherheit gehören ihm das vollbez. Bild „Seesturm" in der Gal. Wien u. das ebenfalls vollbez. Bild „Brand von Troja" in d. Samml. Otto Porsche, München. Zugeschrieben werden ihm: „Untergang von Sodom und Gomorrha", Galerie Nostitz, Prag; Hafenansicht, Amiens, Mus. de Picardie; Holländ. Landschaft, Lützschena bei Leipzig, Samml. Speck v. Sternburg. Die bei Mireur angeführten Bilder können auch von Charles-Leop. G. stammen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Mariette, Abeced., II. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); Suppl. (1911). — Zani, Enc. met., X. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., V (1883) 108. — Baron H. Koskull in Staryje Gody, 1914 Juni p. 60 f. Anm. 62. — Engerand, Inv. des Tableaux etc., 1900. — A. Fontaine, Les Collections de l'Acad. Roy. etc., 1910. — L. Gillet, Nomenclature etc. de Paris, 1911. — Cain, Guide du Musée Carnavalet Paris, 1911 p. 89. — Catal. somm. des Mus. de Lyon, 1905 p. 60. — Musée de Nancy, Catal., 1909 p. 151. — Not. Descr. d. Tableaux du Musée Nat. de Stockholm, I (1893). — Engerth, Beschr. Verz. d. Gem. d. kunsthist. Sammlgn Wien, II (1884) 164. — Katal. der Gem. Gal. Wien, 1907 p. 229. — Catal. Mus. de Picardie, Amiens, 1911 p. 40. — Verz. d. Gräfl. Nostitzschen Gem. Gal., Prag, 1905 p. 20. — Verz. v. Ölgem. d. Sammlg Speck v. Sternburg, Lützschena bei Leipzig, 1889. — Inv. Gén. des Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. Civ., III (1885). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). *J. M.*

Grevenbroeck, Jan I van, holländ. Maler, 1667 in Rom, 1695 in der Zunft der „Fijnschilder" in Dordrecht nachweisbar, vielleicht Vater des Orazio G. (s. unter Charles-Leopold G.). — Jan II, Maler u. Zeichner in Venedig, geb. 1731, † 1807 ebenda, nach Moschini Dilettant u. Schützling der Familie Gradenigo. Moschini sah im Kloster Santa Anna Bilder von ihm und erwähnt Zeichnungen G.s von heiligen und seligen Venetianern nach Gemälden in Santa Maria dell' Orto. Im Mus. civ. Correr in Venedig sind 3 Bde Aquarelle von altvenet. Grabmonumenten, die G. 1754 im Auftrage des Pietro Gradenigo angefertigt, ferner 2 Bde Zeichnungen nach Kult- u. Gebrauchsgegenständen (Varie Venete curiosità sacre e profane) und eine Zeichn. (?) der Belagerung von Chioggia. Aquarelle von ihm nach Brunneneinfassungen sind wiedergegeben in „Raccolta delle vere da pozzo in Venezia, 1889". G.s Zeichnungen sind eine wichtige Quelle für die venet. Kunstgesch.

Moschini, Guida di Venezia, IV (1815) 590. — Bertolotti, Art. Belgi in Roma., 1880. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., X (1889) 82, Anm. 1. — Kstchronik, XVI (1881) 40. — Mus. civ. e Racc. Correr Venezia, Elenco, 1899. — Obreen, Archief. III (1880/81); VII (1888/90). *J. M.*

Grevenbroeck, Martinus van, Bildnismaler im Haag, geb. 1646, 1670 nachweisbar. Von ihm Bildnisse von Mitgliedern der Familie Tjarda van Starckenborgh (im Besitz von E. Tjarda van Starckenborgh Stachouer zu Groningen).

Moes, Iconogr. batava, II (1905) 469—72. — Oud Holland, VIII (1890); XIV (1896); hier weitere nur urkundl. bekannte Maler G. *J. M.*

Grevenbroeck, Orazio, s. unter *Grevenbroeck,* Ch. L.

Grevenich, François-Alfred, Bildhauer in Paris, geb. 1802, † 25. 8. 1847 ebda, Schüler der École des B.-Arts unter Dupaty, beschickte 1831—37 den Salon. Arbeitete am Reliefschmuck des Arc de triomphe de l'étoile mit und lieferte für das rechte Nebenportal der Madeleine die Statue des hl. Martin v. Tours. Im Mus. von Versailles die Marmorbüsten des „Großen Condé" und des Pierre Mignard (letztere nach Desjardins). Im Auftrage Louis Philipps schuf er für Trianon die Marmorgruppe „Tanneguy Duchâtel rettet den Dauphin". Auch Porträt-Med. sind von ihm bekannt.

Lami, Dict. des Sculpt., 19me S., III (1919). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I (1876); Mon. civ., I (1879). — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Schorns Kstblatt, 1848 p. 12.

Greverath, Pierre, Büchsenmacher und Eisenschneider auf Dyck. Geb. 1750 in Steinforth bei Düsseldorf, seit 1774 beim Grafen von Salm in Schloß Dyck beschäftigt. Im dortigen Schlosse zahlreiche elegante Arbeiten von ihm.

Ehrenthal, Waffenslg d. Fürsten Salm auf Schloß Dyck, M.-Gladbach 1906. *St.*

Greville, Augusta (Louisa Aug.) Lady, engl. Radiererin (Dilettantin); ältere Schwester des Lord Charles Francis Greville (s. d.). Radierte um 1758—61 einige Landschaften (Medaillons) nach Ann. Carracci, Salvator Rosa, M. Ricci u. Poussin, bez. mit Monogramm u. Jahreszahl. 1758—60 erhielt sie 3 Ehrenpreise der Society of Artists für 2 Landschaftszeichnungen u. eine figürl. Darstell. nach Guercino.

Basan, Dict. des grav., ² 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806 ff. — Brulliot, Dict. des Monogr., I. — Nagler, Monogr., I. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Soc. of Art., 1907.

Greville, Charles Francis, Lord, geb. 12. 3. 1749, † April 1809, zweiter Sohn des 1. Earl of Warwick, engl. Amateur und Mäzen, der um 1775 von J. B. Le Prince das Geheimnis der Aquatinta-Technik erwarb und es an Paul Sandby weitergab. Im Brit. Museum eine kl. Aquatint-Ätzung, „Nymphe und Satyr", bez. „C. G.", die ihm zugeschrieben wird, sowie eine Ansicht von Warwick Castle mit Bleistiftnotiz „Ld Greville del. et sculp."; auch wird ihm dort eine aquarellierte Federzeichnung „Die Verbrennung einer Montgolfiere" gegeben (Brit. Museum Catal. of Drawings of Brit. Artists II).

S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, London 1909. — W. Sandby, Th. and Paul Sandby, London 1892. — Arnolds Library of the Fine Arts II (1832) p. 344. — Brit. Mus. Catal. of English Book Sales, 1915. *Ws.*

Grévin, Alfred, Illustrationszeichner in Paris, geb. Jan. 1827 in Épineuil (bei Tonnerre, Yonne), † 5. 5. 1892 in Saint-Mandé (Seine). Anfänglich (bis 1860) Angestellter bei der Bahngesellschaft Paris-Lyon-Méditerranée, lieferte er seit 1859 schon Zeichnungen für das Journal Amusant („Au Bal de l'Opéra", „Comme on aime à Paris" u. a.). Seit 1860 erschienen seine geistreichen, pikanten Zeichnungen (in Kohle, Feder; Lithographien) aus der Pariser Kokottenwelt des zweiten Kaiserreiches auch im Petit Journal pour Rire und seit 1869 auch im Charivari. Sein Stil ist in dieser ersten Periode (bis 1869) von malerischem Reichtum, während G. später, einfacher werdend, sich fast auf den Umriß beschränkt. Immer das gleiche Thema des Pariser Kokottenlebens behandeln auch seine in Albums herausgegebenen Folgen, wie „Les filles d'Ève", „Le Monde Amusant", „Fantaisies Parisiennes", „Les Parisiennes", „L'Almanach des Parisiennes" (während 19 Jahre alljährlich erschienen). An Büchern illustrierte er „Paris vicieux" u. „La Chaîne des Dames" von Pierre Véron. Zahlreich sind auch seine Entwürfe für Theaterkostüme u. für Anzeigen, Buchtitel usw. Schließlich ist seine Schöpfung das unter seinem Namen bekannte Wachsfigurenkabinett in Paris. G. war seiner Zeit außerordentlich beliebt und wurde sogar mit Gavarni bisweilen auf eine Stufe gestellt, nicht ganz mit Recht. Seine Zeichnungen sind originell, leicht hingeworfen, die Legende pikant und witzig, doch alles ohne rechte Tiefe.

Béraldi, Graveurs du 19me siècle, VII (1888). — Vapereau, Dict. Univ. des Contemp., ⁶ 1893. — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 648 (mit Abb.). — Ad. Racot, Portraits d'aujourd'hui, 1891. — E. Bayard, La Caricature et les caricat., 1900 p. 157 ff. (mit Abb.). — Revue Encyclop., II (1892) 857 (Grand-Carteret, m. Abb.). — Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., II (1893) 59. — Duplessis, Catal. Port. Franç., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 5775; VI 25976. *J. M.*

Grévin, Henri, Maler, 23. 12. 1666 in die Lucasgilde von Rouen aufgenommen, 1688 Meister der Gilde, 1713 noch am Leben. Von ihm die Verkündigung des Hochaltars in Freneuse-sur-Risle (Eure), bez.: „Peint et donné par H. Grévin, le 24 mars 1695".

Archives de l'art franç., Docum., VI (1858—60) 199, 211. — Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 350.

Grew, J., engl. Gemmenschneider, der 1788 bis 90 in der Londoner Royal Acad. ausstellte; außer den bei Graves aufgezählten nennt Raspe folgende bezeichnete Stücke: Venus Marina, Carneol-Intaglio nach Raffael; Amor, Carneol-Int.; der Engel Gabriel (nach Dean); Brustbild Dr. Johnson; ein Vorstehhund; weinbekränzter Ariadnekopf; Venus schlafend; Achilles, Brustbild.

R. E. Raspe, Descript. Catal. . . . of Gems etc., London 1791. — Graves, Roy. Acad. III.

Grew, Samuel, Goldschmied in Königsberg, verzierte das 1719 von Chr. Peuker gefertigte Tabernakel des Hochaltars der Wallfahrtskirche von Heilige-Linde (Ostpreußen) u. fertigte um 1720 die silberne, die hl. Linde darstellende Monstranz dieser Kirche an.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, H. II, ² (1898) 123, 124.

Grewisirsky, Jakob Fedorowitsch, Maler in St. Petersburg, stellte seit 1872 in der dort. Akad. Bildnisse aus, von denen das des russ. Unterrichtsministers Jewgr. P. Kowalewsky († 1886) in das Petersburger Mus. Alex. III. gelangte (Kat. 1912 No 2888).

Bulgakoff, Uns. Künstler (russ.) 1889 I 125.

Grey, Charles, schott. Maler, geb. um 1808 in Greenock, † 1892 in Dublin. Kam jung nach Irland, wo er zuerst 1837 in der Roy. Hib. Acad. ausstellte (1838 Associate, 1845 Mitglied); mehrere Bildnisse bekannter

irischer Persönlichkeiten in der Nat. Gallery of Ireland, einzelne gest. nach G. von J. Kirkwood, H. Meyer, J. Lockwood. Später malte er fast ausschließlich Szenen des schott. Hochlands, das er oft als beliebter Jagdgast der Lords Londonderry und Powerscourt besuchte. — Von seinen Söhnen waren Alfred und James G. bekannte Tier- und Landschaftsmaler, die 1873, 76 u. 86 auf der Londoner Roy. Acad. ausstellten, James außerdem häufig zwischen 1864 und 1887 auf der Roy. Hib. Acad.; sie lebten zusammen in Dublin, wo das Museum eine Anzahl ihrer Zeichnungen bewahrt. Alfred und der weniger bekannte Gregor G. lebten noch 1913; James starb noch vor seinem Vater. — Charles Malcolm G., ein anderer Sohn, war in Dublin als Illustrator in Holzschnitt tätig für Zeitschriften wie „Zozimus" und den „Monitor"; 1882 arbeitete er eine Zeitlang in London für „Graphic" und „Illustrated London News". Er soll um 1910 gestorben sein.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913) p. 411 ff. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London IV 253, 453. *Ws.*

Grey, Mrs. Edith F., engl. Malerin in Newcastle, die 1890—1911 mit Unterbrechungen auf der Londoner Roy. Acad. ausstellte, besonders Blumen- u. Tierstilleben, aber auch Bildnisse.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London 1909, 1910, 1911. *Ws.*

Grey, Elmer, amer. Architekt, geb. 30. 4. 1871 in Chicago; 1904—10 Geschäftsteilhaber von Myron Hunt in Los Angeles (Californien): Erbauer des Mansion House in Pasadena (Cal.) usw. Seit 1910 allein tätig; errichtete das Beverly Hills Hotel u. a.

Architectural Record, XX (1906) 281/5. *F. K.*

Greys, Hans Andres, Kupferstecher in Kopenhagen, vermutl. Nachkomme des ebenda † deutschen Bildschnitzers Georg Greus (s. d.), aus Stichdatierungen 1633—57 nachweisbar; stach vorzugsweise Bildnisse, darunter die posthumen, in der Regel als Titelkupfer für Nachruf-Schriften ausgeführten und mit vollem Künstlernamen signierten Brustbilder der Kopenhagener u. Nykjøbinger Stadtkommandanten Palle Rosenkrands (1633) u. Niels Wind (1648, m. Ahnentafel), der dän. Admiralsgattin Berte Skeel geb. Friis (1653) u. des norweg. Statthalters Gregers Krabbe (1656), je mehrere Bildnisse der Dänenkönige Kristian IV. (so für P. Winstrup's „Danske Hornblaeser" von 1644) und Frederik III. (nebst Gemahlin Sophie Amalie v. Braunschweig-Lüneburg gest. für A. Hvitfeld's „Danmarkis Rigis Kronicke" von 1652) usw. Neben 15 solcher künstlerisch wenig hervorragenden Bildnisstiche kennt man von G. noch Ansichten einer Kopenhagener Truppenparade von 1644 (mit den Reiterbildnissen Kristians IV. u. des Kronprinzen Frederik, sign. mit Monogr. aus H. u. G.) u. des „Rundturmes" der von Kristian IV. erbauten Kopenhagener Trinitatiskirche (gest. 1657 für P. Resen's „Inscript. Hafnienses" von 1668).

Sandvig's u. Thaarup's „Collect. til Dansk Kunstnerlex." (in Nye Saml. til Danske Hist. IV 51 ff.); cf. Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 167 f., 323 f., 523, 713, u. Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 67 f., 81 ff., 93. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Mitteil. von O. Andrup. *

Greysing (Greyssing), Leopold, Maler aus Überlingen, um 1727 „Ordinari-Maler" des Klosters Weingarten. Lieferte für Weingarten die Altarbilder „Johannes an der Brust Christi" u. „Auferstehung Christi".

Schwäb. Arch., XXVIII (1910) 117. — Württ. Vierteljahrshefte, N. F. XII (1903) 49.

Greyss, Benedetto Vincenzo de, Fra, (Dominikaner), Zeichner, deutscher Herkunft, geb. in Livorno 1. 9. 1714, † in Venedig. Tätig in Florenz seit 1730. Ein geschickter Federzeichner, unter dessen Leitung u. Mitwirkung eine Sammlung von Kopien (Miniaturzeichnungen) aller in den Uffizien vorhandenen Gemälde entstand (1750 ff.). 1753 waren von dem (verschollenen) Werk 2 Bde vollendet. — G.s Bruder Antonio, Mönch des Klosters S. Maria del Sasso bei Bibbiena, zeichnete im Auftrag des Großherzogs Peter Leopold eine Landkarte von Toskana sowie Karten der Diözesen Pisa, Arezzo, Pistoia u. Prato. — Ein Selbstbildnis G.s (Federzeichn., 1758) u. a. in der Samml. der Uffizien.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. — Fr. Pera, Ricordi e biografie livornesi, 1867. — Marchese, Mem. dei . . pitt. etc. Domenicani, ² II (1879). — Cat. Racc. di disegni (Coll. Santarelli), Uffizi, Florenz 1870.

Greyss, Friedrich, Bildhauer u. Bildschnitzer in Wolfenbüttel, arbeitete 1621 das von der Turmvorhalle zum Hauptschiff führende Portal der Marienkirche, lieferte um 1623 die Schnitzarbeiten für die Brüstung der Orgelempore u. vielleicht auch das Schnitzwerk des Orgelgehäuses ebda, 1625 die Bildhauerarbeiten für die sog. „Lange Prieche" im Nordschiff (im 18. Jahrh. beseitigt).

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig, III, Abt. I (1906) 47, 63, 64. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., V (1912) 516. — G. Spies, Gesch. d. Hauptkirche in Wolfenbüttel, 1914 p. 53, 54, 79.

Grézil, Robert, Maler in Angers, 1578 u. 1612 mit Festdekorationen zum Einzug des Herzogs von Anjou (mythol. Gemälde) u. des Marschalls Boisdauphin beauftragt.

Port, Art. Angevins, 1881.

Grezler (Gresler, Greyzer), Gaetano, Porträt- u. Historienmaler in Venedig, geb. in Verona, 1816 noch am Leben. In der Kirche S. Maria Formosa in Venedig Altarbild (Herz Jesu mit den Hl. Vincenz u. Katarina); in der Chiesa Abbaziale della Misericordia ebenda

Supraporte in der Sakristei; in der Pfarrkirche in Mestre „Hl. Aloysius v. Gonzaga u. andre Heilige".

Zani, Enc. met., X. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Zanotto, Guida di Venezia, 1856. — Crico, Lettere s. B.-Arti, Treviso 1833. — Zannandreis, Vite dei Pitt., Scult. etc. Veronesi, ediz. G. Biadego, 1891.

Grjaseff, s. *Gratschóff,* Alexej Petr.

Grjasnoff, Wassily Fedorowitsch, russ. Maler, Steinzeichner und Kupferstecher, geb. um 1800, lebte noch 1862; seit 1812 Zögling der Akad. zu St. Petersburg, die ihm seit 1821 für Naturstudien mehrere Medaillen u. 1859 das Künstlerdiplom verlieh; beschickte die Akad.-Ausst. bis 1862 mit Öl-Landschaften (Motiven aus dem Gouvern. Orenburg).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. II 51—195 passim, III 326 (cf. Reg.-Bd IV). — Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1895 p. 256. *

Gribat, Peronetus, s. *Grivet,* Peronet.

Gribble, Bernard Finegan, Maler und Illustrator in London, geb. 1872 in South Kensington, arbeitete zuerst mit seinem Vater, dem Architekten Herbert G., Erbauer des Brompton Oratory, an der Fassade dieses Baues, wandte sich dann der Malerei zu, worin er sich an der South Kensington Art School und in Paris bildete. Seit 1891 stellte er in der Roy. Acad. London aus, 1906 u. 1910—14 auch im Pariser Salon d. Soc. des Art. franç. Er bevorzugt das Marinestück, vor allem die Darstellung von Seeschlachten. Daneben betätigte er sich auch als Porträtist, Kriegszeichner (im span.-amerik. Krieg) u. Illustrator (von Werken Conan Doyle's). Werke von ihm in der Art Gall. Pleymouth.

The Artist, XXVII (1900) 252—57 (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Dict. of Artists, 1895. — Ausst.-Katal. — Roy. Acad. Pictures, 1899—1903, 1905—08, 1911—15. — Who's who in London, 1921.

Gribelin, Goldschmiede-, Uhrmacher- u. Stecherfamilie des 16.—18. Jahrh., tätig in Blois, Paris, England. Die einzelnen Glieder, soweit sie greifbar sind, folgen in zeitlicher Reihenfolge.

Allgem. Lit.: Herluison, Actes d'Artistes Franç., 1873. — Rondot, Art et Artistes à Lyon, 1902. — Réunion des Soc. des B.-Arts, XXXIX (1909) 68 f. — Revue de l'Art anc. et mod., XXVI (1909) 104. — E. Develle, Les horlogers à Blois, 1913 p. 70—72, 80 f., 86, 88 f., 91 f., 113, 117, 155 ff., 200.

Simon I, Uhrmacher, seit 1588 in Blois tätig, 1614—26 urkundlich erwähnt. Von ihm in der Samml. Gélis eine kleine bez. Tischuhr mit Gravierungen nach E. Delaune. — Abraham, Uhrmacher, Sohn des Simon, geb. um 1589 in Blois, † 12. 4. 1671 ebda, etablierte sich dort 1614, heiratete 1619, wurde „horloger du roi". Nach Britten wäre von ihm eine Taschenuhr von 1600 (?) im Brit. Mus. London u. eine andre von 1614 im South Kensington Mus. — Isaac, (Uhrmacher), Goldschmied, Maler, Bruder des Abraham, heiratete dreimal, vor 1625, vor 1629 u. 1634; 1632 wird er als Sachverständiger für Emailmalerei genannt, 1634 war er „juré du métier d'orfèvre à Blois", † vor 1661 (um 1651?). 1636 war er in einen Prozeß mit den Uhrmachern von Blois wegen Anfertigung von Uhren u. Verwendung falscher Signaturen verwickelt. In der von Jean Toutin, als dessen Schüler u. Mitarbeiter er bezeichnet wird, erfundenen besonderen Technik dekorierte er die Uhren mit Emailmalereien u. soll sich besonders als Porträtmaler in Kreide, Pastell u. Email ausgezeichnet haben. Eine Anzahl franz., „S. Gribelin del." bez. Porträtstiche der Stecher P. Landry (gestochen 1663 u. 1670), J. Boulanger, H. Noblin, Humbelot, die für Simon I zu spät, für Simon II zu früh sind, könnten vielleicht auf Isaac zurückgehen. — Jacob, Graveur, Sohn des Abraham, geb. um 1635 in Blois, † 12. 4. 1676 in Paris, heiratete 1660, zuerst in Blois, dann in Paris tätig. — Nicolas, Uhrmachermeister in Paris, Stiefbruder des Jacob, 1674—1697 urkundlich erwähnt. Von ihm bez. Taschenuhr in der Sammlung Garnier. — Die Bez. „Gribelin A Blois" trägt eine Taschenuhr in Silbergehäuse mit feinen Gravierungen, im fürstl. Hohenzollernschen Mus. Sigmaringen, ebenso Uhren in den Sammlungen Spitzer u. Garnier. „Gribelin A Paris" ist eine Pendeluhr mit fig. u. ornamentalem Schmuck in der Bibliothek zu Grenoble bez. Eine Taschenuhr mit Emailmalerei von Muisard im Brit. Mus. u. eine andre mit Emailmalerei im Stile der Huaud führt Britten als von Gribelin, Paris, an.

Britten, Old clocks, 1904 p. 617. — Archives de l'Art franç. Doc., IV (1855—56) 346. — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Fürstl. Hohenzoll. Mus. Sigmaringen, Verz. d. im Kleinodienschrank bef. Gegenst., 1872 No 20. — La Collection Spitzer, V (1892) p. 58 (m. Abb.). — Revue de l'Art anc. et mod., XXXIII (1913) 118, 122 (Abb.). — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff. I 1583, 2778/7; II 5476, 7000; III 10528/5; IV 20452/11; V 25108.

Simon II, Zeichner u. Stecher, Sohn des Jacob, geb. 5. 5. 1661 in Blois, † 18. 1. 1733 in London, war mit seinem Vater in Paris, ging dann ca 1680 nach London, wo er vor allem als Ornamentstecher tätig war: 1682 erschien: „A Book of seuerall Ornaments inuented et ingraued by S. Gribelin" (enthaltend große Panneaux mit Laubwerkfüllungen, Ornamente mit Darstellungen aus der Fabel auf den Mittelschildern); 1697: „Book of Ornaments usefull to Jewellers Watchmakers and all other Artists. Sim. Gribelin inv. et sculp." (enthält Friese, Rund- u. Ovalformen). Für Parsons, „A New Book of Cyphers" 1704, war G. neben andern als Erfinder u. Stecher tätig. Als Illustrator betätigte er sich durch Entwurf u. Stich der Titelblätter u. Illustr. zu E. Elstobs Herausgabe von „An English-Saxon Homily

on the Birth Day of St. Gregory", 1709; zu Shaftesbury's „Characteristics", 1714 (Zeichn. im Brit. Mus.) u. zu Drydens Übersetzung von Du Fresnoy's Art of Painting (2. Aufl. 1716; Zeichn. im Brit. Mus.). Auch eine Anzahl Ex-Libris gibt es von ihm. 1701 stach er eine Ansicht des Old Trinity Hospital Deptford; 1707 nach G. Edelinck das „Zelt des Darius" von Ch. Lebrun u. die Kartons Raphaels in Hampton Court (mit Titelblatt: Porträt der Königin Anna u. Ansicht des Aufstellungsraumes der Kartons). Dann folgen eine Anzahl Blätter nach ital. Gemälden der Galerie Kensington und 1720 auf 3 Platten die „Apotheose Jacobs I.", Deckengem. v. Rubens im Banquetting-House zu White-Hall. Der Liste seiner Porträtstiche bei Nagler u. Bryan sind noch anzufügen: W. Cavendish, Duke of Devonshire nach D. Vautier; Elizabeth Elstob; Th. Fairfax nach J. Hoskins, G. Finger; Ch. Hickman nach A. Russell (Titelblatt zu dessen Sermons, 1724); J. Hudson nach W. Sonmons; W. Parsons nach eig. Entwurf; W. Trumbull. — Nach Strutt war sein Sohn, unbekannten Vornamens, ebenfalls Stecher u. ging im Gefolge des Brit. Botschafters George Hay 1729 nach Konstantinopel, kehrte aber nach 2 Jahren zurück. Vielleicht identisch mit Samuel G., von dem ein Stich „Der entwaffnete Amor" nach F. Albani, bez. „Saml. Gribelin junior sculp." im Brit. Mus. sich befindet.

Strutt, Dict. of Engravers, I (1785) 352. — Walpole, Anecd. of Paint., III (1862). — Nagler, Kstlerlex., V. — Bryan, Dict. of Painters, II (1903). — Dict. of Nat. Biogr. — Binyon, Catal. of Drawings, Dep. of Prints and Drawings, Brit. Mus., II (1900). — Fincham, Art. and Engr. of Bookplates, 1897. — Katal. d. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Ritter, Kat. d. Ornamentstichsamml. Wien, 1889 u. 1919. — Catal. of Engraved Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff., I 60; II 21, 48, 162, 188, 213, 524, 580; III 187, 380, 420, 442; IV 34, 60, 308, 485, 492. — Mitt. Hake. *J. M.*

Gribellio, Antonio, s. *Cribel*, A.

Gribkoff, Ssergej Iwanowitsch, russ. Maler, geb. um 1820 im Gouvern. Rjasan, lebte noch 1890 in Moskau; ausgebildet an der Moskauer Kunstschule, von der Petersburger Akad. 1852 diplomiert für sein Ölbild „Spanische Beterin". Die Moskauer Kunstausst. beschickte er mit Historien- u. Genrebildern wie „Streit zwischen Iwan Iwanowitsch u. Iwan Nikiforowitsch" (1864, jetzt im Petersburger Mus. Alex. III., Kat. 1912 No 3015), „Ertrunken" u. „Rekrutenabschied" (1869/70), „Marina Mniszek's Wiedersehen mit ihrem Vater" (1882) und mit Bildnissen wie denen W. A. Mossolóff's (1869) u. Dr. Manrin's (im Moskauer Rumjanzeff-Mus.). Für den Schnitzaltar der mittelalt. Pfarrkirche zu Laasby bei Aarhus (Jütland) malte er 1890 das Christusbild.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 173. — Kat. der Moskauer Kunstausst. 1869/70 u. 1882 (p. 11 ff., Abb. p. 29); cf. Moskauer Zeitschr. „Goloss" 1870 Nr 180. — Trap, Danmark, ed. 1899 ff. V 916, cf. 208. *

Gribou, Andreas, Miniaturmaler, malte 1552 in Paris ein von Adam Morel geschriebenes Missale (jetzt Überlingen, Leopold-Sophienbibliothek) mit Initialen und Vollbildern, biblischen Szenen und Wappen, aus. Sie sind stark durch die italienische Renaissancekunst beeinflußt. Hervorzuheben ist die feine Ornamentik bei kaltem Kolorit.

Karlsruhe, Ausst. von 1881. Katal. Nr. 310. — Kstdenkm. d. Großherz. Baden, I 661. *L. Baer.*

Gricci (Gricc, Grici), Bildhauerfamilie aus Neapel u. Modelleure der kgl. Porzellanfabriken von Capodimonte u. Buen Retiro (Madrid). — Carlo (Carlos), Sohn des Giuseppe (s. u.), kam 1759 mit diesem nach Spanien; 1764 zweiter Modellmeister, † 1795. — Filippo (Felipe), Bruder des Carlo, ebenfalls seit 1759 in Spanien, erwähnt 1785, † 1802 als erster Modellmeister. — In der Samml. Laiglesia (Madrid) wird ihm eine vortreffliche Golgathagruppe, in der Londoner Samml. Franks eine Blumentasse zugeschrieben. — Giuseppe (José), der bedeutendste Künstler der Familie, zuerst 1744 mit einem Monatslohn von 15 Dukaten nachweisbar, † als Hofbildhauer u. Akad.-Direktor (seit 1766) in Madrid 1770. In Capodimonte modellierte er außer Henkeln für Tee- u. Kaffeegeschirr zahlreiche Figuren (Madonnen, Pulcinella), Gruppen (Golgatha, Phaeton), Büsten Karls III. u. der Königin Maria Amalia, ein Medaillon mit dem Reliefbildnis des Königs von Spanien u. Tabaksdosen. Mit seinem Bruder Stefano (Esteban, der 1759 mit ihm nach Spanien ging) modellierte G. 1757—59 das Porzellanzimmer im Schlosse von Portici (seit 1865 in Capodimonte) mit Reliefs (Frucht- und Blumenschnüre, Musikinstrumente, Affen, Vögel usw.) u. Medaillons mit chinesischen Figuren; Bemalung von Joh. S. Fischer u. L. Restili, (Gesamtpreis rd 70000 Dukaten). Von dem 1799 von den Franzosen geraubten Zubehör nur erhalten ein Kronleuchter, ebenfalls in Capodimonte (Dattelpalme, darunter ein Chinese mit einem Affen im Arm), eine Tischkonsole mit Affen u. Vögeln (Mus. von Sèvres) u. der Rahmen einer Spiegeltoilette (Bes. Duca di Martina in Neapel). Seit 1759 wirkte G. als erster Modellmeister an der Madrider Fabrik, an deren Anlage u. Einrichtung er ebenfalls beteiligt war. G.s Hauptwerk, unerreicht an Feinheit der Ausführung u. Vollkommenheit der Zeichnung, ist das von ihm modellierte Porzellanzimmer im Schlosse von Aranjuez (1763—65, Bemalung von Genaro Boltri u. J. B. de la Torre [Gesamtkosten 163000 Peseten]). Weiße Platten mit Hochreliefs von Rankenwerk, Tieren u. japan. Figuren; das Ganze ein Hauptwerk der Rokokodekoration, von unberührter Farbenpracht u. einem eigenartigen, in sich vollendeten Stil. (Das später entstan-

dene u. in einem andern Stil gehaltene Porzellanzimmer des Schlosses von Madrid, nicht, wie oft angegeben, von G., sondern von G. Schepers u. a. herrührend.) Das Ausscheiden G.s, der sich hinfort ausschließlich der Bildhauerei widmete, hatte den Niedergang der Fabrik zur Folge. — Die Madrider Akad. besitzt von ihm einen David (Gipsgruppe).

Mosca, Napoli e l'arte ceramica, 1908 p. 75, 97. — De la Ville-sur-Yllon in Napoli Nobiliss., III (1894). — Cean Bermudez, Dicc. etc. de las bellas artes en España, II (1808). Araujo Gómez, Hist. de la escult. en España, 1885 p. 618. — Riaño in Gaz. des Beaux-Arts, 1879 II 428, 430, 434, 436; ders., The industrials arts in Spain, 1890 p. 211 f., 216, 223/5. — De Grollier, Manuel de l'amateur de porcel., 1914 m. Lit. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (Gesch. der neuer. Baukst 8), 1908 m. Abb. — A. L. Mayer, Toledo (Ber. Kststätten 51), 1910. — Lehnert, Gesch. des Kstgew., o. J. II 337. *B. C. K.*

Gricci, Gaspero Leopoldo, Kunstschlosser in Florenz, von dem das Londoner Vict. and Albert Mus. ein reich vergoldetes u. ornamentiertes Türschloß besitzt (1746).

Review of Acquisitions etc. 1913, London 1914 p. 41.

Gricci, Giuseppe, Florentiner Maler, tätig in Livorno u. Pistoia. Malte 1770 die Fresken an den Langhauswänden des Doms von Livorno (8 Darstell. aus dem Neuen Test. u. a.) u. lieferte 1785 die Pläne des Seminars in Pistoia (Ausführung von Giov. Forni); in der Vorhalle der Kirche S. Maria dell' Umiltà ein Fresko (Darstell. aus der Bausgesch.), ein anderes in der Hauptkirche von S. Marcello (Prov. Pistoia, um 1788).

Piombanti, Guida etc. di Livorno, ² 1903 p. 172. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Tigri, Guida di Pistoia, 1854 p. 215, 275; Guida della Montagna pistoiese, ² 1878 p. 70.

Gridel, Joseph-Emile, Tier- u. Jagdmaler in Baccarat (Meuse), geb. ebenda 16. 10. 1839, † 15. 1. 1902. Schüler von Feyen-Perrin, beschickte 1865—1900 den Pariser Salon. Im Musée des Vosges in Epinal: „Combat" und „Sanglier attaqué par des loups", im Mus. in Toul „Déception".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Chron. des Arts, 1902 p. 32. — Salonkatal.

Gridley, Enoch G., amerik. Stecher, 1803 bis 1805 in New York, später (bis 1818) für Verleger von Philadelphia tätig. Stach vor allem Porträts (Washington, Shakespeare für eine Shakespeare-Ausg. von 1804) u. Architekturansichten.

Stauffer, Americ. Engrav., 1907.

Griebel, Johann David, Goldschmied in Frankfurt a. M., Meister 1705, erwähnt bis 1744. Von ihm wahrscheinlich die mit Marke „J D G" versehenen Stücke: Pokal der Frankf. Schlosser-Innung von 1727; Erneuerungsarbeit an einem Pokal der Frankfurter Bäckerzunft von 1730, Pokal der gleichen Zunft von 1745 (alle Stücke im Hist. Mus. Frankfurt). Dazu ein Eßbesteck aus dem Frankfurter Silberfund von 1903 (Hist. Mus.).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ² 1911. — Kunstchronik, N. F. XIV (1913) 388.

Grieben, Eduard, Landschaftsmaler und Radierer in Berlin, geb. ebenda 1813, † 10. 6. 1870 ebenda, Schüler Buchhorns an der Berl. Akad., deren Ausstell. er 1826—70 beschickte, anfangs mit landschaftl. Zeichn. u. Rad. (z. T. nach Vorbildern), dann auch mit Landschaftsgemälden. Seine Motive sind vor allem dem Spreewalde, der märkischen Schweiz, der Eifelgegend u. Holland entnommen. Den Verz. seiner Rad. bei Nagler u. Heller seien beigefügt: Landschaft bei heranziehendem Gewitter von 1834 und Gebirgslandschaft nach W. Krause. Zeichnungen in der Nat.-Gal. Berlin.

Nagler, Monogr., II (1860); III (1863). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., I (1870). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Katal. d. Handzeichn. usw. der Nat.-Gal., 1902 p. 156. — Akad. Ausst.-Katal.

Griebenstein, Andreas, Hofbildhauer in Weißenfels, führte 1684 den Altar in der Pfarrkirche zu Weißenfels, 1696 denjenigen der Kirche von Groß-Corbetha aus. — Johann Gottfried G., Hofbildh. aus Weißenfels, war 1717/18, bezw. 1722 am ehemal. Reithaus und Peterstor in Leipzig tätig.

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Sachsen, I Heft 3, p 6, 75, 90. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVIII.

Griebler, Florian, s. *Grübler,* Florian.

Grief, wohl der Maler (oder nur Stifter?) einer im Naumburger Dom befindl. Tafel der Anbetung des Kindes (Öl auf Holz; Anf. 16. Jahrh.) mit der Inschrift „gloria in excelsis deo m. v. a. mester grief".

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, XXIV 167, 319.

Grief, Adriaen de, s. *Gryef,* A. de.

Grief, Jacques, s. *Claeuw.*

Grieger, Adolph, Bildschnitzer in Tachau in Böhmen, lieferte 1712 eine geschnitzte Statue des hl. Felix, die 1729 renov. u. 1765 als Gnadenbild in die Wallfahrtskirche St. Felix bei Neustadt a. W.-N., Oberpfalz, übertragen wurde (bez. „Adolphus Grieger").

Kstdenkm. Bayerns, II/9 (1907) p. 111 f.

Griego, el, s. *Alvárez,* Manuel; *Theotokopuli,* Dom. u. Jorge Manuel.

Grieken, Jan van, Architekt in Haarlem, 2. Hälfte 17. Jahrh., Erbauer d. abgebrochenen Kennemer Tors in Haarlem.

Gonnet, Wallen en Poorten van Haarlem. — K. J. Berger, Holländ. Stadttorbau, Münchner Diss. 1908 p. 69.

Griemer, s. *Grimmer.*

Grien, s. *Baldung,* Hans.

Grienauer, s. *Gorauer.*

Grieninger (Grüninger), Glockengießerfamilie, seit dem 17. Jahrh. in Villingen i. B. blühend:

Joachim, geb. 1604, † 1676, übernahm 1645 die Gießerei in Villingen von seinem Schwiegervater Christof Reble; Joseph Benjamin, geb. 1735, † 1795, lieferte die Geläute für die Klöster in Villingen u. St. Blasien (die Glocken jetzt meist in Karlsruher Kirchen), ferner verzierte Glocken für Welschensteinach (Baden) 1780, Herbertshofen (Württemberg) 1773. Im 19. Jahrh. Entwicklung zum Großbetrieb.

Walter, Glockenkunde, 1913. — Kstdenkm. Badens, VII (1908) 411, 456, 672. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukr., 1914 p. 541; Schwarzwaldkr. 1897 p. 220. — Bad. Heimat, VIII (1921) 122.

Grieninger, Hans, s. *Grüninger,* H.

Grient, Cornelis de, Zeichner, geb. in Rotterdam 1691, † ebenda 28. 12. 1783. Erhielt in seiner Jugend etwas Zeichenunterricht, unternahm Seereisen u. war später Schullehrer. In seinen Mußestunden zeichnete er Strandansichten u. Schiffe in Tusche u. Aquarell u. widmete sich mit 50 Jahren ausschließlich der Kunst. Aquarellkopien nach L. Backhuysen u. W. v. d. Velde werden ebenfalls erwähnt. Seine Arbeiten waren bei den Sammlern häufig zu finden. Kramm besaß G.s von H. Posthoven (?) nach einem von G. v. Nijmegen 1775 gem. Ölbild gezeichnetes Bildnis. Zeichnungen G.s in der Wiener Albertina und in der Kieler Kupferstichsamml. (2 Bl. bez., Kat. 1894 No 167/8: fälschl.: „Korn. Ouboter v. d. Grient").

Eynden-Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkunst, II (1817). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911): ebenfalls fälschl. „Grient, Corn. Ouboter (v. d.)".

Grient, Cornelis Ouboter van der, Maler u. Radierer, geb. in Rotterdam 14. 8. 1797; Schüler von G. de Meyer u. G. J. v. d. Berg sowie von J. Groenendael in Antwerpen. Tätig in Rotterdam u. Delft, wo er 1820 als städtischer Zeichenlehrer Anstellung fand. Malte Landschaften und Interieurs, in früheren Jahren auch Historienbilder. 1820 erschien von ihm eine rad. Folge Landschaften (8 Bl.). — G.s Bildnis wurde von seinem Sohn u. Schüler C. van der Grient, Cz., der in Overschie lebte, radiert (1865).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. II. — Kramm, Levens en W., II (1858). — v. Someren, Cat. van Portretten, II (1890). — Hippert-Linnig, Peintre-graveur holl., 1879.

Grienwald, Michael, Büchsenmacher in München. Aus Pfaffenhofen stammend, erwirbt er 1645 Bürger- u. Meisterrecht in München und ist bis nach 1668 viel beschäftigt am Münchner Hof. Außer Gewehren fertigt er Drehwerke, so 1655 „ein groß Drehwerk zum Linealischen Ablang Drehen" für den Kurfürsten Ferdinand Maria v. Bayern. Diese Drehwerke waren für Anfertigung von Elfenbeinkunstwerken bestimmt. Eine Reise nach Wien, für welche er 1654 Zehrgeld erhält, läßt vermuten, daß er ein solches Drehwerk nach Wien brachte. 1665 liefert er eine neue Büchse mit 6 Schüssen. Nach Böheim hat er um 1664 für Ludwig XIV. v. Frankreich gearbeitet. 2 Radschloßgewehre von 1659 u. 1661 auf Schloß Dyck, eine weitere Büchse in Schloß Ambras.

Böheim, Waffenkunde, 1890 p. 647. — Ehrenthal, Waffensamlg d. Fürsten Salm auf Schloß Dyck, M.-Gladbach 1906 p. 647. — Führer durch d. Schloß Ambras, 1898 p. 34. — Eigene Archivforschungen. *Stöcklein.*

Grienwald, Wilhelm, Maler; von ihm das 1611 dat. Altarbild des Marienaltars in der Pfarrkirche Heil.-Dreikönig in Windischbüheln.

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Kirchenschmuck, XXIII (1892) 67.

Griepenkerl, Christian, Historien- u. Porträtmaler, geb. 17. 3. 1839 zu Oldenburg, † 22. 3. 1916 in Wien, studierte in Wien bei C. Rahl, der ihn an den Fresken im Stiegenhaus des Waffenmuseums u. in den Palästen Todesco u. Sina mitarbeiten ließ. Mit Bitterlich führte er nach Rahls Tode dessen Entwürfe für die Decke und den Vorhang für die tragische Oper im Wiener Opernhaus aus. Selbständig schuf er die Deckenbilder in den Palais Ephrussi, Fr. Klein, Sina (Venedig), Schloß Hörnstein; dann Wandbilder in der Villa Toskana (Gmunden), Villa Simon (Hietzing), im Treppenhaus des Augusteums in Oldenburg; die in Wachstechnik ausgeführten Wandbilder der Akademie der Wissenschaften in Athen, den Fries im Herrenhaussaal des Wiener Parlamentsgeb. u. vollendete die von Feuerbach begonnenen Deckengem. für die Aula der Wiener Akad. nach dessen Entwurf. Porträts befinden sich von s. Hand in der Galerie der Akad. d. bild. Kste (Führich u. Eitelberger) u. in der Gem.-Gal. d. ksthist. Mus. Wien, im Wiener Rathaus (R. Alt), im städt. Mus. Salzburg u. in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen. Seit 1874 war G. ord. Professor a. d. Akad. d. bild. Künste in Wien. G.s Stoffgebiet ist die allegorische Darstellung mit Benutzung antiker Mythologie, wie sie um die Mitte des 19. Jahrh. üblich war. An diesen Traditionen festhaltend, aber ohne das Temperament seines Lehrers Rahl zu besitzen, geriet er in schroffen Gegensatz zu den künstler. Forderungen seiner Zeit. Die tüchtige Behandlung des Handwerklichen gab seiner Lehrtätigkeit den Halt.

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Bodenstein, Hundert Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 73—75. — Frimmel, Blätter f. Gem.-Kde, VI (1911) 130—32 (Abb.). — Kst f. Alle, I (1886). — Deutsche Bauzeitung, L (1916) 147. — Gem.-Gal. der bild. Künste, Wien 1889 p. 349. — Führer durch die Gem.-Gal. (mod. Meister) der ksthistor. Samml. Wien, 1907 No 361. — Katal. Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen, 1912 No 1225. — Bode, Gem.-Gal. zu Oldenburg, 1888 p. 3, 7 (Abbn). *H. F.*

Grier, Edmund Wyly, engl. Maler u. Illustrator, geb. 1862 in Melbourne, Austr. In Paris Schüler von Bouguereau, Robert-Fleury u. Legros; um 1900 in Toronto, Canada, später in St. Ives, Cornwall, zusammen mit Louis G. tätig. Seine lebensvollen Bildnisse sind häufig in der Londoner Roy. Academy (von 1886 an), sowie in der Roy. Canadian Acad. in Ottawa ausgestellt gewesen, ebenso im Pariser Salon (noch 1921), dort u. a. auch 1885 ein Wachsrelief. Sein Bildnis des Prof. G. Smith in der Bodleian Library zu Oxford.

Graves, Roy. Acad. III.; ders., Dict. of Artists 1895. — Poole, Catal. of Oxford Portraits I (1912). — The American Art Annual 1900. — Catal. Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1885, 1890, 1921. *Ws.*

Grier, Louis Monro, engl. Landschaftsmaler, geb. 1864 in Melbourne, Austr., † 24. 10. 1920 in St. Ives, Cornwall, wo er mit seinem Bruder Edmund W. G. lebte. Ursprünglich im Bankfach in Canada tätig, ging er später während eines Aufenthalts in England ganz zur Malerei über; seine — gern von einer romantischen Stimmung getragenen — Küsten- und Hafenbilder, die Frucht vieler Reisen in allen Weltgegenden, waren von 1888 bis 1918 regelmäßig in Londoner Ausstellungen, besonders der Roy. Academy, aber auch (1891 bis 1921) im Pariser Salon zu sehen.

Graves, Roy. Acad. III.; ders., Dict. of Artists 1895. — The Art Journal 1907 p. 198 (Abb.). — Catal. Exhib. Roy. Acad. London 1888 ff.; Salon Soc. Artistes Français Paris 1891 ff.; Spring Exhib. Rochdale 1913. *Ws.*

Grierson, C., engl. Genremaler, der 1863—71 auf verschiedenen Londoner Ausstellungen, besonders der British Institution, vertreten war.

Graves, Brit. Instit. 1806—67; ders., Dict. of Artists 1895. *Ws.*

Grierson, Charles Mc. Iver, engl. Maler, in London lebend, zeitweilig in Sligo, Irland; zeigte 1887—1919 regelmäßig in Londoner Ausstellungen, besonders der Royal Academy und der New Water Colour Society, seine Genreaquarelle.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Roy. Acad. bis 1919.

Gries, Jacob, Pater, (Wallfahrtspriester), Maler-Dilettant, von dem ein Genrebild von 1847 u. eine „Landschaft bei Sturm" von 1846 im Superioratsgeb. von Maria Plain (bei Salzburg) sich befinden.

Österr. Kunsttopogr., XI (1916) 373.

Griesbach, Charles Frederick William, Genremaler in London, stellte dort 1848—56 in der Royal Academy, British Institution usw. aus (1849 „Das schöne Mädchen von Perth"); auch von seiner Gattin Mrs. Charles G. waren 1856—68 Werke mit ähnlichen Sujets zu sehen. — Eine Miss Julia A. G. zeigte 1882/83 in der Royal Academy Miniaturbildnisse auf Elfenbein.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit. 1806—67. *Ws.*

Griesbeckh (Grueszbeckh), Daniel, Steinschneider in Augsburg, lieferte geschnittene Steine für das 1611 vollendete silberne Körbchen und den 1617 vollendeten pommerschen Kunstschrank, die Hainhofer für Herzog Philipp II. von Pommern anfertigen ließ. — Ein Caspar Grießenbeck, Steinschneider in Augsburg, wurde 1671 an den Baden-Durlacher Hof berufen.

O. Doering, Philipp Hainhofers Corresp., Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. VI (1894). — Jahrb. d. pr. Kstsamml., V (1884) 44, 51. — Rob. Schmidt, Das Glas (Handbücher der Berliner Museen), 1912. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, 1917.

Griesche, s. *Grische.*

Griesebach, s. *Grisebach.*

Grieshaber, Lithograph in Straßburg, um 1840, lithogr. nach eigenen Zeichn. Ansichten vom Straßburger Münster, Porträts usw., anfänglich in den lithogr. Werkstätten von Fassoli u. Ohlmann u. von Schwilgué, dann mit Weiß in eigenem Verlag. Gab auch „Motifs à l'usage des Lithogr." heraus.

Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896.

Griesinger, Jakob, gen. *Jacques Almand, Jacopo di Alemannia, da Ulma, Giacomo Alemanno, Beato Giacomo, Jakob der deutsche.* Der Familienname G. kommt nirgends vor und ist, wie Heyd feststellt, von Weyermann aus dem Ms. Felicis Fabri „Sionspilgerinnen" kombiniert worden. Glasmaler, geb. 1407 in Ulm a. D., † 1491 als Laienbruder in S. Domenico zu Bologna. Sein hohes persönliches Ansehen (beatifiziert durch Leo XII. 1825) und sein künstler. Ruhm flossen schon bei Lebzeiten so ineinander, umrankten beides so mit Legendärem, daß das Tatsächliche nur schwer festzustellen ist. Sein langjähriger Schüler und Freund, Frate Ambrogino da Soncino († 1517) hat (in der sonst sehr ausführlichen Lebensbeschreibung) über die glasmalerische Tätigkeit G.s nur wenige Sätze hinterlassen. In der Jugendzeit, die G. in Ulm verbrachte, beschäftigte er sich mit allerlei „technischen Künsten". Ob dabei Glasmalerei einbegriffen ist, kann nicht mit Sicherheit geschlossen werden, obwohl der Münsterbau in Ulm gerade damals der Glasmalerei sehr große Aufgaben gestellt hat. Bereits als 25jähriger wanderte G. nach Italien, um das Grab Petri zu besuchen, geriet aus Mangel an Geld unter die Werber für das Heer des Königs Alfons von Aragonien, kam später als Gutsverwalter in die Nähe von Neapel, wollte 1440 in die Heimat zurück, trat aber, an dem Grabe des hl. Dominicus von einem plötzlichen Entschluß getrieben, zu Bologna in den Dominikanerorden. Seine glasmalerische Tätigkeit ist erst seit den 1460er Jahren sicher bezeugt. Nach den von Marchese publizierten Archivalien erscheint G. dann bis 1480 in den Urkunden, und zwar beschäftigt mit Glasgemälden für das Dominikanerkloster.

Zugeschrieben werden ihm Werke im Oratorium della B. Elena dall' Olio im Palazzo Bentivogli, im Hause Bianconi, via Mascarella, im Collegio di Spagna und in der Kirche della Misericordia bei Bologna. Sichergestellt ist seine Tätigkeit in der Kirche S. Petronio, vor allem in der Kapelle dei Notai. Malaguzzi-Valeri fand die entsprechenden Belege im Staatsarchiv zu Bologna. In ihnen ist von einer Kreuzigungsgruppe die Rede, die aber nicht mehr vorhanden ist; immerhin muß angenommen werden, daß die anderen erhaltenen Heiligenfiguren auch von der Hand G.s stammen. Alle Forscher sind der Meinung, daß G. nur nach fremden Entwürfen gemalt hat, auch Malaguzzi-Valeri, da in demselben Akt ein gewisser „Michele pittore" für „designo picturarum facto fratri Jacobo pro fenestris" Zahlung bekommt. Das darf indes nur so verstanden werden, daß sich G. zwar fremder Skizzen bediente, den Karton aber selbst ausgeführt hat. Denn er erhält beispielsweise Geld für 4 quinternis papiri pro faciendo designa fenestre noviter fiende. Und sein Biograph Ambrogino, selbst Glasmaler und darum in Fachausdrücken bewandert, schreibt: „in componendis vitreis ac eisdem depingendis optimus artifex", was Kartonzeichnung in sich schließt. G's Hauptbedeutung beruhte freilich in der virtuosen Technik, die den in der Glasmalerei gewiß nicht unerfahrenen Franzosen so imponierte, daß sie ihn als zweiten Patron der Glasmalerei verehrten. Ein Zeitgenosse (Echardus) sagt von ihm „vitrearum laminarum pingendarum insigni artifice tirocinium artis posuerat". Durch eine für die Italiener, die sich ja in der Glasmalerei nicht allzusehr zu Hause fühlten, staunenerregende Technik galt G. daher als der Begründer stilreiner Glasmalerei. Daß ihm von Thiebaud die Erfindung des Silbergelbs angedichtet wurde, ist nur eine Folge dieser Schätzung bzw. Überschätzung G.s. Vielleicht wirkte dabei auch eine Stelle in der „Vita" mit, in der Ambrogino, um den unwandelbaren Ordensgehorsam G.s zu schildern, erzählt: Eines Tags sei G. durch seinen Oberen vom Ofen weggerufen worden, in dem bemalte Glasgemälde nunmehr dem unbeaufsichtigten Brand verfallen gewesen seien. Bei seiner Rückkunft fand G. als Lohn seines Gehorsams „vitros non solum conservatos sed etiam perfecte decoctes, qualiter unquam aliquando viderat". Das Silbergelb kommt bekanntlich schon um die Wende des 13. Jahrh. vor. Immerhin bedeutet G. für die Glasmalerei Italiens einen beträchtlichen Fortschritt. Er hat, von den leuchtenden Farbenbildern seiner deutschen Heimat angeregt, jedenfalls das spezifisch Flächige und die charakteristische koloristische Kraft der Glasmalerei nach Italien gebracht, nachdem man dort immer zu Kompromissen mit der Tafelmalerei geneigt war. Daß G. auch im Elsaß tätig gewesen sei, ist völlig ausgeschlossen und vielleicht ein Mißverständnis aus seiner „Vita", die von einer zur Erprobung des Gehorsams aufgetragenen fiktiven Reise G.s nach Paris erzählt.

Ambrogino da Soncino, Vita in Acta Sanctorum, V 790. — Surius, Heilige, V (1574) 722. — Nagler, Künstlerlex., XIX 222 f. — Melloni, Atti, III 224. — Marchese, Memorie, 4. Ediz. 1878 I 454 ff. — Weyermann, Nachr. v. Gel. u. Kstlern, Forts., Ulm 1829 p. 137. — Bianconi, Guida di Bologna, 1820 p. 239. — Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 191. — Arte e Storia, II 37 f. — L'arte in Italia, 1871 p. 135. — Archivio stor. dell' arte, III 152. — Rassegna d'arte, 1906 fasc. 5 Cron. 2. — Grass, Kölner Domblatt, 1863 p. 219. — Diözesanarchiv f. Schwaben, XV (1897) 145. — Kunstfreund (Bozen), 1898 p. 89 ff. — Ulmer Münsterbl., V (1888) 37 ff. — Rep. f. Kstw., XXI 178 ff. — Petit-Gérard, Etudes sur l'art verrier en Alsace, I 15. — Gérard, Artistes de l'Alsace, II 342. — Jos. L. Fischer, Handbuch der Glasmal. (Hiersemann's Handb. Bd VIII), Lpzg 1914 p. 213. *J. L. Fischer.*

Griesler, Johann, Porzellanmaler in Wien, 1783—1826 (?) als Staffierer an der Wiener Porzellanmanufaktur. Führte die Malernummer 74, die sich auf einer grünen Schale mit Untersatz von 1825 (neben der des Gmendt) im Mähr. Landesmus. in Brünn und auf einem Kaffeegeschirr von 1788 ebenda (neben andern Malernummern) findet.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 177, 219. — Mitt. des Erzherz. Rainer-Mus., XXXVI (1918) 61, 71.

Griesler, s. auch *Grießler.*

Griesmann, Adam, Maler in Wolfratshausen (Oberbayern), † 1634; von ihm Hochaltarbild „Kreuzigung des Andreas" von 1632 in der Kirche ebenda.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Kstdenkmäler Bayerns, I/1 (1895) p. 912.

Griesmann, s. auch *Griessmann* u. *Grissemann.*

Grieß, Rudolf, Illustrator in München, geb. 3. 1. 1863 in Zerbst, Schüler der Berliner Akad. Tätig für die Fliegenden Blätter, Jugend, Simplizissimus. 1899—1901 auf der Großen Kstausst. Berlin, 1900 im Münchner Glaspal. mit Aquarellen u. Zeichn. vertreten.

Ausstell.-Katal. — Mitt. d. Kstlers.

Griesser, Paul, Glasmaler, „von Arnoldstein, Agler Bistum", wird 1450 Bürger von Salzburg, bis 1485 nachweisbar, tätig für die Edlen von Puchheim. 1485 liefert er ein gemaltes Glasfenster für die neue Kapelle des Klosters St. Zeno in Berchtesgaden.

Stadtarchiv Salzburg. — Otto Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzburg (Kstgesch. Monogr. Bd. XII), Leipzig 1908 p. 26 f., 210. *F. M.*

Grießer, Tobias, Maler und Steinzeichner, tätig in Wien und Innsbruck, gest. 26. 2. 1869 in Innsbruck, malte Landschaften in der Art der Wiener Schule des Vormärz. Später wurde er durch Heirat Inhaber des Gasthauses zur Sonne in Innsbruck, übte aber als solcher

nur noch gelegentlich seine Kunst als Aquarellist und Lithograph aus. Von ihm Lithographien „Seiteneingang der Stephanskirche in Wien", nach eigener Vorlage galvanographiert, „Kanzel am Stephansdom", Orig-Lith., ferner nach J. Kochs „Landsturm von 1809", K. Blaas' „Mariä Heimsuchung" (beide Ferdinandeum, Innsbruck) und namentlich auch nach dem angeblich einzigen, aber verschollenen Originalporträt Andreas Hofers, einem Minaturbildnis von Joh. Georg Schädler.

Kunstchronik IV (1869) p. 127. — Zeitschr. des Ferdinandeums, 1878 p. 52. — Bote f. Tirol, 1847 p. 91; 1857 p. 5; 1859 p. 532. — Kat. tirol.-vorarlb. Kstausst., 1879 p. 33. — v. Boettticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1891 ff. I. *H. Hammer.*

Griessfelder - Darázs, János, Bildhauer, geb. 1877 in Budapest, † 21. 4. 1908 ebenda; Schüler K. v. Zumbusch's an der Akad. zu Wien, tätig in Budapest, wo er seit 1898 Genrestatuen, Bildnisbüsten und Grabmalentwürfe ausstellte. Für die Ungarn-Grabmäler auf dem Izmid-Friedhofe zu Konstantinopel modellierte er 1903 das bronz. Medaillonbildnis am Denkstein F. Rákóczi's u. den Adler auf der Denksäule J. Tököly's. — Seine Gattin u. einstige Mitschülerin an der Wiener Akademie (geb. 1877 in Wien, seit 1907 mit G. in Budapest verheir., † 4. 12. 1910 ebenda) schuf neben Bildnisbüsten u. a. die Torma- und Römer-Gedenktafeln im Antiken-Museum zu Aquincum bei Budapest.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 353 (unter „Darázs"); cf. Nekrologe in Zeitschr. „Művészet" VII (1908) 335, X (1911) 39. *

Grießler, Elias, Maler, geb. 1622 in Getzersdorf in Nied. Öst., † 14. 1. 1682 in Wien, fälschlich als Schüler des Hans von Aachen bez., Bildnismaler am Wiener Hof. Eine Zeichnung in der Graph. Samml. in München wird ihm auf Grund des Monogramms schon wegen des Datums 1615 mit Unrecht zugeschrieben; ein Bild von 1626 in Schleißheim, Erweckung des Lazarus, das ihm Nagler aus dem gleichen Grunde zuwies, gilt jetzt als Werk des Elias Greither d. Ä. Nach ihm stach, gemäß Heinecken, Jacob Sandrart die Porträts G. T. Ölhafens u. Joh. Zwelfers, C. Meyssens das des ungar. Bischofs L. Szegedi.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 II 77. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Nagler, Monogr. II. — Oud-Holland, XXIII. — Haydecki in Quellen z. Gesch. d. St. Wien, Abt. I, Bd VI. — H. Zottmann, Zur Kunst von Elias Greither d. Ä. (Stud. zur dtsch. Kstgesch. H. 112), 1909 Taf. XXI u. p. 31. — Kat. Schleißheim, 1915 p. 107 Nr. 3230. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Mitteilung von H. Berliner. *H. T.*

Griessler (Grüssler), George Wilhelm, Maler in Breslau, Sohn des Kunstmalers Lorenz G. in Wien, wird 1683 in die Innung aufgenommen, 1684 Meister; Meisterstück eine Kreuzigung. Verzieht später nach Schweidnitz, gewinnt dort 1697 das Bürgerrecht.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. — Schweidn. Bürgerrechtsbuch. *E. Hintze.*

Griessler (Griesler), L., Maler u. Zeichner in in Nürnberg oder eher Regensburg, von dem die Vorzeichnung zu dem von J. F. Leonart geschabten Porträt des Erbschenken R. W. v. Stubenberg stammt. Nach dem auf diesem Blatt neben dem vollen Namen vorkommenden Monogr. aus L. u. G. weist ihm Nagler noch die Vorzeichn. zu dem Porträtstich des W. J. Müller, Predigers bei St. Sebald in Nürnberg, gest. v. Joh. Pfann, u. das Bildnis eines Geistlichen mit Jahreszahl 1652 zu.

Nagler, Monogr., III (1863). — Mitt. Th. Hampe.

Griessmann (Griesmann, Grismann), C. W., Kupferstecher in Leipzig, soll um 1765 geb. und jung gestorben sein, war Schüler J. F. Bauses. Nach G. F. Schmidt ätzte er Rembrandts „Erweckung der Tochter des Jairus" u. G. Flincks „Dame mit Hund" (1787); nach Wagner stach er „Gebirgslandschaft", nach Kleidke 4 Landschaften aus der Gegend von Wolgast (1792), nach Keisermann „Ansicht vom Kapitol" (1792), nach Wolf „Lauterbrunntal u. Staubbach" (1794) Von ihm die Porträtstiche: J. S. Bach u. Leibniz, u. der Stich des Öserschen Gallischgrabmals in Leipzig (1789).

M. Huber, Cabinet d'Estampes de Winckler, I 305. — Meusel, Museum, XVIII (1792) 420. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — A. Dürr, Ad. Fr. Oeser, 1879 p. 210.

Grieve, A. R., Steinzeichner u. Zinkograph in London, veröffentlichte um 1840 Vedutenlithographien wie „Captain Bullock's-Leuchtturm auf den Goodwin Sands" (vor Ramsgate, Themsemündung) u. „St. Bernhards-Quell mit Dean-Brücke in Edinburgh".

Grieve, John Henderson, engl. Theatermaler, geb. um 1770, † 16. 4. 1845 in London. G. übernahm die Tradition Loutherbourg's in der Dekoration der Londoner großen Bühnen und vererbte sie an seine beiden Söhne: Thomas G., geb. 1799, † 1882 in London, arbeitete (ebenso wie sein Sohn Thomas Walford G., geb. 1841) für die Theater von Covent Garden und Drury Lane, stellte aber auch 1825—28 Landschaften in der Royal Academy aus und entwarf, zusammen mit Telbin und Absolon, das große Diorama „The Overland Mail to India" (1850) und ähnliche Panoramen; 1862 illustrierte er „Goody two shoes". — Sein bedeutenderer Bruder William G., geb. 1800, † 12. 11. (Redgrave: 24. 10.) 1844 in Lambeth, wuchs als echtes Theaterkind in Drury Lane auf. Er hat die Londoner Bühnenmalerei auf künstler. Höhe gebracht; seine Inszenierungen von „Masaniello" und „Robert le Diable" (1832) in der Italienischen

Oper brachten ihm große Beliebtheit, ebenso seine Mondscheineffekte und illusionistischen Verwandlungen. Er war eine Zeitlang erster szenischer Leiter der Oper. Daneben malte er kleine Landschaftsbilder, meist in Aquarell, aus England und dem Pas de Calais (Bergues, Mont Cassel), aber auch aus Holland, (Gorcum) u. Deutschland (Schloß in Dresden), die er 1826—39 verschiedentlich in der Royal Academy und der British Institution ausstellte, die aber kaum seinen Namen bekannt gemacht hätten.

Graves, Roy. Acad. III.; ders., Brit. Instit.; ders., Dict. of Artists 1895. — Redgrave, Dict. of Artists. — Dict. Nat. Biogr. — Ottley, Dict. of Paint. 1875. — The Art Union 1845 (Nekrol.) *Ws.*

Grieve, Walter Graham, schott. Illustrator und Maler, zeigte verschiedentlich in den Jahresausstellungen der Society of Scottish Artists in Edinburgh Ölbilder in breiter Technik und realistischer Auffassung (1910: „The mercenaries"; 1913 „Queen Mary Stuart, Carberry Hill 1567"). G. ist Associate der Roy. Scott. Academy und Lehrer am Edinburgh College of Art.

Who's Who 1921. — The Studio L 233; LVIII, 66; LXX, 43. *Ws.*

Grif, Adriaen de, s. *Gryef,* A. de.

Griffel, Peter (auch *Gravile* oder *Greuffeldt* gen., urspr. wohl *Pietro Crivelli*), Bildhauer italien. Herkunft, wurde 1615 durch des Dänenkönigs Kristian IV. sächs. Münzmeister Nik. Schwabe wohl aus Dresden nach Kopenhagen berufen, wo er vom 3. 10. 1615 bis 20. 4. 1622 als „Kongens Stukkator og Billedhugger" bzw. „Pousserer" (Modelleur) von Statuen usw. tätig war, nach deren Vollendung er auch noch Extrazahlungen erhielt. So lieferte er 1620—21 die Modelle zu 5 „liegenden Figuren" u. zu 9 Statuen (letztere für den Schloßgarten des Kopenhagener Rosenborg-Neubaues bestimmt) und 1622 neben einem nicht näher spezifizierten „Billede af Matherie" eine Nachbildung der griech. „Dornauszieher"-Bronze (cf. Liisberg p. 249). Von den um 1620 entstand. Barockbildwerken des Schlosses zu Frederiksborg (jetzt Dän. Nat.-Mus.) werden vermutungsweise auf Modelle G.s zurückgeführt die michelangelesken, ruhend dargest. Apoll- u. Diana-Figuren über den flankierenden Pilasterpaaren des Nordportales am großen Torturme (Abb. bei Beckett p. 101) u. das bekrönende Hochrelief-Medaillon des Nischenbrunnens am Küchenhause (im Orig. erhalten nur ein Fragment: Entführung einer Nereide, cf. Abb. bei Beckett p. 120 u. 70).

Friis, Saml. til Dansk Bygn. og Kunsthistorie, p. 267. — Bricka-Fridericia, Kong Christ. VI. egenhänd. Breve I 192, 321, 352, 432. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Beckett, Frederiksborg II (1914) 100 f., 120, 127, 261. — Liisberg, Rosenborg (1914) p. 26, 237, 244, 249. — Mitteil. von O. Andrup. *

Griffet, Jean François, Ebenist in Paris, 1779 Meister, 1784 u. 1788 urkundl. erwähnt. Von ihm auf anonymer Auktion (24. 1. 1908 Hôtel Drouot) eine bez. Kommode mit Marketerien.

Vial, Marcel, Girodie, Art. déc. du bois, I 1912.

Griffet, Marie-Berthe, s. *Baume,* Berthe de la.

Griffi, Giovanni Battista, Maler in Ferrara, nach Baruffaldi Sohn eines Goldschmieds Domenico G., Schüler des Garofalo, arbeitete an dessen 1520 entstandenem Altarbild in der Conforteria im Pal. della Ragione zu Ferrara mit und führte gleichzeitig mit Bern. Fiorini nach Garofalos Entwurf den Fries mit Totentanzdarstell. ebenda aus (beides verloren). Venturi vermutet seine Mitarbeit an Garofalos Altarbild von 1517 in der Kirche S. Valentino bei Sassuolo.

Baruffaldi, Vite de' pitt. ferrar., Ed. 1845 f., I 337. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. ed illustr. ferrar., 1868. — Gruyer, L'Art ferrar., 1897. — Arte e Storia, V (1886) 204 (Venturi).

Griffier, Jan I, holländ. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. zu Amsterdam, wahrscheinlich 1645, † zu London 1718. Das Geburtsjahr, als welches auch 1652 u. 1656 angegeben werden, steht nicht fest. Schüler des R. Roghman in Amsterdam. Um 1667 siedelte er nach England über, wo er sich verheiratet u. noch bei J. Looten lernt. Er lebte meist in oder bei London, vorzugsweise auf einem Kahn auf der Themse, und malte noch zahlreich erhaltene Ansichten von London und Umgebung (z. B. in Dresden, Hermannstadt, Turin, Wien Slg Harrach). 1695 rüstete er ein Schiff aus zur Rückkehr nach Holland, an dessen Küste er jedoch Schiffbruch erlitt und mit seiner Familie nur das nackte Leben rettete. Nachdem er in Rotterdam wieder zu Geld gekommen war, durchzog er, neuerdings auf einem Kahn, ganz Holland u. seine Städte auf den Binnengewässern, bis er nach etwa zehnjährigem Aufenthalt nach England zurückkehrte. Er kaufte sich ein Haus in Millbank, ließ sich dort endgültig nieder und gewann am Herzog von Beaufort einen Mäzen. Seine beiden Söhne Robert und Jan II waren ebenfalls Maler. Das Oeuvre des letzteren bleibt noch aus demjenigen seines Vaters auszuscheiden. Nach G.s Tode (1718) wurden seine Bilder in Covent Garden versteigert. — Außer den schon erwähnten topographischen Ansichten malte G. auch italien. Ruinenlandschaften, ohne jedoch je im Süden gewesen zu sein. Besonders bekannt ist G. jedoch durch seine Bilder mit Rhein- und Mosellandschaften, ganz in der Art des H. Saftleven, den er in Rotterdam kennengelernt haben mag. Es sind Einblicke in von hohen Gebirgen eingeschlossene Flußtäler, deren Abhänge mit einer Fülle von

minutiös gemalten Gebäuden, Schiffen und Figuren ausstaffiert sind. Meist von bescheidenem Format und öfters auf Kupfer gemalt, sind diese Bilder in Museen u. namentlich in engl. Privatbesitz häufig anzutreffen. Überdies scheint G. ein überaus geschickter u. fruchtbarer Kopist nach Werken italien. und niederländ. Meister gewesen zu sein. — Nach Zeichnungen von F. Barlow radierte er 5 große Blätter mit Vögeln in einer von Fr. Place herausg. Folge, sowie 7 kleinere mit vierfüßigen Tieren (P. Tempesta exc.); ferner eine Ansicht der 1687 von den Venetianern eroberten Festung „Misithra olim Lacedimon" (mit engl. u. ital. Text u. bez. Jhon Griffier). Außerdem verschiedene Schabkunstbl., wovon jedoch die nur mit J. G. bezeichneten und deshalb ihm (u. a. durch Smith) zugeschriebenen Porträts wohl zumeist als Werke des J. Gole auszuscheiden sind. — Nach G.s Zeichnungen radierte Paulus van Somer eine Folge von 6 Illustrat. der Fabel vom Bauern, seinem Sohn und dem Esel. Nach G.s Gemälden stachen Liénard, A. v. d. Haer u. a. — Der Maler Jos. Orient hat G. nachgeahmt. — Ein Porträt G.s von Ger. Soest hatte sich in H. Walpole's Sammlg in Strawbury Hill befunden.

Houbraken, Gr. Schouburgh, 1718, III 357. — Weyerman, Ned. Kunstschilders, 1729 III 191. — van Gool, Ned. Kunstschilders, 1750 II 141. — Immerzeel, Levens en Werken, 1843. — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I. — Walpole, Anecdotes of Paint., Edit. 1862, II 479/514. — Dict. of Nat. Biogr. — Obreen's Archief, V 272. — Riegel, Beitr. zur niederl. Kstgesch., II (1882) 414. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler. — Huber u. Rost, Manuel, VI 255. — J. C. Smith, Brit. Mezzot. Portr., 1878—83 II 602. — Torkel Baden, Briefe von u. an Hagedorn, 1797 p. 53. — J. v. Lennep in „Holland" (Almanak voor 1863) 1 ff. (Histor. Novelle ohne Quellenwert). — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4, I. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., II u. III. — Kataloge nachfolg. Museen u. Samml.: Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Bordeaux, Braunschweig, Breslau, Budapest, Cambridge, Christiania, Compiègne, Dresden, Frankfurt, Gotha, Haag (Bredius), Hampton Court, Hermannstadt. Innsbruck, Meiningen, Moskau (Rumjanzeff), Oldenburg, Paris, St. Petersburg (Ermitage u. Akad.), Prag (ehem. Slg Hoschek mit Abb.), Rom (Gal. Doria, Corsini [jetzt Gal. Naz.]), Schleißheim, Schwerin, Stuttgart, Turin, Wien (Hofmus., Harrach, Liechtenstein, Schönborn). — Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912 p. 80, 283. — Frimmel, Lex. d. Wiener Gemäldesamml., I (1913) 19, 44, 88, 128, 130, 332; ders., Blätt. f. Gemäldekunde, IV (1908) 147. — Bollet. d'arte, I (1907 Heft X) 31. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911 p. 309 („Greffier"). — Trésors d'Art en Russie, 1903 p. 417. *H. Schneider.*

Griffier, Jan II, Maler, Sohn des Jan I G., † um 1750 (?) in Pall Mall (London), woselbst er nach Walpole, der ihn persönlich gekannt hatte, ein geschätzter Kopist nach Cl. Lorrain gewesen sein muß. Die alten Versteigerungskataloge unterscheiden zwischen „de oude" u. „de jonge" G. Wenn mit letzterem wirklich Jan II, nicht etwa sein älterer (?) Bruder Robert gemeint ist, so sind G.s Werke, von denen wir einstweilen keines mit Sicherheit als solches kennen, wohl noch aus dem Oeuvre seines Vaters Jan I auszuscheiden. Ein ihm zugeschriebenes Bild in Stockholm. Von ihm oder s. Bruder Robert dürften die beiden zus. mit K. Breydel gemalten und J. R. Griffier bez. Bilder der Slg Liechtenstein in Wien herrühren.

Walpole, Anecdotes of Paint., Edit. 1862, II 515. — Hoet-Terwesten, Catal. of naamlijst van Schilderijen, 1752—70. *H. Schneider.*

Griffier, Robert, holl. Landschaftsmaler, geb. 7. 10. 1688 in England, † daselbst um 1760. Schüler und Nachahmer seines Vaters Jan I G. Kam frühzeitig nach Holland, wo er 1716 in Amsterdam Bürger wurde. Er malte Flußlandschaften in der Art seines Vaters und des H. Saftleven, sowie auch arkadische Landschaften (z. B. Kopenhagen, Slg Moltke, dat. 1703). Sein ungemeines Geschick, Ruysdael, Wouwerman, A. v. d. Velde u. a. täuschend zu kopieren, sollte ihm schließlich zum Verhängnis werden. Er begann sich nämlich auch als Kunsthändler zu betätigen und ließ sich mit selbstgemalten Bildern allerlei Täuschungen zuschulden kommen, so daß es ihm geraten schien, Holland zu verlassen. Er wandte sich wieder nach England. 1727 traf ihn dort van Gool. Seine Werke kommen mehrfach in Museen und bes. in engl. Privatbesitz vor. Siehe auch Jan II G.

Lit. s. unter Griffier, Jan I; dazu: v. Eynden-v. d. Willigen, Vaderl. Schilderkunst, 1816—42 II 27; IV 158. — Scheltema, Amstels Oudheid, V 71. — Katal. der Museen: Gotha, Kopenhagen (Moltke), St. Petersburg (Ermitage u Akad.), Schwerin, Stockholm, Würzburg. — Kat. d. Verst. W. Dahl, bei F. Muller in Amsterdam 17. 10. 1905 No 52. *H. Schneider.*

Griffin, J., engl. Maler und Mezzotintätzer um 1750, von dem ein „J. Griffin Pinx et fecit" bezeichnetes Blatt, Kartenspieler in einer Küche darstellend, bekannt ist.

T. Dodd, Mem. of Engl. Engravers (Brit. Mus. Add. Ms. 33, 401). — Mitt. von A. E. P.

Griffin, J. C. Heyness, engl. Aquarellmaler, stellte 1886 in der New Water Colour Soc. aus; ein Bild „Nebel bei Kloof Nek" im Museum zu Kapstadt, Südafrika.

Graves, Dict. of Artists 1895. — Catal. Art Gall. Cape Town 1903.

Griffin, James, engl. Kunsttischler, laut Inschrift Verfertiger einer 1639 dat. geschnitzten Truhe im Londoner Victoria and Albert Museum.

Victoria & Albert Mus., Review of Acquisitions 1913.

Griffin, James Martin, irisch-amerik. Landschaftsmaler u. Stecher, geb. 20. 2. 1850 in Cork, Irland, wo er Schüler J. Brenan's war. Lebt in Oakland, California.

American Art Annual XVIII (1921). — Catal. Exhib. San Francisco 1915 II.

Griffin, Walter, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1861 in Portland, Maine; Schüler der Boston Art Mus. School und von Collin und J.-P. Laurens in Paris (1886), nähert e sich in seinen späteren Arbeiten während häufigen Aufenthalts in Frankreich u. Venedig unverkennbar der Richtung van Gogh's. Er hat häufig in Amerika und Paris ausgestellt.

Who's Who in America 1914/5. — The Studio LV p. 234 (Abb.). — Catal. Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1889—1914; Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh 1909, 1913 f; New York Nat. Acad. 88th Annual Exhib. 1913 (Abb.); Exhib. San Francisco 1915 II p. 317. *Ws.*

Griffin, Walter Burley, amerikan. Architekt, geb. 24. 11. 1876 in Maywood (Illinois), lebt in Chicago, wo er nach vollend. Universitätsstudium 1899 diplomiert wurde und seit 1905 selbständig praktiziert als Projektzeichner für Neuanlagen von Städten u. Stadtteilen, u. zwar im Anschluß an die von Louis Sullivan geführte Fortschrittlergruppe jungamerikanischer Baukünstler und seit 1911 gemeinsam mit seiner Gattin Marion G., geb. *Mahony* (geb. in Chicago, 1894 als Architektin diplomiert an der Techn. Hochschule zu Boston). Seit 1913 arbeitete er mehrere Jahre in Melbourne u. Canberra (Australien) am Ausbau der letzt. Stadtgründung, für deren Planung er 1912 den 1. Konkurrenzpreis errungen hatte.

Who's Who in America 1914/5 p. 967; cf. Architectural Record XXXII (1912) p. 423—430. — Die Architektur des XX. Jahrh. XIV (1914) 44 u. Tafel 86. — Gaz. des B.-Arts 1914/16 II 379. *F. Kimball.*

Griffin, William, engl. Miniaturmaler u. Stecher, der 1772—76 in der Londoner Soc. of Artists und der Royal Acad. Bildnisse ausstellte; Dodd nennt auch ein von G. (zusammen mit J. Lore) sign. und 1777 dat. Mezzotintoblatt „Tod der Cleopatra" nach Olivier.

Graves, Soc. of Artists 1760—91; ders., Roy. Acad. III. — T. Dodd, Mem. of Engl. Engravers (B. Mus. Add. Ms. 33, 401). — Mitt. v. A. E. P.

Griffini, Bartolommeo, Holzschnitzer in Cremona, lieferte 1572 das Schnitzwerk für die Ancona in der Kap. der hl. Rosa von Lima in S. Domenico in Cremona, 1575 für einen Altar in der Kap. des hl. Thomas von Aquino ebenda.

Grasselli, Abeced. biogr. dei Pitt. etc. Cremon., 1827.

Griffitb, James, engl. Maler, tätig als Master des University College in Oxford, das mehrere seiner fiktiven Porträts historischer Persönlichkeiten bewahrt, sog. „Poker Pictures" (z. B. Sir Philip Sidney 1544—86), die auch in der Soc. of Artists und der Free Soc. ausgestellt waren.

Poole, Catal. Oxford Portraits I (1912) p. 17. *Ws.*

Griffith, James Milo Ap., engl. Bildhauer, geb. 1. 6. 1843 in Werngoy, Pembrokeshire, † 8. 9. 1897 in Morden bei London. Schon mit 15 Jahren bei der Restaurierung der Kathedrale von Llandaff beschäftigt, kam er um 1863 nach London, wo er sich an der Lambeth School of Art und der Royal Academy weiterbildete; die Ausstellungen der letzteren beschickte er 1863—89 regelmäßig mit Bildnisbüsten (Sir John F. Bourgoyne, 1872; C. R. M. Talbot, M. P., 1880; Lord Aberdare, 1889) und Genreplastiken in Marmor und Bronze, auch Terrakotta (Helios, 1871; „The ancient Woodman", 1882, jetzt Liverpool, Walker Art Gall.; Recreation, 1888; usw.). 1888 arbeitete er einen silb. Schild, Ehrengabe von Süd Wales für den Prince of Wales. Gezwungen durch Mangel an Aufträgen folgte G. für mehrere Jahre einem Ruf als Professor an die Cogswell Univ. in San Francisco, California, und war Preisrichter auf der Weltausstellung in Chicago 1893. Er ist ein typischer Vertreter der viktorianischen Kunst, die bei sorgfältiger Technik den höheren Schwung vermissen läßt.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Rees, Welsh Painters etc., 1912 p. 67. — Catal. Walker Art Gall. Liverpool. *Ws.*

Griffith, Miss Lilian E., engl. Bildhauerin, früher in Wimbledon bei London, lebt in St Bride's Major, Glamorganshire, Wales, stellte 1902—21 regelmäßig in der Londoner Royal Academy, Bildnisbüsten (Dr. Nettie Armstrong, 1914) und Genreplastik in Marmor und Bronze aus (Kind am Totenbett der Mutter, 1904; Griselda, 1911; Galathea, Relief 1913), 1911 auch in Paris (Salon Soc. Art. Franç.) eine Knabenstatue.

Rees, Welsh Painters etc. 1912 p. 67. — Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Roy. Acad. London 1905—21. *Ws.*

Griffith, Louis Oscar, amerikan. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 10. 10. 1875 in Greencastle, Indiana; Schüler von Frank Reaugh auf der St. Louis School of Fine Arts, weiter ausgebildet in New York und Paris, lebt in Chicago. Vertreten in den Museen von Chicago, New Orleans und Oakland, sowie auf der Internat. Ausstellung San Francisco 1915.

American Art Annual XIV (1917). — Catal. Panama-Pacific Exhib. San Francisco 1915 II p. 401.

Griffith, Moses, engl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. 6. 4. 1749 in Llein (Carnarvonshire), lebte noch 1809 (laut Brief G.s an „The Gentleman's Magazine" von 1809 II 1112); seit 1771 an der Londoner Kunstschule der Soc. of Artists ausgebildet als Schützling des Naturforschers u. Antiquars Th. Pennant, den er auf seinen Reisen durch England u. Schottland begleitete und für dessen Reisewerke er die Mehrzahl der Illustrationen (Veduten, Bildnisse usw.) zeichnete und schließlich auch selbst in Kupfer stach.

183755

Einige Platten stach er auch für Fr. Grose's (s. d.) „Antiquities of England" von 1773 ff. Später lebte er in Wibnant auf Holyhead-Island (North-Wales), wo er noch 1801 einige Vedutenradierungen veröffentlichte. Zwei Landschaftsaquarelle G.s gelangten in das Londoner Vict. and Alb.-Museum u. in das Brit. Mus. (seine hier befindl., 1776 dat. Ansicht der Kirche zu Kenilworth bei Birmingham stach Th. Cook 1787 in Kupfer für das Gentleman's Magaz. LVII 657). Sein eig. Stichbildnis findet man reproduziert bei Rees p. 48/9.

T. Pennant, The Lit. Life of T. Pennant, London 1793. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXIII. — T. Mardy Rees, Welsh Painters etc., 1912 p. 68 f. *A. E. P.*

Griffith, William Pettitt, engl. Architekt und Bauhistoriker, geb. 7. 7. 1815, † 14. 9. 1884, ein Vorkämpfer des neogotischen Kirchenstils in England um die Mitte des 19. Jahrh., Leiter der Restaurierungsarbeiten verschiedener Londoner Kirchen (St John's, St James's, St John's Gate, Clerkenwell 1845 bis 51). 1838 und 1840 stellte er in der Royal Academy Entwürfe zu Kirchen aus und schrieb „Ancient Gothic Churches" (1847—52), „Suggestions for ..... Gothic Architecture" (1855), sowie Schriften über ornamentale Architektur.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists, 1895. — Dict. Nat. Biogr., XXIII 241. — The Years Art 1885.

Griffiths, Arthur Chatham, engl. Landschaftsmaler, der 1872—77 in der Royal Academy und anderen Londoner Ausstellungen seine Ansichten, meist engl. oder venetian. Hafenbilder, zeigte; zwei der letzteren in der Nat. Art Gallery zu Sidney, Austr.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Nat. Art Gall. Sidney 1906.

Griffiths, Miss Gwenny, engl. Malerin, geb. in Swansea, Schülerin von A. Legros in London und der Acad. Julian in Paris. Sie stellte zuerst in der Londoner Suffolk Street Gall. (1892) Blumenstilleben aus, später regelmäßig Bildnisse in der Royal Academy (1896 „Miss Bevans"; 1918 „Mme Coatalen"), im Pariser Salon (1914 „Sir Geo. Dashwood") und gelegentlich (1911) im Nemzeti Szalon zu Budapest.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895.

Griffiths, Henry, engl. Maler u. Kupferstecher, † 1849; beschickte die Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists 1835 mit 2 Genrebildern und stach für Will. Beattie's „Scotland" (London 1838) 11 Illustrationen nach Vorlagen Th. Allom's u. W. Bartlett's. Auch kennt man von ihm ein Stichbildnis (Buchillustr.) des 1845 † Generals Sir R. H. Sale.

Graves, Dict. of Art., 1895. — T. H. Parker's Cat. of Military Prints, London 1914 Nr 1055.

Griffiths, John, engl. Aquarellmaler, längere Zeit an der Bombay School of Art tätig, stellte 1869—1904 regelmäßig in der Londoner Royal Academy Szenen des indischen Volkslebens aus, deren einige vom Victoria and Albert Mus. erworben wurden (Straße in Bombay). G. lebte nach 1904 in Newtown, Montgomeryshire.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895.

Griffiths, Thomas, engl. Miniaturmaler, geb. ca 1777 in Liverpool, † 1852 daselbst. Anfangs Bleigießer, ließ sich in London als Maler ausbilden, vermutlich an der Royal Academy, wo er 1811 (Selbstbildnis) und 1812 („Feldarbeit") ausstellte. Nach Liverpool heimgekehrt, malte er mit Erfolg Miniaturen und betrieb daneben Kunsthandel und die Restaurierung von Bildern. 1822 war G. Sekretär der Liverpool Academy; als seine Schüler werden genannt: Ph. Westcott, W. J. J. C. Bond, Benj. Callow und Will. Griffiths.

Graves, Roy. Acad. III. — Marillier, The Liverpool School of Painters, 1904.

Griffiths, Tom, engl. Landschaftsmaler aus Leeds, zeigte 1871—1904 regelmäßig in verschiedenen Londoner Ausstellungen, besonders der Royal Academy und in Suffolk Street seine gern genrehaft verbrämten engl. Küsten- und Waldbilder (1879: The Moorland Farm; 1897: When Jack comes home).

Graves, Royal Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895.

Griffiths, William J., engl. Glasmaler, der 1892—1908 Glasbilder u. Entwürfe, zumeist religiös. Inhalts (1896 „Verkündigung"; 1908 „Unbefl. Empfängnis"), in der Londoner Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London 1905, 1908.

Griffo-Saporito, Francesco, Bildhauer in Palermo, geb. 1851 ebenda, Schüler Nunzio Morellos in Palermo, stellte seit 1875 Genrestatuen u. Porträtbüsten in Palermo, Neapel, Messina u. Rom aus. Mehreres ist in Terrakotta ausgeführt, wie er auch vieles für Keramik modellierte (als künstl. Leiter der keram. Fabrik Florio e Varvano). Sein Werk „Volere è potere" wurde vom Municipio von Palermo angekauft, seine Porträtbüste des Fr. Rizzo ist im Giardino Garibaldi in Palermo.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Griffon, René-Raoul, Historienmaler in Paris, geb. 19. 4. 1840 in Reims, Schüler von S. Cornu, 1866—69 im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Griffoni, Annibale, Stukkator, geb. in Carpi 1619, † ebenda 1679; Vater des Gasparo (s. u.). Arbeitete als Schüler des Guido del Conte gen. Fassi in der Scagliola (Stuckmarmor)-Technik u. soll die Darstellung von Figuren in der Art des Kupferstichs u. des Ölbilds erfunden haben. Tiraboschi erwähnt von ihm Epitaphien in den Kirchen von Carpi, Tafeln mit figürl. Darstell. in dortigem Privatbesitz, u. a. einen „Hl. Antonius" mit den

Initialen A. G. F., sowie die Verkleidungen dreier Altäre in der Pfarrkirche von Limiti (1654—56). Von Semper werden ihm aus stilist. Gründen in Carpi zugeschrieben: Wandtafel u. Verkleidungen zweier Altäre in S. Niccolò sowie 3 sechseckige Tafeln im Spital. Der Stil dieser Arbeiten ist überladen u. etwas zopfig. Auch die Verkleidung am Antoniusaltar im Dom von Modena soll von G. herrühren. — Gasparo G., geb. 24. 4. 1640 (Priester). Arbeitete ebenfalls in der Scagliola-Technik, blieb aber bei der Marmornachahmung. Arbeiten: 3 Altäre und Hochaltar-Tabernakel in S. Maria della Neve zu Villa della Motta (1672); Madonnenaltar der Pfarrkirche von Limiti (1667); Altar der Pietà im Dom von Carpi u. je ein Epitaph ebenda u. in S. Niccolò. Ebenda schreibt ihm Semper noch den Rochusaltar (6. Altar r.) zu. „Die Ornamentik ist hier mager u. stielig."

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena (Bibl. Mod. VI), 1786. — Lanzi, Storia pittor. etc. — Castellan, Lettres sur l'Italie, 1819 I 78. — Semper u. a., Carpi, 1882 p. 65 m. Abb. — Dondi, Duomo di Modena, 1896. — Zani, Enc. met., X.

Griffoni, C. M., ital. Landschaftsmaler und Pannini-Nachahmer, 2. Hälfte 18. Jahrh. Im Mus. von Marseille von ihm 2 Ölbilder (No 727, 728), beide Ruinen eines Tempels darstellend: das eine (No 727), bez. u. 1776 dat., eine Kopie (oval) nach Pannini (Breitbild der Gal. von Neapel); Kolorit monoton u. trüber als bei Pannini.

L. Ozzola in L'Arte, XVI (1913) 125 Anm. 2. — Cat. Mus. des B.-Arts, Nantes 1913.

Griffoni, Carlo, Fra, Maler u. Servitenmönch des Convento delle Grazie in Udine, 17. Jahrh. Hinterließ zahlreiche Tafelbilder in Udineser Kirchen u. sorgfältige, aber trocken gemalte Kopien; von letzteren in der Filippini-Kirche eine Kopie von Pordenone's zerstörter Verkündigung in S. Pietro Martire. Die Werke, mit denen er seine Ordenskirche schmückte, sind nicht mehr erhalten.

F. di Maniago, Storia delle belle arti friulane, 1823; Guida di Udine, ² 1839.

Griffoni, Fulvio, Maler aus Udine, 1. Hälfte 17. Jahrh. Malte in der Art des Palma Giovine, verrät aber mit seinem weichen u. duftigen Kolorit eine selbständige Manier. Von ihm befinden sich in der Sala del Consiglio der Loggia pubblica ein großes Ölbild: „Manna-Regen", sign. u. 1604 datiert; in S. Giacomo ein Altarbild: thronende Madonna mit dem Kinde, hl. Apollonia, Agathe u. einem Kriegerheiligen; in S. Mauro zu Premariacco bei Cividale ein 1650 bez. Altarbild: Madonna mit Heiligen.

G. de Renaldis, Della pittura friulana, 1796. — F. di Maniago, Storia delle belle arti friulane, 1823 p. 136, 247; Guida di Udine, ² 1839. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXX (1919) 94.

Griffoni, Gasparo, s. unter *Griffoni,* Annibale.

Griffoni (Grifoni), Giovanni Battista, Maler aus Treviglio d'Adda (Lombardei), Verwandter (Bruder?) des Girolamo G. (s. u.). Schüler des G. P. Cavagna in Bergamo, mit dem er 1595 an den zerstörten Malereien in der Bibliothek des Augustinerklosters zu Cremona arbeitete. — Girolamo G., Maler in Bergamo u. wohl Schüler des G. P. Cavagna († 1627). *Arbeiten:* Geburt Christi mit drei Heiligen, aus S. Maria delle Grazie, später Privatbes. (verschollen); Madonna auf Wolken mit 6 Andächtigen, aus der gen. Kirche, Bergamo, Akad. (bez. „Hier. Griffonius F."); S. Grata (Sakristei): Landung der 11000 Jungfrauen. Das Kolorit des Akademiebildes nach Locatelli grau und trocken; das Ursulabild kostümlich interessant.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., 1793 I 202/3, 211 f. — Locatelli, Ill. Bergamaschi, II (1869) 397 f. — Elenco dei quadri Accad. Carrara, Bergamo 1912 m. Abb. auf Taf. 3.

Griffoni, Girolamo, s. unter *Griffoni,* Giov. Batt.

Griffoni (Grifoni), Vincenzo, Kupferstecher in Rom, von dem man ein posthumes Bildnis des Archäologen Gius. Bianchini († Rom 1759) kennt (dat. 1765).

Zani, Enc. met., X. — Ritratti ital. Cat. XVIII, Libreria Lang, Rom o. J. Nr 414.

Griffoni, s. auch *Grifoni* u. *Grisoni.*

Griffoul-Dorval, Bernard, Bildhauer in Toulouse, geb. 16. 3. 1788 ebenda, † 16. 11. 1861 ebenda, Schüler von Fr. Lucas in Toulouse u. Cartellier in Paris, seit 1826 Lehrer an der École des B.-Arts in Toulouse. Führte zahlreiche religiöse Figuren aus (für das Haus der Soeurs de la Charité in Bruyère, die Kathedralen in Auch u. Pamiers, die Eglise de la Dalbade in Toulouse usw.), ferner Porträtbüsten u. Denkmäler (Riquet - Standbild in den Allées Lafayette in Toulouse, Statue des Generals Campans in Saliès). Im Mus. von Toulouse außer Büsten u. Statuetten eine Gruppe der Grablegung (Katal. 1912 p. 373 ff.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

Grifo, Blas, Maler, geb. 1777 in Valencia, Schüler der dort. Akad., die ihn 1792 u. 1795 für Blumenstücke u. 1795 auch als Historienmaler prämiierte. Das Mus. zu Valencia bewahrt von ihm das Ölbild „Adam und Eva" und eines seiner Blumenstücke.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 316. *

Grifol, Francisco, Maler, † 1766 in Valencia, wo er 1746 an der Neubemalung u. Vergoldung der Dom-Custodia beteiligt war; malte neben unbeholfenen Andachtsbildern für Dorfkirchen usw. mit besserem Können Landschaften, Marinen und Blumenstücke.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. — Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 534. *

Grifoni, Maler in Urbino, 2. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm eine „Kommunion des hl. Hieronymus" (Kopie) in der Gal. von Urbino (Kat. 1906 No 51), sowie eine Altartafel (wohl ebenfalls Kopie) in der Collegiata von Sassocorvaro.

Rass. bibl. dell' arte it., IV (1901) 104.

Grifoni, Paolo, Ornamentbildhauer in Bologna. Arbeitete 1675 nach Entwürfen des Giov. Giac. Monti an den Orgelskulpturen in S. Petronio (Chorkap.). Auch gerühmt als Erfinder von Türklopfern, die mit Tierfiguren u. Laubwerk geschmückt oder in den Formen antiker Lampen gehalten waren u. von denen viele an Paduaner Wohnhäusern zu sehen waren (Füßli nach unbek. Quelle).

[Malvasia,] Pitture etc. di Bologna, 1686. — [L. Crespi,] Vite de' pitt. bologn. etc., 1769. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — C. Ricci, Guida di Bologna, 1907 u. öfters.

Grifoni, Riccardo, Bildhauer, geb. in Florenz 5. 6. 1845, Schüler von G. Dupré u. d. Florent. Akad., tätig als Gewerbeschullehrer in Rom. Seine korrekten Porträtbüsten u. klassizistischen Halbfiguren fanden viel Beifall u. verschafften ihm Aufträge vom Königshaus, von Behörden u. Ausländern. *Arbeiten:* Rom, Quirinal: „Erster Schmerz", Statue; Camera dei Deputati: Büste Umberto's I.; Villa Corsini: La Marmora-Denkmal; Pincio, Promenade: viele Porträtbüsten, u. a. Brofferio u. Armellini. Ferner: Statue des regierenden Königs als Prinzen v. Neapel in Marineuniform; Büste Cavour's (Staatsauftrag); Grabmäler in Rom; Herminia u. Orest, Statuen, ausgest. Mailand 1872, Privatbes. Boston.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. it. viventi, 1889. — L. Càllari, Storia dell' arte it. contemp., 1909. — P. Gaudenzi in Emporio pittoresco, 1872 I 193 f.

Grifoni, s. auch *Griffoni* u. *Grisoni.*

Grigg, William, Silberschmied in New York, 1765 dort als Bürger zugelassen, † nach 1779. Silberne Zuckerdose, gemarkt, in Privatbesitz.

Hudson-Fulton Celebration, Cat. Exh. Metrop. Mus. New York, 1909 II 106.

Griggs, Frederick Landseer Maur, engl. Zeichner und Radierer, geb. 30. 10. 1876 zu Hitchin, lebt in Chipping Campden, wo er auch nebenbei als Architekt wirkt. Genoß bis zum 20. Jahr Unterricht im Malen u. Zeichnen, wurde dann Schüler des Architekten C. E. Mallows († 1915), später unter dem Einfluß des noch lebenden Architekten W. J. N. Millard. Seit etwa 1900 war G. einige Jahre hauptsächlich als Schwarzweiß-Zeichner und Illustrator von topographischen Büchern tätig, wofür er Großbritannien fleißig durchreiste; auch einige französische Kathedralen hat er gezeichnet. Seit 1897 stellte er in der Royal Acad. aus. In der Sladeschule nahm er unter Tonks Unterricht im Figürlichen. Seit 1912 ist er vorzugsweise Radierer mit gutem Erfolg; das Blatt „Sutton" (1912) ist das erste, das er selbst als vollendet gelten läßt. Seine sorgfältige Methode erinnert bald an Hollar, bald an die radierten Stimmungslandschaften Samuel Palmers. Als Hauptthema wählt er die englische Architektur des Mittelalters, und zwar weniger deren erhaltene Reste, als mit sympathischer Einbildungskraft konstruierte Phantasiegebäude, die er mit dichterischem Reiz, gediegener Technik und solider Fachkenntnis darstellt. Als Hauptwerke seien die Blätter The Ford, The Minster und St. Botolph's Bridge genannt. Bis Ende 1920 liegen 27 Radierungen vor, von einer Feinheit und Vollendung, die in der Graphik der Gegenwart kaum ihresgleichen hat. G. ist im British Museum gut vertreten. Seit 1916 ist er Associate, seit 1918 Fellow der Royal Society of Painter Etchers.

Graves, Roy. Acad. III. — Burlington Mag. I 239 f. — The Studio XXXXV 180 f.; XXXXVI 120 f.; XXXXVII 107, 281, 283 f.; XXXXIX 19—24, 188 f.; L 201—4; LXVII 115; LXXXI 17; Studio, Winter No 1900/01; Summer No 1901, Index; Sonder No 1911 p. 33,65. — Rassegna d'Arte VII (1920) Fasc. VIII p. II. — R. E. D. Sketchley, Engl. Illustrators of To-day, 1903 p. 54, 134. *C. D.*

Griggs, William, Bildhauer in London, stellte 1830—35 in der R. Academy und außerdem in der Soc. of Brit. Artists mytholog. Kompositionen u. Bildnisplastiken aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., 1905 ff. III.

Grigi, de', bergamaskische Künstlerfamilie aus Venedig (16. Jahrh.), deren bedeutendstes Mitglied der Architekt Guglielmo gen. Bergamasco (s. d.) ist. Von seinen 2 Brüdern lieferte Giovanni, in den Urk. „Johannes de Miraguel (Miragolo, Valbrembana inferiore) lapicida" gen., mit Guglielmo zusammen einen Entwurf für die Fassade des Dormitorio im Kloster S. Antonio (1546). Errichtet 19. 4. 1513 und 1. 8. 1520 seine Testamente. — Silvestro, der andere Bruder, ebenfalls Steinmetz oder Bildhauer, arbeitet 1512 mit Taddeo di Bartolommeo u. Guglielmo am Altar des Ettore Ottobon in S. Antonio Abate sowie 1519 zusammen mit Graziolo di Pietro dei G. u. a. unter Bart. Bon an der Scuola grande di S. Rocco. 1520 im Testam. des Giovanni erwähnt. — Guglielmo's Sohn Giovanni Giacomo, ebenfalls Architekt u. Bildhauer († 1572). Bewirbt sich 1550 um das Amt eines Proto am Offizio del Sale; 1558—60 Proto (Bauleiter) der Scuola grande di S. Rocco; 1567/8 arbeitet er zusammen mit Andrea da Vecchia u. a. am Neubau der Kirche S. Giorgio Maggiore, nach Plänen Palladio's.

Paoletti, L'Archit. etc. del rinasc. in Venezia, 1893 II 108, 123, 127, 255, 279, 280/1, 289, 290, 292. — Ital. Forsch. hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, IV (1911) 15/8, 37 (Ludwig u. Gro-

nau). — Mothes, Gesch. d. Baukst. usw. Venedigs, II (1860) 212. *B. C. K.*

Grigi, Guglielmo de', s. *Bergamasco,* G.

Grigiotti, Francesco, Buchmaler in Cortona, 1604—1635 in Rom nachweisbar, kolorierte ein Exemplar des Missales Urbans VIII. (gedruckt 1620 bei Plantin); in der Bibliothek der Kathedrale zu Toledo befinden sich nach Parro mehrere Pontifikale u. Missale, die von G. u. A. M. Antonozzi ausgemalt sind, der letzte ist 1633 in Rom nachweisbar. Im Inventar einer Schenkung des Erzbischofs Maffeo Barberini, des späteren Urban VIII., an seinen Bruder Don Carlo Barberini (1604, erneuert 1623 als Papst) wird ein Miniaturbildchen einer Flucht nach Ägypten (Feder auf Pergament) von G. aufgeführt. Bertolotti erwähnt 1635 in Rom einen Francesco Grisotti, der vielleicht mit G. identisch ist.

Parro, Toledo en la mano, (Guía) I (1857) 686. — Mancini, Il contributo dei Cortonesi alla colt. ital., 1898 [vgl. Rass. bibliogr. d. arte ital. II (1899) 11]. — Bertolotti, Artisti bologn. in Roma, [1886]. — Giorn. di Erud. artistica V (1876) 280.

Griglio, Giovanni, Architekt u. Bildhauer aus Gemona (Friaul), von dem laut Bauinschrift (1308) der gotische Umbau des Doms von Venzone herrührt. Der einschiffige Hauptbau mit offenem Dachstuhl noch aus vorgotischer Zeit; Chor mit Hauptkapelle mit $^3/_8$ Schluß u. quadratischem Kreuzgewölbe sowie 2 nach demselben System angelegten, kleineren Nebenkapellen; daneben 2 Turmanlagen (Südturm nicht ausgebaut), die nicht über das Querschiff hinausragen. In Gemona errichtete G. 1290 (Inschrift am Hauptportal, Neuweihe 1338) den gotischen Neubau des Doms. 3schiffige Basilika mit Kreuzgewölben auf 8 Rundpfeilern, auf deren Blattkapitellen die als Halbsäulen gebildeten Dienste bis zur Höhe des Kranzgesimses aufsetzen; Chor mit $^5/_8$ Schluß u. 2 Nebenkapellen u. Vierungskuppel. Bemerkenswert das Überwiegen des gotischen Elements im weiträumigen, an Anlagen der Bettelorden erinnernden Innern sowie der starke Einschlag der venez. Gotik an der Fassade (1825 restauriert u. verändert); letztere zweigeschossig mit 3 Portalen u. Fensterrosen, im Mittelteil zierliche Zwerggalerie auf Eselsrückenbogen mit Skulpturenschmuck. Der 6 m hohe Christophorus an der Fassade (1358 durch Erdbeben leicht beschädigt) ebenfalls von G., unter Mitwirkung seines Sohnes 1331 gemeißelt, von ungemein sorgfältiger Ausführung aller Einzelheiten und in der kubischen Gestaltung von höchst eindrucksvoller Wirkung.

Mitt. der Centr.-Comm., IV (1859) 285 ff. — Kirchenschmuck, XI, Graz 1881 p. 5. — Mothes, Die Baukst des Mittelalt. in Italien, o. J. p. 478 f. — [V. Joppi,] Contributo IV ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Miscell. d. R. Dep. di storia veneta di st. patria, 1894 p. 117. — G. Bragato, Da Gemona a Venzone (Ital. artist. Nr 70), Bergamo 1913 p. 56, 60, 110. *B. C. K.*

Grignion (nicht Grignon), Charles I, Kupferstecher wohl französ. Abkunft, geb. 25. 10. 1717 in London, † 1. 11. 1810 ebenda (Kentish Town); Schüler Hubert Fr. Gravelots in London, weitergebildet in Paris unter J. P. Le Bas und schließlich wieder unter Gravelot u. G. Scotin in London, wo er seit 1738 selbständig tätig war und von Verlegern viel beschäftigt wurde als Illustrationsstecher nach Vorlagen Gravelot's, Fr. Haymans, S. Wale's, J. H. Mortimer's usw. Für Will. Hogarth stach er 1757 einen von dessen „Four Prints of an Election" u. „Garrick as Richard III.", nach Jugendzeichnungen Th. Stothard's Illustrationen zu Bell's „Poets", ferner Titelkupfer wie die zu Smollett's „History of England" u. zum Ausst.-Kat. der Society of Artists von 1761, der er als Mitglied angehörte (cf. Graves), Einzelblätter wie das nach Fr. Hayman's „Caractacus vor Kaiser Claudius", zahlreiche Bildnisse (darunter solche zu Walpole's „Anecdotes of Painting in England" von 1761/71) u. Landschaften nach J. J. Barralet, W. Bellers, A. Heckel u. a. Das Londoner Brit. Mus. bewahrt von ihm 3 Bildniszeichnungen, darunter das 1737 dat. Bildnis seines damals 24jähr. Bruders Thomas G. (s. unter Charles II G.), wie auch sein eigenes Greisenbildnis, das Th. Uwins 1809 für den Stecher Ch. Warren zeichnete.

Nekrolog in Gent. Magaz. 1810 II 499; cf. J. Pye, Patronage of Brit. Art, 1845 p. 317 f. (Anm.). — Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 188. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — Graves, Soc. of Art. etc., 1907. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 p. 1215 (Reg.) — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., 1898 ff. II 252, IV 247; cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff. I—IV passim. *

Grignion, Charles II, Maler, geb. 1754 in London, † 4. 11. 1804 in Livorno; Sohn des Londoner Uhrmachers Thomas G. (geb. 1713, † 1784 laut Brittens „Old Clocks" von 1904 p. 618, cf. 518), Neffe Charles I G.s, Schüler G. B. Cipriani's u. der Londoner Royal Acad., deren Ausst. er 1770—81 alljährlich mit Bildnissen, gelegentlich auch mit mytholog. Kompositionen beschickte (1776 mit der Goldmedaille präm. für sein „Judgment of Hercules", eine 1778 entstand. Bildniszeichnung G.s im Brit. Mus., cf. Binyon). Seit 1782 als Akad.-Stipendiat in Rom weitergebildet, malte er dort „Captain Cooks Tod 1779" (in der Londoner R. Acad. 1784 ausgest.). Durch die französ. Revolutionsarmee 1798 aus Rom vertrieben, porträtierte er im selben Jahre in Palermo den Admiral Nelson und wirkte dann bis zu seinem Tode in Livorno als Bildnis- und Landschaftsmaler. Einige von ihm gemalte röm. Volksszenen („Saltarello-Tänzer" u. „Rauferei vor Porta del Popolo") wurden in Kupferstich vervielfältigt, ebenso einige seiner Bildnisgemälde (cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the

Brit. Mus., 1908 ff. I 503, 546, II 195, 429, III 317, 431).

Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 288 f. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 187. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., 1898 ff. II 252. *

Grignion, Reynolds, Kupferstecher, † 14. 10. 1787 in London (Chelsea); wohl Bruder Charles I G.s, stach Illustrationen zu Baskerville's Ausgabe der Werke Addison's (nach Fr. Hayman), zu Th. Pennant's „Tour in Scotland" (London 1769 ff.) usw., ebenso einige Darstellungen von Schlachten Friedrichs d. Großen.

Nekrolog in Gent. Magaz. 1787 p. 937. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 187 f. *

Grignon (nicht Grignion), Jacques, Pariser Kupferstecher, geb. um 1640, tätig bis 1698, besonders als Porträtstecher von Mariette sehr gerühmt. Stach hauptsächlich Bildnisse; ferner mehrere Platten für die Tableaux de la Pénitence nach Fr. Chauveau, einige Bl. nach Poussin und A. Carracci und 2 Bl. für eine Vitruv-Übersetzung (1671). Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc (10 Nummern) ist zu ergänzen durch folgende, z. T. nach eigener Vorlage gefertigte Porträtstiche: Catherine d'Armagnac (1654, von dem 13 jähr. gestochen!); Fr. Bourel, nach F. Lefèvre (1666); Pierre Brahe, n. D. Klöcker; Charlotte Bréauté; Charles VII.; Duchesse de Chaulnes; Marie de Courcelles; L. Dechars; Enée de Fieubet, nach Montaigne; Armand d'Hocquincourt, nach C. Lefebvre; Chr. Fr. de Lamoignon; Fr. de La Rochefoucauld; Eust. de Lesseville; Abbé Longeville de St. Remi, nach Louis Elle gen. Ferdinand; Louis IX.; Louis XIV., nach Mignard (1666); Malier du Houssay nach Le Maire; Marie Thérèse; Vincent de Paula, nach J. Herault; Ant. Vallot; Montpezat de Carbón; schließlich eine hl. Familie in Oval („Jacob Grignon fecit et exc.") nach Noël Coypel d. Ä. — G. führt bisweilen den Beinamen *„Le Vieux"* zur Unterscheidung von dem häufig mit ihm verwechselten Charles Grignion.

Mariette, Abecedario, II. — Huber u. Rost, Handbuch, VII 335 f. — Le Blanc, Manuel, II (fälschlich „Grignion"). — Strutt, Biogr. Dict. of Engrav., 1785, I. — Basan, Dict. d. Grav., ²1789, I. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Catal. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., I 1625/3, 2822; II 6025, 6315, 6495, 7420/1, 2, 9155/47, 48, 9331, 10069/3—5; III 10939, 11997, 13734/10, 15783; V 21782; VI 25492/1, 25868/6, 27358, 28356/72, 28361/354; VII 29180/3, 29793/43. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim., Louis XIV., I (1881) 545, 642. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). *H. V.*

Grignon, Pierre, s. unter *Gaucher,* Jean Jacques.

Grigny, Alexandre-Charles, Archit., geb. 8. 4. 1815 in Arras, † 14. 11. 1867 ebda nach mehr als 3 jähriger Erblindung. Erbaute im nördl. Frankreich, besonders in den Departements Nord und Pas-de-Calais, zahlreiche Kirchen in romanischem u. gotischem Stil, ferner Schlösser, Land- u. Wohnhäuser. Seine wichtigsten Werke sind: die Kirche Notre-Dame in Genf, Notre-Dame-du-Saint-Cordon in Valenciennes, die Kirchen der Benediktinerinnen, Ursulinerinnen und Saint-Géry in Arras sowie der Umbau der Kirche von Saint Jacques in Douai.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. d. Arts, 1867 p. 284. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 663. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. IV 402.

Grigo, Giovanni Battista, Architekt in Genua, † vor 1656; Schüler des Rocco Lurago. Sein einziges gesichertes Werk ist der Albergo dei Poveri in Genua, an welchem auch Girol. Gandolfo, Ant. Torriglia und Ant. Corradi beteiligt waren. Um 4 Höfe gruppiert — Vorläufer von Schloß Caserta — bildet der Bau zugleich einen wirkungsvollen Abschluß eines Tals und kehrt eine pompöse Front mit überhöhtem Mittelteil und Eckflügeln gegen das Meer. Gurlitt schreibt G. auch die beiden Zentralkirchen: S. Antonio Abbate (auf unregelmäßigem Grundriß) und Sta Maria del Rimedio (achteckig mit kurzen Querarmen und quadratischen Diagonalkapellen) in Genua zu.

Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 355 f., 514, 603. — A. E. Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. (in Burgers Handb. d. Kunstg.). — Grosso, Guida di Genova, p. 90, 171. — Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Ital., 1887. — Ratti, Istruz. in Genova, 1780 p. 351. — Suida, Genua (Ber. Kststätten No 33), 1906. *Escher.*

Grigoletti, Michelangelo, Maler, geb. 29. 8. 1801 in Roraigrande di Pordenone, † 11. 2. 1870 in Venedig, wo er an der Akad. studiert hatte und seit 1839 als Professor wirkte. 1824 wurde sein erstes größeres Bild „Jupiter Amor liebkosend" vom Fürsten v. Lucca angekauft, auch andere Werke („Erminia verbindet Tancred", „Erminia stürzt vom Pferde") hatten Erfolg. Zum Gelderwerb war er in einem lithograph. Institut mit Kopien klassischer Gemälde beschäftigt. Bevor er das Altarbild (Hl. Anna, Madonna u. Hlge) für S. Antonio in Triest malte, machte er eine Studienreise durch Italien. Es folgten 2 Altarbilder („Erzengel Michael mit Lucifer" u. „Hlg. Familie") für die Kathedrale von Erlau u. 1838 im Auftrag Kaiser Ferdinands das große Gemälde „Francesco Foscari verbannt seinen Sohn" (Gemäldegal. Wien [Führer III. Teil, Mod. Meister, 1897], eine Wiederholung für Lord Philips, London). In Venedig kopierte er 1833 im Auftrag der Regierung das angeblich zu schadhaft gewordene Fresko von F. Zuccari, Anbetung der Könige, auf der Hochaltarwand in S. Francesco della Vigna. G.s Ölbild wurde vor das Fresko gestellt, dieses be-

deckend, 1901 aber in die benachbarte Kapelle gebracht. Ein Hauptwerk G.s ist das große Altarbild (Mariä Himmelfahrt) für die Kathedrale in Gran (Ungarn), nach dessen Aufstellung er nach Prag, Leipzig, Dresden und München reiste. Von seinen zahlreichen Heiligenbildern (vgl. die Aufzählung bei Wurzbach) mehrere für S. Giorgio zu Pordenone und die Kirche von Roraigrande (Hlg. Anna mit Maria und Joachim, Paulus, Lucia, Sebastian), für S. Giacomo in Udine „hl. Dreifaltigkeit mit Maria"; im Dom zu Brescia „Christus Kranke heilend", in S. Alessandro ebenda „Maria" (Guida von Odorici 1853 p. 34, 86); in Trient, Annunziata, Hochaltarbild „Verkündigung" (Guida von Ambrosi, 1881 p. 44). In Trient führte er auch Gewölbemalereien in der kleinen Marienkirche am Ende der Via larga aus. Andere Altarbilder: für Agordo (Hl. Lucia), Auronzo (Hl. Silvester, Hl. Nicolaus), Carlino (Fegefeuer), Montebelluna (Madonna, Salvator), Rovereto. Für Constantinopel malte G. im Auftrage des Fürsten Duz 5 Heiligenbilder, und im Auftrag der Mechitaristen von S. Lazzaro bei Venedig eine „Marter d. Hl. Sergius"; einen Hl. Bonafazius für den Zaren Nikolaus I. In der Pinakothek zu Treviso „Susanna im Bade". (Guida di Treviso von Santalena, 1894 p. 83.) G. malte auch Genrebilder u. viele Porträts hervorragender Personen, von denen das des Stechers Longhi im Ateneo zu Brescia ist. Sein Selbstbildnis (Zeichnung) im Kupferstichkab. zu Dresden (Katal. d. Bildniszeichn., 1911).

Nagler, Kstlerlex., V (unter Gregoletti). — La Pallade, I (1839/40) 161/64 (Fr. Zannotti). — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst, II (1840). — Fil. Draghi, L'Assunta del Prof. M. Grigoletti, Bassano 1854. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V (1859). — Vapereau, Dict. d. Contempor., ² 1861. — L'Arte in Italia, 1870 p. 46 ff. — Candiani, Catal. degli oggetti d'arte .... in Pordenone, 1881 p. 11, 24. — Manzano, Artisti Friulani, 1885 p. 109/10. — Rassegna d'Arte, II (1902) 49/50. — Kstchronik N. F. XIII (1902) 203. — Arch. Stor. Cadorino, V (1902) 111/13. — Művészet, 1902 ff. III, VI, XIV. — L'Arte, V (1902). — Càllari, Storia d. arte contemp. ital., 1909. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909. — Adige ed Adria, 1912 p. 17/21. — Arte nostra, Treviso 1912 p. 1/17. — Catal. Mostra del ritratto, Florenz 1911 p. 55. *D. St.*

Grigorescu, Nicolae Jon, rumän. Maler, geb. 15. (27.) 5. 1838 in Văcăreşti bei Bukarest, † 21. 7. (2. 8.) 1907 in Câmpina (Transsylvan. Karpathen). Sohn eines griech. Bauern, kam G. nach dessen frühem Tod wohl auf Veranlassung eines Onkels seiner rumän. Mutter — des Ikonenmalers Ghiţa G., von dem die Klosterkirche von Văcăreşti die 1853 gem. Darstellungen der Heil. Constantin u. Helena bewahrt — 1848 zu einem Bukarester Ikonenmaler in die Lehre und betrieb dann schon seit 1850 die kirchl. Wand- und Ikonenmalerei selbständig unter dem Namen *Nicolae Nicou*, mit dem er auch seine Erstlingsarbeiten für die Klosterkirchen von Zamfira u. Căldăruşani bei Bukarest signierte. Nachdem er für seine 1859—61 in der Erzengelkirche des Nonnenklosters Agapia bei Neamtu (nördl. Moldau) ausgeführten Malereien 3000 Dukaten u. dazu noch ein staatl. Auslandstipendium erhalten hatte, reiste er 1861 über Budapest, Wien, München nach Paris, arbeitete dort einige Monate im Atelier S. M. Cornu's und betrieb dann in Fontainebleau unter dem Einflusse der Barbizon-Schule bis 1864 autodidaktische Landschafts- u. Figurenstudien nach der Natur (Hauptwerk dieser Zeit sein „Sonnenuntergang bei Barbizon" im Museu Simu zu Bukarest). Nach mehrjähr. Streifzügen durch die heimatl. Moldau und Walachei, auf denen er neben rembrandtischen Judentypen namentlich das rumän. Hirten- u. Zigeunerleben zum Gegenstande malerischer Spezialstudien erkor (1869 im Münchener Glaspalast ein „Zigeunerlager" G.s ausgest.), arbeitete G. seit 1867 wiederum in Paris und Fontainebleau und seit 1870 in Bukarest, wo er 1873 seine erste Kollektivausst. veranstaltete. Nachdem er 1873/4 Italien und Griechenland bereist und Konstantinopel besucht hatte u. hiernach einen neuen Studienaufenthalt in Frankreich (im breton. Vitré) genossen hatte, zog er 1876 als Freiwilliger in den Türkenkrieg der Balkanstaaten, den er gleich dem russ.-rumän. Türkenkriege von 1877/8 in einer ganzen Reihe virtuos gemalter Soldaten- u. Schlachtenbilder verherrlichte, um derentwillen er seitdem als nationaler Kunstheros Rumäniens verherrlicht wird (Hauptwerk seine leidenschaftlich bewegten Darstellungen der Kämpfe um Smârda an der Donau vom Januar 1877 im Rathause zu Bukarest). Seit 1878 sodann wiederum abwechselnd in Paris und in der Heimat tätig (bis 1882 im Pariser Salon als Aussteller vertreten), lebte G. erst seit 1887 ständig in Bukarest, seit 1904 schließlich im Karpathenstädtchen Câmpina, wo er ein von ihm selbst erbautes Landhaus bewohnte. Von seinen ausgesprochen national empfundenen ländl. Genrekompositionen u. Tierstücken, wie von seinen zahllosen Pariserisch routinierten Landschafts-, Architektur-, Stilleben-, Akt- u. Bildnisstudien gelangte eine Auswahl der vorzüglichsten in das Museu Simu zu Bukarest. Als Porträtist malte er namentlich verschiedene lebensvolle Bildnisse König Carols von Rumänien (zu Pferde usw.) und seiner Gattin Elisabeth (Carmen Sylva am Schreibtisch).

A. Vlahuţă, N. J. Grigorescu, Bukarest 1911 (mit ca 250 Abb.). — A. Tzigara-Samurcaş in Zeitschr. „Convorbiri Literare" XLI (Bukarest 1907) 753—768 (m. Abb.). — L. Bachelin in Revue Roumaine 1910 (Mai-Juni). — W. Ritter in Kunst f. Alle 1896/7 XII 129 bis 133; in The Studio 1899 XV 115—121; in Gaz. des B.-Arts 1896 I 357 f., 1900 II 433 ff.; in L'Art et les Artistes II (1906) 165—170, cf. A. de

Milo ebenda XIX (1914) 204, 251, 301 f. — M. Montandon in Emporium XXI (Bergamo 1905) 3—17 (m. Abb.); in Revue de l'Art anc. et mod. XX (1906) 396 f.; in Bulletin de l'Art anc. et mod. 1907 p. 228 f., 1912 p. 207; Nekrolog in Chron. des Arts 1907 p. 274. *

Grigorjeff, Afanassij (Athanasius), Architekt in Moskau, Schüler Giac. Quarenghi's u. Dom. Gilardi's; errichtete um 1800—1850 in Moskau u. Umgegend zahlreiche klassizist. Privatbauten, darunter das stilvolle Palais Stanitzky an der Pretschistenka-Straße zu Moskau.

Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) I 44. — G. Lukomsky in Staryje Gody 1914, Jan. p. 55; cf. Der Cicerone VI (1914) 179. *

Grigorjeff, Alexander, Glockengießer in Moskau, goß 1667 die mit diesbezügl. Inschrift versehene große Glocke des Verklärungskirchturmes im Ssawin-Storoshewsky-Kloster bei Moskau.

A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie IV (1904, russ.) p. 80 Nr 41. *

Grigorjeff, Alexander Konstantinowitsch, russ. Maler, geb. 1837, seit 1856 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihm bis 1863 steigende Medaillen u. 1868 für sein Bildnis des Moskauer Malers P. Woronoff das Künstlerdiplom verlieh. In der Akad.-Ausst. von 1870 war er mit einem Korniloff-Bildnis vertreten.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 285, 322, 377, 401, 404, 410, 434 f. — Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 125. *

Grigorjeff, Boris, Maler, geb. 1886 in Moskau, lebt in Paris. Sohn eines russ. Bankdirektors u. einer Deutsch-Amerikanerin, studierte G. seit 1904 an der Moskauer Stroganoff-Zeichenschule u. 1907—12 an der Akad. zu St. Petersburg, wo er seit 1908 im Salon der Impressionisten u. seit 1913 in dem des „Mir Isskusstwa"-Klubs (als dessen Mitglied) ausstellte. Seit 1918 Professor an der Moskauer Stroganoff-Akademie, flüchtete er 1919 mit Gattin und Kind über Finnland nach Berlin, wo er Monographien wie „Russische Erotik" usw. veröffentlichte, und ging dann 1921 nach Paris, um dort — wie schon früher auf verschiedenen während seiner Petersburger Studienjahre unternommenen Pariser Studienausflügen — vorzugsweise die Verbrecherwelt der „Apachen" zu studieren. Von seinen 1918 in Moskau u. seit 1919 in Berlin (Sezession), Paris (Salon d'Automne u. „Mir Isskusstwa"-Salon) u. Venedig (Esposiz. Internaz.) ausgest. „expressionistischen" Malwerken gelangten einige in das Mus. Alex. III. zu St. Petersburg, in die Gal. Tretjakoff u. Morosoff zu Moskau, in das Luxembourg-Mus. zu Paris u. in das Museo Moderno zu Venedig. Eine reich illustr. Monographie über G.s Kunst veröffentlichten P. Barchan, A. Benois u. O. Bie 1922 in Berlin unter dem Titel „Rasseja".

Russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 IX 66 u. 69; „Jar-Ptitza" 1921 f. I 15, II 13 u. 16, IV 11, VII 13. — Ararat I (Berlin 1920) 115 u. 118. — Cicerone XII (Leipzig 1920) 210; XIV (1922) 92. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *

Grigorjeff, Dmitrij, russ. Maler, geb. in Perejasslawl-Saljesky bei Moskau, Schüler Gurij Nikitin Kineschemzoff's in Moskau, wo er seit 1660 in der Erzengel-Kathedrale usw. als Ikonen und Wandmaler tätig war. Als solcher 1670—75 auch in der Mariae Himmelfahrts-Kathedr. zu Rostow-Jarosslawsky beschäftigt, gilt G. nebst seinem Moskauer Mitschüler Sebast. Dmitrjeff als Schöpfer des 1691 vollendeten Freskenschmuckes der Kirche Johannes des Täufers in der Toltschkowa-Vorstadt zu Jaroslawl (Abb. bei Grabar).

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 61. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) VI 505 ff. — N. Perwuchin, Die Täuferkirche in Jarosslawl, 1913 (russ.); cf. russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 X 90. *

Grigorjeff, Dorimedont Grigorjewitsch, russ. Architekt, ausgebildet seit 1809 in Moskau, wo er seit 1811 als Werkstattgehilfe G. B. Gilardi's diente und 1819—32 unter dessen Sohn Domenico an den Universitätsneubauten arbeitete. Nach eig. Plänen schuf er 1821 die wuchtig klassizist. Halbsäulen- u. Giebelfront des Pharmazeut. Institutes der Moskauer Universität, deren Typograph. Institut gleichfalls sein Werk ist. Noch 1833 besorgte er den Umbau des Jermoloff'schen Hauses am ehemal. Pretschistenka-Stadttore zum Gymnasium.

J. Grabar in Staryje Gody 1911, Jan. p. 53 ff. (mit Abb.). *

Grigorjeff, Grigorij, russ. Maler, ausgebildet in der Klosterschule der Troizko-Ssergijewskaja Lawra bei Moskau, wo er seit 1662 als Wand- u. Ikonenmaler tätig war und u. a. 1680 die Ikonen für die Pokrowsky-Kathedrale zu Ismailowo bei Moskau zu malen hatte.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 (russ.) p. 60. *

Grigorjeff, Jakob, russ. Maler, ausgebildet in der Klosterschule der Troizko-Ssergijewskaja Lawra bei Moskau, von wo er 1659—69 häufig nach Moskau berufen wurde zur Ausführung von Malereien im Kreml (unter Ss. Uschakoff).

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 (russ.) p. 64. *

Grigorjeff, Iwan Grigorjewitsch, russ. Maler, seit 1785 Zögling der Akad. zu St. Petersburg, die ihm 1797—1817 steigende Medaillen und 1824 den Akademikertitel verlieh für ein Miniaturbildnis des Wilnaer röm.-kathol. Metropoliten Stan. Bohusz Siestrzencewicz. Ein von G. gemaltes Miniaturbildnis des 1811 † Grafen Nik. M. Kamjensky sah Baron v. Wrangell in der Sammlg des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. I 170, 366, 546, 549; II 15, 61, 86, 188, 194. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1909 p. 571. *

Grigorjeff, Kosma, russ. Maler, 1676—86 in Moskau nachweisbar als Ikonen- u. Wandmaler für verschiedene Kirchen (Usspensky-Kathedr. usw.) u. für den Kreml-Palast.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 p. 61 f. *

Grigorjeff, Peter, russ. Maler, seit 1813 Zögling der Akad. zu St. Petersburg, die ihm seit 1819 verschied. Preise u. 1824 eine Goldmedaille verlieh für sein Konkurrenzgemälde „Bauernfamilie beim Schachspiel".

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 52, 132, 182, 190, 194. *

Grigorjeff, Spiridon, russ. Maler, Schüler F. Jelisarjeff's am Kreml-Arsenal zu Moskau, an dem er dann 1671/94 — gleichzeitig mit einem Nikifor G. u. einem Wassilij G. — als Ikonen- und Wandmaler für Moskauer Kirchen u. für den Kreml-Palast tätig war.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 p. 62 ff., cf. 60 ff. *

Grigorij, ukrain. Holzschneider, vielleicht identisch mit einem der unter Georgij (Heorhi) behandelten ukrain. Graphiker; schnitt neben einer „Григорій" signierten „Himmelfahrt Mariae" die vierteilige Darst. der alttestamentl. Josephslegende auf S. 34 eines 1723 in Kijeff farbig gedr. „Triodion"-Rituales.

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 253. *

Grigorowitsch, Dmitrij Wassiljewitsch, russ. Romancier, Archäologe und Kupferätzer, geb. 19. (31.) 3. 1822 in Simbirsk, † 22. 12. 1899 (3. 1. 1900) in St. Petersburg; veröffentlichte seit 1860 eine Reihe von landschaftl. u. figürl. Radierversuchen (bei Rowinsky 8 Bl. aufgez., 2 davon reprod.), die ihm 1864 die Ernennung zum Ehrenmitglied der Petersburger Kunstakad. eintrugen. Seine ges. Werke (russ. Dorfgeschichten usw.) wurden seit 1890 in St. Petersburg mehrfach in Neudruck herausgegeben. Sein von K. Makowsky gem. Bildnis bewahrt das dort. Museum Alex. III. (Kat. 1912 No 1869).

Russ. Biogr. Lex.; cf. Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 448 u. Trésors d'Art en Russie I (1901, russ.) 90, 109. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. 253 f.; Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. I 632. *

Grigorowitsch, Konstantin Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. um 1820, † 1855 in Madrid; wohl Bruder Dmitrij G.s (s. d.), Schüler K. P. Brüloff's an der Akad. zu St. Petersburg, die ihm seit 1844 für Gemälde wie „Endymion", „Apoll u. Hyazinth", „Austreibung der Händler aus dem Tempel" usw. steigende Medaillen und 1850 ein Staatsstipendium zur Studienfortsetzung in Madrid verlieh und dafür bis 1855 Raffael-, Tizian- u. Murillo-Kopien G.s aus dem Madrider Prado-Museum empfing. Das Moskauer Rumjanzeff-Mus. bewahrt von G. eine „Ölskizze mit Darst. Myrrhen tragender Frauen" (Kat. 1901 No 212).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 18, 23, 32, 42, 54, 79, 92, 140 f., 152 ff., 169, 177, 209, 216, 262. *

Grilhofer, Matthias, Miniaturmaler, geb. wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jahrh. in Stadl bei Murau (Steiermark), † um oder nach 1860 in Wien. Studierte an der Wiener Akad., angeblich auch in Deutschland und wirkte als Bildnismaler in Graz und Wien zwischen 1830 und 1860. 1838 stellte er zum erstenmal im Gebäude der Akad. der bild. Künste bei St. Anna aus. Wir finden ihn auch noch in den Akademieausstell. 1840 und 1841 mit Miniaturbildnissen vertreten. — G. ist einer jener geschickten Miniaturbildnismaler, die um die Wende der vormärzlichen Zeit dem gesteigerten Porträtbedürfnis des reichgewordenen Bürgertums und des vornehmen Wiener Mittelstandes zu entsprechen bemüht waren. In Technik u. Auffassung schließt er sich vielfach an den Daffingerschüler Alois von Anreiter an. Durch einzelne feinempfundene und lebendig erfaßte Männer- und Kinderbildnisse, weniger durch die häufig verzeichneten und in eine Atmosphäre gekünstelter Anmut und aufdringlicher Geziertheit getauchten Frauenporträts, hat er sich eine gewisse Wertschätzung bei Sammlern errungen. Charakteristisch für G. sind die lebhaften, in Rosa und Lila verklingenden Farben, die im Antlitz, im Haar und in der Kleidung der Dargestellten sichtbar sind und die sich auch dem Hintergrund und der Gesamtstimmung des Bildnisses mitteilen, und ebenso jene chromgelben Flecke, die sich durch Abblassen der Hauptfarbe in den Gesichtspartien einzelner Miniaturen deutlich erhalten haben. Aus den zahlreichen zumeist im Privatbesitze verborgenen Arbeiten G.s seien angeführt: Bildnisse: Fr. Grillparzer (gest. von Karl Kotterba); Friedr. Halm (Min.; Smmlg Josef v. Flesch, Wien); M. Saphir (Min., Dr. Aug. Heymann, Wien); J. G. Seidl (Stahlstich v. Kotterba und Stich von C. F. Merckel); L. A. Frankl (Stahlst. v. Kotterba); Porträt des Michel Lemier (Min., Staatsgal. Wien); Bildnis eines Offiziers (Min., Sammlg Hecht, Budapest); Oberleutnant Weitenweber (Min.-Portr.-Sammlg Prof. Zachystal, Prag); Brustbild eines Mannes und Porträt des Hofschausp. Korn (in der ehem. Smlg des Museums Chr. Hammer in Stockholm); Herrenporträt um 1830 (Georg Weiß, Wien); Damenporträt 1850 (Sammlung A. von Strasser, Wien); Porträt einer jungen Frau 1858 (Smmlg Dr. Alb. Seligmann, Wien); 5 Kinderporträts in Medaillonform, als Armband montiert (in der ehem. Sammlg E. Herzfelder, Wiener-Neudorf); Herzogin Dorothea von Kurland auf dem Totenbette, Aquarell, 1845 (Frau Dr. Ida Köhler, Wien).

Katal. des hist. Mus. der St. Wien, 1888 p. 220. — Lemberger, Meisterminiaturen etc., 1911. — Praha 1750—1850 (Hist. Ausst.), Prag 1916 p. 115, No 126; Kat. der XII. Ausst. des Kunst-

ver. für Böhmen, Prag, Dez. 1915, No 76; Kat. der Miniat.-Ausst. Wien 1905 p. 324; der Ausst. v. Miniat. Troppau 1905 No 122; der Berliner Miniat.-Ausst. 1906 No 693; der Min.-Ausst. in Prag 1913 p. 13 No 61 und 62; Kat. des Mus. Chr. Hammer in Stockholm, verst. bei Heberle 1893, No 1271; Kat. der Auktionen der Kunsthandl. Wawra in Wien: 197 No 175, 206 No 276, 229 No 99, 238 No 29, 250 No 53; K. der Aukt. der Ksthdlg Hirschler in Wien v. 3. 2. 1903 No 201; Versteig. Pisko, Febr. 1906; 37. Aukt. No 565 und 44. Aukt. No 1324—27 der Kunsth. A. Kende in Wien; Verst. der Ksth. S. Kende und L. Schidlof in Wien, Nov. 1917 No 40 und Dez. 1917 No 64 und 65; Verst. der Ksth. Glückselig und Wärndorfer, Wien, Juni 1920 No 354 und 370 und Oct. 1920 No 140; Aukt. der Kunstsamml. Gust. v. Gerhardt, Budapest, bei R. Lepke in Berlin, Nov. 1911 No 329; XI. Aukt. des Ernstmuseums in Budapest, März 1920, No 119.

Leo Grünstein.

Griliches, Avenir Grigorjewitsch, russ.-jüd. Medailleur u. Gemmenschneider, geb. 1849 in Wilna, lebte noch 1896 in St. Petersburg als Stempelschneider an der Kais. Münze; seit 1868 Schüler der Petersburger Akad., die ihn seit 1870 mehrfach prämiierte und 1882 als freien Künstler diplomierte für eine Denkmünze auf den Tod Zar Alexanders II. u. der Zarin Maria Alexandrowna (nach W. P. Wereschtschagin's Entwurf). Neben einer Selbstbildnismedaille (1870) und Topaskameen mit Bildnissen wie denen des Kaufmanns N. O. Lewinsohn u. Baron G. O. Ginzburg's (1872 u. 1889) schnitt G. ferner Medaillen auf das Jubiläum des russ. Ärztevereins (1885), für die Uralische Ausst. des russ. Naturforscherklubs (1889) usw. In der Berliner Internat. Kunstausst. von 1896 war er mit einem Gruppentableau seiner Bronzemedaillen vertreten (Kat. No 3876).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) p. 125 f. — Iwersen, Lex. Russ. Medailleure, 1874 (russ.) p. 40. — Forrer, Dict. of Med., 1904—16, II. *

Grill, Goldschmiedefamilie d. 16.—18. Jahrh. in Augsburg, deren einer Zweig seit 1638 in Amsterdam ansässig war. Von einem Mitglied dieser Familie (vielleicht Balthasar I, geb. 1568, † 1617) sind die Werke mit der Storch-Marke, Rosenberg No 296, u. dem Augsburger Beschauzeichen. Liste bei Rosenberg ist zu ergänzen: Deckelhumpen (Aukt.-Katal. Lepke-Berlin vom 6. 11. 1913, No 60, m. Abb.); Prunkpokal der ehem. Samml. Hammer (Aukt.-Katal. Heberle-Köln, Serie III, 1893 No 680 m. Abb.); Doppelbecher (Aukt.-Katal. Heberle, Nelles u. Neuen, 1895 No 472). — Die Werke mit der Pelikan-Marke, Rosenberg No 425, u. dem Augsburger Beschauzeichen (aus der 2. H. 17. Jahrh.) sind nach Werner vielleicht von Anton I, der, † 1700, 1669 u. 1689 heiratete. Zu Rosenberg sind nachzutragen: Reihe von Silberarbeiten, 1907 im Besitz von Baronin Mylius in Wien.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [3] 1911. — Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. IV, XI, 53, 109. — Aukt.-Katal. d. Samml. J. Boscowitz, Helbing, München, 1912 (No 93 m. Abb.). — Oud Holland, X (1892). — Kunst u. Kunsthandwerk, X (1907) 453 f. — Katal. Ausst. alter Gold- u. Silberschmiedearbeiten, Wien 1907, No 236.

Grill, Oswald, Landschaftsmaler, geb. in Wien 30. 8. 1878. Studierte an der Wiener Kunstgewerbeschule (unter Karger), dann an der Münchner Akad. (v. Marx, Prof. v. Wagner) u. arbeitete selbständig in Dachau. G. kehrte nach Wien zurück und wurde 1908 Mitglied der Genossenschaft bildend. Künstler Wiens, an deren Ausstell. er regelmäßig teilnimmt. Er malt mit Vorliebe große Landschaften und schildert sehr eindrucksvoll helle u. klare Naturstimmungen in naturalistischer Auffassung. „Der Strom unsrer Heimat" erhielt 1912 die kl. gold. Staatsmedaille; die österr. Staatsgal. besitzt die Gemälde „Ein stiller Winkel" u. „Dorfkirche"; die Nürnberger städt. Gal. den „Winter"; Linz die Landschaft „Stein". Die Freilichtbilder „Träume" u. „Was die Wirbel erzählen" sind nach Südamerika gekommen.

Dtsche Kst u. Dekoration, XL (1917) 132 m. Abb. — Die Kunst, XXIII (1911) m. Abb. — The Studio, LII (1911) 239 (Abb.). — Internat. Kstausst. Rom 1911, österr. Pavill. Kat. Nr 83. — Kat. Kstlerhaus Wien m. Abbildgn. *H. F.*

Grillandajo, s. *Ghirlandaio.*

Grillenauer, Simeon, Frater, Pergamentmaler, geb. 1694 in Ried, † 1770 im Benediktinerstift Admont, legte dort 1724 die Gelübde ab; er malte meist Heiligenbildchen, die er mit Blumenumrahmungen zu umgeben pflegte. Wichner führt deren 56 auf, die zu seiner Zeit z. T. erhalten waren im Stift selbst und in dessen Pfarrhöfen.

Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888.

Grillenzoni (Grillenzone, Ghirlenzoni), Orazio, Bildhauer aus Carpi, Sohn eines Bildh. Pietro Giovanni († Modena 3. 3. 1557); † in Modena 1592 (nicht 14. 11. 1617, wie Vedriani angibt). Tätig für den Herzog Alfonso II. von Modena u. mit Tasso befreundet, der einen Dialog „Il Ghirlenzone o l'Epitafio" nach ihm betitelte. *Arbeiten:* 1571 Joh. der Täufer, Altarbild für die Bruderschaft S. Maria della Misericordia in Carpi (1573 vollendet, verschollen); 1576 Stuckdekoration der Chiesa della Morte (jetzt S. Apollinare) in Ferrara; S. Carlo, ebenda: Tonstatue des hl. Sebastian (unbedeutend); 1589/90 Marmorwandgrab der Barbara v. Österreich, 2. Gem. Alfonso's II., im Chor der Chiesa del Gesù in Modena (mit Ant. Gaggini, Sarkophag auf hohem Sockel, Putten, allegor. Frauenfiguren, Büste der Toten, prunkvolle Anlage, beschädigt; Abb. bei Agnelli, s. Lit.). Tiraboschi erwähnt eine Büste des Herzogs Alfonso II. über einer Tür der Gran Sala des Castello Estense in Modena.

Galvani, Malmusi u. Valdrighi, Le opere di Guido Mazzoni e Ant. Begarelli, Modena, 1823 (nicht benutzt). — A. Venturi, L'Oratorio dell' Ospedale della Morte, Estr. d.

Atti e Mem. RR. Dep. etc. per le prov. Moden. e Parm. Ser. 3, III pte I, 1885 p. 30. — Vedriani, Pittori etc. mod., 1662 p. 98. — Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena, 1786 p. 222f. — Di Marzo, I Gagini etc., I (1883) 584. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 I 548. — Fiorentini, Ferrara, Guida [1880] p. 38. — Agnelli, Ferrara e Pomposa (Ital. artist. Nr 2), 1906 p. 97 (Abb.). *B. C. K.*

Grillet, Medailleur, schnitt 4 Medaillen mit dem Bildnis des Herzogs Georg Wilh. von Braunschweig-Lüneburg, alle bez. „Grillet", (Lochner las fälschlich Grale), drei dat. 1699, und zwei Schaumünzen des Kurfürsten Joh. Wilh. von der Pfalz (1658—1716). Von ihm dürften auch die von Nagler (Monogr. II No 68) einem C. Grale (wohl nach Lochner) zugeschriebenen, C. G. bezeichn. Medaillen auf den Kurfürsten Friedrich Wilh. von Brandenburg von 1657 u. 1673 sein. Die bei Nagler (Kstlerlex. V) erwähnten Zeichnungen wohl von dem Porträtzeichner G. (s. d.). — Ein J(ohn) G. (vielleicht der Obige) war 1697—98 kgl. Münzmeister in London.

J. H. Lochner, Samml. merkw. Medaillen, Nürnberg 1737—44 V 361. — J. L. Ammon, Samml. berühmt. Medailleurs u. Münzmeister, Nürnberg 1781, No 128, 129. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. II. — Fiala, Münzen u. Med. der Welf. Lande: Das neue Haus Lüneburg zu Hannover, I (1912) No 1172—76. — Forrer, Dict. of Med., II (1904) 308 u. 316. — Mitteil. Helen Farquhar.

Grillet, Porträtzeichner in Paris, nach Zani † 1752. Von ihm Vorzeichnungen zu Porträtstichen von Littret (A. Borély) u. E. Verhelst (Architekt Ph. de la Guépière). Füßli erwähnt historische Blätter, die Littret nach ihm gestochen habe. Auch die 4 Porträt-Zeichnungen bei Bénard, Cabinet Paignon Dijonval, 1810 p. 168 (No 3992) dürften von ihm sein (nicht vom Medailleur G.).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Duplessis, Catal. des Portraits Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 5617; VI 25 277. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. III. — Zani, Enc. met., X.

Grillet, Alphonse, Landschaftsmaler in Paris, geb. ebenda 1826, † ebenda 1893, Schüler von Grenet u. Daubigny, stellte 1864—93 im Salon der Soc. d. Art. franç. vor allem Ansichten aus dem Seine- u. Oise-Gebiet (Öl, Aquarell u. Zeichn.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Grilli, Tommaso, Bildhauer in Rom. Von ihm das Grabmal der Fürstin Grillo Panfili von 1762 in S. Maria degli Angeli bei Assisi.

Guardabassi, Indice-guida dei monum. dell' Umbria, Perugia 1872 p. 31.

Grilliches, Avenir Grigorjewitsch, s. *Griliches,* A. G.

Grillo, Blas, Maler in Sevilla, wo er 1594/6 in der Kathedrale u. im Alcázar arbeitete.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 II 45.

Grillo, Girolamo, Illuminator in Bologna, 17. Jahrh., schrieb u. miniierte „Mazzantii Nicolai Diploma in Laurea", am Schluß bez. „Hieronymus Grillus scripsit et miniavit" (Privatbesitz).

Bradley, Dict. of Miniat., II (1888).

Grillo, Jacopo, s. unter *Giallo,* J.

Grillon, Edme Jean Louis, Architekt in Paris, geb. 7. 2. 1786 ebenda, † 23. 8. 1854 zu Dieppe, Schüler von E. Labarre, Debret u. L. H. Lebas, errang 1809 mit dem Entwurf einer Kathedrale den 2. Preis, bekam den Auftrag zu dem Piedestal des geplanten Denkmals Ludwigs XVI. in Paris (nicht zur Ausführung gekommen), arbeitete um 1840 mit Gréterin am Zollgebäude, und errichtete dann die Gebäude der Compagnie générale du magasinage public. Mitarbeiter an: „Choix des édifices projetés en France, 1825—50".

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — Hoefer, Nouv. biogr. gén., XXII (1859).

Grillon, Roger-Maurice, Maler u. Graphiker in Paris, geb. in Poitiers, Schüler der École d. B.-Arts in Paris, debütierte 1904 im Salon der Soc. d. Art. franç., war dann meist im Salon der Soc. Nat. (1911—14) u. der Art. Indépend. (1907, 1910—14) vertreten mit Porträts, Akten, Landschaften u. Stilleben in Öl u. in den verschiedensten graphischen Techniken, besonders mit Radierungen u. sehr kräftigen Holzschnitten. Seine Entwicklung führte ihn vom Impressionismus zu strenger Linienkunst.

Gaz. d. B.-Arts, 1914—16 II 474—77 (Romieux, m. Abb.). — Salaman, Modern woodcuts and lithogr., in Studio, Spec. No 1919 p. 118 (Abb.). — Renaiss. de l'Art franç., III (1920) 209 (Abb.).

Grillot, Claude, Bildhauer in Dôle (Jura), führte 1655—57 das Grabmal des Jean Boyvin in der dortigen Franziskanerkirche aus.

P. Brune, Dict. d. Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912.

Grillot, Jean, Buchbinder u. Illuminist in Nancy, in Diensten Renés II. von Lothr., erhält 1492—93 Bezahlung für Illuminieren und Binden von Werken des Jean Gerson.

Bulletin de la soc. d'archéol. lorraine, Nancy 1852 p. 20, 22.

Grillot, Nicolas, Architekt in Nancy, geb. 1759 ebda, † 1824 ebda. Baute das Collège in Nancy, Brücke in Saint-Dié, Tribunal und Theatersaal in Épinal, Badehaus in Plombières, Haus des Bildh. Clodion in Nancy u. restaurierte das herzogl. Schloß. — Sein Sohn, unbek. Vornamens, erbaute die Präfektur in Épinal (1824—27) u. vollendete 1820—44 das Badehaus in Plombières. — Sein Enkel Léon Charles, geb. 1827 in Épinal, † 1899, er-

baute die Kirche in Plombières und eine Reihe Nutzbauten in Épinal.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Delaire, Archit. élèves etc., 1907. — Réunion des Soc. d. B.-Arts, XXV (1901) 320. — L'Architecte, IX (1914) 36 ff. (m. Abb.).

Grim, Joachim, Goldschmied aus Lüneburg, 1676 Bürger in Berlin. Von ihm ein silberner Teller mit schön stilisiertem Randornament im Besitze des Grafen v. Wedell-Piesdorf-Berlin (Abb. bei Sarre).

Sarre, Berl. Goldschm.-Zunft, 1895 p. 43, 61, 81, 120. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., ²1911.

Grim, s. auch *Grimm*.

Grimaldi, Alessandro, Maler u. Radierer in Rom, geb. um 1630, † um 1663; Sohn des Giov. Francesco. Arbeitete in der Art seines Schwagers Pietro Santo Bartoli, radierte für einige Landschaften seines Vaters die Figuren u. selbständig eine Allegorie der Religion. Von ihm das Altarblatt „Verklärung Christi" in S. Marta sowie 3 Bilder (Geburt u. Himmelfahrt Mariä, Flucht nach Ägypten) in S. Marco zu Rom.

Orlandi, Abeced. — Pascoli, Vite de' pitt. etc., I (1730) 50. — Titi, Descr. di Roma, 1763. — Roma antica e mod., 1745 II 228. — Bartsch, Peintre-graveur, XIX. — Nagler, Monogr., I. *Fried. Noack.*

Grimaldi y Guitard, Ambrosio, Maler, geb. 3. 12. 1798 in Algeciras, † 18. 4. 1872 in Cádiz; Schüler M. Marrás' und seit 1818 als Lehrer tätig. Er malte vorzugsweise Bildnisse, deren zwei 1858 in Jérez de la Frontera prämiiert wurden, und veröffentlichte neben kunsttheoret. Abhandlungen 1864 ein Prachtwerk „Roma artística y literaria".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 316. *

Grimaldi, Angelo, Landschaftsmaler aus Budrio, 1561 Mitglied der Malergilde von Bologna, † ebenda 1574. Seine Söhne Giulio Cesare u. Antonio Maria 1566 ebenfalls Mitglieder der Gilde.

Giordani, Indicazione delle cose not. di Budrio, Bologna 1835 p. 32, 69.

Grimaldi, Francesco, Fra, Theatinermönch, Architekt u. Metallgießer, geb. 1560 in Oppido di Calabria (nach andern in Oppido di Lucania), 1575 Mitglied der Kongregation der Chierici regolari teatini von Capua, † in Neapel. Bedeutender Architekt, auf dessen Pläne eine Anzahl der schönsten Barockkirchen Neapels zurückgehen. Seine Innenräume sind in einem maßvollen, lichten und heiteren Barock gehalten und zeichnen sich aus durch klare Verhältnisse u. eine ungemein reiche Dekoration. In der Grundrißgestaltung lehnt sich G. an römische und oberital. Vorbilder an. — Wir sind in der Hauptsache auf die höchst dürftigen Nachrichten des Camillo Tutini (Ms. von 1667. Bibl. Brancacciana zu Neapel) u. die sogen. Vita bei De Dominici angewiesen; Lebensumstände u. Schulzusammenhänge unbekannt; genaue Aufnahmen fehlen. — Als G.s frühestes Werk in Neapel gilt SS. Apostoli (Bauzeit unbekannt, 1626 ff. völlig umgebaut). Der Grundriß ist eine Nachahmung der Kirche Gesù in Rom; die Pilaster mit reichen Kapitellen tragen ein prächtiges Gurtgesims; Fassade unvollendet. S. Paolo Maggiore (Theatiner), 1591 bis 1603, mit hoher Freitreppe, auf den Trümmern des Castor- u. Pollux-Tempels errichtet, dessen schöne Vorhalle mit 4 korinthischen Säulen G. bestehen ließ, indem er seine Fassade durch entsprechende Pilaster gliederte. (Von der infolge Erdbebens 1688 eingestürzten Vorhalle nur 2 Säulen u. ein Stück des Architravs erhalten.) Die breiteren oder schmaleren Arkaden auf korinthischen Pilastern im Langhaus entsprechen den größeren u. geringeren Spannweiten der Eingänge der Seitenschiff-Kapellen. Flache Decke, Querschiff niedrig gehalten, umso höher im Verhältnis zugunsten eines einheitlichen Raumeindrucks der Chor. S. Trinità delle Monache, 1600 beg., Langhaus 1621—30 von Cosimo Fansago verändert, nach Einsturz durch Erdbeben 1897 abgetragen (Kloster ebenfalls abgerissen). S. Maria degli Angeli a Pizzofalcone, 11. 4. 1600 beg.; großartige 3schiffige Anlage, Tonne im Mittelschiff, Kuppeln in den Seitenschiffen, Hauptkuppel über der Vierung; Chorkap. mit 2 Nebenkapellen; rohe Fassade (Das Kloster umgebaut und Militärlazarett). Kapelle des hl. Januarius (Capp. del Tesoro im Dom, 3. Kap. r.), „eine der glänzendsten und reichsten Bauten der Zeit" (Gurlitt). G.s Pläne 22. 5. 1608 unter vielen anderen Entwürfen von der Commissione del Tesoro zur Ausführung bestimmt (1637 voll.). Griechisches Kreuz, einfache Anlage mit Eckpilastern in der Vierung, die durch Abschrägungen ins Achteck übergeführt ist; die Wände, bes. im Chor durch Halbsäulen, Pilaster u. 18 Wandnischen (mit Bronzestatuen der Schutzheiligen der Stadt) gegliedert und bis zur Höhe des Kranzgesimses mit Marmorintarsien verkleidet. S. Maria della Sapienza, Bauurkunden lückenhaft. 1614 der Bau beschlossen, bis 1620 Hausankäufe; 1626 ff. ist die Kirche im Bau, letzte Bauzeit nach längerer Unterbrechung 1638—41. Einschiffige Anlage mit Tonnengewölbe, die Wände durch korinthische Pilaster gegliedert. Großartige Vorhalle von Cosimo Fansago (Kloster abgerissen). — In *Monteleone* (Kalabrien) wird dem G. der Entwurf der Kirche Gesù (jetzt S. Giuseppe) zugeschrieben. G. war auch in der Kunst des Metallgusses erfahren; der Bildh. Ant. Monte war sein Schüler.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., II (1743) 251 ff. — N. C. Sasso, Storia dei monum. di Napoli, 1856 I (dürftig). — A. Ricci, Storia dell' archit. etc., 1857—59 III. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien (Burckhardt, Gesch. der neuer. Baukst Bd V Abt. I), 1887. — A. E. Brinckmann, Baukst des 17.

u. 18. Jahrh. usw. (Burgers Handb. der Kstwiss.), o. J. — P. Frankl, Entwicklungsphasen der neuer. Baukst, 1914 p. 54 (S. Mar. degli Angeli), 60 (Capp. del Tesoro). — Napoli Nobiliss. I (1892); VII (1898); VIII (1899); XI (1902). — Arch. stor. della Calabria, III (1915) 22 (A. Frangipane). — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 28, 117, 161, 168, 215; II 255, 300. — L. Catalani, Le Chiese di Napoli, 1845 I 53, 106, 177; II 4. — G. A. Galante, Guida sacra della città di Napoli, 1872 p. 6, 10, 171 f. — G. Nobile, Descr. etc. di Napoli e delle sue vicinanze, 1863 II 154 (S. Paolo). *B. C. K.*

Grimaldi, Giovanni Francesco, gen. *Bolognese,* Maler, Radierer u. Architekt, geb. 1606 in Bologna, † 28. 11. 1630 in Rom; Vater des Alessandro G. Bildete sich in der Schule der Carracci u. nach Albani, auch durch Tizian beeinflußt, und kam um 1626 nach Rom. Wurde schon 1634 Mitglied der Akad. S. Luca, die ihm 1639 das Amt des stimatore (Abschätzer) u. weiterhin noch andere Ämter übertrug, ihn für 1666 zu ihrem Princeps wählte, nachdem er schon 1658 eine solche Wahl abgelehnt hatte; seit 1657 war er Mitglied der Congregazione Virtuosi. G. arbeitete für Innocenz X., der viel auf ihn hielt, für dessen Neffen Fürst Camillo Panfili, für Alexander VII., Klemens XI., die Familien Borghese, Colonna, Santa Croce, Falconieri, Marchese Nunez, Marchese Carpio u. a. Von Kardinal Mazarin 1649 als Hofmaler des Herzogs von Orléans nach Paris berufen, war er dort 2½ Jahre tätig, sowohl im Palais Mazarin (jetzt Bibliothèque Nationale) u. im Louvre (Arbeiten in den Gemächern der Königin Anna, zerstört), wie für die Jesuiten, in deren Kirche er eine Dekoration für die Ausstellung des Sakraments malte. Nov. 1651 kehrte er nach Rom zurück, wo er bis zu seinem Tode ein beliebter, auch von Ausländern vielbeschäftigter Künstler war. „Der Hauptlandschafter der zweiten Generation der Carraccisten", war G. ein geschickter Nachahmer, wenn auch ohne schöpferische Eigenart (Woermann). Als Architekt ist er äußerst ideenarm; am geistvollsten erscheint er vielleicht in seinen Radierungen. — *Werke:* 1638 Bemalung der Fassade des Palazzo Poli für die Anwesenheit des Kaiserl. Gesandten Fürsten v. Eggenberg; das Kasino der Villa Doria-Panfili, 1644—52 unter seiner Leitung mit Hilfe Algardi's erbaut u. mit landschaftlichen u. mythologischen Fresken geschmückt; erhalten Wandfresken (sehr verdorben) in einem Zimmer des Erdgeschosses sowie 4 Sopraporten im Mittelsaal des 1. Stockwerks; Landschaftsfresken im Untergeschoß des Pal. Borghese (letztes Zimmer, 1678); biblische Landschaften in den Gartenzimmern des Quirinalpalastes 1656—57 mit zahlreichen Gehilfen, mit über 900 Scudi bezahlt; Fresken der Villa Rufina (Falconieri) in Frascati u. in einer Kapelle des Doms von Tivoli; verschiedene kleinere Gemälde für Alexander VII. 1655—56, darunter eine Ansicht des Mausoleums des Augustus (25 Scudi); die Deckendekoration des Sitzungssaals der Akad. S. Luca 1670 u. eine Landschaft in deren Galerie; der verlorene Sohn in den Räumen der Congregazione Virtuosi (Pantheon), einige Landschaften in der Gall. Naz., Rom; Fresken in einer Kapelle der Kirche S. Maria della Vittoria, 2 Landschaften in S. Martino dei Monti (Seitenbilder eines Altars), Marienleben (Fresken) in S. Maria dell' Anima, Staffeleibilder im Mus. Borghese (4 Stück) u. der Gal. Doria, alle in Rom. Außerhalb Roms eine Landschaft mit Johannes d. T. in der Gal. zu Venedig. Paris, Bibl. Nat. (früher Pal. Mazarin): 8 Nischenfresken an der Langwand der Galerie u. 16 schmale, hohe Fresken zu Seiten der 8 Fenster; „breit und dekorativ hingestrichene, aber doch anmutige u. schwungvolle, wenn auch etwas monotone Landschaftskompositionen" (Woermann). Weitere Staffeleibilder (Landschaften) in den Gal. von Aix, Budapest (2 Bilder), Cambridge, Dijon, Edinburgh, Nancy, Rouen, Paris, Louvre („Wäscherinnen"), Rouen u. Würzburg (Univ.). *Zeichnungen* (Landschaften in lavierter Feder-, Rötel-, Sepiamanier) z. B. in Florenz (Uffizien), Paris (Louvre), Lille, Kopenhagen, Leipzig (Stadtbibl., Bd mit 110 Bl.). — G. hat 57 Landschaften mit biblischer u. mythologischer Staffage sowie mit Figuren aus dem täglichen Leben, darunter 5 Bl. nach Tizian radiert, in derben Formen mit guter Behandlung des Baumschlags, in der Erfindung etwas eintönig.

Pascoli, Vite de' pitt. etc., I (1730) 45 ff. — Orlandi, Abeced., 1719. — [d'Argenville,] Abrégé de la vie des plus fameux peintres, II (1762). — Milizia, Mem. degli architetti, 1785. — Lanzi, Storia pittor. etc. — Mariette, Abeced., II; VI 325 f. — Masini, Bologna perlustrata, 1666. — Malvasia, Felsina pittr., ed. 1841. — Bartsch, Peintre-graveur, XIX. — Nagler, Monogr., II, IV. — Bertolotti, Artisti bologn. in Roma, 1886. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1880) 171. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., ³ 1921. — Roma antica e mod., 1745 I 193, 294, 299, 413; II 24, 102, 120/2, 128, 510. — Titi, Descr. etc. di Roma, 1763. — Lohninger, S. Maria dell' Anima, 1909 p. 130. — [d'Argenville,] Voyage pittor. de Paris, ⁶ 1778. — Il Buonarroti, Ser. 2, V (1870) 123; Ser. 3, II (1885) 102. — Arte e Storia, XIV (1895) 35—7 (Lod. Frati). — Zeitschr. für Gesch. der Archit., IV (1909) 55 ff., 70 ff. (O. Pollak). — Arch. della Soc. rom. di storia patria, XXXI (1908) 40, 42, 45, 48 (L. Ozzola). — Repert. f. Kstwiss. V (1892) 49. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 122. — Gaz. des Beaux-Arts, V (1860) 134; XXI (1866) 199; 1882 I 245; 1921 I 128 (G. Rouchès). — Kunstmuseets Aarsskrift, I, Kopenh. 1914 p. 66. — Staryje Gody (russ.), 1910 Märzheft p. 50. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Graves, Summary . . to Waagen, 1912 p. 80, 283 (auch unter ‚Grimani'). — Inv. gén. Richess. d'art etc. Prov. Mon. civ., I; VI. — Campori, Raccolta di cataloghi etc., 1870. — Descr. di quadri,

Pal. Ducale, Modena, 1787 p. 69. — Cat. Racc. di disegni (Coll. Santarelli), Uffizi, Florenz 1870. — Reiset, Cat. des dessins, Mus. Imp. du Louvre, Paris 1866 I. — Weigel, Werke der Maler in ihr. Handzeichn., 1865. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Kat. der gen. Sammlgn. — Arch. S. Luca u. Congregazione Virtuosi, Rom. — Akten der Depositaria im röm. Staatsarch., 1655—57. — Bibl. Vat. Cappon. 25, fol. 357. *Fried. Noack.*

Grimaldi, Jacopo, Priester, Archäolog u. Zeichner (?), geb. in Bologna um 1560, † in Rom 7. 1. 1623 als päpstl. Notar u. Archivar von S. Peter (Ernennung 1581). Verfasser zahlreicher ungedruckt gebliebener Sammelwerke, in denen er mit einer einzigartigen Gelehrsamkeit u. unermüdlichem Eifer in Form von Bestandaufnahmen bei der Erneuerung, Versetzung u. Zerstörung von Kunstwerken die Denkmäler des christlichen Rom beschrieb. Der Stil ist trocken, die Diktion klar u. präzis. G.s Schriften sind mit zahlreichen, anscheinend zum größten Teil von ihm selbst oder nach seinen Angaben (Grisar) ausgeführten Federzeichn. geschmückt und bilden bei dem Verlust so vieler beschriebener Malereien, Mosaiken, Statuen u. Inschriften eine wertvolle und unerschöpfliche, von späteren Autoren (Ciampini, Bonanni, Bollandisten, Muratori, Mai u. a.) sowie von der neuesten kunstgeschichtlichen Forschung vielfach benutzte Quelle. G.s erste Schrift ist 1615 datiert; berühmt Codex Vat. Barber. lat. 2733 mit der Beschreibung der alten Peterskirche: Instrumenta autentica translationum sanctorum corporum et sacrarum reliquiarum e veteri in novum templum Sancti Petri cum multis memoriis, epitaphiis, inscriptionibus, delineatione partis basilicae . . exornatae anno domini MDCXVIIII (1620 abgeschlossen). Weitere Originalhandschriften in den Archiven u. Bibliotheken von Rom (Vatikan, St. Peter, Casanatense), Florenz (Bibl. Naz., Marucelliana), Mailand (Ambrosiana, Staatsarch.) u. Paris (Bibl. Nat.).

E. Müntz, Recherches sur l'oeuvre archéol. de Jacques Grimaldi, Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome, I (1887) 225 ff. — P. d'Achiardi in Atti del Congr. intern. di scienze stor. (Roma 1—9 aprile 1903) Vol. VII Sez. IV p. 244 ff. u. Abb. p. 213—5, 218, 222, 224, 230, 232, 234, 240. *B. C. K.*

Grimaldi, Lazzaro, Maler aus Reggio Emilia, tätig als Hofmaler in Ferrara u. Mantua (1496—1504). Zuerst 1496 in Reggio nachweisbar (Katastereintragung). 1498 Hofmaler in Ferrara; arbeitet 1499 mit Lor. Costa, Niccolò Pisano u. Boccaccino an den Malereien im Domchor (G.s u. Boccaccino's Arbeiten von Mantegna abgeschätzt. Wohl identisch mit einem Maler Lazzaro, der 1499 eine Figur in Mosaikmanier im Dom malt). Als er 1501 an einem Bilde für Antonio Tebaldo, den Sekretär des Herzogs von Ferrara, arbeitet, wird er von der Markgräfin Isabella nach Mantua berufen, 25. 8. 1501 entschuldigt G. von Reggio aus sein Ausbleiben mit Krankheit. Der Markgraf von Mantua bittet 20. 5. 1502 brieflich den Herzog von Ferrara, ihm den G. zu schicken, damit er die von ihm begonnene Ausmalung eines Zimmers beendigen könne. Im Mai 1502 malte G. in einem Zimmer des Schlosses Belriguardo die Geschichte der Psyche. Ferner werden Arbeiten im Kloster S. Caterina in Ferrara (1503) sowie Malereien u. a. für 2 Theatervorstellungen (Plautus u. Terenz) im herzogl. Schloß erwähnt. Schließlich wird er von Sigismondo Fanti in seinem „Trionfo della Fortuna" (1526) unter den berühmten Malern aufgezählt. — In der ehemal. Berliner Samml. v. Kaufmann (1917 versteigert) befand sich eine Altartafel (bez. l. u. „Laz. D. Grim P . ."): darstellend die auf einem reichen, mit Reliefs geschmückten Throne sitzende Madonna mit dem Kinde, 2 Mönchsheiligen u. den hl. Sebastian u. Johannes d. T. Der durchbrochene Thronaufbau läßt den Blick auf eine Fluß- u. Berglandschaft frei. Die weiche, schwächliche Formensprache verrät einen Nachahmer des Lorenzo Costa, der zugleich von Francia beeinflußt scheint.

L. N. Cittadella, Doc. etc. risg. la storia artist. ferr., 1868 p. 75. — A. Bertolotti, Artisti in relaz. coi Gonzaga, Estr., Modena 1885. — G. Campori, I Pittori degli Estensi, Estr., 1886 p. 56/7, 77/8. — A. V(enturi) in Arch. stor. dell' arte, I (1888); ders. im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XI (1890) 189 f. u. Storia dell' arte ital., VII 3 (1914) m. Abb. — F. Malaguzzi Valeri in Rass. d'arte, III (1903) 149 m. Abb. — Ludwig-Molmenti, Vittore Carpaccio, 1903; cf. Repert. f. Kstwiss., XXIII (1900) 188 f. — L. Venturi, Origini della pitt. venez., 1907. — Verst. Kat. Smlg R. v. Kaufmann, I Ital. Gem. No 33 (Friedländer), Berlin 1917, Cassirer-Helbing. *B. C. K.*

Grimaldi, Raffaello, Goldschmied in Reggio Emilia. Arbeitete 1482—85 (Gesuch um Restzahlung 1497) das schöne kupfervergoldete Reliquiar der hl. Katharina im Dom (1867 veräußert u. aus der Samml. Castellani für das Londoner Victoria and Albert Mus. erworben). Ädikulaform, 6seitig, auf breit ausladendem Fuß u. Kuppeldach, darüber Figürchen der Heiligen als Bekrönung; das Ganze reich mit Niellen u. Treibarbeit geschmückt; Hauptschmuck 4 Niellen (ein 5tes verschwunden) mit Legendenszenen (Mystische Hochzeit, Disputation u. Enthauptung der Heiligen) nebst Triumphdarstell. und langer Majuskelinschrift, enthaltend die Signatur: „tecam hanc a Raphaele Grimaldo caelatam". Am Fuße eingelegte Medaillons mit Halbfiguren (Christus u. Heilige). Die Zeichnung der Figuren ziemlich roh im Stile der Franciaschule.

F. Malaguzzi Valeri, Not. di artisti reggiani, 1892; ders. in Rass. d'arte, X (1910) 166—70 m. Tafel u. Abbildgn. *B. C. K.*

Grimaldi, Salvadore, Porträtbildhauer aus Catania (Sizilien), tätig in Florenz, wo er 1871 Büsten u. a. in Ton ausstellte. Eine

Büste Viktor Emanuels II. (Galvanoplastik) wurde wegen ihrer Ähnlichkeit gelobt.

Cat. Espos. solenne, Soc. d'incoraggiamento delle b. arti, Florenz, 1871 Nr 193, 207 u. p. 21.

Grimaldi, William (de), engl. Porträt- u. Miniaturmaler, geb. in Middlesex (angebl. in Isleworth) 1751, † in London 27. 5. 1830. Als angeblicher Sproß der bekannten genueser Adelsfamilie nannte er sich in früheren Jahren *De Grimaldi,* ebenso ist eine seiner frühesten Arbeiten *Di Grimaldi* signiert. Die Miniaturmalerin Elizabeth Dawe (s. d.) war wahrscheinlich seine Nichte. G. war Schüler seines Oheims Th. Worlidge, studierte in Paris u. stellte 1768 u. 1770 in der Londoner Free Society, 1772 in der Soc. of Artists aus. Tätig in Südengland und 1777—85 in Paris (1792 nennt er sich Mitglied der Pariser Akad.). Kam 1785 wieder nach London, wo er 1786 bis 1824 in der Roy. Acad. alljährlich vertreten war. Wurde Hofminiaturmaler Georgs III., des Herzogs u. der Herzogin von York u. Georgs IV. (1824) und arbeitete viel für den Adel. Gesuchter als seine Elfenbeinminiaturen sind seine Emailbildnisse. Die Technik ist mehr sorgfältig als glänzend. Als Hintergrundston liebt er ein lederfarbenes Braun, auch zeigt er sich sehr geschickt in der Verwendung der verschiedenen Schattierungen dieser Farbe überhaupt. Gut vertreten in den großen engl. Privatsamml., u. a. in: *Belvoir Castle,* Duke of Rutland: Georg III. *Goodwood,* Duke of Richmond: Charles, 5 th duke of Richmond, Georg IV. als Prinzregent (2 andere Bildnisse desselben im Besitz der Gräfin von Flandern u. bei Mr. W. B Grimaldi); Mary Robertson „Perdita" (ders. Bes.); Sir Joshua Reynolds (Lady Colomb), ein Hauptwerk, sehr ähnlich u. lebendig. *London,* Wallace Coll.: John Churchill, 1st Duke of Marlborough, Email (Kopie). Von den in der Roy. Acad. s. Zt. ausgest. Arbeiten nennen wir: Prinz von Wales, Email; Duke of Wellington; Karl I., Kopie nach v. Dyck; Heinrich VII., Kopie nach einem alten Bilde; Reynolds, Kopie nach einem Selbstbildnis. Außerdem viele Arbeiten in *Windsor* u. französ. Adelsbesitz (Uzès, de la Rochefoucauld, Périgord, laut Williamson). — *Nach G. gestochen:* John Brenchley, von J. Jones in Schabmanier; William Earl of Mansfield, von dems. (Punktiermanier); Admiral Sir E. Berry, von P. Roberts in Punktiermanier; John Fowler, von J. Parden.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXIII 251. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 I; II. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Soc. of Art., 1907; Loan Exhib., I (1913) 451, 474. — J. J. Foster, Chats on old min., 1908 p. 309. — Cat. Exhib. . . on Loan, S. Kens. Mus. London, 1862 (ed. 1865). — Cat. Exhib. of Portr. Min., London, 1865. — Cat. Expos. de la Min., Brüssel 1912 Nr 166—9, 782a. — Kat. der bei R. Lepke-Berlin 1911 verst. Slg Herm. Emden-Hamburg, IV. Teil Nr 108. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908 ff. I 178, 234; III 152. — Cat. des Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. IV 16407.

Grimaldi del Poggetto, Stanislao, conte, Zeichner, Maler u. Bildhauer (Dilettant). Diente als Kavallerieoffizier in der Kgl. sardinischen Armee u. zeichnete im Auftrag des Kriegsministers La Marmora die Hauptereignisse des italien. Unabhängigkeitskrieges von 1848 bis 49 für eine sehr selten gewordene Lithographienfolge (35 Bl., in Paris gedruckt und 1851—55 erschienen). Viktor Emanuel II. gab ihm viele Bildaufträge, besonders für Pferdebilder; von anderen Bildern gelangten nur folgende in die Öffentlichkeit: Sardinische Truppenschau während des Krimkriegs; Reiterbild des Königs; Kronprinz Humbert in der Schlacht bei Custoza 24. 6. 1866; Kavallerieangriff bei Montebello 1859 (Voghera, Municipio). Als Berater des Bildhauers Marocchetti bei dem Entwurf u. der Ausführung des Karl-Albert-Denkmals für Turin von der Regierung 1858 nach London geschickt, betätigte G. sich seitdem auch bildhauerisch. So modellierte er Reiter- u. Soldatenfiguren für den Bronzeguß. Sein Hauptwerk ist das 1889 modellierte Reiterdenkmal (Bronze) des Generals La Marmora auf der Piazza Bodoni in Turin, mit 5 m hoher Figur auf Granitsockel (1891 enthüllt).

G. B. Ghirardi in Illustraz. ital., 1891 II 279. — Arte e Storia, X (1891) 172 f. — Gazzetta del popolo della domenica, 1891 p. 405. — Emporium, XLI (1915) 329, 334 f., Taf. gegen p. 336 (Abbildgn der Schlachten-Lithogr.).

Grimani, Cristoforo da Stroncone, Stukkator, 17. Jahrh.; von ihm die Stukkaturen d. Kapelle des hl. Antonius von Padua in San Francesco in Terni.

Lanzi, Terni, 1910 p. 76.

Grimani, F., Miniaturmaler in London, stellte 1808—31 Bildnisse u. gelegentlich auch Landschaften in der R. Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III.

Grimani, Francesco, s. *Grimaldi,* Giov. Fr.

Grimani, Giuseppe Maria, Fra, venez. Holzschnitzer u. Glasmaler, † in Mantua 1744 (?). Zuerst Schreiner, seit 1703 Laienbruder der Kamaldulenser von S. Michele in Isola (Murano), tätig in Classe bei Ravenna (S. Romualdo, 1706/8), Faenza (S. Ippolito u. Bischofspalast) u. zuletzt (seit 1722) als Servitenmönch in Mantua (S. Marco, Schnitzereien im Chor). Von seinen Arbeiten scheinen sich nur die schlichten Glasfenster in S. Romualdo bei Ravenna, mit streng linearen Band- und Netzmustern, erhalten zu haben. Von den 7 Fenstern im Refektorium das wappengeschmückte Mittelfenster bez.: „F(ece) F(rate) G(iuseppe) G(rimani) A(nno) MDCCVI." Auch die Fenster der Kirche (Vierung, Schiff u. Fassade) rühren von G. her. Zugeschrieben werden ihm die Chorfenster in S. Michele di Murano und ein Fassaden-Rundfenster in Solarolo.

S. Muratori in Felix Ravenna, XII (1914) 604 ff. *B. C. K.*

Grimani, Guido, Landschaftsmaler in Triest, geb. 21. 12. 1871 ebda, malte vor allem oberital. Landschaften u. Motive von der adriatischen Küste, auch Ansichten von Tripolis. Seit 1894 häufig auf Ausstell. vertreten, so auf der Internat. Venedig (1897, 1907, 1914), Kstlerhaus Wien 1894, Glaspalast München (1894—96, 1899—1901, 1904, 1912), Große Kstausst. Berlin (1900, 1901).

Ausstell.-Kataloge.

Grimani, Hubert, s. *Jacobsz.*, Hubert.

Grimaud, Aimé Louis, Landschaftsmaler in Paris, geb. 1. 9. 1825 in Neuilly (Seine), Schüler von Picot, beschickte 1868, 70 u. 80 den Salon. Von ihm wohl auch ein A. Grimaud 1861 bez. lithogr. Bildnis des Abbé Levayer.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat. Paris VI 27 477.

Grimault, Jacques, französ. Bildhauer, Pensionär der Acad. de France in Rom, wo er mit Simon Hurtrelle nach der Antike 4 Vasen mit Satyrmasken für den Park von Versailles meißelte; in einem Inventar der Akad. von 1673 wird die Tonfigur eines röm. Senators, eine Marmorbüste u. ein Marmorrelief, Kopie nach einem Relief der Trajanssäule, von ihm erwähnt.

A. Castan in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIII (1889) 96 f., 103, 108, 110, 115. — Thomassin, Recueil des Statues etc. de Versailles, 1694 Taf. 212. — Lami, Dict. d. Sculpt. franç. sous Louis XIV, 1906.

Grimaumont (Gramellemont), Gilles de, Kupfer- u. Messinggießer von Tournai, 1457—80 (vom 17. 2. d. J. Testament) urkundl. erwähnt. Für die Kath. v. Cambrai lieferte er 1460 einen Adler (Kupfer) für ein Lesepult, 1461 vier kupferne Engelsfig. (Grange et Cloquet fälschlich: nach Zeichnung v. Jean Morel; Verwechselung mit einer nicht G. betreffenden Zahlung von 1431; vgl. Houdoy p. 182), nach Audenarde um 1468 zwei Altarleuchter u. ein Taufbecken, 1480 mehrere Messingkessel für eine Kirche in der Bourgogne.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 302, 344 f. — Houdoy, Hist. Art. de la Cath. de Cambrai, 1880 p. 193.

Grimaux, Louis, Historien- u. Porträtmaler, geb. 1811 (1810?) in Lamballe (Côtes-du-Nord), † 1879 in Paris, begann seine Studien in Frankreich, und setzte sie am Städelschen Instit. in Frankfurt unter Ph. Veit fort (1834—38). Nach Aufenthalt in Italien ist er wieder in Frankfurt tätig bis 1849; dann in Paris. G. lieferte mehrere Altarbilder für franz. Kirchen, auch die Illustr. zu Cahiers „Caractéristiques des Saints", 1866. Im Mus. Saint-Brieuc ein „Hl. Schutzengel"; C. Wildt lith. nach ihm: „Knabe mit Schutzengel".

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Nagler, Kstlerlex., XXI 444 No 25. — Zeitschr. f. bild. Kst, II (1867) 70. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff. III. — Catal. Musée Saint-Brieuc, 1906 p. 11.

Grimbach (Grimpacher, Grunbach), Anton, Bildhauer u. Bildschnitzer in Mergentheim (Württemberg). Von ihm die Schnitzarbeit an Kanzel u. Seitenaltären in der Schloßkirche Mergentheim, 1734—36; die Statue des Hl. Martinus u. ein „Auge Gottes" am Hochaltar der Hospitalkirche ebda, 1740—41 (2 weitere, hierzu gelieferte Fig. nicht mehr vorhanden); das Portal (ohne das Wappen) u. die Steinfig. der Hl. Simplizius, Faustinus, Beatrix an der Westfassade der Abteikirche zu Amorbach, Unterfr., (um 1746) u. das Modell zur Marienfigur am Ende des Dachfirsts über dem Chorhaus, ebenda. 1749 faßt er das Portal zur neuen Abteistiege von Kloster Schöntal (Württemberg).

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer, 1882 (unter Grunbach). — J. L. Sponsel, Abteikirche zu Amorbach, 1896 p. 13, 14. — Kstdenkm. Bayerns, III/18 (1917) 36, 40. — Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, VII (1912) 21; XI (1919) 80. — Stud. u. Mitt. z. Gesch. des Benediktinerordens, XXXVII (1916) 99.

Grimbaldson, Walter, Landschaftsmaler, von dem eine Sondergruppe von Gemälden 1738 in London versteigert wurde.

Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Fiorillo, Gesch. der Zeichn. Künste, V (1808) 566.

Grimbalston, William, Wachsbossierer in London, stellte 1769—78 bemalte Bildnisplastiken (1769 ein Selbstbildnis) in der R. Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III.

Grimberg, C., Radier.-Dilettant; laut Kramm, der eine Radierung „Landschaft mit großen Bäumen" erwähnt, 1820—36 tätig. Wohl identisch mit Carl Graimberg.

Kramm, Levens en Werken, Anh., 1864.

Grimberghe, Edmond, comte de, Maler, geb. 1865 in Köniz, † gegen den 11. 5. 1920 in Paris, tätig ebenda, 1890—1912 im Salon d. Soc. des Art. franç., 1895—1901 im Glaspalast München mit Landschaften, Figurenbildern, Porträts vertreten.

Chronique des Arts, 1920 p. 86. — Kst unserer Zeit, 1902 II (Abb.). — Kat. d. Ausst. d. Gem. aus der Privatgal. des Prinzreg. Luitpold von Bayern, München 1913. — Salonkatal. (1895 u. 1900 m. Abb.), Kat. der Glaspalastausst. (1895 m. Abb.).

Grimelund, Johannes Martin, norweg. Maler u. Graphiker, geb. 15. 3. 1842 in Aker bei Kristiania, † 25. 10. 1917 in Garches bei Paris. Als Sohn des evang. Bischofs von Trondhjem urspr. Theologe und nach abgeschloss. Universitätsstudium zunächst Religionslehrer an der Realschule zu Trondhjem, betrieb G. 1869—74 unter Leitung seines Landsmannes H. F. Gude Malstudien an der Akad. zu Karlsruhe (Baden) und debütierte von dort aus 1872 in der Kunstvereinsausst. zu Kristiania, die er dann auch später häufig mit seinen

Landschaftsbildern beschickte. Als ' norweg. Staatsstipendiat seit 1874 in Düsseldorf u. seit 1875 in Paris weitergebildet, blieb er hier — abgesehen von ausgedehnten Studienreisen durch Frankreich, Belgien, Holland u. Skandinavien — bis zu seinem Tode ansässig als Mitglied der Soc. Internat. de Peint. et Sculpt. und eifriger Salon-Aussteller (1876—1917 der Soc. des Art. Français treugeblieben, präm. 1888/9, dekor. 1892), nur gelegentlich auch in der Pariser Gal. Georges Petit (Sonderausst. G.s 1892 u. 1894) und in der Kunstausst. zu Philadelphia (1876 präm.), München (Glaspalast 1883 u. 1888, Sezession 1893), Berlin (Internat. Ausst. 1891) u. Budapest (Nemz. Szalon 1901) als Aussteller vertreten. In seinen Erstlingsarbeiten stand er noch unter dem Einflusse der deutschen Schule Gude's, in seinen späteren dagegen unter dem des französ. und holländ. Naturalismus. Dem eigentlichen Impressionismus seiner Pariser Umwelt ist er ferngeblieben, mit seinem hervorragenden techn. Können sich in eine ruhige und harmonische Naturschilderung versenkend. Im ersten Jahrzehnt seines Pariser Aufenthaltes bevorzugte er französ. Landschaftsmotive, die er in feinen, reinen und lichten Farbtönen wiederzugeben wußte (aus jüngerer Zeit sein 1905 aus dem Pariser Salon für das Mus. zu San Francisco angekaufter „Sonnenuntergang in Etaples"). Später malte er neben niederländ. Strom- und Hafenszenerien (1884—1901 entstand. Antwerpener Hafen- u. Dockbilder in den Mus. zu Kristiania, Trondhjem und Bergen, im letzten Museum auch eine „Maas bei Dordrecht", abgeb. in „The Studio — Art in 1898" p. 54) und sonnenlichtbeglänzten Seestücken mit Vorliebe norwegische Küsten- und Fjordlandschaften (die 1891/2 entstand. Gemälde „Sommermorgen in Molde" u. „Fischerhütten bei Svolvaer in den Lofoten" angek. für das Crozatier-Mus. zu Le Puy [Haute-Loire] u. für das Pariser Luxembourg-Mus., cf. Abb. in Bénédite's Luxemb.-Kat. von 1913 p. 213). Schließlich hat er auch eine Anzahl farbiger Kupferätzungen veröffentlicht.

Thiis, Norske Mal. og Billedhuggere, 1904 ff. I 181 u. 267, II 139; cf. Aubert, Norweg. Malerei, 1910 p. 44, cf. 35 u. 42. — Dietrichson, Af Hans Gude's Liv og Vaerker, 1898 p. 82, 98. — Les Archives Biogr. Contemp. I (Paris 1906) p. 317 f.; cf. Livre d'Or des Expos., 1914 p. 273. — Tidskr. for Konstvetenskap IV, Lund 1919 p. 88 (Nekrolog-Bibliogr.); cf. Folkebladet, Christiania 1894 p. 225. *C. W. Schnitler.*

Grimer, s. *Grimmer.*

Griming, Simon, Bildhauer, † 17. 6. 1759 in Kaschau, wo er seit 1723 als Bürger ansässig war; lieferte 1733 den Statuenschmuck des St. Josephs-Franziskanerklosters zu Eperjes (slovak. Prešov) u. 1746 den St. Rosalienaltar der Dominikanerkirche zu Kaschau, wo außerdem die städt. Mariensäule als sein Werk gilt. — Sein Sohn Dominik G. ist 1745—50 als Lehrling u. 1762 als Meister der Goldschmiedezunft in Kaschau nachweisbar.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I. *Polák.*

Grimm, Arthur, Maler in Karlsruhe, geb. 11. 2. 1883 zu Mudau (Odenwald), besuchte von 1900 an die Kstgewerbeschule, von 1906—13 die Akad. in Karlsruhe unter L. Schmid-Reutte u. besonders W. Trübner (4 Jahre). Neben dem letzteren waren von maßgebendem Einfluß auf ihn Studienaufenthalte in Paris (1908 u. 1913) u. mit andern Trübnerschülern im Odenwald. Beschickt seit 1909 die Sezession, bzw. Freie Sezession in Berlin, die Ausstell. des Deutschen Kstlerbundes (Darmstadt 1910; Mannheim 1913), die Ausst. in B.-Baden, Stuttgart, Sezession München usw. Okt. 1918 veranstaltete er eine Sonderausst. im Karlsruher Kstverein. Seine landschaftlichen Stoffe sind meist der Odenwaldgegend, dem Jagsttal, dem Hessenland u. der Maingegend entnommen. Außerdem malt er Bildnisse, Figuren, Stilleben, in denen er die Trübnersche Kunstauffassung in persönlicher Weise fortbildet, aber dunklere Töne und gedämpftere Harmonien bevorzugt. Die Mainzer Gemäldesamml. bewahrt von ihm eine Landschaft: Blick auf Säckingen (Abb. bei Schäfer); ebenso besitzen die Mus. zu Koblenz, Dresden, Stuttgart u. Mannheim Werke von ihm. Er hat sich auch literarisch mit den Gegenwartsströmungen in der Kunst auseinandergesetzt.

Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913 — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern a. Rh., 1913. — Deutsche Maler, II: Die Trübnerschule. Mit Abb. Verlag A. Bagel' Düsseldorf. — Dtsche Kst u. Dekor., XXVIII 172; XXXIII 15; XXXVIII 180 (Abb.). — Die Rheinlande, 1911 p. 41. — Die Kunst, XXV 336. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV. *Beringer.*

Grimm, Carl Heinrich Adolph, Porträtmaler u. Lithograph, geb. 17. 2. 1799 in Hamburg, † 28. 11. 1843 ebenda. Erster Unterricht bei Professor Suhr in Hamburg, bildete sich bei Gröger und Aldenrath zu einem tüchtigen Porträtmaler aus. 1820 verließ er Hamburg, arbeitete in Warschau, Breslau, Celle und Bremen. Seit 1834 dauernd in Hamburg, wo er auch als Lithograph (Porträts u. Landschaften) und Miniaturmaler tätig war. Die Hamburger Kunsthalle besitzt ein 1829 dat. Bildnis seines Lehrers Gröger von G.s Hand.

Hamb. Kstlerlex. 1854. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb., 1912. — Sauermann, Schlesw.-Holst. Kst-Kalender, 1913 p. 55. (Abb.). — Kat. Ksthalle Hamburg. 1910 p. 203. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 222 (Grym). *V. D.*

Grimm, Constantin von, Maler u. Illustrator, geb. wohl in St. Petersburg als

Sohn des Staatsrats Aug. Th. v. Grimm, † 1898 wohl in New York. Ursprünglich Gardeoffizier in Berlin, verwertete G. nach seiner plötzl. Verabschiedung sein bedeutendes Zeichnertalent als Karikaturist für den „Kladderadatsch" u. den „Schalk", wie auch für den 1876 gegründ. kurzlebigen Leipziger „Puck" und endete nach einem unsteten Wanderleben in New York als Kunstredakteur an Gordon Bennett's „Evening Telegram". Für den Londoner „Graphic" lieferte er u. a. 1883 eine Zeichnung „Dover and Calais" (cf. Kat. der Wiener Graph. Kstausst. 1883 p. 52). Er weilte um diese Zeit in Paris, wo er 1882/4 den Salon mit einigen Ölbildnissen beschickte, von denen das seines obgen. Vaters 1884 auch in der Berliner Akad. ausgestellt war. Bei O. Weigel in Leipzig kam 1914 mit der Samml. Weichberger (Kat. I 14) von G. eine Federzeichnung „Amor auf Schlittschuhen" zur Versteigerung.

F. v. Zobeltitz in Velhagen u. Klasings Monatsheften XXXII (1917/8) I 212. *

Grimm, David Iwanowitsch, Architekt, geb. 1823 in St. Petersburg, † 1898 ebenda als kais. Hofbaumeister; seit 1842 Schüler der dort. Akad., die ihm bis 1846 verschied. Medaillen, 1852 ein Auslandstipendium, 1855 den Akademikertitel und 1888 den Professortitel verlieh, und an der er 1859—87 als Fachlehrer und 1888—92 als Rektor der Bauschule wirkte. Die Resultate seiner seit 1849 unternommenen Studienreisen nach Transkaukasien veröffentlichte er 1859 zu St. Petersburg in einem eigenhändig illustr. Großfoliowerke „Monuments d'Archit. Byzant. en Géorgie et en Arménie". Als Baumeister 1862/5 Leiter des nach H. A. Bosse's Planung in roman. Stilformen ausgef. Baues der Deutsch-Reform. Kirche zu St. Petersburg (nach einem Kirchenbrande von 1872/4 von K. Rachau neu ausgebaut), schuf G. nach eigenen Entwürfen national-russ. Stiles die Bauten russischer Kirchen in Genf (1863—66), Nizza (1866/7, Gedächtniskap. für den dort verstorb. russ. Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch), Kopenhagen (1881/3) u. Gethsemane, die Kirchen der h. Olga in Michailowka bei St. Petersburg (1878) u. des h. Wladimir in Chersson (Taurien, 1879 vollendet), den Glockenturm der Kirche zu Livadia (Krim) und das erst 1906 nach G.s Plänen vollendete Großfürsten-Mausoleum in der Peter-Pauls-Festung zu St. Petersburg, wo außerdem die Architektur des 1873 von M. O. Mikjeschin vollend. Denkmals für Katharina II. auf G.s Entwurf zurückzuführen ist (Modell dazu im Petersburger Mus. Alex. III. No 2043). Noch 1891 war er in der Internat. Kunstausst. zu Berlin mit Entwürfen zu einem russ. Kirchenbau vertreten (Kat. p. 227).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 6—438 passim, cf. Reg. IV 66 u. „Staryje Gody"-Kat. der Kunstsamml. d. Petersb. Akad. 1908 p. 42 f. — Gnjeditsch. Gesch. der Künste, 1897 (russ.) III 701; cf. Kat. der Nat. Kstausst. zu Moskau 1882 p. 58, 64—67, 71, 78 u. Abb. p. 140, 149, 152. — W. Linkowsky in Staryje Gody 1910, Dez. p. 10. — Fritsch, Kirchenbau des Protestantismus, 1893 p. 451 f.; cf. Christl. Kunstblatt 1876 p. 31 ff. (mit Abb.). — Trap, Danmark, ed. 1899 ff. I 2 p. 98 f.; cf. Dioskuren XI (Berlin 1866) p. 180, 251, 334. *

Grimm, Franz Anton, Architekt, geb. um 1710 in Brünn, † 14. 1. 1784 (74 Jahre alt); Sohn des Mauriz G., besuchte die Wiener Akademie, arbeitete unter Allio (wohl D. F. Allio) in Wien, begab sich dann auf Reisen und besuchte auch Rom und Paris. Nach den Wanderjahren tritt er in das k. k. Ingenieurkorps ein, verläßt es als Hauptmann und läßt sich in Brünn nieder; gleichzeitig war er bei Fürst Dietrichstein als Zivilarchitekt, Ingenieur und Geometer tätig. Er besaß eine große Sammlung von architekton. Zeichnungen und Gipsabgüssen (nach seinem Tode im Bes. des Fürsten Karl von Salm-Reifferscheid in Rájec bei Brünn). Werke: Schloßbauten in Vizovice (1752 vollendet, 1777 Adaptierung für Galerie), in Bystřice bei Hostýnem u. in Napajedla (auch am Schloßbau in Boskovice war er beteiligt), ein Altan im Schlosse Mikulov (Nikolsburg); laut Cerroni auch Palais Salm in Brünn (demoliert) u. die bischöfl. Residenz in Brünn. Seine Kirchenbauten: in Hranice (Weißkirchen, von G. nur der Plan, 1754) und in Drnoholec (Dürnholz, 1750—1757). Alle seine Bauten sind stilistisch trocken und einfach.

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, 1838 p. 42. — Prokop, Markgrafsch. Mähren IV, 1904 (Reg.) — Frimmel, Blätter f. Gemäldek. IV 146. — Mährens Burgen u. Schlösser (herausgeg. vom Mähr. Gewerbemus. in Brünn) Tafel 18, 136, 232, 233, 234. — Weit. Lit. unter Mauriz G. *Sochor.*

Grimm, Hermann, Genremaler in Düsseldorf, geb. am 28. 2. 1860 zu Hamburg, 1881—97 Schüler der Düsseldorfer Akad. (E. v. Gebhardt), später Meisterschüler von Wilh. Sohn und P. Janssen. Beschickte 1893, 94, 99, 1905 u. 1910 die Gr. Berl. K.-A., 1898 u. 1904 den Münch. Glaspal., 1902 u. 1907 die Düsseld. K.-A. Mitgl. der Freien Verein. Düsseld. Kstler. Lehrer der Perspektive u. Farbentechnik an der Akad., Assistent des dortigen Kupferstichkab. und entfaltet zudem eine verdienstvolle Tätigkeit als Gemälderestaurator. Diese Nebenämter verhindern eine stärkere künstl. Tätigkeit, zumal G. seine Gemälde mit altmeisterlicher Sorgfalt ausführt. Er strebt Bildwirkung in der Art der holländ. Kleinmeister des 17. Jh. an. Von G.'s Bildern seien angeführt „Der Satteltrunk" (1893), „Margaretha v. Parma beobachtet auf einem Jagdausfluge einen Auswandererzug von fliehenden niederländ. Bilderstürmern" (1897), „Martinsabend im alten Düsseldorf" (1899).

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst., 1902. — Ausst.-Katal. *C.*

Grimm, Hugo, Maler, geb. 21. 2. 1866 in Feldkirch (Vorarlb.), lebt in Innsbruck, ursprünglich Postbeamter, seit 1911 nur seiner Kunst lebend, abgesehen von einem 3jährigen Studium im Zeichnen bei Alfons Siber in Hall (1891—94) Autodidakt im Anschluß an die Romantiker, Schwind, Richter, Böcklin. G. hat zahlreiche Landschaften gemalt (meist Privatbesitz), in denen er die Natur poetisch steigert, meist eine stille, weltabgeschiedene Natur, die er auf den Kontrast weniger großer Massen und Helligkeiten bringt. Er sucht das Geheimnisvolle und Märchenhafte und flicht oft Märchengestalten als stärksten Ausdruck der Naturstimmung ein. Neben breiterem Farbauftrag in Öl verwendet G. auch eine Technik leichter, mit Federzeichnung übergangener Ölmalerei, in der er stark zeichnerisch stilisiert. Auch für Buchillustration (O. Blobel, Hertas Weihnachtstraum, Nürnberg, Ströfer 1911) und Farbendruck hat er gezeichnet, z. B. für ein Plakat der Passionspiele in Brixlegg (1913) und für das vortreffliche Kriegsgedenkblatt des Dürerbundes (München, Callwey 1915). — Im Museum Ferdinandeum, Innsbruck: Waldwiese (1904), Waldmärchen (1909).

Kosel, Deutsch-oesterr. Kstler, 1902 I. — Bote f. Tirol, 1900 No 177. — Frankf. Nachr. 1907 No 143 p. 3. — „Föhn" (Innsbruck) 1909 p. 27, 101. — Innsbrucker Nachr. 1911, No 216 (H. Hammer), 1913 No 7 p. 5, No 228 p. 17 (H. Hammer). — Tiroler Anzeiger (Innsbr.), 1910 No 12 p. 10, 1912 No 269 p. 6, 1917 No 327 p. 5. — Tiroler Stimmen, 1917 No 282 p. 3, No 555 p. 5. — Brenner (Innsbr.) II p. 294. — „Hochland" (Innsbr.) Aug. 1919 p. 12 (mit Porträt). — Studio Vol. 45 No 190 p. 323. — Wiedergaben von Gemälden, Zeichnungen etc.: Föhn (Innsbruck) 1909, Heft 1, Heft 2, Heft 5; 1910, Heft 5. — Reise u. Sport (Wien), 1912, XII. 24. — Deutsche Alpenzeit. (München), 1913, April. — Österr. ill. Zeitung 1915 Heft 6. — Jugend (München), 1917 Heft 48. — Das Plakat (Berlin), 1917 p. 275. — Hochland (Innsbruck) 1919 April, Dez. — „Daheim", 1919 No 33.
H. Hammer.

Grimm, Jacob, Baumeister in Nürnberg, † Dez. 1490 (20. 12. begraben), einer alten Nürnberger Steinmetzenfamilie entstammend, erbaute 1457 die erste steinerne Pegnitzbrücke (an ihrer Stelle heute die Maximiliansbrücke), wurde 12. 10. 1466 Baumeister von St. Lorenz, 1484 Werkmeister der Stadt. Auch von auswärts wurde er mehrfach verlangt: 1451 von Kloster Gnadenberg (bei Neumarkt) zum Bau der Klosterkirche (1487 ist er wieder zu einer Besichtigung der Kirche dort; die Pläne zu dieser bedeut. got. Hallenkirche [jetzt Ruine] könnten nach allem sein Werk sein; auch scheint er die Bauführung überwacht zu haben); 1469 vom Landgrafen von Leuchtenberg, 1476 vom Bischof v. Würzburg. 1489 ist er am Bau des Hl.-Geist-Spitals in Nürnberg tätig, wird aber 6. 4. davon abberufen. Oktober 1489 wird er wegen Vernachlässigung des Brückenbaues „bei dem Irhertürlein" (Einsturz) zur Verantwortung gezogen u. seines Amtes enthoben.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, Quellenschr. f. Kstgesch. u. Ksttechn., N. F. XI—XIII (1904). — Rep. f. Kstwiss., XXXIII (1910) 39—41; XXXVI (1913) 74 f. — Kstdenkm. Bayerns, II/XVII (1909) 110. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, p. 165. — Mitt. Th. Hampe.

Grimm, Johann, Miniatur- und Porträtmaler in Bern, geb. 1675 zu Burgdorf, † 3. 10. 1747 zu Bern, Schüler von Josef Werner ebda. Von ihm ein Porträt von 1714 (des Arztes Kupferschmid) und drei Porträts von 1723 in Privatbesitz in Burgdorf, ein Pastellporträt des Malers Joh. Dünz von 1730 im Mus. Bern. J. J. Haid stach nach ihm einige Bildnisse (Schultheiß Sinners, Pfarrer Düringer), ebenso Nöthiger (Prof. Altmann). Zwei Aquarell-Ansichten von „Burgdorf" im Besitze der dort. Gemeinde, eine Wappentafel von 1726 in der Stadtbibl. Bern. Auf ihn dürfte sich auch ein Vertrag von 1717 mit der Gemeinde Landeron wegen Lieferung von Altargemälden in die dortige Kirche beziehen. Er ist der Oheim des Sam. Hieron. G. u. Lehrer d. J. L. Aberli. — Gleichzeitig ein Johann Rudolf G. in Burgdorf, getauft 15. 9. 1665, † 11. 1. 1749, der im Nebenberuf die Flachmalerei übte.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 ff. I 623; II 708; IV 183. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Kstmus. Bern, Katal. d. Bildergal., 1915 p. 154. — Blätter f. Bernische Gesch., XVII (1921) 184.

Grimm, Leo, Maler und Graphiker, geb. 7. 2. 1889 in Ilz (Steiermark), † 23. 4. 1916 in Graz, bildete sich zuerst an der Kunstschule in Graz, seit 1909 an der Akad. in Wien; Schüler Jettmars. Er radierte religiöse u. symbolische Darstell., Märchenbilder u. vor allem Städte- u. Landschaftsbilder. Ölgemälde von ihm in der Landesgal. in Graz („Blick in die Ferne").

Die Graphischen Kste, XLIII (1920) 13—23 (E. Strohmer, m. Abb.); Beiblatt p. 5 ff. (Verz. s. graph. Werke).

Grimm, Ludwig Emil, Maler u. Radierer, geb. 14. 3. 1790 zu Hanau, † 4. 4. 1863 zu Kassel. Nach in Steinau, wo der früh verstorbne Vater Amtmann war, verbrachter Jugend erster künstlerischer Unterricht an der Kasseler Kunstakademie (1805—07) unter Kobold, Range u. besonders Robert. Die durch die Beziehungen der älteren Brüder Jacob u. Wilhelm vermittelte Bekanntschaft mit Clemens Brentano u. Achim v. Arnim veranlaßte künstlerische Teilnahme an deren Unternehmungen (Wunderhorn, 3. Teil u. Einsiedlerzeitung); dann Sommer u. Herbst Besuch bei ihnen in Heidelberg, wo er auch Görres nahe trat. Nov. 1808 Übersiedlung nach Landshut zu Brentano u. dessen Schwager Savigny, die sich seiner weitern Ausbildung annahmen u. ihn nach München zu dem Kupferstecher Karl Heß brachten. An der dortigen Akademie Studien unter Prof. Seidel, sowie im Aktsaal. In

München trat Gr. Bettina Brentano nahe; von ihr wie von Savigny u. Frau Radierungen (Landshut 1809). Bettina sendet einen Abdruck ihres Porträts Okt. 1809 an Goethe, der sich über das Blatt freundlich äußert (Stoll S. 96). Jan. 1814 verließ Gr. die Akademie, um an dem Freiheitskrieg teilzunehmen. Anfg. Februar als Leutnant in einem hessischen Landwehrregiment eingestellt, machte er die Kampagne in Frankreich mit, traf im Herbst 1814 wieder in Kassel ein u. nahm Ende November seinen Abschied, um die Studien in München fortzusetzen, verblieb aber zunächst in Kassel (Kosakenbild nach Bury). Auf der Reise nach München machte er in Frankfurt (5. 9. 15) Goethe's Bekanntschaft, dem er seine Skizzenbücher vorlegte (Stoll S. 210), begegnete dort auch Savignys u. Görres wieder. Besuch der Boisserée-Sammlung in Heidelberg. In München Wiederaufnahme der unterbrochenen Studien; Frühjahr 1816 mit Georg Brentano Reise nach Italien: Hinreise über Verona, Bologna, Florenz nach Rom, dann südlich bis Paestum; die Rückreise über Livorno, Genua, Mailand u. die Schweiz; im ganzen etwa 3 Monate. Gr. brachte zahlreiche Skizzen mit, von denen er einige radiert hat („Radierte Blätter George Brentano gewidmet"). Nach einem weiteren Jahr in München kehrte er Herbst 1817 nach Kassel zurück. Von jetzt bis zu s. Tod ist Gr. wesentlich in seiner Heimat verblieben, die er nur vorübergehend noch verlassen hat. Während eines längeren Aufenthalts in Göttingen 1823 zeichnete er 12 der bekanntesten Professoren (die Radierungen danach, 13 an Zahl — Blumenbach in 2 Fassungen — erschienen in 2 Heften 1823 bzw. 1826). Goethe, der sich schon über die „radierten Blätter" in „Kunst u. Alterthum" freundlich geäußert hatte, fand auch für diese Reihe anerkennende Worte (Stoll S. 372 u. 380). Besuche in München und Berlin, um hier s. Brüder wiederzusehen, sowie die Teilnahme am Albrecht Dürerfest in Nürnberg (1828) waren die bedeutenderen Ereignisse seines wesentlich beschaulichen späteren Lebens. Schon 1817 hatte er sich um eine Anstellung im Staatsdienst bemüht, wurde aber erst 1832 zum Lehrer an der Kunstakademie ernannt; er sollte „das Zeichnen nach der Natur und Komponieren von historischen u. landschaftlichen Gegenständen" lehren. Im selben Jahre hatte er sich mit Marie Boettner, Tochter des schon 1805 verstorbenen Malers Wilhelm Boettner, verheiratet, die er nach zehnjähriger Ehe verlor, drei Jahre später heiratete er Friederike Ernst, Tochter eines Superintendenten. Von den Kasseler Künstlern stand ihm besonders der Bildhauer Werner Henschel nahe. Trotz schwacher Gesundheit, die den Brüdern öfters Sorge machte, erreichte er, wohl dank eines gleichförmigen Lebens in den späteren Jahren, ein hohes Alter.

Gr. hat seine künstlerische Laufbahn als Radierer angefangen; erst in München begann er die Ölmalerei ernsthaft zu betreiben (Steig II, 267). Nach seiner Rückkehr aus Frankreich schien es, als würde er sich ganz für die Malerei entscheiden, was Wilhelm Gr. mit Rücksicht auf „seine gar nicht zu feste Brust" gern gesehen hätte (Steig III, 334). Bei diesem Anlaß rühmte Wilhelm an ihm „viel Gefühl für Farbe u. eine eigentümliche, nicht ungeistige Art, natürliche Gegenstände aufzufassen". Doch ist Gr. in der Hauptsache bei der Radierung geblieben, was die geringe Möglichkeit, in der Heimat als Maler voranzukommen, u. die Notwendigkeit für eine Familie zu sorgen, veranlaßt haben werden. Die Zahl seiner Bilder ist klein (d. Verzeichnis bei Stoll S. 624 zählt 18 Nummern; ein kleines Bild der „Erschaffung der Eva" im Depot der Kasseler Galerie fehlt). Es sind neben Bildnissen der Familienmitglieder — außerdem das romantisch aufgefaßte Porträt der Melina v. Guaita, geb. Brentano, das Cornelius sehr lobte (Steig III, 499) — und einigen Genrebildern (Bauernmädchen) mehrere Bilder mit heiligen Sujets, Madonnen in nazarenischer Auffassung (Entwurf 1820 Steig III, 474; Bild v. 1822 Stoll 376; heil. Familie mit Engeln u. Heiligen, 1826 in Berlin ausgestellt u. von Schadow günstig beurteilt, Steig 554), der Tod der h. Elisabeth, wie sie das Abendmahl nimmt, ausgestellt 1835 in Kassel und von der Kurfürstin Auguste erworben (Stoll 487) u. a. Als sein Hauptbild betrachtete er wohl selbst die „Mohrentaufe", ausgestellt Kassel 1841 (Stoll 512), ein figurenreiches, aber schwächliches Bild von bunter Farbengebung, jetzt im Besitz der Stadt Kassel. — Offenbar war die Begabung Gr.s als Zeichner wesentlich größer; seine fleißige, sehr ins einzelne gehende Art als Radierer kam den Anforderungen der Zeit entgegen. Als Radierer ist Gr. auch fruchtbar: das von Wessely (Andresen, Deutsche Maler-Radirer V, 1878, 117—196) aufgestellte Verzeichnis umfaßt 228 Nummern; Stoll 600 ff. kennt 244 Blätter, wozu noch 3 Lithographien kommen (S. 620). Die überwiegende Mehrzahl gehört den früheren Schaffensjahren an. An künstlerischer Bedeutung, wie an Zahl (75 Nummern) stehen die Bildnisse voran; daneben empfehlen sich einige „Charakterköpfe" („das Preussje von Schlüchtern", vielleicht Gr.s bestes Blatt). Dem Genre ist eine gewisse Zahl gewidmet (aus Hessen, Bayern u. Italien), dann folgen Landschaften, endlich Tierdarstellungen. Die Arbeit ist sauber u. sehr sorgsam, aber man vermißt den Zug ins Große. Schon Arnim, der bei sichtlichem Wohlwollen nicht selten strenge Kritik an Gr.s Arbeit übt (Steig II, 360, III, 368/9), bemerkt 1809 (Steig II, 353): „Zu seinen Vorzügen rechne ich ein sorgfältiges Sammeln der einzelnen Züge, zu den Fehlern, daß er in

diesem Bemühen meist den Eindruck des Ganzen aufgibt oder gar nicht zu kennen scheint." Trotzdem gebührt Gr. unter den Graphikern seiner Zeit ein gewisser Rang, freilich z. T. deshalb, weil ein glückliches Geschick ihn bestimmte, in vertrautem Umgang mit außergewöhnlichen Menschen deren Abbild der Nachwelt in treuer Wiedergabe zu bewahren.

L. E. Grimm, Lebenserinnerungen, herausg. u. ergänzt v. Adolf Stoll, Leipzig 1911 (m. erschöpfenden Anmerkungen u. Zusätzen). — H. Grimm in: Ersch u. Gruber, Allg. Encyklop. d. Wissensch. I Sekt. 91 Teil 1871 S. 308 (wieder abgedruckt in: 15 Essays 3. Folge 1882 p. 306 ff.). — Allg. deutsche Biogr. IX 689 (ungenau). — Nagler, Kstlerlex. V, 381. — R. Steig u. H. Grimm, A. v. Arnim u. die ihm nahestanden, 1—3, 1894, 1913 u. 1904 (passim, s. d. Indices), bes. 3. — R. Steig, Goethe u. d. Brüder Grimm, 1892; ders., Deutsche Rundschau, XXXVIII, Febr. 1912. — Literar. Echo, XIV, 1. 3. 1912. — Knackfuß, Gesch. d. Kstakad. Kassel, 1908 p. 164 ff. — H. Brunner in: Beil. z. Allg. Ztg. v. 28. 3. 1907, No 73. — Kunstblatt, 1826, 53 ff., 1827, 151. — Dioskuren 1860 p. 369. — Carol. Pichler, geb. v. Greiner, Denkwürdigkeiten . . ., 1914. — Hessenland, XV (1901), 240, 258. — Hohenzollernjahrb., XIII (1909) 139; XIX (1915) 126. — Mitt. d. Ges. f. graph. Kste., 1919, 55. — *Zu den Radierungen* außer Andresen-Wessely (s. o.) Nagler, Monogr. II, No 2897. — Weigels Kstlagerkataloge 8. Abth. No 8824; 29. Abt. No 1859 u. passim (Index). — Maillinger, Bilderchronik v. München 1867, III, IV. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Slr I, 1870. — *Einzelne Bilder.* Katal.: Berl. Akad. Ausst. 1826, p. 36; 1842, p. 21. — Gotha, Herzogl. Mus. Gemälde 1883, Abt. XI No 27 (Kopie n. Leonardo). — Wien, Kongreßausst. 1896. — Dortmund, Jahrh. Ausst. 1913 No 346. — Kassel, Ausst. hess. Maler 19. Jht. 1915. — Göttingen, Altert. Slg Städt. Mus. 1919 p. 54. — Handz. d. Nat.-Gal. 1902 p. 156. *Gronau.*

Grimm, Luise Dorothea Elisabeth, geb. *Berger,* Porträtmalerin u. Lithographin, Gattin des Malers C. H. A. Grimm (seit 4. 9. 1831), geb. 24. 11. 1805, † nach 1850; Schülerin ihres Gatten, pflegte mit Erfolg das Porträtfach, die Miniatur und die Lithographie. Wird auch als Daguerreotypistin erwähnt. Im Mus. für Kunst und Gewerbe in Hamburg das Bildnis eines Unbekannten, Miniatur auf Elfenbein u. 1835 bez.: Luise Grimm.

Hamb. Kstlerlex. 1854. — W. Weimar, Die Daguerreotypie in Hamb. 1915, p. 41. — Lemberger, Meisterminiaturen aus fünf Jahrhund. 1911; ders., Bildnisminiatur in Deutschland 1909. *V. D.*

Grimm, Marx, Glasmaler von Schaffhausen, geb. 1556, † um 1610. Gilt als Urheber einer Schaffhauser Bürgerscheibe Schalch-Buol von 1599 in d. Samml. d. Fürsten zu Öttingen-Wallerstein in Maihingen mit einem aus M u. G gebildeten Monogramm, und wird in Beziehung gebracht mit einer von zwei Schaffhauser Ehepaaren Baltenhofer-Schalch u. Billing-Herman gestifteten Scheibe von 1603 im Bair. Nat. Mus.; beides provinzialhandwerksmäßige Arbeiten in hellen Schmelzfarben.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde, N. F. XI (1909) 79 ff. (Abb.). — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1913 p. 121 ff. (m. Abb.). — Schinnerer, Katal. d. Glasgem. des Bayer. Nat.-Mus., 1908 No 226. *W. W.*

Grimm (Grimb), Mauriz, Architekt, geb. 3. 4. 1669 in Landshut in Bayern, † 17. 6. 1757 in Brünn (laut Inschr. auf s. Sarge in der dortigen Kapuzinergruft), wo er seit 1704 Bürger war; Vater des Franz Anton G. (s. d.). Er baute in Brünn: die Lorettokapelle (1716—19) u. die „heilige Stiege" (1720) an der got. Minoritenkirche, deren Umbau er dann 1729 bis 33 ausführte, das Landtagsgebäude (1733 bis 36), — die Prälatur am St Thomaskloster (jetzt Polit. Landesverwaltung, 1734—42), — die Marienkapelle an der St. Thomaskirche (1734—36), deren Presbyterium er 1749—52 umbaute, — die Mauritiuskapelle an der St Jakobskirche (1736, jetzt demoliert), — das 2. Stockwerk des Franziskanerklosters (1748), — ferner das Palais Dietrichstein in der Masarykgasse (1739, jetzt demoliert, Stuccodetails daraus im Brünner Landesmus.) u. das Palais Schrattenbach (Hornich-Haus, jetzt demoliert), — endlich laut Cerroni außerhalb Brünns die Schlösser zu Sokolnice u. Diváky (letzt. für die Jesuiten). Fälschlich werden ihm zugeschrieben die Kirche der Barmherz. Brüder (erst 1778 geweiht) u. das Elisabetinerkloster in Brünn (die noch vorhand. Baupläne dazu nicht von G., sondern von Bart. Zindler). Durch seine lange u. fruchtbare Tätigkeit hat G. das Brünner Barock vorwiegend beeinflußt; doch sind seine in der Erfindung sehr nüchternen Bauten mehr solides Handwerk, als Kunst.

Cerroni, Gesch. d. Bild. Kste in Mähren, 1807, (Ms. im Landesarchiv zu Brünn). — Hawlik, Zur Gesch. d. Baukunst etc. in Mähren, 1838 p. 28. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, IV 1904 (Reg.). — W. Schramm, Ein Buch für jeden Brünner, 1901/5; ders. im Brünner „Notizenblatt" 1896 u. in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Mährens etc., Brünn 1897 I. — E. Zaar in Mitteil. der K. K. Central-Comm. 1905 IV 337—348. — A. Rille, Brünner Bauw. im 17. u. 18. Jahrh. (im Progr. d. Deutschen Oberrealsch. in Brünn 1920). *Sochor.*

Grimm, Max von, Zeichner u. Stecher in Wien, von dem ein Porträtstich (J. M. von Goldegg), ein Blatt „Dankfest wegen Entsetzung Wiens etc." nach F. Renard v. 1783 u. ein Plan der Stadt Wien (gest. v. Hieron. Benedicti) von 1797 (dgl. auch von 1803) bekannt sind.

Heinecken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II 127. — Mitt. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, 3. Folge XV (1916) 63. — Katal. d. hist. Ausst. Wien, 1873 p. 19.

Grimm-Sachsenberg, Richard, Maler, Graphiker, Buchgewerbe- und Schriftkünstler, geb. in Untersachsenberg im Vogtland 22. 2. 1873, Schüler der Dresdner u. Münchner Akad., tätig in München, Dresden-Loschwitz, dann einige Jahre Lehrer an der Kunstgewerbe-

schule zu Crefeld, seit 1907 in Leipzig ansässig. Mitglied des Ver. Deutscher Buchgewerbekünstler, des Leipz. Künstlerbundes und der Leipz. Jahresausstell. In erster Linie Graphiker hat G. sich vor allem mit der farb. Originallithogr., dem farb. Orig. Holzschnitt und Holzstich, daneben auch mit dem Linoleumschnitt und der Radierung beschäftigt. Er druckt mit nach eigenem Rezept angeriebenen Farben auf eigener Presse, und zwar trocken, so daß die Reize der Papieroberfläche — G. benutzt mit Vorliebe ganz dünne, weiche Japanpapiere — erhalten bleiben. Unter Bevorzugung sehr zarter Farbenstimmungen hat G. in einer dem jeweiligen Material außerordentlich stilvoll angepaßten Technik eine Reihe von Mappenwerken publiziert („Sechs deutsche Landschaften" [Orig. Farbenholzschnitte u. Stiche], Lpzg 1919; „Winterlandsch. a. d. Vogtland" [6 farb. O. Lith.]; „Lampionzug" [9 farb. O. Lith.]; „Tulpen" [7 farb. O. L. Schn.] usw.), sowie einzelne Blätter (Straße in Eppan, Krankes Mädchen, Badende Mädchen im Kahn, Harpie mit Schlange [Rad.], Exlibris und typographischen Schmuck aller Art, Geschäfts- und Visitenkarten, Verlags- und Firmensignete, Vignetten, Plakatentwürfe, Vorsatzmuster, treffliche Entwürfe für Leder- und Leineneinbände usw. geschaffen. Unter seinen Schrifttypen haben sich namentlich die Neuere röm. Grimm-Antiqua, die Saxonia-Type und die Grimm-Fraktur schnell Eingang zu verschaffen vermocht. Als Maler ist G. fast reiner Autodidakt; ein längerer Aufenthalt in Weimar zeitigte eine vorübergehende Beeinflussung durch L. v. Hofmann. Auch als Maler ist G. vor allem Landschafter. Sein malerisches Hauptwerk ist das 1908 entstandene Wandgemälde mit der Bergpredigt in der Kirche zu Untersachsenberg. 1900 u. 1909 veranstaltete er alle Gebiete seines vielseitigen Schaffens umfassende Sonderausstell. im Leipziger Buchgewerbemus. Außerdem beschickte er wiederholt die Große Berliner K.-A. (1903, 05, 08), den Münchner Glaspal. (1907), die Graph. Ausst. d. Deutsch. Künstlerbundes (Lpzg 1907, Chemnitz 1912, Hamburg 1913), die Buchgew.-A. 1914 u. die Leipz. Jahres-Ausst. (1912, 17, 19 ff.).

Dekorative Kunst, IV (1899), s. Verz. d. Illustrat. — Die Kunst, I (1900) 550; X (1904) 193 ff. — Kstgewerbeblatt, N. F. XX (1909) 215 ff. (H. Vollmer). — Deutsche Kst u. Dekor., 1900 I; 1902 II; 1904 II. — Deutscher Buch- u. Steindrucker, 1904; 1913. — The Studio, XXVI 219 f. (H. W. Singer). — Ausst.-Katal. *H. Vollmer.*

Grimm, Rudolf (Rezső), Maler u. Steinzeichner, geb. 1832 in Budapest, † 6. 3. 1885 im Irrenasyl zu Lipótmező bei Budapest, wo er wegen Verfolgungswahnes seit 1878 zeitweilig u. seit 1882 dauernd interniert war; Schüler J. Marastoni's an dessen Pester Kunstschule (1847 bis 50), dann K. Rahl's an der Akad. zu Wien. Seit 1852 in Budapest und zeitweilig in Kecskemét (1867—71), Pécs (1873—78) und anderwärts vorzugsweise als Bildnismaler und Lithograph und als Lehrer tätig, stellte G. 1852—64 in Budapest neben Porträts und Studienköpfen auch vereinzelte Genre- und Historienbilder aus (1853 „Kindesgram" u. a., 1855 „Madonna mit Christkind", 1858 „Bacchus-Priesterin", 1862 „Rákóczi in Rodosto" usw.). Eine ganze Reihe seiner interessanten, durch venezian. Cinquecento-Vorbilder inspirierten Bildnismalereien bewahren die Budapester Museen, so das Kunstmus. unter ca 12 Gemälden, Ölskizzen und Tuschzeichnungen G.s das tieftonige, schwermütig beseelte Brustbild seines Bruders Lajos G. (Abb. bei Rózsaffy p. 466), die Histor. Porträtgal. sein Selbstbildnis von ca 1875 u. die Bildnisse des Reichsratspräsidenten L. Palóczy und des Geigers Jos. Joachim, das Ernst-Mus. die des Schauspielers G. Egressy und des Schriftstellers K. Hugo (Amber Bernstein), ferner das Mus. zu Stuhlweißenburg die des Malers J. Muraközy (dat. 1867) u. der französ. Gattin G.s (dat. 1881, in Formen- u. Farbengebung seine damals akut gewordene Geisteserkrankung widerspiegelnd). Eine „Aphrodite Anadyomene" G.s erwarb das Mus. zu Kaschau. — Als Steinzeichner veröffentlichte G. 42 Einzelbildnisse hervorragender Zeitgenossen (aufgez. bei Szendrei), eine „Bildnisgalerie ungar. Schriftstellerinnen (Szendrei Nr 43), Reproduktionslithographien nach Gemälden M. Than's („Schlacht bei Mohács" u. Szene aus J. Madách's „Tragödie des Menschen") usw. und nach seinem eig. Gemälde „Rákóczi in Rodosto" (Szendrei Nr 48). Nach einer Naturskizze G.s lithographierte Fr. X. Sandmann eine Ansicht der Donauburgruinen von Visegrád bei Budapest.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. — Ö. Kacziány in „Művészet" XI (1912) 211 f.; cf. X (1911) Reg. u. Abb. p. 101—105. — D. Rózsaffy ebenda XIV (1915) 465/9; cf. XVII (1918) p. 42 f. *

Grimm, Samuel Hieronymus, Maler u. Dichter, getauft 18. 1. 1733 in Burgdorf (Schweiz), † 14. 4. 1794 in London. Als Maler Schüler seines Oheims (nicht Vaters!) Joh. Grimm in Bern u. wohl auch des J. L. Aberli, mit dem zusammen er an der Illustr. von G. S. Gruners „Eisgebirge des Schweizerlandes" (Bern 1760) beteiligt war. In seinen Gedichten schließt er sich A. v. Haller an, der ihn förderte. In Bern arbeitete er an Vorzeichn. zu Kupferstichen für Rabeners Satyren, Gellerts sämtl. Schriften, Hagedorns poet. Werke, E. Chr. v. Kleists sämtl. Werke, Kanitz' sämtl. Gedichte, die Satyren des Persius (zw. 1765 bis 75 bei B. Walthard in Bern erschienen). 2 Landschaften von 1764, Ölbilder, in Baseler Privatbesitz. 1765 ging er nach England, wo er bis zu seinem Tode rege künstl. Tätigkeit entfaltete. Seit 1768 stellt er auf den Ausst.

d. Soc. of Art., seit 1769 auf denen der Roy. Acad. in London Landschafts- u. Architekturzeichnungen u. Aquarelle, mythol. Figurenbilder u. Genreszenen aus. Er arbeitete bes. für topogr. Werke, so die Zeichnungen für W. Burrell's „Sussex", die „Vetusta Monumenta" (herausgeg. von der Societas Antiquariorum, London), Skizzen von Northumberland u. Durham für R. Kaye. Zeichnungen u. Aquarelle von ihm im Brit. Mus. (Dep. of Manuscr. u. Dep. of Prints and Drawings) u. im Vict. and Albert-Mus. (Nat. Gall. of Brit. Art); in Burgdorf 2 Ölbilder, Ansichten von Burgdorf. Als Stecher nach ihm waren besonders tätig die Schweizer Carl G. Guttenberg, A. Zingg u. J. R. Holzhalb, die Engländer J. Basire I., W. Smith u. V. Green.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905) 624; II (1908) 705. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden). — Graves, Soc. of Artists, 1907; ders., Roy. Acad., 1905. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Artists, Brit. Mus., II (1900). — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art, Victoria and Albert Mus., II (Water Col. Paint.) 1908. — Kat. d. Darmstädter Jahrh.-Ausst. deutscher Kst, 1914 p. 72. — A. Whitman, Valentine Green, 1912. — H. Cohen, Livres à Grav., [6] 1912.

Grimm, Simon, Maler und Kupferstecher in Augsburg, 1654—69 urkundlich genannt. Stach Prospekte von Augsburg (1678 u. 79), Landschaften mit Figuren oder Tieren, Bildnisse von Fürsten u. mytholog. Szenen, alles handwerkl. Arbeiten von geringer Qualität. 1678 dat. ist eine umfangreiche gestoch. Folge „Die vornehmsten Gebäude, Brunnen und Tore von Augsburg". Im Kupferstichkab. in Berlin eine Bildniszeichnung v. 1655 „Marcus Furber d. Aelt.".

Huber, Catal. rais. du Cab. d'est. de feu M. Winckler, Ec. allem., I (1802). — v. Stetten, Erläut. d. in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsst. Augsbg., 1765 p. 185. — Nagler, Kstlerlex., V 381, 459; Monogr. III; IV; V. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, 1876 III. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben, XXIII (1896) 6. — Duplessis, Cat. d. Portraits Bibl. Nat., 1896 ff., I 2143/35, 2172/5, 3404/19; II 9167/24 f.; III 10428/7, 15510, 19225, 19524; VI 27112/100. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886—89 (russ.), III 2095 No 26. — Friedländer, Zeichngen alter Meister im Berliner K. K., Bd I. Elfried Bock, Deutsche Meister 1921. — Akten d. St. Arch. Ausgsbg. *K. Feuchtmayr*

Grimm-Sachsenberg, Richard, s. *Grimm,* Richard.

Grimmel, Bildhauer in Fraustadt in Posen, läßt 1786 in Glogau hölzerne Haubenköpfe verkaufen und liefert um dieselbe Zeit für den Glogauer Kaufmann Schlitter eine steinerne Josephsstatue.

Glogau. Ratsarchiv, Fach 218, Acta betr. Goldsch., Mal. u. Bildh., Vol. II Bl. 163, 165. *E. Hintze.*

Grimmel, Elias (Johann Elias, russ. Ilja), Maler, geb. 1703 in Memmingen (Schwaben), † 12. (21.) 1. 1759 in St. Petersburg. Schüler J. Fr. Sichelbein's in Memmingen u. J. van Schuppen's an der Akad. zu Wien, wo er 1731—37 als Teilnehmer an den akadem. Preiskonkurrenzen nachweisbar ist. Dabei will er, obwohl er in den Wiener Akad.-Protokollen nur 1734 als Empfänger der Silber-Medaille beglaubigt ist, laut eig. Mitteilung an den Petersburger Akademiker Jacob Stählin 2 Wiener Akad.-Medaillen errungen haben, von denen die „für die beste Composition eines in der Acad. aufgegebenen Textes" nur in der Gold-Medaille der Preisverteilung von 1735 bestanden haben kann; da diese jedoch laut Wiener Akad.-Protok. von 1735 (cf. Lützow p. 25 u. 147, dazu Dürr p. 25 ff.) dem 18 jähr. Preßburger Ad. Fr. Oeser verliehen worden war, muß G. als der seinerzeit, wie bis heute unentdeckt gebliebene Medaillendieb erscheinen, von dem in Oeser's Erzählungen über den Ursprung seiner lebenslang beibehalt. Wundnarbe die Rede ist. Wohl auf Anregung seines Memminger Heimatgenossen Stählin und auf Grund jener angeblich zwiefachen Wiener Praemiierung von der kaiserl. russisch. Akad. der Wissenschaften als Nachfolger des 1740 † Hofmalers Georg Gsell 1741 nach St. Petersburg berufen, wirkte Grimmel dort seitdem als vielgesuchter „Lehrer für Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell", ohne jedoch die erhoffte Erlangung einer Professur an der erst in seinem Todesjahre gegründ. Petersburger Kunstakademie zu erleben. Er betätigte sich hauptsächlich als Zeichner der schwülstigen „allegorischen Inventionen" Stählin's und schuf als solcher u. a. die Vorzeichnung zu J. Ssokoloff's Stichillustration No 5 (Krönungseinzug in Moskau 1742) in dem Foliowerke „Krönungsgeschichte der Kaiserin Elisabeth Petrowna" (St. Petersb. 1745, russ. u. deutsch, cf. Rowinsky IV 28 No 9). Als Maler lieferte er die Andachtsbilder mit Darst. der „Aufrichtung der ehernen Schlange" u. der „Kreuzigung Christi" über den Sakristeitüren der Luther. Kirche auf der Newa-Insel Wassilij-Osstroff zu St. Petersburg (cf. Jungbluth, Ev.-Luth. Kirch. in Rußland, p. 103).

Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) p. 263; cf. Hand, Kunst u. Alterth. in St. Petersburg, 1827 I 21. — C. v. Lützow, Gesch. der Akad. d. Bild. Künste in Wien, 1877 p. 147; cf. Dürr, Ad. Fr. Oeser, 1879 p. 26. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 651, II 948 Nr 90, III 1737 Nr 755 f.; cf. Materialien zur Gesch. der Akad. d. Wissensch. zu St. Petersburg, 1885 (russ.) I 310, 558 u. VIII—X passim. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 38 u. 81 n. 246; cf. 1913 Mai p. 38, Juni p. 46. — Mitteil. v. E. Kris aus den Wiener Akad.-Protokollen von 1731/41. *J. Kurzwelly.*

Grimmer (Grimer, Grimmaert), Abel, fläm. Maler u. Architekt, Sohn des Jacob G., Meister in Antwerpen 1592, † ebenda vor 1619. Meldete 1597 einen Lehrling an. G.s

Gemälde stellen Landschaften und Innenräume dar; er soll auch kleine Figurenbilder religiöser u. mytholog. Art gemalt haben. Seine Kunst bewegt sich in den Bahnen seines Vaters weiter u. zeigt neben Elementen, die sich bei diesem finden, solche, die auf Jan Bruegel d. ä. zurückgehn. Bezeichnete Bilder mit Jahreszahlen zwischen 1595 und 1614 befinden sich in den Museen von Abbeville, Antwerpen und Brüssel und in den Samml. Freiherr von Bissing in München, (†) Schloß in Paris u. (†) Johnson in Philadelphia. Andere werden bei Lord Strafford in Wrotham Park, v. d. Branden, Fétis und Lerius in Antwerpen erwähnt. Die Zuschreibung einiger Gesellschaftsbilder in der Art des Frans II Francken in den Museen von Amsterdam, Douai, Haag, Rotterdam an G. erscheint sehr angreifbar. Eine architektonische Zeichnung (bez.) war 1883 in Brüssel ausgestellt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Waagen, Treasures of Art in Great Britain, IV (1857) p. 319. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883) 300. — Hymans in C. v. Mander, Livre des peintres, II (1884) 12 ff. — Hofstede de Groot in Bull. uitg. door den Nederl. Oudheidkondigen Bond, III (1901/02) 58 f. — H. Nasse in Monatshefte f. Kstwiss., V (1912) 325. — Oud Holland, XXIV (1906) 13. — Kat. der gen. Samml. u. der Expos. d'Archit., Brüssel 1883 p. 32. *Z. v. M.*

Grimmer (Grimmaer), Abraham, Kupferstichverleger zu Antwerpen, geb. 1570, Sohn des Jacob G. Sein Name als Verleger findet sich unter einem Bildnis des Statthalters Requesens.

v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883) 300. — v. Mander, Livre des Peintres, éd. Hymans, II (1885) 12. *Z. v. M.*

Grimmer (fälschl. Griemer), Adam, Maler in Mainz (und Frankfurt?), † zwischen 1596 und 1598?, vielleicht Sohn des Hans Gr. War nach Sandrart (an anderen Stellen ohne Nennung eines Vornamens) der Lehrer Philipp Uffenbachs. Sein Porträt als „civis Francofurtensis 1600" radiert von Nothnagel, doch war G. nie Frankfurter Bürger. Eine Tuschzeichnung (Taufe Christi) bez. „A. Grimer" und datiert 1584 im Städelschen Institut; die unter „Griemer" in der ält. Lit. ihm zugeschr. Gem. u. Stiche von Jacob Grimmer (s. d.).

Schrohe, Aufsätze etc. zur Mainzer Kunstgesch., Mainz 1912 p. 97. — Sandrart, Teutsche Akad., 1675 p. 293. — Füßli, Kstlerlex., I (1779); II. Teil (1806 ff.). — Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern, 1780; ders., Artist. Magazin, 1790 p. 129. — Nagler, Kstlerlex., V; ders., Monogr., I, III. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861). — Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kst, Ser. III, Bd VII (1901) 5, 20 ff. (Donner v. Richter). — H. A. Schmid, Mathias Grünewald, Nachtrag zu Band I. u. II, (Text), Straßburg 1911. *K. Simon.*

Grimmer, Hans (Johannes), Maler, nach Sandrart (Schreibung: Grimer), der schon damals von dem „hochberühmten" Maler kein Werk mehr nachweisen konnte, in Mainz. Urkundlich zuletzt ebenda 1560 nachgewiesen. Auf ihn könnte sich die Angabe der Schülerschaft eines G. bei Grünewald beziehen, der von Grünewalds Witwe einen Band mit Handzeichn. des Meisters (später im Besitz Ph. Uffenbachs) erwarb. Das Porträt eines alten Mannes (angeblich bezeichnet) ehemals (1845) in der Sammlung Kraenner in Regensburg. Eine 1903 bei Helbing, München, versteig. Landschaft nach dem Verst.-Katal. (Ölgem. alter Meister aus Besitz A. Gleitsmann u. a. No 37 u. 38) ebenfalls bezeichnet. Sonstige malerische Werke (Porträts in Frankfurt, Städel. Inst.; Wien Staatsmus.; Nürnberg, Germ. Nat.-Mus.; Hampton Court, Roy. Gall.) wohl ohne zureichenden Grund ihm zugeschrieben.

Schrohe, Aufsätze etc. z. Mainzer Kstgesch., 1912 p. 97. — Sandrart, Teutsche Akad., 1675 p. 231. — Nagler, Kstlerlex. V. — Waagen, Kstwerke und Kstler in Deutschland, II (1845) 130. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, II (1882) 440. — H. A. Schmid, Mathias Grünewald, Nachtrag zu Bd. I u. II, (Text), Straßburg 1911. — Kat. des Städel'schen Instituts, 1900 p. 85, Anm. — Kat. Kais. Gem.-Gal. Wien, 1907 No 1433. — Cat. Roy. Gall. Hampton Court, 1906 No 588. — Katal. der im Germ. Nat.-Mus. bef. Gem., ³ 1893 No 277, 278. *K. Simon.*

Grimmer (Grimer, Grimmaer, Griemer), Jacob, Maler in Antwerpen, geb. um 1525, † Mai 1590. Wurde 1539 Lehrling des Gabriel Bouwens u. soll nach van Mander auch bei Mathys Cock u. Christian van Queeckboorne gelernt haben. 1547 wurde er Meister der Lukasgilde, 1557 meldete er Anthony de Baersie als Lehrling an. 1570 ließ er einen Sohn Abraham taufen; vermutlich sind auch Gillis u. Abel G. seine Söhne. Nach v. Mander war er seit 1546 eifriges Mitglied der Antwerpener Rhetorikerkammer und zeichnete sich bei deren Theateraufführungen aus. — G.s künstlerische Tätigkeit wird schon von Guicciardini lobend erwähnt. Er galt im 16. Jahrh. als einer der besten Landschafter seiner Zeit. Die wenigen Arbeiten seiner Hand, die heute noch nachzuweisen sind, lassen dieses Lob als durchaus berechtigt erscheinen. Sie bewegen sich in ähnlicher Richtung wie die Landschaften des älteren P. Bruegel und geben diesem nur wenig nach; wie weit sie unter dem Einfluß des Christian van Queeckboorne stehn, läßt sich nicht mehr feststellen; manches verdankt er sicher dem Mathys Cock. Landschaften G.s befinden sich in den Museen von *Antwerpen* (bez. dat. 1578); *Budapest* (4 Jahreszeiten, bez. dat. 1575); *Frankfurt a. M.,* Städt. Mus.

(bez. dat. 1588); *Hermannstadt; Mainz; Prag,* Rudolfinum (bez. dat. 1583); *Venedig,* Mus. civ.; *Wien,* Hofmus. (bez. dat. 1583). Ferner enthielten od. enthalten folgende Privatsammlg. sichere oder bezeichn. Landschaften von G.: Fétis-Antwerpen, S. B. Goldschmidt Frankfurt (verst. Wien 11. 3. 1907), H. Schwarz-Wien (verst. Berlin 8. 11. 1910), Th. van Lerius-Antwerpen, Graf Oswald Thun-Wien. Zeichnungen von ihm besitzen die Hofbibliothek u. die Albertina in Wien, die Ksthalle in Hamburg (bez. dat. 1753) und das Brit. Mus. in London. Zwei Landschaftsfolgen von G. haben Adrian Collaert (12 Blatt) u. Philipp Galle (4 kleine Rundbilder) gestochen.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — L. Guicciardini, Descriz. di tutti i paesi bassi, 1567 p. 99. — Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII 586. — C. van Mander, Livre des peintres, éd. Hymans, II 11 ff. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883) p. 297 ff. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1880) 89 f. — Th. v. Frimmel im Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, XV (1894) 129 ff.

Einzelne Bilder: Frimmel, Kl. Gal.-Stud. I (1891) 201 f.; N. F. I (1894) 20, 46 f.; II (1895) 37; V (1897) 49 Anm.; 3. F. I (1898) 288, 502, 512. — Troubnikoff in Les anciennes écoles de peinture dans les palais .. Russes, Brüssel 1910 p. 98. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Terwesten, Catalogus, 1770 p. 95. — Repert. f. Kstwiss., XIV (1891) 234. — Kstchron. XXIV (1888/89) 563; N. F. IV (1892/93) 139. — Oud Holland, IV (1886) 15; V (1887) 151. — Kat. der gen. Samml.

Stiche u. Zeichnungen: Le Blanc, Manuel, II 37. — I. P. v. d. Kellen, Cat. rais. .... de Ridder, 1874 p. 428. — L. Cust, Index of artists, Brit. Mus., I 54. — Onze Kunst, 1903 I 95. *Z. v. M.*

Grimminger, Georg Adolf, Lithograph, geb. 25. 9. 1802 in Stuttgart, † 8. 6. 1877 ebda. Kam 1833 nach Zürich und führte dort die Lithographie ein. Die feine Ausführung seiner Porträtlithogr. wird gerühmt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Grimoaldus, Benediktinermönch (Diakon), Schreiber u. Miniaturmaler (?) der Schreibschule von Monte Cassino, 1. Hälfte 11. Jahrh. Man schreibt ihm die Malereien zweier von ihm geschriebenen liturgischen Bücher in der Klosterbibl. zu. Die prachtvollen, ganzseitigen Initialen u. Monogramme erscheinen als die letzten Ausläufer der sogen. karolingischen Tradition und zeigen einen von Byzanz abhängigen Figurenstil, der im Begriff ist, sich in ein reich verschlungenes Band- u. Flechtornament aufzulösen.

A. Caravita, I codici e le arti a Monte Cassino, II (1870) 76 f. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, I (1904) m. Lit.

Grimou (Grimoult), Alexis, fälschlich auch *Jean* oder *Nicolas Grimoud* oder *Grimoux* gen., Porträtmaler, geb. 24. 5. 1678 in Argenteuil, † Anfang Mai 1733 in Paris, in der älteren Lit. (und noch bei Brun) verwechselt mit einem sonst nicht näher bekannt gewordenen Jean Grimou (geb. in Romont in d. Schweiz, Kt. Freiburg, getauft 15. 11. 1674, der jung nach Frankreich [Versailles] gekommen sein soll, von dem es aber nicht einmal feststeht, ob er überhaupt Künstler war). Sein Lehrer ist unbekannt; Gabillot, dem wir die abschließende Biographie G.s verdanken, vermutet als solchen François De Troy d. Ä. Auch Rigaud hat ihn offenbar beeinflußt. Daneben hat das Helldunkel Rembrandt's, den G. verschiedentlich kopiert hat, am stärksten auf ihn eingewirkt. Das frühste bekannte Datum aus G.s Leben ist das seiner Eheschließung: 29. 5. 1704. Am 5. 9. 1705 wurde er Agréé der Acad. Royale; als Aufnahmestücke sollte er die Bildnisse Ant. Coypel's und des Bildh. Raon malen, doch verzögerte G. die Einsendung, so daß 1709 (2. 3.) seine Bewerbung annulliert wurde. Die von Mariette ohne Gewähr für Wahrheit berichtete, angeblich durch Rankünen seiner Frau erfolgte Einkerkerung G.s kann gewiß nicht als Grund für die Versäumung seiner Pflichten der Akad. gegenüber geltend gemacht werden. Immerhin scheinen eheliche Zerwürfnisse und materielle Schwierigkeiten G. doch stark bedrängt zu haben und vielleicht mit schuld zu sein, daß er niemals Aufnahme in die Acad. Roy. gefunden hat, sondern sich mit der Mitgliedschaft der Acad. de St.-Luc begnügte. Vielleicht hat er damals eine Reise nach Holland unternommen, um Rembrandt an der Quelle zu studieren, worauf eine Notiz Füßli's hindeuten könnte. Zu G.s frühsten Arbeiten (vor 1720) gehören ein Bildnis des Malers Dominé im Mus. zu Orléans, ein Knabenbildnis ebenda, die bereits stark Rembrandtsches Gepräge tragen, und das Bildnis eines Kapuziners im Mus. zu Bordeaux (alle 3 abgeb. bei Gabillot). In vollem Besitz seiner Mittel zeigt sich G. erst in dem bezeichn. und 1720 dat. weinseligen Bildnis des Marquis d'Artaguiette im Mus. zu Niort. (Von Ch. Blanc, Histoire des Peintres, Ec. franç., II irrtümlich Chardin zuerteilt!). Von 1723 datiert das höchst reizvolle Knabenbildnis des Marquis de Sourches (Smlg Lafond Paris), von 1724 ein Selbstbildnis mit dem Weinglas in der Hand im Louvre; 1725 dat. sind die beiden kleinen Meisterstücke der Florentiner Uffizien: La jeune Pèlerine und Le jeune Pèlerin (Gegenstücke; von letzterem Repliken im Mus. zu Bordeaux von 1732 und bei Alb. Lehmann, Paris [Abb. bei Gabillot]). Die dat. Hauptbildnisse der folgenden Jahre sind: Mme Lebaïf, Mus. Versailles, 1726; La jeune Pèlerine, Mus. Douai, 1729; Edelfräulein („Espagnolette") und Sinnendes Mädchen, Ksthalle Karlsruhe, 1731, Gegenstücke; Schauspieler Paul Poisson (?), Sammlung Fénelon Paris, 1732. Undat. Bilder: David nach der Tötung

Goliaths, Mus. Besançon; Mandolinenspielerin, Mus. Bordeaux; Flötenbläser, Gal. Dresden; Knabenbildnis, Städelsches Institut Frankf. a. M.; Junge Dame mit Weinglas, Mus. Béziers; Jünglingsbildnis, Mus. Metz; außerdem bewahren Bilder von G. die Mus. zu Amiens, Angers, Avignon, Bayeux, Chantilly, Grenoble, Langres, Le Mans, Nantes, Perpignan, Semur, das Pariser Musée Carnavalet, die Ermitage des Schlosses Peterhof bei St. Petersburg, die Kunstsammlung zu Basel und das Mus. zu Freiburg i. d. Schweiz. Ein treffliches, bez. Bild bei F. W. Peitz Hamburg: Anbetung der Hirten, freie Kopie nach Rubens; Brustbildnis eines bärtigen Orientalen mit rotem Turban, in Wiener Privatbesitz (Abb. bei Frimmel). Von den Zeitgenossen als der französ. Rembrandt gefeiert, schöpfte G. — unbeschadet seiner Bewunderung für sein großes Vorbild — doch zunächst aus intensiver Naturbeobachtung und ging namentlich der damals vielfach üblichen Nachahmung der Farben der klassischen Venezianer weit aus dem Wege. Sein lockeres, duftiges Kolorit erinnert am meisten an das des älteren De Troy, während er die interessante Lichtverteilung von Rembrandt übernahm. Seine Bildnisse sind durchweg Brust- oder Halbfigurausschnitte; Ganzfigurbildnisse kommen nie, Gruppenbildnisse nur ganz selten in seinem Werk vor. Ein dichtes Gestrüpp von zeitgenössischen Anekdoten, die über den exzentrischen Charakter und den liederlichen Lebenswandel G.s überliefert sind, umrankt die Biographie G.s, der uns in seinen Selbstbildnissen (Louvre, Ecole d. B.-Arts, Sammlg Loyer Paris) als ein harmlos liebenswürdiger und lebensfroher Zecher entgegentritt. Von Stechern haben u. a. Lépicié, Flipart, Bradel, Le Villain und Halbou nach G. gearbeitet.

J. C. Fueßli, Gesch. d. besten Kstler in der Schweiz, III (1770) 15—27. — Mariette, Abecedario, II. — Fontenai, Dict. d. Artistes, I (1776) 772. — L. Daguet, Grimoux, peintre fribourg., à Paris, Esquisse biogr., in L'Emulation, I (1841/2) No 5. — Biogr. Univ. anc. et mod., Paris Michaud, XVIII (1817) 511f. — Ch. Blanc, Hist. d. Peintres etc., Ec. franç., III, Appendix p. 21 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905) 624 ff. (J. Reichlen). — C. Gabillot, Alexis Grimou, peintre franç., Paris 1911 (erweiterter S.-A. aus Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 157 ff., 309 ff., 412 ff.); mit zahlr. Abbild. — Pierre Marcel, Peint. Franç. au début du 18me sièc., o. J. — Müntz, Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 202. — H. Flamans, Les portraits de G., in Nouv. Etrennes fribourgeoises, 1912 (nicht benutzt); cf. ebenda, XVII (1877). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Fribourg artistique, 1897 Taf. I u. II; 1901 Taf. I (Selbstbildnis Louvre); 1904 Taf. VII u. XVIII; 1910 Taf. XVI. — Arch. de l'art franç., 1912; 1913 p. 396. — Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, V (Wien 1920/1) 59 u. Taf. XIX. — Trésors d'Art en Russie (russ.), 1902 p. 194. — Oud Holland, 1901 p. 13. — Gaz. d. B.-Arts, VIII 229 (W. Bürger); 1881 I 250 f. (P. Mantz). — Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., IV 14, 25, 78. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III u. IV. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ., I—III; V; VI; VIII. — Gonse, Chefs d'oeuvre d. Mus. de France, 1900, Peint., p. 84, 243 (Abb.), 258. — Katal. der angef. Museen. *H. Vollmer.*

Grimshaw, Atkinson, engl. Maler, geb. 6. 9. 1836 in Leeds, † 1893; autodidakt. Prae-Raffaelit, in seinen spät. Jahren besonders geschätzt als Mondscheinstimmungsmaler. Von seinen 1874—86 in der Londoner R. Acad. ausgest. Gemälden erwarb das Mus. zu Leeds das Ölbild „Iris", außerdem 2 Londoner Themse-Mondscheinstimmungen (Kat. 1909 Nr 57, 59, 181). Das Mus. zu Preston bewahrt von ihm das Ölbild „The Rector's Garden" (Kat. 1907 Nr 247).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; A Cent. of Loan Exhib., I 1913. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (Aukt.-Preise). *

Grimshaw, W. H. Murphy, Landschaftsmaler in London, stellte seit 1886 in der R. Acad. aus und war noch 1907 ebenda mit einem Ölbild „Granit u. Ginster" vertreten (Kat. 1907 Nr 426).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III.

Grimsley (nicht Grimsby), T., Bildhauer in London, stellte 1827—40 in der R. Academy u. 1834 in der Brit. Institution Bildnis- u. Genreskulpturen aus.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; Brit. Instit., 1908 („Grimsby").

Grimstone, Edward, Maler u. Steinzeichner in London, stellte 1837—79 in der R. Academy, wie auch in der Brit. Institution u. in der Soc. of Brit. Artists Bildnisse u. Tierstücke aus und veröffentlichte eigenhändig ausgef. Lithographien nach seinen Bildnissen des Forschungsreisenden D. Livingstone (R. Acad. 1857), der Sängerinnen Lady Macfarren (1849) u. Cathar. Hayes († 1861) usw.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; Brit. Instit., 1908. — Portraitstich-Kat. des Lond. Brit. Mus., 1908 ff. I 135, II 273, 342, 347; III 77, 123. *

Grineo (Grineuss), Balthasar, steirischer Hofmaler um die Wende des 16. und 17. Jahrh., war einer jener Künstler, die der kunstsinnige Erzherzog Karl II. von Steiermark aus Italien nach Graz berufen hatte. Für das am 30. 12. 1596 von den steir. Ständen aus Anlaß der Großjährigkeit des Erzherzogs Ferdinand im Landhaushofe veranstaltete Festessen führte G. mit dem Maler Hans Klepitz für die Tische und Wände sogenannte „Beschauessen" aus, die auf Papier, Blech und Pappendeckel mit Wasserfarben gemalt waren. G. allein lieferte dafür 186 Stück „Gottheiten und Wildschweine, Amoretten und Hirsche". Anfang Oktober 1599 übernahm er nach Theodoro Ghisi die Fortführung der Malereien im Mausoleum

seines Fürsten in der Seckauer Basilika (Obersteiermark). Welche Bilder davon seiner Hand entstammen, ließ sich bis heute nicht feststellen. 1600 malte er 12 Fähnlein in Ölfarbe für das neue Tor (wahrscheinlich eines der Stadt) und für das Kasemattengebäude auf dem Schloßberg, 1610 führte er 11 Fahnen aus.

J. Wastler in Mitt. der K. K. Central-Comm., N. F. VII (1881) 53, 57.; ders., in Rep. f. Kstw., VI (1883) 98.; ders., Steir. Kstler-Lex., 1883 p. 31.; ders., Das Landhaus in Graz, Wien 1890, p. 65. — Die steirischen Künstler (Ges. Aufzeichn. im Kunsthist. Inst. der Grazer Universität). *B. B.*

Gringet, Louis, Maler; ließ sich 1777 als Zeichenlehrer in Chambéry nieder, † ebenda 1817. Aus den mannigfachen Ehrungen und Schenkungen, die ihm, der sowohl in kgl.-sardinischen, als auch in städtischen Diensten stand, zuteil wurden, ist zu entnehmen, daß er ein s. Z. sehr geschätzter Künstler war. Rabut, in dessen Besitz sich einige seiner Bilder befanden, lobt die technische, wie künstler. Vollendung seiner Gouache- und Aquarellandschaften.

Rabut in Mém. de la Soc. Savois., XII 249; XV/2 p. 249.

Gringonneur, Jacquemin, Pariser Maler, erhielt 1392 Zahlungen für die Ausmalung von Spielkarten für Karl VI. Dieselben werden mit noch im Pariser Cabinet d'estampes erhaltenen, reich ausgemalten und vergoldeten Tarockkarten (abgeb. bei [Duchesne] Jeux de cartes tarots etc. Paris 1844) identifiziert. Andere Bilder der älteren französischen Schule werden ihm ohne genügenden Grund zugewiesen.

Ménestrier, Bibliothèque instructive, II 175. — Lenoir, Histoire des arts en France etc., 1811 p. 89—91. — Duchesne, Observations sur les cartes à jouer (Annuaire historique, 1836), p. 190 ff. — Merlin, Rapport sur l'exposition universelle de 1855, XXVIe classe. — Teste d'Ouet, J. G. et Nic. Flamel, 1855. — J. Renouvier in Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 6 f. — L. Lacour in Nouv. Biogr. gén., XXII (1859) Sp. 109—11. — Passavant, Peintre-graveur, I (1860) 9. — Invent. gén. des richesses d'art etc. Arch. du Mus. des Monum. franç., III (1897) 169. *L. Baer.*

Grinjóff, Peter Matwejewitsch (russ. Гриневъ), russ. Maler, † um 1770 in Paris als Schüler J. B. Greuze's u. J. M. Vien's; vorgebildet an der Akad. zu St. Petersburg, die ihn seit 1764 mehrfach prämiierte und 1767 als Akad.-Stipendiaten nach Paris sandte.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. I 96, 116—119. — A. Trubnikoff in Staryje Gody 1916 April-Juni p. 67 ff. *

Grinzenberger, Christoph, Architekt aus Kremsmünster bei Linz, baute 1687 im Auftrage der dort. Benediktiner-Abtei in Budapest auf dem Burgberge ein Priesterhaus, das um 1910 für die Erzherzogin Klotilde zu einem Palais umgebaut wurde.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Gripello, falsch für *Grupello,* Gabriel.

Gripenberg, Sebastian (Odert Sebast.) Freiherr, Architekt, geb. auf Gut Tervu bei Kurkijoki, Finnland, 8. 3. 1850, besuchte die Kriegsingenieurakad. St. Petersburg (1872/4), das Polytechn. Institut Helsingfors (1875/8) und die Techn. Hochschule Wien 1878/9. Studienreisen mit Staatsunterstützung in Schweden, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien. — 1887—94 Oberdirektor des Vorstandes der Öff. Gebäude Finnlands, 1904—5 Senator, Vors. u. Ehrenmitgl. des Architektenvereins und d. Vereins d. finn. Ingenieure u. Techniker. Seine bemerkenswertetsten Bauten sind die finnische Mädchenschule in Helsingfors, das Haus des finn. Litteraturvereins, verschiedene Bankgebäude u. a.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912. — Finnland in Wort u. Bild, 1889 p. 384 f. — Der Architekt, XI (Wien 1905) 34. *Lindberg.*

Gripp, Carlo, Pseudonym für *Tronsens,* Charles.

Grips, C. J., belg. Maler, tätig in Grave (Holland) u. Jette bei Brüssel. 1861—78 häufig auf deutschen Ausstell. mit Stilleben u. Genrebildchen vertreten. Werke von ihm in der Art Assoc. in Montreal (Canada).

Kstchronik, VIII (1873) 370. — Dioskuren, VI (1861); VII (1862); XII (1867); XIII (1868). — Katal. Kstausst. Lübeck, 1878.

Grisanti, Giovanni Battista, Maler in Reggio Emilia, geb. ebenda 1808, † 1865. Altarbilder von ihm in Reggio: S. Giorgio (Hl. Monika); S. Giacomo (Madonna), u. viele in der Umgebung von Reggio. 2 Altarbilder in S. Pietro in Modena (Hl. Alfons v. Liguori u. Hl. Veronika de Julianis).

Manzini, Mem. stor. dei Reggiani più ill. etc., 1878 p. 640 f. — Sossaj, Modena, [2] 1841 p. 103, 104.

Grisart, Jean Louis Victor, Architekt in Paris, geb. ebenda 28. 7. 1797, † 1877, Schüler von Guénepin und Huyot. Wurde 1846 Architekt der Caserne des Petits-Pères (voll. 1860), 1853—64 Architekt am Schloß Compiègne; 1864—73 arbeitete er am Palais des Archives Nation. Von ihm sind außerdem: Bazar Bonne-Nouvelle, Salle Herz, ein Teil der Galerie des Panoramas usw. in Paris.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Vapereau, Dict. univ. des Contemp., 1861.

Grisart (Grissart), Nicolas, Goldschmied in Lüttich; von ihm in der Sakristei von Saint-Pholien in Lüttich eine silberne Madonnenstatuette von 1687 aus dem Besitz der Lohgerbergilde.

Helbig, Sculpt. et les Arts plast. au pays de Liège, 1890 p. 207. — Catal. de l'Expos. de l'art ancien, Lüttich 1881 p. 135. — Brassinne, Liège, Guide ill., p. 147.

Grische (Griesche), Goldschmiede-Familie in Breslau. Mitglieder: Christian Samuel, Sohn des Elias. 1722 Meister, † am 18. 11. 1741, 50 jährig. Das Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert. bewahrt von ihm einen

sog. Brautbecher von 1727, abgebildet in Schlesiens Vorzeit, V Taf. III Nr. 2. — Elias, Vater des Chr. Sam., 1689 Meister, † 1714, alt 66 Jahre. In einem Willkommpokal der Breslauer Fleischer-Innung Neue Bänke von 1690 besitzt das Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert. eine hervorragende Arbeit G.s (abgeb. bei Hintze u. Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, Breslau 1911 Taf. 42 und bei Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, Lpzg 1914, I 364, II p. XCV; über weitere Arbeiten s. Hintze). — Ferdinand, Sohn des Elias, 1722 Meister, arbeitet bis 1769. Von seinen Arbeiten befinden sich in Breslauer Besitz ein Votivtäfelchen, ein Schreibzeug und ein Schälchen. — Hans Georg, 1709 genannt.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 68 f. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911, No 807, 814. *E. Hintze.*

Grischin, Grigorij, Kupferstecher in St. Petersburg, wo er 1817—25 Akad.-Schüler N. J. Utkin's war; radierte laut Signatur „Г. Гришинъ" mit A. Wassiljeff die 34 Vignetten-Illustrationen der 1821 in Moskau gedr. russ. Übersetzungsausgabe einer „Auswahl Äsopischer Fabeln".

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 254. *

Grise, Jean (Jehanne) de, Miniaturmaler von Brügge, vollendete am 18. 4. 1344 die Miniaturen des „Roman du Roy Alexandre" (Oxford, Bodl. Libr. No. 264). Das Buch ist außerordentlich reich im Stile der französ. Gotik illustriert und besonders bemerkenswert wegen seiner geistvollen Grotesken-Ornamentik.

Dibdin, Bibliographical Decameron, 1817 I p. CCI. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 69. — Graf Vitzthum, Pariser Miniaturmalerei, 1907, p. 181. — P. Durrieu in Michel, Hist. de l'art, III 1 (1907) 124. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 62. *L. Baer.*

Grise, Johan Fredrik, Maler, geb. 1723 in Stockholm, † 1786 in Upsala als Akad.-Zeichenlehrer; war an der Stockholmer Akad. Schüler G. Th. Taraval's, an dessen (später durch Brand vernichteten) Malereien in der Stockholmer Schloßkapelle er als Gehilfe mitarbeitete. Er malte für verschied. schwed. Landkirchen die Altarbilder.

Boye, Mål.-Lex., 1833. — Hafström, De Bild. Konst. Utöfvare i Sverige, 1884. *K. A.*

Grisebach, Hans, Baumeister, geb. zu Göttingen 26. 6. 1848, † zu Berlin 11. 5. 1904. Ausgebildet am Polytechnikum zu Hannover 1868—73 (mit Unterbrechung durch die Teilnahme am Feldzuge 1870/71), besonders durch K. W. Hase, ging G. 1873 nach Wien, wo er bis 1876 unter dem Dombaumeister Fr. Schmidt arbeitete. Nachdem er 1876—79 als Bauführer in Wiesbaden die Bergkirche von Joh. Otzen errichtet, einige Wohnhäuser gebaut und 1879 eine Studienreise durch Frankreich, Spanien und Italien unternommen hatte, ließ er sich 1880 in Berlin nieder. Hier entfaltete er besonders in den 80er und in der 1. Hälfte der 90er Jahre eine reiche Tätigkeit, bei der er 1889—1901 von Aug. Georg Dinklage als Mitarbeiter unterstützt wurde. Seit 1888 Mitglied der Berl. Akad. der Künste. — Obgleich bei zweien der ausgesprochensten Gotiker ausgebildet, hat G. bis auf einige Jugendarbeiten in den Formen der deutschen und niederländ. Renaissance gebaut, wobei allerdings im Gefühl für das Struktive die Schulung durch den gotischen Stil stets mitsprach. Er gehört zu den besten Vertretern des deutschen Renaissancestils, den er mit großer Freiheit handhabt und phantasievoll den Aufgaben der Zeit anzupassen weiß. Besonders im Wohnhausbau, den er, angeregt durch das Studium engl. Vorbilder, neu belebt hat, und im Bau großstädt. Geschäftshäuser, für die er einen vorbildlichen Typus geschaffen hat, war er erfolgreich; seltener und weniger hervorragend sind seine Kirchenbauten. Für den meist reichen plastischen Schmuck, der in Ton oder Haustein ausgeführt oder an Ort und Stelle freihändig in echtem Stuck modelliert wurde, hatte G. meist den Bildhauer Wilh. Giesecke zum Mitarbeiter. — Bemerkenswerteste Bauten in zeitlicher Ordnung: 1881—82 Berlin, Friedrichstraße, Geschäftshaus A. W. Faber; 1884—85 Berlin, Uhlandstr. 5, Wohnhaus Bode; 1886—87 Berlin, Liechtensteinallee 4, Wohnhaus Schwartz; Berlin, Leipziger Straße Ecke Markgrafenstr., Seidenhaus Michels; 1887—88 Berlin, In den Zelten, Kronprinzenzelt; 1888 Timmendorfer Strand bei Lübeck, Zwei Landhäuser; 1889/90 Berlin, Unter den Linden 12, Geschäftshaus Faßkessel und Müntmann; 1890 Frankfurt a. M., Peterskirche; 1890—91 Halberstadt, Kreishaus; 1891—92 Berlin, Fasanenstr. 33, Wohnhaus des Künstlers; 1892—93 Gießen, Johanniskirche; Berlin, Unter den Linden 16, Geschäftshaus (ehemals Blumen-Schmidt); 1893—95 Tremsbüttel bei Bargteheide (Schlesw. - Holstein) Herrenhaus; 1896 Seßwegen (Livland) Schloß (1905 zerstört); Berlin Gewerbe-Ausstell. 1896, Chemiegebäude (abgerissen); 1897—98 Reichenberg i. B., Nordböhm. Gewerbemus.; 1899 Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 12, Ausstellungsgeb. der Sezession (abgerissen); 1900—01 Agnetendorf im Riesengeb., Wohnhaus Gerhart Hauptmann. Eine Anzahl von Entwürfen G.s bewahrt die Architektursamml. der Techn. Hochschule zu Charlottenburg.

Zusammenfassendes: D. Joseph, Gesch. d. Baukunst, Leipzig o. J. III, 2 p. 451, 455, 472, 474, 481. — A. Rosenberg in Zeitschr. f. bild. Kunst, N F I (1890) 318 f. — Das geistige Deutschland, I 1898. — C. Gurlitt, Deutsche Kunst im 19. Jahrh., ² 1900 p. 451. — A. Lichtwark, Eine Sommerfahrt auf der Jacht Hamburg, ² 1905 p. 173. — Spemann, Gold. Buch vom eigenen Heim, 1905 Nr 6. — Chronik der Ak. d. Kste in Berlin, 1904 p. 102. — Zentralbl. d. Bauverw., XXIV (1904) 266 f. — Deutsche Bauzeitung, XXXVIII

(1904) 254. — Vossische Zeitung v. 27. 5. 1904. — Der Tag v. 1. 6. 1904. — W. C. Behrend in Kunst und Künstler, XIV (1916) 297 ff. — M. Liebermann, ebenda p. 342 ff. — J. Loubier, G. als Bücherliebhaber, in Jahrb. für Bücherkunde, III (1911). — [P. Jessen] Führer durch die Sonderausst. Buchkunst ... Samml. H. Gr., Berlin Kstgew. Mus. 1906.

Einzelne Bauten und Entwürfe: Kirchenbau des Protestant., 1893. — Berlin und seine Bauten, 1896. — [C. Buchwald] Das Haus Albert und Toni Neisser, Breslau 1920. — Sammel-Mappe hervorrag. Konkurrenz-Entwürfe, Berlin (E. Wasmuth), V (1882); VI (1883); XXII (1891). — Bl. für Archit. u. Kunsthandw., 1888 ff., I Taf. 1, 2; III Taf. 117/8; IV Taf. 4 f., 25 ff., 53, 71, 112; V Taf. 9, 81 ff., 120; VI Taf. 58; VII Taf. 118; VIII Taf. 24; X Taf. 91 f.; XI Taf. 69 ff.; XII Taf. 27 f., 50 ff; 104 f; XV Taf. 83 f. — Zentralbl. d. Bauverwalt., 1890 p. 444; 1896 p. 361; 1898 p. 97, 253; 1899 p. 484. — Deutsche Konkurrenzen, I (1892) Heft 1; II (1893) 6; III (1894) 36; V (1896) 9, 58; VII (1897) 2; VIII (1898) 95. — Architekt. Rundschau, VI (1890) Taf. 81 f.; VII (1891) Taf. 36, 48; XII (1896) Taf. 9; XV (1899) Taf. 47 f., 77; XVI (1900) Taf. 10, 18; XVII (1901) Taf. 40. — Zeitschr. f. Bauwesen, 1887 p. 373; 1890 p. 417; 1896 p. 159. — Deutsche Bauzeitung, XVIII (1884) 473; XXIV (1890) Nr 100, 103 f.; XXV (1891) 37, 195, 213; XXIX (1895) 171; XXX (1896) 265; XXXI (1897) 375; XXXIII (1899) 161, 613, 629; XXXVII (1903) 325. — Der Architekt, III (1897) 18 f., Taf. 33. — Der Baumeister, II 96. — Berliner Tageblatt, 18. 2. 1894. *K. Zoege von Manteuffel.*

Grisée, Louis-Joseph, Maler, geb. 23. 2. 1822 in Saint-Cyr-l'Ecole (Seine-et-Oise), Schüler von Delaroche, tätig anfangs in Vincennes, dann in Paris, beschickte den Salon 1844—67, anfangs meist mit Genrebildern, seit 1857 nur noch mit Emailmalereien, meist Porträts nach eigenem Entwurf oder nach Miniaturen von Hall, Dumont u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Gaz. des B.-Arts, 1893 I 426 f.

Grisel, Georges, Maler u. Zeichner in Neuchâtel, geb. 1811 in Anet (Kt. Bern), † 1877 in Neuchâtel, Schüler von F. W. Moritz und M. v. Meuron. Zeichenlehrer am Collège zu Neuchâtel. Schuf zahlreiche Ansichten von Neuchâtel u. Umgebung u. vom Berner Oberland in Öl, Aquarell u. Zeichn. Viele seiner Zeichnungen erschienen im „Messager boiteux" u. „Almanach de la République". Gab auch ein Album mit Schweizer-Landschaften u. -Ansichten heraus. 1878 Gesamtausstell. seiner Werke. Im Mus. in Neuchâtel: 6 Ansichten vom Oberland in Öl u. 5 Zeichn., im Mus. in Solothurn: Sepiazeichnung.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — H. Bachelin, Art et Artistes neufchâtelois: Georges G. (Musée neufchât.), 1885. — Catal. Mus. d. B.-Arts de Neuchâtel, 1910 p. 30, 65. — Katal. Mus. Solothurn, 1915, No 401.

Grisello, Bildschnitzer aus Florenz, arbeitete 1534—35 mit anderen unter Stefano d'Antoniolo da Bergamo am Chorgestühl u. Chorpult von S. Pietro zu Perugia.

P. Lacatelli, Ill. Bergamaschi, 1867—79, III 78. — Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc., 1885 p. 51.

Griset, Ernest Henry, Zeichner u. Illustrator in London, geb. in Frankreich 1844, † in England 22. 3. 1907, ging Anfang der 60 er Jahre nach London, schuf Buchillustrationen humor. od. grotesken Charakters für Londoner Verleger, wie Dalziel Bros., Cassell and Co. („Aesop's Fables") u. arbeitete für Punch u. Fun u. Hoods Comic Annual. 1 Zeichn. im British Mus., 1 Aquarell im Vict. and Albert Mus.

J. Pennell, Moderne Illustr., 1895 (Übers. v. L. u. K. Burger). — Binyon, Catal. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1900). — Catal. Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. and Albert Mus., II (Water Col. Paint.) 1908. — Art Journal, N. S. XIV (1875) 151 f. (m. Abb.).

Grisogono, s. *Crisogono.*

Grisolatti, Ottavio, röm. Stukkator, um 1626 an den Stukkaturen der Kirche von Montecassino beschäftigt.

Caravita, Codici ed Arti a Monte Cassino, III (1870) 210, 228.

Grisolfi, falsch für *Ghisolfi,* Giovanni.

Grison, Adolphe (François Ad.), Maler, geb. 1845 in Bordeaux, † 1914 in Genf, Schüler von Lequien, kam um 1868 nach Genf, wo er besonders die Emailmalerei pflegte. Mit Ölgemälden, meist Genreszenen aus der Zeit des 16.—17. Jahrh. im Stile Meissoniers, beschickte er 1873—1910 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., Genfer Ausstell., den Glaspal. München 1894, die Internat. Berlin, 1896. Werke von ihm in den Mus. zu Mülhausen (Katal. 1907 No 247), Straßburg (Verz. 1909 No 436) u. im Metropolitan-Mus. New York (Catal. of Paint., 1914 p. 101).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 530 f. — Pages d'art, 1917 p. 243 ff. (m. Abbn). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Grison, Antoine, Historienmaler in Paris, Schüler der Pariser Akad., erhielt 1709 den 1. großen Akad.-Preis für das Gemälde: „Rückkehr Davids nach Jerusalem nach dem Kampf mit Goliath" u. siegte damit über Watteau, der (mit dem Gem. „David u. Abigail) den 2. Preis erhielt.

Archives de l'Art Franç., Doc., V (1857—58) 285. — P. Marcel, Peint. Franç. au début du XVIIIme S., Paris, o. J. p. 279.

Grison, Nicolas, Kunsttischler in Mons, stellte seit 1707 mit Simon Boniau das reiche Chorgestühl der ehem. Kirche St. Germain ebenda her (jetzt in St. Waudru ebenda).

Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895. — Devillers, Le Passé art. de la ville de Mons, 1885.

Grison, s. auch *Grisoni.*

Grisoni (Grifoni), Giuseppe, eigentlich *Pierre Joseph Grison,* wallonischer Maler und Bildhauer, geb. in Mons (Belgien) 24. 10. 1699, † in Rom 1769. War Schüler des Tommaso

Redi in Florenz und kam 1715 mit J. Talman von Rom nach London, wo er Porträts malte und für Verleger zeichnete. Da er dort keinen Erfolg hatte, kehrte er nach einer Versteigerung seiner Bilder 1728 nach Florenz zurück, wo wir ihn noch 1740 nachweisen können. Später scheint er auch Mitglied der dortig. Akad. geworden zu sein. Dann kurze Zeit in Pisa u. zuletzt als angesehener und vielbeschäftigter Künstler in Rom; zwischendurch vorübergehend in der Heimat. Viele seiner Bilder sollen in England geblieben sein, doch ist das meiste davon verschollen, auch in Italien sind seine Werke selten. Arbeiten: *Cambridge:* Georg Friedrich Händel (Brustbild, oval). *Florenz:* S. Annunziata, 7. Altar r.: Hl. Barbara (1640 für die Compagnia dei Tedeschi e Fiamminghi gemalt), 9. Altar: 2 Seitenbilder mit den Hauptereignissen aus dem Leben der hl. Giuliana Falconieri (um 1760, wohl in Rom entstanden); S. Francesco di Sales: Heimsuchung Mariä, Altarbild; S. Giuseppe: Grabmal (Büste) der Frau G.s, einer englischen Konvertitin († 1728); Uffizien: Selbstbildnis; Tod des hl. Romuald, Altarbild aus S. Maria degli Angeli, in das G. die Porträts zweier Mönche und einer Nonne, seiner Schwester, hineinmalte (magaziniert); Gall. degli Arazzi (Pal. della Crocetta): Raub der Proserpina, großer Wandteppich, nach einem von G. 1732 gemalten Ölbild (Ausführung von Leonardo Bernini 1734). *London:* Garrick Club: Der Schauspieler u. Dichter Colley Cibber in einer Glanzrolle (von J. Simon in Schabmanier u. von J. H. Robinson für die „Poetae laureati" 1822 gest.); Brit. Mus.: 2 Aquarelle: Papst im Festornat u. Staatskappe des regierend. Dogen von Venedig, bez. u. 1722 bzw. 1719 dat., anscheinend Vorlagen für ein Trachtenbuch. *Pisa:* S. Anna: Predigt Pauli in Athen, Altarbild. — 5 Bl. Szenen aus Swift's Gulliver, von B. Baron (1 Bl.) u. Cl. Dubosq für eine Swift-Ausg. gestochen.

Die Art, wie G. von sich reden machte, indem er sich seiner Beziehungen zu Fürsten u. Potentaten zu rühmen pflegte und seine nordische Abstammung in Dunkel hüllte, sowie der Umstand, daß nach seinem Tode das Gerücht von dem Neide seiner florentiner Kollegen entstehen konnte, läßt seine künstlerische Bedeutung in einem falschen Lichte erscheinen. Überragt er doch in keiner Beziehung das Durchschnittsniveau der Zeit! Auch von den englischen Vorbildern, die er studiert haben soll, ist wenig zu merken. Das landschaftliche Element, das er für die Hintergründe seiner Historien und Porträts verwendet, liegt ihm nach Lanzi besser als das Figürliche. Zu seinen erfreulichsten Leistungen gehören das Romualdbild im Vorrat der Uffizien, das als sein Hauptwerk galt u. in der Komposition, Zeichnung u. Farbengebung gewisse Vorzüge hat, sowie in bezug auf die Komposition der Raub der Proserpina in der Gobelinsammlung; auch das Barbarabild der Annunziata ist korrekt in der Zeichnung und angenehm im Kolorit. Am schwächsten erscheint er dagegen als Porträtmaler; das von Lanzi gerühmte Selbstbildnis der Uffizien ist schlecht gezeichnet und unrein in der Farbe, und von dem Händelporträt in Cambridge gilt, nach der Abbildung zu urteilen, ungefähr dasselbe.

Walpole, Anecd. of Painting, etc., ed. 1862. — Titi, Guida di Pisa, 1751. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Lanzi, Storia pittor. etc. — Richa, Not. istor. delle chiese fior., 1754—62 I; VIII; IX. — Fantozzi, Nuova guida di Firenze, 1850 p. 179, 385, 411 (an 2 Stellen), 711. — Devilliers, Le Passé artistique de la ville de Mon. 1885 (Geburtsdatum). — Cos. Conti, Ricerche stor. sull' arte degli arazzi in Firenze, 1875 p. 32, 86. — Tonini, Santuario della SS. Annunziata, 1876. — M. Marangoni in Riv. d'arte, VIII (1912) 92 f., 99. — Dict. of Nat. Biogr. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913. — Cat. of pict., Fitzwill. Mus. Cambridge, 1902, m. Abb. — Cat. Gall. degli Arazzi, Florenz 1884. — Cat. Gall. degli Uffizi, Florenz 1886 p. 113. — Brit. Mus., Cat. of Drawings, etc. II; Cat. of engr. Brit. Portr., I 432; II 433. — Le Blanc, Manuel, I 150 (Baron, B., Nr 15); II 148 (Dubosc, Cl., Nr 17—21).

B. C. K.

Grisotti, Francesco, s. *Grigiotti,* F.

Grispoldi, Gaspare, Zeichner u. Stecher in Venedig, Anf. 17. Jahrh., von dem mehrere Blätter bekannt sind, so die Kreuzabnahme nach Baroccio, Magdalena nach Tintoretto, Bildnis des Kardinals Barberini (späteren Papstes Urbans VIII.), These mit Pallas usw. und der Aufschrift „Altera quae vebat Argo etc.". Stach auch für „Le Imprese di Giov. Ferro, Venedig 1623".

Nagler, Kstlerlex., V. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Grissemann, Johann, Bildhauer, geb. 15. 5. 1831 in Imst (Tirol), † 22. 6. 1892 zu Sebarn bei Korneuburg (Niederösterreich), lernte die ersten Kunstgriffe bei dem Bildhauer Franz Xaver Renn (1787—1875), dann auf den Akad. in Wien und München und vollendete mit einem Staatsstipendium seine Ausbildung in Florenz und Rom, ließ sich in Imst nieder, wo er längere Zeit die staatl. unterstützte Holzschnitzereischule leitete. — G.s namhaftestes Werk ist wohl die Erzstatue Erzherzog Rudolfs IV. auf dem Rudolfsbrunnen in Innsbruck (1877, Entwurf Dombaumeister Friedr. v. Schmidt). Sonst hat G. viele kirchliche Werke und Grabdenkmäler geschaffen, tüchtige Arbeiten, aber völlig in den konventionellen Formen der „kirchlichen" (nazar.-akad.) Richtung jener Jahrzehnte, ohne persönliche Eigenart. — Werke: *Innsbruck,* Städt. Friedhof: Grabmäler Mayr (2 Engel, 1862), Kapferer (Salvator), Wille-Mehrle (Auferstandener), Erler (Mater Dolorosa), Gugler (Auferstandener, 1872); Ferdinandeum: Gipsrelief Inn und Etsch (1852); Marmorrelief, Mater

Dolorosa; Porträtbüste Georg Schenach (1859). *Imst,* Friedhof: hl. Anna Maria belehrend, hl. Frauen am Grabe, Madonna mit Kind (am Grabmal von G.s Eltern; (Auferstandener (Grabm. Reiter). *Strad* bei Imst: Relief, Dreifaltigkeit. *Mieming* bei Telfs: Grabmal Johanna Hirn. *Umhausen,* Ötztal: Seitenaltarstatuen. *Mais* bei Meran, Vigiliuskirche: Altaraufsatz. *Eppan,* Dominikanerkirche: Einsetzung des Rosenkranzes. *Brünn,* Altbrünnerkirche: Kreuzwegreliefs. *Cöln,* Groß-St. Martin: Herz-Jesu-Statue. (Die Zuteilung einzelner Arbeiten an einen Josef G. ist irrig.)

Eitelberger, Kst u. Kstler Wiens, 1879. — Prokop, Markgrafsch. Mähren IV (1904) p. 1411. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 944. — Atz-Schatz, Der deutsche Anteil der Diöz. Trient IV p. 240. — Bote für Tirol, 1852 p. 1031; 1853 p. 304; 1857 p. 781; 1860 p. 1142, 1219; 1862 p. 747; 1870 p. 647; 1871 p. 1935; 1872 p. 23, 70, 80, 231, 1752, 2670; 1877 p. 1049; 1881 p. 877; 1890 p. 1447; 1892 p. 1478 (Nekrol.) — Tiroler Stimmen 1878 No 193; 1881 No 100 p. 178; 1882 No 232; 1888 No 102; 1892 No 169. — Tiroler Schützenzeitung, 1857 p. 482, 1862 p. 462, 1872 p. 279. — Andreas Hofer, 1879 p. 360. — Gwercher, Das Ötztal, 1886 p. 84. — Katal. Ausst. kirchl. Kstgegenstände, österr. Mus. f. Kst und Ind. Wien, 1887 No 429. — Samml. des Ferdinandeums in Tirol (1878) No 637, 639.

H. Hammer.

Griswold, Casimir Clayton, amerikan. Maler, geb. 1834 in Delaware (Ohio), lebte noch 1917 in Poughkeepsie (New York). Ausgebildet in Cincinnati u. New York, wo er seit 1857 ausstellte und 1867 zum Mitglied der Nat. Acad. ernannt wurde, malte G. vorzugsweise amerikan. Landschaften u. Küstenszenerien, außerdem 1872—86 in Rom italien. Veduten.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., ed. 1893 p. 315; cf. Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint., 1888 II. — Who's Who in America VIII (1914 f.); cf. American Art Annual 1917 p. 499. *

Grisy, Étienne-Xavier de, Pastellmaler, geb. 4. 1. 1831 in Lisieux (Calvados), † 1. 1. 1866 in Caen, Schüler von Cogniet, Hamon, Gleyre, stellte 1859—64 Pastellporträts im Pariser Salon aus. 1 Pastellporträt im Mus. Auxerre (Kat. 1915 p. 25).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des Arts, 1866 p. 5.

Grita, Salvatore, Bildhauer, geb. in Caltagirone (Catania), † 1912 in Rom, tätig meist in Florenz. Von seinen zahlreichen Gruppen sind zu nennen: „La notte del 27 maggio 1860 a Palermo" (Episode aus dem Bombardement der Stadt), 1877 auf der Ausstellung Neapel, und „Piccola proletaria", 1881 in Mailand ausgest. G. war als Kunstschriftsteller in zahlreiche künstler. Polemiken verwickelt.

de Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., 1889. — Boito, Scult. e Pitt. d'oggi, 1877 p. 177—183. — Marzocco, Nummer v. 23. 6. 1912.

Gritner, Holzschneider, deutscher Herkunft, tätig in Frankreich, 2. Hälfte 18. Jahrh., schnitt Vignetten für Verleger in Paris, Tours, Rouen, Bordeaux (z. B. Katal. des Salons von Bordeaux 1782). Von ihm auch 2 Heiligenbilder („Hl. König Stephan" und „Hiob") in dem Holzschnittwerk „Oratio de Reliqu. Sanctorum" von Innocenz Simonchicz, gedruckt in Waitzen (Vácz), o. J.

Nagler, Monogr., III. — Ch. Marionneau, Salons Bordelais, in Mél. de la Soc. des Bibliophiles de Guyenne, III 127, 297. — Szendrei, Magyar Kstlerlex., I (1915) 604.

Gritschker-Kunzendorf, Anna von, Malerin in Breslau, geb. 30. 10. 1871 in Konstadt (Oberschlesien), 1892—95 Schülerin von Fr. Fehr in München, seit ca 1894 auf deutschen Ausstell. (Breslau; München, Sezession 1894, Glaspal. 1908; Berlin, Gr. Kstausst. 1900, 1906; Dresden, Internat. 1901) mit Porträts, Genrebildern u. Stilleben vertreten.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kst f. Alle, XIV (1899) 172 (m. Abb.). — Samml. Th. Knorr, München.

Gritsenko, Nikolai Nikolajewitsch, russ. Maler u. Illustrator, geb. 20. 5. 1856 in Kusnezk (Gouv. Ssaratoff), † 21. 12. 1900 in Mentone (französ. Riviera); urspr. Marineoffizier, seit 1885 Schüler L. F. Lagorio's u. A. P. Bogoljuboff's an der Akad. zu St. Petersburg, deren Ausst. er 1886/8 mit Seestücken beschickte („Nacht auf dem Stillen Ozean" von 1887 im Petersburger Mus. Alex. III. No 2256), — dann F. Cormon's in Paris, wo er 1888 mit einem Ölbild „Hafenquai in Le Havre" im Salon debütierte. In der Weltausst. von 1889 prämiiert für sein Ölbild „Bau des Kreuzers Admiral Korniloff in St. Nazaire" (Moskauer Tretjakoff-Gal. No 899, ebenda 6 russ. Aquarellveduten G.s, cf. Kat. 1912 No 405 f., 1666 ff.), stellte G. im Salon der Soc. des Art. Français 1890 bis 1900 (cf. Kat.-Abb.) weitere Seestücke u. Hafenbilder aus, daneben auch Stadtansichten von Le Havre, Marseille u. Tréport („Ebbe in Tréport" im Mus. zu Ssaratoff No 413), Moskau u. Kronstadt (seine im Auftr. des russ. Zaren gemalte „Französische Flotte in Kronstadt 1897" im Bes. der Stadt Paris, — „Russische Flotte in Toulon" im Mus. zu Marseille). Von einer 1890/91 mit dem damaligen russ. Thronfolger unternomm. Weltreise brachte G. ca 300 Aquarelle u. sonstige Reiseskizzen heim, die er 1892 bei Durand-Ruel in Paris ausstellte (später im Bes. Zar Nikolaus' II.). Als Illustrator war er für die Pariser „Illustration", wie auch für russ. Zeitschriften tätig.

Bulgakoff, Unsere Künstler, St. Petersburg 1889 f. (russ.) I 126; cf. Trésors d' Art en Russie (russ.) III, 1903 p. 269. — Martin, Nos Peintres et Sculpt., Paris 1897 f. II 87 f. (mit Portr.). — Curinier, Dict. Nat. des Contemp., 1906 ff. I 175. — Chronique des Arts 1892 p. 2, 1896 p. 374, 1899 p. 80, 1900 p. 377 u. 399. *

Gritten, Henry, Landschaftsmaler in London, 1835—48 mit Stadtansichten u. Architekturstücken (aus England, Deutschland,

Frankreich) auf den Ausst. der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. London vertreten.

Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit. (1908).

Gritter, Cornelis, Maler in Kopenhagen, wo er 1585—90 hauptsächlich als Porträtist nachweisbar ist.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I.

Gritter, Hans, s. *Gruter,* H.

Gritti, Domenico, falsch für *Guidi,* Domenico.

Gritti, Giacomo, Maler, geb. 19. 1. 1819 in Bergamo, † 25. 7. 1891 ebenda, Schüler der dortigen Akad. unter G. Diotti, als Porträtmaler tätig in Bergamo, Mailand, Zürich, Winterthur, England. In St. Anna in Bergamo die Lünettenbilder der Kuppel von ihm (4 Evang.), in der Kunsthalle Winterthur ein Porträt (Kat. 1917 No 61).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Gritto da Fabriano = *Allegretto* Nuzi.

Grivaz, Eugène, Maler in Rolleboise (Seine-et-Oise), geb. 1852 in Genf, † 1915 in Rolleboise, Schüler von Boulanger, Delort, J. Lefebvre, beschickte den Salon d. Soc. d. Art. franç., Paris, 1889—1905 mit Genrebildchen, besonders Rokokoszenen, in Öl und Aquarell.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. 1889, 90, 94, 1902, 03, 05 (m. Abbn).

Grive, Jean de la, Priester, Geograph, Zeichner u. Stecher geogr. Karten, geb. 1689 in Sedan, † 18. 4. 1757 in Paris, zeichnete u. stach zahlreiche Pläne: von Paris, 1728, 1740 und 54 (letzterer vollend. v. Huguin), Umgebung v. Paris 1740, von kgl. Schlössern wie St-Cloud 1744, Marly 1753, Versailles 1746 und 53.

Michaud's Biogr. univ. anc. et mod., XXIII (1819) 177. — Catal. des Planches grav. de la Chalcographie, Louvre, 1881 p. 418.

Griveau (Grivel), Goldschmiedefamilie in Troyes, Anfang 15. bis Mitte 17. Jahrh. Urkundlich sind Arbeiten (nicht erhalten) genannt von Michaud (1418—38), Sanson I (1520 bis gegen 1552), Jean III (1541—1556). — Jean I und II G., (urkundlich auch Grivet genannt), Goldschmiede, kommen auch in Lyon vor, 1390—94 und 1439—79.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1888 u. 1891. — Rondot, Les Méd. etc. en France, 1904 p. 148. — Forrer, Dict. of Med., II (1904).

Griveau, Georges, Maler in Paris, geb. ebenda 26. 1. 1863, Bruder des Lucien und wie dieser Schüler von Gérôme an der Ecole Nat. d. B.-Arts. Stellte 1887—89 in der Soc. d. Art. franç. aus und beschickt seit 1891 fast alljährlich die Soc. Nat. Auf fast allen Gebieten tätig (Akt, Porträt, Stilleben), hat er sein Bestes gegeben in seinen Interieurs, wie in dem „Déjeuner", das im Salon 1899 ausgestellt war, und in seinen Landschaften aus der Pariser Umgebung, der Bretagne und aus Süddeutschland, besonders dem Württembergischen (Kirche zu Neuenstein, Schloß Komburg usw.). Im Mus. zu Amiens von ihm: „Ma Chambre". G. hat wiederholt auch in Berlin (Gr. K.-A. 1895, 96), München (Sezession 1894, Glaspal. 1905), Wien (Künstlerhaus 1894) und in Venedig (Internat. 1897) ausgestellt.

Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., II (1906) 80. — Les Archives biogr. contemp., IV [1911] 437. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — Katal. d. Salon (mit Abb.: 1892, 94—96, 99, 1902, 06, 10, 12) u. der angef. Ausst. *H. V.*

Griveau, Lucien, Maler und Schriftsteller in Paris, geb. ebenda 10. 7. 1858, Bruder des Georges. Zuerst Schüler der Acad. Julian, dann der Ec. d. B.-Arts unter Gérôme und Förderung durch den Bildh. Alfr. Jacquemart. Beschickte 1885—90 die Soc. d. Art. franç., seit 1892 fast alljährlich die Soc. Nat., anfänglich meist mit Bildnissen, während er später die Landschaft zu seinem Hauptgebiet machte. An die Tradition der Schule von Barbizon anknüpfend, eiferte er hauptsächlich Corot nach, mit dem ihn die vorwiegend lyrische Auffassung der Natur verbindet. Herbstliche Abend- und Regenstimmungen, malerisch verwitterte Gehöfte, über deren bröckelichtem Mauerwerk die heiße Mittagsonne brütet oder das Mondlicht huscht, schlafende Dörfer, einsame Landwege und verschwiegne Waldseen, die lieblichen Uferlandschaften der Marne und Seine, das sind seine bevorzugten, meist sehr schlichten Motive, über die er aber durch die Art der malerischen Behandlung eine Fülle von Schönheit zu breiten weiß. Neben der Landschaft pflegt G. das figurenbelebte Interieur — so sah man im Salon 1895 eine zum Gottesdienst in der Kirche versammelte Gemeinde, im Salon 1914 eine Fischeverkäuferin —, das Porträt, das selbständige Figurenbild und das Stilleben. Auf seinen Landschaften spielen Figuren und Tiere (besonders Schafherden) meist nur eine untergeordnete Rolle und sind klein im Maßstab gehalten. — Auch schriftsteller. tätig, hat G. eine Reihe von Novellen und Erzählungen in der Revue Bleue, im Correspondant u. anderen Zeitschriften veröffentlicht. Außer in Paris hat G. auch in Buenos Aires, St. Louis, Lüttich, Brüssel u. a. O. ausgestellt. Bilder von ihm im Pariser Luxembourg-Mus. u. in den Museen zu Bordeaux u. Châlons-sur-Marne.

Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., II (1906) 80. — Les Archives biogr. contemp., IV [1911] 435 ff. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", X (1913) No 662 (H. Vollmer). — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — Katal. d. Salon (mit Abb.: 1895, 98, 1901, 02, 04, 06—12, 14).
H. Vollmer.

Grivet (Grivat, Gribat, Gerbat), Péronet, Goldschmied in Genf, 1417 als Bürger aufgenommen, arbeitete für den Hof von Savoyen (1410—1430), u. a. eine vergoldete u. emaillierte Schließe, silberne Becher, eine vergoldete

und gravierte Kanne aus Silber (1430). Gehört vielleicht zur gleichen Familie wie die Lyoner Goldschm. Griveau.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Grivois, Pseudonym für *Gray,* Henri.

Grivolas, Antoine, Blumenmaler, geb. 1843 in Avignon, † 2. 12. 1902 in Vallauris (Alpes-Maritimes), Schüler seines Bruders Pierre, 1877—1902 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.) mit Landschaften und Blumenstücken vertreten. Im Mus. zu Niort: „Coin du parc à Monsouris"; im Mus. Calvet zu Avignon: Selbstporträt, „Le balcon de Cydalise", „Roses d'hiver".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1902 p. 315. — Salonkatal. (1887—96, m. Abb.). — J. Belleudy, Ant. G. (S. A. der Mém. de l'Acad. de Vaucluse, 1911; nicht benützt). — Museums-Katal.

Grivolas, Pierre, Maler in Avignon, geb. 2. 9. 1823, † 5. 2. 1906 ebda, Bruder des Ant. G., Schüler von Ch. Comte, malte Landschaften und Volksszenen seiner Heimat, Historienbilder, Genrestücke u. Porträts. 1864 bis 84 im Salon Soc. Art. franç. vertreten; im Musée Calvet zu Avignon 33 Bilder von ihm, im Muséon Arlaten in Arles eine Porträtzeichnung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1906 p. 47. — Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 316. — Catal. des tabl. du Musée Calvet d'Avignon, 1909 p. 47 ff. — Salonkatal.

Grix, M. L. le, geb. *Le Houx,* Malerin in Paris, Schülerin von L. Latouche u. A. Ph. Roll, mit Landschaften u. Genrebildern seit 1895 im Salon d. Soc. Nat., 1921 im Salon d. Soc. d. Art. franç. Paris vertreten.

Ausstell.-Katal.

Grizenko, Nikolaj, s. *Gritsenko,* N.

Grizj, Girolamo, Maler aus Jesi, der Schule Tibaldis angehörend; von ihm eine bez. u. 1619 dat. Geißelung Christi (schlecht restauriert) in der Kirche S. Maria d. Misericordia in Sant' Elpidio (Marken).

A. Ricci, Mem. stor. di Ancona, 1834 II 286, 299.

Grob, Fridolin, Porträtmaler, geb. in Mühlrüti (Kant. St. Gallen), † 1820 in Italien, zuerst Schreiner, besuchte dann eine Zeichenschule in Luzern u. erhielt 1815 noch eine Unterstützung zu seiner Ausbildung. 2 Porträts von ihm in der Gemäldesamml. Glarus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 531. — Katal. d. Gem.-Samml. Glarus, 1903 No 10, 11.

Grob, Hans Ulrich, Pfarrer u. Zeichnerdilettant, geb. 1571, † 1621, der eine von ihm 1618 vollendete Kopie der Bullinger'schen Chronik (Stadtbibl. Zürich, Msc. L 61[a]) mit unbedeutenden Skizzen versah. Von gleicher Art die V G u. H V G bez. Zeichnungen in der Sammelchronik des Chorherrn Wick v. Zürich (Stadtbibl. Zürich).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 183.

Grob, Konrad, Maler, Lithograph und Radierer, geb. 3. 9. 1828 in Andelfingen, Kt. Zürich, † 9. 1. 1904 in München. Kam als künstlerisch begabter Bauernbursche 1842 zu einem Lithographen in Winterthur in die Lehre, ging aber erst nach mehr als 20 jähriger Tätigkeit als Lithograph 1865 an die Münchner Akad., wo er besonders Schüler A. v. Rambergs war. In dieser Zeit entstanden Genrebilder wie „Die gefangene Maus", „Italienerkinder mit einem Affen in einem Bauernhaus", „Die Meisenfalle", „Der Maler auf der Studienreise" (1872, Kunsthaus Zürich), „Familienfreude" (1873, Mus. Bern), zu denen er Schauplatz u. Modelle vorzugsweise im Berner Oberland, Toggenburg u. in seiner engern Heimat wählte. Nach Abgang v. d. Akad. tritt das Schweizerische in seinen Stoffen noch mehr hervor. G. wird als Vertreter der Münchner Tradition für die östl. Schweiz etwa was A. Anker in seiner mehr französisch bestimmten Art für d. Kanton Bern u. d. westl. Schweiz bedeutet. Die Kinder- u. Familienszenen d. Frühzeit erhalten ihre Fortsetzung in Werken wie „Der Orgelmann" 1875, „Marionetten" 1879, „Rückkehr von d. Taufe" 1880, „Großvaters Heimkehr" 1882 (Mus. Bern), in verschied. Fassungen von „Mutterglück" 1882 ff. (Mus. St. Gallen, 1896 Mus. Chur), „Die Abgebrannten" 1883/84 (Mus. Glarus), „Rückkehr" und „Rast der Schnitter" 1885 „Tischgebet" 1885 u. 87, „Sonntag auf d. Alp", „Plauderei" 1880 (Mus. Bern), „Häusl. Andacht" 1891 (Mus. Bern), „Badendes Mädchen" 1896, u. a. Mit gewichtigeren Kompositionen „Tätsch-(Armbrust)schießen im Wehntal" von 1874 (Mus. Winterthur), „Schwingfest am Hasliberg" 1876 u. „Winkelrieds Tod" 1878 (Mus. Bern) gibt er anspruchsvollere Darstell. aus d. schweiz. Volksleben u. der schweiz. Gesch., wie auch in d. gr. Kompositionen für d. Wettbewerb zur Ausmalung d. Tellskapelle 1878, „Pestalozzi in Stans" 1879 (Mus. Basel). Eine gewisse Unruhe u. Unsicherheit in d. Stoffwahl macht sich in d. 1890 er Jahren geltend, es erscheinen gelegentl. Bilder, die an Widersprüchen zwischen Stoff u. künstler. Form leiden, so eine Arkadische Landschaft, der „Hausgötterverkauf", der „Neapolitanische Rezitator" (1890 Mus. Solothurn, 1894 Mus. Zürich), „Wind und Welle", „Faunsfamilie", oder solche, die bei aller Sicherheit des Könnens sich allzusehr dem bloß Gefälligen nähern. Das Jahr 1900 brachte eine zweite Fassung von „Winkelrieds Tod" (Mus. Winterthur), die der ersten in der allg. Anlage nahe verwandt ist, 1904 eine nochmalige, ganz neue Komposition zur Schlacht bei Sempach. Selbstbildnisse G.s besitzen die Museen von St. Gallen, Winterthur u. Zürich, 40 Skizzenbücher aus der Zeit der Wanderjahre 1845 ff. und über 300 Zeichnungen das Kupferstichkabinett d. Eidg. techn. Hochschule, versch. Studien in Öl aus d. 1870 er Jahren die Museen von Glarus, Lausanne, Luzern, Solothurn, Winterthur. 6 Radier. nach eigenen Bildern

(Meisenfalle, Schwingfest, Studienreise, Schäferidylle, Beim Schatz, Winkelried) stammen aus den Jahren 1876—77, wenig älter sind die Illustrationszeichnungen zu „Schweizerland" u. „Schweizer Bilderbogen".

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 1905 (Pestalozzi). — W. L. Lehmann, K. Grob, Neujahrsbl. d. Zürcher Kunstges., 1905 (Abb.). — Entwicklung d. Kunst in d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 446. — Art moderne, 1896 Lfg 1 (Abb.). — Die Schweiz, 1900 p. 105 ff. (Abb.); 1902 p. 419; 1904 p. 81 (Abb.); 1911 p. 331. — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz, 1873 p. 1; 1874 p. 9, 13, 19, 31; 1876 p. 4, 14, 20, 21; 1877 p. 6; 1878 p. 8; 1879 p. 6, 20, 24; 1880 p. 5, 22, 26; 1881 p. 5; 1882 p. 6, 14; 1883 p. 5, 8, 11, 16; 1884 p. 8, 21, 27; 1885 p. 7; 1886 p. 5, 9, 13, 15, 27, 32; 1889 p. 10, 17; 1890 p. 9, 30; 1891 p. 12, 23, 26, 39; 1892 p. 8, 12, 30, 31; 1893 p. 13, 27, 31, 37. — Kunstchronik, X 678; XII 115; XIII 159, 245, 831; XIV 602; XVI 61; XVII 700. — Das geistige Deutschl., I, 1898 (Selbstbiogr.). — The Art Journal, 1879 p. 156 Radierung Meisenfalle). — Pecht, Gesch. d. Münch. Kst, 1888. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I u. Nachtr. zu Bd I. — Kat. d. gen. Mus. — Kat. Ausstellg Gottfr. Keller-Stiftung Zürich, 1904 p. 5. — Kat. Ausstellgn Berliner Akad., 1881, 1886; Gr. Kstausst. Berlin 1899, 1900; Glaspalast München 1879—1901; Turnusausstell. Schweiz. Kstver. 1872 ff.; Cat. ill. Exp. nat. art mod., Genf 1896. *W. W.*

Grob, Salome, Malerin und Zeichnerin, geb. 1794 in Wattwil (Schweiz), 1811 u. 12 Schülerin von S. Meili, lieferte Porträts u. Landschaftszeichnungen. Von ihr die Aufnahmen der Burgen Wildenburg, Toggenburg, Iberg in Dalps schweiz. Ritterburgen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 183.

Grobe, German, Landschaftsmaler zu Düsseldorf, geb. am 27. 1. 1857 zu Hanau, Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. unter E. v. Steinle, dann der Münchner Akad. bei L. Löfftz und in Düsseldorf bei E. v. Gebhardt und insbesondere bei dem klassischen Lehrer für Landschaftsmalerei E. Dücker. Unter dessen Einfluß wandte sich G. mehr und mehr der Landschaftskunst zu, wozu ein zweijähriger Aufenthalt in Hamburg mit seinem malerischen Hafenbild und der nahen See beträchtlich beitrug. Abgesehen von einem weiteren vierjährigen Aufenthalt in München, ist G. Düsseldorf treu geblieben, doch verbringt er alljährlich einige Monate in Holland, wo er nicht nur der Natur nachgeht, sondern auch in den Galerien besonders die Meister von Barbizon und die modernen Holländer (Israels, Mauve, die 3 Brüder Maris usw.) studiert, deren Sonderart sein koloristisches Empfinden nahe verwandt ist. G. ist von der Kritik weniger beachtet worden, als er es verdient. Seine Strand- und Dünenlandschaften, besonders die kleineren Formats, sind durch eine gewisse Delikatesse der Farbengebung und durch die Toneinheit den meisten allzu dekorativen Bildern der Dücker-Schule überlegen. Er bevorzugt bei impressionistischer Gesamtauffassung eine helle staub- oder silbergraue Farbenskala und kommt häufig zu Ergebnissen, die ihn im Kreise der Genossen als einen kleinen Düsseldorfer Liebermann erscheinen lassen. Beschickte 1884—92 die Berl. Akad.-Ausst., seit 1888, bezw. 1893 häufig den Münchner Glaspalast und die Gr. Berl. K.-A., seit 1904 die Düsseldorfer Internationale und Gr. K.-A.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausst.-Katal.: Gr. Berl. K.-A. 1893, 95/7, 1904, 5, 7, 9, 11, 12, 14, 15; Münchner Glaspal. 1888/92, 4, 5, 1904, 6—9, 12, 14; Düsseldorf 1904, 7, 11—13, 15, 17, 20; Ausst. d. Kstver. f. d. Rheinlande u. Westph., Düsseld. 1908; Ausst. v. Aquarellen usw., Dresden 1887; Aquar.-Club, Wien 1893. *C.*

Grober (Gröber), Hans, Hofmaler in Brieg, erwähnt 1582, diente dem Herzoge 13 Jahre und malte ihm sein Schloß und die Kirche aus.

Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, V (1863) 20 f. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. — Nagler, Monogr., III. *E. Hintze.*

Grobon, François-Frédéric, Maler u. Lithograph in Lyon, geb. 10. 7. 1815, † 1901 oder 1902 ebenda, Schüler von Bonnefond an der École d. B.-Arts in Lyon 1831—36, und von Victor Orsel. Malte religiöse und histor. Darstellungen, Landschaften, Porträts, Blumen- u. Fruchtstücke. Seit 1836 stellte er in Lyon, 1842—80 im Pariser Salon aus. Seit ca 1844 widmete er sich der Lithogr., 1863 ging er nach Paris u. begann die Porzellanmalerei. Von ihm stammt die Dekoration der Chapelle de l'Oratoire, rue du Regard, Paris. Im Museum Dünkirchen ist von ihm „Fleurs et paysage", im Mus. Metz „Fête de l'agriculture". An Lithogr. sind zu nennen: Fragment aus d. Disputa (nach Zeichnung von Vibert), eine Reihe von Porträts u. die in Zusammenarbeit mit seinem Bruder entstandenen Blätter (s. unten). — Sein Bruder u. Schüler Anthelme-Eugène, Maler u. Lithogr., geb. 18. 8. 1820 in Lyon, † 15. 7. 1878 in Grigny (Rhône), besuchte die École des B.-Arts in Lyon u. widmete sich vor allem dem Blumen- u. Fruchtstück, der Stilleben- u. Landschaftsmalerei (in Öl, Aquarell, Gouache, Pastell). In Lyon stellte er seit 1846, im Pariser Salon 1852—70 aus. Mit seinem Bruder lithograph. er Porträts, Blumen nach Redouté u. die „Dessins inédits de P. Berjon", publ. par la Soc. des amis des Arts de Lyon (1847—48, 26 Taf.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Catal. Musée commun. de Dunkerque, 1905 p. 29. — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff., II 5437; III 12033, 13856, 15552/4,5, 15920; IV 16897.

Grobon, Michel (Jean Michel), Maler u. Radierer, geb. 19. 12. 1770 in Lyon, † 2. 9. 1853 ebenda, in der Malerei Schüler von Grognard

an der Ecole des B.-Arts in Lyon, in der Radierung von P. T. Dechazelle u. J. J. Boissieu. 1796 in Paris Schüler Prud'hons. Debütierte 1796 im Salon, den er bis 1812 beschickte. 1821—39 als Lehrer an der Ecole des B.-Arts in Lyon tätig, 1821—27 stellt er in Lyon aus. Seine unter niederld. Einfluß stehenden Genrebilder bewegen sich in gewohnten Geleisen. Seine Porträts zeichnen sich durch farbige Haltung u. seelisches Leben aus (die besten: Porträt seiner Mutter und Selbstporträt im Mus. Lyon). In seinen Landschaften (Pigeonnier de Rochecardon (1795), Petit moulin (1808), Vue de la Quarantaine, Ancien quartier de la Pêcherie, Cathedr. de Lyon, alle im Mus. zu Lyon) verzichtet er von Anfang auf die üblichen konventionellen Motive u. schildert die Gegend um Lyon in ihrer lichten Atmosphäre u. hellen Farbigkeit, ohne sich jedoch von seiner minutiösen Ausführung frei machen zu können. Außer den zahlreichen Werken im Mus. zu Lyon findet sich eine Zeichn. im Mus. Dijon, eine Landschaft in Leipziger Privatbesitz. Von seinen Radierungen sind zu nennen: Bois de Rochecardon, Porträt eines jungen Mannes, Egl. de Saint-Rambert, Le Pigeonnier de Rochecardon u. Ansichten von Lyon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres, II (1913). — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1911 p. 37 f. (m. Abb.); ders., Gaz. d. B.-Arts, 1907 II 338 ff. (m. Abb.). — Gonse, Chefs d'Oeuvre d. Mus. de France, Peint., 1900 p. 175 (Abb.). — Catal. somm. des Mus. de Lyon, 1905 p. 85, 108. — Catal. du Mus. de Dijon, Coll. Trimolet, 1803 p. 67. — Katal. Ausst. alter Meister aus Leipziger Privatbesitz, 1914 p. 7.

Grocholski, Stanislaw Tadeusz, poln. Maler, geb. 1858 in Zotynia bei Łańcut (Galizien), Schüler J. Matejko's in Krakau u. Alex. Wagner's in München, wo er — nachdem er schon 1886 in Wien ein Kircheninterieur ausgestellt hatte — 1889 mit einem naturalist. Genrebild „Wäschetrocknen" debütierte, das damals vom Prinzregenten Luitpold v. Wittelsbach angekauft wurde. Bis 1901 in Neu-Pasing bei München ansässig und im Münchener Glaspalast usw. mit weiteren Genrekompositionen, sowie 1901 auch mit einer „Pietà" vertreten (außerdem in der Münchener „Jugend" mit verschied. Titelblatt-Kompositionen, Abb. bei Hirth), soll G. später nach Nordamerika (Milwaukee) ausgewandert sein. Das Mus. zu Lemberg bewahrt von ihm ein Ölbild „Tod der Ophelia".

Kat. der Privatgal. des Prinzreg. Luitpold, München 1913 p. 87, cf. 21 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 I 413 u. 974; cf. Münchener Secess.-Kat. 1894 u. Glaspalast-Kat. 1898 u. 1901, Berliner Gr. Kstausst.-Kat. 1899 (Abb.) — Über Land u. Meer 1891 (Abb. „Jüd. Herberge in den galiz. Karpathen"). — Hirth, 3000 Kstblätter der Münch. „Jugend", 1896—1908 p. 128 (3 Abb.). *

Grodecki (Grodetzky), Ludwig (von Brody), Kupferstecher, geb. wohl in Teschen als Sohn des dort. Schloßhauptmanns Andreas G. v. B. († 1587 wohl in Gródek Jagiellónski bei Przemyśl), als Domherr von Olmütz wohl dort † nach 1593. Mit diesem als Zeichner u. Kupferätzer, wie als Sprachenkenner von Scherschnik gepriesenen Polen ist wohl zu identifizieren jener Ludovico Grodezo, dessen Signatur mit dem Zusatze „fecit Ro[mae]" laut Mitteilg L. Lepzy's zu lesen ist auf einem Kupferstich der gräfl. Czapski'schen Samml. in Krakau, darstellend eine allegor. sitzende Frauengestalt mit Blumenvase und 2 Windhunden, stilistisch dem „Ende des 16. Jahrh." angehörend. — Ein Wacław G. war gleichzeitig als Stecher von Landkarten in Polen tätig.

Scherschnik, Nachr. von Schriftst. u. Kstlern, Teschen 1810 p. 91. *

Grodezo, Ludovico, s. *Grodecki, L.*

Grodtschilling, Bendix I, Bildschnitzer aus Itzehoe (Holstein), geb. um 1620, † März 1690 in Kopenhagen; ging 1657 nach dem Stadtbrande von Itzehoe nach Hamburg und 1660 nach Kopenhagen, wo er als Hofkunstdrechsler Anstellung fand und 1680 die „Königl. Kunstkammer" einrichtete. In Schloß Rosenborg zu Kopenhagen (cf. Führer 1903 p. 94) befindet sich ein von G. aus Narwalzähnen geschnitzter, mit vergoldeten Figuren u. Edelsteinen verzierter Königsthron. — Sein Sohn Bendix II G. (geb. 1. 12. 1655 in Itzehoe, † 10. 3. 1707 in Kopenhagen) erlernte auf Auslandreisen die Malkunst und wurde 1690 in Kopenhagen Hofmaler u. Kunstkammerverwalter; er malte für Rosenborg Bildnisse wie das seines Vaters (jetzt im Mus. zu Frederiksborg, cf. Führer 1913 p. 62 No 1355) u. König Christians V. zu Pferde mit seiner Landmiliz, auch entwarf er die Kartons zu einigen der Bildteppiche im gen. Königschloß. — Des letzteren Sohn u. Schüler Bendix III G. (geb. 12. 8. 1686 in Kopenhagen, † 23. 3. 1737 ebenda) malte Aquarellbilder wie die mit Darst. der „Salbung König Frederiks IV. in der Kirche zu Frederiksborg" u. einer „Jagd in Gyldenlund" (letzt. in Miniaturgröße); mit ihm ist wohl jener „P. Grodtschilling" zu identifizieren, von dem Parthey in Frankfurter Privatbesitz die 1714 in Kopenhagen auf Holz gemalte Ganzfigurdarst. zweier Grönländer sah. — Bendix III G.s Bruder Bernhard G. (geb. 2. 5. 1697 in Kopenhagen, † 2. 8. 1776 ebenda) wurde dän. Marineoffizier und malte als solcher 1720—64 für das dän. Königshaus eine Reihe von Seestücken u. Flottenmanöverbildern. — Bernhard G.s Sohn Frederik G. (geb. 17. 12. 1731 in Kopenhagen, † 14. 1. 1792 ebenda als Contreadmiral) betätigte sich als dilettierender Kupferätzer (namentlich bekannt durch seine Radierung „Genius mit Füllhorn").

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skan-

dinavien, 1912 II 128, cf. 114 u. 134; cf. Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863 I. *

Grodzicki, Pawel, poln. Maler, † 1645 als Artilleriegeneral König Wladyslaw's IV.; malte für die Jesuitenkirche in Posen die Altarbilder der Heil. Ignatius de Loyola und Stanislaus Kostka.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 218. *

Gröber, Hans, s. *Grober*, Hans.

Groeber, Hermann, Maler, geb. 17. 7. 1865 zu Wartenberg (Oberbayern), besuchte die Münchner Akademie 1883—86 unter Gysis, Lindenschmit und Löfftz. Studienreisen nach Holland und Oberitalien, häufiger Aufenthalt in Paris. Mitarbeiter an Jugend und Simplizissimus; seit 1907 Lehrer für Aktzeichnen an der Münchner Akademie. Mitglied der Münchner Sezession. Bilder in Stuttgart, Staatl. Mus.: „Bauernbesuch"; Münster: „Des Künstlers Frau am Fenster"; Dessau: „Bauernmädchen"; Barcelona: „Männl. Porträt"; München, Sezessionsgalerie: „Bauernmagd"; München, Graphische Sammlung: „Aktzeichnung"; ferner in Barmen u. Christiania. Das Vorbild Leibls wird im Technischen und in der Vorliebe für Zustandsschilderungen deutlich. Von der mehr aufgelösten Form, dem gemäßigten Impressionismus seiner frühen Bilder, kommt G. zu einer festeren, geschlosseneren Behandlung, von einer mehr tonigen Malerei, zu einem kräftigen, satten Kolorit. Seine Modelle sucht G. gern im bäuerlichen Leben Oberbayerns.

Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., 1912. — Zils, Geist. u. kstl. München, 1913. — Hirth, Dreitausend Kstbl. d. Münchner „Jugend", 1908. — Kstchronik, N. F. XIII 340; XVIII 355. — Die Kunst, I, III, VII, IX, XI, XVII, XXI, XXIX, XXXI, XXXVII (meist Abb.). — Dtsche Kunst u. Dek., XIX, XXIX, XXXII, XXXVI, XXXIX (meist Abb.). — Die christl. Kunst, VII p. 60. — Jahrb. Münchner Kunst, I (1917/18). — Meister d. Farbe, XV No 8000. — *Kataloge:* Landesmus. d. Prov. Westfalen, Münster 1918. der Sec.-Gal. München, 1913. — Gr. Kst Ausstell. Berlin, 1895, 1907, 1910, 1911, 1913, 1915; Sec. Berlin, 1899, 1908; Glaspal. München, 1890, 1892, 1898, 1909, 1913, 1919, 1920; Sec. München, 1894—96, 1900, 1902—03, 1906—08, 1910—12, 1914—17.

Gröber, Josef, Aquarellist (Dilettant) in Innsbruck, geb. 1817, † 11. 2. 1902 ebenda; von ihm zahlr. Tiroler Ansichten, bes. ein Zyklus Alt-Innsbruck, in Aquarellen.

Der Kstfreund, 1902, Beilage No 3 p. 2.

Gröbmer, Josef Anton, Bildhauer in München, geb. 1812 (16?) in Bruneck (Tirol), † 21. 9. 1882 in München nach vorhergegangener Erblindung, Schüler Schwanthalers, nach dessen Entwurf er das Modell zur Tillystatue (Feldherrnhalle München) arbeitete und die Giebelgruppen an den Propyläen vollenden half. Selbständige Arbeiten: Denkmal des Fürstbischofs Galma in Inzing (bei Zirl), Büsten der Tiroler Dichter J. Senn u. H. v. Gilm u. A. Flir für Innsbruck, Marmorstandbilder Tillys u. des Prinzen Karl von Lothringen für das Arsenal in Wien, Figuren für das neue Münzgebäude, das Maximilianeum, das ehemal. Nationalmus. in München u. zahlreiche religiöse Werke in Stein u. Holz für bayr. u. tirol. Kirchen. Im Ferdinandeum Innsbruck: Büsten, Statuetten, relig. Figuren.

Allgemeine Zeitung 1882, Beilage No 326. — Festgabe des Vereins f. christl. Kst in München. 1910. — Katal. d. plast. Kstgegenst. im Ferdinandeum Innsbruck, 1875 p. 11, 12, 13, 14, 17.

Grödtzke, Gregers, s. *Greuß*, Georg.

Gröger, Carl Gottlieb, Silberschmied in Breslau, 1774 Meister, † 1798. Arbeiten in Breslauer Besitz: Altarleuchter, Tischleuchter, Salzfäßchen, Willkommenschildchen und ein Standkruzifix.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 69 f. *E. Hintze.*

Gröger, Friedrich Carl, Bildnismaler u. Lithogr., geb. 14. 10. 1766 in Plön, † 9. 11. 1838 in Hamburg. Sohn eines Schneiders, für das Schneiderhandwerk, dann für die Drechslerei bestimmt, bildete sich autodidaktisch zum Maler aus. 1785 ließ er sich in Lübeck nieder, wo der um 9 Jahre jüngere Heinr. Jak. Aldenrath (s. d.) sein Schüler wurde. Aus dem Schülerverhältnis erwuchs eine unzertrennliche Freundschaft bis zu G.s Tode. 1789 bezogen beide die Berliner Akademie, ließen sich dann in Hamburg nieder, um 1798 nach Lübeck überzusiedeln, wo sie bis 1807 blieben; 1798 gemeinsame Studienreise nach Dresden und Paris, darauf wiederum gemeinsam einige Jahre abwechselnd in Lübeck, Hamburg, Kiel, Kopenhagen tätig. 1814 wird Hamburg beider Kstler dauernder Wohnsitz. — G. war fast ausschließlich als Porträtist tätig, anfangs vielfach als Miniaturmaler. Später pflegte er mehr das lebensgroße Brustbild, Aldenrath die Miniatur. Seit 1818 bis zu Beginn der dreißiger Jahre sind beide auch mit Bildnislithographien beschäftigt. G. setzt die Tradition der Spätzeit des 18. Jahrh. in der schlichtrepräsentativen Auffassung des Bildnisses und einer soliden Technik der Ölmalerei fort, gelangt aber bald zu einer stereotypen Erledigung seiner Aufgabe. Halbfigurenbildnisse kommen selten vor, Gruppenbildnisse in vereinzelten Beispielen. Ein blühendes Inkarnat und ein glatt vertriebener, grünlich grauer Hintergrundston sind charakteristisch für G. — Zu seiner Zeit galt G. als einer der angesehensten Bildnismaler Norddeutschlands. Gemälde im Privatbesitz in Hamburg, Lübeck, Holstein, Dänemark. (Ausgezeichnet die Bildnisse des Ehepaares Jean César Godeffroy, Kniestücke, im Bes. von Frau César Godeffroy in Hamburg), die umfangreichste Sammlung seiner Werke (20 Gemälde und Miniaturen und zahlreiche Lithographien) in der Hamburger Kunsthalle. Hervorzuheben: Selbstbildnis mit dem Aldenraths und ihrer Adoptivtochter Lina, Frau v. Levetzow (beides

Halbfigurenbilder), Pastor Behrmann u. Frau, Lina Gröger. Ferner in Museumsbesitz: *Dresden,* Galerie (Selbstbildnis), *Kiel* (Fürst Blücher), *Lübeck* (Physikus Martini, kleines Doppelbildnis mit Aldenrath, Selbstbildnis, Miniatur, Predigt Jóhs. d. T.). — In der Kirche zu *Plön*: Agnus Dei und Christus als Kinderfreund. — Unter seinen vortrefflichen mit Kreide gezeichneten Bildnislithographien seien genannt: Bürgermeister Heise (1819), Amalie Sieveking, Oberalter Martens, Pastor Raubach, Herr und Frau Ludendorff. Meist zeichnet G. nach eigenen Gemälden, bisweilen unter Mitwirkung von Aldenrath. Eine Sammlung seiner Handzeichnungen im Mus. f. Gesch. der Stadt Hamburg. Im Berliner Kupferstichkab. eine Bildniszeichnung G.s (vgl. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im Berl. K. K., Bd I, Elfried Bock, Deutsche Meister, 1921.) — Als seine Schüler sind außer Aldenrath zu nennen: C. Gottlieb Eybe, Carl Heinr. Grimm, Henry Ritter und die Lübecker Miniaturmaler Stephan Dietr. Friederichsen und Matthias Ant. Winck.

Kunstblatt, 1820—23, 1825, 1829. — Hamburg. Kstlerlexikon 1854. — Allg. deutsche Biographie IX 1879. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1891. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithographie in Hamburg (Verz. d. Lithogr. m. Daten), 1896 p. 25. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898, II 85 ff. — v. Lütgendorff, Museum zu Lübeck, Festschrift 1900, 169. — v. Tschudi, Deutsche Jahrhundertausstellung, 1906 (Abb.). — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschld, 1909 (Abb.); ders., Meisterminiat. a. 5 Jahrh., 1911 (Abb.). — Jos. Meyer u. Lichtwark, Hamburger Bildnisse, 1913 (Abb.). — Karl Schaefer im Jahrb. d. Mus. f. Kunst u. Kulturgesch. in Lübeck, II/III 1915 p. 30—40. — Festschrift Nordische Woche 1921 p. 111, 144. *G. Pauli.*

Grögle, Notker, Maler, geb. 1740 in Wil, Kt. St. Gallen, † 1816 in Ravensburg. Wurde 1758 Mönch im Kloster St. Gallen. In der Michaelskap. des Weiherhauses Hagenwil, Kt. Thurgau, befindet sich eine Vision des Hl. Benedikt, voll bezeichnet u. 1775 dat.

Rahn, Mittelalterl. Kstdenkm. d. Kt. Thurgau, p. 194. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV 531. *W. W.*

Grögler, Wilhelm, Maler u. Illustrator in München, geb. 1839, † 6. 5. 1897 ebenda. Von den 1870er bis in die 90er Jahre lieferte er vor allem Illustr. für Daheim, Alte u. neue Welt, Illustr. Welt, Über Land u. Meer. Mit seinen Gemälden war er selten auf Ausstellgn vertreten (1865 Wien, 1873 Breslau, 1880 Salon d. Soc. d. Art. franç. Paris u. gelegentlich im Münchner Kstverein). Er stellte vor allem Genreszenen aus dem bayr. Hochland u. dem Münchner Volksleben in gemütlichem Erzählerton dar. Ein beachtenswertes Bild „Im Wirtsgarten", das in der Auffassung etwas Spitzwegisches hat, wurde von der Neuen Pinakothek München erworben.

Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, II (1898) 173; IV (1900) 105*. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), IV (1886). — Dioskuren, X (1865) 199. — Die Kunst, XXXV (1916/17) 7 (m. Abb.). — Kunstchronik, N. F. XXX (1918/19) 1025. — Austell. Katal. Deutsche Malerei im 19. Jahrh., Gal. Arnold Dresden 1918.

Grögory (Gregori), Friedrich, Kupferstecher, geb. 1760 in Dresden, † 3. 5. (nicht 10. 5.) 1788 in Leipzig; kam 1785, nachdem er bereits ein Porträt in Dresden ausgestellt hatte, zum Besuche der Akad. nach Leipzig, schloß sich hier an J. F. Bause an und war für Verleger wie Dyck u. Göschen tätig. So lieferte er für Dyck's „Neue Bibliothek" als Titelkupfer zu den Bänden 32, 33 u. 35 die nach fremden Vorlagen gestoch. Bildnisse Metastasio's, Archenholtz's u. seines Lehrers Bause; auch stach er Sonderbildnisse wie die Prinz Leopolds v. Braunschweig, J. F. Haeseler's, J. Al. Schneider's u. a. sowie nach eig. Zeichnung ein Bildnis des Barons J. Fr. v. Racknitz (cf. Heinecken), endlich nach J. H. Meil's Vorzeichnung die Titelvignette für einen Teil der 1787—90 von Göschen verlegten Ausgabe von „Goethes Schriften". In all diesen Arbeiten zeigt sich G. in Strichführung wie Umrahmung von Bause's Vorbild abhängig.

Neue Bibl. d. Schönen Wissensch. etc., Leipzig 1786 ff., Bd 32 ff., dazu 36 p. 336. — (Eck's) Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1788 p. 55 f. — Huber-Rost, Handb. f. Kstliebhaber, 1796 II 367 f.; cf. Huber's Cat. du Cab. Winckler, 2. Teil, 1802 I p. 304. — Füßli, Kstlerlex., Nachtr. 1806 ff.; cf. Heinecken, Dict. des Art. 1778 ff. (Ms. im Kupferst.-Kab. zu Dresden). — Drugulin, Allgem. Portr.-Kat., 1859 Nr 510, 1093, 8938, 11793, 18726. — Wustmann, Leipziger Kupferst., 1907 p. 104. — G. Witkowski in Zeitschr. f. Bücherfr. 1917 f., III 69 ff. (mit Abb.). — Mitteil. des Leipziger Stadtarchivs. *Fr. Schulze.*

Groell, Carl, Maler u. Kupferstecher, geb. 1770 in Warschau, † 21. 7. 1857 ebenda; Sohn des dort. Hofbuchdruckers Michael G., Schüler G. Schiffer's in Warschau und seit 1787 Mich. Keyl's in Dresden (cf. Keller), angeblich auch D. Chodowiecki's in Berlin. Seit 1790 in Warschau tätig als Illustrator der Druckwerke seines Vaters, stach G. neben Landschaften (schon 1788 Ansicht von Krzeszowice bei Krakau), Andachtsbildern (Madonnenblättchen für das Warschauer Bernhardinerkloster), Wappen usw. vorzugsweise Bildnisse, darunter die Fürst J. Poniatowski's (1791) u. der Fürstin Hel. Radziwill nach J. Grassi, Prinz Anton Radziwill's u. König Stanislaus August's nach W. de Lesseur, des Warschauer Stadtkommandanten J. Zakrzewski (1794, wohl nach eig. Miniaturvorlage) und Zar Peters d. Gr. (laut Rowinsky Nachstich nach J. F. Bolt, — Zusatz zu den 19 bei Rastawiecki aufgez. Platten G.s). Auch soll er Vorlagen für die Warschauer Teppichmanufaktur entworfen und Miniaturbildnisse gemalt haben. Seit 1804 in

England mit Industrieunternehmungen beschäftigt, lebte er erst seit 1832 wieder in Warschau.

H. Skimborowicz in Gazeta Warszawsk. 1857 Nr. 211 f. (Nekrolog); cf. Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern, 1788 p. 81. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polsk., 1886 p. 121 ff.; cf. Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. III 1587 f., Nr. 198. — Wielka Encykl. Illustr., 1900 ff. XXV 888. *L. Lepszy.*

Groen, A. van der, Zeichner in Amsterdam. Nach ihm stachen R. u. H. Vinkeles eine Waldansicht (1774). Seine „Vier schetsen der Vorstelyke Loge door A. van der Groen ongevraagd op den Amsterdamschen Schouwburg gebragt" wurden von A. Smit gestochen. Sein künstlerischer Nachlaß wurde 18. 4. 1788 in Amsterdam verkauft.

Van der Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl., 1852 ff. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858).

Groen, J. van der, Gartenarchitekt in Amsterdam um 1660. Von ihm 2 Werke über Gartenbaukunst: „Zweihundert Garten-Modellen" (in 53 Holzschnitten), verlegt Amsterdam, Marcus Doornick, 1669; in 2. Aufl. verlegt unter dem Titel: „Le Jardinier du Pays-Bas", Brüssel, bei Philipp Vleugart, 1672.

Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1894 p. 244, 446.

Groen, Johannis, Fayencier in Delftshaven, heiratet um 1668, wird 1683 als Meister in die Lucasgilde aufgenommen, übernimmt 1699 eine Fabrik in Delft. Ihm werden einige mit Marke (Jännicke, M. V. 2573) bez. Stücke zugeschrieben, darunter eine farbige Statuette mit beweglichem Kopf (aus der Samml. Mandl, Paris).

Havard, Céramique holl., 1909 II 162. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 619.

Grönbech, Sören Nikolaj, dän. Maler, geb. 28. 7. 1863 in Aalborg (Jütland), 1883 bis 86 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, deren Ausst. er seit 1891 mit Portraits u. figürl. Kompositionen beschickte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I.

Gröhndahl, s. *Bing & Gröhndahl.*

Groene (Groyne), köln. Malerfamilie des 14. Jahrh.: Heynkin (Heydenrich), 1334 erstmalig anläßlich eines Hausankaufs genannt, † zwischen 1350 u. 1358. Von ihm 3 Söhne: Johann, der älteste, erwirbt 1346 ein Haus (der 1384—1401 genannte Maler Johann wohl sein oder seines Bruders Wynand Sohn); Peter, 1358 erstmalig erwähnt, † 1397/98; Wynand, 1351 erwähnt, † zwisch. 1363—65.

Merlo, Köln. Künstler, Ausgabe Firmenich-Richartz, 1895.

Gröne, Christian, Bildhauer, 1. Hälfte 17. Jahrh., fertigte das figürlich reich verzierte Hauptportal und die Bekrönungen der Nebenportale des 1635 ff. erbauten, 1886 abgebrochenen alten Rathauses in Oldenburg (zahlreiche Baufragmente im Kstgewerbemus. Oldenburg erhalten). Ferner war er tätig beim Wiederaufbau des Schlosses Iburg (bei Osnabrück), welchen der Fürstbischof Franz Wilh. Graf von Wartenberg 1650/58 vornehmen ließ.

Bau- u. Kstdenkm. d. Hzgt. Oldenburg, IV (1907) 47. — W. Jänecke, Baugesch. d. Schlosses Iburg, Inaug.-Dissert. der Univ. Münster i. W., 1909 p. 31 (fälschlich „Ströwe"). — H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westf. Kstgesch., H. 5), Münster 1910 p. 285. *W. Jänecke.*

Gröne, F. E., Landschaftsmaler, geb. in Minden, Schüler von A. W. Bouguereau u. Fleury in Paris, tätig in Colchester (England), mit Landschaften (bes. Flußlandschaften in Öl u. Aquarell) seit 1888 auf den Londoner Ausst. vertreten.

Who's who in England, 1921. — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Dict. of Art., (1895).

Gröne, Georg (Heinrich Gg.), Bildhauer in Dresden, geb. 11. 3. 1864 ebenda, Schüler der Dresd. Akad., 1882—86 Meisterschüler Hähnels. Während dieser Zeit schuf er außer einem Basrelief „Der Fischer" einen „Kain" (halbe Lebensgr.) und „Vulkan schmiedet dem Amor Pfeile", für die er 1885 von der Akad. eine gr. silb. Medaille erhielt. Die Formensprache des Hähnelschen Neuklassizismus zeichnet auch G.s Werke aus. Er arbeitete viel für sächs. Kirchen: Kanzelrelief in der Lutherkirche und Predella am Altar der Lukask. zu Dresden (Hochrelief: Geburt Jesu), Portalfiguren der Kirchen zu Wilsdruff und Jahnsbach i. Erzg. u. a. Besonders wirksam ist seine Gruppe: „Christus am Kreuz, von zwei Bergleuten angebetet", Freifig. aus Holz, in der Kirche zu Cainsdorf. Sein Hauptwerk ist bisher das Brunnenstandbild des Markgr. Otto des Reichen auf dem Obermarkte zu Freiberg i. S., das ihn seit 1889 beschäftigte (enthüllt erst 1897). Erwähnt seien auch seine für Dresden und Löbau i. S. bestimmten Entwürfe, die 1888—1900 als Konkurrenzarbeiten für die Tiedgestiftung und den Sächs. Kunstfond entstanden. Von späteren Arbeiten gelangten die Bronzestatuette „Reue" (1903) in das Dresd. Skulpturenkab., „Sonnenbad" (1906) in das Stadtmus.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Ausstell.-Katal. Dresden (akad. 1880—94 pass., Deutsche 1899; Sächs. 1903 u. 1906; Große 1908 u. 1912; Kstgenossensch. 1918); Berlin (Große 1901, 1903 u. 1913); Düsseldorf (Deutschnat. 1907); München (Glaspal. 1914). — Fr. Pecht in Kunst f. Alle, III 29; IV 352; V 62. — Kstchronik, N. F., I 63. — J. Grosse, Hähnels Literar. Reliquien (1893) Einl. p. 42 Anm. — Göhler, Festschr. zur Einweih. d. Jakobikirche zu Dresden, 1901 p. 12. — Führer d. d. Stadtmus. Dresden, 1911 p. 37. — Th. Schäfer, Wegweiser durch Dresden, p. 53. *Ernst Sigismund.*

Groene, Heinrich, Bildschnitzer in Paderborn, lieferte laut Rechnung 1693 den Peter- u. Paulsaltar (südl. Nebenaltar nächst d. Vierung) in der Stiftskirche St. Petri in Fritzlar u. wohl auch den entsprechenden nördl. Nebenaltar

(Dreifaltigkeitsaltar, nach Inschrift 1695 gestiftet), der in den gleichen Formen gehalten ist. 1696 lieferte er die Kanzel ebenda. Dagegen dürfte er am Hochaltar nicht beteiligt gewesen sein; der bei Aufstellung desselben genannte „Meister Heinrich" eher identisch mit Heinrich Papen. Von G. ferner die Kanzel der Jesuiten- (Franz Xaverius) - Kirche zu Paderborn, laut Diarium des Rektors 1704 von „Meister Gröne", der wohl nicht, wie Braun vermutet, mit dem für den Hochaltar der Jesuitenkirche beschäftigten „Meister Jacob" identisch sein kann.

Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel, II (Kreis Fritzlar), 1909 p. 49, 52, 53 (Abb. Taf. 43, 44, 46). — J. Braun, Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, 1908 I 159, 160. *J. M.*

Groenedael, Cornelis, Porträt- u. Historienmaler, geb. 20. 2. 1785 in Lierre, † 1834 in Antwerpen, ging 1802 an die Akad. Antwerpen, dann nach Paris, wo er, Schüler Davids, verschiedene hochgestellte Personen malte u. das Porträt des Königs von Neapel in Auftrag bekam, als er 1814 infolge der politischen Ereignisse nach Antwerpen zurückkehren mußte. 2 Porträts (bez. „C. Groenedael f. 1810") im Mus. ebda. Für die Kirche von Lierre malte er ein Madonnenbild (beschädigt).

Immerzeel, Levens en werken, I (1842) 293. — Balkema, Biogr. des Peintres flam., 1844. — Biogr. nat. de Belgique, VIII (1886) 327. — Mus. roy. d. B.-Arts d'Anvers, Cat. descr., I (1911).

Groenendyk, J., Stecher in Rotterdam. Stach: Ansicht bei Haag nach G. v. Rossum, 1780; 4 Landschaften nach Wouwerman; Porträt des Theod. van der Groe nach A. Boon, 1784; Hufschmied im Lager, 1779; u. a.

Kramm, Levens en Werken, II (1858). — v. Someren, Catal. van Portretten, II (1890) No 2115.

Groeneveld, Cornelis, holl. Porträtminiaturmaler u. Zeichner. Auf der Rotterdamer Miniaturenausst. von 1910 sah man von ihm 3 Bildnisminiaturen aus dortig. Privatbes., bez. u. 1805 datiert. Nach ihm gestochen: 2 religiöse Blätter, von P. H. L. van der Meulen bzw. Ph. Velyn; Kriegsrat Wilhelms V. von Oranien 1796, von C. Brouwer gest.; Prinz Wilhelm Georg Friedrich von Oranien, in Halbfig. von D. Vrijdag gest. (1802); 2 Predigerbildnisse, von G. Kitsen gest., davon das eine als Titelkupfer (1803).

Kramm, De Levens en werken, 1857 ff. II. — Someren, Catalogus van Portretten etc., III 764 (Reg.). — Cat. d. Tentoonstell. van Portretmin., Rotterd. 1910 p. 25.

Groenewegen, Gerrit, Maler, Zeichner u. Radierer, geb. 16. 10. 1754 in Rotterdam, † daselbst 7. 8. 1826. Als Sohn eines Schiffszimmermanns für den Schiffsbau bestimmt, verlor er durch einen Unfall ein Bein, und kam dann in die Lehre zu dem Maler Nic. Muys in Rotterdam. Sein erster Beruf war für das Gegenständliche seiner Kunst bestimmend, er bevorzugte Meer- und Hafenbilder mit Schiffen staffiert. Seine Gemälde sind sehr selten; eine Hafenansicht aus Rotterdam ehemals in der Sammlung van der Pot (verst. 1808), später bei Herrn Cremer (verst. 1816); G. Obreen in Amsterdam besaß zwei Ansichten von Stadttoren am Flußufer; zwei ähnliche in der Sammlg des Malers T. P. C. Haag (verst. 1812). Er hat auch, nach der damals in Holland beliebten Art, ganze Zimmer mit Schiffahrtszenen ausgemalt. Ein solches Zimmer ehemals bei Herrn van Gyn in Vlaardingen. Zeichnungen aber (Tusche oder Aquarell) sind zahlreich („Prentenkabinet" Amsterdam, Museum Boymans Rotterdam). Die schönste, vielseitigste und reichste Sammlung im städt. Arch. in Rotterdam, wo man auch der Entstehungsgesch. der meisten Blätter mit Erfolg nachspüren kann. Künstlerisch am besten gelungen sind die ersten, flott und sicher gezeichneten Bleistiftskizzen, die leicht mit Wasserfarbe angelegt sind. Das zweite Stadium ist eine Wiederholung mit starken Federlinien und kräftigeren Farben; das endgültige Stadium ein sehr durchgearbeitetes Aquarell (im Vordergrund meist starke Deckfarbe, wodurch die frische Durchsichtigkeit des Ganzen verdorben wird; wenig lebendige und schwache Zeichnung der menschlichen Figuren). Ein besonders lebhaftes Blatt ist die sehr flüchtige Skizze der festlich geschmückten Schiffe auf der Maas vor Rotterdam bei der Abfahrt des österr. Kaisers Josef II. 1781 (Roterod. Illustr. no. 1357). G. hat auch Kopien nach Gemälden älterer Meister (W. v. d. Velde, L. Backhuysen, J. v. d. Cappelle) gezeichnet (Kopie nach J. Steen, Mus. Boymans). Nach G. stachen: R. Muys, Ausgebrannte Häuser (1779); K. F. Bendorp, Ansicht der Stadt am Maas-Ufer; J. de Wit, Ansicht des Zollhauses bei Rotterdam (1797—1800); Vrydag eine Seeschlacht, R. Vinkeles vier andere; C. G. Verburgh lithographierte 1840 eine „Nieuwe Hoofdpoort, uit de Leuvehaven gezien". Bedeutender ist G. als Radierer. Seine Blätter, die die anspruchlose Tüchtigkeit des Handwerkmäßigen haben, gab er meist in Folgen von je 6 Stück aus. (Eine fast vollständige Sammlung im „Prentenkabinet" in Amsterdam.) Es sind Schiffahrtszenen, mit einer Ausnahme: ein Festzug der Schiffszimmerleute von Rotterdam bei der Wiederherstellung der Erbstatthalterlichen Gewalt, 1788. So erschienen von 1786 bis 1791 6 Reihen von je 12 kleinen Blättern, holl. Schiffstypen, genannt „Verscheide Soorten van Hollandsche Vaartuigen"; eine Folge von 12 Bl. fügte er im Jahre 1801 hinzu. Von 1797 datieren 6 Blatt Hafeneingänge von Rotterdam und anderen Städten (Vlaardingen, Delfshaven, Schiedam). 1791 erschien eine Reihe kleiner Aquatintstiche, 1786, 1793, 1795 und 1807 Folgen von Seeansichten, alle in kleinerem Format, von denen verschiedene von J. van

den Brink zu Rotterdam 1829 neu herausgegeben wurden. Außerhalb dieser Folgen stehen zwei Blätter von 1795, die Heringflotte von Vlaardingen bei der Arbeit und bei der Rückkehr, und eine Radierung von 1794, der „Ooster Nieuwe Hooft" in Rotterdam. Ferner gibt es eine Reihe von Volkstrachten (12 Bl.) und nach P. v. Laer ein Blatt ital. Bettler. Das Rotterdamer Archiv besitzt 3 wenig gut gezeichnete Selbstbildnisse, ein 4. von D. Welle lithogr. Ebenfalls in Rotterdam ein Aquarell von G. und G. J. Verburgh, den kleinen Garten hinter seinem Häuschen in der Nähe von Rotterdam darstellend.

Van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis .., III 64; Anhang 29. — Immerzeel, Levens en Werken, I 297. — Kramm, Levens en Werken, II 602. — Nagler, Ksterlex. V. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Algem. Konst u. Letterbode, 1826 II 130. — Rotterd. Historiebladen, III Abt. I Buch 603. — F. Muller, Bereden. Beschr. v. Ned. Hist. Platen no. 4351, 4395, 4438, 5071a, 5476, 5480. — Katal. der Tentoonst. v. Teeken. v. Rotterd. Stadsgezichten uit de 18e eeuw, Rotterd. Kunstkring 1909 no. 13—40. — Roterodamum Illustratum, Städt. Archiv Rotterdam, 1868—1880. — v. Someren, Cat. v. Portr. no. 2130. — Cat. der Portretverzam., Städt. Archiv Rotterdam, no. 827—831. — Cicerone, V 803.
A. Staring.

Groenewegen, Pieter Anthonisz. van, Landschaftsmaler, wurde 30. 3. 1626 als Bürger von Delft Mitglied d. St. Lukasgilde ebda, mietete 1633 ein Haus, 1643 noch am Leben. Seine Landschaften in vielen alten Versteigerungsinventaren genannt. Werke von ihm: Mus. Lübeck „Ruinen eines altrömischen Bades", bez. u. 1628 dat.; Samml. Vieweg, Braunschweig, Landschaft, bez.; 2 Skizzen (Kreidezeichn.) nach Gemälden von ihm (Stilleben u. Landschaft mit Ruine) in einem Album des Amsterdamer Kabinetts. Möglicherweise identisch mit dem bei Walpole als Lehrer E. Dubois' erwähnten G., der sich in Italien u. England aufgehalten haben soll. Das Bildnis eines Pieter von G. findet sich auch unter dem Namen Leeuw unter den Bentvögeln des Museums Boymans in Rotterdam. — Ein (oder mehrere?) Maler Pieter von G. kommen um diese Zeit im Haag vor: 1651 unterzeichnet Pieter van Groeneweghen de Jonge einen Contract, 1657 anerkennt er, daß er 1653 bei Alex. Le Petit das Malen gelernt habe; 1666 wohnt ein Pieter van G., 31 Jahre alt, ebda. 1657/58 hat ein Pieter van G. (neu zugezogen) mit der Malerzunft zu tun. 1658 soll dort Pieter Anthonisz. (?) gestorben sein.

Obreen, Archief, I (1877—78); III (1880 bis 81); IV (1881—82). — Oud Holland, IX (1891); XII (1894); XIII (1895). — Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1862, II p. 601. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — — Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. zur Holl. Kstgesch. XI), 1918 p. 1554, 1561. — Kstsamml. d. Museums Lübeck, Verz. d. Gem., 1908. — Mitt. A. Bredius.

Groenfeld, Bartholomäus Jansens, Baumeister in Hamburg, † wohl 1659. Leistete 1635 den Eid als Bau- u. Zimmermeister des Hamburgischen Bauhofes u. erbaute 1644 das Deichtor mit Schleuse. Gurlitt vermutet in ihm u. Peter Marquard die Architekten der alten, 1750 abgebrannten St. Michaeliskirche an Stelle von Christ. Corbinus, den er nur als leitenden Ratsherrn betrachtet.

Hamburg. Kstlerlex., I (1854). — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Dtschland, 1889.

Grönholm, Erik Anton, schwed. Maler, geb. 1785, † 1807 in Stockholm, wo er Schüler u. später Lehrer der Akad. war; malte histor. Kompositionen.

Hafström, De Bild. Konst. Utöfvare i Sverige, 1884. *K. A.*

Groenia, Petrus, Maler, geb. 5. 10. 1767 in Makkum (Friesland), † 1. 7. 1844 in Koudekerke bei Leiden, Schüler von H. W. Beekkerk in Leeuwarden, trat 1787 in holländische, später in französ. Heeresdienste, die ihn nach Frankreich, Surinam u. Spanien führten. 1815 kehrte er in holländ. Dienste zurück, war aber von da ab vor allem künstlerisch tätig. Aus seiner ersten Zeit stammen die Vorzeichnung zu C. S. Gauchers Stich „Hommages rendus à la mémoire de Mirabeau", 1792; das Gemälde „Staatsgefangene im Jesuitenkolleg von Saint-Omer" 1794; 7 Miniaturporträts auf Elfenbein von 1798 im Friesch Museum, Leeuwarden; Miniaturporträts der Dichterinnen Elisabeth Wolff, geb. Bekker u. Agatha Deken (Privatbesitz Haag), gestochen von L. Portman, erschienen 1805. 1813 wurde G. Mitglied der Akad. Gent. Seit 1815 ist er häufig auf Ausstell. vertreten mit Historienbildern („Die Römer im Engpaß von Caudium"), Darstell. aus den zeitgen. Kriegsereignissen („Der Prinz v. Hessen bei einem Kosakenbiwak"; Szenen aus dem spanischen Guerillakrieg), Landschaften u. Porträts. Im Kgl. Palast in Leeuwarden: „Die Schlacht bei Houthalen, 1831" (lith. von N. Pieneman). Zu nennen sind noch im Friesch-Mus. eine Tuschzeichnung u. ein Familienporträt in Öl (darst. H. Beekkerk, Sohn seines Lehrers, mit seinen Söhnen), in Amsterd. Privatbesitz (J. F. Backer) Familienporträt in Öl (Familie Alewyn).

van Eynden und v. d. Willigen, Geschiedenis der vaderl. Schilderkunst, III (1820) 146 u. Anhang (1840) 199. — Kramm, Levens en Werken, I (1857). — Catal. der Tentoonstelling von Portretminiat., Rotterdam 1910, No 119—123 (m. Abb.). — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863. — Mitt. Staring.

Gröning, Sebald, Glocken- u. Geschützgießer zu Erfurt, goß zwischen 1577—1604 zahlreiche Glocken für hannoversche u. oldenburgische Kirchen, 1577 u. 1585 2 Geschütze für die Feste Leerort a. d. Ems.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc. Niedersachsens, 1885. — Walter, Glockenkde, 1913. — Bau- und Kstdenkm. Oldenburgs, IV (1907)

77 f., 185; V (1909) 84, 171. — Upstalsboom-Blätter, IX (1919/20) 18.

Gröningen, Gerhard P. van, s. *Groenning,* Gerard.

Gröningen, Gert van, Bildhauer niederländ. Herkunft in Dänemark um 1570, arbeitete für die Königsschlösser Skanderborg bei Aarhus (Jütland, 1573), Kronborg bei Helsingör (1573 bis 76) u. Frederiksborg bei Hilleröd; für Schloß Frederiksborg das Steinwappen König Frederiks II. u. seiner Gemahlin nebst dem Kruzifix über dem Portal der Schloßkirche, wie auch den Grabstein für den königl. Pagen Börge Skram in der Schloßkirche.

Beckett, Frederiksborg II (1914) 11 u. 252. — Trap, Kongeriget Danmark, Ausg. 1899 ff. V 96, cf. II 37 ff. — Jensen, Danmarks Snedkere, 1911 p. 70.

Gröningen, Hendrik van, niederländ. Bildschnitzer, arbeitete seit 1563 in Hadersleben (Schleswig). — Ein „Heinrich von Gröningen" baute 1583 in Breslau ein Stadttor.

Jensen, Danmarks Snedkere, 1911 p. 69 f. (Anm.). — Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863 p. 33.

Gröningen, Herder von, siehe *Herder.*

Gröningen, Jan Swart van, s. *Swart,* Jan.

Groningen (Gronningen), Johann von, auch *Johann Snitker* gen., Bildhauer und Schnitzer, 1565 in Schleswig, 1568—1606 in Husum nachweisbar, begraben 5. 7. 1606. Von ihm stammen die trefflichen Kanzeln in Mildstedt bei Husum (1568) und im Gasthause zum Ritter St. Jürgen zu Husum (um 1570). Von G.s weiteren Arbeiten seien die Reste eines Orgelprospekts für die Marienkirche zu Husum erwähnt, die ebenfalls sein tüchtiges Können u. feines Formgefühl bestätigen. Von 1582 an war er über 20 Jahre lang im Dienste des Gottorffer Herzogs hauptsächlich für die Innenausstattung des Husumer Schlosses tätig (Portal im Pesel, Bilderrahmen usw.). 1592 schuf G. für die Husumer Kirche, für die er auch sonst häufig tätig war, das Gestühl.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Schleswig-Holst., I 460/475 f.; III 11. — Biernatzki im Jahrb. für die Kr. Husum u. Eiderstedt, 1891 p. 99 ff. — Kat. der Schlesw. Kstausst. zu Flensburg, 1901. — Magnus Voss, Innungen u. Zünfte in Husum etc., 1896 p. 126 ff. u. passim; Chronik des Gasthauses zum Ritter St. Jürgen zu Husum, 1902 p. 102 ff. — G. Brandt in Unsere meerumschlungene Nordmark, II (1914) 196. — Harry Schmidt, Gottorffer Kstler II, in Quellen u. Forsch. z. Gesch. Schlesw.-Holst., V (1917) 239 ff. *Harry Schmidt.*

Gröningen, Michel van, niederländ. Bildschnitzer in Dänemark, 1598 in Hornslet bei Rosenholm (Jütland) ansässig laut Inschrift (Rückseite) der damals von ihm geschnitzten Altartafel der Pfarrkirche im benachb. Kristrup (Abb. bei Jensen p. 72 f.). Den gleichen eigenartig manierierten Spätrenaissancestil zeigt neben der 1588 geschnitzten Kanzel des Domes zu Aarhus, neben Epitaphien von 1607 u. 1610 in den Kirchen zu Hornslet u. zu Hammel usw. auch der mächtige, aufs reichste mit Kompositsäulen, Hermen, biblischen Reliefs usw. verzierte Prunkschrank Jörgen Rosenkrans' u. Dorte Lange's auf Skaffögård bei Randers (Abb. bei Jensen p. 71), der darum mitsamt allen übrigen bei Jensen p. 69—73 aufgezählten Schnitzwerken G. zugeschrieben wird.

Jensen, Danmarks Snedkere, 1911. *

Groningen, Popko van, Holzschneider in Deventer, geb. 15. 4. 1822 ebenda, † 1. 11. 1888 ebenda. Kam nach Amsterdam ins Atelier von Arum u. Beneworth u. war einige Jahre Schüler der dortigen Akad. 1841—64 ständiger Mitarbeiter des Niederländischen Magazins, lieferte ferner Holzschnitte für das Werk A. M. Ledeboers „Het geslacht van Waesberghe, s'Gravenhage 1859" u. für van der Aa, „Ons vaderland en zijne bewoners, Amsterd. 1855—57". Seit 1864 zog er sich von der künstler. Betätigung zurück.

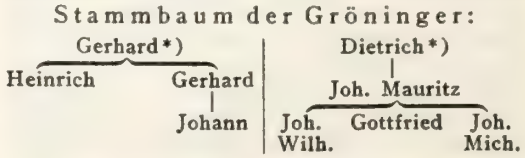
C. H. v. Fenema, Hollandsche Houtgraveurs in de 19e Eeuw, Overdruk uit Hist. Avonden, Derde Bundel.

Gröninger (Gruniger, Gruninger, Grunninger), westfälische Bildhauerfamilie, ansässig in Paderborn u. Münster, tätig Ende 16. bis Anf. 18. Jahrh., einem älteren u. einem jüngeren Zweige angehörig, deren verwandtschaftliche Zwischenglieder nicht bekannt sind (Stammbaum s. unten).

Hauptmitglieder sind behandelt bei: F. Koch, Die Gröninger, Münster 1905 (Beitr. z. Westph. Kstgesch., H. 1). — Ergänzungen hierzu: Wormstall in Quellen u. Forsch. z. Gesch. d. Stadt Münster, I (1898) 161. — Brüning in Rep. f. Kstwissensch., XXXI (1898) 561. — H. Schmitz, Münster, 1911 (Ber. Kststätten, Bd. 53). — „Das Landesmus. d. Prov. Westfalen", I Die Skulpturen, 1914 (herausgeg. v. Geisberg). — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Handbuch d. Kst-W., herausgeg. v. Burger) p. 203 ff. — Kstchron., N. F. XXXII (1920/1) 946.

Mitglieder in zeitlicher Anordnung: Heinrich, Bildhauer in Paderborn, ältestes Werk 1589, † 6. 11. 1631 (s. Stammbaum). Die Hauptmasse seiner Werke im Dom zu Paderborn, großenteils datiert u. G. in H. signiert, einmal auch der volle Name: Henrich Grunninger. Material weißer Sandstein, seltener schwarzer Marmor mit Alabaster und Stuck. Seine Kunst lebt vom Formenschatz des niederl. Manierismus, gibt aber daneben einem eigenen, ziemlich brutalen Naturalismus und einer wilden, der Spätgotik innerlich verbundenen Phantastik Raum; jedoch werden diese verschiedenartigen Elemente nicht durch eine starke Persönlichkeit gebändigt und zu einer Einheit verschmolzen,

Stammbaum der Gröninger:



*) Beruf unbekannt.

so daß G. gerade dann, wenn er in riesigen Formaten und starken Gebärden das Äußerste wagt, handwerklich befangen erscheint und nur derb und laut wirkt, so in dem Epitaph des Fürstbischofs Dietrich v. Fürstenberg. In den wenigen besseren Werken wird Mitarbeit (Epitaph Winkelhaus 1607) oder Einfluß (Epitaph Orsbeck 1626) seines begabten jüngeren Bruders Gerhard vermutet. Zusammenstellung seiner Werke bei Koch, p. 122 ff.

Gerhard (Gerdt), Bildhauer u. Architekt, geb. wahrscheinlich 1582 in Paderborn, † 1652 in Münster (s. Stammbaum), Lehrling bei seinem Bruder Heinrich; 1609 Bürger in Münster; dort in der Werkstatt des Bildhauers Hans Lacke, dessen Schwiegersohn er wird. 1621 Gildemeister. Über sein ferneres Leben berichten zahlreiche Prozeßakten, die ihn als händelsüchtig und leichtsinnig kennzeichnen. 1639/42 am Rheine, da er Münster seines Konkurses halber vorübergehend verlassen mußte. Starb verarmt. G. war fast ausnahmslos für die Kirchen des Bistums Münster tätig; seine Hauptwerke im Dom zu Münster. Material: Marmor, Alabaster, Baumberger Stein, seltener Holz, meist ausgiebige Polychromierung in derb naturalistischem Sinne. Seine Arbeiten nicht signiert, jedoch teils urkundlich bezeugt, teils durch Stilvergleichung — nicht alle ganz einwandfrei — bestimmt. Seine heimischen Lehrmeister ohne Belang; ausschlaggebend der wohl an der Quelle (Antwerpen) geschöpfte Einfluß des niederl. Manierismus, zu dem wie bei dem Bruder Heinrich naturalistische und phantastische Elemente eigener Prägung treten; erwiesenermaßen benutzte er Kompositionen des römisch orientierten Warburger Goldschmieds Anton Eisenhoit und arbeitete in einem Falle auf Bestellung nach Vorlagen des Christoph Schwarz. Das alles von einer starken schöpferischen Persönlichkeit zu einem organischen Ganzen verschmolzen. Seine Entwicklung von kleinlichen, überhäuften zu monumentalen, architektonisch klaren und auf wenige große Figuren beschränkten Epitaphien verläuft durchaus im Rahmen der Spätrenaissance. An seinem bedeutendsten Werke, dem Lethmate-Epitaph (1625) gemessen, das eine freie Beherrschung des Formenvorrates der Zeit und eine in ausdrucksvolle Gebärde umgesetzte Größe der Empfindung zeigt, ist er unter den gleichgesinnten, lokalen Bildhauern des 17. Jahrh. wohl der markanteste. Als Architekt wird G. urkdl. für Schloß Darfeld genannt; nur kleiner Teil einer großen Anlage ausgeführt; Fassade im Stile Sansovinos, mit nordischen Elementen stark durchsetzt. — Sein Sohn Johann (s. Stammbaum), 1635 als Mitarbeiter seines Vaters, 1636 als selbständig erwähnt, auch als Maler tätig. Sichere Werke seiner Hand nicht bekannt.

Koch, a. a. O.; ders., Kst in der Grafschaft Mark, 1910 p. 830. — Westfalen, IX (1918) 118, Taf. 8, 9. — Klapheck, Alt-Westfalen, 1912 p. XXV, Taf. 103. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., V (1912).

Johann Mauritz, Bildhauer, † 21. 9. 1707 in Münster (s. Stammbaum). Kommt, bereits ein Künstler von Ansehen, 1674 als Hofbildhauer des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen nach Münster (Bestallungsurkunde), heiratet kurz danach und nochmals 1695. Als seine Lehrer werden vermutungsweise genannt der Paderborner Stephan Audtmann und der Antwerpener, nach 1655 in Paderborn tätige Ludovicus Willemsen. Der bestimmende Einfluß der belgischen Bildhauerschule (Artus Quellinus d. Ä.) ist jedoch nur durch dort zugebrachte Lehr- und Studienzeit erklärlich. Die Übernahme ganzer Kompositionen und einzelner Motive aus Werken von Rubens, Pietro da Cortona und französischen Bildhauern, deren Kenntnis ihm durch Stiche vermittelt sein kann, kennzeichnet seinen Mangel an eigener Erfindungsgabe. Immerhin darf er als geistvoller Interpret des niederl. Spätbarock und virtuoser Techniker gewürdigt werden. Sein bestes Werk, das Epitaph des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg im Dom zu Münster, aus schwarzem Marmor und Alabaster, mit Verwertung von Motiven aus Girardons Richelieu-Denkmal in Paris, zeigt ihn als einen Künstler von edlem Geschmack. In den Spätwerken (nach 1701) ist Mitarbeit und Einfluß seines Sohnes Joh. Wilh. wahrscheinlich. Seine Arbeiten, stets urkundlich beglaubigt, und durch Stilvergleichung einwandfrei festgestellt, jedoch nie signiert, größtenteils im Dom zu Münster; in Einzelfällen hat er nach Paderborn und Poppelsdorf geliefert. Als Material bevorzugt er gleich seinen belgischen Vorbildern eine Kombination von schwarzem Marmor und Alabaster, ganz ausnahmsweise auch Baumberger Stein und Holz.

Koch, a. a. O.

Johann Wilhelm, Bildhauer, Sohn d. vorigen (s. Stammbaum), geb. 1675 oder 1677, beendete 1701 seine Wanderschaft und wird Bürger von Münster. 1732 entstehen noch Werke seiner Art. Todesjahr unbekannt. Urkundlich beglaubigte Werke sind nicht vorhanden, doch gibt es einen Kreis von Werken, den man ihm ohne Bedenken zuschreiben kann. Diese schließen sich der Art des Vaters an, trennen sich aber wiederum von ihr durch flüssige Eleganz der Formen, Zierlichkeit der Köpfe und anmutige Haltung; sie kündigen unter offenbarem Einfluß der französischen Kunst den Übergang zum Rokoko an. Edle Pathetik zeichnet die Figuren seines bedeutenden Hauptwerkes, des Denkmals für Ferdinand v. Plettenberg († 1712) aus, dessen Architektur, wie auch bei allen seinen anderen Werken, von eigenartiger Schlichtheit und Strenge ist. Neben seine Arbeiten für Kirchen

treten Hausmadonnen, Brücken- und Gartenfiguren. Material: Alabaster, Baumberger Stein, manchmal auch Holz. Koch (a. a. O. p. 157) vermutet, daß er auch als Architekt tätig war.

Koch, a. a. O. — Westfalen, IX (1918) 114, Taf. 6, 7.

Gottfried, Bildhauer, Sohn des Joh. Mauritz (s. Stammbaum), 1680 oder 1684 in Münster geb.; seit 1706 in Erfurt ansässig. 1706 Kontrakt zur Ausführung des plastischen Schmucks am Packhof in Erfurt. 1719 in einem Vergleich als „herrschaftlicher Werkmeister" genannt, dem die herrschaftl. Bild-, Stuck- und Steinhauerarbeiten zu überlassen seien. Daraus ist zu schließen, daß von ihm die nicht unbedeutenden Stuckdekor. in dem damals im Bau befindlichen Statthaltereigebäude herrühren.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.-Kde. von Erfurt, XXXIII (1912) 19, 59 (Overmann).

Burkhard Meier.

Grönland, Theude, Maler, geb. 31. 8. 1817 in Altona, † 16. 4. 1876 in Berlin, 1877—79 Schüler der Akad. in Kopenhagen. Seit 1842 in Italien und England und 25 Jahre in Paris. 1868 ging er von dort nach Berlin. Mit Stilleben (Blumen- u. Fruchtstücken in Landschaft) u. Porträts beschickte er die Ausstell. in Kopenhagen (1839—75), die Roy. Acad. u. Brit. Institution in London (1849—67), den Pariser Salon ab 1848, die Große Berliner Kunstausstell. 1868, 70, 72. Von ihm die Speisesaaldekor. im v. Thiele-Wincklerschen Palais in Berlin. Werke seiner Hand: Fruchtstück in der Nat. Gal. Berlin (Katal. 1907 No 409; fehlt im Katal. 1916), „Trauben" in der Kunsthalle Hamburg, „Blumen u. Früchte" im Mus. Lüttich, desgl. in der Walker Art Gall. Liverpool und im Mus. Salford, Fruchtstück im Mus. zu Göteborg. Weitere Arbeiten im Mus. zu Kristiania u. in der Samml. Rumjanzeff in Moskau. — Sein Sohn René, ebenfalls Maler von Blumenstücken, Tier- u. Früchtestilleben, geb. 3. 10. 1849 in Eaubonne bei Paris, † 8. 12. 1892 in Berlin, ausgebildet in Paris, zog 1868 mit seinem Vater nach Berlin. Werke von ihm 1870—94 auf der Berliner Akad.- und Großen K.-Ausst. (Abb. 1881, 83, 88, 90) und 1871, 83, 89 im Münchner Glaspalast. 1 Aquarell in der Nat. Gal. Berlin. — Nel, Porträt- u. Stillebenmaler, jüngerer Sohn des Theude, geb. 4. 4. 1859 in Barbizon bei Paris, Schüler der Berliner Akad. unter Julius Schrader, debütierte 1883 in der Akad. Ausstell. Berlin, dort u. in der Großen Berliner Ausst. bis 1918 vertreten.

Singer, Kstlerlex., II (1896) u. Nachtrag (1906). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Das geistige Berlin, I (1898) 148. — Ausstell.-Katal. — Graves, Brit. Instit., 1908; ders., Roy. Acad., III (1905). — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Katal. d. Nat. Gal. Berl., 1907 p. 153. — Katal. der Handzeichn. etc. der Nat. Gal. Berlin, 1902 p. 156. — Ksthalle Hamburg, Katal. d. neueren Meister, 1910. — Cat. Mus. d. B.-Arts de Liège, 1914 p. 26. — Liverpool, Walker Art Gall., Descr. Catal., 1884 p. 68. — Roy. Mus. Salford, Off. Catal., 1909 p. 22. — Göteborgs Mus., Konstafdelningen, 1909 p. 16.

Groenlant, Jan Aelbrechtsz., Fayencier in Delft, 1654—59 Eigentümer der Fayencefabrik „Yonge Moriaanshoofd", 1660 Inhaber eines Fayencemagazins (winkel). Auf G. wird die Marke J. G. (Jännicke M. V. 1473) bezogen, wonach neben anderen Figürchen eine kleine farbig verzierte Madonna der Samml. Evenepoel, Brüssel, u. 2 Vasen der ehemal. Samml. Gieldzienski, Danzig, von ihm wären.

Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 610. — H. Havard, Céramique holland., 1909 II 91. — Bredius-Feestbundel, 1915. — Samml. Gieldzinski Danzig (Versteig.-Katal. Lepke 1662), 1912, No 603, 604 (m. Abb.).

Groenning (Groennig, Groningus), Gerard P., Maler, Zeichner (und Stecher?) tätig vermutlich in Antwerpen in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.; urkundliche Nachrichten über ihn fehlen ganz. Man kennt ihn aus Stichen nach Vorlagen seiner Hand; ob er selbst den Grabstichel geführt hat, bleibt zweifelhaft. Voll bezeichnet mit Gerr. Groningus Inventor oder ähnlichen Signaturen sind die Folgen: „Leben Mariä" (16 Blatt in runden, mit Umschriften versehenen Rahmen, gestochen von Jan Wierix, in 2 Zuständen, von denen der erste das excudit des Philipp Galle, der zweite das des Carel Collaert trägt), „Die Lebensalter" (10 Bl. mit lat. und franz. Unterschriften, vermutlich von ihm selbst gestochen, da mit Inven. faciebat bezeichnet, mit dem excudit des Philipp Galle), Illustrationen zu Arrias Montanus, Divinarum Nuptiarum Conventa et Acta 1573 (z. T. gestochen von Jan Wierix, verlegt von Ph. Galle, in einer lat. u. einer franz. Ausgabe), Folge von biblischen Darstell. in ovalen Rahmen (von ihm selbst gestochen?). Ferner gibt es 2 Folgen stilistisch ähnlicher Blätter, die G.P. (ineinander oder aneinander gestellt) Groenning inventor oder ähnlich bezeichnet sind: Geschichte des guten und schlechten Verwalters (6 Bl., gestochen von Hermann Muller, Gerard de Jode excudit), „Memorabilium novi testamenti in templo gestorum icones" (13 Bl. von Lucas Doetechum gestochen, Gerard de Jode excudit). Endlich findet man stilistisch zugehörige Einzelblätter und Folgen, die mit G P allein bezeichnet sind, wie z. B. eine Folge zur Apokalypse (12 Bl.), die Erdteile (3 Bl.), Christus und Nikodemus, ein Elefant in 8 Stellungen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese drei Gruppen von Stichen auf Vorlagen des gleichen Gerard Groenning zurückgehen. Durch nichts zu rechtfertigen ist Naglers Annahme, die zweite und dritte ginge auf Crispin van den Broeck (Paludanus) zurück, und die Signaturen seien

Crispin Paludanus van Groeningen (angebl. Herkunftsort van den Broecks, der tatsächlich aus Mecheln stammte) zu lesen. Ganz unbegründet ist Wurzbachs durch obige hervorgerufene Hypothese, das P. sei in Paludanus aufzulösen, und der Künstler heiße Gerard Paludanus von Groeningen. Vielmehr dürfte das P. Initiale des Vatersnamens oder zweiten Vornamens sein. Ebensowenig berechtigt ist Hymans' Vermutung, der Künstler könne mit Herder van Groeningen identisch sein. — G. ist ein typischer Vertreter des niederländ. Romanismus, wie ihn Frans Floris am reinsten darstellt.

Bartsch, Peintre-Gr., IX (1808) 352. — Kerrich, A Catal. of the Prints .... after Marten Heemskerck, 1829 p. 21 f. — Brulliot, Dict. des Monogr., ² I (1832) 285 Nr 2231; III (1834) 65 Nr 444. — Nagler, Monogr., II p. 1020 Nr 2908; III p. 68 Nr 231, p. 100 Nr 334. — L. Alvin, Cat. rais. de l'oeuvre des frères Wierix, Brüssel 1866—73. — Hymans, Livre des Peintres de C. van Mander, II (1885) 365, Anm. 2. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., II (1911) 301. *K. Zoege von Manteuffel.*

Groensveld, s. *Gronsveld.*

Grönvold, Bernt Borchgrewink, norweg. Maler, geb. 10. 9. 1859 in Bergen, lebt in Berlin u. im Sommer in Bozen (Tirol); Bruder Markus Fred. G.s (s. d.), dem er 1876 nach München folgte, um hier an der Kunstgew.-Schule u. seit 1878 an der Akad. unter L. Löfftz u. W. Lindenschmit zu studieren. Mit seiner Tiroler Gattin u. Studiengenossin Minka G. ging er dann zu seiner Weiterbildung 1883 nach Berlin u. 1884 nach Paris, wo er in L. O. Merson's Atelier studierte, im Salon von 1887/8 debütierte mit dem Kniestückbildnis eines alten Beamten (Abb. in der Münchner „Kunst f. Alle" II 259, cf. 267) u. mit einer „Beterin" (jetzt im Mus. zu Gent, Kat. 1909 No 1889E). 1890—93 sandte er aus Norwegen in den neuen Salon der Soc. Nat. des B.-Arts weitere Ölgemälde (darunter mehrere Freilicht-Gruppenbildnisse seiner Gattin u. seiner Kinder in norweg. Sommerlandschaft, Abb. in den Salon-Kat. 1891/2). Nachdem er seit 1887 in St. Ives in Cornwall und seit 1888 in Vik am Sognefjord Naturstudien betrieben und von dort aus bis 1891 auch die staatl. Kunstausst. zu Kristiania, sowie 1893 die Große Kunstausst. zu Berlin mit seinen Bildnis-, Genre- u. Landschaftsstudien beschickt hatte, ließ er sich 1894 für immer in Bozen nieder, nur zeitweilig seinen Wohnsitz von dort nach Berlin verlegend, wo er 1899 eine Kollektivausstell. seiner eigenen Ölgemälde u. Studien und der zeichnerischen Kompositionen seiner Gattin veranstaltete (über die letzt. vgl. E. Hannover's Aufs. von 1907, s. Lit.). Einige seiner naturalistischen Studienblätter (Zeichnungen u. Aquarelle, meist norweg. u. Tiroler Bauerntypen) erwarb das staatl. Kupferstichkab. zu Kristiania, Gemälde G.s der Privatsammler Meyer in Bergen. — Besondere Verdienste erwarb sich G. als Wiederentdecker des 1886 in Tirol † Hamburger Malers Fr. Wasmann, dessen Kunst- u. Memoirennachlaß er in Meran auffand u. 1896 bei Bruckmann in München veröffentlichte (1915 auch im Leipziger Inselverlag eine Wasmann-Monogr. G.s publ.) u. als Sammler von Werken anderer vergessener deutscher Kstler (H. Beckmann's, V. Jansen's usw., jetzt in der Berliner Nat.-Gal. ausgest.)

Thiis, Norske Malere etc., 1904 ff. I 309 f., II 127. — Aubert, Norweg. Malerei, 1910 p. 36. — Bögh, Bergens Kunstvorening, 1888 p. 100. — Lichtwark, Bildnis in Hamburg, 1898 II. — E. Hannover† in Kunst u. Künstler V (Berlin 1907) 397—404 (m. Abb.); ders. in „Politiken" (Kopenhagen) 1906 Nr 102, 1912 Nr 155. — Fr. Stahl in Berliner Tageblatt 1915 Nr 336. *C. W. Schnitler.*

Grönvold, Holger Carl, dän. Maler, geb. 26. 4. 1850 in Storehedinge bei Praestø (Seeland), lebt in Kopenhagen; Schüler V. Kyhn's an der dort. Akad. (1870—77) u. H. Lehmanns in Paris (1875/6). Er war seit 1877 am Kopenhagener Technikum (bis 1919) und seit 1893 auch an der dort. Akad. als Lehrer bzw. Hilfslehrer tätig und beschickte die Ausst. der gen. Akad. 1877—91 mit Pastellbildnissen u. Genrestudien.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 II. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biogr. Haandlex., 1920 ff. I. *

Grönvold, Markus Fredrik Steen, Landsch.-, Genre-, Historien-, Bildnismaler und Aquarellist, älterer Bruder Bernt Borchgrewink G.s, geb. in Bergen (Norwegen) 5. 7. 1845. Erste Ausbildung in Kopenhagen 1866 bis 1869, besonders durch den tüchtigen Zeichner und Lithographen Kittendorf und den Medailleur Conradsen u. andere. Der erste geordnete Zeichenunterricht bewegte sich in altfranzösischen Reminiszenzen durch die Pflege der Traditionen von Eckersberg, der Schüler von David gewesen war. 1869 Studienreisen in Norwegen, vom Sommer 1869—70 bei Karl Otto, der als Pilotyschüler und Historienmaler damals die erste und einzige Privatschule in München hatte. Dieser veranlaßte den Übertritt des Künstlers im Juli 1870 zur Diez-Schule (Akademie München) bis 1871. 1871 Studienreise auf die Fraueninsel im Chiemsee. Im Herbst 1871 trat G. in die Schule des Otto Seitz ein; hier bis 1874, dann im Meisteratelier Karl von Pilotys (bis 1877). Jede freie Zeit benützte G. zu Studienreisen, besonders Winter und Frühjahr 1875 nach Italien (Rom, Florenz, Neapel), nach Landshut, Landsberg, Maulbronn. 1878 auf Studienreisen in Norwegen, auf dem Rückwege in Paris (Weltausstellung), 1879 wieder in München ständig tätig, wo er seit 1869 ansässig ist. Später Studienreisen nach Düsseldorf (1880), Norwegen (1881), Reutte (1882 und 1889), Eppan in Südtirol (1883), Bayerdießen (1884—87), an den Genfer See (1887), mehrmals nach Italien (Venedig, Rom, 1903/4, 1908), nach Kärnten (1908 Tarvis),

nach Franken (Iphofen 1910), nach Norwegen (Frederikwären 1913), an den Chiemsee 1914 usw. G.s Arbeitsgebiet umfaßt Figürliches, Landschaften, Interieurs, Religiöses, Historisches, Genre, Porträts, Architektur. Die mehr oder weniger autodidaktische Ausbildung ist unverkennbar, besonders im Bildnis ist der Einfluß der alten Meister ersichtlich. G. bleibt als Naturalist, abseits von der norwegischen Kunstbewegung der 1880er Jahre, doch auf seinem persönlichen Wege. Besonders die frühen Arbeiten werden geschätzt. In den Jahren 1890 bis 1910 eine längere Schaffenspause, seit 1910 erneute Tätigkeit. Unter den letzten Werken sind hervorzuheben: Pastorale (1913) — Entsagung (1914). In Museumsbesitz: Bergen, Knut Baade (Porträt), Ungebetene Gäste, Der Mönch, Landschaft aus Hardanger; Chemnitz, Architektur; Cöln, Wieland d. Schmied (1878); Kristiania, 2 Studienköpfe; Würzburg, Christus u. s. Mutter; dem Städelschen Inst. in Frankfurt wird ein Bild, „Reutte" (Tirol) vermacht.

Leixner, Die mod. Kst II (1878) 79. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, 1884. — Pecht, Gesch. d. Münch. Kst, 1888. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Muther, Gesch. d. Malerei 19. Jahrh. III. — Aubert, Norweg. Malerei 19. Jahrh. (1910) p. 24. 36. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXI 284, XXIII 339. — Kunstchronik X 44; XIII 93, 452; XIV 54, 403, 642; XVI 265; XXIII 475, 572; XXIV 345, 411. N. F. I 501, II 59, V 127. — Christl. Kstblatt 1879 p. 37. — Joh. Bögh in Bergens Kunstforening (1888) s. 100. — Jens Thiis, Norske malere, billedhuggere, I 307, 310; II 126 f. — Pecht, Kst und Kunstindustrie, Wien 1873; ders., Pariser Briefe, Lpzg 1867. — *Kataloge:* Wiener Weltausst. 1873; Akad. Ausst. Berlin 1878, 1880, 1886; Gr. Kstausst. Berlin 1896—99; München, Glaspalast 1879 p. 17, 41. 1883 Abb., 1888 Abb., 1890, 1892, 1894, 1896, 1899, 1901, 1908; Bayr. Gewerbe- u. Kstausst. Nürnberg 1896; Juryfreie Kstausst. München 1911, 1913, 1914. *R. Paulus.*

Grönvold, Minka, s. unter *Grönvold,* Bernt.

Grönvold, Morten, dän. Bildschnitzer in Frederiksborg, arbeitete 1681/4 als Gehilfe des Sachsen Chr. Nerger am reichen Decken- und Fensterrahmen-Schnitzwerk des Audienzsaales u. der zugehör. Galerie im dortigen Schlosse (jetzt Dän. Nat.-Mus.).

Beckett, Frederiksborg II (1914) 185 f. (mit Abb., cf. p. 190) u. 267. *O. Andrup.*

Grönvold (Grønval), Poul Isak, norweg. Kupferstecher, geb. 1718 (getauft 28. 8.) in Skedsmo bei Kristiania, † 23. 11. 1760 in Nivaa bei Hillerød (dän. Seeland); von Beruf Marineoffizier (seit 1758 dän. Kapitän), als Stecher Schüler Jacob Fosie's in Kopenhagen. Er radierte 1750—60 35 landschaftliche Folio-Illustrationen zu einer Beschreibung der 1749 von König Frederik V. ausgef. Reise durch Dänemark u. Norwegen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I, cf. Nachtr. II 626. — Krohn, Saml. over Danske Kobberstik etc., 1889 I 34. — Schnitler, Norges Kunstn. Opdagelse, 1920 p. 11. *C. W. Schnitler.*

Groë-, Marx, Hofmaler des Julius II., Grafen zu Salm-Neuburg (1600—1655), tätig in Brünn, Mähren. Von ihm ist nur ein einziges Bild, 1644 gemalt, bekannt, welches das Landesmus. in Brünn aus gräfl. Salmschem Besitz erwarb. Auf Kupfer gemalt, stellt es eine Ansicht eines Teiles der inneren Stadt Brünn dar (Führer durch d. Gemäldegal. Brünn 1899, No 27). *D.*

Groesel, Moritz (Friedrich M.), Bildnismaler, geb. 22. 2. 1805 in Meißen, † 27. 11. 1879 in Niederfähre b. Meißen. Seit 1819 Scholar der Meißner Zeichenschule, 1822—25 der Akad. in Dresden, wo er sich ansässig machte. Reisen ins Ausland: Italien, Konstantinopel (1847), Smyrna und Athen. Wider Willen wurde er dabei durch die Zeitverhältnisse fast ein Jahrzehnt (1850—58) in Griechenland zurückgehalten, fand dort bei den Landsleuten reichlich Beschäftigung. Nach Deutschland heimgekehrt, nahm er seinen Wohnsitz wieder in Dresden, seit 1870 in Meißen, wo er sich neben der Bildnis- auch der Landschaftsmal. widmete.

Akten d. Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Ausstell.-Katal. 1820—25. — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen, II 2 (1888) p. 231. *Ernst Sigismund.*

Grösner, Lorenz, Bildhauer in Kopenhagen, erhielt am 2. 5. 1618 Zahlung für „store billeder", die er für Kristians IV. Rosenborg-Neubau gemeißelt hatte; vermutlich sind darunter die niederländisch anmutenden, sandsteinernen Portal- u. Giebelstatuen der Schloßfront zu verstehen.

Liisberg, Rosenborg (1914) p. 108, 242. *O. Andrup.*

Groetboel, Jean, Werkmeister, arbeitete nach einer auf einem Stein der Kirche von Peer (Prov. Limburg, Belgien) eingemeißelten Inschrift 1422 am Bau dieser Kirche.

Beffroi, II (1864—65).

Grof, Wilhelm. s. *Groff,* Guillielmus de.

Grofe, Steffan, Glockengießer in Breslau um 1500, von ihm in der Pfarrkirche zu Nieder-Gutschdorf eine Glocke von 1494 mit Flachbildern eines Bischofs, der Maria, und eines Kruzifixus zwischen Maria u. Joh.; in der Pfarrkirche zu Neukirch eine Glocke v. 1493 mit dem Kruzifixus zwischen Maria u. Joh. u. mit den 4 Evangelisten. Im Kunstgew. Mus. in Berlin (Führer 1915) eine Zunftkanne aus Breslau mit Heiligenfiguren graviert.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, II (1889) 265, 446. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. V (1909) 170.

Groff (Grof), Guillielmus de, Bildhauer, Gießer, Stukkateur und Möbelschreiner, geb. um 1680 zu Antwerpen, † 16. 8. 1742 in München. Vater des Karl de G. Seit ca 1700 in Paris ausgebildet u. seit ca 1708 in den Diensten Ludwigs XIV., wird er Anfang 1714 von Max Emanuel noch in Frankreich in seine Dienste aufgenommen, zwecks Fertigung

eines Bronze-Reiterdenkmals Max Emanuels als Türkensieger (in Paris unterm 29. 3. 1715 vor Abreise des Kurfürsten bezahlt). Bald nach der Abreise des Kurfürsten wird er nach München berufen. Als Hofbildhauer, später mit 250 fl. monatl., wird er an die Spitze der Bildhauer gestellt, betreibt eine große Werkstatt nebst Gießerei mit 14 Gesellen und wird zu allen Schloßbauten herangezogen. Neben den zahlreichen Aufträgen für Kirchen u. Private, fertigte er für den Hof Möbel, Wandbrunnen, Rahmen, Weihbrunnkessel, Feuerhunde, Armleuchter, Plaketten, wie Bildnisse in Wachs, Holz, Marmor, Bronze, Silber. Unter seinen Werkstattschülern (Werkstatt in der Herzog Maxburg) sind erwähnenswert: Ch. Cl. Dubut und Egidius Verhelst.

Werke: 1714: Bronzene Reiterstatuette Max Emanuels als Türkensieger, bez. „G. de Grof"; am Sockel zwei Reliefs in vergold. Bronze (Schlacht bei Mohacs 1687 und Erstürmung Belgrads 1688), im Nat. Mus. München. — 1716: Dachau, Lustschloß (Außenbau mit Stiegenhaus und Vestibül). Nymphenburg Garten „Passespiel", und zwar zwei geflügelte Kinder, eines mit Bogen und Pfeil, das andere mit einem Fisch in der Hand, fliehend. Zwischen diesen ein Schwan auf einer Muschel Wasser speiend. 2 große Frösche über Kreuz Wasser werfend am Rand des Bassins. — 1717: Dachau, Vestibül; feine Stukkaturarbeit, Agraffen, Trophäen und ornamentierte Corniche. Residenz München, Zierbrunnen mit Bildwerk aus getriebenem Silber und vergold. Messing aus dem Kabinett Max Emanuels, Nat. Mus. München (Abb. im Kat. XI No 745). Nymphenburg, 2 Vasen, Floragruppe im Park, sowie Stukkaturen in den Seitenpavillons. Pagodenburg, Stukkaturen im „Cabinet negst Palamey", Balkongeländer. — 1718: Pagodenburg, vier große Gartenvasen mit Krokodil auf den Henkeln. In d. Badenburg und Schloß Nymphenburg ebenfalls 4 Vasen. — 1719: Nymphenburg, 4 Vasen um das große Bassin, weiterhin solche mit Kindern im Gartenparterre, ferner vier Vasen am Garteneingang (1733 bereits verschwunden). — 1720: 4 Figurenvasen um den großen Springbrunnen. — 1721: zwei Vasen mit Putten um den Springbrunnen im Parterre, und solche mit Löwenköpfen am Kanal. — 1722: großer Springbrunnen gegenüber dem Schloß, mit Flora und blumengefülltem Korb zur Seite, davor geflügelter Amor, umgeben von Eichhörnchen und Eidechse. Am vorderen Steinfelsen wasserscheuer Affe, mit bellendem Hund; ihm gegenüber ein Storch, eine Schlange schlingend u. ein Schwan. Zu Füßen der Flora ein Storch in den Kranz des Kindes beißend und zwei spielende Eichhörnchen. Um die Terrasse vier Tritonkinder und vier Amoretten. In der Badenburg Muschelbrunnen mit Delphinen u. Kindergruppen. An den abgerundeten Ecken der Corniche Kindergruppen: „Jahreszeiten". In Schleißheim eine kostbare Tafel mit feuervergoldeten Zieraten, für die Kaskade Kindergruppen. In der Residenz München eine kleinere Tafel im Schlafzimmer, nach dem Tod Max Eman. an Graf Seefeld vermacht. — 1723: Zierate für die Kaskade zu Nymphenburg. — 1724/25: Bronzezierate, wasserspeiende Fratzen, Kindergruppen, Vasen für Nymphenburg. — 1729: 4 Gruppen für die große Kaskade in Schleißheim. — 1729/31: Epitaphium Kastell für Eichstätt, Dom, nach Entwürfen G. de Gabrielis. — 1730: zwei Satyrköpfe aus Messing mit 4 Leuchtern. — 1732: Arbeiten für Nymphenburg. — 1733: Silberne Nischenbrunnen der Residenz neugerichtet, um diese Zeit auch in Ettal mit Verhelst tätig, Marmorbüste des Archit. Jos. Effner im Nat.-Mus. München (Abb. in Münchner Jahrb. VI [1911] 132). — 1737: 11., 12., 13. Gruppe für Nymphenburg, 14. Gruppe halbfertig sowie die silberne Statue des knienden Kurprinzen Maxim. Joseph mit über die Brust gekreuzten Händen, in der Gnadenkap. zu Altötting. — 1738: 14. Gruppe beendigt. — Erwähnt seien noch aus G.s Tätigkeit für den Köln. Kurfürsten Clemens August die schönen Bleigruppen im Speisezimmer des Brühler Schlosses (2 schwebende Putten mit einer wasserspeienden Gans) und die bronzenen Feuerböcke im Pavillon „Hildesheim" des Schlosses in Clemenswerth. Eine der letzten Arbeiten G.s (um 1740) ist das vergold. Bronzerelief einer Immaculata auf der Weltkugel in der Neuen Abtei des Stiftes Nonnberg (Abb. in Österr. Kst-topogr. VII 66). — G. war für die Rokokoentwicklung Münchens von besonderer Bedeutung. Er brachte den feinen französ. Geschmack in der Kunstrichtung der Girardon und Bouchardon nach München und begründete durch seine hochangesehene Werkstatt und Gießerei einen guten, aus bodenständigen Kräften erwachsenden künstler. Nachwuchs.

Kr. Arch. München, H. R. fasc 283 No 200 u. 201., fasc 284 No 202. Geh. Staatsarchiv K. schw. 254/14, Hof- u. Staatsbibl. Oefel. 5. VI. — Mercure de France, Dez. 1737, I 2653. — Nagler, Kstlerlex., V. — Lipowsky, Bair. Kstlerlex., 1810 u. 2. Nachtr. — Sighart, Bild. Künste in Bayern, 1862. — P. v. Stetten, Kunstgesch. v. Augsburg, 1779 p. 455. — J. Mayerhofer, Schleißheim, 8. Bd. d. „Bayr. Bibl.", Bamberg 1890 p. 58, 67. — K. Th. Heigel, Nymphenburg, ebenda, 25. Bd., 1891 p. 31, 38, 104 u. Anm. 23a p. 98. — Häutle, Gesch. d. Res. i. München, ebenda, 1892 p. 89. — Mader, Sammelblatt d. hist. Vereins v. Eichstätt, XXIII, 1908. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgrafen zu Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch. 32), Straßbg 1901. — Aufleger u. Trautmann, Die reichen Zimmer d. kgl. Residenz zu München, 1893 p. 4, 9, 11. — W. Maier, Gedenkbl. u. Kulturbilder aus d. Gesch. v. Altötting, 1885 p. 151. — Mehler, Unsere liebe Frau v. Altötting, 1898 p. 156 f. — P. Ars. Landgraf, Gesch. d. uralt. Wallf. z. uns. l. Frau zu Altötting, 2. Aufl. 1899 p. 68. —

Westenrieder, Beschrbg d. Hpt- u. Residenzstadt München, 1783 p. 355. — Kstdenkmale Bayerns, I. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, II (1893) 111; III 121. — Altbayr. Monatsschr., II (1900) 69, 78 f. — E. Renard, Bauten d. Kurf. Jos. Clem. u. Clem. Aug. v. Köln, 2. Teil, Bonner Jahrb., Heft C (1896) p. 18, 77. — H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westf. Kstgesch., H. 5), Münster i. W. 1910 p. 100. — Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede, o. J. [1912]. — Kat. bay. Nat.-Mus. München, XI Wittelsbacensia, 1909. — Führer Nat. Mus. München, 1908 p. 143. — Kat. d. Ausst. Mal. u. Plastik d. 18. Jahrh., Herbst 1913 Kunstver. München. *R. Paulus.*

Groff, Karl de, Bildhauer und Bildgießer, Sohn und Schüler des Guillielmus de G., geb. 1712 in Paris, † 20. 9. 1774 in München, kam mit seinem Vater 1715 nach München und wurde von ihm zur Weiterbildung nach Wien geschickt, wo er seit 1735 an Konkurrenzen der Akad. teilnahm (1738 Silbermedaille). 1739, als der Kronprinz von Polen in Wien weilte, wurde G. nach Polen berufen, was er wie alle späteren Rufe (1740 nach Venedig, 1749 nach Frankreich, 1751 in die kaiserl. Dienste) ablehnte. 1740 erwarb er sich an der Venezian. Akad. einen Preis, 1741 diente er Karl Albert in München und wurde nach s. Vaters Tode (16. 8. 1742) zum Hofbildh. ernannt. Er vergrößerte die väterliche Werkstatt, wurde häufig von Fürstlichkeiten aufgesucht wie Kurfürst Max Josef III., Kurfürst v. Köln, Prinz v. Zweibrücken, Herzog v. Modena usw. und mit Aufträgen bedacht und erhielt den Titel eines Hof- und Kabinettkunstbildhauers auch die Mitgliedschaft der Akad. zu Rom u. Venedig. 1768 verfertigte er 8 polylithe Marmorbüsten (Symbolisierungen der 4 Weltteile) für den Speisesaal der kurf. Residenz in München; nach Nymphenburg lieferte er 2 Drachen und 14 Schlangen. Das Nat.-Mus. in München bewahrt von G. ein vergold. Bronzemedaillon mit dem Bildnis der Kaiserin, das dortige Stadtmus. (Maillinger-Smlg.) einige gezeichnete Entwürfe für Altarleuchter, Schüsseln usw. — Sein künstler. Nachlaß bestand in einer großen Reiterfigur, 2 hölzernen Altarmodellen, 1 Skizzenbuch m. 232 Zeichnungen und Bildnissen und einem Konvolut von 1076 Zeichnungen. Die Urkunden sprechen von lebensgr. Gipsstatuen des Kurfürsten und der Kurfürstin, von Statuetten in Holz, Wachs, Basreliefs, Medaillons, Büsten usw. — Sein Bildnis ist uns in einem Gemälde des Peter Horemans in der Schleißheimer Gall. überliefert.

Westenrieder, Beschreib. v. München, 1783 p. 355. — Rittershausen, Merkwürd. d. Residenzst. München, 1788. — Nagler, Kstlerlex., V. — Kstdenkm. Bayerns, I 3. Teil p. 2647 (wichtige Berichtigung). — Hofmann, Europ. Porzellan d. Bayr. Nat.-Mus. München, 1908 p. 234. — Maillinger, Bilderchron. d. St. München, I (1876) 121. — Denkm. u. Erinner. d. Hauses Wittelsbach im Bayer. Nat.-Mus. (Katal. d. B. Nat.-Mus. XI), 1909 No 990. — Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede, o. J. [1912]. — Handschr. Regesten der Wiener Akad.-Protok. 1735/8. *R. Paulus.*

Groffeus, s. *Grapheus,* Battista.

Grofis (Groffils), Martin, Bildhauer aus Lüttich; von ihm am Rathaus zu Marseille eine Wappentrophäe mit Büste Ludwigs XIV. um 1670.

Gaz. d. B.-Arts, XIX (1865) 411, 412.

Grogan, Joseph H., irischer Maler u. Steinzeichner, Sohn u. Schüler Nathaniel G.s d. Ä. in Cork, von wo er 1810 nach London kam; lieferte 2 Landschaftslithographien für P. E. Stroehling's 1810 in London veröffentlichte Subskriptionsfolge „Original Sketches des. upon stone . . . printed by G. Vollweiler" (in Heft 1 von G. eine Landschaft mit Schafherde, eine andere in einem der späteren Hefte).

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I 415.

Grogan, Nathaniel, irischer Maler u. Kupferstecher, geb. um 1740 in Cork, † 1807 ebenda; malte als Autodidakt heimatliche Landschafts- u. Genreszenen, deren einige er 1782 in der Londoner Free Society of Artists ausstellte, wie auch dekorative Wand- u. Deckenbilder. Als Stecher veröffentlichte er u. a. 12 Aquatintansichten aus der Umgebung von Cork, Genrekompositionen wie „Der Dorfschulmeister" u. „Knabe mit Vogelnest" und noch 1806 eine Aquatintwiedergabe des anonymen Ölporträts der „Catherine Fitzgerald, Countess of Desmond" im Bes. ihres Nachkommen Maurice Fitzgerald, Knight of Kerry. Ein Selbstbildnis G.s kam mit 17 anderen Gemälden seiner Hand aus irischem Privatbesitz in der Corker Kunstausst. von 1852 wieder zum Vorschein. — Auch seine Söhne Nathaniel G. junior u. Joseph G. (s. d.) betätigten sich in Cork (letzt. seit 1810 in London) als Landschafts- u. Genremaler in der primitiven Manier des Vaters.

Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Graves, Soc. of Art. etc., 1907. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. *

Grognard, Alexis, Maler in Lyon, geb. 19. 1. 1752 ebenda, † 4. 6. 1840 ebenda, Schüler von Nonnotte an der École de dessin in Lyon, dann von J. M. Vien in Rom. 1773 erhält er den 3. Akad.-Preis, wird 1780 Professor an der École de dessin in Lyon, 1807 an der École des B.-Arts ebenda. Neben Landschaften, histor. u. mythol. Szenen malte er besonders Porträts. 1786 war er im Salon von Lyon, 1798 im Pariser Salon vertreten. Im Mus. von Lyon: Porträt seines Bruders u. Selbstporträt; im Mus. von Bourg (Ain): „Ödipus verflucht seinen Sohn".

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Réunion d. Soc. des B.-Arts, XXVIII (1904) 437. — Catal. somm. des Musées de Lyon, 1905. — Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., VIII (1888) 125.

Grognart, Kupferschmiede- u. Glockengießerfamilie aus Dinant (Belgien), dort schon im 15. Jahrh. vorkommend. Jean I, geb. in

Dinant, läßt sich in Mons nieder, liefert 1579 bis 1615 Glocken für Mons (1583, 1592 usw.), Gent (1596), Brüssel (1605), Tournai (1615) u. a. Orte; 1608 goß er ein Geschütz für Binche. Sein Sohn Jean II., geb. 7. 9. 1585 in Mons, ließ sich 1613 in Gent nieder u. wurde 1615 dort Bürger, lieferte 1618 ein Glockenspiel für Namur. Ein Pierre ist 1622—56 in Mons tätig (liefert Glocken, Geschütze, Mörser). Von Henri ist ein verzierter Mörser, 1633 in Lüttich gegossen, bekannt. Rochus, aus Lüttich, liefert 1639 u. 1660 Glocken für Kirchen der Trierer Gegend, Paul Joseph 1704 u. 1722 für Kirchen der Aachener u. Koblenzer Gegend.

A. de Behault de Dornon, Produits connus des Fondeurs de cuivre Grognart etc., in Annales du XXI. Congrès de la Fédération archéol. et hist. de Belgique, 1909 II p. 597—605. — v. d. Haeghen, Corp. des Peintres de Gand, 1906. — Kstdenkm. der Rheinprov. IX/II (1912) 35, 245. — Rhein. Verein f. Denkmalspflege, Mitteil., XII (1918) 65.

Groh, August, Maler, geb. 25. 2. 1871 zu Neckarsteinach, lebt in Karlsruhe. Besuchte die dortige Kunstgew.-Schule und Akad. 1888—1900, Schüler von Ferd. Keller, bereiste Italien, Frankreich, Belgien u. Holland. Sein Hauptgebiet ist dekorat. Monumentalmalerei und Plakatkunst. *Werke:* Fresko im Offizierskasino, Fassade der Villa Prym, Jüngstes Gericht in protest. Kirche, Wandbilder (Handel u. Tanz) im Konzilium-Saal, sämtlich zu Konstanz; Wandbilder in Villa Prym in Stolberg (Rheinland); Wandbilder in Villa Frank in Murrhardt (Wttbg); Wandbild i. Treppenhaus d. Kstgew.-Schule Karlsruhe; Wandbilder in d. Gedächtnishalle d. Melanchthonhauses zu Bretten.

Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad. d. bild. Kste, 1904. — Die Kunst, XIII. — Kstgewerbeblatt, N. F. XIX 30 (Abb.). — Die Rheinlande, V (1905) 318. — Deutsche Kst u. Dekor., XVIII 732 (Abb.) — Mitteilungen des Künstlers. *Beringer.*

Groh, Friedrich, s. *Grau,* Friedrich.

Groh, Gottfried, Maler, begr. 21. 1. 1683 in Oschatz (Sa.), Vater des Johann G. Nachdem er im 30jähr. Kriege Militärdienste getan hatte, lebte er als Maler (u. Ratsweinschenk) erst in Strehla a. E., dann in Oschatz. Hier wurde er am 21. 10. 1651 Bürger. Für den Rat der Stadt lieferte er nur einige untergeordnete Arbeiten. 1672 erneuerte er die Malereien des Inneren der Dorfkirche zu Großböhla b. Oschatz (nur geringe Spuren erhalten). In der Sakristei der Kirche zu Wermsdorf ein Brustbild Luthers im Cranachschen Typ, das G. 1670 dieser Kirche verehrte; 1670 übermalte er auch ein — angeblich aus dem J. 1478 stammendes — Bild im Oschatzer Minoritenkloster (jetzt im Altertumsmus., Dresden), das die Sage vom beichtenden Teufel darstellt.

Akten in Oschatz (Ratsarch., Kirchenb.) u. Großböhla (Kirchenr.). — Sachsens Kirchengal., III (1840) 132. — Neue Sächs. Kirchengal., Insp. Oschatz, 1901 p. 299 f., 698. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVII 109; XXVIII 233, 334. — Wanckel, Führer durch d. Mus. des Sächs. Altertumsver., 1895 p. 81 f., Nr 174. *Ernst Sigismund.*

Groh, Jakob, Radierer u. Zeichner in Wien, geb. in Rumburg in Böhmen 14. 5. 1855, † in Wien 17. 2. 1917, Schüler d. Wiener Kstgewerbesch. unter Ferd. Laufberger, Jos. Stork und W. Unger. Bekannt geworden namentlich durch seine Porträtrad. (Kaiserin Maria Theresia, nach Meytens; Marie Antoinette, nach Lebrun; Erzherz. Marie Christine, nach A. Roslin) und seine sauberen, aber trockenen Rad. nach Cranach, Baldung, Roger v. d. Weyden, Gérôme („Hahnenkampf") usw. Lieferte illustr. Beiträge für „Die Österr.-Ungar. Monarchie in Wort u. Bild", „Die Kunstschätze Italiens" (herausg. von C. v. Lützow, Stuttg. 1882 ff.) und „Das rumän. Königsschloß Pelesch" (herausg. von J. v. Falke, Wien 1893).

Eisenberg, Das geist. Wien, ² 1893, I. — Kosel, Deutsch-österr. Kstler- etc. Lex., I (1902) 165. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVII 324; XVIII 99, 304 (mit 2 Taf.); XXI 156, 178; XXII 60; Kstchronik, XXII 290, 294; XXIV 203. — Neues Wiener Journal, 21. 2. 1917 (Nachruf).

Groh, Johann, Historienmaler, Sohn des Gottfr. G., getauft 24. 9. 1658 in Oschatz, begr. 24. 1. 1747 ebenda. Schüler seines Vaters, wirkte er ebenfalls in Oschatz, wo er am 20. 5. 1690 das Bürgerrecht erwarb. Er malte 1704 die Kirche zu Wermsdorf aus u. schmückte die flache Holzdecke des Schiffes mit drei Gemälden („David mit der Harfe", „Taufender Johannes", „Segnender Christus"), die bei einem Umbau der Kirche beseitigt wurden.

Oschatzer Akten (Ratsarch., Kirchenb.). — Sachsens Kirchengal. III, 1840 p. 105. — Neue Sächs. Kirchengal., Insp. Oschatz, 1901 p. 687. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVIII 1905 p. 333. *Ernst Sigismund.*

Groh, Johannes, Goldschmied v. Worms, bezeichnet sich als Verfertiger („inventor et fecit") der großen, figürlich reich verzierten Monstranz in Sonnenform in der Schloßkirche zu Ludwigsburg; laut Inschrift 1731 beg., 1733 vollendet.

Archiv für christl. Kst, XVI (1898) 119.

Groh, Stefan (István), Maler u. Kunstgewerbler, geb. 2. 6. 1867 in Nagy-(slov. Velká-) Berezna bei Ungvár (Užhórod, Slovakei), Schüler B. Székely's u. K. Lotz's in Budapest, seit 1896 ebenda Lehrer an der Kunstgewerbeschule, für die er seit 1904 nach eig. Zeichnungen kunstgewerbl. Vorlagenwerke wie „Magyar Stílusú Rajzmintáh" und „Magyar Díszitő Művészet" veröffentlichte. Nach seinen Entwürfen ausgef. Kunsttöpfereien usw. wurden 1902 in Turin u. 1906 in Mailand prämiiert (Abb. in Deutsche Kunst u. Dekor. XI, 1902/3

p. 104, cf. p. 93). Als Maler erwarb er sich Verdienste durch Restaurierung alter Wandmalereien (1901 Sgraffito-Fassadendekor des Rákóczi-Hauses in Eperjes, slov. Prešov), wie durch Aquarellkopien solcher Fresken für die Ungar. Denkmäler-Kommission.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 606 f., cf. Művészet XIV (1915) 380. — Art et Décoration XII (1902) 100, 105. — The Studio XXV (1902) 141 f. *

Grohain, Pierre Joseph, Maler, geb. in Lille 14. 2. 1780, † in Cambrai 9. 5. 1872, Schüler von Louis Watteau in Lille, dann von David in Paris. Seit 1810 Lehrer an der Ecole de dessin in Cambrai. Beschickte nur ein einziges Mal — 1802 — den Louvre-Salon, u. zwar mit einer weißgehöhten Federzeichn.: Aeneas und Anchises; 1826 u. 28 stellte er in Cambrai ein Christusgemälde aus, das sehr abfällige Kritik fand (Mus. Cambrai). Mehr geschätzt waren seine Bildnisarbeiten, besonders seine Miniaturporträts. Auch malte G. auf Porzellan, Glas und Stoff, fertigte Pastelle und Aquarellandschaften. In der Kirche zu Grand Hermies (Pas-de-Calais) von ihm eine Himmelfahrt Mariä (1822).

A. Durieux, Artistes Cambrésiens, 1873.

Grohe (Grau, Grav, Groe), Balthasar, Bildhauer, wahrscheinlich aus Schwäbisch-Hall, 1609 u. 1611 als Lehrjunge Mich. Kern's in Forchtenberg, 1618—20 u. 1624—30 in den Würzburger städt. Bauamtsrechnungen (Stadtarchiv) als Pächter der städt. Steinhütten genannt; erhält 1619 Zahlung für einen steinernen Löwen, der auf einer Stiege im Würzb. Rathaus aufgestellt wurde. Eine Anzahl Werke in Würzburg und Umgegend kann ihm mit ziemlicher Sicherheit zugeschrieben werden: Portale der Karthäuserkirchen zu Astheim u. Tückelhausen, nur Ausführung, nicht der Entwurf (letzteres 1615), ein Epitaph in Hammelburg (circa 1620), ein Teil der Figuren in der Kreuzkapelle zu Höchberg (1626—27) Epitaph Albert (1633) an der Franziskanerkirche zu Würzburg, Relief über dem Portal des Waisenhauses ebenda. Der Stil steht Michael Kern nahe. Die Figuren sind sehr roh, aber die knorpelige Ornamentik ist nicht ohne Kraft und Schwung.

Scharold, Würzburg und s. Umgebung, 1836 p. 171. — Niedermayer, Kunstgesch. der St. Wirzburg, p. 269. — Klemm, Württemb. Baumeister und Bildh., 1882. — Gradmann, Die Monumentalwerke der Bildhauerfamilie Kern, Straßburg 1917, p. 51 u. 93. — Leo Bruhns, Würzburger Bildh. u. Bildschn. der Renaiss. 1540—1650 (noch ungedruckt). *L. Bruhns.*

Grohe, Johann, s. *Groh,* Joh.

Grohe, Gustav, Kleinplastiker u. Kunstgewerbler in Berlin, † ebenda 13. 10. 1906, 77 jährig. Stellte in der Berl. Akad. 1860 das in Wachs bossierte Modell eines Kandelabers mit schlafenden Kindern, 1891, 94 u. 98 Kupfertreibarbeiten und Galvanoplastiken (Schalen, Vasen usw.) aus.

Zeitschr. f. bild. Kst, XV 117; Kstchronik, XV 182; N. F. XVIII 24. — Ausstellungskataloge.

Grohe, Nikolaus, Kunstschreiner, schnitzte um 1740 einen Beichtstuhl und das gute Chor- und Langhausgestühl für die Kirche zu Büttthart (Unterfr., B. A. Ochsenfurt).

Kstdenkm. Bayerns, Bd. III Heft I p. 42. *L. B.*

Grohmann, Christoph, Maler, malte 1591 mit Joh. Fasold das „Sommergewölbe" des Schlosses Zabeltitz mit „Jägerei-Historien und Waidwerk" aus. 1594 führte er im alten Rathaus zu Bischofswerda Malereien aus (nicht erhalten). Wahrscheinlich stammt von ihm das C G verschlungen monogrammierte Altarwerk von 1588 in der Kirche zu Eschdorf.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, I 20; XXXVII 489.

Grohmann, Johann Gottfried, Kupferstecher u. Kunstgelehrter, geb. 17. 7. 1763 in Goßwitz bei Reichenbach (Ober-Lausitz), † 12. 3. 1805 in Leipzig. Während seiner Studienjahre in Leipzig (seit 1785) auch Schüler der dortigen Akademie, veröffentlichte G. als Philosophieprofessor daselbst (habil. 1791) eine Reihe kunsttheoret. Handbücher, deren Kupfertafeln er z. T. eigenhändig gestochen bzw. radiert und „J. G. G." signiert haben soll, so namentlich die zu seiner 1800 in Leipzig gedr. deutschen Übersetzung von Fr. Grose's „Rules for Drawing Caricatures" von 1788 (mit Grohmann's 29 Radierungen nach Grose, Woodward etc. 1802 in Paris auch in französ. Übers. publ. von A. A. Renouard). Auch mehrere von G. gestoch. Einzelbildnisse finden sich erwähnt (1801 „Angelika Kauffmann", 1802 „Albr. Dürer" gest. nach Sandrart u. Kilian für die „Gall. merkwürd. Menschen").

J. G. Grohmann, Kurzgef. Handwörterb. über die Schönen Künste, 1795 I, Vorrede p. XVI. — Eck's Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1790 f., 1801, 1805. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Otto, Lex. der Oberlausitzer Schriftst., Suppl. 1821, p. 128. — Nagler, Künstlerlex. V; Monogr. III; cf. Jüng. Matrikel der Univers. Leipzig, 1909 III 124. — Cohen, Livres à Grav. du 18me S., 1912 p. 464; cf. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 734 (unter Grose). *Fr. Schulze.*

Grohmann, Nikolaus, s. *Gromann,* N.

Grohmann, Reinhold, Maler u. Illustrator, geb. 12. 10. 1877 in Berlin, † 27. 6. 1915 ebenda. Sohn des Wilhelm G., Meisterschüler von A. Kampf an der Berl. Akad., weiter ausgebildet in Paris an der Acad. Julian. Reisen in Holland, Belgien, Frankreich, Italien und Tunis. Beschickte 1903—16 die Gr. Berl. K.-A. mit Genrebildern, Soldatenszenen, Interieurs (Öl u. Aquarell).

Mitteil. von Wilh. Grohmann. — Ausst.-Katal. (1905 u. 1907 mit Abb.).

Grohmann, Wilhelm Friedrich August, Kupferstecher und Radierer, geb. 20. 5. 1835 in Berlin, † 19. 5. 1918 ebenda. Schüler der dort. Akad. (1850—56), an der er seit 1883 als Bibliothekar wirkte, Vater des Reinhold G. Arbeitete besonders in Roulettemanier, für Buchillustration (Landschaften). Beschickte 1870—90 häufig die Akad.-Ausst. In der Nationalgal. 2 Zeichnungen.

Das geist. Deutschland, I (1898). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 1 (1891). — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kstchronik, N. F. XXVI 444; XXIX 356 (Nekrol.). — Ausst.-Katal.

Grohn, s. *Krohne,* Gottfried Heinrich.

Grohowsky, Lorenz, Maler, fertigte laut Inschrift (in der Vorhalle) 1693 die Malereien an Decke, Rücklehnen des Gestühls und Unterseite der Treppe zur Orgelbühne in der Kirche zu Bruschiek.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, IV 260.

Grois, Josef, Maler aus Böhmen, um 1835 in Innsbruck tätig, † um 1850 in Prag. Im Ferdinandeum zu Innsbruck zwei Ölbilder auf Leinwand mit den Ansichten von Innsbruck (1830) u. Bregenz a. Bodensee.

Kat. Gem.-Samml. Ferdinandeum, 1890, No 455/6.
J. R.

Groiseilliez, Marcelin de, Landschaftsmaler u. Radierer in Paris, geb. ebenda 1837, † Jan. 1880, Schüler von Aug. Boyer und A. Pasini, als Graphiker von Feyen-Perrin. Beschickte 1863—79 den Salon, meist mit Ansichten aus dem Finistère-Dep. u. der Bretagne. Bilder von ihm in den Mus. zu Arras, Lille, Perpignan, Rouen und Toulon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. d. Arts, 1880 p. 14. — Gaz. d. B.-Arts, XV 43, 386, XIX 22, 102; XXII 491, 540; 1870 II 55; 1872 II 126; 1874 I 186; 1877 II 56. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Soullié, Ventes de tableaux, 1896 p. 130. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Béraldi, Grav. du 19me siècc., 1885—92, VII.

Groitsch, A. J., Kupferstecher in Preßburg, zeichnete und stach laut Signatur 1836 ein Folioblatt mit Darst. des damal. dortigen Provinzial-Landtages.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *Polák.*

Grol (irrtümlich auch Kool), Rudolph van, Maler im Haag, geb. 1602; in die Gilde eingeschrieben 1627 und mit Cornelia van Bodeghem verheiratet. Wohl identisch mit dem laut Mitteil. von Dr. Bredius 1674 erwähnten Maler Adolf (verlesen für Rudolph?) Groll, Gatte einer Cornelia (s. o.). Von ihm ein R v Grol f. Anno 1645 bez. männl. Porträt in Privatbes. zu Schijndel (N.-Brabant). Laut Vertrag vom 4. 12. 1636 sollte G. einen Adam v. d. Gort im Haag mit Frau und Sohn porträtieren.

Obreen's Archief III (1880/81) 264; V (1882/83) 98. — A. Bredius in Oud Holland V (1887) und VIII (1890). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) Nr 2829.

Groland (Graland, Gralant, Grolandt, Grolant), Nürnberger Goldschmiedefamilie des 15. Jahrh. Zu erwähnen sind: Sebald d. Ä., Sohn Wilhelms d. Ä., nachweisbar zwischen 1430 und 1461/63, 1435 Meister, 1437 städtischer Silberwäger. Städtische Aufträge: 1440 neues Sekretsiegel der Stadt, 1442 Anfertigung von goldenen Bechern für König Friedrich u. Herzog Wilhelm von Sachsen. 1444 Berufung als Münzeisengraber. 1460 legte er seine Stellung als städt. Silberwäger und Goldstreicher nieder. 1461 Anfertigung von vergoldeten Beschlägen für die Nürnberger Rechnungs- und Amtsbücher. Gümbel macht wahrscheinlich, daß die beiden im Nürnberger Kreisarchiv aufbewahrten Kopialbücher, das „Große Grünbuch" und das „Kleine Rotbuch" mit gegossenen, kupfervergoldeten Beschlägen, die von Sebald d. Ä. 1461 beschlagenen Amtsbücher seien. — Seitz, Bruder Wilhelms d. Ä., nachweisbar zwischen 1420/23 und 1437, † 1437, wurde zwischen 1420 u. 1423 Meister, 1424 städt. Münzwardein. Städt. Aufträge: 1428 auf 12 vergoldete Becher, 1433 auf ein Dutzend große Becher f. d. städt. Losungsstube. — Wilhelm (d. Ä.), nachweisbar seit 16. 11. 1401 in Nürnberg, † ebda 26. 3. 1427. Erhält durch Ratsdekret v. Nov. 1401 das Recht, bis Walpurgis 1402 als Meister in Nürnberg zu arbeiten. Verlängerung dieser Erlaubnis im April 1402 um ein weiteres Jahr. Überreicht 1414 dem Kurfürsten von Sachsen als Ehrengeschenk der Stadt zwei anscheinend selbst gemachte „Kopf obeinander" (Doppelpokal). Seit 1417 städt. Silberwäger. Daneben arbeitete er als Goldschmied für den Rat: 1418 zwei weitere vergoldete „Köpf", Ehrengeschenk für den Burggrafen Friedrich von Nürnberg u. ein weiteres Paar „vergülter Köpf" f. d. Herzog Ludwig von Brieg. 1421 machte er für den Rat drei silberne Schilde mit dem Stadtwappen, 1425 drei silberne Becher für den Mainzer Statthalter in Aschaffenburg. Gümbel macht es wahrscheinlich, daß die im German. Nat. Mus. Nürnberg aufbewahrte Heiltumstruhe für die Reichskleinodien, aus der Heiliggeistkirche in Nürnberg stammend, ein Werk Wilhelms d. Ä. sei. (Abb. bei Gümbel Tafel I).

Hampe, Nürnb. Ratsverl. (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XI—XIII). — A. Gümbel, Die Nürnb. Goldschmiedfamilie der Groland, in Mitt. a. d. Germ. Mus., 1920/21 p. 3 ff. — Jahresber. d. Vereins f. Gesch. der Stadt Nürnberg, XLIII (1920) 5—8. *W. Fries.*

Grolig, Curt (nicht Carl) Victor Clemens, Marine- u. Landschaftsmaler, geb. 15. 1. 1805 in Meißen, † 1863 in Versailles. Zuerst Kaufmann in Dresden, übte er sich nebenher im Zeichnen u. Malen. Seit 1822 stellte er Blumen- u. Fruchtstücke, Kampfszenen u. dgl. aus. Erst 1827 trat er in die Dresdn. Akad. ein, kopierte Landschaften in Sepia nach C. A. Richter,

C. A. Günther, Veith, bis ihn J. Chr. Dahl in seine Schule nahm. Unter dessen Anleitung malte er 1828—33 Ansichten aus Dresden u. Umg. (drei davon erwarb der Sächs. Kunstver.). 1834 Studienreise nach Hamburg, Cuxhaven, Helgoland und Norwegen. Stellte 1836 u. 39 auch in Kopenhagen aus. Seitdem lieferte G. fast ausschließlich Seestücke mit Briggen, Leuchttürmen, Schlachtszenen, von denen mehrere in Dresden durch Fleischmann, Schütz, Witthöft u. a. gestochen wurden. 1838 Reise nach München, 1839 (mit Unterstütz. des sächs. Königs) nach Algier. Mit einem reichen Vorrate von Skizzen ging er nach Paris, wo er sich bei Hor. Vernet weiter ausbildete. Die Neuheit seiner Motive verschaffte ihm viele Bestellungen, u. a. auch seitens des Königs Louis Philippe. 1844 beschickte er die Dresdener Ausstellung mit einem Bild: Volksleben aus Algier in reicher Landschaft. Ende 1846 ging er nach Dresden. Carl Vogel von Vogelstein zeichnete sein Bildnis. 1847 zeigte G. in der Dresdner akadem. Kstausst 8 Gemälde: Blick auf Paris mit Hirschjagd (die Figuren v. Vernet), Bilder aus Algerien; von den letzten kam ein Stück in den Besitz des Grafen Alex. v. Einsiedel. Dann kehrte er nach Paris zurück, wo er 1853 u. 1859 (im Salon) u. 1855 (auf der Weltausst.) ausstellte. — Bilder von ihm in den Museen zu Troyes (Landschaft) u. Amiens und in Privatbes. in Chemnitz (R. Schirmer: 3 nordafrik. Landschaften) und Dresden (Schütz).

Akten d. Dresdn. Kstakad. u. d. Sächs. Kstver. — Kat. der Dresdn. akad. Kstausst., 1822—47 pass., der Tiedgeausst., 1842. — v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jhrh., I 1891 (Vorname, Geburtsort u. Datum falsch). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II 1913. — (Sigismund,) Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850, Dresden 1908. — Kat. der Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden, 1911. — Bilderchronik des Sächs. Kstver., 1830—36 (8 Repr.). — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arbejder, Kopenhagen 1883. — Soullié, Ventes de tabl., 1896. — Fr. R. Meyer, Blätter über bild. Kst u. Kst. Vereine i. J. 1847, Leipzig 1847 p. 24 f., 89. *Ernst Sigismund.*

Groll, Albert Lorey, amerik. Maler, geb. 8. 12. 1866 in New York City, der erste Darsteller der landschaftlichen Schönheit des amerikanischen Westens. Schüler der Münchner Akademie unter Gysis u. Löfftz (bis 1899), folgte er, heimgekehrt, zunächst äußerlich der damals allmächtigen Whistlermode mit „Symphonien" und „Nocturnos" aus der Umgebung New Yorks, in Wirklichkeit eher den Barbizonmeistern, bis er, um 1905, in den Cañons und Ebenen von Arizona die Stimmungen entdeckte, die er seitdem mit rasch wachsendem Erfolg und in immer neuen Formen verherrlicht hat, dabei den Hauptton auf das Atmosphärische legend. Unter den Arbeiten dieser Zeit seien besonders genannt: „Arizona, No Mans Land" in der Corcoran Gall., Washington, und „Silver Clouds" im Metropol. Mus., New York. 1912 suchte er sich ein neues Feld in den Schneebergen von Canada (Lake Louise), die er mit großem Farbenreiz und innerem Leben zu beseelen wußte. G. ist heute, vielfach ausgezeichnet, in allen größeren Museen Amerikas vertreten und hat alle bedeutenden internationalen Ausstellungen beschickt (s. u.). Er lebt in New York.

Amer. Art Annual XIV (1917) 499. — Studio, XXIX 140 (Abb.); XXXVIII 270 f. (Abb.); LVIII 80. — Kunst u. Ksthandw. VI 392 f., 404; IX 689 f.; X 658 f.; XVI 178. — Catal. Corcoran Gall. Washington; Nat. Gall. Washington; Mus. Fine Arts, Boston; Metropol. Mus., New York; Perman. Coll. Carnegie Inst., Pittsburgh; Brooklyn Instit. Mus. — Catal. Exhib. Pittsburgh 1903 f.; St. Louis 1904; Philadelphia 1906; Venedig 1909; Buenos Aires 1910; San Francisco 1915.

Groll, Andreas, Maler, geb. 6. 9. 1850 in Wien, † 23. 12. 1907 ebenda. Schüler der Wiener Akad. u. Griepenkerl's, weitergebildet 1876—78 in Rom u. Venedig, wo er besonders Tiepolo studierte. Seit 1887 Lehrer für Aktzeichnen an der Wiener Kstgew.-Schule. Debütierte 1874 mit einem „Marc Anton vor der Leiche des Brutus nach der Schlacht bei Philippi". Wandte sich früh der kirchlichen Fresko-Malerei zu, und zwar in Fortführung der Rahl'schen Richtung und in engem Anschluß an die österr. Barock-Tradition (Daniel Gran). Wiederholte spätere Reisen nach Italien (besonders 1888 und 1900/1 in Venedig) beeinflußten seinen Fresko-Stil wesentlich. Die hauptsächlichsten seiner z. T. sehr umfangreichen Freskodekorationen, die eine für heute erstaunliche Beherrschung größter Flächen verraten, sind in chronolog. Folge: Deckengem. im Treppenhaus des Braunschweiger Polytechnikums (1878); Kuppelgem. der Wallfahrtskirche auf dem Pöstlingberge bei Linz (1898—1900); Deckenbild der Brigittakap. in Wien (1903 voll.); Kuppel- und Deckengem. der Wallfahrtskirche zu Haindorf bei Friedland in Böhmen (1906 voll.). Daneben hat G. eine Reihe profaner Freskodekorationen in Villen in und bei Wien, allegor. Kompositionen (Deckengem.) im Sitzungssaal und Treppenhaus des Rathauses zu Reichenberg i. B. ausgeführt. Von seinen Arbeiten in Öl seien die Altargemälde in der Basilika zu Troppau (Ausgießung des hl. Geistes und Kreuzabnahme) und im Dom zu Przemysl (Pietà) genannt. Auch war G. ein beliebter Porträtist (Bildnisse Bauernfeld, Erzherz. Maria Theresia, Fürst Alex. von Bulgarien, Kronprinzessin Stephanie usw.). Das Wiener Künstlerhaus veranstaltete im Nov. 1909 eine Gedächtnisausst. G.s, auf der man neben Skizzen zu seinen Monumentaldekorationen eine Reihe sehr reizvoller landschaftl. Studien aus Italien und Porträtskizzen sah.

Fr. Jodl, A. G. u. die Freskomal. in Österr., in Kunst u. Ksthandwerk, XI (1908) 401—34 (mit zahlr. Abb.); ebenda p. 50 f.: Nekrolog von Hevesi. — Jodl in Österr. Rundschau, X

(1907) 177—84 (Über die Fresken in Haindorf). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Katal. d. Herbstausst. u. Gedächtnisausst. A. G., Künstlerh. Wien 1909; cf. N. Freie Presse, 23. 11. 1909. *H. V.*

Groll, Theodor, Landschafts- u. Architekturmaler, geb. zu Düsseldorf am 9. 2. 1857, † ebendort am 2. 4. 1913, besuchte zuerst die Berliner Bauakad., ging dann zur Malerei über und wurde Schüler von Kaspar Scheuren; später ausgedehnte Studienreisen besonders in Italien (Venedig, Verona), 3 Jahre auch in Amerika im Anschluß an seine Preisrichter-Tätigkeit gelegentlich der Weltausst. in Chicago (1892). Gehört mit O. Achenbach und Alb. Flamm zu den Düsseld. Italienmalern, deren koloristische Kraft er zwar nicht erreichte, mit denen er aber die Feinheit der Beobachtung, besonders der Architekturformen und Intimität der Darstellung teilt. Mit seinen höchst subtil ausgeführten Gemälden, auf denen die Architekturen eine bedeutsame Rolle spielen, beschickte G. regelmäßig die Düsseldorfer Kunstausst.; 1891 und 1895/7 auch die Gr. Berl. K.-A. Die städt. Gal. in Düsseldorf besitzt von ihm „Klosterruine in der Eifel" und „Markt in Verona", beide ausgeliehen. Ein großes Kircheninterieur im Bonner Münster: 4 Wandbilder in der Bonner Lesegesellschaft. Groll war lange Jahre Vorsitzender des „Malkastens" und des Vereins Düsseld. Künstler.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Kunstchronik, N. F. XXIV 412 (Nekrol.). — Die christl. Kunst, IX (1912/3) Beil. p. 32. — Ausstell.-Katal.

Grolleau, Auguste Charles, Maler in Paris, geb. ebenda 1825, Schüler von Serrur und M. H. Lehmann, stellte 1866 und 1879 Genrebilder im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Art moderne, 1906 Nr 38: Artikel v. L. Thomas (nicht benutzt).

Grolleron, Paul Louis Narcisse, Maler in Paris, geb. 14. 6. 1848 in Seignelay (Yonne), † 28. 10. 1901 in Paris. Zunächst Dekorateur, dann Schüler von L. Bonnat, zeigte seit den 70 er Jahren Genrebilder u. Porträts im Salon. Der Erfolg seines „combat dans une usine sous les murs de Paris, 1870" und anderer lebendig komponierter Bilder dieser Art bewog ihn, sich der Militärmalerei zu widmen. (Abb. in Salonkatal. [Artistes franç.] 1893/97, 1899, 1900). Im Musée Bonnat, Bayonne (Katal. 1908) „Escarmouche pendant la guerre de 1870/71", im Metropolitan Mus., New York (Katal. 1914) ein Soldatenbild.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. d. Arts 1902 p. 47 (Nekrol.) — Martin, Peintres et Sculpt., I (1897). — Art Journal, 1893 p. 219 (Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Expos. univ. 1900 Catal. génér. Oeuvres d'art p. 65.

Grollier, Marquise de, geb. *de Fuligny-Damas,* Blumenmalerin, geb. 21. 12. 1742, † 1828, Schülerin von Spaendonck. Während der Revolutionszeit verließ sie Paris und bereiste die Schweiz, Deutschland und Italien, lebte dann in Epinay bei Paris. Canova nannte sie den „Rafael der Blumen". In der Manufaktur von Sèvres ein bez. Blumenstück von 1780.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Rich. d'art, Prov. Mon. civ. V (1891). — Hoefer, Biogr. gén., XXII.

Grollier, Paul, Maler und Illustrator in Paris, jung † 1902 ebenda, zeigte im Salon des Art. Franç. 1898 ein Porträt des Bildhauers L. Guigues, andere Porträts im Salon Soc. Nat. 1901 und arbeitete viel für illustrierte Zeitschriften.

Chron. des Arts, 1902 p. 47. — Salonkataloge.

Grolman, Anthony Everhardus, Lithograph, Illustrator und Exlibriszeichner in Utrecht, geb. ebenda 3. 1. 1843, studierte an den Kstgewerbesch. in Nürnberg und Berlin. Gab 1879 ein auf der Industrieausst. in Amsterdam (1877) prämiiertes Tafelwerk „Beginselen van het ornament" heraus. Auch kennt man einige Porträtlithogr. aus den 1860 er Jahren von ihm: Staatsminister van Rappard, Maler J. D. Huibers u. a.

Vorsterman v. Oyen, Les Dessinat. néerland. d'Exlibris, Arnhem 1910 p. 5. — van Someren, Catalogus van gegrav. Portr. van Nederl., 1888—91, III 764 (Reg. unter A. G. und A. E. G.).

Grolock, Bartholomäus, Baumeister, erbaute laut Nicolai 1571—75 mit Georg Rösner die Universität zu Altdorf bei Nürnberg; das Äußere völlig unverändert, das Innere umgestaltet. Bescheidener, aber monumentaler Bau mit stattlichem Turm.

Nicolai, Beschr. einer Reise d. Deutschl. u. die Schweiz i. J. 1781, Berlin 1783—87. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., [2] III 9.

Grom-Rottmayer, Hermann, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Wien 20. 12. 1877. Besuchte 1903 die Wiener Akad., studierte unter Herterich an der Münchner Akad. u. ist seitdem nach Wien zurückgekehrt, wo er als Mitglied der Sezession u. Prof. an der Kunstschule für Frauen u. Mädchen u. der angegliederten Akad. Schule für Malerei tätig ist. Es seien genannt die Alleg. „Anbetung der Schönheit", „Kraft u. List", sowie eine elegante Pierrotszene „Karneval". Im Bes. der Staatsgal. Wien: „Akt", „Sonniges Tal", „Aus Oberösterreich". G. hat sich auch als Graphiker betätigt u. lithographierte Porträtzeichnungen.

Die Kunst, XXIII (1911); XXV (1912); XXIX (1914), m. Abb. — Dtsche Kst u. Dekor., XL (1917) 132. *H. F.*

Gromann, Jorg, s. unter *Gromann,* Nikolaus.

Gromann (Grohmann), Nikolaus (Nickel), sächs. Hofbaumeister, zuerst erwähnt 1537 als Leiter des Schlosses Osterburg zu Weida (Um-

und Ausbau der Wohngebäude), seit 1543 am Bau des Schlosses Hartenfels bei Torgau, wo er bis 1544 die Schloßkapelle, einen in den Nordflügel des Schlosses eingebauten gewölbten Saal, errichtete, die „als eine der ersten protestant. Kirchen für die Grundrißbildung protest. Gotteshäuser und durch ihren Einfluß auf spätere Schloßkapellenbauten von der größten baugeschichtl. Bedeutung" ist. Im Stil der Außenarchitektur lehnt G. sich hier eng an den Nachbarflügel seines Vorgängers Conrad Krebs an. 1544 auf Lebenszeit zum Schloßbaumeister bestellt, erbaute G. im Anschluß an die Kapelle auch die östl. Hälfte dieses Nordflügels mit dem „schönen Erker" und dem „Flaschenturm" und unterzog den älteren, schräg in die Kap. einschneidenden Turm einer durchgreifenden baulichen Veränderung (der Flügel heute stark verfallen). 1549 erbaut er das Cranach-Haus am Markt in Weimar (1586 umgebaut) und ist an dem in der Hauptsache erst aus dem 17.—18. Jahrh. stammenden Schloß Roda tätig. 1547—51 baut er das Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft" bei Wolfersdorf (wiederholt restauriert). 1553 arbeitet er an der Stadtbefestigung zu Gotha und stellt die Burg Grimmenstein bei Gotha wieder her (1567 zerstört; einige Reste gerettet durch Wiederverwendung beim Bau des Schlosses Friedenstein, darunter das von G. herrührende 1553 dat. Portal der Schloßkapelle, verballhornt durch barocke Zusätze des 17. Jahrh.). 1553 erhält er für seine Verdienste als außerordentliche Belohnung ein Stück Land in Gotha. 1553—60 Oberleitung über den Ausbau der Veste Coburg, 1557—59 Umbau des Inneren der Kollegienkirche in Jena und Anbau des Westturmes, 1560—64 Ausbau der Veste Heldburg, deren schönster Teil, der „Französische Bau" mit seinen 2 reichen Erkern nach der Hofseite und dem runden Treppenturm, von G. dem älteren Bau angefügt wurde. 1562—64 errichtet G. das Rathaus zu Altenburg, sein Meisterwerk und eines der künstlerisch bedeutendsten Rathäuser der deutschen Renaiss. (1864 restauriert, doch unter pietätvoller Wahrung des alten Charakters); in der Einzelausbildung zeigt sich klar der Zusammenhang G.s mit der obersächs. Schule (z. B. Erker des Fürstenhauses in Leipzig). Vielleicht stammt von ihm auch das, offensichtlich von Altenburg abhängige, in seinem Dachabschluß leider stark veränderte Rathaus zu Gera her (1573—76), dessen Fenster auffallend an die des Französ. Baues der Veste Heldburg erinnern. 1568 baut G. sich ein Haus in Weimar, 1572/73 ist er, nachdem Hier. Lotter Neujahr 1572 entlassen worden war, leitender Werkmeister am Schloß Augustusburg, wo er noch 22. 1. 1574 arbeitet. Letzte Erwähnung 4. 12. 1574 (Hauskauf in Augustusburg). — Möglicherweise stammen von G. auch die 1540 aufgestellte Kanzel der Wolfgangskirche zu Schneeberg (Abb. Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, VIII 48), an der G.s Meisterzeichen (Abb. 27 bei Lewy) vorkommt, und das schöne Nordportal des 1567 beg. Rathauses in Gotha (Abb. Bau- u. Kstdenkm. Thür., Sachs.-Cob. u. Gotha, I 100). — Von G.s zahlreichen Kindern war ein Sohn als Steinmetz und Dekorationsmaler am Bau der Veste Heldburg 1563/4 beschäftigt. — Ein Jorg (Georg) G., Steinmetz, 1538 Bürger zu Freiberg i. S., arbeitete 1543 — damals in Pirna ansässig — unter Nikolaus G. an der Schloßkap. von Hartenfels. Sein Zeichen (Abb. bei Knebel) kommt auch an der Stadtkirche zu Brüx in Böhmen vor.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Cobg. u. Gotha, I (Gotha) 59, IV (Coburg) 492 f.; Sachs.-Altenbg., I (Ostkr.) 43 ff.; II (Westkr.) 170; Sachs.-Weimar-Eisenach, I (Weimar) 419 (Cranach-Haus); II (Apolda) 104; V (Neustadt) 408; Sachs.-Mein., II (Hildburgh.) 290, 303 ff., 313, 319; Reuß Jüng. Linie, I 43 ff. (Rath. Gera). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., I ² 1914. — Bezold, Baukst d. Renaiss. in Deutschl. (Handb. d. Archit. II 7) 1900 p. 51, 65. — Lübke-Haupt, Gesch. d. Renaiss. in Deutschld, 1914. — Neue Beitr. z. Gesch. deutschen Altertums, 11. Lief., Meiningen 1892 (J. Gröschel, N. G. u. d. Ausbau der Veste Heldburg), 13. Lief. p. 9 ff. — Max Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau (Dissert. Techn. Hochsch. Dresd.), Berlin 1908 p. 23, 56, 59, 62, 107. — Jahrb. d. Denkmalpflege f. d. Prov. Sachsen, 1910 p. 62. — Thür. Kalender, 1903 p. 13. — Denkmalpflege, 1921 p. 62 f. — Knebel, Kstler etc. in Freiberg, in Mitt. d. Freib. Altert.-Ver., 34. Heft, 1897 p. 15 (betrifft Jorg G.). *H. Vollmer.*

Gromard, Bildschnitzer in Auneau, zeichnet als Verfertiger der 1743 dat. Kanzel der Kirche zu Santeuil.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Gromdon, Charles, falsch für *Grandon,* Ch.

Grome, Walter, engl. Maler, malte 1552 das Innere der Kirche zu Losely aus.

Connoisseur, XXXI 81.

Gromme, Wilhelm (Wassilij Tilmanowitsch), Maler, geb. 1836 in St. Petersburg, seit 1855 Schüler der dort. Akad., die ihn seit 1861 mehrfach prämiierte und 1867 als Schüler B. P. Willewalde's durch eine Goldmedaille auszeichnete für sein Ölbild mit Darst. eines Krimkrieg-Lazaretts. Weitergebildet in Paris, beschickte er von dort aus die Münchener Glaspalast-Ausst. von 1869 mit einem Ölbild „Mönche" (sign. „Gu[illaume] Gr . . ."), 1872/3 die Weltausst. zu London u. Wien mit Studienköpfen u. einer „Algerierin mit der Nargileh" und 1874 die Petersburger Akad.-Ausst. mit einem Bildnis seiner Gattin.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 371, 447. — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 126; cf. Berliner „Dioskuren" 1867 p. 384. *

Gromoff, Wassilij, Maler in St. Petersburg um 1800, malte Bildnisse wie die des 1818 als Erzbischoff von Pskow † Geistlichen Irinej

Klementjewsky (in Kupfer gest. von A. Gratschóff u. a.) u. des Fürsten Al. Kurakin (1804 in der Petersburger Akad. ausgest.).

Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. II 1000 f., Nr 1—4. — Meusel's Archiv für Künstler etc., I 4 (1805) p. 91. *

Gronau (Grunau), in Westpreußen weitverbreitetes Goldschmiedegeschlecht, dessen Mitglieder meist nur urkundlich genannt sind. Zu erwähnen sind: Jacob, in Thorn, wird 1573 Meister, bis 1607 erwähnt, † 1608. Mit seinem Meisterzeichen J. G. gemarkt ist ein silbervergoldeter, spätgotischer Kelch (mit gravierten Darst. u. Renaiss.-Ornament) von 1585 in Fordon, kath. Pfarrk. (Kreis Bromberg). — Hans, geb. 1585 in Braunsberg, Meister u. Bürger in Danzig 1617, † ebda 1624. Ihm gehört vielleicht die Marke „Vogel", die sich auf einer vergold. Kanne mit figürl. Treibarbeit im Arsenalmus. zu Moskau (No 1462) findet.

E. v. Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, II (1908). — Kstdenkm. d. Prov. Posen, IV (1897) 18.

Gronckel, Vital Jean de, Porträt- und Genremaler in Brüssel, geb. 1820 in Lennick-Saint-Quentin, † 1890 in Schaerbeeck-Brüssel. Zunächst in St. Petersburg nachweisbar, wo er 1850 zum „Akademiker" ernannt wurde für ein von ihm gem. Bildnis des Grafen W. N. Panin (gegen Überlassung dieses Bildes an die Kais. Akad.) und gleichzeitig den Akad.-Auftrag auf ein Bildnis des Akad.-Professors Konst. Thon erhielt. Seine für das Zarenportal der russ.-orthod. Festungskirche zu Sveaborg (finn. Viapori) bei Helsingfors gemalte „Verkündigung Mariae" nebst 4 Evangelisten wurde im Jan. 1853 von der Akad. als (wohl rituell) „ungeeignet" zurückgewiesen, dagegen sein hiernach im Auftr. des Petersburger Kriegsminist. für dieselbe Kirche gemalter „Erlöser zwischen Maria u. St. Michael, Ap. Petrus u. Paulus, Heil. Georg u. Alex. Newsky" im Dez. 1853 von der akadem. Prüfungskommission — wenn auch widerwillig — für annehmbar erklärt. Später in Brüssel, 1879 in London ansässig. Beschickte in den 1860 er Jahren und 1880 die Brüsseler Ausst., 1879 die Londoner Royal Acad. mit 2 Herrenbildnissen. Zu seinen bekanntesten Bildern gehört eine 1863 ausgest. larmoyante Familienszene: Bauernpaar ihren im Kriege gefallenen Sohn beklagend. In der Salle du Collège des Brüsseler Rathauses ein Bildnis seiner Hand.

Dioskuren, 1860; 1861; 1863. — Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905) 294. — Lambotte, Peintres de Portraits (Coll. L'Art belge au 19e sièc.), 1913 p. 117. — Nagler, Monogr., V 1091. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akt., 1864 ff. (russ.) III 132, 192, 209.

Grond, Maler aus Mittelwalde, malt 1791 die Pfarrkirche in Reinerz aus.

Glatzer Vierteljahrsschr., II 3; VIII 310. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, V 263.

E. Hintze.

Grondona, Francesco, Maler in Genua, † 29. 3. 1796. Mitglied der Akad. 1751 und Direktor der Malklasse 1771—75.

M. Staglieno, Mem. e Doc. dell' Accad. Ligustica di b. arti, 1862 p. 221, 244.

Grondona, Giovanni Battista, Genueser Maler, † in Genua etwa 20 J. alt Anfang 18. Jahrh. Schüler des G. M. Delle Piane. Studierte in Rom. — Ein gleichnamiger parmesaner Maler, geb. in Monticelli d'Ongina, war um 1720 tätig (Zani). Malaspina gibt als Lebenszeit 1661—1721 an.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. genov., II (1769) 153. — Zani, Enc. met., X. — Malaspina, Nuova Guida di Parma, [3] (1869) Indice.

Grondoni, Giovanni Battista, ital. Goldschmied, Zeichner u. Stecher in Brüssel. Gab 1709 bzw. 1715 zwei Hefte mit Vorlagen für Goldschmiede (Medaillons, Anhänger, Dosen, Degengriffe) heraus. Einige Bl. von dem Stecher J. B. Berterham bez.

Guilmard, Maitres ornem., 1880. — Katalog Berlin. Ornamentstichsamml., 1894. — Jessen, Der Ornamentstich, 1920.

Grone, Hans, s. *Grüler,* Hans.

Grone (Groni), Johann Baptist, Kirchen- u. Theatermaler, geb. 1682 in Venedig, † 10. 5. 1748 in Dresden, Vater des Folgenden. Wahrscheinlich Schüler der Valeriani, denen er bei der Bemalung der Decke in der Großen Kap. der Scalzi zu Venedig half. Von dort kam er nach Dresden. Hier stand er schon 1719 als „theatralischer Maler" im Dienste des Kurf. Friedr. Aug. des Starken. Damals malte er den Plafond im neuerbauten Gr. Opernhause. 1726 finden wir ihn beim Umbau des Jagdschlosses Moritzburg beschäftigt. Als August der Starke 1733 gestorben war, entwarf G. das prunkvolle castrum doloris für die Hofkirche (Kupferstich nach s. Zeichnung von C. P. Lindemann im Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1735). 1734 führte er das Freskogemälde in der Kuppel der eben vollendeten Dresdner Frauenkirche aus: die vier Evangelisten mit vier Tugenden. Für die Kirche zu Großhartmannsdorf b. Freiberg schuf er 1738 das Altarbild: Christus am Kreuze, zu den Seiten Moses mit der erhöhten Schlange und Johannes d. T., ein charakteristisches Werk seiner besten Zeit. 1742 fertigte er das kolossale Deckengemälde (400 qm Fläche!) in der Kap. des Schlosses Hubertusburg: der heil. Hubertus vor dem weißen Hirsche kniend. Nach Andr. Zucchis Tode 1740, war G. zum „theatral. Architekten und Maler" ernannt worden. In dieser Doppeleigenschaft lieferte er für das kurf. Theater die ihrerzeit vielbewunderten Dekorationen zu Hasses Opern „Antigone" (1744), „Semiramida", „La Spartana Generosa" (Archidamia) und „Leucippo" (1747). — Von G.s Schülern ist der bekannteste Matth. Oesterreich. Sein Amtsnachfolger wurde Gius. Galli Bibiena.

Sächs. Hof- u. Staats-Cal., 1728—49, pass. — Kern Dreßdn. Merckwürdigk., 1734 p. 91; 1744 p. 6 f.; 1747 p. 14 f., 63 f., 100. — Curiosa Saxon., 1749 p. 14. — Pierre Remy, Catal. rais. de tableaux, 1757 p. 23. — Heinecken, Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen, I (1768) 219, 252; Neue Nachr., I (1786) 11. — Zanetti, Pitt. Venez., 1771 p. 531 f.; 2. ediz. p. 684. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch., XIV (1773) 111 f. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Daßdorf, Beschreib. v. Dresden, 1782 p. 86 u. 637. — Hasche, Magaz. d. sächs. Gesch., IV (1787) 741. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, III 97; XXI 51 f.; XXVI 107; XXVII 129, 133 f. — Wiesner, Akad. d. bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 9, 88.

Grone, Peter Ignatius, Sohn des Vorigen, „theatralischer Maler" am Dresdner Hofe, † 8. 9. 1752, erst 33 Jahre alt.

Sächs. Hof- u. Staats-Cal., 1748—55 (!) pass. — Curiosa Saxon., 1752 p. 313; 1753 p. 8.

Ernst Sigismund.

Groner, Anton, Architekt in Wien, geb. 21. 12. 1823 ebenda, † 19. 12. 1889 ebenda, studierte bei Van der Nüll u. Rösner, arbeitete im Atelier Van der Nüll u. Siccardsburg, betätigte sich vorwiegend an dekorativen Arbeiten. Die ornamentale Ausstattung des Gebetbuchs der Kaiserin Elisabeth, des Missale, das Kaiser Franz Joseph dem Papst widmete, Entwürfe für Altäre und kunstgewerbl. Arbeiten, Schriften, Wappen und Embleme stammen von seiner Hand. Der künstlerische Nachlaß G.s ist im Besitze des Österr. Mus. für Kunst und Industrie.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, I [3] (1893). — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1877 p. 117. — Mitteil. d. österr. Mus. f. Kst u. Ind., N. F. V Heft 1. *H. F.*

Gronewegen, s. *Groenewegen.*

Grongnart, s. *Grognart.*

Grongniar, Hubert, Goldschmied von Lüttich, bezeichnet sich als Verfertiger eines 1640 dat. Kandelabers im Notre-Dame in Dinant.

Helbig, L'Art mosan, II (1911) 163.

Groni, Giambattista, s. *Grone,* Joh. Bapt.

Gronier (Grosnier), Mlle, franz. Stecherin, Mitte 18. Jahrh., stach 2 Bl. nach Nic. Tanché: L'Ours und La Marmotte.

Basan, Dict. d. Grav., 1767 II 585. — Nagler, Kstlerlex., XVIII 94.

Groningen, eingeordnet unter *Groeningen.*

Gronningen, Joh. v., s. *Groningen,* J. v.

Grono, Giov. Batt., s. *Grone,* Joh. Bapt.

Gronow, Baltzer, Maler aus Wolgast, lieferte 1601 Malereien für die große Orgel der Marienkirche in Greifswald, 1602 für den Hochaltar ebendort ein Abendmahl und mehrere kleinere Bilder mit biblischen Historien.

Pyl, Greifswalder Kirchen, Nachtr., Heft 1 (1898) p. 31, 39.

Gronsveld (Gronsvelt) Johannes, Maler, Radierer u. Kupferstecher in Amsterdam. Basan's von anderen übernommene Angabe: geb. um 1660 im Haag, ist glatt erfunden. Begraben in der Nieuwe Kerk in Amsterdam 17. 3. 1728. 1679 und 1681 ebenda urkundl. erwähnt. Machte 1707 (28. 12.) Testament. In dem Inventar seines Nachlasses wird er als „Konstschilder" bezeichnet und werden mehrere Fruchtstücke, Porträts, Marinen, Landschaften, ein nackter Schwimmer, ein Urteil Salomonis usw. genannt, Bilder, für die er wohl nur selbst als Autor in Frage kommt. Doch ist G. bisher nur als Stecher bekannt geworden. Wurzbach (Nagler u. Kramm folgend) gibt ein Verzeichnis seiner Werke: 20 Nummern, darunter einige größere Folgen wie die 6 Bl. Landschaften nach Berchem, 4 Bl. Landschaften nach Berchem („Groensvelt fe."), 12 Bl. ital. Seehäfen nach J. Lingelbach, 8 Bl. Landschaften nach J. v. Goyen, 6 Bl. Landsch. mit Figuren nach A. Verboom, ferner Einzelblätter nach Tizian, Veronese usw. Zu ergänzen ist dieses Verzeichnis durch ein Bildnis der Ann Kirke nach van Dyck.

Basan, Dict. d. Grav. etc., [2] 1789. — Huber u. Rost, Handbuch, VI 275 ff. — Nagler, Kstlerlex., V 387. — Kramm, Levens en Werken, II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906 (unter „Groensveld"). — Bredius, Künstler-Inventare, I (Quellenstudien z. holl. Kstgesch. V), 1915 p. 268 ff. — Cat. of Engr. Brit. Portr. .., Brit. Mus. London, II (1910) 705. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Grontelle, Louis, falsch für *Croutelle,* L.

Groom, A. H., Maler in London, stellte 1863—72 in der Soc. of Brit. Artists u. 1867/8 in der R. Academy Landschaften aus, — in letzt. 1851—58 auch ein J. Groom u. 1889—95 ein Charles W. Groom.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., 1905 ff. III.

Groombridge, William, engl. Maler, 1773 in Goodhurst (Kent), seit 1775 in London, seit 1785 in Canterbury nachweisbar; stellte 1773—75 in der Free Soc. of Artists, 1776 in der Soc. of Artists u. 1777—90 in der R. Academy zu London Landschaftsaquarelle u. Bildnisminiaturen aus. Ein Aquarell („South Downs in Sussex") u. 3 Landschaftszeichnungen G.s gelangten nach Nord-Amerika in das Peabody-Institute zu Baltimore (Kat. 1910 Nr 325 u. 392/4), u. zwar nach Baltimore jedenfalls durch ihn selbst, da er augenscheinlich identisch ist mit jenem Engländer W. Groomrich, den Dunlap um 1796 in New York als einen in seiner Heimat „verkannten" Landschafts- u. Bildnismaler persönlich kannte, und der schließlich mit seiner Gattin nach Baltimore übersiedelte. Laut Dunlap war G. in London Schüler eines Malers Lambert (James Lambert?) gewesen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; Soc. of Art. etc., 1907. — Dunlap, Hist. of the Arts in the United States, New-York 1834 II 47 f. *

Groome, William H. C., Maler in Ealing bei London, stellte seit 1881 in der Soc. of Brit. Artists u. in den Water Colour Societies, seit 1886 in der R. Academy zu London Land-

schaftsaquarelle aus und war in letzt. noch 1907 mit einem Aquarell „December" vertreten (Kat. 1907 Nr 1001).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III.

Groos (Groose), A. van der, holländ. Maler, von dem eine Landschaft mit Nymphen, Hirt und Kühen, bez. A. V. Groose in der Gemälde-Slg zu Salzdahlum, später in Braunschweig war (Eberlein, Cat. Tabl. Gal. Ducale, Salzdahlum, 1776 u. Katal. Gemälde Herzogl. Mus. Braunschweig, 1859 u. 1868 [fehlt in den späteren Katal.]). Eine Landschaft in der Art van Goyen's in gelbem Ton, bez. A. van der Groos 1644, war Dez. 1917 in der Ausstell. altholl. Gemälde der Ksthdlg Goudstikker in Amsterdam. Mireur (Dict. d. Ventes d'Art, III [1911]) nennt einen „holländ. Kanal". Vielleicht ist G. identisch mit A. Groos, von dem Parthey eine „Seegegend" der Slg Esterhazy, Wien, kennt.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861. — Kstchron., N. F. XXIX (1917/18) 158.

Groos, Gerard de (urspr. *Geerard de Groot,* fälschlich auch *Georg de Groß* gen.), Kupferstecher aus Antwerpen, wo er 1662/3 Schüler des Stechers Francis Huybrechts war; kam um 1670 nach Prag, wo er 1673 Bürger des Stadtteils Kleinseite und 1675 mit einem Madonnenbilde Meister der Malerzunft wurde, 1676 heiratete und bis 1716 eine Reihe von Kindern taufen ließ. Er stach mittelmäßige Titelkupfer und Illustrationen zu Prager Druckschriften kirchl. u. weltl. Inhalts, darunter ganze Folgen von Bildnissen böhmischer Regenten (62 Bl. nach Vorlagen C. Screta's zu Graf Althan's „Elogia Ducum et Regum Bohemiae" von 1673, 1681 in Nürnberg nachgedr. als „Des uralten Herzogthums etc. Böhmen kurze Regentenbeschreibung"), böhmischer Gelehrter (zu G. Wersi's „Gloria Universitatis Carolo-Ferdinandeae Pragensis" von 1672, sign. „G. d. G.", — cf. Dlabačž p. 503 Nr. 47 Anm. u. Nagler's Monogr. II Nr. 2857), österreichischer Aristokraten (zu J. J. v. Weingarten's „Fürstenspiegel" von 1673, gemeinsam mit J. Borcking gest. nach Chr. Dittmann, — cf. Dlabačž p. 503 Nr. 55 Anm.) u. Habsburgischer Herrscher (16 Bl. nach J. Klose zu G. Firmus' „Philosophia peripatetica" von 1673), ferner Bildnisserien berühmter Augustinermönche (50 Bl. zu einer „Exegesis summaria . . . Instituti S. Augustini" von 1674), Ursulinernonnen (32 Bl. nach Chr. Dittmann zu T. J. Becker's „Triumphus S. Ursulae" von 1679) u. Kirchenväter (9 Bl. nach J. F. Neckher zu J. Fr. v. Waldstein's „Zodiacus Illustr. Ecclesiae Siderum" von 1676). Neben Bildnis-Stammtafeln, zeitgenöss. Einzelbildnissen, Darstellungen von Zeitereignissen (Komet von 1680/81), Gelehrtenthesen, Adelswappen u. einem „Prospekt der Stadt Prag" von 1674 stach er auch zahlreiche Heiligenbilder, darunter die Wiedergaben von 16 Madonnenbi'dern aus böhm. Wallfahrtskirchen im 1704 in Prag gedr. Duodezbändchen „St. Mariae Lustgarten". Einen ausführl. Oeuvre-Katalog nebst Signaturen G.s gab Dlabačž (ergänzt bei Sternberg-Bergner p. 12 f.). Mit G. ist zu identifizieren jener „Kupferstecher Bernhard von Groot", der laut Dlabačž 1695 in Prag-Kleinseite (St. Wenzel) als Taufpathe fungierte, — ebenso jener J. Groos, der laut Füßli (Kstlerlex. 2. Teil, 1806 ff., p. 748) nach Vorlagen J. G. Heintsch's (nicht Heinrich's, — bei Dlabačž p. 501 ff. auch Heinsch gen., cf. p. 593 ff.) zu Nivard-Burian's 1679 in Prag gedr. Buch über den „Ursprung des Zisterzienserordens" die Illustrationen stach. — Verwandte G.s waren wohl der Kupferstecher Johann Friedrich de Groß u. dessen Sohn Franz Ludwig de G., die am 23. 7. 1694 in Prag-Altstadt das Bürgerrecht erwarben.

Rombouts-Lerius, Liggeren-Antwerpen II 337, 341 (Groot). — Dlabačž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815; cf. Sternberg-Bergner, Beitr. etc. zu Dlabačž, 1913 p. 12 f., 53 f. — Bergner in Mitteil. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LII (1914) 349, 351/6; cf. LIV 118, 122 u. Mitteil. des Erzh. Rainer-Mus. XXXII (1914) 161/5. — Pazaurek, Carl Screta, 1889 p. 98. — A. Podlaha in Památky Archeol. XXVI 40, 170; XXVII 68, 167, 176 ff.; XXVIII 162; XXIX 61; XXX 59. — Mitteil. von R. Kuchynka. *

Groos, Wilhelm, Maler und Radierer in Düsseldorf, geb. 1826 in Gießen. Der Bremer Kstverein kaufte 1852 „Großvater u. Enkelin". G. radierte 1846 eine W. G. bez. Landsch. mit Hirtenknaben.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Wiegmann, Kst-Akad. Düsseldorf, 1856. — Nagler, Monogr., V.

Groose, A. van der, s. *Groos,* A. v. d.

Groot, Geerard de, s. *Groos,* Gerard de.

Groot, Guillaume de, Bildhauer in Brüssel, geb. ebenda 22. 8. 1839. Von ihm u. a. die Bronzefigur der Industrie für das Vestibül des Bahnhofes zu Tournai (1881), die Sockelreliefs (Belagerung und Erstürmung Jerusalems) am Reiterstandbild Gottfrieds von Bouillon in Brüssel (1897), Allegorien der Architektur über dem Portal des Alten Museums in Brüssel, Tympanonrelief der Marienkrönung über dem Portal des östl. Querschiffes der Kirche Notre Dame de la Chapelle, Allegorien der Prov. Namur u. Luxemburg vor den Arkadensockeln des Triumphbogens im Parc du Cinquantenaire, 8 dekorative Bronze-Statuen für die Fassade des kgl. Palais; ferner Bildnisbüsten von individueller Prägung wie die des Brüsseler Bürgermeisters van Volxem für das Brüsseler Rathaus. Im Brüsseler Mus. von ihm: „Jeunesse". Beschickte wiederholt auch deutsche Ausstell. (Berl. Akad. 1874, 77, 81; Wiener Weltausst. 1873; Münchner Glaspal. 1879, 83, 89, 1909) und den Pariser Salon (1881, 1907).

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Gaz. d. B.-Arts, XXIII 17. — Hymans, Brüssel (Ber. Kststätten Bd 50), Lpzg 1910. — Kstchronik, XIII 171; XVII 58. — Die Kunst, XV (1906/7) 93; Abb. p. 80 u. 104. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII (1883) 260. — Le Beffroi, I (1863) 315. — Hessling, Sculpt. belge contemp., 1903 p. 9 f. und Taf. 19—22. — Katal. d. angef. Ausstell.

Groot, Johannes (Jan) de, holländ. Maler (in der Literatur häufig mit dem Leidener Maler gleichen Namens verwechselt), nach Houbraken geb. 1650 (was angesichts der Bilder von 1670 spät erscheint) in Vlissingen, † 1726 in Haarlem, Schüler von Adr. Verdoel, seit 1666 von Adr. v Ostade und endlich von Frans de Jong in Haarlem. Er wurde später Kaffeehändler, handelte auch mit Bildern, Zeichnungen und Stichen. In der Städt. Gemäldesammlg zu Coblenz die beiden einzigen von ihm bekannten Bilder, „Niederländ. Bauernstube" und „Eine Schule", beide bez. J. D. Groot 1670, das erstere besonders von Bredius gelobt, an Brakenburg, auch an J. Steen erinnernd. R. Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838—66, I 3121 nennt ein J. de Groot bez. und 1679 dat. Aquarell „Bauern vor einem Hause um einen Leiermann versammelt", ders. in Katal. 1869 No 684 eine Zeichnung, Feder und Tusche, bez. und 1681 dat.: „Bauern vor einem Wirtshause". v. d. Willigen besaß eine Zeichnung G.s, Selbstporträt im Alter von 27 Jahren.

Houbraken, Groote Schoubourgh, II (1753). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870. — Bredius in Oud Holland, 1887. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Hofstede de Groot, Verzeichn. d. Werke holländ. Maler, III (1910) 455.

Groot, Johannes de, Maler und Stecher in Leiden (in der Literatur häufig mit den 2 Malern gleichen Namens verwechselt), geb. 1688 oder 1689 (vielleicht Sohn des Bildhauers Joh. Dirck G., der 1702 in der Leidener Gilde vorkommt), wird 33jährig am 4. 5. 1722 in das Studentenalbum der Universität Leiden eingetragen (ebenso 1782 die Maler Willem [geb. 1734 in Leiden] und Pieter [geb. 1742 in Leiden] de G., vielleicht seine Söhne). Gemälde von ihm nicht bekannt. Von den 3 Malern gleichen Namens ist er mit Wahrscheinlichkeit als der Urheber der J. de Groot, De Groot oder J G bez. Stiche (meist Schabkunstblätter) anzusehen, da sie wohl in der 1. H. d. 18. Jahrh. entstanden sind, mehrere Porträts auch Beziehungen zu Leiden haben. Wurzbach zählt (im Art. Joh. de Groot II) 19 Bl. auf, von denen hervorzuheben die Porträts der Maler G. Dou, Abr. v. d. Eyck, C. de Moor, der Dichter Boileau, Poot u. Vondel, ein singender Knabe nach A. v. Dyck und ein alter Mann nach Rembrandt. Heinecken nennt noch ein Bauernpaar nach Steen, eine Landschaft, die Kometen von 1742 und 1744. Hinzuzufügen sind die Porträts von: Thom. Coster, † 1739, J. v. d. Honert (Theol. in Leiden 1693—1758), Jac. van Hoorn, dessen Frau Jac. van Selstede (geb. 1711), Maler J. v. d. Sluys, † 1736, Frauenkopf nach Dyck, Bauernkopf nach A. v. Ostade, sowie nach Rembrandt: „Mann eine Feder schneidend" und „Apostel Bartholomeus" (einmal ganze Figur, einmal nur Kopf).

Heinecken, Dict. d. Artist., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838/66 I 6076/79, 8285. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, 1870. — Obreen's Archief, V (1882/83). — Someren, Catal. von Portretten, II/III (1890/91) No 486, 499, 562, 563, 1497, 2587, 2589, 3762, 4286, 5151, 5895, 5897, 5939. — Davenport, Mezzotints, 1904 p. 48. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Catal. engrav. brit. Portraits, Brit. Mus. London, I (1908) 496. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Leisching, Schabkunst, 1913 p. 29. — Hofstede de Groot, Verzeichn. d. Werke holländ. Maler, VI (1915) 134 No 252, 414 No 169 a. — Oud Holland, 1916; 1920.

Groot, Johannes de, Maler im Haag, geb. daselbst, 1752 Schüler von Jac. de Wit in Amsterdam, 1753 noch als Lehrling in der Haager Gilde, im selben Jahr Mitglied der Societeit Pictura, 1757 Meister der Gilde, in der er noch 1766 als Konstschilder vorkommt. Nach Terwesten's Ms (s. Kramm) war er noch 1776 tätig, gab aber die Kunst auf und übernahm seines Bruders Druckerei der Haagschen Zeitung. Keine Werke von ihm bekannt, doch ist nicht zu entscheiden, ob auch er für die im vorherg. Artikel gen. Stiche in Betracht kommt. Nagler (Kstlerlex. V und Monogr. III) hält einen Kunstliebhaber Jan de Groot, dessen Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen nach v. Eynden u. v. d. Willigen 1804 in Amsterdam versteigert wurde, für den Urheber von J. G. bez. Blättern nach Rembrandt u. a., wohl eine Verwechslung mit J. Greenwood.

J. van Gool, Nieuwe Schouburg, II (1751) 237. — v. Eynden en v. d. Willigen, Geschiedenisd. Schilderkunst, III (1820). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Obreen's Archief, IV (1881/82); V (1882/83). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Bredius, Kstlerinventare III (Quellenstud. z. holländ. Kstgesch. VII), 1917 p. 737, 739, 758 ff.

Groot, Josef de, Genremaler in Amsterdam, geb. ebenda 13. 10. 1840, Schüler der dortigen Akad., beschickte u. a. die Ausst. in Antwerpen (1867), Brüssel (1869), München (Glaspal. 1869), Wien (Jubil.-Ausst. 1888). B. T. v. Loo lithogr. nach ihm ein Bildnis des Komponisten Berlijn.

Vlaamsche School, 1867 p. 170. — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., II (1890) 121.

Groot, Pieter u. Willem de, s. im 2. Artikel *Groot,* Joh. de.

Groot, s. auch *Grooth* u. *Groth.*

Grootaers, François, Bildhauer aus Mecheln, Sohn eines Bildh. Rombaut G. (1762—1807 in Mecheln erwähnt, stellte 1777, 78 u. 83 Zeichnungen aus), stellte 1814, 22 u.

27 in Mecheln (Verlassene Psyche, Orpheus), 1816 in Antwerpen (Hebe mit dem Adler des Jupiter) aus. — Ein Ph. J. G. stellte 1813 in Antwerpen eine Kinderbüste aus, 1818 im Brüsseler Salon eine Anakreon-Statue.

Immerzeel, Levens en Werken, I. — Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 80 f.; II 297. — Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895 p. 628 f.

Grootaers, Guillaume (Louis Guill.), Bildhauer, geb. 19. 8. 1816 in Nantes, † 9. 10. 1882 in Montaigu (Vendée), Schüler seines Vaters Louis G., dann der Pariser Ecole d. B.-Arts unter David d'Angers, Pradier und Duret, ließ sich in Nantes nieder. Von ihm im Mus. zu Nantes (Katal. 1913 No 1799 bis 1802) 4 Bildnisbüsten, darunter die der Generale Bréa (Wiederholung im Mus. zu Versailles) und Gérard, im Mus. zu Angers Marmorstatue der sterbenden Sappho, im Mus. zu Blois eine Büste des Denis Papin. Weitere Arbeiten: Hochaltar und Statuenschmuck in St. Nicolas in Nantes, Giebelschmuck des Naturhist. Museums und der alten Stadtbibliothek, Kolossalstatuen der Maine und Loire am Bahnhof in Angers, 8 Bronze-Genien an der Fontäne der Place Royale in Nantes usw. Beschickte zwischen 1845 u. 1881 wiederholt den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Maillard, L'Art à Nantes au 19me sièc., o. J. p. 156 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 67 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1882 p. 239 (Nekrol.). — O. G.[rotaers], M. Guill. G., statuaire, Nantes 1883 (S.-A. aus Revue de Bretagne et de Vendée, Jan. 1883). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 19me sièc., III (1919), mit Oeuvreliste u. Bibliogr.

Grootaers, Louis, Bildhauer, geb. in Mecheln 1788, † in Nantes 1867, Vater des Guillaume G. Kam jung nach Paris, Schüler von Cartellier und Fr. Fr. Lemot, ließ sich später in Nantes nieder, wo er mit Debay, später mit seinem Schwiegervater Donon vielfach zusammen arbeitete. 1808 führte er mit Turiès die Basreliefs am Portal des Rathauses aus. Von weiteren Arbeiten seien genannt: Petrus-Statue am Hauptportal der Kathedrale, Statuen der hl. Ludwig und Joseph in der Kirche SS. Donatien et Rogatien in Nantes, Skulpt. in den Kirchen zu La Roche-sur-Yon, Stavenay, Guérande und Geneston.

Maillard, L'Art à Nantes au 19me sièc., o. J. p. 253 f. (mit falschen Daten). — Chron. d. Arts, 1867 p. 238 (Nekrol.).

Groote, Otto von, Maler in Düsseldorf, geb. in Trier 7. 2. 1883, besuchte die Zeichenklasse der Düsseldorfer Akad., als Maler autodidaktisch auf Studienreisen ausgebildet. Malt namentlich Jagd- und Wildbilder, Landschaften mit Wildstaffage, Stilleben und Interieurs (Altbergische Innenräume) in impressionistischer Auffassung. Sohn eines Oberforstmeisters hatte er frühzeitig Gelegenheit zur Beobachtung des freischweifenden Wildes; diese Studien pflegte er weiter während langjähriger Aufenthalte im Westerwald, in dem Jagdrevier Schorfheide, im Sauerland, in der Eifel und im Harz. Beschickt seit 1907 den Münchner Glaspal., die Ausst. in Düsseldorf (1911, 17, 20), Berlin (1909, 11, 14, 16) und Köln (Ausst. „Der Westerwald", 1913).

G. Howe in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", 1917 Heft 4 No 943. — Ausstell.-Katal. — Mitteil. des Künstlers.

Groote, s. auch *Grote*.

Grooth, Georg Christoph, Maler, geb. 10. (21?) 1. 1716 in Stuttgart, † 17. (28.) 9. 1749 in St. Petersburg (laut Rowinsky); Sohn und Schüler des Stuttgarter Hofmalers und Galerieinspektors Johann Cristoph G. (laut Pfeiffer geboren um 1688, † 14. 4. 1764, als Maler heute nur noch bekannt durch einige nach seinen Vorlagen ausgeführte Bildnisstiche J. J. Haid's u. a.; von ihm wohl das „Grooth senior px. 1746" sign. Ölbildnis einer „Frau Oberstallmeister von Rödern" in der Schloßgal. zu Gotha-Friedenstein No 965). Um 1739—40 in Prag als Gildenmitglied nachweisbar, wurde G. 1741 vom Grafen Wald. v. Loewendal nach Reval berufen, wo er diesen großen Heerführer mit seiner Gemahlin am Teetisch porträtierte (cf. Rowinsky IV 378 f.), und kam dann 1743 mit seinem Bruder Johann Friedrich G. (s. d.) nach St. Petersburg. Hier seit 1746 Hofmaler der Zarin Elisabeth Petrowna für die Lustschlösser Peterhof u. Zarskoje Sselo, betätigte er sich auch weiterhin vorzugsweise als Porträtist. So malte er neben verschiedenen kostümlich reich detaillierten und koloristisch effektvollen Repräsentationsbildnissen der gen. Zarin (Maskenkostümstück von 1748 in der Romanoff-Gal. der Petersb. Ermitage, Reiterbildnis in Marschalluniform mit dem Negerpagen der Zarin aus Bes. der Fürstenfamilie Yussupoff abgeb. bei Wrangell p. 38 f., Ölmedaillonkopf aus der Petersb. Pagenkorps-Aula abgeb. in Zeitschr. „Apollon" 1912 VII 8 f.) u. des Thronfolgerpaares Peter [III.] Fjodorowitsch und Katharina [II.] Alexejewna (Doppelbildnis von ca 1746 aus der Petersb. Romanoff-Gal. photogr. bei Roetter-v. Koehne Tafel 34, Einzelbildnisse im Petersb. Mus. Alex. III. No 1018 u. 5138, in Schloß Gatschina, im Moskauer Kreml-Arsenal usw., nach J. Stenglin's u. J. A. Ssokoloff's Kupferstichen von 1748 reprod. bei Rowinsky II 774 und III 1762/64) eine Anzahl scharf individualisierter Aristokratenporträts, darunter die des 1746 † Fürsten W. W. Dolgorukij (abgeb. bei Wrangell vor p. 39, cf. A. Afanassjeff's Stichwiederg. bei Rowinsky I 715), der schönen Fürstin A. J. Kurakin-Panin (abgeb. in Staryje Gody 1911 Febr. p. 70), des kais. Hofarztes Graf H. de Lestocq (in Schloß Oranienbaum bei St. Petersburg, nach J. Stenglin's Stich reprod. bei Rowinsky II 1185), Graf P. B. Scheremetjeff's (in Schloß Gatschina) usw. Von

seinen für Schloß Peterhof gemalten „Historien" ist dort nichts mehr vorhanden. Dagegen weisen die Ikonostasis-Türen der Schloßkirche zu Zarskoje Sselo eine Reihe 1748/9 von G. gemalter Ikonen auf, u. zwar neben dem Erlöserbilde, dem Heil. Abendmahl u. verschied. Szenen aus dem Marienleben das „G. Grooth px. 1749" sign. Bild der Gottesmutter. Das noch 1749 ihm gleichfalls in Auftrag gegebene Deckengemälde ders. Schloßkirche mußte infolge des vorzeitigen Todes G.s dem Italiener Gius. Valeriani zur Ausführung überlassen bleiben.

Hagedorn, Lettres à un Amat. de la Peint., 1755 p. 256 f. — Füßli, Kstlerlex. 1779 und 1806 ff. — Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) 263 f.; cf. Pfeiffer in „Herzog Karl Eugen v. Württemberg", 1907 I 677 f., 685. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. IV 652 (Biog. u. Reg.); cf. Roetter-v. Koehne, Romanoff-Gal. in St. Petersburg, 1867, Anm. zu Abb. 33. — D. Roche in Gaz. des B.-Arts 1905 II 418; cf. Kat. der Petersb. Portr.-Ausst. 1905 VIII 26 und Nr 332/5, 386—408, 440. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 38 ff., 81 n. 252—267, cf. Febr. p. 69 ff., Mai p. 20; 1912 Mai p. 14, 17—20, 24. — Usspensky, Russ. Kaiserpaläste I (1913, russ.), Malerlex. p. 60 ff.; ders. in Trésors d'Art en Russie 1902 p. 161 f., 1904 p. 252 u. 270; cf. Mir Isskusstwo 1902 VII 206 (mit Abb.). — Wiltschkowsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p. 86. — Jahrb. der Bilder- etc.- Preise IV (Wien 1913). *J. Kurzwelly.*

Grooth, Jakob, s. unter *Grooth,* Joh. Friedr.

Grooth, Joh. Christ., s. unter *Grooth,* Georg Chr.

Grooth, Johann Friedrich (Iwan Fjodorowitsch), Maler, geb. 1717 in Stuttgart, † 6. (18.) 2. 1801 in St. Petersburg; Sohn u. Schüler Johann Christoph G.s u. Bruder Georg Chr. G.s (s. d.), mit dem er 1743 nach St. Petersburg kam. Von der Zarin Elisabeth Petrowna 1745 mit der Errichtung einer Bildergalerie in Schloß Zarskoje Sselo betraut und zum Einkauf von 150 dafür bestimmten Gemälden nach Prag gesandt, malte G. nach seiner Rückkehr für dieselbe Schloßgalerie 8 Tierstücke u. Jagdstilleben (aufgez. bei Usspensky p. 62). Seit 1746 Hofmaler der Zarin, malte er ferner 1747—65 für den Mittelsaal des damals im Park von Zarskoje Sselo erbauten (jetzt nicht mehr existierenden) Jagdpavillons „Monbijou" 43 Darstellungen lebender Tiere u. Tiergruppen aller Gattungen (aufgez. bei Usspensky p. 65 ff., später z. T. nach Schloß Gatschina übergeführt), zu denen noch weitere 9 Tierbilder G.s an der Deckenwölbung des gen. Saales hinzukamen. Hierfür am 25. 6. (6. 7.) 1765 zum „Akademiker" ernannt, wurde G. am 3. (14.) 1. 1766 Ratsmitglied und am 4. (15.) 9. 1774 Ehrenmitglied der Petersburger Kunstakademie, an der er schon seit ihrer Gründung (1759) als Lehrer für Tiermalerei gewirkt hatte, und die noch heute sein 1794 von J. D. Komjaschenkoff gem. Bildnis bewahrt. Von seinen treffsicher nach der Natur beobachteten, feinmalerisch in Öltechnik durchgeführten Tierstücken schlichteigenartigen Stilgepräges gelangte in das Petersburger Mus. Alex. III. ein „Vogelkonzert" (Kat. 1912 No 5164), in die Stockholmer Nat.-Gal. ein Taubenschlag-Interieur von 1773 und ein Jagdstilleben von 1779 (signiert „J. Fr. v. Grooth px.", cf. Kat. 1893 Nr. 270 f.), in das Neue Palais zu Potsdam ein wohl 1787/8 gem. Jagdstilleben (cf. Parthey No 4 u. Kat. der Berliner Akad.-Ausst. von 1788 No 197). Ein 1774 von G. gemaltes Ölbild „Zerfleischung eines Truthahnes durch eine Wildkatze" aus dem Schlosse zu Sagan in Schlesien kam mit anderen von dorther stammenden Kunstschätzen 1899 in Paris zur Versteigerung (cf. Parthey No 3 u. Mireur III). G.s Bildnis des Lieblingshundes Katharinas II. wurde um 1770 von Chr. M. Roth zu St. Petersburg in Kupfer gestochen. Als Sohn (2. Ehe) und Erbe G.s findet sich bei Petroff (I 421 f.) nach Petersburger Akad.-Protokoll vom April 1801 ein „Künstler" Jacob G. aufgeführt, durch dessen Existenz der im Ehescheidungsprozeß von 1751/2 (cf. Usspensky p. 68 ff.) von Joh. Friedr. G. selbst gerichtlich bestrittene, von seiner damals von ihm geschiedenen russ. Gattin dagegen aufrechterhaltene Vorwurf der „Unfähigkeit zur Ausübung seiner Gattenpflicht" de facto widerlegt erscheint. — Als „Halbbruder" Joh. Fried. G.s erwähnt Pfeiffer (p. 678) einen Johann Jakob G. (geb. 1737 in Stuttgart, † 1784 ebenda), der — ebenfalls Schüler des obgen. Stammvaters Joh. Christoph G. — seit 1771 in der Porzellanmanufaktur zu Ludwigsburg bei Stuttgart als „Buntmaler" nachweisbar ist.

Füßli, Kstlerlex. 1779 und 1806 ff.; cf. Pfeiffer in „Herzog Karl Eugen v. Württemberg", 1907 I 678. — Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) 264. — Watelet-Levesque, Dict. des Arts, 1792. — Jakowkin, Gesch. von Zarskoje Sselo, 1829 (russ.) p. 111 ff., 230 ff.; cf. Wiltschkowsky, Zarsk. Sselo, 1911 (russ.) p. 195. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1861 I. — Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 109—117, 135, 204, 333, 421. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 40 f. (mit Abb.), 81 f., n. 268—272, cf. 1907 p. 360 u. 383 n. 3, 1912 Mai p. 14 u. 20, 1913 Febr. p. 36, April p. 30 (u. Abb. vor p. 25), Juli-Sept. p. 85—160 passim. — Usspensky, Russ. Kaiserpaläste I (1913, russ.), Malerlex. p. 62—72; cf. Trésors d'Art en Russie (russ.) 1901 p. 186 u. 206—210, 1906 p. 107 Nr. 144 (Abb.) u. p. 133. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff.; cf. russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 I 59. *J. Kurzwelly.*

Grooth, Joh. Jak., s. unter *Grooth,* Joh. Friedr.

Grooth, Johann Nikolaus, Maler, geb. 1723 (1721?) in Stuttgart, † 1797 in Memmingen; Sohn u. Schüler Joh. Christoph G.s u. Bruder Georg Christoph G.s (s. d.), laut Pfeiffer um 1746 in Wien weitergebildet, 1757/8 in München nachweisbar als Porträtist der kurfürstl. Familie (im Audienzsaale der Münchener Residenz sein 1758 dat. Gruppenbildnis Maximilians III. Joseph

als Violoncellist mit Gattin u. Schwester, cf. Residenzführer 1921 p. 18), später in der Schweiz tätig, namentlich in Basel (1764/5 auch in Bern). Von seinen zahlreichen Baseler Bildnisgemälden gelangten die Porträts des Ratsherren Hieron. Linder (dat. 1760) u. des Juristen J. C. Dienast (sig. „J. N. Grooth . . . 1789") in das Baseler Museum (Kat. 1910 No 266 und 268, ebenda unter No 267 ein G. zugeschr. Kniestückbildnis Kaiser Josephs II. von 1784).

Füßli, Kstlerlex. 1779 und 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810; cf. Mannlich, Beschr. der Gem.-Sammlg. zu München etc., 1805 I 194, II 114 Nr 72 u. Münchner Jahrb. der Bild. Kst VIII (1913) 145 („Georg Christ. G." falsch). — Pfeiffer in „Herzog Karl Eugen v. Württemberg", 1907 I 678; cf. Kunstchronik 1918/9 p. 498. — H. Rott in Kstdenkm. des Großh. Baden IX 2 (1913 Amt Bruchsal) p. 180; cf. Kat. der Jahrh.-Ausst. zu Darmstadt 1914 p. 72. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 I; cf. Neues Berner Taschenbuch, XXI (1916) 58 f. — Staehelin, Basler Porträts aller Jahrh., 1919 f. I u. II (mit Abb.); cf. Kat. der Ksthistor. Ausst. in Basel 1912 Nr 655 f. u. Jahresber. der Öff. Kstsammlg in Basel, V (1909) Abb. *

Grooth, s. auch *Groot* u. *Groth.*

Grootvelt, Jan Hendrick van, Maler, geb. 1808 zu Maurik bei Tiel, † 10. 6. 1855 zu Herzogenbusch, ansässig in Ravenstein bei Nijmegen, dann in Utrecht, zuletzt in Herzogenbusch. Schüler von Bedaff, H. Turken und D. F. du Bois in Herzogenbusch. Malte besonders Interieurs mit Kerzenbeleuchtung. Auf der Ausst. hist. Gem. aus brem. Privatbesitz in der Bremer Ksthalle 1904 sah man von ihm ein Kaffeehausinterieur mit Brettspielern (Kat. No 184). Das Mus. zu Riga (Sammlg Brederlo) bewahrt von ihm ein vollbez. Bild: Abendschule (Kat. 1906 p. 153), das Rumjanzeff-Mus. in Moskau: Die Spieler. Sein Bildnis lithographierte P. M. Molyn.

Immerzeel, Levens en Werken, I. — Kramm, Levens en Werken, II. — Someren, Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., II (1890) 298. — Kat. Lübecker Kst-Ver.-Ausst. 1854.

Grootwerc, Nicolas, Schmied; von ihm die 2 schmiedeeisernen Doppelgitter des Schrankes in der Schatzkammer des Beffroi zu Brügge.

Duclos, Bruges, 1910 p. 402.

Gropallo, Bartolomeo da, Maler von Piacenza, 1454 urkundl. erwähnt, bemalte den 1447 vollendeten reichen Schnitzaltar des Ant. Burlengo im Dom zu Piacenza.

Ambiveri, Art. Piacentini, 1879. — Scarabelli Zunti, Mem. e Docum. di B. Arti Parmigiane, I (1911) 34.

Gropallo, Pier Maria, Maler u. Wachsmodelleur, geb. in Genua 1610, † in Montobbio 28. 11. 1671, Schüler von G. B. Paggi, beschäftigte sich auch mit Architekturstudien, Optik und Geometrie. Malte kleine Landschaften, fertigte Baupläne, modellierte Statuetten aus farbiggetöntem Wachs u. konstruierte optische Instrumente.

Soprani, Vite de' Pitt., Scult. etc. Genovesi, I (1768) 295 ff. — Baldinucci, Not. dei Prof. del disegno, V (1847) 415.

Gropeano, Nicolae, rumän. Maler, geb. 15. 10. 1864 in Bacău (Moldau-Prov.), Schüler Th. Aman's in Bukarest u. seit 1892 L. Doucet's in Paris, wo er 1895 mit einem Baby-Bildnis im Salon der Soc. des Art. Franç. debütierte (gleichzeitig im Münchener Glaspalast ein „Pastell in Braun u. Rot" ausgest.). In der Pariser Weltausst. von 1900, wie in dem 1903 von ihm mitbegründ. Salon d'Automne (hier bis 1913) mit weiteren Bildnissen (1900 „Mme de Nuovina als Carmen", 1911 „Musiker M. Moszkowski" usw.) vertreten und außerdem mit impressionist. Genrebildern u. Landschaften, Akt- u. Blumenstudien in Öl- u. Pastellmalerei (ein zart gestimmtes Pastell-Interieur mit einer kindl. Klavierspielerin 1906 vom französ. Staat angek., Abb. in The Studio XXXVI 356, cf. 362, — eine Aktstudie G.s im Bukarester Museu Simu), malte G. neben dekorativen Panneau-Kompositionen mit rumän. Legendenmotiven usw. auf heimatl. Studienreisen auch zahlreiche pittoreske Impressionen aus dem rumän. Volks-, Familien- u. Klosterleben, die er mehrfach zu Kollektivausstellungen vereinigte (1912 in der Pariser Gal. Georges Petit, 1914 im Bukarester Athenaeum). Für den Pariser „Figaro Illustré" lieferte er vereinzelte Illustrationsbeiträge.

Curinier, Dict. Nat. des Contemp. III (Paris 1906) 223; cf. L'Art Décoratif 1907 II 164. — L'Indépendance Roumaine (Bukarest) vom 28. 12. 1911, 31. 5. 1912, 26. 3. 1914. *

Gropengeter, Ludwig (Ludeke), Metallgießer in Braunschweig, nur bekannt durch das von ihm gefertigte Taufbecken von 1421 in der Katharinenkirche in Salzwedel.

Sotzmann, Bronzearbeiten. — Schnaase, Kstgesch. [2], VIII 514. — Mitteil. d. Vereins für d. Gesch. Berlins, XXVI (1909) 171. — Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs., 1885. — Hannov. Geschichtsbl., XVII (1914) 267 f. (Familie G. in Hannover u. Hildesheim).

Gropius, Carl Wilhelm, Theater- u. Dioramenmaler in Berlin, geb. 4. 4. 1793 in Braunschweig, † 20. 2. 1870 in Berlin. Kam als Kind mit seinen Eltern nach Berlin, bildete sich anfangs in der Maskenfabrik u. Verleihanstalt seines Vaters Wilhelm G., später durch Landschaftsstudien auf Reisen in Frankreich, Italien und Griechenland. Nach seiner Rückkehr wurde er an den Kgl. Theatern in Berlin Inspektor und Hoftheatermaler. Er wirkte als solcher bis 1868 und führte neben eigenen u. a. auch Entwürfe Schinkels aus, der für ihn wiederum Dioramen gemalt hat. Seit 1822 war er Mitglied der Akademie, auf deren Ausst. er aber nur bis 1826 mit Landschaften und Theaterdekorationsskizzen vertreten war. 1827 eröffnete er ein Diorama, das dem Daguerre'schen in Paris genau nachgebildet war. Er malte selbst die meisten der Dioramenbilder und nahm Ansichten dafür

in Deutschland, in der Schweiz, Frankreich und im Süden auf. Sein Bruder Georg wurde sein Geschäftsteilhaber und die Brüder gliederten dem Diorama eine Kunsthandlung und permanente Gemäldeausst., einen Verlag sowie einen Weihnachtsbazar an; ihr Unternehmen war lange Zeit ein Mittelpunkt des Berliner Kunstlebens. Für die Berliner Malerschule wurde besonders G.s Atelier für Landschafts-Veduten- und Prospektmalerei wichtig: Ed. Gaertner, Blechen, Wilh. Krause u. a. besuchten es. Einen Teil seiner Arbeiten veröffentlichte er in Tafelwerken, z. B. „Malerische Ansichten . . ." (Berlin 1823, gemeinsam mit J. Schoppe) und „Dekorationen auf den beiden kgl. Theatern . . ." (Berlin 1827 bei L. W. Wittich).

Nagler, Kstlerlex., V. — Fr. Faber, Conversat.-Lex. f. bild. Kst, V (1850). — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — Allg. Deutsche Biogr., IX 733. — P. Mahlberg, Schinkels Theaterdekor., Düsseldorf 1916 p. 21/2, 46/7. — Galland, Dürer-Erinnerung aus dem romant. Berlin, Straßb. 1902 p. 12, 30, 31. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Kunstblatt, 1826; 1827. — Berliner Kunstblatt, 1828 p. 64ff., 114; 1829 p. 354 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst, III 132. — Cicerone; VII (1915) 396. — Kat. Berl. Akad. Ausst., 1814 p. 71; 1822 p. 119; 1824 p. IV, 6; 1826 p. 115; 1870 p. XII (Nekrol.). *Baumgärtel.*

Gropius, Ferdinand, Maler, geb. 1796 in Berlin (nicht Braunschweig), † nach 1830 wohl ebenda; ausgebildet unter dem Einflusse K. F. Schinkel's. In den Berliner Akad.-Ausst. 1822 (Kat. p. 114) mit 2 Ansichten des Wartburghofes und 1830 (Kat. p. 125) mit einem Ölbild „Dekorationsmalersaal des Schauspielhauses zu Leipzig" vertreten, betätigte sich G. 1823—28 in Leipzig als Maler landschaftl. u. architekton. Bühnendekorationen für das Stadttheater; 1823 zu Schiller's „Turandot", 1826 die zur deutschen Uraufführung von Weber's „Oberon". Nach 1828 war er wohl an der Leipzig-Berliner Firma „Gebrüder Gropius" für „Dioramen"-Ausstellungen beteiligt.

Nagler, Kstlerlex. V. — Leipziger Adreßb. 1825/8. — Leipz. Tagebl. vom 24. 3. 1825 (cf. Leipz. Telegraph vom 23. 7. 1855). — Küstner, Rückblick auf d. Leipz. Stadttheater, 1830 p. 117 f.; cf. Fr. Schulze, 100 Jahre Leipz. Stadttheater, 1917 p. 53 f., 59. *Fr. Schulze.*

Gropius, Martin Philipp, Architekt, geb. 11. 8. 1824 in Berlin, † 13. 12. 1880 ebenda. Im Hause seines Vaters, des Besitzers der Gabainschen Seidenweberei, verkehrten Schinkel, Schadow, Reuth und Böttticher. Dem 8-jährigen schon erteilte Böttticher Zeichenunterricht. Sein Vater wünschte ihn einem praktischen Beruf zuzuführen, und erst auf Umwegen kam G. zu seiner künstlerischen Tätigkeit. Als Primaner verließ er die Schule, besuchte 1843—46 das von Beuth und Schinkel geleitete Gewerbeinstitut, machte 1847 in Stettin die Feldmesserprüfung, diente 1847/8, zeichnete ein Jahr bei dem Maler v. Klöben, besuchte kurze Zeit die Bauakad. und war, kurz bevor er 1850 sein Bauführerexamen bestand, Volontär bei Strack. Nach praktischer Tätigkeit unter Löffler (Königsberg) und Lohse (1853, Albrechtsburg) hörte er von neuem an der Bauakad. und bestand 1855 die Baumeisterprüfung. Er führte nun zunächst den von Soller entworfenen Bau der Michaelskirche weiter. 1856 wurde er Assistenzlehrer an der Bauakad. für Böttichers Ornamentzeichnen. 1862 reiste er zum ersten Male nach Italien, wurde 1863 Landbaumeister am Berliner Polizeipräsidium, gab die Stellung aber 1864 schon wieder auf, als ihm der Bau der Eberswalder Irrenanstalt übertragen wurde. 1866 verband er sich mit Heino Schmieden zu der Baufirma *„Gropius u. Schmieden"*. In diesem Jahr gab er auch seine Lehrtätigkeit an der Akad. auf, übernahm aber 1867 die Leitung der Unterrichtsanstalt des neugegründeten Kunstgewerbemus. und wurde 1869 auch Direktor der kgl. Kunst- und Gewerbeschule, und dadurch Senator der Akad. und Leiter der übrigen preußischen Kunstschulen. In diesen Stellungen hat er als Reformator und Organisator des Kunstunterrichts eine fruchtbare Tätigkeit entwickelt, die er durch Herausgabe von Vorbildersammlungen („Archiv für ornamentale Kunst", Berlin 1871—79 und „Schinkels Wanddekorationen", Berlin o. J.) unterstützte. G. hat eine für seine Zeit ganz ungewöhnlich umfangreiche baukünstler. Tätigkeit, besonders seit seiner Vereinigung mit Schmieden, ausgeübt, die in der Hauptsache Berlin zugute kam. Schinkel und C. Boetticher wirkten maßgebend auf ihn; in ihrem Sinne geht er von der griechischen Antike als der ursprünglichsten Quelle baukünstlerischen Schaffens aus, ohne einem bloß nachahmenden Eklektizismus zu verfallen. Renaissanceformen verwandte er erst am Ende seiner Tätigkeit. Die sachlich-praktische Lösung der Bauaufgabe war ihm wesentlich; erst in späterer Zeit seines Schaffens gestattete er dem Bauherrn Einrede in die Entwürfe, so daß er besonders im Wohnhausbau eine Reihe eigenartiger, für seine Zeit neue Lösungen fand (Berlin, Häuser in der Viktoriastraße). Für den Außenbau bevorzugt er den gelben und roten Verblendziegel, in schlichten Flächen aufgebaut, durch flachbogige Fenster unterbrochen, durch ein Terrakottagesims mit dem Dach verbunden. Diese oft nüchtern und infolge des schnell schmutzenden Materials trist aussehenden Fassaden belebt er sparsam durch Bänder andersfarbiger Ziegel, durch klassizistisch ornamentierte Gesimse, Friese und Fenstereinfassungen aus glasierter Terrakotta, durch Sgraffito und Glasmosaiken, die meist in der Art von Metopen zwischen Triglyphenfenstern unter dem Dach eingefügt sind. Seltener, wie an seinem reichsten Außenbau, am Kunstgewerbemus. (1877—81), treten in diesem Ensemble noch Sandsteinumrahmungen auf, hängt ein Erker über der Fassade vor. Wandte er den Putzbau an, dann

in ganz schlichten Flächen, nur durch die ornamentierte Fensterumrahmung belebt, prinzipiell schon die Vortäuschung echten Materials durch Quadernachahmung usw. ablehnend. E. Jacobsthal hat die große Masse seiner Bauten zusammengestellt (Deutsche Bauzeitg 1881 p. 55 ff.); ergänzend dazu treten die im Architektonischen Skizzenbuch veröffentlichten Werke. — Besonders erwähnt sei sein strenger und logischer Entwurf „Ratio" für die Thomaskirche in Berlin (nicht ausgeführt), der epochemachend für die Form der protestantischen Kirche wirkte, und dessen Prinzipien er gelegentlich des Berliner Domwettbewerbs nochmals verfolgte. Seit dem Bau des Eberswalder Siechenhauses (1863/4) wurde er bald als vielbeschäftigte Autorität auf dem Gebiet des Krankenhausbaues anerkannt (Krankenhaus im Friedrichshain 1868/74, Universitätsklinik 1878/83); von seinen Bankbauten sei der des Kassenvereins (1870/71) erwähnt; ferner: das von ihm noch entworfene, erst nach seinem Tode ausgeführte, Gewandhaus in Leipzig eines seiner Hauptwerke (1881/84); Entwürfe für Wohnungseinrichtungen, für Metallguß, Stuckornamente, Tapeten, Textil, Fliesen, Keramik; Grabsteine auf dem Luisen- und Dreifaltigkeitsfriedhof in Berlin, die Architektur das Graefedenkmals ebda. Aber stets erstrebte er nicht das Neue an sich, sondern nur Erneuerung im Sinne der Antike, obschon er sich um das Problem des Eisenbaues bemühte. Seine Büste, von Siemering modelliert, steht in dem von ihm erbauten Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

Allg. Deutsche Biogr., XLIX 558. — Schliepmann, M. Gropius, Berlin 1892. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Leipzig u. s. Bauten, 1892. — Woltmann, Baugeschichte Berlins, 1872. — Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Handbuch der Architektur, IV. Teil, 6. Halb-Bd., H. 3, 1901 p. 266 ff., 291 f. — Das neue Gewandhaus in Leipzig, Berlin 1887. — Architekton. Skizzenbuch, Inhaltsverz., 1852—86, Berlin 1887. — Zeitschrift für Bauwesen, Inhaltsverz. Jg. 1851—1900, p. 30, 51. — Deutsche Bauzeitung, IV (1870) 143, 185; V (1871) 306; VI (1872) 179, 186 f.; XI (1877) 152 f.; Inhaltsverz. Jg. 1878—1900, Berlin 1903. — Centralbl. d. Bauverwaltg, 1883 p. 432. — Der Baumeister, II (1904) 49—55. — Zeitschr. f. Bild. Kst, V 216; VII 312; N. F. I 286 f.; IV 223 f.; X 213 f., 217; XI 380. — Kunstchronik, IV 213; VI 161 f.; XVI 185, 248; XVIII 60, 686. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1876 Nr. 1038; 1881 p. VII (Nekrolog). *Baumgärtel.*

Gropius, Paul, Maler in Berlin, Sohn von Carl Wilh. G., geb. 1. 9. 1821 in Berlin, † 1. 3. 1888 daselbst. Schüler seines Vaters, seit 1841 in dessen Atelier tätig. Bereist 1844—46 Italien (Dez. 1845 bis März 1846 Mitglied d. deutsch. Kstler-Ver. in Rom), Frankreich und die Schweiz. Übernimmt später von seinem Vater das Diorama und 1868 auch die Stellung eines ersten Dekorationsmalers der Hoftheater. In der Akad. stellt er, mit Unterbrechungen, 1846—64 italien. Architekturansichten aus. Erwähnt sei noch seine Steinpappen-Fabrik zur Herstellung von Ornamenten usw. für Innendekoration, der z. B. die Ausschmückung des Opernhauses (nach dem Brande von 1843) übertragen wurde, und die auch Reliefs und Statuetten nach Entwürfen von Fischer, Rauch, Tieck u. a. ausführte.

Fr. Faber, Conversationslex. f. bild. Kst, V (1850). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Kunst f. Alle, III (1887) 190. — Kat. Berl. Akad. Ausst., 1846 p. 20; 1848 p. 24; 1860 p. 27; 1862 p. 26; 1864 p. 20. — Arch. d. deutsch. Kstler-Ver. Rom. *Baumgärtel.*

Gropius, Walter, Architekt, geb. 18. 5. 1883 in Berlin; studierte an den Techn. Hochschulen München u. Berlin, dann im Privatatelier Peter Behrens-Neubabelsberg. Seit 1919 Direktor des Staatlichen Bauhauses in Weimar, einer Vereinigung der von Van de Velde gegründeten Kstgewerbeschule und der Hochsch. für bildende Kunst. Die Untrennbarkeit von Kunst und Handwerk in den Mittelpunkt seines Programms stellend, hat G. als Leiter des Staatl. Bauhauses für Einrichtung von Werkstätten für Bildhauerei und Holzschnitzerei, Dekorations- und Glasmalerei, Metallarbeit, Weberei und Tischlerei Sorge getragen. Aus der eigenen künstler. Produktion G.s sei hervorgehoben: Repräsentationsräume des Deutschen Werkbundes auf der Genfer Weltausstell. (Gold. Medaille), Ausstellungsräume der Vereinigten Werkstätten f. Kst u. Handwerk in Berlin, Entwurf eines neuen Schlafwagentyps (Kölner Werkbund-Ausst. 1914), Entwürfe für keramische Arbeiten, Teppiche, Beleuchtungskörper, Metallarbeiten aller Art, Tafelaufsätze, Bestecke, Entwurf einer Karosserie für eine Kölner Automobilfirma usw. Für eine Bernburger Maschinenfabrik baute er 35 Doppelwohnhäuser, für die Kolonie Wittenberge (Landgesellsch. „Eigene Scholle" Neustadt a. d. Dosse) schuf er die gesamte Landplanung mit 47 Wohnhäusern, Molkerei- u. Stallgebäuden, in Goerengut ein Herrenhaus, in Falkenhagen ein Landhaus, für Rittergut Janikow in Pommern eine Reihe Wirtschaftsgebäude, desgl. für Rittergut v. Brockhausen b. Mittelfelde i. Pom., für Alfeld a. d. Leine den Fabrikneubau der Faguserke, für Weimar das Denkmal für die Märzgefallenen (1921). Sein Fabrik-Entwurf mit Bureauhaus, Maschinenhalle u. Treppenturm, den er auf der Kölner Werkbundausst. 1914 zeigte, hat ihm den Ruf eines der vorzüglichsten deutschen Industriearchitekten verschafft.

Deutsche Kst u. Dekoration, XXXIII 231 (mit 2 Abb.). — Der Architekt, XXII (Wien 1919/20) 122. — Kstgewerbeblatt, N. F. XXVI (1915) 44 (Abb.). — Cicerone, XI (1919) 193; XIII (1921) 186. — Landesztg „Deutschland" (Weimar) vom 12. 1. 1920. — Mitteil. d. Künstlers.

Gropner, Hans, Maler in Nürnberg, 1569 wegen seiner „unzühtigen gemehl" mit Gefängnis bestraft.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI (1904) No 4245.

Groppallo, Pier Maria, s. *Gropallo,* P. M.

Groppe, Johanna Luise, Malerin in München, geb. 25. 1. 1863 in Berlin, seit 1896 Schülerin von I. Alberts daselbst und v. G. Schuster-Woldan in München, wo sie seit 1902 (Luitpoldgruppe) Figurenbilder, Akte und Bildnisse ausstellt.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausstell.-Kataloge: Münchner Glaspalast, 1904, 1907, 1919, 1921; Gr. Kstausstell. Berlin, 1908 (Abb.).

Groppelli, Giuseppe, s. unter *Groppelli,* Paolo.

Groppelli, Marino, Bildhauer, geb. um 1595 in Verona, † 1648 in Modena, wo er mehrere Jahrzehnte lang am marmornen Skulpturendekor des Pal. Ducale mitarbeitete. — Ein jüngerer Marino G. meißelte am 1700—08 von A. Tirali in SS. Giovanni e Paolo zu Venedig errichteten Dogendenkmale Valier das Medaillonrelief mit Darst. der venezian.-türk. Dardanellen-Seeschlacht von 1657.

Campori, Artisti . . . Estensi, 1855 p. 272 f. — Cicognara, Storia d. Scult. in Italia, 1824 VI 226; cf. Venezian. Guiden von Moschini 1815 I 37, Zanotto 1856 p. 285, Molmenti-Fulin 1881 p. 220. *

Groppelli, Paolo, Bildhauer aus Verona, 1745 in Finale bei Ferrara nachweisbar, wo am 28. 11. d. J. eine von ihm gemeißelte Marmorstatue auf dem neuerbauten Rathausturme aufgestellt wurde. Ferner Schöpfer der Marmorbüste Gir. Foscarini's in der Foscarini-Kap. in S. Eustachio zu Venedig, meißelte er hier mit seinem Bruder Giuseppe G. mehrere der Heiligenstatuen an der 1709 von G. Grassi begonn. Fassade ders. Kirche, wie auch an der 1730 im Bau vollend. Fassade von S. Maria Assunta dei Gesuiti (Nischenstatue des Evang. Mathaeus u. Bekrönungsstatue des Apostels Jacobus major). Daß beide Brüder auch für König August d. Starken in Polen tätig waren, erweisen die sign. Marmorstatuen der „Talia" und einer „Ninfa dell' Aria", die mit vielen anderen italien. Rokokostatuen u. -Büsten aus d. „Sächsischen Garten" zu Warschau 1794 durch General Ssuworoff als Kriegsbeute nach St. Petersburg gebracht wurden und im dortigen „Sommergarten" (Park des ehem. Sommerpalais Peters d. Gr.) noch heute aufgestellt sind (Abb. bei Kurbatoff vor p. 1).

Campori, Artisti . . . Estensi, 1855 p. 273. — Cicognara, Storia d. Scult. in Italia, 1824 VI 227; cf. Venezian. Guiden von Moschini 1815 I 661, II 142 u. Zanotto 1856 p. 309 und 389. — W. Kurbatoff in Staryje Gody 1913 Febr. p. 18, cf. 1909 p. 629. *

Groppo (Groppi), Goldschmiedefamilie, wahrscheinlich venezian. Herkunft, tätig in Genua u. Venedig. Agostino di Benedetto, 1539 in Genua nachweisbar, lieferte einen Goldreif für die Kappe des Dogen, schnitt Staatssiegel (1540/1) u. Stempel für die Golddukaten (1551). Arbeitete 1547 in Werkstattgemeinschaft mit Ascanio Martelli aus Rom u. mußte 1552 vor seinen Gläubigern flüchten. Wurde 1566 aus Venedig, wo er sich damals aufhielt, nach Genua zurückberufen u. schuf 1567 die schönen Figuren der Propheten (12 Stück) u. Sibyllen am silbernen Fronleichnamsschrein im Dom. 1570 letzte Erwähnung: Befreiung aus dem Schuldgefängnis durch Bürgschaft der Söhne Cesare u. Giulio (s. u.). — Antonio, Werkstattinhaber, 1560 aus Genua flüchtig unter Zurücklassung seines Neffen u. Lehrlings Francesco di Jacopo. — Cesare u. Giulio, Söhne u. Gehilfen des Agostino. Cesare, Lehrer des Niccolò Roccatagliata, mit dem er sich 22. 4. 1596 in Venedig zur Lieferung zweier Bronzekandelaber für die Kirche S. Giorgio Maggiore verpflichtet. Die schönen Arbeiten noch an Ort u. Stelle vorhanden.

Soprani, Vite de' pitt. etc. genovesi, ed. Ratti, I (1768) 353 (Cesare). — S. Varni, Della cassa per la processione del Corpus Domini etc., 1867 (Urkunden). — F. Alizeri, Not. de' prof. del disegno in Liguria, VI (1880) 332, 334 f., 349—52. — Cicogna, Inscr. Ven., VI 342. — Mothes, Gesch. der Baukst usw. Venedigs, II (1860). — Molmenti-Mantovani, Le isole della laguna veneta (Ital. artist. Nr 8), 1910 p. 31. *B. C. K.*

Gros, Achille, Landschaftsmaler in Dôle (Jura), geb. in Epeugney (Doubs), beschickt seit 1884 den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Landschaften aus der Franche-Comté und erhielt 1890 eine Mention honorable für sein Bild: Une source, près de Guillon-les-Bains.

Salon-Katal., 1884—93, 96—98, 1900 f.

Gros, Antoine Jean, Historien- und Porträtmaler, geb. 16. 3. 1771 in Paris, † 25. 6. 1835 in Bas-Meudon bei Paris. Der Vater Jean Antoine, der aus Toulouse stammte, und die Mutter Cécile-Madeleine, geb. *Durand,* die beide Miniaturen malten, gaben G. die erste Anleitung, und die Bildnismalerin Vigée-Lebrun nahm sich seiner um so mehr an, als sein Talent frühzeitig hervortrat. Ende 1785 trat G., der einige Jahre das Collège Mazarin besucht hatte, in die Lehre bei David und besuchte 1787 die École Royale des Beaux-Arts. Der Tod des Vaters (1789) und der Ausbruch der Revolution stellten den jungen G. auf eigene Füße. Er brachte sich und die Seinen mit Bildnismalen notdürftig durch. So hat er die Mitglieder der Nationalversammlung skizziert und Bildnisse von Mitschülern bei David, wie den 20jähr. Gérard (bei Baron Gérard, Paris) gemalt (vgl. Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 209/16). Gleichzeitig versuchte er sich in mythologischen Schilderungen, wie sie die Schule Davids verbreitete, und malte die Schäfer Arkadiens und Badende (Mus. Besançon). In der Konkurrenz um den Rompreis 1792 (Antiochus und Eleazar, Mus. Saint-Lô) unterlag er gegen Landon. Aus Furcht vor einer Denunziation als Vaterlandsfeind floh G. Anfang 1793 nach Italien und gelangte dank der Protektion

Davids nach Genua, dann nach Florenz und wieder zurück nach Genua, wo ihn besonders die flämischen Großmeister und Puget interessiert haben. Mit Bildnissen und kleinen Miniaturölbildern beschäftigt, zog er die Aufmerksamkeit der Frau des französ. Gesandten Faypoult in Genua auf sich, die ihn 1796 der Gattin Bonapartes empfahl. In Mailand brachte ihn Josephine mit Napoleon zusammen, der G. eine Sitzung gewährte. G. erwarb sich durch die feurige Schilderung Napoleons in der Schlacht bei Arcole die Gunst Napoleons für das Leben. In der Folge wurde G., der als Leutnant dem Stabe zugeteilt war, zum Inspektor der militärischen Revuen ernannt und 1797 der Kommission beigeordnet, die die ital. Kriegsbeute an Kunstwerken auszuwählen hatte. In dieser Stellung war G. in Perugia, Modena, Bologna tätig, hielt sich 1797 auch einige Monate in Rom auf, bis er wieder als „Inspektor" nach Mailand zurückkehrte und Bildnisse sowie mythologische und romantische Vorwürfe bearbeitete (Alexander, der den Bukephalos bändigt, Timoleon von Korinth u. Tiphanes 1798, Ossian, Sappho). Die Kriegsereignisse in Italien veranlaßten ihn 1799 zur Rückkehr: mit knapper Not entkam er aus dem blockierten Genua nach Antibes und dann nach Marseille. Anfang 1801 war er wieder in Paris und widmete sich ganz der Verherrlichung Napoleons und seiner Generale. Aus einer Konkurrenz um ein großes Bild der Schlacht bei Nazareth, in der Junot mit einer kleinen Truppe überlegene feindl. Massen schlug, ging G. als Sieger hervor (Ölskizze Mus. Nantes), aber die Ausführung des Werkes mußte unterbleiben, weil Napoleon eine solche Verherrlichung eines seiner Generale nicht litt. Mit dieser Skizze hatte der Dreißigjährige sein besonderes Talent für eine wirkungsvolle realistische Schlachtenmalerei großen Stils bewiesen. — Keiner der Schüler Davids ist ihm darin überlegen. Ein Meisterwerk schuf G. mit der Schilderung der Pestkranken von Jaffa, das 1804 helle Begeisterung weckte und noch heute im Louvre (obwohl stark nachgedunkelt) auffällt durch die Lebendigkeit der Komposition und durch einen durch das Kolorit gehobenen Realismus. 1806 tritt er mit der Schlacht bei Abukir hervor (Versailles) und 1808 erreicht er mit seinem besten Schlachtenbild, dem Schlachtfeld von Eylau (Louvre) die Höhe seiner künstler. Laufbahn. G. wußte in diesem Werke der öden Winterlandschaft Stimmungsgehalt zu geben und in der Schilderung der einzelnen Gruppen Heroismus und Mitgefühl auszudrücken. Die koloristische Kraft dieser Werke, die kein geringerer als Delacroix dankbar anerkannte, der Schwung und die lebendige Bewegung der Schildereien offenbaren die besondere, mehr zu romantischer als zu klassischer Auffassung neigende Veranlagung Gros'. Aber aus einer gewissen Willensschwäche ordnete er sich mehr und mehr dem strengen Formalismus der Schule Davids unter, der den Schüler noch von Brüssel aus, wo er im Exil lebte, tyrannisierte. Die Einnahme von Madrid (1809, Versailles), selbst Napoleon an den Pyramiden, die Schlacht von Wagram (1810 Skizze), die Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser von Österreich nach der Schlacht von Austerlitz (1812) — alle diese großen Historienbilder kommen den älteren nicht gleich, sie zeigen in der Erfindung und Durchführung eine zunehmende Schwäche. Ein Bild, das eine reichere koloristische Entfaltung zuließ, die Schilderung, wie König Franz I. Karl V. die Königsgräber von St. Denis zeigt (1812, Louvre), hielt G. zwar selbst für sein „bouquet", aber die zeitgenössische Kritik setzte ihm empfindlich zu. Weit ansprechender sind seine Bildnisse, wie die des Generals Lasalle (1806), des Generals Duroc (Versailles No 4719; Replik im Mus. zu Nancy), des Königs Murat zu Pferde, des Marschalls Poniatowski, des Chemikers Chaptal, die Reiterbildnisse Jerôme's Napoléon und seiner Gemahlin (Versailles; Abb. in Les Arts, 1906 No 57 p. 8/9) u. a. m. Hier offenbart G. sichere Charakteristik, lebendige Auffassung und Reichtum des Kolorits. Der Zusammenbruch des Kaiserreichs entzog G. den Boden für seine patriotisch heroisierende Historienmalerei. Die Restauration gab ihm keinen Ersatz. Die nächtliche Abreise Ludwigs XVIII. aus den Tuilerien (1817, Versailles), die Einschiffung der Herzogin von Angoulême zu Pauillac (1819, Bordeaux) sind Aufgaben, die G. mit ermatteter Phantasie zu lösen sucht. Gerade in dieser kritischen Zeit drängt ihn David, von den realistischen „Gelegenheitsbildern" abzulassen und lockt ihn wieder auf die Pfade der klassischen Malerei. Jahrelang war G. mit der ihm 1811 übertragenen Ausmalung der Kuppel des Pariser Panthéon beschäftigt. Nach mehrfachen, durch die wechselnden politischen Ereignisse bedingten Änderungen, wurde das große Werk 1824 fertig. Das Deckenbild schildert die Huldigung Frankreichs durch Gruppen historischer und allegorischer Gestalten — es ist Gros' letzter künstler. Erfolg gewesen, und es gab den Nachfolgenden nach langer Vernachlässigung der Monumentalmalerei eine neue Anregung. Weniger gut fielen die Deckengemälde für den Louvre aus (1827/31, trockene Allegorien zum Preise französischen Ruhms und französ. Kulturpflege). G., den Karl X. zum Baron erhoben hatte, wurde von der romantischen Idealen zustrebenden jungen Kritik immer heftiger angegriffen, weder seine Bildnisse wie das Reiterbildnis Karls X. (1829), noch die klassizierenden Bilder: David und Saul, Bacchus und Ariadne, Acis und Galathea, Herakles und Diomedes fanden Gnade. G. nahm sich diesen Umschlag der öffentlichen Meinung so zu Herzen, daß er in der Nacht des 25. Juni 1835 bei Bas-Meudon in die Seine ging. — In der

Zeit seines Ruhmes strömten G. eine Menge Schüler zu (Verzeichnis bei Tripier le Franc und Dargenty), aber mehr durch sein Beispiel als durch seine Lehre hat er auf die jüngere Generation gewirkt. Seine Bedeutung für die französ. Malerei des 19. Jahrh. liegt darin, daß er dem zeitgenössischen Kriegsleben mit starker realistischer Anschauung trotz allem Pathos Eingang in die Historienmalerei schaffte. Der Einfluß seines Lehrers Louis David hat die freie Entfaltung seiner künstlerischen Kraft unterbunden, dennoch vermochten seine Hauptwerke sowohl die nachfolgenden Kriegsmaler wie auch die Orientmaler mannigfach anzuregen. — G. war am 1. 3. 1833 zum Mitglied der Berliner Akad. gewählt worden. Verheiratet war er seit 1809 mit der Malerin Augustine Dufresne (Sarazin de Belmont, Notes sur Mme Aug. Dufresne, 1842). Ein Selbstbildnis aus der ital. Zeit im Mus. Versailles (Soulié No 4786), ein Bildnis Gros', von der Hand Gérard's, um 1790 gemalt, ebendort (No 4643), Wiederholung im Mus. zu Toulouse.

J.-B. Delestre, Gros, sa vie et ses ouvrages, 1895, 2e éd. 1869. — J. Tripier Le Franc, Hist. de la vie et de la mort du baron Gros, 1880. — Ernest Chesneau, Les chefs d'école, 3e éd. 1883 p. 59 ff. — Rich. Graul in Dohme's Kunst u. Künstler, 19. Jahrh., IV 2. Bd, No 12, Leipz. 1886. — G. Dargenty, Le baron G., 1887 (Coll. „Les artistes célèbres"); ders., Les chefs-d'oeuvre de G., in L'Art, XLI (1886) 121/9. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 287—301. — Collow in Schorns Kunstblatt, 1835 p. 294 ff. (Nekrolog). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867 p. 109/22. — Ch. Blanc, Hist. d. Peintres franç. au 19me sièc., 1845 p. 317—402; ders., Hist. des peintres de toutes les écoles, Ecole franç., III (1865). — Eug. Delacroix in Revue des Deux Mondes, 1848 (auch Separatdruck). — Fr. Benoit, L'art franç. sous la révol. et l'empire, 1897 p. 348 f. — Ph. de Chennevières in Gaz. des Beaux-Arts, 1881 I 168 ff. (Deckenmalereien im Panthéon); cf. ebenda 1895 II 335 f. (Bildnis Mme Lucien Bonaparte). — Henry Lemonnier, Gros (Coll. „Les grands artistes"), 1905. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913), mit Liste der Museumsbilder. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, I (1909) 113/28. — Nouv. Arch. de l'art franç., III (1875) 445 f., 457 (Briefe); IV 415/19 (Bericht über die Auffindung der Leiche); VI (1878) 343/70 (Fillon u. J. J. Guiffrey, Docum. inéd. sur sa vie et s. oeuvres); 3me sér., II (1886) 78 (Ikonograph.); III (1887) s. Reg.; XVI (1900). — L'Art, XLI (1886) 121/9 (Dargenty, Les chefs-d'oeuvre de G.); XLVII (1889) 100/02 (A. Hustin); LV (1893) 272 ff.; LIX (1894) 373/81 (Dargenty, G. et la Bataille des Pyramides). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 209—16 (Note sur des Portraits de G., Girodet et Gérard); 1913 p. 130 f. (Ergänzungen zum Katal. d. Ausst.: David et ses élèves). — Trésors d'Art en Russie, 1907 p. 68 ff. u. Taf. 45 (Reiterbildnis Fürst Yussupoff in Slg. Yussupoff, St. Petersbg). — *Kataloge:* Gal. histor. Versailles, 1842 No 158, 763, 780, 785, 934, 965, 997, 1099, 1118; Soulié, Not. du Musée imp. de Versailles, 1859/61; Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896; Expos. David et ses Elèves, Paris 1913 p. 46 ff., 78 (cf. Les Arts, 1913 No 142 p. 8, 12, 14 [Abbild.]). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., I—III; Prov., Mon. civ., I—III, V, VI, VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre, VI (1911). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Unkritische Verzeichnisse seiner Malereien und Zeichnungen bei Blanc, Tripier le Franc und Dargenty, der wenigen Lithographien bei Béraldi, Grav. du 19me sièc., VII (1888). — Die Hauptbilder Gros' sind gestochen worden von Longhi (Arcole), Quéverdo u. Jazet (die Pestkranken), Langier, Quéverdo und Pigeot (Eylau), Vallot, Frilley und Oortman (Pyramidenschlacht), Forster (Franz I. und Karl V.). *R. Graul*

Gros, Augustine, s. *Dufresne,* A.

Gros, Christoph, s. *Gross,* Chr.

Gros, Heinrich (Vater) u. Johann Heinr. (Sohn), Bildschnitzer aus Bingenheim; schnitzten 1763 den Sockel des Taufsteins für die Kirche von Echzell.

Kunstdenkm. Hessens, II: Kr. Büdingen, p. 125.

Gros, Jacques, Architekt, geb. 23. 9. 1858 in Basel. Schüler der Basler Zeichen- u. Modellierschule, zu weiterer Ausbildung in Frankreich u. Deutschland, 1884—87 bei d. Bündner Archit. N. Hartmann in St. Moritz. Die hier erworbene Erfahrung in der Holzbauweise erweiterte u. betätigte er während der drei folgenden Jahre als Mitarbeiter im Baugeschäft Bucher & Durrer in Obwalden, von 1890 an selbständig in Zürich. In Formen, die bald mehr nordischen, bald mehr schweizerisch-alpinen Vorbildern folgen, führte er 1894 die Bauten d. Zürcher Gewerbeausstell. aus, 1895 das Waldhaus Dolder und 1897/98 das Grand Hôtel Dolder, namentlich aber zahlreiche Châlets und Landhäuser in Zürich u. and. Orten der Schweiz sowie im Ausland. Häufig Sieger in Wettbewerben f. Ausstellungshallen, Schloß- und Hotelbauten, Schulhäuser, Kirchen und Brücken. Wiederholt hat er sich auch über Architekturfragen in Fachzeitschriften ausgesprochen. Selbständige Veröffentlichungen: „Skizzen f. Wohn- u. Landhäuser, Villen etc.", 2 Bde, je 60 Taf., bei Otto Meyer, Ravensburg; „Schweiz. Architekturen", 100 Taf., bei C. Wittmer, Stuttgart.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 183. — Schweiz. Bauzeitg, 1894, 22. Sept.; 1895, 13. Juli; 1899 p. 193 u. Abb.; 1906 (Bd 48) p. 268 u. Abb.; 1912 (Bd 59) p. 275. — Festschr. Eidg. Polyt. Zürich 1905, II 396, 400. — Architekt. Rundschau, VII (1891) Taf. 60; VIII Taf. 6, 86; XIV Taf. 38; XV Taf. 54. — Academy Archit. XXXI (1907) 141/44; XXXVI (1909) 144/46; XXXVII (1910) 96, 118/19; XXXIX (1911) 137. *W. W.*

Gros, Jean Antoine, s. unter *Gros,* A. J.

Gros, Jean-Bapt. Louis, Maler, beschickte den Pariser Salon 1822 und 1831 mit Porträts, einer span. Landschaft, einer Szene aus Gil-Blas usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gros, Jules, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst, beschickte den Salon 1870/90.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkatal.

Gros, Lucien Alphonse, Maler, geb. 1845 in Wesserling im Ober-Elsaß, † Mai 1913 in Poissy (Seine-et-Oise), wo er lange ansässig war. Schüler von Meissonier in Paris, beschickte er seit 1867 (bis 1888) den Salon der Soc. d. Art franç. mit Soldaten-, Bauern- und Volksszenen u. historischem Genre im Kostüm der Zeit Ludwigs XIII. in der Art seines Lehrers, dessen Vorliebe für das Aquarell er teilte. Seit 1890 stellte G. alljährlich bis 1913 in der Soc. Nat. aus, seit 1909 auch in der Soc. d. Art. Indépendants, außerdem seit 1885 häufig in der Soc. d. Aquarellistes franç. Seine kleinen, sehr zierlich ausgeführten Aquarelle erfreuten sich besonderer Schätzung. Im Mus. zu Straßburg von ihm: Das Mittagessen (Kat. 1909 No 437).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. d. Arts, 1913 p. 150. — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1856 p. 156. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Kat. d. angef. Salons (seit 1890 meist mit Abbildgen) u. d. Expos. Univ. 1900, Cat. gén. off. II 65.

Gros, Pál, s. *Gross,* Paul.

Gros, s. auch *Gros* u. *Legros.*

Grosch, Christian Henrik, Architekt, geb. 21. 1. 1801 in Kopenhagen, † 4. 5. 1865 in Kristiania; Sohn Heinrich Aug. G.s und dessen Schüler an d. Kunstschule zu Kristiania (1819/20), weitergebildet an der Akad. zu Kopenhagen (1820/24), die ihn 1823 u. 1825 für Entwürfe zu einem Hospital u. zu einem Strandkurhaus prämiierte, sowie unter dem Einflusse der Kopenhagener Klassizisten Chr. Fr. Hansen, in dessen Atelier er mehrere Jahre arbeitete, u. G. Fr. Hetsch. Seit ca. 1825 Lehrer, seit 1827 auch Direktionsmitglied an der Kunstschule zu Kristiania, wo er dann 1828 Stadtbaumeister wurde und als solcher der Umgestaltung des Stadtbildes auf ein Menschenalter den Stempel seiner klassizist. Geschmacksrichtung aufprägte, baute G. hier neben zahlreichen Privathäusern bis um 1830 u. a. die Norweg. Bank, die Börse, das Entbindungsheim, — bis um 1850 das Rikshospital (1842), das Theater, die astronom. u. magnet. Observatorien u. die Universität (1840—52, nach eigenen, von K. Fr. Schinkel begutachteten u. überarbeiteten Plänen), — ferner öffentliche Bauten in Fredrikshald bei Kristiania, die Stadtkirche zu Arendal am Skagerak usw. Alle diese Bauten sind in streng-klassizist. Stilformen gehalten und gehören in ihrer wohl proportionierten Monumentalität zu den besten modernen Architekturwerken Norwegens, allen voran die reicher gegliederten Kristianiaer Universitätsgebäude (Abb. bei Aubert). — Um 1850 griff G. schließlich noch im geschmeidigen Anschluß an die romant. Bewegung jener Zeitepoche Formmotive der mittelalt. Baustile auf zur Ausführung von Backsteinbauten, wie z. B. der Feuerwache u. der Fleischbank zu Kristiania (nahe der Erlöserkirche) u. der Stadtkirche zu Tönsberg bei Kristiania. Viele seiner z. T. unausgeführt gebliebenen, oft trefflich aquarellierten Bauentwürfe, Innendekorationsskizzen usw. findet man im Stadtbauamt u. im Reichsarchiv, wie auch im Denkmalschutzverein und im Norweg. Volksmus. zu Kristiania.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 II 596; cf. Reitzel, Danske Kunstn. Arb. paa Charlottenborg-Udstill., Kopenhagen 1883. — Halvorsen, Norsk Forfatterlex., 1888 II 424. — Birkeland, Selskabet for Norges Vel, 1861 p. 78, 82. — Collett, Gamle Christiania-Billeder, 1909 p. 233, 255, 260. — Blanc, Christiania Theaters Hist., 1899 p. 82—94. — Holst, Beskr. over de nye Univers.-Bygn., Christiania 1852 (mit Schinkels Anm. zu G.s Bauplänen); cf. Det Kgl. Fredriks-Univers. 1811—1911 p. 152 bis 164 u. 242—251, dazu A. Aubert in Kunst og Kultur, Bergen 1910/11 p. 98—115, 1911/12 p. 35 ff., vgl. auch Kunst og Kultur, Christiania 1908 p. 236 ff. — Schnitler, Slegten fra 1814 (1911) 397 ff. — Krogvig, Fra den gamle Tegneskole, Christ. 1918 p. 55—120. — Aarsberetn. fra Foren. til Norske Fortidsmindesm. Bevaring, 1918 p. 55 ff. — Kat. over d. Kulturhistor. Udstill. i Kristiania 1901 (Archit.-Avd. p. 12, Fredrikshald-Avd. p. 8). — Folkebladet, Krist. 1887 p. 21. — Illustr. Nyhedsblad, Krist. 1851/2 p. 83 u. 90, 1859 p. 31 u. 39, 1865 p. 92 u. 132 (Nekrolog). *C. W. Schnitler.*

Grosch, Heinrich August, Maler u. Kupferstecher, geb. 26. 2. 1763 in Lübeck, † 6. 7. 1843 in Kristiania; seit ca. 1782 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, die ihn 1793 prämiierte u. diplomierte, u. deren Ausst. er 1794—1810 mit Landschaften in Öl- u Gouache und mit dekorat. Entwürfen beschickte. Als Jugendfreund B. Thorvaldsen's ein warmer Anhänger des Klassizismus, hat er gleichwohl in seinem eigenen Kunstschaffen als einer der frühesten Romantiker des Nordens zu gelten. Seit 1797 veröffentlichte er in Kopenhagen eine Folge von Aquatintätzungen mit Darst. norwegischer Landschaftsansichten (hauptsächlich nach Gemälden der Dänen E. Pauelsen und Chr. A. Lorentzen, auch nach eig. Zeichn.; bis 1807 15 Bl. erschienen). Nachdem er 1802—5 gemalte „Kosmoramen" mit nationalgeschichtl. u. landschaftl. Motiven auf eig. Rechnung in Kopenhagen ausgestellt und 1807 eine seiner damals in der Akad. ausgest. 3 Öllandschaften an die kgl. Gemäldesammlg verkauft hatte, übernahm er 1810 die Ausführung von Gouache-Wandgemälden mit Darst. norweg. Landschaften in einem Gemache der seit 1794 in Neubau befindl. Kopenhagener Christiansborg (jetzt Lakaienzimmer im Königinflügel, cf. Trap) und ging dann mit staatl. Reiseunterstützung nach Norwegen, wo er seitdem bis zu seinem Tode ansässig blieb, und zwar zunächst in Fredrikshald, wo er 1812 eine Privat-Kunstschule eröffnete, schließlich seit 1815 in Kristiania, wo er 1819—40 an der unter seiner Mitwirkung neugegründ. Staatl.

Kunstschule als Lehrer tätig war und — trotz des mittelmäß. Wertes seiner eig. künstl. Produktion als Maler u. Stecher von Landschaften, Blumenstilleben, Bildnissen u. Ornamententwürfen — das norweg. Kunstleben grundlegend beeinflußte. Neben weiteren, bis um 1835 fortgeführten „Kosmorama"-Unternehmungen schuf er in Kristiania noch eine 2. Folge norwegischer Landschaftsstiche unter dem Titel „Malerisk Rejse igjennem Norge" (1821 Heft 1 mit 10 Bl. u. 1 Bl. von Heft 2 in Aquatintätzung publ.) und mehrere Folgen gestochener Zeichen- und Stickereivorlagen. Von Bildnisstichen G.s werden erwähnt die Brustbilder des Phrenologen Fr. J. Gall (1805, cf. Weilbach), des norweg. Botanikers Chr. Smith († 1816, sign. „H. Grosch sc.") u. des dän. Theologen J. G. Chr. Adler († 1834, cf. Strunk Nr 35 u. 2727). Gemälde u. Zeichn. G.s findet man in den Museen Kopenhagens und Kristianias (Staatl. Kupferst.-Kab. und Norweg. Volksmus.).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Dansk Kunstn. Arb. paa Charlottenborg-Udstell., 1883 u. Trap, Danmark, ed. 1899 ff. I 2 p. 127. — Krohn, Saml. over Danske Kobberstik etc., 1889 I 130; cf. Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 7 u. 597. — Halvorsen, Norsk Forfatterlex., 1888 II. — Aubert, Norsk Kultur og Kunst, 1917 p. 124 ff. — Krogvig, Fra den gamle Tegneskole, 1918 p. 14—106. — Schnitler, Vore Oldeforaeldres Land (1907); Slegten fra 1814 (1911) 346 ff., 371 ff.; Malerkunsten i Norge i XVIII. aarh. (1920) 142 ff.; Norges Kunstn. Opdagelse (1920) p. 55 ff. *C. W. Schnitler.*

Grosch (Wagner-Grosch), Klara, Malerin in Darmstadt, seit 1902 in Locarno, geb. 30. 5. 1863 in Karlsruhe, Schülerin von W. Sohn in Düsseldorf, von Gussow in Berlin und Karl Marr in München. Heiratete 1902 den Landschafter Jakob Wagner. Beschickte 1888 die Berl. Akad.-Ausst. mit einem weibl. Idealbildnis („Zum Abschied"; Abb. im Katal. p. 53), 1900 den Münchner Glaspal. mit einem Bildnis ihrer Mutter. Von ihr zahlreiche Porträts von Mitgliedern der hess. Großherzogsfamilie und der Gräflich Erbach-Schönbergschen Familie.

Das geistige Deutschland, I (1898). — Deutsche Kst und Dekor. 1902 I u. II (mit Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., III (1913) 415 f. — Neu-Deutschlands Frauen, Jahrg. 1920 p. 17 ff.

Grosclaude, Frédéric (Louis Fr.), Porträtmaler, geb. in Genf, † in Neuilly Mai 1892, Schüler seines Vaters Louis Aimé G., ansässig in Paris als naturalisierter Franzose. Beschickte 1849—1887 den Salon, meist mit Pastellbildnissen. Im Mus. zu Le Locle von ihm eine „Communiante", im Mus. zu Grenoble ein weibl. Studienkopf („Contemplation").

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. d. arts, 1892 p. 182 (Nekrol.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI. — Tscharner, Die bild. Künste i. d. Schweiz, 1893 p. 43. — Salon-Katal.

Grosclaude, Louis Aimé, Maler, geb. 25. 9. 1784 in Le Locle (Neuenburg), † 11. 12. 1869 in Paris, Vater des Frédéric G. Seit 1805 Schüler von J. B. Regnault in Paris, wo er im Louvre besonders die spätern Italiener u. Holländer studierte. 1807 kehrte er nach Le Locle zurück, ließ sich aber nach nochmaligem mehrmonatigen Pariser Aufenthalt in Genf nieder. Bis 1835 hier als geschätzter Bildnismaler tätig, beschickte er auch erfolgreich die Genfer (1816—57) u. Pariser Ausstell. (1827—68) mit Genrebildern, meist Szenen aus dem Volks- u. Bauernleben, Stallburschen, Handwerker, Trinker, Kartenspieler, Kaffeeschwestern, Bäuerinnen, Küchenmägde. Außerdem beteiligte er sich 1826—36 an den Ausstell. der Berliner Akad., die ihn 1827 zu ihrem Mitglied ernannte. 1835 nahm er seinen Wohnsitz in Paris. Im gleichen Jahr kaufte der französ. Staat das Bild „Le Toast à la Vendange" für das Luxembourgmus. Im Pariser Salon erscheint er 1827—68 alljährlich mit mehreren Bildern, Bildnissen von Mitgliedern d. französ. Adels oder sentimentalen Theater- u. Heiligenfiguren. Im Mus. in Neuenburg befinden sich ein „Trinker", der „Musiknarr" u. d. romantische Historienbild „Marino Faliero", in Freiburg „Die Dorfmusikanten", „Kind mit Papagei", in Genf ein Bildnis J. Fréd. Leschot, ein Frauenbildnis im Mus. zu Bukarest. — Seine Gattin Jenny, ebenfalls Bildnis- u. Genremalerin, stellte 1829 u. 32 in Genf, 1830 in der Berliner Akad. aus.

Nagler, Kstlerlex., V. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, Lpzg 1845 ff., V. — Vapereau, Dict. Univ. d. Contemp., Edit. 1—4. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — F. v. Boettticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Musée Neuchâtelois, 1871 p. 132 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Vortr. bern. kant. Kunstver., 1871 p. 8; Jahresber. d. bern. kant. Kunstver., 1872 p. 7. — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz, 1886 p. 27; 1889 p. 34. — Kunstblatt, 1827 p. 122; 1829 p. 86, 99, 405, 413 f. (Jenny G.). — Deutsches Kunstbl., 1855 p. 317. — Album de la Suisse romande, V (1847) Lief. 3. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1909 p. 125; 1910 p. 53. — Katal. d. angef. Ausstell. u. Museen. *W. W.*

Grose, Daniel Charles, s. folg. Art.

Grose (Grosse), Francis, engl. Zeichner, Radierer u. Altertumsforscher, geb. um 1731 in Greenford (Middlesex), † 12. 5. 1791 in Dublin; Sohn des reichen, in Richmond ansäss. Schweizer Juweliers Franz Jacob Grosse (aus Bern), ausgebildet an Shipley's Zeichenschule in London, wo er Mitglied der Society of Artists wurde, deren Ausst. 1767/8 mit Architekturveduten aus Canterbury usw. beschickte und 1769—77 auch in der Royal Academy engl. Archit.- u. Landschaftsstudien in Aquarellzeichnung neben vereinzelten Bildniszeichnungen (1774 Schauspieler Strollers) ausstellte. Seine publizist. Tätigkeit begann er 1773 mit dem 6bänd. Werke „Antiquities of England and Wales" (abgeschl. 1787, mit ca 700 Illustr.-Stichen nach Zeichn. G.s), dem er 1789—91 seine „Antiquities of Scotland" in 2

illustr. Bänden folgen ließ. Sein hierauf noch geplantes Werk über die Baualtertümer Irlands konnte er infolge seines plötzlichen Todes nicht mehr ausführen. (Es wurde 1791/2 vollendet von seinem Neffen Daniel Charles Grose, † 1838, cf. Strickland p. 415 f.) Unter seinen eigenh. Radierversuchen sind namentlich bekannt seine freilich sehr dilettantisch anmutenden Karikaturen englischer Altertumsforscher; seine „Rules for Drawing Caricatures" veröffentlichte er 1788 in London zusammen mit einem „Essay on Comic Painting" (mit 29 Illustr. deutsch publ. von J. G. Grohmann in Leipzig 1800). Das Londoner Brit. Mus. bewahrt von G. 8 künstlerisch wertvollere, wenngleich zeichentechnisch ebenfalls keineswegs einwandfreie aquarellierte Ansichten aus London usw., davon die mit dem alten „Star and Garter"-Hotel in Richmond Hill bei London nach Th. Huson's Stich reprod. in „The Portfolio" 1896 XXVII 68. (Abb. von 2 karik. Bildnissen G.s bei Strickland Tafel XXVII f.).

Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Dict. of Nat. Biogr. XXIII. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., 1898 ff. II. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I; cf. Cohen, Livres à Grav. du 18me S., 1912 p. 464. — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; Soc. of Art. etc., 1907. — Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Grosjean, Henry (Marie Gustave H.), Landschaftsmaler in Paris, geb. in Gondrecourt (Meuse) 1866, Schüler von J. Lefebvre und T. Robert-Fleury, beschickt seit 1892 den Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1905 daneben wiederholt den Salon d'Automne. März 1912 und Nov. 1919 veranstaltete er umfassende Sonderausstell. in der Galerie Haussmann. Unter Bevorzugung kleiner Bildformate, die es ihm erlauben, seine Bilder draußen vor der Natur fertigzumalen, versteht er es, die Frische der ersten Konzeption seinen sehr sorgfältig gezeichneten Gemälden zu erhalten. Seine Motive sammelt er mit Vorliebe in den Departements Ain und Jura. Im Mus. zu Nantes eine seiner Jura-Landschaften (Vallée d'Epy). Mitglied der Künstlervereinigung „L'Éclectique".

Livre d'or d. peintres expos., 1914 p. 274 f. — Chron. d. Arts, 1912 p. 100; 1919 p. 242. — Le Temps, vom 22. 3. 1912. — Salon-Kataloge (meist mit Abbildgen). — Cat. Musée Nantes, 1913.

Grosjean, Jean François, Zeichner zu Mülhausen i. E., Schüler von David in Paris, lieferte um 1814—20 die zeichner. Vorlagen (Jagd und Fischfang, Die 4 Elemente usw.) für die bedruckten Tuche der Fabrik Hartmann et Fils in Münster (Elsaß).

Renaiss. de l'Art franç. etc., II (1919) 287.

Grosjean, Jules Aimé, Bildhauer, geb. in Vesoul (Haute-Saône), † 1906, Schüler von Barrias und Hector Lemaire, beschickte 1894 bis 1906 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Bildnisbüsten und Genrestatuen.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 19me sièc., III (1919). — Salon-Katal. (1902 mit Abb.).

Grosil, Jean, Bildhauer, seit 1644 am Schloß zu Carrouges (Orne) tätig, † vor dem 10. 6. 1650.

Réun. d. Soc. B.-Arts, XVII (1893) 241, 244, 251 f.: XVIII (1894) 945.

Groskurt, Heinrich Paul, Medailleur, begr. 22. 7. 1751 in Dresden, 76 Jahre alt. Stand eine Zeitlang in Diensten Friedrichs I. v. Preußen, ging dann an den Hof Augusts II. von Sachsen-Polen. Hier war er schon 1705 tätig, wie seine große Medaille auf die Erneuerung des Weißen (poln.) Adlerordens beweist. Er arbeitete unter August II. als Medaillen- u. Münzeisenschneider, unter August III. (seit 1734) nur noch als Medailleur. Als solcher lieferte er für alle großen Festlichkeiten des Hofes die Schaustücke, die dann an hohe Würdenträger verschenkt wurden, u. galt für einen hervorragenden Künstler seines Faches. Von seinen Medaillen, davon man Proben in allen größeren Münzkabinetten findet, seien genannt: die auf die Dreikönigszusammenkunft in Berlin 1709, auf die Vermählung des sächs. Kronprinzen 1719 u. die besonders schönen auf das Zeithainer Lager 1730 u. die Krönung Augusts III. 1733.

Iccander, Dreßden, ² 1723 p. 33; ³ 1726 p. 45. — Kgl. Poln. Churf. Sächs. Hof- u. Staatscalender, 1728—1751 pass. — Lochner, Samml. merkwürd. Medaillen, 1734. — Fiala, Münzen u. Med. etc. Teil: Das neue Haus Braunschweig, 1907/08. — Das jetzt leb. Kgl. Dresden, 1738 p. 33; 1740 p. 51. — Kern Dreßdn. Merkwürdigk., 1751 p. 56. — Curiosa Saxon., 1751 p. 266. — Füßli, Kstlerlex., I (1779). — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. II; III. — Mitteil. d. Kgl. Sächs. Altertumsver., III (1846) 50. — Neues Arch. f. d. Sächs. Gesch., XXVII (1906) 141/3. *Ernst Sigismund.*

Grosmair, A., falsch für *Grasmair,* A.

Grosmann, Carl August, s. *Großmann,* C. A.

Grosmann, Hedwig, s. *Mechle-Grosmann.*

Grospietsch (Großpietsch), Florian, Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 1789 zu Protzau in Schlesien. Autodidakt. Ging 1820 nach Italien, hielt sich 1821—24 in Rom auf, wo er sich J. A. Koch anschloß, 1826/27 in Neapel, 1828 wieder in Rom. Um 1830 ließ er sich in Berlin nieder. Die letzten Jahre seines Lebens soll er in Schlesien verbracht haben. 1818 beschickte er die Berl. Akad.-Ausst. mit mehreren Landschaften, 2 Szenen aus der Schlacht an der Katzbach, einer Geburt Christi u. einer Aquarelle: Christus und die Pharisäer. 1823 stellte er in Rom 4 Landsch. mit mytholog. Szenerie (Urteil des Paris, Geburt der Venus) aus, gleichzeitig in Breslau. Die Berl. Akad. beschickte er 1822, 24, 28 und 1830, meist mit ital. Landschaften (Capri, Ischia, Terracina, Neapel), 1830 auch mit einer Folge von 12 Radierungen mit Ansichten aus der Umgegend von Neapel. In seinen sehr interessant behandelten, meist durch biblische oder mytholog. Staffage oder auch durch ital. Volkstypen mit Tieren belebten Landschaften kreuzen sich na-

zarenische Einflüsse mit den romantischen Strömungen der Zeit. 1826 veröffentlichte er in Neapel eine rad. Folge: Raccolta di 24 Vedute di Napoli. Gelegentlich radierte er nach mittelalterl. Miniaturen (Christus als Weltenrichter) und nach Zeichnungen Kochs. Auch kennt man 2 Lithogr. von ihm: Der Zinsgroschen („Romae 1821") und Entwurf für ein Blücherdenkmal für Breslau. Auf der Breslauer histor. Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege 1913 sah man von G. 3 Miniaturen aus Breslauer Privatbes. mit Schlachtenszenen (als Stich ersch. in der Kriegsgesch. a. den Jahren 1812/13, Breslau 1816, vgl. Katalog p. 293 No 27—29). Das Handzeichnungenkab. der Berl. Nat.-Gal. bewahrt sein Selbstbildn's und 6 Landschaften (Sepia und Feder).

Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. II u. III. — Kunstblatt, 1823 p. 72, 279; 1824 p. 158. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Keller, Elenco di tutti i pittori etc. in Roma, 1824 p. 48. — L. Richter, Lebenserinnerungen, 1890 p. 145. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1818 p. 15; 1822 p. 110, 114; 1824 p. 15, 78; 1828 p. 25; 1830 p. 17, 125, 148. — Kat. d. Handzeichn. etc. der Nat.-Gal., 1902. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Groß, Stecher (17. Jahrh.?). Heinecken (Dict des artistes, 1778 ff. u. Suppl. Ms. Kupferstichk. Dresden) nennt ein Porträt („aged 62") des engl. Arztes Kenelm Digby (1603—65), bez. „Groß sculps", u. ein Porträt des holl. Arztes Adriaen Junius de Jonghe († 1575), nach Holbein.

Groß, Abraham, s. *Graß, A.*

Gross, Adalbert, s. *Gross,* Béla.

Gross, Aladár, s. *Gárdos,* A.

Grosz, August Ignatz, Landschaftsmaler und Radierer in Wien, geb. ebenda 17. 7. 1847, † in Lainz 15. 8. 1917. Schüler von Albert Zimmermann und Ed. von Lichtenfels an der Wiener Akad. Ging nach Auszeichnung durch die Gold. Füger-Medaille auf Studienreisen durch Deutschland, Frankreich, Italien und Afrika. Beschickte seit 1872 die Wiener Ausstell. mit Motiven aus Oberbayern, Rom, Venedig usw. Im Wiener Ksthist. Mus. von ihm ein Aquarell: Auerhahnjagd (Kat. 1907 p. 229). Für das Naturhist. Mus. malte er 3 Wandbilder: Idealbild des Laibacher Beckens zur Pfahlbauzeit, Kaffern-Kraal und Dorf der Niam-Niam. Im Hyrtlmus. zu Perchtolsdorf bei Wien von ihm ein Bildnis Josef Hyrtl's, nach dem G. auch eine Radierung angefertigt hat. Die Graphischen Künste veröffentlichten im 3. Jahrg. (1881) eine sehr malerisch behandelte Originalradierung G.s: Motiv aus Holland.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Das geistige Deutschland, I (1898). — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 303. — Allgem. Kstchronik, VIII (1884) 945. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II.

Gross, Béla (Adalbert), ungar. Maler, geb. 4. 2. 1835 in Miskolcz, † 15. 10. 1914 in Budapest; Schüler J. Marastoni's an dessen Pester Kunstschule (seit 1850) u. der Akad. zu Wien (1853/4, unter F. G. Waldmüller) u. München (1854/5). Nachdem er 1857/8 im Pester Kunstverein mit einigen Bildnis- und Genrestudien debütiert und 1858—60 nochmals die Wiener Akad. besucht hatte, wirkte er bis 1869 in Budapest, dann bis 1881 in Wien, danach bis zu seinem Tode wiederum in Budapest als Porträtist und Genremaler. Von seinen zahlreichen in Wien u. Budapest ausgest. Gemälden erwarb das Pester Kunstmus. 2 Frauenköpfe (Bauerngreisin von 1886 u. Bildnis der Gattin G.s von 1887, Abb. in Művészet XIII 418), die dortige Nat. Portr.-Galerie sein Bildnis des Malers M. Adler (dat. 1900). Unter seinen Aristokratenbildnissen werden besonders gerühmt die der Grafen Gyula und György Andrássy (gem. 1861) u. der Gattin des ersteren.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművv. Lex., 1915 I; cf. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I. — Nekrolog in „Művészet" XIII (1914) 357 f., cf. XI (1912) 180. *

Gross, Casper, falsch für *Gras,* C.

Gross (Gros), Christoph, Bronzegießer in Leipzig; von ihm das künstler. wenig bedeutende Denkmal des Christoph Zobel († 1560) im Chor der Paulinerkirche, die Inschrifttafel für Dorothea Neide in der Johanniskirche (1599), die kleine Glocke der Thomaskirche (1585), Glocken zu Geringswalde (1605), Hopfgarten, Cannewitz, Adorf (1600) usw.

Bau u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, X; XIV; XV; XVIII; XX.

Groß, Cornelius und Elias, Goldschmiede in Augsburg; Cornelius seit 1533 nachweisbar, † 1575; Elias † 1572, kommen nach Rosenberg als die Meister der in seinem Verzeichnis unter a, b, c, e, f—h aufgeführten Arbeiten, denen noch ein ziseliertes Hostiengefäß der Augsburger Ulrichskirche und ein Deckelpokal in der Kölner Sammlg Thewalt anzuschließen sind, in Betracht. Vgl. Artikel Philipp Groß.

Werner, Augsburger Goldschm., 1913 p. 25. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., ² 1911. — Friesenegger, St. Ulrich, Augsbg 1914. — Schlosser, Album ausgew. Gegenst. d. A. H. Kaiserhauses, 1901 (Taf. XLV 2). — Kat. d. ksthist. Ausst. Düsseldorf 1902 No 2037.

Groß, Friedrich, Bildhauer in Breslau, geb. zu Brüx in Böhmen, † in Breslau 1589 (vor dem 16. 10.); lernte das Steinmetzhandwerk bei seinem Vater Jacob G. und die Bildhauerkunst bei seinem Onkel, dem Bildh. Hans Walther in Dresden. Heiratet in Breslau 1569 und als Witwer 1582. Erwirbt 1571 das Bürgerrecht. Unternimmt 1577 im Auftrage des Rates Studienreisen nach Danzig und Elbing. Fertigt 1578 einen noch vorhandenen Stadtplan von Breslau mit besonderer Berücksichtigung der Befestigungs-

anlagen. Wird am 21. 5. 1586 zum Stadtbaumeister ernannt. In dieser Stellung baute G. 1586/9 das sog. Ziegeltor, von dem sich eine Abbildung im „Breslauer Erzähler" von 1807 p. 289 erhalten hat. Nach Ansicht von Schultz rührt von G. auch die schöne Fassade des Hauses Ring Nr. 2 her. Zu den Bildhauerarbeiten G.s gehört der 1576 vollendete Taufstein der Maria Magdalenenkirche in Breslau, der bereits 1568/69 von Jacob G. und Hans Gruter begonnen wurde. Als sein Hauptwerk schuf G. 1579/80 die von 2 Engeln getragene, mit 4 figürl. Reliefs und 5 Apostelfiguren geschmückte und sehr reichem Schalldeckel ausgestattete Kanzel der Magdalenenkirche. In der Breslauer Elisabethkirche befinden sich von G. die Grabdenkmäler des Alexander von Eck u. seiner Gattin († 1577), sowie des 1589 † Andreas Dudith. Nach Schultz sind G. vielleicht auch die Grabdenkmäler des Hieronymus Uthmann († 1580) und seiner Frau Eva, geb. Morenberger († 1583) zuzuschreiben. Haendcke weist ferner auf das mit figürlichen Alabasterreliefs geschmückte Taufbecken in der Brüxer Kirche als mutmaßliches Frühwerk G.s hin. Luchs vermutet eine Arbeit G.s auch in dem Denkmal des Caspar Haeseler († 1577) und seiner Gattin († 1589) in der Breslauer Magdalenenkirche. — Zwei Söhne G.s, Jacob (getauft 11. 8. 1572, †1589) und Friedrich (get. 12. 9. 1574, † 26. 4. 1609) waren ebenfalls Bildhauer. G.s Witwe heiratete 1590 den Bildhauer Gerhard Heinrich aus Amsterdam.

Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863. — A. Schultz, Die Bresl. Stadtbaumeister im 16. Jahrh., in Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, I 115—37 (mit Abbild. d. Kanzel). — v. Czihak, Nachträgl. über den Bildh. u. Bresl. Stadtbaum. F. G., ebenda, V 83 f.; cf. N. F. II 124. — Lutsch, Kunstdenkm. der Prov. Schlesien, I 7, 94, 100, 152, 191; II 301, 352; V 575 (mit weiterer Literatur). — Haendcke, Studien z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätrenaiss., Dresden 1903 p. 36 ff. *E. Hintze.*

Groß, Friedrich, Zeichner und Lithograph, nach dem Elias und Friedr. Federer eine 1843 in Stuttgart veröffentl. Folge: „Zehn Gleichnisse Jesu" lithographierten. Ferner lieferte er die Vorlagen für die Holzschnitt-Illustrationen und -Vignetten zu einer 1837 in Stuttgart erschien. Shakespeare-Ausg. (deutsche Übersetzung von Alex. Fischer) und zu einer 1838 ebenda erschien., von Gust. Weil besorgten Übersetzung von „Tausend und eine Nacht". Von ihm selbst lithogr. ein Bildnis des Akrobaten Franz Rappo (als Akt).

Kunstblatt, 1843 p. 8. — Weigel's Kunstkataloge. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896.

Groß, Friedr. Bernh. A., s. unter *Groß*, Joh. Adam.

Groß, Gall, Kunstschlosser aus St. Fiden, erhielt 1769 das (erhaltene) Gitter der Brüstung zwischen Hochaltarraum und Chorgestühl in der Kathedrale zu St. Gallen in Auftrag.

Fäh, Kathedr. St. Gallen, 1896 p. 13.

Groß, Georg de, s. *Groos*, Gerard de.

Grosz, George, Maler und Graphiker in Berlin, geb. 26. 7. 1893, gehört mit zu den Hauptvertretern der futuristischen Richtung in Deutschland. Von literarischen Tendenzen ausgehend, rollt G. auf seinen Bildflächen („Feiertag", „Deutschland ein Wintermärchen") ein Chaos von nur durch gedankliche Beziehungen miteinander verbundenen, formal untereinander ziemlich unabhängigen Details auf, das nach Analogie eines Bilderbogens sukzessiv gegenständlich abgelesen sein will. In Einzelheiten oft außerordentlich suggestiv, fehlt diesen Bild-Mosaiken doch völlig die Einheit der Bildstimmung, die G. in einem früheren Gemälde „Der Liebeskranke" (1916) noch schlagend zum Ausdruck zu bringen wußte. „Der Abenteurer" von 1919 (Stadtmus. Dresden) zeigt ihn auf dem Wege der abstrakten Malerei konsequent fortschreitend. Die bedeutende satirische Begabung des Zeichners G. hat sich vor allem in wüsten Anklagen gegen das alte kapitalistisch-militaristische System des vorrevolutionären Deutschland gewendet, die eigentlich schon bei ihrem Erscheinen ihre Aktualität eingebüßt hatten („Gott mit Uns", 9 politische Lithogr.). Stärkere Wirkung als diesen auf die politische Stunde eingestellten Blättern eignet seinen in demselben gesucht primitiven Stil gezeichneten sozialen Manifesten gegen den „Bourgeois", meist Anklagen brutalster Art wider die Ausbeutung des Weibes durch die Prostitution; doch gibt das Zurschaustellen sexualer Anomalien auch da, wo es gegenständlich nicht gefordert ist, wie in dem gezeichneten Selbstbildnis von 1919, seiner Graphik einen fatalen Beigeschmack des Pornographischen. G. ist Mitarbeiter der satirischen Zeitschriften „Die Pleite", „Der blutige Ernst" und „Der Gegner". Von seinen graphischen Folgen seien noch genannt: „Das Gesicht der herrschenden Klasse", Erste George-Grosz-Mappe (12 Lith., 1917), Kleine George-Grosz-Mappe (10 Lith.); von seinen Buchillustrationen: „Tragigrotesken der Nacht" von W. Herzfelde; „Fantastische Gebete" von R. Hülsenbeck (Malik-Verlag Berlin); „Dr. Billig am Ende" von Hülsenbeck (K. Wolff-Verl. München); „Sonniges Land" von Bruno Schönlank (Cassirer-Verl. Berlin); „Was Peterchens Freunde erzählen", Märchen von Hermynia zur Mühlen (Malik-Verl.).

W. Wolfradt, G. G. („Junge Kunst" Bd 21), Lpzg 1921; ders. in Der Cicerone, XI (1919) 762 ff.; XIII 103 ff. — Th. Däubler in Die weißen Blätter, Nov. 1916; ders. in Das Kunstblatt, I (1917) 80 ff. und in Das junge Deutschland, 1919 No 7. — A. Salmony in Das Kunstblatt, IV (1920) 97 ff. — Der Ararat, 1. Sonderheft, April-Mai 1920 (Leo Zahn u. W. Wolfradt); cf. Ararat, I (1920) 116 (Abb.), 119, 122, 171 (Abb.), 174. — Hartlaub, Die neue

deutsche Graphik, Tribüne der Kunst und Zeit, IV (1920) 90 ff. — Zeitschrift, 1918 Nov. (Th. Däubler, mit Dichtungen von G.). — Der Weg, 1919 Heft 8/9 (ten Brook). *H. V.*

Gross, Gottfried, siebenbürg. Maler, 1642 in Hermannstadt als Porträtist nachweisbar.

Archiv d. Ver. f. Siebenbürg. Landesk., N. F. XXII (1889) 71.

Gross, Hans, Maler, Nürnberg (16. Jhrh.), falsch für *Graff,* H.

Gross, Hans, Maler von Ravensburg, erhielt 1601 fünf Altartafeln für die Pfarrei Berg bei Ravensburg in Auftrag; 1613, 1614, 1617 u. 1620 war er ebenfalls für Berg beschäftigt, u. a. mit Bemalung der Türen des Sakramentshauses und Erneuerung einer Tafel mit den Werken der Barmherzigkeit.

Diöcesan-Archiv von Schwaben, XII (1894) 63 f.; XV (1897) 92. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 42.

Gross, Heinrich, Maler, dessen Name (mit dem Zusatz „moller") auf einer Folge von 25 kolorierten Federzeichnungen im Charakter des 16. Jahrh. vorkommt, welche in 38 Darstell. den Bergbau schildern und durch handschriftl. Zusätze in französ. Sprache sich auf ein lothring. Bergwerk St. Nicolas beziehen lassen. Die Existenz G.'s steht und fällt mit der Entscheidung der Frage nach der wohl recht zweifelhaften Echtheit der jetzt im Privatbes. in Amiens (M. Jean Masson) befindlichen Zeichnungen (cf. A. Girodie in Revue Lorr. ill., III [1908] 153—64, mit zahlr. Abb.).

Th. Knorr.

Groß, Henry, Architekt in Charlottenburg, geb. in Memel 13. 11. 1876, meist gemeinschaftl. mit Hans Toebelmann tätig (vgl. dessen Artikel). Von ihm allein Geschäftshäuser (Pfefferkorn in Bromberg), Villen, Konkurrenz-Entwürfe für die Bebauung der Frankfurter Wiesen in Leipzig, für den geplanten Opernhausneubau in Berlin usw.

Deutsche Konkurrenzen, XXVIII, Heft 1 p. 11, 26 ff.; H. 2 p. 4 ff. — Deutsche Bauzeitg, XLV (1911) 321. — Die Kunstwelt, II (1913) Bd 2 p. 322 f. (Abb.).

Groß, J., Kupferstecher in Punktiermanier, stach eine Reihe guter Porträts für das 1834 in Philadelphia erschienene Galeriewerk: „National Portrait Gallery".

Stauffer, American Engrav., I (1907).

Groß, Jacob, Steinmetz und Baumeister in Breslau, gebürtig aus Sachsen, vielleicht aus Sohra bei Freiberg, † in Breslau am 23. 11. 1578. Verheiratet mit Anna Walther, Schwester des Bildh. Hans Walther. Vater des Friedr. G. Arbeitete um 1545 zu Brüx in Böhmen. Erscheint um 1553 als Baumeister in Breslau. Trägt 1558 den oberen Teil des Rathausturmes ab und baut ihn bis 1559 in seiner jetzigen Gestalt wieder auf. Seit 1567 Kirchenmaurer bei St. Maria Magdalena; leitet in dieser Eigenschaft 1569 die Arbeiten am Fuße des Taufsteins in der gen. Kirche. Erscheint 1570 als Sachverständiger beim Bau des Rathauses in Brieg. Vergl. auch Artikel Gruter, Hans.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, I 116 f.; III 306; V 83 f. — Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, V 575 (mit weiterer Lit.). *E. Hintze.*

Groß, Joachim, Glockengießer in Wien. Von ihm Glocken in Mödring (1667), Gettsdorf (1681), Langegg (1685), Burgschleinitz (1691), Franzhausen (1693), sämtlich in Niederösterreich, sowie die von Leopold I. gestiftete, 1752 zersprungene große Glocke der Pfarrkirche in Wien-Penzing.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 746. — Tschischka, Kst u. Altertum etc., Wien 1836. — Mitt. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXI (1895) 203. — Österr. Ksttopographie, II (1908) 90.

Groß, Johann Adam d. Ä., Steinmetz u. Architekt, geb. 1697 in Winnenden, † 2. 10. 1757 auf einer Dienstreise in Königsbronn, Sohn eines Steinhauers Johann Michael (geb. 1673 in Winnenden, † 1760, dem einige Grabsteine auf dem dortigen Kirchhof zugeschrieben werden; vgl. Stammbaum: Württemberg. Kstdenkm. Neckarkr. I 510). Sein Grabdenkmal (Obelisk mit Urnen, Wappen u. Genien) an der Südseite der Kirche zu Königsbronn; vermutlich von seinem gleichnamigen Sohn (s. unten). Baut 1737/8 die steinerne Remsbrücke zu Waiblingen, 1745 den Turm der Pfarrkirche zu Königsbronn, fungiert 1746 bei der Feier der Grundsteinlegung des neuen Residenzschlosses in Stuttgart und erscheint im gleichen Jahr als ausführender Werkmeister am Neubau der Kirche in Wildbad. 1749 zum Rentkammerbaumeister u. württemberg. Landbaum. ernannt, liefert er den Entwurf zu der seit 1752 neu erbauten Stadtkirche zu Güglingen u. leitet 1754—56 den Neubau der Kirche zu Würtingen, O. A. Urach. In Winnenden 3 Häuser von ihm an der Hauptstraße, mit reichen Sandsteinfassaden, darunter sein eigenes Wohnhaus mit Meisterzeichen u. den Initialen J. A. G. Auf dem Kirchhof in Winnenden von ihm ein für sein Söhnlein († 11jährig 1750) gefertigter Grabstein, von korinthischen Pilastern eingefaßt. — Sein Sohn Johann Adam d. J., geb. in Winnenden 27. 9. 1728, † auf einer Rückreise von Tübingen in Dettenhausen 24. 6. 1794, ebenfalls Rentkammer- u. Landbaumeister, seit 1768 Land-Oberbauinspektor, 1768—73 auch Professor der Perspektive an der Académie des arts in Ludwigsburg. Ausgebildet seit ca 1750 in Paris, von wo er 1752 nach Stuttgart mit Guêpière zurückkehrte, der ihn bis 1757 als Baukontrolleur am Residenzschloß verwendete. Nach seines Vaters Tod rückte er 1758 in dessen Stellung als Landbaumeister ein. In demselb. Jahr baute er einen Teil der unteren Kaserne in Ludwigsburg für die geplante Einrichtung der Porzellanfabrik um; als man aber später das Jägerhaus in der Schorndorferstr. wählte, lieferte er 1759 auch die Risse für dessen Umbau (er-

haltener stattlicher Bau mit 2 Pavillons). 1765 zeichnete er einen Plan für den Neubau der Stadtkirche in Aalen, der mit gewissen Abänderungen seit 1766 zur Ausführung kam. 1775 fertigte er einen Entwurf in strengem römisch-dorischen Stil zu einem Triumphbogen gelegentlich Herzog Karls Rückkehr aus Italien (Privatbes. Stuttgart, Abb. bei Pfeiffer), 1781 Risse für einen Umbau der Garnisonkirche in Ludwigsburg. Eine umfangreiche Aufgabe erwuchs ihm, als in der Nacht vom 25. auf 26. August 1782 ein großer Brand fast die ganze Stadt Göppingen in Schutt legte. Der Wiederaufbau nach dem von G. entworfenen, im Göppinger Stadtarchiv bewahrten Stadtplan erfolgte in Berücksichtigung der vom Herzog befohlenen sanitären Vorschriften nach einem übersichtlichen, aber nüchternen System rechtwinklig sich kreuzender Straßenzüge. Sehr reizvoll das bescheidene, aber stilsichere Rathaus. Nach den Aufnahmen G.s erschienen 1783 zwei Stadtpläne, Göppingen vor u. nach dem Brande, im Kupferstichverlag der Karlsschule. Auch nach dem Brandunglück in Tübingen, 9.—10. Sept. 1789, entwarf G. einen Wiederaufbauplan, nach dem die „Neue Straße" in gerader Richtung durchgelegt wurde. Vermutlich ist noch die 1792—96 erfolgte Herstellung des Neuen Baues im evgl. Stift ebenda sein Werk. — Ein Verwandter von ihm war der Oberweginspektor u. Landbaumeister Johann Adam III, geb. in Winnenden 1750, † in Stuttgart 1817; dessen Sohn war der Oberbaurat Friedrich Bernhard Adam G., geb. in Stuttgart 1783, † das. 1861, der mit G. G. Barth u. a. die Münze, das Museum der bild. Künste (1838—43) und das Kanzleigebäude (1833—38) in Stuttgart erbaute.

Kst- u. Altertumsdenkm. Württembergs, Neckarkr., 1889 p. 496, 506 f., 510 (Stammbaum), 568, 584, 585 f.; Jagstkr., I (1907) 6; II (1913 ff.) O. A. Heidenheim p. 13, 205, 207 (Abb.), 208; Schwarzwaldkr., 1897 p. 522; Donaukr. II (1914 ff.) O. A. Göppingen p. 18 f., 44, 47. — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., Stuttgart 1882 No 563. — Archiv f. christl. Kst, XXV (1907) 75. — Herzog Karl Eugen v. Württembg u. s. Zeit, Esslingen 1907, I, im Kap. „Die bild. Künste ..." von B. Pfeiffer, p. 626, 633, 656 (mit Abb.), 671 ff., 718, 724, 774. *H. V.*

Groß, Joh. Friedr. de, s. unter *Groos,* Gerard de.

Groß, Joh. Mich., s. unter *Groß,* Joh. Adam.

Groß, Josef, Architekt in Wien, geb. in Hennersdorf 1. 11. 1828, Schüler der Wiener Akad. unter Karl Tietz, baute in Gemeinschaft mit Heinr. Claus: Römisches Bad am Praterstern, Hôtel Britannia (jetzt Zinshaus) am Schillerplatz, Hôtel Donau (dgl.), Großer Saal im Grand Hôtel.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Zeitschr. f. bild. Kst, VIII 367, 371. — Lützow, Kst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst., 1873 p. 477. — Katal. d. hist. Kstausst. Wien 1877 p. 57 f.

Groß, Karl, Bildhauer u. Kunstgewerbler in Dresden, geb. 28. 1. 1869 in Fürstenfeld-Bruck bei München, Schüler der Münchner Kunstgewerbeschule u. Fritz v. Miller's (1888—96). Erhielt 1898 einen Ruf als Lehrer an die Kunstgewerbesch. in Dresden. Wandte sich früh der angewandten Kunst zu. Machte sich zuerst einen Namen durch seine prächtigen Zinngefäße; dann Möbelentwürfe und ganze Zimmereinrichtungen (ausgeführt von den Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst), Entwürfe f. Tapeten, Kamine, Ofenkacheln, farbige Glasfenster, Beleuchtungskörper, Schmuck, Tafelgläser, Blumenschalen, Bestecke, Schreibzeuge usw. Für die Kreuzkirche in Dresden schuf er die Modelle für den Altar, die Kanzel und die Beleuchtungskörper, für den Rat der Stadt Dresden die Entwürfe für das Tafelsilber, die Innungspokale und den großen silbernen Tafelaufsatz, für die Dresdner Sophienkirche die reich ausgebildeten Kronleuchter, für die Christuskirche die gesamte Ornamentation, für das Rathaus in Chemnitz einen silbernen Tafelaufsatz mit Unterbau in Palisanderholz und Elfenbeinfiguren, für den Hauptbau der Dresdner Kunstgewerbeschule an der Eliasstraße die Ornamentik usw. G. beschickte 1899 die Münchner Sezession u. die deutsche K.-A. in Dresden, 1901 die Internat. in Dresden, 1908 u. 1912 die Große K.-A. in Dresden.

Kunst f. Alle, XII (1897); XIV; Die Kunst (dekorat. Kst), II (1899/1900); IV; VI; VIII; X; XII; XIV; XVI; XVIII; XXIV; XXVI; XXX; XXXII (cf. Reg. d. Abbild.). — Deutsche Kst u. Dekoration, I (1898); III; IV; V; VII; X; XVIII (Tafelaufsatz f. Dresden). — Kstgewerbeblatt, N. F., XI 21; XIII 18 f., 26 ff.; XVII 172, 205, 206, 210, 217, 219, 229; XX 63, 65, 68; XXIII 41 ff.; XXV 182—88, 197; XXVI 149, 151. — Dresdner Jahrbuch, 1905 p. 184 f. — Kst u. Ksthandwerk (Wien), IV 418. — Kst u. Handwerk (München), 1907 p. 94 f.; 1913 p. 381. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten, Bd 46), Lpzg 1909.

Groß, Leopold, Miniaturmaler in Wien, tätig um 1830/45, von dem man auf der Miniat.-Ausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906, ein weibl. Bildnis, Elfenbein, oval, aus Wiener Privatbes. sah (Kat. No 194) u. auf d. Miniat.-Ausst., Lemberg 1912 („Miniatur i Sylwetek") 2 Ovalbildnisse aus Lemberger Privatbes. (Kat. No 299 u. 300), beide bez. „Gross pinx". Die Miniaturenausst. v. 1905 im Kaiser Franz Jos. Mus. zu Troppau (Kat. No 395, 533) enthielt aus Privatbesitz das Brustbild einer jg. Dame auf Elfenbein bez.: „Groß pinx. 842" u. das Brustbild des Kaisers Ferdinand in Uniform (Elfenbein), bez.: „Groß pinx. 845".

Groß, Merten, Goldschmied in Königsberg i. P.; erwähnt 1612. Von ihm eine Deckelkanne mit Gravierungen im Kstgew.-Mus. Königsberg, ein Pokal von 1614 in der Kirche in Seligenfeld.

v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, I (1903) 41, 51; Taf. 5, 6. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911.

Groß, Nicolaus, Goldschmied in Wien, 1587 Meister, arbeitete noch 1625. Von ihm ein silbervergold. Gefäß und Scheide eines Panzerstechers im hist. Mus. in Dresden, wo ihm noch 4 weitere Arbeiten vermutungsweise zugeschrieben werden (vgl. Führer, 3. Aufl., 1899 p. 112, 267).

Groß, Oscar, Maler, geb. 29. 11. 1871 in Wien, Schüler von Eisenmenger u. Pochwalski an der Wiener Akad., weitergeb. in München u. Paris. Er schuf u. a. die 8 Wandgemälde im Pavillon der ungar. Zuckerindustrie (Paris, Weltausstell. 1900). Ließ sich dann in Chicago nieder.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler, I (1902). — Amer. Art Annual, XIV (1917) 500. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. *H. Leporini.*

Groß, P., Lithograph u. Aquatintastecher in Berlin, tätig um 1800 bis 1825, Mitarbeiter des Werkes: Kgl. Preuß. Gemälde-Gal. Berlin. 52 Kreidezeichn. in Tondruck, von G. Ed. Müller herausgeg. Arbeitete nach C. Amberger (Seb. Münster, Lith.), D. Teniers (Musizierendes Paar; Kartenspieler in der Schenke, Lith.), C. Vernet (2 Bl. Aquat.: Wagenrennen auf dem Pariser Marsfeld; Belustigungen auf dem Eise), S. Rösel (2 Bl. Aquat.: Ansichten a. d. Salzburgischen), J. Gauermann (7 Bl. Aquat.: Gebräuche u. Beschäftigungen des vorderösterr. Landvolkes), L. L. Boilly (2 Bl. Aquat.: Räuberszenen) usw.

Zeitschr. f. Bücherfreunde, IV (1900/01), 2. Bd p. 296. — Bibliotheca Bavarica (Lager-Katal. Lentner, München), 1911—13, 3. Folge No 7108, 7495, 7548, 8531, 8556 f., 11492.

Groß, Paul, Bildschnitzer in Georgenberg bei Poprad (Slovakei), schuf laut deutscher Inschrift 1668 das in der dortigen röm.-kathol. Kirche noch vorhand. Grabmal seiner Eltern, ein reich ornamentiertes Holz-Epitaph, das in prächtiger, von Putten gehaltener Fruchtgirlandenumrahmung die in Anbetung des Gekreuzigten kniend dargestellten Reliefbildnisfiguren des Elternpaares u. seiner Kinder vorführt. Danach sind ebenfalls als Werke G.s zu betrachten die polychromierten Kanzelstatuen der 4 Evangelisten in derselben Kirche u. das Epitaph für Franz I. Rákóczi in der Prämonstratenserkirche zu Kaschau.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I; cf. Művészet IV (1905) 346, VI (1907) 209. *Polák.*

Groß, Peter Alfred, amer. Landschafts- u. Marinemaler, geb. 21. 1. 1849 in Schenckville bei Allentown, Pa., † 24. 1. 1914 in Chicago, meist in Paris ansässig, wo er 1883—1912 den Salon der Soc. d. Art. franç. beschickte. Schüler von Yon u. Petitjean in Paris. 1891 stellte er auch auf der Internat. in Berlin, 1892 u. 97 im Münchner Glaspalast aus.

American Art Annual, XI (1914) 392. — Salon- u. Ausstell.-Katal. (z. T. mit Abbild.).

Groß (Gross, Grozz), Philipp, städt. Ratsbaumeister, nachweisbar zwischen 1332 und 1377 in Nürnberg, Bruder des als Stifter des Nürnberger Heiliggeistspitals bekannten Konrad Groß, erbaute 1332—40 (Bauabschluß 7. 2. 1340) das Rathaus zu Nürnberg. Es ist dies der Südflügel des heutigen Komplexes, der, wenn auch verändert, noch steht. Eine Handzeichnung des Rathauses von 1614 auf der Stadtbibl. Nürnberg (Abb. in Mummenhoff bei S. 12). Letzte Erwähnung G.s in den Nürnberger Stadtrechnungen a. d. J. 1377 fol. 50.

P. J. Marperger, Hist. u. Leben der berühmt. Europ. Baumeister, Hamburg 1711 p. 316. — Füßli, Künstlerlex., I. Teil (1779); 2. Teil (1806 ff.) — E. Mummenhoff, Rathaus in Nürnberg, 1891 p. 14. *W. Fries.*

Groß, Philipp, Goldschmied in Augsburg, † 1631; heiratete 1619 (unter den Beiständen der Bildh. Caspar Menneler gen.); führte dieselbe Hausmarke wie Cornelius und Elias G., die offenbar mit ihm verwandt waren. Sehr wahrscheinlich hat er am Pommerschen Kunstschrank (Berlin, Kstgew.-Mus.) „das Medaillon mit d. ‚Astronomia' sowie den Silberbeschlag, der den Stein mit der ‚Amerika' u. den darüber u. darunter befindlichen Stein umrahmt", geschaffen.

Werner, Augsburger Goldschm., 1913 No 488. — Lessing u. Brüning, Pommersche Kunstschrank, 1905 p. 25 (Taf. V). — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst. II (1909) 354. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., ² 1911.

Groß, Richard, Maler, geb. 2. 2. 1848 in München, † ebda 25. 8. 1912, deutsch-amerik. Herkunft. Studierte an der Akad. in New York, wo er seine Jugend verlebte, 1876—83 an der Münchner Akad. und war Meisterschüler Defreggers. Ging 1877 auf einige Jahre nach New York zurück. Beschickte seit ca 1878 wiederholt die Akad.-Ausstell. in New York, 1883, 92 u. 97 den Münchner Glaspalast mit Genre- u. Architekturbildern. Seit 1898 Schriftführer der Münchner Künstlergenossenschaft, hat er seitdem künstlerisch nicht mehr produziert.

Kstchronik, XIII 640. — Original u. Reproduktion, II (Leipzig 1913) 55 (Nekrol.). — Champlin u. Perkins, Cyclop. of Paint. etc., II (1888). — Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Ausstell.-Kat.

Groß, Wilhelm, Bildhauer in Oranienburg i. d. Mark, vordem in Berlin-Südende, geb. am 12. 1. 1883 zu Schlawe in Pommern. Zuerst praktische Lehrjahre als Möbeltischler, dann Schüler Otto Lessing's in Berlin, der Akad. Karlsruhe, zuletzt A. Gaul's und L. Tuaillon's in Berlin. Stellt seit 1906 in der Münchner, seit 1907 in der Berliner Sezession, 1912 im Deutschen Künstlerbund in Bremen, 1913 in Mannheim aus. Erhielt 1908 den Villa-Romana-Preis. Von ihm Vogelplastiken in Bronze; Christus und die Jünger von Emmaus (Relief); Diskuswerfer; Bauer aus der Sabina (Bronze); Bildnisbüsten (Terrakotta) usw. Im Kaiser-

Friedr.-Mus. in Posen von ihm eine Bronze: Kopf eines Sabiners (Führer 1911 p. 67).

Dreßler's, Kunsthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Katal.

Groß, Wolf Simon, Maler von Landshut i. B.; von ihm 1728 das Hochaltarblatt der Klosterkirche zu Seligenporten mit Darstellung der Heimsuchung Mariä, darüber ein hl. Michael, 1721 das wenig bedeutende Bild des hl. Nikolaus im Chor der Kirche zu Baumgarten.

Kstdenkm. Bayerns, I 393; II, Heft 17 p. 264, 303.

Groß-Góth, Maurus, Porträtmaler in Wien, geb. in Avas-Felsöfalu 2. 3. 1873, Schüler der Münchner Akad. und Hollósy's. Von ihm u. a. Bildnisse Franz Josefs I. und der Kaiserin Elisabeth im Rathaus zu Szathmár. Seine Gattin Ada, geb. in Wien 30. 6. 1877, ist Landschafts- und Tiermalerin.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902).

Grossard, Mlle, Porträtmalerin in Paris, Schülerin von J.-B. Debret, beschickte 1806—19 den Salon. Ihr Bildnis des Abbé de Boulogne wurde von Julien 1830 lithographiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gillet, Nomenclat. de Paris, 1911. — Duplessis, Catal. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., II 5945.

Grossauer, Joseph, Goldschmied v. Wien, seit 1717 als Meister in München ansässig, bis 1755 nachweisbar, dem ein großer Teil Münchner Goldschmiedearbeiten mit dem Monogramm JG gehört, und zwar der stilistisch auf die frühere Zeit des 18. Jahrh. deutende, während für die späteren wohl Ignatz Grünwald in Betracht kommt. Nicht erhalten sind seine zwei in Silber getriebenen Brustbilder der Hl. Cajetan und Andreas Avellinus für die Theatinerkirche. Ihm gehören offenbar an die große Sonnenmontranz in der Au-Münchner Mariahilfkirche, die schöne Monstranz in der Marienkirche in Thalkirchen, ein reiches Ziborium und Kürbiskrone sowie ein Kreuzpartikel in der Münchner Dreifaltigkeitskirche, 6 hohe Leuchter in der Heiliggeistkirche, Beschläge an einem Missale in der Allerheiligenhofkirche zu München usw. (Liste von 29 Arbeiten mit der Meistermarke JG bei Frankenburger).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ^3^ 1911 p. 476. — Frankenburger, Alt-Münch. Goldschm. u. ihre Kunst, 1912. — Kunstdenkm. Bayerns, I 302, 960; II, 2. Heft p. 36; IV, 2. Heft p. 146, 248.

Großbach, Georg, Offizier, Maler- und Zeichnerdilettant, geb. zu Bamberg um 1774, wird als geschickter Porträtaquarellist u. Tuschzeichner gerühmt.

Jäck, Kstler Bambergs, I (1821).

Grossbayer, Christian, Baumeister aus Haigerloch, geb. 1. 1. 1718, † 1782. Von ihm u. a. der Umbau des Inneren der Schloßkirche (1748) und der Neubau der Annakirche (1753) ebenda, ferner die Pfarrkirchen in Sigmaringen (1757), Weilheim (1768), Hirrlingen (1770—72), Melchingen (1769) und Höfendorf (1777), die Klosterkirche in Inzigkofen (1780), Umbau des Inneren der Klosterkirche zu Stetten b. Hechingen (1776) und Ausbau der Klosterkirche (jetzt Gewehrfabrik) in Oberndorf a. N. (1775/6). Auch führte er seit 1780 die stattliche Stiftskirche zu Hechingen nach den Plänen des Michael d'Ixnard aus (1783 eingeweiht). Einer der tüchtigsten Baukünstler seiner Zeit in den hohenzoll. Landen, hat G. im Verlauf seiner mehr als 30jährigen Bautätigkeit die Formenentwicklung vom Rokoko zum Zopf in seinen Kirchenbauten zum Ausdruck gebracht.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., III (2. Aufl.), 1920. — Archivf. christl. Kst, XXXVII (1919) 47 ff. — Zingeler u. Laur, Bau- u. Kstdenkm. i. d. hohenzoll. Landen, Stuttgt 1896 p. 22, 120, 268. — Laur, Kstdenkm. d. St. Haigerloch, Stuttgt 1913. — Diözesanarchiv von Schwaben, 1897 p. 116.

Grosschedel, Franz, s. *Großschedel,* Fr.

Grosse, Francis, s. *Grose,* Fr.

Grosse, Jean, Bildhauer u. Architekt in Châteaudun, erhielt 1555 das Altarblatt des Marienaltares der Kirche St. Jean de la Chaîne in Auftrag und meißelte 1556 das Portal der Kapelle Notre-Dame-de-Champdé in der Priorei Saint-Valérien.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen age, 1898.

Grosse, Theodor (Franz Th.), Bildnis- und Historienmaler, geb. 23. 4. 1829 in Dresden, † 12. 10. 1891 das. Um Bildhauer zu werden, trat er 1843 in die Unterklasse der Dresdn. Kunstakad. ein, wurde aber bald für die Malerei gewonnen durch E. Bendemann, der ihn 1848 als Schüler annahm. Bei ihm blieb G. bis 1858, half ihm auch bei den stereochromischen Wandmalereien im Ballsaale des Königl. Schlosses zu Dresden. In diesem Jahrzehnt entstanden, neben Zeichnungen für den Holzschnitt, Studienköpfen und Porträten, sein bekanntes Ölbild „Leda mit dem Schwane" (1852), das für die Dresdner Gemäldegal. angekauft wurde, Deckenbilder en grisaille in dem eben vollendeten Semperschen Museum und fünf enkaustische Wandbilder in einer Rotunde des gräfl. Solms'schen Schlosses Wildenfels i. Sa., die antiken und die christl. Tugenden in Verbindung mit Vorgängen aus der Geschichte der gräfl. Familie darstellend (1855 bis 58) Die Kartons zu diesen Bildern stellte G. 1857 in der Akad. aus; sie trugen ihm das große Reisestipendium auf 3 Jahre ein. Er ging über die Alpen, hielt sich vorübergehend in Florenz auf, blieb aber vor allem in Rom, auch nachdem die Unterstützung abgelaufen war. Er kopierte Bildnisse nach Rafael, Andrea del Sarto u. a. und studierte die Sixtinische Kapelle. Die Früchte dieser Studien waren Bilder aus der Mythologie und der heil. Geschichte, die er getreulich Jahr für Jahr in die Heimat sandte, unter ihnen das Ölbild „Besuch der 3 Engel bei Abraham" (1863,

Mus. Leipzig), ein Zyklus von 4 Zeichnungen „Die Sintflut" (1860), namentlich aber der Entwurf zur Ausmalung einer Loggia im 1. Stockwerke des Leipziger Mus. (1862 ausgestellt). In der Konkurrenz wurde er mit dem 1. Preise ausgezeichnet (den 2. erhielt Heinr. Gärtner) und mit der Ausführung beauftragt. So schuf er 1864—72 in Leipzig sein Hauptwerk, dabei noch mehrmals (z. B. 1866) in Rom neue Anregung schöpfend. Die tiefsinnige Bilderfolge will das Walten der göttlichen Phantasie zeigen, wie es in den Schöpfungsmythen der Antike und der hebräischen Dichtung sich ausprägt und in der künstlerischen Schöpfung sich widerspiegelt. Sie brachte G. viele Auszeichnungen, u. a. den Ehrendoktor der philosoph. Fakultät der Univ. Leipzig. In Anerkennung der Bedeutung G.s hatte ihn die Dresdner Kunstakad. 1864 zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. 1867 wurde G. an dieser Akad. Vorstand des 3. Ateliers für Geschichtsmalerei und Mitglied des Akadem. Rates. So teilte er seine Tätigkeit zunächst zwischen Dresden und Leipzig. 1868 erhielt er in Dresden ein eigenes Atelier; sein erster Schüler wurde Heinr. Bürck. Diesen und den folgenden Jahren, die den Höhepunkt im Schaffen G.s darstellen, gehören die Malereien im Foyer des 1878 vollendeten neuen Semperschen Opernhauses zu Dresden (Bilder aus dem antiken Götterleben) und in der Aula der Fürstenschule zu Meißen (aus dem griech. u. röm. Altertum) an; von Tafelbildern das Porträt der Frau Agnes Jordan (1865, Nationalgal. Berlin), das Hüftbild der Frau Dr. Seeburg-Leipzig (1873, Mus. das.) und 2 Zeichnungen zur Dantesamml. des Königs Johann von Sachsen (zur „Hölle" 1867 und zum „Fegefeuer" 1870, Sekundogenitur Dresden). Dantes Dichtung entnahm G. auch den Stoff zu seinem großen Ölbilde „Dante und Vergil schauen am Meeresstrande die Landung abgeschiedener Seelen" (1879, Gemäldegal. Dresden). Seine letzten Arbeiten waren wieder vorzugsweise Porträts (z. B. Bürgermeister Dr. Koch-Leipzig, 1888, im Mus. das.), die letzte, die er 1888 in Dresden ausstellte, war sein Selbstbildnis. Handzeichnungen und Studien G.s finden sich zahlreich in den Kabinetten zu Leipzig (Graph. Samml. des Mus.), Berlin (Nationalgal.) und Dresden (Kupferstichkab., Sekundogenitur); ein frühes Miniaturaquarell „Beim Konzert auf dem Linckeschen Bade in Dresden", u. a. im Besitze des Unterzeichneten. Ein Bildnis G.s — Brustbild nach rechts, mit faksimil. Namenszuge — stach A. Weger.

Dresdn. Akten (Kirchenb., Kunstakad.) u. Adreßb. — Müller-Seubert, Die Kstler aller Völk. u. Zeiten, IV (1870) 169. — H. A. Müller, Biograph. Kstlerlex. d. Gegenw., [2] 1884 p. 219 f. — Max Jordan, Fr. Preller d. J. (1904) p. 33—266 pass. (Hauptquelle!; das. zwisch. S. 264/65 Bildnis Gr.s). — G. A. Kietz, Rich. Wagner in den J. 1842 ff., [3] 1907 p. 98—100. — *Werke:* a) Allgemeines: v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 1 (1891) 416—18; I, 2 (1895) 974. — G. Ebe, Der deutsche Cicerone, III (1898) 451. — Becker, Dtsche Maler, 1888 p. 416, 418, 473. — Reber, Gesch. d. neueren dtsch. Kst, 1876 p. 460. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [2] 1894 III. — Katal. Akadem. Kstausst. Dresden 1844—88 pass. (bes. 1853, 4; 1858, 7; 1862, 48 ff.; 1865, 7; 1868, 3 f., 44 f.); desgl. Berlin 1876, 1881, 1886 u. Ausstell. v. Werken v. Th. Gr. Nationalgal. Berlin Mai 1892; desgl. München (Deutsche allgem. Kstausst. 1858 u. Glaspal. 1869, 1871). — b) Gemälde: Katal. Nat.-Gal. Berlin 1908 p. 53 (vgl. Der stille Garten, Taf. 36 u. Anh. p. IV, u. Kat. Jahrh.-Ausst. Berlin 1906 I p. 113); Kat. Gem.-Gal. Dresden, Gr. Ausg. 7 (1908) p. 730 f.; Kat. Städt. Mus. Halle 1913; Kat. Mus. d. bild. Kste Leipzig 19 (1897) p. 69—72, 128, 247 u. 24 (1919) p. 92 u. 197—200; Kat. Ausst. v. Bildn. 1850 ff. Kstver. Leipzig 1916 p. 9. — c) Zeichnungen: Nagler, Monogr., III, V; Kat. Aquar.-Ausst. Dresden 1887 Nr 2513—27; Kat. Handzeichn. Nat.-Gal. Berlin 1902 p. 157—59; Kat. Ausst. Dresdner Maler 1800—1850, Dresden 1908 p. 28 (das Bildchen jetzt im Besitze des Unterzeichneten); Kat. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden (1911) Nr 744; Kat. Ausst. dtscher Kst des 19. Jahrh. Kstver. Leipz. 1915 p. 31. — J. P. v. Falkenstein, Johann, König v. Sachsen [2] (1879) p. 284 u. 287. — Zeitschr. f. bild. Kst, I 23, 280; IV 63; XVII 52; Kstchronik, I 144; II 62, 184, 199; III 116, 137; IV 6, 26, 196—203; V 55; VI 52; VII 315; VIII 135, 287; IX 811; X 412; XI 23, 464; XII 715; XIII 366, 717; XV 143, 206, 433 657, 742; XVI 364; XVII 484; N. F. I 254, 350, 355; III 23, 65, 454; — Dioskuren, 1862—65, 1867—68, 1870/72/73. — Kst für Alle, II (1887); III (1888); V (1890); VI (1891); VII (1892); Die Kunst, XVII 258. — Christl. Kstblatt, 1863 p. 189, 191; 1865 p. 114. — Dresdn. Geschichtsbl., XII (1903) 183 (Urteil J. Schnorrs über G. 1860) u. 207. — P. Schumann, Dresden (1909) p. 260 u. 290. *Ernst Sigismund.*

Grosse, Wolff, Goldschmied, fertigte 1577 eine silberne Abendmahlskanne für die Nikolaikirche in Leipzig.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII 11.

Grosser, Porträtminiaturmaler, nur bekannt durch ein so bezeichn. und 1803 dat. Aquarellbildnis einer jungen Dame im Städt. Mus. in Salzburg.

Österr. Ksttopogr., XVI 145.

Grosser, Emanuel, Porträtmaler, geb. 30. 11. 1874 in Berlin, † ebenda Februar 1921, Schüler der Berliner u. Münchner Akad. Werke: Porträts von Reinhold Begas, Friedr. Spielhagen, Ernst Haeckel, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha (Mus. Gotha und Aula der Univers. Jena), Max Koner usw. Beschickte 1906 u. 07 die Gr. Berl. K.-A.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Meyer's Konvers.-Lex., [6] Bd 23 (Jahres-Suppl.), 1912. — Kunstchronik, N. F. XXXII (1920/1) 388.

Grosser, Johann Michael von, Wiener Hof- u. Kammerjuwelier, 1. Hälfte 18. Jahrh., dem der kostbare Edelsteinstrauß aus der Mineraliensammlung des Kaisers Franz I. (jetzt im Wiener Naturhist. Mus.) zugeschrieben wird.

Kunst u. Ksthandwerk, XIX (1916) 231.

Grosser, Karl, Architekt in Breslau, geb. in Schmiedeberg i. Schl. 3. 11. 1850, † in Breslau 10. 12. 1918, Schüler der Berl. Bauakad., dann im Atelier Kayser u. v. Großheim 1872—75, seit 1877 selbständig in Breslau. Werke: Vollendung des Schles. Mus. d. bild. Künste in Breslau (1880, Innenausbau), Kur- und Badeanlagen in Flinsberg, Schloß Brynnek-Siemianowitz in Oberschlesien, Paulinum bei Hirschberg in Schles., Umbau des Rathauses in Waldenburg, Kaufhaus u. Hôtel Monopol in Breslau, Landschaftl. Bank in Breslau.

Deutsche Bauztg, XLIII (1909) 201 ff., 209 f., 229; LII (1918) 480. — Schles. Jahrb., 1913 p. 78. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XXIII (1910) Taf. 8. — Dressler's Kstjahrb., 1913.

Großheim, Karl von, Architekt, geb. 15. 10. 1841 in Lübeck, † 5. 2. 1911 in Berlin. Lernte 1856—59 als Zimmermann in seiner Vaterstadt, ging dann nach Altona, war 1860 Bauführer und Zeichner bei v. d. Hude, ging dann nach Berlin und war hier 1861/2 und — nach mehrjähriger Bauführertätigkeit an v. d. Hudes Hamburger Kunsthalle — 1866/7 Schüler der Bauakad., insbesondere von Strack, Lucae und Fr. Adler. Sodann 3 Jahre im Atelier von Orth beschäftigt. Nach einer Studienreise in Italien gründete er in Berlin 1872 mit Heinr. Kayser unter der Firma *„Kayser und v. Großheim"* ein Atelier für Architektur und Kunstindustrie. In fast vierzigjähriger Tätigkeit, die besonders für Berlin bedeutsam wurde, sich aber auf ganz Deutschland, besonders das Rheinland erstreckte, bearbeiteten die beiden Baumeister ihre Aufträge gemeinsam; der Anteil des einzelnen ist in ihren Bauten nicht erkennbar. Seit 1872, in welchem Jahre sie einen 2. Preis in der ersten Konkurrenz für den Reichstagsbau erhielten (gleiche Auszeichnung beim zweiten Wettbew. f. d. Reichstagsgeb.), entstanden in langer Reihe monumentale Geschäftshäuser aller Art meist im Zentrum von Berlin und vornehme Einzelwohnhäuser, meist im Tiergartenviertel und in den westlichen Vororten Berlins. Es seien genannt von Geschäftshausbauten in Berlin: Norddeutsche Grundkreditbank (1872/3); Versicherungsgesellschaft Germania, Ecke Friedrich- u. Französische Str. (1878/80); Gebrüder Thiele, Leipziger Str. (1883/4); Haus Ehrhardt, Leipziger Str. (1884); Versicherungsgesellschaft New York, Ecke Leipziger u. Wilhelmstr. (1885/6); Haus Brühl, Leipziger Str. (1888); Concordia, Markgrafenstr. 46 (1890); Kaiser-Wilhelm-Str. 33/36 (1894/5); Versicherungsgesellschaft Nordstern (1900/01 und Erweiterungsbau nach 1906); Union, Königgrätzer Str. (1906/8). — Hotels und Restaurants: Dortmunder Union in Berlin, I eipziger Str. (1886/7); Pschorrbräu in Berlin, Ecke Friedrich- u. Behrenstr. (1887/8); Domhotel in Köln; Parkhotel in Düsseldorf (Mitarbeiter M. Wöhler). — Landhäuser u. Schlösser: Villa Huldschinsky in Wannsee (1890/1); Villa Jung in Düsseldorf (1896); Villa Poensgen und Villa Flender ebda; Villa Gebhard in Elberfeld; Villa Schlitz in Heilbronn; Schloß Keitschdorf in Schlesien. — Wohnhäuser in Berlin: Voßstr. 17 (1873/4); Tiergartenstr. 35 (1881/2); Kurfürstendamm 6 (1883/4); Voßstr. 18 (1884); Hildebrandstr. 23 (1885); Hildebrandstr. 20 u. 21 (1888); Haus Saloschin, Tiergartenstr. (1889/90); Kielganstr. 1a (1889/90); Hildebrandstr. 14/15 (1891/2); Haus v. Dirksen, Margarethenstr. (1894/5); Regentenstr. 19a (1895/6); Haus Parey, Sigismundstr. (1895/6); Jägerstr. 9 (1895/6); Neanderstr. 4 (1895/6); Sophienstr. 8 u. 13 (in Charlottenbg, 1904/05); Voßstr. 15 (1906/07). — Ferner seien erwähnt der prunkvolle Ausbau der Kuppelhalle des Ausstellungsgeb. der Großen Berl. Kunstausst. (1886), der damals laut gefeiert wurde, sowie das Buchhändlerhaus in Leipzig (1886/88). Auch große staatliche Aufträge führte die Firma aus, so 1898—1902 den Komplex der Akad. der Künste in Berlin und 1907/10 das Reichsmilitärgericht. — K. u. v. G. haben sich in ihren Anfängen sehr schnell von den hellenisierenden Tendenzen der späteren Schinkelschule abgewandt und haben mit großem äußeren Erfolg sich der Renaissanceformen bedient, um den Ansprüchen auf Reichtum der Erscheinung des nach dem 70er Kriege wirtschaftlich aufblühenden Berlins gerecht zu werden; doch blieben sie nicht dabei stehen, sondern haben, mit der allgemeinen Berliner Bauentwicklung mitgehend, etwa seit dem Ende der 80er Jahre Barockformen, seit dem Ende der 90er Jahre klassizistische Formen angewandt und sich daneben noch in anderen Stilen versucht. Wichtiger als durch diese äußerlich-retrospektive Einstellung sind sie für die Berliner Baukunst durch die handwerkliche Solidität geworden, mit der ihre Bauten ausgeführt sind, unter Verwendung der mannigfaltigsten und reichsten Materialien, denen allerdings oft, wie dem meist für die Fassaden benutzten Sandstein, ihr eigentlicher Reiz nicht abgewonnen wird. Seit 1880 war G. Mitglied der Berl. Akad. der Künste, 1910/11 ihr Präsident.

Berliner Architekturwelt, XIII (1911) 461 f. (Nekrolog). — Deutsche Bauzeitung, 1881; 1887; 1889; 1890; 1892; 1896; 1911 p. 329 ff., 338 ff. (Nekrolog). — Berlin u. s. Bauten, 1877; 2. Aufl. 1896. — Straßburg u. s. Bauten, 1894. — Zentralblatt d. Bauverwaltung, XXXI (1911) 86 f. — Spemann's Gold. Buch v. eignen Heim. — Kunstchronik, N. F. XXII 245. — Chronik d. Akad. d. Künste zu Berlin, 1905/6 p. 45; 1906/08 p. 80; 1908/10 p. 27, 60. — Architektonische Rundschau, II (1886); III; V—VII; XIII; XV; XVI; XIX; XXII; XXVI. — Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, I (1888); III—VI; X—XIII; XVI; XIX—XXI. — Profanbau, 1907 p. 111 ff., 239 ff. — Deutsche Konkurrenzen, VII Heft 4.

H. Baumgärtel.

Grossi, Acchille de, Fra, genuesischer Wachsarbeiter des 18. Jahrh., Mönch des Trap-

pistenklosters von Buonsollazzo. Eine Wachsarbeit, die die Verwesung des menschlichen Körpers darstellte, wurde 1767 in einer Ausstellg der florent. Akad. gezeigt.

Il trionfo delle bell' arti . . . , Florenz 1767 p. 28. — Zani, Enc. met. *O. K.-W.*

Grossi, Ambrogio, Bronzegießer in Mailand, 2. Hälfte 17. Jahrh. Goß Kopf u. Hände der Statue des hl. Carlo Borromeo, nach Entwurf des Dionigi Bussola, u. arbeitete an den Bronzen der Hochaltarschranken in der Certosa von Pavia.

Torre, Ritratto di Milano, 1674 ed. 1714 p. 230. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 V 21. — Forcella, Iscriz. d. chiese etc. di Milano, X (1889) 139.

Grossi, Bartolino (Bartolommeo) de', Maler in Parma, Enkel des Malers Giovanni G. (1393 nachweisbar, 1399 nicht mehr am Leben), † 1464. War 1425 Zunftältester (Anziano) u. malte 1462 mit seinem Schüler (?) u. Schwiegersohn Jacopo Loschi die Fresken einer Kap. in der Kirche S. Francesco del Prato (zerstört).

[Affò,] Il Parmigiano servitore di piazza, 1796. — Scarabelli-Zunti, Mem. e doc. di b. arti parm. ed. Lottici, 1911 p. 30 ff., 39. — A. Venturi in L'Arte, III (1900) und Storia dell' arte ital., VII T. 1 (1911) p. 226.

Grossi, Domenico, s. unter *Grossi,* Luigi di Domenico.

Grossi, Giov., s. unter *Grossi,* Bartol.

Grossi, Giovanni Battista, röm. Bildhauer, fertigte um 1760 ein Relief (Agrippa, den Bau der Wasserleitung anordnend) für die Fontana di Trevi zu Rom.

Titi, Descr. d. pitt. etc., 1768. — Luzi, La Fontana Trevi, 1905.

Grossi, Jacopo, Maler aus Bologna, tätig in Venedig, Anfang 18. Jahrh. Malte die Ornamente an der Decke der Chorkap. in der Kirche Ognissanti (Figuren von Ag. Letterini gem.).

Moschini, Nuova guida di Venezia, 1815.

Grossi, Luigi di Domenico, Maler aus Medicina bei Bologna, Enkel u. Schüler des 1779 in Bologna † Dekorationsmalers Domenico G., (der neben Wand- u. Deckendekorationen in Bologneser Kirchen usw. auch Staffelei-Landschaften in der Manier seines Lehrers G. Pizzoli malte); nur bekannt als Maler einiger Madonnen- und Heiligenbilder, die er bis 1782 für die Bologneser Kirchen SS. Trinità, S. Bartolomeo di Porta Ravegnana u. S. Caterina di Porta Saragozza lieferte (letztere 1816 umgebaute Kirche seit 1874 mit völlig neuer Gemäldeausstattung versehen).

(Malvasia), Pitture etc. di Bologna, ed. 1782 p. 160 f., 278, 330, 503; cf. Zani, Encicl. metod. X 200. *

Grossi, Luigi di Giuseppe, Bildhauer aus Massa Carrara, † 1795 ebenda; ausgebildet wohl in Rom, von wo er 1778 mit dem schwed. Bildhauer J. T. Sergel nach Stockholm ging. Nachdem er 1780 die im Stockholmer Nat. Mus. (Kat.-Nr. 820) befindl. bronzierte Gipsbüste König Gustavs III. modelliert hatte, siedelte er nach Kopenhagen über, wo er seit 1780 als Modelleur für die neugegründ. königl. Porzellanmanufaktur und als Porträtbildner tätig war (eine seiner Bildnisstatuen aus Schloß Christiansborg jetzt im Kunstmus. zu Kopenhagen, im dort. Reichsarchiv von ihm die 1782 dat. Gipsbüste O. H. Guldberg's, im Nat.-Museum zu Frederiksborg eine Marmorbüste der Königin Marie Juliane v. Dänemark, Kat.-Nr. 1947). Seit 1784 wieder in Carrara tätig u. seit 24. 9. 1786 Mitglied der Akad. zu Florenz, lieferte er 1790 von Carrara aus (laut Inschr.) das Marmorgrabmal der 1787 † Anna Sophia v. Bülow geb. Gräfin Daneskiold-Laurwig im Schloßpark von Reinhardsgrimma bei Dippoldiswalde (Sachsen, — Büste der Verstorb. über der in Trauer vor ihr knienden Bildnisfigur ihres Gatten, laut Steche eine „sehr wertvolle u. tüchtige Arbeit").

Campori, Mem. Biogr. di Carrara, 1873 p. 438, cf. 129. — R. Steche in Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, II (1883) 72. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 II 596; cf. Trap, Danmark, ed. 1899 ff. I 2 p. 169. — Hayden, Royal Copenhag. Porcelain, 1911 p. 83 Nr 57. *

Grossi, Pietro, Architekt in Ravenna, † 1699. Lieferte die Pläne für den Neubau bzw. Umbau der Kirchen S. Maria Maggiore (1671), S. Maria in Coeloseo (1691, profaniert), S. Giovanni Battista (um 1694) u. S. Maria de' Suffragi (1701/5, von and. dem Carlo Fontana zugeschr., später vollständig umgebaut).

C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900, * o. J. p. 5, 10, 48, 51; Le Raccolte artist. di Ravenna, 1905 p. 18. — A. Ricci, Storia dell'arch. in It., III (1859).

Grossi, s. auch *Grosso.*

Grossin, Guillemin, Miniaturmaler am burgund. Hofe, 1539.

Revue de Bourgogne, 1918 p. 5 ff.

Grossit, Heinrich, s. *Grussit,* H.

Großmann, Abraham, s. *Graß,* A.

Großmann, Carl August, Kupferstecher, Radierer und Verleger, Bruder des Porzellanmalers Christian Gotthelf G., geb. 1741 in Königsbrück (Ob. Lausitz), † um 1798 in Augsburg. Lernte in Dresden bei dem Stahlstecher Stephan Seeber, machte sich später in Augsburg ansässig, heiratete dort 1765 und erwarb 1775 die Kramergerechtigkeit für den Kunst- u. Verlagshandel. Zuerst nur als Gold-Graveur tätig, hat er sich später dem Kupferstich u. der Radierung zugewandt. Unter seinen Stichen überwiegen die Vorlagen für kunstgewerbl. Arbeiten (Neueste Schlosserarbeit [1776], Neueste Gürtlerarbeit, Neueste Schreinerarbeit [1776]; Ornamente; Möbel; Entwürfe f. Trophäen u. Embleme, Termen, Grabmäler, Musikinstrumente u. s. w.). Seine sonstigen Arbeiten (Landschaften, milit. Szenen, Genrestücke, Titelkupfer f. Kalender u. Almanache, Illustrat. f. d. Roman „Siegwart"), die starke Abhängigkeit von niederländ. Vorbildern, bes. v. Ostade, offenbaren, sind meist mittelmäßig.

Akten d. St.-Arch. Augsbg. — v. Stetten, Erläut. der gestoch. Vorstell. der Gesch. Augsb., 1765 p. 258; ders., Kst . . etc. Gesch. Augsbg, 1779 p. 410. — Nagler, Kstlerlex., V; XXI 62; Monogr., I 2217; III 336. — Brüning, Schmiedekunst (Monogr. d. Kstgew.) p. 134 f. — Kat. d. Berl. Ornamentstichsammlg, 1894. — Guilmard, Maitres Orneman., 1880. — Fr. Ritter, Ill. Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., 1889 (Erwerb. seit 1871); 1919 (Erwerb. seit 1889). — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff., (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

Karl Feuchtmayr.

Grossmann, Christian, Bildhauer, geb. 1849 in Kopenhagen, wo er Schüler V. Bissen's u. der königl. Akademie war und deren Ausst. seit 1870 vorzugsweise mit Bildnisplastiken beschickte. Für Tyregod bei Vejle (Jütland) schuf er 1901 das Denkmal des 1898 † Dichters C. A. Thyregod (mit dessen Bildnismedaillon).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 p. 197. — Trap, Kongeriget Danmark, ed. 1906 V 374. *

Grossmann, Christian Gotthelf, Maler u. Stecher, Bruder des Carl August G. Erfreute sich in Meißen als Früchte- und Blumenmaler eines gewissen Ansehens, da ihn 1766 der Krondirektor von Fletscher mit nach Paris nahm, als er die dortige Geschmacksrichtung zur Hebung der heimischen Fabrik kennen lernen wollte. Als 1769 einige Künstler aus Sparsamkeitsgründen entlassen wurden, traf auch G. dieses Schicksal. Er ging nach Ludwigsburg, wo er einige Jahre tätig gewesen zu sein scheint, jedenfalls über 1775 hinaus. Später kehrte er wieder nach Meißen zurück, wo er 1786 als Blumenmaler „vorzüglichster Klasse" aufgeführt wird. Das Heinecken-Manuskript (Dresdn. Kupferst.-Kab.) erwähnt von ihm folgende Stiche: Kavallerie-Abteilung, Blättchen in Tuschmanier; 12 Bl. Landschaften, nach Joh. Georg Wagner, sowie einige Blätter mit Blumen u. Früchten. Im Berliner Kupferstichkab. ein Aquarell „Lilienstrauß".

Berling, Meißner Porzellan, 1900. — Grollier, Manuel de l'amateur de porcel., 1914. — Friedländer, Zeichn. alter Meister im Berl. K. K., Bd I Elfried Bock, Die deutschen Meister, 1921. *B.*

Großmann, David, Maler und Bildschnitzer in Hirschberg i. Schl., arbeitete 1461 einen Schnitzaltar für die Kirche in Wünschendorf bei Lähn; die Figur des hl. Petrus hält ein Buch mit Meisterinschrift.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1879 Sp. 78. *E. Hintze.*

Großmann, Georg, Steinmetz u. Architekt aus Lemgo, tätig in Münden (Prov. Hannover). Lieferte für den Bau des neuen Rathauses (27. 4. 1603 Grundsteinlegung, 1618 voll.) den Riß der Hauptfront am Markt mit 3 aneinander gereihten Giebeln (durch Gurtgesimse in 3 Geschosse gegliedert, in den Zwickeln Voluten), Ausbau u. Barockportal mit Altan u. doppelläufiger Freitreppe. Die Steinhauerarbeit an Giebeln und Ausbau, die Türverzierungen sowie die Kamine auf dem Hochzeitsaal im Obergeschoß rühren ebenfalls von G. her. Nach den Baurechnungen war auch ein Sohn G.s am Bau tätig. Nach seinem Weggang nach Lemgo 1605 wurde G. 1609 von neuem berufen: Riß des südwestlichen Teils mit neuer Küche u. Kammerei. Hauptbau auf quadratischem Grundriß, von hohem Satteldach überragt, schmucklose Seitengiebel, gekuppelte Fenster. Die Verschiedenheit der Geschoßhöhe durch den Erker am Markt ausgeglichen. Letzterer 2 geschossig auf ungegliedertem Quadersteinsockel, die Mittel- u. Eckpfeiler unten als jonische Pilaster, oben als Atlanten in Hermenform gebildet, die Brüstungen oben mit Kartuschen, unten mit Bändern u. Löwenmaske geschmückt. Das reiche Portal von einer Ädikula mit Voluten u. Beschlagwerk umrahmt. Je 2 jonische Freisäulen tragen ein 3 teiliges Gebälk, dessen Verkröpfungen in schlanke Obelisken auslaufen, die Bekrönung über dem Gebälk durch eine Volutenarchitektur mit Figurenschmuck u. Giebelbedachung gebildet, im Mittelfeld der Bekrönung das Stadtwappen mit Jahreszahl (A° 1605). Das Portalgewände ist mit Diamantquadern u. Löwenköpfen besetzt. Die stattlichen Hallen sind bei einfacher Anlage „Prachtstücke der Raumbildung der Renaissance". G.s Werk zeichnet sich aus durch klare Grundrißbildung u. selbständige Komposition, in der Formsprache verrät sich der Einfluß des Lüder von Bentheim.

Bernh. Niemeyer in Zeitschr. für Bauwesen, LVI (1916) Sp. 311 ff.

Großmann, J., Porzellanmaler an der Wiener Porzellanfabrik; von ihm im Raudnitzer Schloß eine 1801 gemalte, ungewöhnlich große Kaffeetasse mit den Bildnissen der 2 Prinzen und 2 Prinzessinnen von Lobkowitz in einer Landschaft, auf der Untertasse Ansicht von Schloß Eisenberg.

Topographie Kstdenkm. Böhmens, XXVII 284.

Großmann, J. P., Gartenarchitekt der Gegenwart in Berlin, Leiter der „Deutschen Werkstätten für Gartenkunst". Von ihm eine Reihe architektonisch gestalteter Hausgärten in Leipzig, Pößneck, Blasewitz, Dresden (Garten des Hôtel Bellevue) usw., landschaftliche Parkgestaltungen und Friedhofanlagen (Pforzheim), die sich durch höchst geschickte Terrainausnutzung u. lebendig-organische Gliederung auszeichnen.

Kstchronik, N. F. XVIII 435. — Die Kunst, XVIII 370 f.; XX 329 ff. (C. K. Schneider); XXIV 353 ff. (C. Heicke); XXVI 275 ff. — Deutsche Bauztg, 1912 p. 283 ff. u. Taf. 29. — Deutsche Konkurrenzen, XXVII Heft 12 p. 10, 15—17.

Großmann, Johann, Maler, fertigte mit dem Maler Merten Küssner 1651 die Gemälde der Schutzflügel zur Orgel in der Kirche zu Angerburg.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, VI p. 13.

Großmann, Johann Friedrich, Blumen- u. Dekorationsmaler, geb. in Hannover 3. 12. 1788, Schüler von J. C. Hertzog ebenda, besuchte Süddeutschland, Holstein und Dänemark und war um 1840 in Hamburg ansässig.

Hamburg. Kstlerlex., 1854.

Großmann, Johann Michael, Bildnismaler in Dresden, † daselbst Anf. März 1784, 53 Jahre alt. Fertigte viele Pastellporträts für Dresdner Bürgerfamilien. Noch nachweisbar ist lediglich sein Bildnis des Dresd. Geistl. Eilbert, das F. G. Schlitterlau für dessen Predigtsammlung (1765) höchst mittelmäßig gestochen hat.

Hasche, Magaz. d. sächs. Gesch., I (1784) 143. *Ernst Sigismund.*

Grossmann, Leopold, österr. Architekt, baut 1768—70 die Waisenhauskirche am Rennweg in Wien, eine originelle Saalanlage, die mit dem Vorarlberger Kirchentypus Verwandtschaft zeigt.

Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806 ff. — Boeckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 510. — Guglia, Wien, 1908. — Dernjač, Die Wiener Kirchen d. 17. u. 18. Jahrh. p. 33 f.

Großmann, Marie, s. unter *Großmann'* Rudolf.

Großmann, Maximilian von, Radierer in Breslau, Zeichenlehrer am Mathias Gymn. ebenda, gebürtig aus Sachsen, veröffentlichte zwischen 1820 u. 1840 eine Reihe konturierter Rad. mit Breslauer Ansichten nach eigener Zeichnung.

Kunstblatt, 1821, p. 243. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV, V/VI.

Großmann, Peter, Bildhauer, geb. 1808 in Brienz, † ebenda 1. 12. 1847, Schüler von Christian Fischer, 1828/30 von Fr. Abart; kam dann nach Rom, wo er bei Thorwaldsen gearbeitet haben soll. Stellte 1830 u. 36 in Bern, 1837 in Genf (Kindergruppe), 1844 in Winterthur aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Weese u. Born, Jahrh.-Festschr. d. bern. Kunstges., 1913 p. 112.

Großmann, Rudolf, Maler, Radierer und Lithogr. in Berlin, geb. 25. 1. 1882 zu Freiburg i. Br., Sohn der Bildnismalerin Marie G., geb. *Dürr* (geb. 1852, † 1889), Enkel des bad. Hofmalers W. Dürr (s. d.); erhielt eine sehr unregelmäßige künstlerische Ausbildung; kurze Zeit (1905) auf der Düsseldorfer Akademie, viel in Paris bei Jean Pouleraue und Lucien Simon; bildete sich hauptsächlich auf Reisen nach Nord- u. Südfrankreich, Schweden, der Schweiz und Italien. Lebt in Berlin, Mitglied der Sezession u. Freien Sezession und des Deutsch. Künstlerbundes, deren Ausstell. er seit 1910 ziemlich regelmäßig beschickt. G. hat sich einen eigenen Stil in der Zeichnung gesucht, der eine Synthese von Impressionismus und Expressionismus darstellt. Bekannt sind besonders seine graph. Arbeiten, die er gern leicht mit Wasserfarben antuscht; außer zahlreichen Einzelblättern seien als hauptsächlichste Mappenwerke und Buchillustrationen genannt: Um Berlin; Das Dorf; Variété; Boxer und Ringer. Aus den Publikationen der Maréesgesellschaft folgende: Herbarium 1918; Dostojewski, Eine dumme Geschichte 1918; Laubenkolonie; Ritter Gluck von E. T. A. Hoffmann 1920; Lazarillo de Tormes; Ganymed 1919. — Ferner: A. Tschechow, Der Kirschgarten 1919. Georg Kayser, Von Morgen bis Mitternacht 1919. Ein Goethetagebuch; der Gürtel, „Frauen" (1921) u. v. a. Die Kunsthalle Mannheim besitzt ein Gemälde von ihm.

W. Hausenstein, R. Großmann, 1919 (Junge Kunst VII). — Kunst u. Künstler, VIII (1910) p. 185; IX 651; XI 201; XIII 99 f., 291, 312 f., 315, 317, 330; XIV 57 ff.; XV 267 ff. Abb.; XVI 167, 387 Abb.; XVII 374, 376 (Abb.), 486 (Abb.); XIX 29 ff. Abb. — Kunstchronik, N. F. XXV 184; XXVIII 247; XXXII 87 ff., 496; XXXIII 48 (Anzeigen neu ersch. graph. Publikat.). — Kunstblatt, V (1921) 143 f. (Selbstcharakteristik). — Die Kunst, XXVII 465 Abb., 468; XXXV 425 Abb., 432. — Deutsche Kunst u. Dekoration XXXI 447 (Abb.), 455 (Abb.); XLV 15 (Abb.); XLII 248 ff. (Abb.). — Cicerone IX 24; XI 55, 258, 353 ff. (Abb.), 781. — Schau ins Land XLIV 36 ff. (Abb.). — Die bildenden Künste II 220 f. (Abb.). — Ausstellungskataloge.

Großmann, Wilhelm, Genremaler in Königsberg i. Pr., später in Berlin, beschickte 1878—86 die Berliner Akad.-Ausstell. mit anekdotisch gefärbten Genreszenen aus dem kleinbürgerl. Leben, daneben die Ausst. in Hannover, 1883 auch den Münchner Glaspalast.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kstchronik, XV 541; XVI 614; XXIV 75. — Ausst.-Katal.

Grossmith, Weedon, Schauspieler u. Maler in London, Schüler der Royal Acad., deren Ausst. er seit 1879 (zuletzt 1919) häufig beschickt, meist mit Porträts und Genrebildern. Auch in der Suffolk Street u. Grosvenor Gall. hat er wiederholt ausgestellt.

Who's Who, 1914. — Art Journal, 1905 p. 349 f. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905). — Katal. d. Roy. Acad. Exh., 1917; 1919. — Rass. d'Arte ant. e mod., VIII (1921) 177 f.

Grosso, Domenico, Maler französ. Herkunft in Neapel; Schüler des Onofrio Loth († 1717). Malte Blumen, Stilleben (Gemüse, Geflügel) u. Hühner.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 300.

Grosso, G., ital. Medailleur um 1825. Man kennt von ihm eine ziselierte Medaille auf die Seeschlacht von Tripolis 27. 7. 1825 (Unikum in der Samml. des Kön. v. Italien).

L'Arte, XV (1912) m. Abb.

Grosso, Giacomo, ital. Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. in Cambiano (Piemont) 1860, lebt in Turin (1889 Titularprof. der Akad.). Kam mit einem Stipendium seiner Heimatsgemeinde an die Turiner Akad. (Gastaldi), die ihm ihren Premio triennale verlieh. Noch als Akademieschüler stellte er 1882 im Circolo

degli Artisti („L'Amusant") und auf der Ausst. der Turiner Promotrice zwei romantisch sentimentale Kostümbilder („Aldo", „Il favorito") aus. Nach Verlassen der Akad. fand er im Kopieren von Bildnisphotographien eine Erwerbsquelle. Auf der Turiner Ausst. 1884 trat er mit einem großen Historienbild „La cella delle pazze", einer Klosterszene von düsterer Tragik nach einem Roman von Verga, hervor. Das Bild (jetzt im Mus. civico, Turin) bedeutete für die damalige Zeit einen Bruch mit der hergebrachten Historienmalerei und erregte durch die krasse Realistik der Hauptgruppe und die virtuose, in drei Hauptfarben gehaltene Helldunkelmalerei Aufsehen. Aber auch G.s übrige Arbeiten auf jener Ausst. (Bildnis des Malers Ardy, Selbstbildnis, zwei Araberköpfe) fanden Beachtung. Seitdem war er häufig auf den großen ital. Ausstell. (Turin, Mailand, Venedig, Rom, Neapel, Florenz) vertreten, daneben auch auf europäischen Ausstell. der 90er Jahre, mit Auszeichnungen in Wien, München u. Paris. Während er im Ausland einstimmig als glänzender Kolorist anerkannt wurde, erregten seine Bilder auf ital. Ausstell. jedesmal heftige Debatten. Aber eine eiserne Natur ließ ihn alle Widerstände überwinden. Nach kleinen Anfängen mit einem Schlage berühmt, ist G. eine der interessantesten Erscheinungen der modernen ital. Malerei, dabei eine Kraftnatur von seltener Produktivität und an Einfällen unerschöpflich, aber auch unruhig und extravagant. So hat er sich oft die Kritik zum Feinde gemacht, besonders wenn er in Riesenleinwänden kompositionelle und psychologische Gestaltungskraft vermissen ließ. G. betätigte sich auch in der Pastelltechnik und Wandmalerei erfolgreich. Die Frische und einheitliche Wirkung seiner Bilder beruht zum guten Teil auf der alla prima-Malerei, die G. auch für seine größeren Arbeiten bevorzugt. Er arbeitet mit spielender Leichtigkeit; in erster Linie Farbenkünstler, behandelt er jede Bildaufgabe als koloristisches Problem, das Porträt als Bild und das lebende Modell als farbige Erscheinung. So vereinigen sich auch die Widersprüche seiner Natur zu einem harmonischen Gesamtbild und so finden die Schwächen seiner Malerei ihre Erklärung. Sein „Ultimo Convegno", ein großes Gemälde, rief auf der Intern. Kunstausst. zu Venedig 1895 bei den Klerikalen einen Sturm der Entrüstung hervor, verschaffte aber G. den sogen. „Großen Preis des Volkes" (1000 Lire). (Das Bild um 1900 in New York verbrannt.) Der Vorgang war in eine Kirche verlegt, wo um den aufgebahrten, halboffenen Sarg eines Don Juan herum vier oder fünf nackte Weiber in verschiedenem Alter einen Hexensabbat vollführten, indem sie ihren Empfindungen in den leidenschaftlichsten Gebärden Ausdruck gaben. Zum Widerspruch der Klerikalen gesellte sich die Fachkritik mit ihrem Tadel. Der Unklarheit des Motivs und den Schwächen der Komposition zum Trotz rissen die virtuose Stoffmalerei und das prachtvolle Kolorit den Betrachter zur Bewunderung hin. — Auch bei anderen Gelegenheiten bewies G., daß das religiöse Figurenbild im großen Stile der Richtung seiner Begabung nicht entsprach, z. B. in einem großen Golgathabild („Le tre Marie", Ausst. Venedig 1912), das trotz einer prachtvoll gemalten Landschaft keine tiefere Wirkung hinterließ, oder wenn er einen „Hl. Hieronymus" aktmäßig behandelte. Ein zweites großes Hauptwerk G.s hat ebenfalls einen frühen Untergang gefunden, eine al fresco gemalte Kreuzwegstation (Begegnung Jesu mit den hl. Frauen) in der Kirche S. Gioacchino zu Turin, die gleich nach Vollendung wegen angeblicher Verletzung des religiösen Gefühls von der Wand heruntergeschlagen wurde. Zu G.s besten Leistungen in der Genremalerei gehören zweifellos Bilder mit anspruchslosen Motiven aus dem Volksleben, wenigen Figuren und sparsamer Farbenwahl („Höflichkeit im Kloster", „Die Waisen" u. a.). In seinen Landschaften behandelt G. mit Vorliebe Motive aus den Voralpen, Veduten aus Venedig und von der Riviera in Abendbeleuchtung oder Nachtstimmung. — Am erfolgreichsten war G. als Bildnismaler, und als solcher dürfte er Anspruch auf bleibende Bedeutung haben. Viele glänzende Schöpfungen sind Spiegelbilder seiner kraftvollen Persönlichkeit und seiner Beweglichkeit. In einigen Halbfigurenbildnissen befreundeter Künstler hat G. Meisterwerke intimer Beobachtung und lebendiger Charakteristik geschaffen. Ein 1912 gem. Selbstbildnis G.s befindet sich in der Bildnissamml. der Uffizien zu Florenz. Wir nennen noch einige andere Arbeiten G.s: „Rimpianto"; „Alto Canavese" (Ölbild, 1889); „Rêve d'or" (Pastell, beide Gall. mod. in Venedig); „I cavalli di S. Marco", „L'Arco di Settimio Severo (Foro Romano)"; Pilzstilleben; von Bildnissen: Herzog und Herzogin von Aosta (Quirinal in Rom, Wiederholungen des ersteren in Monza, Turin u. a. O.); Prinzessin Laetitia (Mus. Revoltella in Triest); Damenbildnis von 1888 (Gall. mod. in Rom); „Mia Figlia" (ebd.); Der Vater des Künstlers; Signora Grosso; Contessa Robilant Francesetti; Signora Hummel-Zorn; Bildnisse der Maler Lor. Delleani und Gius. Scaglia (letzteres im Bes. von L. Bistolfi), des Bildhauers Davide Calandra (Brustbild); u. a.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — A. Stella, Pittura e scultura in Piemonte, 1892. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art, 1904. — L. Càllari, Storia dell' arte it. contemp., 1909. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Gazzetta letteraria, 1885 p. 148; 1886 p. 183; 1889 p. 181. — Tribuna illustrata, 1895 p. 165—8. — Illustrazione ital., 1894 I 8; 1895 I 246, II 270; 1897 I 174, 282;

1906 I 140; 1909 II 532. — Gazzetta della domenica, 1887 p. 165; 1889 p. 163; 1891 p. 27, 237; 1892 p. 18; 1894 p. 327; 1897 p. 53; 1902 p. 354. — Emporium, VIII (1898) 243 ff. — Natura ed arte, XIV (1897—98 II) 712 f.; XXII (1901—2 II) Tafel gegen p. 608, 651, 654 f.; XXXII (1906—7 II) Taf. geg. p. 536. — Cultura moderna (Forts. d. vor.), XLII (1912) 128, 159. — La Triennale, Turin 1896 p. 43, 90; La Quadriennale, Turin 1902 p. 88, 117 ff. — La Vita italiana, III (1895) 336. — Arte e Storia, XXV (1906) 127; XXVIII (1909) 195. — Vita d'arte, X (1912) 125. — L'Architett. ital. 1905—6 p. 5. — Kstchron., N. F. VI (1895) 422 f.; VIII (1897) 184 f.; XIX (1908) 6. — V. Pica, L'arte mondiale .. Espos. di Venezia, Bergamo 1903 ff. — U. Ojetti, La X[a] espos. d'arte a Venezia, Bergamo 1912. — *Ausst.-Kat.* von Turin, Venedig, Florenz u. a. — Cat. Soc. des Artistes franç., Paris 1895 f., 1898, 1900, 1903 m. Abb., 1904 f., 1908, 1913. — Cat. Expos. décenn. des beaux-arts, Paris 1900. — Kat. Jub.-Ausst. Kstlerhaus, Wien 1898 I 38. — Jahr.-Ausst., ebd. 1913 p. 11. Kat. Glaspal.-Ausst., München 1897, 1901, 1913. — Kat. Kstausst. Düsseldorf, 1904. — Gal.-Kat. *B. C. K.*

Grosso, Lorenzo, Goldschmied u. Juwelier aus Genua, † nach 1541, tätig in Rom, wo er schon unter Innocenz VIII. als päpstlicher Juwelier nachweisbar ist. Unter Julius II. erhält er einen Monatsgehalt von 6 Dukaten. 1507 zum pesatore, 1513 zum sovrastante an der Münze ernannt. 1522 Konsul der Goldschmiedezunft mit Ant. da S. Marino; 1539 in Genua nachweisbar (Brief an den Herz. v. Mantua v. 30. 3.). Lieferte die Diamantinschrift an der berühmten Tiara Julius II., Caradosso's Meisterwerk (1510, nicht erhalten, von G. Vertue nach Fr. Bartoli gestochen), wofür er 2000 Dukaten erhielt u. von Leo X. mit Bulle v. 19. 6. 1514 zum Marschall der Mark Ancona auf Lebenszeit ernannt wurde.

A. Bertolotti im Arch. stor. art. lett. d. città di Roma, I (1879) 33, 38, 79 f.; ders., Artisti lomb. a Roma, 1881 I; Art. Subalpini in Roma, [2] 1884; Le Arti minori alla corte di Mantova, 1889. — A. Ferrajoli in Atti e Mem. Acc. di S. Luca, II, Rom 1913 p. 87. *B. C. K.*

Grosso, Nanni, florent. Bildhauer. Schüler des Andrea Verrocchio († 1488), † im Spital S. Maria Nuova. Von Vasari als Sonderling in Kunst u. Leben geschildert.

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, III (1878); Die Lebensbeschr. usw., ed. Jäschke, II (1904).

Grosso, Niccolò, s. *Caparra.*

Grosso, Orlando, Dr., Kunstgelehrter u. Maler, geb. 10. 1. 1882 in Genua, Schüler des Gius. Pennasilico, malt Figuren, Landschaften, Genreszenen, Tiere, zeigte seine Bilder, in denen er impressionistischer Auffassung folgt, 1904 in London, 1909 in Paris (Herbstsalon), 1906 in Mailand, seit 1906 in den Ausstell. zu Genua. Daneben Reorganisator der genuesischen Kunstsamml. (Gall. Pal. Bianco, Museo di storia antica, Begründer der Gall. d'Arte Moderna usw.), derzeit Leiter der städt. Kunstbehörde.

Càllari, Storia dell'arte ital. contemp., 1909. — Mitt. des Künstlers.

Grosso, s. auch *Grossi.*

Grossoni, Orazio, Mailänder Bildhauer. Stellte in Mailand (seit 1894), München (1895), Turin (1898) u. Paris (Expos. décennale 1900) Genrestatuen aus. Seine Sitzfigur einer jungen Geigerin („Prime nebbie") wurde mehrfach prämiiert. Andere Arbeiten: Denkmal des Malers Bertini (Mailänder Brera) m. Medaillonrelief; Verdi-Denkmal in S. Francesco; Büste des Patrioten Rovani (Gips u. Bronze); Grabmal Bocconi (Mailand, Cimitero Monumentale), mit 9 allegor. Kolossalfiguren u. einem Christus am Kreuz.

Natura ed arte, VI (1893/94 II) 293 (Abb.), 296; XXXIV (1907/8) 853 m. Abb. — Arte e Storia, XX (1901) 83. — Pagine d'arte, II (1914) 4 m. Abb., 81. — Ausst. Kat.

Grossot de Vercy, Camille, Bildhauer, geb. in Paris 26. 10. 1838, Schüler von Bonnassieux und A. Dumont, beschickte 1865—82 den Salon mit Bildnisbüsten, Medaillons und Genrestatuen. Für das Pariser Rathaus fertigte er 2 kolossale Basreliefs mit Figuren der Fama.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. p. 265 (unter Vercy). — Inv. gén. d. Oeuvres d'art etc. de Paris, Edif. civ., II (1889) 30, 296.

Grosspietsch, s. *Grospietsch.*

Großschedel, Franz, Plattner in Landshut, geb. um 1520, † vor 1581. Sohn des um 1563 † Plattners Wolfgang G. (1521 Bürger in Landshut, erhält 1540 u. 1545 vom Bayr. Hofe Bezahlung für Plattnerarbeiten). Tritt 1550 in die Werkstatt des berühmten Plattners Sigismund Wolf ein, mit dem zusammen er Harnische für Philipp II. von Spanien arbeitet (Bezahlung 1555). Wohl mit Rücksicht auf seine Berühmtheit als Plattner wird ihm 1566 durch Maximilian II. der Adel bestätigt. 1568 anläßlich der Hochzeitsfeier Herzog Wilhelms V. von Bayern wird ihm der Auftrag, 6 Küriß (nicht Panzer) für die Herzöge Wilhelm u. Ferdinand (nicht Albrecht V.) von Bayern zu schlagen. Die Ausführung dieses Auftrages bewirkt, daß der auf der Hochzeit anwesende Kaiser Maximilian II. bei ihm eine Harnischgarnitur bestellt. 1569 bezieht er 50 fl. Provision als Plattner am Zeughaus in Landshut. Von einem neuen Auftrag erfahren wir, als Herzog Albrecht V. von Bayern 1570 an Kurf. August von Sachsen schreibt und G. entschuldigt, daß dieser wegen Arbeit für den Kaiser den Auftrag nach Dresden noch nicht erfüllen kann. 1572 liefert G. die Harnische an den Kaiser ab und erhält dafür 2550 fl. und 1575 den Rest von 25 fl. für 6 Harnische, die der Kaiser um 625 fl. gekauft hat. 1578 enthalten die Hofrechnungen kleinere Zahlungen an G. für Arbeiten im Zeughaus Landshut. 1579 wird er mit einem Gesellen an den Münchner Hof berufen. April 1579 kommt er zuletzt vor als Besitzer des Hauses in der neuen Stadt, das 1581 von seiner Witwe ver-

kauft wird. — Da von G. keine Plattnermarke bekannt ist, kann ihm mit Sicherheit keine Arbeit zugewiesen werden. Ziemlich sicher ist anzunehmen, daß der durch Inventurangaben als Landshuter Arbeit bezeichnete Harnisch C. 7 u. die Harnischteile im Hist. Mus. Dresden C. 8 von seiner Hand sind. Auch die Harnische Maximilians II. im Hofmus. Wien u. die zugehörigen Teile des Pferdeharnisches im Musée de l'armée in Paris, sowie im Zeughaus Berlin dürften als die oben angeführten Bestellungen des Kaisers anzusprechen sein. In diese Gruppe gehören weiter ein geätzter Helm im Stadtmus. Landshut sowie ein geätzter u. vergoldeterHelm im Armeemus. München. Die Zuschreibung getriebener Kunstharnische an G. entbehrt der Begründung.

Böheim, Meister der Waffenschmiedekst, 1897 p. 80. — Gurlitt in Zeitschr. d. bayr. Kstgew. Ver., XXXIX (1889) 93; Dtsche Turniere, Rüstungen u. Plattner, 1889 p. 88. — Jahrb. d. Ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserh., V/2. T. 4420; VI/2. T. 5335; XI/1. T. p. 380. — Zeitschr. f. hist. Waffenkde, I 43; II 366; III 36; IV 398. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, III (1894) 5; IV 143. — Kstgewerbeblatt, N. F. I 70. — Zeitschr. d. hist. Ver. v. Niederbayern, XXX (1895) 337 f., 341. — Kalcher, Landshuter Waffenschm., 1895. — Ehrenthal, Führer d. d. hist. Mus. Dresden, 1899 p. 37, 56, 274. — Eigene Archivforschungen. *Stöcklein.*

Großschmidt-Róza, Antal (Anton), ungar. Maler aus Mármaros-Sziget, ausgebildet in Wien, wo er 1803 für den Historiker F. Kazinczy Gemälde der kais. Belvedere - Gal. kopierte. Später in Tarczal bei Tokaj ansässig, porträtierte G. dort 1812 u. a. die Gattin Kazinczy's.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I; cf. Művészet III (1904) 207 f. *

Grosvenor, Thomas, schott. Maler, geb. 1856, ausgebildet u. tätig in Glasgow, von wo aus er 1890—91 die Münchner Glaspalastausst., 1897 u. 1907 die Esposiz. Internaz. zu Venedig mit schott. Stimmungslandschaften beschickte. Das Rudolfinum zu Prag erwarb von ihm ein Ölbild „Die graue Mühle" (Kat. 1913 Nr 749).

Kunstchronik, 1892 p. 38. — Arte e Storia, XVI (1897) 90. — Jahrb. der Bilder-etc.-Preise (Wien) V f. (1914/5). *

Grosz . . . und **Groß . . .** unter *Gross . . .* eingeordnet.

Grote, Caspar, Fayencemaler, tätig an der Fabrik in Aumund, dann in Lesum, wo er 1773 zuletzt genannt wird. Signierte G.

Stoehr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), Berlin [1920].

Grote (Groote), Christoph (Christian) Wilhelm, Hofmaler in Kassel, nachweisbar 1764—1803, wird 1777 als „Hof-Dekorationsmaler" Mitglied der Kasseler Kunstakademie durch landgräfl. Reskript. 1780 ist vermerkt, daß er sein Aufnehmungsstück zur Akademieausstellung verspätet eingereicht habe. Gr. wird noch 1803 im Hess. Staats-Adreß-kalender unter den Hofkünstlern aufgeführt. — Im Robert'schen Inventar der Kasseler Galerie von 1815 sind zwei Bilder (No 690/1) genannt, ein schwarzer Fuchs und ein Raubvogel. Beide waren damals schon nicht mehr in der Galerie vorhanden.

Hoffmeister-Prior, Künstler in Hessen, 1885. — Knackfuß, Gesch. der Kgl. Kstakad. Kassel. 1908 p. 24, 50. *Gr.*

Grote, Hans, Schnitzer und Maler, Flensburg, 1518 Ältermann des Amtes der Schnitker, Maler, Goldschmieder und Glaser, † 1560. Von ihm ein spätgothischer Kruzifix von 1525 in der Kirche zu Gelting (Kr. Flensburg).

Haupt, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst. I, 304, III, Übersicht der Meister, p. 11. *Harry Schmidt.*

Grote, Johann, Werkmeister in Wismar, schloß 1339 einen Vertrag über den Bau der St. Marienkirche ab, wird noch 1348 u. zuletzt 1366 urkundl. genannt. Von ihm rühren die Hauptteile des 1353 geweihten Chores her.

Jahrb. d. Ver. f. Mecklbg. Gesch., LVI 20. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkmstr, 1885. — Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerins, II (1899) 34 f. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., II.

Grote, Pierre de, gen. *van Gheele,* Bildhauer, fertigte 1534 eine Madonnenstatue für den Lettner der Kirche Ste Gertrude in Löwen. Seine Frau war eine Tochter des Bildh. Jean Beyaert.

Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895 p. 222.

Grote, s. auch *Groote.*

Grotefend, Adolf, Porträtminiaturmaler, geb. zu Claustal a. H. 1812, † in Florenz Frühjahr 1847, studierte zuerst in Göttingen Rechtswissenschaft, bildete sich seit 1836 in München zum Miniaturmaler aus, verblieb dort bis 1846, ging dann eines Lungenleidens wegen nach Italien. In der Jubil.-Ausst. im Münchner Glaspal. 1911 (Kat. No 50) sah man von ihm ein 1844 dat. Aquarellbildnis der Prinzessin Mathilde, in der Münchner Miniat.-Ausst. im Münchner Kstverein 1912 (Kat. No 150/54) 5 bez. Bildnisse aus Münchner Privatbes.: Sophie Vicomtesse d'Almeida (1845), Freih. und Freifrau v. Gise (1844), Caroline v. Mandl und Marie Großherz. v. Hessen mit ihrem Söhnchen Ludwig (1845).

Rechensch.-Ber. d. Kstver. München für 1847, p. 65 f. (Nekrol.).

Grotemeyer, Fritz (eigentl. Friedrich Albert Theresia), Porträt- u. Geschichtsmaler und Illustrator in Berlin, geb. zu Münster i. W. 19. 6. 1864, seit 1887 Schüler der Berl. Akad. und Meisterschüler von Ad. Friedrich und A. v. Werner. Beschickt seit 1893, in welchem Jahre er das Stipendium der Adolf-Menzel-Stiftung erhielt, die Gr. Berl. K.-A., 1893 mit einem Pastellbildnis des Bildh. Herm. Hidding, 1899 u. a. mit dem Pastell: Heimkehr aus der Schlacht im Teutoburger Walde, in der Folge meist mit Porträts, aber auch

mit Landschaften, Genrebildern, figürl. Phantasiekompositionen wie „Waldweben" (1908, Abb. im Kat.), Illustrationszeichnungen usw. Sein erstes größeres Werk war das Monumentalgemälde „Übergabe Bergedorfs an Hamburg-Lübecker Truppen", Wandbild im Hamburger Rathaus, 1897. Es folgten die Wandgemälde: „Hermann der Befreier", im Gymnasium Fraustadt, 1898; „Nach der Varusschlacht", im Deutschen Haus Bielefeld, 1901; „Westfälischer Friede", im Sitzungssaal des Stadtweinhauses zu Münster, 1902; „Kolberg 1807", im Kreishaus Kolberg, 1905; „Kolberger Artillerie 1807", im Kasino des I. Pomm. Feldart.-Reg. No 2, Kolberg (1908). Von seinen Zeichnungen sei der Zyklus „Unsere Kinder" genannt, davon sind 19 Bl. im Handzeichn.-Kab. der Berl. Nat.-Galerie (Kat. 1902), 7 im Bes. der Berl. Akad., ferner Illustrationen zum Faust, zu Shakespeare, für Jugendschriften usw. 1916 weilte G. auf dem türkischen Kriegsschauplatz; die während dieser Zeit entstandenen Kriegsbilder erwarb der türk. Generalissimus Enver Pascha. Im Landesmus. in Münster: „Erster Ausmarsch der Stammtruppen des späteren 13. Inf.-Reg."

Das Geist. Deutschland, I (1898). — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort und Bild, Lpzg. 1912. — Kstchronik, N. F. IV 145, 505; XIII 224. — Dresslers Ksthandb., 1921. — Katal. d. Gr. Berl. K.-A. 1893—1920 (z. T. mit Abb.); Münchner Glaspal. 1894, 1908; Düsseldf 1902.

Groth, Porträtminiaturmaler um 1809, von dem man auf der Ausst. von Gothaer Porträts im dort. Kstverein 1908 Bildnisse des Verlagsbuchhändlers Justus Perthes und seiner Gattin (Kat. No 262/3), auf der Ksthist. Ausst. Basel 1912 ein bez. und 1809 dat. Bildnis der Baronin Juliette Bock-Wulfingen (Kat. No 1030 [76]) sah.

Groth, A., Miniaturmaler aus Deutschland, tätig in England, 1. Hälfte 18. Jahrh., malte in Email- und Wasserfarben. Auf der Ausst. Bildnisminiat. aus niedersächs. Privatbesitz, Hannover 1918 (Kestner-Ges.) sah man von ihm ein vollbez. und 1744 dat. Brustbild Wilh. Augusts, Herzogs von Cumberland (Kat. No 67), auf der Special Loan Exhib. London South Kens. Mus. 1862 (Kat., Edit. 1863) ein Miniaturbildnis der Viscountess Charles Townsend von Zincke mit einem von G. mit Blumen und wappenhaltenden Putten verzierten Rahmen.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engl., Edit. 1862, III 750.

Groth, Ernst Thorwald, s. unter *Groth,* Vilhelm.

Groth, Georg Vilhelm Arnold, s. *Groth,* Vilhelm.

Groth, Otto Friedrich J., Zinngießer in Brieg, wurde 1792 Meister. Von ihm im Breslauer Kunstgew. Mus. ein Zinnteller mit Zunftemblemen, Brieger Stadtmarke, Meisterzeichen OFJG u. Jahreszahl 1792.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. V 1909 p. 220.

Groth, Philipp Heinrich August, Bildnismaler und -zeichner, geb. 9. 3. 1808 in Cottbus. 1826—30 Schüler der Akad. in Dresden, wo G. sich Ende der 1830 er Jahre niederließ. Begab sich später auf Reisen ins Ausland: 1840 in St. Petersburg, wo er mehrere Porträte berühmter Zeitgenossen zeichnete. Fünf dieser Blätter, meist Künstlerbildnisse — darunter Alex. Sauerweid —, im Dresdner Kupferstichkab. 1845—90 war G. dauernd in Dresden. Die dortige Secondogenitur besitzt eine Zeichnung von ihm, Brustbild eines sächs. Offiziers. Das Porträt des Schriftst. Ernst Zacharias († 1847) hat ein Ungenannter nach G.s Zeichnung lithographiert (Exemplar im Stadtmus. Dresden).

Akten d. Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Adreßb. 1839—90 pass. — Ausstell.-Katal., 1826—29. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI 115. — Katal. d. Bildniszeichn. des Kupferst.-Kab. zu Dresden, 1911 No 95, 191, 704, 802 u. 1107. — P. Ettinger in Russkij Bibliophil 1912 (russ.) III 7—10 (Abb. nach p. 4 ff.), IV 35 ff.

Ernst Sigismund.

Groth, Vilhelm (Georg V. Arnold), Maler, geb. 9. 3. 1842 in Kopenhagen, † 14. 9. 1899 ebenda; 1861—66 Schüler der dort. Akad., deren Ausst. er seit 1866 vorzugsweise mit heimatl. Wald- u. Strandlandschaften beschickte, von denen sein „Heidemoor" von 1874 in das Kopenhagener Kunstmuseum gelangte, und deren einige er gelegentlich auch in Wien (Weltausst. 1873), Paris (Salon 1874), Berlin (Akad.-Ausst. 1880) u. München (Glaspalast 1899) ausstellte. — Auch sein Bruder Ernst Thorvald G. (geb. 4. 3. 1847, † 14. 7. 1891) betätigte sich nach erfolglosen Architekturstudien an der Kopenhagener Akad. (1867—76) als Landschaftsmaler und stellte 1885—90 in Kopenhagen aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — S. Müller, Nyere Dansk Malerk., 1884 p. 123 ff. (Abb.). — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex., 1920 I 607. *

Groth, s. auch *Groot* u. *Grooth.*

Grothaus, August, Genre- u. Bildnismaler aus Barmen, Schüler der Düsseldorfer Akad. unter F. Th. Hildebrandt, beschickte 1837 u. 1841 die Ausstell. des Leipziger Kstvereins mit Bildern wie „Wildschütze", „Kreuzfahrer", „Abendgebet der Schnitter" usw. — Ein Wilhelm G. aus Düsseldorf, ansässig in Steinhausen bei Witten stellte 1845 im Leipz. Kunstver. ein Bild „Wallfahrtskapelle" aus. Eine vollbez. Waldlandschaft von ihm im Bes. des Herrn Rechtsanwalt Paul Esch in Cöln.

Raczynski, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, I (1836) 115. — Wiegmann, Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 239. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst, VI (1853). — Kat. d. Leipz. Kstver., 1837 p. 17; 1841 p. 12; 1845 p. 10.

Grothe, August Hugo, Architekt, geb. 24. 3. 1857 in Schwelm (Westfal.), † 29. 5. 1909 in Dresden. Erhielt seine Ausbildung auf der

Berliner Bauakad. und den Hochschulen in Hannover und Aachen, arbeitete dann in mehreren namhaften Bauateliers, bis er sich Anfang der 1890er Jahre in Dresden selbständig machte. Besondere Förderung verdankte ihm der sächs. Heimatschutz, für dessen Bestrebungen G. auch in seinen Bauten stets eintrat. Unter diesen sind zu nennen: Kirche zu Niederschlema i. Erzgeb. (1898/99) in frühgot. Stile, Pfarrhaus zu Landwüst b. Oelsnitz i. V. im sogen. Heimatstil (sein letztes Werk, 1909, nach seinem Entwurfe von Oberbaurat Karl Schmidt-Dresden vollendet), Wendisches Vereinshaus in Bautzen (1897), vor allem aber eine Reihe von Privathäusern in Dresden, wie die Villa Max Beyer-Strehlen (Parkstr. 10) und die Einfamilienhäuser hinter dem Waldschlößchen (Angelikastr.) und an der Bergstraße. Auf der Ausstell. „Alte Stadt" in Dresden 1896 zeigte G. eine wendische Dorfanlage mit Gehöft, Erbgericht, Museum u. a.; auf der 3. Deutschen Kunstgew.-Ausstell. ebenda 1906 vorbildliche Entwürfe von Schulgebäuden und Arbeiterwohnhäusern, die er in verschiedenen sächs. Orten wie Bärenstein i. Erzgeb., Sebnitz, Plauen i. V. ausgeführt hat. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte bei der Delegiertenversamml. des Verbandes deutscher Architekten- u. Ingenieurvereine in Kiel 1907 seine lehrreiche Gegenüberstellung von Beispiel und Gegenbeispiel moderner Bauweise.

Dresdn. Geschichtsbl., V 1909 p. 68. — Dresdn. Anzeiger, 1909 Nr 149 p. 3 u. 45. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 282 u. 308. — Neue Sächs. Kirchengal., Eph. Schneeberg (1902) Sp. 82; Eph. Oelsnitz (1913) Sp. 310, beide mit Abbild. — Wegweiser d. d. Alte Stadt, Dresd. 1896 p. 11/13. — Katal. III. Deutsche Kunstgewerbeausst., Dresd. 1906 p. 185—189 pass. — Kunstchronik, N. F. IV 470. — Kunstgewerbebl., N. F. XVII 168, 177. — Architekt. Rundschau, XXII (1906) Taf. 77. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw., XI (1898) 7, 105/6. *Ernst Sigismund.*

Grothe, Christian, Genremaler in Berlin, später in Tempelhof, † in Tempelhof 27. 2. 1849, Schüler C. W. Kolbe's d. J., beschickte 1828—48 häufig die Berl. Akad.-Ausst. mit zierlich ausgeführten Genrebildchen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1828 bis 48, passim. — Neuer Nekrol. d. Deutschen, XXVII 1208. — Weigel's Kstkatalog, Lpzg 1838 bis 66, II 12. Abt. p. 15.

Grothe, Jean, Maler und Lithograph in Wassenberg, Bez. Aachen, geb. 6. 8. 1865 in Roermond (Holland), Schüler von Alb. Zimmermann in München, dann der Düsseldorfer Akad., malt besonders Landschaften mit figürl. Staffage und Stilleben (Öl und Aquarell). Beschickt seit 1898 die Ausst. in Berlin, Dresden (1899), Düsseldorf (1904) u. München (Glaspal. 1904, 11).

Mitteil. des Künstlers. — Die Kunst, XVII 191. — Ausstell.-Katal.

Grothe, s. auch *Groote u. Grote.*

Grothjean, Fanny, Mme, Malerin in New York, geb. 12. 4. 1871 bei Hamburg, kam als Kind nach Amerika. Schülerin von G. Courtois, P. Fritel, J. Blanc u. A. Delécluse in Paris. Zeigte 1893 im Salon (Soc. Nat.) ein Damenporträt, in der Pariser Weltausstell. 1900 (Catal. Génér. II, Oeuvres d'Art, p. 363) 2 Mondlandschaften.

American Art Annual, 1900, 1903, 1905/6.

Grotjohann (Grot-Johann), Philipp, Illustrator, geb. zu Stettin 27. 6. 1841, † in Düsseldorf 26. 10. 1892, Schüler von C. Sohn und nach dessen Tode, 1867, von C. Lasch an der Düsseldorfer Akad., wohin er durch Vermittelung von P. Cornelius kam, der sich für ihn interessierte. Von G. zahlreiche Illustrationen zu den Klassiker-Ausgaben des Grote'schen Verlages in Berlin (Lessing, Goethe, Schiller, W. Scott, Shakespeare, Heine [Buch der Lieder]), zu Eichendorff's „Aus dem Leben eines Taugenichts" (gemeinsam mit E. Kanoldt; Amelang's Verl., Leipzig), zu Rud. Baumbach's „Truggold", zu Jul. Wolff's „Lurley" usw. Ferner lieferte er Entwürfe zu Widmungsblättern, Diplomen, Adressen und steuerte für das 2. Heft der „Original-Radier. Düsseld. Kstler" ein Blatt „Verbotene Passage" bei.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891) u. Nachtr. zu Bd I. — Kst f. Alle, II (1887) 90; V 108; VIII 75. — Zeitschr. f. bild. Kst, VII 85; XIV 64 (m. Tafel); XXI 41 f. (m. Taf.); Kstchronik, IX 136 f.; X 134; XV 139; XX 119; XXI 130, 163; XXIV 145 ff., 427; N. F. II 121; IV 58. — Daheim, XX 632, 735 (E. Blundl, Aus Ph. G.'s Leben). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart, Lpzg 1884.

Grotmaker, Gotthold Joachim, Glockengießer, goß 1564 die große, vollbez., mit Lilien, Ornament und Rundmedaillon mit Golgatha-Darstell. verzierte Glocke in Rohlsdorf, Kr. Ostpriegnitz, 1589 eine Glocke für Himmelpfort, Kr. Templin, 1599 Glocke für Schönermark, Kr. Prenzlau. — Ein Thomas G. goß 1558 eine Glocke für Chursdorf, Kr. Soldin.

F. Wolff, Glocken d. Prov. Brandenbg u. ihre Gießer, 1920 p. 153. — Kstdenkm. Prov. Brandenbg, I 2 (1907) p. 179.

Grotschilling, s. *Grodtschilling.*

Grott, Theodor, poln. Maler, geb. 1884 in Czenstochau, seit 1904 an der Akad. zu Krakau Schüler von Cynk und bes. von Wyczółkowski; seit 1908 als Akad.-Stipendiat in Italien und seit 1910 in Paris und London weitergebildet, worauf er 1912 nochmals Italien u. Sizilien besuchte. Er malt impressionistische Öl- und Aquarell-Landschaften, Bauernbilder, Porträts, Architekturstücke und Stilleben. Das Mus. zu Krakau erwarb von ihm die Ölbilder „Aranas", „Ukrainerinnen", „Feldarbeit" und „Kircheninneres".

Waśkowski, Impressionizm w Mal. Polskim (in Druckvorb.). *A. Waśkowski.*

Grotta, Diego, Maler aus Alcamo (Siz.), † ebenda 68 jährig 10. 5. 1738. War in ganz Italien als Porträtmaler tätig u. trat im Alter in Alcamo in d. geistl. Stand.

Arch. stor. sicil., N. S. XXXII (1907) 280.

Grottanelli, Lorenzo, Maler von Siena, Mitte 18. Jahrh., malte zu seiten des 1758 aufgestellten Hochaltars von S. Caterina da Siena in Livorno 2 Szenen aus dem Leben der Titularheiligen.

Piombanti, Guida di Livorno, 1903 p. 206.

Grottger, Artur, poln. Maler u. Zeichner, geb. 11. 11. 1837 in Ottyniowice bei Bukaczowce (Galizien), † 13. 12. 1867 in Amélie-les-Bains (Ost-Pyrenäen); Sohn des Malers Josef G. (geb. 1798 od. 1802 als natürlicher Sohn eines Herrn Siemianowski,† 1853), der an der Wiener Akad. bei Abel studiert hatte und durch Ölbilder u. Zeichnungen in Lemberger Privatbesitz als begabter Künstler beglaubigt ist (cf. Lemberger Ausst.-Kat. 1894 p. 111 f., Abb. 23). Schüler J. Maszkowski's, J. Kossak's, L. Łuszczkiewicz's u. Ad. Stattler's in Lemberg u. Krakau, seit 1855 sodann K. Blaas', K. Mayer's, C. Geiger's, K. Wurzinger's u. Chr. Ruben's an der Akad. zu Wien und 1858 von M. v. Schwind in München stark beeinflußt, debütierte G. — dem schon 1856 künstlerisch gereifte Kompositionen wie das humorvolle Biedermeier-Aquarell „Ausflug der Wiener auf den Kahlenberg" im Mus. zu Lemberg trefflich gelangen. — 1858 in Krakau mit dem Aquarellzyklus „Die Schule des poln. Edelmannes" (4 Bl., im Mus. zu Lemberg) und 1859 in Wien mit dem Ölbild „König Johann Sobieski u. Kaiser Leopold I. vor Wien 1683" (im Mus. zu Lemberg). Als eigentliche Genieäußerungen G.s, die seinen Weltruf begründeten, entstanden im Anschluß an den poln. Aufstand von 1861/3 die 4 großen Kreidezeichnungszyklen „Warszawa" (7 Bl. von 1861, im Bes. Graf Dzieduszicki's in Lemberg), — „Polonia" (9 Bl. von 1862/3, mit Graf J. Pálffy's Sammlung im Mus. zu Budapest), — „Lituania" (6 Bl. im Bes. des Kunstvereins zu Krakau) und „Krieg" (11 Bl. aus der Pariser Weltausst. 1867 von Kaiser Franz Jos. angek., noch 1919 im Schloß Gödöllo bei Budapest). Von seinen Ölbildern befinden sich 2 Selbstbildnisse G.s in Lemberg (Nat.-Mus. u. bei Graf Piniński, hier auch das Ölb. „Die Nacht"), — 4 Bildnisse, ein Atelier u. eine „Dorfschule" bei Gr. Tarnowska in Śniatynka, „Abschied" u. „Rückkehr vom Aufstand" im Nat.-Mus. zu Krakau. Von seinen Zeichnungen seien noch hervorgehoben der Karton „Deportation nach Sibirien" bei Fürst Czartoryski auf Gołuchów (Posen, Entwurf dazu bei Rat Pöll in Scheibbs) u. die großartige „Vedette" bei Graf Piniński in Lemberg (neben „Lituania u. dem Schlußkarton zum Kriegs-Zyklus G.s höchste Leistung) sowie die Folge durchgeistigter Bildnisköpfe u. der Zyklus „Winterabende" bei Frau Prof. Młodnicka in Lemberg (G.s ehem. Braut). Nachdem er 1864 mit Graf J. Pálffy von Wien aus Venedig besucht und hiernach vornehmlich beim Grafen Stan. Tarnowski in Śniatynka (Galizien) gelebt hatte, reiste G. im Dezember 1866 nach Paris und von dort im November 1867 zur Bekämpfung seines Lungenleidens in das Pyrenäenbad Amélie-les-Bains, wo sein hoffnungsvolles Leben ein vorzeitiges Ende fand. Sein Künstlernachlaß wurde 1893 von seiner Schwester im Wiener Verlag M. Perles veröffentlicht (in 10 Lief. zu je 2 Heliogravuren, cf. Kunstchronik 1893 p. 241). Publikationen aus Skizzenbüchern G.s unternahmen A. Wurzbach (Wien 1874/5, 34 Bl.) u. L. Lepszy (Krakau 1922, 10 Bl. Jugendskizzen G.s). In Krakau wurde ihm — der neben Matejko als Polens genialster Künstler gilt — 1906 ein stilvolles Denkmal errichtet (von W. Szymanowski, mit G.s Bildnisbüste, Abb. in Lepszy's „Krakau", Leipzig 1906).

Graf Stan. Tarnowski, A. Grottger, Krakau 1874 (poln.). — F. M. Aren, A. Grottger, Wien 1878 (mit G.s Bildnis); cf. K. Kantecki in Przewodnik Naukowy, Lemberg 1878. — A. Potocki, Grottger, Lemberg 1907 (poln., mit 212 Abb.). — J. Bołoz Antoniewicz, Lemberg 1911 (poln., 583 Ss. mit 403 Abb.); ders. in Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 173—190 (u. Abb. 46—50) u. in Kat. der Poln. Kstausst. in Wien 1915 p. 29—32, 43—47, 71 f. (mit Abb. 1). — Zuckerkandl, Polens Malkunst, Wien 1915 p. 61—72; cf. Hevesi, Oesterreich. Kunst im 19. Jahrh., 1903 p. 218 ff. — Frimmel, Blätter für Gem.-Kunde IV (Wien 1907) p. 81 f. (mit Abb.); Studien u. Skizzen zur Gem.-Kunde I (1914 f.) p. 232 (mit Tafel 69), 249; cf. Jahrb. der Bilder-etc.-Preise V, VI (Wien 1919). — Rutowski, Grottgeriana (in „Sztuka" 1911, Juli p. 20—31, mit Abb.). — L. Lepszy, Sztuka A. Grottgera, Krakau 1922 (Sonderdr. aus poln. Zeitschr., mit Abb.); ders., Cracow (London 1912) p. 158 u. 182 f. (mit Abb.). — Mitteil. von J. Bołoz Antoniewicz.

Grottger, Joseph, s. unter *Grottger,* Artur.

Grotti, Francesco, Architekt, geb. 9. 6. 1604 in Perugia, † ebenda 17. 2. 1679, erbaute 1632 den Palazzo dell' Inquisizione (jetzt Militärmagazin) hinter dem Chor von S. Domenico in Perugia, soll ferner zahlreiche Entwürfe für Privatpaläste in der Romagna geliefert haben und fertigte auch Stadtpläne von Gubbio und Perugia.

Pascoli, Vite de' Pittori etc. Perugini, 1732 p. 197 ff. — [Orsini,] Guida di Perugia, 1784 p. 69 (irrtümlich „Domenico"). — Briganti e Magnini, Perugia, 1910 p. 124. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. al Pascoli, Vite de' Pitt. ecc. Perug., p. 197 ff.

Grotti, Giovanni Antonio, Maler, vermutlich 2. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt durch 3 umfangreiche Gemälde in der Art des Pietro da Cortona im Chor von S.

Gaudenzio in Varallo mit Szenen aus dem Leben der Maria und des hl. Gaudentius, den Freskenschmuck der Antoniuskap. in S. M. d. Grazie ebenda und eine Taufe des Kaisers Konstantin in S. Maria Assunta ebenda.

Bordiga, Storia e Guida di Varallo, 1857 p. 16 (2×), 25, 90.

Grotti, Girolamo de', Maler von Mantua, Schüler und Gehilfe von Mantegna, † 18. 2. 1528 (laut Coddè: 1520), 42jährig, muß Ansehen genossen haben, da er von den Zeitgenossen Magister zubenannt wurde.

Coddè, Memorie biogr., Mantua 1837 p. 71 f. — Gualandi, Memorie etc., III (1842) 22. — C. d'Arco, Arti etc. di Mantova, 1857 I 46.

Grotz (Groz), Michael (Georg Mich.), Maler, geb. 9. 6. 1748 in Amberg, † 8. 3. 1792 ebenda. Malte 1785 ein Porträt Karl Theodors (Amberg, Landgericht), 1788 das Hochaltarbild d. Pfarrkirche Aschach (B. A. Amberg).

Totenreg. d. St.-Arch. Amberg. — Schenkl Joh. Bapt., Neue Chronik d. St. Amberg, 1817 p. 290. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., III 215. — Nagler, Kstlerlex. V (statt Amberg fälschlich Augsburg). — Kunstdenkm. Bayerns, III Heft 15 p. 24; Heft 16 p. 128. *Karl Feuchtmayr.*

Grouard, Charles, Maler u. Bildhauer in Paris, erhielt 1651 Auftrag auf ein Grabmal des Francois Bonnot mit der lebensgr. Büste des Verstorbenen für die Kirche in Rueil.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1894 p. 17.

Grouard (Grouart), Guillaume, Bildhauer in Paris, 1657 Mitglied der Acad. de St Luc, um 1680 für Schloß Chambord, darauf an der Porte du Parc in Marly, 1689 für die Kirche in Marly tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906.

Groubenhall, Ferdinand, Miniaturmaler u. Lithograph, geb. in Mainz 1792 (nach Gabet 1797), ließ sich bereits in jungen Jahren in Paris nieder, wo er Zeichenunterricht erteilte. Er starb nach 1840.

Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschl., München o. J. — Gabet, Dict. d. Art. etc.. 1831.

Grouchy, Emmanuel, Marquis de, Marschall von Frankreich, geb. in Paris 23. 10. 1766, † zu St. Etienne 29. 5. 1847, betätigte sich wie seine Schwester, die Marquise de Condorcet (s. d.), auch künstlerisch. Joh. Heinr. Meyer radierte nach G.'s Vorzeichnung eine Ansicht der Peters-Insel im Bielersee für den Helvetischen Kalender für 1795.

Oettinger, Moniteur d. Dates, I (1866). — Meusel, Neue Miscellaneen artist. Inh., V (1797) 594.

Grouet, Mlle Céline (Marie Célestine), Aquarellmalerin, Lithographin und Pastellzeichnerin in Paris, beschickte 1833—41 den Salon mit Porträts u. Architekturansichten. Von ihr lithogr. die Bildnisse Henri Agasse (1839), Ch. Grouet (1833), Thais Grouet (1839). In der Pariser Kirche Notre-Dame d'Auteuil von ihr eine Himmelfahrt Mariä, Kopie nach Sassoferrato (1840).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. oeuvres d'art etc. de Paris, Edif. rel., IV (1886). — Duplessis, Catal. d. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., I 292; IV 19504/5; V 24101.

Grouiller, Robert Pierre, Radierer u. Holzschneider, geb. in Paris 15. 6. 1886, † im Militärhospital in Provins an den Folgen seiner Verwundung am 15. 10. 1918, Schüler von Jean Brunet, Gabriel Ferrier und Waltner. Hat sich namentlich durch seine Ansichten aus dem malerischen Alt-Paris, aber auch aus Rouen, Chartres, Rothenburg usw. bekannt gemacht. Hinterließ ca 100 Bl., darunter etwa 40 Radier., mehrere Vernis mou-Bl. und einige Holzschnitte.

La Grav. et la Lithogr. franç., X (1914) 164 f. — Ginisty, Les Art. morts pour la patrie, II (1919) 51, 155. — Chron. d. arts, 1917—19 p. 158. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV.

Grouillet, Marcel Lazare, Bildhauer in Paris, Schüler von Falguière, J. A. Delorme, G. Moreau, Mercié und Vital Cornu, beschickt seit 1896 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Porträtbüsten und Figurengruppen ziemlich konventioneller Natur.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Katal.: Salon 1896—1914, 1920 (mit Abb.: 1906, 1908—10, 1912).

Grouleff, Alfred Gottlieb, Maler, geb. 19. 12. 1858 in Kopenhagen, ebenda Schüler C. F. Andersen's, der Kunstakad. (1880—83) u. P. S. Kröger's in dessen Meisterklasse (1883—89); stellte seit 1884 in Kopenhagen aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I, cf. II 626.

Groult, André, Kunstgewerbler in Paris, geb. ebenda 27. 10. 1884, beschäftigt sich hauptsächlich mit Entwürfen für Möbel und ganze Zimmereinrichtungen, die bei ihren Ausstell. im Salon d'Automne und in der Soc. d. Art. Décorat. früh die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Seine Möbel und Einrichtungsgegenstände, in deren Formengebung G. sich an die Vorbilder des Louis XVI mit Vorliebe anlehnt, zeichnen sich ebenso wie seine Tapetenmuster, Möbelbezüge, Wandbehänge, Beleuchtungsgegenstände usw. durch gediegene Zeichnung, geschmackvolle Farbengebung und materialgerechte Stilisierung aus. Namentlich durch die Verbindung von dunkelrotbrauner Mahagoni- oder Palisanderholz-Vertäfelung mit lichten, farbenkräftigen Wandbespannungen darüber weiß er seinen Innenräumen höchst effektvolle Farbenakkorde mitzuteilen.

Les Archives biogr. contemp., VI (1913) 262. — Art et Décoration, 1910 II 158 (Abb.); 1911 II 340 (Abb.); 1912 I 13, 107 (Abb.); II 153 (Abb.), 156; 1913 II 131 (Abb.); 1914 I 6 (Abb. u. Farbentafel), 101 (Abb.). — L'Art décoratif, 1911 II 275 ff.; 1912 II 315 ff.; 1914 I 56, 62, 173 (Abb.). — L'Art et les Artistes, XIV (1911/12) 81 ff. (Abb.); XVIII 188. — Revue de l'Art anc. et mod., XXXI (1912) 296 f. (Abb.). — Kstgewerbeblatt, N. F.

XXIII (1912) 86 ff. — The Studio, LV 230 f.; LVIII 68 (Abb.).

Grout de Beaufort, Etienne Gustave, Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Les Andelys (Eure) 1800, Schüler von Gros, stellte im Salon 1827 ein Damenbildnis, 1831 ein Herrenbildnis aus. Für die Kapelle des Hospizes in Villeneuve-le-Roy malte er eine große Opferung Mariä. Sonst war er besonders als Kopist (z. B. nach Raffael) tätig. Nach David's Bildnis des Papstes Pius VII. fertigte er eine Lithogr.

Gabet, Dict. d. Artistes etc., 1831 p. 36. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) 704.

Grouwels, Samuel, Maler von Middelburg, † ebenda zwischen Okt. 1661 und Okt. 1662. In dem Inventar des Middelburger Malers Laurens Bernards wird ein von G. gemaltes Bild, doch ohne nähere Bezeichnung, erwähnt.

Bredius, Kstler-Invent. III (Quellenstudien z. holl. Kstgesch. VII), 1917 p. 1049.

Groux, Charles Corneille Auguste de, belg. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. in Comines (vläm. Komen) 1825, † in Brüssel am 30. 3. 1870, Vater des Henry de G., Schüler von Navez an der Brüsseler Akad., errang 1850 den 2. Rompreis. Arbeitete einige Zeit (1851) auch an der Düsseldorfer Akad. Begann als Historienmaler, überraschte aber schon in diesen geschichtl. Frühwerken durch seine kraftvolle, realistisch-herbe Art, die auf den späteren belgischen Courbet, wie man G. in übrigens wenig zutreffender Parallele genannt hat, hinweist. Die Hauptbilder dieser Frühzeit sind: Franziscus Junius, die Reformation in Antwerpen predigend (1860), Pélerinage de Saint-Guidon à Anderlecht (beide im Mus. zu Brüssel), Tod Karls des Fünften (Museum zu Brüssel), Die Bürger von Calais, Pélerinage à Dieghem (bei Jules Destrée in Marcinelle). Sein schon hier energisch zum Ausdruck kommender Wirklichkeitssinn führte G. dann sehr bald zur Behandlung des Lebens der Gegenwart unter Hervorhebung oft recht grober philanthropischer und moralisierender Tendenzen. Schon 1849 hatte er „Die Armenbank" ausgestellt, eine Kircheninterieurecke mit scharf charakterisierten Arme Leute-Typen (zweite, etwas spätere Redaktion in der Samml. Errera, Brüssel). So wurde G. der Maler des Volkes, der leidenschaftliche Anwalt der Armen und Elenden und vom Glück Enterbten, zu denen es ihn in dunkler Wahlverwandtschaft hinzog. Er schildert die Liebe, die sich der Armen, der Witwen u. Waisen annimmt („La Charité; bei M. Clarembaux, Brüssel; „La Consolation", Aquarelle, bei Mme Hymans, Brüssel); er predigt gegen Trunksucht („L'Ivrogne", Mus. Brüssel) und Kartenspiel („La Rixe", bei van Tielt und bei Schlesinger, Brüssel); er propagiert seine pazifistischen Neigungen („Depart du conscrit", Mus. Brüssel) und verteidigt fromme alte Bauernsitte in der bis zur Feierlichkeit gesteigerten herben Rhythmik seines „Bénédicité" (Mus. Brüssel). Ein melancholisch-schmerzlicher Zug weht durch seine Kunst, der G. als Temperament immerhin sehr wesentlich von Courbet unterscheidet. Zu einem Vergleich mit Millet fordern die „Glaneuses" des Mus. zu Brüssel auf. Trotz der Bedeutung, die der Anekdote innerhalb G.s Kunst zugewiesen ist, geben die spezifisch malerischen Qualitäten doch fast stets den entscheidenden Ausschlag. G. verfügt bisweilen über wunderbar tiefe Farbentöne u. sekundiert oft sehr stimmungsvoll seine tragischen Stoffe durch düstere koloristische Harmonien; gegen seine Spätzeit hin wird seine Palette freilich immer schwärzlicher. — G. war Mitglied der 1866 begründeten Soc. libre d. B.-Arts, jener Vorkämpferin der modernen belg. Kunst, in deren Reihen auch Rops u. Meunier standen. Er stellte regelmäßig in der Soc. d. Aquarellistes aus, in deren Besitz zahlreiche seiner Aquarelle gelangt sind. Am besten ist G. im Brüsseler Mus. zu studieren (Kat. 1908 p. 40 u. 91); weitere Arbeiten im Mus. zu Antwerpen und im Palais d. B.-Arts in Valenciennes. Die Ausführung eines monumentalen Auftrages, der Ausmalung der Tuchhalle in Ypern, verhinderte sein vorzeitiger Tod (Kartons im Brüsseler Kstgewerbemus.). — Als Graphiker hat G. einige Originalrad. (7 Bl.) gefertigt, die sich bei Hippert u. Linnig beschrieben finden, sowie einige Lithogr. für die ersten 2 Jahrgänge (1856/7) der Wochenschrift „Uylenspiegel le fantaisiste".

Em. Leclercq, Ch. de G., Brüssel 1871. — A. Siret, in Biogr. Nat. Belg., VIII (1886). — Eug. Barnavol in Société Nouv., 1907 p. 153/69. — Luc. Solvay, L'Art et la Liberté, Brüssel 1881 p. 143/52. — Journal d. B.-Arts, 1870 p. 49 (Nekrol.); 1880 p. 163. — Vlaamsche School, 1870 p. 47 f., 72. — Gaz. d. B.-Arts, VIII 88 f.; XI 282; XXIII 14. — Art-Journal, 1866 p. 266. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII 62 (Abb.). — Muther, Belg. Mal. im 19. Jahrh., 1904, p. 55 ff (mit 2 Abb.). — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VI), Lpzg 1906 (mit 5 Abb.). — Cam. Lemonnier, Ecole belge de Peint. 1830—1905, Brüssel 1906. — Eckhoud, Peintres animaliers belges (Coll.: L'Art belge au XIXe s.), 1911 p. 32; Abb. als Titelbeil.). — Katal. der Brüsseler retrosp. Ausst.: L'Art belge 1905, No 368/89 (mit 3 Abb.); d. Ausst. Charleroi 1911, No 188/91 (m. Abb.). — Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belge, 1879. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901/12, II 415; III 373. *H. Vollmer.*

Groux, Charles Jacques, Kupferstecher in Paris, Schwiegersohn des 1778 † Malers J.-B. Noël, mittätig an der Stich-

illustration einer hübschen und seltenen, 1780 in London ersch. Ausgabe der La Fontaine'schen Contes et Nouvelles.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Cohen, Livres à Grav. du XVIIIe s., [*]1912.

Groux, Charles Jean, Maler (Dilettant) u. Radierer, geb. 7. 11. 1802 in London, † 1865 in Hamburg, französischer Abkunft, kam früh nach Hamburg und bildete sein künstlerisches Talent bei Friedrich Rosenberg und Francesco Cocchi. Von seinen Reisen nach Italien, der Schweiz, Frankreich und Deutschland brachte er eine große Zahl Bleistift- u. Sepiazeichnungen und Aquarelle mit. Nach einer Anstellung in der Kanzlei der französ. Gesandtschaft in Hamburg, wurde er 1847 Ritter der Ehrenlegion und französ. Konsul. — Die Kunsthalle in Hamburg besitzt außer drei unbedeutenden Landschaften in Öl den ganzen Handzeichnungsnachlaß des Künstlers (Vermächtnis der Witwe, 1866), der den Hauptteil im Werk von G. ausmacht. Die Blätter verraten eine saubere und geschickte Handschrift, die ohne persönliche Note sich nicht über den Durchschnitt akademischer Zeichenkunst erhebt. In der Kunsthalle auch Abdrücke der Radierungen, die G. seit 1846 anfertigte, am bedeutendsten das „Album von Radierungen des verstorb. franz. Consuls C. J. Groux. 76 Bl. qu. fol. Düsseldorf 1866".

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Rump, Lex. Hamb. Kstler, 1912. *V. D.*

Groux, Henry Jules Charles Corneille de, Maler, Pastellist, Bildhauer u. Lithograph, geb. in Brüssel am 16. 11. 1867 als Sohn des Charles de G., ansässig in Paris. Der Knabe zählte 3 Jahre, als der Vater starb; doch wurde die Bewunderung des väterlichen Werkes für ihn bestimmend bei der Berufswahl. Zuerst Schüler der Brüsseler Akad. unter Portaels, dann C. Meunier's, Fél. Rops', X. Mellery's u. Alfr. Stevens'. Erregte bei seinem ersten Auftreten in Brüssel 1891 stürmisches Aufsehen mit dem Kolossalgemälde: Le Christ aux outrages, einer barocken Tendenzmalerei im Sinne von Gust. Wiertz: Der Dornengekrönte inmitten eines Knäuels von wütend auf ihn eindringenden Menschenleibern. Technisch durchaus unzureichend, fand das sensationelle Debüt ebenso große Bewunderung auf der einen wie entschiedene Ablehnung auf der anderen Seite. Als der Pariser Salon du Champ de Mars trotz der Fürsprache Puvis' 1892 das Bild zurückwies, stellte G. sein leidenschaftlich diskutiertes Erstlingswerk in der Union libérale des artistes franç. aus. Wurde G. damals als exzentrischer Realist verschrien, so trat sehr bald die schon hier stark zur Geltung kommende symbolistisch-visionäre Note seiner Kunst beherrschend in den Vordergrund. Es siedet und brodelt in G.s Bildern, ein ungebändigtes Temperament explodiert in merkwürdigsten Farbenvisionen, und seltsame innere Gesichte ringen nach Gestaltung; aber die literarische Tendenz drängt sich doch allzu häufig unkünstlerisch vor, und vor allem bleibt sein Können hinter dem Wollen meist weit zurück. In seiner Vorliebe für das Grausige, Schaurige der Themen erinnert er lebhaft an Wiertz: die Schrecken der Dante'schen Hölle, die Tragik des Napoleonischen Schicksals, Julius Cäsar an der Spitze seiner Legionen über das nächtliche Schlachtfeld reitend, Nero im Angesicht des brennenden Rom, Motive der Siegfriedsage, antike u. altbiblische Mythologie sind die Vorstellungskreise, in denen sich seine Phantasie bewegt. Seit 1893 beschickte er einige Male den offiziellen Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts), 1901 veranstaltete er eine umfassende Sonderausst. bei Georges Petit, in der er außer Ölgemälden, Pastellen u. Zeichnungen auch 19 Lithographien zeigte, unter letzteren ein ausgezeichnetes Bildnis Richard Wagners (Abb. in The Studio, XIII 117) und eine Apotheose auf Emile Zola: „10. février 1898", ein „Zola aux outrages". Im Auslande wurde G. bekannt durch eine Sonderausstell. in der Galerie Miethke in Wien 1906 (vgl. Hevesi). Um diese Zeit zog G. sich aus Paris in das winzige vlämische Städtchen Merveille zurück, ganz in seine Arbeit vergraben und ohne von der Welt Notiz zu nehmen. Die Folge war, daß er in Paris totgesagt wurde, eine Nachricht, die sich lange Jahre hartnäckig erhielt, bis Arsène Alexandre den Totgeglaubten eines Tages am Rubens-Denkmal in Antwerpen traf. Durch Alexandre's Bemühungen kam dann im Salon d'automne 1911 (cf. Kata'. p. 207/16) eine interessante Sonderschau zustande, die auch eine Reihe der plastischen Arbeiten G.s umfaßte, darunter eine impressionistisch skizzierte Statue Tolstois (Abb. in Les Arts, 1911 No 119 p. 24) und einige überlebensgroße, theatralisch bewegte Bildnisse Beethovens, Wagners, Baudelaire's und Goethes. Das kritische Urteil über diese Ausstellung hat bedenklich geschwankt; maßlosen Lobeserhebungen steht schroff ablehnende Haltung gegenüber (Grautoff spricht von einem „künstlerischen Hexensabbath"). Der Weltkrieg gab G. erwünschte Gelegenheit, seinen Pinsel noch einmal tief in Blut zu tauchen: Auf einer im Dez. 1916 in der Galerie de la rue de la Boetie veranstalteten Ausstell. waren von neueren Bildern u. a. ausgestellt: Das Blutbad von Dixmuiden, Erblindete Krieger, Ruinen und Opfer, Gefangene Deutsche; auch der 1914/15 entstandene lithographische Zyklus „Hymne à la Douleur" gehört in diesen Zusammenhang.

„La Plume" (Paris), Sonder-No vom 1. 4. 1899 mit ca 100 Abb. und Beiträgen von Cam. Lemonnier, Ch. Morice, Léon Bloy, Octave Mirbeau u. a. — Revue Univers., 1901 p. 1206 ff. — „Art" [Belgique] 1908 No 3 (Getlé: H. de G., le peintre du sang et du feu chez lui). — Revue du Temps présent, V (1911) Tome II No 5 (Jean Loew). — La Phalange, 1911 No 65 (Henri Hertz). — Cam. Lemonnier, L'Ecole belge de peint. 1830—1905, 1906 (mit 2 Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 387 f.; 1917 p. 80 ff. — Pagine d'Arte, IV (1916) 145, 162 f; V 38 f. (Abb.), 150, 164. — Onze Kunst (Amsterdam), 1917, I 35 f. (J. Mesnil). — Kunst u. Ksthandwerk, IX (Wien 1906) 670 ff. — Hevesi, Altkunst-Neukunst, Wien 1909. — Kunstchronik, N. F. XIII 86 f. — Cicerone, III (1911) 835 f. (O. Grautoff). — Kunstblatt, 1919 p. 216. — The Art Journal, 1904 p. 229/32 (Arth. Symons; mit 6 Abb.).

H. Vollmer.

Grove, J., engl. Landschaftsmaler (Dilettant), beschickte als Honorary Exhibitor alljährlich 1789—1805 die Ausst. der Londoner Royal Acad. mit Ansichten aus Kent, Westmorland, Isle of Wight usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Grove, Laurens, s. *Apengheter,* L.

Grove, Nordahl (Peter Frederik N.), Maler u. Steinzeichner, geb. 12. 11. 1822 in Kopenhagen, † 31. 7. 1885 ebenda; 1840—42 Schüler der dort. Akad., deren Ausst. er 1842—82 mit Heimatlandschaften (seit 1871 vorzugsweise mit Winterbildern) beschickte, von denen das 1846 ausgest. Ölbild „Hammermöllen" für die königl. Gemäldesamml. angekauft wurde. Als Steinzeichner vervielfältigte er seit 1851 namentlich Landschaftsgemälde F. Richardt's (für Tegner u. Kittendorf's Verlag). Nach Vorlagen G.s lithographierten J. W. Tegner und C. Simonsen Bildnisse des Artillerieoffiziers T. Jessen u. des Musikers C. Malmqvist (1849). — Ein Peter Andreas Ditlev G. (geb. 26. 5. 1831, † 24. 12. 1855) war 1847—54 Schüler der Kopenhagener Akad. und beschickte deren Ausst. 1855 mit einigen Ansichten von Christianshavn.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 p. 201/3. — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 286, 382. *

Grover, Mlle Jeannette (Jeanne Elizabeth), Genremalerin in Gent, wo sie 1838 einen Akademiepreis erhielt, Schülerin von H. Dillens. Später in London ansässig, wo sie 1841, 44 u. 59 in der Roy. Acad. ausstellte. Im Leipziger Kstverein 1839 stellte sie 2 Bilder aus: „Fest des hl. Nicolaus in Flandern" u. „Der erste Schritt".

Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Claeys, Expos. d'art à Gand, [1892] p. 67. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Verz. d. 2. Ausst. d. Leipz. Kstver. 1839 p. 13.

Grover, Oliver Dennett, amerikan. Maler, geb. 29. 1. 1861 in Earlville (Illinois), lebte noch 1917 in Chicago; Schüler Frank Duveneck's in München (Glaspalast 1883 G.s Debüt mit einem Damenbildnis) u. Florenz, weitergebildet unter G. Boulanger, J. Lefebvre, u. J. P. Laurens in Paris (im Salon 1884 von G. Bildn. eines Ehepaares). Nach seiner Heimkehr 1892 usw. in Chicago, 1904 in St Louis mehrfach prämiiert, malte G. neben weiteren Bildnissen (z. B. dem seiner Gattin in der Londoner R. Acad.-Ausst. 1898) u. neben Landschaften u. Architekturveduten (namentl. solche aus Italien in den Museen zu Chicago, Cincinnati, Detroit u. St Louis) dekorative Wand- u. Deckenbilder in den Bibliotheksgebäuden zu Chicago usw., in der Holy Angels Church u. im Studebaker-Theater zu Chicago usw.

American Art Annual XIV (1917) 500; cf. XI (1914) Abb. vor p. 113. — M. J. G. Oliver in The Studio XXXV (1905) 267 u. Abb. p. 265 f.; cf. Internat. Studio 1905 XXVI 267. — Brush and Pencil 1902 XI 96 ff. *

Groves, John Thomas, Architekt in London, † 24. 8. 1811 in Great Scotland Yard, beschickte 1778 und 1780 die Roy. Acad., u. a. mit einer Ansicht von Westminster Abbey, die auch als Foliostich 1779 reproduziert wurde. 1780—90 lebte er in Italien. Zurückgekehrt stellte er 1791 u. 92 Ansichten aus Italien, 1807 den Entwurf eines für Portsdown Hill bestimmten Kenotaphs für Nelson aus. 1794 wurde er Bauaufseher an St. James' Palace, 1807 Architekt des General Post Office.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIII. — Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Groves, Miss Mary, Landschafts- und Genremalerin in London, beschickt seit 1885 die Ausst. der Roy. Acad. und Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905). — Cat Exhib. Roy. Acad., 1913; 1917.

Groves, Robert E., Marine-, Landschafts- u. Genremaler in Chelsea, dann in St. Albans, beschickt seit 1887 die New Water-Col. Soc., seit 1893 auch die Roy. Acad.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905). — Cat. Exhib. Roy. Acad., 1907, 09, 14, 15, 19.

Groz, Michael, s. *Grotz,* M.

Grozer, Joseph, engl. Kupferstecher, laut Datierung seiner sign. Blätter 1784—97 in London tätig; stach und schabte eine Reihe trefflicher Wiedergaben von Gemälden Sir J. Reynolds', G. Romney's, G. Morland's u. a. Zu seinen bei Chaloner Smith aufgez. Schabkunst-Bildnissen (beste Platten die nach Reynolds' „Master Braddyll" [1786] u. „Hon. Frances Harris", letztere reprod. bei Salaman Tafel CXIII) sei hier nachgetragen das 1796 dat. Blatt „First Interview of the Prince and Princess of Wales" nach J. Graham, zu seinen wenigen Punktierstichen die 1792 dat. „Lady St. Asaph" nach Reynolds, dessen „Age of Innocence" er gleichfalls in Crayonmanier reproduzierte.

Huber-Martini, Handb. f. Kstliebh. IX (1808) 379 f. — Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Bryan, Dict. of Paint. etc., ed. 1903 II, dazu

Dict. of Nat. Biogr. XXIII. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr. 1878 ff. II 604 ff. — Davenport, Mezzotints, 1904 p. 164. — Salaman, Old Engl. Mezzotints (The Studio 1910) p. 40 u. pl. CXII f. — Baily, G. Morland (The Connoisseur 1906) p. 131. — C. R. Grandy in The Connoisseur 1913 XXXV 143 f.; cf. 1919 Mai—Juni (2 Tafelabb. nach Morland). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff. I—IV passim. — Slater, Engr. and their Value, 1900.

Grù, le, Malerfamilie des 17. u. 18. Jahrh., französischen (oder italienischen?) Ursprungs, tätig in Italien und Paris (Stammbaum s. unten), nur lückenhafte u. unsichere Nachrichten erhalten.

Giovanni (Jean), geb. in Paris um 1620, † in Verona 1686, ausgebildet in Rom, dann in Venedig, wo er eine Venezianerin heiratete; verließ 1682 Venedig, um seinen in Paris lebenden Bruder Francesco, einen reichen u. kinderlosen Armeelieferanten, zu besuchen, blieb aber mit seiner Familie in Verona. Pozzo nennt nur eine Verkündigung für die Cap. Magg. von S. Marco alle Carceri in Verona (schon vor 1820 aufgehoben). — G.s 2. Sohn

Francesco I, geb. in Venedig, † vor 1730 in Paris, setzte 1682 seine Reise nach Paris fort und beerbte dort seinen Onkel; 3. 10. 1707 erhält er eine Zahlung für das Gemälde eines Renntieres, bestimmt für die Gal. des Cerfs in Chantilly. Seine Witwe, eine Französin, † 26. 2. 1730.

Nouv. arch. de l'art franç., 1885. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 (Grou).

Stefano, geb. um 1663 in Venedig, nach Pozzo 1718 55 Jahre alt, ließ sich mit dem Vater in Verona nieder, wo er auch heiratete und eine umfangreiche Tätigkeit vor allem als Porträtmaler entfaltet haben soll. Zannandreis nennt Bildnisse der Rektoren im Ufficio Demaniale, in der Sala d'udienza der Camera di Commercio, und Veronesischer Bischöfe in S. Luca u. anderwärts; ferner in der schon zu Zannandreis Zeit aufgehobenen Kirche S. Mamaso, u. zwar: der 12jähr. Jesus im Tempel und ein Bild mit den Hl. Franciscus u. Antonius v. Padua. Nachweisbar heute nur ein Porträt des Grafen Aless. Pompei in d. Pinac. com. in Verona (Kat. 1910 No 579). — Der bedeutendste der Söhne Stefano's ist der älteste:

Giuseppe, für den Zani (Enc. met. X) das Todesjahr 1775 angibt, ohne daß sich dies nachprüfen ließe; er wird um 1715 geboren sein. Ob G.s Arbeiten in Italien vor oder nach seinem Aufenthalt in Deutschland entstanden sind, ist ungewiß; Zannandreis nennt in Verona im Pal. Gazola (heute Arvedi) 4 Deckenbilder, eine Skizze für eine sterbende Kleopatra u. andere Bilder, Rosetti berichtet, G. sei nach Padua berufen worden, um für die Deckengemälde der Bibliothek des Franziskanerklosters das Figürliche zu malen (das Ornamentale von dem bei Zani, Enc. met. VI, erwähnten Innocenzo Ceppi aus Mailand). Besser unterrichtet sind wir über G.s Tätigkeit in Deutschland. 1741 malt er in der Spitalkirche zum hl. Martin in Mergentheim Deckenfresken (Mittelstück: Heilung des Gichtbrüchigen), 1742 in der Pfarrkirche zu Gerlachsheim; hier signiert er das Deckenbild im Chor (Triumph des hl. Norbert, dat. 1742) u. das mittelste im Hauptschiff „Joseph Gru Veronensis" (die Deckenbilder in der Kuppel und im Querschiff von anderer, geringer Hand). Die Gemälde, im Stile Tiepolos gemalt, sind sehr nachgedunkelt, „machen als dekorative Arbeiten ihrem Urheber alle Ehre". Später finden wir G. in der Umgebung von Innsbruck tätig. In der Pfarrkirche in Vulpmes (Stubai), die 1748 neu erbaut wurde, auf einem Seitenaltar der hl. Martin; in der Kirche zu Schönberg am Brenner ein Deckenbild der Himmelfahrt Mariae (1751) u. Gemälde auf den Seitenaltären. Für die besten gelten die Deckenbilder der Pfarrkirche in Lermoos (im Stile Tiepolo's) Vermählung, Enthauptung u. Disputation der hl. Katharina, das letzte bezeichnet „Josephus Grù Veronensis 1754", ein anderes dat. 1753; die Gemälde der Wände 1752 begonnen.

Rossetti, Descr. ... di Padova, 1765 p. 171. — Kstdenkm. Baden IV (Kreis Mosbach) Teil 2 p. 27. — Wintterlin, Oberamtsbeschreibung von Mergentheim (Ms. Landesbibl. Stuttgart). — Dipauli, Nachr. v. tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum, Innsbruck, Dip. 1104 p. 184. — [Lemmen], Tirol. Kstlerlex. 1830 p. 75. — Beitr. z. Gesch. u. Stat. Tirols, I (1825) 192. — Tinkhauser, Diöz. Brixen, V 415. — Mit Notizen v. H. Hammer.

Francesco II, tätig in Verona, nach Zannandreis † um 1780, hauptsächlich Porträtmaler. Sein Bruder Lodovico, von geringer künstl. Fähigkeit, gab die Malerei auf und eröffnete ein Geschäft für Farben, Pinsel usw.

Angelica, geb. 1719 in Verona, † 1. 9. 1776 in London, bevorzugte die Pastellmalerei, ging sehr jung nach Venedig und wurde Schülerin der Rosalba Carriera, dort heiratete sie den Maler P. A. Perotti, daher ihr Name Gru-Perotti; um 1768 übersiedelten beide nach London, wo Angelica zahlreiche Porträts geliefert haben soll. Nach Zannandreis befanden sich im Besitz ihrer Tochter Anna Maria, die um 1830 noch lebte, mehrere Arbeiten der Angelica, die 4 Jahreszeiten in Halbfiguren, eine Pietà, die Zannandreis besonders lobt, und verschiedene Bildnisse. Perotti malte für die Reihe der Künstlerbildnisse der Akad. in Verona Angelica's Porträt.

Pozzo, Aggiunta alle Vite de' pitt. Veronesi, 1718 p. 8. — Zannandreis, Pitt. Veronesi, 1891. — Bernasconi, Studj ... d. scuola pitt. Veronese, 1864 p. 378. *Wgt*

Stammbaum der Grù:

Giovanni

Stefano	Francesco I		
Giuseppe	Franc. II	Lodov.	Angelica

Gru, Jean le, s. *Grue,* Jean Le.

Grua, gen. *Rinaldo de Franza,* s. *Grue,* R.

Gruamons, Bildhauer (u. Architekt?) in Pistoia, 2. Hälfte 12. Jahrh. Arbeitete mit seinem Bruder Adeodatus (s. d.) das ziemlich rohe, im Stil der pisanischen Bildhauerschule gehaltene Marmorrelief mit der Anbetung der Könige am Architrav von S. Andrea (signiert). Eigentümlich ist eine dekorative Tendenz; stilisiertes Blatt- u. Rankenwerk überzieht Reliefhintergrund u. Rahmenleiste, auch die Geräte u. Gewänder der Figuren sind verziert. Die vielumstrittene Jahreszahl 1196 (nicht 1166) in der zweiten Inschrift an der Unterseite des Architravs, mit dem Namen der beiden Bauvorsteher, ist eine moderne Fälschung. Auch ist nicht zu entscheiden, ob der Erneuerung ein authentischer oder urkundlicher Beleg zugrunde lag. Eine zweite, geringere Arbeit G.s (um 1180) ist das Abendmahlsrelief am Nordportal von S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoia. Die zugehörige Archivolte enthält die Inschrift (Gruamons magister bonus fecit hoc opus). Das Attribut (bonus) läßt an eine bevorzugte Stellung G.s bei der Erbauung der Kirche denken; es liegt daher nahe, ihm die Ausführung der schönen romanischen Nordfassade mit Vasari, der ihn „Meister Buono" nennt, zuzuschreiben. — Ein gewisser „Magalottus q. Gruamontis", vielleicht ein Sohn G.s, erscheint 1208 urkundl. in Pistoia.

K. Frey, Le Vite di Vasari, I (1911) 473, 500 ff. — Vasari, Lebensbeschr., ed. Gronau-Gottschewski, I 1, 1918 (Wackernagel). — O. H. Giglioli, Pistoia nelle sue opere d'arte, 1904. — A. Venturi, Storia dell' arte it., III (1904). — P. Bacci in Riv. d'arte, III (1905) 57 ff. u. Boll. d'arte, 1907 fasc. XI 23 ff. — R. Papini ebda, IX (1915) 210 f. — W. R. Biehl, Das toskan. Relief im 12., 13. u. 14. Jahrh., Dissert. Heidelberg, Borna-Leipzig 1910 p. 12 f. *B. C. K.*

Gruard, Jacques, Emailminiaturmaler, geb. in Montélimar um 1669, † in Genf 15. 11. 1691, Schüler von Thomas Fontaine.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gruato, venez. Steinmetzenfamilie um 1350 bis 1500, von deren Mitgliedern etwa 20 in den Urkunden genannt werden (Arbeiten nicht bekannt). — Giorgio, 1474—1506 als lapicida nachweisbar, tätig an S. Chiara di Murano, S. Zaccaria u. am Dogenpalast; 30. 4. 1512 nicht mehr am Leben. — Marco, s. d.

Paoletti, L'archit... del rinasc. a Venezia, 1893 I, II; cf. Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 183 f. — Archival. Beitr. . . aus dem Nachl. G. Ludwigs (Ital. Forsch. hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz IV), 1911 p. 4.

Gruato (Gruvato, Crovato), Marco, venez. Architekt u. Bildhauer, Mitglied einer venez. Steinmetzenfamilie (s. d.). Tätig in Traù (Dalmatien), wo er laut Vertrag v. 26. 8. 1431 mit seinem Gefährten Nicolaus Racić die zweite Überwölbung des Mittelschiffs im Dom übernimmt. 31. 7. 1438 verpflichten sich beide Meister zur Errichtung der Kap. des hl. Hieronymus im Dom innerhalb 2 Jahren. 1. 1. 1446 nimmt G. den Radovan (Alegretus) Radojević auf 6 Jahre zu sich in die Lehre. — 7. 4. 1466 macht ein gewisser Giorgio da Spalato in G.s Haus in Venedig sein Testament. Der Umstand, daß er dessen Gattin Caterina zur Testamentsverwalterin einsetzt, läßt auf G.s Abwesenheit schließen. 14. 3. 1502 nicht mehr am Leben.

Sakcinski, Leben südslaw. Kstler, Agram 1868, I 86. — Paoletti, L'archit. del rinasc. a Venezia, 1893 I. *B. C. K.*

Grubacs, Carlo, Architekturmaler in Venedig, tätig um 1840/70, von dem das Kestner-Mus. in Hannover 2 Ansichten aus Venedig, das Oldenburg. Großherzoghaus (Fideikommiß) 9 Ansichten aus Venedig und 2 aus Athen besitzen. — Vgl. auch im Artikel Guardi, Franc.

Führer d. d. Kestner-Mus. Hannover, ² 1904 p. 131 No 310/11. — Verzeichn. d. zum Fidei-Kommiß gehör. Kstwerke i. d. Großh. Geb. zu Oldenburg, 1912 p. 6 f. — Kat. d. Espos. solenne Florenz 1871 No 50, 52, 83.

Grubb, Edward, Steinbildhauer u. Maler, † in Stratford on Avon 8. 4. 1816. Von ihm 2 plast. Figuren von Schulkindern an der Fassade der Bluecoat Charity School in Birmingham (1770) u. einige gemalte Familienporträts im Privatbes. in Stratford.

Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. — Notes and Queries, 11. Ser., IX (1914) 203.

Grube, Georg Ernst, Maler aus Danzig, porträtierte laut Signatur 1694 in Nowgorod den Fürsten B. J. Prosorowsky auf einem 1905 aus Moskauer Privatbes. in St. Petersburg ausgest. Ölbild. Das Rathaus zu Narwa bei St. Petersburg bewahrt eine freie Kopie G.s nach G. Kneller's Ganzfigurbildnis Zar Peters d. Gr. (dat. 1701).

Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 652, cf. 284, 325. — Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) VI 420; cf. Staryje Gody 1909 p. 392, 1911 Juli-Sept. p. 33 und 79 n. 196/7 u. Gaz. des B.-Arts 1905 II 412. *

Grube, Hinrich, stadthannoverscher Architekt, 1560 zuerst im Steuerverzeichnis genannt, 1562 als abwesend erwähnt, lebte noch 1583, während 1584 seine Witwe die Steuer zahlt. Erbaute das Fachwerkhaus Burgstraße 28, laut Inschrift an der unteren Schwelle („Anno salutis 1564 Hinricus Grube struxit hoc aedificium pro Ant . . . s", Name des Bauherrn ausgefallen). Reiche Schnitzereien an den Brüstungsplatten unter den Fenstern (Fächermotiv), Füllhölzern, Balkenköpfen usw. Riemer schreibt dem G. außer einigen andern Fachwerkhäusern in Hannover noch den 1844 abgerissenen Apothekenflügel des Rathauses zu, das glänzendste Beispiel der Fachwerkkunst der niedersächsischen Frührenaissance, mit prachtvoller Schauseite, 2 Sandsteinportalen usw. (Aufriß bei Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgesch.)

Hannoversche Geschichtsblätter, XVII (1914) 119 ff. (Riemer). — Eicke, Bürgerl. Baukst

Niedersachs., I (Stud. z. dtsch. Kstgesch. No 209) 1919.

Gruben, Michael, Porträtmaler u. Lithograph in Köln, geb. 27. 3. 1805, † 20. 4. 1852, Schüler von Fr. Katz. Beschickte wiederholt den Kölner Kstverein und lieferte 3 Lith. zu der Schrift von Schlözer „Der Russe u. der Pole" (Köln 1831).

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Grubenmann, Bau- u. Zimmermeisterfamilie, 18. Jahrh. in Teufen, Kt. Appenzell, unter denen namentlich hervortreten (in d. ält. Lit. nicht klar unterschieden): Ulrich, geb. 9. 3. 1709, beerdigt 24. 1. 1783, Jakob, jüng. Bruder d. U., verunglückt 31. 5. 1778 beim Bau der Kirche in Trogen, und Johannes, ält. Bruder d. U., geb. 15. 6. 1707. Die von Ulrich erbauten weitgespannten Hängebrücken, die in ihrer kühnen Holzkonstruktion als äußerst originell, ja genial bezeichnet werden, wie die Rheinbrücken bei Reichenau (1755) und Schaffhausen (1756), die Limmatbrücke bei Wettingen (1764 gemeinsam mit Jakob G.), die Linthbrücke bei Glarus (zwischen 1765 u. 1772) sind fast alle im Kriegsjahr 1794 von d. Franzosen verbrannt worden; eine noch erhaltene Holzbrücke im Kubel bei St. Gallen trägt neben der Jahreszahl 1780 die Bez.: „Werkmeister Ulrich Grubenmann, 70 Jahr". Zahlreicher sind die durch Eigenart und Leichtigkeit in den Spannungen d. Gewölbe u. in Aufbau u. Bekrönung d. Türme sich auszeichnenden Kirchenbauten der Brüder Ulrich u. Jakob, in gegen 30 Ortschaften d. Ostschweiz. z. gr. Teil in der ursprüngl. Form noch erhalten (1732—37 Gossau, 1735 Grub, 1751 Sulgen, 1756 Oberuzwil, Hombrechtikon, 1757 Altendorf, 1761 Oberrieden, 1762 Ebnat, 1763 Schaffhausen, 1764 Brunnadern, 1764—67 Wädenswil, 1764 Erlen, 1776—79 Teufen, 1778 Trogen). — Neben Ulrich u. Jakob wird Johannes seltener genannt, 1764 für d. Umbau des Turmes zu St. Laurenzen in St. Gallen, und 1779 beim Turmbau in Teufen. — Vergl. auch 1. Art. Gruber, Jakob.

Schlatter in Schweiz. Bauzeitg, XLVIII (1906) 256 ff., Abb. 1—7. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); IV (1917) 185 (Berichtigung). — Gysi, Entwicklg d. kirchl. Archit. in der Schweiz, Aarau 1914 p. 15, 88, Abb. 25. — Henking in Neujahrsbl. d. hist.-antiquar. Ver. Schaffhausen, 1890 p. 9. *W. W.*

Gruber, Andreas, Bildhauer, † 1783 in St. Pölten (Niederöst.). Errichtete die Dreifaltigkeitssäule in St. Pölten, den Altar in Strengberg u. die Kirchenhaube in Kilb (1777). Wahrscheinlich rührt auch die Fassade am Englischen Fräulein-Stift in St. Pölten von G. her.

Linzer Christl. Kstblätter, 1917 p. 38. — Mitteil. der K. K. Zentral-Komm. für Denkmalpflege, 3. F. XVI (1919) 77.

Gruber, Emanuel, Landschaftsmaler in Bern, geb. 11. 7. 1716, † 18. 1. 1749. Mehrere seiner Ansichten von Nidau und Bern stach R. Nöthiger. Tuschzeichn. von G. in der öff. Kstsamml. in Basel. (Samml. Falkeisen).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gruber, Franz Xaver, Blumen- und Genremaler, geb. 28. 9. 1801 in Wien, † ebenda 12. 4. 1862. Trat 1817 in die Wiener Akad. ein und erhielt 1823 den für die Blumenmalerei angesetzten 1. Gundlpreis und „mit Rücksicht auf seine rühmliche Verwendung" ein für die Dauer von 6 Jahren bestimmtes Michael Hubersches Stipendium. 1830 wurde ihm für seine Leistung in der Landschaftszeichnung abermals der 1. Gundlpreis und für die „gelungendste Composition in der Blumenmalerei" die Fügersche gold. Medaille zuerkannt. 1831/32 besuchte er an der Wiener Universität die Vorlesungen des berühmten Botanikers Jacquin, bei dem er auch die einschlägigen Fachprüfungen mit ausgezeichnetem Erfolge absolvierte. 1834 wurde er Korrektor bei der Abteilung der Blumen- und Fruchtmalerei an der Akad., 1835 „mit Rücksicht auf seine Kenntnisse und seine erprobte Geschicklichkeit" wirklicher Professor der Manufakturschule an dieser Anstalt. 1839 ernannte ihn die Mailänder Akad. der schönen Künste zu ihrem Mitglied. Bei der Neugestaltung der Wiener Akad. wurde G. mit der Leitung des gesamten Elementarunterrichtes betraut, eine Stellung, die er mit besonderem Erfolge 17 Jahre lang innehatte. Von dem Wunsche nach Erweiterung seiner Kenntnisse erfüllt, suchte G. in der Folge sich auch in der Anatomie und in der Landschaftskunst auszubilden. Er unternahm ausgedehnte Studienreisen, die ihn u. a. nach Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Salzburg, Istrien und Venedig führten. 1839—59 schuf er für den Staatskanzler Fürsten Metternich eine 120 Bl. umfassende Samml. von Aquarellen, welche alle Arten von Kamelien darstellten; 1841—49 vollendete er im Auftrage des Kaisers Ferdinand eine nicht minder meisterliche Folge von Orchideen und Palmen„bildnissen", denen die blühenden Originale der Schönbrunner Gewächshäuser Modell gestanden hatten. Die Aufhebung der Manufakturzeichenschule an der Akad. hatte 1851 einen plötzlichen und unverdienten Abschluß seiner akad. Lehrtätigkeit zur Folge und noch im selben Jahre wurde G. in den Ruhestand versetzt. Seinen hierdurch erschwerten materiellen Lebensverhältnissen suchte der vornehm bescheidene und frühzeitig kränkelnde Künstler durch Errichtung und Leitung einer privaten Zeichenschule zu begegnen. — G. ist einer der Hauptrepräsentanten der altwiener Blumenmalerei, ein Künstler von verfeinertem Farbsinn und starker Naturempfindung, der in langjährigem und unermüdlichem Studium sich an den niederländischen Genremalern des 17. und 18. Jahrh. herangebildet hat, und dessen wenig komplizierte und durchaus bodenständige Veranlagung ihn wohl als den letzten und

begabtesten Nachfahren der mit der altwiener Blumendarstellung eng verbundenen Drechslerschule erscheinen läßt. In seinen Anfängen malt G. noch vielfach jene bei den einheimischen Porzellanmalern beliebten, ein wenig glatten und steifen Blumengruppen und Fruchtstücke, die in mehr oder minder willkürlicher Anordnung zumeist einen gefälligen und naturwahren, jedoch nicht immer geschlossenen und harmonisch abgestimmten Gesamteindruck bieten. In den Werken seiner Reifezeit versteht er, die Welt der Pflanzen mit den Elementen, denen sie ihr Werden und Wachstum verdanken, in einen engen, organischen Zusammenhang zu bringen und die differenzierten Erscheinungen der einheimischen, wie der ausländischen Flora in ihrer Verbindung mit Wald und Feld, Wiese und Wasser mit oft packender Naturtreue zu schildern. Das gründliche Studium und der fast andächtige Eifer, mit denen G. an seine speziellen Lieblinge, die unterschiedlichen Gattungen veredelter Zierpflanzen, die Rosen, Kamelien und Orchideen und ebenso an die bescheidenen Moose und Disteln herantrat und in die er auch bisweilen die kleine Tierwelt hineinbezog, äußert sich in einem vielleicht noch erhöhteren Maße in zahlreichen erhaltenen Studien und Skizzenblättern. — Von dem ziemlich umfangreichen Lebenswerk G.s ist ein wesentlicher Teil in Wien, im Besitze seiner Nachkommen. Einzelne Arbeiten, die seinerzeit u. a. im Wiener Kunstverein, in Stuttgart, Hamburg und in den Rheinlanden, in Triest und Budapest, in Paris, Brüssel und Mailand ausgestellt waren, sind in ausländ. Privatbes. Wir nennen ferner: der heil. Blasius, Ölbild, 1853; Madonna mit Engeln, 1856 (beide in der Pfarrkirche in Breitenfurth); Blumenstrauß in einer Vase (Staatsgal. Wien); Rosenstrauß, im Vordergrund ein Vogelnest (Graf E. Czernin, Wien); Vogelnester, Dorndreher, Schwalben, Nußhäher usw. in der ehem. Smlg d. Erzh. Hermine. Wertwolle Originale besitzen, bzw. besaßen die Familien: Chwalla, Creutzer, Paul, Stadtbaumeister Heine, Maler Amerling usw. Voll ausgeführte Studienblätter in der ehem. Familienfideikommißbibl. und in der Bibl. der Akad. der bild. Künste in Wien.

Nagler, Kstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V; XI 421. — Allg. deutsche Biogr., IX 791. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Künste Wien, 1877 p. 103, 113, 182. — Oesterr. Kunsttopogr., XVI 74. — Führer d. d. Gemälde-Gal. (mod. Meister) Wien 1907 p. 99; Kat. der Ausst. der Akad. in St. Anna 1828, 1830, 1834—46; des oest. Kunstver. 1849, 1852, 1854, 1856/57; Kat. der histor. Ausst. Wien 1877 p. 187; Kat. d. Jubil.-Ausst. des Künstlerhauses Wien 1898; Kat. der Sammlg Delhaes, im Mus. d. bild. Künste Budapest, 1910 p. 13, No 68. — Vgl. ferner: „Presse" Wien 19. 4. 1862; „Oesterr. Volksfreund" ib. 17. 4. 1862; „Constitutionelle Oesterr. Zeitung" ib. 15. 4. 1862; Beil. zur Wiener Abendpost v. 26. 7. 1877 p. 678. — Kunstaukt. Pisko, Wien 1910 No 44, 44a; 280. Aukt. d. Dorotheums Wien No 956. — Mitteilungen der Enkel des Künstlers. *Leo Grünstein.*

Gruber (Grueber), Gabriel, Pater, Mathematiker, Maler, Architekt, geb. 6. 5. 1740 (1738?) in Wien, † 26. 3. 1805 in St. Petersburg. Seit 1755 Mitglied des Jesuitenordens, wirkte G. nach Beendigung des theolog. Studiums an der Universität Graz seit 1766 in Laibach als Lehrer für Mechanik u. Hydraulik, seit 1784 am Jesuitenkolleg zu Polozk (russ. Gouvern. Witebsk) als Professor für Architektur u. Physik, seit 1800 in St. Petersburg als Rektor des jesuit. Collegium Paulinum u. seit 10. 10. 1802 ebenda als Jesuitengeneral der russ. Ordensprovinz. Unter seinen im Polozker Kolleg verbliebenen Malwerken werden neben Miniaturen auf Elfenbein namentlich Aquarellansichten von Innenräumen dieses Kollegs gerühmt (2 davon in Kupfer gest. von G. A. Liebe u. G. G. Endner in Leipzig). Aus dem Nachlasse seines kaiserl. Gönners Paul I. bewahrt das Schloß Pawlowsk bei St. Petersburg eine von G. gemalte Darstellung des reuigen Apostels Petrus.

Spada, Ephémérides Russes, St. Petersburg 1816. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I, cf. III 218 ff. (mit weit. ält. Lit.) u. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, V (1859). — F. P. Tolstoi, in „Russk. Starina" 1873 VII 41; cf. Staryje Gody 1909 p. 554. — Trésors d'Art en Russie III (1903, russ.) 415. *

Gruber, Hans, Uhrmacher des 16. Jahrh. in Nürnberg. Von ihm astronomische Standuhr in Turmform mit reichverziertem Bronzegehäuse (alleg. Darst., Mauresken, Rollwerk usw. in Gravierung u. Ätztechnik) im Landesgewerbemus. Stuttgart, bez. u. 1565 datiert (wohl identisch mit der im Verst.-Kat. George Agath, Lepke Berlin 1906, beschriebenen Uhr); Standuhr aus Kupfer, vergoldet, mit figürl. Szenen in getriebener Arbeit, in der Schatzkammer der Wiener Hofburg, bez. u. 1583 datiert; ferner ein Geschoßmaßstab mit gravierten Darstellungen von Geschützen und Landschaften von 1569 u. ein Geschützaufsatz mit geätztem Maureskenwerk (beide im mathem.-physik. Salon Dresden).

Führer durch die kstgew. Samml. d. Württemb. Landes-Gewerbemus. Stuttgart, 1913 p. 7 (Abb. p. 5). — Kat. d. Schatzkammer d. A. H. Kaiserhauses, Wien 1887 p. 27 f. — Katal. der hist. Ausst. Nürnberg, 1906 p. 198.

Gruber, Jacques, Maler und Kunstgewerbler in Paris, vordem in Nancy, geb. in Sundhausen im Elsaß, Schüler von Gust. Moreau, Delaunay, P. V. Galland und Gabr. Guay, einer der jüngeren Hauptvertreter der Schule von Nancy. Hat sich hauptsächlich durch seine dekorativen Glasgemälde einen Namen gemacht, denen er durch ein besonderes Verfahren des Beizens der Glasplatten und ihrer Übereinanderschichtung trotz der kräftigen Farbenwirkung einen äußerst transluziden Charakter mitzuteilen weiß. Doch betätigt er sich auf fast allen Gebieten kunstgewerbl.

Schaffens (Entwürfe für Möbel und ganze Interieurs, für Spitzen, Stickereien u. Gewebe, Kleinplastik usw.) und ist auch als Fresko- und Staffelleimaler tätig. Seit 1908 beschickt G. den Salon d'automne, 1920 u. 21 auch die Soc. d. Art. franç.

Revue lorraine ill., III (1908) 40 ff.; VII (1912) 41—48 (René d'Avril, Les Vitraux de J. G.). — L'Art décoratif, 1909 I 161—67 (L. Lumet, Un Décorateur Nancéen, J. G.). — Le Pays lorrain et le Pays messin, August 1911 p. 484 ff. — Salon-Katal.

Gruber, Jakob, soll Baumeister in Teufen (Schweiz) u. Meister der 1751—57 erbauten schönen Kirche in St. Gallen-Kappel gewesen sein. Er ist aber vielleicht identisch mit Jakob Grubenmann (s. Art. Grubenmann).

F. Gysi, Entw. d. kirchl. Archit. in der deutschen Schweiz, 1914 (m. Abb.).

Gruber, Jakob, Bildhauer in Perchtolsdorf bei Wien, geb. 23. 7. 1864 in Hallein bei Salzburg als Sohn eines Bergmannes. Ursprünglich Holzschnitzer, dann 1 Jahr praktisch als Ornamentiker tätig, ging er 1888 als Schüler K. W. O. König's an die Kunstgewerbeschule nach Wien. 1892/98 Schüler K. C. v. Zumbusch's an der Wiener Akad., während welcher Zeit er 3 mal den Preis der Fröhlich-Stiftung und 1895 den Hofpreis 2. Klasse mit dem Rundrelief „Kämpfende Schiffbrüchige" gewann. 1898/99 in Rom, Florenz u. Neapel, wo namentlich zahlreiche Porträtmedaillons entstanden. 1900 erhielt er für seine lebensgroße Bronzegruppe „Verschüttete Bergknappen" auf der Jahresausst. der Wiener Künstlergenossenschaft den Reichel-Preis und Rompreis. Von ihm ein Porträtdenkmal Prof. Franz Ungers unter den Hofarkaden der Wiener Universität, Grabdenkmal der 18 jährig † Frau Zeiss-Artaria in Salzburg (1896), lebensgr. Terrakottagruppe „Liebesfrühling" für die Wienerberger Ziegelfabrik, Brunnengruppe: Faun, eine Nixe fischend usw. G. stellte in Wien (Künstlerhaus 1894), München (Glaspal. 1895, 1900), Berlin (Gr. K.-A. 1896, 97, 1906), Düsseldorf (Deutschnat. K.-A. 1907) u. a. O. aus.

Kst u. Ksthandwerk, III (Wien 1900) 228 ff. (mit 4 Abb.). — Kosel, Deutsch-Österr. Kstlerlex., I (1902) 137. — Ausstell.-Katal. *H. V.*

Gruber, Johann Adam, Maler, geb. um 1773 wohl in Nürnberg, wo er 1797—1808 als Akad.-Mitglied u. Maler „figürlicher u. landschaftl. Ölbilder" nachweisbar ist. Weitergebildet an der Akad. zu Wien, lebte er später in Schemnitz u. Nitra in der Slovakei. Die Histor. Porträtgal. zu Budapest bewahrt von ihm ein Bildnis des Nitraer Bischofs Joseph Kluch.

A. Andresen in Naumanns „Archiv f. Zeichn. Kste" X (1864) 121; cf. Schrötter, Die Nürnberger Malerakad., 1908 p. 91. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 607 (Adam u. János G.). *

Gruber, Johann Friedrich, Landschaftsmaler in Stuttgart, † ebenda 19. 7. 1681, erwähnt 1662 u. 1672.

Beschreib. d. Stadtdirektion-Bez. v. Stuttgt, 1856 p. 250. — Diözesanarchiv v. Schwaben, V (1888) 18.

Gruber, Johann Georg, Radierer-Dilettant in Nürnberg, † ebenda 1687, dessen Zeichen früher irrtümlich auf Georg Wechtler gedeutet wurde. Von ihm Ansichten der Nürnb. Moritzkapelle und „Parfüsser Closter-Kirch, wie sie gestanden, ehe A° 1671 . . der Brand darein kommen". Sein Bildnis, auf einem Grabstein ruhend, mit Religion und Klugheit zur Seite, wurde von J. C. Reiff gestochen.

Nagler, Monogr., III.

Gruber, Karl Franz, Tier- und Blumenmaler, geb. in Wien 26. 7. 1803, † ebenda 24. 7. 1845, Bruder und Schüler des Franz Xaver G., kam 1819 an die Wiener Akad. Stellte 1834 einen „Marder" aus. — Seine Schwester Katharina (geb. in Wien 12. 8. 1807, † ebenda 10. 6. 1859) war ebenfalls Blumenmalerin.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V 381.

Gruber, Robert, Mundschenk des Herzogs Wilhelm in Bayern, † in Bamberg 1828, 75 jährig, beschäftigte sich als Dilettant mit der Kork-Schnitzerei und fertigte u. a. höchst naturgetreue Modelle des Schlosses Laecken b. Brüssel, der Altenburg b. Bamberg und der ehem. Benediktiner-Abtei Banz.

Nagler, Kstlerlex., V. — Ber. d. Kstver. Bamberg, 1843 p. 13 f.

Gruber, Sebastian, österr. Maler(?), nach einer nicht unzweideutigen Inschrift von 1464 an ornamentalen Wandmalereien in der Wolfgangskirche zu Kirchberg am Wechsel.

Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. Wien, XXV. *H. T.*

Gruber, s. auch *Grueber.*

Grubhofer, Tony, Landschaftsmaler u. Illustrator in Mantua und vordem in München, geb. bei Innsbruck 1855. Schüler der Münchner Kstgew.-Schule unter Mich. Echter, dann der Wiener Akad. unter v. Lichtenfels. Beschickte in den 1880 er Jahren wiederholt den Innsbrucker Kunstverein, den Münchner Glaspalast, die Berl. Akad.-Ausst. und das Wiener Künstlerhaus mit Tiroler Ansichten und Städtebildern (Öl, Aquarell u. Federzeichn.). Für das bei Elmenreich in Bozen erschienene Werk: „Aus deutschem Süden" lieferte er eine Reihe sehr reizvoller Illustrationen, ebenso für einen Reiseführer durch Salzburg (Verlag Kerber Salzbg) u. das von der Verlagsanstalt Engel in Wien herausgeg. Prachtwerk „Venezia". In Salzburg malte er 1889 den Lesesaal des Hôtel Europe mit figürl. Darstell., Stilleben und Landschaften aus der Salzburger Umgegend aus (in Tempera). 1901 fertigte G. in London im Auftrage der Zeitschrift „The Studio" eine Serie von Londoner Ansichten, teils in Aquarell, teils in Feder- u. Tuschmanier.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kstchronik, XVI 214; XXII 228, 715; XXIII 646; N. F. VI 299. — Kunst f. Alle, VI (1891) 44. — Pen, Pencil and Chalk (Sonderband des Studio, 1911), 206, Abb. p. 211 f. — The Studio, XXVI (1902) 14 ff., 83, 104 ff., 260 ff. (zahlr. Text-Abbild. u. farb. Tafeln). — Katal. Glaspal. München, 1883 (Abb. p. 203); 1888 (Abb. p. 180); 1889 p. 133; Akad.-Ausst. Berlin, 1884 p. 44, 151 (Abb. p. 43); 1888 p. 210.

Grubicy de Dragon, Vittore, Maler, Radierer und Kunstkritiker, geb. in Mailand 1851 als Sohn eines wohlhabenden, vornehmen Ungarn und einer Mailänderin, † in Mailand 4. 8. 1920. Zuerst als Kunstkritiker tätig für die von Primo Levi geleitete „Riforma" und die „Cronache d'arte", entfaltete er als solcher eine erfolgreiche kühne Pioniertätigkeit, indem er als einer der ersten für die von der damaligen Tageskritik heftig befeindeten Bahnbrecher der Moderne, Tranquillo Cremona, Giov. Segantini und Gaetano Previati eintrat. Besonders enge Freundschaft verknüpfte ihn mit Segantini, den er zu der von ihm leidenschaftlich verfochtenen Theorie des Pointillismus bekehrte. Erst in reiferen Jahren und ohne jede Vorbildung begann er sich mit der Malerei und Radierung zu beschäftigen und malte und ätzte eine Reihe landschaftlicher Impressionen, zunächst Eindrücke von einer 1885 nach Belgien und Holland unternommenen Reise, später sehr schlicht gesehene Motive aus dem oberitalien. Seen-Distrikt, Bilder meist kleinen Formats (auch Aquarelle), die in der divisionistischen Mosaik-Technik ausgeführt sich durch poesievolle Naturauffassung und feine Wiedergabe von Pleinair-Stimmungen auszeichnen. Die Ausst. der Mailänder Brera, die Internationale in Venedig (1897 ff.), die Ausst. im Münchner Glaspalast (1901, 1909, 13), in Düsseldorf (1904) und die Wiener Sezession gaben wiederholt Gelegenheit, G. als Maler und Radierer kennenzulernen. Das impetuose Naturell dieses unter schwerer Taubheit leidenden, als Künstler nicht über einen gewissen Dilettantismus hinausgekommenen, als Theoretiker überaus schneidigen Fortschrittlers hat Segantini mit überzeugender Verve zum Ausdruck gebracht in seinem Prachtbildnis G.s von 1887 im Leipziger Museum: All' amico Vittore Grubicy. Bilder von G.s Hand findet man im Pariser Luxembourg-Mus., in der Gall. d'Arte mod. in Venedig, in der Gall. Nazionale in Rom und im Castello Sforzesco in Mailand. Seine eigne wertvolle Sammlung moderner Bilder (Segantini, Cremona, M. Bianchi, Corot, Daubigny usw.) vermachte G. der Gal. des Castello Sforzesco.

Rassegna d'Arte, XX (1920) fasc. VIII, Cronaca pag. VIII f. (Nekrolog mit 3 Abb.); fasc. XII Cronaca p. XII. — C. Tridenti in Giornale d'Italia, 6. 8. 1920. — Kstchronik, N. F. XXXII (1920/1) 9. — Cicerone, XII (1920) 653 f. — Vita d'Arte, XIV (1915) 13 ff. („Parlando del Belgio con Vitt. G.", mit Abb.), 25 f., 31 (Abb.). — Pagine d'Arte, II (1914) 125; III (1916) 130; V (1917) 112, mit Abb. — Natura ed Arte, XXXIX (1910/11) 584 ff., mit Abb. (Marangoni); Cultura mod., XLIV 204 (Abb.). — Marangoni, Acquerellisti lombardi (Profili d'arte contemp. No 4), Mail. o. J. p. 8, Taf. VII. — V. Pica, L'Arte mondiale alle Esposiz. di Venezia, 1899 p. 141; 1901 p. 49 f. 1905 p. 162; 1907 p. 304 (Abb.); ders., L'Arte Europea a Venezia, Napoli 1895 p. 127, 179 f. — Bignami, Pitt. lombarda nel sec. XIX, Mail. 1900 No 322. — Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906 p. 326. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913 p. 65. — Katal. d. angef. Ausst. u. Museen. *H. V.*

Grubitz, August, s. unter *Distel,* Hermann.

Gruché, Büchsenmacher in Paris, Anf. 18. Jahrh. Stellte schön verzierte Gewehre her. Arbeiten im Hofmus. Wien, Zeughaus Kopenhagen, Leibrüstkammer Stockholm, usw.

Kat. der gen. Slgn. *St.*

Gruchy, Gabriel, Maler in Paris, geb. in Epernay, Schüler von J. A. Pils, zeigte 1879/82 und 1884/94 Porträts und Figurenbilder im Salon (Soc. d. Art. franç.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkataloge.

Grude, Klaus, Lübecker Erzgießer, † nach 1493. Von seinen Arbeiten hat sich das prächtige spätgotische Sakramentshaus (1476—79, nach Entwurf des Goldschmieds Klaus Rughesee, 6 m hoher Turmbau mit vielen Figuren) der Marienkirche sowie das eherne Tauffaß mit Apostelfiguren (bez. u. dat. 1466) der Jakobikirche erhalten.

Bau- u. Kstdenkm. Lübeck, II (1906); III T. 2 (1921). — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst, 1904 I, m. Abb. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm. II.

Grudii, Hendrik, Maler, nur bekannt durch 2 „Henricus Grudii me fecit" bezeichn. und 1548 dat. Bildnisse des Floris van Dam und dessen Gattin Maria van Dorp in der Samml. Hofje van Van Dam im Haag.

Voorloopige Lijst d. Nederl. Monum. etc., III (Utrecht 1915) p. 137.

Grue, Familie von Fayencemalern u. Kunsttöpfern des 16.—18. Jahrh. aus Castelli (Abruzzen), die in mehreren Linien blühte und deren einzelne Mitglieder auch in Neapel (als Porzellanmaler der Fabrik von Capodimonte), Atri u. Teramo tätig waren. (Das Familienhaus in Castelli noch erhalten.) Die bei dem häufigen Vorkommen gleicher Namen vielfach unsicheren Abstammungs- u. Verwandtschaftsverhältnisse sind trotz der Arbeiten von Rosa u. Cherubini

Stammbaum der Grue di Castelli:

Marco
|
Francesco
|
Carlo Antonio
|

Franc. Ant. II Sav. Anastasio Aurelio Liborio II
|
?
Franc. Saverio II Maria

unklar geblieben, so daß sich in die Handbücher, soweit sie sich gegenseitig ausschreiben, allmählich eine ganze Reihe von Irrtümern und offenbaren Widersprüchen eingeschlichen haben, welche auch in der neuesten, anläßlich der retrospektiven Ausst. von Chieti (1905) ersch. Lit. anstandslos wiederholt werden. Bei der Häufigkeit der Arbeiten der G., ihrem sehr verschiedenen künstlerischen Wert, dem seltenen Vorkommen von Signaturen — es begegnen Fälschungen, bes. auf den Namen des Francesco Antonio II — ist die Bestimmung von Arbeiten der einzelnen Künstler nach Stil u. Technik ungemein schwierig. Ebenso bedürfen die Zuschreibungen oft einer kritischen Nachprüfung. Charakteristisch sind neben dem Zurücktreten des Historienbildes u. der Bevorzugung des bäuerlichen Genre das Überwiegen der Landschaft, die sorgfältig gezeichnet und mit richtiger Perspektive wiedergegeben wird, die sparsame Farbenwahl, die schönen ornamentalen Randmuster sowie die feine Vergoldung von Prunktellern. Späterhin macht sich in der Verfeinerung der Typen u. in der Ornamentik der französische Einfluß geltend. Arbeiten der G. sind in vielen großen europ. Museen zu finden; bes. reichhaltig auch die Samml. des Mus. di S. Martino zu Neapel (z. T. aus der Samml. D. Bonghi) u. der dortige Privatbesitz. Auch die Samml. des Marchese De Sterlich-Aliprandi in Penne (Abruzzen) u. das Mus. civico von Aquila wären hier zu nennen. — Als Begründer der Hauptlinie *di Castelli* (Stammbaum s. p. 122) erscheint ein gewisser Marco, dessen gleichnamiger Enkel (lebte 1582 bis 1623), der Vater des Francesco (s. u.), in den Pfarrbüchern „maestro" genannt wird. (Für die im folg. nicht gen. Familienmitglieder, die meistens nur dem Namen nach bekannt sind oder reine Handwerker waren, vgl. die u. zit. Monographien. — Das Verwandtschaftsverhältnis der im Stammbaum nicht gen. Künstler ist nicht näher festzustellen).

Concezio Rosa, Not. stor. delle maiol. di Castelli, 1857, Neudruck Teramo 1905. — Gabriello Cherubini, I Grue, pittori in maiol. Not. biogr. art., Teramo 1858, Neuausg. ebd. 1865 u. Rom 1878. — Ceci, Bibliogr. delle arti fig. nell' It. merid., 1911. — D. Bonghi, Intorno alle maiol. di Castelli, 1856. — F. Barnabei, Delle maiol. di Castelli, neue Ausg. Chieti 1905. — V. Bindi, Le maiol. di Castelli, 1883; Artisti abruzzesi, 1883. — Genolini, Maiol. ital., 1881 m. Markentafel. — G. Corona, La Ceramica, 1885 (diese beiden noch am brauchbarsten). — F. Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879. — O. v. Falke, Majolika (Handb. d. Berliner Mus.), ²1907. — Marryat, Hist. des poteries .., trad. de l'anglais, 1866 I 152. — C. T. Dalbono, Ritorni sull' arte ant. nap., Neapel 1877 p. 92, 96, 101. — L. Mosca, Napoli e l'arte ceramica, Neapel 1908 p. 52—9 (ganz unkritisch!). — V. Balzano, L'arte abruzzese, Bergamo 1910. — L. Serra in Arte it. decorat. ed industr., XX (1911) 91 f., 97 ff. m. Abb. u. Tafeln; ders., Aquila monumentale, 1912 m. Tafeln. — Kstchronik, XII (1877) 601 ff. (A. Ilg). — Gaz. des Beaux-Arts, XIII (1862) 307 (A. Jacquemart); 1906 I 65, 68 (Attilio Rossi). — Napoli Nobiliss., III (1894); VII (1898). — Cicerone VIII, Leipz. 1916 p. 99 (Abb.), 101. — Arte e storia, 1920 p. 136. — Cat. Mus. civ. Filangieri I, Neapel 1888 passim. — Migliozzi, Guida nuoviss. della Certosa di S. Martino, Neapel 1897 p. 52. — Führer Kunstindustr. Gegenst., Samml. des allerh. Kaiserh., Wien 1891 p. 96. — Führer Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1901 p. 61; 1914 p. 135. — Cat. gen. della mostra d'arte antica abruzzese in Chieti, 1905.

Anastasio, Landschaftsmaler, geb. 31. 8. 1691, † 1743. Signierte Arbeiten sind selten. Im Mus. civ. in Aquila u. in der Samml. De Sterlich-Aliprandi in Penne werden ihm Werke zugeschrieben.

Aurelio, Tier- u. Genremaler, geb. 16. 6. 1699, † 1744. Wurde von den Aquaviva nach Atri berufen, wo er eine Fayencefabrik gründete, in der sein Bruder Liborio II (s. u.) einige Jahre tätig war.

Carlo Antonio, geb. 20. 8. 1655, † 23. 9. 1723, der erste bedeutende Künstler der Familie. Soll für Klemens XI., den Kaiser u. andere Fürstlichkeiten gearbeitet haben und galt seinen Zeitgenossen als Erneuerer der Fayencemalerei. Außer Historien u. Bauerngenre malte er bes. arkadische Landschaften mit weiten Horizonten, üppiger Vegetation u. leuchtendem Himmel, belebt durch Ruinen, Hütten, Gewässer mit Segeln u. figürl. Staffage. Für seine Teller verwendet er schöne Randmuster mit Putten, Girlanden, Vasen, Trophäen, Vögeln u. Köpfen, Dekorationsmotive, die bei seinen Nachfolgern immer wiederkehren. Gerühmt wird auch die Feinheit der Zeichnung u. Vergoldung. Signierte entweder C. A. P. oder G. P. (Grue pinxit). Eine ovale Platte (Anbetung der Hirten) der ehem. Samml. Marryat war signiert: Ant° Cav^r Grue P. In der ehem. Samml. Tesorone (Neapel) befand sich von seiner Hand ein Teller (Allegorie der Musik) mit schönen Randmustern; im Mus. civ. von Aquila ein Teller mit Bauernpaar.

Francesco di Marco, geb. 1618, † 1673. Auf einem Altar der Pfarrkirche von Castelli befindet sich ein großes, auf 30 Fliesen gemaltes Bild der Madonna von Loreto, umrahmt von 26 Fliesen mit Heiligendarstellungen, bez. F. G. de Cha 1647.

Francesco Antonio I di Giovanni, geb. 8. 2. 1594, † um 1680. Signierte eine Fayence mit Schutzengelbild der ehem. Samml. De Minicis in Fermo: F. A. Grue ese[m]plai 1677.

Francesco Antonio II Saverio, Dr., das bedeutendste Künstlermitglied der Familie, auch Porzellanmaler u. Radierer, geb. 7. 3. 1686, † 24. 8. 1746. War für die geistliche Laufbahn bestimmt, entfloh aber aus dem Seminar von Penne und setzte seine Studien in Urbino fort, wo er 1706 in Philosophie u.

Theologie promovierte. Bildete sich als Schüler des Malers Giovanni Lavalle in Penne durch den Besuch der Fabriken von Urbino weiter, studierte Medizin in Teramo sowie in Neapel und in Rom die Rechte. Widmete sich nach seiner Rückkehr nach Castelli ausschließlich der Kunst, arbeitete für die Adelsfamilien seiner Heimat u. gründete in Bussi (Prov. Aquila) eine Fayencefabrik, die 1716 von einem Schüler übernommen wurde. Die Erzeugnisse dieser Manufaktur sind selten. Die früheste erhaltene Arbeit des Francesco Antonio II ist wohl das Fliesenbild (Taten des hl. Franz Xaver) in der Kirche S. Angelo bei Lucoli („Franc: Ant: Xaver: Grue Phil. et Theol. Doctor Inventor et pinxit in Oppid. Buxi A. 1713"); eine Streusandbüchse im Mus. di S. Martino von Neapel trägt die Ortsbezeichnung: Bussi 1715. Als Teilnehmer an einem gegen die Zwangsherrschaft der Mendoza gerichteten Aufstand (1716) verhaftet, saß Fr. A. jahrelang in Neapel im Gefängnis, wo er sich mit der Abfassung von Spottgedichten, Malen u. Radieren beschäftigt haben soll. In der Tat kommen Arbeiten mit den Jahreszahlen 1717, 1718, 1719, 1722, 1725 usw. vor. Nach seiner angeblich erst um 1726 erfolgten Freilassung verheiratete er sich mit einer Neapolitanerin und arbeitete für die Certosa von S. Martino (Arzneigefäße mit Darstell. aus dem Leben des hl. Bruno, 1905 in Chieti ausgestellt) u. das Ospedale degli Incurabili (die berühmten Arzneigefäße mit Krankendarstellungen, 1799 zerstört). Aus seiner Werkstatt in Neapel soll u. a. Carlo Coccorese hervorgegangen sein. 1735 entstanden die schön bemalten Arzneigefäße für Carlo Mondelli in Neapel (Ausst. Chieti 1905); 1737 ist er in Castelli nachweisbar, wo er bis zu seinem Tode lebte. Eine Zeichenschule, die er in seinem Hause errichtet hatte, fand großen Zulauf. — Er beschränkt sich meistens auf das Bemalen von Apothekergefäßen u. Tellern, war aber auch zeitweilig als Porzellanmaler für die kgl. Fabrik tätig. Er signiert entweder mit vollem Namen u. Titel oder einem aus den Initialen F. A. G. P. gebildeten Monogramm. In seinen Kompositionen ist er außerordentlich vielseitig (Mythologie, Alt. Testament, röm. Geschichte, bäuerliches Genre), ist aber als Landschaftsmaler bedeutender als im Figurenbild; gewinnt doch bei ihm zuerst die Landschaft als Komposition selbständige Bedeutung. In der Komposition seiner figürl. Darstellungen lehnt er sich meistens an Vorbilder der Schule von Bologna an. Bei richtiger Verteilung der Massen sind die Figuren lebhaft bewegt, aber etwas konventionell in den Typen. In der Farbengebung werden lebhafte Töne wie Gelb vermieden, dagegen wird viel Blau verwendet. Die Randmuster setzen sich ähnlich wie bei Carlo Antonio aus großen Putten, Früchten, Wappen u. Trophäen zusammen. Das Mus. di S. Martino in Neapel besitzt einen Teller mit Ruinenlandschaft nach Vouet, bez. Neap. D. Franc. Ant. Grue P. Anno 1718; ebenda auch eine schöne Folge von Apothekergefäßen mit Figuren, Landschaften u. Wappen. Ein tiefer Teller mit Abruzzenlandschaft (Fluß mit Brücken u. Wasserfall, im Hintergrund der Gran Sasso d'Italia) im Mus. civico von Neapel ist signiert: A. D. 1722: D. F. Grue pinxit; andere Arbeiten in Paris (Louvre), London (Vict. and Albert Mus.) u. Wien (Ksthist. Mus. u. Mus. f. Kst u. Ind.). Porzellanmalereien scheinen sehr selten zu sein; im Mus. civ. von Neapel (Nr 1859) eine gelb u. violett bemalte Tasse nebst zugehöriger Untertasse mit Vignetten (Ansicht der Certosa von Capri u. der Insel mit Fischern im Vordergrunde, bez.). Von sonstigen Arbeiten seien noch 3 kleine Fliesen (Hl. Christophorus, Sebastian u. Pius V.) der Samml. De Sterlich - Aliprandi in Penne (Abruzzen) genannt. Brulliot, Dict. des Mon. II 818, beschreibt eine radierte Folge, 10—12 Bl. (qu. 8°) Landschaften u. Marinen, bez. (selten).

Francesco Saverio I, Figurenmaler, geb. 1720, † 1755. Studierte in Rom, tätig in Castelli. Malt hauptsächlich Heilige, fast immer auf Wolken mit Engeln, verwendet viel Gelb und wirkt dadurch leicht eintönig. Signaturen kommen nicht vor (Serra).

Francesco Saverio II Maria (signiert Saverio), Fayence - Porzellanmaler u. Modelleur, wahrscheinlich Sohn des Franc Ant. II, laut Rosa geb. in Neapel 1731 (laut Bindi, der sich auf eine Urk. beruft, in Atri), † in Neapel 15. 12. 1799. Eine ovale Platte (Landschaft) der Mailänder Samml. Carlo Cagnola, bez. „Saverio Grue fece in Castelli", darunter „D. Francesco Virgulti 1747", wird ihm zugeschrieben. Jedenfalls richtete er 1758 als „miniaturista" ein Aufnahmegesuch an die Kgl. Porzellanmanufaktur, das (25. 7.) abschlägig beschieden wurde. 1762 finden wir ihn mit einem Monatslohn von 15 Dukaten fest angestellt, ebenso erscheint er 1773 (als Direktor des Gabinetto di pittura), 1780 u. 1781 (29. 10. Urlaubsgesuch für eine Reise nach Atri) unter dem Künstlerpersonal der Fabrik; 1794 erfolgt seine Ernennung zum „direttore dei tornanti", 1797 wird er als „tornante" genannt. Unternahm Studienreisen nach Frankreich, Deutschland u. England und verbesserte die Muffeltechnik. Malte Figuren u. Ornamente im pompejanischen Stil auf Porzellan, modellierte Statuetten, kleine Büsten sowie Hoch- und Flachreliefs in Biskuitporzellan und bemalte Fayenceteller u. Platten mit Historien, Landschaften u. Genreszenen. Das Mus. di S. Martino besitzt von ihm 2 ovale Platten: Turmbau zu Babel (sign. S. Grve

P. 1755) und: Hagar u. Ismael. Signierte auch mit einem aus den Initialen S. G. P. gebildeten Monogramm oder einfach S. G.

Liborio II, Historienmaler, geb. 13. 11. 1702, † 1776. Arbeitete einige Jahre bei seinem Bruder Aurelio in Arti u. lebte später bis zu seinem Tode in Teramo. Er verzierte seine Arbeiten mit sehr feinen Vergoldungen u. signierte zuweilen „Liborius Grue P." Gerühmt wird die Anmut seiner weiblichen Köpfe. Das Mus. civico von Neapel besitzt von ihm eine ovale Platte (Nr 2091) mit den Bildnissen von 5, für ihren Glauben gestorbenen Jesuitenmissionaren (darunter ein Aquaviva), bez. L. G. P. In der ehemal. Samml. Bonghi (Neapel) befand sich eine ovale Platte (Erschaffung Adams) mit voller Signatur. Im Londoner Vict. and Alb. Mus. eine Bowle mit mythol. Komposition nach Ann. Carracci. *B. C. K.*

Grue, Jean Le oder De (auch *Legru* u. *Legrue*), Ornamentbildhauer, 1653 Mitglied der Pariser Lukasakad., 1659 für Kardinal Mazarin mit der Ausbesserung von Antiken im Schloß Vincennes beauftragt, 1664—80 für die Tuilerien, den Louvre, Fontainebleau, Versailles und die Kirche Val-de-Grâce beschäftigt. 1674 quittiert er mit Jér. Derbais und H. Misson über Empfang der Zahlung für eine kolossale Marmorwanne für das Cabinet des Bains in Versailles, die 1750 von der Pompadour in dem Park der Eremitage aufgestellt wurde.

Revue univ. d. arts, XIII (1861) 325. — Arch. de l'art franç., Docum., V 76 f.; Nouv. arch. etc., IV (1876) 46 f.; 2me sér., III (1882) 17; 3me sér., VII (1891) 109. — Guiffrey, Comptes d. bâtim. etc. Louis XIV, Bd I u. II.

Grue, Rinaldo, niederl. Teppichwirker aus Tournai. Wurde mit seinem Landsmann Giov. Mille in Ferrara laut Ratsbeschluß v. 2. 12. 1464 zwecks Einführung der Teppichfabrikation auf 3 Jahre fest angestellt. 14. 7. 1465 verpflichteten sich beide Meister zur Lieferung von Gobelins für den herzogl. Bucentoro nach vorgeschriebenem Entwurf.

G. Campori, L'arazzeria estense. Estr. dal vol. VIII degli Atti e Mem. delle RR. Dep. di storia patria per le prov. mod. e parm., Modena 1876 p. 21 f.

Grübel, Heinrich, Maler von Konstanz, quittiert, laut Urkunde vom 4. 7. 1417, gemeinsam mit Kaspar Sunder und Joh. Lederhoser über eine Abschlagszahlung für die ihnen von Kaiser Sigismund in Auftrag gegebene Ausmalung der Augustiner-(Dreifaltigkeits)-Kirche in Konstanz. Diese unter der Tünche kürzlich wieder freigelegten, kunsthist. bedeutungsvollen Gemälde, die zuerst von Wingenroth u. Gröber veröffentlicht und (ungenügend) reproduziert wurden (Schauinsland, XXXV [1908] 69—103; XXXVI 17—48), stellen an den Hochschiffwänden die Filiation der Augustinerregel, an der Chorwand Einsiedlerszenen, in den Arkadenzwickeln des Langhauses Einzelgestalten von Heiligen dar. Im Figürlichen bestehen Anklänge an die Fresken auf Schloß Karlstein i. Böhmen.

J. Gramm in Rep. f. Kstw., XXXII (1909) 398 ff. — Jos. Sauer, Reformation u. Kst im Bereich d. heut. Baden, Freibg i. Br. 1918 p. 95 (S.-A. a. d. Freib. Diöz.-Archiv, N. F. XIX [1919] 415).

Grueber, Albrecht, Genremaler, geb. 12. 9. 1847 in Prag, seit 1860 in München, † ebenda 24. 8. 1888, beschickte 1876 u. 79 den Münch. Glaspal., 1880 die Düsseldorfer K.-A. („Taufzug auf Frauenchiemsee"). Th. Knesing schnitt nach ihm das Bl.: Liebeserklärung.

Allg. Deutsche Biogr., XLIX 577. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Allgem. Zeitg, Beil. 117, 1889 p. 2 (Nekrol.). — Maillinger, Bilderchron. d. St. München, III (1876) 2376. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, V/VI (Wien 1919).

Grueber, Antoni, Bildhauer von Eichstätt, stellte 1693 den Taufstein der Kirche zu Beilngries wieder her und fertigte 1684 den Taufstein der Kirche zu Berching.

Kstdenkm. Bayerns, II, H. XII 14, 30, 165.

Grueber, Bernhard, Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. 27. 3. 1807 in Donauwörth, † 12. 10. 1882 in Schwabing bei München, widmete sich anfangs auf der Akad. in München der Historienmalerei, ging 1824 zur Baukunst über und beteiligte sich unter Ohlmüller am Bau der Aukirche. 1833 wurde er Lehrer an der Polytechn. Schule zu Regensburg, gleichzeitig mit den Vorarbeiten zur Restauration des Domes beauftragt. 1834 u. 37 in Italien. Die Erbauung eines Prachtsaales im Palast des Fürsten Hugo Salm in Prag hatte 1844 seine Berufung als Professor der Baukunst an die Prager Akad. zur Folge. Damals entwickelte er eine umfangreiche Bautätigkeit: Marienkirche in Turnau (1850), Schloß Klatna (1853—55), Südfront des Altstädter Rathauses in Prag (1856), Schloß Groß-Skal, Restauration des Domes in Kuttenberg usw. Von den Tschechen stark angefeindet, zog er sich 1874 nach München zurück. Von G.'s zahlreichen architekturgeschichtl. Publikationen seien genannt: Vergleichende Sammlungen für christliche Baukunst (Augsbg 1839—41, 2 Teile), Die mittelalterliche Baukunst (2 Teile, Augsburg 1840/41), Kathedrale zu Prag (Prag 1869), Kunst des Mittelalters in Böhmen (Wien 1871), Regensburg u. s. Umgebungen (Regensbg 1843), Kaiserburg zu Eger (Prag 1864) usw. Nach Ohlmüller lithographierte G. ein Bl.: Monument auf dem Burgplatz von Wittelsbach.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst, VI (1853). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., V (1859). — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 577. — Nagler, Monogr., I. — Singer, Kstlerlex., II. — Kunstblatt, 1841 p. 275. — Kstchronik, I 37. — Allgem. Zeitg, 1882, Beil. 311 (Nekrol.). — Mitteil. d. Central-Commission, N. F. VIII p. CXLVII (desgl.). —

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen, XXI (1883) 274—77. — Verhdlgen d. hist. Ver. v. Oberpfalz u. Regensbg, XL (1886) 255—57. — Topogr. v. Böhmen, XL 135. — Maillinger, Bilderchronik v. München, II (1876) No 1515 u. 1637. — Über s. Schriften vgl.: Univ. Catal. of Books on Art, London South Kensington, I (1870) u. Suppl. (1877). *H. V.*

Grueber, Esaias, Bildhauer von Lindau, fertigte laut Inschrift 1598 das große Familienepitaph derer von Schad (Sandstein) in der Kirche zu Mittelbiberach: Wandaufbau mit Triumphbogenmotiv, an den Säulenpostamenten die 4 Kirchenväter in Relief, im rundbogigen Mittelfeld in Hochrelief Ritter und Frau nebst 2 Töchtern vor dem Gekreuzigten kniend, ebenso beiderseits in Nischen zwischen den Säulen Ritter und Frau. Ferner von ihm die Freithoflaterne (Steinsäule) auf dem Gottesacker in Feldkirch, Vorarlberg, bezeichn. 1604.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Donaukr. I (1914) 152. — L. Rapp, Beschreib. d. Generalvikariats Vorarlberg.

Grueber, Leonhard, österr. Maler, † 17. 11. 1574 in Wien, wo er seit 1555 nachweisbar ist; führte eine Anzahl von Malerarbeiten aus (Wappen, Fahnen. Waffen usw.) in der kaiserl. Burg und namentlich im Auftrage der Stadt.

Jahrb. der Ksthist. Slgn des allerh. Kaiserh., V; XV; XVIII (Regesten). — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. Wien, XLVI/XLVII. — Öst. Kst-top., XIV 106. *H. T.*

Grueber, Pancratius, Maler u. Bildschnitzer aus Großenhain (Sa.). Arbeitete laut Vertrag von 1520 für die St Michaeliskirche in Zeitz einen bemalten u. vergoldeten Altarschrein mit den Figuren der Maria mit dem Kinde u. den hl. Georg, Florian, Katharina u. Michael (jetzt Altertumsmus. Dresden). Aus stilistischen Gründen schreibt Junius dem G. u. seiner Werkstatt noch eine Anzahl weiterer Altäre in der Umgebung von Großenhain zu.

W. Junius, Spätgot. sächs. Schnitzaltäre usw., 1914 p. 44, 49 ff., 58 m. Lit. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, XXVII f.; XXXVIII 162.

Grübler, Florian, Bildhauer, geb. 21. 3. 1746 zu Kolbnitz im Mölltale (Kärnten), † in Wien 2. 4. 1813, ausgebildet durch väterliche Verwandte in Burghausen (Bayern), zunächst in der Bildschnitzerei, dann Reisen durch Deutschland. Arbeitet zunächst vorzugsweise in Stein u. Metall. In Mannheim erhält er einen akad. Preis, geht von dort nach München und wird an den Figuren im Hofgarten zu Nymphenburg beschäftigt. 1780 in Wien, 1790 als Pensionär der Wiener Akad. genannt. Später soll er für die vom Fürsten Wenzel v. Kaunitz neuerbaute Kirche in Austerlitz den plastischen Schmuck geliefert haben, Nagler nennt 12 Apostel (überlebensgroß) und Reliefs. Doch sind alle diese Nachrichten sehr der Prüfung bedürftig. — Nach 1804 wird G. als Gehilfe Zauners am Kaiser Josef Denkmal genannt. An Arbeiten werden erwähnt: eine Büste des Erzherzogs Karl (Marmor) für den Wiener Hof, eine zweite für München. Nachweisbar ist z. Z. nur ein kl. Alabasterrelief der Maria mit dem Kinde u. d. hl. Josef, das als Legat von G.s Großneffen Paul G. in das Museum des Geschichtsvereins in Klagenfurt kam, bez. F. Grübler 1810. Solche u. ähnliche Arbeiten in Alabaster sollen G. in vorgerückten Jahren hauptsächlich beschäftigt haben.

Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888. — Weinkopf, Beschreibg der Akad. Wien, 1875. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, V. — Nagler, Kstlerlex. V. — A. v. Jaksch in Carinthia I (Klagenfurt 1895) 90 f. (Relief in Klagenfurt). — Burg, Der Bildh. Fr. A. Zauner, 1915. — Mitt. Karl v. Garzarolli-Thurnlackh.

Gruebler, Jean, Genre-, Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 1. 2. 1809 in Wil, † 18. 2. 1882 in St. Gallen, Schüler von Mich. Föhn in Schwyz, dann der Münchner Akad., 1829—31 in Italien, seit 1833 in St. Gallen ansässig als Zeichenlehrer an der Kantonsschule.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 186.

Grüder, Julius, Maler, geb. 2. 8. 1824 in Schwerin, † 14. 1. 1890 in Pillnitz bei Dresden, tätig in Dresden, zuletzt in Pillnitz. Trat 1844 in die Dresdner Akad. ein. Im Malsaale genoß er Ad. Ehrhardts Unterricht. Sein Hauptlehrer aber wurde Jul. Hübner. In dessen Atelier malte er 1851 sein erstes größeres Werk: den Apostel Petrus, für die kathol. Kirche seiner Vaterstadt. Der Historie blieb er jedoch nicht lange treu, wandte sich vielmehr (seit etwa 1854) dem Genre und später fast ausschließlich dem Bildnis zu. 1853/4 besuchte er Rom und Neapel. Von seinen Werken seien genannt: „Judith" (1852); „Ruth u. Naëmi" (1861); Italien. Familie (1854); Blumenmädchen (1855); Edelknabe (1865); Kinderbildnisgruppe (1872). Zahlreich sind seine weiblichen Bildnisse.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 bis 1901, I u. Nachtr. zu Bd I. — G. A. Kietz, Rich. Wagner 1842 etc., ² 1907 p. 78, 98. — Kat. d. akad. Ausst. Dresden, 1845—75 pass. (cf. bes. 1863 p. 8; 1872 p. 10). — Mit Not. von Fr. Noack aus röm. Paßreg. *Ernst Sigismund.*

Grüger, Paul, Zeichner, Anfang 19. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur „Paul Grüger del. J. Gauermann pinx." einer Ansicht des Schlosses Dobersberg in einem Album in der Schloßbibliothek, in dem sich noch eine zweite, dazugehörige, aber unbezeichnete Ansicht desselben Schlosses befindet.

Österr. Ksttopogr., VI (1911) 11.

Gruel, Guillaume, Holzbildhauer von Alençon, † zwischen 1565 und 1568, fertigte gemeinsam mit s. Schwager Jean Julliotte 2 ihnen am 5. 6. 1531 in Auftrag gegebene Statuen. 1539 nahm er einen Lehrling auf. — Sein gleichnam. Bruder war gleichfalls Holzbildh.,

ebenso ein 1523 in Alençon vorkommender Robert G.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVI (1892) 414, 416 ff.

Gruel, Léon, Pariser Buchbinder der 2. Hälfte des 19. Jahrh., der in Anlehnung an die alten französ. Renaissance-Vorbilder eine Reihe meisterhafter Maroquin-Einbände in Lederschnitt und Vergoldung herstellte.

Loubier, Bucheinband (Monogr. d. Kstgew., X). — Art et Décoration, 1900 II 47 ff. (mit 3 Abb.). — Revue de l'Art anc. et mod., XXXI (1912) 56, 59. — Gaz. d. B.-Arts, XXIII 132.

Grüler (Grone), Hans, Steinmetz, erbaute um 1615 die ziemlich reich dekorierte steinerne Kanzel der Kirche zu Ostheim v. d. Rhön. Sein Name erscheint auch an dem Rautenkranzwappen am Rathausturm.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weim.-Eisenach, IV (1911), Verw.-Bez. Dermbach, p. 255, 267.

Gruelle, Richard Buckner, amerik. Landschaftsmaler, geb. 22. 2. 1851 in Cynthiana, Kentucky, † 8. 11. 1914 in Indianapolis, Ind., entnahm seine Motive (besonders in späteren Jahren) der Küste von Maine u. Massachusetts; das Herron Art. Inst. und die Publ. Library in Indianapolis bewahren seine besten Arbeiten. Sein Sohn u. Schüler Justin C., geb. 1. 7. 1889 in Indianapolis, ist in New York tätig.

Amer. Art Annual XII (1915). — Amer. Art News XIII, (1914) No 6 u. 7.

Gruembroech, Johann, deutscher Landschaftsmaler, arbeitete um 1680 zu Mailand, wo er den Beinamen *Solfarolo* erhielt, wegen der Feuerbrände, die er in seinen Landschaften anzubringen liebte. Er war der Lehrer des C. A. Tavella.

Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. genovesi, 1769 II 199. — Lanzi, Storia pitt., Ediz. 1834, V 294. — Campori, Raccolta di cataloghi di quadri etc., Modena 1870.

Grün, Radierer (Dilettant?), nur bekannt aus der Signatur („Grün del. et fec.") einer Rad.: Glückliche Ankunft S. M. Leopoldi II. in Wien d. 12. März . . 1790, davon sich ein Abdruck im Hist. Mus. in Wien befindet (Kat. 1888 p. 106 No 708).

Grün, Mme Eugénie, geb. *Charpentier,* Malerin in Paris, geb. in Valenciennes Januar 1821, Schülerin von L. Cogniet. Beschickte den Salon 1840—75 (1840 u. 42 unter ihrem Mädchennamen) mit Porträts u. Genrebildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Grün, Hans Baldung, s. *Baldung,* Hans.

Grün, Jacob, Maler, 1397—1420 (in diesem Jahr erscheint seine Frau als Witwe) in Wien nachweisbar, wo er vielfach in Urkunden genannt wird und verschiedene städtische Ehrenstellen bekleidet. 1413 erhält er Zahlungen für verschiedene für Herzog Friedrich IV. (mit der leeren Tasche) ausgeführte Malereien.

Jahrb. d. Ksthist. Slgn des allerh. Kaiserhauses, I/1 p. 183; 2. Teil (Regesten); III/2; XVI/2; XX/2. — Mitt. d. Centr.-Comm., XIII p. LXVII. — Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. Wien, III. *H. T.*

Grün, Jules Alexandre, Maler, Pastellist, Illustrator und Plakatzeichner, geb. in Paris 25. 5. 1868, Schüler von Lavastre und A. Guillemet, beschickt seit 1887 die Soc. d. Art. Franç. mit Porträts, Stilleben u. vielfigurigen Gesellschaftsszenen wie „Fin de souper" (Salon 1913, Abb. im Katal.), „Un Vendredi au Salon des Artistes Franç." (S. 1911, Abb. im Kat.) usw. Seine pikante, dabei äußerst faustfeste Dekorationsweise hat sich besonders bewährt bei seinen malerischen Ausstattungen einer Anzahl der nach dem Muster des Chat Noir am Montmartre entstandenen Kabaretts u. Künstlerkneipen, wie vor allem der „Taverne de Paris", wo er mit Willette, Léandre, Steinlen u. Abel Faivre einen tollen Fasching auf die Wände zauberte. In seinen Plakatzeichnungen hat er sich Vallotton zum Muster genommen; nur daß er nicht den Holzschnitt, sondern den Steindruck verwendet. In höchst geistreich andeutender Weise gibt er unter Beschränkung auf Schwarz-Weiß ein silhouettenhaftes Figurenbild von oft außerordentlicher Kraft des Ausdrucks („Décadents Concert", „Poléon-Revue" usw.). In anderen Plakaten erzielt er unter Anwendung der 2 Farben Rot und Schwarz eine noch lebhaftere großflächige Wirkung. („Koll", „Au Violon"). G. ist Mitarbeiter mehrerer Pariser illustrierter Zeitschriften wie „Caricature", „Fin de Siècle", „Courrier Français" usw. Im Mus. zu Pontoise von ihm ein Blumenstück.

Gust. Soulier in Art et Décoration, 1901 II 147/54 (mit zahlr. Textabb. u. 1 farb. Tafel); vgl. ebenda 1909 II 20 (Abb.); 1913 I 182 (Abb.). — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 73 ff. (Abb.). — R. Marx, Maitres d'affiche, 1896, III Taf. 103; IV Taf. 159; V Taf. 223. — Georges Grappe, Die Künstler vom Montmartre (Verl. Otto Beckmann Berlin) o. J. p. 48 (Abb.). — Livre d'Or d. peintres expos., 1914. — Salonkatal. 1887—1920 (mit Abb.: 1895, 97, 1906, 1908 ff.). *H. V.*

Grün, Julius (Gustav Jul.), Maler, geb. in Stettin 7. 9. 1823, † in Berlin 8. 6. 1896, Schüler der Berl. Akad. und Atelierschüler von Karl Begas. Studienreisen nach Antwerpen und Paris (1854/55), 1875 nach Italien. Hauptsächlich auf dem Gebiet der Porträtmalerei tätig, beschickte G. zuerst 1842 und dann regelmäßig 1856 bis 1892 die Berl. Akad.-Ausst., 1893—97 die Gr. Berl. Kstausst. mit einer langen Reihe von Bildnissen, darunter die des bei Düppel gefallenen Generals v. Raven, der Gräfin Rittberg, des preuß. Kronprinzen Friedr. Wilh., des Gymnasialdirektors Schönborn (Mus. Breslau), des Chemikers Wilh. v. Hofmann, Fr. Krupp's u. Frau, des Generals v. Voigts-Rhetz (Bildnis-Samml. d. Berl. Nat.-Gal.), des Komponisten Karl Loewe (Bes. d. Berl. Loewe-Vereins) usw. Neben seiner Tätig-

keit als Porträtist hat sich G. auch als Genre- und Historienmaler betätigt: Napoleon beim Brande Moskaus, Maria Stuart, Ital. Blumenmädchen, Das Bildnis des Geliebten (Mus. Breslau), Savoyardenknabe (gestoch. von H. Dröhmer) usw.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Dioskuren, 1860—65, passim. — Stettiner Neueste Nachr. No 48 vom 18. 2. 1912 (W. Ganske). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1842, 1856, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 74, 77, 78, 80, 81, 83, 86, 90, 92; d. Gr. Berl. K.-A., 1893—95, 97; d. Schles. Mus. Breslau, 1908. — Führer d. d. Bildnis-Samml. d. Berl. Nat.-Gal., 1913.

Grün (Grein, Grun), Mathis, Bildschnitzer, Bildhauer u. Maler von Isenach, mit einer getauften Frankfurter Jüdin Anna verheiratet, wird am 15. 12. 1512 in Frankfurt Bürger und kauft am gleichen Tage ein Haus. 1515 arbeitet er für den Maler Hans Fyol (s. d.), bewirbt sich 1516 u. 1519 vergeblich um städtische Ämter, lebt in sehr schlechten Vermögensverhältnissen und verzieht 1527 von Frankfurt. 1532 ist er mit einem Sohn im Dienst des Grafen von Erbach gestorben, während die Frau krank im Hospital zu Frankfurt liegt. Die in manchem ähnlichen Lebensumstände des Mathis Grün und der Biographie des Mathias Grünewald bei Sandrart legen die Vermutung einer traditionellen Verschmelzung nahe.

W. K. Zülch in Rep. f. Kstw., XL (1917) 120—129; XLIII (1921) 16, 25. — O. Hagen, M. Grünewald, München 1919 p. 214 f. — Monatsh. f. Kstw., XII (1919) 349 f. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 507 f. *W. K. Zülch.*

Grün, Moritz (Maurice), Porträt- und Genremaler in Paris, geb. in Reval (Estland) 1868, besuchte 1888/90 die Münchner, 1890/93 die Pariser Akad., ging 1894 nach Amerika, wurde 1895 von der brasilian. Regierung an die Akad. zu Bahia berufen; 1899—1904 in London, seitdem abwechselnd in Paris und in Concarneau an der bretagnischen Küste ansässig. Debütierte im Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. 1893, den er seit 1901 regelmäßig beschickt, und zwar vorwiegend mit bretagnischen Bauerninterieurs. 1899, 1902 und 1904 stellte er in der Londoner Royal Acad. aus. — Sein Sohn Samuel, geb. in Reval, Maler, Bildhauer und Medailleur, in London, dann in Paris ansässig, beschickt ebenfalls die Soc. d. Art. Franç. und die Londoner Royal Acad., vorwiegend mit Porträts.

W. Neumann, Lex. baltischer Kstler, Riga 1908. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 303. — Salon-Katal., 1893, 94, 1901, 1903—21 (mit Abb.: 1894, 1903, 09, 11).

Grünbaum, Adam, Porträt- und Historienmaler, geb. angeblich 1784 zu Eger, tätig in Frankfurt a. M., wo er 1827 einige Porträts, einen „Tod Abels" und „Lasset die Kindlein zu mir kommen" ausstellte. In der Gemäldesamml. in Mainz von ihm Bildnisse der Schauspielerin Sophie Schroeder und des Obergerichtsrats Pitschaft (Verzeichn. 1911 No 36 u. 317).

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 467. — 48. Bericht d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. in Frankf. a. M., 1918 p. 57.

Grünbaum, Laurent, Miniaturmaler, geb. (um 1760?) in Haslau (nicht Hasslach!) bei Eger, tätig angeblich in Wien, einige Zeit aber jedenfalls in Hessen unter Kurfürst Wilhelm II. Laurens und J. Selb lithogr. nach G.s Zeichnung zwei Bildnisse dieses Kurfürsten. Auf der Jubil.-Ausst. d. Mannheimer Altert.-Ver. 1909 sah man von G. ein Aquarellbildnis der Cathar. Elis. Chaud, um 1820, Mannh. Privatbes., bez. „L. Grünbaum f." (vgl. Katal. No 744), auf der Miniat.-Ausst. im Münchner Kstverein 1912 ein Herrenbildnis (Katal. No 423), auf der Ausst. Deutscher Kst. d. 19. Jahrh. aus Leipz. Privatbesitz im Leipz. Kstverein, N. F., Nov.-Dez. 1915, ein Damenbildnis, bez. wie oben (Kat. Miniat. usw. No 33), auf der Ausst. „Bildnisminiat. aus Niedersächs. Privatbes.", Hannover 1918, Kestner-Ges., ein Bildnis des Leutnants Ludw. Jos. Freih. v. Slicher, um 1828, bez. „Grünbaum", sowie 2 Bildnisse des Bankiers Adolf Meyer und seiner Frau, letzteres bez.: „L. Grünbaum p. 1830" (Kat. No 542—44). Auf der Miniaturen-Ausst. im Nordböhm. Gew.-Mus. in Reichenberg 1903 sah man von G. ein Mädchenbildnis, im Katal. fälschlich als „A. Grünbaum aus Hasslach" (!) bezeichnet (vgl. Mitteil. des Nordböhm. Gew.-Mus., XXI [1903] 59).

Nagler, Kstlerlex., V. — Hoffmeister's ges. Nachr. über Kstler ... in Hessen, herausg. von Prior, Hann. 1885. — Kat. der Wiener-Congreß-Ausst. 1896, No 1731. — A. Strunk. Beskr. Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 167, 199. — Duplessis, Catal. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 21493/5. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr. 1911 p. 297. — Cicerone, X (1918) 291. — Archiv f. Waffen- u. Uniformkunde, I (1918) 162 (Bildnis Slicher, mit Abb.) *H. V.*

Grünberg (Grünenberg, Grünborg), Johann, Goldschmied in Riga, 1688—1703; von ihm ein silb. Willkomm im Bes. der Drechslergesellenschaft in Riga, eine Patene in der deutschen Kirche zu Bauske in Kurland.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm., S.-A. a. d. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. etc. der Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 172 f.

Grünberg (Grüneberg), Martin, Architekt, geb. 1655 in Preußisch-Litauen als Sohn eines Försters, † 1707 in Berlin. Kam 1674 als Schreiber an die damal. Glashütte zu Potsdam, widmete sich erst seit 1680 der Baukunst, in welchem Jahre er auf kurfürstl. Kosten zum Studium der Architektur nach Italien und Frankreich ging. Nach seiner Rückkehr wurde er 1688 „Landmesser", d. h. Aufseher über das Bauwesen der Kurmark. 1690/1702 wurde nach seinen Plänen die Johanniskirche in Dessau errich-

tet, 1694 die älteste deutsche Luisenstädt. Kirche in Berlin, ein bescheidener Fachwerkbau, der bereits 1751 einem Neubau wich (im Stich erhalten, Abb. bei Werner). Nach Nerings Tode (Okt. 1695) fiel ihm die Vollendung des nach der Wasserseite zu gelegenen Arkadenbaus des Berliner Schlosses zu, ferner für kurze Zeit die Fortsetzung des Zeughausbaus, bis Schlüter 1698 denselben übernahm, sowie die Bauleitung der Parochialkirche, zu der am 15. 8. 1695 noch im Beisein Nerings der Grundstein gelegt worden war. Da sich der Nering'sche Entwurf als allzu kostspielig für die Ausführung erwies, fertigte G. einen neuen Plan (Aufgabe des N.schen Zentralturmes), der Okt. 1696 vom Kurfürsten genehmigt wurde. Nach dieser vereinfachten, aber auch zugleich stark vernüchterten Neufassung wurde der Bau begonnen. Sept. 1698 erfolgte Einsturz des Gewölbes. Neuer Plan G.s in Konkurrenz mit Schlüter. Juli 1703 Einweihung der Kirche, doch war damals die von G. projektierte Turmfront noch nicht ausgeführt. Ob diese tatsächlich bereits vollendet war, als Ph. Gerlach 1713 mit dem erweiterten Ausbau des Turmes betraut wurde, ist bisher nicht festgestellt. Beide Entwürfe G.s sind in Stichen von J. A. Corvinus erhalten (abgeb. bei Werner). 1701/8 — gleichzeitig mit der gegenüberliegenden französ. Kirche — wurde nach G.s Plänen die Neue Kirche auf dem Gendarmenmarkt errichtet (interessanter Grundriß: regelmäßiges Fünfeck), deren später beseitigter Turmvorbau noch unvollendet war, als Gontard 1780 seine prachtvollen Kuppeltürme in loser Verbindung mit den beiden Kirchen errichtete (Abb. des G.schen Entwurfes bei Werner). Auch für die alte Garnisonkirche (1701/3), das (nicht mehr bestehende) Friedrichhospital (1697 beg., von Gerlach vollendet), sowie für die alte, durch den Neubau Schinkels 1824 ersetzte Friedrich-Werder'sche Kirche lieferte G. die Entwürfe. 1699 zum Baudirektor ernannt, war G. weiterhin bei Schleusenbauten in der Mark, Damm-Anlagen bei Küstrin usw. beschäftigt, baute das Jagdschloß Fürstenwalde (1699/1700; jetzt Proviantmagazin) u. auch zahlreiche Privathäuser. „Er war" — sagt Nicolai — „jederzeit bereit, alles zu übernehmen, wobei sehr oft andere die Ehre u. er die Mühe und Verdruß hatte."

[Heinecken] Nachrichten von Kstlern etc., I, 1768; Neue Nachr. etc., 1804 p. 6. — Nicolai, Nachr. von den Baumeistern etc. in Berlin, 1786; Beschreibg von Berlin u. Potsdam, ³1786, I 18, 94, 125, 163, 203. — Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. von Berlin, 1893. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles etc. in Deutschland, 1889. — Der Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Kstchronik, XXII 340 ff. — H. Müller, Akad. d. Kste zu Berlin, 1896. — A. Werner, Der protest. Kirchenbau des friederician. Berlins (Inaug.-Diss. Techn. Hochsch. Danzig), Berl. 1913 p. 30, 33 ff., 43 ff., 50. — Kunstdenkm. d. Prov. Brandenbg, VI, 1. Teil (1909) 103. — O. Peters, Magdeburg u. s. Baudenkm., 1902 p. 174. — Alb. Gut, Das Berl. Wohnhaus (Inaug.-Diss. Techn. Hochsch. Berlin 1916). *H. Vollmer.*

Grünberger (Grünberg), Steinmetzen- und Bildhauerfamilie in Freiberg i. S. Stammvater Thomas, erhielt 1556 das Freib. Bürgerrecht, ließ 1567 eine Tochter taufen. — Michael d. Ä., † um 1598, tätig bei Errichtung der kurf. Begräbniskap. im Freiberger Dom als Gehilfe Nossenis (Alabasterwappen). 1593/4 fertigte er ein Epitaph auf Chr. Buchführer. Zugeschrieben wird ihm das 1595 verdingte, nach einer anderen urkundl. Nachricht aber erst 1611 (!) von Freiberg nach Geithain gelangte Altarwerk in der Kirche zu Geithain mit der Grablegung, Auferstehung, Kreuzigung, Abendmahl, Gethsemane und Kreuzabnahme (auch bisweilen einem Dionysius G. zugeschrieben, der indes urkundlich nicht nachzuweisen ist). — Michael d. J., wohl Sohn des Vor., 1603. — Jonas, † 1608, Bruder Michaels d. Ä., und ebenfalls für die kurf. Begräbniskap. tätig. Ließ 1592 (22. 11.) einen Sohn Jonas taufen, der wohl identisch ist mit dem 1616—22 in Reichenbach in Schlesien urkundl. vorkommenden Bildh. Jonas (oder Hans) G., der 1619 die mit Alabasterreliefs geschmückte Kanzel der kath. Pfarrkirche zu Frankenstein vollendete.

Knebel, Künstler etc. in Freiberg, in Mitt. d. Freib. Altert.-Ver., 34. Heft: 1897, Freib. i. S. 1898. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, III 49; XV 38 f. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, II 108. — Thode's Kunstfreund, 1885 p. 103. — Ulke, Ges. Nachr. v. Frankenstein, p. 270 f. — Kopietz, Kirchengesch. d. Fürstent. Münsterbg, p. 134, 162. — B. Haendcke, Studien z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätrenaiss. u. Barockzeit, Dresden 1903.

Grünberger, s. auch *Grüneberger.*

Gründler, Gottfried August, Maler u. Stecher, geb. in Altenburg, † 1775 in Halle, stand in Diensten des Herzogs Christian Ernst von Sachsen-Saalfeld u. Coburg u. scheint sich nach dessen Tod (1745) in Halle als Porträtstecher niedergelassen zu haben. Von 1749 sind die ersten dort geschaffenen bez. Porträtstiche. (Er ist sicher eine Person mit Johann Aug. G. Dieser Vorname scheint auf Versehen von Nachstechern zu beruhen). G. arbeitete für die Buchillustration Titelblätter u. Porträtstiche (von Fürsten, Theologen u. Gelehrten), häufig nach eigener Vorzeichnung.

Füßli, Kstlerlex., II. Teil, 1806 ff. — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. nat. Paris, 1896 ff. I 1259; 3278/4, 5; 4049/23; 4777; 5291; 5295/6, 9, 10; II 6520; 9143/95; III 11245/54; IV 17908/23; 18063/4; V 21454; 23071/46; 24414; VI 27000/4. — Strunk, Danske Portraiter, 1865 p. 109,

368, 607. — van Someren, Catal. van Portretten, III (1891) 658. — Le Blanc, Manuel, 1854—88 I 203 (J. F. Bause No 13). — Heinecken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms Kupferstichkab. Dresden).

Gründler, Johann Jeremias, Münzmeister in Straßberg (Harz), 1710—47, und des Grafen von Stolberg in Sangerhausen, 1747—50. Seine Signatur J. J. G. erscheint auf Talern des Grafen Heinrich v. Mansfeld (1747), auf Eintrachtstalern von 1719, auf Gulden u. Halbgulden Christophs Ludw. II. v. Stolberg u. Christians Ernst v. St.-Wernigerode, auf Gedächtnistalern des Grafen Ernst v. St.-Isenburg.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904). — Domanig, Deutsche Medaille, Wien 1907 p. 159 (Abb. No. 871). — Fiala, Münzen u. Med. d. Welfischen Lande, Teil: Das neue Haus Braunschw. zu Wolfenbüttel, 1907/8 p. 45 f.

Grüneberger (Gronenperger, Grünberger, Grünperger, Grunenberck), Lukas (sehr oft nur „Meister Lukas"), Maler, Bildhauer und Vergolder, nachweisbar zwischen 21. 6. 1540 u. 4. 11. 1593 in Nürnberg und Kloster Heilsbronn bei Nürnberg, erhielt 16. 7. 1544 das Nürnberger Bürgerrecht, war 1552—1578 in Heilsbronn für die dortigen Äbte und für die Markgrafen von Brandenburg tätig; doch hatte er anscheinend seinen Wohnsitz in Nürnberg beibehalten. Sein Grabmal auf dem Johannisfriedhof überliefert sein Meisterzeichen. Folgende Arbeiten in der Kirche zu Kloster Heilsbronn sind (nach G. Muck) von ihm; 1552: Ölbild, Kreuztragung. Votivbild für den 1552 † Abt Johannes Wirsing von Kloster Heilsbronn (manieristische Arbeit, die sich in Zeichnung und Kolorit an A. Dürer anlehnt. Südl. Seitenschiff). 1552: Wappen für den Heilsbronner „Richter" Hartung und dessen Frau (nicht erhalten). 1557: Ölbild, Porträt des Markgrafen Albrecht Alcibiades (unter Einfluß von Pencz. Nördl. Seitenschiff. Abb. bei Stillfried). 1561: Steinskulptur, Epitaph für den 26. 8. 1561 † Abt Georg Beck. Vollendet 26. 11. 1561. (Nicht mehr in der Kirche.) 1562: Ölbild, Porträt des Abtes Melchior Wunder (stark übermalt). 1566—68: „Renovatur der zollerischen Hauptgruft" im Mittelschiff der Klosterkirche Heilsbronn, ausgeführt mit seinem Gevatter E. D. Seidensticker. (Die Erneuerung bestand in Errichtung einer neuen Tumba statt des alten vor 1366 gestift. Steinsarkophags; die Rittergestalt auf der Tumba [Friedrich V. oder Georg Friedrich?] u. die Statuetten an den Wandungen bemühen sich Tracht u. Habitus des frühen 15. Jahrh. wiederzugeben.) Über weitere, G. u. seinem Kreis zugeschriebene Arbeiten in Heilsbronn siehe: Muck, I 449 u. Kat. der hist. Ausstell. Nürnberg, 1906 p. 50. — Weitere Nürnberger Kstler dieses Namens: Georg, Maler, Meister 1600, † 1641. — Hans Georg (Sohn des Georg?), Maler, Meister 1639, † 1645. — Jacob, Maler, war nach seinem bei Panzer erwähnten Porträt 1541 42 Jahre alt. — Martin, Glasmaler, um 1523 (nach seinem bei Panzer erw. Porträt).

Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des Nbgischen Johannis-Kirch-Hofs, Frankfurt u. Leipzig 1735 p. 374. — R. S. Stillfried, Kloster Heilsbronn, Berlin 1877. — G. Muck, Gesch. v. Kloster Heilsbronn, Nördlingen 1879. — Fr. Hofmann, Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XI —XIII) 1904. — Mader, Loy Hering, 1905 p. 87. Anm. 1. — Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten 63), 1914. — Mitt. d. Germ. Nat. Mus., II (1889) 71 Anm. 5; 1899 p. 132. — Panzer, Verz. v. Nürnberger Portraiten, 1790 p. 82. *W Fries.*

Gruenelkut, Rüdiger, s. *Grumelkut.*

Grünenberg, s. *Grünberg* u. *Grünberger.*

Grünenwald, Alexander Rudolf, Genremaler, geb. 22. 3. 1849 zu Rosenau bei Coburg, † 9 11. 1890 in München, seit 1866 Schüler von Strähuber, Anschütz und Diez an der Münchner Akad. Beschickte 1878, 83 u. 86 die Berl. Akad.-Ausst., 1879, 83 u. 88 den Münchner Glaspal., namentlich mit Genreszenen in hist. Kostüm. Einige seiner Bilder erwarb der Herzog von Coburg, in dessen Auftrag G. 1875 eine Studienreise nach England machte. 2 Bilder G.s in der Herz. Schloßgal. in Gotha.

H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, Lpzg 1884. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 597. — Rechensch.-Bericht d. Kstvereins München f. d. J. 1890, p. 73 (Nekrol.). — Ausst.-Kataloge. — Graves, Cent. of Loan Exhib., IV (1914) Addenda p. 1945. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, IV (Wien 1913).

Grünenwald, Jakob, Genremaler und Illustrator, geb. zu Bünzwangen, O. A. Göppingen, 30. 9. 1822, † in Stuttgart 26. 9. 1896. 1840—53 Schüler der Stuttg. Kstschule unter Dieterich und B. Neher, dann in München ansässig. Seit 1877 Prof. an der Kstschule zu Stuttgart. Trat zuerst 1850 mit einem krankenheilenden Christus an die Öffentlichkeit, der als die Arbeit eines begabten Eklektikers schon von Faber charakterisiert wird. Noch unter Dieterich's Leitung malte er eine Schlüsselübergabe an Petrus, Hochaltarbild der Kirche zu Spaichingen. Größeren Erfolg hatte G. mit seinen liebenswürdigen und treu beobachteten Schilderungen aus dem Volksleben, besonders dem schwäbischen Bauernleben, wie „Hagelschlag bei der Ernte" (Mus. Stuttgt). Für das alte Bayer. Nationalmus. in München malte er 1863 das Fresko: Kampf zwischen den Österreichern und den bayrischen Bauern bei Aidenbach am 8. 1. 1706 (Karton im Stuttg. Mus.). Auch kennt man von ihm Landschaften in der schweren, trüben Farbengebung der Pilotyschule. Eine Ansicht vom Ammerland im Stuttg. Mus. Einige seiner Genrebilder wurden durch den Nachstich (Jul. Ernst: Der Wirtin Töchterlein, nach Uhland; P. Barfus: Schwäb. Brautpaar erhält den großmütterlichen

Segen usw.) sehr populär. Pecht rühmt G.s Zeichnung, tadelt aber sein zu buntes Kolorit. Er beschickte bis 1881 wiederholt die Akad.-Ausstell. in Dresden u. Berlin und den Münchner Glaspal. Für G. Scherer's Sammlung „Die schönsten deutschen Volkslieder" (Lpzg, A. Dürr) lieferte G. einige Illustrationen.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, VI (1853). — Fr. Pecht, Gesch. d. Münch. Kst, 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Nagler, Monogr., III No 31. — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 597. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., I 101; III 153. — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutsch. Illustration, 1899 II 225 (mit Abb.). — Jul. Baum, Stuttg. Kst d. Gegenw., 1913 p. 105, 106 f. — Dioskuren, 1860; 61; 64; 65; 72; 73. — Kstchronik, IX 290; X 539; XI 517; XII 608, 808; XIV 78. — Christl. Kstblatt, 1873 p. 162; 1875 p. 187; 1877 p. 32; 1883 p. 177 ff. (m. Abb.); 1884 p. 80; 1887 p. 1 ff. — Schwäb. Kronik vom 31. 10. u. 8. 12. 1896. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, III (1876); IV (1886). — Verz. d. Gemäldesamml. Stuttgart, [3] 1907 p. 237, 283. — Kat. d. Ausst. Württ. Kst 1891 bis 1916, Stuttgt 1916/17 p. 17 (m. Abb.), 38. — — Führer d. d. Bayer. Nat.-Mus., [6] 1887 p. 150.

Grüner, Vincenz Raimund, Kupferstecher und Schriftsteller in Wien (1829 in Prag), geb. 1771 in Prag, † 6. 8. 1832 in Wien, trat 1796 als Schüler in die Wiener Akad. der Künste ein. Stach Illustrationen zu deutschen Klassiker-Ausgaben, darunter eine Wiener Goethe-Ausg. (26 Bde, Wien 1810/17), und hat dank dreier an ihn gerichteter Briefe von Goethe's Hand (1804, 1812 u. 1829) einen Platz in den Annalen der Literaturgesch. gefunden. Seine stecher. Arbeiten (Goethe bezeichnet ihn in einer Tagebuchaufzeichnung vom 3. 6. 1829 als „Maler(!) u. Kupferstecher") sind von Deutsch in chronolog. Folge verzeichnet. Zu den frühsten gehören die Blätter der Ovidschen Verwandlungen (Wien 1791), zu den spätesten die „Trachten aus Böhmen" (34 kolor. Kpferst. V. R. Grüner del. et sc. Praga [um 1830]). Die meisten seiner Stiche illustrieren eigene poetische Erzeugnisse (moralisierende Belehrungsbücher für die Jugend, patriotische Erzählungen, Puppenspiele usw.), für die er übrigens wiederholt die Kritik Goethes angerufen hat. Seine ebenfalls von Deutsch katalogisierten Einzelblätter behandeln Architekturveduten aus Wien und Umgebung, patriotische Szenen („Franz I. an einem Tage des allen Ständen gewährten Zutrittes zu S. A. H. Person"), Volksfeste („Brigittenau-Kirchtag bei Wien 1810") usw. Das Oeuvreverzeichnis bei Deutsch ist durch folgende Bl. zu ergänzen: 4 Umriß-Stiche zur 1. Ausg. von Goethes Pandora (Taschenbuch für 1810; V. Grüner inv. et sc.); 1 Umriß-Stich zum Faust in Bd I (1810) des Wiener Nachdrucks der Cotta'schen A.-Ausg. (älteste Faust-Illustration); Szene aus einem Shakespeare'schen Königsdrama, Punktiermanier; Szene aus Schillers Räubern (Karl Moor findet s. Vater im Turm); Heimkehr der Soldaten und Der Soldat als Beschützer des Eigentums (kolor. Aquatinta); Tod des Hyacinth; Rettung Myrrha's durch ihre Amme; 4 Bl. (Aquat.) zu dem von G. verfaßten Hochzeitsspiel: „Die Schnecken", in d. Almanach „Neoterpe" auf d. J. 1810; 8 Bl. Das Leben der hl. Genoveva; 4 Bl. mit Szenen aus der Königskrönung Ferdinands V. von Ungarn; Ansicht der „kgl. freyen Bergstadt Schemnitz in Nieder-Ungarn"; Jüngstes Gericht nach Chr. Schwarz (Umriß-St., 1822; vgl. Nagler, Kstlerlex., XVI 122); Bildnisse: König Ferdinand V. von Ungarn, Jacob Freih. v. Wimmer, österr. Oberst. Zerstörung der Brücke der Franzosen bei Kaiser-Ebersdorf durch brennende Flöße am 22. 5. 1809. Hptmann Viehbeck del. In Umrissen rad. u. kolor.: Friedensfest in Laibach (10.—12. 6. 1814); Hl. Magdalena nach Perugino (Calendi del. Grüner sc.) in Bardi's Gal. Pitti.

Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. VIII (1916) 1. Hälfte p. 99 ff.; XI (1920) 2. Hälfte p. 190 ff. (O. E. Deutsch); XII (1920) 1. Hälfte, Beiblatt Sp. 75—77 (Nachtr. von Payer v. Thurn u. Rob. F. Arnold). — P. Bergner, Beitr. u. Berichtig. zu Dlabacž, Lex. Böhm. Kstler, Prag 1913 p. 13, 54. — Szendrei, Magyar K.-Lex., I (1915) 608. — Katal. der Hist. Ausst. d. St. Wien 1873 No 585, 686, 690; d. Erzherz. Carl-Ausst. Wien 1909 p. 195, 300, 373. — Jahrb. d. Kstsamml. d. A. H. Kaiserh., I 1. Teil p. 122.

H. Vollmer.

Grüner, Wilhelm (Wassilij Wassiljewitsch, russ. „Гринеръ"), Maler, geb. 19. 10. 1823 in Riga, † 18. 4. 1892 in St. Petersburg; ausgebildet an der Petersburger Akad. u. in Paris, malte vorzugsweise Aquarellveduten aus allen Gegenden Rußlands u. des Orients (letztere namentlich auf einer 1869 mit Graf M. T. Loris-Melikoff unternomm. Reise durch Ägypten u. Palästina, Auswahlen 1870 u. 1887 in der Petersburger Akad. ausgest.). Das Museum zu Riga bewahrt von ihm ein weibl. Aquarellbildnis. Für die Jesuskirche zu Riga malte er 1880 das Altarbild „Christus in Gethsemane".

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 126. — Neumann, Lex. Balt. Künstler, 1908; Balt. Maler u. Bildh., 1902 p. 175. *

Grünert, Eugen, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 1856 in Driesen (Neumark), verstorben. 1880/86 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Dücker, zeigte Bilder mit norddeutschen Motiven auf den Berliner Akad.-Ausstellgn 1887 u. 1889 (vgl. Katal., 1889 m. Abb.) und den Berliner Internat. Kstausstellgn 1891 und 1896.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906.

Grünewald, Ernst Friedrich, Stahl- und Kupferstecher u. Dichter, geb. 1. 3. 1801 in Darmstadt, † ebenda 26. 11. 1848. Schüler von J. K. Susemihl, dann K. L. Frommel's in Karlsruhe. Zu seinen frühesten stecher. Arbeiten gehören die von Frommel entworfene Titelvignette zu G.s 1827 herausgeg. Bande

„Dichtungen" und die Stahlstiche zu den „50 Bilder aus Vergils Äneide mit einem Panorama von Rom" (Karlsruhe 1828). 1828 kehrte G. nach Darmstadt zurück, wo er 1829 zum Hofkupferstecher ernannt wurde. 1837 Reise nach London. Um 1840 in Hamburg, wo er Ansichten vom Pferdemarkt und Jungfernstieg stach. Nach s. Rückkehr eröffnete er in Darmstadt eine Kupferdruckerei und teilte seit 1841 sein Atelier mit Will. John Cooke; beide beschäftigten viele deutsche und auch einige engl. Stecher. Arbeiten aus ihrem Atelier z. B. in „Das malerische u. romantische Deutschland" (Lpzg 1836/40), „Rheinisches Taschenbuch" (bei Adrian, Frankf. a. M. 1835/44), in A. L. Grimm's „Die maler. u. romant. Stellen der Bergstraße, des Odenwaldes u. der Neckargegenden" (Darmst. 1840), „Die Wartburgbibel" (Lpzg (1842/3) und in mehreren topogr. Sammlgn mit Ansichten von Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Potsdam u. s. Umgebungen, Stuttgart u. s. Umgebungen usw. Ferner lieferte G. 48 Stahlstiche: Thierstudien des Malers Reinhart zu Rom und eine große Ansicht von Heidelberg nach Ernst Fries (1839).

Hessische Biographien, herausg. von Herm. Haupt, I (Darmst. 1912) 66/69 (K. Esselborn). — Nagler, Kstlerlex., V 406. — Hoff, A. L. Richter, 1877 p. 450/1. — Hoffmeister-Prior, Kstler etc. in Hessen, Hannover 1885. — Allg. Deutsche Biogr., X 52. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, VI (Lpzg 1853). — Weigel's Kunstkatalog, Lpzg 1838/66, V Reg. p. 156. *H. V.*

Grünewald, Felix, Kupferstecher u. Radierer in Nürnberg, tätig um 1820—40, Schüler des Georg Adam, stach eine Aussicht vom Frauenthorthurm in Nürnberg (Wilder del.), 7 kolor. Taf., Uniformen der Nürnb. Landwehr, für das „Taschenbuch für Bayerns Landwehr" (Nürnbg 1841), eine Ansicht von Baiersdorf mit Ruine Scharfeneck nach F. Schmidt für Höck's Gesch. u. Beschr. v. Baiersdorf (Nürnbg 1834), Ansichten des Jupiter- und Theseus-Tempels in Athen (C. Stanfield del.). — Sein Bruder Christoph, geb. 1801, † 1855, war geograph. Stecher.

Nagler, Kstlerlex., V. — Bibliotheca Bavarica, Lagerkat. Lentner-München, IX, 2. Folge, 1911—13, No 5661 (9526 u. 15811) u. 6628 (14999). — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Lpzg). — Andresen-Ms. (desgl.) fol. 212 u. 671 verso.

Grünewald, Ferdinand (Heinrich Ferd.), Bildnismaler und Lithograph, geb. 26. 1. 1802 in Großenhain, † 18. 8. 1849 in Dresden. Seit 1822 Schüler der Akad., dann von Mor. Retzsch in Dresden, wo G. sich bleibend niederließ. Durch Retzsch, von dessen „Umrissen" zu Goethe, Shakespeare und Schiller er eine Anzahl vergrößert in Öl ausführte, wurde er eine Zeitlang in die romantische Richtung hineingezogen. Mit Gemälden wie „Pan lehrt den Bacchus die Flöte blasen" (1832), „Amor, auf einem Löwen reitend, überrascht eine badende Nymphe" (1838) — beide heute verschollen — zollte er dem Romantismus seinen Tribut. Bald aber wandte er sich wieder ganz der Bildnismalerei zu. Schon 1823 hatte er als anfangender Akademiker sein Selbstporträt (Kniestück) gemalt. Seitdem lieferte er eine große Zahl Bildnisse, besonders weibliche, z. T. en miniature. Seit 1833 trat er auch als Lithograph hervor. Mit L. Zöllner brachte er Blätter nach Hor. Vernet (Judith u. Holofernes, Rebekka am Brunnen) und C. Schröder (Peter in der Fremde) heraus, mit Karl Müller 2 Bl. nach Retzsch (Faust u. Gretchen). Auch lithogr. er einen Löwenangriff nach dem Javaner Raden Saleh. Hauptsächlich aber pflegte er die Bildnislithogr. Vorlagen boten ihm teils eigene Zeichnungen — so bei den Porträten des Grafen Alban von Schönburg-Forderglauchau (1836), der Komponisten C. G. Reissiger und A. Lvoff und des „Wunderdoktors" Grollmus —, teils Gemälde oder Zeichn. andrer Dresdner Porträtisten wie Carl Vogel v. Vogelstein (Friedrich Aug. II. v. Sachsen), F. v. Rayski, G. Reibisch, Em. v. Loqueyssie u. a. Eine größere Anzahl seiner Lithograph. findet man im Dresdner Stadtmus.

Dresdner Akten (Kstakad., Kirchenb.), Adreßb. 1826—49 pass. — Ausstell.-Katal. 1822—50 pass. — E. Sigismund, Ferd. v. Rayski, 1907 p. 42 u. 80. — Fr. Faber, Conversat.-Lex. f. bild. Kst, VI (1853) 116. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838—66. *Ernst Sigismund.*

Grünewald (Grunewald), Georg Wilhelm, Maler u. Kupferstecher in Meißen, geb. 27. 11. 1749, † 17. 4. 1831, Sohn des Porzellanmalers Georg Andreas G., Schüler des Adr. Zingg an der Dresdner Akad., 1775 als Maler an der Meißener Porzellanmanuf. angestellt. Zeichnete Landschaften (Feder u. Tusche) in Zingg's Manier u. stach u. a. nach N. Berghem (Ruhende Herde), J. F. de Troy (Badende), Raffael (Charakterköpfe; „G. W. Grunewald sc. 1771"), Alex. Thiele (Königstein von Westen).

Loose, Lebensläufe Meißner Kstler (Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. St. Meißen, II 1891) p. 234. — Huber, Cat. rais. du Cab. d'est. Winkler (verst. Leipzig 1802), I 310. — Stübel, D. Landschaftsm. J. A. Thiele, p. 62 (Grünwald).

Grünewald, Gustav, falsch für *Grunwald,* G.

Grünewald (Grünwald, Grünewalt), Hans, Plattner in Nürnberg, Sohn des Hermann G., † 1503; wohl Vater des Christoph G. Wird 1462 Meister, 1482 erhält er vom Rat eine Rüge wegen Beschäftigung von mehr Knechten, als zunftgemäß erlaubt war; 1484 darf er in seinen 2 Häusern sein Handwerk ausüben; 1486 u. 1487 erwirbt er 2 weitere Häuser; 1487 werden ihm 2—3 weitere Knechte zugestanden; 1489 genehmigt der Rat ihm auf Fürbitte von Fürsten u. Herren mehr Knechte, ein Beweis seiner wachsenden Berühmtheit. Von seinen Töchtern war eine verheiratet mit dem Plattner Wilhelm von Worms, der G.s Werkstatt über-

nahm, eine andere mit dem Plattner Hans Merkenloher, eine dritte mit dem Rotschmied u. Beckenschläger Sebald Beheim d. Ä. — Urkundlich sind von G.s Arbeiten bekannt: 1478 Harnisch für Friedrich von Mulnheyn, Ritter von Straßburg; 1482 Harnisch für Markgraf Friedrich; 1486 Arbeit für Herrn von Schonperg; 1487 Harnisch für Herrn Sigmund Pruschenk (Rat Kaiser Friedrichs III.); 1488 für „den jungen von Würtemberg"; 1489 Harnisch für Maximilian I.; 1496 Tartsche für Friedrich den Weisen von Sachsen. — Die Zuschreibung von Originalen mit der Marke h durch Böheim ist mehr als zweifelhaft. Ausgeschlossen ist die Zuteilung eines Schwertes, da G. kein Klingenschmied, sondern Plattner war. Der in der Zeitschr. f. Waffenkunde (VI 137) als „Grünewald" abgebildete Harnisch ist falsch. So ist zunächst kein sicheres Stück von ihm aufzuführen.

Böheim, Meister d. Waffenschmiedekst, 1897 p. 83; Waffenkde, 1890 p. 647. — Fr. Tr. Schulz, Nürnbergs Bürgerhäuser, p. 546. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XIII), 1904 (Reg.). — Bruck, Friedrich d. Weise (Stud. zur dtsch. Kstgesch., 45), 1903 p. 321. — Timm, Uns. L. Frauen Pfarrkirche zu Katzwang (Beitr. z. fränk. Kstgesch. V), 1913 p. 58. — Jahrb. d. Ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserh., IV/2. T.; X; XI/1. T.; XVI/1. T. — Kstgew. Blatt, N. F. I 69. — Ztschr. f. hist. Waffenkde, I 176, 203; VI 137. — Neudörfer, Nachr. von Nürnb. Kstlern, ed. Lochner (Quellenschr. f. Kstgesch. X), 1875 p. 55. *Stöcklein.*

Grünewald, Hans, von Sandrart als Zeitgenosse (doch nicht, wie Nagler, Monogr. II 3024, irrtümlich angibt, als Bruder) des Matthias Grünewald aufgeführter Maler und Formschneider, der laut Sandrart die Innentafeln des ehem. Heller'schen Altars der Frankfurter Dominikanerkirche gemalt haben soll, für den Dürer 1507—9 das Mittelbild (Krönung Mariä, verbrannt), Matthias G. die Außenflügel (erhalten: Laurentius u. Cyriacus im Städt. Hist. Mus. in Frankf. a. M.) gemalt haben. Leider geht Sandrart auf die Darstell. dieser Tafeln nicht näher ein, die mit dem im Städt. Hist. Mus. in Frankf. erhaltenen, nach den Feststellungen H. A. Schmid's zu dem Heller-Altar als Innentafeln gehörigen Flügelpaar identifiziert werden dürfen. Von den ursprünglich 8 Darstell. dieses Flügelpaares haben sich 7 erhalten (auseinandergesägt; vgl. Rekonstruktion bei H. A. Schmid, Gemälde u. Zeichn. von Matthias Grünewald, II 75). Die Innenseiten stellen in natürlicher Bemalung links die Hinrichtung des hl. Jacobus, rechts die Enthauptung der hl. Katharina dar, darunter die knienden Bildnisfig. Jacob Heller's u. seiner Gattin Katharina; die Außenseiten, in Grisaille gemalt, oben die Anbetung der Könige (nur die rechte Hälfte mit den 2 heil. Königen erhalten), unten die Gestalten des Petrus u. Paulus (links), Thomas v. Aquino u. Christophorus (rechts). Seltsamerweise wird die Sandrart'sche Notiz, die als Autor dieser heute meist Hans Dürer zugewiesenen Tafeln G. nennt, von allen Forschern unberücksichtigt gelassen. Thausing (Dürer, 2. Aufl. 1884, II 19 ff.) dachte an Hans Dürer oder Schäuffelein; Schmid (a. a. O. p. 76) allgemein: „von der Hand eines Gesellen und Schülers von Dürer". Was Sandrart über G. als Formschneider sagt, beruht auf einer längst erkannten Verwechselung mit Hans Baldung. Die Vermutung liegt nahe, daß die völlig ungreifbare Gestalt auch des *Malers* G. nur aus einer Verwechselung mit dem Sandrart übrigens gänzlich unbekannten Baldung, dem „Grünhans" Dürers, entstanden sei; sollte diese Vermutung sich bestätigen, so wäre damit die Betätigung Baldungs an dem Heller-Altar erwiesen und der Beweis für die bisher nur als Vermutung ausgesprochene Annahme erbracht, daß Baldung zwischen 1507 u. 1509 in Dürer's Werkstatt gearbeitet habe. Daß eine Vermengung beider Namen (entstanden aus der Identität des Monogrammes aus H und G) auch hinsichtlich der maler. Tätigkeit der älteren Kunstliteratur geläufig war, beweist z. B. Parthey, der den damals i. d. Samml. Wilke in Halle befindlichen Sebastian-Altar des Baldung von 1507 aus der Stadtkirche zu Halle (jetzt bei Frau H. Goldschmidt in Brüssel) unter G.s Namen aufführt. Die Zuweisung des Bildnisses Kaiser Maximilians I. (Kopie nach Dürer) im Engert'schen Katal. der Wiener Gemäldegal. (No 1521; fehlt im Katal. von 1907) an G. entbehrt jeglicher Begründung.

Sandrart, Teutsche Academie, 2. Teil, 3. Buch p. 237. — Christ, Anz. u. Ausleg. d. Monogrammatum, Lpzg 1747 p. 194. — Bartsch, Peintre-Grav., VII 302. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., II u. III. — Engerth, Verz. d. Gem. ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserh., III (Wien 1886) 114 f. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861). *H. Vollmer.*

Grünewald (Grünewalt), Hermann, Plattner in Nürnberg. 1439 wegen Schmähreden bestraft; 1464 u. 1465 mit seinem Sohn Hans genannt. 1458 Klagen über ihn, daß er von Grafen u. Rittern Geld für Plattharnische, Stechzeuge u. Reutzeuge nehme u. seine Aufträge nicht alle ausführen könne. 1474 in den Ratsverlässen als alter Grünewald bezeichnet.

Lit. unt. Grünewald, Hans, Plattner. *St.*

Grünewald (Grünwald), Ignatz, Goldschmied in München, stammte aus Krems in Oberösterr., Schüler von Jos. Kobler in Wien, Meister 1745, † 1764; zwischen ihm und Jos. Grossauer (vgl. diesen) verteilen sich die J G gemarkten Münchner Goldschmiedearbeiten, und zwar gehören davon G. wohl die späteren, d. h. stilistisch um und nach Mitte des 18. Jahrh. zu datierenden.

Lit. s. unter Grossauer, Joseph.

Grünewald, Isaak, Maler, geb. 2. 9. 1889 in Stockholm, lebt ebenda; Schüler H. Matisse's

in Paris, unter dessen Einfluß er einer der Führer der expressionist. Bewegung in Schweden wurde. Im Stockholmer Kunstsalon „De Unga" stellt er neben Bildnissen in Matisse's Manier expressionistische Stockholmer Stimmungsbilder, Seestücke, Blumenstilleben, dekorat. Kompositionen für Wandbilder und Bühnenszenerien usw. aus. Mit einigen seiner Hauptbilder in den Museen zu Stockholm und Göteborg vertreten, veranstaltete er im Verein mit seiner Gattin Sigrid G. geb. Hjertén (geb. 1885 in Sundsvall in der schwed. Prov. Medelpad, ausgebildet in Paris, wo sie 1911 u. 1913 im Salon des Indépendants u. im Salon d'Automne ausstellte, besonders begabt als Kinderporträtistin in der expressionist. Manier ihres Gatten) in Stockholm, wie auch in Malmö (Balt. Ausst. 1914), Göteborg (Kunstverein 1916) u. Berlin (Sturm-Salon 1915) Kollektivausstellungen; auch in der Venezian. Kunstausstell. 1920 war er mit mehreren Gemälden vertreten.

Zeitschr. „Arktos" I (Stockholm 1908/9) 132. — Konst och Konstnärer III (Stockholm 1912) p. 82 (Abb.). — Tidskr. för Konstvetenskap I (Lund 1916) 139. — Kunstbladet I (Kopenhagen 1909 f.) p. 143 (Abb.). — Kunst og Kultur II (Bergen 1911 f.) 226, cf. Abb. p. 217 ff. — Deutsche Kunst u. Dekor. XXXVI (Darmstadt 1915) 228. — Cicerone IX (Leipzig 1917) 133 f. (mit Abb.); XIV (1922) 122. — Mitteil. von K. Asplund. *

Grünewald, Matthias (Mathis, Matthaeus, Mathes), der vermutliche Name des Malers, der zwischen 1470 und 1483 etwa geboren, von 1500—1530 am Mittelrhein (Frankfurt, Mainz, Aschaffenburg) und für das Antoniterkloster in Isenheim bei Gebweiler im Oberelsaß, und zwar wahrscheinlich an Ort und Stelle tätig war, und eine Anzahl außergewöhnlich bedeutender Altarbilder und Zeichnungen von leicht wiedererkennbarer Eigenart hinterlassen hat. Der Vorname ist nicht ganz sicher, der Zuname nicht vor Sandrart bezeugt, Geburtsort und Herkunft liegen noch im Dunkel; die Lebensverhältnisse waren schon im 17. Jahrh. fast ganz unbekannt. Dagegen herrscht über den Umfang des erhaltenen Gesamtwerkes und über die Chronologie der einzelnen Gemälde wenig Meinungsverschiedenheit; es sind auch durch mehrere unter sich unabhängige Zeugnisse erhebliche Teile des Werkes für einen Meister Mathis oder Mathes gesichert, der noch im 16. und 17. Jahrh. für einen der besten Maler der Blütezeit galt. Er ist erst infolge des 30jähr. Krieges vergessen worden. Die Zusammenstellung der erhaltenen Werke und der alten Nachrichten über ihn ist das Werk der Zeit von 1870—1914. Mit vollem Namen ist keine seiner Arbeiten, mit dem Vornamen „Mathis" vom Urheber selbst nur eine Studie in Oxford bezeichnet, was auf Matthias deutet. Unter diesem Namen kennt ihn offenbar auch Melanchthon, der in seinen „Elementorum rethorices libri duo" (1531) neben Dürer und Lucas (Cranach) einen Matthias anführt. Das auf Zeichnungen mehrfach vorkommende Monogramm besteht aus den lateinischen Majuskeln M und G; bei einem Gemälde (in Frankfurt) und einem Altarrahmen (in Aschaffenburg) kommt dazu noch ein etwas kleineres N. Die urkundl. Erwähnungen schwanken zwischen Mathis, Mathes und Matheus. Die Bezeichnung Mathis von Aschaffenburg oder (was der noch heute volkstümlichen Bezeichnung und Aussprache sogar näherkommt) von Aschenburg, Ascheburg, Ossenburg ist in der ältesten Kunstliteratur die übliche, daneben kommt vor: M. von Oschnabrück, was wohl nur auf Verwechslung beruht. Mit dem 17. Jahrh. verdrängt der häufiger vorkommende Name des Evangelisten den des anderen Apostels (die alten Erwähnungen bis auf Sandrart in extenso abgedruckt bei H. A. Schmid, Die Gemälde und Zeichnungen von M. G. p. 285 ff.; beizufügen ist, daß der Text der bei Jobin erschienenen „Accuratae effigies" von 1573 nicht vom Verleger, sondern von dessen Schwager Joh. Fischart stammt, vgl. Wilh. Wackernagel, Joh. Fischart von Straßburg u. Basels Anteil an ihm, Basel 1870). Sandrart, der in Phil. Uffenbach einen Enkelschüler G.s gekannt hat, nennt denselben „Matthaeus Grünewald (auch: Grünwalt, Grünwaldt), sonst Matthaeus von Aschaffenburg genannt" und berichtet, daß er ein eingezogenes Leben geführt, übel verheiratet gewesen sei und sich meist in Mainz aufgehalten habe. Nach einer Beischrift auf der o. erwähnten Oxforder Originalzeichnung aus Uffenbachs Zeit ist G. Hofmaler des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Erzbischofs von Mainz, gewesen. Dieser hat ihn tatsächlich mehrfach beschäftigt, während unter den bedeutenderen Malern seiner Zeit G. allein bei den Aufträgen Kaiser Maximilians übergangen wurde, eine Bestätigung der Überlieferung, daß G. in Aschaffenburg, das zur Erzdiözese Mainz gehört, zu Hause war. Der Name Grünewald kam dort wie in Nürnberg und Würzburg im 16. Jahrh. mehrfach vor und hat sich in der Gegend von Aschaffenburg bis heute erhalten.

Neuerdings hat W. K. Zülch (Rep. f. Kstw., 1917 p. 120 ff. und 1921 p. 16 ff.) in Frankfurter Urkunden für die Jahre 1512 bis 1527 einen Bildschnitzer, Bildhauer und Maler Mathis Grün sowie für 1526/27 auch einen Maler und Ingenieur, dessen Name genauer zum Monogramm G.s paßt: Mathis Nithardt alias Gothart aus Würzburg nachgewiesen (vgl. die Artikel „Grün" und „Nithardt").

Die künstler. Heimat G.s wurde von verschiedenen Forschern, so Thode, Back, zuletzt noch von Zülch und Louis Réau in der Gegend von Mainz, namentlich im Kreise des Hausbuchmeisters gesehen. Auffallender und mehr für ein eigentliches Schulverhältnis sprechend scheint dem Verfasser, dem hierin

O. Hagen (Matth. Grünewald, 1919) folgt, die Verwandtschaft der Frühwerke mit Holbein d. Ä. namentlich im Kolorit (u. a. in der Vorliebe für einen tiefblauen Grund) und in der Modellierung der Gesichter zu sein. Ein Aufenthalt in Augsburg und den angrenzenden bayr. Gebieten würde auch die längst wahrgenommenen Analogien einerseits mit Burgkmair und anderseits mit der Donauschule erklärlich machen. Ist G. Schüler und nicht Altersgenosse Holbeins d. Ä. gewesen, so ist sein Geburtsjahr gegen das Jahr 1480 herabzurücken und er würde dann zum Altersgenossen von Altdorfer und den Schweizern wie Manuel und Leu d. J., die mit seiner Auffassung der Landschaft viel gemein haben. G. ist auch in der Auffassung Fischarts (v. 1573 s. o.) erst nach den bahnbrechenden Taten Dürers aufgetreten. Er steht diesem trotz aller Anregungen, die er von ihm aufgenommen haben muß, allerdings viel selbständiger gegenüber als Cranach, Altdorfer und selbst Burgkmair. Die Kenntnis der niederländ. Koloristen ist bei G. als höchst wahrscheinlich anzunehmen; in der Darstellung des Schrecklichen und Spukhaften hatte er außerdem dort einen Vorgänger in Hier. Bosch. Für Einflüsse der französ. burgund. Kunst, die Réau behauptet, fehlen Anhaltspunkte. Eine Reise nach Italien scheint dem Verfasser durch die Übereinstimmung mehrerer Figuren und Figurengruppen, die sich in G.s Werk fremdartig ausnehmen, mit solchen in Gemälden von Mantegna und Pesello so gut wie gesichert, um so mehr, da auch zwischen G.s Versuchung des hl. Antonius und einer von dem Mantegnaschüler Parentino im Pal. Doria in Rom auffallende Übereinstimmungen festzustellen sind (vgl. H. A. Schmid a. a. O. p. 146, 186, Hagen in Kstchronik, N. F. XXVIII 1916/7 Sp. 73 ff., 341 ff. u. W. Rolfs in Rep. f. Kstw., 1920 p. 227/49.) Anderer Ansicht sind Buchheit (Kstchronik, N. F. XXX 1918/9 p. 715 f.), Baldass (Beil. der Graph. Künste, Wien 1920 p. 11 ff.), M. Voegelen und Zülch (Rep. f. Kstw., 1921 p. 9 u. 16). Dem Geiste der ital. Kunst steht G. freilich ferner als alle anderen oberdeutschen Zeitgenossen; vom Stile der ital. Malerei seiner Zeit wurde er weniger berührt als Dürer und selbst Altdorfer. Die Formen der Renaiss.-Architektur und Dekoration tauchen allerdings im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrh. auch bei ihm auf und nehmen wie bei anderen Oberdeutschen im 2. Jahrzehnt überhand. Aber von den Forschungen der Italiener über die Anatomie und die menschl. Proportionen scheint er nicht wie Dürer Kenntnis gehabt zu haben; seine Werke schließen trotz verblüffender Naturwahrheit wissenschaftl. Verständnis der Anatomie des Menschen aus. Auch die von den Italienern ergründeten Gesetze der Perspektive kannte er nicht. Zu seinen perspektivischen Konstruktionen verwendet er, wenn auch mit großem Geschick, ein damals schon veraltetes System wie Holbein d. Ä. Das wissenschaftl. Interesse für die Welt, das den großen Italienern und Dürer eigen ist, lag ihm offenbar fern. G. ist der größte Kolorist unter den Oberdeutschen seiner Zeit, und seine Werke zeichnen sich aus durch eine in allen Zeiten außergewöhnliche Kraft des Ausdrucks. Sandrart kannte ihn als den Schilderer holdseliger Anmut; aber der Mainzer Altar, an dem er diese Eigenschaft besonders bewunderte, ist untergegangen, für die heutige Zeit ist G. vor allem der Schöpfer ergreifender Kreuzigungsbilder. Für den Holzschnitt scheint G. im Gegensatz zu fast allen anderen oberdeutschen Zeitgenossen fast gar nicht gezeichnet zu haben. Daß er auch Bildhauer war, ist nach seinen Werken zu schließen unwahrscheinlich, obwohl eine ans Barocke streifende, seiner Richtung verwandte Plastik zu seiner Zeit existiert hat. Von dem Hauptwerke, dem Isenheimer Hochaltar in Colmar, sind nämlich nicht nur die Gemälde, sondern auch die wichtigsten Skulpturen erhalten. Die vier Hauptfiguren sind von ähnlicher künstler. Bedeutung wie die Malereien, setzen aber eine ganz anders gerichtete Künstlerpersönlichkeit voraus und sind im Stile weit gehaltener als die plastischen Figuren, die Grünewald in seinen Gemälden dargestellt hat. (Vgl. darüber Schmid a. a. O. und Vöge, Ztschrft f. b. Kst, N. F. XXIV [1913] 97 ff.)

Die Entwicklung G.s geht wie bei Dürer darauf aus, der menschlichen Figur einen immer größeren Raum auf der Bildfläche einzuräumen. Die frühesten Werke stammen aus dem 1. Jahrzehnt des 16. Jahrh. Die Vermutung, daß die Gemälde des Dominikaneraltars in Darmstadt ein Frühwerk G.s seien, kann als widerlegt betrachtet werden. (In diesem Sinne zuletzt noch Pauli in Zeitschrift f. Bild. Kst, N. F. XXIII [1912] 117.) Wahrscheinlicher ist, daß G. als Geselle Holbeins d. Ä. um 1500 an dem Hochaltar der Domikanerkirche in Frankfurt tätig war. In der Frankf. Gegend, wahrscheinlich für Cronberg (Hagen a. a. O. p. 203) und in früher Zeit ist vermutlich auch entstanden: Die Verspottung in München, Votivbild eines 1503 Verstorbenen, das der Tracht nach nicht viel später gemalt wurde. (Entdeckt von H. Braune, Rep. f. Kstw., XXXII 501.) — Zwei weitere Werke aus dem 1. Jahrzehnt finden sich am Oberrhein: 1. Kleine Kreuzigung in d. Kstsamml. Basel, nicht datiert, in erheblichem Abstand vor dem Isenheimer Altar geschaffen und Holbein d. Ä. im Kolorit noch sehr nahestehend; Herkunft unbekannt; in Basel erst seit 1775 nachweisbar; die Annahme, daß das Bild aus der Antoniterpraeceptorei in Roßdorf bei Hanau stammt (vgl. Simon, Zu Grünewalds Aufenth.

in Frankf. a. M., in Kstchronik N. F. XXX, [1919] 505) möglich, aber lediglich Vermutung. 2. Die Gemälde des Isenheimer Hochaltars, in Colmar. Neun Bilder von einem in der deutschen Kunst ungewöhnlichen Umfange: Kreuzigung (auf den Außenseiten der äußeren Hauptflügel), Beweinung Christi (Predella), Antonius, Sebastian (Einzelfiguren auf feststehenden Flügeln, die neben der Kreuzigung zu sehen waren), Verkündigung, Geburt Christi mit Engelkonzert und Auferstehung (bei Öffnung des ersten großen Flügelpaares auf äußeren und inneren Flügeln sichtbar), Antonius, von Dämonen versucht, und Besuch des hl. Antonius beim hl. Paulus in der Wüste (Innenseiten des zweiten großen Flügelpaares). G. begann mit der Kreuzigung, die Antoniusbilder gehören zu den letzten Schöpfungen. Starke Umgestaltungen während der Arbeit sind nachgewiesen. Die Vollendung des Altars in den wesentlichen Teilen für Anfang 1511 gesichert durch eine Entlehnung in einem Holzschnitt Baldungs vom Beginn 1511 aus der Versuchung. (H. Koegler, Monatshefte für Kstw. I [1908] 56). Der Altar, bis zur Revolution vollständig erhalten, ist von dem Jugendfreunde Goethes, Franz Christian Lerse, um 1781 als Werk Dürers eingehend beschrieben worden; alte Abschrift auf der Colmarer Bibliothek (endgültiger Nachweis, daß Lerse der Verfasser war, von R. Riggenbach in Basler Zeitschr. für Gesch. und Altertumsk., XIV 274). Aus Lerses Aufsatz geht hervor, daß zur Zeit, als das Kloster noch existierte, die viel umstrittene kniende Mädchengestalt im Engelskonzert von der Tradition als Maria bezeichnet wurde. (Für die Deutung des Bildes wichtig: Schneider, G. und die Mystik, Offenbach 1904; K. Lange, Mariae Erwartung, ein Bild G.s, in Rep. f. Kstw. 1910, vor allem Jos. Bernhart, Symbolik im Menschwerdungsbild des Isenheimer Altars, München 1921). Während der Revolution wurden die Gemälde und die größeren Skulpturen aus dem Altare herausgebrochen; sie bilden seither den Hauptschmuck des Colmarer Mus. Das übrige veruntreut. 2 Figuren, die bis 1823 dem Colmarer Mus. angehörten, sind 1912 im Münchener Privatbesitz durch Ernst Heidrich und Wilh. Vöge festgestellt worden (vgl. W. Vöge, Über N. Gerhaert und Nic von Hagenau [?], Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIV [1913] 97). Februar 1917 wurden Skulpturen und Gemälde bis zum Kriegsende nach München gerettet, dort sorgfältig gereinigt und vom Wurmfraß befreit. — Zu den früheren Werken der Reifezeit müssen ferner gehören: Eine verschollene, von Sandrart erwähnte Verklärung Christi in der Dominikanerkirche in Frankfurt; 2 Studien dazu erhalten (Lehrs, Mitt. aus den sächs. Kunstsamml. 1910). Ebenso 2 der vier, von Sandrart erwähnten grau in grau gemalten Heiligengestalten des großen, von Jakob Heller in dieselbe Kirche gestifteten Altarwerkes, für das Dürer das Mittelbild, die Krönung Mariä, geschaffen hat: Laurentius und Cyriakus, jetzt in der Städt. Samml. in Frankf. a. M. (Rekonstruktion des Altars vgl. Schmid a. a. O. p. 75). Das Hauptbild bei Dürer 1507 bestellt und 1509 in Frankfurt eingetroffen. Der naheliegenden Annahme, daß G. in Frankfurt oder Mainz auch den Isenheimer Altar geschaffen (Buchheit, Kunstchron., N. F. XXX, 715) widersprechen die Vogesenlandschaften in den Hintergründen der Colmarer Bilder, ebenso der Hintergrund der (späteren) Stuppacher Madonna, wo das Straßburger Münster als S. Maria Maggiore in Rom dargestellt ist. G. muß zum mindesten mit dem Oberelsaß vertraut gewesen sein. Auch hat Holbein d. Ä. in Isenheim seine Werkstatt aufgeschlagen. Umfangreiche Altäre sind freilich in dieser Zeit für weitentfernte Orte tatsächlich geliefert worden. — 1514 befindet sich G. in Seligenstadt i. O. Dort wurde noch 1705 in der Abteikirche (Einhardsbasilika) ein Gemälde als Dürer gezeigt, d. h. als ein Werk der altdeutschen Kunst besonders hochgehalten (vgl. Reisebeschreib. des Herrn von Blainville, herausgeg. von C. Turnbull u. W. Guthrie 1743, deutsch von J. T. Köhler, Lemgo 1764, I 167). G. erhält dort einen Auftrag von dem Aschaffenhurger Kanonikus Heinr. Reitzmann, ein heute verschollenes Altarwerk für Oberissigheim im Landkr. Hanau zu malen. 1517 erhält er von dems. Kanonikus eine Bestellung für einen Altar der Mariaschneekapelle in Aschaffenburg, dessen Rahmen am Orte erhalten und 1519 datiert ist, dessen Mittelbild, Maria auf der Rasenbank (mit völlig übermaltem Kopf) sich in der Pfarrkirche von Stuppach bei Mergentheim befindet (erstmalige Bestimmung auf G. durch den Maler Dirr aus Ulm um 1881), der rechte Flügel aber mit der Gründung von S. Maria Maggiore in der städt. Samml. Freiburg i. B. (Rieffel, Zeitschr. f. b. Kst, N. F. XIII, 1902). Von da an steht G. offensichtlich im Dienste des Kardinals Albrecht. 1520 ist einer der drei laut Sandrart im 30jährigen Kriege von den Schweden geraubten und bei einem Schiffbruch untergegangenen Altäre im Mainzer Dom datiert gewesen, kleine Kopie von Phil. Uffenbach mit dessen und Grünewalds Monogramm und dem Datum 1520 noch zu Beginn des 19. Jahrh. im Bes. des Kammerherrn von Holzhausen in Frankf. (Firmenich-Richartz, Monatshefte f. Kstwiss., 1913 p. 96). Um 1524/5 ist im Auftrag des Kardinals auch das große Münchener Bild, Mauritius und Erasmus, für den Dom von Halle, und zwar an Ort und Stelle ausgeführt worden. In die Spätzeit gehört auch die Beweinung Christi mit Wappen und Bildnis des Kardinals und dem Wappen

der Erbach in der Stiftskirche von Aschaffenburg. Vorher, vermutlich noch im 2. Jahrzehnt dürfte die kleine verschollene Kreuzigung im ehem. Bes. des Herzogs Wilhelm V. von Bayern entstanden sein, die Sandrart erwähnt, und die in einem Stiche von Rafael Sadeler von 1605 erhalten ist. Kopie mit starken Abweichungen von diesem Stiche, offenbar dem Original näher als dieser stehend, ist neuerdings im Münchener Privatbesitz (Dr. von Pauer) festgestellt worden (Hagen a. o. a. O. p. 218). Ein Bild, das dieselben Abweichungen vom Stiche zeigt, aber in der Durchführung viel bedeutender, indessen unseres Erachtens auch nur eine Kopie ist, in rheinischem Privatbesitz. Die Komposition der verschollenen Kreuzigung steht zwischen derjenigen von Colmar und der von Tauberbischofsheim, die sich jetzt mit der ehem. Rückseite, einer Kreuztragung, in Karlsruhe befindet. Diese beiden Bilder gehören offenbar ins letzte Jahrzehnt, die Zeit der Aschaffenburger Beweinung. Sie wurden von dem Maler H. Thoma und dem Galeriedirektor O. Eisenmann Mitte der 1870er Jahre entdeckt, waren dann in der Kasseler Gal. ausgestellt und wurden dort von von J. K. Huysmans bewundert. (Der erste Niederschlag dieses Eindrucks in dem Roman „Là Bas", Paris 1891.) Ein Kreuzigungsbild, das möglicherweise noch später und für einen Magdalenenaltar in Halle entstanden ist, wurde neuerdings in einer Kopie in Donaueschingen aus der Zeit um 1600 festgestellt. (H. Feurstein, Ein verlorener Altarflügel Grünewalds, Zeitschr. f. b. Kst, N. F. XXXI [1920] 218). Zahlreiche Gemälde von Luc. Cranach u. aus dessen Werkstatt, von Passavant und Waagen (seit 1841) G. zugeschrieben, sind seit den Arbeiten von A. Woltmann (Streifzüge im Elsaß, 1873, und Gesch. der d. Kunst i. Elsaß, 1876) und von W. Schmidt (Matth. G., im Repert. f. Kstw. I 1876) allgemein als nicht von G. stammend erkannt worden. Ebenso die Kreuzigung von 1503 in München, früher in Schleissheim (Jugendwerk Cranachs), die Versuchung des hl. Antonius in Cöln und das jüngste Gericht in Nürnberg, die später G. zugewiesen wurden. — Handzeichnungen in Berlin (Kupferstichkab. und Sammlg Licht), Dresden, Erlangen, Göttingen (Sammlg Ehlers), Lützschena b. Lpzg (Sammlg Speck v. Sternburg), Karlsruhe, Oxford, Paris, Stockholm (nicht Kopenhagen) und Wien (Albertina).

Ein Bildnis Grünewalds sieht man heute nach Rieffels Vorgang in dem Sebastian des Isenheimer Altars. Er stellt einen Mann dar, der den Eindruck eines bereits etwa 35jährigen macht und würde für ein Geburtsdatum vor 1480 sprechen. Das Gesicht sieht dem einen der von Sandrart im Stich wiedergegebenen Bildnisse, und zwar demjenigen mit dem Monogramme Dürers etwas ähnlich. Das zweite Bildnis, das Sandrart wiedergibt, geht auf die stark ruinierte Erlanger Zeichnung von G. zurück, scheint dem Verfasser aber kein Selbstbildnis zu sein. Neuerdings wurde von Rieffel (Kunstchron. N. F. XXXI [1919/20] 13 ff.) das Gemälde Dürers von 1500 in der alten Pinakothek, das angeblich Hans Dürer vorstellt und mit dem Kopf des Sebastian einige Ähnlichkeit hat, als Bildnis Grünewalds erklärt.

Bibliographien: A. Waltz, Bibliogr. des ouvr. et articles conc. M. Schongauer, M. Grünewald etc., Colmar 1903. — Gottfried Müller, G.-Bibliogr. (1531—1909) in Rep. f. Kstw., XXXIII (1910) 254/65. — Bibliogr. mit der Absicht auf Vollständigkeit bis 1914 von Mela Escherich, Straßburg 1914 (Studien z. deutsch. Kstgesch., Heft 177). — Sämtliche alten Quellen in extenso und eine Übersicht über die ganze G.-Literatur bis 1911 bei H. A. Schmid s. u. — Die G.-Literatur in Auswahl bis 1918 bei O. Hagen, s. u.

Monographien und *Abbildungswerke:* H. A. Schmid, Gemälde und Zeichn. von M. G., Bd I (Tafeln) Straßburg 1907; Nachtr. zu Bd I und Bd II (Text) Straßburg 1911. — M. J. Friedländer, Isenheimer Altar, München 1908 (in Farben). — Schubring, Isenh. Altar, Leipzig 1911 (in Farben). — O. Hagen, M. G., München 1919, 3. erw. Aufl. 1922, (Den öfters zu gewagten Hypothesen dieses Buches treten entgegen hauptsächlich die wichtigen Rezensionen von Fr. Rieffel in Rep. f. Kstw., 1920 p. 220 ff. und von Baldass a. a. O.). — Hagen, G.s Isenh. Altar, München 1919. — A. L. Mayer, M. G., München 1919 (uns. Erachtens vielfach nicht das Richtige treffend). — Louis Réau, M. G. et le Retable de Colmar, Nancy, Paris, Strasbourg 1920. (Sucht vom geistigen Eigentumsrecht am Isenh. Altar etwas für Frankreich in Anspruch zu nehmen, schöpft die Tatsachen aber überall aus deutscher Forschung.) — Interpretationen der Kunst G.s u. a.: Hausenstein, Der Isenh. Altar, München 1919. — W. Niemeyer, M. G. der Maler des Isenh. Altars. Berlin 1921. — Eine Publikation sämtlicher Handzeichn. steht bevor.

Abhandlungen, Aufsätze usw. Die wesentlichsten Stellen in Sandrarts Teutscher Akademie im 1. Hauptteil, Nürnberg 1675 II 236 f., cf. I 101, im 2. Hauptteil 1679 III 68. — Von der früheren Lit. des 19. Jhdts am wichtigsten die o. a. Arbeiten von Woltmann u. W. Schmidt. Außerdem seien von Abhandlungen, die im Text nicht schon erwähnt sind, noch genannt: H. A. Schmid, M. G., Festbuch zur Eröffnung des Hist. Mus. in Basel (1894). — J. K. Huysmans, M. G. und O. Eisenmann, M. G., beide Aufs. im Pan, 1895. — Rieffel, G.-Studien in Ztschrft f. christl. Kst, 1897. — Rud. Kautzsch, M. G., Vortrag auf d. ksthist. Kongreß in Lübeck, 1900. — F. Becker, Zwei neuaufgefundene Studien M. G.s, in Ztschr. f. b. Kst, N. F. XXV (1913/4) 275. — M. J. Friedländer, Zwei G.-Zeichnungen, in Jahrb. der preuß. Kstslgn XXXIX (1918) 201 ff. — J. K. Huysmans, Geheimnisse der Gotik, München 1918. — J. Meder, Eine neue G.-Zeichn., in Die Graph. Künste, 1920. *H. A. Schmid.*

Grünewald, Sigrid, s. unter *Grünewald,* Isaak.

Gruenewaldt, Nikolai Gerhard von, Landschaftsmaler in Stuttgart, geb. 7. 5. 1853 auf Rittergut Ramelshof in Livland, zuerst Ingenieur in Riga, seit 1884 Schüler der Stutt-

garter Kstschule unter Alb. Kappis. Behandelt besonders Motive aus Württemberg.

Das geist. Deutschland, I (1898). — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908.

Gruenfeld, Isidor, Maler, Schüler Gussows an der Akad. in Berlin, begab sich dann nach München u. Italien. 1876—79 war er auf der Berliner Akad.-Ausst. mit Tierstücken u. Figurenbildern, 1883 mit Ansichten aus Venedig vertreten.

Leixner, Die mod. Kst, II (1878) 95 f. — Kstchronik, XVI (1881) 395. — Mannstädt, Der Kstfreund, 1874 p. 147. — Ausst.-Katal.

Grünhut, Josef Karl Maria, Bildhauer in Wien, geb. 18. 8. 1867 ebenda, Schüler der Wiener Akademie, 1883—87 unter Edmund Hellmer, 1887—92 unter Karl Kundmann, seitdem selbständig, hauptsächlich mit Porträt- u. Grabmalplastik beschäftigt. Von G. werden erwähnt: Thonet-Relief im Foyer des Deutschen Volkstheaters in Wien; Denkmal Prof. Ad. Duchek, Arkadenhof Wiener Univ.; Hl. Nikolaus auf der Marine-Pfarrkirche Madonna del Mare in Pola; Relief, Schwere Stunden (Kstlerhs 1898, 1906 [in Marmor] angekauft für das hist. Mus. der Stadt Wien); Relief, Früh entrissen, (Kstlerhs 1903, neuer evangel. Friedhof Wien); 2 Statuen Glaube u. Hoffnung (in Stein, Friedhofskapelle ebenda); Grabdenkmal Michael Adler, Zentralfriedhof; Grabdenkmal Hofherr, Evang. Friedhof, Wien (Kstlerhs 1913) usw.

Christl. Kunst VIII (1911/12) p. 110, Beil. p. 22. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausstellungskataloge.

Grünhut, Isidor, Maler, geb. 15. 9. 1862 in Triest, studierte in Venedig und München, wo er 1883 im Kunstverein mit einem Porträt hervortrat. In Rom und dann in Florenz schuf er zahlreiche Porträts, daneben biblische Darstell. und Genreszenen, wie „Mercato" (1890/91). Im Mus. Revoltella in Triest von ihm „Römische Bäuerin" und eine Studie, im Mus. Mülhausen ein Porträt.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv., 1889 p. 241, 598. — Lettere e Arti, Bologna 1890 p. 91. — Notice des tableaux etc. au Musée des B.-Arts de Mulhouse, 1907, Suppl. p. 2.

Grünicher, S. oder G., schweizer. Kupferstecher, von dem in Lavaters physiognomisch. Fragmenten von 1775 das Bildnis Dürers, im Lob der Narrheit, Basel 1780, das Porträt des Erasmus von Rotterdam nach Holbein sich finden.

Nagler, Kstlerlex., V. — van Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff. II No 1668.

Grüning, Christian Ludwig, Baumeister, geb. 1788 in Altona, † 26. 3. 1814 in Hamburg, lieferte als Preisarbeit 7 Stand- und Grundrisse für ein Gefängnis und gab 1809 „Die schöne Baukunst angewandt auf öffentl. und landwirtsch. Gebäude etc." heraus. Durch Reisen nach Frankreich und Italien weitergebildet, erbaute er nach seiner Rückkehr in Hamburg das Rösing'sche Erbe am Berg und übernahm während der Franzosenzeit den Umbau des Rathausinnern.

Hamburg. Kstlerlex., I (1854).

Grüninger (Grieninger), Hans, (Familienname *Reinhard,* nennt sich aber nach seiner Heimatstadt Grüningen in Württemberg immer G.), Buchdrucker u. Verleger in Straßburg, 15. Jahrh., wurde auch als Briefmaler u. Formschneider vermutungsweise angesprochen. Beweise für seine künstlerische Tätigkeit fehlen.

Nagler, Monogr. III, IV. — W. L. Schreiber, Manuel de l'Amateur de la Gravure sur bois, V/I (1910) p. L. — E. Voulliéme, Die deutschen Drucker d. 15. Jahrh., ² 1922. — Schramm, Bilderschmuck d. Frühdrucke, 1920 ff.: Grüninger (noch nicht erschienen).

Grüninger, s. auch *Grieninger.*

Grünler, Malerfamilie des 19. Jahrh., aus Zeulenroda (Thüringen) stammend. Ehregott (Heinrich E.), Porträt- u. Hist.-Maler, geb. 17. 7. 1797 in Zeulenroda (Thüringen), † ebda 9. 10. 1881, Autodidakt (?), bildete sich in Neapel u. Rom (1829—30) weiter, tätig in Leipzig, Berlin, Weimar (dort Hofmaler u. Professor) u. Zeulenroda. 1824—50 waren seine Porträts u. Historienbilder auf der Berliner Akad.-Ausstell. u. andern deutschen Ausst. häufig zu sehen. Er schuf u. a. Porträts von C. M. v. Weber, Thorwaldsen, König Otto v. Griechenland. Das Museum der bild. Kste u. das stadtgesch. Mus. in Leipzig besitzen je ein Porträt von ihm, das Goethe-Nat.-Mus. in Weimar ein Porträt August v. Goethes (1828), die Nat.-Gal. Berlin 4 Porträtzeichn.; zahlreiche Porträts von Angehörigen der Leipziger Gesellschaft der 20er bis 50er Jahre in Leipziger Privatbesitz. In der Dreieinigkeitskirche in Zeulenroda eine Grablegung Christi von ihm (die von 1824?). G. liebt emailartige Töne u. grazile Linien u. ist am besten in den kleinformatigen Porträts. Neben ihm waren noch 3 Brüder als Maler tätig: Eduard (Karl Ed.), Fürstlich Reuß-Plauenscher Hofmaler, geb. 30. 9. 1799 in Zeulenroda, † 29. 7. 1879 ebda, nach Nagler Genremaler, auf Ausstell. gelegentlich mit Genre- u. Tierstücken vertreten. — Louis, Porträt- u. Historienmaler, geb. 7. 6. 1809 in Zeulenroda, † in Wien (?). Nach Nagler in Leipzig tätig u. durch seine Porträts u. Kopien bekannt. Von ihm vielleicht eine Kopie der Mad. della Sedia auf der Hamburger Ausst. 1829 u. „Pfeile schleifender Amor", Elfenbeinminiat. im Österr. Mus. f. Kst u. Ind., Wien (Kat. 1864 I 88). — Leo, Maler in Zeulenroda, geb. 30. 9. 1816 ebda, † 3. 10. 1843 ebda. — Ein Sohn Ehregotts ist Raphael, Maler, geb. 15. 12. 1831, † 17. 12. 1864. Auf der Lübecker Ausst. 1854 von ihm ein Genrebild.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Nagler, Kstlerlex., V. — Cicerone, IV (1912) 602. — A. Kurzwelly, Das Bildnis in Leipzig, 1912 (m. Abbn); ders., Führer durch das stadtgesch. Mus. Leipzig, 1913 p. 29. —

Göthe-Nat.-Mus. Weimar, 1910 p. 120. — Kat. d. Mus. d. bild. Kste, Leipzig, 1917. — Kat. Handzeichn. d. Nat.-Gal. Berlin, 1902 p. 160. — Kstblatt, 1820 p. 375; 1829 p. 207. — Katal. Sonderausst. Leipziger Bildnismalerei 1700—1850, 1912 p. 37 ff., 113 f. — Kat. Ausst. deutscher Kst d. 19. Jahrh. in Leipzig, Sept. 1915 p. 19. — Kat. Familienportr.-Ausst. Elberfeld, 1907. — Verz. d. Meisterportr. aus Heidelberger Besitz, 1914 p. 28. — Ausstell.-Katal.: Akad.-Ausst. Berlin: 1824—50, bes. 1834; Lübeck 1854; Leipzig Kstverein 1839, 1845. — Auktionskatal. d. Nachlasses Prof. Lenz, Lübeck (bei Michaelsen) 1913, No 242. — Aukt.-Kat. Lepke No 1862, Berlin 1921. — Kirchenbucher Zeulenroda nach Mitt. von dort.

Grünler, Carl Heinrich, Kupferstecher, geb. 3. 12. 1761 in Trünzig (sächs. Vogtland), † 26. 10. 1823 in Leipzig; Schüler Chr. Gottl. Geyser's an der Akad. zu Leipzig u. seit 3. 7. 1779 auch Mathematikstudent an der dort. Universität. Seit 1783 ebenda als Stecher nach Vorlagen Chodowiecki's, J. S. Richter's, C. A. Senff's u. a. für Werke wie Leske's „Reise durch Sachsen" (1785), für Romane u. Gedichtbände u. für den „Almanach de Gotha" von 1799, wie auch als Bildnisstecher u. Zeichenlehrer tätig, veröffentlichte G. noch 1820 in Leipzig 60 Bl. „Vorzeichnungen nach antiken Mustern als Vorübung für bild. Künstler u. Handwerker".

Eck's Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1783 bis 1801. — Schulz, Beschr. der Stadt Leipzig, 1784 p. 318. — Köhler's Leipz. Gelehrten- u. Kstleralmanach, 1787 p. 81; cf. Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808 I (hier fälschl. „Johann Friedrich G." gen.) — Neuer Nekrolog der Deutschen I, 1823 p. 882 f. — Allgem. Deutsche Biogr. X; cf. Jüng. Matrikel der Univers. Leipzig, 1909 III 127. — Wustmann, Leipz. Kupferst., 1907 p. 104 f. *Fr. Schulze.*

Grünnes, Raphael, Zeichner, um 1822 bis 51 in Wien tätig, Schüler der Akad. ebda, später Zeichenlehrer. In der histor. Kunstausstell. Wien 1877 waren von ihm 3 Federzeichnungen mit Darstellungen aus der Bibel, auf der Graph. Ausst. 1883 ebda, Kohle- u. Federzeichn., auf der Ausst. christl. Kst in Mainz 1892 Kreuzweg in Chromo-Xylographie nach J. Klein.

Kat. Histor. Ausst. Wien, 1877 p. 110. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883, p. 10. — Kat. Austell. Christl. Kst Mainz, 1892 p. 35. *H. Leporini.*

Grünspecht, Martin, Zinngießer in Mähr.-Trübau. Aus den Jahren 1674—1737 lassen sich verschiedene Innungskannen u. sonstige Zinnarbeiten als sein Werk nachweisen. 1675 hat er auch Zinngeschirr für die Gemeinde aufs Rathaus geliefert. Einen stehenden Vogel (Specht), 3 Sterne u. M. G. führte er in seiner Meistermarke.

Mitt. Erzh. Rainer-Mus. Brünn, 1915 p. 148, 150; 1916 p. 8. *B.*

Grünstein, Anselm Fr., s. *Ritter zu Grünstein.*

Grüntzel, B. P., Bildnismaler, von dem sich ein Porträt des Tingen Wöbs, Zwerges der Herzogin Christine von Holstein-Gottorf, im Schlosse zu Eutin befindet, bez. „B. P. Grüntzel pinxit. 1693."

Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863; unter Grünzel). — Katal. d. Porträtsamml. d. Großherz. Schlosses zu Eutin, No 288.

Grünwald, Adalbert, s. *Iványi-Grünwald,* Béla.

Grünwald, Adam, Holzbildhauer, angeblich von Cham, Oberpfalz, fertigte 1469 das Chorgestühl der Klosterkirche in Oberaltaich und soll viel für Chammünster tätig gewesen sein.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft VI p. 54.

Grünwald, Carl Friedrich, Maler, geb. 1791 in Dresden, † 1849 in Königgrätz (Böhmen). Nach seinen Vorlagen stach K. H. Beichling in Dresden 1826/8 seine Folge von „An- und Aussichten der Herrschaft Tetschen in Böhmen".

Kunstkat. der Jubil.-Ausst. zu Prag 1891 (tschech.) Nr 1048/9; cf. Nagler, Kstlerlex. V.

Grünwald, Hans, Maler in Bartfeld (ungar. Bártfa, jetzt Bardějov) in der Slovakei, dort schon 1614 nachweisbar als Restaurator eines angebl. Holbein-Schulbildes von 1522 mit Darst. des Abschiedes Christi von Maria im Bartfelder Museum (mit voller deutscher Sign. G.s); bemalte 1630 den aus der Bartfelder Pfarrkirche jetzt ebenfalls in das dort. Mus. übergeführten Kirchenstuhl der Familie Buchholz mit den Ganzfigurbildnissen des Bartfelder Bürgers Simon Buchholz, seiner Gattin u. seiner Kinder (sign. „H. G. P[inxit] 1630") und noch 1662 das Epitaph des Bartfelder Stadtrichters Leonh. Haid mit dem Bilde des Erlösers. — Ein Bruder dieses Hans G. war wohl jener Mathaeus G., der 1641 den Turmbalkon des Rathauses zu Bartfeld mit seinen noch vorhand. Wappenschilden usw. bemalte, und dem im dort. Museum die „M. G. P." signierten gemalten Epitaphien für G. Zebner († 1610), M. Weigmann († 1625) u. J. Wolff († 1628), wie auch das freilich erst 1679 (ursp. auf eine Kirchenfahne) gemalte Bildnis des Stadtrichters G. Winter zugeschrieben werden.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 609 (mit weit. Lit.); cf. Zeitschr. „Művészet" I (1902) 362 f., IX (1910) 394. *Polák.*

Grünwald, Margarete, Landschaftsmalerin in Berlin, geb. ebenda 26. 1. 1864, Schülerin von Paul Flickel und Skarbina, beschickte 1890 u. 92 die Berl. Akad.-Ausst., 1891 die Internat., 1893—1901 die Gr. Berl. K.-A. mit Motiven aus der Mark, Oberbayern usw.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Ausstell.-Katal.

Grünwald, Mathaeus, s. unter *Grünwald,* Hans.

Grünwald, s. auch *Grünewald.*

Grünwaldt, Frederik Peter, Maler, geb. 3. 8. 1840 in Kopenhagen, von Beruf Offizier (bis 1892); 1861—64 Schüler der Kopenhagener Akad., deren Ausst. er 1870 mit einer „Weidelandschaft bei Dronninggaard" und 1894/5 mit

Darstellungen zur Geschichte der Kopenhagener Festungsbauten beschickte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883.

Grünwedel, Karl (Joseph K.), Maler und Lithograph, geb. 22. 4. 1815 zu Pappenheim (Mittelfranken), † 18. 4. 1895 in München, wo er seit 1830 tätig war. Als Maler wenig bekannt. Das Ölbild „Lützows wilde Jagd" wurde von W. Becker für das Album für König Ludwig I. v. Bayern 1850 lithogr. Dekor. Malereien von ihm in Schloß Anif (Bezirk Salzburg), 1846. Eine Zeichnung in der Maillinger Samml. München, ein Aquarell im Armeemus. ebenda. Von seinen Lithographien (meist koloriert) sind zu nennen: Bockarabesken 1839; Die Bruderschaften bei der Münchner Fronleichnamsprozession, 1840; Münchner Militärkostümblätter, 1852; Spaziergang durch München, 1864. Zwischen 1876 und 1885 lieferte er für König Ludwig II. Porzellanmalereien, darunter 2 Porzellanschalen u. 1 Schreibmappe in Schloß Linderhof, 4 Tische in Schloß Herrenchiemsee.

Singer, Kstlerlex., Nachtragb., 1906. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner München), 1911 No 5873, 12228—31, 13466, 13864, 14261—92 (u. p. 181), 14671. — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), 1876 u. 86, III, IV. — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838—66, II 10953, IV 20041. — L. v. Kobell, König Ludwig II. und die Kunst, 1900 p. 173—79. — H. Steinberger, Schloß Linderhof, p. 64; ders., Der Chiemsee, p. 84. — Führer durch das Armeemus. München, 1913 p. 131. — Österreich. Ksttopogr., XI (1916) 27.

Grünzel, P. B., s. *Grüntzel,* P. B.

Grüson, Johann David, Maler, geb. 27. 4. 1780 in Magdeburg, † 7. 11. 1848 in Breslau, studierte in Berlin u. Dresden; während der Freiheitskriege in Hirschberg i. Schles. tätig; malte dort hauptsächlich Pastellbildnisse u. Kirchenbilder. Siedelte dann nach Breslau über, wo er vorwiegend Ölporträts malte und eine lithograph. Anstalt betrieb. Bilder von ihm im Mus. des Riesengebirgsvereins in Hirschberg (3 Pastellporträts, darunter Selbstbildnis), im Mus. der bild. Künste u. im Kstgew.-Mus. in Breslau.

Neuer Nekrol. d. Dtschen, XXVI (1850) 696. — Nagler, Kstlerlex., V. — Kat. d. histor. Ausst. Breslau 1913. — Akad. Ausst. Berlin, 1806 p. 48; 1808 p. 54. *E. Hintze.*

Grüssler, George W., s. *Griessler,* G. W.

Grueszbeckh, Daniel, s. *Griesbeckh,* D.

Gruet, Jean-Bapt., Bildschnitzer, fertigte 1682/83 mit A. Gaudin, G. Genevois u. J. Ligier das Chorgestühl von Saint-Maurice in Besançon.

Vial, Marcel, Girodie, Art. décor. du bois, I 1912.

Grüter, Franz, Maler, liefert 1746 mit Bernhard Vogedes Gemälde (die 4 Kirchenlehrer, Szenen aus dem Leben Mariä, Heilige aus dem Jesuitenorden) an den Wänden von Langhaus u. Chor der Jesuitenkirche in Meppen (Hannover).

J. Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, I (1908) 227.

Grüter, Kaspar (Gaspard), Bildhauer, geb. 25. 5. 1811 in Ruswil (Kt. Luzern), † 17. 12. 1865 in Luzern, bildete sich in Luzern, München und nach 1830 in Paris (bei Pradier u. David d'Angers). 1848 kehrte er in die Schweiz zurück. G. lieferte mehrere figurenreiche, meist religiöse Gruppen („Auferstehung" auf dem Friedhof Montbijou in Bern) und zahlreiche kleine Porträtbüsten in Gips, Ton u. Wachs. Um 1854 wandte er sich der Daguerreotypie u. dann der Photographie zu. Werke von ihm im Mus. der Stadt Solothurn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Mus. d. Stadt Solothurn, Katal. d. Kstabt., 1915 p. 98.

Grüttner, „akad. Künstler u. Formereivorsteher" der kgl. Eisengießerei zu Berlin in der Blütezeit des Kunstgusses. Auf den Berliner Akad. Ausstell. waren zwischen 1828 — 44 häufig von ihm gegossene Statuetten usw. zu sehen.

Mitt. d. Vereins f. Gesch. Berlins, 1916 p. 52. — Katal. Kstgewerbemus. Berlin, Gußeisen, Sonderausstell. 1916 p. 10, 14 ff. — Kat. Akad. Ausstell. Berlin 1828, 38, 39, 40, 42, 44.

Grüttner, Richard, Bildhauer in Berlin, geb. 7. 4. 1854 in Breslau, bildete sich an der Kunstschule ebenda 1868—72, dann als Steinbildhauer in Leipzig, Berlin, Dresden, Paris, München (an den Schlössern Chiemsee u. Linderhof) tätig und Schüler Schapers an der Akad. in Berlin (1880—81). 1883 debütierte er im Münchner Glaspalast mit „Ahasver". Er beschickte von da ab bis 1916 fast alljährl. die Akad.- u. dann die Gr. Kunstausstell. Berlin. 1883/84 lieferte er für die Berliner Mus.-Verwaltung Rekonstruktionen des Ost- u. Westgiebels des Zeustempels von Olympia u. der Nike des Paionios u. leitete 1886—87 die Aufstellung der Marmorskulpturen im Mus. zu Olympia. Nach einem Aufenthalt in Italien kehrte er 1889 nach Berlin zurück. Von seinen selbständ. Werken sind zu nennen: 8 Apostelfig. für die Schloßkirche in Wittenberg; 4 Fürstenfiguren für das ev. Vereinshaus in Dessau; 4 Reformatoren im Melanchthon-Mus. zu Bretten; Martin Lutherstatue und Abendmahl in der Brüderkirche in Altenburg, S.-A.; St. Michael (Kupfer) in Bremen, St. Michaelskirche; Marmorbüsten von Schliemann u. Ranke im Berliner Rathaus, von Jacobsthal u. Adler in der Techn. Hochschule Charlottenburg; Bronzebüste Kaiser Wilhelms II. in der Handelskammer Krefeld; Standbild des Freiherrn v. Stein, Bronze, in Wetter a. d. R.; Grabdenkmäler in Breslau u. Hamburg.

Das geistige Deutschland, 1898. — F. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausstell. Katal.

Grützmacher, Franz, Goldschmied, Mitglied einer Königsberger Goldschmiedefamilie, 1632—39 (?) nachweisbar, führte das Meisterzeichen G in F, das sich auf einem silbernen Schild des Prof. Val. Thilo im Univ.-Kupferstichkab. in Königsberg findet. — Ein Jochim

G., Glockengießer in Neubrandenburg, goß 1585 die große Glocke zu Stavenhagen (Mecklenburg).

Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, I (1903) 52. — Kunst- u. Gesch.-Denkm. in Mecklenburg-Schwerin, ² V (1902) 161.

Grützner, Eduard, Genremaler, geb. 26. 5. 1846 in Großkarlowitz bei Neiße als siebentes und jüngstes Kind eines Bauern. Der Ortspfarrer ermöglichte ihm den Besuch des Gymnasiums von Neiße und brachte ihn mit Hilfe des Archit. Hirschberg zur künstl. Ausbildung nach München (1864). G. zeichnete in der Vorschule bei H. Dyck, dann bei Hiltensperger und Strähuber. 1865 trat er in die Malklasse von Anschütz ein. Daneben genoß er Piloty's Korrektur und Rat, bis er 1867 in dessen Atelier Aufnahme fand. Von der Historie wandte er sich aber bald der Genremalerei zu u. erbrachte den Beweis seiner eigentl. Begabung mit dem Werk: „Im Klosterkeller" (1868). Piloty ermunterte ihn in jeder Weise. Winter 1869/70 verließ G. die Akademie und bezog sein eigenes Atelier. Die klare Erkenntnis der eigenen Kraft, nicht zuletzt die Forderungen des Publikums haben G. in dem einmal gefundenen Stoffkreis festgehalten. Neben der Schilderung des klösterlichen Lebens in seinem feuchtfröhlichen Behagen vermittelt ihm das Theater vielfache Anregungen, Szenen aus dem Jägerdasein wechseln mit den genannten Stoffen ab. Schon in den siebziger Jahren sind diese Bildthemen festgelegt, es entstehen: „Klar wie Gold", „Der weinprüfende Klosterbruder" (1874), „Ave Läuten" (1875), „Klosterweinlese" (1879), „In der Theatergarderobe" (1870) — ehemals Galerie Mannheim —, „Jägerlatein" (1873) u. a. Das folgende Jahrzehnt erfüllen zahlreiche Trinkbilder, zu denen die Figur des Falstaff immer wieder Verwendung findet. „Der Schlesische Zecher" (1884, Neue Pinakothek München), „Auerbachskeller" gehören zu den bekanntesten. Zahllos sind die Varianten, die nach überallhin, sehr vielfach nach Amerika, gewandert sind, fast alle Museen beherbergen irgendein Werk des fruchtbaren Künstlers. Als Porträtist ist G. wenig in die Erscheinung getreten, obwohl er gerade auf diesem Gebiet, nach den wenigen Proben zu schließen, Bedeutendes hätte leisten können. Die ausgezeichnete Zeichnung von Spitzweg, einige Familienporträts rechtfertigen diese Meinung. Seine ganze liebevolle Sorgfalt verwandte er auf Interieurstudien, die für die Klosterbilder vielfach Verwendung finden u. zu den besten malerischen Arbeiten G.s gehören. Nicht minder sorgfältig war er als Blumenmaler, wo er mit erstaunlicher Geduld allen vegetabilen Besonderheiten nachgegangen ist. Als Illustrator ist G. vor allem für einen „Heinrich IV." von einem englischen Verleger herangezogen worden, reizvolle Gelegenheitsgraphiken und ausgezeichnete Karikaturen sprechen für die hohen zeichnerischen Qualitäten G.s. Ein wesentlicher Teil des nahezu beispiellosen Erfolges von G.s Bildern ist dem Inhaltlichen und den die Handlung tragenden, allgemein verständlichen, seiner liebenswürdigen, humorvollen Natur entspringenden Empfindungen zuzusprechen, doch ist er künstlerisch, bei seiner gediegenen, sauberen Zeichnung, dem warmen „Münchner Ton", wie ihn die Pilotyschule hervorgebracht hat, der weisen Beschränkung auf ein Spezialgebiet, nicht höher und nicht geringer einzuschätzen, als die besten deutschen Genremaler. G. übte auch eine feinsinnige Sammeltätigkeit.

Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — F. v. Ostini, Grützner, (Knackfuß, Kstlermonogr. LVIII), 1902. — R. Braungart, Grützner, München 1916. — Allg. Kstchronik, XI (1887) 145—50. — Fr. Pecht in Kunst für Alle, V (1890) 177 ff., mit Abb. — Nord u. Süd, LXI (1892) 202—13. — Kst unserer Zeit, 1898 I. — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XVIII Bd 1 (1903) 98—107 (Selbstbiogr.); XXX Bd 3 (1915/16) 25—38. — Grützner Album, bei Hanfstängl München. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", XII (1917) No 982. — Mus.-Katal.: Baden-Baden, Bautzen, Breslau, Chemnitz, Chicago, Dresden, Frankfurt a. M. (Städ. Inst.), Görlitz, Gothenburg, Köln, Königsberg, Leipzig, Mainz, Mannheim, München (Neue Pinak.), Nizza, Philadelphia, Würzburg u. a. — Ausst.-Katal.: München Glaspalast seit 1869, Berl. Akad.-Ausst. usw. *Hgl.*

Grüwel, Cord, Bildschnitzer in Hamburg, fertigte 1674—78 mit seinem Gesellen Adam die reiche Bildhauerarbeit an der nicht erhaltenen Orgel der alten, 1842 abgebrannten St. Petrikirche.

Hamburg. Kstlerlex., 1854.

Grüzmacher, Wilhelm, Stecher u. Radierer in Berlin, der in den Akad.-Ausst. 1830, 34, 36, 39, 40, 44 vor allem mit Architekturstichen vertreten war. Radierte auch nach H. Kretzschmar.

Nagler, Kstlerlex., V (1837). — Mitt. d. Ver. f. Gesch. Berlins, XXVI (1909) 4 (Abb.). — Ausstell. Katal.

Grumbrecht, Anton E., Porträtmaler, Nürnberg, 18. Jahrh. M. Tyroff stach nach ihm die Bildnisse dreier Grafen von Lippe-Bückeburg und mehrere andere Bildnisse, P. A. Kilian das einer Reichsgräfin J. Sophie v. Schaumburg-Lippe, J. M. Bernigeroth das Portr. des J. B. Lauenstein.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. p. 490, 1966. — Nagler, Künstlerlex., V; VII (unter Kilian, P. A., No 34). — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VI 26 142.

W. Fries.

Grumelkut, Rotcher (Rüdiger), Steinmetz in Unna (Westfalen), † ebenda 1451, von seinem Sohn, dem 1448 geb. Johan „Steinwert", Dichter und Arzt am Hofe Herzog Johannes v. Kleve, als berühmter Steinmetz besungen. Vielleicht von ihm die beiden turmförm. Sakramentshäuser im Chor der Kirche zu Unna und der Taufstein daselbst.

Kst- u. Geschichtsdenkm. Prov. Westf., I (Kr. Hamm), 1880 p. 107. — v. Fichard, Frankf. Archiv f. ält. deutsche Liter. u. Gesch., 1811 p. 84/85. — Otte, Handb. d. kirchl. Kstarchäol., [5] I (1883) 245 (Abb.).

Grump, Christoph, Baumeister in Bamberg, baute mit J. K. Strauß 1726 den Zierbau der städtischen Altane ebenda.

Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd. 63), Leipzig, 1914.

Grunau, Clemens, Bildhauer, lieferte 1588 die Kanzel (mit Apostelfiguren; gutes Schnitzwerk) für St. Marien in Elbing (Westpreußen).

Döring, Beschreib. d. ev. Pfarrk. St. Marien in Elbing, 1846. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., II (1906) 115.

Grunbach, Anton, s. *Grimbach,* A.

Grund, Christian, Maler, geb. um 1686 in Kullm bei Priessen (böhm. Bez. Komotau), † 65 jährig am 17. 11. 1751 in Prag, wo er seit 1713 als Malergehilfe und seit 1735 als Mitglied der Kleinseitener Malerzunft nachweisbar ist, 1717 heiratete u. bis 1729 sieben Kinder taufen ließ, deren mehrere ebenfalls Maler wurden (s. Norbert G. usw.). Er war Hofmaler des Grafen N. V. Kolowrat; jedoch sind in den Prager u. Reichenauer Kolowrat-Palais sign. Arbeiten G.s nicht vorhanden. Die Schloßgal. zu Schleißheim bei München bewahrte bis 1875 (cf. Gal.-Kat. 1875 Nr. 342) von G. das späterhin magazinierte Brustbild einer „Karmeliternonne".

Lit. s. unter Norbert G. *V. V. Štech.*

Grund, Johann, Historien-, Genre- und Bildnismaler, geb. Wien 19. 5. 1808, † Baden-Baden 4. 8. 1887. Schüler der Wiener Akad., weitergebildet auf Studienreisen nach München, Wien, Düsseldorf, Paris u. Rom (9 Monate, 1843). Zuerst in Karlsruhe, seit 1831 in Baden-Baden ansässig. 14. 5. 1839 Großherz. bad. Hofmaler mit der üblichen Auflage, alle 2 Jahre ein sog. Besoldungsbild zu liefern. Daher zahllose Werke in den Galerien zu Karlsruhe (Hl. Familie, Italienerin mit Kind usw.), Mannheim (Hl. Johannes mit d. Lamme), Donaueschingen (Medea, Trödler, Kinder in Landschaft, Zigeunermädchen u. a.), und in den badischen Schlössern, ferner Werke in der Gem.-Gal. der kunsthist. Sammlungen Wien (Röm. Bäuerin mit Kind), und im Mus. Altenburg (Geiger u. sein Kind). Porträts im Besitze des Fürsten v. Fürstenberg.

F. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891 u. 95) 420, 974. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V (1859). — Verzeichnis d. Gem.-Gal. Mannheim, 1914. — Katal. der fürstl. Gem.-Sammlung Donaueschingen, 1909. — Katal. d. Gem.-Gal. Karlsruhe, 1920. — Katal. d. Mus. Altenburg, 1898 p. 153. — Führer durch die Gem.-Gal. d. ksthist. Sammlung Wien, 1905. — Duplessis, Catal. Portr. Franç., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 2379/4, 2405/6, 2418; V 17 184. — Dienerakten des Generallandesarch. in Karlsruhe de a. 1839. — Mitt. F. Noack. — Handschr. Notizen d. Kstlers. *H. Feurstein.*

Grund, Johann Gottfried, Bildhauer, geb. 28. 4. 1733 in Meißen, † 20. 9. 1796 in Kopenhagen. Ausgebildet seit 1748 in Dresden u. seit 1754 in Berlin unter François G. B. Adam, kam G. 1757 nach Kopenhagen, wo er zunächst unter seinem Landsmann J. Fr. Haenel arbeitete und nach seiner Verheiratung mit dessen Witwe 1762 Hofbildhauer u. Modelleur an der Königl. Porzellanmanufaktur wurde. Als sein Hauptwerk meißelte er 1763—65 nach J. Chr. Garnaas' Modellen die 61 „Normandsdal"-Sandsteinstatuen norwegischer Bauerntypen im Fredensborger Schloßparke bei Frederiksborg, für den er bis 1770 außerdem Obeliske u. a. lieferte (Kopenhagener Porzellankopien der Normandsdalfiguren im Königl. Schlosse zu Stockholm, cf. Guide 1911 p. 80). Ferner schuf er die Epitaphe des Theologen P. Holm in der Frauenkirche zu Kopenhagen (1778) u. des 1772 † Pfarrers H. D. Beckmann in der Kirche zu Boeslunde bei Skelskör (Seeland).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I, cf. II 626. — Trap, Kongeriget Danmark, ed. 1899 ff. II 64, 696. — Einar Lexow in Bergens Museums Aarsbok 1915/6 p. 5 ff. (mit Abb.). — V. P. Christensen in Kunstmuseets Aarsskrift (Kopenhagen) 1917 p. 171 f. (mit Abb. einer sign. Zeichnung G.s zum Fredensborger Normandsdal); cf. 1915 p. 131. *

Grund, Johann Jacob Norbert, Maler, Schriftsteller, Dichter u. Musiker, geb. 1755 in Gunzenhausen (bei Ansbach), † um 1812 oder 1815 in Prag, Sohn des Hofharfenisten Eustach G. (eines Bruders des Norbert), wollte in den Jesuitenorden eintreten, widmete sich aber nach dessen Aufhebung der Miniaturmalerei in Ansbach. 22. 7. 1779 kam er nach Rom u. heiratete dort 1781. 1791 wird er Professor an der Akad. in Florenz. In den 90 er Jahren geht er nach Deutschland u. dann nach Prag, wo er sich jedoch mehr der Musik als der Malerei gewidmet zu haben scheint u. auch Professor am Prager Konservatorium geworden ist. Die Uffizien in Florenz besitzen ein Selbstporträt von ihm. Mit Rat Reiffenstein soll er in Rom Proben enkaustischer Malerei gemacht haben. Von ihm erschien: „Malerische Reise eines deutschen Künstlers nach Rom", Weissenburg 1789 u. „Malerei der Griechen etc.", Dresden 1810—11. In Goethes röm. Namensverzeichnis erscheint er als „Cosetto". — Auch seine Söhne waren künstlerisch tätig: Francesco, Maler, geb. 1784 in Wien, bis 1809 mit der Familie G.s in Rom wohnhaft, dann auswärts; Enrico, Kupferstecher u. Kameenschneider, geb. 28. 10. 1788 in Rom; Vincenzo, Kupferstecher, geb. 30. 9. 1795 in Rom, wo er noch 1833 tätig ist; Johann, Kameenschneider, † 18. 2. 1847 in Rom.

Dlabačž, Allg. Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V (1859) 398. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Cat. de la Gal. des Uffizi, Florenz 1886 p. 113. — Akad.-Akten im Florentiner Staatsarchiv. — Not. F. Noack.

Grund, Norbert Joseph Carl, Maler, getauft 4. 12. 1717 in Prag (Kleinseite), † 17. 7. 1767 ebda, Sohn des Christian. Am 21. 9. 1737 wird er (nach Eintrag im Prag-Kleinseitner Malerprotokoll) von seinem Vater Christian freigesprochen, 1738 ist er schon verheiratet u. läßt sein erstes Kind taufen (Taufmatrikel d. Pfarre St. Nikolaus in Prag); „Prinzipal" wird er aber (nach Eintrag im erwähnten Malerprotokoll) erst 26. 4. 1753. (P. Bergner in Biermann, Barock u. Rokoko, nennt dagegen 1745 als Jahr seiner Freisprechung, 1752 als Jahr der Aufnahme in die Prag-Kleinseitner Malergilde.) Neben der Lehrzeit bei seinem Vater wird in der gesamten Literatur eine Lehrzeit bei Franz Ferg in Wien genannt. Franz Ferg, der 1718 Wien verließ u. wohl bald nach 1720 nach London ging (s. Thieme-Becker, Bd XI), kann als Lehrer nicht in Betracht kommen, höchstens Adam P. Ferg, der aber auch schon 1729 gestorben ist, so daß G. sehr jung bei ihm gewesen sein müßte. Sicher ist, daß er in Wien den Einfluß der Richtung der Ferg erfahren hat. Bilder wie „Kirmeß im Dorfe", „Tanz vor dem Dorfwirtshaus", „Tanzunterhaltung" (sämtlich im Rudolfinum Prag) zeigen gleich den Werken der Ferg u. ihres Kreises den engen Anschluß an die Niederländer des ausgehenden 17. Jahrh. Weiter wird von einer Reise durch Italien u. Deutschland berichtet. Wann sie stattgefunden hat, wissen wir nicht. Man möchte am liebsten an die Zeit nach dem Freispruch durch seinen Vater denken, zumal eine, allerdings unkontrollierbare, Nachricht vorliegt, daß er 1741 endgültig nach Prag zurückgekehrt sei. Jedenfalls muß er den engen Anschluß an das Niederländische in der Art der Ferg bald aufgegeben haben. Einflüsse verschiedener Art scheint er dann aufgenommen u. in sich verarbeitet zu haben. Für die gegenständlichen Motive seiner Schäfer- u. Gartenszenen, Konversationen, Komödien, Allegorien bot ihm der zeitgenössische französische Kupferstich Anregung. Seine Schlachten- u. Jagdszenen, Soldaten- u. Bauernbilder fußen auf älteren, durch Stiche ihm bekannten Vorbildern. Die übernommenen Motive verarbeitet er zu keck hingesetzten, völlig illusionistisch aufgefaßten kleinen Bildchen. Die Darstellung des Atmosphärischen, von Licht u. Luft, ist sein eigentliches Thema. Bilder wie „Spanischer Seehafen", „Sommer", „Winter", „Flaches Seeufer" (alle im Rudolfinum Prag) gehören zu den Besten. Er scheint hierin Tendenzen einer lokalen Prager Entwicklung, wie sie etwa in Franz Hartmann zutage treten, weiter zu führen, wobei er, wohl auf seiner Reise ihm zugeflossene italienische u. französische Anregungen mitverarbeitet. Daß in Venedig Fr. Guardi für ihn von Bedeutung geworden sei, ist doch wenig wahrscheinlich, weil Guardi zu der Zeit, da G. spätestens in Venedig gewesen sein konnte (Anfang der 40er Jahre), als Landschafter noch kaum hervorgetreten war. G. ist im Laufe des 18. Jahrh. fast vergessen worden; erst die Darmstädter Jahrh.-Ausst. hat wieder weitere Kreise auf ihn aufmerksam gemacht. Seinerzeit scheinen seine Bildchen zwar viel gekauft worden zu sein, ohne aber besonders geschätzt u. bezahlt zu werden. So lebte G. in ärmlichen Verhältnissen u. war, um der Not zu steuern, zur Massenproduktion gezwungen. Ein Selbstporträt von ihm im Rudolfinum Prag, ein anderes, worin er sich mit seiner Familie in seiner ärmlichen Wohnung darstellt, in Prager Privatbesitz. — Die meisten Bilder von ihm besitzt das Rudolfinum Prag (107 Stück, meist aus der Hoserschen Samml.); weitere Werke in Kloster Strahow Prag (26 Stück), Kloster Hohenfurt, Schloß Rosenberg, Städt. Mus. Brüx, Stift Ossegg, Mus. Dresden u. Berlin, Ferdin. i. Innsbruck, Athenäum in Helsingfors, Gemäldegal. Hermannstadt, Gem.-Gal. in Schloß Bamberg, Schloß Jetřichowitz (Böhmen), u. zahlreiche Werke in Prager u. Wiener Privatbesitz. Sein Freund, J. Balzer, stach zahlreiche seiner Landschaften u. „fêtes champêtres". — Die Brüder G.s waren Musiker, doch wird Franz, geb. 1721 in Prag, † 20. 11. 1743 ebda, auch als Maler bezeichnet, ebenso wie Christian Peter Paul, geb. 29. 6. 1722 zu Prag, † 11. 11. 1784 zu Würzburg, seit kurz vor 1772 Hofmusikus in Würzburg, auch als „Öl- u. Mignaturmaler" genannt wird (Neue Fränk. Chronik, III [1808] 709; Art.-Lit. Blätter von u. für Franken, I [1808] 81 f.).

Dlabacž, Allg. Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V (1859). — Allg. deutsche Biogr., X. — Jahrb. des ksthist. Inst. d. Zentr.-Komm. f. Denkmalspflege, IV (1910) Beibl. p. 98, 106, 109; VIII (1914) Beibl. 19—34 (A. Matějček; mit Abb. u. Angabe d. tschech. Lit.). — Die Kunst, XXVII (1918) 87—96 (G. J. Wolf). — Mitt. d. Erzherzog Rainer-Mus., 1914 p. 165—167. — Katal. der angef. Samml. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, IV (1908) 42—44; VI (1911) 166; ders., Galeriestudien, I Bd. III. Cap. (1899) 161, 188; ders., Lex. d. Wiener Gem.-Samml. 1913 I 200, 216; II 77. — Kat. d. Samml. Chlumetzki Prag, 1863. — Österr. Ksttopogr., II (1908) 334, 342. — Gg. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko (herausgeg. im Anschl. an die Darmstädter Jahrh.-Ausst.), 1914 I p. XVIII; II p. XVIII (m. Abb.). *J. M.*

Grund, Wilhelm (Vilmos), Steinzeichner in Budapest um 1860—80, in der dort. Histor. Portr.-Gal. mit 17 bei Szendrei aufgez. Bildnislithographien vertreten.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *

Grundherr zu Altenthann u. Weyerhaus, Adolf von, Maler u. Zeichner in München, geb. 30. 9. 1848 ebenda, † 6. 4. 1908 ebenda, Schüler der Kunstgew.-Schule Nürnberg u. der Münchner Akad. (1872—1881) unter Piloty u. Andreas Müller. Neben Genrestücken schuf er

Wandmalereien, Entwürfe zu Glasgem., Buchschmuck usw. Werke: Deckengem. in der prot. Kirche Kleinsorheim bei Nördlingen (1891); Wandgem. in Schloß Wernfels (1886—87), im Vereinshaus des Akad. Gesangvereins München (1896), im Treppenhaus der Versicherungskammer ebenda (1904); Epitaph der v. Grundherrschen Familie in der St. Peterskirche Nürnberg (1900). Kartons zu Glasgem. in den Rathäusern zu Essen u. München, in Schloß Sinaia (Rumänien), Illustrat. zu Rückerts „Liebesfrühling" 5. Aufl. bei Sauer i. Frankf. a. M.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XIII (1910) 37.

Grundler, Goldschmiedefamilie in Augsburg: Marcus I, † 1596; in den Steuerbüchern seit 1562 nachweisbar. — Marcus II, Sohn des Vor.; Juwelier, auch Kupferstecher, geb. 1560, † 1613 oder 1614. Stach 2 erst nach seinem Tode erschienene Folgen (je 6 Bl.) Schwarzornamente (Trophäen und kl. Zierflächen in Schweiflinien), von denen die eine mit dem Monogr. u. 1617, die andere mit der Aufschrift: Marcus Grundler Augustanus fecit 1618 versehen ist. — Michael, geb. 1570, † 1618. Von ihm ein ziervergoldeter Becher mit Inschrift v. 1614 (Rosenbaum, Frankfurt a. M.). Wohl kaum identisch mit Mich. Gruntler von Steier.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., IV. — Werner, Augsb. Goldschm., 1913 No 489 f., 492. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsammlg, 1894. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., ² 1911. — Akten im St.-A. Augsburg.

Karl Feuchtmayr.

Grundler, Emmeram, Baumeister in Waidhaus (Oberpfalz), baute 1766—69 Turm und Turmkuppel der Wieskirche bei Moosbach (Oberpfalz).

Kstdenkm. Bayern, II Heft 8 (1907) 75 (Abb.), 76, 131.

Grundler, Joh. Jeremias, s. *Gründler.*

Grundlin, B., Kupferstecher, der 1735 für M. Bél's „Adparatus ad Historiam Hungariae" eine Ansicht von Preßburg stach.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *Polák.*

Grundmann, Maler in Breslau, wo er 1821 eine Ansicht von Neapel mit dem Vesuv in Ölmalerei ausstellte; von ihm wohl auch die bei Parthey willkürlich dem 1798 † Basilius G. zugeschrieb. 3 Ansichten von Florenz (Dom) u. Tivoli in Privatbes. zu Greifswald. Vielleicht ist dieser Italienfahrer mit dem Dresdener Joh. David G. zu identifizieren.

Schorn's Kunstblatt II (1821) 238. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863 I.

Grundmann, Basilius, Maler u. Radierer, geb. 1726 wohl in Weimar (cf. Kreuchauff p. XXIX u. Meller p. XXXI), † 1798 in Esterháza bei Raab in Ungarn (kurz vor dem 30. 4., cf. Meller p. 16); Schüler Chr. W. E. Dietrich's in Dresden, nach dessen Radierung von 1740 er das s. Z. in der Leipziger Samml. Winckler befindl. Ölbild „Bänkelsänger" malte (cf. Kreuchauff p. 52 No 134). Sechs ähnliche, ebenfalls auf Holztäfelchen gemalte und „Grundmann 1758" bzw. „Gr. 1760" signierte Genrekompositionen gelangten schon 1775 nach Neapel und befinden sich jetzt im dort. Museo Nazionale (Kat. 1911 No 561/6, cf. Beltrami). Als Radierer ist er bisher nur durch 2 „Gr. 1755" signierte Ansichten von Tharandt u. Wehlen bei Dresden bekannt geworden (cf. Nagler u. Weigel). Laut Kreuchauff um 1768 im Dienst des Fürsten von Liechtenstein in Wien tätig (im gräfl. Aichelburg'schen Schlosse Schiltern bei Krems 4 auf Kupfer gemalte kleine Bibelszenen mit der Sign. „Grundmann", cf. Tietze), kam G. laut Meller in der Tat schon am 1. 10. 1762 als Hofmaler des Fürsten Nik. Esterházy nach Ungarn und blieb bis zu seinem Tode (seit 1794 pensioniert) in dessen Schloß Esterháza künstlerisch tätig. Neben kleinen Staffeleibildern, deren eine ganze Reihe im gen. Schlosse erhalten blieb (daraus 4 Ölbildchen mit Darst. der 4 Jahreszeiten jetzt im Budapester Kunstmus., Kat. 1910 No 445 f. u. 448 f.), malte G. ebenda u. a. die Deckenfresken des großen Erdgeschoß-Saales u. des darüber befindl. Prunksaales (hier in matten u. lichten Farben „Apoll auf seinem Viergespann").

Kreuchauff, Histor. Erkl. der Gem.-Sammlg G. Winckler in Leipzig, 1768; cf. Füßli, Kstlerlex. 1779. — Nagler, Kstlerlex. V; cf. Weigel's Leipziger Kunstlager-Kat. 1838 ff. IV 20337. — L. Beltrami in „Mezzogiorno Artistico" 1901 (Juni-Juli); cf. Napoli Nobilissima X (1901) 159. — H. Tietze in Österreich. Kunsttopogr. I (1907) 365; cf. Kat. der Histor. Kstausst. der Akad. zu Wien 1877 p. 235 u. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. — Meller, Az Esterházy Képtár Története, 1915 p. 261 (Reg.).

J. Kurzwelly.

Grundmann, Emil Otto, Maler, geb. 4. 10. 1844 in Meißen, † 27. 8. 1890 in Dresden, 1861—64 Schüler der Dresdner Akad. unter Julius Hübner und des J. van Lerius in Antwerpen. Er bereiste Holland und Belgien und begab sich nach Paris. 1873 ließ er sich in Düsseldorf nieder. 1876 übernahm er Gründung u. Leitung der Kunstakad. in Boston (Massachus.). Nach mehrjähr. Tätigkeit ebenda kehrte er nach Dresden zurück. Neben Genrestücken u. Porträts pflegte er die Wandmalerei. Unter Godfried Guffens und Jan Swerts war er 1870 an den Wandmalereien im Stadthaus zu Ypern, in der Kirche N. D. zu Saint-Nicolas u. in der St.-Georgskirche zu Antwerpen beteiligt. Sein Porträt Benj. Franklins im Sitzungssaal des Reg.-Geb. Boston, ein Interieur im Mus. of Fine Arts ebenda.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 231—34. — Mus. of Fine Arts Bull., Boston, Mass., XVII (1919) 18. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1868, 76, 77.

Grundmann, Franz, Stecher in Berlin, geb. 1828, † 1852 ebenda, Schüler von G. Lüderitz. Stach in Mezzotinto nach E. Meyerheim; „Winzerfamilie" nach C. Begas; „Die beiden Leonoren" nach C. Sohn; Ansichten vom Tauentziendenkmal in Breslau. Von ihm auch Porträtzeichnungen, so seines Lehrers Lüderitz.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912). — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1848 p. 116.

Grundmann, Johann David, Kupferstecher aus Dresden, erwarb dort das Bürgerrecht 9. 2. 1797. Kam zu Anfang des 19. Jahrh. ins Gefängnis wegen Fälschung von Kassenscheinen. In der Haft fertigte er zum 300jähr. Jubiläum der Reformation 1817 einen Stich nach dem Lutherbildnis aus der Werkstatt des ält. Cranach in der Dresdner Gal. (No 1918), das er mit einer langen Widmung und dem Datum 31. Okt. 1817 versah. (Vergl. auch Grundmann ohne Vornamen.)

Dresd. Akten (Bürgerb.) u. Adreßb. 1797—1809. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler (1809) 388. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig), nach Beilage zu No 283 der Kreuzzeitg, Dez. 1883. *Ernst Sigismund.*

Grundmann, Karl (Ernst K.), Maler und Radierer, geb. 25. 4. 1878 in Großenhain, † im Lazarett zu St. Christophe b. Ham 22. 10. 1916 infolge einer an der Somme erlittenen Verwundung. Zuerst Lehrer in der Nähe von Leipzig, bereitete sich aber schon damals auf der Leipz. Akad. unter Seifert u. Winterstein auf die künstler. Laufbahn vor. Nach Aufgabe des Lehrerberufes widmete er sich seit 1901 an der Dresdner Akad. ganz der Malerei und war besonders Schüler L. Pohles. Betätigte sich fast ausschließlich als Bildnismaler; Aufträge dieser Art führte er in Dresden, Leipzig, Chemnitz u. a. O. aus. Auch schuf er einige wirkungsvolle Radierungen („Die Brücke", „Abendsonnenschein", „Kopf eines alten Mannes" u. a.). Sein Selbstbildnis im Besitze seiner Witwe in Diesbar b. Meißen.

Notizen des Künstlers, seiner Witwe u. seiner Freunde. — Akten der Kstakad. Dresden. *Ernst Sigismund.*

Grundström, Claes Axel Amos, schwed. Architekt, geb. 5. 12. 1844 in Hacksta (Prov. Upland), lebt in Stockholm; Schüler Fr. V. Scholander's an der dort. Akad. (1868—74), an der er nach Studienreisen durch Deutschland, Frankreich u. Italien seit 1883 als Lehrer wirkte. Außerdem seit 1875 Architekt in der Stockholmer Oberintendantur, betätigte er sich hauptsächlich als Kirchenrestaurator, so an der Klosterkirche zu Wadstena u. an der Marienkirche zu Sigtuna. Seine Pläne zur pietätvollen, die baugeschichtl. Entwickelung berücksichtigenden Restaurierung der Domkirche zu Upsala ließ man leider unberücksichtigt. Nach eigenen Plänen baute er schwed. Landkirchen wie die zu Årstad (Prov. Halland) usw.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst och Konstn., 1892 II 711, cf. 709 Anm. u. 524. — Eichhorn, Nya Svenska Studier (1881). — Nyblom, Estet. Studier (1884). *G. M. Silfverstolpe.*

Grundt (Grund), Martin, Glockengießer in Spandau, goß 1605 Glocke für Linum (Osthavelland), 1611 2 Glocken für Groß-Behnitz (Westhavelland), 1615 für Bernau (Niederbarnim), Marienkirche.

Walter, Glockenkde, 1913. — F. Wolff, Glocken d. Prov. Brandenburg, 1920 p. 155. — Jahrb. f. brandenburg. Kirchengesch., XV (1917) 118.

Grundtgrieper, Peter, Zinngießer in Ribnitz (Mecklenburg), dessen Marke sich auf mehreren Zinnleuchtern in mecklenburg. Kirchen findet (Kloster Wulfshagen 1647 u. 1652; Kühlrade 1650; Dierhagen 1664). Wird 1701 noch urkundlich erwähnt.

Kst- u. Gesch.-Denkm. v. Mecklenb.-Schwerin, I ² (1898) 373, 376, 378.

Grundtner, Franz Xaver, Baumeister in Augsburg, heiratete 1773; erbaute 1777 das ehem. Schauspielhaus in der Jakobivorstadt (den sog. Komödienstadel).

Hochzeitsbuch d. St. Arch. Augsbg. — v. Stetten, Kst.-etc. Gesch. Augsb., 1779 p. 111. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. *K. F.*

Grundtvig, Ludvig, dän. Maler, geb. 12. 5. 1836 in Nykøbing (Insel Falster), seit 1851 in Kopenhagen Schüler der Akad., die ihn 1856/7 mehrfach prämiierte, und deren Ausst. er 1859—64 und — nach langjähr. Photographentätigkeit — nochmals 1893 mit Bildnismalereien beschickte. Hervorzuheben sind seine Bildnisse König Frederiks VII. (1859, im Rathaus zu Fredericia), des Musikers N. W. Gade (1892, im Konservat. zu Kopenhagen) u. des Astronomen d'Arrest (1894, im Observat. zu Kopenhagen).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883.

Grundy, Cuthbert Cartwright, Sir, Maler u. Philanthrop, lebte noch 1921 in Blackpool (Lancashire); stellte 1888—1910 in der R. Acad. zu London Stimmungslandschaften aus, deren einige in die Museen zu Preston, Rochdale u. Cardiff gelangten. Für seine reichen philanthrop. Stiftungen (darunter die Grundy Art Gallery zu Blackpool) wurde er 1919 in den engl. Adelsstand erhoben.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., 1905 ff. III; cf. R. Acad. Cat. 1910. — Who's Who (London) 1921 p. 1119.

Grundy, Thomas Leeming, engl. Kupferstecher, geb. 6. 1. 1808 in Bolton (Cumberland), † 10. 3. 1841 in London (Camden Town). Handwerklich vorgebildet in Manchester, arbeitete G. in London als Illustrationsstecher für Zeitschriften (nach Vorlagen H. Liverseege's, Clarkson Stanfield's usw.), als Gehilfe der Stecher G. T. Doo u. E. Goodall

und als Bildnisstecher. Als sein Hauptblatt gilt „The Lancashire Witch" (nach W. Bradley).

Redgrave, Dict. of Art., 1878; cf. Nekrolog in „Art Union" 1841 p. 134. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). *

Grundy, William, Goldschmied in London, dessen Marke „W. G." mit den Jahresbeschauzeichen von 1743 bis 1779 auf silb. Tafelgerät in engl. Privatbesitz zu finden ist, außerdem auf silbervergold. Hostienschüsseln von 1747 in der Kathedrale zu Canterbury u. auf einem Henkelpokal von 1748 in der Londoner Fischerinnung.

Chaffers, Gilda Aurifabr., London 1883 p. 256. — Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. 397—400. *

Grune, Johann Samuel Benedictus, Maler, geb. um 1782 in Eisleben, † 3. 12. 1848 in Blieden (Kurland), Schüler der Berliner Akad., bereiste dann Deutschland u. Oberitalien, kam 1800 nach Kurland, wo er sich besonders in Blieden, im Hause des Fürsten Lieven aufhielt. Malte vor allem Porträts (so des lettischen Dichters Indrik, gest. von Arndt) u. Altargemälde (meist nicht mehr vorhanden). Werke von ihm im Mus. zu Mitau.

W. Neumann, Lexikon balt. Kstler, 1908. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886 ff. II 997. — Kat. Berliner Akad. Ausst., 1802 p. 46.

Gruneberg, Joh. Joachim, Maler, von dem sich in der Kirche zu Rhena (Mecklenburg) ein Tafelgem. „Opfer Isaaks", bez. u. 1760 dat., befindet.

Kst- u. Gesch.-Denkm. von Mecklenb.-Schwerin, II ² (1889) 442.

Grunelius, Margaretha, verehelichte *Soemmerring*, Miniaturmalerin und Kupferstecherin, geb. Frankfurt a. M. 12. 10. 1768, † dort 13. 1. 1802. Schülerin von Reges u. Prestel. Von ihr Miniaturporträts (u. a. das ihres Gatten, des Anatomen S. Th. Soemmerring) und Kopien (Raffael, Correggio) in Aquarell und Öl. Stiche nach Bartolozzi und J. H. Tischbein. Ihr Porträt, Alabaster-Relief, von Ohmacht im Hist. Mus. Frankfurt (Abb. in Alt-Frankfurt, II [1910] 85).

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 352 u. Zusätze, 1867 p. 82. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland von 1550 bis 1850. *K. Simon.*

Grunenberg, Arthur, Maler u. Graphiker, geb. 25. 4. 1886 in Königsberg (Ostpr.), widmete sich nach juristischen Studien auf Anregung F. v. Lenbachs der Kunst unter Leitung von Chr. Landenberger in München u. Arthur Kampf in Berlin und bildete sich durch Studienreisen nach Belgien u. Frankreich (Paris) weiter. Zurückgekehrt hielt er sich in Berlin auf. Er malte in Pastell u. Öl, zuerst Porträts (junger poln. Aristokrat, Pastell, 1908; poln. Edelmann, Öl, 1910; Pierrot, Öl, 1915; junge Slavin, Pastell, 1918), ging dann zu figürlichen Kompositionen über, vor allem Darstell. des Tanzes und rhythmisch bewegter jugendlicher Figuren (die Pastellgem. „Pas de trois", „Bacchantenzug", 1917, „Reigen", 1911 u. 1918); neuerdings malt er auch stark farbige Blumenstücke u. monumental bewegte Gruppenkompositionen, wie „Die Rosse bändigenden Dioskuren" (Öl 1921). Nebenher geht eine umfangreiche graph. Tätigkeit: lithogr. Mappenwerke „Russisches Ballett", „Anna Pawlowna", „Figuren", ferner Illustr. zu Horaz, Boccaccio, Ninon de Lenclos, Manon Lescaut, Ekkehard (meist Rötelzeichn.).

Die Kstwelt, III/II (1914) 528 f. (Abb. p. 525—33). — Kst u. Kstler, XVII (1919) 154 f. (mit Abb.). — Einleitungen zu den Mappenwerken. — Mitteil. d. Kstlers.

Gruner, Erich, Maler, Graphiker, Kunstgewerbler, geb. in Leipzig 14. 11. 1881, Schüler der Akad. für graph. Künste und Buchwesen, dann 1 Jahr in Paris bei Jean Paul Laurens und auf der Ecole des B.-Arts. Nach anschließender Studienreise durch Normandie und Bretagne kehrt er über Belgien und Holland nach Leipzig zurück. 1909 wird ihm auf Betreiben Max Klingers die künstlerische Gestaltung des großen Festzugs beim Leipziger Universitätsjubiläum übertragen, worüber er dann bei J. J. Weber in Leipzig (1909) eine Folge farbiger Lithographien herausgab (die Originalzeichn. im Kstgew. Mus. in Leipzig). 1909 ein 4 monatiger Aufenthalt in Spanien. Größere Kollektivausstellungen seiner Arbeiten in Leipzig, Mannheim und Wien erregen auch die Aufmerksamkeit des Auslandes. 1911 erscheint bei F. A. Brockhaus, Leipzig, die von ihm entworfene „Gruner-Antiqua". In den folgenden Jahren künstlerischer Leiter von Ausstellungen: 1911 Industrie-Ausst. Reichenberg, 1914 „Bugra", Abt. Deutschl. im Bild, Leipzig 1916, „Kriegergrab u. Denkmal", ebenda. Gleichzeitig betätigt er sich als künstlerischer Beirat am Leipziger Schauspielhaus (Entwürfe zu Tolstois „Lebendem Leichnam", „Edelwild", „Warschauer Zitadelle"). Sein erstes größeres graph. Werk „Judas" erscheint 1912, der Text vom Künstler selbst geschrieben (danach klischiert), 2 ganzseitige Titelradierungen. G.s fast verwirrende Vielseitigkeit läßt ihn die verschiedensten Techniken mit großer Gewandtheit handhaben und sie auf mannigfache Gebiete anwenden. Als humoristischer und satirischer Illustrator lernt er viel von Wilh. Busch, so in dem Werk „Deutsches Lachen", an anderer Stelle bedient er sich wieder älterer Holzschnittmanier. G. zeichnet viel für Buchausstattung (R. Voigtländer, Verlag), entwirft Ex-libris, liefert Signete u. Briefköpfe, Plakate usw. Schließlich arbeitet er auch für Innenausstattung erfolgreiche Möbelentwürfe. Im Kriege zum 2. Mal verwundet, kehrt G. im Dezember 1916 nach Leipzig zurück, schafft das Gedenkblatt für die Kriegsnotspende für Leipzig, erhält als erster Preisträger in einem Wettbewerb die Ausführung des „Heldenbuchs für sächsische Gemeinden" vom Ministerium übertragen und veröffentlicht

seine Kriegseindrücke in den Zyklen „Kriegstagebuch" (12 Linoleumschn., 1915, Verlag E. A. Seemann) und „Krieg" (15 Radierg. ebenda). Energisch befreit er sich hiervon in den weiteren Zyklen „Tänze" (6 Lithogr. ebenda), „Eva" (5 Stiche ebenda), „Kavaliere" (10 Lithogr.), „Träumereien" (8 Lithogr.). 1918 begründet er die „Drucke der Wahlverwandten", eine künstlerische Buchfolge (Verlag Meißner u. Buch), 1919 veröffentlicht G. als 3. dieser Drucke 12 Lithogr. zu „Jesus und Mirjam" und „Der Tod des Antichrist", Novellen von Joh. Schlaf. Ein Mappenwerk „Musikalische Momente" (24 Bl.) erscheint bei Gurlitt, Berlin; 6 Radierg. zu Shakespeares „Sturm" bei Weigel, Leipzig. Umfangreiche Studien und Entwürfe zur Ausmalung der Kirche in Beucha entstehen 1919—20, ebenso 37 Lithographien zu „Meppen Bocksbart", 6 Radierg. zu Stifter „Das alte Sigel" (Verlag Hiersemann, Leipzig) und die Bilder: Der Rufer, Steineklopferinnen, Tänzerin, großes Kinderporträt. Eine Sommerreise nach Italien zeitigt 1921 eine Mappe „Italienische Reise" (15 Lithogr.). Daneben reifen Illustrationen zu Isolde Kurz „Die Gnadeninsel". Seit 1920 ist G. künstler. Leiter der Entwurfs- u. Modellmesse. Zahlreiche Sonderausstellungen in den verschiedensten deutschen und außerdeutschen Städten (1918 Kopenhagen) festigen G.s künstlerischen Ruf. G.s Mappenwerke z. T. in der graph. Samml. des Leipziger Museums; 1912 vom Rat der Stadt erworben ein Aquarell: „Urteil des Paris".

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Archiv f. Buchgew., 1911, April; 1915 p. 247. — Zeitschr. f. Bücherfrde, N. F. V (1913) 129 ff; XI 187 ff. — Dtsche Kst u. Dekor. XVII 128; XVIII 589. — Kstgewblatt, XXVI 192 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVII 226 f. — Seemann's Meister d. Farbe, 1915, III, VII; 1916, VII, VIII. — Ex-Libris, XXVI (1916) 27. — Original u. Reprod. II 102.

Gruner, Jakob Friedrich, Medailleur in Bern, geb. 31. 1. 1803 ebenda, † 26. 2. 1888 ebenda. Von ihm die Berner Reformationsmed. von 1828, Rettungsmed. d. Kts Bern von 1827 u. eine spätere, Studentenpfennige von 1840, Med. auf Münzmeister Fueter, Verdienstmed. des Kts Unterwalden, Gedächtnismed. auf den Bau der Nydeckbrücke, Bern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Berner Kstdenkm., I Taf. 13 (Abb.).

Gruner, Ida, Kstgewerblerin u. Malerin in Bern, geb. 26. 2. 1867 in Worblaufen (bei Bern), zuerst kunstgewerblich tätig; nach Besuch der Acad. Colarossi in Paris, wo sie Schülerin von Morisset u. Kälin war, malte sie Landschaften, Stilleben, Blumen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 186.

Gruner, Lila, Landschaftsmalerin u. Graphikerin in Wien, geb. 13. 4. 1870 in Guntramsdorf (Niederösterreich), 1892—96 Schülerin von Ribarz an der Kunstgew.-Schule Wien, 1902—04 von Hoelzel in Dachau, pflegte vornehmlich die Landschaft, das Stilleben u. die Blumenmalerei. Von ihr das Mappenwerk: Beethovenhäuser (12 Radierungen; Wien 1910).

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kosel, Deutsch-österr. Kstler- und Schriftstellerlex., 1902.

Gruner, Ludwig (Wilhelm Heinrich Ludw.), Kupferstecher, geb. 24. 2. 1801 in Dresden, † 27. 2. 1882 das., wollte erst Dekorationsmaler werden, wurde dann Schüler von G. E. Krüger an der Dresd. Akad. und später, durch Gönner gefördert, von Longhi und Anderloni an der zu Mailand. 1828 besuchte er Spanien u. Frankreich, sodann England u. Schottland u. lebte 1836—43 in Rom. Darauf siedelte er nach London über, wo er hoch in der Gunst des Prinzgemahls u. der Königin stand. 1845 bis 49 wieder in Rom. Am 2. 7. 1856 wurde G. als Direktor des Dresdener kgl. Kupferstich-Kabinetts verpflichtet und wurde zugleich Professor an der Akad. sowie Mitglied der Galeriekommission. Er hatte bereits 1863 den Ankauf einer Reihe von wertvollen spanischen Bildern a. d. Smlg Louis Philippes von London aus nach Dresden vermittelt. An der Akademie hatte er nur einen namhaften Schüler, Ernst Mohn. Seine Beziehungen zu England hielt er durch Aufenthalt in London fast jeden Sommer aufrecht und war dort besonders für die Arundel Society tätig. G. hat vielfach künstler. Beziehungen zwischen Deutschland u. England geknüpft. Seine Tätigkeit fällt in die Zeit, die unter dem Zeichen der Raffael-Verehrung und der Hochflut des Interesses für die ital. Renaissance überhaupt stand. So weist sein graphisches Werk in der Hauptsache etwas frostige Linienstich-Wiedergaben nach Gemälden ital. Renaissance-Meister auf. Das größte, aber nicht vollständige Verzeichnis bei Apell. Um die Mitte der 40er Jahre veranlaßte ein Augenleiden ihn sich mehr vom Stich ab- und den dekorativen Künsten zuzuwenden. So wurden Dekorationen im Buckingham Palace, im Schloß Osborne, im Mausoleum der Herzogin von Kent u. dem Prince Albert Memorial nach seinen Entwürfen ausgeführt, und vielleicht liegt seine größte Bedeutung in der Herausgabe von Prachtwerken, zu denen die Tafeln von ihm, meist aber nur unter seiner Leitung hergestellt wurden. Zu nennen sind: Die Mosaiken der Cap. Chigiana in Sa. Maria del Popolo zu Rom (ital. 1839, engl. 1850); Fresken und Stuckschmuck in ital. Kirchen u. Palästen (Engl. 1844, 2. Aufl. 1854); „Lo Scaffale" or Presses in the Sacristy of Sta Maria delle Grazie, Milano (Engl. 1859 bis 60); Fresken in der Cap. der Villa Magliana zu Rom (Ital. m. Text von Platner 1847); Basreliefs am Dom zu Orvieto (m. Text von E. Braun, Lpzg 1858); Auswahl von Schätzen im Grünen Gewölbe zu Dresden (Dresden,

1862); The Terra-Cotta Architecture of North Italy (m. Text von V. Ottolini und F. Lose, London, 1867) usw. Illustrationskupfer lieferte G. auch zu Hope-Scott, Scripture Prints after Raphael; Goethe, Hermann u. Dorothea (Rad. nach Führich), „The Good Shunamite" (Lond. 1847). Ferner lieferte er den deutschen amtlichen Bericht über die 1892er Londoner Industrie-Ausstellung (Klasse XXIII, Arbeiten in Edelmetallen usw.). 1869 zeigte ein böswilliger Untergebner im Kupferstichkab. G. wegen Veruntreuung im Amt an; die genau geführte Untersuchung hat ihn aber völlig entlastet. Genanntes Institut besitzt fast alle seine Graphik und viele Zeichnungen, ferner sein Bildnis, gezeichnet von Vogel von Vogelstein und desgl., kleines Flachrelief in Rund, modelliert von N. S.

Nagler, Monogr. III. — Apell, Handbuch f. Kupferst.-Sml., Lpzg 1880 (knappes Oeuvreverzeichnis). — Wiessner, Akad. d. bild. Kste in Dresden, 1864 p. 95/6. — Kunstchronik, XVII 398/9 (Nekrolog). — Archivio storico ital., XI 21 (desgl.). — Akten des Dtsch. Künstler-Ver. und der dtsch. Bibliothek in Rom. — Pfarrb. S. Rocco. — Boisserées Tagebücher im Stadtarch. Köln. — Mercurio di Roma, 1843 p. 311. — Augsburger Allg. Ztg, 1838 Nr 624—625; 1839 Nr 28; 1840 Nr 300, 341, 357; 1841 Nr 20; 1843 Nr 182; 1882 Nr 71; Nekrolog ebenda Beibl. 71 (1882). — Notizen von Fr. Noack u. eigene Not. *H. W. S*

Grunewald, Eoban, Maler von Erfurt, malte ein Bildnis des Deutsch-Ordens-Comthurs Franz von Hatzfeld, der 1556—75 in der Commende Griefstedt (Kr. Weißensee) residierte.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, Heft 6 (1882) p. 20, 71.

Grunewald (nicht Grünewald!), Gustav (Johann Gust.), Landschaftsmaler, geb. 10. 12. 1805 in Gnadau b. Magdeburg, † 8. 1. 1878 in Gnadenberg b. Bunzlau. Bildete sich auf der Dresdner Akad. und bei C. D. Friedrich, 1830 bei Völcker in Berlin aus, arbeitete dann eine Zeitlang in seiner Heimat, wanderte 1831 nach Nordamerika aus, wo er bis 1867 blieb. 1832 malte er in Bethlehem, um 1842 lebte er in Philadelphia. Ließ sich nach seiner Rückkehr aus Amerika in Gnadenberg nieder. Schuf anfangs Bilder ganz im Geiste seines Lehrers Friedrich, so gleich sein erstes Gemälde „Felshöhle mit einem Wasserfall" (1822) und „Flußlandschaft bei Sonnenuntergang" (1824), die in die Nationalgalerie zu Berlin gelangte (Katal. 1907 No 95; fehlt im Katal. 1908). Waldesdunkel, Mondbeleuchtung, Gewitterstimmung bevorzugte er auch noch bei späteren Arbeiten. Erst in Amerika wandte er sich von der Romantik ab und der Darstellung des Großartigen, Erhabenen zu. So hat er wiederholt den Niagarafall gemalt.

Akten der Dresdn. Kstakad.; Ausstell.-Katal. Dresden (Akad. 1820—23 u. 1839; Tiedgestift. 1842 p. 18) u. Berlin (Akad. 1830 p. 18). — Nagler, Kstlerlex., V 406. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891). — Akten der Berl. Nat.-Gal., 1878—83 p. 67. — Dunlap, Hist. of the Arts etc. in the United States, II (1834) 471. *Ernst Sigismund.*

Grunewald, s. auch *Grünewald* u. *Grunwald.*

Grunge, W. J., Maler, Anfang des 19. Jahrh. in Hamburg vorübergehend tätig, in Hamburger Quellen sonst nicht nachweisbar. Von ihm das Aquarell: Ansicht einer Hamburger Herren-Jacht, 1822, im Mus. f. Hamburg. Geschichte.

Rump, Lex. d. bild. Kstl. Hamburgs 1912. — Mitt. d. Staatsarchivs in Hamburg. *D.*

Gruninger, siehe *Gröninger.*

Gruntler, Michael, Goldschmied u. Kupferstecher von Steier. Von ihm eine Folge (8 Bl.): Niellierte Goldschmiedverzierungen. Auf dem Titel: Michel Gruntler von Steier fecit 1592. Die übrigen Bl. mit M. G. bez. — Wohl kaum identisch mit dem Augsburger Mich. Grundler.

Fr. Ritter, Ill. Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. (Erwerb. seit 1871), Wien 1889 p. 44/45.

Gruntoff, Dmitrij, Kupferstecher, geb. 1808 in Moskau, seit 1819 Zögling der Akad. zu St. Petersburg, die ihn seit 1824 mehrfach prämiierte und 1833 entließ. Seitdem wirkte er als Beamter im russ. Verkehrsministerium. Man kennt von ihm nur 2 um 1830/31 entstandene Reproduktionsstiche nach einer „Mater dolorosa" Al. Jegoroff's u. nach Guido Reni's Brustbild der Büß. Magdalena in der Gal. Stroganoff.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 126, 227, 249, 288, 309. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. 255 (mit Abb.). *

Grunuer, Caspar, Holzschnitzer, verfertigte laut Inschrift 1511 die Wandstühle im Schiff der Pfarrkirche in Aarau, jetzt im hist. Mus. ebenda.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); IV (1917) 186.

Grunwald (Grunewald), Christian, Bildhauer in Glogau u. Liegnitz, ist 1724 in Glogau erwähnt. Heiratet in Liegnitz am 5. 5. 1728 Eva Theresia, die Tochter des Porträtmalers Johann Kliemann in Beuthen a. d. Oder. Seit 1742 auf Schloß Reisen bei Lissa (Prov. Posen) unter C. M. Frantz tätig (1745: Stuckaturen im großen Saal, Kapitelle u. 8 Freifiguren, Altar der Pfarrkirche). Liefert einen Altar für die Liebfrauenkirche in Liegnitz. Arbeitet das Epitaph für den 1757 in Liegnitz verstorbenen Ernst Reinh. Dove. Vollendet 1767 mit dem Tischlermeister Kricke das Altarwerk der Peter Paulkirche in Liegnitz.

Traubuch der kath. Pfarrkirche Beuthen a. d. O. — Worbs u. Lingk, Die Marienkirche zu Liegnitz, ebd. 1828 p. 64. — Schles. Provinzialblätter 1874 p. 418. — Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien III p. 222. — C. Gurlitt, Warschauer Bauten usw., 1917. — G. Malkowsky, Das Land Posen (Die preuß. Ostmarken II), 1919 p. 117, 171 (Grünwald). *E. Hintze.*

Grupello, Gabriel, Chevalier, Bildhauer, geb. 22. 5. 1644 zu Gerardsbergen (Grammont) in Ostflandern, † 20. 6. 1730 auf Schloß Ehren-

stein bei Kerkrade (Prov. Holland-Limburg). Aus Mailänder Adelsgeschlecht. Stammbaum bis 1349 von Pierre Albert de Launy vom 12. 5. 1678 (abgedr. bei Reiffenberg). Vater: Bernardo, Kavalleriehauptmann; Mutter: Cornelia de Linck. — 1658/59 als Lehrling des Artus Quellinus in die Liggeren von Antwerpen eingetragen. Studienreisen und weitere Ausbildung in Frankreich. 1673 als Meister in die Zunft der vier Gekrönten zu Brüssel aufgenommen. Hofbildhauer Karls II. v. Spanien und Erster Bildhauer der Stadt Brüssel, als solcher befreit von allen Abgaben auf Lebensmittel. Nachträgliche Bestätigung v. 4. 2. 1715 (Brüssel, Bibl. Roy. Manuscr., vgl. Baert). Mit Patent v. 3. 5. 1695 (Staatsarch. Düsseldorf) von Kurfürst Johann Wilhelm v. d. Pfalz gegen ein Jahrgeld von 3000 Reichstalern (Lau) als Hofbildhauer an den Düsseldorfer Hof berufen. Heiratete 27. 8. 1698 Maria Anna, Tochter des Hofadvokaten Caspar Dautzenberg. Vertrautes Verhältnis zu Johann Wilhelm, der ihm auch das stattliche Wohnhaus Ecke Marktplatz und Zollstraße zum Geschenk machte (Levin p. 165/170). Überreiche Beschäftigung für den Kurfürsten mit zahlreichen Gehilfen. Nach Johann Wilhelms Tode 1716 vereinsamt, bewirbt er sich bei Kaiser Karl VI., den er 1703 in Düsseldorf porträtiert hatte, in Brüssel um die Stellung eines Hofbildhauers und Generaldirektors der Akad. der Wissenschaften, die noch nicht vorhanden. Mit Patent vom 15. 3. 1719 bewilligt „charge, titre et caractère de notre chef Statuaire en nos Paisbas" mit allen damit verbundenen Freiheiten und jährlich 200 Gulden „pour louage de son Quartier" (Levin p. 202/207). 1725 nach Schloß Ehrenstein zu seinem Schwiegersohn, dem Lehndirektor Peter Caspar Poyck übersiedelt, wo er die letzten Lebensjahre verbringt. Beigesetzt in der Kirche zu Kerkrade. — Bildnisse: Kupferstich von R. Collins „ad vivum del. 1683" (in Sandrarts Teutscher Akademie, Neuausgabe v. 1734, VII. Taf. R.). Medaillenzeichnung b. Raparini, G. mit der Minervastatue zu Schwetzingen. Kunstakademie zu Düsseldorf, Rotsteinprofilzeichnung. Nach Levin aus dem Malerkreise um Joh. Frz. Douven stammend. Das Blatt aber übereinstimmend mit den übrigen Originalzeichnungen G.s in der Akademie, Geschenken seines Urenkels Dr. W. Smets von 1840. Daher wohl Selbstbildnis (Abb. Teich p. 243; Klapheck, Heim. Bl. p. 312). — Wichtigstes Quellenwerk das Inventarium vom 13. 7. 1716, fünf Tage nach dem Tode Johann Wilhelms aufgestellt, mit 120 Positionen und genauer Angabe des Materials, Zustandes und damaligen Standortes (Düsseldorf. Staatsarch. vgl. Herchenbach), bisher noch garnicht kunstgeschichtlich ausgebeutet. Hierzu höchst wertvolle Ergänzung die handschriftlichen Aufzeichnungen der Tochter G.s, Aldegunde Poyck zu Ehrenstein (Brüssel. Bibl. Roy. Manuscr. vgl. Baert u. Reiffenberg). Trotz der großen Verluste seit dem Abtransport der Hauptstücke von Düsseldorf nach Schwetzingen u. Mannheim u. durch den Akademiebrand von 1872 heute an der Hand der beiden Quellenwerke noch eine große Zahl Arbeiten nachweisbar.

I. *Brüssel*, Museum: Marmorstatuen der Diana u. Narziss (Abb. Stahl p. 184; Teich p. 251; Klapheck, Heim. Bl. p. 313). Einst im Garten des Thurn u. Taxis'schen Hauses auf dem Platz der Notre-Dame au Sablon. 1780 für den neuen Park der Stadt zur Verfügung gestellt, später zum Schutz dem Museum übergeben. Im Park Kopien von Graf de Lalaing. Hervorragende klassizistische Werke unter dem Einfluß der franz.-röm. Schule. Alte Abbildung des Thurn u. Taxis'schen Gartens b. Hymans („Brux. à travers les âges", I 325) zeigt vier Statuen; einstmals dort fünf. Ähnlich werden auch die Marmorstatuen der Paris, Juno u. Venus gewesen sein, die G. nach dem Inv. v. 1716 als Privateigentum mit nach Düsseldorf brachte und die, nach Aldegunde, ihn später nach Ehrenstein begleiteten. Diese Arbeiten, wie eine Marmorstatue des Mars für den Grafen de Cuypers bisher nicht nachweisbar. Schloß Ehrenstein nicht mehr erhalten. Kirchenarch. von Kerkrade seit der Revolutionszeit verloren, ebenso die meisten Aktenstücke der Brüsseler Zeit G.s im Thurn u. Taxis'schen Zentr.-Arch. zu Regensburg. — Gemeinsame Tätigkeit mit Luc Faydherbe, Mathias van Beveren, Jan Cosyns, Jan van Delen, Aert Quellinus, Jerôme Duquesnoy u. Vincent Anthony an der 1651 begonnenen Ursulakapelle, der Thurn u. Taxis'schen Grabeskap. in Notre-Dame au Sablon (Grundr. Abb. 328 bei Des Marez). An dem malerisch dekorativen Eingangsportal von G. die Büste der hl. Ursula auf einem von barocken Engelsköpfen eingefaßten Sockel und die beiden einrahmenden Engelshermen mit den Marterwerkzeugen (Abb. Klapheck, Heim. Bl. p. 314). Im zweiten, achteckigen Kapellenraum, Grabesstätte der Gräfin Anna Franziska Eugenie, geb. v. Hornes († 1693), die beiden Genien des Lebens u. Todes mit brennender u. erloschener Fackel (Des Marez Abb. 168), während Hymans den Todesengel Aert Quellinus zuschreibt (Brüssel [Ber. Kststätten] p. 131). Für die Diagonalnischen von G. zwei Marmorgruppen, Glaube u. Hoffnung. Erhalten nur der Glaube (Abb. Klapheck, Heim. Bl. p. 341). Unter dem Einfluß der von Rubens abhängigen heimischen Bildhauerschule, durch Sichanpassen an gegebenen architektonischen Rahmen und die verschiedenen Mitarbeiter ist aus dem Klassizisten der Diana u. Narziss ein heimischer Barockkünstler geworden. Charakteristische Arbeit der Zeit der große Wandbrunnen im

Museum von 1675, einstmals im Hause der Fischergilde, ebenso wie der „Glaube" bei Aldegunde beschrieben (Abb. Teich p. 245; Klapheck, Heim. Bl. p. 343). Im Museum, ferner die sign. Marmorbüste Karl Philipps v. d. Pfalz, deren Tonmodell im Inv. v. 1716 in Düsseldorf in G.s Wohnhaus angeführt wird (Abb. Klapheck, Heim. Bl. p. 344). Karl Philipp, Bruder Johann Wilhelms, durch die Schwester Maria Anna Schwager des unglücklichen Karls II. v. Spanien. Von der Königin im Inv. v. 1716 eine bisher nicht bekannte Porträtplastik erwähnt. Von Karl II. in den Samml. f. Plastik u. Kunstgew. in Wien ein Marmorporträt erhalten (Abb. bei Klapheck, Heim. Bl. p. 344). Nach einer Rechnungsanweisung im Arch. zu Lille von G. auch eine Medaille mit dem Bildnis Karls II. (Marchal).

II. Am *Düsseldorfer Hof* für Johann Wilhelm und dessen Brüder, die Kurfürstin Anna Maria Luise aus dem Hause Toskana, die kaiserl. u. königl. Verwandten in Wien, Portugal und Madrid, die Höflinge, Beamten, Militärs, Hofkünstler u. deutschen Fürsten nach dem Inv. von 1716 zahlreiche Porträtbüsten u. Reliefbildnisse geschaffen; davon heute noch nachweisbar: i. d. Kunstakad. zu Düsseldorf zwei ausgezeichnete Hochreliefs des kurfürstl. Paares aus dem Rittersaale des ehem. Schlosses (Vagedes), bald nach G.s Übersiedelung an den Düsseldorfer Hof entstanden. Das Flachrelief des jugendlichen Kurfürsten im Kunstgewerbemus. (Werkstattarbeit?) mag aus derselben Zeit stammen (Abb. Teich p. 247). Reizvoller u. ein köstliches Kabinettstück, das fein ziselierte Bronzeporträt der Kurfürstin i. d. Düsseld. Akad. (Abb. Schaarschmidt p. 20; Teich p. 249). Die beiden dekorativen Porträtbüsten des kurfürstl. Paares in vorgeschritteneren Jahren (ebenda) schmückten einst das Treppenhaus u. den Eingang zu den kurfürstl. Galeriesälen (Schaarschmidt p. 19; Teich p. 247; Klapheck, Niederrhein, II p. 7). Wenige Jahre älter nur wird die Marmorbüste Johann Wilhelms im Bayr. Nat.-Mus. zu München sein (Abb. Levin u. Kat. Bayr. Nat.-Mus. XI. Taf. XXX). In der Düsseldorfer Akad. noch ein Hochrelief des Kurfürsten aus seinen letzten Lebensjahren und an dessen Sarkophag in der Grabeskapelle von St. Andreas ein Flachrelief (Abb. Stolz p. 29; Klapheck, Niederrhein, II p. 64). Dieser polychrome Sarkophag zeigt so typische Züge G.s, wenn er auch die Inschrift „F. van Stappen Sculpteur" trägt. Wer war van Stappen? G.s Gehilfe, Schüler, Gießer oder ein späterer Restaurator? Sein Name weder bei Raparini, noch Levin u. Lau angeführt. Zu beachten ist freilich, daß G. sich durchaus nicht der Gunst von Joh. Wilhelms Nachfolger erfreute, daß ihm die unvollendeten Arbeiten abgenommen wurden, u. daß sein Gehilfe Peter van den Branden den Auftrag zum castrum doloris erhielt (Lau). Das im Inv. v. 1716 angeführte Kolossalrelief des Kurfürsten, Marmorarbeit in Holzumrahmung, gelangte in die Samml. des Altert.-Ver. in Mannheim. — In den Wiener Samml. f. Plastik u. Kunstgew. die Marmorbüsten Leopolds I. (Joh. Wilhelms Schwager), dessen Gattin Eleonore Magdalena (Joh. Wilhelms Schwester), Josefs I. u. Karls VI. Möglicherweise könnten auch die beiden Reliefporträts Josefs I. u. seiner Gemahlin auf Schloß Anholt i. Westf., Geschenke Josefs I. an seinen Ago u. Oberhofmeister Karl Dietrich Otto v. Salm-Salm, von G. stammen. Wenn die erhaltenen Porträtplastiken auch mehr dekorative Wirkung als individuelle Charakterisierung anstreben, so zählen sie teilweise doch zu den besten deutschen Barockbildnissen. — Im Inv. v. 1716 verschiedene Standbilder des Kurfürsten u. dessen Vaters Philipp Wilhelm und der Kurfürstin angeführt. Davon erhalten: Denkmal Johann Wilhelms im Garten von Schloß Jägerhof zu Düsseldorf (Abb. Clemen, p. 61), das ehemals den Galeriehof schmückte (Abb. Pigage); dann die bewegte Statuette aus der Sammlg Moest im Aachener Mus., die, ebenso wie die Bronzestatuette in der Düsseldorfer Akad. auf reichem barockem, fast überladenem, hohem Sockelunterbau sterbender Krieger, Kriegsfurien, Löwen, Waffen, Fahnen (Abb. Schaarschmidt, Grupello; derselbe, Düsseld. Kunst p. 19; Klapheck, Niederrhein, II p. 11), scheinbar für größere Ausführung gedacht war. Die bedeutendste Schöpfung: das Reiterstandbild auf dem Marktplatz zu Düsseldorf, eines der besten Reiterdenkmäler der Zeit, um 1711 vollendet (Abb. Clemen, Taf. V; Schaarschmidt p. 17; Klapheck, Niederrhein, II p. 4) Vgl. die zeitgenöss. Berichte Vohenstein u. Uffenbach. Für den Sockel einst ein reicherer, bei Aldegunde wie im Inv. v. 1716 beschriebener, barocker, plastischer Unterbau gedacht, dessen Einzelmodelle beim Tode Johann Wilhelms schon fertig vorlagen, die später aber als Schmuck des neuen Hofgartens zerfielen. In der Düsseldorfer Akad. eine Anzahl Originalstudienzeichnungen zum Reiterdenkmal aus dem Nachlaß Dr. W. Smets. Höchst interessantes Studienmaterial zur Geschichte der Entstehung des Denkmals: eine Profilzeichnung Johann Wilhelms ohne Perücke (Abb. Schaarschmidt p. 21; Teich p. 246) und Studien schreitender, trabender u. sich bäumender Pferde. Außerdem notiert das Inv. v. 1716 noch eine Anzahl Modelle zu Reiterdenkmälern Johann Wilhelms und seines Vaters.

III. Der bei Schaarschmidt (p. 18); bei Teich (p. 246); und Klapheck, (Niederrhein, II p. 6) wiedergegebene Entwurf eines Reiterdenkmals Johann Wilhelms aus den Sammlg. d. Düsseldorfer Akad., eine sich steil aufbäumende Reitergruppe auf hohem, reich gegliedertem Sockelunterbau, wird aber nicht für den Markt-

platz bestimmt gewesen sein, in dessen gegebene Raumdisposition er gar nicht paßt, sondern für den großen Hof des von Matteo di Alberti entworfenen neuen Residenzschlosses, das aber nicht mehr zur Ausführung kam. Der Entwurf, um 1710 entstanden u. im Histor. Mus. der Stadt erhalten, ein Überversailles, sollte von G. u. seiner Schule an den Fassaden, im Treppenhaus, in den Höfen und dem ausgedehnten Park aufs reichste ausgestattet werden mit Statuen, Fontänen, Pyramiden, Bassins und plastischen Dekorationen. So erklärt sich auch die Fülle der nach dem Inv. v. 1716 in den engen Galerieräumen usw. aufgespeicherten Arbeiten und Modelle. Die Marmorstatuen der Galatea, Minerva, Merkur, Bellona und Nemesis (die beiden letzteren später erst von fremder Hand vollendet) sind in den Park zu Schwetzingen gelangt (Abb. Rheinlande 1907 p. 144—148; Teich p. 252). Nach Sillib (p. 20) stammen dort auch die Wasserpferdchen der Bassins von G. Die Düsseldorfer Akad. bewahrt drei Statuetten der Paris und Minerva, offenbar für größere Ausführung einst bestimmt (Abb. Teich p. 250), während die bei Vagedes u. Marchal notierten drei Marmorstatuen der Juno, Venus u. Paris im Jägerhof seit Mitte des 19. Jahrh. spurlos verschwunden sind. Sehr wahrscheinlich geht auch die Tongruppe Samson u. Delila im Kaiser Friedr.-Mus. zu Berlin auf G. zurück (Abb. bei Tietze-Conrat). Die reichbelebte allegorische Figurenpyramide oder „Statua", seit 1741 auf dem Paradeplatz zu Mannheim, war 1722 zunächst im Park zu Schwetzingen aufgestellt, ähnlich wie sie für den geplanten Schloßpark zu Düsseldorf gedacht war (Abb. Rheinlande 1907 p. 144, 145; Klapheck, Niederrhein, II p. 23). Beim Tode Johann Wilhelms stand sie im Düsseld. Galeriehof, aber noch ohne Unterbau, ein Bassin mit wasserspeienden Figuren und der Diana mit Nymphen, Hunden u. Aktäon. Wohl waren diese Plastiken nach dem Inv. v. 1716 teils in Modellen, teils in Bleiguß vorhanden. Raparini bringt noch die Abbild. zweier verwandter, ebenfalls nicht mehr erhaltener Pyramidenkompositionen. Die Akad. besitzt in Originalzeichnung einen vierten Entwurf. Die Anregung zu diesen überladenen Kompositionen soll, nach Raparini, von Rubens' Höllenstürzen in der Düsseldorfer Gal. ausgegangen sein. Außerdem wird G. wie dem Kurfürsten die verwandte Pestsäule auf dem Graben zu Wien v. 1682 bekannt gewesen sein.

IV. Der bei Aldegunde Poyck erwähnte elfenbeinerne Kruzifixus auf Schloß Ehrenstein („pareil à celui qu'il [G.] avait présenté à l'empereur Charles VI") gelangte später als Geschenk der Familie Poyck an das Münster zu Aachen (Ursulakapelle). Der Überlieferung nach stammen noch folgende Kruzifixe von G.: die polychrome Holzarbeit im Karmelitessenkloster zu Düsseldorf, in das eine der Töchter des Künstlers eingetreten war; in der Pfarrkirche zu Norf bei Neuß, zu der das G. gehörende Gut Mückenburg gehörte, ebenfalls eine Holzarbeit; und die Bronzekruzifixe zu Düsseldorf in St. Andreas, auf dem Sarkophag Johann Wilhelms u. in der Samml. Bohne (Abb. Teich p. 244). Die bronzene Bartholomäusstatue der Düsseldorfer Gal. gelangte in das Bayerische Nat.-Mus. Bei dem Akademiebrand von 1872 wurden die einst so bewunderte große Gruppe der Jungfrau mit dem Christus- u. Johannesknaben, die Statue der Maria Magdalena u. das Porträt des Paters Marcus Avianus ein Raub der Flammen; wohl aber konnten von den vier Marmorreliefs, die den Sockel der Gruppe mit der Jungfrau schmückten, drei in die neue Akad. gerettet werden: Der Engel Josef weckend, die Flucht nach Ägypten u. der Bethlehemitische Kindermord. Besonders bei der letzten Arbeit wieder der Einfluß Rubens'. Die von Levin (p. 174), an der Hand des Inv. v. 1716, G. zugeschriebene Statue auf der Mariensäule, neben der Maxkirche zu Düsseldorf, ist höchstwahrscheinlich aber eine Arbeit des 19. Jahrh. Die übrigen im Inv. v. 1716, bei Aldegunde Poyck u. Johann van Gool zahlreich aufgeführten Arbeiten kirchlicher Kunst bisher nicht nachweisbar. — Der in allen plastischen Techniken geschickte G. gewann auch Einfluß auf das an alten Düsseldorfer Türen u. Treppenhäusern sich heute noch zeigende Kunsthandwerk. Sehr wahrscheinlich darf man die virtuosen, großen Giebelschnitzereien am Marstall des Jägerhofes (Abb. Stolz p. 40; Teich p. 244; Klapheck, Niederrhein, II p. 58) und den Entwurf des neuen Portals an seinem Wohnhause (1710) mit dem Schmuck zweier Büsten auf G. zurückführen (Abb. Klapheck, Niederrhein, II p. 62). Die Statue des Gießerknaben hoch oben auf dem Dach des Hauses ist seit Jahrzehnten spurlos verschwunden. Das für das Schloß zu Bensberg bestimmte große Wappenstück wurde 1721 nach Mannheim übergeführt und am dortigen Schloß angebracht.

Das Gesamtbild der heute noch erhaltenen Arbeiten ist ungleichmäßig infolge des künstler. Großbetriebs am Düsseldorfer Hof, der viele Hilfskräfte verlangte, und des verhängnisvollen Einflusses der Düsseldorfer Rubenssammlung. In den besten Arbeiten zu Brüssel, Düsseldorf u. Schwetzingen bleibt G. aber einer der vielseitigsten, fruchtbarsten u. bedeutendsten flämisch-deutschen Barockplastiker.

George Marie Raparini, Le portrait du vrai mérite dans la personne Sér. du Mons. l'Electeur Pal., 1709 (Ms. in der Düsseld. Stadtbibl.). — Invent. über die bey Herrn Statuario u. Chevalier Grupello befindl. Churfürstl. Bilder . . . . . 13. July 1716, Archiv Düsseldorf.

— Ad. v. Vagedes, Hist. Notizen über die ... im Herzogt. Berg befindl. Kstwerke u. die Kstschule zu Düsseldorf, 1805, Archiv Düsseldorf. — Jan v. Gool, Nieuwe Schoubourgh, 1751 II 431 ff. — Uffenbach, Merkwürdige Reisen ..., Ulm 1754, III 725. — Sandrart, Teutsche Akad., 1774, VII 371. — Nic. de Pigage, Cat. rais. d. Tabl. etc. de Düsseld., 1778. — Vohenstein, Reise d. Norddeutschl. etc., in Ann. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein, 1867 p. 170. — Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Immerzeel, Levens en Werken, I. — Kramm, Levens en Werken, II. — Biogr. Nat. de Belg., VIII 355/7. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — de Reiffenberg, Mém. sur le sculpt. belge G. de Grupello, in Bull. de l'Acad. roy. de Belg., XV (1848) I 101; ders. in La Renaissance, IX (Brüssel 1847/48) p. 166 f. — Baert in Compte-Rendu d. séances de la comm. roy. d'hist., XV (1849) 173. — de Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895. — W. Herchenbach in Zeitschr. d. Düsseld. Gesch.-Ver., 1882. — Schaarschmidt, G. v. Grupello, Düsseld. 1896. — Th. Levin, in Zeitschr. d. Düsseld. Gesch.-Ver., XIX (1905) 165 ff. — Otto Teich in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 242 ff. — Fr. Lau in Zeitschr. d. Düsseld. Gesch.-Ver., XXVI (1914) 239. — Klapheck in Heimatblätter, III (Dortmund 1922) 312 ff., 341 ff. — Hymans, Bruxelles à travers les âges, 1885—89, I 154. — Stahl, Brüssel („Stätten der Kultur") Lpzg 1910 p. 185. — Henry Rousseau, Sculpt. aux XVIIe et XVIIIe siècc. (Coll. d. Grands Art. d. Pays-Bas) Brüssel 1911. — Des Marez, Guide ill. de Bruxelles, I (1918), Monum. civ. et rel. — H. Ferber, Hist. Wanderungen d. die alte Stadt Düsseld., 1890, 2. Lief., p. 5 ff., 18. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Heinz Stolz, Düsseldorf (Stätten d. Kultur, Bd 32), Lpzg o. J., p. 29 ff. — Clemen, Kstdenkm. d. Rheinprov., 3. Bd, I (1894) p. 4, 17, 29 f., 61 ff., 66, 71, 83; III (1895) 107 f.; V (1897) 83; 10. Bd, I (1916) 146. — Rich. Klapheck, Baukst am Niederrhein, II, Berlin 1919 p. 3 ff. — Kat. d. Bayer. Nat.-Mus., XI (Wittelsbacensia), München 1909 No 1412. — E. Tietze-Conrat im Jahrb. d. ksthist. Instit., XII (Wien 1918) 72 ff. — C. H. Hoff, Die Statua auf d. Paradeplatz zu Mannheim, 1866. — Mathy, Studien z. Gesch. d. bild. Künste in Mannheim im 18. Jahrh., I (1894) 71 ff., 75, 99. — Walter in Mannh. Geschichtsbl., II (1901) 27 ff. — Wilckens ebenda, III (1902) 129, 166, 186, 239. — Beringer, Kurpfälz. Kst u. Kultur im 18. Jahrh., Freibg 1907 p. 36 ff., 130. — Rud. Sillib, Schloß u. Garten in Schwetzingen, Heidelbg 1907. — Forrer, Dict. of Medallists etc., 1904/16, II; cf. Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 440.

Richard Klapheck.

Gruppe, Charles Paul, amerik. Maler, geb. 3. 9. 1860 in Pictou (Neu-Schottland), deutscher Abkunft; nach Studienaufenthalt in München (bei K. v. Piloty) u. Paris seit 1890 Schüler J. Ph. Koelman's u. L. Stroebel's im Haag, wo er bis 1914 ansässig blieb und unter dem besond. Einflusse M. u. W. Maris' die Landschafts- u. Marinemalerei nach holländ. Flachland- u. Strandszenerien in zarttonigen Licht- u. Luftstimmungen betrieb (Abb. in The Studio, s. u.). Seit 1914 in New York ansässig, übertrug er dann die Stilprinzipien seiner holländ. Studienvorbilder auf die Wiedergabe amerikanischer Landschaftsmotive in Öl- u. Aquarellmalerei. Proben seiner Kunst, die ihm seit 1900 in Paris, Rouen, Philadelphia, St. Louis usw. Medaillen eintrug, findet man in den Museen zu Brooklyn, Baltimore, Detroit, New Orleans, St. Louis usw.

Who's Who in America, XI (1920 f.) 1173. — American Art Annual, XVI (1919) 386. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio (Haag 1904) p. 78 u. Biogr. Reg.; cf. Plasschaert, XIX de Eeuwsche Hollandsche Schilderkunst (Amsterdam o. J.) p. 279. — Ant. de Cluny, Holland as painted by Ch. P. Gruppe (Leiden o. J.). — The Studio XXXI (1904) 250 f., XXXIX (1907) 159 f. (mit Abb.). — Kat. der Kunstausst. zu München (Glaspalast 1898—1909), Berlin (1900—1912), Paris (Soc. des Art. Franç. 1899—1912), Pittsburgh (Carnegie Inst. 1896 ff.) etc., sowie der obgen. Museen. *B. M. Godwin.*

Gruschke, Joh. Georg, Goldschmied zu Marienburg i. Pr., 1715 Bürger, † 1739. Von ihm Kelche erhalten in den Kirchen zu Gnojau, Groß-Lesewitz, Wernersdorf, in der kath. Kirche zu Marienburg und in Staszewo, Kr. Stuhm; Monstranzen in Deutsch-Damerau und Kalwe, Kr. Stuhm; Mariemantel in Ladekopp.

Czihak, Edelschmiedekunst, II (1908) 182. — Bau- u. Kstdenkm. Westpreußens, III, Heft XIII p. 378. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kreises Marienburg, I (1919) LVIII, 62, 83, 111, 123, 375. *Cy.*

Grusdin, Artemij Michailowitsch, Maler, geb. 1825 in Riga, † 8. 2. 1891 ebenda; seit 1850 als autodidaktisch gebild. Porträtist in Mitau u. Goldingen tätig, dann 1858—64 Schüler W. v. Kaulbach's an der Akad. zu München; malte nach seiner Heimkehr neben Bildnissen wie denen Zar Alexanders II. im Stadtgarden-Zeughause zu Riga (1868) u. Oberst Baklascheff's (1873 in der Petersburger Akad. ausgest.) Altarbilder wie das der Kirche zu Warklang in Livland (Christus in Gethsemane, dat. 1879) u. Rigaer Stadtansichten wie die der alten Gildenhäuser (dat. 1884) im Sitzungssaale des Rathauses zu Riga.

Neumann, Lex. Balt. Künstler, 1908; cf. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 126. *

Grusen, Jacob, Glasmaler in Braunschweig, lieferte 1590 zahlreiche Wappenscheiben für das (1739 abgetragene) Rathaus des Weichbildes „Sack" in Braunschweig.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler und Werkm. Niedersachsens u. Westfalens, ² 1885.

Grusinjez (Grusilez), Wassilij, russ.-georgischer Maler. 1688 in Moskau mit Ikonen- u. Wandmalereien für verschied. Kirchen (Kreml-Kirche d. h. Katharina usw.) beschäftigt, 1701 in Nowgorod u. 1731 in St. Petersburg nachweisbar.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 64 f.; Russ. Kaiserpaläste, 1913 (russ.) I, Malerlex. p. 72, cf. 54. *

Grusinsky, Peter Nikolajewitsch, russ. Maler, geb. 1837 in Kursk, † 1892; seit 1851 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn seit 1854 mehrfach prämiierte u. 1862 für seine unter B. P. Willewalde gemalte „Erstürmung von Gunib im Kaukasus" (Abb. bei Bulgakoff p. 128) durch eine Goldmedaille u. ein Auslandstipendium auszeichnete. Seit 1863 in Paris weitergebildet (Zuaven-Manöverbilder G.s von 1869 im Mus. zu Ssaratoff und im Petersburger Akad.-Mus.), errang G. nach seiner Heimkehr 1872 den „Akademiker"-Titel mit seinem großen Ölbilde „Kaukasus-Auswanderer" im Petersburger Mus. Alex. III. (No 119), das von seinen späteren virtuos gemalten Darstellungen aus dem russ. Volksleben noch eine prächtige Schneelandschaft mit einem „Troika-Wettlauf in der Butterwoche" bewahrt (No 120, aus der Petersburger Akad.-Ausst. von 1889 abgeb. bei Bulgakoff p. 127). Ein 1891 dat. Gemälde „Kriegstroß" gelangte in die Ssoldatjenkoff-Sammlung des Rumjanzeff-Mus. zu Moskau, während die dortige Tretjakoff-Gal. eine Ziegenkopfstudie G.s erwarb (Kat. 1910 No 399).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 227—441 passim (cf. Reg. IV 67). — Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 126 ff. — Gnjeditsch, Gesch. der Künste, 1897 (russ.) III 583 (mit Abb.). *

Gruß, Anton, Maler, geb. 1803 in Schab (Pšov bei Podersam, böhm. Bez. Saaz), † 22. 7. 1872 in Wien als Custos der gräfl. Harrachschen Gemäldesammlung; Bruder Johann G.s, seit 1825 Schüler der Akad. zu Prag (seit 1835 namentlich Fr. Tkadlik's), weitergebildet auf Reisen durch Deutschland u. Italien. Er stellte 1838—47 in Prag aus und malte in Tkadlik's Manier Altarbilder wie die der Heil. Aloysius u. Nepomuk (1839/40, für die Pfarrkirche zu Čakowitz bei Prag und für die Schloßkap. zu Krukanice bei Pilsen), der Apostel Petrus und Paulus, der Madonna und des h. Wenzel (für gräflich Harrach'sche Patronatskirchen gem.) und des Apostels Jacobus d. Ä. (1847, in der Kirche zu Stračov bei Sadská); auch kennt man ihn als Porträtisten (aus 2 Bildnissen in Schloß Doksany, Bez. Raudnitz) u. Landschaftsmaler (aus einer ital. Landschaft von 1842 in Stift Strahow zu Prag).

Rud. Müller in Allgem. Deutsche Biogr. X (1879); cf. Singer, Kstlerlex. 1895 ff. I (Daten für Anton G. unter Joh. G.). — Jiřik, Vývoj Mal. Česk., 1909 p. 139; ders., in Ottův Slovník Naučný X. — Kamper-Wirth in Soupis Uměl. Památek v Král. Českém XXX (1909) 146; cf. Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863 I 532 Nr. 11. *R. Kuchynka.*

Gruß, Johann, Maler, geb. 1790 in Schab (Pšov bei Podersam in Böhmen), † 8. 8. 1855 in Leitmeritz; seit 1806 Schüler der Akad. zu Prag, weitergebildet unter Fr. Tkadlik's Einfluß, seit 1825 in den Kunstausst. zu Prag u. Dresden mit Ölkopien nach Raffael usw. vertreten, tätig in Warnsdorf u. Leitmeritz als Leiter eigener Kunstschulen u. als Maler von Landschaften, Bildnissen u. Andachtsbildern, deren einige für Gebetbücher in Stahl gestochen wurden. Neben Altarbildern G.s in den Kirchen zu Warnsdorf, Leitmeritz, Reichstadt usw. sind zu erwähnen seine „Nähstube der h. Elisabeth" von 1827 in der Mädchenschule zu Böhm. Leipa und seine „Tröstung eines Sterbenden durch Engel" von 1840 im Stift Strahow zu Prag, das laut Parthey außerdem 12 weitere Ölbilder G.s (Heiligenbilder, Porträts, Gebirgslandschaften) bewahrt, u. wo er (als bewährter Restaurator der Kirchenbilder von Leitmeritz u. Umgegend) 1839—41 auch Dürer's „Rosenkranzfest" erneuerte und kopierte.

Rud. Müller in Allgem. Deutsche Biogr. X (1879); cf. Parthey, Deutscher Bildersaal (1863/4) I. — F. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I; cf. Kunstblatt 1825 p. 159, 1827 p. 174. — Jiřik, Vývoj Mal. Česk., 1909 p. 135, cf. 29 f., 42, 50, 92; ders. in Ottův Slovník Naučný X. — Soupis Uměl. Památek v Král. Českém X 29, 287, 306. — Bernau, Bez. Douba, 1887 p. 511. — Neuwirth, Albr. Dürer's Rosenkranzfest, 1885 p. 32/8, 63. *R. Kuchynka.*

Gruß, Julius Theodor, Maler, geb. 22. 9. 1825 in Warnsdorf, † 12. 5. 1865 in Reichenberg; Schüler seines Vaters Johann G. in Leitmeritz, dann der Akad. zu Prag, tätig in Teplitz und seit 1864 in Reichenberg. Er malte Landschaften, deren einige in Prager Kunstsammlungen gelangten: im Mus. Patriot Kunstfr. ein Aquarell „Trauntal bei Gmunden" (Kat. 1913 Nr. 1047), in Stift Strahow und in Bischof Dr. A. Podlaha's Privatsamml. Ansichten aus der Umgegend von Teplitz (dat. 1854, reprod. in „Český Svět" VI 3).

Singer, Kstlerlex. 1895 ff. II. — Jiřik in Ottův Slovník Naučný X. — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XLV (1907) p. 4. — Kat. der Jubil.-Ausst. im Rudolfinum zu Prag 1908 Nr. 19 f., 150 f. *R. Kuchynka.*

Grussen, Joan Henrich, fürstbischöfl. Stück- u. Glockengießer in Münster (Westf.). Nennt sich auf der reich aber geschmacklos verzierten Viertelstundenglocke des Doms als Verfertigar (1696).

Münsterland, VI (1919) 180 (Geisberg).

Grussit, Heinrich, Maler und Bildhauer, geb. in Überlingen, † 22. 2. 1389 im Zisterzienserstift Stams in Tirol, wurde 1369 dort zum Abte gewählt, legte jedoch die Würde 1387 nieder. Nach der Klosterchronik des P. Wolfgang Lebesorg († 1647) war G. der Maler und Bildhauer des damaligen Hochaltars der Stiftskirche, den er 1387 begann und kurz vor seinem Tode vollendete. Da nun nach anderen Klosteraufzeichnungen sich ehemals auf dem Hochaltar eine Tafel der Krönung Mariä befand, wird ein großes Tafelbild dieses Gegenstandes im Museum des Stifts (teilweise erneuerte Umrahmung; ohne Flügelbilder) als Werk G.s angesehen. Diese Tafel (unten

Stifterbild eines knienden Abtes) hat, wie H. Semper nachwies, zum unmittelbaren Vorbilde eine Krönung Mariä von Giusto Padovano (dat. 1367, Nat. Gall. London) und ist ein interessantes Beispiel der zahlreichen Zusammenhänge zwischen italienischer und nordischer Kunst im 14. Jahrh. — Nach Weingartner gehört jedoch das Bild „sicher der 1. Hälfte des 15. Jahrh. an", so daß die Klärung der Frage wird abgewartet werden müssen.

[Lemmen], Tirol. Kstlerlex. 1830. — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909 (Abb.) — Tinkhauser, Diözese Brixen III. p. 293. — Propst, Schule von Salem, Schriften des Vereins f. Gesch. des Bodensees 1901, p. 226. — Semper, Zeitschr. des Ferdinandeums, 1906 p. 373 ff. (Abb.). — Jahrb. der ksthist. Sammlungen d. allerh. Kaiserhauses, XX, 2. Teil. — Jahrb. des ksthist. Inst. d. Zentr.-Komm. X (1916) 54, Anm. 44 (Weingartner). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVII (1906) 183 (D. Burckhardt). *H. Hammer.*

Grust, Theodor, Maler, geb. 27. 8. 1859 in Meißen, bezog 1878 die Dresdener Akad. als Schüler Theod. Grosses, ging 1889 nach München, bereiste dann Belgien u. Holland, seit ca 1909 wieder in Meißen. Er malte Szenen des kleinbürgerlichen Genre, war gelegentlich auch mit Entwürfen für die Meißner Porzellanfabrik tätig.

Singer, Kstlerlex., II (1896). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Kst f. Alle, V (1890; m. Abb.). — Kstgewerbeblatt, N. F. XII (1901) 3 (Abb.). — Katal. Glaspalastausst. München 1889 (Abb.) bis 92, 94, 97, 1914; Akad.-Ausstell. Berlin 1892; Gr. Kstausst. Berlin 1895 (Abb.); Aquarellausstell. Dresden 1882.

Gruszecki, Antoni, poln. Maler, geb. um 1725, † nach 1793 wohl in Warschau; ursprünglich Basilianermönch in Supraśl bei Białystock, kam mit König Stanislaus August nach Warschau und blieb dort tätig. In der Missionarschule zu Warschau von ihm eine „Anbetung des gold. Kalbes" (sign. „F. Antonius ord. S. Basilii Magni Prof. Suprasliae pinxit a. 1773"), im Mielżyński-Mus. zu Posen ein „A. Gruszecki p." sign. „Nymphenreigen" (Kat. 1912 Nr 340).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I, cf. III 220 ff. — Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 6. *

Grut, Torbern, schwed. Architekt, geb. 2. 6. 1871 in Gammalstorp (Västergötland), lebt in Stockholm; ausgebildet in Kopenhagen (1894/5) u. an der Akad. zu Stockholm (1895/8), die ihm 1901 das Jenny Lind-Reisestipendium verlieh. Seit 1902 in Stockholm selbständig, schuf er neben Bankbauten (für Linköping u. Umeå) usw. 1911—12 als sein Hauptwerk das große, im nord. Backsteinstil durchgeführte Stockholmer Stadion.

Zeitschr. f. Bild. Kst, N. F. XXVIII (1917) 19. *K. Asplund.*

Gruter (Geritter, Greter, Greuter, Gritter, Grutter), Hans, genannt *Fleischer* (Fleißer), Bildhauer in Breslau, gebürtig von Nymwegen, erwarb 1563 das Bürgerrecht; † vor 1586. Ist der Meister der 1558/59 entstandenen beiden Kriegerfiguren am Turm des Breslauer Rathauses, als deren Meister die älteren Chronisten Breslaus irrtümlich den Steinmetzen Jacob Groß angeben. Erhält 18. 2. u. 13. 3. 1570 Bezahlung für Arbeiten am Taufstein in der Maria Magdalenen-Kirche, der 1576 durch Friedrich Groß vollendet wurde.

Breslau: St. Elisabeth, Traubuch von 1559; Bürgerbuch V Bl. 133 b. — Schles. Provinzialbl., N. F. III 99. — C. Lüdecke u. A. Schultz, Das Rathhaus zu Breslau, 1868 p. 4. 11. 15. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, I 119. *E. Hintze.*

Gruter, Johannes, Holzschnitzer, fertigte 1493 das schöne Chorgestühl der Pfarrkirche zu Kempen (Niederrhein). An den Miserikordien derb-satirische Darstell. (Tierfabel), an den Wangen Flachreliefs (Heilige) in etwas zurückgebliebenem Stil. Die figürliche Plastik an dem G. zugeschriebenen Celebrantenstuhl von 1486 in derselben Kirche hat einen wesentlich andern Charakter.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 69, Abb. des Celebrantenstuhls Taf. III. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., V (1912). — Lüthgen, Niederrhein. Plastik v. d. Gotik bis z. Renaiss. (Stud. z. deutsch. Kstgesch. Heft 200), Straßburg 1917 p. 408.

Gruyer, Mme Eugénie-Claire, geb. *Brielman,* Malerin in Paris, geb. 1837 in Grenoble, Schülerin ihres Bruders J. A. Brielman und Serres'; zeigte zwischen 1875—1906 im Salon der Soc. Art. franç. Landschafts- u. Genrebilder in Gouache und Öl. Im Mus. zu Grenoble „Raisins et pomme".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. p. 102. — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Salonkatal. (1899—1902, 1905, 06 m. Abb.).

Gruyer, Henri-Xavier, Maler in Paris, geb. Mai 1826 ebenda, Schüler von Picot, zeigte im Pariser Salon 1857—80 Porträts und einige Genre- u. religiöse Bilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gruyère, Théodore Charles, Bildhauer in Paris, geb. 17. 9. 1814 ebenda, † 1. 3. 1885 ebenda, Sohn des Ornamentbildh. Joseph-Louis G. (geb. 1792, † 1831 oder 32), trat 1830 in die École d. B.-Arts ein als Schüler Rameys und Dumonts. 1839 erhielt er den 1. großen Rom-Preis für das Relief: „Schwur der Sieben vor Theben" (École des B.-Arts, Paris) u. war 1841—45 Pensionär der Acad. de France in Rom. 1835—84 stellte er im Salon d. Soc. d. Art. frç. Porträtbüsten, Statuen und Reliefs histor., mytholog., religiösen Inhalts aus. Er schuf Figuren für die Fassaden zahlreicher Pariser Bauten: so des Louvre (Pavillon Richelieu u. Denon), der Tuilerien, der Opéra, des alten und des neuen Rathauses, des Nordbahnhofes, der Kirchen St. Augustin u. St. Thomas d'Aquin; ferner für den Glockenturm von St.-Germain-l'Auxerrois u. den Turm St.-Jacques-

la-Boucherie u. für das Treppenhaus der Préfecture de Police. (Ein Teil dieser Figuren wurde ins Dépot d'Auteuil übergeführt.) Von ihm weiterhin: Konkurrenzentwurf zum Tegethoffdenkmal in Wien (1873 im Pariser Salon; nicht ausgeführt). Im Park von Compiègne die Marmorfigur des Mucius Scaevola, in der Bibliothek des Institut de France die Büste Richommes, im Mus. von Versailles die Marmorstatue Dupleix', im Louvre eine Greuze-Büste.

Lami, Dict. des Sculpt. franç., 19me S., III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Descr. Sculpt. mod. Louvre, 1855. — Inv. gén. d'Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel. IV (1886), divers (1883), civ. II (1889). — Gabet, Dict. des Art., 1831. — Vapereau, Dict. des Contemp., ⁸ 1861.

Gruyter, E. de, Maler in Rotterdam, 3. Viertel 17. Jahrh., nur bekannt durch die Innenansicht der Groote Kerk zu Rotterdam in der Samml. John G. Johnson in Philadelphia, früher Aelbert Cuyp zugeschrieben, doch echt bez. wie oben.

Catal. of a Coll. of Paint. . ., Flem. and Dutch Paint. by W. R. Valentiner, II, Johnson Philadelphia, 1913 No 601 (mit Abb.).

Gruyter, Jacob de, Maler zu Rotterdam, † ebenda 4. 5. 1681, von dem bisher folgende Bilder bekannt geworden sind: 1. Blick auf Rotterdam, voll bez. und 1655 dat. Versteigerung bei Christie in London 22. 6. 1901 No 111. Unter dem Einfluß von Cuyp gemalt. — 2. Holl. Marine, bez. u. 1663 dat. Ehemal. Samml. Delarof in St. Petersburg. Schwaches Bild, erinnert an J. Beerstraten. — 3. Eroberung des Forts Sheerness durch die holl. Flotte 1667, voll bez. u. 1670 dat., gestochen von Romeyn de Hooghe. Marine-Ausst. im Haag 1900; damaliger Besitzer Baron Wrangel in Dresden; gelangte später in den Besitz Dr. A. H. H. v. d. Burgh im Haag, mit dessen Sammlg es bei Muller in Amsterdam 21. 9. 1904 versteigert wurde (vgl. Versteig.-Katal. No 83). — 4. Von Schiffen belebte Ansicht der Maas vor Rotterdam, „in einer der besten amerikan. Privatsamml.", heißt dort Jan van de Cappelle. — 5. Stürmisch bewegte See bei heraufziehendem Gewitter, versteig. bei Lempertz in Cöln 9./11. 5. 1911 (No 78). — 6. Das Bild No 118 des Amsterd. Reichsmus., „Holl. Schiffe in der Nähe der Küste vor Anker liegend", undeutlich bez. und dat., kann, wenn die Jahreszahl wirklich 1689 lautet, nicht von G. herrühren. — G.s Nachlaßinventar verzeichnet 23 Bilder, leider ohne nähere Bezeichnung. — Ein am 3. 4. 1674 in Amsterdam wohnender Jacob de G. (ohne Berufsbez. erw.) ist vielleicht mit ihm identisch.

Oud-Holland, 1904 p. 112 f. (Hofst. de Groot). — Hofst. de Groot, Beschr. u. krit. Verz. der Werke d. holl. Maler, II (1908) 246; VII (1918) 233. — Bredius, Künstler-Inventare, VI (Quellenschr. z. holl. Kstgesch. XII), 1919 p. 2259. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, II (Wien 1912). — Mitteil. von Bredius. *H. V.*

Gruyter, Willem (Jacob W.), *junior,* holl. Marinemaler u. Radierer, geb. in Amsterdam 6. 9. 1817, † ebenda 7. 1. 1880. Schüler von Herm. Koekkoek. Beschickte 1851 die Londoner Royal Acad., 1869 die Ausst. in Brüssel, während der 1860er bis 80er Jahre häufig auch Ausst. in Deutschland (Bremen, Lübeck, München [Glaspal. 1879; 83], Wien). Bilder von ihm im Reichsmus. Amsterdam („Reede von Bremerhaven"), im Gem.-Mus. im Haag, i. d. Ksthalle in Bremen („Schiffe auf der Maas bei Dordrecht") und i. d. Städt. Kstsamml. Rostock („Vor Bremerhaven", „Das IJ bei Amsterdam"). Hippert u. Linnig beschreiben 2 Radier. G.s nach M. Ten Kate: Das überschwemmte Dorf Beest und: Dammbruch bei Dreumel. 6 weitere Blätter werden ebenda beschrieben unter „Greuter d'Amsterdam", der fraglos mit dem Obigen eine Person ist, da dieselbe Signatur W. G. vorkommt und es sich auch um Marinedarstell. handelt; auf einer derselben die Jahreszahl 1844.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891) u. Nachtr. zu Bd I. — H. W. Singer, Kstlerlex., II. — Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belge du 19e s., 1879 p. 414 u. 422. — Dioskuren, 1860; 62; 63; 66; 68; 70; 72. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Katal. d. erw. Ausst. u. Mus.

Gryef (Grif, Grief), Adriaen de, fläm. Stilleben- u. Jagdmaler, tätig um 1700. Wurde 1687 in Gent Meister, arbeitete aber hauptsächlich in Brüssel u. Antwerpen. Seiner Herkunft nach soll er nach Weyerman Holländer gewesen sein. 1699/1700 erwarb er in Antwerpen das Meisterrecht der Lukasgilde. Später soll er nach Brüssel gezogen und dort 1715 gestorben sein. G.s Bilder sind meist Wildstilleben mit Hunden im Freien, seltener solche von totem Gerät, Gemüse, Obst oder Blumen; gelegentlich malte er auch Jagden (2 Stücke in Hermannstadt) und lebendes Wild u. Geflügel (New-York Metrop. Mus.; St. Petersburg, Ermitage). Seine Arbeiten verleugnen ihre Herkunft von der Art Jan Fyts nicht, sind aber kleinlich u. trocken in der Mache u. beschränken sich meist auf ganz kleine Formate. Sie sind meist bezeichnet A. d. Gryef. Man findet sie häufig in Privatsammlungen. Außerdem ist G. in folgenden öffentl. Samml. vertreten: *Amsterdam; Basel; Bergamo; Berlin; Besançon; Caen,* Stadthaus; *Cambridge,* Fitzwilliam-Mus.; *Chantilly; Cherbourg; Courtrai; Dijon; Douai; Dunkerque; Erfurt; Gent; Göttingen,* Univ.; *Hermannstadt; Le Havre; Lille; Moskau,* Rumjanzeff-Mus.; *New-York,* Metrop.-Mus.; *Orléans; Paris,* Louvre; *St. Petersburg; Prag,* Rudolfinum; *Reims; Rouen; Schleißheim; Stockholm,* Univ.; *Würzburg,* Univ. — J. Ch. le Vasseur u. Joh. Georg Hertel haben

einige Blätter nach G. gestochen. — Weyerman nennt zwei Maler des Namens G., deren Taufnamen er beide nicht kennt, die aber Brüder gewesen sein sollen; von dem älteren erwähnt er Bilder mit Vögeln, von dem jüngeren eine Wildschweinjagd. Eine Aufteilung der erhaltenen Bilder zwischen zwei verschiedene Maler ist jedoch vorderhand nicht möglich.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: V. v. d. Haeghen, Corporation des peintres de Gand, 1906. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Weyerman, Levens-Beschr., IV (1769) 91 f., 92 ff. — Nagler, Monogr., I. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei, III (1880) 540.

Einzelne Bilder: Terwesten, Catalogus, 1770 p. 242, 404. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Waagen, Gem.-Slg der K. Ermitage, 1864 p. 272. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud., N. F. I (1894) 43. — Gonse, Chefs-d'oeuvre des Musées de France. La Peinture, 1900 p. 142. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Sirén, Stockholms Högskolas Tafvelsamling, 1912 p. 68. — Inv. gén. des Richesses d'art de la France, Prov. Mon. civ. I; V. — Frimmel, Lex. d. Wiener Gem.-Slgn, I (1913) 88, 131, 150, 312, 338. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., XI (1890) 232. — Repert. für Kstwiss. X (1887) 411; XI (1888) 75; XIII (1890) 298. — Oud Holland XXII (1904) 105. — Les arts anciens de Flandre, II (1906/7) 81. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 318. — Kat. der gen. Samml. *Z. v. M.*

Gryffenberg, Ulrich, Steinmetz in Konstanz; stiftete für das (alte) Rathaus 1479 ein Relief, Wappen mit den Stadtpatronen Konrad und Pelagius, das sich noch über dem erhaltenen Portal befindet.

Kunstdenkm. Gr.-Hrzgt. Baden, I 264.

Gryglewski, Alexander, poln. Maler, geb. 1833 in Brzostek (Galizien), † 4. 10. 1879 in Danzig (durch Selbstmord); Schüler G. Seeberger's in München. Nachdem er 1858 das Mittelschiff der Marienkirche zu Krakau ausgemalt hatte (Figuren von J. Matejko), widmete er sich völlig der Architekturmalerei mit virtuosen Öl- u. Aquarellwiedergaben von poln. Schloß-Interieurs, Krakauer u. Wiener Kirchenansichten usw. Einige seiner Innenansichten der Marienkirche zu Krakau gelangten in das dortige Nat.-Mus. und in die Mielżyński-Gal. zu Posen (Kat. 1912 Nr 341 f.).

J. v. Bołoz Antoniewicz, Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 165 f.; cf. F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 I. — Zuckerkandl, Polens Malkunst, Wien 1915 p. 50. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I. *

Gryllion, griech. Künstler aus der Zeit des Aristoteles. Der Philosoph bestimmte (Diog. Laert. V 15) in seinem Testament, daß Porträts, die er G. in Auftrag gegeben hatte, vollendet und als Weihgeschenke aufgestellt werden sollten. Nach dem Wortlaut des Textes bleibt es zweifelhaft, ob diese Porträts (εἰκόνες) plastische Werke oder Malereien waren.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (4. Aufl.) I 296; II 175. — Overbeck, Schriftq. 1613. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1898, 2 (Robert). *Amelung.*

Grymbault, Paoul, Maler aus Parthenay, 2. Hälfte 15. Jahrh., der in Diensten Johannes von Orléans († 1469) in der Kapelle des Schlosses Châteaudun verschiedene Malereien ausführte, darunter vielleicht das noch erhaltene jüngste Gericht (restauriert).

Réunion des Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 617.

Grynaeus, Zinngießerfamilie in Basel, 16. bis 18. Jahrh. Von ihren Mitgliedern (s. Brun) ist Simon wohl der bedeutendste. Er wurde 1691 Meister. Von ihm rühren 4 große mit Messing verzierte Kannen her, die er 1704 für die Universität Basel schuf und die sich, ebenso wie eine fünfte von ihm gegoss. Kanne, im Hist. Mus. in Basel befinden.

Demiani, Briot, 1897 p. 33 Anm. 284, 35 u Abb. Taf. 23. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. IV (1917). — Kat. 3. dtsche Kstgew.-Ausst. Das alte Ksthandwerk, Dresden 1906 Nr. 426. — Berling, Altes Zinn, ²1920 p. 226. *B.*

Grypmoed (Grypmoedt), Geerlig, Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Zwolle 19. 3. 1760, † August 1788. Schüler des A. D. Prudhomme in Zwolle, ging darauf nach Amsterdam, wo er einige Zeit die Tapetenmalerei betrieb, um sich dann der Landschaftsmalerei zu widmen. 1786 erhielt er den 2. Preis an der Amsterd. Zeichenakad. Bilder nicht bekannt. Zeichnungen, Landsch. mit Vieh, kommen auf älteren Versteigerungen mehrfach vor. Auch kennt man von ihm eine rad. Folge Landsch. mit Fig. und Vieh (4 Bl., davon 2 auf einer Platte, 1780).

Balkema, Biogr. d. Peintres flam. et holl., Gent 1844. — Kramm, Levens en Werken, II (1858) u. Aanh. (1864). — Nagler, Kstlerlex., V. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838—66, II 9195; III 16683. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Grys, F., Maler in Cassel, 18. Jht, nur bekannt aus der Angabe bei Hoffmeister-Prior, wonach ein Bildnis des Oberbaumeisters J. N. Prizier 1713 von G. gemalt war (nicht nachweisbar).

Hoffmeister-Prior, Ges. Nachr. über Künstler ... in Hessen, Hannover 1885 p. 37. *Gr.*

Gryscher, siehe *Greischer.*

Grysler, Nik., siehe unter *Geißler,* N.

Grzegórz, siehe *Gregorius.*

Gscheidel, Martin, Landschafts- u. Genremaler, tätig in Berlin u. Misdroy, geb. 20. 9. 1857 in Königsberg, besuchte die Akad. ebda, bildete sich in Weimar, München u. an der Berliner Akad. unter Hans Gude weiter. 1886—92 auf der Berliner Akad. Ausstell., zwischen

1893—1905 häufig auf der großen Berliner Kstausstell. vertreten, meist mit landschaftl. Motiven aus dem Berliner Tiergarten und der Mark. Die Ergebnisse einer Studienreise nach Argentinien zeigte er 1912 in Königsberg (Salon Riesemann u. Lintaler).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Das geistige Deutschland, 1898. — Ausstell.-Katal.

Gscheud, Hans, Rotgießer. Katzenkopf (Granatwerfer) von 1594 in der Auktion Aretin.

Aukt. Karl v. Aretin, München 1887 No 584.

Gschiel, Jakob, Bildhauer, geb. in Obersalberg (Pfarre Pöllauberg) 6. 7. 1821, † in Graz 15. 1. 1908, lernte bis zu seinem 24. Lebensjahre als Gehilfe bei einem Bildschnitzer in Pischelsdorf, dann bei M. Rosenberger in Graz, später durch 3 Jahre an der alten k. k. Akademie zu St. Anna in Wien, dann ständig in Graz tätig. G. beschäftigte in seiner Werkstatt 6 und mehr Gehilfen und war mit Aufträgen überhäuft. Nachweisbar finden sich allein in geistlichem Besitze von ihm über tausend Holzskulpturen. Unter der großen Produktion sind die künstlerisehen Qualitäten besonders der Spätzeit verflacht. Das Werk des Künstlers, soweit dieses sich in Steiermark befindet, ist von Ludwig v. Kurz 1910 zusammengestellt worden.

Mitt. d. k. k. Zentral-Komm. N. F. XXI (1895) 84. — Wastler, Steirisches Künstler-Lex. 1883. — Der Kirchenschmuck, Bl. d. christl. Kstver. Seckau, IV (1873) 66; V (1874) 37, 112; VI (1875) 12, 13, 58, 143; VII (1876) 119, 144; VIII (1877) 95; X (1879) 79, 127; XI (1880) 77; II (1871) 76, 120. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XIII (1910) 204. — L. v. Kurz, Das Werk des steir. Bildh. J. G., 1910. *K. v. Garzarolli.*

Gschladt, Lorenz, Porzellanmaler um 1820 an der Wiener Porzellanmanuf. von dem ein Schälchen (mit Malernummer 106) in der Wiener Samml. Karl Mayer sich befindet.

F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 255. — Folnesics, Wiener Porz.-Slg Karl Mayer, 1914 p. 118 (No 299).

Gschwandtner, Caspar, Goldschmied, geb. um 1708 in Wien, † 57 jährig Ende September 1765 (begr. 1. 10.) in Prag; wohl Schüler des Goldschmieds Jos. Würth in Wien, als dessen Gehilfe er seit ca 1733 am silb. St. Nepomuk-Grabmale für den Prager Dom mitarbeitete (nach J. E. Fischer v. Erlach's Entw. u. Ant. Corradini's Modell). Seit Oktober 1736 in Prag an der Aufstellung des gen. Domgrabmales beteiligt und seit 1737 ebenda als Altstädter Bürger u. Meister seiner Zunft verheiratet (seine Meisterarbeit wohl das juwelengeschmückte silb. Kruzifix von 1738 aus der ehemal. St. Eligius-Kap. der Altstädter Goldschm.-Zunft im Prager Landesmus.), blieb G. dann bis zu seinem Tode in der Prager Altstadt ansässig. Neben barock ornamentierten Meßkelchen (so mehreren für die Altstädter St. Salvator-Jesuitenkirche, 1742), Altartabernakeln (z. B. dem kupfervergold. Tabernakel von 1756 auf dem Hochaltare der Klosterkirche Marienstern bei Kamenz in Sachsen), Monstranzen usw. schuf er noch 1758/9 das barock überladene Mittelstück des großen Silberaltares in der Wallfahrtskirche am Heil. Berge bei Přibram in Böhmen (nach der ebenda noch vorhand. Entwurfskizze A. Quittainers von 1758, cf. Abb. 141/2 in Podlaha's „Přibram", — der Rokoko-Oberbau des Altares erst 1772 vom Goldschmied Jakob Thym hinzugefügt, das Antependium des Unterbaues dagegen Urbestandteil des Altares aus dem 17. Jahrh.). Dieselbe Wallfahrtskirche bewahrt von G. außerdem — neben den 1755 ausgeführten Silberumrahmungen der Kanontafeln des gen. Altares — eine reich mit Edelsteinen u. Emaillen verzierte, „C. G." gemarkte Silbermonstranz (cf. Abb. 161 bei Podlaha, l. c.).

Schaller, Beschr. der K. Hauptst. Prag, 1797 III 45; cf. Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Památky Archeol. XXVII ff. (Reg.). — Podlaha, Chrámový Poklad u Sv. Víta, 1903 p. 141, 204; Praha, Chrám Sv. Víta, 1906 p. 265; Soupis Uměl. Památek v Král. Českém XIII 99, 125; XV 162; XX 56; XXXVII 46; XXXIX 318 f. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsen XXXV (1910) 157. *K. B. Mádl.*

Gschwender, Johann Gebhard, Bildhauer in Burglengenfeld (Oberpfalz), lieferte 1745 zwei Altäre für die Pfarrkirche in Pettenreuth u. 1762 Kirchenstühle mit geschnitzt. Wangen für die Pfarrkirche in Beratzhausen.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft IV (1906) 32, 255; Heft V (1906) 160; Heft XX (1914) 147.

Gschwindt, Robert, österreich. Maler, ausgebildet in Paris u. Rom, wo er 1851/2 Mitglied des deutschen Künstlervereines war; seit 1862 auswärt. Ehrenmitglied der Kais. Akad. zu St. Petersburg, stellte er noch 1879/80 im Pariser Salon Genrebilder aus.

Giornale di Roma 1851 Nr 232, 1852 Nr 187 (Mitteil. F. Noack's). — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 402.

Gsell, Büchsenmacherfamilie in Artzberg, deren Mitglieder besonders schöne Gewehre fertigten. Hans, tätig 1597 für Kurf. Joachim Friedrich von Brandenburg. — Görg. Gewehre von 1649 im Zeughaus Emden u. 1652 im Histor. Mus. Dresden. — Jacob. Pistolen von 1652 in der Ermitage in St. Petersburg und von 1655 im Histor. Mus. Dresden, Gewehre von 1655 im Zeugh. Kopenhagen, in Schloß Raudnitz usw. — Aegidius, Bürgermeister. Flinten im Zeugh. Kopenhagen (1650) u. Zeugh. Schwarzburg (1651), Pistolen im Zeugh. Kopenhagen. — Johann, Sohn von Aegidius, Reuß-Plauenscher Hofbüchsenmacher, nachweisbar 1655—88. Datierte Gewehre in Skokloster (Schweden, 1655), Musée de l'Armée, Paris (1657), Rüstkammer Altenburg (1660), Mus. Darmstadt (1666), Zeugh. Schwarzburg (1669). Besonders merkwürdig ist eine Radbüchse von 1688 in Schloß Dyck u. eine Steinpistole Zeugh. Berlin, beide mit gläsernen Laufmänteln. — Johann, der mit einer Toch-

ter des Goldschmiedes Matheus Grügling verheiratet war, ist 1655 in Mühldorf, 1657—60 in Artzberg, 1666 in Saalburg und 1668—88 in Schleiz tätig gewesen.

Zeitschr. f. hist. Waffenkunde, III 108, 331/2; IV 264, 357; V 63, 270. — Böheim, Handb. d. Waffenkunde, 1890 p. 647. — Kstdenkm. v. Böhmen, XXVII 183. — Kat. der gen. Slgn. *Stöcklein.*

Gsell, Albert Jacques, Glasmaler in Paris, geb. 28. 12. 1867 ebenda, Sohn u. Schüler des Caspar G. Von ihm Glasgemälde für den Festsaal der Mairie des 6. Arrond. u. d. neuen Musikkolleg. Paris u. d. Präfektur von Limoges. Im Pariser Salon der Soc. Nat. 1893—1903 mit Glasgem. vertreten (Katal. Abtlg Objets d'Art). Wohl identisch mit Gsell-Maury, der 1908, 1912, 1913 ebenda dekorative Landschaften zeigte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 187. — Salonkatal.

Gsell, Caspar (Johann Julius C.), Maler, Zeichner u. Lithograph in Paris, geb. 1. 8. 1814 in St. Gallen, † 4. 2. 1904 in Paris, Sohn des Jakob Laurenz G. (s. d.), Schüler der Écoles des B.-Arts in Genf u. Paris unter Ingres, Lugardon, Delaroche, tätig als Porträt- u. Historienmaler, in den 40 er Jahren besonders als Lithograph: Porträtlithogr.; Lithogr. nach Ingres (Francesca da Rimini), Beaumont, David d'Angers (Bichat-Denkmal in Bourg [Ain] im „Artiste" 1843), Guichard (in „Le Bon Ton", 1840), nach Werken Pieros di Cosimo u. Guidos da Siena (im „Artiste" 1844). Von ihm die Zeichnung zu Kehrs Lithogr. vom Gutenbergdenkmal in Straßburg (von David d'Angers) u. die Zeichn. zu den Lithogr. in Vitet, Eust. Le Sueur, 1843. Später wandte er sich der Glasmalerei zu u. wurde künstler. Leiter der Firma Laurent et Gsell. Werke nach seinen Kartons in zahlreichen Kirchen besonders Frankreichs (Paris u. Prov.) u. der Schweiz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 187. — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876); II (1888); III (1901); Prov. Mon. rel., I (1886), unter „Laurent et Gsell"; Prov. Mon. civ., III (1885). — Inv. gén. d'oeuvres d'art, Paris, Édif. rel., I (1878); Arrond. Saint-Denis (1879); Arrond. Sceaux (1880). — Weigel's Kstkatalog, Leipzig 1838—66, V 157. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896 (Gsell u. Gzell). — Duplessis, Catal. Port., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4677/6; III 12 557, 12 925; IV 17 504/4, 21 105. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. 95.

Gsell, Dor. Maria Henr., s. folg. Art.

Gsell (Gesell, Ksell, Xell usw.), Georg (russ. Гезель, Езель, Ксель), schweiz. Maler, geb. 28. 1. 1673 in St. Gallen, † 22. 11. (3. 12.) 1740 in St. Petersburg; um 1690—95 Schüler des Antwerpeners A. Schoonjans in Wien, seit 1697 mit einer Frankfurterin v. Loen verheiratet, seit 1704 in Amsterdam nachweisbar, wo er am 6. 6. d. J. Bürger wurde (cf. Amstels Oudheid V 71) und in zweiter Ehe die Holländerin Anna Houtmans heiratete, die ihm 1707 eine Tochter Katharina G. gebar († 1773 in St. Petersburg, dort seit 1733 Gattin des Mathemat. Leonh. Euler), laut urkundl. Mitteil. A. Bredius' jedoch am 5. 6. 1715 in Amsterdam von ihm wieder geschieden wurde, worauf G. ebenda eine 3. Ehe schloß mit der Malerin Dorothea Maria Henrietta geb. Graff (geb. 13. 5. 1678 in Nürnberg als Tochter des Malers Joh. Andreas Graff, † 5. [16.] 5. 1743 in St. Petersburg [laut Wrangell p. 80 n. 232], — Schülerin ihrer Mutter Maria Sibylla Graff geb. Merian, an deren entomolog. Tafelwerken sie mit ihrer Schwester Joh. Helena Herold geb. Graff in Amsterdam mitarbeitete, — Mutter der Salome Abigail Gsell, die 1776 in St. Petersburg L. Eulers 2. Gattin wurde). In Amsterdam 1717 Peters d. Großen Berater bei dessen Gemäldeankäufen für Schloß Peterhof usw., reiste G. mit seiner 3. Gattin von dort am 13. 10. d. J. als Begleiter des Zaren nach St. Petersburg und blieb hier bis zu seinem Tode ansässig. Zunächst als Galerieverwalter Peters d. Gr. angestellt, wirkte er mit seiner Gattin Dorothea seit 1726 als Zeichen- u. Mallehrer im Dienst der Kais. Akad. der Wissenschaften, in deren Kunstblättersammlung neben Zeichnungen G.s selbst namentlich solche von der Hand seiner Gattin u. aus dem Amsterdamer Nachlasse seiner Schwiegermutter (200 Pergamentaquarelle mit Darst. exotischer Schmetterlinge usw.) in größerer Anzahl noch vorhanden sind. Als Hofmaler des Zaren übernahm er 1719 die Ausmalung eines Grottenpavillons in dessen Petersburger „Sommergarten" mit dekorativen Kompositionen von „Meeresgöttern" usw. Für die dortige Peter-Pauls-Kathedrale lieferte er 1730—32 eine Reihe von Ikonen mit Passionsszenen, für die Ev.-Luth. Kirche auf Wassilij-Osstroff die lebensgroßen Einzelfiguren der Apostel und Evangelisten. Neben mytholog. Kompositionen („Venus und Amor" von 1722 im Mus. zu Solothurn No 182), Genredarstellungen („Versuchung" im Mus. zu St. Gallen) u. Stilleben (ebenda) malte er ferner Bildnisse wie die der Amsterdamer Malerinnen Rachel Ruysch (1717 für Peter d. Gr. porträtiert) u. Sibylla Merian-Graff (der 1717 in Amsterdam † Schwiegermutter G.s, nach dessen Vorlage in Kupfer gest. von J. Houbraken für den 1721 ebenda gedr. 3. Band von A. Houbraken's „Groote Schouburgh"), des Amsterdamer Kirchenhistorikers Is. Lelong (gem. vor 1717, gest. von J. Houbraken 1732), des Russen Artemij Wolynsky, der vollbärtigen Moskauerin Akssinja Iwanoff, des 1739 in St. Petersburg † russifizierten Japaners Demjan Pomorzeff u. des riesenhaften kais. Hoflakaien Bourgeois aus Paris († 1724, G.s künstlerisch geringwertiges Halbfigurbild aus Schloß Gatschina abgeb. in „Trésors d'Art en Russie" 1903 p. 13). Schließlich ist wohl als ein um 1730 in St. Petersburg gemaltes Selbstbildnis G.s (vgl. sein für Peter d. Gr gemaltes Bildnis eines angeblichen „holländ. Malers Seba" bei Brun IV 532, offenbar miß-

verstanden aus einem „себя"-Bildnis der unten zit. russ. Petersburger Akad.-Archivregesten) zu betrachten das angebliche „Händel"-Bildnis der Hamburger Emden-Sammlung, das am 3. 5. 1910 (Aukt.-Kat. No 57 u. Abb. auf Tafel 18) und nochmals am 11. 5. 1915 bei Lepke in Berlin versteigert wurde unter der letzt. Willkürbezeichnung u. unter der wohl gleichfalls irrigen Signaturlesung „D[orothea?] Gsell" (verlesen aus „G. Gsell"?); in den Gesichtszügen des hier dargest. ca 50—60jähr. Mannes allen authentischen Händel-Bildnissen absolut unähnlich, kann dieses effektvoll posierte u. zeichnerisch routinierte, aber malerisch oberflächliche Halbf.-Spiegelbild schon darum keinesfalls den Hallenser Musiker G. Fr. Händel darstellen, weil dieser auf der angegeb. Altersstufe ständig in England lebte und nie nach Rußland kam, Georg wie Dorothea Gsell aber damals dauernd an die Petersburger Akad. gebunden waren und niemals England besuchten. Jedenfalls ist Dorothea G. gleich ihrer obengen. Mutter nur als Insekten- u. Blumenmalerin beglaubigt.

Harms, Tables Hist. des Peintres, 1745 p. 38. — Füßli, Kstlerlex., 1779 p. 274, 290; 2. Teil 1806 ff. p. 471 u. 431; cf. Houbraken, Groote Schouburgh, 1718 ff. (ed. 1753 III 224 und Abb. 21), dazu Doppelmayr, Nachr. von Nürnberger Mathem. u. Kstlern, 1730 p. 269 f., Hüsgen, Artist. Magazin f. Frankfurt a. M., 1790 p. 274 f., Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 174 f. — Stählin, Anecd. orig. de Pierre le Grand, 1787 p. 49; cf. Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) 260 u. Reimers, L'Acad. Imp. à St. Pétersb., 1807 p. 4. — Bosherjanoff, Abriß der Kunstentw. in Rußland unter Peter d. Gr., 1872 (russ.) p. 27 f. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 349, 652; cf. Moes, Iconogr. Batava, 1897 II Nr 4581. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. IV (1917) 532, cf. 531 f. (mit vielen sprachl. Mißverständn. aus der russ. Publikation „Materialien zur Gesch. der Akad. der Wissensch. in St. Petersburg", 1885 I—V passim). — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 36 f., 80 n. 217—237, cf. Febr. p. 11, dazu Trésors d'Art en Russie III (1903, russ.) p. 30. — Usspensky, Russ. Kaiserpaläste I (1913, russ.), Malerlex. p. 53 ff.; cf. Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) III 144 n. 3.

J. Kurzwelly.

Gsell, Hans, Bildhauer, geb. 19. 2. 1884 in Hagenau im Elsaß, gefallen im Weltkriege 30. 4. 1915 bei Savonnières. Seine Ausbildung erhielt er zunächst als Maler an den Akademien in Dresden, Karlsruhe und München. Als Schüler des Tiermalers Zügel ging er hier zur Plastik über. Auch als Bildhauer widmete er sich vorzugsweise der Darstellung des Tieres. Trotz seines frühen Todes hinterließ er eine ganze Reihe künstlerisch wertvoller Tierplastiken in verschiedenem Material. Seine früheren Arbeiten ließ er in Majolika ausführen, einem Ausdrucksmittel, das seiner Begabung für die Kleinplastik entgegenkam, und das er in bemerkenswerter Weise beherrschte. Hauptstücke dieser Art: junger Affe, junger Tiger, sitzender Kater, junger Wolf. Auch seine Bronzen fanden vielfache und verdiente Anerkennung; hervorzuheben: Turmfalke, liegende Löwin (Architekturrelief), junger Löwe, Seelöwe, lauernde Katze, Eisvogel. Besonders häufig gestaltete er Raubkatzen und Vögel, gern im Ruhezustand, da ihn weniger Bewegungsmotive als die Ausprägung der Individualität interessierten. Mit der Darstellung intimer Züge vereinigt G. einen Sinn für das Monumentale, der ihm einen Platz unter den besten deutschen Tierplastikern neuerer Zeit anweist. Werke seiner Hand in der Kunsthalle zu Mannheim u. im Straßburger Mus.

W. Schäfer, Bildh. u. Maler .... am Rhein [1913]. — Dtsche Monatshefte III (Rheinlande XII) 1912 p. 13 ff. m. Abbn (Gischler); IV (Rheinlande XIII) 1913 p. 280, 289 (Abb.); VI (Rheinlande XV) 1915 p. 225/32 m. Abbn. (W. Schäfer). — Straßburger N. Nachr., Nr 146 v. 24. 6. 1911 (Besprechg Sonderausstell. im Els. Kunsthaus). — Kstchron., N. F. XXVI (1914/15) 443. — Ausstell. Kataloge: Gr. Kstausstell. Berlin, 1908/9, 1911, 1914; Werke junger els.-lothr. Kstler Straßburg, 1908; 2. Els.-Lothr. Kstausstell. Metz, 1910; Münchner Glaspalast, 1909; 2. Juryfreie Ausst., München 1911; Baden-Baden, 1911/12; Neue Kst Hans Goltz München, 1914; Stuttgart, 1914.

Knorr.

Gsell, Henry Alfred, Maler u. Lithograph, geb. 1858 in St. Gallen, † Mai 1920 in Cannes, zuerst Kaufmann, seit Beginn der 90 er Jahre in Paris künstlerisch tätig, vertreten im Pariser Salon der Soc.Nat. 1896—1921 und Salon d'Automne 1905—08 mit Porträts und weibl. Akten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 186. — Salonkatal. (Abbn: Soc. Nat. 1904, 07, 09—14). — Chron. des Arts, 1920 p. 95.

Gsell, Jakob Laurenz, Maler, Zeichner u. Lithograph in St. Gallen, geb. 3. 10. 1786 ebenda, † 1870 ebenda, Schüler Ant. Oraz. Morettos, zeichnete u. malte Ansichten aus der Umgebung von St. Gallen u. aus dem Appenzellischen. 1823 errichtete er die erste Lithogr.-Anstalt in St. Gallen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 532.

Gsell, Jules Gaspar = *Gsell,* Caspar.

Gsell, Laurent (Lucien L.), Maler und Illustrator in Paris (signiert *Laurent-Gsell*), geb. 19. 11. 1860 in Paris, Schüler seines Vaters Caspar G. u. der École des B.-Arts unter Cabanel, zeigte 1882—1908 im Salon d. Soc. des Art. franç. u. 1891 u. 1909—20 im Salon d. Soc. Nat. Porträts, figurenreiche Genrestücke u. Szenen aus dem Volksleben, Motive aus d. Sudan u. den Azoren. Im Mus. in Vannes: „Laboratoire de Pasteur" (1886), im Pariser Minist. d. Äuß.: „Seine gelée au Pont des Arts" (1891). G. betätigte sich auch als Illustrator von Kinderbüchern u. für Zeitschriften, wie: Monde illustré, Univers illustré, Illustration.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 187. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., I (1892). — Salonkatal.

Gsellhofer, Carl, Porträt-, Landschafts- u. Historienmaler und Radierer, Kammermaler

beim Erzherzog Carl Ludwig, geb. 28. 10. 1779 in Wien, † ebenda 17. 5. 1858. Besuchte seit 1790 die Wiener Akad. und speziell die Abteilung F. H. Füger's, unter dessen Einflusse er sich zunächst der Miniaturmalerei zuwandte. 1819 als Nachfolger Hubert Maurers zum Professor der histor. Elementarzeichnung an der Akad. der bild. Künste ernannt. Ein hervorragender und überaus gewissenhafter Lehrer, wirkte er an dieser Anstalt bis 1851. Als schaffender Künstler trat G. wenig in der Öffentlichkeit hervor. Von seinen Arbeiten seien genannt: Selbstbildnis, Min. auf Papier (Akad. der bild. Künste Wien); der hl. Martin (Altarbild in der Kirche zu Aspern); Morgenruhe der hl. Familie in Ägypten (ausgest. in Baden b. Wien, 1811); Porträts des Erzherzogs Rudolf, Kardinals zu Olmütz und des Grafen Almássy; Karikatur der Schauspielerin Josefine Gallmeyer (Sepiazeichnung, Smmlg Dr. Loewe Breslau); Brücke des Erzherzogs Anton, mit dem Schloß Rauheneck; Partie aus dem Helenenthal bei Baden; Jägerflasche im Prater; Partie am Holzrechen im Wolfsthal b. Baden usw. (Lavierte Zeichnung aus dem Jahr 1813, in der Albertina in Wien); Aktzeichnungen u. Studienblätter (Bibl. der Wiener Akad.). Von Radierungen sind bekannt: Maria mit dem Kinde nach C. Cignani und Mars, Venus und Amor, nach einer plast. Gruppe von Kießling.

Nagler, Kstlerlex., V (Gselhofer). — Tschischka, Kunst u. Altertum, Wien 1836; Graeffer u. Czikann, Oester. Nationalencycl., Wien 1835 II 435. — F. H. Böckh, Wiens leb. Schriftsteller u. Künstler 1822 p. 255. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Oester., V. — v. Lützow, Gesch. der Akad. d. bild. Künste, Wien 1877. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jh., I (1891). — P. Tausig, Die erste mod. Gall. Oesterreichs in Baden b. Wien, 1909, — Oesterr. Kunsttopogr., II 1908 p. 335. — Katal. der Gemäldegal. der Akad. der bild. Künste, Wien 1900 p. 369 No 1142. — Művészet, I (1902). — Wiener Zeitung, 1858 No 114. — Wiener Feiertagsblätter, 1858 No 9; 324. Versteigerung des Wiener Doroteums, No 228. *Leo Grünstein.*

Gsur, Karl Friedrich, Maler, geb. 3. 7. 1871 in Wien, studierte an d. Wiener Akad. unter L. K. Müller, Trenkwald, l'Allemand; nach Studienfahrten in Frankreich, Holland u. Tunis arbeitete G. in Wien, wo er auf den Ausstellungen der Wiener Künstlergenossenschaft regelmäßig vertreten ist u. auch an den Ausstell. des Aquarellistenklubs teilnimmt. G. befaßt sich mit dem Sittenbild, dem Porträt, und ist auch landschaftlich tätig.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex., I (1902). — Guglia, Wien, 1908. — Ausstell.-Kat. *H. F.*

Guacci, Luigi, ital. Bildhauer, geb. in Lecce (Terra d'Otranto) 8. 1. 1871. Schüler der Accad. di S. Luca zu Rom, siegte im national. Wettbewerb mit einer Gruppe „Sappho und Phaon" (Gal. der Akad.) u. arbeitete nach seiner Rückkehr nach Lecce in Marmor und Bronze. Wiederholt auf Ausstell. vertreten. Als Begründer u. Leiter einer großen Anstalt für gewerbliche Plastik hat er sich um die Hebung der einheimischen Cartapesta-Industrie verdient gemacht. Aus dem „Laboratorio Guacci" sind Tausende von Heiligenfiguren, Madonnen, Kruzifixen u. Engeln in allen Größen hervorgegangen, die in Italien u. überseeischen Ländern weite Verbreitung gefunden haben, und von denen die besseren Stücke sich durch Reinheit der Formensprache sowie schlichte u. gefühlvolle Auffassung auszeichnen. *Andere Arbeiten:* Carducci, Marmorbüste in Lecce (eine andere in Gallarate, Lomb.); Denkmal (Halbfig., Hochrelief) des Bischofs Zola im dort. Dom; Kinderköpfchen (Gips), Cavour, Sigismondo Castromediano, Leopardi (Gipsbüsten), Lecce, Mus. civico; Garibaldi (Hochrelief), Fassade des Pal. comunale in S. Cesario di Lecce; Sterbender Adonis (Rom, Accad. di S. Luca); Monsignore Lasagna (Bronzegruppe mit 3 Fig.), Montevideo (Villa Colon); Pius X., Büste.

Giannelli, Artisti napol. viventi, 1916. — G. Pagliara in Natura ed arte, XIV (1904—5 I) 584—8. — C. Crocco in der Zeitschr. „Regina", Neapel, VIII (1911) Nr 6. — G. Gigli, Il Tallone d'Italia I. Lecce (Ital. artist. Nr 61), Bergamo 1911 p. 54 u. Abb. p. 46 f. — Apulia, I (1910) 159, 286.

Guaccialotti, siehe *Guazzalotti.*

Guaccimanni, Vittorio, Genre-, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Ravenna 1859, lebt daselbst. Schüler von Arturo Moradei in Florenz u. später an der Akad. seiner Vaterstadt, außerdem 4 Studienjahre in Rom. Seit Anfang der 80er Jahre auf vielen ital. Ausstell. (Turin, Mailand, Rom, Venedig, Internaz. 1905, 1907, 1909, 1914, 1920, 1922) u. im Ausland (München 1897, 1901, Paris 1900, Düsseldorf 1904) vertreten. Malte zuerst Genrebilder u. Bildnisse, dann eine Zeitlang ausschließlich Landschaften u. kehrte später zum Figurenbild zurück. Besonderen Beifall fanden seine Militärbilder (Ölbilder, Pastelle, Kohlezeichnungen) voller Verve u. von feiner Beobachtung zeugend. Sein großes Ölbild „Reiterangriff in der Schlacht von San Martino" brachte ihm eine Auszeichnung der Pariser Weltausst. (Expos. décennale 1900). Daneben hat er sich als feinfühliger Schilderer der Landschaft seiner engeren Heimat betätigt, bes. der Pineta von Ravenna mit ihren Sümpfen, Tieren u. Menschen, in ihrer schwermütigen Stimmung, belebt von den „Pignaroli" — einer Ponyart — oder Figuren, deren Silhouetten sich wirkungsvoll von dem grauen Winterhimmel abheben. In seinen Radierungen hat er auch Motive aus Ravenna behandelt. Arbeiten in der Gall. d'arte mod. in Rom („Artillerie", Zeichn. u. Pastelle), in der Gal. von Turin, Venedig u. a. O.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — L. Càllari, Storia dell' arte ital. contemp., 1909. — The Studio, XLI (1907) 163 ff. mit 2 Textabb. u. 1 Taf. — Ausst.-Kat.

Guadagnini, Anacleto, Maler in Bologna, geb. ebenda als Sohn des Gaetano, Schüler der dort. Akad., an der er 1858 einen Preis für Figurenzeichnen erhielt. Hauptsächlich Aquarellist, stellte er nur selten aus (Florenz 1874, Mailand 1881, Turin 1884, München Glaspal. 1889). Behandelte histor. Genreszenen und Motive wie: Das Weib des Potiphar, Überfall einer Familie durch Wölfe usw.

A. de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Ces. Masini, Del Movimento artist. in Bologna dal 1855 al 1866, Bol. 1867 p. 8, 29, 32, 37. — Firenze artist., 1874 No 15 p. 4. — Ausst.-Katal.

Guadagnini, Antonio, Maler, geb. 1817 in Esine im Bergamaskischen, † 1900, Schüler von Diotti, eng befreundet mit Enrico Scuri, mit dem gemeinsam er Seitenwände u. Decke einer Kapelle in der Kirche S. Alessandro in Mailand ausmalte (1850). Ferner von ihm die Medaillons mit bibl. Szenen (darunter eine große Anbetung der Könige) in der Chiesa Parrocchiale in Breno, Bekehrung des Saulus in der Chiesa Parrocch. in Esine, Tod des hl. Joseph in S. Maria Assunta in Pisogne, Besuch Mariä bei Elisabeth in der Kirche zu Sacca (Abb. bei Canevali p. 416). G. huldigte bis zuletzt einer ausgesprochen klassizistischen Richtung.

Mongeri, Arte in Milano, 1872 p. 291. — Caimi, Arti del disegno . . n. prov. di Lombardia, Mailand 1862. — Natura ed Arte, XVIII (1899/1900) 166 (Nekrol.). — Illustraz. Ital. 1900 I 432. — Canevali, Elenco d. Edif. monum. opere d'arte . . n. Valle Camonica, Mail. 1912 p. 102, 293, 386, 415 f.

Guadagnini, Gaetano, reproduz. Kupferstecher zu Bologna, Vater des Anacleto, geb. um 1800, † 2. 6. 1860, Schüler des Fr. Rosaspina, seit 1838 Mitglied der Florentiner Accad. di B. Arti. Stach nach Correggio (Salvator Mundi), Guido Reni (Christus am Kreuz), Veronese (Hl. Familie, Hl. Katharina), Zotti (Bildnis Pompilio Janzini), Fil. Lippi (Hl. Augustinus schreibend), R. Mengs (Selbstbildnis), Tizian (La Bella di Tiziano) für Bardi's Gall. Pitti (1842), Ribera (Hl. Bartholomäus), desgl., Rembrandt (Selbstbildnis im Pitti), desgl., Sustermans (Bildn. der Herz. della Rovere), desgl., Velasquez (Bildnis eines Unbekannten), desgl., Perugino (Grablegung), desgl., Guercino (Verkündigung Mariä). Für die Memorie della Vita di Fr. Rosaspina von Bolognini Amorini (Bologna 1842) stach er das Bildnis seines Lehrers Rosaspina. Einen großen Stich nach der Assunta Tizians hinterließ er unvollendet.

Apell, Handbuch f. Kpferstichsammler, Lpzg 1880. — Heller-Andresen, Handbuch . ., I (1870). — Nagler, Kstlerlex., V. — Weigel's Kstkatalog, IV (Lpzg 1857) 17743. — Ces. Masini, Del Movimento artist. in Bologna dal 1855 al 1866, Bol. 1867 p. 31 f.

Guadagnini, Giacomo, Maler, geb. 1605 in Bassano, † ebenda 1633, Enkel des Francesco Bassano il giovane, hauptsächlich Porträtmaler, doch nennt Verci auch 2 Bacchanale von G.; er signierte: Jacobus Guadagninus Bassanensis fecit (pinxit).

Verci, Not. . . de' pittori . . di Bassano, 1755. — Boll. del Mus. civ. di Bassano, III (1906) 137.

Guadagnino, siehe *Vavassore,* J. A.

Guadagno, Alessandro, Architekt aus Andria, baute laut Inschrift 1469 das kühne Gewölbe des Presbyteriums der dortigen Kathedrale und vermutlich auch das gotische Türmchen.

Apulia, 1911, fasc. 3—4 p. 228/30 (E. Bernich).

Guadalupe, Diego de, Bildschnitzer in Toledo, arbeitete um 1500 unter Petí-Juan (Petit-Jean) an der Custodia des Hochaltares in der dort. Kathedrale; vielleicht identisch mit Diego (Checco) da Toledo (vgl. Bd. VI 447 u. IX 230).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. S. Ramon-Parro, Toledo en la mano, 1857 I 93. — Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani, 1897 p. 384. — Cat. d. cose d'Arte . . . d'Italia, Ser. I, Fasc. 2, Rob. Papini, Pisa, 1. Teil, Rom 1912 (unter Checco). *

Guadalupe, Pedro de, Kunsttischler, geb. um 1470 in Valladolid, dort noch 1525 urkundl. nachweisbar († vor 1531); besorgte 1519 in Palencia die Neuaufstellung des alten Chorgestühles der Kathedrale, dem er damals 20 Sitze hinzufügte, ebenso die des Hochaltares, den er mit dem Bildschnitzer Pedro Manso um seinen Mittelaufsatz u. seine Flügelzusätze vergrößerte.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Zarco del Valle, Docum. para la Hist. de B. Artes en Esp. 1870 p. 163. — Martí y Monsó, Estud. hist.-art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 135. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XV (1907) 31; cf. Bol. de la Soc. Castellana de Excurs. I—II (1903 f.) 198 f. *

Guadet, Julien, Architekt, geb. 25. 12. 1834 in Paris, † 17. 5. 1908 ebda, Schüler von H. Labrouste u. Jules André an der Ecole des B.-Arts in Paris, bildete sich als Pensionär d. Akad. de France in Rom weiter, u. wurde besonders durch seine Pläne zur Rekonstr. des Colosseums u. seinen Entwurf zu einem Gedächtnismal für die Girondisten (Salon d. Soc. des Art. franç. Paris, 1870) bekannt. 1871 wurde er Lehrer an der Ecole des B.-Arts in Paris. Von seinen späteren Werken sind zu nennen: das Hôtel des Postes in Paris, Wiederaufbau des Théâtre Français nach dem Brande von 1900, Wohnbauten u. Grabmonumente (wie das Monument Charles Bigot u. das Monum. Delaplanche auf dem Père-la-Chaise). Die bedeutendste Frucht seiner schriftstell. Tätigkeit sind die „Eléments et Théorie d l'Architecture". — Sein Sohn, Paul (Julien Paul), geb. 1873 in Paris, Schüler seines Vaters u. von Edm. J. Paulin, errichtete vornehme Pariser Wohnbauten.

Delaire, Les Architectes élèves, 1907 p. 283. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L'Architecte, III (1908) 41—43, 48, 88, Taf. 31—33, 61—63. — Chron. des Arts, 1908 p. 208. — Renaiss. de l'Art, III (1919/20) 226, 227 (Abb.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902).

Guadi, Andrea (de'), Florentiner Bildhauer des 15. Jahrh., dessen Signatur ein Relief am Hochaltar des Doms von Carrara trägt: „De Guadi Andreae Francisci Florentin".

G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 (mit Lit.).

Guaglia, Guagliata usw. = *Quaglia, Quagliata* usw.

Guailde, Jehan, siehe *Gailde,* Jean.

Guaita (de Guaitis), Francesco, gen. *Ochino,* Maler aus Como, von dem sich ein Fresko (1566) in der Kirche S. Provino erhalten hat. Zusammen mit Abondio Baruta aus Domaso malte er den Freskenschmuck von S. Martino in Morbegno (1575) u. des Oratorio S. Caterina (Traona). Ferner rühren die Wandmalereien des Kirchleins S. Girolamo in Talamona, Ortsteil Serterio, von ihnen her (lt Fassadeninschrift 1576 gemalt), an der Fassade Hl. Michael, Hl. Hieronymus, ein hl. Bischof, Adam u. Eva (letztere zerstört), im Innern eine Verkündigung im Chor u. ein Abendmahl (r. Wand). Die z. T. manierierten Malereien lassen deutlich 2 verschiedene Hände erkennen, die eine hart u. trocken, die andere weicher u. wärmer im Kolorit. Von ihren Arbeiten in S. Giorgio in Premana (Talamona) nur ein Abendmahl (1570) u. eine Madonna erhalten.

S. Monti, Storia ed arte nella prov. etc. di Como, 1902. — Raccolta stor. Comense, II (1892 bis 94) 145.

Guaita, Maria Anna Franziska von, geb. *Forsboom,* Landschaftsmalerin, geb. in Frankfurt a. M. 2. 11. 1825, † daselbst 11. 4. 1855.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II.

Gual, Bartolomé, Architekt in Barcelona, seit 1416 urkundl. erwähnt als Werkmeister der dort. Kathedrale, an deren spätgot. Kreuzgang er 1432—42 als Bauleiter tätig war.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 I 92, 266; cf. Piferrer-Pi Margall, Cataluña (Barcelona 1884) I 278, 331 ff., II 103. *

Gual, Gaspar, Maler aus Barcelona, 1432 an der Ausmalung der Cap. Mayor im Dom zu Valencia beteiligt, in Barcelona selbst bis 1466 urkundl. nachweisbar.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906 I 9, 64, 288; II 42. — Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 73. *

Gualdi, Antonio, lombard. Historien- u. Porträtmaler, † nach 1883. Schüler der Mailänder Brera. Stellte zuerst 1842, dann 1852 u. öfters auf Mailänder Ausstell. außer Historien u. Bildnissen (Kinder) auch Altarbilder aus. Seine Bilder waren korrekt gezeichnet, aber etwas einförmig in den Typen. Wir nennen von seinen Historien: Giovanni da Procida erhält eine Botschaft Karls von Anjou (1842); Michelangelo verwirft den ihm von Alessandro Vitelli überbrachten Plan der Festung von Florenz (1853, von der Brera angekauft u. von Gandini in Stahl gest.); Fra Filippo Lippi u. Lucrezia Buti. G.s Selbstbildnis (1883) befindet sich in der Gal. von Parma (Kat. 1896).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaisert. Österr., VI (1860). — Luigi Malvezzi, Raccolta di articoli artistici, Mailand 1842 p. 19, 97. — Cat. racc. di disegni autogr., Coll. Santarelli, Uffizi, Florenz 1870.

Gualdi, Pietro, Historienmaler, geb. in Nembro 1716, war 9 Jahre Schüler des Fra Ghislandi in Bergamo u. 5 Jahre von Placido Costanzi in Rom. Tätig in Bergamo. Arbeiten (nach Tassi): *Bergamo,* Carmine: Pietà u. Hl. Johann Nepomuk, Altarbilder; S. Niccolò (aufgehoben): Kuppelmalereien; *Alzano Maggiore,* S. Martino: Madonna del Rosario, Altarbild; *Bariano:* Marter der hl. Gervasius u. Protasius, großes Bild im Chor; *Bonate superiore:* Hl. Vincenzo de' Paoli u. Franz v. Sales, Altar-Seitenbilder; *Colognola:* Madonna del Rosario mit Heiligen u. eine andere Madonna, Altartafeln; *Fara (Gerra d'Adda),* bischöfl. Privatkap.: Hl. Antonius mit Christuskind; *Spirano:* Hl. Ludwig Gonzaga u. Joseph mit Christuskind, Altar-Seitenbilder. — Auf Ghislandi's Selbstbildnis in der Accad. Carrara zu Bergamo figuriert G. als Knabe in Halbfigur.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., 1793 II. — V. Bernardi, Il pittore Fra V. Ghislandi, Bergamo 1910 p. 45 m. Abb. — Cat. espos. d'arte sacra, Bergamo 1898 p. 80.

Gualdo, siehe damit verbundene Vornamen.

Gualdorp, Gortzius, s. *Geldorp Gortzius.*

Gualeres, Juan de, Goldschmied in Valencia, erhielt 1416 Zahlung für ein silb. Kruzifix, das er für den dort. Dom angefertigt hatte.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1900 p. 548. *

Gualla (Guala), Pietro, Bildnis- u. Historienmaler aus Casale Monferrato (Piemont), † ebenda 1760. Widmete sich erst in späteren Jahren der Kunst — laut Paroletti als Schüler des Guglielmo Caccia gen. Moncalvo —, malte zuerst Bildnisse u. arbeitete später in Öl u. al fresco für Kirchen in Turin u. Piemont. Trat im Alter in den Franziskanerorden ein u. ließ ein Kuppelbild in der Mailänder Ordenskirche bei seinem Tode unvollendet. Lanzi lobt seine sehr lebendig aufgefaßten Porträts, bemerkt aber, daß seine Fähigkeiten für die Historienmalerei nicht ausreichten. Auf der Florentiner Porträtausst. 1911 wurde ihm ein ungemein lebensvolles, nur in Zeichnung u. Modellierung etwas schwächliches Halbfiguren-Gruppenbildnis von 7 Kanonikern aus der Collegiata von Lu (Monferrato) zugeschrieben. Arbeiten: *Casale Monferrato,* S. Domenico: 2 Seitenbilder am Hochaltar mit Wundern des Titelheil.; *Racconigi,* Dom: Altarbild, Sel. Katharina von

Racconigi u. hl. Petrus; *Trino*, Collegiata: Hochaltarbild: Hl. Bartholomäus; S. Domenico: Sel. Magdalena von Trino; S. Lorenzo: Madonna mit den hl. Franz v. Paola u. Joh. Nepomuk; *Turin*, Consolata, Sakristei: Kreuzabnahme mit hl. Bernhard u. a.; S. Maria di Piazza: Hochaltarbild, Himmelfahrt der Maria.

Bartoli, Not. delle pitture etc. d'Italia, I (1776) 11, 32, 77, 116, 121 f. — Lanzi, Storia pitt. dell' Italia, 1795. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 160, 180, 390. — E. Casella in Arte e Storia, Juni 1915. — Staryje Gody (russ.), Okt. 1911 Taf. gegen p. 69. *B. C. K.*

Gualterio, Giovanni Antonio, Elfenbeinschnitzer aus Gaeta, tätig in Rom gegen Ende des 16. Jahrh. Von ihm die Figur eines gekreuzigten Christus, ohne Kopf und Arme, im Grünen Gewölbe zu Dresden; treffliche Arbeit, hinten am Lendentuche bezeichnet: F. Jo. Ant. Gualtrius. 1599.

Bertolotti, Art. belgi ed olandesi a Roma, 1880. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit d. Renaiss. (Monogr. d. Kstgew. VIII). — Sponsel, Führer d. d. Grüne Gewölbe, 1915 p. 38. *Chr. Scherer.*

Gualterio, siehe auch *Gualtiero.*

Gualterius, abruzz. (?) Bildhauer, wohl Anfang 13. Jahrh. Arbeitete mit 2 Gefährten für S. Pietro in Alba Fucense, laut Inschrift am r. Chorschrankenpfeiler: „abas oderisius fieri fecit magister gualterius cum moronto et petrus fecit hoc opus". Da die Zeit des Oderisius unbekannt u. die Beziehung der anscheinend nicht zugehörigen Inschrift auf die ziemlich rohen Reliefs ganz unsicher ist, muß auch der von Promis aus epigraphischen u. stilistischen Gründen angenommene Zeitansatz (s. o.) als hypothetisch gelten.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalters in Unteritalien, II (1860) 83 m. d. ält. Lit. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, I (1904) 576. — E. Agostinoni, Il Fucino (Ital. artist. Nr 39), 1908 p. 113. *B. C. K.*

Gualterius (Galterius), span. Architekt, begann am 18. 5. 1218 (laut Inschrift) den interessanten, im Übergangsstil vom Rundbogen zum Spitzbogen durchgeführten Bau der Klosterkirche von Val-de-Dios bei Villaviciosa (Asturien).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 I 41 f.; cf. Quadrado, Asturias y León, Barcelona 1885 p. 280 ff. (mit Abb.). — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ., 1906 ff. I 65, II 452 f. (mit Abb.). *

Gualterotti, Raffaello, gen. *Gualdarotti,* Florent. Maler u. Dichter um 1600. Veröffentlichte u. a. 2 sehr seltene Festschriften anläßl. zweier Hochzeiten im Hause Medici, die mit vielen nach seinen Erfindungen u. Zeichnungen hergestellten Radierungen geschmückt sind: 1. Feste nelle nozze del Ser. Don Francesco Medici Granduca di Toscana . . . (1579), mit topogr. u. allegor. Rad. von Accursio Baldi u. Bastiano Marsili; 2. Descriz. del regale Apparato per le nozze della Ser. Mad. Cristina di Lorena Moglie del Ser. Don Ferdinando Medici Gran Duca di Toscana (1589, fol.).

Rumohr-Thiele, Gesch. d. Kopenhag. Kupferstichsamml., p. 99. — L'Arte, XIX (1916) m. 2 Abb. — P. A. Bigazzi, Firenze e contorni. Manuale bibliogr., 1893. — Moreni, Cappelle Medicee, 1813.

Gualtieri, fläm. Glasmaler in Toskana um 1550. Arbeitete nach Vasari's Entwürfen mit einem Landsmann (Giorgio) für den Großherzog Cosimo I. Man hält ihn für identisch mit Wouter Pietersz. I Crabeth (s. d.).

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, VII (1881) 588; Die Lebensbeschr. usw., ed. Gottschewski-Gronau, IV (1904).

Gualtieri (Gualtiero), laut Moschini ein Mitglied der Künstlerfamilie Campagnola, Maler in Padua u. Schüler Tizians, 1546 Mitglied der Malerzunft. Erneuerte 1539/40 mit seinem Verwandten u. Mitschüler Dom. Campagnola u. Stefano dall' Arzere (s. d.) die von Guariento u. a. gemalten Fresken in der Sala degli Imperatori (degli giganti) der alten Reggia. Die Malereien der Tizianschüler (Bilder u. Taten römischer Kaiser, Feldherrn usw. mit Grisaillen) laut Moschetti (l. c.) schon bei einer Restauration im Jahre 1612 vernichtet, laut Lanzi, Pietrucci und den neueren Guiden von den Bücherschränken — der Saal gehört jetzt zur Biblioteca Universitaria — verdeckt. Laut Pietrucci ist eine Halbfigur „Galterius" bezeichnet. Von G.s übrigen Arbeiten haben sich nur die allegorischen Figuren in der Vorhalle des Pal. Corinaldi (erbaut von Marco Mantova Benavides, später Venezze) erhalten. Die leidlich erhaltenen tizianesken Fresken mit der Rochuslegende im Oratorio di S. Rocco (l. vom Altar) wurden zuerst von Girolamo Ferrari († 1746) für eine gemeinsame Arbeit von Gualtieri u. Dom. Campagnola ausgegeben (laut Moschetti vielleicht unter Mitwirkung Tizians gemalt). In einem Zimmer des Pal. Zabarella befanden sich Wandbilder berühmter Paduaner, bez. „Galterius 1549". Laut Palladio, Architettura, ed. 1642 lib. 2 p. 65 war *Gualtiero Padovano* mit Zelotti u. Battistera an der Ausführung der noch erhaltenen mytholog. u. allegor. Fresken in der Villa Godi (jetzt Valmarana) in Lonedo beteiligt (cf. Magrini, Mem. di A. Palladio, 1845 p. 330).

Scardeone, De antiquitate urbis Patavii, 1560 p. 373. — Ridolfi, Le meraviglie dell' arte, 1648, ed. Hadeln, I (1914) 93; cf. 366 Anm. 8. — Rossetti, Descr. delle pitture etc. di Padova, ed. 1780. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795. — Lanzi, Storia pitt. dell' Italia, 1795. — Moschini, Guida etc. di Padova, 1817; Della . . pitt. etc. in Padova, 1826 p. 77. — Pietrucci, Biogr. degli art. pad., 1858. — Selvatico, Guida di Padova, 1869 p. 188, 252, 380. — L. Volkmann, Padua (Ber. Kststätten Nr 26), 1904. — Ronchi, Guida di Padova, o. J. — Moschetti, Padova (Ital. artist. Nr 65) 1912 m. 2 Abb. *B. C. K.*

Gualtieri, Antonio (Ant. Maria), Architekturmaler, Schüler von Gius. Gaggini an der

Genueser Akad. (um 1783), später Lehrer u. Direktor der Ornamentklasse, † Mai 1826.

Staglieno, Mem. etc. Accad. ligustica di b. arti, 1862 p. 224, 247. — Alizeri, Not. dei prof. in Liguria dalla fondaz. dell' Accad. etc., I (1864).

Gualtieri (Gualtiero) di Giovanni da Pisa oder *Dellunigiana* (Lunigiana), Pisaner Maler in Siena, wo er schon 1389 in der Matrikel der Malerzunft vorkommt. Wohl identisch mit einem Maler Gualtieri di Giovanni in Pisa, der 1400 Waffendienst tut, 1406 als Testamentszeuge erscheint u. vom Spedale nuovo ein Haus mietet. G. arbeitete 1409—11 in der Sakristei des Doms von Siena, wo er mit Niccolò di Naldo die hölzerne Hauptdecke bemalte u. mit demselben die Gewölbemalereien der 3 Kapellen ausführte. Während von diesen Arbeiten nichts erhalten ist, sind von G.s Wandmalereien in der mittleren Kapelle neuerdings ansehnliche Reste des Marienlebens freigelegt worden (Geburt u. Sposalizio r., Tempelgang u. Heimsuchung l., Krönungsszene zerstört). G. erscheint hier als ein Nachfolger der Lorenzetti, aber im Figürlichen u. in den Architekturen über seine Vorgänger hinausgewachsen. (Die Malereien der r. Kap. rühren offenbar von Niccolò di Naldo her, so richtig Lusini, Rass. d'arte sen. II [1906] 94/7; III [1907] 100 ff.; weniger bestimmt in seinem Buche Il Duomo di Siena [1911]; hier Abbildgn.) — Von G.s sonstigen Arbeiten ist nichts erhalten. Die Arbeiten im Dom (mit Vittorio di Domenico, Martino di Bartolomeo, Matteo di Paolo u. a.) dauern bis 1420 fort; 1424 ist er ebenfalls in Siena nachweisbar; 1437 u. 1439 Zahlungen für Arbeiten im Pellegrinaio des Scala-Spitals; 1445 letzte Erwähnung in den Urkunden.

Morrona, Pisa illustr., ² 1793 II; ³ 1812 II. — Milanesi, Doc. p. la storia etc. senese, I—III. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti pisani, 1897. — Dazu die im Text zit. Lit.

B. C. K.

Gualtieri, Giovanni Battista, niederl. Glasmaler, 16. (?) Jahrh., dessen eigentlicher Name unbekannt ist. Figuriert in den Handbüchern als Sohn bzw. Neffe· der fläm. Glasmaler Gualtieri (s. d.) u. Giorgio. Guarienti, der Bearbeiter von Orlandi's Abeced., sah von ihm ein Paradiesbild mit einer Unmenge winziger Figürchen, in der Sammlung eines Lissabonner Goldschmieds.

Orlandi, Abeced. ed. 1753 p. 275.

Gualtieri, Giovanni Battista, Mailänder Maler um 1680 (Zani) — die Angabe der Handbücher, daß er Niederländer war, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem gleichnam. Glasmaler (s. d.), Malaspina scheint ihn dagegen mit dem Paduaner Tizianschüler gleichen Namens zu verwechseln. — Die älteren Guiden erwähnen von G. eine Predella (Schiefer) mit der Geburt Christi in der Certosa von Pavia (Nuova Sagrestia, in der modernen Lit. nicht mehr aufgeführt).

Bartoli, Not. delle pitture etc. d'Italia, II (1777) 74, 201. — Malaspina, Guida di Pavia, 1819 p. 130. — Zani, Enc. met. X (1822) 213.

Gualtieri, Paul Charl., Zeichner, nur bekannt durch eine so bezeichn. und mit dem Zusatz „feci Berlin 17 Mars 1753" versehene Kohlezeichn. mit der Auferweckung des Lazarus im Berl. Kupferstichkab.

Friedländer, Die Zeichn. Alter Meister im Berl. Kpferstichkab., Bd I: Die deutschen Meister, von E. Bock, 1921, No 7309.

Gualtieri, Rinaldo, siehe *Boteram.*

Gualtiero (Valtero) di Alemagna, deutscher Bildhauer in den Abruzzen, 1. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm rührt laut Signatur („Hoc opus fecit Magister Gualterius de Alamania") das 1412 errichtete Grabmal der Familie Caldora in der Sakramentskap. der Abteikirche S. Spirito bei Sulmona her. Typus des Wandgrabs mit kastenförmigem Sarkophag (am Sockel die gen. Inschrift) auf 2 niedrigen, von Weinranken umwundenen Säulen. Vorderseite u. Schmalseite des Sarkophags sind mit Reliefs geschmückt: im Mittelfeld die Marienkrönung, r. u. l. je 4 Apostelfiguren, 2 weitere an den Schmalseiten. Auf dem Sarkophag die Liegefigur des Toten in Gestalt des jüngsten Sohnes (Restino). Eigenartig die Anordnung der übrigen, kniend in Anbetung der Madonna dargestellten Familienmitglieder, deren Figuren auf einem nach unten vorragenden Stück der vorderen Sarkophagwand angebracht sind. An den Reliefs waren offenbar zwei verschiedene Hände tätig; während in den starren, unproportionierten Heiligenfiguren die Gotik nachklingt, sind die Figuren der Familienmitglieder im Realismus der Renaissance gehalten; vortrefflich die Liegefigur des Toten mit dem Ausdruck des Schlafes. Die Beziehungen zur neapolit. Plastik bedürfen noch einer näheren Untersuchung, doch fühlt man sich versucht, die Archaismen einem Gehilfen, Innigkeit und Realismus dagegen dem deutschen Meister auf die Rechnung zu setzen. — Ein zweites signiertes Werk G.s (Signatur überliefert) war das zerstörte Wandgrab des Niccolò Gaglioffi, Condottiere König Ladislaus' u. Gouverneur von Todi, das ihm seine Gattin Maruccia de' Camponeschi in einer Kapelle von S. Domenico in Aquila errichtete. Aus ikonographischen u. stilistischen Gründen schreibt man dem G. noch das Grabmal des Lallo (Ludovico) II. de' Camponeschi, Grafen von S. Agata, in S. Giuseppe in Aquila zu (1432 zu seinen Lebzeiten errichtet). Der übliche Typus des Wandgrabs erscheint hier — wohl nach neapol. Mustern — durch tragende Löwen, Spitzgiebel u. doppelte Darstell. des Toten durch Liegefigur u. Reiterstatue, bereichert. — A. Venturi brachte zuerst den G. hypothetisch

mit dem am Mailänder Dom tätigen Walter Monich (s. d.) in Verbindung.

A. Leosini, Mon. stor. art. di Aquila, 1848 p. 58, 122 ff. — N. F. Faraglia, Il sepolcro di Casa Caldora..., Memoria letta all' Accad. Pontaniana, Neapel 1894; cf. C. v. F[abriczy], Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 282—4. — P. Piccirilli, L'abbazia di S. Spirito di Sulmona (Monum. architett. Sulmonesi, fasc. IX—X), Lanciano 1901; cf. L'Arte, V (1902) 100. — A. de Nino, Sommario dei mon..., Vasto 1904 p. 80. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., VI (1908) 63 m. Abb. — L. Serra, Aquila monumentale, Aquila 1912. — L'Arte, XVIII (1915) 395 m. Abb. (Piccirilli). *B. C. K.*

Gualtiero da Foggia, Bildhauer („Magister comacenus") aus Foggia, Sohn eines Riccardo, Vater eines Paolo („Magister", † vor 1286). Fertigte laut Inschrift 1240 das Ziborium des Doms von Bitonto (Apulien), von dem sich außer unbedeutenden Bruchstücken nur ein Kapitell mit merkwürdigen Tierfiguren in dortigem Privatbes. erhalten hat.

Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, I (1904) m. Abb.

Gualtiero di Giovanni da Monaco, siehe *Monich,* Walter.

Gualtiero, siehe auch *Gualtieri.*

Gualtrius, siehe *Gualterio,* Giov. Ant.

Guantinus Cavallinus aus Stampace, Sardinischer Steinmetz, dessen Inschrift mit der Jahreszahl 1282 sich an der Kanzel der prächtigen Kathedrale zu Tratalias bei Iglesias findet. Ob man diese Signatur nur auf die Kanzel oder, wie Venturi will, auf den ganzen Bau zu beziehen hat, ist zweifelhaft. — Ein Maler Guantino aus Cagliari (der Obige?) kommt im 13. Jahrh. auf Sardinien vor.

Spagno, Storia dei Pitt. Sardi, Cagliari 1870 p. 9. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital., III (1904) 858.

Guap, Adolfo, falsch für *Gaap,* Joh. Ad. (Nachtrag).

Guarana, Jacopo, Maler, geb. in Verona 28. 10. 1720 von venezian. Eltern, † in Venedig 18. 4. 1808 als Mitglied der Akad. (seit ihrer Gründung 1755). Schüler von Sebastiano Ricci u. G. B. Tiepolo, war er einer der besten Nachahmer des letzteren, namentlich in der Freskomalerei, wo er Kühnheit u. dekorativen Geschmack verrät; doch ist seine Zeichnung zuweilen schwächlich u. sein Kolorit grell. Erhielt in der Heimat u. vom Ausland zahlreiche Aufträge. Einen Ruf an die Kopenhagener Akad. schlug er aus; Einladungen nach Warschau u. St Petersburg Folge zu leisten, verhinderten ihn die Kriegswirren u. der Tod des Zaren Peter III. Abgesehen von einer Reise nach Ravenna, wo er die Decke der Kirche S. Vitale, eines seiner bedeutendsten, wenn auch nicht glücklichsten Werke malte, scheint er das Gebiet der Republik nicht verlassen zu haben, wo er unzählige Arbeiten, Fresken u. Leinwandbilder, hinterließ, die Moschini's Nekrolog (Giornale dell' ital. letteratura, XXII, Padua 1808) einzeln aufführt. Hier nur eine Auswahl von Werken, die sich an folg. Orten befinden: in *Venedig,* Dogenpalast, Capp. del Collegio u. Sala dei Banchetti; in den Kirchen S. Moisè, S. Giacomo dall' Orio, la Carità, S. Martino, S. Pantaleone; in den Palästen Rezzonico u. Grassi u. im Seminario Patriarcale. — *Treviso,* S. Stefano, S. Teonista (sehr schönes Deckenbild der Himmelfahrt Mariä, 1773). — *Udine,* S. Francesco. — *Crespano.* — Zerstört ist ein Fresko, das sich auf der Treppe des Ridotto zu Venedig befand, mit einer merkwürdigen Allegorie des Glücks in 2 Darstell., Begünstigung der Unwissenheit, Feindschaft gegen die Tugend. — G. hat auch 9 Stiche meist mythologischen Inhalts hinterlassen, gewandt u. geschmackvoll, aber fehlerhaft in der Zeichnung. — Zwei gestochene Folgen: „Oracoli, augurj . . della religione pagana", Venedig 1792 u. „Fasti Veneziani" (1796—97) können trotz der Namensbezeichnung nicht von ihm herrühren. 1807 erbat er vom Vizekönig Eugen von Italien eine Jahrespension unter Berufung auf seine Verdienste um die alte Akad., seine Arbeiten für die Höfe von Polen u. Rußland, usw.

Zanetti, Pittura ven., [3] 1797. — Moschini, Guida di Venezia, 1815; Chiesa . . di S. Maria della Salute, Venedig 1842. — L. Seguisi, Chiesa di S. Cassiano, Ven. 1886 p. 8. — Costantini, La Chiesa di S. Giov. dall' Orio in Venezia, 1912 p. 51. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803 II. — Descr. di Vicenza, 1779 II. — Maniago, Guida di Udine, 1825. — Vittorelli, Guida di Bassano, 1833 p. 64 f. — Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 47. — Santalena, Guida di Treviso, 1894 p. 167, 183. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 45, 65; [4] o. J. p. 36, 57. — De Vesme, Peintre-graveur italien, 1906. — G. Fogolari in L'Arte, XVI (1913). — Nuovo Arch. Veneto, N. S. XXX parte II (1915) 461. *Aldo Ravà.*

Guarana, Vincenzo, Maler, Sohn u. Schüler des Jacopo, geb. in Venedig um 1753, † ebenda 1815. Wurde 1774 auf Grund eines Konkurrenzstücks „Gefangennahme Simsons" Mitglied der Akad. u. malte eine Anzahl Leinwandbilder in den Kirchen San Pantaleone, San Tomà (Madonna mit den hl. Gaetano Thiene u. Girolamo Miani; bez.), San Michele in Murano u. SS. Nicandro e Marciano in Ravenna (1783). Hatte zu Lebzeiten einen guten künstlerischen Ruf, ist aber unbedeutender als sein Vater. Er war auch ein tüchtiger Bildnismaler; aus Stichen von Baratti bzw. Berardi kennt man die Bildnisse des Dogen Manin (1789), das damals unter allgemeinem Beifall in der Camera d'Udienza ausgestellt war, des Alvise Contarini II. u. des Großkanzlers Giovanni Antonio Gabriel. Ein Bildnis Kaiser Franz II. ist verschollen. In der Gal. zu Parma befindet sich von G. ein großes Ölbild: Massinissa schickt der Sofonisbe den Giftbecher (Preisbild der dortig. Akad. 1777).

Zanetti, Pittura ven., ² 1797. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Zanotto, Guida di Venezia, 1856. — V. Zanetti, Guida di Murano, I (1866) 4. — Moschini, Guida di Murano, 1808 p. 6. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 18; ⁴ o. J. p. 9; Cat. R. Gall. di Parma, 1896 p. 7. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803 II 134. — L'Arte, XVI (1913). — Gaz. des Beaux-Arts, 1910 II 154. *Aldo Ravà.*

Guardabassi, Guerrino, Genremaler, geb. in Rom 1841. Schüler der Accad. S. Luca. Stellte in Rom, Turin sowie im Ausland (München Glaspal. 1888, Chicago Weltausst. 1893) aus. Arbeitete in Öl u. Aquarell u. hat sich auch auf dem Gebiet der religiösen u. Historienmalerei betätigt. Die Gal. der Akad. S. Luca in Rom besitzt sein Ölbild: Christus begegnet den drei Marien (1869); in der Gal. von Melbourne (Austr.) ein Aquarell: „Das Almosen".

A. De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — A. R. Willard, A Hist. of mod. ital. art, 1904. — L. Càllari, Storia dell'arte ital. contemp., 1909. — Guida Gall. Accad. S. Luca, Rom 1882. — Cat. Nat. Gall. Melbourne, 1911 p. 182. — Kstchron., XII (1877) 397; XV (1880) 363 f.

Guardabassi, Mariano, Historienmaler u. Archäologe aus Perugia, † ebenda 1880 etwas über 50 J. alt. Schüler von Silvestro Valeri an der Akad. seiner Vaterstadt u. von Cornelius in Rom, in dessen Atelier ein Ölbild: Tod Mosis, u. eine Kopie nach Francia (Hl. Stephanus) entstanden, widmete er sich später hauptsächlich historischen u. archäologischen Studien. Von seinen künstlerischen Arbeiten sind zu nennen (außer Kopien — eine solche nach Fiorenzo di Lorenzo's Anbetung der Könige vermachte G. testamentarisch der Berliner Gal.): Sokrates u. Alcibiades (mit dem Mosesbild in der Akad. von Perugia befindlich) sowie einige Entwürfe (Privatbes. daselbst): Jüngstes Gericht, Tintoretto seine tote Tochter malend. Im Auftrag der Provinzial-Deputation veröffentlichte G. 1872 ein brauchbares Inventar der Kunstwerke Umbriens.

A. Lupattelli, Storia della pittura in Perugia, Foligno 1895.

Guardascione, Ezechiele, Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Pozzuoli (Prov. Neapel) 2. 9. 1875, tätig ebenda u. in Neapel. Schüler von Palizzi am dortig. Istituto di Belle Arti. Stellte seit 1897 auf lokal. Ausstell., in Turin (1898) u. Rom (Kollektiv-Ausst. Febr. 1914) aus. Schildert hauptsächlich Motive aus seiner Heimat in abendlichen od. Nachtstimmungen. Die Gall. d'arte mod. in Rom besitzt sein Ölbild „Ultimo raggio."

E. Giannelli, Artisti napol. viventi, 1916. — Rassegna pugliese, XXVII (1912) 232. — Boll. d'arte, XI (1917) Cronaca p. 49.

Guardassoni, Alessandro, Historienmaler, geb. in Bologna 1819, † ebenda 1888. Stellte zuerst in Bologna 1844 aus und war seitdem auf den ital. Ausstell. sowie in München (1869) mit Ölbildern u. Studien vertreten, die wegen der sorgfältigen Zeichnung u. des feinen Kolorits gelobt wurden. Wir nennen: Szene aus Manzoni's Promessi sposi (Gold. Med. Florenz 1861); Leiden der Kreuzfahrer (Pinak. Bologna), Begräbnis Mosis (1844), Christliche Märtyrer in der Arena (München, Glaspal. Ausst. 1869); Rückkehr des Apostels Paulus von Milet, Charon. Ferner seien folg. Ölbilder und Fresken genannt: *Bologna,* S. Bartolomeo: Fresken einer Kap.; S. Benedetto: Hl. Anna Selbdritt; S. Caterina di Saragossa: Altarbilder u. Fresken, letztere mit R. Tibaldi 1874—84; S. Filippo e Giacomo: Deckenmalereien, mit Samoggia (1875—88); S. Giorgio, Sakristei: Vision der sel. Margarete von Alacoque; S. Gregorio: Decken- u. Pilasterfresken (1868); S. Isaia: Prophet Jesaias (Hochaltar) u. a.; S. Maria Maggiore: Apsisfresken, mit Mastellari; S. Maria Maddalena: Noli me tangere (Hochaltar) u. a.; S. Martino: Bilder einer Kap.; S. Trinità: Chor u. Kuppel (mit G. B. Baldi); Madonna di S. Luca: Decke der Sakristei; Arco del Meloncello (Portico di S. Luca), 2. Nische: Heimsuchung; Istituto di S. Dorotea, Kap.: Immaculata; Collegio di S. Luigi: Fresken. Ferner: *Imola* (Umgebung), Madonna del Piratello: Mysterien des Rosenkranzes, Kuppel- u. Deckenbilder mit Luigi Busi (1881 ff). *Livorno,* S. Maria del Soccorso: Hl. Vincenzo de Paola.

M. Gualandi, L'espos. di b. Arti in Bologna nel 1844, Bologna 1844 p. 13. — C. Masini, Dell' arte .. in Bologna 1777—1862, Bologna 1862; Del Movimento artist. in Bologna, 1867 p. 12, 17, 19. — P. Selvatico, Arte ed artisti, Padua 1863 p. 16. — Illustr. Ital., 1888 p. 197 (Nekrol.). — C. Ricci, Guida di Bologna, 1907 u. öfters. — Piombanti, Guida di Livorno, ² 1903 p. 216. — Orsini, Imola (Ital. art. 30), 1907 p. 65. — Rass. d'arte, V (1905) 54. — Ausst. Kat.

Guardi, Bernardino di Andrea, Florent. Bildhauer in Pisa. Arbeitete 1472—74 mit seinem Vater Andrea (s. Bd I 456) an den Fenstern des Baptisteriums und erhält 23. 7. 1478 Zahlung für ein Weihwasserbecken im Dom, wo er 1481 den Fußbodenbelag restauriert.

Tanfani Centofanti, Not. etc. di artisti pisani, 1897.

Guardi, Domenico, Maler, Vater des Francesco, geb. in Mastellina im Val di Sole (Trentino) 22. 5. 1678, † in Venedig 16. 10. 1716. Bildete sich auf Kosten seines Oheims, des Priesters Don Giovanni, in Wien, wo er die Maria Claudia Pichler heiratete, u. kam von dort nach Venedig; 1698 wurde sein ältestes Kind (Giov. Antonio, s. d.) geboren. Er soll ein tüchtiger Ornament-, Dekorations- u. Genremaler gewesen sein.

Simonson, Franc. Guardi, London [1904]. *G. F.*

Guardi, Francesco de', Maler, getauft in Venedig 5. 10. 1712, † ebenda 1. 1. 1793. Entstammte einer alten, 1643 geadelten Familie,

die aus Mastellina im Val di Sole (Trentino) zugewandert war. (Er selbst gebrauchte in seinen Briefen gelegentlich das Adelsprädikat „de". Die Familie ist mit dem Tode von G.s Großneffen Niccolò 1860 erloschen.) Die natürlichste Annahme ist, daß nach dem frühen Tode des Vaters Domenico (s. d.) der ältere Bruder Giovanni Antonio (s. d.), bei welchem er immer wohnte, die Erziehung G.s übernahm. Aus dem Umstande, daß ihre Schwester Cecilia sich mit G. B. Tiepolo verheiratete (1719), hat man ohne Grund auf eine Ateliergemeinschaft zwischen G. und Tiepolo geschlossen und letzterem die Figurenstaffage in Guardis Bildern zugeschrieben. — Die wenigen bekannten biographischen Daten findet man am besten in der Monographie von G. A. Simonson zusammengestellt (Nachträge s. Lit.). In 2 Briefen G.s an den bekannten Advokaten u. Kunstfreund Cordellina (vom 18. 9. bzw. 26. 11. 1750) ist von einer Arbeit die Rede, die er für Lor. Grimani übernommen hatte u. mit deren Bezahlung er unzufrieden war. Die Briefe, in welchen mit Bestimmtheit von Figurengemälden die Rede ist, lassen auf eine weitere, nicht erhalt. Korrespondenz schließen. Um 1760 heiratete G. die Maria Pagani, die ihm 3 Söhne, Vincenzo, Giovanni u. Giacomo, schenkte u. von denen nur der letzte Maler wurde (s. d.). 1761—63 war G. Mitglied der Fraglia dei pittori; damals muß er auch ein gewisses Ansehen genossen haben. Der Senator Pietro Mocenigo erwähnt in seinen Aufzeichnungen (1764) einige von G. mit der Camera obscura gemalte Veduten, die damals (25. 4.) auf dem Markusplatz ausgestellt waren. 1782 erfolgt ein Auftrag des Malers u. Restaurators P. Edwards auf 4 Veduten mit Szenen vom Aufenthalt Pius' VI. in Venedig (Pfingsten 1782). Für diese Arbeit erhielt G. (21. 5.) außer den ausbedungenen 40 Zechinen noch ein Extrahonorar von 8 Zech. In dasselbe Jahr fällt auch eine Reise in die Trientiner Heimat, wo G. nach Giov. Antonio's Tod das vom Großoheim Don Giov. G. ererbte Fideikommiß zugefallen war. Überliefert ist die Reise nicht nur durch die Signatur einer Landschaftszeichnung im Mus. Correr (Castello Cogolo bei Trient darstellend), sondern auch durch die von dem früheren Besitzer Dr. Felice di Manfroni in Trient herrührende Aufschrift auf der Rückseite zweier Capricci, aus der hervorgeht, daß G. ihm diese (jetzt bei Dr. Ach. Chiesa in Mailand) während seines Aufenthalts geschenkt hatte. 12. 9. 1784 erfolgte G.s Wahl in die Akademie, doch scheint er dort kaum hervorgetreten zu sein, da sein Name nur in den Sitzungsakten von 1789 (Gutachten über einige dem A. Canal zugeschriebene Gemälde) vorkommt. Im Katalog der Samml. Vianelli-Chioggia (1790) werden 2 Capricci G.s besonders gelobt. Aus Reiserechnungen des Grafen Giangastone Rezzonico wissen wir andrerseits, daß G. seine Capricci zu 1 Scudo das Stück losschlagen mußte. — G. starb in seinem bescheidenen Haus an den Fondamenta Nuove. — Verkannten schon die Zeitgenossen G.s Bedeutung, so hatte die spätere Generation erst recht kein Verständnis für sein Genie. Für Aglietti (1798), Moschini, Lanzi, Dandolo u. a. wollte es schon etwas heißen, wenn sie G. mit dem berühmten Canaletto verglichen. Ein Missaglia (1826) hatte sogar die Stirn, zu behaupten, daß G.s beste Bilder von diesem vollendet worden seien. Der einzige, der ihn einigermaßen gerecht, wenn auch kühl beurteilt, ist De Boni (1840). — Erhalten ist ein Bericht des Großneffen Niccolò G., der sich noch im hohen Alter (nach den Papieren des Adv. Bernardelli, jetzt im Besitz der Fam. Silvestri in Malè, Trentino) G.s dunkel als eines Mannes von mittlerer Größe, gesund, träge („pigro") u. gealtert, erinnerte. Sein Selbstbildnis glaubte man in einem Bild des Mus. Correr (Nr 56) zu besitzen. Mit irreführender Aufschrift auf der Rückseite versehen, stellt es im besten Falle den Giov. Antonio im Malerkittel dar. Auch das andre angebliche Selbstbildnis der Londoner Samml. Simonson (aus der Samml. Sir Chs. Turner stammend, oft abgeb.) ist falsch. Die Aufschrift der Rückseite („Francesco Guardi ritratto fatto da lui stesso") ist an sich kein Echtheitsbeweis, sondern besagt nur, daß G. das Bild gemalt habe. Das Bild ist die Ausführung der ersten 4 Figürchen auf einer Zeichnung im Mus. Correr, mit Notizen über die Kleiderfarben, die für ein Selbstbildnis ungewöhnlich wären. — Das Urteil über G.s Kunst wird m. E. schon bei den Zeitgenossen von einem grundlegenden Mißverständnis beherrscht; sie nehmen nämlich von G. nur um 1760 Notiz, also zu einer Zeit, als er sich fast ausschließlich der Vedutenmalerei widmete. Da nun A. Canal der Hauptmeister dieser Richtung war, so glaubte man G. besondere Ehre zu erweisen, wenn man ihn allenfalls als Canal's Nachahmer gelten ließ, während sich doch kaum ein größerer Gegensatz denken läßt. Canaletto, der kalte Prospektenmaler, der wie mit dem Lineal zeichnet, mit seinen leblosen Figuren, — G. sein gerades Gegenspiel, flüchtig bis zur Untreue, auch wenn er wirklich die „Camera obscura" benutzte. Hier zum ersten Male in der Kunstgeschichte ist die Eigenart der Lagunenatmosphäre mit ihrem Sfumato geschildert. — Wenn G. es dabei bequem fand, sich an bestimmte, mit ängstlicher Genauigkeit gezeichnete Vorlagen zu halten, die ihn einer mühevollen Arbeit enthoben, die seiner Begabung, seinem Temperament nun einmal nicht lag, so fand er sich auf diese Weise mit der Verpflichtung zu topographischer Genauigkeit ab, die seine Auftraggeber offenbar von ihm verlangten. Nicht allein, daß er

die von Canal gezeichneten u. von Brustolon gestochenen „Feste Veneziane" benutzte, die doch nichts mit G.s Vorbildern zu tun haben, — er scheute sich nicht einmal, sozusagen wörtlich einen erbärmlichen Stich des Baratti, mit Staffage von G. B. Canal, zu kopieren, als von ihm die Darstellung des Festes zu Ehren der „Conti del Nord" im Teatro di S. Benedetto verlangt wurde. So hat er wohl auch nach Longhi einige Motive seiner Ridotto-Bilder, nach Gutdünken, aber ohne ein Plagiat zu begehen, kopiert; — äußerer Zwang und die Hoffnung auf Verdienst trieben ihn zu solchen Entlehnungen, die nur dem Genie erlaubt sind. Man muß seine Technik studieren, um zu erkennen, daß dieses urvenezianische Phänomen unmöglich von der Kälte eines Canal abzuleiten ist (der seinerseits von Carlevaris u. Pannini herkommt). Die gesunde Wurzel seiner Kunst ist die Schule des Seb. Ricci, wie er denn mit Landschaftern vom Schlage eines Marco Ricci, Zais und Zuccarelli schulverwandt erscheint, verwandt auch mit G. B. Piranesi, Meistern, bei denen sich die Gewandtheit des Ricci mit dem fabelhaften Virtuosentum des Magnasco vermählt. Der Ricci-Stil wurde G. durch seinen Bruder Giov. Antonio vermittelt, das Haupt eines blühenden Ateliers, der die Waisen Francesco und Niccolò G. bei sich aufgenommen haben dürfte. Man braucht nur an Beispiele seiner Manier zu denken, wie die kleine Altartafel im Berliner Kais.-Friedr.-Mus. (aus Villa Mocenigo in S. Michele del Tagliamento), ein bezeichnetes und typisches Werk, an das sich andre Arbeiten anschließen (s. Artikel Giov. Antonio G.) — und man wird sehen, daß G. die von ihm so vervollkommnete Technik in der Familie erlernen konnte. Diese doch so auf der Hand liegende Annahme ist von den Forschern nicht genügend beachtet worden, die einzig und allein sich mit jenen Landschaften beschäftigten, denen G. sein bißchen Ruhm zu Lebzeiten verdankte. Sonst hätten sie nicht vergessen, daß er erst, nachdem er eine wenig erfolgreiche Tätigkeit als Figuren- und Bildnismaler hinter sich hatte, sich auf jene Bildgattung beschränkte! Es gibt genug Beispiele dieser so wichtigen und wenig bekannten Periode! Auch wenn das nicht erhaltene Altarbild von S. Cristoforo della Pace (jetzt Friedhof S. Michele) bei Venedig (1810 abgerissen) nicht, wie die Quellen angeben, von G., sondern von Giov. Antonio hergerührt hätte, bleiben als unwiderlegliche Beweise die Zeichnungen des Mus. Correr, wo man eine Anzahl Entwürfe für Altar- und Deckenbilder sieht (ein hl. Bischof, hl. Antonius von Padua, ein dritter Hl., fliegende Putten usw.) u. die bez. Madonnenzeichn. des Berliner Kupferstichkab. Spielen doch sogar in den Landschaften die Staffagefiguren zuweilen eine so große Rolle, daß niemand an einen dekorativen Zweck glauben wird (z. B. in der sign. Ruinenlandschaft mit Staffage der ehem. Samml. von Nemes). Und niemand wird etwas anderes als Figurenbilder sehen in dem kleinen Christus am Kreuz mit den Marien (sign., früher bei dem Antiquar Steffanoni in Bergamo), dem angeblichen Selbstbildnis der Samml. Simonson, den Begleitfiguren auf dem Blättchen des Mus. Correr, dem Bildchen eines Jägers bei Mr. Neumann in London sowie den 4 Bildern bei Miss Alice de Rothschild in Waddesdon Manor u. dem wundervollen Parisurteil des Herrn René Lalou in Paris. — Damit befinden wir uns plötzlich in der Nähe des „Parlatorio delle monache" und des „Ridotto"; Bildern, bei denen wir es doch wohl mit eigenhändigen Jugendwerken zu tun haben, wie die etwas unsichere Technik des ersteren annehmen läßt, sowie die Beobachtung, daß der Ridotto in seinem Zustande vor dem Brande von 1746 dargestellt ist. Diese Arbeiten haben, außer einer äußerlichen Longhi-Nachahmung, die engste Verwandtschaft mit der Kunst des Giov. Antonio, Käuzchengesichter, unsicherer Gang und vor allem eine gewandte, gewissermaßen „ausgefranste" Pinselführung, die bereits die Wunder der Reifezeit ahnen läßt. — Für das „Nonnensprechzimmer" gibt es überdies eine Skizze im Mus. Correr, sowie für den „Ridotto" lebendige Entwürfe (darunter einer in der Samml. Ed. Kann-Paris, die auch Simonson anerkennt, sowie eine Wiederholung [Rothschild in Wien] mit großen Figuren, noch schöner und geistvoller als jene Skizze im Mus. Correr). Longhi mit dem Gedränge seiner Figuren, dem die Erfindung ohne Grund in einem Stich seines Sohnes Alessandro zugeschrieben wird, und auf dessen Kosten G., wie wir wissen, seine unschuldigen Diebstähle begangen hat, erscheint hier mit Leichtigkeit überholt. Die flottere Technik, das viel reicher leuchtende, wenn auch in braunen Tönen gehaltene Kolorit sind denn doch etwas anderes als Longhi's milchige Blässe! Die Figuren bewegen sich lebhaft und natürlich im Raum, wie es Longhi nie erreicht. Sind schon Frizzoni's und Berenson's scharfem Blick diese Merkmale als für G. typisch aufgefallen, noch bevor man über ihre Herkunft im klaren war, wie kann man da jetzt noch Einspruch erheben, wo wir neben vielen andern Indizien (vgl. das Zeugnis des Großneffen Niccolò G.) die direkte Abhängigkeit dieser Werke von Giov. Antonio's Manier mit Händen greifen? Und das ist nur der erste Schritt; es gibt eine ganze Reihe derartiger Gemälde, eines immer flotter u. geistreicher gemalt als das andre, zu denen wir uns jetzt wenden: zunächst eine Altartafel in Belvedere bei Grado: die thronende Madonna zwischen den Hl. Antonius Abbas, Marcus, Dominicus u. Sebastian darstellend,

die mir anfangs wegen gewisser Flüchtigkeiten als zu unbedeutend für G. vorkam. Aber die Schwächen neben vielen Feinheiten erklären sich leicht bei einem Bilde, wo das Figürliche fast den ausschließlichen Inhalt bildet. Dieselben Vorzüge, dieselben Schwächen gewahrt man in einigen großen Bildern beim Comm. G. C. Stucky (Venedig, Pal. Grassi), mit Szenen aus der röm. Geschichte, die mit einer wundervollen Verve gemalt sind, sowie in einigen Bildern mit Putten in einer andern venez. Privatsammlung. Als Hauptwerk dieser ganzen Reihe sind aber die Bildchen an der Orgelbrüstung der Kirche Angelo Raffaele zu Venedig anzusehen (bald nach 1750), mit schöner Harmonie der Figuren in weiter, herrlicher Landschaft. Dargestellt sind 5 Szenen aus der Geschichte des Tobias, dazu 2 Seitenbilder mit musizierenden Engeln, wo G. den ganzen wundervollen Reichtum seiner Kunst entfaltet und mit seinem atmosphärischen Gefühl und seiner brillanten Technik unmittelbar auf den Impressionismus zusteuert. Die Landschaft, die besonders in der großen Mittelszene den Hauptteil des Bildes einnimmt, gehört zu den schönsten Farbenschöpfungen seiner Phantasie, nur vergleichbar jenen drei großen Leinwandbildern, früher im Castello Colloredo, sowie den Phantasielandschaften der Samml. Conte Moroni in Bergamo. Und heute stehen wir erst an der Schwelle seiner Kunst! — Sind seine Figurenbilder so gut wie unbekannt, so steht es keineswegs besser um seine Phantasielandschaften, jene Capricci, Veduten u. Gelegenheitsarbeiten, die seinen Ruhm begründet haben. Die Zuschreibung jener Gemäldefolgen, wie der „Feste Veneziane", der anläßlich des Besuchs der „Conti del Nord" entstandenen Bildchen und jener Pius VI.-Folge macht keine Schwierigkeiten; aber wir sind noch nicht so weit, die Malweisen des ganzen Kreises unterscheiden zu können, die der Blutsverwandten, der Nachahmer und Fälscher! Da gibt es Bilder wie die „Scuola del Nudo" der Casa Basilio in Triest (Abb. L'Arte XVI p. 252), unverkennbar in G.s Manier und Vorläufer des „Nonnensprechzimmers" und des „Ridotto", aber noch unsicher in der Technik — höchstwahrscheinlich Arbeiten des Giov. Antonio, der sich durch seine gewohnten Raubvogelgesichter und technischen Mängel verrät. Da gibt es alt und ehrbar aussehende Bilder, wie die „Isola di S. Giorgio von der Piazzetta aus" in der Pinakothek von Treviso; Arbeiten, die man nicht ohne weiteres als Fälschungen ansprechen möchte, die aber einen kalten, gequälten Eindruck machen. Man möchte bei ihnen an Niccolò G. denken, der gleichzeitig auch Veduten malte, und unser Verdacht wird größer angesichts gewisser Skizzen im Mus. Correr, die alle Eigenschaften der erwähnten Bilder haben, aber nur G. nachempfunden sind. Da gibt es andere, noch spätere Bilder, die den Motivenschatz des Schulhauptes ausschlachten, elende, von G.s Sohn Giacomo (s. d.) herrührende Anhängsel, — man erkennt sie an dem Fehlen einer einheitlichen Lichtführung und dem trüben Kolorit. Wenn die Monographie von G. A. Simonson — die beste, die wir bisher besitzen — gleich am Anfang ein so unbedeutendes Stück wie den „Markusplatz" der Samml. Smith-New York abbildet, wo die Schatten teils rechts, teils links fallen — genau wie auf einer von Giacomo sign. Zeichnung im Mus. Correr — und weiter die „Fiera della Sensa, von der Bocca di Piazza aus" im Londoner Victoria and Albert Mus. (dieselbe im Städelschen Institut in Frankfurt a. M.) — ein Bild von gleicher Mache — als echt vorführt, so fühlen wir, wie weit wir noch davon sind, uns der wirklichen Kenntnis von G.s Gesamtwerk rühmen zu dürfen! — Dabei bleibt immer noch eine Gruppe von Werken übrig, wahrscheinlich seine letzten Arbeiten, unter bedrängten Verhältnissen entstanden, bei denen man an eine Arbeitsteilung zwischen Niccolò, Giacomo und G. denken möchte. Es handelt sich oft um bezeichnete Stücke, vor denen ein festes Ja! oder Nein! nicht zu finden ist, wie vor den beiden „Capricci Piovene" im Mus. Civico zu Padua, dem „Markusplatz" in Bergamo, den drei „Isolette" der Galerie zu Venedig (Nr 704, 705, 706), und vielleicht auch der „Isola di S. Giorgio" einem Geschenk des Fürsten Liechtenstein an dieselbe Gal. Und was soll man schließlich von den anonymen Nachahmungen vom Schlage des „Ponte delle Guglie" der Londoner Nat. Gallery sagen, von den Nachahmungen des alten Grubacs, dessen Bilder an sich Brio und Qualität besitzen? — Unter diesen Umständen kann das nachfolgende Oeuvreverzeichnis nur bedingten Wert beanspruchen.

Oeuvreverzeichnis.

Figurenbilder. Venedig, Angelo Raffaele: 7 Bilder an der Orgelbrüstung mit der Geschichte des Tobias; Privatbes.: Hl. Joseph u. andere Heilige; G. C. Stucky (Pal. Grassi): Geschichte Josephs (6 Bilder); Privatbes.: 7 Bilder mit Putten u. Blumen; Mus. Correr: Maskerade im „Ridotto", Sprechzimmer im Nonnenkloster. — *Belvedere bei Grado,* Pfarrkirche: Madonna u. Heilige. — *Vigo d'Anaunia (Trentino),* Pfarrkirche: Madonna mit 4 Heiligen. — *London,* Samml. Mr. G. A. Simonson: Bildnis; Samml. Mr. S. Neumann: Jäger in Halbfigur. — *Waddesdon Manor:* Samml. Miss Alice de Rothschild: 3 kleine Damenbildnisse u. Bildnis eines jungen Mannes. — *Paris,* Samml. René Lalou: Parisurteil.

Zeichnungen. Venedig, Mus. Correr: sehr reichhaltige Sammlung von Blättern aus allen Perioden. (Genreszenen, Entwürfe für Altar-

tafeln, Deckenbilder, Figuren u. Dekorationen, Porträts, Phantasielandschaften, Capricci, Veduten, Feste — 2 aquarellierte Blätter für Polignac's Hochzeit — usw. Außerdem viele Zeichnungen des Sohnes Giacomo, von dem die Samml. herrührt, u. einige, wahrscheinlich von Niccolò gezeichnete Blätter); *ebenda,* Bibl. Querini Stampalia. — *London,* Brit. Mus. (aus der Samml. Mr. George Salting); Samml. Miss Lucy Cohen: kleine Sammlg von Skizzen. — *Glasgow,* Samml. Mr. Arthur Kay. — *Berlin,* Kupferstichkab.: Madonna, Capricci usw. — *Frankfurt,* Städel Inst.: Figuren.

Landschaften, Capricci usw. Ohne die Listen von Simonson, Berenson (s. u.) u. Panizza (nebst den aus der nachstehenden Bibliogr. zu ersehenden Ergänzungen) zu wiederholen, erinnern wir nur an die folg. Arbeiten als bes. bezeichnend: Folge der „Feste Veneziane" (vgl. die Stiche von Brustolon), bis auf 1 Exemplar vollständig in *Paris* (Louvre, 7 Bilder), *Nantes* (2 Bilder), *Toulouse* u. *Brüssel* (je 1 Bild). — Die anläßlich des Aufenthalts Pius' VI. in Venedig (1782) im Auftrag von P. Edwards gemalte Folge, 3 Szenen (von 4 bestellten) vorhanden in *London,* Samml. Mond, *Paris,* Samml. Groult, *Oxford,* Ashmolean Mus. (Schulwiederhol. in *Dresden, Stuttgart* u. a. O.). — Folge der Feste anläßlich des Besuchs der „Conti del Nord" (Großfürst Paul u. Großfürstin Maria Feodorowna von Rußland, das spätere Kaiserpaar) 1782, davon bekannt: Stierkampf (*London,* Privatbes.; Gaz. des Beaux-Arts, 1908 II 495), Ball im Teatro di S. Benedetto (engl. Privatbes., Burlingt. Mag. XIX, 1911, p. 98) u. Damenkonzert (*München,* Alte Pinak.).

Als Ergänzung bes. zu nennen: 3 Capricci (1,80 × 2,00 m), früher in *Castello di Colloredo,* eines der Hauptwerke G.s wegen des atmosphärischen Gefühls u. der Schönheit der großen Staffagefiguren; — „Seesturm" der Samml. Sir William van Horne (†) in *Montreal,* viel schöner als die beiden Exemplare im Mus. Civico zu *Mailand* und bei Mr. Max Rothschild *(London).* — „Brand von S. Marcuola", in der Samml. Sig. Gius. Brambilla in *Mailand,* das letzte datierbare Werk G.s, von 1789, wie sich aus der Vorzeichn. im Mus. Correr ergibt, u. eine Landschaft im Stile Magnascos bei C. Pr. Lamm, Stockholm.

Quellen (Urkunden, Stammbaum u. Wappen, Briefe, Familiennachr., zeitgenöss. Berichte usw.) bei Simonson, Monogr. s. u. (für die *ält. Lit.* zu vgl.) u. Panizza (s. u.). — Beziehungen zur Akad.: Aldo Ravà, L'Arte, XIII (1910) 266. — G. Fogolari, Bollett. d'arte, III (1909) 244, u. L'Arte, XVI (1913); cf. Simonson, Burlington Mag., XVIII (1911) 235. — F. Malaguzzi Valeri, Rass. d'arte, XIV (1914) 9.

Monographien u. Handbücher: George A. Simonson, Fr. G., London o. J. [1904], Hauptwerk. — Pietro Panizza, Fr. G., Trient 1912. — Gino Damerini, L'arte di Fr. G., Venedig 1912. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III 2 (1888). — Muther, Gesch. der Malerei im XIX. Jahrh., 1893 I 98 f. — Berenson, Venetian Painters of the renaiss., ³ 1911 p. 74, 108 ff. (Oeuvreverz.). — J. Meier-Gräfe, Entwicklungsgesch. der mod. Kst, I ² (1914) 72, 198 f.

Zeitschriftenaufsätze: a) allgem. Inhalts. — R. Paolucci de' Calboli: „Il più grande paesaggista di Venezia", Nuova Antologia, 1906. — Simonson, Nineteenth Century and After, 1906 p. 957 ff.; Monatshefte für Kstwiss., I (1908) 620—4 (engl. Aufs.); Gaz. des Beaux-Arts, 1908 II 494—502, u. Burl. Mag., XXII (1912) 3—9. — H. Lapauze: „Un nouveau chapitre sur l'oeuvre de Fr. G.", La Renaiss. de l'art franç., 5e Année, No 1 (Janvier 1922). — *b) das Oeuvre betr.* — Simonson, Burl. Mag., X (1906—7) 53 f. (Slg Ed. Kann-Paris); L'Arte, X (1907) 241—6 cf. XII (1909) 379 f. (desgl.); Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 261—3 (Zeichnungen); XXI (1910) 232 (Bild in München); Monatsh. f. Kstwiss., III (1910) 488—90 (Bild in Oxford); Burl. Mag., XVII (1910) 366 (Münchner Bild); XIX (1911) 98 f. (Ball im Teatro di S. Benedetto). — Konrad Lange, Münchn. Jahrb. der bild. Kst, VI (1911—12) 277—84 (Stuttgarter Bild der Pius VI.-Folge). — Simonson, Monatsh. f. Kstwiss., V (1912) 15 (Slg Groult-Paris); Burl. Mag., XXV (1914) 267 f. („An early G."); Art in America, I (1913) 264—73 (Zeichn.); II (1914) 89—101 (Werke in Am.). — R. Oldenbourg: „Zu ein. Rad. Peter Halms", Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVII (1916) 11 f. (Münchner Bild). — K. Meyer, Kstchronik, N. F. XXVIII (1917) 516 ff. (desgl.). — L. Coggiola Pittoni: „Il viaggio di Pio VI negli stati veneti", Nuovo Arch. Ven. N. S. XXIX. — Simonson, Burl. Mag., Febr. 1920 („G.s Pictures of the Papal Benediction"). — G. Fiocco: „Un capolavoro ignorato . . ", Rass. d'arte, 1919 p. 223—30 (Angelo Raffaele); ders.: „La piazza di S. Marco di F. G.", Dedalo, 1921 III. — W. G. Constable: „Canaletto and G.", Burl. Mag., XXXIX (1921) 298 ff. (schreibt die Folge der „Feste Venez." C. zu). — Simonson, ebda XL (1922) 174 ff. („Guardi as a painter of stormy seas."). — Fiocco, Il Marzocco, XXVII N. 14 v. 2. 4. 1922 („Alla scoperta di F. G.").

Beiträge u. Notizen in Zeitschr., Abbild., Publikationen von Zeichn.: Bull. Metrop. Mus. New York, I (1906) 72 f. — Boll. d'arte, I (1907) Nr 3 p. 26, 28 (Uffizienbilder); III (1909) 358 (Rom, Mus. Borghese). — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXIII (1911) 168 f. (Wien, Hofmus.). — Repert. f. Kstwiss., XXXV (1912) 83 (Slg Baron Alfr. L. de Rothschild-London). — Der Cicerone, V (1913) 419 f., 421 (Slg Peltzer-Köln); X (1918) 39 f. (Slg v. Schnitzler, ebd.). — Arch. f. Kstgesch., II (1914) T. 118 (Slg Rob. v. Mendelssohn-Berlin). — Kst u. Kstler, XII (1914) 538, 542 (Slg v. Hollitscher, ebd.). — Rass. d'arte, XIV (1914) 5 ff. (F. Malaguzzi Valeri über Mailänder Privatbes.). — Donauland, I 1 (1917) 167 (L. Planiscig über ein Bild in Wien, Privatbes.). — Frimmel, Stud. u. Skizz. z. Gemäldekunde, III (1917—18) 4 (Slg Skutezky-Raigern). — La Renaiss. de l'art franç. III (1920) 20 m. Farbentaf. („Rio dei Mendicanti" in Bergamo), 85 (Neuerw. des Louvre). — Dedalo, 1921 VIII m. 2 Abb. (C. Gamba). — Les Arts, I (1902) Nr 11 p. 35 (Skizzen der Slg Dutuit-Paris, jetzt Petit Palais); III (1904) Nr 29 p. 2 (Slg der Prinzeß Mathilde, jetzt Louvre); VI

(1907) Nr 62 p. 31 (Uffizienbilder); XI (1912) Nr 132 p. 5 (Slg Eug. Fischhoff-Paris); XIII (1914) Nr 146 p. 9 (Mus. Jacquemart-André, Paris). — Venedig im XVIII. Jahrh., Zeichn. von G. B. Tiepolo, Fr. G. usw. Vorrede von J. Meier-Gräfe. 23. Druck der Marées-Gesellsch., 1920. — Nuovo Arch. Veneto, N. S. Nr 57 (1915) 195—7 (Skizzen im Mus. Correr). — Die Kunstwelt, Berlin, II 1 (1912—3) 267 f., 275, 277 (A. Giesecke über Zeichn. im Berliner Kab.). — Molmenti-Mantovani, Le isole della laguna veneta (Ital. artist. Nr 8), Bergamo 1910 p. 88.

Kataloge. a) öffentl. Slgn. Vgl. Bénézit, Dict. gén. et crit. des peintres etc., II (1913). — Katal. von Berlin, Dresden usw. — Ferner: *Bonn*, Provinz.-Mus., Führer 1913 p. 76. — *Budapest*, Ill. Kat. I (1916); cf. Frimmel, Kl. Gal. Studien, I (1891—2). — *Dunkerque*, 1905 p. 29. — *Florenz*, Uffizien, Kat. der Handzeichn. — *Grenoble*, Beylié, Le Mus. de Gr., 1909 p. 21. — *Hamburg*, Kunsthalle, Jahresber. für 1907 (Zeichn.). — *Karlsruhe*, Kunsthalle, Gem.-Gal., 1910 p. 116. — *London*, Brit. Mus., Guide to an exhib. of drawings, 1912 Nr 84—6. — *Magdeburg*, Kaiser Friedr.-Mus., Führer Gem. Samml. 1910 p. 182; 1911 p. 21. — *Minneapolis* (Am.), Walker Art Coll., 1913. — *Münster i. W.*, Landesmus., 1913 p. 206. — *Neapel*, Mus. civ. Filangieri, Cat. I (1888) 293. — *Nürnberg*, German. Nat. Mus., 1909 Nr 423 f. — *Palermo*, 1908. — *Wörlitz*, Gotisches Haus (hdschriftl. Kat.). — *b) Kat. von Privatsammlg.* Bode-Friedländer, Gemäldesamml. v. Hollitscher, *Berlin* 1912 Nr 3, 4. — *Budapest*, ehem. Slg v. Nemes, 1911 Nr 16. — *Hamburg*, Gal. Weber, Kat. von Woermann, ² 1907; Slg Glitza (hdschr. Kat.). — *Neu-Schwanenburg*, Slg v. Transehe, 1909. — *Paris*, Slg (†) Schloß (hdschr. Kat.). — Sedelmeyer, Cat. of 100 Paintings, 1894 p. 72; 1895 p. 68; 1896 p. 89 ff.; 1898 p. 272 ff.; 1899 p. 82 ff.; 1900 p. 74 ff. — *Philadelphia*, Slg Johnson, Cat. of a Collect., I (1913). — A. Muñoz, Collez. Stroganoff *(Rom)*, tav. 30—1. (29: Bild des Giac. G.). — *Wien*, Palais Lanckoroński, 1903 p. 5. — [K. Hõss,] Fürst Johann II. v. Liechtenstein 1908. — *c) Ausst.-Kat. Berlin*, Cassirer, Ausst. von Werken ält. Meister, 1915. — *Bremen*, Ausst. v. Gem. aus brem. Privatbes., 1904. — *Chemnitz*, Ausst. aus Privatbes., 1918 p. 20. — *Leipzig*, Ausst. Alter Meister aus Leipz. Privatbes., 1914 p. 5. — *Rotterdam*, Cat. Tentoonstell. van Portretminiaturen, 1910 p. 155. — *Wien*, Sittenbild-Ausst. Volkshaus, 1913 p. 21.

Inventare usw. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Jahrb. der Bilder- usw. Preise, 1911 ff. I—III. — Weckbecher, Handb. d. Kstpflege in Österr., ² 1902. — Th. v. Frimmel, Lex. der Wiener Gemäldesamml., I (1913) 198, 204. — Inv. gén. Richess. d'art de la France, etc., Prov. Mon. civ. I f.; V f.; VIII. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Waagen, Treasures of art in Gr. Brit., cf. Graves, Index of and Summary to Waagen, 1912. — Graves, A Century of Loan Exhib., I (1913); IV (1914). — Granberg, Trésors d'art en Suède, III (1913). *G. Fiocco.*

Guardi, Giacomo, Maler, Sohn des Francesco, geb. in Venedig 13. 4. 1764, † ebenda 3. 11. 1835. Ein unbedeutender Schüler seines Vaters, mit dessen Arbeiten die seinen merkwürdigerweise öfter verwechselt wurden. Simonson bringt in seiner Monographie (s. u.) 2 Arbeiten G.s in Abb. (p. 2, 20) u. erwähnt (Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVIII [1907] 262, 268) eine Zeichn. der zugefrorenen Lagune (1788—89), die mit einem anderen Blatt im Mus. Correr, wo zahlreiche schwache Skizzen G.s aufbewahrt werden, zusammengehört.

Simonson, l. c. — Vgl. den Art. Guardi, Francesco. *G. F.*

Guardi, Giovanni Antonio, Maler, geb. (in Venedig?) 1698, † ebenda 23. 1. 1760; ältester Sohn des Domenico. Mitglied der Akad. in ihrem Gründungsjahr 1755. Auf ihn bezieht sich wahrscheinlich die Stelle in den Memoiren des Giacomo Casanova, wo dieser erzählt, daß sein Bruder Francesco bei einem Maler namens Guardi, der ihn tyrannisierte, in der Lehre war. — Inhaber eines blühenden Ateliers, war er zu Lebzeiten bekannter als sein jüngerer Bruder Francesco, welchen er nach dem frühen Tode ihres Vaters zu sich nahm. Nach seinem Tode rasch vergessen, fand er erst neuerdings wieder die Beachtung, die er aus historischen Gründen verdient. In seiner Kunst kreuzt sich ziemlich unglücklich der Stil der Riccischule mit dem Tiepolo's, sie bietet aber die einzige annehmbare Erklärung für die Herkunft der von Francesco so sehr vervollkommneten Staffagemalerei. — Man kennt nur ein einziges bez. Werk seiner Hand, den Tod des hl. Josef in der Berliner Gal. (aus Villa Gaspari ex-Mocenigo in S. Michele del Tagliamento). In die Nähe dieses Bildes gehören m. E. die „Scuola del Nudo" der Casa Basilio in Triest — wichtig für die Entwicklung von Francesco's Staffagemalerei — der „Jäger" beim Antiquar Barozzi und noch drei Leinwandbilder in Vigo d'Anaunia (Trentino, von 1730? sign.). Wahrscheinlich ist ihm auch das angebliche Selbstbildnis des Francesco im Mus. Correr in Venedig (Nr 56) zuzuschreiben. Eine signierte Zeichnung für eine Decke im Städel-Inst. Frankfurt.

Simonson, Franc. Guardi (1904) u. Burl. Mag., XXII (1912—13) 9. — P. Panizza, Fr. Guardi, 1912 p. 76. — G. Fogolari, L'Arte, XVI (1913) 248. — Mémoires de J. Casanova, 1843 I 115. — Amtl. Berichte d. Berlin. Mus. XXXV (1913/14) 61. — Vgl. den Art. Guardi, Francesco. *G. Fiocco.*

Guardi, Niccolò, Maler, jüng. Bruder des Francesco, geb. in Venedig 9. 12. 1715, † ebenda 26. 5. 1785. Als Künstler unbekannt, abgesehen von einer Erwähnung im Kat. der Samml. Vianelli in Chioggia (1790, zit. bei Simonson, Francesco Guardi, p. 74), wo er ein Maler von Ruf („pittore di nome") genannt u. eine Landschaft, Federzeichn., von ihm aufgeführt wird. Vielleicht rühren auch einige Zeichnungen im Mus. Correr zu Venedig von ihm her.

Vgl. den Art. Guardi, Francesco. *G. F.*

Guardia, Gabriel, catalan. Maler, geb. in Manresa, tätig in Vich; übernahm am 24. 9. 1501 die Ausführung des Altarwerkes des Priors Bernat Massadella für die Basilika zu Manresa (in deren Archiv noch vorhanden,

Abb. bei Sanpere p. 204 ff., die Abb. p. 199 ff. nicht zu G. gehörig, sondern zu Fr. ces Olives), darst. auf der Mitteltafel die h. Dreifaltigkeit (mit dem anbet. Stifter) u. darüber die Marienkrönung, auf den Flügeln die Erschaffung der Eva über der Taufe Christi u. Abraham mit den 3 Engeln über der Verklärung Christi. G. bekundet sich in diesem noch spätgotisch umrahmten Altarwerk als ein provinzieller Quattrocento-Nachzügler unspanischen (wohl südfranzös.) Stilgepräges.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 204 f., 213; cf. Docum. p. LVII u. I 100. — A. L. Mayer, Gesch. der Span. Mal., 1913 I 94. *

Guardia (Goardia), Juan de la, span. Maler (? — Architekt?), arbeitete um 1402 mit and. Künstlern im damals neu erb. Königspalaste zu Olite (Navarra); wohl identisch mit jenem Juan García de Laguardia, der 1387 in Pamplona zum Hofbaumeister des Königs von Navarra ernannt wurde.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 I 71 f. — Madrazo, Navarra y Logroño (Barcelona 1886) I p. XLIX, III 243. *

Guardiagrele, s. damit verbundene Vornamen.

Guardian (nicht Name, wie Schaarschmidt annahm, sondern Klosteramt!), Frater, Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh. in Düsseldorf, Schüler der dort. Akad., malte eine Anbetung der Hirten für die Maxkirche (erhalten).

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902 p. 27.

Guardino, siehe *Gavardino.*

Guardolino, il, siehe *Natali,* Carlo.

Guarenghi, siehe *Quarenghi.*

Guargena, Domenico, Maler u. Kapuzinermönch (Klostername *Fra Feliciano da Messina),* gen. der Kapuziner-Raffael, geb. in Messina 1610, † ebenda 13. 11. 1663 („1763" bei Grosso-Cacopardi, offenbar Druckfehler). Schüler des Abraham Casembrot. Tätig in Bologna, Venedig, Rom u. Messina; Nachahmer des Guido Reni. Vor dem Erdbeben von 1908 sah man von ihm in der (aufgehobenen) Ordenskirche zu Messina ein Ölbild „Madonna mit dem Kinde u. den hl. Joseph u. Franz" (Halbfig.), eine „Pietà" in einem Raum neben der Sakristei u. einen „hl. Michael." Andere Arbeiten in den Ordenskirchen von Catania, Pozzo di Gotto u. a. O. erwähnt.

[Grosso-Cacopardi,] Mem. de' pitt. Mess., 1821; Guida di Messina, 1826. — Messina e dintorni; Guida a cura del municipio, 1902 p. 358.

Guarguaglini, Maler aus Volterra, Schüler von B. Franceschini († 1689), † jung in Paris. Von ihm im Dom von Volterra 2 Altar-Seitenbilder: Hl. Katharina von Siena u. Stigmatisation des hl. Franz, Kopien nach Guido Reni bezw. Pietro Vanni.

Leoncini, La Cattedrale di Volterra, 1869.

Guarienti, Pietro Maria, Maler und Kunstschriftsteller, geb. wahrscheinlich gegen 1700 zu Verona, nach anderen in Venedig, † 27. 5. 1753 zu Dresden. 3 Jahre lang Schüler des B. Falcieri in Verona, dann 7 Jahre des Gius. Maria Crespi zu Bologna. Tätig in Bologna (1725 Mitglied der Accad. Clementina), hauptsächlich in Venedig (dort 1723 und 1743 nachweisbar), aber auch auf Reisen in Italien, Deutschland, Spanien und England, die ihm zum Studium der alten Meister Gelegenheit boten (1733—36 in Portugal). Seit 10. 9. 1746 an der Gemäldegal. König Augusts III. in Dresden als Inspektor angestellt. 1748 in Prag (Erwerbung von 69 Bildern aus der kaiserlichen Galerie) und Venedig nachweisbar. Urheber des in ital. Sprache verfaßten handschriftl. Inventars der Dresdn. Gal. Im Jahre seines Todes erschien seine Neubearbeitung von Orlandis Abecedario pittorico (Venedig 1753, Pasquali).

Orlandi, Abeced. pitt. . . . corretto e accresciuto da Pietro Guarienti, 1753, Al Lettore. — Gualandi, Memorie, I 103. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lettere, II 133; IV 107. — Lanzi, Storia pittor., Ausg. 1834. — Crespi, Vite de' pitt. Bologn., 1769 p. 14. — Katal. der Dresdn. Gemäldegal., 1908 p. 14. — Zannandreis, Pitt., Scult. e Arch. veronesi, p. 372. — Machado, Colleccão de memorias, 1823 p. 98 f. — Nagler, Künstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., VI. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., IX 138. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pint. portug., I (1903) 89. — O. E. Schmidt, Minister Graf Brühl u. K. H. v. Heinecken, 1921, p. 67, 90, 282 f.

H. Posse.

Guarienti-Gazzola, Contessa Massimiliana, Miniaturmalerin von Verona, laut Zani (Enc. met., X 216) tätig um 1750—67. Von ihr in der Gall. in Parma ein weibl. Pastellköpfchen (Kat. 1896 p. 176).

Guariento, Maler, angeblich aus Padua — eine andere Tradition nennt Verona als Heimat —, schon 1338 als Meister in Padua urkundlich genannt, wo er 1350 nach dem Tode seines Vaters Arpo in der Contrada del Duomo wohnte. Wurde 1365 nach Venedig berufen, um Malereien im Dogenpalast auszuführen; † zwischen 1368 u. 22. 9. 1370, begraben in S. Bernardino zu Padua. — Seine Kunst bedeutet den ersten Versuch einer Erneuerung der damals noch in der byzantinischen Tradition befangenen paduaner Malerei unter dem Einfluß Giotto's. Gibt er sich in dem von toskanischen Einflüssen nur schwach belebten Deckenfragment im Mus. civico zu Padua noch ganz als Anhänger der alten Richtung und erscheint er in den sehr verdorbenen Chorfresken der Eremitani sowie im Kruzifix zu Bassano als Gotiker, so sehen wir bei ihm eine allmähliche Anpassung an die neue Richtung. Und doch hätte er nur lokale Bedeutung, wäre er nicht 1365 nach Venedig berufen worden, um das Paradiesbild mit der Marienkrönung im Großen Ratssaal des Dogenpalastes zu malen. Von dieser feierlichen Darstell. der himmlischen Hierarchie nahm die neue Malerei in Venedig ihren Ausgangspunkt, und

bis zum Beginn der Renaissance wurde die Komposition unzählige Male wiederholt.

Erhaltene Werke. Padua, Mus. civico: Madonna, hl. Markus u. 28 Engel; Rest der Decke aus der zerstörten Capp. del Capitanio, andere Fragmente früher in der Samml. Prof. Ferd. Galanti, jetzt in Padua, Florenz u. a. O. — R. Accad. di Lettere ed Arti: Wandfresken der gen. Kap. (Szenen aus dem Alt. Test. u. a., um 1340—50), z. T. sehr verdorben. — Eremitani: Marienkrönung, Reste eines Fresko aus S. Agostino, jetzt auf Leinwand übertragen u. am Eingang der Kap. Ovetari aufgehängt, zu dem ebenfalls aus S. Agostino übertragenen Grabmal des Jacopo da Carrara († 1350) gehörig. Fresken im Chor mit Szenen aus der Legende der Hl. Augustin u. Philippus, fast völlig übermalt, mit grau in grau gem. Sockelbildern (Allegorien der Lebensalter u. Planeten, Passionsszenen u. a.). — *Bassano,* Mus. civ. Nr 107: Großes Kruzifix, bez. „Guarientus pinxit". — *Venedig,* Dogenpalast: Reste des Paradiesbildes mit Marienkrönung im Großen Ratssaal (wo sich jetzt das Fresko des Tintoretto befindet): großartiges, unter der Regierung des Dogen Marco Cornaro 1365—68 ausgeführtes Werk, die reifste u. bedeutendste Schöpfung G.s (1903 aufgedeckt, auf Leinwand übertragen u. in einem Nebensaal aufgestellt).

Zuschreibungen. Bassano, Mus. civico Nr 109: Vermählung der hl. Katharina, Fresko auf Leinwand übertragen, aus der Sakristei von S. Francesco; Dom: Kruzifix; S. Francesco: Verkündigung. — *Padua,* Salone: Marienkrönung, Fresko über der Tür; Kopien der vom Anon. Morelli erwähnten Terra verde-Bildnisse von Mitgliedern des Hauses Carrara in einer Loggia der alten Reggia, im „Liber de principibus Carrariensibus" des P. Vergerio (Mus. civ.). — *Verona,* S. Zeno: Kruzifix. — *Innsbruck,* Ferdinandeum: Jünglingskopf, Rest eines Fresko aus S. Agostino in Padua.

Verlorene Werke. Padua: Fresken der 12 Cäsaren in der Sala dei Giganti der alten Reggia (Vasari). — *Venedig,* Dogenpalast: Fresken: Krieg von Spoleto u. a. (Sansovino-Ridolfi); die Hl. Antonius u. Paulus (Ridolfi). — *Padua:* Fürstenbilder des Hauses Carrara, s. o. (Anon. Morell.); Fresken einer Kap. im 1. Klosterhof der Eremitani (Vasari).

Vasari, Le Vite, ed. Milanesi, III (1878) 628, 636 f.; Lebensbeschr. usw., ed. Gottschewski-Gronau, V (1908). — Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte, ed. Hadeln, I (1914) 32 f., mit ält. Lit. — *Neuere Lit.:* Crowe-Cavalcaselle, A Hist. of Paint. in Italy, ed. L. Douglas, III (1908). — A. Venturi, Storia dell' arte it., V (1907). — L. Venturi, Le Origini della pitt. ven., 1907. — L. Testi, Storia della pitt. ven., I (1909); II (1915). — P. Schubring, Altichiero u. seine Schule, Leipzig. Dissert., 1898 p. 90 ff. — H. Semper, Ein Freskobild angebl. des Guariento usw., im Boll. del Mus. civ. di Padova, X (1907) 89—104, auch einzeln, Padua 1907. — G. Gerola, Pittura a Bassano, etc., 1909 p. 7 ff.; Bassano (Ital. artist. Nr 59), Bergamo 1910 p. 54, 64, 89. — A. Moschetti, Padova (Ital. artist. Nr 65), 1912, u. in V. Lazzarini, Doc. relativi alla pitt. pad., 1908. — L. Volkmann, Padua (Ber. Kststätten Nr 26), Leipz. 1904. — Arch. stor. dell' arte, I (1888) 331. — L'Arte, VII (1904) 394—7 (A. Moschetti); VIII (1905) 122—4 (G. Fogolari). — Arte e Storia, XIII (1894) 143 f. — Rass. d'arte, IV (1904) 175 (Gerola); XI (1911) 145. — Moschetti, „Il Veneto" v. 21. 4. 1902 („Per Guariento di Padova"). — Cronaca dei ristauri . . R. Soprintendenza di Venezia, 1912 p. 23 f. — A. Avena, Cat. dell' espos. d'arte antica, Verona 1919 p. 5. — Burl. Mag., XXXIX (1921) 169 m. Abb. (Sirén).

G. Fiocco.

Guarini, Antonio, Genre- u. Historienmaler, geb. in S. Severo (Prov. Foggia) 30. 6. 1846, lebt in Neapel, wo er 1873—81 ausstellte. Auf der Turiner Ausst. von 1880 mit einem Gemälde „Spartakus" vertreten.

E. Giannelli, Artisti nap. viventi, 1916.

Guarini, Bernardino, Maler u. Carracci-Nachahmer aus Ravenna. Zuerst 1579 mit handwerklichen Arbeiten im Klosterhof von Classe bei Ravenna erwähnt. Außerdem Malereien im Pal. del Comune (nicht mehr vorhanden) 1588, 1616. Oretti (bei Lanzi) fand seine Signatur nebst Jahreszahl 1617 auf einem Tafelbild im Kloster della Torre. Lanzi erwähnt noch eine Pietà in S. Francesco (Dom?) von Rimini. Ein „Traum Jakobs" in der Gal. der Akad. S. Luca in Rom wird neuerdings dem Pietro Testa zugeschrieben.

Lanzi, Storia pitt. etc. — Felix Ravenna, fasc. 8 (ottobre 1910) 310 (70). — Guida Gall. Accad. S. Luca, Rom 1882 p. 10. — L'Arte, XXIV (1921) 12 m. Abb. — Cat. Mus. Rennes, 1884 p. 143 (Zeichn.).

Guarini, Camillo = *Guarini,* Guarino.

Guarini (Guarino), Francesco, Maler, geb. in S. Agata bei Solofra (Prov. Avellino) 20. 1. 1611, † ebenda 13. 7. 1654. Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Maler Giovanni Tommaso († 21. 8. 1637, s. u.), mit dem er 1623 nach Neapel kam, wo er Schüler des Massimo Stanzione wurde, der ihn auch bei eigenen Arbeiten verwendet haben soll. Jedenfalls finden wir G. um 1630 wieder in seiner Heimat, wo er für Kirchen und vornehme Auftraggeber, wie Pietro Orsini, Herzog von Gravina, den Fürsten von Avellino u. a. beschäftigt war. Auch unterhielt er eine Zeichen- und Malschule, der u. a. Angelo Solimena, der Vater des berühmten Francesco, angehörte. In den Kirchen von Solofra findet man sein Lebenswerk beisammen, aber auch in Gravina sollen noch Arbeiten von ihm in Kirchen u. im Bischofspalast vorhanden sein. Sonst sind seine Bilder sehr selten. — *Arbeiten: Solofra,* Pfarrkirche S. Agata: 15 Deckenbilder (Leinwand) mit der Gesch. der Titelheil. u. a., Madonna del Rosario; S. Andrea: Ekstase der hl. Magda-

lena mit einem Stifter aus der Familie Petroni, Begräbnis des hl. Joseph (Ölbilder); Hauptkirche S. Michele: 21 Leinwandbilder an den Decken der Kreuzarme mit dem Leben Christi, (die Deckenbilder im Schiff von Giov. Tommaso); Congrega dei Bianchi: Immaculata; S. Domenico: Madonna del Rosario; Chiesa del Popolo: Madonna di Portosalvo. *Neapel:* Kap. S. Nicola da Pozzobianco: Der Titelheilige mit and. Heiligen; Mus. Naz. (zugeschr.): Susanna, Hl. Caecilia.

Die Bedeutung G.s ist von eifrigen Bewunderern stark übertrieben worden, immerhin verdient er mehr Beachtung, als er z. B. bei W. Rolfs gefunden hat. (Chronologie des Oeuvre und Schulzusammenhänge sind noch näher zu zu untersuchen.) Wenn der gen. Forscher sein Urteil über den Lehrer Stanzione in die Worte kleidet, Umfang u. Ziel seines Lebenswerks wäre gewesen, „die Heiterkeit eines schönen, nicht allzu tiefen Ideals in gefälliger Form darzustellen", so behält diese Würdigung auch für G. etwas Richtiges. Aber er ist nicht bloßer Nachempfinder, sondern erscheint in Erfindung u. Darstellung viel selbständiger als seine Mitschüler. In dem warmen, leuchtenden Kolorit überwiegen rote, gelbe u. orangefarbene Töne, sehr sorgfältig ist die Ausführung des stofflichen Beiwerks, u. die anatomisch richtige Aktzeichnung deutet auf eine solide Grundlage. Für seine Frauen- u. Engelgestalten bevorzugt G. einen schlanken, gefälligen Idealtypus, Anmut im Ausdruck u. Grazie in der Bewegung. Überhaupt liegt ihm ein weicher gedämpfter Vortrag mehr als Pathos u. Leidenschaft. Unter den sich überall vordrängenden Nebenpersonen findet man malerisch drapierte Volkstypen u. interessante Charakterköpfe. Auch sonst gibt es hübsche Motive, die schlichte Intimität einer häuslichen Szene, die Mütter mit ihren Kindern sind unmittelbar dem Leben entnommen, während Mienenspiel u. Gebärde, das stumme Spiel der Händler („Joseph wird von den Brüdern verkauft"), die erschreckt auffahrenden Hirten (in der „Verkündigung an die Hirten") an die Pantomime erinnert. So etwas wirkt durchaus lebenswahr und überzeugend. Seine Darstellungskunst verfügte aber auch noch über andere Mittel, und der innige Ausdruck seiner Madonnen, die verklärte Sehnsucht der Magdalena sind Beweise, daß sich G. auch in den Sphären der religiösen Mystik heimisch fühlte.

De Dominici, Le Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 105 f. — Luigi Landolfi, De' dipinti e della vita di Fr. G. da Solofra, 1852; erweiterter Abdruck in Scritti vari, I (1854): nicht benutzt. — Vito Garzilli im Emporium, XIV (1901) 379—99 (reiches Abb.-Material). — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. — A. de Rinaldis, Pinac. Mus. Naz. di Napoli, Catalogo, 1911. *B. C. K.*

Guarini, Giovanni, Fra, Theatiner-Laienbruder u. Architekt; Schüler des Fra Francesco Grimaldi. Tätig in Neapel. Lieferte die Pläne für das großartige Kloster S. Maria degli Angeli a Pizzofalcone (um 1600, jetzt umgebaut u. für Militärzwecke benutzt) sowie für den Neubau der Kirche S. Maria Donnaregina (1620—26 errichtet, Weihe 1649).

Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 I 131; II 301. — G. Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 68. — Arch. stor. per le prov. Nap., III 543. — Napoli Nobiliss., I (1892) 109.

Guarini, Giov. Tomm., siehe unter *Guarini,* Franc.

Guarini, Guarino (eigentl. Camillo), Architekt, aus angesehener ferraresischer Familie stammend, geb. 17. 1. 1624 in Modena, † 6. 3. 1683 in Mailand; neben Bernini u. Borromini der bedeutendste Architekt des ital. Barock, 25 Jahre jünger als die beiden anderen führenden Meister, an beide sich anschließend in der souveränen Unabhängigkeit gegenüber den Einzelformen der Tradition; Borromini näherstehend, aber durchweg mit einer völlig eigenen Note: zähflüssig und schwer in den Einzelformen, reich in der Komposition des Ganzen im Sinne einer kühnen mathematischen Phantasie. — In seiner Vaterstadt in den Theatinerorden 22. 10. 1639 aufgenommen, reiste er sofort nach Rom, wo sein architektonisches Talent die erste Anregung fand. Ende 1647 soll er wieder in Modena gewesen sein und dort im nächsten Jahre die Priesterweihe empfangen haben. 1648 wurde er zum Rechnungsführer u. Leiter der Bauarbeiten der 1617 angefangenen Kirche S. Vincenzo ernannt. So ist diese noch bestehende Theatinerkirche gewiß nicht sein Werk, einige Dekorationsteile höchstens ausgenommen. Eine von ihm damals vorgeschlagene, aus Holz u. Blei zu errichtende Kuppel kam nicht zur Ausführung. Das sind die ersten Arbeiten G.s, der, wenn nicht Autodidakt, wohl von seinem älteren Ordensbruder Bernardo Castagnini (s. d.) in die Baupraxis eingeführt wurde. 1650 Professor der Philosophie in seinem Ordenshaus zu Modena, 1655 zum Präpositus gewählt, verließ er Modena wegen Schwierigkeiten mit dem Hofe, reiste nach Parma, Guastalla (1656) u. Messina (1660), wo er Philosophie u. Mathematik vortrug, und wo auch damals oder später 3 Kirchen nach seinen Zeichnungen entstanden (s. u.). 1662 war G. vorübergehend in Modena am Sterbebett seiner Mutter und ging von dort nach Paris. Einem Rufe der Bayr. Kurfürstin Adelaide (von Savoyen) nach München, anläßlich der Errichtung der Theatinerkirche (Kajetans-Hofkirche), konnte er nicht mehr Folge leisten. In Paris wurde ein Werk von ihm, Placita philosophica, Mai 1664 von den Revisoren seines Ordens approbiert und Mai 1665 daselbst herausgegeben. Wahrscheinlich ist es auch, daß er für die Errichtung einer Kirche mit Kloster, welche der

Kardinal Mazarin den Theatinern schenken wollte, nach Paris gerufen wurde. So entstand die großartig angelegte Kuppelkirche Ste Anne Royale, deren Bau wegen Geldmangels nach Mazarins Tode eingestellt, erst 1747 vollendet wurde (1800 zum Theatersaal umgewandelt, 1823 zerstört). Von Paris kam G. vielleicht schon 1666 nach Turin; freilich ist er erst 1668 dort nachweisbar als Ingenieur des Herzogs von Savoyen, Carl Emanuel II. (Patent vom 19. 5. 1668, Staatsarchiv Turin). Nimmt man an, daß er in Spanien und Portugal (s. unten) war, so sind die Jahre 1666—68 ein möglicher Termin, was für die Chronologie der von ihm selbst publizierten Bauten wichtig ist. Seit 1668 arbeitete er in Turin mit jährlichem Gehalt von 1000 Lire. Hier hielt er sich fortan gewöhnlich auf; 1679 praepositus seines Ordenshauses. Ein öfters wiederholter Ruf des Herzogs von Modena war umsonst, da ihn seine großen Arbeiten in Turin festhielten. Als er endlich 1683 die erbetene Erlaubnis erhalten hatte, starb G. auf der Reise in Mailand. In Turin waren und sind noch heute seine Hauptwerke erhalten, d. h. außer der Kapelle del S. Sudario (S. Sindone, 1668) die Theatiner- jetzt Collegiatskirche S. Lorenzo (ca 1668—87); die Kirche S. Filippo (1675 ff., 1714 eingestürzt und von Juvara nach neuem Plan wiederhergestellt); die oval angelegte Kirche S. Andrea mit der anstoßenden hexagonalen Kuppelkirche la Consolata (1679 bis 1705); angeblich la Concezione (Lazaristen-, jetzt erzbischöfliche Kirche); das Jesuiten-Colleg dei Nobili (heute Accademia delle Scienze) 1678; der Palast für den Prinzen Philibert von Savoyen (Pal. Carignano: viele eigenhändige Skizzen u. Zeichnungen im Staatsarchiv Turin); der Palast der Grafen Provana di Collegno (Via S. Teresa), nach seinen Plänen 1698 errichtet. G.s Werk ist ferner das königl. Schloß zu Racconigi, später erweitert (Skizzen u. Zeichnungen im Staatsarchiv Turin); die in seiner Architettura Civile abgebildete Kirche S. Gaetano zu Nizza wurde nicht ausgeführt, sondern nach eigenem Plan von Vittone errichtet; in Messina die drei Kirchen SS. Annunziata der Theatiner, die der Somasker, u. S. Filippo sind alle vom Erdbeben 1908 zerstört; das Tabernakel in der Theatinerkirche S. Niccolò zu Verona; S. Maria da Divina Providencia (Convento dos Caetanos) in Lissabon, woher man schließt, daß G. auch nach Spanien gereist sei (s. oben). Einen urkundlichen Beweis dafür gibt es jedoch bis heute nicht, er könnte ja auch für Lissabon die Pläne geschickt haben. Andererseits aber ergibt sich ein zwingender Beweis für seine spanische Reise aus dem Vergleich seiner Zentralbauten, namentlich S. Lorenzo in Turin, mit spanischen Bauten. In S. Lorenzo sieht man in einem solid gemauerten Quadrat ein durch vorspringende Marmorsäulen stark eingezogenes Oktogon, welches mittels 4 gewaltiger Bögen u. 4 großer Pendentifs in die runde Basis der Kuppel übergeht. Aber die Wölbung derselben wird hier ersetzt durch ein netzförmig verflochtenes System von Bögen, die ein sternförmiges Oktogon bilden, mit kleinen Wölbungen u. zahlreichen lichten Intervallen, die in ihrer Gesamtheit einen zauberhaften Lichteffekt hervorbringen. Niemandem, welcher den Mihrab der Moschee zu Cordova oder auch die „Cimborios" einiger spanischer Kathedralen kennt (welche selbst von arabischen Motiven abgeleitet sind), kann die auffallende Ähnlichkeit derselben mit der Kuppel von S. Lorenzo entgehen; aber auch Anregungen durch die arabische Baukunst in Sizilien hat man bei G. vermutet. Die spanische Reise G.s dürfte also angesetzt werden vor der Anlage all seiner Kirchen, in denen das Motiv der gekreuzten Gurtbögen angewendet ist, darunter als erste sicher datierte die obenerwähnte Ste Anne in Paris (ca 1662); doch da diese nicht vollendet wurde, ist es sehr wohl denkbar, daß G. den Entwurf später für seine Publikation nach seinem späteren Geschmack korrigierte. Die Kapelle del S. Sudario in Turin, auf engem Raum, zwischen der Apsis des Domes u. dem Königl. Palast hoch angelegt, stellt eine schlanke Rotunde dar, welche aus einer unteren dreieckigen Symmetrie in eine obere sechseckige übergeht. Auf der unteren Wand erhebt sich zuerst eine reich gegliederte sphärische Wölbung, und darüber der Tambour mit 6 grossen Fenstern, aus dem die bizarre Kuppel aufwächst, gebildet aus 6 Lagen von sich verengenden Sechsecken aus Steinbalken; und endlich durch einen zwölfstrahligen offenen Stern leuchtet das vergoldete Gewölbe der Laterne herab, über den ganz in schwarzem Marmor und Bronze ausgeführten Raum. — In seinen Palastbauten zeichnet sich G. aus durch großartige Gliederung der Baumassen, während es ihm mittels seiner Vorliebe für Kurven gelingt, seinen für die Turiner Paläste bestimmend gebliebenen Vestibülen u. Treppenhäusern bei großer Einfachheit ein monumentales Ansehen zu geben. Seine seltene Findigkeit im Überwinden selbstgesuchter Schwierigkeiten, seine stets monumentale Auffassung heben den früher mit Unrecht verrufenen G. auf eine der ersten Stellen unter den Baumeistern des 17. Jahrh., nicht nur Italiens, sondern der modernen Kunst überhaupt. (Sein Einfluß auf die deutsche Baukunst, bes. auf Balthasar Neumann u. Dientzenhofer, ist noch nicht geklärt; der Entwurf der heutigen Kajetanskirche, ehemals St Maria von Altötting in Prag-Kleinseite laut Nachweis von Schmerber [s. Lit.] nicht von G.) Daß G. in der Baukunst kein Dilettant war, sondern Architekt u. Mathematiker von Fach, zeigt sein Hauptwerk „Architettura Civile",

dessen Text ihn geradezu als einen Vorläufer Monge's für die Darstellende Geometrie erweist (vgl. Chasles, Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géométrie, 1837 p. 121, 345). Schriften über Architektur, Mathematik und Astronomie: 1. Modo di misurare le fabbriche, 1674. 2. Compendio della Sfera Celeste, 1675. 3. Euclides adauctus et methodicus, 1671—76. 4. Trattato di fortificazione, 1676. 5. Leges Temporum et Planetarum . . . , 1678. 6. Coelestis Mathematicae Pars I et II, 1683. 7. Disegni di architettura civile ed ecclesiastica, 1686. 8. Architettura civile . . . opera postuma, 1737 (vom Architekten Bernardo Vittone besorgt).

Eine vollständig erschöpfende Monographie fehlt noch. — Guarino Guarini, Architettura civile, 1737. — Tommaso Sandonnini, Del Padre G. G., Modena 1890 (Atti e Mem. d. Dep. di storia patria p. Mod. e Parm. Ser. III vol. V p. II); cf. Rez. N. Baldoria in Arch. st. dell' arte, III (1890) 121—3. — Tiraboschi, Bibliot. Modenese, 1783 III 36 ff. — Milizia, Mem. degli architetti, [4] 1785 II 198. — Paroletti, Turin à la portée de l'étranger, 1834. — Cibrario, Storia di Torino, 1846 II 296, 394, 471, 582, 696, 700 ff. — A. Ricci, Storia dell' archit. in Italia, III (1859). — Moroni, Dizionario di erud. stor.-eccles., 1840—56 LXVI p. 192—77, p. 142—94, p. 161. — Atti della Soc. di archeol. etc. per la Prov. di Torino, 1890 p. 268 ff. — Cyrillo Volkmar Machado, Collecç. de memorias etc., 1823. — H. v. Geymüller, Die Baukunst der Ren. in Frankreich (Handb. d. Archit., II 6, 1. 2.) 1898 p. 509. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles usw. (Burckhardt, Gesch. der neuer. Baukst, V 1, 2) 1887—89 I—III. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (Burckhardt, Gesch. usw. VIII), 1908. — Durm, Die Baukst der Ren. in Italien (Handb. der Archit. II, 5), [2] 1914 p. 219, 251, 334, 902 ff. — R. Dohme im Jahrb. der preuß. Kstsamml. III (1882) 128 ff. — L. Schiedermair, Kstler. Bestrebungen am Hofe des Kurf. Ferdinand Maria v. Bayern, Erlanger Diss. (S. A. aus Forsch. z. Gesch. Bayerns, X, H. 1 u. 2), 1902 p. 108 („Quarino"). — Rich. A. L. Paulus, Der Baumeister Henrico Zuccalli, Münch. Diss. 1912 (ersch. gleichzeitig in Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 156). — Münchn. Jahrb. d. Bild. Kst, XI (1914—15) 252 f. (P. Frankl u. a.). — H. Schmerber in Monatsber. f. Kstwiss. u. Ksthandel, II (1902) 286 ff. — A. E. Brinckmann, Die Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burger, Handb. d. Kstwiss. o. J. [1917]). — Marcel Reymond, De Michelangelo à Tiepolo, 1912 p. 168 ff. — Guida per Messina, 1826. — Messina e dintorni, Guida, 1902. — P. Toesca, Torino (Italia artistica No 62), 1911. — La real chiesa di S. Lorenzo in Torino, Rilievo dell' Arch. L. Denina e A. Proto (L'Archit. ital., Turin, XV, 1920, Nr. 5), genaue u. neueste Aufnahme. — G. Chevalley, Il palazzo Carignano a Torino (Bollett. d. Soc. Piemont. di Archeol. e belle arti, Turin, V 1921 Nr 1—2). — Mit Notizen von P. Frankl. *Carlo Bricarelli.*

Guarino, Alberto, Bildhauer, geb. in Neapel 26. 12. 1869, tätig in Genua als Leiter einer photographischen Anstalt. Stellte auf den Ausstell. von Turin 1898, Paris (Soc. des Art. franç. 1902/08), Venedig (Intern. 1907), Rom (1904 und öfters) Bronzen allegor. u. genremäßig. Charakters aus. Wir nennen: Junge Neapolitanerin (Büste); „Mestizia" (Büste); „Mala tempora currunt" (Gruppe); „Giornata magra" (Plakette).

E. Giannelli, Artisti napol. viventi, Neapel 1916.

Guarino, Domenico, Maler, geb. in Neapel 1683, † ebenda 1750, Schüler des Paolo de Matteis u. Luca Giordano. Erfindung u. Kolorit von De Dominici gelobt. Arbeitete für die Mönche der Certosa S. Martino, wo er die Malereien des B. Corenzio im Kapitelsaal u. diejenigen des D. Gargiulo im Chor der Konversen erneuerte. In der Incoronata-Kirche übermalte er die giottesken Fresken; ebenda von ihm 2 Ölbilder; Marter des hl. Januarius u. Hl. Gregor Thaumaturgos; 2 weitere Bilder: Hl. Familie u. Hl. Januarius in S. Niccolò alla Dogana.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol., III (1745) 546 f. — Tufari, La Certosa di S. Martino, 1854 p. 61, 96, 268 f. — Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 325.

Guarino, Luigi, Maler, geb. in Neapel 9. 10. 1853, lebt in Neapel (z. Zt. nicht mehr kstlerisch tätig); Schüler des Istituto di Belle Arti. Stellte auf der Turiner Ausst. von 1884 aus („Coro di S. Severino, Napoli").

E. Giannelli, Artisti napol. viventi, Neapel 1916.

Guarino, Salvatore Antonio, Maler u. Illustrator, geb. in Sambusa Zabut (Sizilien) 16. 5. 1882, Schüler von J. Whittaker in Brooklyn (Am.) u. Boldrini in Italien. Lebt in New York. Vertrat auf New Yorker Ausstell., in Rom (Intern. 1911) u. Palermo (Sezession) mit Genrebildern, Landschaften usw. erfolgreich die moderne Malerei seiner Heimat. Sein Ölbild: „Il Gobbo" — eine psychologische Studie aus den Tagen des Erdbebens von Messina 1908, ausgest. Rom 1911 — in der Gall. d'arte mod. ebenda. Wir nennen noch: „Ascaro" (Bildnis).

Amer. Art Annual, V (1905) 363; VI 355; VII 134 (gleichlaut. Angaben). — Zeitg „Ora", Palermo, Nr v. 29. 11. 1913.

Guarinoni, Giov. Batt., siehe *Guerinoni.*

Guarlotti, Giovanni, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Galliate (Piemont) 1870, Schüler von Gilardi an der Turiner Akad. Lebt in Turin u. stellte auf dortigen, Mailänder u. a. Ausstell. solid gezeichnete u. farbig fein abgestimmte Damenbildnisse aus.

N. d'Althan, Gli artisti ital., Turin 1902. — Ausst. Kat.

Guarlotti-Rossi, Serafina, Landschaftsmalerin, geb. in Turin, Schülerin von Vacca. Lebt in Turin, wo sie 1898 ausstellte.

N. d'Althan, Gli artisti ital., Turin 1902.

Guarna, Paolo, sizil. Silberschmied, geb. in Catania, tätig ebenda, 2. Hälfte 16. Jahrh. Von seinen Arbeiten erhalten die prachtvolle,

mit figürl. u. ornamentalen Reliefs reich geschmückte Tabernakeltür am Hochaltar von S. Francesco (bez. u. dat.) sowie das Armreliquiar des hl. Georg im Dom (bez. u. 1579 dat.). Ebenda wird ihm noch der mit Flachreliefs von 14 Heiligen in tabernakelartigen Umrahmungen geschmückte Deckel der Arca di S. Agata (1579) zugeschrieben.

E. Mauceri in L'Arte, IX (1906) 430. — F. de Roberto, Catania (Ital. artist. Nr 27), Bergamo 1907 p. 83, 85 u. Abb. p. 73 f., 76 f. — Mit Notiz von E. Mauceri.

Guarnaccia, Giuseppe, sizil. Maler des 18. Jahrh., geb. in Catania. Studierte in Rom, wo er für Kirchen seiner Vaterstadt 2 Bilder (Hl. Franz v. Assisi u. v. Paola) malte (erhalten).

F. de Roberto, Catania (Ital. artist. Nr 27), Bergamo 1997 p. 142. — [Strafforello-Chiusi], La Patria, 1893 VII 244—6, 248.

Guarneri, Teodosio (Teodoro), Architekt in Cremona, lieferte 1339 die Pläne für die Kirche SS. Giacomo in Breda ed Agostino (1558 umgebaut).

Grasselli, Guida etc. di Cremona, 1818 p. 121; Abeced. biogr. dei pitt. etc. Crem., 1827.

Guarnerio, Pietro, ital. Bildhauer, geb. in Lovere, Lombardei (nach and. Angabe in Laveno), 6. 1. 1842, † in Mailand 10. 2. 1881 durch Selbstmord. Wurde durch Genrearbeiten (Statuen, Büsten), besonders humoristisch-sentimentale Kinderfiguren, die viel Beifall fanden, bekannt und lieferte außerdem zahlreiche Bildnisse ital. u. ausländ. Berühmtheiten. Erhielt Preise auf den Ausstell. von Wien (1867), London (R. Acad. 1872), Berlin (Akad. Ausst. 1874, 1879), Philadelphia (Centennial Expos. 1876) u. Paris (Welt-Ausst. 1878). In der Corcoran Gall., Washington, seine Statuette eines betenden Kindes, wovon er 112 Wiederholungen anfertigte. In der Mailänder Gall. Vittorio Emanuele eine Machiavelli-Statue.

Atti della R. Accad. di B. Arti in Milano, 1881 p. 141—3 (Oeuvreverz.). — A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — Clement-Hutton, Artists of the 19 th Cent., ° 1893. — Forcella, Iscriz. delle chiese etc. di Milano, 1889 VII 323. — Illustr. Ital., 1881 I 123.

Guarnerio, Salvador, Don, Kanoniker von S. Pietro in Vincoli zu Rom, 17. Jahrh., Bildschnitzer. Von ihm wird eine Madonnenstatue in der Kirche S. Salvario in Turin erwähnt.

Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 338, 391.

Guarnieri, Carlo, röm. Goldschmied. Lieferte 1765 für eine Kap. in S. Marco zu Rom 6 vergoldete u. ziselierte Leuchter u. a. Von ihm oder einem gleichnamigen Meister haben sich in der Johanneskap. von S. Rochus in Lissabon 8 silb. Reliquiare in üppigem Barock erhalten.

M. Dengel, Palast .. S. Marco in Rom, 1913 p. 96. — Burlingt. Mag., XXVIII 93.

Guarnieri, Sibellino de', siehe *Sibellino* da Caprara.

Guarnieri, siehe auch *Guernieri.*

Guarniero, Luigi, ital. Holzbildhauer, schnitzte u. vergoldete 1673—76 die Decke der Kirche S. Francesco bei Cori.

Casimiro da Roma, Mem. ist. delle chiese etc. dei frati minori della prov. Romana, Rom 1764 p. 105.

Guas, Bonifacio, s. unter *Guas,* Juan.

Guas, Fernando, falsch für *Guas,* Juan.

Guas, Juan (Jean), französ. Architekt und Bildhauer in Spanien, geb. zu Lyon (laut seinem von Cotarelo publ. Toledaner Testament von 1490) als Sohn der „aus Lyon im Königreich Frankreich" stammenden und dort eingebürgerten Pierre G. und Brigida Madame Taster (Tastu?), † zu Toledo kurz vor 1497. Durch den klaren Wortlaut des Testaments werden alle ält. Hypothesen über die Herkunft G.s aus Brüssel und über seine verwandtschaftl. Beziehungen zur dort. Familie Was hinfällig. Der Pedro G., der 1459 neben Juan als am Bau der Puerta Nueva (sogen. Löwentor) der Toledaner Kathedrale beschäftigt genannt wird, ist möglicherweise der Vater. Juan verheiratete sich 4. 2. 1459 in Torrijos (Prov. Toledo) mit Marina Alvarez, was nicht nur einen ungefähren Anhaltspunkt für sein Alter gibt, sondern vor allem zeigt, daß er schon vor 1459 nach Spanien gekommen sein muß. Seine Schwester Maria heiratete in Toledo den Juden Juan Alfonso Alhendino, somit ist Juan der Onkel des berühmten Konvertiten Anton de Toledo, gen. Diente. Juan arbeitete 1459—69 mit Unterbrechungen an dem schon erwähnten Löwentor der Kathedrale, offenbar aber nicht an dem figuralen Schmuck. 1472 errichtet er mit dem sonst unbekannten Bonifacio G. und dem Segovianer Pedro Pulido das Altarhaus der Kirche des Parralklosters von Segovia. 1476 erhält er von den katholischen Königen den Auftrag zum Bau von Juan de los Reyes in Toledo, mit dem 1477 begonnen wurde. Als „maestro mayor de las obras" des Königspaares stand er diesem Werk bis zu seinem Tod vor, das zuerst als Grabeskirche des Königspaares geplant war und später als Franziskanerkloster durchgeführt wurde (in den Napoleonischen Kriegen z. T. sehr beschädigt). Das Seitenschiff mit dem oktogonalen Cimborio und der Kreuzgang gehören zu den glanzvollsten Schöpfungen der spanischen Spätgotik. Ferner war G. für das Haus Mendoza, besonders für den 2. Grafen von Tendilla (Herzog von Infantado) beschäftigt. Er baute für ihn die große Burg von Manzanares el Real (Abb. Bol. Soc. Esp. XXVII [1919] 121, 2 Tafeln u. A. L. Mayer, Altspanien S. 19) und nach 1480 den einem Neubau gleichkommenden Umbau des älteren Palastes (Palacio del Infantado, jetzt Waisenhaus) in Guadalajara; 1480 las man am Portal als Datum der Rekonstruktion, 1483 im großen Hof. Die Hauptinschrift wurde

früher falsch gelesen, sie lautet nach neuerer Feststellung unzweifelhaft: „Fizieron esta casa Juan Guas e maestre Eguaomait (oder Eguaomair, jedenfalls nicht Egas, sondern wohl ein maurischer Künstler) e otros muchos maestros". Die Arbeiten waren sicher vor der Eroberung Granadas 1492 beendet, da die Granate im Wappen des Königspaares im Hauptsaal noch fehlt; die Fassade wurde im 16. Jahrh. mit Renaiss.-Fenstern versehen. Am schönsten der große Hof und der große Ahnensaal (15 Abb. in „Guadalajara", ed. Thomas-Barcelona). 1483 war G. an den Arbeiten am Trascoro der Kathedrale zu Toledo beteiligt, 1484 dort Ersatzmann für den maestro mayor, 1490—93 auch als Bildhauer beschäftigt, 1494 wurde er an Stelle des erkrankten Annequin Egas maestro mayor, aber noch nicht mit vollem Gehalt, erst im Hochsommer 1495 nach Egas Tod und ziemlich kurz vor seinem eigenen Hinscheiden trat er in dessen Rechte voll ein. Am 11. 10. 1490 hatte er sein oben schon erwähntes Testament gemacht, im Januar 1495 sprach ihn der Nürnberger H. Münzer (Itinerarium Hispanicum Hieronymi Monetarii, Edit. L. Pfandl. Revue hispanique XLVIII [1920] p. 120). G. erwarb 20. 4. 1495 die Cap. del Cristo a la Columna in S. Justo y Pastor zu Toledo als Grabkapelle. Im Vertrag nennt er sich „maestro mayor da Canteria". Er starb vor Beendigung des Um- oder Neubaus der Grabkapelle, die oben als ringsumlaufenden Fries die Inschrift trägt: „Esta capilla mandó hacer el honrado Juan Guas maestro mayor de la Santa iglesia de Toledo y maestro mayor de las obras del rey don Fernando y de la reina doña Isabel él cual fizo a San Juan de los Reyes. Esta capilla fizo Marina Alvarez su mujer. Acabose el año de 1497". Aus der Fassung dieser Inschrift darf man entnehmen, daß G. bald nach Erwerb der Kapelle gestorben ist. Ihr Schmuck ist verhältnismäßig einfach, an den Wänden sieht man die Freskoporträts des knienden Künstlers mit seinem ält. Töchterchen Anna und die Gattin mit der Tochter Maria, die später Luis de Aguirre (Alguacil mayor von Toledo und Hofmarschall der kath. Königin) heiratete (Abb. bei A. L. Mayer, Toledo p. 111). Eine kritische Würdigung des künstlerischen Schaffens G.s steht noch aus. Die für ihn gesicherten Arbeiten lassen uns G. als den spätgotischen Architekten erkennen, der ideenreich und mit ungewöhnlicher Phantasie begabt in geradezu genialer Weise, gleich kühn wie elegant nordische Gotik mit dem mudejaren Schmuckgefühl, dem spanischen von den Mauren überkommenen Schmuckbedürfnis zu verbinden wußte. Charakteristisch für seine Kunst ist auch die eigentümlich gotische Umbildung der maurischen Stalaktiten. Ungelöst ist die Frage, ob und wieweit sich G. als Bildhauer betätigt hat. Auffallend ist, daß kein Dokument ihn als Bildhauer bezeichnet und auch er sich nie so nennt; nur das Testament des D. Rodrigo Ponce de Leon, (Herzog von Cadiz) vom 15. 9. 1492 scheint G. als Bildhauer zu präsentieren. Freilich wird hier G. im Zusammenhang mit dem andalusischen Bildhauer Mendo aus Jaén genannt, und beide werden beauftragt, für die nicht mehr erhaltene Klosterkirche v. S. Agostin in Sevilla 3 Grabdenkmäler zu schaffen; zwar ist nur von „bustos" die Rede, doch geht aus den weiteren Ausführungen des Testaments klar hervor, daß es sich um die üblichen großen Grabdenkmäler handelt. Es wäre möglich, daß G. nur den architekt. dekorativen Teil erledigt hätte. Es handelt sich um die Grabdenkmäler des Herzogs und der Gattin Doña Beatriz Pacheco. Es trifft sich nun, daß im Altarhaus der Klosterkirche von Parral, an der, wie oben ausgeführt, G. mitarbeitete, das Grabdenkmal einer Beatriz Pacheco steht, die eine natürliche Tochter des Gründers des Klosters war. Dieses Monument bildet mit 2 weiteren Grabdenkmälern eine Gruppe, die stilistisch unzweifelhaft mit den Skulpturen im Innern von S. Juan de los Reyes in engstem Zusammenhang steht. Auch die beiden andern befinden sich an einem Platz, an dem G. gearbeitet hat: in Guadalajara. 1. das Grabmal des D. Iñigo López de Mendoza, ersten Grafen von Tendilla († 1479, Vater des Grafen, für den G. den Palast in Guadalajara neu erbaute) und 2. das seiner Gattin, Doña Elvira, beide in S. Ginés zu Guadalajara (Abb. bei R. de Orueta, La escultura funeraria en España, Madrid 1919, Fig. 30—34) von außerordentlicher Feinheit, französ. Eleganz, bester architektonischer Wirkung und von verblüffend naturalistisch-stimmungsvoller Wiedergabe der Dienerin und des Pagen. Ungeklärt ist die Frage, ob die große Federzeichnung auf Pergament mit der Ansicht des Altarhauses von S. Juan de los Reyes (jetzt im oberen Depot des Prado) tatsächlich ein Entwurf von G. ist. Das bedeutende Blatt zeigt nicht nur erhebliche Abweichungen von dem ausgeführten Bau, sondern fällt durch die mangelhafte Beherrschung der Perspektive und Vernachlässigung des rein Konstruktiven auf. Das Blatt scheint eher von einem Bildhauer zu stammen, gar manches weist auf Beziehungen zur Familie Egas hin, mit der freilich gerade G. in enger Verbindung stand. (Enrique Egas hat noch zu Lebzeiten G.s an den Arbeiten für das Kloster S. Juan de los Reyes mitgewirkt [Zahlung von 20000 mrs. am 20. 8. 1494 laut Perez Pastor p. 1]; er hat offenbar auch die Außendekoration der Kirche mit den Wappenherolden nach G.s Tod ausgeführt.) Von besonderem Interesse ist der eingezeichnete Hochaltar mit dem knienden Königspaar (von Johannes d. T. u. d. hlg. Franz beschützt) als

Stiftern und Johannes Ev. in der Mitte. Jedenfalls ist dieser Aufriß vor allem ein Entwurf für die dekorative Ausschmückung des Altarhauses. Ob G. an dem spätgotischen, stark mit mudejaren Elementen durchsetzten Teilen des Palastes der Medinaceli in Cogolludo und an der Fassade von Sª Cruz in Segovia mitgearbeitet hat, ist fraglich. Die gleichfalls fragliche Zuweisung von Sº Tomás in Avila, dessen Bauzeit in das letzte Lebensjahrzehnt von G. fällt, hat Lamperez zurückgewiesen; doch verrät dieses von den kathol. Königen gestiftete Kloster verschiedene Merkmale der Kunst des „Maestro mayor der kgl. Bauten". Mit der Zuweisung des Seminarpalastes in Baeza an G. auf Grund der Verwandtschaft mit dem Infantadopalast ist Bertaux allein geblieben.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 I, 72 ff. — Sedano, Notas del Archivo de la Catedral de Toledo (Madrid 1914) u. Zarco del Valle, Docum. de la Catedral de Toledo, Bd. I (Madrid 1916), beide in der Serie „Datos para la Historia del arte Español". — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) p. 142, 158, 524, 527 ff. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) p. 824 ff., 838, 841 f., 959. — M. Pérez Villamil in Boletin de la R. Acad. de la Hist., Madrid 1914 p. 513 ff. — Cotarelo in Boletin de la R. Acad. Española II (1915) 646 ff. — E. Tormo in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XX (1912) 227 ff., XXIII (1915) 4 f., XXV (1917) 78 f., XXVI (1918) 126 ff., XXVII (1919) 121 ff.

August L. Mayer.

Guas, Pedro, siehe unter *Guas*, Juan.

Guascard, siehe *Gascard*.

Guasch, Juan, Glasmaler in Tarragona, arbeitete seit 1571 am figürl. u. ornamentalen Glasgemäldeschmuck der dort. Kathedrale (wertvolle Bruchstücke davon im Domarchiv); noch wohlerhalten die 1574 von ihm vollendeten prächtigen Fensterrosen des Querschiffes.

Cean Bermudez, Diccion. d. B. Artes en España, 1800 VI 72 (Suppl.). — Piferrer-Pi Margall, Cataluña (Barcelona 1884) II 533/6; cf. C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal", ed. 1912 p. 257 u. E. Morera, Mem. etc. de la Catedr. de Tarragona, 1904. *

Guasco, Charles-Fortuné, Porträtmaler, geb. in Bastia (Korsika) 1. 6. 1826, † in Dijon Jan. 1869; Lehrer an der dortigen Ecole des Beaux-Arts. Stellte 1857 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — H. Chabeuf in Mém. de la Comm. des antiquités du dép. de la Côte-d'Or, XV (1911) p. CI ff. (nicht benutzt).

Guasco di Solero, Carlo, marchese, Historien- u. Porträtmaler (Dilettant), geb. 1737 in Alessandria (Piemont), † ebenda 1805. Arbeitete in Öl, Pastell u. enkaustischer Technik. Viele Arbeiten (Heiligenbilder, Bildnisse, mytholog. Sopraporten u. a.) waren im Familienbesitz u. Privathäusern der Stadt u. Umgebung. Ferner in S. Giovanni Decollato ebenda: der Täufer vor Herodes; Pfarrkirche von Sezze: Verkündigung; Pfarrkirche von Rivarone: Madonna. — Seine Tochter Cristina, † 1812, betätigte sich als Pastellmalerin u. Kopistin.

G. A. De Giorgi-[Cristoforo Mantelli], Not. sui celebri pittori etc. alessandrini, 1836 p. 59—63.

Guascone, Felice, Maler u. Kupferstecher aus Genua, † ebenda um 1830. Tüchtiger Porträtist, als Historienmaler unbedeutend. Gemälde: Beschneidung Christi, S. Salvatore in Genua; Empfang Pius VII. in Genua, Kapitelsaal des Doms (seine letzte Arbeit). Stiche: 3 Köpfe nach Rubens; Schlafender Amor, nach Reni; Kupido, dem eine Taube entfliegt, nach dems.; Porträt des Abtes Girolamo Durazzo, Hauptblatt, wie der Schlafende Amor (s. o.) unter Verwendung der Radiernadel gest.

[G. B. Canobbio,] Mem. ligustiche di belle arti, Genua 1833 III 27 f. — F. Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 83.

Guascone, Niccoló, Florentiner Goldschmied, arbeitete 1546 das feine Kopfreliquiar (Kupfer) des hl. Donatus, Bischofs von Fiesole, das sich in der ehemal. Kap. der Brüderschaft des hl. Donatus am Dom von Fiesole befindet. G. kommt nur als Urheber des lebendigen Kopfes (Mitra verschwunden) u. des Sockels in Betracht; der Rumpf aus späterer Zeit.

G. Carocci, L'Illustratore fiorentino, N. S. II (1905) 130/2 m. Abb.; I dintorni di Firenze, 1907 I 100. *B. C. K.*

Guasp, Antonio, Holzschneider u. Buchdrucker in Palma auf Mallorca (Balearen), schnitt Heiligenbilder u. Illustrationen für Druckwerke seines Verlages (so 1767 für eine „Vida del B. Simon de Roxas" usw.) — ebenso ein Melchor G. (von Beruf Priester, † um 1800), von dem man auch einige gute Kupferstiche kennt (Hauptblatt von 1765 sein von Passionsszenen umgeb. „Heil. Herz Jesu")

Furió, Diccion. de B. Artes en Mallorca, 1839 p. 68—71. *

Guasparre, siehe *Gaspare*.

Guassies, Arnaldo, Maler in Valencia, malte 1432 einige der Figuren des Hochaltar-Retablo im dort. Dom.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 534. — A. L. Mayer, Gesch. der Span. Mal., 1913 I 62. *

Guastaferro, Antonio, sizil. Historienmaler, geb. in S. Caterina, † ebenda kurz vor 1800. Studierte auf Kosten eines fürstlichen Gönners in Rom u. kehrte später in seine Heimat zurück. Tätig in Neapel, wo er 1768—70 für die Kgl. Teppichfabrik 3 Entwürfe (Geschichte Don Quijote's) lieferte: 1. Der Held erbittet durch Sancho Pansa von der Herzogin eine Audienz; 2. Don Quijote läßt sich in die Höhle hinab (hierfür erkannte Fr. De Mura als Schiedsrichter auf einen Preis von 210 Dukaten; schließlich erhielt G. 125 Dukaten); 3. Sancho Pansa prügelt sich in seiner Verzweiflung. (Nach G.s u. a. Ent-

würfen gewebte Teppiche im Schloss zu Neapel u. im Quirinal zu Rom.) In S. Maria di Donna Regina in Neapel rühren in einer Kap. (1. r.) die Seitenbilder eines Altars (Wunder des hl. Antonius v. Padua) sowie die Deckenfresken von G. her. Gallo (s. Lit.), der das Kolorit u. den weichen Gefühlsausdruck seiner Bilder lobt, erwähnt ein Gemälde: Rinaldo u. Armida (Palermo, Privatbes.).

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1783 I 132. — Agostino Gallo, Saggio su' pitt. siciliani etc., Palermo 1842 p. 7. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 69. — Camillo Minieri Riccio, La R. Fabbrica degli arazzi etc., Neapel 1879 p. 35, 37. — G. Cosenza in Napoli Nobiliss., XI (1902). — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. *B. C. K.*

Guastalla, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Florenz 1867, Schüler von Ettore Ferrari, tätig in Rom. War vielfach auf Ausstell. vertreten und trat mit gehaltvollen, offenbar von der Antike inspirierten Bildnissen, trefflich modellierten Aktfiguren usw. hervor. Wir nennen von seinen Arbeiten: Viktoria (Bronze), Denksäule vor Porta Pia in Rom (1895); Denkmal des Rechtslehrers u. Pazifisten Alberico Gentile in S. Ginesio (Prov. Ancona), Bronze, überlebensgroß (1907 enthüllt); Ettore Ferrari, Bronzebüste, Ausst. Venedig 1901; Mario Pagano, Marmorbüste, Rom, Pincio-Promenade; „Prometheus Victor" (Ausst. Rom u. Paris 1900); „Sensazioni", „Visioni", Mädchenbüsten, Marmor (Ausstell. Venedig u. S. Francisco, 1914), Kriegerdenkmal in Bengasi (Tripolis) mit Viktoria (Bronze).

L. Càllari, Storia dell' arte it. contemp., 1909. — Natura ed Arte, IX (1895/96 I) 186 u. Taf. gegen 192; XXXIV (1907/8) 132 f. m. Abb.; La Cultura mod. (Forts. der vor.), 1914 II 342 m. Abb. — Roma Letteraria, II (1894) 118 f. — Illustr. Ital., 1895 II 174; 1908 II 82, 315. — Riv. Marchigiana ill., 1906 p. 58 f.; 1908 p. 188 f. — V. Pica, L'arte mondiale a Roma 1911, Bergamo 1914. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1914, Cat. de Luxe, 1915 I 158. — Ausst.-Kat. — La Tribuna (Rom) v. 7. 3. 1911.

Guastalla, Roberto, Vedutenmaler, geb. in Parma 1855. Die dort. Gal. besitzt von ihm 2 Ölbilder „In Canareggio a Venezia" (1890) u. „Porto Martorano sul Taro".

C. Ricci, La R. Gall. di Parma, 1896.

Guastapani, Cristoforo u. Lorenzo, Brüder, Maler aus Palermo, von denen der letztere offenbar der unbedeutendere war. Übernahm 7. 5. 1498 für die Brüderschaft S. Michele „de Indulciis" die Bemalung eines Silbertäfelchens (Christus am Kreuz mit Engeln u. and. Figuren); 21. 2. 1505 verpflichtet er sich für einen Bürger von Termini Imerese zur Fassung u. Vergoldung zweier Holzleuchter; 24. 4. 1511 fungiert er in Palermo als Vertragszeuge für Antonello Crescenzio. — Cristoforo, zuerst 30. 12. 1508 nachweisbar. Später in Corleone, wo er sich 21. 12. 1512 mit Antonio Crescenzio zur Erneuerung der von diesem bemalten Orgelflügel in der Hauptkirche verpflichtet; 27. 7. dess. Jahres (1512) Auftrag auf Bemalung der Decke einer Kapelle in S. Martino u. Erneuerung der dort vorhandenen Malereien; 1. 3. 1514 Zeuge für den Bildh. Bartolomeo Vernaci aus Palermo, wohnhaft in Termini; 7. 2. 1515 Auftrag der Brüderschaft S. Paolo la Yalca zu Palermo auf Bemalung einer von Francesco Trina aus Venedig geschnitzten Figur; 25. 7. 1517 Auftrag auf Wandmalereien (Passion, Jüngstes Gericht u. a., zerstört) in S. Salvatore zu Corleone — Als Gehilfe des Antonello Gaggini beschränkte sich Lorenzo's Tätigkeit, wie aus Prozeßakten (Verhör des Ant. Gaggini v. 24. 4. 1518) hervorgeht, auf die Fassung und Vergoldung von Madonnen, Kruzifixen u. dgl. in Marmor, Stuck u. „mistura"-Technik.

Di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 262/4. — C. Matranga in L'Arte, XII (1909).

Guay, Gabriel (Julien-Gabriel), Historien-, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Paris Okt. 1848; Schüler von Gérôme u. J. Lequien; Lehrer an der Ecole municipale supérieure Turgot. Stellte seit 1873 ziemlich regelmäßig im Salon der Soc. des Artistes franç. aus. Hauptwerke: Ulysse suspendu sur le gouffre de Charybde (Ecole Turgot); Latone et les paysans (Mus. von Aix); Le Lévite d'Ephraim (1878, Mus. Grenoble); La Mort de Jézabel (1888, Mus. Brest); La dernière Dryade (1898, Mus. Toulouse); Les Grives (1899, Paris, Petit Palais); Le Poëme des bois (Mus. Draguignan); Les Bourreaux des bois; Le Christ donnant les clefs à St Pierre (Kopie nach Ingres, Kirche von Bagnolet, Dép. Seine). Neuerdings zeigte G. auch einige Figurenbilder mit Motiven aus der Bretagne u. Normandie.

Jules Martin, Nos Peintres et sculpteurs, 1897. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882) u. Suppl. 1885. — Livre d'or des peintres exposants, [s] 1914. — Bénézit, Dict. des peintres etc. II, 1913 (an 2 Stellen!). — Salonkat. 1880—85, 88—92, 94, 98 f., 1902 f., 1906—21 (1881, 1909, 20 m. Abb.). — Paris. Expos. univers. 1900. Cat. gén. œuvres d'art, p. 60. — Kat. Glaspal. Ausst. München, 1889. — Cat. Mus. Aix, 1900 p. 43; desgl. Draguignan, 1904 p. 40. — Richess. d'art etc. Prov. Mon. civ. VI; VIII. — Inv. gén. d'œuvres d'art, Arrond. de St.-Denis, 1879.

Guay, Jacques, französ. Gemmenschneider, geb. in Marseille 26. 9. 1711, † in Paris um 1793. G. war zuerst Juwelier, kam dann nach Paris, wo er Schüler von Boucher wurde und sich in der Samml. Crozat für die antiken Gemmen begeisterte. Studierte mehrere Jahre in Italien (1742 in Florenz, dann in Rom, wo er in der Acad. de France eine Freiwohnung bezog) u. schnitt Figuren u. Köpfe nach antiken Statuen u. Reliefs, darunter den Kopf des Antinous (Paris, Bibl. Nat.) nach einer Statue des Kapitols zu Rom. Damals scheint er seine Arbeiten noch nicht signiert zu haben. Nach

seiner Rückkehr nach Paris erweiterte G. sein Stoffgebiet durch das Porträtfach, Mythologie u. Allegorie, indem er hauptsächlich nach Zeichnungen von Bouchardon, Boucher u. Vien arbeitete. Nachdem er sich durch seine Kunst bereits einen Namen gemacht hatte, wurde er 1746 als Nachfolger Barier's zum Graveur du roi, mit Freiwohnung im Louvre, ernannt. Um diese Zeit trat er — wir wissen nicht, unter welchen Umständen — in die Dienste der Marquise von Pompadour, die ihm ein Atelier in Versailles einräumte, und deren Lehrmeister in der Glyptik er wurde. Auch hat sie eine Reihe seiner Arbeiten in ihrem nur in wenigen Exemplaren hergestellten, zur Verteilung an Freunde bestimmten Album: Série d'estampes exécutées par madame la marquise de Pompadour d'après les pierres gravées par Jacques Guay, graveur du roi (63 Bl., mit Begleittext eines unbekannten Verfassers), radiert. (G.s Handexemplar, mit seinen eigenhändigen Zusätzen u. Eintragungen, diente seinem Biographen Leturq als Hauptquelle.) Außer einer Anzahl mythologischer u. allegorischer Darstellungen bestellte die Marquise bei G. eine Folge der Hauptereignisse während der Regierung Ludwigs XV. in Steinschnitt. G. wurde 1747 zum agréé, 1748 — eine unerhörte Ehrung für Künstler seines Fachs — zum ordentlichen Mitglied der Akad. gewählt; 1747—59 stellte er seine Arbeiten unter dem Beifall des Hofes im Pariser Salon aus. Nach dem Tode der Marquise von Pompadour, die ihre Sammlung der G.schen Arbeiten, deren Wert auf 400000 livres geschätzt wurde, dem König vermachte (jetzt Hauptbestand der Samml. des Cabinet des Médailles), kehrte G. nach Paris zurück, wo er anscheinend rasch in Vergessenheit geriet, obgleich er von der Krone nach wie vor Aufträge bekam. 1752 bezog er ein Jahresgehalt von 1200 livres, 1747 bis 1793 wird er ununterbrochen im Almanach royal de France unter den „académiciens" im Louvre aufgeführt. — G. ist einer der bedeutendsten Gemmenschneider Frankreichs, dessen Werke schon von den Zeitgenossen wegen der minutiösen Sorgfalt der Ausführung, ihrer antiken Grazie, der Weichheit der Modellierung, der Kostbarkeit des Materials u. der Porträtähnlichkeit bewundert wurden. Seine bedeutendste Schöpfung, der große Sardonyx des Pariser Medaillenkabinetts, mit dem Brustbild Ludwigs XV., an dem er 2 volle Jahre arbeitete, gilt als das Hauptwerk der modernen Glyptik. Außerdem sind dort noch 4 andere Bildnisse des Königs von G.s Hand vorhanden. Außer den im Album der Marquise von Pompadour und den Salonkatalogen enthaltenen Arbeiten werden viele andere erwähnt, die jetzt verschollen sind. Eine große Anzahl befand sich in der 1873 in London verkauften Samml. Leturq, von denen ein Teil in Schwefelabdrücken in der Samml. H. de la Tour vorhanden ist. Die Signaturen lauten entweder auf den vollen Namen oder abgekürzt: G. F.; G.; GU.; GUA. Mariette, der ihn bei der Arbeit beobachten konnte, hat auch seine Technik beschrieben. G. arbeitete — zuweilen nach eigener Erfindung — nach einem von ihm selbst verfertigten Wachsmodell, das er in Relief oder Tiefschnitt auf den Stein übertrug. 12 Modelle befanden sich in der Samml. Leturq.

Erhaltene Arbeiten (wenn ohne nähere Angabe: *Paris,* Bibl. Nat.). I. *Kameen.* Allianz zwischen Frankreich u. Österreich: die Personifikationen der beiden Staaten, sich über einem Altar die Hände reichend (Salon 1759, Armbandschließe der Pompadour); Geburt des Herzogs von Burgund, mit Minerva u. der Personifikation Frankreichs nach Boucher (Salon 1757, Gegenstück zum vor.), Sardonyx mit 2 Lagen (Salon 1755); Ludwig, Dauphin von Frankreich (Vater Ludwigs XVI.) u. dessen Gem. Maria Josepha von Sachsen (1758), Sardonyx mit 3 Lagen; Reiterstandbild Ludwigs XV., nach Bouchardon (1763), Achatonyx; Ludwig XV., Brustbild mit Kopf in Profil, Küraß u. Mantel, großer Sardonyx mit 3 Lagen (Salon 1755); 3 weitere Bildnisse des Königs in Sardonyx, Granat usw.; Marie Antoinette, Brustbild mit Kopf in Profil, Sardonyx mit 3 Lagen (1787, das Gegenstück: Ludwig XVI., verschollen); Marquise von Pompadour, Kopf in Profil, Achatonyx, Uhranhänger, als Petschaft von Ludwig XV. gebraucht; das untere Ende bildet eine Intaglie: Amor mit Rose u. Lilie; Heinrich IV. (Zuschr.); Genius des Ruhms (Salon 1757); Genius der Freundschaft. — II. *Intaglien.* Antinous, Kopf nach der Antike; Triumph von Fontenoy (1746), nach Bouchardon; Sieg von Lawfeldt, 1747 (Salon 1750); Friedenspräliminarien von 1748, nach Bouchardon (Salon 1750); Frankreichs Gebet für die Genesung des Dauphin (1752), Karneol, in 12 Tagen vollendet; Frankreichs Dank für die Genesung des Dauphin (1752); Schlacht von Lützelberg 1758 (Allegorie); Ludwig XV., Kopf in Profil; Ludwig XV. und Marquise von Pompadour, halb sich deckende Köpfe in Profil; Marquise von Pompadour (1761); desgl. (1763); Alexandrine Lenormant d'Etioles, ihre Tochter, Kinderkopf in Profil; Herzog von Aquitanien; Amicitia, das Opfer Amors empfangend, Topas, Petschaft mit 3 Flächen, die zweite Fläche zeigt die Figuren der Amicitia u. des Amor, die dritte den Tempel der Freundschaft mit einem die Buchstaben P und L (Pompadour Louis) tragenden Medaillon (1753); Amor als Gärtner (Salon 1755, St. Petersburg, Ermitage); Blitz und Merkurstab (1758, Zuschr.); Genius der Poesie, nach Bouchardon; Minerva (Marquise von Pompadour) als Beschützerin der Glyptik; Amor eine Myrte begießend; Amor einen Schmetterling fangend; Priapusopfer; Floraopfer; Hochzeitsdarstellung: Mann u. Frau sich gegenüberstehend u. die Hände gegeneinander ausstreckend, von Blumengirlanden umgeben; Wappen des Marquis von Calvières (im Besitz der Familie). — *Verschollene Intaglien* (Auswahl): Ägyptischer Priester, ganze Figur mit Schriftrolle, griech. Inschr. am Rand, nach einem antiken Basrelief (Rom 1742, eine der ersten Arbeiten G.s); Octavius, Kopf in Profil nach der Antike; Homer; Platon, Köpfe nach der Antike; Marc Aurel, nach einer antiken Medaille; Raub der Dejanira; Amor mit 2 Tauben; Amor einen Pfeil abschießend; Amor opfert dem Äskulap (1764, unvoll.); Apollo, Halbfig. nach der Antike; Apollo (Ludwig XV.) den Genius

der Kunst bekränzend, Karneol, Aufnahmestück für die Akad., nach eigener Zeichnung; Der Genius Frankreichs, Allegorie auf die Schlacht von Lützelberg 1758 (Salon 1759, zuletzt Samml. Soltykoff); Apollo und Daphne, obszöne Darstell. (nicht bei Leturq); Ländliches Bacchanal (Bacchusopfer), nach einer Gemme der Pariser Bibl. Nat.; Hygiea; Jagdhund; Kind mit Hund (1760); Knabe als Gärtner; Leda u. der Schwan; Ludwig XV. (5 mal); Heinrich IV. (2 mal); Thronbesteigung Ludwigs XVI. mit Minerva (1774); Ludwig XVI. (1785, als Gegenstück zu Marie Antoinette, s. o.); Friedrich August III., König von Polen u. Kurfürst von Sachsen; Friedrich III., Herzog von Sachsen-Coburg und Altenburg; Kardinal von Rohan; David Lüders, Bildnismaler aus Hamburg, um 1750 in Paris tätig (in Rom ausgeführt); Mme de Mirepoix; Crébillon der Vater; Montesquieu; Voltaire; Benjamin Franklin, u. a.

J. F. Leturq, Notice sur J. G., 1873 mit 11 Taf. — E. Babelon, Hist. de la grav. sur gemmes etc., 1902 p. 158—208 m. Tafeln. — L. Forrer, Dict. of Medallists, II (1904). — — Cornu, Table des Procès-verb. de l'Acad. roy. etc., 1909. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — R. Portalis, Les dessinateurs d'illustr. etc., 1877. — Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs, 1885 p. 695 f. — Molinier, Hist. des arts appliqués à l'industrie, III 161. — Gaz. des Beaux-Arts, III (1859) 140—51, 220 (A. de la Fizelière); XI (1861) 260; XXII (1867) 503. — L'art décoratif, 1914 I 85 u. Abb. p. 82, 84. — Marquet de Vasselot, Cat. de l'orfévrerie etc., Mus. du Louvre, 1914 p. 168. — Ms. Rollett, Bibl. U. Thieme, Leipzig (mit Ergänz. zum Oeuvre-Kat.). *B. C. K.*

Guay, siehe auch *Leguay*.

Guazzalotti (Guaccialotti), Andrea, ital. Bronzegießer u. Medailleur aus Prato, geb. 1435, Sohn des Filippo G., aus alt angesehener, in Prato ansässiger Florentiner Familie. Lebte noch 1494/5. Trat in die Dienste des Niccolò Palmieri, Bischofs von Orte; Schreiber der röm. Kurie, Kanoniker von Prato u. Priester von Ajolo bei Prato. Sein ältestes bekanntes Werk ist eine Medaille von Nikolaus V., bald nach dessen Tode (24. 3. 1455) gegossen (bez. Andreas Guacialotis). Es folgten eine Medaille von Calixt III. u. zwei von Pius II. (die eine von 1460), alle drei unbez., aber sicher von G.s Hand. (Giov. Ant. Campana u. Raphael Volaterranus, der ihn Andreas Cremonensis nennt, erwähnen Medaillen von Pius, die G. verfertigte.) Der Pelikan der älteren Pius-Medaillen ist genau nach Pisano kopiert. Die Vermutung, daß G. Stempel für die Münze Calixts III. geschnitten habe, ist unbegründet. Eine Medaille von Niccolò Palmieri ist vor 1467, dem Todesjahr des Bischofs, entstanden. Spätere von G. angefertigte Stücke tragen das Todesdatum seines Beschützers, dessen Grabtafel (ehemals in S. Agostino zu Rom) er ebenfalls geschnitten hat. Eine unbez. Medaille von Guillaume d'Estouteville (gegossen zwischen 1453 u. 1461) gilt aus stilistischen Gründen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit für ein Werk G.s. Seit 1464 scheint er meist in Prato gelebt zu haben. Für Lorenzo de' Medici goß er 1478 fünf Kinderfig. in Bronze, sowie 4 Medaillen nach einem von Bertoldo di Giovanni angefertigten Modell, die sicher mit der berühmten Medaille auf die Verschwörung der Pazzi identisch waren. Eine Medaille von Herzog Alfons von Kalabrien auf den Sieg von Poggio Imperiale (1479) wurde G. ohne Grund zugeschrieben. 1481 verfertigte er 3 Medaillen zum Gedächtnis der Befreiung Otranto's von den Türken, eine Medaille (unbez.) von Sixtus IV. u. zwei von Alfons von Kalabrien (eine der letzteren bez. opus And. G. Pratens.). Eine andere Sixtus-Medaille, mit einer nach Cristoforo di Geremia's Konstantin-Medaille kopierten Reverdarstellung, stammt wahrscheinlich ebenfalls von G. Die Constantia auf der Sixtus-Medaille sowie eine Figurengruppe auf dem Revers einer der Alfonso-Medaillen sind ebenfalls von Stücken kopiert, die dem Cristoforo mit Recht zugewiesen werden.

Cicognara, Storia della scultura, ² 1824 V 415 ff. — J. Friedländer, Andreas Guacialoti von Prato, 1857; ders. u. C. Guasti, Andrea G... con un appendice di doc., Prato 1862; Friedländer im Jahrb. der preuß. Kstsamml., II (1882) 225 ff. — Armand, Méd. ital., I (1883) 48; III (1887) 9. — A. Heiss, Méd. de la Ren., Florence et les Florentins, I (1891) 46—55. — C. v. Fabriczy, Med. der ital. Ren. (Monogr. des Kstgew.) o. J. 50 — W. Bode in Zeitschr. f. bild. Kst, XV (1904) 41; ders., Florent. Bildh. der Ren., ² 1911. — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — E. Martinori, Ann. della Zecca di Roma (1918), Nicolò V. etc., 18, 32, 54; Sisto IV etc., 26 f. — G. F. Hill, Medallists of the Ren., 1920; ders. in Paper Brit. School at Rome, IX (1920) 18 ff., 27, 30 ff. *G. F. Hill.*

Guazzi, Pietro, Porträtminiatur- u. Dekorationsmaler, 1. Hälfte 19. Jahrh., geb. in Casalmaggiore. Schüler von Chiozzi u. Dom. Muzzi in Parma. Tätig in Cremona u. Bergamo.

Grasselli, Pittori etc. cremon., 1827.

Guazzo (Guazzi, Guazzio), Federico, piemont. Maler u. Kupferstecher, geb. wahrscheinlich in Trino (nach and. Angabe in Calliano Monferrato oder Vercelli) um 1623, da er in einem Gutachten 1661 sein Alter mit etwa 38 Jahren angibt (nach and. Angabe um 1628 geb.). Studierte in Mailand, Bologna, Rom u. Venedig, tätig in Vercelli u. später in Casale Monferrato, wo er sich verheiratete. In letzteren beiden Orten sind Bilder von ihm vorhanden. Man kennt auch eine auf 2 Platten nach Lod. Carracci gest. Verkündigung, bez. u. 1659 datiert. Zeichnete auch Vorlagen für das Prachtwerk Theatrum statuum Regiae Celsitudinis. Amsterdam, Blaeu, 1682.

A. de Vesme, Le Peintre-graveur italien, 1906 p. 347. — Zani, Enc. met., X. — Atti della Soc. di archeol. e belle arti della prov. di Torino, VII (1905) 314, 327.

Gubbins, John, irischer Maler, geb. in der Grafschaft Limerick, in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. tätig als Porträtmaler daselbst, in

Belfast, sowie lange Zeit in Dublin. Dort stellte er 1819 im Society House mehrere Bildnisse u. Landschaften aus, später zuweilen auch in der Royal Hibernian Acad.; seine Kopie des Bildnisses Wilhelms III. von Kneller ist im Mansion House (Näheres bei Strickland, s. u.). Es ist nicht unmöglich, daß der von Nagler (s. u.) erwähnte Künstler gleichen Namens mit G. identisch ist; eine Miss Henrietta G. lebte 1843—49 in Leamington u. stellte in diesen Jahren eine Anzahl Miniaturporträts u. Skizzen (nach Shakespeareszenen) in der Londoner Royal Acad. aus.

Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913) 420. — Graves, Roy. Acad. III. — Nagler, Kstlerlex. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I (1908) 12.

Gube, Heinrich (russ.: *Andrej Ignatjewitsch),* Medailleur u. Münzschneider, geb. in Breslau 1805, † in St Petersburg 1848, Sohn des Münzschneiders Ignaz G. (1807 in Glatz, 1812 in Breslau). Studierte in Wien, arbeitete in der Berliner Medaillenmünzanstalt von G. Loos, 1829 Mitglied der Berliner Akad., 1830 als Kaiserl. Münzmedailleur nach St Petersburg berufen. Schnitt eine große Anzahl trefflicher Denkmünzen, hauptsächlich Bildnismedaillen, z. T. nach eigenen Modellen. Wir kennen von seinen Arbeiten (Verzeichn. bei Nagler u. Forrer, s. Lit.): Fürstin von Liegnitz, nach Posch; König von Preußen; Med. auf die Vermählung des Prinzen Karl v. Preußen mit Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar; Karl XIV. von Schweden, auf die Eröffnung des Götakanals; Nikolaus I. von Rußland, Avers der Medaillen auf den russ.-türkisch. Krieg von 1828—29; Med. auf die Vermählung des Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch mit Prinzessin Maria von Hessen u. auf den Tod der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, auf das Priesterjubiläum des Fürstbischofs Schimonski von Breslau u. die Amtsjubiläen der Prof. Hagen in Königsberg u. Blumenbach in Göttingen; Generale Bachtin u. Ellers; Markgraf Otto übergibt 1373 dem Kaiser die Mark Brandenburg (Revers), aus einer brandenburg.-preuß. Folge; Anfangs-Denkmünze der preuß. Feldherrnreihe; Med. für den Grundstein des Elberfelder Rathauses (Avers) u. auf die Eröffnung des Moskauer Triumphbogens.

Nagler, Kstlerlex. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), II 313. — Rowinski, Russ. Portr. Lex. (russ.) 1886 ff. IV 652 Reg. — Kstblatt, 1823 p. 282; 1828 p. 211, 395 (‚Gobe'). — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1824 p. 50 (2×), 52; 1826 p. 109—11 passim; 1828 p. 59; 1830 p. V, 71, 74—6 pass.; 1832 p. 76. — Kat. Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen, 1912 Nr 987. — Kat. Hist. Ausst. Breslau, 1913. — Schlesiens Vorzeit, VII 90.

Gube, Max, Medailleur u. kgl. bayr. Hofgraveur, geb. in Ratibor 1849, † in München 1904; Schüler der Berliner u. Wiener Akad. Lieferte eine Reihe trefflicher Porträtmedaillen, meistens auf Münchner Persönlichkeiten. Wir nennen folg. Arbeiten: Med. auf Ludwig II. von Bayern (Revers: Gedächtniskapelle am Starnberger See); auf den 80. u. 81. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold; Vermählungsmed. des Prinzen Alphons v. Bayern; Medaillen auf 4 Salzburger Erzbischöfe; Mozartmed. (1891); v. Hefner-Alteneck, Kunsthistoriker (1901); Dr. Jakob Hirsch, Numismatiker; Max u. Therese Gube (1898); Prof. Kaserer (Plakette); Med. auf die Münchn. Kunstgewerbe-Ausst. von 1888; auf die Einweihungen des Justizpalastes 1897, der neuen Synagoge 1887 u. der protest. St Lukaskirche; St Hubertus. Außerdem 2 Deckel für Taschenuhren Ludwigs II. mit Bildnissen Ludwigs XIV. (Topas) u. des kgl. Auftraggebers (Sardonyx).

J. Hauser, Die Münzen u. Medaillen Münchens, 1905. Reg. — Dompierre de Chaufepié, Les Méd. et plaquettes mod., p. 92, 115 f., 127 f. m. 2 Textabb. u. Taf. LXVII Nr 411. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kst, 1900. — Kat. bayr. Nat. Mus. München, XI Wittelsbacensia, 1909.

Gubernatis, G. B. de, piemont. Diplomat u. Landschaftsmaler (Dilettant), 1. Hälfte 19. Jahrh. Lebte als Unterpräfekt Napoleons I. in Parma (Mitglied der Akad.) u. Orange (um 1812), später als sardin. Finanzminister in Turin. Malte in Öl u. Aquarell. Arbeiten (Aquarelle) im Besitz der Stadt Turin.

Nagler, Kstlerlex. V (1837). — G. Campori, Lettere artistiche, 1866. — A. Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, ² 1884 p. 185.

Gubernatis (Gubernati), Pietro Paolo de, Maler in Rom, Schüler des Andrea Sacchi, bei dem er 1631—32 wohnte; kommt 1636 als Mitglied in den Akten der Akad. S. Luca vor; arbeitet 1633—35 für den päpstl. Hof (u. a. 24 Bilder für den Quirinalspalast, mit G. U. Abbattini).

A. Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, ² 1884; Artisti bolognesi etc., Estratto, 1886. — Arch. S. Luca. — Pfarrb. S. Andrea delle Fratte. — Ausgabenregister der Depositaria generale im Staatsarch. Rom. — Mit Notizen von F. Noack.

Guberni, Pietro de', gen. *Pizzolo,* venez. Ingenieur u. Architekt, machte ein Modell für den 1554 projektierten Neubau der Rialtobrücke, das von sein. Sohn u. Nachfolger Giacomo (1565 Proto ai Lidi, † 1590/91) beim Senat 1587 eingereicht wurde. Letzterer verfaßte auch ein Gutachten über die Wiederherstellung des Dogenpalastes.

G. Cadorin, Pareri di XV architetti . ., Venedig 1838 p. 77 f.

Gubertino (Gambertino), Maler aus Cividale (Friaul). Sohn eines Malers Giovanni di Padova, errichtet 30. 11. 1407 sein Testament. Urkdl. gen. Arbeiten: 1368 Bemalung der Decke von S. Francesco in Portogruaro; 1396 Arbeiten in S. Maria della Valle in Cividale; 1404 Restaurierungsarbeiten in S. Giovanni Battista daselbst.

[V. Joppi,] Contributo IV ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Miscell. d. R. Dep. ven. di storia patria, 1894 p. 7.

Gubik, Franz, Graveur u. Edelsteinschneider in Wien, geb. in Janstein (Mähren) 1830, als Sohn des Glasschneiders Anton G. (geb. 1804 in Mähren); Schüler von Ferd. Schwarz. Arbeiten: Kopf des Kaisers Ferdinand (nach Ferd. Schwarz); Halbfigur der Magdalena; Raffaels Sixtina; Oedipus; Antigone und Ismene (bez. Franz Gubik fec.); Ritter Georg den Drachen tötend (bez.); Bacchantin auf einem Centaur reitend (bez.); Personifikation der Wohltat, nach Tenerani-Girometti. — G.s Sohn Adolph G., geb. in Wien 1852, erlernte ebenfalls die Steinschneidekunst.

Ms. Rollett, Bibl. U. Thieme, Leipzig.

Gubirs, Maler aus Raabenstein, malte 1782 die Fresken (Leben des hl. Veit) im Schiff der St.-Veitskirche in Liebotitz (Böhmen), in 3 Jochen oberhalb der Orgel.

Mitt. der K. K. Zentr.-Komm. für Denkmalpflege, 3. Folge XV (1916) 209.

Gubitz, Anton, siehe im folgend. Artikel.

Gubitz, Friedrich Wilhelm, Zeichner, Formschneider und Schriftsteller, geb. in Leipzig 27. 2. 1786, † in Berlin 5. 6. 1870, Schüler seines Vaters, des Holz- u. Stahlschneiders Johann Christoph G. (geb. zu Heinrichs b. Suhl 20. 11. 1754, † in Berlin 17. 6. 1826; cf. Neuer Nekrolog d. Deutschen, IV [1826] 2. Teil p. 925 f.). Wiedererwecker der alten, in Deutschland damals ganz in Vergessenheit geratenen xylograph. Kunst. Seit 1812 Professor der Holz- u. Formschneidekst an der Berl. Akad., deren Ausstell. er bereits mit 15 Jahren — seit 1800 — zu beschicken begann. An Thomas Bewick's Technik anknüpfend, hat G., namentlich auch durch Ausbildung einer zahlreichen Schülerschaft (Fr. L. Unzelmann), die in seinem Sinne arbeitete, das Verdienst, dem Holzschnitt wieder zu seinem alten Recht verholfen und ihm Volkstümlichkeit verschafft zu haben. Obwohl er meist nicht in Hirnholz, wie Bewick, sondern in Langholz schnitt, hat er an Schärfe und Zartheit des Schnittes sein englisches Vorbild erreicht, wenn nicht übertroffen. Wenn Nagler seine Arbeiten als monoton und der malerischen Wirkung entbehrend bezeichnet, so trifft das höchstens auf seine frühen, in Kreuzschraffierung ausgeführten Blätter zu. Seine späteren Arbeiten, die G. in dem von ihm selbst als Flächendruck bezeichneten Verfahren herstellte, oder auch die in der sog. Camayeumanier, d. h. grau in grau, braun in braun usw. mit Aufhöhung von Weiß gearbeiteten Blätter, wie z. B. die Vignetten für den Deutschen Volkskalender der endenden 1840 er, der 1850 er und 1860 er Jahre, tragen im Gegenteil einen außerordentlich tonigen Charakter und rivalisieren in der Wirkung geradezu mit der Lithographie oder mit getuschten Blättern. Durch Anwendung von mehreren Platten gelang es G. auch Farbenholzschnitte herzustellen, wie sein Hauptwerk dieser Art, das mit 7 Platten hergestellte Bildnis der Gräfin Voß, das den Eindruck eines Pastellgemäldes hervorruft, und das mit 9 Platten gedruckte Bl. nach L. Cranach: Segnender Christus. G. begründete eine eigene Verlagsanstalt, aus der zahllose, unter Beistand eines großen Gehilfenstabes, darunter sein Sohn Anton (s. u.) geschnittene Buch-, Kalender- und Taschenalmanach-Illustrationen hervorgingen. In erster Linie ist zu nennen der seit 1835 erscheinende „Deutsche Volkskalender" (auch unter dem Titel „Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden"), der nicht nur zahlreiche Schnitte G.s und seiner Schule, sondern auch eine Menge von Aufsätzen und Abhandlungen aus der Feder G.s und seines Sohnes enthält. Weitere von G. ins Leben gerufene periodische Publikationen waren „Der Gesellschafter" (1817 ff.) und das „Jahrbuch der deutschen Bühnenspiele" (Berl. 1822—66). Von seinen Buchillustrationen seien genannt: Deutsche Volksbücher, herausg. von K. Simrock (Berl. 1839 ff.); Nibelungenlied, herausg. von F. H. v. d. Hagen, nach Zeichn. von Ed. Holbein (1842; in verdeutschter Ausg. 1840 u. 1852); Jugendschriften von Gust. Nieritz (1840 ff.); Gesch. Friedrichs d. Gr., Volksbuch von F. Becker (1851). — Von G.s schriftsteller. Erzeugnissen verdient das meiste Interesse seine Autobiographie, ersch. unter d. Titel „Erlebnisse" (3 Bde, Berl. 1868/69). — G.s Sohn, Schüler und Mitarbeiter Anton († 1857) beschickte die Berl. Akad.-Ausst. 1838 bis 44.

Nagler, Kstlerlex., V u. Monogr., II. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., VI. — A. Hagen, Die deutsche Kst in uns. Jahrh., I (1857) 434. — Berliner Kst-Blatt, II (1829) 250/61. — Kstchronik, V 146. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1800 p. 55; 1802 p. 52; 1804 p. 37; 1806 p. 22; 1818 p. VI, VII; 1828 p. 103; 1830 p. 94; 1832 p. 83; 1834 p. 100; 1836 p. 101; 1838 p. 89, 90; 1839 p. 81, 82; 1840 p. 77, 78; 1842 p. 116/7; 1844 p. 132; 1870 p. XII (Nekrol.). — Unsere Zeit, N. F. VII (1871) 358 (Nekrol.). — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutsch. Illustration, 1899 (mit Abb.). — Weigel's Kstkatalog, Lpzg 1838—66, V Reg. p. 157. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, VII 2. Bd (1903/4) 271 ff. *H. V.*

Gubitz, Joh. Christoph, s. i. vorig. Art.

Gucci, Matteo, ital. Architekt in Krakau, gleich einem dort ebenfalls als Architekt urk. erwähnten Alessandro G. wohl Nachkomme jenes aus Florenz gebürtigen Gaspar o G., der seit 1537 in den Krakauer Stadtbüchern als „murator" und 1545 als Stadtrat aufgeführt ist; besorgte 1570 die Neueinwölbung der mittelalt. Synagoge des jetz. Krakauer Vorortes Kazimierz (Abb. bei Lepszy p. 55).

Lepszy, Krakau (Leipzig 1906) p. 68. — Mitteil. von St. v. Tomkowicz aus Krakauer Archiven. *

Gucci, Santi, Architekt u. Bildhauer, geb. um 1550 in Florenz, † um 1600 in Pińczów bei Krakau; laut Milanesi (gleich einem sonst bisher unbekannt geblieb. „Bildhauer" Pietro G.) Sohn des als Architekt an der Florentiner Dombauhütte 1566 † Giovanni di Niccolò Albengi G. (gen. *della Camilla*, cf. Sokołowski; irrtümlich bereits mit den Camilliani [Bd V 439] behandelt) und gleich seinem ält. Stiefbruder Francesco G. (gen. Camilliani, s. d., — vgl. auch Vasari, ed. Milanesi VII 628) wohl Schüler Baccio Bandinelli's in Florenz, wo der Publizist Cosimo Bartoli (s. Lit.) um 1566/7 den damals 17jähr. Santi G. persönlich kannte als frühreifes Talent, dem die schwierigsten Vergrößerungen kleiner Modellplastiken trefflich gelangen. Wohl durch seine in Krakau ansäss. Verwandten Alessandro u. Matteo G. (s. letzt.) zur Auswanderung nach Polen veranlaßt und seit 1572 in Krakau nachweisbar, schuf Santi G. sein dortiges Erstlingswerk mit dem Marmorgrabmal des 1572 † letzten Jagiellonenkönigs Sigismund August in der Sigismund-Kap. des Krakauer Domes: einen Nischensarkophag mit der obenauf ruhend dargest., noch reichlich unbeholfenen Bildnisfigur des Verstorbenen, deren um 1530 vom Paduaner G. M. Mosca gemeißeltes Vorbild — das Sarkophaggrabmal des 1548 † Königs Sigismund I. — 1572 nach Einspannung des wohl ebenfalls von G. mit Cherubimköpfen usw. ornamentierten unteren Flachrundbogens in die obere Halbrundöffnung der gemeinsamen Renaiss.-Grabnische emporgerückt wurde (cf. Abb. 25 bei Lauterbach p. 50 f.). Nachdem er 1586/7 am Ausbau der Sommerresidenz des ungar. Polenkönigs Stephan Báthory in Łobzów bei Krakau mitgearbeitet hatte, errichtete G. 1595 dessen prunkvolles Wandgrabmal in der Báthory-Kap. des Krakauer Domes (voll sign. „Santi Gucci Florentinus", Abb. bei Lauterbach p. 85), einen bereits ins Barocke entartenden Säulen- u. Rundgiebelaufbau aus Sandstein u. rotem Marmor mit der zwischen 2 allegor. Nischenstatuen im Krönungsornate ruhend dargest. schwerfälligen Bildnisfigur des 1586 † ungar. Gemahls der Anna Jagiello, deren ähnlich steife, auf einer Renaiss.-Bank ruhend dargest. marmorne Grabfigur in der obengen. Sigismund-Kapelle wohl ebenfalls der seit 1572 bis zu ihrem Tode († 1596) von ihr beschäftigte Santi G. meißelte (cf. Abb. 24 bei Lauterbach, der jedoch dieses Grabmal dem bereits 1582 in Krakau † Lombarden Hieron. Canavesi zuweisen möchte). Seine letzten Lebensjahre verbrachte G. in Pińczów (zwischen Krakau u. Kielce), wo seine poln. Gattin 1600 bereits als Witwe urk. erwähnt wird. Dort soll er für den Schloßpark des Großkanzlers J. Zamoyski in Zamość bei Lublin noch einen großen Zierbrunnen entworfen und auch für die ländl. Herrenhäuser des Grafen Myszkowski in Ksiaz u. Mirów (Schloßkap.) bildnerischen Schmuck geliefert haben; auch gilt als sein Werk der Skulpturendekor der Pfarrkirche zu Sancygniów u. der Firley-Grabkap. in der Kirche zu Bejsce bei Pińczów, sowie ein Teil desjen. im 1579—1602 erbauten Weichsel-Schlosse Baranów.

Cos. Bartoli, Ragion. accadem. sopra alc. luoghi diff. di Dante, 1567 p. 20. — Grabowski, Starož. Wiad. o Krakowie, 1851 p. 57 ff.; Staroż. Hist. Polskie I 65; Skarbn. naszej Archeol., 1854 p. 81; Kraków i jego Okolice, ed. 1866 p. 100 Anm. — Sokołowski in Repert. f. Kstwiss. VIII, 1885 p. 422. — Odrzywolski in „Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki" der Krakauer Akad. der Wissensch. V, 1896 p. 243 ff.; cf. Cercha, ebenda Bd VII, 1903 p. CLXXXVI ff. — Lepszy, Krakau (Leipzig 1906) p. 51, 97, 108 ff. — L. Réau in Gaz. des B.-Arts 1910 I 503 ff. (mit Abb.). — Lauterbach, Renaiss. in Krakau, 1911 p. 51 u. 84 f., cf. p. 53. — Tomkowicz, Przyczynki do Hist. Kult. Krakowa, 1912 p. 57 ff.; ders. in Teka Grona Konservat. Galicyi Zach. II, 1906 p. 65 ff. — Mitteil. von St. Tomkowicz aus Krakauer Archiven. *

Guccio Aghinetti I, gen. *Guccio del Sere,* Florent. Maler um 1331. — Guccio Aghinetti II, Maler u. Enkel des vor., † 1409 in Florenz; erhielt 1367 Zahlung für ein Wappen, das er über die Porta de' Falconieri im Dom gemalt hatte.

Zani, Enc. met. I 323. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno, ed. Ranalli, I (1845) 289. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, VI 182.

Guccio di Mannaia (Manaia) da Siena, Sieneser Goldschmied, erneuerte 1298 das Stadtsiegel und lieferte 1292, 1294, 1298 u. 1318 Behördensiegel. Sein Hauptwerk ist der mit transluziden Emails geschmückte Kelch Nikolaus IV. im Kirchenschatz von S. Francesco in Assisi, angeblich das älteste bekannte Beispiel dieser Technik auf ital. Boden. Auf dem achtpaßförmigen Fuß befinden sich in Medaillons Darstellungen in Halbfiguren, dazwischen in kleineren Medaillons Tiere (Hirsch, Löwe) und Engel. Am abgeplatteten Knauf, der die Signatur trägt, die Brustbilder Christi und der Apostel Petrus, Paulus, Johannes u. Jakobus, darunter in kleineren Feldern die übrigen Apostel. Am Rand des Becherkorbs Spitzgiebel mit Engeln.

A. Lisini in Arte antica senese, II (1905) 651. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906) 898. — O. v. Falke in Lehnerts Gesch. des Kstgewerbes, I 314. — Beda Kleinschmidt, Die Basilika S. Francesco in Assisi, I (1915) 267 f. mit Tafelabb. u. weit. Lit. — Cat. della Mostra d'arte antica umbra, Perugia 1907 p. 82 Nr 12. *B. C. K.*

Gučetić, Pavao (Paul), kroat. Maler und Geistlicher, geb. um 1800 in Ragusa (Dubrovnik, Dalmatien), wo er unter Verwertung seiner in Italien erworbenen autodidakt. Malkenntnisse vorzugsweise als Porträtist tätig war.

Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., 1858 ff. p. 111. *Polák.*

Gucewicz, Wawrzyniec (Lorenz), poln. Architekt, geb. 1753, † 1798 in Wilna (Litauen);

Schüler der dort. Akad. (als Stipendiat des Wilnaer Bischofs Massalski), an der er nach einer anschließenden Studienreise durch ganz Europa als Lehrer wirkte. Seine Hauptwerke sind die in klassizistischen Stilformen gehaltenen ländl. Herrenhäuser der Adelsfamilien Massalski (in Werki bei Wilna), Radziwill, Pac, Pociej, Chreptowicz, Choinski, Tyzenhauz usw., sowie der nach seinen Plänen 1801 ausgef. klassizist. Umbau des röm.-kathol. Domes zu Wilna. In der Regel mit Säulenfronten röm.-dorischer Ordnung geziert, tragen sie ernste Ruhe und strenge Einfachheit der Gesamtwirkung und schöne, manchmal ans Großartige streifende Verhältnisse zur Schau.

Podczaszyński in Dziennik Wileński 1823 III 23. — Sobieszczański, Hist. o Sztukach Piękn. w dawnej Polsce, 1849 II 198. — Gurlitt, Warschauer Bauten etc., 1917 (Reg.).

Gucht, Bartholomeus van der, siehe unter *Gucht*, Maximilian van der.

Gucht, Benjamin van der, engl. Maler fläm. Abstammung, geb. in London als Sohn des Gerard (nach anderen des John) v. d. G. (s. d.), ertrunken 21. 9. 1794 in der Themse bei Chiswick. G. war einer der ersten Schüler der Londoner Royal Academy, wo er 1771—87 (ebenso 1767—70 in der Free Society) zahlreiche Bildnisse, besonders von Schauspielern, und Possenszenen ausstellte; später war er ausschließlich als Kunsthändler und Bilder-Restaurator tätig. Besonders bekannt war sein Porträt von Garrick als Steward im Stratford Jubilee 1769 (gest. v. J. Saunders 1773), ferner das des Komikers Woodward als Petrucchio 1774 (gest. v. J. R. Smith), das er dem Lock Hospital schenkte.

Graves, Roy. Acad. VIII; ders., Soc. of Artists 1760—91. — Walpole, Anecd., ed. Wornum III 972. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Catal. of Pict. Shakespeare Mem. Stratford 1896 No 47 (Abb.). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London. 1908 f. I—IV. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Füßli, 2. Teil, 1806 ff. *Ws.*

Gucht, Gerard van der, engl. Stecher fläm. Abstammung, geb. um 1696 in London, † 18. 3. 1776 daselbst, Schüler seines Vaters Michael v. d. G. (s. d.) und des Louis Chéron; nach des letzteren Zeichn. sind von G. bekannt: die allegor. Figuren im oberen Teil eines großen Blattes „The Revolt of the Fleet", gest. von J. Harris in einer Folge von 9 Bl. nach Thom. Baston, ferner 12 Bl. „Arbeiten des Herkules", zusammen mit B. Picart und Cl. Dubosc, die Widmung zu Plinius, franz. Ausg. London 1725, desgl. zu Racine, franz. Ausg. London 1723. G. stach zahlreiche Bildnisse kleinen Formats, besonders nach Kneller, als Titelkupfer für Buchhändler; auch für Sir H. Sloane war er tätig. Um 1730 stach er (nach Kramm) 40 Bl. zu „E. Wright, A Travelling through France, Italy etc., London 1730", um 1736 (nach Ölbildern v. Lambert u. Scott, jetzt im India Office, London) eine Serie Landschaften vom Seeweg nach Indien; 1738 zusammen mit G. Vertue 68 Bl. zu „Don Quixote" nach J. v. d. Banc, sowie 12 Bl. „Blumenkörbe u. Früchte" nach Peter Casteels. Als sein Hauptblatt gilt „Tancred und Erminia" nach N. Poussin (Ermitage-Petersburg). — Später eröffnete G. eine Kunsthandlung in Lower Brook Str., die 1777 versteigert wurde. Er hatte 30 Kinder. Nach Heinecken hat G. auch Farbenstiche geschaffen.

Nagler, Lex.—Füßli, Lex. u. 2. Teil, 1806 ff.— Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Kramm, De Levens en Werken etc. 1857. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. I—IV passim. — Catal. India Office London 1914 p. 22. — Heinecken, Dict. des Artistes 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Lißmann, Bibl. U. Thieme. — Walpole, Anecdotes of Painting, ed. Wornum, 1862. *Ws.*

Gucht, Jacob van der, siehe unter *Gucht*, Maximilian van der.

Gucht (Ghuchte) Jacques van der, Miniaturmaler, vielleicht nur Dekorator, der 1463 in die Gilde in Gent aufgenommen wird.

Laborde, Ducs de Bourgogne, I. — V. v. d. Haeghen, Mémoires sur des doc. faux etc., 1899 p. 56.

Gucht, John van der, engl. Stecher fläm. Abstammung, geb. 1697 zu London, † 1776 daselbst. Gleich seinem Bruder Gerard (s. d.) Schüler seines Vaters Michael (s. d.) und des Louis Chéron, nach dessen Zeichnungen er 6 akademische Studien stach, die gerühmt werden. Später machte er, neben zahlreichen Titelkupfern u. Bildnisstichen, die Abbildungen zu William Cheselden's „Osteologie" (1733), zu Dryden's Werken (1762) und hatte erheblichen Anteil (mit Baron, Beauvais u. a.) an den Stichen nach Sir James Thornhill's Kuppelgemälden der Londoner St. Paulskirche. Auch hat er (nach Redgrave) W. Hogarth bei dessen frühen Blättern geholfen und war selbst Karikaturenzeichner.

Nagler, Künstlerlex.—Kramm, De Levens en Werken etc. 1857. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. II, III passim. — Strutt, Dict. of Engravers I (1785) 356. — Huber u. Rost, Handb. IX. — Lißmann, Bibl. U. Thieme. — Walpole, Anecd. of. Paint., ed. Wornum. 1862.

Gucht, Maximilian van der, gen. *de oude,* Tapissier in Delft (Holland), † 1689, Vater von Bartholomeus u. Pieter v. d. G. (s. u.). Seine Firma, die Jahre hindurch das einzige Unternehmen am Platze war und auf dem holländ. Markt eine Monopolstellung behauptete, arbeitete für den Prinzen-Statthalter (seit 1637), die Städte Delft, Gouda, Haag, Haarlem u. Leiden, für die Königin von Schweden und für Private. Für die Ausstattung der Delfter Ratsstube erhielt G. 1662

sein bisheriges Wohn- und Werkhaus als freies Eigentum. Als 1663 eine Bestellung von 31 Gobelins für die Königin von Schweden eintraf, bildete die Fabrik, in die spätestens 1662 Bartholomeus v. d. G. (*de jonge*) als Kontrahent eintrat, mit Cornelis Coppens in Delft u. Abraham Gosesons in Gouda (wo Pieter v. d. G. 1660 eine Filiale begründete) ein Konsortium. Max. u. Barth. errichteten 1665 ein Zweighaus (Verkaufsstelle) im Haag, das sog. Tapijthuis (Ecke Korte Voorhout u. Smidsplein), das 1666 Barth. als alleiniger Kontrahent übernahm. Nach seinem Tode (Anfang 1671) wurde es von Max. als Hauptgläubiger übernommen und später an die Gesandten des Königs von Dänemark vermietet, indem er sich ein Absteigequartier vorbehielt. 1675 verkaufte er ein Häuschen in Delft; die Leitung des Stammhauses scheint damals ein Verwandter, Jacob van der Gucht, übernommen zu haben, der 1673 Landschaftsteppiche an einen Privaten und dem Delfter Rat 6 Staatswappen lieferte und 28. 10. 1687 sein Testament aufsetzte. Max. selbst war noch 1689 für den Haager Stadtrat tätig. Sein Spezialfach waren gewirkte Landschaften mit Tieren, Wappen und Allegorien, nur einmal wird ein Figurenteppich erwähnt. Die Landschaftsteppiche im Ratssaal zu Leiden sind Fabrikate ohne persönlichen Charakter, sie zeigen bei flüssiger Faktur eine malerisch verschwimmende Haltung und sind bei breiter effektvoller Aufmachung ganz auf eine dunkle Tönung gestellt (Eisler). — *Verschollene Arbeiten:* 1637 sechs Landschaften für die Garderobe des Prinzen Friedrich Heinrich im Haag; 1639 vier Wandteppiche „des Hauses von Nassau", darstellend die Prinzen Wilhelm, Philipp Wilhelm, Moritz u. Friedrich Heinrich (wahrscheinlich Reiterbilder in Lebensgröße) nach den Patronen des G. van Honthorst für das Schloß in Breda (1795 mit dem übrigen Inventar verkauft). Der Preis betrug 4992 Gulden, dazu bekamen G. und seine Gesellen einen Extrasold von 100 Gulden. 1640: Teppiche (Wappen mit Landschaften u. Tieren) für das Rathaus von Delft; 1644 neun Teppiche mit Reitern u. Tieren für den Utrechter Ratssaal (1820 verkauft); 1645 zwei Gobelins für einen polnischen Edelmann (Estienne Oborski) aus der Umgebung des Prinzen; 1647 Gobelin (Schlacht bei Nieuport 1600) für den poln. Junker Severin de Goluchowo, Gardefähnrich Seiner Hoheit; 1660 Teppiche für das Logement der Herren von Delft u. Gouda im Haag. — *Erhaltene Arbeiten: Delft,* Gemeente-Mus.: 6 Stühle mit Wappengobelins (aus dem Rathause); *Haag,* Gemeente-Mus.: 6 Wappenkissen (1668, aus dem Rathause); *Haarlem,* Frans Hals-Mus.: Großer Gobelin mit Ansicht des Schlosses Oud-Haarlem (1668, aus dem Rathause); *Leiden,* Ratssaal: Landschaftsteppiche (1668, etwas veränderte Wiederholung der oft ausgeführten Folge im Barthelomejgasthuis zu *Utrecht,* 1642—44); *Schloß Ulriksdal (Schweden):* Großer Gobelin mit Hasenhetze, bez. VANDERGVCHT, aus einer 1647 für die Königin von Schweden bestellten „Englische Jagden"-Folge (6 Stück).

Max Eisler, in Oud Holland, XXXIX (1921). — Nederl. Spectator, 1875 p. 94, 110 f. — Obreen, Archief voor nederl. Kunstgesch., II (1879—80); V (1882—3); VI (1884—7). — Voorloopige Lijst der nederl. Mon., I (1908) 69; III (1915) 142, 195; V 1 (1921) 181. — S. Muller, Cat. Mus. van Oudheden, Utrecht 1878 p. 216. — J. Böttiger, Nordiska Museets Utställn. af väfda Tapeter (Specialutställn. No 2), Stockholm 1902 p. 21; Svenska Statens samling af väfda Tapeter, II (1895) Taf. 4. — De Nederl. Musea, 1917 IV Taf. 49 (im Text fälschl. „van der Gracht" gen.). *B. C. K.*

Gucht, Michiel van der (in älteren engl. Quellen häufig falsch *Vandergutch*), fläm. Stecher, geb. 1660 in Antwerpen, † 26. 9. (nach Strutt 16. 10.) 1725 in Bloomsbury (London). 1672—73 wird er als Lehrling des Fred. Bouttats in den Antwerpener Liggeren genannt; 1682 heiratet er in Amsterdam die Witwe Maria van Hogenbergh aus Aarschot und muß sich dann bald dauernd in London niedergelassen haben, wo er anfangs Schüler des Stechers David Loggan von Danzig (s. d.) war. Am bekanntesten ist er durch seine zahlreichen anatomischen Figurenstiche, vorzüglich in James Drake's „Antropologia Nova" (1707), sowie durch seine Porträtstiche in Linienmanier (nach Lely, Kneller u. a.), unter denen der des Historikers J. Savage (nach Forster) als sein Hauptwerk gilt; sie schmücken eine Menge polit., theolog. u. poetischer Veröffentlichungen der Zeit, eine große Anzahl davon findet sich in Clarendon's History of England und Ward's History of the Rebellion (1713), ebenso setzte er die von P. van der Banc begonnene Bildnisreihe in Kennett's History of England (1706; von der Königin Elisabeth an) fort. Weniger bekannt von ihm sind: Friedrich Wilhelm, Herzog v. Kurland († 1711) in „An Account of Livonia etc.", London 1701, und in „Déscription de la Livonie", Utrecht 1705. — Karl XII. von Schweden, nach Ehrenstrahl. — Die Bildnisse in „The works of Abr. Cowley, London 1707—10. — Ornamentstiche in Jean Tijou's „Nouveau Livre de Dessins", Londres 1693 (franz. Ausg. v. L. Fordrin, Paris 1723). — Stiche in „Architecture de Palladio, avec des Notes d'Inigo Jones, revu etc. par Jaques Leoni, La Haye, chez Pierre Gosse 1726". — Stiche in „Ichnographia rustica etc. by Stephen Switzer", London (1. Ausg.) um 1750. — Ansicht von Richmond Palace, vermutlich nach W. Hollar, in Aubrey's Surrey. (Irrtümlich wird von einigen Autoren als G.s Werk das große Blatt „The Royal Navy" genannt; dieses ist wohl identisch mit dem Bl. „The Revolt of the

Fleet", vgl. Artikel Gerard v. d. G.) — Vgl. auch den Schluß des Artikels Corn. v. d. Geest. — G.s Schüler waren seine Söhne Gerard und John v. d. G., sowie George Vertue; mit ihnen bildet er eine bedeutsame Gruppe der engl. Buchillustration im 18. Jahrhundert.

Nagler, Lex. — Füßli, Lex. u. 2. Teil, 1806 ff. — Kramm, Levens en Werken etc., 1857. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Walpole, Anecdotes of Painting, ed. Wornum III (1862) p. 938, 945, 972. — Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Strutt, Dict. of Engravers I (1785) 355. — Oud Holland 1885 p. 146. — Tidskrift för Konstvetenskap II (1917) 10. — Liß-Ms. Bibl. U. Thieme. — Heinecken, Dict. d. Artistes 1778 f., Ms. Kupferstichkab. Dresden. — Katal. Ornamentstich-Samml. Berlin 1894. — Duplessis, Catal. Portr. Franç. I ff. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. I—IV passim. *Ws.*

Gucht, Pieter van der, siehe unter *Gucht*, Maximilian van der.

Guchte, Pierre van der, Brüssler Teppichweber. Lieferte 1601 für den Lettner in Ste Gudule einen Wandteppich. In der Pariser Samml. Braquenié befand sich um 1885 ein Wandteppich mit einer Darstellung aus der Geschichte von Gombaut und Macée, bez. mit Monogramm PDG u. Brüssler Fabrikmarke.

H. Wauters, Les tapisseries bruxelloises, Extr. du Bull. des Comm. roy. d'art et d'archéol., Brüssel 1878. — J. Guiffrey, Hist. de la tapisserie, 1886 p. 268, 291 (Marke).

Guchtennar, Pierre, Miniaturmaler aus Gent, 1. Hälfte 16. Jahrh., der zwei Handschriften der Bibliothek in Douai (Nr. 125 u. 200) mit Miniaturen verzierte, deren Motive teilweise Bildern des Rogier van der Weyden und seines Kreises entlehnt sind.

C. Dehaisnes, L'art chrétien en Flandre, 1860 p. 85.

Guckeisen, Jacob, Kunstschreiner und Kupferstecher, geb. in Köln (stammt nach Heinecken aus Tübingen), 1596 Bürger von Straßburg, nach Nagler Schüler des Architekten Joh. Schoch, Mitarbeiter an einigen, für die deutschen Renaissanceformen wichtigen Kupferwerken mit Vorlagen für Architekten und Schreiner: 1. „Etliche Architectischer Portalen, Epitapien, Caminen Und Schweyffen . . . . An Tag gebracht durch Veit Ecken der Statt Strassburg bestallten, vnd Jacob Guckeisen beide Schreiner vnd Bürger daselbst" (23 Tafeln, die Monogramme der Künstler auf dem Titel; 1596 bei Johann Büchsenmacher in Köln). 2. Mit H. J. Ebelmann, Kstschreiner und Radierer aus Speier, die folgenden Werke: „Schweyf-Buch" (architektonische Entwürfe, Titelblatt mit Dedikation an den Schreiner Jacob Riedel in Straßburg und 25 Tafeln, bis auf Bl. 9 von beiden Künstlern bez.; 1599 bei demselben Drucker). 3. „Architectura" (Titelbl. und 1 der 19 Tafeln mit G.s, die andern Tafeln mit E.s Zeichen; 1599 u. 1600 bei dems. Drucker). 4. „Seilenbuch" (Titel u. 25 Taf., fast alle mit beider Künstler Zeichen; 1611 bei demselben Drucker). Außerdem radierte G. allein eine Folge von Vorlagen für Schränke (6 Bl.; auf dem ersten steht: Jacob Guckeisen inventvr anno 1599, die andern mit G.s Zeichen; bei demselben Drucker). Nagler's (Monogr. III) Angabe eines „Schweyfbuchs" von G. und V. Eck beruht wohl auf einem Irrtum. G. bediente sich verschiedener Zeichen, abgebildet bei Nagler, der auf Grund derselben G. Blätter zuschreibt, die, wie Andresen (Peintre-graveur) feststellt, dem Jörg Gertner in Nürnberg gehören (Leichenzug des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, Fleischbrücke in Nürnberg).

Nagler, Monogr. II u. III. — Andresen, Dtscher Peintre-Graveur, III (1866). — Merlo, Köln. Kstler, Aufl. 1895. — Repertor. f. Kstwissensch. XII (1889) 364 f. — Scherer, Technik und Gesch. d. Intarsia, Leipzig 1891. — Katal. d. Ornamentstich-Slg Berlin, 1894.

Guckh (Gugkh, Gugker), Gordian, Maler (und Bildschnitzer?), 1513—40 in Laufen a. d. Salzach urkundl. vorkommend, in den Schulkreis des Wolf Huber und Rueland Frueauf d. J. gehörend. 1522 Bürgermeister von Laufen, 1531/32 mit Restaurierung eines Jüngsten Gerichtes in der Stiftskirche zu Laufen beschäftigt, † vor 1545, in welchem Jahre seine Erben Prozeß anstrengen wegen noch ausstehender Zahlungen für Altäre, die G. in die Laufener Filialkirchen zu St. Coloman und Burg bei Tengling, und zu Wonneberg bei Waging geliefert hatte. Um 1513 malte G. das Hochaltärchen der Kirche zu Nonn bei Reichenhall: Im Mittelschrein 3 Heiligenstatuen (Schnitzwerk), reicher Fialen-Abschluß mit Statuetten unter Baldachinen, Innenflügel reliefiert, Außenflügel bemalt (Abb. in Kstdenkm. Bayerns, Tafel I 284). Das Datum 1515 trägt der Hochaltar in St. Coloman: im Schrein wieder 3 bemalte Holzfig., Innenseiten der Flügel und Predella reliefiert, Außenflügel bemalt (geringe Schularbeit; Abb. ebenda Taf. 278). Von dem großen Hochaltar in Wonneberg haben sich nur die Gemälde (Außen- u. Innenflügel) erhalten (in den modernen Altar eingefügt). Auf den Außenseiten die 4 großartigen Gestalten der Hl. Laurentius, Johannes d. T., Sebastian u. Stephanus (Abb. Kstdenkm. Bayerns, I 3 p. 2844/45), auf den Innenseiten 4 Passionsszenen mit prachtvollen landschaftl. Veduten (Abb. ebenda Taf. 279); gepreßter Goldgrund. Die Gemälde übrigens nicht, wie es in den bayr. Kstdenkm. heißt, stark beschädigt und schlecht restauriert, sondern vielmehr ganz ausgezeichnet erhalten, im Gegensatz zu den stark übermalten Flügelbildern in Nonn. Ebenfalls aus G.s Werkstatt stammt ein kleines Schnitzaltärchen aus dem Oberndorfer Schifferspital (jetzt im Salzburger Mus.) mit sehr übermalten Außenbildern. Ob auch die plastischen Teile dieser Altäre, die untereinander wie auch mit den

Gemälden enge stilistische Verwandtschaft zeigen, von G., der in den Urkunden immer nur „maller" genannt wird, herrühren, ist noch eine offene Frage; jedenfalls aber hat G. die Altäre als Ganzes allein in Auftrag bekommen und wird mindestens die Vorzeichnung auch für ihre statuarischen Teile und die Reliefs geliefert haben.

Otto Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzburg (Kstgesch. Monogr. XII), Lpzg 1908 p. 142 ff., 221 f. — Kstdenkm. Bayerns, I 3. Teil (1905), s. Reg. unter Gugkh u. Beschreib. d. gen. Altäre passim, ohne Nennung G.s. *H. Vollmer.*

Guda, Nonne, Miniaturmalerin u. Schreiberin, 12. Jahrh. Sie schrieb u. illustrierte ein jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. befindliches Homiliar, das aus der Dombibliothek stammt. Eine Initialminiatur in dieser Handschrift enthält das Selbstporträt der G. mit der Beischrift: „Guda peccatrix mulier scripsit et pinxit hunc librum". Außerdem finden sich darin noch 7 große Initialen mit Bandornamenten, Spiralranken u. figürlichem Schmuck, die rheinischen Miniaturen dieser Zeit nahestehen.

Bradley, Dict. of Min., II (1888). — Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, ³ 1896 p. 445 Anm. 5. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) p. 2, 16. — Stadtbibl. Frankfurt a. M. Handschriften, Einbände usw. 1920 p. 6 Nr 19, Tafel 2, 3. — L. Baer im Frankfurter Bücherfreund, XIV (1920), 1. Heft, mit weiterer Literatur. *L. Baer.*

Gudden, Max, Porträtmaler, Bruder des Rudolf G., † Anfang Mai 1893 in München, 35 jährig.

Kstchronik, N. F. IV (1893) 408.

Gudden, Rudolf, Maler, geb. 21. 8. 1863 zu Werneck in Unterfranken, Sohn des Irrenarztes Bernhard G., gebildet 1882—85 an der Akademie in München unter Raab u. Loefftz u. an der Akademie in Karlsruhe, seit 1888 in Frankfurt a. M. ansässig, vervollkommnete sich auf Studienreisen in Deutschland (Eifel, Unterfranken), Holland, Italien, Spanien u. Marokko; vor dem Kriege besaß er eine abgelegene Werkstatt in den Vogesen. Er begann mit holländischen Interieurs u. Szenen aus dem holländ. Volksleben, in denen sich seine Vorliebe für Lichtprobleme ankündigt, später wandte er sich einer kraftvollen Freilichtmalerei zu, die er durchaus selbständig, unabhängig von dogmatischen Kunstauffassungen, weiterentwickelt. Er steht in einem gewissen Gegensatz zum Impressionismus, der die Form durch das Licht auflöst. Ein starker Tatsachensinn läßt ihn in dem Licht eine Kraft sehen, die im Kampf liegt mit den Körpern u. in ihnen eine lebendige Gegenwirkung auslöst, so daß das Licht selbst fast körperhaft wird. Zeugnis dieses Ernstes künstlerischer Arbeit sind vor allem die Bilder aus dem Volksleben, die er aus dem Süden, besonders aus Spanien mitbrachte. Naturnotwendig gebraucht er eine Technik, die rasch und breit, zuweilen derb, das Erlebnis hinschreibt, später bedient er sich einer Technik senkrechter, kurzer, breiter Striche und sucht dekorative Wirkungen, wie z. B. in dem Bilde „Die Lebensfreude" 1913 (Frankfurt, Privatbesitz). In seinen Zeichnungen steckt eine ungewöhnliche Formsicherheit; sie befähigt ihn auch zur Karikatur, die sich sehr treffend in den Blättern ausspricht, die seine eigene Person zum Gegenstand haben. — 1913 veranstaltete der Kunstsalon Schames in Frankfurt eine Kollektivausstellung anläßlich seines 50. Geburtstages. G. zeigte seit 1889 seine Bilder im Münchener Glaspalast, regelmäßig in Frankfurt und in den westdeutschen Kunststädten, seit 1897 auch in Paris. In Frankfurter Privatbesitz finden sich zahlreiche Bilder G.s; im Städelschen Inst. (Kat. 1914) „Holländ. Spinnerin", im Würzburger Univ. Mus. (Kat. 1914) „In Andalusien".

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. Teil (1891). — Das geistige Deutschland, 1898. — Die Kunst, VII (1903). — Die Rheinlande, VI (1906) 79, 471. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Kst u. Ksthandwerk, IX (1906) 57. — Kunstwelt, III (1913/14) 209. — Schäfer, Bildhauer u. Maler in den Ländern am Rhein, 1913 p. 108, 161. — Rupp, R. G. ein zeitgenöss. dtsch. Kstler, Frankfurt 1913. — Hoff, Frankf. Kstler, 1914 p. 129 ff. — Frankfurter Ztg. 1913 No 235. — *Ausstellgskataloge:* Berlin, Akad. Ausst. 1888, 89; Gr. Kst-Ausst. 1893—96, 1900. Bonn, Ausst. mod. Kunst aus Privatbes. 1911. Bremen, Dtsch. Kstlerbd 1912. Cöln, Ausst. „Westerwald", 1913. Darmstadt, Dtsch. Kstlerbd 1910. Dresden, 1901, 1904, 1912. Düsseldorf, Mannheim, 1913. München, Glaspal. 1889, 1894—1901, 1911. Paris, Salon Soc. Nat. 1896—99, 1905, 1909—12. Rom, Intern. Ausst., 1911. Stuttgart, 1914. Wien, Kstlerhs 1894. Wiesbaden, 1909.

Gude, Hans Fredrik, Landschafts- und Marinemaler, Vater des Nils G., geb. zu Kristiania (Norwegen) 13. 3. 1825, † 17. 8. 1903 zu Berlin. Ursprünglich für den Gelehrtenberuf bestimmt, besuchte er in Kristiania, seiner inneren Neigung folgend 1837—41 die Zeichenschule unter Johan Flintoe mit so entschiedenem Erfolge, daß er sich besonders durch die Förderung Flintoe's u. des Dichters Welhaven als Künstler durchsetzen konnte. 1841 wird G. Schüler der Akad. in Düsseldorf. Andreas Achenbach erkannte auf Grund eines ihm vorgelegten Reiseskizzenbuches G.s große landschaftliche Begabung, nahm ihn ausnahmsweise als Privatschüler für ein Jahr auf, und veranlaßte vor seiner mehrjährigen Reise nach Italien G.s Aufnahme in Schirmers Landschafterklasse. 1844 stellte der Neunzehnjährige nach dreieinhalbjährigem Studium sein erstes norwegisches Hochgebirgsbild im Kunstverein zu Kristiania neben Achenbach (heute Düsseldorfer Galerie) aus. Bis 1846 im Privatatelier Schirmers tätig, wurde G.s Ausbildungszeit nur 1843, Frühjahr 1845 und 1846 durch

Reisen in seine Heimat unterbrochen, die ihn bis tief in unwirtliche Gegenden führten und G.s Verständnis für die romantische Natur seiner Heimat vertieften. Die Revolutionsjahre veranlaßten Gude 1848—50 zum Aufenthalt in Kristiania, der sich jedoch ohne besondere Anregung und nahezu ohne Aufträge abspielt. Im Herbst 1850 geht er mit seiner jungen Frau wieder nach Düsseldorf, und es beginnt eine fruchtbare u. erfolgreiche Schaffenszeit. 1854 wird G. Nachfolger Schirmers an der Düsseldorfer Akademie. Da sich in den folgenden Jahren G.s Schülerzahl sehr vermehrte und dadurch sein Schaffen gehemmt wurde, legte G. das Lehramt nieder (1861) und zog (1862) mit seiner Familie nach Bettos-y-Coed bei Conway (North Wales). Nach Schirmers Tode (1863) wurde G. an die Akademie Karlsruhe berufen, zum zweiten Male als Nachfolger Schirmers. Im Frühjahr 1864 übernahm er sein Amt und blieb in Karlsruhe bis 1880, dann Leiter des Meisterateliers für Landschaftsmalerei in Berlin bis zu seinem Tode. G.s Ölgemälde, sämtlich auf Leinwand, sind, fast ausnahmslos H F Gude (H F G verbunden) und Jahreszahl gezeichnet, hauptsächlich Darstellungen norwegischer Fjorde, durch deren ungeheure schwarze Felsmassen der Blick über sonnige Uferorte auf das blaue Meer geführt wird. Diese nordischen Landschaften sind geschickt aufgebaut, mehr auf den Effekt hin, als auf die Nötigung innersten Erlebens, tüchtig und solide im Handwerklichen, aber nicht selten hart in der Farbe. Durch seine Ausbildung in der Fremde kommt er für die Entwicklung der norwegischen Malerei eigentlich nur durch die Zahl seiner Schüler in Betracht, von denen genannt seien: Fritz Thaulow, Fridtjof Smith, Markus Grönvold, Otto Sinding, Hans Dahl, Eilif Petersen, Chr. Krohg, ferner Graf Kalkreuth u. a.

Lorenz Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Kunstnerens Livserindringer (Autobiogr.), Kristiania 1899; [Rezension von G. Göthe in Zeitschrift für bildende Kst, N. F. XIII (1902) 70 ff.]; vgl. von dems.: A. Tidemand, 1878 I 125, II 33 ff., 74; dazu G. Galland, Nationale Kunst, 1910 p. 301. — Halfdan Kierulf, Af huns efterl. Papirer 1831—47, Kristiania 1917, passim (Briefe); cf. Kunst og Kultur VI (Bergen 1916/7) 148 u. Samtiden (Kristiania) XIV 209, XXX 33 u. 73 (Briefe G.'s). — Faber, Conv. Lexikon f. bild. Kst, 1845 ff. — Nagler, Monogr. III. — Kaulen, Freud' und Leid i. Leben deutscher Künstler, 1. Heft. Frkft. a. M. 1877 S. 65. — Kugler, Kl. Schriften III 681. — Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst (1894) II 418 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke XIX. Jahrh. u. Nachtr. z. Bd. I (Bilderliste). — Das geistige Deutschland 1898 (Autobiogr.). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VIII 43. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst. — Muther, Gesch. d. Malerei i. 19. Jahrh. 1893 II 274. — Oechelhäuser, Gesch. d. badischen Akad. d. bild. Kste, 1904. — Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913 p. 73 (Abb. p. 72). — Aubert, Die norweg. Malerei i. 19. Jahrh., 1910. — Ztschrift f. bild. Kunst und Kunstchronik, passim (siehe die Register I—XXIV; N. F. I—XVI). — Dioskuren 1860—1870, 1872. — Badische Heimat III (1916) 29. — Kunst f. Alle II, III, IV, V, VI, VII, XI. — Die Kunst VII (1903) Nekrol. — Folkebladet (Kristiania) 1903 p. 287; cf. 1894 p. 1, 1900 p. 237. — Skilling-Magazin (Kristiania) 1850 p. 298. — Illustr. Nyhedsblad (Kristiania) 1854 p. 1, 3, 37; 1863 p. 11; 1864 p. 56. — Illustr. Tidende (Kopenhagen) 1871 p. 591. — Hans Gude, Karlsruher Künstler-Erinnerungen. Aus d. Norw. übers., Karlsruhe, 1920.

Kataloge: Berlin (Nat. Gal.), Braunschweig, Bergen, Bremen, Breslau, Christiania, Danzig, Darmstadt, Dresden, Gothenburg, Hamburg (Kst-halle), Hannover, Helsingfors, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Lübeck, Lüttich, Mannheim, Melbourne, Mülhausen, Oldenburg, Prag, Stuttgart, Stockholm, Wien. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1844, 1856—92; Große Kstausst. Berlin 1893, 1895, 1897 bis 1901, 1903, 1905, 1896 (int.), 1906, 1913 (z. T. m. Abb.), 1894 (m. 24 Werken); Glaspalast, München 1869, 1871, 1876, 1879, 1883, 1888, 1889; Weltausst. Paris 1867; Wien 1873; Int. Jub. Ausst. Wien 1888; III. Int. K. Ausst. Wien 1894; Ak. Kst Ausst. Dresden 1895; Int. Kst Ausst Berlin 1891; Staatl. Ausst. Kristiania 1884—99. *R. Paulus.*

Gude, Nils, norweg. Maler, geb. 4. 4. 1859 in Düsseldorf, † 24. 12. 1908 in Kristiania; Schüler seines Vaters Hans G. und seit 1874 an der Akad. zu Karlsruhe auch E. Hildebrandt's u. K. Gussow's, unter deren erst. er schließlich 1880—82 an der Akad. zu Berlin weiterstudierte. Hier bis 1896, dann bis zu seinem Tode zumeist in Kristiania ansässig, malte G. vorzugsweise Bildnisse, mit denen er 1881—90 die Berliner Akad.-Ausst. und 1891—96 die dort. Große Kunstausst., 1885—1905 die Staatl. Kunstausst. zu Kristiania u. 1889 wie 1900 auch die Pariser Weltausst. beschickte, und von denen das 1890 in Berlin gem. Bildnis seines Vaters in das Mus. Kristiania gelangte. Von weiteren bedeut. Zeitgenossen porträtierte er den Dichter H. Ibsen, den Philosophen Ed. v. Hartmann (beide Bildn. 1891 in Berlin ausgest., das des erst. reprod. bei Seemann, s. u.) und den norweg.-schwedischen Minister Lagerheim.

Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, 1899 p. 52, 114, 121, 135. — Thiis, Norske Mal. og Billedhugg., 1904 ff. I 181, II 131. — Salmonsen's Konvers.-Lex. — Oechelhäuser, Gesch. d. Bad. Akad. d. Kste, Karlsruhe 1904 p. 161. — G. Kirstein in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VI (1909) Nr. 423.

C. W. Schnitler.

Gudeborn, J. C., Kupferstecher aus Dresden, Schüler des Gius. Camerata, ging um 1788 nach Paris, „und starb daselbst zu frühzeitig" (Haymann). Von ihm: Knabe, eine Blume entblätternd, nach Schenau; Kind mit Spiegel, n. Schenau; Der Sparsame, n. Gius. Nogari, u. Alte mit Kohlenbecken, nach Nogari (beide f. d. Dresdner Galeriewerk, 1753 ff.); Medaillonbildnis J. G. Sulzers nach A. Graff.

Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 388. — Nagler, Kstlerlex., V. — Woermann's Kat. d. Dresd. Gemäldegal., 1908 No 591 u. 592.

Gudebrod, Louis Albert, amerik. Bildhauer, geb. 20. 9. 1872 in Middletown, Connecticut, lebt in Meriden. Schüler von Aug. St. Gaudens u. (1898—1900) von J. Dampt in Paris, leitete 1901/2 die Skulpturen-Abt. der Ausst. zu Charleston, stellte 1903 in St. Louis die Statue des Sieur de la Salle aus und erhielt für die Gruppe „Die Azteken" die silb. Medaille. Sein Werk ist u. a. das „Henry Clay Work Memorial" in Hartford, Conn.

Who's Who in America 1914/15. — Amer. Art Annual XIV (1917).

Gudejohann, Lorenz, Goldschmied zu Rostock; von ihm 2 silbervergold. gotische Kelche, L G bez., der eine 1657 dat., in Biestow, ein silberverg. Kelch mit aufgelegtem plast. Kruzifix, dat. 1651, in Bülow.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin, ² I (1898) 310 (2×); V (1902) 70.

Gudenus, Phil. Ferd., Reichsfreiherr von, kurmainzischer Generalmajor, zeichnete gelegentlich seines Aufenthaltes in Konstantinopel als Sekretär der kaiserl. österr. Gesandschaft 1740 einen großen Prospekt von Konstantinopel, der in Paris unter Leitung von J. Ph. Le Bas auf 3 Platten gestochen wurde. Dieser Plan erschien zugleich mit zehn Blatt Ansichten von Konstantinopel, 11 Blatt Ansichten des Palastes des Sultans und weiterer Baulichkeiten u. 8 Bl. mit türkischen Trachten in dem insgesamt 30 Bl. umfassenden Werke: Collection des Prospects et Habillemens en Turquie dessinés d'après nature par le B. de G. Als Stecher erscheinen J. G. Thelot, L. Landerer, C. A. Pfanz, J. Wachsmuth und G. C. Kilian. Die letztgen. 8 Kostümbl. bilden eine besondere Folge mit deutschem Titel: Unterhaltende Sammlung von verschiedenen Kostümmoden usw. Vorzeichnungen u. Originalplatten werden im Besitz der Familie G. auf Schloß Thannhausen bei Graz bewahrt. Auch radierte G. eigenhändig einige kleine Landschaften mit Fig. u. Kamelen, die bezeichnet sind: P. F. v. G. 1741 [u. 1744]. J. E. Ridinger stach nach G. 4 Bl. mit Elefanten (Thienemann, Leben u. Wirken d. Thiermalers u. Kpferst. J. E. Ridinger, Lpzg 1856, No 537—40). — Ein K. v. G., Dilettant zu Aschaffenburg, radierte 1785 ein Frauenporträt nach Rembrandt, bez. mit dem verschlungenen Monogr. aus den Initialen.

Kunsztg d. kays. Akad. zu Augsburg, 7. Stück v. 12. Hornung 1770 p. 54 ff. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. IV. — A. Boppe, Les Peintres du Bosphore au 18me sièc., Paris 1911 p. 213 ff. — Nagler, Monogr. III (betrifft K. v. G.).

Guderwein, Lorenz, Steinmetz von Hausen, erbaute laut Inschrift an einem Fenstersturz das Rathaus in Gochsheim; 2 geschoss. Fachwerkbau, jetzt verputzt.

Kstdenkm. Bayerns, III, Heft 17, p. 144.

Gudet, Louis (eigentl. François), Bildschnitzer aus Tournus, Laienbruder im Dominikanerkloster St. Maximin (Var), geb. um 1722, † 21. 3. 1785, 63 jährig. Schnitzte 1752 die reiche Sakristeitür der Kirche seines Klosters, 1756 die mit figürl. Relief verzierte Kanzel.

Marchese, Mem. dei più insigni pitt., scult. etc. domenicani, ² II (1879) 453 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., III. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Gudewerdt (Guthwerdt, Gutwerth, Gudewirth), Bildschnitzerfamilie des 17. Jahrh. in Eckernförde (Holstein), die in 3 Generationen blühte.

Hans I, zuerst 1596 nachweisbar, zünftiger Meister und Ältermann der Schnittgerinnung 1605, zieht sich um 1635, wohl zugunsten seines gleichnamigen Sohnes (s. u.), von der Ausübung des Handwerks zurück, † 1642. Der von J. Brinckmann 1896 in die Lit. eingeführte *Meister mit dem flöteblasenden Hasen* wurde von Brandt auf Grund der von Biernatzki aufgefundenen Kirchenrechnungen für die Kanzel in Gettorf (1596 ff.) mit dem älteren G. identifiziert. Aus seiner produktiven Werkstatt haben sich in den Museen von Hamburg, Kiel, Flensburg, Kopenhagen u. Frederiksborg Truhen und Truhenteile erhalten, die von dem landesüblichen Typus abweichen. Das breite Rahmenwerk ist mit einem üppigen Rollwerkornament bedeckt, dessen Kartuschen durch allegorische Figuren, Tiere und Fabelwesen belebt sind. Den übrigen Schmuck dieser Brauttruhen bilden Figürchen von Männern und Frauen in Zeittracht, in den Mittelfeldern ist gewöhnlich ein Paar dargestellt, darunter der flöteblasende Hase, eine Anspielung auf den Kindersegen. Die Esthergeschichte bildet ein beliebtes Erzählungsmotiv, häufig ist ein diagonales Backsteinmuster, das die Flächen der Hintergründe überzieht. Die materialgerechte Technik läßt überall die Spuren der Messer- und Meißelarbeit zur Belebung der Oberfläche stehen, aus der die Figuren, Bäume und Äste vollrund heraustreten. Alle diese Merkmale treten auch an dem Hauptwerk des ält. G., der Kanzel in Gettorf bei Eckernförde (1598 datiert) in den durch den Zweck bedingten Modifikationen hervor; der Anschluß an die gotische Tradition in der Anordnung und Verteilung der Bildfelder (10 Bildflächen mit Szenen der biblischen Geschichte in 2 Reihen übereinander, 3 weitere am Treppenaufgang) ist gegeben. An den Kanten stehen über Eck die Figuren der 12 Apostel, zwischen den Aufsätzen des Schalldeckels weibliche allegorische Gestalten, in den Torbögen der Aufsätze kleine Putten. Lebendige Charakteristik entschädigt für die Schwächen im Figürlichen. In der Vorderwand einer prachtvollen Truhe mit der Erschaffung der Eva (Privatbes. Kopenhagen), die er mit der Hochzeit des Prinzen Christian (1634) in Verbindung bringt und dem ält. G. zuschreibt,

glaubt Jensen im Figürlichen und der Ornamentik die Hand des Sohnes zu erkennen.

Hans II, der bedeutendste Barockbildhauer seiner Heimat, geb. als Sohn des Vorigen um 1600, † in Eckernförde 12. 2. 1671. Aus seiner Jugend- und Lehrzeit sind uns keinerlei Nachrichten erhalten. Um 1634 finden wir ihn als zünftigen Meister in seiner Vaterstadt, wo er in allgemeinem Ansehn als Hausbesitzer und in guten Verhältnissen lebte. Im Totenregister heißt es von ihm: „Hans Gudewerdt, ein gewesener kunstreicher Bildschnittßer". Während wir seine Lehrjungen, die „Auff das Bildsnidern" lernten (darunter 2 Söhne, s. u.), den Namen nach kennen, sind uns die Namen der Gesellen unbekannt, da das Gesellenbuch der Eckernförder Schnittgerzunft erst mit dem Jahre 1660 beginnt. Seine Werkstatt wurde vom Landadel für die Ausschmückung der Kirchen beschäftigt und arbeitete außerdem für die Residenzen (Gottorp und Husum) des Herzogs Friedrich III. von Holstein-Gottorp. In den herzogl. Rentekammerrechnungen (Staatsarchiv Kopenhagen) werden außer Reh-, Hasen- und Hirschköpfen, Bilderrahmen und „zweene reusische Schlitten" 4 kostbare Brautwagen für fürstliche Hochzeiten (1649, 1650 und 1654) erwähnt. Von diesen profanen Arbeiten scheint sich nichts erhalten zu haben, dagegen sind 4 stattliche Altäre (davon 2 in ruinösem Zustande) auf uns gekommen: außer dem Altar der Nikolaikirche in Eckernförde (1640) die Altäre in Kappeln bei Schleswig (1641) und Schönkirchen (1653) sowie der Altar aus Dänischenhagen (1656), jetzt in der Klosterkirche zu Preetz (bis auf den daraufhin noch nicht untersuchten Kappelner Altar sämtlich bezeichnet). Daneben werden ihm noch weitere kirchliche Arbeiten und kleine Profanmöbel in Sammlungen zugeschrieben.

Bei der Beschaffenheit der Quellen sind wir für die Kenntnis der Kunst des jüngeren G. im wesentlichen auf die Werke der späteren Zeit angewiesen, daneben verdienen aber die offenbar z. T. noch in der väterlichen Werkstatt entstandenen Arbeiten der Frühzeit, Werke von unverkennbarer Eigenart in Stil und Technik, von denen einige als gemeinsame Arbeiten von Vater und Sohn (s. o.) anzusehen sind, größere Beachtung als bisher. Arbeitete er in der Jugend noch ganz im Stil der Renaissance, so tritt er uns später als Erfinder eines neuen, selbständigen Stiles, dessen Grundlagen wir nach Brandt in den Niederlanden zu suchen haben, entgegen. (Neuerdings nimmt man den Oldenburger Bildhauer Ludwig Münstermann als Lehrmeister des jüngeren G. in Anspruch.) In der völligen Auflösung der Renaissanceformen triumphiert die individuelle Freiheit des Barock. Der Altaraufbau besteht abweichend von der Tradition aus 3 Geschossen, von denen die Staffel und die Mittelpartie Bildfelder enthalten, während der übrige Schmuck aus Säulen, Statuen, Putten, Engelköpfen, Wappen und Inschriften besteht. Eine üppige Ornamentik bedeckt das Rahmenwerk und bildet mit seinem Rollwerk reiche, frei gearbeitete Behänge. Während der Eckernförder Altar nach der Inschrift („Hans Gudewerdt Inventer et vectzit") in Erfindung und Ausführung als eigenhändige und selbständige Arbeit erscheint und der Kappelner Altar den Stil des jüngeren G. in seiner reichsten Ausbildung zeigt (nach Brandt sein „reizvollstes Werk", nach Dehio „ein Superlativum der Barockkunst"), ist der Kunstwert der Schönkirchner und Dänischenhagener Altäre mit ihren plumpen Verhältnissen viel geringer (für den letzteren übrigens Gesellenarbeit inschriftlich bezeugt). Der Eckernförder Altar (Höhe 6,58 m, größte Breite 4,15 m) enthält in der Mittelpartie auf goldenem Hintergrund die Kreuzigung („die Maria gehört zum Besten, was deutschen Schnitzern je gelungen ist", Brandt; die unbedeutende Maria Magdalena auf Wunsch des Magistrats von G. hinzugefügt), r. u. l. stehen in Nischen die großen Gestalten der Evangelisten Markus und Johannes, darüber auf Konsolen Moses und der Täufer Johannes; den Abschluß der Mittelpartie bilden Engel, die auf dem frei gearbeiteten Behang sitzen; je 2 glatte und 2 mit naturalistischem Laubwerk geschmückte Säulen flankieren das Hauptfeld. Darüber sieht man in einem länglichen Medaillon die wundervolle Hauptfigur der Caritas mit 2 Kindern — offenbar Porträts, eine der bedeutendsten Schöpfungen des deutschen Barock überhaupt. Zu der Größe, Innigkeit und Schlichtheit der Figuren bildet das Rahmenwerk einen seltsamen Kontrast. „Mit wildem Schwung scheinen sich zuweilen die Ornamentschnörkel vom Körper des Altares losreißen zu wollen, oder brechen fast wie züngelnde Flammen aus den kompakteren Massen hervor" (Brandt). Am Schönkirchner Altar ist die Staffel mit der Mittelpartie bereits zu einem Ganzen verwachsen, indem die Inschrifttafel das Gesims durchbricht und weit in den Mittelteil hineinragt. Der Auflösungsprozeß und die dekorative Tendenz machen dann an den späteren Altären weitere Fortschritte. Das Ornament wird immer schwülstiger und erstickt in der eigenen Überfülle. Bewundernswert ist dabei die stilgerechte Behandlung des zähen Eichenholzes, bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit des Materials, wobei überall die Spuren des Messers sichtbar bleiben; der malerische Reliefstil arbeitet mit tiefen Licht- und Schattenwirkungen und feinen Vergoldungen. Außerordentlich ist die Gestaltungskraft im Figürlichen, wo G. nach dem lebenden Modell arbeitet (Adam und Eva in Kappeln). Für die Füllungen und als Einzelstatuen werden

ausschließlich Rundfiguren verwendet, für die Komposition der Anbetung der Hirten (in Kappeln) hat Brandt die Benutzung einer Vorlage von Rubens nachgewiesen (Stich von Luc. Vorsterman). Freude an derbem Humor spricht aus den Wächtern am Grabe, aus der Figur eines Schwerhörigen (im Abendmahl); sehr fein ist auch die Behandlung der Gewänder und Haartrachten. „Der reiche prächtige Aufbau, das phantastische geistvolle Ornament, die lockeren, leichten Behänge und Ranken, die genialen figürlichen Schöpfungen .. alles ist aus einem Guß, von einem Geist geschaffen" (Brandt). — Der Kappelner Altar wurde anläßlich der Erneuerung der Kirche (1790) auseinandergenommen; das Mittelstück (Kreuzigung und Auferstehung) wurde über dem Altar angebracht, während die Sitzfiguren des Moses und Johannes auf dem Schalldeckel der Kanzel aufgestellt wurden. Der Rest wurde zusammengeschoben und als Altarblatt an der Nordwand der Kirche aufgehängt. Vom Dänischenhagener Altar (Fragment der Himmelfahrt am Oberteil) haben sich noch die reichen Chorschranken mit durchbrochenen Füllungen und Engelsköpfen (Figuren fehlen) erhalten (ebenfalls in Preetz). Die 4 Epitaphien der Eckernförder Kirche (davon 3 Figuren des einen als Leihgabe im Kieler Thaulowmus.) wurden G. gewiß mit Recht zugeschrieben; die Taufe in Gelting (mit den sitzenden Rundfiguren der 4 Evangelisten) will uns ebenfalls als für G. „zu schwerblütig" (A. E. Brinckmann) erscheinen, die Söruper Kanzel (1663, Autorschaft angeblich beglaubigt), ist schwerlich eigenhändig, und über die dänischen Kanzeln wagen wir keine Vermutung zu äußern. Jedenfalls ist das frühe Auftreten des Stils des jüngeren G. im südlichen Dänemark höchst auffällig und einer Erklärung bedürftig. Wichtig ist auch für die Erklärung dieses Stilphänomens die Beobachtung, daß eine erste niederländische Welle die Westküste Schleswig-Holsteins schon vor der Jahrhundertmitte erreicht. Eine Untersuchung mit diesem Ausgangspunkt und in der von Brandt erfolgreich angebahnten Richtung müßte zu neuen Ergebnissen und zu einem tieferen Verständnis des norddeutschen Barock führen.

Zuschreibungen: a) in Kirchen: Kanzeln in *Söstrup*, *Snøde*, *Stoense* u. *Bogstrup* auf Langeland (Dänemark), letztere 1634 datiert, Gitter einer Kapelle in *Halsted Kloster* (Låland), Epitaph in *Nakskov* (1646), Kanzel und Epitaph in *Sandby* (Südjütland); Kanzel in *Sörup* (1663); Grabbekrönungen v. Pogwisch (1632) und v. Buchwald (1636), Epitaphe Riepenhauw u. Bornsen (1661) in der Nikolaikirche in *Eckernförde;* Taufe in *Gelting.* b) in Sammlungen: *Hamburg,* Mus. für Kst u. Gewerbe: Mangelbrett (1651); *Kiel,* Thaulowmus.: 3 Figuren einer Kreuzigung von der Bekrönung des Erbbegräbnisses v. Buchwald (Leihgabe); Bettelbrett, Hängeschränkchen.

Hans III, Sohn des Vor., geb. 1640. Nachfolger seines Vaters im Amt, 1671 Meister, 1706 noch am Leben, im folg. Jahre als † erwähnt. Lieferte 1673 sechs Brautwagen nach Schloß Gottorp. — David, Bruder des Vor., geb. 1642, wandert nach dem Tode des Vaters aus (im Gesellenbuch Ostern 1671, zuletzt 1682 als außer Landes erwähnt).

G. Brandt, Hans Gudewerdt. Ein Beitrag zur Kstgesch. Schleswig-Holsteins, Leipz. 1898 mit 19 Lichtdrucktaf. (Hauptarbeit). — Bau- u. Kstdenkmäler der Prov. Schlesw.-Holstein, I—III. — Harry Schmidt in der Zeitschr. der Ges. für Schleswig-Holst. Gesch., XLIII (1913) 431 ff. u. Quellen u. Forsch. z. Gesch. Schlesw.-Holsteins, IV (1916) 248 ff. (Urkunden). — J. Brinckmann im Jahrb. der hamb. wissensch. Anstalten, XIV (1896) p. LII ff.; XXII (1904) 158 m. Abb. — G. Brandt, „Ein Mangelbrett des Hans Gudewerdt" usw., ebd. XVI (1898) u. Sonderdr., Hamburg 1898; in der Festschr. des Thaulowmus. Kiel (Jahresbericht 1902—3), p. 21 ff., Führer durch das Thaulowmus. Kiel 1911 p. 36 f., 54 ff. u. Unsere meerumschlungene Nordmark, o. J. [1914] II 210—5. — Dehio, Handb. der dtschen Kstdenkmäler, II. — Christ. Axel Jensen, Danmarks Snedkere og Billedsnidere i tiden 1536—1660, Kopenhagen 1911 (erweiterter Sonderdruck aus der Tidskrift for Industri), und in Fra Arkiv og Museum, Ser. II Bd 1 p. 72—7 („Hans Gudewerdt eller Lorentz Jørgensen"). — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Burger, Handb. der Kstwissensch.), o. J. *B. C. K.*

Gudin, Herminie, spätere *Mme Fauchier,* Marinemalerin, Tochter und Schülerin des Théod. Gudin, ansässig in Paris, später in Belgien, beschickte 1849, 50 u. 53 den Salon. Marinen von ihr im Mus. zu Blois, im Musée Calvet zu Avignon (Kat. 1909 No 223 u. 224) und im Rathaus zu Nantes (2 Bilder, das eine bez.: H. Gudin 1873; vgl. Kat. d. Mus. d. B.-Arts Nantes, 1913 No 1007 u. 1008).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882), unter Fauchier.

Gudin, Jacques Gérôme, Uhrmacher in Paris, um 1769—84 tätig, von dem „Gudin à Paris" bezeichn. Standuhren in reichstem Louis XV-Stil häufig in Privatbesitz und auf Pariser Versteigerungen vorkommen. Ein schönes Exemplar in Windsor Castle abgeb. bei Britten, ein anderes in den Reichen Zimmern der Münchner Residenz.

Granges de Surgères, Art. franç. d. XVIIe et XVIIIe sièc., 1893 p. 141. — Britten, Old Clocks and Watches, 1904. — Chron. d. Arts, 1917—1919 p. 49, 163. — Kstdenkm. Bayerns, I 2 p. 1124.

Gudin, Jean-Marie, reprod. Kupferstecher in Paris, geb. ebenda 1782, Schüler von Desnoyers, beschickte 1812, 14, 19 u. 1824 den Salon, war 1831 noch in Paris wohnhaft. Von ihm Bildnisstiche in Punktiermanier nach Hesse (Caroline Herzogin von Berri), nach Rouget (Herzog u. Herzogin von Angoulême,

Ludwig XVIII., Karl X.), nach Mme Kinson (Jérôme Napoléon), und auch nach eigenem Entwurf (Marie Louise v. Österreich); ferner Mythologien nach Ansiaux (Rinaldo u. Armida), Berthon (Angelica u. Medor); nach L. Boilly: Les petits Soldats u. Les petites Coquettes, nach H. Lorimier: Jeanne de Navarre conduisant son fils, Henri IV, au tombeau de son père, nach Ducis: Ursprung der Musik.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Apell, Handb. f. Kpferstichsammler, 1880. — Béraldi, Grav. du 19me sièc., VII (1888). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., I 1197/75, 1200/122, 4345/90; II 9158/219; V 23404/45; VI 28365/336; VII 29787/110, 111.

Gudin, Louis (Jean L.), Maler u. Lithograph, Bruder des Théodore G., geb. 1. 10. 1799 in Paris, ertrank in der Seine am 31. 3. 1823, Schüler von Girodet-Trioson u. Vernet. Stellte 1822 im Salon eine Szene aus dem ägyptischen Feldzug Napoleons aus, 1824 (posthum) ein Scharmützel zwischen franz. u. österr. Truppen. Auch kennt man eine Reihe lithogr. Schlachtenszenen von ihm. Sein tragischer früher Tod gab s. Bruder Théodore Anlaß zur Gründung der Société de Sauvetage des Naufragés.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Grav. du XIXe sièc., 1885—92, VII.

Gudin, P., Maler, geb. um 1767, trat 1781 in die Pariser Ecole Roy. d. élèves protégés als Schüler Brenet's ein, an der er noch 1786 — damals 19jährig — „annonçant très-peu de dispositions" vorkommt. Stellte 1793 im Salon des Louvre 3 Bildnisse aus, darunter die des Stechers Duparc u. des Archit. Lemoine.

Courajod, Ec. Roy. d. élèves prot., 1874. — Nouv. arch. de l'art franç., XXII (1906). — Gillet, Nomenclat. etc. de Paris, 1911.

Gudin, Théodore (Jean Antoine Th.), Baron, Marinemaler, Lithograph und Radierer, geb. in Paris 15. 8. 1802, † in Boulogne-sur-Seine 12. 4. 1880. Bruder des Louis, Vater der Herminie. Trat 1817 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Girodet-Trioson, geriet aber bald völlig in das Fahrwasser der Romantik und schloß sich eng dem Kreise um Géricault und Delacroix an. Bei seiner Erstausstell. im Salon 1822 erregten seine Marinen bereits Aufsehen, 1824 erhielt er eine gold. Med., 1828 das Ritterkreuz der Ehrenlegion für seine „Heimkehr der Fischer" und „Brand des Seglers Gent". Mit erstaunlicher Produktionskraft begabt, hat G. allein in dem einen Jahrzehnt 1838/48 neunzig große Marinestücke gemalt, davon sich 63 im Mus. zu Versailles befinden; sie sind aus Studien hervorgegangen, die G. im Auftrage Louis Philippes 1838/39 in Algier anstellte zu dem Zweck einer Verewigung der Waffentaten der franz. Marine für das neubegründete hist. Museum. Fast 6 Jahrzehnte lang (1822—80) erschienen seine Bilder im Salon, nach 1850 freilich immer weniger beachtet. Daneben beschickte er wiederholt die Royal Acad. und Brit. Instit. in London, wo er öfters weilte (1837, 46, 48/9, 71/73). 1841 war er im Auftrage Nicolaus' I. in Warschau und St. Petersburg tätig. Hier malte er für den Zaren 12 große Gemälde mit Ansichten der Haupthäfen Rußlands. 1844/5 unternahm er einen Ausflug nach Berlin, nachdem er bereits 1837 zum Mitglied der Berliner Akad. ernannt worden war. In Berlin entstand 1845 das kleine Bild der Nationalgal.: Schleichhändler - Feluke, das ihn von seiner besten Seite zeigt. Rechtfertigt G. in seinen offiziellen Kolossal - Gemälden das harte Urteil Muthers, der ihn einen „faustfertigen kalten Dekorateur" nennt, dessen „frostig feierliche Seeausstattungsstücke mit Vernet's Paradeschlachten parallel gehen", so entwickelt G. doch in seinen anspruchslosen Ölstudien, Skizzen und Aquarellen oft eine Frische der Konzeption und intimen Reiz der Farbe, die in bemerkenswertem Gegensatz stehen zu den bunten und blechernen Tönen namentlich der großen Bilder seiner Spätzeit, als er immer flüchtiger und handwerksmäßiger wurde. Eine Ausstell. von Werken G.s — meist Studien aus seiner Frühzeit von breiter, freier Pinselführung — aus dem Nachlaß seines Sohnes, des Baron Gudin, bei Walter Westfeld in Elberfeld 1921 ergänzte in dieser Hinsicht sehr willkommen das Bild des einst gefeierten Seemalers. Romantiker vom Scheitel bis zur Sohle, liebt er die Darstellung katastrophaler Ereignisse, deren Schauer er durch den Aufruhr der Elemente und seltsame Beleuchtungseffekte noch zu erhöhen sucht: Schiffsbrände, Schiffbrüche, Seekämpfe, Hafenbombardements, bleiche Mondschein-, branstige Sonnenuntergangs-, zerrissene Sturm- und Gewitter-Stimmungen über dem Meere sind seine Lieblingsmotive. Neben der Marinemalerei hat G. auch das Landschaftsfach gepflegt. Zwei Jahrzehnte in ganz Europa bewundert, ist G. doch ebenso schnell auch in Vergessenheit geraden und hat seinen Ruhm lange überleben müssen. Mit einer Tochter des schottischen Lord Hay verheiratet, bewohnte er ein prächtiges, durch seine glänzenden Künstlerfeste berühmt gewordenes Palais im Parc des Princes in Boulogne. In den meisten franz. Museen vertreten (cf. Liste bei Bénézit; zu ergänzen durch Bordeaux, Brest, Caen, Compiègne, Grenoble, Rochefort, Rodez und Tours), hat G. auch in zahlreichen Museen des Auslandes Eingang gefunden: Berlin, Nat. Gal.; Breslau; Donaueschingen; Hamburg; Königsberg; Leipzig; Schwerin; Stuttgart; Basel; Stockholm; Riga; Helsingfors; Moskau, Rumjanzeff-Mus.; Amsterdam; Haag; Brüssel; London, Wallace Coll. und Stafford House. — Die Früchte der graphischen Tätigkeit G.s bilden einige Lithogr. u. Rad., darunter eine Folge von 6 Bl. Marinen u. Landschaften: Essais à l'eau forte.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); irrtümlich auch unt. „F. Gudin". — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrb., I 1 (1891) u. Nachtr. zu Bd. I. — Vapereau, Dict. univ. d. Comtemp., Edit. 1—5. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893/4, II 455f. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, ² 1894 I 66. — Chron. d. arts, 1880 p. 128 (Nekrol.). — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, ² 1876. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1880, Chronik p. XVI f. (Nekrol.). — Kunstblatt 1823—48, passim. — Dioskuren, 1860—69, passim. — Kstchronik, XV 594 f. (Nekrol.); N. F. XXXII 650. — The Fine Arts Quarterly Review, I (1863) 250 ff. — Joly, Les B.-Arts en Belg., 1857. — Béraldi, Graveurs du XIX e sièc., 1885—92, VII. — Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908; Cent. of Loan Exhib., I (1913); IV (1914). — Waagen, Treasures of Art in Gr. Britain, 1854, II 66; Gemälde-Samml. d. Ermitage, 1864. — Catal. d. Tableaux anc. et mod. etc. compos. la Collection et l'Atelier de M. Th. G., Paris 1865. — Katal. d. angef. Museen. — Gal. hist. de Versailles, Catal., 1842. — Cicerone, XIII (1921) 190. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV; V/VI. — E. Béraud, Baron Gudin, Souvenirs 1820—70, Paris 1921. *H. Vollmer.*

Gudmundsen - Holmgren, Johan, dän. Maler, geb. 2. 4. 1858 in Rönne (Insel Bornholm), † 7. 2. 1912; 1880—87 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, deren Ausst. er seit 1884 mit Porträts u. Genrebildern beschickte. Mit einem der letzt. war er 1899 auch im Glaspalast zu München vertreten.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. W. Olsen, Fortegn. over Kunstnere (Nachtr. zu Weilbach). *

Gudmundsson, Sigurd, isländ. Maler u. Altertumsforscher, geb. 9. (13.) 3. 1833, † 8. 9. 1874 in Reykjavik; Bauernsohn aus Helluland auf Island, seit 1849 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, deren Ausst. er 1856/8 mit einigen Bildnissen beschickte. Nach seiner Heimkehr (1858) wirkte er in Reykjavik als Porträtist (sein 1859 dat. Bildnis des isländ. Mathematikers Bjørn Gunløgsen lithogr. von J. W. Tegner in Kopenhagen), als Förderer des isländ. Kunstgewerbes u. als Sammler einheimischer Literatur- u. Kunstaltertümer.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 197 Nr 947. *

Gudon, russisch für *Houdon.*

Gue, David John, amerikan. Maler, geb 17. 1. 1836 in Farmington, N. Y., † 1. 5. 1917 in Brooklyn. Ursprünglich Jurist u. zeitweilig Apotheker, wandte er sich erst als 50 er u. als Autodidakt der Malerei zu. Er hat Bildnisse (Grant, Lincoln), Landschaften u. Marinen gemalt u. war Mitglied des Salmagundi Club, New York.

Amer. Art Annual XIV (1917) 323.

Gué, Julien Michel, Landschafts-, Genre- und Historienmaler, geb. Juli 1789 auf Haiti (San Domingo), † 13. 12. 1843 in Paris, Schüler von Lacour und David. Eine längere Reise im Beginn der 1830 er Jahre durch Frankreich, Deutschland, Österreich u. Italien gab ihm den Stoff für seine zahlreichen Landschaftsbilder (vielfach in Aquarell) und Volksszenen aus der Umgebung von Paris, Fontainebleau u. Compiègne, vom Rhein, aus Tirol und Oberitalien. Später wandte er sich mehr dem Genre zu und endete beim literarisch gestimmten Historienbilde. Er hatte als Dekorationsmaler begonnen, auch Entwürfe für Bühnenbilder geliefert, davon einige in Lithographien erhalten sind. Seit 1819 stellte er im Pariser Salon aus. — Im Thronsaal des Hôtel de Ville in Paris war ein Deckengemälde seiner Hand (beim Brande 1871 vernichtet). Kurz vor seinem Tode erhielt er den Auftrag für 8 Gemälde aus dem Leben Christi, die als Glasgemälde für die Kapelle des hl. Ludwig in Dreux bestimmt waren, doch hatte G. nur Christus vor Kaiphas als Entwurf auf Leinwand beginnen können (von seinem Neffen u. Schüler Oscar G. vollendet). E. Jazet hat nach folgenden Bildern G.s Aquatintablätter gefertigt: „Les murmurateurs", „Le dernier soupir du Christ", „Le jugement dernier". Auch einige Radierungen G.s sind bekannt. 1836 erscheint G. auf der Ausstell. der Berliner Akad., 1837 im Leipziger Kunstverein. Es wird die Leichtigkeit seines Schaffens hervorgehoben, „wodurch er zu Flüchtigkeit und Manieriertheit verführt ward". In Museumsbesitz: *Amiens:* Le dernier soupir du Christ; *Bordeaux:* Tod des Patroklos, Jesus vor Kaiphas; *Bremen,* Kunsthalle: Straßenbild aus Ulm (Salon 1835; im Kat. von 1913 fälschlich Oscar G.); *Compiègne,* Mus. Vivenel: Une porte à Beaumont (im Kat. fälschlich Oscar G.); *Douai:* Blick auf Puy de Dome; *Lisieux:* Forêt du Morvan; *Le Puy:* Un combat à la porte de Panessac du Puy (Salon 1843; im Kat. von 1903 fälschlich Oscar G.); *Niort:* Jephtas Opfer (Salon 1819; im Kat. von 1874 Oscar G!); *Reims:* Raymond VI., Graf von Toulouse (Salon 1842; im Kat. v. 1909 fälschlich Oscar G.); *Sémur:* Ansicht vom Rhein (im Kat. v. 1899 fälschlich Oscar G.); *Versailles:* Ankunft Annas von Österreich und Philipps IV. auf der Fasaneninsel (2. 6. 1660).

Schorn's Kunstblatt, 1830 p. 384; 1836 p. 4. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Faber. Konv. Lexikon für die bild. Künste, 1845 ff., VI. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) Bilderliste. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Weigel's Kunstcatal., Leipzig 1838—66, III 14587 f., 15948 f. — Béraldi, Graveurs du 19 me siècle, VII (1888). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. VI (1892).

Gué, Nikolai Nikolajewitsch, falsch für *Gay,* Nikolai Nikolaj.

Gué, Oscar (Jean Marie O.), Historienmaler, geb. in Bordeaux 28. 9. 1809, † ebenda 2. 10. 1877. Neffe und Schüler des Julien Michel G., mit dem er in den Mus.-Kat. zuweilen verwechselt wird. Konservator des Museums und

Direktor der Ecole de peint. in Bordeaux. Zeigte im Pariser Salon 1833—37 vorwiegend römische Veduten, später bis 1859 religiöse Bilder und Historien, auch Genreszenen. In Museumsbesitz: *Bordeaux:* Christus vor Kaiphas (beg. von Julien Michel G.); *Lisieux:* Ludwig I. von Bourbon am Hofe Franz II. (Salon 1842); *Rennes:* Die hl. Frauen am Grabe (Jul. M.?); *Versailles:* 6 Gemälde z. T. mit anderen Malern zusammen (Kat. 1842, No 216, 221, 222). — S. E. Teissier lithographierte nach ihm „Charité" u. ein Porträt des Barons J. Ch. Davillier.

Gaz. d. B.-Arts, V 60—63; XI 30, 43, 44, 46, 47; XVI 455. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. VI (1892). — Duplessis, Cat. Portr.... Bibl. Nat. 1896 ff., III 11923.

Guebels, François, Tapissier in Brüssel, tätig 1545—77. War mit der Tochter eines Jean van Atrecht aus Arras vermählt und zählte neben Pannemaker und Pieter van Aelst zu den namhaftesten und meistbeschäftigten Bildwirkern und Werkstattleitern der Zeit. 1570 bestellte der Herzog von Alba bei ihm 12 Bildteppiche mit der Geschichte des Simson, die für den Erzbischof von Trier bestimmt waren. Unter den Hauptwerken, die ihm auf Grund eines aus F und G gebildeten Monogramms zugeschrieben werden, seien angeführt: 3 im Gardemeuble zu Paris verwahrte Teppiche mit den Triumphen der Götter (Pallas, Bacchus, Neptun), späte Repliken nach den Entwürfen eines Raffaelschülers, vielleicht des Giovanni da Udine, eine im Stil Barend van Orley nahestehende Folge mit den 7 Tugenden in der Wiener Gobelinsammlung und 2 in ders. Sammlung befindliche, von G. und mehreren andern Wirkern signierte Serien mit der Geschichte von Romulus und Remus. Das Monogramm aus F u. G erscheint ferner auf einem der Stücke aus der von Philipp II. bei Pannemaker bestellten, 1567 vollendeten Folge mit der Geschichte des Noah in der königl. Sammlung zu Madrid und auf einigen der in der Markuskirche zu Venedig verwahrten Teppiche mit Szenen aus dem Leben des hl. Markus, deren Entwürfe Jacopo Sansovino zugeschrieben werden.

Union des B.-Arts. Catal. des Tapisseries, Paris 1876, Nr 231—233. — Alex. Pinchart, Hist. de la Tapiss., in L'Art, VII (1876) 210. — Alph. Wauters, Tapiss. Bruxelloises, Bruxelles 1878. — Guichard et Darcel, Tapiss. décor. du Garde-Meuble, 1878, Taf. 5 u 6. — Wauters, Tapiss. de Bruxelles et leurs marques, in L'Art, XXVII (1881) 30. — Cam. de Roddaz, L'Art ancien à l'Expos. Nat. Belge, 1882 p. 222. — E. v. Birk, Inventar, in Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh., I No VIII, XVII, XXI; II 1. Teil p. 218. — Frimmel, Gobelin-Ausst. im Wiener Kstlerh., in Zeitschr. f. bild. Kst, XVIII (1882) Beibl. p. 251. — Müntz, Tapisserie (Bibl. de l'enseignement d. B.-Arts) p. 212. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886. — Donnet, Docum. pour servir à l'Hist. d. Ateliers de Tapiss. de Bruxelles, Audenarde, Anvers etc., 1898 p. 11; S. A. aus Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles, T. X—XII, 1896/98, X 275; ders., Note sur quelques Tapiss. brux. à Barcelone, im Bull. de l'Acad. roy. d'archéol. de Belg., 1912 p. 191—204 (cf. Répert. d'art, 1912 p. 140 No. 2447). — Regesten a. d. Statthaltereiarchiv in Innsbruck, Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh., XIV p. CXXXV, Nr 10 329. — H. Dollmayr, Raffaels Werkstätte, ebenda, XVI 328. — Guiffrey, Tapisseries du XIe à la fin du XVIe siécle (Hist. gén. des arts appl. à l'Industrie, VI) — W. G. Thomson, Hist. of Tapestry, 1906 p. 225. — G. B. Rossi, L'Arte dell' Arazzo. Milano 1907, p. 117. — L. de Mauri, Amatore di Arazzi, Torino 1908 p. 120, 121, 128. — G. Migeon, Les Arts du Tissu, 1909 p. 244. — A. Thiéry, Tapiss. class. à l'Expos. de l'Art ancien bruxellois, in Les Arts anciens de Flandre, II 96. — H. Schmitz, Bildteppiche, Berlin 1920 p. 240. — Katal. der Gobelinausst., Wien 1920 No 4 u. 5; 1921 No 22, 23, 45. *Betty Kurth.*

Guebels, Jacques, d. Ä., Tapissier in Brüssel, tätig im letzten Viertel des 16. und zu Beginn des 17. Jahrh. In einer Urkunde von 1580 wird er Schwiegersohn eines Daniel van Bombergen genannt. 1596 ließ Josse Carlier, ein Bildteppichhändler in Antwerpen, auf Bestellung des Monseigneur Chrestien de Sauvigny bei G. 7 Bildteppiche wirken, die mit Blumenvasen geschmückte Säulengalerien darstellten und später Gegenstand eines Prozesses wurden. 1601 verkaufte G. 4 Teppichfolgen an Horatio Paradagna. 1605 war er nicht mehr am Leben, da seine Frau Katherina van den Eynde, die seine Werkstatt weiterführte, in diesem Jahre als Witwe bezeichnet wird. Sein Wirkerzeichen, das aus einem I, A und G zusammengesetzt ist, findet sich auf einzelnen Teppichen verschiedener Folgen; so auf einem Teppich aus der Serie mit der Geschichte des Cyrus in Madrid, deren andere Stücke die Signatur des Nicolaus Leyniers tragen, auf einem Teppich der mit Jean Raes zusammen ausgeführten Serie der Apostelpredigten ebenfalls in Madrid und auf einem in der Samml. Erlanger in Paris verwahrten, früher in der Samml. des Herzogs von Berwick und Alba befindlichen Stück, das die Verwundung des Menelaus durch Paris darstellt und vermutlich zu jener Folge des trojanischen Krieges gehörte, den G.s Witwe 1605 dem Erzherzog Albrecht und seiner Gemahlin Isabella verkaufte. — Jacques d. J., erscheint 1626/27 als „doyen du métier des tapissiers" in Brüssel. Vermutlich war er der Sohn des älteren J. G. und führte die Werkstatt der Mutter weiter. Unter seinen Arbeiten ist an erster Stelle die mit Jean Raes nach Entwürfen des Rubens ausgeführte Folge der Geschichte des Decius in der Sammlung des Fürsten Liechtenstein zu Wien zu nennen; einer der Teppiche trägt die Marke JNC GEUBELS, ein anderer das dem Wirkerzeichen des älteren J. G. ganz ähnliche Monogramm. Dasselbe Monogramm findet sich auf 2 späten Wiederholungen der Apostel-

Teppiche Raffaels: Steinigung des Stefanus und Bekehrung des Paulus, die mit der Samml. des Herzogs von Berwick und Alba versteigert wurden. Der erstere Teppich gelangte in die Sammlung des Barons Erlanger zu Paris.

Collection du Duc de Berwick et d'Albe, Paris 1877 p. 56 u. 73. — A. Wauters, Tapiss. bruxell., Bruxelles 1878; ders., Tapiss. de Bruxelles et leurs marques, in L'Art, XXVII (1881) 30. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886. — Conde de Valencia de Don Juan, Tapices de la Corona de Espana, Madrid 1903. — J. Guiffrey, Tapiss. du XIIe à la fin du XVIe sièc. (Hist. gén. d. Arts appl. a l'Ind.). — W. G. Thomson, Hist. of Tapestry, 1906. — Gaston Migeon, Les Arts du Tissu, 1909. — G. B. Rossi, Arte dell' Arazzo, Milano 1907 p. 121. — Thiéry, Tapiss. class. à l'Expos. de l'art ancien bruxell., in Les Arts anciens de Flandre, II 96. — H. Schmitz, Bildteppiche, 1920 p. 248. *Betty Kurth.*

Guebels, Jean, Tapissier in Brüssel, erscheint 1596 in der Liste der Brüsseler Wirker, die Thomson aufgestellt hat. Im Inventar der Bildteppiche des franz. Hofes zur Zeit Ludwigs XIV. ist eine von J. G. 1626 vollendete Folge von 11 Teppichen mit der „Manège de Louis XIII" aufgeführt. Vielleicht war dies Werk nach denselben Entwürfen des Jordaens gewirkt, nach denen die von Everard Leyniers und Heinrich Reydams signierte Folge mit dem „Reitunterricht Ludwigs XIII." in der Wiener Gobelinsamml. angefertigt wurde.

J. Guiffrey, Tapisseries de la Couronne autrefois et aujord'hui, in Nouv. Arch. de l'art franç., 3e série, VIII (1892) 19 Nr 241. — W. G. Thomson, Hist. of Tapestry, 1906 p. 226. *Betty Kurth.*

Guebels, Willem, falsch für *Wezeler,* Georges.

Guébhard, Oscar, Maler schweizer. Abkunft, zeitweilig in Avignon tätig, nur bekannt durch ein „O. Guébhard, Munich 1839" bez. Gemälde „Jephtas Tochter" im Mus. Calvet in Avignon (Kat. 1909).

Guédé, Achille, Genremaler, geb. 1. 10. 1846 in Allemant bei Vailly (Aisne), gebildet an der Kunstschule in Lyon. Im Museum zu Soissons (Kat. 1894 No 62) „Mandolinenspielender venezian. Page".

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Güder, Hans Jakob, Glasmaler in Bern, † 1691. Lieferte für den Rat von Bern 1671—89 zahlreiche Glasgemälde in Berner Kirchen. Das dortige hist. Mus. besitzt eine Berner Standesscheibe von 1678 aus der Kirche von Erlach und ein Doppelwappen von Thun von 1680, beide bezeichnet H. Güder.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. VII (1915) 169. — Führer d. d. hist. Mus. Bern, 1909 p. 19, 23. *W. W.*

Guédon, Regnault, Bildhauer und Erzgießer in Paris, Schwiegersohn des Erzgießers Jean Morant, mit dem zusammen er 1485 mit dem Bischof von Albi, Louis d'Amboise, Vertrag macht über ein Retable in vergoldetem Silber für den Hochaltar der Kathedrale in Albi, voll. 1493; nicht erhalten. Genaue Beschreibung in der Urkunde.

Arch. de l'art franç., Docum. III (1853/55). — Laran, Cathédrale d'Albi (Pet. Monogr. des Grands Edifices de la France), p. 103.

Guédy, Gaston Edouard, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. in Albi, Schüler von Gérôme, Maignan und Duffaud, beschickt seit 1895 den Salon der Soc. d. Art. franç.

Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — Livre d'or d. peintres expos. 1914. — Salonkataloge.

Guédy, Louis, Porträtmaler in Paris, geb. in Grenoble, Schüler von Yvon und der École des B.-Arts, beschickte 1877—80 den Salon der Soc. d. Art. franç. Im Pariser Musée de l'armée Bildnis des Generals Nic.-Ch.-V. Oudinot.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Mém. de la Soc. des lettres . . . de Bar-le-Duc, 1912 p. 96.

Guédy, Théodore Jules, Maler in Paris, geb. 14. 8. 1837 in Fréjus (Var). Zeigte im Salon 1880 eine Landschaft. Im Museum von Vire: La mer (Catal. 1909).

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882).

Gügel, siehe *Gigl.*

Guehery, Franz Guido Maximilian von, Holzschneider, geb. 7. 7. 1823 in Dresden, † 3. 11. 1904 das. Besuchte seit 1842 die Dresdner Akad., bildete sich seit 1853 bei Aug. Gaber zum Xylographen aus und arbeitete dann in Hugo Bürkners Atelier in Dresden. Er lieferte Holzschnitte nach Ludw. Richter, für die Schnorr'sche Bilderbibel usw.

Dresdner Akten (Kunstakad., Kirchenb.) und Adreßbücher 1855—1904. — Kat. akadem. Kstausst. 1858 (3. Nachtr. Nr 703). — J. Fr. Hoff, A. L. Richter als Maler u. Radierer, 1877 p. 451. — Christl. Kstblatt, 1861 p. 90. *Ernst Sigismund.*

Gueit, H., Maler in Toulon, von dem Figurenstudien aus seiner Jugend, dat. 1772, erwähnt werden. Schüler des Gaspard Doumet, dessen Porträt er malte. Später Contre-maitre im Schiffsmaleratelier des Arsenals in Toulon.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 1888; 1894.

Gükler, C. Ernst, „Kunst-Mahler" in Löbau, nur bekannt durch ein Epitaph des Gottfried v. Heldreich, † 1721, ehemals in Löbau, heute im Herrenhaus des Rittergutes Belbitz, voll bezeichnet u. 1723 dat. Kupferblech bemalt, die Metallarbeit von dem Goldarbeiter Samuel Trautmann.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXIV 8.

Guélard, J. B., reproduz. Kupferstecher und Radierer, auch Maler, tätig in Paris 1733—48. Basan gibt fälschlich das Geburtsjahr 1719 und den Vornamen Antoine, Angaben, die in die älteren Künstlerlexika übergegangen sind, die den Künstler meist in einen J. und einen B. Guélard spalten; bei Nagler Antoine als dritter. — G. stach nach Huet, z. B. die bizarre Folge: „Singeries ou différentes actions de la Vie Humaine représentées par des Singes", 12 Blatt, 1741/42, eine 2. Folge gleichen Namens mit Widmung an Delorme, premier garçon et

délivreur de la Ménagerie de Versailles, ebenfalls 12 Blatt, 1741, ferner „Trophées de chasse en six pièces" 1741; nach Oudry: Ananas in einem Gefäß von 1733 (das Original Oudrys: Supraporte in der Bibliothek der Marie Antoinette in Versailles), eine Landschaft, ferner Hund, der nach einer Wildente schnappt (Original im Mus. in Nantes); nach Pieter van Bloemen Landschaften u. a.; 1743 erscheint G. auch als Verleger einer Folge „Description abregée des Principaux Arts et Métiers et des Instrumens . . A Paris chez Guélard . . .", 118 Bl., ein technisches Werk, an dem er auch als Vorzeichner und Stecher mit tätig war. Als Stecher ist er auch an de la Joue's „Livre Nouveau de Douze Morceaux de Fantaisie" und an desselben „Livre d'Architecture, paisage et perspective", à Paris chez Huquere, beteiligt. Wohl am bekanntesten das vorzügliche Karikaturporträt (1743) des Nicolas Bolureau, doyen des maîtres peintres et doreurs de l'Académie de Saint Luc, nach dem Gemälde des J. J. Spoëdde im Museum in Orléans (Abb. d. Stiches Gaz. d. B.-Arts, 1910 II 289); und das Porträt des Alain René Le Sage, das G. selbst gemalt und auch gestochen hat (1735). Nach Brouard stach G. mehrere Schlachtenpläne, z. B. die Schlacht bei Fontenoy (1745). 1887 befand sich in Privatbesitz in Lüttich das Porträt einer jungen Dame in Morgentoilette, signiert „J. B. Guélard 1725"; es werden damals mehrere Porträts seiner Hand dort erwähnt, so daß man einen längeren Aufenthalt G.s in Lüttich vermutet.

Basan, Dict. d. Grav., ² 1789. — Nagler, Kstlerlex., V; XVIII 227 oben. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18 me siècle, (1880/82) App. — Journal d. B.-Arts, 1887 p. 138. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. I u. II. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff., III. — Dimier, Critique et controverse, 1909 p. 88 f. — Boppe, Peintres du Bosphore 18 me siècle, 1911 p. 116. — Legrand-Landouzy, Coll. Artist. Faculté de Médecine, 1911 p. 27. Abb. — Cohen, Livres à Grav., ⁶ 1912. — Deville, Index du Mercure de France, 1911. — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., I 5383; VI 25278/2; 27282/6, 11, 13, 15; 28362/192. *Wgt.*

Güldenpfennig, Arnold, Architekt, geb. 13. 12. 1830 zu Warburg a. d. Diemel, † 23. 9. 1908 in Cöln. Schüler der Bauakademie in Berlin, seit 1854 in Paderborn, seit 1856 ebenda Diözesan- und Dombaumeister. Baute in allen historischen Stilen, besonders im gotischen, zahlreiche Kirchen. Auch als Restaurator tätig, z. B. Dom in Paderborn, Severi- u. Allerheiligenkirche in Erfurt, Kiliani-Kirche in Höxter u. a. Schöpfer zahlreicher Klosterbauten; lieferte Entwürfe für das ganze Gebiet kirchlicher Innenausstattung. Konkurrierte 1885 mit einem beachtenswerten Entwurf um den Bau des Reichsgerichts in Leipzig. Nachlaßausstellung auf der Kunstausstellung 1913 in Paderborn.

Christl. Kunst, II (1905/06) 112 ff. — Zentralbl. d. Bauverw., 1908 p. 520; 1921 p. 390 ff. — Kunstdenkm. Thüringens, Heft 34 p. 104. — Bau- u. Kunstdenkm. Ostpreußen. — *Kat.:* Akad. Ausst. Berlin 1886 p. 144; Ausst. christl. Kunst, Mainz 1892 p. 20.

Güldenstein, Albert, Bildhauer, geb. 3. 1. 1822 in Sontheim bei Heilbronn, † in Stuttgart 25. 5. 1891. Begann als Ziseleur bei Schwanthaler in München, kam 1843 nach Stuttgart, erhielt für ein Relief „Sündflut" ein Staatsstipendium für die Berliner Akad., gewann dort den Preis der Michael Beer-Stiftung, so daß er 47/48 nach Rom gehen konnte, wo er auch Mitglied des Deutschen Künstler-Ver. war. Seit 1849 lebte er in Stuttgart. Von G.s Arbeiten seien erwähnt: Bronzebrunnen der Villa Berg bei Cannstatt, 3 Tiergruppen in der Wilhelma bei Stuttgart, Bildsäule der Heilbronnia auf dem Fortunabrunnen in Heilbronn (1861), Grabmal der Familie Tilger auf dem Friedhof in Heilbronn, Medaillonbildnis des Moses Mendelsohn am israelitischen Schulhause in Laupheim (1869), Grabmal des Violinisten W. Molique auf dem Uffkirchhof in Cannstatt. 1882 brachte er an seinem Hause Hoppelaustr. 23 einen Fries mit der Darstellung einer Bildhauerwerkstätte an, mit einer Widmung an König Wilhelm I. von Württemberg, von dem er während eines Zeitraumes von 12 Jahren für dessen Landhäuser Rosenstein und Wilhelma zahlreiche Aufträge erhalten hatte.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. 1884. — Wintterlin, Württemberg. Künstler, 1895. — Dioskuren, 1869 p. 59; 1873 p. 159. — Bach, Stuttg. Kunst, 1900. — Schwäb. Kronik, 1882 p. 707; 1884 p. 1886 f.

Gueldry, Joseph Ferdinand, Maler, geb. in Paris 21. 5. 1858, Schüler von Gérôme, zeigt seit 1880 (zuletzt 1921) im Salon Soc. Art. Franç. Szenen aus dem Leben des Volkes (Normandie), dem der Arbeiter in den Fabriken, der Soldaten, ferner Landschaften, Interieurs, Genreszenen und Porträts. G. erschien auch auf den Ausstellungen in München (1888), Straßburg (1895), Wien (1898), Pittsburgh, Carnegie Inst. (1901 u. 1908), und hat sich auch als Illustrator betätigt (Journal, Illustration, Pierre Loti's „Nouvelles" u. a.). Im Mus. in Amiens: „Décapage des métaux" (Kat. 1911 No 173), im Hôtel de Ville in Paris „Les Mouleurs."

Curinier, Dict. nat. d. contemp., II (1906) 247. — Livre d'or d. peintres expos., VIII (1914) 131. — Salonkataloge.

Guelfi, Giovanni Battista, Signor, Bildh. aus Bologna, Schüler Cam. Rusconi's, von Lord Burlington um 1714 nach England berufen und (nach Walpole) in London u. Chiswick beschäftigt, später an Lord Pomfret zum Restaurieren von dessen Antikensammlung, einem Teil der „Arundel Marbles", in Easton Neston empfohlen, wobei er keine glückliche Hand hatte (jetzt in Oxford, Univ.). Sein Denkmal für James Craggs (1686—1721) steht im SW.Turme der Londoner Westminsterabtei; auch sonst werden Büsten berühmter Eng-

länder von ihm genannt: Herzogin v. Richmond u. Lennox, Kirche zu Deene, bez. „Joannes Baptista Guelfi Romanus (!) fecit"; Thomas Wentworth Watson, Chor v. York Minster usw. Wenn er wirklich, wie Vertue berichtet, einen Auftrag auf Büsten von Locke, Newton, Clarke u. Wollaston „for the Queen's at Richmond" hatte, so scheint dieser zurückgezogen worden zu sein, denn diese Büsten wurden von M. Rysbrack ausgeführt. 1734 kehrte G. nach nahezu 20jähr. Aufenthalt in England nach seiner Vaterstadt zurück.

Walpole, Anecd. of Painting, ed. Wornum, 1862, III 760. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London III 360. — Brit. Mus. Add. Mss. 23 071, fol. 35; 23 076, fol. 33, 44. — R. Chandler, Marmora Oxoniensia, 1763. — Mitt. v. Prof. P. Gardner u. Mrs. K. A. Esdaile.

Guelfo, Bartolommeo di Niccolò, Maler aus Pistoia, tätig in Neapel 1505—1523, häufig mit Leonardo Grazia gen. Pistoia verwechselt. 31. 5. 1505 macht G. im Verein mit Pellegrino de Isso aus Neapel Vertrag mit Geronimo Giacchetta da Monteforte über eine von Engeln gekrönte Madonna mit Joh. d. T. und Laurentius; Predella: Jesus und die 12 Apostel. 4. 1. 1507 Vertrag mit dem Bischof von Acerno, Antonio di Bonito da Cuccaro, über ein Altarbild für S. Pietro in Montecorvino, Mittelbild: Die Madonna von Engeln gekrönt zwischen Donatus und Petrus; Aufsatz: Gottvater mit Christus am Kreuz und Heiligen; Predella: Die 7 Freuden Mariä. Diese Tafel sollte in allem nach dem Vorbild einer andern ausgeführt werden, die G. für S. Maria Nuova in Neapel gemalt hatte. Erhalten ist nur eine große Anbetung der Könige in S. Giuseppe Maggiore de' Falegnami (1. Kap. rechts) mit der Signatur: „Bartolomeus Guelfus Pistoiensis Pinxit 1523 ut emendent". Im Aufsatz (halbrund) Gottvater. Nach Rolfs die Komposition einförmig und phantasielos, Farben und Modellierung matt. D'Engenio nennt ein Bild des G. in Sta Marta in Neapel in der Cap. dei ricamatori, Madonna in der Engelglorie; unten Lukas (1647 verbrannt). Ferner in S. Girolamo delle Monache eine Mad. mit dem Kinde zwischen Hieronymus u. Franciscus (verschollen), Rolfs schließlich noch ein Triptychon (Maria mit d. Kinde in Landschaft; Flügel Joh. d. T. u. Nicolaus v. Bari) mit der Signatur Bartolomeus Pastoia pinsit 1503 in der Kirche zu Calciano (Basilicata).

Filangieri, Indice degli artefici napolet., I (1891). — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910. — D'Engenio Caracciolo, Napoli sacra . . ., 1623. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788, II 229. — Catalani, Chiese di Napoli, 1845, II 84, 135 — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 330.

Gülich (Gulich), Arnold, Baumeister und Stadt-Steinmetz in Cöln, gibt bei einer Zeugenvernehmung am 7. 1. 1680 an, daß er „16 Jahr lang ungefehr in Statt-Diensten gewesen seye", erweiterte 1668—1672 St. Alban in Cöln (neben dem Gürzenich).

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895. — Reiners, Köln. Kirchen, 1911. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VI 4 (1916).

Gülich, John Percival, Maler, Illustrator u. Radierer deutscher Abkunft, geb. in Wimbledon 26. 12. 1864, † in West Hampstead 11. 12. 1898. Zuerst im Geschäft des Vaters, dann 5 Jahre in Bremen als Kaufmann tätig, begann G. mit Illustrationen für Zeitschriften (Graphic, Black and White), wurde später auch künstlerischer Redakteur (Pictorial World, Graphic). Herkomer bewog ihn, malerische Arbeiten zu unternehmen; 1898 erschien er mit dem „Violinkonzert" (seit 1899 London, Tate Gallery, Cat. 1913 No 1725) in der Roy. Acad. G., als Schwarz-Weißkünstler geschätzt, stellte seit 1890 in London aus. Mitglied des Roy. Inst. of Painters in Water-Colours.

Kunstchronik, N. F. X (1899) 168. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Colour Paint. 1908. — Studio, XXXII (1904) 283 Abb. — Selwyn Brinton in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", VII (1910) No 475. — The Graphic v. 17. 12. 1898.

Guelles, Miguel, Maler in Sevilla, seit 1610 Alcalde der dort. Malerzunft, in der er 1614 mit Miguel Gómez (s. d.) auch als „veedor" (Prüfungskommissar) fungierte.

Gestoso, Artif. Sevillanos, 1899 ff. II 8, 46; III 273, 340, — A. L. Mayer, Sevillaner Malersch., 1911 p. 5. *

Güllich, Swend, siehe *Gyllich.*

Gültlinger, siehe *Giltlinger.*

Güly, Bildhauer, arbeitete 1777 die Figuren am vorderen Hauptportal der Prämonstratenserabtei Rommersdorf bei Neuwied a. Rhein.

Lohmeyer, Joh. Seiz (Heidelberger kstgesch. Abhandl., Bd I), 1914.

Güemes Bracamonte, Gonzalo, Architekt in Oviedo, Schulnachfolger des Renaiss.-Meisters Juan de Herrera; errichtete um 1620 gemeinsam mit Juan del Rivero den schlichten Renaiss.-Bau der dort. Universität. Ein Juan-G.-B. baute 1626/7 die Renaiss.-Kapelle de la Barquera im benachb. Gijón.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 III 151, 188. — Quadrado, Asturias y León (Barcelona 1885) p. 237, 261. — Canella y Secades, Guía de Oviedo, 1886 p. 134, 277. *

Güemez, Pedro de, Architekt in Ciudad Rodrigo (span. Prov. Salamanca), baute um 1538 an den frühgotischen Kreuzgang des dort. Domes die 2 spätgot. Arkadenarme an, deren einer über dem Hofportale 2 Rundmedaillons mit den Reliefbüsten des damal. Dombauverwalters u. Kanonikus Juan de Villafañe u. des ausführenden Architekten Pedro de G. aufweist (die Fraktur-Umschrift des letzt. Bildnismedaillons von Bertaux „P. de Gueines maestro" gelesen u. auf einen Künstler französischer Herkunft gedeutet).

Ponz, Viaje de España XII (ed. 1788) 348. — Quadrado, Salamanca etc. (Barcelona

1884) p. 237 f. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) 977 f. (mit Abb.).

Guémied, Louis Etienne, Maler und Vorzeichner für den Porträtstich, geb. 22. 12. 1816 in Paris, wo er 1870 noch lebte, Schüler von Ingres. Lieferte eine beträchtliche Anzahl von Vorlagen für das 1836 (mit Nachträgen bis 1854) von Charles Gavard herausgeg. Werk: Galeries Hist. de Versailles, gestochen von F. A. B. Audibran, Blanchard, Contenau u. a. 1841—47 stellte er Porträtzeichnungen und Pastelle im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882).— Rowinsky, Russ. Portr. Lex. (russ.), 1886—89, I 281 Nr 15; II 1945 Nr 13. — Annuaire de la Gaz. des B.-Arts, 1870. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1352/5, 1599/18, 3946/24, 4501/7; II 7250/19, 8699/13, 9143/150; III 10350/16, 10787/11, 13324/4, 14420/12; IV 17743/11; V 21187/50, 21203/38, 22751/86, 25047/9; VI 26465/22, 28240/12; VII 28926/5.

Gümpel (Gümplein), Konrad, Maler, wird 1465 in die Würzburger Bürgerschaft aufgenommen (Würzburger Stadtarchiv), nachdem er schon 1460 für die Marienkapelle einen großen hl. Christoph in Fresko und ein jüngstes Gericht auf Leinwand gemalt hatte. Vielleicht identisch mit einem Cunz od. Conrad Maler (das Nachwort bedeutet, entgegen Leitschuh, sicherlich keinen Familiennamen), der zwischen 1456 und 73 gelegentlich in Archivalien auftaucht (in Würzburger Ratsprotokollen von 1469 und bei Arbeiten für das Würzburger Schottenkloster und dessen Hof Jobstthal bei Arnstein). — Außer dem Maler Konrad Gümpel wird in den städt. Steuerbüchern auch ein Zinngießer gleichen Namens erwähnt, der in derselben Gasse wie jener wohnte, aber nicht mit ihm identisch sein kann, weil er schon 1451 Bürger wurde.

Scharold, Würzburg u. seine Umgebung, 1836 p. 173. — M. Wieland, Das Schottenkloster St. Jakob zu Würzburg, im Archiv d. hist. Ver. f. Unterfr., XVI (1863). — Niedermayer, Kunstgesch. der Stadt Würzburg, 1864 p. 209, 246. — Leitschuh, Studien u. Quellen z. deutsch. Kstgesch., 1912. — Unveröffentlichte Forschungsresultate Lockners. *L. Bruhns.*

Guénard (Guenaire), Chrétien, Maler in Nancy, tauft 1625 einen Sohn, wird unter Herzog Henri II 1624 erwähnt bei den malerischen Arbeiten für die Ausstattung des herzogl. Palastes in Nancy. Er hat auch 1619 neben Claude Cheveneau Porträts des Herzogs und der Prinzessinnen des Hauses gemalt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 454. — Lepage, Arch. de Nancy, 1865, III 378.— Bull. de la Soc. d'Archéol. Lorr., Nancy 1852 p. 99, 187. — Invent. somm. Archiv. Départ. Meurthe, B. 1402 = 1619.

Guénart, François, Baumeister an der Kathedrale in Troyes seit 1428, wurde 1438 Nachfolger in der Stellung als maitre de l'œuvre des Jeannin le Terrelion; vielleicht identisch mit François Guinart, der um 1442 an den Pfeilern der Kathedrale arbeitet.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Gündel, Malerfamilie in Dresden, von der folgende Glieder bekannt sind: Carl Gottfried d. Ä., Porträt- und Historienmaler, 1797 — 1810 nachweisbar. — Christian Theophilus (oder Gottlieb) d. J., Landschaftsmaler, geb. 4. 4. 1775 in Dresden, kommt bis 1812 dort vor. Von ihm: Grund- und Aufriß eines Teiles des Steinkohlenwerkes zu Gickelsberg (1811, in Stein radiert von G. A. Schippan 1823) und eine Ansicht von Kriebstein b. Waldheim, Umrißrad. nach eigener Zeichnung (2 Exemplare, davon eines zart koloriert, im Kupferstichkab. Dresden, Abt. VIII, Sächs. Ansichten, Mappe 1). — Friedrich Wilhelm, Zeichenmeister, geb. 21. 12. 1776, † 25. 4. 1814 in Dresden, Bruder des Chr. Gottl.

Kirchenbücher der Kreuzkirche zu Dresden. — Dresdn. Adreßb. 1797, 1799, 1810—12. — — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I ² (1808). — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, 1809 p. 368. — Lindner, Taschenbuch f. Literatur u. Kunst im Königr. Sachsen, II (1828) 75. — Nagler, Kstlerlex., V (1837). *Ernst Sigismund.*

Gündter, siehe *Günther.*

Guenebault, Kunsttischler in Paris, 1760 Meister, 1785 noch erwähnt, lieferte 1771 nach den Entwürfen Soufflot's mit Louis Pierre Fixon die Türen für Notre Dame.

Vial-Marcel-Girodie, Artist. décor. du bois, I 1912.

Guénepin, Auguste Jean Marie, Architekt, geb. in Paris 17. 6. 1780, † ebenda 5. 3. 1842. Schüler von Peyre, erhielt 1805 den Prix de Rome, ging nach Rom, studierte besonders Vignola und leitete als Schüler der École die Restaurierung des Titusbogens (1810). 1811 kehrte er nach Paris zurück. 1820 war er inspecteur des travaux am Seminar Saint Sulpice. 1822—30 baute er als Stadtarchitekt von Saint Denis die Chapelle de l'Ile Saint Denis (voll. 1830), 1824 die Kirche von Noisy le Sec bei Paris. 1826 lieferte er die Entwürfe für den Hochaltar von Saint Thomas d'Aquin. Seit 1830 architecte divisionnaire der Seine-Präfektur. 1833 Mitglied des Institut.

Gabet, Dict. d. artistes, 1831. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Lance, Dict. d. archit., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bauchal, Dict. d. archit., 1887, — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907. — Archives de l'art franç. Docum. V 311; 1910 p. 206. — Inv. gén. des Rich. d'art, Paris, Mon. rel. II.; Prov., Mon. civ. VIII. — Raoul Rochette; Notice sur la vie et les ouvrages de G., 1848.

Guénepin, François Jean-Bapt., Architekt französ. Abkunft, geb. 25. 7. 1807 in Noli bei Montenotte, † in Paris 4. 1. 1888, Schüler seines Onkels Aug. Jean Marie G., erhielt 1837 den Prix de Rome, kehrte 1842 aus Rom nach Paris zurück, wurde bald darauf Regierungsarchitekt und begann die Mairie des 12. Arrond. (voll. 1847 von Hittorf). Restaurierte Kirche und Kloster in Montfort-l'Amaury bei Paris.

Arch. de l'art franç., Docum. V 324. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., ³ 1861. — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907. — Chron. d. arts, 1888 p. 6.

Güner, Franz, siehe *Giner.*

Guénin, Jean, aus einer Stifterinschrift: „Me Jehan Guenin 1581" auf einer Limousiner Emailplatte mit Susanna im Bade (im Musée Cluny in Paris) von Lemberger fälschlich zu einem Emailleur gemacht.

Cat. Mus. Cluny, 1883 No 4637. — Lemberger, Meister-Miniaturen, 1911.

Guenin, Joachim, Genremaler, geb. in Versailles, † 1816 in Marseille. 1776 in Lyon tätig, Mitglied des Lycée des Sciences et des Arts in Marseille. 1796 zum Konservator des dortigen Museums und zum Zeichenlehrer an der École Publique de Dessin ernannt. 1804 trat er die Leitung des Museums an Goubaud ab. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Spanien Direktor der École Publique in Marseille. Es werden mehrere Porträts seiner Hand erwähnt und eine Himmelfahrt Mariae für die Kartause in Pierre Jettée. Aus einem Stich Boettger's ist sein Porträt des Mathematikers und Astronomen Louis Feuillée († 1732 in Marseille) bekannt. 1896 wurde in Marseille eine büßende Magdalena G.s versteigert.

Parrocel, Annales de la Peinture, 1862; ders., L'Art dans le Midi IV (1884). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., III 15729. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Guéniot, Arthur, Bildhauer u. Maler, geb. 1. 5. 1866 in Bournezeau (Vendée), begann als Maler und erschien zuerst 1895 mit einem Joh. d. T. im Salon Soc. Art. Franç, wandte sich dann aber der Bildhauerei zu und stellt seine geschickten, glatten Skulpturen seit 1901 regelmäßig im Salon aus. Neben religiösen Vorwürfen und Porträtbüsten arbeitet er Genre- und Aktfiguren. In der Kathedrale zu La Roche sur Yon Statuen des hl. Josef u. d. hl. Herzens Jesu. In Sta Maria del Rosario in Rom (via Cernaja; geweiht 1898) 4. Kap. rechts, Wandmalereien in Öl von G.s Hand, der sel. Pietro Chaull. Für Montaigu (Vendée) lieferte er das Denkmal des Colonel de Villebois-Mareuil (1902).

Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., III (1906) 259. — Revue Univers., 1902, chron. p. 47. — Angeli, Chiese di Roma, 1908. — Salonkataloge.

Guénot, Mme Félicie (Marie Claudine Fél.), geb. *Morvanchet,* Porträt- und Genremalerin in Paris, geb. ebenda 17. 12. 1812, Schülerin von J. P. Granger und L. Cogniet. Stellte 1835—39 im Salon aus. Kopierte viel nach alten ital. u. span. Meistern. Eine Kopie nach Tizian aus der 1878 abgebr. Eglise de Notre-Dame d'Auteuil in Paris in den städtischen Magazinen.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Invent. génér. d. Oeuvres d'Art, Paris, Edif. rel. IV (1886). — Invent. génér. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. II.

Guénot, Florimond, Maler in Paris, geb. in Metz 31. 1. 1825, Schüler von M. E. Tourneux. Stellte 1866—80 Stilleben im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882).

Günter, siehe *Günther.*

Günther, Steinmetz aus Breslau, 1355—1418 nachweisbar, 1370, 1376 ff. am Bau der Pfarrkirche St. Nicolai in Brieg mittätig.

Lutsch Kstdenkm. Schlesiens, II (1889) 307 ff; mit ält. Lit.

Günther, Zinngießerfamilie in Freiberg (Sa.), 17. Jahrh. Mitglieder von Bedeutung: Hans, 1594 Meister, von 1601 an Obermeister, † 20. 9. 1633. Schuf 1628 für die Bergknappschaft in Freiberg 6 hohe Zinnkannen, die dem Dresdner Kunstgew.-Mus. u. dem Freiberger Altertumsmus. leihweise überlassen sind. — Matthias, Sohn des Vor., 1634 Meister, bis 1669 tätig. Schuf die reich geflechelten Taufbecken der Kirchen zu Weißenborn (1647) u. zu St. Michaelis (bei Freiberg). Knebel schreibt ihm auch 3 Becher der Defensioner-Begräbnisgesellschaft und den Defensionerpokal von 1639 zu. — Samuel, Sohn des Vor., 1659 Meister, bis 1676 tätig. Schuf 1672 vier große Kannen für die Schmelzerknappschaft und ein Taufbecken in Muschelform für die Kirche zu Weigmannsdorf.

Mitt. des Freib. Altert.-Ver., XXXIX 13, 16, 52 f., 57—60, 62 (Konrad Knebel); cf. XXXVIII 78. — Demiani, Sächs. Edelzinn, S.-A. aus Neues Arch. für Sächs. Gesch., XXV (1904), p. 2. — 3. Dtsche Kstgew.-Ausst. Das alte Ksthandwerk, Dresden 1906 Nr 359. — Kat. Kurfürsten-Ausst., Dresden 1908 Nr 28. *B.*

Günther, Adolf, Lithograph in Berlin, zwischen 1840—60 öfters auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten. Neben Ansichten u. Bildnissen nach eignen Zeichnungen lithographierte er Bildnisse, Genreszenen u. dgl. nach Bürde, Hopfgarten, Hosemann, v. Klöber, Kraus, O. Meyer, Mila, Schütze. Auf der Berliner Akademie-Ausstellung 1844 von ihm ein Studienkopf in Öl u. ein männliches Porträt in farbigen Stiften (Katalog No 304, 305).

Weigels Kunstkatal., Leipzig 1838—66, No 18138, 19165, 20494. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. 14987, 20422.

Günther, Albert, Buchbinder in Wien, † ebenda 76jährig 16. 5. 1920, bekannt und geschätzt durch seine gediegenen handgearbeiteten Einbände, die er nach fremden und eigenen Entwürfen anfertigte.

Kunst, XXII (1910). — Kunst u. Kunsthandwerk, XXIII (1920) 222 f.

Günther, Alfred Christian, Architekt, geb. 22. 12. 1857 in Frankfurt a. M., studierte 1877—80 am Polytechnikum in Stuttgart, 1880/81 beim Architekten Bouwens in Paris.

1883/84 Aufenthalt in Italien, seit 1884 selbständiger Architekt in Frankfurt a. M. Baute: Villen (Beit in Frankfurt, Merton in Homburg v. d. H., Meister in Cronberg u. a.), Diakonissenkirche in Frankfurt, Kreishaus in Höchst, das Christsche Kinderkrankenhaus in Frankfurt u. a. m.

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt, II (1903). — Archit. Rundschau, II (1886) Tafel 86; VI T. 43; VIII T. 64; XII T. 15; XIV T. 14.

Günther, Andreas, Baumeister und Steinmetz, † in Halle vor dem Frühjahr 1539, wird am 5. 5. 1533 vom Kardinal Albrecht von Brandenburg auf Lebenszeit in Dienst genommen (Bestallungsbrief abgedruckt bei Redlich). G. übernimmt einen Befestigungsbau an der Moritzburg in Halle und den sog. „Neuen Bau", doch ist sein Anteil an diesem nicht mehr erkennbar, und es bleibt ungewiß, ob er oder seine Nachfolger (die Steinmetzen Bastian [Binder] u. Caspar) den „Neuen Bau" vollendet haben.

Redlich, Card. Alb. v. Brandenburg u. d. Neue Stift zu Halle, 1900. — Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, XLV 342.

Günther, Carl Hermann, Holzschneider, geb. 1. 11. 1837 in Leipzig, Schüler von E. Kretschmar in Leipzig, seit 1856 auf der Akademie in Stuttgart unter Neher. Zahlreiche Schnitte nach Ludw. Richter u. a.

Hoff, A. L. Richter, 1877 p. 451. — Kunstchronik XI, 147. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1886 p. 207. — Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906.

Günther, Christian, s. u. *Beyer*, Michael.

Günther, Christian August, Maler, Zeichner und Kupferstecher, getauft 7. 6. 1759 (nicht 1760) in der Stadtkirche zu Pirna a. E., † 8. 3. 1824 in Dresden. Schüler der Dresdner Akad., insbesondere 8 Jahre von Zingg, wurde 1789 Pensionär und 1810 Mitglied der Akad., endlich 1815 außerordentl. Professor an derselben. Malte Landschaften, zunächst in Öl, dann in Wasserfarben, endlich en gouache, teils nach der Natur, teils angeregt durch Dichterwerke wie Geßners Idyllen, Ossian, Fénelon. Die Motive entnahm er fast ausschließlich seiner sächs. Heimat, besonders der Umgebung Dresdens und der Sächs. Schweiz (Pillnitz, Lohmen). Für den Minister Grafen v. Einsiedel lieferte er mehrere Zeichnungen von Ehrenberg b. Kriebstein und Wolkenburg. Daneben hat er viele Kupferstiche, auch rad. und kolor. Blätter gefertigt: Prospekte, histor. Darstell., Vignetten u. a. 1794/95 veröffentlichte er seine „Mahlerischen Skizzen von Teutschland", Stiche nach eigener Zeichnung, malerische Ansichten von Kloster Altzella, Stolpen, Altenburg usw. mit Text von Fr. Schlenkert; 1797 illustrierte er dessen „Tharandt", dann folgten die „Pitoreskischen Reisen durch Sachsen", 48 zarte Blättchen mit Text von Brückner (2 Hefte in der Dresdener Stadtbibl., neue Ausg. von 1800; das 1. Heft mit französ. Text von 1798 in der Graph. Samml. des Leipziger Mus.); dazwischen ließ er ein Vorlagenwerk, 6 Bl. Baumschlag in Aquatinta, erscheinen (1796). Von seinen landschaftl. Originalarbeiten seien genannt: Lochmühle im Liebethaler Grunde, Gouache; Hosterwitz a. E., großes Aquarell, und mehrere Bleistiftzeichn. im Dresdn. Stadtmus.; Einsames Bauernhaus an einem Wasserfall, Deckfarben, im Besitz des Unterzeichneten; Sepiazeichnungen in den Mus. zu Leipzig, Gotha u. Slg Bienert-Dresden. Zahlreich sind seine Kupferstiche nach eigenen Zeichnungen oder solchen Klengels, Thormeyers u. a. (Kupferstichkab., Sekundogenitur — über 200 —, Landesbibl., Stadtmus. Dresden usw.); einzelne Blätter in den städt. Samml. zu Freiberg, Meißen und Weimar (Goethemus.). Für das „Alte Galeriewerk" der Dresdn. Samml. stach er 3 Blatt, nach Gemälden von Dietrich, Wouwerman u. J. Ruisdael (III 22, 23, 27); seit 1812 auch zierliche landschaftl. Kupfer für das Taschenbuch Penelope. Gelegentlich malte G. auch Miniaturporträte, von denen sich zwei (Erzherzog Karl von Österreich, 1793, und Feldmarschall Graf Laudon) in der Gemäldegal. zu Dresden, zwei andere (darunter Oberhofpediger F. V. Reinhard) im Stadtmus. das. befinden. Sein eigenes Bildnis (Brustbild von vorn, mit verschränkten Armen) hat Carl Vogel am 28. 12. 1812 in Dresden gezeichnet.

Kirchenb. zu Pirna u. Dresden (Kreuzk.); Akten der Dresdn. Kunstakad. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 26—54 (1781—95) pass. — Meusel, Misc., XII (1782) 366; Teutsches Kstlerlex., II (1789) 63; I ² (1808) p. 321 f.; Neues Mus., II (1794) 234; Neue Misc. 3, 7, 11 (1796—1800) pass.; Arch. f. Kstler, I 3 (1804) p. 192; I 4 (1805) p. 117; II 3 (1808) p. 14. — Sal. Geßner, Briefw. p. 95, 119 (1784 f.). — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch., I—VIII (1784—91) pass. — Keller, Nachr. v. allen in Dresden leb. Kstlern (1788) p. 64 f., 103, 121. — Neue Dresdn. Merkwürd. 1792 p. 117 f., 132. — Journ. des Luxus pp. mit Intelligenzbl. VIII (1793) ff. — Kläbe, Neuestes gelehrtes Dresden (1796) p. 53 f., 147, 190, 193. — Adelung, Krit. Verzeichn. (1796) p. 102—272 pass. — Dresdn. Adreßb. 1797, 1799, 1809 ff. — Allgem. Literar. Anz. 1799 Sp. 630. — Kat. akadem. Kstausst. Dresden 1800—1823 pass. — Deutsche Kstbl. 1800, I, 2 p. 28. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftst. (1809) p. 194 f., 383, 388, das. weitere Lit. — (Schorn), Kstbl. 1820 p. 385; 1826 p. 24, 316. — Neuer Nekrol. d. Deutschen, II 1824 p. 1082—85. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen, II (1828) p. 75. — Nagler, Kstlerlex., V. — Chr. Schuchardt, Goethes Kstsamml., I (1848) 124 f. — Müller-Klunzinger, Die Kstler aller Völker u. Zeiten, II (1860) 312. — Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870) 624. — Allgem. deutsche Biogr., X (1879) p. 168. — Apell, Handb. der vorzüglichsten Kupferstecher des 19. Jahrh., 1880 p. 188. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, I 86; II 28; XIV 89; XXIV 109. — G. O. Müller, Vergess. Dresdn. Kstler, 1895 p. 95 u. Anm. — O. Richter, Dresdens Umgebung in Landschaftsbildern (1902) Taf. 30. — Knebel, Führer durch die Samml. im

König-Albert-Mus. (Freiberg 1906) p. 50. — Dresdn. Geschichtsbl., XV (1906) 100. — Katal. Königl. Gemäldegal. Dresden, 1908 p. 883; 1912 p. 295. — (Sigismund), Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (Dresd. 1908) p. 28. — (Singer), Katal. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden (1911) p. 33. — Hornig, Führer durch die Samml. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen, 1915 p. 8. *Ernst Sigismund.*

Günther, Ehrenfried, Maler, nur bekannt aus dem Porträt in ganzer Figur des Pastors Aegidius Wild in der Stadtkirche zu Waldheim in Sachsen, bez. Ehrenfried Günther pinxit ao. 1687.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXV 283.

Günther, Erwin Carl Wilhelm, Marinemaler, geb. 14. 6. 1864 in Hamburg, Schüler der Akad. Düsseldorf. Lange Reisen in Europa, Afrika, Ägypten usw. lieferten ihm die Vorwürfe für seine Bilder, mit denen er seit 1891 in München (Glaspalast), seit 1893 in Berlin (Große Kunstausst.) erschien. Im Besitz der Düsseldorfer Kunsthalle 3 Bilder G.s (Kat. 1913 p. 71).

Deutschlands, Oester.-Ung. u. d. Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller . . ., 1908. — Kunstchronik, N. F. IV (1893); V; VI. — Ausstellungskataloge.

Günther, F., nur bekannt durch eine Zeichnung des Straßburger Münsters von 1827, gestochen von F. J. Oberthür.

Kunstblatt, 1826 p. 316; 1828 p. 180. — Nagler, Kstlerlex. V. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896.

Günther, Franz, Pater, Architekt, geb. 11. 8. 1704 in Bensheim (Hessen), trat 1722 zu Mainz in die Gesellschaft Jesu, 1747 Regens des Seminars in Heidelberg. Baute seit 1750 das „Seminarium Carolinum" in Heidelberg (Grundsteinlegung 8. 6. 1750), denn in der Historia Coll. S. J. Wirceburg. ab a. 1767 heißt es: „Seminarium Carolinum a fundamentis exstruxerat" (jetzt Kaserne), wohl 1753 vollendet. Schon 1763 wurde ein Erweiterungsbau neben dem rechten Flügel, ein Corps de Logis, notwendig, als dessen Architekt der kurf. Bauinspektor Raballiatti genannt wird (voll. 1765). 1767 wird G. Rektor des Kollegs in Würzburg und hatte wesentlichen Anteil am Bau der Michaelskirche ebenda (begonnen 1765), er ersetzte die schon begonnenen Nischen des Langhauses durch ein schmales Seitenschiff und verlegte die Treppenaufgänge zu den Emporen. 1770 kam das Schiff unter Dach.

Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, II (1910) 329 f. — Leitschuh, Würzburg (Berühmte Kunststätten No 54), 1911 p. 264. — Kunstdenkm. d. Großhzgt. Baden, Bd. VIII, 2. Abt. (1913) p. 232. — Notiz v. Jos. Braun, S. J.

Günther, Franz, Maler u. Kunsthändler, betätigte sich um 1820 in Budapest als Bildnisminiaturist.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 616. *

Günther (Ginter), Franz Xaver Anton, Maler u. Stecher, geb. 1710 in Altmannstein (Oberpfalz), älterer Bruder des Ignaz, tätig zuerst in München, dann in Bamberg, wohin er von Fürstbischof Adam Friedr. v. Seinsheim gleich nach dessen Regierungsantritt (1757) berufen wurde. Von seinen Historien u. den Gelegenheitsarbeiten wie Triumphbögen, Grabbühnen usw. ist nichts mehr bekannt. Doch gibt es mehrere Stiche von ihm, anscheinend nach eigenen Entwürfen: Hl. Antonius v. Padua, bez. „F. X. A. Ginter inv. et sc. Mon."; Maria mit dem toten Heiland am Fuße des Kreuzes; Pietà; Maria mit Kind.

Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — J. H. Jäck, Leben u. Werke der Kstler Bambergs, I (1821). — J. Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 I No 1208.

Günther (Gündter), Georg (Johann G.), Maler, geb. 11. 9. 1766 in Altmannstein, Oberpfalz, † 2. 3. 1832 in Augsburg; Vater des Joseph, Neffe des Ignaz G. Zuerst in Regensburg u. München ausgebildet, seit 1783 an der Akad. in Augsburg. Erhielt 1787 einen Akad.-Preis. Im gleichen Jahre wurde er Geselle bei einem Glasmaler, 1788 selbständiger Meister. Als die Augsburger Glasmalerei gegen Ende d. Jahrh. aus der Mode kam, betätigte G. sich als Gemälde-Restaurator (Gemälde der Augsburger Gal., der Wallerstein- u. Boisserée-Sammlg.). 1808 wurde er zum kgl. Gemälde-Restaurator in Augsburg, 1829 zum Galerieinspektor ernannt.

Akten im St. Arch. Augsbg. — Schorn's Kunstblatt, 1832 p. 251 f. (Nekrol. von Jäck). — Neuer Nekrolog d. Deutschen, X (1832) No 139. — Nagler, Kstlerlex., V. — Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 120. — Schwäb. Archiv, XXVII (1909) 105. — Ad. Feulner, Ignaz Günther, Wien 1921 (Jahresgabe d. Deutsch. Ver. f. Kunstwiss.). *Karl Feuchtmayr.*

Guenther, Georg Christoph, Kupferstecher und Pastellmaler, geb. 1736 zu Öhringen, † am 11. 9. 1777 in Nürnberg, tätig ebenda, schrieb „Praktische Anweisung zur Pastellmalerei" (mit 6 Kupfern), Nürnberg 1762 (2. Aufl. ebenda 1792), und befaßte sich auch mit der Herstellung von Pastellstiften.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nürnberger Totenbuch 1775—91, p. 81.

Gunter, Heinrich, Bildschnitzer in Danzig, fertigt 1596 die geschnitzten Wappen an der Decke des Roten Saales im rechtstädt. Rathause als Mitarbeiter des Simon Höerl (Herle). Die Signatur auf der Rückseite des Altars in der Kirche zu Lindenberg, Kr. Demmin: „Hinrich Günter 1650" bezieht sich möglicherweise auch auf ihn.

Cuny, Danzigs Kst u. Kltr i. 16. u. 17. Jh., I (1910) 82. — Bau- u. Kstdnkm. Prov. Pommern, II, Stettin I 34. *Cy.*

Günther-Gera, Heinrich, Bildhauer, geb. 15. 9. 1864 in Gera, ausgebildet 1883—88 an der Kunstakademie in Berlin, bei Prof. Schaper 1888—91, tätig in Charlottenburg, zeigt seit 1894 seine Arbeiten in der Großen Berl. Kunstausst., 1897 u. 98 im Münchener Glaspal., 1899

in der Deutschen Kstausst. in Dresden, fertigte zahlreiche Skulpturen für öffentliche Gebäude, z. B. Reitergruppe des Ritters v. Elberfeld, des Grafen v. Berg u. Barbarossa (Elberfeld, Rathaus), 4 allegor. Figuren (Charlottenburg, Rathaus), 2 allegor. Figuren (Altona, Museum), Figur der Justitia (Berlin, Niederbarnimer Kreishaus); ferner Denkmäler: Tschirsch (Gera 1892), Zabel (ebenda 1895), Jul. Sturm (Köstritz, 1897; Modell Große Berl. Kunstausst. 1898), Kaiser Wilhelm I. (1910), Bismarck (1912; beide in Graudenz, 1919 von den Polen zerstört), Hygiea (Darmstadt, Mod. Große Berl. Kstausst. 1916) usw.

Zeitschr. f. bild. Kst N. F. III (1892) 271. — Kunst f. Alle, VII (1892), IX. — Die Kunst III (1901), VII. — Dressler's Kunstjahrbuch, 1921. — Arthur Schulz, Dtsche Skulpt. d. Neuzeit. — Ausst.-Kataloge. — Mitt. d. Künstlers.

Günther, Hieronymus, s. im folg. Art.

Günther (Ginter, Ginther), Jeremias (einige Male auch Hieronymus, wohl Mißverständnis aus der Schreibweise Hieremias), Maler in Prag, wird 1. 1. 1604 als Kammermaler Kaiser Rudolphs II. in Prag angestellt und erscheint als solcher von da an mit festem Monatsgehalt häufig in den Hofzahlamtsrechnungen. Nach Rudolphs Tode (1612) übernimmt ihn Kaiser Matthias. Er läßt ihn 1612 mit Hans von Achen nach Wien kommen und nimmt ihn zum Regensburger Reichstag 1613 mit. Dort malt G. das Porträt eines H. S. Stamm. Matthias hat ihn viel beschäftigt. Dessen Nachfolger Ferdinand II. (Regierungsantritt 1619) behielt ihn jedoch als Kammermaler nicht bei. G. blieb aber weiter in Prag, wo er noch 1623 Bezahlung erhält für schon 1617 gelieferte Arbeiten, 1626 noch rückständige Besoldung. 1629 ist er in Stift Klosterneuburg. Er erhält dort 26. 11. 1629 Bezahlung für ein St. Andreas-Bild (Name hier wie in der folgenden Rechnungsnotiz undeutlich, doch ergibt sich aus den späteren Eintragungen, daß es sich auch hier um G. handeln muß), 31. 12. 1629 für das Porträt des „seligen Prälaten" u. für ein Erlöserbild, 30. 3. 1630 nochmals Bezahlung für das genannte Porträt u. dann wieder für eine Bildrestaurierung. Über seine Tätigkeit am Hofe in Prag geben mehrere Inventare der Wiener Kunstkammer (von ca 1600—1619), ein Verzeichnis von Büchern usw. in kaiserl. Besitz von 1619 u. ein Bittgesuch G.s an Kaiser Matthias (vom 6. 4. 1616) um nachträgliche Bezahlung für an die Kaiser Matthias u. Rudolph gelieferte Kunstwerke Aufschluß. Danach fertigte er Kopien nach Dürer, Bruegel, Goltzius, Porträts in Öl (z. T. in Miniaturformat), Ölbilder u. Elfenbeinminiaturen mythol. Inhalts (Venus mit dem Spiegel, Venus mit dem Satyr, Psyche usw.), Nachtstücke, Blumenstillleben, Wappen usw. Für das Stammbuch des Herzogs Philipp II. v. Pommern malte er im Auftrage des Kaisers Matthias das kaiserl. Wappen u. sollte auch eine „Schöpfung der Welt" u. ein „Paradies" dafür malen. Erhaltene Arbeiten von ihm nicht nachgewiesen. Frimmel schreibt ihm vermutungsweise die Figuren in einem Bildchen des Sündenfalles, einer etwas variierten Kopie nach Dürers Stich (Schönborn-Buchheimsche Gem.-Samml. Wien, No 72) zu, dessen Landschaft v. R. Savery sein soll; Peltzer vermutet, daß das Kniestück in der Waffensamml. d. Wiener Hofmuseums, Kaiser Matthias im Krönungsornat darstellend („eine sehr schwache Arbeit"), mit dem v. G. selbst in dem erwähnten Briefe vom 6. 4. 1616 genannten „ir maj. contrefet in Kaisers habit, so in der regierung rathstueben kommen" identisch sein könnte.

Schlager, Materialien z. Österr. Kstgesch., in Archiv f. österr. Gesch., II (1850) Hft 3 u. 4 p. 726. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserhauses, VII (1888) 2. Teil; X (1889) 2. Teil; XV (1894) 2. Teil; XX (1899) 2. Teil; XXVI (1906) 2. Teil; XXIX (1910) 2. Teil; XXX (1911) 1. Teil (Peltzer). — Doering, Philipp Hainhofers Correspondenzen, in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. VI (1894) 2, 252, 255, 257, 284. — Frimmel, Kleine Gal.-Studien, N. F. III (1896). — Pinchart, Archives des Arts, 1. Série II (1865) 14. — Berichte u. Mitt. d. Wiener Altert.-Ver., XXVI (1890) 122 f. — Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, VIII (1881) 89, 116, 189. *J. M.*

Günther (Ginter, Ginther, Günder und Gündter), Ignaz (Franz Ign.), Bildhauer u. Altararchitekt, geb. 22. 11. 1725 zu Altmannstein (Bez.-A. Riedenburg a. d. Altmühl, Oberpfalz), † 26. 6. 1775 in München, Oheim des Malers Georg G. Zuerst von seinem Vater, dem Bildh. und Schreiner *Joh. Georg G.* unterrichtet, kam er gegen 1743 für 7 Jahre in die Lehre zu Joh. Bapt. Straub nach München. Aus dieser Lehrzeit liegen Kopien nach den Hauptbildwerken Münchens vor, wie die Zeichnungen des Grabmals Kaiser Ludwigs in der Frauenkirche (1746) und der Mariensäule (beide Slg. Mayerhofer, München), sowie 3 Rötelzeichn. von 1747/48 nach antiken Statuen (ebenda). Auch das Tonrelief „Maria in der Engelsglorie" (Nat. Mus. München) entstammt dieser Zeit (1746). Um 1750 beginnt die Wanderschaft (4 Jahre). Nachweisbar ist G. in Salzburg u. Mannheim. Arbeiten aus dieser Zeit: Entwurf einer Siegessäule (1749), Variationen nach Pozzos Architekturwerk (1749), Tabernakel-Entwurf von 1750 (Maillinger Samml.), Entwürfe für Säulen, Postamente (Salzburg 1750), Pietà-Altar (1751), Tabernakel mit Engeln u. hl. Antonius (Maillinger Samml.), hl. Grab (Architekturstudie 1752), Altar eines hl. Märtyrers 1752, Engelhermen tragen einen Baldachin (Graph. Samml. München). In Mannheim lernt er bei Paul Egell. (Relief St. Johannes d. T. nach Egell, dat. 1751, im Nat. Mus. München). Den Abschluß der Lehrzeit bildet der Besuch der Wiener Akad., wo

er am 17. 5. 1753 eintritt. Arbeiten dieser Zeit, Architekturentwürfe: Perspektive u. Aufriß der St. Karl Borromäuskirche Wien (Besitz Dr. Feulner), Entwurf eines Altars mit Himmelfahrt Mariä, sowie eine Venusstatuette (Prof. Dr. Prandtl, München). Auf der Akad. arbeitete er ein halbes Jahr unter Math. Donner und Balth. Moll; vielleicht mit Fr. X. Messerschmitt, dem Neffen seines Lehrers Straub, dort tätig. Ausschlaggebend Donners Einfluß. Das akad. Testimonium vom 10. 11. 1753 besagt, daß G. sich „seit einem halben Jahr alta in der Bildhauerei wie auch Archidectur mit so unermitetem Eiffer geiebet und darin so ville Proben von seiner besonderen Geschicklichkeit und grüntlichen Kunsterfahrenheit gegeben, daß er nicht allen vor allen anderen ein besonderes Lob verdienet sondern auch das erste Premium in der Bildhauerei erworben". Aus der Frühzeit, vielleicht noch 1753, der Hochaltar in Mallersdorf. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach München entstanden, noch im engen Zusammenhang mit der Werkstatt Straubs, die Ausstattungen der Seitenaltäre zu Harlaching (1755), die Entwürfe für die Rahmen zweier Bilder auf den Seitenaltären in der Slg. Renz, Herrsching. Aus der gleichen Zeit die Immakulata des Kaiser-Friedrich-Mus. Berlin. Leider hat sich die Ausstattung der St. Andräkirche zu Freising nicht erhalten. Auch von dem Aiblinger Nepomukaltar (1755) der dortigen Pfarrkirche sind nur Reste vorhanden: hl. Nepomuk und einige Putten (Zeichngsentw. bei Dr. Feulner). Aus gleicher Zeit: Altarentwürfe, die wohl mit der Figur mit Bennowappen (Samml. Radspieler, München) als Reste eines dortigen Kreuzaltars zu gelten haben; Abendmahl-Altar in der Maillinger Samml.; Jesuskind für die Franziskanerkirche, sog. Augustinergnadenkind (heute im Bürgersaal München); Weibl. Heilige, St. Magdalena für Hanfeld, Würmgaumus. Starnberg; Epitaph des Stadtkommandanten Egid de Courcelles v. Wachsenstein in der Peterskirche München (1755). 1756 erfolgt G.s Ernennung zum „Hofbefreyten Bildhauer". Arbeiten aus diesem Jahr: Hirte und Schaf (Samml. Radspieler), Mariahilfsaltar der Peterskirche mit den Märtyrern Felix und Adauctus, Johannesaltar ebenda. 1757: Arbeiten für die Peterskirche (Corpus-Christi-Bruderschaftsaltar), Epitaph für den Dekan Unertl († 1759). Ein Blatt von 1758 zeigt Entwürfe, vielleicht für die Porzellanmanuf. Nymphenburg: 4 Elemente mit den 12 Monaten, Zeichnungen für Puttengruppen usw.; wohl auch aus dieser Zeit ein Tonmodell im Nat. Mus. München. Von 1759: Entwurf für einen Kruzifixaltar, vielleicht für den im gleichen Jahre aufgestellten Hochaltar mit Kreuzgruppe für die Spitalkirche in München (erhalten); Ausstattung der Anastasiakap. zu Benediktbeuren; Vollendung der St. Andrä-Altäre zu Freising. Aus gleicher Zeit dürfte der Stifteraltarentwurf mit Gott Vater (Slg. Mayerhofer) stammen. Von 1760 in Johanneskirchen der Hochaltar mit Joachim u. Anna sowie Reste vom Seitenaltar: Putten mit dem Schweißtuch der Veronica (Einzelentwürfe hierzu Slg. Renz); 2 Figuren und 2 Putten erhalten. Gleichzeitig auch die heute verschwundene Ausstattung des Altars in der Schrenkkapelle der Peterskirche, München, u. 2 Putten (Siegfr. Lämmle, München). Von 1761 in Maillinger Samml., München: Kopie nach dem Portal des Joh. Nep.-Kirchleins, sowie Entwürfe für einen Auferstehungsaltar; kleines Holzmodell des Joh. Nepomuk (Dr. Paulus, Starnberg). 1761/62 schuf G. seine hervorragendsten Werke für die Kirche zu Rott am Inn. Nahezu die gesamte Ausstattung entstammt im Entwurf seiner Hand; ausgeführt z. T. von seinem Schüler u. Nachahmer Jos. Götsch. Auf G.s Anteil kommen: Hochaltar der Dreifaltigkeit mit den prachtvollen Figuren: St. Corbinian, St. Benno, Kaiser Heinrich, hl. Kunigunde, St. Gregor u. St. Petrus Damianus, St. Notburga, St. Isidor sowie die Büste des St. Anianus. Namentlich die Figuren Kaiser Heinrichs, Kunigundes, des Petrus Damianus u. Notburgas sind Meisterwerke des Rokoko. Von 1763 stammen die Arbeiten für Weyarn: Rokokotabernakel (Engel über dem Schrein d. hl. Valerius, Kruzifix mit Strahlenkranz und Putten, Immakulata, Pietà, Mariä Verkündigung sowie St. Leonhard, St. Sebastian u. schmerzhafte Muttergottes in der St. Jakobskapelle ebenda). In Privatbesitz: Engel vom Bürgersaal u. 2 schöne Engel vom Altar der früheren Knöbl'schen Kapelle in der Sendlingerstr. München (Sammlg. Radspieler). 1763/64 übernimmt G. die Ausstattung der Heilig Kreuzkirche in seiner Geburtsstadt Altmannstein, deren Hochaltar mit beiden Seitenaltären von seiner Hand heute nicht mehr erhalten ist. Lediglich eine Inschrift auf einem Kruzifix besagt dort „Dieses Kruzifix gemacht u. gefaßt und hergeschenkt der kunstreiche Herr Franz Ignaz Günther, Bildhauer in München, gebürtiger Schreinersohn allhier in Altmannstein ao. 1764 den 29 April". Das Jahr 1764 führt ihn nach Frauendorf bei Mühldorf, woselbst eine Notburga von seiner Hand ist. Für den Münchner Bürgersaal schafft er die Modelle für Brustbilder in Silber der Heiligen Joseph, Joachim, Johann d. T. u. Joh. Ev. In das Jahr 1763 gehören die schönen Türen im Schloß Schleißheim. Die Immakulata zu Attel am Inn ist 1764 vollendet; gleichzeitig 2 Figuren für den Altar in Ebersberg. Um 1763/64 der Altar der Schloßkap. zu Sünching. Um 1765 Ausstattung in Altenhohenau: Hochaltar mit St. Dominikus und St. Rosa v. Lima u. den Heil., Petrus u. Paulus an den Außenseiten, ferner die Seitenaltäre links mit St.

Sebastian (ergänzt) und Florian, rechts St. Joseph u. Anna, sowie Altar in Talkirchen bei München. Von besonderer Bedeutung, da schon klar den Übergang zum Klassizismus zur Schau tragend, der Altar zu Starnberg (1766—68): hl. Familie über dem Tabernakel, zu Seiten die Schutzpatrone hl. Johann Nep. und Franz Xaver. Die Neustifter Kirche bei Freising erhält ebenfalls 1765—66 ihren plastischen Schmuck, darunter den hervorragenden Dreifaltigkeitsaltar mit Augustin u. Ambrosius (Modelle dazu in Berlin, Kaiser-Friedr.-Mus.), Petrus (Modell bei Prof. Pruska, München) u. Paulus, und die Seitenaltäre mit König David, Joachim, St. Helena, St. Dismas. Die Arbeiten am Chorgestühl St. Peter, München, gehören in das Jahr 1767. Aus demselben Jahr das schöne Tabernakel zu Griesstätt, das 1917 in die Joh. Nepomukkirche München übergeführt worden ist, sowie die Statuen Herkules und Bellona auf der ehem. Wache (Marienpl.), heute verschollen. Für St. Peter in München ist G. 1768 tätig: Ausstattung des Katharinenaltars, Modelle für die 4 Silberfiguren dort; wohl gleichzeitig die Modellfragmente im Nat. Mus. München: Männl. Figur, Hohepriester, Prophet, Darstellung im Tempel, sowie die Pietà bei Schuster in München. 1769 wird das Holzrelief des barmherzigen Samariters in Gmund am Tegernsee abgeliefert. Aus gleichem Jahre Kontrakt unterm 15. 9. 1769 mit Beendigungstermin 8. 5. 1770 für Herstellung von Mars u. Venus, 1770 wohl Selbstbildnis in Holz, heute verschollen; Abb. durch Ferd. Neuhaus 1806 Maillinger Samml. München erhalten. Vom gleichen Jahre wohl Maria, Holz, Kais.-Friedr.-Mus., Berlin. Büste: Maria (Eichelhardt, München). 1771 liefert G. Modelle für die Porzellanmanuf. Nymphenburg ab. (Verschollen.) Im gleichen Jahre werden für den Nymphenburger Park die Modelle Pallas u. Mars in Holz fertig. Entw. für Maria Immakulata-Altar (bei Zettler München) sowie Anfertigung eines Antependiums für den Bürgersaal (30. 12. 1771). 1772 Erstellung der 5 Portale der Münchner Frauenkirche mit den Medaillons: St. Benno, St. Sixtus, Maria, Arsacius und Donatus. Entwürfe hierzu in der Maillinger u. Graph. Samml. München. Um 1773 errichtet er die Grabdenkmäler in der Franziskanerkirche zu Ingolstadt; gleichzeitig Entwürfe für die Jesuitenk. Ingolstadt. 1773 u. 1774 stellt er die Hochreliefs mit bibl. Szenen für das Chorgestühl der Frauenkirche her; heute verstreut: Zwölf mit Leben Jesu u. der Maria in der Tabernakelkapelle, Frauenkirche, Ausgießung des hl. Geistes und Heilung des Blinden (bei Em. v. Seidl, München), eines im Nationalmus., andere bei Prof. Mayer-Graz in Murnau. 1773 wird er nach dem Tode Karls de Groff, ohne dessen Gehalt, zum Hofbildhauer ernannt. 1773 bis 1775 arbeitet er an dem Merkur- und Venusmodell für den Hofgarten in Nymphenburg (von Roman Boos nach G.s Tode vollendet; Pallas u. Mars von Auliczek überarbeitet). 1774 vollendet G. den Schutzengel für den Bürgersaal sowie Kanzel und Seitenaltäre in Bogenhausen bei München. Als letzte Arbeiten sind die Figuren in Argat von 1774 sowie die schöne Pietà in Nenningen (Württemberg) erhalten.

Trotz der Kürze seines Lebens hat G. außerordentlich viel geschaffen. (Weitere Werke von geringerer Bedeutung verzeichnet die Monographie von Feulner.) Er gehört mit Straub zu den führenden Künstlern Süddeutschlands. Ungemein phantasievoll hat er den Holzschnitzstil des Rokoko zur freiesten Entfaltung getrieben. Das barocke Pathos der älteren Münchner Bildhauergeneration lebt in seinen Werken noch fort; doch füllt er immer wieder äußerlich gesteigerte Formen mit Ausdruckswerten. Den neuen Stil des Klassizismus macht er bewußt seit den Jahren 1760—1770 auf dem Gebiete der Dekoration mit.

Der Vitruve bavarois d. jüng. Cuvilliés überliefert Stiche nach Zeichnungen G.s: Festdekoration zu Ehren der Josepha Antonia, Tochter Karls VII., von Funk gest., Abbildungen des Münchner Opernhauses, Pygmalion (Radierung v. 1769). Ferner ist bekannt Prospekt von München, Isarbrücke m. d. roten Turm (gest. v. Jungwirth). — *Bildnisse* von Günther: 1. Selbstbildnis, Holzbüste, verschollen; nach diesem Zeichnung von Ferd. Neubaur, genannt Pilch, von 1806 in der Graph. Slg München. — 2. Bildnis von Martin Knoller ca 1774, bei den Nachkommen G.s. (Renz, Herrsching).

Die ältere Literatur verarbeitet bei A. Feulner, Ignaz G., kurf. bayr. Hofbildh., Jahresgabe d. deutschen Vereins f. Kstw., Wien 1921 (mit Oeuvre-Kat. u. Bibliogr.). — Dazu: Kalender für bayr. u. schwäb. Kunst, 1910 p. 17, m. Abb. (Lill); 1914 p. 13—15, m. Abb. (Feulner). — Riehl, Kunst an der Brennerstr., 1908; ders. in Zeitschr. d. bayr. Kunstgew.-Ver., 1893 p. 25 f. — Weizinger, in „Aar", III (1913) 609—19 u. 825—33. — G. Hager, Die Weihnachtskrippe, 1902 p. 69. — Kunstdenkm. Bayerns, I. — Altbayer. Monatsschr., III (1901) 158. — Cicerone, V (1913) 751 ff. (Abb.); VIII (1916) 45 ff. (Abb.). — Feulner in Festschr. d. Münch. Altert.-Ver., 1914 p. 171—75. — Münchner Jahrb. d. Bild. Kst, VIII (1913) 153 ff.; IX (1914/15) 170 (Abb.), 172; X (1916/17) 83. — Amtl. Ber. a. d. preuß. Kstsamml., XXX 116 f. (Abb.); XXXI 125, 165; XXXIV 195. — Jahrb. d. Vereins f. christl. Kunst München, II 68, 70. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberb., IV (1895) 135. — Rich. Hoffmann, Altarbau im Erzb. München-Freising, 1905 p. 225, 227, 237 ff., 241, 251, 254 f., 260, 265, 270 ff., 289. — Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, 1915. — Kunstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 229. — Anzeiger d. germ. Nat. Mus. Nürnberg, Jahrg. 1920 p. 23 f. Abb.

Kataloge: Führer Nat. Mus. München, 1908 p. 204, 306. — Kais.-Friedr.-Mus. Berlin 1911 p. 178. (Abb. 178 u. 179). — Jahrh.-Ausst. Darmstadt, 1914 p. 218/219. — Mal. u. Plastik d. 18. Jahrh. Kunstv. München Herbst 1913 p. 49—56. — Führer

d. die kulturgesch. Ausst. München im 18. Jahrh., 1901 p. 21. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, I—III (1876); IV (1886).

Archivalien: München Kreisarchiv: H. R. Fasc. 283 No 193. — Rechnungsbuch d. P. Jos. Maria Kernher, Frauenkirche. — Pfarrarchiv Altmannstein. — Mit Notizen von A. Feulner. *R. Paulus.*

Günther, Joachim (Joh. Joach.), Bildhauer u. Stukkateur, geb. 1717 in Zusmarshausen (westl. Augsburg), † 12. 7. 1789 in Bruchsal, begraben auf dem Friedhof von St. Peter ebenda, stand in naher Beziehung zur Wessobrunner Stukkatorenschule, 1752 zuerst vom Fürstbischof Franz Christoph von Hutten (1706 bis 1770; seit 1743 Bischof von Speyer) beschäftigt und am 3. 1. 1755 zum Hofbildhauer ernannt, stets in Bruchsal tätig, auch unter dem Nachfolger, dem Fürstbischof August v. Limburg-Stirum (1721—91). „Als Bildhauer wie als Stukkateur künstlerisch gleich bedeutend und von einer seltenen Anpassungsfähigkeit an den wechselnden Geschmack" (Rott). — 1752 (Protokoll v. 7. 10. 1752) Lieferung des plastischen Schmuckes für das obere und untere Portal des Schlosses samt dem Huttenschen Wappen (Corps de Logis, Hofseite), d. h. für den größeren Balkonvorbau auf 4 Säulenpaaren, der 1752 begonnen wurde. 1754 wird ein ähnlicher, reicher ausgestatteter Vorbau für die Gartenseite in Angriff genommen. G. arbeitete für die Balustrade die beiden köstlichen Kindergruppen in Relief „nebst fuesplatten, gesimbst und muschelaufsatz mit Blumen behängt". (Die Kindergruppen heute durch Kopien ersetzt, die verwitterten Originale vor der südl. Orangerie aufgestellt.) 1755 liefert G. für „das fontin und neue garten passin" die Mittelgruppe, Putten, die die große Muschel tragen, und „Kindel, so auf der Muschel ruhen", dazu dekorative Wasserpflanzen und Delphine in Blei gegossen, 1756 „zwey tischfues zu neuen marmorsteinenen tischen in das neue Audienzzimmer". 1758 arbeitet G. im „schießhaus saletl" und der Wasserburg, u. (Auftrag v. 5. 8.) zwei vortreffliche Schweizer-Figuren für den Garten; auch die andern beiden Schweizer können G. aus stilistischen Gründen zugeschrieben werden, die übrigen Gartenfiguren, die 4 Elemente und die 4 Jahreszeiten (diese letzten heute im Besitz des Grafen Bismarck auf Lilienhof bei Ihringen; im Bruchsaler Park durch Kopien von Weltring ersetzt) gehören wohl ebenfalls wenigstens G.s Werkstatt an. 1761 arbeitet G. Stukkaturen in 3 Zimmern des unteren Mezzanin im Corps de Logis. 1772 liefert G. das Modell in Ton für das Kenotaph des Kardinals v. Hutten für die Peterskirche in Bruchsal (voll. u. aufgestellt 1773; links v. Hochaltar). Das Monument selbst ist von dem Marmorierer Johann Strahl nach dem Muster jenes des Kardinals von Schönborn (ebenda), die Figuren (seitlich der Tumba die trauernde Gerechtigkeit u. Mildtätigkeit, darüber hält ein Engel dem knienden Kardinal ein Kruzifix hin, Bekrönung die Hoffnung, zu deren Füßen Putten usw.) von G., das Ganze schönes Beispiel eines prunkvollen Rokoko-Grabmals (schwarzer u. weißer Marmor). Schon 1775 plant der Fürstbischof v. Limburg-Stirum ein Grabmal für sich in der Peterskirche in Bruchsal und eine Herzgruft im Dom in Speyer. Das Kenotaph wurde in Altarform dem Schönborn'schen Grabmal (rechts v. Hochaltar) vorgesetzt und im Juli 1776 geweiht, es ist wahrscheinlich eine Arbeit G.s. Den Herzgruftaltar hatte G. am 23. 8. 1777 vollendet. 1776 liefert G. die Entwürfe für den Stukkaturenschmuck im Musiksaal des Kammerflügels (Schloß Bruchsal), „in dem der neue Geschmack trotz allen Reichtums der Formen zum Ebenmaß in Flächen und Linien überleitet und das Rokoko gleichsam dahinschmilzt", wohl die hervorragendste Arbeit G.s. 1777 werden die Stuckdekorationen in den beiden nordwestlich anstoßenden Zimmern nach Entwürfen G.s, z. T. von ihm selbst ausgeführt. — 1773 erhält G. Auftrag für „die plafonds deren zweyen neuen zimmer" im Schloß in Kißlau. Im Dezember 1776 hatte G. die Arbeit in dem ‚herrschaftlichen gelben Zimmer" in Kißlau vollendet. Es bleibt ungewiß, wie weit er an der Ausstattung der übrigen Räume, z. B. an den schönen, leider nur verstümmelt u. verwahrlost erhaltenen Stukkaturen im Schlaf- u. Badezimmer in Kißlau beteiligt ist; die nahe Verwandtschaft mit den gleichzeitigen Räumen im Schloß in Bruchsal wird von Rott hervorgehoben. — 1768 erhält G. Auftrag für die Kanzel in der Wallfahrtskirche in Waghäusel (zusammen mit dem Schreinermeister Weinspach), voll. 1769. 1783 arbeitete G. für die Eremitage ebenda Stukkaturen (verloren). Von G. noch erhalten auf dem Sodalitätsaltar der Liebfrauenkirche in Bruchsal 2 leuchtertragende Engel. — 1782 ließ G. seinen älteren Sohn

Tobias Friedrich, geb. in Bruchsal 26. 8. 1755, † in Karlsruhe zwischen 1808 u. 1813, aus der Fremde heimkommen, „um ihme anstatt eines fremden bildhauer oder stuckadur gesellen anhanden zu gehen" und erbittet für ihn das Bürgerrecht. 26. 6. 1794 bittet Tobias um Verleihung des Titels als Hofbildhauer „zur Erhaltung stärkerer Kundschaft und Nahrung, auch Vergrößerung seines Credits", was ihm abgeschlagen wird. 1791/92 liefert er für den Turm der Paulskirche in Bruchsal — in tiefer Rundnische in der Höhe des 2. Geschosses — die Figur des Apostels Paulus. In den gleichen Jahren entwirft er den Marktbrunnen in Bruchsal (voll. 1792) und arbeitet das Bildhauerische daran „schlicht und gefällig", Wappen der Stadt und des Fürstbischofs Limburg-Stirum und 4 kranztragende Putten. Später ließ sich G. als Hof-Stukkator in Karlsruhe nieder. Am 24. 2. 1805 liefert er dort

das Modell für die Allegorie im Giebel des Ettlinger-Tores (1871 abgebrochen) und 26 Bas-Reliefs für den Fries. — Joachim's jüngerer Sohn

Johann Adam, Maler und Vergolder, kommt 1789 nach dem Tode des Vaters, nachdem er 8—9 Jahre im Ausland gewesen, nach Bruchsal zurück und bittet um Erteilung des Bürgerrechtes. 20. 2. 1806 macht er einen Überschlag für die Restaurierung der Gartenfiguren im Schloßpark zu Bruchsal (s. oben), die aber unterbleibt (Renovation kam erst 1898 bis 1901 zustande).

Kunstdenkm. Großherzogt. Baden, IX 2. Abt. p. 21, 36 f., 45, 58, 65, 102 f., 125, 151, 189, 325, 333, 338. — Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, 1910 (Tafelwerk mit Text). — Rott, Bruchsal (Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur, Beih. 11), 1914. — Lohmeyer, Joh. Seiz (Heidelberger Kstgesch. Abhandl., Bd I), 1914. — Deutsche Bauzeitg, Bd 51 (1917) p. 430. *Wgt.*

Günther, Johann, Porträtmaler, 18. Jahrh. Unter den Dozentenbildnissen der Universität Jena erhalten das Porträt des Juristen Joh. Rud. Engau (1708—1755; Zimmer des Prorektors), bez. „Johann Günther Helmshausen pinx. ao 1747 d. 4 Decemb.", ferner Porträt des Theologen Friedr. Andr. Hallbauer (1702—1773; Vorzimmer des Prorektors), bez. „J. G. Helmshausen ad vivum pinx. ao. 1747 d. 10 Jan.". Das 1. gestochen von J. C. Sysang (Duplessis 14545/2), das 2. gestochen von J. J Haid (Duplessis 20236/1; Drugulin 8273). Andere Blätter, die stilistisch mit den genannten übereinstimmen, sind nur J. Günther pinx. bezeichnet, so daß Identität anzunehmen ist und der Zusatz Helmshausen nicht, wie vielfach (z. B. von Nagler) geschehen, als Familienname, sondern als Herkunftsbezeichnung (= Helmershausen in Th.?) aufzufassen ist. Heinecken nennt den Porträtstich der Rachel Elisabeth Heydenreich gest. v. J. C. Sysang, bez. „J. G. Helmshausen ad vivum pinxit 1748". Gestochene Jenenser Professorenbildnisse sind noch folgende bekannt; Chr. Gottl. Buder (Buderus), Jurist (1693—1763), bez. J. Günther, Schabblatt, gest. v. J. J. Haid (Duplessis 7251, Drugulin 2372), Georg Eberh. Hamberger, Mediziner (1697—1755), bez. J. Günther, Schabblatt, gest. v. demselben (Duplessis 20314/2, Drugulin 8296[a]). Heinecken erwähnt noch als nach G. gest. das Bildnis des Superintenden in Leipzig, J. Dornfeld (1643 bis 1720), gest. v. Bernigeroth (bei Duplessis u. Drugulin fehlt die Angabe des Malernamens).

Nagler, Kstlerlex. V u. VI. — Drugulin, Porträt-Katalog. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff. — Die alten Rektoren- und Professoren-Bildnisse in d. Univ. in Jena, 1911. — Heinecken, Dict. d. artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden). — Notiz v. Elfried Bock.

Günther, Joh., s. auch unter *Beyer*, Mich.

Günther, Joh. Adam, s. u. *Günther*, Joach.

Günther, Johann Christoph, Goldschmied in Augsburg, geb. 1687 in Seesen, schenkte 1745 der St. Veits-Kirche in Seesen einen silbervergoldeten Kelch (verbrannt 1896) und Kanne (erhalten), Augsburger Beschau u. Meistermarke.

Bau- u. Kunstdenkm. Herzogt. Braunschweig, V (1910).

Günther, Johann Gottfried, der Ält., Goldschmied, † 1768 in Dresden, lernte 1720 bis 25 bei dem Freiberger Goldschmied Joh. Mich. Schreyer, wurde 1738 Meister, und war seit 1762 Zunftobermeister. Urkundlich bekannt zahlreiche Arbeiten seiner Werkstatt.

Johann Gottfried, d. Jüng., † 2. 1. 1791, Sohn des vorigen, lernte in dem Geschäft des Vaters, das von der Mutter fortgeführt wurde, von 1766 bis wahrscheinlich 1772, wurde 1775 Meister, erwarb am 2. 10. 1775 das Freiberger Bürgerrecht, und übernahm 1777 das Haus seiner Mutter, 1788—91 Obermeister. In Freiberger Privatbesitz eine Fischkelle, „zierliche, geschmackvolle Arbeit".

Knebel, Freiberger Goldschmiede-Innung, in Mitt. d. Freib. Altert. Ver., 31. Heft (1894) 86, 92.

Günther (Gündter), Joseph, Maler und Gemälderestaurator, Sohn des Georg; geb. in Augsburg 1791, † in München 1869. Studierte an der Akad. in München unter P. v. Langer, dann in Paris. Malte namentlich Historien u. Bildnisse. Seit 1823 Galerie-Inspektor in Bamberg, seit 1829 solcher in Schleißheim, seit 1836 Konservator an der Münchner Pinakothek.

Nagler, Monogr., II. — Bericht über den Kstver. zu Bamberg, 1843 p. 4, 18 ff., 23, 46. — Ad. Feulner, Ignaz Günther, Wien 1921 (Jahresgabe d. Deutsch. Ver. f. Kunstwiss.). *Karl Feuchtmayr.*

Günther, Julius, Genremaler, geb. 3. 10. 1830 in Halle a. S., Schüler der Akad. in Berlin, Antwerpen, Düsseldorf, Weimar, lebte in Berlin, seit Mitte der 1890er Jahre wieder in Halle, malte gefühlvolle Genreszenen, z. B. Topfgucker, Sei wieder gut, Bin bös usf.

Das geistige Deutschland, I 1898. — Dioskuren 1861 p. 404; 1862 p. 67, 263; 1863 p. 363; 1865 p. 248. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1891. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1862; 1866; 1878—89.

Günther, Kaspar, Bildhauer, geb. in Danzig um 1626. Beendet dort seine Lehrzeit 1646. Am kurbrandenburg. Hofe tätig, schuf er, außer einigen Kaminen in schwarzem Marmor, 1663 im Auftrage des Großen Kurfürsten die 24 Marmorbüsten römischer Kaiser und Kaiserinnen im Schloßpark zu Charlottenburg. In Danzig 1669 Ältermann des Gewerks.

Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin 1786 p. 48. — Nagler, Kstlerlex., V. — Cuny, Danzigs Kst u. Kultur I (1910) 90 f. *Cy.*

Günther-Schwerin, Leopold Karl Gustav, Landschaftsmaler, geb. in Hamburg 2. 3. 1865, in Schwerin erzogen, 1885/88 an der Akad. in Düsseldorf, dann in Weimar (Th. Hagen), seit 1893 in Wiesbaden ansässig. Stellte u. a. in

Berlin (Große Kunstausst. 1891—1903) und in Wiesbaden aus. Bilder in den Museen zu Schwerin und Weimar.

Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Die Kunst, XI (1905). — Ausstellungs- u. Museumskataloge.

Günther (Gindter, Ginter, Gündter), Matthäus, Freskomaler, geb. 1705 in Unterpeißenberg (Oberbayern), † 30. 9. 1788 in Haid bei Wessobrunn (Oberbayern). War zuerst in Murnau in der Lehre; dann bildete er sich bei Cosm. Dam. Asam. Schüler oder Mitarbeiter Holzers (der jünger ist als G.) ist er nicht gewesen, wie in älteren Werken öfters angegeben wird; doch hat er nach dessen Tod (1740) Zeichnungen von dessen Witwe erworben u. auch verwertet; so hat er im Deckengem. in Rott Gruppen mit geringen Abweichungen aus Holzers Deckenbild in Münsterschwarzach (Skizze in Augsburg, Maxim.-Mus.) entlehnt. 1731 erhielt G. durch Heirat mit der Witwe d. Kstmalers Mack die Meistergerechtigkeit in Augsburg. Damit beginnt seine Tätigkeit als selbständiger Freskenmaler. Von seiner Geltung zeugt seine Berufung zum Direktor der Augsburger Kstakad. 1762, als Nachfolger Bergmüllers. 1763 od. 64 heiratet er wiederum, u. zwar die Witwe des Wessobrunner Stukkators Joh. Gg. Ybelherr, wie er zu den Wessobrunner Stukkatoren überhaupt in engen Beziehungen stand u. in vielen Kirchen mit ihnen (bes. mit Fr. X. Feichtmayr) zusammenarbeitete. 1784 legte er seine Stelle als Akad.-Direktor nieder u. zog sich nach Haid zur Ruhe zurück, übernahm aber gelegentlich noch Aufträge (z. B. Fresken d. Kirche zu Waalhaupten). — G. war ein außerordentlich gesuchter u. viel beschäftigter Meister. Fast für jedes Jahr seiner Tätigkeit läßt sich ein Werk nachweisen. Zahlreiche Kirchen Bayerns, Schwabens, Frankens u. Tirols verdanken ihm ihren Freskenschmuck. Schröder gibt ein Verzeichnis seiner Werke (fast alle sind bez. u. dat., einige auch urkundlich beglaubigt), das jedoch nicht vollständig ist. Eine monogr. Bearbeitung steht leider noch aus. Zu vorläufiger Ergänzung u. Berichtigung Schröders diene folgende Zusammenstellung: *Pförring* (Oberbayern), Pfarrkirche, Altarblatt: Marter d. Hl. Sebastian, bez u. 173(0 od. 9) dat. (Kstdenkm. Oberbayerns); *Sterzing* (Tirol), Kuppelfresko der Deutschordenskirche 1733 vollendet (nicht 1739); auch die Fresken im ehem. Komturhaus (jetzt Spital), 1733, v. G. (Hammer); *Neustift* (Tirol), Hartmannskap.: Abendmahl (Deckenfresko), wohl 1736 (Zuschr. Hammer); *Rattenberg* (Tirol), Deckenmalereien im Schiff der Pfarrkirche, um 1736 (auf alte Erwähnung gestützte Zuschreibung Hammers); *Wolfsthurn* bei Mareit (Tirol), Fresken in der Schloßkapelle, gegen 1739, dem Weihedatum d. Kap. (Zuschr. Rumer; die Fresken nicht Vorstufe zu den Neustifter von 1736, sondern wohl spätere Arbeit mit Übernahme einzelner Motive aus den früheren Fresken von Neustift, wie das bei G. öfters vorkommt); *Großaitingen* (bei Augsburg), Dekkenmalereien d. Sebastianskap., gegen 1740 (Zuschr. Feulner); *Wilten* (bei Innsbruck), Fresken der Pfarrkirche sind 1754 datiert, nicht 1764 (Hammer); *Aldersbach* (Niederbayern), Fresko in der Klosterbibliothek von 1760 (Dehio, Handb. III); *Sünching* (Oberpfalz), Plafondgem. im Saal d. Schlosses (die 4 Jahreszeiten) bez. u. 1761 dat. u. wohl auch d. Deckengem. in d. Schloßkap. (Kstdenkm. Bayerns; die dort G. zugeschr. Ölbilder v. Wink); *Fieberbrunn* (Tirol) Johanniskap., Deckenmalereien, bez. u. 1762 dat. (Hammer); *Seebach* (Niederbayern), 2 Altarbilder „Tod d. Hl. Josef" u. „Hl. Sippe", letzteres bez. u. 1766 dat. (Riehl, Donautal); *Meßbach* (Jagstkreis), Deckengem. in der Kirche von 1766 (Dehio, Handb. III); *Augsburg*, Haus B 258 am Annaplatz im hintern Treppenhaus (beschädigtes) Fresko, den Seehandel betreffend, bez. u. 1769 dat. (Mitt. G. Euringer, Augsburg); *Altenhohenau* bei Wasserburg, Chorfresken um 1774 (Zuschreib. Feulner; Dehio); *Grins* bei Landeck (Tirol), Fresken in der Pfarrkirche, 1779 (Hammer); *Geiselhöring* (Niederbayern), Fresken u. Altarbilder in der Pfarrkirche (Meidinger); *Fürstenzell* (Niederbayern), Fresko in der Bibl., zugrunde gegangen; Deckengem. in der Klosterkirche nicht v. G., aber v. Jak. Zeiller (Kstdenkm. Bayerns). Dem umfassenden Werke G.s an Fresken lassen sich nur wenige Ölgem. zur Seite stellen: die Altarblätter zu Pförring, Amorbach, Rott a. I., Seebach, St Georgen; sein Selbstporträt u. das Porträt seiner Gemahlin im bayr. Nat. Mus. München. Von seinen Skizzen und Entwürfen — 1784 hat G. dieses sein Material an den Augsburger Maler J. Christ verkauft — ist nur wenig aus Privatbesitz bekannt (Hager, Bautätigkeit u. Kstpflege in Kloster Wessobrunn, 1894 p. 280 u. Cicerone V [1913] 745). Auch in der Radierung hat G. sich versucht. Zu den Blättern bei Nagler (Monogr. II) ist noch nachzutragen: Hl. Elisabeth in Engelsglorie, Christus erscheint heiligen Frauen, Christus erscheint 2 betenden Nonnen. Nach ihm stachen E. Eichel, J. G. Haid, J. G. Rugendas. — G. geht von der unter Einfluß des römischen Barocks stehenden Kunst C. D. Asams aus, entwickelt sich aber, unterstützt von einem an sich schon mehr aufs Leichte u. Zierliche gehenden Temperament, immer mehr zum Maler des Rokoko, wobei seine Herkunft von Asam in gewissen Kompositions- u. Gestaltungsmotiven sich nie ganz verleugnet. Die Frühwerke (wie Welden, Druisheim, Sterzing) zeigen große Figuren u. schwere Architekturformen in dicht gedrängter Anordnung. Die Neustifter Fresken von 1736, wie die verwandten in Rattenberg, verwenden Architekturen ganz im Sinne Asams, schreiten aber zu einer etwas unruhigen, in lebhafteren Kontrasten

sich ergehenden Lichtbehandlung u. zu pikanterer Farbengebung fort. Ob dieser Fortschritt dem Einflusse Venedigs bzw. Tiepolos (Hammer) oder der selbständigen Weiterentwicklung des Meisters im Sinne des Zeitgeistes zuzuschreiben ist (Feulner), scheint mir noch nicht entschieden. Ein Aufenthalt G.s in Italien ist unwahrscheinlich. In den 40er Jahren, in welche die bedeutende Freskenfolge zu Amorbach (1745—47) fällt, bereitet sich seine Blütezeit vor. Die Komposition ist leichter, das Kolorit heller u. kühler geworden. Die 50er u. 60er Jahre bringen seine bedeutendsten Werke: Wilten 1754, Indersdorf 1755, Aldersbach 1760, Sünching 1761, Rott a. Inn 1763. Weiche schmiegsame Figuren von nervöser Empfindsamkeit, sicher u. flott gezeichnet, leichte u. freie Komposition, Weiträumigkeit, Maßhalten in der Verwendung der Scheinarchitekturen, Milderung des Illusionismus sind die Kennzeichen dieser Werke. Der Rokokocharakter ist voll zum Durchbruch gekommen. Die späteren Werke G.s übertreffen weder dem Umfang noch der Güte nach die seiner Blütezeit. Sie bringen auch keine wesentlich neuen Momente mehr. Doch sind immer noch großzügige u. bedeutende Werke darunter, wie die zu Götzens. Dem Klassizismus scheint er nur in einer geringen Vereinfachung der Komposition unwesentliche Zugeständnisse gemacht zu haben. G. gehört zu den produktivsten u. talentvollsten süddeutschen Freskomalern. Ungleichmäßigkeit in der Ausführung, mannigfache Verzeichnungen u. häufiges Sichwiederholen (vgl. bei Feulner, Chr. Wink) setzen jedoch seinen Wert herab.

Allgemeines: A. Schröder im Archiv f. christl. Kst, XXV (1907) 97—100; XXVI (1908) 65 f. (dort auch ältere Lit.). — Feulner, Chr. Wink (S. A. d. Altbayr. Monatsschrift XI), 1912 p. 10 ff. u. passim; ders., Süddeutsche Freskomalerei, im Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, X (1916—18) 71 f. u. passim. — H. Hammer, Entwickl. d. barocken Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. deutschen Kstgesch., Hft 159), Straßburg 1912 p. 257—90 (dazu Bespr. im Repert. f. Kstwiss., XXXIX [1916] 262 f.). — *Über einzelne Werke:* Kstdenkm. Bayerns, I, Reg. (1908) 89; II/21 (1910) p. 162 f.; III/2 (1911) 196; 12 (1915) 237, 240; 18 (1917) 29, 40 ff.; IV/4 (1920) 91. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., III (1920). — Meidinger, Hist. Beschr. d. Städte u. Märkte d. Rentämter Landshut u. Straubing, 1790 II 30. — Feulner im Kalender bayr. u. schwäb. Kst, 1915 p. 11. — Riehl, Bayerns Donautal, 1912. — Hartig, Bayerns Klöster etc., I (1913) 32. — Altbayr. Monatsschrift, III (1901/02) 23 ff. — Sammelbl. d. hist. Vereins zu Eichstätt, XXIII (1908) 113, 137, 141. — Monatshefte f. Kstwiss., VII (1914) 300 ff. — Ztschr. d. Ferdinandeums, 3. F. LVIII (1914) 410—41 (Rumer); vgl. dazu LIX (1915) 265—69. — Kat. Gem. d. Nat. Mus. München, 1908. — Mit Notizen v. A. Feulner. *J. Müller.*

Günther-Naumburg, Otto, Landschafts- u. Architekturmaler (Aquarell), geb. 19. 9. 1856 in Naumburg a. S., seit 1861 in Berlin, 1873/77 Schüler der Berliner Akad. unter Albert Hertel u. Chr. Wilberg, seit 1892 Lehrer an der Techn. Hochschule in Charlottenburg für Aquarellmalerei. Sammelte auf seinen Studienreisen besonders in Süddeutschland, Tirol, Schweiz, Italien die Vorwürfe für seine malerischen Ansichten alter Städte. Größere Arbeiten: Dekorative Wandgemälde (Städtebilder: Posen und Breslau) im preuß. Abgeordnetenhaus, im Rathaus zu Dillingen (Saar), im Knappschaftsgebäude in Bochum, Panorama v. Potsdam im dortigen Rathaus; lieferte illustrat. Beiträge für Zeitschriften (z. B. Leipz. Illustr. Ztg, Daheim, Gartenlaube), ferner für „Das malerische Breslau" (Verlag G. W. Korn, Breslau). Zeigte seine Arbeiten 1877—1892 in der Akad.-Ausst., seit 1893 in der Großen Kunst-Ausst. in Berlin und war seit 1891 auch im Münchener Glaspalast vertreten. Die Museen in Breslau (Kat. 1908) und Danzig (Kat. 1902) besitzen Arbeiten G.s.

Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I, 1891.

Günther, Otto Edmund, Genremaler, geb. in Halle 30. 9. 1838, † 20. 4. 1884 in Weimar, 1858—61 Schüler der Akademie in Düsseldorf, 1863—66 in Weimar unter Ramberg, Fr. Preller u. Pauwels, 1876 als Lehrer an die Akad. in Königsberg berufen, kehrte 1880 krankheitshalber nach Weimar zurück. Wandte sich von der großen historischen Komposition ganz zum Genre, wozu er seine Vorwürfe gern aus dem thüringischen Volksleben nahm. G. zeigte seine Bilder 1862—1881 in den Ausstell. der Berliner Akad., in München 1869 u. 83. 1884 Nachlaßausst. in der Nat. Gal in Berlin. Als Teilnehmer der Kriege von 1864, 66 u. 70/71 hat er zahlreiche Skizzen im Felde festgehalten. — Mus. in Erfurt (Kat. 1909, No 69): „Der Witwer" v. 1874 (aus dem Besitz der Nat. Gal. in Berlin); Mus. in Halle (Kat. 1913 p. 28): Porträt einer alten Frau; Wallraf-Richartz-Mus. in Cöln (Kat. 1910 p. 294): „Streitende Theologen"; in der Nat. Gal. in Berlin 55 Zeichnungen G.s (Kat. d. Handzeichng. 1902) u. „Im Gefängnis" (Kat. 1907, No 516).

H. A. Meyer, Biogr. Kstlerlex., 1884. — Thode's Kunstfreund, 1885 p. 18. — Zeitschrift f. bild. Kst, Beibl. II 47; VI 175; VII 464; IX 811; XI 73; XII 192; XX 184. — Dioskuren, 1860; 62; 63; 65—67; 72. — Mannstaedt, Kunstfreund, 1874 p. 235, 426. — Jahrb. d. preuß. Kstsamlg, VI (1885) p. LXXV. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891) Bilderliste.

Günther, Paul, Maler, geb. 1727 in Bamberg, von ihm nach Jäck 2 Altarbilder in St. Stephan in Bamberg (Joachim u. Anna) und das große Deckenfresko im Chor von St. Getreu ebenda. Jäck führt noch andere Arbeiten G.s an, die in der neueren Lit. nicht mehr erwähnt werden. Darunter sicher irrtümlich das Deckenfresko in der Kirche auf dem Nikolausberge (Käppele) bei Würzburg (Verwechslung mit Matthäus Günther).

Jäck, Künstler Bambergs, I (1821). — Leitschuh, Bamberg (Berühmte Kunststätten No 63), 1914.

Günther, Samuel, Porträtmaler, Leipzig um 1700, nur bekannt aus Romstedt's Stich nach G.s Porträt des Emanuel Horn, Predigers an St. Thomas in Leipzig (1652—1714), und P. Schenks Stich, Bildnis Friedrich Heyn, Leipzig 1704, bez. „S. Günther" und „Samuel Günther".

Heinecken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferst. Kab. Dresden). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., V 21599/2, 22257/3.

Günther, Tobias, s. u. *Günther*, Joachim.

Günther-Amberg, Julie, Landschafts- u. Genremalerin, geb. 25. 3. 1855 in Berlin, Tochter u. Schülerin des Malers Wilhelm Amberg und Schülerin von Karl Gussow, bezeichnete bis zu ihrer Verheiratung (1886) mit dem Arzt Dr. Günther ihre Bilder mit ihrem Mädchennamen, zeigte ihre Arbeiten von 1886—1892 in der Akad. Ausst., 1893 u. 94 in der Großen Kunst-Ausst. in Berlin.

H. W. Singer, Kstlerlex. II. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891); Bilderliste.

Güntherr, Franz Seraphin, Kupferstecher, geb. 1787 in Salzburg, 1802—07 in Augsburg Schüler von Joseph Gleich, stach: Uniformbilder „Ehemalige Bürger- nunmehr K. Nat.-Garde Cavalerie in Salzburg", ferner Ansichten von Berchtesgaden und dem Königsee, Prospekte von Aigen (nach Runk), Bildnis Pius VII.; das hl. Grab in Jerusalem, die unterirdische Kirche in Bethlehem, diese beiden für die „Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes" (Salzburg, bei Duyle) u. a.

Pillwein, Biogr. Lex. Salzburg. Künstler, 1821. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, VI (1860). — Kat. Erzherzog Carl-Ausst. Wien 1909, p. 221 f.

Günzburg, siehe *Ginzburg*.

Günzler, Johann Georg, Maler, geb. 1631 in Nördlingen, † ebenda 1704, arbeitete 1683 an dem neuen Hochaltar der Georgskirche in Nördlingen Fassung u. Vergoldung (zusammen mit Joh. Albr. Gentner). Andere nur urkundl. erwähnte Künstler aus dieser Familie bei Beyschlag.

Beyschlag, Beyträge z. Kstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen, II (1799); ders., Beyträge z. Nördlingisch. Geschlechtshist., I (1801) 95; II (1803) 165.

Günzrot (Ginzrot), Johann Christian, Wagenbauer in Straßburg, lieferte seit 1787 (voll. 1789) den goldenen Krönungswagen für König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (Entwurf im Kunstgew. Mus. in Straßburg; der Wagen im Marstall in Berlin, bez. auf d. Türschwelle: „Gintzrot à Strasbourg"). Nach der Revolution in kurfürstl. bayr. Diensten. Schrieb: „Die Wagen und Fahrwerke der Griechen und Römer..." 2 Bde, München 1817, mit Kupfern.

Illustr. Elsäß. Rundschau, XII (1910) 26 f. (Abb.). — Cicerone, V (1913) 127 ff.

Guêpière (Guespierre), Philippe (Pierre Louis-Ph.) de la, vermutlich Sohn des Jacques de la G. († 10. 2. 1734 in Paris, seit 1720 Mitglied der Acad. de l'Archit.), geb. um 1715 in Frankreich, † in Paris 30. 10. 1773. G.s Ausbildung begann unter Leitung seines Vaters als Maurer, Steinmetz, Bildhauer und Kupferstecher, dann vermutlich auf der Architekturakademie in Paris unter J. F. Blondel. Einen römischen Studienaufenthalt läßt seine Mitgliedschaft der Accademia di S. Luca vermuten. G.s Beziehungen zu Stuttgart und Karlsruhe sind wahrscheinlich durch eine Pariser Reise des Hofarchitekten L. Retti vermittelt; seine Berufung nach Stuttgart als Oberbaurat mit Majorsrang und 2500 fl. Gehalt erfolgte am 13. 4. 1752 (nach dem Tode Rettis). Am neuen Stuttgarter Schloß vollendete er 1754—56 den linken (Stadt-) Flügel, ebenso die Kuppel (1760). Im Innern sind Haupttreppenhaus, Marmorsaal, Spiegelgalerie, der weiße Saal u. viele Zimmereinrichtungen sein Werk. In das Schickhardt'sche Lusthaus (schon von Retti in ein provisorisches Theater verwandelt), baute er 1758 ein neues Opernhaus mit 4 Rängen ein; sein bedeutender Plan zu einem völligen Neubau wurde nicht ausgeführt. 1763 begann G. das hochgelegene Schlößchen Solitude bei Stuttgart (großer ovaler Kuppelsaal in der Mittelaxe); wie weit der herzogl. Bauinspektor Weihing an den ersten Plänen Anteil hat, ist nicht ganz klar. Zahlreiche Nebengebäude und ein heute verschwundener Park (meist von Schülern G.s ausgeführt) umgaben den Kernbau. Etwa gleichzeitig (zwischen 1760 und 1764) entstand im Park von Ludwigsburg das ähnliche Schlößchen Monrepos (ehemals Seeschloß gen.), im Grundriß viel besser angelegt und in der Formgebung mehr dem Klassizismus genähert. (Das Innere erst 1804 ausgebaut.) Für das (abgebrannte) Schloß in Bayreuth lieferte G. 1754 Entwürfe (nicht ausgeführt). — Neben Retti, Massol, Pedetti und B. Neumann hatte G. 1750—52 Pläne für das Schloß in Karlsruhe eingereicht; hier ist sein Anteil am Bau wesentlich. Schon 1750 wurde Albr. Fr. v. Keßlau zur Ausbildung in der Baukunst zu G. nach Paris geschickt, um dann 1752 den Schloßbau zu übernehmen. Von Stuttgart aus ist dann G. wiederholt für Planeinteilung und Innendekoration zu Rate gezogen worden; die fürstlichen Wohnzimmer, Schloßkapelle und Marmorsaal gehen sicher auf ihn zurück. In einem Briefe (1766) bezeichnet er sich selbst als Verfasser der Schloßpläne. — 1768 wurde G. unter hohen Ehren (mit Pension von 1000 fl.) aus württemberg. Diensten entlassen und kehrte nach Paris zurück, weil er Aussicht hatte, dort Architecte du Roi zu werden; was sich nicht erfüllte. — Von Bauten in Frankreich wird das Rathaus von Montbéliard und ein Pavillon am zerstörten Schloß von Sceaux genannt, ferner die Einrichtung der

Bibliothek von Ste Geneviève in Paris und Pläne für Umbauten des Schlosses Noslon (in Konkurr. mit dem jüng. d'Aviler, um 1760). — Um 1752 erschien in Stuttgart G.s Kupferstichwerk: Recueil des différents projets d'architecture, meist Idealentwürfe für Paläste, Kirchen u. dergl. 1760 Recueil d'esquisses d'architecture, worin inzwischen entstandene und geplante Bauten enthalten sind, besonders das Stuttgarter Schloß, Theater usw. (48 Taf. und G.s Bildnis im Titel). — Was G. von deutschen Zeitgenossen unterscheidet, ist außer dem Louis-seize-Charakter seiner Kunst eine zurückhaltend präzise, dabei sehr graziöse Formgebung, und eine in Deutschland ungewöhnlich gute architektonische Schulung. Die beiden schwäbischen Gartenschlößchen, Monrepos und Solitude nehmen unter den Werken der Zeit einen hohen Rang ein, wirken etwas kühl und streng gegen die überschwenglichere und formlosere Art Süddeutschlands. — G.s Sohn Jacques Benjamin, geb. 1752 in Stuttgart, wird 1775 am herzogl. württembergischen Bauamt angestellt. Von seinen Schülern sind außer v. Keßlau noch R. F. H. Fischer und R. v. Schell zu nennen.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 467. — Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887 p. 322. — Wintterlin, Württembg. Kstler, 1895. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, V/2. Abt., 2. Teil. — Hammitzsch, Der mod. Theaterbau, 1906 p. 178 f. — Lohmeyer, Joh. Seiz, Kurtrier. Hofarchitekt, 1914 p. 33. — Herzog Karl Eugen v. Württ. u. seine Zeit, 1907 I 633 ff., 643 f., 649. — Gutmann, Residenzschloß zu Karlsruhe (Ztschr. f. Gesch. d. Archit., Beih. V), 1911 p. 48, 60, 62, 64 ff., 70, 73, 91, 93 ff., 107, 124 ff. — Kunst u. Altert.-Denkm. Württemberg: Neckarkreis. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. III u. IV. — Belschner, Führer durch Ludwigsburg, 1912 p. 61, 98. — Musées et Monum. de France, II (1907) 115. — Archives de l'art franç., Docum., I (1852) p. 421. — Réunion des Soc. d. Beaux-Arts XXVII (1903) 368. — Ortenau, V (1914) 31. — Christl. Kunstblatt 1873 p. 183. — Handbuch d. Archit., IV, 6. Halbbd, Heft 5 p. 40. *Willich.*

Guépin, Joseph, gen. *le Tourangeau,* Bildhauer, geb. 1559, † 1637 in Toulouse, aus der Touraine gebürtig, Schüler von Dom. Bachelier, bereiste Italien und Frankreich, hielt sich längere Zeit bei seinen Verwandten in der Touraine auf, kehrte dann nach Toulouse zurück. Dort arbeitete er Skulpturen am Portal von St. Étienne und 1610 (zusammen mit Arthur Legoust?) die verlorene Kanzel derselben Kirche, 1612 unter Dom. Bachelier am Hôtel Clary (Statuen Apollo, Merkur, Juno u. Athene). Für den Schmuck der Place du Pont-Neuf 2 Figuren: „Die Rache tritt die Ketzerei zu Boden" und Kopie des „Christus mit dem Kreuz" Michelangelos aus S. Maria sopra Minerva in Rom, offenbar eine Frucht seines ital. Aufenthaltes. (Stein; heute Mus. Toulouse, Kat. 1912, No 887, bez. am Fuß des Kreuzes: GVEPIN T.). Ferner werden erwähnt: Büste Heinrichs IV. (Mus. Toulouse, Kat. 1912 No 888; Marmor), Figur für den Pont-Neuf (nach Entwurf von Fr. Mansart), und außerdem dafür noch ein Porträt (Basrelief) Ludwigs XIII. Eine Reiterstatue Ludwigs XIII. (1620) für das Portal des Arsenals wurde 1671 an der Fassade (Hauptportal) des Hôtel de Ville aufgestellt und 1752 inmitten des architektonischen Schmuckes der Place Mage untergebracht. Dorthin kamen auch die Figuren der Fortitudo u. Justitia, die G. für die alte Fassade des Hôtel de Ville (Capitol) in Toulouse gearbeitet hatte; diese ganze Anlage während der Revolution zerstört. Neben anderen mehr dekorativen Arbeiten wird ihm das Grabmal des Henri de Sponde in S. Etienne in Toulouse zugeschrieben, doch ist Spondanus erst 1643 in Toulouse gestorben. — Antoine G., vermutlich des Vorigen Sohn, ebenfalls Bildhauer, übernimmt 1677 die Lieferung eines „Christus am Ölberg" für die Bruderschaft der „Immaculée Conception" im Franziskanerkloster in Toulouse. 1681 arbeitet er heraldische Ornamente an Portalen des Hôtel de Ville und eine Büste des Dauphin für eine Nische „au fond de la troisième galerie". Im Kat. des Mus. in Toulouse werden die beiden oben genannten, dort befindlichen Stücke Antoine zugeschrieben.

Hoefer, Nouv. biogr génér., XXII; Artikel von Guyot de Fère auf Grund der Biographie Toulousaine. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Lami, Dict. des sculpteurs ... du Moyen Age ... 1898; ders., Dict. des sculpteurs ... Louis XIV, 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I 1912. — Kat. Mus. Toulouse, 1912 p. 263 ff.

Guera (Guerra?), Domingo, span. Maler um 1650, dessen Signatur mit der Datierung „A° 165 . . ." zu lesen ist auf einem Ölbild „de composición italiana" (darst. die „Heimsuchung Mariae"?) über dem Chorgitter der Klosterkirche S. Antón Abad zu Granada (aus der ehemal. Capuchinas-Kirche stammend).

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 398; cf. Valladar, Guía de Granada, 1896 p. 498. *

Guérard le jeune, Holzbildhauer, arbeitete 1467 unter Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale in Rouen (bez. 1457, voll. 1469).

Langlois, Les stalles de la cathédr. de Rouen 1838 p. 195. — Loisel, Cathédr. de Rouen (Petit. Monogr. des grands édifices de la France), p. 106.

Guérard, Amédée, Genremaler, geb. 24. 2. 1824 in Sens (Yonne), † in Paris 28. 2. 1908, Schüler von Picot, zeigt seine Bilder von 1848 bis 90 im Salon, kleidet die Spieler seiner harmlosen Genreszenen gern in die Gewänder der Normandie. Bilder in den Museen in Sens (Kat. 1891, No 88 u. 89) u. in Auxerre (Kat. 1910, No 15, 106, 107). Béraldi nennt eine Radierung von ihm „Baiser d'une mère" (1864), nach dem gleichnamigen Gemälde (Salon 1861),

andere bei Cust. In dem Album, das Napoleon III. der Königin Victoria zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Frankreich 1855 überreichen ließ, ist G. mit 2 Blättern (Ankunft und Abreise der Königin) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876. — Béraldi, Graveurs du 19 me siècle, VII (1888). — Cust, Index of Artists Brit. Mus. London, II. — Salonkataloge.

Guérard, Bernhard von, Miniaturmaler, geb. im letzten Drittel des 18. Jahrh. in Düsseldorf, † 11. 11. 1836 in Neapel. — Studierte zuerst Jurisprudenz an der Universität zu Duisburg, wandte sich jedoch bald den bild. Künsten und im besonderen dem Studium der Porträtmalerei zu. 1793 erhielt er einen Ruf als Porträtzeichner nach London. Er schlug denselben aus und beschloß seinen Wirkungskreis nach Wien zu verlegen, wohin er sich noch im selben Jahre in Begleitung des Fürsten Carl Auersperg begab. Er wurde mit Aufträgen für den Wiener Hof und den Hochadel betraut, und wußte sich schon frühzeitig durch seine Miniaturbildnisse (die er in Aquarell auf Elfenbein mit geschickter Verwendung von Deckfarben, zum Teil auch in „Klein-Ölmanier" auf Holz, zur Ausführung brachte) das Interesse weiter und maßgebender Kreise zu sichern. Aus archivalischen Quellen, auf die E. Leisching hingewiesen hat, erfahren wir, daß G. eine Zeitlang von Wien aus, im Verein mit seinem in Lemberg weilenden Bruder „ein Geschäft mit Gemälden und Kunstsachen" zu leiten versuchte. 1817—19 stand er in speziellen Diensten der fürstl. Familie von Schwarzenberg. Wie die noch erhaltenen Dokumente erweisen, hatte G. eine stattliche Anzahl von Porträts des Feldmarschalls und der Mitglieder seines Hauses gemalt. Er beschäftigte sich um diese Zeit auch vielfach mit Problemen der Farbenchemie und ließ die von ihm hergestellten Malfarben durch den Handel vertreiben. — Die materiellen Verhältnisse G.s standen jedoch in keinem Einklang zu seinem sich immer steigernden Ruf. Zu fleißiger und flüchtiger Produktion gezwungen, lieferte er für Juweliere und Goldschmiede Originale und Kopien von Kleinbildnissen, die in buntem Wechsel für Dosendeckel, Armbänder, Broschen und Ringe Verwendung fanden. 1819 wandte er sich an das Oberstkämmereramt mit der Bitte, „Porträts zu den zu Staatspräsenten bestimmten Tabatieren" ausführen zu dürfen. Die mangelnde Porträtähnlichkeit eines offiziellen Bildnisses bot den angeblichen Anlaß zur Ablehnung des Ansuchens. In seinen letzten Lebensjahren befand sich G. vielfach auf Reisen, 1827 kam er nach Venedig, 1831 stellte er in Rom aus; fünf Jahre später verweilte er in Neapel, wo er ein Opfer der in der Stadt herrschenden Cholera wurde. — G. zählt zu jenen vielseitig begabten deutschen Miniaturmalern, die um die Wende des 18. Jahrh. ihr engeres Vaterland verließen, um in der Fremde ihre Kenntnisse zu vervollkommnen und ihr Glück zu versuchen. Zunächst noch unter dem Einfluß heimatlicher Rokokotradition stehend, hat G. erst in dem vorkongreßlichen, bzw. franzisceischen Wien seine eigentliche Ausbildung und künstler. Reife gefunden. Er ist ein Maler von wechselnder Qualität, dessen vornehm elegante und geistreich wirkende, bisweilen etwas flüchtige Bildniskunst ihn zum Teil von Füger abhängig zeigt, in welcher jedoch zum größeren Teile die zart differenzierte Art der Franzosen, insbesondere Augustins nachwirkt. Charakteristisch für G. sind seine überschlanken, fast durchweg jugendlich anmutenden Gestalten, in deren länglich-schmalem Antlitz mit gleichförmiger Profilstellung zumeist ein elfenbeinfarbener, ins Bräunlichgelbe verschimmernder Hautton, seltener ein kräftiger Farbenakzent sichtbar wird. Zu den besten Arbeiten G.s zählen u. a. jene weiblichen Porträts, in denen die Dargestellte fast in ganzer Figur sich von einer Landschaft (oft in Fernsicht) abhebt und für die auch die zeitübliche Verwendung einiger typischer dekorativer Details — wie des scharfroten Schals, der sich über weißem durchsichtigen Gewand um Schulter, Arme und Hüfte schlingt, oder der blaß schimmernden Perlenschnur, die im Haar oder um den Hals getragen wird — ein besonderes Kennzeichen bildet. — Aus dem zumeist im Hof- und adeligen Privatbes. verborgenen Gesamtwerk G.s seien hervorgehoben: Porträt der Erzherzogin Marie Louise (gem. vor ihrer Abreise nach Frankreich, gestochen von Boucher-Desnoyers); Erzherz. Maria Ludovica (sign. 1807, im ehem. „Miniaturenkabinett" der Hofburg); Kaiserin Maria Ludovica (in einer Landschaft sitzend, in der Hand Molières „Misanthrope", sign. 1815, Sammlg Dr. A. Figdor, Wien); Erzherzogin Maria Klementine (gest. von Blasius Höfel); Kaiser Franz (gest. von Fleischmann u. von Minasi); König Friedrich Wilhelm III. (ausgest. 1816 in der Wiener Akad. zu St. Anna); Fürstin Palm (Sammlg Gottfried Eißler, Wien); Fürst Josef Schwarzenberg (1813, Staatsgal. Wien); Gräfin Lanckorónska-Rewuska (Graf Karl Lanckoróński, Wien); Gräfin Antonie Attems (1808, Graf Edm. Attems, Graz); Gräfin Mier (Fürst Palffy, Wien); Gräfin Therese Kinsky geb. Wrbna (Fürst Kinsky, Wien); Gräfin Fanny Bathyány (Smmlg Baronin Exterde, Wien); Doppelbildnis des Grafen Nicolaus Moritz Esterházy und seiner Braut Marquise von Roisin (Graf N. M. Esterházy, Csákvár, Ungarn); Johann Andreas Freiherr von Stifft (gestoch. von D. Weiß); Hofschauspielerin Johanna von Weißenthurn; Burgschauspielerin Wilhelmine Korn (1819, Dr. Aug. Heymann, Wien); Porträts des Kunsthändlers Jos. Eder und dessen Frau

(Öl, um 1820, Marie Bermann, Wien); Bildnis einer jungen Dame (Sammlg Giergl, Budapest); Brustbild einer jungen Dame (Geheimrat v. Klemperer, Dresden); Bildnis der Katharina Kratter (Smmlg Henzl, Lemberg); Bildnis eines vornehmen Herrn (Sammlg Josef v. Flesch, Wien). — Madonna mit Kind (Sepiazeichn. dat. 1827, Sammlg Dr. Th. Loewe, Breslau); Madonna (ausgest. in der Akad. zu St. Anna, 1816); Heilige Familie (desgl. 1822).

F. H. Böckh, Wiens leb. Schriftsteller etc. 1822 p. 255. — Nagler, Künstlerlex., V (als Guerard und Guerard, H. von). — Ed. Leisching, Bildnismin. in Österreich, 1907 (m. Abbildgen). — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschland, München 1909. — Frimmel, Lexik. der Wiener Gemäldesammlungen, 1913 I 82. — Der Wiener Congreß, her. v. Leisching, 1898 p. 124 ff. — Jahrbuch der Bilderpreise, Wien 1911 ff., II; V/VI. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Reichenberg, 1903 p. 59; Miniat.-Ausst. Wien 1905 p. 78, 160, 263, 291; Miniat.-Ausst. Troppau 1905 No 118, 395; Spitzen- u. Porträtausst. Wien 1906 p. 106, 164, 203; Miniat.-Ausst. Berlin 1906; Erzherzog Karl-Ausst. Wien, 1909 p. 342, 411; Miniat.-Ausst. Lemberg 1912 No 301/3; Miniat.-Ausst. Warschau 1912, No 564—66; Kat. der Kunst-Ausstellg Budapest 1907 (A Budapesti amateur gyüjtemények kiállitásának lajstroma) p. 446. — Almanach v. Velhagen u. Klasing 1915 p. 221, 224. — Versteiger.-Katalog der Sammlg Emden, Lepke, Berlin, Mai 1911 No 155. — Verst.-Kat. der Sammlg Gust. v. Gerhardt, Lepke, Berlin, Nov. 1911 No 362; IV. und V. Auktion des Ernstmus., Budapest No 1330; Aukt. Leo Schidlof, Wien, April 1920 No 60; desgl. October 1920 No 183; Versteig. von Glückselig und Wärndorfer, Wien, Octob. 1920 No 157. *Leo Grünstein.*

Guérard, Cardin, Baumeister, † Juli 1532 in Sens (Yonne), wurde wahrscheinlich schon 1522 als Nachfolger des Hugues Cuvelier maitre de l'œuvre der Kathedrale in Sens; unter G.s Leitung entstand der rechte Turm (vollendet 1535 von G.s Nachfolger Nic. Gaudinet).

Lance, Dict. des archit. franç., 1872, I. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Guérard, Charles Jean, Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. um 1790 in Paris, Schüler des Porzellanmalers Langlace, erscheint 1817—1834 regelmäßig im Salon. Zahlreiche lithographische Werke, z. B. Promenade à la Malmaison, Promenades ou vues d'Ermenonville, de Chantilly, de Trianon usw. — 2 Bilder im Museum in Douai.

Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882); Bilderliste. — Marmottan, L'École franç. des peint. 1886. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff. V 23169.

Guérard, Eugen von, Landschaftsmaler, geb. 1811 in Wien, † 1901 (Melbourne?), vermutlich Sohn des Bernard v. G., mit dem er bisweilen verwechselt wird. Ging 1826 nach Italien und wurde in Rom Schüler von G. B. Bassi, 1832 in Neapel und Sizilien (bis 1835), 1840—1845 Schüler der Akad. in Düsseldorf unter Schirmer u. Schadow, ging 1852 zunächst nach Kalifornien als Goldgräber, dann nach Australien, lebte in Melbourne, von wo er seine australischen Landschaften auf die deutschen Ausstell. sandte, 1865 auch auf die Roy. Acad. in London. 1882 kehrte er nach Deutschland zurück. „Er ging über die eigentliche Vedute nie hinaus und faßte auch diese nur in ziemlich nüchterner Weise auf" (Wiegmann). Während seiner voraustralischen Zeit stellte er (Berlin, Akad. Ausst. 1842, 1844, 1848; Leipzig, Kunstver. 1839, 1845; Lübeck, 1850, 1852) meist landschaftliche Motive aus Unteritalien u. Sizilien aus. In der Nat. Gal. in Melbourne 2 australische Landschaften (Kat. 1911).

Wiegmann, Kgl. Kst-Akad. in Düsseldorf, 1856. — Deutsches Kunstblatt, 1858 p. 90. — Clement and Hutton, Artists of the 19th century, 1879. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — H. W. Singer, Kstlerlex. 1896, II. — Zeitschrift f. bild. Kunst, Beiblatt, VIII (1872) 238; XVII (1882) 338.

Guérard, Eugène (eigentlich Charles François), Maler u. Lithograph, geb. in Nancy 6. 1. 1821, † ebenda 26. 7. 1866. 1838—43 Schüler von P. Delaroche in Paris, lebte 1848 bis 54 in Nancy, 1849 Reise nach der Schweiz, nach Savoyen und an den Rhein, dann in Paris hauptsächlich für das Haus Goupil als Lithograph tätig, später wieder in Nancy. Bemerkenswerter Maler aus der Frühzeit des Impressionismus in der Richtung von Eug. Lami und Alfred Dedreux. — Im Mus. in Nancy: „Retour de la Guinguette" (Kat. 1909 No 430 und 31) und „Promenade à cheval, en forêt", außerdem eine Gouache: „La Conversation dans le Parc" (No 619) und eine Zeichnung. Bei Maixmoron de Dombasle Kat. der Lithographien G.s.

Chron. des Arts, 1866, p. 313. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Nancy-Artiste, Bd IV No 12 u. 24. — Revue lorraine ill., II (1907) p. 41—64 (ausführl. Artikel von Maixmoron de Dombasle). — Kunst u. Künstler VIII (1910) 122. — Béraldi, Graveurs du 19me siècle, VII (spaltet G. in 2 Künstler).

Guérard, Grégoire, Maler in Tournus, schließt am 21. 4. 1511 Vertrag mit den Prioren der Bruderschaft von S. Jacques in der Karmeliterkirche in Chalon-sur-Saône über einen Flügelaltar für ihre Kapelle, der bis Ostern des folgenden Jahres fertiggestellt sein sollte; verlangt wurde im Mittelbild, die Enthauptung des Jakobus; r. Flügel, Innenseite, die Mutter des Jakobus u. Johannes empfiehlt ihre Söhne dem Herrn; l. Flügel, Innenseite, Himmelfahrt Christi; Außenseiten, en grisaille, r. Wunder des hl. Dominicus, l. Der verlorene Sohn u. Jakobus. — Dies Bild sollte ebensogut sein „ou même mieux si possible est", als jenes in S. Laurent in Chalon, so daß man schließen darf, auch diese Tafel sei eine Arbeit G.s gewesen. Pierre de Saint Julien de Balleure berichtet außerdem, daß in S. André in Tournus (Kirche der Pfarrei G.s) fast alle Kapellen auf ihren Altären „beaux tableaux" G.s besäßen.

Die Hugenotten, die 1572 in Tournus hausten, hätten G.s „exquis ouvrages" nicht angetastet. — In S. André sind von Bildern jener Zeit nur noch die Reste einer Krönung Mariä vorhanden, die man denn auch G. zugeschrieben hat. Saint Julien de Balleure nennt ihn einen Holländer und Verwandten des Erasmus von Rotterdam. Nachkommen G.s lebten noch zu Beginn des 17. Jahrh. in Tournus. — Jeanton hält es für möglich, daß G. ein Neffe des Erasmus gewesen sein könnte. Wegen des burgundisch-flämischen Stilcharakters hat derselbe Autor G. ein Triptychon in der Kirche zu Cuisery, wenige Meilen östlich von Tournus, zugeschrieben, das er zwischen 1521 und 1530 datiert. Mittelbild: Tod Mariä, r. Flügel: Stifterin mit Heiligen, l. Flügel: Heimsuchung. Außenseiten, en grisaille: r. Auferweckung des Lazarus, l. Christus u. d. Samariterin.

P. de Saint Julien de Balleure, Antiquités de Tournus, 1581 p. 536. — Société d'archéologie de Chalon, VI (1876) 367. — Canat, Matériaux d'archéologie, p. 69 f. — Réunion des Soc. des B.-Arts, XXXVI (1912) 10 ff. Abb. (Jeanton); XXXVII 61 ff. *Wgt.*

Guérard, Henri (Charles H.), Maler, Kupferstecher, Radierer, geb. in Paris 28. 4. 1846, † ebenda 25. 3. 1897, Schüler von Nic. Berthon, erschien zuerst 1870 im Salon, seit 1890 im Salon Soc. Nat., als Maler fein gestimmter Landschaften; doch trat der Maler stark hinter dem Graphiker zurück. Von 1881 bis zu seinem Tode war er für die Gaz. d. B.-Arts tätig, lieferte zeichnerische Vorlagen für Lithographie u. Zinkätzung, auch Originalrad. besonders nach Werken der Plastik und des Kunstgewerbes. Er zeigt sich hier in der getreuen Nachbildung als ein Meister der Beherrschung technischer Mittel in der oft geistvollen Kombination der verschiedensten Verfahren auf einer Platte. So arbeitete er auch für Gonse's L'Art japonais (1883) und L'Art gothique, für Paléologue's L'Art chinois (1887), für die Vorzugsausgabe der Revue Encyclopédique u. a. Diese Beschäftigung mit der Kunst des Ostens ist für ihn bedeutungsvoll geworden, wie man es auch an seiner Buchillustration und seinen Plakaten erkennt. Der mehr reproduzierenden Art seines Schaffens verdankt man eine nicht geringe Zahl guter Radierungen nach Gemälden des Velazquez, Frans Hals, Brouwer, Corot, Manet, Carrière, Whistler u. a., in denen er mit großer Anpassungsfähigkeit auch die technischen Reize des Originals wiederzugeben versteht. Daneben liefert seine Nadel ständig eigene Arbeiten, Seelandschaften, Studien, Phantasien, Pariser Stadtansichten, charakteristische Menschentypen, u. a. Schon 1886 beginnt er mit Versuchen farbiger Radierung von mehreren Platten; auch als Holzschneider in Schwarz-Weiß und in Farben hat sich G. betätigt, ebenso als Medailleur sich versucht und mit gemalten Fächern viel Erfolg gehabt. Als Graphiker blieb er der guten Übung treu, seine Blätter selbst zu drucken, die besten Abzüge versah er mit einem besonderen Monogramm. G.s. Arbeiten wurden auch auf den Ausstell. in Wien (1883, 1894, 1895), München (1895) u. Berlin (1895, 1896) gezeigt. — G. war seit 1879 vermählt mit Jeanne Gonzalès (Schwester der Malerin Eva Gonzalès), ebenfalls Malerin u. Pastellzeichnerin, beschickte 1879—87 den Salon der Soc. d. Art. franç., 1890—98 den Salon der Soc. Nat. mit Blumenstücken und Porträts in genrehafter Auffassung (cf. Kataloge, z. T. unter „Guérard-Gonzales").

Gaz. d. B.-Arts, 1897 II 314 (Nachruf von Roger Marx); ebenda Table Alphab. 1881—92 (Verz. d. Arbeiten G.s für die G. d. B.-Arts). — Revue des arts décor., XII (1892) 296 ff. — Revue Encyclop., 1891—1900, Index p. 37. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19me siècle, VII (1888), Oeuvrekatalog, 602 Bl. — Burl. Mag., I (1903) 138 f.; XXX 32. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897. — Graph. Künste, XXXI (1908) Beibl. p. 65. — H. W. Singer, Mod. Graphik, 1914. — Salonkataloge. — *Jeanne G. G.:* Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Revue Encyclop. I (1891) 334 (Abb.).

Guérard (Guérart), Jehan, Werkmeister, geb. 1340, † 1416, Hofbaum. des Jean, Herzog von Berry (Bruder Karls V.); baute 1393—1415 die Südfassade des herzogl. Schlosses in Poitiers und die Tour Maubergeon, auch an den Schlössern in Mehun sur Yèvre und Lusignan. 1415 wird er von Jehan de Nantes in Paris bei der Wiederherstellung des oberen Teiles des großen Glockenturmes der Kathedrale in Troyes zugezogen. G.s Name erscheint 1416 urkundlich im Zusammenhang mit dem Testament des Herzogs († 15. 6. 1416 in Paris) als „maître de la massonerie du duc".

Arch. de l'Art franç. Doc. 2me série, I 213. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Champeaux-Gauchery, Travaux d'Art exéc. pour Jean .. de Berry, 1894.

Guérard, Jean-Bapt., Bildhauer in Rantigny (Oise), geb. 1811, † 1875; im Mus. in Amiens (Kat. 1911 p. 175) ein kleines Bas-Relief in Perlmutter: „Jesus treibt die Wechsler aus dem Tempel".

Guérard, Nicolas, Radierer, Kupferst. u. Kupferstichverleger in Paris (graveur ordre du Roy"), aus der Landschaft Brie stammend, † in Paris 1719, etwa 71jährig (laut Mariette). Schüler von Chauveau, arbeitete auch einige Zeit bei Le Pautre und Adr. van der Cabel. 1680 wurde ihm eine Tochter geboren, 1685 starb ihm ein Sohn. Strutt sagt von ihm, er habe vergebens die Manier des Jacques Callot nachzuahmen versucht. Mariette rühmt seine Kompositionsgabe, vermißt aber die Sorgfalt an seiner Stichelarbeit. Man hat von G. 2 Stichbildnisse des Dauphin (1691), ein Bildnis der Duchesse de La Vallière auf ihrem Totenbett (1710) und ein Bildnis Ludwigs XIV.

(1693). Er hat verschiedentlich nach v. d. Cabel radiert; so ist das Bl. B. 32 (Bartsch IV 247) „N. G. f.", das Bl. B. 46 (ebenda p. 257) „N. G. fe." bezeichnet. Ferner stach er nach eigener Erfindung: Les quatre âges (4 Bl.). L'Homme de guerre u. L'Artisan (2 Bl.), Les Exercices de Mars, Livre à dessiner pour le Duc de Bourgogne (24 Bl. mit Titel), einige Taf. für Michel Félibiens Hist. de l'Abbaye Roy. de St. Denys (1706), sowie zwei Bl.: Schlafende Hirtin, deren Schafe davongetrieben werden („L'occasion fait le larron"), bez. G. N. inv. et fec.", und Gegenstück dazu: „Un ami veille sur l'autre", vollbezeichnet. Für eine Folge mit Stickmustern: Dessein de lit (12 Bl.) zeichnet G. als Verleger (ob auch zugleich Stecher?), ebenso für die 6 Bl. umfassende Folge: „Cheminées Nouv. des plus à la Mode" und die 8 Bl. umfassende Folge: „Livre nouveau des Principes d'ornemens etc.". Als Stecher war er mitbeteiligt an Ant. Desgodets' „Edifices Antiques de Rome", 1682 (2. Ausg. 1695). Nach Fil. Palotta stach er eine Ansicht des kgl. Palastes in Madrid (1704). Auch ist er wohl zu identifizieren mit dem „Guerard fecit" bezeichn. Stecher der Titel zu livre 1 u. 2 in P. Bourdon's Essais de Gravure (1703—7). Endlich beschreibt Guilmard eine auf der Brüsseler Bibliothek befindliche Folge von 10 Bl.: Diverses Pièces d'Arquebuserie . . . inv., des. et grav. par Nicolas Guérard . . . se vendent à Paris chez Guérard, graveur. — Ein jüngerer Nicolas G. („le Fils"), der laut Füßli noch 1734 lebte, und dem Nagler gewiß irrtümlich das oben beschriebene Bl. mit der schlafenden Hirtin zuweist, kommt als Verleger und zugleich Stecher wohl nur in Frage für den Recueil de diverses Académies, désignées par les plus célèbres Peintres de l'Acad. Roy. (F. Verdier, R. A. Houasse, C. G. Hallé, L. Boullogne, J. Jouvenet, A. Coypel) et gravées par N. Guérard le Fils. Se vend à Paris chez le dit Guerard (13 Bl.), und für die Folge: Les Cris de Paris; dessinés et grav. par N. G. le Fils.

Mariette, Abeced., II. — Strutt, Biogr. Dict. of Engrav., I (1785). — Gandellini, Not. ist. d. Intagliat., ² II (1808). — Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V u. Monogr., IV. — Guilmard, Maitres orneman., 1881. — Katal. d. Berl. Ornamentstichsamml., 1894. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 167, 466. — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., III 10534/18; IV 16455/75—77; V 23624/40; VI 26250/24, 28361/357. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Lpzg). — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911); unter Guérard und N. Guerard. *H. Vollmer.*

Guérard-Gonzales, s. unter *Guérard,* Henri.

Guerau, Antonio, span. Maler, 1411—39 als in Valencia tätig nachweisbar, u. zwar seit 1425 als „pintor de casa" König Alfonso's V. von Aragonien (neben L. Dalmau u. mestre Jacomart) u. als Lieferant bemalter seidener Fahnenbehänge für Heroldstrompeten. Als „Maler der Stadt Valencia" erhielt er 1431/2 Zahlung für Ausmalung der „cambra daurada" im dort. Rathause.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 147; cf. Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 48. — Sanpere y Miquel, Pint. Mig-eval Catalana, 1912 II 313. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 I 62. — E. Tormo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 320 (neue Zuschreibg). *

Guerchy, Louis Régnier, Marquis de, Architekt, geb. um 1780, † 7. 5. 1832 in Paris, erbaute mit A. Rougevin das Théâtre du Gymnase (eröffnet 1820), erneuerte das alte Vaudeville-Theater; zusammen mit Huvé erbaute er die ehemalige Salle Ventadour, in der seit 1874 die Oper untergebracht war (Théâtre National de l'Opéra).

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Pigeory, Monuments de Paris, 1847. — Kunstblatt, 1832 p. 248. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887 p. 635. — Rich. d'Art, Paris. Mon. civ. I. — Hoefer, Nouv. biogr. génér. XXII (1859).

Guercia, Jacopo della, siehe *Quercia.*

Guercino (d. h. der „Schieler", so gen. nach seinem Augenfehler), eigentl. Giov. Francesco Barbieri, emilian.-bolognes. Maler, geb. 8. 2. 1591 zu Cento, † 22. 12. 1666 zu Bologna, einer der führenden Meister des 17. Jahrh. Aus einfachen Verhältnissen stammend, erhielt er den künstler. Elementarunterricht von Bart. Bertozzi in Bastiglia, dann bei dem Centeser Ben. Gennari, unbedeutenden Lokalmalern, die ihn ebensowenig wie Paolo Zagnoni in Bologna (bei dem er kurze Zeit arbeitete) beeinflußten. Seine eigentlichen Vorbilder waren die Werke der um 1600 führenden Meister von Bologna, Ferrara und Modena; der früh bemerkbare, stark luminaristisch-malerische Zug in seinem Stil verbindet seine Kunst entwicklungsgeschichtlich mit nachhaltigen Bestrebungen dieser Art, die um 1600 in der Emilia vorhanden waren (unter venezianischer Einwirkung). C. Bonone, Bart. Schedone und Lod. Carracci (nach eigenem Zeugnis) dürften ihn in dieser Richtung am stärksten angeregt haben, doch bestand zu keinem ein Verhältnis direkter Schülerschaft. G.s früheste Arbeiten waren unbedeutende dekorative Arbeiten in Privathäusern Centos (u. a. in Casa Provenzali) und einzelne verschollene Werke für Kirchen. Durch 4 Evangelistenbilder ward er 1615 in Bologna bekannt; sie wurden von dem damaligen Erzbischof Al. Ludovisi erworben u. sind vermutlich identisch mit den 4 (dem Stil nach frühen) Evangelistenhalbfiguren in Dresden. 1616 entstand das erste bedeutendere Kirchenbild, die Madonna in d. Glorie mit Hlgn u. dem Stifter für S. Agostino in Cento (heute Brüssel, Mus.), bereits ein Meisterwerk des farbigen Helldunkels und eine vollgültige Probe seines charakteristischen, per-

sönlichen Stiles. Von 1617 an war G. häufiger in Bologna, wo er vom Erzbischof Ludovisi und anderen Kunstliebhabern zahlreiche Aufträge erhielt. Hauptbilder dieser Zeit sind: Die Erweckung der Tabita durch Petrus aus dem Jahre 1618 (Palazzo Pitti), Susanna mit den beiden Alten (ebda), Heimkehr des verlorenen Sohnes (Turin), sämtlich für Aldobrandini; Schindung des Marsyas (Pal. Pitti) für den Großherzog v. Toskana, Tankred von Erminia aufgefunden (heute Gal. Doria), S. Francesco, der in der Ekstase das Geigenspiel des Engels hört, und S. Benedetto (heute im Louvre; eine ähnliche Darstellung, ohne den hl. Benedikt, in Dresden), Unglaube des Thomas (Vatikan. Gal.), Elias in der Wüste (für den Legaten in Ferrara 1620 gemalt, heute Pal. Barberini), von großem malerischen Schwung

Um 1618 unternahm G. eine Studienreise nach Venedig, deren Niederschlag die genannten Arbeiten durchweg verraten. Er lernte Palma giovane persönlich kennen, interessierte sich aber zumeist für die Werke Tizians. 1619 erschienen als Frucht seiner universellen Studien die von Oliviero Gatti nach seinen Zeichnungen gestochenen „Primi elementi per introdurre i giovani al disegno", ein Vorlagebuch für junge Maler. Der malerisch-koloristische Gewinn des venezianischen Aufenthaltes machte sich insbesondere in den größeren Altarbildkompositionen bemerkbar, mit denen G. in Bologna eine förmliche Revolution der Geister hervorrief. Zuerst meldet sich die freiere, luftigere Art der Venezianer in dem für Carpi geschaffenen wuchtig-derben Martyrium des hl. Petrus (heute Modena, Gal.), das die Kenntnis des berühmten Tizianschen Bildes in SS. Giovanni e Paolo voraussetzt, bedeutender aber in dem malerisch glänzenden hl. Wilhelm v. Aquitanien, der von dem hl. Bischof Felix die Kutte empfängt (1620 für S. Gregorio in Bologna gemalt, heute Pinak.), einem ganz frei konzipierten, in der Atektonik des Aufbaues genial sorglosen Werk.

1621 ward G. durch seinen hervorragendsten bolognesischen Gönner, den Kardinal Aless. Ludovisi, der als Gregor XV. Papst geworden war, nach Rom berufen, um sein Porträt zu malen (heute in London, Stafford House), und um die Ausmalung der Loggia della Benedizione (über der Vorhalle von St. Peter) übertragen zu erhalten. Der frühe Tod des Papstes brachte dies Projekt indes zum Scheitern. Was Passeri über G.s angebliche Freundschaft mit dem (1609 gestorbenen!) Caravaggio zu berichten weiß, ist natürlich Legende, obwohl es bis in die neueste Zeit hinein gelegentlich Glauben gefunden hat. Nicht einmal von einem rein künstlerischen Einfluß C.s auf G. kann die Rede sein, da sein Stil längst vor der Übersiedlung nach Rom aufs deutlichste ausgeprägt war; überhaupt ist mit der Kunstweise des Lombarden im Grunde gar keine Verwandtschaft vorhanden. Auch das vielberufene Helldunkel G.s wird zu Unrecht angeführt, denn im Gegensatz zu C.s zeichnerischer Härte und schneidender Schärfe der Modellierung erstrebt G. ein weiches, gelegentlich selbst verschwommenes Sfumato, die Körperlichkeit seiner Figuren ist nicht klar begrenzt und stahlhart, sondern unscharf und willkürlich in Kontur und Form, der Lichteinfall nicht einheitlich und konzentriert, sondern malerisch verstreut, fleckenartig. — G.s römisches Hauptwerk ist das Deckenfresko im Casino Ludovisi, die berühmte Aurora, eine ganz und gar lyrisch empfundene Schöpfung, mit dem vollen Zauber des vom Augenblick Inspirierten, der dichterischen Improvisation, formal auf dem illusionistischen Prinzip aufgebaut und trotz der Freskotechnik durchaus koloristisch und malerisch konzipiert; alles in allem ein interessantes, trotz der Gegensätzlichkeit des Wollens gleichwertiges Gegenstück zu dem 13 Jahre früher geschaffenen Fresko Renis im Casino Rospigliosi. Abgesehen von einem gewissen Reiferwerden der Formensprache verrät das Deckenbild keine starke Beeinflussung durch die römische Kunst, am wenigsten durch die Antike; auch das damals höchst „aktuelle" illusionistische Problem ist nicht so aufgegriffen, daß der Nachdruck auf der zeichnerisch-perspektivischen Konstruktion liegt, vielmehr auf der farbigen luminaristischen Gesamtwirkung. — Im Casino Ludovisi sind ferner noch von G.: die an malerischer Fülle selbst die Aurora übertreffende Fama (Deckenbild im Obergeschoß) und eine kleine, geistreich behandelte Parklandschaft (kleines Freskobild; im gleichen Raum Landschaftsbilder von P. Bril und Domenichinos Mitarbeiter Viola). Weitere monumentale römische Arbeiten sind: Rinaldo und Armida auf dem Zauberwagen, das Mittelstück eines Plafonds im Pal. Costaguti, wahrscheinlich die Vorstufe zu dem unendlich überlegenen Aurorafresko (die einfassende Scheinarchitektur ist von Agost. Tassi ausgeführt); der hl. Chrysogonus in der Glorie (Mittelstück der flachen Decke von S. Crisogono, jetzt nur Kopie an Ort und Stelle, das Original im Stafford House, London), besonders aber das für St. Peter geschaffene Altarbild der hl. Petronilla (heute Kapitol. Galerie). Es ist unter den Kirchenbildern G.s die materiell größte, auch künstlerisch wohl insgesamt stärkste Leistung, großräumiger, gereinigter, kompositionell sorgfältiger als die bolognesischen Frühwerke, aber in Kolorit und Wärme des Helldunkels noch ganz auf der Höhe dieser besten Zeit seines Schaffens. Altertümlich in der Erfindung ist die Duplizität der dargestellten Aktion; „der Heiligen Leichnam wird aus dem Grabe gehoben u. dieselbe Person, neubelebt, in der Himmelshöhe von einem göttlichen Jüngling empfangen" (Goethe über das „mit Bewunderung" gesehene „unschätzbare" Bild). Die Zeitgenossen rügten den

Naturalismus der in der unteren Darstellung gebrachten plebejischen Typen und das Fehlen des Verklärten in der oberen, die Himmelsglorie ausdrückenden Bildhälfte. Noch ein bedeutendes Altarbild schuf G. in Rom, die in der Zusammenstimmung des Landschaftlich-Atmosphärischen mit dem figürlichen Inhalt wundervoll harmonische hl. Magdalena mit Engeln (aus S. M. Madd. al Corso in die vatikan. Gal. übergeführt).

Schon 1623, nach Gregors XV. frühem Tod, kehrte G. in seine Heimat zurück, um in selbstgewählter Zurückgezogenheit bis zu Renis Tode (1642) ein fruchtbares Schaffen in Cento zu entfalten, von da ab, gewissermaßen als Erbe der Berühmtheit seines Rivalen, in Bologna selbst. Diese spätere Zeit bedeutet gegen G.s beste Jahre — 1617 bis 1623 — ein langsames, aber unaufhaltsames Zurückgehen. Die Frische der malerischen Auffassung erlischt, die Zeichnung, vorher großzügig und persönlich, wird zaghaft, langweilig-korrekt und ausdruckslos, die Natürlichkeit der Beobachtung verliert sich in eine blasse, schemenhafte Idealität. G. versuchte durch eine schwächliche Imitation der von den Zeitgenossen über alles geschätzten Kunst Renis das unzweifelhafte Versagen seiner besten Kräfte zu verdecken. Begabt mit einem unvergleichlichen, jugendlichen Impetus sinnlicher Anschauung, die aus unverbrauchter, urwüchsiger Volkskraft stammte, fehlt es ihm doch an Entwicklungsfähigkeit im tieferen Sinne, an jener überlegenen, gestaltenden Intellektualität, die einem Ann. Carracci eignete. Daher sein frühes Nachlassen nach Anfängen, die das Höchste erwarten ließen.

Die unmittelbar nach G.s Rückkehr entstandenen Werke lassen ein Erlahmen der Kraft noch kaum erkennen, einige von ihnen sind aber (nach Malvasia) schon vor 1621 begonnen und später nur zu Ende gemalt worden. Eines der wichtigsten ist eine Assunta mit den 12 Aposteln (heute Ermitage, St. Petersburg; Einzelwiederholung einer knienden Jünglingsfigur daraus in der Galerie Doria, Rom). 1626 ward G. nach Piacenza berufen, um die von Morazzone nicht über den Anfang hinaus geförderte Ausmalung der Kuppel des Domes zu vollenden (1627). Zu den beiden Prophetenfiguren des Lombarden mit ihren bizarren u. gewagten, wiewohl nicht uninteressanten Verkürzungen und Überschneidungen bilden G.s edel naturalistische, durchweg einfach bewegte Gestalten einen eigentümlichen Kontrast. Koloristisch ist der Emilianer weit überlegen; er steht hier noch durchaus auf der Höhe seiner Kraft, wenn auch der Vergleich mit den Ludovisi-Deckenbildern in Rom (der bei einem solchen monumentalen Freskowerke naheliegt) unzweifelhaft zugunsten der letzteren ausfällt. — Am Ende der zwanziger Jahre entstanden ferner: ein Martyrium des hl. Laurentius für den Dom zu Ferrara (1629 gemalt, aber erst 1637 aufgestellt), ein der Maria erscheinender auferstandener Christus für das Oratorium Nome di Dio in Cento (heute in der dortigen Pinakothek), ein Gekreuzigter mit der Madonna, dem hl. Johannes, Maria Magdalena, St. Prosper und Engeln in der Madonna della Ghiara zu Reggio (1628 bestellt, ein Hauptwerk des Meisters), sowie einige andere Altarbilder von geringerer Bedeutung in Reggio. Bald darauf (1630) in Bologna das starkbewegte, kraftstrotzende Deckenfresko in Pal. Sampieri: Kampf Hercules' mit Antäus.

Viel wurde G. durch seinen Landesherrn beschäftigt, den Herzog Franz I. von Modena, an dessen Hof er 1633 berufen ward, um sein und seiner Gattin Bildnis zu malen. Einen (schon in den zwanziger Jahren ergangenen) Ruf an den englischen und einen solchen an den französischen Hof (1639) lehnte er dagegen ab. Für Modena malte er 1630 eine Madonna mit Joh. Evang. und dem hl. Gregor in S. Vincenzo; 1634 eine höchst lebendige, farbig brillante mythologische Szene: Mars, Venus und Amor (für den Herzog bestimmt; Gal. Modena), später (1641) den hl. Felix, dem die Madonna das Kind reicht (ebenda), 1647 das Hauptaltarbild der Confraternità delle Stimmate mit den Heiligen der Stadt, darüber thronend Gottvater, Christus, Maria und Joseph, ein farbig sehr hartes, aber kompositionell tüchtiges Werk, das zu den besten dieser späteren Zeit gehört (Museum Toulouse; Teilreplik daraus, ein kniender hl. Sebastian, 1652 gemalt, im Pal. Pitti). Weitere Altargemälde der 1630er Jahre, für die Kirchen emilianischer und anderer Städte geschaffen, sind: Stigmatisation des hl. Franz (1632) in S. Francesco delle Stimmate zu Ferrara; Heimsuchung (1632) für den Dom in Reggio, wohl das Bild im Museum zu Rouen; Marter des hl. Mauritius (1633) in der ferraresischen Pinak. (aus S. Giorgio); Marter des hl. Bartolomäus (1636) in S. Martino zu Siena (durch Restaurierung verdorben); S. Francesca Romana (1636) in S. M. in Organo, Verona; S. Augustinus, Joh. d. T. und Paulus d. Eremit (1637) in S. Agostino zu Rom (ein Hauptwerk dieser Zeit, von eindrucksvollem Pathos in den 3 machtvollen Gestalten und würdiger, sonorer malerischer Haltung; Einzelwiederholung des hl. Paulus Erem. von 1637 in der Gal. Colonna); Trinität (1638) in S. M. della Vittoria, Rom (Einzelreplik des Gottvaters in der Galerie von Turin, dort auch eine Variante der hl. Francesca Romana von 1656); Verkündigung (1639) in der Kirche des Ospedale Maggiore zu Mailand. — In den 1640er Jahren entstanden folgende hauptsächliche Kirchenbilder: der hl. Romuald (Ravenna, Pinak., aus S. Romualdo stammend, 1641 gemalt); der hl. Hieronymus die Posaune hörend (1641), Rimini, S. Girolamo; der Schutzengel (1641) in S. Agostino zu Fano; Madonna mit den hl. Petrus u. Paulus (1641), Pavia,

Certosa; Rosenkranzmadonna (1642), Osimo, S. Marco; Assunta mit S. Francesco und S. Alessandro (1643) in S. Maria Forisportam zu Lucca; hl. Anna selbdritt (1643) in S. Anna zu Sinigaglia; hl. Michael (1644) in S. Niccolò zu Fabriano, die hl. Gertrud u. Lucretia (1645), für S. Nicola da Tolentino in Rom gemalt, heute Pinak. Turin; der hl. Franz im Gebet (1645) in S. Giovanni in Monte zu Bologna; Beschneidung Christi (1646) im Museum von Lyon (aus Gesù e Maria in Bologna); hl. Bruno in der Wüste kniend, dem die Madonna erscheint (1646), Pinak. Bologna (aus der Certosa stammend), eines der besten Bilder dieser Zeit; hl. Petrus Martyr ebda; Fürbitte des hl. Gregor für die Seelen des Fegefeuers, Bologna, S. Paolo; Ekstase des hl. Filippo Neri in der Madonna di Galliera (diese letzten 3 Bilder von 1647); Sposalizio (1649) in S. Paterniano zu Forlì. — Altarbilder der 1650er u. 1660er Jahre: Madonna in der Glorie und fürbittende Heilige unten (1651), Louvre (ursprünglich für Modena bestimmt, aber nicht abgeliefert); Segnende Madonna mit Kind (1651; sign. u. datiert), Turin, Pinak.; der hl. Lucas zeigt das Bildnis der Madonna dem Volke (1652), für Reggio gemalt, unzweifelhaft identisch mit dem großen späten Bild in Althorp House; Marter der hl. Agnes (1653), Galerie Doria, Rom; Johannes d. T. als Prediger in der Wüste (1654), Forlì, Pinak.; Reinigungsopfer Marias (1654), Ferrara Teatini; Immaculata (1657—58) und Ekstase der hl. Palazia (1658), beide Ancona, Pinak.; hl. Clara u. hl. Katharina (1659), Mailand, Brera (aus Cotignola); hl. Antonius mit d. Christkind (1659), Rimini, Pinak.; die Madonna erscheint der hl. Therese (1661), Mailand, Brera (aus S. Gabriele in Bologna); der hl. Thomas v. Aquino den Hymnus der Eucharistie niederschreibend, mit Engeln und Glorie (1662), S. Domenico zu Bologna (stimmungsvolles, trotz der gewissen Leere dieser Spätzeit edles Werk, G.s letzte bemerkenswerte Leistung); hl. Therese von der Madonna den Mantel empfangend (1665), riesiges Altarbild für Messina, S. Teresa (bis 1908 erhalten; es existiert Photographie).

Neben dieser umfangreichen Tätigkeit im Dienste der Kirche geht eine noch stärkere Produktion an Tafelbildern für Privatpersonen einher. Über beides unterrichtet das von Calvi publizierte Tagebuch (von 1629—1666), außerdem der chronologische Katalog Malvasias. Infolge der häufigen Wiederkehr bestimmter Sujets ist die Identifizierung indes nicht immer mit Sicherheit möglich; die Angaben in den Galeriekatalogen bedürfen meist kritischer Nachprüfung. Als sicher oder nahezu mit Sicherheit datierbare Bilder seien — außer den schon genannten Werken bis zum Ende der zwanziger Jahre — folgende hervorgehoben: Tod der Dido (1631) für die Königin von Frankreich, vielgefeiertes, figurenreiches, doch etwas zerstreut komponiertes Hauptbild, gute großenteils eigenhändige Kopie (Gal. Spada in Rom); ebda Porträt des Kardinals Bernardino Spada (1631); Vertreibung der Wechsler, Genua, Pal. Rosso (wohl das 1633 gemalte Bild); Tod Catos ebda (1637 oder 1641); Heimkehr der hl. Familie aus Ägypten (1634), Budapest, Mus. (als Gennari); Abigail vor David (1636) für d. Kard. Ant. Barberini gemalt, heute Bridgewater Gallery; Malerei und Plastik (1638), Rom, Gall. Colonna (für den Kard. Colonna von der Gemeinde Cento bestellt); Esther vor Ahasver (1639 für den Bruder Urbans VIII., Kard. S. Onofrio gemalt, heute beim Duke of Northumberland); Joh. d. T. in der Wüste (1641 für d. Kaiser gemalt, heute Wien, Kunsthist. Mus.); Coriolan und seine Mutter (1643), Caen, Museum; Cephalus u. Procris (1644) und Diana mit d. Hund (1645), beide Dresden, Galerie; die Römer u. die Sabinerinnen (1645), Louvre; Endymion (1647), Florenz, Uff.; Dorinda, Silvio u. Linco, aus Guarinis „Pastor fido" (1647), Dresden, Gal.; Venus u. Adonis (1647), ebda, Gegenstück zu Cephalus u. Procris; Sterbende Kleopotra (1648 od. 1649), Genua, Pal. Rosso; Loth u. s. Töchter (1651), Dresden; Verstoßung der Hagar (1657), Mailand, Brera (nach Malvasias Bildregister vom March. Tonsini in Mailand bestellt, nach G.s Tagebuch bei Calvi dagegen das von der Gemeinde Cento in Auftrag gegebene Bild, eine seiner bekanntesten, wiewohl äußerlichsten u. koloristisch unerfreulichsten Schöpfungen); Simson bringt seinen Eltern den Honig heim (1657), Rom, Gal. Borghese.

Aus dem sonstigen, kaum übersehbaren Schaffen G.s — er soll 144 größere Historien, 167 Altargemälde und weitaus mehr kleinere Bilder gemalt haben — seien, nach Städten geordnet, die wichtigsten Arbeiten genannt: *Althorp House:* Der Zinsgroschen (früh); hl. Sebastian von der hl. Irene gepflegt (kl. Bild, von 1619?). *Berlin,* K. F. M.: hl. Sebastian (wie in Alth. H.). *Bologna,* Pinak. (außer den genannten): Loth mit seinen Töchtern; Gottvater m. d. Himmelskugel. *Cesena,* Pinak.: hl. Franz in Ekstase (1646; ganze Figur mit ausgebreiteten Armen). *Chantilly,* Musée Condé: Christus beweint von Maria, Maria Magd., Joseph v. A. u. Nikodemus (1656?). *Dresden,* Gal.: Semiramis (eher das 1624 als das 1645 gemalte Bild); Malerei und Zeichnung (1638 od. 1656). *Escorial:* Loth u. seine Töchter (Kompositionszeichn. bei Fr. Malaguzzi-Valeri, Disegni d. Pinac. di Brera als Ann. Carracci). *Ferrara,* Pinak.: hl. Bruno kniet vor der Madonna (reizvolles Bild der 1620er Jahre). *Florenz,* Uffiz.: Landschaft mit Musizierenden (flottes Bildchen der Frühzeit); Sibylla Samia (um 1650); Selbstbildnis (1657); Pal. Pitti: Moses (Halbfig.). *Forlì,* Pinak.: Verkündigung (1648, eigenartige Interpretation der Szene,

wohl nach Angabe des Bestellers). *Gent,* Musée Rath: Caritas (1639 od. 1644). *Genua,* Pal. Rosso: Thronende Madonna mit Joh. d. T., Joh. d. Ev. u. hl. Bartolomäus, vielleicht das ursprüngl. für die Kathedrale in Cento bestimmte Bild von 1652. Pal. Bianco: Gottvater mit d. Himmelskugel u. einem Engel (Frühzeit). Pal. Durazzo: der Zinsgroschen (Christus u. die Pharisäer), vielleicht das Bild v. 1654; Mucius Scävola (wohl das für den Marquis de la Vrillière, einen eifrigen Verehrer der Kunst G.s, gemalte, aber nicht abgelieferte Bild). Pal. Balbi-Senarega: Kleopatra (1648 oder 1649); Befreiung der Andromeda (1648 od. 1661). Pal. Reale: Sibylla Samia und Cumana (beide um 1650). Pal. Spinola (heute Doria): Halbfigur eines Apostels; Veronica; Halbfigur einer hl. Agnes. Pal. Adorno: Sibylla; Joh. d. T. Pal. Spinola: Madonna m. Kind. Pal. Cambiaso: Enthauptung des Täufers (1637 od. 1638?); hl. Magdalena. S. M. di Carignano: Stigmatisation des hl. Franz (angestückt, nicht für diese Kirche gemalt). *London,* Nat. Gall.: Beweinung Christi mit Engeln (um 1620, in mehreren Ex. vorhanden). Bridgewater Gallery: der verlorene Sohn. Lansdowne House: Verl. Sohn. Stafford House: Ekstase des hl. Gregor; David; kl. Landschaft. Apsley House: 2 Hochovale, Mars als Krieger und Venus mit Amor. Dulwich College: Christus u. die Ehebrecherin (gutes Bild der früheren Zeit). Hampton Court: Selbstbildnis (ein ähnliches Bild in Cobham Hall). *Madrid,* Prado: Susanna u. die beiden Alten (früh, bedeutend); Befreiung Petri; S. Augustinus (vermutlich das Bild v. 1636); Malerei und Zeichnung (vgl. Dresden, vermutlich das Bild v. 1638). *Mailand,* Brera: Gottvater; segnender Christus; Cast. Sforzesco: Madonna delle Rose. *Marseille,* Mus.: Hektors Abschied von Priamus (Nachtstück). *Modena,* Gal.: Lesender alter Mann (Brustbild, Frühbild); junger Mann u. Mädchen (Halbfigurenbild). *München,* Pinak.: Dornenkrönung Christi in Halbfiguren; Didos Tod (Hauptgruppe des Bildes von 1631, frei variiert). *Neapel,* Mus. Nazionale: Reuiger Petrus; hl. Magdalena als Büßerin (beides Halbfiguren). Pal. Reale: betender hl. Hieronymus (späte Halbfigur); dem hl. Joseph erscheint im Traum der Engel (Halbfiguren-Breitbild). *Palermo,* Slg. Bordonaro: Joh. d. T. *Paris,* Louvre: Auferweckung d. Lazarus (ausgezeichnetes Frühbild); Circe (Halbfigur; Spätzeit); Selbstbildnis mit Palette. *Parma,* Pinak.: Maria Magdalena (Halbfigur); Madonna m. Kind (genrehaft); Madonna m. Kind, den hl. Franz u. Klara in der Glorie erscheinend (1639—40); hl. Hieronymus schreibend (Halbfigur); Hercules (Halbfigur; 1648?); Susanna im Bade (spätere Zeit). *Petersburg,* Ermitage: hl. Hieronymus in Ekstase (ganze Figur; nicht das Bild für Rimini, wie der Kat. behauptet); Vision der hl. Klara (Kopie danach, wie beim vorigen, im Seminario zu Venedig); Madonna in der Glorie, dem hl. Laurentius erscheinend (1620er Jahre?); Marter der hl. Katharina (1653?). *Rennes,* Mus.: Christus von Maria beweint (wahrscheinlich 1644 für den franz. Gesandten in Venedig gemalt). *Rom,* Accad. di S. Luca: Venus u. Amor (Fresko, auf Leinwand übertragen; könnte das nach Malvasia 1632 gemalte Fresko sein, nach Calvi zugrunde gegangen). Gall. Barberini: Sophonisbe; Matthäus u. Lucas. Gall. Borghese: Verlorener Sohn (frühes Halbfigurenbild). Gall. Colonna: Marter der hl. Emerentia (1654?); Engel und Madonna der Verkündigung; Tobias u. d. Engel (gutes Bild der mittleren Zeit); Moses mit den Gesetzestafeln. Gall. Corsini: hl. Hieronymus (2 verschiedene Darstellungen); Ecce homo; der verlorene Sohn; Memento mori (Teilreplik aus dem Apoll-Marsyas-Bild des Pal. Pitti, gleich dem entsprechenden Bild im Mus. Nazionale zu Neapel); Justitia u. Pax, 2 Halbfiguren (1642?); Engel u. Madonna der Verkündigung (Brustbilder, früh); Christus u. die Samariterin am Brunnen (1648?, Halbfiguren); Präsepedarstellung (kleines Breitbild aus den 1620er Jahren). Gall. Doria: Endymion; d. verlorene Sohn; Joh. d. T. Wasser aus einer Quelle schöpfend; Allegorie des Frühlings (La Primavera). Kapitolin. Galerie: Sibylla Persica (c. 1650); Matthäus und der Engel; Kleopatra vor Cäsar kniend (wohl das 1640 für Sacchetti gemalte Bild); Joh. d. T. (Brustbild). Vatikanische Pinak.: Kniende hl. Margarete von Cortona. Pal. Patrizi: hl. Hieronymus, sitzend, stark bewegte Figur der Frühzeit (Replik in der Gal. Corsini); der hl. Franz den Vögeln predigend (kleines Bild, 1637). S. Pietro in Vincoli: hl. Margarete v. Cortona (Halbfigur); ebda ein hl. Augustin mit Engeln. *Solothurn,* Mus.: hl. Sebastian (ganze Figur). *Spoleto,* Mus.: büßende hl. Magdalena in der Wüste (vielleicht die 1649 für Savelli geschaffene Darstellung). *Stockholm,* Mus.: Ecce homo; Sibylle. *Toulouse,* Mus.: Enthaupt. zweier Heiliger (mittlere Zeit). *Turin,* Pinak.: König David betend (1651?); David als Sieger (1650?); Jacobus major; Schaustellung Christi; hl. Paulus d. Eremit (ganze Figur, wahrscheinlich das von Gius. Magnavacca im Nachlaß G.s genannte, ziemlich genau beschriebene Ex., das nach Malvasia „d'estrema bellezza" war); hl. Katharina. *Villeneuve* bei Avignon, Notre Dame: Verkündigung. *Wien,* Kunsthist. Mus.: Verlorener Sohn (2 Darstellungen). Gal. Liechtenstein: liegender hl. Hieronymus (oft kopiertes Frühbild); Opfer Abrahams; Loth u. seine Töchter. Galerie Schönborn: Galathea (vielleicht das 1656 für den „Conte di Virtembergh" in Wien gemalte Bild). *Windsor,* Schloß: Sibylla Lybica (c. 1650).

Die kunstgeschichtliche Stellung G.s wird mißverstanden, wenn man ihn als einen Ver-

mittler zwischen den bolognesischen „Eklektikern" und Caravaggios Naturalismus hinstellt. Mit dem letzten hat er kaum etwas zu tun; und es ist charakteristisch, daß unter der großen Zahl der oben angeführten Werke sehr wenige sind, die in der bildmäßigen Auffassung, dem Inhaltlichen, den Typen oder Akzessorien Berührungspunkte mit den typischen Caravaggio-Nachahmern wie Manfredi, Valentin, Saraceni usw. besitzen. Im übrigen ist G. ein außerordentlich geschickter Kombinator verschiedener Stile. Er hat Anregungen von seiten der einzelnen emilianischen Schulen (Bologna, Ferrara, Modena) mit solchen der venezianischen und römischen Malerei zu verschmelzen und dabei immer seine eigentümliche, seit c. 1615 feststehende Physiognomie zu wahren verstanden. Ohne die großen Probleme der italienischen Malerei seiner Zeit wesentlich zu fördern (in dieser Hinsicht tritt er weit hinter Reni, Domenichino, Lanfranco, P. da Cortona zurück), greift er fast alle bei den Zeitgenossen vorkommenden Bildtypen und Darstellungsformen auf, besonders auf dem Gebiete der kirchlichen Vorwürfe, wo er in seiner Weise alle erdenkbaren Aufgaben — vom monumentalen, reichen Hochaltargemälde bis zur intimen Einheiligentafel, von der ruhigen Sta Conversazione bis zur bewegten dramatischen Szene — gestaltet. Indessen ist sein eigentliches Gebiet die Darstellung des Zuständlichen, Lyrischen. Wenn er kontemplative oder büßende Heilige gegen einen ruhigen Himmel und eine in tiefem Frieden der Dämmerung daliegende Landschaft stellt, entwickelt er malerische und poetische Feinheiten der Stimmung, die sein allerpersönlichstes Eigentum sind (vgl. seine hl. Eremiten: Joh. d. T., Magdalena, Paulus d. E., Franciscus u. a.). Auch unter den Tafelbildern verdienen die einfachen Existenzfiguren und Stimmungsdarstellungen (wie der Endymion, die verschiedenen sinnenden Sibyllen und Evangelisten, sonstige Halbfiguren mythолog. oder allegor. Inhalts, die er besonders gern malte) den Vorzug vor großen vielfigurigen Szenen, denen seine kompositionelle und psychologische Gestaltungskraft nicht gewachsen ist. Nur selten gelingt ihm die Steigerung ins Pathetische und Dramatische, und zwar am besten da, wo es sich um eine einzelne Figur handelt, wie in der Ekstase des hl. Hieronymus, die er mehrmals eindrucksvoll gestaltet hat. Charakteristisch für ihn ist eine gewisse Vorliebe für das Halbfigurenbild bei erzählenden Themen (nach venezian. Vorbild), so bei der häufig gebrachten Heimkehr des verlorenen Sohnes, der Vertreibung der Hagar, Christus u. d. Samariterin, dem Unglauben des Thomas usw. G.s malerische Begabung ist das spezifisch oberitalienische Erbteil seiner Kunst; Correggios Helldunkel auf der einen Seite und der farbige Impasto der Venezianer auf der andern Seite sind ihre entwicklungsgeschichtlichen Grundlagen. Indes findet sich der G. eigentümliche farbige Akkord (mit dem Überwiegen von Schokoladenbraun, Englischrot und Ultramarin) bei ihm schon von den frühesten Arbeiten an. Er wiederholt ihn dann mit einer gewissen Einförmigkeit immer wieder, bis in den dreißiger Jahren die Palette zwar farbiger aber auch kraftloser wird, und die geschlossene Tonalität und malerische Tiefe der ersten Periode in eine harte, charakterlose Buntheit übergeht. Gegen Ende seines Lebens finden sich dann ganz ausdruckslos-verblasene, durch ihr weichliches Kolorit nahezu ungenießbare Bilder. — Bereits zu G.s Lebzeiten gab es Liebhaber, die seine prima maniera den späteren Stilphasen vorzogen. Zu Lanzis Zeit ward die Produktion der zwanziger Jahre am höchsten geschätzt, neuerdings die eigentliche Frühzeit. Bemerkenswert ist, daß der Künstler selber sich noch in reiferen Jahren hier und da bestrebt hat, seinen Jugendstil zu imitieren; natürlich nicht mit vollem Erfolge. Die malerische Haltung der Jugendarbeiten hat übrigens auf manche spätere Meister nachhaltig gewirkt, u. a. auf Mattia Preti und Gius. Crespi, deren Helldunkelstil sich gerade an den frühen G. weitgehend anschließt. Die spätere Manier fand ihre provinzielle, ebenso breite wie geistlose Fortführung bei den (mit G. verwandten) Gennari von Cento. Auch der viel begabtere P. F. Mola, dessen reife Tätigkeit der römischen Malerei zugute gekommen ist, hat von dem G. der dreißiger Jahre gelernt. Im übrigen wirkte G. in Rom nur durch seine wenigen dortigen Werke fort, besonders durch das Aurorafresko und das Altarbild der hl. Petronilla; und an seinem eigentlichen Wirkungsort Bologna vermochte sein Einfluß der überschwenglichen Verehrung u. Nachahmung des G. Reni durchaus nicht die Wage zu halten.

Ungeheuer ist die Zahl der Zeichnungen, mit denen G. in nahezu allen größeren Sammlungen Europas — oft mit gewaltigen Zahlen — vertreten ist. Sie wurden schon früh gesammelt und graphisch nachgebildet (auch kopiert); namentlich gab man sie im 18. Jahrh. gern in Faksimile-Radierungen wieder. Ein großer Teil befindet sich in engl. Sammlungen. Die geistreiche, leichte Behandlung der Feder, die malerische Fleckentechnik, der Reichtum der Phantasie und die hohe Anmut dieser Blätter rechtfertigen ihren Ruf. Häufig sind — neben Genreszenen von köstlicher Frische der Beobachtung — Landschaftszeichnungen, während es reine Landschaftsbilder von G. kaum gibt (einige in Gouachetechnik). Als Radierer ist G. bei Bartsch mit 2 originalen und 3 zweifelhaften Blättern verzeichnet. Nach ihm gestochen haben einige zeitgenöss. Graphiker (vor allem G. B. Pasqualini, der ihm nahestand) und viele Spätere wie F. Bartolozzi,

R. Earlom, A. Morghen, G. B. Piranesi, F. Rosaspina, R. Strange, G. Volpato. Genauere Verzeichnisse bei Nagler (Kstlerlex. I 264 ff.) und in Meyers K.-L. III, 7 ff.

Quellen: Malvasia, Felsina pittrice, 1678, und die Ausgabe von 1841; ders., Pitture di Bologna, 1686. — Passeri, Vite . . . , 1772. — Scannelli, Microcosmo della Pittura, 1657 p. 360 ff. — Pascoli, Vite . . , 1730 ff. — Le pitture di Cento, Fermo 1768. — Bartoli, Not. d. pitture . . . d'Italia, Venezia 1776. — Cittadella, Catal. istor. d. pittori . . . Ferraresi 1783 III. — Porti, L'Abigaille: pitt. del . . G., Ferrara, 1636; ders., Diana, pitt. del . . G., 1640. — Gennari, Div. composizioni in lode della Didone di G. Fr. B., Bologna 1632.

Zusammenfassendes u. Einzelfragen: Calvi, Not. d. vita . . . di Giov. Fr. B., Bologna, 1808. — Hercolani, Not. d. vita del . . . G., 1808. — Lanzi, Stor. pitt. [3] 1809. — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, 1822 ff. I, V, VII. — Missirini, Mem. dell' Accad. di S. Luca, 1823 p. 98. — Gualandi, Mem. della vita di G., 1839; ders., Mem. origin. 1840; Nuova racc. di lettere, 1844 f. — Waagen, Kstw. u. Kstler in England . . . , 1837 ff. I, II, III. — Amorini, Vita di . . . G., 1839; Vite dei pitt . . . bologn. 1843. — Rambelli, Sopra una tav. del G. . . . , Rom 1840. — Mora, Vite di . . . Garofalo e di G. Fr. B. (Nozze Saggini-Cormer), Venezia 1842. — Baruffaldi, Vite dei pitt. . . . ferrar. 1844. — Ridolfi, Scritti vari, 1844 p. 26. — A. Frizzi, Mem. p. la storia di Ferrara [2], ed. Laderchi 1847 ff. — Rosini, Storia d. pitt. ital. [2] 1848 VI. — Campori, Gli Artisti . . . negli Stati Estensi 1855; Lett. artistiche 1866. — Laderchi, Pitt. Ferrar., 1856 p. 159. — Arco, Delle arti . . . di Mantova, 1857. — Atti, Intorno alla vita . . . del G., Rom 1861. — Ch. Blanc, Hist. des peintres, 1870. — Pini e Milanesi, Scrittura di artisti ital., 1876. — Janitschek in Dohme's Kst u. Kstler, Abt. II, Bd 3 (1879). — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe, 1880. — Bertolotti, Art. subalpini, 1877 u. 84; Art. lomb. in Roma, 1881; Art. bolognesi in Roma [1886]. — Montaiglon, Corresp. d. Direct. de l'Acad. de France à Rome, 1887—98, III 10, V 343. — Cantalamessa, Lo stile del G., 1891 (Neudruck 1915). — Orsini, Il primo affresco del G., 1891. — Panzacchi, Nel centenario del G., 1891; Conf. e discorsi, Sesto S. Giovanni 1915. — Sanfelice, Il G., 1891. — Gruyer, L'art Ferrarais, 1897 — Trésors d'Art en Russie 1904 p. 57 Taf. 36; 1906 p. 101 Taf. 69. — Schmerber, Ital. Malerei im XVII. Jahrh., 1906. — Corna, Storia ed arte in Sta Maria di Campagna, 1908 p. 183 ff. — Burckhardt, Cicerone [10], 1909. — Champier-Roger Sandoz, Pal. royal I (1909) 510 f. — Cohen, Livres à gravures, [6] 1912. — Hill, Portr. medals of ital. artists, 1912 p. 24 f. — Frimmel, Lex. d. Wiener Gem. Galerien 1913, I 6, 28, 106, 178, 210, 379. — Borenius, Pict. by the old masters . . Christ Church, Oxford 1916.

Zeitschriften: Amtl. Ber. a. d. preuß. Kstsmlg. XXXI (1909/10) 246. — Archiv f. Kunstgesch. II (1915) Taf. 146. — Archivio stor. dell' Arte, III (1890) 123; VI 228, 389. — L'Arte XIV (1911) 29 ff; XXI (1918) 140 f. — Les Arts, 1903 No 15 p. 35; 1912 No 128 p. 8, 15. — Boll. d'Arte II (1908) 107 ff.; VIII 213 ff. — Boll. d. società . . . di Forlì, I (1895) 52 ff. — The Burlington Magazine, XXXII (1918) 22, 40. — Dedalo, I (1920) 17 ff., 133 ff. (reich illustr.). — Gaz. d. B.-Arts, 1921 I 128 f. — Giorn. di Erud. artist., IV (1875) 215 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsmlg., XXXIV (1913) Beiheft p. 20 ff.; XL 115 f., 136 f., 148 ff. (Posse). — Münchener Jahrb. d. bild. Kst III (1908) 2. Halbbd 56 f.; IX (1914/15) 100, 289. — Nuova Riv. Misena, VIII (1895) 68, 87. — The Portfolio, 1891. — Rass. d'Arte V (1905) 95; XII 170; XIV 262 f.; N. S. VIII (1921) 209, 340. — Rass. bibliogr. XV (1912) 150. — Rep. f. Kstw. XXXIV (1911) 121, 186. — Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, III 55. — Studio, LXXXII (1921) 199.

Über G.s *Zeichnungen* sind zu vergleichen außer dem z. T. schon oben Mitgeteilten: Disegni del Cav. G. Fr. B. intagliati da Gio. Penna in Parigi (14 Blatt u. Frontispiz mit Widmung von Ben. u. Ces. Gennari an Franz II. v. Modena, o. J.) — Racc. di 32 dis. origin. di G. Fr. B. . . . nella R. Gall. di Firenze. Incisi . . . da St. Mulinari u. and. 1797. — Racc. di alcuni dis. del . . G., 23 Taf. Rom 1764. — Weigel, Werke der Maler in ihren Handzeichn., 1865 p. 261—290. — Jahrb. d. Kstsamlg. d. oesterr. Kaiserh. XX (1903) 2. Teil. — Meder, Die Handzeichnung, 1919; ferner die Handzeichnungspublikationen der großen Sammlgen.

Guiden u. *Kataloge* der im Text genannten Städte u. Galerien. *Hermann Voss.*

Guercino, Goffredo, Ornamentzeichner, tätig in Augsburg Mitte 18. Jahrh., nur bekannt durch mehrere Folgen Muschelwerk-Ornamente, gest. v. J. Ceranimo (s. d.), verlegt bei Joh. Georg Hertel in Augsburg.

Guilmard, Les Maitres Orneman., 1880. — Kat. Ornamentstich-Samml. Berlin, 1894.

Guercio, (lo), Bildhauerfamilie in Palermo. Vincenzo übernahm 23. 11. 1579 die Ausführung eines Fensters am Pal. comunale. Von ihm eine Marmormadonna, schwache Arbeit von 1611, in einer Chorkap. der Hauptkirche von Ciminna; eine andere, 1635 dat., in der Chiesa della Concezione zu Palermo. — Gaspare, auch Stuckator, 9. 3. 1653 bzw. 1656 Taufpate zweier Söhne (der Name des ält. nicht genannt, der andere Giacomo) seines Mitarbeiters Gaspare Serpotta, modellierte 1662 für das 1848 zerstörte Denkmal Philipps IV. auf der Piazza Reale die von Andrea Romano im Guß vollendete Figur des Königs, für das er auch, zusammen mit Carlo d'Aprile, die Ausführung der allegor. Sockelfiguren übernahm. Mit diesem schuf er auch die 6 weibl. Palermitaner Heiligen auf der Balustrade des Domplatzes. In der Capp. del Crocifisso des Doms von ihm die zu einer Kreuzigung gehörige Marmorfigur des hl. Johannes.

Palermo, Guida di Palermo, 1858 p. 385, 545, 640, 646. — Di Marzo, I Gagini, etc., I (1880). — Mauceri in L'Arte, IV (1901). *B. C. K.*

Guéret, Malerinnen in Paris, 2 Schwestern. Die ältere stellte 1786 auf der Place Dauphine aus „Michel-Ange aveugle (!) se faisant conduire devant le torse antique", 1793—1801 zusammen mit ihrer jüngeren Schwester im Salon, wie diese vornehmlich Porträts.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gillet, Nomenclature de Paris, 1911.

Gueret, Louis Jean, Maler, Lehrer an der École de Dessin in Lille, zu Beginn der 1770er Jahre deren Leiter. 1767 entwarf er die Dekorationen für die Jahrhundertfeier der Rückkehr der Stadt Lille zu Frankreich; G. stellte 1773—1777 Genrebilder, Mondschein- und Ruinen-Landschaften aus, 1777 ein allegorisches Gemälde, die Künste der Stadt Lille huldigen der Minerva. Houdoy fand im städt. Archiv eine signierte Federzeichnung G.s, Entwurf zu einer Kartusche über den Rahmen eines Porträts des Prinzen Soubise (ausgeführt 1767; nicht erhalten). Ein Miniaturporträt G.s von Hélant im Musée Wicar in Lille (Cat. 1889 No 1864).

Descamps, Voyage pittor., 1772. — Pinchart, Arch. des Arts, Sciences et Lettres, 1860 ff., I. — Houdoy, Etudes Artist. Ac. de Lille, 1877 p. 60, 94; cf. L'Art, XII 95.

Guergo, Domingo de, Goldschmied in Burgos, entwarf 1679 die Ornamentierung des schmiedeeis. Abschlußgitters der Cap. Mayor im dort. Dom, das danach vom Gitterschmied Juan de Arrillaga ausgeführt wurde.

Martínez Salazár, Hist. del Templo Catedral de Burgos, 1866 p. 59; cf. P. Lafond in L'Art Décoratif XXIX (1913) p. 215. *

Guerhard, siehe *Dihl & Guerhard.*

Guérie, Félix (Paul Fél.), Maler in Paris, geb. ebenda 19. 7. 1819, Schüler von Drölling. Stellte 1868—70 im Salon aus. Im Museum von Amiens: Kaiserin Eugénie besucht 1866 die Cholerakranken im Hospital von Amiens (Kat. 1911). Im Mus. von Rennes: Kopf eines Äthiopiers (Kat. 1884). Wandgemälde G.s: Kruzifix im Palais de Justice, Paris, 2 Engel in St. Etienne-du-Mont ebenda (1874).

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Invent. génér. d. Oeuvres d'Art, Paris, Edif. rel., IV (1886); Edif. divers (1883); Edif. civ. II (1889). — Invent. génér. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I (1876).

Guérie, Louis Camille Maurice, Maler in Paris, † 1895. Im Salon 1887 ein Genrebild. Im Museum von Louviers: Überschwemmung.

Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913).

Guérin, elsässische Künstlerfamilie 1734—1846, hauptsächlich in Straßburg tätig (in der Lit. häufig Verwechslungen der einzelnen Familienmitglieder, auch mit François u. Pierre Narcisse). Mitglieder folgen in chronol. Anordnung.

Gemeinsame Literatur: Charavay, Une famille des peintres alsac.: les Guérins, in Revue des Docum. histor. VI (1880); auch als Sonderdruck unter gleichem Titel (1880). Vgl. L'Art XXV (1881) 244 u. Chronique des arts 1902 p. 272. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Nagler, Kstlerlex. V. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr. 1876. — Reiber, Iconogr. Alsat. 1896. — Illustr. elsäss. Rdschau IX (1907) 47, 49, 53; XV 33, 44; XVI 38 ff., 47 ff. — Cicerone, VII (1915) 396. — Kataloge: Straßburg 1893, Ausst. Kunst u. Altert. No 54, 57, 62, 134, 475, 544, 733 ff., 791 f.; 1895, No 1185, 1218 ff., 1224 f., 1261 f.; Expos. Alsac. Portr. anc. 1910. — *Sonderliteratur* unter den Einzelartikeln.

Jean, Münzstempelschneider d. Stadt Straßburg, geb. 1734 in Langres, † 1787 in Straßburg, wohin er 1750 eingewandert war, heiratet 1755 Margarethe Heller aus Weißenburg (Porträtzeichnung von d. Hand ihres Sohnes Christophe bei Dr. Alfr. Riff in Straßburg). Wird 1762 Ehrenmitglied der Acad. des arts in Stuttgart, für die er einen Stock schneidet, mit dem 1765 Medaillen geschlagen wurden. Jean's älterer Sohn Christophe stach das Bildnis seines Vaters; ein Bildnis, von Christophe gezeichnet, bei Dr. Alfr. Riff.

Herzog Karl Eugen v. Württemb. u. s. Zeit, 1907 I 712, 716. — Forrer, Dict. of Medall. 1904 ff. II.

Christophe, Münzstempelschneider, Maler u. Stecher, geb. 14. 2. 1758 in Straßburg, † im Oktober 1831 ebenda, Schüler von Jeulain u. P. Müller, gebildet in Paris an der Ecole des B.-Arts, erhielt dort 1778 die 3. Medaille, konkurriert 1780 um den Prix de Rome u. erhält 1783 wiederum die 3. Medaille, 1788—92 Nachfolger seines Vaters als Münzmeister der Stadt Straßburg, verheiratet mit Marie Lienhard aus Weißenburg (Porträtzeichnung von ihrem Sohne Jean Baptiste bei Dr. Alfr. Riff). 1802 wird G. Leiter u. Konservator des im Entstehen begriffenen Straßburger Museums (Gehaltsbewilligung 19. 8. 1803), dessen Bestände G. z. T. aus Paris (dem Louvre) abholte. (Das Mus., seit 1840 in eigenem Gebäude, verbrannte bei der Belagerung 13. 8.—27. 9. 1870.) Neben dieser Stellung, die er zeitlebens innehatte, war er Lehrer an der École gratuite de Dessin in Straßburg. — G. ist besonders bekannt durch seine Stiche nach Gemälden alter Meister, er arbeitete für Le Brun's Galerie des peintres flamands, Paris 1792—96, für Couché's Galerie du Palais Royal, Paris 1786—1808, für das Musée Français, Paris 1803—09, ferner für Delille's l'Homme des Champs, Basel u. Straßburg 1800, 2. Ausg. Straßburg 1802. Von Einzelblättern finden sich häufig: Tobias u. d. Engel nach „Raphael"; Amor von Venus entwaffnet, die büßende Magdalena, beide nach Correggio; Tanz der Musen nach Giulio Romano u. a. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören das Porträt des Grafen Cagliostro v. 1781 (auch als Titelkupfer in Mémoire pour le comte Cagliostro, Paris, Lottin, 1786), aus demselben Jahre das Porträt des Prof. J. R. Spielmann in Straßburg, das obengenannte Porträt seines Vaters, von 1791 das Porträt des Martin Stockmeyer mit der Widmung Herculi Colmariensi u. a. Bildnisse. Ferner Blätter nach der Antike, Landschaften usw. G. arbeitet in reiner Sticheltechnik, in Punktiermanier, auch als Radierer; außerdem kennt man einige Lithographien. (Verzeichnisse bei Nagler, Renouvier, Béraldi, Reiber.) Das Straßburger Museum bewahrt ein Porträt (Öl) des Bernhard Friedrich v. Türck-

heim, des Gatten der Lili Schoenemann, Bildniszeichnungen nach Lili selbst, nach ihren Kindern u. a. Daß G. sich auch als Miniaturen-Maler betätigt hat, beweist eine Bonbonniere mit einem Herren-Porträt (Mus. Straßburg), signiert C. Guérin 1825; vermutlich sind unter den nur Guérin bezeichneten Stücken auch solche seiner Hand.

Table des Procès-Verb. de l'Acad. Roy. 1909. — Nouv. arch. de l'art franç. 1913 p. 359. — Rondot, Les Médailleurs et les Grav. 1904 p. 372. — Kunstchronik, N. F. XXIII 232. — Nagler, Kstlerlex. V. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolution, 1863. — Béraldi, Graveurs, VIII. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 502, 1701, 4753, 5035; II 5535/5, 6079, 7685/18/20/25, 9336; III 11316, 11977/6, 12767, 12934, 13640, 14199; IV 16557/9, 17651, 18790, 19645, 19881 usw. — Mém. de la soc. d'archéol. lorraine, 1911 p. 311, 315. — Arch. de l'art franç., Docum. II 60. — Noël, Cat. des Coll. Lorraines I (1850/51) No 2538. — *Kat.:* Musée Colmar, 1866 p. 16; Maria-Theresia Ausst. Wien 1888 Nr 1221; Kupferst. Samml. d. Stadt Stettin, 1907; Ausst. Coblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren. 1914 Nr 1190.

Jean Urbain, Miniaturmaler, jüng. Bruder des Christophe, geb. 1760 in Straßburg, † 8. 10. 1836 (Nachruf im Moniteur Universel v. 8. 11. 1836) in Oberehnheim (Obernai) im Unterelsaß, Schüler seines Vaters und des Pastellmalers Huin in Straßburg, kam mit Fürsprache u. Förderung des Maréchal de Contades (Gouverneur des Elsaß) 1785 nach Paris und sollte die Acad. besuchen, arbeitete auch kurze Zeit unter Jollain u. Pajou, wandte sich aber dann unter Leitung des elsäss. Miniaturmalers Jean Baptiste Weyler der Miniaturmalerei zu. G. erregte bald mit seinen Porträtminiaturen die Aufmerksamkeit des Hofes, er durfte Marie Antoinette und den König malen, die Königin empfahl ihn der Hofgesellschaft und förderte so seinen Aufstieg. 1789 arbeitete G. Vorzeichnungen für ein Porträtwerk der Deputierten der Nationalversammlung (vermutlich Konkurrenzunternehmen gegen Dejabin's Coll. compl. des Portr. de M. M. les Deputés, Paris 1789, für das hauptsächlich Isabey die Vorlagen zeichnete), die von Fiesinger in Punktiermanier gestochen wurden, doch kam das Werk nicht über die ersten Lieferungen hinaus, darin u. a. die Bildnisse von Mirabeau, Malouet, Lafayette, Sieyès, Robespierre. Obwohl mit dem Revolutionär David eng befreundet, blieb G. überzeugter Royalist und schützte beim Sturm auf die Tuilerien am 26. 6. 1792 als Nationalgardist die Königin mit seinem eigenen Leibe. Noch vor dem 10. 8. 1792 flüchtete G. geächtet aus Paris zu der befreundeten Familie Levrault nach Oberehnheim, stellte sich aber nicht lange darauf dem General Desaix in Straßburg, der ihn als Soldaten einreihte und ihn auch später noch der Verfolgung entzog. Im Salon von 1798 erscheint G. außer mit anderen Stücken mit dem vielgerühmten Miniaturbildnis seines Freundes und Landsmannes Kleber, für das auch Bonaparte große Bewunderung gehabt haben soll. 1799 liefert G. Vorzeichnungen für eine geplante Porträtfolge der berühmtesten Generäle der franz. Armee, einige davon: Bonaparte, Bernadotte, Regnier, Gouvion, Saint-Cyr, Lecourbe, Masséna, Lefèvre, Sainte-Suzanne, Kleber wurden von Fiesinger in Punktiermanier gestochen, andere von Elisabeth Herhan u. a. Bis 1827 zeigte G. seine Arbeiten im Salon. 1833 kehrte er nach Oberehnheim zu den Levrault's zurück. — David hat über die Kunst des Freundes Worte höchster Anerkennung gefunden. Mit vielen anderen bedeutenden Männern der Zeit verbanden G. herzliche Beziehungen, so mit Moreau, Bernadotte, Rapp u. a., Kleber hinterließ ihm seinen Degen. Als Künstler behauptet er sich neben Augustin u. Isabey, übertrifft sie an Temperament und männlichem Ernst. Gewöhnlich wird er als ein Schüler Isabey's bezeichnet, in dessen Atelier er sogar gearbeitet haben soll, doch ist die Wirkung Isabey's höchstens in G.s Frauenbildnissen erkennbar. — G.s glanzvollstes Stück, das große, pathetische Miniaturbildnis des Feuerkopfes Kleber wird seit 1845 im Louvre bewahrt (mehrere auch beträchtlich abweichende, z. T. auch datierte, eigenhändige Wiederholungen sind bekannt); sehr populär geworden ist das Bildnis Bonapartes (gest. v. Fiesinger), mageres Antlitz, tiefliegende Augen, strähniges langes Haar (1797); 1812 malte er den Kaiser. Obwohl kein Hofmann wie Isabey, hat G. auch unter dem Kaiserreich künstlerisch große Erfolge gehabt und den Wandel der Zeit bis in die Restauration hinein überdauert. Äußere Ehrungen hat ihm seine Kunst wenige gebracht. Unter G.s Frauenbildnissen, in denen er sich ebenso geschmackvoll wie feinfühlig erweist und die Individualität seiner Modelle mit ungewöhnlichem Verständnis für das Wesen der Frau lebendig zu machen weiß, seien hervorgehoben: aus früherer Zeit das Doppelbildnis zweier Schwestern (Wallace Collection), das Brustbild einer jungen Dame im roten Turban (nicht signiert, aber durch Tradition gesichert, im Besitz der Mme de Saint-Martin Valogne, Paris; mehrfach abgeb., z. B. im Kat. der Min. Ausst. Paris 1906), aus späterer Zeit das Brustbild der Gräfin Elisabeth Potocka (Graf Karl Lanckorónski, Wien), das Halbfigurbildnis der Gräfin Montauzon (1912 im Pariser Kunsthandel). Die Zahl der erhaltenen Stücke ist nicht gering, das meiste in Privatbesitz, auch Bildniszeichnungen sind erhalten. G.s Schüler ist Franz Napol. Heigel, der Miniaturmaler. Ein Selbstporträt G.s bei Herrn Ch. A. Müller in Straßburg. Außer seinem Freunde Fiesinger haben nach G. gestochen: E. Åkerland, J. Bein, A. Cardon, P. P. Choffard, H. R. Cook, J. Heath, J. Hopwood, B. Roger u. a.

Revue d'Alsace, Straßburg, 1836 (Levrault); 1880 (Benoit); vgl. Chron. des Arts 1906 p. 210 f. — Reiset, Notice des dessins . . . du Louvre, II (1869). — Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, 1885 p. 519. — Portalis, Dessinateurs d'Illustr. 1877 (Verwechselungen mit Christophe). — Williamson, History of Portr. Min., 1904. — Bouchot, Miniat. franç. 1907. — Foster, Chats on old Miniat. 1908. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911. — Lemberger im Cicerone VIII (1916) p. 432 ff. — Meusel, Neue Miscell. VI. Stück, (1797) 824. — Gillet, Nomenclature de Paris, 1911. — Les Arts, 1906 No 55 p. 19 f.; 1912 No 129 p. 14, 18. — Gaz. des B.-Arts, 1912 I 191, 304. — Emporium, XXXVI (1912) 188 ff. — Revue de l'art anc. et mod. XXXV (1914) 131. — Die Kunst, XXIX (1914) 35 f., 44 ff. (auch farbige Abb.; Verwechselg mit Christophe). — Nagler, Monogr. III. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1912 p. 193. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. (russ.) IV 446. — Siefert, F. G. Fiesinger, 1908. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1111/3/4, 2854/14, 2892/22, 3518/11; II 9187/24/45, 9884, 9908/9; III 12483, 12399/35 ff., 14845/50, 15584; IV 16372, 18904/10/11; V 23422, 24348/30 ff.; VI 25160/129, 25476/12, 25477/14, 25873/14, 25877/7, 26492/14, 26574/5/10, 28376/31; VII 29218/11. — Kataloge: *Berlin,* Akad. Ausst., 1826 p. 37; Miniat. Ausst. (Friedmann u. Weber) 1906. *Brüssel,* Miniat. Ausst. 1914 (hier fälschlich Christophe). *Dortmund,* Jahrh. Ausst. 1913 No 282. *Kolmar,* Mus. 1866. *London,* Loan Exhib. S. Kensington Mus., June 1862; Exh. of Portr. Miniat. 1865; Cat. of Military Prints, 1914 No 1427. *München,* Miniat. Ausst. 1912. *Paris,* Expos. centen. 1900; Expos. d'oeuvres d'Art du 18me siècle. Bibl. Nat. Miniat. . . . 1906; Mus. Carnavalet (Cain) 1903 p. 155. *Reichenberg,* Miniat. Ausst. 1903 (Mitt. d. Nordböhm. Gew. Mus. Reichenberg. XXI No 2) p. 50. *Stockholm,* Forteckning Oljefärgstaflor Nat. Mus. 1908. *Wien,* Histor. Ausst. 1873 (No 1045); Congress Ausst. 1896; Miniat. Ausst. 1905 p. 226 f. Abb. p. 48.

Gabriel Christophe, Maler, älterer Sohn des Christophe, geb. 9. 11. 1790 in Kehl, † 20. 9. 1846 in Hornbach (bayr. Pfalz), Schüler seines Vaters, seit 1810 der Ecole des B.-Arts in Paris unter Regnault, kehrte 1820 nach Straßburg zurück, wo er eine Stellung als Zeichenlehrer am Lycée u. der Ecole industr. erhielt; nach dem Tode seines Vaters Konservator des Straßburger Museums. G. unterhielt eine Malschule, die unter anderen auch Henner besucht hat. Im Salon zeigte G. von 1817 bis 1844 Bilder klassischer Vorwürfe in der Art Davids, Historien, Interieurs u. Genrebilder. Im alten Straßburger Museum (verbrannt 1870) befanden sich: Antigone an der Leiche des Polyneikes, dazu auch die Skizze (Salon 1817) und Servius Tullius (Salon 1822; die wunderbare Flammenerscheinung um das Haupt des Knaben Servius Tullius, in der Tarquinius Priscus u. s. Gattin Tanaquil eine „Vorbedeutung auf seine künftige Größe" sehen. Ausführl. Beschreibg des Bildes im Kunstblatt v. 1822 p. 154). Im Salon 1822 zeigte er auch „Die Erfindung der Leyer und des Gesanges" nach der Idylle Salomon Gessners, großes Format (Beschreibg Kunstblatt, 1820 p. 391, auch eines Bildes der gleichen Zeit: Hektors Abschied). Im neuen Straßburger Mus. (Kat. 1909) ein Madonnenbild und ein Porträt des Fr. X. A. v. Kentzinger (1815—30 Maire). Eine Taufe Christi in St. Jean-St. François (Chor, hinter dem Hochaltar) in Paris (Salon 1819), eine Kreidezeichnung im Mus. in Mülhausen (Kat. 1907). Ein Selbstbildnis (Kohlezeichnung, dat. 4. 9. 1818) bei Herrn Paul Hoffmann in Straßburg, ein anderes (Kreidezeichnung v. 1811) bei Herrn M. Schützenberger in Schiltigheim. H. A. Müller erwähnt eine Anbetung d. Könige im Straßburger Münster. — In elsäss. Kirchen sollen sich zahlreiche Altargemälde G.s befinden. Für die Präfektur in Albi malte G. ein Porträt Ludwigs XVIII. (Salon 1827).

Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts, 1835 I 294, II 309. — Faber, Conv. Lex. f. bild. Kunst, 1845 ff. VI. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlds, II (1857). — Füßli, Zürich u. d. wichtigst. Städte am Rhein, I (1842) 281, 490, 500. — Inv. génér. Richesses d'art, Paris. Mon. rel. II. — Meisterportr. aus Heidelberger Besitz (Ausst.) 1914 p. 29.

Jean Baptiste, Maler, jüngerer Sohn des Christophe, geb. in Straßburg 21. 2. 1798, † 1867 ebenda, Zeichenlehrer wie sein Vater, doch nicht, wie mehrfach erwähnt, Nachfolger seines Bruders als Konservator des Museums, wohl aber Christophe's Schüler, angeblich in Paris unter Regnault weitergebildet, tätig in Straßburg als Porträtist (auch Miniaturmaler?). Im dortigen Privatbesitz meist Zeichnungen, bei Herrn Charles Ad. Müller ein Bildnis (Öl) des Generals Foy († 1825). G. signierte zuweilen „J. Guérin neveu".

Vgl. die gemeinsame Lit. u. Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). *Wgt.*

Guérin, Malerfamilie, aus Toulon, bzw. Marseille stammend, seit Beginn des 19. Jahrh. in Paris ansässig. Mitglieder folgen in chronolog. Anordnung.

Nouv. arch. de l'art franç., 1886 p. 15; 1894. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIX (1895) 709 ff. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — *Sonderliteratur* s. unter den einzelnen Artikeln.

Paulin (Jean-Bapt. P.), gen. *Paulin-Guérin,* geb. in Toulon 24. 3. 1783, † in Paris 16. 1. 1855, begraben im Familiengrab auf dem Montparnasse, Sohn eines Schlossers, der nach 1789 nach Marseille übersiedelte, wo G. seine ersten Mal- u. Zeichenstudien trieb. Um 1800 ging er nach Paris mit einer Empfehlung an Fr. Gérard, der ihm 1805 ermöglichte in die Schule des Fr. A. Vincent ohne Entgelt einzutreten. 1810 erschien er zuerst im Salon und begründete 1812 dort mit einem von Gewissensqualen verfolgten Cain (wiederausgestellt 1814; Mus. Toulon) seinen Erfolg. 1817 stellte er eine Pietà aus, die für die kath. Kirche in Baltimore bestimmt war. Die Rückkehr der Bourbonen verhalf ihm zu Staatsauf-

trägen. 1816 erscheint er unter den für die Ausschmückung der Madeleine Kirche bestimmten 32 Künstlern an 12. Stelle, was er seinem Gönner, dem Comte de Forbin-Janson verdankte; es war eine Auszeichnung, daß er den Minister in einem repräsentativen Bildnis malen durfte (Salon 1817). 1818 folgte das Porträt Ludwigs XVIII. im Krönungsornat und in den nächsten Jahren eine sehr große Zahl von Bildnissen der Mitglieder des Hofes und der alten u. neuen Gesellschaft. Neben den Bildnissen erscheint er im Salon mit großen Kompositionen im bevorzugten Geschmack der Zeit, so 1822 mit dem Gemälde „Venus u. Anchises auf dem Ida" (ehemals Luxembourg Mus., ausführl. Beschreibung Kunstblatt, 1822 p. 319), 1824 mit „Odysseus im Toben des Poseidon" (Mus. Rennes, Kat. 1884). — 1827 zeigt G. im Salon Bildnisse Karls X. (ganze Figur) im Krönungsornat, des Generals Marquis d'Elbée (Haupt des Aufstandes der Vendée, erschossen 1794; vom König für St. Cloud bestellt; Mus. Versailles) und des Politikers u. Schriftstellers Abbé de Lamennais (Mus. Pau); mit den beiden letzten Bildnissen erreicht G. nicht nur äußerlich eine Höhe. Sein fruchtbarstes Arbeitsfeld blieb das Porträt, historische Kompositionen und Kirchenbilder spielen daneben eine 2. Rolle. Genannt seien: Chevalier Roze begräbt die Pestleichen in Marseille (bestellt 1826, vollendet erst 1833; Marseille, Santé, Mus. de la Consigne), Christus am Kreuz (Salon 1834; Kirche zu Nouaille bei Sarlat), Vertreibung aus dem Paradies (Salon 1827 u. 1855; Mus. Toulon). — Hatte G. für den Abbé Louis Antoine de Salinis das Porträt Lamennais' gemalt, so verdankte er ihm auch die Stellung als Zeichenlehrer an dem Kolleg der Oratorianer in Juilly, dessen Direktor Salinis 1828 geworden war, doch gab G., durch seine überreiche künstlerische Tätigkeit gehindert, dieses Amt an seinen Neffen und Schüler Philibert G. ab. Von der Regierung war G. schon früher zum Leiter der Kurse für Zeichnung u. Malerei an dem Erziehungsinstitut der Légion d'honneur in St. Denis ernannt worden, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode innehatte. 1836—41 unterhielt er in Paris eine eigene Malschule. — Auch von Louis Philippe wurde G., wenn auch in geringerem Maße, zu offiziellen Aufträgen herangezogen; für den König malte er das Porträt des Admirals Truguet (Mus. Toulon), für das Mus. in Versailles neben mehreren Porträts ein Gemälde der Anna v. Österreich mit Ludwig XIV. u. dem Herzog v. Orléans. Unter der 2. Republik erscheint G. (1853) im Salon mit dem Bildnis seines Freundes Salinis, damals Erzbischof v. Amiens. — Zu G.s besten Arbeiten gehören das Porträt des Generals d'Elbée, das Bildnis Lamennais' und das Bildnis des Marschalls Suchet, Herzogs von Albuféra (Salon 1822; Mus. Lyon), während die historischen Riesenbilder schwerlich noch Bewunderer finden. In der Geschichte der französ. Malerei hat G. als Künstler einer unentschiedenen Übergangszeit keine nachwirkende Rolle gespielt. Die hohe Schätzung des Künstlers u. Menschen G. durch seine Zeitgenossen Géricault, Gros, Graf Forbin, Granet, Ingres spricht für ihn; mit Heim, dem Genossen seiner Studienzeit bei Vincent, verband ihn enge Freundschaft. — Der größte Teil seiner zahlreichen Bilder ist im Privatbesitz verstreut, in den Museen zu Toulon u. Versailles lernt man ihn am besten kennen. In öffentl. Besitz befinden sich noch außer den genannten Gemälden: *Aix,* Mus. Granet, Portr. Granet's, (Kat. 1900 No 356). *Avignon,* Mus. Calvet, Porträt Karls X. sign. u. dat. 1826 (Salon 1827), Kat. 1909 No 227. *Besançon,* Bibliothek, Bildniszeichnung Charles Nodier. *St. Denis,* Erziehungs-Institut der Légion d'honneur, Bildnis Marschall Oudinot (1841). *Paris,* Bibl. Nat., Graf Forbin mißt eine Sphinx aus, Kreidezeichnung (Guiffrey-Marcel, No 4637); Mus. de l'Armée, Porträt des Generals Scherer; Église St. Roch, Hl. Katharina (Salon 1838). *Rochefort,* Mus., Cain's Fluch (Kat. 1905 p. 19). *Toulon,* Mus., Bekehrg d. Augustinus (Salon 1844), Selbstporträt, 2 Porträts der Mutter G.s, Bildnisse: der Gattin Marie Catherine Reine G. († 1882), des Sohnes Felix, der ältesten Tochter Pauline; *ebenda,* Kathedrale, Hl. Familie (Salon 1831). — Die Hauptwerke G.s hat Z. F. M. Belliard in Lithographien nachgebildet.

Vgl. die zusammenfassende Lit., ferner: Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Autran, Éloge hist. de Paulin G., Marseille 1857. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 220, 433; ders., L'Art dans le Midi, I (1881) 136; IV (1884) 126. — Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 256. — Vapereau, Dict. des Contemp., ³1861. — Gaz. des B.-Arts, II (1859) 255; XXI 178. — Les Musées de France, 1914 p. 48. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Kat. d. Petersburger Portr. Ausst. 1905 No 309. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 5819/1-3, 9125/10, 11, 21; III 11657, 12488, 14358; IV 16198/5, 17728/1, 2, 19649; VI 25468/2, 25882/4, 12, 25885/3, 28365/170/511.

Felix Pierre Antoine, Sohn des Paulin, geb. in Paris 14. 5. 1825, † ebenda 18. 4. 1865, Schüler seines Vaters, seit 1847 der École des B.-Arts, Nachfolger seines Vetters Philibert als Zeichenlehrer am Kolleg der Oratorianer in Juilly, zeigte 1848—64 im Salon Porträts. Am 4. 7. 1865 Versteigerung seines Nachlasses zusammen mit dem seines Vaters. Seine jüngste Schwester

Marie, war als Lehrerin für Zeichnen u. Malerei am Erziehungsinstitut der Légion d'honneur in St. Denis tätig. Vielleicht von ihrer Hand eine Maria mit dem Kinde v. 1876 in der Kirche von Orly bei Paris.

Inv. génér. d'Oeuvres d'Art Paris. Arr. de Sceaux, 1880.

Philibert Jean Pierre, Neffe und Schüler des Paulin, geb. in Marseille 26. 9. 1805, † in Paris 10. 2. 1846. Nachfolger Paulins als Zeichenlehrer am Kolleg der Oratorianer in Juilly, zeigte im Salon 1824—44 hauptsächlich Landschaften.

Prosper (Jean Michel Pr.), Sohn des Philibert, geb. in Paris 23. 3. 1838, wo er 1. 4. 1921 noch lebt, Schüler des Paulin, bei H. Flandrin, M. Dumas u. S. Cornu weitergebildet, zeigte 1865—99 im Salon Porträts, Historien u. Genrebilder, seit 1895 auch im Salon Soc. Nat. — Im Mus. in Reims (Kat. 1909, No 255) die hl. Cäcilie im Sterben, bez. „Prosper Guérin 1869".

Gaz. d. B.-Arts, XXV (1868) 22. — Salonkataloge. *Wgt.*

Guérin, Anatole, gen. *Paul Ricey,* Genremaler geb. in Vire (Normandie) 29. 8. 1843; im Museum ebenda zwei Gemälde „Devoir du soir" u. „Le Moulin de Basselin" (Kat. 1909 p. 33).

Guérin, André, Malermönch im Kloster Marmoutier bei Tours, † 1716, malte 6 religiöse Bilder für den Kapitelsaal der Abtei und hat vielleicht Le Sueurs Bild „Der hl. Martin heilt die Gärtnerstochter v. Marmoutier" (Tours, Ste Radegonde) vollendet.

Giraudet, Les artistes Tourangeaux, 1885 p. 210. — Bull. de la Soc. archéol. de Touraine, 1910 p. 169 ff.

Guérin, Anna Maria, geb. *Edmonds,* Malerin in London, geb. in Bradford-on-Avon, stellte 1867—88 Stilleben und Blumen in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Dict. of Art., 1895. — Clayton, Engl. Female Artists, 1876 II 277.

Guérin, Charles François Prosper, Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Sens (Yonne) 21. 2. 1875, Schüler von Gust. Moreau. Debütierte 1896 im Salon der Soc. d. Art. franç. mit einem Christus in Gethsemane, ging dann zur Soc. Nat. über, deren Salon er seit 1897 regelmäßig beschickt. Seit 1905 stellt er daneben in der Soc. d. Art. Indépend. u. im Salon d'Automne aus. 1905, 1910 u. 1913 veranstaltete er Sonderausstell. in der Pariser Galerie Druet. Auch hat sich G. wiederholt dem Auslande vorgestellt, so gelegentlich der Franzosen-Ausstell. im Münchner Kstverein Herbst 1906, in der Münchner Sezession (1898, 1900, 1911), im Münchner Glaspalast (1909, 1913), in Brüssel (Libre Esthétique, 1908), Rom (Espos. intern. 1913), Venedig (1920, kollektiv 1922), Amsterdam (1912) usw. Begann mit höchst geistreichen, aus Monticelli u. Dix-huitième gemischten, sehr dekorativ wirkenden Improvisationen über kaskadenbelebte Parkinterieurs mit wandelnden galanten Herren u. Damen in zierlichen Krinolinen, Liebespärchen bei Mondenschein usw. Aus dieser noch etwas äußerlich rokokohaften Manier hat sich G. dann in Nachfolge Cézanne's zu einem der hervorragendsten Vertreter des Neo-Impressionismus entwickelt. Er pflegt namentlich das Damenporträt, das Stilleben u. den weibl. Akt. Sein nicht selten an Renoir anklingender malerischer Stil zeichnet sich durch kräftige, oft fast brutale Sinnlichkeit der Farbe, aus, die er in lockerem, flockigem Auftrag behandelt, durch ehrliche, naive Naturauffassung und große handwerkliche Solidität. Als Graphiker trat G. seit ca 1901 mit einer Reihe äußerst delikater, an Chassériau erinnernder Lithographien auf (Salome, Orpheus, Bathseba, Venus, Narziß usw.). Gemälde von ihm in der internat. Gal. in Venedig: „Damenbad" (1921 erworb.), in der N. Pinakothek München: „Badende Mädchen" (Kat. 1914 No 265), in der Gal. in Mainz („Lesendes Mädchen") u. in den Moskauer Sammlungen Sergius Schtschukin u. Morosoff.

Tristan L. Klingsor, Ch. Guérin (Les peintres franç. nouveaux, Bd 2), 1920, mit 28 farb. Reprod. — C. Mauclair in L'Art et les Artistes, X (1909/10) 28—34. — Leblond in L'Art décoratif, 1903 II 170—75. — Nieuwe Gids, 1911, I 419—32. — Gust. Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, 1914 p. 99 ff. — Chron. d. Arts, 1905 p. 67; 1910 p. 92; 1913 p. 75. — Bull. de l'art anc. et mod., 1905 p. 69. — Gaz. d. B.-Arts, 1906 II 474 ff., 477 (Abb.); 1907 I 360 f. (mit Abb.); II 399 ff. (mit Abb.); 1909 II 380 f. (mit Abb.); 1911 II 380; 1914 I 416 (mit Tafelabb.). — Art et Décoration, 1905 II 204 (Abb.); 1908 II 150 (Abb.); 1910 I Suppl. Avril p. 2 f. (Fr. Monod). — Museum, I (Barcelona 1911) 242 (Tafelabb.); III 61. — Forma, II (Barcelona 1907) 324 (Tafelabb.). — Salaman, Modern woodcuts and lithogr., Studio Spec. Number 1919. — Apollon (russ.), 1912 III 19 f., Abb. p. 48 ff. — Katal. der angeführten Salons (z. T. m. Abb.) u. Ausst. *H. V.*

Guérin, Charles Victor, Architekt, geb. 1815 in Paris, † 26. 6. 1881 in Tours, Sohn des städt. Architekten in Tours Charles Mathias, folgte seinem Vater 1836 in dieser Stellung. Bauten in Tours: Ste Anne (1857), St. Etienne (1869—74), Eglise des Lazaristes (1860) u. zahlreiche andere Kirchen der Diözese. 1865 in Tours zwei Markthallen u. a. m.

Giraudet, Les artistes Tourangeaux, 1885 p. 210 f. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887 (Gustave!). — Delaire, Les Archit. Élèves, 1907. — Revue gén. de l'architect. XXI Taf. 44—46; 56—58.

Guérin, Christophe, s. im 1. Art. *Guérin.*

Guérin, Claude, Architekt u. Bildhauer, vereidigter Sachverständiger der Stadt Paris, erscheint zuerst 1570 als einer der ersten Unternehmer für die Grabkapelle der Valois, 1571 baute er das Hôtel de Ville in Soissons, 1580 wird er zu den umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten für Schloß Fontainebleau, meist zu bildhauerischer Arbeit verpflichtet. 1608 liefert er (neben anderen) Plan und Voranschlag für eine Kapelle über der des Hôpital du Saint Esprit im Niveau des großen Saales des Hôtel de Ville in Paris. Andere urkundliche Erwähnungen (1578, 1599, 1602) beziehen

sich auf seine Gutachtertätigkeit für öffentliche Gebäude in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. génér. (1882) Suppl. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — v. Geymüller, Renaiss. in Frankreich, 1898 p. 564. — Herbet, Le Château de Fontainebleau en 1580, 1903 (Extr. des Ann. de la Soc. histor. et archéol. du Gâtinais, 1903).

Guérin, Eulalie, Miniaturmalerin, nur bekannt aus einem Miniaturporträt des Vicomte d'Arsonville, bez. u. 1821 dat., aus dem Besitz v. Bernard Franck 1912 auf der Brüsseler Min. Ausst. (Cat. Expos. de la Miniature, Bruxelles, 1912 No 802).

Guérin, Félix, s. im 2. Artikel *Guérin*.

Guérin (Guerrin), François, Maler, geb. in Baume les Dames (Doubs) um 1600, † nach 1667, vermutlich in Besançon. In der Kirche zu Baume eine Kopie der Himmelfahrt Mariä von Simon Vouet, bez.: François Guérin de Bavlme 1642. Der hl. Michael u. seine Erscheinungen 1645, in der Kirche zu Pouilley les Vignes (aus St. Jean in Besançon). Die Hl. Crispin u. Crispinianus 1657, in Ste Madeleine in Besançon. Blick auf Besançon 1667, Coll. de Ste Agathe in Besançon. Urkundlich erwähnt 1654, 1658 u. 1662.

Brune, Dict. des Artistes . . . de la Franche-Comté, 1912.

Guérin, François, Genremaler u. Graphiker in Paris, wohl auch dort geboren, † nach 1791 angeblich in Straßburg, Schüler von Natoire, der sich noch 1754 von Rom aus für G. verwendet; erscheint zuerst 1751 als professeur adjoint auf der Ausstellung der Pariser Lukas-Akademie mit Bildern antikischen Vorwurfs, z. B. Jo, Merkur u. Argus, die 3 Parzen, Bacchus, Juno, 1752 ebenda mit einem Christus in der Glorie, einer hl. Familie und einem Genrestück, Austernesser am Hafen, 1753 außer einer Leda mit 3 Bildern der Lebensalter, 1756 mit 2 Heiligenbildern u. mehreren miniaturartig ausgeführten Stücken. Am 31. 1. 1761 wurde er zur Acad. Royale de Peinture zugelassen, am 28. 9. 1765 als Mitglied aufgenommen mit einer kleinen „Marktszene am Pont-Neuf". Seit 1761 stellt G. im Salon aus und wird von Diderot mehrfach sehr abfällig beurteilt, später (1775) auch gelobt. Gabriel de Saint-Aubin hat in seinem livret du Salon v. 1769 (Bibl. Nat.) 2 Bilder G.s in Skizzen festgehalten. 1777 wird G. auch als Dekorationsmaler erwähnt (Plafond der Chambre des requêtes du Palais). 1779 malt G. ein Bildnis Ludwigs XVI. im Krönungsornat, 1780 eine Allegorie auf die Geburt des Dauphin (gest. v. Demarteau). Mehrfach werden graphische Arbeiten nach andern Künstlern (Correggio, Greuze u. a.) genannt. Noch 1790 scheint er in Paris gewesen zu sein. — G. bevorzugt das kleine Format und hat sich in dem gesamten Stoffgebiet der Zeit bewegt, an Erfolg hat es ihm offenbar nicht gefehlt. 1761 zeigte er im Salon mehrere galante u. Familien-Szenen, die der Madame Pompadour gehörten. Ein reizendes kleines, signiertes, aber nicht datiertes Porträt der Pompadour und ihrer Tochter Alexandrine (ganze Figuren; Samml. Baron Edm. de Rothschild) hat Stryienski veröffentlicht, das G. als einen immerhin beachtenswerten Künstler erscheinen läßt. Später hat derselbe Autor noch zwei kleine Bilder, ein Konzert und eine Dominospielerin, aus Privatbesitz ans Licht ziehen können. Im Louvre wird eine Zeichnung G.s von 1752, Tod eines Mönches, bewahrt. Reiber kennt eine Radierung G.s nach Melling, Vue de la Rubrechtsau. Ein hl. Jakobus in der Sakristei von St. Médard in Paris, sign. G. (v. 1773), wird mit G. in Verbindung gebracht (Inv. génér. Rich. d'art, Paris Mon. rel. II). Ob G. mit den Straßburger Guérins verwandt ist, bleibt ungewiß.

Arch. de l'art franç. Doc. I, 391; II 290 f., 371; 1908 p. 110; 1915 p. 314 f. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 90, 269. — Gazette d. B.-Arts, 1879 II 208; 1902 II 307 ff. (Stryienski); 1906 II 70 ff. (ders.). — Chronique des arts, 1902 p. 272. — [Guiffrey], L'Acad. de St. Luc, 1872. — Table des Proc.-Verb. de l'Acad. Roy. 1909. — Engerand, Invent. des tableaux . . 1900. — Fontaine, Les collect. de l'Acad. Roy. . . 1910. — Gillet, Nomenclature . . . de Paris, 1911. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911. — Locquin, La peinture d'hist. en France, 1912. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I 1882 (Bilderliste). — Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896. — Guiffrey-Marcel, Invent. Dessins du Louvre . . . 1906 ff. VI. — Portalis, Dessinateurs d'Illustrat. au 18me siècle, 1877 p. 689; Vermengung mit Jean Urbain G.; Urteil Diderots, Salon 1767. *Wgt.*

Guérin, Gabriel, Landschaftsmaler und Kunstkritiker, geb. 1869 in Bourbonne les Bains, † Anfang Februar 1916 in Paris, stellte von 1896—1914 im Salon Soc. Artist. franç. aus; Schüler v. Bouguereau.

Ginisty, Artistes morts pour la Patrie, II (1919) 51. — Chron. des Arts, 1914/16 p. 237. — Bénézit, Dict. des peintres 1911 ff. — Salonkataloge.

Guérin, Gabriel, s. auch 1. Art. *Guérin*.

Guérin, Gilles, Bildhauer, Paris, † ebenda 26. 2. 1678, 68 jährig (nach dem Beisetzungsprotokoll, 72 jährig nach dem Billet de décès der Acad.), begraben in St. Laurent, für welche Kirche er mehrere heute verlorene Skulpturen geliefert hatte, Schüler des Bildhauers Lebrun u. des Simon Guillain, arbeitete zunächst an dekorativen Skulpturen für Schloß Cheverny (bei Blois; beg. 1634) und war nach seiner Rückkehr am Pavillon de l'Horloge des Louvre tätig, wo er die beiden linken Karyatiden mit der linken Hälfte der Giebelfiguren darüber nach den Entwürfen Jacques Sarazins ausführte. Später finden wir G. in St. Germain le Vieux in Paris (6 Holz-

figuren für den Hochaltar; verloren). 1640/41 ist er für den König in Fontainebleau tätig, bald darauf für des René de Longueil (des späteren Marquis des Maisons) Château de Maisons (begonnen 1642) bei St. Germain en Laye (Maisons-Laffitte); die Oberleitung der Bildhauerarbeiten hatte Sarazin unter dem Architekten François Mansart. Für das Vestibül lieferte G. 4 Reliefs der 4 Erdteile (1879 an das Trocadéro Mus. verkauft), für den heutigen „Salon Louis XIII" den reich dekorierten Kamin mit dem schönen Basrelief (Stuck) des Triumphes Ludwigs XIII. (als Imperator neben Pallas im Siegeswagen), für den Festsaal (1. Stock) den großen, prunkvollen Kamin, an dem die beiden, Fruchtkörbe tragenden Frauen besonders bemerkenswert sind. Im Auftrag des René de Longueil lieferte G. für die Kirche in Conches (Normandie) die Entwürfe für ein Altarrelief der Auferstehung Christi und der Figuren des Petrus und Paulus. Ausführung von Th. Regnaudin. Wohl sein umfangreichstes erhaltenes Werk ist das Grabmal für Henri II de Bourbon-Condé († 11. 12. 1646) in der Kirche in Vallery (westl. Sens); es schließt in Form eines von 2 Karyatidenpaaren (links Prudentia und Temperantia, rechts Fortitudo u. Justitia) getragenen Lettners den Chor der kleinen Kirche gegen das Hauptschiff ab. Über der Tür in der Mitte auf schwarzem, auf dem Lettnergebälk ruhenden Sarkophag die halbaufgestützt liegende Figur des Fürsten im Imperatorengewande, am Fuß- und Kopfende des Sarkophages je ein sehr frisch empfundener, das Wappen der Condé haltender, klagender Putto. Die technische Behandlung der in weißem Marmor ausgeführten Skulpturen ist von größter Sorgfalt. Die Karyatiden verraten ihre Abhängigkeit von denen am Pavillon de l'Horloge, sie sind bei allem Ernst befangen, übrigens weniger antikisch empfunden als die Kaminfiguren im Château de Maisons (das Grabmal wurde [wie die Gräber auch] während der Revolutionsjahre geschändet, seiner bronzenen Gitter und Ornamente beraubt; 1854 im Auftrag des Duc d'Aumale von Viollet-le-Duc wiederhergestellt). 1650 wurde G. beauftragt mit der Lieferung des Skulpturenschmuckes für den Hochaltar der Abteikirche in Ferrières (nördl. v. Montargis), Notre Dame de Bethléem. In der Mitte einer dreigeteilten Nische die Figur einer stehenden Madonna, die das Kind auf den Armen hält, rechts und links kniend anbetende Engel. In den Seitennischen des an den Ecken abgerundeten Chorschlusses links der hl. Savinianus, rechts der hl. Potentianus. Die Madonna ist ein reifer junonischer Typus, ihr Körper hinter der Fülle des vielgefältelten, aber sonst nicht bewegten Gewandes allzusehr verborgen. Die beiden Engel haben in Anbetung und Hingabe, in den windbewegten Locken und flatternden Gewändern, auch im Kopftypus — wie Chartraire richtig beobachtet — schon die Wirkung Berninis. Bei den machtvollen beiden Heiligenfiguren (ohne die herkömmlichen bischöflichen Attribute) entspricht die Faltenbehandlung mehr der Madonna, mit noch stärkerer Häufung der Motive, tieferer Ausarbeitung und Unterschneidung. Am 7. 3. 1648 wird G. von der Academie Royale (begründet am 1. 2. 1648) als Mitglied aufgenommen und präsentiert eine Madonna u. einen Atlas, in demselben Jahre erscheint er im königlichen Etat als Sculpteur ordinaire du Roy. Vom 27. 3. 1653 der Vertrag der Stadt Paris mit G. über ein Denkmal in weißem Marmor, das d. jugendlichen Ludwig XIV. in Imperatorentracht darstellt, wie er seinen Fuß auf einen am Boden liegenden, jungen Krieger setzt, eine Symbolisierung der niedergeworfenen Fronde (23. 6. 1654 aufgestellt im Hof des Hôtel de Ville, 30. 1. 1687 auf Befehl des Königs beseitigt; heute in Chantilly). Am 5. 8. 1653 Vertrag der Stadt mit G. über neun Medaillon-Porträts für die Hofarkaden des Hôtel de Ville (verloren). Von G.s Tätigkeit in Soissons erwähnt Lacaze 6 Lettnerfiguren im Dom St Gervais et St Protais (Petrus, Paulus, Gervasius, Protasius, Rufinus, Valerius), in der Kirche des Klosters Notre Dame (heute Kaserne) Benedikt. u. Scholastika und die Marmordekoration des Chores; von seinen Arbeiten für Pariser Privatpaläste scheint nichts, für Kirchen nur wenig erhalten. Für die verschwundene Eglise des Minimes der Place Royale arbeitete G. den Hochaltar (verloren) und das Grabmal des Charles Duc de la Vieuville und seiner Gattin Marie Bouhier (beide † 1653). Die beiden knienden Figuren heute im Louvre; von dem übrigen Skulpturenschmuck ist nichts geblieben. Auch das von Guillet de Saint Georges gerühmte Medaillon-Portrait Descartes für St. Étienne du Mont ist nicht mehr an Ort und Stelle. Als Architecte du Roy arbeitete er im Schlafzimmer des Königs im Louvre. An zahlreichen Gartenfiguren in Versailles ist er beteiligt; von seiner Hand sind die beiden von Tritonen in die Schwemme geführten Pferde, die heute zu Seiten der Apollo-Grotte im Bosquet des bains d'Apollon aufgestellt sind (Zahlungen an G. von 1668—72). G.s letzte Arbeit ist die marmorne Gartenfigur der Amerika, nahe der pyramide d'eau in Versailles (Zahlung an die Erben). In der Kathedrale von Bayeux eine Kopie des Kindermordes von Guido Reni mit der Unterschrift: Ex dono Oegidii Guerin. — G. gehört zur Schar jener Bildhauer 2. Ranges der Zeit, in deren Kunst trotz aller Tüchtigkeit des handwerklichen Könnens die Nachahmung der Antike und der italienischen Kunst beherrschend bleibt, ohne daß es ihnen gelänge, zu einem wirklich persönlichen und damit national-französischen Stil zu gelangen.

Archives de l'art franç. Doc. I 359, 409; II 371; V 196. — Nouv. Archives de l'art franç. 1872 p. 28,

68; 1882 p. 87 ff.; 1887 p. 136 f; 1889. — Montaiglon, Corresp. des directeurs de l'Acad. de France à Rome 1887/89 II 96 f., 101, 104. — Revue univ. I 45; IV 215, 318. — Jal, Dict. critique [2], 1872. — Dussieux, Mém. sur les membres de l'Acad. roy. I/II (1854); Gedenkrede des Guillet de Saint-Georges vom 7. 7. 1691. — Inv. génér. Richesses d'Art, Paris. Mon. rel. I; Mon. civils III. — Herluison, Actes d'état civil . . . 1873. — Fidière, Etat civil des peintres, 1883 (Billet de décès). — Gaz. d. B.-Arts, 1877 I 318; 1911 II 265. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1866. — Congrès archéol. de France, XLIV (1878) 345. — Table des Proc. Verb. de l'Acad. Royale, 1909. — Félibien, Mém. Maisons Royales, p. 65, 101. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV), 1910. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, 1912. — Les Arts, 1912 No 130 p. 3, 13 f.; 1914 No 147 p. 21 ff.; No 150 p. 25 ff. — Hoefer, Nouv. biogr. génér. XXII (1859). — Bonnaffé, Dict. des amateurs franç. au 18me siècle, 1884. — Fontaine, Les collect. de l'acad. roy. . . 1910. — Lemonnier, L'art franç. au temps de Richelieu, 1893. — Gonse, La Sculpture franç. 1895. — Cat. Planches gravées Chalcogr. Louvre, Paris 1881. — Le Blanc, Manuel, I 196 Nr 28. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre des Musées de France 1904: Sculpture . . . p. 23, 316. — Courajod, Hist. de la sculpt. mod. au Musée du Louvre, 1894 p. 105. — Cain, Guide du Musée Carnavalet, 1903 p. 12. *Wgt.*

Guérin, Guillaume, Goldschmied in Troyes, 1518—1525, arbeitete neben anderen an der silbervergoldeten Reiterstatuette des Hektor, die Franz I. bei seinem Einzug in Troyes 1521 als Geschenk der Stadt überreicht wurde. 1524/25 wird G. bezahlt für das Einsetzen einer Perle in die Ste Espine der Kirche Ste Madeleine in Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1891.

Guérin, Jacques, Maler u. Vergolder in Soissons, macht am 4. 2. 1674 Vertrag mit den Franziskanern in Laon über ein Altartabernakel für deren Klosterkirche in Laon. Sein Entwurf wird im Vertrag abgeändert. (Beschreibung in der Urkunde.)

Réunion des Soc. des B.-Arts, XX (1896) 689 f.

Guérin, Jean, Goldschmied in Tours tätig 1510—1546, neben andern beschäftigt an den Arbeiten für die Fontaine de Beaune in Tours. 1510 stiftet Jacques de Beaune den Marmor, 1511 wird in den Magistratssitzungen über die Verteilung der künstlerischen Arbeit beschlossen. 1778 wurde der Brunnen abgebrochen, 1820 wieder aufgebaut auf der Place du Grand Marché. Der Scheitel des Brunnens war ehemals mit einer Gruppe der Kreuzigung mit Maria u. Magdalena geschmückt, die G. ziseliert und vergoldet hatte (Guß von Ferry Hutel). In späteren Jahren wird G. als Stempelschneider für die Aichmarken der städtischen Maße und Gewichte erwähnt. — Möglich, daß G. identisch ist mit einem Goldschmied gleichen Namens, der um 1520 für Ste Madeleine in Troyes eine vergoldete Bronzestatuette des hl. Ursus arbeitet.

Grandmaison, Docum. inédits sur les arts en Touraine, 1870. — Rondot, Les Médailleurs . . . en France, 1904 p. 102. — Vachon, La Renaiss. franç. 1910 p. 261. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1891.

Guérin, Jean, Kupferstecher, Holzschneider u. Verleger in Paris, † um 1670, tauft 1659 u. 1664 zwei Töchter aus seiner Ehe mit Jeanne Baillet, die bald nach 1664 gestorben sein muß. Seine 2. Gattin Marguérite Fermery, heiratet, Witwe geworden, am 3. 5. 1671 den Kupferstecher Claude Isaac. Von G.s Stichen werden genannt Porträt des Philippe de Clérembault (Duplessis 9884), des Marquis P. de Rongerolles und des Mathematikers Jacques Tubeuf, ferner ein Blatt mit dem Grabmal des Herzogs von Guise († 1588).

Marolles, Livre des peintres et grav., éd. G. Duplessis, 1855. — Füssli, Kstlerlex. II. Teil, 1806 ff. — Herluison, Actes d'état civil d'artistes franç. 1873 p. 157, 168, 188. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II.

Guérin, Jean, Lackmaler aus Clermont en Argonne, † in Berlin um 1797, war in der 1763 in Braunschweig begründeten Lackierfabrik des Joh. Siegmund Stobwasser tätig. 1767 heiratete er eine Tochter des Joh. Siegmund († 1776) und wurde so Schwager des Joh. Heinrich Stobwasser, der nach dem Tode seines Vaters die Fabrik in Braunschweig zu großer Blüte brachte. 1773 erhielt G. ein Privileg von Friedrich dem Großen zur Errichtung einer Lackierfabrik in Berlin, die er bis zu seinem Tode als Filiale des Braunschweiger Unternehmens leitete. G. erhielt vom König Titel u. Stellung eines 2. Hoflackierers mit 300 Talern Pension und soll sich mit Chevalier in die Arbeiten (hauptsächlich Paneele) in den Kgl. Schlössern geteilt haben. — Das städt. Mus. in Braunschweig besitzt eine viereckige lackierte Dose mit der Signatur: „Jean Guerin Vernisseur Brunswic".

Nicolai, Beschreibg v. Berlin u. Potsdam, [3], 1786 p. 922. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Der Kunstwanderer I (1919) p. 136 f.

Guérin, Jean, Jean-Bapt. u. Jean Urbain, siehe im 1. Artikel *Guérin.*

Guérin, Jules, amerikan. Maler, geb. 18. 11. 1866 in St. Louis, lebt in New York; Schüler Benjamin Constant's u. J. P. Laurent's in Paris, weitergebildet auf Italien- u. Orient-Studienreisen, von denen er zahlreiche, 1915 in San Francisco ausgest. u. prämiierte Basar- u. Straßenszenen aus Kairo, Konstantinopel, Damaskus usw. in Öl- u. Aquarellmalerei, wie auch eine Fülle von Illustrationsskizzen zu Prachtpublikationen wie „Egypt", The Holy Land", „The Near East" (New York, Century Co. 1913) nach Amerika heimbrachte. Hier wirkt er jetzt vorzugsweise als Maler monumentaler, koloristisch vornehm abgewogener Wand- u. Deckendekorationen, so im Bahnhofsbau des Pennsylvania-Railroad zu New York u. im Lincoln-Memorial zu Washington. Als Staffeleibild-Maler ist er im Carnegie-Inst. zu Pittsburgh vertreten (Kat. 1912 p. 16).

Who's Who in America, XI (1920 f.) 1174. — American Art Annual, XVI (1919) 386. — New-Yorker „Lamp" 1904 Mai Nr 28 p. 293/8, Okt. Nr 29 p. 236; „Bookman" 1908 Dez. Nr 28 p. 312, Okt. Nr 32 p. 122; „Craftsman" 1914 Aug. Nr 26 p. 465—480; „Century" 1915 Sept. Nr 90 p. 797/8; „Review of Reviews" 1915 Febr. Nr 51 p. 174; „Scribner's Magazine" 1919 Okt. Nr 66 p. 416—423. — American Magaz. of Art 1920 Febr. Nr 11 p. 126—130. — The Studio LX (London 1914) p. 327, LXIII (1915) p. 99 (mit Abb.). — Mitteil. von B. M. Godwin-Toledo. *

Guérin de Lorcignes, Bildhauer u. Architekt, errichtete 1326 laut überlieferter Inschrift das Portal der Kirche St. Sépulcre in Paris (ehemals in der Rue St. Denis). Skulpturenschmuck: Die Figuren Christi u. der 12 Apostel, und in Bas-Reliefs Grablegung u. Auferstehung.

Lami, Dict. des sculpteurs . . . du moyen âge . . ., 1898.

Guérin, Louis, Maler, nur bekannt durch eine Rötelzeichnung (Schäferszene) im Louvre, signiert mit der Feder: „Louis Guérin, 1751".

Guiffrey-Marcel, Inv. génér. Dessins . . VI (1911).

Guérin, Marie, Paulin u. Philibert, siehe im 2. Artikel *Guérin.*

Guérin, Pierre Narcisse, Maler u. Lithograph, geb. in Paris 13. 3. 1774, † in Rom 16. 7. 1833. Zuerst Schüler von N. G. Brenet, dann von J.-B. Regnault, errang 1796 den 2. Rompreis mit einer „Rückführung d. Leiche des Brutus nach Rom", 1797 den 1. Preis mit einem „Tod des Cato Uticensis". Da die Ecole de Rome in der Revolution aufgehoben war — nur die Wettbewerbe bestanden noch — so blieb G. zunächst in Paris und malte hier in Erfüllung seiner Verpflichtungen als Rom-Pensionär das große Bild des Louvre: „Heimkehr des Marcus Sextus", das im Salon 1799 allgemeine Begeisterung erregte, die allerdings zumeist aus der politischen Tagesstimmung floß, indem man das Schicksal dieses aus der Verbannung heimgekehrten, übrigens fingierten Römers mit dem der damals zurückgekehrten Emigrierten verflocht. Nach Wiedereinrichtung der Römischen Akademie durch Suvée ging G. als Pensionär der Villa Medici nach Rom, mußte aber aus Gesundheitsrücksichten schon nach einem halben Jahr Rom verlassen, durchreiste Italien (längerer Aufenthalt in Neapel) u. kehrte nach 2jähriger Abwesenheit nach Paris zurück. Hier stellte er 1802 die beiden ebenfalls in den Louvre gelangten Bilder: Phädra's Anklage gegen Hippolyt und Opfer an Äskulap aus, die den gleichen Beifall wie sein Sextus fanden. Durchaus den David'schen Traditionen folgend, baut G. seine Kompositionen nach Analogie von Bühnenbildern und überträgt die pathetische Gestensprache des Theaters auf seine Figuren. In diesem übrigens schon von zeitgenössischen Stimmen als unwahr und theatralisch verworfenen Stil malte er eine Reihe umfangreicher Historienbilder (Andromache und Pyrrhus, 1810, Louvre; verkleinerte Wiederholung im Mus. in Bordeaux; Agamemnons Ermordung durch Klytemnestra, 1817 Louvre; Aeneas und Dido, 1813 Louvre; Skizze dazu i. d. mod. Gal. in Madrid, usw.), deren kalte porzellanene Farbe und wohltemperierte klassizistische Linie in quälendem Gegensatz stehen zu dem dramatischen Gehalt der Motive. In späteren mehr genrehaften Darstellungen wie den beiden beim Fürsten Yussupoff befindl. Bildern: Aurora und Kephalus (2. Version im Louvre) und Iris und Morpheus hat er sich stark durch Girodet-Trioson beeinflussen lassen. Bilder von G. bewahren außer dem Louvre die Museen zu Angers (Bildnis Rochejacquelein), Bordeaux, Chambéry, Compiègne, Lille, Melun, Pontoise, Rouen (Selbstbildnis) u. Valenciennes. In der Pariser Ecole d. B.-Arts ein Selbstbildnis G.s und ein Bildnis G.s von der Hand Horace Vernet's. Im Mus. zu Versailles von ihm: Bonaparte begnadigt die Aufrührer von Kairo und ein von Fr. Bouchot gemaltes Bildnis G.s. Im Louvre 17 Federzeichnungen, darunter eine Skizze zu seinem letzten großen, unvollendet gebliebenen Gemälde des Mus. zu Angers: Tod des Priamus („La dernière nuit de Troie"). Seine Hauptwerke wurden durch lithogr. Reproduktion einige Zeit sehr populär. Auch kennt man 4 Originallithogr. von G.s Hand: Le Paresseux (1820), Le Vigilant (1821), Qui trop embrasse mal étreint und Le Repos du Monde. Der klassische Formalismus David's hat in G. seinen letzten, in seiner starren Einseitigkeit eines gewissen großartigen Zuges nicht entbehrenden Vertreter gefunden. Es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, daß gerade aus seinem Atelier der junge revolutionäre romantische Nachwuchs hervorging, der die Herrschaft des Klassizismus stürzte, die Géricault und Delacroix, Ary Scheffer u. Léon Cogniet. Mit den höchsten Ehren ausgezeichnet (1815 Mitglied des Institut, 1822 Directeur der Académie de Rome, 1829 in den Baronstand erhoben), ist es G. doch nicht erspart geblieben, lange Jahre seine Kunst überleben zu müssen. Die Jahre 1822—28 verbrachte er kränkelnd fast gänzlich unproduktiv in Rom, wohin er von neuem 1833 Horace Vernet folgte, um dort wenige Monate darauf einem alten Lungenleiden zu erliegen. Er wurde in SS. Trinità dei Monti an der Seite Claude Lorrain's beigesetzt.

Ch. Blanc, Hist. d. Peintres de toutes les Ecoles, Ecole franç., III (1865). — Nagler, Kstlerlex., V. — Waagen, Kstwerke u. Kstler in Paris, Berlin 1839. — Schorn's Kstblatt, 1821 p. 55; 1824 p. 242; 1826 p. 362; 1833 p. 288 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, I 132 ff. (Verhältnis zu Ary Scheffer); XVI 7 f.; XXII 216 ff. (Verhältnis zu Géricault.) — Mercure de France, Index par Deville, 1910 (Verwechslungen m. Jean u. Paulin G.). — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 211 f., 309 ff. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, Leipzig 1867. — Henry Marcel,

Peint. franç. au 19e siècle., p. 6 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. etc., I (1882). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXII (1859) 423/28. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, Nouv. Edit., I (1909) 128/33. — Dimier, Peint. franç. au 19me siècle., 1914 p. 10, 16 ff., 42 f. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. etc., X (1892) 88, 185, 202. — H. Delaborde, L'Acad. d. B.-Arts etc., 1891. — Béraldi, Graveurs du 19me siècle., VIII (1889). — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, 1922 (im Text irrtümlich „Charles"; mit Abb.) — Arch. de l'art franç., Docum., II 177—84 (Brief an Fr. Gérard aus Rom); IV 111 f. (Brief an Isabey); V 35 (Grabdenkmal in Rom); Nouv. Arch. etc., Nouv. sér., III 455; 3me sér., II (1886) 111 f. (Ikonographie); XVI (1900); Arch. de l'art franç., 1907 p. 191 f.; 1910 p. 206. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1912 p. 136 ff. — Trésors d'Art en Russie, 1907 p. 26—33 u. Taf. 15—17 (3 Bilder in Samml. Yussupoff St. Petersburg). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I—III; Prov., Mon. civ. III; V; VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre etc., VI (1911). — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 204. — Katal. d. angef. Mus.

H. Vollmer.

Guérin, Prosper, s. im 2. Art. *Guérin.*

Guérin, Simon, Maler, geb. 18. 2. 1812, Schüler von Gros, seit 1833 an der Ecole des B.-Arts gebildet, zeigt 1839—45 im Salon Genreszenen, klassische Motive u. Porträts. Im Mus. zu Narbonne: Die Zerstörung von Herculanum.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guérin, Th., Maler, Holzschneider, Lithograph, in den 1840—1860er Jahren wohl in Paris tätig, hauptsächlich als Porträtist bekannter Persönlichkeiten, deren Bildnisse er z. T. auch selbst gestochen und lithographiert hat. Neben anderen ist er an den Holzschnitten der illustrierten Ausgabe von Rousseau's Nouvelle Héloïse (Paris, 1846) beteiligt und mit Lithographien an dem Theatrical Album (London, 1859).

Rowinsky, Russ. Portr. Lex. (russ.) 1886 ff., IV 646. — Cat. of Engr. British Portr. Brit. Mus., 1908 ff. IV 271, 287. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff., III 12155, 13163; V 22955/13, 23505/13/17, 24653/30; VI 25501/22, 28366/32.

Guérin des Longrais, Pierre Charles, Maler, geb. um 1800 in Vimoutiers (Orne), Schüler von Maillard, tätig in Paris, zeigt im Salon von 1877—1880 Landschaften. Im Mus. in Vire „Les bords de l'Oise près Pontoise" (Kat. 1909 p. 7).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Salonkataloge.

Guerineau (Guerigneau), René, von Nagler, Gandellini u. Füßli (Guerignan u. Guerino) als Stecher aufgeführt, 1664 in Paris urkundlich als marchand de taille douce bezeichnet und demnach Händler u. Verleger; die mit seinem Namen bez. Blätter tragen denn auch den Zusatz excudit.

Berthod, Ville de Paris en vers burlesques, 1648; vgl. dazu Bonnardot, Grav. en France, 1849 p. 211. — Herluison, Actes d'État-Civil, 1873 p. 23. — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1292/48; IV 17679/4; VI 28360/159, 160. — Nagler, Kstlerlex. V. — Füßli, Kstlerlex. 1779; 2. Teil 1806 ff.

Guerini, siehe *Guerrini.*

Guerino, Giovanni, Münzstempelschneider in Rom, 12. 9. 1548 mit einer Zahlungsnotiz vorkommend, von Müntz mit Moderno (s. d.) identifiziert.

Müntz, Atelier monétaire de Rome, 1884. — Forrer, Dict. of Medall., II.

Guerinoni, Giovanni Battista, Maler aus Averara, tätig in Bergamo. In der Kirche zu Averara eine thronende Madonna mit dem Kinde und den hl. Jungfrauen Caterina, Lucia, Apollonia u. Cristina, über ihrem Haupte halten zwei schwebende Putten eine Krone, zu Füßen des Thrones spielt ein dritter die Gitarre, bez. „Joan Battista Guerinonus de Averaria pingebat 1576". Tassi las auf den Fresken der Sala dei Giuristi im Palazzo del Podestà (nicht erhalten) in Bergamo denselben Namen mit dem Datum 1577. G. war der Sohn eines Orlando und vermutlich Bruder eines Malers Orlando G. (urkdl. erwähnt 1576; nach Tassi auch noch 1596). Locatelli nennt einen Vertrag vom 8. 7. 1578 zwischen G. und Cristoforo Baschenis (s. d.) über den Verkauf eines Grundstückes in Averara. — Im Refektorium des Klosters zu Astino befand sich ein Christus am Kreuz mit den 4 Evangelisten und ihren Symbolen, bez. „Joannes Baptista de Averaria et Cristoforus de Bergamo pingebant anno domini 1580 (nicht 1569 wie Tassi) die octavo Aprilis". Das Bild (Tempera auf Leinwand) kam später ins Municipio. Da Averara (s. d.) bereits 1548 †, könnte man hier eine 2. erhaltene Arbeit G.s vermuten.

Locatelli, Illustri bergam., 1867—79 II 91 (Nota), 208 ff. — Cat. dell' Espos. d'Arte Sacra, Bergamo, 1898 p. 77. — Tassi, Vite de' Pittori ... Bergam., 1793 I 54 Note; 141 f.

Guérinot, Antoine Gaétan, Architekt, geb. 1830 in Boulogne-sur-Mer, † 2. 12. 1891 in Paris, begraben auf dem Friedhof Père-Lachaise (Grabdenkmal mit einer Figur der Architektur, die den Plan des Hôtel de Ville in Poitiers hält, von E. Barrias). Schüler von Viollet le Duc, Diözesan-Architekt für die Depart. Doubs u. Haute-Saône (1866), stellte 1861—78 architektonische, auch Entwürfe für Grabmäler aus. Baute Kirchen, öffentl. Gebäude, Schlösser usw., z. B. die Kirchen in Enghien u. Fay, Mus. u. Rathaus in Poitiers.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Revue d'architect., 1886 p. 254, 258; Taf. 63 ff., 69 f. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897. — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907.

Guérithault, Pierre Eugène, Porträt- u. Glasmaler, geb. 1829 in La Haye-Descartes, Schüler von Ingres u. H. Vernet, seit 1879

Lehrer an der Ecole des B.-Arts in Poitiers, in mehreren Kirchen des Poitou Glasgemälde G.s. Im Mus. in Poitiers ein Kinderbildnis.

Bénézit, Dict. des peintres..., 1911 ff. II.

Guérize, Jean François, Maler, geb. 30. 3. 1754 in Amboise, † ebenda 14. 12. 1804, Sohn eines nicht weiter bekannt gewordenen Malers François G. († 23. 4. 1792). Von ihm 9 dekorative Bilder auf Leinwand, die wahrscheinlich (nach dem Inventar von 1794) z. T. aus dem Kabinett des Duc de Penthièvre im Schloß in Amboise stammen, bez. „Guérize fils à Amboise 1788", meist Flußlandschaften mit hohen Bäumen u. figürl. Staffage (heute in der Mairie in Chargé). 1791 malt G. im Auftrag der Stadt Amboise auf ein Gemälde in der Sakristei der Franziskanerkirche einen Kruzifixus, während der Revolution für die Stadt allerhand Gelegenheitsdekorationen für patriotische Feste (z. B. Einnahme der Bastille).

Réun. Soc. des B.-Arts, XXIX (1905) 614 ff. Abb.

Guerlain, Eugène, Bildhauer, geb. in St. Pierre lès Calais, Schüler von Ch. Cordier, zeigte im Salon 1856, 1869 u. 1872 Porträtbüsten. Im öffentl. Garten der Esplanade in Cambrai die Statue des legendären Erfinders der Batistweberei, Baptiste Cambray (14. Jahrh.), errichtet 27. 10. 1863.

Lami, Dict. des Sculpt..., 19me siècle, III (1919). — Inv. génér. Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. IV (unter Guerlin).

Gürlet-Hey, Else, Malerin, geb. 16. 8. 1869 in München, 1904—07 Lehrerin an der Kunstgewerbeschule ebenda, zeigt 1900 in Berlin (Sezession), seit 1904 im Glaspalast in München meist Blumenstudien in Aquarell oder Gouache, seltener in Öl.

Dreßler's Kunsthandbuch 1921. — Ausstellungskataloge.

Guermont, Eugène, Maler, geb. 1869 in St. Denis, zeigt 1903—1913 im Salon Soc. Art. Franç. hauptsächlich Stimmungslandschaften. Im Mus. in Rouen (Kat. 1911 No 209) ein Stilleben.

Salonkataloge.

Guerne, Architekt, geb. 1748, erhält 1769 den Grand Prix an der École d. B.-Arts in Paris, 1785 liefert er Entwürfe für die Dekoration des Chores der Kirche in Senlis. Die Bibl. in Besançon bewahrt eine Zeichnung des Vesta-Tempels in Tivoli.

Arch. de l'Art franç., Doc., V 301. — Inv. génér. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., II. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907.

Guerne, Abraham, Kunsttischler in Paris, 1737 Meister, 1782 „menuisier du Roi et de la Ville", arbeitet 1768 für die Dekoration der Salle de l'Opéra im Schloß in Versailles.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décorat. du bois, I 1912.

Guernier (urkundlich auch Grenier, Guarnier), **du,** franz. Miniaturmalerfamilie des 16. bis 18. Jahrh., über deren einzelne Mitglieder in der Literatur z. T. große Verwirrung herrscht. Begründer ist

Alexandre I (irrtümlich mehrfach Louis d. Ält.), wird noch 1628 in einem Taufakt als Pate erwähnt (die Lücke vor dem Familiennamen kann schwerlich anders ergänzt werden) und maitre peintre à Paris genannt. Nach Félibien verlor G. in den Religionskriegen, da er Protestant war, sein Vermögen und flüchtete nach England, wo er sich mit Sprachunterricht über Wasser hielt. Nach dem Edikt von Nantes kehrte er nach Paris zurück und war als Miniaturmaler tätig, seine Kunst wird von den Späteren gerühmt. 1613 oder wenig früher heiratete er die Tochter eines Malers aus Troyes (des Louis Dauffin?), Marie Dauphin, von der er 5 Kinder hatte: Louis, Alexandre II, Pierre, Suzanne (heiratet am 13. 1. 1641 in 2. Ehe den Maler Sébastien Bourdon) u. Marguerite (geb. um 1625). Das Geburtsdatum 1550 für den älteren G. ist mythisch und wohl auch zu früh, überhaupt ist den Literaturangaben über G. bis auf Schidlof mehr Phantasie als urkundlich Gesichertes beigemischt. Gefestigter Boden beginnt erst bei

Louis I (*l'aîné* gen. in bezug auf Pierre), Miniaturenmaler, geb. in Paris 14. 4. 1614, † ebenda 16. 1. 1659, Protestant, man hält ihn für einen Schüler des Jean Toutin. G. gehört unter die Zahl der Gründungsmitglieder der Acad. des B.-Arts in Paris (Gründungstag 1. 2. 1648), am 6. 7. 1655 wird er Professeur. Félibien, der G. persönlich gut kannte, mit ihm befreundet war und ebenso den Menschen wie den Künstler hoch einschätzte, berichtet, G. habe infolge des frühen (im Verhältnis zu der Jugend der Kinder) Todes des Vaters und der Arbeit u. Sorge für Mutter und Geschwister erst spät heiraten können, u. zwar (im November 1648) Marguerite Ducloux, die Tochter eines Goldschmiedes Étienne D. (vielleicht ebenfalls Verwandte der Emailmalerin Madeleine D. [s. d.]); sie war Protestantin. Jal kennt aus ihrer Ehe mit Louis nur 3 Kinder, die im Juli 1658 schon gestorben waren, doch besaß sie noch einen Sohn Louis, der Goldschmied wurde (s. unten). — Nach Félibien hat G. sich verhältnismäßig spät erst der Emailmalerei zugewendet und anfangs mehr auf Pergament gemalt. Er soll mehrere Porträts des Königs und vieler Personen der Hofgesellschaft geliefert haben. Félibien erwähnt ferner ein Livre d'heures, das G. für den Herzog Henri de Guise ausgemalt hatte, als dieser 1646 seine Romfahrt unternahm. G. hatte darin die schönsten Damen des Hofes „en saintes" dargestellt. — Von G.s Miniaturen sind nur wenige erhalten, sie rechtfertigen die Wertschätzung Félibiens. Unter den nicht signierten Stücken der Zeit G. wiederzuerkennen, ist ein Versuch, der noch zu unternehmen bleibt. In der Literatur werden, wie es scheint, nur 3 Stücke erwähnt, das be-

kannteste (mehrfach abgebildet): Porträt der Luise Henriette von Oranien (1627—1667; seit 1646 erste Gemahlin des Großen Kurfürsten), Email, signiert u. datiert 28. 12. 1643 (Sammlg d. Königin v. Holland, Haag), vortreffliche Arbeit. Ferner Porträt eines jungen Mannes, dat. 1643, sign. L D G (Paris, Baronesse G. de Rothschild; vgl. Cat. Expos. de la Miniature, Brüssel 1912 No 803 a), u. Bildnis Jakobs II., Königs v. England (auf Pappe), auf der Rückseite bez. „Du Guernier pinxit 1656", das auch eine Arbeit von G.s Bruder, Pierre, sein könnte (Kat. Reichsmus., Amsterdam, 1920, p. 482). — In der Sammlung des Barons Edmond de Rothschild in Paris wird ein Miniaturbild (Gouache auf Pergament) bewahrt, das 2 Damen in allegorischem Kostüm darstellt, die vor einer Balustrade sitzen, während die ältere der jüngeren einen Blumenkranz reicht, über dem ein gewundenes Band flattert mit der Inschrift: „A la divine Julie". Bouchot hat mit gewichtigen Gründen in den Dargestellten Catherine de Vivonne, marquise de Rambouillet, und ihre Tochter Julie d'Angennes nachzuweisen gesucht. Aus ikonographischen Erwägungen kommt er zu dem Datum 1645, dem Jahr der Vermählung Julie's mit dem marquis de Montausier, und nennt G. als den Künstler, für den das interessante Stück etwas schwach scheint. Eine erneute Untersuchung im Hinblick auf die angeführten bezeichneten Stücke, die Bouchot nicht kannte, wird nötig sein. (Vgl. B o u c h o t in Gaz. d. B.-Arts, 1905 I 98 ff. Abb.; das Stück war ausgestellt auf der Expos. de Portraits in der Bibl. Nat. Paris, 1907; Kat. p. 199.) — 1881 wurde ein Gebetbuch (Off. de la Vierge) in Paris von dem Comte Greffulhe erworben, das angebl. Miniaturen G.s enthielt (vgl. L'Art, XXV [1881] 217). In der Bibliothek in Besançon liegt ein kl. Gebetbuch (Off. de la Vierge du Saint Esprit; Pergament), das (signiert u. dat.) 1648 von Nicolas Jarry für Claude de Rebé, Erzbischof von Narbonne († 1659) geschrieben ist; es enthält nur 2 vorzügliche Miniaturen, ein Blatt mit dem Wappen des Erzbischofs, ein 2. mit seinem Brustbild in rosenbekränztem Oval. Da G. Mitarbeiter Jarry's gewesen sein soll, möchte man darin Arbeiten G.s sehen (vgl. Inv. génér. Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. II [1887] 255). — Ein Porträt des Dichters François Tristan gen. L'Hermite von G.s Hand ist in P. Darets schwachem Stich von 1648 (Le Blanc No 63; Duplessis, VI 27561) erhalten (für die Vers héroiques), ein Bildnis des Arztes u. Accoucheurs Cosmus Viardet in dem Stich von J. Frosne, bez. du gernie delineavit. J. Frosne sculpsit 1671, wenn die Vorlage dieses Stiches nicht auf Pierre zurückgeht. Nagler gibt ihn fälschlich einem mythischen F. d u G e r n i e r (vgl. Drugulin, Porträtkatalog No 21884). 1663 wird der Maler A. Barthellemy mit der Kopie eines G. dargestellenden Porträts (von der Hand des Séb. Bourdon, G.s Schwager) in die Akademie aufgenommen, das Bildnis ist seit 1793 verschollen (vgl. Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de peinture, 1910 p. 180), dagegen ist ein anderes in dem Stich des Samuel Bernard (Robert - Dumesnil No 1) auf uns gekommen (Abb. Gaz. des B.-Arts, 1892 II p. 401, 404 ff. B o u c h o t), das Original - Gemälde Bernards wird im Louvre bewahrt (vgl. Revue de l'Art anc. et mod. XXX [1911] 119 ff.).

A l e x a n d r e II, peintre du Roy, begraben in Paris 22. 9. 1655. Félibien weiß von ihm nur, daß er sich hauptsächlich mit Landschaftsmalerei abgab.

P i e r r e (gen. *le jeune* in bezug auf Louis I), „peintre du Roy en mignature", geb. in Paris, † 26. 10. 1674 ebenda, ungefähr 50 jährig; wird am 26. 5. 1663 als Mitglied der Akademie aufgenommen, Juli 1653 im Haag erwähnt, wo er viel mit Juwelenhändlern verkehrt, noch bis 1657 dort genannt (Mitt. A. Bredius). Am 17. 10. 1671 ist er anwesend beim Begräbnis seiner jüngsten Schwester Marguerite. Félibien führt ihn richtig als den jüngsten der Brüder auf und fügt nur hinzu „a réussi dans les Portraits de miniature . . ., il estoit en réputation pour la beauté de son travail". 1898 wurde eine Miniatüre (angebl. Porträt der Marianne de Châteauneuf) in Paris versteigert, die eine Arbeit G.s sein soll (vgl. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. II). Bezeichnete Arbeiten G.s sind bisher nicht bekannt geworden.

L o u i s II, Sohn des Louis I, Goldschmied, geb. 1658 oder 1659 in Paris, Protestant, flüchtete am 14. oder 15. 10. 1685 mit seiner Mutter, seiner schwangeren Frau und anderen Verwandten; alle wurden bei Mons verhaftet, nach Paris zurückgebracht und mußten abschwören. 31. 1. 1686 wird G. in Paris genannt bei der Taufe einer Tochter. Die kluge und glaubensstarke Mutter erneuert zusammen mit ihrer Verwandten Anne Bourdon den Fluchtversuch mit Erfolg und langt im Juli 1686 in England an. Ihre zurückgelassene Habe erhält G. In Polizeiakten vom 26. 11. 1686 wird G. als unsicher bezeichnet, der nur auf eine Gelegenheit zur Flucht warte. (Vgl. Bull. de l'Histoire du Protestantisme Franç. XXI [1872] 172 f.) Nun erwähnt Walpole einen Stecher Louis du G., der 1708 aus Paris nach England kam und angebl. 39 jährig am 19. 9. 1716 in London an den Blattern starb. (Die spätere Lit. schreibt nur Walpole aus.) Es ist sehr naheliegend, einen Irrtum Walpole's in der Altersangabe anzunehmen und beide Künstler für eine Person zu halten. Daß der Goldschmied sich als Stecher betätigt, hat nichts Ungewöhnliches. G., nach Walpole Schüler des Louis de Châtillon, wurde Direktor einer Privatakademie (Great Queen Street) in

London, arbeitete zahlreiche Kupfertitel für Verleger, besonders für das Haus Tonson, z. B. 1712 für Thomas Otway's „Works", Porträt (Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. III [1912] 385). 1715 für einen Horaz (Tonson u. Watts) u. einen Vergil (Tonson; vgl. Cohen, Livres à grav. 18me siècle, ⁸ 1912), man findet Exlibris (vgl. Fincham, Artists and Engr. of . . . Book Plates, 1897) u. Porträts, z. B. Jsaac Barrow (Duplessis, I 2974), nach Walpole: große Köpfe des Duke u. der Duchess of Queensberry (nach Kneller), ferner für Lord Halifax ein großes Blatt Lot u. s. Töchter (nach M. da Caravaggio), nach Louis Laguerre, nach J. B. Poilly usw. G. wird als ein mäßiger Stecher beurteilt. Im Brit. Mus. in London eine Rötelzeichnung, Porträt eines Herren im Oval (Vgl. Cat. of Drawings . . . Brit. Mus., II [1900] 112).

Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. Roy. Table, 1909. — Arch. de l'Art Franç., Docum. I 358, 363, 409; II 359; IV 326. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Fidière, Actes d'état civ., 1883. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Dussieux, Mém. inéd. . . des membres de l'Acad. Roy., 1854 I 91. — Félibien, Entretiens . . . , ² 1688 II 480 ff. — Troubat in L'Art, II (1875) 377 ff.; ders., Plume et Pinceau, 1878. — Mariette, Abeced., II. — Maze-Sencier, Livre des Collectionneurs, 1885 p. 511. — Nagler, Kstlerlex. V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Manuscrit, 1894 p. 33. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Oude Kunst, I (1915/16) 157; Artikelreihe, auch gesondert erschienen: Frits Lugt, Le Portrait Miniature, Amsterdam 1917 p. 33. — Walpole, Anecdotes of Painting, ed. Wornum, 1862. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. *Weigelt.*

Guernier, Malerfamilie in Vire (Normandie). Ihr Begründer ist Joseph Joachim, geb. in Saint Lô 1. 8. 1791, † in Vire 25. 2. 1848, Schüler von D. Saint, Regnault u. Pierre Guérin, kam 1816 nach Vire und gründete eine Zeichen- u. Malschule. Durch das Vermächtnis seiner Söhne gelangte ein beträchtlicher Teil seiner Arbeiten (400 Gemälde, Studien u. Zeichn.) in das Mus. in Vire, wo man ihn als tüchtigen Porträtisten (auch en miniature) kennenlernt. Daneben hat er religiöse und allegorische Bilder gemalt, auch nach R. Lefèvre (Bildnis Ludwigs XVIII. v. 1824, Mus. Vire) u. Vanloo (Auferstehung, Kirche in Sourdeval) kopiert. In der Kapelle des Collège in Vire eine Flucht nach Ägypten und ein allegor. Bild der theol. Tugenden, in der Rosenkranzkap. von Notre-Dame in Vire mehrere Bilder (v. 1824 u. 1834). Im Mus. in Vire unter and. die Porträts seiner Eltern, seiner Gattin, sein Selbstbildnis; ferner Zeichnungen u. Miniaturen. Gelobt wird das Bildnis des Dichters Ch. J. Lioult de Chênedollé (geb. in Vire 1769, † 1833; vgl. Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 9391). — G.s älterer Sohn ist Charles Joseph, geb. 7. 2. 1820 in Vire, † ebenda 29. 6. 1881, Schüler seines Vaters und der École des B.-Arts in Paris unter P. Delaroche seit 1841, übernahm später die Schule seines Vaters in Vire. In Paris war er befreundet mit Corot, Daubigny, Th. Rousseau, Troyon, P. Huet u. a., von denen er Arbeiten besaß, die mit seinen anderen Samml. als Vermächtnis in das Mus. in Vire kamen (1881). 1846—79 zeigte er im Pariser Salon hauptsächlich Porträts. Das Mus. in Vire bewahrt seinen künstler. Nachlaß, zahlreiche Gemälde, Studien und Zeichnungen (auch Kopien), darunter ein Selbstporträt, ein Porträt seines Bruders Léon, Corot malt in der Umgebung v. Saint Lô, Bildnisse Corots, Huets usw. 1869 lieferte er die Entwürfe für die Sockel der Denkmäler (Büsten) des Dichters R. L. R. Castel (geb. in Vire 1758, † in Reims 1832) und des Lioult de Chênedollé in Vire. — G.s jüngerer Bruder Léon, geb. 1822 in Vire, † ebenda 24. 5. 1906, ursprünglich Architekt; das Mus. in Vire bewahrt von ihm einige Zeichnungen, seine Samml. hinterließ er dem Museum.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1887; 1889. — Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. IV. — Cat. Expos. Centen., Paris 1900 p. 87. — Dimier-Gobillot, La Basse Normandie, o. J., p. 182 f. — Cat. Mus. Vire, 1909.

Guernier, Holzbildhauer, arbeitete 1467 unter Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale in Rouen.

Langlois, Les stalles de la cathédr. de Rouen, 1838 p. 182.

Guernier, F. du, s. im 1. Artikel *Guernier.*

Guerniero (Guarniero, Guernieri usw.), Giovanni Francesco, Architekt u. Bildhauer, geb. um 1665 in Rom, † ebenda 19. 3. 1745, arbeitet 1695 als Stuccatore an der Ausschmückung der Ignatiuskap. des Gesù. 1701 ließ Landgraf Carl von Hessen G. nach Cassel kommen zur Ausführung der schon 1699 begonnenen Kaskadenanlage auf dem sog. „kleinen Winterkasten", dem Karlsberge (Wilhelmshöhe). Am 23. 10. 1701 Vertrag besonders über die Herstellung der beiden Untergeschosse des Oktogons, am 1. 10. 1704 über die Ausführung der Kaskaden. 1705, 1706 und wahrscheinlich auch 1710 ist G. zu vorübergehendem Aufenthalt in Italien. 1. 3. 1708 Vertrag über das oberste Geschoß des Oktogons, vom 19. 9. 1713 Erlaß des Landgrafen über die Ausführung der Pyramide, vollendet 1715. Die Herkulesfigur von J. J. Anthoni aus Augsburg 1714—1717 in Kupfer getrieben. In Cassel heiratete G. Clara Antonie Sofie Duper aus Münster, im Kirchenbuch der Hofgemeinde 1711 u. 1715 Eintragungen über die Geburt zweier Töchter. 1715 ist G. in Düsseldorf, wie es scheint im Dienst des Kurfürsten von der Pfalz, der ihn im Mai entließ zum Antritt seiner Stellung als Architekt der Aqua Felice in Rom. Neben dem Klostergarten von S. Isidoro (heute Via di Porta Pinciana 37) baute er sich einen

Palast, der später als Heim deutscher Künstler Bedeutung erhalten hat. (Vgl. Noack, Der Pal. Guarnieri in Rom, Köln. Ztg. 26. 6. 1908.) Seit dem 12. 2. 1713 war G. Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon und wurde am 8. 3. 1716 feierlich eingeführt. — G.s künstlerische Tätigkeit in Italien liegt völlig im Dunkel, was ihm sonst an Arbeiten zugewiesen wird, läßt sich nicht aufrechterhalten, einzig seine Jahre in Cassel geben, da die Bau- und Rechnungsakten leidlich lückenlos vorhanden sind, reichen Aufschluß, zudem hat G. selbst in einem Kupferwerk (Folio) seine Pläne dargelegt, so daß man auch das Nichtausgeführte kennt. Die erste Ausgabe erschien 1705 in Rom, G. F. Guerniero, Delineatio montis . . . (Stiche von G. G. Frezza, A. Specchi u. G. F. Venturini, Text lat. u. ital.), die 2. 1706 in Cassel (deutsch. u. französ. Text hinzugefügt) Delineatio montis . . ., qui olim Winter-Casten . . . dicebatur, 1727 u. 1749 zwei weitere Auflagen. — G.s Plan, „vielleicht das Grandioseste, was irgendwo der Barockstil in Verbindung von Architektur u. Landschaft gewagt hat" (Dehio), wurde nur zum kleinen Teil ausgeführt, erhalten ist davon das Oktogon mit dem oberen Abschnitt der Kaskaden. Gegenüber der Größe der architekton. Gedanken G.s, steht eine leichtfertige technische Ausführung. Das Statische enthielt viele Fehler, so daß schon während des Baues Ausbesserungen nötig wurden, 1723 wird an der Pyramide restauriert, 1726 mußten Verstärkungen im Erdgeschoß und unter der Pyramide vorgenommen werden und 1750 ist das Oktogon dem Einsturz nahe, was zu neuen durchgreifenden Maßnahmen führte. Die Erhaltung hat bis in die neueste Zeit hohe Summen verschlungen. Ähnliches gilt für die Kaskaden. Sicherlich sind zahlreiche dekorative Figuren verloren, die Mosaikinkrustierung und der marmorne Fußbodenbelag der Eckpavillons der Vexierwassergrotte sind fast ganz verschwunden, der Reichtum der Wasserkünste stark zusammengeschmolzen.

Pfarrb. S. Andrea delle Fratte; Archiv der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon, Rom; Staatsarchiv München, K. blau 65/7. — Holtmeyer in Zeitschrift f. Gesch. d. Architektur, III (1909/10) 249 ff. mit kritischer Verarbeitung d. älteren Lit.; ders., Bau- u. Kunstdenkm. Reg. Bez. Cassel, IV (Cassel-Land) 1910, 254 ff. — Quartalblätter d. histor. Ver. f. d. Großhzgt. Hessen, V (1915) 315. — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Mit Notizen von F. Noack.

Guernisac, Jacques de, Pater, Architekt, geb. zu St. Pol de Léon (Bretagne) 29. 4. 1568 (nach anderen Angaben 1. 3. 1569), † 2. 2. 1634, trat am 6. 9. 1588 in die Gesellschaft Jesu, wurde 1. Rektor des Kollegs in Quimper und lieferte 1619 einen Plan für das Kollegiengebäude (auf Pergament, Bibl. com. in Quimper), der nur zum kleinen Teil ausgeführt zu sein scheint, die Fassade ist wohl unter G.s Leitung errichtet worden. Der ganze Bau wurde, abgesehen von der Kapelle, 1888 abgetragen.

Bull. de la Soc. archéol. et hist. de l'Orléannais, VII (1875) 106. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVIII (1904) 534, 542. — Notiz von Josef Braun S. J.

Guernsey, Lord, siehe *Aylesford,* H. F.

Guerola, Juan de, Bildschnitzer in Sevilla, erhielt 1594 Zahlung für eine Abraham-Statue zum Charwochenmonument des dort. Domes, die dagegen laut Cean Bermudez von Marcos de Cabrera geliefert wurde.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 I 221 f; cf. Cean Bermudez, Diccion. 1800 I 185. *

Guéronel, Lucas, Steinmetz in Le Hâvre, 1619 Architekt der Kirche Notre-Dame ebenda, erbaute 1622 hier die Marienkap. (Skulpturen von ihm am Schlußstein des Gewölbes).

Bull. du comité hist. des arts et monum. III. — Lance, Dict. des archit. franç., 1872. — Lami, Dict. des Sculpt... franç. du moyen âge..., 1898.

Guerou, Pierre Joseph, Porzellanmaler, geb. in Paris, zeigt 1849 bis 65 im Salon hauptsächlich Blumenmalereien.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 133.

Gueroult, Francois, Architekt, geb. in Rouen 4. 8. 1745, † in Fontaine-Guérard 1. 12. 1804, baute nach seinen Plänen die ganze Nordseite der Rue de Crosne in Rouen, 1774 bis 76 des Théâtre des Arts ebenda (abgebrannt 1876).

Lance, Dict. des archit. franç., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. génér. Suppl. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Delabarre in Bull. Amis des Monum. rouenn., 1911 p. 45 ff.

Gueroult Du Pas, J. [Jacques?] P., Maler u. Radierer in Toulon, gab 1710 in Paris heraus: Recueil de veues de tous les différens bastimens de la Mer Mediterranée et de l'Océan, dessen Blätter auch einzeln vorkommen (vgl. Bd. X 152 unter Dupas). Nach B. Toro stach er für die Gesellschaft „Méduse" in Toulon eine Art Widmungsblatt mit dem Medusenkopf und der Devise „Laetificando petrificat". Ein mittelmäßiger Stecher in der Art des Isr. Silvestre, bevorzugte G. Seelandschaften und malerische Stadtansichten. Bonnardot nennt noch die Blätter Château de St Maur, Château de Cachan, Ansicht von Paris. Das von Basan für G. angegebene Geburtsdatum 1654 ist unkontrollierbar. G. signiert Gueroult u. Dupas.

Gaz. des B.-Arts, XXV 488 f.; 1869 I 294. — Arch. de l'art franç., VI 293. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kensington Mus. I (1870). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Bonnardot, Grav. en France, 1849.

Guerpe (Carpe), Richard, Holzbildhauer in Rouen, arbeitet neben M. Guesnon 1502—06 im Schloß Gaillon im Auftrag des Kardinals Georges I von Amboise im Zimmer des Kardinals (südöstl. Rundturm an der „Grant Maison")

Holzschnitzereien u. Intarsien, 1514—18 neben anderen an dem Gestühl der Kapelle des Schlosses in Gaillon (Reste davon heute in der Abtei von St Denis).

Lami, Dict. des Sculpt. . . . moyen âge . . ., 1898. — Vachon, Renaiss. franç., 1910 p. 102 f. — Vitry u. Brière, Église abbat. de St. Denis, 1908. — Berliner Museen, XLIII (1922) 33.

Guerpin, Pierre, Holzbildhauer in Rouen, arbeitet 1652, zusammen mit Laurent Le Poulletier, das Orgelgehäuse in St Jean in Rouen, 1668 zusammen mit einem Holzbildhauer Nicolas G. an der Wiederherstellung des Chorgestühls ebenda. Nicolas lieferte 1680 einen Beichtstuhl für Notre Dame de la Ronde ebenda.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Guerra, Malerfamilie provinzialer Bedeutung in Perpignan; Begründer: Jean Francois Antoine Andal, gen. *Antoine le vieux,* geb. in Perpignan 4. 12. 1634, † ebenda 1705, 1698 Rektor der Malergilde in Perpignan, wahrscheinlich einer der ersten Lehrer des Hyac. Rigaud. Crouchanden führt in seiner Studie über die G. u. a. folgende Bilder an: Mus. Perpignan, hl. Mathäus (auch dem jüng. Antoine zugeschrieben); Ste. Marie la Real, hl. Simon; St. Jacques, hl. Magdalena; Kirche in Rivesaltes, Der gute Hirte. — Der bedeutendste der Familie ist Antoine's älterer Sohn und Schüler Antoine, gen. *Antoine le jeune,* geb. in Perpignan Anfang März 1666, † ebenda 8. 4. 1711, arbeitete 1694 zusammen mit Ribera, war bekannt mit Rigaud, mit dem ihn zeitlebens Beziehungen verbanden. 1702 wird er Hofmaler des Königs von Spanien, 1706 malt er ein Bildnis Philipps V. (während dessen Aufenthaltes in Perpignan), der G. mit nach Madrid nahm. Nach kurzem Aufenthalt dort, geht er nach Rom, kehrt aber bald in die Heimat zurück. — Im Mus. Perpignan, St. Elme; in Kirchen, z. B. in St. Jean, die Hl. Ludwig, Eulalie u. Julie; in Ste. Marie la Real ein Madonnenbild der Notre Dame du Carmel, ferner die hl. Katharina v. Siena; in St. Mathieu Empfängnis Mariae, zahlreiche Bilder in anderen Kirchen der Stadt, in öffentl. Gebäuden u. Privatsamml. — Antoine's d. Ä. jüngerer Sohn ist François, geb. in Perpignan Anfang März 1681, † ebenda 22. 12. 1729, Schüler seines Vaters, mittelmäßiger Maler.

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913); nach Crouchanden, doch ohne genaues Zitat.

Guerra, Achille, Historien- u. Genremaler, geb. in Neapel 18. 6. 1832. Studierte in Neapel, tätig in Rom. Malte zuerst Historien, Madonnen u. Heilige in der üblichen akadem. Manier. Wir nennen von ersteren: Raffael u. Julius II., Michelangelo u. Vittoria Colonna, Salvator Rosa unter den Räubern, Verhör der Beatrice Cenci. Später widmete er sich fast ausschließlich der Genremalerei und malte realistische Motive aus dem Volksleben seiner Heimat (Vorbereitungen zur Prozession, Osteria in Vietri, Wahrsagerin usw.). G. stellte zuerst 1870 in Rom aus, später auch in Turin u. Bologna sowie in Wien (Weltausst. 1873), München (Glaspalast 1879, 1888), Santiago (Chile, 1875), Melbourne (1881) und Chicago (Weltausst. 1893). Arbeiten in den Kirchen von Cava dei Tirreni u. Majori (Prov. Salerno), in der Gal. von Bologna (Tod der Königin Johanna I. von Neapel) sowie in Privatbes. in London, Amerika u. Australien. Für die zuerst in Rom 1861, später in Florenz, London u. anderen Hauptstädten, anläßlich des Dante-Jubiläums in Florenz (S. Croce) 1921 wieder ausgestellte Galleria Dantesca des Cav. Romualdo Gentilucci (27 Gemälde) lieferte G. 5 große, übrigens recht schwache Stücke: Porta del Inferno, usw.; vgl. auch Grandi, Francesco.

A. De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — A. R. Willard, A Hist. of mod. ital. art, 1902. — R. Pinac. di Bologna. Cat. dei quadri, 1906. — Kurtz, Illustr. Art Gall. of the World's Columbia Expos., 1893 m. Abb. — Natura ed arte, 1903/04, II 395 ff. — La Nazione, Florenz, Nr. v. 16. 9. 1921.

Guerra, Alfonso, Architekt in Neapel, geb. ebenda 24. 1. 1845, Sohn des Malers Camillo G., Erbauer der Börse (u. Handelskammer) in Neapel, der Kirche Madonna della Bruna, der Villa Rendell am Posilipp usw. Über den Bau der Börse erschien 1909 von G. (zusammen mit dem Ing. L. Ferrara) eine Veröffentlichung: Nuovo Palazzo della Borsa in Napoli . . .

Joseph, Gesch. d. Architektur Italiens, 1907. — Illustr. ital., 1899 II 316. — Giannelli, Artisti napol. viv., 1916 p. 720.

Guerra, Andrea (Giov. A.), Bildhauer (und Maler?) in Bologna, nach Zani 1568 bis 1640, erscheint 1602 urkundlich in der Malergilde, fertigte nach Masini viele dekorative Bildhauerarbeiten (Stuck) für Kirchen in Bologna und anderwärts. 1623 arbeitete er (für das Benediktinerkloster S. Pietro in Modena) eine Statue des hl. Benedikt (Stuck?) in dem Kapitelsaal, 1626 eine Gruppe der unbefleckten Empfängnis (Stuck) für den Chor der Kirche (beide Stücke nicht erhalten). Campori nennt noch mehrere zu seiner Zeit vorhandene Statuen im Kloster (heute techn. Schule). Vermutlich ist es auch G., der die Stuckdekorationen der Savinus-Kap. im Dome zu Faenza arbeitete. Masini erwähnt noch dekorative Arbeiten G.s für den Katafalk der Leichenfeier des Cardinals Peretti und den des Dichters Melchiorre Zoppio († 1634); über den letzten gibt es nach Masini ein Kupferwerk.

Masini, Bologna perlustrata, 1666 p. 614. — Gualandi, Memorie . . , IV (1843) 164. — Zani, Enc. Met. X. — Campori, Gli artisti ital. negli stati estensi, 1855. — Messeri-Calzi, Faenza, 1909 p. 574.

Guerra, Camillo, Historienmaler, geb. in Neapel 19. 5. 1797, Sohn des Kupferstechers

Giuseppe G. War für die Juristenlaufbahn bestimmt u. erhielt eine gelehrte Erziehung, geriet aber nach dem Tode seines Vaters in bedrängte Verhältnisse. Wurde dann Schüler Costanzo Angelini's u. bezog von der Akad. eine bescheidene Monatspension, die 1814 auf Grund eines Madonnenbildchens u. eines Gutachtens Angelini's auf 20 Dukaten erhöht wurde. Ging 1823 als Stipendiat der Akad. nach Rom, wo er seine Studien bei Camuccini u. Benvenuti fortsetzte u. mit Pistolesi eine Beschreibung des Vatikans (mit Umrißstichen, 1839 ff.) herausgab. Siegte 1834 mit seinem Gemälde: Venus' Abschied von Adonis, im Wettbewerb um den Lehrstuhl für Malerei an der Akad. Neapel, wohin er 1835 zurückkehrte. — Obwohl ein tüchtiger Lehrer, ist G. als Vertreter des röm. Klassizismus von keiner Bedeutung; doch erkannte er als einer der ersten das Genie des jungen Dom. Morelli. Außer zahlreichen Historienbildern hat G. auch Altarbilder für Kirchen in Neapel sowie Fresken im Kgl. Schlosse zu Neapel u. im Dom von Caserta gemalt. Sein Hauptwerk ist das große Kuppelfresko in der Chiesa dei Gerolomini (Neapel), die apokalyptische Vision des Paradieses darstellend (1847—52), mit mehr als 300 Figuren, ebenso korrekt in der Zeichnung wie konventionell in der Komposition; doch wird das Kolorit gelobt (gest. von Luigi Ricci für Mariano Lombardi's Albo artistico napoletano, 1853). Im Tambour der Kuppel malte G. die weiblichen Allegorien der 8 Seligpreisungen. Er hat auch Beschreibungen seiner Hauptwerke, archäol. Abhandlungen usw. geliefert, die gesammelt u. d. Titel: Opuscoli di belle arti di C. G., Neapel 1842, erschienen. Auch hat er sich um die Neuordnung der Pinakothek des Mus. Naz., deren Katalog er ebenfalls in Angriff nahm, verdient gemacht (1839 ff.). — Sein von C. Vogel v. Vogelstein nach dem Leben gez. Bildnis im Dresdner Kupferstichkab. (Kat. der Bildniszeichn. usw., 1911).

Arbeiten (außer den obengen.): Neapel, S. Francesco di Paola, 1. Altar l.: Tod des hl. Josef (1837); S. Maria delle Grazie: Hl. Kajetan; S. Nicola da Tolentino: Immaculata, Hochaltarbild; Kgl. Schloß, Stanza delle Stagioni: mythol. Fresken der 4 Jahreszeiten; Capodimonte, Gal.: Der blinde Ossian (1825 in Rom ausgest.).

Napier, Notes on modern painting at Naples, 1855 p. 19 ff. — Napoli Nobiliss., 1892 ff. V; VII; VIII; X; XI. — Ceci, Bibliogr. delle arti figurative, etc., 1911 Reg. (zahlreiche Nachweise). — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 191, 351, 373, 377. — Luigi Cardinali, Mem. Romane di antichità e b. arti, Rom 1825 Vol. II Sez. II p. 280 f. *B. C. K.*

Guerra, Cristóbal de, Architekt u. Steinmetz, † 11. 5. 1574 in Córdoba, wo er 1560 eine Tochter verheiratete und bald darauf selbst eine 2. Ehe einging. Beteiligt am Querschiffbau des Kathedralchores inmitten der dort. Mezquita, übernahm G. am 3. 12. 1573 die Bauausführung der Capilla de la Concepción im Langhause desselben Domeinbaues, die er jedoch nicht ganz vollenden konnte.

Ramírez de Arellano in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XI (1903) 63. *

Guerra, Cristoforo, eigentlich *Krieger,* Kupferstecher aus Nürnberg, wohnte 1634—35 in der Via Vittoria in Rom zusammen mit Joh. Wilh. Baur u. Philipp de Momper. Schwerlich identisch, aber vielleicht verwandt mit Crist. Chrieger (s. d.).

Archiv S. Luca in Rom. — Pfarrbuch S. Lorenzo in Lucina. — Notiz F. Noack.

Guerra, Dionisio, siehe *Guerri,* D.

Guerra, Domingo, siehe *Guera,* D.

Guerra, Eugenio, Bildschnitzer in Madrid um 1650, schnitzte für die dortige (jetzt nicht mehr existierende) Klosterkirche der Agustinos Recoletos nach Sebast. de Herrera's Entwurf das Hochaltarwerk mit den Statuen der Ordensheiligen S. Juan Bueno u. S. Guillermo.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 558; cf. Cean-Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II u. Quadrado y De la Fuente, Castilla la Nueva (Barcelona 1885) I 109. *

Guerra, Francesco, Architekt u. Ingenieur in Bologna, wo er noch 1903 nachweisbar ist. Arbeitete in städtischen Diensten. Arbeiten: um 1575 Umbau des Collegio Montalto, jetzt Collegio di S. Luigi (Inneres) u. Brunnenanlagen im Palazzo Guastavillani a Barbiano vor Porta Castiglione (Sala musiva); 25. 8. 1587 Gutachten über die Einwölbung des Mittelschiffs von S. Petronio, mit 3 and. Meistern. 1588 leitet er mit Scipione Dattari die Wiederherstell. der Stadtmauer bei Porta Saragozza.

Masini, Bologna perlustrata, ed. 1666 p. 622. — F. Malaguzzi Valeri, L'archit. a Bologna etc., 1899. — Gaye, Carteggio ined. etc., III (1840) 482. — Arch. stor. dell' arte it., VII (1894) 370.

Guerra, Gaspare, Maler, Architekt u. Intarsiator, geb. in Modena um 1560, † in Rom 14. 6. 1622, wo er mit seinem Bruder Giovanni tätig war u. 12. 4. 1587 Mitglied der Congregazione Virtuosi wurde. 1598—99 entwarf er die Pläne für den Dom von Ripatransone (Marche), in Form eines griechischen Kreuzes, 1606 u. 1607 war er mit Bauarbeiten für die Chiesa Nuova zu Rom beschäftigt, 1609 u. 1610 für die Villa d'Este in Tivoli, um 1612 erbaute er die Kirche S. Andrea delle Fratte (mit Ausnahme von Fassade u. Glockenturm) sowie einen Teil des zugehörigen Klosters in Rom; besaß ein eigenes Haus unweit des Trajansforums.

Vedriani, Raccolta de' pitt. etc. modenesi, 1662 p. 89. — Baglione, Vite de' pitt. etc., 1733 p. 151. — A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. della Marca di Ancona, 1834 II. — Gualandi, Mem. risg. le belle arti, V (1844) 123, 125; Nuova raccolta di lettere etc., I (1844) 244 ff. — Bertolotti, Artisti lomb. in Roma,

1881 II. — Letarouilly, Edif. de Rome mod., 1849 Textbd p. 126, 325. — Seni, La villa d'Este in Tivoli, 1902 p. 118 f. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 31. — Vat. Lat. 7878, fol. 46. — Pfarrb. S. Lorenzo ai Monti, Rom.
Fried. Noack.

Guerra, Giovanni, Maler, Radierer u. Architekt, geb. um 1540 in Modena, † 29. 8. (nach Tiraboschi 29. 4.) 1618 in Rom (78 Jahre alt nach Angabe Baglione's); Tiraboschi gibt 1544 als Geburtsjahr an; das obige Todesdatum beruht auf der Angabe in Vat. Lat. 7875 fol. 210 (nach dem Pfarrbuch von S. Lorenzo ai Monti), wo sein Alter mit „etwa 65 Jahren" angegeben ist. (Unwahrscheinlich, da er sonst schon mit 22 Jahren Mitglied der Akad. S. Luca geworden wäre.) G. kam sehr jung nach Rom, wo er seine Ausbildung erhielt und 18. 7. 1575 das Eintrittsgeld an die Akad. S. Luca zahlte. 10. 11. 1575 wurde ihm eine Tochter geboren, damals muß er schon selbständiger Künstler gewesen sein. In die Congregazione Virtuosi wurde er 11. 12. 1580 aufgenommen (noch 1610 Schriftführer); 7. 12. 1580 bis 29. 5. 1583 Kämmerer der Akad. S. Luca; 1588—89 zahlte er an dieselbe die Taxe für die von ihm beschäftigten Gehilfen (lavoratori). Zusammen mit Cesare Nebbia, an dessen Stelle später G. B. Ricci trat, übernahm er im Großbetrieb nach eigenen Entwürfen die dekorative Ausmalung, Vergoldung usw. vieler Neubauten Sixtus' V., die dafür von der apostolischen Kammer geleisteten Zahlungen beliefen sich 1585—90 auf mehr als 7000 Scudi. Sein Bruder Gaspare stand ihm in der Überwachung dieser Arbeiten zur Seite: 1585—86 Sala Gregoriana und benachbarte Treppe im Vatikan, 1587 Kap. Sixtus' V. in S. Maria Maggiore, 1588 Malereien in der Loggia von S. Giovanni in Laterano u. der Vatikanischen Bibliothek, 1590 S. Giovanni, S. Girolamo u. Quirinalspalast. 1606 erhielt er Zahlung für die Ausmalung des Baldachins über dem Hochaltar der Peterskirche, 1606—07 für die Bemalung des Ciboriums daselbst. Auch bemalte er die Fassaden von S. Nicola dei Cesarini 1611 u. S. Giacomo Scossacavalli, sowie die Tribuna über dem Hochaltar des Pantheons. Stach 1586 zusammen mit Natale Bonifazio eine Darstellung der Aufrichtung des Obelisken auf dem Petersplatz und 48 Bl. „Varie acconciature di teste di donne". Nach Gandellini soll er auch eine große Anzahl Darstell. aus der biblischen u. profanen Geschichte gestochen haben. Ant. Tempesta hat nach G. die Leiden der Märtyrer für das Werk des Ant. Gallonio: Trattato degli instrumenti .. Rom 1591, lat. Ausg. Paris 1660, in 47 Bl. gestochen. In Modena baute er die Kirchen S. Maria del Paradiso 1596 u. S. Maria della Trinità, in Rom die Scala Santa. Zusammen mit Giulio Belloni malte er 1600 am Uhrturm in Ferrara. Als Künstler mittelmäßig, aber vielgeschäftig, erwarb er ansehnlichen Besitz, den er in Handelsgeschäften verlor; starb im Hause seines Bruders Gaspare.

Vedriani, Raccolta de' pitt. modenesi, 1662 p. 89 f. — Baglione, Vite dei pittori etc., ² 1733 p. 151. — Titi, Descr. delle pitture etc. in Roma, 1763 p. 154, 342. — Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena, 1786. — Gori Gandellini, Not. degli intagl., ³ II (1808). — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 15, 467. — A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. della Marca di Ancona, 1834 II. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, VI (1845) 198. — Bertolotti, Artisti lombardi a Roma, 1881 I; Art. modenesi etc. in Roma, 1882; Art. subalpini etc., ² 1884; Art. francesi, 1886. — W. Hirschfeld, Quellenstud. zur Gesch. der Fassadenmal. in Rom, Diss. von Halle, 1911. — Sossaj, Guida di Modena, 1841 p. 4, 88. — Nagler, Monogr. II. — Atti e Mem. della R. dep. di storia patria per l'Emilia, N. S. I 35. — C. Mazzi in La Bibliofilia, I (1900) 229—32 („Le Acconciature di G. G."). — Bollett. d'arte, VIII (1914) 67. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXVI (1915) Beiheft p. 110; XXXIX (1918) Beih. p. 9 (Abb.), 20, 30, 54, 56. — Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. XXVI, Wien 1908 p. 276. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 29, 39. — Indice di disegni di archit. (Florenz, Uff.), 1885. — Ferri, Cat. di disegni (ebenda), 1890 p. 419. — Arch. S. Luca u. Congregazione Virtuosi. — Depositario generale im röm. Staatsarch. 1586—90. — Pfarrb. S. Pietro, Rom. — Vat. Lat. 7875 fol. 210.
Fried. Noack.

Guerra, Giovanni Battista, Architekt u. Vergolder, jüng. Bruder von Giovanni, geb. in Bologna, † in Rom, wo er Oratorianermönch u. Bauleiter seiner Ordenskirche S. Maria in Vallicella (Chiesa Nuova) u. seit 1634 Mitglied der Akad. S. Luca war. Entwarf 1586 die Pläne der Oratorianerkirche in S. Severino.

Vedriani, Raccolta de' pitt. modenesi, 1662 p. 89. — Baglione, Vite de' pitt. etc., ² 1733 p. 110, 151, 283. — Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, ² 1884. — Roma antica e mod., 1745 II 14. — Totti, Ritratto di Roma, 1638 p. 306. — Ricci, Mem. stor. delle arti etc. della Marca di Ancona, 1834 II. *Fried. Noack.*

Guerra, Giuseppe I, Maler, Bilderrestaurator u. Fälscher aus Neapel, † 1761 wahrscheinlich in Rom. Schüler Solimena's, dessen Arbeiten er kopierte. Von G.s Werken haben das von De Dominici gerühmte Altarbild (Verkündigung) in S. Luigi di Palazzo in Neapel sowie die Deckenbilder der Misericordia in Montecorvino längst ihren Untergang gefunden, dagegen haben sich die übrigen von demselb. Autor aufgeführten Arbeiten in der weiteren Umgebung Neapels erhalten. *Cava dei Tirreni,* S. Francesco di Assisi: Abendmahl auf dem Hochaltar, 2 Rundbilder (Darstellung im Tempel u. hl. Paschalis) an der Decke, u. a., S. Francesco di Paola: Tod des Ortsheiligen (großes Ölbild); *S. Angelo a Fasanella,* Pfarrkirche: Fresken; *Nocera inferiore (dei Pagani),* S. Maria degli Angeli: 3 Deckenbilder (2 Szenen aus der Legende des hl. Franz v. Assisi u. Hl. Giovanni da Capistrano im Kampf gegen die Ungläubigen. — De Dominici, der den G.

um 1740 kannte, gibt ihm das Zeugnis eines Ehrenmannes, der als Junggeselle für zahlreiche Verwandte sorgte. — Die öfters bezweifelte, übrigens schon von Füßli erkannte Identität mit dem berüchtigten gleichnamigen Fälscher antiker Wandmalereien in Rom ist nach den neuesten Funden im Staatsarchiv Neapel zur Gewißheit geworden. Um 1750 wurde G. vom Herzog von Angri als Bilderrestaurator dem König empfohlen; da ihm aber das von diesem gemachte Anerbieten — Monatslohn von 20 Dukaten, wofür er nur noch Porzellan malen durfte — nicht behagte, verließ er die Stadt. Wir finden ihn 1755 in Rom, wo er mit jenen angeblich in Herculaneum gefundenen gefälschten Bildern einen schwunghaften Handel trieb. Wegen ihrer Farbenfrische, der rätselhaften Inschriften, der merkwürdigen Kompositionen, aber auch wegen des unerhörten Preises — der Durchschnittspreis war 20 Zechinen — erregten sie überall Aufsehen. Der Schatz schien unerschöpflich und täglich kamen neue Bilder zum Vorschein. Nicht nur vornehme Sammler (Kard. Albani, König von England, Markgräfin von Bayreuth, Baron v. Gleichen), sondern auch die Künstler (Mengs, Casanova) u. bedeutende Kenner (P. Contucci, der Kustos des Collegio Romano, erwarb über 40 Bilder für das Kircher'sche Mus., Graf Caylus veröffentlichte ein anderes in seiner Samml. von Altertümern) ließen sich täuschen. Dagegen durchschaute Winckelmann, der die Machwerke bei Contucci sah, nicht sowohl wegen der Technik, als auf Grund auffallender Verstöße gegen die antike Tracht (mittelalterliche Rüstungen, Renaissancedegen) u. der Darstellungen (Szenen aus der persischen Geschichte) den Betrug. Der Nächste, der Verdacht schöpfte, war Zarillo, Kustos des Kgl. Mus. von Capodimonte u. Mitglied der Accad. Ercolanense, welcher Contucci die Fälschungen auf den Kopf zusagte. Die von der Regierung in Neapel — der König interessierte sich persönlich für die Angelegenheit — mit Erlaß v. 3. 12. 1757 eingeleitete, übrigens durch den geheimen Widerstand der Jesuiten verlangsamte Untersuchung brachte dann den ganzen Schwindel ans Licht. Schon die ersten Erhebungen lauteten ungünstig für G.: „Ein Bilderrestaurator, der hinter der Minerva sein Atelier hatte u. sich seiner technischen Geheimmittel rühmte u. viel Geld verdiente — sein Vermögen wäre in Padua deponiert — ein Dunkelmann (‚secretista'), der oft den Aufenthalt wechselte, eine Art Landstreicher u. immer unterwegs." Ein peinliches Verhör brachte G. dann selbst zum Geständnis, und nur dem Tode des Kard. Archinto hatte er es zu verdanken, wenn man ihn schließlich laufen ließ. Auch ein Kardinal soll die Hand im Spiele gehabt haben. Vier Gemälde, die G. nach der Antike für die Akad. von Neapel auf Bestellung malte, ließen über den Betrug ebenfalls keinen Zweifel (die Bilder waren später als Fälschungen eine Zeitlang im Mus. von Neapel ausgestellt). Dabei setzte G. sein Fälscherhandwerk bis zu seinem Tode unentwegt fort; bezahlte doch ein Engländer ihm immer noch 600 Scudi für seine Machwerke! — Paciaudi gibt eine anschauliche Schilderung G.s, seiner technischen Fähigkeiten u. seines Betriebs. Fea behauptete übrigens, daß G. der Verkäufer, nicht der Fälscher von Gemälden aus dem Cinquecento gewesen sei, die man für antik ausgegeben hatte.

De Dominici, Vite dei pitt. etc. nap., III (1745) 681 f. — Winckelmann, Sämtl. Werke, Donaueschingen 1825 II 51, 151. — Lettres de Paciaudi au Comte de Caylus, Paris 1877 I 208. — J. J. Barthélemy, Voyage en Italie, Paris An X (1802) p. 33, 104, 107. — Volkmann, Hist.-krit. Nachr. von Italien, 1770 III 293. — K. Justi, Winckelmann, ² 1898 III. — L. Hautecoeur, Rome et l'antiquité, 1912 p. 84. — Napoli Nobiliss., N. S. II (1921) 84 ff. — Atti d. R. Accad. Pontaniana XXXIV, Neapel 1904. — Mit Notizen von O. Kutschera-Woborsky.

Guerra, Giuseppe II, Kupferstecher in Neapel. Stach 1791—94 einige Platten mit Antiken für das Inschriftenwerk der Opera di Ercolano, nach Zeichn. von G. Lomanto u. G. Schiantarelli, außerdem die Darstell. einer Hofjagd (1792) u. 2 von F. Giomignani angefangene Platten mit Schiffsteilen, wohl für die von Alessandro d'Anna gez. „Scuola nautica" bestimmt. Laut Füßli stach G. auch die trefflichen Karten des mit ihm befreundeten Geographen G. A. Rizzi Zannone. Lebte noch 1797.

Napoli Nobiliss., VII (1898). — Füßli, Kstlerlex., 2. T.

Guerra, José, span. Bildhauer, geb. 1756 in Arévalo (Castilien), † nach 1803; Schüler seines Onkels Fr. Gutierrez an der Akad. zu Madrid, die ihm 1778 für seine im Akad.-Museum noch vorhand. Reliefkomposition „Ferdinand v. Castilien empfängt vom Maurenkönig von Granada die Stadtschlüssel von Jaén" (Abb. bei Serrano) den 1. Preis, 1784 ein Rom-Stipendium und 1803 die Ehrenmitgliedschaft der Akad. verlieh. Von Rom aus belieferte er das Madrider Akad.-Mus. 1784/5 mit Kopien nach der Antike u. dem Barock; auch bewahrt dieses Mus. noch eine röm. Reliefkomposition G.s mit Darst. der „Heilung eines Blinden durch Christus". Schon seit 1785 wieder in Madrid tätig, schuf er dort bis 1803 zahlreiche Bildwerke für Madrider Kirchen wie S. Ginés (Gruppe des h. Eugenius mit einem Jüngling), Iglesia de la Pasión (St. Laurentius-Statue u. lebensgr. Crucifixus), Hauskapelle des Conde de Oñate (die gesamten bildn. Dekor.) usw., außerdem für den Palaisgarten des letzt. Magnaten einen Neptunbrunnen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 316 f. — Araujo-Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 470, 490, 618. — E. Serrano-Fatigati in Boletin

de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 277—282. *

Guerra, José, span. Maler, geb. in Osuna (Andalusien), † im Januar 1811 in Sevilla; Schüler u. seit 1802 Lehrer an der Sevillaner Kunstschule, deren Malklasse er zeitweilig leitete. Man kennt von ihm ein Bildnis des am 18. 1. 1794 in Sevilla † Augustiners Fray Santiago Fernández y Melgar, das J. Amát-Braulio in Kupfer stach.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 317. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. III 200, 340. *

Guerra, Juan de la, Maler in Burgos, übernahm 1551 mit dem ebenda ansäss. holländ. Kunsttischler Diego de la Haya die Ausführung eines Altarwerkes für die Kirche zu Tabanilla bei Baza (Andalusien), um dessen Vollendung er noch 1555 mit seinem Mitarbeiter prozessierte.

Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff. p. 629 f. *

Guerrazzi, Temistocle, Bildhauer, geb. in Livorno 1806, † ebenda 16. 2. 1884, Schüler von P. Tenerani, Lehrer am Istituto Tecnico ebenda, seit 1875 Ehrenmitglied der Accad. in Florenz. Seine frühste Arbeit das Basrelief am Denkmal des Großherzogs Peter Leopold (enthüllt 1833; Pisa, Piazza S. Caterina), Malerei, Plastik u. Architektur huldigen dem Großherzog. Von G.s späteren zahlreichen Arbeiten seien genannt: Basrelief am Sockel des Denkmals Ferdinands III. (Livorno, Piazza Carlo Alberto), der Fürst fördert den Bau der Livorneser Wasserleitung von Colognole. In Florenz unter den Arkaden der Uffizien die Statue des Giovanni dalle Bande Nere. In der Biblioteca Comun. in Livorno 3 Büsten, darunter die seines Bruders, des Schriftstellers Franc. Domenico G., im Asilo Grabau die Büste des Stifters Carlo Grabau. In der Kirche in Montenero bei Livorno 2 Statuen, der hl. Giovanni Gualberto und Bernardo, Bischof von Parma. Das Grabdenkmal Thomas Lloyd auf dem neuen engl. Friedhof in Livorno. — Viel bewundert wurde seine sentimentale Gruppe „Esule" (vgl. Gaz. d. B.-Arts, III 242 f.).

R. Grassi, Descriz. di Pisa, III (1838). — Piombanti, Guida di Livorno, 1903. — Arte e Storia, 1884 p. 64.

Guerre, siehe *Laguerre*.

Guerrero, Antonio, Maler u. Steinzeichner, geb. 1777 in Salamanca, Schüler der Akad. zu Madrid, die ihn 1793 u. 1802 prämiierte; betätigte sich namentlich als Lithograph von Heiligenbildern nach Al. Cano, G. Reni u. a.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 317.

Guerrero, Gaspar, Bildhauer in Granada, Schöpfer des 1620—24 ausgef. Barockaltares der Cap. del Señor de la Columna in der dortigen Kathedrale.

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 273. *

Guerrero, José Francisco, Bildschnitzer in Granada, schnitzte um 1750—59 im schwülstigsten Rokokostil das Chorgestühl, die Kanzel u. sämtl. Altäre in der dort. Kirche S. Juan de Dios.

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 238 f. *

Guerrero, José María de, Medailleur u. Münzmeister in Mexiko, schnitt 1808—23 eine Reihe von Denkmünzen auf König Ferdinand VII. u. den mexikan. Kaiser Augustin I., auf die Unabhängigkeitserklärung Mexikos (1821) usw.

Forrer, Dict. of Medallists, 1904 ff. II (hier Pedro Juan María G. gen.). — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916 p. 514 (mit Nummern-Reg.), cf. Tafel X f. (passim). *

Guerrero, Manuel, Goldschmied in Sevilla, Schüler J. Laureano's, Meister der Gilde seit 1723, als „platero de la Iglesia en Sevilla" bezeichnet auf einem voll signierten u. 1727 datierten silbervergold. Barockkelch von reichster Treib- u. Ziselierarbeit in der Kapelle des Misericordia-Hospitals zu Sevilla.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II 217 f. *

Guerrero, Miguel, Architekt, bis 1644 in Granada nachweisbar, wo er 1636—40 als Dombaumeister die Stuckwölbungen der südl. Seitenkapellen u. die große Vierungskuppel der Kathedrale und 1638—40 das Barockportal der Kirche S. María Magdalena errichtete.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 IV 44. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 248, 259, 264. *

Guerrero del Castillo, Leopoldo, Maler in Málaga, Schüler Em. Ocón's, beschickt die Madrider Kunstausst. seit 1899 mit Landschaften, namentlich solchen aus der Umgegend von Málaga.

Cánovas, Pint. Malagueños, 1908 p. 28.

Guerrero y Tobar, José, span. Maler wohl des 17. Jahrh., nur bekannt als „inventor et factor" eines voll sign. großen Ölbildes, darst. den h. Joseph mit dem Christkind auf den Armen unter dem segn. Gott-Vater, im Mus. des Escorial-Klosters bei Madrid (Poleró's Kat. 1857 No 321). *

Guerri (Guerra), Dionisio, Maler, geb. 1598 in Verona, ermordet 1640 ebenda, tüchtiger Schüler des Domenico Feti in Mantua. Noch Persico nennt 4 Gemälde von ihm in der Sakristei von S. Eufemia in Verona, deren eines heute im Mus. civ., Mad. mit dem Kinde, den Hl. Ambrosius, Augustinus u. Monica; in dem knienden Jüngling rechts sieht Zannandreis ein Selbstporträt G.s. Im Mus. civ. ferner Porträt einer Dame (Kat. 1910). Die von Pozzo in der Sakristei von S. Niccolò erwähnten Bilder, Christus u. die Samariterin u. der ungläubige Thomas sind nicht mehr an Ort u. Stelle, auch die beiden Bilder, die Pozzo selbst besaß, nicht mehr nachweisbar.

Pozzo, Vite de' pitt. Veronesi, 1718 p. 169. — Persico, Descriz. di Verona, 1820. — Zannandreis, Vite dei pittori . . Veronesi, ed. Biadego, 1891.

Guerri, Giov. Batt., Maler aus Lucca, nur bekannt durch eine Mad. mit d. Kinde zwischen den Hl. Paolino u. Donato in S. Donato zu Stabbiano, sign: Opu f. Giovanbattista Guerri De Luca An 1531.

Boll. d'Arte, II (1908) 118; III 115.

Guerrieri, Camilla, s. unter *Guerrieri,* G. Fr.

Guerrieri (Guerrini), Francesco, Architekt in Pesaro, Schüler von Guidobaldo dal Monte, erbaute angeblich 1605 S. Ubaldo in Pesaro, Oktogon mit Kuppel, der Portikus wurde 1610 hinzugefügt; nach Antaldi wird G.s Urheberschaft durch urkundliche Zahlungsnotizen bewiesen. G. wird mit Giov. Franc. Guerrieri verwechselt.

Antaldi, Notizie di Architetti, Pittori . . . di Urbino e Pesaro, Ms. v. 1805 Bibl. Oliveriana, Pesaro. — Nuova Rivista Misena, IV (1891) 36. — Guida di Pesaro, 1864.

Guerrieri (Guerini, Guerreri), Giovanni Francesco, Maler u. Kupferstecher, geb. 1589 in Fossombrone, † vielleicht in Pesaro, zwischen 1655 u. 59. Schon 1600—1606 hat er, wie er in seinen Ricordi angibt, für Kirchen in Barchi gemalt. 1605 arbeitet er vorübergehend in Pesaro, 1606 wieder daheim, kopiert nach Barocci, von dem er hauptsächlich die Art zu zeichnen annahm. 1606—1613 in Rom; in die römische Zeit fällt G.s Beschäftigung mit dem Kupferstich. 1614—18 malt er in Sassoferrato im Auftrag des Vittorio Merollo, des Leibarztes Pauls V., u. in Fabriano, später auch in Fano, Montalboddo, Osimo u. Verucchio. In Fossombrone besaß G. ein Haus, das am 3. 4. 1651 einstürzte, dabei verlor er seine 3. Gattin u. eine erwachsene Tochter, ein Sohn wurde schwer verletzt, er selbst blieb heil. Dieser Schicksalsschlag drückte den ohnehin leidenden Künstler schwer nieder, 1653 trägt er sich mit der Absicht die Unglückstadt zu verlassen, 1655 ist er in Pesaro, wohin seine Lieblingstochter Camilla geheiratet hatte. — G. ist der rechte Eklektiker, der, nicht untüchtig im Zeichnerischen, aber wenig solide in der technischen Malarbeit, sich gewöhnlich an Caravaggio, aber auch an Guercino anlehnt. Er malt meist Kirchenbilder, doch auch Porträts u. Historien, zahlreiche Stücke sind nachweisbar, nicht immer gut erhalten und häufig nachgedunkelt. Nur 2 Stiche sind bekannt, Zani nennt einen von 1611, ohne den Gegenstand anzugeben, mehrfach erwähnt wird eine Radierung Raub der Europa (Abdruck im Kupferstich-Kab. in Dresden) mit der Unterschrift Franc Guerrierus foro Semproniensis faciebat 1621. (Dieselbe latinisierte Namensform verwendet G. gewöhnlich auch bei Gemälden.) Luca Ciamberlano stach 1630 nach G.s Vorlage ein Blatt, der sel. Benedetto Passionei betet vor einem Kruzifix (Abdruck Bibl. Passionei in Fossombrone). — Die folgende Liste gibt nur gesicherte oder bezeichnete Bilder: *Fabriano,* Dom, Mad. mit dem hl. Filippo Neri (erwähnt in den Ricordi). *Fano,* S. Pietro in Valle, Cap. S. Carlo, Szenen aus dem Leben des S. Carlo (z. T. schlecht erhalten); S. Maria del Gonfalone, Hochaltar, Unbefleckte Empfängnis (bezeichnet); Seminario, die 4 Cardinaltugenden, gut erhalten (bez. Rückseite, von anderer Hand). *Fossombrone,* Dom, 3. Altar links, Maria reicht dem hl. Franz das Kind; S. Filippo, Hochaltar, Mad. mit Heiligen, 1620—23; SS Annunziata, 1. Altar links, der sel. Giacomo della Marca, bez.; S. Agata, hl. Katharina, bez. u. dat. 1622, verdorben; S. Aldebrando, Kreuzigung, gemalt 1611—13 in Rom, verdorben; Seminario (ehemals Pal. Passionei), Porträt der Vittoria Passionei u. ihres Enkels Innocenzo (1649); Casa Cappellani (Hauskapelle), Maria Magdalena, bez. u. dat. 1612; Casa Chiavarelli Augusta, Hl. Familie, bez. u. dat. 1649. *Montelabbate,* Cimetero (Kapelle), Mad. mit Hlg., bez. u. dat. 1631. *Pergola,* S. Marco, Mad. mit Hlg., bez. *Pesaro,* Ateneo, Justitia et Pax oscultatae sunt, Allegorie. *Sassoferrato,* S. Francesco, Beschneidung (Ricordi); S. Maria del Piano del Ponte, Kap. des hl. Niccolò da Tolentino, Szenen aus dem Leben des Hlg., bez. u. dat. 1614, auch Fresken (verdorben) in der Kuppel dieser Kapelle, Auftrag des Vittorio Merollo; ebenda, 3. Kap. rechts, Mad. mit Hlg., bez. (dat. 1615), für Niccolò Volpini. *Urbino,* Gall. Hl. Viktor, bez. u. dat. 1652 (Kat. 1906 No 51). *Valdicastro* (Eremo), bei Fabriano, der hl. Romuald, bez. u. dat. 1614. *Verucchio,* S. Croce, Stigmatisation des hl. Franz, bez. u. dat. 1634. — G.s Tochter aus 2. Ehe

Camilla, Malerin, geb. 1628 in Fossombrone, lebte noch 1664, Schülerin und Mitarbeiterin ihres Vaters, heiratet 1655 Paolo de' Nati (aus Gubbio), Vice-castellano von Pesaro, geht nach des Vaters Tode nach Toscana und wird in Florenz Hofmalerin der Großherzogin Giulia Vittoria, (seit 1635) Gemahlin Ferdinands II. de Medici (vgl. das Madrigal in den „Poesie Postume" des Antonio Abati aus Gubbio, worin Camilla als Malerin gefeiert wird). G. schreibt bald nach seiner Ankunft in Pesaro in einem Briefe: „Io già son risoluto di stare appresso d'essa Camilla; perchè ella non può fare senza me, né io senza essa per rispetto della professione." 1651 malte sie für einen Edelmann in Pesaro, Girolamo Giordani, einen hl. Hieronymus, brieflich bittet der Besteller, ein Freund des Vaters, um Bezeichnung des Bildes mit vollem Namen, „acciò si sappia esser quella opera di una donna". Von Camilla's Arbeiten ist nichts mehr nachweisbar.

Ricordi di G. F. Guerrieri, Ms. ehemals im Besitz des † Prof. G. Chiavarelli in Fossombrone, neben zahlreichen andern Urkunden benutzt von

Mons. Aug. Vernarecci für seine grundlegende Studie über G. in Nuova Rivista Misena, IV (1891), auch als Sonderdruck: Di 3 artisti fossombronesi — G. F. G. — Camilla G. — Gius. Diamantini, 1892; ders., Fossombrone dai tempi antichi ai nostri, II (1914) 800 ff. — De Vesme, Peintre-grav. ital., 1906. — Nagler, Monogr. II. — Antaldi, Notizie di Architetti, Pittori ... di Urbino e Pesaro (Ms. v. 1805, Bibl. Oliveriana, Pesaro). *Wgt.*

Guerrieri, Tommaso, Maler u. Keramiker in Neapel, geb. Mai 1854 in Turin, Schüler der Accad. Ligustica in Genua, dann in Neapel Schüler des Domenico Morelli, eine Zeitlang Lehrer an der Accad. Ligustica in Genua, wandte sich später der Scharffeuer-Keramik zu und lieferte besonders Porträtbüsten in Majolika. Zeigte 1884 auf der Ausstellg in Turin zahlreiche Keramiken.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889.

Guerrini, Francesco di Bartolommeo, Maler, geb. in Siena, erhält für sein Studium in Rom 1791—1806 Stipendien und Unterstützungen von der Fondazione Biringucci in Siena. In der Sammlung dieser Stiftung eine kleine Mad. mit dem Kinde (aus Rom 1801 von G. übersandt), in der Chiesa dei Cappuccini (Sta Petronilla) vor Porta Camollia eine unbefleckte Empfängnis von 1806 (bei Brogi [Inventario] Liborio G. genannt). 1810 zeigt G. in der Ausst. der Lukas-Akad. in Rom auf dem Capitol ein Bild „Athamas u. d. Erinyen"; eine bibl. Szene, bez. „F. Guerini 1841", 1908 im Besitz des Dr. Heinr. Jellinek in Wien. 1824 wohnte G. in Rom in der Via della Vite 107.

Missirini, Mem. d. Accad. S. Luca, 1823 p. 353. — Oesterr. Topogr., II (1908) 224. — Pignotti, Pittori senesi d. Fondazione Biringucci, Siena 1916 p. 33 ff. — Keller, Elenco di tutti gli pittori ... esist. in Roma, 1824 p. 32.

Guerrini, Giacomo, Maler, geb. in Cremona, † 75jährig ebenda 9. 3. 1793. In Cremona: S. Girolamo (Altar links), Enthauptung Johannes d. T., nach Grasselli ein Jugendbild. S. Agostino, Capp. della Cintura, Begegnung an der goldenen Pforte, Heimsuchung. In der kleinen Kirche SS Quirico e Giulitta nennt Grasselli ein Gemälde, der hl. Alessandro Sauli, mit der Signatur und dem Datum 1754. 1776 restaurierte G. das große Bild des Giulio Campi v. 1567 im Dom „Esther u. Ahasverus", 1787 den Quadranten (al fresco) an der astronomischen Uhr des Torrazzo. Bartoli erwähnt, daß G. den Vorhang des Teatro Pubblico in Cremona (Architekt G. B. Zaist; abgebrannt 14. 9. 1806) mit dem Bilde des Herkules auf dem Scheiterhaufen bemalt habe.

Bartoli, Not. d. pitture . . d'Italia, II (1777). — Grasselli, Guida di Cremona, 1818 p. 24 f., 40, 46; ders., Abeced. biogr. dei pitt. ... Crem., 1827. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, VI (1860). — [Maisen,] Cremona illustrata, 1865.

Guerrini, Giovanni Battista, Holzbildhauer u. Intarsiator aus Cremona, wird 26. 5. 1638 bezahlt (zur Hälfte in Cremona, zur Hälfte in Correggio) für „pogio del organo, scalinada, croce e tavoletta fatali per la chiesa di S. Francesco" in Correggio.

L. Pungileoni, Mem. istor. di Ant. Allegri, 1817—21, II 79. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. ... Crem., 1827.

Guerrini, Liborio di Niccolò, Maler in Siena, geb. 1750, † 1825, mit Franc. Guerrini zusammengeworfen. Romagnoli nennt von G. Fresken im Pal. Vecchi, in der Cap. des Pal. Piccolomini, im Sanctuarium der hl. Caterina v. Siena eine große Szene aus ihrem Leben, schließlich Gemälde im Pal. Zondadari.

Romagnoli, Cenni storico-artist., 1840.

Guerrini, Rocco, Graf v. Lynar, s. *Lynar.*

Guerrucci, Domenico di Pietro de', Fra, Architekt, erbaute 1475 ein kleines Oratorium mit bescheidenem Dormitorium in Lecceto bei Gangalandi (Lastra a Signa), das 1480 von Filippo di Matteo Strozzi zu Kirche u. Kloster SS Filippo e Jacopo ausgebaut wurde (heute bis auf die Kirche erneuert u. dem Seminario arcivescovile in Florenz gehörend).

Illustratore fiorent., 1903 p. 61 ff.

Guerry, Nicolas, Porträtmaler, am 8. 10. 1674 in die Pariser Lukas-Akad. aufgenommen; sonst nur bekannt durch die Bildnisse des Docteur Henri Baudran, gest. von M. Dossier (Le Blanc, No 6) und des Louis Tronson, gest. v. Claude Duflos (Le Blanc, No 163, 164).

Revue univ. des arts, XIII 331. — Le Blanc, Manuel II. — Arch. de l'art franç., Nouv. Pér. IX (1915).

Guerry, Victor, Maler, geb. 1833 in Nantes, Schüler von F. F. d'Andiran in Nantes, dann Calames in Genf. Unterhielt seit 1853 eine Zeichenschule in Nantes. Stellte 1861 in Metz (Kat. Expos. univ. p. 42) Aquarellandschaften aus, 1881 im Pariser Salon desgl. Im Mus. Dobrée in Nantes (Kat. 1906 p. 29) eine Bleistiftzeichnung, Ruinenlandschaft.

Maillard, L'Art à Nantes au 19e siècle, p. 82.

Guersant, E., Kupferstecher in Paris, 18. Jahrh. Hauptblatt: „La chemise enlevée" nach Fragonard (vgl. Mercure de France, Juli 1787 p. 47). Von ihm ferner: „Angélique et Médor" nach G. F. Romanelli (ebenda, Mai 1785 p. 190) und Brustbild-Porträtstiche: Pierre Brunet de la Tuque, Deputierter v. 1789, (im Rund) nach J. Ch. N. Perrin, Nicolas Dumont (im Rund) nach Labadye, Jean Antoine Huot de Goncourt, Deput. v. 1789, (im Rund) nach Perrin, François Antoine Landine, Deput. v. 1789 (im Rund) nach Labadye, u. a.

Goncourt, L'art du 18e siècle, ² 1882 II 334, 371. — Dilke, French Paint. 18th cent., 1899 p. 62. — Lawrence-Dighton, French line engrav., 1910 p. 29. — Cat. Mus. municip. Roanne, 1895 p. 27. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 7041; III 13682; IV 18679; VI 25581, 26118. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Guersant, Pierre Sébastien, Bildhauer, geb. in Déols 20. 1. 1789, † in Paris 5. 4. 1853, Schüler von Cartellier, erscheint zuerst im Salon 1814 (zuletzt 1850), konkurriert 1830 um die Giebelfiguren von Ste Madeleine, 1831 um die Figur Napoleons für die Vendôme-Säule (Gipsmodell, Salon 1850; vgl. Kunstblatt, 1830 p. 217, 1831 p. 254). In Notre-Dames-des-Victoires (Hochaltar) eine Grablegung (Relief, vergoldete Bronze, v. 1849), in St Sulpice Figur des hl. Mauritius (Gips, 1822), in St Jean-St François Mad. mit Kind (Gips, Salon 1824), für die große Treppe in der „Maison Royale" ein Bas-Relief (Marmor) „Die Skulptur" (bestellt 1825, Salon 1827), für Ste Madeleine Figur des Glaubens (über dem Hauptportal; 1835), für das Ministerium des Innern: Büste des Quintilian (Stein, Salon 1849; vgl. G.s Brief an David d'Angers v. 1848, Nouv. arch. de l'art franç. 1887, 1893, 1897).

Nagler, Kstlerlex. V. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., II. — Gillet, Nomenclat. de Paris, 1911. — Lami, Dict. des sculpt., 19e siècle, III (1919) Werkliste.

Guertière (Guestiere), François de la, Maler u. Radierer, Peintre du Roi, (nach Basan) angeblich 1624 geboren, um die Mitte des Jahrh. in Rom; nur bekannt durch eine Folge vortrefflicher, graziöser Radierungen (17 Blatt), erschienen in Paris unter dem Titel: „Miscellaneae Picturae Vulgo Grotesqves in Spelaeis Vaticanis à Raphaële Vrbinate elaboratae . . .", dem Michel Jabach gewidmet (4 Zustände). Nagler (Monogr. II) möchte ihm ein von Brulliot (Dict. d. Monogr.) dem Gaspard Dughet zugeschriebenes Blatt, das G. F. signiert ist (Anbetung der Hirten) zuweisen.

Basan, Dict. des grav., ² 1789. — Mariette, Abecedario, III. — Robert-Dumesnil, Peintre-grav. franç., IV. — Le Blanc, Manuel, II. — Kat. Ornamentstich-Sammlg Berlin, 1894 No 316.

Gürtler, Franz Xaver, Maler u. Zeichenmeister in Steyer, im dortigen Rathaus eine Ansicht von Steyer von 1785, auf dem Hochaltar der Michaeliskirche ein Kolossalgemälde des Engelsturzes (voll. um 1769). Das tüchtige Bild, das italienischen, besonders venezianischen Einfluß verrät, wird auch seiner Gattin zugeschrieben, doch hat sie wohl nur daran mitgearbeitet. In der Pfarrkirche zur Hl. Margareta in Nieder-Ranna (Bez. Krems a. D.) auf dem Hochaltar die hl. Margarethe, bez. F. X. Gürtler inv. 1775. — Seine begabte Gattin ist die Malerin

Maria Catharina, geb. *Worzer*, aus Steyer gebürtig; nach Ilg befand sich früher in der Stadtpfarrkirche in Steyer eine Madonna von ihrer Hand, eine andere malte sie für Linz und für Kremsmünster die Porträts der adligen Akademiker. Ilg fand 1876 in Wiener Privatbesitz (Smlg Dr. König) ein Ölbild „Leopold II. mit seiner Gemahlin und Erzherzog Franz an der Hoftafel sitzend" bez. M. C. Gürtlerin pinxt 1792.

Mitt. d. K. K. Zentral Komm. N. F. IV 1878 p. LIII f. — Oesterr. Ksttopogr. I (Bez. Krems) 1907. — Bericht u. Mitt. d. Alt. Vereins Wien, XLIX (1916) 65.

Gürtler, Friedrich, Maler, geb. um 1650 zu Schnäge in Holland, † um 1720, (laut Füßli 1707); mehrere Jahre am Hofe Johanns III. Sobieski in Warschau tätig. Seit 1677 in Danzig, wo er 17. 1. 1678 auf Fürsprache des Königs in das Malergewerk gebührenfrei aufgenommen wird; sein Meisterstück: ein Petruskopf. Ein urkundlich als Arbeit G.s bezeugtes Gemälde von 1690 im Artushof am Wandpfeiler der Christopherbank: Standfigur eines römischen Kriegers.

P. Simson, Artushof, 1906 p. 251. — Füßli, Künstlerlex., 1779 p. 302. — Gr. Meisterbuch im Staatsarchiv zu Danzig. *Cy.*

Gürtler, Gerhard Heinrich, Lithograph, geb. in Cöln, † ebenda 1. 4. 1845 erst 25jährig, lith. das Bildnis des Erzbischofs von Cöln, Clemens August Freiherrn von Droste zu Vischering, nach einer Zeichnung von H. Oedenthal.

Merlo, Köln. Künstler, ² 1895.

Gürtler, J., Miniaturmaler in Rumburg in Böhmen; bei Herrn Dr. F. Katz in Reichenberg eine Miniatüre, Bildnis eines Geistlichen, bez. J. Gürtler 1829, nach Schidlof in der Sammlung Figdor, Wien, 2 weitere Stücke.

Mitt. d. Nordböhm. Gew. Mus. Reichenberg XXI (1903) 59 (Kat. Miniat. Ausst. Reichenberg). — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911. — Kat. Min. Ausst. Prag, 1913 p. 64 f.

Gürtler, Jacques, Bildhauer, geb. 20. 10. 1848 in Allschwil bei Basel, 1866—70 Schüler von Rudolf Meili in Basel, 1870/71 der Münchener Akad. unter Widmann, 1872/73 in Wien, 1874 in Rom, 1875/76 bei Guignon in Paris, dann wieder in Basel bei Achilles Schlöth. Nach 1878 selbständig. Professorenbüsten im Vorsaal der Aula des Basler Museums, nach Max Leus' Entwurf Sockel zum Hebeldenkmal (Peterskirchplatz, Basel).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gueruli, Filippo, Maler, 1508—35 urkundl. in Urbino erwähnt, malte 1508—11 das Altarbild (verloren) der Cappella della Sacra Spina in Sta Croce in Urbino

Scatassa in Rass. bibl. dell' arte ital. I 98; VII 146. — Arte e Storia, 1914 p. 245.

Guervilez, Maler, angeblich deutscher Herkunft, nur bekannt durch ein kleines Bild des Gekreuzigten zwischen den Schächern mit den würfelnden Soldaten im Vordergrund usw. im Mus. in Nancy (Kat. 1909), bezeichnet auf der Schwertscheide des Longinus: „Guervilez pinxit 1642".

Guéry, Armand, Maler, geb. 1850 in Reims, † Ende Juli 1912 in Gueux, lebte meist

in Paris, zeigte im Salon, Soc. Artist. franç. 1882 bis 1912, Stimmungslandschaften, hauptsächlich Motive aus der Champagne. Im Mus. in Reims (Kat. 1909) 7 Bilder, andere in den Museen in Château-Thierry (Kat. Suppl. 1905) u. Nizza (Kat. 1906).

Chron. des arts, 1912 p. 173. — Bull. de l'art anç. et mod., 1912 p. 171. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Salonkataloge.

Guerzo, Pier Antonio, Maler, begann im Auftrag des Francesco Gonzaga im Juli 1496 ein Freskogemälde am Schloß in Gonzaga „a la fazata verso strada dove va depincta la victoria de Bolognese" (am 29. 8. noch nicht vollendet).

Arco, Arti etc. di Mantova Not., 1857 I u. II.

Guès, Alfred, Maler, geb. 16. 8. 1837 in Montargis, Schüler von Gleyre, zeigte im Salon Soc. Art. franç. 1869—88, dann wieder 1901, im Salon Soc. Nat. 1905—1908 hist. Genrebilder in der Art Meissoniers.

Montrosier, Artistes mod. IV (1884). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Salonkataloge.

Guesche, Peter, Maler, 16./17. Jahrh., angeblich ein Schüler Pieter Brueghels d. Ä. u. berühmt durch seine Landschaften. Auf einer Pariser Versteigerung (Comtesse de Verrue) erscheinen 1737 2 Landschaften von ihm und ein 3. nicht näher bezeichnetes Bild. Der Ebenist, Sammler u. Händler Ch. Cressent führt im Kat. seiner 1. Versteigerung (15. 1. 1749) ein kl. Bild auf Kupfer von G. an „une brasserie dans le milieu d'une grande rivière" und fügt hinzu: „il est aussi beau qu'un Brughel de Velours". Da Cressent auf der Vente Verrue gekauft hatte, könnte es mit einem der genannten Bilder identisch sein. — Nach Füßli befand sich in der Sammlung des Herzogs v. Orléans ein kleines Stück von G.s Hand. Der Katalog v. 1833 nennt das Bild nicht, und Füßli unterdrückt im 2. Teil seines Lexikons (1806—1821) den Namen ganz. Im Breslauer Mus. werden ihm 2 Landschaften zugeschrieben „Orpheus u. die Tiere" u. „Einschiffung der Tiere in die Arche Noah", die im Stile der älteren Niederländer wie Jan Brueghel, Roelant Saverij, Paul Bril usw. gemalt sind. Nach frdl. Mitteilung der Direktion führten beide Bilder (sie stammen aus der Samml. Carl Daniel Bach, s. d.) im Kat. v. 1857 u. 1863 den Namen Peter *Gunsche;* so auch bei Parthey.

Archives de l'art franç., Nouv. Pér., X (1919) 179, No 61. — Dezallier-d'Argenville, Abrégé, III (1762); ders., Voyage pittoresque de Paris, °1778. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Füßli, Kstlerlex. 1779. — Nagler, Kstlerlex. V. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863).

Guesdon, Alfred, Architekt, Maler u. Lithograph, geb. 13. 6. 1808 in Nantes, † ebenda 30. 3. 1876, Schüler von A. M. Garnaud, seit 1829 an der École des B.-Arts in Paris. Nach praktischer Arbeit als Architekt in den 1830er Jahren wandte er sich der Vorzeichnung für die Lithographie zu, hauptsächlich historische Bauten, später Stadtansichten aus der Vogelschau (Etiennez, L'Italie à vol d'oiseau . . . dessinées . . par A. Guesdon, Paris, 1849 ff.). Auf Reisen in Italien, Frankreich, Spanien sammelte er seine Motive. Louis Jules Arnout zeichnete meist G.s Studien auf den Stein, zahlreiche Blätter hat G. selbst lithographiert, auch für die „Illustration" Zeichnungen geliefert. — Im Mus. in Rochefort ein Porträt des J. B. J. Clémot, Gemälde (Kat. 1905 p. 20), im Mus. municip. in Nantes 4 Zeichnungen (Kat. 1913 p. 529), im Mus. in Nizza eine Lith. v. Arnout nach G. (Kat. 1906 No 768).

Ch. Marionneau, A. G., archit., dessin. et lithogr., Nantes 1877 (Extr. de la Revue de Bretagne et de Vendée). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. génér. Richesses d'art, Prov. Mon. civ. II. — Maillard, L'art à Nantes au 19e siècle, [o. J.]. — Béraldi, Grav. du 19me sièc., VIII. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1909 p. 63.

Guesdon, Louis François, Holzbildhauer in Paris, 1777 Meister, liefert 1788 nach dem Entwurf Wailly's 2 Statuen (Fides und Spes) für die Kanzel von St. Sulpice.

Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris Mon. rel. I 255. — Lami, Dict. des sculpt. 18me sièc., I (1910); unter Guedon. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Gueslin, Ch. Etienne, s. *Geuslain.*

Guesenau, Jean Louis, s. *Gaineau.*

Guesnet, Louis Félix, Maler, geb. in Fitz-James (Oise) 27. 4. 1843, Schüler von L. Lamothe, zeigte im Pariser Salon 1869—82 Porträts u. Genrebilder. Ein lithogr. Porträt des Antoine Leconte wird genannt; im Mus. in Bourges „Mazeppa" (Salon 1872), im Mus. in Périgueux „Roland à Ronceveaux" (Salon 1873).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres . . , 1911 ff. II. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VI 26555.

Guesnon, Jean, Holzbildhauer in Paris, wird am 9. 11. 1705 beauftragt mit der Ausführung des bischöfl. Thrones der Kathedr. in Orléans, die Hauptarbeit daran fiel dem Jules du Goulon zu. 1706—17 arbeitet G. für die königl. Schlösser Versailles, Trianon, Marly, Meudon u. für den Invalidendom. 1713/14 ist G. neben du Goulon beteiligt an den Täfelungen und Schnitzereien, die in Paris nach den Entwürfen des Rob. de Cotte für den ehem. königl. Palast in Madrid ausgeführt wurden.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Guesnon, Jean Antoine, Holzbildhauer in Paris, † ebenda 1784, 1718—1779 Sculpteur

ordinaire du Roy, seit 1740 Menuisier de la Chambre du Roy, arbeitet um 1721 für das Schloß in Chantilly, um 1746 für Versailles, appartement du Dauphin, nach den Entwürfen des Jacques Verbeckt (des Schwagers des J. A. Le Goupil). 1749 vollendete er Verbeckts Arbeiten für die Eremitage der Madame Pompadour in Fontainebleau, 1752 arbeitet G. an den Vertäfelungen des Petit Trianon, 1756 bis 1770 (wahrscheinlich in Verbindung mit Clicot) für die Jagdpavillons und das Schloß Saint Hubert, ebenso für die salle de l'Opéra im Schloß in Versailles.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Guesnon, Jean François, Holzbildhauer in Paris, Menuisier ordinaire du Cabinet du Roy, wahrscheinlich Mitarbeiter des Vorigen, arbeitet 1751 für Madame Pompadour im Schloß Crécy zusammen mit Boucher.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I, (1912).

Guesnon, Louis François, Architekt in Nancy, † 83jährig 8. 6. 1746 ebenda (Pfarrei St Sébastien), in Diensten der Herzöge von Lothr., Leopold u. Franz III., arbeitete 1712 bis 31 am Schloß Malgrange, seit 1708 neben Thomas Gentillâtre u. and. am Bau der Kathedrale in Nancy (noch 1739). 1717—22 erbaute er mit Révérend den „Château de la Cour" genannten Teil des herzogl. Schlosses in Nancy, 1724 lieferte er die Pläne für die Erhöhung der Türme, 1731 für die Erhöhung des Fassadengiebels der Kathedrale. 20. 2. 1720 wird G. als Gutachter bestellt für die von Jenesson in St Sébastien ausgeführten Arbeiten, 1725/26 besucht er mit Palissot die Arbeiten an der Wasserleitung von Reclus nach Nancy.

Invent. somm. Arch. Dep. Meurthe, B 1605, A° 1712; B 1633, A° 1718; B 1709, A° 1731; G 311, A° 1700—1739; G 312, A° 1724—1726; G 314, A° 1704—1740; G 319, A° 1708—1731; H 2704, A° 1725—1736. — Lepage, Arch. de Nancy 1865; ders., Palais ducal de Nancy, in Bull. de la soc. d'archéol. lorr., Nancy 1852 p. 135 ff. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXV (1901) 320. — Pfister, Histoire de Nancy, II (1909) 52; III (1908) 249, 282, 352, 384. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Guesnon, Michelet, Holzbildhauer u. Intarsiator in Rouen, arbeitete neben Colin Castille u. Richard Guerpe 1502—1506 im Schloß Gaillon im Auftrag des Kardinals Georges I. von Amboise, und zwar im Zimmer des Kardinals (südöstl. Rundturm der „Grant Maison") Holzschnitzereien u. Intarsien, 1514 bis 1518 arbeitet er neben Guerpe u. and. an Täfelungen und Skulpturen des Gestühles der Schloßkap. ebenda (Reste in der Abtei von St Denis). — Nach Bérards (meist unzuverlässigen) Angaben ist G. der Sohn eines Richard G., gleichen Berufes, in Rouen, dessen Hauptwerk von 1485 für den Erzbischöfl. Palast in Rouen bestimmt war.

Vachon, Renaiss. franç., 1910 p. 102 f. — Molinier, Hist. des arts appliqués à l'industrie ..., II 95. — Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872. — Vitry-Brière, L'église abbatiale de St. Denis, 1908. — Berliner Museen, XLIII (1922) 33.

Guesnu, Hilaire (Marie Hil.), Radierer, geb. 1802 in Paris, † ebenda 1868 (?) zeigte im Salon 1840—61 Landschaften, Gebäude, Wiedergaben von Gemälden anderer Künstler usw. meist für Taschenbücher bestimmt, gab ein Album heraus: Le Ballon captif ... Paris 1868.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19e siècle, VIII (1888).

Guessel, Theodor de, s. *Kessel,* Th. van.

Guest, George, engl. Maler, stellte 1806 bis 29 in der Londoner Royal Academy und bis 1831 in der British Institution Themse- und Küstenbilder, zuweilen auch Bildnisse aus (1806: Die neue Brücke im Hyde-Park; 1824: Cahir Castle, Tipperary).

Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit.; ders., Dict. of Artists 1895.

Guest, T. R., Miniaturmaler; 1810 u. 1814 stellt er in der Brit. Instit. in London kleine Landschaften aus der Umgebung von Salisbury, wo er wohnt, aus.

Graves, Brit. Instit.; cf. Roy. Acad. III.

Guest, Thomas Douglas, engl. Historien- und Porträtmaler, geb. 1781, lernte an der Lond. Roy. Acad. seit 1801, stellte daselbst u. in der Brit. Instit. 1803—39 aus. 1829 schrieb er „An Inquiry into the Causes of the Decline of Historical Painting". Ein großes Altarbild der Transfiguration steht in der St. Thomaskirche zu Salisbury (1810).

Binyon, Cat. of Drawings II. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I 160. — Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit.; ders., Dict. of Artists 1895.

Guët, Charlemagne Oscar, Maler, geb. 24. 1. 1801 in Meaux, † in Paris 29. 11. 1871, Schüler des A. J. Gros, von 1818—21 an der École des B.-Arts in Paris, unternahm 1824—45 häufig Reisen in Frankreich, Holland, der Schweiz, Italien, der Türkei und Griechenland, zeigte seit 1819 im Salon Porträts, Genrebilder, Landschaften usw., 1837, 39 u. 43 auch in der Ausstellung des Kunstver. Leipzig, 1850, 52 u. 54 in der Kunstausstellung zu Lübeck. — L. Noël lithographierte nach G. „Marino Falieri" (Salon 1833) u. „Don Juan u. Haidée", auch L. Desmadryl stach nach G. z. B. das seinerzeit beliebte Bild: „Phébus et la Esmeralda chez la Falourdel" (Salon 1837) u. a.

Hoefer, Nouv. biogr. gén., XXII (1859). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. des Contempor., ²1861. — Lavigne, Etat-civil d'artistes franç., 1881. — Meyer, Kstlerlex., I 326 No 36. — Le Blanc, Manuel, II 117. — Weigel's Kstkatolog Leipzig 1838, I 2939. — Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Kat. Mus. d. bild. Künste in Leipzig, 1909 p. 121 (Kopie nach Prud'hon). — Ausstellungskataloge.

Guet, Edmond Georges, Maler, geb. 23. 4. 1829 in St Mesmes, Schüler von A. Yvon, seit 4. 4. 1850 Schüler der Pariser École des B.-Arts, zeigte 1857—64 im Salon histor. Szenen, Porträts und Genrebilder; 2 Bilder von G. im Mus. in Melun, in St Ferdinand des Ternes in Paris eine Mad. mit dem Kinde von 1865.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. génér. Rich. d'Art, Paris Mon. rel. II.

Guet, Hans, „Maurer", baute 1515 auf eigene Kosten die kleine Kirche in Rabland (Vintschgau).

Atz, Kstgesch. v. Tirol, ² 1909 p. 491.

Guétal, Laurent, Abbé, Maler, geb. 1842 in Vienne (Isère), † 27. 2. 1892 in Grenoble, stellte aus in Paris 1882—89 im Salon Soc. Art. franç., 1891 im Salon Soc. Nat. meist Landschaften aus der Dauphiné. Im Mus. in Grenoble: „Le lac de l'Eychauda" von 1886 (Salon 1886) u. „Une mare en hiver" von 1885 (Salon 1886).

Inv. génér. Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. VI. — Revue Encycl., II (1892), chron. 29. — Beylié, Musée de Grenoble, 1909 p. 130 (Abb.) — Salonkataloge.

Güte, F. W., Maler, 18. Jahrh., nur bekannt aus einem kleinen Aquarell auf Pergament „Fürst Leopold zu Anhalt als König David" in der Amalienstiftung in Dessau (Kat. 1913); der Katalog von 1877 gibt die Jahreszahl 1743.

Güterbock, Leopold, Maler, geb. in Berlin (um 1820?), † ebenda 21. 3. 1881, Schüler der Berl. Akad. und von Couture in Paris, Sept. 1842—47 in Rom, bereiste dann den Orient; wieder in Rom Jan. 1862—Juni 1863, und 1873—74, Mitglied des deutschen Künstlervereins. — G. war ein sehr beliebter Genremaler der Zeit, der besonders die historische Anekdote pflegte und auch seine Studien aus dem Süden und dem Orient zu solchen Bildern verwendete. 1846—80 zeigt er seine Arbeiten in der Akad.-Ausst. in Berlin, 1852 in der Kst-Ausst. in Lübeck, 1864 in Leipzig, 1869 im Glaspalast in München, 1855 auf der Pariser Weltausst. Im Mus. in Stettin befand sich ein Genrebild „Verbotene Lektüre"; im Mus. in Sémur „Tochter der Herodias" (Katal. 1899 p. 47). Bilderliste bei Bötticher. Vgl.: Chalcotypie. Album Facsimile des Artistes contemp. conten. 21 dessins originaux exécutés par J. Maux, J. F. Bracquemond .... L. Güterbock usw., Paris (Berlin) B. Behr & Co. 1856 f.

Dioskuren, 1856; 1860; 1864; 1866; 1868—70; 1872. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1884. — Schasler, Dtscher Kstkalender, 1860. — — Zeitschrift f. Numismatik, IX (1882) Anhang. Verhdlg d. numismat. Ges. zu Berlin 1881 p. 3. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff. I.

Gütersloh, Paris von (bürgerlicher Name: *Albert Konrad Kiehtreiber*), Maler und Schriftsteller in Bad Ischl (Oberösterreich), geb. in Wien 5. 2. 1887, wandte sich zuerst dem Schauspielerberufe zu, wirkte unter dem Namen Albert Matthäus zunächst an österreich. Provinztheatern, hierauf bei Reinhardt am Deutschen Theater in Berlin. Verließ aus gesundheitl. Gründen die Bühne, um sich ganz der Schriftstellerei u. Malerei zu widmen. 1909 debütierte er mit Zeichnungen auf der „Internationalen Kunstschau Wien 1909"; im Herbst 1910 erregten seine eigenartigen Federzeichnungen in der Ausst. der „Neukunstgruppe" bei Pisko in Wien großes Aufsehen. 1911/12 in Paris. 1912 zeigte er in der Frühjahrsausst. des Wiener Hagenbundes ein Ölgemälde „Die Gegenstände und der Spiegel", 1913 in der „Internat. Schwarz-Weiß-Ausst. des Akademischen Verbandes für Literatur und Kunst" eine Reihe von Zeichnungen. In der „Reininghaus-Konkurrenz" im Kunstsalon Pisko (Wien, 1914) errang er mit einem seiner Gemälde den 2. Preis. Zu Kriegsbeginn rückte G. als Freiwilliger ein und verblieb bis November 1918 in militärischer Dienstleistung. Während dieser Zeit vollendete er 1915 ein Selbstporträt (als Soldat), schrieb das Buch „Worte Kirills" und beteiligte sich 1916 (mit dem Ölgemälde „Madonna" und andern Arbeiten) an der „Wiener Kunstschau" in Berlin, im März 1918 mit dem Aquarell „Liebesunterhaltung" u. 7 Ölbildern an der 49. Ausst. der Wiener Sezession. Nach dem Umsturz gab G. zusammen mit Franz Blei in Wien die Zeitschrift „Die Rettung" („Blätter zur Erkenntnis der Zeit") heraus, die jedoch nach den ersten 14 Nummern (Dezember 1918 bis März 1919) ihr Erscheinen einstellte. Anfeindungen politischer Natur veranlaßten G., 1919 nach München zu übersiedeln, von wo er erst Herbst 1921 wieder nach Österreich zurückkehrte. Im Mai 1919 steuerte er zur I. Ausst. im „Hause der jungen Künstlerschaft" (bei O. M. Miethke jun. in Wien) die Titelvignette des Kat. u. 4 Aquarelle bei, für das Wiener Burgtheater lieferte er die Bühnenbilder zu Tolstoi's „Der Fremde und der Bauer" (Erstaufführung 13. 6. 1919) und zu Molière-Hofmannsthals „Die Heirat wider Willen" (Erste Aufführung am 29. 6. 1919); für die im Verlage Eduard Strache in Wien erschienenen „Blätter des Burgtheaters" (1919—1920) entwarf er das Titelblatt. In der „Kunstschau 1920" (Wien, Österr. Mus.) war G. mit Handzeichnungen, Szenenbildern, einem Stilleben u. Porträts der Maler Faistauer und Harta vertreten, die „Kunstschau 1921" (Wien, Künstlerhaus) brachte von ihm 3 Stilleben aus der Münchener Periode, in welcher auch G.s schriftsteller. Werk eine namhafte Bereicherung erfahren hatte. Als Maler ist G. Autodidakt. Seine in sehr hellen und bunten Farben gemalten Aquarelle besitzen trotz absichtlicher Naivität der Darstellung und gesucht minutiöser, dabei durchaus unrealistischer Behandlung des Details stets einen starken

koloristischen Reiz, der auch seinen Ölgemälden eigen ist, auf welchen er den miniaturartigen Stil seiner Aquarelle in der Regel gleichfalls zur Anwendung bringt. Neben dem Porträt pflegt G. vor allem das Stilleben, unter seinen figuralen, stets eigenartig wirkenden Kompositionen finden sich mehrfach auch biblische Themen — ein Aquarell „Auferstehung" sah man in der Kunstschau 1920. Von G.s Arbeiten befinden sich die meisten im Wiener Privatbesitz, sowie im Besitz der Kunsthandlungen G. Nebehay und R. Lányi in Wien.

Arthur Rößler, Kritische Fragmente, Wien 1918 p. 57—75 (7 Abb.). — Kstchron., N. F. XXV (1914) 352 f.; XXIX (1918) 284. — Kst u. Ksthandwerk, XVII (1914) 53, 98; XXII (1919) 281; XXIII (1920) 196. — Cicerone, VI (1914) 181. — Dtsche Kst u. Dekoration, XXXVIII (1916) 43 (Abb.), 53. — Donauland, I 1 (1917) 212. — Die bild. Kste, I (1916—18) Beilage zum letzt. Heft; III (1920) 67, 68 (Abb.) 71; IV (1921) 84 (Abb.), 86. — Die graph. Kste, XXXIII (1910) Beibl. p. 55; XXXVIII (1915) Beibl. p. 15; XLII (1919) Beibl. p. 42 ff., 47. — Genius, II (1920) 73. — Der Merker, XI (1920) 288. — Blätter des Burgtheaters, H. 2 (Okt. 1919): Abb. des Bühnenbildes „Der Fremde und der Bauer"; H. 4 (Dez. 1919): Abb. des Bühnenbildes „Die Heirat wider Willen". — Der Ararat, II (1921) 229 f. (Franz Blei), 234 (Abb.); 237 f. (Paris Gütersloh: „Bei uns zuhause") 250 (Abb.). — Kat. der XLIX. Ausst. der Wien. Sezess., Taf. 13, 14. — Kat. Frühjahrsausst. Hagenbund, Wien, 1912 No 243. *H. Ankwicz.*

Guétin, Victor Oscar, Maler, geb. 28. 3. 1873 in Saint Denis, Schüler von Benj. Constant, J. Lefebre u. Robert Fleury, erscheint 1898 im Sal. Soc. Art. Franç. mit einem „Begräbnis in einer Moschee in Kairo", zeigt später Porträts und daneben konventionelle Darstell. weiblicher Akte, erhielt 1902 den Rompreis für eine „Auferweckung der Tochter des Jairus", stellt 1906 in Rom aus: „Hirten aus den Abruzzen".

Livre d'or des peintres expos. 1914. — Arte e Storia, XXV (1916) 103. — Salonkataloge.

Guetl, Lorenz, Maler, um 1520 zu Brunneck in Tirol bei „Meister Michl" (wahrsch. Michael Parth) als Gehilfe nachweisbar, später in Brixen; † vor 1563. Sein Sohn Wolfgang, Maler, wird 1564 in die Bürgerschaft von Brixen aufgenommen, auch in Meran nachweisbar. Sein Inventar von 1569 zählt „9 gemalene Tafeln" auf.

Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentral-Komm., V (1911) Beibl. p. 159 ff. *J. Ringler.*

Gütl, Phil. Jacob, Kupferstecher, † 1767 in Wien, führte dort in den 60er Jahren des 18. Jahrh. mehrere Architekturstiche aus, so nach Vorzeichnung des Stadtkämmerers Theodor Valeri Ansichten des Triumphbogens anläßlich der Vermählung (1760) u. der Ehrenpforte zur Feier der Krönung (1764) Josefs II., sowie 2 Ansichten der böhm. Hofkanzlei (jetzt Minist. d. Inneren) in Wien. Im Berliner Kupferstichkab. eine Federzeichnung, Brustbild des Kardinals Vinz. Lud. Gotti (wohl Vorlage für einen Kupferstich), mit vollem Namen bezeichnet u. 1750 dat.

Kat. Histor. Mus. der Stadt Wien, 1888. p. 125 Nr. 915; p. 126 Nr. 918. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895. — Zani, Encicl. Met., X. — Kat. der 63. Auktion Wawra, Wien, No 663. — Friedländer, Zeichng. alter Meister im Berliner K. K., Bd. I, Elfried Bock, Deutsche Meister, 1921. *H. Leporini.*

Gütlinger, siehe *Giltlinger.*

Guetmann, siehe *Gutmann.*

Guétrot, François René, Bildhauer, geb. 1810 in Melle, † 1871 in Niort, Autodidakt, tätig in Niort, arbeitete Porträtbüsten und Porträtmedaillons, zeigte seine Arbeiten 1855 auf der Pariser Weltausst., 1864—70 auch im Salon; zahlreiche Stücke im Mus. in Niort (Cat. 1874 p. 94; Suppl. p. 171), andere im Mus. in Blois.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. . . 19e siècle, III (1919.)

Guetschell (Guntschell), Enders, Bildhauer, bekannt nur durch ein Werk, ein sehr hohes (7,20 m) steinernes Epitaph für die Familie von der Weser im Dom zu Erfurt, dat. 1576. Das Monument hat die Form eines Altars mit 2 Flügeln und war vielleicht als Epitaphaltar beabsichtigt, der aber in Erfurt nicht üblich war. Das schreinartige Mittelfeld mit großem Ölbergrelief nach Dürer's Kupferstichpassion ist flankiert von den Gestalten der Apostel Peter und Paul. In den schmalen Flügelteilen zu diesem Mittelstück je zwei kleinere Apostel übereinander. Im oberen Aufsatz als Krönung ein Relief der Auferstehung, darüber das der Himmelfahrt. Im unteren Teil die kniende Stifterfamilie über der Inschrifttafel. Das riesige Denkmal ist unorganisch mit dem Fußboden durch einen kleinen Nischenbau verbunden, dessen Bogen durch die Rahmendekoration fast verdeckt wird. Die überreichliche, aufdringliche Anwendung der späten Renaissancearchitekturformen, besonders des Rollwerks, zeigt Anlehnung an Vredeman de Vries' Vorlagewerk für Epitaphe (erschienen 1563), während der Plan des Ganzen von dem wohl etwas älteren Sakramentshäuschen derselben Kirche beeinflußt ist. Das mehr durch Größe als künstlerische Qualität auffallende Werk ist bezeichnet durch die aufgemalten Buchstaben E. G. — Overmann bezweifelt die Existenz des G. überhaupt, da der Name nur in einer Quelle des 19. Jahrh. vorkomme. Analoge Fälle lehren indessen, daß man vorläufig die Existenz des G. nicht zu leugnen braucht. — Aus der eigentümlich hausbackenbarocken Art des Künstlers, die sonst in so früher Zeit in Thüringen wohl nicht vorkommt, könnte man schließen, daß er Niederländer gewesen sei.

Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen III Heft 13 p. 19, 93. — Overmann, Ältere Kst-

denkm. von Erfurt, 1911 p. 166 ff. (vgl. auch p. 174). *P. Kutter.*

Guett (Gueß), Hans, Medailleur u. Münzmeister in Kremnitz (Slovakei), † 1641 (?); schnitt die Stempel zu Denkmünzen der Kaiser Ferdinand II. u. III. und ihrer Gemahlinnen, zu Bildnismedaillen der Kremnitzer Kammergrafen Georg Fleisch (1609), Joh. Wendenstein (1628) u. Roth v. Rothenfels, zu Salvatormedaillen, Talismanen u. verschied. Geldmünzen (gemarkt „H. G.").

Kat. der Münzenst. des Hauptmünzamtes zu Wien, 1901 ff. I 93 ff., IV 1251. — Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II 338 u. Suppl.; cf. Numismatic Circular XXVII (1919) 97. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 610; cf. Ö. Gohl in Numizmat. Közlöny IV (1905) 69. — Miller-Aichholz-Loehr, Oesterreich. Münzpräg. 1519—1918 (1920), Einl. p. XXI. — Mitteil. von A. O. v. Loehr.

Güttner, Vittorio, Bildhauer in München, geb. 24. 4. 1869 in Triest, zeigte seit 1897 Bildnisbüsten und Bronzestatuetten im Münchner Glaspalast (Katal. 1897, 1904, 1913, 1914). Im Albertinum zu Dresden „Mohrenkopf".

Kst u. Handwerk, LVIII (1907/8) 178 (Abb.). — Hirth, Dreitausend Kstblätter d. Münchener „Jugend", 1908. — Kstwanderer, II (1920/1) 254.

Guettrecht, Mattheus, Maler in Konstanz; arbeitete 1506/13 für den Dom (2 Engel für ein Madonnenbild). Mone (Ksttopogr. d. Gr.-Hrzt. Baden, 1885) schreibt ihm ohne Begründung den sog. Landenberg'schen Altar in der Karlsruher Gemäldegal. zu (Kat. 1910 No. 48).

Kunstdenkm. Gr.-Hrzgt. Baden, I 123.

Guetty, s. *Getti,* Bartolommeo.

Guevara, Felipe de, span. Aristokrat u. Ästhet, † 1563 in Madrid; namentlich bekannt durch seine 1788 von A. Ponz publiz. „Comentarios sobre la Pintura" (Abhandl. über die Malerei der klass. Antike u. über Hieron. Bosch), soll die Malkunst auch eigenhändig als Schüler italien. u. niederländ. Meister erfolgreich betrieben haben, obwohl bisher kein Malwerk G.s nachweisbar war.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 247 f. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 21 f. — C. Justi in Jahrb. der Preuß. Kstsamml. X (1889) 122 f., 141 ff. *

Guevara, Juan „Niño" de, Maler, geb. 8. 2. 1632 in Madrid, † 8. 12. 1686 (nicht 1698, cf. Viñaza) in Málaga; als Schützling des Bischofs Ant. Henriquez zunächst Lehrling des Rubens-Schülers M. Manrique in Málaga, dann seit 1645 in Madrid Schüler Alonso Cano's, unter dessen Leitung er bald nach 1652 den Kreuzgang des jetzt nicht mehr exist. Augustinerklosters zu Granada mit einer Reihe großer Wandbilder schmückte (ebenda laut Gómez Moreno ihm zugeschr. die lebensgr. Figuren der Apostel Petrus u. Paulus über dem Triumphbogen in Ss. Pedro e Pablo). Im Augustinerkloster zu Córdoba malte er 1676 neben den im Rubens-Stile gehalt. Bildnissen seines Gönners Ant. Henriquez u. des Fray Alonso de S. Tomás die Kreuzgangbilder aus dem Leben des h. Augustinus. Unter den zahlreichen Andachtsbildern, die er für die Kirchen u. Klöster u. für die Hospitalkapelle zu Málaga malte (aufgez. bei Cean Bermudez), werden als besonders charakteristische Zeugnisse für seine Schulherkunft von Al. Cano die Dom-Altarbilder mit Darst. des Erzengels Michael u. der Himmelfahrt Mariae hervorgehoben.

Palomino, Parnaso Español Pintor., 1724 (ed. 1797 III 667 ff.). — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 III 232/6; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. III 191. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 425. — Sentenach, Retrat. de España, 1914 p. 97. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 135 f.; cf. Jahrb. der Preuß. Kstsamml. XXXI (1910) 29. *

Guevara, Melchor de, Maler, Schulnachfolger Alonso Cano's in Granada, wo er um 1660—90 neben dem jetzt im dort. Museum befindl. Martyrium des Apostels Petrus das große Lünettenbild mit Darst. der Einkleidung der h. Theresa in der Klosterkirche S. Catalina de Sena (nicht de Zafra, cf. Gómez Moreno p. 225 u. 419 f.) u. die „Encarnación" der Cap. Real-Sakristei im Dom malte. — Ein Ruy de G. malte wohl gleichzeitig in der Klosterkirche zu Uclés (Prov. Cuenca) das Kuppelfresko mit Darst. der Maurenbesiegung durch die Wundererscheinung des Apostels Jacobus major.

Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 188, 225, 298 ff.; cf. Jahrb. der Preuß. Kstsamml. XXXI (1910) 29. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. II (1894/5) 187. *

Guevara, Ruy de, siehe vorigen Artikel.

Gueydan, Jacques, Holzbildhauer in Grenoble, verpflichtet sich 1641 zusammen mit seinem Bruder Esprit für das Kabinett im Palais des Duc des Lesdiguières die Täfelung zu liefern, am 24. 4. 1642 übernahmen beide die Arbeit für einen „trône de Salomon" für Notre Dame in Grenoble (Vergoldung von Nic. Chapuis), 10. 7. 1647 übernimmt Jacques mit seinem anderen Bruder Pierre die Ausführung eines Retable nach dem Entwurf des Benj. Bignolles für den Hochaltar der Abteikirche Ste Marie, außerdem 2 große Figuren für Nischen über 2 Toren der Abtei. Am 24. 1. 1648 testiert Pierre ein anderes Retable für die Kirche St. Maurice en Valgaudemar.

Maignien, Artistes Grenoblois, 1887.

Gueymard, Architektenfamilie des 17. u. 18. Jahrh. in Grenoble, von deren Mitgliedern, die teils nur urkundlich, teils mehr als Maurermeister erwähnt werden, François, Erbauer der Kirche St Louis in Grenoble, 1689—93, zu nennen ist.

Maignien, Artistes Grenoblois, 1887.

Gueyrard, Henry Jean Jacques, Maler, geb. in Marseille, zeigte im Pariser Salon von 1846—52 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict gén., I (1882).

Gufer (Guffer), Marc Anton, Kupferstecher in Nürnberg, Bayreuth u. Ansbach, arbeitete für den markgräfl. Ansbachischen Hof u. wurde 1695 v. Georg Friedrich als Hofkupferstecher bestellt (Bestallungsdekret im Kreisarchiv Nürnberg). 1682 illustrierte er den von J. W. Rentsch (Bayreuther Hofprediger) herausgegeb. „Brandenburg. Ceder-Hein", Bayreuth 1682, mit 1 Titelblatt u. 24 brandenburg. Porträts (darunter das des Markgr. Joachim I. Nestor nach L. Cranach). 1686 stach er das Titelblatt zu den Funeralien d. Markgr. Joh. Friedrich v. Ansbach; außerdem zahlreiche Porträts brandenburg. Fürsten u. Hofleute nach J. Beisch, J. C. Fillisch, G. Kneller u. a. (s. bei Schad).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806 ff.). — G. F. C. Schad, Brandenburg. Pinakothek, Nürnbg u. Lpzg 1793 p. 20, 35, 50, 51, 54, 55, 60, 62, 65, 72, 74, 75, 110, 152, 231. — Fr. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 32), Straßbg 1901; ders., Bayreuth u. s. Kstdenkm., 1902 p. 24. *W. Fries.*

Guffens, Godfried (Egide God.), belg. Maler, geb. in Hasselt 22. 7. 1823, † in Schaerbeek-lez-Bruxelles 11. 7. 1901. Schüler von Nic. de Keyser und der Akad. zu Antwerpen. 1845, 47, 49 in Paris, 1848 Mitbegründer des Cercle artistique in Antwerpen. Seit 1871 in Brüssel ansässig. Unternahm 1850—52 gemeinsam mit seinem Mitschüler und späteren treuen Mitarbeiter J. Swerts eine Reise durch Italien und Deutschland, auf der sie, schon vordem für den französ. Nazarener Ary Scheffer begeistert, mit solcher Bewunderung für Cornelius, Overbeck, Schnorr und Philipp Veit erfüllt wurden, daß sie völlig den nazarenischen Kartonstil übernahmen, dem sie durch eine lange Reihe von kirchl. und profanen Wandgemälden in Belgien eine kurze Blüteperiode verschafften. Ihre ersten Monumentalarbeiten waren die Freskenzyklen in Notre-Dame in Gent, in St. Georges in Antwerpen (1859—71) und in Notre-Dame de Bon-Secours zu St. Nicolas in Ost-Flandern (1855—70). Am bedeutendsten darunter sind die 1871 vollend., die gesamten Wände der Kirche vom Hauptportal bis zum Chor bedekkenden Fresken von St. Georges in Antwerpen mit Szenen aus dem Leben Jesu. Den eifrigsten Verteidiger dieser von anderer Seite heftig angefeindeten christlich-archaisierenden Wandmalerei fanden G. und Swerts in dem Kunstkritiker Ad. Siret, dem Herausgeber des Journal des Beaux-Arts, der seinen ganzen Einfluß aufbot, diesem ziemlich kraftlosen belg. Nazarenertum zum Siege zu verhelfen. Sekundiert wurde Siret dabei von Herm. Riegel, dem begeisterten Geschichtsschreiber dieser in erster Linie von G. u. Swerts getragenen, von ihren Anhängern damals als ausgesprochen nationalflämisch gefeierten Freskokunst in Belgien. Das Hauptwerk des unzertrennlichen Künstlerpaares, dessen bedeutendere Potenz übrigens G. war, sind die Fresken in der Salle échevinale des Rathauses zu Courtrai (1873—76), wo auf G.s Anteil kommen das große Gemälde rechts vom Eingang, Ausritt Balduins ins heilige Land, und das Gemälde links vom Kamin: Weihe der ersten Kirche in Courtrai durch den hl. Eligius. Das andere Hauptwerk G.s, Siegreicher Einzug Karls des Kühnen in Ypern 1384, im Schöffensaal des Rathauses zu Ypern (1869), ist mit der Zerstörung Yperns im Weltkriege zugrunde gegangen. Opfer eines Brandes sind auch die Fresken der Chambre de Commerce in der alten Börse zu Antwerpen geworden. Der letzte gemeinsam an G. und Swerts ergangene Monumentalauftrag betraf die nach dem Tode von Swerts (1879) von G. allein ausgeführten 6 histor. Freskogemälde in dem Palais des Barons van de Werve et de Schilde in der rue Kipdorp in Antwerpen, die G. bis gegen Ende der 1880er Jahre beschäftigten. — Neben dieser seiner Tätigkeit als Monumentalmaler war G. vor allem ein hochgeschätzter Porträtist des belg. Hochadels. Das Mus. zu Antwerpen bewahrt von G. ein Selbstbildnis (1889) und die Schablonen zu den 6 Fresken im Palais van de Werve (Verz. II Mod. Meister, 1905 p. 161 ff.), das Mus. zu Lüttich eine Prozessionsszene (Kat. 1914 No 177), das Mus. zu Gent den Karton zu dem „Abschied Balduins" im Rathaus zu Courtrai (Kat. 1909 p. 141 f.), das Mus. zu Courtrai ein Bildnis des Malers u. Dichters B. J. Boucquillon (Kat. 1912 p. 161), das Rudolphinum zu Prag: Rückkehr vom heil. Grabe (Kat. 1889 No 343), die Gemäldesamml. zu Stuttgart: Zwei Italienerinnen (Kat. 1907). Weitere Arbeiten G.s in der St. Quintens-kerk in Hasselt (1873), Lanaeken und in der St. Joseph-Kirche in Löwen (1881). Kopie nach dem Fresko des Jac. d'Avanzo in Padua: Wunder der hl. Lucia, im Palais du Cinquantenaire in Brüssel. — 1858 veröffentlichte G. mit Swerts die „Souvenirs d'un voyage artistique en Allemagne".

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Vapereau, Dict. d. Contemp., [6] 1893. — Dioskuren, 1856—69; 1871, passim. — Zeitschr. f. bild. Kst, V 56. — Gaz. d. B.-Arts, 1868 II 74—79; 1874 II 160. — Vlaemsche School (Antwerpen), 1861 p. 118; 1865 p. 173 (Abb.), 201; 1866 p. 32 f. (Abb.), 96 f. (Abb.), 101; 1867 p. 88 f. (Abb.), 114; 1868 p. 25 ff., 80; 1869 p. 85 (Abb.); 1870 p. 7, 17 f. (Abb.); 1871 p. 87; 1872 p. 9 f. (Abb.); 1890 p. 71 ff. (M. Rooses). — Journal d. B.-Arts, 1866 p. 81 f.; 1868 p. 100 f.; 1876 p. 57 f., 150 ff.; 1880 p. 50; 1883 p. 18, 45; 1884 p. 68, 116. — Bull. d. Musées Royaux etc. à Bruxelles, I 67 f.; III 60 f. — Frise exécutée à la Chambre de Commerce d'Anvers, Peint. mur. par G. G. et J. Swerts. 8 Pl. à l'eau forte grav. par O. Swerdgeburth et J. Marshall. Antw. 1856. — F. H. Mertens, Not. d. Peint. mur. exéc.

à la Chambre de Commerce d'Anvers par G. et Swerts, Antw. 1858. — Herm. Riegel, Gesch. d. Wandmal. in Belgien seit 1856. Nebst Briefen von Cornelius, Kaulbach, Overbeck, Schnorr, Schwind u. A. an G. G. u. Jan Swerts, Berlin 1882. — E. Leen, Godfried G., in Limburgsche Bijdragen, 1903 p. 113/19. — Revue de l'Art chrétien, Bd 44 (1901) p. 455/62. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6) Lpzg 1906. — Catal. de l'Expos. rétrosp. de l'Art belge, Brüssel 1905 p. 34. — Cat. ill. de l'Expos. hist. Brüssel 1880 p. 146 (Abb.). — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden, 1911 No 966. — Genard, Anvers à travers les âges, II (1888) 360 (Abb.), 367 (Abb.), 375 (Abb.), 396, 404 (Abb.), 419, 455 ff., 516 (Abb.), 606 ff. *H. Vollmer.*

Guffer, Marc Anton, s. *Gufer,* M. A.

Gufler, Hans, gen. *Gimpelperger.* Architekt, 15. Jahrh., baute im Auftrage Bischof Ulrichs II. von Trient an der gotischen Vigiliuskirche in Altenburg bei Kaltern (Südtirol) laut Inschrift im Gewölbe: Hans Gufler, Gimpelberger genannt, hat mich Gewölb gemacht 1497.

Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil der Diözese Trient II 122. *H. H.*

Gugel, Eugen, Architekt u. Architekturschriftsteller, † 21. 5. 1905 im Haag 73 jährig, bis 1903 Prof. der Hochbau-Abt. an der Polytechn. Schule in Delft, erbaute das große Studienklubgebäude in Leiden, das Gebäude für Kst u. Wissenschaft im Haag u. 1892 das Universitätsgebäude in Utrecht in einem selbständig empfundenen, erneuerten Stil holländ. Renaissance (Erweiterungsbau). G., der auch als Architekt zahlreicher Familienhäuser mit Erfolg sich betätigt hat, u. a. bei der Anlage des „Agneta Park" in Delft von entscheidendem Einfluß, ist Lehrer der meisten jüngeren holländ. Architekten gewesen.

Der Baumeister, I (1903) 121 ff. — Kunstchronik, N. F. XVI (1905) 457. — Cat. v. Boeken in Noord-Nederl., 1911.

Gugel, Karl Adolf, Maler, geb. 12. 4. 1820 in Bergzabern (bayr. Pfalz), † 26. 6. 1885 in München, gebildet seit 1852 in München und dort tätig, zeigte im Münchener Kunstverein alljährlich seine Arbeiten, Porträts und Genrebilder. Im Kolorit lehnte er sich an die venezianischen Meister an. Stellte 1869, 71, 83, 88 im Glaspalast aus. In der Maillinger-Samml. 6 Bleistiftzeichn. (Maillinger, Bilder-Chronik, III [1876] 95), in der Neuen Pinakothek „Familienbild" u. „Frauenbildnis" (Kat. 1914).

Bericht des Kunstver. München, 1885. — Zeitschr. f. bild. Kst, I (1866) 57; Kunstchronik, s. Reg. I—XX. — Dioskuren, 1861, 1862, 1864—66, 1868—70. — Nekrolog in Allg. Ztg, 1885, Beil. 303. — H. A. Müller, Biogr. Lex., 1884.

Gugenheim, Constance Alice, Mme, Malerin, geb. in Oberlarg (Ober-Elsaß), tätig in Paris, zeigte im Salon von 1870—80 meist Porträtminiaturen, auch Kopien en miniature nach anderen Künstlern.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882).

Gugg, Hugo, Maler in Saaleck b. Kösen, geb. in Leipzig 21. 8. 1878, Schüler von Schultze-Naumburg in Saaleck, erhielt Sommer 1921 einen Ruf als Prof. an die Staatl. Hochsch. f. bild. Kst in Weimar zur Leitung der Landschafterklasse in Nachfolge Th. Hagen's. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Hielt sich bisher von den großen Ausst. fern, veranstaltete aber 1907, 1914 u. Januar 1922 umfassende Sonderausstell. im Leipziger Kunstverein, die G. als eine originelle, von den modischen Strömungen sich gänzlich unabhängig haltende Malernatur zeigten. Zwei zeitlich lange nebeneinanderhergehende Manieren lösen sich in seiner Entwicklung ab: einer ganz hellen, nebulosen farbigen Vortragsweise, die G. namentlich in idealen Figurengruppierungen mit leisen Anklängen an L. v. Hofmann und Marées anwendet, steht ein altertümelnd-harter, aber höchst charaktervoller zeichnerischer Stil gegenüber, der besonders in G.s weiblichen Porträts sehr vornehme, harmonisch abgerundete Wirkungen gezeitigt hat. Der lyrische Einschlag seiner Natur kommt, außer in seinen figuralen Kompositionen — ephebenhaft-schlanke, halbwüchsige, nackte Kinder in animalisch-schönen, zweckbefreiten Bewegungen, Mütter im Spiel mit ihren Kleinen —, am stärksten in seinen Landschaften zum Ausdruck, denen er etwas ungemein Seelenvolles mitzuteilen weiß. Als Landschafter aber macht G. umgekehrt die Entwicklung vom Dunklen zum Hellen durch: auf die in düsteren Farben gehaltenen, romantischen Ideallandschaften seiner frühen Zeit folgen die erdennahen, lyrisch beseelten Ansichten der Saalegegenden mit ihren frischen hellen Farben, in denen eine gewisse Annäherung an den Impressionismus zu beobachten ist. Das Sitzungszimmer der Anwaltschaft des Reichsgerichtes zu Leipzig schmückt ein von G. 1920 gemaltes Bildnis des ehem. Reichsgerichtpräsidenten Freih. v. Seckendorff im roten Amtstalar.

E. A. Seemann's „Meister der Farbe", VIII (1911) No 525 (H. Vollmer). — Kstchronik, N. F. XVIII 203; XXXII 708. — Die Kunst, XV (1907) 314. — Deutsche Kst u. Dekoration, XXXIII 262. *H. Vollmer.*

Guggenberger, Thomas, Maler, geb. 7. 8. 1815 in München, † ebenda 26. 4. 1882, Schüler der Münchener Akad. unter J. Schnorr v. Carolsfeld u. Schlotthauer. 1834 Reise nach Oberitalien, 1840 unter F. v. Gärtners Leitung im Kgl. Schloß in Athen tätig. Fresken: Kongreß in London, Seeschlacht bei Navarino. Später in München unter Ainmiller für die Kgl. Glasmal.-Anstalt mit Entwürfen für Glasgemälde beschäftigt, war er seit 1849 vornehmlich als Freskomaler in Kirchen und Kapellen von Ober- u. Niederbayern tätig: Deckenfresken der Pfarrkirche in Au bei Aibling, Seligpreisungen u. Szenen aus dem Leben des hl. Martin. 1868—70 lieferte er für Chicago einen Kreuzweg mit lebensgr. Figuren. Neben solchen Arbeiten malt er Andachtsbilder in Öl, fertigt

Entwürfe für kirchl. Gewänder, liefert Zeichnungen u. Aquarelle für Kalender, Adressen usw., z. B. Kalender für kath. Christen 1859, 60, 61 u. a. Im alten Nat.-Mus. in München malte G. von den Fresken aus d. bayr. Geschichte „Ludwig d. Reiche stiftet 1472 die Hochschule zu Ingolstadt" (Saal XXIV, vgl. „Führer" 1887 p. 148).

Nagler, Monogr., III; V. — Kunstchronik, XVII (1882) 609. — Augsb. Allg. Ztg. 1882. Beil. p. 183 (Nekrolog). — Ber. des Münchener Kst Ver., 1882. — Holland, Franz Graf Pocci, 1890 p. 10. — Maillinger, Bilder-Chronik München, II (1876) No 4616. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst in München, 1910.

Guggenbichler, Johann Meinrad, Bildhauer, getauft 17. 4. 1649 zu Maria Einsiedeln (Schweiz), † 10. 5. 1723 zu Mondsee (Ob.-Österr.), Sohn des Georg Guggenbüchel, ging von Maria Einsiedeln nach Salzburg, wo er zuerst (1675) in der Werkstatt des Malers Mathias Wichlhamer zu Neumarkt (Salzburg), und vielleicht auch bei dem Bildhauer Jakob Gerholt tätig war. Bald darauf ließ er sich in Mondsee nieder, wo er am 10. 10. 1679 heiratete. Er begründete eine große Bildhauerwerkstatt, welche weite Gebiete mit Arbeiten versorgte. Die Bildhauergesellen Franz Ferdinand Ertinger, Georg Baierle, David Hell arbeiteten Anfang der 90er Jahre bei ihm. G. gilt fälschlicher Weise auch als Lehrer Permosers. — Seine künstlerische Entwicklung läßt sich von seinem ersten bekannten Werke, dem Hochaltare in Straßwalchen von 1675, an dem er als Geselle tätig war, bis zu den Arbeiten in der Kollegienkirche in Salzburg, 1721, fast lückenlos verfolgen. Seine Lehrer sind uns unbekannt, doch weisen seine Anfangswerke auf einen Zusammenhang insbesondere mit Thomas Schwanthaler, wie auch Jakob Gerholt und Wolf Weißenkircher d. Ä., also den Salzach-Innkreis, hin. Von Schwanthaler unterscheidet er sich durch größere Weichheit in der Formgebung und tiefere Charakterisierung. Die Höhe seines Könnens zeigen schon die mächtigen Seitenfiguren des Heiligen-Geist- und des St. Wolfgangaltares in Mondsee (1681), wobei sein vorzügliches Charakterisierungsvermögen deutlich in Erscheinung tritt. Das erste erhaltene und urkundlich bezeugte größere Altarwerk ist der Hochaltar in Irrsdorf, Land Salzburg, (1682—84), von prächtigem Aufbau. Die Gewandbehandlung der Figuren ist stets großzügig, niemals scharf, in breitfließenden Falten, die Gesichter voll Innerlichkeit. Die Engelsgestalten sind voll Feinheit und Humor, der sich am besten in den Figuren am Speisealtar in Mondsee (1684) kundgibt (Abbildung: Christliche Kunstblätter, Linz XXXVIII [1897] p. 64). In der Entwicklung von G.s Stil vertritt der Hochaltar in Michaelbeuern (Salzburg) den Übergang zu pathetisch bewegten Gestalten, deren Bewegungen voll Leben doch stets die Gesamtlinie wahren. Eine größere Zahl urkundlich nachgewiesener Werke in Hallwang (Salzburg), St. Gilgen, Tittmoninger Pfarrkirche sind verlorengegangen. Nach der Jahrhundertwende tritt bei G. noch deutlicher das Streben nach Wiedergabe des Innerlichen hervor, das selbst bei qualitativ schwächeren Arbeiten, wie in Abtsdorf am Attersee (1701), deutlich erkennbar ist. Dieses Streben findet in der Gestalt des Schmerzensmannes in St. Wolfgang (1706) seine Vollendung. Im Altarbau und in der Durchführung der Figuren tritt eine Änderung zum Prunkvollen und formal Gelösten ein. Dies erweisen die 3 Altäre und die Kanzel in St. Wolfgang (1706) und die Arbeiten in der Mariahilfkirche zu Mondsee. Die Haltung der Figuren ist ruhiger, der Gesichtsausdruck viel eindringlicher und mehr durchgearbeitet. Die Gewandbehandlung geht von den großen weitgeführten Falten zu engerem und vielfältigem Geriesel, das die Gliedmaßen umhüllt, über. In der Fassung wird eine gedämpfte Farbigkeit bevorzugt. Der Aufbau der Altäre weist große Mannigfaltigkeit der Formen und überreiches Beiwerk, das von vielen Engelgestalten belebt wird, auf. Beispiele hierfür: Rosenkranzaltar in St. Wolfgang (1706), Hochaltar in Oberwang (1708) und eine Reihe anderer Werke. Ein besonders schönes Beispiel der Kunst G.s ist der Hochaltar in Lochen (1709), der ein wenig von dem eben genannten Typus abweicht. Diesen zeigt wieder die gesamte Kirchenausstattung in Oberhofen (Oberösterreich), 1712, mit ihrem Reichtum an Verzierung und Ornamentik. Ein interessantes Spätwerk, das zum Teil noch immer auf Schwanthaler und seinen tiefgehenden Einfluß hinweist, ist im Florianialtar in Mondsee (1714) erhalten. Aus der letzten Lebenszeit stammen die lebensvollen Figuren der Kollegienkirche in Salzburg (1721), die, soweit sie G. nicht mehr liefern konnte, ab 1724 Joh. Wolfg. Pfäffinger arbeitete. — G. ist kein allzu großer Erfinder, fesselt aber durch die individuelle Durchführung der Einzelgestalten u. vollendeten Aufbau im Ganzen. Von all den ihm in Auftrag gegebenen Werken wird natürlich nur ein kleinerer Teil eigenhändig sein, da wir wohl die Mitarbeit oft wechselnder Gesellen annehmen müssen.

Österr. Kunst-Topographie, IX (1912), X (1913), XI (1916), XII (1913). — Österreich. Kunstbücher, Bd. 21/22, 24, Sonderbd 1. — Kstdenkm. Bayerns, I/3 (1905) 2801. — E. Tietze-Conrat, Franz Ferd. Ertingers Reisebeschreibung, Wien 1907; dies., Permoser Studien in Jahrb. d. Kunsthist. Inst. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, VIII (1914) 10, Anm. 12. — A. Czerny, Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian, Linz 1886 p. 179. — Hinterhuber, Mondsee, Wien 1869. — E. Strohmer, J. M. Guggenbichler (in Vorbereitung). *Erich Strohmer.*

Guggenbüchel, Georg, Steinmetz von Einsiedeln; bietet sich 1637 zur Aufrichtung

des neuen Kruzifixes im Dom zu Konstanz an „nachdem er den newen marmorstaininen Altar gemacht". 1638 legt er einen Überschlag wegen Einwölbung des Mittelschiffes vor. — Vater des Joh. Meinrad Guggenbichler.

Kunstdenkm. Gr.-Hrzgt. Baden I, 127.

Gugitz, Gustav, Architekt, † 1884 in Wien, Direktor der Staatsbaugewerbeschule, war unter der Leitung von van der Nüll u. Siccardsburg am Bau der Wiener Oper beschäftigt und übernahm nach beider Tode die Bauausführung u. Vollendung (eröffnet 25. 5. 1869); 1874 mit zahlreichen Holzbauten für die Wiener Weltausstellung beschäftigt, hatte er den Hauptanteil am österreichischen Kaiserpavillon. Nach seinem Entwurf wurde das Rudolfinum in Klagenfurt (eröffnet 1885) gebaut. Von ihm das Grabmal der Familie Gugitz auf dem Friedhof in Grinzing.

Zeitschrift f. bild. Kst IV (1869) 245, 247; VIII 271; IX 55. — Kunstchronik III (1868) 131; XX 498. — Carinthia VI (1884). — Kat. Ausst. v. Grabmalen, Künstlerhaus Wien, 1884 p. 74.

Gugkh, Gordian, siehe *Guckh,* G.

Gugler, Alexander, Baumeister, 1493 urkundlich erwähnt als Erbauer der Pfarrkirche zum hl. Kreuz in Schaftlach bei Gmund am Tegernsee (Weihe 4. 8. 1476); Bau einschiffig, Langhaus, 2 Joche, Chor (nicht eingezogen), 1 Joch, Schluß in 3 Achteckseiten, Netzgewölbe, an der östl. inneren Laibung des südl. Chorfensters in Relief das Schild des Baumeisters, darauf das Steinmetzzeichen, 1476 u. „maift alex".

Kunstdenkm. Bayern, I 2 p. 1417, 1485; Taf. 210.

Guglielmada, Giov. Batt., Medailleur in Rom, tätig für Clemens IX. (1667—69), Clemens X. (1670—76) und Innocenz XI. (1676—1689), für die Herzöge von Mantua u. Modena u. für König Johann Sobieski; er signiert I. G., I. B. G., I. B. G. F., I. B. GVLIELM. F., nach Forrer auch GUGLIELMADA INC., nach Brulliot auch G. F. oder G. Fecit. — Medaillen: Clemens X., Revers Kopf des hl. Paulus, 1675; Massimo Camillo, Rev. gelagerter Flußgott mit Hirschkuh u. 2 Kindern zu Füßen eines Altares, 1678; Joh. Sobieski, Rev. ein Pole u. ein Russe reichen sich die Hand, vermutlich 1686 zum Friedensschluß; Innocenz XI., Rev. Fußwaschung, u. a. — Nagler nennt noch einen Johann Franciscus G., Stempelschneider, in Rom 1670 bis 80 tätig.

Nagler, Monogr., II; III. — Brulliot, Dict. des Monogr. ... III (1834). — Forrer, Dict. of Medall., II. — Aukt. Kat. Lanna, III (1911, Lepke, Berlin) No 1614.

Guglielmelli, Arcangelo, Architekt, Maler u. Bildhauer in Neapel, 2. Hälfte 17. Jahrh.; Vater des Marcello (s. u.). Unternahm den Umbau der Kirchen S. Angelo a Nilo, S. Giuseppe de' Ruffi (Vorhalle, Fassade u. l. Chorkapelle, letztere unvollendet), S. Maria del Gesù (Inneres) u. S. Restituta, mit reicher aber geschmackloser Ausstattung des Innern. Ebenda rühren von ihm her: die gemalten Prospekte hinter der Orgel, die Malerei der Decke in Gold und Farben (das von Giordano gem. Mittelbild 1692 enthüllt) sowie Stuckdekoration mit Putten am Hochaltar. In Giordano's Fresko der Austreibung der Händler aus dem Tempel in der Gerolomini-Kirche (1684) malte G. die Architektur, eine großartige Säulenhalle. Arbeiten für die Mönche von Monte Cassino 1694—1708 (Briefe, dat. Neapel 28. 6. 97—24. 12. 99 bei Caravita s. Lit.): Neubau der Collegiata (S. Salvatore) von S. Germano, Pläne u. Ausführung (Bericht v. 20. 5. 95); Vollendung der von G. B. Contini beg. Capp. dei SS. Guinizzone e Gennaro in der Abteikirche; Errichtung des Hospizes (mit Giac. Patriarca aus Rom); Pläne einer Kapelle. — Inneres der Abteikirche nach G.s Zeichn. von Fr. Cepparuli für die Descriz. storica del Monastero di Monte Cassino, Neapel 1751, gest. — Marcello, Sohn des vor., Architekt, errichtete die Kirche S. Maria Egiziaca (Fizzofalcone) in Neapel, nach Plänen des Fr. Picchiati und erbaute die Bibliothek im Gerolomini-Kloster.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 393. — Sigismondo, Descr. di Napoli, I—III. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unt.-Ital., 1860 IV Reg. — Caravita, I Codici e le arti di Monte Cassino, 1870 ff. I 38 f.; III 315 ff., 371, 373, 543, 546. — Ceci, Bibliogr. d. arti fig. nell' It. merid., 1911. — Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910. — Napoli Nobiliss., N. S. II (1921) 36. *B. C. K.*

Guglielmelli, Marcello, s. vorig. Artikel.

Guglielmi, Alessandro, Maler aus Neapel, wo er noch 1766 als Mitglied der Malergilde nachweisbar ist. Schüler von Solimena u. Seb. Conca in Rom. Widmete sich in Rom der Miniaturmalerei u. arbeitete für Liebhaber. Nach seiner Rückkehr nach Neapel malte er für Solimena eine für die Königin von Spanien bestimmte Miniaturkopie nach einem Gemälde Solimena's, die in den Kgl. Gemächern aufbewahrt wurde. Er arbeitete meistens nach Originalen Solimena's u. ahmte in seinen Miniaturen die Öltechnik täuschend nach.

Orlandi, Abeced. ed. 1733. — De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol., III (1745) 718 f. — Napoli Nob., VII (1898).

Guglielmi, Eugenio, Maler, geb. in Asiago 18. 3. 1809, † 10. 5. 1846 (in Padua?), Schüler der Akad. in Venedig, lieferte Porträts, Aquarelle, einige Lithographien, außerdem mehrere größere historische u. Kirchenbilder.

Ant. Meneghelli, Due dipinti di E. G. Padua, 1838. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., VI (1860).

Guglielmi, Gennaro, Stillebenmaler, geb. in Neapel 1804. Schüler des Giac. Berger. Lebte anfangs in bedrängten Verhältnissen, so daß er sich sein Brot als Stubenmaler verdienen mußte und nur in den Mußestunden sich der Kunst widmen konnte. Stellte später in den Ausst. der Akad. aus, deren Mitglied er zuletzt war. Noch 1855 tätig.

Napier, Notes on mod. painting at Naples, 1855. — Ceci, Bibliogr. delle arti fig. nell' Ital. merid., 1911.

Guglielmi, Gregorio, Maler, geb. 1714 in Rom, † wohl 1773 in St. Petersburg, lernt bei Sebast. Conca (auch bei Francesco Trevisani?), wird 8. 1. 1741 Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Panteon, 12. 5. 1748 Mitglied der Accad. di S. Luca. Von größeren Arbeiten werden genannt ein Freskogemälde im Ospedale di S. Spirito in Sassia (Titi; vermutl. identisch mit den in der Lit. erwähnten, 1742 von Benedikt XIV. G. in Auftrag gegebenen Fresken) und die Deckengem. in Kirche und Sakristei von Sta Trinità dei Spagnuoli in der Via Condotti (Pistolesi). Aus der römischen Zeit G.s ist gegenwärtig nur ein Tafelbild nachweisbar, das Altarblatt in der St Katharinenkirche in Prag II, „Der Hl. Augustinus", bez.: Gregorio Guglielmi Pinx. Roma 1739 (vgl. Kuchynka in Čas. Spol. Př. Starož. Česk. XX 71), doch soll er für die Augustinerkirche in Prag noch 3 große Bilder gemalt haben. Ferner werden genannt: ein Fresko der Speisung der 5000 für das Refektorium der Augustiner (heute Marineministerium) in Rom und das Hochaltarbild für die abgebrochene Kirche S. Apollonia. — Trotzdem G. in Rom den Kard. Alessandro Albani zum Gönner hatte (vgl. dessen Brief bei den römischen Akten im Wiener Staatsarchiv), scheint er sich doch nicht haben durchsetzen können. 1753 ist G. in Dresden, wohin ihn Heinecken, wie er selbst ausdrücklich u. mehrfach hervorhebt, „verschrieben" hatte, und zwar auf Empfehlung Conca's. Die seit Füßli häufig nachgeschriebene Angabe, G. habe für den Grafen Brühl mehrere Arbeiten ausgeführt, ist gemäß Heinecken (besonders Ms. Dresden) falsch; man war in Dresden von G.s Leistungen nicht erbaut, das Kuppelgemälde einer Kap. der kath. Hofkirche, das er in Auftrag bekommen hatte, mißfiel dem Könige so, daß es wieder abgeschlagen werden mußte. 1755 wird G. zur Bemalung der Decke des großen Festsaales im neuen Universitätshause (jetzt Akad. d. Wissensch.) nach Wien berufen (erbaut 1753—55 nach den Plänen des Joh. Nik. Jadot de Ville Issey), das literarische Programm dazu — Darstellung der vier Fakultäten, Apotheose von Franz I. und Maria Theresia als Mittelstück — stammt von Pietro Metastasio. Das Gemälde (Einflüsse des S. Conca u. des P. da Cortona) stellt figurenreiche, repräsentative Gruppen auf die Scheinarchitektur, die an Stelle der Deckenkanten bühnenartige Terrassen setzt. Trotz Durchbrechung der Decke zum Freiraum wird durch nebensächliche Behandlung der Herrscherapotheose das Interesse in der irdischen Sphäre festgehalten. — Der erdenfreudige Zug, in der Aula nur angedeutet, zeigt sich in Schönbrunn als deutliche Entwicklungstendenz. Die Plafondschmückung der kleinen Galerie (Macht des Hauses Habsburg, sign. u. dat. 1762) enthält noch in tiepolesker Manier ohne vermittelnde Scheinarchitektur ausschließlich allegorische Gestalten im Wolkengewoge; das Mittelfeld und das eine Flügelstück der großen Galerie (Reichtümer Österreichs, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft) aber gibt, abgesehen von allegorischen Resten, realistisch gesehene, subjektiv wiedergegebene Szenen aus dem Leben des Volkes. — Das andere Flügelstück (sign. u. dat. 1761) stellt eine ganz isolierte und bemerkenswerte Leistung auf dem Gebiet der damaligen Deckenmalerei dar: das Soldatenleben Österreichs im Siebenjährigen Kriege ist in einer reizvollen Art gegeben, welche die Historienmalerei des folgenden Jahrhunderts vorwegzunehmen scheint; ins Weite verlaufende Fronten feuernder und paradierender Infanterie, ein prunkvoller Husarenzug, der Feldherrnhügel und genremäßig gesehene Szenen wie die schwer werkenden Stückknechte und das Leben am Werbetisch. Die Kuppeldecke eines polygonalen, im Rokokogeschmacke erbauten Pavillons (Schönbrunn, jetzt Papageienhaus) leitet eine stilistische Rückkehr zum Rokoko ein, G. schmückte sie mit einem Rundtanz mythologischer Gestalten (vermutlich nach Ovidschen Metamorphosen); die leichtfertige Art, das konventionell-rosige und doch harte Kolorit, die vollkommen unillusionistische Wolkenbehandlung verraten einen gewaltigen Qualitätsabstand gegenüber G.s anderen Wiener Arbeiten. In Ödenburg in Ungarn malte G. (nach v. Stetten) für den Weinhändler Edlinger ein Deckenbild im Treppenhaus und 3 andere Deckenstücke. — Vermutlich bald nach 1759 ging G. nach Turin, wo er im Pal. del Duca di Genova, im sogen. Paradezimmer 4 Supraporten mit den 4 Weltaltern malte und für die Kirche SS. Martiri Solutore, Avventore ed Ottavio das Hauptaltarbild ausführte (Madonna in der Glorie mit den Titelheiligen). Während dieser ital. Jahre werden auch die beiden Stücke „Hiob im Elend" u. „Jakobs Kampf mit dem Engel" (Ovalbilder; Capp. Colleoni, Bergamo) entstanden sein. Auch ein Aufenthalt in Rom fällt in diese Zeit. — Stilistisch verwandt mit dem Schönbrunner Papageienhausplafond ist die Berliner Auladecke, gemalt im Jahre 1764 nach den Angaben Friedrichs II., in dem Palais, das dieser für seinen Bruder Heinrich erbauen ließ (jetzt Universität), darstellend die vier Weltteile und einen jungen Helden, der von der Wahrheit zum Tempel des Ruhmes geführt wird; die Plafondstücke der Galerie fielen baulichen Veränderungen zum Opfer. Die erhaltene Decke des Hauptsaales (stark restauriert, zumal bald nach der Vollendung Stücke des Deckenbewurfes herabfielen; die Wiederherstellung übernahm Bernhard Rode) soll eine Verherrlichung der Taten des Prinzen

Heinrich darstellen; die allegorischen Figuren, die der Charakterisierung entbehren, treten gegenüber einem konventionellen Rokokohimmel mit verstreuten Putten, der den größten Teil der langgestreckten Fläche einnimmt, stark in den Hintergrund. — 1765 ist G. in Augsburg (zusammen mit seinem Freunde Sophonias de Derichs, einem ehemaligen Schüler und Gehilfen des Martin von Meytens), wo er nebst mehreren Altarbildern die Deckengemälde im großen Saal und im Treppenhaus des von Lespilliez erbauten Palais des Bankiers Liebert (jetzt Freih. v. Schäzler) malte. Der große Saal mit den schönen holzgeschnitzten Dekorationen des Placidus Verhelst hat als gebrochen-ovales Deckenmittelstück G.s Gemälde: „Der Handel verbindet die Weltteile"; auf Architektur ist hier ganz verzichtet, die Figurengruppen erscheinen in den Wolkenschichten des Himmels. v. Stetten erwähnt noch ein Deckengemälde im Treppenhaus eines zu seiner Zeit dem Handelsherrn Christian II von Münch gehörenden Hauses, darstellend „Handel und Landwirtschaft". In der Tat befindet sich im Hause B 258 (Annaplatz) ein leidlich erhaltenes Fresko in reichem Stuckrahmen mit der Darstellung des Landhandels (vord. Treppenhaus) bez.: Pix. Guglielmi Anno 1768. Das Haus kam 1772 in den Besitz des Bankiers v. Münch. — Derselbe Autor nennt ferner den Entwurf zu einem Gemälde G.s (offenbar in Augsburg entstanden), „welches der Kaiserin von Rußland Majestät vorstellte, umgeben mit Tugenden u. Künsten, nebst den Sinnbildern der ihr unterworfenen Völker, wie sie Europen Friede schafft, Handlung u. Künste befördert, und von den Patronen Rußlands beschützet wird". Der Entwurf ging nach St. Petersburg, wurde aber nicht ausgeführt. Offenbar ist das von Nagler (Monogr. II) angeführte Ölbild mit der Apotheose der Katharina (G. G. 1767 bez.) mit diesem Entwurf identisch. Nagler nennt eine eigenhändige Rad. G.s (ein Selbstporträt), die 1770 gemäß der Unterschrift in Augsburg entstanden ist, ebenso wie das von J. E. Haid 1768 nach G. in Schabkunst gestochene Selbstporträt. Ferner wird erwähnt ein Gemälde G.s: „Schlacht am Dniestr (9. 8. 1770)", nach dem ein großer Kupferstich in Petersburg existiert hat. (Vgl. Staryje Gody, Nov. 1913 p. 34.) In dieser Zeit unternahm G. (nach v. Stetten) auch eine Reise nach Paris. — Von Augsburg wandten sich die beiden Freunde nach Warschau. 1772 ging G. mit S. de Derichs nach Petersburg, wo er sich schnell Ansehen erworben haben soll. Am 13. 9. 1772 wird G. als Mitglied der Accad. del Disegno in Florenz zugelassen. Dunkel bleibt die Todesursache der beiden Freunde (auch der Gattin de Derichs'); die Plötzlichkeit, mit der alle 3, offenbar zu gleicher Zeit, starben, hat Vergiftung vermuten lassen. Wie diese Frage, bedürfte auch die Chronologie des Lebens und der Werke G.s einer Untersuchung, wofür der Künstler genug interessant und bedeutungsvoll ist. — Im Mus. in Nancy (Cat. 1909) 3 Studien für Deckengemälde in Ovalen, Der Tag oder der Triumph des Apollo, Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, das 1. Stück bez. u. 1769 datiert; alle drei ein Geschenk G.s an die Kaiserin Catharina II., von der sie in den Besitz Falconets gelangten. Im Radischtscheff Mus. in Ssaratoff (Kat. 1902; russ.) ein Gemälde der russ.-türk. Seeschlacht bei Tscheschme 1770; ob signiert u. datiert verschweigt der Katalog. Nach v. Stetten wäre dieses Bild in Augsburg gemalt. — Ein Porträt der Gattin seines Freundes, der Joh. Magd. v. Derichs, geb. de la Haye, ist in Stichen von G. C. Kilian u. G. F. Haid erhalten (Schabblätter). — In Dresden lieferte G. den Entwurf für die Titelblätter des großen Galeriewerks (1753 ff.), die von J. Camerata gestochen wurden. Schließlich hat er nach einer Aufführung der Oper „Alcide al bivio" (8. 10. 1760; Musik v. Jos. Ad. Hasse, Text v. Metastasio) für ein Kupferwerk Vorzeichnungen geliefert, die A. Tischler gestochen hat. — Zeichnungen von G. in den Uffizien zu Florenz (6 Blatt, Grablegung, Martyriumsszene u. Figurenstudien; vgl. Cat. Racc. di disegni autogr. alla Gall. Firenze, 1870 p. 552 u. Ferri, Catalogo Riass. d. Racc. di Disegni, ... 1890) und in der Smlg Skutetzky in Raigern (2 Entwürfe für Kuppelbilder Bister).

Lanzi, Stor. pitt., V p. 538. — Füßli, Künstlerlex. 1779 u. 2. Teil 1806 ff. — Bartoli, Notizie delle Pitture .... d'Italia, Venezia 1776, I p. 38, 44. — Il Servitore di Piazza di Bergamo 1825. — Pasta, Pitture di Bergamo, 1775. — Titi, Descriz. delle Pitture .... di Roma, 1763. — Heinecken, Nachrichten v. Kstlern u. Kstsachen, I (1768), II (1769); ders., Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab., Dresden). — v. Stetten, Erläutergn d. gestoch. Vorstellgn ..., Augsburg 1765 p. 247; ders., Kunst ... Gesch. d. Stadt Augsburg, I (1779), II (1788). — Neue Biblioth. d. schön. Wissensch., X (1770) 363 ff. — Nicolai, Beschreibg ... Berlin u. Potsdam, 1786, II 915; ders., Beschreibg ... Berlin u. Potsdam, Anhang oder Nachrichten von Baumeistern ..., 1786. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 62, 163. — Böckh, Wiens Schriftsteller ..., 1822 p. 333. — Torkel-Baden, Briefe von und an Hagedorn, 1797 p. 263. — Lettre à un amateur de la peinture, Dresde 1755 p. 38. — Metastasio, Opere posthume, Vienna 1795 II p. 195 f. — Tschischka, Kunst und Alterthum, 1836. — Ebe, Spätrenaiss. p. 881. — Borrmann, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Berlin, 1893 p. 375 f. — Oesterr. Ksttopogr. II, 1908 p. 140 f. — Mitt. Erzherzg Rainer Mus., XXXVI (1908) 12. — Dvořák, Entwicklungsgesch. der barocken Deckenmalerei in Wien (Abb.; Oesterr. Kstbücher 1 u. 2). — Betty Kurth, Lustschloß Schönbrunn (Abb.; Oesterr. Kstb. 5). — Nagler, Kstlerlex. XVIII (Tischler). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 12362, IV 19691. — Drugulin, Porträt-Kat., 1859. — Jahrb. d. Bilder-

u. Kstbl.-Preise, 1911 ff. V/VI. — Notizen v. F. Noack u. G. Euringer. *Paul E. Meßinger.*

Guglielmi, Guglielmo = *Bergamasco,* G.

Guglielmi, Luigi, Bildhauer, geb. zu Rom im Mai 1834, † ebenda 1907, Schüler von F. Gnaccarini, dann der Akad. von S. Luca, seine erste Arbeit war eine Gruppe „Daphnis u. Chloe", 1862 erschien er auf der Ausst. in London mit einer anderen Marmorgruppe „La Sposa e l'Indovina", es folgte „Il primo amore" für die Großfürstin Maria von Rußland, 1862 „Ruth e Noëmi" (München, Glaspalast), 1869 „Il Sonno e la Morte" (Abb. in L'Arte in Italia, 1869 p. 136 f.), 1878 „La fanciulla che educa il cane" (Paris, Salon), „Eva dopo il peccato". Die Beliebtheit der beiden zuletzt genannten Gruppen ersieht man aus den zahlreichen Wiederholungen, die in größerem u. kleinerem Format verbreitet waren. In Cagliari auf der Piazza del Carmine ein Denkmal der „Immacolata Concezione", enthüllt 1882; ferner lieferte G. zahlreiche Porträtbüsten (Victor Emanuel II., Königin Margherita, Pius IX., Cavour usw.), und kleinere sehr begehrte Genreplastiken. — In der Gal. Naz. Arte mod. in Rom eine Bronzebüste des Terenzio Mamiani, u. eine in Marmor des Antonio Sarti, im Pal. di Belle Arti eine Marmorstatue Rembrandts, in der Akad. v. S. Luca eine Marmorbüste Marco Minghetti's (1888); unter den Apostelfiguren der Fassade von S. Paolo fuori ist der hl. Bartholomäus eine Arbeit G.s (1884).

Kunstchronik, VI (1870); XIX; XXIII. — Dioskuren, 1873. — De Gubernatis, Diz. degli Artisti Ital. viv. 1889. — Càllari, Storia dell' arte contemp., 1909. — Willard, Hist. of mod. ital. art, 1902.

Guglielmi, Paolo, Lithograph in Rom, liefert für des Jose de Madrazo „Coleccion lithographica de Cuadros del Rey de España . .", 3 Bde, Madrid 1826—32, mehrere Blätter nach Raffael, A. del Sarto, P. Veronese, Parmegianino, Juan de Juanes u. a.; ferner kennt man von ihm ein Blatt v. 1831 nach „Raffaels" Violinspieler, ein Porträt des Bertie Bertie-Mathew nach J. R. Swinton; für folgende Werke hat G. Vorzeichnungen für den Stich oder Lithographien geliefert: A. M. Ricci, Sculture di Luigi Bienaimé, Rom 1838; Schillerdenkmal v. Thorwaldsen, nach Zeichnungen G.s in Stahl gestochen v. Collas in Paris; Byströms Skulptur Galleri, innefattande en Cykel af Konstnärens förnämste Arbeten, efter i Rom gjorde afteckninga . . . Stockholm 1849; Garrucci, Monumenti del Museo Lateranense, 2 Bde. Rom 1861.

Weigels Kstlagerkatalog, Leipzig 1838—66, V 157. — Nagler, Kstlerlex. XIV 567. — Ossorio y Bernard, Artistas Españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. 1908 ff. I 179.

Guglielmi, Pietro, Glasmaler, geb. in Cherasco (Piemont) 1836, Schüler der Acc. Albertina in Turin, tätig ebenda, studierte anfangs Mathematik, war 59 bis 62 Soldat und wandte sich erst dann der Glasmalerei zu, erfand ein Verfahren zur Übertragung von Photographien auf Glas und lieferte zahlreiche Kirchenfenster mit Gemälden aus der hl. Geschichte, z. B. für S. Secondo in Turin, die Dome in Acqui, Aosta, Asti, Cremona, Vercelli u. a., ferner für Bordeaux, Nantes, London, S. Francisco; im Castello medioevale in Turin (Kapelle) 4 Propheten u. a.

De Gubernatis, Diz. d. Artisti Ital. viv., 1889. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte . ., 1893 p. 441.

Guglielmi, siehe auch *Guglielmo.*

Guglielminetti, Felice = *Araldi,* Felice.

Guglielmo, Fra, pisaner Bildhauer (und Architekt?) des 13. Jahrh. (nicht zur Familie Agnelli oder dell'Agnello gehörig). Geb. wahrscheinlich um 1235, trat als Laienbruder in das Dominikanerkloster S. Caterina, wo er 56 Jahre lebte, † 1310/11. G.s künstlerische Bedeutung ist vielfach stark überschätzt worden — glaubten doch einige in ihm das langgesuchte Zwischenglied zwischen der Kunst des Niccolò und Giovanni Pisano gefunden zu haben, und ihm eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der toskanischen Plastik zusprechen zu dürfen. Von alledem kann nicht die Rede sein (vgl. die resignierten Bemerkungen Planiscigs). — Hauptquelle: Nekrolog der sogen. Klosterchronik des Fra Domenico de' Peccioli († 1407). Eine Klosterlegende scheint schon in früher Zeit das Bild von G.s Persönlichkeit verdunkelt zu haben, wußte doch schon der Verfasser des Nekrologs nichts Näheres von seinen Arbeiten im Kloster. Von dem Grab des hl. Dominikus in Bologna (S. Domenico), an dessen Ausführung G. mit Niccolò Pisano (s. d.) beteiligt war, ist offenbar nur deshalb so ausführlich im Nekrolog die Rede, weil er bei der Überführung des Leichnams (Pfingsten 1267) eine Reliquie desselben entwendete. Bei Della Valle (Storia del Duomo di Orvieto, 1791 p. 263) wird G. 1293 nach einem nicht mehr auffindbaren Codex unter den Bildhauern der Domhütte von Orvieto erwähnt. Die älteren Lokalschriftsteller berichten von den 1304 begonnenen Arbeiten G.s in S. Michele in Borgo zu Pisa (Fassade, Dachstuhl u. ein Teil des Inneren); Morrona teilte eine nicht mehr vorhandene Fassadeninschrift in leoninischen Hexametern mit, die einen „Guglielmus pisanus" als Architekten und Erbauer der Kirche rühmte (1313). Diese Nachricht brachte man ohne hinreichende Gewähr mit G. in Verbindung, indem man ihm den Oberteil der Fassade zuschrieb, wo in 3 Reihen übereinander das in Pisa so häufige Arkadenmotiv in gotischer Umbildung erscheint. Ebenso unsicher ist die Zuschreibung der zerstörten Kanzel, deren nicht näher datierbare Reste sich z. T. in der Kirche selbst

(die Mittelstütze als Träger eines Weihwasserbeckens verwendet), z. T. im Domchor befinden. (Weitere Zuschreibungen s. u.). — Für die Geschichte des Dominikusgrabes (um 1267 vollendet, ursprüngliche Anlage zerstört) sind wir bei dem Fehlen der Kontrakte, abgesehen von der pisaner Klosterchronik, lediglich auf die späten Aufzeichnungen des Fra Ludovico da Prelormo (um 1570) angewiesen, der als „archista" (Grabaufseher) immerhin über gute Quellen verfügte. Von der alten Anlage hat sich der Marmorsarkophag, die sogen. Arca, mit Reliefdarstellungen aus dem Leben der hl. Dominikus und Reginald (an der Rückseite) und Figuren der Kirchenväter erhalten, dagegen sind die zugehörigen Engelfiguren (Tugenden?) bei der Überführung in die neue Kapelle (1411) verschwunden. (Die Geschichte der Arca hat Frey in allen wesentlichen Punkten klargestellt.) G.s Mitarbeit bildet für die Forschung ein ungelöstes Problem. Während die einen (Dobbert, Schmarsow, Supino, Frey) ihn nur als Gehilfen Niccolo's gelten lassen wollen und diesen für den Entwurf und die Ausführung in der Hauptsache verantwortlich machen, möchten die andern (Venturi, Wulff) den letzteren als Hauptmeister G. zuliebe am liebsten ganz ausschalten. Nach Frey hatte G. „den ganzen Reliefschmuck der Arca in verschiedenen Stadien der Vorbereitung auszuführen". Ziemlich plausibel klingt es, wenn Frey ihn als Ordensmann für das Darstellungsprogramm in Anspruch nimmt; seine weitere Annahme, daß G. die Reliefarbeit in Pisa ausgeführt habe, verbietet sich aus inneren Gründen. Denn offenbar ist ein so umfangreiches und bedeutendes Werk nach Klostergebrauch in einer Steinmetzenhütte unter Leitung eines Obermeisters an Ort und Stelle ausgeführt worden, — nur daß wir eben hier von den näheren Umständen nichts wissen. Ebenso wenig wissen wir im Grunde von G.s Mitarbeit. Schon der Wortlaut des Nekrologs („Hic .. sociatus .. Architectori" — wo Frey „Archirectori" liest, doch ist der Sinn klar) läßt die Möglichkeit seiner Beteiligung am Entwurf offen, dessen Ausführung angeblich nur 2 Jahre in Anspruch nahm — ein Zeitabschnitt, den Frey auf die Ausführung der eigentlichen Reliefarbeit beschränken will. Aber auch die Stilkritik versagt bei dem Versuch einer näheren Bestimmung von G.s Anteil, da wir in bezug auf seine vor der Arca entstandenen Arbeiten im Dunkeln tappen, wie Frey mit Recht betont. Er widerspricht sich also selbst, wenn er seine Hand an Niccolò Pisano's Pisaner Kanzel (!) zu erkennen glaubt. Die etwas flüchtig gearbeiteten Reliefs an der Rückseite der Arca in Bologna sind bedeutend schwächer als die offenbar von Niccolò herrührenden Reliefs der Vorderwand und Schmalseiten; sie verraten eine trockene und matte Hand sowie eine gewisse Vorliebe für Individualisierung in den Köpfen. Die glatte, flächige Marmorbehandlung verrät einen geschickten Techniker, der Künstler handhabt geschickt den Figurenstil der Gotik, läßt aber Raumgefühl und Linienrhythmus vermissen; mit den Architekturmotiven, die ihm der Zeitstil bietet, weiß er nicht viel anzufangen. Man mag also immerhin G.s Namen als Etikette für den unbekannten Mitarbeiter des Niccolò Pisano an den schwächeren Teilen der Grabreliefs verwenden. (Auch die Figuren der Kirchenväter hat man dem G. zugeschrieben.) Aber das alles ist nicht ausreichend, um (mit Wulff) den „tiefgehenden Stilwandel" des Hauptmeisters aus dem Einfluß des „Gotikers" G. zu erklären. Es hieße jenem (Niccolò) „der Influenztheorie zuliebe das Beste seiner Eigenart und künstlerischen Potenz nehmen und an die Stelle großer Persönlichkeiten Leute von geringeren Qualitäten setzen" (Frey). — Auf schwachen Füßen ruht auch die Zuschreibung der Kanzel von S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoia (mit Reliefdarstellungen des Lebens Jesu, der Himmelfahrt u. dem Tod der Maria an der Vorderwand u. den beiden Schmalseiten). Tigri, der sie zuerst dem G. zuschrieb, fand nämlich den Namen des Verfertigers (Guglielmo) in Verbindung mit der Jahreszahl 1270 in alten Schriftstücken des Archivio del Patrimonio Ecclesiastico zu Pistoia. Außerdem beruft er sich auf einen Gewährsmann, der eine gleichlautende, inzwischen verschwundene Künstlerinschrift an der Kanzel selbst gelesen haben will. Sind also Tigri's Argumente für den Nachweis der Identität nicht stichhaltig, so ist die Zuschreibung der Pistoieser Kanzel aus stilistischen Gründen an G. ebensowenig zu rechtfertigen; gehört sie doch nach Aufbau, Reliefkomposition und Stil einer älteren Stilperiode an. Der Reliefstil erscheint von Niccolò Pisano (Kanzel in Pisa) abhängig, ersetzt aber dessen schöpferische Phantasie und plastische Lebendigkeit durch technische Gewandtheit, Symmetrie der Komposition und Stilisierung der Gewänder. Somit lassen sich also weder die Kanzel selbst noch das — freilich nicht gesicherte — Entstehungsjahr (1270) mit G.s Tätigkeit in Einklang bringen. — Vasari, der noch eine dunkle Ahnung von den Dingen hatte, nennt den Verfertiger der Pistoieser Kanzel einen Deutschen (tedesco); es gab also wohl eine alte Tradition, die einen Ausländer (Lombarden?) als Meister der Pistoieser Kanzel kannte. *Weitere Zuschreibungen* (ganz unsicher): *Florenz,* Mus. nazionale: Weihwasserbecken. — *Orvieto,* Dom: Kapitelle im Langhaus; Mus. dell' opera: Madonna; Statue Nikolaus IV. — *Pistoia,* S. Francesco: Grabplatte des Giovanni di Gherardino Ammanati (Fragment); S. Giuseppe

(Fassade): Hl. Michael. — *Berlin*, Kaiser Friedrich-Mus.: Apotheose des sel. Bonaventura Buonaccorso, Bischofs von Pistoia (Relief). — *Wien*, Samml. Lanckoroński: Engel (Fragment).

Die *Quellen* am besten bei K. Frey in seiner Vasari-Ausg., I (1911) 698 ff. — *Gesamtdarstell.:* V. Marchese, Mem. dei pitt. etc. domenicani, ² I (1878) 95—137. — C. Schnaase, Gesch. der bild. Kste, ² VII (1876). — E. Dobbert in Dohmes Kst und Kstler, Abt. II Bd I (1878) 31 f. — Burckhardt-Bode, Der Cicerone, ¹⁰ 1910 II 407. — W. Bode, Die ital. Plastik (Handb. der Berliner Mus.), ⁵ 1911. — J. B. Supino, Arte Pisana, 1904. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906) 48—73. — K. Frey l. c. p. 793—800, 894 f., cf. 779, 816, 864. — *Über einzelne Werke; Zuschreibungen:* G. Tigri, Guida di Pistoia, 1853 p. 223 f. — H. Semper in Zeitschr. f. bild. Kst, VI (1871) 365 ff. (Kanzel in Pistoia). — W. Bode in Zahns Jahrb. für Kstwiss., V (1873) 14, abgedr. in Bode u. Mündler, Beiträge zu Burckhardts Cicerone, 1874. — L. Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — O. Wulff im Repert. f. Kstwiss., XXVI (1903) 433 ff. (Arca). — A. Venturi in L'Arte, VII (1904) 1 (Zuschr.). — O. H. Giglioli, Pistoia nelle sue opere d'arte, 1904. — E. Brunelli in Rass. d'arte, VI (1906) 111 (Arca). — G. Swarzenski in Kstgesch. Anzeigen, 1906 p. 12 f. — F. Filippini, Note sugli scultori del Sarcofago di S. Domenico, Estr. dall' Archiginnasio IX, Bologna 1914 p. 106 ff., cf. L'Arte, XVII (1914) 475. — L. Planiscig in Monatsh. f. Kstwiss., VI (1913) 405 f. u. Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh. XXXIII, Wien 1915 p. 72 f., 74. — W. R. Biehl, Das toskan. Relief im 12., 13. u. 14. Jahrh., Heidelb. Diss., Borna-Leipzig 1910 p. 34 (bringt nichts Neues). *B. C. K.*

Guglielmo, Architekt (?) u. Mönch von S. Giovanni in Mantua. Leitete gemeinsam mit Benassuto (vergl. Bd III 293) den Neubau des Ponte dei molini ebenda (1257). Mothes hält beide ohne Grund für die Erbauer des Palazzo della Ragione in Mantua.

C. d'Arco, Delle arti .. di Mantova, 1857 I 91. — Mothes, Die Baukst des Mittelalt. in Italien, o. J. p. 463.

Guglielmo, ital. Maler 1368. Nur bekannt durch die Signatur eines Kruzifixes, das sich Ende 18. Jahrh. in Venedig befand u. der Schule des Guariento zugeschrieben wurde.

Lanzi, Storia pitt. etc.

Guglielmo, venez. (?) Maler, von dem laut Signatur eine 6. 3. 1382 datierte u. von einem venezian. Bürger gestiftete Tafel (thronende Madonna mit 2 Stifterfigürchen u. den hl. Joh. d. T., Antonius abbas, Andreas u. Christophorus) in der Collegiata di Castelnuovo in Recanati herrührt. Die rohe Ausführung verrät einen Nachzügler der Maniera bizantina.

L. Testi, Storia della pitt. ven., I (1909) 177 m. Tafelabb.

Guglielmo, niederl. Bildschnitzer in Ferrara. Verfertigte 1433 mit seinem Landsmann Enrico das Sakristeigeschränk der Kirche S. Francesco in Ferrara, mit reichen figürlichen u. ornamentalen Schnitzereien („Hoc opus fecerunt duo Alemani de partibus Brabantiae. S. Henricus et Guillelmus 1433").

Kunstblatt, Stuttgart 1836 p. 5. — L. N. Cittadella, Mem. del tempio di S. Francesco, Ferrara 1860. — E. Marchal, La sculpture etc. belges, 1895 p. 275. — A. Frizzi, Guida di Ferrara, 1787 p. 119.

Guglielmo, niederl. Bildhauer, Schüler des Guglielmo della Porta, tätig in Florenz (1548 Gehilfe Cellini's) u. Rom, später wieder in Florenz. Restaurierte für Cosimo I. eine Antike (Ganymed) im Pal. Pitti und arbeitete später längere Zeit für den Grafen von Pitigliano, dem er einen mit Bronzefigürchen nach der Antike (Marc Aurel, Herkules Farnese, Antinous, Apoll von Belvedere, 12 Kaiserbüsten u. a.) geschmückten Kunstschrank lieferte (ein Teil der Statuetten im Mus. Naz. zu Florenz erhalten). Nach der Verbannung des Grafen wurde das Werk von dessen Vater dem Großherzog geschenkt. Aus dem Briefe v. 25. 6. 1562, mit dem G. das Empfehlungsschreiben begleitete, geht hervor, daß er damals schon in höherem Alter stand.

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, VII 549 f. („Guglielmo Tedesco"). — Gaye, Carteggio inedito etc. III. — Supino, Benvenuto Cellini, 1901. — Cat. Mus. naz., Florenz 1898.

Guglielmo d'Alzano = *Bergamasco,* Gugl.

Guglielmo d'Antonio da Pavia, gen. *Compare,* Hofmaler in Ferrara, † 1477. Erhielt 1453 Zahlung für Malereien (Herzogswappen, Madonna) an der Torre del Fondo (zerstört); 1471 lieferte er dem Cosimo Tura Blattgold für die Malereien in der Kap. von Belriguardo; 1473 waren beide in Venedig für die Hochzeit des Herzogs Ercole I. beschäftigt; G. mit dem Einkauf von Zinngeschirr u. a. (29. 3. 1474 in einer Schenkungsurkunde daselbst genannt). 1477 malte G. ein Madonnenbild „con altre pitture" für die Fattoria ducale. 1451 u. 1471 auch als herzogl. Beamter erwähnt.

L. N. Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1864 p. 241, 573. — G. Campori, I pittori degli Estensi, nel XV secolo. Estr. dagli Atti e Mem. .. Dep. di storia patria p. le prov. mod. e parm., Ser. III vol. III Parte II, Modena 1886 p. 35, u. ebd. vol. VI p. 393. — A. Venturi im Jahrb. der preuß. Kstsamml., IX (1888) 15. — G. Gruyer, L'art Ferrarais, 1897 I 74 Anm. 1, II 41 f.

Guglielmo d'Arezzo, siehe *Guglielmo* di Pietro de Marcillat.

Guglielmo di Bernardo, siehe im 1. Artikel *Curte,* de.

Guglielmo da Cremona, Maler in Treviso, wo er 1315 Heiligenfiguren u. Wappen an der Porta di S. Bona malte (zerstört).

Arte nostra I, Treviso 1910 p. 33 f.

Guglielmo Fiammingo = *Borremans,* G.

Guglielmo Fiorentino, Bildhauer aus Florenz, † 1540 in Krakau, wo er 1522 Bürger wurde; seit 1521 als Gehilfe seiner Heimatgenossen Bart. Berecci u. Giov. di Matteo Cini am reichen Renaiss.-Dekor der Sigismund-Kap. im Krakauer Dom nachweisbar.

Grabowski, Skarbn. naszej Archeol., 1854 p. 81; cf. Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki I 32, V 2. — Kopera u. Cercha in Pomniki Krakowa, 1904 p. 172. — Fournier, Les Florentins en Pologne, Lyon 1896 p. 264. — Lauterbach, Renaiss. in Krakau, München 1911 p. 44.

F. Kopera.

Guglielmo da Forlì, gen. *degli Organi*, Maler aus Forlì, 14. Jahrh., von Vasari, der ihm den zerstörten Hochaltar der dortigen Franziskanerkirche zuschrieb, als Giottoschüler erwähnt. Die von Lanzi, bzw. seinem Gewährsmann Oretti (Ms. der Bibl. comunale in Bologna) erwähnten Wandmalereien in S. Domenico sind nicht mehr vorhanden. Ein Maler Guglielmo „de contrata Schiavonie" wird 4. 1. 1393 in Forlì als Zeuge erwähnt. In der Pinakothek wird dem G. ein großes Fresko (Fragment einer Anbetung der Könige aus S. Maria in Schiavonia) mit den schönen lebensgroßen Figuren der hl. Petrus, Paulus, Hieronymus und Augustin, sowie 3 Pferdeköpfen u. einem Diener im Hintergrunde zugeschrieben. In Forlì werden u. a. noch folg. Wandmalereien für G. in Anspruch genommen: Dom, Capp. della Canonica: Madonna delle grazie (Fragment); S. Mercuriale: Pietà; S. Pellegrino: Madonna mit dem Kinde.

Vasari, Le Vite etc., ed. Milanesi, I 404. — Lanzi, Storia pitt. etc. — Crowe-Cavalcaselle, A Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, I (1903) 150 f. — A. Brach, Giottos Schule in der Romagna (Zur Kstgesch. des Ausl. IX), Straßburg 1902 p. 117 f. — Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 (unter Organi). — Bull. della Soc. fra gli amici dell'arte .. di Forlì, I (1895) 131.

Guglielmo di Giacomo, Steinmetz. Arbeitet mit Taddeo di Bartolomeo und Silvestro di Giacomo 1520 den Altar der Familie Ottoboni in S. Antonio zu Venedig nach Zeichnung Jac. Sansovino's.

Cicogna, Inscr. ven., I 361.

Guglielmo di Giovanni da Bergamo, Maler in Venedig. Verwandter des Bart. Paierolr, der ihm 1543 einen Teil seines Malgeräts vermacht. Seit 1531 urkundlich nachweisbar; 1552 zusammen mit Tizian Testamentszeuge des Gabriel Vendramin. Erhält 1536 (more veneto) 17. 1. auf Befehl der Signoria eine Zahlung von 10 Dukaten „per reconzar alcuni frisi del soffittado della Sala nuova". 5. 6. 1557 macht er Testament, 7. 8. 1577 seine Witwe.

Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXIV (1903) Beiheft p. 91 f.

Guglielmo di Guglielmo, französ. Holzbildhauer, tätig in Pisa für den Dom 1581—89 (Orgel u. Lesepult im Chor). Mit Pietro di Gherardo restaurierte er den von Cervelliera geschnitzten erzbischöfl. Thronsitz.

Tanfani Centofanti, Not. etc. di artisti pisani, 1897. — Arch. stor. dell' arte, VI (1893) 178. — A. Bellini Pietri, Guida di Pisa, 1913.

Guglielmo d'Innsspruk, siehe *Guillelmus*, Architekt, Pisa 1165.

Guglielmo, Lange, französ. Bildhauer, geb. in Toulon 1839, Schüler von Jouffroy u. Cordouan. Tätig in Paris u. Neuilly-Plaisance (Seine-et-Oise). Stellte zuerst 1867 im Pariser Salon aus, wo er 1873—1914 alljährlich mit seinen Arbeiten vertreten war; außer Porträtskulpturen (Marmor- u. Gipsbüsten, Medaillons) und Studienköpfen, hauptsächlich allegorische u. mythologische Freifiguren sowie modernes Genre (Figuren u. Gruppen). Erhielt auch wiederholt Staatsaufträge. Arbeiten: *Amiens,* Mus. de Picardie: der junge Giotto (Marmor, Salon 1885); Mus. *St.-Dizier:* Junge Mutter; Mus. *Toulon:* Peiresc (Büste), „L'Union fait la force", Abels Tod, Faun mit Traube, Schnitter, Akroteriongruppe am Hauptgebäude; *Paris,* Hôtel-de-Ville: Talma, Steinfigur an der Fassade der Place Lobau; Ecole normale d'Institutrices (Boulevard de Batignolles): „Vieille Histoire", Marmorgruppe, 1885. Außerdem Büsten des Malers Cordouan (1905), des Architekten Ducos (1899), Claude Bernard (1906), Léo Delibes (1901), Raoulx (für das Mus. von Montpellier), Armand de Joyeux, Marschall von Frankreich (1895), Selbstbildnis (1908) usw.; Johannes der Täufer (Marmorbüste), Mutter ihr Kind tröstend (Marmorgruppe), Netzflickender Fischer (Gips), u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882) u. Suppl. (1885). — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Invent. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris. Edif. civils, II (1889). — Salon-Kat. (Abb.: Mai 1883, 1885, 1891—96, 1901—3). — Cat. de l'expos. décennale des beaux-arts, Paris 1900 p. 269. — L'Art, LIII (1892) 140. — Bei Bellier-Auvray, Forrer u. im Annuaire der Gaz. d. B.-A. 1869 u. 70 auch unter „Lange" aufgeführt.

Guglielmo del Magro = *Giraldi,* Gugl.

Guglielmo da Malines, niederl. Goldschmied u. Zeichner aus Mecheln, tätig in Ferrara, wo er 1544 das Bürgerrecht erwarb und für den Hof arbeitete. 1544 zeichnete er Kartons mit Städteansichten, Natur- u. Phantasielandschaften für das Schlafzimmer des Herzogs. Vermutlich identisch mit einem niederl. Maler Guglielmo Boides der an derselben Kartonfolge beschäftigt war; die von diesem in Angriff genommene Ansicht von Reggio wurde von Leonardo da Brescia vollendet.

G. Campori, L'arazzeria estense, Estr. dal Vol. VIII degli Atti e Mem. delle RR. Dep. di storia patria per le prov. mod. e parm., Modena 1876 p. 62, 64. — G. Gruyer, L'art ferrarais, 1897 II.

Guglielmo di Marsiglia, falsch für *Guglielmo* di Pietro de Marcillat.

Guglielmo da Milano, Maler aus Mailand, tätig in Pirano (Istrien). Erhielt 1345/46 Zahlung für einen Hl. Georg im Dom.

Arte cristiana I, Mailand 1913 p. 348.

Guglielmo da Modena, siehe *Wiligelmus.*

Guglielmo degli Organi, siehe *Guglielmo* da Forlì.

Guglielmo da Piemonte, Festungsarchitekt u. Ingenieur, tätig in Rom. Erhielt 16. 11. 1508 Zahlung für Bauarbeiten u. Wiederherstellungen in der Engelsburg während des Interregnums nach dem Tode Alexanders VI. Im Hafen von Civitavecchia hob er die Geschütze einer dort gesunkenen Galeere mittels eines von ihm erfundenen Tauchapparats. Wegen seines stattlichen Bartes soll er dem Michelangelo als Modell für die Statue des Moses gesessen haben.

A. Bertolotti, Artisti subalpini in Roma,[2] 1884. — K. Frey im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXXI (1910) Beiheft p. 32. — Rodocanachi, Le Château St. Ange, Paris 1909 p. 114.

Guglielmo di Pietro de Marcillat, französ. Glasmaler u. Maler, geb. in La Châtre, Berry (Dép. Indre), nicht weit von Marcillat (Dép. Allier), nach welchem Orte er sich nannte. Also nicht aus Marseille gebürtig, übrigens nennt ihn auch sein Schüler Vasari „di Marcilla". † 13. 4. 1529 in Arezzo. Wurde laut Vasari, in eine Mordsache verwickelt, Dominikanermönch u. kam nach Rom, wo er (um 1505) mit and. Meistern unter Leitung eines Meisters Claudio im Auftrag Leos X. figürl. Glasmalereien im Vatikan ausführte. In der Tat sind seine frühesten Arbeiten in Rom entstanden (s. u.). Mit Bulle vom 19. 10. 1509 wird ihm der Austritt aus dem Predigerorden (Haus von Nevers) bewilligt u. erlaubt, Mitglied der regul. Kanoniker von S. Agostino zu werden, deren Kleid er trug (Bulle v. 15. 2. 1510). Diese enthält auch seine Ernennung zum Prior des Benediktinerklosters von St Mihiel (Diöz. Verdun). Über G.s Leben u. Werke sind wir durch zwei wertvolle eigenhändig geschriebene Tagebücher gut unterrichtet, das eine, vom 8. 11. 1515 bis 10. 10. 1526 reichend, im Staatsarchiv Florenz (n. 197 nuova aggiunta alle carte di Camaldoli), das andere in der Bibl. der Fraternità dei Laici in Arezzo, ist ebenfalls vom 8. 11. 1515 — bis 27. 3. 1529 — geführt.

Sept. 1515 kam G. nach Cortona, um für Silvio Passerini, Datar Leos X., u. dessen Brüder Valerio u. Cosimo 44 Glasfenster (davon 25 farblos) auszuführen. In Cortona, wo er sich, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in Rom Ende 1517 bis Anfang 1518, bis Nov. 1518 dauernd aufhielt, entstanden folg. Arbeiten: Fresko an der Fassade des Pal. Passerini mit Papstwappen u. 4 Figuren (zerstört); Fenster für den Dom (Auftrag 10. 2. 1517) mit „Geburt Christi" (Tuxedo bei New York, Slg R. Mortimer) u. „Anbetung der Könige" (London, South Kensington Mus.); Rundfenster („Mad. della Misericordia") für die Chorkap. der Chiesa del Calcinaio (Bestellung der Gebr. Ridolfini v. 4. 10. 1516); Fenster („Hl. Paulus") im l. Querschiff (1517); 2 weitere Fenster („Hl. Onuphrius", „Christus") zerstört. Andere kleinere Arbeiten (Glasschrein der hl. Margarete u. a.) ebenfalls zerstört (ebenso die ob. erw. Glasmalereien), erhalten dagegen das schöne Fenster in der l. Seitenkap. des Doms von Arezzo (Madonna mit den hl. Silvester u. Lucia u. Wappen des Auftraggebers Baldassare Albergotti zwischen 2 Engeln; Auftrag v. 1. 9. 1516), sowie das große Rundfenster der Domfassade (Pfingstwunder; Okt. 1518 eingesetzt). Nov. 1518 kehrt G. nach Rom zurück, wo er bis 25. 5. 1525 ein Haus mietet. Damals entstanden das (zerstörte) Rundfenster für S. Maria dell' Anima (1. 1. 1519 bestellt) sowie einige Fenster im Vatikan für Leo X. (1519). Okt. d. J. kehrt G. mit einem großen, für den Dom bestimmten Fenster (Taufe Christi) nach Arezzo zurück. Das Fenster wird 15. 10. vermessen, 2 Tage vorher hatte G. die Ausführung dreier weiterer Fenster übernommen. Inzwischen beendigt er die Arbeiten im Vatikan u. liefert nach neuerlicher Rückkehr nach Arezzo den Bestellern das Fenster der „Berufung des Matthäus" u. ein Fenster mit dem „hl. Nikolaus v. Bari" ab. 4. 8. 1520 Bestellung eines Fensters (Hl. Hieronymus) für die Annunziata, Okt.: Ablieferung des dritten Fensters (Auferweckung des Lazarus) für den Dom. 31. 12. 1520 erfolgen weitere Aufträge unter ehrenvollen Bedingungen: Malereien dreier Gewölbe im Mittelschiff des Doms (erst 17. 5. 1525 vollendet u. von Ridolfo Ghirlandajo abgeschätzt). Die figürl. Malereien zeigen Darstell. aus der Genesis: Leben Abrahams, Jakobs u. Moses' sowie, in den Kappen, Figuren der Tugenden, abgeteilt durch architektonische u. Pflanzenornamente, u. fliegende Putten an der Decke. Seit 1522 scheint sich G. fast ununterbrochen in Arezzo aufgehalten zu haben; 1. 6. übernimmt er 2 weitere Fenster im Dom zur Ausführung, das eine mit der „Vertreibung der Händler aus dem Tempel", das andere mit der „Hl. Magdalena", zusammen mit jenen anderen drei zum Schmuck der 5 Biforen im r. Seitenschiff bestimmt (die beiden ersten Fenster 3. 3. 1524 vermessen). Im selben Jahre schmückte G. das Rundfenster der Fassade von S. Francesco mit figürlichen Malereien (der hl. Franz erhält von Honorius III. die Bestätigung des Ablasses v. Assisi), ferner malt er das Fassadenrundfenster von S. Agostino in Monte S. Savino (Hl. Augustin zwischen 2 Engeln) u. das Fenster in der Chorkap. der Annunziata zu Arezzo (Himmelfahrt Mariä). Es folgen in dems. Jahre (1524) Aufträge auf andere (zerstörte) Arbeiten u. ein Tafelbild der Verkündigung (ehemals in S. Margherita, jetzt in der Sakristei des Franziskanerklosters von Sargiano bei Arezzo). Aus demselb. Jahre stammen noch ein sehr verdorbenes Fresko (Himmelfahrt Christi) in S. Francesco sowie das schöne

Rundfenster (Sposalizio) u. das Fenster mit der hl. Magdalena u. einem Engel in der Annunziata (Madonna delle Lacrime). Von den 10. 10. 1526 zur Ausführung übernommenen Malereien an 2 Seitengewölben des Doms sind nur diejenigen des 1. Joches l. (Verkündigung, Geburt, Anbetung der Könige, Darstellung im Tempel u. 8 hl. Jungfrauen) zustande gekommen. Im selb. Jahre hatte G. ein (zerstörtes) großes Fenster für Perugia (S. Domenico) ausgeführt; ebenfalls untergegangen sind einige spätere Arbeiten, darunter eine Kirchenfahne für die Brüderschaft des hl. Rochus in der Badia al Pino (Civitella della Chiana) von 1527, eine Tafel für S. Felicita in Florenz sowie das große Fenster mit dem Stammbaum der Dominikaner in S. Domenico zu Arezzo (1528). Ein 14. 7. 1529 für S. Domenico in Perugia bestelltes Rundfenster auszuführen, verhinderte G. der Tod. Er dürfte einige 60 Jahre alt geworden sein.

G. war ein bedeutender Glasmaler u. Farbenkünstler, der im Unterschied von den handwerklich arbeitenden Meistern seine Glasgemälde, für die er Kartons anfertigte, im Feuer glühte. Seine frühesten uns erhaltenen Arbeiten sind die beiden Fenster der bramantesken Triforen in S. Maria del Popolo in Rom (1509—10) mit 6 Darstellungen aus dem Leben Mariä u. Jesu, je drei übereinander, u. dem Wappen Julius II. Die Bilder des ersten Fensters sind ohne jedes ornamentale Verbandstück angeordnet, das zweite dagegen enthält die Szenen in horizontaler Anordnung sowie einen Bandstreifen mit dem Namen des Papstes; nach Stil u. Komposition noch ein Nachklang der französischen Kunst, sind diese Fenster ausgezeichnet durch die schöne Harmonie von Figuren u. Umgebung mit eleganten Architekturen im Stile der italienischen Renaissance. Die schöne Anbetung der Könige im South Kensington Mus. sowie das Rundfenster der Chiesa del Calcinaio lassen deutlich den ital. Einfluß erkennen und zeichnen sich aus durch eine wohlüberlegte Verteilung der Figuren. Das letztere Werk im besonderen ist durch eine Madonna della Misericordia des Luca Signorelli inspiriert (1507, S. Crescentino a Morra bei Città di Castello). Dasselbe glückliche Verhältnis zwischen Raum u. Figuren ist im ersten Fenster u. im Rundfenster des Doms von Arezzo beobachtet; jene überwiegen dann in der Taufszene u. noch mehr in der Auferweckung des Lazarus. Die letzten Fenster des Domes schließlich zeigen G. im Vollbesitz seiner technischen Fähigkeiten; erzielt er doch hier die kühnsten Abstufungen in der Farbe, die dann in dem großen Magdalenenfenster ihren vollendetsten Ausdruck finden. Die bunt leuchtenden Bauglieder des Gebäudes mit 2 Bogenreihen übereinander, die wohlproportionierten Figuren darin, die klare Komposition u. der warme Farbenton — alles steigert die Wirkung ins Monumentale. Ähnliches gilt von dem Rundfenster in S. Francesco mit der Szene aus dem Leben des hl. Franz, wo ein Bogengang in meisterhafter Perspektive dargestellt ist. Wie immer vortrefflich in der Technik, aber in Formen u. Komposition etwas schwächer die Fenster in Monte S. Savino u. das Verkündigungsfenster in Arezzo, wo wir in beiden Fällen die Mitarbeit von Gehilfen anzunehmen haben (wir kennen eine Reihe Namen: Michelangelo Urbani u. Marco Porro aus Cortona, Tosco di Lancino, Bista di Baccio aus Florenz u. schließlich Pastorino da Siena). In seinen Wandmalereien u. Tafelbildern erreicht G. nicht die gleiche Vollkommenheit: unbedeutend ist die Verkündigung in Sargiano, unausgeglichen u. zu schwer sind die Deckenbilder im Dom von Arezzo, wo G. Michelangelo nachahmt u. in Einzelzügen an Raffael erinnert.

Obwohl der Herkunft nach Franzose, vervollkommnete G. in Italien seine technische Begabung; er erinnert nicht nur an die großen Meister der Glasmalerei seiner Heimat, sondern bildete sich auch an italienischen Mustern einen Stil von persönlicher Eigenart, vor allem von seinem Freunde Luca Signorelli, in seinen Wandmalereien von Michelangelo u. Raffael beeinflußt.

Giornale stor. degli archivi toscani, 1859 III 151. — E. Müntz in Le tour du monde, Paris, 1883 I 269. — L. Germain, G. d. M. prieur de St Thiébaut de St Mihiel, Nancy 1887. — Müntz in Rev. des arts décor., 1890—91 p. 360. — Ferri, Cat. della raccolta dei disegni della R. Gall. di Firenze, Rom 1890 p. 375. — Anonymus in The Art Journal, 1903 p. 308. — G. Mancini, G. d. M., Florenz 1909. — Salmi in L'Arte, XIV (1911). — G. Vasari, Vite cinque annotate da G. Mancini, Florenz 1917 p. 86—104. — Pinucci, Mem. ist. della S. immagine di S. Maria .. del Calcinaio, Florenz 1792. — Illustrazione di S. Felicita, Florenz 1828 p. 25, 34, 131. — Mancini, Not. sulla chiesa del Calcinaio, Cortona 1868. — A. e U. Pasqui, La Cattedrale Aretina e i suoi monumenti, Arezzo 1880. — A. Rossi in Giorn. di erud. artist., IV (1875) 77. — Salmi in Rass. d'arte, XIV (1914) 273, u. Studi Francescani, Arezzo 1915 p. 150. — H. Voss, Die Malerei der Spätrenaiss. ., 1920 p. 259 f. — Der Cicerone, XIV (1922) 240 f. m. Taf. (W. R. Valentiner). *Mario Salmi.*

Guglielmo di Pietro da Venezia, Bildhauer und Intarsiator, arbeitete mit seinen Gehilfen den Sakristeischrank des Doms von Orvieto (1372—88, erhalten).

Fumi, Il duomo di Orvieto, 1891.

Guglielmo da Pisa, s. *Guglielmo*, Fra.

Guglielmo (de) Pisaro, sizil. Maler. Sohn des Gaspare da Pesaro (s. d.) u. Mitglied einer bekannten Palermitaner Künstlerfamilie, von dessen zahlreichen Arbeiten sich anscheinend nichts erhalten hat. 4. 2. 1493 als † erwähnt. Heiratet 1459 und erwirbt 1465 für sich, seine Erben u. Nachkommen das Patronatsrecht einer

Kapelle in S. Domenico mit zugehöriger Grabstelle und einem von G. auf seine Kosten gemalten Altarbild (zerstört). *Arbeiten:* 1472 Bemalung u. Vergoldung einer Tafel für den Hochaltar der Hauptkirche von Isnello bei Castelbuono (vermutlich beim Chorumbau 1645 verschwunden); 1474 Bemalung zweier Trompetenwimpel mit den Wappen von Aragonien u. Sizilien; 1476 Kruzifix mit Begleitfiguren für S. Pietro in Petralia Soprana; 1478 Bemalung einer Kirchenfahne der Brüderschaft der hl. Barbara mit Heiligenfiguren (Barbara u. a), deren Vergoldung 1475 die Maler Giacomo de Garita gen. Guercio, Bart. Zamparrone u. Giov. Gambara übernommen hatten (1476 fungierte G. gemeinsam mit Tommaso de Vigilia für sie als Sachverständiger); 1477 Bemalung eines gold. Schildes, einer Helmdecke usw. mit den Wappen der Familie Ventimiglia; 1479 Hochaltarbild (Madonna mit Engeln zwischen den beiden hl. Jakobus) für S. Giacomo la Marina in Palermo (1698 vom Aufstellungsort entfernt). Da in der Bestellungsurkunde von Bildern G.s im Dom die Rede ist, vermutet Mauceri in ihm auch den Urheber einer berühmten Verkündigung auf dem Hochaltar des Doms (1466), die man im 17. Jahrh. dem Tommaso de Vigilia zuschrieb. 1487 nimmt G. in Corleone (Kalabrien) den von dort gebürtigen Giovanni di Rinaldo auf 2 Jahre in die Lehre. — Von G.s Söhnen scheinen Vincenzo und Gaspare (beide 1505 nachweisbar, der erstere zuletzt 3. 1. 1509) ebenfalls Maler gewesen zu sein.

G. di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899. — E. Mauceri in Rass. bibl. dell' arte ital., V (1902) 1 ff., 173 ff. *B. C. K.*

Guglielmo da Piuro (de Plurio, Plurs bei Kläfen, Chiavenna), Steinmetz oder Architekt. Errichtete wahrscheinlich (laut Inschrift am Westportal: „1478 Magister Guillielmus de Plurio fecit") die noch ganz in romanischen Bauformen gehaltene Kirche St. Johanns d. T. in Celerina (Engadin).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 560; IV (1917) 352. — Bullett. stor. della Svizzera ital., 1908 p. 92; 1909 p. 26.

Guglielmo Portoghese, Architekt, 1584 aus Rom nach Todi, für Entwurf u. Modell der Kuppel von S. Maria della Consolazione, berufen.

Pensi-Comez, Todi, ebd. 1912 p. 22.

Guglielmo da Ravarino, Holzbildhauer (maestro di legname) in Bologna. Arbeitete um 1492 mit Giacomo da Ravarino die Kassettendecke im großen Saale des Pal. del Podestà (um 1600 umgebaut, neuerdings restauriert).

F. Malaguzzi Valeri im Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 249.

Guglielmo Tedesco, siehe *Guillelmus,* Architekt, Pisa 1165.

Guglielmo da Vasto, Maler aus Vasto, malte 1369 das Hochaltarbild von S. Agostino ebenda (zerstört).

V. Bindi, Artisti abruzzesi, 1883 p. 250 und in Arte e storia, III (1884) 246.

Guglielmo da Venezia, venez. Maler 1353—58. Von ihm hat sich in der Kirche S. Nicolò in Piove di Sacco (Prov. Padua) eine Altartafel mit den auf Goldgrund gemalten Figuren der thronenden Madonna in Halbfig. mit dem Kinde u. den hl. Johannes d. T., Martin, Nikolaus u. Franziskus r. und l. (je 2 Figuren übereinander) erhalten. Die jetzt unvollständige Signatur lautete ursprünglich: „GVILELMVS DE VENĒCĪ PINXIT HOC OPVS 1353". Das Bild verdankt seine gute Erhaltung der soliden Ausführung; die Zeichnung dagegen ist unsicher, das Kolorit dunkel und trübe, die Proportionen der Figuren sind zu lang geraten.

L. Testi, La Storia della pitt. venez., I (1909) 177; II (1915) 84, 728; cf. Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 II 1 Anm. 2.

Guglielmo, siehe auch *Guillelmus, Guillaume, Wilhelm, Willem* usw.

Guglinger, Wolfgang, Münzschneider aus Steiermark, tätig seit 1530 an der Münze zu Kremnitz (Slovakei), deren „praefectus" er schließlich wurde. Seine Marke „V. G." findet man auf einer 1542 dat. Denkmünze auf König Matthias Corvinus. Als Werke G.s gelten auch die Kremnitzer Gold- u. Silbermünzen zur Krönung Ludwigs II. von Ungarn.

Kat. der Münz-Samml. des K. K. Hauptmünzamtes in Wien, 1902. — Szendrei-Szentiványi, Mag. Képzőműv. Lex., 1915 I. *Polák.*

Gugnon, siehe unter *Maréchal,* Ch. L.

Gugnon, Louise, siehe *Jousserandot,* L.

Gugot, franz. Miniaturenmaler, tätig um 1800, nur bekannt aus den Porträts eines Herrn u. einer Dame, das letzte signiert. (Samml. Dr. O. Fiedler, Dresden; Kat. Min. Ausst. Berlin 1906.)

Gugu, Nicolas, Bildhauer u. Maler in Rouen, arbeitet 1608 ein Weihwasserbecken für St Vivien und um 1626 in Notre-Dame-de-la-Ronde, macht um die gleiche Zeit Vertrag mit dem Domkapitel über die Wiederherstellung von Pierre Desaubeaux's Basrelief der Wurzel Jesse im Tympanon des Hauptportals; arbeitet auch ebenda am Portal St Mellon. 1628 liefert er ein steinernes Kruzifix für den Friedhof in Thietréville.

Lami, Dict. des sculpt. . . moyen âge, 1898.

Guhl, Ernst, Kunstgelehrter u. Radierer-Dilettant, geb. 20. 7. 1819 in Berlin, † 20. 8. 1862 ebenda, Lehrer der Kunstgesch. an der Berl. Akad., Prof. an der Berl. Universität; man kennt von ihm u. a. eine Radierung „Ansicht v. Heidelberg" von 1855, die Berliner Nat. Gal. bewahrt eine Bleistiftzeichnung v. G. „Selbstbildnis" (Kat. d. Handzeichnungen, 1902).

Guhle, Bildnismaler zu Berlin, wo er 1721 (Nicolai, Nachrichten v. Baumeistern usw. in Berlin, 1768 p. 24) die Witwe des Peter Caulitz heiratete. Parthey (Deutscher Bildersaal, I 1863)

erwähnt von ihm das Bildnis eines Flötenspielers im Berliner Schloß.

Heinecken, Nachrichten v. Kstlern, 1768 p. 24.

Guhr, Richard, Maler, Bildhauer, Kunstgewerbler, anfangs in Charlottenburg ansässig, Lehrer an der Kstgewerbeschule in Dresden, erscheint 1901 als Maler mit einer Koll.-Ausst. bei Fritz Gurlitt in Berlin, 1899 in der Gr. Berl. Kst-Ausst., 1903 ebenda als Mitglied der „Neuen Gruppe Berlin" (1902 begründet) in deren Sonderausst. mit dekorativen Gemälden, Glasgemälden u. kstgewerbl. Entwürfen (Musikzimmer), ferner ebenda 1909 u. 1910; als Maler verrät er einen Eklektizismus, aus dem besonders die Nachwirkung Böcklins herauszufühlen ist. 1904 wird G. beauftragt mit der dekorativen Ausgestaltung der Deutschen Abt. auf der Weltausst. St. Louis, 1907 liefert er die Fresken im Lichthof des Prov. Mus. in Münster: „Athene umgeben von den Vertretern der Kunst" u. „Männer u. Frauen ordnen die Museumsschätze ein", 1906 für den Vorraum des sächs. Hauses auf der 3. Dtsch. Kstgew. Ausst. in Dresden dekorative Wandgemälde, 1909 dekorative Bildwerke für das Haus der Dresdner Kstgenossenschaft, 1912 die monumentalen Skulpturen der „Verwaltung" u. d. „Rechtspflege" am Dresdner Rathaus; 1920 zeigt er in der Dresdner Kunstausst. auf der Brühlschen Terrasse eine Reihe von Schreinen (entstanden 1914—18) mit Malereien einer Art germanischer Mystik.

Kunst, III (1901) 364; IX (1904) 270; XIX 509. — Kstgewerbeblatt, N. F. XV (1904) 21 ff.; XVII 205. — Kunstwelt I (1911/12) Bd. 2 p. 364 f. — Dtsche Bauzeitg, 1912 p. 781, 829, 869. — Moderne Bauformen, VIII, IX. — Kunstchronik, N. F. XVIII 332. — Niedersachsen, XXI (1915) 98.

Gui, Enrico, Architekt in Rom, † ebenda 28. 12. 1905, Mitglied der Accad. v. S. Luca, seit 19. 3. 1893 Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Panteon, besonders bekannt geworden durch seine Wiederherstellung der sog. Piccola Farnesina, des kleinen Pal. Linotta-Regis, der dem jüngeren A. da Sangallo zugeschrieben wird. G. wurde 1887 Sieger im Wettbewerb um die Wiederherstellungspläne, die Bauarbeiten wurden 1898—1905 ausgeführt. Diese Rekonstruktion gab Veranlassung zu lebhaften Kontroversen und scharfer Kritik. Unter G.s Bauten ist die Villa Piancastelli in Fusignano (westl. v. Ravenna) bekannter geworden.

Càllari, Storia dell' arte contemp. 1909; ders., I palazzi di Roma [1910]. — L'Italia, 1885 p. 63, 102 ff., 142 ff. — Clausse, Les San Gallo, 1902. — Rass. d'arte ant. e mod. VIII (1921) 143. — Notiz v. F. Noack.

Gui, Giovanni, Maler aus Rom, nur bekannt durch eine vortreffliche Beweinung Christi in S. Martin in Sevilla, bez.: Jº Gui Romo F. 1608; vielleicht in *Guido* oder *Guidi* aufzulösen. Vor Entdeckung der Signatur dem Al. Cano zugeschrieben.

Gestoso y Perez, Guía artist. de Sevilla, 1886 p. 42. — A. L. Mayer, Sevill. Malerschule, 1911 p. 101.

Guiano (Gaiano), Lorenzo, Plattner in Brescia um 1550. In der Literatur allgemein unter dem Namen Guiano aufgeführt. Der Harnisch G 154 im Musée de l'armée in Paris trägt aber, wie ich festgestellt, die Bezeichnung: Lorenzo Gaiano in Brixcie fecit. Dieser Harnisch ist besonders reich geätzt.

Repert. f. Kstwiss., VIII 189. — Böheim, Waffenkunde, 1890 p. 663. — Robert, Cat. Mus. d'Artill. *Stöcklein.*

Guião, Manoel Caetano, Architekt in Lissabon, arbeitete um 1827 am Ausbau des Real Paço da Ajuda bei Lissabon.

Schorns Kunstblatt 1827 p. 325; cf. Baedeker's „Span. u. Portugal", Ausg. 1912 p. 482.

Guiard, Adélaïde, s. *Labille-Guiard,* A.

Guiard (Guyard), Laurent, Bildhauer, geb. 22. 7. 1723 (nicht 12. 7. wie die Gedenktafel am Geburtshause) in Chaumont (H. M.), † 31. 5. 1788 in Carrara, wandte sich von Voltaire ermuntert der Kunst zu und lernte zunächst in Chaumont bei dem Maler B. Lallier und dem Ornamentbildh. Hansman, dem Schwager des J. P. Bouchardon, durch den er in Bouchardons Werkstatt, später zu dessen älterem Bruder Edme Bouchardon als Schüler kam. G. muß vor 1741 (damals ging J. P. Bouchardon nach Stockholm) nach Paris gekommen sein, doch läßt sich seine Anwesenheit urkundlich erst 1747 als Schüler der Akad. feststellen. Bouchardon verwandte sich für eine königl. Pension an G.; 1749 erhält er eine Gratifikation von 200 L. Am 12. 4. 1749 wird er zur Konkurrenz um den grand prix zugelassen, den er am 30. 8. erhält, auf Grund eines Basreliefs; am 17. 10. 1751 wird er unter die Zahl der „Elèves protégés par le Roi" aufgenommen. 1752, 53 u. 54 stellt er in der Ausstell. der Pensionäre in Versailles aus, z. B. 1753 „Aeneas rettet seinen Vater Anchises u. s. Sohn Ascanius aus dem Brande Trojas" (Gips) und 1754 Modell für eine Reiterfigur Ludwigs XV., die dem Könige so gefallen haben soll, daß er an ihre Ausführung dachte, obgleich Edme Bouchardon bereits eine solche in Auftrag gegeben war. Die Akad. war über G.s Eifer entrüstet, und Bouchardon fühlte sich so verletzt, daß es G. nie wieder gelang, diesen Bruch zu heilen. Am 2. 7. 1755 wird G.s Ankunft in Rom gemeldet, bald darauf geht er für kurze Zeit nach Neapel, um Antiken zu kopieren. 1759 erhielt er Privatauftrag für 3 Marmorkopien nach der Antike (Hermaphrodit, Venus Kallipygos, Amor u. Psyche), sie wurden 1765 vollendet; ferner werden genannt ein Apollo, ein Gladiator, dieser 1766 vollendet. In dems. Jahre nahm G. das Äneas-Motiv wieder auf für eine Gruppe (Mus. in Aix; Gips; Kat. 1900), bez. „L. Guiard 1766"; von den Kopien ist nur der Gladiator erhalten

(Jardin du Luxembourg). G.s höchst traurige äußere Lage veranlaßte ihn, Ende 1767 nach Paris zurückzukehren, um durch den Eintritt in die Akad. seine Verhältnisse zu sichern. Seit seiner Ankunft (Januar 1768) arbeitete er an dem Aufnahmestück eines ruhenden Mars, doch gelang es seinen Feinden, die Ablehnung durchzusetzen. Erbittert beschloß G. Paris zu verlassen; Friedrich der Große soll versucht haben, ihn zu gewinnen, doch nahm G. 1769 das Angebot aus Parma an, Hofbildhauer des Herzogs zu werden. Noch in Paris verhandelte G. mit dem gothaischen Gesandten über ein Grabmal für die 22. 10. 1767 † Herzogin Louise Dorothea von Sachsen-Gotha (Gemahlin Herzog Friedrichs III.). Der Vertragsurkunde vom 9. 3. 1770 liegt eine Entwurfzeichnung bei; das Denkmal sollte in carrarischem Marmor ausgeführt werden, wozu es niemals kam, doch bewahrt das Mus. in Gotha ein kleines Gipsmodell, das gegenüber dem Vertrage um eine Figur bereichert ist. Auf einem niederen Sockel sitzt die Herzogin im antiken Gewande, sterbend zurückgelehnt, von links naht sich eine Frauengestalt, die Thuringia, die auf einen Schild gestützt der Fürstin trauernd die Hand küßt, rechts, an den Sockel gelehnt, verdeckt der weinende Hymen sein Antlitz mit der Hand, die verlöschende Fackel liegt am Fuße des Sockels. Abschluß u. Hintergrund des Ganzen ist eine hohe Reliefwand, auf der um eine schlanke Pyramide lebhaft plastisch bewegte Zypressen stehen. Das Denkmal ist voll starker Empfindung, im Stil fast ganz klassizistisch (Abb. bei Roserot). Erst im Dez. 1771 reiste G. nach Italien ab, in Parma zunächst mit dem Denkmal für Gotha beschäftigt; warum dessen Ausführung abgebrochen wurde, ist nicht bekannt, jedenfalls erhielt er erst nach diesem Zeitpunkt Gehalt u. Titel eines Hofbildh. (Erlaß vom 18. 6. 1772), zugleich wurde er Professor an der Akad. Während seiner Parmenser Tätigkeit ist kein größeres Werk G.s zustande gekommen, nur Gelegenheitsarbeiten, so schenkte er dem Herzog am 17. 7. 1772 einen „Christus als Heiland", der Herzogin eine „Flora". Die Kolossalstatue der stehenden Madonna mit dem Kinde in der Nische (unter der Uhr) am Palazzo del Governo in Parma, die G. lange zugeschrieben wurde, ist eine Arbeit seines Vorgängers J.-B. Boudard v. 1762. Um 1782 erhielt G. Auftrag für ein Denkmal des hl. Bernhard in die Abteikirche zu Clairvaux, das Projekt enthielt ein Kenotaph als Altar, dessen 3 Seiten mit Basreliefs aus dem Leben des Hl. geschmückt werden sollten, darüber die Himmelfahrt des Hl., in Halbkreisform um den Altar korinthische Säulen von einem Gebälk verbunden, zwischen den Säulen Figuren der 4 Kardinaltugenden, alles, wie G. schreibt „dans Le Goust de L'antique". Seit dem 20. 1. 1784 ist G. in Carrara immer mit den Arbeiten an diesem Denkmal beschäftigt. Hier blieb er bis zu seinem Tode, vom Abt von Clairvaux gedrängt, aber nie zufrieden mit seinen Entwürfen (erhielt aber vom Herzog seine Pension weitergezahlt). Caylus sagt von ihm: „il recommence sans cesse, pour perfectionner, mais cela fait qu'il ne fait rien." So blieb auch dieses Denkmal unvollendet, ein Modell ist nicht erhalten. — Ein bogenspannender Amor, Kopie nach Bouchardon, wird genannt in einem öffentlichen Garten in Parma (Giardino pubblico?). In Radierungen sind erhalten, eine Figur „Achilles im Zorn" v. 1762, u. ein „Amor" v. 1764. In seinen Briefen unterzeichnet G. stets „Guiard". — Liste der Werke, auch der nur urkundlich bekannten, bei Lami.

Roserot in Réun. d. Soc. des B.-Arts, XXV (1901) 368 ff; gründliche biogr. Studie mit Verarbeitung der älter. Lit. — Campori, Lettere artistiche, 1866; ders., Mem. biogr. di Carrara, 1873. — Nouv. arch. de l'art franç., 1903 p. 69. — Lami, Dict. des sculpt. . . . 18e siècle, I (1910). *Wgt.*

Guiaud, Georges François, Architekt u. Maler, geb. 1840 in Paris, † ebenda 1893, Schüler des Fr. J. B. Guénepin, promovierte als Architekt 1864 an der Ecole des B.-Arts, baute zahlreiche Privathäuser und zeigte im Salon von 1868—76 Aquarelle, hauptsächlich Architekturmotive.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Delaire, Les architectes élèves, 1907.

Guiaud, Jacques, Maler u. Lithograph, geb. in Chambéry 15. 5. 1811, † in Paris 24. 4. 1876, Schüler von Watelet u. L. Cogniet, zeigte im Salon 1831—1866 zahlreiche Landschaften u. Architektur-Veduten aus Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Tirol, Italien und Spanien. 1835 malte er zusammen mit J. P. Alaux für die historische Galerie in Versailles 7 Bilder mit Darstell. aus den Napoleonischen Feldzügen, z. B. Schlacht bei Montenotte (11. 4. 1796), Einnahme der Insel Malta (13. 6. 1798), Einnahme von Linz (3. 11. 1805), Einzug in Wien (13. 11. 1805) u. a. (Kat. 1842, No 649, 651, 657, 758, 908, 923, 972). An dem 1838 erschienenen Werk „Promenades dans les Vosges" (Paris, Thierry) ist G. mit Lithographien beteiligt. — In Museumsbesitz: Amiens, Dom in Antwerpen (Kat. 1911 p. 41); Dieppe, Enthüllung des Denkmals v. Duquesne, bez. u. dat. 1845; Rennes, Gigantentreppe in Venedig (Kat. 1884 p. 70); Rochefort, Place de la Concorde (Kat. 1905 p. 40); Fontainebleau, Gal. des Cerfs, das Schloß in Madrid, Schloß Monceaux (1866). — G. erschien auch im Münchener Glaspalast (1869) u. in der Wiener Weltausstellung (1873).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lavigne, État civil, 1881. — Rich. d'art, Prov. Mon. civ. II. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911), unter Guiand! — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1836. — Gaz. des

B.-Arts, 1870 II 55. — B é r a l d i, Grav. du 19me sièc., VIII.

Guibal, B a r t h é l e m y, Bildhauer, geb. in Nîmes 29. 1. (nicht 3. 2.) 1699, † in Lunéville 5. 5. (nicht 24. 3.) 1757, Vater des Nicolas G. Schüler von Fr. Dumont in Paris, den er 1721 nach Nancy begleitete, wo er seinen Lehrer bei dessen zahlreichen Aufträgen für den lothring. Hof unterstützte. Nach dem Tode Dumonts, 1726, wurde G. als dessen Nachfolger erster Bildh. des Herzogs Leopold v. Lothr. Nach dem Anfall des Herzogt. Lothringen an Stanislaus I Leszczynski (1735) erhielt G. 1738 zugleich auch die Stellung eines 2. Architekten. — Von G.s zahlreichen, für Nancy und Lunéville ausgeführten Arbeiten sind die bedeutendsten der Neptun- und der Amphitrite-Brunnen an der Place Stanislas in Nancy mit ihren lebhaft bewegten, dekorativ sehr wirkungsvollen, in Blei gegossenen Figurenpyramiden (1750 vollendet; das Gipsmodell des Neptunbrunnens im Pariser Trocadéro-Mus.). In der Revolution zerstört wurde das Standbild Ludwigs XV. (26. 11. 1755 auf der Place Roy. in Nancy aufgestellt), bei dem G. durch seinen Schüler P. L. Cyfflé unterstützt wurde. Die Komposition: Standfigur (Bronze) in idealer römischer Imperatorentracht auf rechteckigem, volutenverziertem Sockel, den 4 sitzende weibl. Tugend-Gestalten (Bleiguß) flankierten, hat sich in einem Stich bei Patte (Monum. érigées en France à la gloire de Louis XV, Paris 1767) erhalten (Abb. bei Lüer-Creutz). Ferner stammen von G. die allegor. Bekrönungsgruppe (Bronze) des Triumphbogens am Zugang zur Place de la Carrière in Nancy, eine Biskuitstatuette und ein Terrakotta-Reliefbildnis des Königs Stanislaus in ganzer Figur im Musée hist. Lorrain (Guide, 1912 p. 38 No 858; p. 46 No 286). Für den Park des Schlosses zu Lunéville, die sog. „Bosquets", schuf er die liegenden Statuen der 4 Jahreszeiten (Terrasse), die gleichfalls erhaltenen Statuen Apollos (Abb. bei Boyé) und der 9 Musen (grand rond-point) und die (bei Boyé p. 24/5 abgeb.) Statuen Dianas, Floras u. der Nacht, für Schloß Einville (Terrasse) Statuen der 4 Jahreszeiten, die jetzt im Park des Schlosses Crévic aufgestellt sind (Abb. bei Boyé, p. 124 f.), für die Türme von St. Jacques in Lunéville die Kolossalstatuen zweier Heiligen, für das Innere des Schlosses zu Haroué dekorative Skulpturen, für die Kolonnaden vor dem Regierungsgeb. in Nancy Büsten. Vermutlich gehören ihm auch ein Teil der auf den Balustraden und Brunnen im Park zu Lunéville verteilten Bleiskulpturen sowie vielleicht einige der durch Vermittelung Nicolas Guibal's 1766 von Lunéville nach Schwetzingen übergeführten Bleigüsse an, die dort zumeist Edme Bouchardon zugewiesen werden. Auch lieferte G. Statuetten aus Pfeifenton und Biskuitporzellan für die lothring. Manufakturen; doch werden diese in den Inventaren mit unter den als „Statuettes de Cyfflé" (der in diesen Techniken besonders Hervorragendes leistete) oder als „Statuettes de terre de Lorraine" bezeichneten Arbeiten geführt, so daß sich G.s spezieller Anteil an diesen Kleinfayencen bisher nicht hat ausscheiden lassen. — Ein Bildnis G.s mit der Statuette Ludwigs XV., von Jean Girardet gemalt, befindet sich bei Paul Zeiller in Lunéville (Abb. Revue lorr. ill., III [1908] 186 und bei Boyé p. 98), ein Bildnis G.s mit s. Familie, dem Claude Jacquart zugewiesen, im Musée hist. Lorr. in Nancy (Abb. ebenda p. 187 und bei Boyé, p. 99), ein Bildnis von unbekannter Hand, $^3/_4$ Figur, sich auf die Büste Ludwigs XV. stützend, im Mus. zu Besançon (Katal., 1886 No 193).

M. G u i b a l, Not. biogr. sur G., sculpt., Nancy 1861 (aus Mém. de l'Acad. de Stanislas). — L a m i, Dict. d. Sculpt., 18me sièc., I (1910); mit zahlr. Irrtümern! — R e n é M é n a r d, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 384 ff. — P. M o r e y, Les statuettes dites de terre de Lorraine etc., Nancy 1871; cf. Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1871 p. 140 f. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 336. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 164; 1874 I 198; 1875 II 283 f. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1895. — Mém. de la Soc. d'archéol. lorr., 1871 p. 5—32 (Statuettes en terre de Lorraine). — Journal de la Soc. d'archéol. lorr., 1860 p. 221/3; 1861 p. 103 f.; 1862 p. 16 f. — L ü e r u. C r e u t z, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — H a l l a y s, Nancy („Villes d'Art célèbres"), 1908 p. 76 ff., 91, 100 f. — P f i s t e r, Histoire de Nancy, II (1909) 470; III (1908) 483, 494, 497, 502—8, 512—15, 517, 520, 534, 536, 544, 547 f., 557, 561, 569, 715, 788. — B o y é, Châteaux du roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 8, 24 f., 37, 98 f., 100 ff., 124 f., 141. — S i l l i b, Schloß u. Garten in Schwetzingen, Heidelberg 1907 p. 29. — C h a v a g n a c u. G r o l l i e r, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 443 ff. — Revue lorr. ill., I (1906) 32; II (1907) 72 f.; III (1908) 186 ff. — Invent. somm. Arch. départ. Meurthe B. 162; B. 1669; B. 1674; B. 1686; B. 1724; B. 1733; B. 1739.

H. Vollmer.

Guibal, M a r i e A n n e G u i l l i o m e t t e G a b r i e l l e, geb. *Cammas*, Malerin, Tochter u. Schülerin des Archit. u. Malers L. Fr. Th. Cammas, geb. in Toulouse, Nichte und Schülerin des Miniaturmalers J. Bouton. Vielleicht identisch mit der Malerin der „A. Cammas" (s. d.) bezeichneten Miniatüre. Von ihren Arbeiten werden genannt: Porträt Napoleons I., als im Besitz des Königs von Neapel, ein Aquarell „Ansicht d. Porte St Cyprien in Toulouse", als im Besitz der Herzogin v. Berry. Eine allegor. Miniatüre malte sie für den spanischen Hof; für eine andere „Clio" erhielt sie 1803 einen Preis, wieder ausgestellt 1830 in Bordeaux; 1835 zeigte sie in Toulouse eine Miniatüre nach dem Porträt Napoleons von Gérard. Die Behauptung, sie sei 1807 nach Spanien gegangen und Hofmalerin Karls IV. geworden, stammt von Siret und beruht offenbar auf Verwechslung mit Bouton. Das mehrfach angegebene Geburtsdatum 1781 (zuerst bei

Siret) kann nicht richtig sein, da sie bereits 1793, wie der zeitgenössische u. zuverlässigere Guyot de Fère berichtet, einen Architekturpreis erhielt.

Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1836 p. 331 f. — Siret, Dict. des peintres, ³ 1883.

Guibal, Nicolas, Maler, geb. 29. 11. 1725 zu Lunéville als Sohn des Bildh. Barth. G., † 3. 11. 1784 in Stuttgart. Den ersten Unterricht genoß er bei seinem Vater, entschied sich 13jährig für die Malerei u. trat 1738 in die Lehre bei Cl. Charles in Nancy ein, der indes größeren Einfluß nicht auf ihn ausgeübt zu haben scheint. Bereits 1740 treffen wir G. in Paris bei Ch. Natoire. Hier suchte sich G. auf die Aufnahme in die Akad. vorzubereiten; auf Fürsprache des Comte d'Angiviller wird er am 16. 1. 1745 aufgenommen (Brevet vom 25. 9. 1745). Von Natoire übernahm er diejenigen Eigenschaften, die ihn zum späteren Hofmaler Herzog Karl Eugens qualifizierten: Vorliebe für mytholog. Stoffe, saubere Zeichnung u. vor allem rasches Arbeiten. An der Pariser Akad. erwarb er sich auch jene hervorragende Allgemeinbildung, die ihn später vor den zeitgenöss. Künstlern auszeichnete. Einen Preis erhielt er indessen nicht, die Verzeichnung eines solchen bei Fiorillo (p. 429) im Jahr 1748 ist falsch, oder läßt sich zum mindesten nicht nachweisen. 1749 begab er sich über Bayreuth nach Stuttgart u. arbeitete dort bei der Ausmalung des Operntheaters im Lusthaus. Dabei fiel das Auge des jungen Herzogs Karl Eugen von Württemberg auf G., er sandte ihn, nachdem er sein Talent erkannt hatte, 1750 (?) nach Rom mit einer Pension von 200 Gulden, damit er dort die alten Meister kopieren u. seine Studien vollenden könne. Im Jahre 1752 trat er in das Atelier von A. R. Mengs ein, die Beziehungen wurden sehr bald freundschaftl. Natur. Von all seinen Lehrern hat Mengs den größten Einfluß auf ihn gewonnen, ein Teil seiner theoretischen Schriften u. Vorträge fand sich in G.s Nachlaß. Auch beabsichtigte G. eine Gesamtausgabe der Werke seines Lehrers herauszugeben. Von ihm übernahm er das Kolorit in seinen Deckengemälden. 1753 soll sich Herzog Karl Eugen auf seiner ital. Reise sehr befriedigt über G.s Fortschritte geäußert haben. Damals erfolgte der Auftrag für 4 Deckenstücke für den neugebauten Gartenflügel des Residenzschlosses zu Stuttgart, die er in Rom unter Mengs' Leitung u. Beihilfe malte (siehe unten). Am 30. 1. 1754 wird seine Anstellung vom Herzog bestätigt, er erhält ein Gehalt von 750 Gulden u. die Erlaubnis, noch 2 Jahre in Rom zu bleiben. Am 24. 9. 1755 erfolgt die Ernennung zum „premier peintre" u. seine Rückkehr nach Stuttgart mit Markgraf Friedrich von Brandenburg-Baireuth, dem er als Reiseführer in Italien gedient hatte. 1760 wurde er Direktor der Gemäldegal. in Ludwigsburg, 1763 trat er als Mitglied der herzogl. Residenzbaudeputation bei, wurde 1774 mit Vorlesungen an der Hohen Karlsschule betraut, 1776 zum Professor ernannt, u. 1782 als ordentlicher Professor in die philosoph. Section der Academia Carolina aufgenommen. Am 10. 1. 1784 ehrte ihn die Pariser Akad. durch Aufnahme als Mitglied.

G.s Tätigkeit war sehr vielseitig. Schon die vielen u. großen Aufträge, die er für die Schloßbauten des Herzogs in Ludwigsburg, Monrepos, Solitude, Stuttgart u. Hohenheim auszuführen hatte, waren allein dazu angetan, seine ganze Kraft in Anspruch zu nehmen, sie überstürzten sich bald derart, daß er „im Malen von Luft u. Blumen" von A. Harper unterstützt werden mußte, u. auch einzelne Stücke nach seinen Angaben von Karlschülern malen ließ; dazu kamen seine Verpflichtungen als maître de plaisir am Hof im Entwerfen von Theaterdekorationen u. Arrangieren von Festen, ferner seine Lehrtätigkeit an der Akad., endlich auch auswärtige Aufträge für den kurpfälz. Hof (Mannheim, Schwetzingen, Oggersheim). Durch häufige Reisen, die ihn nach Paris, Bern, Mannheim, Bayreuth usw. führten u. durch einen ausgedehnten Briefwechsel blieb er dauernd in Fühlung mit den zeitgenöss. Kunstbestrebungen. So war er 1760 in Paris bei J. G. Wille, mit dem er auch brieflich verkehrte. Weitere Korrespondenzen mit seinem Schüler H. Füger sind uns teilweise erhalten. 1774 war er in Bern bei A. v. Haller, an den ihn sein Logenbruder E. v. Gemmingen empfohlen hatte; auf dieser Reise scheint er auch Salomon Geßner kennengelernt zu haben. Freimaurerbeziehungen (G. war Mitglied der Loge zu den 3 Cedern, Stuttgart) führten auch zu einem Verkehr mit dem Freiherrn v. Dalberg (Briefwechsel; teilweise erhalten, wird demnächst veröffentlicht). Enge Freundschaft verband ihn mit dem Mannheimer Oberbaudirektor N. de Pigage, der ihm Aufträge für die Bauten des Herzogs Karl Theodor übermittelte; auch für Dalberg scheint G. gearbeitet zu haben. Endlich hat sich noch sein Briefwechsel mit Mengs erhalten. Nach Mengs' Tode 1779 widmete ihm G. als Schüler u. Freund ein Kunstblatt: Aux Mânes de Mengs, Straßburg 1779; abgeb. bei E. v. Grävenitz, Deutsche in Rom, Lpzg 1902. Porträts von G. sind verschiedene erhalten, nämlich ein Selbstporträt in Öl, ferner Gemälde von J. Melling und J. F. Böttger (nach einer Zeichnung von J. E. Schenau), 1794 zum Nachruf in Meusels Neuem Museum 1794. Eine Silhouette befindet sich auf der Landesbibl. in Stuttgart; eine Medaille mit seinem Kopf wurde noch bei Lebzeiten von A. R. Werner geprägt. — Die Zahl der Gemälde G.s ist sehr groß. Die ersten Arbeiten für das Residenzschloß in Stuttgart wurden noch unter Mengs' Leitung in Rom vollendet (1751/56); erhalten hat sich das Deckengem.

am Aufgang zum Marmorsaal: Aufschwung Württembergs unter dem Einfluß der Künste u. Wissenschaften, Kolossalgem. in Öl, ausgezeichnet durch Farbenpracht u. harmonische Gruppierung der Gestalten (Figur der Minerva u. der Ceres von Mengs), zählt zu seinen bedeutendsten Deckenbildern. Es folgt eine Reihe von bedeutenden Malereien im Ludwigsburger Schloß 1764—75, Fresken in der Ev. Schloßkapelle: Jüngstes Gericht, Kreuzigung, Himmelfahrt, Pfingsten, aus der besten Zeit G.s u. zum Schönsten gehörend, was das Rokoko im Ludwigsburger Schloß geschaffen hat. Außerdem Türstücke im grünen Audienzzimmer, kleinere Deckenbilder u. allegor. Gruppen in Öl im gelben Salon u. im Billardsaal. Arbeiten für das Theater gingen verloren. Inzwischen war 1764 der Bau des Schlosses Monrepos so weit fortgeschritten, daß G. hier sein Deckengemälde „Aurora verläßt Venus um auf die Jagd zu gehen" malen u. die Nebenzimmer mit Surporten schmücken konnte. Die größten Aufträge aber brachte der Bau des Lustschlosses Solitude 1763—67 für G., Aufträge, die er in ihrer Fülle nur mit Unterstützung Harper's bewältigen konnte. Besonders hervorragend das große Plafondgemälde im Speisesaal „Einfluß der Künste", das wie die in der kath. Hofkapelle befindliche Auferstehung Christi noch in alter Farbenpracht leuchtet. Im Fürstenstand 2 Ölgemälde, 1. die Andacht, 2. Moses mit den Gesetzestafeln. In dem 1809 abgebrochenen Lorbeersaal befanden sich 9 Deckengemälde von G. Für den Speisesaal der 1770 entstandenen Militärakad. (Hohe Karlschule) malte G. (nach eig. Beschr. im Staatsarch.) 7 Deckengem. u. 11 allegor. Gruppen. Als 1775 der Herzog für Franziska von Hohenheim in Stuttgart ein Palais einrichten ließ, wurde G. mit der Ausmalung betraut (5 Plafonds). 1777 wurde in Verbindung mit der Akad. eine ev. Kirche auf der Solitude errichtet, die G. ebenfalls ausschmücken mußte, die Bilder gingen verloren. Ein letzter großer Auftrag 1780—83: 3 große Deckengem. in der nach Stuttgart verlegten Karlsakad., die mit zum besten gehören, was er geschaffen hat. Die beiden Rundbilder auf den Seiten wurden nach G.s Entwurf von den Karlschülern Hetsch u. Heideloff gemalt. Eine ausführl. Beschreibung u. Erklärung von G. selbst ist im Staatsarchiv (Zollers Veröffentl. 1886 ist Abschrift von 2 ter Hand, das Original besser u. ausführlicher). Für die Freimaurerloge zu den 3 Cedern, Stuttg., malte G. 1 Deckenstück: sans droiture point d'amitié, u. einige Fresken (nicht erhalten). Über G.s Malereien in Hohenheim sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Sein Ruhm als Dekorationsmaler drang über die Grenzen des Landes; aus Mannheim stammt die Darstellung von Rhein u. Neckar in der jetzigen Hochschule für Musik, ebenso vermutlich ein Deckenstück im früheren Pigage'schen Haus. Im Badhaus des Schlosses zu Schwetzingen befindet sich ein Gemälde: Aurora u. die fliehende Nacht, u. im Schlafkab. 3 Kinderbilder. Endlich war in dem zerstörten Schloß zu Oggersheim ein großes Deckengem.: Stiftung des Elisabethenordens. — Die vorgenannten Gemälde verraten in der Komposition nicht nur eine starke Erfindungskraft, sondern auch eine gute zeichnerische Schulung, sowie ein gründliches Studium der Antike u. der großen Italiener (Correggio, Raffael). Die Mengs'sche Schule verleugnet sich nicht. — Weniger erfreulich sind die kirchl. Gemälde G.s: Zwiefalten Klosterkirche: Kreuzigung Petri (nach Rubens), Wunder des Bischofs Aurelius, Tod der Hl. Agnes; Solothurn St. Ursus: Geburt u. Himmelfahrt Christi; ferner ein Staffeleibild in der Gal. Stuttgt: Christi Leichnam. Verloren ging ein Altarbild für die Dominikanerkirche Schwäb. Gmünd. Kleinere Ölbilder sind in Stuttgart im alten Cottahaus; ferner in Ludwigsburg im Schloß (Weiber von Weinsberg). Andere nur bekannt durch die Stiche von J. G. Müller, J. J. Stöcklin, M. G. Eichler, Fr. Leybold, J. Schlotterbeck, J. Necker, J. Rieter, J. Guérin. Mehr befriedigen seine Bildnisse: 7 Porträts des Herzogs Karl Eugen in der Ludwigsburger Familiengal., auf Solitude, im Residenzschloß Stuttg., im Waisenhaus, im Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, in der Altertümersammlung und eines in Privatbesitz; weitere von Persönlichkeiten des Hofs: Dr. Klein, Dr. Andreae, Kapellmeister Tomelli, von seiner Tochter Frau v. Einfeld, des Malers Hetsch, Privatbesitz; ebenso ein Stilleben in Aquarell. Die Aquarelltechnik scheint G. nicht sehr geliebt zu haben, so wenig wie bei den Deckengem. die al fresco-Technik. Auch hat G. sich als Miniaturmaler betätigt, erhalten haben sich im Besitz von Nachkommen 1 Selbstporträt u. 1 Bild seiner Gattin. Füger dürfte wohl den Grund zu seiner Meisterschaft auf diesem Gebiet während seiner Tätigkeit bei G. gelegt haben. Zahlreiche Handzeichnungen (Kupferstichkab. Stuttg.), worunter 2 Skizzenbücher, zeigen den großen Ideenreichtum u. die Erfindungsgabe G.s. Von ihm stammen ferner die Entwürfe für die Fresken in der Familiengal. im Schloß zu Ludwigsburg, zu dem Deckengem. im Marmorsaal des Residenzschl. zu Stuttgart (ausgeführt v. Hetsch in 20 Tagen!), zum Epitaph Bonhoefer in der Michaelskirche in Hall, ausgef. v. Dannecker u. Scheffauer unter G.s Leitung 1780, zu einer verlorengegangenen Statue Herzog Karls im Akademiehof Stuttgart, zu den Preismedaillen der Acad. des arts, zu den Siegeln der Fakultäten an der Karlschule und zu Statuen auf der Solitude (Untersuchung darüber von Dr. G. Kaufmann-Gradmann im Druck). Auch entwarf G. das Titelblatt u. 6 Zeichnungen (Vignetten) zu Pigage's Galerie

Electorale de Düsseldorf u. zu der Brünkschen Ausgabe der Werke des Aristophanes (Straßbg 1788). — Von den Erzeugnissen seiner kunstschriftsteller. Tätigkeit sei der 1783 in Rouen preisgekrönte Éloge de Poussin genannt. Der Éloge historique de Mengs 1778 scheint verlorengegangen zu sein; erhalten ist nur der von L. T. Hérissant überarbeitete u. den Werken Mengs' (herg. v. Doray de Longrais, Paris 1782) beigegebene kürzere Artikel, der aber sicher nicht von G. stammt. 1777 veröffentlichte G. eine Rektifikationsschrift zu seinem Votum für Dannecker bei der Preisverteilung an der Karlschule; deutsche Übers. bei Schiller, Rep. d. wirt. Lit., 1783. Erhalten ist ein bisher unveröffentlichtes Manuskript für die Klasse der Künstler an der Karlsakad.: Les proportions du corps humain, mit Zeichnungen, etwa um 1774 geschrieben. Es stellt einen Auszug aus den Theorien von Girard, Audran u. Mengs dar. Nach dem Urteil eines Zeitgenossen „schien er fast noch mehr zum Dichter als zum Maler bestimmt". Schubart u. G. F. Stäudlin widmen ihm Gedichte als Ausdruck der allgemeinen Verehrung. Goethe scheint allerdings diese nicht geteilt zu haben, wenn er ihn (in Winkelmann u. sein Jahrhundert) der Gruppe zuzählt, von welcher es heißt: „Sie hatten ein blos zum praktischen neigendes Talent, das Ernsteste gleitete an ihnen ab" usw. Die Nachwelt hat dieses wegwerfende Urteil als oberflächlich und nicht objektiv erkannt.

Biographisches: B. Pfeiffer in Herzog Karl Eugen von Württembg u. seine Zeit, 8. Abschnitt, Eßlingen 1905, p. 639, 640, 642 (3×), 648, 651 f., 654, 668, 676 f., 687 ff., 715 f., 724 ff., 728 f. — P. Zeiller, Un peintre lorrain etc., Nancy 1905 (S.-A. a. Bull. mensuel de la Soc. d'archéol. Lorr., 1905 1 4—12); oberflächlich u. wenig Neues bietend. — Wintterlin, Württbg. Künstler, Stuttg. 1895. — Brinzinger in Dioecesanarchiv v. Schwaben, 1881. — A. J. H. Nast, Programma in obitum N. Guibali, Stuttg. 1784 (amtlicher Nachruf der Hohen Karlschule). — *Einzelheiten:* A. Spemann, Dannecker, Stuttgart 1909. — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste in Deutschld, III (1818) 429. — Dussieux, Artistes français à l'étr., 1876. — F. Raab in Zeitschrft f. bildende Kunst, 1877. — A. Haakh, Beitr. aus Württ. z. neueren deutschen Kunstgesch., Stuttg., 1863. — Wintterlin, Handschr. Kollektaneen z. Württb. Kunstgesch. (Landesbibl. Stuttgart). — J. Locquin, La peinture d'hist. en France de 1747—1785, Paris 1912. — Schlatter, St. Ursuskap. in Solothurn, in Mitt. d. Töpfergesellsch. Soloth., No 3 (1914) p. 25. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — E. v. Graevenitz, Deutsche in Rom, 1902 p. 200 f. — Montaiglon, Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., Table 1909. — Duplessis, Catal. Portr. Bibl. Nat. Paris., 1896 ff., VI 28362/195. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kunstdenkm., III. — Gradmann, Kunstwanderungen in Württ. u. Hohenzollern, Stuttgt 1914 p. 12 (2×), 45, 51, 121, 209. — Pfister, Histoire de Nancy 1908 Bd. III. — Belschner, Führer durch Ludwigsburg, 1912. — Oeuvres compl. de Mengs, trad. de l'italien par Jansen, Paris 1786; Edition Doray de Longrais, Paris 1782; Opere, Ed. Fea, Rom 1787. — M. C. F. Prange, Des Ritters A. R. Mengs hinterlass. Schriften, Halle 1786. — Zoller, Kgl. Handbibl. Stuttg. 1886. — Pfalzbair. Beiträge zur Gelehrsamkeit, 1782. — Mannheim u. seine Bauten, 1906. — Kunstdenkm. Württemb., Neckarkr., Jagstkr., Schwarzwaldkr. — Kataloge: Stuttg. Gemäldegal., 1903; Jahrh.-Ausstell. Deutscher Kunst, Darmstadt 1914 p. 73. Porträtausstell. Stuttg., 1903. — Eine ausführl. Darstellung des Schaffens G.s wird vom Verfasser dieses Artikels vorbereitet. *R. Bernhardt.*

Guibé, Paul, Bildhauer in St. Brieuc, geb. ebenda 28. 10. 1841, Schüler von H. Chapu in Paris, zeigte im Salon 1875 eine „Krönung Mariae" für den Hochaltar der kathol. Kathedrale in New York, 1877 „Moses mit den Gesetzestafeln", Gips, für die Kanzel von Notre Dame d'Espérance in St. Brieuc, ferner im Salon 1878—83, 1885—90, 1898, 1900, 1905, 1907 Figuren und Medaillonbildnisse. Im Mus. in St. Brieuc (Kat. 1906) ein Ballspieler, Moses mit den Gesetzestafeln (s. oben), Jeremias (Salon 1877) u. a.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Salonkataloge.

Guibentif, Georges, Landschaftsmaler, geb. 9. 1. 1873 in Lyon. Bildete sich an der Ecole d. Arts industr. u. der Ecole d. Beaux-Arts in Genf und während Studienaufenthalten in Frankreich. Beschickt seit 1896 schweiz. u. französ. Ausstell. Als Erwerbungen der schweiz. Eidgenossenschaft vom Jahr 1913 befinden sich je ein Gemälde im Bundeshaus zu Bern (Les falaises du Rhône à Loëx, 1903) und im Mus. zu Aarau (Le vieux pont, 1910); das Mus. zu Genf besitzt eine Kohlezeichnung „Schafhirtin" und eine Landschaft „Le vallon de l'Aubonne" von 1919. Im Spital zu Genf schmückte er 1906 einen Kindersaal mit Wandgemälden.

G. Vallette in l'Art et les Artistes, IV (1906/7) Suppl. No 19 p. XXIV. — Jean Lahor in l'Art décoratif, 1906. — Verz. d. bewegl. Kunstwerke d. Eidgenossenschaft, Bern 1908. — Kat. schweiz. Nat. Ausst., 1896 ff. — Kat. Musée Rath Genf, 1906. — Ms. Kunsthaus Zürich. *W. W.*

Guibert, Familie von Goldschmieden u. Emailleuren in Limoges, Ende 15. bis 17. Jahrh., von deren zahlreichen Mitgliedern nur 2 sich mit Arbeiten belegen lassen. Pierre, von dem ein schönes 1599 bestelltes Weihrauchfaß, und François, von dem eine wenig bedeutende Emailplatte mit der Hl. Margarethe, bez. F. G. 1655, und eine zweite, Porträt des Mathieu Molé, bez. F. G. 1656 bekannt sind. (Expos. rétrosp. Limoges, 1886).

Guibert, L'Orfévrerie et les orfévres de Limoges, 1884 p. 56—69; ders., L'Orfévrerie et les emaux d'orfévre, 1888. — Guibert et Tixier, L'Art rétrosp. Expos. de Limoges, 1886 p. 69, 83. — Texier, Dict. d'Orfévrerie, 1857.

Guibert, Antoine, Holzbildh. aus Arles, lieferte um 1652 ein kolossales Retabel für die Kapelle des ehem. Jesuitenkollegiums (jetzt Museum Arlaten) in Arles.

J. Charles-Roux, Arles, 1914, p. 409.

Guibert, Ant. Jos., s. unter *Guibert,* Honoré.

Guibert, François, Stecher und Radierer in Paris, wird 1793 in die „Commune génér. des Arts" aufgenommen, arbeitet für Couché's Galerie du Palais Royal (Paris 1786—1808), z. B. Bildnis Ludwigs XIII. nach Ph. de Champagne, des Gaston de Foix nach dems., lieferte zahlreiche Porträts nach Vorlagen Bonneville's, z. B. General Custine, Marquis de Condorcet, Armand Gensonné, ferner Porträt des Gaucher de Chatillon nach S. Vouet u. a.

Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e sièc., 1882, Append. — Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol., 1863. — Noël, Cat. des Coll. Lorr. I (1850/51) No 2504. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Lapauze, Procès-Verb. de la Com. gén., 1903. — Cohen, Livres à grav.,e 1912. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 9270/4; III 10405/13, 11490/21; IV 17871/9; VI 28360/161.

Guibert, François, s. auch 1. Art. *Guibert.*

Guibert, Honoré (Jean Hon.), Holz-Bildhauer, geb. um 1720 in Avignon, † 18. 2. 1791 in Paris, heiratete 1744 eine Schwester des Malers Joseph Vernet. 1755 empfiehlt Vernet seinen Schwager in einem Brief an Marigny zur Anfertigung der geschnitzten und vergoldeten Rahmen für seine Hafen-Bilder, an denen er damals in königl. Auftrage in Toulon arbeitet. Diese Fürsprache hatte zur Folge, daß G. zunächst in Avignon solche Arbeiten für den König ausführte (die Rahmen für Vernets Gemälde der 6 Häfen Frankreichs, für ein Porträt der Mme Adelaïde, für ein Gemälde des Louis Silvestre [Salon 1757], Kaiser Augustus schließt den Janus-Tempel). Seit 1760 ist G. in Paris ansässig, wird „sculpteur ordinaire des bâtiments du Roy" und am 17. 10. 1763 in die Lukas-Akad. aufgenommen. Unter seinen zahlreichen Arbeiten für die königl. Schlösser, deren Anmut u. Erfindungsreichtum sehr gerühmt wurden, seien hervorgehoben die Dekorationen von 1768—70 der salle de l'Opéra im Schloß in Versailles nach den Entwürfen Pajou's (erhalten). G. arbeitete für Choisy (Kirche, 1760), Fontainebleau (Marmorkamin, 1764), Versailles (Trianon, Pavillon nouveau, 1764—68), Schloß Choisy (salle à manger, salle de la table mécanique, 1764—65), Schloß Bellevue (1769—70, 1774—83), Fontainebleau (Pavillon der Diana für Mme du Barry, 1772), für Privatpaläste und Kirchen in Paris. — Söhne G.s waren der Bildh. Antoine Joseph *(Guibert fils),* Schüler des Le Blas, wird am 5. 3. 1768 zur Konkurrenz um den grand prix zugelassen, arbeitete 1780 bis 85 für die bâtiments du Roy als Rahmenbildh., ferner u. a. einen Rahmen für das Porträt des Grafen von Artois (Geschenk an den Grafen Florida-Blanca, 1782 spanischer Gesandter in Paris) u. der Maler Jean Honoré Marie, von dem nichts Näheres bekannt ist.

Lami, Dict. des sculpt. 18e siècle, I (1910); II (1911) 408. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912); zu der dort angeführten Lit. sei nachgetragen: Arch. de l'art franç., Docum., 2me série, II (1862) 29; Nouv. arch. etc. 1890; 1893; 1904; Arch. de l'art franç. Nouv. Pér. IX (1915). — Herluison, Actes d'état civil, 1873. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad., VII (1886) 270, 384.

Guibert, Jean-Bapt. Antoine, Stecher, nach Parrocel angeblich 1680 in Arles geb., stach um 1720 (?) die Denkmäler von Arles für ein Buch von Lalauzière; nach Parrocel gibt es einen 2. Stecher gleichen Namens, dem wohl die Stiche in „Recueil des Principales Antiquités de la Ville de Nimes .." (Nimes, Buchet, 1788) zugeteilt werden können, die nach Bonnardot J. B. Guibert bezeichnet sind.

Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Bonnardot, Grav. en France, 1849.

Guibert (Guybert), Nicolas, Bildhauer, geb. in Chartres, Schüler des Jean Soulas, arbeitete 1526 für die Kirche in Ablis (östl. v. Chartres), 1540 mietet er ein Haus in Chartres, 1543 liefert er für den Chorumgang der Kathedrale in Chartres (No 15 der Folge) die Gruppe der Taufe Christi, in sorgfältigster Ausführung, fehlerhaft im Anatomischen, doch voll zarter Empfindung (Abb. Réunion des Soc. des B.-Arts XIV [1890] Taf. 23). 1547 ist G. tätig für die Kirche Saint Arnoult des Rois bei Chartres.

Lami, Dict. des sculpt. du moyen âge, 1898. — Merlet, Cathédr. de Chartres (Pet. Monogr. des grandes Edif. de la France) o. J. p. 34.

Guibert, Nicolas, Bildhauer in Lisieux (Calvados), macht am 3. 5. 1736 Vertrag über Getäfel u. Contreretable von St. Désir in Lisieux, am 8. 4. 1738 über 2 Engel aus Eichenholz „de trois pieds de hauteur, sans compter le piédestal".

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 343.

Guibert, Pierre, s. 1. Artikel *Guibert.*

Guibertus Guthardus, Architekt (?) in Barcelona, baute 1117 laut Inschrift den Kreuzgang der jetz. Pfarrkirche S. Pablo del Campo mit seinen aus mehreren Kreissegmenten ungleichmäßig gebildeten, von roman. Säulenpaaren getragenen mauresken Zierbögen.

Caveda, Ensayo Histór. de Arquit. en España, 1848 p. 173; cf. Abb. bei Desdevises du Dezert, Barcelone, Paris 1913 p. 14. — C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal", Ausg. 1912 p. 228. *

Guicciardi (Guizzardi), Innocenzo u. sein Bruder Francesco, beide aus Ponte in Valtellina, arbeiteten das schöne bronzene Ciborium in der Pfarrkirche in Ponte gemäß der Inschrift: „Opus M. Innocentii et Francisci fratrum de Guizzardis de Ponte expensis Comunitatis solertia Jo. Mariae Brugni de Quadrio huius Ecclesiae curati erectum an. 1578." Zweistöckiger, achtseitiger, statuarisch reich verzierter Tempietto mit Kuppel, auf der Christus

als Erlöser steht. Der Stil dem des F. Brambilla u. A. Fontana verwandt.

Monti, Storia ed Arte nella prov. di Como, 1902 p. 217—24 (Abb., auch Detailansichten).

Guicciardi, Servilio, Stecher des 17. Jahrh., nur bekannt durch ein gestochenes Brustbild-Porträt der Maria Farnese d'Este, Herzogin v. Modena († 1646), Gattin des Francesco I d'Este.

Ritratti ital. Cat. XVIII. Libreria C. Lang, Roma, o. J. p. 73, Abb.

Guichard, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler A. Pajou's und des Malers F. A. Vincent, zeigt zuerst 1802 im Salon mehrere Büsten, geht dann nach St. Petersburg, und ist 1814 wieder in Paris, wo er in dems. Jahre ausstellt, das letztemal im Salon 1831. Um 1825 soll G. sich in Nantes aufgehalten haben. — Am 1. 9. (13. 9.) 1804 wird G. als Mitglied der Akad. in St. Petersburg aufgenommen für eine Büste des Zarewitsch Konstantin Pawlowitsch; nach Reimers hat G. fast die ganze kaiserl. Familie in Büsten dargestellt, unter diesen ist die Marmorbüste der Kaiserin Elisabeth Alexeiewna, Gemahlin Alexanders I., durch die Wiener Kongreßausstell. von 1896 (Kat. No 36) bekannt geworden. Die Arbeit ist sehr sorgfältig, der Marmor besonders im Gesicht fein geglättet, der Ausdruck höchst lebendig (St. Petersburg, Ermitage; Wiederholung in Gips, Akad. d. Künste, ebenda). Ferner wird genannt eine Büste des Kaisers Alexander in der Akad. der Künste in Petersburg (Reimers), wo sie 1807 schon stand, eine Büste der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna (St. Petersburg, Smolny Kloster), eine, wie es scheint, eigenhändige Wiederholung im Schloß Ljublino bei Moskau, die dort aufgestellt wurde nach einem Besuch der Kaiserin-Mutter am 23. 5. (4. 6.) 1818. Ferner im Ssuworoff-Mus. in St. Petersburg eine Büste des Fürsten Ssuworoff; Reimers nennt noch eine Büste des Admirals Krusenstiern in der Ermitage. Im Salon 1814 stellte G. eine Büste des Kaisers Alexander aus, vermutlich Wiederholung der in St. Petersburg gearbeiteten. G.s Pariser Tätigkeit der folgenden Jahre ist weniger gut zu belegen; erhalten ist das Medaillonbildnis in Marmor des Malers Vincent auf dessen Grabe († 1816) auf dem Père Lachaise, Für den Elefantenbrunnen, der auf der Place de la Bastille aufgestellt werden sollte, arbeitete G. ein Basrelief „La Monnaie et les Médailles" (Modell im Salon 1817, verschollen wie die anderen Modelle). An Stelle des Brunnens wurde schließlich die Juli-Säule errichtet. Für St Ambroise (Taufkapelle) arbeitete G. (1819 bestellt) eine Statue Joh. d. T. in Stein, sie wurde nach dem Neubau der Kirche (1869) nicht mehr bewahrt, weil sie sehr beschädigt war. Eine andere Statue des Täufers (Gips) für die Taufkap. von St Louis en l'Ile heute angeblich in dem Magazin der Kirche (Salon 1819). Im Auftrag des Ministeriums des Innern schuf G. eine Marmorbüste des Generalkontrolleurs der Finanzen Turgot (Salon 1819), die 1820 nach Limoges (Mus.) geschenkt wurde. Im Mus. in Nantes befand sich noch 1883 G.s Gruppe (Gips; Figuren lebensgroß) „Hippomenes besiegt Atalante" (Salon 1817), im Cat. von 1913 als nicht mehr vorhanden bezeichnet (!). — J. Massard (père) stach nach G.s Büste Ludwigs XVIII. (Salon 1814) ein Porträt des Königs.

Lami, Dict. des sculpt. 19e siècle, III (1919). — Zur Ergänzung der dort angeführten Lit.: v. Reimers, L'Acad. Impér. des B.-Arts à St. Petersbourg, 1807 p. 130, 147. — Petroff, Akad. Akten, St. Petersburg 1864 ff. (russ.) I 466. — Kat. Petersburger Portr. Ausst. 1905 (russ.) No 1003. — Staryje Gody (russ.), 1908 p. 101; 1910, Jan. p. 45, Juli-Sept. p. 66. — Gillet, Nomenclat. de Paris, 1911. — Kat. Hist. Ausst. Breslau, 1913. — Kunstblatt, 1820 p. 12. — Béraldi, Grav. du 19e siècle, IX (1889) 240. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI 28365/431. *Wgt*

Guichard, Miniaturmaler, nur bekannt durch eine so bezeichnete Miniatüre, Porträt einer Dame (Herzogin von Nemours?), die im Kat. der Wiener Min. Ausst. von 1905 (p. 329) „um 1830" datiert wird.

Guichard, Antoine, Architekt, baute 1520 das rechte Querschiff der Kirche in Courtisols bei Châlons-sur-Marne, laut Inschrift: „L'an mil Ve et XX, Guichart Athõie ici me mist". 1522—29 vollendete er die nahegelegene Kirche Notre-Dame-de-l'Épine (1419 schon begonnen) laut (nicht erhaltener) Inschrift: „L'an mil Ve et XXIIII, Guichard Anthoine, tos catre nos a fet", die sich auf ein Pfeiler-Joch bezieht.

Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Guichard, Franz, Medailleur, Münzstempelschneider der Herzöge von Württemberg als Nachfolger F. Briot's etwa seit 1611 oder 12, zuerst in Mömpelgard (Montbéliard), seit ungefähr 1620 in Stuttgart (angestellt unter Johann Friedrich), fertigte mehrere Medaillen der Herzöge von Württemberg, auch eine des Anselm Casimir, Erzbischofs von Mainz (dat. 1630), die späteste die Eberhards III. v. Württemberg (dat. 1634).

Erman, Deutsche Medailleure, 1884. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Winterlin, Materialien z. württemb. Kstgesch. (Ms. Landesbibl. Stuttgart. Cod. hist. Q No 366).

Guichard, Joseph (Benoît Jos.), Maler, geb. in Lyon 14. 11. 1806, † ebenda 31. 5. 1880, Schüler von Ingres u. Delacroix, trat am 2. 4. 1828 in die Ecole des B.-Arts in Paris ein, erschien 1831 zuerst im Pariser Salon, 1835—40 Aufenthalt in Rom, dann wieder in Paris, wo er in den folgenden Jahren viel für Kirchen malte, um 1845 auch die Decke im Théâtre d'Alexandre Dumas, 1851 dekorative Malereien in der Gal. d'Apollon im Louvre; 1862 kehrte er

nach Lyon zurück und wurde Leiter der Malklasse an der Ecole des B.-Arts ebenda, 1871 für kurze Zeit auch deren Direktor, schließlich Konservator des Museums. — G. begann mit Porträts und hatte entscheidenden Erfolg im Salon, nicht so sehr (1833) mit dem Bilderpaar „La bonne pensée" u. „La mauvaise pensée", deren simple Symbolik mehr als trocken wirkt, als mit dem großen Bilde „Rêve d'amour" (wie die beiden ersten im Mus. in Lyon; laut Cat. v. 1905 p. 86, bez. u. datiert 1835): am Lager eines nackten, schlummernden Mädchens sitzt ein junger Mann, seine Liebesträume erscheinen in den umwölkten Bildern des Hintergrundes, während ein bärtiger, finsterer Türke in Turban und Mantel (hinter dem Ruhebett) den Dolch in der Gürtelschärpe lockert. G. zeigt sich schon hier als ein Kolorist von feinem Empfinden für die Tonwerte. Von seinen großen Kirchenstücken verdient Beachtung das Fresko der Kreuzabnahme (St. Germain l'Auxerrois, rechtes Querschiff, rechte Wand), besonders der Körper Christi, und das figurenreiche Gemälde auf Leinwand (1848), Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (St Gervais et St Protais, Josephskap.). Neben den religiösen Bildern, die einen nicht geringen Raum in seinem Schaffen einnehmen, finden sich historische anekdotenhafte Szenen im Geschmack der Zeit, auch tüchtige Porträts; in Lyon führte er mit seinen Schülern mehrere dekorative Arbeiten aus, meist Deckengemälde für mehrere Privathäuser, darunter wird besonders der Zyklus der Venusbilder im Hôtel Collet von den Zeitgenossen gelobt. Am reinsten spricht sich seine vorwiegend koloristische Begabung in den kleinen phantastischen und mythologischen Landschaften aus, z. B. „Les noces de Gamache" (Lyon, Mus.; Studie); „Fantaisie", Amor schießt auf junge Mädchen (Skizze, Lyon, M. de Magneval), in den Interieurs mit eleganten, schönen Frauen bei Kerzenschein (Le Bal à la préfecture, Lyon, Mus.), Bilder, in denen er im Spiel des Lichtes auf Seide u. Samt, auf weißen Schultern, in lebhafter Bewegung seine ganze Farbenlüsternheit ausströmen lassen kann. Dérieux sagt mit Recht: „dépassant Delacroix son maître, et Diaz, son contemporain, annonce presque Monticelli." Diese beste glücklichste Zeit seines Schaffens beginnt erst mit seiner Rückkehr nach Lyon. In den großen Bildern bleibt er meist konventionell, nicht selten theatralisch. — 1911 kam als Geschenk Bracquemonds ein Porträt Alexandre Dumas' père in den Louvre; in Privatbesitz in Lyon zahlreiche Arbeiten G.s, in öffentl. Besitz außer den genannten: *Lyon*, Mus., L'Antiquaire (1840), La Pensée du Ciel (vor 1842), Selbstbildnis, Allégorie, Louisa Sieffert aux ormes. *Paris*, St Germain l'Auxerrois, Anbetung d. Könige (1845), Fresko; ebenda, Chapelle de St Landry, Szenen aus dem Leben des Hlg. (Öl), im Bilde des Begräbnisses des Hlg. verschiedene zeitgenössische Porträts, darunter Ingres, G. selbst, Nourrit u. a. (ausgemalt von G. 1843); ebenda, Chap. de la Bonne-Mort, Consolation Bonne Mort, mehrere Engelfiguren; Notre-Dame de Grace (Passy), Madonna (Chor), Kreuzigung; Palais des B.-Arts, Zeichnung. *Le Puy*, Mus. Crozatier: Le chevalier Bayard et l'abbé d'Ainay. (Cat. 1903). *Valence*, Mus., Erzbischof Sibour.

Gaz. des B.-Arts, XIV (1863) 282 f.; 1872 II 341 ff.; 1907 II 346 ff.; 1912 I 235 f.; 1922 I 181—191, mit zahlr. Abb. (Dérieux). — Inv. gén. Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I; III. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff., II. — Germain, Artistes Lyonn., 1910 p. 44 ff. (Abb.). — Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. 426. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1909 p. 12. — Deutsches Kstblatt, 1851. — Salonkataloge. *Wgt*

Guichard, Joseph Alexandre, Marinemaler, geb. in Marseille 30. 7. 1830, † ebenda August 1877, zeigte seine Bilder in Marseille, Nizza, Lyon, 1865—70 im Pariser Salon, meist Motive von der Küste seiner Heimat. Nach Bénézit eine Marine im Mus. zu Rouen (nicht im Cat. v. 1911).

Gaz. des B.-Arts, IV (1859) 188; V 343. — Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge.

Guichard, Joseph Nicolas, Bildhauer in Holz u. Stein, wird 1765 in die Pariser Lucas-Akad. aufgenommen, noch 1786 erwähnt; 1770 erscheint er mit einem beträchtlichen Betrage in den Rechnungen über die Arbeiten für Mme du Barry, und zwar für Vertäfelungen im Pavillon in Louveciennes, 1776 erbittet er vom Grafen d'Angiviller Arbeit, um nicht auswandern zu müssen, 1777 bittet er den Grafen um Besichtigung eines Blumenkorbes, den er zuvor in Stein vollendet hatte, 1779 um die Erlaubnis, Pflanzen und Blumen in den königl. Gärten als Modelle benutzen zu dürfen; die Möglichkeit der Beschäftigung bei den Arbeiten für das Theater der Comédie Franç. wird ihm in Aussicht gestellt. — 1776 zeigt er im Colisée einen ovalen Rahmen mit dem Porträt des Königs, 1779 im Salon de la Correspondance ornamentale Stücke in Nußholz, einen Blumenstrauß u. eine Vase mit Blumen in pierre de Tonnerre.

Revue univers. des arts, XX (1865) 324. — Lami, Dict. des sculpt. 18e siècle, I (1910). — Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882), unter G. ohne Vornamen.

Guichard (Guichart), Pierre, Baumeister, erneuerte 1492—1505 den Südgiebel (abgebrannt 24. 7. 1481) des Domes in Reims (mit Henri Leroy u. Thierry Noblet).

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Guichard, Pierre, Baumeister, maître des oeuvres des Königs für die Bretagne, stellte nach den Plänen des Jean Delorme gemäß

Vertrag vom 14. 2. 1555 einen Teil des Schlosses Lamballe wieder her.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Guicherit, Daniel Jan, Zeichner (Dilettant), geb. 1764 im Haag, † in Haarlem 14. 4. 1813, wurde 1808 Intendant des Kgl. Pavillons Welgelegen bei Haarlem, lieferte für wissensch. Werke anatomische Zeichnungen und hat 4 Radierungen männlicher, bärtiger Köpfe hinterlassen, auf 2 der Platten ließ seine Witwe G.s Namen setzen; sein Porträt stach Quenedey (Aquatinta).

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkst, II (1817). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Obreen's Archief, IV; V. — Oud Holland, 1901. — Someren, Catal. van Portr., III 370.

Guicherit, Maximilian Anne's Gravesande de, Aquarellmaler (Dilettant), geb. im Haag 12. 12. 1793, † in Delft 23. 9. 1831, lieferte 1817—27 etwa 100 Schweizer Aquarell-Ansichten mit Beschreibung, 1826—30 Blumenstudien ebenfalls mit Beschreibung in 2 Foliobänden.

Kramm, Levens en Werken, II (1858).

Guid., Signatur des *Guidotti*, Giov. Lorenzo.

Guida, Giovanni, Historienmaler in Neapel, geb. ebenda 18. 2. 1837, studierte an der dortigen Akad., zeigte Bilder auf Ausstellungen zu Neapel 1877 (Pompejan. Bad), Turin 1880 (Mutter der Gracchen) und 1884, Venedig 1887, Wien, Jubil. Ausstell. 1888 (Neapolitan. Weinlese). In der Sakristei von S. Maria della Sapienza, Neapel „Ekstase d. hl. Zosimus". Eine Studie (Leihgabe) in der Nat. Art Gallery zu Sidney (Catal. 1906).

de Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi, 1889. — Catalani, Chiese di Napoli, II (1853) 8. — Illustraz. ital., 1894 II 335; 1895 I 215.

Guidabombarda, Giov. Battista, Architekt, 17. Jahrh., erbaute auf den Grundmauern einer älteren die Kirche Sta Maria della Fontana (voll. um 1670) in Mailand (zusammen mit G. D. Ricchini?); nur noch Reste erhalten.

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. 213. — Verga, Guida di Milano, 1906.

Guidarelli, Domenico, Maler in Rom, † August 1673, Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Panteon seit 14. 8. 1633, deren Regent 1634. *Friedrich Noack.*

Guidel, Bernard, Maler, geb. in Langres, † 1871 in Rolampont, Lehrer an der Zeichenschule in Langres; von ihm im Mus. in Langres (Cat. 1902 p. 172) ein Porträt des Monsieur Perron u. eine Studie.

Guidelli, Antonio, Maler (taubstumm) aus Reggio Emilia, † 1694, malte 1657 für die Kirche in Cadelbosco di Sopra eine Mad. mit den hl. Sebastian u. Rochus.

Tiraboschi, Not. de'pittori . . ., 1786 p. 226.

Guidetti, Andrea, Goldschmied aus Novara, urkundl. in Rom erwähnt 1550 u. 51, arbeitet 1556—58 ein geweihtes Schwert u. eine goldene Rose für Papst Paul IV., wird 1560 bezahlt für ein Diadem aus Lapislazuli, zum Geschenk bestimmt für eine Tochter Karls V., 1562 für verschiedene Silbergeräte, die er für den päpstl. Stuhl verfertigt hatte.

Bertolotti, Art. Subalpini in Roma, 1884.

Guidetti, Antonio, Architekt in Neapel. Lieferte 1715 die Pläne für den Umbau des Kirchleins S. Maria della Colonna.

G. Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 192. — L. Catalani, Le Chiese di Napoli, I (1845) 81. — G. Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 188.

Guidetti, Giacomo, Ornamentbildhauer in Genua, arbeitete 1558 den ornamentalen Schmuck am Portal des ehemaligen Pal. Cicala Zoagli in Genua u. 1563 die Dekorationen u. das Portal des großen Saales in des G. Alessi Villa Scassi (heute Schule) in Sampierdarena bei Genua.

Alizeri, Not. d. Prof. di Disegno, 1870—80, V 271; ders., Guida di Genova, 1875 p. 647.

Guidetti, Giovanni Agostino, Maler aus Livorno, arbeitete 1765—68 u. auch später noch in der Certosa di Pisa zahlreiche Dekorationen u. Freskogemälde, die z. T. übertüncht, z. T. noch im 18. Jahrh. durch andere Arbeiten ersetzt worden sind; sie werden in den Rechnungen „cattive pitture" genannt. In S. Michele in Pisa (Langschiff) malte er 6 unbedeutende Fresken, Szenen aus der Geschichte des Camaldulenser Ordens.

Grassi, Descr. di Pisa, III (1838). — Manghi, Certosa di Pisa, 1911. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913.

Guidetti, Guidetto, Architekt, erbaute laut Inschrift an der Fassade (unter dem Wort Cardinalis) die Kirche Sta Caterina dei Funari in Rom (voll. 1564), die irrtümlich für ein Werk des Giacomo della Porta gehalten wird, und für die Geschichte der Architektur des frühen Barocks von wesentlicher Bedeutung ist. G. wird 1563 beauftragt, die Entwürfe Michelangelos für die Bebauung des Kapitols auszuführen, doch ist über seinen Anteil nichts Gewisses zu ermitteln. Andere Spuren G.s von 1561 weisen auf eine Tätigkeit für Acquasparta im Auftrag des Kard. Cesi, des Erbauers von Sta Caterina de' Funari, und auch für Rieti auf Wunsch der Comune. Eine urkundliche Notiz vom 26. 1. 1564, in der ein „mastro Guido Guidetti" als Gutachter (neben andern) über vom Papst bestellte Kunstwerke erscheint, darf wohl auf G. bezogen werden.

Giovannoni in L'Arte XV (1912); XVI. — Michaelis in Zeitschr. f. bild. Kst N. F. II (1891) 192. — Bertolotti, Artisti lombardi a Roma I (1881) 135.

Guidetti, Niccolò, Kupferstecher in Rom, 1. Hälfte des 19. Jahrh., angeblich Schüler des Raphael Morghen; man kennt von ihm mehrere Stiche nach Raffael, z. B. die Mad. der Galerie Bridgewater in 3 Zuständen mit der Bezeichnung „Mater amabilis" (der 3. mit der

Jahreszahl 1827), die Messe v. Bolsena, die 4 Sibyllen aus Sta Maria della Pace (zusammen mit Angelo Bertini, No 883 der Reg. Calcogr. Romana), nach Lionardo das sogen. Selbstbildnis der Tribuna, nach Michelangelo das jüngste Gericht (zus. mit Gius. Ferrante Perry).

Nagler, Kstlerlex. V; XIV p. 494, No 395 u. 397, p. 556 No 940; XX p. 316. — Passavant, Raph. d'Urbin, II (1860) 119, 132. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880. — Weigels Kstkat., Leipzig 1838—66, I 2393, II 10 262, 13 209. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VI 27 093/28. — Cat. Reg. Calcografia, Roma 1913. — Keller, Elenco di .. pittori ... di Roma, 1824 p. 64.

Guidetto, toskanischer Bildhauer und Architekt, errichtete laut Inschrift 1204 die Galerien der Domfassade von Lucca und verpflichtete sich 1211 für die Pieve von Prato. Schmarsow, der ihn irrtümlich mit Guido da Como (s. d.) identifizierte, hielt ihn für den leitenden Architekten der Fassade. Die erwähnte Inschrift (Faksimile bei Frey, s. Lit.) ist als Schriftband an der stark überarbeiteten Figur eines Mannes in individueller Tracht — angeblich Selbstbildnis G.s — an der äußersten Säule zur Rechten der ersten Galerie angebracht („MCCIV Condidit electi tam pulcras dextra Guidecti"). Das Jahr 1204 bezieht sich allem Anschein nach auf den Abschluß aller drei Galerien, deren einheitliche Anlage sie als G.s Erfindung erscheinen lässt. Auch die dahinterliegende Giebelwand (schwarz-weißer Schichtenwechsel, Biforen) dürfte von ihm herrühren. Die Galerien zeigen in regelmäßigen Abständen abwechselnd inkrustierte, plastisch dekorierte und glatte Säulen (die letzteren vielleicht von einer Erneuerung herrührend). Die aus geometrischen, pflanzlichen und figürlichen Mustern gebildete Inkrustation überzieht nicht nur die Säulen, sondern auch die übrigen Flächen, die Felder zwischen den Bogenarchivolten und den darüberliegenden Gurtgesimsen sowie die Tympana der Biforen. Während die geometrischen und pflanzlichen Muster in zierlicher Ausführung, aber geschmackloser Häufung dem Vorbild des Pisaner Doms folgen, verrät G. im Motiv der inkrustierten Säulen eigene Erfindung (Behne). Die realistischen Jagdszenen, Tiere und Fabelwesen aller Art, bedeuten Pisa gegenüber einen wesentlichen Fortschritt in der figürlichen Inkrustation. Die 1886 völlig veränderte Fassade von S. Michele in Foro zu Lucca (Fragmente in der Pinakothek) gilt ebenfalls für ein Werk G.s. Behne schreibt ihm auch die Südfassade der Pieve von Prato, mit ähnlichen Motiven wie in Lucca, zu. Venturi's Zuschreibung der Reliefs in der Vorhalle des Doms von Lucca (Martinslegende, Monatsdarstellungen, Enthauptung des hl. Regulus, Christus mit 2 Engeln, Freigruppe des hl. Martin mit dem Bettler, u. a.) ist unbegründet.

Schmarsow, St Martin zu Lucca, 1890. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., III (1904) 972 ff. — Pèleo Bacci, Doc. toscani per la storia dell' arte, I (1910) 4. — K. Frey, Le Vite . . scritte da G. Vasari, I (1911) 211. — Ad. Behne in der Zeitschr. f. Gesch. der Arch., VII (1914—19) 14 ff. mit weit. Lit., auch in Buchform ersch.: Der Inkrustationsstil in Toskana, o. J. [1920]. *B. C. K.*

Guidi, Ant. Franc., s. *Guidi,* Giov., d. Ä.

Guidi, Domenico, Bildhauer, geb. 6. 6. 1625 in Torano bei Carrara, † 28. 3. 1701 in Rom, begraben in S. Francesco delle Stimmate (schon am 31. 8. 1688 von der Gazzetta di Modena totgesagt), Neffe des Bildhauers Giuliano Finelli, bei dem er in Neapel seine erste Lehrzeit durchmachte (beteiligt an den Statuen der Cap. del Tesoro), und von dessen Mitarbeiter Gregorio de' Rossi er die Gußtechnik lernte. 1647 nahm er an dem Aufstand des Masaniello teil, floh aber auf Rat des Onkels nach Rom, wo er Algardis († 1654) Schüler wurde (u. sein gran confidente, wie Passeri sagt), der seine künstler. Entwicklung entscheidend beeinflußt hat. In Rom entfaltete G. bald eine umfangreiche Tätigkeit, zunächst als Helfer u. Mitarbeiter Algardis, z. B. an dem großen Attila-Relief in St. Peter (voll. 1650); nach A.s Modell arbeitete G. die Mad. mit dem Kinde über dem Hochaltar von S. Nicola da Tolentino (1653 an A. in Auftrag gegeben); ferner goß G. (zusammen mit E. Ferrata) nach A.s Tode nach dessen Wachsmodellen 4 Kaminbekrönungen mit den Figuren der Juno u. Cybele, des Jupiter u. Neptun (als Elemente) für Philipp IV. v. Spanien; sie gingen auf der Reise durch Schiffbruch im Golf v. Genua verloren. Wohl zu den ersten Arbeiten nach seines Lehrers Tode wird das Grabmal Algardis für SS. Giovanni e Petronio de' Bolognesi gehört haben, das G. mit einer Marmorbüste des Verstorbenen geschmückt hatte. Die Büste war schon 1823 verloren, die neueren Guiden erwähnen auch das Grabmal nicht mehr. Wie G. sozusagen die künstlerische Erbschaft A.s übernommen hatte, so verdankt er dem väterlichen Freunde auch seine bevorzugte Stellung als einer der beliebtesten römischen Bildhauer jener Zeit. Seine zahlreichen Gönner verschafften ihm immer neue Aufträge, die er trotz der Leichtigkeit seines Schaffens nicht ohne reichliche Schülerhilfe ausführen konnte, was zur Folge hatte, daß seine Arbeiten sehr ungleichmäßig, oft schwach wirken und ihn schon früh in den Ruf handwerklicher Mittelmäßigkeit gebracht haben. Schon am 17. 12. 1651 wurde er in die Accad. von S. Luca aufgenommen, 1670 u. 75 war er deren Principe, als solcher bewirkte er am 16. 12. 1675 die Aufnahme Le Brun's in die Accad. u. am 22. 12. dessen Ernennung zum Principe (vgl. den Briefwechsel). Seit 1658 war G. auch Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al

Panteon. Eine Frucht seiner spanischen Beziehungen war der Auftrag zu einem Crucifixus in vergoldeter Bronze, der 1659, wie es heißt unter Leitung des Velazquez, im Panteon de los Reyes im Escorial aufgestellt wurde (auf dem Altar gegenüber dem Eingang; irrtümlich dem Pietro Tacca zugeschrieben). — Die Zahl der für Rom gelieferten Arbeiten G.s ist groß, zu den besten gehören: die Sitzfigur Clemens IX. († 1669) auf dessen Grabmal in Sta Maria Maggiore, die liegende Figur des Kardinallegaten Francesco di Bagno auf dem Grabmal in S. Alessio, die Marmorbüste des Natale Rondanini († 1677) auf dem Kenotaph in S. Maria del Popolo, das merkwürdige Grabmal des Kard. Lorenzo Imperiali († 1673) in S. Agostino mit der Figur des Verstorbenen und den 3 Statuen der Fama, der Zeit u. des Todes, das Grabmal des Grafen Gasp. Tiene († 1678) in St. Andrea della Valle (nahe dem l. Seitenportal) mit Marmorbüste u. 2 allegor. Figuren (zu Seiten des Eingangsbogens einer Kapelle), das Basrelief der Pietà im Oratorium des Monte di Pietà, die Gruppe „Der Engel erscheint Joseph im Traum"' in Sta Maria della Vittoria, in der G. Berninis „Verzückung der hl. Therese" derselben Kirche nachzuempfinden sucht, u. a. (s. unten). Am 23. 9. 1692 berichtet La Teulière, G. habe von Innocenz XII. die Oberleitung über die Arbeiten in der Taufkapelle von St. Peter erhalten; G. werde die Hauptgruppe Jesu, des Joh. u. des Engels modellieren, die 4 allegor. Figuren (Religio, Fides, Innocentia, Puritas) seien andern Künstlern (2 Italienern u. 2 Franzosen) zugeteilt. Am 8. 12. 1693 standen die Modelle noch in der Kapelle, wo der Papst sie besichtigen wollte, um über Material u. Ausführung zu entscheiden; die Bezahlung an G. und die andern für die Modelle war bereits erfolgt. Chattard sah G.s Figuren noch 1767 im Belvedere, sie sind heute nicht mehr nachweisbar. 1694 vermutlich hatte G. vom Herzog von Modena Franz II. († 6. 9. 1694) Auftrag für eine gefesselte Andromeda erhalten; der Nachfolger Herzog Rinaldo erneuerte den Auftrag (vgl. den Briefwechsel bei Campori), er wurde auch ausgeführt, die Figur nach Modena gebracht u. in der herzogl. Galerie aufgestellt, 1771 wurde sie in den neuerbauten Palast (heute Municipio) nach Varese überführt (1768 wurde Varese modenesisch) und ist nicht mehr nachzuweisen. 1694 finden wir G. bei der Arbeit an einem Grabmal für Alexander VIII., das aber nicht ausgeführt wurde; in demselben Jahre schenkt er der Kirche (Sta Maria Assunta) seines Geburtsortes eine Figur der hl. Apollonia.

Es scheint, daß G.s freundschaftliche Beziehungen zu Le Brun, die 1675 noch eng waren, später aber sich ins Gegenteil verkehrten, den Anstoß gaben zu den Aufträgen, die G. von Frankreich zuteil wurden. An 1. Stelle steht da die Gruppe „Der Ruhm (‚La Renommée') schreibt die Geschichte des Königs" (heute Versailles, vor dem Bassin de Neptune); der Vertrag mit G. scheint 1678 geschlossen worden zu sein, im Jan. 1679 hatte G. noch nicht den Marmorblock erhalten, doch ist er gegen Ende des Jahres an der Arbeit, die erst um Ostern 1685 vollendet wurde (das Medaillonbildnis des Königs erst in Paris gearbeitet). Am 9. 4. 1686 war sie nach Frankreich verladen worden, im August wurde sie in Versailles in der Orangerie aufgestellt. Die Zuteilung des Entwurfes an Le Brun ist irrtümlich. (Vgl. dazu Hautecoeur in Gaz. des B.-Arts, 1912 I 46 ff. Der Brief Mignards an G. auch schon bei Campori). Obwohl dem strengen Geschmack des Königs die allzu reiche Gewandbehandlung der Gruppe nicht zusagte, lobte er sie sehr und befahl, sie an Stelle der unglücklichen Reiterfigur Berninis im Garten der Orangerie aufzurichten. — In diese Jahre wird das Grabmal des Louis Phélypeaux, Sieur de la Vrillière († 5. 5. 1681), in der Pfarrkirche zu Châteauneuf-sur-Loire bei Orléans zu setzen sein. Sobotka hatte das kleine Tonmodell eines knienden Kavaliers, der verzückt die Linke aufs Herz legt und zum Himmel emporblickt (Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.) als Modell zu der Hauptfigur des Grabmals erkannt und auf Grund stilkritischer Erwägungen darin die Hand G.s gesehen. Diese Zuschreibung erhält eine gewichtige Stütze durch Campori, der unter G.s Arbeiten die Hauptgruppe des Grabmals „ein Engel weist dem Verstorbenen den Weg zum Himmel" anführt, was er doch nur auf Grund einer sonst nicht ausgeschöpften Quelle hat tun können. Daß die Gesamtanlage des Grabmals auf einen Entwurf G.s zurückgehe, möchte man wegen des mehr französischen Typus der Anlage bezweifeln. Wie sehr G. in Frankreich geschätzt wurde, beweist seine Ernennung zum Ehrenrektor der Pariser Akademie (1676) und zum Sculpteur du Roy (1680), mit dem Auftrage, neben Bernini die Arbeiten der Schüler der Acad. de France in Rom häufig zu kontrollieren. — In das Jahr 1679 fällt G.s Vertrag (der mit Ferrata für den Hochaltar v. 10. 5. 1679) mit dem Kardinal Fürstbischof von Breslau, Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt, der für die von ihm geplante Elisabethkapelle (erbaut 1680, Architekt Giacomo Scianzi) am Dom in Breslau sein Grabmal von G. gearbeitet wünschte. Am 28. 4. 1683 waren die Figuren vollendet (die Lustratura von G.s Schülern). Wegen der Nachlaßstreitigkeiten nach Ferrata's Tode konnten G.s Arbeiten zusammen mit Ferrata's Elisabethgruppe erst 1698 von Rom abgesandt werden, am 5. 9. 1700 wurde die Kapelle eröffnet. Hier ist der Entwurf des ganzen Grabmals zweifellos von G.s Hand;

es gehört zu den guten Lösungen G.s, an die er in Entwurf (der Typus, den Bernini mit dem Denkmal Urbans VIII. [voll. 1647] in St Peter geschaffen hatte) und Ausführung große Sorgfalt gewendet hat (Abb. bei Patzak, Christl. Kst XI [1914/15] p. 298 ff. u. 325 ff.); leider wird das erstrebte Gleichgewicht im Aufbau besonders durch die zu niederen Sockel (einheimische Arbeit) der allegor. Seitenfiguren Wahrheit u. Ewigkeit empfindlich beeinträchtigt. — Andere Arbeiten G.s sind erhalten in Neapel (Cap. del Tesoro, S. Gennaro, Dom), in Genua (S. Filippo Neri), in Perugia (Dom u. S. Domenico), in Sarzana (Dom), weitere werden erwähnt in Bologna, in Parma, in Pisa, in Urbino u. in Malta. Eine zuverlässige Liste der Werke aufzustellen, ist heute noch nicht möglich, da es an kritischer Vorarbeit fehlt, doch geben die Biographen von Passeri, Pascoli, Niccolò Pio (Ms. der Bibl. Vatic. Cod. Vat. Caponn. 257) an bis auf Campori reichliches Material dafür. — Pascoli zeichnet G. als einen liebenswürdigen Weltmann („ma poco amico de' professori") von vornehmen Umgangsformen, der gerne anderen half und dadurch wie durch den großen Stil, in dem er zu leben gewohnt war, zuweilen in Bedrängnis geriet. Nur mit Mühe konnte er, trotz seiner guten Beziehungen zum päpstlichen Hof und zu mehreren Kardinälen, durch den Verkauf seiner Bibliothek auch im Alter den äußeren Glanz seiner Lebensführung aufrechterhalten. Sein Nachlaß war gering und gab der einzigen Tochter nur eine kleine Mitgift. — Als Künstler hat G. festumgrenzte Stellung und Bedeutung auf dem Wege von Berninis leidenschaftlicher Bewegtheit zu der Gehaltenheit des Klassizismus. — Nach G. haben gestochen: Thomassin (Simon) in Recueil des Statues, Groupes . . . du Château et Parc de Versailles . . ., Paris 1694 (Gruppe der „Renommée"), das Grabmal des Card. Imperiali bei Domenico de Rossi, Studio d'architettura civile sopra varie chiese . . . Rom, 1702, Teil II Taf. 51; das Relief der Pietà in der Kap. des Monte di Pietà wurde 1694 von Benoît Farjat gestochen (Le Blanc, No 8), von demselben die Figur d. hl. Apollonia in der Kirche zu Torano, von N. Dorigny die Figur des hl. Filippo Neri von 2 Engeln gestützt (Genua, S. Filippo Neri) u. ein Stich nach G.s Gruppe der „Renommée" in Versailles, von A. Westerhout der Engel mit der Lanze (Rom, Engelsbrücke), vgl. Nagler Kstlerlex. XXI 335 No 25.

Passeri, Vite . . ., 1772 p. 206 ff. — Pascoli, Vite . . ., 1730 ff., I 252 ff., II 432, 445, 448. — Tiraboschi, Not. de' pittori . . . 1786 p. 226 ff. — Mariette, Abeced. II. — Arch. de l'art franç. Doc. I (1851/52) 60 ff. G.s Briefwechsel mit Le Brun; p. 369, 406; V 81 ff. — Guiffrey, Comptes des bâtiments du Roi . . . III (1891). — Missirini, Storia della Rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 124, 142, 467. — Meusel, Neue Miscell., I (1795) 55. — Kunstblatt, 1821 p. 292. — Goethe, Winkelmann u. s. Jahrh., 1805 p. 252. — Bertolotti, Artisti lomb. a Roma, 1881; ders., Art. Modenesi 1882. — Montaiglon, Corresp. des Direct. de l'Acad. de France à Rome, 1887—98, I p. 76, 78, 85 f., 88 f., 91 ff., 154 f., 178 f., 181 f., 192, 269, 306, 311, 314, 325, 334 f., 434 f., 451, 456 f.; II 12, 79, 101, 104, 306, 309, 447, 456. — Table des Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., 1909. — Campori, Mem. biogr. degli scult. . . . di Carrara, 1873 p. 129 ff. — Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, I (1886) 23. — Erdmann, Beschreibung d. Kathedralkirche ad St. Joannem . . . Breslau, 1850 p. 78. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Serie II, Heft 3 (Bd VIII) [Breslau] 23. — Henry Jouin, Ch. Le Brun, 1889. — Fraschetti, Il Bernini, 1900. — Gaz. des B.-Arts, 1869 I 136, 154, 346; 1911 II 282 ff; 1913 II 209. — Revue de l'art anc. et mod. 1912 p. 105 ff. (Abb.). — E. Tormo in Bol. de la Soc. españ. de Excurs. XVIII (1910) 120, 122. — Arte ital. decor. ed industr. XVIII (1909) 83 (Abb.). — Amtl. Berichte a. d. preuß. Kstsamlgen, XXXII (1910/11) 239; XXXIII 122 ff. (Abb.; Sobotka). — Arch. stor. Soc. Rom. di storia patria XXXI (1908) 31. — A. E. Brinckmann, Geschichte d. Barockskulptur (Burgers Handb. d. Kunstwissensch.). — Bode, Ital. Plastik, 1911 p. 198. — Berliner Museen, Bildw. d. christl. Epochen, Fr. Schottmüller, Ital. u. Span. Bildwerke d. Renaiss. u. d. Barock, ² 1913 p. 190 f. (Abb.). — Winckler, Cab. d'Estampes, II (1803) 445. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff., VI 28 361/358. — *Guiden:* Titi, Descr. di pitt. . . . in Roma, 1763. — Taia, Descr. del Pal. Apostol. Vat., 1750 p. 358. — Chattard, Nuova Descr. del Vaticano, 1762, III 157. — Morelli, Brevi not. . . . di Perugia, 1683 p. 163. — Orsini, Guida di Perugia, 1784. — Briganti-Magnini, Perugia e Dint., 1910 p. 39. — Ratti, Instruzione etc. in Genova, 1780 p. 159. — Descr. di Genova, 1846 III 83. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 366. — Lazzoni, Carrara . . ., 1905 p. 234 ff. — Malagoli, Carrara e Dint., 1905/06 p. 46. *Weigelt.*

Guidi, Giorgio, Maler aus Ranzo, tätig angeblich um 1449 in Ligurien; von ihm werden erwähnt in S. Bernardo zu Porti di Pornassio Fresken an und in der zerstörten Vorhalle (Fassade: Verkündigung; Gewölbe: Der hl. Geist, S. Apollonia, S. Lucia), ferner Gemälde des Chors von S. Dalmazio, die einem Umbau zum Opfer fielen.

Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria, 1870 ff., I.

Guidi, Giovanni, d. Ält., mit vollem Namen, Giovanni da S. Giovanni di Mone (Simone) Guidi, aus der Familie der *Scheggia,* Maler, jüngerer Bruder des Masaccio, geb. 1407 in Castel San Giovanni (Valdarno), † zwischen 1480 u. 98 in Florenz, wurde 1430 in die Malerrolle in Florenz eingeschrieben, tätig ebenda, nur bekannt aus mehreren Steuererklärungen (1451, 70, 80); die erste gab er 1427 zusammen mit Masaccio ab. — Sein Sohn Antonio Francesco, geb. um 1441, ebenfalls Maler, lebte 1470 obschon verheiratet noch im Hause des Vaters.

Vasari-Milanesi, Vite II 288. — Gaye, Carteggio, I (1839) 116 f. — Crowe u. Caval-

caselle, Gesch. d. ital. Mal. (deutsche Ausg.) II 124. — Rassegna Naz., CXXXIV 137 ff. — Zani, Enc. met. X.

Guidi, Giovanni, d. Jüngere, gen. *lo Scheggia,* Maler in Florenz, Sohn des Antonio Francesco, geb. vermutlich ebenda nach 1470, wird von Vasari erwähnt als ein Freund des Ridolfo Ghirlandaio, der auf der Kreuztragung (um 1506, heute London Nat. Gal.) neben anderen auch G.s Porträt gemalt habe. In S. Domenico zu S. Miniato al Tedesco wird das Bild einer Mad. mit dem Kinde und Heiligen bewahrt, das 1502 datiert und Giovanni Andrea Guidi bezeichnet ist (Phot. Alinari 19266), man wird darin eine Arbeit G.s sehen dürfen. Nach Zani (Enc. met. X) wäre G. noch um 1525 tätig gewesen.

Vasari-Milanesi, Vite VI 535. — Notiz P. E. Küppers.

Guidi, Giovanni Citosibio, Maler u. Radierer in Rom, nachweisbar 1626—35, wahrscheinlich Schüler des J. B. Mercati, dem G. sein Blatt mit dem jungen Tobias (1628) gewidmet hat. Außer diesem kennt man noch 2 Radierungen, die hl. Emerentia u. Agnes (1635) u. Röm. Soldaten führen einen Gefangenen vor den Richter (1626, fehlt bei Bartsch). Für die „Galleria Giustiniani del Marchese Vincenzo Giustiniani", Rom 1631, lieferte G. zahlreiche Vorzeichnungen nach der Antike, die von C. Bloemaert gestochen wurden. G. latinisiert seinen Namen in Johannes Tysidius Guidus.

Mariette, Abecedario II. — Bartsch, Peintre-grav. XXI 1 ff. — Le Blanc, Manuel I (C. Bloemaert) u. II. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — Nagler, Künstlerlex. V (fälschlich Josse). — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. III.

Guidi, Guido, Maler, tätig in Rom, Mitglied der Accad. di S. Luca, vollendete 1868 eine Auferstehung Christi für die Kirche des hl. Grabes in Jerusalem; anläßlich der Wiederherstellung (1867/68) der Sebastianskapelle in S. Andrea della Valle, malte er im Auftrag Pius IX. dort 2 große Fresken auf der linken Wand: „Wie der Hund dem hl. Rochus das Brot bringt", „Jesus erscheint der hl. Martha, die in ihrem Hause die Pestkranken pflegt"; in der Mod. Galerie im Vatican (dargebracht Pius IX.): „Der sel. Benedetto v. Urbino vor Clemens VIII." von 1867. In der Sammlung der Selbstbildnisse der Accad. di S. Luca G.s Porträt, Geschenk des Künstlers 1911.

Il Buonarroti, Ser. II vol. IV (1869) 48, 324 f. — Descr. d. Gal. di pittura nel Vaticano, 1887 p. 250. — Dichiarazione d. pitt. della Chiesa di S. Niccolò dei Prefetti, Rom 1865 p. 10. — R. Accad. di S. Luca. Annuario 1909/11 p. 171.

Guidi, Jo. Thys., siehe *Guidi,* Giov. Cit.

Guidi, Michele, s. unter *Guidi,* Raffaello.

Guidi, Paolo Antonio, Quadratur-Maler, geb. in Bologna 1675, † im August 1704 in der Karthause zu Pisa, Schüler des Antonio u. Giuseppe Roli. Als Antonio 1695 bei der Ausmalung der Gewölbe von S. Paolo dei Barnabiti in Bologna durch einen Sturz vom Gerüst tödlich verunglückte, vollendete G. die ornamentalen Umrahmungen um die Szenen aus dem Leben des hl. Paulus, die Giuseppe gemalt hatte. G. blieb dann bei Giuseppe, malte um dessen Fresken in S. Giovanni dei Fiorentini in Bologna das Ornamentale, und übernahm (Vertrag vom 20. 8. 1700) zusammen mit seinem Bruder Rinaldo in Gemeinschaft mit Giuseppe und dessen Neffen Pietro bei der Ausmalung der Wände der Kirche in der Karthause zu Pisa die Quadraturen. Schon im März 1701 hatten die Künstler die Kartons vollendet, im Mai begann die Arbeit auf der Mauer der linken Kirchenwand. Dargestellt sind: Das Opfer Noahs, die eherne Schlange, Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, Elias opfert vor den Baalspriestern. Diese Fresken haben die Brüder G. mit ornamentalen Umrahmungen umgeben: fast allzu schwere prunkvolle Rahmen wechselnder Form, in eine mächtige, im Grundriß ovale Scheinarchitektur hineingestellt, gestützt von Kartuschen und Voluten, geschmückt mit schweren Girlanden, Blumenvasen u. Früchten, jede Umrahmung mit nicht gewöhnlichem Erfindungsreichtum das Thema abwandelnd. Am 21. 7. 1703 wurden diese 4 Gemälde vollendet. Am 5. 9. begannen die Künstler 3 Fresken in der heutigen Vorhalle der Kirche: Moses empfängt die Gesetzestafeln, die Mannalese, Anbetung des goldenen Kalbes. Noch vor der Vollendung des Ornamentalen starb Paolo, an seiner Statt brachte der Pisaner Luca Bocci die Arbeit zu Ende. Giuseppe wurde nach Deutschland (Rastatt) berufen. — Von Rinaldo hören wir in Pisa nichts weiter. Crespi führt ihn unter den Schülern des Giov. Viani auf, Nagler (Monogr. II) nennt 2 Radierungen nach Zeichnungen Vianis, die wegen ihres Monogrammes G. *f.* ihm zugeschrieben werden, Zani (Enc. met. X) schließlich läßt ihn noch 1725 tätig sein.

Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina, 1739 I 410, 412. — Crespi, Vite de' pittori bologn., 1769. — Malvasia, Pitture ... di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, [5] 1914. — Morrona, Pisa illustr. III (1812). — Manghi, Certosa di Pisa, 1909.

Guidi, Pietro, Maler, geb. in Teco bei Albenga, tätig 1490—1530, seit 1500 hatte er seine Werkstatt in Genua, um 1530 arbeitete er in der Nähe von Albenga. Alizeri sah von ihm in Kirchen der Riviera mehrere bezeichnete Bilder. Auf der Ausstellung von 1868 in Genua war ein Polyptychon der Madonna mit dem Kinde (seit 1909 im Pal. Bianco in Genua), das eine Stifterinschrift mit dem Datum 1490 trägt, auf der verlorenen Predella soll die Signatur G.s gestanden haben. G.s Art erinnert an Busaccio, er gehört nach Jacobsen

der paduanischen Schule an, abhängig von der Art der Negroponte, Carlo Crivelli u. Greg. Schiavone.

Catalogo Espos. artist.-archeol.-industr. Genova, 1868. — Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria, 1870—80 I u. III. — Arte e Storia, 1909 p. 251. — Jacobsen in Rep. f. Kstw. XXXIV (1911) 213 f. — Grosso, Cat. Gall. Pal. Bianco, 1912.

Guidi, Raffaello, Stecher, geb. in Florenz um 1540, doch ist dies Datum nicht urkundlich gesichert, tätig in Rom noch 1614. Die spärlichen Nachrichten über ihn ergeben, daß er 1602 mit Giov. Turpino (Jean Turpin, geb. 1561), einem in Rom lebenden Stecher und Kupferstichhändler, der kurz zuvor seine Geschäftsgemeinschaft mit Ph. Thomassin gelöst hatte, eine Verbindung eingeht, zunächst über eine von G. zu stechende Folge von Bildern der Kirchenväter nach Joh. Sadeler d. Ält., u. daß er 1612 neben Matheus Greuter, Andreas u. Michelangelo Vaccaro in einem Prozeß erscheint; damals wohnte G. „vicino al Palazzo Sauli". Datierte Stiche G.s gibt es von 1598, 1599, 1603, 1613, 1614. Im Verlagskatalog der Brüder Vaccari v. 1614 (abgedruckt bei Ehrle; aus dem Besitz Bertolottis in die Bibl. civ. in Mantua gelangt) werden 15 Blätter religiösen Inhaltes aufgeführt. — G. ist künstlerisch von Agostino Carracci abhängig und gehört zur Schar jener Stecher geringeren Grades, die um die Jahrhundertwende nicht ohne Geschick und Sauberkeit die Bedürfnisse breiter Kreise befriedigten. Den Hauptteil seines Werkes nehmen die Stiche nach anderen Meistern ein. G. stach nach Barocci, Polidoro Caravaggio, H. Goltzius, Cav. d'Arpino, Raffael, Ch. Schwarz, G. B. Paggi, A. Tempesta, F. Vanni u. and. Das Verzeichnis bei Nagler ist unvollständig und besonders durch die Blätter aus dem Verlag der Vaccari zu ergänzen; ferner seien genannt: Die 3 Marien am Grabe nach B. Spranger (Nagler, XVII 178), der hl. Hieronymus nach Jacopo Palma (Nagler, X 489), das von Nagler genannte Blatt einer Madonna nach Raffael v. 1614 ist die Madonna dell' Impannata (vgl. Nagler XIV 507), der hl. Jacintus v. Polen nach Tempesta, doch ist mit allen genannten Blättern die Zahl seiner Arbeiten nicht erschöpft. — In dem Prozeß von 1612 wird neben G. auch sein Sohn

Michele oder Michelangelo erwähnt, der damals schon als selbständiger Stecher tätig gewesen sein muß. Da Baglione von ihm als einem Lebenden spricht, war er um 1642 noch in Rom tätig. Zu Unrecht, wie schon Zani (Enc. met. III 2. Teil p. 100 ff.) nachgewiesen hat, hat man den Monogrammisten M. G. F. mit ihm (neben M. Greuter) identifizieren wollen, Zani selbst kannte kein mit vollem Namen bezeichnetes Blatt und auch seit Zani wird in der Lit. kein solches erwähnt, so daß man sich kein Bild von Michele's Künstlerschaft machen kann. — Romagnoli und auch die neuesten Guiden nennen auf dem 2. Altar von S. Domenico in Siena ein Bild des hl. Martin von einem Michele G.; Romagnoli's Register dagegen führt ihn als Michelangelo di Raffaelo, geb. 1630, † 1670, auf, welche Daten zu den oben genannten nicht passen können. Zani trennt zwischen dem Sohne des Raffaello G. und einem vermutlich sienesischen Maler u. Stecher Michele, dessen Lebensdaten er nicht kennt.

Baglione, Vite de' pittori, Rom 1642. — Bertolotti, Artisti Bolognesi [1886]; ders., Artisti francesi in Roma, 1886. — Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. II u. IV. — Brulliot, Dict. des Monogr. II (1834). — Strutt, Dict. of Engravers, I (1785). — Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferst. Kab. Dresden). — Winckler, Cab. d'Estampes, II [1803] 444. — Gandellini, Not. istor. d. Intagl. ² 1808 II; 1812 X. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — Ehrle, Pianta di Roma, 1908 p. 60 ff. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840. — Zani, Enc. met. X.

Guidi, Rinaldo, siehe *Guidi,* Paolo Ant.

Guidi, Tommaso, = *Masaccio.*

Guidictius, Joannes, = *Weyditz,* Hans.

Guidini, Augusto, Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. Mai 1853 in Morbegno bei Lugano, tätig in Mailand, Mitarbeiter G. Mengoni's beim Bau der Gal. Vittorio Emanuele (1865—67); baute zahlreiche Privatpaläste u. Villen in Mailand, in den größeren Städten der Lombardei und an den oberital. Seen (Lago Maggiore, Villa Ashburner, Lugano, Villa Demartini, Baveno, Pal. Della Casa), und beteiligte sich an dem 1. Wettbewerb (1880) um das Victor-Emanuel-Denkmal in Rom. Mit Ximenes zusammen konkurrierte er 1885 um das Garibaldi-Denkmal in Rom; beide gewannen den 2. Wettbewerb um das Garibaldi-Denkmal in Mailand (enthüllt 3. 11. 1895, Sockel nach G.s Entwurf). Auf der Kunstausst. in Turin 1880 zeigte er Entwürfe zu Triumphbögen, auch führte er Grabmäler aus, z. B. das Monumento Caccia auf dem Friedhof in Morcote u. anderes.

De Gubernatis, Diz. degli artisti ital. viv., 1889. — Kunstchronik XX (1885) 145. — Racc. d. Soc. Stor. Comense, III (1895/98) 394. — Illustr. ital., 1885 II 123, 295; 1892 II 134; 1893 II 39; 1895 II 278. — Arte e Storia XV (1896) 25 f. — Baroffio in „La Razon", Montevideo 17. 9. u. 1. 10. 1910, „El arquitecto Guidini".

Guidino di Guido, Goldschmied in Siena, 14. Jahrh., wohnte im Popolo di S. Maurizio; nach einem alten Inventar von 1458 befand sich in S. Domenico in Perugia ein silbervergoldeter Kelch mit Patene, darauf das Bild des hl. Petrus in Email, auch am Fuß Emails, am Nodus die Inschrift: ISTE. CALICEM. ME. FECI. GVIDINO. GVIDI. ORAFO.

Giorn. di Erud. Artist. I (1872) 75. — Lisini in L'Arte ant. sen. II (1905) 661. — Labarte, Hist. des Arts industr. . ., 1872 ff.

Guidizani, Marco, venez. Medailleur, tätig um 1450—60. Man kennt von ihm 4 Medaillen, bez. opus M (bzw. Marci) Guidizani, darstellend Bart. Colleoni, Orsato Giustiniani u. den Dogen Pasquale Malipieri (2 Stücke). Ein fünftes, unbez. Stück, von demselben Dogen u. seiner Gattin, ist wahrscheinlich eine Arbeit des Pietro da Fano.

Cicognara, Storia della scultura, ² 1824 V 412. — J. Friedländer im Jahrb. der preuß. Kstsamml., II (1881) 95f. — Armand, Méd. ital., I (1883) 34; III (1887) 6. — Heiss, Méd. de la Ren., Venise (1887) 98—105. — C.v. Fabriczy, Med. der ital. Ren. (Monogr. d. Kstgew.), o. J. p. 35. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — M. Rosenheim u. G. F. Hill, Burlington Mag., XII (1907) 148. — G. F. Hill, Medallists of the Ren., 1920 p. 59. *G. F. Hill.*

Guido, Architekt, errichtete laut Inschrift 1188 den Neubau der Kirche S. Maria Corteorlandini in Lucca. Die jetzt im Sakristeigang vermauerte Inschrift schließt: .. GVIDVS MAIS[T]ER EDIFICAVIT O[PVS]. Von der 1690 umgebauten, ursprünglichen Anlage sind nach Ridolfi noch ein Teil der südlichen Außenwand u. 2 Apsiden im lombardisch-romanischen Stil, in schlechtem Zustand erhalten.

E. Ridolfi, L'arte in Lucca, 1882; Guida di Lucca, 1899 p. 143 f. — A. Schmarsow, St. Martin v. Lucca, 1890 p. 2, 53, 85. — Pèleo Bacci, Doc. toscani per la storia dell' arte, I (1910) 3, 8.

Guido giuniore, Aufschrift von neuerer Hand auf einem Buchdeckel der Biccherna in Siena von 1296, die fälschlich für eine Künstlersignatur gehalten wurde. Das Stück ehemals in der Samlg Ramboux, heute in der Nat. Gal. in Budapest.

Kunstchronik, II (1867) 98. — G. von Térey, Gem. Gal. d. Mus. . . . in Budapest, Berlin 1916 p. 21.

Guido Antonj (d'Antonio), Hofgoldschmied, Juwelier u. Münzschneider in Neapel. In den Hofrechnungen 1437—58 mit zahlreichen Arbeiten (Tafelsilber, Halsketten usw.) erwähnt.

Forrer, Dict. of Medall., I (1904) 62. — Napoli Nobiliss., N. S. I (1920) 26. — Arch. stor. per le prov. Nap., VI 29.

Guido d'Arezzo, siehe *Giovanni* d'Arezzo.

Guido Bigarelli da Como, lombard. Bildhauer, arbeitete laut Inschrift 1246 den Taufbrunnen des Pisaner Baptisteriums. Die 8 Außenseiten des Marmorbeckens enthalten in je 2 quadratischen, von Rahmen aus weißem Laubwerk eingefaßten Feldern prachtvolle Blattrosetten, die sich von den dunklen Intarsien der Grundflächen wirkungsvoll abheben. An den 4 Verbindungspunkten von Kreis und Viereck sind ebensoviele, ziemlich ausdruckslos behandelte männliche Idealköpfe, die z. T. mit Tierköpfen abwechseln, angebracht. Inschrift (modern restauriert) am inneren Beckenrand: A. D. M. CCº. XºLVºI. SVB IACOBO RECTORE LOCI GVIDO BIGARELLI DE CVMO FECIT OPUS HOC. Alles ist in sorgfältigster Ausführung mit virtuoser Marmortechnik dargestellt. Schon die geschmackvolle Auffassung spricht, wie Behne (s. Lit.) mit Recht bemerkt, gegen die von Schmarsow, Venturi u. a. angenommene Identität mit Guido da Como (s. d.).

A. Schmarsow, St. Martin von Lucca, 1890 p. 56 ff. u. passim. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., III (1904) 928, 984 ff. (Abb.). — Pèleo Bacci, Doc. toscani per la storia dell' arte, I (1910) 5. — Rob. Papini, Pisa (Cat. delle cose d'arte etc. Ser. I Parte II), Rom 1912 p. 239. — A d. Behne in der Zeitschr. f. Gesch. der Archit., VII (1914—19) 18 mit Anm. 3. *B. C. K.*

Guido da Bologna, Maler, 12. Jahrh., von Malvasia in die Lit. eingeführt; er nennt von G. Figuren von Heiligen an einem Privathause in Bologna „oprate da Guido del 1178", also Fresken, die doch wohl signiert u. datiert aber wie Malvasia angibt, zu seiner Zeit nicht mehr sichtbar waren, und eine Madonna, die er noch gesehen zu haben scheint, ebenfalls ein Fresko, u. zwar von 1180. Zanotti gibt in einer Fußnote dazu einen Ehevertrag von 1173, in dem ein Guido pictor als Zeuge auftritt. Verci berichtet von „antichissime pitture" in San Francesco in Bassano, die 1720 übertüncht wurden, er kennt zahlreiche Leute, die diese Bilder noch gesehen haben. Ein Kunstfreund (Zerbin Lugo, † 1735) hatte die Inschrift in seinen Aufzeichnungen bewahrt, die Verci danach wiedergibt: „Anno Domini 1177 Guidus Bononiensis pingebat". (Vgl. Zani, Enc. met. IV 133.) Verci zitiert dabei Malvasia u. identifiziert beide Künstler. Wenn man die Zweifel auch nicht so weit zu treiben braucht, wie Rosini, der von dem Guido l'antico sagt, „il cui nome sembra posto nell' istoria per far contrasto col Guido moderno", so wird man doch den Versuch, die literar. Nachrichten aus den Urkunden zu ergänzen, bei der Häufigkeit des Namens Guido im 12. u. 13. Jahrh. nur mit großer Vorsicht unternehmen dürfen. Selbst dann wird der Gewinn nicht mehr sein, als die eigentlich selbstverständliche Erkenntnis, daß Bologna, wie Crowe u. Cavalcaselle sagen, „in alter Zeit überhaupt eine Kunsttätigkeit hatte". Haben die Bilder existiert, so darf man sie sich in der Art der frühen Maniera bizantina vorstellen.

Malvasia, Felsina pittrice, 1678 u. Ausg. v. 1841; ders., Pitture di Bologna, 1686. — Verci, Not. int. alla vita . . de' pitt. . . della Città di Bassano, Venezia 1775. — Lanzi, Stor. pitt. ⁵ V (1834) 7. — Rosini, Stor. della pitt. ital. ² 1848, I 100. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, 1798—1808, II 443. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, dtsche Ausg. 1869, II 443. — Rassegna d'arte, 1906 p. 164. — Doc. e Studi . . . R. Deput. Stor. patria p. le prov. di Romagna III (1909) 426. — Benkard, Das literar. Portr. d. Giov. Cimabue, 1917. *Wgt.*

Guido da Brescia, Buchmaler in Ferrara, Kaplan im Domkapitel, erhält 1426 u. 27

Zahlungen „causa illuminandi biblia Episcopatus".

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864 p. 70.

Guido da Casteldurante, s. *Fontana.*

Guido di Cino oder Cinatti, siehe unter *Guido* da Siena.

Guido da Como, lombard. Bildhauer, arbeitete laut Inschrift 1250 die Kanzel in S. Bartolomeo in Pantano zu Pistoia (Toskana). Die nach einer späteren Inschrift 1591 von den Chorschranken weggenommene und vergrößerte Kanzel steht auf 3 Säulen, von denen die beiden äußeren auf Löwen ruhen, während die Mittelsäule von einem sitzenden Mann — vielleicht ein Selbstbildnis G.s — getragen wird; Inschrift an der Vorderseite: .. SCVLPTOR LAVDATVR QVI DOCTVS IN ARTE PROBATVR/GVIDO DE COMO QVEM CVNCTIS CARMINE PROMO. Die ursprüngliche Anordnung der 6 an der Vorderwand angebrachten Reliefs hat man sich nach Schmarsow so zu denken, daß sich die 4 Szenen aus der Jugendgeschichte Christi (Verkündigung, Geburt, Anbetung und Darstellung im Tempel) in horizontaler Reihe an der Vorderseite, die 4 übrigen Szenen (Höllenfahrt, Gang nach Emaus, Erscheinung unter den Jüngern u. Ungläubigkeit des Thomas) paarweise angeordnet auf die Schmalseiten verteilen. Außerdem sind noch 2 Lesepulte mit den zugehörigen Evangelistensymbolen und die Figuren des hl. Paulus u. zweier anderer Apostel (?) an der Kanzel vorhanden. Auffallend ist das Fehlen eines einheitlichen Reliefstils, indem die gedrungenen Gestalten mit den großen Köpfen, die in starrer Gleichförmigkeit ohne Streben nach dramatischer Steigerung aneinandergereiht werden, bald tief, bald flach aus der Fläche herausgearbeitet sind. Eine an der Kanzel eingelassene Platte mit Rosetten, Blattwerk und Intarsien, aus der man Schlüsse für die Identität zwischen G. und Guido Bigarelli (s. oben S. 278) ziehen wollte, rührt nach Bacci (s. Lit.) von der Restauration des Jahres 1591 her. Nachdem Sempers und Schmarsows unglückliche Comaskentheorie — letzterer identifizierte den G. übrigens noch mit Guidetto (s. d.) — aufgegeben worden ist, kann an G.s Zugehörigkeit zur Pisaner Schule schlechterdings kein Zweifel mehr bestehen, wie Swarzenski und Frey mit Recht betonen. Den richtigen Sachverhalt hat zuerst Venturi erkannt, er hat aber noch nicht die vollen Konsequenzen gezogen, da er an der falschen Identität zwischen G. und Guido Bigarelli (s. o.) festhält. Übrigens schreibt Venturi dem ersteren noch einen Architrav in der Kirche S. Pietro Somaldi in Lucca (1248, Christus zwischen den hl. Petrus u. Paulus), allerdings ohne nähere Begründung, sowie Skulpturen am Pisaner Baptisterium zu.

Vasari, Le vite .. ed. Milanesi, I 240, 333, Die Lebensbeschr. usw. Ausg. Gottschewski-Gronau, I 1 (Wackernagel). — H. Semper in der Zeitschr. f. bild. Kst, VI (1875) 358 f. — A. Schmarsow, St. Martin v. Lucca, 1890 passim; dazu H. v. Tschudi im Repert. f. Kstwiss., XIV (1891) 510 ff. (Rez.) u. Schmarsow, ebd. XV (1892) 170 ff. (Erwiderung). — A. Venturi, Storia dell' arte ital., III (1904), 970, 984, 986. — O. H. Giglioli, Pistoia nelle sue opere d'arte, Florenz 1904. — Swarzenski im Repert. f. Kstwiss., XXVIII (1905) 168, 170. — W. Bode, Die ital. Plastik (Handb. der Berliner Mus.), [5] o. J. p. 20. — W. R. Biehl, Das toskan. Relief im 12., 13. u. 14. Jahrh., Heidelb. Dissert. 1910 p. 22 ff. — Pèleo Bacci, Doc. toscani per la storia dell' arte, I (1910) 1 ff. — K. Frey, Le vite .. scritte da G. Vasari, I (1911) 211. *B. C. K.*

Guido di Filippo da Saravallino, Holzbildhauer u. Intarsiator, † wahrscheinlich 1530 in Pisa, zuerst von Vasari (Ed. Milanesi, II 469) erwähnt in der Vita des Giuliano da Maiano als dessen Mitarbeiter an den Intarsien am Chorgestühl des Domes in Pisa. Die Urkunden, die Tanfani-Centofanti zuerst zusammengestellt hat (von Supino ergänzt), ergeben, daß G. in den Jahren 1490—95 an 30 „quadri di prospettiva con vedute di Pisa" in Intarsia für das Chorgestühl geliefert hat. Giuliano hatte daran keinen Anteil, er hatte nur 1470 einen Dreisitz für den Chor geliefert. Beim Brande von 1595 wurde das Gestühl bei den Rettungsversuchen schwer beschädigt, die Reste wurden bei der Wiederherstellung (1606, wahrscheinlich durch A. Giolli) wieder verwendet.

Tanfani-Centofanti, Not. di artisti .. pisani, 1897. — Supino im Arch. stor. dell' arte VI (1893) 157 ff. — Papini, Pisa (Cat. d. Cose d'Arte e di Antichità d'Italia, Serie I, Heft II, Teil 1) 1912.

Guido di Franc., s. *Francesco* di Guido.

Guido di Ghezzo, s. *Guido* da Siena.

Guido di Giorgio da S. Pellegrino, gen. *Catelano,* Maler in Bergamo, arbeitete 1481 zusammen mit seinem Schwiegersohn Jacopo de' Scanardi d'Averara am malerischen Schmuck einer Kapelle von S. Giovanni in Telgate. Vgl. auch Giorgio di Giov. da S. Pellegrino.

Tassi, Vite dei pitt. .. bergamaschi, 1793, I 29 f.

Guido di Giovanni, Fra, Bildhauer, Kartäuser in der Certosa di Pontignano, tätig 1390—95 für den Chor des Domes in Siena. Es werden erwähnt in den Rechnungsbüchern der Domopera: 1390 6 Figuren, 5 davon aus Nußholz, 1393 Figur des hl. Savinus u. 9 Tugenden, 1394 2 größere Figuren in Holz, 1395 Figuren der hl. Ansanus, Savinus u. Crescentius. Nichts davon ist nachweisbar.

Milanesi, Doc. .. d'arte senese, (1854) I 377, 379.

Guido, Giovanni Antonio de, Bildhauer aus Carrara, in Neapel 1553—1578 urkundlich erwähnt. Neben bloßen Marmorlieferungen wird genann' der Marmorbelag des

Fußbodens der Kap. der Principi di Sulmona in Montoliveto, das Grabmal des Camillo Severino in der Grabkapelle der Severini in S. Maria Nuova in Neapel, ausgeführt zusammen mit Antonio de Longhe 1575, Reste ebenda erhalten.

Ceci in Napoli nobiliss. XV (1906) 158. (Auch als Sonderdruck 1907 erschienen.)

Guido di Graziano oder Graziani, siehe unter *Guido* da Siena.

Guido da Merlingo, Majolikamaler aus Urbino, tätig 1542—51; „bezeichnete Stücke z. T. von sehr geringem Kunstwert in den Museen von Braunschweig, Kassel und im Louvre". Nach einer seiner Signaturen scheint er 1542 in Venedig eine bottega gehabt zu haben.

v. Falke, Majolika ² 1907 (Handb. d. Berliner Mus.).

Guido di Niccolò da Pelago, Glasmaler in Florenz, Pfarrer von S. Gervasio u. Kaplan an S. Pier Maggiore, 1437—1443 beteiligt an der Lieferung der Fenster für Sta Maria del Fiore, meist nach Zeichnungen Lorenzo Ghibertis; Augenfenster im Hauptschiff, Fenster in den Chorkapellen (Capp. SS Vittorio e Barnaba u. SS Simone e Taddeo; S. Antonio; S. Andrea; S. Stefano; S. Jacopo maggiore; S. Mattia), Fenster in der südl. Sakristei (dei Canonici), doch wurde ihm und seinen Genossen wegen Überschreitung der festgesetzten Fristen die Arbeit entzogen.

Poggi, Duomo di Firenze, 1909 p. LXXXIII ff. (Ital. Forsch. herausg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz Bd II).

Guido di Palmeruccio, Maler, geb. angeblich um 1280 in Gubbio, 1345 noch nachweisbar, wird für einen der besten Schüler des Oderisi gehalten, urkundlich in Gubbio zuerst 1315 erwähnt, 1337 verbannt, darf 1342 zurückkehren und verpflichtet sich (außer zu einer Geldbuße zur Lösung des Bannes) im oberen Saale des Stadthauses zu Gubbio ein Fresko der Himmelfahrt Mariä zu malen (verloren). Wegen des sienesischen Einschlages in manchen der ihm zugeschriebenen Bilder hat man während seiner Verbannung einen Aufenthalt G.s in Perugia oder Siena, sogar eine persönliche Berührung mit Simone Martini annehmen wollen. — Vor 1337 malte er urkundlich für Sta Maria dei Laici, wo heute noch an der Fassade ein hl. Antonius Abbas (ursprüngl. ganze Figur) erhalten ist. Die verwandten Fresken im Innern werden G.s Schule zugewiesen. In der Kapelle des Pal. Municip. wird ihm ein großes Fresko der thron. Mad. mit dem Kinde u. Heiligen zugeschrieben, in Sta Maria Nuova Fresken (darunter eine Madonna mit dem Kinde), die den Stil der Lorenzetti verraten, auch in der Pinakothek in Gubbio werden mehrere Tafelbilder mit G. in Verbindung gebracht. — Die Antonius-Fresken in S. Francesco zu Cagli bei Gubbio, die man früher für Arbeiten G.s halten wollte, sind als nach 1387 entstanden nachgewiesen worden.

Lanzi, Storia pitt. d'Italia, ⁵ 1834. — Rosini, Stor. d. pitt. ital., 1839—47. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, dtsch. Ausg. 1869, I; dies., ed. Douglas III (1908). — Gualandi, Memorie IV (1843) 31 f. — Giorn. di Erud. artist. II (1873) 187 ff. — Arch. stor. per le Marche e l'Umbria, III (1886) 5 ff. (Mazzatinti). — Lucarelli, Guida stor. di Gubbio, 1888. — A. Colasanti, Gubbio (Ital. Artist. No 13) 1905 p. 52 ff. — Venturi, Storia dell' arte ital. V (1907). — van Marle in Rass. d'Arte Umbra, 1921 p. 6; Perkins, ebenda, 1921 Heft 4. — Mit Notizen von U. Gnoli.

Guido di Pietro = *Angelico,* Giov., Fra.

Guido da Prato, Maler, lieferte 1330—40 Fresken im Hause des Conservatore von Prato.

Calendario Pratese, Anno 1830 p. 103.

Guido da Siena, Maler, 13. Jahrh., bekannt aus der Signatur einer überlebensgroßen, thronenden Madonna mit dem Kinde, aus S. Domenico zu Beginn der 1880er Jahre in den Pal. Pubblico in Siena übergeführt. Nach Sigism. Tizio (geb. 1458, † 1528) befand sich das Bild ursprünglich auf dem Hochaltar der Pfarrkirche S. Gregorio in Camporegio, deren Reste er in den älteren Bauteilen von S. Domenico erkennen wollte, doch ist eine Pfarre S. Gregorio urkundlich nicht nachweisbar. Vielleicht klingt aus dieser Angabe Tizios eine alte Tradition, daß G.s Bild schon in der älteren, 1225 von den Dominikanern begonnenen Kirche verehrt wurde, die vielleicht eine Kapelle dieses Namens besaß. Die Anfänge der Geschichte des Bildes verschwinden in dem Dunkel der Gründung von S. Domenico (vgl. dazu Lusini in Bull. senese di stor. patr. XIII [1906] 263 ff., besonders p. 279 u. 287). Tizio gibt bereits die Signatur (gotische Majuskel): Me Guido de Senis diebus depinxit amenis, Quem XP̄S lenis nullis velit agere penis. Añ̃o D M CC XX I. (Rumohr verzeichnet [ergänzt?] über dem a in agere den Abreviaturstrich, durch den das Wort erst seinen Sinn erhält [angere]). Die Inschrift hat also seit dem 16. Jahrh. ihr Gesicht bewahrt. Tizio sah noch in S. Domenico die zu dem Bilde gehörenden Seitenflügel; auf deren Innenseite wird man (in Reihen übereinander) links Szenen aus der Kindheit u. öffentl. Wirkenszeit Christi, rechts aus der Leidensgeschichte annehmen dürfen. Weil das Mittelbild oben geradlinig geschlossen ist, werden es auch die Flügel gewesen sein; der flache Dreiecks-Giebel mit dem segnenden Christus ist heute nur aufgesetzt und hat wahrscheinlich eine andere Form gehabt, da die jetzige Überschneidung der Nimben u. Flügel der Engel durch die Rahmenleiste schwerlich ursprünglich ist. Nicht nur das Gesicht der Madonna ist übermalt (von Duccio oder einem tüchtigen Schüler D.s); z. B. auch der Nimbus wurde (wie der Kopf) damals verkleinert, der Goldgrund dafür aufgearbeitet und mit einem schönen ornamentalen Rankenmuster in reiner

Liniengravierung ohne Punze gefüllt, genau nach der Gepflogenheit D.s (vgl. Weigelt p. 163 f.). Um alle Übermalungen deutlich zu machen, hat Weigelt (Duccio, Taf. 63) einen Rekonstruktionsversuch unternommen, der im wesentlichen von der Forschung gebilligt worden ist; falsch daran ist die Gewandpartie der Knie, die (am Original erkennbar) durch eine tiefe Falte zwischen ihnen scharf differenziert sind. Das an dem Bilde unübermalt Gebliebene reicht hin, nicht um G.s eigene Hand, wohl aber den Stil- u. Schulzusammenhang in andern Bildern wiederzuerkennen. Es zeigt sich dabei, daß, bis auf wenige altertümliche u. frühe Bilder, fast alles, was aus dem sienes. Dugento an Tafelbildern (Duccio u. seine Werkstatt natürlich ausgenommen) erhalten ist, sich in einem mehr oder weniger engen Kreis um G. sammeln läßt.

G.s Madonna hebt sich, wenn man die Inschrift mit dem Datum 1221 für ursprünglich hält und die Übermalungen im Sinne der verwandten Bilder umdenkt, als ein ganz einzigartiges Zeugnis beginnenden künstler. Aufschwunges aus dem erhaltenen Vorrat an Gemälden, nicht nur Sienas, hervor. Selbst die formalen Ausdrucksmittel — es sind die der Maniera bizantina — zeigen eine besondere Fortgeschrittenheit, mehr noch der ikonographische Typus: die freie majestätische Haltung der Madonna, die sehr entschiedene Wendung des Unterkörpers nach links mit der stark differenzierten Höhenlage der Knie, die Stellung des Kindes, seine übereinandergeschlagenen Beinchen, die prunkvolle Tracht Mariä mit der halbärmeligen Übertunika, ihr weißes Kopftuch, das weiße Tuch unter dem Kinderkörper mit dem herabhängenden Zipfel; schließlich die Bildform, ein Triptychon (wofern man Tizio traut), und im Mittelbild ein flacher, plastisch aufgearbeiteter, profilierter Kleeblattbogen. Für alles dies ist außerhalb Sienas so gut wie nichts Vergleichbares erhalten. Kommt hinzu die feierliche, lange Inschrift, die doch Zeugnis eines hochgemuten Selbstbewußtseins bleibt, auch wenn wir wissen, daß ihr zweiter Teil eine im Dugento geläufige Formel ist (vgl. Zdekauer in Bull. sen. di stor. patria XIII [1906] 255 ff.). Die Mehrzahl der Bilder aus dem Kreise G.s wirkt altertümlicher u. schwächer in jeder Hinsicht, nirgends G.s „verfeinerter Faltenstil", nirgends (für die Mad. in trono) die direkte Beziehung zwischen Mutter u. Kind. Ikonographisch am allernächsten steht dem Bilde im Stadthause die Mad. Galli-Dunn (Siena, Acc.), die wie eine Vorstufe dazu wirkt. Es folgen: die Mad. der Uffizien (No 5), die Mad. in Arezzo (Pinak. No 2), die Mad. der Akad. in Siena (No 16, heute nur noch Halbfigurenstück, ursprüngl. sicher ganzfigurig). Bei diesen Bildern wechseln zwar die Stellung des Kindes und die Art, wie es von der Madonna gehalten wird, aber die reiche Tracht der Mad. und das Sitzen nach links stimmen überein, der Fall der Gewänder bis in einzelne Faltenzüge. Ikonographisch ergibt sich, daß G.s große Madonna den fortgeschrittensten Typus dieser Reihe darstellt, stilistisch u. zeitlich sind die schwächeren Bilder von ihm abhängig, da man schwerlich annehmen kann, daß die große, feierliche Lösung der Aufgabe mehrfach im Umkreise G.s fast wörtlich wiederholte Motive entlehnt, wohl aber, daß der Umkreis die auffallendsten Neuerungen des großen Vorbildes abformt, eben darum den älteren Typus des straffsitzenden Kindes beibehalten konnte und so die spätere Entwicklung vorbereitet, die zu dem aufrechtsitzenden Kinde zurückkehrt. Diese Lösung ist im Rahmen des Eklektizismus der Maniera bizantina ein Verdienst G.s, in der sienes. Malerei des Dugento außerhalb des G.-Kreises aber eine Erscheinung ohne Folgen. Eine bedeutsame Wirkung steckt jedoch in Coppos, des Florentiners, Madonna der Servi in Siena (ebenda 1261 gemalt), sie übernimmt von G. die Entschiedenheit u. Klarheit des Sitzens nach links, das weiße Kopftuch der Maria und das Tuch (mit dem herabhängenden Zipfel), auf dem das Kind sitzt. Die Mad. der Servi in Orvieto, die von P. Perali u. Sirén Coppo zugeschrieben wird und nur später als Coppos Bild in Siena entstanden sein kann, nimmt ebenfalls die sienesischen Züge auf, verbindet sie aber mit dem Florentiner Typ. (Für die Übermalungen des Bildes in Siena vgl. Weigelt, p. 211; für den abweichenden Florentiner Typ z. B. die schöne Mad. der Badia in Poppi, Casentino, [de Nicola in L'Arte XVII (1914) 257], die Mad. in Berlin, K. Fr. M. [Wulff u. auch Sirén a. a. O.]). Die Mad. der Servi in Siena hat also die Typen aus G.s Umkreis zur Vorausetzung; diese müssen demnach zwischen 1250 u. 60 in Siena geläufig gewesen sein.

Neben diesem Typus geht im Kreise G.s der ältere, der unmittelbar von der Hodegetria herkommt, weiter; Beispiele dafür sind die Halbfigurenbilder der Mad. mit Heiligen zu ihren Seiten (Dossale), und zwar: Siena Akad. No 6 und das sehr verwandte (ebenda No 7), auf dem von dem Worte amenis ab die Inschrift von G.s großer Mad. wörtlich wiederkehrt, aber mit dem Datum 1270 schließt. Den fehlenden Künstlernamen wollte Lisini begreiflicherweise auf G. ergänzen, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß G. auf einem Dutzendwerk der Schule — mehr ist das übrigens schlecht erhaltene Bild nicht — die selbstbewußte Inschrift des großen Bildes sollte wiederholt haben, verständlich jedoch, wenn der Schüler dem Meister nachschrieb, um so eher, wenn die Inschrift z. T. Formel war. Vom älteren Typus ist sehr auffallenderweise

auch die Mad. del Voto (Siena, Dom, Capp. delle Grazie, Abb. Lusini p. 67), nach der glaubhaften Überlieferung vor 1260 entstanden, unverkennbar ein Schulbild (Kleeblattbogen in Stuckrelief), das nach Lusinis Annahme (wofür mancherlei spricht) sogar eine thronende Madonna in ganzer Figur (kaum aber „tra un corteggio di angeli") gewesen sein soll. — Außer diesen Typen kommt im Umkreise G.s die „mütterliche" Mad. vor, wie das Kind seinen Kopf an den Mariä schmiegt, sie schließlich auch umhalst, stets in der Halbfigur der Mad. gebräuchlich. Sehr altertümlich ist die „mütterliche" Mad. der Carmine in Siena (vgl. Weigelt p. 222 f.), sie trägt das weiße Kopftuch, das Kind kreuzt die Beinchen; handelt es sich hier vielleicht auch um einen sehr zurückgebliebenen Nachzügler, so gibt das Bild doch eine Vorstellung davon, wie die Malerei aussah, auf der G. weiterbaute. Als Endpunkt der Reihe dieses Typus innerhalb des G.-Kreises muß die schöne Mad. der Sammlg Platt in Englewood gelten (Perkins in Rass. d'Arte, 1914 p. 97). Sie scheint die am besten erhaltene Mad. des Kreises zu sein, sehr eindrucksvoll und innig in der Wiedergabe des aus dem Byzantinischen entlehnten Motivs (das Kind umhalst die Mutter). Wenn die Ornamentierung der Nimben mit ihrem Rankenmuster nach der Art Duccios ursprünglich ist, kann das Bild schwerlich früher als 1290 etwa entstanden sein, eher später. An sich wäre es um 1250 im Kreise G.s wohl möglich. — An die Madonnen schließen sich ohne Zwang eine Reihe anderer Bilder, z. T. mit seitlichen Legendenszenen, wie der Petrusaltar (Siena, Akad. No 15, vgl. den Kopf des Petrus mit dem auf No 6), die im Dreiecksgiebel geschlossene, doppelseitig bemalte Tafel (ebenda No 5) mit Szenen aus dem Leben des Beato Andrea Gallerani († 1251 in Siena); da man in dem Bilde eine gewisse Porträtmäßigkeit mit Recht gefunden hat, wird man es als bald nach seinem Tode entstanden denken dürfen; ferner von gleicher Größe u. Form wie dieses (aber einseitig bemalt), offenbar von derselben Hand, 4 Legendenszenen: Stigmatisation des hl. Franz, Martyr. des hl. Bartholomeus usw. (ebenda No 4) u. a. m., Bilder, die hier nicht im einzelnen besprochen werden können. Ihre Bedeutung liegt, abgesehen von ihrer größeren Freiheit und Fortgeschrittenheit gegenüber außersienesischen Stücken der Maniera biz., darin, daß man in ihnen Reste des ikonographischen Typenvorrates des G.-Kreises erhalten findet, der dann in Duccios „Geschichten" der Maestà u. seiner anderen Bilder neu geformt u. neu erlebt noch weiterwirkt.

Für die Geschichte der sienesischen Dugentomalerei ergeben sich wichtige Erkenntnisse. Um die Mitte des Dugento ist in Siena ein Madonnentypus entwickelter Art bei den Malern in Übung, der, mag er selbst in seinen Neuerungen z. T. auf byzant. Vorlagen beruhen (was sich aber durch byzant. Gegenbeispiele nicht belegen läßt), sienesisch-bodenständig u. von andern ital. oder toskan. Kunstzentren ganz unabhängig ist. Er erscheint plötzlich, fast unvermittelt — man möchte sagen mit dem Glanz schöpferischer Einzelleistung —, bleibt wohl nur kurze Zeit in Geltung und verschwindet, eigentlich ohne eine Spur in der fortschreitenden Entwicklung zurückzulassen, die vielmehr den älteren Typus weiterbildet. Der erhaltene, nicht kleine Vorrat an sienesischen Denkmälern der Man. biz. steht unbezweifelbar in mehr oder weniger engem Zusammenhang mit den nicht übermalten Teilen der Mad. G.s; ebenso unbezweifelbar ist dieser Vorrat Zeugnis einer geschlossenen Schul-Überlieferung, die sich deutlich von allem Außersienesischen abhebt, und das bereits um die Mitte des Dugento. In der vorduccieskeu Malerei hat offenbar die Darstellung der Madonna den ersten Platz eingenommen (große Kruzifixe sind nur in sehr geringer Zahl erhalten). Auch sonst sind Grundzüge sienesischen Charakters klar erkennbar; schon über diesen Bildern liegt ein Schimmer jener zarten, etwas passiven, sienesischen Geistigkeit.

Die Jahreszahl auf G.s Mad. hat zu einer wissenschaftlichen Streitfrage Veranlassung gegeben, die hier nur angedeutet werden kann. Milanesi bezweifelte, sozusagen ohne einen Blick auf das Kunstwerk selbst zu tun, die Echtheit der Jahreszahl, — aus paläographischen Gründen u. weil er Urkundennotizen über einen sienes. Maler G. di Graziano (s. u.) aus der 2. Hälfte des Dugento aufgefunden hatte. Die Inschrift sollte aufgefrischt, und dabei die Jahreszahl verändert worden sein; verdächtig erschienen ihm vor allem die Zwischenräume zwischen Hundertern, Zehnern und Einern, er ergänzte also hinter den Hundertern ein L (1271), dazu hinter den Zehnern eine X (1281), was gut zu seinem G. paßte, um so mehr als die Urkunden der 1. Hälfte des Dugento einen Maler G. nicht hergeben wollten. Seitdem stehen einander noch immer zwei Parteien gegenüber. (Vgl. die unvollst. Zusammenstellung bei Khvoshinsky-Salmi). Wickhoff hat in einer bedeutenden Abhandlung Milanesis paläograph. Gründe zu widerlegen gesucht, auch Davidsohn hält sie für ungeeignet zu einer bindenden Beweisführung, u. Zdekauer erklärt, daß die Inschrift 1221 paläographisch durchaus möglich sei. Neuerdings hat Wulff in eindringender Untersuchung auf Grund vorwiegend ikonographischer Beobachtungen das Datum 1271 für das einzig mögliche erklärt. Schon der objektive Tatbestand (die Echtheit des Wortlautes der Inschrift wurde niemals bezweifelt) ist nicht leicht zu ermitteln, weil das Bild sehr hoch hängt. Wichtig bleibt, daß die Inschrift seit dem 16. Jahrhundert so überliefert wird,

wie sie heute noch ist; eine Änderung der Jahreszahl müßte also früher erfolgt sein, am natürlichsten bei der Übermalung zur Zeit Duccios, diese entspricht etwa dessen frühem Stil, noch der Zeit vor 1300. (Der Unterzeichnete konnte an der Inschrift Übermalung nicht erkennen.) Soll Milanesis Verfahren angewendet werden, so hätte noch am meisten Lusinis Vorschlag etwas für sich, der zweimal eine X ergänzt u. 1241 annimmt. Doch sind damit die Kombinationsmöglichkeiten durchaus nicht erschöpft. Daß dieses Interpolationsspiel ein höchst willkürliches Verfahren ist, wird niemand leugnen. — Venturis Einwand soll nicht übergangen werden, Dreiecksgiebel, Kleeblattbogen u. rechteckige Bildform seien gotisch und in so früher Zeit nicht denkbar. Beide kommen in den mit G.s Mad. verwandten thron. Mad. neben- u. miteinander vor; in der Mad. del Voto in einer entwickelten Form (plastische Halbrundstäbe). Sogar in die Bildfläche der „Geschichten" ist der Kleeblattbogen schon herabgestiegen, so in der Kerkerszene des Petrusaltars, im Martyrium des Bartholomeus (Akad. No 4) bereits verschmolzen mit einem gedrückten Spitzbogen (vgl. Weigelt, p. 216); im allgemeinen stets in der flachen, etwas schweren Form, die so ungotisch aussieht, wie G.s Mad. sie hat. Meliore (Dossale, Parma, Gall., dat. 1271), der sicher von G. irgendwie abhängig ist, hat die reich entwickelte Form einer Arkatur mit plastisch aufgearbeiteten Kleeblattbögen, wie die Mad. del Voto. Duccio verwendet ihn nie, auch sein nächster Schülerkreis nicht, aber z. B. Simone Martini 1320 in der Predella des Altars für Sta Caterina in Pisa. Die im Dreiecksgiebel geschlossene Bildtafel hat Berlinghieri 1235 (Franziskusbild, Pescia, S. Francesco). Dreiecksgiebel u. Hochformat sind für das 1. Drittel des Dugento nachweisbar, der Kleeblattbogen in der Rahmenform z. Z. noch nicht. Doch genügt Venturis Einwand allein nicht, um das Datum 1221 ganz auszuschließen. Bleibt die Form eines kolossalen Triptychons, die in der Tat innerhalb des erhaltenen Materials eine Ausnahmeerscheinung sein würde. (Oder war G.s Madonna nicht doch eine große Ancona, deren abgesägte Seitenstücke Tizio für bewegliche Flügel hielt? Gehörten die Stücke überhaupt dazu?) Als greifbares Ergebnis gewinnt man, daß G.s Madonna auch in der Rahmenform nebst dem eingeschriebenen Kleeblattbogen eine Ausnahmeerscheinung im Dugento Sienas ist, die kaum Nachfolger außerhalb des G.-Kreises findet und scheinbar keine Vorläufer hat.

Ist es wahrscheinlich, daß Duccio, dessen Abhängigkeit von dem ikonogr. Typenvorrat des G.-Kreises beweisbar ist, nicht sollte die großen Möglichkeiten erkannt haben, die in G.s Lösung lagen, wenn deren Vollendung in die fruchtbaren Jahre seiner Jugend fiel? Und ist es nicht natürlicher, daß er sie übersah, weil sie inzwischen von einem Schülerkreise abgeschwächt, durch unbedeutende Wiederholungen herabgesetzt worden, mit dem Odium des Unmodernen belastet war? Das aber konnte nur geschehen, wenn G.s Mad. früh im Dugento entstand. Fiele G.s Lebenszeit so spät, wie Milanesi will, so müßte man bei Guido oder seiner Schule doch eine Spur der Wirkung Duccios erkennen können. G.s Mad. um 1271 od. 81 ist entwicklungsgeschichtlich betrachtet fast ein größeres Rätsel als um 1221. 1271 bedeutet, daß G. nur wenig älter als Duccio sein kann, die ganze reiche Kunstentwicklung drängt sich dann in den Rahmen von 3 Jahrzehnten, und erhält ein überstarkes Tempo, das in einem unwahrscheinlichen Gegensatz zur 1. Hälfte des Dugento stände, für die dann nur ein Vakuum bliebe, dem schon das Aufleben der Kunsttätigkeit mit dem frühen Beginn des Dombaues (vor 1226) und die beträchtliche Anzahl urkundl. überlief. Malernamen widerspricht, ebenso wie die Tatsache, daß in Siena vom Beginn des Dugento an relativ reiches und im Durchschnitt gut erhaltenes Material vorliegt. Wickhoffs Mahnung sollte unvergessen bleiben, „daß ein ganzes Jahrhundert daran arbeitete, den Boden vorzubereiten für das buon secolo". An dieser Vorbereitungsarbeit ist G. in Siena entscheidend beteiligt, und daß seine größte Leistung so wirkungslos blieb, erklärt sich am ungezwungensten, wenn er mit ihr seiner Zeit so weit vorauseilte.

Milanesi identifizierte G. mit Guido di Graziano, für den er von 1278—1302 Zahlungsnotizen aus den Büchern der Biccherna beibrachte, darunter finden sich neben mehr handwerklichen auch größere Arbeiten genannt, z. B. eine Maiestas (1295) im Pal. Pubbl. mit Inschrift von 102 Buchstaben (vgl. Donati in Arte antica senese I [1904] 318, 326). Milanesi gibt sogar einen Stammbaum der Familie und führt als seinen Sohn Meo da Siena an. Davidsohn hat Milanesis Notizen ergänzt, kam dabei auf einen Guido Cinatti, der noch 1321 als Buchdeckelmaler belegbar ist; er identifizierte ihn ohne weiteres mit dem Sohn des Graziano, hatte aber ganz übersehen, daß Zdekauer bereits von diesem Guido di Cino (od. Cinatti) gesprochen hatte, der 1332 eine Madonna für S.Giovanni fuorcivitas in Pistoia liefert, bis 1345/46 bezeugt, vielleicht 1352 noch am Leben ist. Der Sohn des Graziano u. der des Cino sind eben zwei verschiedene Personen. — Auch ein Maler Guido di Ghezzo aus Siena, Sohn eines Malers Ghezzo di Guido, wird seit 1318 erwähnt, und ist bis 1340 urkundlich in Siena nachweisbar. Milanesi nennt im Stammbaum des G. Graziani dessen Neffen, den Maler Guido di Guarnieri, 1318 erwähnt und 1321 in die

Malerrolle in Florenz eingeschrieben. — Eine Zusammenstellung der erhaltenen Bilder des G.-Kreises findet sich bei Weigelt (p. 213 ff.), sie wäre zu ergänzen durch die oben genannte Mad. der Sammlg Platt u. durch die Kreuzigung der Jarves Collection (New Haven), die aus der Umgegend von Siena stammt und ikonographisch interessant ist wegen der Longinus-Gruppe, einer Szene, die hier wohl von Niccolòs Domkanzel herkommt (vgl. Weigelt p. 251 f.), von Sirén dem G. selbst zugeschrieben, aber schwerlich mehr als die Arbeit eines späten Nachzüglers; die Kreuzigung in Cambridge (van Marle) ist kaum sienesisch. — G.s Mad. ist u. a. von C. Lasinio gestochen (Nagler, Ksterlex. VII p. 315 No 9), von Casp. Gsell 1844 lithographiert worden.

Die ältere Lit. bei Milanesi, Della vera età di Guido, in Giorn. stor. degli Arch. Toscani, III (1859) p. 3 ff.; wieder abgedruckt in Milanesi, Sulla storia dell' Arte Toscana, Scritti varj, 1873. — Della Valle, Lettere Sanesi, 1782 ff. I. — Annibale Manotti, Lettere pittor. perug., 1788. — Morrona, Pisa illustr., 1793, II. — Lanzi, Stor. pitt. d'Italia, [5] 1834 I (1. Ausg. 1792 ff.). — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, 1822, IV 252. — Kunstblatt 1827. — Rumohr, Ital. Forschungen (1827) I 333 ff., II 24, 165 (Cinatti). — Rosini, Stor. d. pitt. ital. 1839—47, I. — Romagnoli, Cenni stor. artist. di Siena, 1840. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, dtsch. Ausg. 1869, I; dies. ed. Douglas III (1908). — G. Nasini, Della Vita . . . del Cav. Gius. Nasini, Prato 1872 p. 50 f. — Mitt. d. Inst. f. oesterr. Geschichtsforschg, X (1889), Wickhoff. — Arch. stor. dell' arte III (1890) 225. — Brogi, Inventario d. prov. di Siena, 1897. — Miscellanea stor. sanese, III (1895), Lisini. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. . . . dell' arte senese, 1898 (G. di Ghezzo). — Milanesi, Nuovi doc. Toscan., 1901 p. 28, G. di Ghezzo. — Bull. senese di stor. patr. VIII (1901) 176, Zdekauer. — Rass. d'Arte, 1904 p. 145, Abb. (Perkins); 1920 p. 265, Abb. (van Marle). — Rass. d'Arte senese II (1906) 116 ff. Abb. — Repert. f. Kstw. XXIX (1906) 262 (Davidsohn), ital. in Riv. d'Arte V (1907) 29; XXX 383. — Venturi, Stor. dell' Arte ital. V (1907) Abb. — Jacobsen, Sienes. Meister des Trecento (Z. Kstgesch. d. Ausld. No 51), 1907. — Lusini, Il Duomo di Siena, I (1911) Abb. — Weigelt, Duccio di Buoninsegna (Kstgesch. Monogr. Bd XV), 1911. — Khvoshinsky-Salmi, Pittori toscani, I (1912). — Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei (Ital. Forschg. hrsg. v. ksthist. Inst. Florenz V), 1912. — Douglas, Histoire de Sienne, 1914. — Art in America, III (1915) Abb. (Sirén). — Burl. Mag. XXVIII (1915) 125. — Jahrb. d. preuß. Kstsammlg XXXVII (1916) Abb. (Wulff). — Benkard, D. literar. Portr. d. Giov. Cimabue, 1917. — Hoogewerff in Mededeelingen van het Nederl. Hist. Inst. te Rome I (1921) 132. — Sirén, Tosk. Maler im 13. Jahrh., Berlin 1922, p. 252 ff., Abb. 88, 99 ff. — *Kataloge:* Altenburg, Mus. 1915; Florenz, Uffiz.; New York, Mus. and Gall. of Art (Hist. Soc.) 1908; Siena, Akad. 1903; Arezzo, Pinacoteca comunale (ed. Mario Salmi) 1921.

Weigelt.

Guidobono, Malerfamilie, in Savona und Genua tätig, deren Begründer ist:

Giovanni Antonio, aus Castelnuovo (Lombardei) stammend, † 1685 in Turin 80 jährig, begraben in S. Francesco da Paola. 1640 soll er sich in Savona als Majolikamaler niedergelassen haben, später (nach Soprani) in Turin in Diensten der Maria Giovanna Battista, der Mutter des Herzogs Victor Amadeus II. — G. hat, wie es heißt, auch in Öl und al fresco gemalt, doch ist nichts dergleichen erhalten. Auf ihn werden die Marken S. (G?) A. G. S. (so signiert ein Teller im South Kensington Mus.) oder G. A. G. mit dem Wappen von Savona bezogen. Aus seiner Werkstatt stammt vielleicht eine Serie von 201 Apotheker-Gefäßen, ehemals dem Ospedale di S. Paolo in Savona gehörend (heute im Mus. civ. ebenda); sie tragen die Wappenmarke der Söhne G.s, weichen aber von den Arbeiten jener als sichtlich älteren Stiles ab. Da sie vom Ospedale 1666 erworben wurden, sprechen auch zeitliche Gründe dafür, sie dem G. zuzuschreiben. — Seine Söhne führten die Fabrik eine Zeitlang weiter. Der älteste,

Bartolommeo, gen. *„il prete savonese"*, Maler u. Majolikamaler, geb. in Savona 1657, † 24. 1. 1709 in Turin, wandte sich zunächst dem geistl. Studium zu und erhielt die Priesterweihe, daher auch sein Beiname. Als Künstler ist er Schüler seines Vaters; ging ein Jahr nach Parma, um Correggio zu studieren, und hielt sich dann längere Zeit in Venedig auf. Wieder in der Heimat, fand er die väterliche Fabrik in Blüte und soll mit seinem Bruder Domenico ihre eigentliche Glanzzeit begründet haben, doch hat er sich nach Ratti nur in seiner Jugend mit der Majolikamalerei abgegeben und sich bald der vornehmeren Malerei in Öl und al fresco zugewandt. In Savona arbeitete er für die Gavotti und die De Franchi, dann ging er nach Genua, wo er viele Jahre eine Schule unterhielt, und auch für Kirchen und den Hochadel arbeitete; so für die Grillo, Durazzo, Brignole u. Centurione. Um 1680 übersiedelte er nach Turin zu seinem Vater; er arbeitete für den Hof und verschiedene Kirchen, hauptsächlich für die Mad. del Pilone u. für S. Francesco da Paola, wo er, wie sein Vater, begraben wurde. — Die Majoliken der beiden Brüder gelten für die besten der savoneser Stücke; sie sind meist einfarbig (doch kommen auch mehrfarbige vor) gemalt in mehreren Abstufungen blauer Töne auf weiß. Nicht so sehr die Sauberkeit oder Sorgfalt im Ornamentalen als die Lebhaftigkeit der figürlichen Komposition geben ihnen den Reiz; man sieht galante Hirtenszenen, Satyrspiele, Amoretten und Putten. Die Stücke tragen als Marke meist das Wappen von Savona mit oder ohne Krone, mit oder ohne die Buchstaben G. B., G. D. B., die auch einzeln vorkommen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Nachrichten über die Fabrik der G.s sehr lücken-

haft sind und die Fragen durchaus noch der Klärung bedürfen. — Als Freskomaler hält sich Bartolommeo in gewisser Hinsicht abseits von dem üblichen Stil der genuesischen Dekorationsmaler der Zeit. Er füllt nicht die Decken mit einem Heer von Figuren, sondern teilt die Fläche durch Blumengirlanden oder Architekturglieder, für deren Ausführung er die Brüder Haffner heranzieht. Aus seinen kleinen figürlichen Kompositionen, denen der Schwung der Entwürfe seiner Zeitgenossen fehlt, aus seinen anmutigen, dekorativen Laubgewinden, aus seinem geschlossenen Kontur blickt die Kunst des Majolikamalers (vgl. besonders die Fresken im Pal. Centurione in Genua). — Die Ölbilder nehmen den Hauptteil seines Schaffens ein, sie haben die Zartheit correggiesken Helldunkels und den Reichtum der venezianischen Palette; aber auch ein Fremdling in Genua, Caravaggio, scheint ihn, wenn auch nur über seine Nachfolger, angezogen zu haben. Natürlich erkennt man die eigentlichen Genuesen, etwa Strozzi und Vassallo, aus G.s Bildern, am deutlichsten Castiglione, nach dem G. vortreffliche Kopien gearbeitet und der ihn auch niemals losgelassen hat. (Vgl. die Arbeiten in der Chiesa delle Vigne.) G. liebt die überlangen Figuren, an denen er seinem Liniengefühl nachgeben kann. — Die Gründe seiner Bilder sind meist nachgedunkelt, aber in den helleren Partien hat sich die Lebhaftigkeit seiner Farben ganz frisch erhalten (vgl. besonders die 4 Bilder im Pal. Rosso). Als seine Schüler werden seine Brüder sowie Gius. Petrini u. Fr. Costa genannt.

Ein Verzeichnis der Fresken G.s bei Grosso, Decoratori genovesi, das sich ergänzen läßt wie folgt: *Savona,* Pal. Gavotti (später Peirano, dann Folco), der Sonnenwagen; Capp. De Franchi nahe dem Santuario, 4 Wunderszenen u. Prozession in Savona. *Pino* bei Genua, Pal. Durazzo, die 4 Jahreszeiten. *Turin,* Kloster S. Francesco da Paola, verschiedene Fresken (verdorben). — Über die Ölbilder vgl. Alizeri, Guida, u. Grosso's Kat. der Gall. Pal. Bianco u. Pal. Rosso; zur Ergänzung ferner: *Savona,* S. Giovanni Batt., der hl. Thomas; Mus. civ., die Heimsuchung. *San Remo,* Monache Salesiane, Heimsuchung. *Albissola,* 2 Tierbilder (nach Castiglione).

Domenico, Maler u. Majolikamaler, geb. 1670 in Savona, † 1746 in Neapel. Schüler seines Vaters Giov. Ant. und seines Bruders Bartolommeo, arbeitete in der väterlichen Fabrik und war des zweiten Helfer auch an Ölbildern, besonders beim Dekorativen (Blumen u. Früchte). Er war mit beiden zusammen in Turin in Diensten des Hofes; in Turin hinterließ er sein bestes Werk (Fresko im Dom). Nach Bartolommeos Tode ging er nach Genua und tat sich mit seinem jüngeren Bruder Niccolò zusammen; ihre Arbeiten gehen unter der Bezeichnung „fratelli di G."

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ³ 1834. — Rosini, Storia della pitt. it., ²1848/52. — Soprani-Ratti, Vite dei pittori genovesi . . ., Genova, 1769, II, 139 ff. — Claretta, I reali di Savoia . . . in Misc. di Storia Italiana, XXX (1893) 68. — Bartoli, Pitt. e scult. d'Italia, Venezia, 1776, I, 97, 104. — Ratti, Instruzione di quanto può vedersi di più bello in Genova . . . 1780 p. 153, 225, 244, 321, 347, 353, 354; ders., Descriz. delle due Riviere, 1780 p. 29, 37, 45. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 391. — Descrizione di Genova e del genovesato, 1846, II, 55. — Casalis, Diz. stor. geog. St. Sardi, 1846, unter Genova u. Torino u. IV 507. — Garoni, Guida di Savona, 1874 p. 232, 242. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. XLIV ff., p. 32, 55, 117, 180, 283, 363, 499, 521, 525, 606, 654. — Brunengo, Sulla Città di Savona, 1879, II 181. — Remondini, Parrocchie dell' Archidiocesi di Genova, 1887, Reg. III, 195. — Strafforello, La Patria, Turin 1890, II 48 f. — Suida, Genua, 1906 p. 163, 188, 189. — De Vesme, Le Peintre-graveur italien, 1906 p. 349. — Grosso e Pettorelli, I disegni di Palazzo Bianco 1910. — Bruno, Storia di Savona, 1901 p. 133, 134. — Grosso, Cat. Gall. Pal. Bianco u. Pal. Rosso, 1912; ders., Genova nell' arte e n. storia, 1915 p. 116, Abb. 117, 118. — Labò, Palazzo Rosso, in „Marzocco", 1920, No 17; ders., Il Palazzo Reale di Genova, in I Palazzi e le Ville che non sono più del Re, Mailand 1921 p. 92. — Grosso, Decoratori genovesi, Roma 1921 p. 13, 14, 17 (Taf. 24, 25). — Cat. Mostra Pitt. Ital. del Sei e Settecento, Florenz, 1922. — Jacobsen, Gemälde u. Zeichn. in Genua, in Rep. für Kunstw., 1911.

Maiolika: Torteroli, Intorno alla maiolica savonese, Turin 1856 p. 277, 278. — Alizeri, Not. dei Prof. del dis. in Liguria . . ., 1865 ff. II 11. — Jacquemart, Les merveilles de la céram., 1866—68, II 249. — Corriere di Torino, 1876. — Vignola, Curiosità e ricerche di storia subalpina, 1879. — „Liguria occidentale", Turin 1879, No 140—141. — Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879. — Genolini, Maiol. italiane, 1881 p. 145, 146. — Corona, La ceramica, 1885 p. 125, 127. — Poggi, Cat. della Pinac. Civ. di Savona, 1901 p. 38, 44, 46. — De Mauri, L'amatore di maioliche e porcellane, 1899, u. 2. Ausg. 1914. — Noberasco, Le maioliche Savonesi, in „Gazzetta di Genova", 1914, No 1. — Marinoni, Arte ceramica, Genua, 1914. — Maggi, Ceramica (Ms. Bibl. Civ. Berio, Genua), passim. — Labò, La ceramica di Savona, in „Dedalo", 1922.

Mario Labò.

Guidoccio di Andrea, Zimmermeister u. Architekt in Siena, urkundlich 1440—69 nachweisbar, in Diensten des Hospitals der Scala; auf seine Entwürfe geht der Neubau der Hospitalkirche Sta Maria della Scala zurück, 1440 arbeitete er an der Bedachung des Hospitals selbst. 1467/69 wurde er zu Erneuerungsarbeiten am Castel in Sarteano herangezogen, später war er auch als Ingenieur tätig (Stauanlagen für den Lago della Bruna bei Grosseto).

Della Valle, Lett. sanesi, 1782 ff. II 46. — Romagnoli, Cenni stor. artist. di Siena, 1840. — Milanesi, Doc. senesi, 1854; ders., Sulla Storia dell' arte Toscana, Scritti varj, 1873. — Arte antica senese, I (1904) 215, 243. — Rass. d'arte senese III (1907) 104. — Stegmann u. Geymüller, Archit. d. Renaiss. in Toscana, 1885—96.

Guidolini, Paolo, gen. *Paoletto,* Dekorations- u. Quadraturmaler aus Vicenza, † (nach Moschini) 1798. Die zeitgenössischen Guiden nennen zahlreiche Malereien von G. in Privatpalästen in Vicenza, darunter auch im Pal. Leoni-Montanari (heute Milan-Massari), meist Quadraturen um die Fresken anderer Künstler. In einer Kapelle von S. Vincenzo ebenda malte er die ornamentale Dekoration al fresco, im Pal. Angeli in Rovigo kurz nach 1780 die Quadratur um figürl. Fresken des Giov. Batt. Canal, in S. Andrea in Padua die Quadratur um die Deckengemälde des Langhauses (Giov. Batt. Mingardi), im Pal. Zigno in Padua um 1786 die Quadratur um Fresken des Giov. Batt. Canal. Irrtümlich wird er Architekt des Pal. Leoni-Montanari (angebl. 1686 erbaut) genannt.

Descr. delle architetture . . di Vicenza, 1779. — Bartoli, Le pitture ... di Rovigo, Venezia 1793. — Moschini, Guida . . . di Padova, 1817. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1887. — A. E. Brinckmann, Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burgers Handbuch d. Kunstw.).

Guidolino di Pietro = *Angelico,* Giov., Fra.

Guidone di Pace, Architekt u. Festungsbaumeister in Siena, erteilt 1333 sein Gutachten über den Neubau des Domes, arbeitet 1334 an den Festungsanlagen von Grosseto u. a.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 ff.

Guidoni, Galeazzo, siehe Ghidoni, Gal.

Guidoni, Tommaso, Marchese, aus Modena, Maler, 17. Jahrh. Seine Federzeichnungen und Miniaturmalereien wurden gerühmt, war tätig am Großherzogl. Hof in Florenz. Die Uffizien bewahren Zeichnungen seiner Hand.

Vedriani, Racc. de' pittori . . . Modenesi, 1662. — Tiraboschi, Not. de' pittori . . . di Modena, 1786. — Ferri, Cat. Riass. . . di disegni . . d. R. Gal. d. Uffizi, 1890.

Guidotti, Andrea, Dekorations- u. Theater-Maler, geb. 28. 8. 1811 in Piacenza, † nach 1879, malte Dekorationen in vielen Kirchen v. Piacenza u. auch für das städt. Theater, seit 1860 Lehrer an der Scuola Tecnica Munic. ebenda.

Ambiveri, Artisti Piacentini, 1879.

Guidotti, Antonio di Migliorino, Architekt in Florenz, erscheint im März 1463 neben Piero Cosimo de' Medici als Vertrauensmann der Università de'Mercanti beim Übergang des Tabernakels an Or San Michele (es hatte Donatellos hl. Ludwig enthalten; heute in Sta Croce) aus dem Besitz der Parte Guelfa an die Università, die das Wappen durch das Medaillon Luca's della Robbia (im Fries) ersetzte, u. für Donatellos Tabernakelnische den ungläubigen Thomas vor Christus bestellte. — Im Libro des Antonio Billi und nach diesem auch im Cod. des Anonimo Gaddiano wird G. das Modell der Loggia dei Rucellai (beg. um 1468) zugeschrieben, die Vasari irrtümlich dem L. B. Alberti gibt, für den sie zu schwach ist. — Für G.s gute Beziehungen zu den Medici ist jene Stelle im Briefe des Orgelbauers u. Musikers Antonio degli orghani (Squarcialupi) an Giov. de' Medici bezeichnend (dat. aus Siena, 26. 11. 1450), wo Ant. von einer Orgel spricht, die für G. als Geschenk bestimmt war.

Gaye, Carteggio I (1839) 161. — C. v. Fabriczy in Arch. stor. ital., 5. serie, XII (1893) 75 u. 305, Il Cod. d. Anon. Gaddiano; ders. im Jhrb. d. preuß. Kstsamlg. XXI (1900) 101, 253 ff., Donatellos hl. Ludwig u. sein Tabernakel an Or San Michele.

Guidotti, Dario, Architekt aus Florenz, konkurrierte 1892 in Gemeinschaft mit R. Romanelli um das Denkmal des Princ. Amedeo di Savoia, Duca d'Aosta, in Turin (den Preis erhielt D. Calandra), lieferte die Entwürfe für das Grabmal Donatellos in S. Lorenzo in Florenz (Bildhauer: Romanelli; enthüllt 1896), für das Denkmal des Amerigo Vespucci u. Paolo Toscanelli (enthüllt 1898; ders. Bildhauer) in Sta Croce und beteiligte sich an der Konkurrenz (1900) für die Fassade von S. Lorenzo mit mehreren nicht gerade glücklichen Entwürfen. Seit 1897 Mitglied der Accad. di B.-Arti in Florenz.

Arte e Storia XIII (1894) 160; XVI (1897) 1; XVII (1898) 63. — Illustr. Ital. 1896 II 407 ff. — L'Arte, I (1898); IV (1901). — Rass. d'Arte I (1901) 79.

Guidotti, Giovanni Gabriele, Architekt, entwarf u. baute 1615 in Bologna ein „Teatro della sala", das aber schon 17. 12. 1623 nach der Aufführung von Guarinis „Pastor fido" verbrannte.

Hammitzsch, Der mod. Theaterbau (Beitr. z. Bauwissenschaft) 1906 p. 52.

Guidotti, Giovanni Lorenzo, Kupferstecher, geb. in Lucca, tätig ebenda u. in Genua 2. Hälfte des 18. Jahrh., lieferte für die 2. Ausgabe v. Soprani, Vite de' pittori, scultori e architetti genovesi, herausgeg. v. C. G. Ratti, Genua (Verleger: Ivone Gravier, libraro francese) 1768 (nur für den 1. Band) die Kupfer: Doppeltitel, Vignetten und Künstlerbildnisse, meist nach Vorlagen Ratti's, aber auch nach D. Piola; das Porträt Procaccino's ist signiert *„Guid. f. Gen.* 1767". G. signiert auch mit vollem Namen, mit u. ohne Vornamen (die von Heller angeg. Signatur G. S. ist ein Lesefehler aus *G. f.*). Die Stiche sind durchweg mittelmäßig. Ferner scheint G. für Ratti's Instruzione di quanto può vedersi di più bello in Genova, 1780 (Gravier) ebenfalls die Kupfer geliefert zu haben; als 2. Bd dieses Werkes wird angesehen (Ratti's Name weder im Titel noch im Vorwort genannt) die „Descrizione . . . delle due Riviere dello Stato Ligure . . . della Seren. Repubbl. di Genova, 1780 (Gravier); sie enthält 5 Kupfer. Gemäß Nagler soll G. nach Torricelli (Giov. Antonio?; Giuseppe?) für ein Werk des Geographen Chiessa Tessara Plan u. Ansichten v. Genua in 24 Bl. gestochen haben.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. II u. III. — Weigel's Kstkatalog, Leipzig 1838—66, V 21785 u. p. 126. — Alizeri, Not. dei Prof. del disegno . . ., I (1864) 315 f. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1189/3, 1317, 3612/4, 5136, 5143; II 7358/5, 7810, 7832 f., 8312, 8314 f., 8601 f., 8604, 8609/4, 8625/4; III 14056/23, 14488, 15643 f., 15754; IV 19446; VII 29068; diese Bl. sämtl. aus Soprani.

Guidotti, Luigi, Verleger in Bologna, 2. Hälfte des 18. Jahrh.; in der älteren Lit. wohl irrtümlich für einen Stecher gehalten. Man kennt mehrere Kopien nach Stichen von Dürer mit seiner Adresse (B. 25, B. 31, B. 33, B. 50, B. 51, B. 86); nach Heinecken gab er eine kl. Folge von Landschaften u. Schlachtenbildern heraus, gewidmet dem bologn. Nobile u. Kunstsammler Valerio dei Boschi, dessen Porträt im Rund über einem Fernblick auf Bologna den Titel der Folge bildet; möglich, daß jene von Nagler (Monogr. II No 329) angeführte Landschaft zu dieser Folge gehört, die Adresse lautet: Presso L. Guidotti Bologna. Adresse auf einer der Kopien nach Dürer (B. 86): L. Guidotti for. Schließlich gibt es einen Stich nach der Mad. della Sedia mit der Adresse: L. Guidotti for. in Bol[a].

Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. Suppl. (Ms. Kpferstich-Kab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex. V; XIV 502; Monogr. I. — Passavant, Raphael d'Urbin II (1860) 241. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 5722.

Guidotti, Paolo, genannt *Cavaliere Borghese*, Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. um 1560 in Lucca, † 10. 3. 1629 in Rom, wohin er schon jung gekommen war; bildete sich dort nach den Meistern des Cinquecento rasch zu einem geschickten Künstler aus, malte schon 1581 Kirchenbilder u. arbeitete an der Ausmalung der Bauten Sixtus V. mit, wahrscheinlich als Gehilfe der Guerra u. Nebbia; erhielt bald große Aufträge u. erschien schon beim Lukasfest 1589 unter den Mitgliedern der Akad. S. Luca als „Cavaliere Paolo Guidotti lucchese"; die Verleihung des päpstl. Ordens muß also bereits durch Sixtus V. erfolgt sein. 1606 wurde er Mitglied der Congregazione Virtuosi. Von Paul V. erhielt er die Erlaubnis, den Namen Borghese zu führen zum Dank für die Schenkung einer von ihm angefertigten Marmorgruppe (Petrus verleugnet den Heiland) an Kardinal Scipione Borghese. Er wurde zum Konservator der kapitolinischen Sammlungen ernannt u. hat durch ein Dekret vom 20. 7. 1620 sich um die innere Ordnung der Akad. S. Luca bemüht. Außer den Borghese waren Kard. Rusticucci u. Graf Sta. Fiora seine Gönner. G. war ungewöhnlich vielseitig begabt, studierte Rechtswissenschaft, Mathematik, Astronomie, Anatomie, dichtete (Gerusalemme distrutta) u. trieb Musik, machte auch Flugversuche, wobei er in Lucca ein Bein brach. 11. 3. 1629 wurde er in der Kirche S. Maria Traspontina begraben. — Seine Werke sind sehr zahlreich, vor allem in Kirchen Roms, das älteste das Altarbild des hl. Sebastian (1581) im Oratorium von S. Giacomo Scossacavalli, andere in S. Pietro in Montorio, S. Crisogono, S. Francesco a Ripa, S. Maria in Trastevere, S. Biagio della Fossa, S. Maria dei Monti, S. Luigi dei Francesi; in Lucca 1611 die Allegorie der Republik Lucca mit ihren Schutzheiligen (Pal. Reale), im Dom die Auferstehung u. a., in Pisa 1606 eine Statue des hl. Potitus in der Kirche S. Maria Maggiore, 1607 Gemälde zur Gesch. der Judith im Campo Santo, 1615 „Moses schlägt Wasser aus dem Fels" im Dom (verdorben), 1616 die Hochzeit zu Kana ebda (verdorben), in Reggio Emilia: Auferstehung, Fresko im Chor von S. Giovanni. 1622 entwarf er die Kirchendekoration für die Heiligsprechung der hl. Ignatius, Isidor, Filippo Neri u. Therese.

Baglione, Vite de' pitt. etc., [2] 1733 p. 155, 191 ff. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno, ed. Ranalli, III (1846) 634 ff. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 85. — Roma antica e mod., 1745 I 24 f., 72, 128, 150, 168, 178, 405; II 491. — Manilli, Villa Borghese, p. 113. — W. Hirschfeld, Quellenstud. z. Gesch. der Fassadenmal. in Rom, Diss. von Halle, 1911. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. pisani, 1897. — Rob. Papini, Pisa (Cat. delle cose d'arte d'Italia), I (1912) 74 f. m. Abb., 135, 138 ff. — A. Bellini-Pietri, Guida di Pisa, o. J. [1913]. — Trenta, Guida di Lucca, 1820 p. 32, 44, 49, 59, 66, 68 f., 96, 114. — E. Ridolfi, L'arte in Lucca, 1882. — Campori, Gli artisti etc. negli stati estensi, 1855. — Carasi, Pitture di Piacenza, 1780. — Mem. e Doc. per la storia di Lucca, VIII 124—31. — Atti della R. Accad. Lucchese, XXVI 57. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 31. — Arch. S. Luca u. Congregazione Virtuosi, Pfarrb. S. Pietro, S. Maria in Trastevere u. S. Maria Monterone, Rom. — Vat. Lat. 7878, fol. 171, 188; 7984, I fol. 91. *Fried. Noack.*

Guidotti, Salvatore, Maler, geb. 1836 in Neapel, tätig ebenda, zeigte seit 1869 auch in Florenz u. Rom meist Genrebilder, z. B.: L'arrivo alla barriera, Un pascolo di capre, La caccia alle farfalle (1887).

De Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viv., 1889.

Guidotti, Vincenzo, Maler in Piacenza, lieferte 1649 für die dekorativen Gemälde in dem Fries unter dem Gewölbeansatz in S. Maria di Campagna in Piacenza ein Breitbild: Gideon u. d. Engel. — Ein Bildhauer gleichen Namens macht am 7. 11. 1666 in Rom sein Testament und hinterläßt u. a. ein Basrelief der Taufe des Joh. (Gips) u. einen Cruzifixus (Wachs), beide von Algardi.

Corna, Storia ed arte in S. M. di Campagna, 1908 p. 195. — Bertolotti, Artisti bologn. . . . in Roma, [1886].

Guidotto Leonardelli, Maler in Orvieto, bemalt 1330 zwei Bronzeengel an der Fassade des Domes.

Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 94, 99. *U. Gnoli.*

Guidotto da Pisa, Glockengießer in Pisa, von dem mehrere datierte Glocken erhalten sind, die frühste von 1273 aus S. Michele in Lucca (heute Pinak.), gegossen in Gemeinsch. mit Bartolomeo Pisano. In S. Severo e Martino bei Orvieto (zerstört) befand sich eine Glocke mit dem Datum 1277. Ferner: Lucca, S. Giovanni (1281), Parma, Certosa (1287; erhalten?), Rom, St Peter (1289).

Morona, Pisa illustr. ², 1812 II. — Forcella, Iscriz. d. chiese . . . di Roma, 1884, VI 22. — Rass. bibliogr. XIV (1911) 152 f. — Cat. Pinac. com. Lucca, 1909 No 195. — Scarabelli Zunti, Mem. e doc. di belle arti parmigiane I (1911). — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 200.

Guiducci, Angelo, Maler, Kupferstecher u. Radierer aus Rom, tätig 1748—79, Nagler (Monogr. I) nennt 2 Landschaftsradierungen und 2 Porträts (diese von 1755 u. 59), rühmt die Zeichnung als tüchtig, die Radierung als geistreich. Heinecken nennt die Halbfigur eines Engels u. Bildnis eines Unbekannten; ferner kann man hinzufügen: Männlicher Kopf nach van Dyck (im Oval) und G.s Anteil an den Stichen in: Narrazione d. solenni R. Feste fatte celebrare in Napoli . . . per la nascità del suo Primogen. Filippo R. Principe delle Due Sicilie, 16 Stiche nach Vincenzo Re, von C. Gregori, G., G. Vasi, N. Jardin u. a., Neapel 1749. — 1779 wird G. in der Reihe der akademischen Maler in Wien aufgeführt. Aus seiner Tätigkeit in Österreich sind mehrere Ölgemälde in der Bildnisgalerie in Schloß Ambras erhalten. Rudolph IV., rückwärts auf Papier bez.: Angelo Guiducci Romanus f. 1775, Friedrich IV. mit d. leeren Tasche, Eleonore v. Schottland, Katharina v. Braunschweig, Elisabeth, 1. Gem. Friedrichs IV. m. d. l. T., Anna, 2. Gem. Friedrichs IV. m. d. l. T., Maria v. Burgund, Kaiser Maximilian I. (1774), Philipp I. der Schöne, bez.: Angelo Guiducci Romanus fece Roma 1774. Auf G.s Kupfern findet sich das Monogramm A. G. verschlungen.

Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. Ms. Suppl. Kupferst.-Kab. Dresden. — Winckler, Cab. d'Estampes II (1803) 482. — Ilg u. Boeheim, Schloß Ambras in Tirol (Führer) 1882. — Ritter, Kat. Ornam. Stich Samml. Wien, 1889. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff. V 23626/79. — Moes, Iconogr. batava, 1897, No 4020/4, 4799/10, 4898/28, 5903/13 (fälschlich Giudici).

Guiduccio, Domenico, Maler aus Urbino, arbeitete 1391 über der Apsis des Domes in Fermo.

Antaldi, Not. d. Archit. . . . di Urbino e Pesaro (Ms. v. 1805, Bibl. Oliveriana, Pesaro). — Raffaelli, Guida artist. di Fermo, 1889 p. 12.

Guiduccio di Francesco, Bronzegießer in Fabriano, von dem sich in der Samml. der Donna Enrichetta Castellani ein Bronzemörser mit plastischer Dekoration befand, signiert: 1466 Fecit Guiducius Francisci de Fabbriano.

Versteig. Kat. der Samml. Donna Enr. Castellani, Rom (Jandolo e Tavazzi), 1906 No 294.

Guiduccio di Maso, Maler in Florenz, hat 1296 dort eine Werkstatt u. nimmt Lehrlinge auf.

Milanesi, Nuovi Doc. Tosc., 1901 p. 14.

Guiduccio, siehe auch *Guido.*

Guidus, Jo Thy., = *Guidi,* Giov. Citosibio.

Guien, Jean, Goldschmied u. Stecher, nur bekannt durch sein Livre d'Ouvrage Joüaillerie inventé e gravé par Jean Guien Joüaillr à Londres, 1762, enthaltend Entwürfe für Dosen, Schnallen, Anhänger, Schmucksträuße, Orden, das Ornamentale in kräftigem Barocklaub.

Guilmard, Les Maitres Ornemanistes, 1880. — Kat. Ornamentstich-Samml. Berlin, 1894.

Guienotti (eigentlich Guyenot), Francesco, Kupferstecher in Modena, Sohn eines aus Dijon gebürtigen Juwelenhändlers, der seit seiner Jugend in Diensten der Este stand. Von G. wird der mittelmäßige Titelkupfer (Bildnis Franz II. Este) in des Francesco Piacenza „Egeo redivivo" (Modena 1688) genannt. Ferner ein Bildnisstich Kaiser Leopolds I. u. a. — 1693 macht G. ein Gesuch an den Herzog um Erteilung von Empfehlungen für seine beabsichtigte Übersiedlung nach Bologna.

Campori in Atti e Mem. d. Deput. di storia patria dell' Emilia, VII (1882) 2. Teil (Gl' intagliatori di Stampe e gli Estensi). — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI 27112/101.

Guiette, Jules, Radierer, geb. 10. 8. 1852 in Antwerpen, zeigte in Brüssel 1883, 84, 86, in München 1892, 95 (Glaspalast), in Wien 1883 (Graph. Ausst.), 1895, in Budapest 1898 (Ausst. mod. Kupferstiche) tüchtige Landschaftsradierungen, z. B. Sous bois 1881, Lever de la lune 1882, Mars 1883, Village sur l'eau 1883, La récolte d'octobre 1886 usw. Mitglied der Soc. d'acquafortistes Belges.

Journal d. B.-Arts, 1883 p. 174; 1884 p. 122; 1886 p. 81. — Ausst. Kataloge.

Guifard, Dominique Henri, Dekorationsmaler, geb. in Angers 12. 9. 1838, † 1913 in Paris, Schüler von J. J. Dauban u. J. Lenepveu, später des A. D. Denuelle, gebildet zunächst auf der Ecole des B.-Arts in Angers, arbeitete 1860 unter Dauban u. Lenepveu an der Dekoration der Fenster u. Gewölbe in der Kapelle des Hospice général Ste Marie in Angers, ging dann nach Paris und leitete bis zu Denuelle's Tode die Ausführung von dessen Dekorationen. Von G.s zahlreichen Arbeiten seien genannt: Paris, Hôtel de Ville, Decke des Sitzungssaales (Entwürfe Salon 1884; Mus. Angers), die Decke im Salon des Réceptions des Präfekten, u. in anderen Räumen; Sorbonne, gr. u. kl. Salon des Vice-Recteur; Palais de Justice, 1. Kammer der Cour d'appel, in mehreren Mairien der Pariser Arrondissements, neue Opéra Comique (Entwurf Mus. Angers). Versailles, Hôtel de la Préfecture, Decke im großen Speisesaal. Fontainebleau, Schloß, Wiederherstellung der oberen Kapelle St Saturnin, des Salons Bouchers, des Badezimmers Ludwigs XVI. Grenoble, Palais,

de Justice, Sitzungssaal (Decke, Entw. Mus. Angers), die alte 1. Kammer, der histor. Saal, Schloß Chantilly (Mus. Condé), Dekorationen des escalier d'honneur (Entw. Mus. Angers), Bankettsaal u. andere Räume, „Maison de Sylvie" (im Park des Schlosses), Salon octogone, Decke. Ferner arbeitete er für zahlreiche Privat-Hotels in Paris, z. B. des Malers Léon Bonnat, Treppenhaus (Entw. Mus. Bonnat, Bayonne). G. zeigte seine Entwürfe von 1866 bis 99 im Salon Soc. d. Artistes franç. Außer im Mus. in Angers werden auch im Mus. f. Kst u. Industrie in Wien Entwürfe von G. bewahrt.

Inv. génér. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. III; Prov. Mon. rel. IV; Mon. civ. II, VIII. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Curinier, Dict. nat. d. contemp. II (1906). — Cat. Mus. Bonnat, Bayonne, 1908 p. 111. — L'ami des monum. et des arts, XIX (1905) 282. — Chron. des arts, 1913 p. 271.

Guignard, Bildhauer, Schüler der Pariser Akad., erhielt 1697 den 2. Grand Prix mit einem (nicht näher bezeichn.) Relief; bewarb sich 1698 und 1699 vergebens um den Grand Prix.

Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., III 208, 219, 226, 232, 256.

Guignard, Gaston (Alexandre Gaston), Maler und Graphiker, geb. in Bordeaux 8. 3. 1848, ansässig in Paris, widmete sich zuerst juristischen Studien, dann (nach 70/71) Schüler seines Landsmannes J. J. Ferry, später auch von Gervex und Humbert. Debütierte im Salon 1874 mit dem Bilde Le Fourrage (Zur Winterszeit in einem Dorfe fouragierende Kürassiere); beschickte bis 1889 regelmäßig die Soc. d. Art. franç., seit 1890 fast alljährlich — nun bereits länger als 3 Jahrzehnte — den Salon der Soc. Nat., daneben wiederholt die Soc. d. Aquarellistes franç. und die Soc. des Pastellistes. Auch hat G. sich verschiedentlich dem Auslande vorgestellt (Wien Künstlerhaus 1894, München Glaspal. 1889, 1909; Sezess. 1893 u. 94; Berlin Gr. K.-A. 1895, 1900). G.s Hauptstoffgebiet sind weidende Rinder- und Schafherden, Viehmärkte, Innenansichten von Kuhställen, Ochsenherden, die zur Verfrachtung an die Dampferkais getrieben werden, aber auch Seestücke mit fernen Seglern unter wolkigem Himmel, Dünenbilder mit weiten Ausblicken auf das Meer, still verschwiegene Waldweiher usw. Von einer 2maligen Reise nach Südamerika (1906 Buenos Ayres, 1908 Rio de Janeiro) und einer Reise nach Korsika (1910) brachte er zahlreiche Studien mit heim. Durchaus auf naturalistische Wirkungen ausgehend, weiß G. mit impressionistischen Mitteln ebenso eindringlich den Charakter des mit außerordentlicher Illusionskraft von ihm geschilderten Tieres wiederzugeben, wie die Stimmung des Milieus, ob es sich nun um das nur hier und dort die Form erkennen lassende Halbdunkel eines Stallinterieurs, um das über den Wiesen lagernde zarte Dunstgewebe eines nebligen Herbstmorgens oder um das Geflimmer der über dem Meeresspiegel zitternden feuchten Atmosphäre handelt. Eines seiner für ihn besonders charakteristischen Bilder, Schafherde am Teich, im Luxembourg-Mus. (Abb. bei Bénédite, Luxemb.-Mus., 1913). Außerdem Bilder im Pariser Petit Palais d. B.-Arts („Rentrée de troupeaux par une porte de Paris") und in den Museen zu Evreux („Réquisition en Beauce"), Pau („Convoi de Quiberon"), Montauban („Au verger"), Bordeaux („Veaux à vendre"), Nantes („Un Matin dans les Landes"), Béziers („La Bergerie") und Buenos Ayres („Troupeau de boeufs boulevard de la Villette"). Neben der Ölmalerei hat G. auch das Aquarell und Pastell gepflegt u. zu einer besonderen Spezialität das graphische Verfahren der mit 2 Farbenplatten gedruckten Monotypie ausgebildet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., V (1906) 169 f. — Les Archives biogr. contemp., IV (1911) 413 ff. — Revue de l'Art anc. et mod., I (1897) 135 (Abb.); III (1898) 423 (Abb.); XXXI (1912) 363 (Abb.). — L'Art décoratif, 1907 I 95 (Abb.); 1911 II 5, 8, 14 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1901 p. 154. — Katal. d. angef. Museen, Ausstell. u. Pariser Salon: Soc. d. Art. franç., 1874—89 (mit Abb. 1885—87); Soc. Nat. 1890—99, 1901—21 (stets mit Abb. außer 1901 u. 1906); Cat. gén. off. Expos. univ. de 1900, tome II Groupe II p. 66 f. (11 Nummern). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. Vollmer.*

Guignard, Guillaume, Maler und Patronenzeichner, † 1672, trat 1646 in die Pariser Lucasakad. ein, erhielt 1668 Privileg für Druck und Veröffentlichung von Spitzenmusterzeichnungen, die die Vorbilder von Genua, Venedig und England nachahmten. Wohl identisch mit dem von Marolles erwähnten Guignard (ohne Vornamen) u. dem gleichnam. Zeichner eines von Rousselet gestoch. Bildnisses des 1714 † Bischofs von Coutances und Lisieux, Léonor Goyon de Matignon.

Revue univ. d. Arts, XIII 324. — Courrier de l'Art, 1886 p. 143 (3×), 239. — M. de Marolles, Livre d. Peintres et Grav., Edit. Duplessis, 1855. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., VII 30274/4.

Guignard, Jean, Formschneider, um 1760—80 in Paris tätig, schnitt — laut Papillon — Buchvignetten, die er mit der Initiale G bezeichnete. Weitere Zuschreibungen nur hypothetisch.

Papillon, Traité ... de la Grav. en bois, 1766. — Brulliot, Dict. d. Monogr., II No 911. — Nagler, Monogr. II No 2634.

Guignard, Jean Samson, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 28. 5. 1811 auf Schloß Montcherand bei Orbe, † 10. 2. 1897 in Lausanne. Zuerst in Genf, dann in München, seit 1842 in Lausanne ansässig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Guignard, Pierre, Porträtbildhauer, † in Paris 1876; von ihm eine bez. u. 1846 dat. Marmorbüste Alex. Soumet's im Treppenhaus

der Sitzungssäle im Palais de l'Institut. 1848 führte er eine Büste Bossuet's für das Ministerium des Innern aus.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19me siècle, III (1919).

Guignard, Pierre François, Pariser Menuisier, geb. 1741, Meister 1767, bis 1791 erwähnt. Von ihm kommen bezeichn. marquetierte und mit vergold. Bronzeschmuck verzierte Kommoden mehrfach auf Versteigerungen vor.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Guigné, Alexis Eugène, Maler, geb. in Paris 18. 9. 1839, im Salonkatalog 1920 als verstorben bezeichnet, Schüler von M. J. Noël, zeigte von 1868—1903 hauptsächlich Landschaftsaquarelle, meist Motive aus Frankreich. Im Mus. in Lüttich (Kat. 1914 p. 26) 4 Aquarelle, andere im Mus. in Pontoise.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 132. — Salonkataloge.

Guignet, Adrien (Jean A.), *jeune,* Maler, geb. in Annecy (Savoyen) 21. 1. 1816, † in Paris 19. 5. 1854, Schüler seines Bruders Jean Bapt. und M. J. Blondel's an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Beschickte 1840—48 den Salon mit biblischen Historien, Genrebildern (Überfall von Reisenden durch Bären, Salvator Rosa bei den Räubern, Condottieri nach einer Plünderung) und Landschaften. Im Auftrage des Duc de Luynes malte er für den Speisesaal des Schlosses Dampierre 3 große Kompositionen: Niederlage Attilas, Gastmahl Belsazars und Gärten der Armida (unvollendet). Obwohl stark abhängig von Decamps, besitzt G. doch namentlich in seinen Condottieri, Barbarenkämpfen und in dem Bilde des Mus. zu Rouen: „Joseph legt Pharaos Träume aus" eine beachtenswerte eigene und originelle Note. Außerdem bewahren die Museen zu Amiens, Autun, Beaune, Bourges, Clamecy, Lille und Montpellier Bilder G.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Magasin pittor., 1869 p. 27 ff., 193 ff. (mit Bildnis G.s). — Mém. de la Soc. éduenne, Nouv. série, VII/VIII (1877): Bulliot, Le peintre Adr. G., sa vie et son œuvre; auch als S.-A. ersch. (nicht benutzt). — J. Meyer, Gesch. d. franz. Mal., Lpzg 1867. — Max. Du Camp, Les Beaux-Arts à l'Expos. univ. de 1855, Paris 1855 p. 150 ff. — Léon Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. 145 f. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Guignet, Jean-Baptiste, Architekt, geb. in Versailles 1776, † 1842, Schüler von Heurtier u. Percier an der Pariser Ecole d. B.-Arts, baute außer zahlreichen Privathäusern in Paris 1819 das Collège St.-Louis und restaurierte die Bauten der Sorbonne.

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1836 p. 123. — Lance, Dict. d. Archit. franç., I (1872). — Delaire, Archit. élèves etc., 1907 p. 285.

Guignet, Jean-Baptiste, *aîné,* Maler, geb. in Autun (Saône et Loire) 23. 4. 1810, † in Viriville (Isère) 17. 7. 1857, Bruder des Adrien, Schüler von Regnault an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Erhielt 1836 den 2. Rompreis mit dem Bilde: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen; später widmete er sich ganz der Porträtmalerei. Beschickte seit 1831 den Salon, anfänglich auch mit histor. Genreszenen (Ludwig XIII. u. Richelieu Schach spielend), seit 1837 ausschließlich mit Porträts, in harter maler. Ausführung und branstigem Kolorit. Bildnisarbeiten von ihm in den Mus. zu Besançon, Bourges, Grenoble und im Musée Rath in Genf. In der Pariser Ecole Nat. d. B.-Arts von G. 3 Kopien nach Madrider Bildern des Velazquez. C. M. F. Dien stach nach ihm das Bildnis der J.-B.-Th. Burette.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896 p. 132. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., II 7429; IV 20230. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V u. VI. — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 160, 229 (2×).

Guigo (Guigonis), Henri, Maler, urkdlich zuerst erwähnt in Avignon um 1526, † ebenda Ende 1532. G. malt 1526 für die Pfarrkirche in Mazan (bei Carpentras) ein Altarbild der Madonna, schließt 24. 2. 1527 Vertrag mit der Bruderschaft der Ste Croix in Avignon, für deren Kapelle ein retable zu malen, Bürge dabei ist der Maler Ph. Garcin, mit dem ihn auch weiterhin Beziehungen verbanden. G. lieferte für Garcin die Entwürfe für Glasfenster, die dieser von den Brüdern Henri u. Rasonin de Rouvilhasc in Auftrag erhalten hatte, war auch Garcins Testamentszeuge (18. 6. 1531); G. starb offenbar jung u. unerwartet, da seine Witwe Catherine Verträge abschließt über 2 unvollendete Gemälde, die G.s Werkstattgenossen Simon de Mailhy (Simon v. Châlons) u. Laurent Roterdam beenden sollten. Von G.s urkundlich genannten Bildern ist nichts mehr nachweisbar, dagegen konnte Requin aus der Samml. de Lamothe-Mastin in Avignon 2 Altarflügel veröffentlichen, deren Innenseiten die Anbetung der Könige u. die Anbetung der Hirten (diese bez.: ANRICVS GVIGO ME . . . I . . .) darstellen, auf den Außenseiten en grisaille die Verkündigung von anderer, früherer Hand. G.s Art entspricht ganz dem italo-flämischen Stil des Simon v. Châlons.

Requin in Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 510 ff. (Abb.). — Cat. Expos. d. Primitifs Franç., 1904 p. 136.

Guigon, Charles Louis, Maler, Lithogr. und Radierer, geb. 10. 6. 1807 in Genf, † das. 15. 6. 1882. Zunächst in der in Genf heimischen Emailmalerei ausgebildet, ging er 1827/28 in Paris zur freien Kunst über und wurde in der Folge neben Diday u. Calame der bekannteste und fruchtbarste Vertreter der ältern Genfer Landschaftsmalerei. Von Genf aus, wohin er nach dem Aufenthalt in Paris wieder zurückgekehrt war, unternahm er häufige Reisen nach

Italien; so bringt er 1831 in Rom eine Aussicht auf das Meer bei Terracina zur Ausstellung. Namentlich spielt Venedig eine bedeutende Rolle in seinem Werk, neben den allerdings vorherrschenden Motiven aus der Umgebung von Genf, aus Savoyen, dem Wallis und Berner Oberland. An den Genfer u. schweizer Ausstellungen erscheint G. von 1826 bis zu seinem Tode alljährlich mit zahlreichen und ziemlich anspruchsvollen Bildern, die freilich wie auch seine Aquarelle oft bei der romantischen Vedute und der äußerlichen Formel stehen bleiben. 1843—1848 brachte das „Album de la Suisse romane" eine Folge von landschaftl. Lithographien, die sich neben die gleichzeitigen Versuche von Calame u. Diday stellen, aber neben diesen und neben den Blättern von Menn in denselben Heften in ihrer Oberflächlichkeit und künstler. Leere nicht gut bestehen. 1877 veröffentlichte G. 9 Radierungen nach landschaftlichen Studien aus der Umgebung von Genf „Essais de gravure à l'eau forte". Zeichnungen von ihm besitzt die Sammlung der Société des arts in Genf, zahlreiche Bilder sind in Genfer Privatbesitz; im Genfer Mus.: „Genfersee", eine große Komposition „Ausblick über das Tal der Rhône von den Höhen von St. Jean"; im Mus. zu Bern: Canale grande in Venedig.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — Tscharner, Die bild. Kste in der Schweiz, Bern 1878 p. 25; 1883 p. 39; 1884 p. 25. — Musée Suisse, 1854 p. 138, 184. — Biblioth. univers. de Genève, XXXIII (1856) 418. — Kunstblatt, 1831. — Nos anciens et leurs oeuvres, Genf 1910 p. 73; 1911 p. 118; 2 me sér., VI, 1916, Taf. n. p. 84. — Seippel in „Genève suisse", 1913 p. 38. *W. W.*

Guigonis, Henri, siehe *Guigo*, Henri.

Guigou, Paul Camille, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Villars bei Apt in d. Provence 15. 2. 1834, † in Paris 21. 12. 1871. Schüler der Acad. d. B.-Arts in Marseille unter Loubon. Debütierte 1859 in der Soc. d. Art. des Bouches-du-Rhône in Marseille, 1863 im Pariser Salon mit 3 Landschaften aus der Umgegend von Marseille. Immer nur ganz vorübergehend in Paris ansässig, wo er indes alljährlich ausstellte, hat G. seine Motive vorwiegend in den Departem. Vaucluse und Bouches-du-Rhône gefunden. Als der Erfolg sich einzustellen begann, erlag G., erst 37 jährig, einem Unfall. Sein Name blieb 3 Jahrzehnte so gut wie unbekannt, bis man auf der Expos. Centennale 1900 durch Ausstell. zweier Bilder auf ihn aufmerksam wurde. 1907 erwarb das Luxembourg-Mus. jene in den Ausmaßen bescheidene, aber höchst großartig aufgefaßte Provence-Landschaft, die von der feinen Licht- und Luftmalerei G.s eine gute Vorstellung übermittelt. Den eifrigen Bemühungen Paul Rosenbergs gelang es dann, eine Reihe der in unbekanntem Privatbesitz versteckten Bilder G.s an das Licht zu ziehen. Davon erwarb der Louvre: La Route blanche und die in Rückenansicht gesehene Lavandière von 1860, das Mus. zu Marseille die prachtvoll gebaute Campagne d'Allauch; weitere Bilder G.s in den Museen zu Montpellier, Genf und Danzig. In Deutschland wurde G. bekannt namentlich durch eine Ausstell. bei Bruno Cassirer-Berlin 1913 und eine 20 Bilder umfassende Ausstell. bei Thannhauser-München 1918. G.s tiefe, schwere, bisweilen etwas trockene Farben erinnern am stärksten an Courbet, mit dem er auch die klare Tektonik des Aufbaus seiner Landschaften gemein hat. Seine Bilder sind meist direkt vor der Natur gemalt und bringen den individuellen Zauber des provençalischen Landschaftscharakters in schlichter aber ganz besonders eindringlicher Weise zum Ausdruck. Gelegentlich hat sich G. auch mit der Landschaftsradierung beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — André Gouirand, Les Peintres provençaux, 1901. — K. E. Schmidt, Franz. Mal. 1800—1900 (Gesch. d. mod. Kst, I) Lpzg 1903. — Th. Duret, in L'Art et les Artistes, XV (1912) 97—103. — Chron. d. Arts, 1871/72 p. 42. — Cicerone, IV (1912) 805; V (1913) 143; XI (1919) 736, Abb. p. 731. — Musées de France, 1912 p. 80. — Béraldi, Grav. du 19 me siècle, VIII (1889). — *Katal.:* Expos. Centenn. Paris 1900 p. 46; Franz. Kst d. 19. Jahrh. Gal. Heinemann München 1913; Mod. Gal. Thannhauser München, Nachtr. III (1918) 15 (Abb.). — Bénédite, Luxembourg-Mus., Paris 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, IV (Wien 1914); V/VI (1919). *H. Vollmer.*

Guigou, V., Kupferstecher, 2. Häfte des 17. Jahrh., französischer Abstammung, in Italien tätig. Man kennt von dem sehr mittelmäßigen Stecher das Bildnis des Kardinals Nereo Corsini nach G. B. Gaulli (Orig. Uffizien), Bildnis des Flavio Chigi nach G. gest. v. P. S. Bartoli, Bildnis des Bischofs Nicola Rodriguez de Fermosino, Herkules am Scheidewege nach J. F. Romanelli. Heinecken nennt außer Blättern nach Rinaldi u. C. Roncalli ein Bildnis der „Camne Princesse de Galatie", Strutt Ansichten aus der Vogelschau von französ. Palästen u. anderen Gebäuden.

Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff., Ms. Suppl. Kupferst. Kab. Dresden. — Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I (1785) 358. — Nagler, Kstlerlex. V. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 9514/4; III 10775, 15590.

Guigues, Émile, Zeichner, geb. 1825 in Embrun, lebt noch 1888, von ihm im Mus. Grenoble 2 Zeichnungen: Le champ de foire à Embrun, Le Meunier.

Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. IV, VI.

Guigues, Louis Jacques, Bildhauer. geb. in Bessèges, Schüler von Alfred Boucher, tätig in Paris, zeigte im Salon Soc. Art. Franç. 1897/1921 hauptsächlich Porträtbüsten, auch Genreplastiken. Im Mus. in Gray: Diana.

L'art décor., 1904 II 28 (Abb.), 34. — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge

Guiguet, François Joseph, Maler und Graphiker, geb. in dem Dorfe Corbelin (Isère) 9. 1. 1860. Aus dem Tischlerberuf hervorgegangen, begann er mit Landschaftsstudien in seiner heimatlichen Dauphiné und wurde von dem Landschaftsmaler Aug. Ravier ermuntert, sich ganz der Kunst zu widmen. Schüler von Michel Dumas an der Ecole d. B.-Arts in Lyon, dann von Cabanel und Puvis de Chavannes an der Pariser Ec. d. B.-Arts. Debütierte im Salon in Lyon 1884, in Paris 1885 mit einer Heimkehr des jungen Tobias. Beschickte bis 1890 die Soc. d. Art. franç., seit 1891 — nunmehr bereits 3 Jahrzehnte lang — die Pariser Soc. Nat., vorwiegend mit Bildnisarbeiten, und zwar besonders mit Kinder- und Damenbildnissen, wobei er gern, um den Eindruck des Sich unbeobachtet Fühlens des Modells zu verstärken, das Motiv der Arbeit einführt, wie in seinem häkelnden Mädchen des Luxembourg-Mus. (Abb. bei Bénédite) oder in dem Blumen begießenden jungen Mädchen des Mus. zu Langres. In anderen Bildern sitzen junge Mädchen am Klavier, spielen Violine, sind in eine Handarbeit, in ein Buch usw. vertieft. Die unbefangene lebendige Art der Haltung, die G. seinen Modellen mitzuteilen weiß, befähigt ihn ganz besonders zum Kindermaler. Die Frische des kindlichen Ausdrucks weiß er überzeugend wiederzugeben, ohne dabei in unwahre Verschönerung zu verfallen (Kind und Puppe, Mus. Lyon). Sehr gern malt er auch Doppelbildnisse von Mutter und Töchterchen, trifft aber die Anordnung meist so, daß das Kind die Hauptsache auf dem Bilde bleibt. In vielfigurigen Gruppenbildnissen, wie dem großen 1908 ausgestellten Familienporträt (Abb. im Katal.), wirkt das Arrangement gestellt und weniger momentan. Dagegen kommt das Sachliche, Intime seiner Auffassung sehr eindringlich wieder zur Geltung in Bildern wie dem Tischlerwerkstattinterieur (Salon 1899, Abb. im Katal.) oder den plaudernden Frauen aus dem Volke auf der Straßenbank (Mus. Grenoble, Salon 1897, Abb. im Katal.). Auch hat G. sich mit Originalradierung und Lithogr. beschäftigt und hat äußerst zarte Silberstiftzeichnungen gefertigt.

Gust. Kahn in Gaz. d. B.-Arts, 1904 I 231/45 (mit zahlr. Abbild.); vgl. 1909 I 505 f. (mit Tafel); 1910 I 478 (desgl.); 1911 I 362 (desgl.); 1912 II 36; 1913 I 500 (Orig.-Rad.). — Tristan Leclère in Revue ill. vom 1. 12. 1905. — A. Germain in Occident, Mai 1907; ders., Les Art. Lyonnais, 1910 p. 117/27 (mit zahlr. Abb.). — Livre d'Or d. peintres expos., 1914. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913. — Katal. des Salon: Soc. d. Art fr. 1885—90; Soc. Nat., Peint. 1891—95, 97—99, 1901—21 (meist mit Abbild.); Dessins 1892—99, 1901 ff. — Katal. d. angef. Museen. *H. Vollmer.*

Guijarro, Jerónimo, s. *Quijano,* Jerónimo.

Guilain, siehe *Guillain.*

Guilbaud, Gustave, Bildhauer, geb. in Nantes 7. 6. 1842, † in Paris 1912, Schüler v. Grootaers, A. d'Etex u. Carpeaux, zeigte im Salon 1868—1909 Porträtbüsten, Statuetten u. Medaillons, meist in Gips.

Maillard, L'art à Nantes au 19me siècle, o. J. p. 158. — Lami, Dict. d. sculpt. franç. 19me siecle, III (1919). — Salonkataloge.

Guilbert, Albert Désiré, Architekt, geb. 1866 in Pontoise, Schüler von G. André u. Laloux, studierte an der École d. B.-Arts in Paris; seit 1910 accad. onorario der Akad. in Florenz. Aus der sehr umfangreichen Tätigkeit G.s, der über den Eklektizismus nicht hinauskommt und sich in den verschiedensten Stilen mit Geschick bewegt, seien genannt: die Gedächtniskapelle (Chapelle de la Charité, Rue Jean Goujon) für die Opfer des Brandes (4. 5. 1897) des „Bazar de la Charité", geweiht 4. 5. 1900, die Chap. Arménienne (Rue Jean Goujon) voll. 1906, im wesentlichen nach dem Muster der kl. Kirche in Akhtamar, der Ehrensaal der französ. Abt. (retrospektive Ausst.) der Internat. Ausst. in Turin 1911 im Stil des Kaiserreiches. Außerdem entwarf G. zahlreiche öffentl. Gebäude (Sparkasse in Pontoise 1898, Schlachthäuser Soissons 1901, Schule in Montrouge usw.), vornehme Stadt- u. Landhäuser, Schlösser (1910 Erweiterungsbau Villers-aux-Erables a. d. Somme), Begräbniskapellen (z. B. 1907, Grabmal Federigo R. Leloir in Buenos Aires) u. a. m.

Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Revue de l'art anç. et mod. VII (1900) 255 ff.; XXXI (1912) 422 f. — L'Architecte, I (1906) 15 f. Taf. 7 ff.; II 101, Taf. 67 ff.; V 8, 31, Taf. 5, 19 ff.; VII 34; VIII 54 Taf. 37 ff. — Cat. Exp. Internat. Turin, Sect. franç., Exp. Rétrosp., 1911.

Guilbert, Carl Henri, Maler, geb. in Chartres, Schüler v. Gérôme, zeigte im Salon 1879 u. 1880 Stilleben u. Landschaften. Im Mus. in Pontoise: Marne-Ufer bei Sonnenuntergang.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge.

Guilbert, Ernest Charles Démosthène, Bildhauer, geb. in Paris 17. 9. 1848, Schüler von A. Dumont u. H. Chapu an der École d. B.-Arts, wo er 1875 mit einer Statue „Douleur d'Orphée" den 2. Grand prix erhielt. G.s Kunst, durchaus akademisch u. arm an Erfindung, hat ihm doch eine Fülle öffentlicher Aufträge gebracht; besonderen Erfolg hatte er mit seinen Porträtbüsten und genremäßig aufgefaßten Figuren, wie le Petit Justicier (Bronze; Salon 1875) u. La Cancalaise (in Bronze am Grabmal des Malers A. F. Feyen). G. zeigte seine Arbeiten im Salon von 1867—1913. Es seien folgende genannt: 1873, Caïn maudit, Marmor. 1875 Comte Ségur, Büste, Marmor, Institut; Emailleur Cl. Popelin, Büste, Bronze. 1879, Denkmal von L. A. Thiers in Nancy, ganze Figur, Bronze (Replik in Bone). 1880, Dupin, Büste, Marmor, Hist. Gal. Versailles.

1882, Eug. Delacroix, Statue, Stein, Paris, Hôtel de Ville. 1883 Daphnis u. Chloë, Foyer d. Opéra Comique, Marmor. 1885, „Héraut d'armes du 16me siècle", Bronze, Paris, Hôtel de Ville. 1886, Denkmal Et. Dolet, Place Maubert. 1887, Denkmal d. Columbus für S. Domingo. 1892, Grabmal Feyen, Montmartre, Bronzebüste mit der Cancalaise; Grabmal des Theaterdirektors G. Deslandes, Montmartre, Büste, Marmor. 1895, Grabmal Marie Leyrand Loisel, Père Lachaise, Medaillon, Marmor, u. a. In späterer Zeit mehren sich neben den Porträtbüsten die kleinen Genreplastiken, 1913 zeigte G. (im Salon) eine ganz leere Statuette Napoleons I. zu Pferde. Im Mus. in Toul (Kat. 1909 p. 24) eine Marmorbüste v. Thiers (1880) und eine Verkleinerung des Denkmals in Nancy (Gips), im Mus. in Rochefort (Kat. 1905 p. 59) die Genrestatue le Petit Justicier (Terrakotta).

Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 122, 130; 1888 I 553; 1892 II 10. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç. VIII (1880/81) 473; 1897 p. 158, 256. — Vapereau, Dict. des contemp. 6, 1893. — Inv. génér. des Oeuvres d'Art app. à la ville de Paris, Ed. civ. II (1889). — Inv. génér. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I, III; Province, Mon. civ. IV. — Salonkataloge 1867, 1873—95, 97—1901, 05, 08, 09, 1913.

Guilbert, Martin, Holzbildhauer, arbeitete 1538—41 am Orgelchor von St Maclou in Rouen.

Lami, Dict. d. sculpteurs .. moyen âge, 1898.

Guilbert d'Anelle, Charles Michel, Maler, geb. 21. 11. 1820 in Paris, † 1889 in Avignon, Schüler v. Horace Vernet u. P. Delaroche, später Direktor der École d. B.-Arts in Avignon, zeigte im Salon von 1845—1861 Porträts u. Historienbilder, auch Genreszenen, malte 1876 die Kap. der Notre Dame de Pitié in St Pierre in Avignon al fresco aus (Heilige und Propheten, Szenen aus dem alten u. neuen Testament). Im Mus. in Avignon: „Napoléon III. besucht die Überschwemmung in Avignon 1856" (gemalt 1860).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. rel. III. — Cat. Mus. Calvet, Avignon, 1909 p. 52.

Guilbert-Martin, Auguste-Maximilien, Mosaikkünstler, geb. 1825, † in Saint-Denis 25. 2. 1900. Studierte in Italien u. errichtete in Saint-Denis ein Atelier für Emailmosaik, das zahlreiche Schüler beschäftigte u. über rund 30000 Farbennuancen verfügte (Ausst.-Preise). G. schloß sich in Stil u. Technik seiner Arbeiten eng an die Tradition des Altertums u. der Renaissance an (Isolierung des einzelnen Steinchens von seiner Umgebung). *Arbeiten:* Tod der Kleopatra nach Doré u. Pariser Stadtwappen nach Ch. Lameire (1885); Fries für die Kirche Sainte-Madeleine, nach dems.; Mosaiken für das Panthéon, nach Hébert, Notre-Dame-de-Fourvière in Lyon, die Basilika von Domremy u. das Grab von Louis Pasteur, nach L. Ed. Fournier, Ch. Girault u. L. O. Merson, Seeschlacht von Lepanto, großer Fries nach Ch. Lameire, Pariser Weltausst. 1900. In der Ecole des Beaux-Arts (Paris) eine Kopie von Raffaels Diana-Mosaik in S. Maria del Popolo (Kap. Chigi) in Rom.

Gaz. des Beaux-Arts, 1885 I 65 (Abb.), 66—8. — Revue des arts décoratifs, X (1890) 267 f. — L'Art décoratif, 1908 I 219 ff. — L. de Lutèce in Notes d'art et d'archéol., XII (1908). — Rev. encycl., X (1900) 1079. — Chron. des arts, 1900 p. 81. — Müntz, Ecole nat. des Beaux-Arts, 1889 p. 228.

Guild, Mrs. Emma Cadwalader, amerik. Bildhauerin u. Malerin, geb. 27. 8. 1843 in Zanesville, Ohio. Mrs. G. bildete ihr ungewöhnliches, bei voller Beherrschung der verschiedenen Techniken von vornherein auf die idealistische Erfassung eines seelischen Vorgangs im Dargestellten — ob Porträt oder Genre — gerichtetes Talent ganz autodidaktisch aus, nur gefördert durch Anatomie-Vorträge von Dr. Rimmer in Boston, unbeirrt durch anfänglichen Widerstand ihrer sehr angesehenen Familie und gelegentliches Mißgeschick (die erste größere Arbeit — ein lebensgroßer „David" in Ton — zerfiel bald 1875). In England, wo sie 1885—98 in der Londoner Royal Academy ausstellte, fand sie, gestützt auf gute Beziehungen, Porträtaufträge von hervorragenden Persönlichkeiten: G. F. Watts, Bronze 1887 (Mus. Manchester); Prinzessin Christian v. Schleswig-H., Terrakotta 1889; Gladstone, Marmor 1891; Kardinal Manning, Gipsrelief 1892. 1891 verlegte sie ihre dauernde Tätigkeit nach Deutschland, zunächst, nachdem sie schon 1883 im Münchner Glaspalast die später noch oft ausgest. Negerstatuette „Free" (Bronze 1876) gezeigt hatte, nach Frankfurt a. M., wo sie bald größere Beachtung fand: Hans Thoma, Bronze 1894; Henry Thode, Gips 1894; Jos. Joachim, Marmor 1895 (Samml. Rob. v. Mendelssohn); Paderewski, Bronzerelief 1896. Nach Berlin übergesiedelt, setzte sie diese Tätigkeit erfolgreich fort: Fel. Weingartner, Gips 1896; Prinzessin v. Altenburg, Marmor 1902; Minister Studt, Bronze 1903 (Univ. Münster); Prinzessin Heinrich v. Preußen, Bronze 1904. Endlich fand sie auch die lang ersehnte Würdigung in ihrem Vaterland: ihre Marmorbüste des Präs. Mc Kinley, kurz nach seiner Ermordung 1901 geschaffen, schmückt das Staatskapitol von Ohio in Columbus; Andr. Carnegie, Bronzebüste 1908 (Civil Engineers Club, New York). Ihre Bronzestatue „Elektron" (Geschenk der Stadt Frankfurt an v. Stephan 1897) steht im Reichspostministerium, Berlin. Von anderen Genrewerken, z. T. in polychromer Behandlung, seien genannt: „Lotos", 1905; „Endymion", Marmorstatue 1886; „Frond", Alabaster 1894. — Eine Reihe von in Öl gemalten Entwürfen.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Salon Soc. Artistes franç. Paris 1899; Salon Soc. Nat. Paris 1907; München Glaspal. 1883, 1891; Sezess. 1896. — Mitteil. der Tochter der Künstlerin (bis 1911 reichend; Mrs. G. ist anscheinend kurz darauf gestorben).

Guilhelme (mestre Guilherme), Architekt in Portugal, seit 21. 10. 1477 Nachfolger des Fernão de Evora als „mestre das obras" am Bau des Batalha-Klosters bei Leiria.

Sousa Viterbo, Diccion. dos Archit. etc. Portuguezes, 1899 I 473 f., cf. II p. XIV. *

Guilhelmus, siehe *Guillelmus.*

Guilhen, Jean, Holzbildhauer, nur bekannt aus der Signatur eines retable in der Kirche zu Cambes (Gironde): Arnau Labouchède et Jean Guilhen ou[vrier]s l'anné 1708.

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois I (1912).

Guilhermayre, Jean, Medailleur in Valence, goß, als Franz I. 1516 die Stadt passierte, die von der Stadt der Königin-Mutter Luise v. Savoyen überreichte Ehrenmedaille in Gold.

Mazerolles, Les Médailleurs franç. 1902 I p. XXII.

Guilherme, siehe *Guilhelme.*

Guilhermin, Jean, s. *Guillermin,* J.-Bapt.

Guilhermis, falsch für *Grève,* Guill. E.

Guilielmi, Gregorio, s. *Guglielmi,* Greg.

Guilielmus de Suevia, siehe *Wilhelm* v. Schwaben.

Guilielmus, eingeordnet unter *Guillelmus.*

Guill, Mateo, span. Architekt, geb. 1753 in Fuente del Fresno, † 29. 9. 1790 in Madrid; Schüler der dort. Akad., die ihn 1778 prämierte und am 7. 11. 1779 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Als Assistent des Madrider Stadtbaumeisters Juan de Villanueva war G. 1786/8 an Umbauarbeiten im dort. Rathause beteiligt.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 IV 319; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XX (1912) 242 ff. *

Guillain, Augustin I, Architekt, geb. in Paris 4. 1. 1581, † ebenda 6. 6. 1636, Sohn des Pierre G. und seit 1613 dessen Amtsnachfolger als „directeur des travaux de la ville de Paris"; zugleich „maître des œuvres de maçonnerie et garde des fontaines". Als solcher führte er bis 1628 den Bau des alten (1871 abgebrannten) Hôtel de ville zum Abschluß; von ihm die Pläne des Corps de logis zur Linken, anstoßend an den Pavillon du St.-Esprit, nebst den zugehörigen Arkaden. 1617 leitet er die Arbeiten an dem Th. Boudin übertragenen Kamin des Festsaales. Auch stammte von ihm wohl der Entwurf zu dem Brunnenhaus auf der ehem. Place de Grève. — Sein gleichnam. Sohn, Augustin II, geb. 5. 4. 1619 in Paris, folgte ihm 1636 als „directeur des travaux et garde des fontaines de la ville de Paris" nach, starb aber vermutlich bereits 1643, in welchem Jahr sein Amt an Pierre I Le Maistre überging.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (mit ält. Lit.). — Revue univ. d. arts, I (1855) 203. — Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 665. — Vachon, L'Hôtel de ville de Paris, 1905 p. 22 ff.; ders., La Renaiss. franç. [1910] p. 195, 304. — L'Architecte IX (1914) 48, 52, Taf. 35 u. 36. *H. V.*

Guillain, Guillaume, Architekt in Paris, erwähnt zwischen 1541 und 1582, Vater des Pierre G., Schwiegersohn des Pierre I Chambiges, dem er 1544 als „Maître des œuvres de la ville de Paris" nachfolgt. 1541 tritt ihm Chambiges die Bauleitung am Schloß La Muette bei St.-Germain-en-Laye ab, das G. mit Jean Langeois bis 1550 fertigstellt. Nach Chambiges' Tode (1544) erhält G. auch die Oberleitung über die Schloßbauten in St.-Germain-en-Laye und Fontainebleau und über den Bau des alten Pariser Hôtel de ville. Während der folgenden Jahre nehmen ihn hauptsächlich Hafen-, Brücken- und Befestigungsarbeiten in Anspruch. 1555—68 erscheint er mit Pierre Berton de Saint-Quentin unter Lescot am Louvrebau; dazwischen fallen wieder Arbeiten an Pariser Quai- und Brückenbauten. 1571 wird er mit den Festdekorationen für den Einzug des Königspaares betraut. 1577 begutachtet er als Sachverständiger die neuen Arbeiten am Louvre und arbeitet an der Fortführung des Baues des Hôtel de ville. 1578 erscheint er als Sachverständiger am Bau des Pont-Neuf. 1582 (20. 4.) gibt er sein Amt als „directeur des travaux de Paris" an seinen Sohn Pierre ab.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (mit ält. Lit.). — Gaz. d. B.-Arts, 1880 II 356 (2×), 358. — Revue univ. d. Arts, I (1855) 201. — L. de Laborde, Renaiss. d. arts à la cour de France 1850/55, I; ders., Comptes d. Bâtim. du Roi (1528—71), 1877—80. — Vachon, L'Hôtel de ville de Paris, 1905 p. 18 ff.; ders., La Renaiss. franç. [1910] p. 194, 198, 200, 202, 301 ff. — Blomfield, Hist. of french Archit. from 1494 to 1661, London 1911. — L'Architecte, IX (1914) 48, 51. *H. V.*

Guillain (Guilain), Nicolas, genannt *[Nicolas de] Cambray,* Bildhauer in Paris, geb. in Cambrai, † 20. 5. 1639 in Paris, offenbar hochbetagt, da um 1581 ihm ein Sohn geboren wird, und 1602 bereits seine Tochter als Taufzeugin erscheint; beigesetzt in St.-Merry. Vater des Simon I G. Bei der Taufe seiner Enkelin (1. 4. 1613) als „m^e sculpteur et peintre" (!) bezeichnet. 1626 (6. 6.) starb seine erste Frau, worauf G. ein zweites Mal heiratete. Von ihm das von Grandmaison fälschlich seinem Sohne zuerteilte Grabmal des Martin du Bellay († 1636) und dessen Gattin Louise de Sapvenières († 1625) in der Kirche zu Gizeux mit den 2 schönen knienden Marmorstatuen der Verstorbenen in betender Haltung (Abb. bei Bossebœuf und Vitry); an der Sockelplinthe bezeichnet: „N. Guilain dit de Cambray F." Möglicherweise stammt von G. auch das ältere, diesem sehr ähnliche Grabmal des René du Bellay und seiner Gattin ebenda her, das keine Künstlerbezeichnung trägt (um 1608 errichtet). Ein zweites inschriftl. gesichertes erhaltenes

Werk G.s sind die Grabmalstatuen des Pierre Jeannin († 1623) und seiner Gattin, in der Kathedrale zu Autun, mit der Bezeichnung: N. G. dit de Cambray (Abgüsse im Mus. zu Versailles No 1309, 1310). Auch die Grabmalstatue einer vor ihrem Betpult knienden Äbtissin in der Kathedrale zu Soissons aus weißem und schwarzem Marmor (Abb. bei Michel und Vitry) ist laut Bezeichnung: „N. Guillain de Cambray F" ein Werk G.s. Die Annahme Vaillant's (der die Statue mit einem Epitaph in Verbindung brachte), daß es sich um die erst 1693 † Gabrielle Marie de la Rochefoucauld handle, zwang zur Erfindung eines urkundlich in keiner Weise zu belegenden jüngeren Nicolas G. Vitry erkannte dagegen wohl mit Recht in der Statue ein Bildnis der 1643 † Louise de Lorraine und datierte es, als noch zu Lebzeiten der Dargestellten bei G. in Auftrag gegeben, um 1635. Nicht erhalten sind G.s eigenes, von ihm selbst im St. Merry in Paris errichtetes Grabmal, dessen Inschrift mit Todesdatum uns Piganiol de la Force in seiner Description hist. de Paris überliefert hat, und ein von Sauval beschriebenes Grabmal in der Chapelle de Castille in der ehem. Minimenkirche; ferner 3 Statuen, die er 1609 in die Kapelle des Hôpital Saint-Louis lieferte, sowie ein Kruzifix und eine Verkündigungsgruppe über dem Hochaltar der ehem. Eglise des Feuillants. Seine Hauptschüler waren sein Sohn Simon I G. und Jacques Sarrazin.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen âge, 1898. — P. Vitry, Le Sculpt. Nic. G. dit Cambray, 1899 (S.-A. a. d. Revue archéol., 3me pér., t. 34, 1899 p. 188—204). — Jal, Dict. crit., [2] 1872 p. 664 f. — Sauval, Hist. d. antiquités de Paris, 1724 I 443. — Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870. — Revue univ. d. arts, I (1855) 210. — Arch. de l'art franç., docum., 2me sér., I (1861) 282; Nouv. Arch. etc., 2me sér., III (1882) 15; 3me sér., III (1887) 247 ff. (Vaillant). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 588 ff. (Bosseboeuf). — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 452. — André Michel, Hist. de l'art, V 2 (1913) 752 f.

H. V.

Guillain, Pierre, Architekt in Paris, seit 1573 erwähnt, † um 1613, in welchem Jahre ihm sein Sohn Augustin I als „directeur des travaux de la ville de Paris" nachfolgt. Sohn des Guillaume, seit 1575 dessen Mitarbeiter, seit 1582 dessen Nachfolger in gleichem Amt. 1584 vereidigter Sachverständiger der Stadt Paris, 1586 Oberaufsicht über die öffentl. Brunnen. 1594—96 erbaut er mit Pierre II Chambiges, Rob. Marquelet und Guill. Marchant den Pavillon des Antiques des Louvre und bis gegen 1599 Haupt- und Mezzaningeschoß der „Großen Galerie" (nach Plänen des Louis Metezeau?). Seit 1600 ist er am Bau des oberen Stockwerks der „Großen Galerie" und gleichzeitig am Tuilerienbau tätig. 1605 wird er mit der Fortführung des ehemal. Hôtel de ville nach den alten Plänen des Pierre I Chambiges (oder Boccador's?), 1607 mit Anfertigung von Entwürfen zur Vollendung desselben beauftragt, wobei es sich namentlich um den Uhrturm handelte. Bis 1613 erscheint er häufig in den Bauregesten des Hôtel de ville. 1610 fertigt er die architekton. Entwürfe für die Festlichkeiten beim Einzug Marias von Medici. In der Hauptsache nur ausführender Werkmeister, hielt G. sich in den von ihm erbauten Teilen des Hôtel de ville (Pavillon du St. Esprit und Mitteltrakt) aufs engste an die alten Pläne Chambiges' bzw. Boccador's.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 278 ff. (mit ält. Lit.; unterscheidet einen älteren und einen jüngeren Pierre G.). — Jal, Dict. crit., [2] 1872 p. 665. — Herluison, Actes d'état-civ. d'Art. franç., 1873. — Vachon, L'ancien Hôtel de ville de Paris, 1882 (cf. Havard in Gaz. d. B.-Arts, 1882 I 427); ders., L'Hôtel de ville de Paris, 1905 p. 20 ff.; La Renaiss. franç. [1910] p. 194 f., 199, 303 f. — Revue univ. d. Arts, I (1855) 201 (bezieht sich auf einen älteren Pierre). — Gaz. d. B.-Arts, 1912 I 182 (Batiffol). — Blomfield, Hist. of french Archit. from 1494 to 1661, London 1911. — L'Architecte, IX (1914) 51 f.

H. V.

Guillain, Simon I, Bildhauer, geb. um 1581 in Paris, † ebenda 26. 12. 1658, 77 jährig, Vater des Stechers Simon II, mit dem er in der älteren Literatur zusammengeworfen wird. Schüler seines Vaters Nicolas (wie dieser bisweilen *de Cambray* zubenannt), weitergebildet in Italien. Heiratete nach seiner Rückkehr 1612 die Schwester des Bildh. Claude Cochet. Wurde bei Begründung der Pariser Acad. Roy. de Peint. et de Sculpt. 1648 zu einem der 12 ersten Lehrer an derselben ernannt, 1657 zu ihrem Rektor, als Nachfolger seines Mitschülers und späteren Rivalen Jacques Sarrazin. Gewann als Schulhaupt bedeutenden Einfluß. Von seinem Hauptwerk, dem Denkmal für Ludwig XIII. und Anna v. Österreich, das er 1647 auf der Spitze des Pont-au-Change in Paris errichtete, haben sich die Bronzestatuen Ludwigs, Annas und ihres Sohnes, des späteren Ludwigs XIV., nebst einem großen Steinrelief mit 4 gefesselten Gefangenen und Trophäen im Louvre erhalten. Während sich G. in dem Relief als ein manierierter Michelangelo-Nachahmer erweist, sind die breit stilisierten Porträtgestalten des Königs, der Königin und des Dauphin von einem kraftvollen, urwüchsigen Realismus erfüllt, der die Germain Pilon-Tradition aufs glücklichste fortführt. Von weiteren, nicht erhaltenen Arbeiten G.s seien genannt: Statuen der 4 Evangelisten für die Fassade der Pariser Kirche St. Gervais; Grabmal der Charlotte Catherine de la Tremoille († 1629), erhalten nur die schöne kniende marmorne Porträtstatue im Louvre; Hochaltar d. Kirche St. Eustache; Standbild Ludwigs XIII., einst über dem Portal der Juges-Consuls; zirka 12 Statuen für das Äußere und Innere der Kirche der Sorbonne usw. Außerhalb Paris arbeitete G. für die Schlösser in Blois und Caves

bei Langres, sowie für die Kathedrale in Beauvais (Holzkruzifix). Irrtümlich schrieb ihm Grandmaison das Grabmal Bellay in Gizeux zu, das vielmehr ein Werk seines Vaters Nicolas ist. Laut Félibien soll er auch in Pastell gemalt haben. — G. hatte 10 Kinder, von denen das älteste, Catherine, Mutter des Malers Jean Lemoyne wurde; eine andere Tochter, Susanne, heiratete den berühmten Goldschmied Claude I Ballin. G.s Bildnis stach P. L. Surugue nach dem Gemälde Noël Nic. Coypel's im Museum zu Versailles (No 3403; Tafelabb. bei Fontaine). Sein bedeutendster Schüler war François Anguier.

Mariette, Abecedario, II. — Fontenai, Dict. d. Art. etc., 1776, I. — Félibien, Mém. etc. des Maisons royales, Ausg. 1874 p. 18, 94; ders., Entretiens etc., II (1688) 479. — Füssli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil 1806 ff. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Dussieux u. A., Mémoires inédits d. Membres de l'Acad. Roy., I 184/94. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen âge, 1898 (mit ält. Lit.). — Gaz. d. B.-Arts, VIII 160 ff.; 1875 II 51 f. — Revue Encyclop., VII 752 (mit Abb.). — Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870. — H. Lemonnier, L'Art franç. au temps de Richelieu et de Mazarin, 1893 p. 174, 179, 379 f., 393, 399. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 160 ff. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy. etc., Table par P. Cornu, 1909. — Fontaine, Collect. de l'Acad. roy. . . ., 1910. — H. Lemoine in Bull. de la Soc. hist. et archéol. d. VIIIe et XVIIe arrond. de Paris, 1910 p. 32 ff. — Courajod, Hist. de la Sculpt. mod. au musée du Louvre, 1894 p. 22, 25, 44, 68, 194, 202, 224 ff. — A. Michel et G. Migeon, Musée du Louvre, 1912 p. 53 f. (mit Abb.). *H. Vollmer.*

Guillain, Simon II, Radierer, geb. in Paris 22. 9. 1618 (Basans Angabe: geb. in Tours 1654 ist glatt erfunden), starb nach Mariette's Versicherung jung, Sohn des Bildh. Simon I, mit dem er in der älteren Literatur meist zusammengeworfen wird. Studierte in Rom zuerst die Bildhauerei bei Aless. Algardi, wandte sich aber bald der Stechkunst zu. Man kennt von ihm eine Folge von 20 Bl.: Das Leben des S. Diego nach den Fresken des Annibale Carracci und Fr. Albani in S. Giacomo de' Spagnuoli in Rom, sowie eine 1646 dat. Folge von 80 Bl.: Les Cris de Bologne („Diverse Figure etc. disegnate di penna . . . da Ann. Carracci intagliate in rame e cavate dagli Originali da Simone Guilino Parigino etc."), ebenfalls nach A. Carracci. Auch ein Titelblatt: Cupido und Fortuna nach Al. Algardi stammt von ihm.

Mariette, Abecedario, II. — Basan, Dict. d. Grav., ² 1789. — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886 p. 176. — Nagler, Monogr., I; IV (mit falschen Lebensdaten); V (desgl.). — Jul. Meyer, Kstlerlex., I (1872) 179 No 121; 305 No 5 u. 6. — Renouvier, Des Types et d. Manières d. Grav., 16me et 17me sièc., Montpellier 1855/56, III 70, 152; IV 303 f. — Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 664 (Geburtsdatum). *H. V.*

Guillame, Bildhauer, nur bekannt durch ein Gipsmedaillon des englischen Malers G. Willison in der Nat. Portr. Gall. in Edinburgh (Kat. 1889, No 280) bezeichnet: Guillame fect 1792.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904) unter Guilliobe!

Guillard, Alfred, Maler, geb. 17. 2. 1810 in Caen, † 1880 ebenda, Schüler von H. Elouis u. von Gros, 1840 bis zu seinem Tode Konservator des Museums in Caen. Im Pariser Salon 1842, 48 u. 50 zeigte G. Historien und Genrebilder. Im Mus. in Caen ein Porträt des Malers Elouis.

Tesnière in Bull. de la Soc. d. B.-Arts de Caen, 1882, Not. biogr. sur A. G. peintre . . .; nicht benutzt. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Cat. Musée Caen, 1907 p. 90.

Guillaume, französ. Architekt, den man nach seiner Grabschrift (gotische Kursive des 13. Jahrh.) an der Außenwand der Chapelle de la Vierge für den Erbauer des Rundchors von S. Etienne in Caen (Normandie) hält („Guillelmus jacet hic, petrarum summus in arte / iste novum praefecit opus det praemia Christus. Amen").

Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I 342. — H. Prentout, Caen et Bayeux, 1909 p. 22.

Guillaume, Maler in Dijon, bemalte den 1395 bis 1404 im Auftrag Philipps des Kühnen v. Burgund von Claus Sluter geschaffenen sogen. Mosesbrunnen in der Kartause von Champmol bei Dijon neben Jean Malouel u. Hermann v. Cöln.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 277. — Humbert, La sculpt. sous les Ducs de Bourgogne, 1913 p. 79.

Guillaume, Glasmaler in Avignon, lieferte für die Grabplatte des Erzbischofs von Aix, Avignon Nicolai († 1443) die Vorzeichnung, die von einem Steinmetz Rolet ausgeführt wurde (Aix, St. Sauveur, Chap. de St Mitre). G. hatte für diese Kapelle, die von dem Erzbischof erbaut worden war, auch die Glasgemälde geliefert.

Inv. génér. Rich. d'Art, Prov., Mon. rel. III.

Guillaume, Albert, Maler, Aquarellist, Karikaturen- und Plakatzeichner, geb. in Paris 14. 2. 1873 als Sohn des Archit. Edmond G. Zunächst autodidaktisch gebildet, begann er bereits Ende der 1880er Jahre mit Karikaturenbeiträgen für die Revue Illustrée, die Caricature, das Musée des Familles und veröffentlichte seine ersten Skizzenbücher: Monsieur Strong, Tennis à travers les âges und Repas à travers les âges. 1891 wurde er Schüler Gérôme's an der Ecole d. B.-Arts. Damals beschäftigte ihn neben der Illustration hauptsächl. das Plakat, wobei er sich eng an die Art Jules Chéret's anlehnte, doch hier schon einen Stich in das Derb-Triviale verratend („Le Pôle Nord", „La Feuillantine", „Pompier de service aux Variétés" usw.), der in seinen Bildern dann noch stärker zum Ausdruck kommt. Als Maler trat G. zuerst im Salon (Soc. Nat.) 1899 an die Öffentlichkeit, und zwar mit einem amüsanten Fries für das Théâtre des Bonshommes Guillaume. Der scharfe Menschenbeobachter

und bissige Satiriker läßt es auch hier bisweilen zu köstlichen Persiflagen kommen, so etwa in der durch famose Detailbeobachtungen ausgezeichneten Theaterparkettszene „Zwischenakt" (Salon 1906, Abb. im Katal.), der „Handschuhanprobe" oder dem „Heiratsmarkt". Meist aber gefällt sich G. in mehr oder minder platten Witzen, deren echt Pariserisch gefärbter erotischer Einschlag ihm allerdings zu bedeutender Popularität verholfen hat. Sein immerhin nicht zu unterschätzendes malerisches Können läßt sich reiner genießen in seinen pointenlosen, sehr weich gemalten Frauenakten wie Le Réveil (Salon 1906, Abb. im Kat.) und in seinen dekorativen Gemälden, wie in dem Fries (Fresko) des Speisesaales der Auberge du Grand cerf in Senlis. Das Anekdotenmäßig-Humoristische seiner Art kommt wesentlich stilvoller in der anspruchsloseren, improvisierten Feder- oder aquarellierten Zeichnung heraus; auch hier steht wieder im Mittelpunkt das schicke, mondäne, parfümduftende Pariser Frauchen, gefeiert als Siegerin auf der ganzen Linie. Von seinen Skizzenbüchern seien in chronolog. Folge aufgeführt: Des Bonshommes (1890/92), Petites Femmes (1891), Faut voir (1894), Y a des Dames (1896), Madame est servie (1897), Pour vos beaux yeux (1899), Mon Sursis (1901), Frivoles Femmes, Madame veut rire (1902); außerdem zahlreiche Einzelzeichnungen in den Beiblattern des Gil Blas, Figaro Illustré, Gaulois, Journal Amusant, Rire, Graphic (London) und vor allem des Matin.

Les Archives biogr. contemp., 1906 ff., III 409 f. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 37 (m. Abb.) — Kst f. Alle, XIII (1898) 98 f. (Abb.). — Revue Univers., 1902 p. 410. — Georges Grappe, Die Künstler vom Montmartre, Verl. Otto Beckmann, Berlin, o. J. (mit zahlr. Abb.). — E m. Bayard, La Caricat. et les Caricaturistes, 1900 p. 349/60 (mit zahlr. Abb.). — The Portfolio, 1891 p. 167. — L'Art décoratif, 1907 II 21 (Abb.). — The Tatler vom 20 4. 1910. — Figaro vom 25. 6. 1911 (Fr. Poncetton über das Fresko in der Auberge du Grand cerf in Senlis). — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914 p. 279. — Katal. d. Salon (Soc. Nat.) Peint. 1899, 1904—21 (meist m. Abb.); Dessins 1893—99, 1901—03, 1907—10, 1914 (Abb.: 1895 u. 96).

H. Vollmer.

Guillaume d'Anvers, siehe *Boyen,* G.

Guillaume d'Avignon, Architekt, wurde von Bischof Johann IV. von Prag (Joh. v. Draschitz), der 10 Jahre, von seinem Bischofsitz verbannt, am päpstlichen Hof in Avignon gelebt hatte, 1333 zur Erbauung einer steinernen Brücke über die Elbe bei Raudnitz dorthin berufen. G. brachte 3 französische Werkleute mit u. begann einen Brückenpfeiler inmitten des Stromes (Grundsteinlegung 24. 8. 1333). Unter seiner Leitung soll nur ein Bogen vollendet worden sein. 1334 kehrte G. mit den Gefährten nach Avignon zurück. Die Brücke (8 Bögen) wurde von einheimischen Bauleuten am 2. 10. 1338 vollendet. Im 30jährigen Kriege zerstört, am rechten Ufer heute nur noch 1 Bogen erhalten. — G. ist wahrscheinlich identisch mit Guillaume de Cucuron (Vaucluse), der bald nach dem 2. 10. 1316, dem Einzugstage Johannes XXII. in Avignon, zum maître d'oeuvre am Bau des päpstlichen Palastes ernannt und mehrfach urkundlich erwähnt wird. Reste seiner Bautätigkeit sind noch erhalten.

Schnaase, Gesch. d. bild. Kste VI (1874). — Horcicka in Rep. f. Kstw. IV (1881) 196. — Topogr. v. Böhmen, IV (1900), Bez. Raudnitz. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904, II 350. — Digonnet, Le Palais des Papes d'Avignon, 1907 p. 83 ff., 197.

Guillaume, Barthélemy, Holzbildhauer, seit 1716 tätig in Petersburg für Peter d. Gr.

Vial-Marcel-Girodie, Art. Décor. du bois, 1912. — Staryje Gody (russ.), 1907 p. 602; 1913 Mai p. 4.

Guillaume de Beaulieu, s. *Belles,* G.

Guillaume de Bourges, Bildhauer, 1476 in Rouen nachweisbar, als er nach Lyon, Grenoble u. Roanne gesandt wird, zur Beschaffung v. Alabaster für das Grabmal des Kardinals d'Estouteville, das in der Kathedrale aufgestellt werden sollte. 1494—1500 arbeitet er zusammen mit Jean Pasquier an Basreliefs und Figuren für das retable des Hochaltars von St. Nicolas in Rouen. 1507—1509 ist er mit Arbeiten in Schloß Gaillon urkundlich nachweisbar. — Ein Bildhauer gleichen Namens, tätig in Bourges, † 1499 an der Pest, war 1493 beteiligt an den Dekorationen beim Einzug der Anna v. Bretagne in Bourges.

Lami, Dict. d. sculpteurs .. moyen âge .., 1898.

Guillaume Collmann, s. *Guillaume* de Marly.

Guillaume de Croisilles, Glockengießer, goß 1303 die Glocke im Belfried zu Compiègne (Inschrift bei Champeaux). Ein Glockengießer gleichen Namens wurde 1396 verpflichtet, 3 Glocken für den Belfried in Péronne zu gießen. Die größte (1398 umgegossen) befand sich 1886 in St Jean in Péronne (Inschrift bei Champeaux).

Champeaux, Dict. des Fondeurs, I (1886); unter Croisilles. — Walter, Glockenkunde, 1913; unter Wilhelm v. Cr.

Guillaume de Cucuron, s. *Guillaume* d'Avignon.

Guillaume, Didier (Louis Mathieu Did.), Maler, geb. in Nantes, nach dem Kat. Mus. Bordeaux (1894) in Le Mans, stellte im Salon 1837, 48, 52 aus; im Mus. Bordeaux die allegor. Figur der Rép. Française (1848). — Man kennt von ihm einige Porträtlithographien.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff., I 661; III 12051/10, 15473; IV 19962/4; V 24679; VI 27675.

Guillaume, Edmond Jean Baptiste, Architekt, geb. in Valenciennes 24. 6. 1826, † in Paris 20. 7. 1894 (Grabmal Montpar-

nasse; Entwurf v. Henri, dem Sohne G.s), Vater des Albert G., Schüler des Architekten Le Bas und der École des B.-Arts in Paris, erhielt 1856 den Prix de Rome mit dem Entwurf für ein Botschaftspalais in Konstantinopel. 1861—63 neben Georges Perrot Leiter einer wissenschaftl. Expedition nach Kleinasien zur Erforschung und Aufnahme der antiken Denkmäler, besonders des Tempels der Roma und des Augustus in Angora (Ausst. der Pläne im Salon 1863); zeigte im Salon von 1863—82 Aquarelle und Zeichnungen (Aufnahmen pompeianischer Wandgemälde, Restaurierungsentwurf für das antike Theater in Verona), architektonische Entwürfe für Denkmäler, öffentl. Gebäude, Privathäuser u. a. — Seit 1884 Professor an der Ecole d. B.-Arts, Architekt des Schlosses in Versailles, des Louvre u. der Tuilerien, als solcher entwarf er die Dekoration der Salle des Etats (1882) im Louvre. 1880 leitete er die Umwandlung der Salle du jeu de Paume in ein histor. Mus. Von seinen Bauten seien genannt neben zahlreichen Privathotels das Hôtel de Ville in Cambrai (Pläne Exp. univ. 1878). Auch mit architekton. Entwürfen für Denkmäler ist G. häufig hervorgetreten, z. B. Denkmal der „Défense de la barrière Clichy" 1866, Place Clichy; Denkmal Callao in Lima (Peru) 1869/70; Grabmal Boisseaux 1864, Montparnasse; Grabmal Mylius, ebenda, 1866; Maquet, Père Lachaise, 1880; Taylor, ebenda, 1884; Erinnerungssäule in Versailles; Denkmal für Masséna in Nizza usw. — Im Mus. in Angers eine Kreidezeichnung, Triumphbogen in Rimini. — G. war als Mitarbeiter beteiligt an Perrots u. Delbets Explor. archéol. de la Galatie et de la Bithynie 1863—72 (mehrere Teile), war Herausgeber der Revue d'architecture und hat sich auch sonst schriftstellerisch betätigt, z. B. Hist. de l'art et de l'ornement 1886.

Arch. de l'art franç. Doc. V (1857/58); 1895; 1897. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris Mon. civ. II u. III; Prov. Mon. civ. VIII. — Gaz. des B.-Arts, XIV (1863) 50. — Revue génér. de l'architecture, XXIX (1871) Taf. 35 f., 55 ff; XXXI (1873) 254 Taf. 59 ff. — Kunstchronik. N. F. I (1890) 90. — Vapereau, Dict. des contemp., [6] 1893. — Paul Dubois, Discours . . aux funérailles de Edmond G., 1894. — Revue Encycl. IV (1894) 395. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl.

Guillaume, Edouard, Maler, geb. 1850 in Môtiers (Neufchâtel), † 1908 in Paris, stellte anfangs in Neufchâtel aus, wandte sich aber bald in Paris der Verlagstätigkeit zu, besonders der Pflege der Photogravure für die Buchillustration. Im Mus. des B.-Arts in Neufchâtel (Cat. 1910) eine Landschaft v. 1875, Le soir sur la montagne, Lugano.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — R, van der Burght in Rev. de l'Univ. Bruxelles, XVI (1910/11) 298 ff.; biogr. Not.

Guillaume, Elisa, Malerin, stellte von 1842—49 im Salon Porträts aus; von ihr in der Kirche in Gentilly bei Paris eine Kopie nach Murillos Unbefl. Empfängnis, in der Josephskap. der Kirche in Levallois-Perret die Kopie einer Madonna m. d. Kinde nach Carracci.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Inv. génér. des oeuvres d'art. . . Dép. de la Seine, I St. Denis, 1879; II Sceaux, 1880.

Guillaume, Emile, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von P. J. Cavelier u. E. Barrias, seit 1902 in Neuilly sur Seine lebend, zeigt im Salon Soc. Art. Franç. seit 1899 hauptsächlich Porträtplastik (Medaillons, Büsten), daneben Genrefiguren, Statuetten in Bronze usw. Von ihm ein Kriegerdenkmal in Floing bei Sedan (1910), in Calais das Denkmal für die Toten des Unterseebootes „Pluviose" (1913, Modelle: Salon 1911, 1912), im Collège in Auxerre Büste Paul Bert (1913), im Mus. ebenda (Cat. 1910) Terrakottagruppe „L'Epargne" (Wiederholung einer Bronze in der Sparkasse ebenda) u. a.

L'art décor. 1903 II 57. — Art et Décoration XXVI (1909). — Chron. des Arts, 1913 p. 193, 201. — Salonkataloge.

Guillaume, Ernest Anthony, Maler, geb. in Paris 4. 2. 1831, Schüler von Biennoury, zeigt im Salon von 1857—69 Genrebilder u. Landschaften; im Mus. in Pontoise 2 Schweizer Landschaften.

Jourdan, Peintres franç. Salon de 1859 p. 54. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. — Salonkataloge.

Guillaume, Eugène (Jean-Bapt. Claude Eug.), Bildhauer und Kunstschriftsteller, geb. in Montbard (Côte-d'Or) 4. 7. 1822, † in Rom 1. 3. 1905, zuerst Schüler von P. Darbois in Dijon, dann, seit 1841, der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Pradier. Erhielt 1845 den Rompreis mit dem in der Ecole d. B.-Arts bewahrten Theseus, ging 1846 nach Rom, von wo aus er 1849 die Bronzestatue eines nackten Schnitters (Louvre; Tonmodell im Mus. zu Montbard), 1850 die Marmorstatue eines Anakreon (Luxembourg-Mus.) einsandte. Ein bereits geschätzter Bildh. kehrte er 1850 nach Paris zurück, wo ihm bald wichtige Aufträge anvertraut wurden, darunter Statuenschmuck für die Fassade der Trinité, für die Tour St. Germain-l'Auxerrois, Fassadenschmuck für den Pavillon Turgot des Louvre, 3 Holzstatuen für die Orgelbühne in St. Eustache und einige Steinstatuen u. Basreliefs mit den Kreuzwegstationen und Szenen aus dem Leben Chlodwigs, der hl. Clotilde und der hl. Valeria für die Kirche Ste Clotilde; außerhalb Paris Statuen- und Reliefschmuck für die Fassaden der Börse und des Justizpalastes in Marseille. Seit 1852 beschickte G. auch regelmäßig den Salon, dessen Einsendung von 1853, die charaktervolle Halbfigurgruppe (Bronze) der beiden Gracchen (Luxembourg) ihn schnell bekannt machte. Seine glänzende Karriere — 1862 wurde er

Mitglied des Institut, 1864 Direktor der Ecole d. B.-Arts, 1872 inspecteur général de l'enseignement du dessin, 1878 directeur des Beaux-Arts, 1882 Professor für Ästhetik u. Kstgesch. am Collège de France — wurde gekrönt mit seiner Berufung an die Spitze der Ecole de Rome 1891 als Nachfolger Hébert's. Seit 1869 gehörte G. auch der Berliner Akad. der Künste als ordentl. Mitglied an. 1898 erhielt er schließlich Sitz in der Académie française. Auch nach Rücktritt von seinem Amt als Leiter der Acad. de France blieb G. bis an seinen Tod in Rom. Seine Gebeine wurden nach Paris übergeführt und auf dem Père-Lachaise beigesetzt. 1911 wurde ihm ein Denkmal in Montbard errichtet (von Jules Déchin). — Seine Hauptbedeutung hat G. als Porträtplastiker. In streng klassischer Schule erzogen, war es ihm dabei weniger um absolute bildnismäßige Treue zu tun, als um die Herauskehrung einer bestimmten Idee in einem Kopfe; doch hat ihm dieses Streben nach einer klassischen Form den Blick für das Leben nicht getrübt. In seiner berühmten Serie von Napoleon-Büsten, die den Kaiser in den bedeutendsten Etappen seiner Laufbahn von Brienne bis St. Helena darstellen (im Auftrage des Prinzen Napoleon entstanden), hat er sich durchaus nicht an die bestbeglaubigten zeitgenöss. Napoleonbildnisse gehalten, sondern hat die in den verschiedenen Alterstufen seinen Helden jeweilig beherrschende Idee zum Ausdruck zu bringen versucht. Diese Napoleon-Epopöe (6 Büsten), die G. auf der Weltausstell. 1867 die Médaille d'honneur eintrug, befindet sich heute auf Schloß Prangins. Weiterhin gehören zu G.s bezeichnendsten Schöpfungen: Denkmale Ingres' und des Archit. Duban in der Pariser Ecole d. B.-Arts (1871); Bronzestandbild Napoleons I. im Mus. zu Amiens; Kolossalstatue Jérôme's Napoleon in der Kirche der Invalides (1862); Le Mariage romain, sehr großartig empfundene, sitzende Marmorgruppe eines altröm. Ehepaares im Luxembourg; Bronzestandbild des Physiologen Claude Bernard vor dem Hauptportal des Collège de France (1886); Marmorstatue Ad. Thiers' im Mus. zu Versailles; die Standbilder Pascal's in Clermont-Ferrand, Colbert's in Reims, Rameau's in Dijon usw. Ferner zahlreiche Grabmäler auf dem Père-Lachaise und dem Montparnasse und eine lange Reihe von Bildnisbüsten, darunter die schöne Büste des Erzbischofs Darboy im Luxembourg. Eine vollständige Liste seiner Arbeiten in chronolog. Folge bei Lami. — Als Kunstschriftsteller hat G. sich besonders durch seine feinen Essays über Michelangelo (ersch. in Gaz. d. B.-Arts, 1876 I 34—118), Barye und Baudry einen Namen gemacht. Sein liter. Hauptwerk sind die Fragments sur les théories de l'art (3 Bde). — Bildwerke G.s finden sich außer im Louvre u. Luxembourg in d. Museen zu Amiens, Angers, Bayonne, Caen, Draguignan, Montbard, Montpellier, Rouen und Semur.

Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, 1876 p. 452 ff. — H. Jouin, Un sculpteur écrivain: M. Eug. G., 1898 (S.-A. a. Nouv. Revue). — Zeitschr. f. bild. Kst, XVI (1881) 156 ff. (C. v. Fabriczy). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [6] 1893. — Revue Encyclop., IX (1899) 255 f., 258 f. — Les Arts, 1905 No 41 p. 1—5, mit 5 Abb. (Fr. Masson). — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., IV (1906) 316 f. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, III (1911) 66 ff. — H. Margny, Eug. G., sculpteur. Montargis 1911. — R. Michelerne in Bull. de la Soc. archéol. et biogr. de Montbard, 1913 II 20—44. — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au 19me sièc., III (1919); mit Oeuvre u. Bibliogr. — *Nekrologe:* Chron. d. Arts, 1905 p. 71; Art et Décoration, 1905 I Suppl. Avril p. 3 f.; Revue Universelle, 1905 p. 216; Kstchronik N. F., XVI 314. — Gaz. d. B.-Arts, passim; cf. Tables alphab.; 1917 p. 73 f. (m. Abb.). — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Médecine, 1911 p. 194 No 235. — H. Chabeuf, Dijon, 1894 p. 250, 356, 375, 411, 436, Taf. gegen p. 432. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I. u. III; Mon. civ. I—III; Prov., Mon. civ., I, III, IV, VIII. *H. Vollmer.*

Guillaume le Flamant, siehe *Le Roy*, Guillaume.

Guillaume de Francheville, Maler, arbeitete 1390 im Schloß zu Argilly, 1391/92 unter Jean de Beaumetz in der Kartause von Champmol bei Dijon: im Oratorium Philipps des Kühnen von Burgund und in der Privatkapelle des Herzogs.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I (1849). — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886 u. Docum. conc. l'Hist. de l'art ... — Chabeuf, Dijon, 1894 p. 270.

Guillaume, Georges Albert, Maler, geb. in Valenciennes 17. 3. 1852, Neffe des Edmond G., Schüler des J. Léonard, mit dekorativen Malereien in Privathotels und Landhäusern in Lille u. Valenciennes erwähnt, auch schriftstellerisch tätig: La Porte Tournaisienne à Valenciennes, notes et dessins par G. G. u. Antoine Watteau, sa vie, son oeuvre et les monuments élevés à sa mémoire, Lille, 1884.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guillaume de Gradville, Glasmaler (vielleicht aus Grainville od. Graville), 1432 neben Louis le Doyen u. Jean de Senlis an den Glasgemälden des Chores der Kathedrale v. Rouen tätig.

Langlois, Essai hist. sur la peint. sur verre, 1832 p. 181. — Loisel, Cathédr. de Rouen (Pet. Monogr. des grands édif. de la France), o. J. p. 117.

Guillaume, Henri Charles Bernard, Architekt, geb. in Paris 29. 7. 1868, Sohn des Edmond, Bruder des Albert G., Schüler der École des B.-Arts, baute Privathäuser, auch öffentliche Gebäude, z. B. das Theater in Béthune (eröffnet 1912) und lieferte für zahlreiche Denkmäler die Architektur, z. B. Grabdenkmal Edmond G., Montparnasse, 1895; Grabdenkmal

Agar, ebenda, 1899; Denkmal Watteau, Jardin du Luxembourg, Skulpt. v. H. Gauquié, 1896; Denkmal der Tragödin Clairon, Condé sur Escault, 1901; Docteur Péan, Paris, 1903; François Coppée, Place St. François Xavier, Skulpt. v. A. de Chastenet, 1910; Denkmal für die Zivil-Evakuierten der von den Deutschen im Weltkriege besetzten franz. Gebiete, Evian, 1921, u. a. m. — G. zeigt seine Entwürfe im Salon Soc. Artist. franç.

Nouv. arch. de l'art franç. 1897. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Revue univ. I (1901) 840. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — L'Architecte IV (1909) 62 f. Taf. 43; VIII 71, Taf. 52 ff. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III. — Bull. de l'art anç. et mod., 1921 p. 13. — Chron. des arts, 1921 p. 130. — Salonkataloge.

Guillaume, Jacques, Bildhauer, tätig am Palais Abbatial, das 1679—92 an die Kirche St. Mihiel in Saint Mihiel angebaut wurde. (Erdgeschoß: Schlußsteine u. Kapitelle).

Revue lorraine ill. 1911, Henri Bernard. — Bull. de la Soc. des lettres . . . de Bar-le-Duc, 1912 p. LVI.

Guillaume, Jean Baptiste Amédée, reproduzierender Holzschneider, geb. in Bercy 23. 12. 1822, † 1893 in Paris, zeigte im Salon v. 1859—1882 seine vortrefflichen Blätter, deren Vorwürfe er schnitt (stets nach fremder Übertragung auf den Stock). G. arbeitete für die Gaz. des B.-Arts (z. B. V [1860] 203, Polichinelle nach Meissonier), für Ch. Blanc's Histoire des peintres de toutes les écoles (1845 ff.) zahlreiche Blätter, meist nach ital. Meistern, ferner für das Magasin pittoresque, für die Galeries de l'Europe u. a.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4809/4; II 8796/8, 9562/6; III 10725/4; VI 26305/16. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I (1908) 320, 470; II (1910) 447; III (1912) 280, 330, 349, 373; IV (1914) 120.

Guillaume (Jacquemin-Guillaume), Joseph Xavier, Architekt, geb. in St. Claude (Jura) am 14. 7. 1811, † ebenda am 9. 9. 1871, lieferte 1839 den Entwurf für die Kanzel in der Kirche zu Les Crozets und baute die Kirche in Chaux des Prés.

Brune, Dict. des Artistes . . . de la Franche-Comté, 1912.

Guillaume, Louis, Maler, geb. 1865 in Neuchâtel, gebildet in Paris, Schüler v. J. Lefèvre u. G. Boulanger, stellte in der Société suisse des B.-Arts und bei den „Amis des Arts de Neuchâtel" aus. — Im Museum zu Neuchâtel (Cat. 1910 p. 32) 2 Landschaften, „Chaumont" und „Baie de St. Blaise"; im Landesmus. in Zürich: Bildnis des Bundesrates Karl v. Schenk.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. — 29. Jahresber. Schweizer. Landesmus. 1920 p. 10.

Guillaume de Marcillat, siehe *Guglielmo* di Pietro de Marcillat.

Guillaume de Marly, Maler in Marly lez Valenciennes, tätig 1474 für die Abtei St. Aubert bei Cambrai mit 2 Kirchenfahnen, die eine mit den Hl. Aubert u. Augustinus, die andere mit den Hl. Peter u Paul; ferner liefert er (gemäß dieser Zahlung vom 16. 10. 1474) „plusieurs petis ymages". — Vielleicht ist er identisch mit Guillaume Collmann (vgl. Bd VII 243), der 1475 bezahlt wird von der Abtei St Sépulcre für 2 Kirchenfahnen, die er mit 4 „ystoires du sépulchre" bemalt hatte; 1476 liefert ein „G. le paintre", offenbar der Genannte, die Fassung für ein Steinrelief (Kollegiatkirche St. Croix) mit dem Bilde der Mad., des Hieronymus, der Barbara u. 2 Engeln. G. arbeitet schon 1472 für die Kathedrale in Cambrai und wird auch später mehrfach, zuletzt 1488/89 urkundlich erwähnt.

Durieux, Les Artistes Cambrésiens . . ., 1874 p. 46. — Houdoy, Hist. artist. de la Cath. de Cambrai, 1880 p. 78, 200 ff., 382, 392, 398.

Guillaume de Marseille, falsch für *Guglielmo* di Pietro de Marcillat.

Guillaume de Monceau, Architekt aus Tignonville, maître d'oeuvre des Herzogs von Orléans für das Herzogtum Valois, leitete 1484 die Bauarbeiten am Schloß in Blois.

Laborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1852).

Guillaume de Nouriche, Bildhauer in Paris, arbeitet um 1318/19 für die Confrérie de St. Jacques 2 Apostelstatuen für deren Kirche St. Jacques l'Hôpital.

Lami, Dict. des sculpt. . . . moyen âge, 1898.

Guillaume, gen. *„le Parisien"*, arbeitete 1475 in Savoyen für die Prinzessin Yolantha eine Wachsstatue natürlicher Größe des jungen Herzogs Carl von Savoyen (Bemalung v. Nicolas Robert), bestimmt als Votivgabe (anläßlich der Krankheit des Herzogs) für das Bernhardinskloster in Ivrea.

Lami, Dict. des sculpt. . . . moyen âge, 1898.

Guillaume, R. M., Mlle, Malerin in Paris, geb. in Tours, Schülerin v. Bouguereau, J. Lefebvre u. T. Robert-Fleury, zeigt seit 1893 im Salon der Soc. Art. Franç. hauptsächlich Porträts, später bevorzugt sie Mädchenakte, die sie gern in Szenen aus dem Artisten-Leben auftreten läßt; 1912 auf der Internat. Kst Ausst. in Amsterdam vertreten.

Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge 1893—1921.

Guillaume de Roucy, Glockengießer u. Uhrmacher, goß 1396 die Uhrglocke des Belfried v. Poitiers und erneuerte auch das Werk; erst der 2. Guß gelang. Die Glocke trug das Wappen des Auftraggebers, des Herzogs Jean de Berry, u. das der Stadt Poitiers, außerdem eine lange Inschrift. Die Glocke blieb bis 1804 erhalten.

Champeaux-Gauchery, Travaux d'art exéc. pour Jean . . Duc de Berry, 1894; die Inschrift p. 194.

Guillaume de Saint Marc, Brückenbaumeister, arbeitete 1423 an der Brücke in Chalon sur Saône und wurde nach dem Einsturz (31. 10. 1423) des großen Bogens der Brücke in Mâcon von der Stadt dorthin berufen, um seinen Rat für die Wiederherstellung zu geben. G. führte die Oberaufsicht über die Bauarbeiten, die Bauleitung scheint Jean Prévôt gehabt zu haben.

Lance, Dict. des archit. franç. II (1872). — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887.

Guillaume le Saintier, Bronzegießer, goß ein 1283 dat. bronzenes Metzen-Hohlmaß (minot) mit der Umschrift „Me fist Guillaume le Saintier — priez pour lui", das 1867 aus Chartres in der Pariser Weltausst. gezeigt wurde.

Revue de l'art chrét. XI (1867) 635.

Guillaume de Sens, französ. Architekt u. Erbauer der Kathedrale von Canterbury, des ersten Werks der französ. Frühgotik in England, † in Frankreich 11. 8. 1180. Über die Baugeschichte sind wir durch den Bericht eines Augenzeugen (Gervasii Tractatus de combustione ac reparatione Cantuariensis ecclesiae), den Schnaase „ohne Zweifel die wichtigste Urkunde der mittelalterlichen Baugeschichte" nennt, genau unterrichtet. 1174 Zerstörung des Chors durch Brand, 1175 Wahl G.s zum leitenden Architekten („. . Senonensis vir, Willelmus nomine, admodum strenuus in ligno et lapide, artifex subtilissimus . . Hunc, caeteris omissis, propter vivacitatem ingenii et bonam famam in opus susceperunt"). Die Aufgabe war: Benutzung der stehengebliebenen Umfassungsmauern und Erweiterung des Chors nach Osten. G. begann mit der Vierung des westlichen Querschiffs, indem er von W. nach O. vorrückte, wurde aber, als er mit der Einwölbung der östlichen Chorpartie beginnen wollte, durch einen Sturz vom Gerüst auf das Krankenlager geworfen. Doch leitete er auch von hier aus die Fortführung des Baus, den sein englischer Nachfolger (William), wohl nach seinen Plänen übernahm, als G. (1180) zu seiner Wiederherstellung nach Frankreich zurückkehrte. (1390—1401 Neubau des Langhauses.) Wegen der Ähnlichkeit der Anlage hat man G. auch den Entwurf der Kathedrale von Sens zugeschrieben. Die Übereinstimmungen erstrecken sich nicht nur auf die hohen Arkaden des Erdgeschosses, das Triforium und die doppelte Fensterreihe der Seitenschiffswand, sondern auch auf den Chor (Umgang mit einer einzigen Kapelle). Die Abweichungen beginnen im Lichtgaden, wo G. das normännische Triforium durch einen Laufgang umgestaltete. In Sens sind als Träger im Erdgeschoß Bündelpfeiler und Säulen, in Canterbury Rundpfeiler verwendet. Da das Triforium am Chor von St. Etienne in Caen ebenso vorkommt, an eine Priorität dieser Anlage aber nicht zu denken ist, schließt Dehio auf ein gemeinsames festländisches Vorbild und nimmt den (zerstörten) Chorgrundriß der Kathedrale von Rouen, den er ebenfalls dem G. zuschreiben möchte, als solches in Anspruch.

Lance, Dict. des archit. franç., 1872 II 269 f. — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887 p. 529. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste, V² (1872) 179—85. — A. de Montaiglon in Gaz. des Beaux-Arts, 1880 II 126 f. — Dehio-v. Bezold, Die Kirchl. Baukst des Abendlandes, 1892 ff. — H. Stein, Les Architectes des cathédrales gothiques, o. J. p. 80, 104, 109 (Abb.). — E. S. Prior, The Cathedral builders in England, 1905 p. 46 ff. *B. C. K.*

Guillaume, Simon, Bildhauer, 1681—1703 in Lyon tätig, tauft 1683 einen Sohn (Pfarrei St. Nizier), ebenso 1689. — Seit 1681 arbeitet G. für das große Treppenhaus der Abtei der Benediktinerinnen de St. Pierre in Lyon (heute Palais des Arts) im Auftrag der Äbtissin Antoinette d'Albert d'Ailly de Chaulnes. Er hatte dort zusammen mit Nicolas Bidau meist nach den Entwürfen des Th. Blanchet die Dekorationen auszuführen, Supraporten (Genien mit den Wappen der Äbtissin) und dekorative Füllungen (Motiv: La Renommée), alles in poliertem Stuck (erhalten; die Verträge: 24. 6., 12. 12. 1681, 3. 11. 1682). Ferner befand sich über der Tür (heute vermauert), die zu dem Nonnenchor der Kirche St. Pierre aus dem Treppenhaus führte, eine Büste der Auftraggeberin in carrarischem Marmor. Von G. waren auch die 4 Stuckstatuen der Eckpfosten der Treppe (verloren). Seit 1684 arbeitet G., wiederum nach den Entwürfen Blanchet's, für das Refektorium der Abtei, Verträge: 9. 8. 1684; 29. 7. 1685; die Aufträge waren vermutlich am Tage der Zahlung 16. 3. 1686 vollendet. Die Dekorationen sind z. T. in starkem Hochrelief ausgeführt, in dem die Hauptgestalten fast Freifiguren werden, ins Plastische übertragene Gemälde. Die Gegenstände sind: Hl. Benedikt in Subiaco; Hl. Magdalena, über ihr als Büste Esther; Joh. Ev.; Taufe Christi zwischen der Verleugnung Petri u. der Anbtg des Kindes durch die Madonna in 3 gesondert gerahmten Nischen, locker verbunden durch Putten mit Schriftband und Wappen der Äbtissin zwischen wallenden Vorhängen; Antonius; Hl. Margarethe, über ihr Judith; St. Ennemond; Hl. Katharina, über ihr Deborah; Hl. Barbara, über ihr die Mutter der Makkabäer. Ferner Tugenden: Caritas, Pudicitia, Penitentia, Temperantia als dreifigurige Gruppen vor dem Ansatz der Gurtbögen auf Steinkonsolen, die ebenfalls G. in Auftrag gegeben worden waren. Für das Refektorium hatte G. nach dem Vertrag v. 29. 8. 1684 eine Büste (Holz) der Äbtissin zu fertigen, bestimmt für Aufstellung über der großen Tür (nicht erhalten). Nach Blanchet's Entwurf hatte G. für St. Polycarpe in Lyon eine Statue Christi in Gethsemane ge-

arbeitet (verloren); auch für das Hôtel de Ville ist er tätig gewesen.

Nouv. arch. de l'art franç. 1887. — Réunion des Soc. des B.-Arts XVII (1893) 103 ff., 120, 161 ff. Urkunden; XXXIII (1909) 294. — Inv. génér. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V. — Germain, Artistes Lyonn., 1910 p. 7 ff. Abb. — Lami, Dict. des sculpt. . . Louis XIV, 1906.

Guillaume, Simon, Kunsttischler in Paris, gibt 1782 einen Sohn in die Lehre, arbeitet 1779 bis 81 für den Ebenisten Topino; 1904 wurde im Hotel Drouot eine kleine signierte Kommode von G. versteigert.

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Guillaume de Thielt, gen. *le chiboleur*, Bildhauer, arbeitet 1375/76 an den Tuchhallen in Ypern (zusammen mit Michel Blomme) ein Fenster an dem Teil, der als bischöfliche Residenz diente; 1383 wird deren Kapelle wiederhergestellt und G. liefert dafür „une nouvelle ymage" u. Engel. 1391/92 ist G. in Lille für die bischöfl. Residenz tätig, 1397/98 meißelt er für deren neuen Saal eine der Portalsäulen, (wohl für die Fassade) 4 Wasserspeier und „ung vironicle a deux testes d'angele" u. a. Noch 1405 wird G. mit Arbeiten dafür genannt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre u. Doc., 1886. — Lami, Dict. des sculpt. . . . moyen âge . ., 1898.

Guillaume de Varach, Buchmaler u. Kalligraph in Troyes, arbeitete 1367—79 für die dortige Kathedrale. Von G. ein Missale des Hochaltars u. ein reich illumin. Antiphonar.

Gadan, Comptes de l'église de Troyes 1375—85. Troyes 1851.

Guillaume de Véluton, Bildhauer in Paris, † 1450, arbeitete seit 1442 für Philipp den Guten v. Burgund das Grabmal seiner Schwester Anna, Tochter des Herzogs Joh. ohne Furcht, Herzogin von Bedford († 14. 11. 1432). Die Arbeit scheint bei G.s Tode fast vollendet gewesen zu sein, doch wurde sie erst 1456 im Chor der Église des Célestins in Paris, wo Anna begraben worden war, aufgestellt. Das Denkmal bestand aus der liegenden Figur der Herzogin und mehreren anderen Figuren, offenbar Klagenden, entsprechend anderen Grabmälern der Zeit. Nur die Figur der Herzogin erhalten (Louvre).

Laborde, Les ducs de Bourgogne, II 1851 p. 215. — A. Pinchart in Nouv. arch. de l'art franç., 1879 p. 193 ff. — Lami, Dict. des sculpt. . . . moyen âge, 1898.

Guillaume de Verdelay, französ. Goldschmied, seit 1297 in Neapel tätig als Hofgoldschmied Karls II. von Anjou, 1304—1306 neben anderen französischen Goldschmieden beteiligt an der von Karl II. in Auftrag gegebenen Silberbüste des hl. Januarius (Capp. del Tesoro, Dom S. Gennaro), mehrfach urkundlich erwähnt mit anderen Arbeiten. 1309 wird er bezahlt für ein Kruzifix mit Untersatz für den Dom in Lucera.

H. W. Schulz, Denkmäler der Kst des Mittelalters in Unteritalien, 1860. — Müntz in Gaz. des B.-Arts, 1905, I 265 ff.

Guillaume-Bocquet, Noëmie, Malerin in Paris, geb. in Besançon, Schülerin von Carolus Durand u. Henner, zeigt im Salon von 1876—1900 meist Porträts; bis 1882 stellt sie unter ihrem Mädchennamen N. Guillaume aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge.

Guillaume-Roger = *Roger,* Guillaume.

Guillaume, siehe auch *Guglielmo, Guillelmus, Guillén, Wilhelm, Willaume, Willem, William* usw.

Guillaumert, Pierre, Bildhauer in Orléans, erhielt 22. 3. 1571 Zahlung für den Sockel des Denkmals der Pucelle auf der Brücke in Orléans (verloren).

[Herluison], Artistes Orléanais, 1863.

Guillaumet, Holzbildhauer in Paris, arbeitete 1727 die Vertäfelungen in St. Leu (z. T. erhalten in der Chap. St. Joseph).

Inv. génér. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. II.

Guillaumet, Gustave Achille, Maler, Radierer und Schriftsteller, geb. in Paris 25. 3. 1840, † ebenda 14. 3. 1887. Schüler von Picot und Abel de Pujol an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1861 den 2. Rompreis im Fach der histor. Landschaft, ging darauf für längere Zeit nach Algier, ein Aufenthalt, der entscheidend für seine Kunst wurde, indem er in der Folge fast ausschließlich algerische oder marokkanische Motive behandelte. Was G. im Orient sah, war nicht die wilde Leidenschaft oder das Glänzende, Malerische funkelnder Geschmeide und bunter Kostüme, was Delacroix und Fromentin begeistert hatte, auch nicht die strahlenden Farbenkontraste der Landschaft, an denen sich Decamps und Marilhat berauscht hatten; was er suchte, war die Ruhe und Harmonie der Linien und Farben, „die Weite des unendlichen Horizonts, die imposante Majestät der Wüste und grandiose tiefe Stille der afrikanischen Nächte" (Muther). Er malt nicht den Beduinen auf feurigem Rassepferd, nicht Löwenkämpfe oder Reiterphantasias, sondern die bedürfnislose, animalisch dahinvegetierende arme Bevölkerung, Wasserholende Weiber am Fluße, zerlumpte Gestalten in der Sonne, Mädchen vor dem Webstuhl in armseligen Interieurs, denen nur das Spiel von Licht und Schatten ihre Schönheit gibt. Seit 1861 beschickte G. regelmäßig den Salon, wo er verschiedentlich prämiiert wurde. Von seinen Bildern, die sich durch wunderbar feine Behandlung der südlichen Lichtstimmungen auszeichnen, besitzt das Luxembourg-Mus. 4 charakteristische Proben (3 davon abgeb. bei Bénédite, Luxemb.-Mus., 1913). Weitere Bilder G.s mit orientalischen Motiven in den Museen zu Algier, Carcassonne, Dijon, Lille, Limoges, Lyon, La Rochelle und Rouen. 1888 ver-

anstaltete die Ecole d. B.-Arts eine umfassende Ausstellung seines künstler. Nachlasses, die die starke Entwicklungsfähigkeit dieses auf der Höhe seines Schaffens abberufenen Landschafters erkennen ließ. — Béraldi beschreibt 11 Radierungen G.s, darunter 2 Bildnisse, das übrige meist oriental. Motive. — Auch schriftstellerisch tätig, hat G. in den Jahrgängen 1879, 80, 82 u. 84 der „Nouvelle Revue" höchst fesselnde Schilderungen aus Algier unter dem Titel „Tableaux algériens" veröffentlicht, die 1888 auch gesammelt in Buchform erschienen. — Sein Grabmal von Ern. Barrias auf dem Montmartre.

Ary Renan in Gaz. d. B.-Arts, 1887 I 404/22. — Ad. Badin in L'Art, XLIV (1888) 3 ff., 39 ff., 53 ff.; cf. ebenda, XLII 129 ff. — Bénédite, Peinture oriental. et Gust. G., in Nouv. Revue vom 15. 1. 1888. — Chron. d. Arts, 1887 p. 93 (Nekrol.); 1888 p. 10 f. (Nachlaß-Ausst.). — Courrier de l'Art, 1887 p. 88; 1888 p. 18 f. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893 II 138 ff., 655. — Béraldi, Graveurs du 19me sièc., VIII (1889). — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér., II (1880/1) 457; 3me sér., XIII (1897) 239. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882.) — Katal. d. angef. Museen u. d. Salon 1861—87 (z. T. mit Abb.). *H. Vollmer.*

Guillaumin, Armand (Jean-Bapt. Arm.), Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Paris 16. 2. 1841, verlebte seine Jugend in Moulins-sur-Allier, kam dann 17 jährig zu seinem Oheim nach Paris in die Kaufmannslehre, nahm in seinen Freistunden Zeichenunterricht bei dem Bildh. L. D. Caillouette. Nachdem er eine Anstellung an der Direktion der Chemins de Fer de Paris-Orléans, dann 1868 eine solche in den Bureaux des Hôtel de Ville gefunden hatte, gibt er sich noch eifriger, doch immer auf eigene Faust, seinen künstler. Neigungen hin, malt die damals noch reizend-ländliche Gegend des Montmartre und an den Ufern der Seine bei Meudon und übernimmt, gemeinsam mit seinem Gesinnungsgenossen Cam. Pissarro, der wie G. durch die größten Schwierigkeiten sich durchzuringen hatte, ehe er ganz seinem Künstlerberufe leben durfte, Stormalereien. Neben Landschaften entstehen in dieser Zeit auch einige Porträts und zahlreiche Stilleben. 1874 stellte er mit Pissarro, Monet u. Sisley in der 1. Impressionisten-Ausst. bei Nadar aus. Ganz allmählich stellten sich auch die Käufer ein, so daß G. 1892 — also als bereits 50 jähriger — endlich die bureaukratischen Fesseln abstreifen und damit zugleich das Feld seiner Tätigkeit über die Bannmeile von Paris hinausrücken durfte. An der Küste des Atlantis, in Saint-Palais-sur-Mer, malte er seine ersten Marinen, an der Rade d'Agay bei Cannes versenkte er sich in die Farbenzauberwelt des Mittelländ. Meeres. Später machte er wiederholt Ausflüge in das Creuse-Départ., in die Normandie und nach Holland; doch bewahrte er seine Vorliebe immer der Landschaft der Seine-Ufer in der unmittelbaren Umgebung von Paris. 1894 veranstaltete er eine 1. Sonderausst. bei Durand Ruel, die von ihrem Berichterstatter in der Chron. d. Arts als „pleine anarchie" abgetan wird. 1901 folgten eine Sonderausst. bei Bernheim jeune, 1907 eine solche in der Gal. Druet, 1908 wieder bei Bernheim, 1911 in der Gal. Blot. Den offiziellen Salon hat G. nie beschickt. 1905 u. 06 stellte er im Salon d'Automne aus, verschiedentlich auch in Deutschland (München Sezess. 1895, Glaspal. 1913; Berlin Sez. 1901). Bilder von ihm u. a. im Luxembourg-Mus. (Abb. bei Bénédite), im Petit Palais, in den Mus. zu Rouen, Limoges, Brüssel, in der N. Staatsgal. in München, in zahlreichen Pariser Privatsamml., in der Schtschukin'schen Gemäldesamml. in Moskau und im Art Institute in Chicago. — G. gehört mit zu den führenden Meistern des Impressionismus, aus deren Schar er und Monet heute die einzig Überlebenden sind. Das Impetuose seines Naturells — eine treffliche Büste G.s von der Hand Paulin's im Petit Palais — kommt auch in der vielleicht zeitweilig etwas zu weit gehenden Vehemenz seines malerischen Vortrages zum Ausdruck, doch hat er in dieser temperamentvollen Technik Farbenskalen von äußerst zart abgetönter Harmonie gefunden. Gelegentlich hat sich G. auch mit der Radiernadel beschäftigt.

Th. Duret, Hist. d. Peintres Impress., 1906 (auch in deutscher Übersetzung ersch. bei B. Cassirer, Berlin). — G. Lecomte, A. G. in Art Moderne, 1906 No 27; ders. in Revue polit. et littér. vom 19. 5. 1906; ders., Les quatre-vingts ans du peintre G., in Renaiss. de l'Art franç. etc., IV (1921) 455/63 (mit zahlr. Abb.). — Malpel, Notes de l'Art d'aujourd'hui et de demain, 1910. — Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kst, ² II (1914) 415 f. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Chron. d. Arts, 1894 p. 29; 1901 p. 146; 1907 p. 87; 1908 p. 127; 1909 p. 183; 1911 p. 171. — Fine Arts Journal (Chicago), XXX (1914) 50—75 (mit zahlr. Abb.); Auszug aus Ch. L. Borgmeyer, The Master Impressionists, Chicago 1914. — Béraldi, Grav. du 19me sièc., VIII (1889). — E de Courières, G., Paris, 1920. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, 1922. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913. — Kat. d. aufgef. Museen u. Ausst. — Mireur, Dict. des Ventes d'art. III (1911). — Versteig.-Kat. d. Sammlg E. Blot, versteig. bei Drouot 9. u. 10. 5. 1900 p. 59—72, mit zahlr. Abb. u. Einleitung von Ars. Alexandre. *H. Vollmer.*

Guillaumin, Edouard, Pseudonym: *Pépin*, Karikaturzeichner, geb. 11. 8. 1842 in Moulins (Allier), tätig in Paris, begann mit humoristischen Zeichnungen für die „Lune", Mitarbeiter am Journal Amusant, Éclipse, Rue, High-Life, Monde Comique, Éclat de Rire, Carillon, Lampion, Grelot. 1870 veröffentlichte er ein album d'histoires comiques: Si tu veux rire!; auch Buchillustrator.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 664.

Guillaumot, Auguste Alexandre, gen. *Guillaumot père,* Kupferstecher u. Radierer, Bruder des Eugène u. des Louis, Vater des Etienne G., geb. in Paris 13. 2. 1815, † in Marly le Roi 22. 1. 1892, Schüler von A. F. Lemaître, widmete sich hauptsächlich dem Architekturstich und lieferte die Tafeln für zahlreiche Architektur- u. Reisewerke. In der Regel arbeitete er nach fremder Vorlage, doch hat er die Blätter für sein Hauptwerk, die Monographie über das Schloß in Marly le Roi, zum größten Teil nach eigenen Zeichnungen u. Aufnahmen gestochen. G. hatte darin auf Grund der Urkunden eine vollkommene Wiederherstellung des Schlosses ausgearbeitet; als endlich Napoleon III. für die Ausführung des Planes (1869) gewonnen worden war, verhinderte der Krieg die Verwirklichung. Von G. dem Menschen und Künstler spricht Viollet-le-Duc mit größter Wärme, nach dessen Vorlagen G. mehrfach gearbeitet hat. Im Salon zeigte er seit 1842 seine Blätter, darunter gelegentlich Aquarelle und Zeichnungen in Feder oder Kohle. — Bellier gibt auf Grund der Salonkataloge eine umfangreiche Liste seiner dort ausgestellten Arbeiten. Auch für die Chalcographie du Louvre ist G. tätig gewesen.

Gaz. des B.-Arts, XII (1862) 433; XV 145; XVI 558; XVII 93; XXV (1868) 371; 1876 I 767. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Cat. des planches grav... de la Chalcographie, 1881. — Viollet-le-Duc in L'Art, LII (1892) 147 ff. — Vapereau, Dict. des contemp. [6] 1893. — Béraldi, Graveurs VIII (1888). — Nouv. arch. de l'art franç. 1897. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris. Mon. civ. III.

Guillaumot, Charles Axel, Architekturschriftsteller u. Architekt, geb. in Stockholm 27. 2. 1730, † 7. 10. 1807 in Paris, kam schon als Kind mit seinen Eltern dorthin, wo er sich nach Reisen in Deutschland (1749), Italien (1750), England u. Spanien als Architekt niederließ (1754) und bald in leitende Stellen gelangte; er wurde 1761 ingénieur en chef de la généralité de Paris, architecte du roi (1777) usw., seit 1773 Mitglied der Acad. de l'Architecture. Durch die Revolution verlor er seine einträglichen Stellungen, mußte seinen Landbesitz verkaufen und blieb nur Leiter der Gobelin-Manufaktur. Seine Tätigkeit als Architekt beschränkt sich im wesentlichen auf Nutzbauten (Kasernen der Schweizergarden, Sicherung [seit 1777] der Steinbrüche, der heute sogen. Katakomben von Paris); ferner werden genannt: Die Abtei in Vézelay und die Schlösser in Sauvigny u. Brosse (bei Montereau). In Sens baute er (voll. 1777) die Porte Dauphine, für die er auch die Dekorationen entwarf; die Modelle der 8 Basreliefs (heute Mus. in Sens, Cat. 1891) wurden von dem Bildhauer Bocquet gearbeitet (voll. 1782), aber infolge der Revolution nicht ausgeführt. Von seinen Schriften sei hervorgehoben: Essais sur les moyens qui constituent la beauté essentielle en architecture, Paris 1802.

Biogr. univ. (Michaud), XIX (1817). — Archives de l'art franç., Doc. I 423. — Nouv. Arch. de l'art franç. XXII (1906). — Lacordaire, Not. hist. tapiss. des gobelins [3], 1855 p. 95, 99, 107, 110. — Not. hist. sur les Manufact. Impér. de tapiss. des gobelins..., 1864 p. 73 f., 75, 78 f., 81, 85. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1866 p. 387 f., 390. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Lance, Dict. des archit. franç. 1872. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — L'Art, LXIV (1905) 576 ff. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — A. E. Brinckmann, Baukst des 17. u. 18. Jahrh. (Burgers Handbuch) [1917].

Guillaumot, Etienne (Auguste Etienne), gen. *Guillaumot fils,* Kupferstecher, Radierer u. Holzschneider, Sohn des Auguste Alexandre, geb. in Batignolles, † 46jährig in Paris 6. 1. 1890, illustrierte Alphand's Promenades de Paris, gab 1870 die 1. Lieferung einer Folge heraus „Portraits contemp. gravés à l'eau forte", 1878 Restit. archéol. des châteaux de Dampierre, Chevreuse ... (5 Radierungen) und trat neben anderen Arbeiten mit mehreren Kostümfolgen hervor, z. B. Costumes du temps de la Révolution et du premier Empire (25 farbige Rad.), London 1879, Costumes des Ballets du Roy (20 farb. Rad.), Paris 1885.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4388/2; III 10595, 11231, 13635/4, 15430/4; VI 26898/15. — Chron. des Arts, 1890 p. 22.

Guillaumot, Eugène (Claude Nicolas Eug.), gen. *Guillaumot l'ainé,* Bruder des Auguste Alexandre u. des Louis G., Holzschneider, geb. 1813 in Paris, † 1869, lieferte hauptsächlich für Viollet-le-Ducs Dict. rais. d'architecture, Paris, 1854—68, 10 Bde und Dict. rais. du mobilier, Paris, 1858 ff., 8 Bde, die Holzschnitte. G. zeigte seit 1855 seine Blätter im Salon.

Gaz. des B.-Arts, XVII (1864) 94; XXV (1869) 119, 122. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Béraldi, Graveurs, VIII (1888).

Guillaumot, Louis Etienne, gen. *Guillaumot le jeune,* Holzschneider, Bruder des Auguste Alexandre, Schüler seines Bruders Eugène, geb. in Paris, zeigte seine Blätter von 1855—69 im Salon und arbeitete neben Eugène hauptsächlich für Viollet-le-Ducs Dict. rais. d'architecture und Dict. rais. du mobilier.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guillauseau, René Jean, Bildhauer in Paris, 1692 Mitarbeiter an der Innendekoration von Les Invalides.

Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Guiffrey, Comptes des bâtiments du roi (Louis XIV) III (1891).

Guille, Maler aus Saint-Jean-de-Maurienne, † um 1870. Stellte in den 1850 er Jahren in Chambéry ein Gemälde „nolite flere" aus, das ihm einen Preis der savoyischen Akad. brachte. In der Kathedrale von Chambéry stammen von ihm einige

Wandgemälde (in Öl), in der Notre-Dame-Kirche ebendort ein hl. Franciscus von Sales.

Mém. de la Société Savoisienne, XV/2, p. 258.

Guillebaud, Künstlerfamilie in Grenoble, aus Serre (Isère) stammend, deren Abkömmlinge wahrscheinlich die Genfer Guillibauds u. Guillebauds sind.

Daniel I, Holzbildhauer, tätig in Grenoble, † ebenda um 1644; 1617 arbeitete er 45 culs-de-lampe für die Decke im Cabinet des Duc de Lesdiguières, 1618 für dessen Stadthaus in Grenoble, 1619 für dessen Landhaus in Vizille.

Daniel II, Holzbildhauer, vielleicht Sohn des Vorigen, tätig in Grenoble, † vor 1684, arbeitet 1656 für die Bibliothek des Duc de Lesdiguières, 1668 beauftragt nach Zeichnungen des Jean Lepautre Täfelungen im Palais de Justice in Grenoble auszuführen, davon erhalten die Decke der Chambre solennelle.

Inv. génér. Rich. d'art., Prov., Mon. civ. VIII.

Ozias, Bildhauer u. Architekt, Sohn des Daniel II, heiratet 1672 zum 1. Mal, Mitarbeiter seines Vaters im Palais de Justice; er war Protestant und mußte mit seiner Mutter, seiner Gattin, seinen Brüdern das Land verlassen, das Haus seiner Mutter Judith wurde eingezogen. Seit 1674 hatte er sich mit dem Bruder seiner Mutter, Jean de Lavau, geschäftlich zusammengetan.

Noël, Maler, Sohn des Daniel II, heiratet 1684, arbeitet 1673 für den neu erbauten protestantischen Temple in Grenoble „les commandements de la loy de Dieu" in Goldbuchstaben auf Leinwand.

Pierre, Maler, Sohn des Daniel II, urkundlich nur 1676 erwähnt.

Maignien, Les Artistes Grenoblois, 1887. — Stein in Réun. des Soc. des B.-Arts, XI (1887) 299. — Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Guillebaud, Amile Ursule, Malerin, Schülerin von J. Hornung, Schwester des Jean Pierre, geb. in Genf 4. 11. 1800, † nach 1880 (?), stellte 1829—45 in Genf meist Porträts u. Genrebilder aus, 1844 auch in Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — Kunstblatt, 1829 p. 406, 415.

Guillebaud, Jean Pierre, Architekt, geb. in Genf 2. 12. 1805, † ebenda 2. 5. 1888, Bruder der Amile Ursule, gebildet an der École des B.-Arts in Paris seit 1825, 1830—32 Studienaufenthalt in Italien, währenddessen er eine Reihe Baudenkmäler in Rom, Florenz u. Toskana, in Pompei u. Sizilien (meist Aquarelle) aufnahm. Die Sammlung dieser Blätter wurde 1890 von seiner Witwe für das Musée Rath in Genf erworben, 2 Stück im Besitz der Soc. des Arts. G. baute zahlreiche Kirchen u. Schulen im Kanton Genf und viele Privathäuser, unter denen das Hôtel de la Rive in Genf (Rue de l'Hôtel de Ville 14) hervorgehoben wird; nach seinem Entwurf die Fontaine Beauregard ebenda.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1905. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1910 p. 73; 1915 p. 99.

Guillebaud, Pierre, französ. Ornamentstecher, 1613 u. 1618 nachweisbar, stach, z. T. gemeinsam mit Jehan Baré, Arabesken, Schloßbeschläge, Schlüsselschilder, Schlüssel usw. Er signiert: Pierre Guidlebauld, Petrus Guillebautus, P. G. usw. — Blätter von ihm in einem Sammelband der Berliner Ornamentstichsammlung.

Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 27, 30. — Kat. Ornamentstichsammlung Berlin, 1894.

Guillebaud, siehe auch *Guillibaud.*

Guillebault, Simon, Maler, geb. in Le Mans, begraben ebenda 11. 9. 1708 in Notre Dame des Champs (die Altersangaben schwanken zwischen 65 u. 72 Jahren), tätig in Paris, wurde am 30. 3. 1686 zur Akademie zugelassen, am 29. 11. 1687 aufgenommen mit dem Aufnahmestück „Triomphe de l'Église". Das Bild war noch 1796 in den Sammlungen der Akademie vorhanden und wird in dem Inventar dieses Jahres als schlecht erhalten bezeichnet, seitdem verschollen. In der Literatur heißt es mehrmals, daß G. den Prix de Rome erhalten habe, doch läßt sich das nicht belegen. Ein Aufenthalt in Rom ist aber gesichert, da nach Heinecken Hainzelmanns Stich nach G. „Christus in Gethsemane" den Zusatz „peinte à Rome" enthält. Zum 1. 5. 1691 lieferte G. das 61. Maibild für Notre Dame in Paris, mit der Auferweckung des Jünglings von Naïn, es befand sich in der Kap. des Hl. Thomas v. Canterbury, kam nach der Revolution in die Kirche von Larchant, wo es sich 1890 noch befand. 1699 hatte G. im Salon 3 Bilder, Raub der Sabinerinnen, Anbetg des goldenen Kalbes, Rebekka empfängt die Geschenke Abrahams. Nach den Sitzungsberichten der Akademie war G. 1697 in Amiens, auch später von Paris abwesend, 1705 wieder in Amiens; er soll sich einige Jahre vor seinem Tode in die Pfarrei von Notre Dame des Champs bei Le Mans zurückgezogen haben, mit deren Seelsorger ihn freundschaftliche Beziehungen verbanden. — F. Andriot hat mehrere Blätter nach G. gestochen, Esther vor Ahasver, Jesus von Engeln angebetet, hl. Familie, Hochzeit zu Cana u. eine unbefleckte Empfängnis (Le Blanc, No 2, 5, 8, 9, 13, 17). Heinecken führt folgende Blätter an, die J. Hainzelmann nach G. in Paris gestochen hat; da Hainzelmann 1688 von dort nach Berlin geht, müssen die Bilder G.s vor diesem Datum entstanden sein: Christus in Gethsemane, Christus in der Wüste, der hl. Petrus, eine hl. Familie in 5 Figuren; ergänzend sei hinzugefügt: Christus u. die Samariterin. Heinecken nennt schließlich noch einen Stich von N. H. Tardieu, die Auferweckung des Jünglings von Naïn, vermutlich nach G.s Gemälde v. 1691.

Table des Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., 1909. — Inv. génér. Rich. d'art, Arch. du Musée II p. 286. — Revue univ. des arts, XXII (1865) 351. — Esnault, Dict. des artistes Manceaux, 1899. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Fontaine, Les collect. de l'Acad. Roy. . . 1910. — Marcel, Peinture franç. 1690—1721, [o. J.]. — Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff. u. Suppl. (Ms. Kpferstichkab. Dresden). *Wgt*

Guillebert (Guilebert), Jan (Johannes), genannt *Meese*, Buchbinder in Brügge, † vor 1490. War 1465 Lehrknabe bei Johannes de Clerc, trat 1469 in die Gilde der Buchhändler ein, der er 1470—75 Beiträge ablieferte, und unterhielt 2 Werkstätten. 1482, 1483 u. 1486 erhielt er Zahlungen für Einbände von Chorbüchern der Salvatorkirche. Eine Anzahl Bucheinbände sind erhalten, die mit seinem Namen bezeichnet, und auf die schöne, mit phantastischen Tieren geschmückte Platten- u. Einzelstempel eingepreßt sind. Merkwürdigerweise enthält einer der Bände ein 1532 gedrucktes Buch. Dieses muß entweder von einem gleichnamigen Sohne des J. G. oder von einem anderen Meister unter Verwendung der alten Stempel gebunden sein.

H. Lempertz, Bilderhefte zur Gesch. des Bücherhandels etc., V (1859) 4. — Weale, Bruges et ses environs, 1884 p. 277. — L. Gruel, Manuel de l'amateur de reliures, I (1887) 108; II (1905) 89. — W. S. Brassington, A history of the art of bookbinding, 1889 p. 131. — Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894—98 p. liv, lv, Nr 308, 309. — P. Bergmans in Invent. archéol. de Gand, XIII (1899) 123. — Ders. in L'Art Flamand et Hollandais XX (1913) 82. — Rev. de l'art chrét., LXIV (1914) 189. *L. Baer.*

Guillebert de Mets (Metz), Schreiber u. Buchhändler im Dienste der Herzöge von Burgund. Geb. zwischen 1350 u. 1360; wohnte in Grammont-Geertsbergen (bei Alost), wo er zeitweilig die Ämter eines Schöffen u. städtischen Steuereinnehmers ausübte u. zu gleicher Zeit ein Wirtshaus zum „Ecu de France" unterhielt. In den ersten Jahren des 15. Jahrh. schrieb er verschiedene Bücher, darunter einen „Decamerone" (Paris, Bibl. de l'Arsenal BLF No 265), ein „Livre de Sidrac" (Haag, Königl. Bibl. No 510) und eine 1407—34 von ihm verfaßte „Beschreibung der Stadt Paris" (Brüssel, Bibl. royale Nr 9562). Die Miniaturen in diesen Handschriften sind wahrscheinlich nicht von seiner Hand.

Bradley, Dict. of min., II (1888) 313 ff. — Le Roux de Lincy et Tisserand, Paris et ses Historiens p. 119—131. — Bulletin de la Soc. Nat. des Antiquaires, 1911 p. 223. — Fries in Annales de l'Acad. roy. d'archéol. de Belgique, 1912 p. 333 f. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 37. — F. Winkler im Jahrb. der Ksthist. Samml. des a. h. Kaiserh., XXXII (1915) 312 f. — Bibliofilia XXI (1920) 359 f. — Durrieu, La miniature flamande 1921 p. 15 f., 42 f. *L. Baer.*

Guillelmi, Antonio, ital. Architekt, gen. *Antonius Wilhelm*, „welscher Maurer", errichtete 1575—77 den Johann-Friedrichsbau des Stettiner Schlosses mit Erneuerung der Ost-, Nord- und Westseite in den Formen einer schlichten klassischen Renaissance (jetzt überall verändert; Bauakten nicht vorhanden). Am besten erhalten ist der Mittelflügel (mit Hauptgang) in allen 3 Geschossen und ursprünglicher Attikabekrönung mit liegenden Voluten (letztere auch am Westflügel erhalten). Am Äussern lassen Sandsteinpilaster von den Umrahmungen der einstigen Zugänge zum Hallengang eine reichere Anordnung erkennen. Festräume („Remter") u. schöne Gewölbe im Nordflügel erhalten. Am wichtigsten die Schloßkirche in der Nordwestecke, ein Saalbau von einfach vornehmer Wirkung, für die vielleicht Nikolaus Gromanns Torgauer Schloßkirche Vorbild war (das Steinwerk für Stettin kam aus Pirna), in 3 Geschossen von Emporen umzogen, mit flachbogigen Arkaden u. Spiegelgewölbe. An den von G. errichteten Schloßteilen ist wiederholt die Jahreszahl 1577 angebracht. Nach Ehrenberg ist es „nicht unwahrscheinlich, daß Antonius Wilhelm nur ein Maurermeister, nicht der leitende Baumeister war", da ihm der Titel eines Architekten vorenthalten wird. Als solcher und für den Entwurf kommt vielleicht der herzogl. pommersche Baumeister Wilhelm Zachariä in Betracht, der 1585 in Königsberg i. Pr. tätig war. Das Vorbild der Stettiner Schloßkirche hat wiederum auf Königsberg eingewirkt.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. („Guillemi"). — Kugler, Kl. Schriften, I 775. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Stettin, H. XIV Abt. I. Das Königl. Schloß in Stettin, 1909 p. 22 u. passim. — Lübke-Haupt, Gesch. der Ren. in Deutschland (Gesch. der neuer. Baukst II) [3] 1914 II 231. — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm., II. — H. Ehrenberg, Die Kst am Hofe der Herz. von Preußen, 1899 p. 90, 135. — Der Kirchenbau des Protestantismus, 1893 p. 34. — Blätter für Archit. u. Ksthandwerk, XIII (1910) Taf. 26 („Guglielmo"). *B. C. K.*

Guillelmus (Willelmus), Abt des Benignusklosters in Dijon, Architekt u. Reformator des Benediktinerordens, geb. 962 als Sohn des Grafen Robert von Volpiano (bei Ivrea) im Kastell der Insel S. Giulio im Ortasee (Lombardei), † 1. 1. 1031 in Fécamp (Normandie). Außer der glaubwürdigen Vita seines Schülers Rudolphus Glaber ist die Klosterchronik von S. Benignus unsere Hauptquelle für G.s ausdrücklich in Verbindung mit seiner Reform rühmend hervorgehobene Baukunst. Er erhielt seine Erziehung im Kloster Locedia (Diözese Vercelli), studierte in Vercelli und Pavia, kam 987 mit dem hl. Abt Maiolus von Cluny nach Frankreich, reformierte von Cluny aus die Priorei S. Saturnin bei Avignon und wurde 990 als Abt an das Benignuskloster nach Dijon berufen. Von hier aus reformierte er die Klöster Burgunds, Westfrankreichs (Jumièges, S. Ouen, S. Michel), Lothringens

(S. Arnulf in Metz, Gorze, S. Aper) und der Normandie (Gründung von Fécamp). Anfang des 11. Jahrh. gründete er das Benignuskloster in Fruttuaria bei Turin, das die Reform nach Deutschland (Siegburg, S. Blasien im Schwarzwald), Österreich und der Schweiz verbreitete. Um 995 unternahm G. seine erste Romreise, auf der er den hl. Romuald kennenlernte, während ihn die zweite Reise (um 1014) mit Kaiser Heinrich II. zusammenführte. Mehr als 40 Klöster mit über 1200 Mönchen unterstanden G.s Leitung, dessen Tätigkeit auch von Laien (Herzog Heinrich von Burgund, König Robert von Frankreich, Herzog Richard II. von d. Normandie u. a.) in Anspruch genommen wurde. Unter seiner Oberleitung und nach seinem Entwurf („et reverendus abbas magistros conducendo et ipsum opus dictando . .", Chron. S. Benigni Divion. bei Migne, Bd 142, 856) wurden unter Mitwirkung ital. Mönche und Arbeiter (als Künstler wird ein Mönch Hunald genannt) Kirche und Kloster des hl. Benignus in Dijon errichtet (1001—16). Die zu den schönsten Kirchen Frankreichs gerechnete Kirche (schon im 13. Jahrh. durch einen gotischen Neubau ersetzt, 1792 abgerissen) war eine auf dem Grundriß des lateinischen Kreuzes errichtete Basilika mit Emporen u. 9 Türmen (Einwölbung um 1006 beg.). Daran schloß sich im Osten die Rotunde, eine Anlage von höchstem baugeschichtlichen Interesse, für die bestimmte Vorbilder fehlen. Die Verbindung mit der Kirche war in der Weise hergestellt, daß die Umfassungsmauer der Apsis des Rundbaus in Säulenstellungen aufgelöst war. Dieser (1792 über dem Erdboden zerstört, Grundriß, Aufriß u. Außenansicht bei Dom Plancher, Histoire de Bourgogne, danach in den Handbüchern) bestand aus einem hohen, offnen Mittelraum in 3 Geschossen, der in den unteren beiden (Marien- und Taufkirche) von 2 Umgängen, im dritten (Dreifaltigkeitskirche) von einem Umgang umgeben war. Daran schlossen sich ein Chor im Osten und seitliche Treppentürme. Erhalten ist nur die Krypta der Rotunde mit älteren Bauteilen und ein Rest der westlich daran anschließenden Räume. „Die Ausführung ist roh, die Raumwirkung eine gute" . . „Die sehr eigenartige Anlage verfolgte offenbar den Zweck, die verschiedenen Heiligtümer in möglichst nahen Zusammenhang zu bringen" (Dehio). Die Ableitung von der Grabeskirche in Jerusalem (Dehio) hält Schmaltz (s. Lit.) für fraglich. Mit Recht weist Rivoira dagegen auf ital. Vorbilder hin, die G. gekannt haben wird (Pantheon in Rom, Grabmal der Galla Placidia in Ravenna; ein Besuch der Michaelskirche auf dem Monte Gargano während der ersten Reise ausdrücklich bezeugt). Ob und inwiefern G. auch an den Kirchenbauten der von ihm reformierten und neugegründeten Klöster beteiligt war, entzieht sich dem Urteil. — Ohne kanonisiert zu sein, wird G. vielfach als heilig oder selig verehrt. Von seinen Schriften sind die Briefe zu nennen.

Quellen bei Migne, Patrologia latina, CXLI 703 ff.; CXLII 851 ff. — *Darstellungen:* G. Chevalier, Le vénérable Guillaume etc., 1875. — O. Ringholz in den Stud. u. Mitt. aus dem Benediktinerorden, III 2 (1882) 362—83 (nach Chevalier). — Wetzer-Welte, Kirchenlex., ² XII (1902) 1602. — A. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands, ³ᵘ·⁴ (1906) 461 ff. — *Kstgeschichtl. Lit.:* Schnaase, Gesch. der bild. Kste, ² IV (1871) 508 ff. mit Lit. — Dehio-v. Bezold, Die kirchl. Baukst des Abendlandes, 1892 ff. — C. Enlart, Manuel d'archéol. franç., 1902 ff. Iᵉʳᵉ Partie I. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., III (1904) 1 f. — G. T. Rivoira, Le origini della archit. lombarda, ² 1908 p. 317 ff., 348 f., 377 („Guglielmo di Volpiano"). — K. Schmaltz, Mater ecclesiarum. Die Grabeskirche in Jerusalem (Zur Kstgesch. des Auslandes H. 120), Straßburg 1918 p. 146. — G. v. Lücken, Die Anfänge der burgund. Schule, Basel o. J. (1920) p. 9.

B. C. K.

Guillelmus, ital. Bildschnitzer des 12. Jahrh., von dem eine Holztafel (Rest eines zerstörten Altars?) mit rohen, aber ikonographisch interessanten Reliefs (Altarweihe durch Papst Silvester I. und Vision des hl. Eustachius) in einer Chorkapelle der Wallfahrtskirche S. Maria in Vulturella (di Mentorella) bei Tivoli im Stil der Abruzzenkunst herrührt („Magister Guilielmus fecit oc opus").

C. Promis, Notizie epigr. degli artifici marmorari Romani, 1836 p. 30. — Attilio Rossi, S. Maria in Vulturella, Rom 1904. — A. Colasanti, L'Aniene (Ital. artist. 21), Bergamo 1906 p. 17 (Abb.), 24.

Guillelmus, ital. Bildhauer, 1. Hälfte 12. Jahrh. Nennt sich inschriftlich als Verfertiger der linken Seitenreliefs am Hauptportal von S. Zeno in Verona (Fassade 1138 vollendet). Der Wandschmuck besteht aus 10 paarweise in 4 Reihen übereinander angeordneten Reliefeldern, durch einen Pilaster mit Rankenornamenten sowie horizontale Friese begrenzt. Die beiden unteren Reliefs enthalten je 2 zu Pferde und zu Fuß miteinander kämpfende Ritter, die 8 oberen, von unten nach oben abzulesen, das Leben Christi. Den oberen Abschluß bilden 2 Dreieckgiebel (Hand Gottvaters u. Lamm). Stark beschädigte Inschrift am oberen Sims: „Qui legis ista pie — Natum placato Marie/Salvet in eternum — Qui sculpserit ista Guillelmum". Der rohe und unbeholfene Stil der gleichmäßig flach gehaltenen Figuren bedeutet gegenüber dem von Nicolaus herrührenden Reliefschmuck der r. Portalwand eher einen Rückschritt, während die Ornamente eine geschicktere Hand erkennen lassen. Die von Venturi, Biadego u. a. angenommene Identität G.s mit dem Bildhauer Wiligelmus (s. d.) ist abzulehnen.

M. G. Zimmermann, Oberital. Plastik, 1897 p. 93. — A. Venturi, Storia dell' arte

ital., III (1904) 190. — G. Biermann, Verona (Ber. Kststätten Nr 23), Leipzig 1904 p. 37. — G. Biadego, Verona (Ital. artist. Nr 45), Bergamo 1909 p. 39 (Abb. p. 37). — W. Bode, Die ital. Plastik (Handb. d. Berl. Mus.), [5] o. J. p. 15. — P. Sgulmero in Arch. stor. dell' arte, N. S. I (1895) 188 ff. (über die Inschrift, mit weit. Lit.).

Guillelmus, ital. Maler des 12. Jahrh., von dem eines der ältesten, 1138 gemalten Kruzifixe in einer Kapelle des Doms von Sarzana (Ligurien) herrührt, wohin es Ende 12. Jahrh. aus S. Maria in Luni übertragen wurde. Gegipste Leinwand mit Temperamalerei auf Nußbaumholz aufgezogen, 2,50 m h., 0,85 m br., bis auf den Christuskopf von einer Leinwand Solimena's verdeckt. Der schlanke, triumphierende Christus, in aufrechter Haltung mit offenen Augen, unter dem Kreuz die Figuren der 3 Marien u. des Evangelisten Johannes, an den Seiten übereinander aufgereiht 6 Passionsszenen auf Goldgrund (z. T. verdorben), an den Querholzenden die Evangelistensymbole u. die Propheten Jesaias und Jeremias mit Spruchband. Die Figuren haben Goldlichtung. Am Oberbalken (durch die Stirnwand der Kapelle verdeckt) die Szene der Himmelfahrt (nach Venturi) oder das Pfingstwunder (Varni). Der von Rosini vollständig gelesene Malername der Inschrift (über dem Nimbus) verstümmelt: „Anno milleno centeno ter / quoque deno octavo pin/xit Gui . . et haec metra finxit". Doch ist an der Richtigkeit der Lesung Rosinis nicht zu zweifeln.

G. Rosini, Storia della pitt. it., [2] II (1848) 198 u. Atlas Taf. A. — S. Varni im Giornale ligustico, I (1874) 5 ff. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, IV (1871) 709. — Ferd. Podesta, Oggetti d'arte antica nel duomo di Sarzana, Genua 1904. — A. Venturi, Storia dell' arte it., V (1907) 2 m. Anm. 2. *B. C. K.*

Guillelmus, pisaner Bildhauer des 12. Jahrh., in seiner, nach der Schrift dem 12. Jahrh. angehörenden, jetzt an der Domfassade (Sockel des l. Eckpilasters) eingelassenen Grabinschrift als Verfertiger der alten Domkanzel genannt („Sepultura Guilelmi magistri qui fecit pergum in Sancte Marie"). Milanesi hält ihn für identisch mit dem gleichnamigen pisaner Dombaumeister (s. d.). Diese Kanzel kam 1312 als Geschenk der Pisaner nach Cagliari (Sardinien), wo sie im Dom aufgestellt wurde. Im 17. Jahrh. wurde sie wegen Raummangels in zwei selbständige Teile zerlegt, wobei der Sockel erneuert wurde. Die nicht mehr vorhandene Sockelinschrift lautete: „Hoc Guillelmus opus prestantior arte modernis quatuor annorum spatio sed doñi (domini) centum decies sex mille duobus (1162)." Die Kanzelreliefs sind als das Hauptwerk der pisan. Plastik des 12. Jahrh. anzusehen. An jeder Kanzel befinden sich Reliefdarstellungen aus dem Leben Jesu; an der jetzigen Evangelienkanzel: Verkündigung und Heimsuchung, Geburt Christi Auferstehung, die Marien am Grabe, Seitenreliefs: Zorn des Herodes, Kindermord, Abendmahl u. Gefangennahme; an der Epistelkanzel: Darstellung im Tempel, Taufe und Verklärung; an den Schmalwänden die Anbetung und Heimkehr der Magier sowie die Himmelfahrt. Die Ikonographie hält sich im allgemeinen an das byzantinische Schema. Die Anordnung der gedrungenen Figuren mit den großen Köpfen und Händen und den zu kurzen Beinen ist primitiv, aber im ganzen klar und übersichtlich. In höchstens 2 Schichten angeordnet, stehen die in starkem Hochrelief gearbeiteten Figuren schräg zum Hintergrund, lösen sich aber noch nicht von der Grundfläche. Mit Reminiszenzen an die spätrömische Kunst verbinden sich Motive der oberital. Plastik. — Die Reste der Chorschranken aus dem Pisaner Dom (6 Platten im Camposanto, 6 weitere an einem Altar im Baptisterium) werden ebenfalls G.s Werkstatt zugeschrieben.

E. Brunelli in L'Arte, IV (1901) 59 ff. mit Lit. — J. B. Supino, Arte pisana, 1904. — D. Scano, L'antico pulpito del duomo di Pisa scolpito da Guglielmo d'Innsbruck (!) Cagliari 1905. — A. Venturi, Storia dell' arte it., III (1906) 920 ff., cf. L'Arte, VII (1904) 205. — W. R. Biehl, Das toskan. Relief im 12., 13. u. 14. Jahrh., Heidelb. Dissert., Borna-Leipz. 1910 p. 5 ff. u. Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIV (1913)) 26 f. m. Abb. u. Lit. — K. Frey, Le Vite . . scritte da Vasari, I (1911) 768. *B. C. K.*

Guillelmus, pisaner Architekt, zusammen mit Riccius urkundlich 1. 1. 1165 (st. c.) als Magister der Opera des Doms genannt. Milanesi bezieht auf ihn eine Grabschrift am Dom (vgl. den vorigen Artikel). Frey identifiziert ihn im Anschluß an Milanesi mit dem von Vasari erwähnten Guglielmo, den dieser unter Vorbehalt einen Deutschen nennt („credo io Tedesco") und, nach Frey einer Ortstradition folgend, für den Erbauer des schiefen Turms von Pisa — zusammen mit Bonannus (s. d.) — hält. Der wegen seiner notorischen Kritiklosigkeit bekannte Dempster, De Etruria regali, (Florenz 1723) läßt den Erbauer des schiefen Turms aus Innsbruck eingewandert sein und beruft sich für seine Angabe auf ein anonymes deutsches Itinerar, das als solchen einen Joannes (!) de Inspruck kennt. Durch Dempster scheint diese Tradition in die Lokallit. übergegangen zu sein, aus der *Guglielmo d'Inspruk* als *Wilhelm von Innsbruck* seinen Weg in die Handbücher fand. Die Frage nach dem Urheber des Entwurfs für den schiefen Turm von Pisa ist bei der Natur unserer Quellen überhaupt nicht mit Sicherheit zu beantworten, wie Frey und Papini mit Recht betonen.

Milanesi, Nuovi documenti . . dell' arte toscana, 1901 p. 1. — Vasari, Le vite ed Milanesi, I 273 f. — Morrona, Pisa illustrata, [2] I (1812) 406 f. — Frey, Le Vite . . scritte da Vasari, I (1911) 473, 511 ff. — R. Papini, Pisa (Cat. delle cose d'arte . . d'Italia, Ser. I Parte I), 1912 p. 203 f. — Vasari, Lebensbeschr., deutsche Ausg. von Gottschewski u. Gronau, I 1 (1916) 65. *B. C. K.*

Guillelmus, siehe auch *Guglielmo, Guillaume, Wilhelm* usw.

Guillem (span.), siehe *Guillén.*

Guillemain, Charles, Bildhauer in Paris, seit 5. 5. 1756 Mitglied der Lukasakademie, arbeitete 1762—64 für den Marschall Richelieu Porphyrvasen, die mit Bocks- u. Schlangenköpfen verziert waren. Über den Preis kam es zwischen G. u. dem Auftraggeber zum Prozeß.

Lami, Dict. des sculpt. . . 18me siècle, I (1910).

Guillemain, siehe auch *Guillemin.*

Guillemard (Guillemart), Bildhauer- u. Malerfamilie des 17. u. 18. Jahrh. in Paris.

Herluison, Actes d'état civ., 1873 p. 169 f., 466.

Pierre, Maler u. Bildhauer, † in Paris 71jährig 2. 5. 1705, wird am 29. 9. 1666 in die Lukasakademie aufgenommen und läßt am 20. 1. 1669 einen Sohn Pierre Michel taufen.

Henri I, Bildhauer, Verwandter des Vorigen, † 55jährig 22. 5. 1696 in Paris.

Pierre Michel, Maler, Sohn des Pierre, 1705 anwesend beim Begräbnis seines Vaters und der Taufe seiner Nichte (1701).

Henri II, Maler, Sohn des Pierre, läßt am 27. 8. 1701 eine Tochter taufen, Pierre Michel ist Pate. Vermutlich stammt von ihm die Bildniszeichnung des Pierre Sutaine, Abbé de St. Geneviève in Paris, im Mus. in Reims (Cat. 1881 p. 295), die von J. Daullé 1738 gestochen wurde (Portalis-Béraldi No 114). Füßli nennt einen Hl. Vincenz v. Paula gest. v. G. Scotin, wahrscheinlich eine Verwechslung mit dem jüngeren G. Scotin (Nagler, XVI 177 No 4), Heinecken ein Bildnis des Jean Polimer, Abbé de St. Geneviève, gest. v. Henri Le Roy, was sicher ein Irrtum ist, da dieser Stecher 1651 schon 72 Jahre alt war.

Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff. u. Suppl. (Ms. Kpferstichkab. Dresden). — Füßli, Kstlerlex. II. Teil 1806 ff.

Henri III, Maler, Kunstexpert u. wohl auch Händler, † im März 1766 nach dem 24., dem Aufnahmetag in die Acad. de S. Luc; wird 1756 als „âgé de cinquante ans, ou environ" bezeichnet, darum nicht mit Henri II identisch. Ob mit den obigen verwandt, bleibt ungewiß. Er erscheint 1756 in einem Händlerstreit um den Verkauf eines Bildes von Teniers.

Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II (1876) 178 ff., 185. — Arch. de l'art franç., Nouv. Pér. IX (1915) 317 unter Eugène-Henri.

Guillemard, Maler u. Gemälderestaurator in Paris, tritt, schon als erfahrener Restaurator gerühmt, 1760 bei der Witwe Godefroy (s. unter Godefroy, Jos. Ferd.) als Gehilfe ein, 1766 macht er sich selbständig, und Mme Godefroy erhält die Erlaubnis für G. ihren Sohn Fr. Ferd. Jos. (s. d.) einzustellen. Noch 1793 wird G. als Restaurator der ehemals königlichen Gemälde erwähnt.

Inv. génér. Rich. d'art, Arch. du Musée d. Mon. III. — Nouv. arch. de l'art franç. 1903 p. 166, 170; 1904 p. 46. — Arch. de l'art franç. 1909 p. 224, 241. — Bailly, Invent. des Tabl. du Roy, 1899 p. 663.

Guillemard, Anton, Medailleur u. Münzstempelschneider, wohl französischer Abkunft, † 1812 in Prag, 4. 6. 1765 zum Münzgraveurscholaren beim Münzamt in Günzburg, am 5. 8. 1777 zum Graveuradjunkt ebenda ernannt. Am 31. 10. 1777 erhält G. Befehl, an das Münzamt in Mailand zu gehen, doch reist er erst am 31. 7. 1778 nach Mailand ab und nimmt die in Wien verfertigten Prägstöcke und Punzen mit. Am 22. 10. 1779 zum Münzgraveur in Mailand bestallt, erhält er am 16. 10. 1792 den Titel eines k. k. Medailleurs. Napoleons militärische Erfolge in Oberitalien und die drohende Einnahme Mailands zwingen G. 1796 zur Flucht nach Wien, wohin er gewissenhaft Prägstöcke, Matrizen, Punzen usw. rettet. Am 29. 9. 1796 wird G. Obergraveur in Prag und bewirbt sich 1811 um die Verleihung der „Kunst-Scholaren-Academie Direktors-Stelle und der mit selber vereinigten Kammer-Medailleur-Stelle". — G. war verwandt mit F. Stuckhardt und hat mit diesem nicht selten zusammengearbeitet; er bezeichnet mit vollem Namen, oder A. GUILLEMARD F. oder A. G. — Forrer gibt ein Verzeichnis von Medaillen G.s, das sich wie folgt erweitern läßt: 1770, auf die Errichtung v. Waisenhäusern in Mailand u. Mantua; Errichtung eines Arbeitshauses in Mailand. 1772, Erweiterung der Univ. Mantua; der Univ. Pavia. 1773, Vereinigung der Fürstent. Castiglione, Medula u. Solferino mit Mantua. 1774, Einrichtung botan. Gärten in Mailand u. Mantua. 1777, Ackerbaumedaille für Mailand; Canalbauten am Comer-See. 1778, Regulierung des Po; Verbesserung der Münze in Mailand. 1779, Sternwarte in Mailand. 1782, Graf Karl Firmian. 1783, Abt Gerbert v. St Blasien. 1785, Martin Knoller. 1791, Mozart (mit Stuckhardt). 1798, Erzherz. Karl als Servator Böhmens. 1801, Herstellung d. Ordnung in Böhmen (mit Stuckhardt). 1804, Truppenlager bei Prag, Avers: Franz II. 1808, Vermählung Franz' II. (Stuckhardt). 1810, Vermählung Napoleons mit Marie Louise. 1807, 1808, 1809, 1810 Kalendermedaillen. — Der hl. Wenzel; Frauenlob-Medaille; Auf das verflossene Säculum; Carolus Ludwig (auch in Eisenguß); Maria Theresia (auch in Eisenguß). — G.s ältester Sohn Philipp, † in Prag 29. 2. 1812, war Graveurscholar der Münzstätte Prag; G.s jüngerer Sohn Karl, geb. 1787 in Mailand, † 22. 12. 1819, wird auf Antrag des Vaters 1801 Diurnist am Münzamt in Prag, 1812 Graveurscholar als Nachfolger seines Bruders. Von ihm wird nur ein Medaillenstock erwähnt: „Amor auf Versicherung der Treue".

Nagler, Monogr. I. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, VI (1860). — Kraus, Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, III (1892) Waldshut, p. 80. — Fiala-Raudnitz, Kat.

der Münzen- u. Med.-Stempel-Samlg d. K. K. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1906), Regest. — Domanig, Die Deutsche Medaille, 1907. — J. Hauser, Die Münzen u. Medaillen Münchens, 1905 No 325. — Bimler, Modelleure u. Plastik d. Kgl. Eisengießerei bei Gleiwitz, 1914 p. 10. — Forrer, Dict. of Medall. 1904—16, II. — *Kataloge:* Wien, Histor. Ausst. 1873 p. 181; Hist. Ausst. 1877 p. 168; Maria Theresia-Ausst. 1888, No 888/89 p. 73; Theater-Ausst. 1892 p. 203 No 34, p. 213 No 28, p. 214 No 38; Wiener Kongreß-Ausst. 1896; Erzherz. Carl-Ausst., 1909 p. 85, 88 ff., 134, 154, 216, 377.

Guillemard (Guillemart), François, Kunsttischler, macht 1720 ein Testament, arbeitet 1690 für das Schloß in Chantilly 3 skulpierte Tischfüße und 2 mit grünem Ebenholz eingelegte Tische aus indischem Feigenholz, 1708 2 eingelegte Kommoden für das Schloß in Marly, 1717 für den Duc de la Force 2 Schränke aus Amarant, drei Bureaus u. a.

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois I (1912).

Guillemard, J., Miniaturmaler um 1800, nach Nagler in Prag tätig. Auf Schloß Sagan eine Miniatüre mit dem Bildnis des Scipione Piattoli († 1809), bez. J. Guillmar 1791; im Besitz des Fürsten Emil zu Oettingen-Spielberg, eine Porträtminiatüre des Grafen Nikolaus Esterhazy Galanta, bez. (Rückseite): Guilmar fecit Csakvar 1819. (Csákvár, Schloß der Esterhazy bei Stuhlweißenburg in Ungarn).

Nagler, Kstlerlex., V. — Kat. Miniat.-Ausst. Kst.-Ver. München, 1912; Kat. Histor. Ausst. Breslau, 1913 p. 448.

Guillemard, Karl, s. unter *Guillemard,* Anton.

Guillemard, Sophie, Malerin, Schülerin v. Regnault, geb. 1780 in Paris, zeigt von 1801—19 im Salon Porträts und Historien.

Füßli, Kstlerlex. II. Teil 1806 ff. — Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Gillet, Nomenclature de Paris, 1911. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1911.

Guillemer, Ernest, Maler, geb. in Senlis 1839, tätig in Paris, zeigt im Salon von 1864—90 Landschaften, mit Vorliebe Motive aus dem Wald v. Fontainebleau; im Mus. in Tourcoing: Une clairière dans la forêt de Fontainebleau (Salon 1875).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintres 1911 ff. II. — Salonkataloge.

Guillemet, Antoine (Jean-Bapt. Ant.), Landschafts- u. Marinemaler in Paris, geb. in Chantilly 30. 6. 1843, † in der Dordogne 25. 5. 1918. Schüler von Corot (1862), dann von Daubigny und Vollon, stand außerdem in regem Verkehr mit Daumier, Dupré, Courbet und Barye sowie dem Literatenkreis um Zola, Huysmans und Maupassant. Debütierte im Salon 1865 mit einer Studie „Etang de Batz", die bereits eine ganz persönliche Note erkennen ließ, und stellte dann seit 1869 fast ein halbes Jahrhundert hindurch alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç. aus, zu deren Jury-Mitgliedern er seit 1880 gehörte. Daneben beschickte G. wiederholt die Internat. Ausst. in Brüssel, Lüttich, Wien (Künstlerhaus 1894), Berlin (Gr. K.-A. 1910) und München (Glaspal. 1909, 1913). Ohne die Phantasiekraft Corot's zu besitzen, teilt er mit s. Lehrer doch die lyrische Naturauffassung, vertieft sich wie dieser gern in die Zauber weicher Abendstimmungen und wolkenverhangener Herbsttage, wenn das entlaubte feine Geäst sich in den silbergrauen Himmel reckt und eine dunstige feuchte Atmosphäre alle Konturen verwischt. Ein eminenter Zeichner, weiß er Raumfernen von unermeßlicher Weite in seine Bildflächen einzufangen, wofür namentlich seine prächtigen Strand- u. Dünenansichten aus Equihen, einem Fischerdörfchen im Pas-de-Calais, charakteristisches Zeugnis sind. Eine der schönsten dieser sehr schlicht und groß gesehenen, in erster Linie auf Wiedergabe der atmosphärischen Erscheinungen eingestellten Landschaften aus Equihen bewahrt das Luxembourg-Mus., das von G. außerdem eine Pariser Fernvedute und eine Strandansicht aus Villers (Calvados) besitzt. Die Lieblingsplätze G.s, zu denen er immer wieder seine Staffelei hintrug, sind außer den Seineufern bei Paris vor allem die Küstenstriche bei Trouville u. bei Dieppe, dann das höchst malerische Moret-sur-Loing, Carcassonne und Barfleur. Außer dem Luxembourg bewahren folgende Museen Bilder von G.: Amiens, Beaumont, Bordeaux, Cette, Dieppe, Dijon, Grenoble, Limoux, Mülhausen, Montpellier, Nantes, Périgueux, Rochefort, Rouen, Toulon, Toulouse, Tourcoing, Tours und Troyes. 3 Bilder: Blick auf Paris von Belleville aus, Die Seine bei Conflans und Kais bei Bercy im Pariser Petit Palais, eine Winteransicht aus Bercy in der Chambre des Députés; weitere Bilder im Pariser Rathaus und im Senatspalast, ein großes dekoratives Gemälde „Fontaine de Médicis" im Salon des Lettres des Rathauses.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) 728 u. Suppl. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., I (1906) 249. — Les Archives biogr. contemp., IV (1911) 111/2. — Chron. d. Arts, 1917—19 p. 117 (Nekrol.). — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. franç.), 1865—1920 (meist mit Abbild.). — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913 (mit 2 Abb.). — Katal. d. angef. Ausstell. u. Museen. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914 p. 279/80. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Les Arts, 1913 No 139 p. 8 (m. Abb.). — Quentin-Bauchart, Musées Municip., 1912 p. 41, Taf. XII. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). *H. Vollmer.*

Guillemet, Armand, Architekt, geb. in Nantes um 1796, † in Paris 13. 8. 1861, baute in Nantes, Angers u. besonders in Saumur zahlreiche Privathäuser u. Landsitze. Auf dem Cimetière de la Miséricorde in Nantes das Grabmal der Opfer der Revolution von 1830 nach G.s Entwurf.

Maillard, L'art à Nantes au 19me siècle, [o. J.] 190.

Guillemet, Pierre Désiré, Maler, geb. 29. 3. 1827 in Lyon, tätig in Paris, Schüler von H. Flandrin, zeigte im Salon von 1857—63 Porträts (meist Zeichnungen) u. Historien.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guillemin, Alexandre Marie, Maler, geb. in Paris 15. 10. 1817, † auf seinem Besitz in Sermaise, Bois-le-Roi (Seine-et-Marne) 24. 10. 1880. Schüler von Gros, beschickte G. 1840—79 fast alljährlich den Salon mit einer langen Reihe von Bildern mit Szenen aus dem bürgerlichen Genre, besonders humoristischen Kabinettstückchen, später auch mit solchen aus dem Leben der Bewohner der Bretagne und der Pyrenäen. Seine Bilder sind meist kleinen Umfangs und hart und trocken in der Farbe. Beispiele in den Museen zu Le Havre, Montréal und Toulon (Der blinde Milton das Verlorene Paradies diktierend). Masson, Ch. Carey, Jos. Isnard L. Desjardins u. a. stachen nach ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. Univ. d. Contemp. Edit. 1—5. — Lavigne, Etat civ. d'Art. franç., 1881. — Chron. d. Arts, 1880 p. 263 (Nekrol.). — L'Art, XXIII 120 (Nekrol.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder-etc. Preise, Wien 1911 ff., V/VI. — Dioskuren, 1860; 65; 66; 67; 70. — Kstchronik, X 201; XI 86; Zeitschr. f. bild. Kst, XIV 26. — Verz. Ausst. neuerer Gemälde . . aus Hamburger Privatbes. Ksthalle Hamb., 1879 No 248—57. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Guillemin (Guillemain), Ambroise Ernest Louis, Porzellanmodelleur und Porzellanmaler, geb. 1843, 1872 in die Manufaktur in Sèvres eingetreten; seine Marke E u. G verschlungen, das E im Gegensinn.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 328. — Art et Décoration, VII (1900) 146 Abb.

Guillemin, Émile Coriolan Hippolyte, Bildhauer, geb. in Paris 16. 10. 1841, † 1907, Sohn des Émile Marie Auguste, Schüler seines Vaters und des J. Salmson, zeigte von 1870—99 im Salon Porträtbüsten und (z. T. genremäßig aufgefaßte) Skulpturen exotischer Rassetypen (Afrika, Japan, Indien). 1871 erwarb der Staat seine Bronzestatuette eines Retiariers; auf dem Père Lachaise am Grabmal des Dramatikers E. Plouvier ein Bronzemedaillon (v. 1877), auf dem Montparnasse ein solches an dem Grabmal Raphael Strauß (v. 1880). Im Mus. in Toul (Cat. 1909 p. 25) das Gipsmodell einer Büste von Thiers.

Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19me siècle, III (1919).

Guillemin, Émile Marie Auguste, Bildhauer, tätig 1848—1870 in Paris, Vater des Émile Coriolan Hippolyte, erhielt mehrere Staatsaufträge, 1848 für eine Büste v. Laplace, 1859 für eine Athletenfigur nach der Antike zur Aufstellung im Hof des Louvre, 1870 für eine Vergrößerung in Marmor einer Büste des Duc de la Rochefoucauld-Liancourt.

Lami, Dict. des sculpt. franç. 19me siècle, III (1919).

Guillemin, G., Bildhauer, tätig in Paris u. Cambrai, zeigte im Salon der Soc. Artistes franç. 1883—1911 Porträtmedaillons u. Bildnisbüsten.

Salonkataloge.

Guillemin, Guillaume, Maler in Montpellier, 1484—1508 urkundlich erwähnt, malt eine Himmelfahrt Mariae „pour le portail de Montpellieret" (?).

Bérard, Dict. biogr. des artistes franç., 1872.

Guillemin, Jean, Holzbildhauer in Dijon, wird 1500 bezahlt für einen Stundenschläger im Harnisch (Nußholz) zur Aufstellung an der großen Stadtuhr.

Lami, Dict. des sculpt. . . . moyen âge, 1898.

Guillemin, Louis Nicolas Victor, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 19. 12. 1831 in Besançon, † 1906 ebenda, Schüler v. Charpentier u. Corot, zeigte im Salon 1857—76 u. noch 1905 zumeist Genrebilder. Über seine literar. Tätigkeit vgl. Curinier.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Curinier, Dict. nat. des contemp. V (1906) 267. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Salonkataloge.

Guillemin, Nicolas, Bildhauer, geb. 12. 1. 1817 in Dijon, Schüler von P. P. Darbois u. David d'Angers, zeigte im Salon 1845—64 Porträtbüsten u. Rassenmodelle, erhielt mehrere Staatsaufträge, 1848 Büste des Plinius (vom Minister des Inneren), 1849 des Denis Papin für das Musée de la Marine (Salon 1850), 1861 eine Ceres nach der Antike für den Hof des Louvre, für das naturhistor. Mus. 1855 „Der Letzte der Mohikaner", 1866 junge Negerin u. a.

Lami, Dict. des sculpt. . . 19me siècle, III (1919).

Guilleminet, Claude, Maler, geb. in Paris 6. 1. 1821, zeigte im Salon 1857, 64 u. 66, 1861 auf der Expos. univ. in Metz Stilleben. Im Mus. in Montpellier (Kat. 1910) ein Stilleben (Salon 1857).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guilleminot, Armand, Maler, geb. in Paris, Schüler von Gros, zeigte im Salon 1838 bis 1852 Porträts (auch in Zeichnung); nach G.s Vorlagen sind mehrere Bildnisse radiert oder gestochen worden, so Abailard, Corot, A. Duquesne, Kléber, Moreau u. a.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. (russ.), 1886 ff. IV 647. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 12/10; III 10755/7, 13880/4; V 24348/31.

Guillemot, Alexandre Charles, Maler, geb. Nov. 1786, † Nov. 1831 in Paris, Schüler von Allais und David. Erhielt 1808 den 1. Rompreis mit dem in der Ecole d. B.-Arts bewahrten Bilde: Erasistratos entdeckt die Ursache der Krankheit des Antiochus in dessen Liebe zu Stratonike, einem geschickt kompo-

nierten und im Ausdruck den Charakter der Szene gut treffenden Erstlingswerk eines begabten Klassizisten (Abb. in Revue de l'art anc. et mod., XXXV [1914] 85). Nach seiner Rückkehr aus Rom stellte er im Salon 1814 einen Bacchus und 2 Bildnisse aus, 1817 einige Landschaftsaquarelle und eine Kreuzabnahme für die Kirche St. Thomas d'Aquin, 1819 eine Erweckung des Jünglings von Nain (für Notre-Dame) und einige mythologische Vorwürfe: Sappho u. Phaon (Mus. Rennes), Mars überrascht die schlafende Rhea Sylvia (Mus. Montauban), 1822 einen Tod des Hippolyt, der für das Luxembourg-Mus. erworben wurde, 1824 die Skizzen zu den 3 heute sehr verdorbenen Fresken in der Kapelle des hl. Vincenz de Paula in der Kirche St Sulpice und das große Bild des Mus. zu Aix: König René von Anjou ein Begnadigungsschreiben unterzeichnend, 1827 wieder antike Mythologie und eine Himmelfahrt Mariä für die Kapelle des Lycée Louis-Le-Grand, 1831 eine Steinigung des hl. Stephanus und das Bild des Mus. zu Aix: Christus erscheint den 3 Marien. Für den 1. Saal des Conseil d'Etat im Louvre malte er eine Verherrlichung der Milde des Marc Aurel. Im Museo civ. zu Pisa von ihm eine Opferung Isaaks, Kopie nach Sodoma, im Louvre und in den Mus. zu Angers und Rochefort einige Zeichnungen.

Gabet, Dict. d. Artistes etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I u. III; Mon. civ., III; Prov., Mon. civ., III. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre, 1906 ff., III. — Schorn's Kstblatt, 1822 p. 297 f.; 1830 p. 33. — Katal. d. Ausst. David et ses élèves, Paris 1913 p. 48 f. — Katal. d. angef. Museen. *H. V.*

Guillemot, Joseph, Maler, tätig um 1870, von ihm in der Bekrönung des Hochaltares der Kirche zu Aspres-les-Veynes ein Gemälde Joh. d. T.; 1869/70 malte er ebenda am Gewölbe des Chores die 4 Evangelisten.

Inv. génér. Rich. d'art, Prov., Mon. rel. I.

Guillen (Guillaume), maestre, französ. Kunstschmied u. Uhrmacher in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er seit 1522 urkundlich nachweisbar ist (als Testamentvollstrecker des ebenfalls französ. Domsteinmetzen Guill. Colas), † 1558 ebenda; schmiedete für den dort. Dom die Rejas (Abschlußgitter) der Capilla Mayor u. des vorgelagerten Chorraumes (gemeinsam mit dem Niederländer Pedro Flamenco, erhalten nur die schmiedeeis. Endpfeiler dieser Gitter) wie auch mehrerer Kapellen (erhalten nur das im spätgot. Flamboyantstil gehalt. Gitter der Cap. Mondragón), ferner den Kandelaber für die Osterkerze, den Fuß des Tenebrario-Leuchters u. den Crucifixus-Triumphbogen des Trascoro, endlich noch kurz vor seinem Tode für den Hochaltarraum einen reich mit Laubrankenwerk, Engelköpfen und Reliefmedaillons verzierten Räucherpfannen- und Leuchterbogen (vollendet erst 1559 von G.s Nachfolger Balt. Ruiz, nur in Teilstücken erhalten in der Privatsammlung Don Ric. Blanco Cicerón's zu Santiago). Außerdem konstruierte er 1532 die neue Turmuhr des Domes, die er dann mit festem Jahresgehalt als „relojero" in Gang zu halten hatte. Im Hospital Real zu Santiago stammen von seiner Hand die ebenfalls noch spätgotischen, jedoch bereits platereske Renaiss.-Zutaten und Relieffriese in Treibarbeit aufweisenden Flamboyantstil-Gitter der Spitalkapelle u. ihrer Vorhalle. Laut Angabe seines Testamentes von 1558 hat er weitere Schmiedearbeiten für das Kloster S. Martín Pinario u. für die Kirche S. María de Sar zu Santiago ausgeführt.

Urk. in den Stadt-, Universitäts- u. Notariatsarchiven zu Santiago. — P. Ferrer, Portfolio Galicia (La Coruña 1910 f.) II 56 u. 130. — Murguía, Galicia (Barcelona 1888) p. 580 f. — Lopez Ferreiro, Galicia (in A. Martinez-Salazar's „Bibl. Gallega", 1897) II 340; ders., Hist. de la S. Iglesia de Santiago VIII 180 f., 195 f., 203 u. Apénd. Nr. XXX u. XXXVI f. — Orduña y Viguera, Rejeros Españ., 1915 p. 56 f. *P. Pérez Costanti.*

Guillén (Guillem), Arnau, Kunstschmied in Huesca (Aragonien), seit 1515 „cerrajero" u. „relojero" der dort. Kathedrale, für die er 1516 ein schmiedeeis. Chorpult lieferte. Die St. Anna-Kapelle desselben Domes schloß er 1525 mit jenem prächtigen platereskeu Gitter, das mit der zierlichen Renaissance-Ziselierung seiner Türpfosten und dem üppigen Filigranwerk seines Architrav-Frieses u. seiner annoch spätgotisch bzw. mauresk anmutenden Türbekrönung zu den schönsten seiner Art gehört.

Orduña y Viguera, Rejeros Españ., 1915 p. 32. — R. del Arco, Guía de Huesca, 1910 p. 46; ders. in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 193 f. (Anm., mit Abb.). *

Guillén, Diego (identisch mit *Guillen Ferraz* und *G. de Olanda?*), Bildschnitzer, nachweisbar in Spanien 1521—1548. G., der bald als „maestro escultor", bald als „cantero imaginario" bezeichnet wird, war ein sehr geschätzter Wanderkünstler (anscheinend von niederländ. Abkunft, vielleicht gar erst selbst in Spanien eingewandert). Während Araujo Gomez glaubt, daß es sich bei den an verschied. Orten erwähnten D. G. um mehrere, stilistisch wohl unterscheidbare Künstler handele, ohne dafür den Beweis zu erbringen, glauben wir mit Bertaux, daß es sich um einen einzigen Meister handelt. Das Werk des Künstlers steht aber im einzelnen keineswegs ganz fest, da er meistens mit anderen Künstlern, und zwar überwiegend mit nordischen Bildhauern und Schnitzern zusammenarbeitete. Fast hat es den Anschein, als ob G. in der Hauptsache nur Renaissancedekorationen ausführte, die großfigurale Skulptur dagegen von seinen versch. Mitarbeitern erledigt wurde.

G. war um 1520 in Burgos ansässig und arbeitete 1521 unter Andrés de Najera für S. Domingo de la Calzada (im Kontrakt Guillen de Olanda genannt), noch 1523 erhält er Zahlungen für diese Arbeit. 1523 war er sicher an dem großen Hochaltar der Kirche des Sª Claraklosters in Briviesca tätig. Dieses Altarwerk hat angeblich Pedro López de Gamiz aus Miranda de Ebro vollendet. Der Kontrakt für dieses Altarwerk ist bisher nicht publiziert worden, lediglich einzelne Zahlungsvermerke (cf. Greg. del Val). Es ist wahrscheinlich, daß von G. nur das überreich ornamentierte Schnitzwerk des eigentlichen Altarbaues stammt. (Als Autor der Skulpturen ist [von Tormo] Becerra oder Juan de Ancheta in Erwägung gezogen worden.) G. taucht dann in Toledo auf, wo er 1537 am Türschmuck der Capilla de la Torre der Kathedrale unter der Oberleitung von A. de Cobarrubias zusammen mit verschiedenen spanischen, französischen und niederländischen Bildschnitzern arbeitete; ebenso war er mit andern 1539 bei der dekorativ skulpturalen Ausschmückung der Kreuzgangswände bei der alten Orgel (Innenseite der Puerta Nueva) tätig.

Im März 1533 berief ihn der Schöpfer des Sevillaner Rathauses Riaño aus Plasencia mit seinen 2 Gefährten Jaques und Gonzalo Hernandez; welche Arbeiten er in Plasencia ausgeführt hat, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Bei den skulpturalen Arbeiten am Sevillaner Rathaus erscheint G. als ausführender Künstler, der offenbar nach Riaños Entwürfen arbeitete. Er erhält zunächst Zahlung für die Ausführung des Wappens im Treppenhaus, 5. 1. 1534 für einen Fries mit Putten und Girlanden, weitere Zahlungen 9. 3. 1534 u. 16. 3. 1534 bis 18. 5. 1534 für ähnliche Dekorationen. 1548 zahlte man ihm die Modelle für die Renaiss.-Türflügel der neuen Sakristei der Sevillaner Kathedrale, die er dann mit ihren prächtigen, vollendet schöne Reliefigurenen von Heiligen aufweisenden Füllungen ebenso in Lärchenholz schnitzte, wie das „Kain u. Abel"-Lünettenrelief derselben Sakristeitüre und das nicht minder reich skulpierte Sakristeigeschränk, von dem laut Gestoso leider nur die Türflügel u. die Ornamentfriese in das im 19. Jahrh. erneuerte Geschränk herübergerettet wurden. Auch für das Retablo des Sagrario der Kathedrale hatte er damals einen Entwurf geliefert. Es scheint, daß der Künstler vor oder neben diesen letztgenannten Arbeiten für die Hauptkirche von Cáceres gearbeitet hat im Verein mit einem niederländischen Meister, der vornehmlich in Sevilla tätig war: Roque Balduque (Bois le Duc). 1544 schlossen Balduque und der Maestro Guillen Ferraz „entalladores e imagineros" den Kontrakt zur Ausführung des großen, der hl. Jungfrau gewidmeten Hochaltars von S. M. Mayor in Cáceres. Bertaux will G. auch das große Retablo der Colegiata von San Antolin in Medina del Campo zuschreiben. Die Autorschaft dieses Altarwerks ist in den letzten Jahren viel diskutiert worden; mindestens den gleichen Anspruch als G. hat darauf jener Juan Picardo (Picard), der gleichfalls als Wanderkünstler seit 1527 in Sevilla an der Ausschmückung des Rathauses zusammen mit einem Juan Sanchez Guillen arbeitete und auch in Castilien tätig war.

Der Maestro Guilles (= Gillis?), der 1489 bei den Arbeiten des verloren gegangenen Retablo in S. Gregorio zu Valladolid tätig war, kann nicht mit unserem G. identisch sein, sondern gehört zweifellos einer älteren Generation an (s. unter Cruz, Diego de la) und ist jedenfalls zu identifizieren mit jenem wohl gleichfalls aus den Niederlanden stammenden Gil de Siloé, dessen Bildwerke der gen. Diego de la Cruz zu bemalen hatte.

Ceán Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 240 f.; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 248. — Greg. del Val in Semanario Pintor. Español 1842 p. 310; cf. Amador de los Rios, Burgos (Barcelona 1888) p. 1006 ff., dazu Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. VII (1899) 97 f. — Carderera, Iconogr. Españ. 1855 ff.; cf. Araujo Gomez, Hist. de la Escult. Españ., 1885 p. 228 ff., 606. — Díaz y Pérez, Extremadura (Barcelona 1887) p. 698. — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 97 f., 585; cf. 47 f., 158 n. 1, dazu Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XV (1907) 175. — Gestoso y Pérez, Artíf. en Sevilla, 1899 I 326 ff., cf. 186, 379, 394 (Guillermo); Guía de Sevilla, 1886 p. 110. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) 940. — Agapito Revilla in Boletín de la Soc. Castellana de Excurs. XIV (1916) 290 ff., 433 ff. (mit Not. von E. Tormo). — Notas del Arch. de la Cat. de Toledo, ed. Sedano (1914) p. 49, 59, 113, 116, 137; ed. Zarco del Valle (1916) II 17. *A. L. Mayer.*

Guillén Ferraz, siehe *Guillén*, Diego.

Guillén, Francisco, Maler in Toledo, bemalte 1493 in der dort. Kathedrale verschied. Bildwerke am Trascoro des Altarhauses, die Orgel, 4 Wappen u. den Altarvorsatz in der Cap. del Espiritu Santo.

Ceán Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 241 f.; cf. Notas del Arch. de la Cat. de Toledo, ed. Sedano (1914) p. 17, 20—28 u. 32, ed. Zarco del Valle (1916) I 68, 74, 98, 141.

Guillén, Francisco, Bildhauer aus Toledo. 1507—9 an der Ausführung der Bildhauerarbeiten an der „Puerta de jaspe" des Domes zu Sigüenza beteiligt.

Pérez Villamil, La Catedral de Sigüenza, 1899. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV, 1909 ff., p. 937. *

Guillén, Gonzalo, Maler in Sevilla, dort 1461 als künstlerisch tätig nachweisbar.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. III 340. — A. L. Mayer, Sevillaner Malerschule, 1911 p. 7.

Guillén, Heliodoro, span. Maler der Gegenwart, geb. in Alicante, Schüler C. Plasencia y Maestro's in Madrid, wo er seit 1892

mehrfach prämiiert wurde. Das Madrider Museo Moderno erwarb von ihm das Ölbild „La última borrasca" (Kat. 1899 No 150). *

Guillén (Guillem), Juan, Maler, † 21. 4. 1501 in Valencia als „pintor de la ciutat"; war seit 1461 als Dekorationsmaler für die dort. Kathedrale tätig.

Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 104 f.; cf. Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 148. *

Guillén de Olanda, siehe *Guillén*, Diego.

Guillén (Guillem), Pedro, Maler in Valencia, malte 1417—59 Dekorationen usw. im dort. Palacio Real u. im Dom. — Ein jüngerer Pedro G., Sohn Juan G.s, wird 1484/5 in Valencia als Dekorations- u. Truhenmaler urkundl. erwähnt. — Ein 1479—83 in Sevilla nachweisbarer Pedro G. de Urrea hat für den damaligen „maestrescuela" des dort. Domes das in der Bibliot. Colombina zu Sevilla noch vorhand. Evangeliar von 1472 laut Schlußvermerk geschrieben und mit gemalten Initialen verziert.

Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 51, 152 f., cf. 105, 126 f. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 I 319, II 46 f. — A. L. Mayer, Sevillaner Malerschule, 1911 p. 7. *

Guillén (Guillem), Pedro spanischer Architekt, geb. in Esi-Huda, † 17. 2. 1658 in Alicante (Prov. Valencia); besorgte seit 1630 die Weiterführung des 1613 von Aug. Bernardino begonn. kuppelbekrönten Renaiss.-Baues der Colegiata de S. Nicolas zu Alicante, der 1662 von seinem Mitarbeiter Mig. Real vollendet wurde.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de España, 1829 III 162 f. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 99. *

Guillén, Pedro, Maler aus Sevilla, † 1793 ebenda; Schüler des Salv. de Illanes, in dessen Manier er gemalt haben soll.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II.

Guillermin (maestre), Goldschmied in Sevilla, erhielt 1434 Zahlung für ein Reliquiar, das er im Auftrage eines Don Juan Martínez de Victoria für den dort. Dom gearbeitet hatte.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 II 218. *

Guillermin, Jacques I, Bildhauer in Lyon, Vater des Jacques II u. des Jean Baptiste G., 1640—42 sculpteur ordinaire du Roi; Jacques II ebenfalls als Bildhauer in Holz u. Elfenbein für Lyon nachweisbar.

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Guillermin, Jean Baptiste, Elfenbeinschnitzer, geb. 1622 in Lyon, † 1699 in Paris, Sohn des Jacques I, verheiratet mit Antoinette Chrestien, läßt 1642—1648 in Lyon 5 Kinder taufen (St. Nizier), 1659 ist er in Avignon ansässig, später ging er nach Italien und kehrte dann nach Lyon zurück, 1663 wird er sculpteur ordinaire du Roi und am 13. 6. 1670 in die Pariser Lukasakademie aufgenommen. — Am 16. 4. 1659 erhielt er von der Bruderschaft der Pénitents Noirs in Avignon Auftrag für den Crucifixus in Elfenbein (heute Musée Calvet), der voll signiert und datiert ist (vgl. Cat. Musée Calvet, 1881 p. 24) und sich ursprünglich in der Église des Pénitents de la Miséricorde befand (68 cm hoch), eines der berühmtesten Stücke dieser Art, gleich ausgezeichnet durch die Sorgfalt der Arbeit, die Kenntnis des Anatomischen und die Wärme des Ausdrucks. Im März 1660 von derselben Bruderschaft Auftrag für einen Crucifixus in Buchs, den man identifizieren will mit dem „Fecit Jean Guillermin" bezeichneten Stück der Sammlung E. Waldmann in Lyon. — Nach Germain besitzt das Mus. in Lyon eine Elfenbeinmedaille G.s, gestiftet 1646 anläßlich der Grundsteinlegung des Hôtel de Ville in Lyon.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV), 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912). — Den Literaturangaben dieser Autoren sei ergänzend hinzugefügt: Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Germain, Les Artistes Lyonn. 1910 p. 10. — Hallays, Avignon et le Comtat-Venaissin, 1911 p. 84 (nur Abb.). — Burl. Mag. XXX (1917) p. 40, nicht benutzt.

Guillermo, (maestre), Bronzegießer in Plasencia, goß 1409 mit einem maestre Juan die „Alta Clara"- Glocke des dort. Domes.

J. Benavides in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs. XIII (1905) 40.

Guillermo de Gante (*Guillaume du Bois?*), Goldschmied aus Gent, seit 1553 in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia) nachweisbar, † 1579 ebenda; übernahm 1553 die Ausführung einer silb. Prunkschale „a lo romano" (in Renaiss.-Manier, mit dem in den Boden der Schale einzulassenden Reliefmedaillon eines Frauenkopfes) für Don Pero Fernández de Llanos in Gijón (Asturien) und 1577 die Ausschmückung des Sammeteinbandes eines Buches mit den in Silber getrieb. Reliefigguren der Madonna, Johannes d. Täufers u. der Heil. Martin u. Benedikt für Pater Juan de Victoria, Abt des Klosters S. Martín Pinario zu Santiago, für dessen Kirche er auch 2 silb. Altarlampen lieferte. Neben silb. Altargeräten für den Dom zu Tuy schuf er für eine ganze Reihe von Provinzialkirchen Galiciens silb. Prozessionskruzifixe, von denen das in S. Eulalia zu Banga bei Orense noch vorhandene, 132 cm hohe Renaiss.-Kreuz für G.s hervorragendes Künstlerkönnen zeugt. — Nach seinem Tode blieb sein Sohn Bernal Madera (= *Bois*) in Santiago als Goldschmied tätig.

Urk. im Notariatsarchiv zu Santiago. — Lopez Ferreiro, Hist. de la S. Iglesia de Santiago VIII 392 f. — R. Balsa de la Vega in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XX, 1912 p. 56, 168. *P. Pérez Costanti.*

Guillermo, siehe auch *Guillén*, Diego.

Guillerón, Pedro de, Maler aus Aresso (Navarra), seit 1646 in Valladolid verheiratet; übernahm hier 1667 die Bemalung des Hoch-

altar-Retablo für S. María la Mayor zu Tordesillas bei Valladolid und erhielt dafür am 3. 10. 1672 Zahlung.

Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 441. *

Guillerot, Landschaftsmaler in Paris, 17. Jahrh., Schüler des Jacques Fouquet, Mitarbeiter des Sébastien Bourdon in den Tuilerien. Im Nachlaßinventar des Bildhauers Jean Macé vom 20. 5. 1672 wird eine Landschaft von G. erwähnt. Das Brit. Mus. in London besitzt eine Zeichnung (Landschaft).

Félibien, Entretiens², II (1688) 660. — D'Argenville, Abrégé . ., IV (1762). — Nouv. arch. de l'art franç. 1892 p. 238. — Cust, Index of Artists, Brit. Museum, II (1896).

Guillery, Franz Paul Maria, Maler, geb. in Cöln 21. 6. 1863, seit 1881 Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt, 1885/86 unter Steinle. Nach dessen Entwürfen malte er im Dom ebenda die 4 Kardinaltugenden, in der Schloßkapelle des Grafen Loë in Wissen eine Maria mit dem Kinde und den Patronen der Loë. 1889—93 in Rom, Ausmalung der kl. Kirche S. Canisio des Colleg. German. (Dekoratives, Engel, Propheten, in der Halbkuppel des Chores Christus als Weltenrichter, im Fries darunter die Vorbilder des Meßopfers: Abel, Abraham, Melchisedek, Aaron), seitdem in München ansässig. 1897/98 Ausmalung der neuen Schloßkapelle des Grafen Hoensbroech in Türnich bei Cöln (die Bergpredigt u. a.). Später malte er romantische Landschaften u. Gruppenbilder, auch gerne Mondscheinstimmungen. Als Illustrator war G. für die Leipziger Illustr. Ztg. tätig.

Das geistige Dtschld, 1898. — Zeitschr. f. christl. Kst, 1889 Sp. 201. — Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Jansa, Dtsche bild. Kstler . . ., 1912. — *Kataloge:* Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1893, 94; 1897; 1911, 12. Düsseldorf, 1913. Frankfurt a. M., 1909. München, Glaspal. 1896, 1906, 1908—1921.

Guillet, Charles André, Dekorationsmaler in Paris, hatte vor 1760 in Gemeinschaft mit Moulins u. de Leuze für die Dekorationen der Opéra gearbeitet, auch im grand théâtre du Louvre. Favart urteilt so: „Leurs paysages sont charmants et de la plus grande fraicheur, leur architecture un peu mesquine, leurs ornemens assez bien; il ne se sont point attachés à la figure." 1771 arbeitet er noch in Paris für die Opéra, 1767/68 im Schloß in Chantilly, 1787 im Palais Bourbon. — Heinecken nennt 2 Blätter Dekorationen, nach G. u. de Leuze gestochen: L'Intérieur de la cour d'une prison u. Le renversement de cette prison par la magie. — G. wurde 1780 in die Acad. de St Luc aufgenommen.

Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff u. Suppl. (Ms. Kpferstichkab. Dresden). — Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 120 ff.; 1904 p. 285. — Macon, Les arts dans la Maison de Condé, 1903.

Guillet, Jean François, Maler in Paris, † ebenda 1772, von ihm ein Porträt des Marie Charles Louis d'Albert duc de Luynes, Chevreuse u. Montfort, Generalleutnant u. Gouverneur v. Paris († 1771), das in einem Stich (3 Zustände) des P. C. Ingouf v. 1779 erhalten ist (Le Blanc, No 2; vgl. Mercure de France, März 1770 p. 185, Sept. p. 179). G. wurde am 1. 2. 1752 in die Acad. de St Luc aufgenommen u. zeigte in deren Ausst. 1753 eine Felslandschaft.

Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. I. — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 9475. — Guiffrey, Expos. de l'Acad. de St Luc, 1872; ders. in Arch. de l'art franç., Nouv. Pér., IX (1915).

Guillez, Arthur Edmond, Maler u. Graphiker, geb. in Valenciennes 8. 2. 1885, † an seinen Wunden 18. 7. 1916 in St. Mesmie, Schüler von J. Jacquet, Bonnat, L. O. Merson u. R. Collin, erhielt 1912 den 2. „second grand prix" für Kupferstich, 1913 zeigte er im Salon Soc. Art. Franç. als Maler Porträts. Von seiner künstler. Tätigkeit im Felde werden genannt: „Quarante croquis de guerre".

Bull. de l'art anç. et mod., 1912 p. 212. — Chron. des arts, 1917/19 p. 68. — Ginisty, Les Artistes morts pour la Patrie, II (1919) p. 27 ff.

Guillibaud, Barthélemy, Maler, einer in Grenoble ansässigen Familie entstammend, Vater des Jean Fr., tätig in Genf, geb. ebenda 19. 9. 1687, † vor 1742; von ihm werden genannt, ein Porträt der Mme Saladin Audrion (1724) und eines des Jean Chenevière (von 1725—27 Armbrustschützenkönig), bez. „B. Guillibaud pinx^it^." (Genf, Exercices de Arquebuse). J. G. Seiller stach nach G. ein Porträt des Genfer Arztes J. J. Manget, R. Gardelle ein Bildnis des David Constant.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VII 29301/4.

Guillibaud, Jean, Fayencier in Rouen, um 1720 dort in der Rue Tous Vents ansässig, seine Witwe noch 1740; man glaubt, ihn als Besitzer einer Fabrik annehmen zu können, ein G wird ihm als Marke zugeschrieben. Mit G. bringt man die Ablösung der Blaumalerei durch eine vielfarbige Dekoration, der ostasiatische und Rokoko-Motive sich beimischen, in Verbindung. Mehrere Stücke des Service für François-Marie de Montmorency, Gouverneur der Normandie von 1690—95, sind erhalten (Mus. Cluny). Im Musée céram. in Sèvres neben anderen ein voll bezeichnetes Stück, das die Schreibung des Namens sicherstellt. Andere Beispiele in den großen europäischen Sammlungen und im Metrop. Mus. in New York.

Garnier, Dict. de la Céramique p. 82; ders. im Cat. Musée Céram. Sèvres IV (Faiences) 1897 p. XXXVII, p. 196 ff. — Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879. — Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Festschrift an Justus Brinckmann, 1902 p. 336. — Brinckmann, im Jahrb. d. hamburg. wissenschftl. Anstalten, XXI (1903)

p. CC. — Aukt. Kat. Lanna, 1909 (Lepke, No 1559) I No 1161. — d'Agnel, Faïence de Marseille, 1910.

Guillibaud (Guillebaud), Jean François, Pastellmaler, Sohn des Barthélemy, geb. in Genf 20. 7. 1718, † ebenda 18. 7. 1799, wird mit 2 Söhnen am 3. 4. 1770 in Genf als Bürger aufgenommen. Da seine in Genf erhaltenen Bildnisse alle nach 1763 entstanden sind, nimmt man an, daß er um diese Zeit von längerem Aufenthalt im Ausland (vermutlich auch in Deutschland) in die Heimat zurückgekehrt sei. G. ist ein vortrefflicher Pastellmaler, dessen Bildnisse für sehr ähnlich galten. Die retrosp. Ausst. in Genf 1901 zeigte 10 seiner Bildnisse aus den Jahren 1763—73, die der Privatbesitz in Genf geliehen hatte, darunter befanden sich 3 Ölbilder. Im Musée Rath (Cat. 1906) ein Herren-Porträt in Pastell, Füßli besaß ein Selbstporträt von 1762. — J. G. Wille (Nagler No 5) stach nach G. ein Bildnis des Markgrafen Karl Friedrich v. Baden (1745), das auch vorkommt in „Essai sur l'homme par Alex. Pope, Trad. en franç. . .", Lausanne 1745.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 2384/15. — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1901 p. 20; 1908 p. 111; 1910 p. 34 f. (Selbstbildnis, Abb.). — Cohen, Livres à gravures du 18me siècle, 1912 p. 816.

Guillibaud, siehe auch *Guillebaud.*

Guillier, Emile Antoine, Maler, geb. in Paris, zeigte im Salon 1870—82 meist Landschaften (auch Radierungen); im Mus. Carnavalet (Kat. 1903 p. 205) eine Reihe von Pariser Ansichten.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl.

Guilliobe, falsch für *Guillame.*

Guilliot, Charles, Maler in Besançon, geb. 29. 8. 1695, † 3. 2. 1762; von ihm auf dem Hochaltar der Kirche zu Bletterans eine Bekehrung des Paulus von 1734.

Brune, Dict. des artistes . . de la Franche Comté, 1912.

Guilló, Vicente, Maler aus Alcalá de Chisbert bei Valencia, † 12. 3. 1698 in Valencia; ausgebildet in Barcelona, wo er 1690 die voll sign. u. dat. „Anbetung der Könige" für das S. Tecla-Hospital zu Tarragona malte, ebenso für die Pfarrkirche seines Geburtsortes 4 Orgeltürbilder mit Darst. aus dem Leben König Davids (jetzt im dort. Kirchenarchiv). Als Freskenmaler betätigte er sich u. a. seit 1693 in Santos Juanes del Mercado zu Valencia (die prächtigen Gewölbefresken dieser Kirche jedoch nicht von G., sondern von Ant. Palomino y Velasco), wo außerdem ein Agustin G. (Sohn Vicente G.s?) um 1700 die Fensterlünetten gemalt haben soll. Von letzterem wird ferner im Rosario-Kreuzgang des Dominikanerklosters zu Valencia eine Freskodarstellung des „S. Cristo de la Luz" erwähnt, von dessen Sohn Florencio G. endlich im selben Kloster das Kuppelfresko der Cap. de S. Tomás de Aquino, in der Vorhalle des dort. Franziskanerklosters das Kreuzigungsbild u. im Mus. zu Valencia ein „Tod des h. Joseph" (Nr. 990).

Ceán Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 148 f. — Llorente, Valencia (Barcelona 1887) I 703 f. (mit n. 2). . *

Guillod, Thomas Walker, engl. Maler, der 1839—60 Bildnisse, Themseansichten u. Genreszenen („The aged student" 1845; „The Gipsy" 1858) in der Royal Academy, der Brit. Institution, der Ausst. in Suffolk Street usw. ausstellte.

Graves, Royal Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit.

Guillois, Architekt aus Lorient, tätig am Umbau der Kathedrale St. Pierre in Vannes, erbaute 1771—74 den neuen Chor.

Congrès archéol., XLVIII (1882) 229 f. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887.

Guillois, François Pierre, Bildhauer, geb. 1764 in Paris, zeigte zuerst im Salon 1793, dann wieder 1814—34 Porträts u. genremäßig aufgefaßte Figuren. Im Auftrag des Ministers des Innern arbeitete er 1819 eine Marmorbüste des Pierre Corneille, 1822 eine Marmorfigur der Unschuld für St Cloud, 1825 ein Basrelief „Gravure" (Marmor) für die Haupttreppe im Musée Royal, schließlich eine Figur der Stadt Nevers für die (nicht ausgeführte) Bekrönung des Arc de l'Etoile; das Modell dafür erst 1833 im Salon.

Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. II; Mon. civ. I. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. franç., 19me siècle, III (1919).

Guillon, Miniaturmaler in Paris, stellt 1783 im Salon de la Correspondance eine Miniatüre aus: petite fille vêtue en garçon, le fleuret à la main et prête à faire des armes, 1791 im Salon der Akademie im Louvre ein Ölgemälde u. ein Familienbildnis. In der Sammlg Gustav Lewy (Verst. Kat. [Lepke, Berlin, 1242], 1900 No 325, Abb.) befand sich das treffliche Halbfigurbildnis einer Dame (Elfenbein), bez. *Guillon.*

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Revue univers. des arts, XX (1865).

Guillon, Adolphe Irénée, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Paris 29. 3. 1829, † ebenda 27. 7. 1896, Schüler von J. Noël u. Ch. Gleyre; nach längerem Aufenthalt an der französ. Küste des Mittelmeeres ließ er sich 1868 in Vezelay nieder, das er neben Paris zum eigentlichen Wohnsitz erwählte. Die Landschaft und die Baudenkmäler des Dép. de l'Yonne, besonders die alte Abtei in Vezelay, neben der er seinen Garten hatte, gaben die Vorwürfe für seine Arbeiten. Auch schriftstellerisch ist er mit Wärme für die Schönheit seiner 2. Heimat und die Erhaltung ihrer Denkmäler eingetreten (vgl. z. B. Gaz. d. B.-

Arts, 1896 II 73, mit Federzeichnungen G.s) Im Salon zeigte G. seine Bilder (auch Radierungen u. Zeichnungen) seit 1863, er pflegt im Ölbild eine im Format große, ausgesprochene Stimmungslandschaft. Im Louvre (vgl. Guiffrey-Marcel, Invent. ill. des Dessins, Louvre, 1906 ff. VI) und im Luxembourg Mus. (Cat. 1898) Landschaftszeichnungen, im Mus. in *Auxerre* (Cat. 1910), 3 große Landschaften, in *Clamecy* (Cat. 1889), Landschaft, *Rouen* (Cat. 1911), Landschaft u. weißgehöhte Sepiazeichnung, *Sens* (Cat. 1891), 2 Landschaften u. 10 Radierungen nach eigenen Gemälden, *Bukarest,* 2 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. des contemp. ⁶, 1893. — Gaz. des B.-Arts, 1870 II 52; 1878 II 186. — Chron. des arts, 1881 p. 136; 1896 p. 264. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — L'Art XLVI (1889) 242; XLVIII (1890) 237; LII (1892) 252; LIV (1893) 256; LVII (1894) 150 ff. — *Kataloge:* Paris, Salon Soc. Artistes franç. 1863—97; Berlin, Gr. Kst Ausst. 1895; München, Glaspal. 1869, 1883.

Guillon, Alfred, falsch für *Guillou,* Alfr.

Guillon, Antoine, Maler in Paris, † ebenda 8. 5. 1772, wird zuerst 8. 7. 1743 beim Begräbnis des Malers F. Ch. Prevotel erwähnt. G. war Mitglied der Lukasakademie. Vermutlich von seiner Hand die Kommunion des hl. Petrus (Ölgemälde auf Leinwand, auf Holz geleimt) in St. Étienne du Mont in Paris, bez. Guillon pinxit 1757.

Nouv. arch. de l'art franç., 2. Série VI (1885). — Herluison, Actes d'état civil . ., 1873. — Inv. génér. d'oeuvres d'art, Edif. rel. II (1886) 32. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris. Mon. rel. I.

Guillon, Auguste (Louis A.), Bildhauer, geb. in Paris, lebt in Garches, Schüler v. A. Millet u. A. Dumont, zeigt im Salon 1876 bis 1914 Tier- u. Genreplastiken, selten Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Salonkataloge.

Guillon, Charles Nicolas, Maler in Besançon, Schüler der École de peinture ebenda, erhielt 1775 den 2. Preis, 1781 den 1. Preis mit einem Bilde: Caïn effrayé de la foudre (Mus. Besançon).

Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. V.

Guillon, Ernest (Pierre-E.), Lithograph, geb. in Paris, Schüler v. E. Sirouy, zeigte im Salon v. 1864—80 Blätter nach anderen Künstlern (Tassaert, Eugène Guillon, Falguière) u. Porträts, z. B. Marquis d'Audiffret, Antoine Guzman de Blanco zu Pferde (1875), Félicien César David, u. a.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Cat. Expos. Centen. de la Lithogr. 1795—1895, Paris 1895. — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1972, 4987/2; III 11889/2; IV 17942/4.

Guillon, Eugène Antoine, Maler, geb. 1834 in Paris, Schüler v. H. Flandrin u. L. D. Detouche, zeigte im Salon von 1861—1914 Gemälde historischen Genres, religiöse Bilder, Porträts u. Porträtzeichnungen; 1869 auch im Münchener Glaspalast.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — L. Flandrin, H. Flandrin, 1909 p. 175 ff., 180. — Salonkataloge.

Guillon, Guillaume, siehe *Lethière,* G.

Guillon, Julien (Jean Marie J.), Maler, geb. 11. 1. 1811 in Dole, Schüler von Jean Gigoux; Lehrer am Collège in Dole, zeigt 1861 in der Expos. univ. in Metz (Cat. p. 42), 1862 in Besançon bei den „Amis des arts" Genrebilder u. Landschaften.

Brune, Dict. des artistes . . . de la Franche Comté, 1912.

Guillon, Pierre, Glasmaler in Bourges, arbeitet 1485/86 im Auftrag der Stadt Glasfenster mit den von Engeln getragenen Wappen des Königs u. der Königin.

Arch. de l'art franç., Doc. 2. Série, I 238, 242.

Guillonnet, Octave Denis Victor, Maler, geb. 21. 9. 1872 in Paris, Schüler von F. Cormon, tätig in Paris, weitergebildet auf Studienreisen in Italien (Sizilien bevorzugt), Spanien, Belgien, Holland und der Schweiz, mehrfach ausgezeichnet, 1902 mit einem staatl. Reisestipendium. G. zeigt seit 1887 im Salon Soc. Artistes Franç. vornehmlich Szenen aus dem Volksleben, daneben genreartig aufgefaßte Vorwürfe, Aktbilder und Porträts. Anpassungsfähig, vielseitig u. geschickt bedient sich G. der Ausdrucksmittel des Impressionismus und wird durch den Süden zu einer farbenkräftigen Lichtmalerei angeregt. Mehrfach haben ihn größere dekorative Aufgaben beschäftigt, so z. B. 1900 die Kuppelgemälde des „Pavillon des Colonies" in der Weltausstellg; auch Entwürfe für Glasgemälde (1894 Konkurrenz für Glasfenster in der Kathedrale von Orléans) und Mosaiken werden genannt. Als Illustrator findet man ihn z. B. in der „Revue Mame", im „Cosmopolitan Magazine", im „Figaro illustré"; zu einer Vorzugsausgabe von Daudets „Mule du pape" (Paris 1909) hat G. 27 Lithographien geliefert. G.s rascher Aufstieg (1906 die Ehrenlegion) wird durch mehrfache Staatsaufträge u. Ankäufe gefördert u. gekennzeichnet. Es sei davon das große Stück im Generalrat in Agen (Salon 1908) genannt, „Garden Party offerte à M. le Président de la République par le Conseil Général du Lot et Garonne" (mehrfach abgeb., z. B. L'Art et les Artistes VII [1908] 62). In öffentl. Besitz: *Bordeaux,* Museum, La remontée; *Nantes* (Cat. 1913 p. 391), Retour du marché; *Paris,* Petit Palais, Le Présage; *Tourcoing,* Mus., Ombre et soleil usw.

Curinier, Dict. nat. des contemp. III (1906) 263. — Livre d'or des peintres expos., 1914. — Seemanns Meister der Farbe XI (1914). — Revue Encyclop. VII (1897) 370. — Art et Décoration, 1910 II; 1912 II. — Museum (Barcelona) I (1911) 187, 197. — *Ausstellungskataloge:* Paris, Salon 1887—1921; München, Glaspal. 1901; Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1909.

Guillot, Anatole, Bildhauer u. Keramiker, geb. 1865 in Étigny, † Februar 1911 in Paris, Schüler von Gautherin u. Falguière, zeigte von 1887—1911 seine Arbeiten im Salon der Soc. Artistes Franç., hauptsächlich Porträts, daneben dekorative Vorwürfe und Kleinplastik, die z. T. in Porzellan (Sèvres) ausgeführt worden ist. G.s bekanntestes Werk ist der Fries der Arbeit (gelbes Steinzeug), den er für die Porte monumentale der Pariser Weltausst. v. 1900 modelliert hatte (1901 von der Stadt Paris erworben). Für St. Léger Vauban modellierte er das Bronzestandbild Vaubans (enthüllt 1905); im Mus. in Sens (Cat. 1891): Porträtbüste (Terrakotta), u. Le Remords (Salon 1899). Andere dekorative Arbeiten für das Warenhaus Printemps in Paris (1910) und für das Grabmal Coquelins in Pont aux Dames.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. franç., 19me siècle, III (1919). — Chron. des arts, 1911 p. 55. — Art et Décoration, IV (1898) 101 ff. Abb.; VII (1900) 155 ff. Abb. — Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew. V), o. J. p. 38, Abb.

Guillot, Arthur, Bildhauer, geb. Ende 18. Jahrh. in Lyon, Schüler von Chinard, ging vor 1822 nach Paris und erscheint zuerst im Salon von 1831, zuletzt 1844; G. erhielt während seiner Pariser Zeit mehrere Staatsaufträge, z. B. Marmorbüste Benjamin Constants (Mus. Le Mans; Salon 1833; Modell 1831); Herzog v. Vendôme (Mus. Versailles; Salon 1836); Marmorbüste J. B. Dugas-Montbel (Mus. Lyon; Salon 1839); Statue Ste Jeanne de Valois (Stein), nahe dem linken Seitenportal der Madeleine (Auftrag 1837). — Außerdem im Mus. in Lyon (Cat. 1905) Marmorbüste Camille Jordan (dat. 1831), Marmorbüste Chinards (1834) u. Marmorbüste Claude Bourgelat (1843). — 1822 veröffentlicht er eine kl. Schrift (8 S.): Lettre à MM les membres du Jury sur la statue d'un grenadier de l'ancienne armée, rejetée du Salon de 1822 (Paris, Imp. Guiraudet). — Von der Büste Chinards gibt es eine Lithographie von de Lemud.

Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts, 1835/36. — Nouv. arch. de l'art franç. 1885 p. 174. — Courajod, Hist. de la sculpt. mod. au Musée du Louvre, 1894 p. 130. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 9538. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon . ., 1901. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19me siècle, III (1919).

Guillot, Charles, Priester, Wachsmodelleur, geb. 24. 2. 1718 in Nancy, † ebenda 2. 6. 1778, 1765 arbeitet er für den Herzog von Lothringen, Stanislaus Lesczynski, Wachsmodelle des Schlosses Malgrange und der neuen Kasernen in Nancy. G. u. seine Brüder pflegten die kunstfertige Herstellung von Votivbildern in Rahmen, Hände u. Köpfe sind aus Wachs gebildet, während die Kleidung in Seide u. Spitzen ausgeführt ist. — François, Bruder des Vorigen, tätig in Nancy, 1778 noch am Leben, liefert 1744 für die Stadt als deren Geschenk an den König die Wachsbildnisse Ludwigs XV. und des Dauphins; im Mus. hist. Lorrain in Nancy (Führer [1912] p. 40) 3 Wachsfiguren männl. u. weibl. Heiligen. — Nicolas, der älteste der Brüder, † 25. 4. 1780 in Nancy 79 jährig, arbeitete Wachsmodelle und Figürliches für die Herzöge Leopold u. Stanislaus.

Réunion des Soc. des B.-Arts, XXIV (1900) 335 f. — Noël, Mém. pour servir à l'hist. de Lorraine, No 5, 2me vol. (Notes), Nancy 1840/41 p. 77. — Revue Lorraine illustrée, V (1910) p. 3, Abb. — Lami, Dict. des sculpt. franç., 18me siècle, I (1910).

Guillot (Guyot), Claude, Architekt u. Bildhauer aus Paris, arbeitet zusammen mit Louis Poiret 1680—90 das Retable für den Hochaltar von Notre Dame in Fontenay le Comte.

Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887.

Guillot, Claude, Maler aus Montreuil, tätig in Paris, zeigte im Salon von 1841—50 unter dem Decknamen *„van Vergelens"*, Genrebilder u. Landschaften. Der Kirche St. Peter u. Paul in Montreuil schenkte er in den Jahren 1851—59 mehrere religiöse Bilder seiner Hand: Petrus u. Joh. heilen einen Lahmen, Mad. mit dem hl. Franz, Erziehung der Jungfrau Maria, Verkündigung usw. Versteigerung seines Kunstbesitzes am 3./4. 1866.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Soullié, Les Ventes de Tableaux . . ., 1896. — Inv. génér. des oeuvres d'art, II (Arr. de Sceaux) 1880.

Guillot, Dagobert, Architekt in Angers, macht 1591/92 Vertrag mit dem Gouverneur v. Angers über Arbeiten am Schloß.

Lance, Dict. des archit. franç. I (1872). — Port, Artistes Angevins, 1881.

Guillot, Donat, Maler, geb. in Meulan, Schüler v. E. Lambinet, tätig in Paris, zeigte im Salon von 1868— 80 Landschaften. Im Mus. in Clamecy (Cat. 1889 p. 9, 11, 14) 3 Landschaften mit Tierstaffage.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guillot, François, s. unter *Guillot,* Charles.

Guillot, Marie Zélie, Mme, geb. *Jacquet,* Porzellanmalerin, geb. in Paris 1807, Schülerin v. L. B. Parant, zeigte im Salon 1827—37 Kopien nach Gemälden alter Meister, gemalte Nachbildungen v. Cameen u. Porträtminiaturen (1827 noch unter ihrem Mädchennamen).

Nagler, Kstlerlex. V. — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts, 1835/36. — Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882).

Guillot, Nicolas, s. unter *Guillot,* Charles.

Guillou, Alfred, Maler, geb. in Concarneau, Schüler von Cabanel u. Bouguereau, tätig in Paris, zeigt seit 1867 im Salon seine Bilder, die das Leben der Fischer seiner bretonischen Heimat zum Gegenstande haben und nicht selten einen sentimentalischen und anekdotenhaften Zug aufweisen. G. wurde mehrfach ausgezeichnet, 1893 mit der Ehrenlegion. — Im

Mus. in *Langres* (Cat. 1902 p. 172), Junges Mädchen mit Kaninchen (Salon 1901); *Minneapolis*, Publ. Library, (Cat. 1909) „Fishing"; *Paris*, Luxembourg Mus. (Cat. 1898), Arrivé du Pardon de Ste Anne de Fouesnant (Salon 1887); *La Rochelle* (Cat. 1900 p. 26), Krabbenfischer (Salon 1875); *Saint Brieuc* (Cat. 1906 No 47, 48), Thunfischbeute in Concarneau, Heimkehr der Sardinenfischer; *Tours* (Cat. 1911 p. XXIX) Marine (Ausst. Tours 1892); *Quimper*, Adieu (Weltausst. 1900).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882, Guillon!) u. Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. III. — H. Marcel, Peinture franç. au 19me siècle, [1905] p. 309. — Cat. Salon Soc. Artistes Franç. 1867—82, 1897, 1901, 1906, 1908, 1920.

Guilloux, Albert Gaston, Bildhauer, geb. 1871 in Rouen, Schüler v. P. J. Cavelier u. E. Barrias, tätig in Paris, erscheint im Salon Soc. Artistes Franç. 1899 mit einer Gruppe „Eva findet Abels Leichnam" (heute Mus. Rouen, Gips; Cat. 1911 p. 157) und zeigt seitdem neben Porträtbüsten größere Skulpturen symbolischer Art, z. B. 1906 La nouvelle Muse, 1913 der Unterdrückte erwacht zu seiner Kraft u. a. Mehrfach ausgezeichnet, 1914 mit der Ehrenlegion. In der Kathedrale in Rouen (Margaretenkapelle) von G. die Figur des Kardinals Thomas, Erzbischof v. Rouen, auf dessen Grabmal.

Art et Décoration XXI (1907) Abb. — L'Art, LXII (1903) 324 ff. Abb. — Loisel, La cathédrale de Rouen (Pet. Monogr. des gr. Edif. de la France) 101. — Bénézit, Dict. des peintres . . 1911 ff. — Salonkataloge.

Guilloux, Alphonse Eugène, Bildhauer, geb. 1852 in Rouen, Schüler von Dumont u. Falguière, lebt in Paris u. Rouen, zeigt im Salon Soc. Artistes Franç. seit 1881 hauptsächlich Porträtbüsten u. Statuen, 1920 eine Statue der Jeanne d'Arc (Marmor). Im Mus. in Rouen der sterbende Orpheus (Marmor, das Gipsmodell im Mus. in Saintes; Cat. Mus. Lemercier, Saintes, p. 77), mit dem er im Salon 1881 eine 3. Medaille errang. Ferner ebenda: Bronzebüste Jules Adeline, Porträtstatuen Jacques Daviel (Gips) u. Armand Carrel (Entwurf, Gips). Auf der Place de l'Hôtel de Ville in Bernay die Bronzestatue des Augenarztes David, enthüllt 1896.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) Suppl. — Fosseyeux, Inv. des objets d'art, l'assistance publ. à Paris, 1910 p. 17. — Cat. Musée Rouen, 1911 p. 157. — Salonkataloge.

Guilloux, Charles, Landschaftsmaler, tätig in Paris, wo er seit 1892 meist nicht im Rahmen der größeren Verbände ausstellt, 1905 erscheint er im Salon Soc. Nat., 1911—1914 im Salon des Indépendants. — G. begann mit Motiven aus der Bretagne, die ihn rasch beliebt machten, entnimmt aber seit Mitte der 90er Jahre seine Vorwürfe auch der Umgebung von Paris und der Stadt selbst. G. ist ein romantischer Impressionist, in dessen Stimmungskunst japanische Erinnerungen hineinklingen. Er bevorzugt das kleinere Format und pflegt neben der Ölmalerei auch Pastell u. Aquarell.

D. Fabrice, Les peintres de la Bretagne, 1898 p. 81. — Chron. des Arts, 1901 p. 58 f.; 1912 p. 51. — Revue Encyclop. II 1101; III 268; VI 237. — Bull. de l'art ancien et mod., 1906 p. 118. — Kunstchronik, N. F. IX (1897/98) 378; XXVII 330. — Cat. Coll. M. E. Blot, Vente Hôtel Drouot 9. 5. 1900. — Ausst.-Kataloge.

Guilmard, Henri, Maler, geb. in Versailles 10. 1. 1849, Schüler von A. Durand u. A. R. Véron, tätig in Paris, zeigte im Salon von 1869—83 Landschaften u. Seestücke, häufig Zeichnungen in Blei oder Kohle. Im Mus. in Dieppe eine bez. u. 1880 datierte Ansicht von Dieppe (Salon 1880).

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882) u. Suppl. — Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. II. — Salonkataloge.

Guilmet, Albert Paul, Maler, geb. in Château du Loire, Schüler von J. P. Laurens, zeigt in größeren Zwischenräumen im Salon Soc. Artistes Franç. seit 1879 Landschaften (auch in Aquarell), 1920 Zeichnungen. Im Mus. in Arras (Cat. 1907 p. 71) ein Aquarell: Die Dünen v. Calais.

Bellier-Auvray, Dict. génér. I (1882). — Salonkataloge.

Guimard, Barnabé, französ. Architekt, † in Paris 1792. Tätig in Brüssel 1765—86, wo er einen Teil der Oberstadt nach modernen Grundsätzen gestaltete und durch die Schaffung weiter Blickpunkte wegweisend wurde für die stadtbauliche Entwicklung Brüssels im 19. Jahrh. Seit 1773 Anlage der jetzigen Place Royale mit der Fassade der Kirche St-Jacques sur Coudenberg in der Ostachse als Zentralmotiv; freier u. leichter Aufbau, mit 6 säuligem Portikus (der zu schwer wirkende Turm erst 1847 errichtet; G. hatte an dieser Stelle ein offenes Rundtempelchen u. einen Glockenturm hinter dem Chor geplant). Durch einheitliche Behandlung der übrigen Platzwände erzielte er den Charakter räumlicher Geschlossenheit: dreistöckige Fassaden, bei aller Gemessenheit von heiterem Aufstieg; Arkaden, in den Platzecken, die die Häuser verbinden und ihre Erdgeschoßgliederung aufnehmen. (Die Zugänge zum Platz später z. T. verändert. Anstelle des Gottfried von Bouillon ursprünglich Verschaffelts Denkmal des Prinzen Karl von Lothringen.) Die Achse des Platzes bildet die Fortsetzung der einen Diagonalsachse des jetzigen Parc Royal, der seit 1774 auf rechteck. Platz von Zinner, vermutlich in Verbindung mit G., angelegt wurde. Von G. stammen die Pläne der den Park an den Langseiten abschließenden Häuser, die er durch wechselnde Breite, Hinaufziehen einzelner Fassaden rhythmisch gliederte und zugleich zu einheitlichen Straßenwänden gestaltete. In die Mitte der Nordseite legte er das Hôtel du Conseil de Brabant, jetzt Palais de la Nation u. Sitz des Parlaments (1779—83,

das Innere von Sandré; nach Brand 1820 u. 1883 umgebaut). G.s Fassade: Mitteltrakt u. Sockelgeschoß, darüber Säulenportikus u. Giebel, vorspringende Flügel (später nach den Seiten erweitert). Von G.s übrigen Arbeiten werden genannt: Zierbrunnen der Rue Haute; Pläne für die Schlösser Laeken u. Wanneghem (bei Oudenarde); Seitenportale der Kathedrale von Gent (1782).

Immerzeel, De Levens en Werken etc., I (1842): dürftig. — Nève, Bruxelles et ses envir., 1888 p. 49 f. — L. van Neck, Vieux Bruxelles illustré, 1909 p. 218, 242 m. Lit. — A. E. Brinckmann, Städtebau des 18. Jahrh. (Städtebauliche Vorträge, VII H. 1), 1914 p. 49. — A. Grisebach im Belfried, II (1917) 29 ff. m. Tafel-Abbildgn u. Lit. — G. des Marez, Les Monuments civils et religieux (Guide ill. de Brux., T. I), 1918. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911. — H. Hymans, Brüssel (Ber. Kststätten), 1910. — Kervyn de Volkaersbeke, Les églises de Gand, 1857 I. — Cat. Expos. d'architecture, Brüssel, 1883 p. 39, 40, 51, 60 f., 70. — Mit Notizen von A. Grisebach.

Guimard, Hector, Architekt, Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. in Paris 10. 3. 1867, lebt daselbst; Gatte der Malerin Adeline G., geb. Oppenheim (s. u.). Schüler von Genuys an der Ecole des Arts décoratifs u. von Raulin an der Ecole des Beaux-Arts, beteiligte sich an verschied. öffentlichen Wettbewerben und trat zuerst 1888 als Erbauer eines Café-Restaurant am Quai d'Auteuil hervor. Für die Pariser Weltausst. von 1900 lieferte er die Pläne eines eleganten Pavillons. Seine Entwürfe u. Zeichnungen stellte er zuerst in der Soc. des Artistes français, später in der Soc. Nat. aus. Zuerst bekämpft, setzte er sich bald durch und fand auch offizielle Anerkennung (1895 Reisestipendium; 1894—98 Professur an der Ecole des Arts décor.). Entscheidend beeinflußt durch den Architekten Horta in Brüssel u. einer der frühesten Vorkämpfer des sogen. Sezessionsstils in der modernen Bauweise, sagte G. sich von allen historischen Stilen los und schuf sich einen höchst eigenartigen u. persönlichen Stil, den man nach ihm benannt hat. Sein Hauptwerk ist das Castel Béranger (Passy, Rue la Fontaine), ein Komplex zweier Mietshäuser mit 3 Fassaden u. 3 durch Gitter abgeschlossenen Höfen (1894—98; Auszeichnung anläßlich des städt. Fassadenwettbewerbes 1898). Das Prinzip der größten Mannigfaltigkeit u. Abwechslung in Stoffen, Formen und Farben unter Vermeidung aller Symmetrie wird konsequent durchgeführt, nicht nur in den Bauformen, „wobei das konstruktive Bedürfnis auch zur dekorativen Hilfsquelle wird", sondern auch in den von G. ebenfalls bis ins einzelne entworfenen Vergitterungen, Verglasungen, Wandflächen, Möbeln, Türen usw. Führt auch die ungehemmte Anwendung eines wilden Knorpel-, Schnörkel- u. Skelettstils zu ungeheuren Übertreibungen, so lassen sich doch Kraft, Konsequenz u. Ideenreichtum einem solchen Schaffen nicht abstreiten. — G. hat auch zahlreiche Wohn- u. Landhäuser in der Pariser Umgebung (Versailles), in den Départements Seine-et-Oise, Oise und Manche, in Lille usw. errichtet, sowie die hübschen Bahnhöfe u. Empfangsbauten der Pariser Untergrundbahn (Métropolitain), im Eisenstil, entworfen. Auch verschiedene Grabmäler auf den städt. Friedhöfen rühren von ihm her. — Seine Frau Adeline, geb. *Oppenheim,* geb. in New York 1. 10. 1872, Malerin, studierte in New York bei H. Levy, A. Maignan u. J. Bail in Paris u. erhielt 1900 im Pariser Salon eine Auszeichnung für ein großes Historienbild: Romeo u. Julia (Abb. bei Shaw Sparrow, Women Painters, 1905).

H. Guimard, Le Castel Béranger, 65 Farbentaf. nach Aquarellen, Paris 1899 fol. — Delaire, Les Architectes-Elèves, etc., ² 1907. — Curinier, Dict. nat. des contemp., IV 101. — Les Archives biogr. contemp., III 188. — L. Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Amer. Art Annual, 1909—10.

Guimard, Louise, s. *Eudes de Guimard,* L.

Guimberteau, Raymond, französ. Bildhauer, geb. in Angoulême, † ebenda Anf. Jan. 1905. Schüler von Cavelier u. Barrias. Stellte 1882—1903 im Pariser Salon aus, besonders Porträtbüsten. Ferner: Koketterie, Gipsfigur, Mus. Angoulême; Denkmal des Präsidenten Carnot in Annecy (Dép. Haute-Savoie) 1897.

Lami, Dict. des sculpt. etc., XIXe siècle, III (1919).

Guimonneau de la Forterie, P. J., Fayencier (Dilettant) in Courcelles (Dép. Manche), von Beruf Arzt. Von ihm kommen höchst merkwürdig mit Tierfiguren aller Art, Bäumen, Pflanzen u. menschlichen Figürchen dekorierte Stücke (Terrinen, Fontainen als Tafelaufsätze u. dgl.) mit Bleiglasuren im Mus. von Le Mans u. in Privatbesitz vor, bez. u. mit Jahreszahlen zwischen 1762—89 datiert. Einmal (1786) gibt G. sein Alter mit 18888 Tagen (= 51 J.) an.

Jacquemart, Hist. de la Céramique, 1873. — Esnault-Denis, Dict. des Artistes etc. Manceaux, Laval 1899.

Guimpel, Friedrich, Maler u. Kupferstecher, geb. in Berlin 1774. Schüler, 1814 Mitglied, 1817 Prof. der Akad., wo er bis 1830 ausstellte. Zeichnete u. stach Abbildungen u. Titelblätter botanischer, archäolog. Werke und dgl. Ferner: Neue Post- u. Reisekarte durch ganz Europa (9 Bl.).

Nagler, Kstlerlex. — Kat. Berl. Akad. Ausst., 1812 p. 18; 1814 p. 25; 1816 p. 80; 1830 p. 93.

Guinaccia, Deodato, gen. *Deodato Napoletano,* Maler, geb. in Neapel, tätig in Messina 1551—85; Hauptschüler und Nachahmer des Polidoro Caldara, gen. Caravaggio, dessen Werkstatt er übernahm u. dessen Bild der Geburt Christi in der Chiesa dell'alto Basso er vollendet haben soll. Malte zahlreiche Altarbilder für Kirchen von Messina u. Umgebung, denen Trefflichkeit der Zeichnung u. des Helldunkels, Ausdruckskraft u. harmonisches Kolorit nach-

gerühmt wurden. Viele Arbeiten waren auch im Privatbes. zu finden. Bis zum Erdbeben von 1908 in *Messina* vorhanden (verschiedenes gerettet): Annunziata, Hochaltar: Verkündigung (1585); S. Maria delle Grazie: Bild desselben Gegenstandes auf dem Hochaltar (bez. „Deodat. G. Neap. ex voto pinxit 1551"); Monte di Pietà, Hochaltar: Pietà (Hauptwerk); S. Salvatore dei Greci: Verklärung Christi; S. Trinità: Altarbild der hl. Dreifaltigkeit (gerühmt als Hauptbild von genialer Erfindung u. treffl. Zeichnung); Mus. naz.: Pfingstwunder; Geburt Christi (1580). — Umgebung von Messina: *S. Filippo Inferiore:* Verkündigung; *S. Lucia di Mela,* Dom: Schutzengel („Deodatus G. Neapolitanus pinxit 1581"); *Siracusa,* S. Lucia: Marter der hl. Lucia, auf dem Hochaltar („Deod. Guin. Neap. 1579"); *Taormina,* Dom: Märtyrerbild (1581); *Lipari,* Dom: Immacolata (Zuschreibung).

[Grosso Cacopardi,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821; Guida di Messina, 1826. — Lanza, Guida in Sicilia, 1859 p. 82, 135, 143, 146. — Mauceri, Guida di Siracusa, 1897 p. 61. — Guida di Messina e dintorni, 1902 p. 283, 306, 315, 335, 343, 378, 389, 405, 420. — Straffo-rello-Chiusi, La Patria, VII (1893) 416, 423, 440/2, 522. — Kunstblatt, 1825 p. 226. — Arch. stor. p. la Sic. orientale, VIII (1911) 194. — L'Arte, XXII (1919) 215.

Guinamandus, Mönch von La Chaise Dieu bei Périgueux, Architekt, Bildhauer, Goldschmied u. Emailleur der Schule von Limoges. Errichtete 1077—82 das prächtige Grabmal des hl. Front, ersten Bischofs von Périgueux, in der dortigen Kathedrale, in der Form eines reich mit Skulpturen, Emailplatten usw. geschmückten Rundbaus (zerstört). — Ganz haltlos sind Wittings Ausführungen über weitere angebliche Werke (Kirchenbauten) G.s in Südfrankreich.

Lami, Dict. des Sculpt., Moyen âge, 1898 (mit ält. Lit.). — Mortet, Recueil de textes relatifs à l'hist. de l'archit., 1911 Nr LXXIV p. 242 f. — F. Witting, Vier Beiträge z. Gesch. der Baukst in Frankr. (Zur Kstgesch. des Auslandes H. 79), 1910. *B. C. K.*

Guinand, Emma, Malerin, geb. 1860 in Les Brenets (Kt. Neuenburg), studierte zuerst in Genf bei dem Landschafter N. Lemaitre und dem Aquarellmaler A. Clift, 1881—82 in Paris unter Victor Leclaire und an der Acad. Julian unter T. Robert-Fleury, dann auf Reisen in Frankreich und der Schweiz. Sie beschränkte sich im wesentlichen auf Blumenmalerei und angewandte Kunst und beschickte Ausstellungen in Paris und in der Schweiz, namentlich in Neuenburg, wo sie seit 1896 als Lehrerin für Malen u. Zeichnen wirkt. Je ein Blumenstück G.s besitzen die Museen von Genf u. La Chaux de Fonds; in Neuenburg: „Festfreude".

Brun, Schweiz. Künsterlex., I (1905). — Tscharner, Die bild. Kste in der Schweiz, Bern 1884 p. 26; 1885 p. 11, 12, 15, 26; 1886 p. 21. — Kunst für Alle, V 1890. — Ausst.-Katal.: Soc. d. Art. franç., 1883; 1885; Exp. nat. art. mod. Genève 1896. — Ms. Kunsthaus Zürich. *W. W.*

Guinand, Karl, Zeichner u. Kupferstecher in Berlin. Stellte 1824—42 in der Akad. anatomische Zeichn. u. Stiche, Porträts (Zeichn., Stahlst.) sowie 2 gest. Bl., Bauer nach Pistorius u. Faustszene nach Schultz aus.

Nagler, Kstlerlex. V. — Akad.-Kat.

Guinand, René, Maler, geb. 15. 11. 1892 in La Chaux de Fonds. Ursprünglich Autodidakt, arbeitete er 1916 ein Jahr lang an der Kunstschule Genf und erhielt Preise in den Concours Calame, Diday und Gillet-Brez. Beschickt Genfer und Schweizer Ausstellungen mit Landschaften, Blumenstücken, Bildnissen u. figürlichen Kompositionen. Werke besitzen das Mus. in Genf u. versch. schweiz. Privatsammlungen (Müller Solothurn Miller Biberist u. a.).

Compte-rendu Soc. des Arts, Genf 1916/17 p. 268, 317. — Kat.-Ausstell. Kunsthaus Zürich, 1918 Turnus; 1919 Okt.; 1920 Nov. u. Nov./Dez. — Neue Zürcher Zeitg, 31. 3. 1917 Nr 568. — Magnat, Causerie sur Th. Bosshard, R. Guinand . . ., Bern 1919. — Ms. Kunsthaus Zürich. *W. W.*

Guinart, François, s. *Guénart,* François.

Guincestre, Jean, Fayencier in Armentières (Dép. Oise). Zwei so bez. Stücke, Tintenfaß u. Weihwasserbecken, 1746 bzw. 1765 datiert, waren 1865 in Alençon aus dortig. Privatbesitz ausgestellt.

L. Lagrange in Gaz. des Beaux-Arts, XIX (1865) 101.

Guindaleri, Pietro, Buchmaler aus Cremona, † Anfang Dezember 1506 in Mantua, tätig am Hof der Gonzaga, wohin er um 1464 kam, 1479 war er beauftragt ein Officium auszumalen nach dem Kalender des Klosters S. Vito bei Mantua und erbittet brieflich von Federico Notizen über die Namen der Heiligen. Später hatte er einen Plinius in Auftrag, der von Matteo da Volterra 1463—68 nach einem Codex des Herzogs von Modena geschrieben worden war. Matteo berichtet 1468 an Lodovico, daß der Miniator Gugliemo del Magro (d. i. Gugl. Giraldi) aus Ferrara das Ms. auszumalen sich erbiete, doch wurde die Arbeit G. anvertraut. Als G. starb, waren nur einige Initialen vollendet, infolge andauernder Kränklichkeit des Künstlers. Isabella d'Este fordert in einem Briefe vom 10. 12. 1506 das Ms. zurück und erhält es auch. G. hinterließ Frau und Kinder in großer Armut.

[Braghirolli], Lettere ined. di artisti . . . dell' Arch. Gonzaga (Per le Nozze Cavriani Arrigoni-Sordi), Mantua 1878 p. 19, 41 f. — Rivista d'Italia II (1909) 870 f.

Guindeau, Zeichner, 17. Jahrh. Erfinder eines Spottblattes auf Ludwig XIV. („Pantagruel agonisant", G. Marlais gest.).

Muller, Beschrijv. van nederl. hist. platten, 1882 Nr 2790.

Guindon, Marius, Genre-, Historien-, Porträtmaler u. Bildhauer, geb. in Cassis (Dép. Bouches-du-Rhône), nach anderer Angabe in Marseille, um 1830, † in Marseille, wo er fast 40 Jahre als Lehrer an der Akad. wirkte, April

1919. Schüler von Emile Loubon, studierte in Rom u. stellte 1855—1914 mit Unterbrechungen im Pariser Salon (Soc. des Artistes franç.) aus. Im Mus. von Béziers sein Bild: Schafhirten der Campagna (1855). Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: Der Köhler u. Merkur, nach Lafontaine's Fabel (1859); Moses u. die Töchter Reguels (1911); Invasion (Abb. Salonkat. 1909); Charfreitagsprozession in Tivoli (1913). Auf dem Marseiller Friedhof St. Pierre die Marmorbüste Emile Loubon's von G.s Hand (1864).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I (1882) u. Suppl. — Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Inv. gén. Richess. d'art etc. Prov. Mon. civ. IV, VI. — Gaz. des Beaux-Arts, IV (1859) 187. — Chron. des arts, 1917—19 p. 203.

Guindrand, Antoine, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. in Lyon 21. 3. 1801, † ebenda 17. 10. 1843; Schüler von Michallon u. Hersent. Stellte seit 1822 in Lyon, seit 1824 im Pariser Salon Landschaften u. Marinebilder mit Motiven aus dem Lyonnais, der Dauphiné, Provence, Belgien, Schweiz u. Italien aus. Seinem Lehrer Michallon verdankt er wohl die solide Grundlage seiner Zeichnung, im übrigen bewahrt er seine persönliche Eigenart. Ein Vorläufer der modernen Freilichtmalerei, behandelt er mit Vorliebe schlichte Motive, stille Flußpartien mit gebirgiger Ferne, die er etwas stilisiert, aber mit feinem Verständnis für die Erscheinungen der Atmosphäre u. die Wirkungen des Lichts schildert. Sein Kolorit ist harmonisch, nur zuweilen übertreibt er in der Anwendung eines schwärzlichen Braun in den Schattenpartien. Seine „Ainlandschaft" im Lyoner Museum von 1836 ist ein Hauptwerk der damaligen Landschaftsmalerei. G. hat auch Aquarelle, Sepiazeichnungen, einige Radierungen u. Lithographien hinterlassen, sowie zahlreiche Illustrationen für Werke wie R. de Vilbak's Voyage dans les Départements, Cléron's Histoire de Lyon (1827—39) geliefert. Das Lyoner Mus. besitzt außer der oben gen. Landschaft noch die Bilder: „Ernte" u. „St.-Cyr mit dem Mont d'or"; das Mus. von Dijon sein Bild „Sonnenuntergang"; andere Landschaften und Marinen in den Mus. von Le Puy, Mottez u. St.-Etienne. Im Pariser Louvre eine lavierte Bleistiftzeichnung, Ansicht von Cervara bei Subiaco.

Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — A. Germain, Les Artistes lyonnais, p. 43 f. m. Abb. — Gaz. des Beaux-Arts, 1907 II 344 f. — Guiffrey-Marcel, Inv. des dessins, Louvre etc., 1906 ff. VI. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Guinea, Anselmo, span. Maler, geb. 1855 in Abando bei Bilbao, † um 1906 wohl in Rom; Schüler der Madrider Akad. und als Stipendiat seiner Heimatprovinz seit 1881 vorzugsweise in Rom ansässig, zeitweilig auch in Paris, wo er 1892/5 im Salon der Soc. des Art. Français Genre- u. Landschaftsstudien u. Pariser Straßenbilder ausstellte. Noch 1904 beschickte er die Kunstausst. zu München (Glaspal.) u. Düsseldorf mit Landschaften, röm. Osteriaszenen usw. Das städt. Mus. zu Barcelona erwarb von ihm ein naturalistisch durchgeführtes Kircheninterieur (Abb. in Zeitschr. „Forma" I, 1904 p. 71). Seine Bildnisbüste modellierte N. Mogrobejo (Abb. in „Forma" II, 1907 p. 390).

Ossorio y Bernard, Art. Espań. del S. XIX, 1884 p. 318. — Temple, Modern Spanish Paint., 1908 p. 97. *

Guineer, Claudius, Maler, tätig um 1716 in England; malte laut Notiz in einem im Archiv zu Welbeck Abbey bei Worksop (Nottingham) bewahrten Briefe vom Mai 1716 ein ebenda befindl. Bildnis der „Margaret Cavendish Harley".

Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters, 1912 II 199. *Collins Baker.*

Guinet (Guynet), Claude, gen. *Claude le peintre,* Maler in Lyon, † 1512/3. Gründer u. Mitglied der Maler- und Bildhauerzunft 1496. Man hält ihn für den Urheber einer großen Altartafel im Lyoner Mus. (Hl. Katherina mit 5 geistlichen Stiftern), 1503 datiert, bez. „Claude", aus der Kirche von Beaujeu, Residenz der Herzöge von Bourbon, herrührend.

N. Rondot, Un peintre Lyonnais etc., 1900.

Guinguamps (Guingand?), Jean de, Architekt u. Steinmetz aus Narbonne, 1416 in Gerona (Catalonien) ausschlaggebender Begutachter des Baus der dort. Kathedrale.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de España", 1829 I 93, 270 f. — Piferrer-PiMargall, Cataluña (Barcelona 1884) II 105 f., 110 f. — Bauchal, Dict. des Archit. Franç., 1887. *

Guinier, Henri Jules, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Paris 20. 11. 1867; lebt in Neuilly bei Paris. Schüler von Benjamin-Constant u. J. Lefebvre. Stellt seit 1889 regelmäßig im Pariser Salon Ölbilder, Aquarelle u. Zeichnungen aus. Außer Porträts u. eleganten weiblichen Akten u. Halbfiguren unter mytholog., allegor. oder Phantasiebenennungen malt er hauptsächlich Bauernbilder, Einzelfiguren von Frauen u. Mädchen sowie Volksszenen aus Belgien, Holland u. der Bretagne. Für sein Bild „Sonntag (Marienkinder)" — zwei Konfirmandinnen kehren von der Kirche durch die Felder zurück —, das im Salon von 1898 Beifall fand, erhielt G. ein Reisestipendium des Staates (das Bild im Mus. von Lille). Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit 6 Arbeiten, darunter 2 Ölbildern mit Motiven aus Holland, vertreten. *Arbeiten in Museen.* Mus. *Amboise:* „Petite fille des champs"; *Dijon:* „Le Pardon de Ste Anne"; *Mülhausen i. E.:* „Femme pensive"; *Poitiers:* „Amour et Psyché"; *Santiago (Chile):* „Chant de soir". Wir nennen noch: „Le vieux Terrien" (Salon 1921); „Pyrenäenkette von Pau aus gesehen" (Aquarell, 1920); „Plaisir d'été"; „La Fontaine Miraculeuse".

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913) — Livre d'or des peintr. expos., [s] 1914. — Salonkat. z. T. m. Abb. — Kat. München, Glaspal.-Ausst. 1900 p. 42. — Cat. Exhib. Carnegie Inst., Pittsburgh, 1900, 1904/5. — L'Art décor., 1903 I 105 (Abb.); 1904 II 5 (Abb.), 6. — L'Art et les artistes, VII (1908) 64 (Abb.). — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XI (1900) 242 m. Abb. — Gaz. des Beaux-Arts, 1919 p. 157 (Abb.).

Guinier, N., Pariser Goldschmied u. Medailleur 1601—14. Man kennt von ihm 2 Medaillen: 1. Heinrich IV., Brustbild, bez. N. G. F. AN. 1601, 2. Heinrich IV. u. Maria de' Medici, Brustbilder, bez. N. GVI (in Ligatur) F. 1601.

F. Mazerolle, Les Médaill. franç., 1902—4 I—III. — Voege, Dtsche Bildwerke (Beschr. Verzeichn. usw. Berliner Mus. [s] IV), 1910.

Guinifortus de Vicomerchato (Vimercate nordöstl. v. Monza), Kalligraph und Buchmaler aus Mailand, bezeichnet sich im August 1449 in dem Graduale L des Museo Schifanoja in Ferrara, im Dezember 1449 im Graduale N ebenda. Seine mittelmäßigen Malereien zeigen den lombardischen Stil der Zeit, in der Art des Michelino, der Zavattari und ihrer Nachfolger. G. nennt sich selbst bescheiden „minimus omnium miniatorum".

Cittadella, Not. relat. a Ferrara, 1864 p. 642. — Hermann im Jahrb. d. Kstsamlg. d. Allerh. Kaiserhauses XXI (1900) 1. Teil p. 138 f. — Toesca, La Pittura e la Miniatura nella Lombardia, 1912.

Guinot, Martin, Aquarellmaler, † in Paris 76 J. alt 9. 1. 1913. Schüler von Hébert. Beschickte den Salon (Soc. Nat.) mit Landschaften, hauptsächlich Motiven aus Versailles.

Chron. des arts, 1913 p. 63.

Guinotti, Francesco, s. *Guienotti,* Franc.

Guion, Bildhauer in Dijon. Meißelte 1681 zwei Karyatiden-Kaminfiguren im großen Saal des Rathauses.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 325. — Kleinclausz, Dijon et Beaune (Villes d'art cél.), 1907 p. 102.

Guionnet, Alexandre, Holzbildhauer, geb. in Paris. Schüler von A. L. Dantan. Stellte 1831—53 im Salon Tierfiguren und -gruppen, die Köpfe eines Fauns u. einer Bacchantin, ein Relief „David", u. a. aus.

Lami, Dict. des sculpt. etc., 19e Siècle, III (1919).

Guiot, Etienne, Gießer aus Ste Marie, Diözese Langres, fertigt 1398 die Uhrglocke in Notre-Dame zu Montpellier.

Otte, Glockenkunde, Leipzig 1884.

Guiot, Franz, Glockengießer in München, goß 1602 mit Barth. Riederer die von beiden bez. größte Glocke der Pfarrkirche zu Ziemetshausen (Landkapitel Jettingen, Bayern). Am Mantel Madonna, von geflügelten Engelsköpfen umgeben, u. Kreuzesgruppe.

Steichele, Bistum Augsburg, V (1895).

Guiot, Hector, Pastell- u. Aquarellmaler, geb. in Langres 28. 8. 1825, † 1903, tätig als Zeichenlehrer in Chaumont (Dép. Haute-Marne). Schüler von J. Cl. Ziégler, beschickte seit 1866 den Pariser Salon mit Pastellbildnissen u. Aquarellen: Stadtansichten, Aufnahmen mittelalterl. Bauwerke usw. Ferner Illustr. zu Crépin, Notice hist. sur la Paroisse de Blécourt, Chaumont 1858. Das Pariser Luxembourg-Mus. besitzt von ihm ein Aquarell: Rue St-Jean à Chaumont-en-Bassigny; das Mus. in Langres: Gesamtansicht von Langres, Zeichn. (Kat. 1902 p. 198).

E. Humblot, Un Artiste haut-marnois, etc., Chaumont 1904 (nicht benutzt). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Gaz. des B.-Arts, 1884 II 318 Anm. 1. — Univ. Cat. of books on art, London S. Kens. Mus., I (unter Crépin).

Guiot, siehe auch *Guyot.*

Guipon, Léon, französ. Maler, Illustrator u. Schriftsteller, † in New York 38 J. alt 14. 6. 1910 durch Selbstmord. Studierte in Paris u. kam um 1903 nach New York, wo er sich auf Kunstschulen weiterbildete. Seine farbenprächtigen Schilderungen des amer. Lebens, die in den großen illustr. Zeitschriften erschienen, erfreuten sich großer Beliebtheit.

Amer. Art Annual, XIII (1910—11) 398 (Nekrol.).

Guiramand, Jean (I), Maler und Bildhauer aus Toulon, tätig in Aix (Provence), † 1557. Sein Hauptwerk sind die prächtigen Schnitzereien des Hauptportals der Kathedrale (1505 bis 10, nach Zeichnungen der Brüder Raymond u. Jean Bolhit) mit figürl. u. ornamentalen Hochreliefs; die obere Hälfte (12 Sibyllen unter Baldachinen) noch im Stil der Spätgotik, die untere (Ezechiel, Daniel, Jesaias, Jeremias, Spitzbogen, Pilaster mit Füllungen u. Evangelistensymbolen) bereits im Stil der beginnenden Renaissance gehalten. Der Reliefstil ist höchst malerisch u. ausdrucksvoll. Andere Arbeiten: 1517 Türen der Kirche von St-Maximin (Vertrag); 1518 Steinarbeiten u. Malereien in der Kirche von Ste-Baume (Dép. Var); 1520 Werkstattgemeinschaft mit Raymond Bellin (Bolhit?); 1524 Vorhalle der Kirche von St-Maximin, mit Malereien „à l'antique"; 1526 Retabel der Kapelle Johannes d. T. ebenda (erhalten die Figur des Täufers in einer der Kapellen); 1534 Hauskauf in Aix u. Heirat einer Tochter G.s; als sein Gehilfe Guillot Chapus aus Beaume (Bourgogne) gen. — Zwei weitere Mitglieder der Familie, Elie u. Jean (II), als Schiffsbildhauer in Toulon 1692—98 bzw. 1698 nachweisbar.

N. Coste in Réun. des Soc. des Beaux-Arts, XX (1896) 414 ff. — Ch. Ginoux, ebd., XXI (1897) 403, u. in Nouv. Archiv. de l'art franç., 1888, 1892, 1894. — Michel, Hist. de l'art, IV (1909) 637. — Bonnaffé, Le Meuble en France au 16e siècle, 1887 p. 102. — Inv. gén. des richess. d'art etc., Prov. Mon. rel., III. — Enlart-Roussel, Cat. gén. Mus. du Trocadéro, Paris 1910. *B. C. K.*

Guirand de Scévola, Victor-Lucien, Pariser Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Cette (Dép. Hérault). Schüler

von Cormon u. Pierre Dupuis. Stellte seit 1889 in den Pariser Salons (zuerst Soc. des Art. franç., seit 1902 Soc. Nat.) Ölbilder, Pastelle u. Aquarelle aus. Außer eleganten Porträts aus der vornehmen Gesellschaft und koloristisch effektvollen Porträts von Bühnenkünstlerinnen, malte er neuerdings auch dekorative Landschaften, Motive aus Versailles, in der Art Gaston La Touche's. Das Pariser Luxembourg-Mus. besitzt ein weibliches Bildnis (Öl), das Mus. von Mülhausen i. E. 2 Aquarelle. Wir nennen ferner Bildnisse des Malers Abel Truchet, der Suzanne Desprès, Duchesse d'Uzès, Arlette Dorgère, Aïda Boni, Tänzerin der Großen Oper; von and. Arbeiten: Le penseur; Pardon de St.-Evest; Temple de l'amour; L'heure dorée usw.

Livre d'or des peintr. expos., ⁸ 1914. — Qui êtes-vous?, 1909—10. — Salonkat. (1904, 6—13 m. Abb.). — Cat. Salon d'automne, 1905/6. — Cat. Expos. décenn. des b.-arts, Paris 1900. — Cat. Esp. intern. d'arte, Venedig 1909. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1910. — Panama-Pacific Exp. S. Francisco 1914, Cat. de luxe 1915 p. 148. — Mus. Kat. — Les Arts, Nr 137 (1913) p. 1 (Abb.). — The Studio, LIX (1913) 35 (Abb.).

Guiraud, A., französ. Porträt- u. Genremaler, geb. 1800, † 1879. War Konservator des Mus. von Perpignan, wo sich Ölbilder (Selbstbildnis u. a.) u. Zeichnungen (Bildn. des Musikers Gallay, Guasch) von seiner Hand befinden.

Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1886 p. 42.

Guiraud, Joséphine Henriette, Malerin, geb. in Paris; Schüler von T. Robert-Fleury. Beschickte seit 1876 den Salon mit Porzellanmalereien: „La Jeunesse" nach Aubert, Hl. Caecilie, nach Delaroche, usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882).

Guirri, Vicente, Fray, Maler, geb. in Valencia, † 1640 ebenda; seit 1608 Mönch im dort. Augustinerkloster, für das er zahlreiche Bilder mit Darst. von Ordensheiligen malte.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 149. *

Guirro, Francisco, Maler, geb. um 1630 in Barcelona, † um 1700 ebenda; malte für die dort. Augustiner-Klosterkirche das Hochaltarbild der h. Monika.

Palomino y Velasco, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 677; cf. Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. *

Guisado, Tomás, Bildhauer in Sevilla, erhielt 1719 Zahlung für Ausführung des Altares der Concepción in der dort. Kirche S. María de la Mota. — Gleichzeitig arbeitete auch ein Pedro G. in Sevilla.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I 222, cf. III 146, 152.

Guisart, Pedro Juan, Bildhauer, geb. um 1730 angeblich in Böhmen, † 21. 12. 1803 in Murcia. Aufgewachsen in Valencia u. Schüler Ign. Vergara's an der dort. Akad., die ihn 1772 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte, schuf G. in Valencia u. a. 6 der 8 Heiligenstatuen in der dort. Klosterkirche der Carmelitas Calzados (jetzt S. Cruz) u. 2 Fassadenstatuen für die Pfarrkirche des benachb. Cheste, ferner in seinen letzten Lebensjahren in Murcia die 4 Evangelistenstatuen in S. Lorenzo u. die Stuckreliefs über den Querschiffportalen von S. Juan Bautista. Die Madrider Acad. de S. Fernando bewahrt von G. ein klassizist. Minerva-Relief.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 318; cf. Llorente, Valencia (Barcelona 1887) I 798 ff. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 379 („Girart"). — Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 312 f. *

Guisasola y Lasala, Federico, Maler u. Illustrator, geb. 10. 4. 1830 in Madrid, † um 1882/4 ebenda; Schüler Fed. de Madrazo's an der dort. Akademie. Seit 1855 in Vigo u. seit 1858 im benachb. Pontevedra ansässig, durchwanderte G. von dort aus bis zu seinem Tode ruhelos die Provinzen Galicien u. Asturien, deren Baudenkmäler, Küsten- u. Gebirgslandschaften u. Volkstypen er in zahllosen Zeichnungen u. Aquarellen wiedergab, die er schließlich zu einem 1881 in Madrid veröffentl. „Album monumental y artístico" vereinigte, nachdem einige seiner Wanderstudien dieser Art schon um 1860—70 in der „Ilustración Gallega y Asturiana" u. in der „Ilustr. Española y Americana" zum Abdruck gelangt waren. Gelegentlich auch als Porträtist u. als Andachtsbildmaler für galicische Provinzkirchen tätig, stellte er seine mannigfaltigen Öl- u. Aquarellkompositionen u. -Studien 1858—80 vorzugsweise in Pontevedra, Santiago, La Coruña usw. aus; 1862—64 u. 1881 war er auch in der Madrider Expos. Nacional mit Studienköpfen u. galicischen Landschaftsansichten vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 318 ff. *

Guiscardi, Camilla, s. *Gandolfi,* Camilla.

Guiscardus, Architekt, errichtete 1155 zusammen mit Giov. Bono Cortese u. Giov. di Castro (de Oro) die Porta S. Andrea und die Porta dei Vacca in Genua (laut Inschr., erhalten).

L. A. Cervetto in Riv. Ligure di scienze, lettere ed arti, XXV 239 f. — W. Suida, Genua (Ber. Kststätten Nr 33), 1906. — F. Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 358.

Guischart (Guischard), Simon (Simonnet), französ. Architekt, errichtete 1502—7 zusammen mit Jacques Sourdeau den Neubau des Schlosses von Blois „tout de neuf et bien somptueux que bien semblait oeuvre de roi". Bei dem Verlust der Bauakten aus den Jahren 1504—6 ist G.s Anteil am heutigen Bau nicht näher zu bestimmen. Als „maistre des oeuvres du comté de Blois" trat Sourdeau 8. 8. 1515 an seine Stelle.

M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 238 bis 41 m. Lit. — F. Bourbon, Blois, Chambord, etc. (Villes d'art cél.), 1908 p. 35.

Guise, Konstantin, Maler und Lithograph, geb. in Cassel (Kurhessen) 1811, † in Basel 1858. Sohn eines französ. Dekorations-

malers, der von König Jérôme nach Cassel berufen wurde, um für das Theater zu arbeiten. G. erlernte seine Kunst bei dem Maler Krauskopf u. war schon mit 16 Jahren Dekorationsmaler am Hoftheater. 1831 in Karlsruhe, 1833 in Basel, wo er für die lithogr. Anstalt von Hasler & Co. arbeitete; um 1839 in Luzern (Szenarium für das Stadttheater u. a.), 1846 u. 1854 stellte er in Luzern aus: Kreuzgang des Großmünsters, ferner Gemälde: Lauterbach bei Gebweiler; Rümlingen, Kt. Basel; Inneres einer span. Kirche. G. malte fast ausschließlich Aquarelle mit Architekturdarstell. aus Basel u. Umgebung (Originale u. a. im Basler Kunstverein), von korrekter Zeichnung, aber zu bunt im Kolorit, mit Staffage von lebhaft bewegten Figürchen in mittelalt. oder Zeittracht. Lithogr. Nachbildungen seiner Werke: 18 Tafeln fol. zu Jak. Burckhardts: Beschreibung der Baseler Münsterkirche, 1842 (anonym ersch.); Folge von baslerischen Stadtansichten, Verlag Hasler & Co., usw. Lithogr.: Bekehrung der Juden in Rom, nach H. Heß; Cheval normand, nach V. Adam; Dom zu Wetzlar, nach D. Quaglio.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Weigel, Kstkat., Lpz. 1838—66 II 12. Abt. p. 18, 43; V 24935.

Guise, Pieter Jan, holl. Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. in Utrecht 6. 10. 1814, † in Hilversum 20. 6. 1859. Seit 1833 Schüler von J. van Ravensway in Hilversum. Man kennt von ihm einige Bl. Tierstudien (Lith.), bez. P. Guise f.

J. van Liefland, Kronijk voor Utrechts beeldende Kunsten en nijverheid, II (1860). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en Werken, Aanh. (1864).

Guisoni, Fermo, siehe *Ghisoni,* Fermo.

Guissin, Bildschnitzer („tailleur de coutel") in Diensten der Gräfin Mahaut von Artois auf Schloß Hesdin 1299—1306. Erwähnt werden ein Kruzifix am Altar der Schloßkapelle (Mitarbeiter Bauduin De Wissoc), Statuetten, Könige u. eine Königin darstellend, im Zimmer der Gräfin, usw. 1306 arbeitete G. am Altar der Chapelle du Marais. Ferner: Instrumente für den Hofastronomen, Kriegsmaschinen usw. mit anderen Meistern.

Lami, Dict. des sculpt. etc. Moyen âge, 1898.

Guitainer, siehe *Quitteiner.*

Guitart, Pedro, catalan. Maler, lieferte 1576—79 die 6 großen Ölbilder mit Darst. aus dem Leben des Apostels Petrus für das dreistöck. Hochaltar-Retablo des Österreichers Peter (s. Perris Austriach) in S. Pedro zu Réus bei Tarragona.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. — L. del Arco, Guía de Tarragona, 1906 p. 219 (mit Abb.). *

Guiton, Germain, Medailleur u. Jetonschneider in Paris 1531—43. Man kennt von ihm Jetons für Heinrich II. u. Karl v. Orléans, Renata v. Frankreich, Herzogin von Ferrara, usw.

Forrer, Dict. of Med., II (1904).

Guittair (Guiter), Ch. A., französ. Kupferstecher, geb. 1756, † 25. 9. 1787 in Kopenhagen, wo er seit 1777 im Dienst der Wissenschaftl. Gesellschaft tätig war und u. a. den dän. Stecher Th. G. N. Angelo ausbildete.

Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger, 1876 p. 353; cf. Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1897 II 596.

Guittet, Georges, Bildhauer, geb. in Cholet (Dép. Maine-et-Loire) um 1872, † Sept. 1902. Schüler von Roulleau, Turcan u. Th. Rivière. Stellte 1892—1902 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) Porträtbüsten u. Statuen in Gips, Marmor und Bronze, Genrearbeiten, Allegorien usw. aus. Im Mus. von Amiens der „Afrikanische Wasserträger", Marmorfigur, und „Kind mit Schildkröte", Marmorgruppe. Andere Arbeiten: „Narziß" (Staatsbes.); Damenbildnis, Medaillon; Bronzebüste des Ministers Guiysse.

Lami, Dict. des Sculpt. etc., 19e siècle, III (1919). — Forrer, Dict. of Medall., II.

Guitti, Francesco, Theatermaler, Archit., Ingenieur, Stecher u. Dichter in Ferrara, † 1644. Lieferte die Pläne für die 1624 beg. Kirche S. Maria della Rosa. Stand in herzogl. und städt. Diensten und lieferte 1638 den Entwurf der Bühnendekoration für die erste Karnevalsvorstellung, die er neben zahlreichen andern Entwürfen auch im Stich herausgab, unter dem Titel: „L'Andromeda di Ascanio Pio di Savoia. Cantata e combattuta in Ferrara il Carnevale nell' anno 1638. Francesco Guitti Arch." (13 Bl.). Für die Anlage des Orchesters fand er einen Mittelweg, indem er es vor die Mitte der Bühne verlegte und die Verbindungstreppen um dasselbe herumführte. In Parma war G. 1627 mit den Vorbereitungen zu einer Aufführung im Teatro Farnese beschäftigt, die er in einem Briefe ausführlich beschreibt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., II. — Frizzi, Guida di Ferrara, 1787. — Ricci, Storia dell' archit. in Italia, III (1859). — Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887. — Hammitzsch, Der mod. Theaterbau (Beiträge zur Bauwissensch. VIII), 1906 p. 32, 33 (Abb.), 202 Anm. 46. — Campori, Lettere artist., 18 p. — Brulliot, Dict. des Monogr., I (1832). — Nagler, Monogr., III. — Heinecken, Dict. des artistes etc., 1778 ff. Ms. im Dresd. Kupferstichkab.

Guitton (Gaston-Guitton), Gaston Victor Edouard Gustave, Bildhauer, geb. in La Roche-sur-Yon (Vendée) 10. 2. 1825, † in Paris 17. 7. 1891; Schüler von Amédée Ménard in Nantes u. seit 1847 von Rude in Paris. Stellte im Salon seit 1850 aus (bis 1872 unter dem Namen *Gaston-Guitton).* Ging dann auf mehrere Jahre nach Italien, wo eine Marmorfigur „Leander" entstand (Salon 1857, jetzt Mus. Lyon). G. hat zahlreiche Porträts (Statuen, Büsten, Medaillons) sowie gefällig und korrekt modellierte Aktfiguren u. Gruppen allegorischen u. mythologischen Charakters geschaffen. Im Auftrag des Staats u. der Stadt Paris war er auch öfters für die Ausschmückung

öffentlicher Gebäude tätig. — Hauptwerke in öffentl. Besitz: *Paris*, St. Sulpice: Hl. Petrus; Sacré Coeur de Montmartre: Hl. Ludwig einen Verwundeten tröstend (Salon 1850); Comédie Française: Alfred de Vigny, Marmorbüste 1872; Opéra: 2 Gipsfiguren, Allegorien der bild. Künste; Jardin des Plantes, Schlangenhaus: Eva, Bronze (1876, Gipsmodell Mus. Falaise); Hôtel de Ville, Hauptfassade: Etienne Pasquier, Statue 1881; *La Roche-sur-Yon*, Mus.: „Au printemps", Mädchenbüste, Gips; „L'Amour de cire", Knabe mit Amorfigürchen, Bronze; *Sarlat* (Dép. Dordogne), Jardin public: „Le Passant et la Colombe", Wanderer mit der Taube, Bronze.

Lami, Dict. des Sculpt. etc., 19e siècle, III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882): Gaston-Guitton. — Vapereau, Dict. gén. des contemp., 8 1893. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913, an 2 Stellen). — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Gaz. des B.-Arts, XI (1861) 166 f., 191; XV (1863) 52; XVII 30, 33 f., 182; 1875 II 128. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVI (1881) 222.

Guitton, René, Architekt, errichtete 1559 mit Jean Masneret den Wohnbau des Schlosses Pescheseul (Dép. Sarthe, Portal erhalten). Man schreibt ihnen auch das schöne Portal des Schlosses Courtenvaux bei St-Calais sowie den Umbau der beiden Seitenfenster in reicher Renaissance zu.

Vachon, La Renaiss. franç. 1910 p. 315.

Guittone, Architekt oder Bildhauer in Camerino (Marche), nach dessen Plänen angeblich der dortige Dom 1268 errichtet wurde. In einer gotischen Inschrift erscheint er aber nur als Verfertiger eines 1295 vollendeten Marmoraltars. Vermutlich war G. mit Armanno da Pioraco (s. d.) Gehilfe jenes Meisters, dessen griech.-lat. Namensinschrift an einem der beiden Marmorlöwen im Dom von Lanzi „Mahister Thexde", von Santoni „Gezde" gedeutet, richtiger wohl „Sezde" (aus „Sixtus" korumpiert?) zu lesen ist.

Lilli, Hist. di Camerino, II 60. — Santoni, Degli atti . . di S. Ansovino vescovo, Camerino 1883. — Lanzi, Storia pitt. etc. — Aleandri in „Chienti e Potenza", 1903. *V. Aleandri.*

Guittone di Niccolò Ranucci, siehe unter *Ranucci*, Niccolò.

Guizard, Clémence de, geb. *Dufresne*, Malerin, geb. in Paris 27. 6. 1816, † ebenda 28. 7. 1866. Stellte im Pariser Salon 1848—57 Bildnisse u. Heiligenbilder aus. Arbeiten in den Mus. von Rodez u. Toulouse („Hl. Afra", Salon 1852). A. Riffaut stach nach ihr das Bildnis ihres Gatten, ehem. Direktors der Schönen Künste.

Chron. des arts, 1866 p. 221. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Inv. gén. des richess. d'art etc. Prov. Mon. civ. VIII. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, IV 19851.

Guizzardi, Giuseppe, Maler, geb. in Bologna 1779, † ebenda 1861. Schüler der dortig. Akad. unter G. Valiani; studierte mehrere Jahre in Rom. Tätig in Bologna, später ausschließlich als Restaurator. Ein Ölbild: Aeskulap, im Besitz der Akad. Bologna. Nach G.s Zeichngn gestochen: Bildnis des Arztes Jac. Tommasini, von G. Cartini, sowie Stichwerke: 1. L'Eneide di Virgilio dipinta in Scandiano del cel. pittore Niccolò Abati . . ., gest. von A. Gajani (u. G. Tomba), Text von G. B. Venturi, Modena 1821; 2. Le Opere di Guido Mazzoni e di Ant. Begarelli . . e le pitture eseguite nel . . Pal. di Modena da Nicc. Abati etc., gest. v. G. Tomba, Text von Galvani u. a., Modena 1834; 3. Tavole anatomiche per li Pittori . ., gest. von G. B. Sabbatini, 17 Tar., Mailand o. J.

[G. Bianconi,] Guida di Bologna, 2 1826. — [Ces. Masini,] Dell' Arte etc. in Bologna dal 1777 al 1862, Bologna 1862. — Le Blanc, Manuel, I 609 (unt. Cartini). — Nagler, Monogr., II. — Weigel, Kstcat., Leipz. 1838—66 IV 18265; V 22728. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVII (1906) 168.

Guizzardi (Guiccardi, Guizzaro), Innocenzo, Dekorationsmaler in Turin, † 1665. Arbeitete im Turiner Schloß u. den kgl. Villen u. lieferte Bühnenentwürfe für das kgl. Theater sowie Zeichn. (Ansichten, Denkmäler usw.) für das Theatrum Stat. Reg. Sabaud. Ducis, Amsterdam 1682.

Claretta, Not. art. s. regno di Carlo Emanuele II, p. 84. — Atti della Soc. di arch. e b. arti d. prov. di Torino, I (1876) 83; VII (1909) 314 ff. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff., Ms. im Dresd. Kupferstichkab.

Guizzardi, siehe auch *Guicciardi.*

Guizzon, Napoleone, Bildhauer, stellte 1893 in Vicenza eine Liegefigur: Ismael, aus. Die dortige Gal. besitzt von ihm eine Büste des Malers Montagna (Abb. im Kat. 1912 hinter p. 8).

Natura ed Arte, II (1892) 971 (Abb.), 973.

Gukei 具慶, bekanntester Name des jap. Malers der Sumiyoshi-Schule, *Sumiyoshi Hirozumi* 廣純, bis ungefähr zu seinem 50. Jahre, später 廣澄. Sein eigentlicher Name ist *Naiki*, G. sein geistlicher Name, den er 1674 annimmt. Geb. 1631 in Kyōto als Sohn des Begründers der Schule Sumiyoshi Jokei, † 24. 4. 1705 in Edo (Tōkyō), wohin er 1683 als Hofmaler des Shōgun Tsunayoshi berufen worden war, nachdem er schon in Kyōto vielfach für den Hof gearbeitet hatte. Am 7. 7. 1674 wird er Hokkyō, am 19. 1. 1692 Hōgen (geistliche Würden). G. hat vielleicht etwas mehr Kraft, namentlich in der Farbengebung, sonst ist er von seinem Vater kaum zu unterscheiden in der kleinlichen überzierlichen Art, die diese letzten ängstlichen Nachahmer der alten Tosakunst kennzeichnet. Sein Hauptwerk ist ein Makimono mit Szenen aus der Hauptstadt und ihrer Umgebung im Museum, Tōkyō (Abb. Kokkwa H. 23, 50 Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff. V), und ein ähnliches in der Sammlung T. Hara, Yokohama

(Abb. Kokkwa H. 131). Porträt des Hitomaro Samml. K. Takahashi, Tōkyō, Sel. Rel. of Jap. Art XVII.

Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., V 484, hier die Quellen. — Asaoka, Kogwa Bikō p. 1512 ff. — Hist. de l'art du Japon., p. 200. — Anderson, Catalogue 23. *Otto Kümmel.*

Gukyoku 愚極, Künstlername des jap. Priesters, Dichters und Malers Reizai 禮才, geb. wahrscheinlich 1363 in der Prov. Yamashiro, † 23. 6. 1452, 90 Jahre alt in Kyōto, wo er im Sōgenin des Tōfukuji-Tempels geamtet hatte. Sein Vorbild im weiteren Sinne ist der große Sung-Maler Mu-hsi, sein Lehrer der im selben Tempel tätige, nur wenig ältere Minchō (s. d.). Er bedient sich fast stets nur der Tusche, farbige Bilder sind selten (ein Bild des Tenjin in Farben, dat. 5. 2. 1449 erwähnt Kogwa Bikō). Besonders waren seine Kwannon- und Monjudarstell. geschätzt. Im Tempel Kōzanji, Prov. Kii, ein Monju, in der Sammlung Okamoto, Tōkyō, eine Kwannon mit dem Weidenzweige, abg. Kokkwa H. 80.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., III 265. — Asaoka, Kogwa Bikō p. 309 f. — Hist. de l'art du Japon., p. 152. — Anderson, Catalogue 23. *Otto Kümmel.*

Gulácsi, Lajos Kálmán, Maler, geb. 12. 10. 1882 in Budapest, Schüler E. Balló's u. A. Loránfi's an der dortig. Kunstschule, 1902/7 in Rom, Florenz u. Paris weitergebildet, seit 1907 in Budapest ansässig, wo er schon seit 1902 ausstellte, 1908 mit seinem Gemälde „Schubert-Lied" einen Staatspreis errang und durch verschied. Sonderausst. seiner Werke (1909, 1912 usw.) zu Ansehen gelangte. Er malte elegisch gestimmte, historisch-romantische Kompositonen, von denen „Dante's Begegnung mit Beatrice" in das Mus. zu Stuhlweißenburg gelangte. Das Budapester Kunstmus. erwarb einige seiner Zeichnungen (cf. Abb. in Művészet XI, 1912 p. 377).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Gulbransson, Olaf, norweg. Zeichner, geb. 26. 5. 1873 zu Christiania, lebt in München; 1885—90 Schüler der K. norweg. Zeichenschule, dann selbständig tätig für das Witzblatt „Tyrihans", wie auch für „Transviksposten" und „Karikaturen"; damals trat Gunnar Heiberg im „Verdens Gang" als Erster literarisch für ihn ein. 1900 in Paris bei Fil. Colarossi. Dann wieder in Christiania, wo er 1901 ein Album mit 24 Karikat. berühmter Norweger erscheinen ließ. 1902 als Mitarbeiter des Simplizissimus für München gewonnen, reifte er hier an der Stätte von W. Buschs und A. Oberländers Verlegern im Wettstreit mit Th. Th. Heine, R. Wilke und B. Paul zur stärksten Kraft, die Deutschland auf dem Gebiete der politischen Karikatur besitzt. Seit 1906 steht ihm seine Hausfrau Grete, Tochter des Malers Jehly aus Bludenz, die feinsinnige Dichterin, zur Seite. — Von früh an in einem linearen Stil arbeitend und fast ausschließlich auf die Karikatur sich beschränkend, fähig zu schärfster Beobachtung, phantasievoll, begabt mit einem höchst entwickelten Feingefühl für Schwung der Linie und Abgewogenheit der Blattfüllung, ausgestattet mit urwüchsiger Ruhe und einer erstaunlichen Sicherheit der Hand, trifft G. bei einem Mindestaufwand von Darstellungsmitteln mit dauernd eindrucksvoller Schlagkraft. Ein unentwegter Wahrheitssucher und doch kaum jemals unliebenswürdig, bringt er in den Ausdruck der Köpfe und Hände wie in die vorgestellte Situation etwas zwingend Wahres, ja Monumentales. Mit Vorliebe bannt er das in seinen Hohlspiegel, was ihm in Politik und Leben nicht gesund, nicht frei, nicht ehrlich erscheint. — Seine norwegischen Zeichnungen wie sein frühester Beitrag im Simplizissimus (Jhrg. 7, No 38) zeigen zerschlissene und vervielfachte Umrißlinien und reichliche Modellierung. Sehr bald aber bemerkt man eine nur zum Teil in der Drucktechnik des Simplizissimus begründete Festigung, eine kühne oder übermütige Vereinfachung, Eigenschaften, die sich späterhin, besonders in den nicht karikierenden Bildniszeichnungen, zu einer überaus kultivierten Anwendung der Feder, des Stiftes oder des Pinsels entwickeln; manchmal nimmt G. etwas vom wissenschaftlich kläubelnden Physiologen an. Seit etwa 1916 gibt, im Gegensatz zu der vorhergehenden streng ornamentalen Periode, eine gewisse Lokkerung des Striches verbunden mit kritzelnder oder schummernder Modellierung seinen Arbeiten eine vergleichsweise malerische Haltung. Die farbige Anlage der Flächen ist fast immer von klassischer Ausdrucksstärke. — Eine kleine Auswahl aus seinem umfangreichen Werk, das größtenteils aus Zeichnungen für den Simplizissimus besteht, bieten die Mappen „Berühmte Zeitgenossen", München 1905, und „Aus meiner Schublade", München 1912. Als Buchillustrator betätigte sich G. 1907 in L. Thoma's „Tante Frieda" und 1917 in A. Wohlmuth's „Vierundsiebzig Fabeln". Für das Münchner Marionettentheater lieferte er mehrmals Entwürfe zu plastischen Charaktermasken, für das Münchner Schauspielhaus 1913 Szenenbilder und Figurinen zur „Sklavin aus Rhodus". Original-Zeichnungen und Lithographien von ihm sind in öffentl. und Privat-Samml. weithin zerstreut.

Thiis, Norske Malere, Bergen 1910 p. 407. — Kunstwart, XVIII (1905) H. 11 p. 724—58; XX H. 9; XXVII (1914) H. 10 p. 255/9 u. 334. — Kunst u. Künstler, VI (1908) 55/64 (Lovis Corinth); XV (1917) 193 ff. (J. Elias). — Die Kunstwelt, III (1913/14) 96 ff. (F. Lorenz, O. G.s Figurinen). — Die Kunst, XXXVI (1917) 254 ff. (Theaterfigurinen-Abb.); XXXIX (1919) 113/22 (M. Lehrs). — Lovis Corinth, Legenden a. d. Künstlerleben, 1909. — Wolf, Kst u. Kstler in München, Straßbg 1908 p. 108 f. — Allgem. Zeitg, München, 1906 No 20 u. 21;

1907 No 135. — Münchner Neueste Nachr., 1909 No 320; 1910 No 159. — Münchener Zeitg vom 2. 10. 1909. — Nord u. Süd, Bd 136, p. 472. — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Zils, Geistiges u. Künstler. München in Selbstbiographien, 1913. — Alfr. Mayer, O. G., 50 unveröffentl. Zeichnungen, München 1914. — Kstchronik. N. F. XXVIII (1916/7) 91 (Glaser); XXX (1918/19 I) 450 (A. L. Mayer). — Jahrb. d. Münchner Kunst, I (1917/18). — Velhagen u. Klasings Monatsh., XXXIV, 2. Bd (1920) 325 ff. (W. Schubert).
Bernh. Herm. Röttger.

Guldager, Christian, Bildnismaler, geb. 1762 in Kopenhagen, † 1826 in Boston, wo er seit 1789 ansässig war. Seit 1775 Schüler der Kopenh. Akad., die ihm 1779 eine Medaille verlieh; ging dann nach Amerika. Von ihm u. a. Bildnis Washingtons in Portsmouth, New Hampsh.

Weinwich, Maler-etc.-Kunstens Hist. i Danmark, 1811 p. 192. — Mit Not. von F. Kimball.

Guldberg (Høegh-Guldberg), Emmerik Lucian, dän. Maler, geb. 4. 5. 1807 in Aarhus (Jütland), † 31. 5. 1881 ebenda; Schüler Chr. A. Lorentzen's u. der Akad. in Kopenhagen und seit 1828 Chr. D. Gebauer's in Aarhus, wo er dann als Zeichenlehrer u. Museumsinspektor ansässig blieb. Er malte vorzugsweise Tierlandschaften, mit denen er 1833 bis 55 die Kopenhagener Akad.-Ausst. beschickte, und von denen eine „Bärenjagd" von 1833 (nach Gebauer's Skizze) in die Kopenhagener Königl. Gemäldesammlg gelangte. In Aarhus, wo ihn 1829 sein Kopenhagener Studiengenosse Chr. Köbke porträtierte, gründete er um 1840 eine Lokalkunstausstellung.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — E. Hannover, Chr. Köbke, 1893 p. 14 ff. *O. Andrup.*

Guldbrandsen, Frederik Norden, Maler, geb. 12. 5. 1867 in Kopenhagen (Frederiksberg), wo er 1885—88 an der Akademie u. 1888—90 unter P. S. Kröyer an der freien Künstlerschule studierte. Seit 1890 in den dort. Kunstausst. mit Architekturstücken vertreten, betätigt sich G. vorzugsweise als Gemäldekonservator. Das dort. Rathaus beherbergt einige seiner Kopenhagener Stadtansichten.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. *O. Andrup.*

Guldbrandsen, Julius Vilhelm, dän. Maler, geb. 11. 5. 1869 in Slagelse (Seeland), vorgebildet in handwerkl. Malerwerkstätten (seit 1888 Geselle), im Auslande zum Landschaftsmaler ausgebildet; stellte seit 1892 in Kopenhagen aus und lieferte später namentlich für die Königl. Porzellanmanufaktur zu Kopenhagen, wie noch 1914 für die von Ph. Rosenthal u. Co. in Selb (Bayern) landschaftliche Unterglasurmalereien auf Vasen usw. — Seine Gattin Laura Vilhelmine G. geb. Boesen (geb. 1866, Schwester des Malers A. N. Boesen, 1888—92 Schülerin der Kopenhagener Akad., verheir. seit 1893) betätigt sich gleichfalls als Landschaftsmalerin.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. F. Meldahl, Kunstudstell., Kopenhagen 1906 p. XXIX. — Porzellanabb. in Kunst u. Ksthandw. VII (Wien 1904) p. 562, in Die Kunst XXX (München 1914) p. 116 u. 354. *O. Andrup.*

Gulden, Andreas, Schreibkünstler, „Schreiberey-Verwandter", Maler, Metallätzer und Miniaturmaler in Nürnberg, geb. 21. 2. 1606, ebda, † 4. 12. 1683 ebda. Erfahren in der Anfertigung von Zierschriften, in der Malerei (Kostümfiguren, Pergamentmalerei), in der Mathematik (optische „Inventionen"), im Ätzen des Metalls (Schrifttafeln in Messing, Stahl u. Kupfer) und in der Kunst des Zeichnens und Radierens. Als Kunstschriftsteller zeigt ihn seine „Fortsetzung der Johann Neudörferischen Nachrichten v. berühmten Künstlern und Handwerkern im 17. Jahrh.", verfaßt vom Jahre 1653 ab (herausgegeb. v. Lochner in Quellenschr. f. Kstgesch., X [1888]) p. 189 ff.). Werke: Calligraphia, Muster-Spiegelschriften, Kupferstichwerk; geätzte Eisenplatte, mit einem Spruch in Spiegelschrift, dat. 1672. (Köln, Kunstgewerbemus., Führer 1902 p. 77.) Sein Bild stach A. Khol 1653 (Panzer).

Trechsel, Verneuertes Gedächtnis d. Nürnb. Johanneskirchhofs, Frankfurt u. Lpzg 1735 p. 488. — Doppelmayr, Nachr. v. d. Nürnberger etc. Künstlern, 1730 p. 239 (handschriftl. ergänztes Exemplar im German. Mus. Nbg.) — Panzer, Verzeichnis von Nürnb. Portraiten, 1790 p. 85. — G. A. Will, Nürnberg. Gelehrten-Lexikon, fortges. v. Chr. C. Nopitsch, 1802 p. 441. — Nagler, Monogr., I. — Mitteil. a. d. German. Nat. Mus., 1908 p. 153. *W. Fries.*

Gulden (Gülden), Wilhelm, Maler, von 1548—71 in Leipzig nachweisbar. Er war seit 1554 Leipziger Bürger, seit 1556 anerkanntes Innungsmitglied, wurde 1571 wegen Zeugnisverweigerung oder Verleumdung aus der Stadt ausgewiesen und blieb von da ab verschollen. Gulden darf wohl im weitesten Sinne zu den Schülern oder wenigstens Nachahmern Cranachs gerechnet werden, wenn wir auch über seine Werke vorläufig sehr wenig wissen. Ein von ihm geschaffenes Epitaph in der Johanniskirche für seine am 3. Dezember 1559 verstorbene Frau Brigitte, mit einer Darstellung des Schmerzensmannes, ist verloren. Daß er auch sonst für Leipziger Kirchen gearbeitet, beispielsweise 1564 den Schalldeckel für den Predigtstuhl der Nikolaikirche ausgemalt hat, ist zwar bezeugt, doch bietet das noch keinen genügenden Grund, um ihm nach Gurlitts Vorbild eine größere Anzahl von Leipziger Epitaphien des 16. Jahrhunderts zuzuschreiben. Bestimmt als von Gulden herrührend ist bisher nur ein auf Pergament gemalter, 1,54×2,30 m großer Stammbaum in der Landesbibliothek Dresden nachgewiesen (Mscr. J. 13 m.), mit über 400 Bildern und Wappen, den G. nach Forschungen des Merseburger Syndikus Brotuff im Sommer 1563 ausführte. Wie er in einem Briefe vom 20. 2. 1564 betont, brauchte er dazu mit

seinen Gehilfen 26 Wochen. Eine Vergleichsmöglichkeit ergibt sich bei der besonderen Art des Stückes um so weniger, als zunächst Meister- und Gehilfenarbeit klar geschieden werden muß. Lösbar ist die Zuweisungsfrage erst dann, wenn für die Behauptung des Superintendenten Wernicke (in Bergaus Inventar), daß die Altargemälde der Brandenburger St Gotthardtkirche von Gulden stammen, die Unterlagen zu beschaffen, bez. wieder zu beschaffen sind, was aber bisher trotz mehrfacher Bemühungen nicht gelang. Unbedingt auszuscheiden aus den bisherigen Zuweisungen hat alles, was nach 1571 liegt, so die Grabtafel Finolts in der Paulinerkirche, die wahrscheinlich von Nicolaus de Perre stammt.

Stepner, Inscriptiones Lipsienses 1675, S. 189 Nr 887. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig 1858 S. 19. — Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig, 1879 S. 54 f. — Bergau, Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg, 1885, S. 244; cf. Goecke-Eichholz, Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, II 3 (1912) S. LXXXIX f. u. S. 13. — Gurlitt, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens XVII/XVIII, (1895) an zahlreichen Stellen, XXXIX (1917) S. 44. — Katalog des Museums der bildenden Künste zu Leipzig, 19. A. (1897) S. 242 f. — R. Bauer in den Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, 11 (1917), S. 164. — G. Sommerfeldt in „Roland", XXII, Berlin 1921 p. 1—2. — Briefliche Mitteilungen von Herrn Professor Dr. Karl Credner in Brandenburg. *Fr. Schulze.*

Guldenlewe *(Engellender)*, alteingesessene Frankfurter Münzer- u. Goldschmiedefamilie des 14.—16. Jahrh., um 1300 nach ihrem Hause „Cronberg" oder „Grünberg" zubenannt. Seit 1439 führen infolge Heirat eines G. mit der Witwe d. Goldschmieds H. Engellender die Nachkommen des letzteren den Beinamen Guldenlewe. Durch Werke bekannt nur Hans I E., gen. G. (1450—1507), Stempelschneider u. Verfertiger silberner Geschenke der Stadt an Kaiser u. Fürsten, Wechselinhaber u. Münzmeister. Erhalten ist von ihm das Pectorale (1487) im Domschatz, die lebensgroße silberne Heiligenfigur jedoch ist untergegangen. — An Wappen sind bekannt: Des Heinrich Engellender, 1421: Stern, aus dem 3 Schlangen züngeln; des Hans II E., gen. G. (1485—1535): schräggeteilter Schild mit 6 Löwenköpfen. Über die nur urkdl. gen. Mitglieder s. Lit.

Grotefend, Quellen z. Frankfurter Gesch., 1884. — Inventare des Stadtarchivs Frkft, 1894. — Joseph-Feller, Münze. — A. Dietz, Goldschmiedeliste i. Archiv f. Frkfts Gesch. u. Kst, 1913. — J. Albrecht, Münzstätten, p. 92. — B. Müller, Bilderatlas Frankfurt. — Zülch-Mori, Frankfurter Urkundenb., 1920, p. 17, 22, 62, 63, 65. — Zülch, Urkundenb. Goldschmiede (in Vorbereitung). — Friedberger Geschichtsblätter, 1922 Heft 5 p. 1. *W. K. Zülch.*

Guldenmund (Güldenmundt, Guldenmundt), Hans, Briefmaler, Illuminierer, Drucker und Verleger, tätig in Nürnberg seit ca 1490, † ebenda 1560. Die früheste Erwähnung zeigt ihn beteiligt am Fernhandel mit seinen Druckerzeugnissen. 1518 illuminiert er das Exemplar des Theuerdanks, das Anton Tucher von Pfinzing zum Geschenk erhielt, 1518 und 1519 zwei Gebetbücher von Koberger, ebenfalls für Anton Tucher. 1521 Reise nach Speier. Im gleichen Jahre wird er wegen einer gedruckten Karikatur verurteilt, aber wieder begnadigt. 1527 wird ihm die Herausgabe des Büchleins „Ein wunderliche Weissagung von dem Bapsttumb . . . ." mit Auslegungen von A. Osiander u. Reimen von Hans Sachs verboten, doch schon im August wird ihm der Druck wieder gestattet, wenn auch ohne die Zusätze Osianders und Sachsens, u. für die konfiszierten Exemplare sogar eine Entschädigung gewährt. 1530 gab er eine „contrafactur" der Belagerung Wiens heraus, was ihm verboten wurde, da schon Nikolaus Meldemann hierfür das Privileg hatte; wieder mußte G. die Holzstöcke einliefern. Nach Dürer wollte G. kurz nach dessen Tode einen Nachschnitt des Triumphwagens Kaiser Maximilians anfertigen. Auf die Beschwerde von Dürers Witwe verbot vorerst der Rat der Stadt, den Nachschnitt auszugeben, setzte aber (1532) eine wirtschaftliche Entschädigung für G. durch. 1532 wurde G. wegen anstößigen Lebenswandels verbannt u. konnte erst 1534 wieder zurückkommen. Febr. 1535 verbot ihm der Rat die Ausgabe des Flugblattes „Belagerung von Münster i. W." u. im Juni wurde er wegen Verbreitung von 9 „büchlin mit schendtlichen gemeln" in Gewahrsam genommen. Am 29. 1. 1537 wurde ihm die Ausgabe des nach Dürer geschnittenen Triumphwagens gestattet. Als Dank verehrte er im April dem Rat ein Exemplar. Juni 1538 verging sich G. abermals und wieder 1539. Er hatte gemalte „Brief wider den bapst" und andere Pamphlete ausgegeben. Dez. 1541 erhielt er vom Rat für eine Dedikation („Algeri contrafactur") 4 Gulden, Febr. 1543 für eine andere („Kaisercontrafactur") 10 Gulden verehrt. Erstere war eine Ansicht von Algier, letztere des Burkard Waldis „URsprung und Herkommen der zwölff ersten König und Fürsten deutscher Nation....". 1549 verbot ihm der Rat, zwei Büchlein „von der Auferstehung" zu drucken. 1557 gab er um Aufnahme in das „Zwölfbrüderhaus zu Allerheyligen" ein, was ihm anscheinend gewährt wurde. — G. war in erster Linie Herausgeber, Unternehmer, „Zeitungs"-Drucker und „Buchführer". Mit Geschick wußte er sich stets die aktuellsten Themen für seine „Briefe" zu sichern, sei es auf politischem oder religiösem Gebiet. Dabei scheute er nicht vor derber Karikatur und Unflätigkeit zurück. — Der Umfang seines eigenen künstlerischen Schaffens steht noch nicht fest. Es scheint, als habe er an den Entwürfen seiner Druckerzeugnisse so gut wie keinen Anteil gehabt.

Diese stammen vielmehr von Barthel und Hans Sebald Beham, Hans Brosamer, Peter Flötner, Michael Ostendorfer, Georg Pencz, vom sog. „Pseudoschön", Erhard Schön, Virgil Solis, Heinrich Vogtherr d. Ä. u. von unbekannten Zeichnern, von denen der „Meister der Guldenmund'schen Fürstenbildnisse" (s. H. Röttinger, Peter Flettners Holzschnitte, Straßburg 1916 p. 21 ff.) zu nennen ist. Nachschnitte machte er, oder ließ er machen, nach den eben aufgeführten Künstlern, nach Albrecht Dürer, Hans Schäuffelin u. Lukas Cranach. Handzeichnungen von ihm haben sich nicht erhalten. Seine Tätigkeit als Illuminierer ist oben berührt worden. Auch sein persönlicher Anteil am Formschnitt ist noch ungeklärt. In den über 50 Nürnberger Ratsverlässen, die seiner Erwähnung tun, wird er niemals Formschneider genannt. Dagegen hatte er nachgewiesenermaßen Geschäftsbeziehungen zu anderen Formschneidern, 1527 zu Hieronymus Andreae (vgl. Katal. der im Germ. Mus. vorhand. Holzstöcke, Nbg 1892 S. 27 f.) und 1535 zu dem Augsburger Formschneider Hanns Schwarzenberger (Mitteil. a. d. G. N. M., 1909 S. 59). Mit seinen Initialen HG und G in H hat er einige Blätter der bei ihm erschienenen Landsknechtsfolge bezeichnet. Man ist versucht, dieser Bezeichnung eine größere Bedeutung für die Eigenhändigkeit der einzelnen Blätter beizumessen, als seiner Adresse; allein auch diese Blätter sind Kopien (nach H. S. Beham und E. Schön), so daß für G. bestenfalls noch die Anfertigung der Holzstöcke übrigbleibt. Aber nicht einmal hierfür läßt sich ein Beweis erbringen.

Murr, Journal z. Kunstgesch., 1776 II 158. — A. Bartsch, Le Peintre-Graveur, IX 150. — Derschau, Holzschnitte alter deutscher Meister, Gotha 1808—16. — Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832. — Nagler, Kstlerlex. V. — Soden, Beitr. z. Gesch. d. Reform., 1855 p. 279. — Anzeiger f. Kunde d. deütsch. Vorzeit, 1856 p. 39. — Heller, Zus. zu Bartsch' Peintre-Graveur. — Nagler, Monogr. I, III. — Baader, Beitr. z. Kunstgesch. Nürnbergs, 1860 I 40; II 51. — Passavant, Peintre-Graveur, 1862 III 247. — Naumann, Arch. f. zeichn. Kste, IX (1863) 171. — Zahn, Jahrb. f. Kunstwissensch., I (1868) 221 f., 227, 230, 238. — Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, Lpzg 1870 p. 627. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. z. Wien, XI (1870) p. VIII f.; XV (1875) 97 ff. u. 197 f.; XV (1875) 107 ff. — Repert. f. Kstwissensch., I 55; VI 62. — W. Loose, Anton Tuchers Haushaltungsbuch, Bibl. d. lit. Ver. Stuttgart, Tübingen 1877 p. 99, 155, 157. — Allg. Deutsche Biogr., X (1879). — J. A. Breunner-Enkevoërth, Röm. kais. Maj. Kriegsvölker . . ., Wien 1883. — Jahrb. d. preuß. K. S., VIII (1887) 99; IX (1888) 192. — Reimers, P. Flötner, 1890 p. 38, 49 ff. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, 1891 p. 29. — Katalog der Holstöcke des Germ. Nat. Mus., 1892 p. 27 f., 104 ff. — Lange, Peter Flötner, 1897 p. 23 ff. — Jahrb. d. kunsth. Samml. d. allerh. K. H., XVII (1899) 2. Teil Nr 4768 u. XXIX 1. Teil. — Dodgson, Catal. of Germ. and Flem. Woodc., London 1903 ff. I. Teil p. 351, 358, 491, 496, 499, 526, 529 ff., 550 ff.; II. Teil p. 14, 49 ff., 120. — Hampe, Nürnb. Ratsverl., in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI—XIII (1904). — Leitschuh, Flötnerstudien, 1904 p. 8. — Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus., 1909 p. 59, 84. — Vöge, Deutsche Bildwerke, 1910 Nr 580. — Westfalen, V (1913) 81. — Röttinger, Peter Flettners Holzschnitte, Straßburg 1916; ders., Die Holzschnitte Barthel Behams, 1921; ders., Beitr. z. Gesch. d. sächs. Holzschn., 1921; ders. in: Die graph. Kste, 1921 Heft 1, Beibl. p. 3 ff.

Fries.

Guldewagen (Guldewaghen), Jacob Jansz., Maler u. Kunstfreund in Haarlem, bekleidete 1597—1610 das Schöffenamt. — Sein Sohn Jan Jacobsz. G., Landschaftsmaler, 1624 von Ampzing besungen, kommt 1630 als *Gouwwagen* in der Matrikel der Haager Lukasgilde vor. Sein Nachlaß wurde 1641 von den Erben verkauft. Der Maler Pieter Saenredam besaß Zeichnungen von seiner Hand. Seine Landschaften, z. T. mit biblischer Staffage versehen, kommen in bedeutenden holl. Samml. des 17. Jahrh. vor.

A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 1870. — Obreen, Archief, III (1880—81). — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch., 1893. — Oud Holland, XXVI (1908). — Mitt. v. A. Bredius.

Guldi, Heinrich, Glasmaler, geb. 15. 1. 1606 in St. Gallen, Enkel eines nur urkundl. bekannten Glasmalers Melchior G. (geb. 1529, † 1594), arbeitete zuerst als Lehrling, 1632 als Geselle, bei H. J. Nüscheler in Zürich und ist nach G. L. Hartmann (Ms. Stadtbibl. St. Gallen) Urheber verschiedener von ihm beschriebener u. gerühmter Figurenscheiben und der großen Wappenscheibe der Stadt St. Gallen von 1637 im hist. Mus. daselbst. 1650 zog er mit seiner Familie von St. Gallen in die Pfalz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); IV (1917) 188.

W. W.

Guldimann, Joseph, Pater, Architekt (Autodidakt), geb. Solothurn (Schweiz) 4. 6. 1656, † in Freiburg i. Br. 12. 5. 1736. Trat 1674 in den Jesuitenorden u. lehrte als Professor, bes. als Prof. der Mathematik, in Konstanz (1692—95), Dillingen (1696—89) u. Innsbruck (1698—99). Kam 1716 nach Eichstätt, 1720 nach Mindelheim u. über Konstanz u. Hall 1724 nach Ellwangen. Von dort nach Rottenburg berufen; verbrachte die letzten Lebensjahre in Freiburg i. Br. Der Nekrolog rühmt seine bedeutenden Kenntnisse auf dem Gebiete des Bauwesens. — Sein Werk ist der Umbau des Langhauses der Liebfrauenkirche in Mindelheim (1720/21), mit Tonnengewölbe, beachtenswerter Westempore mit geschweifter Front, u. Seitengalerien. In Ellwangen vollendete er 1724/25 die von Jakob Amrhein beg. Ordenskirche, indem er dessen Entwürfe mehrfach veränderte. Einzelheiten fehlen; doch scheint ihm der Entwurf der beiden Türme, hinter dem Fassadengiebel, zu gehören. In Rottweil lieferte G. 1726 die Pläne zum neuen Gymnasium u. 1727

für den Neubau u. die Restauration (nach Einsturz der Chorgewölbe) der Kollegskirche (Kapellenkirche) in Rottweil. Chor einschiffig, Langhaus dreischiffig mit hohen Pfeilern, Wandpilastern und schöngegliedertem Gebälk. Flache Gewölbedecken. In Freiburg i. Br. erbaute G. u. a. ein Landhaus für das dortige Kolleg.

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910). — Hauttmann, Gesch. d. kirchl. Baukunst in Bayern ... 1550—1780, München 1921.

Guldinast, Alexander, Architekt in Konstanz, erbaute 1592/93 als Oberbaumeister die Stadtkanzlei, jetzt Rathaus. Vorderhaus verändert, Hinterhaus gut erhalten. Fassade mit Arkaden im Erdgeschoß u. 2 runden Treppentürmen. Im Obergeschoß Fenster zu zweien u. dreien gruppiert, an Romanisches erinnernd. „Das Ganze tüchtig u. wirkungsvoll". Einzelheiten handwerksmäßig. — Identisch mit Goldinast (s. d.). Die Zuschreibung des Überlinger Portals hält Obser für unbegründet.

Kstdenkm. des Großherz. Baden, I (1887) 264. — Lübke-Haupt, Gesch. der Ren. in Dtschland (Gesch. d. neuer. Baukst II 1), 1914 I 271. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., III [1] (1908) 237. — Obser, Quellen zur Bau- u. Kstgesch. des Überlinger Münsters, 1917 p. 113.

Guleg (auch Gulich), Jakob, s. *Gillig,* Jak.

Gulich, siehe *Gülich, Jülich* und mit *Jülich* verbundene Vornamen.

Gulielmo und **Gulielmus,** siehe *Guglielmo* und *Guillelmus.*

Gulinoff, Alexej Filippowitsch, russ. Maler, Schüler Iwan (Bogdan) Ssaltanoff's in Moskau, wo er 1681—97 als Hofmaler der Zarenfamilie im Kreml viel beschäftigt war. Hervorgehoben seien seine 1688 in den Gemächern der Zarin Jekaterina Alexejewna gemalten Wandbilder mit „Darst. aus dem Hohen Liede Salomonis".

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler des 17. Jahrh., 1910 (russ.) p. 65 f. *

Gull, Gustav, Architekt in Zürich, geb. 7. 12. 1858 in Altstetten bei Zürich. Besuchte 1876—79 die Bauschule d. Eidg. Polytechnikums in Zürich, dann die Ec. des Arts déc. in Genf für Modellieren u. Steinbildhauerei; 1880—82 arbeitete er am Neubau des Bundesgerichtsgeb. in Lausanne; 1883/84 folgten Studienreisen in Italien. Wieder in Zürich, erhielt er 1885 den 1. Preis im Wettbewerb für ein Eidg. Postgeb. in Luzern und führte 1886—88 mit H. C. v. Muralt den Bau aus. 1895—1900 Stadtbaumeister von Zürich, seit 1900 Profess. f. Architektur an der Eidg. techn. Hochschule (ehem. „Polytechnikum"). Erstellte Bauten und Baugruppen, die für wesentliche Teile des Stadtbildes bestimmend wurden. — Die Bewerbung Zürichs um das schweiz. Landesmuseum erfolgte 1890 auf Grund des von G. ausgearbeiteten Planes für einen 50 m langen Mittelbau mit breiten Flügeln und Eckpavillons und einem 60 m hohen Torturm, nebst einem Anbau für das Kunstgew.-Museum u. die Kunstgewerbeschule. 1892—98 wurde dieser Plan wenig verändert ausgeführt in Formen, die, ähnlich manchen schweiz. Wehr- und Wohnbauten des 16. Jahrh., an deutsche Gotik u. Renaissance sich anlehnen. 1896/97 baute G. das große Schulhaus an der Lavaterstraße, 1898—1900 das Stadthaus Fraumünsteramt an der Limmat mit einer durch alle Stockwerke gehenden, zentralen Halle und einem Verbindungsbau zu den romanischen Kreuzgangteilen und der Südwand der Fraumünsterkirche. 1898—1900 wurde nach seinem Entwurf der 87 m hohe Turm der Predigerkirche errichtet, als Anbau an das mittelalterl. Langhaus. Für drei Villen von 1901/02, Schindler-Huber u. Rosenegg in Zürich, Sonnenberg in Winterthur, verwandte G. den gleichen massiven Quaderbau wie für das Stadthaus, fast burgähnlich mit Türmen, Erkern u. Treppengiebeln. 1901/02 beauftragte ihn der Stadtrat mit der Aufstellung eines Projektes für die Umgestaltung des ganzen Quartiers der Limmat entlang vom Lindenhof bis gegen den Hauptbahnhof, als Stadtzentrum und zur Zusammenfassung der Gesamtverwaltung v. Groß-Zürich. 1904 wurde auf dem Werdmühleareal ein erstes Amtshaus für das Bauwesen II erstellt, in der einfach-sachlichen Haltung eines Dienstgebäudes mit schlichter Fassadenarchitektur, gleichmäßigen Pfeilerabständen und gleichwertigen Geschossen in glattem Quadermauerwerk; 1908/11 am Rande des den Amtsgebäuden vorbehaltenen Areals in ähnlichem Charakter wie der eben genannte Bau die Geschäftshäuser Urania u. Immobiliengesellsch. Zürich, auf dem Areal selbst als weitere Teile des Gesamtplans ein zweites Verwaltungsgebäude u. ein städtisches Geschäftshaus; 1911 folgte der Einbau d. alten Waisenhauses mit weitläufigen Terrassen u. Anbauten als Amtshaus f. Gesundheitswesen und Polizei; vorgesehen sind im Projekt noch ein mächtiges Hauptgebäude mit Turm und Straßendurchgang, ein Haus für den großen Stadtrat und ein städt. Gesellschaftshaus. 1910 wurde G. auch der 1. Preis im Wettbewerb f. die Um- und Neubauten der Eidg. techn. Hochschule zugeteilt; bis 1915 wurden in der Nähe des alten Semperschen Hauses das Naturwissenschaftl. Institut und das Land- u. forstwissenschaftl. Institut erstellt, u. dabei in der Architektur der innere Zusammenhang mit dem Semperschen Bau angedeutet; nach der Vollendung der neuen Universitätsbauten wurden 1914 die tiefgreifenden u. umfassenden Arbeiten zur Erweiterung des Semperschen Hauptgebäudes begonnen, deren Abschluß für 1922 vorgesehen ist. 1911 beendigte G. den inneren u. äußeren Umbau u. Restaurierung der 1898/1900 freigelegten Fraumünsterkirche; 1906/07 lieferte er die Pläne zu den 1908 vollendeten Schulhäusern an der Ämtlerstraße, 1906/1909 zu der Töchter-

schule auf der Hohen Promenade, die 1913 nach weiterer Durcharbeitung der Pläne durch J. R. Streiff gebaut wurde; 1908 Plan zum Grabmal Sulzer-Steiner in Winterthur. 1911 wurde beim engern Wettbewerb für ein Nationaldenkmal in Schwyz der von G. mit dem Bildh. R. Kißling ausgearbeitete Entwurf zur Ausführung empfohlen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905) 640; IV (1917) 189. — Tscharner, Die bild. Kste in der Schweiz, 1889 p. 44. — Jahresber. Schweiz. Landesmus. Zürich, 1892 p. 26 ff.; 1893 p. 5; 1894 p. 3; 1895 p. 5; 1896 p. 3; 1897 p. 1; 1898/99 p. 5. — Festgabe Eröffng Schweiz. Landesmus. Zürich (1898) p. 33/44, Taf. I/V. — Festschrift z. 50jähr. Bestehen d. Eidg. Polytechn., 1905 I 351; II 282, 294/304, 308, 353/68, 442, 444, Abb. — Schweiz. Bauzeitung, XVI Nr. 23 (Dez. 1890) Abb.; XXXI (1898) Nr. 23, 26, Abb.; XXXII (1898) Nr. 1, 7, 8, 14, 24, 25, Abb.; XXXIII (1899) Nr. 6, Abb.; IXL (1902) Nr. 23, Abb.; XLII (1903) p. 1/6, 17/19, 46/48, 53, Abb.; XLV (1905) p. 1/2, Abb.; XLVI (1905) p. 53, Abb.; XLVIII (1906) p. 268, Abb.; LV (1910) p. 44, Abb.; LVII (1911) p. 110, 182, Abb.; LVIII (1911) p. 147, 156, 229/31, Abb., 244/47, 259; LXVI (1915) p. 229, Abb.; LXXIV (1919) p. 172, Abb.; LXXV (1920) p. 281, Abb. — Die Schweiz, 1911 p. 181, Abb.; 1912 p. 34, 584, Abb. — Das Werk, 1915 p. 137, Abb.; 1916 p. 11, Abb. — Deutsche Bauzeitg, 1900, Nr 26, 29, 33, 34. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IX 227 ff. *W. W.*

Gull, Lilly, Gold- u. Silberschmiedin, Tochter des vorigen, geb. 9. 4. 1886 in Zürich, besuchte 1906—09 die Kunstgewerbeschule ebenda, arbeitete dann ein halbes Jahr in der Werkstatt der Miss Rimington in London und zeigte nach ihrer Rückkehr im Kunstgewerbemuseum und im Kunsthaus alljährlich ihre Arbeiten (1913 Züricher Weibelstab mit dem Löwen [Silber], Mokkaservice [Silber], Goldschmuck). Seit 1913 vermählt mit Herrn de Fremery in Winterthur.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.) 1917 p. 189.

Gull, Michael, Büchsenmacher in Wien, 1650—63 tätig. Besonders schön ausgestattete Gewehre im Hofmus. Wien, Zeughaus Kopenhagen, Schloß Ambras, Gewehr-Gall. Dresden, Mus. Darmstadt, Zeugh. Berlin usw.

Kat. der gen. Slgn. *St.*

Gullagher, Christian, siehe *Guldager.*

Gulland, Miss Elizabeth, engl. Genremalerin u. Stecherin in Schabmanier; Schülerin von H. Herkomer. Tätig in Bushey (Herts.) u. Edinburgh. Stellte 1886—1910 in der Londoner Roy. Acad. u. and. Ausstell. aus. Lieferte eine Anzahl sehr zarter, technisch vortrefflicher Bildnisstiche nach Gainsborough, G. Richmond, Romney u. Herkomer („Herbert Spencer" 1899).

Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad., III (1905). — Davenport, Mezzotints, 1904. — J. Leisching, Schabkst, 1913. — Cat. Exhib. R. Acad., London 1905—07, 1910. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV 85 (Druckf.: Gullard), 164. — Mitt. der Ges. f. vervielf. Kst, Beil. der graph. Kste, 1899 p. 28.

Gulleghem, Jossevan, siehe *Gietleughen.*

Gulleson, Haaken (Håkan Gullesson), schwed. Bildschnitzer, aus Signaturen um 1520 in den Provinzen Helsingland u. Medelpad als tätig nachweisbar; schnitzte die merkwürdig archaisierenden und dabei mit sicherer Formenbeherrschung durchgebildeten, innig beseelten Statuen der thronenden hl. Anna selbdritt in der Kirche zu Enånger (Helsingland, — 1520 dat. und voll sign., Abb. bei Romdahl) u. des h. Olof in der Borgsjö-Kirche bei Erikslund (Medelpad, gleichf. sign.). Als stilverwandt werden verschiedene gleichzeitige Schnitzstatuen u. Altarwerke in Nachbarorten, aber auch im weiter entfernten Mattmar (Prov. Jämtland) u. sogar in Norwegen u. Finnland ihm zugeschrieben.

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 145, 182; cf. Tidskrift för Konstvetenskap II (1917) 104 (mit Abb.). — Revue de l'Art Chrétien LXIII (1913) Reg. *

Gulli, Simone, Architekt aus Messina, entwarf 1628 den prachtvollen Baldachin in der Tribuna des Doms, der nach seinem Tode von G. Guarini, F. Ferrante, G. A. Gallo u. G. B. Quagliata ausgeführt wurde (im Erdbeben 1908 zerstört). Auch lieferte er die Pläne für die elegante Kuppelkirche S. Michele, die berühmte Prachtstraße der Palazzata (auf Geheiß des Vizekönigs Emanuele Filiberto von Savoyen, 1622—25, nach dem Erdbeben von 1783 von Giac. Minutoli umgebaut), sowie für die Kirche S. Maria della Grotta, mit hoher Kuppel (1622—39 auf den Trümmern eines Dianatempels errichtet).

[Grosso Cacopardi,] Guida di Messina, 1826. — Guida di Messina e Dintorni, 1902 p. 234, 263, 348, 365, 370.

Gullick, Thomas John, Londoner Porträt- u. Genremaler, stellte 1851—80 aus, u. a. zahlreiche Bildnisminiaturen in der Roy. Acad. Brachte 1884 ein Rezept für Glasmalerei in die Öffentlichkeit.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — The Portfolio, 1884 p. 124. — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV 286.

Gullmann (Güllmann), Johann, Goldschmied in Augsburg, lieferte 1731 für den Hof Christians VI. von Dänemark das große goldene Tafelservice für 24 Personen (1813 zum größten Teil eingeschmolzen). Die Leipziger Matthäikirche besitzt von ihm ein Kruzifix in schwarzem Holz mit silberner Christusfigur, 1741 mit 2 silb. Armleuchtern gekauft; um 1738 lieferte G. der Leipz. Nikolaikirche 4 silberne Leuchter. — In der Kirche von Götzingen (Kr. Mosbach in Baden) ein schlichter, silberner Kelch, Augsburger Arbeit, eines H. B. Gullmann von 1792.

B. Liisberg, Rosenborg. Ill. Führer, Kopenhagen o. J. p. 74. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVIII. — Kstdenkm. des Großherz. Baden, IV 3 (1901) p. 50.

Gullon, Louis, siehe *Goullon,* Louis.

Gully, John, Aquarellmaler aus Neuseeland (Südsee). Stellte 1871 in der Londoner Roy. Acad. eine Landschaft von der Westküste Neuseelands aus. Landschaften in den Mus. von Sydney u. Melbourne.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Gal. Kat.

Gulston, Miß Elizabeth Bridgetta, engl. Amateur-Radiererin u. Malerin, † vor 1840. Tochter des Kunstsammlers John G. auf Ealing Grove, Middlesex, u. seiner auch durch einige Stiche bekannten Gattin Elizabeth Bridgetta G. († 1780), Tochter des Sir Thomas Stepney (Bildnis ihres Gemahls, nach H. D. Hamilton 1772). Miß G. zeigte als „Honorary Exhibitor" in der Londoner Royal Academy eine Anzahl Bilder (1795: „Pferde"; 1797: Hirt im Sturm; Gil Blas in der Höhle; 1801: Vivaldi u. Paoli).

Graves, Roy. Acad. III. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 337. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. II—IV passim.

Gumery, Adolphe-Erneste, Maler, Lithograph u. Illustrator, geb. 1861 in Paris; Sohn des Bildh. G. Schüler von Boulanger u. J. Lefèbvre. Stellt seit 1883 alljährlich in d. Salons der Soc. des Artistes franç. u. der Soc. Nat., vorübergehend auch im Salon d'Automne, Gemälde u. Zeichnungen aus, außer Genrebildern, hauptsächlich mit Motiven aus der Bretagne, Südfrankreich u. Spanien, auch Stimmungslandschaften, Bildnisse u. Figurenbilder u. dekorative Entwürfe. Seine trefflichen Lithographien, z. T. Farbendrucke, behandeln ebenfalls bretonische Motive, z. B. „Au pardon" (breton. Andacht), „Bigoudène", dekorative Stoffe (Vögel, 4 Bl.) u. Figurenstudien („Homme à cheval", „Croquis de jeune fille"). G. illustrierte auch einige Bde der Werke Victor Hugos's (Ed. nationale), Izambard, „Là et là-bas", usw. Von Ölbildern zu nennen: „Au bord de la Creuse"; „Hiver"; „La Glace"; „En attendant le miracle"; „Le tub" (Kinderbild) u. a.

Livre d'or des peintres exposants, [s] 1914. — Bénézit, Dict. gén. des peintres etc., II (1913). — Salonkat. (Soc. Art. franç. 1883 Mai — 1903; Soc. Nat. 1904—14, 20, 21 z. T. mit Abb.; Salon d'Automne 1905, 6, 8). — Panama-Pacific Expos., S. Francisco 1914, Cat. de Luxe, 1915 I 148. — Rev. de l'Art anc. et mod., X (1901) 122; XIV (1903) 503; XXVII (1910) 220; XXIX (1911) 413; XXXIII (1913) 266 (Orig.-Lithographien). — Bullet. de l'art anc. et mod., 1914 p. 103 f. — Mercure de France, CXXXVI (1919) 116.

Gumery, Charles-Alphonse-Achille, Bildhauer u. Medailleur, geb. in Paris 14. 6. 1827, † ebenda 19. 1. 1871; Vater des Malers A. E. G. Schüler von Toussaint an der Ecole des B.-Arts. Er erhielt 1850 mit einer Freigruppe: Tod des Achill (ebenda), den großen Rompreis, beschickte in den nächsten Jahren von Rom aus den Salon mit Allegorien und Entwürfen sowie die Weltausst. von 1855 mit der reichbewegten Figur eines mit einem Zicklein spielenden Fauns (Mus. Montpellier). Schuf graziöse Büsten, allegor. Figuren, die Marmorgruppe eines Verlorenen Sohns u. a., und erhielt bedeutende Staatsaufträge u. Aufträge der Stadt Paris, für den Louvre, den Justizpalast, den Nordbahnhof, die Neue Oper sowie für öffentliche Anlagen. In der Formensprache Klassizist, anmutig u. gefällig, huldigt er in der Gestaltung der Motive einem modernen Realismus, ohne eigentlich über die Grenzen der dekorativen Plastik hinauszugehen. Seine maßvolle Komposition „Apotheose des Tanzes" (Mus. Angers) war ursprünglich als Ersatz für Carpeaux's geniale Schöpfung, an der Oper, bestimmt.

Sonstige Arbeiten (wenn keine Ortsangabe: *Paris*), Seinefassade des Louvre: Fischer; Palais de Justice: 2 allegor. Gruppen an Portalgiebeln; Palais de l'Institut: J. J. Ampère, Marmorbüste (1866); Eglise de la Trinité: 2 Engel an den Weihwasserbecken; Eglise de Passy: Relief der Verkündigung; Opéra: Harmonie u. Poesie: Gruppen der Attika, Bronze vergoldet; 4 Musikermedaillons (Erdgeschoß); Kinderfiguren (Loggia); Parc Monceau: Schnitter (Bronze); Fontaine St. Michel: Allegorie der Mäßigkeit; Square des Arts et Métiers: Landwirtschaft u. Arbeit, Bronzen an einem der beiden Brunnen; Montmartre-Friedhof: Grabmedaillons der Bildhauer Toussaint u. Bonnardel, des Physikers A. M. Ampère u. a.; Avenue de l'Observatoire: Marmorgruppe der Nacht (von G.s Schülern voll.). Ferner: *Bordeaux,* Brunnen der drei Grazien; *Chambéry,* Bronzestatue des Rechtsgelehrten Favart mit den Allegorien „Wissenschaft" u. „Jurisprudenz" am Sockel (1864); *Lüttich,* Mus.: „Jugend", Marmorfigur; *Montpellier,* Faculté de Médecine: La Peyronnie, Bronze, überlebensgr. *Madrid,* Grabmal der Herzogin v. Alba. Außerdem Kstgewerbl. Entwürfe (Goldschmiedearbeiten).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. franç., I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. etc. franç., 19e siècle, III (1919). — Bénézit, Dict. gén. des peintr. etc., II (1913). — E. Parrocel, Annales de la peint., Marseille 1862; L'Art dans le Midi, IV (1884). — Saunier, Bordeaux (Villes d'art cél.), 1909 p. 72. — Rosenberg, Gesch. der mod. Kst, [s] 1894 I 400, 459. — Bouilhet, L'orfévrerie franç. au 19e siècle, III (1912) 41 f., 45, 79, 94, 97. — Inv. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris. Edif. relig., IV (1886); Ed. divers, I (1883; Ed. civ., I (1878); II (1889). — Cat. Mus. Fabre, Montpellier, 1910 p. 297. — Cat. Expos. univ. Paris 1889: B.-Arts 1789—1889 p. 43. — Gaz. des B.-Arts, II (1859) 369; V (1860) 268; VIII (1860) 54; XIII (1862) 316, 374; XIX (1865) 36; XXIII (1867) 341 (Abb.), 343 f., 430; XXIV (1868) 40, 134, 136 f. (Abb.); XXV (1868) 521. — Zeitschr. f. bild. Kst, V (1870) 179; X (1875) 151; XVI (1881) 224. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff. II 9080.

Gumiel, Pedro de, span. Architekt, † zwischen 1514 u. 1517 wohl in Alcalá de Henares, wo er seit 1491 als Ratsherr nachweisbar ist aus der Gemäldeinschrift seines

Bildnisses in der dort. Ermita de la Veracruz. Nach seinen Plänen wurde in Alcalá 1497—1509 die dreischiffige spätgot. Magistralkirche S. Justo und 1498—1508 das Colegio de S. Ildefonso (Fassade erst 1541—53 von Rodr. Gil de Hontañon, s. d.) im Auftrag des Kardinals Ximénez de Cisneros erbaut. Für die Kathedrale zu Toledo zeichnete er die Pläne zum Neubau der Cap. Mayor und ihres Hochaltares (das Retablo geschnitzt von Phil. de Vigarny, Diego-Jacob Copin u. a.), für den Santiago-Altar der Cap. Alvaro de Luna u. gemeinsam mit Enrique Egas die für die 1504—1512 errichtete Sala Capitular (cf. Quadrado III 221, die reiche Schnitzdecke laut Palazuelos [p. 422] bis 1508 von Diego López de Arenas u. Fr. de Lara ausgef.). Noch 1514 begutachtete G. die Ausmalung der Cap. Mozárabe im Dom zu Toledo.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 I 128 ff.; cf. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ., 1909 II 257. — Quadrado y De la Fuente, Castilla la Nueva (Barcelona 1885 f.) I 352 f., 372 ff.; III 221, 229 n. 1. — Palazuelos, Guía de Toledo, 1890 p. 59, 245. — A. Bonilla in Boletín de la R. Acad. de la Hist., Madrid 1914 p. 433 ff. *

Gumiński, Polykarp, poln. Maler, mit einem 1848 dat. Selbstbildnis vertreten im Mielżyński-Mus. zu Posen (Kat. 1912 No 343). *

Gumlich-Kempf, Anna, Berliner Blumenmalerin. Stellte zwischen 1903 u. 1920 häufig in der dortig. Gr. Kstausst., sowie in München (Glaspal. 1906, 16, 19) u. a. O. aus. Auch einen Farbenholzschnitt hat sie geliefert.

Ausst. Kat. — Die Kst, IX (1904).

Gummesson, Per, schwed. Maler, geb. 25. 3. 1858 in Borrby bei Kristianstad (Prov. Skåne), lebt in Röstånga bei Hälsingborg; Schüler der Akad. zu Stockholm (1883/6), malt südschwed. Landschaftsmotive von hervorragenden Stimmungsqualitäten. Einige seiner Ölbilder dieser Art gelangten in die Museen zu Malmö (zwei Motive aus Röstånga u. Umgebung, Abb. bei Hahr p. 108) u. zu Göteborg („Blühende Kastanien" von 1910, Kat.-Suppl. 1913 Nr. 438).

A. Hahr in Zeitschr. „Arktos" I (Stockholm 1908 f.) 105/110; cf. Konst och Konstnärer III (1912) 66 u. Svenska Dagbladet 1908 Nr. 321. — Kat. der Balt. Ausst. zu Malmö 1914 p. 89. — Nordisk Familjebok X. *K. Asplund.*

Gummi, Benedikt, Büchsenmacher in Kulmbach. Schön ausgestattete Gewehre von 1651 im Mus. Darmstadt u. in Skokloster (Schweden). — Martin G., Büchsenmacher, um 1639—49 in Kulmbach. Elegant verzierte Gewehre im Zeugh. Schwarzburg, Zeugh. Stockholm (1648), Zeugh. Berlin, Rüstkammer Emden, in Skokloster usw.

Kat. der gen. Slgn. — Zeitschr. f. hist. Waffenkunde, IV 354. — Kat. Kstgesch. Ausst. Düsseldorf, 1902 No 2801. — Vägledning i Lifrust-Kamaren [6]. Stockholm 1917. *St.*

Gumoens, Emanuel Samuel Bernhard von, Maler (Dilettant), geb. 1796 in Bern, † 25. 8. 1860 in Bad Weißenburg. Großrat des Kantons Bern usw. Stellte 1825 auf einer Züricher Ausstell. aus. Arbeiten im Besitz der Familie.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gumoens, Konstantin Karl Franz von, Zeichner u. Radierer, geb. in Bern 1803, † daselbst 10. 8. 1864. Man kennt von ihm Bildnisse der Berner Schultheißen, Landschaften u. a. Wohl identisch mit C. de Gumoëns, von dem man einige Bildnislith. hat: Karl X., Friedrich d. Gr., Leo XII., Bolivar, usw.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris, I 5369/24; II 9158/220; III 10395/12; IV 16649/113; 16652/61; VI 27075/35.

Gumowski, Jan, poln. Maler, geb. 1883 in Kreścienko am Dunajec, studierte an der Akad. zu Krakau unter Mehoffer, Wyczółkowski und Stanisławski und besuchte dann 1911/12 Italien, 1913/14 München u. Paris. Von seinen Arbeiten seien erwähnt das in Krakau preisgekrönte Gemälde „Das Herz Christi" u. die im Nat.-Mus. zu Krakau befindl. Bildnisse Piłsudski's (Aquarell) u. der Frau Cyrus Sobolewska. Außerdem hat er sich durch zahlr. graphische Werke u. architekton. Entwürfe hervorgetan. *A. Waśkowski.*

Gumpert, Ephraim Johannes, dän. Maler, † 13. 12. 1837; Schüler der Akad. zu Kopenhagen, die ihn 1825 prämiierte, und deren Ausst. er 1824—31 mit Bildnissen usw. beschickte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1869 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883.

Gumpertz, Klara, Stilleben-, Bildnismalerin u. Radiererin, geb. 9. 12. 1863 in Breslau. Studierte in Berlin u. Paris, lebt in Berlin. Stellte 1893—1912 häufig in Berlin (Gr. Kstausst.), daneben in München (Glaspalast 1894, 1904), Paris (Salon der Soc. des Artistes franç. 1896, 97, 1908), Dresden u. a. O. Arbeiten in Öl u. Pastell aus.

Dreßler, Kstjahrb., 1906—13. — Das geistige Dtschland, 1898. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Ausst. Kat. — Cat. I[a] Espos. int. Secess., Rom 1913 p. 58. — Kat. Intern. Ausst. f. Buchgew. usw. Leipzig 1914, Abt. Zeitgen. Graphik (1 Rad.).

Gumpp (Gump), Familie von Architekten, Ingenieuren, Kupferstechern und Malern, in Tirol und Bayern tätig, 16.—18. Jahrh., deren Mitglieder in chronolog. Anordnung folgen. Die ältesten G., die Tischler Wolfgang I u. II, Hans und Christof d. Ä., lassen sich auch heute nicht in sichere verwandtschaftliche Verbindung miteinander bringen. Durch des zuletzt genannten Söhne Christof d. J. und

Stammbaum der Gumpp:

Christof d. Ä.

Christof d. J. — Elias

Mich. — Joh. M. d. Ä. — Franz — Joh. Bapt. — Joh. Ant.

Georg Anton — Johann Martin d. J.

Elias entstand ein älterer, in Innsbruck und München tätiger Zweig, dem alle Kstler der Familie angehören (Stammbaum s. unten), und ein jüngerer. Der Innsbrucker Zweig starb mit Johann Martins des J. Sohn, Josef Ignaz Philipp G. von Fragenstein, 1787 aus. Das Prädikat „von Fragenstein", das die Innsbrucker G. seit Johann Martin dem Ä. annehmen, ist herzuleiten von dem als Pfandschaft erworbenen Schloß Fragenstein. (Adelserhebung urkundl. nicht nachweisbar).

Allg. Lit.: Matriken der St. Jakobspfarre in Innsbruck. — Roschmann, Tyrolis pictoria, Ms. Ferdinandeum Innsbr., Dip. 1031 f. 74, 1032 f. 33. — Spergs, Collect. de artif. Tyrol., Ms. ebda, Dip. 230 p. 13, 17, 28. — Denifle-Dipauli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. ebda, Dip. 1104. — Lipowsky, Bayr. Kstlerlex. (1810) u. 2. Nachtrag. — [Lemmen], Lex. tirol. Kstler (1830). — Nagler, Kstlerlex. V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österreich VI. — Primisser-Dipauli, Denkwürdigk. von Innsbr. I (1816) 5, 116. — Staffler, Tirol und Vorarlb. I./2. p. 464. — Ilg, Fischer von Erlach, 1895 p. 28, 717, 804.

Wolfgang I, Tischler, tritt 17. 12. 1507 mit seiner Hausfrau Margaret in die St. Barbarabruderschaft in Innsbruck ein und wird 27. 3. 1514 eingebürgert. Die Matriken der St. Jakobspfarre in Innsbruck führen gleichfalls einen Wolfgang II, Tischler, auf, † 17. 1. 1599 in Innsbruck, der von seiner Gattin Kath. Lechner zwischen 1579 und 1588 4 Kinder, darunter einen Christof, geb. 9. 2. 1586, bekommt; er kann daher nicht mit Wolfgang I identisch sein; ebenso ist dieser Christof nicht mit Christof d. Ä. gleichzustellen, der schon 1595 sein erstes Kind Johann bekommt. Zwischen 1542 und 1571 werden verschiedene Arbeiten eines „Wolfgang, Tischler" für den Hof bezahlt (darunter 1565 für Schloß Amras, 1571 für das Lusthaus im Tiergarten bei Innsbruck); welchem von beiden Wolfgang diese Arbeiten zuzuweisen sind, bleibt ungewiß.

Sikora, Urk. und Regesten kstgesch. Inh. a. d Stadtarch. Innsbruck, Jahrb. der Zentralkomm. f. Kst und hist. Denkm. 1906 2. Teil, 169 ff., No 105, 180, 189, 191. — Schönherr, Jahrb. d. ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh. XI. Regest 261, 6627, 7604; XIV. Reg. 9880, 10 313, 10 819.

Hans, Tischler (Bruder Wolfgang G.s?), arbeitete 1565 mit diesem für den Innsbrucker Hof.

Jahrb. der ksthist. Samml. des A. h. Kaiserh., XIV. Bd (1893) Reg. 9880.

Christof d. Ä., Tischler, † 28. 6. 1623 in Innsbruck. Zuerst 1593 bei seiner Heirat mit Maria Grießer genannt, 1607 als Hoftischler bezeichnet; erhält 29. 8. 1607 von Erzh. Maximilian dem Deutschmeister ein Wappen.

Zeitschr. des Ferdinand., 1876 p. 130; 1895 p. 372.

Christof d. J., Tischler und Architekt, Sohn Christofs d. Ä., geb. 28. 5. 1600 in Innsbruck, † 2. 3. 1672 ebenda. Seit 1626 als Hoftischler bezeugt, am 2. 2. 1633 von der Erzh. Claudia und wieder 5. 11. 1668 von Kaiser Leopold I. zum Hofbaumeister ernannt; spätestens 1656 zum Kammerdiener, am 9. 8. 1660 zum Rat erhoben. Kauft 20. 8. 1653 das (noch erhaltene, von seinen Nachkommen reich stuckierte) ehem. Pflaumersche Haus in der Kiebachgasse (No 16) und erhält 20. 7. 1662 von Erzh. Ferd. Karl das „Schloß Fragenstein und Fuchsberg" bei Zirl als Pfandschaft. Am 12. 5. 1625 mit Elisabeth Schwaickhofer († 1639) und am 30. 1. 1640 mit Anna Auer vermählt, hatte er 19 Kinder, von denen 5 Künstler wurden. Wahrscheinlich von ihm rührt der Entwurf des Leopoldbrunnens in Innsbruck (1621, s. unter Gras, Caspar) her. 1628 reist er im Auftrag des Erzh. Ferdinand Karl von Tirol nach Parma, Florenz (und Rom?), um die ital. Theaterbauten zu studieren, und errichtet in Innsbruck 1629 für diesen Fürsten ein großes Opern-, später Turnierhaus (jetzt Reitschule und Archiv). Mit dem Maler Hans Schor zeichnet er „Visiere" für die neue Jesuitenkirche in Innsbruck (erb. 1626—1640; ein Plan der Fassade im Ferdinandeum Innsbr., FB 7434, wahrsch. von ihm) und liefert deren reichgeschnitzte Beichtstühle (1628—30); er baut 1647/49 die Mariahilfkirche in Innsbruck und 1651/65 die neue Stiftskirche in Wilten. Von ihm die Zeichnung zum Castrum doloris für Erzh. Sigmund Franz, gest. von Matthäus Küsell, beigegeben der „Ehrenkrone der Tugenden Erzh. S. F." von P. Ernst Bidermann (Innsbr. 1665). Auch zu Ingenieurdiensten und Fortifikationsaufgaben verwendet; verfaßt mit seinem Bruder Elias die „Pustertalische Beschreibung" (Ms. Innsbruck, Ferdinandeum, Dip. 1335), ein Projekt zur Befestigung des Pustertales gegen die Türken (nicht, wie bisher angenommen, aus dem Ende des 16. Jahrh., sondern nach 1648, wahrsch. 1660). — Die genannten Kirchenbauten sind kunstgeschichtlich insofern wichtig, als sie, nachdem im 16. Jahrh. in Nordtirol noch eine mit gotischen Reminiszenzen gemischte Renaissance geherrscht, den vollen Einzug des Barock bedeuten, allerdings nicht in unmittelbarer Herleitung aus italienischen, sondern durch Vermittlung süddeutscher Vorbilder. G.s Verdienst an dieser Wendung ist kaum ganz selbständig. Sein Anteil an der Jesuitenkirche ist unklar; die wesentlichen Baugedanken wird hier doch P. Karl Fontaner in Anlehnung an den Salzburger Dom gegeben und G. nur die Ausführung der Detailpläne überlassen haben. Im Entwurf der Wiltener Stiftskirche hat sich G. dann an die Haller und Innsbrucker Jesuitenkirchen angelehnt, und auch für die Mariahilfkirche, die als Beispiel der nun auch im Norden vordringenden Zentral-Kuppelanlage interessant ist, fehlt es nicht an Vorläufern im Lande. G. ist eher ein einfacher, sich aus dem Handwerk empor-

arbeitender Meister; um so mehr verdient die monumentale Anlage der Stiftskirche und die schöne Raumwirkung der Mariahilfkirche Anerkennung.

Archivalisches: Landesreg.-Arch. Innsbruck: Dienstreverse No 891, 943; Raitb. 1629 f. 222; Kunstsachen No 1148, 1435, 1550, 1556; Schatzarchiv, Lade 42 No 117; Embieten 1653 f. 25, 310. Ferdinandeum: Schwarz, Regest. a. d. Stadtarch. Innsbruck. — *Lit.:* Fischnaler, Beitr. z. Gesch. des Leopoldbrunnens, Bote f. Tirol 1894 p. 1290; auch S.-A., Innsbruck 1894. — Braun, Die Kirchenbauten der dtsch. Jesuiten, 1910 II 170, 178. — Hammer, Innsbruck in s. baugeschichtl. Entwicklg, S.-A. aus Forsch. u. Mitt. z. Gesch. Tirols XVI (1919) p. 26. — Weingartner, Die alten Kirchen Innsbrucks, Jahrb. der ksthist. Sammlungen Wiens XXXV p. 196 ff., 200, 203 ff.; ders., Die Kirchen Innsbrucks, ein kstgesch. Führer (Wien 1921) 24, 28, 29, 31.

Elias, Ingenieur, Sohn Christofs d. Ä., geb. 5. 7. 1609 Innsbruck, † 5. 1. 1676 in Bräunlingen (Baden). Als Festungsbaumeister des Erzh. Ferdinand Karl ursprünglich in Tirol (z. B. in Ehrenberg) tätig (siehe Christof d. J.), dann 1649 zum Vogt von Tengen ernannt und mit fortifikatorischen Aufgaben in den österr. Vorlanden betraut; 1652—1670 Oberschultheiß in Bräunlingen. Von ihm stammt die in dieser Stadt als Schultheißen u. Amtleute seßhafte jüngere Linie der G., die sich nach einem von Elias gegen Ende des 17. Jahrh. erworbenen Lehen oft auch „von Stockburg" nannte; ausgestorben in männlicher Linie 1764 mit Jos. Ign. G. von Schmidfelden.

Archivalisches: Landesreg.-Arch. Innsbruck: Dienstreverse No 912; Ausgegangne Schriften 1653 f. 452; Gutachten 1653 f. 211; Kunstsachen No 1642. — *Lit.:* Rech, Bräunlingen zu Kriegszeiten. Schrift. d. Ver. f. Gesch. der Baar, 12. Heft, 1909 (Stammbaum); ders., Beitr. z. Gesch. der Stadt Bräunlingen p. 146.

Michael, Maler, Sohn Christofs d. J., geb. 8. 9. 1636 in Innsbruck, † 1679 in München, Schüler des Hans Schor in Innsbruck. Wanderte 1656 in München ein, wo er 1661 als Hofmaler, am 19. 12. als Bürger aufgenommen wird; vermählt 9. 1. 1661 mit Elisabeth, Witwe des Hofmalers Joh. Depey. Malte Fresken und Altarblätter, darunter eine hl. Anna in der Karmeliterkirche in München und Embleme für das Castrum doloris der Kurfürstin Marianne; auch beteiligt an den Wandmalereien für die Münchner Residenz (Schlachten, Tierbilder). Das häufig ihm zugeschriebene hl. Grab für die Theatinerkirche und die Wandbilder des Bürgersaales in München sind von seinem Stiefbruder Johann Anton.

Westenrieder, Beschr. der Stadt München, 1782 p. 173, 191, 188, 355. — Rittershausen, Merkwürdigk. d. Stadt München, 1788 p. 154. — Hübner, Beschr. von München, 1803 I 240. — Wilmersdoerffer, Beitr. z. Gesch. d. Vorstädte Münchens, Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch. LVIII (1914) 87. — Schiedermair, Kstlerische Bestreb. des Kurf. Ferd. Maria. Forsch. z. Gesch. Bayerns, Vierteljahrsschr. X (1902) 110, 125, 134.

Johann Martin d. Ä., Architekt und Ingenieur, Sohn Christof des J., geb. 7. 11. 1643 in Innsbruck, † 3. 7. 1729 ebenda. Vermählt mit Klara Tschan († 1688) und (1723) mit Maria Gay. Kauft zum Pflaumerschen Haus in der Kiebachgasse in Innsbruck (s. unter Christof dem Ä.) das anstoßende Pittlsche (31. 12. 1680) und läßt sich die Pfandschaft Fragenstein 12. 5. 1676 verlängern. Von Kaiser Leopold I. 16. 5. 1672 (als Nachfolger seines Vaters) zum Verwalter des Hofbauamtes „mit Wartgeld", 28. 4. 1692 zum Hof- und Kammerbaumeister mit Sold ernannt. Tätig als Kartenzeichner, Ingenieur und Dekorateur, entwirft die (von seinem Bruder Joh. Bapt. G. 1674 gest.) Karte Comitatus Tyrolensis, 1693 einen Plan von Hötting bei Innsbruck; 1676 ein Castrum doloris für Erzherzogin Claudia, 1707 die von der Stadt errichtete Ehrenpforte für Gubernator Karl Philipp von der Pfalz, 1697 einen Brunnen mit Statue Leopolds I. Vor allem aber ist er Architekt; seine bauliche Tätigkeit, bisher vielfach in Vergessenheit geraten und mit der seines Sohnes Georg Anton vermengt, erscheint nach jüngsten Ergebnissen eher umfangreicher als die seines Sohnes. Urkundlich bezeugt als seine Bauten sind der Umbau des Alten Regierungsgebäudes in Innsbruck (Herzog Friedrichstraße 3, 1690—92), der Saal der alten Universität (Herrengasse, 1693), die Spitalkirche (1700—1701) und Ursulinenkirche (1700—5). Auf Grund der Stilverwandtschaft muß ihm aber auch ein guter Teil der barocken Adelspaläste Innsbrucks zugewiesen werden, die zu den charakteristischsten Bauten Innsbrucks zählen, sämtlich an der Wende des 17. Jahrh. erbaut: das ehem. Palais Welsberg (später Taxis und k. k. Post, Mariatheresienstr. 45), Pal. Wolkenstein (heute Trapp, ebenda No 38), Pal. Sarnthein (ebenda No 57; zwischen 1671 und 1686, durch Umbau 1869 entstellt), Pal. Troyer (ebenda No 39), wahrscheinlich auch Pal. Ferrari (Dreiheiligenstr. 12, seit 1683) und Tannenberg (heute Enzenberg, Universitätsstr. 24). — Johann Martin, von dem uns keine Schulung in Italien berichtet wird, der wahrscheinlich nur aus der Kunst seines Vaters herauswuchs, steht zwar auch voll auf dem Boden des Barockstiles, wurzelt dabei aber sichtlich viel mehr in deutscher Tradition, als sein Sohn Georg Anton. Im Vergleich zu diesem haben Joh. Martins Kirchen weniger reiche Grundrißbildung und weniger starkes Wandrelief, sind mehr saalartige Räume, ähnlich den süddeutschen Spätrenaissancekirchen; innen und außen reiche Stukkatur (Spitalkirche). In seinen Adelshäusern macht er den römischen Palasttypus in Innsbruck herrschend: große, rechteckige, mit der Längsachse an die Straße gestellte und gegen sie mit reicher Fassade repräsentierende Bauten, gelegentlich mit zwei nach der Hofseite zurückspringenden Flügeln.

Aber dabei überwiegt deutsche Dekorationslust weitaus die struktive Mauergliederung; der Hauptwert liegt nicht auf Pilastern und Gesimsen, die flach, oft nur streifenartig gebildet sind oder ganz fehlen, sondern auf reichen Stuckzierden um die schlicht gehaltenen Fensterrahmungen. In dieser plastischen Dekoration (saftiges Krautwerk, schwere Fruchtgehänge, Kartouchen, Masken und Fratzen) ist G. erfindungsreich und anziehend; er schreitet dabei von derben barocken Bildungen zu leichteren im Sinne des beginnenden Rokoko vor. Seine Bauten, die sich gerade durch dies Gepräge der lokalen bürgerl. Tradition trefflich einfügen, haben bestimmende Bedeutung für das Stadtbild Innsbrucks erlangt.

Archivalisches: Landesreg.-Arch. Innsbruck, Dienstreverse No 952, 975. Kunstsachen No 190. Embieten 1694 f. 263', 274'. — Ferdinandeum: Tirol, Pfandschaften im J. 1718, Ms. No 2114 p. 8. — Defensionsprojekt, Dip. 1018. Tyrolis comitatus F. B. 6338. — *Lit.:* Bote f. Tirol 1853 S. 36; Tiroler Stimmen 1908 No 20 p. 3. — Neujahrsentschuldigungskarte Hötting 1894. — Hammer, Entw. der barocken Deckenmalerei in Tirol (Straßb. 1908) p. 171; Innsbruck in seiner baugesch. Entwicklung, S. A. a. d. Forsch. und Mitt. z. Gesch. Tirols 1919 p. 31, 35 f., 43 f; das ehem. Sarntheinpalais in Innsbruck, Mitt. d. Ver. f. Heimatschutz in Tirol, V (1921) p. 6 ff. — Weingartner, Die alten Kirchen Innsbrucks, Jahrb. der ksthist. Samml. Wiens XXXV (1920) p. 209 ff.; ders., Die Kirchen Innsbrucks, ein kstgesch. Führer (Wien 1921) p. 36, 38.

Franz, Maler, Sohn Christofs d. J., geb. 5. 2. 1649 in Innsbruck, † in Florenz um 1663. Ging nach Italien, bildete sich nach Correggio und G. Reni. Die von ihm erwähnten Gemälde (Joh. d. T., Philosoph, Selbstbildnis, Bildnis eines Mannes) sind verschollen.

Spergs, Coll. . . p. 28.

Johann Bapt., Kupferstecher und Ingenieur, Sohn Christofs d. J., geb. 14. 8. 1651 in Innsbruck, † 24. 11. 1728 ebenda, stach 1674 die von seinem Bruder Joh. Martin d. Ä. entworfene Landkarte Tirols mit Porträts der Landesfürsten, allegor. Figuren und Wappen, sowie einzelne Heiligenbilder (Christus am Ölberg, in reicher Architektur, sign.; Roschmannsche Samml., Univ.-Bibl. Innsbruck, Bd. Tiroler Kstler f. 31). Trat später als Zivil- und Militäringenieur in kurfürstl. bayr. Dienste: als solcher entwarf er im Auftrag der Stadt München die Triumphpforte bei der Rückkehr Kurf. Max Emanuels aus dem Türkenkrieg (gest. von G. Amling); für den Stecher Wening lieferte er die Zeichnungen nach J. F. Beichs Riesengemälden der Schlachten Max Emanuels in Nymphenburg. Später im Dienste Kaiser Leopolds I. als Oberingenieur und Kassier der Festung Konstanz, 1. 8. 1704 zum Rat erhoben.

Denifle-Dipauli, Nachr. v. tirol.Kstlrn (s. o.) p. 447, 672, 679. — Thieme-Becker, Kstlerlex. III (Beich). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 3401/20.

Johann Anton, Maler, Sohn Christofs des J., geb. 27. 4. 1654 in Innsbruck, † 28. 3. 1719 in München. Schüler seines Schwagers Egid Schor in Innsbruck. 1678 in München eingebürgert, heiratet 1678 od. 1679 Maria Magdalena, Tochter des Hofmalers Depey; kurfürstlicher Hof- und Kammermaler, seit 1698 mit dem Titel „Kammerdiener". Entwürfe zu Festdekorationen: 1685 für die Triumphpforte beim Einzug der Kurfürstin Maria Antonia, 1701 für die Ehrenpforte zur Heimkehr Max Emanuels aus den Niederlanden, 1703 für Theaterdekorationen im Georgssaal der Residenz. Vor allem aber Freskomaler: 1690—95 (mit Melchior Steidl) Deckenfresken der Stiftskirche zu St. Florian (Oberösterr.), 1693 Erneuerung der 9 Deckengemälde des ersten „Steinzimmers" der Residenz in München (Kampf der Kirche gegen die Ungläubigen); 1702 Decke des Beichtvaterkabinetts in Schleißheim (Arabesken); 1710 die 6 Wandfresken des „Bürgersaals" in München (Marienleben); 1716 Fresken im neuen Saal des Schlosses Dachau; mehrfach in Nymphenburg (1702, 1703, 1717) und der Pagodenburg daselbst (1717—19) beschäftigt. Auch Altarblätter: in der Franziskanerkirche in Dingolfing, in der (ehem.) 8. Kapelle der hl. Grabkirche in Innsbruck (Heimsuchung, Geburt Christi) u. a. Ihm zugeschriebene Zeichnungen in der graph. Samml. in München (31) und in der Roschmannschen Samml. der Universitätsbibliothek Innsbruck (Bd. Tirol. Zeichner f. 55). Nach ihm stach B. Kilian einen hl. Johannes d. T. und Christof (sign. J. Anthonius G. del. ao. 1684; Roschmannsche Samml. f. 31); das von G. um 1675 entworfene und ausgeführte hl. Grab für die Theatinerkirche in München gibt ein 1771 für den Vitruve bavarois des F. Cuvilliés jun. gefertigter Stich des Michael Hartwanger wieder (München, hist. Stadtmuseum).

Wilmersdoerffer, Beitr. zur Gesch. der Vorstädte Münchens, Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch. LVIII (1914) 87 f. — Koller, Übersicht der barocken Freskomalerei in Oberösterr., Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. Wien XLIX (1916) 58, 61. — Kunstdenkm. Bayerns I./2. p. 955, 1142. — Bassermann-Jordan, Die dekorat. Malerei der Renaiss. am bayr. Hof, 1900 p. 117. — Paulus, Der Baumeister Henrico Zuccalli, Diss., München 1912. — Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Dtschld, 1889. — Braun, Kirchenbauten der dtsch. Jesuiten, 1910 II 373. — Zauner, München in Kst u. Gesch., 1904 p. 55. — Kl. Führer, Residenz-Museum München, 1921 p. 13, 15; Nymphenburg, 1921 p. 6, 11 f.

Georg Anton, Architekt und Ingenieur, Sohn Johann Martins des Ä., geb. 12. 10. 1682 in Innsbruck, † 19. 12. 1754 ebenda; vermählt 1714 mit Anna Elisabet de Lama. In Italien geschult. Seit 13. 4. 1711 seinem Vater in der Verwaltung des Hof- und Hofkammerbauamtes in Innsbruck beigeordnet, seit dessen Pensionierung 1722 zum Hof- und Hofkammer-

baumeister mit der Verpflichtung zu Ingenieursdiensten ernannt. Kauft 2. 3. 1742 ein Haus am Innrain in Innsbruck (heute No 29). Georg Anton half seinem Vater schon beim Baue der Ursulinenkirche (1700—5), baute dann 1716 vor die von seinem Großvater Christof d. J. errichtete Wiltener Stiftskirche die jetzige Fassade und lieferte 1714 ein Modell zum Neubau der Pfarrkirche in Innsbruck, das als zu reich und kostspielig von der Regierung abgelehnt wurde (Aufriß der Fassade, Ferdinandeum No 4757); wahrscheinlich wurden aber dem 1717—24 ausgeführten Bau dennoch wesentl. Gedanken seines Planes zugrunde gelegt. G. ist wahrscheinlich am Bau der Abtei des Zisterzienserstiftes Stams beteiligt, da nach einem Kontrakt vom 7. 5. 1721 der Hofmaler Franz Mich. Hueber von Innsbruck den „Hofsaal im Neuen Bau" (sog. Bernhardssaal) „auf solche Weis und Formb, wie es der Herr Paumeister Gumpp demselben bereits an die Handt gegeben", auszumalen hatte; vermutlich hat G. auch den barocken Umbau der Stamser Stiftskirche (1714—34) geleitet, deren Fassade deutlich G.sche Motive aufweist. In Innsbruck baute er dann 1722—24 das (schon am Beginn des 17. Jahrh. errichtete, aber baufällig gewordene) Gymnasium vollständig neu, 1725—31 sein bedeutendstes Werk, das Landhaus der tirol. Stände mit der eingebauten Georgskapelle u. 1745 die neubegründete öffentliche Bibl. (Herrengasse). Auf seine Pläne geht sichtlich auch die 1729—35 unter Bauleitung des Hofbauschreibers H. Derflinger errichtete und daher meist ihm zugeschriebene St. Johanneskirche in Innsbruck zurück und aus stilistischen Gründen sind ihm ebenso die 1719 erneuerte Fassade des Theresianums, das ehem. Pal. Pfeiffersberg (Sillgasse 8) und das Stockerhaus (Mariatheresienstr. 1) zuzuweisen. Er überprüft die „Risse" zur Barockisierung der Pfarrkirche in Schwaz (1728) und beaufsichtigt deren Ausführung. Von ihm der Entwurf zum Castrum doloris für Kaiserin Eleonore Theresia, gest. von A. Geyer, beigegeben der Trauerrede des P. Jak. Holderriedt (1720) und zu jenem Karls VI., gest. von Göz und Klauber, beigeg. der „Lob- und Leichpredigt" von P. Ignaz Vogt (Innsbr. 1740). — Georg Anton ist der bedeutendste Künstler der Familie. Er schließt sich bereits an die hochbarocke Phase römischer Baukunst, an Cortona, Rainaldi, Borromini, M. Lunghi d. J. an, verarbeitet aber diese Eindrücke in selbständiger Komposition und mit starkem persönl. Temperament. Im Gegensatz zu seinem Vater denkt er durchaus architektonisch, drängt ornamentalen Schmuck eher zurück oder ordnet ihn doch der Hauptwirkung unter und sucht dem Baukörper vor allem durch einen gegeneinander drängenden Reichtum baulicher Glieder stärkstes inneres Leben zu geben; im Äußeren wie Inneren herrscht ein bewegtes, kraftvolles Relief. Die Einzelformen sind echt hochbarock aufs äußerste gesteigert: wuchtige Säulen und Pilaster, stark vorspringende, manchmal kurvierte Gesimse, gebäumte Giebel, geschwungene Fenstereinfassungen lösen zusammen mit der Biegung ganzer Wandflächen das Bauwerk in lauter Drang und Kampf auf. Dabei waltet aber im Reichtum des Grundrisses und Aufbaues zugleich energisches Streben nach einheitlicher Raumwirkung und rhythmische Steigerung auf einen Höhepunkt hin. Das gilt auch von den Palastbauten: statt der noch bei seinem Vater herrschenden gleichmäßigen Ausstreuung des Schmuckes über die ganze Fläche schreitet G. zu entschlossener Sammlung der architektonischen Kräfte auf die Mitte fort, wie dies besonders das Landhaus, der schönste Barockbau Innsbrucks, glänzend dartut. Der sonstigen österreichischen Barockkunst steht er mit einem gewissen schwerfälligen Ernst gegenüber und tut in der Ineinanderdrängung wuchtiger Formen gelegentlich zu viel.

Archivalisches: Landesreg.-Arch. Innsbruck: Geschäft von Hof 1745, f. 397, 455; Dienstreverse No 1001; Schatzarch. Lade 5 No 62. — Ferdinandeum: Pfarrchronik von Schennacher p. 21, 34. — *Lit.:* Primisser, Denkwürdigk. von Innsbr. 1813 p. 110, 117. — Bote f. Tirol 1824 p. 302. — Mitt. der Zentralkomm. f. Denkmalpflege, 1887 p. CCXLIV; 1899 p. 181. — Atz, Kstgesch. von Tirol, 2. Aufl. (1909) 879, 896. — Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Dtschld, 1889. — Zimmeter, Die Fonde, Anstalten etc. der Tiroler Landschaft, 1894 p. 272 ff. — Hager, Kunststudien aus Tirol in: Tiroler Stimmen, 1897 No 82 ff. — Kneringer, Baugesch. der Pfarrkirche zu Schwaz in: Kunstfreund 1911 p. 32 ff. — Hammer, Entw. der barocken Deckenmalerei in Tirol, 137, 205 f.; Innsbruck in seiner baugesch. Entwicklg, 1919 p. 31, 34, 36 f.; Das ehem. Pal. Sarnthein Innsbruck, in Mitt. des Ver. f. Heimatschutz in Tirol, V 6, 8. — Weingartner, Die alten Kirchen Innsbrucks, Jahrb. der ksthist. Samml. Wiens XXXV, 212 ff.; ders., Die Kirchen Innsbrucks, p. 31, 38, 40, 46 f., 48. — Lechner, Zur Gesch. d. Gymn. in Innsbruck, 58. Jahresb., 1906/7 p. 30 ff.

Johann Martin d. J., Architekt und Ingenieur, Sohn Johann Martins des Ä., geb. 26. 7. 1686 in Innsbruck, † 21. 9. 1765 ebenda. Vermählt 28. 1. 1731 mit Maria Anna Panchieri. In seiner Jugend entwarf er 1704 den Turm der von seinem Vater erbauten Ursulinerkirche in Innsbruck und 1708 das zusammen mit dem Maler Joh. Ferd. Schor ins Werk gesetzte große hl. Grab der Stiftskirche von Wilten (erhalten). Wandte sich dann zunächst der militärischen Laufbahn zu, kehrte aber später zur Tätigkeit als Ingenieur zurück: seit 1720 als Stellvertreter seines wegen hohen Alters dienstenthobenen Vetters Joh. Bapt., nach dessen Tode seit 15. 12. 1728 als wirklicher Oberingenieur in Konstanz, seit 29. 11. 1731 als Ingenieur-Obristwachtmeister in Tirol. Er betätigt sich hierbei hauptsächlich als Festungsbaumeister, führt besonders Neubauten in Kufstein und Ehrenberg aus und leistet auch in den Kriegen bis 1748

Dienste, wird aber bei der Neuformierung des Ingenieurkorps übergangen und am 6. 4. 1748 „jubiliert", doch auch im Ruhestande häufig als Ingenieur-Gutachter herangezogen. In vorgerückten Jahren wird ihm noch ein bedeutender architekton. Auftrag zuteil: als Maria Theresia 1754 die Adaptierung des „Sattelkammer"-Traktes der alten Hofburg in Innsbruck plant, reicht er nach gründlicher Messung der alten Baulichkeiten 13. 11. 1754 ein Projekt zur Umgestaltung der ganzen Hofburg zu einem einheitlichen Neubau ein, der nicht bloß die drei „Dikasterien" mit ihren Nebenämtern, sondern auch ein kaiserl. Hofquartier aufnehmen soll. Die Kaiserin befahl (15. 2. 1755) zwar zunächst nur zwei Flügel („Sattelkammer" und den anstoßenden Trakt), aber bereits nach dem G.schen Plan, so daß dieser dann für den ganzen späteren Umbau maßgebend wurde (vgl. Dreger). G. baute an der Hofburg März 1755 bis August 1756 (nach Dreger den ganzen West- und Südflügel). Dann aber befahl 27. 8. 1756 die Hofkammer die Einstellung des Baues aus Mangel an Mitteln (offenbar wegen Ausbruch des 7jähr. Krieges), und erst 1765/66 wurde dem Ing.-Major C. Walter (von Pfeilsberg) die Fortsetzung des Umbaus übertragen. — Johann Martin gehört mit der Hofburg schon dem Übergang zum Rokoko an; doch bedeutet das Hauptmotiv des Südtraktes an der Hofgasse, die über der Einfahrt durch alle Geschosse bis zum Hauptgesims durchreichende Kolossal-Bogennische, immerhin der viel flacheren Wandbehandlung v. Walters gegenüber einen starken Nachklang barocker Empfindung; dasselbe gilt von der großzügigen Treppenanlage dieses Flügels. Das Hofburgprojekt ist der großartige Abschluß des durch zwei Jahrhunderte sich entwickelnden Schaffens der G.

Archivalisches: Landesreg.-Arch.: Verlassenschaftsakten No 26a, 112b; Kopialbücher 1754—56. — Ferdinandeum: Biogr. Nachr. von dem k. k. Ing.-Major J. M. G., Ms. Dip. 1013. — *Lit.:* Tiroler Bote 1822 S. 28; Tiroler Stimmen 1890 No 70, 82. — Weingartner, Die Kirchen Innsbrucks, p. 38. — Dreger, Zur ältesten Geschichte der Innsbrucker Hofburg „Kunst und Kunsthandwerk", XXIV (Wien 1921) 133 f. *H. Hammer.*

Gumpp, Sixt, siehe *Sixt* von Stauffen.

Gumppenberg, Wilhelm, Freiherr von, Landschaftsmaler u. Radierer (Dilettant), diente zuerst in der kgl. württemb. Armee, verheiratete sich 1829 mit der Malerin Angelica Weiss (s. d.) und lebte später als kgl. bayr. Hauptmann in München. Malte Landschaften mit Ruinen, Schlössern u. dgl. Radierungen: angebl. Selbstbildnis Rembrandts (1817); Burg auf einem Felsenhügel (nach Quaglio?).

Nagler, Kstlerlex. V. — Maillinger, Bilderchron. der St. München, IV (1886) 272 Nr 3549.

Gumppenperger (Guppenberger), Wolf, Kunstschlosser, wird 1562 Bürger von Salzburg, macht 1583 das (noch vorhandene) Gitter am Marktbrunnen ebda.

Spatzenegger, Der restaurierte Marktbrunnen, Salzb. Zeitung 1879 No 90 und 95. — Österr. Kunsttopographie, XIII (1914) 217. *F. M.*

Gumucio y Grinda, Josefa, Malerin aus Granada, Schülerin Fr. Mendoza y Moreno's an der Akad. zu Madrid, deren Ausst. sie seit 1848 mit Bildnissen usw. beschickte. In der Madrider Expos. Nacional von 1856 war sie mit einer „Madonnenvision König Jaime's I. von Aragonien" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 320. *

Gunckel, Berliner Uhrmacher um 1760. Eine so bez. gold. Taschenuhr, Rückseite Email mit Liebespaar, wurde 19. 11. 1912 in München versteigert (Verst. Kat. Helbing, No 24 m. Abb.).

Gunckel (Gunkel), Friedrich Ludwig (Frederik Lodewijk), deutscher Architekt im Haag, 1785 Mitglied der dort. Lukasgilde. Errichtete um 1767 das jetzige kgl. Theater (ursprünglich als rechter Flügel eines Palais für den Fürsten von Nassau-Weilburg geplant, 1802 von J. van Duyfhuys umgebaut). Nach Plänen von G. u. C. L. van de Graaf wurde 1777—93 die jetzige zweite Kammer, an der Südseite des Binnenhofs, errichtet.

Oud Holland, XIX (1901). — Bulletin van den nederl. oudheidk. Bond, Ser. 2, III (1910). — Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1915).

Gundelach (Gundlach, Gondelach), Glasmacher- u. Glasschneiderfamilie aus Großalmerode (Hessen), seit 1537 nachweisbar u. noch im 19. Jahrh. blühend. Tätig in Hessen, Lüttich, Dessau u. der Mark Brandenburg. Mitglieder (in zeitlicher Ordnung): Augustin, „Glasener am Reinhardtswalde", lieferte 1628 für den Landgrafen Wilhelm V. von Hessen Humpen u. in dems. Jahre 143 Wappengläser von verschiedener Größe (zahlreiche Beispiele im Casseler Mus. u. auf der Löwenburg). — Georg, errichtete 1669 eine Glashütte in Oranienbaum bei Dessau, 1677 als Glasmeister nach Potsdam berufen, wo er bis zum Frühjahr des folgenden Jahres tätig war. — Hans Georg, stand nach seiner eigenen Angabe sechs Jahre in kurfürstlich-brandenburgischen Diensten u. verließ Berlin, weil die Oberaufsicht über die Glasmacher einem Goldschmied aus Kopenhagen übertragen wurde. Um 1698 vorübergehend in Königstein am Taunus nachweisbar. — Franz (Frantz), das bedeutendste Mitglied der Familie, Hofglasschneider in Cassel (1694—1716). Einzige bekannte Arbeit ein Deckelpokal mit Bacchantendarstellungen in der Berliner Samml. Mühsam, am Schaft bez.: Gondelach a Cassell. Mit diesem Glas fast identisch u. daher ebenfalls G. zuzuschreiben sind zwei Pokale im Berliner Kstgew. Mus. (mit einem schlafenden Mädchen) u. im Casseler Mus. (mit Brustbild des Land-

grafen Carl von Hessen). Alle drei Gläser haben unter dem Boden einen sternförmigen Schliff. Nach Schmidt sind sie „das Vollkommenste, was seit den Tagen der antiken Portlandvase überhaupt in Glasschnitt hervorgebracht worden ist". Vielleicht ist der Meister aus der Potsdamer Hütte, als Geselle des Gottfried Spiller, hervorgegangen (Schmidt). — Johann Heinrich, ebenfalls Hofglasschneider in Cassel, † 1723. Pachtete 1717 mit einem and. Meister die seit 1701 von Mitgliedern der Familie G. betriebene Altmündener Glashütte. — Franz (II), Sohn des vorig., 1723 Pächter der Hütte, † 1726.

Rob. Schmidt, Das Glas (Handb. der K. Mus. zu Berlin), 1912; ders., Der Casseler Glasschneider Fr. G., in Kst u. Ksthandwerk, XX (1917) 33—41 m. Lit., u. in Die Kunst, XLII (1920) 290 mit Abb. — E. Zais in Chron. des arts, 1890 p. 85 (Hans Georg G. betr.).

Gundelach, Karl, Bildhauer, geb. 16. 6. 1856 in Linden, † 19. 1. 1920 in Hannover. Schüler von Wilh. Engelhardt u. der Berliner Akad., bes. von H. Schaper gefördert. Seit 1885 in Hannover, wo er 1903 einem Rufe als Dozent an die Technische Hochschule, als Nachfolger Engelhardts, folgte, hat G. auch als Lehrer an der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule anregend u. befruchtend gewirkt. Vielseitig tätig auf dem Gebiet der Architektur- u. Denkmalsplastik. Seine männlichen Gestalten sind mit urwüchsiger Kraft, die weiblichen lieblich und anmutig gebildet; seinen Brunnenfiguren insbesondere ist ein gewisser volkstümlich derber Humor eigen. Zuletzt betätigte sich G. auf dem Gebiet der Bildniskunst und schuf zahlreiche Büsten von individueller Schärfe u. liebevollster Durchbildung, besonders fein in der Charakteristik einzelne Porträtreliefs (C. W. Hase, Wilh. Busch). — *Werke: Reliefs u. Statuenschmuck* am Provinzial- u. Kestnermuseum; Oberpostdirektion, Ratsgymnasium u. Lyzeum I (Goethe u. A. v. Humboldt); Braunschweig.-Hannoversche Hypothekenbank (Merkur mit Landbau u. Industrie); Militärdienst-Versicherungsanstalt (Sandsteinfiguren Hammonia und Hannovera am Portal); Gebäude der Aachener Feuerversicherung; Landwirtschaftliche Brandkasse (Schildknappe), sämtlich in Hannover; ferner: Otto der Große u. Wilhelm I., Kolossalfiguren, Sandstein, am Bremer Justizgebäude (Gipsabgüsse im Bremer Mus.); Hl. Caecilie am Chor der Hamburger Nikolaikirche; Christus, Petrus, die beiden Johannes, Paulus, Luther, hl. Arnulf und Geyler von Kaisersberg in der evang. Kirche in St. Johann an der Saar; Ritter u. Bauer an der Landwirtschaftsschule in Hildesheim. *Denkmäler:* Höltydenkmal mit Bildnismedaillon und Jünglingsfigur des Frühlings, Bronze, auf dem Nikolaifriedhof (1901), Rud. v. Bennigsen-Denkmal mit Bronzesitzbild (1907, Architektur von Stier); C. W. Hase am Künstlerhaus, mit Relief (1916); G. Fr. Grotefend, Halle des Neuen Rathauses, sämtlich in Hannover; Herzog Peter Friedrich Ludwig, Bronzestandbild in Oldenburg (1893); Wilhelm Busch-Denkmal (mit Relief) in Wiedensahl; Sackmann-Denkmal in Limmer; Kriegerdenkmal in Wunstorf; Grabmäler auf städt. Friedhöfen. *Brunnen:* Flußwasserkunstbrunnen (1900, Pläne von Stier), Holzmarktbrunnen mit Schmied (Bronze, 1896), beide in Hannover; Sülfmeister in Lüneburg, Hirte in Göttingen, u. a.; Taufstein für die Taufkapelle der Turiner Intern. Ausst. (1902). Schließlich zahlreiche Porträtbüsten, bes. Hannoveraner Persönlichkeiten, davon viele in Privatbesitz.

Dreßler, Kstjahrb., 1909—13, 1921. — Kstchron., N. F. XII (1901) 477; XXVII (1916) 295; XXXI (1920) 386. — Kst f. Alle, IX (1894); XI (1896); Die Kst, III (1901); V (1902); VII (1903); IX (1904); XI (1905); XIII (1906); XVII (1913). — Dtsche Bauzeitg, XLVII (1913) 752; L (1916) 201 m. Taf. u. Abb. — Kst u. Handwerk, LII (1901/2) 298 (Abb.); LVI (1905/6) 80 (Abb.). — Ad. Kiepert, Hannover in Wort u. Bild, o. J., p. 70 (Abb.), 84, 90. — Rothert, Allg. Hannoversche Biogr., II 193 (Abb.). — Hannoverland, 1916 p. 97. — Hannov. Courier v. 2. 10. 1898; Nekrol. ebd., Nr 34838 v. 22. 1. 1920. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1906; Glaspal. Ausst. München, 1908 p. 141.

Gundelach, (Gondelach, Gondolach), Matthäus, Maler, geb. um 1566 in Hessen (Cassel?), † 1653 in Augsburg, muß schon vor 1605 nach Prag gekommen sein. 1609 wurde er dort Kammermaler Kaiser Rudolfs II. als Nachfolger des Josef Heinz und heiratete auch dessen Witwe. Unter Kaiser Mathias siedelte er um 1615 nach Augsburg über, wo er 1617 in die Malerzunft aufgenommen wurde. Die wenigen sicheren Bilder der Prager Zeit in Wien (Verm. d. Hl. Katharina, Staatsmus.), Prag (Anbet. d. Hirten, Privatbes.), Schloß Rosenberg (Anbet. d. Könige) lassen deutlich den Einfluß der rudolfinischen Hofkünstler Hans von Aachen und Spranger erkennen, zu deren Gefolgschaft G. zu rechnen ist. In Augsburg malte G. für das neue Rathaus einige historische Darstellungen in der Art der Tenebrosi. Auch soll er an der Ausschmückung der Barfüßer- und der protest. Heiligkreuzkirche beteiligt gewesen sein. Eine „Allegorie des Bergbaues" von 1620 (Sammlung Matsvanszky, Wien) zeigt wenig persönliche Eigenart, aber gefällige und solide Mache. Von seinen Bildnissen ist nur ein tüchtiges Miniaturporträt einer Nürnbergerin (Klara Fürlegerin, 1631) in Cassel (Gem.-Gal.) bekannt. Zeichnungen in Wien (Albertina), Stuttgart, Berlin, Braunschweig u. a. O. Einige seiner Arbeiten stachen P. Isselburg (Bildnis Herzogs Joh. Casimir v. Sachsen; vielleicht nur die Umrahmung von G. entworfen), J. W. Heckenauer (Hochzeit zu Cana), Lucas Kilian (die 4 Evangelisten, Prinz Wladislaus Sigismund v. Polen), Bartol. Kilian (Hl. Magdalena), Georg Christ.

Kilian (Bildnis des Wolfgang Kilian), Wolfgang Kilian (Bildnis d. Kurfürsten Maximilian v. Bayern; Belagerung v. Augsburg, 1647), welch letzterer auch sein Porträt vervielfältigt und mehrere Titelbl. zu philosoph. Werken nach G. gestochen hat. Josef und Ferdinand Heinz waren 1617 bzw. 1621 bei ihrem Stiefvater G. in der Lehre.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 321—22, II 76. — v. Stetten, Erläuterungen der gest. Vorstellgn etc. Augsburg, 1765 p. 138 ff.; ders., Kst- etc. Gesch. Augsburg, 1779 p. 292, 2. Teil 1788 p. 138 ff. u. 194. — Schlager, Materialien z. österr. Kstgesch. (1850) p. 725. — Nagler, Monogramm. IV; ders., Kstlerlex. VII (unter L. u. B. Kilian). — Frimmel, Kleine Gal. Stud., I (1891/92) p. 83 f.; ders., Blätter für Gem. Kde IV (1908) 9 ff. (Abb.). — Repert. f. Kstwissensch., X (1887) 15; XIV (1891) 234. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XIV (1887) 275. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., X; XXV; XXVI; XXIX 2. Teil; XXX 1. Teil p. 158 (Abb.); XXXIII 342. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm., N. F. XXII (1896) 120. — Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 60. — Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm., V (1911) Beibl. p. 183 ff. (Abb.). — Granberg, Om kejsar Rudolf II. s. konstkammare, Stockholm 1912 p. 232—34. — Hessenland XXIX (1915) 305 ff. (Abb.), 325 f. — Katal. d. Städt. Kst- u. Gem.-Samml., Bamberg 1909 p. 32. — Kat. d. Gem.-Gal. Wien, Alte Meister, 1907 p. 355. — Katal. d. Ausstell. „Kunst am Hofe Rud. II." Rudolfinum, Prag, 1912 No 40, 44, 107. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 3400/43; V 24229. — Heinecken, Dict. d. Artistes 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im Berliner Kupferstichkab.; I, Elfried Bock, Die deutschen Meister, 1921 Bd. II Taf. 158. — Stadtarchiv Augsburg (Altersangabe im Musterungsbuch von 1619 p. 150; Zunftakten, Gerechtigkeitsbuch). *R. A. Peltzer.*

Gundelfinger, Andreas, Architekt aus Nürnberg, trat 1582 als „Scribent" (Geheimsekretär?) in die Dienste Herz. Wilhelms V. von Bayern; 1590—96 unter Sustris Werkmeister am Bau der Michaeliskirche in München.

Jos. Braun, Kirchenbauten der dtsch. Jesuiten, II (1911). — Münchner Jahrb. der bild. Kst, XI (1921) 107.

Gundelfinger, Gustav Adolph, Maler, geb. 27. 12. 1802 in Öderan (Sa.), † 3. 4. 1841 in Nizza. Seit 1831 Schüler der Akad. in Dresden. 1833 in München, wo er, ursprünglich Bildnismaler, zur Genremalerei überging. Später scheint er in Altenburg gelebt zu haben. Von seinen Porträts ist nur das des Rektors Stürz von 1830 (Landesschule Grimma) bekannt.

Akten der Dresdn. Kstakad.; Dresdn. Ausstell.-Katal. 1831—37 pass. — Neuer Nekrol. der Deutschen, XIX/1841, II 1331 Nr 837. — Oettinger, Mon. des dat., II (1866) 153. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX 110. *Ernst Sigismund.*

Gundelfinger, Julius von, Maler schwäb. Abkunft, geb. 28. 4. 1833 in Krompach (Slovakei, Zips), † 4. 5. 1894 ebenda. Als Erbe eines Großgrundbesitzers u. Stiefsohn des Grafen J. Szirmay urspr. Husarenoffizier, begann G. 1855 in Wien unter K. Rahl's Leitung Landschaften zu malen, studierte 1856/9 in Düsseldorf und debütierte 1866 im Kunstverein zu Budapest mit einer Öllandschaft (wohl der 1865 datierten „Árva-Burg in der Slovakei" im dort. Kunstmus.). Nach langjähr. Beschäftigung mit seinem Krompacher Grundbesitz betrieb er die Landschaftsmalerei dann 6 Jahre lang in München unter dem persönl. Einflusse Ed. Schleich's u. A. Böcklin's (sein 1873 in München ausgest. Ölbild „Szinye-Lipócz-Tal in der Slovakei" jetzt gleichfalls im Budapester Kunstmus., — noch 1892 im Münchener Glaspalast ein Ölbild „Morgen im Lautertale, Württ." von G. ausgest.) und lebte schließlich, dauernd verwickelt in Erbschaftsprozesse — in deren Verlauf er 1881 seinen Gegner im Pistolenduell erschoß und dafür ein halbes Jahr im Waitzener Staatsgefängnis verbüßte — auf seinem Krompacher Landbesitze fast nur noch seiner eigenwillig gearteten Landschaftskunst, in der er romantisch gesteigerte Stimmungswerte erstrebte und erzielte (cf. Abb. in „Művészet" V 228 f.). Ein Teil seines Nachlasses von Ölstudien, Aquarellen u. Zeichnungen kam als testamentar. Vermächtnis in das Kunstmus. zu Budapest.

K. Divald in Zeitschr. „Művészet" V (1906) 232/42 (mit G.s Bildnis); cf. VI—X. (Reg.). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Gunder, Bartholomäus, Kölner Glokkengießer, 1737—71. Mit zahlreichen schmucklosen Arbeiten in Kirchen von Köln (Stadt- u. Landkreis), München-Gladbach, der Kreise Solingen, Grevenbroich usw. vertreten.

A. Walter, Glockenkde, 1913 p. 749. — Kstdenkm. d. Rheinprov., III; IV; VIII (Register). — Merlo, Köln. Kstler², 1895.

Gundermann, Christian Wilhelm, Baumeister aus Altenburg, wurde 1677 aus Saalfeld, wo er für Herzog Albrecht tätig gewesen, an den Schloßneubau nach Eisenberg berufen, wo er bis 1680 erscheint. Auch stammt von ihm das in reichen Barockformen erbaute Hauptportal der Veste Coburg.

Mitt. d. Gesch.-Ver. zu Eisenberg, H. 1 p. 75, 109. — Bau- u. Kstdenkm. Thür., Sachs. Cob. Gotha, IV 502; Sachs.-Altenburg, Westkr., II 203.

Gundlach, Friedrich, Goldschmied in Mecklenburg, 1685/90 in der Lehre bei Gabriel Martens, 1696 Schweriner Bürger. 1701 Meister. Zeichnete FG: Kelch, Patene und Oblatenschachtel in Zickhusen, Patene in Döbbersen, Kelch u. Patene in Neustadt 1723, ebenso in Gammelin 1728 u. Oblatenschachtel in Konow.

Jahrb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Altertumskde, Bd. 77 p. 93, 96. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Meckl.-Schwerin, 2. Aufl., II (1899) 641; III (1900) 12, 72, 170, 285.

Gundlach, Johannes, Zeichner u. Miniaturmaler (Dilettant), geb. 10. 12. 1763 in Allendorf an der Werra, † als Professor der Mathe-

matik u. Physik in Marburg 16. 2. 1819. Erlernte u. betrieb die Miniaturmalerei in Cassel, studierte 1788—91 in Marburg, tätig in Kreuznach, Hamburg u. Cassel (als Lehrer des Bergbaues u. Forstwesens, 1803 Prof.), 1808 nach Marburg versetzt. Man kennt von G. die Bildnisse des Schriftstellers Joh. Heinr. Jung (Jung Stilling), 1789 von S. Halle für Krünitz' Encyclop. Bd. 65 gest., und des Erbprinzen, späteren Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen, 1791 von Verhelst gest.

K. W. Justi, Hess. Gelehrtengesch., 1831. — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885.

Gundlach, siehe auch *Gundelach.*

Gundohinus, Schreiber (u. Miniaturmaler ?), 8. Jahrh. Er schrieb 751—54 im Auftrage des Mönches Fulculfus „Vosevio" (in Oberwesel?) eine jetzt in der Stadtbibliothek von Autun befindliche Evangelienhandschrift (Ms. 3, früher im Frauenkloster S. Johannis et Mariae bei Autun). Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die zeichnerisch recht unbeholfenen, kolorierten Federzeichnungen von seiner Hand sind, die dieses Buch illustrieren und die von Zimmermann (s. Lit.), wohl irrtümlicherweise, der Schule von Fleury (Loire) zugeschrieben werden. Sie lehnten sich offenbar an spanische Vorbilder an, worauf besonders die Hufeisenbögen der Kanontafeln hinweisen, sind aber insofern nicht ohne kunstgeschichtliche Bedeutung, als sie die ersten Versuche darstellen, den großen Figurenstil auszubilden, der kurz darauf in der karolingischen Kunst des Nordens zur vollen Entfaltung gelangt ist.

Cat. gén. des mss. des bibliothèques des départements, 1849 I 9 ff. — Delisle in Bibl. de l'Ecole des Chartes, XXIX (1868) 217 ff. — Zangemeister-Wattenbach, Exempla Cod. Lat. 1879, Suppl. tab. LXI u. p. 8. — S. Berger, Hist. de la Vulgata, 1893 p. 90, 375. — Corssen in Göttinger gelehrte Anzeigen, 1894 p. 866. — Beissel, Gesch. d. Evangelienbücher, 1906 p. 151. — Steffens, Lat. Palaeographie ²1909 Tafel 37. — E. H. Zimmermann, Vorkarolingische Miniaturen, 1916 p. 59—60, 182. Tafel 78—84. — A. Haseloff im Repert. für Kstwiss., XLII (1920) 201 Anm. 40. *L. Baer.*

Gundulf, normannisch-engl. Mönchs-Architekt u. Bischof v. Rochester, geb. 1024 bei Rouen, † 7. 3. 1108 in Rochester. Trat 1060, infolge eines auf der Rückfahrt aus dem hl. Lande in Seenot geleisteten Gelübdes, in das berühmte Kloster Le Bec-Hellouin, dessen Abte Lanfranc er nach dem eben eroberten England folgte. Lanfranc wurde 1070 Erzbischof von Canterbury, G. 1077 (der 2. norm.) Bischof v. Rochester. Hier scheint er eine umfangreiche Bautätigkeit entfaltet u. so an der Einbürgerung des normannisch-romanischen Stils in England bedeutenden Anteil genommen zu haben: von der heutigen Kathedrale werden die W.-Krypta, Teile der Fassade und der N.-Turm auf ihn zurückgeführt, ebenso der Rest der einstigen Burg („The keep"). In seiner Diözese baute er sich noch einen festen Sitz in West Malling, von dem noch der sog. „St. Leonards Tower" und Reste des 1103 geweihten Nonnenklosters stehen; auch die normannischen Teile der Kirche von Dartford werden G. zugeschrieben. Sein bedeutendstes Werk aber ist der innere, heute noch stehende Kern des Tower von London, der sog: „white Tower" mit der St John's Chapel, dessen Bau (an der Stelle röm. u. sächs. Befestigungen) er im Auftrag Wilhelms des Eroberers seit 1078 leitete und noch vor dessen Tode (1087) vollendete, ein viereckiges Festungswerk mit 3—4 m starken Mauern, Zinnen u. 4 Ecktürmen; die normann. Fenster größtenteils im 17. Jahrh. umgebaut. Die Kapelle, ein kleiner, einfach-edler Bau mit einer von Rundsäulen mit Würfelkapitellen getragenen Tonne u. runder Apsis. — G. verwaltete nach Lanfranc's Tode (1089) die Erzdiözese Canterbury und stand auch bei den Normannenkönigen Wilhelm Rufus und Heinrich I. in hohem Ansehen.

Dict. Nat. Biogr. XXIII 339. — Benj. Ferrey, Remarks upon the works of the early mediaeval Architects etc. 1864 (nicht benutzt).

Gundermann, siehe auch *Guntermann.*

Gunetzrhainer, Ignaz (Anton Ign.), Architekt, geb. in München 31. 7. 1698, † ebenda 15. 11. 1764. Sohn des 1699 † Münchener Stadtmaurermeisters Martin G; jüngerer Bruder des Johann G. Seit 1733 Meister und städtischer „Obermaurer", seit 1749 „Oberbaumeister". Seine Wirksamkeit ist noch kaum erforscht. Genannt wird er als Architekt bei dem großen, aber vorwiegend aufs Innere beschränkten Umbau der Münchener Peterskirche, der sich von 1729—56 hinzog. Doch ist nicht klar, ob die Pläne, die ursprünglich eine Neuanlage des im 17. Jahrh. erweiterten Chors beabsichtigten, auf ihn zurückgehen. Jedenfalls sind die Veränderungen im Inneren sein Werk: die neuen Chorgewölbe und Chorfenster, die doppelte Pilasterarchitektur, die den Hochmauern im Inneren vorgeblendet wurde, die veränderten Langhausgewölbe, während er an dem Außenportal von 1726 (Aufgang zur Kurfürstenloge) höchstens in untergeordneter Stellung mitgewirkt haben kann. Hierzu kommen (nach H. Voelker) seine Pläne für das Palais Törring (jetzt Hauptpost), darunter ein von 1744 datierter. Der 1747 begonnene, 1836 an der Seitenfront veränderte Bau ist darnach im wesentlichen sein Werk, was die Mitwirkung seines Bruders u. auch Cuvilliés' nicht ausschließt. 1760—63 baut er für den Grafen Törring das Schlößchen Neuberghausen bei München. Ohne zu den führenden Baukünstlern zu zählen, zeigt G., als Mitglied einer weitverzweigten alten Maurerfamilie gleich den Köglsperger, Säppl, Trischperger, Gießl u. a. den hohen Stand des Münchener Baugewerbes im 18. Jahrhundert.

Münchener Kirchenbücher, Stadtrechnungen, u. a. Archivalien. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern, I

(1895 ff.) 1045, 1420. — Die Christl. Kst, V (1908/09) 118. — Helene Voelker, Münchener Diss. von 1922 (Mitteil. der Verf.). *Th. Demmler.*

Gunetzrhainer, Johann (meist Joh. Bapt. gen.), Architekt, geb. in München 4. 5. 1692, † ebenda 1763 (begraben 26. 11.), Sohn des Stadtmaurermeisters Martin G. Seit 1715 als „Bauingenieur" unter Jos. Effner tätig, 1721 als Nachfolger Trubillys Unterbaumeister am Kurfürstl. Hof, seit 1745 Oberhofbaumeister als Effners Nachfolger. G. wuchs auf im Haus seines Stiefvaters Hans Mayr, Stadtmaurermeisters; mit dem gleichaltrigen Joh. Mich. Fischer, der 1725 G.s Halbschwester heiratete, stand er in naher Beziehung u. hat vielleicht diesem hochbegabten Baukünstler am Anfang seiner Laufbahn einzelne Gönner und Aufträge verschafft. Auch später noch, in Schäftlarn, sieht man beide an einer Kirche tätig, ohne daß die Akten Genaueres über ihr Verhältnis zueinander erkennen ließen. Obwohl G. im Hofbauamt nach 30 Jahren untergeordneter Tätigkeit schließlich noch 18 Jahre die leitende Stelle bekleidete, ist es doch schwer, ja fast unmöglich, seinen künstlerischen Anteil an den Bauten des Hofes herauszuschälen. Als Gehilfe Effners wirkt er in Nymphenburg, Fürstenried, Schleißheim; Risse von ihm werden erwähnt beim Neubau der Residenz nach dem Brand von 1729. Kleinere Aufträge, wie den Bau der Falknerei beim Neuhauser Tor (1723—24), die Erneuerung des Schlosses Lichtenberg am Lech (1723), mag er selbständig, doch immer unter Effners verantwortlicher Oberleitung erledigt haben. Während seiner ganzen Tätigkeit beschäftigen ihn weniger die neuen Schöpfungen der Kurfürsten, als die „laufenden Aufgaben" des Bauamts, technische Gutachten, Reparaturen an Schlössern, Militär- u. Straßenbauten. So rühmt auch seine Witwe in einem Bittschreiben als seine Verdienste viele Zivil- u. Wassergebäude, Defensionswerke, Illuminationen, castra doloris, Vorkehrungen für die Feuersicherheit der Residenz. Cuvilliés, der schon dem bedeutenden Effner an Gehalt und Einfluß tatsächlich gleichgeordnet worden war, bleibt auch nach dessen Tod in seiner bevorzugten Stellung: er soll auch in Zukunft die Risse für Neubauten liefern. So bleiben für G., um so mehr als die Bautätigkeit eingeschränkt wurde, fast nur Aufgaben wie jene Einrichtung einer Zimmerflucht über dem Antiquarium der Residenz (1746—48), bei der den Kunsthandwerkern doch der Hauptanteil gebührt. Ihr jetziger Zustand geht übrigens auf Cuvilliés zurück, der 1762—63 dort wiederum einschneidende Veränderungen vorzunehmen hatte. Unter G.s Privatbauten wurde bisher das Palais Törring in München (jetzt Hauptpost), das unter starker Beteiligung des Bauherrn entworfen ist, an erster Stelle genannt. Indessen ist nach den Forschungen H. Voelkers der zur Ausführung gekommene Plan von 1744 vielmehr dem Ignaz G. (s. diesen) zuzuschreiben. Der Bau begann erst 1747. Am Innern sind beide Brüder beteiligt gewesen. Die übrigen Bauten von G., sein Wohnhaus Promenadenplatz 12 in München, der Gasthof zu den Drei Mohren in Augsburg 1722, zeigen Effnersche Motive ohne die straffe Gliederung und die phantasievolle einheitliche Belebung der Effnerschen Fassaden. (Zu erwähnen noch das später sogen. „Leopoldschlössel", ein hübscher Privatbau in der Müllerstraße in München, heute zerstört; erhalten nach R. Paulus ein Schlößchen in der Kanalstraße daselbst). Um 1726—28 ist G. an den Klosterbauten in Tegernsee beteiligt u. führt 1728 für dieses Kloster das Schloß Achleithen a. d. Krems (Oberösterreich) aus. Kirchenbauten scheinen ihm selten übertragen worden zu sein: Seligental in Landshut, 1732 begonnen, unter Belassung des Turmes u. der alten Grundmauern, ist jetzt durch Mader auch archivalisch für ihn gesichert worden. In Einzelheiten eng verwandt die Münchener Damenstiftskirche, 1733—35, die ihm stets zugeschrieben wurde, ein schlichter Bau mit eleganter Dekoration, im Grundriß nicht wesentlich über die von Viscardi erreichte Stufe hinausführend. Beide Kirchen wirken gegenüber J. M. Fischers elastischer Verbindung der Teile und seiner charakteristischen Vereinheitlichung des Raumbildes rückständig. In Ruhpolding, Dorfkirche (1738 ff), einem Bau, an den G. als Gutachter des geistlichen Rates in München kam, hat er dann, mit derben Mitteln, eine zentralistische Gliederung des Langhauses im Sinn der Zeit angestrebt. Eine führende Rolle kommt ihm nicht zu, auch nicht in Schäftlarn, bei dessen Klosterkirche die Akten 1751 einmal ihn nennen, ohne daß sein Anteil (am Langhaus) sicher abzugrenzen wäre. Daß er den geistvollen Umbau von Andechs, wie Nagler will, geleitet hätte, beruht nach H. Voelker auf einer Verwechslung und ist auch an sich unwahrscheinlich.

Kirchenbücher und Archive in München und Landshut. — von Stetten, Kstgesch. von Augsburg, 1779. — Westenrieder, Beschreibung von München, 1783 p. 204. — Hauttmann, der Kurbayrische Hofbaumeister Joseph Effner, Straßbg. 1913; ders., Gesch. der kirchl. Baukunst in Bayern, Schwaben und Franken, 1921. — Münchner Dissertation von Helene Voelker 1922 (Mitteilungen der Verfasserin aus dem Manuskript). — Trautmann, in Monatshefte des histor. Vereins für Oberbayern, III 121, IV 119, 127; ders., in Aufleger, Münchener Architektur des 18. Jahrh. 1892. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern, I 1895 ff. *Th. Demmler.*

Gung, Ustad (= Meister), mißverständlich „der Meister von Gung" oder „der stumme Meister" mit dem Ehrenzusatz „Naqawat el-moharririn" („Reinheit der Schriftmaler"), vermutlich aus Chines.-Turkestan stammen-

der Künstler, der in den einheimischen Quellen als der Begründer der mongolisch-persischen Miniaturmalerei gepriesen wird. Tätig vermutlich im 14. Jahrh. in Westturkestan. (Sein Schüler *Ustad Dschehangir* von Buchara.)

Huart, Calligraphes et miniat. de l'orient mus., Paris 1908 p. 330. — F. R. Martin, The miniature paint. of Persia etc., London 1912 p. 28. — Ph. W. Schulz, Die pers.-islam. Miniaturmalerei, Leipz. 1914 p. 163. *E. K.*

Gunkel, Friedrich, Maler, geb. in Kassel 17. 8. 1819, † in Rom 27. 2. 1876, Schüler der Kasseler Akad. unter L. Grimm und F. Müller, wo er schon 1839 als bester Schüler der Zeichenklasse galt, hierauf Gehilfe von Cornelius in Berlin, in dessen Bahnen er sich bewegte. Ging 1847 nach Rom, wo er Mitglied des Deutschen Künstlervereins wurde, seit 1856 mit H. Gerhardt u. Franz Dreber zusammenwohnte u. 1849 für Emil Brauns Kunstverlag Zeichnungen nach Meisterwerken anfertigte. 1855 besuchte er Neapel, 1867 Florenz. Da ihn ein Augenleiden mit Erblindung bedrohte, erschoß er sich in seiner Werkstatt und starb im Hospital nach 3 Tagen. — Seine Gemälde sind in großartiger Auffassung komponiert, aber unvollkommen in der Farbentechnik. Hauptwerk die Hermannsschlacht im Maximilianeum zu München, auf Cornelius' Empfehlung 1857 von König Max II. bestellt u. 1862—64 in München vollendet; Bildnis Paul Heyses 1852, im Besitz des Bildhauers Gerhardt (†), Allegorie der Nacht 1855; Drusus und die Germanin; Die Schlacht am Granikus (ehemals Schack-Gal.); Auferstehung Christi für den Statthalter von Polen, Grafen Berg; Karton „Odysseus durch Leukothea gerettet". Eine Sonderausst. seiner Werke fand 1876—77 in der Berliner Nationalgal. statt.

Ph. Losch, Zwei Kasseler Chroniken des 18. Jahrh., Kassel 1904; auch in „Hessenland", XVII Nr 15 (enthält Lebensnachr.). — Hoffmeister-Prior, Kstler in Hessen, 1885. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907. — Dioskuren, 1864. — Kstchronik, XII 262; XIII 639. — Dtsch. Kstblatt 1855 Nr 8; 1856, Nr 7. — Allg. Zeitg 1857 Nr 118; 1862 Nr 88 Beil., Nr 104 Beil. — Arch. Dtsch. Kstler-Ver., Dtsch. Biblioth., Evangel. Pfarrbuch, Preuß. Paßregister, Pfarrb. S. Maria del Popolo u. S. Bernardo in Rom. — Mündl. Mitteilung von H. Gerhardt. — Heinr. Brunns Briefwechsel. *Friedrich Noack.*

Gunkel, Leonhard, Dekorationsmaler, † 40 Jahre alt August 1918 in Bremen, wo er seit 1906 als Leiter einer Fachklasse an der Kstgewerbl. Unterrichtsanstalt wirkte. Schüler der Dresdner Akad. Arbeiten: Wiederherstell. u. Erneuerung der Malereien in der Silvesterkirche in Quakenbrück, Arbeiten für die Friedhofskapelle in Zinnenthal bei Bremen, Ausstattung des Sitzungssaales im Gewerbehaus in Bremen, Entwürfe für die Gobelins im Standesamtszimmer auf der Weltausst. in Brüssel.

Zeitungsnekrologe. — H. Burgdorff, Die freie Hansestadt Bremen, Handb. u. Führer, [12], 1920 p. 45. — Ztschr. f. alte u. neue Glasmalerei, 1914 p. 85 (Abb.).

Gunkel, siehe auch *Gunckel.*

Gunn, Harriet, engl. Radiererin, geb. 1806 in Yarmouth (Norwich) als Tochter des Antiquars Dawson Turner. Das British Museum bewahrt von ihr eine Reihe von Porträtrad., darunter Jos. Turner nach Schipper, Sarah Siddons nach G. H. Harlow, Ch. Burney nach T. Phillips, Mme de Staël, A. Canova, V. Denon, ferner die lithogr. Bildnisse ihres Vaters nach I. P. Davis (1816) und des Maler-Stechers James Ward nach Ward (1833), sowie einige Federzeichnungen zu ihren 1834 von ihrem Vater herausg. „Letters from Holland".

Nagler, Kstlerlex., XIX 160 („Mistress" [statt Miss] D. [Dawson] Turner). — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens.-Mus. London, II (1870) 2013. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908—14, I 298; IV 100, 312, 313, 400 (Miss [u. fälschl. Mrs.] Turner). — Mit Not. von A. E. P.

Gunolt, August, Architekt, geb. 21. 9. 1849 in Wien. Studierte an der Wiener Akad. und arbeitete 1872—76 im Atelier von Ferstel. Im letzt. Jahre als Professor an die Staatsgewerbeschule nach Graz berufen. Arbeiten: Wettbewerbentwurf für das Reichstagsgebäude in Berlin (1882); Pläne der Marienkapelle am Gölkberge bei Krieglach (Steierm.), im spätroman. Stile mit Krypta; Pläne für den Neubau des steiermärk. Landesmuseums in Graz, im Stile des österr. Barock (1890—94 erbaut).

Wastler, Steier. Kstlerlex., 1883. — Das steierm. Landesmus. Joanneum, Graz 1911.

Gunst, Mathias, Bildh. in Wien, um 1642 bis 24. 4. 1714; kommt aus Linz und heiratet als Geselle am 21. 5. 1665 die Witwe des Bildhauers Sebastian Wagner. (Eine 2. Ehe schließt er am 25. 2. 1680.) Sein Name erscheint wiederholt in den kirchlichen Matrikeln Wiens zwischen 1666 und 1710, in gesellschaftlicher Verbindung mit den meisten bekannteren Bildhauern des Leopoldinischen Wien. In künstlerischer Zusammenarbeit finden wir ihn an der 1693 vollendeten Dreifaltigkeitssäule am Graben in Wien, wo er den stehenden Engel mit dem gegürteten Schwert — wohl nach M. Rauchmillers Entwurf — ausführte. Für die Stadt Feldsberg hatte er 1680 im Auftrag des Fürsten Karl E. von Liechtenstein die Bildhauerarbeit an der auf dem großen Platz stehenden Mariensäule übernommen, u. zwar „sieben Bilder zu sieben Schuch hoch, nemblich Unser Frau Bildt, höcher geseczt alss die anderen, mit einen Gewilk von 3 Schuch hoch, nochmahls die Hl. Anna, Joseph, Sebastian, Rochus, Carolus Bor. und Franciscus". Die Köpfe der Figuren mußte G. vor der Ausführung, in Wachs modelliert, dem Fürsten zur Begutachtung vorlegen. Ein kleines Modell der Säule befand sich 1780 in der Wiener Galerie.

In der Literatur wird M. G. fast durchweg mit seinem Sohn Michael Ignaz zusammengeworfen. — Ein Hofbildhauer Gabriel G. ist als Trauzeuge in Wien am 15. 7. 1710 genannt.

Ber. u. Mitt. Altert. Ver. Wien, XXI (1882) 96. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1908 (Hajdecki). — E. Tietze-Conrat, Die Pestsäule am Graben in Wien, Österr. Kunststätten. — V. Fleischer, Fürst K. E. von Liechtenstein, Wien-Leipzig 1910. — Dallinger, Catalogue, 1790. *E. T.-C.*

Gunst, Michael Ignaz, Bildhauer in Wien, erste Hälfte des 18. Jahrh., Sohn des Bildh. Mathias G., mit dem er in der Literatur fast durchweg zusammengeworfen wird, Schüler des Johann Stanetti; 1718 liefert er Vasen für die Kuppel und Laterne der Karlskirche in Wien. Am 2. 2. 1721 heiratet er die Witwe des Bildhauers Benedict Stöber. Er ist auf einem Gruppenbild des F. C. Janneck porträtiert.

Tschischka, Kst. u. Altert., 1836. — Schlager, Materialien z. österr. Kstgesch., 1850 p. 726. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895. — M. Stübel, Chr. L. v. Hagedorn, 1912. *E. T.-C.*

Gunst, Pieter Stevens van, Zeichner, Kupferstecher und Radierer in Amsterdam, geb. 1659, † angeblich 1724. Seine Arbeiten, die er meist nur P. van Gunst signierte, sind nicht immer mit Sicherheit zu scheiden von denen des Stechers Philipp v. Gunst, dessen volle Signatur „Philip a Gunst" nur auf dem Porträt Herz. Friedrichs v. Schlesw.-Holstein vorkommt. Beide zusammen arbeiteten für das 1685 zu Amsterdam erschienene anatom. Werk des G. Bidloo (nach Zeichnungen von G. Lairesse [Weigel's Kstkatal., 22. Abt. 17777]). Philipp allein lieferte laut Heinecken einen Stich nach dem Gigantensturz des Giulio Romano sowie Blätter für Baniers Ausgabe von Ovid's Metamorphosen (Amsterd. 1732). Wie Strutt sagt, besaß Pieter mehr Geduld als Genie und soll seinen Stil im Anschluß an die Drevets gebildet haben. Es gibt von ihm eine Folge von 9 Bl., Liebschaften der Götter, nach den im Schlosse zu Blenheim verbrannten, fälschlich Tizian gen. Gemälden, und eine von 5 Bl., Alexanderschlachten, nach Le Brun. Sein Hauptwerk ist eine Galerie von Porträtstichen, u. a. eine Folge von 10 ganzfigurigen Blättern nach v. Dyck, Karl I. von England, Königin Henriette Maria und Hofschönheiten darstellend (die Zeichnungen dazu machte A. Houbraken, als er 1713 nach England kam); ferner zahlreiche Porträts nach A. v. d. Werff für De Larrey's Histoire d'Angleterre, d'Ecosse et d'Irlande, Rotterdam 1707/13. Stiche G.s finden sich auch in den Büchern: Phaedri Fab. libri V, Amsterdam 1701; Boileau, Oeuvres, Amsterdam 1718 (Portr. Princesse de Galles); Havercamp, Edition de l'histoire de Josèphe, Leiden 1726 (Titelbl.); Solignac, Amours d'Horace, Köln 1728 (Titelbl.); J. B. Rousseau, Oeuvres diverses, Amsterdam 1732 (Illustrat.); Fénelon, Aventures de Télémaque, Amsterd. 1734 (Illustrat.); Gueullette, Mille et une Heures, Amsterd. 1734 (2 Illustrat.). Das vollständigste Verzeichnis G.scher Blätter bei Wurzbach von 60 Nummern kann ergänzt werden durch folgende Liste von Porträtstichen, welche diejenigen nach v. Dyck und zahlreiche nach v. d. Werff (vgl. oben) nicht enthält:

61. J. G. R. Andreae. 62. Anna, Kön. v. Engl. 63. Fr. Arnold, Bischof v. Paderborn. 64. Barneveldt (Joh. v. Olden). 65. Basnage, Theol. 66. Georg Graf v. Berkeley. 67. Steph. Blanckaert n. D. v. d. Plaas. 68. Jak. Boehme. 69. Antoinette Bourignon, Visionärin. 70. Ludw. Capellus, Theol. 71. Carl VI. n. F. Stampart. 72. Carl XII. v. Schweden. 73. Caroline, Gem. Georgs II. v. Engl., n. G. Kneller. 74. Henr. Cocceji. 75. Joh. Cocceji. 76. Pieter Codde. 77. O. Cromwell n. R. Walker. 78. John Dryden, Dichter, n. J. Riley. 79. J. Louis d'Elderen n. Cocquelaire. 80. Elisabeth, Kön. v. Engl. 81. Prinz Eugen v. Savoyen n. Merian. 82. St. Evremond, Dichter, n. J. Parmentier. 83. Fr. Fabricius, Prediger, n. C. de Moor. 84. Mich. Fortgens n. N. Bidloo. 85. Friederike Amalie, Herzogin v. Holstein-Gottorp, n. L. Weyandt. 86. Herz. Friedrich IV. v. Dänemark. 87. Georg I. v. Engl. u. Gem. n. Fountin u. G. Kneller. 88. Georg II. v. Engl. 89. W. Goeree n. v. d. Plaas. 90. Fr. v. Groenhout, Prediger, n. R. Koets. 91. Hugo Grotius. 92. Joach. E. B. v. Grumkow. 93. J. Gruter, Philolog in Wittenberg. 94. Jac. Guina. 95. Ulr. Christ. Gyldenløve u. Frau n. H. Krock. 96. Lady Marg. Herbert. 97. H. Hillerr de Horn, Arzt, n. A. Boonen. 98. D. v. Hogstraeten n. Boonen. 99. T. H. v. d. Honert. 100. Hop, Arzt, n. D. Klein. 101. Johann II. v. Portugal. 102. Kaiser Joseph I. 103. Joseph Clemens v. Bayern, Erzbisch. v. Köln. 104. Kufeler, Preuß. Gesandter in Amsterdam. 105. Mme de Lavallière n. v. d. Plaas. 106. van Leenhoff, Prediger, n. R. Koets. 107. Stanislaus Leczinsky, König v. Polen. 108. Kaiser Leopold I. 109. John Locke n. J. Greenhill. 110. Luise Charlotte, Markgrfn v. Brandenburg, n. v. d. Plaas. 111. Maria II. v. Engl. n. J. Brandon. 112. Maria Ludovica, Prinzess. v. Oranien, n. J. Volders. 113. Mariane, Kön. v. Spanien. 114. P. Molyn. 115. W. v. d. Muelen, Kanonikus, n. G. Hoet. 116. Alexander de Muncq. 117. B. Nieuwentyt n. D. v. Valckenburg. 118. Parker, Erzbisch. v. Canterbury. 119. Earl of Peterbourough n. G. Kneller. 120. G. H. Petri, Theol. 121. Sam. Pufendorf n. G. Kneller. 122. Petr. Silvain Regis, Philosoph. 123. R. v. Sanen, Prediger. 124. Dirk Schelte n. Boonen. 125. Hero Sibersma, Prediger. 126. Otto Skeel n. J. Jebsen. 127. Sophie Dorothea, Kön. v. Preußen, n. Pesne. 128. Baron Spanheim, Preuß. Gesandter in London, n. B. Arlaud. 129. H. L. Spiegel. 130. Graf Rüdiger v. Starhemberg. 131. G. Suikers, Historiker, n. D. Quinkhard. 132. Hieron. Sweerts n. B. Vaillant. 133. Girard Thibault n. D. Bailly. 134. Jac. Aug. v. Thon. 135. Jan Trip, Herr v. Berkenrode, Bürgermstr. 136. Corn. Tromp, Admiral, n. v. d. Plaas. 137. W. Velingius, Prediger. 138. Ger. v. Velsen. 139. Victor Amadeus, Herz. v. Savoyen, n. l'abbé Bourdin. 140. Henr. Vos n. v. d. Plaas. 141. Prinz v. Waldeck n. J. de Baen. 142. Corn. de Wit n. A. Stech. 143. Joh. de Wit. 144. Sieben Kurfürsten (auf einem Bl.) —

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) m. Oeuvrekatal. u. Lit. — Strutt, Dict.

of Engrav., I (1785). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Strunk, Cat. Portr. af Danske, Norske og Holstenere, 1865 p. 202, 321, 592; ders., Cat. Portr. . . Danske Kongehuus, 1882 p. 96, 98/99, 101, 105, 114, 116, 123, 126, 256, 274. — Cat. of Engrav. Brit. Portr., I—IV (1908/14) passim. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. passim. — v. Heinecken, Dict. d. peintres, 1778 ff. (Ms. Kupferst. Kab. Dresden). — Graf Hutten-Czapski's Katal. Slg poln. Portr.-Stiche, Krakau 1901 (poln.). — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838/66, V Reg. — Gürtler, Bildn. d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. No 146), Straßbg 1912 p. 66. — Cohen, Livres à Gravures, [6] 1912. — Oud Holland, XXXIX (1921) 181, 186.

Dorothea Stern.

Guntbaldus, Diakon, Kalligraph (u. Buchmaler?) in Hildesheim, bezeichnet 1011 das Evangelienbuch im Domschatz (No 33; fol. 269[r]), der Schluß der Inschrift lautet: Guntbaldus, indignus et peccator, diaconus, hunc librum quatuor evangeliorum . . . consummavit. Ferner 1014 das Sakramentar No 19 im Domschatz (fol. 243[r]): . . . Guntpold(us) diac(onus) huj(us) libri scriptor . . . Beide Codices zeigen die gleiche Handschrift, so daß G. als ihr Schreiber anzusehen ist. Die Inschriften geben kein Recht, in G. auch den Maler des Buchschmuckes zu erkennen, zumal beide Codices im Stil der Dekoration voneinander abweichen. Damit lassen sich Beissels andere Zuschreibungen von Handschriftenmalereien an G. nicht aufrechterhalten. Beissel vermutete in G. auch den Künstler der 1046 zerstörten Malereien im Hildesheimer Dom.

Beissel, Des hl. Bernward Evangelienbuch im Dome zu Hildesheim, 1891; ders., Gesch. d. Evangelienbücher in der 1. Hälfte des Mittelalters. Ergänzungshefte der „Stimmen aus Maria-Laach" 92 u. 93, Freiburg 1906. — Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des 10. u. 11. Jahrh., 1901. — H. H. Josten, Neue Studien zur Evangelienhandschrift No 18 im Domschatz zu Hildesheim (Stud. z. dtsch. Kstgesch. No 109), 1909; hier Zusammenstellg d. Lit.

Gunter, eingeordnet unter *Günther.*

Guntermann, Franz, Bildhauer, geb. 22. 8. 1881 in Steele a. d. Ruhr. Studierte nach praktischer Lehrzeit als Bildhauerlehrling an der Münchener Gewerbeschule u. der dortig. Akad. Tätig als freier Künstler ebenda, wurde 1913 als Lehrer an die Gewerbeschule in Dessau berufen u. wirkt seit 1914 in gleicher Eigenschaft in Bielefeld. Seine Tätigkeit liegt auf den Gebieten der tektonischen Plastik, der religiösen Ausdruckskunst (Figuren und Reliefs) und des Porträts (Büsten). Auf der Kölner Werkbundausst. 1912 („Schauraum Bielefeld") sah man eine Anzahl seiner Werke vereinigt. Im Mittelpunkt stand die überlebensgroße Holzfigur des Schmerzensmanns, von derbplastischer Ausführung im Geiste der mittelalterlichen Schnitzkunst, stark im Ausdruck und locker in der Formenbildung; ebendort sah man 4 geschnitzte Kapitelle mit den Ausdrucksmasken der 4 Temperamente, sowie eine reizvolle Majolika „Bückeburgerinnen". Dieselbe glückliche Anpassung an die Besonderheiten des Materials zeigt eine Eckfigur in Muschelkalk am Hause „Goldschmied" in Bielefeld. Von anderen größeren Arbeiten sind zu nennen: Bernhardinerhund mit 2 Kindern (Sandstein); Odysseus von seinem Hunde erkannt, Bronze überlebensgr.: Bergleute, Ausfahrt aus der Grube, Gips; Justitia, Kolossalfigur, Gips, Landgericht Bielefeld; Reubke-Denkmal in Dessau; Vorsterdenkmal in Bielefeld. In seinen Porträtbüsten (Holz, Marmor, Bronze) strebt G. danach, den Ausdruck des Momentanen festzuhalten. Wir nennen folg. Büsten: Prof. Eversbusch, Univ.-Augenklinik München; Oberbürgermeister Bunnemann-Bielefeld, Prinzessin Marie Auguste v. Anhalt, Prinzeß Joachim v. Preußen, Direktor Wrba (Halbakt); Geheimrat Fränkel im Dessauer Museum.

Die christl. Kst, IV (1907/8) Beil. p. 100 (Abb.), 106; VII (1910/11) Tafel gegen p. 167 u. Beil. p. 22; XI (1914/15) 127. — Die Plastik, VII (1919) 25 f. u. Taf. 35—40. — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XXXIV/1 (1920) 592. — Kat. Kstausst. Paderborn, 1913 p. 32. — Berliner Münzbl., XLII (1921) 245. — Persönl. Mitt. des Kstlers.

Guntermann, Joseph, Maler, geb. 7. 4. 1856 in Assinghausen in Westfalen. Erhielt seine Ausbildung in der Beuroner Kunstschule und kam 1881 nach München, wo er seit 1885 dauernd lebt. Studium der Nazarener. Neue Eindrücke bringt eine Studienreise nach Italien. Sein erstes größeres Werk, die Ausmalung der Apsis in der Missionspfarrkirche zu Meiningen (Triumph Christi) noch im strengen Anschluß an die Vorbilder gehalten. Die Komposition wird allmählich freier und vereinigt lyrische Weichheit u. Innigkeit des Ausdruckes mit dem Streben nach allgemeiner Typisierung u. individueller Gestaltung in den Köpfen. Ein sehr fruchtbarer Künstler, hat G. eine große Anzahl von Wandgemälden u. Altarbildern, Kreuzwegen usw. geschaffen, von denen hier nur die bedeutenderen Arbeiten genannt seien: Ausmalung der Lorenzkirche in Erfurt (1890—91), Wandbilder in der Dortmunder Liebfrauenkirche (1893) u. in Schloßberg bei Rosenheim (Staatsauftrag, 1900—1905). Wandbild über dem Hochaltar der Lorenzkirche in Erfurt (1913). G.s Hauptwerk ist das farbenprächtige Kuppelbild in der Halle des Münchener Ostfriedhofs, mit der ganz im altchristlichen Stil gehaltenen Darstellung des himmlischen Jerusalem (1897—1900). Ferner Kreuzwege in Meschede a. d. Ruhr (1884/85), Iserlohn u. Augsburg (St. Sebastian, 1908—13), sowie Altar- u. Flügelbilder in Rumbeck, Weiberg und Allendorf, Salzburg (Nonnberg), St. Adalbero in Würzburg, Pfarrkirche in Erding (1908—11), in München (St. Benedikt u. St. Ursula), Bleichach bei Immenstadt (St. Ottilien), usw.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Die christl. Kst, II (1905/6), 16 f., 41/7 (Abb.) u. Beil. zu H. 2 p. V, VI; IV (1907/8) Beil. p. 21 (Abb.); V (1908/9) 293 (Abb.); VII (1910/11) 98 f., 101

(Abb.); XIV (1917/18) 53/8 (W. Zils), Abb. bis p. 76 u. Tafel gegen p. 132. — Jahresmappe 1906 der Dtsch. Gesellsch. f. christl. Kst (4 Bl. m. Text p. 54). — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens. Hzt. Sa.-Meiningen, I 104 (Gundermann).

Guntermann, Wilhelm, Maler, geb. 19. 3. 1887 zu Bensheim a. d. Bergstr., lebt in Buchen (Baden), besuchte die Akademie zu Karlsruhe, wo er Meisterschüler W. Trübners war, bereiste Holland, Italien und Spanien. Wichtige Werke sind: Kürassier (1909), Landschaft a. Ammersee, Neapolitaner (1912), Francesca u. Paolo (1919), Ausmalung eines Kino (Schwan in Frankfurt a. M., 1920).

Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Mitteil. d. Kstlers. *Beringer.*

Guntheim, Georg von, siehe *Jörg* von Speyer (Bd. XIII 423) und mit *Guntheim* verbundene Vornamen.

Gunther, siehe *Günther.*

Gunthorp, Henry, Bildhauer, stellte 1884 bis 99 u. zuletzt 1909 in der Londoner R. Acad. Genre- u. Porträtskulpturen (Büsten, Statuetten, Reliefs) aus.

Graves, R. Acad., III. — Cat. Exhib. R. Acad., London, 1909.

Guntrapp, siehe *Gaulrap.*

Gunz, Anton, siehe unter *Haffenecker.*

Gunz, Taddeo, siehe *Konitsch,* Taddeus.

Gunzenhäuser (Gunzenhauser, Guntzenhäusser), Elias, württemb. Architekt aus Schorndorf 1583—1606. Erscheint zuerst 1583 u. 1586 am Stuttgarter Lusthausbau, arbeitete 1599 neben Schickhardt an der Bleiche bei Urach und erbaute zur Zeit Herz. Friedrichs I. (1593—1608) das untere Schloß Hellenstein zu Heidenheim, bestehend aus dem Kapellenbau (Einweihung der Schloßkirche 1605), Obervogtei, Burgvogtei, Altanbau mit dem Tor und dem Fruchtkasten (Südseite). Malerisch reizvoll u. kunstgeschichtlich wichtig der Nordflügel und die Vereinigung von Festung und Wohnbau. Maßvolles Detail. 1602—1605 vollendete G. als Werkmeister (fürstl. Oberzimmermeister) den großen Saal auf Schloß Weikersheim, wo sein Name neben demjenigen des Wolfgang Beringer auf dem Grundstein eingelassen ist. Wahrscheinlich ist das kunstvolle Hängewerk der Decke auf G. zurückzuführen. 1605 berichtete er als Baumeister wegen des Schloßbaues in Backnang.

Klemm, Württemb. Baumeister usw., 1882; ders. in Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., 1889 p. 99, 102. — Kst.- u. Altert.-Denkm. Württ., Neckarkr., 1889; Schwarzwaldkr. 1897; Lief. 49/52: Jagstkr. O. A. Heidenheim, 1913 p. 12, 16, 46, 55. — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm., [2] III (1920).

Gurachowsky, Wassilij, Kupferstecher, seit 1800 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn bis 1803 mehrfach prämiierte; stach in Krayonmanier Wiedergaben von Gemälden Domenichino's, Elis. Vigée-Lebrun's, J. B. Greuze's, A. Lossenko's (bei Rowinsky 7 Bl. aufgez.).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 413, 424, 452. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 257. *

Guradze, Hans, Bildhauer und Graphiker, geb. 5. 12. 1861 in Kottulin (Schlesien); Schüler der Dresdner Akad. und von Baumbach, Calandrelli, O. Lessing und Tondeur in Berlin (1890—92). Tätig daselbst. Stellte 1892 in Berlin (Akad. Ausst.) und 1898 in München (Glaspal. Ausst.) je 1 Statuette: Kaiser Wilhelm II., Preußischer Ulan, aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.

Gurjeff, Ossip, Ikonen- u. Wandmaler aus Pskow, tätig 1600—66 in den Erzengel- u. Mariae Himmelfahrts-Kathedralen zu Moskau (in ersterer seit 1652 auch ein Matwej G.).

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh. (russ.), 1910 p. 66.

Gurk, Eduard, Maler u. Kupferstecher, geb. 17. 11. 1801 Wien, † 31. 3. 1841 Jerusalem, Sohn u. Schüler Joseph Ignaz G.s, der 1795—1826 auf Schloß Esterháza bei Raab u. in Penzing bei Wien als Kunstsammlungs- u. Bibliotheksbeamter des Fürsten Nik. Esterházy nachweisbar ist (cf. Böckh, Wiens Schriftst. etc. 1822 p. 256 u. Meller, Az Esterházy Képtár Története, Budapest 1915, Reg. p. 261) und gelegentlich einer durch ganz Europa unternomm. Kunstreise (mit einem von ihm für den gen. Fürsten erbauten mechan. Orgelwerk) in England mit seinem Sohne landschaftl. Aquarellierstudien betrieb. Nach seiner Heimkehr nach Wien auch in der Stecherkunst ausgebildet und seit 1822 an den Ausst. der Wiener Akademie beteiligt, veröffentlichte Eduard G. mit seinem Vater, S. v. Perger u. J. Lutz 1823 eine Folge von ca 80 handkolorierten Stichdarstellungen „Wiens vorzügl. Gebäude u. Monumente" u. 1830 eine gleichartige, 36 Foliobl. umfassende Folge „Erinnerungsblätter an die Krönung Erzherzog Ferdinands zum König v. Ungarn in Preßburg", die er als begünstigter Reisebegleiter des kais. Hofes gleich späteren Prager u. Mailänder Krönungseinzügen nach der Natur zeichnete u. aquarellierte (viele seiner mit zierlichen Figuren staffierten Orig.-Aquarelle nebst mancherlei gestoch. u. kolor. österreich.-ungar. Reiseveduten G.s im Fideikommißbes. des Habsburger Hofes). Schließlich zum „Hofkammermaler" ernannt, unternahm er 1840 eine Studienreise nach Syrien u. Palästina, auf der ihm eine Typhuserkrankung den vorzeitigen Tod brachte. Die Wiener „Theater-Zeitung" von 1841 veröffentlichte 9 briefl. Berichte G.s von dieser Orientreise (nebst F. C. Weidmann's Nekrolog für G., vgl. auch Schorn's Kunstblatt 1841 p. 276).

Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, V (1860); cf. Wiener Abendpost v. 20. 7. 1877 p. 657. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex. 1915 I. — L. Grünstein im Monatsbl. des Alter..-Vereins Wien 1916 p. 211 u. in „Die Chronik" XIX (Wien

1917) Nr. 15 (mit Abb. von 3 Franzensbad-Veduten G.s von 1835). — M. Zweig, Der Schaumburger Grund, Wien 1920 Abb. 22. — Jahrbuch der Bilder- etc. -Preise, Wien 1911 ff., I—VI.

Gurlitt, Louis (Heinrich Louis Theodor), Landschaftsmaler und Graphiker, geb. 8. 3. 1812 in Altona, † 19. 9. 1897 in Naundorf bei Schmiedeberg. Erhielt den ersten Unterricht durch Günther Gensler. 1828 kam er zu Siegfr. Bendixen, bei dem er in 4jähriger Lehrzeit alle Zweige der dekorativen Malerei erlernte. Gleichzeitig übte er sich im Malen von Landschaften, die den Einfluß von Ch. E. B. Morgenstern und J. Ch. C. Dahl verraten. Vom Sommer 1832 an setzte er seine Studien auf der Kopenhagener Akad. fort, unter Ch. W. Eckersberg (Freundschaft mit W. Marstrand). In die Kopenhagener Studienzeit fallen seine ersten Reisen nach Norwegen und Schweden. Er hat dann ein Wanderleben mit stets wechselndem Aufenthalt geführt: 3 Jahre lebt er in München (erstes Bekanntwerden mit Italien), kehrt für 3 weitere Jahre nach Kopenhagen zurück, wo er Mitglied der Akad. wird. Winter 1843 hält er sich in Düsseldorf auf und rüstet dann für einen längeren Aufenthalt im Süden (Rom, Neapel, Palermo). Seit der Zeit bewahrt er der südlichen Landschaft seine Vorliebe, wenn er auch nach 4jähriger Abwesenheit sich wieder in Deutschland, zunächst für 3 Jahre in Berlin, niederläßt. Die Unruhen des Jahres 1848 veranlassen ihn, das Leben in der Hauptstadt mit dem Landleben in Nischwitz bei Wurzen (Sachsen) zu vertauschen. Nach 3jähr. Zurückgezogenheit übersiedelt er nach Wien (Beziehungen zu dem Dichter Fr. Hebbel). Die 9 Jahre seines Wiener Aufenthaltes (1851/9) werden durch Reisen nach Dalmatien, Ungarn, Italien, Griechenland unterbrochen, 14 Jahre lang wird ihm dann Gotha zur Heimat. Der Herzog von Coburg-Gotha räumt ihm eine Villa in Siebleben bei Gotha ein. (Inzwischen Reisen nach Spanien und Portugal, 1867 und 68.) Darauf zieht er nach Dresden und Plauen; 1877/78 wieder in Rom. Endlich wird Steglitz bei Berlin sein Wohnsitz. Einen Teil des Sommers pflegte er in den letzten Jahren in Naundorf bei Schmiedeberg im Erzgeb. zuzubringen, wo er 85jährig starb. — Mit frischer Anschauung und treuer Beobachtung der Natur mischt sich bei G. ein starkes Stilgefühl, das über das Zufällige der Erscheinung hinausstrebt. Er ist in seinem langen Leben künstlerisch außerordentlich fruchtbar gewesen. Besonders sind es seine Landschaften aus dem Süden, denen er seinen Ruhm dankt. Seine kunstgeschichtl. Bedeutung beruht neben der persönlichen Leistung in dem Einfluß, den er auf jüngere Künstler, z. B. Achenbach, ausgeübt hat. Bildnisse, die sich aus seiner Jugendzeit erhalten haben beweisen, daß er auch für das Porträtfach Befähigung mitbrachte. Auch auf den Gebieten der Radierung und Lithographie hat er sich betätigt und hat unter dem Titel „Zeichen-Schule von Louis Gurlitt" von ihm gezeichnete und lithograph. Landschafts-Vorlagen im Verlag der typographisch literarisch-artistischen Anstalt von Zamarski, Dittmarsch u. Co. in Wien (o. J.) veröffentlicht. Werke seiner Hand finden sich in den Sammlungen in Berlin, Dresden, Düsseldorf, München, Wien, Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, Kiel, Oldenburg, Gotha, Görlitz, Bautzen und auf Jagdschloß Oberhof i. Thür.

Ludwig Gurlitt (Sohn), Louis G.s Frühkunst, in Kunst und Künstler, IX (1911) 147 ff.; ders., Louis G., ein Künstlerleben des 19. Jahrh., 1912; Bespr. von Uhde-Bernays in Monatsh. f. Kunstw., VI (1913) 301 f. — Kunstchronik, N. F. III 315; IX 42 (Nekrol.); XXII 86. — Cicerone, VIII (1916) 143. — Dioskuren, 1860. — Hagen, Deutsche Kunst in uns. Jahrh., 1857. — Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, Lpzg 1854. — Lichtwark, Herrmann Kauffmann und die Kunst in Hamburg von 1800—1850, München 1893 p. 67. — C. Gurlitt, Die deutsche Kunst des 19. Jahrh., 1899. — Kat. der Nat. Gal. Berlin, Festausg. 1883 II 85. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I [1] (1891). — Nagler, Monogr., III. — Allg. Deutsche Biogr., Bd 49, Leipzig 1904. — C. v. Wurzbach, Biograph. Lexikon Österr. — Rump, Lex. der bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX 194, 199. — Schlesw. Holst. Kst-Kalender, 1911 p. 10 f. — W. Schölermann in „Unsere meerumschlungene Nordmark", II 232 ff. Abb.

Für die Beziehungen G.s zu Fr. Hebbel vgl.: Fr. Hebbel, Briefwechsel mit Freunden und ber. Zeitgenossen, hrsg. v. F. Bamberg, 1890 Bd 1, 2; Fr. Hebbels Tagebücher, Bd 1—4 II Abt. der sämtl. Werke, besorgt v. R. M. Werner, 1903; L. Gurlitt in Westermanns Monatshefte, CIII (1908) 672/81. *A. Pescatore.*

Gurnet, François, belg. Landschaftsmaler, Schüler von Kuhnen; tätig in Brüssel um 1825—58. Stellte in Gent, Brügge, Brüssel, Paris u. auf deutsch. Ausstell. Gemälde mit Motiven aus Lüttich, Namur u. Brüssel aus. Im Mus. von Courtrai (Kat. 1912 p. 98) 2 Landschaften, bez. u. dat. 1851 bzw. 1856.

Siret, Dict. des peintres, [3] 1883 I. — Cat. Expos. d. B.-Arts, Brüssel, 1851. — Kat. Kstausst. Lübeck 1850, 1852.

Gurney, Richard, Londoner Goldschmied, in Firma *Richard G. & Co.,* 1741—43. Arbeiten: 2 Abendmahlsgarnituren in der Kirche von Stoke Edith, Hereford, zweihenkelige silb. Deckelvase, Metrop. Mus. New York, u. a.

C. J. Jackson, English Goldsmiths, 1905 p. 181. — Bull. Metrop. Mus., VIII (1913) 104, m. Abb.

Gurrea, Berenguer, catalan. Maler, übernahm am 4. 1. 1498 in Vich mit Joan del Pont die Ausführung eines Altarwerkes für die dort. Goldschmiedezunft, darstellend die Kreuzigung zwischen Flügelbildern mit Szenen aus der Legende der Heil. Eligius u. Honoratus. — Ein Gaspar G. findet sich 1493 in Bar-

celona als Maler urk. erwähnt, ein Simón de G. 1514—23 in Valencia.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 185, 187 u. Urk. p. LII ff. — Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 139. *

Gurrea, Sebastián, Architekt in Valencia, begann 1582 den Kuppelbau des dort. Domes und arbeitete noch 1600 an einem von dessen Kapellenanbauten (Cap. de S. Vicente.)

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 563. *

Gurri, Salvador, catalan. Bildhauer, 1756—1819 in Barcelona als tätig nachweisbar, 1777 von der Madrider Acad. de S. Fernando zum Ehrenmitglied ernannt für seine Reliefkomposition „Simsons Begräbnis". Als seine Hauptwerke werden gerühmt die allegor. Statuen des Handels u. der Industrie im 1772 erneuerten Treppenhause der Casa Lonja (Börse) u. die Marmorstatuen der Madonna u. der Patriarchen am 1771—82 errichteten Hochaltare von S. María del Mar zu Barcelona, sowie der Hochaltar der Pfarrkirche im benachb. Mataró.

Diario de Barcelona vom 26. 11. 1819; cf. Elías de Molins, Escrit. y Art. Catalanes, 1889 I 686. — Araujo Gomez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 618, cf. 470. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 186. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 320. — Piferrer y Pi Margall, Cataluña (Barcel. 1884) I 439. — Desdevises du Dezert, Barcelone, Paris 1913 p. 27. *

Gurschner, Gustav, Bildhauer in Wien, geb. 28. 9. 1873 in Mühldorf (Bayern), bildete sich an der Fachschule für Holzbildhauerei in Bozen und an der Wiener Kunstgewerbeschule, erhielt später in Paris Anregungen. G. begann mit Porträts und ging dann zur figuralen Kleinplastik (in Bronze) über, die er mit den Aufgaben des Kunsthandwerks verband. So schuf er Gebrauchsgegenstände aller Art, aber auch Medaillen, Statuetten, Denkmäler, Ehrengeschenke und Preise im Auftrage Kaiser Franz Josefs, usw. Arbeiten im Musée Galliéra, Paris (Türklopfer), im Berg-Isel Mus., Innsbruck (Porträtbüsten), und in Marienbad (Monarchendenkmal).

Kosel, Deutsch-österr. Kstler-etc.-Lex., I (1902). — Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Kst u. Ksthandw., III (1900) 27 (Abb.); V (1902) 202 u. 365 (Abbn); XVIII (1915) 594, 598 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor., V (1899/1900), X (1902): Abbn. — Christl. Kst, VII (1910/11) 251 (Abb.), 263. — Studio, XXIV (1902) 139 ff. (m. Abbn); XXXV (1905) 162, 163 (Abbn); XLI (1907) 314 (Abb.). — Art revival in Austria (Studio Spec. Nr, 1906 B. 17, Abb.). *H. F.*

Gusella, venez. Holzbildhauer, Schüler des A. Brustolon († 1732), mit dessen Arbeiten die seinigen verwechselt werden. Von ihm rührt eine Statue der Madonna di Monte Carmel in S. Maria di Loreto zu Belluno her.

F. Miari, Diz. etc. Bellunese, Belluno o. J. [1843] — J. Leisching in Mitt. d. K. K. Mus. f. Kst u. Ind., N F. III, Wien 1888 p. 30.

Gush, William, engl. Bildnismaler, tätig in London (um 1845 in Italien), der 1833—74 in der Royal Academy, 1840—62 in der British Institution usw. zahlreiche Porträts ausstellte und sich einer gewissen Beliebtheit erfreute. Gerühmt wurde sein Bildnis der „Countess of Mulgrave" (1859) wegen der virtuosen Wiedergabe von Spitzen und Seide; die Nat. Portrait Gallery besitzt sein Bildnis des Musiktheoretikers John Curwen († 1880), das Mus. zu Nottingham das des Mr. J. Heathcoat. Zahlreiche Stiche nach seinen Bildnissen von Predigern erschienen in der Zeitschrift „The Methodist Magazine".

Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. 1806—67. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. II (1902). — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 ff., I—IV passim. — Cat. Art Mus. Nottingham 1913 p. 59. — Duplessis, Cat. Portr. franç. I—V.

Gusman, Adolphe, Reproduktions-Holzschneider, geb. in Paris 14. 12. 1811, † ebenda 24. 2. 1905; Vater von Pierre G., Schüler von Porret. Stellte zuerst 1848 im Salon einen Holzschnitt nach Prud'hon („Gerechtigkeit und Rache verfolgen das Verbrechen") und später häufig aus. Sein Holzschnitt „Grablegung Christi", nach Tizian, bekam auf der Wiener Weltausst. 1873 einen Preis. Außerdem viele Holzschnitte nach Doré (für dessen Bibel, Verlorenes Paradies, Dante), Ch. Blanc's Hist. des peintres, le Monde illustré u. a., nach Cabasson, Castan, Chevignard, Corot, Curzon, Français, Gros, de Neuville, Queroy, u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882): „Gusmand". — Béraldi, Graveurs 19e siècle, VIII. — Gaz. des Beaux-Arts, 1868 I 101. — Chron. des arts, 1905 p. 103 f.

Gusman, Pierre, Aquarell-, Pastellmaler, Holzschneider, Radierer u. Schriftsteller, geb. in Paris 6. 12. 1862; Schüler seines Vaters Adolphe G. u. von F. Cormon. Stellte seit 1885 im Salon (zuerst Soc. des Artistes franç., dann Soc. Nat.) Arbeiten nach Hals u. Rembrandt aus u. erhielt 1894 für einen Holzschnitt („Abraham Grapheus", nach Cornelis de Vos) eine Bourse de voyage. Studienreisen nach Belgien, Holland u. Italien. Veranstaltete 1896 eine Ausst. von Aquarellen (Ansichten von Pompeji, Kopien antiker Wandmalereien), die zum größten Teil von der Bibliothek der Ecole des Beaux-Arts u. der Sorbonne erworben wurden. Anläßlich der Italienreise des Präsidenten Loubet malte er 5 Pastelle mit den Empfangsfeierlichkeiten. 1904 erhielt er einen Staatsauftrag für die Chalcographie: „Les Noces d'Alexandre et de Roxane" (nach Sodoma), Stich u. Rad.; 1908 einen Auftrag der Stadt Paris: Raub der Proserpina, nach einer Skizze von Rubens (Holzschn. u. Rad.). G.s erste Rad. („Sur la route du Vesuve") erschien 1899 in L'Estampe et l'Affiche. In seiner Originalgraphik arbeitet er hauptsächlich im Tonschnitt nach eigenen Zeichnungen u. Aqua-

rellen, indem er in einem gemischten Verfahren Holzschnitt u. Radierung verbindet: auf der Holzplatte werden weiße Stellen ausgespart, der Grund wird einfarbig (en camaïeu) behandelt. Auch hat G. dieses Verfahren mehrfach für die Buchillustration verwendet. Originalrad. u. Holzschnitte brachte die Revue de l'art ancien et moderne. G. ist Mitarbeiter verschiedener Kunstzeitschriften u. Mitbegründer der Société de la gravure sur bois originale (Publikationsorgan: Nouvel Imagier, Heft 1, 1920, mit Illustr. von G. u. a.). Buchpublikationen: Pompéi, La Ville, les moeurs et les arts, 1900 (mit 600 Zeichn. u. Aquarellen); Villa Impériale de Tibur, 1900, neue Ausg. 1908; Venise (Villes d'art célèbres), 1901; L'Art décoratif de Rome, I. Von Originalgraphik nennen wir noch: „Gaston Boissier", Porträt; „Aux champs", essai de burin libre; „Les Pins de la Villa Borghese".

L'Art décoratif, XXIV (1910) 43 ff. (Clément-Janin). — La Gravure et la lithogr. françaises, 1913 p. 24 ff. (J. Heubert). — Jul. Martin, Nos peintres et sculpteurs, II. — Rev. de l'art anc. et mod., XVII (1905) 32 (H. Béraldi); XXIV (1908) 50; XXV (1909) 288; XXVI (1909) 117 ff.; XXXII (1912) 53 ff. — Gaz. des Beaux-Arts, 1910 II 120 f. — Chron. des arts, 1905 p. 147. — Salaman, Mod. woodcuts etc. (Studio Spec. Nr), 1919. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, Gravure; 1904—14, 1920 Nr 1688, 1928; Dessins: 1906, 1921. — Paris, Expos. univ. 1900. Cat. gén. Oeuvres d'art, p. 150. — Kat. Glaspalast-Ausst. München 1913.

Gusmin, Kölner Bildhauer, Maler u. Goldschmied, Anfang des 15. Jahrh. Der vielleicht aus dem niederrhein. „Goswin" verballhornte Name findet sich nur im Anon. Magliab., der ihn möglicherweise aus der „Original"handschrift der Kommentare Ghibertis übernommen hat. Nach dessen von dem Anon. nur stilistisch überarbeiteter Erzählung lebte G., der aus Schmerz über die Zerstörung seines Hauptwerkes der Welt entsagt hatte, zur Zeit des Papstes Martin (V., 1417—1431) und starb in der 438. Olympiade, also nach Rathes und v. Schlossers Umrechnungs-Methode zwischen 1437 und 1442; sein Dienstherr sei ein Herzog von Anjou (nach v. Schlosser Ludwig III.) gewesen. Ghiberti, der die Jünger G.s als unmittelbare Gewährsleute nennt und Entwürfe und Abgüsse seiner Werke aus eigener Anschauung gekannt hat, rühmt besonders das zeichnerische Können des vielseitigen Bildhauers, den er den alten Griechen gleichstellt. Der einzige Tadel gilt den allzu kurzen Proportionen der Statuen. — Dieser Bericht, der „wie ein feierlich märchenhaftes Legendenbild" dasteht, hat zu den verschiedenartigsten Deutungen Anlaß gegeben. Nachdem Cicognara den Helden der Erzählung fälschlich unter den Zeitgenossen Giov. Pisanos gesucht hatte, identifizierte ihn Gaye völlig grundlos mit Meister Wilhelm von Köln. Später befürwortete Semper, dem sich Schnaase und Rathe anschlossen, die Gleichsetzung „Gusmin's" mit Piero di Giovanni Tedesco, der 1386—1402 in Florenz und Orvieto als Bildhauer nachweisbar ist, eine Annahme, der Frey und v. Schlosser entschieden widersprachen. Gegenüber Courajod, Venturi u. a., die an Claus Sluter gedacht hatten, gab v. Schlosser einen vorsichtigen Hinweis auf das neapolitanische Milieu und den bis um 1435 hier wirkenden Baboccio da Piperno. In eindringlicher quellen- u. stilkritischer Untersuchung hat schließlich Swarzenski Ghibertis Bericht mit dem Meister des sog. Rimini-Altares in Verbindung gebracht, der 1913 in die städtische Skulpturensamml. zu Frankfurt a. M. gelangt ist. Diese durchaus ansprechende Hypothese, der neuerdings z. B. auch v. Schlosser (Sitzgsber. d. k. Ak. d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Kl. Bd 179 (1915), 3. Abhdlg. p. 5 u. 8) und Schubring (Burgers Hdb. d. Kstwissenschaft, Liefg 66, p. 34) beigepflichtet haben, wurde von Habicht (Zeitschr. f. christl. Kst; XXIX [1916] 13 f.) durch ihre gewaltsame Beziehung auf seinen „Kristian van Bunna — alias (Meister) Francke" wohl allzu kühn erweitert.

Cicognara, Storia della scult. ² (1823), III 230—232; IV 217. — Gaye in Schorns Kstbl., 1839. — Semper in Zahns Jahrb. f. Kstwiss., III (1870) 12 f., 46. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, ² VI 427 f. — Slg ausgew. Biogr. Vasaris, ed. Frey, III Berlin 1886 p. 44/5, 103, — v. Fabriczy im Arch. stor. ital., ser. V vol. 7 (1891) 302. — Frey, Cod. Magliab., Berlin 1892 p. 87 f., 328 f. — Courajod, Leçons, II Paris 1901 p. 282 f. — A. Venturi, Storia d. arte ital., VI (1908) 12—14. — Rathe, D. figurale Schmuck d. alten Domfassade in Florenz, Wien 1910 p. 123 f. — v. Schlosser im Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm., IV (1910) 140 f., 144 f.; ders., Ghibertis Denkwürdigkeiten, Berlin 1912. — Swarzenski in Deutsche Monatshefte (Rheinlande), XIV (1914) 379 f., 385—390. — Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895. *Kurt Rathe.*

Gusner, Mathias, österr. Maler, geb. 7. 9. 1694 in Alland (Wiener Wald), † 7. 3. 1772 in Szent-Gotthárd (ungar. Com. Eisenburg). Seit 15. 8. 1727 Laienbruder u. Malschüler Martino Altomonte's im Zisterzienserstift Heiligenkreuz bei Alland, malte G. ebenda die barocken Wandfresken des Kapitelsaales u. in der 1764 geweihten Stiftskirche von Szent-Gotthárd das Hochaltarbild (Mariae Himmelfahrt), sämtliche Seitenaltarbilder (Tod des h. Joseph, Erzengel Michael als ungar. Grenzschutzpatron, die heil. Könige Ladislaus, Emerich u. Stephan v. Ungarn, St Bernhard, St Gotthard [mit der Legende des h. Alexius], St Sebastian u. St. Rochus) u. das Kuppelfresko mit Darst. des Triumphes des h. Kreuzes (das 2. Kuppelfresko mit Darst. der Türkenniederlage bei Szent-Gotthárd vom 1. 8. 1664 entgegen Tschischka's Annahme nicht von G. gemalt, sondern erst 1784 vom Wiener Stephan Dorffmeister, s. d.).

Tschischka, Kunst u. Altert. in Oesterreich, 1836 p. 286, 362. — J. Panlasek in

Zeitschr. „Der Kirchenschmuck" IX (Graz 1878) p. 110. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. — Guglia, Wien u. Umgebg, 1908 p. 359; cf. Ber. u. Mitteil. des Altert.-Vereins zu Wien, XVIII (1879) 152. *

Gusseff, Wassilij, russ. Maler, ausgebildet an der Kunstschule zu Moskau, 1856 von der Akad. zu St Petersburg diplomiert für Gemälde mit Darst. des „Evang. Johannes" u. einer „Jungen Beterin".

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 257. *

Gussewitsch, Nikolai von, balt. Architekt, † 17. 5. 1873 in Mitau; nach Absolvierung der Bauschule zu St Petersburg seit 1862 Regierungsbaubeamter in Mitau, wo er neben Privathäusern 1868 die russ. Kapelle am Paradeplatz errichtete. Auch die Kirche im benachb. Dalbingen ist sein Werk.

Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908. *

Gussikoff, Christofor Kyrillowitsch, armen. Architekt u. Maler, 1859—68 Schüler der Akad. zu St Petersburg, die ihm 1874 für seinen Theaterbauentwurf für Rybinsk eine Medaille u. 1886 das Künstlerdiplom als Maler verlieh für sein Bildnis des Architekten K. J. Ssokoloff; wohl identisch mit jenem Гусаковъ, von dem das Mus. zu Ssaratoff ein lithograph. Bildnis J. Turgenjeff's besitzt (Kat. 1912 p. 77 Nr 1012).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 f. (russ.) II 286. *

Gussin, Charles, siehe *Cussin,* Charles.

Gußmann, Otto, Maler, geb. 22. 5. 1869 in Wachbach bei Mergentheim (Württ.). Schüler der Stuttgarter Kunstgewerbeschule, der Unterrichtsanstalt des Berliner Kstgew. Mus. (Max Koch) u. der Berliner Akad. (J. Scheurenberg); 1897 als Prof. an die Dresdner Akad. berufen, wo er seit 1910 ein Meister-Atelier für dekorative Malerei leitet. Regelmäßig mit Arbeiten auf den Ausstell. der Kunstvereinigung Dresden, häufig auf deutschen Ausstell., vereinzelt auch auf ausländ. Ausstell. vertreten. — G. hat sich auf allen Gebieten einer farbigen Flächenkunst mit Ausdauer u. Erfolg betätigt u. mit feinem Empfinden für die Echtheit des Materials Entwürfe aller Art, für Möbel, Glasfenster, Teppiche u. Stickereien, Majoliken, Plakate, Adressen usw. geschaffen. Seine eigentliche Bedeutung liegt aber auf dem Gebiet der dekorativen u. monumentalen Malerei; für das Dresdner Ausstellungswesen u. den damit verbundenen Aufschwung des Kunstgewerbes im besonderen war sein Wirken von entscheidender Bedeutung. G.s Kunst ist reine Flächenkunst und stellt sich als solche ganz in den Dienst der Architektur, deren Rhythmus sie aufnimmt u. weiterleitet. Die Figurenkomposition beschränkt sich konsequenterweise auf eine Andeutung des Schauplatzes, die Verteilung weniger reiner Farben u. die unbedingt notwendigen Personen, wodurch eine große Klarheit u. Durchsichtigkeit der Komposition erreicht wird. So entsteht durch die Verschmelzung von Linien u. Farben zu einem harmonischen Ganzen ein geschlossener, die feierliche Stimmung in Kirchen u. Repräsentationsräumen erhöhender Gesamteindruck. Leider aber sind G. in dieser Hinsicht nur wenige große Aufgaben gestellt worden. Was er für die Dresdner u. a. Ausstell. geschaffen hat, ist längst wieder mit diesen verschwunden; von Werken bleibender Dauer gehören hierher vor allem die Ausmalung (Deckengemälde u. Glasfenster) der Lukaskirche in Dresden, der Christuskirche in Dr.-Strehlen (1905); die Malerei am Triumphbogen der Kirche von Hainsberg, Sa. (Einzug Christi in Jerusalem), sowie die Malereien in der Kuppelhalle des Neuen Rathauses zu Dresden. Neuerdings malt G. hauptsächlich Einzelbilder, wobei er sich auf die porträtmäßig oder frei aufgefaßte Einzelfigur u. das Stilleben beschränkt. Mit einer unerbittlichen Logik des Striches u. der Farbe behandelt er die Frauenfigur, den Halbakt u. das Bildnis rein dekorativ und erzielt zugleich durch formale Vereinfachung und seelische Vertiefung stärkste Wirkung. Zu seinen besten Leistungen im Porträt gehören ein Selbstbildnis, der Vater des Künstlers (Dresdner Gal.) u. das Bildnis des Bildhauers Wrba. — *Sonstige Werke:* Entwurf für die Kuppelhalle des städtisch. Ausstellungspalastes Dresden (1899); zwei Wandgemälde: Jugend u. Alter, für das Deutsche Haus der Pariser Weltausst. (1900); Nibelungenzimmer mit Glasfenster: Siegfrieds Bestattung u. Sopraporten: Torwächter, auf der Intern. Kstausst. Dresden (1901); Möbelentwürfe, Teppiche u. Glasgemälde im Eliteraum der Turiner Ausst. für mod. dekor. Kunst (1902); Apsismosaik: Gestalt des Erlösers auf Goldgrund, u. a. im protestant. Kirchenraum (Architekt: Fritz Schumacher) der Dresdner Kstgew. Ausst. 1906; Kuppelmalerei des Eisenacher Burschenschaftsdenkmals (Architekt: W. Kreis): Fries mit kämpfenden, nackten Männern (1902); Deckenmalerei u. Glasfenster der Versöhnungskirche in Striesen. Wandgemälde u. Glasfenster der Martinskirche in Ebingen (Württ.); Saaldekoration des Hauses Harmonie, Dresden; Deckenmalerei im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern, Dresden; Decken- u. Wandgemälde im Ständehaus daselbst; Deckengemälde in der Aula des Georgs-Gymnasiums ebenda; Malereien im Rathaus zu Zeitz; Altarbild: Christus, in der protest. Kirche in Wiener-Neustadt; Steinfiguren an einem Grabmal in Braunschweig.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912 (Otto Friedr. G.). — J. Baum, Die Stuttgarter Kst der Gegenw., 1913 m. Abb. u. Farbentafel. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten Bd 46), 1909. — *Aufsätze, Ausst. Ber., Abbildgn in Zeitschriften:* Kst für Alle, XIV (1899); Die Kst, II (1900); IV (1901); VIII (1903); XIV (1906); XVIII (1907/8); XXVII

(1910/11); XXXI (1915); XLI (1919/20). — Dtsche Kst u. Dek., IV (1899/1900); VIII (1901); X (1902); XII (1903); XVII (1905/6); XVIII (1906); XIX (1906/7), XX (1906/7) Aufs. von E. Zimmermann; XXVII (1910/11); XXXVIII (1916) 363; XL (1917) 268, 270, 281, XLII (1917/8); XLIV (1918/9). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIII (1912) 293, 294 f. — Kst u. Handwerk, XLIX (1898/99) 309 f., 311; LIII (1902/3) 148 ff. (E. Zimmermann); LVII (1906/7) 49. — Kstgewerbeblatt, N. F. XIII (1902) 166, 170/3; XVII (1906) 103, 168, 172, 230; XXV (1914) 188. — Ztschr. f. alte u. neue Glasmalerei, 1914 p. 4, 6. — Kstchron., N. F. XXVII (1916) 397 ff. — Mod. Bauformen, VI f., IX f.; XII. — Architekt. Rdschau, XXVIII Taf. 78, 99. — H. Preuß, Das Bild Christi im Wandel der Zeiten, 1915 p. 3 u. Taf. 96. — *Ausst.-Kat.* z. T. m. Abb.: Berlin (Gr. Kst-Ausst. 1893, 1913; Sezess. 1911, 1916); Dresden (1899 offiz. Kat. u. Kat. Kstgewerbe, 1901, 1906, 1908, 1912; Kstlervereinigung 1910, 1916, 1917, 1918, Gr. Aquarell-Ausst. 1911); Düsseldorf; Stuttgart (Gr. Kstausst. 1913, Ausst. Württ. Kst 1916); Malmö (Balt. Ausst. 1914), Rom (Intern. Kstausst. 1911) u. a.

Gussoni, siehe *Cussoni*.

Gussow, Karl, Genre- und Bildnismaler, geb. in Havelberg 25. 2. 1843, † in Pasing bei München 27. 3. 1907. Sollte sich dem Baufach widmen, seine früh hervortretende zeichnerische Begabung veranlaßte aber seinen Eintritt in die Kunstschule von Weimar (1860). G. studierte erst unter A. v. Ramberg, dann unter Pauwels, dem er den Hinweis auf die Niederländer und eine breitere farbige Behandlung verdankt. 1867 ging G. nach München zu Piloty, ohne aber längere Zeit auszuharren. Nach einer Studienreise durch Italien kehrte er nach Weimar zurück, wo er 1870 auf Grund seiner Lehrbegabung einen Professorenposten erhielt. 1874—76 wirkte er als Akademielehrer in Karlsruhe, an der Berliner Akademie entfaltete er bis 1880 eine überaus fruchtbare Lehrtätigkeit, die er bis 1892 in seiner Privatschule fortsetzte. 1892 siedelte er nach München über. Der in Weimar noch üblichen romantischen Richtung gehören auch G.s frühste Arbeiten an, z. B. „Nymphe mit Faunen". Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre entwickelt er sich zum entschiedenen Naturalisten. Mit präziser Zeichnung und starker Farbigkeit erstrebt er möglichste Naturnähe, die sich manchmal photographischer Treue nähert. Seine „Kriegsnachrichten" (1870), das „Kätzchen" (1874), der „Teppichhändler", „Willkommen" (1877), „Venuswäscherin" 1878) u. a. begründeten bzw. befestigten seinen Ruf. Einige Stilleben zeigen ihn als feinsinnigen Koloristen. Die genannten Eigenschaften ließen ihn als Porträtisten besonders geeignet erscheinen. Bildnisse, wie das von Werner Siemens, Julius Wolf, Paul Wallot, waren ganz im Geschmack der Zeit. Mehr idealistische Stoffe und einige große stimmungsmäßige Landschaften erfüllen die letzten Jahre. „Das Weib und die Künstler", die „Hl. Magdalena", „Herbstlandschaft" gehören zu diesen spätesten Werken. Die Früchte seiner maltechnischen Studien legte er nieder in: „Maltechnische Winke und Erfahrungen", München 1907.

W. Kaulen, Freud und Leid im Leben deutscher Kstler, 1878. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — K. Pietschker, K. Gussow und der Naturalismus, Berlin 1898. — Westermanns Ill. deutsche Monatshefte, LIV (1883) 519—31 (M. Kretzer). — Kst unserer Zeit, IX (1898); XIV (1903); XIX (1908). — Chronik d. Akad. d. bild. Kste in Berlin, 1908 p. 161. — Münchner Neueste Nachr., No 246 v. 28. 5. 1907. — Mus.-Kat.: Berlin (Nat. Gal.), Dresden, Gent, Halle, Liverpool, Sheffield, Weimar. — Ausst.-Katal.: Akad. Ausst. Berlin 1866 ff.; Gr. K.-A. Berlin 1898—1913; Glaspal. München 1897—1906, u. a. *Hanfstaengl.*

Gustav III., König von Schweden, dilettierender Zeichner, Radierer u. Dichter, geb. 24. 1. 1746 in Stockholm, † 29. 3. 1792 ebenda (ermordet durch J. J. Anckarström). König seit 12. 2. 1771, schuf G. noch als Kronprinz 1763/4 eine Folge von Kupferätzungen mit Ansichten von Hornsberg, Gripsholm usw. (5 Bl.). Eine Anzahl landschaftlicher Tuschzeichnungen G.s bewahrt das China-Schloß im Park von Drottningholm auf Lofö (Stockholm).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff.; cf. Nagler, Kslerlex. V. *Asplund.*

Guster, Federigo di Lamberto, niederl. Maler in Florenz. Malte 1565 für die Gobelinfabrik Patronen mit Szenen aus der Geschichte von Florenz.

Cos. Conti, Ricerche stor. sull' arte degli arazzi in Firenze, 1875 p. 16, 52.

Gustine, Nikolaus, Maler, geb. 28. 10. 1794 zu Hanau, Todesjahr und -Ort unbekannt. Besuchte die Hanauer Zeichenak. unter Konrad Westermayr bis 1817. Von da an in Berlin Schüler von Erdmann Hummel. Studienreise nach Wien und München. Nach dem Tode von Fr. Bury übernahm er 1823 dessen Arbeiten an den Höfen zu Brüssel und Kassel. 1827—48 ist er als in Rom ansässig nachgewiesen. 1839 stellte „Gustine tedesco" ein Bild in den „Sale del popolo" zu Rom aus. 2 Ölbildnisse — Peter u. Wilhelmine Christine Gustine — von 1811 u. 1817 in Hanauer Privatbesitz. Zeichn. der Leda (Caritas?) nach Leonardo in Leipziger Privatbes. (Abgeb. bei Marx.)

Westermayr, in Justis Hess. Gel.- u. Kstler-Gesch., Marburg 1831, p. 758 f. — La Pallade, I (Rom 1839/40) 92. — Kunstblatt, 1839 p. 337. — K. Siebert, Konrad Westermayr u. seine Schüler, in Hanauer Geschichtsbl. No 1, 1911 p. 93—95. — F. Marx, Über die Caritas des Leonardo da Vinci in der kurf. Gal. zu Cassel, Abhandl. der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissensch., XXXIV, B. No II, Leipzig 1916 p. 11—13. — Preuß. Paßregister Rom. — Aug. Graf Platens Tagebücher, II 832, 846. — Notiz F. Noack. *K. Siebert.*

Gusto, siehe *Giusto*.

Gutbier, Christoph (Joh. C. Philipp), Porträtmaler, geb. in Ohrdruf 1. 4. 1766, † 24. 10. 1840. Studierte Theologie in Erfurt u. Jena,

besuchte die Malerschule in Weimar, tätig als Maler in Bamberg, Venedig, Halberstadt. Folgte 1800 einem Rufe an das Lyzeum in Ohrdruf u. lebte seit ca 1806 als Pfarrer in Pferdingsleben, auch als solcher fleißig malend. Die Gothaer Freimaurerloge besitzt 4 Bildnisse (Öl) von seiner Hand: der Dichter Hofrat Ewald, Bibliothekar Joh. Heinr. Möller, Hofmarschall Graf Salisch u. Komponist Spohr. Ebenda werden ihm noch andere Bildnisse zugeschrieben. Gest. Bildnisse: F. J. Bertuch, Schriftsteller u. Buchhändler in Weimar, Stecher D. Beyel; K. G. Bretschneider, Gothaer Theologe, gest. von F. Müller u. Nordheim; der Weimarer Bergrat Dr. Buchholz, gest. von K. Westermayr.

Katalog Ausst. von Gothaer Porträts, veranst. v. Kstverein zu Gotha, 1908. — Duplessis, Cat. des Portr... Bibl. Nat., Paris, 1896 ff. I 4472; II 6626/2 u. 3. — Hanauer Geschichtsbl., 1911 p. 91.

Gutekunst, Gottlob (Johann Georg Adam Gottl.), Historien- u. Porträtmaler, geb. 25. 1. 1801 in Tübingen, † 10. 11. 1858 in Stuttgart. Bildete sich als Autodidakt, unternahm 1824 bis 26 eine Studienreise nach Italien (1824/5 in Rom). Sein Hauptwerk sind 8 Deckenbilder an der Ballsaalkuppel des Schlosses Rosenstein bei Stuttgart, Szenen aus dem Märchen Amor u. Psyche darstellend, deren poetische Behandlung u. Komposition gelobt wurde (dazu 2 Felder mit Genien). Auf der Stuttgarter Kstausst. 1843 war G. mit einer trefflichen „Dame mit Schleier" vertreten; auf der Porträtausst. ebenda 1881 sah man von ihm 2 Bildnisse (Kat. p. 27 No 276 u. 280). Auf Schloß Oberherrlingen sein Bildnis der Anna Jamin (1838).

Kstlerlex. von Nagler, Müller u. Seubert. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — F. Wintterlin, Württ. Kstler, 1895 u. Ms. Landesbibl. Stuttgart. — M. Bach, Stuttg. Kst, 1900. — Kstblatt, 1823, 1824, 1830, 1843. — Kst- u. Altert. Denkm. Königr. Württ., Donaukr., I (1914). — Mitt. von F. Noack aus Pfarrbuch S. Andrea delle Fratte in Rom.

Gutenberg, siehe *Guttenberg.*

Gutenbrunn, siehe *Guttenbrunn.*

Gutensohn, Johann Gottfried, Architekt, geb. 1792 in Lindau am Bodensee, † nach 1844. Schüler der Münchner Akad., studierte 1819—27 in Italien, hauptsächlich in Rom, wo der Kronprinz Ludwig von Bayern auf ihn aufmerksam wurde, der ihn nach seiner Thronbesteigung 1827 nach München berief. G. wurde zum Hofbaumeister u. Kreisbauinspektor ernannt u. erbaute (1827—31) den Kursaal in Bad Brückenau mit Konversations- u. Tanzsaal im Stil der Hochrenaissance. In Diensten König Ottos I. von Griechenland begab er sich 1832 dorthin u. erbaute den Leuchtturm der Insel Syra sowie die Warenhalle der gleichnamigen Stadt. Wirkte 1839—44 als Prof. der Perspektive an der Prager Akad., nebenbei als Baumeister tätig, so namentlich an der Kirche von Marienbad. Entwurf für das Grabmal des Arztes Czermak auf dem Prag-Wolschaner Friedhof, mit Sarkophag u. Reliefs (Ausführung von Jos. Max). Publikationen: Denkmale der christl. Religion, oder Samml. der ältesten christl. Kirchen Roms, Rom 1827, mit J. M. Knapp (m. 35 Kupfertaf., neue Ausg. München 1843, 50 Taf., Text von Bunsen); Sammlung von Denkmälern u. Verzierungen der Baukunst in Rom aus dem 15. u. 16. Jahrh. (24 rad. Bl., mit Jos. Thürmer, auch unter französ. Titel ersch.; erweiterte engl. Ausg. von L. Gruner, London 1844, mit einem Beitrag von A. Hittorf (42 Bl.).

Kstlerlex. von Nagler, Müller u. Seubert. — Brulliot, Dict. des Monogr. II. — Nagler, Monogr. III. — Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, VI (1853). — Reidelbach, Kön. Ludwig I. v. Bayern usw., 1888 m. Abb. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907. — Kstblatt, 1824, 1826 f., 1831, 1843. — Allgem. Zeitg, 1823 Nr 123; 1826 Nr 134. — Giornale Arcadico, XVI (1822) 402/4. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XV (1877) 110. — Führer kstgesch. Mus. der Univ. Würzburg, 1897. — Akten des Dtschen Kstlerver. u. Pfarrb. von S. Niccolò in Arcione u. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Not. v. F. Noack.

Gutermann, Goldschmied- u. Juwelierfamilie in Augsburg, nicht zünftig, von deren zahlreichen meist nur urkundlich bekannten Mitgliedern als wichtigste genannt seien: Friedrich (Jakob Friedr.), geb. 1706; war 1723—34 gemeinsam mit seinem Bruder Georg für Kloster Admont (Steiermark) tätig (Tabernakel, Silberstatuen Gott Vaters, des hl. Joseph, d. hl. Katharina, Geräte usw.). — Karl (Joh. K.) „Silberhändler". Lieferte 1757 für Stift Nonnberg in Salzburg ein Pectorale und einen Abteiring, 1764 für die Salzburger Pfarrk. z. hl. Erhard eine kl. Monstranz, 1758 für Kloster Wessobrunn einen Kelch. — Ein anderer Zweig der Familie war in Biberach ansässig.

Akten d. St.-A. Augsburg. — Kirchenbücher d. Pfarrei St. Anna Augsbg. — Werner, Augsb. Goldschm., 1913 p. 77. — Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888. — H. Rott, Bruchsal (Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., Beih. II) 1914 p. 55. — Österr. Ksttopogr., VII 108; IX 285, 295. — Hager, Kloster Wessobrunn, p. 340 f. (S.-A. a. d. 48. Bde d. Oberbayer. Archivs). — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Donaukr. I 92.

Karl Feuchtmayr.

Gutermann, Augustin, Schlosser in Augsburg, geb. um 1570, † 1626; seit 1601 selbständiger Meister, lieferte 1617—23 Schlosserarbeiten für das neue Rathaus.

Akten d. St. Arch. Augsbg. — A. Buff in Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwab. u. N., XIV, 1887.

K. Feuchtmayr.

Guth, Hermann, Architekt der Gegenwart in Charlottenburg, Lehrer a. d. Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemus. u. der Städt. Kunstgew.- u. Handwerker-Schule in Charlottenburg. Ging aus mehreren öffentl. Wettbewerben als Sieger hervor und baute u. a.

die Kreishäuser in Wesel u. Zelle, die Rathäuser in Tarnowitz i. Schl., Stolp i. P. und Jauer i. Schl., Evang. Kirchen für St. Johann a. d. Saar, Spandau und Plauen i. V. In der Konkurrenz für das Charlottenburger Rathaus erhielt er einen 3. Preis.

Archit. Rundschau, IX (1893) Taf. 85; X Taf. 24, 73; XII Taf. 82; XVII (1901) Taf. 72. — Deutsche Konkurrenzen, V Heft 9; VIII Heft 7 u. 8. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1883, 84, 92; Gr. Kstausst. 1893, 94, 99, 1900.

Guth, Jean-Baptiste, Maler, geb. in Paris, Schüler von Gerôme. Stellte 1883 im Salon der Soc. des Artistes franç. ein „Interieur in Issoire" (Puy-de-Dôme) aus u. war 1920 u. 1921 daselbst mit Porträtzeichnungen bekannter politischer Persönlichkeiten, Ribot, Admiral Jellicoe, Feldmarsch. Haig u. a., vertreten.

Salonkat. 1883 (Mai), 1914, 1920 f. — Kat. Glaspalastausst. München, 1883 p. 159 m. Abb.

Guth, Johann Konrad, Goldschmied in Basel, 20. 11. 1775 begraben. Lehrling des Ernst Ludwig Meyer II. Erwarb 1721 das Zunftrecht u. lieferte sein Meisterstück. Arbeiten, silb. Zuckerdose u. a., in Privatbes. Basel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); IV (1917) 190.

Gutherz, Carl, Figuren- u. Porträtmaler, geb. 28. 1. 1844 in Schöftland (Schweiz), † 7. 2. 1907 in Philadelphia. Kam 1851 mit seinen Eltern nach Amerika, modellierte im Atelier seines Vaters, eines Terrakottabildhauers in Cincinnati, u. widmete sich in Memphis (Tenn.) der Porträtmalerei. Studierte in Paris bei Cabasson, Pils u. an der Ecole des B.-Arts, nach Ausbruch des deutsch-französ. Krieges 1870 in Brüssel u. Antwerpen bei Stallaert u. Robert. Wurde 1871 in Rom ansässig, wo er sein erstes bedeutenderes Werk: Das Erwachen des Frühlings, ausstellte. Darauf einige Zeit in München, von wo er 1872 nach Memphis zurückkehrte. Seit 1880 wieder in Paris, wo er im Salon der Soc. des Artistes franç. bis 1896 außer Bildnissen hauptsächlich religiös-mystische Bilder in der Art der Präraffaeliten ausstellte, z. B. „Der sechste Schöpfungstag" (1893), „Grabesengel", „Ad astra", „Lux incarnationis" (1889). Mit einzelnen dieser Bilder war G. auch auf Münchner u. Berliner Ausstell. vertreten. Zuletzt in Washington tätig, wo er für das Lesezimmer der Repräsentanten in der Kongreßbibliothek 7 allegor. Deckenbilder, die physischen u. metaphysischen Eigenschaften des Spektrums darstellend, malte.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893 (Guthers). — Amer. Art Annual, I—V; VI (1907/8) 109. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII (1888) 339; N. F. IV (1893) 294. — Kstchron., XXIV (1889) 366. — Kst für Alle, III (1888). — Cat. Salon Soc. d. Art. frç. 1885—96 (Abb. 1886, 1888—94). — Kat. Intern. Kstausst. Berlin, 1891. — Kat. Glaspalastausst. München, 1885 p. 53; 1890, 1892. — Ch. Caffin in Small, Library of Congress, Washington 1899 p. 108 ff. m. Abb., 121. — Kurtz, Ill. Art Gall. of the World's Columbia Expos. [Chicago 1893], p. 67.

Guthknecht, Gustav, Genre-, Stillebenmaler u. Illustrator, geb. 30. 9. 1843 in Berlin. Schüler der Unterrichtsanstalt am Kstgew.-Mus. u. von G. F. Bolte. Wirkte 10 Jahre als Vorstand der kgl. Theatergarderobe u. 1893—1919 als Lehrer u. Prof. für Kostüm- u. Waffenkunde an der Berliner Akad. Mappenwerk: Aus dem Leben, 12 humorist. Federzeichn., Illustrationen von Jugendschriften u. a.

Das geist. Dtschld, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler, Kstjahrb. 1908 ff. — Ausst. Kat.: Berlin, Akad. 1878, 83, 88; Gr. Kstausst. 1903—5, 1908—18 (Sept.-Nov.), 1920; München, Glaspal. 1911 f.

Guthmann, siehe *Gutmann* u. *Guttmann*.

Guthrie, Sir James, schott. Maler, geb. 10. 6. 1859 in Greenock als Sohn eines bekannten Geistlichen, lebt in Edinburgh. G. studierte anfangs die Rechte in Glasgow u. wurde erst 1879 in London durch John Pettie zur Malerei geführt, die er im wesentlichen autodidaktisch erlernte u. ohne — wie die meisten gleichzeitigen schott. Künstler — nach Paris zu gehen. 1881 kehrte er in die Heimat zurück, stellte 1882 zum ersten Male im Glasgow Institute ländliche Szenen („Gipsy Fires", usw.), gleichzeitig in der Londoner Royal Acad. das „Begräbnis im Hochland" aus (jetzt in der Galerie Glasgow, No 416), dessen packender Realismus ihm den ersten großen Erfolg brachte; bald war er allgemein als das Haupt der „Glasgow School" anerkannt, die damals einen spezifisch schottischen Impressionismus einleitete. Um 1885 begann G. auch Bildnisse zu malen, von 1890 ab fast ausschließlich und mit solchem Erfolg, daß er bald der beste Bildnismaler Schottlands war, der — herber als Lavery — in schlagender Charakteristik und vornehmer Auffassung nicht selten den Vergleich mit Raeburns Meisterwerken aushält (das meiste in Privatbesitz: „Major Hotchkis", „Lady H. Ferguson", usw.); dazwischen erscheinen zahlreiche leben- und farbensprühende Pastelle. Seit 1888 ist G. Associate, seit 1892 Mitglied, seit 1902 Präsident der Royal Scottish Academy; häufig ist er auf Ausstellungen und in den Museen Großbritanniens wie des Auslandes mit Werken vertreten. Ehrenmitgl. d. Münchner Akademie (1890) und der Pariser „Soc. Nat. des Beaux-Arts".

Caw, Scottish Painting 1908 p. 418 f. — D. Martin, The Glasgow School of Painting 1908 p. 18 f. — The Art Journal 1894 p. 76; 1903 p. 26 f. (ausführlich); 1909 p. 252; 1911 p. 139, 270 f. (F. Rinder, ausf.), 362. — The Studio LIV (1912) p. 18 f. (ausf.) und andere Jahre passim. — Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Loan Exhib. I—V. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei 1903 p. 375. — *Katal.*: Musée de Gand 1909 p. 113; Nat. Gall. Edinburgh 1910 p. 142; Glasgow Art Gall. 1911 p. 91; Berlin, Gr. Kstausst. 1893; München, Glaspal. 1890; 1891; 1897; Sezession 1894; 1896; Gal. Th. Knorr 1901; Dresden Int. Kst Ausst. 1901;

Paris, Salon Soc. Artist. franç. 1889—91; Soc. Nat. 1892—97, 1899, 1905; Venedig, Espos. Intern. 1897, 1909; Rom, Espos. Intern. 1911; Pittsburgh Exh. Carnegie Inst. 1910. *F. G.*

Guthrie, James J. (oder G.), engl. Maler, Illustrator u. Ex-Libriszeichner, lebt in Ingrave, Essex. 1895 illustrierte er das Kinderbuch „Wedding Bells" u. begründete 1899 die Zeitschrift „The Elf", in beschränkter Auflage, zusammen mit W. B. Macdougall.

Catal. Loan Exhib. of mod. Illustr. London 1901; Intern. Ausst. f. Buchgew. Leipzig 1914. — Sketchley, Engl. Book-Illustr. of To-day, 1903 p. 26, 27, 127. — „His Book of Book-plates", Edinburgh 1907; A second Book of Drawings, London, Foulis, 1909; Some Book-plates by J. G., London, O. Schulze, 1909. *A. E. P.*

Gutjahr, Johann Gabriel, Goldschmied in Dresden, Meister 1738, erwähnt bis 1769, vermutlich Inhaber der Marke JGG; von ihm 2 silberne Schokoladenkannen von 1768 in der Königl. Silberkammer, Dresden, und ein silberner Abendmahlkelch von 1761 im Stadtmus. Dresden.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, XXI/XXIII (1903) 301.

Gutierrez, Andrés, Miniaturist in Sevilla, wo er 1511—29 für das Domkapitel beschäftigt war und u. a. den Bilderschmuck des „Libro de la bendición del cirio" malte.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I 319.

Gutierrez, Baltasar, span. Architekt, tätig in León; entwarf 1573 die Trascoro-Architektur im Dom und baute 1588—90 mit Juan del Ribero die Renaiss.-Kirche S. Marcelo.

Bravo, Guia de León, 1913 p. 104, 113 f. (mit Abb.).

Gutierrez, Diego, span. Bildhauer in Palermo, übernahm um 1450 die Lieferung des Nußholz-Chorgestühles für die dort. Kirche S. Giacomo della Marina.

L. Tramoyeres y Blasco in Zeitschr. „Museum" IV (Barcelona 1915) 232. *

Gutierrez, Estacio, span. Maler, † 1609 (vor dem 29. 8.) in Madrid; seit 1578 in Valladolid als tätig nachweisbar, wo er 1587 heiratete und am 14. 11. 1605 zum Hofmaler König Philipps III. ernannt wurde für dekorative Malereien im dort. Palacio Real.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 371, 601 f., 605, 611, 624 f., 634; ders. in Boletín de la Soc. Castellana de Excurs. IV (1906) 302. *

Gutierrez de Torices, Eugenio, Fray, Wachsbossierer, geb. um 1630 in Madrid, † 1709 ebenda als Mönch im Kloster der Mercenarios Calzados, dem er seit 1653 angehörte; modellierte und bemalte Wachsreliefs mit relig. Darstellungen in Umrahmungen von Blumen u. Früchten, die er in Kästchen einschloß, und deren einige in die königl. Sammlungen (Escorial usw.) gelangten.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 672 f. — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 253 f. *

Gutierrez Garrido, Francisco, Bildhauer in Córdoba, übernahm am 19. 9. 1600 die Ausführung des figürl. u. ornamentalen Stuckdekores der 2 Kuppeln über der Querschiff-Vierung u. dem Altarchore der dort. Kathedrale; wohl identisch mit jenem Francisco G., der 1574 im Auftrage der Goldschmiedegilde von Córdoba die S. Lucia-Statue für die Taufkapelle ders. Kathedrale geliefert haben soll.

R. Ramírez de Arellano in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) 90 ff. *

Gutierrez, Francisco, Maler in Madrid, wo er seit 1656 unter Dionisio Mantuano namentlich als Bühnendekorateur für das Teatro del Buen Retiro tätig war.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 245. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 146. *

Gutierrez, Francisco, Bildhauer, geb. 1727 in S. Vicente de Arévalo bei Ávila, † 13. 9. 1782 in Madrid; Schüler L. Salvador y Carmona's in Madrid u. seit 1749 G. B. Maini's in Rom. Seit 1757 Ehrenmitglied der Acad. de S. Fernando zu Madrid, meißelte G. ebenda seit 1761 nach eig. Modell das Grabmal Fernando's VI. in der Kirche der Salesas Reales (mit Statuen der Abundantia, Justitia usw.), den Skulpturenschmuck der Puerta de Alcalá u. der ehemal. Puerta de S. Vicente (Abb. bei Quadrado p. 191 ff.) und zuletzt als sein Hauptwerk den prächtig klassizist. Kybele-Brunnen des danach ben. Madrider Schmuckplatzes (die Löwengruppe des Triumphkarrens von Rob. Michel, Abb. bei Serrano p. 70 f.), — ferner für die Franziskanerklosterkirche zu Arenas bei Ávila die Hochaltarskulpturen (Himmelfahrt des S. Pedro de Alcántara u. Statuen der Fides u. der Humilitas, in Kupferst. reprod. von M. Salvador y Carmona), für das Hochaltartabernakel des Domes zu Valencia die Madonnenstatue usw.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 246 ff., VI 72. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 I 85 f. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 468 ff., 618. — Quadrado y De la Fuente, Castilla la Nueva (Barcelona 1885) I 152, 206. — Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 70 f.; cf. VI (1898/9) 143. *

Gutierrez Rivera, Francisco, span. Maler, geb. in Nerja bei Málaga, Schüler Em. Ocón's in Málaga, stellte seit 1892 ebenda, wie auch in Alicante u. Madrid heimatliche Landschaften u. Seestücke aus.

Cánovas, Pint. Malagueños del S. XIX, 1908 p. 28 („Revore" wohl Druckf. für „Rivera").

Gutierrez, Gennaro (Januarius Guttierez), span. Kupferstecher in Florenz, stach für das seit 1752 dort publ. „Museo Fiorentino" die Selbstbildnisse der Maler Gius. Passeri u. Giov. Medina, ferner nach Agost. Masucci einen „St. Vincentius Ferrer" u. „Papst Benedikt XI. empfängt den Besuch seiner Mutter", nach C. Maratta eine „Conceptio immaculata", nach

Ciro Ferri eine „S. Giuliana Falconieri" usw. — Ein Nicola G. stach gleichzeitig Wiedergaben von Cam. Rusconi's Reliefdarst. der „Himmelfahrt des Beato Giov. Franc. de Regis" u. von Gius. Bottani's Gemälden „St. Petrus Martyr" u. „St. Petrus von Alcántara", dazu Bildnisse wie die der Päpste Benedikt XIII. († 1730) u. Clemens XIV. († 1774) usw.

Gori Gandellini, Not. Istor. degli Intagl., Siena 1808 II 106. — Duplessis, Cat. Portr. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 1601, 4048 (22); II 8920, 9351 (35); IV 18826. *

Gutierrez de la Vega, José, Maler aus Sevilla, † Ende 1865 in Madrid; Sohn eines gleichnam. Sevillaner Graveurs u. Waffenschmieds (geb. 1766, verheir. 1788, lebte noch 1818 laut Gestoso I 284). Nach Vollendung seiner Ausbildung an der Sevillaner Kunstschule kam G. 1832 mit seinem gleichnamigen Sohn († 8. 12. 1867 in Badajoz, wo er seit 1857 als Mallehrer wirkte laut Ossorio p. 323) nach Madrid, wo er damals für sein Gemälde „Krönung König Ferdinands des Heiligen" zum „académico de mérito" und 1840 zum „pintor honorario del Rey" ernannt wurde. Neben kirchl. u. weltl. Historien malte er — gleich seinen Söhnen José u. Joaquín G. de la Vega (cf. Ossorio p. 322 f.) — vorzugsweise Bildnisse, deren einige in der Madrider Jahrh.-Ausst. von 1913 als Dokumente des span. Romantizismus der Biedermeierzeit erneute Anerkennung fanden (cf. Abb. bei Nelken usw., Oeuvre-Kat. bei Vegue-Sánchez Cantón p. 142 f., 21 ff.). — Ein José María G., der als Schüler der Sevillaner Escuela de B. Artes 1785 prämiiert wurde, wirkte laut Ossorio p. 320 an ders. Kunstschule seit 1829 als Vizedirektor u. seit 1835 als Direktor.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884; cf. Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 II 113. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 I 284. — N. Sentenach in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI (1913) 164, cf. XXIV (1916) 295. — M. Nelken in Gaz. des B.-Arts 1913 II 335 f.; ders. in „Museum" VI (Barcelona 1920) 27. — Pérez de Guzmán in Arte Español IV (1917) 535 ff. (mit Abb.). — Vegue-Sánchez Cantón, Tres Salas del Museo Romántico, Madrid 1921 p. 21 ff., 139 ff. (Abb.-Taf. 38—41). — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 474. *

Gutierrez, Juan, Gitterschmied in Valencia, 1445—60 für die dort. Kathedrale viel beschäftigt.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 553.

Gutierrez, Juan Simón, Maler, geb. um 1644 in Medina Sidonia bei Cádiz, † wohl 1718 in Sevilla, wo er seit 1667 verheiratet war (cf. Gestoso I 47 f.); Schüler Murillo's, dessen Kunstweise er geschickt nachahmte. Als seine Hauptwerke blieben erhalten die 4 Lünettenbilder mit vielfigur. lebensgr. Darstellungen aus der Legende des h. Dominicus im Mus. zu Sevilla (Kat. 1912 No 53—56, Abb. auf Tafel 15), die Rosario-Madonna in der St. Franciscus-Kap. der dort. Kathedrale u. eine Ekstase des h. Franciscus in der Royal Institution zu Liverpool.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 250 f. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II 47; ders., Guía Artist. de Sevilla, 1886 p. 106. — Waagen, Treas. of Art in Gr. Britain, 1854 III 240; ders. in Zahn's Jahrb. f. Kstwiss. II (1869) 42. — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. 349 f. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 103. *

Gutierrez, Manuel, Bildhauer, geb. 1635 in Palacios de Banayel bei Burgos, † 1687 in Madrid; angeblich Schüler M. Pereyra's in Madrid, wo er tätig blieb und u. a. die lebendig bewegten Statuen des Propheten Elias u. Johannes d. Täufers für den St. Josephsaltar in der Carmen Calzado-Kirche, wie auch die St. Paulus- u. St. Matthaeus-Statuen für den Hochaltar in S. Pedro meißelte.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 631. — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 251 f. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 369 f., 613. — Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVII (1909) 213 (mit Abb.). *

Gutierrez y Montano, Manuel, Maler, geb. in Cádiz, † 1865 ebenda als Akad.-Lehrer; malte Genrebilder u. Porträts. Die dort. Akademie bewahrt von ihm eine „Heimkehr des verlor. Sohnes".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 324. — Fernández de Arjona, Paseo Hist.-Art. por Cádiz, 1852 p. 174. *

Gutierrez, Martín, Bildhauer „aus Flandern", erhielt 1504 in Sevilla Zahlung für Arbeiten in S. Pedro zu Huelva.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. III 105.

Gutierrez, Martín, Bildhauer, † im April 1825 in Sevilla, wo er seit 1801 als Akad.-Lehrer wirkte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 320; cf. Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 618.

Gutierrez, Nicola, s. unter *Gutierrez*, Genn.

Gutierrez Nieto, Pedro, Bildhauer in Toledo, arbeitete 1418—25 am Skulpturenschmuck des Hauptportales u. des Glockenturmes der dort. Kathedrale.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 253.

Gutierrez, Pedro, Teppichwirker aus Salamanca, wo er seit 1578 als Lieferant von „reposteros" für Königin Anna v. Spanien erwähnt ist und als solcher 1582 auch von Philipp II. privilegiert wurde. Laut Pérez Pastór (p. 61) 1591 in Madrid Gründer der ersten königl. Teppichmanufaktur, erhielt G. 1598 Zahlung für Lieferung von 24 „reposteros" an den Duque de Feria und ließ am 23. 1. 1601 in Madrid als „tapicero de Su Majestad" sein Testament aufsetzen (cf. Pérez Pastór p. 85).

Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 268. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886 p.

237. — Pérez Pastór, Not. y Docum. relat. á la Hist. etc. Espan. II, 1914 p. 192, 225, 230, 232. *

Gutierrez, Pedro, gen. *„el Licenciado"*, Kupferstecher in Granada, stach für Ant. Terrones de Robres' 1657 dort gedr. „Vida y Martirio de S. Eufrasio de Andúxar" das Titelblatt mit den Figuren der Heil. Euphrasius u. Potenciana, wie auch die übr. Illustrationstafeln.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 252 f. *

Gutierrez de Leon, Rafael, Bildhauer in Málaga, † 1855 als Lehrer an der dort. Kunstschule; meißelte u. a. die Statuen der Heil. Johannes u. Magdalena am Trascoro-Altare des dort. Domes. — Sein Sohn Antonio G. de Leon, seit 1856 Lehrer an der Kunstschule zu Málaga, modellierte für das dort. Rathaus die Kolossalstatue der „Málaga".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 322, cf. 320. *

Gutknecht-Nebra, Artur, Landschaftsmaler, geb. 9. 5. 1880 in Nebra a. Unstrut; Schüler der Akad. Leipzig, Dresden (E. Bracht), Berlin (F. Kallmorgen) u. Jul. Exters in München. Lebt in Berlin. Malt hauptsächl. Landschaften aus den Schweiz. Hochalpen.

Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1908, 1910—12, 1914 f., 1920. — Kat. Glaspal. Ausst. München, 1909, 1911, 1913, 1917, 1920 f. — Meister-Archiv, Verl. Eckstein, Berlin. — Persönl. Mitt. d. Kstlers.

Gutknecht, Jörg, Miniaturmaler von Augsburg, 1497 Lehrjunge des Malers Thoman Burgkmair. Als Novize des Klosters Tegernsee verfertigte er laut Inschrift die Bilder eines Psalters (1514—15) der Münchner Staatsbibl., mit Renaissanceornamenten, Initialen u. Randleisten im Stil niederländ. Handschriften. Ebenda werden ihm 2 Initialen u. das Kreuzigungsbild eines Tegernseer Missale zugeschrieben. G. arbeitet hauptsächlich nach Dürerschen Vorbildern, strebt nach räumlicher Tiefe und erscheint am glücklichsten in Bildern eigener Erfindung.

R. Vischer, Stud. zur Kstgesch., 1886. — H. v. d. Gabelentz, Zur Gesch. der oberdeutschen Miniaturmal. im 16. Jahrh. (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 15), Straßburg 1899 p. 11 ff. — Ed. Thoma, Die Tegernseer Buchmalerei, München. Diss., 1910 p. 41 f. — Die christl. Kst, II (1905—6) 278 m. Abb.; VIII (1911—2) 97 (Abb).

Gutmann (Guetmann), Adam, Maler in Salzburg, † Okt. 1637, vorwiegend Faßmaler, doch auch künstler. Tätigkeit zu belegen; 1612 „Malung aller Erzbischöfe in die Kapitelstube", 1615 Schuldeinforderung wegen „Contrafehung aller Erzbischoven" (zu beziehen wohl auf die Porträts der Salzburger Erzbischöfe in der Winterresidenz); 1618 für Nonnberg „2 gemalte Stuck und andere Sachen zum hl. Grab gehörig" (vielleicht die Ölbilder der Kreuzigung u. Grablegung Christi von Anfang 17. Jahrh. auf Stift Nonnberg).

Landesregierungsarchiv Salzburg. — Österr. Kunsttopographie, VII (1911), IX (1912), XI (1916), XIII (1914). *F. M.*

Gutmann, Alexander, Maler aus Preßburg (ung. Pózsony, slovakisch Bratislava), studierte um 1750 in Dresden und war dann in Preßburg als Porträtist u. Historienmaler tätig.

Ballus, Preßburg u. Umgebung, 1823 p. 188. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I. *Polák.*

Gutmann, Bernard, Maler u. Illustrator, geb. 26. 9. 1869 in Hamburg, ausgebildet an den Akad. Düsseldorf, Karlsruhe (1890) und in Paris. Lebt in New Canaan, Conn., 1911 in Paris, wo er im Salon ein Ölbild „Bébé" ausstellte; 1915 zeigte er in San Francisco einen Akt.

American Art Annual, XVIII (1921). — *Catal.:* Pan. Pac. Expos., San Francisco 1915; Salon Soc. Nat. Paris, 1911.

Gutmann, Fritz, Landschaftsmaler, geb. 1870 in Siems (Altmark), tätig in Weimar, später ansässig in Schönebeck a. d. Elbe. Zeigte Landschaften (Wintertag an der Ilm, Waldbach im Märzschnee usw.) in der Gr. Kstausst. Dresden 1904 u. 1908, Gr. K. A. Berlin 1906, Dtschnat. Kstausst. Düsseldorf 1907, im Münchner Glaspalast 1907 u. 1912, in d. Gr. Ausst. Künstlerh., Hannover 1912.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Ausst.-Katal.

Gutmann (Guthmann), Georg Adam (Joh. Gg. Adam), Bildhauer, in Würzburg zuerst 1731 erwähnt, † vor Februar 1748; 1736 bis 43 an der Ausstattung der Wzbger Residenz (Bischofswohnung im Südblock, Hofkirche, südl. Prunkzimmer d. Gartenfront) unter Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn beteiligt, 1744—45 in Amorbach in der neuen Abteikirche tätig, seit 1745 wieder in Wzbg. — G. ist der bedeutendste und meistbeschäftigte in der Reihe der gleichnamigen (u. wohl untereinander verwandten) Zieratenbildhauer (s. auch Johann Adam Gutmann und Johann Georg Guttmann), denen 1736—43 bei der Ausgestaltung der neuen Wohn- u. Paraderäume der Wzbger Residenz im ausgesprochenen „Wiener Geschmack" ein Hauptanteil an der Ausführung der plastisch-dekorativen Arbeiten zukam. Sie fertigten Möbel, Spiegel- und Bilderrahmen, Supraporten, Füllungen und Zierleisten in Holz, auch Marmorkamine und (vereinzelt) ornamentale Architekturteile in Stein; das meiste wohl nach Entwürfen des Hofbildhauers Joh. Wolfg. v. d. Auvera, geistig und stilistisch jedenfalls ganz von ihm und dem Hofstuckator Antonio Bossi beeinflußt. Der persönliche Anteil des Georg Adam ist aus diesen Gründen schwer auszuscheiden, seine Mitarbeit in d. Bischofswohnung (Audienz-, Schlafzimmer, Kavalierspeisezimmer und in d. „Gastzimmern"), in der Hofkirche (Marmorarbeiten an d. Altären u. a.), im „venezianischen" Zimmer und im heutigen „Thronsaal" ist namentlich bezeugt; größte Bezahlungen 1737, 41, 42. Künstlerisch faß-

bar ist er am besten in Amorbach, obgleich die dort für ihn archivalisch bezeugten Arbeiten von merkwürdig verschiedenartigem Charakter sind: das Chorgestühl (1744) und die Türflügel des Hauptportals der Abteikirche, sowie das jetzt in der Bibliothek stehende Lesepult (1745); vielleicht auch die Rokokobeichtstühle, die sich jetzt in der dortigen Pfarrkirche befinden. An der Fassade der Abteikirche tritt er auch als Steinplastiker, z. T. sogar mit figürlichen Arbeiten auf: Wappenkartusche über d. Hauptportal, Hl. Benedictus am Giebel u. die 2 kreuzhaltenden Putten obenauf. — Die Namensgleichheit der verschiedenen, unmittelbar nebeneinander tätigen Gutmann (Georg Adam G., gewöhnlich nur so genannt, unterschreibt 1746 eigenhändig „Johann Jörg Adam Guthmann") hat zu Verwechslungen geführt: das Todesdatum, das Scharold (Wzbg u. s. Umgebg 1836 p. 171) gibt, ist falsch. Auch kann der am Chorgestühl des Wzbger Domes 1750 beteiligte „Guttmann aus Berlin" nicht Georg Adam sein (s. Johann Georg Guttmann).

J. L. Sponsel, Abteikirche zu Amorbach, Dresden 1896, Sp. 13, 44—46, Taf. 23, 24. — Kunstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 417, 442, 444 und III Heft 18 (1917) p. 22 Abb., 36 Anm., 37 Abb., 48, 64 Abb. — E. v. Stössel, Ferdinand Tietz, Bamberg 1919, p. 17 Anm. 8. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, D. fürstbischöfl. Residenz z. Würzburg, München 1922. — Mit Archivnotizen von G. H. Lockner, W. Boll, H. Kreisel in Würzburg. *R. Sedlmaier.*

Gutmann (Guthmann), Johann Adam, Bildhauer in Würzburg, neben Georg Adam G. und Joh. Georg Guttmann an der Innenausstattung der Würzburger Residenz unter Fürstbischof Friedrich Carl, in der Hofkirche und in Wohnräumen, mit dekorativ-plastischer Arbeit beteiligt, genannt 1738, 39, 43. Ein 1740 und 41 genannter „Adam G." könnte mit diesem möglicherweise identisch sein, ebenso der „um 1760 in den Trierer Hofkammerprotokollen" genannte Coblenzer Hofbildhauer Johann Adam G.

E. v. Stössel, Ferdinand Tietz, Bamberg 1919, p. 17 Amn. 8. — Mit Archivnotizen von G. H. Lockner und H. Kreisel in Würzburg. *R. S.*

Gutmann (Guthmann), Johann Caspar, Bildhauer von Würzburg. Die Würzburger Ratsprotokolle, in denen er 1742, 43, 47 erwähnt wird, nennen ihn 1742 in Wertheim tätig, 1746—47 in Mainz. 1743 erscheint er zu Ehrenbreitstein unter den Archit. Joh. Balth. Neumann und Joh. Seiz am Dikasterialbau beschäftigt, für dessen Fassadendekoration er im Okt. Zahlungen erhält. 1748 wiederum in Ehrenbreitstein, wo er eine Tochter taufen läßt und am 3. Sept. — laut noch erhaltenem Kontrakt — die Lieferung eines Altares der Unbefleckten Empfängnis für die Kreuzkirche übernimmt. Die Skulpturen dieses und des wahrscheinlich ebenfalls von ihm geschnitzten Sebastiansaltares sind heute verschleudert oder zerstört, bis auf eine im Vertrag ausdrücklich genannte Figur der Immakulata, die im Pfarrhaus aufbewahrt wird. Am 11. 5. 1749 schließt er als „Kurtrierischer Hofbildhauer zu Coblenz" einen Vertrag mit dem Abt des Klosters Prüm über 4 neue Altäre, die von ihm mit 10 namentlich aufgeführten, heute untergegangenen Statuen geschmückt werden sollen, während das Schreinerwerk Peter und Hans Konrad Koch zufällt. Er erscheint hier ebenso, wie 1743 in Koblenz, im Gefolge Neumanns, der damals auch im Trierischen eine Art oberster Bauleiter war. Ob sich auch in Koblenz oder in Trier selbst Werke von ihm erhalten haben, ist noch nicht untersucht. In Trier kämen der Entstehungszeit (um 1750) nach mehrere Grabmäler in der Liebfrauenkirche, die Dekoration des Palais Kesselstatt u. a. für ihn in Frage.

K. Lohmeyer, Die Abtei Prüm, in Festschrift Bonner Jahrb., 1912 p. 121 f.; ders., Joh. Seiz, 1914 p. 48 f., 187 Anm. 1; ders., Barocke Kunst u. Kstler in Ehrenbreitstein, in Zschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmpfl. u. Heimatschutz, XIII (1919) 21, 60 f., Abb. 28, Taf. III. — Archivnotizen von G. H. Lockner in Würzburg. *L. Bruhns.*

Gutmann, Martin, Bildschnitzer in Wiesentheid, erhält 1748 Zahlung für Arbeiten am Orgelgehäuse in der Kirche zu Gaibach (Unterfranken).

Kstdenkm. Bayern, III Heft 8 (1913) 84.

Gutmann, siehe auch *Guttmann.*

Gutowski, Wojciech (Adalbert), poln. Maler, geb. 1753 in Sącz oder Krakau, † um 1812 in Krakau; Schüler P. F. Molitor's, gleich dem er Ölporträts u. kirchl. Andachtsbilder malte. Neben Fresken in der Kirche zu Jędrzejow kennt man von ihm 2 große Ölbilder von 1804 im Altarchore der Kirche zu Niepołomice, darstellend die Gründungsgeschichte dieser Kirche u. die Legende von den 10000 Märtyrern.

Rastawiecki, Słovnik Mal. Polskich, 1850 I; cf. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, VI (1860).

Gutsch, Lithograph um 1840, von dem es Bildnisse B. Auerbachs und des Prinz-Gemahls von England gibt. Zusammen mit Rupp lithographierte er Porträts von Ingres, Fr. Dingelstedt, des Komponisten Jos. Lanner und eine Ansicht der Jakobskirche zu Nürnberg.

Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 1171/8; V 22857/7; VI 25719. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München) 1911 Nr 15931. — Gedenkschrift u. Führer Carl Alexander-Ausstell., Weimar 1918.

Gutsch, C., Maler, von dem ein Ölbild v. 1849, Porträt des Kaisers Franz Joseph, in Wiener Privatbesitz.

Katal. Huldigungsausstell. „Unser Kaiser" Wien 1908 p. 13 Nr 49.

Gutsche, Ephraim Gottlieb, Maler, geb. 21. 5. 1749 in Seifhennersdorf (Oberlausitz), als Student der Rechtswissensch. in Leipzig

wohl unter Ad. Fr. Oeser zum Porträtisten in Öl-, Pastell- u. Aquarellmalerei ausgebildet, nach dessen Vorlagen z. B. Gottfr. Seuter 1774 ein Bildnis der Leipzigerin Christine Sophie Winckler geb. Frege, und Joh. Mich. Stock ein solches des Leipziger Theologen Chr. Aug. Crusius († 1775) in Kupfer stachen. Später soll er in Polen, Livland u. Rußland Bildnisse gemalt und u. a. Katherina II. porträtiert haben.

Fiorillo, Kl. Schriften artist. Inhalts, 1806 II 58. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808 I 324; cf. Nagler, Kstlerlex. XVI, 312 Nr 9, sowie Duplessis, Cat. des Portr. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff. III Nr 11 363. — Otto, Lex. Oberlausitzer Schriftst. u. Kstler, 1800 ff. III 728.

Gutsche, Jonas, Goldschmied im Haag, 1664/70 urkundl. erwähnt; von ihm ein vergoldeter Pokal, mit einer als Malerei charakterisierten weibl. Figur, mit Jahreszahl 1670 und der Verfertigerinschr., früher i. Bes. des Baron N. v. Rothschild-Wien.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Obreen's Archief, IV. — Nederlandsche Spectator, 1867 p. 139.

Gutschkoff, Fjodor, Maler in St Petersburg um 1850, im dort. Mus. Alex. III. 2 Interieurdarst. aus dem Kais. Winterpalais (Kat.-Nr. 3084 u. 3086, letzt. dat. „1846").

Gutschmidt, Richard, Maler und Illustrator in München, geb. 11. 5. 1861 in Neu-Ruppin, 1884/91 Schüler der Münchner Akad. unter Herterich und Löfftz, zeigt seit 1906 Landschaften und Figurenbilder in den Münchner Glaspalast-Ausstell. (vgl. Kataloge).

Dressler's Ksthandbuch 1921 II.

Gutsmuths, Ferdinand, Maler, von dem die um 1830 gemalten Bildnisse des Pfarrers Schädel und seiner Frau geb. Gutsmuths (aus Privatbes. in Waltershausen i. Thür.) auf der Portr.-Ausstell. d. Kstvereins zu Gotha 1908 waren (vgl. Katal.), und von dem in der Herzogl. Schloßgal. zu Gotha, Friedenstein, (handschriftl. Katal. 1911) 2 bez. Thüringer Landschaften von 1839 erhalten sind.

Guttalek, Johann, Maler und Radierer, geb. 10. 5. 1773 in Brünn, † 13. 4. 1818 ebenda. Bildete sich an der Wiener Akad. unter Füger aus, kehrte dann nach Brünn zurück. Czikann führt als seine Arbeiten an: No 1857 Études de têtes, 4 Bl.; No 1858 Apollon de Belvédère, Hercule et Omphale; Études de Figures, 5 Bl. Er malte ferner histor. Bilder in klassizistischem Geschmack und Porträts. Das mährische Landesmus. besitzt von ihm einige Skizzen zu histor. Kompos.

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, Brünn 1838, p. 59. — Schram, Verzeichn. mähr. Kupferstecher, Brünn 1894, p. 16. — Czikann, Catalogue de la Collect. J. P. Cerroni, Wien 1827, p. 138/9. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838 ff., III 17 225. *D.*

Guttenberg (Guttenberger), Carl (Carl Gottlieb od. Gottfried), Kupferstecher, geb. 21. 8. 1743 zu Wöhrd bei Nürnberg, † 20. 5. 1790 in Paris, besuchte die Nürnberger Zeichenschule unter J. J. Preißler, lernte bei dem Schriftstecher D. Ad. Hauer 3 Jahre den handwerksmäßigen Betrieb; arbeitete in Basel bei Mechel (am Kupferstichwerk der Düsseldorfer Galerie) 6 Jahre lang, stach in Paris für ein naturhist. Werk u. kam dann zu J. G. Wille, der ihn sehr förderte. Er stach teils nach eigenen (Ansichten von Münchenstein und Angenstein, Häfen v. Brügge u. Ostende), teils nach fremden Entwürfen (nach Greuze „Das schmollende Kind", nach P. A. Wille „Der öffentl. Schreiber", nach B. West „Der Tod des Generals Wolfe", nach F. Schütz Schweizer Ansichten, „Wilhelm Tell" nach Füßli, „Aufhebung der Klöster in Österreich" nach L. Defrance usw.; Buchillustr. für Saint-Non's Voyage à Naples, ferner nach Ch. Eisen, S. Freudenberger). Fester Wohnsitz in Paris seit 1780. In die achtziger Jahre fiel eine Reise nach Basel u. wohl auch nach Nürnberg, 1787 eine Reise nach London. Schüler Gottlieb G.s waren: sein Bruder Heinrich, J. S. Klauber und Th. Falkeisen. Sehr sorgfältig und vollständig angelegtes Verzeichnis seiner Werke, die sich auf etwa 80 belaufen, in „Die Nürnbergischen Künstler etc." Hier auch ein Porträt G.s nach eigener Zeichnung, gest. v. Fr. Fleischmann. Ihm zugeschr. Zeichnung im Berliner Kupferstichkab.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806 ff.). — Die Nürnbergischen Künstler, geschildert nach ihrem Leben und ihren Werken, 2. Heft, 1823. — Nagler, Künstlerlex., V; Monogr., II. — Rettberg, Nürnberger Briefe, Nbg 1846. — Allg. Deutsche Biogr., X (1879) 226. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18me sièc., 1880/82. — Brun, Schweizer. Künstlerlex., I (1905). — Cohen, Guide de Livres à Gravures du 18me sièc., 61912. — Friedländer, Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. Die deutschen Meister v. E. Bock, 1921 I 179. *W. Fries.*

Guttenberg, Christoph Friedrich H. von, siehe *Hoermann von Guttenberg.*

Guttenberg, Friedrich Philipp Anton Franz, Freiherr von und zu, Domherr in Würzburg, geb. 16. 4. 1770 ebenda, † 21. 12. 1847 ebenda, von dem eine bez. Selbstbildnis-Silhouette (Eglomisé) dat. 1787, auf der Münchner Miniat.-Ausst. 1912 war (vgl. Katalog). G. war Schüler von A. H. Köhler u. Chr. Fesel. Es werden erwähnt: Zeichnungen in Tusche u. Stift, Porträts (Pastell u. Wasserfarbe) u. „geistreiche Karikaturen".

„100 Jahre Bayrisch", Würzburg 1914 p. 241. — Mitt. G. H. Lockner.

Guttenberg, Felicitas von, s. *Lauber,* Fel.

Guttenberg, Heinrich, Kupferstecher, geb. 29. 4. 1749 zu Wöhrd bei Nürnberg, † 16. 1. 1818 in Nürnberg, Bruder des Carl; besuchte die Nürnberger Zeichenschule unter J. J. Preißler, lernte beim Kupferstecher Würsching die technische Seite der Kunst und ging nach dreijähriger Lehrzeit 1770 nach

Paris zu seinem Bruder. Auch er arbeitete, wie sein Bruder, bei Wille. 1789 ging er, um der Revolution auszuweichen, nach Italien. Seit 1792 ist er in Fontainebleau, seit 1793 wieder in Nürnberg. 1803—16 zweiter Aufenthalt in Paris, dann wieder in Nürnberg. Er „ruhet in Albrecht Dürers Grab auf dem Johanneskirchhof". — Sein Oeuvre, das sich auf 180 Blatt beläuft, wurde ausführlich und erschöpfend beschrieben in „Die Nürnbergischen Künstler etc." Für zahlreiche Galeriewerke stach er nach alten Meistern u. war auch als Stecher an den Illustr. zu Saint-Non's Voyage à Naples, zu Delaborde's u. Zurlauben's Descr. de la Suisse usw. beteiligt. Von Blättern nach zeitgenöss. Meistern seien die nach A. Borel, Greuze, C. W. E. Dietrich, „Rousseau's letzte Worte" nach J. M. Moreau Le Jeune, „Napoleons Biwak vor der Schlacht bei Wagram" genannt. Im German. Nat. Mus. befindet sich (außer einer Zeichnung eines v. rückwärts gesehenen Knaben) eine Bleistiftzeichnung, sein Selbstporträt, ungefähr 1800 entstanden, aber nicht Vorlage des Reindel'schen Stiches nach seinem Alters-Selbstporträt (Die Nürnbergischen Künstler . . . bei p. 12). Die Nürnberger Stecher A. Reindel u. Fr. Geißler waren seine Schüler.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Die Nürnbergischen Künstler etc., II. Heft, 1823. — Nagler, Künstlerlex., V; Monogr., II u. III. — Rettberg, Nürnberger Briefe, 1846. — Allg. Deutsche Biogr., X 227. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du 18me siècle, 1880/82. — Anzeiger d. Germ. Nat. Mus., 1909 p. 50 u. 51. — Cohen, Guide de Livres à Grav. du 18me sièc., e1912 col. 118, 238, 354, 422. *W. Fries.*

Guttenberger, Georg, Glasmaler und Glaser, nachweisbar zwischen 1642 und 1686, † 22. 2. 1686 in Wöhrd bei Nürnberg. Lernte 1642—45 bei Gallus Wald d. Ä., wurde 1659 Meister, war zwischen 1668 u. 1686 des öfteren Geschworener des Glaserhandwerks. H. Stengel, Joh. L. Faber lernten bei ihm. Werke nicht nachweisbar, doch ist es wahrscheinlich, daß er in der Art seines Zeitgenossen J. Schaper gearbeitet hat.

Doppelmayr, Nachr. v. d. Nürnberg . . . . Kstlern, 1730 p. 233 (Handschriftl. ergänztes Exemplar des German. Mus. Nbg.). — Allg. Deutsche Biogr., X 227. — Hampe, Altnürnberger Kstglas, S. A. d. Neujahrsbl. d. Ges. f. fränk. Gesch., XIV [1919] p. 19, 45, 58. *W. Fries.*

Guttenbrunn, Ludwig (nicht Lorenz), wohl aus Krems bei Wien gebürtig (cf. Missirini u. Campori), wo er jedenfalls Schüler des einheim. Malers Martin Joachim Schmidt war (cf. Eilenstein, — der von diesem Autor erw. Brief M. J. Schmidt's von 1796 über „G.s Lebensschicksale" im Stiftsarchiv zu Lambach bei Wels z. Z. leider nicht mehr auffindbar). Noch in Wien dürfte G. das 1770 von C. v. Pechwell in Foliostich vervielfält. Brustbild des Fürsten Nik. Esterházy gemalt haben (Abb. bei Meller p. XXVIII f.), in dessen Schloß Esterháza bei Raab er dann 1771/2 unter Jos. Bas. Grundmann dekorative Malereien ausführte, wofür ihm 1772/4 Zahlungen nach Rom nachgesandt wurden (cf. Meller p. 5 f.). In Rom, wo er 1772/9 (laut Mitteil. F. Noack's aus röm. Parochialreg.) in der Via Sistina No 60 wohnte, porträtierte er den russ. Staatsrat J. F. Reiffenstein (G.s Gem. in Stich reprod. von G. Morghen, cf. Rowinsky III 1863) und 1778 den Engländer Ch. Gore (s. d.) mit seiner Familie; auch malte er dort 1775 das große „Caritas"-Ölbild des Mus. zu Grenoble (cf. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. Civ. VI 74). Dann ging er nach Florenz, wo er am 28. 9. 1783 wohl für sein 1782 dat. Uffizien-Selbstbildnis (Uff.-Kat. 1906 p. 26 No 653) als „pittore dell' Arciduca d'Austria" in die Akad. aufgenommen wurde und Spezialstudien in der enkaust. Wachsmalerei betrieb (cf. Meusel's Miscell. 1785, Fiorillo u. Barsocchini), von der er auf Steinplatten ausgef. Proben 1787 von Italien aus an Katharina II. nach Rußland lieferte zur Ausschmückung eines Zimmers in Schloß Zarskoje Sselo bei St. Petersburg. Von Florenz aus besuchte er 1786 Turin (cf. Campori p. 233), porträtierte dort die Königin von Sardinien (Marie Clotilde Adélaïde Xavière de France) auf einem Interieur-Sitzbildnis im Bes. der Marchesa della Marmora (1911 in der Turiner retrospekt. Kunstausst., Abb. vor p. 33 des Cat. de la Sect. Franç. von 1911, No 157) und siedelte dann 1789 nach London über (cf. Edwards), wo er 1790 in der Royal Acad. debütierte mit 5 Bildnissen u. einer Komposition „Apoll mit den 9 Musen" (letzt. 1794 in Crayonstich reprod. von den Brüdern G. S. u. J. G. Facius), 1791 u. a. ein Bildnis des damals in London weilenden Musikers Jos. Haydn ausstellte (in Kupfer gest. 1825 von L. Schiavonetti) und bis 1795 in ders. Akad.-Ausst. mit weiteren Bildnissen vertreten war (cf. Graves), von denen das der Schauspielerin Mrs. Bateman 1793 M. Bovi in Kupfer stach. G. selbst stach 1792/4 in London Crayonmanier-Bildnisse wie die der Königin Marie Antoinette, der Mme Elisabeth de France (1794 guillotiniert), verschiedener damals in London ansäss. Italienerinnen (cf. Duplessis) u. einer Lady Lambert, außerdem eine Detailreprod. der Apostelgruppe aus Raffael's damals noch in Monte Luce bei Perugia befindl. vatikanischer Marienkrönung (cf. Rowinsky's Stecherlex. 1895 I 257 f.). Mit Empfehlungen des Londoner russ. Gesandten kam er Ende 1795 nach St. Petersburg, wo er wiederum als Porträtist viel beschäftigt war (cf. N. v. Wrangell, mit Abb. eines anmutvollen, in Füger's Manier vor eine weite Parklandschaft gesetzten Ganzfigurbildnisses einer Mme Bibikoff aus der Moskauer Sammlung Schtschukin) und am 25. 7. (7. 8.) 1800 zum „Akademiker" ernannt wurde für sein dem dort. Akad.-Museum überwies. Gemälde „Amor u. Psyche". Von seinen bis

1800 in St. Petersburg und seitdem in Moskau gemalten Bildnissen wurde das des Grafen P. K. Rasumowsky (wohl identisch mit G.s Gemälde No 1019 im Petersburger Mus. Alex. III., cf. Kat. 1912 p. 80) von P. Audouin, das des Moskauer Metropoliten Platon 1803 von J. S. Klauber in Kupfer gestochen (Abb. in Rowinsky's Portr.-Lex. von 1886 ff. III 1797 u. 1860). Ein 1805 dat. Selbstbildnis G.s war 1913 in Breslau ausgestellt (Kat. der Jahrh.-Ausst. 1913 p. 463 No 48). Um 1806 sodann in Dresden nachweisbar, wo er damals Correggio's „Heil. Nacht" u. „Madonna mit St. Georg" kopierte (cf. Füßli), weilte G. seit 1807 wieder in Rom (laut F. Noack's Mitteil. damals an der Piazza di Spagna No 44 wohnhaft), wurde dort laut „Gazzetta Romana" von 1809 (No 18) am 8. 1. 1809 Ehrenmitglied der Accad. di S. Luca für sein Gemälde „Ruhmesgenius" (wohl identisch mit dem laut Barbier de Montault im röm. Akad.-Mus. befindl. G.schen Gemälde „Hercules victorieux") und beschickte noch 1810 die kapitolin. Akad.-Ausst. mit 3 Gemälden („Paris u. Venus" u. 2 Madonnenbildern, cf. Missirini p. 354). Als sein spätestes bisher bekannt geword. Malwerk bewahrt das Mus. zu Versailles sein 1813 dat. Ölbildnis des in Modena 1816 † Conte Ferd. Marescalchi, das 1911 auch in der Turiner retrospekt. Kunstausst. zu sehen war (Cat. de la Sect. Franç. No 266).

Meusel, Miscell. Artist. Inh. XXV (1785) 57; Archiv f. Kstler II (1806) 1 p. 93. — Fiorillo, Kl. Schriften Artist. Inh., 1803 ff. II 177, 181; cf. F. Barsocchini in Arte e Storia XII (1893) 102. — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil, 1806 ff. — Missirini, Storia d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 354, 467. — Campori, Lettere Artist., 1866 p. 233, cf. 286. — A. Eilenstein in Jahrb. des Ksthistor. Instit. zu Wien, XII (1918) Beibl. p. 110. — S. Meller, Az Esterházy Képtár Története, Budapest 1915 p. XXXII u. 5 f. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff. III; cf. Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 224. — Duplessis, Cat. des Portr. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 3045, 3051; III 10603, 15103; IV 16444 Nr 31, 20804 Nr 32; VII 29760 Nr 156; cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff. I 135. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 414, 418. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept., p. 48 f. u. 85 f. Anm. 381—388; cf. 1908 p. 596 u. 612 Anm. 25, 1910 Dez. p. 49, dazu Kat. der St. Petersb. Portr.-Ausst. 1905 (russ.) VIII 27 (Biogr. u. Reg.). — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) II 1083; III 1797, 1860, 1863; IV 653 (Biogr.); ders., Russ. Stecher-Lex. 1895 (russ.) I 257 f. — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome, 1870 p. 336. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 ff. III (Zeichn. G.s in Paris versteig. 1823). *J. Kurzwelly.*

Guttenstädter, Joh., Stuckator aus München. Arbeitete 1745 die z. T. vortrefflichen Stuckaturen im Gartensaal des Schlosses zu Mergentheim a. d. Tauber, nach Plänen von Caspar Roth.

E. Renard in Bonner Jahrb., C (1896) 93. — H. Klaiber im Münchn. Jahrb. d. bild. Kst, VII (1912) 25 (Gutterstädter, wohl Druckf.).

Gutthäter, Georg Thomas, Kupferstecher-Dilettant in Nürnberg, geb. 1654, † 1695 in Roveredo, lernte bei Ermels in Nürnberg. Von ihm sind bekannt sein Selbstbildnis, gefertigt im Alter v. 17 Jahren, Radierung (aetat. 17. anno 1671) u. ca 13 Bl. Porträtstiche von Angehörigen seiner Familie.

Panzer, Verz. von Nürnberg. Portraiten, 1790 p. 86. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., I (1870). *W. Fries.*

Gutti, Rosina, siehe *Mantovani-Gutti,* R.

Guttig, Hans, Königsberger Buchbinder, 16. Jahrh. Er stellte (nachweisbar seit 1566) für den Herzog Albrecht von Preußen u. seinen Nachfolger, den Regenten Markgrafen Georg Friedrich v. Brandenburg-Ansbach, Bucheinbände her, meist Pergamentbände mit dem eingepreßten Wappen der Auftraggeber als Mittelstück.

P. Schwenke u. K. Lange, Die Silberbibliothek Herzog Albrechts v. Preußen, 1894 p. 3, 4. — Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herz. v. Preußen, 1899 p. 115. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hof der Markgrafen v. Brandenburg (Stud. z. dtschn Kstgesch. H. 32), 1901. *L. Baer.*

Guttinger, Gabriel, Landschaftsmaler, geb. in Rouen. Stellte 1863—81 im Pariser Salon Normandie-Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882).

Guttmann, Zeichner, 17. Jahrh., nur bekannt aus der Sign.: Guttmann del., Lerch sculps. eines Stiches, der dem Bruderschaftsbuch der hl. Dreifaltigkeit zu Wien (Ms. in der Pfarre St. Peter) vorgeklebt ist und die Dreifaltigkeitsgruppe darstellt, welche sich auf der 1679 „am Graben" in Wien errichteten, 1687 beseitigten hölzernen Säule befand.

Ilg, Die Fischer von Erlach, Wien 1895.

Guttmann, Balthasar, Bildhauer in Würzburg, wohl Verwandter jener gleichnamigen Zieratenbildhauer, die um 1740 in der Würzburger Residenz beschäftigt waren (s. Georg Ad. Gutmann), erhält 1766/67 eine kleine Bezahlung für Bildhauerarbeit in der Wzbger Residenz, erscheint 1767 als Trauzeuge, während 1769 bereits seine Witwe genannt wird; demnach † um 1768.

Archivforschungen von G. H. Lockner, Würzburg. *R. S.*

Guttmann, Jakob, Bildhauer u. Graveur, geb. 1811 in Arad, † 28. 4. 1860 in Wien, tätig zuerst als Büchsenmacher, nebenher mit Graveurarbeiten sich beschäftigend. 1833 ließ er sich in Wien nieder, wo er sich ausschließlich der Metallschneidekunst widmete. Mit Unterstützung des Staatskanzlers Fürsten Metternich bildete er sich 1837—40 auf der Wiener Akad. zum Bildhauer aus. Ein Profilporträt Josefs II., in Wachs bossiert, wurde als Akademiearbeit mit einem Preis ausgezeichnet. Eine Bronzestatuette des Freiherrn Salomon Rothschild (1844) verschaffte ihm ein Stipen-

dium zu einem Studienaufenthalt in Italien. Später war er in London u. Paris tätig, wo er 1857 irrsinnig wurde. In Rom entstand 1850 seine Marmorbüste Pius' IX. und die Porträtbüste einer ital. Dichterin mit der Inschrift „Romaban 1850", in Arad für den Rabbi Aron Chorin ein Grabdenkmal mit Porträtbüste. Von seinen zahlreichen Porträtarbeiten sind noch zu nennen eine Bronzestatuette des Freiherrn Anselm Rothschild, Büste u. Statuette der Schriftsteller Adolf Bäuerle und M. G. Saphir (beide 1844).

Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860); XI (1864) 423 (mit weiterer Lit.). — Szendrei és Szentiványi, Magyar Kénz. Lex. I (1915). — Művészet, III (1904) 16—22 (m. Abb.). — Kohut, Ber. israel. Männer, I p. 313. *H. Leporini.*

Guttmann, Ignaz, Maler, geb. 8. 12. 1838 in Gálszécs bei Kaschau, 1856/8 Schüler J. Marastoni's in Budapest, in der Wiener Jubil.-Ausst. von 1888 mit einem Selbstbildnis vertreten (Kat. Nr. 600).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I; cf. Kohut, Ber. Israelit. Männer etc. I 303. *

Guttmann (Guthmann), Johann Georg, Bildhauer „aus Puseltzheim" (=Püssenheim oder Pusselsheim in Unterfranken), heiratet 1736 in Würzburg, wird 1740 dort als Besitzer eines Hauses, 1746, 47, 50 als Trauzeuge u. Bürge, 1771 bei d. Hochzeit seiner Tochter genannt. Gehört in die Reihe gleichnamiger (und unter sich verwandter?) Zieratenbildhauer, die um 1740 in der Würzburger Residenz Möbel, Rahmen u. allerhand „Schneidarbeit" verfertigten (s. Johann Adam u. Georg Adam Gutmann). Die Baurechnungen der Würzburger Residenz nennen ihn besonders 1739, 1740, 1742 und 1743. Der 1750 am ornamentalen Schmuck der Chorstühle im Wzbger Domchor mit Entwürfen beteiligte Bildhauer Guttmann könnte am ehesten mit diesem Joh. Gg. identifiziert werden, zumal Scharold einen „Maler" G. mit den gleichen Vornamen als entwerfenden Künstler hierbei nennt. Auch das von Scharold (Würzbg u. s. Umgebgn 1836 p. 171) gegebene Todesdatum (1787) eines G. läßt sich vielleicht auf ihn beziehen.

K. G. Scharold, Gesch. d. St. Kiliansdomes, Archiv d. Hist. Ver. f. Unterfranken, IV (1838) I 68. — A. Amrhein, Beiträge z. Gesch. d. Wzbger Doms, in „Kunst u. Wissschaft", Beil. z. Fränk. Volksblatt 1908, p. 88. — Kunstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) 58 (wo d. Bildhauer fälschl. mit Georg Ad. Gutmann identifiziert wird). — Mit Archivnotizen von G. H. Lockner und H. Kreisel in Würzburg. *R. S.*

Guttmann (Guthmann), Johann Michael, Bildhauer von Nordheim am Main, zweifellos Verwandter oder Nachkomme eines jener gleichnamigen Zieratenbildhauer, die um 1740 in der Würzburger Residenz beschäftigt waren, (s. Georg Ad. Gutmann), erwirbt 1752 in Wzbg das Bürgerrecht, erscheint 1766 beim Neubau der Kirche zu Fuchsstadt (U.-Franken) mit Bildhauerarbeiten in Stein (Portalschmuck, Urnen, Wappen).

Kunstdenkm. Bayerns, III Heft 14 (1915) p. 50. — Notizen G. H. Lockners aus d. Wzbger Stadtarchiv. *R. S.*

Guttmann, Peter, Bildhauer in Coblenz, fertigt 1773 Rahmen für Wandspiegel im Adelshof der Bürresheim zu Coblenz. Verwandter oder Nachkomme des kurtrierischen Hofbildhauers Joh. Caspar Gutmann?

K. Lohmeyer, Joh. Seiz, Heidelberg 1914, p. 124. — Trier. Chronik, N. F. XII (1916) 151. *R. S.*

Guttwein, siehe *Gutwein.*

Gutwasser, Viktor, Bildnismaler, geb. 29. 6. 1806 in Mühlberg a. d. E., † 4. 9. 1871 in Linda (Sa.), Schüler der Dresdner Kunstakad., tätig in Striesen bei Dresden, Lengefeld u. Zöblitz im Erzgeb., Schmölln u. Altenburg, wo er, 1843 an den Hof berufen, u. a. das später von ihm lithographierte Bildnis der Königin Marie von Hannover malte. 1845 ließ sich die gräflich Schönburgische Familie in Glauchau von ihm porträtieren. Neben der Bildnismalerei betrieb er, durch Not gezwungen, jahrzehntelang das Bemalen von Dosen u. das Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, besonders für die Zöblitzer Serpentinindustrie.

K. A. Gutwasser, Gesch. der Familie G., 1914, p. 191 ff. — Mitt. d. Ver. für Erf. u. Erh. vaterl. Gesch.- u. Kunstdenkm. XIX b (1869) 39; XXX (1880) 130. — Akten d. Dresdn. Kstakad. — Ausst.-Kat. 1822—49.

Gutwein, Balthasar, siehe *Gutwein,* Joh. Balth.

Gutwein (Guttwein), Franz Anton, Goldschmied in Augsburg, heiratete 1760, † nach 1801, Geselle beim Goldschmied Mäderle, bei dem er 1759 sein Meisterstück fertigte. „Vorgeher" 1767/68, 1787—89, 1793/94 u. 1801; Geschaumeister 1776—79. Arbeiten: Kelch (um 1762) d. Pfarrkirche Geisenried (B. A. Oberdorf); Monstranz (um 1790) d. Wallfahrtskirche Freystadt (B. A. Neumarkt); Vorzeichnung zu einem dem Kloster Wiesensteig gelieferten Ziborium, ebenda erhalten, F. A. G. bezeichnet.

Werner, Augsbg. Goldschmiede, 1913. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VII. — Kstdenkm. Bayern, II/17 p. 98. — Archiv f. christl. Kunst, XXIX (1911) 22. — Hochzeitsbücher u. Goldschmiedeakten im St.-Arch. Augsburg. *Karl Feuchtmayr.*

Gutwein (Guttwein), Johann Balthasar, Kupferstecher, geb. in Augsburg 1702, † als Hof- u. Universitätskupferstecher in Würzburg 4. 1. 1785. Schüler seines Vaters Joh. Caspar. War 7 Jahre in Italien u. arbeitete mehrere Jahre in Venedig für den Verleger Remondini (Die vier Weltteile, 4 Bl. nach J. Amigoni, 1774; mehrere große Bl. nach P. Longhi). Erhielt vom Fürstbischof Graf Schönborn seine Anstellung in Würzburg. Stach Pläne u. Ansichten nach Balth. Neumann, ferner Gemälde, Bildnisse usw., Kupfer zu den anläßl. der Einweihung der Klosterkirche Münsterschwarzach

(1743) u. der Würzburger Hofkirche (1745) ersch. Festschriften, zu Selners Brevis notitia, mon. Ebracensis (1738), zu Heybergers Ichnographia chronici Bambergensis (1774); Ansicht usw. der Abteikirche Amorbach (1747); Prospekt der Stadt Kissingen u. des Gesundbrunnens, nach Balth. Neumann (um 1750), 2 Stiche nach Joh. Zicks Deckengemälden im Haupttreppensaal u. im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses (das erstere „ziemlich derb u. wenig sorgfältig" gest.; das zweite „sehr freie Wiedergabe"); Stiche nach Gemälden des Januarius Zick; Bildnis des Bamberger Domherrn Joh. Ludw. Chr. v. Erthal senior, gemalt von Axmann; eine Anzahl Blätter mit gräfl. Schönbornschen Besitzungen (Schloßbauten); 4 Teile Goldschmiedearbeiten (Kirchengerät), entworfen von Nic. Ant. Gutwein, gest. von J. B. G., Bürger in Augsburg, 1729.

Basan, Dict. des grav., ² 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806 ff. — Gandellini, Not. degli intagl., ² II (1808); X (1812). — Meusel, Teutsch. Kstlerlex., ² III (1814) 94. — Nagler, Kstlerlex. — J. B. Stamminger, Würzb. Kstleben usw., S.-A. aus Arch. des hist. Ver. v. Unterfranken u. Aschaffenburg, XXXV, Würzb. 1893 p. 29 f. — Kstdenkm. Königr. Bayern, III H. 2 p. 194; 10 p. 13, 26 (Abb.); 18 p. 27. — Kstdenkm. Großh. Baden, IX T. 2 p. 163, 165, 174. — F. Hirsch, Das Skizzenbuch Balth. Neumanns (Beih. d. Zeitschr. f. Gesch. d. Arch. VIII), 1912 p. 26 Nr LXXXI. — H. Rott, Bruchsal (ebd. XI), 1914 p. 129. — H. Schrohe, Aufsätze usw. zur Mainz. Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz II), 1912. — [P. Jessen,] Kat. Ornamentst.-Samml., Berlin, 1894. — Nagler, l. c. XXII 271 Zeile 19, 20. — Meyer, Kstlerlex., I 635 Nr 160/3. — Bibl. Bavarica, Lagerkat. Lentner, München, 1911 Nr 11125. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris I (1896) 2026/20. — Mitt. von K. Feuchtmayr.

Gutwein (Guttwein), Johann Caspar, Kupferstecher von Stadtamhof b. Regensburg, Vater des Joh. Balth. G., arbeitete 1669—1730 in Prag, Brünn, Graz, Regensburg und Augsburg, wo er 1690 heiratete. Lieferte mehr als 50 Stiche für die vom Jesuiten Corn. Hazart herausgeg. „Kirchengeschichte der ganzen Welt". Stach ferner einen von Joh. Jakob Wubitsch gezeichneten Stammbaum der Grafen von Leslie, ein Bildnis des Kapuziners Joseph Reich, ein „Ecce Homo" (1689), Blätter nach P. Longhi, Piazetta usw. Seine Stiche (religiöse Allegorien, Devotionsbildchen, Porträts, Illustrat. zu Franz Giry's „Leben der Heiligen" [Augsburg 1730] usw.) erheben sich nicht über das Handwerkliche. Auch für die Kupferdruckerei in Einsiedeln war er beschäftigt.

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Nagler, Kstlerlex., V. — Benziger, Gesch. des Buchgew. im Stifte Einsiedeln, 1912 p. 169. — Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen etc., I (1815). — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1904, IV 1319. — Duplessis, Cat. d. Portraits, Paris, Bibl. Nat., 1896 ff., III 12828, 12831, 14164/1, 2; IV 19544, 20668/6; V 21589, 21895. — Mit Notizen von K. Feuchtmayr. *D.*

Gutwein (Guttwein), Johann Georg, Kupferstecher und fürstl. Liechtensteinscher Kammermaler, † 29. 5. 1718, stammte aus Regensburg. 1698—1714 lebte er in Mährisch-Kromau, wo sich ein Schloß der Liechtenstein befindet, von da an bis zum Lebensende in Brünn. Von seinen Kupferstichen sind zu nennen: Festillumination zu Ehren des Prinzen Leopold in Brünn, 6 Quartbl. unter Mithilfe des Kupferstechers J. C. Laidig; Triumphbogen zu Ehren des Erzherz. Leopold; Illustrationen für ein Werk über die Podagristen, 25 Bl. Zwei von seinen Ölbildern auf Leinwand befinden sich im mähr. Landesmus. in Brünn. Sie stammen vielleicht aus einer Serie von Monatsbildern. Auf einem gemalten Fichtenbrett sind scheinbar je ein Kupferstich und darunter ein Ölbild ohne Rahmen angeheftet. Dargestellt sind Szenen aus dem Volksleben (Tanz, Flötenspiel, Bauernbrautpaar und zechender Erntearbeiter) nach holländ. Vorbildern. Das eine Bild hat die Signaturen „J. G. Gutwein fecit", ferner „J. G. Gutwein pin. Brünn", das zweite „J. G. Gutwein f. Brünn". Auf Schloß Ottenstein (Nied.-Öst.) 2 Radschloßbüchsen mit geätzt. Schloß (Einnahme v. Temesvar u. Belgrad), bez. „J. G. Gutwein sc".

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen etc., I (1815) 521 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, 1838. — Brünner Wochenblatt, 1825 p. 86. — Schweigel, Verzeichn. der Maler, Bildhauer, Steinschneider etc. in Brünn (MS. des Landesarch. in Brünn). — Schram, Verzeichnis Mähr. Kupferst., Brünn 1894. — Führer d. d. Gemäldegal. des Franzensmus. in Brünn, 1899 p. 17. — Prokop, Markgrafschaft Mähren etc., 1904 IV 1319. — Öst. Ksttopogr., VIII (1911) 139. *D.*

Gutwein, Johann Melchior, Kupferstecher in Augsburg, wo er 1733 heiratete. Arbeiten: 4 große Prozessionskupfer (mit M. V. Hittlinger nach Georg F. Fischer gest.) zu „Umbgang u. Prozession auf das Fest des Frohnleichnambs . . in Landshut" (1733); Erlösung der Seelen aus dem Fegefeuer, Stich eines Bruderschaftsbriefes von St Jodoc in Landshut; Benedikt XIII. (bez. J. M. Gutwein),

v. Stetten, Kst- usw. Gesch. Augsb., 1779 (nichts näheres). — Bibl. Bavarica. Lagerkat. Lentner, München 1911 Nr 8716. — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, IV (1886). — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris I (1896) 4048/23. — Mitt. von K. Feuchtmayr aus Akten im St.-Arch. Augsbg.

Gutwein, Joseph Anton, Kupferstecher in Augsburg, heiratete 1753.

Mitt. Feuchtmayr aus Akten im St.-Arch. Augsbg.

Gutwein, Joseph Wilhelm, Goldschmied in Augsburg, Sohn des Nicolaus Anton, 1743 Geselle, hat 1748 das Goldschmied-, 1759 das Silberarbeiter-Meisterstück gefertigt. Arbeiten:

Kelche für die Pfarrkirchen Heidenfeld (1756) u. Grettstadt (B. A. Schweinfurt).

Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913. — Kstdenkm. Bayern, III/17 p. 161 u. 165.

Karl Feuchtmayr.

Gutwein, Nicolaus Anton, Goldschmied und Kupferstecher in Augsburg, heiratet und wird Meister 1720, † 1763, Vater des Joseph Wilhelm. Von ihm die Zeichnungen zu den 24 von Joh. Balt. Gutwein gestoch. Tafeln des Goldschmiede-Vorlagenwerkes „Neueröffnetes Theatrum" (Augsb. 1729); ferner eine Folge zu 6 Bl.: Zierrater von Laub-Bantwerckh und eine Folge zu 8 Bl.: Kirchen-Kelche . ., beide von ihm selbst nach eigenen Zeichn. gestochen.

Katal. d. Berl. Ornamentstichsamml., Leipzig 1894. — Guilmard, Maitres ornemanistes, 1880. — Werner, Augsbg. Goldschm., 1913. — Hochzeitsbücher und Goldschmiedeakten im St.-Arch. Augsburg. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl., 1877. *Karl Feuchtmayr.*

Gutwein (Guttwein), Wenzel Daniel, Kupferstecher, tätig in Brünn, dann in München, 1744 in Graz. In Brünn stach er 1720 das Castrum doloris der Kaiserin Eleonora Magdalena, gez. „Wenceslaus Gutwein sculpsit Brunae", ferner eine Ansicht der St. Thomaskirche (1725), gez. „F. Eckstein del. W. D. Gutwein sc." In München stach er 1736 eine Kreuzigung Christi nach Fr. J. Beich für eine Folge von 6 Bl. (gemeinsam mit J. D. Curiger und Fr. J. Spät). Ferner kennt man von ihm ein Bildnis des G. G. Trissino nach Perini, ein Halbfig.-Bildnis des hl. Antonius v. Padua und ein Ovalbild der hl. Lucia, beide nach unbekannter Vorlage.

Horký's Personalia, Ms. der hist. stat. Sektion der k. k. mähr. Landwirtschaftsges. (Nr 33). — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 II 232. — Nagler, Kstlerlex., V 471; XIV 511 No 540; XIX 99 (Trissino). — Hoffmann, Kunstaltertümer in Freising, 1907 p. 133, 146. — Wichner, Kloster Admont, 1888. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. Kpferst. Kab. Dresden). *D.*

Gutzwiller, Sebastian, Maler, geb. 1800 in Uffheim, Elsaß, † 1872 in Basel. Bildete sich an der Pariser Kunst-Akad. Kam, nach längeren Aufenthalten in Meaux, le Havre, Rouen und Marseille, 1830 nach Basel und blieb dort als Zeichenlehrer, Bildnis- und Historienmaler und Gemälderestaurator. Bildnisse G.s in Basler Privatbesitz, ein Madonnenkopf nach Raffael in der Sammlung des Zürcher Kunsthauses. — G.s Sohn Karl, geb. 1832 in Basel, † ebenda 1877, war als Gemälderestaurator tätig und malte auch Bildnisse, häuptsächlich aber Landschaften, — G.s Tochter Margarete Charlotte, verehelichte *Effinger,* geb. 1823 in Basel, † ebenda 1903, Schülerin ihres Vaters, in ihrer Jugend als Bildnismalerin, später hauptsächlich als Kopistin und Gemälderestauratorin tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Neujahrsbl. d. Zürcher Künstlergesellsch., 1842 p. 9. — Katal. Samml. Kunsthaus Zürich, 1922. *W. W.*

Guy, Francis, Landschaftsmaler, geb. 1760 in Burton (Westmorland, England), † 1820 in Brooklyn (Am.). War zuerst Schneider u. Färber, erfand eine Satiniermaschine u. betrieb sein Geschäft mit geringem Erfolg zuerst in London, dann in New York (1795), Brooklyn, Philadelphia u. Baltimore. Widmete sich um 1808 der Malerei und wurde dadurch wohlhabend. Um 1817 kehrte er nach Brooklyn zurück, wo sein Hauptwerk: Ansicht von Brooklyn im Winter 1816/17 („Brooklyn Snow Scene") entstand, jetzt im Brooklyner Mus. (beschädigt u. restauriert). G.s Malweise ist grell und hart.

Dunlap, Hist. .. of the arts of design in the Un. States, II (1834). — Cat. of paint., Mus. of the Brooklyn Inst. of arts etc., 1910 p. 36 (Biogr.).

Guy, Henri Marius, Landschafts- u. Genremaler, geb. 19. 8. 1874 in Lyon. Schüler der dortig. Ecole des Beaux-Arts. Stellte seit 1896 ebenda aus.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Guy, Hippolyte (Maurice-Hippol.), Maler, geb. 17. 3. 1868 (nach and. Angabe 1869) in Toulouse; lebt in Paris. Schüler der Ecole des Beaux-Arts seiner Vaterstadt, von L. Bonnat u. der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Stellte seit 1898 im Salon der Soc. des Art. franç. aus, außer Porträts bes. Klosterhöfe nach Motiven aus Südfrankreich mit Staffage von Andächtigen u. dgl. Für die Darstellung verwendet G. gerne mittelalterl. Madonnen u. Kruzifixe aus dem Toulouser Mus., dem Louvre usw. Arbeiten in den Mus. von Toulouse u. La Rochelle.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — L'Art, LX (1901) 424 f. m. Abb. — Inv. gén. des richess. d'art etc. Prov. Mon. civ., VIII (1908). — Revue encycl., X (1900) 443 (Abb.). — Salonkat.: 1889, 1892, 1894, 1898—1901, 1905, 1909—11, 1914, 1920, 1921 p. XV, 44. — Cat. de l'expos. décenn. d. b.-arts, 1900 p. 253.

Guy, Jean-Baptiste-Louis, Maler, Radierer u. Bildhauer, geb. 8. 3. 1824 in Lyon, † daselbst 17. 2. 1888. Schüler der Lyoner Ecole des Beaux-Arts, von Bonnefond u. Duclaux. Stellte seit 1840 in Lyon, seit 1868 auch in Paris aus: Landschaften, Interieurs, Tier- u. Jagdbilder, ländliche Motive sowie Tierstatuetten. Erhielt 1871 eine Lehrstelle an der Lyoner Ecole des Beaux-Arts, die ihm bald darauf wieder entzogen wurde. Wandte sich nach Paris u. kehrte später nach Lyon zurück, wo er bis zu seinem Tode zuerst als Lehrer (seit 1882), später als Leiter einer städtischen Zeichenschule wirkte. Seine Bilder sind voll Leben u. Bewegung u. zeugen von guter Beobachtungsgabe, leiden aber unter der allzu dunklen Farbengebung. G. hat sich auch als Aquarellmaler u. Lithograph betätigt sowie etwa 70 Bl. geistreich erfundene u. lebhaft behandelte Radierungen, außer Bildnissen (Selbstporträts u. a.), Tiere, Stilleben u. Landschaften darstellend, hinterlassen, von denen F. Desvernay 47 Bl. zu einem Album: L. G.,

peintre et Aquafortiste (1885), vereinigte. G. hat auch Kartons für Glasgemälde, Karikaturen u. Illustrationen für die Werke Alexandre Rousset's geliefert. Gemälde in den Mus. von Lyon (Viehmarkt in Arbresle, Selbstbildnis u. Ansicht von Châtillonnet), St.-Etienne (Episode aus der Überschwemmung der Loire i. J. 1869); Châtillonnet, Dép. Ain (Selbstporträt) u. Morez (Landschaft).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — A. Germain, Les Artistes lyonnais, 1910 p. 85 m. Abb. (zuerst ersch. in Gaz. des B.-A. 1907 II 434 f.). — Beraldi, Graveurs XIXe siècle, VIII. — E. Bayard, La Caricature etc., o. J. [1900] p. 137. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Guy, Seymour Joseph, amer. Porträt- u. Genremaler, geb. 16. 1. 1824 in Greenwich (Engl.), † 10. 12. 1910 in New York; Schüler von Butterworth u. A. Jerome. Kam 1854 nach Amerika und betätigte sich anfangs als Porträtmaler, widmete sich später der Genremalerei u. fand Beifall mit seinen Schilderungen aus der Kinderwelt; Bilder mit humoristischer oder sentimentaler Note, frisch u. lebhaft in der Erfindung u. glänzend im Kolorit, aber allzu minutiös in der Ausführung der Einzelheiten. Wurde 1862 Associate, 1865 Vollmitglied der Nat. Acad. of Design u. war erfolgreich auf Ausstell. (Paris, Weltausst. 1900; St. Louis desgl. 1904 usw.) vertreten. Viele Arbeiten in Privatbesitz. In der New Yorker Public Library sein Bildnis des Malers Ch. L. Elliott; im Metrop. Mus. ebenda eine Bildniskopie nach R. Madrazo.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Amer. Art Annual, 1898 ff.; 1911 p. 312. — Am. Art News, IX Nr 11 v. 24. 12. 1910. — S. Isham, Am. Painting, 1905 m. Abb. — Graves, Brit. Institution, 1908. — Mus. Kat.

Guyard, Jean-Baptiste, Stecher, geb. in Paris 1787, ebenda noch 1831 tätig, stach 1830 ein Blatt „La bataille de Polotsk"; ferner werden von ihm genannt Vignetten u. Porträts für Buchverleger, z. B. Porträt Beaumarchais', Porträt Heinrichs IV. von Frankreich, beide nach A. Devéria. — In der Lit. wird mit ihm ein älterer Pariser Künstler gleichen Namens vermengt, vielleicht Vater des Obigen; lieferte für J. P. Claris de Florian's Roman „Galatée" (Paris, Didot 1783) nach Zeichnungen J. M. Flouest's, Titel, Widmungsblatt, 1 Porträt und 4 Illustrationen, ferner für Florian's „Six Nouvelles" (Paris, Didot, 1784) den Titel nach Zeichnung Pernotin's, nach J. B. Mallet's „Départ d'un volontaire" (das Gemälde war 1793 im Salon ausgestellt) ein gerühmtes Blatt; nach J. B. Oudry's „Chien et chat" (Locquin No 228) und „Les animaux à fourrure" (Locquin No 371), wo die Schreibung Guiard angegeben wird. Portalis-Béraldi erwähnen auch Arbeiten G.s für Le Bruns Galerie des peintres flamands (Paris 1792—96). Inwieweit die für die Chalcographie du Louvre tätigen Guyard père u. G. fils mit den genannten verwandt oder identisch sind (Kat. 1881), bedürfte der Aufklärung.

Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18e siècle, 1880—82, App. — Béraldi, Grav. du 19me siècle (1888) VII. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolution, 1863. — Schneevoogt, Cat. d'Estampes d'après Rubens, 1873. — Cohen, Livres à grav.^s, 1912. — Archives de l'art franç., 1912 p. 208 (Locquin). — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat., 1896 ff., I 3542/12; II 8899/18; V 21195/248. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Maze-Sencier, Livre des Collectionneurs, 1885 p. 238.

Guyart, Louis, Maler, † 1716 in Laon; im Nachlaßinventar vom 24. 8. werden mehrere Gemälde ohne nähere Bezeichnung genannt.

Nouv. arch. de l'art franç., 1896 p. 47. — Revue de l'art franç. anc. et mod., 1896 p. 33.

Guybert, siehe *Guibert.*

Guye, Francis Ernest, schweiz. Porträtmaler, geb. in St.-Christophe (Kt. Waadt) 31. 3. 1865, lebt in Genf. Schüler von B. Menn u. J. Lefèvre u. Gabriel Ferrier in Paris. Wiederholt auf Genfer Ausstell. vertreten.

Schweiz. Zeitgenossenlex. 1921.

Guyenot, siehe *Guienotti, Francesco.*

Guyer, Heinrich, Zeichner u. Lithograph, geb. in Bubikon (Kt. Zürich) 25. 3. 1810, † in Winterthur 24. 9. 1875. Stellte 1832 in Zürich Porträts aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Guyetti, siehe *Getti,* Bartolommeo.

Guynet, Claude, siehe *Guinet.*

Guynier, Claude, Maler aus Grenoble, tätig in England (?), heiratete Dorothea Skeffington, eine Engländerin, u. wurde 1729 der Schwiegervater des Schweizer Goldschmieds u. Emailmalers G. M. Moser.

J. C. Füßli, Gesch. der besten Kstler in der Schweiz, IV (1774) 134.

Guynier, Jean, Porträtmaler, geb. 27. 12. 1630 in Grenoble, † das. 21. 2. 1707; Vater des Thomas G. (s. u.). Wurde 1673 beauftragt, für die Maison consulaire das Bildnis des Grafen de Sault zu malen. Ein Zeitgenosse rühmt 1676 die Schönheit u. Ähnlichkeit seiner Damenbildnisse (Herzogin de Sault, Mme de Mistral u. a.). Eine Reihe bez. u. dat. Bildnisse von Adligen u. Unbekannten in Provinzschlössern erhalten. Sein Bildnis des Kard.-Bischofs le Camus wurde von S. Thomassin (1684) u. G. Vallet (1687) gestochen (Orig. verschollen). — Thomas G., Sohn des vor., ebenfalls Porträtmaler, geb. 1667/8, erhielt 1739 das Amt eines Bilderaufsehers im Hôtel de Ville. Ein Kardinalsbildnis (bez. „Guynier pinxit, 1740") auf Schloß du Touvet (Dép. Isère, Bes. Graf de Marcieu).

E. Maignien, Les Artist. grenobl., 1887. — Duplessis, Cat. des portr. frç. etc., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff. VI 26476/14, 16.

Guyon, Adrien (Marie Léopold A.), Maler, geb. in Paris 22. 7. 1866. Widmete sich zuerst

der militär. Laufbahn u. war Reitlehrer an der Militärschule St-Cyr. Malte seit 1896 als Autodidakt u. stellte 1896—98 im Salon der Soc. Nat. aus: Pleinair-Bilder, Landschaften u. a.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898). — Curinier, Dict. nat. des contemp., II (1906). — Salonkat. (1897 f. m. Abb.): „F. A." u. „A. F. Guyon".

Guyon, Antoine, Bildhauer in Pontarlier (Dép. Doubs), wo er 1759 eine Statue des hl. Antonius für die Place St-Antoine lieferte. 1754 übernahm er mit s. Bruder (Ligier?) die Ausführung der Kanzel (Holz) von St-Bénigne, nach Zeichn. des Fr. Gagelin. 1766 zuletzt erwähnt.

P. Brune, Dict. des Art. etc. Franche-Comté, 1912.

Guyon, Georges, Soldaten- u. Schlachtenmaler in Paris, stellte 1837—48 im Salon Episoden aus dem Krieg in Algier, Paradebilder, Biwakszenen u. dgl. aus. Im Mus. von Versailles 5 von ihm u. J. Alaux 1835—37 gem. Bilder (4 Episoden aus dem Krieg in Italien 1796/7, Einzug der französ. Armee in Linz 1805).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franc., I (1882). — Cat. Gal. hist. Versailles, 1842 Nr 674, 676, 678, 752, 910.

Guyon, Jacques, siehe *Guyon*, Thomas.

Guyon, Jean Louis, Maler, geb. in Paris um 1672, † in Nancy 12. 2. 1736. Mitglied der Pariser Acad. St-Luc, tätig in Nancy (1717 Hofmaler). Malte 1701/2 mit Ch. Herbel 18 Leinwandbilder mit den Schlachten Herz. Karl V. v. Lothringen. Nach diesen Originalen wurden (1710—14) von Du Rup († 1710), Martin aus Paris, Cl. Jacquard u. G. 7 große Ölkopien angefertigt, die als Vorlage für die 1720 von Ch. Mitté ausgeführten Wandteppiche (jetzt in Wien) dienten, u. in denen G. die Landschaften malte (6 Stück in Nancy, Hôtel du Craon). Auch in vielen Figurenbildern des Duperron rührte von G. der landschaftliche Hintergrund her; ein von ihnen für die Karmeliterkirche in Nancy gem. Altarbild: Christus in der Wüste, im Musée Lorrain ebenda. 1722—24 war G. mit der Wiederherstell. von Gemälden im alten Schloß von Nancy beschäftigt; 1728 restaurierte er das Hochaltarbild in Notre-Dame u. a., ferner werden Arbeiten in der Kartause von Bosserville (bei Nancy) erwähnt.

H. Lepage im Bulletin de la Soc. archéol. lorraine, Nancy, 1852 p. 123 („Le Palais de Nancy"); 1854 p. 76/9 („Quelques notes sur des peintres lorrains"); ders., Les Archives de Nancy, 1865 III 43, 277; IV 26, 140 Anm. 1. — A. Jacquot in Réun. des Soc. des Beaux-Arts etc., XXIII (1899) 455, cf. 436, 459, 473. — J. Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1886. — Chr. Pfister, Hist. de Nancy, II (1909) 722, 788. — Inv. somm. Arch. Dép. de la Meurthe, B 142, 1594, 1607, 1609, 1616, 1624, 1626, 1631, 1643, 1670, H 680.

Guyon, Joseph, Bildschnitzer in Pontarlier (Dép. Doubs), von dem das künstlerisch bedeutende Portal der Eglise des Annonciades ebenda herrührt (1725).

P. Brune, Dict. des art. etc. Franche-Comté, 1912.

Guyon, Ligier, Bildhauer in Pontarlier (Dép. Doubs). Arbeitete 1778—82 das Retabel der Kirche von Longeville. Vgl. Art. Antoine G.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois, Extrait, 1892.

Guyon, Maximilienne, verehlichte *Goepp*, Malerin, geb. 24. 5. 1868 in Paris, † Anf. Dez. 1903 in Neuilly-sur-Seine. Schülerin von T. Robert-Fleury, Lefebvre u. Boulanger. Stellte 1887—1903 im Salon der Soc. des Art. franç. Porträts, Genrebilder u. Aktstudien aus. Wir nennen: Pierrot, — le rêve; Un rôdeur; Les ramendeuses, — Bretagne. Sie hat auch Illustrationen u. Radierungen geliefert.

Jules Martin, Nos Peintres et sculpteurs, o. J. [1897]. — Chron. des arts, 1903 p. 331. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — L'Art, XLVI (1889) 204 m. Abb., 242, 259, 261 (Abb.). — Rev. encycl., VI (1896) 865 m. Abb. — Salonkat. z. T. m. Abb. — Cat. de l'expos. décenn. d. b.-arts, Paris 1900 p. 213. — Cat. Exhib. Carnegie Inst., Pittsburgh 1901.

Guyon, Thomas u. Jacques, Bildschnitzer aus Troyes, von denen der schöne Lettner der Kirche von Villemaur in der Champagne herrührt (bez. u. 1521 dat.) mit reichem Sockelgeschoß, durchbrochenen Pilastern u. reliefgeschmückter Balustrade (11 Reliefs des Marienlebens an der Chorseite, 15 Szenen aus dem Leben Christi an der entgegengesetzten Seite). Während in der Ornamentik die Renaissancearabeske überwiegt, atmen die zierlichen Figuren in ihrer schlichten Auffassung noch ganz den Geist der französischen Gotik. (Abgüsse im Mus. von Troyes u. im Pariser Trocadéro-Mus.)

Koechlin et Marquet de Vasselot, La Sculpt. à Troyes, 1900. — Lami, Dict. des sculpt. etc., 1898. — Réun. des Soc. des beaux-arts etc., XII (1888) 838.

Guyot, Antoine I, Bildhauer in Paris, 1632 Mitglied (u. Dekan) der Acad. de St-Luc, heiratete 1635 eine Tochter des Simon Guillain, 1682 noch am Leben. Arbeitete 1661—64 im Louvre u. den Tuilerien, 1670—79 Vasen u. Marmorbüsten für Versailles.

Lami, Dict. des sculpt. etc. Louis XIV., 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Les Artistes décor. du bois, I (1912).

Guyot (Guiot, Guyon), Antoine II, Bildhauer, 1682 Mitglied der Pariser Acad. de St-Luc. Arbeiten: Holzfiguren für Trianon (1687/8); Giebelbekrönungen in Marly (1688, mit Bourlier u. Boutet); Engelköpfe für die Bilderrahmen in den Kapellen der Invalidenkirche (1691); Konsolen am Kuppelgesims ebenda (1692—99 mit Mazière); Konsolen in Meudon; Kinderfigur, Holz, für das Zimmer des Königs in Versailles; Tritonen mit Muscheln, Seetiere u. Masken für den Park von Marly (mit and. Meistern 1703); Marmorvase für die

Kaskade ebenda; Gebälkstücke in der Kapelle von Versailles (mit Voirot 1705).

Lami, Dict. des sculp. etc. Louis XIV. 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Artist. décor. du bois, I (1912).

Guyot, Antoine-Patrice gen. *Guyot le jeune,* Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. in Paris 4. 4. 1777, † ebenda 27. 5. 1845; Vater der Louise G. Schüler von Bertin u. Regnault. Stellte 1806—42 im Salon Ölbilder, Zeichnungen, Aquarelle u. Lithographien aus, neben Landschaften aus der Dauphiné, Savoyen, dem Berner Oberland u. der weiteren Umgebung von Paris auch Baumstudien u. Phantasielandschaften. Stach einige Platten nach eigenen Erfindungen für Landon's Annales du Musée sowien nach alten Meistern für Filhol's Galerie du Musée de France (sign. Guyot, je). Ein von ihm gest. Bildnis der Herzogin von Berry mit ihren Kindern ist bez. A. Guiot. Er veröffentlichte auch einen lithogr. „Cours complet de paysages", Paris 1818, u. mit Debacq ein von ihnen u. der Louise G. verfertigtes „Album des Théâtres" in Holzschnitten (1837).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I, (1882). — Gabet, Dict. des art., 1831. — Béraldi, Graveurs 19e siècle, VIII (1889). — Duplessis, Cat. des portr. etc., Bibl. Nat. Paris, I (1896) 4345/91. — Nouv. arch. de l'art franç., 1885.

Guyot, Bart., siehe *Getti,* Bartolommeo.

Guyot, Bénigne, französ. Miniaturmaler (?). In einem Missale aus Autun, jetzt in der Bibliothek zu Lyon (Ms. 517), findet sich über dem Wappen des Kardinals Rollin († 1483) ein Kardinalshut mit der Inschrift „benigne guyot". Diese hält Mély (s. Lit.) für eine Künstlersignatur u. vermutet, daß der Miniator einer Lyoner Familie Guyot angehörte, der mehrere Maler u. Schreiber entstammten. Das Missale enthält noch als Kanonbild eine figurenreiche Kreuzigungsdarstellung u. mehrere kleinere Miniaturen, Arbeiten eines französischen Provinzialkünstlers.

Galle in Réunion des Soc. des Beaux-Arts etc., 1901 p. 449. — F. de Mély in Rev. de l'art anc. et mod., XXV (1909) 391. — Ders. in Les Arts anc. de Flandre, III 149. — Libaert in Rev. de l'art chrétien, LXII (1912) 442 f. — Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 46, 251, 253, 386, 396. *L. Baer.*

Guyot, Clair, Maler u. Zeichner, geb. in Melun (Dép. Seine-et-Marne) 30. 6. 1856. Schüler von Ribot u. Galland an der Pariser Ecole des Beaux-Arts, tätig in Gien (Dép. Loiret) u. Paris. Stellte 1870, 1872 u. 1879 im Salon aus (Sakristei in Argenteuil, Porträt seines Vaters u. a.). Illustrationen für Zeitschriften u. Verlagswerke, Bühnenplakate.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 55 (Clair-Guyot).

Guyot, E. J. L., siehe unter *Guyot,* Louise.

Guyot, Laurent, Pariser Maler. Arbeitete um 1600 mit seinem Schüler Jean Cotelle I für die Teppichfabrik im Faubourg St-Marcel, beteiligte sich am Wettbewerb um die Stelle des † Hofmalers Henri Lerambert u. wurde 2. 1. 1610 mit seinem späteren Schwager Guillaume Dumée (dessen Schwester er 1613 heiratete) zum Hofmaler („peintre ordonnée pour faire les patrons des tapisseries que S. M. fait faire") mit einem Jahresgehalt von 450 livres ernannt. Für den Wettbewerb hatte jeder der Konkurrenten einen gemalten Entwurf (Szene aus Guarini's Pastor Fido) zu liefern. In den Hofrechnungen wird G. dann dreimal (1618, 1625 u. 1636) mit Zahlungen für gelieferte Arbeiten erwähnt; zuletzt führte er den Titel „peintre ordonné pour faire les patrons des tapisseries qui se font aux Gobelins". Mit dem Maler Noël Quillerier arbeitete er 1642—44 (letzte Erwähnung) an der Dekoration des Hôtel de la Vrillière (jetzt Banque de France). — *Teppichentwürfe:* „Histoire de Constantin" (verschollen); „Astrée", (9 Teppiche, verloren); „Les Rois de France" (9 Stück, desgl.); „Le Vol du Héron, ou les Chasses de François Ier", mit den Wappen von Frankreich u Navarra u. der Devise Ludwigs XIII. (8 Stück); einzelne Stücke in Privatsamml. erhalten; „Pastor Fido" (26 Teppiche, mit G. Dumée, s. o.; ein Stück im Schloß von Epinay erhalten); „Les Noces de Gombaut et Macée" (8 Teppiche, laut Inventar La Meilleraye 1664, im Kroninventar v. 1725 werden nur 7 Stück aufgeführt). Über diese berühmten Teppiche mit der Geschichte von Gombaut und Macée und die erhaltenen Exemplare sind wir durch Guiffrey's Forschungen genauer unterrichtet, ohne daß wir indes über G.s Anteil an den Entwürfen u. sein Verhältnis zu älteren Vorlagen ins Reine kommen. Die nirgends vollständig erhaltene Folge ist in den verschiedenen Fabriken (Felletin, Tours, Paris u. Brüssel) oft wiederholt worden u. im ganzen sind etwa 32—35 Teppiche in öffentlichen u. privaten Samml. auf uns gekommen. Während die Exemplare im Mus. von St-Lô (9 Stück, 1 Szene aus 2 Hälften bestehend, eine andere doppelt vorhanden), in Paris (2 Stücke im Gobelin-Mus., davon das eine mit Pariser Marke des Fr. v. d. Plancken, 1 Stück im Mus. Carnavalet) usw. allem Anschein nach alle auf ältere Vorlagen zurückgehen, ist neuerdings in Broughton Castle in England (Herzog v. Buccleuch) eine aus 7 Teppichen bestehende Folge zum Vorschein gekommen, deren einzelne Szenen in bezug auf Größe, Komposition, Kostüme u. Bordüren wesentliche Abweichungen von den übrigen Exemplaren aufweisen, und deren Vorlagen Guiffrey dem G. selbst zuschreibt. (Dieselbe Ansicht übrigens schon bei Gaston le Breton anläßlich einer 1882 in Paris ausgest. Folge

[6 St.] der Samml. Charles Loewengard, s. Lit.) — Man kennt auch eine sehr seltene (nach G s Entwürfen angefertigte?) Holzschnittfolge (8 Bl., Paris, Bibl. Nat.), verlegt (u. verfertigt?) von Jean Le Clerc in Paris (Zeit Heinrichs IV.) sowie einen Stich („La Noce") mit Verlegeradresse („H. Bonnart, au Cocq, excudit cum privilegio Regis").

Félibien, Entretiens sur les vies . . des plus fameux peintres, 1669, éd. 1688 II 126. — De Marolles, Le Livre des peintres etc., 1677, ed. Duplessis, 1855 (Gyot). — Lacordaire, Notice historique sur les manufactures de tapiss. des Gobelins, [3] 1855 p. 48 f. — Jal, Dict. crit., [2] 1872. — J. Guiffrey, Les Amours de Gombaut et Macée, étude sur une tapisserie franç. du Mus. de St-Lô, 1882; Inv. gén. des mobiliers sous Louis XIV I (1885); Hist. de la tapiss., 1886. — Müntz, Pinchart u. Guiffrey, Hist. gén. de la tapiss., VI (1888), France (Guiffrey). — Ders. in Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 28; 1882 p. 83 f., 1892 (Reg.) u. Gaz. des beaux-arts, 1919 p. 354, 357, 365 (im Art. „La tapiss. de Gombaut et Macée" p. 352 ff.). — Gaston le Breton ebd. 1882 II 447. — Lenfant in Inv. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, Edif. civils, II (1889) 375/7, 433. — L. Dimier, French Painting in the XVIth Cent. 1904 (Guiot). — G. Migeon in La Renaiss. de l'art franç., III (1920) 9 f. — Quentin-Bauchart, Les Musées municipaux, Paris 1912 p. 139 u. Abb. T 53 (Mus. Carnavalet). — Cat. Mus. de St-Lô, 1905 p. 39 ff. mit Tafel. *B. C. K.*

Guyot, Laurent, Pariser Zeichner, Stecher u. Verleger, geb. 1756, Schüler von Louis Legrand u. Tilliard, stellte zwischen 1793 u. 1806 im Salon aus (14. 11. 1808 Nachlaßversteigerung). Ein sehr fruchtbarer Stecher, hat er sich besonders dem Farbenstich in Aquatintamanier gewidmet, aber auch in Punktiermanier, mit der Nadel u. dem Grabstichel gearbeitet. Gewöhnlich beschränkt er sich auf kleine oder mittelgroße Formate u. hat eine besondere Vorliebe für Medaillons (Formate für Dosendeckel u. dgl.). Einzelne Blätter sind mit dem Anagramm („Toyub"), „G . . ." oder „L. G." signiert (Verlag der Brüder Campion u. a.). G.s Oeuvre enthält galante Blätter, nach Fragonard, Dutailly, Taraval, Mallet u. a., Allegorien, erotische Darstellungen mit Amoretten u. dgl., nach H. Robert, Sergent, Moitte, Pariser Ansichten, nach Sergent, Landschaften u. Ansichten aus Griechenland, Italien u. England, nach Pernet, H. Robert, Vernet, Belanger, Merigot, Perignon u. a., außerdem Kostüme, Moden, Arabesken (nach Lavallée-Poussin, L. Watteau u. a.), zahlreiche politische u. allegorische Blätter: Szenen u. Verherrlichungen der Revolution, nach Texier, Delarive, M. A. Croisier, Quéverdo, Leseur u. a., schließlich auch eine Reihe schöner Porträts, nach Dutertre, Faurel, L. Watteau u. a. Besonders die galanten Blätter, die Revolutionsszenen u. die politischen Allegorien sind Meisterwerke zarter u. korrekter Zeichnung; zuletzt zersplitterte G. sich dagegen in Illustrat., Vignetten usw. — 1. *Farbige Blätter:* a) *Genre, Allegorie, Landschaft, Revolution:* L'Armoire, Le Verrou, La Gimblette, 3 Bl. nach Fragonard bzw. verkleinerte Kopien nach R. De Launay, M. Blot u. Bertony; Le Colin-Maillard, — Le Concert; La Sentinelle Vigilant, — N'ai pas peur ma bonne Amie; L'Isle du Rendez-vous. — L'Arrosoir, 6 Bl. nach Dutailly; Illustrationen (Medaillons) zu St-Pierre's Paul et Virginie, 2 Folgen zu 14 u. 8 Bl. (8° u. 18°); Les Quatre Heures du Jour, 5 Bl.; Les Quatre Eléments, 5 Bl. nach Sergent; Les Saisons, 4 Bl. n. Larue; Adam et Ève, nach Bonnieu; Hl Familie, nach Rembrandt u. a.; 112 Bl. einer Folge Pariser Ansichten, nach Sergent, (um 1789), gest. von G., Sergent Roger u. a. (Verlag der Brüder Campion); Douze Cahiers d'Arabesques, nach L. Watteau, Lavallée-Poussin u. a.; Les Cris et Costumes de Paris, nach L. Watteau (6 Bl. 1786, sehr selten); Modenbl. für Lucet's Correspondance des Dames ou Journal des Modes; Action courageuse (de Charles Parent) . . en 1786, nach Texier; Clémence de Henri IV, nach Delarive (1787); Humanité et Bienfaisance de Louis XIV, nach Debucourt; L'Oeil du Génie, ou les Armes de M. Necker, nach M. A. Croisier; Etats généraux, 4 mai 1789 (1 Bl. mit 2 Darstell.); Liberté-Egalité, nach Quéverdo; Evénements de la Révolution (1789, Medaillons, 4° qu. oval; cf. Portalis-Béraldi); Garniture de boutons au (sic) Révolutions de Paris le 14 juillet 1789 (mindestens 13 Bl. 18°: Delteil); Offrandes sur l'autel de la Patrie, 2 Bl. qu. 8° nach Cornu; Basrelief de l'autel de la Patrie . . 1791, nach Lesueur (4°); Translation de Michel Le Pelletier au Panthéon, nach Garneray; Translation de Voltaire au Panthéon, nach Dutailly; Vendémiaire (Nymphe mit Urne) nach Lagrenée jeune (8° oval, Punktiertes Bl.); Déclarations des droits de l'homme et du citoyen, Medaillon mit Allegorien (Lagrenée invenit, Guyot direxit, J. Leroy perfecit); La Fuite à dessein, ou le Parjure Louis XVI; Basreliefs, nach Moitte. b) *Porträts;* Clairval als Blondel in Richard Coeur-de-Lion, nach Dutertre (Annales des Théâtres de Paris); Delille, nach Faurel; Kosciuszko (Medaillon); Rousseau; Voltaire. — 2) *Kupferstiche;* Medaillon mit Szene aus Favart's Komödie Les Sultanes, nach Moreau le jeune; Bildnisse von Lantara, nach L. Watteau (1776, „G . . . à Paris chez les Campion frères") u. Vien; Bonaparte, premier Consul (allegor. Bl., punktiert); Platten (Umrißstiche) für Lenoir u. Percier, Musée des Monuments français (z. T. „L. G." sign.) usw. — Als Mitglied der Commission générale des Arts veröffentlichte G. 1797 eine Schrift: „Plan d'un conservatoire d'estampes et école nationale de peinture".

Basan, Dict. des Grav., 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806 ff). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Por-

talis-Béraldi, Grav. 18e siècle, II (1881). — Béraldi, Grav. 19e siècle, VIII (1880). — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol., 1863. — Cohen, Livres à grav., ⁶1912. — L. Delteil, Manuel de l'amateur d'est. du 18e siècle, o. J. — S. T. Prideaux, Aquatint engraving, 1909. — L. Gillet, Nomenclature des ouvrages .. de Paris, 1911. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — H. Lapauze, Procès-Verb. de la Commiss. gén. des arts etc., 1903, Inv. gén. richess. d'art etc. Arch. du Museé, I—III. — Kat. Berliner Ornamentst. Sammlg., 1894. — Singer, Kupferst. Samml. Lanna-Prag, 1895. — H. Bouchot, Le Cab. des est., Bibl. Nat., Table gén., Paris o. J. *B. C. K.*

Guyot, Louise, Pariser Malerin u. Holzschneiderin, Tochter u. Mitarbeiterin des A. P. G. (s. d.). Stellte 1841—45 im Salon Ölbildnisse u. Studienköpfe aus. Wahrscheinlich rühren auch ein Porträtstich (Herzogin v. Angoulême) u. eine Lith. (Graf Bergami), beide E. J. L. Guyot bez., von ihr her.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Béraldi, Graveurs 19e siècle, VIII (1889). — Duplessis, Cat. des portr. etc., Bibl. Nat. Paris, I (1896) 1200/123, 4166/5.

Guyot, Marie (Louise-Marie-Victorine), Landschaftsmalerin, geb. in Troyes, tätig in Sens (Dép. Yonne), wo sie 1890 noch lebte. Stellte 1878—80 im Pariser Salon Kohlezeichnungen (Yonne-Landsch.) aus. Im Mus. von Sens von ihr: Porte St-Antoine à Sens, Kohlezeichn., nach Zeichn. des Victor Petit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Cat. Mus. de Sens, Beaux-Arts, 1891 p. 54.

Guyot-Desmarais (Guyton), Pariser Maler, Patentinhaber u. Leiter einer Steindruckerei 1809. Die Erzeugnisse seiner Anstalt, die nur sehr kurze Zeit bestanden zu haben scheint, wurden wegen der „délicatesse des traits" gerühmt,

W. Gräff, Die Einführung der Lith. in Frankr., 1906 p. 15, 54, 57—60. — Zani, Enc. met. X 267.

Guys, Constantin (Ernest Adolphe Hyacinthe Const.), Zeichner, geb. in Vlissingen (Holland) 3. 12. 1805 (die häufige Angabe 1802 beruht wohl auf altem Schreibfehler), † in Paris am 13. 3. 1892. Von südfranzös. Herkunft (vermutlich Grenoble, wo der Name G. im 17. Jahrh. verschiedentlich vorkommt; cf. Maignien, Artistes Grenoblois, 1887). Nach einer abenteuerlichen Jugend — mit 18 Jahren entläuft er dem elterlichen Hause, wird Soldat, macht in Lord Byron's Gefolge den Griechischen Befreiungskrieg mit, tritt nach seiner Heimkehr 1827 in ein französ. Dragonerregiment ein, in dem er es bis zum Wachtmeister bringt, durchreist dann Europa u. den Orient — begann er erst mit 42 Jahren seinen Beruf, „durchaus nicht als Künstler, sondern als Mittel, sein Nomadenleben fortzusetzen" (Meier-Graefe). Ohne je die geringste Anleitung erhalten zu haben, zog er als Kriegszeichner für die „Illustrated London News" in den 40er u. 50er Jahren von einem Kriegsschauplatz (Krimkrieg) zum anderen. Dazwischen längere Aufenthalte in London u. Paris, wo er über die Volksfeste, Hoffeierlichkeiten usw. seine gezeichneten Berichte erstattete. Anfang der 1860er Jahre machte er sich in Paris ansässig, das von nun ab der Hauptschauplatz seines Schaffens wurde. Nov./Dez. 1863 bringt der Figaro Baudelaire's glänzende Würdigung G.s unter dem Titel „Le Peintre de la vie moderne" (in die Œuvres Complètes, Paris 1869, aufgenommen). Théoph. Gautier, die Goncourts und Thackeray machen auf ihn aufmerksam, aber G. hinderte eigensinnig selbst, daß sein Name weiteren Kreisen bekannt wurde, indem er nicht nur keine einzige seiner Arbeiten jemals signierte und niemals öffentlich ausstellte, sondern sogar von Baudelaire verlangte, seinen Namen in dem erwähnten Artikel zu verschweigen, der dann tatsächlich nur die Anfangsbuchstaben C. G. seines Helden enthüllt. So blieben Einsamkeit und materielle Not die ständigen Begleiter dieses genialen Sonderlings, dessen Bedeutung zu Lebzeiten nur ein kleiner Freundeskreis erkannt hat, zu denen in erster Linie Gavarni, Daumier, Baudelaire und der berühmte Photograph Nadar, der eine der schönsten G.-Sammlungen zusammengebracht hat (1908 verkauft), gehörten. Nadar war es vor allem, der G. in unermüdlicher Freundesfürsorge die letzten schrecklichen 7 Hospitaljahre zur Seite stand, die G., nachdem er während des Karnevals von 1885 von einer Droschke überfahren worden war, die ihm beide Beine zermalmte, in dem Hospice Dubois verbrachte. Auch die ersten posthumen Ausstell. 1895 in der Gal. Laffitte und bei Georges Petit fanden wenig Resonanz. Erst die gewählte Ausstell. Mai 1904 in der Gal. Barbazanges (Vorrede zu dem illustr. Katal. von Armant Dayot) schlug Bresche, nachdem bereits Roger Marx 1897 in einem Artikel im L'Image der Öffentlichkeit die Augen über diesen verkannten Vorläufer der Forain und Toulouse-Lautrec zu öffnen versucht hatte. — Die ersten Zeichenversuche G.s bezeichnet sein begeisterter Entdecker Baudelaire als „barbouillis primitifs". Aber sehr bald muß G. instinktiv das ihm konforme technische Mittel gefunden und zu beherrschen gelernt haben. Meist sind seine Blätter in Feder hergestellt, mit Deckfarben weiß gehöht und mit Tusche laviert, besonders in weinroten, violetten oder zart zitronengelben Tönen, oder es sind reine Aquarelle auf leicht getöntem Papier. G. hat, abgesehen von den Zeichnungen, die er als Kriegsberichterstatter fertigte, nie direkt nach der Natur, sondern stets aus dem Gedächtnis gearbeitet. Mit unersättlich beobachtendem Auge nahm er das flutende Pariser Leben in sich auf, das Treiben auf den Boulevards und im Bois, in den Theatern und Restaurants, in den Tingeltangels und

Winkelkneipen, in den Freudenhäusern und Ballokalen, um dann die Eindrücke seines Hirns mit fliegender Hand hinzuzeichnen. Diese Art des Schaffens, die übrigens die gröbsten Verzeichnungen und perspektivischen Fehler völlig unbekümmert ließen, setzte an die Stelle der platten zeichnerischen Richtigkeit der Natur-Wiedergabe das aus der Synthese einer Reihe von optischen Eindrücken gewonnene Bild, das einen unendlich höheren Ausdruck von Wahrheit besitzt und in seiner echt impressionistischen Formulierung eine unerhörte Illusion von Bewegung vermittelt. Mit einer an Gavarni, mit dem ihn manche künstler. Verwandtschaft verbindet, erinnernden Produktivität begabt, hat G. ein nach Tausenden zählendes Korpus von Zeichnungen hinterlassen, in dem sich die dekadente Kultur der Epoche des zweiten Kaiserreiches, die perverse Eleganz und der ganze tolle, fanfarenhafte Taumel, in dem sich das Second Empire auslebte, mit wunderbarer Klarheit reflektiert. Seine tiefste Leidenschaft gehört dem Pferd und der Frau, der Frau in allen ihren Abstufungen von der Aristokratin bis zur Dirne; alle Tendenz, alles Karikaturenhafte liegt ihm fern, er will nur das zuckende Leben in seiner charakteristischen Alltagserscheinung geben. Seine Zeichnungen tragen fast durchweg das Gepräge einer zauberhaft leichten und visionären Improvisation. Die Grade ihrer zeichnerischen Vollendung sind sehr verschieden, da G., wie Baudelaire berichtet, die Gewohnheit hatte, seine zunächst nur in leisen Umrissen angelegten Blätter häufig liegen zu lassen, um sie bei späteren Gelegenheiten sukzessive weiter auszuführen, was oftmals denn auch unterblieb. Doch sind vielleicht gerade diejenigen Blätter, in denen er mit einem Minimum von Mitteln auskommt, die kostbarsten; in detaillierter ausgeführten Blättern kann er sogar zuweilen trocken werden. G. selbst hat nie ein graphisches Verfahren geübt, doch sind zahlreiche seiner Zeichnungen in virtuoser Art von Tony u. Jacques Beltrand reproduziert worden. Die reichhaltigsten G.-Sammlgen besitzen oder besaßen Nadar, Beltrand, P. Beurdeley, Armand Dayot, Roger Marx, Alb. Pontrémoli und Alb. Besnard. Die große ehem. Baudelaire'sche Samml. gelangte in das Musée Carnavalet. Außerdem Zeichnungen G.s im Louvre, im Luxembourg, im Petit Palais, im Londoner Victoria and Albert Mus. und im Mus. Folkwang in Hagen. — Das von Manet gemalte Bildnis des 80jährigen wurde von J. Beltrand in Holz geschnitten.

Zusammenfassendes: Baudelaire im Figaro vom 26. u. 28. 11. u. 3. 12. 1863; später in die Oeuvres Complètes de B. (Bd. III L'Art Romantique) aufgenommen. — Revue Encyclop., II (1892) 803/4 (Nekrolog von H. Castets). — Roger Marx in L'Image, August 1897, wieder abgedruckt in Maitres d'hier et d'aujourd'hui, 1914 p. 181/9. — Gust. Geffroy, C. G., l'historien du Second Empire. Grav. sur bois de Tony et Jacques Beltrand etc., publié par les soins de Paul Galimard, 1904 u. 1920. — A. Dayot, Catal. de l'expos. de l'oeuvre de C. G., 1904; Vorrede abgedruckt in Revue Univers., 1904 p. 354 ff.; ders. in L'Art et les Artistes, IX (1909) 113/20 u. in Indépendance Belge vom 22. 6. 1909. — Gust. Kahn in Gaz. d. B.-Arts, 1904 II 395 bis 405. — J. Meier-Graefe in Kunst u. Künstler, III (1905) 185/95; ders., Impressionisten: G., Manet, v. Gogh, Pissarro, Cézanne, München 1907. — Henri Frantz in The Studio, XXXIV (1905) 107/12. — K. E. Schmidt in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 189/96. — Georges Grappe, C. G. (Kst d. Gegenw., II. Jahrg. 2. Bd.) Berlin Otto Beckmann Verlag; ders., Die franz. Maler d. Kaiserreiches: C. G., Internat. Verlagsanstalt f. Kst u. Lit., u. in Mercure de France, 1909 p. 69/84. — W. Hausenstein in März (Wochenschrift München), 1912 No 18 vom 4. 5. — H. v. d. Wicke, C. G., 25. Druck der Marées-Gesellsch. (herausg. von Meier-Graefe), 20 faksim. Aquarelle, München o. J.

Mappenwerke, Ausstell.-Berichte, Kataloge: G.-Mappe, 16 Faksim. n. Aquar. u. Zeichn. (Weltliche Legenden), 19. Druck der Marées-Ges., München. — Chron. d. Arts, 1895 p. 161; 1897 p. 312; 1904 p. 170. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1904 p. 173 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 138 (m. farb. Tafel). — L'Art décoratif, 1914 I 185, 189 (Abb.). — Renaiss. de l'Art franç. etc., II (1919) 418 f. — Die Graph. Künste, XXVIII (Wien 1905), Mitteil. p. 33 f. — Kunst u. Künstler, VI (1908) 395 f. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre etc., VI (1911). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV ff.

H. Vollmer.

Guyski, Marcell, poln. Bildhauer, geb. 1832 in Krzywoszyńce (Ukraine), † 6. 5. 1893 in Krakau; 1854/7 Schüler der Akad. zu Warschau, weitergebildet in Italien (namentlich unter L. Amici in Rom) u. Frankreich. Nachdem er eine Zeitlang für Graf Branicki's hist. Büstensammlung auf Schloß Montrésor in der Touraine tätig gewesen war, ließ er sich 1873 in Krakau nieder, wo er dann als Lehrer an der staatl. Kunstschule Anstellung fand, und von wo aus er 1880 u. 1887 den Pariser Salon und 1892 den Münchener Glaspalast mit Bildnisskulpturen beschickte, deren einige in die poln. Nat.-Museen zu Posen u. zu Rapperswil bei Zürich gelangten. Das Mus. zu Krakau erwarb von ihm die ausdrucksvolle Büste des Dichters A. Mickiewicz (Abb. bei Lepszy p. 98) u. einen „Todesengel" in Marmor. Für den Pariser Montparnasse-Friedhof modellierte er 1885 das bronz. Medaillonbildnis der poln. Patriotin Henr. Pustowojtow-Lewenhard an deren Grabstele.

M. v. Sokołowski, Mal. u. Plastik Galiziens (Sonderdr. aus Oesterreich.-Ungar. Monarchie in Wort u. Bild, 1888 ff.) p. 52 f. — Świeykowski, Pam. Towarz. Przyj. Sztuk Pięknych. Krakowie, 1905 p. 205, 339 ff. — Lepszy, Krakau, Leipzig 1906 p. 112. — Kat. Wyst. Sztuki Lwowsk., Lemberg 1894 p. 161 (cf. Abb. 47); des Musée Nat. Pol. de Rapperswyl, 1909 p. 24, 36, 39, 41; des Muz. Narod. zu Krakau, 1905 p. 84 (m. Abb.). — Wielka Encykl. Illustr., 1901 XXVII 80; cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1897 p. 308.

F. Kopera.

Guzmán, Alonso de, span. Maler, nur bekannt aus der Signatur eines 1634 dat. Halbfigurbildes des h. Hieronymus in der Sakristei der Augustinerkirche zu Alcalá de Henares.

Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II.

Guzmán, Juan (del Santísimo Sacramento, Fray), span. Maler u. Karmelitermönch, geb. um 1611 in Puente Genil bei Córdoba, † 1680 im benachb. Aguilar de la Frontera; Schüler seines Verwandten Bernabé Jiménez de Illescas in Lucena bei Puente Genil, weitergebildet in Rom. Nach seiner Heimkehr seit 1634 in Sevilla tätig, mußte er als Teilnehmer an einem Volksaufruhr 1646 in das dort. Karmeliterkloster flüchten und zu lebenslängl. Bußübung unter dem Namen „Fray Juan del Sant. Sacramento" im Filialkloster von Aguilar die Mönchskutte anlegen. Nachdem er dort die Klosterkirche mit Darstellungen aus den Legenden der Ordensgründer ausgemalt und eine span. Übersetzung von Pietro Accolti's Florentiner Perspektiv-Traktat „Lo inganno degli occhi" (von 1625) nebst einem eig. Vorwort „á la juventud española" vollendet hatte (Ms. in der Klosterbibl. noch vorhanden), schuf er 1666—78 (cf. Ramírez p. 251) in Córdoba neben Bischofsbildnissen für den dort. Palacio Episcopal u. a. die großen Wandfresken der Karmeliterkirche S. Cayetano mit Darst. aus den Legenden der Heil. Theresa u. Juan de la Cruz, wie auch ein Golgatha-Altarbild (letzt. jetzt im Museum zu Córdoba, gleich 4 ebenda befindl. Passions-Rundbildern G.s laut A. L. Mayer unter Hinzufügung seines Selbstbildnisses nach einer Van Dyck-Stichvorlage gemalt, — bessere Replik desselben Golgathabildes G.s in der Karmeliterkirche zu Aguilar). Als Hauptwerk G.s bezeichnet Ramírez (p. 253) ein St. Rochus-Bild in der Karmeliterkirche zu Aguilar, in der G. begraben liegt.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 596 f. — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 IV 350 ff.; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. III 355 ff. — Ramírez de Arellano, Artistas de Córdoba, 1893 p. 249 ff. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 144. *

Guzmán, Nicolás, s. unt. *Guzman Ovalle.*

Guzmán, Pedro de, gen. *el Cojo* („der Lahme"), Maler, † 6. 7. 1616 in Madrid (laut Pérez Pastór); Schüler des Patr. Caxes, unter dessen Leitung er — seit 10. 2. 1601 Hofmaler König Philipps III. — 1608/12 im Lustschlosse El Pardo bei Madrid u. a. die Deckenmalereien im Treppenhause des Quarto del Rey ausführte. Als Porträtisten erwähnt ihn Viñaza mit einem „Petrus Guzman faciebat Albae 1593" signierten Bildnis einer Prinzessin „de la casa de Toledo".

Carducho, Dialogos de la Pint., 1633 (ed. 1865 p. 249). — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 254; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 249. — Pérez Pastór, Not. y Docum. relat. á la Hist. etc. Españ., 1914 II 157 Nr 789. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XII (1904) 58, cf. XXII (1914) 237 ff., Urk. von 1611 in Jahrb. der Kst-histor. Samml. des Oesterreich. Kaiserh. XII (1891) 2 p. CCIV Nr 8483. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 46. *

Guzmán, Pedro de, Maler aus Lucena (Andalusien), wo er wohl als Schüler Leon. Ant. de Castro's die Pfarrkirche mit Gemälden schmückte. In Sevilla war er 1714 mit der Ausmalung des Kreuzganges des Merced Calzada-Klosters u. mit der Restaurierung der ebenda befindl. Gemälde des Al. Vazquez beschäftigt.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Ramírez de Arellano, Art. de Córdoba, 1893 p. 157. *

Guzmán Guallar, José, Bildschnitzer, geb. 15. 10. 1844 in Valencia, Schüler der dort. Akademie u. des Fr. Pérez Figueroa, seit 1867 in Lyon u. Paris weitergebildet; schnitzte nach seiner Heimkehr Heiligenstatuen für die Valencianer Pfarrkirchen S. Tomás Apóstol (Tit.-Heil.) u. S. Bartolomé (h. Joseph), für die Kirchen zu Yecla, Gandía etc.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 379; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 324. *

Guzmán Ovalle, Eugenio, chilen. Maler, geb. 1862, † 1900; Schüler Onofre Jarpa's, malte in dessen Kunstweise heimatl. Landschaftsbilder (aus der Cordillera de los Condes usw.), von denen eine „Herbstlandschaft" in das Museum zu Santiago de Chile gelangte. — Ein Chilene Nicolás Guzmán wurde seit 1872 in Santiago für seine Malwerke mehrfach prämiiert.

Lira, Diccion. Biogr. de Pintores, Santiago de Chile 1902 p. 180, cf. 547. *

Guzmics, Kálmán, ungar. Maler, geb. 1881 in Stuhlweißenburg, † 11. 12. 1905 ebenda an der Schwindsucht; seit 1902 an der Kunstschule zu Budapest Schüler L. Hegedüs's, seit 1904 als Stipendiat seiner Vaterstadt in Rom weitergebildet, wo sein einziges größeres Ölbild „Christus in Kapernaum" in der Esposiz. Nazionale von 1905 Aufsehen erregte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I 616. — Nekrolog in Müvészet V (1906) 65 f., cf. IV 130 f. *

Guzzardi, Giuseppe, sizil. Historien-Genre- u. Porträtmaler, † Sept. 1914. Schüler u. Mitglied der Florentiner Akad. Stellte zuerst 1875 in Florenz eine Maria auf Golgatha aus (Dom von Adernò, Siz.). Seitdem auf ital. u. ausländ. Ausstell. (München, London, Liverpool, Bukarest, Amerika, Australien) erfolgreich vertreten. Sein „Idillio campestre" (1876) mußte er 14 mal für Besteller wiederholen, andere Arbeiten wurden graphisch vervielfältigt. Außer histor. Kostümbildern malte er auch Szenen aus dem Volksleben seiner Heimat.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — L. Càllari, Storia dell' arte ital. contemp., 1909. — Florent. Akad. Akten.

Guzzardi, Leonardo, ital. Porträtmaler. In der Londoner Whitehall befindet sich sein 1799 in Palermo gem. Bildnis des Admirals Nelson (ganze Figur). Kopie von L. Acquarone in der Nat. Portr. Gall., Stiche von J. Young (1800, in Schabmanier) u. J. Skelton, für Pettigrew, Life of Nelson. Ein Bild des gleichen Gegenstandes, Schloß in Caserta (Original?), war auf der Florent. Portr. Ausst. von 1911 zu sehen.

L. Cust, The Nat. Portr. Gall., II (1902). — Gaz. des Beaux-Arts, 1891 I 257. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III 317.

Guzzi, Giuseppe, Mailänder Goldschmied, Kristallschneider, Holz- u. Elfenbeinschnitzer um 1600; Schüler des Cristoforo Sant' Agostino. Arbeitete für Goldschmiede. Von seinen Arbeiten werden als besonders kostbar erwähnt ein silberner Kunstschrank („scrittorio") für die Infantin von Spanien, ein Kristallkästchen für den Großherzog von Toskana u. die Holz- u. Elfenbeinarbeiten eines von Arcimboldo († 1593) entworfenen, von den Miseroni ausgeführten Kunstschranks für Kaiser Rudolf II. — Ein gleichnamiger Schnitzer in Modena schnitzte u. vergoldete 1664 eine Altartafel in der Kap. S. Cristoforo des dortig. Doms (mit Carlo Guastuzzi, noch vorhanden.)

P. Morigi, La Nobiltà di Milano, ed. 1619 p. 478 f., 480. — Borghi, Duomo di Modena, 1845 p. 50. — Dondi, Duomo di Modena, 1896. *B. C. K.*

Guzzi, Giuseppe, Kupferstecher in Florenz. Arbeitete für L. Bardi's Galleria Pitti (1834—42, 4 Bde), nach Franciabigio, Garofalo, Ribera, Ag. Tassi u. a. Außerdem: Bildnis des Hofdichters Pietro Bernardoni († 1714).

Kat. Theatergesch. Ausst. der Stadt Wien, 1892 p. 160 Nr 560.

Guzzone, Sebastiano, sizil. Maler, geb. in Militello (Prov. Catania) 1856, † während eines Studienaufenthalts in Florenz Mitte Febr. 1890. Studierte in Rom an der Akad. S. Luca, tätig in Paris, London (1878), wo er als eleganter Kolorist Beifall fand, u. Rom. Sein Gebiet war das historische u. moderne Genre (Venezianische Hochzeit, Hamlet u. Ophelia, Tod des Petrarca). Aus seinem Nachlaß waren 1890 in Rom 5 Arbeiten (Nonne, Landschaftsskizze u. andere Entwürfe) ausgestellt, die ein Streben nach einer ernsteren Auffassung erkennen ließen. In der Gall. Mod. in Rom sein Ölbild: Festa in chiesa.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889. — L. Càllari, Storia dell' arte ital. contemp., 1909. — Arch. stor. dell' arte, III (1890). — Graves, R. Acad., III (1905). — Cat. Salon Soc. des art. franç., Paris 1880, 1885.

Gwandtner, Josef, Modelleur der Wiener Porzellanmanufaktur 1784. Eine Anzahl bemalter Figuren im Brünner Erzherzog Rainer-Mus. und in Wiener Privatbes. erhalten: Vindobona (noch unter Meißner Einfluß), Typen von Straßenhändlern, Amor, Kinderfiguren (Winter u. a.), Maler mit Affe (satirische Gruppe), usw.

Folnesics-Braun, Gesch. d. Wiener Porzellan-Manuf., 1907. — Folnesics, Wiener Porzellansamml. Karl Mayer, 1914 p. 64 u. Nr 344, 426, 428 f., 436, 443, 457 f. — Mitt. des Erzh. Rainer-Mus., 1918 p. 59 f., 81.

Gwatkin, Joshua Reynolds, Porträtmaler, stellte 1832—51 in der Londoner Royal Acad. und der Brit. Instit. aus.

Graves, Royal Acad., III; ders., Brit. Instit. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, II (1910) 271.

Gwennap, Thomas, Maler, stellte 1828 in der Royal Acad. und der Brit. Instit. Früchtestilleben aus; seine Gattin, Mrs. G., war in der R. Acad. 1802, 1803 und 1831 mit Bildern gleichen Inhalts vertreten.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Instit.

Gwilt, George II, engl. Architekt u. Schriftsteller, geb. 8. 5. 1775 in Southwark (London), † 26. 6. 1856 ebenda. Sohn des George I G. (1746—1807), dessen Bauten (1782 Umbau der Themsebrücken von Cobham, Godalming u. Leatherhead; 1800 Lagerhäuser der West India Dock Co. auf der Isle of Dogs, an denen auch George II G. beteiligt war) keine künstlerische Bedeutung beanspruchen können. G. ist als Restaurator Londoner Kirchen und als Theoretiker bemerkenswert. 1820 renovierte er den Turm von Wren's Kirche St Mary-le-Bow, Cheapside; 1822—25 (sein Hauptwerk) Turm u. Chor von St Mary Overy's Church, Southwark, unter großen Kosten. Nach einer italienischen Reise (1825) setzte er dieses Werk an der zum Abbruch bestimmten Lady Chapel bis 1834 ohne Honorar fort. 1801 bis 27 waren einige seiner Entwürfe (1826/7 Restaurierung der St Saviours Church, Southwark) in der Royal Academy ausgestellt. Er schrieb zahlreiche Beiträge über Architektur für die „Archaeologia" und die „Vetusta Monumenta" der Soc. of Antiquaries. Seit 1815 war er F. S. A.

Graves, Roy. Acad. III. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 397. — The Art Journal 1856 p. 258 (Nekrol.). *Ws.*

Gwilt, John Sebastian, engl. Architekt, geb. 1811, † 4. 3. 1890 in Hambleden bei Henley. Sohn des Joseph G. (s. d.). Er stellte 1843 u. 1845 Entwürfe für Landhäuser in der Londoner Royal Academy aus u. lieferte Illustrationen für die „Encyclopaedia of Architecture" seines Vaters.

Graves, Roy. Acad. III. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 399.

Gwilt, Joseph, engl. Architekt u. Schriftsteller, geb. 11. 1. 1784 in Southwark (London), † 1863 ebenda. Bruder des George II G. (s. d.), gleich diesem bei seinem Vater herangebildet, später an der Schule der Royal Academy, deren Ausstellungen er 1800—30 häufig mit archit. Entwürfen beschickte (Mausoleen, Brücken u. Land-

häusern, teilweise von seinem Sohn John Seb. ausgeführt). 1811 schrieb er „A Treatise on the Equilibrium of Arches etc." 1807—46 bekleidete er das Amt als Landmesser der Grafschaft Surrey. 1816—18 bereiste er Italien und veröffentlichte darauf eine „Notitia Architectonica Italiana", London 1818. Aus seinen zahlreichen späteren Werken (vgl. das Verzeichnis im „Univ. Catal. of Books on Art" London, South Kensington 1870 I), in denen er sich als entschiedener Anhänger des klassischen Stils zeigte, ragt die große „Encyclopaedia of Architecture", London 1842, hervor (mit über 1000 Holzschn. v. R. Branston nach Entwürfen von G.s Sohn John Sebastian), die 1854, 1859 u. 1867 weitere Auflagen erlebte; auch ist sein (nicht ausgeführtes) Projekt der National Gallery (Privatdruck 1838) bemerkenswert. G. war Mitarbeiter der „Encyclopaedia Metropolitana", London 1815—45, und des „Dictionary of Science etc." von W. T. Brande, London 1842 f.

Graves, Roy. Acad. III. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 397. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 2e éd. 1862. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. *Ws.*

Gwilt-Jolley, siehe *Jolley*, Martin Gwilt.

Gwim (Gwinn, Gwin, Gwyn), James, irischer Zeichner u. Stecher, geb. nach 1700 in der Grafschaft Kildare, † 26. 4. 1769 in London. Ursprünglich Kutschenmaler, war G. als Stecher in Dublin durch viele Jahre für den Verleger Geo. Grierson tätig; so hat er das Folio-Titelblatt der 1723 bei diesem erschienenen „History of Ecclesiastical Writers" von L. E. Du Pin gestochen, ferner 1724 das Bildnis Milton's für eine Ausgabe des „Verlorenen Paradieses" und 1750 das Folio-Titelblatt eines „Book of Common Prayer". Er zeichnete den Schauspieler Spranger Barry als „Macbeth", gest. 1753 von M. Jackson, und stach als Titelblatt für die 1755 von W. Williamson verlegte „Modern History" eine Weltkarte. Um 1755 ging er nach London u. war eine Zeitlang Zeichner für Tabatierendeckel in den Battersea Enamel Works, die von seinem Landsmann, dem liederlichen Stecher John Brooks (s. d.), geleitet wurden, mit dem er auch zeitweilig lebte, dabei selten sein Zimmer verlassend u. mit Mathematik und Okkultismus beschäftigt. In Smollett's „History of England" (1757) sind 3 Bl. von G. gest. 1763 erschien in London „L'Ecole des Armes, avec l'explication des principales attitudes etc. par Mr. Angelo", mit vielen Kupfertafeln nach G. gest. von J. Hall, W. Ryland u. a.; endlich in J. Boydell's „Recueil d'Estampes", London 1779, nach G. gest. von Is. Taylor: „Georg III. von Apollo gekrönt" und „Huldigung der Grazien und der Malerei vor Georg III.". Ohne Jahr erschien von G. ein Bildnisstich des Charles Spencer, Herzogs v. Marlborough († 1758). Kurz vor seinem Ende erhielt der zuletzt in größter Not lebende G. auf sein Gesuch von der Soc. of Artists 5 gs. Unterstützung.

Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913). — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. I, II, IV passim. — Duplessis, Cat. Portr. Franç. 1896 f. I, III, IV, VII. — Papers of the Soc. of Artists of Great Britain (Bibl. Roy. Acad. London). *H. F. F.*

Gwinner, Alexander Chr. Heinrich Karl, Maler, geb. 14. 4. 1832 in Frankfurt a. M., † 13. 11. 1866 in Madrid, zunächst als Architekt ausgebildet, dann hauptsächlich Aquarellmaler, lebte in Frankfurt a. M. und machte Reisen nach Italien u. Spanien. Das Städelsche Institut besitzt 2 Aquarelle von 1861/62: Innenansicht der Kirche zu Wertheim und Ansicht des alten Frankfurter Judenkirchhofs mit dem Dom. In Spanien malte er 8 große Architektur-Aquarelle, 4 davon im Auftrag der span. Regierung.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Gwinner, Johann Jakob, schweiz. Landschaftsmaler, Aquarellist u. Daguerrotypist, geb. in Burgdorf 5. 2. 1797, † in Bern 16. 4. 1875. Schüler von Lory u. Rheiner.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Blätter f. bernische Gesch., XVI (1920) 403.

Gwozdecki, Gustav, poln. Maler u. Bildhauer, geb. um 1880, Schüler der Akad. zu Krakau; debütierte im dort. Kunstverein 1900 mit einem Gemälde „Die Kapelle" und ging dann zu seiner Weiterbildung nach Paris, wo er bis heute ansässig blieb und seit 1904 in den Salons der Soc. Nat. des B.-Arts (bis 1911) und der Soc. des Art. Indépendants (1905, 1910 ff.), wie auch im Salon d'Automne (1906, 1910 ff.) impressionistische Bildnis-, Akt- und Stillebenstudien in Malerei u. Zeichnung ausstellte, daneben auch Bildnis- u. Aktskulpturen in Gips u. Marmor (so im erstgen. Salon von 1906 u. 1911 Porträtbüsten, im zweitgen. Salon von 1914 eine Amazonenstatue). Von Paris aus beschickte er 1911 auch die Hagenbund-Ausst. zu Wien, die Juryfreie Kunstausst. zu München und die Künstlerbund-Ausst. zu Leipzig mit einigen seiner grellfarbig leuchtenden Blumenstücke und 1914 die Esposiz. Internaz. zu Venedig mit einer Aktstudie. 1921 zeigte er eine Kollektion in New York.

Swieykowski, Pam. Towarz. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 55, 342. — Zeitschr. „Sztuka", Lemberg 1911 p. 170/6 (mit Abb.). — Kunstchronik 1911 p. 515. — American Art News, XX (1921) No 12 p. 5. *A. Waśkowski.*

Gwyn, James, siehe *Gwin,* James.

Gwynn (Gwyn, Gwynne), John, engl. Architekt u. Schriftsteller, geb. in Shrewsbury, † 27. 2. 1786 in Worcester. G. ist über 40 Jahre lang um die archit. Verschönerung der Stadt London bemüht gewesen: 1739 veröffentlichte er einen „Essay on Harmony etc. to Situation and Building", 1742 „The Art of

Architecture, a Poem", 1749 seinen „Essay on Design", in dem er schon für Begründung einer Akademie eintritt. In der Folge wurde er (1755) Mitglied der Kommission zur Schaffung der Royal Academy und endlich 1768 deren Gründungsmitglied, als welches er auch auf dem Gruppenbild von J. Zoffany (gest. v. Earlom 1773) erscheint. 1752 veröffentlichte er, zusammen mit S. Wale, einen Querschnitt der St Paulskirche; 1759 nahm er (ohne Erfolg) an dem Wettbewerb um die neue Themsebrücke in Blackfriars (gebaut von Mylne) teil (Entwurf in d. Soc. of Artists ausgestellt); sein Freund Dr. Johnson verteidigte ihn dabei warm und schrieb die Widmung zu seinem „London and Westminster improved" (1766), in dem er mit prophetischem Blick auf die Notwendigkeiten für die werdende Weltstadt hinwies. Als die neue Soc. of Artists (1760) eröffnet wurde, war er mit seinen Architekturentwürfen unter den ersten Ausstellern (Entwurf einer Halle für die der Univ. Oxford geschenkten Antiken der Samml. Arundel und Pomfret). 1769—72 stellte er dann in der neuen Royal Academy aus (1771 einen interessanten Entwurf für einen Umbau von Whitehall als Teil des British Museum). G. baute die Severnbrücken bei Shrewsbury (1774) und in Worcester (1781), in Oxford die Doppelbrücke beim Magdalen College.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Soc. of Artists 1760—91. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXIII 405. — W. Sandby, History of the Roy. Acad. I (1862) p. 118. — The Studio, Summer No 1903.

Gwynn, W., engl. Miniaturmaler in London, der 1807—17 eine Anzahl Bildnisse in der Royal Academy ausstellte; nach ihm 1808 von P. W. Tomkins gest. das Bildnis des 1807 in Paris erschossenen Schweizeroffiziers in engl. Diensten Charles Sam. Wittell.

Graves, Roy. Acad. III. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. IV 522.

Gyalus, László, ungar. Architekt, geb. 24. 4. 1865 in Gyepüfüzes (Com. Vas), lebt in Budapest; Schüler des dort. Polytechnikums, weitergebildet auf Auslandreisen, seit 1887 Assistent Fr. Schuleck's in Budapest, wo er 1889—94 die Restaurierung der Krönungskirche leitete und 1899 zum Professor für Innenarchitektur an der Kunstgew.-Schule, wie auch zum Sekretär der ungar. Denkmälerkommission ernannt wurde, in deren Auftrag er u. a. die got. Kirchtürme der Franziskaner- u. Klarissenklöster zu Preßburg restaurierte. In Budapest, wie in der Provinz führte er zahlreiche Privat-, Schul- u. Kirchenbauten aus.

Vasárnapi Ujság 1894 p. 677. — Épitő Ipar 1901 Nr 33 u. 42, 1904 p. 285. — Művészet 1902 ff. I—XII (Reg.). — Magyar Épitőművészet 1907 Nr 7, 1908 Nr 4, 1909 Nr 7, 1911 Nr 2. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *J. Szentiványi.*

Gyárfás, Jenő (Eugen), ungar. Maler, geb. 1857 in Szepsi-Szent György, nach Absolvierung der Musterzeichenschule zu Budapest seit Herbst 1877 Schüler Al. Wagner's u. W. v. Diez's an der Akad. zu München, wo er 1880 seinen Studiengenossen B. Karlowszky auf dem jetzt im Budapester Kunstmuseum befindl. Kniestück mit virtuosem Können porträtierte (Abb. bei Lázár p. 124) und neben einem Genrebild „Der erste Zahn" (angek. vom Direktor der Akad. zu Brüssel) 1881 sein großes Sensationsbild „Bahrgericht" nach J. Aranyi's Ballade „Tetemrehivás" vollendete (präm. vom Kunstverein zu Budapest, jetzt im dort. Kunstmus., Abb. in „Művészet" XI, 1912 p. 132). Nachdem er 1882 Italien bereist hatte, zog er sich 1883 in seinen ungar. Geburtsort zurück und beschickte von dort aus die Wiener Kunstvereinsausst. von 1884 mit einem naturalist. Ölbild „Winterfreuden" (Schweineschlachten im ungar. Bauernhof). In der Budapester Millenniumsausst. von 1896 war er mit dem Historienbild „König Ladislaus V. und die Hunyaden" vertreten (Kat.-Abb. XLI, cf. p. 140 No 663).

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 I; cf. Zeitschr. f. Bild. Kunst XVII (1882) 251 ff., XIX (1884) 230 u. Beibl. p. 351. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 170; cf. Művészet 1902 ff. IV 71, X 183, XI 126 u. 155, XII 362. — B. Lázár in „Die Bild. Künste" I (Wien 1916/18) 120 u. 124; cf. Zeitschr. f. Bild. Kst 1918 XXIX 219 f. (mit Abb.). *

Gybens, Adriaen, Maler („constschilder") in Antwerpen, 1670 Meister der Lukasgilde, † 1709.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Gyde-Petersen, Hans, dän. Bildhauer u. Maler, geb. 7. 11. 1863 im Kirchspiel Lindeballe bei Vejle (Jütland), 1882—88 in Kopenhagen Schüler der Akad., in deren Ausst. er mehrfach prämiiert wurde, so 1892 für „Adam u. Eva an Abels Leichnam" (jetzt in der Glyptothek zu Kopenhagen) u. 1902 für „Adam u. Eva an Abels Grab" (im Mus. zu Aarhus). Für Thisted in Nord-Jütland schuf er das Denkmal König Christians IX., für das Kopenhagener Kunstmuseum mehrere naturalistisch durchgebildete Künstlerbüsten. Als Akad.-Stipendiat 1895 in Paris und 1897—99 in Italien auch mit Malstudien beschäftigt und seit 1904 in den Kopenhagener Kunstausst. namentlich mit italien. Landschaftsbildern vertreten, betätigt sich G. neuerdings vorzugsweise als Maler von Wildparkszenerien.

Dahl-Engelstoft, Danske Biograf. Haandlex., 1920 ff. I 624 (mit G.s Bildnis). *

Gyenács, János, ungar. Bronzegießer, dessen Signatur zu lesen ist auf einer 1636 dat. Kirchenglocke im Nat.-Mus. zu Budapest (Magyar Nemz. Muzeum multja ésjelene 1902 p. 123). *J. Szentiványi.*

Gyenes, Lajos, Architekt u. Maler, geb. 29. 5. 1888 in Budapest, lebt ebenda; studierte nach anfängl. Malstudien am dort. Polytechnikum, das ihn 1910 als Architekten diplomierte, und errang 1913 als Teilnehmer an der Kon-

kurrenz des Ungar. Archit.-Vereines neben einer silb. Medaille das Reisestipendium des ungar. Kultusministeriums mit seinem Entwurf zum Badekasino am Plattensee (Abb. in „Müvészet" XIII, 1914 p. 356, cf. 141). Neben seinen Entwürfen zu Budapester Klub- u. Geschäftsbauten (z. B. dem für das „Budapester Neue Polit. Volksblatt") seien hervorgehoben die zum Umbau der Budapester Donau-Kettenbrücke (1916 im Auftrag des ungar. Handelsminist. ausgeführt). *J. Szentiványi.*

Gyenes, Lajos Sándor, ungar. Maler, geb. 14. 10. 1890 in Szentgyörgyvár (Com. Zala), lebt in Budapest; Schüler von Ad. Fényes u. L. Szlányi (1911—12, in der Künstlerkolonie zu Szolnok) u. der Budapester Kunsthochschule, die ihn 1913 als Zeichenlehrer diplomierte. Als solcher zunächst in Budapest, dann in Kronstadt (siebenbürg. Brassó) u. seit 1914 in Kolozsvár angestellt, ging G. 1918 nach Budapest, wo er schon seit 1910 alljährlich ausgestellt hatte. Gemälde G.s gelangten in das Städt. Mus. zu Budapest u. in den Besitz verschied. Mitglieder des Hauses Habsburg. — Eine Gitta G. (geb. 1888 in Budapest, Schülerin B. Karlovszky's, weitergebildet in Nagybánya u. Rom) stellte gleichfalls seit 1910 im Künstlerhause zu Budapest, wie in dem zu Wien aus und veranstaltete — 1915 in San Francisco prämiiert — 1921 im Nemzeti Szalon zu Budapest eine Sonderausst. *J. Szentiványi.*

Gyfford, Edward, engl. Architekturzeichner, geb. 1772, † um 1834; Schüler der Londoner Roy. Acad., wo er zwischen 1791 u. 99 ausstellte. Veröffentlichte: Designs for small picturesques Cottages and Hunting-boxes, 1807. Im Victoria and Albert Mus. u. im Brit. Mus. (Printroom) werden von ihm 3 aquarellierte Zeichn. mit Innenansichten der Londoner St. Stephen's Church aufbewahrt. — G.s Sohn (Vorname unbekannt), war Genremaler u. ebenfalls Akad.-Schüler.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Binyon, Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II. — Nat. Gall. of Brit. Art., Vict. Alb. Mus. II Cat. of Water colour paint. — Graves, R. Acad., III (Gifford u. Gyfford).

Gyfford, G. siehe *Gifford,* George.

Gyger, siehe *Geiger.*

Gygi, Fritz, Landschaftsmaler, geb. in Bern 28. 9. 1877. Studierte in Florenz. Auf Berner und den Schweiz. Turnusausstell. mit Ölbildern u. Aquarellen vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. IV (1917) 533.

Gyldén, Emma, Malerin, geb. 1835 in Helsingfors, † 1874 ebenda; ausgebildet 1863/4 in Stockholm u. 1868/9 in Düsseldorf, seit 1870 in Helsingfors verheiratet als Emma von Schantz. Im dortigen Athenaeum von ihr eine „Landschaft in Tavastland" (Kat. 1912 Nr 212).

Gyldén, Eva Maria, Bildhauerin u. Kameenschneiderin, geb. 15. 7. 1885 in Wiborg (Finnland), studierte an der Kunstvereins-Zeichenschule zu Helsingfors u. seit 1912 an der Kunstgew.-Schule zu Berlin. Seit 1920 in Paris unter E. Bourdelle weitergebildet, hat sie besonders mit ihren Kameenschnitten in den Ausst. zu Helsingfors, Stockholm, Kopenhagen u. Paris Aufsehen erregt (cf. „Kaméer af Eva G., Helsingfors 1920, mit Abb.). *L. W.*

Gylding, Jörgen, Email- u. Porzellanmaler, geb. 1725 (laut Weilbach II 626), † 19. 12. 1765 in Kopenhagen; ausgebildet vermutlich in Dresden unter dem Dänen Ismael Mengs, in dessen Manier sein in Schloß Rosenborg zu Kopenhagen befindl., in Schmelzmalerei ausgef. Medaillonbrustbild Kurfürst Augusts II. v. Sachsen-Polen gehalten ist (Abb. bei Lemberger Tafel 62), und in Meißen, wo er bis 1753 an der Porzellanmanufaktur tätig war und im selben Jahre eine Tochter des Dresdner Malers J. G. Mehlhorn heiratete. Seit 1753 in Kopenhagen als Emailmaler u. seit 1. 1. 1755 an der dort. Porzellanmanufaktur als „Maler auf Weichporzellan" vom königl. Hofe fest angestellt (im Schloßmus. zu Frederiksborg unter No 1854 eine 1763 von G. auf Porzellan gemalte „Allegorie auf die Blüte der schönen Künste in Dänemark unter Frederik V."), malte G. neben Emailbildnissen wie denen König Frederiks V. u. Graf A. G. Moltke's (1763) in Schloß Rosenborg auch kleinfigurige religiöse Darstellungen, so u. a. den ebenda befindl. „Christus unter den 12 Aposteln" von 1764. — Auch seine Witwe Amalie Christine G. geb. Mehlhorn scheint nach einer Hofzahlung von 1768 „für emaillierte Dosen u. Porzellane" in Kopenhagen als Schmelzmalerin tätig gewesen zu sein (mit Witwenpension vom 4. 12. 1767).

W. Loose in Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen II (1891) 202. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Danske Malede Portr. IV 77 ff. — Lemberger, Bildnisminiat. in Skandinavien, 1912 II 139 f., 234 f.; cf. Die Kunst XXIX (München 1914) 39. — Mitteil. von O. Andrup. *

Gyles, siehe *Giles.*

Gyllenberg, Ossian (Emil Axel Ossian), schwed. Maler, geb. 17. 11. 1884 in Malmö, lebt ebenda; Schüler J. G. Rohde's in Kopenhagen, malt Küsten- u. Flachlandschaften aus dem heimatl. Skåne, deren zwei in das Mus. zu Malmö gelangten.

Svensk Biograf. Kalender, Malmöh. Län I (1919) 117. — Konst och Konstnärer III (Stockholm 1912) 68. — Kat. der Balt. Kstausst. in Malmö 1914 p. 83. *Asplund.*

Gyllich (Güllich), Svend Ludvig Valdemar, dän. Maler, geb. 15. 12. 1837 in Kopenhagen (Christianshavn), † 31. 10. 1895 in Hellerup bei Kopenhagen; seit 1855 Schüler der dort. Akad., die ihn 1860—62 mehrfach prämiierte, und deren Ausst. er 1866 mit einem Bildnis seines elsäss. Vaters Fr. Güllich beschickte. Er widmete sich der Theatermalerei

und lieferte nach einer 1867 mit Staatsstipendien unternomm. Studienreise durch Deutschland u. Frankreich für das Kopenhagener königl. Theater phantasievolle naturalist. Bühnendekorationen zu zahlreichen Dramen, Opern u. Balletts.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I u. II 626; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex. 1921 I. *O. Andrup.*

Gylling, Olof (Carl Olof), schwed. Maler, geb. 7. 9. 1870 in Strömstad (Prov. Göteborg), lebt in Malmö. Bis 1896 Pharmazeut, dann Zooplastiker u. Museumsbeamter in Malmö, betreibt G. mit gutem Erfolg besonders die Tier- u. Landschaftsmalerei. So schmückte er 1908 das Herrenhaus des Rittergutes Kersö (Prov. Skåne) mit dekorativen Wandbildern u. 1914 einen Pavillon der Balt. Ausst. zu Malmö mit einem Diorama „Skånes Steinkohlenzeit". Auch lieferte er die Illustrationen zu Kolthoff-Jägerskiöld's ornitholog. Werk „Nordens Fåglar" (1916).

Svensk Biograf. Kalender, Malmöh. Län I (1919) p. 118; cf. P. Rosenius in „Ord och Bild" (Stockholm) Okt. 1912 p. 513 ff. *

Gylmyn, Robert, engl. Goldschmied in York 1550—70 (72?), Abendmahlskelche in Kirchen der Umgebung, anderes in engl. Privatbes.

W. I. Cripps, Old engl. plate, 1894 p. 80. — C. I. Jackson, Engl. goldsmiths, 1905 p. 265.

Gyöngyössy, Berta, ungar. Bildhauerin, geb. 13. 3. 1873 in Nagykálló, lebt in Budapest; ausgebildet an den Kunstgew.-Schulen zu Budapest (1898—1901) u. Berlin, debütierte 1907 in der Kunsthalle zu Budapest mit einem „Kinderakt", den Kaiser Franz Joseph ankaufte, und modellierte 1914 die Bronzebüste J. Erdélyi's im Garten der Reform.-Hochschule zu Sárospatak.

Művészet X (1911) 134. — Persönl. Mitteil. der Kstlerin. *J. Szentiványi.*

Gyöngyössy, Rezsö (Rudolf), ungar. Maler, geb. 1842 in Makó, † 2. 8. 1912 in Arad. Dort als Zimmermalerslehrling mit dem jungen M. Munkácsy bekannt geworden und seit 1871 als Stipendiat des ungar. Unterrichtsministeriums u. des Grafen Waldstein Akad.-Schüler in Wien, wirkte er nach Beendigung seiner Wiener Studien in Budapest als Gehilfe des Theatermalers Lehmann u. des Freskomalers Karl Lotz, dann nach seiner Verheiratung in Szeged und seit ca 1875 in Arad als Zeichenlehrer. Als sein Hauptwerk gilt das Hochaltarbild in der alten kathol. Kirche zu Arad.

Vasárnapi Ujság 1871 p. 445, 1873 p. 433, 1874 p. 540. — Aradi Hiradó 5. 8. 1912. — cf. Márki, Arad vármegye és Arad város története II 826. *J. Szentiványi.*

Gyöngyvirági, Eugenia, ungar. Malerin, geb. 1854 in Görz, Schülerin G. Mészöly's u. L. Ebner's in Budapest, wo sie 1887 als Landschafts- u. Geflügelmalerin debütierte. In der dort. Millenniumsausst. von 1896 war sie u. a. mit einem Ölbild „Hühnervolk" u. einem Aquarell „Tatra-Partie" vertreten (Kat. No 612, 967, 1127).

Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 170. *

Györgyi (Giergl), Alajos, Maler, geb. 15. 3. 1821 in Budapest, † 22. 9. 1863 ebenda; Sohn eines Goldschmieds, seit ca 1845 Schüler der Akad. zu Wien, wo er nach einer durch den Marchese Pallavicini ihm ermöglichten Italienreise bis um 1860 unter K. Rahl weiterstudierte. Nach seiner Heimkehr nach Budapest vorzugsweise als Porträtist tätig, malte er dort Bildnisse von Mitgliedern der Adelsfamilien Andrássy, Apponyi, Károlyi, Lónyai, Prónay, Széchenyi, Forgách, Odescalchi, Wenkheim usw., ferner des Musikers Fr. Erkel (in der Histor. Portr.-Gal. zu Budapest), der Frau Zs. Milkovics (im Bes. der Stadt Raab-Győr), des Ministers F. Deák (1861, für die Comitate Pest u. Zala) u. Kaiser Franz Josephs (1863, unvollend. Studie nach dem Leben). Das Budapester Kunstmus. erwarb von ihm das 1855 dat. Bildnis einer Italienerin. Eine ganze Gruppe seiner lebensvollen u. farbensatten Bildnisgemälde sah man in der Biedermeierausst. des Budapester Ernstmus. von 1913 (Kat. Nr 79—91 u. Abb. vor p. 27), darunter ein ausdruckstiefes Selbstbildnis aus dem Bes. seines Sohnes Géza G. (s. d., — cf. Abb. bei Dömötör).

J. Dömötör in Művészet VI (1907) 138; cf. V, IX, XII (Reg.). *K. Lyka.*

Györgyi (Giergl), Géza, Architekt, geb. 1851 in Budapest, Sohn Alajos G.s, Schüler des dort. Polytechnikums u. der Bauakad. zu Berlin, wo er dann noch 2 Jahre im Atelier des Akad.-Direktors R. Lucae arbeitete. Nach seiner Heimkehr (1876) unter Nik. Ybl am Budapester Opernhausbau u. seit 1884 am Ofener Burgneubau tätig, den er nach Ybl's Tod (1891) unter Al. Haußmann als dessen Stellvertreter weiterführte, assoziierte sich G. 1903 mit Guido Hoepfner, mit dem er u. a. die Tátra-Hôtels in Tátra-Lomnitz u. Csorba, das Kaufmänn. Pensionshaus in Budapest-Hüvösvölgy u. als Konkurrenzsieger in Rom den ungar. Pavillon der Welt-Kunstausst. 1911 errichtete. Weitere 1. Preise errang er mit seinen Konkurrenzentwürfen zu den Budapest. Denkmälern F. Rákóczi's (mit G. Hoepfner) u. der Kaiserin Elisabeth (1913 u. 1916, mit dem Bildhauer E. Telcs). Mit dem Bildhauer B. Holló († 1917) schuf er schließlich den Ludwigsbrunnen auf dem Corvin-Platze zu Budapest. — Sein Sohn Dénes G. (geb. 1886 in Budapest, Schüler des dort. Polytechnikums, seit 1908 ebenda Lehrer an der Kunstgew.-Schule) errang 1910/11 erste Preise mit Konk.-Entwürfen zur Budapester St. Imre-Basilika u. zum ungar. Pavillon der Turiner Industrie-Ausst. von 1911; auch baute er mit K. Koós die Kirche zu Zebegény bei Budapest.

Persönl. Mitteil. der Kstler. — Művészet 1902 ff. III—XII (Reg., mit Abb.), cf. XV (1916) p. 79.

— Der Architekt XVIII (1912) p. 75 u. Taf. 77. — Deutsche Kunst u. Dekoration XL (1917) p. 79 (Abb.). *K. Lyka.*

Györök, Leo, ungar. Maler, geb. 22. 4. 1847 in Pápa bei Budapest, † 15. 12. 1899 in Budapest (durch Selbstmord). Ursprünglich Marineoffizier und nach abenteuerlichem Wanderleben schließlich in Budapest Realschullehrer, betrieb G. als Autodidakt die Landschaftsmalerei in Öl- u. Aquarelltechnik (vorzugsweise auf Segelfahrten an der dalmatin. Küste) und stellte seit 1882 in Budapest aus, gelegentlich auch in Wien (Jubil.-Ausst. 1888) u. Berlin (Internat. Kstausst. 1891). In der Budapester Millenniumsausst. von 1896 war er mit einem Ölbild „Hafen von Manfredonia" vertreten (Kat. No 492). Aus seiner Budapester Nachlaßausst. vom Frühjahr 1900 fanden sämtliche 86 Gemälde Unterkunft in ungar. Privatbesitz.

Nekrolog in Die Kunst I (München 1900) 259, cf. 382. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 170; cf. Művészet X (1911) 138. *

Gyokuraku 玉樂, jap. Maler der Kano-Schule, tätig in Odawara, Prov. Sagami, Mitte des 16. Jahrh. Die Nachrichten über sein Leben sind widerspruchsvoll und lückenhaft. Sein Familienname und die genauen Lebensdaten sind unbekannt. Nach einigen soll er Großneffe des Schulgründers Motonobu, nach anderen jüngerer Bruder des Sōchin 宗陳, eines Großneffen des Motonobu (?), oder des Shuboku 殊牧, eines Schülers des Motonobu, oder endlich Schüler des Mikuriya Baikin 御廚屋梅閑, eines Schülers des Motonobu, sein. Wie diese drei Meister gehört er der in Odawara im Dienste der mächtigen Fürsten Hōjō Ujiyasu (1515—1570) und Ujimasa (1538—1590) tätigen Kano-Werkstatt an. Er soll völlig im Stile des Motonobu gearbeitet haben und nicht selten mit ihm verwechselt worden sein. Ob die mit dem Stempel *Utogyoshi* 右都御史 bezeichn. Werke (chin. Weise auf Maultieren, Samml. Vic. Suëmatsu, Tōkyō, Kokkwa H. 286) ihm angehören, wie die ältere Literatur will, ist zweifelhaft. Die außerordentlich bedeutenden Bilder, die seinen Ruhm gemacht haben und zu den edelsten Schöpfungen des frühen Kano gehören, vielleicht sogar den Werken des Motonobu überlegen sind, tragen den Stempel *Sōyū* 宗祐, den man früher dem G. zuschrieb. Sie sind aber höchstwahrscheinlich Werke eines anderen Meisters des Odawara-Kano (s. Sōyū).

Hist. de l'art du Japon, p. 157. — Anderson, Catalogue, p. 278. — Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., IV 306. *Otto Kümmel.*

Gyokushō, Kawabata G. 玉章, pers. Name *Takinosuke*, zweites Gō *Keitei* 敬亭, jap. Maler und der bedeutendste lebende Meister der Shijō-Schule, geb. 19. 4. 1842 in Kyōto als Sohn eines Lackmeisters, lebt in Tōkyō. Mit 11 Jahren tritt er in die Werkstatt des Nakajima Raishō ein, genießt außerdem den Unterricht des Oda Kaisen. Als junger Mann durchwandert er die Provinzen des mittleren Japan, geht 1866 nach Tōkyō und studiert dort auch europäische Malerei, findet aber sehr wenig Anklang und gerät in die bitterste Armut. Erst ein Bild des kaiserl. Lustschlosses Hama Rikyū auf der 1. Kunstausstell. 1877 lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. 1888 wird er Lehrer an der neu begründeten Kunstakad., 1896 kaiserl. Hofmaler, 1909 gründet er eine eigene Akad., die Kawabata Gwagakkō, 1910 erreicht er den verhältnismäßig hohen Rang Shōgoi. G. ist vor allem ein ausgezeichneter Landschafter, der fühlbare europäische Einfluß tritt in seinen Werken noch sehr wenig störend hervor.

Album mit seinen Werken: Gyokushō Gwashū (Tōkyō Gwahōsha) — Biographie Bijutsu no Nihon, Febr. 1911. — Anderson, Catalogue, 440. *Otto Kümmel.*

Gyp, siehe *Martel de Janville,* Gabrielle.

Gysaerts, Wouter, Blumenmaler, geb. zu Antwerpen 1649, wurde 1670/71 Meister u. trat 1674 in das Franziskanerkloster in Mecheln ein. Im Rijksmus. zu Amsterdam ein Blumenkranz von ihm um ein Bildnis des Hieronymus van Weerts von David Teniers.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Chr. Kramm, Levens en Werken, II. — Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, éd. 1838 p. 118. *Z. v. M.*

Gysbrecht, Maler in Middelburg (Prov. Seeland). Malte 1560 ein noch vorhandenes Kaminbild (Jüngstes Gericht) für die Vierschaar (Gerichtssaal, jetzt Mus.) des dortig. Rathauses.

Galland, Gesch. d. holl. Baukst usw., 1896. — Cat. van het Stedelijk Mus. van Oudheden, Middelburg 1910 Nr 104. — Mitt. von H. Schneider.

Gysbrechts, Cornelis Norbertus, Stillebenmaler, 1659/60 Mitglied der Gilde in Antwerpen, um 1670—72 Hofmaler in Kopenhagen (als solcher bezeichnet er sich selbst auf seinen Bildern). Auf seinen großen Stilleben sind die verschiedensten Gerätschaften, Naturalien, Schmucksachen usw., außerdem sogen. Trompe l'oeil's wie gemalte Bildchen im Bilde, Selbstbildnisse, ein De Heemartiges Stilleben auf einer Staffelei, Stiche, Bücher, Schriftstücke u. dgl. vereinigt. Bez. Arbeiten in den Gal. von Augsburg (Vanitas, 1662, nicht ausgestellt), Schloß Rosenborg in Kopenhagen (Jagdgerät an einer Wand, 1670), Nat. Mus. Frederiksborg (Nr 537 u. a.) u. Gaunø (2 Bilder). In den alten Schleißheimer Kat. werden 2 Vanitas-Bilder aufgeführt. In Emden (Leihgabe der Berliner Gal.) ein kleines Porträt einer alten Frau.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — [Eckhardt], Hamb. Kstlernachr., 1794. — Füßli, Kstlerlex., T. 1 u. 2. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Woltmann-Woermann, Gesch. der Mal., III (1888). — Gaunø, Malerisamling, Fortegnelse, 1914. — Führer Kstgesch. Mus. der Univ. Würzburg, 1897. — Beschr. Verz. usw. K. Friedr.-Mus. Berlin, 1912 p. 563. — Kat. Gem. Gal. Burghausen (Bay.), 1908 Nr 39. — Onze Kunst, 1914 I 36

(Bild in Brüssel, Zuschr.). — Kat. Portraiter etc., Frederiksborg, 1919 (Zuschr.).

Gysbrechts, Franciscus, holl. Stillebenmaler, 1674 Mitglied der Gilde in Leiden. (Ein „Händler" Frans Gysbrecht in der Antwerpener Gilde 1677, lt. Rombouts-Lerius, Liggeren, II: wohl nicht ident.). Seine großen in auffallend blassen Farben gehaltenen u. mit Büchern, Akten, Schreibzeug, Globus, Totenkopf, Uhren, Pokal, Münzen u. and. Metallsachen staffierten Bilder sind sehr selten. Bez. Arbeiten in: Hamburg, Kunsthalle; Danzig, Stadtmus. (Früchtestilleben, bez. „F. Gysbrechts Ao 1672); ehem. Samml. Lanfranconi, Preßburg, 21.—23. 10. 1895 in Cöln verst. (Lichtdrucktaf. im Kat.). Ein echtes Stück (unbez.) in der Samml. Dormus, Lemberg.

Bredius in Obreen, Archief, V (1882/3) u. Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 481. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde, VII (1912) m. Abb. — Kat. Stadtmus. Danzig, als Ms. gedr., 1902; cf. Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXIX (1916) 119. — Ksthalle zu Hamburg, Kat. d. alt. Meister 1918.

Gyse, Heinrich, Holzbildhauer von Ulrichstein, arbeitete lt. Inschr. 1420 das spätgot. Chorgestühl der Pfarrkirche von Rüdesheim (beschädigt).

Bau- u. Kstdenkm. des Reg.-Bez. Wiesbaden, I (1907) 23 m. Abb.

Gyselaar, Nicolaas Cornelis de, Radierer (Dilettant), geb. in Brüssel 1792. Reicher Kunstliebhaber u. Sammler, seit 1849 Vorsteher des Kunstkabinetts der Univ. Leiden, der er 1851 seine Samml. von Stichen u. Zeichnungen schenkte, seit 1857 in Doesburg wohnhaft. Man kennt von ihm 4 rad. Bl. (selten): Maria mit dem Kind, nach einem alten Stich, bez. H. V. L. (Hans v. Lochum?); „Ancora impari", nach B. Bandinelli; Engel, nach Orcagna, aus dessen Jüngstem Gericht, für das Werk des Humbert de Superville: Essai sur les signes inconditionels dans l'art, Leiden 1827 fol., Studienblatt mit Aktfiguren.

Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858) u. Aanhangsel, 1865.

Gyselaar, siehe auch *Gyzelaar*.

Gyselaer (Giselaer), Nicolaes de, Architekturmaler aus Leiden, heiratete in Amsterdam 24. 3. 1616, Mitglied der Gilde in Utrecht 1616 oder 1617; lebte noch 26. 5. 1654. Seine Bilder versah er mit Vorliebe mit biblischer Staffage. Arbeiten (bez. „N. D. Giselaer F."): Amsterdam, Rijksmus. (der Engel erscheint dem Zacharias, 1625); Cambridge, Fitzwilliam Mus. (Vorhalle eines Palastes mit Figuren, 1621); Dublin (Interieur); Osnabrück, Samml. Dr. Stüve (David u. Bathseba, 1626); St. Petersburg, Ermitage (Gastmahl des Herodes); Samml. Delaroff (Joseph u. das Weib des Potiphar); Utrecht, Ausst. 1894 (Bes. H. C. Menger): Palasthof mit Mardochäus u. Haman; Lemberg, Samml. Dormus (Segen Jakobs); ehem. Samml. Kainz-Wien (Gastmahl des Herodes).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — S. Muller, Schildersvereeningen in Utrecht, 1880. — Oud Holland III (1883). — Jantzen, Das niederl. Architekturbild, 1910 p. 162. — Frimmel, Blätter f. Gem. Kunde, I (1905); VII (1912) m. Abb. — Bullet. Ned. Oudheidk. Bond, IV (1902/3). — Mus. u. Ausst. Kat.

Gyselaer, Philip, Maler, wurde 1634/35 in Antwerpen Schüler des Adrian van Utrecht. Ihm wird ein Gemälde „Jupiter und Merkur bei Philemon und Baucis" in der Wiener Gemäldegal. zugeschrieben (bez. „giselaer").

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Gyselinck (Gyclinekx), Jos., Genremaler in Antwerpen, Schüler von F. de Brakeleer. Beschickte die Brüsseler Ausst. von 1851 mit 2 Gemälden.

Siret, Dict. des peintres,[3] 1883. — Ausst. Kat.

Gysels, Malerfamilie in Amsterdam. — François I, *de oude,* Sohn eines älteren François („snyder"), der 1588 von Antwerpen zugewandert war, geb. um 1575, † kurz vor 16. 7. 1666. Scheint nur in seiner Jugend Maler gewesen zu sein, da er seit 1600 in den Urkunden nur als „packer" (Spediteur) vorkommt. — François II, *de jonge,* Sohn des vor., geb. in Leiden um 1600, begraben 9. 4. 1660 in Amsterdam, von Beruf „packer" wie sein Vater, Landschafts- u. Porträtmaler. Von einem Selbstbildnis, das sich einst in Rotterdam befand u. ihn in ganzer Figur im Alter darstellte, besaß Kramm eine 1776 von Gerard van Nymegen gezeichnete Kopie. Ein anderes, von David Bailly nach dem Leben gez. Bildnis G.s, das ebenfalls in Kramms Besitz war, zeigte ihn in jüngeren Jahren. — Cornelis, Wappenschneider, Bruder des François II, kauft 22. 5. 1652 in Amsterdam ein Haus, begraben 3. 12. 1667. — François III, Wappenschneider, geb. um 1639, erwirbt 24. 3. 1666 das Bürgerrecht. Nicht zu verwechseln mit seinem Vetter, François (IV), Farbenhändler, Sohn des François II.

Obreen, Archief, II (1879—80); III (1880—81). — Oud Holland, III (1885); VII (1889). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) m. der ält. Lit. — Bredius, Kstlerinventare, VI (Stud. z. holl. Kstgesch. XII) 1919 p. 1910—23 (Stammbaum p. 1914).

Gysels, Peeter, Maler, geb. zu Antwerpen 1621 (getauft 3. 12.). † 1690/91. Wurde 1641/42 Lehrling des Jan Boots in Antwerpen und soll nach Houbraken den Unterricht des (jüng.) Jan Bruegel genossen haben. 1649/50 wurde er Meister. Bilder mit der Signatur „P. Gysels" (oder Geysels, Gyssels, Gysens, Gheysels u. ähnl.) sind nicht selten; merkwürdig verschieden ist, wie die Schreibweise, auch die Schriftart. Ein Teil sind Landschaften kleinen Formats mit Figuren, die z. T. den entsprechenden Arbeiten Jan Bruegels bis zum Verwechseln ähnlich sehen, z. T. eine Weiterentwicklung

von Bruegels Stil, ähnlich der seiner anderen Nachfolger in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. zeigen. Fast ebenso häufig findet man Stilleben meist aus Wild und Jagdgerät im Freien, die trotz mancher flämischer Eigenheiten offenbar unter dem Einfluß von Arbeiten des Jan Weenix stehn, dabei sich aber in einem kleinen Format halten. Die augenfällige Verschiedenheit beider Bildarten hat mehrfach die Hypothese hervorgerufen, es handle sich bei den Stilleben um einen jüngeren gleichnamigen Künstler, etwa den 1651 geborenen Sohn G.s. Anhaltspunkte dafür, daß dieser Maler wurde, gibt es aber ebensowenig wie sonstige Anzeichen für die Existenz eines zweiten Malers des Namens P. G. Auch die Verschiedenheiten in den Signaturen erlauben keine Aufteilung des Werkes. Man wird also annehmen müssen, daß G., der keinen eigenen Stil ausbildete, in seinen späteren Jahren neben Landschaften im Stil Bruegels auch Stilleben zu malen begann und sich nun für diese Jan Weenix zum Vorbild nahm. G.s Bilder finden sich außerordentlich häufig in älteren und neueren Versteigerungs- u. Sammlungskatalogen; bei der Gleichartigkeit der dargestellten Gegenstände sind diese Erwähnungen fast wertlos. Wir beschränken uns daher auf die Aufzählung der in öffentlichen Sammlungen aufbewahrten Bilder. *Amsterdam:* Landschaft, Stilleben; *Antwerpen:* Stilleben; *Augsburg:* Landschaft mit Kirmeß, dat. 1680; *Brüssel:* Stilleben; *Darmstadt:* Stilleben; *Dessau,* Amalienstiftung: 3 Landschaften; *Dresden:* 7 Landschaften, 2 Stilleben; *Frankfurt a. M.,* Städelsches Inst.: Landschaft; ebenda, städt. Mus.: Landschaft; *Göttingen,* Univ.: 2 Landschaften; *Haag:* Stilleben auf dem Galeriebilde des G. Coques; *London,* Buckingham Palace: Stilleben; *Mainz:* 2 Landschaften; *München:* Landschaft (magaziniert); *Münster:* Landschaft; *Orléans:* Stilleben; *St. Petersburg,* Ermitage: Stilleben; *Schleißheim:* Landschaft; *Schwerin:* Stilleben; *Wiesbaden:* Landschaft. Fast alle diese Bilder sind bezeichnet. Häufig sind G. Bilder aus der Bruegelschule oder geringere unter dessen Namen gehende Werke zugeschrieben worden; jedoch haben sich diese Zuweisungen meist nicht behauptet oder bleiben belanglos.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Houbraken, De Groote Schouburgh, III (1721) 53. — Weyerman, Levens-Beschr., II (1729) 377 f. — Kramm, Levens en Werken, II (1858) 615. — Th. van Lerius, Supplément au Cat. du Mus. d'Anvers, 1863 p. 155 ff. — Michiels, Hist. de la Peint. flam., V (18668) 378 ff. — Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 632 f. — v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1880) 396. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud., I (1891) 106 ff. — R. Oldenbourg, Die fläm. Malerei, (Handb. d. Berl. Mus.) 1918.

Einzelne Bilder: G. Hoet, Catalogus, 1752 passim. — Terwesten, Catalogus, 1770, passim. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Waagen, Kstwerke u. Kstler in England, II (1838); Treasures of Art in Great Britain, II (1854); Gall. and Cabinets of Art etc., 1857; Gem.-Slg der Ermitage, ²1870 p. 294. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud., I (1891) 106, 317; N. F. I (1894) 13; V (1897) 34 ff.; 3. F. I, 3 (1899) 48, 268. — W. Bode in Graph. Kste, XIII (1890) 103. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Oesterr. Ksttopogr., XVI (1919) 55. — Oud Holland, XXXIX (1921) 68. — Galeriekataloge. *K. Zoege von Manteuffel.*

Gysenhart, Hendrick, Steinmetz in Breda. Meißelte einen Kamin, Stil Louis XV, im Bürgermeisterzimmer des dortigen Rathauses (1770).

De Nederl. Monum. van Geschied. en Kunst. Deel I Stuk I, 1912.

Gysens, Peeter, siehe *Gysels,* Peeter.

Gysi-Roth, Frau Jenny, Malerin, geb. in Solothurn 24. 6. 1863. Schülerin der Genfer Kunstgewerbeschule, der Kstschule in Basel u. von Robert-Fleury u. Bouguereau in Paris. Lebt in Bern. Sie malt Stilleben, Landschaften u. Porträts, in Öl u. Aquarell. In Zürich, wo sie 1891—99 als Frau Dr. *Onufrowicz* lebte, beteiligte sie sich an Ausstell., erteilte Zeichen- u. Malunterricht und veranstaltete eine Ausst. von eigenen u. Schülerarbeiten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 191.

Gysin, Georg, kunstgewerbl. Zeichner, Illustrator und Maler, geb. 1. 4. 1876 in Basel. Besuchte 1902/3 die Basler Gewerbeschule unter F. Schider u. A. Wagen und beschickt seither schweiz. Ausstell. mit landschaftl. Aquarellen u. Zeichnungen.

Die Schweiz, 1903 p. 208/09, 547 (Abb.); 1905 p. 74/79, 436/37; 1906 p. 53, 125, 500/01; 1907 p. 56/57. — Kat. Ausstell. Zürcher Kunstgesellsch., 1905; 1910; 1915; 1916; 1917, je Dez. — Ms. Kunsthaus Zürich. *W. W.*

Gysin, Samuel, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Liestal (Kt. Basel) 28. 8. 1786, † ebenda 6. 8. 1844. Lernte in der Werkstatt des Chr. v. Mechel in Basel, arbeitete in Straßburg u. Paris u. ließ sich später in seiner Vaterstadt nieder. Arbeiten: 30 Stiche zu den von Herder in Freiburg i. Br. verlegten Hl. Schriften, Medaillonbildnis einer Frau Merian in Punktiermanier, Bildn. der Maria Luise, Kaiserin von Frankreich, Ansicht der Brücke von Dornach bei Basel vor u. nach dem Einsturz vom 13. 7. 1813, u. a.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1906). — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris, VII 29787/112.

Gysis, Nikolaus, Genre- und Monumentalmaler, geb. in Sklavohory auf der Cykladeninsel Tinos (Griechenland) am 1. 3. 1842, † in München am 4. 1. 1901. Sohn eines Zimmer-

mannes, kam 1854 an das Polytechnikum in Athen, das er 7 Jahre besuchte. Mit einem Reisestipendium (Auslandspreis) ausgezeichnet, ging er auf den Rat des mit ihm befreundeten Pilotyschülers Lytras nach München, wo er Herbst 1865 in die Akademie eintrat. Nach vorbereitendem Unterricht bei Anschütz und Alex. Wagner nimmt ihn Piloty 1868 in sein Meisteratelier auf, das er bis März 1871 besucht. 1872 geht er nach Athen, von seinen Landsleuten schon als bekannter Künstler gefeiert, bereist 1873 mit Lytras Kleinasien und kehrt im folgenden Jahr nach München zurück. Seine Heimat besucht er nochmals 1877, Studienreisen führen ihn nach Paris, Tirol, Italien, an München fesselt ihn seit 1888 dauernd sein Lehramt an der Akademie. — Durch die Vereinigung zeichnerischer Sicherheit und farbiger Empfindung ist G. einer der besten Münchner Genremaler geworden. Eine präzise, formale Durcharbeitung in seinen Zeichnungen hat G. stets beibehalten, seine Farbenskizzen dagegen zeichnen sich durch breite, temperamentvolle Behandlung aus. Bei der Wahl seiner Stoffe bevorzugt er mehr gemütvolle, als drastische Szenen. Aller Realismus wird durch den idealistischen Grundzug seines Wesens gemildert. Seine ersten Bilder halten sich durchaus an den in der Pilotyschule üblichen Aufgabenkreis (Judith, 1868), in den folgenden Jahren gewinnt er ein mehr selbständiges Schaffensgebiet, allerdings auch im Anschluß an seine Ateliergenosssen Defregger, Kurzbauer, mit Werken wie: Die Hundevisitation, Siegesfeier (1871, Neue Pinakothek) u. a. Seit seiner Reise nach Athen und Kleinasien (1872/73) treten Schilderungen des griechischen und orientalischen Lebens in den Vordergrund. Der Hühnerdieb (1874), die Wallfahrt (Wiener Kunstverein), die erste Beichte (1875) kennzeichnen diese Periode. Ende der siebziger Jahre erfolgt der erste Monumentalauftrag: die Decke im Kunstgewerbe-Museum in Kaiserslautern, die er 1880 vollendet. Die achtziger Jahre hindurch beschäftigen ihn noch genremäßige Bildstoffe: Märchenerzählerin, kleine Weise, Wahrsagerin u. a. In die gleiche Zeit fallen seine besten Stilleben (Gerupftes Huhn 1882, Neue Pinakothek) und einige Porträts. Den Abschluß von G.s Tätigkeit als Genremaler bildet sein Bild in der Neuen Pinakothek, der Karneval in Griechenland (1892). Die schon früher ab und zu erkennbare Neigung für idealistische und monumentale Bildaufgaben, die sich in seiner „Frühlingssymphonie" (Neue Pinakothek) und einigen Plakatentwürfen bewährt hatte, gewinnt die Oberhand. Das letzte Lebensjahrzehnt ist von wenigen, großen Aufgaben erfüllt: „Apotheose der Bavaria" (Nürnberg, Gewerbemus., vollendet 1899), „Die Jahreswende", „Siehe der Bräutigam kommet inmitten der Nacht" sind die wichtigsten. Die zahllosen Studien zu diesen Werken gehören zum Wertvollsten in G.s Lebenswerk. G. hat sich auch als Radierer u. Plastiker (Folge von Tonstatuetten) versucht. Bildnisse des Künstlers: von Defregger, Leibl und Lenbach; Büste von Rümann.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891/95) 437, 974. — D. Kaklamanos, Nic. Gysis, Athen 1901. — M. Montandon, Gysis (Knackfuß, Kstlermonogr. LIX), 1902. — G. Fuchs, Deutsche Form, München 1907 p. 273, 281, 285—88. — Das geistige Deutschland, I (1898). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VI p. 38. — Die Kst unserer Zeit, VIII (1897). — Kst u. Handwerk, 1898/99 p. 1—13. — Die Kunst, V (1902) 289—94. — Rev. de l'Art anc. et mod., IX (1901) 301—12. — Katal. d. Mus.: Athen (Nat.-Pinak.), Baltimore, Darmstadt, Dresden, Genf (Musée Rath), Melbourne, München (Neue Pinak.), New York, Nürnberg, Riga, Wien (Gem.-Gal. mod. Meister). — Ausstell.-Katal.: Glaspal. München 1869—1901. *Hanfstaengl.*

Gysling, Albert, schweiz. Landschaftsmaler, geboren 20. 11. 1862 in Egg (Kt. Zürich). Schüler der Kunstschule in Bern, widmete sich später dem Lehrfach als Zeichenlehrer. Stellte auf den Berner Weihnachts- u. Neujahrsausstell. aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1906).

Gysmans, Hendrick, Maler aus Mecheln, 1580 Meister, 1581 Bürger in Antwerpen, 1584/5 wird Hans Sons sein Schüler. In die Dresdner Kunstkammer gelangten 1588 drei von ihm gemalte Täfelchen: „Schatzung Mariä durch Kaiser Augustus" u. 2 Antwerpener Ansichten; 1595 drei weitere Bilder: Schloßhof in Brüssel u. Episoden aus der Belagerung Antwerpens „mit der Brücke u. Niederlage der span. Armada"; alle 6 Bilder werden 1603, wohl zu Geschenkzwecken, wieder abgegeben. Ebenso werden in einem Wiener Inventar (nach 1619) aufgeführt: Belagerung von Antwerpen mit Sprengung der Schiffbrücke, sowie „3 stickhel von Heinrich Gysmag, landschaftl u. dergleichen auf pergament".

Rombouts-Lerius, Liggeren etc., I. — Neues Arch. f. sächs. Gesch., XXIII (1902) 236 („Hans Giessmann"), 236, 241, 246. — Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, XXVI T. II, Wien 1906.

Gyulaffy, László, Pseudonym für *Gundelfinger,* Julius von.

Gyulai, Sámuel, ungar. Kupferstecher, wohl Nachkomme jenes László G., der laut „Történelmi Tár" von 1880 (p. 161) um 1750 in Kolozsvár für dort. Verleger als Stecher tätig war; Schüler Sam. Nagy's in Kolozsvár, wo er u. a. den Prof. Szilágyi in Kupferstich porträtierte. Später (um 1820—30) war er in Wien tätig.

Barabás Miklós, Emlékiratai, Budapest 1902 p. 54. *J. Szentiványi.*

Gyulay, László, ungar. Maler u. Illustrator, geb. 6. 9. 1843 in Békésgyula, † 7. 5. 1911 in Budapest; Schüler der Akad. zu Wien, Nürn-

berg u. München (hier 1868—73 unter Alex. Wagner). Nachdem von seinen 1873 in München ausgest. ungar. Genre- u. Landschaftsbildern das Ölgemälde „Rast vor der Csárda" vom dort. Kunstverein angekauft worden war, kehrte er nach Ungarn heim und wirkte zunächst in Arad als Porträtist, dann seit 1874 in Schemnitz u. seit 1878 in Ujvidék als Gymnasial-Zeichenlehrer u. seit 1880 in Budapest am staatl. Pädagogium u. seit 1897 ebenda an der Zeichenlehrer-Akad. als Professor (pension. 1906). Als regelmäß. Aussteller in der Kunsthalle u. im Nationalsalon zu Budapest 1896, wie auch 1900 in der Pariser Weltausst. durch Medaillen ausgezeichnet, malte G. neben Bildnissen wie denen Kaiser Franz Josephs (im Gymnas. u. im Rathaus zu Ujvidék), B. Rudnay's u. W. Ocsovszky's (im Bes. der Stadt Schemnitz) u. des Ministers S. Nyíry (im Honvéd-Minist. zu Budapest) zahlreiche Landschaften u. Szenen aus dem heimatl. Volksleben, von denen das 1880 dat. Ölbild „Am Ende des Dorfes" in das Budapester Kunstmus. gelangte. Als vielbeschäft. Illustrator arbeitete er 1872—84 für die „Vasárnapi Ujság" u. and. in- u. ausländ. Zeitschriften; auch illustrierte er novellist. Werke Jókai's, Mikszáth's, Vörösmarty's u. a., sowie Gedichte Arany's, Petőfi's, P. Gyulai's usw.

Magyarország és a Nagyvilág 1868 No 36. — Hazánk s a Külföld 1868 No 41. — Vasárnapi Ujság 1868 p. 32, 1870 p. 421, 1872 p. 660, 1874 p. 20, 1876 p. 772, 774, 1879 p. 414, 1880 p. 220, 1882 p. 328, 465, 1883 p. 810, 812, 1911 p. 464. — Fővárosi Lapok 1873 p. 10, 11. — Süddeutsche Presse 28. 7. 1873. — Ország-Világ 1884 p. 795. — Kat. der Millenniums-Ausst. zu Budapest 1896. — Pallas Lexikon VIII 464. — Várdai, Az orsz. magy. kir. mintarajziskola és rajztanárképző története, 1908. — Ö. Kacziány in Művészet X (1911) 261—265, 276; cf. XI (1912) 181.

J. Szentiványi.

Gyurkovich, Károly, Maler, geb. 1810 in Budapest, † 1874 ebenda; Schüler der Wiener Akademie, die ihn für eine mytholog. Komposition prämiierte. Er malte in Budapest vorzugsweise Miniaturbildnisse (darunter die des Generals Gyurkovics u. des Dichters M. Jókai, letzt. 1872), deren einige das Budapester Blindeninstitut besitzt. Ein Votivbild von G.s Hand befindet sich in der Sakristei der Kirche zu Szentkút.

Kukuljević, Slovnik umjetnikah jugoslav., Zagreb 1858 p. 102. — Gemeinnützige Blätter 1824 No 83. — Századok 1874 p. 44. — Vasárnapi Ujság 1874 p. 221. — Művészet 1907 206, 207, 1908 66—67, 1911 425. — Magyar biedermeier művészet (Ernst Muzeum kiállitásai), Budapest 1913 p. 28. *J. Szentiványi.*

Gyzelaar, J. D., Miniaturmaler, 1794 Mitglied der Confrerie van Pictura im Haag. Ein von ihm gem. Aquarell-Blumenstilleben, wurde 28. 3. 1911 in Amsterdam versteigert.

Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858).

Gyzels, Peeter, siehe *Gysels,* Peeter.

H

Haach, Ludwig, Historien- u. Bildnismaler und Graphiker, geb. 3. 11. 1813 in Dresden, † 29. (nicht 24.) 3. 1842 in Rom. Wuchs, früh vaterlos, in Meißen auf, wo er seit 1826 die Zeichenschule als einer der ersten Schüler Ludw. Richters besuchte und sich durch handwerkliche Arbeit ernährte. Seit Mai 1830 besuchte er die Dresdner Akademie, besonders gefördert von dem Historienmaler Aug. Richter. Seine ersten selbständigen Entwürfe waren Kreidezeichnungen bibl. Inhalts („David und Abisai", 1831; „Nach dem Sündenfalle" und „Der Versucher bei Christus", 1833); außerdem malte und zeichnete er schon Porträts nach der Natur, so in Meißen 1834 die Brustbilder der Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur Richter und Fuchs (Kupferstichkab. Dresden). Auch versuchte er sich damals zuerst in den graph. Künsten: 1833 radierte er ein Genrebild „Korbflechter" (Andr. Nr 3); 1854 lieferte er zwei Kupferstiche nach Gemälden von Rayski und Schubauer für den Sächs. Kunstverein (Andr. 5. 6). 1835 bekam er den ersten größeren Auftrag: mit anderen jungen Künstlern schmückte er mehrere Räume des Japanischen Palais (jetzt Landesbibliothek) in Dresden-Neustadt mit Temperamalereien im pompejanischen Stile, 1836 in Leipzig einen Saal im Hause des Buchhändlers Ambros. Barth (Darstellungen aus dem häusl. Leben). Im gleichen Jahre ging er mit einem Reisestipendium des Königs nach Düsseldorf, wo er sich besonders an Theod. Hildebrandt anschloß (Verkehr mit dem Dichter Immermann). Dort entstanden seine beiden reifsten Gemälde: für den Sächs. Kunstverein „Christus im Sturm", für den Rheinischen 1840 „Elieser führt dem Isaak die Rebekka zu". (Eine kleine eigenhänd. Wiederholung dieses Bildes bei Photogr. Schröter in Meißen.) Dort zeichnete er auch

1838 die Brustbilder der Maler Blanc, Jac. Becker und Wilms (das letztere mit besonders feiner Charakteristik, Kupferstichkab. Dresden), und radierte einige Tierbilder (Andr. 7; 1840). 1840 wanderte H. mit dem kurländ. Maler Heubel nach Rom. Dort entstand die köstliche Radierung des Cervarofestes 1841. Über dem großen Ölbilde: „Die drei Weisen vor Herodes" raffte ihn ein Blutsturz dahin. — Zeichnungen von H. finden sich (außer den obengenannten) im Kupferstichkab. Dresden, im Kestnermus. Hannover, Germ. Nat. Mus. Nürnberg; graph. Arbeiten — darunter zwei Lithographien — in den Museen zu Dresden und Leipzig. Sein Bildnis (Hüftstück, sitzend) malte Graf Boratynski im Juni 1841 zu Rom (Kupferstichkab. Dresden); ein anderes, Brustbild nach links, anonyme Zeichnung, in der Samml. des Meißner Geschichtsvereins.

Akten der Dresdn. Kstakad. u. des Sächs. Kstvereins. — Katal. Kstausst. Dresden 1826—34 pass.; 1837, 221; 1841, 171; 1850, 165. — Literar. Notizenblatt, 1832 p. 307. — Neuer Nekrol. der Deutschen XX (1842) 1070 († 30. 3.). — Andresen, Dtsche Maler-Radierer des 19. Jahrh. I (1878) 44—59, mit Biogr. nach Wilh. v. Waldbrühl im Dtsch. Kstblatt 1847. Zusätze zum Oeuvreverz. in Die Graph. Kste, XXX (1907) Beilage p. 40. — Loose, Lebensläufe Meißner Kstler, cf. Kstchron. XXIV (1889) 57 f. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — E. Sigismund, Ferd. v. Rayski, 1907 p. 25. — Katal. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (Dresden, Sächs. Kstver., 1908) p. 28 f. — Dresdn. Geschichtsbl., IV (1906) 103. — Katal. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden, 1911 Nr 55, 77, 250, 317, 733, 1033. — Hornig, Führer durch die Samml. des Ver. f. Gesch. Meißens, 1915 p. 38. — Jul. Buddeus-Düsseldorf, Album dtscher Kstler in Originalradier. — Ludw. Richter, Lebenserinn. eines dtschen Malers, Dürerbundausg.,[2] p. 363. — Mitt. F. Noack. *Ernst Sigismund.*

Haack (Haak, fälschlich auch Haag), Georg Marcell, Maler, geb. 22. 6. 1652 in Bopfingen, † 1719, kam jung auf das Gymnasium zu Augsburg, wurde ebenda 1669 Schüler von H. Schönfeld, ging 1674 nach Rom, später nach Venedig, wo besonders Veronese auf ihn wirkte. 1688 war er in Nördlingen, lebte dann abwechselnd hier und in Bopfingen. Für die Nördlinger Georgskirche malte er laut Rechnungen 1684 in Venedig das auf dem unteren Altar im Chor vor Schäufeleins Beweinung aufgestellte (später ins Nördlinger Rathaus gelangte) „G. M. Haack" bez. Altarblatt „Magdalena salbt Christi Füße" (wohl Kopie nach Veronese). Von ihm ferner die Gemälde für die Epitaphien folgender Personen in derselben Kirche: Theod. Seefried († 1693) „Erweckung des Jünglings von Nain"; Bürgermeister Georg Friedrich Wenng († 1695) dessen Porträt und „Moses vor dem brennenden Busch"; Superintendent Georg Marcell Westerfeld (Taufpate H.s) dessen Porträt. In der Salvatorkirche zu Nördlingen eine Anbetung der Könige; in der Stadtpfarrkirche zu Bopfingen Epitaph von Joh. Friedr. Haack, „des Rats und Tuchmacher in Nürnberg". H. malte auch das Bildnis seines Vaters Daniel, Stadtpfarrer in Bopfingen. Von seinen Porträts sind gestochen: Sein Bruder Joh. Daniel H., Superintendent in Nördlingen, (gem. 1689) 1) von L. Heckenauer, 2) von A. M. Wolffgang, 3) von E. C. Heiss; Georg Friedr. Engelhardt von A. M. Wolffgang; Magdal. Dorothea Knebel (1692—1711) von E. C. Heiss; Rosinus Lentilius, Arzt, (gem. 1698) und G. Friedr. Wenng von L. Heckenauer.

Heinecken, Dict. des Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Meusel, Museum f. Kstler, X (1790) 328, 334; ders., Neue Miscell. V (1797) 649 ff. (Haag). — Beyschlag, Beitr. zur Nördling. Geschlechtshist., 1801/3 I 163, 168, 173, 176; II 170, 460, 628. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, 2. Nachtrag: fälschlich Haak, Michael. — Duplessis, Catal. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. III 14565; IV 20004, 20005; V 24420; VI 27052. — Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgesch., N. F. XII (1903) 60. — Schwäb. Archiv, XXVIII (1910) 137 ff.

Haack, Hermann, Landschaftsmaler in Jena, geb. ebenda 20. 3. 1868, in Weimar 1887/90 Schüler von Thedy und Graf v. Kalckreuth, weitergebildet in München. Im Städt. Mus. zu Jena „Alte Burgauer Mühle" (1912).

Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906. — Weber, Städt. Mus. Jena, Bericht über 1911/13; 1914 p. 21 (Abb.). — Katal. Glaspalast-Ausstell. München, 1911.

Haaf, Anton, Architekt von Warthausen, baute 1756 das Neue Schloß in Bönnigheim (Württ.) und 1765/67 das Rathaus ebenda.

Kst- u. Altertumsdenkm. im Königr. Württ., Neckarkreis, 1889.

Haag, Carl, deutscher Aquarellmaler u. Radierer, geb. 20. 4. 1820 in Erlangen, † 24. 1. 1915 zu Oberwesel a. Rh. Gebildet von 1836 an auf der Nürnberger Kunstschule unter A. Reindel und 1844—46 in München unter dem Eindruck der Werke von Cornelius, Kaulbach und Rottmann, hatte er sich bereits einen Ruf als Miniatur-Porträtmaler der Aristokratie erworben, den er während eines mehrmonatigen Besuchs in Brüssel befestigte. Statt, wie beabsichtigt, nach Paris, ging H. im Frühjahr 1847 nach England, das seine zweite Heimat wurde; unter dem Eindruck der Londoner Aquarellausstellungen, bes. Turners, beschränkte er die Verwendung von Ölfarben fortan auf die ersten Skizzen u. bildete sich selbst in der Wasserfarbentechnik aus. Im Winter 1847/48 finden wir H. zum erstenmal in Rom, um im Frühjahr wieder in London Schüler der Royal Academy zu werden, deren Ausstellungen er 1849—55 u. später noch gelegentlich bis 1881 beschickte, meist mit Bildnissen, während er seine zahlreichen Aquarelle landschaftl. u. architekton. Inhalts in der Old Water Colour Soc. ausstellte, der er seit Febr. 1850 als Mitglied angehörte. Vom Herzog v. Sachsen-Koburg-Gotha, dessen Hofmaler er später wurde,

der Königin Victoria empfohlen u. von dieser im Herbst 1853 nach Balmoral eingeladen, malte er dort mehrfach die kgl. Familie: „Bergbesteigung in den schott. Hochlanden" und „Abend in Balmoral" (1890 von der Königin zu einer Ausstellung in der Grosvenor Gall. geliehen; Abb. „Graphic" 6. 12. 1890); auch entstand eine Folge von 4 Radierungen für die Königin „Blätter aus unserm Leben in den Hochlanden". Noch einmal malte er 1863 in ihrem Auftrag eine Erinnerung an den 1861 † Prinzgemahl (ausgest. London 1865). Während wiederholter Besuche in Italien war H. 1852 bis 57 Mitglied des deutschen Künstlervereins zu Rom, wo er im April 1856 das Künstlerfest bei Castel Giubileo leitete; im Herbst 1854 besuchte er Dalmatien und Montenegro und verbrachte den Winter in Venedig. Im Winter 1857/58 finden wir ihn in München und endlich — nach einigen Monaten in England — im Herbst 1858 zusammen mit Fred. Goodall (s. d.) in Cairo, wo er das für alle seine weiteren Werke bedeutsame Studium des Orients begann. Bis zum Frühjahr 1860 bereiste er Ägypten, Palästina u. Syrien, überall neben den Kunststätten besonders das Leben der Wüstenstämme eifrig skizzierend, unter denen er monatelang wie einer ihresgleichen lebte; 1873 besuchte er Ägypten nochmals. Nach den Eindrücken dieser Reisen hat H. viele Jahre lang die Ausstellungen in London (1876 im dort. deutschen „Athenaeum"), gelegentlich auch in Wien, Paris (1878) mit farbenleuchtenden Aquarellen beschickt, für die er in den 80 er Jahren nicht selten Preise von durchschnittlich 15000 Mark erzielte; das bekannteste Werk „Gefahr in der Wüste" wurde 1878 von Leo Flameng radiert. H.s 1867 erbautes Atelier in seinem Hause zu Hampstead erregte lange mit seiner reichen orientalischen Ausstattung allgemeine Bewunderung (vgl. Art Journal 1883 p. 71 f.); 1864 erwarb er am Rhein, in Oberwesel, den sog. „Roten Turm", den er zu seinem Ruhesitz ausbaute u. seit 1903 ständig bewohnte.

Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc. II (1891) 341—52 (ausführl. Biogr.). — Magaz. of Art 1889 (ausführl. Biogr. m. Abb.). — Art Journal 1883 p. 71. — Portfolio 1878 p. 81 (Abb.); 1882, 224; 1885, 245. — Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Loan Exhib. II, IV. — Akten des Deutschen Künstler-Ver. Rom (Mitt. v. Fr. Noack). — Katal. Städt. Kunstsamml. Nürnberg 1909 p. 55; München Sezess. 1896. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 407. — Catal. Vict. & Alb. Mus. II (1908) Water Col. Paintings. *Ws.*

Haag, Franz, Bildhauer in Wien, geb. ebenda 9. 12. 1865, Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule und der Akad. unter Künelmann und Hellmer. Die Gruppen: Es war einmal (Ausstell. im Wiener Künstlerhaus 1896), Neckerei, Bacchantin, Träumerei, in einem glatten, akademischen Naturalismus.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler, I (1902). *H. T.*

Haag (oder Hoog), G., holländ. Maler, nur bekannt durch 2 Miniaturbildnisse auf Elfenbein, darstellend 1) Wilhelm IV., Prinz von Oranien, bez. G. Haag (Hoog?), 2) Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, bez. ebenso und dat. 1763, beide im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920).

Haag, Georg, Maler, geb. 1808 in Hatzenweiler (Württemberg), † 21. 8. 1882 in München; seit 1829 Schüler der dort. Akademie u. H. M. von Hess', seit 1845 auch Jos. Bernhardt's in München. Nachdem er schon 1840 Rußland bereist hatte, arbeitete H. seit 1847 in St. Petersburg, seit 1849 in Reval u. seit 1851 in Riga als Porträtist u. Zeichenlehrer und blieb dann bis 1861 dort ansässig. In Schloß Koltzen in Livland von ihm Bildnisse der Tänzerin Lola Montez (wohl 1846/7 in München gem.) u. eines Tiroler Bauern.

Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908.

Haag, Georg Marcell, falsch für *Haack,* G. M.

Haag, Hans, Pferdemaler, geb. 22. 8. 1841 in Wien, † ebenda. Autodidakt, später im Atelier Ajdukiewicz tätig, widmete sich der Bildnis- und hauptsächlich der Tiermalerei. Malte ein Reiterporträt des Erzherzogs Franz Ferdinand und für den Kronprinzen Rudolf das Rennpferd Kisbér als Derbysieger, sowie zahlreiche Rennpferde für österr. Aristokraten. Die Wiener Kstsamml. Albertina besitzt von ihm eine Zeichnung „Dalmatinischer Pflug mit 4 Ochsen bespannt", 1877 dat.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Dtsch-Österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). *H. L.*

Haag, J. F. C., s. unter *Haag,* Teth. Phil. Chr.

Haag, Jean P., Maler in Ecouen, geb. in Elboeuf, Schüler von Dansaert und E. Frère, malte hauptsächlich Genrebilder, stellte 1870/95 im Salon (Soc. d. Art. Franç.) aus. Im Mus. zu Louviers: „Gardeuse d'enfants en Normandie".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

Haag, Johann, württemberg. Münzstecher u. Medailleur, 1736/52 als Nachfolger von Anton H. (wahrscheinlich sein Vater) in Diensten des Grafen v. Montfort; 1734 arbeitete er für Prinz Friedr. v. Hohenzollern, 1743 für die Münze zu Luzern und Unterwalden, 1749 für den Bischof von Chur und war 1773/77 Münzmeister in St. Gallen. Hier fertigte er 1773 eine Medaille auf die Überführung der Reliquien von St. Othmar. Seine Signatur ist H., J.H., H., J. HAAG, JO. HA. Von ihm auch die Medaille auf Abt Anton Unold v. Weißenau (Abb. bei Domanig) von 1763, bez. H.

Binder, Württemb. Münz- u. Med.-Kunde, 1846 p. 356, 391, 592, 609. — Nagler, Monogr. III, IV. — Forrer, Dict. of. Medall., II (1904). — Domanig, Dtsche Medaille, 1907. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., Suppl. 1917.

Haag, Johann Jakob Heinrich, Porzellanmaler aus Nürnberg, 1790 in Limbach (Thür.) tätig, 1797—1801 in Wallendorf nachgewiesen, 1801 im Kirchenbuch zu Lichte. H. war der beste Maler der Wallendorfer Fabrik der späteren Zeit, seine klassizistischen Geschirrdekorationen werden vielfach gelobt. Er malte auch auf Nymphenburger Porzellan und bezeichnete J : Haag, oder ebenso mit Blaumarke W (Wallendorf) darüber. Stücke im Kstgewerbemus. Leipzig, Slg v. Ostermann Darmstadt, Franks-Coll. (Bethnal-Green-Mus.) London, Slg. Marryat ebenda. Ein Maler Johann Friedrich H. aus Regensburg war 1791 gleichfalls in Limbach tätig und ist wohl identisch mit dem Maler gleichen Namens aus Ansbach, der 1799 in Rauenstein arbeitet. Karl H. errichtete 1776/81 eine Porzellanfabrik in Passau, bezog 1779 Porzellan aus Nymphenburg, 1781 aus Wallendorf.

Graul-Kurzwelly, Altthüringer Porzellan, 1909. — Cicerone, V (1913) 457, 461/63.

Haag, Karl (Charles), schwed. Bildhauer, geb. 1867 in Norrköping, Schweden, lebt in Winnetka, Illinois, U. S. A. Studierte in Deutschland, Wien und Paris (bei Ant. Injalbert). Er bevorzugt symbolisch-dichterische Darstellungen, z. B. des Segens der Arbeit, besonders in Brunnenfiguren („The American Fountain", Johnstown, Pa.). Ein Werk „Akkord" im Metropolitan Museum, New York.

Americ. Art Annual XIV (1917) 501.

Haag, Robert, Marine- und Landschaftsmaler und Graphiker, geb. 14. 2. 1886 in Stuttgart, Schüler der dortigen Akad. 1903/11 unter Pötzelberger, Carlos Grethe (den er 1907 und 1908 auf Reisen nach Holland und der belg. Küste begleitete) und R. v. Haug. Studium von Vogesenmotiven im Auftrag des „Türmers" (vgl. Türmerheft Juli 1914), ansässig an verschiedenen württemb. Orten; seit 1918 als Studienrat, Zeichenlehrer und Vorstand des Braith-Mali-Museums in Biberach. Seine Gemälde, die „einfache Motive anziehend gestalten und feine Stimmungen erfassen" (Baum), meist in Stuttgarter Privatbesitz. Unter seinen Radierungen hervorzuheben die neueren farbigen: „Fischerhafen", „Windmühle in den Dünen". Von ihm auch Exlibris und farbige Holzschnitte.

Mitteil. des Künstlers. — Baum, Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913 (Abb.). — Türmer, XV (1912/13); XVI; XVII; XVIII; XXIII; XXIV (zahlreiche Abbildungen). — Kataloge: Münchener Glaspalast 1909, 1912; Kstausstell. Stuttgart, 1914; Internat. Ausstell. f. Buchgewerbe etc. Abt. „Zeitgen. Graphik", Leipzig 1914; Ausstell. Schwäb. Graphik, Stuttgart 1922.

Haag, Rudolf, Lithograph in Bern, geb. ebenda 26. 4. 1789, † 3. 9. 1866, errichtete 1820 eine Steindruckerei, aus der die „Altertümer und Histor. Merkwürdigkeiten der Schweiz" von J. R. Wyß, 1823/26 hervorgingen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. Suppl. 1917.

Haag, Tethart Philip Christian, Maler, Zeichner u. Radierer, geb. Cassel 1737, † Haag 3. 8. 1812, kam als Knabe mit seinem Vater J. F. C. Haag nach Leeuwarden (Friesland), wohin dieser als Hofmaler des Prinzen Wilhelm IV. von Oranien (Sohn einer Prinzessin von Hessen-Cassel) berufen worden war, und übersiedelte auch 1747 mit nach dem Haag bei der Erhebung des Prinzen zum Erbstatthalter der Verein. Provinzen. 1752 wird er unter den „Lakaien" der jungen Prinzessin Caroline von Nassau-Oranien erwähnt. 1756 ist er Schüler der Haager Zeichenakademie. Nach dem Tode seines Vaters († 1758 oder 1759; von diesem im „Huis ten Bosch" im Haag die Bildnisse Wilhelm IV. und seiner Gemahlin Anna, vgl. auch Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III [1911]) war er dessen Nachfolger als Hofmaler bei der Prinzessin-Witwe, später bei dem Prinzen Wilh. V. (seit dessen Mündigkeit) erst allein, dann neben dem Miniaturmaler Le Sage; außerdem Direktor der fürstl. Kunstgalerie und Zeichenlehrer der Pagen. Als Hofmaler hatte er eine angesehene Stellung in der Haager Künstlerschaft. Seit 1760 Mitglied der Malerzunft „Pictura", wird 1762 deren Vorsteher (= Hoofdman), 1788 Dekan (bis 1809), daneben war er Regent der Zeichenakademie der „Pictura". Mit Aart Schouman war er sehr befreundet. Nach dem Umsturz blieb H. in Holland und mußte mit ansehen, wie die französ. Truppen 1795 die besten Bilder der von ihm verwalteten Galerie nach Paris fortschleppten. Die drei Bilder von ihm selbst, die sich darunter befanden, sind in Frankreich zurückgeblieben. Nach seinem Tode wurde seine Kunstsammlung (189 Gemälde, 300 Nummern Zeichnungen und viel Graphik) am 21. 12. 1812 im Haag versteigert, sie enthielt eine sehr große Anzahl Gemälde, Zeichnungen u. Stiche mit Darstellungen von Pferden und Hunden (von oder nach Wouwerman, Potter, D. Maes, Verschuring, P. Gaal, Beeldemaker, v. d. Meulen, Huchtenburg, v. Falens, D. Langendyk, Tempesta, Rugendas, Ridinger, Oudry, Stubbs usw.) — Anfangs hauptsächlich Porträtmaler (es gibt auch 2 historische Stiche von 1752 u. 1760 nach Zeichnungen H.s), beschränkte er sich später auf Darstellungen kleineren Formats (in Öl, Aquarell oder Tusche): Pferde in Landschaft, Reitschulen, Pferde-Porträts (meist aus dem Marstall des Statthalters) und Reiterbildnisse. Reiterbildnisse des Prinzen u. der Prinzessin von Oranien hat er mit wechselnden Hintergründen in Gemälde u. Zeichnung mehrfach dargestellt. Deren 2 (von 1780; Originalzeichnungen, Kupferstichkab. Amsterdam) sind von Vinkeles gestochen. Seine menschlichen Figuren sind nicht sehr lebhaft, jedoch nicht schlecht gezeichnet, oft mit einer gewissen

allerdings bescheidenen Eleganz, vielleicht verdankt er diese z. T. seinem Aufenthalt in Paris (1771; vgl. Kat. Versteig. Amsterdam Fr. Muller, 11. 6. 1912 No 118). Den Bau und die Bewegungen des Pferdes u. dessen Rassenunterschiede kannte er vorzüglich. Seine Farbe ist kalt, sein Pinselstrich kleinlich, die Oberfläche glatt, es fehlt seinen Bildern jede Tiefe. — Die Mehrzahl seiner Bilder in Privatbesitz, in öffentl. Besitz folgende: *Amsterdam,* Ryksmuseum: Reiterporträt (Öl) der Prinzessin v. Oranien, geb. Pr. v. Preußen, 1789; Kupferstichkab.: Prinz u. Prinzessin v. Oranien, 1780, Tuschzeichnungen. *Haag,* Städt. Museum: Das Pferd „Le Sultan" 1767; Phaeton im Sonnenwagen 1787; Wilh. V. und Prinz. Caroline 1757 (nach J. E. Liotard, 1756), alles in Öl; u. Zeichnungen v. Hofbeamten. Akad. der Bild. Künste: Selbstbildnis (aus dem Besitz der „Pictura", der er es 1777 schenkte, statt eines älteren, schon 1763 erwähnten). *Potsdam,* Stadtschloß: Die Prinzessin v. Oranien, Öl. — Von H.s Radierungen erwähnen v. Eynden u. v. d. Willigen und Kramm nur 2 Blätter (Aquatint eines Pferdes und Hündin mit Jungen), sein Nachlaßkatalog spricht von „7 Stück Pferde und 5 Hündchen". H. bossierte auch (zwei Pferdemodelle in seinem Nachlaß). Für eine zoologische Ausgabe des A. Vosmaer hat er Tiere aus dem Tiergarten auf „Klein Loo" gezeichnet.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. der Vaderl. Schilderkunst, II (1817) 263. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 II 1. — Kramm, Levens en Werken, II (1858) 616. — Obreen's Archief, IV; V. — Oud Holland, XIX (1901). — v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. V. — Pieter Terwesten, „Register of Aanteekeninge zo van den Diehms, Hooftluyden en Secretarissen der Kunst Confrerie van Pictura" 1796 (Ms. Städr. Arch. Haag). — Joh. Gram, „De Schildersconfrerie Pictura" Rotterdam 1882. — Dokumente im Königl. Hausarchiv, Haag. — Kat. Mauritshuis, Franz. Ausg. 1914 Notice Hist. p. XIII u. XVII. — Kat. Ryksmuseum, 1920. — Gemeentemuseum Haag, 1908. — Hohenzollernjahrb. 1899, S. 204 (Abb.). — Mededeel. Dienst voor Kunsten en Wetensch. Haag, Mai 1921 no. 14, 15, 149, 150. — Moes, Iconogr. Batava. — F. Muller, Beschr. Cat. v. 7000 Portr. v. Nederlanders 348, 351, 363, 530. 5988; ders., Bered. Beschr. v. Nederl. Hist. plates no. 4048, 4110. — v. Someren, Beschr. Cat. v. Gegrav. Portr. v. Nederlanders. no. 507—9, 870, 875. — Voorloop. Lijst der Ned. Monum. III (1915), IV (1917). *A. Staring.*

Haaga, Eduard, Maler in München, zeigte Stilleben im Münchner Glaspalast 1888, 1889 und in der Berliner Intern. K. A. 1891; 1902 im Glaspalast das Gemälde „Vor dem Tore".

Jahrbuch d. bild. Kst, 1903. — Katal. Ausstell. d. Gem. a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913.

Haage, Franciscus, siehe *Hagen,* Fr.

Haagen, siehe *Hagen.*

Haager, siehe *Hagar,* C.

Haager, siehe auch *Hager.*

Haak, Holzschnitzer, fertigte um 1690 mit Christian Precht die Schnitzereien der Orgel in der Jakobikirche zu Hamburg (schwülstige Profilbildungen, 3 kleine Statuen [König David, 2 Engel]).

Faulwasser, Die St. Jakobikirche in Hamburg, 1894 p. 71.

Haak, Arende, Fayencier (Plateelbakker) in Delft. Nach dem mit vollem Namen und J. S. bez. u. 1780 dat. Teller der Slg Loudon im Haag scheint H. als Erster in Delft englische Arbeiten kopiert zu haben.

Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 285.

Haak, Christoph, Holzschnitzer, fertigte 1738 den großen Altar mit vielem Bildwerk in der Petrikirche zu Wolgast.

Baudenkmäler d. Prov. Pommern, I (Stralsund) 1881 ff. p. 178.

Haak, Georg Marcell, s. *Haack,* G. M.

Haake, Bildniszeichner des 18. Jahrh. in Warschau; in der dort. Universitätssammlung von ihm eine Anzahl z. T. kolorierter Tuschzeichnungen mit Bildnissen wie denen des Fürst-Primas Michał Poniatowski u. seiner Gattin, des Grafen Unruh, der Fürstin Sulkowska usw.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk., 1850 ff. I 192.

Haaken, Alexander, s. *Haecken,* A. van.

Haakman, Léon, Maler, Violinvirtuose, Dichter und Redakteur von „Art international" in Paris, geb. 25. 12. 1859 in St.-Germain-en-Laye, Schüler von J. Dupré, zeigte 1892 in der Union libérale des artist. franç. impressionistische Marinebilder; 1893 Sonderausstell. unter dem Titel „l'Epopée de la mer", 1898 eine zweite in der Galerie G. Petit.

Curinier, Dict. Nat. des Contempor., I (1906) 35. — Chron. des Arts, 1898.

Haal, G., Zeichner in Paris, lieferte zusammen mit E. de Beaumont Illustrationen für das Werk „Les Mystères de Paris" von E. Sue, Paris 1844.

Faber, Convers.-Lex. für bild. Kst, VI 1853. — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838—66 III 14830.

Haala, A., Lithograph in Wien, Mitte 19. Jahrh., von dem 18 Porträts bekannt, u. a. Graf v. Radetzky, im Hintergr. d. Dom v. Mailand; Alex. Baumann, Dialektdichter, dat. 1849, nach eigenem Entwurf; Aug. Schmidt, Musikschriftsteller, dat. 1848; 5 Bl. nach Skallitzky, 2 nach Heicke, 1 nach Zalder.

Meister der Wiener Porträt-Lithographie, Lagerkatal. No 76, Gilhofer u. Ranschburg, Wien 1906. — Porträtkataloge von Heitzmann, 1858, u. Drugulin, 1859.

Haaland, Lars Laurits Larsen, norweg. Maler, geb. 12. 11. 1855 auf Kvitingsö bei Stavanger, lebt ebenda. Zunächst in Bergen in der Schiffbaukunst ausgebildet, studierte H. seit 1880 in Kristiania an der Kunstgewerbeschule u. an K. L. Bergslien's Malschule die Marinemalerei und beschickte 1884—91 die dortige

Staatl. Kunstausst., gelegentlich auch die zu London (Fischereiausst. 1893, silb. Medaille) u. Berlin (Grosse Kstausst. 1896/97 u. 1905) mit seinen Gemälden, die durchgängig Motive von der norweg. Westküste und von der offenen Nordsee darstellen und oft mit Fischerboten, Schiffen u. Seevögeln staffiert sind (ein großer Teil davon nach Deutschland, England, Frankreich und Amerika verkauft). Abgesehen von einem mehrjähr. Aufenthalt in Kristiania (1902—08) u. von kurzen Ausflügen nach Hamburg u. Berlin, arbeitete H. bis heute nur auf seinem Geburtseilande.

Thiis, Norske Mal. og Billedh. II (Bergen 1907) 331. — Folkebladet (Kristiania) v. 16. 10. 1880 u. 2. 9. 1882. — Hamburger Fremdenblatt v. 7. 11. 1897. — Norsk Familiejournal 1906 p. 226 ff. — Mitteil. des Kstlers. *C. W. Schnitler.*

Haamdorp, Miniaturmaler (Niederl.?) nur bekannt durch das Porträt auf Elfenbein eines Offiziers, bez.: „Haamdorp 1818" (Privatbes. Hannover).

Ausstell.-Katal. Bildnisminiaturen aus niedersächs. Privatbes., Kestner-Gesellsch. Hannover 1918.

Haan, Porträtmaler aus dem Haag, der uns nur aus Weyerman, der ihn gekannt zu haben scheint, überliefert ist. Um 1729 müßte er nach diesem in London als Porträtist tätig gewesen sein. Möglicherweise falsche Namensform für D. de Haese, der 1700 ein Porträt Phil. Sydenhams zeichnete, das John Smith stach.

J. C. Weyerman, Levensbeschr. der Nederlandsche Konstschilders, III (1729) 359—61. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Catal. of Engr. Brit. Portr., IV (1914) 236.

Haan, Antal, ungar. Maler, geb. 5. 1. 1827 in Békéscsaba, † 9. 5. 1888 auf Capri; Schüler L. Kupelwieser's an der Akad. zu Wien. Nach Teilnahme am ungar. Freiheitskrieg von 1848 meist in Rom tätig, stellte er von dort aus 1854 im Budapester Kunstverein das Ölbild „Judith mit dem Holofernes-Haupte" aus. In das Budapester Kunstmuseum gelangten von ihm die Bildnisse Papst Pius' IX. (1857) u. eines Kindes, ein „Briefleser" u. eine „Leda mit dem Schwan" von 1861. Für das Budapester Landesmuseum kopierte er im Regierungsauftrag eine Reihe von Malwerken Raffael's, Tizian's u. a. Eine von ihm angelegte Sammlung etruskischer Altertümer wurde 1874 zum Grundstock des Museums des Komitates Békés. Damals mehrfach längere Zeit in seiner Vaterstadt ansässig, lebte er schließlich seit ca 1880 in eigener Villa auf Capri.

Vasárnapi Ujság 1876 p. 316; 1888 p. 354. — Fővárosi Lapok 1888 p. 187. — Nemzet 1888 Nr 310 f., 317. — Pallas-Lexikon 1894 VIII 479. *J. Szentiványi.*

Haan, Benno, Kunststicker, geb. 1631 in Kopenhagen, † 6. 11. 1720 in Stift Admont (Steiermark), legte 1656 ebda die Ordensprofeß als Laienbruder ab. Von ihm aus der Zeit von 1656—1720 zahlreiche Stickereien (Heiligenbilder, Wappen, Ornamentwerk) auf kirchlichen Ornaten, Tapeten u. Teppichen in Stift Admont. Besonders genannt wird ein Meßgewand von 1657 (flachgestickt mit den Bildern Christi, des Schutzengels u. Blumenornamentik).

J. Wichner, Kloster Admont, Wien 1888. — J. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Haan, Edmund, Reichsfreiherr von, Dilettant in Öl- u. Aquarellmalerei, geb. 10. 6. 1810, † 30. 6. 1859 in Mailand, schlug die Offizierslaufbahn ein, machte 1848 unter Radetzky den Feldzug gegen Sardinien mit, stand dann in den verschiedenen österreichischen Garnisonen in Oberitalien u. war wieder am Feldzug gegen Frankreich u. Sardinien 1859 beteiligt, in dem er tödlich verwundet wurde. Zwischen 1848—59 entstanden eine Reihe größerer Gemälde, meist Landschaftsbilder, u. eine große Anzahl Aquarellskizzen, meist Ansichten oberitalienischer Garnisonen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860). — Donauland, II (1918) 57 (Abb. p. 51—65).

Haan, Johann Christoph Joseph, Studierender der Medizin u. Stecher in Prag, der um 1670 nach C. Screta gestochen haben soll. Von ihm ein Porträtstich des Arztes J. J. W. Dobrzensky nach Dooms, ein „Leiden Jesu" und das Titelblatt zu einer Rede, mit den Hl. Kosmas u. Damianus, 1670.

G. J. Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I.

Haan, Meyer Isaac de, Porträtmaler in Amsterdam, geb. ebda 14. 4. 1852, † ebda 24. 10. 1895, Schüler von P. F. Greive, bildete sich in Paris weiter, wo er auch 1879—80 im Salon d. Soc. d. Art. franç. ausstellte. Im Reichsmus. Amsterdam ist von ihm ein Porträt seines Lehrers u. Brustbild einer alten Judenfrau.

Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Kat. d. Gem. im Reichsmus. Amsterdam, 1920.

Haan, Wytze de, Kstfreund u. Dilettant, geb. 3. 6. 1804 in Leeuwarden, † ebda 1. 1. 1848, Schüler von O. de Boer u. W. B. van der Kooi, malte Porträts u. Interieurs.

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858).

Haan, siehe auch *Haen.*

Haanebrink, Willem Albertus, Kunstsammler und Maler in Utrecht, geb. ebenda 19. 3. 1762, † 17. 5. 1840, malte Genrebilder, Innenräume, Porträts und Stadtansichten, stellte u. a. 1818, 1820 u. 1826 in Amsterdam aus. Seine Gemäldesammlg, darunter 7 Bilder von seiner Hand, wurde 1840 in Utrecht verkauft. Das Mus. daselbst besitzt „Fischverkäufer" (Katal. 1885 p. 115).

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. der ... Schilderkst, III (1820) u. Anhang 1821. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). —

Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911) mit Angabe v. 1 Gemälde u. 3 Zeichngn.

Haanen, van, holl. Malerfamilie, 19. Jahrh.

Gemeinsame Literatur: Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 1906. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, I—VI (1911 ff.).

Casparis, ursprünglich Kaufmann, dann Maler, Kunsthändler, Bilderrestaurator und Silhouettenschneider, geb. 1778 in Maastricht, † 24. 1. 1849 in Amsterdam, lebte um 1812/14 in Oosterhout, bis 1830 in Utrecht, dann in Amsterdam, malte Innenräume. Ein Kircheninneres, bez. C. Haanen 1826, im Mus. zu Utrecht (Katal. 1885). Seine 4 Kinder sind:

Georg Gillis, Maler, Radierer und Lithograph, geb. 23. 8. 1807 in Utrecht, † 1881 in Aachen (n. and. Angabe 1876 in Amsterdam od. 1879 in Bilsen), Schüler seines Vaters und von B. van Straaten, war viel auf Reisen, seit 1840 jahrelang in Wien, zwischen 1850 und 1865 ebenso in Köln, malte vorwiegend Innenräume mit Beleuchtungseffekten (Lampen- und Kerzenlicht) und Mondlandschaften. Im Reichsmus. Amsterdam (Kat. 1920) Abendschule (1835), Alter Mann im Studierzimmer (1838), Lesende alte Frau (1844); im Städt. Mus. ebenda (Kat. 1903) Stephanskirche Wien; im Mus. Utrecht (Kat. 1885) Gelehrter im Studierzimmer; Mus. Rotterdam (Kat. 1892) Verkäuferin; in der Neuen Pinakothek München (Kat. 1914) Winterlandschaft; der Wiener Gemäldegal. (Führer III, Moderne Mstr, 1907) Stiller Abend; im Städt. Mus. Leipzig (Kat. 1887, fehlt in späteren Kat.) Holl. Hausflur. H. radierte einen „Bandit auf der Lauer", bez. G. G. Haanen, und lithographierte die Porträts von Prinz Frederik der Niederlande (1831), A. Francken und A. G. van Onsenoort.

Merlo, Köln. Kstler, Aufl. 1895. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — Someren, Catal. v. Portretten, II (1890) 966, 1854; III (1891) 4031. — *Versteig.-Kataloge d. Smmlgn:* Pagenstecher, (Köln, Heberle) 1889 No 39; Bruchmann ebenda 1896 No 58; Wiesner, (Berlin, Lepke) 1903 No. 21; Donant (ebenda) 1903 No 53; Demiani (ebenda) 1913 No 67.

Elisabeth Alida, Gattin des Malers P. Kiers, geb. 9. 8. 1809 in Utrecht, † 8. 6. 1845 in Amsterdam, Schülerin ihres Bruders G. G., malte Genrebilder und Innenräume, radierte auch (Kramm nennt 2 Bl.: Ecce homo und Maria). Seit 1838 Ehrenmitglied der Amsterdamer Akad.

Österr. Topogr., II (1908) 293.

Remigius Adrianus, (meist *Remy* od. *Remi van H.* gen.) Landschaftsmaler und Radierer, geb. 5. 1. 1812 in Oosterhout, † 13. 8. 1894 in Aussee, zunächst in Utrecht Schüler seines Vaters und der Akad., dann (im Dorfe Hilversum) des Tiermalers J. van Ravensway, war 1½ Jahre in Amsterdam, dann jahrelang auf Reisen, am Rhein, in Frankfurt a. M. (1834/35), Stuttgart und München, ließ sich 1837 in Wien nieder, von wo aus er viele Reisen in fast alle europäischen Länder unternahm, 1852/54 nach Rußland. Er malte im Charakter alter Meister und war besonders wegen seiner Winterlandschaften berühmt. Trotz großer technischer Vorzüge wirken seine Bilder oft etwas naturfremd, sogar manieristisch. Sie waren in allen Ländern geschätzt und verbreitet, R. war Mitglied der Akademien von Amsterdam, St. Petersburg, Mailand, Venedig und Wien. Werke in den Museen: Amsterdam (Reichsmus., Kat. 1920), Utrecht (Kat. 1885), Berlin (Nation.-Gal., Kat. 1907), Wien (Führer Gemäldegal. ksthistor. Hofmus. III. 1907), wo er mit 3 Gemälden und einer Reihe von Studien vertreten ist, Brünn (Franzens-Mus.), Prag (Rudolphinum, Kat. 1889, Führer 1913), Mainz (Kat. 1911) und Danzig. Sein Selbstbildnis besitzt die Gal. der Uffizien in Florenz, sein Bildnis, gez. von Carl Naumann, das Kupferstichkab. zu Dresden (Kat. d. Bildniszeichn., 1911). Seine Porträtbüste in Bronze von Vikt. Tilgner wurde 1901 an der Kurhausterrasse im Stadtpark zu Wien aufgestellt. Es gibt von Remy 40—50 Radierungen, darunter 2 Landschaftsfolgen, 1 zu 6 Bl. (1848—50) und 1 zu 12 Bl. (1851); seine größte Radierung ist „Partie aus dem Bakonyer Wald" im Wiener Künstleralbum, bez. R H; die Gemälde sind meistens R. v. Haanen bezeichnet.

Dioskuren, 1861 p. 25, 76, 365; 1862 p. 59. 310. — Petroff, St. Petersbgr Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 163, 170. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Zeitschr. f. bild. Kst., XII (1877) 493, 822; XIII (1878) 587. — Hippert et Linnig, Peintre-Graveur holl.... 1879. — Martinez, Wiener Ateliers, 1893 ff. II. Folge p. 65 ff. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Rassegna d'Arte, 1908 fasc. VIII Cron. p. 2. — Kataloge: Handzeichn.... d. Kgl. Nat. Gal. Berlin, 1902. — Miniatur. Ausstell. Wien, 1905. — Versteig. Sammlg Wiesner, (Berlin, Lepke 1903) No 31.

Adriana Johanna, geb. 14. 6. 1814 in Oosterhout, † 8. 10. 1895 in Oosterbeek, Schülerin ihres Vaters, malte Blumen und Stilleben. Von ihr 4 Bilder im Reichsmus. Amsterdam (Kat. 1920), 3 ebenda im Städt. Mus. (Kat. 1903), 1 in der Art Gall. zu Sheffield (Kat. 1908).

Claeys, Expos. d'Art à Gand, 1792—1892. — Plasschaert, XIX de Eeuwsche Holl. Schilderkst, o. J. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Cecil van H., Sohn von Remigius, geb. 3. 11. 1844 in Wien, Schüler seines Vaters und von van Lerius und Verlat in Antwerpen, 1863/64 der Karlsruher Akad., ging 1873 nach Venedig, lebte später in England und Wien, malte Genrebilder, hauptsächlich aus dem venetian. Volksleben (wie die auf mehreren Ausstellungen gezeigten „Perlenarbeiterinnen") nach dem Vorbild Passinis, „oft bestechend, elegant, nach Palette

und Métier schmeckend" (Hevesi). — Fritz van H., ein Sohn Georgs, ebenfalls Schüler von Remigius, war als Illustrator tätig.

Singer, Kstlerlex., II (1896). — Kstchronik, IX (1874) 26; XIII (1878) 828. — Acad. Notes, 1880/83. — Graves, Dict.. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., VIII (1906) 71; ders., Loan Exhib., IV (1914). — Hevesi, Oesterreich. Kst, 1903. — v. Oechelhäuser, Gesch. d. Akad. Karlsruhe, 1904. *D. St.*

Haansbergen, siehe *Haensbergen.*

Haap, E. de, s. unter *Haen,* Abraham I de.

Haapasalo, Johannes, finn. Bildhauer, geb. 1880 in St. Mikkeli, ausgebildet in Helsingfors, Kopenhagen (unter S. Sinding) u. Paris (1904—6 unter A. Rodin u. a.). Zu seinen besten Arbeiten gehören die Statuen eines Hirten mit dem Birkenrindenhorn (1904, Gips) u. eines jungen Weibes (1911, Marmor) im Museum zu Helsingfors (Kat. 1920 Nr 930 u. 1105) u. seine dekorativen Bildwerke an der Fassade des dort. Studentenhauses.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 542; cf. Kunstkat. der Balt. Ausst. in Malmö 1914 Nr 3521, des Salon Triennal in Brüssel 1914 Nr 1010/ 11. *L. W.*

Haar, Herman van der, holl. Maler, geb. 2. 12. 1867 in Avenhorn, 1889/93 Schüler der Düsseldorfer Akad., lebte in verschied. holl. Städten, u. a. Haag und Utrecht. Von ihm Porträts, Landschaften, Figurenbilder, Innenräume, auch kunstgewerbl. Arbeiten und Exlibris.

Plasschaert, XIXdeEeuwsche holl. Schilderkst, o. J. — Vorsterman van Oyen, Les Dessinat. néerland. d'Ex-libris, 1910 (Abb.). — Nieuwe Rotterd. Courant, 25. 10. 1912. — Ausst.-Katal. Münchner Glaspalast, 1898 u. 1900.

Haar, Josef, Maler in Lemberg, geb. ebenda um 1795, † ebenda 1838. Tätig vornehmlich als Miniaturmaler ziemlich unpersönlicher Art wie in der späteren Zeit als Historienmaler. Ein Bild: Antonius mit dem Erlöser in der Dominikanerkirche in Lemberg (1837); Bildnisminiaturen in poln. Privatbesitz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860). — Leisching, Bildnisminiat. in Oesterr., 1750—1850 p. 204. — Katal. Miniat.-Ausstell. (poln.) Lemberg 1912, No 304—12 Abb. 37, 38. *H. T.*

Haar, siehe auch *Haer.*

Haaren, Franz, Baron von, balt. Bildhauer, geb. 11. 11. 1856 in Johannenhof bei Bauske, † 18. 2. (2. 3. ?) 1879 in Stuttgart; war dort Schüler Ad. Donndorf's und modellierte Medaillonbildnisse wie die des Leipziger Musikers G. J. Becker u. des Herrn K. von Löwis of Menar (beide in Riga in des Letzt. Besitz).

Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908.

Haareysen, Konrad, Glasmaler in Konstanz, 1562 dort tätig, lieferte laut Rechnungen des Klosters Salem 1600 ein Wappen.

Balet, Schwäbisch. Glasmalerei, 1912. — Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXX (1915) 577, 607.

Haarhausen, Gottfried, „Churf. Hoff und Jagt Mahler". Von ihm 1694 der Altaraufsatz in der ev. Pfarrkirche zu Legitten (Ostpreußen).

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, Heft I (1898), Samland, p. 80.

Haarlem, Gerrit van = *Geertgen* tot Sint Jans.

Haarlem, Nicolaes van = *Berchem,* N.

Haarlem, siehe auch damit und mit *Haerlem* verbundene Vornamen.

Haarmann, E. F., Porzellanmaler in der Fürstenberger Fabrik, 1757 Lehrling, um 1768 als Blumenmaler genannt.

Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909.

Haarmann, Eberhard, Holzschnitzer und Baumeister in Barmen, angeblich aus Hagen, 1755—71 unter Pigage am Schloßbau zu Benrath tätig, baute in Barmen (und wahrscheinlich auch an anderen Orten) mehrere schöne Bürgerhäuser (Übergang vom Rokoko zum Klassizismus), z. B. Haus Bredt-Rübel 1782—84 (dieses zusammen mit Friedrich H.) und das „Amtshaus" 1775/76. Für die luther. Kirche zu Barmen-Wupperfeld fertigte er 1779 den reichgeschnitzten Schalldeckel der Kanzel und 1785 das Orgelgehäuse.

Bredt, Das bergische Bürgerhaus, in Mitt. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege, 1907 Heft II 56. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XX (1907) Taf. 98. — Denkmalpflege, X (1908) 91. — Braselmann, Kirchenbau d. Protestantismus 17. u. 18. Jahrh. im Bergischen, Düsseldorf 1912 p. 60. — Renard, das Neue Schloß zu Benrath, 1913 p. 50 (irrtüml. „H. d. Ä."). — Klapheck, Baukst am Niederrhein, II (1919) 218 f. (irrtüml. „H. d. Jüng.").

Haartmann, Axel, finn. Maler, geb. 14. 1. 1877 in Åbo, ausgebildet seit 1896 in Kopenhagen, seit 1898 in Italien, München (1902) u. Paris (1904, 1906/7 usw.) unter dem Einfluß des Impressionismus; malt Bildnisse u. Landschaften, mit denen er u. a. 1907 die Große Kunstausst. zu Berlin (Kat.-Nr 1653/57) u. 1911/12 den Pariser Salon der Soc. des Art. Indépendants beschickte (hier 1911 u. a. Stimmungsstudien aus Granada u. Toledo ausgest.), und deren einige in das Museum zu Åbo gelangten. Dort ist er gegenwärtig schriftstellerisch tätig.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 478. *L. W.*

Haas, Uhrmacherfamilie in Bern, wo Hans Ulrich aus Madiswil 1726/49, seine Söhne Joh. Ludwig und Samuel bis 1762 nachweisbar. 2 Pendulen Louis XV bez. „Haas Berne" waren auf der Genfer Ausstellg, Abt. „Art ancien", 1896. Im Histor. Mus. zu Bern ein Rohrstock mit silbernem Knopf, in den eine Uhr eingelassen ist.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Haas, Alice Preble de, siehe unter *Haas,* Maurits Frederik Hendrik de.

Haas, Anton, Lithograph in München, geb. 16. 2. 1811 in Karlsruhe. Von ihm „Post- und Reise-Karte von Deutschland und dessen Nachbarstaaten", München 1835. Sein Bildnis lithographiert von J. Melcher.

Bibliotheca Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 No 15534. — Maillinger, Bilder-Chronik München (Stadt-Mus.), 1876 III.

Haas, August, Maler und Restaurator in Bern, geb. 1. 8. 1866 in Basel, besuchte 1885/86 die Kunstschule in Genf, malt Landschaften und Porträts.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Haas, Christian Peter Jonas, siehe *Haas,* Peter.

Haas, Emanuel Joachim, Maler und Stecher, nur bekannt durch das von ihm gemalte und gestochene Porträt des Grafen v. Sporck von 1735.

Heinecken, Dict. d. art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Haas, Gaston, Maler, geb. 1852 in Montpellier, † 1899 in Frankfurt a. M., Schüler der Münchener Akad. unter Strähuber, Loefftz, Barth und O. Seitz, bildete sich auf mehrjähr. Reisen in Frankreich, Italien und Deutschland weiter, lebte seit etwa 1880 in Frankfurt. Malte zunächst hauptsächlich Porträts (W. E. Frhr. v. Ketteler, Bischof zu Mainz [im Palais daselbst]; Wilh. Jordan, Dichter; Joh. Faber in Nürnberg; Opernsänger W. Candidus; Selbstbildnis), dann auch Figurenbilder (u. a. religiöse) und Stilleben. In der Gemälde-Slg zu Mainz „Schreibendes Mädchen" (Kat. 1911).

Das geistige Deutschland, I (Bild. Kstler) 1898. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

Haas, Georg (Jörg), Goldschmied in Frankfurt a. M., Meister 1588, † 1605. Von ihm ein Spitzbecher mit Bandwerk, 1905 mit der Slg Pannwitz in München versteigert (Aukt.-Kat. No 683 m. Abb.) und ein vergoldeter Buckelpokal der Frankfurter Goldschm.-Innung mit Inschr., Medaille und 1592 (Bes. Baron v. Erlanger Frankf. a. M.).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen ² 1911.

Haas, Georg (Johann Jakob Georg), Kupferstecher, geb. 1756 (getauft 23. 7.) in Kopenhagen, † 10. 5. 1817 ebenda; Sohn Jonas H.s, seit 1769 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1771 u. 1773 silb. Medaillen und — nachdem er unter seinem Vater u. unter J. M. Preisler gelernt hatte — 1776 für seinen Originalstich „Prophet Elisa mit der Sunamitin" die große Goldmedaille verlieh. Seit 1777 als Akad.-Stipendiat Schüler Nic. de Launay's in Paris, wo er 1782 für seine Stichwiedergabe von J. B. M. Pierre's Gemälde „Herkules u. Diomedes" (im Mus. zu Montpellier) zum Akad.-Mitglied ernannt wurde, wirkte er nach seiner Heimkehr in Kopenhagen als Hof-Kupferstecher und seit 1810 — nach einem Konkurrenzsieg über J. Fr. Clemens — auch als Akad.-Professor. Neben Reproduktionen von Gemälden N. A. Abildgaard's u. C. A. Lorentzen's stach er namentlich wertvolle Bildnisse, unter denen — nächst minder bedeutenden Jugendarbeiten, wie z. B. dem 1771 dat. Portrait der Maria Hjelmcrone — die des Arztes Fr. Chr. Winsløw u. des 1801 bei Kopenhagen gefall. Seeoffiziers J. Chr. Schrødersee (beide nach Gem. J. Juel's) hervorzuheben sind.

Basan, Dict. des Graveurs, ed. 1789 I 260 (hier fälschl. „Gerard H." gen.); cf. Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Royale, IX (Paris 1889) 125, 130, 138, 180. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Krohn, Saml. etc. over Danske Kobberst., 1889 p. 118 f. — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 242, 366, 562, 617, 709, 714; Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 164. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex. I (1920).

O. Andrup.

Haas, Georg, siehe auch *Has,* Georg.

Haas, Gerard, falsch für *Haas,* Georg.

Haas, Hans, Bildhauer, arbeitete mit Gall von Schweinfurt in den 1450er Jahren im Inneren d. Würzburger Marienkapelle.

Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, ² 1869 p. 209.

Haas, Hans, Bildhauer in Neuötting (Oberbayern), 1651—71 genannt, arbeitete für die Klosterkirche in St. Veit 1662 ein Friedhofkreuz, mehrere Kruzifixe (1 für den Hochaltar). 1664 Engelsköpfe für die Orgel, Säulen u. a.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 3 (1905) 2323. — Beitr. z. Gesch. d. Erzbistums München u. Freising, XII (1915) 272.

Haas, Hans Ulrich, siehe 1. Artikel *Haas.*

Haas, Hermann, Maler, Architekt und Kunstgewerbler in München, geb. 2. 4. 1878 in Gießen, Schüler des Kstgewerbemus. u. d. Kunstschule in Berlin 1895/97, dann der Karlsruher Akad. und bis 1903 in Thoma's Atelier; 1904/07: Leiter der keramischen Fachschule in Landshut. Von ihm Holzschnitte, Entwürfe für Friedhöfe und kunstgewerbl. Arbeiten.

Rheinlande, VI (1906), II. Teil p. 205. — Bucherer-Ehlotzky, Originalholzschnitt, 1914 p. 44. — Kunst XXXVI (1916/17) 142 Abb; XLIV (1920/21) 36 f. mit Abbn. — Jahrb. d. Münchner Kst, I (1917/18). — Dressler's Ksthandbuch 1921 II.

Haas, Hermann Georg, Bildhauer, geb. Kirchheim bei Nürnberg 10. 2. 1864, † Hamburg 3. 9. 1912 durch Selbstmord infolge schwerer Nahrungssorgen. Von ihm eine Hebbelbüste (1910) im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, eine Büste Hans von Bülow's in der Musikhalle ebenda, im Stadttheater eine Büste Beethovens. Ferner werden genannt Masken Bismarcks u. Goethes, Büsten der † Bürgermeister v. Hamburg Dr. Petersen, Mönckeberg u. Edm. J. A. Siemers, eine Büste des Barons v. Berger und Plaketten (Archit. Ameis; Rob. Krahn) usw.

Die Kunst XXVII (1912/13) 72. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kat. Gr. Kunst-Ausst. Berlin, 1895 — Berl. Tageblatt, No 457 v. 7. 9. 1912. — Bibl. Hamb. Gesch.-Verein, Samlg Goldschmidt. *D.*

Haas, Hermine van der, Blumen- und Stillebenmalerin, geb. 13. 6. 1843 in Amsterdam, Schülerin von P. F. van Os in Haarlem, Ph. Koelman und J. Stroebel im Haag. Von

ihr ein Stilleben (Aquarell) im Mus. Teyler zu Haarlem (Cat. des Dessins, 1904).

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904.

Haas, J. M. = *Haas,* Meno.

Haas, Jan Herman de, holländ. Interieurmaler und Bilderrestaurator, geb. 1810, † 10. 8. 1856 in Utrecht.

Kramm, Levens en Werken, II (1858).

Haas, Johann Baptist, Kupferstecher in Freiburg i. Br., (18. Jahrh.?), aus Staufen. Von ihm Porträt des Heidelberger Professors Hartung († 1579) und des Baseler Mathematikers Glareanus († 1563 in Freiburg i. Br.), vielleicht auch die Joann Haas bez. Ansicht der Fassade und Südseite des Straßburger Münsters (bei Perlasca in Straßburg).

Reiber, Iconographie alsatique, 1896. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff, IV 18419, 20651. — Albert, 800 Jahre Freiburg i. Br. 1120—1920.

Haas, Johann Christoph, Maler, geb. 27. 12. 1753 zu Reutte im Lechtal, † 6. 9. 1829 ebenda. Schüler des Franz Anton Zeiller; reiste auch nach Italien. Seine Werke in der Umgebung Reuttes, darunter Fresken in der Kapelle zu Krekelmoos, Hochaltarbild in Breitenwang, Altarbild der Florianskapelle „Auf der Köge" bei Reutte. Innsbruck, Ferdinandeum: Hl. Josef mit Kind.

Denifle-Dipauli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum Innsbruck, Dip. 1104 fol. 324, 941. — Meusel's Neues Museum f. Kstler u. Kstliebhaber, III (1794) 325 f. — [Lemmen] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Andreas Hofer, Innsbruck 1879 p. 369. — Kstfreund, XV, Innsbruck 1899 p. 67. — Knittel, Ernberg (Imst 1903) p. 62. — Tinkhauser, Beschr. d. Diözese Brixen V 255, 265, 278. *H. H.*

Haas, Johannes Hubertus Leonardus de, Tier- und Landschaftsmaler, geb. 25. 3. 1832 in Hedel (Holland), † 4. 8. 1908 in Königswinter a. Rh., Schüler der Amsterdamer Akad. und von P. F. van Os in Haarlem, lebte 1853/57 in Oosterbeek, seit 1857 in Brüssel, im Sommer meist studienhalber in Holland. Er malte Vieh, besonders Rinder auf der Weide, angeregt vielleicht von Werken Potter's und Troyon's, selbständig aber durch treue, bei jedem Bilde frische Naturbeobachtung und großzügig in Form und Farbe. Tiere und Landschaft, bei welcher Himmel u. Wolken von entscheidender Bedeutung, sind meist einheitlich in der Stimmung, etwa hochsommerlicher Ruhe oder nahenden Unwetters; manchmal wird die Landschaft, nie das Vieh, etwas schematisch behandelt. Schon in den 50er Jahren wurden seine in Paris ausgestellten Bilder von der Kritik hervorgehoben, H. zählte bald zu den bekanntesten, auf allen größeren Ausstellungen vertretenen Malern, verkaufte viel nach England und Amerika. Werke von ihm in folgenden Museen: Amsterdam, Reichsmus. (Kat. 1920), ebenda, Städt. Mus. (Kat. 1903 Abb.), Antwerpen (Kat. II Mod. Meister, 1905), Haag, Städt. Mus. (Kat. 1913), ebenda Mesdag, Brüssel, Mod. Museum (Kat. 1908), Lüttich (Kat. 1914), Berlin, Nat. Gal. (Kat. 1907 u. Kat. der Handzeichn. 1902), München, Neue Pinak. (Kat. 1895 Abb.), Stuttgart (Kat. 1907), Königsberg (Kat. ca. 1910), Chemnitz (handschr. Kat. 1915), Bukarest, York, Art Gall. (Kat. 1907 p. 52), Minneapolis (Cat. Art Coll. 1909 p. 39), S. Francisco. — Auf 2 Landschaften von W. Roelofs im Mus. Boymans zu Rotterdam (Kat. 1916) malte H. die Kühe, ebenso auf P. J. C. Gabriels „Landschaft bei Abcoude" im Reichsmus. Amsterdam.

Nederlandsche Kunstbode, 1880 (Abb.). — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1880. — C. Vosmaer in Onze Hedendaagsche Schilders, I (Abb.). — Rooses, Schildersboek, 1898 (van Duyl, mit Abb.). — Marius, Hollandsche Schilderkst in de XIXe Eeuw, 1903. — Onze Kunst XIV (1908) 169. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kst für Alle, III—VI (1888/91). — Zeitschrift f. bild. Kst, N. F. II (1891) 176 m. Abb.; Kstchronik, N. F. I (1890) 124; III (1892) 34, 56, 171, 172; VI (1895) 242, 349, 457; XIX (1908) 534. — Jahrbuch d. Bilder- und Kstblätterpreise 1910 ff. I—III. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). *D. St.*

Haas, Joh. Jak. Georg, s. *Haas,* Georg.

Haas, Joh. Ludwig, s. 1. Artikel *Haas.*

Haas, Jonas, Kupferstecher, geb. 1720 in Nürnberg, † 10. 4. 1775 in Kopenhagen; war zunächst 1744—53 in Hamburg tätig, wo er eine Tochter des Stechers J. Chr. G. Fritzsch heiratete und u. a. die Einäscherung der St. Michaeliskirche 1750 im Stich abbildete (vgl. auch die Abb. seines Hamburger Vignettenstiches von 1749 im Anz. des German. Nat.-Mus. zu Nürnberg 1909 p. 34, cf. 29) und 1750 ein Porträt des Grafen Zinzendorf stach. Seit 1754 in Kopenhagen ansässig und dort am 3. 1. 1755 zum Universitätsstecher ernannt, stach er ebenda zahllose handwerksmäßig ausgef. Buchillustrationen, Vignetten und Bildnisse nach ält. u. zeitgenöss. Malervorlagen, so namentlich für Rothe's „Danske Mands Eftermale", für die „Samling af Evangel. Biskopper i Sjaelland" (15 Bl.) usw. Seine Söhne Meno, Peter u. Georg H. (s. d.) wurden gleichfalls Kupferstecher.

Hamburgisches Kstlerlex., 1854. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Strunk, Portr. af Danske etc. (1865) u. Portr. af det Danske Kongehuus (1881) passim. — Th. A. Müller, Holbergs Portraetter, 1918 (Reg., mit Abb.). *O. Andrup.*

Haas (Haaz), Jos., Zeichner, tätig in Münster Anf. 19. Jahrh., nur bekannt durch 2 Bildnisse: 1) Klopstock, mit dem Vermerk: von Jos. Haas nach d. Originalzeichn. i. Bes. des Grafen Frdr. zu Stolberg, Münster 1812; 2) Wieland, bez. (eigenhändig?) J. Haaz zu Münster. Beide wohl Vorzeichn. für den Kupferstich und im Berliner Kupferstichkab. bewahrt.

M. J. Friedländer, Zeichnungen Berliner Kupferstich-Kab. I (1921), Bock, dtsche Meister.

Haas, Joseph, Fürstlich Passauischer Ingenieur und Zeichner, fertigte Risse und An-

sichten. Auf 2 wahrscheinlich um 1720 entstandenen lavierten Federzeichnungen, Ansichten von Palast und Garten des Grafen Althan „auf der Wieden" in Wien (Kupferstichkab. der k. k. Hofbibliothek), nennt er sich „Ingenieur tyrolensis". Von ihm ferner 1722 Ortsansicht von Hutthurm (B. A. Passau, Reichsarchiv München, Planslg No 5903); 1733 Grundriß der Stadt Passau (ebenda No 5068); 1743 Ansicht der Schloßruine Leoprechting, Tuschzeichnung (Slg d. Histor. Ver. v. Niederbayern in Landshut) und ebensoiche 1760 von Neuburg am Inn (ebenda); 1761 Aufriß des (im 19. Jahrh. beseitigten) Altars der Lambergkapelle im Dom zu Passau (Kreisarchiv Landshut); Prospekt von Passau, laut Inventar von 1783 im ehemal. Schloß Thyrnau.

Jahrbuch des Ksthistor. Instituts der K. K. Zentralkommission f. Denkmalpflege, XI (1917) Beibl. Sp. 133 m. 2 Abbn. — Kstdenkm. v. Bayern, IV Heft III (1919); Heft IV (1920) 134 f. m. Abb., 161, 162 (Abb.), 164, 167 (Abb.), 234.

Haas, Joseph Anton, Maler in Neumarkt, arbeitete 1717 und 1718 am Altar der Josephikapelle und am neuen Altar im Herrenchor der Klosterkirche St. Veit (Oberbayern). Ebenda malte er 1730 mit seinem Bruder Sebastian, Maler zu Moosburg, 8 Antipendien. Von Sebastian im Chor der Kirche von Sanct Alban (Bez. A. Freising) ein Ölgemälde „S. Alban heilt Kranke" bez.: F. S. Haas pinxit in Mospurg 1737.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 1 (1895) 429; IV Heft 2 (1914) 68 Anm. — Beitr. z. Gesch. d. Erzbistums München u. Freising, XII (1915) 272.

Haas, Lienhart, Maler in Luzern, † ebenda 16. 12. 1676, arbeitete um 1626/34 mit den Gehilfen des Meisters Meglinger an dessen Totentanzbildern für die Luzerner Spreuerbrücke (auf deren, von ihm selbst gestifteten 8. (39.) Tafel H. im Kreise des Meisters und der Mitarbeiter abgebildet ist), ferner an der dekorativen Ausstattung der neuaufgebauten Hofkirche (1637).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Haas, Maurits Frederik Hendrik de, holländ.-amerik. Maler, geb. 1832 in Rotterdam, † Nov. 1895 in New York. Ausgebildet an der Rotterdamer Akademie in London (1851) u. bei Louis Meyer im Haag, wurde G. 1857 zum offiziellen Maler der niederl. Marine ernannt. Doch schon 1859 folgte er seinem älteren Bruder Willem F. de H. (s. d.) nach New York, wurde dort 1863 Associate, 1867 Mitglied der National Academy, 1866 Mitbegründer der American Soc. of Painters in Water Colours. Dem Zeitgeschmack entsprechend legte er seinen zahlreichen Küsten- und Meeresbildern gern einen genrehaften Zug zugrunde: „Admiral Farragut vor New Orleans" (1867), „Das brennende Schiff" (1870); besonders gerühmt werden seine Mondscheinnächte. Auch seine Gattin u. Schülerin, Alice Preble geborene *Tucker,* geb. in Boston (seit 1917 *Mrs. Will. Carpender),* hat sich mit Marinebildern u. Miniaturbildnissen einen Namen gemacht.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Chron. d. Arts 1895 p. 368 (Nekrol.). — Catal. Pict. Gall. Publ. Library New York 1912; Mus. Brooklyn Inst. 1910; Art Inst. Chicago 1907. — Amer. Art Annual XIV (1917).

Haas, Meno (Johann Meno), Kupferstecher u. Miniaturist, geb. 30. 5. 1752 in Hamburg, † 16. 10. 1833 in Berlin; Sohn Jonas H.s, mit dem er als Kind nach Kopenhagen kam. Dort Schüler seines Vaters, J. M. Preisler's u. der kgl. Akademie, die ihm 1772 u. 1774 silb. Medaillen verlieh, dann seit 1782 in Paris unter Nic. de Launay weitergebildet, wurde H. 1786 nach Berlin berufen zur Ausführung von Stichwiedergaben der Gemälde in der dort. kgl. Galerie. Bis zu seinem Tode dort ansässig bleibend, beschickte er seit 1787 die Ausst. der Berliner Akad., die ihn 1793 für seinen Stich „Der deutsche Fürstenbund" (nach B. Rode) zu ihrem Mitglied erwählte. Schon in seinen Kopenhagener Jugendjahren als Bücherillustrator viel beschäftigt, hat er gleich seinen Brüdern Peter u. Georg H. die Stecherkunst auch späterhin in der Regel rein handwerksmäßig betrieben. Künstlerischen Wert haben, neben einer den Grafen J. Fr. Struensee darstell. Bildniszeichnung H.s von 1772 im Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1919 Nr. 2251), von seinen Jugendarbeiten nur einige seiner Bildnisstiche nach Vorlagen Corn. Höger's, so namentlich sein 1777 dat. Knabenbildnis König Frederiks VI. von Dänemark. Unter seinen zahllosen Berliner Kupferstichen gilt als Hauptblatt sein 1808 dat. „Friedrich II. zu Pferde" (nach L. Wolff). Wohl auf Anregung des dän. Miniaturisten Chr. Hornemann, der ihn und seine Töchter um 1794/8 in Berlin porträtierte, widmete er sich in Berlin auch der Miniaturmalerei; so war er in der dort. Akad.-Ausst. von 1812 mit 3 in dieser Technik ausgeführten Szenen aus Wieland's „Oberon" u. mit einer Reihe von Bildnisminiaturen vertreten (darunter ein „Portrait des Prinzen Wilhelm von Preußen").

Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808 I; cf. Neuer Nekrolog der Deutschen XI (1833) Nr. 1052. — Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. IV Nr. 1885. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferst.-Sammler, 1870 I. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Krohn, Saml. etc. over Danske Kobberst., 1889 p. 119. — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 passim; Portr. af det Danske Kongehuus, 1881 p. 2, 123, 160, 177, 186. — Th. A. Müller, Holbergs Portraetter, 1918 (Reg., mit Abb.). — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 II 166, cf. 255. — Mitteil. des Vereins f. Gesch. Berlins XVIII (1901) 135. — Jahrb. der Bilder- etc.-Preise, Wien 1910 ff. III u. IV. — Reiber, Iconographie alsat., 1896. *O. Andrup.*

Haas, Peter (Christian Peter Jonas), Kupferstecher, geb. 1754 (getauft 26. 4.) in Kopenhagen, † nach 1804 wohl in Berlin;

Sohn u. Schüler Jonas H.s, gleich dem er Buchillustrationen (so zu C. Niebuhr's „Reisebeschr. von Arabien", Kopenhagen 1772 u. 1774/8) u. Bildnisse stach (darunter die des Admirals P. Tordenskjold von 1773 u. des Physikers Chr. G. Kratzenstein von ca. 1782). Ein nach Vorzeichnung seines Bruders Georg H. ausgef. Huldigungsblatt für den dän. Kronprinzen Friedrich stach er um 1778 wohl in Konkurrenz mit dem virtuoseren J. F. Clemens (cf. Strunk 1882 Nr. 750a u. b.). Seit 1786 mit seinem Bruder Meno H. in Berlin nachweisbar, stach er dort neben weiteren Bildnissen (cf. Duplessis) nach eig. Vorzeichn. eine ganze Folge von Darst. aus dem Leben Friedrichs d. Gr. (sign. „P. Haas del. et sc.", cf. Mennbier p. 168, dazu „Friedrichs II. Tod in Sanssouci 1786" bei Nagler V 479) u. eine Folge von Berliner Stadtansichten (cf. Universal Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. 1870 I 767, — dazu bei Mennbier p. 33 die „P. Haas sc." sign. u. 1804 dat. Ansicht der damal. „neuen Börse zu Berlin" nach L. Serrurier).

Nagler, Kstlerlex. V; cf. Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, Ausg. 1786 III, Anh. III 31. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Krohn, Saml. etc. over Danske Kobberst., 1889 p. 116 f. — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 329, 658; Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 164. — Duplessis, Cat. des Portr. de la Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 5288; II 5668, 7096$_8$, 7110$_9$; III 14684; IV 16 594, 16 652$_{65}$, 19 203$_7$, 19473; V 23631$_{88}$, 23871; VI 26 804. — Mennbier, Jahrb. der Bilder- etc.-Preise III (1912). *O. Andrup.*

Haas, Samuel, siehe 1. Artikel *Haas.*

Haas, Sebastian, s. u. *Haas,* Jos. Anton.

Haas, Wilhelm (auch Johann Wilhelm), Kupferstecher, Maler und Siegelschneider (Dilettant), Schriftgießer, geb. 1698 in Nürnberg, † 1764 in Basel, wohin er 1718 kam. Er stach die Bildnisse der Baseler Ärzte Jakob und Theod. Zwinger nach J. J. Meyer, sowie laut Füssli die des Erzbischofs von Canterbury, Wilh. Wacker, und von Simon Fraser, Lord Lovat. H.s gleichnamiger Sohn und Enkel machten die von ihm begründete Schriftgießerei berühmt, seine Tochter heiratete den Kupferstecher Chr. v. Mechel.

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810) 107 f. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) u. Suppl. (1917).

Haas, Willem Frederik de, holländ.-amerik. Maler, geb. 1830 in Rotterdam, † 16. 7. 1880 in Fayal. Älterer Bruder des Maurits Fr. Hendr. de H. Schüler der Akad. in Rotterdam u. von Bosboom im Haag; ließ sich 1854 in New York nieder u. stellte dort regelmäßig bis an sein Ende in der National Academy seine Neuengland-Küstenbilder aus.

American Art Review, I (1880) 551.

Haas, Wynand de, Maler, 1698—1700 als Schüler von Corn. Dusart in Haarlem genannt. Im Nachlaßinventar Dusarts werden 1703 zwei Bilder von ihm „in der Art von Berghem mit Tieren und Landschaft" erwähnt.

Bredius, Kstler-Inventare, I, 1915 (in Quellenstud. z. holl. Kstgesch. V) p. 27, 54, 59.

Haas Hemken, Willem de, holländ. Maler von Stadt- und Dorfansichten, geb. 16. 2. 1831, Schüler von P. A. Schipperus.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904.

Haasbroek, Geraerd, holländ. Zeichner, von dem 3 Bl. mit Landschaften, Land- und Wasservögeln 1784 mit der Slg T. van Duysel, Haag, zu Amsterdam verkauft wurden (Kat. No 316, 337, 338). Im Provinzial-Mus. zu Mitau 2 Aquarelle: Alter Raucher in einer Bauernkneipe und verschiedene bunte Vögel in einer Parklandschaft. Ein 1775 dat. Aquarell war in der Versteig. Lantscheer 1884 in Amsterdam. P. de Marc stach den Brand in Rotterdam 1779 „G. Haasbroek del." 1779 wird ein H. als Lehrling im Haag gen.

Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Obreen's Archief, IV (1881/82). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913 p. 65, 66.

Haase, Carl Friedrich Moritz Emil von, Maler, geb. 28. 2. 1844 in Spandau, Schüler der Akad. in Leipzig unter Henning und Jäger (1862/67) und in Düsseldorf unter W. Sohn und E. Bosch (bis 1875), dann ansässig in Dresden, dort zunächst in F. Pauwels' Atelier. Von ihm etwa 100 Porträts (u. a. König Johann von Sachsen 1866, im Lustschloß Miramar, Inv. Nr. 1679), zahlreiche Genrebilder („Die Spieler" im Schles. Mus. Breslau, Kat. 1898), auch Stillleben. In der Kirche zu Jackschönau, Kr. Oels, Schles., das Altarbild: Auferstehung Jesu.

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Das geistige Deutschland, 1898. — Sponsel, Bildn. d. Fürstenhauses Wettin, 1906, Text p. 88 Nr. 198.

Haase, Carl Gottfried, Silberschmied in Breslau, geb. 1723 in Schlichtingsheim (Prov. Posen), † 14. 11. 1796, Meister in Breslau 1756; sein Vetter D. G. Raudner war 1781—87 sein Schüler. H. bezeichnete kleine Arbeiten C G H in einem gezackten Blatt, große Arbeiten Haase. Von ihm im Schles. Mus. f. Kstgew. u. Altert. zu Breslau 2 Tischleuchter und ein Salzfaß; in der Pfarrkirche zu Trebnitz ein Reliquienstandkreuz von 1783; in der ev. Kreuzkirche zu Hirschberg 2 Altarleuchter von 1780; in der Pfarrkirche zu Oberglogau (O. S.) ein Kelch; in der Pfarrkirche zu Zerkow (Prov. Posen) ein Altarkreuz.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906. — Kstdenkm. Prov. Posen, I (1898) 132. — Oberschlesien, XVII (1919) 305.

Haase, Friedrich Ehregott, Landschaftsmaler der Meißener Porzellan-Manufaktur und Kupferstecher, geb. 1793, † 1834. Von ihm eine Ansicht: Meißen i. J. 1558. Haase fec., Kupferradierung nach Hiob Magdeburg, aus Grünewalds Meißener Chronik 1. Teil 1829.

Nagler, Kstlerlex., V. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. der Stadt Meissen, I (1882) 68.

Haase, George, siehe *Hase,* George.

Haase, Gottlieb Christian Wilhelm, Holzschneider, geb. 14. 12. 1829 in Lindenau bei Leipzig, † 24. 12. 1872 in Leipzig, Schüler von W. A. Nicholls, schnitt u. a. nach L. Richter.

Singer Kslerlex., Nachtr. 1906. — Hoff, A. L. Richter, 1877 p. 452.

Haase, Hermann, Maler, geb. in Hamburg 21. 8. 1862. 1877—81 Zeichner u. Xylograph, 1881—82 bei Georg Hulbe tätig, 1882 bis 84 Schüler von Hans Speckter, 1885—90 in den keramischen Fabriken von Wessely und Villeroy u. Boch, 1890—95 Illustrator für Gartenlaube, Zur guten Stunde, Universum usw. Seit 1895 ausschließlich tätig für das Mus. f. Kst u. Gewerbe als künstlerischer Mitarbeiter. Arbeiten: Fliesengemälde in Blaumalerei im Speisesaal des Kölner Hauptbahnhofs (Rheinlandschaften) und in der Ratslaube des Hamburger Rathauses. Aquarellaufnahmen der Vierlande vereinigt zu dem Werk: Tracht, Haus u. Hof der Vierlande. Unzählige Aquarelle kulturgeschichtlicher Bedeutung im Mus. f. Kst u. Gewerbe zu Hamburg; Entwürfe für O. Schwindrazheims Zeitschr. „Volkskunst", wie Vorsatzpapiere, Wappen u. dgl.

Rump, Lex. der bild. Kstler Hamb., 1912. — Jahresberichte des Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1898 p. 68; 1900 p. 6; 1903 p. 63; 1907 p. 9; 1910 p. 100. — Kat. Aquarellausst. Dresden, 1911 Nr 149, 401, 522. — Kstgewerbeblatt, N. F. VI (1895) 163 (Abb.); X (1899) 203 ff. *A. R.*

Haase-Ilsenburg, Hermann, Bildhauer in Berlin, geb. 14. 2. 1879 in Ilsenburg a. H., zeigt seit 1903 in der Berliner Gr. Kstausstellung Genreplastiken. Das Museum in Posen erwarb „Märchen", die Stadt Berlin „Frühling". Von H. auch Medaillen.

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Kstwelt I (1911/12) 2. Band 542 (Abb.). — Blätter für Münzfreunde, LII (1917). — Katal. Glaspalast-Ausstell. München 1912, 1913; Gr. Kstaustell. Düsseldorf 1913.

Haase (Hase), Jakob, Goldschmied in Danzig, 1730 Meister, † 1762. Von ihm silb. Kelche in den Kirchen zu Losendorf (1755), Baarenhof, Ladekopp, ein Chrismale in der Kirche zu Tiegenhagen. Sein Sohn Johann Jakob (1735—75) führte wohl anfangs das Zeichen des Vaters. Sein eigenes Zeichen auf dem Silberbeschlag eines Klingbeutelstocks von 1765 in der Kirche zu Tiegenort.

Bau- u. Kstdenkmäler Prov. Westpreußen. Heft XIII (1909) 291 (Abb.); XIV (1919) 15, 110, 354, 369. — v. Czihak, Edelschmiedekst früh. Zeiten in Preußen, II Westpr., 1908. — Versteig. Kat. Slg Gieldzinski, Danzig (1912 bei Lepke, Berlin) No 1342 m. Abb.

Haase, Johann Christoph, Fayencemaler in der Fabrik zu Wrisbergholzen, geb. 1701, † 18. 10. 1749. Seine Marke auf einer 8eck. Platte in Gräfl. Görtz-Wrisberg'schem Besitz.

Cicerone, III (1911) 260, 264, 266.

Haase, Karl, Maler, lebte in Triest (wo er 1858 eine Mal- und Zeichenschule für Damen eröffnete), † vor 1877, zeigte italien. Landschaften, Marinen und Szenen aus dem Volksleben, vielfach aus Rom und Neapel, auf Wiener Ausstellungen (Neuer österr. Kstver. 1856, 1858; Jahr.-Ausst. 1875). 1855/56 Mitglied d. dtschen Kstlerver. zu Rom. Im Mus. Revoltella, Triest: Seestück und Neapolit. Fest.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Jahrbuch d. Bilder- und Kstblätterpreise, I (1911). — Notiz von F. Noack.

Haase-Jastrow, Kurt, Maler in Berlin, geb. 1. 6. 1885 in Jastrow (Westpr.), Schüler der Akad. Berlin und Dresden, zeigt seit 1913 in der Berliner Gr. Kstausstell. (Kat. 1913—20) Interieurs, Stilleben, Landschaften. Im Rathaus der Stadt Berlin „Landschaft aus Hinterpommern" und „Park zu Paretz".

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Haase, siehe auch *Haeze.*

Haasenberger, Wilhelm, Bildhauer aus Berlin, seit 1825 in St. Petersburg Schüler der kais. Akad., die ihn 1832 für ein in ihr Museum übernommenes Modell eines Ulanen zu Pferde als „freien Künstler" diplomierte; beschickte von dort aus seit 1839 die Berliner Akad.-Ausst. mit Gipsmodellen von Pferden, deren eines in das Berliner Akad.-Mus. gelangte, und 1840/42 auch mit galvanoplast. Abgüssen in Kupfer.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 274, 406. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1839 p. XI u. 70, 1840 ff.

Haasenritter, Ewald, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 6. 7. 1871 in Kösen, † 25. 7. 1902 in Schöneiche bei Friedrichshagen, Schüler von Th. Hagen in Weimar, studierte dann in Barbizon, bereiste Italien und die Schweiz, malte Stimmungslandschaften. Radierungen in Weimaraner Jahresmappen.

Almanach f. bild. Kst u. Kstgewerbe, 1901 und 1903 p. 105. — Kat. dtsche Kstaustell. Dresden, 1899.

Haaster, Leendert van, s. *Haestar,* L. van.

Haastert, Izaak van, Maler und Kupferstecher, Dichter und Zeichner naturgeschichtl. Objekte in Delft, geb. ebenda 1753, † 1834, Schüler des venetian. Porträtmalers Hier. Lapis, der in Delft arbeitete. Er malte zunächst Stadt- und Dorfansichten, später Landschaften mit Tieren, stach 2 Bl. mit Tigern und Löwen. Nach ihm gestochen Blätter in „Verzameling van Gedenkstukken in Nederland etc., Haag 1777" von P. Timareten und das Titelbl. für „Het Genotschap Christo Sacrum", Leiden 1801. Er gab ein Werk über die Physiognomie heraus. Sein künstler. Nachlaß wurde 1834 zu Delft verkauft.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. der ... Schilderkst, III (1820) u. Anhang (1840). — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Kramm, Levens en Werken, II (1858).

Haasz, Gyula, Architekt, geb. 8. 10. 1877 in Budapest, Schüler Al. Hauszmann's, Em. Steindl's u. V. Czigler's am dort. Polytechnikum. Nach einer 1900 unternomm. Studienreise durch Frankreich, Süddeutschland u. Italien seit 1901 in Wien u. seit 1904 in Budapest tätig, baute er nach eig. Entwürfen — z. T. gemeinsam mit B. Málnai — neben Budapester Mausoleen, Bank- u. Privatgebäuden usw. u. a. die Städt Musikakademie u. die Mädchen-Gewerbeschule in Miskolcz.

Magyar Pályázatok 1907 Nr. 2. — Magyar Épitőművészet 1907 Nr 9—11; 1911 Nr 12. — Művészet XIV (1915) 213—217, Abb. 210 ff. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *J. Szentiványi.*

Haavardsholm, Fröydis, norweg. Malerin u. Illustratorin, geb. 1. 4. 1896 in Tromsö, seit ca 1913 Schülerin der Kunstgewerbeschule zu Kristiania unter O. Wold Torne, weitergebildet ebenda unter E. Werenskiold, H. Sörensen u. A. Revold, sowie 1920—22 auf Studienreisen durch Frankreich und Italien (namentlich zum Studium der kirchl. Kunst u. der Freskotechnik mit Staatsstipendien unternommen). Im Anschluß an die mittelalterliche Ornamentik u. an die Stiltraditionen der ält. norweg. Dekorationskunst hat die mit reger Erfindungskraft und starkem Farbensinn begabte jugendliche Künstlerin bereits eine Anzahl hervorragender Glasmalereien für die Kirche zu Vaaler (Jarlsberg, 1915), auf Nötterö bei Kristiania (1920) usw. ausgeführt, ferner dekorative Wandmalereien in einem Privathaus zu Kristiania (1918) sowie Zierleisten u. Vignetten für Bücher wie „Julehelg" (1916—20), „Den Kristenmenneskets Frihet" (Luther-Übersetzung, 1917) u. a.

Kunst og Kultur VII (Bergen 1918/9) 173 ff. — Byggekunst I (Kristiania 1919/20) 120. — Norsk Bokkunst II (Kristiania 1921) 1 ff. — Persönl. Mitteil. der Kstlerin. *C. W. Schnitler.*

Haavardsholm, Magnhild Karoline, norweg. Malerin, geb. 28. 6. 1880 in Eid (Romsdal), seit 1898 in Kristiania Studentin u. seit 1905 ebenda Malschülerin H. Sörensen's u. H. Backer's, von dem sie stark beeinflußt wurde. Nach kurzem Aufenthalt in Dresden u. Berlin (1907) seit 1909 in Paris unter H. Matisse u. unter den Eindrücken der gesamten französ. Moderne weitergebildet, ging sie unter O. Wold Torne's Leitung in Kristiania zur dekorativen Kunst über, um schließlich 1913 wie nochmals 1919—21 in Paris (1921 als Schülerin Lhote's) und Italien noch den Kubismus, daneben aber auch die älteren europäischen u. orientalischen Kunstweisen auf sich einwirken zu lassen. Sie malt Bildnisse, Landschaften u. dekorative Kompositionen, mit denen sie 1909—17 die Staatl. Kunstausstellung zu Kristiania, 1913 die Norweg. Ausst. zu Brighton u. 1915 die Weltausst. zu San Francisco (Ölbild „Kohlfeld") sowie 1919 eine eigene Separatausst. in Bergen beschickte. In Kristiania veröffentlichte sie 1921 ein illustr. Kinderbuch „Hvad Lille Anne drömte".

Persönl. Mitteil. d. Kstlerin. *C. W. Schnitler.*

Haaxman, Pieter, holländ. Genremaler, geb. 24. 5. 1854 im Haag, Schüler der dortigen Akad. und von Herman ten Cate (1874—79). Im Museum Boymans zu Rotterdam (Kat. 1892) „Seifenblasen".

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904. — Kstchronik, N. F. V (1894) 402. — Kst f. Alle, XI (1896).

Haaxman, Pieter Alardus, Porträt- und Figurenmaler in Delft, geb. ebenda 12. 11. 1814, Schüler von C. Kruseman.

Immerzeel, Levens en Werken, I (1842).

Hab (Haab), Konrad, Porzellanmaler (Staffierer u. Blumenmaler) der Wiener Porzellanmanufaktur, tätig 1762 bis nach 1787. Von ihm bemalte Vasen, Figuren u. Teller in öffentlich. u. Privatbes.

Folnesics-Braun, Gesch. der Wiener Porz.-Man., 1907. — Folnesics, Die Wiener Porzellansamml. Karl Mayer, 1914 Nr. 89, 394, 409 f., 413, 460, 469, 493. — Mitt. Erzh. Rainer-Mus. (Brünn), 1918 p. 71.

Habacher, Matthäus, Stiftsarchitekt von Kloster Admont in Steiermark, leitete 1786 Erneuerungsarbeiten an der Kirche von Hall, errichtete nach Hueber's Plan von 1764 das Mühl-, Schmiede- und Bäckereigebäude des Stifts, erneuerte 1785—90 die Kirche am Hohentauern, baute zusammen mit seinem Sohn Johann Michael 1788 die Kirche in der neuen Kuratie Gams, auch zahlreiche andere stiftische Kirchen, Pfarrhöfe und Schulen.

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883. — Wichner, Kloster Admont, Wien 1888.

Habbe, Nikolaj François, Maler, geb. 10. 4. 1827 in Helsingør (Dänemark) als Sohn des dort. russ. Konsuls Fr. de Habbe, † 11. 11. 1889 in Sydney (Australien); seit 1839 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, die ihm 1846 eine silb. Medaille verlieh und 1851 den Neuhausen-Preis für sein Gemälde „Reservisten von 1848 auf dem Marsche" (jetzt im Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg, ebenda von ihm Bildnisse des Malers Fr. Jürgensen u. des Geistlichen C. J. Boye). In den Kopenhagener Akad.-Ausst. 1847—70 mit Genrekompositionen u. in der dort. Hirschsprung-Sammlg. mit einem Bauernhaus-Interieur von 1847 vertreten, wanderte er mit seinem Bruder Alexander H. (geb. 22. 4. 1829) nach Australien aus, wo beide als Glasmaler u. als Bühnendekorateure für die Theater zu Sydney u. Melbourne tätig waren. Die Nat. Gall. zu Sydney bewahrt Nik. Fr. H.s Selbstbildnis (Kat. 1906 Nr. 88).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 u. Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 69 Nr. 341/2. *O. Andrup.*

Habbeek, Gilles, und **Habbeke,** Aegid van, s. unter *Leyniers,* Teppichwirkerfamilie.

Habe, Hermann Heinrich, Maler in Danzig, geb. in Stralsund um 1690, † in Danzig 9. 8. 1731, wird 28. 3. 1715 als Meister

ins Gewerk aufgenommen. Nach den Gewerksnachrichten malte er u. a. Jairi Töchterlein, Abraham und Hagar. Er war auch für den Artushof tätig; das Bild „Actäon und Diana" ist jedoch nicht von ihm, sondern von Joh. Körner.

P. Simson, Artushof zu Danzig, 1906 p. 188. *Cy.*

Habelius, Johann, Maler in Cöln, 1714 Meister in der Zunft (wo seit 1710 auch ein Johann Peter H.). Von ihm Gemälde im Cölner Wallraf-Richartz-Mus., u. a. „Knabe mit Hund" und das (z. Zt. nicht ausgestellte) bez. Halbfig.-Bild zweier Rattenfänger. (Kat. 1888 nennt außerdem ein männl. Bildnis). In der Slg Wallraf waren 3 bibl. und 2 allegor. Bilder, in der ehemal. Daukirche zu Cöln eine hl. Familie von H.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863).

Habelmann, Paul Sigmund, Kupferstecher in Berlin, geb. ebenda 17. 7. 1823, † ebenda 20. 3. 1890, Schüler der Berliner Akad. unter Buchhorn und Mandel, Mitglied der Akad. seit 1874. Arbeitete in Linienstich und gemischter Manier, Kupfer- und Stahlstiche, stellte 1842—86 mit wenigen Unterbrechungen in der Berliner Akad. aus. Heller-Andresen nennt 15 Bl., u. a. „Die Malerei" nach W. v. Kaulbach, „Hauslehrer" n. Vautier, „Der Gr. Kurfürst bei Fehrbellin" n. A. Eybel, „Friedrich d. Gr. bei der Huldigung der Stände Schlesiens" n. A. Menzel, Alex. v. Humboldt n. E. Gaggiotti-Richards, Lord Marschall Keith n. A. Pesne, Wilhelm, Prinz-Regent von Preußen n. E. Wodick, mehrere davon im Auftrag des Preuß. Kunstvereins. Hinzuzufügen sind: „Shakespeare wegen Wildfrevels vor dem Friedensrichter", Stahlstich n. J. Schrader; Stich nach einer Aquarellskizze von Hosemann; „Buffey auf der Berlin-Leipziger Eisenbahn", Lithographie; Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, Kupferstich nach A. Pesne (gleich dem obengen. Bildnis v. Keith für die Werke Friedrichs II.); „Wie die Alten sungen" n. Knaus; Gang nach Emmaus und Chr. Abschied von Maria n. Plockhorst; „Luther läßt die Thesen anschlagen" n. Schadow; 5 Radierungen zu den „Geheimnissen von Berlin".

Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsamml., I (1870). — Müller, Biograph. Kstlerlex., [2] 1884. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Zeitschr. für bild. Kst, III (1868) 168. — Kstchronik, IX (1874) 694; XII (1877) 265; XIII (1878) 104. — Kst f. Alle, V (1890). — Weigels Kstkatal., Leipzig 1838—66, V Reg. — Kataloge: Berliner Akad.-A. 1842—86 passim; Glaspalast München 1869, 1883; Graph. Ausst. Wien 1883, 1886.

Habelt, Elisabeth, geb. *Steinbrück,* Malerin in Berlin, zeigte Blumen- und Fruchtstücke auf Berliner Akad.-Ausstellgn (Kataloge 1866, 1868, 1870, 1876, 1877).

Kstchronik, IX (1874) 181; N. F. III (1892) 267.

Habeltzheimer (Habelshain, Habeltzhemer, Habelzheim[er] usw.), Nürnberger ehrbares Geschlecht, das zu den „Genannten" des Größeren Rates gehört und um die Wende vom 14. zum 15. Jahrh. 2 Goldschmiede hervorgebracht hat: Fritz d. Ä., nachweisbar seit 1370, † zwischen 1416 u. 1419. Vor 1382 erwirbt er das Bürger- und Meisterrecht. 1391 empfängt er 10 Gulden für den „silbr[rein] sark, den er zu sant seb[olt] gemacht hat, darynne vnssers herren leichnam ligen sol"; weitere Erwähnungen der 1390er Jahre betreffen seine Tätigkeit als städtischer Münzprobierer und Silberbrenner. 1394 fertigt er zehn Becher, Geschenke der Stadt Nürnberg für den neuen mainzischen Statthalter in Aschaffenburg, 1395 das Nürnberger Stadtgerichtssiegel. 1392—1406 ist er städtischer Silberwäger und Goldstreicher, 1396—1400 hat er die Münzschau inne, 1407 wird er als oberster Münzmeister erwähnt, sowie als Genannter des Größeren Rates. Er war sehr begütert, bis sich gegen 1407/08 sein Vermögen plötzlich verschlechterte. 1409 entwich er „von Geltschuld wegen" heimlich aus der Stadt. Eine Nachricht von 1419 bezeichnet ihn als verstorben. Werke, die sich mit Sicherheit auf ihn zurückführen ließen, fehlen. Gümbel macht es wahrscheinlich, daß er der Verfertiger des Sebaldussarges war, jenes mit getriebenem Silberblech verzierten Schreines, der heute den Mittelpunkt des Vischer'schen Sebaldusgrabes bildet. — Sein Sohn Fritz d. J. ist zwischen 1400 u. 1428 als Goldschmied nachweisbar.

Murr, Journ. z. Kstgesch., II, p. 62. — Gümbel, Neue archival. Beiträge z. Nürnb. Kstgesch., 1919 p. 7 ff. — Jahresbericht d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, XLIII (1920) p. 5—8. — Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus., 1912 p. 161; 1920/21 p. 3 ff. (Gümbel). *W. Fries.*

Habenschaden, Sebastian, Landschafts- u. Tiermaler, Radierer u. Modelleur, geb. in München 29. 3. 1813, † ebenda 7. 5. 1868. Arbeitete zuerst unter Chr. Adler als Porzellanmaler, besuchte vorübergehend die Münchner Akad. und widmete sich nach einem erfolglosen Anlauf zur Historienmalerei unter dem Einfluß von P. Heß und H. Bürkel dem Studium der oberbayrischen Landschaft. Mit Vorliebe schildert er das Hirtendasein auf den Almen zu den verschiedenen Tageszeiten (Neue Pinakothek München: „Auf der Weide" u. „Abend") oder den Jäger auf dem Pirschgang durch den abendlichen Wald. Mit der Erwähnung einiger Darstellungen aus dem italienischen Volksleben, das er auf mehreren Reisen kennengelernt hatte, ist das enge Stoffgebiet d. Künstlers gekennzeichnet. Über eine naive, treuherzige Auffassung, die sich stark an die Vorbilder hält, ist H. nicht hinausgekommen. Die schüchterne, z. T. recht dilettantische malerische Leistung wird durch einigermaßen korrekte und liebevolle Zeichnung gehoben. H.

hat, wie so mancher seiner Altersgenossen, in einigen kleinen Bildern und in frischen Studien sein Bestes geleistet. Das gleiche gilt von seinen Radierungen (Verz. bei Andresen, Ergänz. bei Maillinger). Wesentlich selbständiger und freier ist er im Modellieren von Tiergruppen, die in Wachs und Metall einige Verbreitung gefunden haben (Tierfig. in der Krippensamml. d. bayr. Nat. Mus. München). Mit Phantasie hat er Prunkpokale, Tafelaufsätze und Wandleuchter geschaffen. Alle verfügbaren Kräfte widmete er der Vorbereitung von Künstlerfesten u. der Förderung des Kstlerunterstützungsvereins, den er zu seinem Erben einsetzte, wie er auch die Mittel zu einem alljährlich in Pullach b. München stattfindenden Kstlerfeste (Habenschadenfeier) stiftete.

Andresen, Die deutschen Malerradierer, 1878 III. — Ber. d. Kstver. München, 1868 p. 51 (Nekr.). — Allg. deutsche Biogr., X. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Bayerland, XX (1909) 315—18; XXXIX (1919) 236. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), III (1876), IV (1886). — Aukt. Katal. der Samml. Czermak, München Helbing 1912, No 13 (Abb.). — Münchner Malerei unter Ludwig I., Ausst. d. Gal. Heinemann München, 1921. *Hanfstaengl.*

Haber, Hermann Peter, Maler, geb. Hamburg 10. 6. 1823, † ebenda 1887. Genoß den Zeichenunterricht auf der Schule d. Patriot. Gesellsch. Zeichnete und kolorierte in den 40 er Jahren vorwiegend für den Ver. f. Hamb. Gesch. eine Reihe von Familienwappen u. Ansichten künstlerisch bemerkenswerter Gebäude. Seine Arbeiten sind korrekt, aber trocken. Widmete sich 1844 der Malerei u. ging mit Stipendium nach dem Süden. Zeigte 1849 eine „Landschaft aus dem Süden" in der Ausst. in Hamburg. Malte später nur Porträts. — Arbeiten von ihm im Mus. u. Verein f. Hambg. Gesch. u. im Staatsarchiv.

Hamb. Kstlerlex. 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstl. Hamb., 1912. — Melhop, Althamb. Bauweise, Abb. p. 44 u. 240. — Mitt. d. Staatsarchivs. *D.*

Haber, Rudolf Ernst Bernhard von, Porträt-, Genre- u. Stillebenmaler, geb. 21. 3. 1834 in Berlin, † 22. 12. 1902 in Dresden. Kam früh in das Atelier Karl Steffecks (als Mitschüler H. v. Marées'), dann Wilh. Ambergs in Berlin, die beide die Pariser Schule (Delaroche-Cogniet) fortpflanzten; später ging er zu weiterem Studium nach Antwerpen. Da rief ihn der Krieg von 1866 zu den Waffen. Er avancierte zum Premierleutnant, mußte aber schon 1868 als Invalid seinen Abschied nehmen. Nun begann er von neuem, die Malerei zu studieren, und zwar auf der Kunstschule zu Weimar, wo die Belgier Ferd. Pauwels u. Ch. Verlat seine Lehrer waren. Unter deren Einflusse malte er zunächst Bildnisse u. Genrestücke in Öl (z. B. Kaiser Wilhelm, 1871; „Angehende Künstlerin", 1873); dann aber, besonders seitdem er 1888 nach Dresden übergesiedelt war, widmete er sich ausschließlich der Darstellung von Gruppen histor. Waffen in Aquarell auf Holz, zu der ihm größtenteils die Dresdner Samml. (Histor. Mus., Gewehrgal.) die Vorlagen boten.

Dresdner Kirchenb. (Lutherk.) u. Adreßbücher 1889—1901. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Das Geistige Deutschld, I (1898); Selbstbiogr. — Kat. Kstausst. Dresden (akadem. 1870 u. 1895; III. Internat. Aqu. 1892; Deutsche 1891); Amtl. Kat. d. Ausst. d. Deutsch. Reiches, Wien 1873 p. 575; Berlin Akad.-Ausst. 1870, 1892; Große K.-A. 1894. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., III. *Ernst Sigismund.*

Haberes, Bildhauer aus Weißenhorn, fertigte die Holzfigur des hl. Joseph auf einem Altar der (1783 geweihten) Klosterkirche zu Wiblingen.

Bau- u. Kstdenkm. Württ. 65/69. Lief. O. A. Laupheim, 1922 p. 172. — Monatshefte f. Kstwissensch., VII (1914) 102.

Haberg (Habut), Vincenz Georg, Elfenbeinschnitzer und Kupferstecher, † 1746, tätig in Braunschweig. Im Mus. ebenda 4 Elfenbeinreliefs: Diana mit Nymphen, bez. V. G. H. F. 1738; das Gegenstück bez. V. H.; Minerva, bez. V. G. H.; Mars, bez. V. H. F. (Führer 1901, No 329, 350, 430, 443).

Scherer, Elfenbeinplastik (Monograph. d. Kstgewerbes VIII).

Haberkorn, Kaspar, Deutschordens-Baumeister, 1539 tätig an der früheren Burg Ebersberg bei Sontheim (O. A. Heilbronn), dort auf einem Gedenkstein genannt.

Klemm, Württemb. Baumeister und Bildhauer, 1882. — Kst- und Altert.-Denkmale Württembg, Neckarkreis, 1889.

Haberkorn, Martin Georg Kaspar, Maler in Kamenz. Von ihm 1657 eine Gedenktafel an Herzog Johann Georg I. mit dessen Porträt und Wappen, früher in der Hauptkirche zu Kamenz. In der alten, 1742 durch Brand zerstörten Kirche zu Pulsnitz hatte er die Emporen mit bibl. Sprüchen und Gemälden geschmückt. In der Breslauer Stadtbibiothek eine Rotstiftstudie von 1656 (Frauenkopf). H.s Grabdenkmal, um 1680, in der Hauptkirche zu Kamenz.

Bau- und Kstdenkm. Königr. Sachsen, Heft XXXVI (1912). — Anz. f. Kunde d. dtschen Vorzeit, 1877 p. 144.

Haberl, Heinrich, Radierer und Maler in München, geb. 28. 8. 1869 in Passau; besuchte die Nürnberger Kunstschule, dann die Münchner Akad. als Schüler von Raab, Seitz, Defregger und Halm, zeigt seit 1897 Radierungen, besonders von Landschaftsmotiven, im Münchner Glaspalast.

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Neuigkeiten d. dtschen Ksthandels, Jahrg. 1909 p. 145; 1912 p. 201; 1914 p. 22. — Ausstell.-Kataloge: Glaspalast München 1897—1900, 1914, 1916, 1917, 1919—21; Gr. Kstausst. Berlin 1915, 1916; Internat. Ausst. f. Buchgewerbe etc., Leipzig 1914; Kstausst. (Dresdner Kunstgen.) Dresden 1921.

Haberl, Josef, Glas- und Siegelschneider in Wiener-Neustadt, geb. 1800 wahrscheinlich in Wien, 1866 noch am Leben. Von ihm 2 bez. geschnittene Gläser im Österreich. Mus.

f. Kst u. Industrie zu Wien, das eine von 1821 mit Darstellung von „Kimon und Pero", das andere von 1822 mit „Jungfrau v. Orléans u. Lionel".

Kst u. Ksthandwerk, XIX (1916) 192, 239—44 (Abb.).

Haberland, Christoph, Architekt in Riga, getauft ebenda 6. 1. 1750, † ebenda 7. 4. 1803, ausgebildet wahrscheinlich in Berlin und Dresden, gehörte zu den bedeutendsten balt. Architekten seiner Zeit. Von ihm in Riga mehrere Wohnhäuser, 1778—83 Ausbau der Stadtbibliothek über dem Ostflügel des Domkreuzganges. In Kattlekaln bei Riga die 1791 begonnene luther. Rundkirche. Ihm zugeschrieben der Entwurf für die 1794 voll. Marmorkanzel der Rigaer Petrikirche.

Neumann, Grundriß einer Gesch. d. bild. Kste in Liv-, Est- u. Kurland, 1887 p. 133 f., 141; ders., Lex. baltischer Kstler, 1908; ders., der Dom von St. Marien in Riga, 1912 p. 60, 61.— H. Pirang, Christof Haberland, Jahrbuch f. bild. Kst in den Ostseeprov., IV (1910) 5—12 (nicht benutzt).

Haberle, A., Medailleur in Prag, dessen Signatur auf mehreren Medaillen um 1880, u. a. einer zur Silberhochzeit des Kaiserpaares Franz Joseph und Elisabeth 1879.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Habermacher, Alois, Maler, geb. 7. 4. 1843 in Rickenbach, Kt. Luzern, 1864/67 auf der Münchner Akad., dann 2 Jahre in Rom und 20 Jahre in Paris, wo er 1 Jahr bei Carolus-Duran studierte, viel im Louvre kopierte und 1882 im Salon (Soc. des Art. franç.) ein Porträt zeigte. Andere Bilder waren auf der Jubil.-Ausst. Luzern 1889 u. der Schweiz. Turnusausst. Bern 1890.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Ausstell.-Kataloge.

Habermal, Josua, falsch für *Habermehl,* J.

Habermann, Goldschmied, arbeitete an den 1751 fertiggestellten Bronzezieraten im Marmorsaal des Stadtschlosses zu Potsdam.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — Jahrbuch d. Preuß. Kst-Smlgn, XVI (1895) 52 Anm. 3.

Habermann, Franz, Edler von, k. k. Ministerialrat und Schlachtenmaler (Dilettant) in Wien, geb. 17. 12. 1788 in Prag, 1847 im Rat der Wiener Akad. d. bild. Kste. Von seinen zahlreichen Aquarellbildern befinden sich: Schlacht bei Waterloo (bez. u. 1815 dat.) bei Dr. A. Heymann, Wien; Schlacht bei Leipzig (bez. „Nach der Natur gezeichnet von F. von Habermann, 1816") und Schlacht bei Kulm (dat. 1816) i. Bes. von Karl Fürst zu Schwarzenberg, Worlik; Überfall von Cesenatico (bez. „F. de Habermann fecit 1823") im Heeresmuseum zu Wien (nach diesem Bilde wurde das 1. Bl. der Folge „Momente aus Österreichs Kriegsgeschichte", her. v. M. Trentsensky, lithographiert); Ungarischer Grenadier (1825, bez.), i. Bes. d. ehemal. K. K. Villeninspektion, Ischl; Österr. Militär auf dem Marsch (1836, bez.) in der Slg Baronin Henikstein, Salzburg. Aus Bes. des Königs von Preußen waren „Bestürmung der Schäferei in der Schlacht bei Leipzig" und „Schlacht bei Bar sur Aube" 1838 in der Ausstellung der Berliner Akad. „Die Erstürmung des Kirchhofes von Aspern" und „Angriff der französ. Kürassiere bei Aspern" wurden durch kolorierte Aquatintablätter von Anton Pucherna vervielfältigt.

Böckh, Wiens Schriftsteller, Kstler etc., 1822 p. 256. — Nagler, Kstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., VI (1860) im Artikel Karl v. H. — Patuzzi, Gesch. Oesterr., II (1863). — Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877. — Jahrbuch d. kstgesch. Instituts d. Zentral-Kommission f. Denkmalpflege, Wien, VIII (1914) Beibl. p. 43. — Oesterreich. Ksttopographie, XVI (1919). — Kataloge: Wiener Congress-Ausstell., 1896; Erzherzog Carl-Ausst., Wien 1909 p. 57, 59, 283, 286, 295, 390, 413; Histor. Ausst. Breslau, 1913.

Habermann, Franz Xaver, Ornamentzeichner u. Stecher, geb. 1721 in der Grafschaft Glatz (Reg.-Bez. Breslau), † 1796 zu Augsburg, wo er tätig war. Ursprünglich Bildhauer, machte er seine Studien in Italien und kam später nach Augsburg, wo er 1746 Bürger wurde. 1781 als Lehrer an der neuerrichteten Zeichenanstalt angestellt, blieb er in dieser Stellung bis zu seinem Tode. Er zeichnete Architekturen u. Perspektiven. So werden ein Prospekt von Rom und 4 perspektivische Zeichnungen von 4 Augsburger Hauptstraßen (die er 1784 auf einer Ausstellung zeigte) von ihm erwähnt. Seine Bedeutung liegt aber in seiner Tätigkeit für den Ornamentstich. Mit unerschöpflicher Phantasie fertigte er eine Menge Zeichnungen als Muster zu Dekorationen, Bronzearbeiten, Uhrverzierungen, Möbeln, Rahmenfüllungen usw., die, in Kupfer gestochen, meist in Folgen von 4 Stück, von den Augsburger Verlegern Joh. Georg Hertel und M. Engelbrecht herausgegeben wurden. Als Stecher kommt H. selbst nur für wenige Blätter in Betracht, die er dann meist auch selbst herausgegeben hat. — H. gehört zu den fruchtbarsten u. originellsten Augsburger Ornamentzeichnern des Rokoko. Die Zahl seiner Blätter beläuft sich auf 500—600. Schon in seinen frühesten Entwürfen in Formen des reinen Rokoko sich bewegend, geht er in „Bewegung u. Kräuselung der Linien u. Häufung der Ziermotive, besonders bei den Muschelornamenten, bis zum Äußersten, ohne aber, wohl infolge seiner früheren bildhauerischen Betätigung, den Sinn für das Plastische je ganz zu verlieren". So findet er in seinen letzten Entwürfen leicht den Übergang zum Stil Louis XVI.

P. v. Stetten, Erläut. d. gest. Vorstell. der Reichsstadt Augsburg, 1765; ders., Kunst-Gewerbe und Handwerksgesch. der Reichsstadt Augsburg, 1779 und 2. Teil 1788. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. — Nagler, Monogr. II. — D. Guilmard, Les maitres ornema-

nistes, 1881. — O. Großwald, Der Kupferstich des XVIII. Jahrh. in Augsburg und Nürnberg, Dissert. München, 1912 p. 21. — Katal. der Ornamentstichsamml. des Kunstgewerbemuseums Berlin, Leipzig 1894. — Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — M. Hauttmann, Gesch. der kirchl. Baukunst in Bayern etc., München 1921 p. 89. — F. X. Habermann, Auswahl seiner ornamentalen Motive, 105 Bl. Lichtdr., Leipzig 1887—1893. — Rokoko, Eine Ornamentensammlung v. F. X. H., 36 Taf., Berlin o. J.

Paul Markthaler.

Habermann, Hugo, Freiherr von, Porträt- und Figurenmaler, geb. in Dillingen 14. 6. 1849. Der Vater war Offizier und dilettierte im Zeichnen und Aquarellieren (Militärszenen). 1859 kommt H. nach München, 1863 in die Pagerie; im Feldzug 1870/71 u. in Ingolstadt, wo er den Zuspruch einiger Münchner Maler findet, zeichnet er viel. Nach Friedensschluß arbeitet er einige Monate bei Herm. Schneider, dann bezieht er die Münchner Akademie (1871) als Schüler von A. Strähuber, H. Anschütz, F. Barth und Otto Seitz, bis er 1873 zu Piloty kommt. Stärker als dessen Anregungen waren die seines Schülerkreises, vor allem Leibls. 1879 verläßt H. die Akademie, 1880 macht er die Bekanntschaft Piglheins, mit dem er, unter Hinzuziehung Uhdes, bald darauf eine Malschule gründet, die aber bald wieder eingeht. Bei der Sezessionsgründung 1892 wird H. zweiter Präsident, 1904 erster. 1905 übernimmt er eine Professur an der Münchner Akad. — Von H.s frühsten Bildern ist seine „Judith" (1872), noch vor dem Eintritt in das Atelier Pilotys entstanden, durch die breite malerische Behandlung und sichere Zeichnung bemerkenswert. Die üblichen Pilotyschen Bildthemen sind bei ihm über geistreiche Farbenskizzen nicht hinausgediehen. Seine ganze Gründlichkeit in malerischer Durcharbeitung verwendete er auf einzelne Studienköpfe z. B. „Der Mönch" (Neue Staatsg. München). Zahlreiche Bildnisstudien, einige Interieurs („Pilotys Atelier", 1876, N. Staatsg. München) und wenige Landschaften füllen die Jahre bis zum Erscheinen des „Sorgenkindes" (1885, Nat. Gal. Berlin), dem 2 Jahre später die „Krankenstube" folgt. Von da an wendet sich H. mit fast völliger Ausschließlichkeit der Darstellung interessanter Frauen zu. Seine eigenwillige Auffassung hat ihn als Porträtmaler nicht beliebt gemacht, die Bildnisaufträge sind sehr spärlich. Es seien genannt: Frau E. Knorr (1897), Gräfin Hoyos (1907), Frau Simms (1909 und 1910), von den wenigen Herrnbildnissen: Prinz Ludwig (1895) und Graf Ötting (1896). Von anderen sind das Bildnis der Gräfin Torri (1886, N. Staatsg. München) u. der Mutter des Künstlers in zwei Fassungen (1895 u. 1899, letzteres N. Staatsgal. München), ersichtlich unter dem Eindruck von Whistler, die bekanntesten. Seit etwa 1897 hat der Künstler in einem Modell den ihn fesselnden Frauentypus gefunden, den er in den verschiedensten Auffassungen und Techniken behandelte, u. dessen ruhelose Natur ihn zu einer Anpassung im Tempo der Arbeit zwang u. so seine späte Malweise in einem gewissen Grade bestimmte. — H.s durchaus malerische Veranlagung ist schon in seinen frühsten Arbeiten erkennbar. Er hat in dem warmen, von einigen glühenden Farben bereicherten Ton der Pilotyschule begonnen; auch alte Meister, vor allem Jordaens, haben bei diesen Frühwerken Pate gestanden. Vielleicht unter dem Einfluß Uhdes vollzog sich die Aufhellung (vgl. „Das Sorgenkind"). Während sich allerorten die Lichtmalerei durchsetzte, kehrt H. Ende der 80iger Jahre zu tiefen, schweren Tönen zurück. Für seine Aufgaben bildet er sich eine ganz eigentümliche, starkkurvige Malweise aus: grelle, zuckende Lichter stehen neben tiefen, breiten Schatten. Seine außerordentliche Sicherheit hat ihn manchmal zu manierierten Pinselkunststücken verleitet. — Werke außer in den genannten Museen in: Ksthalle Bremen, Schlesisches Mus. Breslau, Mus. Elberfeld, Städt. Galerie u. Kstverein in Frankfurt a. M., Ksthalle Hamburg, Kestnermus. Hannover, Wallraf-Richartz-Mus. Köln, Mus. der bild. Kste Leipzig, Neue Pinak. u. graph. Samml. München, Metrop. Mus. New York, Galerie Stuttgart, Mus. Troppau, Mus. Winterthur. Bildnisse des Künstlers: Selbstbildnis (Sezessionsgal. München); Büste von Bleeker (N. Staatsgal. München); von Samberger (Graph. Slg München).

F. v. Ostini, H. v. Habermann, München 1912 (mit Verz. d. Werke). — Zils, Geistiges u. Künstl. München in Selbstbiogr., 1913. — Die Kst unserer Zeit, 1894 II. — Die Kunst, XIII (1906); XXI (1910); XXXV (1917); XXXVII (1918); XXXIX (1919). — Kst u. Kstler, VIII (1910) 301—08. — Cicerone, V (1913) 313 f., 316; VIII (1916) 224, 229 f.; XI (1919) 605—11. — Die bild. Künste, IV (1921) 79. — Kstchronik, N. F. XXI (1910) 236. — Ber. über das Kestnermus. Hannover, 1908—11 p. 14. — Zentralbl. f. bild. Kst, 1914 p. 11. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, IX (1914/15) 163. — Museumskatal. — Ausstell.-Katal.: Sonderausst. der Sezession München, Winter 1909—10; Ausst. Habermann bei Thannhauser, München 1912; Mod. Galerie Thannhauser, München 1916, Taf. 79—85 u. Nachtr. I (1916), Nachtr. II (1917); Glaspalast- u. Sezessionsausst. München.

Hanfstaengl.

Habermann, Ignaz, siehe folg. Artikel.

Habermann, Karl von, Zeichner, geb. in Prag 2. Hälfte 18. Jahrh., † in Kuttenberg i. B. um 1812, Student, später Offizier (1809 Oberstleutnant im Quartiermeisterstab). Als Student nahm er mit seinem Bruder Ignaz H. (Student der Philosophie und Medizin, 1795 Theologe in Wien, dann Mönch und 1809 Pfarrer zu Klosterneuburg, daselbst † um 1812) 50 alte böhm. Schlösser auf (Liste bei Dlabacz), die er mit Beschreibung herausgeben wollte. Berg und Schloß Milleschau stach nach H. 1804 W. Berger.

Dlabacz, Kstler-Lex. für Böhmen, I (1815). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VI (1860).

Habermehl (Habermel), Erasmus, Feinmechaniker, † in Prag 15. 11. 1606. Er scheint in Nürnberg geboren zu sein, wo 21. 8. 1576 ein Meister Nicolaus Habermehl von Raszdorf im Stift Fulda nachweisbar ist; er scheint in Nürnberg auch das Uhrmacherhandwerk und später in Regensburg die Feinmechanik erlernt zu haben. 1593 wird er in den kaiserlichen Akten erwähnt; er verheiratet sich in diesem Jahre am 2. 4. und erhält von Rudolf II. ein Hochzeitsgeschenk. Am 1. 10. 1594 wird er als Hofinstrumentenmacher mit einer Hofbesoldung von 8 Gulden monatlich fest angestellt. Diese Summe wird ihm bis zum 15. 4. 1606 ausgezahlt. In den Jahren 1580—86 hat er eine ganze Reihe von geometrischen und astronomischen Instrumenten für den italienischen Arzt Dr. Franciscus de Padovanis von Forlì hergestellt. Sie waren bis zu ihrer Versteigerung in Amsterdam 1911 (bei Fred. Muller) im Palazzo Strozzi zu Florenz vereinigt. Außerdem arbeitete H. für den Hof, besonders stellte er die Instrumente für den nach Prag berufenen Dänen Tycho de Brahe her und wurde daneben von den Herzögen Wilhelm und Peter Vok von Rosenberg in Wittingau mehrfach mit Aufträgen bedacht (Kalendarium der Wiener Samml. Figdor, 1587 dat.). Seine kunstvollen, mit feiner Präzision gearbeiteten Instrumente sind in den meisten größeren Sammlungen anzutreffen (bes. in Dresden und Hamburg).

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, 1815. — Ottuv Slovnik naučný, X (1896) 683. — Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh., VII T. 2; XV T. 2 (Regesten). — G. C. Williamson im Art Journal, 1911 p. 388 ff. — Max Engelmann in den Mitteil. aus den Sächs. Kstsamml., IV (1913). — Alfred Rohde im Kstwanderer, IV (1922) 343 f. — Repert. f. Kstwiss., III (1880) 190 (2×). — Gaz. des Beaux-Arts, 1886 I 132. — Der Cicerone, VIII (1916) 52. — Führer durch die K. K. Ambraser Samml., Wien 1879 p. 62. — Führer durch die Samml. der kstindustr. Gegenstände Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh., Wien 1891 p. 17—19 Nr 51, 54, 56, 63, 74, 77, 104, 106. — Ausst.-Kat. Rudolf II. Die Kst an sein. Hof, Prag (Rudolfinum) 1912 p. 60. — W. v. Seidlitz, Kunst in Dresden, I (1921) 417. — Archivmitteil. aus Wittingau. *Alfred Rohde.*

Habermehl (Habermell, Habermel), Hans Gabriel, Goldschmied in Regensburg, 1586 ebenda getraut als „Goldschmiedsgesell von Speier". 1588—90 kauft der Rat der Stadt Regensburg von ihm verschiedene Becher.

Hupp, Kstschätze d. Regensburger Rathauses, S. A. aus: Das Rathaus zu R., 1910 [1912] 58. — Mitt. aus den sächs. Kstsamml., IV (1913).

Habermehl (Habermel), Josua, Goldschmied u. Feinmechaniker. 1565 in den Hofzahlamtsrechnungen Wilhelms V. von Bayern mit einer Zahlung genannt (ohne Angabe des Wohnsitzes). 1577 in Regensburg ansässig. In diesem Jahre kaufte der Rat von ihm „Ain doppelts vergults Scheuerl" (Trinkgefäß), das 1591 dem Herrn Steffan Fugger verehrt wurde. Der mathem.-physikal. Salon in Dresden besitzt ein astronomisch-geodätisches Universalinstrument mit der Bezeichnung „Josua Habermehl Me Fecit In Civitate Ratis Bonae"; ob dieser Regensburger Meister der Bruder des Erasmus H. (s. d.) ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Vor 1581 scheint H. nach Prag gegangen zu sein; die Identität vorausgesetzt, erhält er 1581 hier ein Privileg auf 20 Jahre für eine Vorrichtung zur besseren Ausnützung der Wasserkraft. Er unterschreibt sich in der Urkunde, die sich in Wien befindet, als „Josua Habermehl von Buchholz".

M. Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede, 1912. — O. Hupp, Die Kstschätze des Regensb. Rathauses, S.-A. aus: Das Rathaus zu Regensbg (1910), o. J. p. 58. — Max Engelmann in Mitt. a. d. sächs. Kstsamml., IV (1913). *A. R.*

Habersaat, Roman, siehe *Steiger,* Peter.

Habersang, Johann Paul, Architekt in Leipzig, geb. ebenda 1732, † 20. 12. 1790, lehrte Architektur an der Leipz. Akad. Schüler, später Mitglied der Dresdner Akad. Lieferte die Ausschmückung des 1781/83 angebauten „Gesellschaftssaales" des alten Leipziger Gewandhauses.

Alph. Dürr, Ad. Fr. Oeser, Leipzig 1879. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., III (1814) 95. — Nagler, Kstlerlex. V. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XVIII 350.

Haberschrek (Haberschak), Nikolaus, Maler in Krakau, † 1516; erhielt 1476 Zahlung für Bemalung einer Statue der h. Maria Magdalena in der dort. Pfarrkirche.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk., 1850 ff. III 224 f. *

Habershon, Matthew, engl. Architekt, geb. 1789 in Yorkshire, † 1852 in London. H. stellte 1807—27, in London wohnend, in der Royal Academy eine Reihe Entwürfe für Landhäuser (Hadsor House, Worcester, 1827) und Landkirchen (Rotherham, 1808; Belper, Derby, 1824; Kimberworth, Yorks.) aus. Für Derby baute er das (später abgebrannte) Rathaus und die Markthalle und besuchte kurz vor seinem Tode Jerusalem zur Vorbereitung des Baus einer anglikanischen Kathedrale. Für sein 1836 erschienenes Werk „The ancient half-timbered Houses of England" (mit 36 Tafeln) erhielt er von Friedrich Wilhelm III. v. Preußen die gold. Medaille.

Redgrave, Dict. of Artists. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 413. — Graves, Roy. Acad., III.

Habershon, W. G. (H. & Pite), engl. Architekt, 1851—71 mit Entwürfen zu Landsitzen und Kirchen in der Londoner Royal Academy vertreten.

Graves, Roy. Acad., III.

Haberstock, Franz, Bildhauer in Wien, 1. Hälfte 19. Jahrh., stellte zwischen 1816 und

1835 in der Wiener Akad. aus, strebte laut Nagler mit Glück J. Schaller nach. Werke nicht nachweisbar.

Nagler, Kstlerlex. V. — Böckh, Wiens Schriftsteller, Kstler etc., 1822. — Tschischka, Kst u. Alterthum, Wien 1836.

Haberstorfer, Kaspar, Miniaturmaler im Halltale i. Tirol. Die Univ.-Bibl. in Innsbruck besitzt ein Antiphonarium vom Jahre 1492. (Hs. No 1).

Atz, Kunstgesch. von Tirol, ² 1909.

Haberstroh, Johann Franz, Maler, als Hofmaler tätig in Weimar, † ebenda 1720 (begraben 11.2.). Die Angabe Meusel's, H. habe um 1706 zu Mainz gemalt, wohl Irrtum. Von ihm Schloßansicht, bez. „Haberstroh pinx. 1705 Weimar", in der Herzogl. Schloßgal. Gotha, Friedenstein (Handschr. Kat. 1911); Porträtminiatur des Herzogs Wilhelm Ernst, bez. „J. F. Haberstroh pinx. 1707" in der Weimarer Bibliothek; Triumph der Minerva, vielfiguriges Gemälde mit Grottenarchitektur, bez. „J. F. Haberstroh p. 1703 Weimar", in d. Slg Eggert, Hannover; in einem Folioband mit Tulpenmalereien der Weimarer Hofbibliothek das erste, „Haberstroh pinxit 1705, Weimar" bez. Blatt und wohl auch noch andere. Nach einem Inventar von 1729 befanden sich im Schloß zu Weimar eine Reihe von Tier- besonders Vogelstilleben H.s, die bei dem Brand von 1774 zugrunde gingen. Ein Vogelstilleben, bez. und 1713 dat., wurde aus Wiener Besitz 21./28.11. 1911 im Dorotheum zu Wien versteigert.

Meusel, Miscellaneen artist. Inhalts, XIII (1782) 37. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911). — Habicht in Monatshefte f. Kstwissensch. XII (1919) 298 ff. m. 2 Abb.

Haberstumpf, Karl (Johann K.), Kunsttischler und Bildhauer in Eger, geb. 1656, † 1724. Von ihm im Städt. Mus. zu Eger (Führer 1909 p. 28/9, 37) ein Schreibtisch mit Aufsatzkasten (chinesische Darstellungen in Mosaik), eine Kommode und verschiedene Holzmosaikarbeiten. Das HGF Egra bez. Intarsiarelief im Berliner Kstgewerbemus. (im Kstbl. 1822 p. 192, fälschl. H. zugeschr. vgl. Nagler, Monogr. III) wohl Arbeit des J. G. Fischer. H.s Sohn Nicolaus, Maler und Ksttischler, geb. 1691, † 1728, ist 1712 und 1713 in Prag nachweisbar, fertigte 2 Reliefintarsien (Joseph und Potiphars Frau, Susanna; Verwendung von Elfenbein und Marmor) dat. 1714, im Kstgew. Mus. zu Frankfurt a. M. (Führer 1908 p. 93). Wohl identisch mit Nic. Haberstrumph aus Eger, der nach Heinecken in Wien studierte, an verschiedenen Orten arbeitete, nach Eger zurückkehrte und dort starb, und nach dem von unbekannter Hand ein hl. Nepomuk, von Dietel das Bildnis Pius V. gestochen wurde.

Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Zani, Encicl. Met., X (Haberstrumpff). — Egerer Zeitung, 1901, No 125 p. 3—5; No 134 p. 3—4. — Braun, Kaiser Franz Josef-Mus. in Troppau, 1908 p. 14. — Kstgesch. Jahrbuch d. K. K. Zentral-Komm., IV (1910) Beibl. p. 98 (Haberstampf).

Habert, Eugène, Maler, geb. in Paris, † Anf. August 1916 in Saint-Jean-le-Thomas (Manche), Schüler von Gleyre und Bonnat, zeigte Genrebilder und Porträts im Salon des Artist. Franç. 1876/89 (Abb. Kat. 1888 u. 1889), dann im Salon der Soc. Nat. (Kat. 1893 [Abb.], 1894, 1898 [Abb.], 1906, 1908, 1910/13). Von ihm zahlreiche dekorative Malereien, namentlich im Rathaus von Neuilly-sur-Seine, seinem langjährigen Wohnort.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Chronique des Arts 1914/16 p. 250.

Habert, Louis Alfred, Bildhauer in Paris, geb. ebenda 4. 10. 1824, † ebenda 1893, Schüler von Pradier, debütierte im Salon 1850 mit einer Porträtbüste, zeigte daselbst 1861 und 1886 die Bronzestatuetten „L'Amour méditant" und „La Discipline."

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpteurs . . . 19e siècle, 1919.

Habert, Madeleine, siehe *Masson,* M.

Habert, Nicolas, Kupferstecher und Verleger in Paris, geb. ebenda um 1650, datierte Stiche 1682—1715; Gatte der Stecherin M. Masson, einer Verwandten, wahrscheinlich Schwester des Malers und Stechers Ant. Masson. H. arbeitete viel für Buchhändler und stach etwa 150 mittelmäßige, wenn auch technisch gewandte Porträts bekannter Persönlichkeiten seiner Zeit (am vollständigsten auf der Bibl. Nat. in Paris vorhanden; bei Le Blanc nur 40 Nummern), einige nach eigener Vorzeichnung (z. B. allegor. Verherrlichung A. Masson's; L. Maimbourg, Jesuit, 1686; J.-B. Santeuil, 1686), andere nach Le Brun, Ph. Champagne, B. Dubois, L. Ferdinand, J. Gourdant, F. de Lagrange, Jouvenal le jeune, Joly, Kneller, Largillière, Mignard, J. M. Morand, Nanteuil, Jos. Passari, S. de Quoy, Rigaud u. a. Nach H.s Vorlagen stachen seine Gattin (Porträt Phil. v. Orléans) und (laut Füßli) Langlois. Als Maler (s. Füßli, 2. Teil, auch Art. M. Masson) ist H. nicht nachzuweisen.

Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil 1806/21 — Huber-Rost, Handbuch, VII (1804). — Le Blanc, Manuel. — Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden). — Reiber, Iconographie alsatique, 1896. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. passim. — Duportal, Livres à figures etc. (Revue des Biblioth. Suppl. XIII, 1910) Taf. XII gegen p. 160: Portr. Michel Lasne. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

Habert, Wilhelm, Landschaftsmaler aus Braunschweig, 74jährig † 28. 5. 1904 in Düsseldorf, wo er Schüler von Gude gewesen.

Die Kst, IX (1904).

Habert-Dys, Jules Auguste, Maler, Graphiker und Kunstgewerbler in Paris, geb. 23. 9. 1850 in Fresnes (Loir-et-Cher), in Blois Schüler von Ulysse Besnard, später in Paris

von Gérôme und F. Bracquemond, zeigte 1876 im Salon 2 Fayence-Malereien, wurde mit Gaucherel bekannt und dadurch Mitarbeiter der Zeitschrift L'Art, für die er eine große Anzahl dekorativer Zeichnungen (Titelblätter, Randleisten, Vignetten) lieferte, welche Blumen und Tiere, besonders Vögel, etwas beeinflußt von japanischen Vorbildern auf Grund sorgfältiger Naturstudien stilisieren. H. wirkte anregend auf kunstgewerblichem Gebiet durch Veröffentlichung von Vorbildersammlungen („Fantaisies décoratives" Paris 1886 ff.; „L'Ornement Pratique, Nouv. série de Compositions; Mitarbeit an den bei Hoffmann in Stuttgart erschienenen „dekorativen Vorbildern") und gab Entwürfe für viele Arten kunstgewerbl. Erzeugnisse (Porzellan der Manufakturen von Sèvres und Pillivuyt). Im Salon des Art. Franç. zeigte er 1893 zwei Landschaftsgemälde. Eine Landschaft mit Störchen besitzt das Mus. zu Arras (Kat. 1907). H. radierte ein Bl. nach Guardi, ferner „Coin de forêt" 1882, „Sta Maria della Salute" (L'Art), „Une Panique" 1884.

L'Art, XXVIII (1882) 21 ff. m. Zeichngn (P. Leroi); XLVII (1889) 252 ff. m. Zeichngn; Zeichnungen in L'Art passim. — Repertor. f. Kstwiss., X (1887) 223 ff. — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, VIII (1889). — Portfolio, 1889 p. 12 ff. m. Abb. (Hamerton). — Kstchronik, N.F. VIII (1897) 52. — Revue Univers., 1904 p. 324 (Abb.). — Art et Décoration, X (1901) 80, 84, 85; XV (1904) 7, 17; XVIII (1905) 9, 10,; XIX (1906) 192 f. — L'Art décoratif, XXVIII (1912) 261. — Annuaire de la Curiosité, 1913 p. 18. — Kataloge: Soc. des Art. Franç., 1891, 1893, 1921 p. XV, XLVII, LIII; Salon d'Automne, Paris 1913.

Haberzettel, Fjodor Iwanowitsch, Architekt, Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1854/6 prämiierte; baute ebenda mit A. J. Tomischko nach eig. Plänen im altruss. Stil das Wolkowo-Hospital (Entw. dazu 1891 auch in Berlin ausgest.).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 229, 271. — Kunstkat. der Russ. Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 57, 73 u. Abb. 150. *

Haberzettel, Joseph Iwanowitsch (russ. Габерцеттель), Maler u. Steinzeichner, geb. 22. 8. (2. 9.) 1791 in St. Petersburg, † 5. 4. 1853 in London; Sohn eines deutschen Musikers, seit 1800 Schüler der Petersburger Akad., die ihn 1812—15 als Schüler W. Schebujeff's mehrfach prämiierte (zuletzt für sein „Gebet Christi am Ölberg") und 1817 durch ein Studienstipendium auszeichnete. Seit 1819 in Paris tätig, wo er Raffael's Louvre-Bild der „Vierge au linge" in 4 Studienblättern lithographierte (cf. Schorn's Kunstblatt 1822 p. 35 f.) und Clot. Rochemur heiratete, ging H. 1822 nach Rom, kopierte dort für Zar Nikolaus I. 1831 Raffael's vatikanische „Verklärung Christi" (seine Kopie jetzt im Petersburger Akad.-Mus.) u. Tizian's Borghese-Bild der „Himml. u. Ird. Liebe", wie auch — nach seiner 1834 in St. Petersburg erfolgten Ernennung zum „Akademiker" — 1837 Daniele da Volterra's „Kreuzabnahme" in S. Trinità de'Monti (für die Petersburger Akad.-Kapelle, ebenda auch H's Originalgem. mit Darst. der Erzengel Gabriel u. Michael); auch vollendete er in Rom sein Hauptgemälde eigener Komposition „Johannes d. Täufers Wüstenpredigt", das Papst Gregor XVI. am 13. 6. 1842 in H.s Atelier im Pal. di Papa Giulio vor Porta del Popolo besichtigte (später in London ausgest. u. verk.). Nachdem er 1842/3 in St. Petersburg einige Gemälde für die dort. Isaakskathedrale ausgeführt hatte, ging er nach London, wo er über der Vollendung einer großen Lithographie nach seinem Täufergemälde im Elend starb (cf. The Art Journal 1853 p. 264 col. 1).

Russ. Biograph. Lex., Bd. Га—Ге—(1914) p. 8 f.; cf. Nagler, Kstlerlex. V. — Keller, Elenco di Pitt. in Roma, 1824 p. 32; cf. Notizie del Giorno, Roma 1831 Nr 9, u. Diario di Roma 1837 Nr 16, 1842 Nr 24, 37, 49. — Röm. Archiv-Mitteil. F. Noack's. *

Habîbullah von Meshhed, pers. Miniaturmaler des 17. Jahrh., aus der Schule des Rizâ Abbâsi, vermutlich in Isfahan tätig. Eine sign. Arbeit von ihm in einem Sammelalbum des Mus. f. Völkerkunde, Berlin.

Schulz, Die pers.-islam. Miniatur-Mal., 1914 I 193; II Taf. 167. — Kühnel, Miniaturmal. im islam. Orient, 1922 p. 38 Abb. 87. *E. K—l.*

Habîbullah ben Alî Bahârdjâni, Ziseleur u. Tauschierer, vermutlich in Syrien tätig. Von ihm signiert und 1456 datiert ein silbertauschierter Becher der Samml. Sarre mit Lobinschrift auf einen ungenannten Herrscher. Von ihm vielleicht auch ein sehr ähnliches Stück im Victoria and Albert Mus. zu London.

F. Sarre, Samml. F. Sarre. Erzeugnisse islam. Kst. I. Metall, 1906 Nr 78 a. *E. K—l.*

Habich, Franz, Architekt in München, geb. 25. 11. 1852 in New-York, Schüler von Durm am Polytechnikum in Karlsruhe, war 1877 in Rom, wo er Decken-Dekorationen der Villa di Papa Giulio aufnahm, baute 1882/90 in Mannheim zahlreiche Villen, Stadthäuser, auch Bankgebäude, war dann in München als Bureauvorstand des Ateliers von Thiersch Mitarbeiter am Justizpalastneubau und seit 1897 als Chefarchitekt der Firma Heilmann u. Littmann Hauptmitarbeiter am Kurhaus zu Reichenhall, Münchner Kindlkeller, Prinz Regententheater usw. Tätig auch an der Innendekoration des Berliner Kaufhauses des Westens (voll. 1907).

Spemann's Goldenes Buch vom eigenen Heim. — Architekton. Rundschau, III (1887) Taf. 89; VI (1890) Taf. 39. — Dtsche Kst u. Dekoration, XX (Apr.-Sept. 1907) 190/2. — Innendekoration, XVIII (1907) 184 ff. — Berliner Architekturwelt, X (1908) 102/4. — Kat. Glaspalast-Ausst. München 1891. — Mitteil. F. Noack.

Habich, Ludwig, Bildhauer in Stuttgart, geb. 2. 4. 1872 in Darmstadt, seit 1890 Schüler von Kaupert am Städel'schen Institut zu Frank-

furt a. M., dann der Akad. in Karlsruhe unter Volz und in München unter v. Rümann bis 1900. Schon 1893 fertigte er das Denkmal (Porträtbüste) des Dichters Pasqué in Alsbach a. d. Bergstr., 1894 ein Ohly-Denkmal in Neunkirchen, Odenwald, 1897 das Columbus-Denkmal in Bremerhaven (Orig.-Modell im Landesmus. zu Darmstadt). „Jugendlich-pathetisch, frisch und mit kecken Zügen" aufgefaßt ist das Einheitsdenkmal für Gießen (1900 aufgestellt), eine die Kaiserkrone emporreckende jugendliche Heldengestalt auf kräftig profiliertem hohem Sockel. Vom Großherzog von Hessen in die Darmstädter Künstlerkolonie berufen, wirkte H. 1900—1906 in seiner Vaterstadt. Er schuf hier zunächst die beiden Kolossalfiguren „Mann u. Weib" (Tuffstein) am Eingang des Ernst-Ludwig-Hauses auf der Mathildenhöhe, u. ebenda: am Olbrich-Hause den Brunnen mit der überlebensgroßen Relieffigur eines trinkenden Jünglings, für sein eigenes Haus plastische Ausstattungsstücke u. für das von Olbrich erbaute Predigerhaus das Bronzerelief „Jakobs Kampf m. d. Engel". Dann das stimmungsvolle Goethedenkmal im Herrengarten (in offenem Tempel Bronzefigur des Genius, am Sockel Porträtrelief) u. Denkmäler für: Bismarck, die Großherzogin Alice (Obelisk mit Medaillonbildnis und dekorativen Sockelfiguren, die Basis als Brunnen), den Darmstädter Dichter Gottfried Schwab (Genius-Statue mit Architekturanlage), die als Kind verstorbene Prinzessin Elisabeth (mit Relief „Schneewittchen im Sarge"). Ferner im Mausoleum auf der Rosenhöhe Sarkophag Großh. Ludwigs IV., ebenda das Grabmal für Prinzess Elisabeth nach einer Skizze des Großherzogs Ernst Ludwig, für den Park beim großherzogl. Jagdschloß Wolfsgarten überlebensgroße Buddhafigur aus poliertem Granit; für das Landesmus. Büste des Großherzogs in der Mittelhalle und dekorative Skulpturen am Eingang zur zoolog. Slg.; zahlreiche Grabmäler. Dazu kamen dekorative Arbeiten an der Universitätsbibliothek in Gießen, ein Kriegerdenkmal für Lauterbach, ein Bronzeengel „Grabeswächter" im Auftrag des Großfürsten Sergius für Moskau; außerdem umfangreiche Betätigung auf dem Gebiet der Kleinplastik (Bronzestatuetten, Medaillen, Tiergruppen) und des Kunstgewerbes (Beleuchtungskörper usw., auch Keramik). 1906 übersiedelte H. nach Stuttgart, hier zunächst an der Techn. Hochschule, seit 1910 als Professor an der Kstakad. tätig. Stuttgart besitzt von ihm: Denkmal des Arztes v. Burckhardt (mit Figur eines Genesenden); Brunnenrelief am Eberhardsbau; den vergoldeten Bronzehirsch auf dem Kunstgebäude; Skizzen zu den Statuen für die beiden neuen Theater. In Ludwigsburg ein D. Fr. Strauß-Denkmal. Neuere Arbeiten H.s sind das Relief am Fassadengiebel der neuen Christuskirche in Mannheim, die Kolossalfiguren („Ruhender Jüngling") an den Giebeln des Universitätsgeb. zu Jena, Hindenburg-Büste in der Aula der Göttinger Universität, Grabmal mit 5 Mädchenfig. Pragfriedhof Stuttgart, Sterbender Jüngling für das Grab Major Edler v. d. Planitz, Darmstadt, Waldfriedhof (Stein), Junger Krieger für Studentenhaus „Sonderbund" Stuttgart (Bronze), Marmorfigur zur Erinnerung an Hölderlin, Schloßgarten Stuttgart, „Siegfried auf d. Drachen" für das Volkshaus in Pfullingen. Von seinen Porträtmedaillen zu erwähnen: Medaille Graf Linden, die Jubiläumsmed. auf das württemb. Königspaar, Zeppelin-Plakette von 1913 u. Fliegermedaille Gordon Bennett. — H.s Kunst vereinigt besonders glücklich Einflüsse der Antike mit moderner Auffassung. Lebhaftes Formempfinden und harmonische Naturanlage befähigten ihn zu tiefem Erleben antiker Kunst, welche die Grundlage seines Schaffens bildet, ohne dessen Frische und Selbständigkeit zu beeinträchtigen. Er zeigt sich daher auch der Aufgabe, Kolossalfiguren zu schaffen, gewachsen; sein bekanntestes derartiges Werk, die zugleich monumentalen und lebensvollen Portalfiguren des Darmstädter Ernst-Ludwig-Hauses, sind Ausdruck eines eigenen und gesunden Stilgefühls. Sehr anmutig bei knapper Formgebung gestaltet er Bronzestatuetten; sein Lieblingsthema ist die bewegte Jünglingsfigur (Narziß, Flötenspieler, Jung-Siegfried) u. das Tier.

Heilmeyer, Moderne Plastik, 1903. — Koch-Zobel, Darmstadt, 1905. — Radenberg, Moderne Plastik, 1912. — Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Baum, Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913. — Darmstädter Jubiläums-Festschrift (abgekürzter Titel), 1917 p. 26, 38, 52, 55, 68, 70/1, 78. — Kst f. Alle, VIII (1893) IX; XI; XIII; Die Kunst, VII (1903); IX; XI—XV; XXVII, XXX. — Dtsche Kst u. Dekoration, II (1898/99); IV—VI; IX; XIX. — Kstgewerbebl., N. F. XII (1901) 30/33; XXV (1914) 168, 176. — Rheinlande, I (1900/01) Juni-H. p. 38/9; II. Jan.-H p. 73; Febr.-H. p. 74; IV 454; V 316/18, 415, 417/18; VI 41, 46; IX 200; Dtsche Monatshefte, 1914 p. 93/94, 126, 128. — Die Plastik, II (1912) 65; III (1913) Taf. 79. — Dtsche Bauzeitung 1912 p. 190, 789. — Kstchronik, N. F. XX (1909) 248; XXIX (1918) 208. — Mitteil. d. Künstlers. *Dorothea Stern.*

Habich, Wilhelm, Bildhauer in Braunschweig, geb. 20. 10. 1840 in Klausthal a. H., Schüler des Polytechnikums in Hannover unter W. Engelhard, arbeitete hauptsächlich Porträtbüsten, Reiterstatuen und Statuetten, darunter viele für die Herzogl. Cumberland'sche Familie. Zu nennen die Büsten von Franz Abt (Städt. Mus. Braunschweig); Gauss (Mathemat. Verein, Leipzig); Herzog Wilhelm (i. Bes. d. Herzogl. Familie); Reiterstatue der Kaiserin; Denkmäler von Griepenkerl in Helmstedt und von Oskar Fischer in Braunschweig. H.s Bildnis malte 1910 Günther Clausen.

Das geistige Dtschland, 1898. — Singer, Kstlerlex., Nachtrag (1906). — Braunschw. Landeszeitung, Nr. 478 v. 23. 12. 1911. — Führer Mus. Braunschweig, 1908 p. 12.

Habicher, Sebastian, Bildhauer in Innsbruck, geb. um 1805 zu Haid in Tirol, bewarb sich 1828 beim Rat unter Vorlegung eines Holzreliefs, das Innere der Hofkirche darstellend, um ein landschaftl. Stipendium. Schnitzte Kruzifixe, Figuren, Reliefs.

[Lemmen], Tirol. Kstlerlex. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex ..... Österreich, 1856 ff. VI.

Habicht, Julius, Architekt der Reichsbank, geb. 19. 1. 1874 in Elberfeld, † 1. 10. 1912 in Berlin, wohin er schon als Knabe mit seinen Eltern kam. Studierte an den techn. Hochschulen in Berlin und München. Als Regierungsbauführer wurde er an den Neubauten der physikalisch-techn. Reichsanstalt in Charlottenburg und am provisorischen Bau des Pergamonmuseums beschäftigt. Nach dem Reg.-Baumeister-Examen erhielt er, 1901, einen Ruf als Hilfsarbeiter an die Reichsbank und wurde dort bald bautechnischer Referent des Direktoriums. H. hat in dieser Stellung innerhalb eines Jahrzehnts etwa 90 Filialgebäude der Reichsbank in allen Teilen Deutschlands gebaut (Entwürfe im Baubüro der Reichsbank); die wichtigsten derselben sind: Altena (1909), Apenrade (1911), Arnswalde (1905/7), Baden-Baden (1913/14), Charlottenburg, Detmold (1912/13), Emden (1905/7), Essen (1910/11), Frankf. a. M. (1910/11), Gelsenkirchen (1912/13), Gießen, Göttingen, Hamburg (1914), Hamm i. W. (1904/6), Hörde (Westf.; 1908/9), Jauer (1906/7), Jena (1907/8), Kattowitz (Oberschl.; 1911/12), Kiel (1903/5), Kolberg i. P. (1911/12), Lüneburg (1909), Mannheim (1909/11), Marienwerder (Westpr.), Neiße (1909/10, Neukölln (1912/13), Nürnberg (1905/8), Offenbach a. M. (1911/13), Oppeln (1903/5), Osnabrück (1904/5), Osterode a. H. (1911/12), Pirna (1912/13), Quedlinburg (1911/12), Ratibor (1909/10), Solingen (1907/8), Thorn, Tilsit, Wilhelmshaven (1903/6), Wittenberg a. d. Elbe (1908). Auch für die Darmstädter Bank baute er: Bankgebäude in Freiburg i. B. und Neustadt a. H. — Für das Reichseisenbahnamt entstand 1912 eine Reihe von Entwürfen für größere und kleinere Bahnhofsbauten in Elsaß-Lothringen (Pläne im Reichsbankbaubüro), von denen die Empfangsgebäude von Saarburg, Mülhausen und Diedenhofen genannt seien. Schließlich seien der gemeinsam mit dem Bildhauer R. Siemering geschaffene Entwurf für das Bismarckdenkmal in Frankfurt a. M. (1903) und der Bau des Landhauses Grimm in Berlin-Westend erwähnt, letzteres im Verein mit Wolfgang Siemering erbaut. — H. geht in seinen architektonischen Formen von Messel aus; er betont gern das Gebäude als geschlossenen Baukörper, in dem Dach und Sockel, verbunden durch die ungebrochenen Senkrechten, stark mitsprechen. Allen seinen Bauten eigentümlich ist der große Wohlklang, den er durch die Wahl der Maßverhältnisse erzielt. Für den Außenbau und im Inneren verwendet er gern edles Material in vornehmer Zurückhaltung. Die immer mit feinem Empfinden durchgeführte Einfügung in die jeweilige lokale Umgebung hatte eine abwechslungsreiche Mannigfaltigkeit in der Gestaltung der immer gleichen Bauaufgabe zur Folge. Die Reichsbank wurde durch H.s zielbewußte künstlerische u. organisatorische Leistung die erste deutsche Behörde, welche vorbildlich baute und damit auch nach außen würdig repräsentierte.

Mitteil. des Reichsbankbaudirektors Nitze. — Der Baumeister, V 104/5; VI 118, 120, 131. — Deutsche Bauzeitg, 1912 p. 704 (Nekrol.), 884. — Zentralbl. d. Bauverwaltg, XXX (1910) 489 ff.; XXXII (1912) 525 (Nekrol.). — Der Profanbau, 1909 p. 33 ff.; 1913 p. 297—358. — Berliner Architekturwelt, X (1908) 247/63; XI (1909) 302; XIII (1911) 4—8, 304/6, 483; XV (1913). — Architektur des XX. Jahrh., IX (1909) Taf. 56/57; X (1910) Taf. 10. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XXXI 376. — Innendekoration, XXII 333 ff. — Zeitschr. des Verbandes deutsch. Arch.- u. Ingen.-Vereine, I (1912) 366, 425 f.; II (1913) 155 f. — Deutsche Monatshefte (10. Jahrg. der Rheinlande), 1910 p. 13 ff. — Katal. d. Berl. Gr. Kstausst., 1907; 1908; 1910 p. 64; 1912. *H. Baumgärtel.*

Habicht, Karl, Architekt, geb. 1864 in Schaffhausen, † 5. 2. 1913 in Budapest; ausgebildet in Deutschland, weitergebildet in Budapest in den Ateliers der Architekten A. Wellisch u. Al. Hauszmann. Unter letzt. an der Bearbeitung der Entwürfe zum Ofener Königl. Palast verdienstvoll beteiligt, errang er 1903 eine Medaille des ungar. Architektenvereins mit Konkurrenzplänen zu einem großstädt. Bahnhof und baute dann in Budapest neben zahlreichen Zinspalästen u. a. die Reformierte Kirche.

Magyar Pályázatok 1903 Nr 8 u. 10 f.; 1907 Nr 6. — Magyar Épitőművészet 1909 Nr. 7 u. 11. — Művészet 1913 p. 119 f., 123. *J. Szentiványi.*

Habicht, Well, Bildhauer in Darmstadt, geb. 7. 7. 1884 in Oberstein a. d. Nahe, studierte zunächst Architektur in Darmstadt und Dresden (Dipl. Ing.-Examen), lernte dann bei Wrba und auf der Dresdner Akad. unter Werner. Zeigt seit 1911 auf Darmstädter Ausstellungen (Mitgl. der D.er Secession) Figuren und Bildnisbüsten (Schriftsteller Kasimir Edschmid) moderner Richtung, arbeitet auch Figuren und Tiere in Terrakotta und Majolika und Kleinplastiken.

Dtsche Kst u. Dekoration, XLV (1919/20) 141, 145, 149; XLVI 217, 224; XLVIII 131, 132; L 265, 270. — Kstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 8. — Mitteil. des Künstlers.

Habl, Willy Paul Rudolf, Maler und Graphiker in Hamburg, geb. Egeln b. Magdeburg 26. 8. 1888. Erster Mal- und Zeichenunterricht auf d. Kstgew.-Schule Cassel, bildete sich seit 1904 in Hamburg in den reproduktiven Verfahren d. Graphik aus, besuchte daneben die Kstgew.-Schule bis 1909, zuletzt bei C. O. Czeschka. 1911/12 Studienreise nach dem

Balkan und Ober-Italien, 1914 nach Belgien, Ungarn, Rumänien. Dann im Felde; schwerverwundet. Die ersten größeren Arbeiten sind zeichnerisch dekorativ u. stehen unter dem Einfluß Czeschkas. Seit 1914 arbeitet H. impressionistisch. — 1916 zeigte H. in der Galerie Commeter in Hamburg Bilder aus Ungarn, 1919 in einer Kollektiv-Ausst. ebenda Porträts, Akte u. Landschaften, 1921 in Dresden in der Ausst. auf der Brühlschen Terrasse 10 Aquarelle (Kat. Abb.). Von seinen graphischen Arbeiten seien u. a. genannt Lazarettzyklus (8 Bl., 1915 in Metz entstanden), u. Totenzyklus, 4 Radierungen (Kst-Ausst. Berlin, 1919).

Deutsche Kunst u. Dekoration, XXX (1912) 172, Abb.; XXXIII 404, Abb. — Ausst.-Kataloge. — Mitt. des Künstlers. *Dirksen.*

Hablik, Wenzel, Maler, Radierer und Kstgewerbler in Itzehoe (Holstein), geb. 4. 8. 1881 zu Brüx i. Böhmen, Schüler der Kstgewerbeschule in Wien und der Akad. in Prag unter F. Thiele, bereiste Böhmen, Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Ungarn, Bosnien, Türkei, Kleinasien, Malta. Zeigte temperamentvolle, dekorativ empfundene Bilder in der Berliner Sezession 1909 („Das Feuer als Element") und in Kollektiv-Ausstellungen bei Commeter in Hamburg, Herbst 1910 und Sept. 1911 (Landschaften, Akt, Stilleben), auch bei Riesemann u. Lintaler in Königsberg 1912; gab 1909 (Selbstverlag) eine Folge von 20 Radierungen: „Schaffende Kräfte" heraus. Von ihm auch Holzschnitte, Entwürfe für Innenarchitektur, Exlibris, Kleinplastik.

Die Kst, XVII (1907/8). — Dtsche Kst u. Dekor., XXVI (1910) m. 6 Abbn. — Cicerone, III (1911) 351. — Kstchronik, N. F. XXII (1911) 516. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912. — Schleswig-Holstein. Jahrbuch, 1922, Taf. XXII. — Neue Hamburger Zeitung, No 420 v. 8. 9. 1910. — Hamb. Nachr. No 454 v. 27. 9. 1911. — Königsberger Tagebl., No 256 v. 31. 10. 1912. — Kataloge: Jahres-Ausst. Leipzig, 1911, 1912; Internat. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig, Oesterreich. Haus, 1914 p. 161.

Hablitschek, Egidius, Goldschmied in Tittmoning (Oberbayern), stammte aus Unterhaid in Böhmen, heiratete am 23. 2. 1753 in Tittmoning Maria Elisabeth Haas, Witwe nach Joh. Kaspar Lackner, Goldschmied in Tittmoning. Lieferte zwischen 1755—72 zahlreiche Arbeiten für Kirchen im Lande Salzburg u. im angrenzenden Bayern. Scheint dann von Tittmoning verzogen zu sein, da sich sein Tod in den Matrikeln nicht vermerkt findet. Meistermarke E. H. Von noch erhaltenen Werken seien genannt: Monstranzen in Laufen, Salzburg St. Sebastianskirche, Anif; Kelche in Laufen, Tamsweg, St. Michael, Lungau, Elsbethen, Gnigl, Maria Plain, Michaelbeuern, Salzburg Kapuzinerkirche und St. Johannisspital, St. Gilgen; Ziborium in Rauris und Markt Werfen; Statuette in Mattsee (Hl. Blasius); Silberbüsten in Michaelbeuern (Hl. Rupert u. Ulrich); Leuchter in der Pfarrkirche zu Alm im Sinzgau (1763), Vasen ebenda u. in Michaelbeuern; Opfertasse in Talgau.

Kstdenkm. Bayerns, I/III (1905) 2671, 2728 f. — Österr. Kunsttopogr., IX (1912) 303; X (1913) 601; XI (1916) 484. — Kirchenbücher der Stadtpfarrei Tittmoning; Ungedruckte Vorarbeiten für die Ksttopogr. d. Gebirgszone Salzburgs. *F. Martin.*

Hablitschek, Franz, Kupfer- u. Stahlstecher in Nürnberg, geb. ebenda 2. 3. 1824, † 30. 3. 1867, Schüler von Poppel in München, stach u. a.: Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche zu Nürnberg nach C. Mayer, 1861; Innenansicht der Klosterkirche zu Denkendorf nach P. Ritter (im Nürnberger Kstleralbum); Gesamtansicht von Ansbach n. L. Robock; Königssee n. F. Würthle; Innenansicht der Münchner Frauenkirche n. G. Seeberger, 1854; Martinskirche in Colmar n. R. Hoefle; Hauptportal der Stiftskirche zu Thann i. Els. n. dems.; Ansicht von Pielenhofen nach eigner Zeichn. in Eder's Gesch. d. Klosters P., Regensburg 1865; Halle der Industrie-Ausstell. München 1854, handkolor. Stahlst. n. E. Krug. Er arbeitete viel für buchhändler. Unternehmungen wie Heideloffs Ornamentik, den Triester Lloyd, das Stahlstichwerk: Das Kurfürstentum Hessen, Darmstadt 1850, Werke des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen (für dieses u. a. Schloß Nymphenburg; Schloß Schleißheim; Ansicht v. Passau; Münchner Schrannenhalle).

Naumann's Archiv, XIV (1868) 67. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferst.-Samml., I (1870). — Apell, Handbuch f. Kupferst.-Samml., 1880. — Hoffmeister-Prior, Kstler etc. in Hessen, 1885. — Mailinger, Bilderchronik (Stadtmus. München), 1876 III. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 No 6228, 8574, 9850, 13358, 13621, 13812, 13815, 14113, 14404, 14625, 14633, 16124.

Hablützel, Jacques, Maler in Metz, geb. 28. 2. 1868 in Herliberg, Kt. Zürich (Schweiz), schildert vorzugsweise die lothring. Landschaft, stellte 1911 und 1914 in der Berliner Gr. K. A. aus. Seine „Kirche in Novéant" kaufte 1916 der Verband der Kstfreunde in den Ländern am Rhein.

Die Kst, XIX (1908—09) 510. — Dtsche Monatshefte („Rheinlande"), XII (1912) 184, 189 (Abb.); XVI (1916) 45. — Ruppel, Lothringen u. seine Hauptstadt, 1913 p. 152. — Schäfer, Bildhauer u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913.

Haborg, J. P., siehe *Haburg,* Joh. Peter.

Habrecht, Uhrmacherfamilie aus Schaffhausen, tätig in Straßburg, die bis ins 18. Jahrhundert viele Uhrmacher hervorgebracht hat. Die Brüder Isaak (1544—1620) u. Josias, 1570 von Schaffhausen nach Straßburg berufen, sind berühmt geworden durch ihr Hauptwerk, die zweite Straßburger Münsteruhr, die 1574 vollendet wurde. Doch haben die Brüder H. an der künstlerischen Ausge-

staltung dieser Uhr nachweisbar keinen Anteil: sie waren reine Uhrtechniker. Die gesamte künstlerische Ausstattung der Uhr entwarf u. besorgte Tobias Stimmer, der das Äußere der Uhr auch in seinem großen Holzschnitt von 1574 festgehalten hat. Die Angaben u. Berechnungen für das Uhrwerk stammen auch nicht von den Brüdern H., sondern von Konrad Dasypodius u. David Wolckenstein. Weitere Werke von Isaak im Brit. Mus. London, in Schloß Rosenborg Kopenhagen, im Mus. zu Braunschweig, im Rathaus zu Heilbronn u. Ulm. — Auch Abraham I, Großuhrenmacher (Sohn des Isaak?), 1612—42 erwähnt, und dessen Enkel Abraham II, Kleinuhrenmacher, den 1687 bis 1724 in den Gerichtslisten der Straßburger Schmiedezunft nachzuweisen, kommen nur als Uhrtechniker in Betracht (Werke von Abraham II im Regensburger Rathaus u. im Städt. Kstgew.-Mus. Straßburg).

Dasypodius, Warhafftige Ausslegung des astronomischen Uhrwerks zu Straßburg, Straßburg 1578, lateinisch unter dem Titel: Descriptio Horologii astronomici Argentinensis, in summo Templi erecti, Straßburg 1580. — Bassermann-Jordan, Abraham H. von Straßburg u. seine Uhr im Rathause zu Regensburg; Altes u. Neues über die Straßburger Uhrmacherfamilie H., Leipziger Uhrmacherzeitung 1910, Nr 20 p. 333; Nr 21 p. 352. — Münchner Jahrbuch d. bild. Kunst, VIII (1913) 218. — A. Ungerer, Description de l'horloge astronomique de la Cathédrale de Strasbourg, Straßburg 1920 (größeres Werk desselben Verf. im Druck). — Cicerone, V (1913) 128—132. *E. v. B.-J.*

Habron, griechischer Maler, Zeit unbestimmt. Nur bekannt durch Plinius, Naturalis Historia XXXV § 141, wo er unter den Malern zweiten Ranges („primis proximi") erwähnt wird: „Habron amicam et Concordiam pinxit et deorum simulacra." Da keines der erwähnten Werke mit einem erhaltenen Denkmal in Beziehung zu bringen ist, sind wir über Zeit und Stil des H. nicht unterrichtet. Auch die philologischen Konjekturen, die den einwandfreien Pliniustext zu ändern suchten (vgl. hierzu Pfuhl bei Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie VII, Sp. 2156), führen nicht weiter, sind also überflüssig. H. ist wahrscheinlich der Vater des von Plinius (XXXV, § 146) als Maler dritten Ranges („Sunt etiamnum non ignobiles quidem, in transcursu tamen dicendi") erwähnten Nessus.

Plinius, Naturalis Historia, XXXV 141, 146. — Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, ² 1889 ff. II 299. *R.*

Habs, Ernst, Bildhauer in Berlin, geb. Mitte 19. Jahrh. in Magdeburg, Schüler der Berliner Akad. unter A. Wolff und F. Schaper, zeigte meist Porträtbüsten auf den Ausstellungen der Akad. (Kat. 1881, 1884 [Abb.], 1888), und der Gr. Kst-A. (Kat. 1893—95). Von ihm Bronze-Denkmäler: Kaiser Wilhelms I. in Burg b. Magdeburg (1892), Schmölln (1895) und Pr. Stargard (1895); von Friedr. Friesen in Magdeburg.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — Kstchronik, N. F. III (1892) 595; IV 9; V 7. — Kst für Alle, VIII (1893); IX (1894).

Haburg (Haborg, Harborch, Harbordt), Joh. Peter, Maler (nach Heinecken's wohl irrtümlicher Annahme in Berlin), arbeitete mit J. Ernesti an der Ausstattung der 1726—36 erbauten Residenz der Abtei Gandersheim; im „Wohnzimmer" daselbst von ihm die Deckenmalerei mit 4 Evangelisten. Im Wohnhaus des Ritterguts Kirchberg (Braunschweig) 3 „J. P. Haburg pinx." bez. Porträts: Bernh. Ad. v. Campen, 1734; dessen Gattin, Eva Marg. v. d. Lühe, 1738; Friedr. Wilh. v. Campen, 1735. In der 1720 erbauten Dorfkirche zu Brunkensen, Kr. Holzminden, Altarbild, (Kruzifixus) bez. „P. J. Harbordt pinxit". J. G. Wolffgang stach nach H. die Porträts von Elisabeth Ernestine, Äbtissin von Gandersheim, „gemalt 1730" und von Anton Ulrich v. Burcksdorff, „J. P. Haborg del. 1737".

Bau- u. Kunstdenkm. i. Herzogt. Braunschweig, IV (1907) 248; V (1910). — Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden.)

Haccou, Johannes Cornelis, holländ. Maler, geb. 18. 4. 1798 in Middelburg, † 1839 in London, Schüler der Middelburger Zeichenakad. und von J. H. Koekkoek, bereiste Frankreich, Deutschland und die Schweiz, ließ sich in London nieder, wo er 1836 in der Roy. Acad. ausstellte. Er malte Marinen, Winter- und Mondscheinlandschaften. Eine Landschaft im Nationalmus. zu Lissabon (Kat. 1898); eine „J. C. H." bez. i. Bes. von Dr. Lilienfeld in Dresden. — H.s Bruder, Lodewijk Gilles, geb. 26. 11. 1792 in Middelburg, ebenfalls Schüler von Koekkoek, zeichnete Marinen. In der Sammlg C. F. v. Rumohr war ein „L. G. Haccou 1819" bez. Aquarell, Segelschiff im Winde.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838—66, I 1183/85. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Mireur, Dict d. ventes d'art, III (1911).

Hach, Ludwig (Johann Otto Ludw. Christian), Maler (auch Miniaturmaler) u. Zeichner, geb. 22. 10. 1799 zu Hanau, † 9. 1. 1873 zu Marburg. Besuchte bis 1818 die Hanauer Zeichenakad. unter K. Westermayr. ³/₄ Jahre Schüler des Städel'schen Instit. in Frankf. a. M. 1820/21 Aufenthalt in Rom, wo er Febr. 1821 Mitbegründer der deutsch. Bibliothek ist, in deren Ausleiheregister er bis 20. 9. 1821 vorkommt. Leitete 6 Jahre eine Zeichenschule in Gelnhausen. Seit 1829 in Marburg, 1830 Universitätsmaler und -Zeichenlehrer. 1831 Dr. phil. auf Grund einer physiognom. Dissert. 1848 in polit. Kämpfe verwickelt, 2 Jahre Festungshaft. Bis zum Tode Universitätszeichenlehrer. Vorwiegend Porträtist. Eine Ansicht von Hanau in Öl nicht mehr vorhanden. Von Marburg einige Ansichten in Lithographie. Ölbildnisse in Hanauer Privat-

besitz sowie im Besitz der um Gelnhausen begüterten Ysenburgischen Standesherrn. In Marburg zeichnete H. meist Porträts und studentische Gruppenbilder, die als Lithographien erschienen sind. Bildnisse der Professoren K. W. Justi, Sylvester Jordan, A. Fr. C. Vilmar, K. A. von Wangerow, der kurhess. Minister Rivalier v. Meysenbug u. Schenck v. Schweinsberg, des Musikers Louis Spohr u. a. Seine Bildnis-Zeichnungen sind gut charakterisiert.

Akten der Hanauer Zeichenakad. — K. W. Justi, Hess. Gelehrten- u. Künstlergesch., Marburg 1831, p. 186/88. — Hoffmeister, Künstler u. Kunsthandw. in Hessen, Hannover 1885, p. 39. — K. Siebert in Hanauer Geschichtsbl., 1911, p. 98 ff.; ders., Hanauer Biograph. aus 3 Jahrh., Festschr. des Hanauer Geschichtsver., 1919 p. 77/9. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschl., München o. J. — Akten der dtsch. Bibl. Rom. — Notiz F. Noack.
K. Siebert.

Hache, französ. Kunsttischlerfamilie, tätig in Grenoble 17.—19. Jahrh. Thomas, aus Toulouse stammend, 83 jährig † 13. 3. 1747. — Sein Sohn Pierre, 73 jährig † 3. 6. 1776. — Dessen Sohn Jean-Francois, gen. *H. l'aîné*, geb. 10. 1. 1730, † um 1800, Ebenist des Herzogs von Orléans, fertigte zahlreiche schöne Möbel (in Privatsammlgn), z. T. bez. „Hache de Grenoble" oder ähnlich. — Sein Bruder Christophe André, gen. *Lagrange* oder *H. Bibi*, † etwa 83 jährig 21. 6. 1831, übernahm das Atelier 1784.

Maignien, Artistes Grenoblois, 1887. — Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, 1912.

Hache, französ. Porzellanfabrikanten-Familie 19.—20. Jahrh. Adolphe, † 1894, erwarb 1845 mit Mme Pépin Lehalleur die Fabrik in Vierzon, die seitdem einen Aufschwung nahm, 1885 von A.s Sohn Alfred und Jullien übernommen, 1903 Aktiengesellschaft wurde u. besonders Tafelporzellan (Anklänge an Sèvres und englische Einflüsse) herstellte.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 (Abb. der Marken). — Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 (Abb.). — Gaz. des B.-Arts, N. S. XVIII (1878) 684. — Chron. d. Arts, 1894 p. 254.

Hachenberg, Kupferstecher, nur bekannt durch ein Porträt des Holländers Robert Keuchenius von 1671.

Katal. Histor. Tentoonstell. Amsterdam 1876.

Hachet, Marie, geb. *Souplet*, Blumen- und Stilleben-Malerin in Saint-Quentin, geb. ebenda, stellte 1875—91 im Salon (Soc. d. artistes franç.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Salonkataloge.

Hachmann (Hagman, Hartman), Albert, Glockengießer in Cleve, goß Glocken für: Griethausen und Elfgen, 1520; Köln, S. Pantaleon, 1523 (Umguß); Horst (Holland), 1537; Kervenheim, 1540; Qualburg, 1542 (mit reichem Reliefschmuck); Doesburg (Holland), 1549; Cleve (ev. Kirche, aus Brienen), 1553; Rees, 1565. — Wohl sein Sohn, Wilhelm H., Glockengießer, auch als Büchsengießer gen., hatte 1565—91 wiederholt Ehrenämter im Magistrat zu Cleve. Von ihm Glocken für: Schloß Bensberg, 1562; Kettwig, 1563; Rees (Rathaus) 1563; Rindern, 1565; Arnholt (Westf.), 1573; Werden, Abteikirche, 1574; Cleve (Schwanenturm) 1572 u. 77; Wesel, 1578; Cleve (Stiftskirche) 1587.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I 177, 569, 570; II 101, 349; III 627. — Walter, Glockenkunde, 1913. — Voorloop. Lijst d. nederl. Monumenten etc., IV (1917). — Rhein. Ver. f. Denkmalpfl. Mitteil., XII (1918) 66. — Münsterland, VI (1919) 79. — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Hachten, David Gerhard (Gerd) von, Goldschmied u. Stempelschneider in Hamburg, geb. 28. 3. 1670, † 14. 3. 1725. 1686—91 Lehrling bei dem Goldschmied Balzer tor Moy. 1720 Stempelschneider bei der Hamburger Bank nach Joh. Retekes Tode. Arbeiten: 1714 Pestmedaille; 1717 Med. auf das 2. Jubelfest der Reformation; 1719 Jubelfest der Bürgerkapitäne; 1719 Huss-Luther-Med.; 1722 Prof. Fabricius; 1723 Bankportugaleser auf das fruchtbare Jahr; 1723 Begräbnis Bürgermeister Schröder. Verschiedene Trau- u. Taufpfennige.

Biernatzki, Urkundl. Nachr. im Hamb. Mus. f. Kst u. Gewerbe. — Langermann, Hamb. Münzvergnügen, 1753. — Gaedechens, Hamb. Münzen, II (1854). — Hamb. Kstlerlex., 1854. — Nagler, Monogr., V. *A. R.*

Hacius, Franciscus, s. u. *Hackius*, Joh.

Hack (Haeck), Glasmacher- und Glasmalerfamilie in Antwerpen, 15.—16. Jahrh. Jan I wird 1493 Meister, hat 1495 einen Schüler (J. Abrook). — Jan II wird 1516 Meister. Einer von beiden (wohl Jan II) verpflichtete sich 1538, ein Fenster für die Notre-Dame-Kirche zu Antwerpen zu liefern, wohnte 1539 in Brüssel und malte 1546—49 vier berühmte Fenster für die Sakramentskapelle der Gudulakirche ebenda, 3 davon nach Zeichnung von M. Coxie; auf jedem Fenster ein fürstl. Ehepaar mit seinen Namensheiligen (darüber figürl. Szenen aus der Gesch. einer Brüsseler Hostienschändung): 1. Johann III. u. Catharina v. Portugal, dat. 1547; 2. Ludwig II. u. Maria v. Ungarn dat. 1547; 3. Ferdinand I. u. Anna v. Österreich, dat. 1546 (nach unbekannter Vorlage); nicht erh. das Fenster mit Philipp II. u. Marie v. Österreich. — Als Bruder von Jan (II?) wird Adriaen gen., der 1521 u. 1540 Schüler hat. — 1550 wird Jan III, Meisterssohn, Meister; vielleicht identisch mit dem ohne nähere Berufsbezeichnung 1558 als Lehrer des Adriaen Key gen. Jan Hack.

Guicciardini, Descriz. di tutti i paesi bassi, 1567 p. 100 (Giov. Ack). — Rombouts en Lerius, Liggeren, I 46, 51, 86, 97, 171, 210. — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Lévy, Hist. de la peinture sur verre, 1860 (Haecht). — Mitteil. d. Centr. Comm., N. F. XIV

80. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906).

Hack (Haack, Hackh), Nürnberger Glasbläserfamilie des 18. Jahrh. — Michael Sigmund, wohl der Stammvater, geb. 22. 3. 1643, † 18. 5. 1724. Er erlernte bei Georg Rötenbeck die Goldschmiedekunst, ging 1660 nach Augsburg, dann nach Wien und England, wo er sich der Glasbläserei zuwandte. Rückkunft nach Nbg 1672; Bürger 1673. Seine Stärke waren physikalische Instrumente (Barometer, Thermometer usw.) nach Angabe des Altdorffer Universitätsprofessors J. C. Sturm. Wahrscheinlich Söhne von ihm waren die Brüder Georg Michael, † 1742 („Allmosen-leich"), gleichfalls ein Glasbläser und Hermann Sigmund, „kl. lambenglaßblaßer" und Kupferstecher, † ca. 1766, heiratete 1723, hatte 1726—27 einen Streit mit der Glaserzunft. Andresen kannte von ihm 2 Stiche: Bildnis des A. L. Lederer u. des Paul Metzler von Feucht. Seine älteste Tochter, die noch 1778 lebte, betätigte sich ebenfalls mit Herstellung der von ihm vervollkommneten „Nachahmung gläserner Augen".

Doppelmayr, Nachr. von den Nürnb. Mathem. u. Künstlern, 1730 2. Reg. — Murr, Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten . ., 1778 p. 551 u. 737. — Andresen, Nürnberger Künstler (Ms. Bibliothek Thieme, Leipzig), fol. 201 v., 219, 220. — Hampe, Altnürnberger Kunstglas, Neujahrsblatt d. Ges. f. fränk. Geschichte, XIV p. 23, 46. *W. Fries.*

Hack, Abraham, Maler in Antwerpen, 1624 Meister, 1639 wird sein Sterbegeld an die Gilde bezahlt; 1632 ist Jac. Lidts, 1637 J. van den Hecke sein Schüler.

Rombouts en Lerius, Liggeren, I u. II.

Hack, Hans, Maler (von Wasserfällen) in Antwerpen, 1591 Meister, hat 1595—1602 vier Lehrlinge (1599 Hans van den Bos); seine Witwe starb 1648.

Rombouts en Lerius, Liggeren, I 364, 388, 410, 418, 421; II 201. — Boek gehouden door Jan Moretus II. . . . ., 1878.

Hack, Hieronymus, Erzgießer, Zeug- u. Büchsenmacher aus Höchst a. M., 1578 Mainzischer Hofbüchsenmacher in Aschaffenburg, arbeitete später in Mainz, † in Aschaffenburg 4. 5. 1599. Inschriftlich beglaubigt sein vorzüglich gegossenes großes Epitaph des Kurmainz. Rats Melchior von Graenroth († 1578) von 1584 in der Stiftskirche zu Aschaffenburg, mit Kruzifix, Kniefigur des Toten u. den kleineren Figuren von Maria u. Johannes, im Giebel das von Putten flankierte Familienwappen. Das (wohl kaum von H. angefertigte) Tonmodell zu der Figur des Graenroth befindet sich im Berliner Kaiser-Friedrich-Mus., die andere Hälfte des Modells in der städtischen Samml. zu Aschaffenburg. Vermutlich gleichfalls von H. herrührend in derselben Kirche die Epitaphtafel des Chorherrn Jodokus Camerarius († 1595), mit Kruzifix, Kniefigur des Toten u. Engeln. Außerdem lieferte H. Glocken für Oberlahnstein (1583), Ober-Erlenbach, Oberhessen (1589) u. die ehemalige Zwölfuhrglocke des Mainzer Doms (1598); ein Epitaph von 1589, das sich in einer Kapelle des Doms befand, ist nicht mehr vorhanden. Das fein bemalte steinerne Epitaph H.s u. seiner Gattin in der Stiftskirche zu Aschaffenburg zeigt die Figuren beider vor der von Christus gekrönten Maria kniend. Oben halten Engel u. Putten 2 Glocken.

Th. Henner, Altfränkische Bilder, Würzburg 1897 o. S. — H. Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainz. Kstgesch. (Beiträge zur Gesch. der Stadt Mainz, II), 1912. — Kstdenkm. Bayerns, Bd III H. XIX, Stadt Aschaffenburg. — Vöge, Die dtsch. Bildwerke usw. (Beschr. der Bildw. der christl. Epochen. K. Mus. Berlin [3]), IV (1910). *P. Kutter.*

Hack, Marcell, siehe *Haak*, Georg M.

Hack, Matthew Starmer, engl. Architekt, stellte 1894—1910 in der Londoner Royal Academy eine Reihe von Entwürfen für Großstadtbauten aus. Wir nennen: 1898 Feuerwehrstation für Bootle, 1899 Techn. Schule für Sunderland, 1902 Geschäftshaus für Bombay (gemeinsam mit J. Cash), 1903 Postamt in Lahore, 1904 Gedächtnisturm in Allahabad.

Graves, Royal Acad. III.

Hack, Symon, Maler (von Wasserfällen) in Antwerpen, 1594 Meister, hat bis 1605 fünf Schüler, † um 1626.

Rombouts en Lerius, Liggeren, I.

Hack, siehe auch *Haeck*.

Hackaert (Hackert), Jan oder Joan (wie er sich selbst schreibt), Landschaftsmaler u. Radierer, geb. zu Amsterdam 1629; † ebenda um 1700. Bereiste 1653—58 die Schweiz u. Italien (s. u.) und ließ sich dann in Amsterdam nieder. 1658 wohnt ein Jan Hackaert in Amsterdam auf der Keizersgracht; 1666 verkehrte er dort mit Reinier Hals u. Aert v. d. Neer; 8. 1. 1667 erklärt er 38 Jahre alt zu sein (Mitt. von A. Bredius). Oft arbeitete er mit seinem Freunde Adriaan v. d. Velde zusammen, der manchmal Figuren in seine Bilder hineinmalte und ihn auch beeinflußt hat. Auch andere ehemalige Bentvögel, wie Jan Lingelbach u. Nic. Berchem, haben seine Gemälde staffiert. Wahrscheinlich hat H. auch Handel getrieben u. die Malerei viele Jahre vor seinem Tode an den Nagel gehängt. Im 18. Jahrh. haben seine Bilder nur 25 bis 50 Gulden gebracht. — H. ist einer der hervorragendsten holl. Landschafter des 17. Jahrh. Er ist sich nicht immer gleich; nicht nur, weil seine Gemälde, was Durchbildung betrifft, unter sich verschieden sind, sondern auch weil er bisweilen eine mehr heroische Interpretation, bisweilen eine mehr realistische Wiedergabe der Natur bevorzugt. Er hat oft etwas Dilettantisches, zeigt sich aber durchaus als Künstler von großer Begabung und ausgesprochener Individualität. Für Sonnenlichteffekte hat er eine

besondere Vorliebe. Außer dem anerkannten Hauptwerke „die Eschenallee" (mit Figuren des Adr. v. d. Velde), besitzt das Rijksmus. zu Amsterdam 4 gute Bilder H.s, darunter den „Trasimener See", hervorragend durch Behandlung der Atmosphäre u. einfache Farbengebung. Hervorzuheben sind weiter die „Italienische Landschaft", Mauritshuis im Haag (mit Figuren von Lingelbach), und eine reiche „Landschaft mit Vieh und einem Frachtwagen" (staffiert von Adr. v. d. Velde) im Berliner Kaiser-Friedrich-Mus., jetzt im Kultusministerium, dat. 1668. In der alten Pinakothek zu München befindet sich ein „Waldpark", wieder zusammen mit A. v. d. Velde gemalt: Jäger erwarten den Statthalter Wilhelm III., der in seinem mit sechs Schimmeln bespannten Wagen anfährt. Als Hauptwerke gelten auch eine „Hirschjagd" in der Ermitage zu Petersburg (staffiert von Lingelbach) und eine Landschaft mit Figuren von A. v. d. Velde bei dem Marquis of Bute zu London. Mehrere Werke finden sich in anderen englischen Privatsammlungen. Das gesamte Oeuvre umfaßt bei J. Smith (s. Lit.) 27 Nummern. Von datierten Bildern kennt Hofstede de Groot (freundl. Mitt.) nur vier: 1657, Samml. Ssemjonoff in der Ermitage; 1665, Math. Anderson bei Newcastle (Waagen IV); 1668, Verst. P. M(ersch) Paris 8. 5. 1908, K.-Fr.-Mus. Berlin No 892; 1674, Verst. v. Castell in Hamburg 21. 7. 1824. — Vorzüglich sind von H. eine Anzahl *Zeichnungen,* von welchen das Teyler-Mus. in Haarlem 9 und die Albertina in Wien 4 besitzen. Mehrere gute Blätter sind im Kunsthandel vorgekommen. Ein Album des H. von 1653, das sich wohl auf seine Reise bezieht, wurde 30. 3. 1841 in Amsterdam verkauft. Eine Zeichnung, Berglandschaft, bezeichnet „Joannes Hackaert fec. a° 1653" befindet sich im Brit. Mus. zu London. (Über den Atlas Blaeu s. u.) — In der Samml. der Züricher Kunstgesellschaft befindet sich ein Folioband, mit eingeklebten Blättern (wohl aus verschiedenen Skizzenbüchern herrührend) mit Titelblatt, Vignette u. Aufschrift: „Johannes Hackaert inventor et fecit Amsterdamme den 1. Juli". Auf einem zweiten Blatt liest man: XXX Blatt verschiedene Landschaften (gez. von Joh. Hackaert 1656). „Die Qualität der Blätter ist verschieden, viele sind unbedeutend, die Landschaftsdarstellung ist meist sehr manieriert mit zackigen Bergformen, von Interesse dagegen sind diejenigen, auf welchen er sich bemüht, den lokalen Charakter der Gegend zum Ausdruck zu bringen" (F. O. Pestalozzi). Die Zeichnungen vom Hochgebirge im Atlas Blaeu (s. u.) sind meist Detailansichten der Felsenbildungen, Flüsse, Bäume im Tal, wenig Panoramen, keine Schneeberge (Hofstede de Groot). Von *Radierungen* H.s sind nur 7 bekannt: eine Folge von 6 numerierten Landschaften, in Amsterdam bei Clement de Jonghe verlegt, und das seltene Blatt, bekannt als „die Landschaft mit dem zweirädrigen Karren".

Schweizer- u. Italienreise (nach Mitteil. von A. Bredius u. C. Hofstede de Groot). A. Bredius besitzt ein Stammbuch H.s, das dieser bei seiner Reise in die Schweiz benutzt hat, voller Lobgedichte auf ihn von vornehmen Leuten in allen Sprachen (viel lateinisch), zum größten Teil von Geistlichen. Ein Jesuit (Joh. Henr. Kochius in Schaffhausen) vergleicht ihn mit Dürer u. Holbein. Aus den datierten Eintragungen dieses Stammbuchs u. den Ortsbezeichnungen auf den mit einer Ausnahme nicht datierten Zeichnungen in den Bänden „Helvetia" u. „Variae tabulae", des berühmten Exemplars des Blaeu'schen Atlas in der Wiener Hofbibl. ergibt sich folg. über H.s *Schweizerreise:* 1653, 20. 7. in Basel; 24. 8. in Schaffhausen (Zeichn. von Laufen); 1654, 20. 7. in Zürich (von diesem oder einem der späteren Aufenthalte mehrere Zeichn. von der Stadt, den Mauern u. dem See); 1655, 19. 3. „Gynoped" oder „Jynoped" (unbekannt); 28. 5. Zürich; 31. 5. Thalwyl; 14. 6. Mollis in Glarus; 17. 6. „apud Cyrecianos in regione glaronensium" (?); 19. 6. Glarus (große Zeichn.); 25. 6. Ilanz im Rheintal; 8. 7. „Trimontii"; 10. 7. Andeer (Panorama und „Weg nach Avers"); 15. 7. Zillis in „valle Domestica" (Domleschg), 2 Zeichn.; 22. 7. Donath „apud Saxamnites" (nahe bei Zillis); 3. 8. im Schamsertal (2 Zeichn. von der Rheinbrücke); 30. 8. Portein, am Heinzenberg bei Thusis; 7. 9. Thusis (Zeichn. von den Schlössern Baldensteyn u. Campobello, 7 Zeichn. von der Via mala); 7. 9. wieder in Zillis; 9. 9. „Almenii (?) in valle Domestica"; 12. 9. „Spelucae (Splügen) apud Lepontios Rhenovaldios"; 15. 9. „Dumontii"; 24. 11. Zürich. 1656, 25. u. 26. 3. u. 22. u. 25. 4. in Zürich; 22. 5. in Bungen in Zürich; 3. 11. 14. 20. 25. 6. u. 4. 7. in Schaffhausen. Ohne Ortsangabe noch Zeichnungen vom 25. 8. 57 u. 1658. Ohne Zeitangabe (d. h. ohne daß die Zeichnungen durch Eintragungen ins Album zeitlich bestimmt werden können): Ansichten von Werdenburg bei Buchs im Rheintal (2), Wallenstadt, St. Georgenberg bei Wallenstadt, Flims (2), Oberalp bei Flims u. am Domleschg: Ortenstein, St. Lorenz, St. Victor. — In alten Verst.-Kat. kommen noch vor: Ansichten von Martigny u. bei Lausanne, Urbino, Fossombrone, Tivoli (öfters) u. Massa Lubrense (bei Sorrento), sowie Oppenheim u. in *Holland* Arnheim u. Nymegen. Vermutlich ist H. zw. 24. 8. 1653 u. 26. 7. 1654 od. zw. 26. 7. 1654 u. 28. 5. 1655 in *Italien* gewesen. Weder im Atlas Blaeu noch im Stammbuch findet man etwas über den Aufenthalt jenseits der Alpen.

Biogr. u. allgem. Darstell.: Houbraken, De groote Schouburgh der nederl. Konstschilders, III (1729) 46—48. — Weyerman, DeLevensbeschr. der nederl. Konst-Schilders, II (1729) 375 f. — Immerzeel, De Levens en Werken . ., 1843. — Kramm, Levens en Werken . ., 1857 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — F. O. Pestalozzi in Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Oud Holland, III (1885) 146.

Gemälde: 1. *Gesamtverzeichn.* J. Smith, A cat. rais. of the Works of . . Dutch . . painters, 1828—42 VI 301; IX 756. — Hofstede de Groot, Beschr. u. Krit. Verz. der Werke holl. Maler, VIII ff. (im Erscheinen). — Ch. Blanc, Le trésor de la curiosité, 1857 f. I; II (Hakkaert). — Parthey, Dtsch. Bildersaal, I (1863). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Graves, Summary . . to Waagen, 1912; A Century of Loan Exhib., 1913—4 I; IV. — Mennbier, Jahrb. der Bilder- usw. Preise, II (1911);

III (1912). — 2. *Galeriekataloge* (Ergänz. u. Nachtr. zu Wurzbach): Aix, Mus. Granet, 2e partie, 1900 p. 119. — Inv. gén. des richess. d'art etc., Prov. Mon. civ., III (Angers). — Berlin, Beschr. Verz., 1 1912 p. 564. — Dessau, Amalienstift., 1913 Nr 268. — Hamburg, Kunsthalle, Kat. Alt. Meister, 1918. — München, Ält. Pinak., Nachtragsverz. 1917. — Prag, Gräfl. Nostiz'sche Gem.-Gal., 1905. — Riga, Städt. Mus., 1906 p. 37 f. — Rouen, 1911 Nr 568; cf. Bredius, Oud Holland, XXIII (1905) 76. — Wien, Liechtenstein, 1885. — 3. *Verschiedenes.* Bode, Gemäldesamml. Wesselhoeft [Hamburg], Wien 1885 p. 50 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, X (1875) 320. — Gaz. des Beaux-Arts, XI (1861) 444. — Oud Holland, XIX (1901) 64. — Frimmel, Kl. Galeriestud., I (1891—2) 185, 188. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des musées de France, 1900. La peinture, p. 38. — Das steierm. Landesmus. Johanneum. Festschr. Graz 1911. — Cat. Coll. Goudstikker Amsterdam (Cat. No 20). Nov. 1920 No 45, Hirschjagd (Taf.).

Zeichnungen. Lille, Mus. Wicar, Cat. 1889. — Oud Holland, XXIII (1905) 145. — Gaz. des Beaux-Arts, 1888 II 67. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXXI (1920) 7. *G. J. Hoogewerff.*

Hackart, Jéronias, Bildhauer in Valenciennes, fertigte 1575—78 den (nicht erh.) Lettner der Kirche Saint-Germain in Mons.

Marchal, Sculpture etc. Belges, 1895.

Hacke (Hake), Hans, Bildhauer aus Werben a. d. Elbe, Prov. Sachsen. Ältestes Werk der reiche steinerne Hochaltar von 1603 in der Jakobikirche zu Stendal; in der Mitte Relief des Passahmales, darüber Adam u. Eva neben Tod u. Christus, oben Dreieinigkeit, auf der Predella das Abendmahl. Die Autorschaft H.s neuerdings bezweifelt, doch ist der Zusammenhang mit dem Epitaph des Franke (s. unten) wohl nicht zu leugnen. Ebenda die steinerne bemalte Kanzel von 1612, getragen von der Gestalt des Apostels Jakobus; die Brüstung belebt durch kleine Reliefs aus der biblischen Geschichte, zwischen diesen stehen vollplastisch Evangelisten, Apostel u. Christus; der übrige Schmuck durch Beschlagwerk, Konsolen usw. nüchtern. — In der Kirche zu Werben der jetzt entfernte hölzerne Schalldeckel (1607) der Kanzel. Verträge über die letzteren beiden Werke noch vorhanden. Von 1608 die wohl beste Arbeit H.s, das steinerne Hängeepitaph für den Bürgermeister Franke in der Werbener Kirche. Zweigeschossiger Aufbau, zwischen jonischen Säulen im Mittelfeld Relief mit figurenreicher Kreuzigung, zu seiten sitzende Apostel in Muschelnischen, darüber Relief des Auferstandenen, oben Glaube, Liebe u. Hoffnung. An den Rändern sparsames Beschlagwerk und Fruchtbündel. Ganz unten die Signatur H. H. — Von 1613 das Epitaph für Pfarrer Mahs († 1618) in der Stendaler Jakobikirche mit Reliefs des Gekreuzigten u. der Taufe Christi, darunter der Pfarrer mit Familie kniend. Nach 1600 daselbst Epitaph des Ehepaares Lüderitz; unter der Auferstehung Christi u. Pauli Bekehrung das betende Ehepaar. — H. ist ein tüchtiger Handwerker ohne eigene Originalität, im Figürlichen trocken barock mit hastigen Bewegungen, flüchtigem Faltenwurf und zu großen Köpfen. Besser geraten ihm die kleineren Reliefs bei seinen Epitaphien. Form und Ausschmückung an diesen sind stark von den durch Stiche verbreiteten Vorlagen für Epitaphien u. Grabmäler des Vredeman de Vries beeinflußt. — H.s Anteil an dem schlichten Rathausbau zu Nordhausen a. Harz, wo am Gebälk die Inschrift „Hans Hacke 1609", beschränkt sich wohl nur auf die Bildhauerarbeit an einem Portal und mehreren Säulen.

Mitteil. der Pfarrer Veckenstedt (Stendal) und Wollesen (Zeitz).. — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm., V. — Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Dtschl.,[3] II 371. — Döring u. Voss, Meisterwerke der Kst aus Sachsen u. Thüringen, o. J. p. 50. — P. Kupka in Beitr. zur märkischen Landes- u. Volkskunde, Stendal 1905—9, II 102 f., 179 f. — Beschr. Darst... Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XI (1887) Stadt Nordhausen. *P. Kutter.*

Hacke, Rudolf, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. ebenda 24. 7. 1881, Schüler der Berliner Akad., dann in Dresden von E. Bracht und in Berlin von A. Hertel und U. Hübner, zeigte seit 1910 Landschaften und Marinen auf den Berliner Gr. Kst-Ausstellungen. (Kataloge 1910—13, 1915, 1920).

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Kataloge: Gr. Aquar.-Ausstell. Dresden, 1911; Glaspalast München, 1911, 1914.

Hackel, siehe *Hackl,* Jos.

Hacken, Arnold van, s. *Aken,* Arnold van.

Hackenbroich, Anton, Maler in Düsseldorf, geb. ebenda 28. 12. 1878. Von 1899 bis 1907 Schüler der Düsseldorfer Akad., Meisterschüler E. v. Gebhardts. Obschon gelegentlich auch als Figurenmaler, ist er vorzugsweise als Bildnismaler der „guten Gesellschaft" tätig, der er zahlreiche Aufträge verdankt. Bildnisse hervorragender Männer befinden sich im Rathaus und in der Handelskammer zu Essen, in den Rathäusern zu Hönningen und Heisingen. Außer in deutschem Privatbesitz, ist H. auch in der Schweiz, in Holland und Amerika vertreten. Mitglied der Allg. D. Kunstgenoss., Vorstandsmitglied des „Maikasten".

W. Schäfer, Bildh. u. Maler ... am Rhein, 1913. — Velhagen u. Klasings Monatsh., März 1919. — Ausstell.-Katal. Berlin (Gr. K.-A.) 1904 ff.; Düsseldorf 1911, 13, 17; München (Glaspal.) 1906, 12, 14. *C.*

Hackenschmied, Niklas, Architekt in Olmütz, ebenda 1641—67 mit Hans Müller an der Vergrößerung des Adeligenkonvikts der Jesuiten tätig.

Prokop, Markgrafschaft Mähren etc., IV (1904) 986, 996, 1079.

Hackensellner, C., Maler 19. Jahrh., nur bekannt durch ein so bez. Gemälde, „Straßenquai", in der Gem.-Slg des Palais Hamilton zu Baden-Baden (Katal. 1905).

Hackensolner, Jacob, Steinmetz, fertigte laut Inschr. 1687 den Bildstock mit Heiligenstatuette vor dem Dorfe Zogelsdorf (Niederösterr.).

Österreich. Ksttopogr., V (1911) 146.

Hacker, Arthur, Maler, geb. 25. 9. 1858 in London als Sohn des reprod. Stechers Edward H. (1813—1905), † 1919 daselbst. 1876 Schüler der Roy. Acad. (1880 in Paris bei L. Bonnat), stellte er 1878—1920 daselbst (seit 1910 Vollmitglied) fast ohne Unterbrechung zuerst Bilder anekdotenhaften Genres aus: 1881 „Her daughters legacy"; 1892 „Verkündigung" (Tate Gallery); 1903 „Leaf drift"; wandte sich aber allmählich immer mehr dem eleganten Porträt zu, womit er in der Gesellschaft große Popularität errang. Glänzender Kolorist (auch im Akt u. in tonigen Straßenansichten), verstand er es vorzüglich, jene Mischung von konsequentem Naturalismus des Details mit scheinbarem Gedankenreichtum zu erzielen, die dem Geschmack des englischen Publikums um 1900 am nächsten konform war. In den meisten Museen Englands und Amerikas ist H. gut vertreten.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Loan Exh. I, IV, V; ders., Dict. of Artists. — Catal. Roy. Acad. 1878—1920. — The Studio XXIX 45; XXXII 39; XXXVIII 16; XIL 43; XIIIL 26; XIVL 33, 39; LVI 175—82; LXVIII 40, 50 (sämtl. mit Abb.). — Art Journal, passim. — Connoisseur XXVIII 207, XXXVI 58. — Muther, Geschichte der engl. Malerei, 306. — Catal. Corp. Art Gall. Bradford; Manchester Art. Gall.; Tate Gall. London; Walker Art Gall. Liverpool; City Art Gall. Leeds; Rochdale Art Gall. — Ausst. München Glaspal. 1895, 1896; Wien Künstlerhaus 1898; Paris Salon Soc. Art. Franç. 1881, 1914; Venedig Esp. Internaz. 1903. — E. A. Seemanns Meister der Farbe IX (1912).

Hacker, Balthasar (Balzer), Schraubenmacher u. Zeugschmied, Schüler des berühmten Schraubenmachers Leonhard Danner in Nürnberg, trat 1575 aus der Lehre u. hatte zu Nürnberg „sein eigen thun". Doch schon 1576 wurde er an den kursächsischen Hof nach Dresden berufen. Dort bis 1593 nachweisbar. Von seinen Arbeiten hat sich erhalten: Streithammer von 1593 mit verschraubbarer Stoßklinge. Die Klingen sind geätzt, der Stiel ist graviert u. mit durchbrochenem Messingbeschlag versehen (Histor. Museum Dresden, Kat. 1899 Nr 156 p. 164 f.). Seine nicht auf uns gekommenen Arbeiten zählt Th. Distel (Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, N. F. XXX [1883] 190, 258) auf: eine Anzahl von Formen zum Kugelgießen und zwei künstliche Möbel, für den Kurfürsten v. Sachsen gefertigt.

Neues Archiv für sächs. Gesch., XXIII (1902) 235. — W. v. Seidlitz, Kunst in Dresden, 1921 p. 316 (Abb.), 413. *W. Fries.*

Hacker, Edward, s. u. *Hacker,* Arthur.

Hacker, F. A., Maler, bezeichnete mit seinem Namen und „ten 5. Mai 1744" ein Bildnis (Kniestück) der Kaiserin Maria Theresia im Rathaus zu Skt. Joachimsthal in Böhmen.

Topogr. v. Böhmen, XL (1913) 104.

Hacker, Georg, Maler in Düsseldorf, geb. 8. 8. 1865 in Dessau. Als Schüler Max Brückners erlernte er in Coburg die Theatermalerei und begleitete das Meininger Hoftheater auf dessen Auslandsreisen. Nach der Auflösung dieser Bühne kam H. als Lehrer für dekorative Malerei nach Straßburg i. E. an die dort neubegründete Kunstgewerbeschule, 1896 an das Stadttheater in Düsseldorf, wo er noch tätig ist. Seine dekorative Malerei, die das Landschaftliche bevorzugt, fand viel Anerkennung, besonders die Festspieldekorationen des Rheinischen Goethevereins. In Straßburg rührt von H. die Ausmalung des Zoolog. Instituts der Universität her. Mit flottgemalten Landschaftsbildern realistischer Art ist H. vielfach auf Ausstell., besonders in Düsseldorf, vertreten.

Singer, Kstlerlex. Nachtrag. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler ... am Rhein, 1913. — Die Rheinlande, I Febr. 1901 p. 52. — Ausstell.-Katal.: Berlin (Gr. K.-A. 1899, 1903 ff.); München (Glaspal. 1911 ff.); Düsseldorf. *C.*

Hacker, Hans Jakob, „Steinmetz", Sohn des Heinrich H., geb. 1676 in Ulm. 1694 in die Lehre zum Vater. 1707 (26. 7.) heiratet er und zieht später aus seiner Vaterstadt fort (Mitt. Dekan Holzinger, Ulm). Weiterer Aufenthalt und Todesjahr unbekannt. Werke: Klemm vermutet in einem dem Zeichen Heinrich Hackers verwandten Bildhauerzeichen mit dem zusammengezogenen Monogramm J. H. dasjenige des Hans Jakob H. Dieses ist nachzuweisen: am Grabdenkmal Bern. v. Bichelmayr, † 1709, u. seiner Frau, † 1708, am Revieramtsgeb. in Ulm-Söflingen; an den marmornen Grabmälern Eitel Alb. Besserer, † 1720; Irenäus Germ. Schad, † 1722; Georg Fr. Harsdörfer, † 1723; Albert Baldinger, † 1729, sämtlich im Münster zu Ulm; am Marmorgrabmal Heinrich Besserer v. Thalfingen, † 1728, im Chor der Stadtkirche v. Langenau, O. A. Ulm.

A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882 p. 195 No 577. — Statist. Landesamt, Beschreib. des O. A. Ulm, 1897 II. Bd, p. 613. *Christ.*

Hacker (Hackher), Heinrich, Baumeister u. Bildhauer („Steinmetz u. Oberwerkmeister"), geb. 1650/51 in Regensburg als Sohn des Ziegelmeisters Lorentz H. (Mitteilung Dekan Holzinger, Ulm), † 10. 1. 1716 in Ulm. 18. 5. 1675 zuerst dort nachweisbar. 1698 Stadtwerkmeister. Werke: Grabdenkmal für den Obervogt Erhard Schad, † 1681, (Alabaster-Marmor), im Chor der Stadtkirche von Geislingen. Bildhauerzeichen u. Monogramm HH. 1687/88 Erweiterung der Kirche von Wain, O. A. Laupheim (Mitt. Prof. Hans Klaiber). 1690 Wiederherstellung des verschollenen Ölbergs am Ulmer Münster. 1696 Neubau (mit Ausnahme des Turmes) der Kirche von Altheim, O. A. Ulm, in

gotischem Stil. 1710 Grabdenkmal des Pfarrers M. Rud. Roth, † 1710, an der Kirche von Altheim (Bildhauerzeichen). Steinmörser mit dem Zeichen H.s im Gewerbemuseum Ulm (Mitteilung Bildhauer Möhrle). Nach Weyermann kam das Zeichen auch an dem jetzt umgebauten ehem. Oberamtsgebäude in Ulm vor.

A. Weyermann, Neue hist.-biogr.-art. Nachrichten von Gelehrten u. Kstlern .... aus Ulm, 1829. — A. Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 p. 179. — Statist. Landesamt, Das Kgr. Württemberg 1886 III. Bd, Buch V, p. 829. — Statist. Landesamt, Beschreib. d. O. A. Ulm, 1897 II. Bd p. 378. — P. Keppler, Württembergs kirchl. Kstaltert., 1888 p. 361. — G. Dehio, Handb. der deutschen Kstdenkm. III (*1920). — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, O. A. Geislingen, p. 7, 45. — E. Gradmann, Kunstwanderungen in Württemberg u. Hohenzollern, 1914, p. 158 u. 255. *Christ.*

Hacker, Horst, Landschaftsmaler in München, geb. 8. 4. 1842 in Plaußig bei Leipzig, † 18. 12. 1906 in München, zunächst Offizier, dann Schüler von R. Zimmermann und Ad. Lier in München und weitergebildet auf Reisen in Italien, der Schweiz und Österreich, malte meist Alpengegenden, stellte in Dresden, München, Berlin und Wien aus. In der Kunsthütte Chemnitz i. S. „Winterlandschaft in Tirol" (Handschriftl. Kat. 1915); im Rudolfinum Prag „Winterabend im Eichenwald" (Führer durch die Gem.-Gal. 1913); 4 Zeichnungen im Stadtmus. München (Maillinger, Bilderchronik, IV 1886). H.s Bildnis in jüngeren Jahren malte R. Hirth du Frênes.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Ber. d. Kstver. München, 1906 (Nekrol.). — H. Holland in Biogr. Jahrb. u. Dtscher Nekrol. XI (1908) 136/7. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1908 ff. II, III. — Kstchronik VIII (1873) 449; IX 239, 303, 834; X 109; 539, 813; XVIII 355, 518. — Versteig.-Kat. d. Sammlg Czermak (Helbing, München, 1912) No 14.

Hacker, Maria, ungar. Malerin, geb. 1886, Schülerin der Akad. zu Budapest unter L. Hegedüs, Em. Révész u. J. Aggházy, weitergebildet in München, Paris u. Nagybánya; beschickte auch nach ihrer Verheiratung — als *Frau Géza Turan* — die Budapester Ausst. des ungar. Nationalsalons, des Künstlerhauses u. der Kunsthalle.

Nemzeti Szalon Almanachja 1912 p. 171. — Budapesti Ujságirók Egyesûl. Almanachja 1913 p. 60 ff. *J. Szentiványi.*

Hackert, Carl (Carl Ludwig), Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 1740 in Prenzlau (Uckermark), † Okt. 1796 bei Morges (Schweiz) durch Selbstmord, Bruder des Philipp, bereiste Frankreich u. Italien u. kam 1772 zu seinem Bruder nach Rom, wo er unter dessen Anleitung Landschaften in Öl u. Gouache malte. 1778 begab er sich nach Genf u. nach Ausbruch von Unruhen daselbst nach Lausanne. Mit J. A. Linck arbeitete er an der Herausgabe von Ansichten aus der Schweiz u. aus Savoyen in kolorierten Stichen. Aufzählung der Blätter bei Brun. In der Schloßgal. Gotha „Gletscherpartie", im Berliner Kupferstichkab. Deckfarbenmalerei „Ruine bei Genf".

Goethe, Philipp Hackert (Ausgabe Strehlke von Goethes Werken, Bd. XXXII) p. 47. — Nagler, Kstlerlex., V. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917). — Friedländer, Handz. d. Berl. Kupferstichkab., I (1921): E. Bock, Die deutschen Meister p. 179.

Hackert, Georg (Georg Abraham), Kupferstecher, geb. 1755 in Prenzlau (Uckermark), † 4. 5. 1805 in Florenz, jüngster Bruder des Philipp, war als Stecher Schüler von F. G. Berger in Berlin. 1776 kam er, von Philipp H. gerufen, nach Rom u. blieb als Stecher u. Verleger der Werke seines Bruders ständig bei ihm. Er ging mit ihm 1786 als Hofkupferstecher nach Neapel, flüchtete mit ihm 1799 nach Livorno u. ließ sich dann in Florenz nieder. Wie in Rom errichtete er auch in Neapel mit seinem Bruder eine Papiermühle u. Kupferdruckerei, in Neapel auch eine Kupferstecherschule. Auch in Florenz betätigte er sich noch als Stecher u. Verleger. Kurze Liste seiner Stiche bei Nagler (außer 2 Stichen nach Poussin sind alle nach Philipp). Nachzutragen sind: Ansicht v. Persano, Ansicht v. Palermo, 3 Ansichten v. Pompei (alle nach Phil. H.) u. Stiche nach den Seestücken Philipps für Caserta. Ein kleines Aquarell von ihm (Albumblatt) im Kurländ. Provinz.-Mus. in Mitau.

Goethe, Philipp Hackert (Goethes Werke, Ausgabe Strehlke, Bd. XXXII) p. 47 f., 114, 137 f., 140, 164, 166. — Fiorillo, Gesch. d. bild. Kste in Deutschld, III (1818) 417, 420, 422. — Nagler, Kstlerlex. V. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — W. Neumann, Aus alter Zeit, 1913 p. 71 (m. Abb.).

Hackert, Jan, siehe *Hackaert,* Jan.

Hackert, Johann Gottlieb, Landschaftsmaler, geb. 1744 in Prenzlau (Uckermark), † 1773 in Bath (England), Bruder des Philipp H., Schüler von Le Sueur an der Berliner Akad. 1766 von seinem Bruder Philipp nach Paris gerufen, arbeitete er mit ihm in Paris u. seit 1768 in Rom eng zusammen (s. Philipp H.), so daß eine Scheidung seines Werkes von dem seines Bruders schwer sein dürfte. Für Lady Hamilton malte er 1770 in Neapel einige Landschaften in Gouache u. 3 ihrer Hunde, wie ja seine Tierstudien besonders gerühmt werden. Ein Beispiel davon dürfte ein Bild mit 2 Hunden in der Gall. Lochis in Bergamo (Cat. Accad. Carrara, 1881, Gall. Lochis No 117; im Catal. v. 1912 No 482 wohl fälschlich als Giov. Hackaert bez.) sein. 1772 ging Joh. Gottl. mit von Engländern bestellten Bildern nach London u. stellte 1773 in der Roy. Acad. aus (auf der Ausst. der Soc. of Art. waren schon vorher u. auch noch nach seinem Tode Werke von ihm zu sehen). Im Berl. Kupferstichkab. eine Anzahl Zeichnungen von ihm aus den Jahren 1767—69,

im Museum der Hist. Soc. New-York (Catal. 1903) eine ital. Landschaft.

Goethe, Philipp Hackert (Goethes Werke, Ausgabe Strehlke, Bd. XXXII) p. 35—46 passim.— Nagler, Kstlerlex. V. — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Soc. of Artists, 1907.— Friedländer, Handzeichn. d. Berl. Kupferst.-Kab., I (1921): E. Bock, Die deutschen Meister p. 184.

Hackert, Philipp (Jacob Philipp), Landschaftsmaler, geb. 15. 9. 1737 zu Prenzlau (Uckermark), † 28. 4. 1807 zu San Piero di Careggio bei Florenz, Sohn des Philipp H. (Porträtmaler aus Berlin, † 1768 in Prenzlau, wo er in Diensten der Regimentsinhaber: Prinzen Heinrich v. Schwedt u. dessen Nachfolgers, des Erbprinzen Ludwig v. Hessen-Darmstadt, tätig war). Die Anfangsgründe erlernte H. bei seinem Vater u. 1753—55 bei seinem Oheim, einem Dekorationsmaler in Berlin. Endlich konnte er in die Berliner Akad. eintreten, wo er vor allem kopierte, gelegentlich aber auch Porträts lieferte. J. G. Sulzer förderte ihn sehr. Sein Lehrer Le Sueur wies ihn auf die Landschaftsmalerei, in der er sich in eklektischer Weise durch Kopieren von Claude Lorrain, Swanevelt, Moucheron, Berchem, Asselyn zu bilden begann. Die ersten selbständigen Landschaften sind Ansichten aus dem Berliner Tiergarten, davon sind erhalten 4 Bilder, vormals in Schloß Sanssouci (vgl. Parthey), später im Berliner Schloß, dann im Schloß Bellevue, jetzt wohl in Haus Doorn (Holland). Zwei davon, Ansichten vom Goldfischteich, dürften mit den bei Goethe genannten beiden Ansichten vom „Teiche der Venus" identisch sein (Zeichnungen zu den beiden Bildern in Berliner Privatbesitz [Ch. Förster] u. Kunsthandel [Aukt.-Katal. „Das alte Berlin", Paul Graupe 1918 No 607]). 1762 trat H. eine Reise nach Stralsund zu einem Gönner, Baron Olthoff, an. Mit diesem kam er nach Rügen u. 1764 nach Stockholm. Im Hause Olthoffs in Stralsund (Ossenreyerstr. 1) dekorierte er einen Saal u. ein Kabinett mit Architekturstücken u. Landschaften (erhalten, doch schlecht restauriert). Er zeichnete viele Porträts mit schwarzer u. weißer Kreide (2 davon in der Samml. Schwarz in Eberswalde, deren eine 1764 dat. ist) u. radierte eine Anzahl Blätter: 12 Ansichten von Rügen u. Pommern 1763 u. 1764 u. 6 Ansichten von Schweden (erschienen 1766). Eine Landschaft von 1764 im Georgium Dessau, Zeichnungen mit schwed. Landschaften von 1764 im Berliner Kupferstichkab. — 1765 begab H. sich nach Paris. 1766 unternahm er eine Studienreise nach der Normandie, von der sich ein Skizzenbuch, auf dem 1. Blatt bez.: „Voyage de Normandie. An 1766 Jacqu. Ph. Hackert" (einst im Besitze Rumohrs, vgl. Verst.-Kat. von J. G. A. Frenzel: „Die Kstsamml. des Freih. v. Rumohr, Lübeck 1846 No 4301) im Goethe-Nat.-Mus. Weimar befindet; ein zweites Skizzenbuch H.s mit 58 Bl., vom Jahre 1766 beginnend, No 4300 des Katal. der Rumohrschen Sammlung, ist z. Z. nicht nachweisbar. Von der gleichen Reise erschienen 1766 auch 6 Bl. Radierungen. Für den Bischof Grimaldi von Le Mans zeichnete u. malte er Prospekte aus der Umgebung von Le Mans u. dessen Landsitz Ivry. Nach Cl. Josef Vernet kopierte er La tempête u. Les baigneuses (vielleicht erhalten in den Kopien H.s nach Vernet im Georgium Dessau: „Seesturm" u. „Seestück"). Um diese Zeit beginnt die Zusammenarbeit mit seinem Bruder Johann Gottfried, (den er 1766 nach Paris hatte kommen lassen), die soweit ging, daß er ihn nach seinen Skizzen Ölgem. anfertigen ließ. Besonders bekannt wurden beide Brüder in der Pariser Gesellschaft, indem sie sich der gerade in Mode gekommenen Landschaftsmalerei in Gouache zuwandten. Werke aus der Pariser Zeit im Schloß Dessau (2 Landsch. von 1765, Landschaft im Gewitter von 1767, 2 Aquarelle von 1768: „à Remohlin" und „en Dauphiné"), im Georgium Dessau (Landsch. in Gouache 1767), Ksthaus Zürich (2 Landschaften von 1766), im Goethe-Nat.-Mus. (Landsch. von 1768), Art Gall. Glasgow (Landsch. v. 1768), Mus. Reims (2 Landschaften, eine 1768 dat.); zahlreiche Handzeichn. im Berliner Kupferstichkab.; 2 Radierungen (Landschaften mit Kalköfen und Bauernhütten), Paris 1767. Werke von ihm aus dieser Zeit stachen: Jacques Aliamet, M. de Monchy, Jeanne Deny, Nic. Dufour, Yves-Marie Legouaz, J. Fr. Ozanne, J. Ch. Levasseur. — Ende 1768 übersiedelten beide Brüder nach Rom. In enger Zusammenarbeit entstanden zahlreiche Prospekte der Umgebung von Rom; besonders für Lord Exeter waren sie tätig (Ansicht der Peterskirche von der Villa Madama aus; Wasserfall v. Tivoli; Motive, die Philipp immer wieder aufgenommen hat). 1770 arbeiteten sie in Neapel für Lord W. Hamilton (von Philipp verschiedene Ansichten der „Montagnuoli", später gest. für die Campi Phlegraei Hamiltons, Neapel 1776). Ende dieses Jahres wurde Philipp von Graf Schuwaloff mit der Darstellung des russischen Seesieges über die Türken bei Tscheschme für Katharina II. von Rußland beauftragt. 1771/72 führte er den Auftrag in 6 Gemälden aus. 6 weitere Darstellungen russischer Seekämpfe schlossen sich an (die 12 Gem. im Piket-Saale zu Schloß Peterhof bei St. Petersburg). Unter den Prospekten der folgenden Jahre ist für 1776 zu nennen der von Cesena für Papst Pius VI. (gest. von Isaac Lacroix) u. die Ansicht der Peterskirche von Ponte Molle aus (gest. v. B. A. Dunker u. G. Volpato); ferner das große Gouachegem. „Ansicht von Rom von der Villa Mellini aus", von Graf Fries für seine Samml. in Wien angekauft, gest. von Georg H., den Philipp 1772, nach Joh. Gottfrieds Abreise nach England, zu sich gerufen hatte u. der nun

sein ständiger Begleiter u. Stecher nach seinen Werken wurde. 1777 unternahm H. mit dem Engländer R. Payne Knight eine Reise nach Sizilien (Zeichnungen No 8577—79 im Berliner Kupferstichkab.), 1778 bereiste er Oberitalien u. die Schweiz. Es folgen: 4 Radierungen, Ansichten der Umgebung v. Neapel, 1779; 10 Gemälde „Aussichten vom Landhause des Horaz", gest. v. B. A. Dunker, Gg. Hackert, u. a. Die Gem. gingen auf dem Seewege nach Brüssel zu Grunde. Um diese Zeit malte er für den Prinzen Aldobrandini ein Cabinett in dessen Villa in Frascati in Gouache aus u. für den Prinzen Borghese in der Galleria der Villa Borghese 5 große Landschaften u. 4 kleinere Seestücke (vollend. 1782, anscheinend nicht mehr vorhanden; vergl. Giusti, Gall. Borghese in Roma, 1911 p. 69 u. L'Arte XVI [1913] 73). In diese römische Zeit fallen noch Werke wie: Tierstück von 1776 u. Seelandschaft von 1777 im Großherzogl. Mus. Weimar, Landschaft von 1778 im Mus. der Bild. Kste Budapest, 2 ital. Landschaften von 1778 in der Samml. Speck-Sternburg in Lützschena; 2 Ideallandschaften, Romae 1782, Gotha Museum. — 1782 beginnen H.s Arbeiten für König Ferdinand IV. von Neapel mit 4 Gouachen, Ansichten v. San Leucio, Eboli, Caserta, Persano (jetzt Appart. vecchio des kgl. Schlosses zu Caserta). Die Ansicht von Castellamare stach Georg H., die Jagd von Carditello befindet sich im Museum Condé zu Chantilly. Die 4 Gem. für einen Pavillon am Lago Fusaro sind verloren. Infolge dieser Arbeiten wurde H. 1786 fest besoldeter Kammermaler Ferdinands IV. u. übersiedelte mit Georg H., der als Stecher gleichfalls in die Dienste Ferdinands trat, nach Neapel. Frühjahr 1787 trat dort H. in Beziehungen zu Goethe u. weilte im Sommer dieses Jahres einige Zeit mit ihm in Tivoli. Goethe erfuhr von ihm Anregung u. Förderung in seinen landschaftlichen Studien. An künstlerischen Arbeiten aus dieser Zeit kennen wir: Stapellauf des Kriegsschiffes Parthenope, 1787 (gest. v. Gg H.). 6 Seestücke in der Anticamera des Appart. vecchio des kgl. Schlosses zu Caserta. Prospekte von apulischen u. sizilischen Häfen u. Städten (1789/90). Die meisten davon von Gg H. gest. Auch bei der Ausstattung von Bauten wurde H. herangezogen. Von Werken dieser Zeit sind noch zu nennen: Jagdbilder im Museo Capodimonte, Neapel; Landschaft von 1785 in Mitau, Mus.; Flußlandschaft von 1787 in Schloß Schwarzenberg, Neuwaldegg (Österreich); Neap. Landschaft von 1787 in Schloß Arolsen; Landschaft mit Ruinen von 1792 in der Nat. Gal. Berlin; Wasserfall bei Tivoli von 1790 in Wien, ksthist. Samml.; Landschaft von 1799 in Wien, Akad. d. bild. Kste. — Nach Ausbruch der Revolution in Neapel und Eindringen der Franzosen ebenda (1799) verläßt H. mit seinem Bruder Neapel u. begibt sich nach Livorno u. von da nach Florenz. Meist lebte er in einer Villa in der Nähe der Stadt, immer noch eifrig tätig. Er scheint in dieser Spätzeit meist ältere Entwürfe verarbeitet zu haben. So befinden sich in Besitz des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach 2 Landschaften von 1803 mit Darst. der Gegend von Ponte Molle u. Tivoli; im Mus. Montpellier ist eine Landschaft, „Park von Ariccia", 1804; Flußlandschaft in der Nat. Gal. Berlin, 1805. Außer in den bereits genannten Museen finden sich noch Werke von ihm in Rittergut Brauna (Sachsen); Christiania, Museum; Danzig, Stadtmuseum; Dessau, Palais Herzogin Friedrich; Dresden, Kupferstichkabinett; Erfurt, städt Museum; Hamburg, Ksthalle; Hampton Court, Royal Gallery; Kassel, Schloß Wilhelmshöhe; Leipzig, Samml. Kippenberg; Lille, Museum; Magdeburg, Kaiser Friedrich-Museum; Mailand, Bibl. Ambrosiana; Metz, Museum; Oldenburg, Augusteum; Potsdam, Stadtschloß; Rom, Galleria nazionale; Rostock, städt. Samml.; Stockholm, Nationalmuseum; Stuttgart, Museum; Venedig, Seminario Patriarcale; Weimar, Wittumspalais u. Schloß Tiefurt; Wien, Palais Lanckoronski; Wiesbaden, Samml. Ossent; Wörlitz, im „Stein". Von Lauterbach (Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXVIII [1917] 41) erwähnte Wandmalereien H.s im Schlößchen Myslewice bei Warschau sind laut dessen Mitt. gleich verwandten Malereien in Schloß Lazienki u. im Weißen Haus des Lazienkiparkes unbezeichnet u. nur mit Bedenken H. zuzuschreiben. Von einer künstler. Tätigkeit H.s in oder für Warschau ist nichts bekannt. — Die literarischen Versuche H.s (Lettere sull' uso della vernice nella Pittura, Perugia 1788; „Prinzipien zur Erlernung der Zeichenkunst nach der Natur", Nürnberg 1803 u. Mailand 1811, mit 18 Blatt Baumstudien; kleinere Fragmente) sind ohne Bedeutung. Wichtiger vielleicht seine Herausgabe der „Memorie de' Pittori Messinesi", Napoli 1792. — Die Werke der römischen u. Neapler Zeit verschafften H. zu seinen Lebzeiten den Ruf des besten Prospektmalers. In der aristokr. Gesellschaft Roms u. Neapels, bei englischen Kunstfreunden, im Freundeskreise des Rates Reifenstein u. der Angelika Kauffmann war er als Mensch u. Künstler hoch angesehen. Goethe, der seit seiner ersten ital. Reise in freundschaftlicher Beziehung zu ihm stand, schrieb, durch letztwillige Verfügung H.s veranlaßt, nach seinen hinterlassenen Papieren seine Biographie. Hofrat Meyer würdigte ihn im Anhang zu dieser Biogr. als bedeutendsten Prospektmaler. — H.s Ziel ist die getreue Darstellung von Landschaften, die durch Ruinen oder Tempel, Wasserfälle, Baumriesen oder Felspartien einen heroischen Zug aufweisen. Die Motive seiner Prospekte u. ihre strenge u. naturgetreue Aus-

führung entsprachen einer Seite des klassizist. Ideals. Bald aber mußte das Schematische seines Aufbaues u. die nüchterne Sachlichkeit seiner Auffassung u. Durchführung als zu poesielos u. schließlich als zu unmalerisch erscheinen. So wurde H. erst bekämpft u. verspottet (vergl. z. B. Jos. Ant. Koch, Mod. Kunstchronik, Ausg. 1905 p. 46, 51, 97), bald aber vergessen. Eine gerechte Würdigung wird erst möglich sein, wenn sich ein Überblick über seine weit verstreuten, größtenteils wohl noch in Privatbesitz verborgenen Werke gewinnen lassen wird. Bei seinem sehr geschäftsgewandten Verhalten u. der daraus folgenden Arbeitsteilung u. Massenproduktion sind seine Werke sehr ungleichmäßig. Die anspruchslosen Skizzen u. Zeichnungen der frühen Zeit u. manche der großen Landschaften der römischen Zeit (wie die verschiedenen Ansichten v. Rom, bes. die Aquarellmalerei No 6215 im Berl. Kupferstichkab.) sprechen uns am meisten an. Am wenigsten gefallen in ihrer Steifheit die in Neapel geschaffenen, repräsentativen, vielfigurigen Jagd- u. Seestücke. Eine monogr. Behandlung H.s steht noch aus. Aug. Nicodemus malte sein Porträt, E. Morace stach danach; ein Porträt von 1806 von W. Titel (Zeichn.) im Kupferstichkab. Dresden.

Goethe, Philipp Hackert, Tübingen 1811 (Ausgabe Strehlke von Goethes Werken, 1879 Bd. XXXII). — H. Meyer, Kstgesch. d. 18. Jahrh. in Goethe, Winkelmann u. sein Jahrhundert, Orig.-Ausg. 1805 p. 229. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste in Deutschland, III (1818) 417 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — F. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, VI (1853). — O. Harnack, Deutsches Kstleben in Rom, 1896. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — A. Beck, Ernst II. v. Sachsen-Gotha etc., 1854 p. 311. — Steinbrucker, Briefwechsel Chodowieckis, I p. 254. — Gottl. Lessing, C. R. Lessings Bücher- u. Handschriftensamml., 1915 II 337. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Malerei, III/II (1888). — C. Gurlitt, Deutsche Kst des 19. Jahrh., 1899. — Napoli Nobilissima, VI (1897) 33—36. — Cicerone, III (1911) 957 ff. (m. Abb.). — Kstwelt I (1911/12) 82 (Abb.). — Kstwanderer I (1919) 115. — Daheim, XXIV 510 ff. — Staryje Gody, 1909 p. 134. — Rep. f. Kstwissenschaft, XLI (1919) 245, 249. — Kataloge der angef. Museen. — Katal. d. Ausst. hist. Gem. aus Bremer Privatbes., Bremen 1904; Deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin, 1906; G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko (Jahrh.-Ausst. Darmstadt), 1914. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863); II (1864) 848. — Kstdenkm. im Großherzogt. Hessen, II (1891) 88. — Bau- u. Kstdenkm. im Kgr. Sachsen, XXXV (1912). — Österr. Ksttopogr., II (1908). — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, IV (1910) 326. — Ruppel, Lothringen u. seine Hauptstadt, 1913 p. 482. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913 p. 71 (m. Abb.). — Heller, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — Weigel's Kstkatal., I—V 1838 ff. (Gen.-Reg.). — Univ. Catal. of Books on Art, I (1870). — M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im Kupferstk. Berlin: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921 I p. 179 ff. *J. Müller.*

Hackert, Wilhelm, Porträt- u. Historienmaler, geb. 1748 in Prenzlau (Uckermark), † 1780 in Rußland; kam 1772 nach Rom, wo er unter Mengs arbeitete; 1774 ging er nach Toskana u. dann nach Livorno, von wo er durch Admiral Orloff nach Rußland kam. Er wurde Zeichenlehrer an einer russischen Akad. Von ihm wohl Porträt des Fürsten Jussupoff als Jäger.

Goethe, Philipp Hackert (Goethes Werke, Ausg. Strehlke, Bd. XXXII) p. 47. — Nagler, Kstlerlex., V. — Staryje Gody, 1911 Juli-Sept. p. 45. — Katal. Porträt-Ausstell. St. Petersburg, 1905 No 731.

Hackes, Johannes, siehe *Hackius*, Joh.

Hackges, siehe unter *Hackius*, Ottomar.

Hackh, siehe 2. Artikel *Hack*.

Hackhausen, Johann Jakob, Lithograph in Köln; von ihm ein Plan von Köln, 1837 (bei J. Heinrich Müller, Coblenz) und „Coblenzer Kriegsveteranen beim Fischen" nach A. Jahn.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — Ausstell.-Kat. „Coblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren", Cobl. Jan. 1914 Nr 1293 (Hachhausen).

Hackhl, Joseph, Fayencekünstler, „Bildhauer" aus Augsburg, angestellt 1. 4. 1749 als Bossierer in der nur 4 Jahre bestehenden Manufaktur zu Göggingen bei Augsburg, deren Bestände er nach der Aufhebung 1752 erwarb und selbständig vollendete, weshalb seine Marke JH auch ohne Fabrikbezeichn. vorkommt. Nach v. Stetten und nach Ausweis der Marken war H. dann an der 1754 bis 68 bestehenden Manufaktur zu Friedberg in Kurbayern tätig. Von ihm bez. Stücke u. a. in den Museen zu Salzburg und Speyer und im Würzburger Luitpoldmus.

Cicerone, VII (1915) 4 ff. (Abb.) u. 312 ff. (Abb.). — Stoehr, Deutsche Fayencen, [1920] Bibl. f. Kst- u. Antiq.-Sammler Bd. 20. — Kstwanderer III (1921) 10. — v. Stetten, Kst u. Gew.-Gesch. d. Stadt Augsburg, 1779 p. 241 f. — Riesebieter, Die deutschen Fayencen d. 17. u. 18. Jahrh., 1921 (Hackl).

Hackhofer (Hackhoffer, Hackoffer), Johann Cyriak, Maler, geb. 14. 2. 1675 in Wilten bei Innsbruck, † 9. 5. 1731 in Vorau (Steiermark), wo er seit etwa 1708 als Maler des Chorherrenstifts tätig war. Sein Grabkreuz mit Inschrift (die das Lebensalter angebenden Zahlen falsch erneuert, daher in der Lit. häufig falsches Geburtsdatum) neben der Marktkirche. Sein Schwiegersohn war der Bildhauer Georg Josef Schokatnik (wohl Jos. Schokhotnigg, vgl. Wastler). Um 1700 soll H. in Rom Schüler C. Marattas gewesen sein, lernte ebenda den Maler C. A. Dufresnoy kennen, dessen Werk „De arte graphica" (1668) er übersetzte: „Von der Mahler Kunst", (Ms. von 166 S. mit handschriftl. Notiz des Verfassers „Johann Hackhofer Maller gehörig 1699" [im Lagerkatalog Hiersemann, Leipzig No 287 u. 330]) und mit einem Kommentar versah, der eine nicht gewöhnliche Kenntnis antiker Schriftsteller, Kunstwerke u. perspektivischer Gesetze zeigt.

Wahrscheinlich durch den römischen Agenten der bayrischen Benediktiner P. Bonaventura Oberhueber aus Tegernsee dem Propst Johann Philipp Leisl empfohlen, kam H. vermutlich zwischen 1707/8 nach Vorau. Er schuf eine große Zahl Fresken, viele Altarblätter, entwarf Altaraufbauten und Bilderrahmen, wird vielleicht auch als Architekt von dem kunstsinnigen Propst verwendet worden sein. In Vorau malte H. die Decke des Kapitelsaales (die Ordensheiligen, 1708), die große Sakristei (Himmel, Hölle, Fußwaschung, Abendmahl, Blutschwitzung, Schmerzensmann, Geißelung und Kreuztragung), die Decke der Marktkirche (Dreieinigkeit, Himmelskönigin, hl. Augustin, Thomas, Florian u. Egidius), Fresken der fünf Friedhofkapellen, in der Stiftskirche Wandbilder: Geißelung, Krönung und Kreuztragung. 1709—1723 arbeitete er an seinem Hauptwerk, den Malereien im Schloß Festenburg. Deckenbild der Schloßkirche: Aufnahme der hl. Katharina im Himmel; die Kapellenbilder behandeln Leben und Marter der hl. Katharina. In Festenburg ferner die Freskenzyklen: Passion, 1714 voll., Bilder zum Glorreichen Rosenkranz, 1720 voll., der Freudenreiche Rosenkranz, 1723 voll., u. Fresken der Krippenkapelle. Leider sind die Werke in der Festenburg vielfach beschädigt. Am besten erhalten und am farbenfrischesten ist das Deckenbild der Krippenkapelle (Gottvater von Engeln umschwebt). Fresken ferner in der Marktkirche zu Pinggau bei Friedberg (1717), in den 5 Friedhofkapellen zu Wenigzell (1721) u. in einer Kapelle zu Deutsch-Feistritz. Von den zahlreichen Altarblättern in oststeirischen Kirchen sind hervorzuheben: In der Stiftskirche von Vorau: hl. Augustin, 1727, Joachim und Anna; im Speisesaal des Klosters: hl. Augustin; in der Marktkirche von Vorau: hl. Aegidius u. Agatha, hl. Donatus und hl. Erhard; in Mönichwald: Peter und Paul; in der Festenburg: hl. Katharina, Auferstehung, Mariae Himmelfahrt, Sendung des hl. Geistes u. Mariae Krönung, Mariae Heimsuchung, Mariae Opferung (bez. „J. C. Hackoffer Pinxit 1723"), 12jähr. Jesus im Tempel, Maria v. Loretto und eine Verkündigung; in St. Lorenzen am Wechsel: Madonna mit dem hl. Augustin, Laurentius und dem Stifter Pfarrer Dr. Rupert Prenner (1720?); in Pöllau: Rosenkranzfest (1722, eines seiner besten Werke); in Graz, St. Andrä: hl. Magdalena von Engeln bedient und hl. Andreas. Andere Bilder in Hartberg und Pischelsdorf. 2 Porträts im Stift Vorau gelten als Selbstbildnisse H.s. Nach seinen Zeichnungen sind mehrere Blätter im Erbhuldigungswerk Kaiser Josefs I., Wien 1705 u. Kaiser Karls VI., 1712 („J. C. Hackhofer del. J. A. Pfeffel et Engelbrecht fec." und ähnlich bez.) gestochen. C. de la Haye stach nach H. „Hl. Angelus vor dem Kaiser". — Unter den Barockmalern Steiermarks in der 1. Hälfte d. 18. Jahrh. gebührt [illegible] wegen seiner reichen Phantasie, der mühelosen Bewältigung technischer Schwierigkeiten und der Anmut seiner Frauen und Engel die erste Stelle. Seine Bedeutung liegt in der Freskomalerei. Die Decke in Festenburg darf, wie Wastler bemerkt, den schönsten Werken Italiens jener Zeit gleichgestellt werden. Weit schwächer sind die Ölbilder, „häufig befangen in der Komposition und ohne rechte Tiefe der Farbe". Eine Ausnahme bilden das Hochaltarbild in St. Lorenzen am Wechsel und das Magdalenenbild in St. Andrä (Graz).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., VII (1861). — Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Kernstock, I. C. Hackhofers Festenburger Gemälde, in Kirchenschmuck, XXXIV (1903) Heft 1-3 (m. 4 Taf. u. 3 Abbn). — Christl. Kstblätter, Linz, LIX, Heft 1-2 p. 14. — Mitteil. d. K. K. Zentr.-Comm., N. F. XXIV (1898) 122 (mit Druckfehler: Hainhofer!). — Nagler, Monogr. III. — Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden). — Kst- u. Ksthandwerk, XVIII (1915) 535 (Abb. eines Stiches nach H.). — Katal. Histor. Mus. Wien, 1888 p. 101. — Mit Notizen von J. Ranftl und B. Binder.

Hackhofer, Josef, Architekt in Wien, geb. 18. 3. 1868 in Wolfsberg (Kärnten), † 8. 9. 1917 in Wien, Schüler der dort. Techn. Hochschule unter Lanz u. K. König. Werke in Wien: Neue Ferdinandsbrücke über den Donaukanal; „Hohe Brücke" über den Tiefen Graben; mit O. Wagner und Ohmann Wienbrücke bei Hietzing; mit Ohmann Villa Schopp in Hietzing und Trinkhalle im Kinderpark (1903); Mitarbeit an der Marienbrücke und an der Wienflußeinwölbung im Stadtpark; ferner zahlreiche Villen, Geschäftshäuser usw. H.s Wettbewerbentwurf (mit Schieder) für das Stadttheater in Baden erhielt 1900 den 1. Preis. H. gilt als Anhänger einer gemäßigt modernen Bauweise, seinen Arbeiten wird Empfinden für eleganten Umriß und Verständnis für konstruktive Probleme nachgerühmt. Eine Gedächtnisausstellung fand Herbst 1918 im Wiener Künstlerhaus statt.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 (Nachtrag). — Architekton. Rundschau, XV (1899) Taf. 65; XVI Taf. 9. — L'Architecte, I (1906) 56, Taf. 39, 40. — Der Architekt, XII (1906) Taf. 1, 4, 90/91, 92; XIV p. 8 u. 9; XVI Taf. 51—53; XVIII Taf. 4. — Guglia, Wien, 1908. — Paul, Techn. Führer durch Wien, 1910. — Dtsche Bauzeitung, LII (1918) 80. — Kst u. Ksthandw., XXI (1918) 433. — Die christl. Kst, XV (1918/19) Beil. p. 28. — Kstchronik, N. F. XXX (1919) 82.

Hackius (Hackes), Johannes, Kupferstecher in Leiden, 1658 in der Gilde, † 1659. Von ihm das Titelblatt zu Ant. Thysius, C. Velleius Paterculus, Lugd. Bat. ex officina Francisci Hackii Ao. 1659. J. Hackius sculp. (Nach Heinecken stach ein Franciscus Hacius das Porträt Herzog Bernhards von Weimar.) Ein Jacob Hackee (oder Harkel) ist 1640 in der Haager Gilde.

Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Obreen's Archief, V. — Kunstkronyk, 1867 p. 84. — Heinecken, Dict. des artist., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden).

Hackius, Ottomar, Maler im Haag, 1650 u. 1663 dort gen., 21. 4. 1670 als verstorben. Vor 1655 wurde er Soldat, hat laut Vertrag vom 19. 10. 1655 als Fähnrich einen Soldaten zum Schüler in der Malerei; später wurde er Leutnant. 1645 wird im Haag ein Gemälde von H.: „Vanitas" taxiert. Vielleicht identisch mit Hackges, von dem 1652 3 Bilder, darunter eine Landschaft mit Wasserfall und Figuren im Haag i. Bes. von Annetge Jaspersdr van den Broeck waren.

Obreen's Archief, IV; V. — Oud Holland, 1911 (Bredius).

Hackl, Gabriel von, Maler, geb. in Marburg (Steiermark) 24. 3. 1843, tätig (seit 1865) in München. Von seinem Vater, der Arzt war, erwirbt er sich eingehende anatomische Kenntnisse, die ihm in den ersten akad. Jahren in Wien zustatten kommen. 1865 geht er nach München zu Piloty u. Alex. Wagner. Erhält bald eine Lehrstelle an der Münchner Kunstgewerbeschule 1877 und an der Akad. 1878, die er bis 1919 beibehält. Unnachsichtig hielt er seine zahlreichen Schüler zu anatomisch richtigem u. sicherem Zeichnen an. Korrekt sind vor allem auch seine eigenen Arbeiten; ein warmer Ton u. eine wohltuende Farbigkeit zeichnen sie aus, die Skizzen mehr als die Bilder, die durch die trockene kompositionelle Aufreihung, den glatten, sauber vertriebenen Strich oft akademisch wirken. — H. begann mit historischem Genre: „Erzherzog Josef v. Österreich im Invalidenhaus" (Staatsgal. Wien), „Der Hl. Borromäus bei den Pestkranken" (Neue Pinakothek, München), „Das erste Quartier" (ebenda), „Unwillkommene Gäste" u. a. Echte religiöse Veranlagung, formale Richtigkeit und gedämpfte Farbigkeit in den Bildern empfahlen ihn für kirchliche Aufträge. Unter Anlehnung an alte Vorbilder hat er sich mit einem Altar in der St. Paulskirche in München, mit einem Altarblatt in der Fürstengruft zu Scheyern auf diesem Gebiet erfolgreich betätigt. Als Illustrator hat er zahlreiche Darstellungen aus seiner Heimat geliefert. 36 Aquarelle (Kostümstudien) im Johanneum Graz. Samberger hat ihn porträtiert.

Christl. Kunst, IX (1912/13) 309—26; XI (1914/15) vor p. 257. — Das Geistige Deutschland, 1898. — Katal. d. gen. Museen. *Hgl.*

Hackl, Joseph (Johann Jos.), Bildhauer, † 12. 11. 1785 in Wurzen (Sa.). Arbeitete zunächst in Prag und wurde von dort auf Vorschlag Gaet. Chiaveris, des Architekten der kathol. Hofkirche in Dresden, 1737 nach der sächs. Residenz berufen. Hier erscheint er seit 1741 als Hofbildhauer beim Oberbauamte. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in der Ausschmückung der genannten (1751 geweihten) Kirche: er lieferte das Gehäuse für die Silbermannsche Orgel, den reich mit Figurenwerk versehenen Schalldeckel der Kanzel, mehrere Beichtstühle und den plastischen Schmuck der eichenen Portale; auch der geschnitzte und vergoldete Rahmen zu A. R. Mengs' Altarbilde (um 1765) wird ihm zugeschrieben. Außerdem weisen der Saal des ehemal. Brühlschen Palais in Dresden (jetzt in der neuen Kunstgewerbeschule daselbst) und die Kapelle des Jagdschlosses Hubertusburg angeblich Werke seiner Hand auf. — Nachdem H. schon während des 7jähr. Krieges sich nach Prag zurückgezogen hatte, verließ er wohl bald nach 1780 Dresden ganz und wandte sich nach Wurzen. Der bedeutendste Schüler H.s war Joseph Deibel.

G. O. Müller, Vergessene Dresdner Kstler, 1895 p. 35—39, cf. p. 19. — Sächs.-poln. Hof- u. Staats-Calender, 1741—57 u. 1765 ff. (hier meist Christoph Joseph Hackel genannt). — Kern Dresdn. Merkwürdigk., 1753 p. 59. — Hasche, Magazin der Sächs. Gesch., II (1785) 662. — Keller, Nachr. v. allen in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 34, vgl. Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 399. — Über H.s Arbeiten: Bau- u. Kstdenkm. Sachsens XXI p. 210, 223—232 pass mit 2 Abb.; XXII, 518. — Dresdn. Geschichtsbl., I (1896) 256. — Schumann, Dresden (Ber. Kststätten Bd 46), 1909 p. 188, cf. p. 181 f. u. 287. — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm., I³ (1914). — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., XXXIV (1913) 78 u. 122. *Ernst Sigismund.*

Hackl, Josef, siehe auch *Hackhl,* Jos.

Hackner, Christoph, Archit., geb. 16. 3. 1663 in Jauer. Sohn d. Kunstpfeifers Georg H., † 2. 4. 1741 in Breslau und auf dem Friedhof St. Christophori begraben, wo er sich noch bei Lebzeiten sein selbst entworfenes Grabmal setzte. 1693 zuerst in den Akten der Breslauer Maurerinnung erwähnt, trat H. 1695 seine Meisterjahrarbeit bei Hans Georg Knoll an und machte am 26. 1. und 9. 2. 1696 seine Meisterstücke. Am 5. 3. desselben Jahres heiratete er die älteste Tochter des Zimmererältesten Georg Funcke († 1707); seine zweite Gattin war Maria Elisabeth Hönisch. Von seinen 6 Söhnen wurde Andreas H. ebenfalls Maurermeister, der um 1729 das Amt eines Innungsältesten bekleidete. 1705 wurde Christoph H. zum Ältesten und „Erbschauer" des Breslauer Magistrates ernannt. Um 1709 wurde er „bey der Kays. Schles. Cammer usw. verordneter Kays. Cammer Baumeister", 1710 Oberältester, 1716 Stadtmaurermeister des Breslauer Rates. — Von seinen frühen Bauten ist bisher keiner nachweisbar. 1716 war er im Auftrage des Magistrates mit der Wiederherstellung des Stadtgerichtes und der Staupsäule beschäftigt. Sein erster bedeutender Bau war der durch die Beschießung Laudons (1. u. 2. 8. 1760) zugrunde gegangene Hatzfeldt'sche Palast auf der Albrechtstraße. Zeitgenössische Chroniken berichten schon 1719 von diesem Bau; 1725 war er in der Hauptsache fertiggestellt.

Dem im Fürstlich Hatzfeldt'schen Familienarchiv zu Trachenberg aufbewahrten „Auffrieß" zufolge schloß sich H. in seinem Breslauer Hatzfeldthause im wesentlichen der Richtung des Hofarchitekten Lucas von Hildebrandt an. Mit dessen Schreyvogelhaus (1705) auf der Albrechtstraße stimmte denn auch H.s Hatzfeldtpalais in stilistischer Beziehung überein. — Anfang 1723 schrieb der Abt des Breslauer Prämonstratenserklosters, Graf Ferd. Hochberg, einen Wettbewerb für den an seiner Ordenskirche zu St. Vincenz geplanten Bau einer Marienkapelle aus, zu dem H. zwei verschiedene Projekte einreichte, von denen das 2. in den Jahren 1723—27 verwirklicht wurde. Um dieselbe Zeit lieferte H. auch einen Entwurf zu einem auf dem Klosterhofe von St. Vincenz zu erbauenden Gebäude, der aber nicht zur Ausführung kam. — Am 3. 7. 1725 begann H. den Bau der 11000-Jungfrauenkirche, der wegen langwieriger Streitigkeiten erst im Sept. 1734 von H.s Schwiegersohne, dem Stadtmaurermeister G. Fr. Reinelt, zum Abschluß gebracht wurde. — H. zum größten Barockbaumeister Breslaus erheben und ihm den Bau der Jesuitenuniversität (1728—42) zuschreiben zu wollen, widerspricht den historischen Tatsachen. Die großzügigen Baupläne für die Universitas Leopoldina rühren vielmehr nach meinen Forschungsergebnissen von dem bedeutenden Pozzoschüler, dem Jesuitenfrater Christoph Tausch her, während der ausführende Architekt der damalige fürstbischöfl. Hofbaumeister Blasius Peintner war (vgl. dazu Förster p. 67 u. 69). Nach dessen und des Fürstbischofs Franz Ludw. von Pfalz-Neuburg (1685—1732) Tode wurde H. unter dessen Nachfolger, dem Kardinal Fürstbischof Philipp Ludwig, Grafen Sinzendorf (1732—47), um 1734 zum fürstbischöflichen Baumeister ernannt. Da dieser im April 1735 den Bau seines Lustschlößchens „Weißes Vorwerk" (später „Websky-Schlößchen" gen., heute Standesamt auf der Klosterstraße) vor dem Ohlauer Tore in Angriff nehmen ließ, so kann wohl nur H. für Entwurf und Ausführung desselben in Frage kommen, das erst nach seinem Tode unter dem Fürstbischof Philipp Gotthard, Grafen Schaffgotsch (1748—95), in den Jahren 1748 bis 50, offenbar von dessen aus Prag stammendem Hofbaumeister Bartholomäus Wittwer, vollendet wurde.

Breslau, Stadtarch. Hs. P. 56. d. 9. Trauungsbuch von St. Elisabeth (1678—1700), p. 366. — Stadtbibliothek, Hs. R. 2531. Paritius, Monumenta Vratislaviensia, 1822—24, p. 171, 2. Nr V. — Protocoll vor dass Löbl. undt Kunstreiche Handwerck der Meuer undt Stein Metzen in Bresslau Kleines Zechenbuch (1635 ff.), p. 231, 239, 241. — Breslau, Stadtarch. Hs. P. 40, 40. Totenbuch von St. Elisabeth (1707—10). — Breslau, St. Michael, Trauungsbuch (1679—1741), 28. Okt. 1727. — Breslau, Stadtarch. Hs. H. 13. Novus hic Juramentorum Liber . . . , Ao. 1702. p. 2, 148. — Breslau, Stadtbibl. Hs. G. 248. Lib. signaturarum 1709, p. 332. — Ebenda, Hs. 862. Des Breslauischen Tagebuches zweiter Band, Ao. 1716. — J. Chr. Kundmann, Promptuarium rerum naturalium et artificialium Vratislaviense, 1726, p. 49. — D. Gomolcky, Fortgesetzter Innbegriff der vornehmsten Merckwürdigkeiten von der Kayser- u. Königl. Stadt Bresslau, 1735 II p. 38, 39. — Breslau, Kgl. u. Univ.-Bibl. Schles. Gesch. Hs. IV. fol., 9. 2a. J. G. Steinbergers Breslauischen Tagebuches Bd I p. 2487. — Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schles., X. (1870) 137, 38. — Fr. X. Görlich, Urkundl. Gesch. der Prämonstratenser u. ihrer Abtei z. hl. Vincenz, II (1841) 145—48. — L. Burgemeister in Schles. Vorzeit i. Bild u. Schrift, N. F. VI (1912) 165 ff. — Breslau, Stadtbibl. Hs. R. 862. Ao. 1725. — Breslau, Univ.-Bibl. Schles. Gesch. Hs. IV. fol. 9. 2a. p. 2730. — Schles. Zeitung, 1910 Nr 916 (L. Burgemeister, Breslaus größter Barockmeister). — B. Patzak, Die Breslauer Jesuitenbauten und ihre Architekten (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 204) 1918. — Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schles. XVIII (1884) 209—12. — Breslau, Staatsarch. Rep. 15. B. A. IV. g. — Ztschrift f. bild. Kunst. 1884, p. 305. — Alw. Schultz, Schlesiens Kunstleben, p. 22 f. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II 64. — Gurlitt, Breslau (Histor. Städtebilder, 2. Ser., 3. Heft, Bd VIII), p. 29. — L. Burgemeister, Die Breslauer Jesuitenbauten, 1901 p. 39. — Konwiarz, Altschlesien, p. XIV. — Hinrichs, C. G. Langhans, 1909 p. 11. — Blätter f. Architektur u. Ksthandw., XXIV (1911) Tafel 81—84 (nicht von Hackner). — Schlesisches Jahrbuch, 1913 p. 77 (nicht von Hackner). — Förster in Ztschr. d. hist. Ver. f. Gesch. Schlesiens, LIII (1919). *B. Patzak.*

Hacksteiner, Johann, Tischler in Laufen an der Salzach, lieferte 1819 Hochaltar und 2 Seitenaltäre in Oberndorf bei Salzburg, 1843 Hochaltar in St. Georgen bei Oberndorf.

Österr. Kunsttopogr., X (1913) 444, 563 f. — Jahrbuch des Ksthist. Inst. d. Zentralkomm., IX (1915) Beibl. p. 42.

Hacksteiner, Leopold, Tischler in Rauris (Salzburg), arbeitet 1762 und 1766 für die Pfarrkirche Rauris, 1784 Kanzel und Sakristeikästen in Embach, 1784 Riß für den Hochaltar in Rauris, den er 1792 ausführt.

Kirchenrechnungen und Akten Embach und Rauris. *F. Martin.*

Hackstock, Karl, Bildhauer und Maler in Wien, geb. 31. 10. 1855 zu Fehring in Steiermark, † 1919 in Wien, 1871—79 Schüler der Wiener Akad. (die ihn mehrfach mit Preisen auszeichnete) unter K. Kundmann, war 15 Jahre mit der Herstellung der bekannten Tanagrafiguren beschäftigt, später auch als Porträtmaler tätig. Er modellierte u. a. die Porträtbüsten von Robert Hamerling und P. Rosegger (ausgestellt im steirischen Kunstverein 1877). Die Dtsche Bücherei in Leipzig besitzt von H. eine Marmorbüste Fr. Grillparzers. In Steiermark folgende Denkmäler von ihm: Leoben, Peter Ritter von Tunner; Weißenbach bei Linzen, Major v. Wißmann; Mitterndorf im steir. Salzkammergut, Heinrich Lobenstock; Donawitz, Obersteierm., Dr. Anton Buch-

müller. H. war längere Zeit Vorstand des „Albrecht Dürer - Vereins“ (später „Dürer-Bund“) und besaß dessen goldene Medaille.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler, I (1902). — Christl. Kst, I (1904/5) 237 u. Beilage Heft 10 p. VII (Abb.); XVI (1919/20) Beibl. p. 7. — Die Kst, XIII (1906). — Ranftl, Ksthist. Stud., 1907 p. 137. — Ausstell.-Kat.: Münchner Glaspalast, 1907; Jahresausstell. Kstlerhaus Wien, 1914 u. Frühjahrsausstell. ebenda 1915.

Fr. Haßlwander.

Hackwood, William, engl. Porträtmodelleur in Fayence, tätig um 1780 als der (neben Flaxman) bedeutendste Künstler der „Etruria“-Manufaktur J. Wedgwood's, der von diesem allein die Erlaubnis zu signieren hatte. Ein sign. u. 1779 dat. Bildnismedaillon in schwarzer Basaltmasse veröffentlichte „The Connoisseur“ XXXIII (1912) 119 (Abb.); Jännicke u. Grollier nennen noch die Bildnisse Shakespeares, Garricks u. des Töpfers Byrne als Arbeiten H.s.

Forrer, Dict. of Med. II 372. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 651, 657, 664. — Grollier, Manuel, 1914 p. 208, 213.

Hacq, Jacques, Bildhauer in Amiens, fertigte 2 große Steinfiguren für die Stadttore: 1464 St. Michael und 1489 St. Firmin. Wegen Geldfälschung kam er ins Gefängnis, wohin ihm König Ludwig XI. 1481 ein huldvolles Schreiben sandte.

Dehaisnes in Revue de l'Art chrétien, 1889/90 p. 20, 22, 23, 39, 41, 56/7. — Chron. d. Arts, 1892 p. 174.

Hacquin, Jean Louis, Maler und Restaurator der königl. Gemälde in Paris, Mitglied der Acad. de Saint-Luc, † Dez. 1783. Sein Nachfolger wurde sein Sohn, François Toussaint, geb. um 1758. Beide berühmt wegen ihrer Methode des Rentoilierens.

Herluison, Actes d'artist. franç., 1873. — Nouv. archiv. de l'art franç., VI (1878) 66; 2e série II (1880/81) 42—44; 3e série XXII (1907); Archiv. etc., Nouv. Pér. IX (1915) 318. — Bailly, Invent. des tabl. du Roy, 1899. — Engerand, Invent. d. Tabl..... du Roi, 1900. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903. — Table d. Proc.-Verb. de l'Acad. R., 1909.

Hadamard, Auguste, franz. Genre- und Bildnismaler und Graphiker, geb. in Metz 2. 12. 1823, † in Paris März 1886, Schüler von Delaroche. Debütierte im Pariser Salon 1847 mit einem jüdischen Passahfest im 17. Jahrh. und beschickte bis 1885 ziemlich regelmäßig den Salon mit liebenswürdigen Genredarstell. wie Liebespaar in Rokokokostüm, Impresario auf der Wanderschaft von ihm zujubelnden Bauernkindern begleitet, auf einer Schweizer Landstraße erschöpft niedergesunkener französ. Soldat der Bourbaki-Armee von einer Dame gepflegt usw. Für das „Magasin pittoresque“ und den „Tour du Monde“ lieferte er zahlr. Lithographien, für Ch. Blanc's Hist. des Peintres de toutes les écoles Illustrationsstiche nach Ch. Coypel (Pyramus u. Thisbe) u. a., Vignetten-Zeichnungen für die Werke der Comtesse Drohojowska: Les reines illustres (Paris 1858), Les grands Connétables (1860) und L'Europe au moyen-âge (1858).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Glaeser, Biogr. Nat. d. Contemp., 1879. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Katal. d. Salon, z. T. mit Abb. — Univ. Cat. of Books on art, London South Kens.-Mus., I (1870) 448.

Haddon, Arthur Lumley, engl. Maler, der 1869—93 in der Royal Academy (1893: „Schafweide“), in Suffolk Street und anderen Londoner Ausstellungen ausstellte.

Graves, Royal Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895.

Haddon, Arthur Trevor, engl. Maler, geb. 1864, lebt in London (Earls Court). Schüler von A. Legros an der Slade School und von H. v. Herkomer, machte Studienreisen nach Spanien, Italien u. Süddeutschland, deren Ergebnisse er 1887—1918 in Londoner Ausstellungen, besonders der Royal Academy zeigte. Unter seinen Bildnissen ragt das seines Lehrers Herkomer (1892) hervor; 1910 waren 100 Bildnisse von Mitgliedern des Savage Club von G.s Hand in Öl und Pastell in der Kodak Gall. ausgestellt, darunter solche von Lord Roberts, Sir W. P. Treloar usw. Ein Bild (Markt zu Gerona) bewahrt die Städt. Gall. zu Derby.

Graves, Roy. Acad. III. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. II.

Haden, Seymour (Sir Francis Seymour), Graphiker, geb. 16 Sept. 1818 in London, † 1. Juni 1910 in Woodcote Manor bei Alresford (Hants); erhielt eine medizinische Ausbildung in London, Paris u. Grenoble und übte von 1847—87 in London als hochangesehener Chirurg eine reiche Privatpraxis aus. Er erhielt öffentliche Anstellung u. Ehrenämter, zeigte sich in Broschüren als eifriger Gegner der Leichenverbrennung und erfand einen Papiermaché-Sarg; 1887 gab er seine Praxis auf und verzog erst nach Alresford, im folgenden Jahr nach einem Elizabethanischen Haus, „Woodcote Manor“, in dessen Nähe. — Schon als Student besuchte er Kunstschulen und vertrat stets die Ansicht, daß gut zeichnen zu können für einen Chirurgen unerläßlich sei. Zur Erholung radierte er die ersten sechs Platten 1843—44 in Italien. Am 11. Okt. 1847 heiratete er Whistlers Halbschwester, u. beide Künstler regten einander gegenseitig an. Seit 1858 radierte H. ziemlich stetig; 1887 übergab er dem Kunsthändler Keppel feierlich seine Nadel, da seine Augen ihm die Arbeit nicht mehr gestatteten. Zwischen 1896—1901 hat er aber doch wieder 19 Platten geschaffen, allerdings meist geschabte. Alles in allem schuf er 250 fast ausschließlich landschaftliche Motive. Abgesehen von den 1865/66 mit einem Begleitwort von P. Burty in Paris erschienenen 25 „Études à l'eau-forte“

sind es alles Einzelblätter. Harrington veröffentlichte 1910 das vollständige kritische Verzeichnis mit kleinen Abb. jeder Platte. Zu den gesuchtesten, — z. T. wegen der Seltenheit, — gehören H. 11 = Thames Fishermen, H. 30 = By-road in Tipperary, H. 38 = Shere-Mill Pond, H. 51 = Sunset in Ireland, H. 90 = La Belle Anglaise, H. 91 = River in Ireland, H. 145 = Breaking up of the Agamemnon; besonders schön sind ferner H. 22 = Early Morning Richmond, H. 76 = The towing path, H. 164 = Windmill Hill und H. 167 = Nine barrow down. Stilistisch setzt H. die Rembrandtsche Tradition fort, arbeitete mit Vorliebe Kaltnadel und fast ausschließlich vor der Natur: er meinte, man dürfe nie eine so große Platte vornehmen, daß sich die Arbeit nicht in einer Sitzung erledigen lasse. Erst lange nachdem sie erschienen, hat er die meisten Drucke, gegen eine Gebühr, handsigniert. Zeichnungen von ihm besitzen die Kabinette zu London (Brit. Mus. u. Vict. and Alb.-Mus.), Radierungen fast alle größeren Kabinette. H. wurde allseitig geehrt u. medailliert, war auch Mitglied d. Institut de France. Von 1865—1885 hat er gelegentlich in der Lond. Akad. ausgestellt, 1860—64 unter dem Namen H. Dean. — H. war auch großer Kunstpolitiker: 1880 hat er die Gesellschaft der Painter-etchers gegründet, ihr ein Kgl. Privileg gewonnen und ist als ihr Praesident gestorben. Wegen seiner Verdienste um sie und um die Hebung des Radiererstandes erhielt er 1894 den persönlichen Adel. Schon 1879 veröffentlichte er About Etching, 1883 Relative Claims of Etching and Engraving to rank as Fine Arts . . ., 1890 The Art of the Painter-etcher, 1891 The Royal Society of Painter-etchers, — das Meiste mit einer Spitze gegen die Kgl. Akad., die wohl Reproduktionsstecher, nicht aber Originalradierer aufnahm. — Endlich ist H. noch für die holländ. Kunstgeschichte von großer Bedeutung, insofern er den eigentlichen Anstoß gab, das zusammengewürfelte Oeuvre Rembrandts zu sichten. Er wies überzeugend nach, daß ein großer Teil der Rembrandt bis dahin zugeschriebenen Radierungen, darunter mehrere sogen. Hauptblätter, unmöglich Originalarbeiten des Meisters sein könnten, und belegte seine Behauptung in der von ihm angeordneten Rembrandt-Ausstellung des Burlington Fine Arts Club 1879. Vgl. von ihm: The etched work of Rembrandt 1879 und 1895 The etched Work of Rembrandt true and false. — Jacomb Hood malte zwei Bildnisse des H., wovon eins die Gesellsch. d. Painter-etchers besitzt; Legros hat ihn gezeichnet; außer dreimal von ihm selbst wurde sein Bildnis von L. Flameng (1875), Lacretelle (1878), Sherborn (1880), Legros (1881), Strang (1883), G. Robinson (1887), Herkomer (2mal 1892), P. Thomas (1900) und F. Short (1911) auf Kupfer gebracht.

Nekrologe in The Times v. 2. 6. 1910 u. in Chronique des Arts 1910 p. 190. — Dict. of Nat. Biogr., 2d Suppl. — Ph. Burty in Gaz. des B.-Arts XVII (1864) 271—287, 356—366 (frühester Oeuvre-Kat.). — W. R. Drake, Descr. Cat. of the etched work of F. S. Haden, London 1880. — H. N. Harrington, Suppl. to Sir W. Drake's Cat., London 1903; The engr. work of Sir F. S. Haden, Liverpool 1910. — F. T. Palgrave in The Fine Arts Quart. Review 1867 p. 119—137. — P. G. Hamerton in The Portfolio 1872 p. 17; 1879 p. 174; 1883 p. 43. — H. W. Singer in Die Graph. Künste, Wien 1898 p. 41—45; A. M. Hind ebenda 1911 p. 103—112. — Wedmore, Etching in England, 1875 p. 45—61; ders. in The Art Journal 1882 p. 161—165 u. in The Standard v. 3. 6. 1910 u. 30. 6. 1911. — Béraldi, Graveurs du XIXe Siècle, 1885 ff. VIII 13—56. — Salaman, The great Painter-Etchers, 1914 p. 37, 216—228. — Singer, Die Moderne Graphik, Leipzig 1920² p. 234—241. — Glaser, Die Graphik der Neuzeit, Berlin 1922 p. 299—303, cf. 307 und Reg. — Slater, Engravings and their value, 1900 p. 294 f. 597 ff.

H. W. Singer.

Hadenfeld, Hinrich (Claus Heinrich), Maler, geb. 3. 10. 1878 in Altona. Besuchte vorbereitend die Kunstgewerbeschule in Hamburg, dann als Schüler von Poetzelberger die Kunstakademie in Karlsruhe, unter Leitung von Alfred Mohrbutter setzte er in Altona seine Ausbildung fort. H. ist vorwiegend Figuren- und Stillebenmaler. Er stellte zuerst 1903 in Hamburg aus, ferner in Bremen, Lübeck, Kiel, Braunschweig, Mülheim a. R., Königsberg, Berlin usw. Zeigte in Düsseldorf 1911 (auch in München 1912) einen weibl. Halbakt, eine Hauptarbeit. Bilder von ihm u. a. in Hamburger und Leipziger Privatbesitz.

Rump, Lex. d. bild. Künstl. Hambgs, 1912. — v. Oechelhaeuser, Gesch. d. Bad. Akad. Karlsruhe, 1904 p. 161. — Kataloge: Berlin, Secession, 1904; Düsseldorf, Kunstausst., 1911; Hamburg, Commeter, 1912; München, Glaspal., 1910, 1912. — Mitt. d. Künstlers.

D.

Hadengue, Louis Michel, Landschafts-, Marine- und Stillebenmaler in Paris, geb. ebenda, Schüler von Bonnat, beschickte 1875 bis 93 den Salon (Soc. d. Art. franç.), besonders mit Ansichten aus dem Calvados, von den Seine-Ufern und mit Interieurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) unter Hadingue; Suppl. — Salon-Katal., z. T. mit Abb.

Hader, Ernst, Porträt- u. Genremaler in Berlin, seit 1910/11 in Swinemünde, beschickte 1866—92 die Berl. Akad.-Ausst. mit humoristisch-anekdotischen Genrebildern, Damen- u. Kinderbildnissen. 1896 erschien er auf der Berl. Internat., 1906 zum letztenmal auf der Gr. Berl. K.-A.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausstell.-Katal.

Haderer, G., Landschaftsmaler u. Radierer (Dilettant) in Wien, um 1828 Hofmeister beim Fürsten Metternich, kam in den 1830er Jahren wiederholt nach München, wo er in Öl und Aquarell malte und auch Landschaftsrad. fertigte, die teils mit dem verschlungenen Monogramm

aus seinen Namensinitialen, teils mit vollem Namen bezeichnet sind. In der Maillingersamml. (Stadt-Mus.) in München von ihm ein Aquarell (Partie a. d. engl. Garten) und mehrere Rad.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. III. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., VI. — Maillinger, Bilderchronik v. München, II (1876) 4051; IV (1886) 2084—92.

Hadesch, siehe *Hâdji.*

Hadfield, George, anglo-amerik. Architekt, geb. in Livorno (Ital.) als Sohn eines engl. Hoteliers, † 1826 in Washington; Bruder der Maria Cosway (s. d.) u. vermutlich auch eines W. Hadfield, der 1782/3 von gleicher Londoner Wohnung aus in der Royal Academy eine Innenansicht des Colosseums zu Rom und eine Vedute der Eremitage bei Rocca di Papa ausstellte; (oder ist dies der Vater?). H. studierte an der Royal Academy, deren Ausstellungen er 1781—95 mit klassizist. Entwürfen beschickte (1781 für einen Tempel, 1782 für eine Bibliothek, usw.); 1784 erhielt er (nach Redgrave) die goldene Medaille für den Entwurf eines National-Gefängnisses und 1790 das Reisestipendium der Acad., das er bis 1794 zu einem Aufenthalt in Rom mit seiner Schwester verwendete. Seine Zeichnungen des Tempels von Palestrina, der Tempel des Mars u. des Jupiter Tonans waren 1795 in der Roy. Acad. ausgestellt (jetzt im R. Instit. of Brit. Architects, London). Aus dieser Zeit stammen auch eine vielbewunderte Zeichnung des Innern der Peterskirche zu Rom und vermutlich einige Porträtstiche nach seinem Schwager Rich. Cosway (Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 253, IV 299). Im gleichen Jahre folgte er einem Ruf der Stadt Washington nach Amerika als Bauleiter des Kapitols. H. begann seine Tätigkeit am 15. 10. 1795; indessen ergaben sich bald Schwierigkeiten mit dem der Regierungskommission angehörenden Schöpfer des ursprünglichen Planes, Will. Thornton, so daß nur der Nordflügel in der Hauptsache auf H. zurückgeht. 1798 lieferte er den (später ausgeführten) Entwurf für das Schatzamt (Executive Office), legte aber, als ihm die Ausführung nicht selbst übertragen wurde, am 18. 5. sein Amt nieder. Indessen blieb er der Bundeshauptstadt treu u. wurde 1803 Stadtrat; er zeichnete, immer geleitet von seinen klassischen Jugendeindrücken, 1803 die Pläne für das Arsenal, 1816—19 das Haus des Commodore Porter, 1820 die City Hall (1849 voll.), 1824 die United States Bank (1914 demol.), das Mausoleum Van Ness, Arlington House (für G. Washingtons Adoptivsohn Custis, später bewohnt von R. E. Lee), dieses mit seinem dorischen Portikus eines der frühesten Beispiele des neogriechischen Geschmacks in den Verein. Staaten.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design etc. 1834 I 336, II 467. — G. Brown, Hist. of the U. S. Capitol I (1900) 95, 21—23. — Documentary Hist. of the U. S. Capitol (1904). — W. B. Bryan, Hist. of the Nat. Capitol (1914/16). — Kimball, Th. Jefferson, Architect (1916) 61, 67, 179 (mit dem Entw. d. Exec. Office). — H. F. Cunningham in Archit. Record XXXVII (1915) 269 und in Georgian Archit. of the Distr. of Columbia, 1914 (Abb.). — Dict. Nat. Biogr. XXIII 432. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878 p. 191. *F. Kimball.*

Hadfield, Maria, s. *Cosway,* M. L. C. C.

Hadfield, Matthew Ellison, engl. Architekt, geb. 8. 9. 1812, † 9. 3. 1885 in Sheffield. H. ist, anfänglich von Weightman, dann von George Goldie, in späteren Jahren unterstützt von seinem Sohn Charles (Hadfield & Son), der Erbauer einer Reihe katholischer Kirchen im neugotischen Stil gewesen, so der Kathedrale von Salford, St. Mary's in Sheffield, St. Peter & Paul in Barnby (Devon), St. James' in Liverpool. Von Profanbauten seien genannt: Glossop Hall und die Corn Exchange in Sheffield.

Graves, Roy. Acad., III (an 2 Stellen). — Dict. of Nat. Biogr. XXIII, 433. — Muthesius, Neuere kirchl. Baukunst in England, 1901 (m. Abb.).

Hadfield, W., siehe unter *Hadfield,* George.

Hâdji... aus Akhlat (der vollständige Name ist unbekannt), seldschuk. Holzschnitzer des 12. Jahrh., der den Mimbar (Predigtstuhl) der Moschee Ala-ed-din zu Konia 1155 mit ornamentalem Schnitzwerk versah.

Sarre, Seldschuk. Kleinkst, 1909 p. 28. *E. K—l.*

Hâdji ibn el-Husein, Architekt aus Damgan (Persien), wird in einer Inschrift des Mausoleums Pir-i-Alamdar in Damgan, das vom Jahre 417 d. H. (= 1026 n. Chr.) datieren soll, als dessen Erbauer genannt.

Sarre, Denkm. pers. Baukunst, 1910 p. 114. *E. K—l.*

Hadji Maqssûd, türkischer Kalligraph des 16. Jahrh., in Persien tätig. Arbeitete u. a. für die Bibliothek des Baï Sonqur Mirza und wurde besonders gerühmt wegen seiner Fertigkeit im Riqâ'-Duktus.

Huart, Calligr. et miniat. de l'Orient, 1908 p. 98. *E. K—l.*

Hadji Mohammed Hasan, moh.-indischer Miniaturmaler des 18. Jahrh. Von ihm u. a. das Bildnis eines Sejiden in der ehem. Samml. Schulz.

Schulz, Die pers.-islam. Miniaturmal., 1914 I 198. *E. K-l.*

Hadik, Johann Baptist, Graf von, k. k. Kämmerer und Maler (Dilettant) in Wien, geb. 27. 1. 1755, malte histor. Szenen in Aquarell, wurde 1785 nach Überreichung des Aquarells „Kato" (Kopie nach J. van Bromhorst) zum Ehrenmitglied der Wiener Akad. ernannt.

Weinkopf, Beschreib. d. k. k. Akad. Wien, 1790, Neudr. 1875. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII p. 169.

Hadin, Félicie Anne Elisabeth, Mlle, Porträt- und Historienmalerin in Paris, geb. ebenda 1799, Schülerin von P. Cl. Fr.

Delorme, stellte 1824 einen hl. Antonius von Padua aus (im Auftrage der Comtesse de Marbeuf für die Sacré-Coeur-Kap. gem.), 1831 u. 1833 Bildnisse. Sie betätigte sich besonders als Porträtminiaturmalerin.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Hadl, Richard, ungar. Bildhauer u. Graphiker, geb. 11. 1. 1877, lebt in Bern (Schweiz); Schüler K. v. Zumbusch's an der Akad. zu Wien, als Stipendiat Baron v. Rothschild's in Florenz weitergebildet, lebte dann zunächst in Wien, wo er 1900 den großen Staatspreis errang, und von wo aus er 1899 bis 1901 in der Kunsthalle zu Budapest ausstellte. Im dort. Nationalsalon von 1909 mit einer Sonderausst. seiner Werke vertreten, siedelte H. nach nochmal. mehrjähr. Italienaufenthalt nach Bern über, veröffentlichte dort 1919 eine Mappe mit 20 Orig.-Radierungen u. 1922 eine Neuausgabe von G. Keller's „Feuer-Idylle" mit 23 Illustrationen in Kupferätzung als buchkünstlerisch einheitlichen Bibliophilendruck und arbeitet zur Zeit ebenda an einer italien. Bodoni-Biographie für die „Mitteil. des Schweiz. Gutenberg-Museums in Bern".

Nemzeti Szalon Almanachja 1912 p. 171. — Révai Lexikon 1913 IX 285. — Der Cicerone XIV (Leipzig 1922) 43 f., 392. *J. Szentiványi.*

Hadley, Robert de, engl. Münzmeister von St. Edmundsbury unter Eduard I. (1280), dessen Pennystücke die Inschrift „Robertus de Hadl." oder „Robert de Hadeleie" (als Legende) tragen.

Forrer, Dict. of Med. II (1904) 372.

Hadol, Paul, Illustrator und Plakatzeichner in Paris, geb. 1835, † in Paris 25. 11. 1875, Mitarbeiter am Gaulois, Journal Amusant, High Life, Charivari, Monde Comique, an der Vie Parisienne, der Éclipse, der Parodie usw. Schuf Illustrationen für Jean Dolent's „Roman de la chair", für Navarro de la Miraglia's „Ces Messieurs et ces Dames", für Mancel's „La Vie à grandes guides", für Pierre Véron's Carnaval du Dictionnaire usw. Für das Verlagshaus Philipon illustrierte er die Histoire de Polichinelle, Les petits métiers de Grand-Papa, La Fantasmagorie, Récréations des petites filles. Während des Deutsch-Französ. Krieges 70/71 erschien von ihm das Album: La Ménagerie impériale. Unter dem Pseudonym *White* ließ er bei Mailly und Baillard eine Reihe von Porträtkarikaturen erscheinen. Von seinen Plakaten sind am bekanntesten geworden die für den Cercle fantastique und das Théâtre du Châtelet.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 381 (Abb.), 395 (Abb.), 397 f. (Abb.), 465 f. (Abb.), 552 f. (Abb.), 649. — Chron. d. Arts, 1875 p. 332. — Dayot, Maitres de la Caricat. franç., 1888 p. 105 (Abb.). — Duplessis, Catal. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., I 95/1, 2017/4, 2299, 4360/22; II 6762, 8948; III 13635, 14033, 15405; IV 17566, 17574/10, 18413, 19660, 20784; V 23141/17, 25062.

Hadrianus, mit vollem Namen: P. Aelius Hadrianus (Imp. Caes. Traianus Hadrianus Augustus), geb. 24. 1. 76 zu Italica in Baetica, vom 11. 8. 117 bis zu seinem Tode (10. 7. 138) römischer Kaiser. Daß der vielseitig, namentlich auch literarisch und philosophisch interessierte Monarch sich selbst künstlerisch betätigte, berichtet Cassius Dio LXIX, 3, 2: ἔπλασσε καὶ ἔγραφε. Von seinen Bildhauerarbeiten ist nichts weiter bekannt. An Bildern ist nur eines mit Kürbissen, wohl ein Stilleben, das er als Thronfolger gemalt hat, bei demselben Historiker (LXIX, 4, 2) erwähnt. Obwohl kein antikes Zeugnis H. als Architekten bezeichnet, will man doch allgemein in ihm nicht nur den Bauherrn, sondern auch den Baumeister des Venus- und Romatempels auf der Velia sehen. Jedoch ist dies aus der Cassiusstelle, auf die sich diese Vermutung aufbaut, keinesfalls zu entnehmen. — Dort (LXIX, 4, 3 ff.) steht lediglich, der Kaiser habe dem in Ungnade gefallenen Apollodoros die Zeichnungen des Tempels gesendet, um ihm zu beweisen, daß man auch nach seiner Verbannung in Rom gut bauen könne. Wenn H. durch die Kritik des Architekten so schwer in seiner Eitelkeit gekränkt wurde, daß er ihn hinrichten ließ, berechtigt dies nicht zu dem Schluß, er habe den Tempel selbst entworfen.

von Rohden bei Pauly-Wissowa, Real-Encyclop., I 495 ff. (dort weitere Lit.). — Brunn, Gesch. der Griech. Künstler, II 340. *Rumpf.*

Hadrianus Florentinus, siehe *Adriano Fiorentino.*

Hadsch oder **Hadschi,** siehe *Hâdji.*

Hadwine, Isaac, Silberschmied in Liverpool. Von ihm wahrscheinlich ein Kelch in S. Matthew, Douglas (Insel Man), mit den Initialen I. H. gestempelt (1790/1).

E. Alfred Jones, The old Church Plate of the Isle of Man, 1907 p. XXIV, 18 u. Taf. IX.

Hadziewicz, Rafael, Maler u. Stecher, geb. 13. 10. 1803 (1806?) in Głucha bei Warschau, † 8. 9. 1886 wohl in Kielce; Schüler A. Blank's u. A. Brodowski's in Warschau, dann Baron Gros' in Paris, 1832/3 in Rom u. Florenz weitergebildet. Seit 1834 in Krakau, seit 1839 in Moskau u. seit 1844 in Warschau als Lehrer tätig u. seit 1871 in Kielce ansässig, malte H. neben Bildnissen wie dem des Malers J. Brodowski (mit mehr. and. im Mus. zu Krakau) mytholog. u. histor. Kompositionen, von denen eine „Disputation des h. Augustinus mit den Donatisten" in das Kunstmus. zu Warschau gelangte (Kat. 1902 No 219, — ebenda No 23: Kopie nach einem Johannes Evang.-Fresko Domenichino's). Nach eig. Vorlagen hat er neben Bildnissen (bei Rastawiecki 4 Bl. aufgez.) eine Salome mit dem Johanneshaupte (1835), eine h. Praxedis (1838) u. einen h. Valentin als Krankenpfleger (1839) gestochen.

J. v. Bołoz Antoniewicz, Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 114 f. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polsk., 1886. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911 ff. II. *

Häberl, Sophie, Porträtlithographin in München, tätig in den 1830 er Jahren, von der die dortige Maillinger-Samml. (Stadt-Mus.) mehrere Bildnislithogr. bewahrt. — Auch Auguste H. ist mit einer Bildnislith. dort vertreten.

Maillinger, Bilder-Chronik Münchens, I—III (1876); IV (1886).

Haeberle, Ernst, Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. in Stuttgart 15. 4. 1854, † in Karlsruhe 30. 12. 1898. Schüler der Stuttgarter Techn. Hochschule und Aug. v. Beyers. Seit 1879 unter Ad. Gnauth in Nürnberg für den inneren Ausbau des Freiherrlich Cramer-Klettschen Palais in München beschäftigt, mit dessen Bauleitung er im folg. Jahr betraut wurde. Seit 1882 wieder in Nürnberg als Lehrer an der Kstgewerbesch. u. Kustos am bayer. Gewerbemus., seit 1889 Lehrer a. d. Baugewerksch. in Karlsruhe. Auf der bayer. Landesgew.-Ausst. in Nürnberg 1882, der dort. Edelmetallausst. 1885 und der deutschen Kstgewerbe-Ausst. in München 1888 zeigte er hervorragende Proben seines kunstgewerbl. Könnens. Seine Entwürfe zu einem Neubau des bayer. Gewerbemus. gelangten nicht zur Ausführung. Bekannt wurde H. namentlich als Herausgeber der „Deutschen Konkurrenzen" (gemeinsam mit A. Neumeister, 1892 ff.) und der „Neubauten" (1894 ff.) sowie als Mitarbeiter der Deutschen Bauzeitung, der Architekt. Rundschau und des Kunstgewerbeblattes.

Weech u. Krieger, Bad. Biographien, V (Heidelb. 1906) 239 f. — Kstgewerbeblatt, N. F. X 114 f. (Abb.). — Deutsche Konkurrenzen, Januar 1899 (Nekrolog).

Häberlin, Carl von, Maler, geb. in Ober-Eßlingen 16. 12. 1832, † in Stuttgart 13. 4. 1911, Schüler von Neher in Stuttgart, dann W. Schadows in Düsseldorf und Pilotys in München. Nach Reisen durch Frankreich u. England und längerem Aufenthalt in Italien ließ er sich 1866 in Stuttgart nieder, wo er 1868 Professor an der Kunstschule wurde. Widmete sich vorzugsweise histor. Schilderungen aus der vaterländ. Geschichte: Aufhebung des Klosters Alpirsbach (1863, Stuttgt. Gal.), Die Weiber von Schorndorf, Tetzels Ablaßzug durch Sachsen, Belagerung von Stralsund, Einbringung einer Räuberbande in ein schwäbisches Städtchen, Prinz Alexander v. Württembg in der Schlacht bei Peterwardein (1881, Stuttgt. Gal.). Mittätig an dem Panorama seines Landsmannes Otto von Faber du Faur „Schlacht bei Wörth" für Hamburg (1882). Am bekanntesten haben ihn seine 26 großen Wandbilder im Kreuzgang des ehem. Dominikanerklosters (jetzt Insel-Hôtel) in Konstanz gemacht (1886—96), die Szenen aus der Gesch. des Klosters schildern, und die 5 Fresken in der Vorhalle des Konstanzer Rathauses mit Szenen aus der Gesch. der Stadt Konstanz (1897—1900). Für eine in Eßlingen ersch. Ausg. des Struwelpeter lieferte er 16 Illustrat., für Hallberger's Schiller-Ausg. die Illustr. zum „Wallenstein" und zur „Gesch. des 30 jähr. Krieges".

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Das geist. Deutschland, I (1898). — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh., 1888; ders., H.s Maler. im Inselhôtel bei Konstanz, in Allg. Ztg, 1888 Beil. No 144. — Kstchronik, II 44; IX 240; XII 340; XIV 705; XV 467; XVI 44; XVII 352; N. F. III 508; VIII 217. — Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgebung, 19. Heft p. 11—20. — Kunst f. Alle, V (1890) 173 ff. (mit Abb.). — Chronik d. Haupt- u. Residenzstadt Stuttgart, 1911 p. 26 (Nekrolog). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XVI 29. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schwäb. Kronik, Sonntagsbeil. d. Schwäb. Merkurs, No 174 vom 15. 4. 1911 (ausführl. biogr. Abriß).

Haeberlin (Heberlein, Heberlin), Leonhard, Maler, geb. in Nürnberg 26. 11. 1584, † 27. 1. 1656 ebenda. Sein Vater Jobst H., ein Goldschmied, brachte ihn 1600 in die Lehre zu Wolff Ritter, wo er bis 1604 verblieb. Am 2. 8. 1610 wurde er Meister mit dem Probestück: „ein Stück aus der Passion, wie der Herr Christus gebunden auf der Erden liegt". 1611 heiratete er Margaretha Beck, 1637 wurde er zu „eines ehrb. Rats zu Nürnberg Stadt- u. Landschaftsmaler" ernannt, 1640 wurde er „Genannter" des Größeren Rats. Vorgeher seines Handwerks war er viermal (1623—27; 1633—37; 1642—47; 1650—54). Eine große Anzahl von Schülern (genannt sei J. A. Graff) deutet auf reiche Beschäftigung. Für die Zeit vor 1643 wird ein Aufenthalt H.s in Ulm vermutet. 1637, 1640 u. 1648 hören wir von seiner Tätigkeit als Gassenhauptmann bei St. Egydien. 1654 erkrankte er. — Werke: Für seine nur literarisch bezeugten Arbeiten sei auf Nagler, Monogr. IV (Zeichnungen allegor. u. histor. Inhalts, die mit ligiertem LH signiert sind) und auf Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus. 1908 verwiesen. Für Nürnberg war er tätig: 1634 als Faßmaler des Veit Stoß-Kruzifixes in St. Sebald u. 1652 als Erneuerer der 1522 entstandenen Fresken am Gebäude der Münzschau. Die ziemlich handwerkliche Stufe seiner Arbeiten bezeugt eine Stelle in Paul v. Grundherrs Lebensbeschr. Häberlins (Mitteil. a. d. G. M. 1908), die ihn als Maler von Grotesken und „dergleichen wunderlichen einfällen" für Sommerlauben u. Gartenhäuser ganz besonders rühmt. Daneben war er als Bilderrestaurator tätig. Als Künstler kennen wir H. lediglich noch aus einer Federzeichnung a. d. J. 1626 in der fürstl. Öttingenschen Bibliothek zu Maihingen (Ruhender Flußgott) u. aus einem 1650 bei Paulus Fürst erschienenen, von A. Khol gest. Blatt „Abbildung der bey . . .

Friedens Vnterschreibung gehaltenen Session in Nürnberg den 26./16. Juni 1650", zu dem H. die Zeichnung geliefert hat. Beide Blätter zeigen H. als einen für seine Zeit typischen gewandten Manieristen. Auch als Porträtist hat H. sich betätigt. Sein Bildnis ist in einer anonymen Radierung von 1655 erhalten (Panzer, Verz. v. Nürnb. Portr., 1790 p. 96).

Doppelmayr, Nachr. von Nürnb. Mathem. u. Künstlern, 1730 p. 255, 264. — Murr, Merkw. d. Stadt Nürnberg, 1778 p. 40, 392. — A. Weyermann, Neue . . . Nachr. von Gelehrten u. Künstlern, Ulm 1829 p. 150. — Nagler, Monogr. IV. — F. T. Schulz, Nürnb. Bürgerhäuser, 1909 p. 178. — Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus., 1899 p. 134 f.; 1908 p. 15, 146, 161 (m. Abb.); 1914/15 p. 46. *W. Fries.*

Häbich (Hebich), Rudolph, Glasmaler von Ulm, Anfang 17. Jahrh., dem Balet eine Wappenscheibe auf H. Schad von 1623 in der Altertümersamml. zu Stuttgart zuweist. Laut Weyermann malte H. auch „gute Bildnisse auf Holz und Tuch". — Sein Sohn und Schüler Christoph war Maler u. Kupferst. in Ulm; von ihm in der Kirche zu Bernstadt, O. A. Ulm, die Altarbilder einer Kreuzigung u. eines Abendmahles (um 1707). Auch kennt man von ihm die Stichdarstell. eines Feuerwerkes von 1699. — Sohn des Christoph war der Maler u. Kupferst. Johann Rudolph, † 1722, 39 jährig, stach u. a. das Titelblatt zum Ulmer Quartkalender 1717.

Weyermann, Nachr. von Gel. etc. aus Ulm, 1798; Fortsetzg 1829. — Nagler, Monogr., IV. — Balet, Schwäb. Glasmal., 1912. — Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 42, 49.

Häbler, Carl Friedrich, Landschaftsmaler u. -zeichner, geb. 20. 11. 1801 in Großschönau b. Zittau, † 13. 6. 1867 in Dresden. Studierte seit Nov. 1818 auf der Dresdner Kunstakad. und seit 1822 insbesondere bei dem Landschaftsmaler Traug. Faber. Dieser Zeit gehören 2 Zeichnungen im Stadtmus. Dresden an (Dresden von Norden, Sepia, 1821; Schloß Lohmen bei Morgenbeleuchtung, Tusche, 1822). Ein Ölbild H.s „Aussicht auf Dresden von der Budissiner Straße" erwarb 1830 der Sächs. Kunstverein und ließ es von Tr. Faber für seine „Bilderchronik" stechen (Exempl. z. B. im Stadtmus. Dresden und in der Gedächtnishalle Görlitz). 1840 lieferte H. eine Reihe Zeichnungen für den 6. Band von Sachsens Kirchengalerie, Örtlichkeiten aus der Gegend von Borna und Pegau darstellend; sie wurden von Renner u. Ketzschau in Dresden durch Steindruck vervielfältigt. Einige Gemälde H.s verzeichnet noch v. Boetticher.

Akten der Dresdn. Kstakad. und des Sächs. Kstver. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Katal.: Dresdner Kstausstell. (akad. 1819 ff. pass.; Tiedge-Ausst. 1842 p. 12; Dresdner Maler 1800—1850, Kstver. 1908, p. 5 u. 29). — v. Biedermann, Goethe u. Dresden, 1875 p. 139 u. 149. *Ernst Sigismund.*

Haecht, Gottfried, s. im Artikel *Haecht,* Willem I van.

Haecht, Jan, siehe 1. Artikel *Hack.*

Haecht (Hacht), Pieter van, Landschaftsmaler in Gent, als Mitglied der dortigen Gilde 1629, 40, 44, 46 und 1650/51 erwähnt, 1662/67 wird die Witwe eines Pieter van Haeght (wohl der Obige) in Gent genannt. H. vermutlich identisch mit einem 1632 in Antwerpen gen. gleichnamigen (auch Haegt, Verhaeght) Maler, der 1652/53 in den Totenregistern der Antwerpner Lukasgilde erscheint. Die Antwerp. Liggeren nennen noch 2 weitere P. v. H., einen älteren, 1580 Meister, † ca 1615, und einen jüngeren, 1615 Meister, † 1628.

v. d. Haeghen, Corpor. d. peintres etc. de Gand, 1906. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I u. II.

Haecht (Verhaagt, Verhaecht, Verhaeght), Tobias van, Maler, geb. zu Antwerpen 1561, † ebenda 1631, Sohn des Cornelis v. H., hielt sich in seiner Jugend längere Zeit in Florenz und Rom auf, wurde 1590/91 in Antwerpen Meister (Meisterssohn) in der Lukasgilde, war 1594/95 deren Dekan u. 1595/96 Oberdekan. H. meldete zwischen 1591 und 1612 zahlreiche Lehrlinge an, unter denen Abraham Matthyssens und Jan van Os erwähnenswert sind; ferner haben Martin Ryckaert und P. P. Rubens bei ihm gelernt. Seit 1592 war H. in erster Ehe mit Suzanna van Mockenborch († 1595), einer Verwandten Rubens', seit 1596 in zweiter Ehe mit Esther Pamphi († 1612) verheiratet; er wohnte seit 1594 im „Keizershoofd", Ecke der Arenberg- und Martinstraße. Ein eifriges Mitglied der Rhetorikerkammer der Maler, dichtete H. für diese ein Prosastück. — H. besaß schon in Florenz und Rom einen guten Ruf, besonders durch Landschaften in Freskomalerei. 1594 wurde er von der Stadt Antwerpen an den Festdekorationen für den Einzug des Statthalters Erzherzog Ernst beschäftigt. Beliebt waren seine Darstellungen des babylonischen Turmbaus. — Nach alten Inventaren zu urteilen muß er ein sehr reiches Werk hinterlassen haben; heute nur weniges davon nachweisbar. Mit seinem Monogramm T. v. H. bezeichnet und datiert sind folgende Werke: 1598, Vision des hl. Joh., Slg Delaroff, Pawlowsk bei St. Petersburg; 1612, Flußlandschaft, Versteig. A. Großmann; 1613, Landschaft mit Reitern, Aachen, Suermondt-Mus.; 1614, Gebirgslandschaft, Brüssel, Slg L. Janssens; 1615, Maximilian an der Martinswand, Brüssel, Mus.; 1620, Landschaft, St. Omer, Mus.; 1620, Felsenlandschaft mit Wasserfall, ehem. (1879) Slg v. Frankenstein. In der Universitätssamml. in Stockholm wird H. ein Turmbau zu Babel zugeschrieben, (Abb. bei Sirén). Ferner werden Bilder in den Sammlungen Ch. Cavensin Brüssel, G. Morissens in Mecheln, Peltzer

in Köln, Paul Mantz in Paris erwähnt, ohne daß deren Verbleib festzustellen wäre. Zeichnungen H.s befinden sich in Wien (Albertina) und Florenz (Uffizien). Nach H. stachen Jan Collaert und Egbert van Panderen. — H. ist ein typischer Vertreter der Landschaftsmalerei Antwerpens zur Zeit des sog. Übergangsstils. Offenbar von Coninxloo oder verwandten Meistern ausgehend, entwickelt er sich etwa in ähnlicher Richtung wie Joos de Momper, ohne jemals dessen breite und freie Malart zu erreichen; im einzelnen ängstlich und kleinlich arbeitend, gelangt er im ganzen des Bildes zu zwangloser Komposition und Überwindung der Dreigründeteilung. Wie die meisten Landschafter der Zeit läßt er sich die Figuren häufig von anderen Künstlern wie Jan Breughel, Ambrosius Francken, (Jacob?) Jordaens malen. Auch die Mitarbeit von Joos de Momper und J. (Hans oder Gillis?) van Coninxloo ist bezeugt. — Ein Bildnis H.s von C. van Caukerken nach O. van Veen findet sich bei de Bie.

Urkunden. Quellenschriften: Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — F. Donnet, Jonstich Versaem d. Violieren, 1907. — K. van Mander, Schilderbook, ed. Hymans 1884 p. 288. — C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 48. — A. Houbraken, De groote Schouburgh, I (1718) 45, 63. — J. C. Weyerman, De Levens Beschryvingen, I (1729) 229. — J. v. Sandrart, Teutsche Academie, I, 2. Teil (1675) 289. — *Zusammenfassende Darstellungen:* Nagler, Künstlerlex., XX (1850) 102. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., II (1910). — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 230 f. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 252, 253, 306, 383 ff. — F. M. Haberditzl in Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh., XXVII (1907) 162—167. — *Einzelne Werke:* Nagler, Monogr. V. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh., XXV, 2 p. XLI, XLVI. — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F. V (1894) 134; Kunstchronik, N. F. V (1894) 340 f., 446. — Schönbrunner und Meder, Handzeichn. alter Meister a. d. Albertina, Bd. X Nr 1105. — P. Terwesten, Catalogus, 1770 p. 156. — Obreens Archief, V (1882—83) p. 313. — Bull. de la Comm. royale d'histoire, XIII p. 119 f. — Antwerpsch Archieveblad, XXI 320, 324, 327. — Bull. v. d. nederl. oudheidk. Bond, III (1901/02) p. 59. — Sirén, Beskrifv. Förteckning o. Stockholms Högskolas Tafvelsamling, [1912] 88, Abb. 14. — Kat. der gen. Samml. und der Verst. Albert Großmann, München, Helbing 30. 10. 1902. *Z. v. M.*

Haecht, Willem I van, Kupferstecher und Dichter, wurde 1552 Mitglied der Rhetorikerkammer der Maler „de Violiere" in Antwerpen, die 1558 seine Komödie „Scipio" aufführte, wobei er als „fackteur van onser camere" bezeichnet wird. Literarische Angaben über seine künstlerische Tätigkeit fehlen. Es gibt aber zahlreiche Stiche, die seinen Namen, meist in Verbindung mit dem eines Gottfried v. H., tragen und mit dem Zusatz compo. et exc. oder ähnlichem versehen sind. Da aber auch andere Namen als Erfinder und Stecher darauf erscheinen, ist anzunehmen, daß beide H. in der Regel nur das Programm für diese meist allegorischen oder religiösen Blätter lieferten, die begleitenden Texte hinzufügten und sie verlegten. Ob H. überhaupt selbst gestochen oder gezeichnet hat, ist sehr fraglich. Eine Anzahl solcher von den verschiedenen Wierx nach unterschiedlichen Malern gestochenen Blätter findet man bei Alvin (s. u.) beschrieben. Zu ihnen kommt ein Blatt: „Pacis triumphantis delineatio" (W. Haecht Compo. 1577 P. Baltens exc.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, I p. 182, 211. — Füßli, Allg. Künstler-Lex., 2. Teil, 1806—1821. — Nagler, Künstlerlex., V. — Le Blanc, Manuel, II (1856). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — L. Alvin, Cat. rais. de l'oeuvre des trois .... Wierix, 1866, passim. *Z. v. M.*

Haecht, Willem II van, Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 7. 11. 1593, † ebenda 12. 7. 1637, Sohn des Tobias van H., trat am 24. 8. 1615 eine Reise nach Paris an und 1619 eine nach Italien; in den Liggeren der Antwerpener Lukasgilde ist er nicht verzeichnet. Schon vor 1628 muß er Konservator der Gemäldegalerie Cornelis van der Geests geworden sein; † im Hause Geests unverheiratet. — H. hat auf einem Galeriebilde (1915 mit der Slg Lord Huntingfield, Birmingham versteigert) den 1615 erfolgten Besuch des Erzherzogspaares Albert und Isabella in der Sammlung seines Gönners dargestellt und dieses Gemälde bezeichnet und 1628 datiert. Ähnliche unbezeichnete Arbeiten, die man ihm zuschreiben kann, befinden sich im Mauritshuis im Haag (Atelier des Apelles), in der Slg Cremer in Dortmund (Atelier des Apelles) u. bei Marquis Bute in London (Gemäldegalerie); im großen Seminar zu Brügge wird ihm eine Reihe dort befindlicher Bildnisse zugeschrieben. — Als H.s Arbeiten gelten wohl zu Recht verschiedene recht rohe Radierungen nach Gemälden von den Carracci, Tizian, Guido Reni, die G. V. Haecht fecit oder ähnlich bezeichnet sind (7 bei Wurzbach aufgezählt, — „G."=Guillaume?).

Nagler, Künstlerlex., V. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 388, 650 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911). — The Athenaeum, 1907 p. 109 (E. Dillon); 141 (H. Cook); 174 (W. H. J. Weale). — Kunstchronik, N. F. XVIII (1907) Sp. 242 f. (O. v. Schleinitz). — Chronique des Arts, 1907 p. 99 ff. (H. Hymans). — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond, 2. Serie, I Jahrg. (1908) 33 ff. (W. Martin). — Oud Holland, 1910 p. 74 (A. L. Gower). — Mitt. a. d. sächs. Kunstsamml., VII (1916) p. 35 ff. (F. Winkler). — Kat.: Mauritshuis Haag; Ausstellungen im Burl. Fine Arts Club in London 1906/07; „Toison d'or", Brügge 1907. — Cat. Expos. d'Art Ancien, Brüssel 1910 p. 77. *Z. v. M.*

Haeck, Gilbertus, Maler, nur bekannt durch ein Madonnenbild (18. Jahrh.) in der Kirche zu Tourneppe (Belgien) mit der Inschr.

(auf dem Rahmen): M. Gilbertus Haeck fecit. Vielleicht identisch mit G. Hack, der 1788 bei einer Preisverteilung der Gesellsch. Pictura im Haag ausgezeichnet wird.

Invent. des objets d'art de l'arrondissement de Bruxelles, 1904 p. 183. — Oud Holland 1901.

Haeck, Jan, siehe 1. Artikel *Hack.*

Haeck, Léopold, Maler und Radierer in Antwerpen, geb. ebenda 4. 3. 1868, Schüler von Dujardin, Vinck, Libert u. Ch. Verlat auf der Antwerpener Akad., die er 15 jährig verließ als Mitbegründer der gegen akademische Theorien kämpfenden Künstlervereinigung „Als ik kan". Seit 1888 waren seine Arbeiten, meist Landschaften aus der Umgegend von Antwerpen, in den Antwerpener, Genter und Brüsseler Ausstellungen. Von seinen Radierungen zu nennen: Le Soir (im Album der „aquafortistes belges", 1909); Les barques sur l'Escaut; Retour au clair de lune; La Ferme; Disciples d'Emaus.

Mitteil. d. Künstlers. *L. Hissette.*

Haecke, Joseph, Landschaftsmaler, geb. zu Mülheim a. Rh. 1811, Schüler der Düsseldorfer Akad., ansässig in Düsseldorf, beschickte zwischen 1836 u. 1856 die Berl. Akad.-Ausst. mit landsch. und architekt. Motiven der Rhein- und Lahngegend; daneben auch die Kunstver.-Ausst. in Leipzig, Lübeck usw.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Wiegmann, Kgl. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 370. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1836 p. 128; 1838 p. 109; 1839 p. 19; 1840 p. 16; 1844 p. 28; 1846 p. 137; 1848 p. 25; 1856 p. 150.

Haecke, Philipp, Landschaftsmaler in Berlin, geb. ebenda 18. 3. 1847, Schüler von Ferd. Kiessling u. Bennewitz von Löfen d. Ä., beschickte 1890 die Berl. Akad.-Ausst., 1893—97 die Große Berl. K.-A.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Häckel (Heckel), Johann Friedrich I, Glasmaler in Ulm, 1609 tätig. — Seine Söhne waren: Joh. Friedr. II, Glasmaler, heiratete 1640, und Hieronymus, Maler, tätig 1649 in Augsburg; von ihm nennt Weyermann eine Venus Anadyomene in Ulmer Privatbes.

Weyermann, Nachr. v. Gel. u. Kstlern aus Ulm, Fortsetzg 1829.

Haeckel, siehe auch *Heckel.*

Haecken, Alexander van, fläm. Mezzotinto-Stecher und Maler, geb. (nach Basan 1701) in Antwerpen, † in London kurz vor der Versteig. seiner Sammlung, 17. 1. 1758. Vermutlich mit seinen Brüdern Arnold und Jozef (cf. Aken) früh nach England gekommen, stach er 1735—40 eine Anzahl Mezzotintoporträts nach Amigoni, Hudson und seinem Bruder Jozef v. H. (vgl. Lit.); als die besten gelten die der berühmten Sopransänger Farinelli, Senesino u. Gizziello. Sein eigenes Bildnis mit der Inschrift „Alex^{r}. Van Haecken, Pictor" wurde nach dem Gemälde (1748) des Th. Hudson von J. Faber gestochen. Für Hudson hat er auch, nach dem Beispiel seines gen. Bruders, dessen Gehilfe (und Erbe) er war, auf dessen Bildnissen die Gewänder ausgemalt. — Im Print Room des Brit. Mus. eine Rötelzeichnung (Aktstudie) bez. „A. Vanhaeken Fe.", vielleicht von Alex. oder seinem Bruder Arnold.

Basan, Dict. d. Graveurs, ^{2}1789. — Brit. Mus., Add. Mss. 23074, f. 9; 23076, f. 46 (Vertue). — Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1878. — Brit. Mus. Cat. of Drawings by Brit. Artists etc. IV 285. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. II —IV passim. — Kramm, De Levens en Werken, Anh. — Le Blanc, Manuel. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkonst I (1816). — Heinecken, Dict. des Artistes (Ms. Kupferstichkab. Dresden), 1778 ff. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 12219 (fälschlich Vanhauken). *H. F. F.*

Haecken, Joseph van, s. *Aken,* Jozef van.

Häckher, Bonifacius Christoph, Ingenieur-Hauptmann und Architekt von Bruchsal, reichte 1751 einen Entwurf zum Karlsruher Residenzschloß ein, der indes keinen Anklang fand. 1757 erhielt er von Herzog Karl Eugen v. Württemberg ein Privileg für Errichtung einer Porzellanfabrik in Ludwigsburg, die er aber 1758 wieder abgeben mußte. In der fürstl. Hofbiblioth. zu Kleinheubach von H. ein bez. u. 1753 dat. Entwurf für einen bei Kreuzwertheim am rechten Mainufer projektierten Schloßbau. — Vielleicht identisch mit ihm ist der 1752 in Weilburgischen Diensten erscheinende Archit. Hoeckher.

Gutmann, D. großherz. Residenzschloß zu Karlsruhe (Beiheft 5 d. Zeitschr. f. Gesch. d. Archit.), Heidelbg 1911 p. 62. — Lohmeyer, Fr. Joach. Stengel (Mitt. d. hist. Ver. f. d. Saargegend, H. XI), Düsseldf 1911 p. 39, 65. — Kstdenkm. Bayerns, III, Heft XVIII (1917) 156, Anm. 1. — Zentralblatt d. Bauverwaltg, XXXIX (1919) 66. — Cicerone, IV (1912) 809. — Stoehr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), 1920.

Häckler, siehe *Heckler.*

Haedeler, Johann, falsch f. *Sadeler,* Joh.

Haefeli, Max, Architekt in Zürich, geb. 4. 12. 1869 in Luzern, Schüler des Eidgen. Polytechnikums, weiter ausgebildet 1893 bei Bluntschli. 1894/95 tätig bei Schellenberg in Wiesbaden, 1895/96 bei Erdmann u. Spindler in Berlin, 1896/97 bei Schilling u. Gräbner in Dresden. Seit 1898 assoziiert mit dem Archit. Pfleghard in Zürich (Firma *Pfleghard u. Haefeli).* Die Hauptbauten der Firma sind: Geschäftshaus zur Trülle in Zürich; Sanatorien Schatzalp und Schweizerhof in Davos; Hôtel Schonegg in Spiez; Hôtel Rigi in Luzern; Hôtel Europe in Lugano; Geschäftshäuser zur Werdmühle, Dornröschen und Neu-Seidenhof in Zürich; Ev. Kirchen in Goßau (Kt. St. Gallen), Lugano und Weinfelden; Kreuzkirche in Neumünster-Zürich; Neue Kirche in Zürich-Oberstrass.

Brun's Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 287. — Rhein-

lande, VII (1907) 2. Teil p. 118 (Abb.); Deutsche Monatshefte, 1911 p. 197 (Abb.).

Häfelin, Johannes, Pater, Maler, begann 1665 im Benediktinerstift Einsiedeln mit der Niederschrift von 2 noch erhaltenen, prächtigen Choralbüchern für den Chor, denen er einige Miniaturmalereien beifügte.

Benziger, Gesch. d. Buchgewerbes im fürstl. Benediktinerstift U. L. F. v. Einsiedeln, 1912 p. 136.

Haefliger, Helen, s. unter *Jagerspacher,* Anton.

Häfner, Carl, Landschaftsmaler, geb. 14. 2. 1814 zu Lübeck, † 7. 4. 1873 zu München, wo er seit 1838 ansässig war. Beschickte seit 1850 die Ausst. in Lübeck und Dresden, den Münchner Kunstverein, 1869 u. 71 auch die Glaspalast-Ausst. mit Motiven aus Oberbayern (Walchensee, Kochelsee, Brannenburg usw.). In der Münchner Maillinger-Samml. (Stadtmus.) von ihm eine Reihe Zeichnungen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., VI. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, I-III, 1876 (Haeffner). — Ausstell.-Katal.

Haeften, Leendert van, siehe unter *Haestar,* L. van.

Haeften, siehe auch *Haften.*

Haegen, siehe *Hagen.*

Hägg (Haig), Axel Herman, schwed. Radierer u. Architekt, geb. 1835 in Katthammarsvik auf der Insel Gotland, † 23. 8. 1921 in Southsea, England; sein Alterswohnsitz war seit 1894 Haslemere, Surrey. Auf der Schule vom Altertumsforscher P. A. Säve im Zeichnen unterwiesen, bildete er sich zunächst im Schiffsbau aus u. war 1850—59 in Konstruktionsbureau einer großen Werft in Glasgow tätig, um sodann in London unter Evan Christian u. William Burges zum Studium der Architektur überzugehen. Er beteiligte sich an den damaligen Entwürfen für Innendekoration u. Glasfenster der St. Paulskirche u. hatte mit seinen perspektivisch sehr geschickten u. genauen Architekturabbildungen, u. a. in der Zeitschrift „The Architect", großen Erfolg. Das führte ihn zur Architektur-Radierung, in der er sich seit 1870 immer mehr vervollkommnete; sein weites Feld waren die Gotischen Bauten aller europäischen Länder, die er alljährlich bereiste, in seinem Londoner Atelier ganze Stöße von Skizzenbüchern u. Mappen mit Entwürfen in Bleistift u. Aquarell anhäufend. 1870—1917 beschickte er alljährlich die Roy. Academy, aber auch Ausstellungen des Kontinents (s. Lit.). Die erste bekannte Platte war „Vesperklokken" (1879), ein Nürnberger Motiv; von den übrigen seien genannt: Die Kathedrale von Chartres, 4 Bl. (1880—82), Der Dom zu Upsala (1881), Darwin's Arbeitszimmer (1882), die Kathedralen von Sevilla (1884), Toledo (1889), Reims (1892), Notre Dame de Paris (1900) und Barcelona (1907). Interessant ist, daß er 1882 seinem Landsmann A. Zorn die Technik des Radierens vermittelte, die dessen ganz anders gerichtetes Talent und Temperament später zu unerreichter Vollendung führen sollte; aber man täte H. unrecht, wenn man ihn durch diesen Vergleich oder einen solchen mit den Architekturradierungen von Whistler, Bone, Pennell u. Cameron als trockenen Vedutenzeichner abtun wollte. Ihm kam es freilich immer weniger auf malerische Wirkung wie auf Stilstrenge an, die er gelegentlich auch als Kirchenrestaurator praktisch betätigte, wie z. B. am Dom zu Wisby auf Gotland und an der Kirche zu Floda in Södermanland. H. war Mitglied der Akademie von Stockholm und der Royal Soc. of Painter-Etchers in London. — Sein Bruder, der 1839 geb. schwed. Admiral Jakob Hägg, ist in seiner Heimat durch eine große Anzahl Marinen (Ölbilder, Aquarelle u. Radierungen) bekannt geworden, die indessen nur geringe künstlerische Ansprüche machen.

E. A. Armstrong, A. H. Haig, London 1906; ders., Oeuvrekatalog 1905. — Art Journal 1892 p. 1 f. und zahlr. Radier. in späteren Jahrgängen. — American Art News XX (1921) No. 1 p. 6 (Nekrolog). — Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922. — Holme, Mod. Etchings etc., Studio Spec. No 1913 (Abb.). — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 152 f. — Katal. Exhib. Roy. Acad. London 1911—1917; München Glaspal. 1888, 1892, 1894—97, 1909; Paris, Centen. de la Lithogr. 1895; Expos. univ. 1900; Venedig Esp. intern. 1909; Berlin Akad.-Ausst. 1886; Malmö, Balt. Ausst. 1914; Wien, Graph. Ausst. 1883, 1895; Chicago Art Institute 1907; Washington, Hubbard Coll.; Sydney Nat. Gall. of N. S. W. 1906. — Nordisk Familjebok. — Slater, Engravers and their Value, 1900 (Versteig.-Preise). *K. Asplund.*

Haeghen, Jan Baptiste, Bildhauer in Brüssel, 1715 als Meister in die Gilde des Quatre-Couronnés aufgenommen, † vor 1740. War für die Kloster-(jetzt Pfarr-)kirche von Ninove viel beschäftigt. Von ihm dort der Hochaltar von 1728, nach seinen Zeichn. Seitenaltäre von 1730, 3 Statuen für die Fassade (1740 von seiner Witwe geliefert), Kommunionbank mit 8 Hochreliefs (jetzt nur noch zur einen Hälfte im Chor der Kirche, zur anderen Hälfte in der Kirche in Lennick-Saint-Quentin). 1734 schuf er die Statuen der Thetis u. der Leda (im Park von Brüssel). 1732 stand er in Unterhandlungen wegen Übersiedlung nach Stockholm. H. dürfte identisch sein mit J.-B. Verhaegen, nach dessen Zeichnung J.-S. Duray die Figuren des 1743 errichteten (nicht mehr vorh.) Hochaltars von Ste. Gudule, Brüssel, ausführte. — Sein Sohn, Charles Gérard, Bildhauer, geb. 1735 in Brüssel, lieferte eine Mad.-Statue in der Kap. N.-D.-entre-les-Roses in Ste Gudule in Brüssel,

eine Wandtäfelung mit reichen Beichtstühlen für die Dominikanerkirche und die Gruppe Neptuns mit Tritonen an der Fassade des alten Fischhändlerhauses ebda. Von ihm (nicht von Jan Bapt.) dürften um 1780 die Tierfiguren am Treppenaufgang zu Verbruggens Kanzel in Ste Gudule sein. Auch für die Kirche von Ninove dürfte er (nach Marchal) beschäftigt gewesen sein (Medaillons-Reliefs am Hochaltar; dekor. Skulpturen für Kapellen, die Orgeltribüne usw.); doch scheint ihm Marchal fälschlich auch die Werke seines Vaters ebda zuzuweisen.

Pinchart, Archives des arts, I (1860) 311. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 511—12, 614—15. — E. Soens, Ninove, in Flandre Orientale, Invent. archéol., 1912 Fasc. VIII. — Hymans, Brüssel, 1910 (Ber. Kststätten Bd 50). — Cat. Expos. d'Architecture, Bruxelles 1883 p. 59. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'Art franç., 1910 p. 277, 278, 279.

Haeghen, siehe auch *Hagen* u. *Haghen.*

Haegi, Heinrich, Miniaturmaler, geb. 14. 12. 1766 in Hausen am Albis, zeigte in der Zürcher Künstlergesellschaft 1801 ein Miniaturbildnis, 1813 ein Christusbild. Von ihm wahrscheinlich das Miniaturbildnis eines alten Mannes im blauen Rock, bez. „H. Hegi", das im Katal. der Mannheimer Ausstell. von 1909 (Werke der Kleinporträtkunst, 1700—1850, Altertumsver.) um 1820 datiert wird.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hähnel, Balthasar Andreas, Architekt aus Glückstadt. Erbaute 1780—81 die Kirche in Herzhorn (Kreis Steinburg). Rechteckiger, östlich im halben Sechseck schließender Grundriß; schlichtes Äußere mit Mansardendach u. Dachreiter, nur die Westseite durch vorgelegte Pfeiler u. mittleres Risalit mit Backsteinrustika reicher gegliedert. Inneres mit Emporen u. hoher Holztonne. Bemerkenswert die geschickte Dachkonstruktion.

A. Burgheim, Der Kirchenbau des 18. Jahrh. im Nordelbischen, Dissert. von Hannover, Hamburg 1915 p. 57 f.

Hähnel, Ernst Julius, Bildhauer, geb. 9. 3. 1811 in Dresden, † ebenda 22. 5. 1891, studierte zunächst Architektur an der Dresdner Bauschule unter Thörmer (1826/30), dann an der Münchner Akad. unter Fr. v. Gärtner. In München lernte er 1830 Rietschel u. Schwanthaler kennen, unter deren Einfluß er zur Bildhauerei überging. Die Glyptothek-Fresken des Cornelius weckten seine höchste Bewunderung. 1831 ging er nach Florenz, wo er die Akad. besuchte und sich an Michelangelo begeisterte, von dort 1832 nach Rom, wo er in anregendem Verkehr mit Koch, Reinhard, J. M. Wagner u. Thorwaldsen lebte, welch letzterer ihm zuweilen seine Arbeiten korrigierte; auch Gottfr. Semper lernte er in Rom kennen. Nach der Rückkehr nach Dresden (August 1834) erneuerte er hier die Bekanntschaft mit Rietschel und Semper, ging aber, da sich ihm einstweilen kein Wirkungskreis in s. Vaterstadt bot, 1835 nach München, wo er enge Freundschaft mit Schwind u. Genelli pflog und die Büste des Letztgen. modellierte (Mus. Weimar). In München schuf er nach den Skizzen Schwanthalers für die Staatsbibliothek die Figur des Homer, für die Alte Pinakothek die Standbilder Peruginos und Poussins. Nov. 1838 berief ihn der damals mit dem Neubau des Hoftheaters beschäftigte Semper nach Dresden, wo sich H. nun für dauernd niederließ. Der mit dem Wirken Sempers in Dresden einsetzenden Kunstblüte hat neben Rietschel wesentlich das Schaffen H.s ihr bestimmendes Gepräge gegeben. Seine ersten Arbeiten waren die 4 nach dem Brande des alten an das neue Hoftheater (Fassaden-Nischen) übergegangenen Statuen des Aristophanes, Sophokles, Shakespeare u. Molière und der ehemals die Attika der Rückseite des alten Theaters zierende, beim Brande 1869 zugrunde gegangene Bacchuszug (Modell im Albertinum), in dem sich der lebendige Sinn H.s für rhythmische Bewegung der Form prachtvoll auslebt; für Einzelheiten des Gegenständlichen war der Einfluß Genellis maßgebend (1840 vollendet). 1842 folgten die für die Fassade des neuen Orangeriegebäudes bestimmten Figuren der Flora u. Pomona, die H. ganz im Fahrwasser der ital. Renaiss. zeigen. 1845 wurde sein Bronzestandbild Beethovens auf dem Münzplatz in Bonn enthüllt, mit den schönen Sockelreliefs der „Symphonie", der geistl. u. dramatischen Musik (Stich von Theod. Langer), 1848 sein Denkmal Kaiser Karls IV. bei der Karlsbrücke in Prag mit 4 weibl., die Fakultäten symbolisierenden Statuen am Sockel. Um diese Zeit begann H.s umfangreiche Tätigkeit an der Seite Rietschels für das 1847 beg. neue Museum (Gemäldegal.) Sempers, dessen Bau indes durch die Revolution und Sempers Flucht aus Dresden (1849) eine längere Unterbrechung erlitt. Von H. stammt die plastische Ausschmückung der Südseite, deren Thema die beiden Kolossalgestalten Raffaels u. Michelangelos angeben, jener als künstler. Repräsentant des Anmutig-Schönen, dieser als Inkarnation des Dämonisch-Erhabenen, ein psycholog. Gegensatz, der auch in den übrigen Gestalten (Dante, Cornelius, Gestalten aus d. Alten u. Neuen Testament, Sibyllen, griech. Göttern u. Helden usw.) wiederkehrt. Der das sieghafte, schwebende Schreitmotiv u. die stolze Kopfwendung des Apoll von Belvedere übernehmende Raffael gehört zu H.s besten Erfindungen; eigenhändige, spätere, freie Marmorwiederholungen im Leipziger Mus. (bez. 1871) und in der Berliner Nat.-Gal. (bez. 1877). Der nach Sempers Fortgang in dem baulichen Leben Dresdens eingetretene Stillstand übte seine Einwirkung auch auf die Plastik. Nur 2 größere Werke, wenn man von den an dieser Stelle stillos wirkenden 6 dekorativen Statuen

für den Neubau des 1849 niedergebrannten südöstl. Zwingerpavillons und den gleichgültigen 4 Evangelisten für den Turm der Neustädter Kirche absieht, hat H. noch für Dresden geschaffen: das Bronze-Denkmal Friedrich Augusts II. auf dem Dresdner Neumarkt (1866), mit den 4 Regententugenden am Sockel, und das Bronzestandbild Theod. Körners auf dem Georgsplatz (1871). Seine Haupttätigkeit während der 1860 er Jahre galt vielmehr Wien, wo er das Reiterdenkmal des Feldmarschalls Fürsten Carl Schwarzenberg auf dem Schwarzenbergplatz (1867 enthüllt) schuf und 5 alleg. Bronzefig. nebst 2 Flügelpferden mit Genien für die Balustrade der Loggia der Hofoper. Während der beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens hat H. sich besonders der Porträtplastik zugewandt. Für Braunschweig entstand das Reiterstandbild des Herzogs Friedr. Wilhelm, für Leipzig das erst 1883 vollendete Bronzestandbild des Philosophen Leibniz (jetzt im Hof der Universität aufgestellt); im Leipz. Mus. die Büsten H. Th. Petschke's (1878) und Karl Lampe's (1882). Auch fällt in diese letzten Schaffensjahre die Vollendung der Gruppe Evas mit Kain u. Abel, die ihn ein Menschenalter hindurch beschäftigt hat. Doch läßt im allgemeinen die Produktion dieser Spätjahre die Qualitäten der Frühwerke vermissen. Einen Überblick über H.s gesamtes Schaffen vermittelt die Sammlung der Gipsabgüsse seiner Werke (über 500) im Dresdner Albertinum. Sein Einfluß als Lehrer war sehr bedeutend; er teilt sich mit Rietschel in den Ruhm des Begründers der Dresdner Bildhauerschule der 1860 er u. 70 er Jahre, aus der u. a. Joh. Schilling, Aug. Wittig u. Ferd. v. Miller hervorgegangen sind, die den Idealismus der Rauch'schen Ära bis über die Jahrhundertwende hinaus in erfolglosem Kampfe gegen den Realismus verteidigt haben. Einen Reflex von dem Wesen des geistvollen Menschen, der ein oft unbarmherziger Spötter war, bieten die von Jul. Grosse nach H.s Tode veröffentl. „Litterarischen Reliquien E. J. Hähnels", eine Auswahl-Sammlung von pointiert formulierten Aphorismen des Meisters über Kunst, Frauen, Politik usw., die sich in hinterlassenen Notizbüchern H.s aus den Jahren 1875—90 aufgezeichnet finden.

W. Lübke in Deutsches Kunstblatt, VI (1855) 421 ff. — Fr. Pecht, Deutsche Kstler d. 19. Jahrh., IV (1885) 242—71. — Jul. Grosse, E. J. Hähnel's Litterar. Reliquien, Berlin 1898 (mit einleit. Biogr. H.s). — Reber, Gesch. d. neueren deutschen Kst, Stuttgt 1876. — Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, Frankf. a. M., 1878. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, ³ 1894, III 460 ff. — C. Gurlitt, Deutsche Kst d. 19. Jahrh., 1899. — Dioskuren, 1860; 61; 62. — Zeitschr. f. bild. Kst, VII 190 ff.; N. F. V 91 f.; VII 233 ff. (Briefe Schwinds an H.); Kstchronik, zahlr. Erwähn.; vgl. Registerbände I—XXIV u. N. F. I—XVI. — Kunst f. Alle, I (1886) 188 f., 259 f., 274 f. (Jul. Grosse); II 33 f., 222 f., 335; III 109; V 206; 285, 318. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten Bd 46) Lpzg 1909. — Katal.: Berl. Akad.-Ausst., 1856 p. 91; 1877 p. 72; 1883 p. 145; 1889 p. 168; Jubiläums-Ausst. der Berl. Akad. 1886; München Glaspal. 1871; 1883; Gr. K.-A. Berlin 1906, retrosp. Abtlg p. 26. — Gal.-Kat.: Berlin Nat.-Gal. (1908); Leipzig (1917); Weimar (1894). *H. Vollmer.*

Hähnel, Ernst Moritz Xaver, Bildhauer, Sohn des E. Jul. H., geb. 1. 3. 1846 in Dresden, † 18. 12. 1868 in Davos. Zunächst autodidaktisch gebildet, erreichte er es durch ein vielversprechendes großes Relief „Der gefesselte Loki mit der Sigya", daß sein Vater ihn Ostern 1866 in sein Atelier aufnahm. Im gleichen Jahre schuf er die Reliefbildnisse des 1863 verstorbenen Landbaumeisters Frommherz Marx und seiner Tochter Eugenie (Bronze, Annenfriedhof in Dresden). Sein Bildnis (Bronzerelief, Kopf, nach rechts), von Gastell 1869 gefertigt, an seinem Grabmal auf dem inneren kath. Friedhofe zu Dresden-Fr.

Jul. Grosse, Litterar. Reliquien E. J. Hähnels, 1893 p. 32—34 u. 306. — Akten der Dresdner Kstakad. *Ernst Sigismund.*

Hähnel, Julius (Heinrich J.), Bildhauer, geb. 21. 12. 1823 in Schmiedeberg b. Dippoldiswalde i. Sa., † 1909 in Dresden. Seit Okt. 1844 Atelierschüler Ernst Rietschels in Dresden und später Lehrer an der Kunstgewerbeschule ebenda. H. hat eine Reihe Tierplastiken kleinen Formats geschaffen, die sich durch sicheres Erfassen der Eigenart der Tiere auszeichnen. 9 solcher Arbeiten aus den 70er Jahren (Bronze) befinden sich im Kunstgewerbemus. zu Dresden, andere in der Skulpturensammlung im Albertinum ebenda.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Wegweiser durch das Kunstgewerbemus. Dresden, ³ 1909 p. 32. *Ernst Sigismund.*

Hähnisch, Anton, Porträtmaler und Lithogr., geb. 28. 10. 1817 in Wien, † 1897 in Karlsruhe, Schüler der Wiener Akad., viel auf Reisen mit langen Aufenthalten in Deutschland, (Berlin, 1847/48 in Frankfurt a. M.), Paris, London (zwischen 1850 u. 1862), Edinburgh, Rom (1872/73), lebte später in Berlin, zuletzt in Karlsruhe. Malte Bildnisminiaturen in Aquarell (auch auf Elfenbein und Milchglas) und Pastell in einer ihm eigentümlichen Manier: bunt unterlegt, mit schwarzer Kreide schraffiert und mit dem Pinsel gehöht. Zeigte ein vorzügliches Porträt Grillparzers 1836 in der Wiener Akad.-Ausst. (vgl. unten), stellte ebenda bis 1847, in der Londoner Roy. Acad. 1850—69, in der Münchner Allg. dtschn Ausst. 1858, der Berliner Akad.-Ausst. 1860, 66, 68, 70 aus; porträtierte viele fürstliche Personen, z. B. Kronprinz Friedr. Wilh. von Preußen und Gemahlin, Prinzessin Charlotte, Prinzessin Carl von Preußen, Luise von Preußen, spät. Großherzgin von Baden (1868, in großh. bad. Bes., Abb. bei Lemberger), Prinz August und die Kronprinzessin Olga von Württemberg, die Her-

zogin von Leuchtenberg; ferner Lord und Lady Hamilton. In der Gemäldeslg zu Schloß Grafenegg (Österr.) 3 bez. u. 838 dat. Aquarellminiaturen: Gräfin Maria Breuner, Graf A. Breuner als Knabe, 2 kleine Mädchen. In der Slg Reinhardt zu Wien (Weinhaus) eine bez. u. 840 dat. Aquarellminiature: Der Tradition nach Gräfin Esterházy. Im Hist. Mus. zu Wien (Kat. 1888 p. 220—22, 228) die Bildnisse (bez. Aquarell-Miniat.) von Grillparzer (1835 und 1842), Kath. Fröhlich (1838), deren Eltern (beide 1835) und Wilh. Bogner (1835); ebenda auch Aquarelle im Album des Künstlervereins „Concordia" (Grillparzer zu Ehren 1844). In der Kunsthalle zu Karlsruhe (Kat. der Gem.-Slg 1910) 3 Aquarellkopien nach P. Bordone, Tizian und Correggio. Von den zahlreichen Porträtlithographien H.s seien genannt: Frhr. A. v. Skrbensky (1844); Georg Raph. Kiesewetter v. Wiesenbrunn; J. Steiger v. Amstein (beide 1847); George Combe, John Edmond, George M. Middleton, William Reid (sämtlich 1855); John Dalgleish, James Donaldson, John Macmillan (diese 1857); James Watt nach Statue von F. Chantrey; Großhzg Friedrich von Baden; dessen Gemahlin Luise; Gruppe dreier badischer Prinzessinnen. C. Schultz lithographierte nach H. die Porträts von Markgraf Wilh. Ludw. Aug. u. Markgräfin Elisabeth von Baden, Faust Herr 1841 das des Grafen Aug. Breuner.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII (1861). — Kstchronik, I (1866) 148; IV 10. — Müller, Kstlerlex., IV (Nachtragbd von Seubert) 1870. — F. v. Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Meister der Wiener Porträtlithographie (Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg), Wien 1906. — Duplessis, Catal. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 2390, 2397/3, 2401, 2413/23; VI 27825. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus., 1908 ff. — Österreich. Kst-Topogr. I Beiheft (Schloß Grafenegg), Wien 1908 (Abb.); II (1908). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Ed. Leisching, Bildnisminiatur in Österreich, 1907. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Jahrbuch der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, III (1912). — Versteig.-Kat. Slg Köhler, Wien, bei Wawra 1917 No 32, 33. — Kat. Bildnis-Ausst. Akad. Berlin, 1920. — Almanach der Maler u. Bildh. Dtschlands u. Österr.-Ung., Stuttgart 1890, I 96. — C. R. Lessings Bücher- u. Handschr. Slg, her. v. Gotthold Lessing, Berlin 1914, I 373, 377 ff. — Mit Notizen von Fr. Noack und H. Ankwicz. *D. St.*

Haelbeck, Jan van, siehe *Halbeck,* J. van.

Haelen, Henri van, Maler und Radierer in Brüssel, geb. 2. Hälfte 19. Jahrh. in Vilvorde, studierte unter Biot an der Kunstschule zu Antwerpen. Von seinen Gemälden erwarb der Staat 1906 „Femme au voile"; im Brüsseler Mus. Porträt von M. Brandevitlock. In den Alben der „aquafortistes belges" 2 Bl.: „Canal à Vilvorde" (1896) und „Pietà" (1898). H. radierte u. a. die Porträts von Edm. Hanssers, Bürgermstr von Vilvorde; Cauché, Univ.-Prof. in Löwen; Ant. van Hammée (1899).

La vie intellectuelle, 1912, Jan. p. 18 f. m. Abb. (G. Vanzype); Febr. p. 117 ff. *L. Hissette.*

Hälin, Hans, siehe *Hülin,* Hans.

Hällgren, Ernst Viktor, Radierer, geb. 1889 in Stockholm, wo er 1908/11 Akad.-Schüler war und jetzt als Mitglied der schwed. Graph. Gesellschaft tätig ist. Seit 1914 auch Mitglied der Londoner Royal Soc. of Painter-Etchers, radiert er vorzugsweise heimatliche Landschafts- u. Sagenmotive. Als Mappenwerke veröffentlichte er 1918 in Stockholm 8 Bl. „Från Stockholms gatar och gränder" u. 10 Bl. „Från Göteborg".

A. Gauffin in Konst och Konstnärer III (Stockholm 1912) p. 18 (mit Abb.). *K. A.*

Hälszel, Johann Baptist (von?), Stilllebenmaler, geb. 1710 oder 1712 in Berlin (Dresden?), † 27. 8. 1777 in Wien, wo er seit 1748 lebte, seit 1767 Mitglied der Akad. war; Schüler von J. B. Dubuisson in Berlin. In der Literatur erscheint H. unter Haelszel und Hölzel (auch Hölzl). Die Wiener Akad.-Akten nennen ihn laut Weinkopf Hölzel, seine Todesanzeige in den Österr. Gelehrten Anzeigen (1777 p. 24) von Hölzel. Seine beiden Blumenstücke (auf Kupfer; Strauß in einem Goldgefäß und Vase mit Strauß auf einem Steintisch) in der Wiener Gem.-Galerie (Kat. der Ksthistor. Smmlgn 1907 mit Facs. der Bez.) sind bez.: Jean Papt: V. Hälszel. Pinx. 1775, und: J..n Pap: V. Hälszel Pinx: 1775. Andere Bezeichnungen bisher nicht bekannt. Im Belvedere zu Wien befanden sich früher noch 6 Blumen- und Fruchtstücke von H. (Kat. der Gem.-Gal. 1860 und 1880). In der Gem.-Gal. der Wiener Akad. (Kat. 1889) sein Aufnahmewerk: Stilleben mit Distelstaude, Vogelnest und allerlei Tieren. 1783 befand sich außerdem noch ein Blumenstück von ihm in der Akad. In der Gem.-Gal. zu Hermannstadt (Kat. 1909) 6 Blumen- und Fruchtstücke; im Stift zu Melk 8 Blumenstücke (das alte, aber ungenaue Verzeichnis schreibt 4 davon einem sonst nicht bekannten Hölzl d. jüng. zu); 2 in der Slg Hilb, Wien-Währing; nach Parthey 2 in der Slg Nostitz, Prag (nicht im Kat. 1905). Um das von Franz Messmer gem. Porträt des Hofglasers Blamroth malte H. einen Blumenkranz. Nach Engerth's Urteil sind H.s Arbeiten mittelmäßig (Kat. d. Gem. d. Ksthistor. Smlgn Wien, III, 1886).

Weinkopf, Beschreib. der k. k. Akad. d. bild. Kste, Wien 1783 u. 1790, Neudr. 1875. — Nicolai, Nachrichten von Kstlern in Berlin, 1786 p. 145. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Tschischka, Kst u. Alterth. im österr. Kaiserstaate, 1836. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII (1861). — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Österr. Kst-Topographie, II (1908); III (1909). *D. St.*

Haelwech, Wynant, Maler, geb. in Amsterdam, erklärt 5. 10. 1639, daß er erst Bordüren gemacht, aber dann die Malerei erlernt und eine Dame ihm zur Förderung 300 Gulden geliehen habe. *Bredius.*

Haelwegh, Adam, falsch für *Haelwegh,* Adrian.

Haelwegh, Adriaen, Kupferstecher, geb. um 1637 wahrscheinlich in Deventer (wo die vielleicht aus Dänemark stammende begüt. Familie laut van Doorninck seit 1545 urkundl. nachweisbar ist) als Sohn eines Klaas H. und seiner Gattin Sophia Hessinck, deren jüng. Sohn Albert H. jedoch nicht identisch sein kann mit jenem gleichnam. Stecher (s. Albert H.), der schon seit 1643 in Kopenhagen als tätig nachweisbar ist und 1673 dort starb. In Amsterdam — wo ein and. Aerjaen Haelwech (laut „Oud Holland" 1885 p. 147) mit seiner Gattin Hester Cousiers am 27. 2. 1622 eine Tochter taufen ließ — 1661 ca 24 jährig für Jac. v. Meurs tätig (cf. Obreen VII 255) und noch 1702 für die Bilderbibel beschäftigt, die H. A. van der Marck seit 1702 dort bei F. Halma herausgab (der Druck dieser „Bybelsche Tafereelen bestaande in platen met derz. beschryvinge in verscheide talen" bis 1725 verzögert, darin von „A. H." nach G. Hoet gestochen der „Tod des Moabiterkönigs Eglon", cf. v. d. Willigen), — stach Adriaen H. hauptsächlich Bildnisse, darunter 31 Mediceerporträts von Cosimo il Grande bis Ferdinando III. (letzt. als Kind, ebenso dessen Schwester Maria Anna Luise als Mädchen vor ihrer Verheiratung mit dem Kurfürsten von der Pfalz, also vor 1691, — H.'s Platten neu verwertet in Recurri's „Ragionamento istor. de' Granduchi Medici [Venedig 1741] u. in Allegrini's „Chronolog. series simulacr. regiae familiae Medicieae [Florenz 1761], cf. Gori-Gandellini). Ferner stach er Bildnisse nach P. Dandini (Camald.-Ordensgeneral Ambrosius), nach G. B. Gaulli (Card. Bonelli, aus De Rubeis' Folge von Cardinalsbildnissen), nach F. de la Mare Richart (Joh. de la Quintinye), nach R. White (Godaerd van Reede, Graf von Athlone, gegenseit. Kopie nach R. White's Stich von 1691), nach A. Wuchters (Edw. Montagu Graf v. Sandwich, „A. H. excudit"), nach A. Houbraken (die Dordrechter Geistl. D. Flud van Giffen u. Jac. Oldenborg), nach D. v. d. Plaes (Heydentryk Overkamp u. Cosimo III. de' Medici, dessen Bildnis H. auch nach einer and. Vorlage stach) u. nach P. van Schyndel (Joh. Schroderus), — dazu nach ungen. Vorzeichnern Bildnisse wie die Archibald Graf v. Argyll's (eines seiner besten Blätter), des Amsterdamer Geistlichen Balth. Bekker, des engl. Arztes Rich. Morton, des Alkmaarer Arztes Corn. Bontekoe, des 1664 † Bischofs J. B. Scanarolus von Sidon u. der 6 von Jakob II. von England in den Tower geworf. Bischöfe (1688). — Von weiteren Bibelillustrationen stach er (neben dem obgen. Bilderbibelblatt) für P. Mortier's „Historie des Ouden en Nieuwen Testaments" (Amsterdam 1700) 4 Folioplatten mit je 2 Darstellungen: nach Picart die „Steinigung der Greise, welche die Susanna überfielen", u. die „Vernichtung des Götzen Bel durch Daniel", sowie die „Steinigung des Stephanus" u. „Petrus die Kranken heilend", — nach Elliger „Christus bei Nikodemus" u. „Christus mit der Samariterin", sowie „Christus in Bethanien" u. „Christus seinen Jüngern die Füße waschend". — Endlich kennt man von ihm Stiche in den 1662 in Darmstadt gedr. „Sepulcralien" Landgraf Georgs II. von Hessen (betitelt „Vita post vitam") u. das nach Jan Luyken's Zeichnung gestoch. Titelkupfer zur „Historie der Reformatie en vervolging van de Gereformeerde Kerken in Vrankryk" (Amsterdam 1696).

Van Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. Vaderl. Schilderk., 1816 I 267; cf. Gori-Gandellini, Not. degli Intagl., 1771 II 132. — Kramm, Levens en Werken, 1857; cf. Obreen's Archief VII (1880) 42, 255. — J. G. van Doorninck in Bydragen tot de Geschied. van Overyssel IX (1888) 170 ff. — Someren, Catal. van Portr. III (1891) 765. — Hofstede de Groot, Quellenst. zur Holländ. Kstgesch. 1893 ff. I 5, 30, 201. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. 1906 I. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I 341. — Hoffmeister, Künstler etc. in Hessen, 1885 p. 39. — Weigel's Leipz. Kunstlager-Kat. 1838—66 IV 41 Nr 17938 (H.'s Bildnis F. Cospi's in L. Legati's „Museo Cospiano", Bologna 1677). — Portr.-Kat. der Pariser Bibl. Nat. 1896 ff. I 221, 910, 1575, 2094; II 5444, 5553, 7125, 7300, 9488; III 10817, 15634; VII 29388, 29731 etc. (Haluech, Halvech etc.). — Portr.-Kat. des Londoner Brit. Mus. 1908 ff. I 67, 86; IV 23. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 ff. III 396. — Kleerkooper-van Stockum, De Boekhandel te Amsterdam, 1914 ff. I 417, II 1391. — E. W. Moes' Nachlass-Not. im Kupferst.-Kab. zu Amsterdam. *M. D. Henkel.*

Haelwegh, Albert, Kupferstecher, † 1673 (wohl 1. 9.) in Kopenhagen; geb. um 1600 wohl als Sohn des aus Roskilde stammenden Kopenhagener Arztes Esben Halveg (lebte 1579—1648, cf. Weilbach), — oder aber jenes Aerjan (Adriaen) Haelwech, der 1622 in Amsterdam eine Tochter taufen ließ (cf. Oud Holland 1885 p. 147). Angeblich Schüler des 1624—47 in Kopenhagen nachweisbaren Utrechters Simon de Pas und weitergebildet im Auslande (Holland?), wurde H. im Mai 1647 in Kopenhagen zum Hof- und Universitätsstecher ernannt, nachdem er 1646 ebenda das Foliowerk „Regum Daniae Icones" veröffentlicht hatte. Neben den Kupfertafeln zu naturwissenschaftl. Werken wie „Simonis Pauli Flora Danica" u. „Th. Bartholini Icones pler. partium . . . humani corporis" (Anatomie-Atlas nach Zeichn. C. van Mander's, Kopenhagen 1662) stach er vorzugsweise Bildnisse (über 100 Bl.) nach Vorlagen C. van Mander's, H. Ditmar's u. seines Schwagers

Abr. Wuchters, mit dem er 1670 in Kopenhagen um das Erbe seiner Gattin prozessierte. Seine Vorzeichnung (?) zum Stich-Bildnis König Christians IV. von Dänemark (nach C. van Mander) bewahrt das Berliner Kupferstichkabinett (Abb.-Taf. 159 in Friedländer-Bock's Handzeichn.-Kat. 1921 I—II, cf. p. 185).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I (unter „Halveg"); cf. Rumohr-Thiele, Gesch. der Kgl. Kupferst.-Slg. zu Kopenhagen, Leipzig 1835. — Strunk, Portr. af Danske etc. (1865) u. Portr. af det Danske Kongehuus (1881) passim. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. 1906 I. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex., 1920 I; cf. Kunstmuseets Aarsskrift II (1915) 172, 178, 182, 196. — Hohenzollern-Jahrb. XI, 1907 p. 177 u. 204 (Abb.). — Universal Cat. of. Books on Art (South Kens. Mus., London), Suppl. 1877 p. 285. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 ff. III. — Jahrb. der Bilder-etc.-Preise II (Wien 1912). *

Hämäläinen, Väinö Aleksander, finn. Maler, geb. 15. 8. 1876 in Helsingfors, ausgebildet an der dort. Kunstvereins-Zeichenschule u. 1899—1900 in Paris (Acad. Colarossi), sowie auf Studienreisen durch Italien u. Deutschland. Neben dekorativen Landschaften wie „Apfelbäume im Schnee" (im Mus. zu Helsingfors, Kat. 1920 Nr 1064, ebenda Nr 673 Kopie H.s nach Filippino Lippis Uffizien-Selbstbildnis) u. Altarbildern für die Kirchen zu Töysä, Nurmo u. Nurmes malte er finn. Sagenstoffe wie „Lemminkäinen u. der Elch von Hiisi" (aus „Kalevala"). Gegenwärtig ist er vorzugsweise als Illustrator tätig.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 478; cf. Turisttidskrift (Helsingfors) v. April 1912. *L. W.*

Haemerl, Adam, siehe *Hämmerl,* A.

Hämmerl (Hämerl, Hamerl), Malerfamilie aus Velburg, tätig besonders in Kallmünz: Johann Georg I, malte 1757 die Deckenfresken der Kirche zu St. Wolfgang bei Velburg (bez.: „J. G. Haemerl Pinx. in Velb."), 1762 die Seitenaltarblätter (Hl. Georg u. Joh. Nepomuk) der Kirche zu Kleinalfalterbach und das Deckenfresko (Geißelung Christi) in der Wegkapelle Der gegeißelte Heiland in Velburg („Joh. Georg Haemerl Pinxit ano 176[2]"), 1763 das Deckenfresko (Wunder u. Glorifikation des hl. Ägidius) in der Kirche zu Harenzhofen („Georg Haemerl") und restaurierte 1771 das Hochaltarblatt G. Asam's von 1703 in der Kirche zu Lengenfeld. — Von Joseph I. stammt laut Signatur auf der Rückseite („Joseph Haemerl Pinxit Mahler in Laaber Ano 1769") das (an Ort u. Stelle durch moderne Kopie ersetzte) ehem. Altarblatt mit dem hl. Nikolaus in der Kirche zu Haag, B.-A. Parsberg (jetzt auf dem Kirchenboden). 1776 war Joseph in Kallmünz ansässig. — Sohn des Joseph I. war Johann Georg II, der 1793 in Kallmünz heiratete. Von ihm zahlreiche getuschte Zeichnungen mit Ansichten von Schlössern, Städten u. Märkten des Herzogt. Pfalz-Neuburg im Besitz des Barons Tänzl von Tratzberg auf Schloß Dietldorf, die — 1793 bis 1802 datiert — einen bedeutenden kulturgeschichtl. Wert haben (meist reproduziert in den Bayer. Kstdenkm.); einige davon signiert: „Joh. Georg Hämmerl Fecit Kallmünz". — Sohn des Joh. Georg II war der Porzellan- und Glasmaler Joseph II Haemmerl (s. d.).

Kstdenkm. Bayerns, II Heft 4 p. 28, 85, 92, 161, 206, 232, 253; Heft 5 p. 31, 45, 47, 49, 55, 66, 84, 89, 98, 117, 142, 159; Heft 17 p. 205, 303; Heft 18 p. 111.

Hämmerl, Adam, Kupferschmied von Tölz, trieb die vergoldete kupferne Gruppe der Dreifaltigkeit auf der 1709 errichteten Dreifaltigkeitssäule in Straubing (nach Modell von Gottfr. Frisch) und die 1726 errichtete Engelsfigur an der Fassade der Dreifaltigkeitskirche zu München (nach Modell von Jos. Fichtl).

Kstdenkm. Bayerns, I Heft 2 p. 968; IV Heft 6 p. 358.

Hämmerl, Joseph II, Porzellan- und Glasmaler, geb. in Kallmünz 7. 2. 1793 als Sohn des Joh. Georg II H., Enkel des Joseph I H., Schüler der Münchner Akad., seit 1815 tätig an der Porzellanmanufaktur zu München, als geschickter Blumen- und Insektenmaler gerühmt, dann für die dortige k. Anstalt für Glasmalerei beschäftigt (Glasgem. für den Regensburger Dom, die Münchner Aukirche u. a.). Seine Glasgemälde sind mit dem verschlungenen Monogramm aus J und H bezeichnet. Im Bayr. Nat.-Mus. eine von C. Heinemann bemalte Prunkvase, deren Ornamente von H. gemalt sind.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. IV. — Sölt l, Bild. Kunst in München, 1842 p. 373 f. — Schorn's Kunstblatt, 1824 p. 127; 1829 p. 194, 357; 1836 p. 58. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, II (1840). — Hofmann, Europ. Porzellan d. Bayr. Nat.-Mus. München, 1908 p. 234.

Hämmerlen (Hemerlen), Lukas (Laux), Brunnen- und Werkmeister in Ulm, fertigte das Modell für die 1562 oder 1569 begonnene Neue Donaubrücke (1828 abgebrochen), das später auf den Modellboden des Ulmer Zeughauses gelangte, wo es Weyermann noch sah. In der Marchtalerschen Chronik heißt er „berühmter Meister".

Weyermann, Nachr. v. Gel. u. Kstlern etc. aus Ulm, 1798. — Klemm, Württ. Baum. u. Bildh., 1882.

Haen (Haan), Abraham Ide, Wild- u. Geflügelmaler, wird in einem Inventar d. Samml. d. Erzherz. Leopold Wilhelm von 1659 mit 2 Geflügelstücken genannt (Schreibweise Haan); im Zugangsverz. von 1660 der kurfürstl. Kstkammer Dresden ist „ein Gemälde von Federvieh von Abraham de Haan" angeführt; ein Inventar d. Gem. d. Heidelberger Schlosses von 1685 enthält eine „Lewenjagt von Abraham de Haen". Vielleicht ist

von ihm das „A. De haen f." bez. Tierstück der Gem.-Gal. Schwerin (früher mit Abraham II od. Anthony de H. in Verbindung gebracht). Es wäre zu untersuchen, ob nicht von der gleichen Hand eine Anzahl Geflügelstücke unsicherer Signatur od. Zuschreibung sein könnten, wie: Geflügelstück mit Truthahn, Enten u. Hühnern der Gal. Nostitz, Prag, bez. E. de haap f. [Kstler dieses Namens unbekannt]; Geflügelstück mit Puter, Hase, Hühnern, bez. „D(?) de Haan f. A. 1658", Galerie Liechtenstein, Wien; Geflügelstück im Mus. Christiania; 2 Geflügelstücke in der Schloßgalerie Gotha; dazu die unbezeichn., nach älteren Katal.-Notizen einem sonst unbekannten Maler Hermann Hahn (Historienmaler dieses Namens [s. d.] kann nicht in Betracht kommen) zugeschr. Stücke: „Tote Wildenten" (Ksthist. Samml. Wien), „Weißer Hahn mit Hennen" u. „Roter Hahn mit Hennen" (Gem.-Gal. Speier).

Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. K. H., I (1885) 2. Teil, 495 CLV. — Mitt. d. Heidelberger Schloßvereins, III 211, 228. — Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXIII (1902) 269. — Schlie, Verz. d. Gem.-Gal. Schwerin, 1882. — Bode, Großherz. Gem.-Gal. Schwerin, 1891 (Anthony de Haen). — Verzeichn. d. Gräfl. Nostitzschen Gem.-Gal. Prag, 1905 No 79. — Kat. d. Samml. Liechtenstein Wien, 1885 No 831. — Kat. d. Mus. Christiania, 1885 No 120. — *Zu Herm. H.*: Verz. d. Gem. d. ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserhauses, Wien 1884 No 863. — Kat. d. Gem.-Gal. im Hist. Mus. zu Speier, 1910 No 16 u. 22. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, VI (1911) 119.

Haen, Abraham II de, genannt *„de Jonge"*, Zeichner u. Radierer, geb. in Amsterdam 6. 4. 1707, † ebenda 8. 8. 1748. Sohn eines Abram de H. u. d. Anna Pryger. Sein Lehrer war der topogr. Zeichner C. Pronk in Amsterdam. Anfangs zeichnete H. in der Manier des A. Rademaker ziemlich grobe Archit.-Ansichten in Sepia; bald ahmte er ausschließlich die Art des Pronk in Bleistift, Feder, Tusche u. Aquarell nach, ist jedoch weniger leicht u. sicher in Zeichnung u. Schattenwiedergabe als dieser. Mit Pronk u. mit seinem Mitschüler J. de Beyer verfertigte er fast alle Vorzeichnungen zu den von H. Spilman gest. Architektur- u. Landschaftsveduten in Tirion's „Verheerlykt Nederland" (die sogenannten „Tausend Ansichten"). So zeichnete er 1729 zwischen Haag u. Delft, 1730 in der Umgebung von Leiden (Rijnufer) u. in Helmond (Nord-Brabant), 1738 um Leiden, 1739 ebenda, im Gooi (Nord-Holland) u. in holl. Flandern, 1743 in Delft, 1744 in Rotterdam. Auch arbeitete er nach Skizzen von Pronk. An Radierungen sind von ihm nur 3 Bl. bekannt: Dorfansicht von Twisk (1737), Schloß Purmerstein (1733) u. Schloß 's Heer-Arentsberg (1734). H. war auch dichterisch tätig; seine Gedichte wurden nach seinem Tode herausgegeben. Sein ausschweifendes Leben scheint seinen frühen Tod verschuldet zu haben. Zeichnungen von ihm sind im British Museum, im Kupferst.-Kab. Amsterdam (besonders schön: Schloß Swieten), in der Albertina, Wien, im Museum Teyler, Haarlem, im Städelschen Institut, Frankfurt a. M. und in vielen lokalen holländ. topogr. Sammlgen. Er signierte DH., ADH oder mit vollem Namen. C. F. Fritzsch stach H.s Bildnis nach J. M. Quinkhard; eine grau in grau gemalte Kopie von A. v. Halen im Ryksmuseum (No 1080).

Van Gool, De Nieuwe Schouburg der Nederl. Kunstschilders, II (1751) 198. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederländisches Kstlerlex., I (1906). — „Het Verheerlykt Nederland of Kab. van Hedendaagsche Gezigten", Amsterdam, Tirion 1745—1774. — Stradtinanus, Neues gelehrtes Europa, Wolfenbüttel 1752 p. 224—31. — A. A. Alberdingk Thym, „Eenige Holl. Vrouwen der XVIII. Eeuw" („Verspriede Verhalen" IV. s. 51). — „De Herderszangen en Mengeldichten van Abr. de Haen" Amsterdam, T. Crajenschot 1751. — F. Muller, Beschr. Cat. v. 7000 Portr. v. Nederl., No. 2122—23. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1915) 64, 272. — Moes-Sluyterman, Nederlandsche Kasteelen, I (1912) 178, 179, 193. *A. Staring.*

Haen, Andries de, Dekorationsmaler im Haag, prinzlicher Hofmaler, Vater des Anthony, erscheint 1639 in der St. Lucasgilde im Haag, wird urkundlich mehrmals genannt, ist 1674 noch im Haag wohnhaft, 1677 bereits tot. War mit dekorativen Malereien u. Vergoldungen im Mauritshuis im Haag u. neben andern in Schloß Honselaersdyk beschäftigt. Erhalten sind Deckenmalereien im heutigen Sitzungssaal der 1. Kammer im Haag u. im Gemeenlandshuis van Rijnland zu Leiden (restaur.). P. Verelst hat ihn (wie urkundlich bekannt ist) mit seiner Familie porträtiert.

Obreen, Archief, III (1880—81); V (1882 bis 83). — Oud Holland, VII (1889); XIII (1895); XIV (1896). — Jahrbuch „Die Haghe", 1914/15 p. 90. — Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. zur Holl. Kstgesch. XI) 1918 p. 1698 f., 1702, 1723, 1728 f. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Gesch. en Kunst, III (1915) 97, 192.

Haen, Anthony de, Maler u. Radierer, geb. 1640 im Haag, Sohn des Andries, 1656 Schüler Ph. Wouwermans, 1657 P. Verelsts, 1662 in der St. Lukasgilde Haag; 1664 heiratet er in Amsterdam, erscheint dann wieder im Haag, 1666 mietet er dort ein Haus, vor 1675 gestorben. Von ihm dürfte die früher Rembrandt zugeschriebene Rad. „Der weiße Mohr" (B. 339) sein, bez. A. de Haen (schwer leserlich). Möglicherweise sind von ihm auch die aus Rembrandts Werk ausgeschiedenen Blätter B. 116, 117, 139, 357 (Wurzbach II 422), dagegen wird die Autorschaft Rembrandts an B. 114 (Große Löwenjagd) u. B. 115 (Kleine Löwenjagd), die Wurzbach auch H. zuweist, immer noch angenommen.

Obreen, Archief, IV (1881—82); V (1882 bis 83). — Oud Holland, I (1883); XIII (1895); XIV (1896). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); II (1910) p. 422. — Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. zur Holl. Kstgesch. XI) 1918 p. 1723, 1725 f. — W. v. Seidlitz, Krit. Verz. d. Rad. Rembrandts, Leipzig 1895. — H. W. Singer, Rembrandts Rad. (Klassiker d. Kst VIII), ²1910. — Mitt. A. Bredius.

Haen (Haan), David de, flämischer Maler, † 8. 8. 1622 in Rom, wohnte 1619—20 am spanischen Platze ebda, dann im Palazzo Giustiniani, wo er mit mehreren Gehilfen tätig war. — Einen gleichnamigen Maler, der aus Rotterdam stammte u. nach Rom sich begeben hatte, verherrlicht C. de Bie im Gulden Cabinet. Nach einem handschriftl. Zusatz des C. de Bie in einem Exemplar des Gulden Cabinet in der kgl. Bibl. Brüssel wäre H. 1625 †, ungefähr 25 Jahre alt. — Ein 3. gleichnamiger Maler, dessen 1659 dat. Selbstporträt mit Unterschrift aus einer Zeichnung des C. van Noorde bekannt war, müßte nach dieser Unterschrift 1602 in Rotterdam geb. u. auch längere Zeit in Rom tätig gewesen sein. Nach Füßli (Zani, Enc. met. X, Nagler) wäre er 1674 in Utrecht gestorben (wohl gleich der Angabe, daß er Blumen- u. Stillebenmaler war, Verwechslung mit einem der de Heem), nach Balkema 1659 in Rom (wohl Verwechslung mit Datum des Selbstporträts). An Werken könnten für diese Meister in Betracht kommen: 2 im Catal. van Hoet erwähnte ital. Landschaften; eine Landschaft: Römische Campagna, bez. „D. v. H." in der Gem.-Samml. der Amalienstiftung Dessau (Katal. 1913 No 232). Über das früher unter David de Haen geführte Geflügelstück der Gal. Liechtenstein, Wien, s. unter Abraham I de Haen.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 142; dazu: Vlaamsche School, 1884 p. 191. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Van Eynden en van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816). — Nagler, Kstlerlex., V. — Balkema, Biogr. d. Peintres Flamands, 1844. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Bertolotti, Artisti Belgi ed Olandesi a Roma, 1880 p. 98—100; ders., Art. Subalp. in Roma, 1884. — Hoogewerff, Bescheiden in Italië, II (1913) 597 und in: Feestbundel, A. Bredius aangeboden, 1915 p. 120 f. — Oud Holland, XXII (1904). — Notiz F. Noack (aus Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte u. S. Luigi dei Francesi u. dem Register der Anima in Rom).

Haen, Gerrit de, Maler, 1667 Mitglied der St. Lukasgilde im Haag, 1681—82 dort noch urkdl. erwähnt. Vielleicht Meister einer Anzahl „G. de Haen" bez. Bilder: „Besuch des Gutsherrn" in der Gal. Schleißheim bei München (Katal. 1914 No 3815); „Hl. Hieronymus" im Rijksmus. Amsterdam (Katal. 1920 No 1025a); „Landschaft mit Kühen" (früher Breenberch zugeschrieben; ganz verschieden von der Art des Münchner Bildes) in der Samml. Czernin Wien (Kat. No 216). Ein „G. De Haen" bez. Bild, Interieur mit Hl. Familie war bei Ksthändler Komter, Amsterdam (vergl. Catal. des Tableaux Anc., Gal. Peltzer, Amsterdam bei Muller 1914 No 315A).

Obreen, Archief, III (1881/82). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Bredius, Künstlerinv. V, Quellenstud. z. Holl. Kstgesch., XI (1918) 1707. — Mitt. E. W. Moes (†).

Haen, Hendrick Huygensz. de, Landschaftsmaler in Rotterdam, † zw. 4. u. 11. 8. 1630 ebda. 1598 war er schon in Rotterdam ansässig. Neben der Kunst betrieb er einen Eisenhandel und war ein angesehener Mann. Jan van der Velde widmet ihm seinen „Spieghel der Schryfkonste". Urkundlich wird er öfters als Vormund genannt. In einem alten Nachlaßinventar werden 2 Bilder von ihm, Sommer und Winter, aufgeführt. — Von seinen Söhnen werden als Maler genannt: Gabriel, von dem Näheres nicht bekannt ist und: Pieter, Landschaftsmaler; 1628 noch nicht 25 Jahre alt. Von ihm sollen 2 Landschaften (1630 u. 1638 dat.) in der Art des Sal. Ruisdael in der Ermitage in St. Petersburg sein (vgl. Cat. Samml. Ssemjonoff). Vielleicht von ihm auch eine kleine „D. Haen 1630" bez. Landschaft (Strandbild), 1921 in holl. Privatbesitz.

Rotterdamsche Historiebladen, III/I (1880) 605—08. — Oud Holland, VIII (1890), IX (1891), XII (1894), XXII (1904), XXXI (1913). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., III (1911). — Coll. Semenov St. Petersburg, 1906 p. LXV. — Mitt. A. Bredius.

Haen, Jacques de, Bildhauer u. Medailleur in Brüssel, geb. 19. 1. 1831 ebda, † 18. 6. 1900 in Schaerbeek, Schüler von E. Simonis. Auf Brüsseler Salons u. andern Ausst. waren von ihm Genrefiguren, Bildnisstatuen u. Büsten zu sehen. Im Mus. Brüssel: „Der gefesselte Amor".

A. de Witte, La Médaille en Belgique, 1905 p. 31. — Singer, Kstlerlex. Nachtragb., 1906.

Haen (Haan), Johannes de, Maler, Auktionator u. vereidigter Makler in Dordrecht, um 1665 Schüler des N. Maes; von ihm bekam Houbraken, der in seinen Diensten stand, erste Anleitung im Zeichnen.

Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 130. — Hofstede de Groot, Beschr. Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) 621.

Haen (Haan), Joseph Charles de, Miniaturmaler, geb. um 1777, † Amsterdam 3. 6. 1836. Hofminiaturmaler d. K. Willem I. der Niederlande, seit 1822 Mitglied der Kgl. Akad. der Schönen Künste (Amsterdam), stellte 1810—1818 auf den Amsterdamer Ausstellungen aus. H. ist oft etwas hart in der Farbe, aber gewissenhaft und sicher in der Zeichnung. Er bezeichnet seine Miniaturen „Dhaen", später „De Haen". Außer 2 Min.-Bildnissen im Mus. Willet-Holthuysen (Amsterdam) von 1821 u. 1823, befinden sich alle seine Arbeiten noch in Privatbesitz (z. B.: Slg

Königin d. Niederl.: Min.-Portr. des Königs Anton v. Sachsen; Slg Jonkheer v. Sypesteyn, Loosdrecht: „Willem I. der Niederl.").

Van Eynden u. van der Willigen, Geschied. der Vaderl. Schilderkunst, III (1820) 339; IV (1840) 54 unter Haan. — Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858) unter Haan. — Oude Kunst 1919 p. 226 (Abb.). — Mededeel. v. d. Dienst voor Kunsten en Wetensch., Haag Mai 1921 No 114. — Cat. der Tentoonst. v. Portr.-Min., Rotterdam, Kunstkring 1910 No 128—130. *A. Staring.*

Haen, Pieter de, s. u. *Haen,* Hendrik H.

Haen, Willem de (Guilielmus Hanius), Zeichner u. Stecher, tätig wohl in den Niederlanden (Leiden oder Cöln sind ohne Beweis genannt worden). Für G. Scherers „Preces et meditationes" usw., Brüssel 1612, stach er das Titelblatt u. kopierte Dürers Passion u. 2 weitere Dürerstiche (in 3 Ausgaben vorhanden). Nach Rubens stach er eine Anbetung der Hirten. Wohl nach eigener Erfindung stach er: Pfingstfest; Maria mit Kind in den Wolken; Hl. Franziskus empfängt die Stigmata; Porträt des Bischofs Cornelius Jansenius von Gent; Platten zu Orlers' „Beschrijvinge der stadt Leyden", 1. Ausgabe Leiden 1614. Nach P. de Jode ist das Titelblatt (u. die Porträtstiche?) in A. van Meerbeeck, Chronyke van de Gantsche Wereld etc., Antwerpen 1620, gest. Strutt nennt von ihm ein Blatt „Betende Gestalt auf einer Kanzel inmitten einer großen Versammlung".

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Strutt, Dict. of Engr., II (1786).

Händel, Ernst, Maler, geb. 5. 2. 1813 in Weimar, † 28. od. 31. 5. 1898 ebda, tätig um 1848—50 in Hamburg, dann in Weimar als Dekorationsmaler am dortigen Hoftheater. Mit Architekturstücken (in Aquarell) war er öfters auf Ausstell. vertreten. H. war auch an der Restaur. der Albrechtsburg in Meißen beteiligt.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Dioskuren, VII (1862). — Kstchronik, N. F. IX (1897/98) 454. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., V (1900) 26.

Händel, siehe auch *Hendel.*

Händl, Johann Franz, Dechant u. Maler in Manetin (Böhmen), fertigte Altarbilder für die Pfarrkirche von Křečow, für seine Dekanalkirche in Manetin (2 Seitenaltarbilder um 1730), für die Friedhofskirche zur Hl. Barbara ebenda (3 Seitenaltarblätter, eines von 1750), für die Kapelle zum Hl. Joseph ebenda, für die Pfarrkirche von Stradischt (Hochaltarbild).

Topogr. der hist. u. Kst-Denkm. Böhmens, XXXVII (1916).

Händler, Anton Theodor, Bildhauer, geb. 16. 5. 1830 in Freiberg in Sa., † 24. 11. 1878 in Chemnitz. Wurde durch seinen Vater, einen Horndrechsler, auf bildnerische Tätigkeit hingewiesen und fertigte schon als Jüngling beachtenswerte Holzschnitzarbeiten. Okt. 1847 trat er in die Dresdner Kunstakad. ein. Anfang 1850 Atelierschüler E. Rietschels, der ihn bei der Ausschmückung des neuen Museums in Dresden mit heranzog und noch im gleichen Jahre zur Vervollkommnung in der Marmortechnik nach Berlin empfahl. Seit 1855 lebte H. in seiner Geburtsstadt, ließ sich aber 1858 dauernd in Chemnitz nieder. Hier befinden sich auch seine Hauptwerke: die drei Apostelfiguren in den Chornischen der Jakobikirche, das Standbild des 1820 † Großindustriellen Ch. G. Becker (Bronze, 1870), die Bronzefigur der Viktoria, die Medaillons am Siegesdenkmal u. a. Auch lieferte er den ornamentalen Schmuck mehrerer öffentl. Gebäude (Schulen und Fabriken) in Chemnitz und kunstgewerbliche Arbeiten. Im Besitze des Schillervereins Marbach befindet sich von ihm ein Marmorrelief B. Auerbachs.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Singer, Kstlerlex. — Kstchron., XIV (1879) 228 (Nekrol.). — Rechenschaftsber. d. Schwäb. Schillervereins, 1919/20 p. 83 (Abb.). *Ernst Sigismund.*

Händler, Hugo, Porträt-, Genre- u. Geschichtsmaler in Berlin, geb. 29. 8. 1861 in Frankfurt a. O., Schüler Otto Knilles an der Berliner Akad., weitergebildet durch Reisen nach Italien, Frankreich, Belgien usw., stellte seit 1888 in der Akad.-Ausst., seit 1893 in der Großen Kstausst. Berlin aus. Werke von ihm: Idylle (Fresko) in Villa Pringsheim, Wannsee; Konzert (Wandbild) im Palais Pringsheim, Berlin; Porträt Kaiser Wilhelms II. im Bes. d. deutsch. Kstlervereins Rom. Relig. Bilder in russischen Kirchen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Jansa, Deutsche Bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausstell.-Katal.

Händler, J. G., königl. dän. Baumeister in Altona, wahrscheinlich ein geschulter Akademiker, reichte 5. 1. 1777 an König Christian V. von Dänemark einen Baubericht über den Zustand der Kirche zu Wöhrden, Kreis Norder-Dithmarschen, ein. In den Kirchenakten von Wöhrden wird außerdem auch ein Projekt erwähnt, das er für einen Neubau dieser Kirche angefertigt hat. Es wird als „schön und zweckmäßig proportioniert" bezeichnet, unterlag aber dem Projekte eines „Entrepreneur" J. A. Rothe aus Altenburg in Sachsen, damals in Ahrensburg in Diensten des Grafen Schimmelmann, den H. zuerst selbst für die Ausführung seines Projekts vorgeschlagen hatte. Rothes Bau wurde schon bei der durch C. F. Hansen durchgeführten Abnahme als fehlerhaft bezeichnet und mußte bald stark abgeändert werden.

Kirchenakten von Wöhrden, Staatsarchiv Schleswig B XII 500 u. Kreisarchiv Meldorf, Kirchensachen 747. — A. Burgheim, Der

Kirchenbau des 18. Jahrh. im Nordelbischen, 1915 p. 59, 88. *Werner Jakstein.*

Händler, Paul, Historienmaler, geb. 16. 3. 1833 zu Altenweddingen (bei Magdeburg), † 15. 8. 1903 in Bethel bei Bielefeld, Schüler der Berliner u. Düsseldorfer Akad. und seit 1853 Julius Schnorrs v. Carolsfeld in Dresden. 1859—61 besuchte er Rom u. Paris. 1861—67 war er in Dresden u. hierauf in Berlin tätig. Er ist, aus der Düsseldorfer Schule herausgewachsen, Vertreter eines strengen religiösen Stils, den er durch ein leuchtendes Kolorit hebt. Relig. Bilder von ihm in zahlreichen Kirchen: Arnswalde (Brandenburg), 1861; Schlawa (Schlesien), 1862; Garnisonskirche in Posen, 1865; Triebsees (Pommern), 1868; Aplerbeck (Westfalen), 1871; Altenweddingen, 1873 u. a. Kartons zu Glasgem. schuf er für das Prinz Albert-Mausoleum in Windsor u. die Kirche zu Herold (Sachsen), 1867; Wandmalereien für die Kirche zu Hillersleben (Prov. Sachsen), 1867; Wachsfarbenmalereien für die Aula des Domgymn. zu Magdeburg, 1882. Von 1864—90 war er häufig auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1893 auf der Großen Kstausst. Berlin.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., II ³(1894) 480. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, VIII (1905) 46*. — Die Kst, IX (1904). — Ausstell.-Katal.

Händler, siehe auch *Hendler.*

Händli, Josef, Baumeister aus Württemberg, erbaute 1822 die Kirche in Dagmersellen (Schweiz).

F. Gysi, Entw. d. kirchl. Architektur in der deutschen Schweiz, 1914.

Haene (Dehaene), Johann de, Maler des 16. Jahrh. in der Prov. Limburg. Von ihm Triptychon (Pietà) von 1605, bemerkenswert durch Schönheit der Farbe u. Tiefe des Ausdrucks, in Privatbesitz in Hasselt (Limburg).

Catal. de l'Expos. de Saint-Trond, 1907. — O. Gilbart, Expos. provinc. du Limbourg, art ancien, 1907 p. 9. *G. Jorissenne.*

Hänel, Georg, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 19. 12. 1879 in Dresden, lebt ebenda. War Schüler der Dresdner Kunstakad., hauptsächlich C. L. Bantzers und E. Brachts, und unternahm Studienreisen nach Mecklenburg, Bayern, der Schweiz und den Salzburger Alpen, denen er viele Motive verdankt. Zwei seiner Hauptwerke, „Ochsengespann am frühen Morgen" (1913 auf der Internat. Kstausstell. im Münchner Glaspalast die kleine goldene Med.) und „Ziegenmelker im Pinzgau" (1912) befinden sich in Privatbesitz in Magdeburg und Berlin, eine Kreidezeichnung „Kälber" (1914) im Kupferstichkabinett zu Dresden. Die letzten Gemälde H.s erinnern an Segantinis reife Kunst.

Mitteil. des Kstlers. — Dreßler, Kunsthandbuch, 1921. — Katal. (teilw. mit Abb.): Kstausstell. Berlin (Große 1905, 1910, 1911, 1914); Bremen (Dtsche 1908), Dresden (Sächs. 1906; Große 1912 [bes. p. 77]; Große Aquar. 1913; Kstvereinigg Dresden [Sezession] 1910, 1914—17; Dresdner Kstgenossenschaft 1921; Ausst. mod. Kstwerke aus Privatbes., Sächs. Kstverein, 1912); Düsseldorf (Große 1913) und München (Glaspal. 1907—9, 1911—14, bes. 1913 p. XXI u. 67; 1916). *Ernst Sigismund.*

Haenel, Gustav, Maler in Dresden u. München, geb. 1. 6. 1877 in Dresden, † 1908 in Pasing, Schüler der Dresdener Akad. unter H. H. Prell, mit Porträts u. Figurenbildern gelegentlich auf Ausstell. vertreten.

Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906. — Kstchronik, N. F. XV (1904) 507. — Ausstell.-Katal.: Große K.-A. Berlin, 1903; Dresden, Sächs. K.-A., 1906; Münchener Glaspal., 1907.

Hänel (Hähnel), Hans, Maler zu Freiberg, scheint um 1610 Bürger geworden zu sein, ist bis 1631 urkdlich erwähnt. 1611 war er mit Peter von der Tanne u. Christ. Lindemann an der Ausschmückung der Ratssitzungsstube (jetzt Stadtverordnetensaal) im Rathaus zu Freiberg beteiligt.

Mitt. d. Freiberger Altertumsvereins, XXXVI (1899) 91.

Haenel, Johann Friedrich, Bildhauer, geb. um 1710 in Sachsen, † 6. 1. 1761 in Kopenhagen. Seit ca 1732 in Dänemark nachweisbar, 1745 in Kopenhagen verheiratet u. 1746 nach einem Konflikt mit der dort. Steinhauerzunft als freier Meister privilegiert, arbeitete er 1749 am Neubau des Kopenhagener Schlosses Christiansborg (auch als Bildschnitzer für Holzrahmen, Spiegelkonsolen etc.) und wurde 1755 vom Hofe als Restaurator der Königsgrabmäler im Dom zu Roskilde angestellt. Von Marmorbildwerken H.s kennt man aus Hofzahlungen von 1754 eine Darst. der „Vaterlandsliebe", von 1757 Statuen der Minerva, Diana, Venus u. des Mars für den Kopenhagener Rosenborg-Park u. von 1758 Statuen der „Eirene" u. des „Geruchssinnes" für den „Marmorgarten" des Schlosses Fredensborg bei Frederiksborg. Das kgl. Kupferst.-Kab. zu Kopenhagen bewahrt von ihm eine elegante Zeichnung mit Darst. eines Schlittens.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I 471, II 628. — Trap, Kongeriget Danmark, Ausg. 1899 ff. II 64. — Liisberg, Rosenborg, 1914 p. 170. *O. Andrup.*

Haenel, Karl Moritz, Architekt, geb. 27. 4. 1809 in Dresden, † 3. 1. 1880 ebenda. Besuchte 1820—28 die Industrie- und die Bauschule der Dresdner Kunstakademie, in der C. A. B. Siegel, dann der aus München berufene Joseph Thürmer, durch den er mit Karl v. Fischers Renaissancebaukunst bekannt wurde, seine Lehrer waren. Schon 1824 lieferte er selbständige Entwürfe. Nach Abschluß der akad. Studien erst Gehilfe Siegels in Leipzig, trat er 1830 in den Dienst des sächs. Staates (1834 Landbaukondukteur, 1844 Landbaumeister, 1861 Oberlandbaumeister, die höchste Stellung des fiskal. Hochbauwesens). Seine Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf den Aus- und Umbau großer öffentl. Ge-

bäude in Dresden und vieler Schlösser in Sachsen. Genannt seien: aus den 40 er Jahren die Neugestaltung des Schlosses Heynitz; aus den 50 er Jahren der Turm der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt (mit Marx) sowie der Ausbau der Schlösser Döben und Roßthal; aus den 60 er Jahren die Arbeiten am Schlosse zu Podelwitz und an der Schloßkirche zu Chemnitz; endlich aus den 70 er Jahren die Errichtung des Herrenhauses zu Falkenhain b. Wurzen und der Ausbau der Kirche zu Bloßwitz und des Schlosses Gaußig. Als H.s Hauptwerke sind zu bezeichnen: Die Vollendung des Museums u. des Opernhauses in Dresden nach Sempers Weggange (1849); Wiederaufbau der durch die Mairevolution zerstörten Teile des Zwingers; Restaurierung der kath. Hofkirche, ferner die Gebäudeanlagen für die Tierarzneischule (1858—61) und der Umbau des ehem. Stallgebäudes zum „Johanneum" (1872—76). Diesen Dresdner Bauwerken schließt sich die Erneuerung der Albrechtsburg in Meißen und der tiefgreifende Umbau der alten Burg Kriebstein an. Die Kunstakad. Dresden ernannte ihn am 23. 1. 1854 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Akten der Kstakad., des Ratsarch. u. des Sächs. Kstvereins zu Dresden. — Katal. akad. Kstausst. Dresden 1821—28; 1854 p. 5; 1880 p. 4. — M. Wießner, Die Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 97. — Corn. Gurlitt, Das Schloß zu Meißen, 1881 p. 41 f. — Dresdn. Anzeiger 1880 vom 4., 6. und 7. Jan. pass. — Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, VII 13 u. 17; XIX 58, 70; XX 212; XXI 143; XXII 415; XXIV 114; XXV 91; XXVII 29; XXXII 328; XXXVIII 67. — Jul. Grosse, E. J. Hähnels Literar. Reliquien, 1893 p. 56 Anm. u. 62. — G. Ebe, Der Dtsche Cicerone, Architektur, II (1898) 284 u. 286. — Neue Sächs. Kirchengal., Eph. Oschatz, 1901 Sp. 63. — Dresdn. Geschichtsbl., IV (1906) 79 u. 98; VI (1914) 84. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten Bd 46), 1909 p. 153 u. 242. — v. Metzsch-Reichenbach, Die interessantesten alten Schlösser und Burgen Sachsens,[2] 1910 p. 7, 13 f., 78, 186, 237, 278. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., XXXIV (1913) 336—397 pass. — E. Sigismund, Die Entstehung des Oschatzer Seminars, 1921 p. 21. — Dioskuren, 1865. *Ernst Sigismund.*

Haenel, Oswald, Architekt, Sohn des Karl M., lebt in Dresden. Arbeitete meist mit Bruno Adam zusammen. Hauptwerke: Der Umbau des Schlosses Ehrenberg b. Waldheim i. Sa. (1874—77) und die Erbauung der festungsartigen Jägerkaserne in Dresden (1882). Das Rathaus in Großenhain (1875/76), zusammen mit Adam, ferner Villen und Einfamilienhäuser in deutscher Renaissance. H. gab auch mit Adam und Corn. Gurlitt das Werk „Sächsische Herrensitze und Schlösser, dargestellt in Ansichten, Grundrissen, Situationsplänen und einem erläuternden Texte" heraus.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, XXV (1903) 45, cf. p. 104; XXXVIII (1904) 66. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten Bd 46), 1909 p. 282. — v. Metzsch-Reichenbach, Die interessantesten alten Schlösser u. Burgen Sachsens,[2] 1910 p. 17. — Dreßler, Kstjahrb. VI (1911/12). *Ernst Sigismund.*

Hänisch, Alois, Maler, Zeichner und Graphiker in Wien, geb. 31. 3. 1866 ebenda, besuchte kurze Zeit die Wiener Kstgew.-Schule u. die Akad. (1882—84 unter Chr. Griepenkerl u. S. L'Allemand) und wurde dann Schüler der Münchner Akad. unter N. Gysis u. L. v. Loefftz. Er pflegte fast ausschließlich die Landschaft (anfangs meist Motive aus der bayr. Hochebene) u. das Stilleben. 1905 kehrte er von München nach Wien zurück. Neben seinen Ölgemälden verdienen seine Zeichnungen besondere Beachtung. Auch in der Radierung u. Lithographie hat er sich versucht. Seine Werke waren zwischen 1893—1908 vor allem auf den Ausst. der Münchner Sezession, seit 1907 besonders auf denen der Wiener Sezession zu sehen (Okt.-Nov. 1919 Sonderausstell.). Ölgem. von ihm in der neuen Staatsgal. München (Landschaft, 1902), in der Österr. Galerie Wien (Landschaften von 1898 u. 1909, Stilleben von 1914 u. 1915), im Mus. der Stadt Wien („Arbeitszimmer von Marie Ebner-Eschenbach", 1916; Landschaft von 1908, Stilleben von 1917), in der Wiener Hörmannstiftung im Wertheimstein-Palais („Mein Atelier", 1905); Zeichnungen in der Albertina Wien, der Österr. Gal. Wien u. in der Sezessionsgal. München. Lith. von ihm brachten die Jahresmappen der Gesellsch. f. vervielfält. Kst 1908 u. 12, eine Rad. die Mappe der Wiener Sezession 1907.

Die Graph. Künste, XXXII (1909) 29—42 (A. Weixlgärtner), 70. — Die Kunst, XV (1907); XVII (1908); XXIX (1914). — Dreßler's Ksthandbuch, 1921. — Ausst.- u. Museumskatal. — Mit Notizen von H. Ankwicz.

Haenisch, G. F., Maler, nach Füßli um 1750 in Braunschweig tätig. Nach ihm stach J. F. Bause das Porträt des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig 1765 u. J. J. Haid das des Historikers Häberlin von Göttingen 1760. — Er ist vielleicht identisch mit einem Porzellanmaler Henisch, der 1768 Mitglied der Braunschweiger sog. „Malerakademie" war.

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meyer, Kstlerlex., III (1885) 162. — Drugulin, Porträt-Katal., I (1859) 221, 302. — Chr. Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909.

Hänisch, Georg, Bildhauer aus Berlin, fertigte mit dem Bildhauer Gerh. Mühlenkampff um 1720 den Altar der Stadtkirche in Guben (Brandenburg), nach Inschrift auf der Rückseite.

Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XVI (1903) 16 (m. Abb.).

Haenisch, Gerhard, Maler u. Illustrator in Berlin, geb. 26. 5. 1871 in Pleschen (Posen), bildete sich auf der Breslauer Akad. u. der Kstgew.-Schule Berlin, seit 1903 mit Illustr., kstgew. Entwürfen u. Graphiken auf der Großen K.-A. Berlin vertreten. In der Kunsthalle Kiel „Kreuzgang zum Hl. Grabe".

Singer, Kstlerlex., Nachtrag, 1906. — Ausstell.-Katal. — Dresslers Ksthandbuch, 1921.

Haenle, Adolf, Architekt zu Frankfurt a. M., geb. 22. 3. 1842 ebda, † 27. 1. 1907 ebda. Nach seinen Entwürfen entstanden in Frankfurt u. Mainz viele Wohn- u. Geschäftshäuser, wie „Alemannia", Hippodrom, Haus Stollwerk u. a. H. gab 2 Samml. archit. Entwürfe in Chromolithogr. heraus: „Der Ideenfreund" u. „Archit. Album", beide Stuttgart 1868 erschienen.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Rheinlande I/II (1901) Sept.-Heft p. 23, 34, nach 36 (Abb.).

Hänle, Hans, Glasmaler in Bern, wohin er, aus Reutlingen stammend, wahrscheinlich um 1490 kam, und wo er 1495—1518 Mitglied des großen Rats war. Wie Fischer zeigt, beruht Lehmanns Vermutung, H. gehöre zu der Reutlinger Glaserfamilie Hau, auf Verwechselung von Hau mit Han (verursacht durch Balet, Schwäb. Glasmalerei, 1912 p. 41). Der Familie Han (s. d.) könnte H. angehört haben, da Reutlinger Urkunden unter deren Mitgliedern Anf. 16. Jahrh. „Hans Han d. Jüng. zu Bern" nennen und einen „Hans Henlin", Glaser, der 1495 den Mietzins aus seinem Reutlinger Hause verkauft. — Haupttätigkeit H.s in Bern zwischen 1490 und 1510. Von den ihm zugeschriebenen, durch Lehmann zusammengestellten Arbeiten befinden sich in: *Bern* (Histor. Mus.), Wappenscheibe der Familie von Büren, dat. 1493; Figurenscheibe mit den Hl. Christoph und Barbara, aus der Kirche von Büren, um 1503. *Kirchberg* (Kirche), 10 Scheiben (bei einigen ist die Zuschreibung fraglich), Stiftungen in die 1506 neuerbaute Kirche, mit Wappen und Figuren. *Oberwil* (Kirche), Rundscheibe mit Wappen. *Thun* (Rittersaal), Vierpaßwappenscheibe, Ende 15. Jahrh., mit unbek. Wappen und in den Pässen figürl. Darstell. in Graumalerei (Nachahmungen des Hausbuchmeisters). *Zürich* (Schweizer. Landesmus.), runde Glarner Standesscheibe, Ende 15. Jahrh.; Standesscheibe von Freiburg. — H. hat das Motiv der Vierpaßscheiben vom Oberrhein nach Bern gebracht, auch andere Eigentümlichkeiten seiner Scheiben, z. B. der im Elsaß heimische, großgemusterte Damasthintergrund, zeigen, daß er die gleichen Werkstätten besucht hatte wie die Meister um Baldung, Gitschmann usw. Speziell schwäbische Merkmale sind bei H. nicht festzustellen.

Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) und Suppl. (1917 p. 197 u. 533 f.). — H. Lehmann, Die Glasmaler in Bern am Ende d. 15. u. Anf. d. 16. Jahrh., in Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. XV (1913) 105 f.; vgl. ebenda XVI 125, 141 ff., 221, 321 f.; XVII 47, 144; XVIII 225. — J. L. Fischer in Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal. 1914 p. 141 (3 Abb.).

Haenlein, Wilhelm (Vilmos), Maler in Budapest, beschickte 1846/7 u. 1853 die dort. Kunstvereinsausst. mit Bildnissen u. ungar. Volksszenen in Öl- und Aquarellmalerei.

J. Szentiványi.

Hännel, Marx, s. *Hannl,* Maximilian.

Hänny, Karl, Bildhauer, Kunstgewerbler, Aquarellmaler und Graphiker in Bern, geb. 13. 6. 1879 in Twann am Bielersee, bildete sich zuerst als Stahlgraveur, Medailleur und Ziseleur an der kunstgew. Abteilung des Technikums in Biel aus, arbeitete als solcher 5 Jahre in Ulm, München und Wien, besuchte dann die Kunstgewerbeschule in Bern; Studienaufenthalte in Berlin, Wien, Italien; 1903 in Paris bei Rodin, dann 1½ jährige Tätigkeit bei dem Bildh. W. Sauer in Karlsruhe. Beschickt seit 1904 die Ausst. in Lausanne, Bern, St. Gallen, Zürich, Berlin (Sezession, Schwarz-Weiß-Ausst. 1907, 1910 usw.), München (Glaspal. 1909, 1913) mit kunstgew. Gegenständen (geschnitzte Spiegel), Plastiken (Faun), Bronzeplaketten, Denkmünzen, Aquarellen, Radierungen („Jupiter pluvius", „Kummer und Elend"), Holzschnitten („Walpurgis", Bildnisse) usw. Auf der Internat. Ausst. für Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914, war er mit 10 Holzschn. vertreten (Katal., Abtlg „Zeitgen. Graphik"). Für das Haus „Zum Rösslitor" in St. Gallen und das Verwaltungsgeb. der Bernischen Kraftwerke in Bern lieferte er den bildhauer. Schmuck. 1917 veranstaltete er eine Kollektivausstell. im Zürcher Kunsthaus. H. ist Mitglied der Schweizer Graph. Vereinigg. „Die Walze". Im Berner Kunstmus. von ihm außer einer Reihe seiner gesuchten Holzschnitte u. Radierungen einige Plaketten und die Bronzestatuette „Am Pranger". Büste von Prof. Arnold in der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Kunstgew. Arbeiten in den Gewerbemuseen zu Bern und Aarau. Denkmal Lienhard in Bötzingen. Steinskulpt. am Rosengarten in Bern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schweiz, 1910 p. 517 ff. (A. Weese, mit zahlr. Abb.); 1914 p. 132 (m. Abb.); 1915 p. 308; 1919 p. 16 ff.; 1920 p. 178. — Schweiz. Baukst, 1915 p. 78 ff. — Schweiz. Bauztg, 1912 p. 64; 1915 p. 132 ff.; 1916 p. 188 ff. — Werk, 1916 p. 176 ff. — Neuschwander, O mein Heimatland, 1916 p. 47 ff. (A. Weese, mit zahlr. Abb.). — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 293. — Ausstell.-Katal.; besonders Ksthaus Zürich, Mai-Ausst. 1914, mit biogr. Notizen.

Haensbergen (Haansbergen), Johan van, Landschafts- und Bildnismaler sowie Radierer, geb. 2. 1. 1642 in Utrecht (?), † 10. 1. 1705 im Haag, Vater des Willem Joh. van H. Seine Familie stammt aus Gorkum (Gorinchem), da er selber 1665 zwei seiner Bilder (Haag, Schleißheim) voll signiert unter Beifügung von „Gorco:", und in Urkunden jener Stadt der Name H. mehrfach nachzuweisen ist. Nach Aussage Houbraken's, dem wir auch die Angaben von H.s Geburtsort und -datum verdanken, war er in Utrecht Schüler des Corn. Poelenburg; 1666 (13. 1.) bürgt der Maler W. Ormea für Zahlung der Miete eines Hauses, das H. damals in Utrecht bewohnte (Notiz de Swart-Utrecht). 1668 wird er dort als Mitglied der St. Lukasgilde aufgeführt. 1669 übersiedelt

er nach dem Haag und wird als „Meisterssohn" Mitglied der dortigen Maler-Confrerie, deren Vorstand er 1682—1690 mehrfach angehört hat. Als Witwer nach Johanna van Heusden, mit der er sich 1665 im Haag verheiratet hatte, schließt er 1679 einen Ehekontrakt mit Sophia van den Snouck. Das bei diesem Anlaß aufgenommene Inventar zeigt ihn im Besitz einer ansehnlichen Gemälde-Sammlung. — In seinen früheren Werken erweist sich H. als gelehriger Schüler u. geschickter Kopist u. Nachahmer des C. Poelenburg: arkadische Wald- oder Ruinenlandschaften mit mytholog. Staffage, vorzugsweise durch nackte Frauenfiguren (Dresden, Haag, Mainz, Mannheim, Petersburg, Schwerin, Stuttgart, Wien, Slg A. Figdor) oder kleinfigurige biblische Szenen (Aix-en-Provence, Dresden, Gotha, Hamburg, ehem. Sammlung Weber, Schwerin) belebt. Die Ähnlichkeit mit Poelenburg erstreckt sich anfangs sogar auf die Palette, so daß H.s Werke oft nur durch schwächere Zeichnung der Figuren u. an den Gesichtstypen zu erkennen sind; später wird H. dann schwerer und brauner im Ton als Poelenburg. Eine sehr große Zahl von Bildern, welche in den verschiedensten Museen u. in Privatbes. bisher Poelenburg zugeschrieben sind, werden sich bei erneuter Prüfung als Werke H.s herausstellen. — Nach der Übersiedelung in den Haag beginnt H. sich als vielbeschäftigter Porträtist zu betätigen: meist Halbfiguren oder Brustbilder im Stile des ausgehenden holl. 17. Jahrh., ähnlich denen des Const. Netscher (Amsterdam [Selbstbildnis], Berlin, Kunstgew.-Mus., Dresden, Grenoble, Haag, Haarlem, Petersburg, Slg Semenov, Utrecht, Schwerin). H. scheint auch zwei Blätter (Bildnisse) radiert zu haben. Nebenbei betrieb er im Haag mit Pieter de Jode einen Kunsthandel.

Houbraken, Groote Schouburg, III 169. — Obreen's Archief, IV; V. — Nederl. Kunstbode, III 308. — S. Muller, Utrechtsche Archieven, 1880, I. — Nagler, Monogr., IV 589. — [Hagedorn,] Lettre à un amateur de la peint., Dresden 1755 p. 95 f. — Katal. der Ausstell. Utrecht 1894 u. Porträtminiat. Rotterdam 1910, sowie der im Text gen. Sammlungen. — Chron. des Arts, 1892 p. 262. — Frimmel, Kl. Galeriestudien, I (1891) 30 (Bild in Aschaffenburg); N. F. IV (1896) 38; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, I (1913/14) 102 ff., 137 ff. (mit Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Bredius, Künstler-Inventare, VI (Quellenstudien XII) 2074 ff. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Mitteil. von C. Hofstede de Groot. *H. Schneider.*

Haensbergen, Willem Johan van, Maler, geb. 27. 11. 1680 im Haag, † 14. 4. 1755 daselbst, Schüler seines Vaters Johan van H. Außer seinem Selbstbildnis in der Teekenakad. im Haag ist kein Werk von ihm bekannt. Die Zuschreibung eines Bildes in der Augsburger Gal. (Mann mit Totenkopf) beruht lediglich auf einer alten Tradition; es ist jedenfalls Replik oder Kopie eines Bildes, das sich als A. Brouwer im Besitz von J. Goudstikker in Amsterdam befindet; abgeb. in dessen Kat. 19 unter No 8. Drei Bildchen, die schon 1664 in einer Verkaufsliste als durch „Willem Hansbergh" gemalt aufgeführt werden, können nicht von seiner Hand stammen. Seit 1715 war er, abwechselnd als „hooftman" u. „deken", Vorstandsmitglied der Haager „Confreriekamer Pictura". Da er aber seit 1714 in den Urkunden nicht mehr „konstschilder" oder „meester fijnschilder", sondern „solliciteur militair" genannt wird, ist anzunehmen, er habe die Malerei mehr nur noch im Nebenamt ausgeübt. Auch hat er eine ansehnliche Gemäldesammlung angelegt, die nach seinem Tode versteigert wurde.

Terwesten, Catalogus of naamlyst van schilderyen, 1770 p. 126 ff. — Obreen's Archief, IV; V. — Kramm, Levens en Werken etc., II 620. — Oud Holland, XVIII (1900); XXXIV (1916) 131. — Bredius, Künstler-Inventare, VI (Quellenstudien XII) 2083 f. — Mitt. der Fam. van Haensbergen. *H. Schneider.*

Haensch, Bildhauer in Berlin, lieferte um 1800 Möbel für die Ausstattung einiger Zimmer im Potsdamer Stadtschloß.

Hohenzollernjahrbuch, XIII (1909) 247, 252, 256, 258 (m. Abb.).

Haensch, Johannes, Landschaftsmaler in Berlin, geb. 24. 6. 1875 ebda, widmete sich zuerst der Bildhauerei, wandte sich dann der Malerei zu u. war an der Berliner Akad. Schüler P. Vorgangs, E. Brachts u. Fr. Kallmorgens u. schließlich Albert Hertels. Seine Landschaften sind seit 1903 auf der Großen K.-A. Berlin, im Münchner Glaspalast u. gelegentlich auch andern deutschen Ausstell. zu sehen.

Chron. d. Akad. d. bild. Kste Berlin 1905/06, 1906 p. 74. — Ausstell.-Katal. — Singer, Kstlerlex., Nachtragb. 1906.

Hänschke, Ernst, Bildhauer in Berlin, † 1. 8. 1903 in Goslar, 1895—1901 mit Porträtbüsten auf der Großen Berliner Kstausstellung vertreten.

Die Kst, IX (1904). — Ausstell.-Katal.

Hänsel, Franz (Emil Franz), Architekt in Leipzig, geb. 6. 4. 1870 in Döbeln, besuchte die Baugewerkschule in Leipzig, bildete sich dann selbst weiter und war besonders unter Hugo Licht tätig. Von ihm zahlreiche Geschäfts-, Waren- u. Privathäuser, Ausstell.-Bauten (Residenzkaufhaus Dresden; Kaufhaus Brühl, König-Alberthaus u. Wohnhaus Hupfeld in Leipzig u. a.).

Profanbau, 1909 p. 42. — Archit. Rundschau, XXIX (1913) Taf. 108. — Die Kunst, XXVIII (1913) 446, 447 (Abb.). — Archit. d. XX. Jahrh., XIV (1914) 46, Taf. 91. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XXVII (1914) 1 ff., Taf. I. — Mitt. d. Kstlers.

Hänsel, Karl Ernst, Maler u. Radierer in Dresden, geb. 6. 12. 1868 in Dresden-Löbtau. Erlernte zunächst daselbst die Porzellanmalerei, besuchte dann die Kunstgewerbeschule unter

E. A. Donadini und trat Ostern 1889 in die Kunstakad. ein, wo er 1890—94 Meisterschüler Ferd. Pauwels' war. Als Maler hat er hauptsächlich Porträte in Öl oder Aquarell geliefert, darunter ein Selbstbildnis, als Zeichner einige landschaftliche und biblische Darstellungen. Seine Hauptbetätigung aber galt der Radierung. Hierbei wandte sich H. mehr und mehr Vorwürfen aus der Arbeiterwelt zu, denen er oft einen religiösen Grundton gibt. Seine radierten Bildnisse Kaiser Wilhelms II., des Königs Friedrich August III. von Sachsen und Hindenburgs zeigen große Lebenswahrheit.

Mitteil. des Kstlers u. Akten der Dresdn. Kstakad. — Dreßler, Kunsthandbuch, 1921. — *Katal.:* Kstausst. Berlin (Große 1913—14, 1916—20), Dresden (Sächs. 1903; Große 1908 u. 1912; Aquar. 1909 u. 1913; Dresdn. Kstgenossensch. Große 1909, 1917, 1920; Kstlervereinigg Dresden 1910; Ausst. Kriegsgraphik Kupferstichkab. Dresden 1916; Bildnisausst. dtscher Kstler der Gegenw., Sächs. Kstver. 1908); Hamburg (graph. des Dtschen Kstlerbundes 1913) u. München (Glaspal. 1919). *Ernst Sigismund.*

Hänslein von Hagenau, s. *Haincelin* de Haguenot.

Häntzschke, Joh. Gottl., siehe *Henschke.*

Hänzschel, Christian Gottl., siehe *Hentzschel,* Chr. G.

Haer, Adolf Josef Maria de, Graphiker u. Maler in Düsseldorf, geb. ebenda 24. 10. 1892; besuchte kurze Zeit die Düsseld. Kunstgewerbesch. und arbeitete 1917 einige Monate in Stuttgart in Verbindung mit Ad. Hölzel. In der Hauptsache Autodidakt. Seit dem Bestehen der Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland" eins der führenden Mitglieder. In der Schwarzweißkunst, besonders im Landschaftlichen, leistet H. Hervorragendes, als Maler überzeugt er nicht in gleicher Weise, da er nicht immer versteht, für sein zur Ekstase sich neigendes Gefühlsleben die entsprechende Bildform zu finden und auch koloristisch bisweilen versagt. Ganz ausgezeichnet seine herb charakterisierten Bildnisköpfe in Kohle. 1921 fand eine umfassende Ausstellung des bisher nur im Rheinland hervorgetretenen Künstlers bei E. Richter in Dresden statt.

Rheinlande, XIX (1919) 136 (Abb.). — Ausstell.-Katal. Düsseldorf, 1920 p. 38, 104 und Publikationen des „Jungen Rheinland." *C.*

Haer (Haar), Anna Charlotte van der, geborene *Didier de Boncour,* Malerin (u. Kupferstecherin?), geb. 1748 im Haag, † 30. 3. 1802 zu Leeuwarden, zeichnete Porträts in Kreide (Wilh. V. von Oranien 1770) u. kopierte vieles (u. a. 2 Historien von Dieterici [Chr. Dietrich]). Als Stecherin des V. d. H. fec. bez. Blattes mit Schlittschuhläufern nach C. Dusart (Heller u. Wurzbach) kommt sie wohl kaum in Frage (s. Anthony van der Haer). Nach ihrer Verheiratung 1775 zog sie sich von der Kunst zurück.

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — Balkema, Biogr. des Peintres flam., 1844. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichs., I (1870). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906) 444 u. 630. — Moes, Iconogr. bat., II (1905) No 9098/23.

Haer (Haar), Anthony van der, nach Van Eynden en van der Willigen (Geschiedenis d. vaderl. Schilderkunst II [1817] 160) Kunstsammler u. Stecher in Rotterdam, nach Kramm wahrscheinlich 1783 †. Kramm weist ihm einige „A. van der Haer fecit" bez. Stiche zu: Landschaft nach J. van der Meer d. J. 1709, gest. 1772; 2 Landschaften nach J. B. Weenix; Landschaft mit Furt nach Claes Berchem; Schlittschuhläufer nach A. v. d. Velde; dazu mehrere mit Monogr. V. D. H. bez. Blätter, die Brulliot u. Nagler einem sonst unbekannten Haar od. Harts zuschrieben: 2 Landschaften nach J. Ruysdael; 4 Utrechter Ansichten u. 1 Rheinansicht nach H. Saftleven; 8 Landschaften u. Marinen nach J. van Goyen u. P. Coopse; 1 Blatt mit Schlittschuhläufern nach C. Dusart.

Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832 ff. — Nagler, Kstlerlex., V (Haar, Haer, Harts). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Weigels Kstcatal., Leipzig 1838—66 V Reg. p. 159 (unter Haerts).

Härbel, Nikolaus Friedrich-Fedorowitsch (russ. Гербель), schweiz. Architekt, geb. in Basel (laut eig. urkundl. Angabe), † im September 1724 in St. Petersburg, wo er seit August 1719 als ansässig nachweisbar ist und nach dem Tode des Stadtbaumeisters G. J. Mattarnovy († 19. [30.] 11. 1719) dessen Amtsnachfolger wurde. Das umfangreichste seiner Petersburger Bauwerke — deren keines erhalten blieb — war der 1720 im Bau begonn. Marstall Zar Peters d. Gr. (Abb. des im Petersburger Hofarchiv noch vorhand. Mittelbau-Entwurfes H.s bei Grabar III 85). Das Ermitage-Kabinett bewahrt von ihm den künstlerisch wenig bedeutenden Orig.-Entwurf zu einer Kirche für den Wassilij-Osstrow-Stadtteil. — Sein Sohn Rudolf (Rodion Nikolajewitsch) H. (geb. 1716 in der Schweiz, † als Meiereibesitzer in Jamburg bei Narwa) betätigte sich als hervorragender russ. Kriegsingenieur.

Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) III 82 ff., cf. 42, 78 ff., 88; ders. in Russ. Biograph. Lex., Bd Га—Ге (1914).

Härdtl, Hugo, Bildhauer in Wien, geb. 22. 11. 1846 in Hof (Krain), † 16. 2. 1918 in Wien, Schüler F. v. Melnitzky's an der Wiener Akad., führte zuerst unter diesem, nach dessen Tode (1876) selbständig zahlreiche dekorative und figürliche Arbeiten für öffentliche Bauten Wiens aus, so für das Hofmuseum (46 Zwickelfiguren), das neue Burgtheater (6 geflügelte Wappenhalter an der Fassade), das Universitätsgebäude, das anatomische Institut (Standbild des Galenus), die Schottenkirche (figurale Ausschmückung der Seitenaltäre u. der Kanzel),

das Parlamentsgebäude (Figuren der Dachbekrönung, Reliefs und Giebelgruppen, Statue des Xenophon auf der Rampe, Gruppen für den Monumentalbrunnen). Zu nennen sind noch der Brunnen auf dem Maria-Theresia-Platz u. einige Porträtbüsten (Hansen, Plener, Smolka) im Reichsratsgebäude.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Deutsche Bauzeitung, LII (1918) 84 (Nekr.). — Neue Freie Presse Wien vom 20. 2. 1918 (Nekr.).

Häring, Gabriel, Maler in Salzburg, macht 1466 eine „Tafel" zu Erzbischof Burkart von Weispriach's Gedächtnis. Sein Wappen stellt einen Vogel dar. Stiaßny glaubt als Überbleibsel dieser Tafel (= Altar) 2 Flügelgemälde im Frauenchor von Stift Nonnberg erweisen zu können, was Fischer mit guten Gründen zurückweist.

Originalquittung im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. — Repert. f. Kunstwiss., XXXIV (1911) 326 (R. Stiaßny); XXXVII (1915) 240 (O. Fischer). — Österr. Ksttopogr., VII (1911) 49, 50 (Abb.).

Häring, Hans Eberhard, Goldschmied in Thun (Schweiz), stammt aus Straßburg, wird 1609 Bürger in Thun, 1611 u. 1615 urkdlich erwähnt. Seine Marke H. E. H. auf dem „Herport-Becher" von 1612 (Hist. Mus. Bern), dem „Im Obersteg-Becher" von 1615 in Privatbesitz u. dem Becher der Thuner Bäckerzunft.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 197.

Haering, siehe auch *Hering.*

Haerlem, Dirck van, Maler im Haag(?), malte für 120 Gulden laut Quittung v. 1. 11. 1612 zwei große, zum Geschenk an den Sultan nach Konstantinopel gesandte Bildnisse der Prinzen Maurits und Hendrik von Oranien.

Oud Holland, I (1883).

Haerlem, Pieter van, Stecher; dessen Signatur auf einem Porträt des dän. Chirurgen Nic. Boye von 1685 und auf einem Porträt König Christians V. von Dänemark (nach Zeichnung von M. Brasch), Copenhagen 1686.

Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske ....., 1865 p. 70; ders., Cat. ov. Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 122.

Haerlem, siehe auch damit und mit *Haarlem* verbundene Vornamen.

Härr, Joseph, siehe *Hör,* Joseph.

Härstedt, Johan Magnus, schwed. Maler, geb. 1781, † 10. 2. 1841 in Stockholm, wo er seit 1799 am Handelsamt angestellt war und 1805 agréé der Kunstakad. wurde, deren Ausst. er 1802—8 mit Genrebildern, Tierstücken, Landschaften u. Bildnisminiaturen beschickte. Einige seiner zeichnerisch harten, schwärzlich schattierten Miniaturen bewahrt das Stockholmer Nat.-Mus. (Bildnisse seiner Tante, der 1817 † Dichterin A. M. Lenngren, u. des 1830 † Kaufmanns K. F. Wadström).

Boye, Målare-Lex., Stockholm 1833 p. 402. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 I 93; cf. Kat. der Wicander'schen Miniat.-Sammlg, Stockholm 1921.

Haert, Hendrik Anna Victoria, van der, Zeichner, Maler u. Graphiker, geb. 26. 7. 1790 in Löwen, † 8. 10. 1846 in Gent, Schüler des J. P. Geedts u. des Porträtmalers F. X. Jacquin in Löwen, begann mit Porträts. Nach 1804 ging er nach Brüssel, bereiste Belgien u. besuchte Paris. Wieder nach Brüssel zurückgekehrt (1817), wurde er Schüler L. David's u. des Bildhauers F. Rude. Er führte dekorative Malereien („bas-reliefs en grisaille") in Schloß Tervueren u. im Saal des „Concert noble" aus u. arbeitete auch im kgl. Palast. Ende der 20er Jahre wandte er sich der Porträtlithographie zu. Nach der Revolution von 1830 kehrte er zu der lange nicht gepflegten Porträtmalerei zurück u. stellte 1836 in Brüssel das Porträt der Familie Hambrouck aus. Weitere Porträts folgten, von denen vor allem das der Comtesse Hippolyte Vilain XIV Beifall fand. Um diese Zeit gründete er eine private Zeichenschule, die „Acad. van der Haert", und wurde 1836 Professor an der Ecole roy. de Gravure in Brüssel, 1841 Direktor der Akad. in Gent. Seinen letzten Auftrag, das Porträt des Königs u. der Königin der Belgier zu malen, konnte er nicht mehr ausführen. Im Mus. mod. de Peint. in Brüssel (Catal. 1908 p. 76, 98) befindet sich ein Familienporträt (Terwagne), ein männl. Kopf in Pastell u. Porträt(Zeichn.) seines Schülers Jos. Schubert im Mus. Gent eine „Verstoßung der Hagar" (nicht im Katal.). Stiche von ihm nach N. de Keyser, G. Wappers, P. Kremer u. a. bei Hippert u. Linnig.

E. van Even, Hendrik van der Haert, Diest 1847. — L. Alvin in Annuaire de l'Acad. rov. de Belgique 1854 und in La Renaissance, XV (1853/54) 137—40, 153—57. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur Holl. et Belge, 1879. — Weigels Kstcatal., Leipzig, 1838—66 II 10920; V 24840. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911; unter Haer). — J. Du Jardin, L'Art flamand, Brüssel o. J., IV p. 90. *L. Hissette.*

Haertel, Joh. Georg, siehe *Härtl,* J. G.

Haertel, Robert (Carl August Rob.), Bildhauer, geb. 21. 2. 1831 zu Weimar, † 5. 5. 1894 zu Breslau, besuchte die Zeichenschule in Weimar, war dann Goldschmiedelehrling, wandte sich aber bald der dekorativen Bildhauerei zu u. konnte sich endlich als Schüler E. Hähnels in Dresden der Monumentalplastik widmen, nebenher immer noch mit Goldschmiedearbeiten beschäftigt (Tafelaufsätze, Prunkgefäße in Großherz. Weimarischem Besitz). H. hielt sich nun in Dresden auf u. wurde 1878 an die Kstgew.-Schule zu Breslau berufen. Von seinen zahlreichen Werken sind zu nennen: Relief der Hermannsschlacht 1863 (Mus. Weimar); Prachtschilde mit alleg. Darst. von Krieg u. Frieden (Großherz. Weim. Besitz);

Kriegerdenkmal in Weimar, Bronze, 1875—77; Bronzebüste des Philos. Fries in Jena; Sandstein-Statue des Kreon u. der Antigone am Dresdner Hoftheater; für Breslau schuf er neben anderem die Bronzegruppen Dürers u. Michelangelos (1881/82) u. 2 Giebelfiguren für das Mus. der bild. Kste, Statue Kaiser Wilhelms I. für das Regierungsgeb. u. mehrere Gruppen für das Hauptpostgebäude.

Fr. Müller, Kstlerlex., IV (1870). — W. Kaulen, Freud' u. Leid ... deutscher Kstler, 1878. — Ztschr. f. bild. Kst, VII (1872) 194 f. (m. Abb.). — Kst f. Alle, III (1888). — Kstchronik, N. F. V (1894) 431 (Nekrol.). — Katal. d. Großherz. Mus. Weimar, ^{5} 1894 p. 22 f.; ^{6} 1910 p. 28 f. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens: Sachsen-Weimar-Eisenach, I (1893) 429.

Haertel, Sigfried, Maler, Radierer u. Kstgewerbler in Breslau, geb. 22. 4. 1870 in Dresden, Schüler K. E. Morgensterns an der Kstschule zu Breslau u. Fr. Prellers an der Dresdener Akad., war mit Landschaften auf verschiedenen deutschen Ausstell. vertreten u. lieferte kstgew. Entwürfe bes. für Edelschmiedearbeiten u. Gläser. Kstgew. Arbeiten im schles. Mus. Breslau. H. war Lehrer an der Kstgew.-Schule ebda.

Singer, Kstlerlex., Nachtrag, 1906. — Kstgew.-Blatt, N. F. XVIII (1907) 157, 166 (Abb.). — Katal.: Deutschnat. K.-A. Düsseldorf 1902; Große K.-A. Berlin 1906; Glaspalast München 1908; Ausst. Kstlerbund Schles., Breslau 1913 (m. Abb.).

Haertel, siehe auch *Hertel.*

Härteli, Kaspar, Illuminator, aus Lindau, illuminierte 1562 für Abt Diethelm Blarer von St. Gallen ein bei Heinrich Keller von Rapperswil geschriebenes Antiphonar. Seine Signatur mit Jahreszahl 1562 findet sich auf 2 Miniaturen desselben.

Bradley, Dict. of Miniat., II (1888). — Anzeiger f. Schweizer. Altertumskde, N. F. XIX (1917) 272 Anm.

Härtl (Härtel, Hartl), Johann Georg, „Hofbossierer", † 21. 7. 1754 in München. 1710—24 in Passau urkundlich erwähnt, lieferte 1724 Öfen für das Stift St. Florian, wurde zwischen 1727—33 häufig von Passau nach München berufen, um unter Effner an der Ausstattung der Wohnräume der Residenz mit Kaminen und Öfen zu arbeiten. 15. 4. 1733 wurde er Hofbossierer in München. 1733—35 lieferte er die 2 Öfen im Empfangssaal der „Reichen Zimmer" in der Münchner Residenz. Später arbeitete er nach Entwürfen von Cuvilliés und erhielt einen Ruf nach Kopenhagen, den er ablehnte (1736). 1746—48 änderte er 4 Öfen in den Kurfürstenzimmern der Residenz um. 1749 wird er an der Porzellanfabrik Neudeck kurze Zeit beschäftigt. Über Arbeiten nach auswärts siehe unten bei Anton Th. — Sein Sohn Johann Paul Rupert, geb. in Passau wohl 1715, † 1792 in Traunstein, in „Metallurgie, Mineralogie, im Hüttenwerk und Probierkunst und der ganzen Chemie" sehr erfahren, war als Bossierer 1749 in Diensten Theodor Johanns, Kardinals von Lüttich, für den er „außerordentlich schöne Arbeit" lieferte. 24. 9. 1754 in Nachfolge seines Vaters Hofbossierer in München, nachdem er kurz vorher Verwalter der Neudecker (später Nymphenburger) Porzellanfabrik geworden war. In seinem Gesuch gibt er an, daß er mit „Zieröfen, Vasen und Statuen-Arbeit" aufwarten könne. Nach des Arkanisten Ringler Weggang von München ist er der technische Leiter der Fabrik bis 1761. — Ein anderer Sohn, Anton Thaddäus hatte bei den Arbeiten seines Vaters für Kur-Köln, im Lustschloß Brühl, für Lüttich, Württemberg u. Hessen-Kassel, auch in Nymphenburg vielfach geholfen. Selbständig arbeitete er als Stukkator für die Fürstbischöfe von Konstanz, Straßburg und Basel. 1. 7. 1754 wird er Bossierer und Reparierer an der Neudecker Porzellanfabrik, für die er „allerhand Figuren" verfertigt, verläßt sie aber wegen Streitigkeiten mit seinem Bruder 1755 wieder und verschwindet spurlos.

Kstdenkm. Bayerns, I/2 (1902) 1122; IV/3 (1919) 372, Anm. — Chr. Haeutle, Gesch. d. Residenz in München, 1883. — Kl. Führer durch die Residenz in München, 1921 p. 18. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, 1886 p. 205. — Fr. H. Hofmann, Gesch. der bayr. Porzellanfabrik Nymphenburg, I (1921) 46 f., 50, 66 ff., 81 ff.; II (1922) 257.

Haerts, Jodocus, Bildhauer oder Bronzegießer in Rom, genannt in Zahlungsnotizen vom Mai 1634, die sich auf die Bronzefigur des hl. Julianus über dem Portal von S. Giuliano dei Fiamminghi beziehen.

Hoogewerff, Bescheiden in Italië, II (1913) 154 f.

Haes, Carlos de, Maler u. Radierer, geb. 1829 in Brüssel, † 17. 6. 1898 in Madrid, Sohn eines in Brüssel wohnhaften holländ. Kaufmanns, mit dem er als Kind nach Málaga kam. Nach vorbereitenden Studien unter einem dort ansäss. Maler Juan Cruz nach Brüssel heimgesandt zum Studium der Landschaftsmalerei unter Joseph Quinaux, debütierte G. 1854 in Brüssel mit einem Ölbild „Le ruisseau" (cf. Joly) und nach seiner Rückkehr nach Spanien 1856 in Madrid mit 2 Landschaften und errang 1857 im Wettbewerb die Professur für Landschaftsmalerei an der dort. Acad. de S. Fernando, die ihn dann 1860 zum ord. Mitglied erwählte für seine damals vom Staate angekaufte andalusische Küstenlandschaft im Madrider Museo Moderno (cf. Kat. 1899 No 151/4, — die Ansichten des Lozoya-Tales bei Madrid u. der asturischen „Picos de Europa" 1862 hinzuerworben, Abb. bei Lafond p. 150 f. u. 158 f., bei Beruete p. 60). In Madrid 1856—62, in Bayonne 1864, in Leon 1876, in Paris 1878 u. in Wien 1882 prämiiert (hier wie in München auch 1888 ausgest.), brachte G. von seinen häufigen Studienreisen durch Spanien, Frankreich u. die Niederlande zahllose Landschaftsstudien heim, die er teils zu

Gemälden, teils zu Kupferätzungen verarbeitete (Abb. einiger Radierungen G.s bei Lafond p. 154 u. 158). Aus seinem Nachlasse kamen hauptsächlich durch Stiftung Jaime Morera's — eines der vielen Madrider Schüler G.s — nicht weniger als ca 180 Gemälde u. Malskizzen, 129 Zeichnungen und 46 Radierungen G.s in das Madrider Museo Moderno, wo ihnen ein besond. Ehrensaal eingeräumt wurde (dort auch ein von F. de Madrazo gem. Bildnis G.s, Abb. bei Lafond p. 149). Von außerspan. Museen bewahrt nur das Musée Murat in Bayonne 3 wohl 1863/4 entstand. Landschaftsstudien G.s (Kat. 1908 Nr. 14).

Nekrolog in La Ilustración Españ. y Americ. 1898 I 377, 1899 I 271; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 325 f. — P. Lafond in Onze Kunst XVIII, Antwerpen 1910 II 147—160 (mit Abb.); cf. V. Joly, Les Beaux-Arts en Belgique, 1857 p. 277 u. Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 219 f. — A. de Beruete y Moret in L'Art et les Artistes XVI, Paris 1912 p. 59 f. (mit Abb.). *

Haes, Johannes de, Maler in Delft, 1661 erstmals urkdlich erwähnt, 1666 im Kampfe gegen die Engländer gefallen; 1667 wird sein Nachlaß aufgenommen. H. malte Landschaften, Spukbilder u. Stilleben.

Bredius, Kstlerinventare III, in Quellenstud. z. Holl. Kstgesch., VII (1917) 825—28.

Haes, siehe auch *Has.*

Haesaert, Paul, Bildhauer, Genremaler u. Lithogr. in Antwerpen, geb. am 15. 4. 1813 in Löwen, † am 19. 8. 1893 ebenda, war zuerst als Bildhauer tätig u. wandte sich dann unter L. Mathieu u. F. de Braekeleer in Antwerpen der Malerei zu. Stellte 1851 u. 54 im Brüsseler Salon aus. H. lithogr. die Ornamentvorlagen Ch. Geerts' (s. d.). Werke von ihm, 2 Genrebilder u. ein Selbstporträt, im Rathaus in Löwen (Catal des Tabl. etc., 1898 p. 27).

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843).

Haesaert, Thomas, Bildschnitzer in Mecheln, lieferte 1587 die Schnitzarbeit für einen Altar der Metropolitankirche in Mecheln, 1590 ein Holzgitter für die Kap. der Armbrustschützen ebda, 1588 für die Pfarrkirche St.-Jean eine „chaire de vérité" u. 1605 kleinere Arbeiten für diese Kirche.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. et Sculpt. à Malines, II (1876).

Haescheler, Johann, Bildschnitzer in Bern, getauft vermutlich 25. 1. 1638 ebda, schnitzte 1681 den Schultheißenstuhl der alten Ratsstube in Bern (jetzt im Histor. Mus. ebda).

Brun, Schweizer Kstlerlex., II (1908).

Haese, D. de, siehe 1. Artikel *Haan.*

Haese (Haeze, Haze, Hase, Haas[e]), Maximilian de, Maler u. Kartonzeichner in Brüssel, nach Neefs † 1787 ebda, Neffe, Schüler u. Erbe Jan van Orleys, 1726 als Meister in die St.-Lucasgilde in Brüssel aufgenommen, weilte später 7 Jahre in Rom (4. 9. 1746 Aufnahme in die Accad. S. Luca). Descamps führt von ihm zahlreiche relig. Gem. in Brüsseler Kirchen an: in der Karmeliter-, Franziskaner-, Jesuiten-, Dominikanerkirche, in St. Gudula, in St. Magdalena, in der Beginenkirche, im Refekt. d. Alexianerklosters, in der Abtei Dillighem u. in der Pfarrkirche St. Martin in Alost. In der Metropolitankirche in Mecheln sind von ihm 2 Bilder aus dem Leben d. hl. Romuald. In der Kirche zu Denderleeuw dürfte das „Dhase 1754" bez. Bild „Emaus" von ihm sein. In der Albertina in Wien befinden sich Zeichnungen u. Entwürfe zu Altarbildern. Eine Kartonserie „Femmes illustres" befand sich im Besitze des Wirkers P. van den Hecke (nach dessen Tod 1752 versteigert). Nach seinen Kartons sind die 4 Gobelins mit Szenen des Hostienwunders in St. Gudula in Brüssel von Jacques van der Borght d. J. gewebt.

Descamps, Voyage Pitt. de la Flandre, Edit. Roehn, 1838 p. 36, 41, 55, 65, 70, 73, 76, 82, 95. — A. Michiels, Hist. de la Peint. Flam., [2] X (1876) 402. — Journal des B.-Arts, XXII (1880) 34. — Siret, Dict. des Peintres, [3] I (1883) unter Haese u. Hase. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906; unter Hase); III (1911; unter Haese). — E. van Even, Louvain Monum., 1860, p. 166, 321. — E. Neeffs, Tableaux de Malines, [2] 1891 p. 48, 52. — „Malines", Guide, 1909 p. 69, 71. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886 p. 379, 380. — Mitt. F. Noack.

Haesel, Theodosius, Goldschmied, geb. 1595 zu Augsburg, † 1658 in Dresden. Lernte in Augsburg das Goldschmiedehandwerk und die Kunsttischlerei, kam nach Dresden, spätestens 1627, da er in diesem Jahre als Aufwärter in der dortigen Kunstkammer angestellt wurde. Arbeitete für den Kurfürsten unter anderem einen kunstvollen Jagd- u. Werkzeugtisch, der sich jetzt im Jagdwaffensaal des hist. Museums befindet. Nach Bruns Tode wurde er 1628 Kunstkämmerer. 1640 brachte er die neue Ordnung in der Kurfürstl. Kunstkammer zum Abschluß mit der Aufstellung eines neuen Inventars. Scheint in der Sammlung nicht sorgfältig gearbeitet zu haben, da nach seinem Tode bei einer genauen Durchsicht mehr als 100 der verzeichneten Gegenstände fehlten. In seinen letzten Lebensjahren muß er in große Not gekommen sein, wie aus einer Eingabe an den Kurfürsten hervorgeht.

Neues Archiv für sächs. Gesch. XXIII (1902) 259, 264. — Ehrenthal, Führer d. d. Kgl. hist. Museum Dresden, 1899 p. 210, 257, 267.

Paul Markthaler.

Haeseler, Adeline von, Bildhauerin in Paris, geb. in Boulogne-sur-Mer von deutschen Eltern, Schülerin von H. D. Gauquié, mit Genre- u. relig. Statuen u. Porträtbüsten seit 1903 im Salon der Soc. d. Art. franç. u. 1911 im Salon d. Soc. des Art. Indép. in Paris vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II 1913. — Salonkatal.

Haeseler, Johann Karl, Graveur, geb. 27. 12. 1773 zu Braunschweig als Sohn des Goldarbeiters Joh. Dan. H., † 25. 7. 1842 ebenda. 1799 selbst als Goldarbeiter bezeichnet, seit 1805 in den Adreßbüchern von Braunschweig erst als Goldjuwelier, dann als Graveur oder Münzgraveur aufgeführt. 1814 wird er Gehilfe des Münzgraveurs bei der fürstl. Münze. Bez. Arbeiten von ihm: die sog. Waterloomed. u. die Medaillen auf den Tod Herzog Friedr. Wilh. v. Braunschweig (1815); eine Lutherbüste mit Reliefs aus seinem Leben, Zinnguß für das Reformationsfest 1817 (im Luthermuseum zu Eisleben, die Reliefs aus gravierten Messingformen) und eine Miniaturbildniszeichnung von 1802 in Privatbesitz. H. zeigt sich in diesen Werken als ein beachtenswerter Meister. Auch als Radierer versuchte er sich gelegentlich, wie eine Porträtradierung Karl Wilhelm Ferdinands v. Braunschweig von 1794 zeigt.

Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande, Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel, 1907—08 p. 71, 72, 74; II (1909) 421, 422. — Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogtums Braunschweig, III 2. Abt., p. 288. — Braunschweig. Jahrbuch, 1906 p. 108. — Braunschweig. Magazin, 1915 p. 68—70. *P. J. Meier.*

Haeseler, Johann Philipp, Stadtbaumeister in Lüneburg, restaurierte in den Jahren 1736 ff. die Lambertikirche ebda u. erbaute 1741—45 das dortige Kaufhaus.

Kstdenkm. d. Prov. Hannover, III Heft 2 u. 3 (Heft 5 u. 6. d. Gesamtwerks), 1906.

Haeselich, Georg (Johann G.), Maler u. Lithograph, geb. Hamburg 30. 8. 1806, † ebenda 6. 12. 1894. Sohn eines Hamburger Amtsmalers, Schüler von Gerdt Hardorff d. Ä., weitergebildet in Berlin, Dresden und München (hier 6 Jahre). Machte Studienreisen ins Bayr. Gebirge, nach Tirol, Holstein, Umgegend von Hamburg. — Einer der besten Vertreter der Hamburger Landschaftsmalerei Münchner Provenienz im 19. Jahrhundert. Eine frühe Darstellung des Elbstrandes verrät Verwandtschaft mit J. Genslers toniger Malerei. In München werden seine Bilder kontrastreicher, besonders mit Bezug auf die Beleuchtungseffekte. Die glücklichste Arbeit dieser Jahre ist, außer sehr gelungenen Landschaftsskizzen, der Zillertaler Innenraum von 1832 in der Ksthalle, in dem seine Fähigkeit, atmosphärische Erscheinungen zu schildern, ganz modern erscheint. H.s Kunst ist der Morgensterns nahe verwandt, doch hat er, fern von einem bedeutenden Kunstzentrum, sich zum Unterschied von diesem über eine lokale Bedeutung nicht erheben können; er malte angeblich auch Porträts und lithographierte u. a. das Bildnis des Pastors Böckel. H. bezeichnete seine Bilder meist: Geo. Haeselich. Handzeichnungen und Ölstudien im Kabinett der Kunsthalle. Zahlreiche Bilder in Hambg. Privatbes.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Dioskuren, 1862. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jh., 1891 ff. — Rump, Lex. d. bild. Kstl. Hamburgs, 1912. — Lichtwark, Herm. Kauffmann, 1893 p. 67. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch., 1891 p. 207, 212. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamburg, 1896 p. 31. — Kataloge: Lübeck, Kst-Ausst., 1850, 52, 54, 78; ebenda, Retrospekt. Ausst. 1867, Nachtrag; Leipzig, Kstverein, 1837, 39, 41, 43; Berliner Jahrhdt-Ausst., 1906; Kat. Kunsthalle Hamburg, Neuere Meister, 1919, 1922; Aukt. Kat. Slg A. O. Meyer, Hamb. (Boerner, Leipzig 1914). *Dirksen.*

Haeselich, Marcus Johann, Maler, geb. Hamburg 7. 6. 1807, † 28. 8. 1856 ebenda. Gleichfalls Sohn eines Hamburg. Amtsmalers und Vetter von Georg H., Schüler von Siegfr. Bendixen, 1829—32 in München weitergebildet. Trat später ins Amt ein u. wandte sich dem Dekorationsfach zu; er mußte seinen Lebensunterhalt durch Unterrichtgeben erwerben. H.s Landschaften, in den Motiven denen des Georg H. ähnelnd, aber unbedeutender, zeigen auch eine durch die Münchner Schulung bedingte künstlerische Verwandtschaft. Bilder in der Kunsthalle u. in Privatbesitz.

Lit. siehe Georg H., ferner die Ausst.-Kataloge: Berlin, Akad. 1832 p. 117; Leipzig, Kstverein 1843, 1845; Lübeck, Kst-Ausst., 1850, 52, 54; ebenda, Retrospekt. Ausst. 1867, Nachtrag. *Dirksen.*

Haeser, D., Bildhauer, arbeitete das Epitaph des Obersten Ernst Bogislaw († 1718), bez. „D. Haeser sculp.", in der Kirche zu Suckow.

Bau- u. Kstdenkm. d. Reg.-Bez. Köslin, II (1892), Heft III p. 132.

Haeser, Karl Reinhold, Aquarellmaler u. Zeichner, geb. 3. 7. 1871 in Rippien bei Dresden, lebt in Dresden. Besuchte dort die Kunstgewerbeschule, dann die Kunstakad., wo C. Bantzer und G. Kuehl seine hauptsächlichen Lehrer waren. Studienreisen führten ihn dann nach Dalmatien und Italien. Eine Zeitlang unterrichtete er an der Dresdner Kunstschule. H. lieferte einige Landschaften in Öl (Dorf im Erzgebirge, 1916), sonst fast ausschließlich Aquarelle und strichsichere Zeichnungen figürlichen Inhalts, Darstellungen aus Phantasie und Leben, meist in großem Format. Ein Bild dieser Art, „Kartoffelschälerin", wurde 1909 vom Dresdner Stadtmus. angekauft.

Mitteil. des Kstlers. — Dreßler, Kunsthandbuch, 1921. — *Katal.:* Kstausstell. Berlin (Große 1907—13); Dresden (Sächs. 1906; Große 1908 u. 1912; Große Aquar. 1909 u. 1913; Kstlervereinigg Dresden 1910 u. 1916 Sommer-Herbst; Ausst. Dresdner Kstlergruppe 1913, Gal. Arnold); Düsseldorf (Große 1911); Hannover (Große 1912) u. München (Glaspal. 1911, 1914, 1916).

Ernst Sigismund.

Haeskel, nach Bryan ein holländischer od. flämischer Portr.-Maler, Mitte 17. Jahrh. Kramm sah von ihm 2 bez. u. 1647 dat. Porträts (Herr u. Dame). — Vielleicht = Werner Hassel.

Bryan, Dict. of Painters etc., III (1904). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858).

Haesli, Hans Jakob, Stecher in Zürich, geb. um 1801 in Hegi, seit 1820 in Zürich tätig. Im Kupferstichkab. d. Polytechnikums ebda zahlreiche Aquatintablätter von seiner Hand: Milit. Kostüme, Ansichten von Zürich (Panorama in 4 Bl.), Bern usw. nach Fr. Schmid, R. H. u. F. S. Füßli, J. J. Sperli u. a.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Haesling (Haslingk, Hesling, Hosling), Daniel, Stempelschneider u. Medailleur, geb. 1707 in Östergotland (Schweden), † 1746 in St. Petersburg. Schüler von J. C. Hedlinger, während dessen Abwesenheit in Italien 1726—28 Vorstand der Kgl. Münze in Stockholm; ging 1729 ins Ausland. Wurde 29. 12. 1730 als Stempelschneider an der Hamburger Münze vereidigt, ließ sich 1745 in Petersburg nieder, wo er in der Kaiserl. Münze arbeitete. Er hatte auch Aufträge für den dänischen u. polnischen Hof. Arbeiten: 1724 Revers einer Medaille auf G. Stierncrona; 1730 Bankportugaleser auf die 2. Jubelfeier der Augsburger Konfession, Gedächtnismed. auf die goldne Hochzeit des Senators Mutzenbecher; 1743 Freimaurerloge St. Georg; 1745 Gedächtnismed. der schottischen Loge; 1743 Schlacht von Dettingen; Vermählung des Prinzen Friedrich von Dänemark mit Luise von England. 1743 erhielt er von der Stadt Hamburg eine Zahlung für 2 Stadtwappen, die er gestochen hatte.

Biernatzki, Urkundl. Nachr. im Hamb. Mus. f. Kst u. Gewerbe. — Langermann, Hamb. Münz-Vergnügen, 1753. — Hamb. Kstlerlex., 1854. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., II; III. — Forrer, Dict. of Med., II 375, 438, 458. — Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande. Das neue Haus Lüneb. (Celle) zu Hannover, II (1913) 586. — Hofberg, Svenskt Biogr. Handlex., 1876. — Eichhorn in Nordisk Familjebok. — Hafström, De bildande Konsternas utöfvare i Sverige. — Mit Not. von Karl Asplund. *A. R.*

Haessel = *Hoesell,* Johann Baptist.

Hässel, Werner, s. *Hassel,* Werner.

Haessler, Ernestino, Lithograph, tätig Anfang 19. Jahrh. in Hamburg, urkundlich nicht nachweisbar. Von H. eine Lithogr. nach Cranachs Melanchthon, vielleicht auch einige anonyme Blätter wie Maria Magdalena und eine Madonna von Francia.

E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hbg, 1896 p. 30. — Mitt. d. Staatsarchivs. *D.*

Haessling, Daniel, s. *Haesling,* Daniel.

Haestar (Haaster), Leendert van, Maler im Haag, lebte noch Febr. 1675, Sept. desselben Jahres heißt seine Frau Lucia Peneel (Paneel) seine Witwe. Sie erwähnt in einem Testament von 1676 als von H. gemalt: Christus mit Dornenkrone und Stab, Johannes d. T., in der Wüste taufend, David Goliath tötend, Bildnisse Prinz Will. III. v. Oranien u. Gemahlin, Urteil des Paris, Bildnis von Swaentje Harmens van Kanssen. In der Slg Bredius im Haag ein „L. v. Haestar" bez. Bild: Esther, Ahasver und Haman, z. T. qualitätvoll, farbig in der Art des L. Bramer. J. Suyderhoff stach ein Bildnis Prinz Will. III. von Oranien nach „L. van Haaster" (gem. etwa 1672). 1681 besaß Simon de Putter im Haag die Bildnisse desselben Prinzen und dessen Mutter von H. — Vielleicht identisch mit dem (in Obreen's Archief III und V) als Maler im Haag 1641 und 1643 gen. Leendert van Haeften und mit Leendert van Haestrecht, 1674 im Haag (Jahrbuch „Die Haghe" 1914/15 p. 80).

Mitteil. von A. Bredius. — Moes, Iconogr. Batava, II (1905) No 9096/33.

Haestrecht, Leendert van, s. vor. Art.

Häublin (Häublein, Haublin, Haublein), Nicolaus, Kupferstecher, scheint in Nürnberg, Leipzig u. Frankfurt a. M. u. den Niederlanden tätig gewesen zu sein. Von ihm zahlreiche Porträtstiche in der Art Cl. Mellan's, z. T. nach den Nürnberger Malern Hier. Fuchs u. G. Strauch, dem Frankfurter J. V. Grambs u. a. Auf einen Aufenthalt in Nürnberg deuten Porträtstiche Nürnberger Geistlicher, wie des Georg Behem u. Chr. Eschenbach, 1666, und Nürnberger Maler, wie des Paul Lautensack, Hans Beuerlein 1666 (s. d.) u. a. In Leipzig stach er das Porträt des Theologen J. A. Scherzer (N. Häublin sc. Lipsiae 1668), das Titelblatt zu Pauli Manutii Epist., Lipsiae 1669, u. wohl auch das Titelblatt zur Taxa pharm. officinarum Lipsiensium, 1669, bez. N. H. fec. Auch eine Anzahl sächsischer Fürstenporträts hat er gestochen, wie das des Herzogs Bernhard v. Sachsen nach Merian, des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, des Kurfürsten Johann Georg III. v. Sachsen (1678), der Anna Maria v. Sachsen-Weißenfels u. a. Eine Ansicht von Breslau bei Heller-Andresen erwähnt. Zahlreich sind seine Porträtstiche von Theologen u. Theosophen (Asselmann J. [1674], Geier Martin, Gerber David [1682], Meier Willibald, Hall •Jos., Hartranft M. B. [1679], Mitternacht J. S. [1679], Strauch Eg., Bourignon A., Huss). Ferner Porträtstiche von: Grotius Wilh., Held Marie Ursula (auf dem Totenbette), Hunefeld Chr. (nach J. V. Grambs), Mühlbach Chr., Zwanziger Alb. usw. (Ausführl. Liste bei Heinecken). Während seiner Frankfurter Tätigkeit ist der Plan von Hanau (um 1680) entstanden. H. wird mit dem Stecher N. van Werd zu identifizieren sein (vgl. Heller-Andresen), der nach Lucinos a Lhibenau ein Porträt Jac. Böhmes (1677) in alleg. Umrahmung stach u. wohl auch das Porträt des Alchim. Kunkel (die Bez. Luc. a Lhibenau van Werd sc. wohl aus irrtümlicher Zusammenlesung von Stecher- und Erfindername entstanden).

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankf. 1790 p. 239. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 240.— Wustmann, Leipziger Kupferstich, in Neujahrsblätter der Bibl. u. d.

Arch. Leipzigs, III (1907) 32.— Nagler, Monogr., IV. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichs., I (1870). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., II (1910; N. van Werd). — Heinecken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Hanau, I (1897) 5. — Someren, Cat. van Portretten, 1888 ff. — Duplessis, Catal. Portr., Bibl. nat. Paris, 1896 ff. I 3775; III 14 760, 15 922/11; IV 17 784/6, 17 962, 19 494, 21 028; V 24 911; VI 26 213; VII 29 024.

Häuer, Bonavent. Gottlieb, s. *Hoyer,* B. G.

Häuslin, Simon, siehe *Heusslin,* S.

Häußler, Franz, Maler, geb. 27. 11. 1845 in Altdorf (Württemberg), † April 1920 in München, Schüler der Kunstakad. in Stuttgart unter H. v. Rustige u. B. v. Neher, seit 1872 in München. Seine Porträt- u. Genrebilder zeigte er von da an auf den Münchner Lokal- u. Kunstvereinsausstellungen, seit 1879 auch im Glaspalast. In Würzburg führte er einen großen Fries mit Amoretten in Keimscher Mineralmalerei aus (Eckhaus der Alleestraße).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — F. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 III.

Häussler (Häusser, Heußler, Heusslein, Heusinger), Michael, Maler zu Würzburg, † 1615; wird 1595 Meister, stellt 1596, 1601, 1603, 1607 der Zunft Lehrjungen vor, bemalt 1609 Abseiten u. Pfeiler im Würzburger Dom, faßt 1610 die Domkanzel Michael Kerns und arbeitet 1613 im Kloster Himmelspforten b. Würzburg.

Zunftbücher im Bes. d. Hist. Ver. von Unterfr. zu Würzburg. — Scharold, Würzburg u. s. Umgebung, 1836 p. 174. — Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, ² 1864 p. 269. — Kstdkmler Bayerns, Bd. III Heft XII p. 28 Anm.; p. 54, 217. — G. Gradmann, Künstlerfamilie Kern, Straßb. 1917 p. 206. — L. Bruhns, Würzb. Bildh. d. Ren. etc., München 1922. *L. Bruhns.*

Haevel (Haewel), G., Maler u. Zeichner, aus Hamburg, nachweislich zu Augsburg tätig ca 1818—1829. Von Hamburg kommt er an die Kunstschule nach Augsburg, wo er die Stelle eines Lehrers und Sekretärs bekleidet. Malte Landschaften und Marinen. — 1821 stellte er ein Gemälde „Gotische Kirche in abendlicher Beleuchtung" aus. Von Augsburger Ansichten zeichnete er: „Die Breyvogel'sche Badeanstalt vor dem Jakobstore", gest. v. C. Schleich jun., ca 1818; „Ansicht des Bäckerhauses, Perlachturms, Rathauses und der alten Börse", gest. von P. J. Laminit ca 1820; „Ansicht des Domes", 1820, gest. v. F. Geißler, 1821; „Ansicht des Hall- und Mautgebäudes", 1821, gest. von P. J. Laminit 1822; „Volksfest auf dem Exerzierplatz bei Augsburg am 30. August 1829", radiert von H. Adam.

Nagler, Kstlerlex., V. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner München), 1911 ff. No 6391, 93—96, 6400. *Paul Markthaler.*

Haeyler, J., falsch für *Sadeler,* Joh.

Haeze, Laureins de, Bildhauer in Gent, führte 1621 die Giebel des Nieuwerk an den Hallen von Ypern aus.

E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 385. — H. Rousseau, Sculpt. aux 17me et 18me S., 1911.

Haeze, Maximil. de, siehe *Haese,* M. de.

Haf, Johann Lorenz, Formschneider u. Stecher, geb. 30. 3. 1737 in Schwäbisch-Hall, † 5. 3. 1802 in Berlin, tätig zuerst in Leipzig, wo sich in verschiedenen Druckwerken Vignetten mit Muschelwerk von ihm finden (wie in Bauer, Diss. de emendando jure Crimin., 1769 u. in Schott, De furto Usus, 1775), dann in Berlin, wo er durch Silhouetten bekannt wurde und zur „Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere" die Tafeln entwarf u. schnitt.

Meusel, Archiv f. Kstler, I (1805) 166. — Nagler, Monogr., III (1863). — Katal. d. Akad. Ausst. Berlin, 1800 p. 55.

Haf, Theodor, Bildhauer in München, † 1898 ebda, befand sich 1878 in Rom, beschickte seit 1879 den Münchner Glaspalast mit Porträtbüsten u. lieferte zahlreiche Denkmäler: Denkmal Ed. v. Schloers in Weiden (Oberpfalz), 1885; Bergés in Tiflis, 1887; Nussbaums in München, 1891; Drais' in Karlsruhe, 1893. H. arbeitete in der Richtung M. Wagmüllers.

F. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Kst f. Alle, III (1887/88); VI (1890/91); XIII (1897/98). — Kstchronik, XVII (1882) 479; XX (1885) 756; N. F. V (1894) 8. — Ausstell.-Katal. — Mitt. F. Noack.

Hafen, John, Landschaftsmaler in Springville (Utah), geb. 22. 3. 1856 in Scherzingen, Schweiz, Schüler von B. Constant u. J. Lefebvre in Paris, 1900 u. 1902 in Springville preisgekrönt.

American Art Annual, 1909/10.

Hafenegger, Andreas, Baumeister, geb. in Grän (Halden) i. Tirol. Erbauer mehrerer Landkirchen, u. a. der Kirche von Tannheim (1725) u. der Heimsuchungskirche in Lermoos.

Atz, Kunstgesch. von Tirol, ³ 1909. — Der Kunstfreund, N. F. XVI (1900) 47.

Haff, Johann Michael, Augsburger Bildhauer, geb. 1773 (72?) in Wasselonne (= Wasselnheim i. E.), † 28. 1. 1823 in Augsburg. Wurde 22. 1. 1801 ebenda Meister, heiratete bald darauf die Witwe des Bildhauers Ignaz Ingerl. Nagler nennt als Werke von ihm die Bildsäulen an der Fassade der Mauthalle in Augsburg und schöne Gruppen auf Augsb. Friedhöfen. Lipowsky, der ihn fälschlich Haft nennt, erwähnt als Werk H.s das „Grabmal des Fürsten von Öttingen-Spielberg". 1805 schuf H. für sich u. s. Familie ein Grabmal auf dem kath. Friedhof.

Nagler, Kstlerlex., V. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Mitt. d. Stadtarch. Augsburg.

Haffe, Anton Wenzeslaus, Maler in Dillingen, um 1710—33 nachweisbar, malte 1733 die (schlecht erhaltenen) Deckenfresken in der Pfarrkirche zu Bertoldshofen.

Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VII (1906/10). — Jahrb. d. hist. Ver. Dillingen, XXV (1912) 285.

Haffenecker (Hafenecker, Haffenegger usw.), Architekten in Prag, wohl einer Familie ange-

hörend, die aus Tirol stammt u. zu der auch Andrä Hafenegger (s. d.) gehört haben dürfte. — Thomas, läßt 10. 1. 1713 in Prag ein Kind taufen und scheint 1731 gestorben zu sein (3, 9. 1731 wird für ihn eine Seelenmesse gelesen). Nach Plänen Joh. Bernh. Fischer's von Erlach erbaute er die Wallfahrtskirche zu Haindorf in Böhmen (Kontrakt vom 8. 3. 1722). — Anton, aus Ehrenberg in Tirol stammend, geb. 1720 (wohl in Ehrenberg), † 1789 in Prag; 8. 2. 1752 erhält er das Bürgerrecht in Prag, Kleinseite. Als Hofbaumeister war er unter Anselmo Lurago am Umbau der Prager Hofburg (1756—74, nach Plänen N. Pacassis) beteiligt. Er errichtete den von der Vorderseite nach dem spanischen Saal hinlaufenden Flügel. Neben ihm war auch der Hofbaumeister Anton Gunz (Guntz) tätig, der die Seitenflügel des Vorhofes ausführte, die Vorderseite bis zum linken Flügel anlegte u. die Bildergalerie renovierte. Gunz arbeitete mit H. auch wieder an der nach der Belagerung von Prag (1757) unternommenen Restaurierung des Domes zusammen. 1781—83 erbaute H. nach dem Entwurf des Grafen Künigl das deutsche Landestheater in Prag. Auch für den Grafen Sweerts-Spork war er tätig. — Von einem Johann H., Baumeister in Prag, ist nur bekannt, daß er 1783 Bürger wurde.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, I (1895). — I. Neuwirth, Prag (Berühmte Kunststätten No 8), ² 1912. — H. Schmerber, Prager Baukunst um 1780 (Stud. z. deutschen Kstgesch. No 163), Straßburg 1913 p. 10, 16, 28, 32, 35. — Ambros, Der Dom zu Prag, 1858 p. 112. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1915) 124, 125.

Haffner (Hafner), Nürnberger Stempelschneiderfamilie des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts. — Hermann, Medailleur, Münz-, Eisen-, Siegel- und Wappengraber, geb. zu Nürnberg 1637, † ebenda 11. 8. 1691. Er lernte 1652—58 bei Matth. Schaffer die Stahlschneidekunst, 1680—91 war er, als Hilfskraft Joh. Jak. Wolrabs, an der städt. Münze tätig. Von seiner Hand stammen folgende mit H. H. signierte Medaillen: Bildnismedaille auf Sigmund Seifried, Graf zu Promnitz 1595—1654 (Domanig, Nr 704, Abb. Tafel 79); Allegor. Medaille auf die Stadt Nürnberg v. J. 1672 (Will, III p. 9f.). Sein Bildnis hat J. F. Leonhard zweimal radiert, 1665 u. 1667 (Panzer, Verz. v. Nürnb. Portr., p. 87). — Heinrich, Stempel- und Münzeisenschneider, geb. 1660, † 1. 12. 1732, der Sohn des Hermann H. und nach dessen Tode sein Nachfolger an der städt. Münze. Von ihm existiert ein Bildnis im Alter von 6 Jahren (Panzer, p. 87).

G. A. Will, Münzbelustigungen, 1766 II p. 141, III p. 9f., IV p. 367. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex., 1810. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der modernen Medaillenarbeit, Berlin 1840. — Nagler, Monogr. III. — Forrer, Dict. of Med., II. — Domanig, Deutsche Med., 1907 p. 159, No 704. *W. Fries.*

Haffner (Affner, Aufner), Anton Maria und Enrico, Quadraturmaler, Söhne eines Giovanni, Soldaten der Schweizergarde am Pal. Pubblico in Bologna. Anton Maria, geb. in Bologna 1654, † in Genua 6. 7. 1732, Schüler des D. M. Canuti, dem er vielleicht (18 jährig) nach Rom folgte, zusammen mit seinem älteren Bruder Enrico, dem Mitarbeiter Canutis; wandte sich, wieder in Bologna, ganz der Quadraturmalerei zu. Arbeiten von ihm dort nicht erhalten. Hauptfeld seiner Tätigkeit ist Genua, wo er 1704 für die Patres der Congregazione dell' Oratorio in S. Filippo Neri arbeitete, und Mitglied dieser Brüderschaft wurde, in deren gemeinsamem Grabe man ihn auch bestattete. Zus. mit seinem Bruder malte er im Pal. Brignole-Sale (Rosso) Quadraturen um die Fresken der G. A. Carlone, D. Piola u. Greg. de' Ferrari; diese Arbeiten (beg. 1684) wurden bald nach dem Beginn durch das Bombardement der Stadt zeitweilig unterbrochen. Häufiger arbeitete er allein, so in Privatpalästen wie Centurione (Decke dat. 1679), Balbi-Lomellini, Negrone, Durazzo-Brignole. Auch für die Entwürfe der Stuckdekorationen im Pal. Durazzo (ehem. Reale), die, im wesentlichen konstruktiv, den Reichtum der Einzelformen mit freier Anmut gliedern, ist Anton Maria allein verantwortlich. Ferner arbeitete er in Kirchen, z. B. S. Luca (1681—90), S. Filippo Neri (Capp. di S. Francesco di Sales, 1704; Gewölbe d. Kirche 1714), Madre di Dio (übermalt), Conserv. del Rifugio (zerstört), Ricreazione dei Filippini (zerstört). Er arbeitete mehrfach mit den besten genues. Freskomalern zusammen, außer den genannten noch mit P. G. Piola u. B. Guidobono, auch mit dem Bolognesen M. A. Franceschini. Als Figurenmaler hinterließ er die fast verschwundene Madonna mit d. Jesusknaben und 2 Kindern (auf Schiefer) über dem Portal des Ospizio degli Orfani. Von Genua aus malte er zus. mit dem Mailänder Giamb. Pozzi in Asti die Gewölbedekoration der Certosa (zerstört). Vom Großherzog Giangastone de' Medici wurde er nach Florenz berufen, um Ratschläge zu erteilen über die Errichtung von Altären in der neuen Sakristei von S. Lorenzo. Seine Schüler in Genua waren G. Revelli, gen. il Mustacchi, und Fr. Costa. — Enrico, geb. in Bologna 1640, † ebenda 20. 8. 1702, trat in die Schweizergarde ein, wo er es bis zum Leutnant brachte, ein Titel, der ihm als Beiname *„il Tenente"* verblieb. Nach Ausscheiden aus dem Dienst wandte er sich der Quadraturmalerei zu und war in Bologna Schüler des G. G. Monti und des B. Bianchi. Sicherlich hat er auch die Werke der beiden unzertrennlichen Gefährten A. Mitelli u. A. M. Colonna studiert, die er nicht nur in Bologna, sondern auch in Modena u. Sassuolo kennenlernen

konnte, da er sich 1661/62 in Modena in Diensten des Herzogs befand. Es scheint, daß Canuti der erste gewesen ist, der ihn zu seinem Quadraturmaler erwählte. Mit ihm zusammen malte er in Bologna in der Kirche SS. Vitale e Agricola. Canuti nahm ihn um 1670 mit nach Rom, wo beide in den Palästen Colonna (1672) u. Altieri und in SS. Domenico e Sisto (1675) arbeiteten. Am 11. 9. 1675 wurde er wegen seiner hervorragenden Arbeiten in römischen Kirchen u. Palästen in die Akad. v. S. Luca aufgenommen; war auch Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon. Wiederum in Bologna führten Canuti u. H. gemeinsam (1677/78) die Dekorationen in der Klosterbibliothek von S. Michele in Bosco aus. In Bologna arbeitete H. um diese Zeit auch in Gemeinschaft mit G. A. Burrini in der Chiesa dei Celestini. Später finden wir ihn in Savona (gemäß Ratti); im Pal. Gavotti malte er die Quadratur um das Fresko „der Sonnenwagen" von Bart. Guidobono. Von dort kam er nach Genua und lieferte zus. mit seinem Bruder Antonio die Quadraturen in den Hauptsälen des Pal. Rosso, darauf kehrte er nach Bologna zurück und verband sich nach dem Tode Canutis mit Franceschini; gemeinsam (und mit Quaini) malten sie in der Chiesa del Corpus Domini, schließlich in S. Bartolommeo an der Porta Ravegnana. 1696 finden wir H. zusammen mit Franceschini u. Quaini in Modena (Malereien im großen Saale, Pal. Ducale; nicht erhalten). Es scheint, daß in S. Bartolommeo in Modena ein Ölbild von H. existiert hat: „Anbetung des Sakramentes der Eucharistie", das später durch eine Tafel von G. Crespi ersetzt wurde. H. starb nach langer Krankheit und wurde in der Kirche der Celestini bestattet. — Die Brüder H. gehören zu den tüchtigsten bologn. Quadraturmalern. Sie traten in eine fortgeschrittene Entwicklung ein, die sozusagen von G. Curti begründet, wenn auch von Pellegr. Tibaldi vorbereitet worden war; sie traten ein, bevor die Entwicklung mit Mitelli u. A. M. Colonna ihre Höhe erreichte. Gegenüber dieser beider Stil bedeutet die Kunst der H. eine bemerkenswerte Vereinfachung, eine Minderung der Schwere im Ornament zum Vorteil der Malerei selbst. Im allgemeinen beschränken sich die H. darauf, längs der Deckenränder eine Schein-Balustrade laufen zu lassen, die sorgsam auf eine Bogenarchitektur gesetzt ist. So gewähren sie dem Figurenmaler den weitesten Spielraum. Nicht überall sind sie auch die Erfinder der ornamentalen und architektonischen Dekorationen um die Fresken ihrer Mitarbeiter. So besitzen wir für die Sala dell' estate im Pal. Rosso eine Skizze (Öl) des Greg. de' Ferrari, die schon die Grundzüge der ornamentalen Dekoration angibt. Auch die anderen Säle ebenda (Carlone, Piola) unterscheiden sich in ihrer architekt. Dekoration so sehr voneinander, daß man nur annehmen kann, den H. seien zum wenigsten die Richtlinien vorgeschrieben worden. Sie sind also nicht selten bloß die Vollstrecker der Ideen anderer, aber sie tun dies mit so großer Anpassungsfähigkeit, daß aus der Zusammenarbeit mehrerer in Form u. Stil eine nahtlose Einheit entsteht, die man gerade im Pal. Rosso bewundert.

Malvasia, Felsina pittr., 1681 II 516; ders., Le pitture di Bologna, 1686 p. 81, 194, 330, 337; ediz. 1766 p. 92, 162, 222 f., 233, 236, 352, 386, 394. — Crespi, Vite de' Pittori bologn..., 1769 p. 171 ff. — Soprani-Ratti, Vite de' pittori genov., 1769 I 345 ff. — Bartoli, Pitture e scult. d'Italia, 1776, I 60. — Ratti, Instruz. di quanto può vedersi ... in Genova, 1780 p. 80, 110, 136, 153, 158, 161, 208, 218, 246, 252 f., 258 f., 343; ders., Descriz. delle due Riviere, 1780 p. 35, 45. — Pagani, Pitture e Scult. di Modena descritte, 1770 p. 103. — Descriz. de' quadri del Ducale appartam. di Modena, 1787 p. 10. — Lazarelli, Pitture delle chiese di Modena. — Biancoli, Guida di Bologna, 1826. — Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi, 1855. — Alizeri, Not. dei Prof. del disegno in Liguria ..., I (1861) 18, 19; ders., Guida di Genova, 1875 p. XLVI, 161 ff.; Anton Maria: 130, 133, 152, 363, 366, 370, 444. — Celesia, Cenni stor. sull' orfanotrofio maschile in Genova, 1884 p. 6. — Bertolotti, Artisti svizz. in Roma, 1886 p. 58. — Malaguzzi-Valeri, S. Michele in Bosco, 1895 p. 76, 79. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Bacchi della Lega, Il pittore M. A. Franceschini, Estr., 1911 p. 11, 17 ff., 48. — Grosso, Cat. della Gall. di Palazzo Rosso, 1912 p. 1, 12, 16, 24, 33, 39, 47; ders., Genova nell' arte e nella storia, 1915 p. 114, 167 f. — C. Ricci, Guida di Bologna, [5] p. 189, 233, 236, 245, 247, 253.

Mario Labò.

Haffner, Félix, Maler, geb. 30. 5. 1818 in Straßburg, † Januar 1875 in Mesnil-Amelot (Seine-et-Marne), Schüler von Xavier Sandmann, tätig in Straßburg u. seit 1871 in Mesnil-Amelot, stellte 1844—1869 im Pariser Salon Porträts, Landschaften u. Genrebilder, vor allem Ansichten aus der Umgebung von Straßburg u. elsäßische Volksszenen aus. Dekor. Malereien schuf er für Schloß Géhin in Saulxures (Elsaß), das Rathaus von Straßburg usw. Werke von ihm im Mus. zu Straßburg: „Markt zu Schlettstadt"; Mus. zu Mülhausen: „Coup double"; Mus. Valenciennes: „Halte de gitanos", 1858. Manche seiner Werke wurden lithogr., bes. von C. Lallemand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 157—60 (m. Abb.). — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896. — Revue univ. d. Arts, XII (1860) 569. — L'Art, I (1875) 120 (Necrol.). — Verz. d. Kstmus. Straßburg 1909. — Notice des tableaux etc. au Musée d. B.-Arts Mulhouse, 1907 p. 63. — Catal. etc. Palais d. B.-Arts Valenciennes, 1909. — Expos. Alsacienne de Portraits anc. à Strasbourg, 1910 p. 92.

Haffner, Heinrich u. Hermann, siehe 1. Artikel *Haffner*.

Haffner, Johann Heinrich Wilhelm von, Maler, geb. 10. 8. 1746 in

Rendsburg (Holstein), † im Mai 1808 in Kopenhagen; erst dän. Offizier, 1780 als Hauptmann verabschiedet, gleichwohl seit 1781 Flügeladjutant König Christians VII. u. seit 1801 Major. In Kopenhagen zeichnerisch ausgebildet, betätigte er sich vorzugsweise als Bildnispastellist und porträtierte als Wachtoffizier bei Hofe mehrfach die königl. Familie u. ihre Hofgesellschaften (mehrere Gemälde u. Zeichnungen dieser Art in den Königsschlössern Rosenborg zu Kopenhagen u. Jaegerspris am Isefjord, ebenso Einzelbildnisse Christians VII. [nach J. Juel] u. Frederiks VI. als Kronprinz).

Boye, Målare-Lex., Stockholm 1833 p. 400. — Lund, Danske malede Portr., 1895 ff. III 41. *O. A.*

Haffner, Thomas, Glasmaler, in Zug eingewandert, 1578 Bürger in Solothurn, später Mitglied der dortigen Lukasbruderschaft, zeichnete in das Lukasbuch eine Renaissanceverzierung im Glasmalerei-Stil mit Wahlspruch. Von ihm 15 Standesscheiben für das (abgebrannte) Schützenhaus in Solothurn. Keiser hält die Qualität dieser 1588 von den Orten geschenkten Scheiben für mittelmäßig, gibt aber ihren derzeitigen Aufbewahrungsort (Solothurn?) nicht an. Das Solothurner Mus. erwarb auf der Versteigerung der gräfl. Douglas'schen Slg (Köln, bei Heberle, 20./24. 11. 1897, Kat. Nr. 26 mit Abb.; Thomann Hafner) eine Rundscheibe mit Darstell. der vor St. Ursus knienden Königin Bertha (Stifterin der Kirche zu Solothurn), umrahmt von 12 Wappenschilden; mit dem Monogramm T H, dat. 1581; vom Propst und Kapitel des Stiftes St. Ursus zu Solothurn dem Abte Kaspar Thoma von St. Blasien verehrt.

H. A. Keiser in Brun's Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Diözesanarchiv v. Schwaben, XV (1897) 86.

Haffner, siehe auch Hafner.

Hafften, Carl, Freiherr von, Maler, geb. 29. 1. 1834 in Wismar, † 1884 in Dresden, bezog nach großen Reisen nach England, Amerika, Australien die Akad. in München, bildete sich in Italien weiter, war seit 1874 in Berlin ansäßig, Werke von ihm (romantisch aufgefaßte Marinen, Landschaften, Historienbilder) waren 1873 in Dresden (Separatausstell.), seit 1877 auf der Akad.-Ausstell. Berlin zu sehen. In der Galerie zu Schwerin: „Mondschein an der Küste", 1858.

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891 u. 1895) 445, 974. — Dioskuren, VII (1862). — Großherz. Mus. Schwerin, Beschr. Verz. d. Werke neuerer Meister, 1884 p. 28 f.; Kurzes Verz. d. Gem., 1890 p. 78.

Haffter, Martha, Malerin in Frauenfeld (Schweiz), geb. 8. 5. 1873 ebda, war mit Porträts, Genrebildern, Entwürfen zu Kinderfriesen in Paris, Salon der Soc. des Art. franç. 1906 u. der Soc. Nat. 1907, 10, 13, ferner im Ksthaus Zürich 1910, 15, 17 vertreten.

W. Schäfer, Bildhauer und Maler .. am Rhein, 1913. — Ausstell.-Katal.

Hafiz Osmân, eigentlich *Osmân ben Ali,* der bedeutendste türkische Kalligraph aus der Schule des Scheikh Hamdullah (s. d.), geb. um 1640, † 1698 in Konstantinopel. Er lernte bei verschiedenen Meistern und hatte zahllose Schüler, darunter Sultan Mustafa II. Werke von ihm in der Aja-Sofia und in der Moschee Nur-i-Osmanieh, z. T. mit Ornamenten von Hasan Tschelebi (s. d.).

Huart, Calligr. et miniat. de l'Orient, 1908 p. 143. — Martin, Miniat. painting of Persia etc., 1912 I 136. *E. K—l.*

Hafner, Andreas, Goldschmied in Regensburg, 1564—88 urkdlich erwähnt, liefert an den Rat von Regensburg 1583 u. 88 mehrere vergoldete Becher und Trinkgeschirre und eine vergoldete „Piern darauf ain Pelican" (1583).

O. Hupp, Kstschätze d. Regensburger Rathauses, (Sonderdr.), 1912 p. 59.

Hafner, Ed., Zeichner u. Maler in Winterthur, geb. 1831. Von ihm im Museum Winterthur 2 Blumenstücke (Pastell).

Katal. d. Ksthalle Winterthur, 1905.

Hafner, Fritz, Maler, geb. 17. 12. 1877 in Wien, Schüler von J. Grünenwald, L. Herterich, C. Grethe, R. Haug an der Akad. in Stuttgart und besonders W. Steinhausens in Frankfurt a. M. Seit 1907 in Wickersdorf (Thüringen) tätig. Malte Landschaften mit Motiven besonders aus der Schwäbischen Alb u. Italien u. religiöse Bilder.

Baum, Stuttg. Kst d. Gegenwart, 1913 p. 128, 296.— Rheinlande, VI (1906) Teil I p. 218, 225 (Abb.). — Dtsche Monatshefte, XVI (1916) 221 f. (m. Abb.). — Mitt. d. Kstlers.

Hafner, Gustav Adolf, Landschaftsmaler, Aquarellist, geb. 25. 2. 1857 in Karlsruhe (Baden), lebt daselbst, stellte in den 90er Jahren italien. u. deutsche Landschaften aus.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Hafner, Johann, Maler, von dem ein Altarbild (letztes Abendmahl) von 1689 in der Kirche zu Berg (O. A. Ravensburg) sich befindet.

Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 45.

Hafner, Johann Christoph, Stecher, geb. 1668 in Ulm, † 1754 in Augsburg, vermutlich Bruder des Melchior II H. (s. d.), tätig in Augsburg, zeitweise auch in Ulm. Stach Bildnisse von Augsburger Persönlichkeiten wie des Pastors Abraham Hasenstel, des Musikers Adam Gumpelsheimer, des Mechanikus Christoph Wagner. In Schabkunst von ihm gest. das Brustbild des Erzbischofs von Köln, Klemens August von Bayern (eines seiner späteren Werke), ferner das Bild des nachmaligen Kaisers Karl Albrecht. Zu Aesop's Fabeln, 1707 zu Ulm unter dem Titel: „Lust- und lehrreiche Sittenschule" in 3 Teilen herausgegeben, lieferte er Stiche. Außerdem einen Aufriß des Schlosses Gailenbach bei Augsburg, eine Folge von Land-

schaften nach Ros und Merian für den Verlag des Jeremias Wolf zu Augsburg. Bei dem gleichen sind von ihm auch Ornamentstiche (Vorlagen für Möbel, Waffen, Uhrgehäuse usw.) erschienen, bez. J C H f.

P. v. Stetten, Kunst-Gewerbe und Handwerksgeschichte von Augsburg, 1779. — Weyermann, Neue Nachr. von Gelehrten u. Künstlern aus Ulm, 1829. — Nagler, Monogr. III; ders., Kstlerlex., V. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — Katal. des bayr. Nationalmuseums München, XI Wittelsbacensia, 1909. — Gürtler, Bildnisse der Erzbischöfe von Köln (Stud. z. deutschen Kunstgesch. 146), 1912, p. 73 Nr 41. *Paul Markthaler.*

Hafner, Josef, Miniaturmaler, Stecher u. Lithograph, geb. 1799 in Enns, † 1891 (ebda?), kam 1816 an die Wiener Akad., deren Hofpreis er 1820 als Kupferstecher erhielt. Die Schabkunst erlernte er von Kininger. H. ließ sich dann in Linz nieder, wo er besonders als Miniaturmaler tätig war u. die Lithographie einführte. In der Samml. Pachinger (Linz), von ihm 2 weibl. Porträtlithogr. von 1820 u. 1834. Nach Füger lithogr. er das Brustbild des Kaisers Josef II. v. Österreich. Zahlreiche Schabblätter (darunter Selbstporträt G. Geldorps u. „Orestes u. Pylades" von J. Ender) bei Leisching, Schabkunst, aufgezählt.

J. Leisching, Bildnisminiatur in Österreich 1750—1850, p. 204; ders., Schabkunst, 1913. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, (VI 1913).

Hafner (Haffner), Josef A., Maler aus Türkheim (Schwaben), malte um 1740 die Fresken in der Kirche zu Klosterbeuren (Schwaben), 1743 die Fresken am Triumphbogen der Kirche zu Weissenau bei Ravensburg, Württemberg (die triumphierende Kirche darstellend), um 1745 drei Deckenfresken für die Kirche zu Sarnen (Schweiz), 1755 das Hochaltargemälde, Maria mit dem Rosenkranz, in der Kirche zu Apfeldorf (bei Schongau, Oberbayern).

Diözesanarchiv für Schwaben, I (1884) 45. — Kstdenkm. Bayerns, III/I (1895) 576. — G. Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm.,[3] III (1920). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hafner (Haffner), Melchior I, Stecher aus Ulm, tätig zu Augsburg um 1629. Stammte aus der Künstlerfamilie Hafner von Ulm, die bis auf Jakob H., Briefmaler, zurückgeht, der 1499 Mitglied der Künstlerfraternität bei den Wengen in Ulm war. Melchior H. stach nach J. Umbach's Zeichnung einen Grundriß von Augsburg mit dem Titel: Sacra Augusta Vindelicorum 1629; ferner soll er Bildnisse von Gelehrten gestochen haben. — Sein Sohn war vielleicht Melchior II, Stecher. Vermählte sich zu Ulm am 20. 1. 1683. Tätig in Ulm, aber auch viel in Augsburg. Er arbeitete vornehmlich für Buchverleger: so Titelblatt u. Porträts in „Spicellii templum honoris", 1670, Titel für „Diezii Isocratis orationes", III 1678, mehrere Blätter für „Historia Moschi, Augsburg 1680", ferner Maria mit dem Kinde nach C. Tancquart für M. Schmuckers „Gaudium orbis universi", 1685, im gleichen Jahre ein Titelblatt mit symbolisch-allegorischer Darstellung für „Relationes curiosae Bavariacae" von Ant. Guilielmo Ertl, Augsburg, 1689 ein Blatt „Genius weint über die Zerstörung Jerusalems" wieder nach C. Tancquart. In der Graphischen Samml. München ein Titelblatt zum „Lexikon universale" des Joh. Jak. Hofmann, Basel, mit mytholog. Inhalt. Merlo nennt von ihm das Titelblatt zu dem in Köln erschienenen Werk „Virtus contra Vitia etc. Auctore Henrico Seynensi". Von Porträtstichen seien noch der des J. J. Bauler 1683, des J. Chr. Wagner 1686, des Gg Hieron. Welsch nach J. Z. Raidel, des Kurfürsten Max Emanuel v. Bayern nach demselben genannt. Auch 2 Folgen von je 6 Bl. Ornamentstichen (Muster für Goldschmiede) sind von ihm bekannt.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810. — Weyermann, Neue Nachr. von Gelehrten und Künstlern aus Ulm, 1829. — Heinecken, Dict. des artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Künstlerlex., V; ders., Monogr., I; IV. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmuseum), 1876 I No 825. — Merlo, Kölnische Kstler, Ausgabe Firmenich-Richartz, 1895. — Katal. der Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1894. *Paul Markthaler.*

Hafner, siehe auch *Haffner.*

Hafrin (Hafverin), Anders, schwed. Goldschmied, 1727—56 in Göteborg Zunftmeister; seine Marke „A. Hafrin" bzw. „A. H." findet sich auf silb. Altargerätstücken in zahlreichen schwed. Kirchen, besonders Västergötlands, u. auf einigen Zunftpokalen im Mus. zu Göteborg. — Sein Nachkomme Bengt H. war 1770—1803 Zunftmeister in Göteborg, wo seine Werkstatt noch 1817 fortbestand; seine Marke „B. Hafrin" bzw. „B. H." zeigen Rokoko-Silberarbeiten wie die 1774 dat. prächtige Weinkanne im Dom zu Göteborg u. ein großer Zuckerkasten der Sammlg Hallwyl in Stockholm.

Fataburen, Stockholm 1912 p. 79 (mit Abb.). *K. A.*

Hafström, Gillis (Axel Gillis), schwed. Maler, geb. 1841 in Göteborg, ausgebildet 1861/5 in Stockholm (an der Kunstakad., seit 1879 deren „agréé"), 1870/5 in Düsseldorf u. 1877/8 in Paris, seit 1883 Kunstvereinssekretär in Stockholm. Er ist ein typischer Vertreter der in Düsseldorf herangebildeten skandinav. Schulrichtung jenes Zeitabschnittes und malte vorzugsweise heimatliche Volksszenen novellistischen Einschlags — so z. B. die 1876 dat. „Schmugglerbande auf dem Zollamt" im Nat.-Mus. zu Stockholm (Kat. 1908 Nr 1317) —, nach seiner Heimkehr besonders Motive aus dem Leben der Küstenbewohner („Der Notschuß" u. a.).

Nordensvan, Svensk Konst och Svenska Konstn., 1892 p. 677, cf. 526, 529, 599, 633 f. — Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 467. *K. A.*

Haft, Joh. Michael, s. *Haff,* Jos. Mich.

Haften (Haeften), Nicolas van, auch *Nicolas Walraven v. H.* gen., holländ. Maler, Radierer und Schabkünstler, geb. um 1663 in Gorkum, † 20. 2. 1715 in Paris, wohin er um 1694 (ein in P. erschienenes Blatt trägt dieses Datum) wahrscheinlich aus Antwerpen kam, und wo der Bildhauer Seb. Slodtz 1714 Taufpate seines Sohnes war. Seine Genrebilder, Bauern, Raucher, Zecher beiderlei Geschlechts darstellend, sind „in der Art Brakenburgs, aber feiner und geistreicher" (Wurzbach). Er malte auch Porträts; seine Gemälde sind selten. Von dem graph. Werk, datiert 1694—1709, gibt Wurzbach ein Verzeichnis von 46 Blatt (dort auch Faksim. von Signaturen). Er bezeichnete: N. V. Haften, N. V. Haeften, N. van Haften, N. van Haefsten, N. V. H., N. H., N. W. V. Haeften. Gemälde H.s in folgenden Museen: Aix, Prov., „Tischgebet" (Katal. II. Teil 1900); Basel, „Scherenschleifer beim Kartenspiel", „Wirtshausgesellschaft mit tabakrauchendem Affen" (Katal. 1889); Brüssel, Arenberg, „Fischverkäuferin", dat. 1704; Frankfurt a. M., Staedel, „Köchin", bez. u. 1714 dat. (Katal. 1914); Prag, Rudolphinum, „Tabakraucher", bez. u. 1691 dat. (Führer 1913). In Paris bei M. Villeneuve war 1881 das Miniaturporträt des Bildhauers Philippe Caffieri d. Ä., bez. u. 1707 dat. (Abb. Gaz. d. B.-Arts, 1881 II 349). Ein bez. Gemälde „Vertumnus u. Pomona" aus der Slg Van der Burgh wurde Sept. 1904 in Amsterdam bei Muller versteigert. Auf H.s Selbstbildnis (geschabt, Paris bei Demortain) steht: „Nicolas Van haften natif de Gorcome a seu dépintre mieux que personne les fumeurs et les ivrognes. Se ipse pinxit et sculpsit." Das Original, 1695 gemalt, war 1816 in der Pariser Versteigerung Richard de Ledan. Ein Damenporträt stach H. nach N. Largillière. Nach H. sind gestochen 2 Bl. von Basan und 4 von Sarrabat.

A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906) mit Oeuvre-Verzeichnis und Literaturangaben. — Le Blanc, Manuel, II. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., I (1870). — Wessely in Repertor. f. Kstwissensch., IV (1881) 237. — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, II (1911); III (1912).

Hag (Hagen), Caspar, Zimmermann u. Baumeister in Augsburg, besonders im Dienste Hans Fuggers. Bei dessen Schloßbauten in Duttenstein, Ahlfingen u. Stettenfels 1573/74, später am Schloßbau in Kirchheim längere Zeit, stets als Zimmermann, beschäftigt, als welcher er 1580 den Dachstuhl aufsetzte und 1583 d. beiden Wirtshäuser neben dem Herrenhause errichtete. Daß er in seinem Fach ein außergewöhnliches Ansehen genoß, geht daraus hervor, daß ihn Bischof Julius Echter im Okt. 1582 zur Begutachtung seines Universitätsbaues nach Würzburg berief. Dauernd angestellt wurde er hier indessen nicht.

Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, 1864. — J. Nirschl, Universitätskirche zu Würzburg, 1891 p. 15. — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. I H. 2 (Würzburg) 1902 p. 21. — G. Lill, Hans Fugger u. d. Kunst (Stud. z. Fuggergesch., hrsg. v. Max Jansen II) 1908 p. 81, 83, 88 ff. — Leitschuh, Würzburg (Ber. Kunststätten, Bd. 54) Lpzg 1911 p. 163. — Kstdenkm. Bayerns, Bd III H. XII (St. Würzburg) 1915 p. 500. *L. Bruhns.*

Hagar, C., Elfenbeinschnitzer, angeblich in Brüssel tätig, 18. Jahrh. Von ihm fein ausgeführte, mikrotechnische Werkchen im Kunstgew.-Museum Berlin u. im Museum zu Braunschweig (Fingerring mit Elfenbeinschnitzerei unter Glas, der 1785 aus Brüssel in das Museum kam). H. ist vielleicht identisch mit dem Schnitzer Haager, der 1773 in der Soc. of Artists, London, zierliche kleine Elfenbeinschnitzereien ausstellte.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik (Monogr. d. Kstgewerbes VIII), p. 45. — Führer durch das Herzogl. Museum Braunschweig, 1891. — Graves, Soc. of Artists, 1907 p. 109.

Hagart, Heinrich, Bildhauer, 1563 als Schüler des Antwerpener Bildhauers Cornelis II Floris genannt. Er wird neuerdings wohl mit Recht als Schöpfer des Marmorsarkophags unter dem hölzernen Hallengrabe des friesischen Häuptlings Edo Wiemken († 1511) in der Kirche zu Jever (Oldenburg) angesehen, das 1561—64 errichtet wurde. Diese Zuschreibung stützt sich auf eine Verfügung der Regierung zu Innsbruck v. 6. 7. 1563 „wegen Arbaitsleuten aus Mecheln für das Maximiliansgrab in Insbruck", die vollständig lautet: „In simili an die Statt Antorff von wegen Philipps Diewas (?) von Jorney und Hainrichen Hagart, so neben einander bei Cornelio Floris gearbait haben, zu erkundigen mutatis mutandis." Aus dieser Anweisung zur Nachforschung nach dem Aufenthalt des H. geht hervor, daß man ihn als Arbeiter für das Maximiliansdenkmal in der Hofkirche zu Innsbruck zu gewinnen wünschte. Nach Schönherr, Ges. Schriften (I 262), ist H. später in Innsbruck nachweisbar. Da nun der an mehreren Stellen mit HH bezeichnete Sarkophag in Jever sicher das Werk eines Florisschülers ist, so mutmaßt Hedicke, daß dieser Meister HH jener in Innsbruck gesuchte H. sei. Auffallend ist, daß Trautmann unter den Regensburger Grabbildhauern einen Heinrich Hagart (Ende 16. Jahrh.), ebenso Nagler einen Bildhauer gleichen Namens anführen, der (nach Nagler) für Herzog Albrecht in München in Holz und Stein für Kirchen und Klöster gearbeitet habe. In beiden Quellen werden keine Werke dieser H. nam-

haft gemacht, doch scheinen der Regensburger und der Münchener H. identisch zu sein; ausgeschlossen wäre schließlich nicht, daß er auch derselbe ist wie der hier in Rede stehende Florisschüler H., von dem nur zwei Werke bekannt sind. Hauptwerk wäre das genannte Denkmal des Wiemken in Jever. Dieses in neuerer Zeit stark restaurierte, zentrale Hallengrabmal, in seiner Art ein Unikum der norddeutschen Grabmalskunst, besteht aus einem achtseitigen, ganz freistehenden, von schlanken steinernen Säulen getragenen, zweigeschossigen Baldachinbau aus Eichenholz, unter welchen ohne architektonischen Zusammenhang der freistehende, von christlichen Tugenden und klagenden Putten flankierte Sarkophag gestellt ist. Auf diesem sehr hohen, mehrfach gekröpften Sargaufbau aus vornehmlich weißem Marmor liegt die große gerüstete Figur des Wiemken auf einer Art Paradebett. Das luftige eichene Gerüst des Überbaus mit seiner vorzüglichen Kassettendecke ist von H. auch noch mit vielen (restaurierten) Eckfiguren wie Merkur, Venus, Jupiter, Minerva, Saturn, Fortitudo, Mars, Luna u. a. aus Kalkstein (die später hinzugefügten Stuck) geschmückt, die wie der ganze komplizierte Sarkophag den neuerdings von Hedicke eingehend gewürdigten — von Hagart aber stark verwässerten oder mißverstandenen — Florisstil und auch die Manier des Colyn zeigen. Der unbekannte Meister des hölzernen Hallenüberbaues (Colyn?) hat offenbar ein wirkliches und besonders prächtiges castrum doloris (Katafalk) des Wiemken darstellen wollen, das noch Anklänge an derartige frühe Baldachingräber aufweist, während die frei stehenden, überbauten Hochgräber des Floris, neben den ähnlichen Entwürfen des Ducerceau, im klaren Stil der Renaissancearchitektur konstruiert sind. — Ein (von Ahmels näher durchgeführter) Vergleich des komplizierten, verdoppelten Sarkophags in Jever mit dem des dänischen Königs Friedrich im Dom zu Schleswig (voll. von Floris 1552) zeigt die weit geringere Arbeitsweise des H., wogegen seine vielen kleineren, rein ornamentalen oder vielfigurigen steinernen Relieffriese (Leben Christi, Beschneidung, Kindermord, Berufung der Jünger usw.) im Colynstil am eichenen Gebälk des Jeverschen Hallenbaues den Bildhauer in besserem Licht erscheinen lassen. — Unterhalb des Wiemkensarkophags sind nach Hedicke 2 kleine mit H H signierte Reliefs, architektonische Hallenbauten darstellend, angebracht; auf einem derselben ist der Lettner der Kirche von Oosterend in der niederl. Provinz Friesland dargestellt. (Dieses wichtige Argument ist Ahmels entgangen.) Der Lettner selbst, von 1554, ist mit „Hein. H" bezeichnet. Hiermit ist jedenfalls bewiesen, daß die Signatur H H am Sarkophag in Jever als Hein[rich] H zu lesen ist, und man könnte dann wohl auch den hier in Frage stehenden Florisschüler als Schöpfer des Wiemken-Sarkophags ansehen, selbst wenn man die von Trautmann und Nagler erwähnten Hagarts für nicht mit ihm identisch halten will. (Die berühmte Holzdecke im Schlosse zu Jever ist dagegen nicht als Werk des H. H. anzusehen, wie Ehrenberg und Hedicke mit Recht betonen!) Mit voller Sicherheit ist allerdings die Identität des damals in Innsbruck bekannten H. und des Jeverschen Meisters H. nicht beweisbar.

Jahrb. der Ksthist. Sign des allerh. Kaiserhauses, XI (1890) Reg. 7690. — Trautmann, Kst u. Kstgewerbe, 1869 p. 36. — Nagler, Kstlerlex. — H. Ehrenberg, Repert. f. Kstwiss., XXII (1899) 202. — Hedicke, Cornelis Floris, Berlin 1913 p. 132, 144 mit weit. Lit. u. Abb. im Tafelbd. — Bau- u. Kstdenkm. Oldenburg, V (1909) 117 ff. — Dehio, Handb. der deutsch. Kstdenkm. V. — C. Ahmels, Über die Renaiss.-Kstdenkmäler unter Maria v. Jever u. ihre Entstehg, im Oldenburger Jahrb. für Altertumskde u. Landesgesch. 1916/17 p. 274 f., 297 ff. (auch als S. A. ersch.). *P. Kutter.*

Hagarty, James, irischer Maler, nachweisbar in London 1762—83. Nach Anth. Pasquin (John Williams), Lives of Irish and English Artists, London 1794, lebte H. viele Jahre in „Hagarty Hall", Kentish Town, wo er auch starb; er war ein Witzbold und beschickte u. a. 1762 eine Ausstellung der „Soc. of Sign-Painters" (d. h. Firmenschildmaler, also eine Verspottung der damals neubegründeten „Soc. of Artists") mit satir. Bildern wie „A Man" (neun Schneider bei der Arbeit, nach dem Sprichwort „Nine Tailors make a man"). 1767—83 stellte H. alljährlich in der Londoner Free Society eine Reihe Landschaften und Tierbilder, auch einige Porträts aus. — Sein Sohn, J. Hagarty *junr.*, zeigte ebenfalls in der Free Soc. 1772—83 Zeichnungen, meist bibl. Inhalts (Susanna, 1774; Lot, 1782), 1780 ein Mezzotintoblatt „Mädchen mit Katze".

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913) 422. — Graves, Soc. of Artists 1907.

Hagarty, Miss Mary S., engl. Malerin, Schwester von Parker H. (s. d.), stellte 1885 bis 1919 in der Londoner Royal Academy, gelegentlich auch in der New Water Colour Soc. englische Landschaftsbilder aus. Sie lebte früher in Liverpool, seit ca 1896 in London.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Exhib. Roy. Acad.

Hagarty, Parker, engl. Maler, geb. 1859 in Canada, lebt in Cardiff seit 1887. Bruder von Miss Mary S. H. (s. d.). Nach dem Besuch der Acad. Julian in Paris unter Bouguereau stellte H. häufig (1884—1916) in der Londoner Royal Academy englische Landschaften, in späteren Jahren auch Porträts aus.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad.

Hagberg, Emil Fritz, Architekt in Berlin, geb. 1862 in Lidköping (Schweden), † 29. 11.

1921 ebda, zwischen 1893—1901 an zahlreichen Konkurrenzen für öffentliche Bauten beteiligt. 1898—1900 erbaute er nach eigenen Plänen das deutsche Buchgewerbehaus in Leipzig, 1901—05 die Stadtbibliothek in Cassel. Die letzten 10 Jahre war er in seiner Heimatstadt baukünstlerisch tätig.

Deutsche Konkurrenzen, III (1894) Hft 6—7, 10; V (1895) Hft 7; VI (1896) Hft 4, 10; VIII (1898) Hft 1; IX (1899) Hft 7; XIII (1901) Hft 4. — Der Architekt, II (1896) 20, Taf. 35; III (1897) 7, Taf. 15. — Archit. Rundschau XVI (1900) Taf. 29.

Hagbolt, Jacob, Wachsmodelleur, geb. 17. 4. 1775 in Uerdingen bei Duisburg, † 13. 6. 1849 in Köln, Schüler von B. C. Hardy ebda, ging 1803 nach Holland u. ließ sich in Amsterdam nieder; später begab er sich nach London, wo er 1826—33 auf der Roy. Acad. ausstellte. 1840 kehrte er nach Köln zurück. H. schuf anfangs nur kleine Profilbildnisse, trat aber, nachdem er sich in der Zeichnung vervollkommnet hatte, mit lebensgroßen Brustbildern u. histor. Gruppen in Wachs hervor. Auch in der Malerei versuchte er sich. Goethe rühmt ihn (in „Kst u. Alterthum", I p. 24, 25), doch reicht er an seinen Lehrer Hardy nicht heran. Von seinem lebensgroßen Brustbildnis des Königs Ludwig Napoleon (im Paviljoen Welgelegen in Haarlem) gibt es zahlreiche Gipsabgüsse (einer im Städt. Mus. Leiden). Auf Amsterdamer Ausstell. waren häufig Porträts u. religiöse Gruppen (Christus, die Kinder segnend; Madonna mit Kind nach van Dyck) zu sehen. In der Westminster Abtei in London befindet sich die Büste des Majors Rennell; mehrere Brustbildnisse, so das sehr gerühmte des William Tassie, in engl. Privatbesitz. — Sein Bruder Ludwig, ebenfalls Wachsmodelleur, geb. 1784 in Köln, † 9. 7. 1846 ebda, weniger bedeutend als Jacob, hat zahlreiche Profilbildnisse berühmter Kölner (des Erzbischofs Aug. v. Spiegel, des Juristen Daniels, Wallrafs, Hardys u. a.) geschaffen.

Van Eynden en van der Willigen, Gesch. der vaderlandsche Schilderkunst, III (1820). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Merlo, Köln. Kstler, Ausgabe Firmenich-Richartz, 1895. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — M. C. Bradley and E. T. Bradley, Westminster Abbey, 1908 p. 21. — Catal. van Voorwerpen in het Stedelyk Mus. Leiden, 1914. — Katal. d. Ausstell. „Coblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren", 1914 No 200. — Samml. Dr. Köhler (238. Auktionskatal. Wawra, Wien), 1917 p. 19 u. No 288, 341, 342, 387.

Hagborg, August (Vilhelm Nikolaus August), schwed. Maler, geb. 26. 5. 1852 in Göteborg, † 11. 5. 1921 in Paris; 1872/4 in Stockholm Akad.-Schüler, seit 1875 in Paris weitergebildet u. dort bis zu seinem Tode vorzugsweise ansässig. Schon in seiner Stockholmer Schülerzeit durch kleine Genrekompositionen wie „Kind u. Vogelscheuche" u. a. bekannt geworden, malte er in Paris zunächst trocken detaillierte Kostümbilder aus der Directoire-Zeit. Zu eigentlichem Ruf gelangte er erst durch seine pleinairistisch aufgefaßten, mit novellistisch-sentimentalen Figurengruppen staffierten Strandbilder aus der Normandie, ausgezeichnet durch sichere Behandlung der Tonvaleurs, feinfühlige Wiedergabe der atmosphärischen Stimmung und solide, fast etwas konventionelle Figurenzeichnung. Seinen Haupterfolg errang er im Salon von 1879 mit dem Ölbild „Ebbe am La Manche-Strande", das ihm eine Medaille eintrug u. für das Pariser Luxembourg-Mus. angekauft wurde (ebenda seit 1900 ein „Dalekarlisches Interieur" H.s). Das Nat.-Mus. zu Stockholm erwarb von ihm „Normannische Fischer" (1885), „Morgen in Cayeux" (1886) u. 6 Studien, das Mus. zu Göteborg „Friedhof in Tourville-la-Rivière" (1883), „Anders Zorn in seinem Atelier zu Mora am Siljansee" (1901) u. 8 Ölstudien zu der bei Romdahl (p. 497) abgeb. „Bootweihe"; weitere Gemälde H.s in den Mus. zu Bergen, Buffalo usw. Für die 1902 in Paris veröffentl. Dichtungen König Oskars v. Schweden lieferte H. den Bilderschmuck (Bildnis des Königs u. 15 Illustr.-Tafeln). Im alten Pariser Salon 1876—89, in dem der Soc. Nationale 1890—1909 alljährlich vertreten — außerdem gelegentlich in den Staatl. Kunstausst. zu Berlin (1896) u. München (1879, 88, 92 u. 1913) —, beschickte er noch 1914 die Balt. Ausst. zu Malmö mit einem Ölbild „August-Abend".

Nordensvan, Svensk Konst i 19. Årh., 1892 p. 606 ff. (mit Abb.), cf. 720. — Muther, Gesch. der Mal. im 19. Jahrh., 1893 f. III 284 f. — Curinier, Dict. Nat. des Contemporains, IV (1906) 44 f.; cf. Gaz. des B.-Arts 1879 II 44 u. 1880 II 66, L'Art LV (1913) Abb. vor p. 53 u. Nekrologe in Chronique des Arts 1921 p. 80, in Bulletin de l'Art anc. et mod. 1921 p. 77. — Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913; cf. Tidskrift för Konstvetenskap VI (1921) 30. *K. A.*

Hagborg, Otto, Genremaler in London, der 1887 u. 1893 im Pariser Salon des Art. Français u. 1901 in der Londoner Royal Acad. („Un amateur") ausstellte.

Graves, Royal Academy III.

Hage, Niklaes van, Bildhauer aus Antwerpen, schuf 1671 Orgeltribüne u. Orgelgehäuse in der Groote Kerk in Dordrecht.

Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1915) 46.

Hagedorn, Christian Ludwig von, Kunstgelehrter, Sammler, Akademie- und Galeriedirektor, Liebhaberradierer, geb. 14. 2. 1712 in Hamburg, † 25. 1. 1780 in Dresden, Bruder des Dichters Friedrich von H., trat 1735 in kursächsische Dienste, 1737 Legationssekretär in Wien, ging 1740 mit dem Grafen Bünau, dem Verfasser der Reichshistorie und Gönner Winckelmanns, nach Mainz, wo

er später (1743/44) als Legationsrat und Resident fungierte; 1745 ff. in Mannheim, Düsseldorf, Bonn. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Frankfurt a. M. wurde er wieder nach Dresden berufen. In allen diesen Orten hatte er Verbindungen mit den dortigen Künstlern und Sammlern angeknüpft und Gemälde und Kupferstiche, hauptsächlich von zeitgenöss. Künstlern erworben. Seine „traurige Muße" in Dresden benutzte er, um seine praktischen Kenntnisse theoretisch zu verwerten. Er schrieb 1755 die „lettre à un amateur de la Peinture avec des Eclaircissements historiques sur un Cabinet . . ." eine Beschreibung seiner Sammlung mit wertvollen Nachrichten aus erster Hand über die vorkommenden Künstler. 1762 folgten die „Betrachtungen über die Malerei", kunsttheoretische Betrachtungen von selbständigem Werte, die von Bedeutung für die Kunstanschauung auch späterer Zeiten wurden. Außerdem hat er zahlreiche Aufsätze in der Leipziger „Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste" und ihrer Nachfolgerin, der „Neuen Bibliothek" veröffentlicht. Insbes. stammen von ihm die Berichte über die Dresdner Kunstausstell. bis etwa 1774. Ein riesiger Briefwechsel verband ihn mit den bekanntesten Künstlern und Kunstfreunden wie Geßner, Weiße, Brandes, Nicolai, Öser, Preisler, Wille, Winckelmann, Sulzer. 1764 wurde er vom Administrator Prinz Xaver „wegen seiner vollständigen der Sache Kenntniß, Wissenschaft und gebrauchten Diensteifers zum Generaldirektor derer Künste, Kunstakademien und dahin gehörigen Galerien und Cabinets" in Dresden mit dem Titel eines Geh. Legationsrats ernannt Dieses Amt hat er bis zu seinem Tode, obwohl zuletzt erblindet, innegehabt. — H. hat selbst gezeichnet, gemalt und radiert. Nur seine Radierungen haben sich erhalten. Er hatte 1743 in Mainz ohne jede Anleitung zu radieren begonnen. Nur von Anton Fr. Harms erbat er sich schriftliche Beurteilung seiner Arbeiten. Diese Briefe sind in dem unten erwähnten Buche von Baden abgedruckt. H.s Technik war die reine Strichradierung unter Mitverwendung der kalten Nadel. Die ersten Blätter verraten noch den Anfänger und Dilettanten, die späteren sind dem Gegenstande und der Technik nach künstlerischer behandelt, zarte Landschaften, oft unter Benutzung wirklicher Gegenden, an die Holländer des 17. und 18. Jahrh., an Thiele und Dietrich erinnernd. Die Blätter stammen ausschließlich aus den Jahren 1743 bis 1745 und 1764 bis 1766. Sie sind alle mit dem verschl. Monogramm aus H v D bezeichnet und datiert. Das erste ausführlichere Verzeichnis geben Huber und Rost in ihrem Handbuch für Kunstliebhaber u. Sammler von 1796 und etwas genauer in der franz. Ausgabe von 1797. H.s Werk besteht aus folgenden Blättern: 1.) — 7 Bl. mit je einem Kopf, z. T. karikiert, bez. 1. bis 6. Versuch (eins ohne Nummer) August 44 bis Januar 45. 2.) — 7 Bl. mit je mehreren Köpfen, 3 davon mit Landschaften, bez. als appendix 1 bis 7. Sept. 44 bis April 45. 3.) — 36 Bl. Landschaften einschl. Titelblatt, bez. 1. bis 35. Versuch, Dez. 43 bis März 45. 4.) — 8 Bl. Landschaften einschl. Titelblatt „Neue Versuche" bez. 1. bis 7. Versuch, Januar 65 bis April 66. Nach H. hat C. Hutin eine Vignette (Landschaft mit antiken Tempeln) radiert, die in der Neuen Bibliothek d. sch. Wissensch., I 1 abgedruckt ist. Bei Basan wurden H.'s Blätter mißverständlicherweise als „d'après Versuch" radiert verzeichnet. 1774 gab H. zum Besten des Waisenhauses in Annaberg sämtliche Radierungen neu heraus (Auflage von 100 Exemplaren, gedruckt von Bause, verlegt von Dyk in Leipzig), beigegeben war eine Radierung von Joh. Geo. Wagner, um die Zahl 60 voll zu machen. Die Ankündigung dieser Veröffentlichung in der Neuen Bibliothek Bd. 17 pag. 190. — Bildnisse H.s: Gemälde von Anton Graff in der Leipziger Universitätsbibl., gestochen von Bause, Steinla und einem Unbekannten in Lavaters Physiognom. Fragmenten 2. Versuch p. 229. Graff scheint ihn noch einmal gemalt zu haben, denn es gibt eine Radierung Geysers, bez. Graff pinxit, worauf H. in Mütze ohne Perücke dargestellt ist.

Meusels Miscellaneen, III (1780) 62. — M. Wiessner, Akad. d. bild. Kste in Dresden, 1864. — M. Stübel, Chr. L. v. H., ein Diplomat u. Sammler des 18. Jahrh., Leipzig 1912. — H. Stierling, Leben u. Bildnis Friedr. v. Hagedorns, in den Mitteil. aus d. Mus. f. Hamburg. Gesch., 4. Beiheft, 2. Teil No 2 (1911). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., III. — Allg. D. Biogr., X. — *Über H. als Kunstgelehrten:* K. Justi, Winckelmann u. s. Zeitgenossen, 2te Aufl. I 325 ff. — W. Wätzoldt, Deutsche Ksthistoriker, Lpzg 1921 p. 94—103. — *Verzeichnisse u. Erwähnung der Radier.:* Huber, Kataloge Brandes und Winckler. — Huber u. Rost, Handbuch, II 147 ff. und Notices générales. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. K. in Deutschland, III 387. — Ästhetische Würdigung der Blätter in Meusels Neuen Miscell., IV (1797) p. 400 ff. — M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab. Bd. I Elfr. Bock, Die deutschen Meister, 1921. — *Briefe H.s und an H.:* Torkel Baden, Briefe über die Kunst von und an Chr. L. v. H., Lpzg 1797. — K. Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit, Hbg-Lpzg 1885 p. 79 ff. — M. Stübel, Briefe von und über Adr. Zingg, in den Monatsheften f. Kunstw., IX (1916) 81 ff. *M. Stübel.*

Hagedorn, Hermann Conrad, Architekt u. Maler in Berlin, in der Malerei Schüler von W. Brücke, stellte auf den Berliner Akad.-Ausst. 1828, 30, 32, 38 Archit.-Ansichten (Zeichnungen), Porträts u. Genrefiguren in Öl aus.

Nagler, Kstlerlex. V. — Ausst.-Katal.

Hagedorn, Johann Georg, Goldschmied, † um 1850 in Kaschau, seit 1816 Mitglied u. seit 1847 erster Zunftmeister der dort. Gilde. Im Burg-Museum zu Krasznahorka bei Rosenau (Karpathen) von ihm eine schöne, 1818 dat. Silberbüchse.

Mihalik, Kassa város ötvösség. története, 1900 p. 312; A Krasznahorkai vár leltára, 1913 p. 14. *J. Szentiványi.*

Hagel, Andreas, siehe *Hagl,* A.

Hagelaidas — Ἀγελᾴδας (so auf einer in Olympia gefundenen Inschrift — s. Loewy u. Dittenberger a. unten a. O. —; Plinius schreibt Hagelades, Pausanias Ἀγελάδας; verstümmelt im Schol. Aristoph. Ran. 501 zu Ἐλάδας, bei Suidas u. bei Tsetzes Chil. VIII 325 zu Γελάδας) — aus Argos, Erzgießer; Sohn eines Argeios (wenn man die jetzt wohl allgemein angenommene Erklärung jener olympischen Inschrift befolgt — vgl. zuletzt Pfuhl a. unten a. O. 2191 — und damit den von R. Schöll rekonstruierten Stammbaum anerkennt, nach dem Argeios I der Vater, Argeiadas der Sohn des H. gewesen wären; vgl. in unserm Lexikon das unter beiden Namen Bemerkte — wogegen letzthin besonders Frickenhaus a. u. a. O. 29 A. 1 u. 2 —); Lehrer des Polyklet und des Myron (Plin. n. h. XXXIV 55 u. 57); beides chronologisch möglich, während die Angabe des o. a. Scholions — danach Suidas u. Tsetzes —, H. sei auch der Lehrer des Pheidias gewesen, von Frickenhaus a. u. a. O. 26 mit Recht für ein „Glossem eines spätantiken oder byzantinischen Ignoranten" erklärt wird (vgl. Pfuhl 2190 gegen Furtwängler, Meisterw. 80 f., der die Tradition dadurch retten wollte, daß er den als Lehrer des Pheidias gut bezeugten Hegias zum Schüler des H. machte). H. war tätig von ca. 520 v. Chr. bis gegen die Mitte des 5. Jahrhunderts. Das älteste seiner überlieferten Werke war, wie es scheint, die Siegerstatue eines Wettläufers Anochos aus Tarent in Olympia; Anochos hatte 520 gesiegt (Paus. VI 14, 11; Hyde, De Olympionicarum statuis a Paus. commemoratis 132). 516 siegte Kleosthenes aus Epidamnos in Olympia mit einer Quadriga; H. stellte die Quadriga mit dem Wagenlenker dar — den vier Pferden waren ihre Namen beigeschrieben — und auch den Kleosthenes selbst, doch wohl auf dem Wagen neben dem Lenker (Paus. VI 10, 6; Hyde 99). An 3. Stelle ist zu nennen die Siegerstatue des Pankratiasten Timasitheos aus Delphi in Olympia (Paus. VI 8, 6; Herod. V 70 ff.; Hyde 82); Timasitheos wurde 507, weil er an dem Putsch des Isagoras in Athen teilgenommen hatte, hingerichtet. 4.) Pferde und gefangene messapische Frauen, ein Weihgeschenk der Tarentiner in Delphi (Paus. X 10, 6; 11, 1); Reste einer Stützmauer des Unterbaus und der Basis selbst mit Resten der Weihinschrift haben sich gefunden (Pomtow in Klio VIII 326 ff. — Bulle ebenda u. Delphika II 14, Bull. corr. hell. XXXVI, 1912, 442 [Dinsmoor]); wahrscheinlich waren nur erbeutete Pferde und Frauen dargestellt; aus palaeographischen und historischen Gründen ist die Aufstellung der Gruppe in das 1. Viertel des 5. Jh. zu datieren (Bourguet, Fouilles de Delphes III 1, 77; Pomtow in Klio VIII 329). Nicht genau zu datieren, aber zweifellos der gleichen Periode — eher Ende des 6. als Anfang des 5. Jh. — zuzuweisen ist die Statue einer Muse mit dem Barbiton (Saiteninstrument; s. bei Pauly-Wissowa Realencycl.) in einer Gruppe von drei Musen; die zwei anderen stammten von den Brüdern Kanachos und Aristokles aus Sikyon (s. dort); in Sikyon wurden die Musen in der Dreizahl verehrt (Plut. quaest. conv. IX 14, 7); die Gruppe ist uns einzig bekannt durch ein Epigramm des Antipater von Sidon (Anth. gr. II 15, 35 Jacobs). Die bisher genannten Werke schließen sich zeitlich und ihrer Art nach zusammen. Andrerseits schließen sich wieder aneinander drei eigenartige Götterbilder, die Pausanias ebenfalls als Werke des H. erwähnt und von denen das eine nach seinen Angaben in den 50 er Jahren des 5. Jahrh. entstanden ist: das des Zeus Ithomatas, das sich die nach Naupaktos verpflanzten Messenier hatten arbeiten lassen, das sie aber dann, als sie in ihre Heimat zurückkehren durften, mit sich nahmen (Paus. IV 33, 2). Es handelt sich augenscheinlich um ein kleines Bildwerk, da es im Hause des jährlich wechselnden Priesters aufbewahrt wurde. Jene Verpflanzung der Messenier nach Naupaktos wird von Krüger (Historisch-philolog. Studien 156) 462, von Busolt (Griech. Gesch.[3] III 1, 298 A. 2) und Wilamowitz (Aristoteles u. Athen II 296) 459, von Beloch (Griech. Gesch. I 484) und Ed. Meyer (Gesch. d. Altert. III 602) 455 angesetzt. Auch die beiden andern Bilder — ein Zeus als Knabe und ein unbärtiger Herakles in Aigion — wurden in den Häusern der jährlich wechselnden Priester aufbewahrt (Paus. VII 24, 4). Von diesem Zeus in Aigion vermitteln uns nun Münzen der Stadt eine deutliche Vorstellung; von der hellenistischen bis in römische Zeit sehen wir auf diesen, auf den römischen Münzen durch eine Basis als Statue gekennzeichnet, einen nach rechts ausschreitenden Knaben mit dem Blitz in der rückwärts erhobenen Rechten, den Adler auf der vorgestreckten Linken (Brit. Mus. Catal. Pelop. T. IV 12, 14, 17; Imhoof-Gardner, A numism. comm. on Paus. [Journ. hell. st. 1886] 85 R XII, XIII; Svoronos, Journ. intern. num. 1899, 302 T. XIV 11); auf einem dieser Münztypen ist der Figur beigeschrieben: Αἰγιέων παῖς. Damit stimmt nun im Motive vollkommen überein der Haupttypus der messenischen Münzen vom 4. Jh. bis in die römische Zeit (Brit. M. catal. a. a. O. XII; Imhoof-Gardner a. a. O. 67 P IV, V), nur mit dem Unterschied, daß der Gott hier als bärtiger Mann erscheint; es wird deshalb allgemein und

mit Recht angenommen, daß diese Münzbilder eben den Zeus Ithomatas des H. wiedergeben, zumal sich die Messenier auf den Münzen als Μεσσά[νιοι] Ἰθωμ[αῖοι] bezeichnen. Der Typus ist uns statuarisch in einer Reihe von Kleinbronzen aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. erhalten (S. Reinach, Rép. de la stat. II 1, 5—7; 2, 1—2; III 1, 6; IV 1, 1 u. 3). Weitaus die beste dieser Statuetten kam aus Dodona ins Berliner Antiquarium; sie wurde von Kekule (Kek. von Stradonitz-Winnefeld, Bronzen aus Dodona T. 1) für aeginetisch erklärt, überzeugender von Neugebauer (Ant. Bronzestatuetten 52 T. 28) den argivisch-sikyonischen Werkstätten der Zeit um 480 zugewiesen. Neugebauer macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Figur des Ithomatas den Münzbildern zufolge gemäßigter in der Haltung gewesen sein muß (das l. Bein knickt weniger ein; das gleiche ist bei dem Zeusknaben in Aigion der Fall). Dürfen wir diese Werke noch dem berühmten H. oder müssen wir sie einem jüngeren Künstler gleichen Namens zuschreiben? Wenn H. 520 einen seiner ersten Aufträge erhielt, muß er damals gegen 20 Jahre alt gewesen sein; dann wäre er, als die Messenier nach Naupaktos ziehen mußten, zwischen 80 und 90 Jahre alt gewesen. Es ist durchaus möglich, daß H. in so hohem Alter noch im Stande gewesen sei, ein Bild, wie das des Ithomatas, zu schaffen, und es ist dabei nicht einmal nötig, mit Brunn (a. unten a. O.) anzunehmen, die Monumente des Anochos, Kleosthenes und Timasitheos seien erst längere Zeit nach den Siegen derselben errichtet worden (jedenfalls ist es ganz unwahrscheinlich, daß man dem Tim. noch nach seiner Hinrichtung i. J. 507 eine Siegerstatue aufgestellt hätte); andererseits ist es auch begreiflich, daß hier der Zweifel angesetzt hat, zumal wir eine Überlieferung von einem Werke des H. aus noch späterer Zeit besitzen. Glaubt man, in diesem Falle die überlieferte Datierung festhalten zu müssen, so ist es natürlich unabweislich, dieses Werk einem jüngeren H. zuzuschreiben. In den Scholien zu Aristophanes' Fröschen 501 finden wir die Angabe, im Heiligtume des Herakles Alexikakos von Melite in Athen habe als Kultbild eine Figur des Heros von der Hand des H. gestanden; das Bild sei während der großen Pest aufgestellt worden, die Pest sei daraufhin erloschen. Der Grammatiker Apollonios, von dem diese Sätze stammen, war nach Wilamowitz (Aus Kydathen 154) der Sohn des Chairis, der um 100 v. Chr. lebte; er wird das Datum aus der Chronik des Apollodor von Athen entnommen haben, ebenso wie nach Kalkmann (Quellen d. Kunstgesch. des Plinius 41) Plinius (n. h. XXXIV 49) seine dazu stimmende Datierung des H. in Ol. 87. Man muß also annehmen, daß jenes Bild von einem H. signiert war, und in jedem Falle die hellenistischen Kunstgelehrten einer argen Verwirrung bezichtigen; denn entweder war das der berühmte H. — dann hätten sie ein noch archaisches Werk in jene späte Zeit datiert — oder es war ein jüngerer H., den sie dann mit dem berühmten H. verwechselt hätten. In keinem Falle macht dieses Resultat also einen vertrauenerweckenden Eindruck. Es kommt nun ferner ganz darauf an, ob man annehmen will, daß die Aufstellung jenes Bildes infolge der großen Pest inschriftlich dokumentiert oder nur in mündlicher Überlieferung behauptet wurde. (Möglich bleibt doch immer noch, daß der Beiname des Heros dazu den Anlaß gegeben habe, wenn es auch richtig ist, daß in dem Scholion selbst auf die Bedeutung des Kultnamens garnicht eingegangen wird). Nur im ersten Falle müßten wir unbedingt einen jüngeren H. annehmen. Andrerseits ist zuzugeben, daß die Versuche, das Bild mit einer früheren Pest in Beziehung zu setzen, gescheitert sind; ganz wertlos sind andere, die Weihung durch irgend einen andersartigen Anlaß zu erklären. Das Einzige also, was wir nach jener hellenistischen Überlieferung sicher annehmen können, ist, daß jenes Bild das Werk eines H. war. Am entschiedensten ist für einen jüngeren H. Frickenhaus (a. unten a. O.) eingetreten. Er setzt diesen in die Lücke jenes oben erwähnten Stammbaums ein: Argeios I — H. I — Argeiadas — H. II — Argeios II, und schreibt ihm außer dem Herakles in Athen auch den in Aigion und die beiden Zeusbilder zu. Man kann das als möglich gelten lassen. Fr. ist weiter gegangen und hat wenigstens den Typus des Herakles von Melite in allerlei statuarischen Varianten nachweisen wollen. Es ist klar, daß es sich um Werke handelt, die auf Originale aus der Mitte des 5. Jahrh. zurückgehen, aber eine sichere Beziehung zu dem Herakles des H. wäre erst gegeben, wenn die Statuette No 5 in seiner Liste in dem Heiligtum, das er (Athen. Mitt. 1911, 113 ff.) mit einleuchtenden Gründen für das Herakleion von Melite erklärt hat, und nicht daneben gefunden worden wäre (Watzinger ebenda 1904, 238 f.). So bleibt die Möglichkeit bestehen, daß die Statuetten aus einem anderen Herakleion der gleichen Gegend stammt (W. erinnert an das des Herakles Manytes) oder, wie Pfuhl a. unten a. O. annimmt, aus einem Privathaus. (Pf. handelt sehr ausführlich über die verschiedenen, von Fr. zu einer Gruppe vereinigten Skulpturen). — Es erübrigt noch, die statuarischen Werke zu durchmustern, die man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit mit dem berühmten H. in Beziehung gesetzt hat. Dieser hat augenscheinlich zu seiner Zeit als Schulhaupt eine so überragende Stellung eingenommen, daß es ihm vorbehalten war, den größten Genius dieser Schule heranzubilden; nur durch diese hervorragende Bedeutung als Künstler und Lehrer erklärt es sich auch, daß außer

Polyklet eine so ganz anders geartete Natur wie Myron sich seiner Zucht anvertraute. Es war deshalb verständlich, daß man von jeher seine Art in einem Werke hat wiedererkennen wollen, das für die Generation von Polyklet eine ebensolche Geltung gehabt haben muß, wie für dessen Zeitgenossen (und darüber hinaus) sein Doryphoros, in einer Jünglingsstatue, deren meist bekannte Kopie von der Hand des Stephanos in Villa Albani steht (Helbig, Führer ³ 1846). Weit charaktervoller sind der Torso einer Replik im Berliner Museum (Beschreibung 509, wo merkwürdig verkehrt über Torso und Statue geurteilt wird; s. dagegen Flasch, Arch. Ztg 1878, 119; Friederichs-Wolters 226; Klein, Gesch. d. gr. K. I 383) und eine Replik des Kopfes im Lateran (Helbig 1158; noch sorgfältiger ein Kopffragment in den Magazinen des vatikanischen Museums). Die Nachwirkung dieses Typus ist deutlich spürbar in dem sogen. Münchener König (Furtwängler-Wolters, Glyptothek 295), dessen Kopf zudem in wesentlichen Zügen an den der Jünglingsstatue erinnert, sowie in den zwei Apollonfiguren strengen Stiles, dem sog. Omphalosapoll und dem Apoll von Cassel (Staïs, Marbres et br. du mus. nat. 45 u. sonst; Bieber, Die ant. Skulpt. u. Bronzen in C. I T. I—VIII). Dem myronischen Kreise nahe steht eine Jünglingsfigur in Villa Albani (Helbig 1823); endlich ist auch eine Knabenstatuette im Berliner Museum zu erwähnen (Beschreibung 468; vgl. dazu die Beschreibung der Statue des Akusilaos in Olympia Schol. Pind. Ol. 73. 158 = Overbeck Sq. 1036 und Lippold bei Pauly-Wissowa Realenc. s. u. Kallikles 5). Während diese sich eng an die Münchener Götterstatue schließen läßt, und beide mit dem Urtypus nicht nur im Körper, sondern auch im Kopfe unverkennbar verwandt sind, beschränkt sich die Wirkung des Urtypus bei den anderen drei Statuen auf die Formen des Körpers. Wir gewinnen den Eindruck eines Ausstrahlens in den verschiedensten Richtungen von einem vielen leicht erreichbaren Mittelpunkte, und daß es sich dabei nicht nur um einen Typus handelt, der uns zufällig auch in jener Statue des Stephanos und ihren Repliken erhalten ist, sondern eben um deren Original, beweist uns die Tatsache, daß man in der Zeit des Stephanos dies Original nicht nur als besonders gelungene oder berühmte Einzelfigur wiederholt, sondern es auch in verschiedenen eklektischen Gruppenbildungen für die Hauptfigur verwendet hat, an die man die Nebenfiguren in wechselnder Gestaltung anschloß (Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 372 ff.). Man muß damals jenem Werke eine für bestimmte Zwecke geradezu kanonische Bedeutung beigelegt haben. Dafür, daß wir es unter den Schöpfungen eines peloponnesischen Meisters zu suchen haben, sprechen zwei Gründe: die Verwandtschaft mit der von Furtwängler a. unten a. O. publizierten Bronzestatuette, wenn sie auch nicht aus der Argolis, sondern aus Olympia stammt (Fröhner, Coll. Tyskiewicz Text zu T. XIII); freilich muß man die Unterschiede stärker betonen, als F. das getan (in den breiteren volleren Formen der Bronze meldet sich bereits der polykletische Typus; den Übergang zu diesem bezeichnet eine bronzene Jünglingsstatuette aus Böotien im Ashmolean Museum: Journ. hell. st. 1910 T. XIV, p. 231 f.), und die Verwandtschaft mit dem Apollon von Pompei, dessen Rückführung auf Hegias bei Furtwängler (Meisterw. 80 f.) ganz unwahrscheinlich ist (vgl. Pfuhl bei Pauly-Wissowa unter Hegias), während die von Wolters begründete Verbindung mit dem Apollon Pythaios der Gymnopaidien in Sparta (Arch. Jahrb. 1896, 1 ff.) auch dadurch bestätigt wird, daß sich in Tarent ein Ripostiglio von Terrakottastatuetten ganz oder fast nackter Jünglinge mit Lyra oder Kithara gefunden hat (im Museum ausgestellt), von denen einige große Blattkränze tragen, wie das von Wolters S. 8 abgebildete Bronzefigürchen aus dem Amyklaion. Die nahe Verbindung des Apollon mit dem Stephanos-Typus erklärt es auch, daß die Künstler jener eklektischen Gruppen für die Köpfe der Nebenfiguren den Kopftypus des Apollon verwendet haben. So kommen viele Erwägungen zusammen, die Rückführung jener Ephebenstatue auf H. zu empfehlen — jedenfalls ist diese weit einleuchtender als die von Klein (Gesch. d. gr. K. I 405 f.) verteidigte auf Pythagoras —, aber zu einem sicheren Schlusse berechtigen sie uns nicht. Ganz ebenso steht es mit einem weiblichen Typus, dem der strengen Peplosfigur, ganz abgesehen davon, daß keine seiner Varianten dem Ephebentypus so verwandt ist, daß wir es wagen dürften, beide einer Künstlerindividualität zuzuschreiben. Wir müssen uns auch hier damit begnügen, festzustellen, daß dieser Typus zweifellos zu den kanonischen Schöpfungen der argivisch-sikyonischen Kunst in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. gehört. (Vgl. außer Arndt, Glyptothèque Ny-Carlsberg Text zu T. 31, jetzt besonders Frickenhaus, Tiryns I 89 f.) Die einzige dieser Peplosfiguren, von der wir mehrere Kopien und zugleich den Kopftypus kennen, ist die ludovisische (Helbig 1287; zu den bisher bekannten Repliken vgl. die von P. Gardner im Journ. hell. st. 1918, 1 ff. T. I publizierte Statue im Ashmolean Museum in Oxford — der Kopf gehört natürlich nicht zum Körper, Chiton unter dem Peplos —; dazu kommt jetzt eine noch unpublizierte kopflose Replik im Antiquarium comunale romano von wundervoller Arbeit); der Kopftypus findet sich einmal unter den tirynther Terrakotten — T. XI 2 —, sehr oft unter den Terrakotten in Tarent und Reggio. Wir er-

innern uns der Aufträge, die H. für Tarent zu erledigen hatte. Im Zusammenhang damit ist es denn wohl auch zu erklären, wenn ins Britische Museum eine Bronzestatuette der Athena Promachos, deren Kopf wiederum die Züge jenes Typus trägt, eben aus Großgriechenland gekommen ist (Br. M. catalogue of bronzes 190 T. XXIX). Dazu kommt nun hier noch, daß die Göttin im Bewegungsmotiv des Zeus Ithomatas dargestellt ist und zwar weniger frei, als wir uns nach den Münzen die Figur des Gottes vorstellen dürfen; immerhin ein Beweis, daß jenes Motiv in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. in den Kreisen der Künstler beliebt war, zu denen auch H. gehörte.

Brunn, Gesch. d. griech. Knstlr, ² I 46 ff. — Overbeck, Sq. 389—399. — Furtwängler, 50. Berliner Winckelmannsprogramm 125 ff. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 30 (dazu XVIII). — Dittenberger, Inschr. v. Ol. 631. — Robert, Arch. Märchen 39 f. — Studniczka, Röm. Mitt. 1887, 97 ff. — Collignon-Thrämer, Gesch. d. gr. Plastik I 332 ff.; II 716 ff. — Lechat, Au musée de l'Acrop. 423; ders., Sculpt. av. Phid. 380, 454 f. — Joubin, Sculpt. gr. 83 ff. u. sonst. — Waldstein, Journ. hell. st. 1904, 129 ff. — Mahler, Polyklet 6 f. 13 f. — Klein, Gesch. d. gr. K. I 333 ff., 385. — Hitzig-Blümner u. Frazer zu Pausanias, Blake-Sellers zu Plinius. — Frickenhaus, Arch. Jahrb. 1911, 24 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 2189 ff. (Pfuhl). *Amelung.*

Hagelberg, Nils Danielsson, schwed. Maler, geb. 1767, † 5. 11. 1818 in Småland; Schüler der Akad. zu Stockholm u. seit 1794 der zu Kopenhagen, deren Ausst. er — nach längerem Heimataufenthalt (1800—1804 in Stockholm ausgest.) — 1807/13 mit mannigfaltigen histor., mytholog. u. relig. Kompositionen u. mit Genrebildern u. Porträts beschickte, von denen ein auf Kupfer gem. kleines Medaillonbildnis des 1809 † Malers N. A. Abildgaard in das Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg gelangte (cf. Kat. 1919 p. 165). Er malte auch Miniaturbildnisse auf Elfenbein, von denen das des 1810 † Schauspielers A. Widerberg im Nat.-Mus. zu Stockholm bewahrt wird (Kat. 1908 Anhang Nr 297), während ein 1802 dat. und sign. Brustbild eines Gelehrten mit der Stockholmer Sammlung Hammer 1892 in Köln versteigert wurde (Heberle's Aukt.-Kat. I Nr 1279, cf. 1280).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 II 596; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 I 70, II 179. *

Hagelfutter, Ulrich, siehe *Hagenfurter,* U.

Hagelgans, Michael Christoph Emanuel, Maler, geb. 26. 3. 1725 in Darmstadt, † 23. 9. (begr. 25. 9.) 1766 ebenda; wohl Schüler des dort. Hofmalers J. Chr. Fiedler, weitergebildet „in Welschland" (wohl Italien oder Frankreich, cf. Wiener Urk. von 1761), aus eig. Gemäldesignaturen 1755—61 in Wien nachweisbar, wo er laut Ms. Hild (s. Lit.) eine Reihe von Gemälden J. K. Seekatz's angeblich als eig. Arbeiten verkaufte und als Hofmaler Herzog Karls v. Lothringen 1761 von der Kaiserin Maria Theresia (von ihm porträtiert auf einem im Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt befindl. Gemälde) zum Hofkammermaler ernannt wurde (als solcher noch 1765 in Wien urkundl. weitergeführt). Er malte vorzugsweise Bildnisse, darunter die des dreijähr. spät. Großherzogs Ludwig I. v. Hessen-Darmstadt (dat. 1756, in Schloß Wolfsgarten), des Reichsgrafen H. Chr. v. Keyserling u. seiner aus dem Hause Königswarth stamm. Gemahlin (beide „Januar 1755 in Wien" dat., in Schloß Königswartha bei Bautzen), des russ. Akad.-Präsidenten Graf H. K. v. Keyserling (dat. „1758 in Wien", im Bes. der Akad. d. Wissensch. zu St. Petersburg), des Feldmarschalls Fürst Jos. Wenzel v. Liechtenstein (dat. 1761, im Bes. des Fürstenh. v. Liechtenstein), des Herzogs Ernst II. v. Sachsen-Gotha-Altenburg (dat. „Gotha 1764", im dort. Schloß Friedenstein, Abb. im Kat. der Portr.-Ausst. des Gothaer Kunstvereins 1908 Taf. I) u. einer Frau v. Marschall (dat. „Berlin 1765", in Privatbes. zu Darmstadt, cf. Kat. der dort. Jahrh.-Ausst. 1914 Nr 214). Außerdem kennt man von ihm ein reich detailliertes Orientinterieur mit einem auf seinem Divan von einem Negerknaben bedienten Türken (in Sammlg P. Delaroff zu St. Petersburg, Abb. in russ. Zeitschr. „Apollon" 1912 VII 18 f.) u. ein sign. Geflügelstilleben (im Jagdschloß Kranichstein bei Darmstadt).

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil 1806—1821 ff. — Wörner, Von Darmstädter Kstlern etc., im Darmst. Adressb. 1882 p. 414 — Graf v. Hardenberg, Leben u. Wirken J. Chr. Fiedler's, Darmst. 1919 p. 39; ders., Jagdschl. Kranichstein, Darmst. 1918 p. 40 f., — dazu briefl. Mitteil. aus d. Kirchenb. der Darmst. evangel. Stadtgemeinde und aus F. C. K. Hild's Biograph. Ms. in der Grossh. Cabinettsbibl. zu Darmstadt. — Hoess, Fürst Johann II. v. Liechtenstein, Wien 1908 p. 149; cf. Jahrb. der Kstsamml. des Oesterreich. Kaiserh. XXIV (1906) II No 19310, 19342 (Wiener Urk. 1761 u. 1765). — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, XXXI (1908, Amtsh. Bautzen) p. 140. — N. v. Wrangell in russ. Zeitschr. „Staryje Gody" 1911 Juli-Sept. p. 38 u. 81 n. 250. *

Hagelstein, Paul, Maler, geb. 1825 in Holstein, † 4. 3. 1868 in Brüssel; seit 1846 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, in deren Ausstell. er 1848—51 mit Bildnissen vertreten war. Hiernach in Brüssel weitergebildet u. tätig, beschickte er von dort aus die Kopenhagener Akad. Ausst. seit 1856 bis zu seinem Tode mit weiteren Bildnissen u. mit Historien- u. Genrebildern, von denen das Ölgemälde „Qu. Massys in seiner Werkstatt" in das Rathaus zu Loewen gelangte (Kat. 1898 Nr 137). Das Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg bewahrt von ihm ein lebensgr. Ganzfigurbildnis König Georgs I. von Griechenland von 1863 (Kat. 1919 Nr 3185, mehrfach lithogr. reprod.).

Nach seinen Vorlagen lithographierte Ch. Billoin mehrere Bildnisse Christians IX. von Dänemark.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I u. II 627; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 u. Strunk, Portr. af det Danske Kongehuus, 1881 p. 224 u. 226. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (mit Aukt.-Preisen). *O. A.*

Hagelstein, s. a. *Thomann von Hagelstein.*

Hageman, Victor Charles, Maler, geb. in Antwerpen, tätig ebenda u. in Brüssel, zeigte seine Bilder, in denen er meist Typen u. Szenen aus dem Treiben am Antwerpener Hafen, wie Auswanderer, Matrosen, Juden schildert, seit 1904 vor allem auf den Antwerpener Ausst. (besonders im Salon de L'Art contemp. 1908 u. auf der Ausst. im Kunstverbond 1913), aber auch in Brüssel (1910, 12, 13), Düsseldorf (Gr. K. A. 1911, 13), München (Glaspalast 1913).

C. Lemonnier, École Belge de Peinture etc., 1906 p. 227. — Onze Kunst, 1904 I 20; 1906 I 34 f.; 1908 II 69 f.; 1913 I 182. — Die Kunstwelt, II/3 (1913) 666. — Ausst.-Katal.

Hagemann, C. Friedrich, Bildhauer in Berlin, geb. 1773, † 25. 2. 1806 in Berlin, Schüler u. Gehilfe G. Schadows, war 1802 bis März 1803 in Rom, wo er mit Thorwaldsen in Berührung trat. Auf den Berliner Akad.-Ausst. zeigte er 1793—95 Kopien nach Antiken, 1797, 98, 1800, 02, 04 selbständige Werke: Mythol. Figuren u. Porträtbüsten. Seine Kantbüste (Modell auf der Akad.-Ausst. 1802) führte er 2 mal in Marmor für Königsberg (jetzt in der Univ.) u. Hamburg (jetzt in der Ksthalle) aus: Seine „liegende Najade mit Muschel" aus Marmor (Akad.-Ausst. 1802), von Schadow sehr gerühmt, wurde nach Paris verschleppt u. kam später in die Bildergal. Sanssouci zurück. Von Schadow wurde er als Gehilfe häufig herangezogen. An einer Büste H.s (Frl. von Schlegel darstellend) hat Schadow die Augenpartie ausgeführt.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., ²III (1814) 97. — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — J. Friedländer, G. Schadows Aufsätze u. Briefe, ²1890 p. 63 ff., 77, 144, 152. — Thiele, Thorwaldsens Leben, 1832, I p. 77. — Führer durch die Bildnissamml. d. Nationalgal. Berlin, 1913. — Ksthalle Hamburg, Übersicht der ausgest. Gem. u. Bildwerke, 1907 p. 96. — Bau- u. Kstdenkm. von Ostpreußen, VII (1897) 344. — Ausst.-Katal. — Mitt. F. Noack.

Hagemann, Godefroy de, Maler, geb. Hannover (od. Neapel), † 1877 in Paris, Schüler von Palizzi in Neapel, 1859, 61, 76 im Pariser Salon vertreten. H. schuf Landschaften u. Tierstücke u., auf seiner Reise im Orient, Gemälde u. Studien mit oriental. Motiven (Cairo). Das Musée Municip. des B.-Arts in Nantes (Catal. 1913) enthält von ihm ein Tierstück u. eine Landschaft, das Museum in Dijon (Catal. 1883 p. 98) eine Landschaft, ebenso das Mus. zu Chartres.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Chron. des Arts, 1877 p. 277. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Gaz. d. B.-Arts, 1859/I p. 184; 1861/I p. 203, II p. 144; 1876 II p. 34.

Hagemann, Henrik Ole Martinus, Architekt, geb. 5. 9. 1845 in Viborg (Jütland), † im September 1910 in Kopenhagen; 1865—72 Schüler der dort. Akademie. Zunächst Mitarbeiter Ferd. Meldahl's, war H. seit 1870 in Kopenhagen wie in den dän. Provinzstädten als selbständ. Architekt für Schul- u. Bankgebäude, bürgerliche Vereinsbauten usw. vielbeschäftigt. Als Konkurrenzsieger baute er 1874—80 bei Jaegerspris am Isefjord (nördl. Seeland) das von Louise Danner gegründ. „Stift Frederiks VII.", ferner 1892 in Kopenhagen mit Arne Petersen die methodist. Bethania-Kirche. — Auch ein Peter Christian H. (geb. 20. 3. 1810 in Itzehoe, † 22. 8. 1853 in Kopenhagen, — Schüler der dort. Akad., die ihn 1838—43 mehrfach prämierte) war in Kopenhagen als Architekt für Schul- u. Privatbauten viel beschäftigt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 u. Trap, Kongeriget Danmark, Ausg. 1899 ff. I Pers.-Reg. p. 82. *O. A.*

Hagemann, Johann Thomas, Kupferstecher, geb. Hamburg 24. 10. 1771, † ebenda 17. 7. 1853, begraben zu St. Michaelis. Schüler des Stechers Th. A. Pingeling († 1803), mit dem er auch bis zu dessen Tode zusammen wohnte und gemeinschaftlich Arbeiten ausführte, und zwar vorwiegend topograph. Aufnahmen aus der Gegend von Ritzebüttel für das Werk: Gesch. u. Beschreibung der Wasserbauwerke im Amte Ritzebüttel 1807; ferner 1810 Karten Hamburgs mit seinen nächsten Umgebungen. 1808—1809 stach er deutsche u. englische Vorschrift-Werke, geschrieben von A. Grüning, Professor d. Kalligraphie u. Mathematik.

Hamb. Kstler-Lex. 1854. — Mitt. Hamburg. Staatsarchiv. *D.*

Hagemann, Oskar H., Porträtmaler, geb. 12. 10. 1888 in Holoukkau i. Böhmen, ansässig in Karlsruhe, zeitweise in Grötzingen bei Durlach, neuerdings in Eschau i. B. Unter dem Einfluß von Leibl und Trübner gebildet, entwickelte er einen malerisch reifen, durch warme Leuchtkraft der Farbe ausgezeichneten Stil. In männlichen Bildnissen besonders kommt seine großzügige Auffassung und eine an Leibl erinnernde lebensvolle Darstellung der Hände zur Geltung. Werke meist in badischem Privatbesitz, die Ksthalle Karlsruhe erwarb „Mohr mit Papagei".

W. Schäfer, Bildh. u. Maler in den Ländern am Rhein, o. J. [1913] m. Abb. — Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIII (1913/14) Abb.; XLII (1918) Artikel v. F. M. Cahén, m. Abbn. — Dtsche Monatshefte, XVIII (1918) 136 (Abb.). — Kstchronik, N. F. XXVII (1916) 220. — Bad. Landesbote, Karlsruhe 7. 6. 1911 Nr 131 (Besprech. Sonderausstell. im Kstverein). — Ausstell.-Kataloge: Darmstadt 1911; Dtsche Kst Baden-Baden, 1912; Dresden, 1912; Dtscher Kstlerbund Mann-

heim, 1913; Glaspalast München, 1914; Ksthalle Mannheim (aus Privatbesitz) 1916/17 p. 34.

Hagemann, Peter Christian siehe unter *Hagemann,* H. O. M.

Hagemans, Maurice, Aquarellist, geb. 17. 8. 1852 in Lüttich, † 2. 11. 1917 in Brüssel, trat 1873 in Brüssel mit Ölgemälden hervor, bereiste mit Félicien Rops, dem Freunde seiner Familie, Deutschland, Schweden u. Norwegen, u. weilte dann mit ihm in Anseremme an der Maas. Um die Marinemalerei zu pflegen, ging er nach Antwerpen, wo er 5 Jahre weilte, u. kehrte schließlich 1887 wieder nach Brüssel zurück. Seit ca. 1885 widmete er sich immer mehr der Aquarellmalerei. Mit seinen Landschaften und Tierstücken beschickte er die verschiedenen Antwerpener u. Brüsseler Ausstellungen, aber auch zahlreiche ausländische, so den Salon d. Soc. Nat. Paris 1896, 97, 1903, 05, den Münchner Glaspalast 1890—99 u. a. Im Auftrage Leopolds II. schmückte er einen großen Saal im kgl. Schlosse von Ardenne mit Ölbildern aus. Werke von ihm im Musée Mod. de Peint. in Brüssel (Catal. 1908 p. 92): „Les Bûcherons", 1893; im Mus. d. bild. Kste Budapest: „Abfahrt der Barken"; Museum in Namur: „Gardeuse d'oie"; Ostende: „Pêcheurs". — Sein Sohn Paul, Maler u. Graphiker, geb. 6. 12. 1884 in Antwerpen, besuchte die Akad. ebenda als Schüler von Is. Verheyden u. H. Richir, führte zahlreiche Glasgemälde für die Kathedrale von Port au Prince (Haiti) aus u. in Philadelphia mehrere Porträts. Während des Krieges 1914—18 veröffentlichte er in Brüssel zahlreiche aktuelle Radierungen u. Lithographien.

Tombu, Peintres et Sculpt. Belges, 1907 p. 59—61 (m. Abb.). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — C. Lemonnier, Ecole Belge de Peint., 1906. — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Vlaamsche School, VIII (1895) 151. — Die Kstwelt, III/I (1913/14) 253 (Abb.). — Chron. des Arts, 1917—19 p. 85. — Ausstell.-Katal. — Evènement, 3 me année, 24. 11. 1917 p. 822—25. — La Belgique, 6. 11. 1917. — J. Du Jardin, L'Art flamand, Brüssel o. J., VI p. 131 f. *L. Hissette.*

Hagemans, Paul, siehe vorigen Artikel.

Hagemeister, Karl, Maler, geb. als Sohn eines einfachen Obstzüchters in Werder a. d. Havel 12. 3. 1848, lebt daselbst, ging Herbst 1871 nach Weimar, zu dem älteren Fr. Preller, mit dem er in den folgenden Jahren Studienreisen nach Rügen, sowie nach Eisenach, München und Hintersee unternahm. In Hintersee wurde er 1873 mit Charles Schuch bekannt, dem er sich anfreundete und mit dem er 1873 Brüssel aufsuchte, wo Anfang 1874 noch Trübner zu ihnen stieß. Gemeinsam gingen die drei nach Holland, endlich Frühjahr 1876 nach Italien (besonders Venedig u. Olevano), wo für H. ein intensives Studium der vegetabilischen Form begann, während vornehmlich durch Schuch sein Gefühl für Tonwerte erzogen wurde. Nach seiner Rückkehr ließ sich H., seiner Liebe zu seiner märkischen Heimat folgend, in dem lieblich gelegenen Ferch am Schwielowsee nieder, wo Schuch während der Sommer 1878 und 1880/81 mit ihm arbeitete und die beiden einen originellen gemeinsamen Junggesellenhausstand führten. Damals erweiterte H. sein Stoffgebiet, das sich bis dahin auf das Stilleben und das Jagdstück beschränkt hatte, indem er anfing, auch das Figurenbild zu pflegen, wobei die märkischen Bauernmädchen und -Frauen als Modelle dienten. Zugleich wurde seine Palette immer heller u. zarter, in dem Bestreben, den Ton statt aus der Grundfarbe aus dem gleichmäßig im Raum verteilten Licht zu entwickeln. Diese Erkenntnis vermittelte ihm vor allem der Pariser Aufenthalt 1884/85 an der Seite Schuchs und die Bekanntschaft mit Manet u. den Impressionisten. Nach seiner Rückkehr wieder Aufenthalt in Ferch, seit 1890 in dem benachbarten „Entenfang" bei Werder. Das Streben, aus der stillebenartigen Naturauffassung zur Darstellung intensiv bewegter Naturstimmung zu gelangen, führte ihn um 1907 auf die Seemalerei, der er in seitdem immer erneuten Besuchen Rügens mit leidenschaftlicher Liebe nachgeht. Er malt das Meer „ohne Zierat" (nach eigenem Ausdruck) als „ein Stück Kosmos", und unter Beobachtung eines unermüdlichen Studiums seiner tausendfältig wechselnden Stimmungen. Aber auch hier stellte H. — was Scheffler mit Recht als bezeichnend für seine Naturauffassung ansieht — immer nur Details dar, „kleine Winkel der Natur", nicht die Weite des Meeres, sondern die einzelne Welle oder doch höchstens eine schmale Wellenkette, ebenso wie ihn inmitten der märkischen Heide- und Kiefernlandschaft nicht die Fernen interessieren, sondern der die kosmische Stimmung der Landschaft zusammenfassende Naturausschnitt, etwa eine Teichecke, eine Baumgruppe, ein Stück Mohnfeld, das Fragment einer schneebeladenen Kiefer, ein Busch am Bach. Der andere eng damit zusammenhängende wesentliche Zug seiner Malerei ist das Dekorative seiner Bildausschnitte, die oft an die Japaner erinnern. So hat er denn seit einigen Jahren sich gelegentlich auch direkt dem dekorativen Fresko zugewandt: Wandbilder in der Villa Hecht im Grunewald. Wie sich seine Palette aus den tiefen dunklen Tönen der Frühzeit zu immer hellerer Durchsichtigkeit entwickelte, so wurde die Faktur seiner Malerei immer breiter und lapidarer, die Formate aus innerer Nötigung heraus immer mächtiger, wobei „Faust, Finger und Handballen" meist den Pinsel beim Auftrag ersetzten. Nur eine vorübergehende Episode in seiner Entwicklung stellen jene unendlich zarten, in der Feinheit ihrer Tonabstufungen

an japanische Nuancenempfindlichkeit erinnernden Pastelle aus dem Beginn des 20. Jahrh. dar, eine Technik, zu der H. griff, weil er in ihr sein Streben nach Darstellung der Bewegung von Licht und Luft am besten erfüllen zu können glaubte. H. blieb Jahrzehnte lang fast völlig unbeachtet, obgleich er seit 1878 die Berl. Akad.-Ausst., seit 1891 die Große Berliner und den Münchner Glaspalast, seit 1899 die Berliner Sezession verschiedentlich beschickt hat, bis Herbst 1912 eine große Kollektivausst. bei Heinemann in München, die im Dez. dann auch bei Schulte in Berlin und im Frühjahr 1913 im Hamburger Kunstverein gezeigt wurde, ihn plötzlich sehr zum eigenen Erstaunen allgemein bekannt machte. Ausstell. bei Gurlitt 1909 und bei Nicklas am Kurfürstendamm 1911 hatten dieser Schulte-Schau vorgearbeitet. Eine förmliche Spekulation setzte ein und H. wurde galeriewürdig: Die Berl. Nat.-Gal. (Kat. 1911 No 148; fehlt im Kat. v. 1916), die Neue Staatsgal. in München (Kat. 1921 No 8637 u. 8681), das Kestner-Mus. in Hannover (11 Bilder) und das Leipziger Mus. (2) haben Bilder von H. erworben. 15 Bilder, darunter ein schönes Knabenporträt von 1877, in der Samml. Heinr. Tramm in Hannover. — Literarisch ist H. mit einer monograph. Arbeit über Karl Schuch (Br. Cassirer, Berlin 1913) hervorgetreten.

Kunst u. Künsler, VIII (1910) 414—18 (K. Scheffler); IX 453; XI 73; XIII 569. — Die Kunst, XXV 459; XXVII 214; XXXIII 404 (mit Abb.); XXXV 65 (mit Abb.) — Seemann's „Meister der Farbe", 1916 Heft III No 878. — Cicerone, IV (1912) 935; V 533 f. (m. Abb.); VI 277, 281ff. (mit 2 Abb.). — Kstchronik, N. F. XXV 272; XXVI 552; XXVII 394. — Weltspiegel (Ill. Halb-Wochenschr. d. Berl. Tagebl.), 1914 No 9 (29. 1. 14.), Autobiogr. mit 7 Abb. — Mod. Kunst, XXVII 165 ff. (O. Anwand, m. 4 Abb.) — Voss. Ztg. v. 18. 12. 1912 (K. Scheffler). — Berl. Tagebl. v. 13. 12. 1912 (F. Stahl). — Hamb. Nachr. v. 13. 3. 1913.

Ausstell.-Katal.: Berl. Akad. 1878 p. 72; 1879 p. 58; 1886 p. 103; 1888 p. 179; 1889 p. 148. München, Glaspal. 1888 p. 54, 179; 1892 p. 33; 1899 p. 40; 1914; 1916 (Kollektiv-Ausst.). Gr. Berl. K.-A. 1891, 93—96. Berl. Sezess. 1899—1902, 1906—08, 1917 (Abb.). *H. Vollmer.*

Hagen, van der, Bildhauer u. Elfenbeinschnitzer in London, Schüler von J. M. Rysbrack, stellte 1766—79 in den Ausst. der Free Soc. of Artists, London, Reliefs, Büsten u. Figuren in Gips u. Elfenbein aus.

Walpole, Anecd. of Paint. in England, III (1862) 75?. — Graves, Soc. of Artists, 1907 p. 263.

Hagen (Haegen), Abraham (Joriszoon) van der, Maler, getauft 26. 4. 1587 in Dordrecht, † 1639 zu Arnhem, Vater des Joris. Sprosse der 1584 aus Antwerpen dorthin geflüchteten protestant. Familie van der Haegen gen. Pauw. 1608 dort Mitglied der St. Lukasgilde u. heiratet 1611 eine Tochter des Malers Otto van der Laen. Von 1617 ab in Arnhem nachzuweisen; seine Familie übersiedelt nach dem Haag. Von Werken bisher nichts bekannt.

Bijdragen en Mededeelingen der Vereeniging „Gelre", XVIII (1915). — Oud-Holland, 1917 p. 48. *H. S.*

Hagen, Alexander van der, Porträtmaler in England, geb. 1683 (?), † 1773 in London. Sein Porträt des Arztes Robert Conny (1722 von J. Faber jr gest.) in der Bodleian Library, Oxford. 1761—73 empfängt er von der Society of Artists Unterstützung.

R. L. Poole, Cat. of Oxford Portraits, 1912 I 88. — Akten der Soc. of Artists (Roy. Acad. Library, London). — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex., V; ders., Monogr. III. — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 478. *H. F. F.*

Hagen, Alexander, Maler, geb. 17. 2. 1827 auf Gut Klein-Wrangelshof (Livland), † in Peru, Sohn u. Schüler von August Matthias H., weitergebildet auf der Münchner Akad., hielt sich 1852—56 in Rom, 1856—57 in Paris auf u. begleitete 1857—59 den bayr. Gesandten Wegner auf einer Forschungsreise durch Südamerika. Nach kurzem Aufenthalt in München kehrte er nach Peru zurück, wo er sich vor allem der Porträtmalerei widmete. Selbstporträt von ihm auf der Rigaschen Jub.-Ausst. 1901.

W. Neumann, Balt. Maler u. Bildhauer d. 19. Jahrh., 1902; ders., Lex. balt. Kstler, 1908. — Mitt. F. Noack.

Hagen, Arnold van der, Goldschmied, ausgebildet in Hamburg, 1695—1740 Meister in Norrköping (Süd-Schweden), wo er 1706/35 Gildenvorsteher war. Unter seinen zahlreichen dort noch vorhandenen Arbeiten ist neben charakteristischen ovalen Schüsseln mit reich getriebenen Rändern u. der Marke „A. v. H." ein 1698 dat. Prunkkandelaber in der Olai-Kirche zu Norrköping hervorzuheben. *G. Lynnach.*

Hagen, August Matthias, balt. Maler und Kupferstecher, geb. 12. (23.) 2. 1794 auf Wiezeemhof (Kirchsp. Trikaten in Livland), † 20. 11. (2. 12.) 1878 in Dorpat; dort Schüler C. A. Senff's, seit 1821 in München u. auf Alpenreisen weitergebildet, seit 1825 in Dorpat (seit 1838 an der dort. Universität) Zeichenlehrer. Er malte und zeichnete vorzugsweise heimatl. Landschaften (auch als Vorlagen für Holzschneider u. Steinzeichner), von denen das „H. 1843" dat. Ölbild „Schloßruine zu Wenden" in das Städt. Mus. zu Riga (Kat. 1906 Nr. 71), eine Folge von esthn. u. finn. Landschaftsstudien in das Mus. der Esthn. Gelehrten Gesellsch. zu Dorpat gelangte (cf. Abb. bei Neumann 1902 p. 48). Als Stecher veröffentlichte er 1827/28 in Dorpat 6 Aquatint-Folioansichten der dort. Universität.

Neumann, Balt. Maler u. Bildh., 1902 p. 47 ff.; Lex. Balt. Kstler, 1908. *

Hagen, Blanca Agathe Adelheid von, Malerin, geb. 4. 11. 1842 in Breslau, † 1885.

Schülerin von G. Benczur in München u. K. Gussow in Berlin, machte Studienreisen nach Italien u. Paris u. ließ sich in Berlin nieder. Mit Porträts u. Genrebildern in Öl u. Pastell war sie 1860—1879 auf der Berliner Akad.-Ausst. vertreten. Im Mus. Schwerin (Verz. d. Gem., 1890 p. 78): „Hagar u. Ismael in der Wüste", im Mus. zu Lübeck (Führer, ³ 1899 p. 65): „Auf der Kunstreise".

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1884. — Ausstell.-Katal.

Hagen (Haegen), Carel Huybrechtsz. van der, Maler in Antwerpen, wird als Meisterssohn 1680 in der dortigen Lukasgilde Meister. — Ein Carel v. d. Haeghe, Sohn des Malers Dirk v. d. H., und dessen Sohn (unbekannten Vornamens) werden von v. d. Gool (Nieuwe Schouburgh, II 87) als „brave Schilders" in Antwerpen ohne nähere Angaben erwähnt.

Rombouts u. Lerius, Liggeren, II.

Hagen (Hagens), Christian (fälschlich Christoph), Zeichner u. Stecher, aus Bremen stammend, mindestens seit 1663 in Amsterdam tätig, 26. 8. 1669 als Bürger dort aufgenommen, verheiratete sich 1687 ein zweites Mal. H. arbeitete für die Bilderbibel von Scheitz (Lüneburg 1672), für L. v. d. Bosch, Tooneel des Oorlogs, Amsterdam 1675 (Fürstenporträts; vergl. Someren, I p. 78), stach Porträts nach eigenen und fremden Entwürfen. Auch die Schabmanier pflegte er (Selbstporträt). Seine Blätter sind meist Chr. oder C. Hagens, aber auch Chr. oder C. Hagen (Hag) bez. (in den Urkunden „Hagen"). Zur Liste bei Wurzbach seien nachgetragen die Porträtstiche: Amsterdamer Arzt Birrius, 1663 (nach eigener Vorzeichn.); Bremer; Gronovius (nach eigener Vorzeichn.); H. Kipping; H. v. Wesel, 1688; J. de Witt; Hoboken, 1669; Blum (Titelblatt zu dessen „Tugendschale der Natur"). Von ihm, nicht von dem Landschafter Corn. van der Hagen, dürfte die Vorzeichnung zu dem „C. van der Hagen del." bez., von A. M. Schurman gest. Porträt des Dichters Zesen sein. Handzeichnung von ihm im Brit. Mus. London (nach Fagan).

R. v. Eynden en A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, I (1816). — Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Oud-Holland, III 147; XXXIX 179. — Obreen, Archief, III (1880/81). — Someren, Catal. van Portretten, I—III (1888 ff.). — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 2686, 4839, 4983; III 11 907; IV 19 443, 19 758/99, 20 142; V 21 754, 24 290/2, 3. — Fagan, Handbook of Prints and Draw., Brit. Mus., 1876. — Catal. Hist. Tentoonst. Amsterdam, 1876. — Catal. van Voorwerpen in het Stedelyk Mus. te Leiden, 1914. — Katal. d. Gem. d. Reichsmus. zu Amsterdam, 1920, unter No 490. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I (1893) 505.

Hagen, Christian Ernst Ludwig, Eisenschneider, 1776—89 als solcher an der Münze zu Clausthal tätig, schnitt 1781 eine Med. auf den Besuch d. Herzogs Friedrich, Fürstbischofs von Osnabrück, im Harz.

Fiala, Münzen u. Med. d. Welf. Lande, Das neue Haus Lüneburg, I (1912) 75, 76, 77, 79; III (1915) 669.

Hagen, Claves, Glockengießer in Braunschweig, goß 1587 eine reich verzierte Glocke in Salder (nicht erhalten).

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogtums Braunschweig, III Abt. II (1906) 372.

Hagen (Haagen, Haegen), Cornelis van der, Landschaftsmaler, getauft 9. 4. 1651 im Haag, † 1690 daselbst. Schüler seines Vaters Joris v. d. H. u. 1670 von Johan Post. 1674 Mitglied der Lukasgilde, heiratet 1675 Geertruyd du Pon. Werke bisher nicht nachgewiesen.

Oud-Holland, 1894 p. 168 f.; 1917 p. 48. — Terwesten, Catal. of naamlyst van schilderyen, 1770 p. 180 f. — Kramm, Levens en Werken etc., II 617. — Obreen's Archief, III 264/5 (Verhaege). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); hier der Bildnisstich Zesen irrtümlich auf ihn statt auf Christian v. d. H. bezogen. *H. S.*

Hagen, Dingeman van der, Bildnismaler, geb. um 1610/20, wird 1632/33 in Antwerpen als Schüler des Huybrecht v. d. Hagen u. 1647/48 als Freimeister in der Lukasgilde erwähnt. Als G. R. Doubleth aus dem Haag 1654 in Antwerpen durchreist, erzählt ihm H., daß er aus Dordrecht stamme, seit 20 Jahren in Antwerpen wohne, hauptsächlich Porträts male u. sich als Protestant in einer schwierigen Lage befinde. Von 1661 ab ist er laut urkundl. Erwähnungen in Dordrecht wohnhaft; 1682 wird dort Barendyna Aelberts als seine Witwe genannt. Von seiner Hand dürfte ein D. V. HAGEN bez. Bildnis des Jacob Visser († 1672 bei Woerden) stammen (Haag, Sammlg Mr. J. de Vries van Doesburgh). — Vielleicht identisch mit ihm ist der von J. van Gool (Nieuwe Schouburgh, II 87) genannte „goet Schilder" Dirk van der Haege, dessen Tochter die Mutter des 1686 in Antwerpen geb. Malers J. I. de Roore war.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — R. Fruin, Bijdragen voor vaderl. Geschied., II. Reihe Bd VI (1870) 330. — Mitteil. von A. Bredius u. C. Hofstede de Groot.

Hagen, Dominik, Maler in Moskau, ausgebildet an der dort. Kunstschule; wurde 1859 von der Akad. zu St. Petersburg zum Akademiker ernannt für sein Aquarell „Ukrainischer blinder Lautenspieler" und stellte 1860 ebenda „Jahrmarkt in Klein-Rußland" aus.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 329 f. — Russ. Mscr. Dobbert in Bibl. U. Thieme-Leipzig.

Hagen, Eduard von, Historien- u. Porträtmaler in Erfurt, geb. 24. 7. 1834 ebda, † 13. 12. 1909 ebda, widmete sich, nachdem er zuerst als Kstgewerbler tätig war, 1874

völlig der Malerei als Schüler Fr. Prellers d. Ä. in Weimar u. Léon Pohles in Dresden. Relig. Werke von ihm besitzen: das Museum in Erfurt (Rückkehr von der Grablegung); Regler-, Prediger-, Barfüßerkirche u. Krankenhaus in Erfurt, die Trinitatiskirche in Riga.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Das geistige Deutschland, 1898. — Kat. d. Städt. Mus. Erfurt, 1909 p. 17.

Hagen, F. van der, Kupferstecher (Dilettant?), 2. Hälfte des 18. Jahrh., der Chodowieckis Zeichn. u. Stiche nachstach u. seine Blätter mit Namen, oder „F. v. d. H." fec., „V. H. f." signierte.

Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833).

Hagen, Ferdinand von, Architekt, geb. 5. (17.) 12. 1849 in Reval, lebte noch 1908 in St. Petersburg, wo er Schüler der Zivilingenieurschule gewesen war; tätig seit 1883 als Gouvern.-Architekt in Nowotscherkask, wo er 1884 das Don'sche Museum nach seinem präm. Entwurf erbaute, 1886—91 als Stadtbaumeister in Jekaterinoslaw u. 1893—99 als Gouvern.-Ingenieur in Orenburg. Seine Hauptbauten waren russ. Kirchen im Dongebiet.

Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908. *

Hagen (Haagen), Franz, Maler in Neuburg a. D., Kammerdiener des (1690 †) Kurfürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg, heiratet 11. 9. 1691 als Schloßhausmeister in Neuburg die Tochter des Neuburg. Hofmalers Christoph Schalk, führt auch den Titel „Neuburgischer Hofmaler". Genannt werden von ihm Altarblätter für Kirchen in Neuburg, Donauwörth und Hollenbach bei Neuburg und Freskogem. (Porträts) im Kongregationssaal in Neuburg. Erhalten ist ein Altarblatt (Hl. Johannes von Gott) in der Wolfgangskirche in Neuburg und 3 Altarblätter (hl. Ursula, hl. Augustin u. hl. Familie, gemalt 1722) in der Ursulinerinnen- (jetzt Studien-) Kirche ebenda. Auch die Altarblätter in der Hl. Kreuzkirche in Donauwörth (Joh. Baptist u. Joh. Nepomuk) scheinen nach Riehl (Donautal, 1912 p. 393, wo der Künstler indes wohl irrtümlich Haager genannt wird) noch vorhanden zu sein. Das Selbstporträt H.s mit seiner Familie, ehemals im Neuburger Schloß, jetzt im Nat.-Mus. München (Katal. d. Gemälde, 1908 No 159). Ebendort 4 Altarantependien, in Seidenstickerei (sog. Nadelmalerei) nach seinen Entwürfen von den Nonnen des Neuburger Ursulinerinnenklosters ausgeführt (Führer durch das Nat.-Mus., 1908 p. 229). Diesem Neuburger Maler wird auch das „F. Haagen" bez. Bild (Isaak segnet Jakob) in der Gem.-Gal. Schleißheim (Katal. 1914 p. 109) zugewiesen. — Mit ihm könnte ein gleichnamiger Maler identisch sein, der sich, aus der Fremde zugezogen, 26. 8. 1686 in die St. Lukasgilde in Delft als Meister aufnehmen läßt (Name urkundlich „Franciscus Haagen"), und von dem ein „F. Haagen, 1686" bez. Bild (Dame mit Blumengirlande) im Mus. zu Brüssel (Cat. des Tabl. anc., ² 1906 No 200) stammen könnte. Von ihm vermutlich auch 2 Frauenporträts im Mus. der bild. Kste in Budapest (Cat. des Tabl. anc., 1910 No 452, 453), dort Franciscus Haage genannt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Ströller, Geneal. Lex. (Ms. im Bes. des hist. Ver. Neuburg a. D.), I 436. — Collect. Blatt des hist. Ver. Neuburg a. D., 1850 p. 62. — Obreen's Archief, I (1877/78) 91. — Bulletin Nederl. Oudheidk. Bond, III (1901/02) 59.

Hagen, Franz, Goldschmied in Riga, wurde 1720 Meister, † 1741. Marke: F. H. Von ihm ein silbernes Waschbecken u. eine silberne Sammelschale im Besitz der großen Gilde in Riga.

Neumann, Verz. balt. Goldschmiede, S.-A. der Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altert.-Kde der Ostseeprov. Rußlands, 1905 p. 173.

Hagen, Hans van deme, Maler in Lübeck, im Niederstadtbuch 1453 (29. Juni) und 1456 erwähnt (Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik, p. 31 und 34), besaß 1448—1460 ein Haus an der Breitenstraße bei der St. Jakobikirche. — Er ist identisch mit dem „mester Johanne vamme Hagen by sunte Jakobo", der in dem, aus dem Jahre 1454 herrührenden Testamente des Lübecker Bürgers Hinrik Hoveman als Verfertiger eines für das Brigittenkloster Nådendal bei Abo bestimmten Alterschreines, „das de hilge drevaldicheyt yne steyt", genannt wird. Dieser Schrein dürfte in dem noch jetzt in der Klosterkirche zu Nådendal vorhandenen, von K. K. Meinander (Medeltida altarskåp och träsniderier i Finlands Kyrkor, 1908 p. 254) beschriebenen u. abgebildeten Triptychon erhalten sein.

Mitteil. d. Ver. f. lüb. Gesch. u. Altertumskde, 1889, Heft 4, p. 74. *R. Struck.*

Hagen, Hugo, Bildhauer in Berlin, geb. 1818 od. 1820, † 14. 4. 1871 in Berlin, Schüler L. W. Wichmanns ebda, Gehilfe Rauchs von Mitte der 40 er Jahre bis zu dessen Tod, hat an der Ausführung der letzten Werke Rauchs starken Anteil (letzte Modelle zum Friedrichdenkmal, Statuen Thaers u. Kants usw.). H.s eigene Arbeiten beginnen mit dem Denkmal auf dem Schlachtfeld v. Roßbach, 1856; es folgen: Standbild des Grafen Brandenburg in Berlin, 1858—62, Bronzeguß; Pegasus u. Grazie auf dem alten Berliner Mus., 1860, Zinkguß; Marmorstatue Schadows in der Vorhalle d. alten Mus. ebda, 1866—69; Giebelgruppe der Poesie u. Firstgruppe Apollo u. 2 Musen am neuen Stadttheater Leipzig, 1867; Wrangelbrunnen in Berlin (1877 enthüllt). Im städt. Mus. Leipzig von ihm eine Gipsbüste Beethovens.

L. Pietsch, Die Berliner Bildhauerschule, „Die Grenzboten", 1866 p. 506 f. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, I (1904) 563. — Kstchronik, I (1866) 102; II (1867) 128; IV (1869) 183; XI (1876) 169; XII (1877) 422. — Dioskuren, II (1860); VI (1861); VII (1862); XVI (1871). —

Verz. d. Kstw. d. Städt. Mus. Leipzig, 1887 p. 150.

Hagen, (Haegen, Haghen), Huybrecht van der, Maler von Antwerpen, Vater des Carel und 1632/33 Lehrer des Dingeman v. d. H., 1630 Meister der dortigen Lukasgilde.

Rombouts u. v. Lerius, Liggeren, II.

Hagen, J. Buchschmuck-Zeichner in Amsterdam, geb. 1703, † nach 1791, zeichnete Vignetten u. Buchillustr., die J. van der Schley stach.

Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Hagen, J. C. van der, Marinemaler, vielleicht identisch mit dem am 15. 5. 1676 im Haag getauften Joris (Corneliszoon) v. d. Hagen, Sohn des Malers Cornelis v. d. H. u. Enkel des bekannten Landschaftsmalers Joris v. d. H., † vermutlich um 1745 in Dublin. Nach Nagler ging er nach England, wo er mit seinen Seestücken Erfolg gehabt haben soll. J. Watson hat 1767 einen Seesturm nach ihm gestochen. Sieben J. C. bzw. J. v. Hagen bezeichnete Marinebilder (ob alle von derselben Hand?) in der Gal. Liechtenstein in Wien, eines in Schloß Peterhof bei St. Petersburg.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. III No 1864. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Staryje Gody, 1914, Juniheft p. 24 (mit Abb.). — Strickland, Dict. of Irish Artists, II (1913) 473 ff. — Kat. der Fürstl. Liechtenst. Bildergall., Wien 1873; hier willkürlich Jan van H. genannt. *H. S.*

Hagen (Verhagen), Jacobus van der, Stillebenmaler aus Dordrecht, 1666—73 in Haarlemer Urkunden vorkommend, woselbst öfters hauptsächlich Fruchtstilleben von ihm erwähnt werden. 1680 tritt er in Dordrecht als Zeuge auf. Zwei Stilleben mit toten Vögeln (Haag Slgn. M. J. F. W. v. d. Haagen u. H. M. Bouwens), J. v. Hagen bezeichnet, dürften von seiner Hand stammen. Verheir. mit Petronella Schut.

A. Bredius, Künstler-Inventare, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. X), 1917 p. 1136 ff., 1591. — Mitteil. der Familie van der Haagen. *H. S.*

Hagen, Jan van, 1.) falsch für *Hagen*, Joris van der. 2.) siehe unter *Hagen*, J. C. van der.

Hagen (Verhagen), Johannes van der, Fayencier in Delft, getauft 21. 9. 1694 ebenda, übernahm noch sehr jung (früheste bekannte Marke ist von 1725) die Leitung der Fayencewerkstätte „A la Nouvelle Tête de Maure". Seine Marke ist: IVH, gefolgt von der Jahreszahl. (Diese Marke wurde früher fälschlich mit einem nicht existierenden Fayencemaler Ter Himpel in Verbindung gebracht.) 1759 erscheint er noch in einem Verzeichnis der Delfter Fayenciers als Meister; bald darauf ist er gestorben. 1764 ändert seine Witwe, welche die Werkstätte weiterführte, die Marke in C : B : S.). Die Werke H.s, durchweg einfarbig (Blaumalerei), zeichnen sich durch Schönheit des Tones u. Feinheit der Ornamentation aus. Den szenischen Hauptmotiven liegen mehrmals Stiche des Hendrick Goltzius zugrunde. Von anderer Hand muß eine Anzahl recht unbeholfener Darstellungen auf von ihm bezeichneten Werken sein. Die besten Stücke sind die zwischen 1725—35 entstandenen.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 I 138—140; II 263 f. — Gaz. des B.-Arts, 1877 I 232 f.

Hagen (Haagen, Verhaegen), Joris van der (irrigerweise früher Jan oder Johann Baptist genannt), Landschaftsmaler, geb. um 1615, vermutlich in Dordrecht oder Arnheim, Sohn und Schüler des Abraham v. d. H., begr. 23. 5. 1669 im Haag. Vater des Cornelis v. d. H. Schon 1640 im Haag erwähnt, woselbst er ansässig bleibt u. ein Haus in der Nachbarschaft von Pieter Post u. Paulus Potter bewohnt. Heiratet 1642 Magdalena Thymans de Heer, wird 1643 Mitglied und nachher mehrfach Obmann der St. Lukasgilde. 1656 ist er einer der Gründer der Haager Schilders-Confrerie van Pictura. Jan Jansz Smidt wird als sein Schüler erwähnt. — Aus H.s Gemälden und zahlreich erhaltenen Zeichnungen ist zu ersehen, daß er viel in seinem Vaterlande gereist ist. Mehr oder weniger ausführlich verwertet finden wir bei ihm landschaftl. Motive aus der näheren und weiteren Umgebung von *Arnheim* (Bilder in Berlin; Haag: Mauritshuis u. Slg M. J. F. W. v. d. Haagen; Kopenhagen No 124; Paris; Philadelphia Slg Johnson), vom *Haag* (ibid. Slg v. d. Haagen; Kopenhagen No 127), von *Cleve* (Amsterdam; Basel Slg Frau A. Forcart-Bachofen; Haag Slg v. d. Haagen) u. bes. von *Maastricht* (Cassel; Haag Slg v. d. Haagen; Karlsruhe; Nancy; Schleißheim). Seine vorzugsweise auf blauem Papier ausgeführten Zeichnungen sind — im Gegensatz zu den meist nur signierten Bildern — sehr oft von H. selber dazu noch datiert, numeriert u. mit Ortsangabe versehen. Danach muß H., außer an den genannten Orten, auch viel in der Provinz Gelderland, in Elten, Rotterdam, Haarlem, Amsterdam und im Ausland (im Nassauischen) gezeichnet haben (Amsterdam: Prentenkab. u. Mus. Fodor; Arnheim Slg F. W. v. d. Haagen; Frankfurt: Städel; Haag: Gemeente Mus.; Haarlem: Teyler Mus.; London; Lyon; Maastricht: Limb. Genootschap; Rotterdam; Weimar; Wien). H.s ungemein sorgfältig und minutiös ausgeführte Gemälde erinnern oft am ehesten an Hobbema oder Paulus Potter, sind jedoch nüchterner aufgefaßt u. schwerer in Ton u. Farbe. Meist sind es holländische Landschaftsmotive: Wege u. Gewässer in waldiger Gegend, u. nur selten italianisierend (Karlsruhe; Paris) mit historischer Figuren-Staffage (Petersburg Slg Semenov, Rotterdam). Letztere stammt bei ihm meist von der Hand anderer Künstler, wie Nic. Berchem, A. v. d. Velde u. a. (Amsterdam; Luxemburg). Ganz besonders fruchtbar war H.s Zu-

sammenarbeit mit dem Geflügelmaler Dirk Wyntrack; zu den in Oud Holland XXXV (1917) dafür angeführten Beispielen vgl. noch Bilder in Hamburg u. Valenciennes.

Houbraken, Groote Schouburg, III 203. — Weyerman, Lebensbeschryv., III 39. — Obreen's Archief, IV; V. — Kramm, Levens en Werken, II 616. — Oud-Holland, XII (1894); XIV (1896); XXXV (1917) 43 ff., 128. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Bijdragen en Mededeelingen der Vereeniging „Gelre", XVIII (1915). — Limburg's Jaarboek, XXVI (1920) 129 ff. — Kunstchronik, N. F. XXXII (1921) 456. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911); unter Haagen und Hagen. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, III (1913). — Kataloge der im Text gen. Museen u. Slgn sowie von Angers, Bordeaux, Brüssel, Christiania, Haag Slg A. Bredius, London: Slgn O. Beit u. Earl of Northbrook, Lyon, Orléans, Paris Slg Ad. Schloß, Petersburg: Ermitage u. Slg Schtschawinsky, Richmond Slg H. Cook, Zürich: Kunsthaus. — Notizen von A. Bredius u. C. Hofstede de Groot. — Mitteil. der Familie van der Haagen. *H. Schneider.*

Hagen, Max, Landschaftsmaler u. Zeichner in München, geb. 25. 10. 1862 in Flensburg (Schleswig-Holstein), † 1914 in Schliersee (Oberbayern), Schüler der Münchner Akad. Zeigte seit 1891 im Münchner Glaspalast u. der Münchner Sezession, gelegentlich auch in der Gr. Berliner K. A., einfach-stille Landschaften aus der Gegend des Ammersees u. dem Isartal. Seit 1897 war er Mitarbeiter der „Jugend" (Titelblätter, Landschaften, Karikaturen).

Schleswig-Holst. Jahrbuch, 1920 p. 167 (Nekrol.). — Die Kunst, VII (1903); XXIX (1914). — Hirth, dreitausend Kstblätter d. Münchner „Jugend", o. J; Katal. farb. Kstblätter d. Münchner Jugend, 1916. — Münchner Neueste Nachrichten vom 28. 3. 1914. — Ausstell.-Katal.

Hagen, Michael, Elfenbeinschnitzer, geb. 25. 5. 1809 zu Altendorf bei Bamberg, † 7. 9. 1873 ebenda, 1816—22 in Buttenheim durch einen Lehrer im Malen u. Schnitzen vorgebildet; 1840 kam er an die Münchner Akad. u. wurde Schüler L. v. Schwanthalers. Er arbeitete weiterhin in München u. kehrte um 1870 wieder in seine Heimat zurück. Elfenbeinschnitzereien von ihm (Heiligenfiguren, Kruzifixe, Pokale), in denen er Formen des 16. u. 17. Jahrh. verwendet, in fränkischem Privatbesitz. 2 Gipsbüsten König Ludwigs I. in der städt. Samml. Bamberg (Katal. 1909 p. 59).

Bayerland, XXX (1919) 275—80 (Abb.).

Hagen, Sebastian, Freskomaler, malte die bez. u. 1604 dat. Fresken am Ždárskýschen Haus in Prachatitz (Böhmen).

Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. Böhmens, XXXVIII (1914).

Hagen, Theodor Joseph, Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Düsseldorf 24. 5. 1842, † zu Weimar 12. 2. 1919, 1863—68 Schüler O. Achenbachs an der Düsseldorfer Akad. Vertrat seinen Meister eine Zeitlang als Lehrer daselbst. 1871 folgte er einem Rufe als Professor an die Kunsthochschule zu Weimar, deren Direktor er nach dem Weggang des Grafen Kalckreuth des Älteren 1877 wurde. 1881 schon legte er diesen Posten nieder, blieb aber als Lehrer für Landschaftsmalerei bis zu seinem Tode diesem Institut erhalten. — Als H. nach Weimar kam, stand er noch unter dem Einfluß der Düsseldorfer Schule; bald aber überwand er den Atelierton und vollendete seine Werke, meist schlichte Ausschnitte der heimatl. Umgebung, unmittelbar vor der Natur. Als Gesinnungsgenossen schlossen sich ihm die Schüler seines Vorgängers Max Schmidt an, Ludwig v. Gleichen-Rußwurm und sein späterer Schwiegervater, der zum Maler gewordene Major Riedel. Seine Lehrtätigkeit zeichnete sich dadurch aus, daß er die Eigenart jedes einzelnen Schülers zu entwickeln suchte. So sind aus seiner Schule die verschiedenartigsten Landschafter hervorgegangen. Seine frühesten Bilder behandeln Motive von der Eifel, vom Niederrhein, von der Mosel, der Lahn, aus der Schweiz und Westfalen. Später lockte ihn meist die engere Umgebung Weimars, wo es ihm gelang, aus schlichtem Motiv die unendliche Weite des Thüringer Landschaftcharakters, das Spiel von Licht und Luft zu gestalten. Lichtwark, der diese Anlage H.s schätzte, berief ihn für einige Zeit nach Hamburg und ließ ihn dort den Hafen und die Elbe malen, Bilder von wunderbarer Leuchtkraft, von tiefstem Gefühl für die Weite der Wasserfläche. H. gehört neben Karl Buchholz zu den bedeutendsten Landschaftsmalern des deutschen Impressionismus. Haben auch die Künstler von Barbizon und die niederländ. Kunst auf seine Befreiung von der überkommenen Schule eingewirkt, was er selbständig gestaltete, das bleibt: Jene schlichte Einfalt im Erfassen alltäglicher Blicke, aus denen er Weite bis zum Unendlichen formte. Auch die Radierung hat ihn eine Zeitlang beschäftigt. Seit 1866 beschickte H. ziemlich regelmäßig die Berl. Akad.-Ausstell., seit 1876 den Münchner Glaspal., seit 1893 häufig namentlich die Gr. Berl. K.-A. und die Münchner Sezession, seit 1902 auch die Berl. Sezession sowie die Ausst. d. Deutsch. Künstlerbundes. Außer in zahlreichen Privatsamml., darunter besonders erwähnenswert Sammlung Deter, befinden sich Werke von H. in den öffentl. Galerien zu Breslau, Bukarest, Dresden, Erfurt, Hamburg, Magdeburg, München, Posen, Stuttgart, Weimar.

Das geistige Deutschland, I (1898). — F. v. Böttticher, Malerwerke des XIX. Jahrh., I u. Nachtrag zu Bd. I. — Jansa, Deutsche bild. Künstl. in Wort u. Bild, 1912. — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XXXIII (1919) Bd 2 Heft 9. — (Leipziger) Illustr. Zeitung vom 31. 3. 1910 (W. Pastor). — Westermanns Monatshefte, XLIX (1905) 179—91 (O. Eggeling);

LXI Teil I (1917) 381—89 (Redslob). — Die Kunst, XXXIII (1915/16) 325 ff. (Redslob); XXXIX (1918/19) 412; XL (1918/19) Beil. zu Heft 7 p. XIII (Nekrolog). — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IV 192 (mit Orig.-Rad.); XIX 118; XXX 37 ff. (Corwegh). — Kunstchronik, N. F. XXX, 396 ff. (Nekrolog); cf. auch Reg. I—XX u. XX—XXIV. — Cicerone, XI (1919) 96 (Nekrolog). — Seemann's „Meister der Farbe", XV (1918) Heft 2 Nr 7992 (Corwegh). — Redslob, Th. H. (Seemann's Künstlermappen No 37) Lpzg 1921. — Kst u. Dekoration, XLVIII (1921) 228, Abb. — Kataloge: Karl Alexander-Ausstell. Weimar 1918. Gedenkschrift; Jahrh.-Ausst. Berlin 1906. — Kataloge der angef. Ausstell. u. Galerien. *Corwegh.*

Hagen, Willem van der, Maler 17. Jahrh., nur bekannt aus einem so bez. großen Bild „Blick auf Cuenen Ferry" in der Smlg Fitzwilliam (Milton Hall, Peterborough); erinnert etwas an Joris van der H., ist aber trockener und auch später als dieser. *Bredius.*

Hagen, Witte van der, Bildnismaler in Middelburg um 1700. Porträtzeichn. seiner Hand (bez. u. 1701 dat.) 1858 im Besitze Kramms.

Bredius, Künstler-Inventare (Quellenstudien z. holl. Kstgesch. XI), 1918 p. 1622. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858).

Hagen-Schwarz, Julie Wilhelmine, Malerin, geb. 15. 10. 1824 in Klein-Wrangelshof bei Dorpat, † 7. 10. 1902 in Dorpat (Livland); Tochter Aug. Matthias H.s. Stellte als Schülerin ihres Vaters seit 1842 in Dorpat Blumen- u. Fruchtstücke aus, studierte dann in Dresden unter Fr. Gonne u. seit 1848 in München unter Jos. Bernhardt u. Mor. Rugendas und vollendete ihre Ausbildung in Rom unter A. H. Riedel als Stipendiatin der St. Petersburger Akademie, die ihr 1858 den Akademikertitel für Porträtmalerei verlieh. Seit 1854 in Dorpat Gattin des Astronomen L. Schwarz, mit dem sie alsbald eine mehrjähr. Studienreise durch Sibirien unternahm, wirkte sie seit 1858 in Dorpat vorzugsweise als Porträtistin. Von ihren zahllosen Bildnissen gelangte das des Dorpater Naturforschers K. E. v. Baer in den Bes. der Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg (dat. 1877, Replik im Dommuseum zu Riga, das von H. auch die Bildnisse der Landräte N. v. Oettingen u. Baron Nolcken besitzt). Von ihren italien. Modellstudien, deren eine 1870 in der Berliner Akad. ausgestellt war, bewahrt das Städt. Mus. zu Riga ein Brustbild einer Italienerin (Kat. 1906 p. 39 No 72). Auch als Malerin von Altarbildern hat sie sich betätigt.

Neumann, Balt. Maler etc. des 19. Jahrh., 1902 p. 104 f., 49 (Abb.); Lex. Balt. Kstler, 1908 p. 59 f.; cf. Dioskuren (Berlin) 1862 p. 196. — Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 197, 304. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 257, 756; cf. II 984 (C. v. Seidlitz-Portr., Radierung von 1882). — Bulgakoff, unsere Künstler (1889, russ.), II 254. *

Hagenauer, Friedrich, Bildschnitzer und Medailleur, 1. Hälfte des 16. Jahrh., von dem jüng. Stetten (1779) zum 1. Mal genannt. Ein großer Teil seiner Medaillen ist mit dem verschlungenen Monogr. aus F. u. H. signiert. Bei verschiedenen Holzmodellen ist rückseitig die Signatur aus F. H. C. (F. H. Coloniensis) angebracht. Stilistisch sind seine Arbeiten von ausgesprochener Charakteristik, so daß die Zusammenstellung seines Werkes wenig Schwierigkeit macht. Wie sein Berufsgenosse und Landsmann Hans Schwarz schneidet auch H. seine Medaillenmodelle in Holz. Im Gegensatz zu den kräftig-derben Arbeiten des H. Schwarz sind die Medaillen H.s von fast trockener Sachlichkeit, Produkte einer kurzlebigen Mode. — H. ist, wie aus seinem Schreiben (abgedr. bei Habich, Jahrbuch 1907 p. 269 f.) erhellt, aus Straßburg gebürtig. Vielleicht ist er ein Sohn des Straßburger Bildschnitzers Nikolaus H. (Nik. von Hagenau). Bald nach 1520 muß er seine Vaterstadt verlassen und sich auf die Wanderschaft begeben haben. Wie wir aus dem oben erwähnten Schreiben entnehmen, hielt er sich in Speyer, Worms, Mainz, Frankfurt, Heidelberg, Nürnberg, Passau und Salzburg auf. 1525/27 war er in München ansässig. In diese Zeit fallen nach Habich (D. M., p. 37 f.) 19 Medaillen mit Porträts von zumeist Münchener Persönlichkeiten. 1527/32 folgt ein Aufenthalt in Augsburg, dem nach Habich (D. M., p. 38—42) 85 Medaillen entstammen (die Arbeiten von 1527 auf Johann Kleinmüller und die auf Sigismund Seppel von 1530 sind zugunsten Hans Dauchers und Matthes Gebels aus dem Werke H.s zu streichen). Eine Reihe von 9 dat. und 6 undat. Medaillen auf oberelsässische, meist Straßburger Persönlichkeiten läßt auf einen kurzen Aufenthalt H.s im Jahre 1532 in Straßburg schließen. In den Jahren 1533—36 scheint H. in Baden (8 Med.), im bayer. Schwaben (2 Med.) und wiederum in Straßburg (5 Med.) gewesen zu sein. Seine letzten Arbeiten (Habich, D. M. p. 43—46), 55 an der Zahl, denen noch 2 weitere (Kaiser Karl V. von 1545. Paris, C. d. M.; Trésor de num. XXI, 9. — Erzbischof Hermann V. von Köln aus d. J. 1545. Heraeus, Taf. 3, 3) hinzuzufügen sind, sind in Köln entstanden. Von H.s Hand ist noch eine Anzahl schriftloser Medaillen u. Medaillenmodelle auf Unbekannte (nach Habich, D. M., p. 46—49: 41 Stück, denen noch 3 weitere anzureihen sind: 1.) Kat. Lanna II 161; Habich, Jahrb. 1907, Abb. 131. [München]. — 2.) Unbek. mit Hand in umgeschlagenem Mantel [München], 47 mm. — 3.) Unbek. Humanist, Bb. v. l. S. [Dresden u. München]). — H. darf nächst dem Nürnberger Steinschneider Matthes Gebel als der fruchtbarste Medailleur der deutschen Renaiss. gelten. Sein Gesamtwerk beläuft sich nach dem Verzeichnis bei

Habich (D. M. p. 37—49) und den oben angeführten Berichtigungen und Ergänzungen auf 235 Medaillen. — H. war wohl auch Schöpfer von größeren plastischen Arbeiten, wie aus einem Briefe H.s (im Städt. Archiv Augsburg) hervorgeht, wonach er für die hohe Geistlichkeit als Bildhauer gearbeitet hat und später, nachdem er infolge der Reformation von dieser Seite keine Aufträge mehr erhielt, als Medailleur („Stempelschneider") sein Brot zu verdienen suchte. Ein Holzrelief mit dem Brustbild Philipps von Freising (Habich, Jahrb. 1907 p. 194, Abb. 69; vgl. die Med., ebenda, Tafel G, 4) dürfte von H.s Hand sein. Zwei Porträtbüsten (München, Bayer. Nationalmus.; Habich, a. a. O. p. 192 f., Abb. 67 u. 68) können ihm kaum zugesprochen werden. Sicherlich nicht von H. sind die Basreliefs in Solnhoferstein in der Seitenkap. des Kreuzgangs des Augsburger Doms (Geburt Christi und 4 Szenen aus dem Leben Mariae), ferner die Basreliefs an den Grabmälern der Domherrn Jakob Heinrichmann und Bernhard von Waldburg, die bei Nagler (Monogr.) auf Grund der Zuteilung Th. Herbergers (Augsburg und s. frühere Industrie, p. 24) als Werke H.s aufgeführt sind.

v. Stetten, Kunst-, Gewerbe- u. Handwerksgesch. Augsburgs (1779), I, 279. — Erman, Deutsche Med., p. 35—39. — Habich, Jahrb. d. k. preuss. Kunstsamml. XXVIII (1907) 181—198 und 230—272; derselbe, Mitteil. d. Bayer. Numism. Gesellsch., XXVI/XXVII, 38, 44 u. 58; XXIX 61; ders., Deutsche Med., Halle a. S. 1916 p. 37—49. — Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, II (1907) 92; IV 102; X 159; XI Heft 1/2 p. 72, Heft 3/4 p. 69 f. (Abb.). — Amtl. Berichte a. d. preuss. Kstsamml., XXIX (1907/8) 125; XXXII 212; XXXIV 195, 243. — Nagler, Monogr. II 775—777. — Forrer, Dict. of Med., II (1904) 384.

M. Bernhart.

Hagenauer, Georg (Johann G.), Baumeister in Passau und Salzburg, geb. 1746 in Straß bei Ainring, Ob. Bay., † 6. 4. 1835 in Salzburg, Bruder von Joh. Bapt. u. Wolfgang, mit dem er um 1767 zusammen arbeitete, wie 2 von Wolfg. entworfene, von G. gezeichn. Risse von 1767 u. 68 im Städt. Mus. Salzburg (zu einem Priesterhaus in Klagenfurt u. d. dazugehör. Hochaltar) zeigen. 1783 vom Passauer Fürstbischof Jos. Graf v. Auersberg zum Baudirektor und Architekten ernannt, baute er um 1783 das Theater u. den Redoutensaal in Passau; um 1784 im Auftrag des Domdekans Thom. Grafen v. Thun das Schlößchen Straß bei Passau; um 1790 für den Domherrn Leop. Freih. v. Hanxleden das Schlößchen Haidenhof bei Passau; 1792 das fürstbischöfl. Lustschloß Freudenhain bei Passau (nebst Anlagen im Garten). 1803 wurde H. nach Salzburg berufen (wo ihm dieselben Agenden zugewiesen waren, die einst sein Bruder Wolfgang hatte), 1807 in österreich. Dienste übernommen, 1812 von der bayr. Regierung quiesziert, 1819 pensioniert.

Kstdenkmäler Bayerns, IV/3 (1919) 556; IV/4 (1920) 218. — Guby, Freudenhain bei Passau (Süddeutsche Kstbücher 4) 1921 p. 4, 9, 15, 19. — Österr. Ksttopogr., XII (1913) p. CXCII; XVI (1919) 198. — Archiv d. Landesregier. Salzburg.

Hagenauer, Ignaz, K. u. K. Rat und Baudirektor in Salzburg, lieferte 1818 nach dem Brande des Schlosses Mirabell in Salzburg einen in nüchtern-klassizistischem Geiste gehaltenen Entwurf zur Wiederherstellung desselben, welcher der Durchführung auch zugrunde gelegt wurde. Er ist vielleicht jener Sohn des Wolfgang H., von dem Abt Dominikus Hagenauer in seinem Diarium berichtet, daß er sehr viele Geschicklichkeiten im Bauwesen u. Zeichnen besitze. Nagler erwähnt einen Zeichner J. Hagenauer, nach welchem eine lithogr. Ansicht von Salzburg von 1836 existiert.

Ztschr. f. Gesch. d. Architektur, II (1908/9) 107. — Österr. Ksttopogr., XII (1913) p. CXCI; XIII (1914) 189 f., 192. — Nagler, Kstlerlex., V.

Hagenauer, Johann Baptist, Bildhauer, geb. 22. 6. 1732 zu Straß, Pfarrei Ainring, Oberbayern (nicht in Straßburg oder Salzburg, wie manchmal angegeben wird), † 9. 9. 1810 in Wien, Bruder des Wolfgang u. Georg H. In einem entfernten Salzburger Verwandten, dem Kaufmann Joh. Lorenz H., fand er einen Gönner, der ihn die Bildhauerkunst erlernen ließ und ihm wohl auch die Gunst des späteren Salzburger Erzbischofs Sigismund v. Schrattenbach vermittelte. Er lernte zuerst bei dem Tittmoninger Bildhauer Georg Itzlfeldner, kam dann an die Wiener Akad., wo er Schüler J. Schletterers gewesen sein soll, und ging hierauf nach Italien, wo er sich an den Akad. zu Rom u. Florenz Preise holte. Wann das war und wann er in Salzburg sich niederließ, wissen wir nicht. In Salzburg entstanden jedenfalls schon seine frühesten bekannten Werke: Ein Reliquienbehälter, Holzschnitzerei, die Glorie des Hl. Laurentius darstellend; er trägt das Wappen der Familie Hagenauer, ist bezeichnet I H. und 1753 datiert; er ist vielleicht für den oben erwähnten Gönner gearbeitet; ferner eine Pyramide auf breitem Postament, mit figürl. Beiwerk, die Glorie des Hl. Sigismund darstellend, aus rotem Marmor und weißem Alabaster; nach dem Wappen und Porträtmedaillon des Erzbischofs Sigismund ist sie für diesen gearbeitet; sie ist bezeichnet: Joannes Hagenauer Salisburgensis invenit et fecit 1754. Die beiden Werke, die sich im Stift St. Peter in Salzburg befinden, verraten den Einfluß der bayrischen Schulung. Flamboyantes Ornament, Wolken und Figuren überwuchern das Architektonische. In den nächsten Jahren scheint H. vor allem der kleinfigürlichen Bronzeplastik sich zugewandt zu haben. Von 1756 ist die vergoldete Bronzestatuette „Christus an der Martersäule" (Samml. Delmár, Budapest), ein vor allem technisch vorzügliches Werk, von 1759 die

kleine Bleigruppe des gefesselten Prometheus (Skulpturensamml. d. kunsthist. Mus. Wien) und die Bleigruppen einer Pietà mit den zugehörigen Figuren der Hl. Magdalena und des Hl. Petrus (ebenda; Repliken der beiden Heiligenfig. im Österr. Museum für Kunst u. Industrie Wien). In solchen Werken scheint R. Donner von Einfluß auf ihn gewesen zu sein (vgl. H.'s Pietà mit der Donners im Dom zu Gurk), ohne daß dessen klassizistische Auffassung ihn tiefer berührt hätte. Von 1757 ist noch eine lebensgroße Gipsgruppe zweier zusammengewachsener Zwillinge (Städt. Museum Salzburg) zu nennen. In den 60 er Jahren, in welchen er sich verheiratet (1764 mit Rosa Barducci, s. am Schlusse d. Art.) u. in welchen er mit dem Titel eines Hofstatuarius, Truchseß u. Galerieinspektors des Salzburger Erzbischofs erscheint, beginnt er nun auch mit größeren Werken hervorzutreten. 1765 dekorierte er den später von B. Moll veränderten Triumphbogen in Innsbruck; 1766 entwirft er mit seinem Bruder Wolfgang einen Riß für den Hochaltar in Köstendorf bei Salzburg (das Architektonische von Wolfgang, „die Figuren und die übrige Ausziehrung" von Johann), übernimmt den Altar dann auch u. stellt ihn 1769 auf. Von seiner Hand ist das figürliche Werk gearbeitet (Statuen der Hl. Rupert u. Virgil, Gruppe Gott Vaters mit dem Leichnam Christi, 2 Engel mit Leidenswerkzeugen, Putten, Abendmahlsrelief; Maria modern). Für das Neutor in Salzburg (kurzer, durch den Mönchsberg in den Jahren 1764—67 gebrochener Tunnel) lieferte er die skulpturale Ausschmückung (Statue des Hl. Sigismund auf einem mit dem Wappenschild des Erzbischofs u. reichen Trophäen geschmückten Postament auf der einen Seite, Ovalmedaillon mit Brustbild des Erzbischofs auf der andern; architektonischer Entwurf von Wolfgang). Sein bedeutendstes Werk ist die Immakulatasäule auf dem Domplatz in Salzburg, von Erzbischof Sigismund von Schrattenbach in Auftrag gegeben, 1766—71 errichtet. Die Architektur wiederum von Wolfgang, die figürlichen Teile (Marienfigur, Figuren der Kirche, des Cherubs, der weltlichen Herrschaft, des Satans, die Reliefs), in Bleiguß, von Johann. Den intimeren Reizen seiner Kleinkunst stellt er hier die monumentale Leistung an die Seite. Die Formen sind schwerer, die Bewegungen gehaltener, der Ausdruck pathetischer. In der Folgezeit sah er sich (vielleicht da er nach dem Tode des Erzbischofs Schrattenbach 1771 das Ausbleiben großer Aufträge in Salzburg zu fürchten begann, worauf auch die Widmung einer Statue der Minerva an das sedisvakant regierende Domkapitel während der Fürstenwahl am 9. 3. 1772 weisen könnte, welche Statue am Eingang der großen Stiege in der Residenz aufgestellt wurde) nach auswärtiger Arbeit um. Im Auftrag des kurfürstl. Hofes zu München hatte er für den Park von Nymphenburg die Statuen des Apollo, Bacchus, der Diana u. Ceres zu liefern, wofür er vom Kurfürsten außer der „herrlichen Zahlung" auch eine goldene Medaille mit dessen Bildnis bekam. 1773 trat er in Verbindung mit dem Wiener Hofbildhauer W. Beyer und übernahm von ihm 8 Figuren für den Schloßpark von Schönbrunn zur Ausführung nach dessen Modellen (wohl: Hygieia, Vestalin, Hannibal, Sibylle, Amphion, Matrone, Hesperia u. Arethusa; die von Schletterer begonnene Artemisia führte er zu Ende). Zu ihrer Ausarbeitung ging er nach Wien und wurde schon 1774 nach Schletterers Tod zum Leiter der Bildhauerklasse an der dort. Akad. berufen. 1777 erhielt er bereits auch selbständige Aufträge für Schönbrunn. So führte er 1778 die Figuren 2er Mädchen mit Körben und den Fabius Cunctator, 1779 Apollo u. Diana aus. Für den großen Hof schuf er die figurale Mittelgruppe des einen Brunnens (die des andern ist von Zauner). Nebenher gehen geringere Arbeiten, wie Vasen, die Trophäen auf der Gloriette usw. Unter diesen rein dekorativ aufgefaßten Statuen finden sich neben zu oberflächlich gearbeiteten doch auch recht gute Werke, wie etwa die fein bewegte Gestalt des Cunctator. Von 1778 ist die Gipsstatue einer sitzenden Minerva im Mus. d. Gesch.-Ver. in Klagenfurt. 1779 übernahm H. an der Akad. auch noch die Erzverschneiderklasse; die Bildhauerklasse gab er 1781 ab. Damit hört seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Monumentalplastik auf. Es sind nur noch kleinere Werke bekannt: Von 1779 ist eine ovale, schwarze Steinplatte mit dem in Gips ausgeführten Profilköpfen Maria Theresias und Josephs II.; 1781 werden von seiner Hand eine Statue u. eine Büste Josephs II erwähnt, die diesem bei einem Besuch in der Akad. sehr gefielen; von 1781 ist auch das Porträt des Fürsten Kaunitz, Relief (Österr. Staatsarchiv), von J. Schmutzer 1786 gestochen. Zwischen 1784—86 lieferte er den Entwurf zum Hochaltar der Lorenzkirche in Wien, „in erhabenem Stil"; 1787 datiert sind die Porträtbüste des Abtes Dominikus Hagenauer von St. Peter in Salzburg, des Sohnes seines einstigen Gönners, und das Gipsmodell eines Pferdes (beide im städt. Museum Salzburg). Vor allem scheint er sich nun aber der Lehrtätigkeit u. in Zusammenhang damit dem Ornamentstich gewidmet zu haben. 1791 gab er ein Werkchen „Unterricht von der Proportion des Menschen etc." heraus; außerdem erschienen 40 Hefte mit Ornamentstichen, Mustern für Metallwaren von Öfen bis zu Knöpfen u. Schuhschnallen. — Seine Gemahlin Rosa H. (geborene *Barducci*), aus Florenz, 26. 11. 1764 mit ihm vermählt, war Malerin. Malte 1766 das Bild Maria vom guten Rat für den Hochaltar der Kirche zu Böckstein bei Gastein, dessen Entwurf von Johann stammt; 1770

ein Kaiserporträt und 1772 das Porträt des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach im Salzburger Dom. Von ihr ist wohl auch das Porträt ihres Gatten im Salzburger Museum.

B. Pillwein, Biogr. Lex. Salzburger Kstler, 1821. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs, 1856 ff. VII. — Allg. deutsche Biogr., X. — Fürst, Biogr. Lex. f. das Gebiet zwischen Inn u. Salzach, 1901. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877. — Wiener Abendpost, No 80 vom 7. 4. 1877 p. 3. — Sobotka-Tietze-Conrat im Jahrbuch der Zentralkommission, 1919. — G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko (Herausgeg. im Anschluß an die deutsche Jahrh.-Ausst. Darmstadt), 1913 I p. L; II p. LXXVI. — Tietze-Conrat, Österr. Barockplastik, 1920 p. 31 f., 143. — Österr. Ksttopogr., II (1908) 110, 181 ff.; IX (1912) 41; X (1913) 81, 90; XII (1913) 213 u. 135; XIII (1914) 317; XVI (1919) 136, 253. — L. Hübner, Beschr. v. Salzburg etc., 1794 p. 36, 71. — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 507. — J. Dernjač, Zur Gesch. v. Schönbrunn, 1885 p. 30, 31 ff., 38 f., 69, 77, 78. — H. Burg, Der Bildhauer Zauner u. seine Zeit, 1915. — Schlosser, Werke der Kleinplastik aus der Skulpturensamml. d. A. H. Kaiserhauses, Wien 1910 I. — Führer durch die Samml. kunstindustr. Gegenstände, Ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserhauses, Wien 1891 p. 215, 222 f. — Kunst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 271. — L. Planiscig, Die Estensische Kstsamml., Wien I (1919). — Meusel, Museum etc., XVI (1792) 284. — F. Ritter, Kat. d. Ornamentstichsamml. Wien, 1889. — Jessen, der Ornamentstich, 1920. — Mitt. F. Noack (aus dem Münchner Staatsarchiv), F. Martin (Archiv der Landesreg. Salzburg) u. E. Tietze-Conrat. *J. M.*

Hagenauer, Joh. Georg, siehe *Hagenauer,* Georg.

Hagenauer, Nikolaus, siehe *Nikolaus* von Hagenau.

Hagenauer, Rosa, siehe unter *Hagenauer,* Joh. Bapt.

Hagenauer, Wolfgang, Architekt in Salzburg, geb. 16. 10. 1726 als Sohn des Amanbauern zu Strass, Pfarre Ainring (ehem. Erzstift Salzburg, heute Bayern), † zu Salzburg 16. 12. 1801, Bruder des Joh. Bapt. und im Georg. War ursprünglich Zimmermann im Hause des mit ihm weitläufig verwandten Kaufmanns Joh. Lorenz Hagenauer in Salzburg, bildete sich bald weiter aus, erhielt am 12. 3. 1758 vom Erzbischof Sigmund von Schrattenbach ein Stipendium zum Besuche der Akad. der Künste in Wien und wurde am 23. 1. 1760 zum hochfürstl. Kammerdiener und Hofbauverwalter ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete. Als solcher hatte er das gesamte Bauwesen des Erzstiftes zu leiten und zu allen öffentlichen Bauten Stellung zu nehmen. Die von ihm verfaßten Risse sind daher unzählige. Nach seinen Entwürfen wurden u. a. ausgeführt: 1764 Pfarrkirche Buchbach (BA. Mühldorf), Böckstein bei Gastein, 1766 Hochaltar in Köstendorf, 2 Seitenaltäre in Seekirchen, Turm der Stiftskirche Mattsee, 1768 Stiftskirche Mühldorf, Pfarrkirche Gross-Arl, 1775 Hochaltar Salzburghofen, 1776 Hochaltar der Georgskirche auf Hohensalzburg, 1777 Pfarrkirche Mattsee, 1778 Turm in Elsbethen, 1781 Hochaltar Maxglan, 1787 Pfarrhof Hallwang, Hofrichterhaus Michaelbeuern, 1791 Badeschloß Gastein, 1793 Kirche Viehhofen, 1800 Pfarrhofökonomiegebäude in Abtenau. Außerdem noch die Pfarrkirchen zu Hallein, Brixen im Brixentale, die Schlösser Zwischenwässern u. Kölnhof. Am meisten machte sich H. durch seine Entwürfe für das Neutor und die Marienstatue in Salzburg bekannt, deren figürl. Schmuck von seinem Bruder Johann herrührt. Sein Entwurf für das Residenzneugebäude in Salzburg wurde nicht ausgeführt. Seine Entwürfe sind bereits frei vom Rokoko und schon dem Klassizismus nahestehend. Bei Kirchenbauentwürfen liebte er den Zentralbau. Sein Grabmal ließ ihm Abt Dominikus Hagenauer, ein Sohn des obgenannten Joh. Lorenz, setzen.

L. Hübner, Beschr. v. Salzburg, 1794 p. 37, 71. — B. Pillwein, Lex. Salzburger Kstler, 1821 p. 80. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., 1856 ff. VII. — Allg. deutsche Biogr., X. — M. Fürst, Biogr. Lex. für das Gebiet zwischen Inn u. Salzach, München 1901 p. 93. — Kstdenkm. Bayerns, I, Reg. (1908) 90. — Österr. Ksttopogr., X (1913) 600; XI (1916) 483; XII (1913) 213; XIII (1914) 317; XVI (1919) 198. — Kath. Kirchenzeitung, 1910 No 30. — Mitt. d. Ges. f. Salzburg. Landeskunde, LV (1915) 136, 140. — Donauland, IV (1920/21) 106. *F. Martin.*

Hagenbach, Basler Künstler des 16. u. 17. Jahrh., vielleicht einer Familie angehörig. Die einzelnen Mitglieder bei Brun aufgezählt. Werke nur bekannt von: Nikolaus, Maler, geb. 1546 zu Basel, † 1613 ebda, wurde 1565 zünftig. Scheint vor allem dekorative Freskomalereien ausgeführt zu haben; 1587 malte er am Kornhaus, 1594 am Neubau d. Rathauses zu Schwyz (Fenster u. Wappen), 1596 am untern Turm zu Liestal. (Die bei Nagler, Monogr. II No 160 erwähnten Holzschnitte nicht von ihm). — Conrad, Goldschmied, Sohn des vorigen, geb. 1577 in Basel, † 4. 10. 1634 ebenda, wird 1606 zünftig. Von ihm silbervergold., C. H. markiertes Salz- u. Pfeffergeschirr im Landesmus. Zürich. — Von Hans Ulrich II, Goldschmied, geb. 1633 in Basel, zünftig 1660, ist vielleicht eine silberverg. Trinkschale d. Zunft der Weinleute, mit Meistermarke Einhorn u. Inschrift von 1695 im Hist. Mus. Basel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 197. — Führer durch das Schweiz. Landesmus. Zürich, 1917 p. 37. — Katal. No I d. Hist. Mus. Basel, 1895 p. 24 (No 121).

Hagenbeck, Carl, Maler u. Radierer, geb. 1780 in Gent, bildete sich in Italien, radierte Köpfe u. Figurenstudien in der Art B. Castigliones u. pittoreske Landschaften.

Brulliot, Dict. d. Monogr., II (1833). — Nagler, Monogr., II. — Immerzeel

De Levens en Werken, II (1843). — Biogr. nat. de Belgique, VIII (1886).

Hagenbuch, Caspar I, Maler in St. Gallen, wurde 1534 bestraft, weil er Altarbilder gemalt hatte, und mußte schwören, keine mehr anzufertigen. 1553 bittet er beim Rat von St. Gallen für seinen Sohn. Zugeschrieben werden ihm nicht mehr vorhandene Freskomalereien von 1556 im Saale der Büchsenschützen; ferner, ohne jede Begründung, ein 1549 datiertes Altarbild (Anbetung der Könige) in Privatbesitz in St. Gallen, sowie Mittelfeld u. 1 Flügel eines gemalten Altares im Kantonalen Museum in Frauenfeld. — Sein Sohn u. Schüler Caspar II, ebenfalls Maler, geb. um 1525, † 1579, war verheiratet mit Clara Aeblin von Fischingen, hatte 1548 zwei Kinder. 1549 wird er in den Seckelamtsrechnungen von St. Gallen als Buchmaler genannt, wonach er im Auftrage des Humanisten Vadianus arbeitete. (Das bei Brun als sein Werk genannte Choralbuch von 1563 dürfte nach Egli identisch sein mit dem Antiphonar Cod. 542 der St. Gallener Stiftsbibl., das aber von C. Härteli 1562 gemalt wurde.) 1553 wurde er, wie früher sein Vater, wegen Malens von Altarbildern vom Rate vermahnt und zog von St. Gallen weg. Sein Gesuch um Erlaubnis zur Rückkehr wurde (1553) nicht genehmigt. 1556 soll er mit seinem Vater an den Wandmalereien des Saales der Büchsenschützen gearbeitet haben (müßte also wieder zurückgekehrt sein). Von März 1567—1570 wird er vom Rat von Appenzell beschäftigt. Nach den Rechnungsausweisen, wie nach dem Monogramm H in C, sind die 1567 entstandenen, noch erhaltenen, doch restaurierten Wandmalereien (hist. u. rel. Szenen und alleg. Figuren) im großen Saale des Rathauses von Appenzell sein Werk. Nur zugeschrieben werden ihm die 2 Porträts der Prediger Christoph Schappeler (1561) und Valentin Fortmüller (1576) in der Stadtbibliothek von St. Gallen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917). — J. Egli, Die Wandmalereien im Rathaus zu Appenzell, im Anz. f. Schweiz. Altertumskde, N. F. XIX (1917) 264—74. — W. Wartmann, Kat. d. Ausst. „Gem. u. Skulpturen 1430—1530 Schweiz" im Ksthaus Zürich, 1921 p. 48. — Vulliéty, La Suisse à travers les âges, p. 248.

Hagendorn, Max, amerik. Maler deutscher Abstammung, geb. 27. 6. 1870 in Stuttgart, lebt in Boston. G. studierte an der Stuttgarter Akademie u. in München; 1904 wurde er auf der Weltausst. St. Louis ausgezeichnet. Bis 1908 in Stuttgart ansässig, dann bis 1913 in Dallas, Texas, später (1915) in Peterborough, N. H., u. (1921) Sharon, Mass.

Amer. Art Annual XII—XVIII. — Dresslers Kunstjahrb. 1906 f.

Hagenfurter (Hagelfutter, Hagenforter, Hagenfurt, Hagenwarter), Ulrich, Bildschnitzer; wird 1473 Meister in Würzburg, heißt 1475—78 in d. städt. Steuerbüchern „Gedinger" (war also nicht Bürger), wird 1481—86 mehrfach mit untergeordneten Arbeiten als „Bildschnitzer uff dem Bruderhof" genannt (wohnte also dicht neben dem Dom) und scheint zwischen 1492 u. 94 † zu sein, da 1494 als Inhaberin seines Hauses in den Steuerrechnungen „Anna Hagenfurter'n Wittib" erscheint. Nach dieser Feststellung Lockners könnte er nicht identisch sein mit dem „Ulrich Schnitzer", der 1501 mit andern Meistern einen Zusatz zur Zunftordnung der Maler, Bildhauer u. Glaser unterschrieb, was aber befremdlich wäre, weil sonst in den Zunftbüchern als einziger Bildhauer mit dem Vornamen Ulrich nur Hagenfurter vorkommt. Scharold läßt diesen aus Landau stammen und erst 1520 sterben. Nach einer Rechnungsnotiz von 1483/84, die ein „Füsslein" (also eine Konsole) unter ein Marienbild in der Marienkapelle zu Würzburg als seine Arbeit nennt, wird ihm eine Holzmadonna in dieser Kirche zugeschrieben.

C. Becker in Deutsches Kunstblatt, 1851 p. 405. — Scharold, Würzburg u. s. Umgebung, 1836 p. 170. — Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzb., [2] 1864. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, Bd I, 9. Bericht, 1868 p. 108. — H. Bösch in Mitteil. d. Germ. Nat.-Mus., 1890 p. 29. — A. Weber, Dill Riemenschneider, [3] Regensb. 1911 p. 80. — Kstdenkm. Bayerns, Bd. III, Heft XII (St. Würzburg) 1915 p. 262. — L. Bruhns, Würzb. Bildhauer d. Renaiss. etc., München 1922. — Unveröffentlichte Forschungsresultate Lockners. *L. Bruhns.*

Hagens, Christian, siehe *Hagen,* Chr.

Hagens, Daniel, Maler, getauft 4. 8. 1603 in Antwerpen, dort 1617—19 Schüler von Frans II Francken (s. d.), 1625 Meister in Antwerpen, 1629 als Meister in Tournai zugelassen.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, I. — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 618. — Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 74, 89.

Hagens, Eduard von, Historienmaler, geb. 1815 in Düsseldorf, Schüler der Akad. ebda, 1837—39 gelegentlich auf Ausst. vertreten.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausst.-Katal.: d. Akad. Berlin, 1838 p. 110; Kstver. Leipzig, 1837.

Hager, Adolf Friedr., falsch für *Harper,* A. Fr.

Hager (Haager), Johann Reichard, Figurenmaler, war mit andern 1714—18 an der Ausmalung von Gewölbe u. Kuppel der Wallfahrtskirche Maria Taferl nach vorgelegtem Risse tätig. 1720 stellte er für die Abteikirche Seitenstetten ein „Hl. Grab" her.

Österr. Ksttopogr., IV (1910). — M. Riesenhuber, Abteikirche zu Seitenstetten, Wien 1916.

Hager, Joseph, Maler, geb. 1723 in Pressnitz (Böhmen), † 1780 in Prag, wo er auch ansässig war. Er war vor allem als Architektur- u. Perspektivmaler tätig, wobei er sich an A. Pozzo anschloß; doch kommen auch figürliche Werke von ihm vor. Von 1760 ist das Deckenbild (Hl. Cäcilia) über

dem Musikchor in der Niklaskirche in Prag, Kleinseite; von 1771 die architekt. Malereien im großen Saal des Schlosses zu Měschitz, Böhmen; 1772 Fresko (Architekturmalerei) an der Fassade des Prager Domes; 1774 arbeitete er mit Josef Redelmayer die Wand- u. Deckenmalereien im großen Saal des Schlosses Bečwar, Böhmen (Abb. in Richesse d'Art de la Bohême, I [1913] Taf. 108, 109). Mit demselben arbeitete er zusammen an den Fresken der Pfarrkirche St. Adalbert in Weipernitz (bei Pilsen). Zu Neuschloß (bei Leitmeritz) führte er Freskomalereien in der Gloriette aus. Ein kleines Ölgemälde „Hl. Familie" wurde 1911 bei Helbing, München, versteigert.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., ² I (1808). — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815); cf. Beitr. u. Berichtig. zu Dlabacž v. Sternberg-Manderscheid, herausgegeben von P. Bergner, 1913. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs, VII (1861). — Kstgesch. Jahrbuch der Zentralkomm., IV (1910) Beibl. p. 115. — Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. Böhmens, I (1898); XV (1903). — Jahrbuch der Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911).

Hagerich von Chur, vermutlich Glasmaler, nur bekannt aus der Inschrift „1578 Hagerich von Chur", die sich mit dem Namen des Glasmalers Abel Stimmer am Schlusse eines Lobgedichts auf der Rückseite von Grünewalds Isenheimer Altar findet. Vermutlich führten beide die Glasgemälde der Antoniterkirche in Isenheim aus.

Füssli, Kstlerlex. I (1779). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schmid, Grünewald, 1911 p. 104, 332.

Hagermann, Olga (Frau Wortington H., geb. *Petschacher),* Malerin, geb. am 19. 7. 1879 in Budapest, lebt ebenda; Tochter des dort. Architekten Gustav Petschacher, ausgebildet an Budapester Zeichenschulen, dann unter H. Knirr in München und seit 1906 in Paris. Seit 1916 in Budapest tätig, stellt sie seit 1920 in der dort. Kunsthalle aus.

J. Szentiványi.

Hagesandros aus Rhodos, Bildhauer. Es hat mehrere Künstler des Namens gegeben — nach den epigraphischen Ergebnissen dänischer Ausgrabungen in Lindos auf Rhodos (s. Blinkenberg-Kinch, Bull. de Danemark 1905, 75 ff.) läßt sich feststellen, daß die Familie des H. jedenfalls vom Ende des 2. bis zu dem des 1. Jahrh. v. Chr. geblüht hat; in den vier Generationen dieser Zeit kehrt der Name H. mehrfach wieder —, Weltruhm hat nur einer erlangt, derjenige, von dem Plin. n. h. XXXVI 37 berichtet, er habe zusammen mit Polydoros und Athanodoros die Laokoon-Gruppe gearbeitet. Von diesen Namen finden wir den des A. in den gleichen Inschriften ebenfalls mehrfach vertreten. Es ergibt sich folgender Stammbaum: A. I (2. J.) — H. I (2.—1. J.) — H. II (1. J.). — Söhne des H. II: A. II (geb. gegen 80—75; adoptiert von Dionysios; Künstlerinschr. v. J. 42; Priester der Athena Lindia 22; geehrt durch Statuen usw.) und H. III (geb. gegen 80—75; adopt. von Damainetos; 21: Priester der Ath. Lindia). Nach dem Wortlaut des Plinius sind wir geneigt, in dem von ihm genannten H. eher den Vater als den Bruder des A. u. Polydoros zu vermuten, also H. II; doch ist auch H. III nicht ausgeschlossen. Jedenfalls läßt sich die Entstehung der Laokoongruppe recht genau um 50 v. Chr. ansetzen. Wir brauchen diese Datierung jetzt wohl nicht mehr gegen die von Robert behauptete (in die Zeit des Titus) zu verteidigen (vgl. die sehr ausführliche Abwägung der Gründe bei Pfuhl a. unten a. O.). Inbetreff der Gruppe selbst genügt es, kurz zu erinnern, daß sie nicht, wie Plin. angibt, aus einem Block gemeißelt ist. Bei der Arbeit zu dritt war es selbstverständlich, daß alle Einzelheiten vor Beginn der Arbeit genau vereinbart werden mußten; nichts anderes besagen die bekannten Worte des Plin. „de consilii sententia", die gar nichts mit der Bule von Rhodos, einem geheimen Rate des Titus, den es nie gegeben hat, oder gar dem Senat von Rom zu tun haben; Plin. entnahm die Kenntnis dieses Vorgehens der Künstler wahrscheinlich einer zu seiner Zeit noch vorhandenen Inschrift des Sockels. Die Gruppe hat ursprünglich gewiß in einem Heiligtum auf Rhodos gestanden; wann sie nach Rom übergeführt wurde, wissen wir nicht; Titus hatte sie in einem ihm gehörigen Hause aufgestellt, augenscheinlich seiner Wohnung auf dem Palatin; von dort wird sie Trajan in die von ihm erbauten Thermen auf dem Esquilin haben überführen lassen, denn dort, bei den sogen. Settesale, wurde sie nach einem Berichte des Luigi di Andrea Lotti di Barberino an Lorenzo Medici (Burckhardt, Beitr. zur Kunstgesch. v. Italien 351; Weege im Arch. Jahrb. 1913, 105 ff.) am 13. Februar 1488 entdeckt, dann, nachdem sie wieder in Vergessenheit geraten war, abermals am 14. Jan. 1506 aufgefunden; am 23. März dess. Jahres ging sie in den Besitz des Vatikans über, und Julius II. ließ sie in einer Nische des Belvedere aufstellen; von 1797 bis 1816 war sie in Paris. Über die verschiedenen Ergänzungen und Ergänzungsmöglichkeiten s. die Angaben bei Amelung a. unten a. O. Der Laokoon ist in jeder Hinsicht — gegenständlich und formell — ein klassisches Erzeugnis aus der letzten Phase jener Entwickelung hellenistischer Kunst, die man sich gewöhnt hat, griechisches Barock zu nennen, charakteristisch nicht nur in der außerordentlichen Steigerung aller Ausdrucksmittel und der äußersten Bewegtheit aller Einzelformen, sondern ebenso in den Eigenheiten klassizistisch-akademischer Überlegtheit, wie sie sich vor allem in Anordnung und Aufbau der Gruppierung äußern. Was in früherer

Zeit den Anspruch auf höchste Ruhmestitel künstlerischer Weisheit begründet hätte, wird hier als lebenhemmende Fessel empfunden. Kein Werk ist so bezeichnend wie der Laokoon für den fundamentalen Unterschied zwischen wahrem Barock und dem, was man in griechischer Kunstentwickelung mit dem gleichen Namen bezeichnet hat. Als bedeutsamer Markstein steht diese Gruppe an der Scheide zwischen hellenistischer Kunst und der klassizistischen Renaissance unter Augustus. Oft ist darauf hingewiesen worden, daß die Söhne des Laokoon nicht ihrem Alter entsprechend, sondern als verkleinerte Männer gebildet sind. Es ist ausgeschlossen, daß den Künstlern diese Abweichung von der Natur nicht zum Bewußtsein gekommen sein sollte. Man hat auf allerlei ähnliche Fälle in hellenistischer Kunst hingewiesen; keine dieser Analogien trifft recht zu. Was auch die Künstler bewogen haben mag, sicher liegt auch hier eine bestimmte Absicht zugrunde, die sie de consilii sententia ausgeführt haben. Eine andere Abweichung von der Natur dagegen erklärt sich entweder aus einem anfänglichen Versehen oder aus dem übertreibenden Betonen der Hautschwellung unter dem Nagel: „Der l. Daumen des ältesten Sohnes hat drei Glieder oder macht von oben gesehen wenigstens den Eindruck, als habe er sie" (Trendelenburg, Die Laokoongruppe und der Gigantenfries des pergamenischen Altars 30). Man glaubt, den Künstlern des Laokoon und damit in erster Linie dem H. noch eine Gruppe verwandter Werke zuschreiben zu können: zunächst sehr überzeugend die Originale der beiden von Eroten gerittenen Kentauren, die am allgemeinsten bekannt sind durch die beiden häßlich übertriebenen Kopien des Aristeas und Papias aus Aphrodisias im Capitol. Museum (Helbig, Führer [3] 861, 862; widersprochen hat Klein, Vom ant. Rokoko 48 ff., ohne für die von ihm dekretierte Datierung in die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. einen Beweis zu versuchen); dann der hellenistische Typus des blinden Homer (vgl. zuletzt Amelung in der Festschrift zur Feier des 50 jähr. Bestehens des philol. Vereins zu Berlin 1919, 1 ff.); Pfuhl rückt a. unten a. O. 2201 den Homertypus zwischen pergam. Altar und Laokoon, dessen Formencharakter er an dieser Stelle aber entschieden übertreibend schildert; zweifellos ist an ihm die feste Grundlage der Formen weniger stark markiert als an den pergamenischen Skulpturen — wenigstens an denen des Altars; aber man denke an den schönen weibl. Kopf und den Typus des Apollon Pourtalès [vgl. zu diesem Amelung i. d. Röm. Mitt. 1903, 13] —, keinesfalls ist es richtig, daß am Laokoon kein Gerüst mehr kenntlich sei, oder kann man bei ihm von einer kautschukartigen Verschiebung der Formen sprechen; es beruht vielmehr der eigentümliche Eindruck des Werkes gerade darauf, daß trotz aller Bewegtheit im Ganzen und Einzelnen das Gerüst zwar nicht betont wird, aber klar bewußt vorausgesetzt wird, Linie und fest umgrenzte Form auch hier die Grundelemente des künstlerischen Schaffens geblieben sind. Amelung hat a. unten a. O. 199 dann auf den alten Fischer im Konservatorenpalast mit seinem Homerkopf hingewiesen (Helbig [3] 934). Eine von Athanodoros signierte Basis unter den dänischen Fundstücken (S. 82) zeigt auf der Oberfläche Standspuren eines Mannes und einer Frau, die nebeneinander mit einander entgegengesetzten Standmotiven dargestellt waren. Man hat das mit der Notiz des Plinius XXXIV 86 in Verbindung gebracht, nach der ein A. feminas nobiles fecit. Augenscheinlich handelte es sich in beiden Fällen um Ehrenstatuen, von denen wir uns die weiblichen in dem sog. Pudicitiatypus vorstellen dürfen, einem Typus, der im 3. Jahrh. wahrscheinlich auf Rhodos selbst geschaffen, die ganzen hellenistischen Jahrhunderte hindurch im griechischen Osten variiert und von da nach Rom importiert wurde (s. Amelung, Vatikan-Katalog I 23; Helbig [3] 8; Benndorf-Schöne, Lateran 114; Watzinger, Magnesia a. M. 198 ff.; Matz-Duhn, Zerstr. Bildw. in Rom 1434 u. sonst; Cumont, Catal. des sculpt. et inscr. ant. des Mus. roy. du cinquanten. 34 f.). Es liegt nahe, auf diesen A. auch eine andere Notiz von einer Isis Athenodoria in Rom zu beziehen (Förster, Arch. Jahrb. 1891, 195 f.), zumal ein Isistypus, von dem man Spuren in Rom und auf Rhodos hat nachweisen können, seinem Stil nach jenen Pudicitiatypen eng verwandt ist (Amelung a. unten a. O. 194; Helbig [3] 978 u. Nachträge I 633 über einen Kolossalfuß, den man jener Isis hat zuschreiben und abstreiten wollen). Es bleibt aber die Möglichkeit bestehen, daß wir in den feminae nobiles und jener Isis Werke eines früheren A. zu erkennen haben. Dagegen sind mit dem Künstler des Laokoon sicher zu verbinden zwei Inschriften, die in Italien zutage gekommen sind (Förster, a. a. O. 191 ff.). Auf beiden bezeichnet sich A. als Sohn eines H. und Rhodier: I gef. in Nettuno, jetzt in Villa Albani (Brunn-Bruckmann, Denkm. 648; Helbig [3] 1899 a), II gef. auf Capri, jetzt im Metropolitan-Museum in New York (Förster, Neue Jahrb. f. Phil. 1914, 696). I (marmo bigio) hat eine lebensgroße männliche Figur aus weißem Marmor getragen; von einer Chlamys wurde ein Stück gefunden (jetzt verschollen). In II (rosso antico) war eine Statuette eingelassen. Unmittelbar an diese beiden Basen schließt sich III, gef. in Ostia, jetzt im Thermenmuseum (Paribeni, Mus. naz. rom. [3] 206 u. 806; Statuettenbasis runder Form aus nero antico); freilich hat sich der Name des

Künstlers nicht ganz erhalten, links neben dem Ω erkennt man noch einen Winkel des Δ; das Erhaltene läßt sich also auch zu Polydoros ergänzen. Dasselbe ist bei IV der Fall (Fundort unbekannt, jetzt in Paris; Fragment einer runden Statuettenbasis aus Basalt; ohne Angabe des Vaters) und bei V (gef. in Trastevere, jetzt in Paris). Während V augenscheinlich eine Kopie der Kaiserzeit in Statuettengröße getragen hat, stimmen die Buchstabenformen der anderen Basen mit den rhodischen des 1. Jahrh. v. Chr. so gut überein, daß wir annehmen dürfen, sie seien auf Rhodos selbst hergestellt worden. Nicht zu entscheiden ist natürlich, ob sie Originale getragen haben oder gleichzeitige, für den Export nach Italien hergestellte Kopien. Man wird sie sich am ehesten in weißem Marmor vorstellen können (ausgeschlossen sind farbige Marmorsorten nicht); den Kopf einer derartigen kleinen Replik des Laokoon hat Pollak (Röm. Mitt. 1905, 277 ff. VIII) veröffentlicht. Die bekannte Statuettengruppe in Reggio ist modern.

Die ganze ältere Literatur s. bei Amelung, Vatikan-Katalog II 202 ff. u. Helbig[3] 151; Pauly-Wissowa, Realenc. VII 2199 ff. (Pfuhl). *Amelung.*

Hagesias, siehe *Hegias.*

Haggart, Donald Campbell, Bildhauer in Glasgow, stellte 1882 Porträtbüsten auf der Ausst. der Roy.-Acad. London aus. Eine Porträtbüste von ihm in der Art Gallery in Glasgow (Cat. of Sculpt., [3] 1909).

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Haggenberg (Hakenberg), Hans, Maler in Winterthur, † zw. 1515 u. 1526, Mitglied des großen Rats u. des Stadtgerichts von Winterthur. Nach 1483 wurde er von Abt Ulrich Rösch nach St. Gallen berufen zur Ausmalung der Michaelskirche (Leben der Hl. Gallus u. Othmar u. Wappenmalereien). 1488 malte er für Abt Ulrich ein Wappenbuch (cod. 1084 der Stiftsbibl. St. Gallen), in dem er sich selbst als Autor u. Bürger von St. Gallen bezeichnet. Bachmann will in ihm den Meister der Wandgemälde in der Kirche zu Wiesendangen sehen u. ihm noch mehr Wandmalereien aus der Umgebung von Winterthur zuschreiben (Veltheim u. a.). — Sein Bruder oder Sohn Lux, Bildschnitzer in Winterhur, † wahrscheinlich 1522. Von Glarus kurz vor seinem Tode bestellte Werke: Auffahrt, Heiliges Grab, Palmesel, scheint er nicht mehr angefangen oder doch nicht vollendet zu haben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Anzeiger f. schweizer. Altert.-Kde, N. F. XVIII (1916) 290—95 (H. Bachmann).

Haggenmüller (Haggenmiller), Marmorierer u. Stukkatoren des 18. Jahrh. in Wien, Brüder, vielleicht Nachkommen des Kemptener Gipsarbeiters Balthasar Hackenmüller, der 1689 mit Arbeiten im Passauer Dom genannt wird (Kstdenkm. Bayerns IV/3 [1919] 55). Ihre Arbeiten sind mehr handwerklicher Art, Herstellung des künstlichen Marmors, Formierung von Säulen, Friesen, Gesimsen usw., doch waren die H. sehr angesehen u. wurden von den bekanntesten Architekten ihrer Zeit gern herangezogen. Johann ist 1711 am Kamin von künstlichem weißen Marmor im Kaiserzimmer in Stift St. Florian beschäftigt. 1716 ist er in der St. Peterskirche in Wien als Marmorierer nach Entwürfen M. Steindels tätig. In der Kirche auf dem Heiligen Berge zu Olmütz stellte er die Stuckarbeit der Kuppel u. vielleicht auch die unter den Oratorienfenstern her (Bezahlung 1730), nachdem er schon 1722 am Hochaltar dieser Kirche nach dem Risse B. Fontanas tätig gewesen war. Im Festsaal des Stiftes Hradisch bei Olmütz sind von ihm 2 Marmorkamine. Mit Balthasar zusammen war er 1725 an der Stukkomarmorierung des Gartenschlosses des Fürsten Schwarzenberg in Wien beschäftigt. — Von Balthasar werden Marmorierarbeiten 1711 bei der Dekoration des Saales im Melker Hof in Wien und im Saale des Ständehauses ebenda genannt; ebenso in der Stiftskirche zu Melk (Beginn der Arbeiten 1717), in Schloß Mirabell zu Salzburg (Großer Saal u. neue Hauptstiege; Kontrakt von 1723 mit dem Architekten des Schlosses, Hildebrandt, von 1724 mit dem Hofbauamt), an M. Steindels Hochaltar in der Stiftskirche von Klosterneuburg (1728), an J. M. Götz' Hochaltar der Pfarrkirche zu Krems (1732 ff.), an einem Altar in der Kapelle des neuen Zwettler Hofes zu Nußdorf (1733).

A. Ilg, Die Fischer v. Erlach, I (1895). — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, 1886. — K. Drexler, Das Stift Klosterneuburg, 1894. — Österr. Ksttopogr., I (1907) 589; II (1908) 542; III (1909) 473; XIII (1914) 319. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren etc., 1904 IV 1042, 1086, 1239, 1257. — Ber. u. Mitt. des Wiener Altert.-Ver., XXIII (1886) 179 ff.; XXX (1894) 75; XXXVIII (1904) 48.

Haggin, Ben Ali, amerik. Maler, geb. 1882 in New York City, lebt daselbst. Studierte in München, ist Mitglied der Nat. Academy und mit seinen eleganten Frauenporträts häufig auf amerikan. Ausstellungen vertreten.

Catal. Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh 1912, 1913 f.; Ausst. amerikan. Kunst Berlin 1910; Panama Pacific Exhib. San Francisco 1915.

Haghe, Louis, belg. Lithograph u. Aquarellmaler, geb. 17. 3. 1806 in Tournai, † 9. 3. 1885 in Stockwell (London). Schüler seines Vaters, eines schon 1755 erwähnten Architekten, und der Akademie von Tournai; durch einen Geburtsfehler war er linkshändig. H. erlernte die Aquarellmalerei bei dem franz. Emigranten de la Barrière, der mit Dewasme die erste lithogr. Presse in Tournai aufstellte; für diese zeichnete H. eine Anzahl „Vues Pittoresques de

Tournai etc.", herausg. 1822/23 von dem Landschafter J. B. de Jonghe. (Von H. die Blätter „Inneres von St. Quentin in Tournai" und „Château César in Vaulx".) — An der darauf folgenden „Coll. Historique des principales vues des Pays-Bas" beteiligte er sich mit den Blättern: Hafen von Ostende, Platz in Mons, Schloß Oydonck bei Gent, Portal der Kathedrale v. Tournai, Dave bei Namur, Abtei d'Aulne, Schloß in Luxemburg usw. Auf Einladung seines englischen Mitschülers Maxwell kam er 1823 nach London und wurde, nach einigen Schwierigkeiten, Teilhaber des Will. Day, Gate Str., Lincolns Inn Fields. Die Firma Day & Haghe brachte eine Reihe hervorragender lithogr. Werke heraus (Vivian's „Spanish Scenery", „Spain and Portugal", Lord Monson's „Views in the Dept. of the Isère", Atkinson's „Views in Afghanistan", Roberts' „Holy Land and Egypt" usw.), für die H. die Vorlagen zeichnete (an dem letztgen. Werk arbeitete er ca 9 Jahre). Von seinen häufigen Reisen nach dem Kontinent brachte er viele Architekturskizzen mit, die in 3 Teilen als „Sketches in Belgium and Germany" 1840—50 erschienen. Den Zusammenhang mit seinem Vaterland wahrte er noch lange: er war Mitarbeiter des in Brüssel 1833—37 von dem Franzosen Charles Levêque herausgeg. „L'Artiste" u. ließ 1845 daselbst (bei Muquardt) 14 Lithogr. „Monuments anciens recueillis en Belgique", Text von O. Delepierre, erscheinen. Seine letzten lithogr. Arbeiten waren „Die Zerstörung Jerusalems" nach D. Roberts und eine Serie Ansichten der Hagia Sofia (1852). Schon 1834 erhielt er in Paris die goldene Med. für seine Lithographien, die für die Entwicklung dieser Kunst in England und in Belgien grundlegend sind. — Gleichzeitig war H.s alte Vorliebe für die Aquarellmalerei in England besonders gefördert worden; 1835 wurde er in die New Water Colour Soc. aufgenommen (jetzt „Royal Institute") und war lange Vizepräs., 1873—84 Präsident, zuletzt Ehrenpräs. (auch wurde er Mitglied der Belgischen [1847] und der Akademie von Antwerpen). Jahrzehntelang hat er dort seine mit größter Sorgfalt ausgef. Aquarelle, meist flämische Interieurs, gelegentlich auch Stoffe aus der engl. Geschichte oder italienische Sujets, ausgestellt, viele sind in engl. Museen gelangt (s. Lit.). Besonders zu nennen sind davon: „Ein Kriegsrat in der Stadthalle von Courtrai" (1839), und die Innenansichten von St. Peter in Rom im Victoria and Albert Museum und Bethnal Green Mus. — Seine engl. Gattin, Mrs. L. Haghe, stellte gelegentlich 1880 in der Londoner Royal Academy ein Blumenstilleben aus. — Sein jüngerer Bruder Charles, † am 24. 1. 1888 in London, war durch lange Jahre sein Gehilfe; er lithographierte u. a. W. H. Browne's „Views of the Arctic Regions" (1850) sowie sein selbstgezeichnetes Bildnis des Schauspielers T. Thompson als Cincinnatus.

Grange & Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 p. 46. — Kramm, De Levens en Werken I 630. — Dict. Nat. Biogr. XXIII, 438 f. — Cundall, History of Brit. Water Col. Paint. 1908 p. 115 f. (Abb.) — The Art Journal 1859 p. 13 ff. (Abb.) — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. I—IV passim. — Binyon, Catal. of Drawings II 256. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit. 1908; ders., Loan Exhib. II, IV. — Catal. Vict. & Albert Mus. (Water Col.) I (1907), II (1908); Art Gall. Sheffield; Art Gall. Leicester; Metrop. Mus. New York; Nat. Gall. Sydney; Musée moderne Bruxelles; Expos. Charleroi 1911; Expos. Centennaire de la Lithographie, Paris 1895; Internat. Ausst. f. Buchgewerbe, Gruppe Flachdruck, Leipzig 1914. — Mitt. v. L. Hissette.

Hagheman, Willem, Tischler u. Bildhauer, geb. 12. 7. 1645 in Brügge, † 12. 2. 1716 in Rom, trat in Brügge als Laienbruder in den Jesuitenorden ein u. wurde nach Rom gesandt, wo er für die 1678 erbaute Kirche u. Sakristei des Kollegs S. Andrea del Noviziato (al Quirinale) tätig war: Schränke, Tabernakel u. 6 Leuchter aus vergoldeter Bronze von ihm.

O. Delepierre, Gal. d'Artistes Brugeois, 1840 p. 53. — Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895. — Mitt. P. Kreitmaier S. J.

Haghemans, Louis, Bildschnitzer in Brügge, schmückte mit J. Berger 1689 die Beichtstühle im Umgang der Kirche N.-Dame in Brügge mit Holzstatuen.

Weale, Bruges et ses environs (Coll. des Guides Belges), 1884 p. 115.— Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895.

Haghen, (Haeghen), Matthys van der, Bildh. u. Bildschnitzer in Brügge, 1593 u. 1601 urkundlich erwähnt, † 15. 10. 1604, lieferte einen Tabernakel für die Kathedrale St-Sauveur in Brügge, 1585; den Hochaltar für N.-Dame ebda; 1600 arbeitete er in Diensten der Stadt Gent das steinerne Wappen Karls V. an dessen Denkmal (nichts mehr erhalten).

E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 335. — E. de Busscher, Rech. s. l. Peintres et Sculpt. à Gand, 1866 p. 96.

Haghen, siehe auch *Hagen.*

Hagl, Andreas, Porzellanmaler an der Wiener Porzellanmanufaktur, um 1755 u. 60 als „Staffierer" tätig (mehrere mit seiner Staffiernummer 30 versehene Gruppen in der Wiener Samml. Karl Mayer). Wohl identisch mit Andreas Hagel, der um 1785 unter dem Blumenmaler Leithner beschäftigt ist (seit 1789 Malernummer 18).

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 190, 214. — Folnesics, die Wiener Porz.-Samml. Karl Mayer, 1914 p. 127 (No 375, 376, 378); 128 (No 382); 129 (No 390); 131 (No 403); 133 (No 414); 138 (No 444).

Haglund, Robert Ludvig, Graphiker, geb. 5. 3. 1844 in Stockholm, wo er 1861/4 unter Fr. Ahlgrensson u. 1864/9 an der Kunstakad. studierte und als Illustrator für schwed.

u. ausländ. Zeitschriften u. für Bücher wie Nordenskiöld's „Vegas färd kring Asien och Europa" (1891), H. Hildebrand's „Visby" (1893) u. a. tätig war; auch redigierte er 1888—1907 für den Stockholmer Künstlerklub dessen Publikation „Jul". Als gewandter, nur in einer etwas trockenen u. minutiösen Manier arbeitender Radierer schuf er neben Reproduktionen von Gemälden des Stockholmer Nat.-Museums u. neben Bildnissen stimmungsvolle Stadt- u. Landschaftsansichten von Stockholm u. Umgebung in Orig.-Radierung (cf. Abb. bei Lier p. 261), daneben auch eine Reihe ausländischer Städtebilder (so noch 1902 mit einer Sonderfolge „Från främmande länder"). Proben seiner Kunst bewahrt das Nat.-Museum zu Stockholm.

Nordisk Familjebok X(1909). — G. Upmark in Chronik f. Vervielfält. Kunst III (Wien 1890) 26. — H. A. Lier in Zeitschr. f. Bild. Kunst 1895 p. 255, 261. *R. H-e.*

Hagman, Albert, siehe *Hachmann,* A.

Hagmayer, Johannes, Buchbinder in Ulm, tätig um 1480, aus den bei seinen Einbänden verwendeten Stempeln mit Namen bekannt. Je ein Einband von ihm im germ. Nat.-Mus. Nürnberg u. im Brit. Mus. London: Muster mit Tiergestalten, die nach den Spielkarten des Meisters E. S. von 1466 kopiert sind.

W. H. J. Weale, Bookbindings etc. in the Nat. Art Library South Kensington Mus., 1894—1898 p. CXVII u. 618—20. — Gruel, Manuel de l'amateur de la reliure, I 108. — J. Loubier, Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 81, 82, 86.

Hagn, Ludwig von, Genre- und Interieur-, nur gelegentlich Landschafts- und Historienmaler, geb. in München 23. 11. 1819 (nicht 1820), † ebenda 15. 1. 1898. Aus angesehener Familie stammend, wurde H. im Kadettenkorps erzogen, bis er nach dem Tode des Vaters, bei einem zufälligen Besuch bei seiner Schwester Charlotte, der berühmten Schauspielerin, in Berlin zur Kunst überschwenkte und vor 1840 in das Atelier Wilh. Krauses eintrat. Nach München zurückgekehrt, besuchte er kurze Zeit die Akademie bei Cl. Zimmermann und Peter Hess, schloß sich aber bald der Schule Alb. Zimmermanns an. Im Jahre 1846 begab er sich als Erster unter den jungen Münchenern nach Antwerpen zu Wappers und de Block und folgte letzterem nach Brüssel. Von 1850—1853 wieder in Berlin, vor allem mit Architekturstudien beschäftigt, wandte sich H. 1853—1855 nach Paris. Hier studierte er Delaroche, Cogniet und Robert-Fleury, empfing aber den stärksten Einfluß von Meissonier und den Belgiern Florent Willems und Alfred Stevens, und verkehrte freundschaftlich mit Pettenkofen und Victor Müller. 1855 ließ sich H. in München nieder. Auf der Ausstellung von 1858 errang er den ersten entschiedenen Erfolg. Spätere Reisen, wie 1863—65 nach Italien, brachten keine wesentliche Änderung seiner Kunst mehr. In München bildete er den Mittelpunkt eines geselligen Kreises (intimer Freund Lenbachs, der ihn mehrfach malte). — Muther und Pecht haben H. den ersten Koloristen der Münchener Genremalerei genannt. Seine ausgezeichnete Begabung hätte ihn vielleicht zu einem süddeutschen Partner Menzels werden lassen können, wenn sie einer sicheren Entwickelung gefolgt wäre, statt sich nach einander den verschiedenartigsten Einflüssen zu unterwerfen. Die eigentliche Bedeutung Hagns liegt in den, trotz allem gegenständlichen Zwang, in seinen Interieurs und Konversationsbildern sich durchsetzenden koloristischen Qualitäten seiner delikaten, altmeisterlichen, an Terborch und Metsu geschulten Malerei, durch die er der von dekorativen Bedingungen beherrschten, gleichzeitigen Münchener Atelierkunst sich gegenüberstellt. Der frühe Grützner und der frühe A. v. Keller sind unmittelbar seine Nachfolger. Sehr ansprechend sind Hagns wenige Landschaften, die ihn in Ed. Schleichs Nähe stellen. Auf großen Formaten mehrfach unlebendig und allzusehr illustrierenden Absichten ergeben ist Hagns Kunst am erträglichsten, wenn sie Rokokostimmungen in dem etwas preziösen dichterischen Empfinden der späten Romantiker übermittelt. Hier ist Hagn schuldlos neben Ramberg der eigentliche Begründer jener jetzt noch beliebten, äußerlichen, von einer konventionellen Plaudermanier bestimmten Art Genrebilder kleinen Formates geworden. — Von seinen Werken zeigt der „Marktplatz in Brüssel", 1850, den Anschluß an die belg. Schule; aus der Pariser Zeit stammt: „In der Scheune", 1854 (Neue Pinak. München); aus dem Beginn des dauernden Münchner Aufenthalts: „Musik. Unterhaltung im Garten", 1859, (Neue Pinak. München). Als Hauptwerke H.s wird man die „Fronleichnamsprozession auf dem Marienplatz in München 1760" im Münchener Rathause ansprechen müssen (ausgezeichnete Skizze dazu in der neuen Pinakothek) und das in mehreren Varianten vorhandene „Duell" (Münchener Kunstverein). Der gesamte Nachlaß, darunter der „Empfang bei Leo XIII." im Besitz der Witwe in München, einzelne größere Werke in der neuen Pinakothek, der Schackgalerie München, im Städelschen Institut Frankfurt a. M.

H. Uhde-Bernays, Ludwig von Hagn, in: Die Kunst, XXXIX (1919) 135—148 (Abb.). — Schack, Meine Gemäldesammlung, Stuttgart 1882 p. 175 ff. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch III 141 und Totenliste V 26. — Das geistige Deutschland, 1898. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., I 1 (1891) u. I 2 (1895) 974. — Bericht des Kunstvereins München, 1898 p. 68. (Nekr.). — Allg. deutsche Biographie, XLIX p. 778. — Pecht, Geschichte der Münchener Kunst, 1888 p. 248. — Graph. Künste, V 43. — Cicerone, VIII (1916) 475 f.; X (1918) 100. — Münchener Neueste Nachrichten vom 26. 3. 1920 (Bericht über die Gedächtnisausst. im Münchener Kstver.). — Ausstell.-Katal. Mün-

chener Malerei 1860—80, Galerie Heinemann München, 1915. — Katal. der mod. Galerie Thannhauser, II. und III. Nachtrag. — Katal. der Ausst. deutscher Kunst im 19. Jahrh., Galerie Arnold, Dresden, 1918. — Katal. der Jahrh.-Ausst. Berlin 1906; No 169, 670. — Museums-Katal.: Neue Pinakothek München, Städelsches Institut Frankfurt, Gemäldegalerie Schwerin; Stadtmus. München (Maillinger, Münchner Bilderchronik 1876, III); Schackgalerie München No 59, 60. — Weigels Kunstkataloge, Leipzig, 1838—66 (Reg.). *H. U.-B.*

Hagn, Richard von, Architektur- u. Landschaftsmaler in Dresden, geb. 21. 3. 1850 in Husum (Schleswig-Holstein), zuerst Dekorationsmaler, 1876—80 Schüler d. Dresdener Akad., besonders L. Pohles, bildete sich in Venedig weiter. Seine Architekturbilder aus Venedig, seine Landschaften u. Interieurs aus dem Friesischen waren seit 1880 auf zahlreichen deutschen Ausstell., bes. der Gr. K.-A. Berlin u. im Glaspalast München, zu sehen. Ansichten von der Markuskirche Venedig im Landesmus. d. Prov. Westfalen in Münster (Verz. d. Gem., o. J., [1913]), im Stadtmus. Bautzen (Katal., 1912); „Straße in Husum" in der Gal. Oldenburg i. Gr.; Aquarelle (Baulichkeiten Alt-Dresdens) im Stadtmus. Dresden (Führer, 1911).

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Kst u. Kstler, IV (1906) 132 (m. Abb.). — Ausstell.-Kat. — Dreßler's Ksthandbuch, 1921.

Hagnauer, Eugen, Miniaturmaler u. Lithograph, um 1820. Bez. Miniatur in der Samml. Dr. A. Giesecke, Berlin. Porträtlithogr. des P. Dupuis.

Leo Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911. — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. nat., 1896 ff. III 13865.

Hagreen, Henry Browne, engl. Aquarellmaler, geb. um 1831, † (im Alter von 81 Jahren) 6. 12. 1912 in London. H. war 46 Jahre lang Zeichenlehrer der Architekturklasse im Royal College of Art, South Kensington, und stellte bereits 1856 in der Royal Academy aus, später auch in Suffolk Street in der Soc. of Brit. Artists. Das Victoria and Albert Museum bewahrt ein Aquarell H.s: „Cottage at Felixstowe".

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad., III. — Catal. Water Col. Paint. Victoria and Albert Mus. London II (1908). — Daily Telegraph 10. 12. 1912 (Nekrolog). *B. S. L.*

Hagstadt, Erich, schwed. Goldschmied, † 1786 in St. Petersburg, wo er seit 1754 als Meister tätig war; lieferte 1776 an den Zarenhof eine große silb. Präsentierplatte. — Sein Sohn Johann Peter H. wurde 1778 Lehrling N. F. Holmstaedt's u. 1784 Werkstattgehilfe in St. Petersburg.

Foelkersam, St. Petersb. Goldschmiede, 1907 (russ.) p. 14; Silberinventar der russ. Kaiserpaläste, 1907 (russ.) I 72.

Hague, Miss C. J., englische Genremalerin in London, stellte 1827—31 in der Londoner Royal Academy („An ear for music"), der Brit. Institution u. in Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III; ders., Brit. Inst.

Hague, J. Anderson, engl. Landschaftsmaler, geb. 1850 in Rusholme, lebt in Llandudno, Wales. Schüler der Manchester Art School, beschickte 1873—1911 regelmäßig die Londoner Royal Academy mit seinen schlichten, feinbeobachteten Landschaftsausschnitten, meistens aus Nordwales (1891 „A Welsh Troutstream"; 1904 „Hayfield"; 1911 „Harvesting in Conway"), in Öl, mehr noch in Aquarell. So ist er auch Mitglied des Royal Instit. of Painters in Water colour und Präs. der Royal Cambrian Academy u. ist in einer Reihe engl. Provinzmuseen (s. Lit.) gut vertreten.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — The Art Journal 1895 p. 284 (Abb.). — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1907—11; Franco-Brit. Exh. 1908; Manchester Art Gall.; Walker Art Gall., Liverpool; Paris, Expos. décenn. 1900.

Hague, J. Edward Homerville, engl. Maler u. Bildhauer, seit 1885 Aussteller der Londoner Royal Academy, anfangs mit Porträt- und Genrereliefs, meist in Terrakotta, seit ca. 1890 bis 1917 fast ausschließlich mit Gemälden, meist Innenräumen (1911 u. 1912: Inner Temple Hall, London), häufig sein Domizil wechselnd (1885 Cookham, Berks.; 1887 Paris; 1890 Isle of Wight; 1912 London, Temple; 1917 Wallingford bei Oxford).

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1911, 1912, 1917.

Hahmann, Christian Gottfried, Baumeister in Dresden, geb. 6. 2. 1739 in Mittweida, † 16. 7. 1798 in Dresden, Schüler von S. G. Bormann ebenda, 1760 beim sächsischen Ingenieurkorps angestellt, 1766 Meister bei der Maurerinnung, 1773 Kammerkondukteur, 1795 Hofmaurermeister; baute unter Krubsacius' Aufsicht (nach dessen Plänen) das Landhaus in Dresden. Von ihm um 1766 auch zahlreiche Bürgerhäuser in einfachen Formen erbaut (so Pirnaische Str. Nr 1).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., ² I (1808). — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, 1809 p. 408. — W. Dietrich, Beitr. zur Entw. d. bürgerl. Wohnbaus in Sachsen, Leipzig 1904 p. 57. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten, 46), 1909.

Hahmann, Werner, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. 1. 12. 1883 in Chemnitz i. S., bildete sich in Paris. Seine Blätter mit genrehaften oder satirischen Darstellungen, die bes. gern dem Pariser Leben entnommen sind, zeigte er auf Chemnitzer Ausstellungen 1910, 12, 18; auf der Dresdner Aquarellausst. 1913, graph. Ausstell. Hamburg 1913, Ausstell. f. Buchgew. Leipzig 1914. Er ist Mitarbeiter des Kladderadatsch. Im König-Albert-Museum Chemnitz eine Zeichnung von ihm.

Dressler, Ksthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Katal.

Hahn, Stecher, von dem Heinecken einen Stich von 1762, Maria mit Kind u. Hl. Joseph, nach B. Spranger aufführt. Er ist vielleicht identisch mit einem G. S. Hahn, der ein Ex-Libris des Berliner Arztes Chr. A. Theden (1714—97) stach.

Heinecken, Dict. d. Artistes u. Suppl. (Ms. Kupferstichkab. Dresden, 1778 ff.). — Ztschr. Ex-Libris, XXI (1911) 8.

Hahn, Adam, siehe u. *Hahn,* Joh. Mich.

Hahn, Adolph (Gustav Wilhelm Ad.), Genre- u. Porträtmaler in Berlin, Schüler der Berliner Akad., bildete sich in Italien u. Rom weiter. Werke von ihm waren 1830, 32, 36, 38 u. 48 auf der Berliner Akad.-Ausst. (Wird manchmal mit Gust. Adolph Hahn verwechselt.)

Nagler, Monogr., I. — Ausst.-Katal. — Schasler, Dtscher Kstkalender, 1860 p. 74.

Hahn, Albert, Karikaturist in Amsterdam, geb. 17. 3. 1877 in Groningen, † 3. 8. 1918; 1890—96 Schüler der Akad. Minerva in Groningen, 1896—1900 der Kstgew.-Schule u. Akademie in Amsterdam. H. war als Ex-Libris- u. Plakatzeichner, vor allem aber als Karikaturist tätig. Im Dienste partei-politischer Satire arbeitete er für „Het Volk" (seit 1902), „De Notenkraker", „Ware Jacob", „Hollandsche Revue". Einzelne Serien gab er in Albums heraus, wie „Onder zwart Regime", „In Abraham's Schoot", „Het Land van Rembrandt", „Van de dorpspastorie naar het torentje". Sein Stil, von Simplizissimuszeichnern wie Heine, Thöny beeinflußt, ist kraftvoll u. einfach-streng. Zu seinen besten Werken gehören seine Karikaturen des Ministers Kuyper.

A. Plasschaert, XIXde Eeuwsche Holl. Schilderkunst, o. J. p. 82—84, 280. — J. Veth, Holl. Teekenaars, 1905. — A. A. Vorsterman van Oyen, Les Dessin. Néerl. d'Ex-libris, 1910. — Onze Kunst, XXVIII (1915) 169—79 (m. Abb.). — Hollandsche Revue, XXI (1916) 453—62 (Abb.). — Kstchronik, N. F. XXIX (1918) 445. — Maandblad Groningen, I (1918) 197—202. — Nijhoffs Index, VI (1915) 297, 327; VIII (1917) 161.

Hahn, August (Johann A.), Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 1777, † Sept. 1816 in Dresden. War bis 1801 Schüler des Joh. El. Schenau an der Dresdner Kunstakad., kopierte in der kurfürstl. Galerie Gemälde von L. Giordano, Annibale Carracci, van Dyck u. a., lebte als Maler und Zeichenlehrer in Dresden und wurde kurz vor seinem Tode zum Zeichenmeister bei der Akad. ernannt. H. schuf Bildnisse, Gesellschaftsstücke und biblische Darstellungen (Christus segnet die Kinder, 1807; Joseph und Nikodemus beim Leichnam Jesu, 1810; Christus wandelt mit Maria und Joseph nach Jerusalem, 1816, sein letztes Bild), die zu seiner Zeit hochgeschätzt wurden. Das 1813 von ihm gezeichnete Bildnis des Dresdner Oberhofpredigers D. Chr. Fr. Ammon hat J. Chr. Gottschick in Kupfer gestochen.

Akten des Dresdn. Hauptstaatsarch. — Dresdner Ausst.-Katal. 1800—1816 pass. — Lindner, Taschenb. f. Kst u. Lit. im Königr. Sachsen, II (1828) 76. — Nagler, Kstlerlex., V.

Ernst Sigismund.

Hahn, Augustin, s. 1. Art. *Hahn,* Herm.

Hahn, Christian (Georg Christian), Lithograph, geb. 3. 3. 1820 in Garbenheim (bei Wetzlar), 1837—39 Schüler des Städelschen Inst. in Frankfurt a. M., dort tätig für die lith. Anstalt Ph. C. Stern, später in Dresden als Photograph. Von ihm Lithogr. nach Steinle, Veit, L. Richter, M. Oppenheim u. a.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909 II. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838—66 V (Reg.).

Hahn, Clementine, Malerin, geb. 25. 5. 1866 in Dresden, lebt ebenda. Bildete sich bei Dav. Simonson, Franz Kops und Rob. Sterl in Dresden und in der Kunstschule Arg. Janks in München. Seit 1898 leitete sie ein eigenes Schüleratelier. Sie malt Blumen, neuerdings auch Landschaften in Öl, lieferte mehrere weibliche Bildnisse und trat auch (z. B. 1901 und 1912) als Kunstgewerblerin mit Stickereien und Entwürfen hervor.

Mitteil. der Kstlerin. — Dreßler, Ksthandbuch, 1921. — *Katal.:* Kstausst. Dresden (Internat. 1901; Sächs. 1906; Große Aquar. 1909, 1911, 1913; Dresdner Kstgenossensch. 1909, 1917—21; Große 1912; Bildnisausst. dtscher Kstler der Gegenw., Sächs. Kstver. 1908) u. Hannover (Große 1912).

Ernst Sigismund.

Hahn, Conrad (russ. Ганъ), deutscher Bildhauer, 1734 in St. Petersburg urkundl. nachweisbar; schnitzte das im dort. Alexander Newsky-Kloster noch vorhand. Modell der 1720—23 von seinem Landsmann Th. Schwertfeger erbauten, später wieder abgebroch. ältesten Kathedrale des gen. Klosters (Abb. bei Grabar III 91 u. 93).

Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) III 92 n. 6; cf. Staryje Gody 1913 Juli-Sept. p. 209, dazu Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI, 1782 p. 273 (hier H. als vermeintl. Klosterbaumeister vermengt mit dem „Sachsen" Christoph Conrad aus Moskau, ebenso bei Meusel's Nachschreibern Füssli, Nagler, etc.). *

Hahn, Conrad, s. auch u. *Hahn,* Joh. Mich.

Hahn (Spendrup-Hahn), Frants Julius, Maler, geb. 10. 2. 1834 in Kopenhagen, † 11. 8. 1896 ebenda; seit 1849 Schüler der dort. Akademie, die ihn seit 1854 mehrfach prämierte, und deren Ausst. er 1865—71 mit Porträts, Genrebildern u. Tierstücken beschickte. Für die Kirche zu Kildebrønde (Seeland) malte er das Altarbild.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I u. II 627; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. *O. A.*

Hahn, Friedrich (Jacob Friedr.), Maler, Stecher u. Lithograph, nach Maillinger geb. um 1805 in Nürnberg, † 1870 (?) ebenda. Um 1830 war er in München als Porträtist tätig u. wurde durch seine Händel mit dem Dichter M. G. Saphir, die in lith. satir. Blättern von ihm u. andern ihren Niederschlag fanden, bekannt. Ein alleg. Blatt mit den Bildern berühmter Männer, Lithogr. von 1818, im Nat.-

Mus. München. Sein Porträt des Generals Lamotte ist aus dem Stich v. Fr. Fleischmann von 1828, das des Nürnberger Bürgermeisters Binder aus der Lithogr. v. A. Weber bekannt. An eigenen Porträtlithogr. seien genannt die des Kriminalisten P. v. Feuerbach, des Komponisten A. Chelard, des Generalleutnants C. v. Diez. — Ein Georg Mich. H., der 1830 in Nürnberg Porträts ausstellte, war nach Nagler sein Bruder.

Nagler, Kstlerlex. V. — Schorns Kstblatt, XI (1830) 377. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 ff. III. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911—13 No. 12241, 13554—57. — Katal. d. bayr. Nat.-Mus., XI (Wittelsbacensia), 1909.

Hahn, G. S., siehe im 1. Artikel *Hahn.*

Hahn, Georg, Porträt- u. Genremaler Stecher u. Radierer, geb. 12. 7. 1841 in Nürnberg, † 1. 10. 1889 in München, Schüler der Stecher J. L. Raab u. J. Thaeter u. des Malers W. Diez, 1860—64 u. wieder seit 1871 in München tätig. Stach u. radierte nach eigenen Entwürfen (Innenansicht der Werkstätte der Kgl. Erzgießerei München während des Gusses der Bavaria, 1860; Porträts) wie nach gleichzeitigen Meistern. War auch als Zeichner für die „Fliegenden Blätter" und die „Münchner Bilderbogen" u. mehrere Familienzeitschriften tätig. Besonders ansprechend sind seine Darst. aus der Kinderwelt. Im Ksthaus Zürich von ihm das Gem. „Szene aus dem 30jährigen Krieg".

Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Allg. Deutsche Biogr., XLIX p. 779. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadt-Mus.), 1876 ff. III, IV. — Katal. d. Samml. im Ksthaus Zürich, I (1910).

Hahn, Gerhard, s. 1. Art. *Hahn,* Herm.

Hahn, Gottfried, Büchsenmacher in Dresden. 1673 Bürgerrecht in Dresden, nachweisbar bis 1709. 23 Gewehre in der Gewehrgal. Dresden, eines datiert 1683; 4 Gewehre im Zeugh. Kopenhagen, eines datiert 1678.

Kat. der gen. Samlgen. *St.*

Hahn, Gustav Adolf, Architekturmaler, geb. 11. 7. 1819 in Altenburg, † 1. 11. 1872 in Dresden. Arbeitete seit 1844 als Architekt in Dresden, wurde aber um 1850 durch das Vorbild des Architekturmalers Max Hauschild veranlaßt, sich ebenfalls diesem Kunstzweige zuzuwenden. Eines seiner ersten Werke auf diesem Gebiete (Inneres eines Domes, 1851, Aquarell) bewahrt die Graph. Samml. des Leipz. Mus. 1863 wurde er Zeichenlehrer bei der Artillerieschule, später beim Kadettenkorps in Dresden, endlich auch Prof. für Ornamentzeichnen am Polytechnikum ebenda. Er entnahm die Motive zu seinen zahlreichen Bildern den sächs. Burgen (Wechselburg, Rochsburg, Kriebstein) und deutschen Domen oder Klöstern (Meißen, Altzella, Hildesheim, Erfurt, Bamberg), teilweise auch Italien (Venedig, Rom) und wußte ihnen immer eine malerische Stimmung zu verleihen. Arbeiten von ihm in Öl u. Aquarell befinden sich im Besitze der ehemal. sächs. Königsfamilie, in der Gemäldegal., dem Kupferstichkab. (5 Blatt 1852—72) und der Sekundogenitursamml. in Dresden, in der Kunsthütte zu Chemnitz u. a. O.

Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1856 p. V u. Berlin 1856 p. 150. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I, 1 (1891) 447 f.; I, 2 (1895) 975. — Katal. Gemäldegal. Dresden, ⁷ 1908 p. 720. — Katal. Ausst. Dresdner Maler 1800 bis 1850 (Dresd. 1908) p. 29 f. *Ernst Sigismund.*

Hahn (Haan, Hain usw.), Heinrich, Goldschmied, in Nürnberg nachweisbar seit 1564, † 22. 5. 1614 ebenda; Bürgeraufnahme und erste Heirat 1564, zweite Heirat 1568; „Genannter" 1596. Er wohnte hinter dem Rathaus; arbeitete mit Jakob Murmann zusammen. Nach den Ratsverlässen zu schließen, bestand seine Tätigkeit vorwiegend in Anfertigung von steinbesetzten Ringen, doch arbeitete er auch als Medailleur, wie die von Heller bezeugte Mitarbeit an einer Medaille des Bambergischen Bischofs Ernst von Mengersdorf beweist. Hier arbeitete er zusammen mit Val. Maler und Bernh. Rehm (1584).

Nürnb. Totenbuch 1612—14, Bl. 283. — Heller, Die Bamberg. Münzen, 1839 p. 27. — Erman, Deutsche Medailleure, 1884 p. 58. — Mitteil. a. d. Germ. Mus., II 162. — Hampe, Nürnberger Ratsverl., Quellenschr., N. F. XIII (1904). *W. Fries.*

Hahn, Henriette, s. *Hahn-Brinckmann,* H.

Hahn (Han), Hermann, Maler, geb. um 1570 in Neuß, † März 1628 in Konitz. Nach seiner Ausbildung in Flandern, vielleicht auch in Venedig, wird er gegen 1600 in Danzig ansässig. Erwirbt 28. 6. 1614 Bürgerrecht. Beisitzer und Ältermann der Malergilde; auch Hofmaler König Sigismunds III. von Polen. Seit 1622 in Konitz ansässig. — Mit Anton Möller in Danzig ist H. einer der wenigen niederdeutschen Renaissancemaler. Sein Stilcharakter ist manieristisch. In Danzig arbeitet er 1609 für die Christoferbank im Artushof, 1615 restauriert er alte Gemälde und Schnitzwerke in S. Marien, schenkt 1616 dorthin sein Gemälde „Christus am Ölberge". Seinen Porträts wird scharfe Charakterisierung und Realistik nachgerühmt. Sein Hauptwerk: Krönung Mariae durch die hl. Trinität, 1623 für den Hochaltar der Klosterkirche in Pelplin ausgeführt. Im dortigen Marienaltar: Himmelfahrt Mariae; ferner die Gemälde im Maria-Magdalenenaltar, dem Kreuzaltar und in dem Altar der 7 Sakramente. In der Klosterkirche zu Oliva die Marienkrönung, Kopie seines Pelpliner Hauptwerks, 1624—26. Weitere Altargemälde „Himmelfahrt Mariae" in den Klosterkirchen zu Zuckau und Karthaus in Pommerellen. In der Weiherschen Kapelle in Putzig ein Gemälde des Gekreuzigten und 2 Porträts des Stifters. In der Kirche auf Kungsholmen

(Schweden) das Fragment eines Altaraufsatzes erhalten, dessen Gemälde von H. signiert und 1616 dat. war; als Kriegsbeute Gustaf II. Adolfs aus Braunsberg in Ostpreußen entführt. — Bei guter Komposition eignet H.s Malweise eine klare und kühle, dabei matte Buntheit der Farbengebung; die Einwirkung der venezian. Kunst ist darin zu erkennen. Sein weiterer Bildungsgang als Schüler flämischer Romanisten läßt ihn Beleuchtungsprobleme, Lichtreflexe in tief dunklen Räumen, behandeln; hauptsächlich bei Predellenbildern: Geburt Christi im Himmelfahrtsaltare zu Pelplin, Abendmahl im Kreuzaltare, und Christus im Hause Simons im Maria-Magdalenenaltar. — Seine 3 Söhne Gerhard, Johannes und Augustin, sämtlich Maler aus des Vaters Werkstatt. Ihre Abhängigkeit zeigt das Deckengemälde aus der Diele Langgasse 39, jetzt im Trauzimmer des Altstädt. Rathauses in Danzig.

L. von Winkelmann, Gesch. d. Malerei, p. 126. — Nagler, Kstlerlex., V. — Th. Hirsch, Kloster Oliva, in N. Preuß. Provinzialbl. X (1850); ders., Gesch. d. Oberpfarrk. S. Marien. — Frydrychowicz, Kloster Pelplin. — Hujot, Beschrbg. d. Pelpliner Doms. — Joh. Heise, Bau- u. Kstdenkm. von Westpreußen, I (Pommerellen), 1884—87 p. 120, 222 mit Anmkg 132 (hier fälschl. „Bernhard" statt Gerhard), 229, 328. — Simson, Artushof. — Schultz, Herm. Hahn, in Mitteil. des Westpr. Gesch.-Ver. in Danzig, 1910 p. 27, 45 ff. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., II (unter Habl u. Hahn). — Curman u. Roosval, Sveriges Kyrkor, Stockholm, III 1 p. 53 (Abb.), 57, 120. *Cy.*

Hahn, Hermann, Bildhauer in München, geb. 28. 11. 1868 in Kloster-Veilsdorf bei Rudolstadt (Sachs.-Mein.), besuchte, nach anfänglichem Zeichenunterricht bei dem Rudolstädter Hofmaler Oppenheim, 1887—92 in München die Kstgewerbeschule und die Akad. unter Rümann. Ließ sich dann nach ausgedehnten Studienreisen durch Holland, Belgien, Frankreich, England, Griechenland und einem längeren Aufenthalt in Italien, der ihm den Blick für die Kunst der ital. Frührenaissance besonders schärfte, in München nieder. Neben der Antike hat ihn besonders stark die Kunst Ad. Hildebrand's bestimmt, mit dem er die Kühle des Temperamentes teilt. Doch finden sich diese Einflüsse von allem Anfang an selbständig verarbeitet. H. begann mit der realistisch aufgefaßten Porträtplastik, einem Gebiet, auf dem er es dann später zu meisterlicher Vollendung brachte. Frühzeitig erhielt er Gelegenheit, diese Aufgabe auch in monumentalem Format zu lösen; zuerst an dem Moltke-Denkmal für Chemnitz (1899) und dem Liszt-Denkmal für Weimar von 1900 mit ihren sehr schlicht und groß gegebenen Porträtstatuen. 1909 entstand das Moltke-Denkmal für Bremen, originell ausgebildet in Verbindung mit der Architektur der Garnisonkirche als der Fassade auf vorkragendem Sockel der Längsrichtung nach angelehnte, rein reliefmäßig wirkende Reiterfigur. Den auch hier noch streng festgehaltenen Anschluß an die Naturwirklichkeit verläßt H. dann in seinem im Auftrag des Schwabenvereins in Chicago geschaffenen Goethe-Kolossaldenkmal für Chicago von 1912, in dem er — darin übrigens dem vorgeschriebenen Programm folgend — die symbolische Idealisierung des Dichterheros gibt, den er als fast nackten, nur mit der kurzen antiken Chlamys bekleideten Jüngling darstellt, dessen Rechte auf dem Gefieder eines auf seinem aufgestützten Knie sitzenden Adlers ruht — eine Bewegung, die leider in der Hauptansicht für den Beschauer nahezu verlorengeht. Auch diese Statue ist ganz reliefmäßig konzipiert und in ihrem schlichten, sich eng an den Merkur Hildebrand's anlehnenden Motiv mit den einfachen großen Richtungsgegensätzen sehr monumental wirkend. Für die Erinnerung an die porträtmäßige Körperlichkeit des Dichters sorgt ein steinernes Reliefbildnis an einer Steinbank beim Denkmal. Das wichtigste Bindeglied zwischen dem Moltke und dem Goethe ist der nackte Bronzereiter von 1908, in der das plastische Formideal H.s unter Anlehnung an die klassische Antike (Parthenonfries) einen ersten vollkommenen Ausdruck gefunden hat. Gleichzeitig mit dem Goethe und aus demselben Geiste modern interpretierter Antike heraus, entstand in Gemeinschaft mit dem Archit. Bestelmeyer 1911 das Bismarck-Denkmalprojekt für die Elisenhöhe bei Bingerbrück, das in der Konkurrenz den 1. Preis erhielt. Auch hier giebt H. statt des Porträts ein Symbol, diesmal in Gestalt eines die Schneide des Schwertes prüfenden Jungsiegfried in Umdeutung des antiken Heros in das Germanische. 1919 entstand das Goethe-Denkmal vor dem Museum in Wiesbaden. Neben diesen Monumentalwerken hat H. die „angewandte" Plastik stark beschäftigt: Grabmäler, Brunnen und Bauschmuck aller Art, wie die Figuren an der Ludwigs-, Isarthor- und an der Prinzregentenbrücke in München, die famosen Puttenreliefs an dem Erker des Rathauses in Rudolstadt, prächtige an der ital. Frührenaissance inspirierte Brunnen-Kinderfigürchen (Bremen), dekorative weibl. Figur in der A. E. G. in Berlin, das als Hochrelief behandelte Fraunhofer-Denkmal für Straubing a. d. Donau usw. Wie frei H. der Antike gegenüber von Anfang an verfuhr, beweisen Arbeiten wie die Bronzestatuette der Tänzerin von 1903 u. die archaisierende weibl. Silberstatuette („Amerika"), mit der das schleierartig über das Haupt gezogene Obergewand zurückstreifenden Bewegung; die jüngsten Arbeiten dieser Art, wie die beiden weibl. Eisenstatuetten, die man auf der Münchner Sezession 1918 sah, oder der weibl. Bronzeakt vom Münchner Glaspalast

1919, kehren wieder entschieden zu dem nordischen Ideal zurück, von dem H. in seinen zwei zierlichen Bronzestatuetten Adam u. Eva von 1895 seinen Ausgang genommen hatte. — Ein besonderes Kapitel ist die Porträtplastik H.s, die er ebenso in der Form der Freistatue und Büste, wie als Relief, Medaille und Plakette pflegt. Zu seinen besten Arbeiten auf diesem Gebiet zählen die psychologisch wunderbar vertieften Büsten Ed. Wölfflin's (1901) und K. Th. v. Heigels (1912), die ganz summarisch stilisierte Bronzebüste Walter Rathenaus (1909) und die den Bewunderer Hildebrand's besonders deutlich verratende Frauenbüste der Münchner Glyptothek von 1906. Seine Prägemedaillen, deren Modelle im etwas vergrößerten Negativ in Gips geschnitten und dann in Stahl reduziert sind, zeigen eine im Anschluß an die ital. Renaissancetradition gewonnene mustergültige Art der Flächenfüllung und Materialbehandlung. Vielseitig tätig, wenn auch nicht ausgesprochen phantasiebegabt, hat H. die Darstellung der flüchtigen Bewegung ganz außerhalb des Bereichs seiner plastischen Aufgaben gelassen; sogar seine Tänzerin behält das gemessene Schrittempo bei, das einzig in den Puttenreliefs einer etwas lebhafteren kindlichen Bewegung weicht. Ein Frühwerk H.s, „Judith" (Marmor), befindet sich in der Mod. Gal. in Wien, die Wölfflin-Büste in der Neuen Staatsgal. in München, eine Moltke-Büste (Marmor) in der Walhalla, der Reiter in der Hamburger Ksthalle. Medaillen und Plaketten in fast allen bedeutenderen öffentl. Sammlungen. — H. stellt seit 1889 häufig im Münchner Glaspalast aus, seit 1895 auch in der Münchner Sezession, wo er im Winter 1910 eine umfassende Kollektion zeigte, und in den Ausst. d. Deutschen Künstlerbundes.

Deutsche Kunst u. Dekoration, 1898 II 410 ff. (G. Habich); vgl. p. 396 f. mit zahlr. Abb. p. 394—402 u. Tafel gegen p. 384; XXVII (1910 11) 437 ff. (Bismarck-Denkm.). — Die Kunst, XXIX (1913/14) 289—312 (G. J. Wolf, mit zahlr. Abb.); vgl. dazu Verzeichn. d. Namen u. Bilder: Bd. IX; XI; XIV; XVII; XVIII; XXI; XXIX; XXXI; XXXVII; XLI. — Die Plastik, I (1911) Taf. 17 u. 18; III 37—43 (Esswein), Taf. 23, 44—53, 71; VI. Taf. 64; VII 56 Taf. 50—52; VIII Taf. 42; IX 42 Taf. 58, 63, 75, 76. — Kstchronik, N. F. VI 202; VII 178, 448; XI 129; XIII 133; XVII 540; XVIII 87; XXI 163, 293; XXII 274 f.; XXV 71 f. — Cicerone, XI (1919) 786. — Das Kunsthaus, V (Zürich 1915) Heft 6/8 p. 4 ff. (mit 3 Taf.). — Wilh. Radenberg, Mod. Plastik („Die blauen Bücher"), Düsseldf o. J. — Heilmeyer, Mod. Plastik in Deutschland (Samml. Illustr. Monogr. Bd. 10, Velh. u. Klasing), 1903. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. der Neuzeit, Berlin-New York, o. J. — Max Bernhart, Münchner Medaillenkst d. Gegenw., o. J. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Austell.-Katal.: Münchn. Glaspal. 1889; 91; 92; 94; 97; 1901; 09; 13; 19; 20; 21; Sezess. 1895; 96; 99; 1900; 02; 03; 07; 08; 10. — Deutsche Kstlerbund-Ausst. Weimar, Darmstadt (1910), Bremen (1921), Mannheim (1913).

H. Vollmer.

Hahn, Hermann, s. auch unter *Haen,* Abrah. I de.

Hahn, Johann Michael, Elfenbeinschnitzer u. -dreher in Schweinfurt (Unterfranken), geb. 1714 ebenda, Schüler J. M. Teubers in Regensburg, verfertigte kunstvoll gedrehte Kabinett- u. Vexierstücke (auch aus Zinn) u. anatomische Modelle. — Seine Söhne, Adam u. Conrad, führten die Kunst des Vaters weiter. Sie waren zeitweilig in Kopenhagen tätig.

Meusel, Misc. art. Inhalts, XVII (1783) 264 f.; ders., Teutsches Kstlerlex., ²I (1808). — Scherer, Elfenbeinplastik (Monogr. d. Kstgew.), o. J. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911.

Hahn, Joseph, Landschaftsmaler in München, geb. 15. 12. 1839 ebenda, † 22. 5. 1906 ebenda, 1862—65 Schüler der Münchner Akad. unter J. Thaeter u. A. Stademann. Seine Stimmungslandschaften aus dem oberbayrischen Seengebiet, aber auch aus der Gegend um Berlin u. an der Havel waren vor allem im Münchner Glaspalast (seit 1871), auf der Berliner Akad.-Ausstell. (1886, 88) u. der Großen Berliner K.-Ausst. (1899, 1900) zu sehen. Sein Nachlaß wurde 1906 bei Helbing, München, versteigert.

Bettelheim, Biogr. Jahrbuch für 1906, XI (1908) 93. — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausstell.-Katal.

Hahn, Julius, Landschaftsmaler in Dresden, † 26. 7. 1899 ebenda, zeigte in den 80 er Jahren Landschaften mit Motiven aus den Alpen auf den Dresdner akad. K. A.

Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff. I, II (Nekr.).

Hahn, Karl Wilhelm, s. *Hahn,* Wilh.

Hahn, Louise, siehe *Fraenkel-Hahn,* L.

Hahn, Michael, Kunstschlosser in Würzburg, arbeitete um 1716 neben Nikol. Neeb u. d. Hammerschmied Ferd. Walker auf der Feste Marienberg, wo sich aus dieser Zeit die beiden prachtvollen Eisengitter am Hospitalkeller und im Zeughause erhalten haben. Ihr Stil wirkt wie ein Nachklang der deutschen Renaissance.

Kstdenkm. Bayerns, Bd. III H. XII (St. Würzburg) 1915 p. 396/97.

L. Bruhns.

Hahn, Paulus, Zimmermeister in Lengfurt (Unterfranken), erbaute nach eigenem Entwurf 1750 den Turm der Pfarrkirche zu Rothenfels (Unterfr.).

Kstdenkm. Bayerns, III Heft 9 (1914) 97.

Hahn, Philipp Matthäus, Pfarrer u. Mechaniker aus Scharnhausen, geb. 1739, † 2. 5. 1790, seit 1781 in Echterdingen. Von ihm in der Samml. vaterländ. Altertümer in Stuttgart große astron. Uhr mit Himmelsglobus u. Planetensystem (Führer, 1908 p. 102).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., ²III (1814). — Herzog Karl Eugen von Württemberg u. seine Zeit, 1907 I 714. — F. Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 382.

Hahn, Robert, Landschafts- u. Porträtmaler u. Graphiker in Dresden, geb. 23. 9. 1883 in Naumburg a. S., bildete sich in Dresden. Landschaften u. Porträts von ihm (Öl, Radierungen u. Steindrucke) seit 1913 auf Dresdner u. Berliner Ausstellungen. Gem. von ihm im Stadtmus. Dresden: „Kaitzbachtal" u. Porträts („Stiegler-Quartett", 1915; Komponist Paul Rüttner, 1917; Doppelbildnis, 1919).

Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Sächsische Heimat, IV (1921) vor p. 145 (Abb.). — Ausstell.-Katal. (Gr. Berl. K.-A. 1918 u. Kstaust. Dresden 1921 mit Abb.).

Hahn (Han), Ulrich, (auch gen. *Udalrikus Gallus)*, Buchdrucker u. Holzschneider, aus Ingolstadt (Bayern) stammend, bezeichnet sich als Bürger von Wien. 1467 eröffnete er in Rom eine Druckerei. Sein Erstlingswerk, die „Meditationes" des Kardinals Torquemada (Turrecremata), enthält Holzschnitte (Szenen aus dem alten u. neuen Testament), die vermutlich von ihm selbst geschnitten sind (1. Ausg. 1467; die späteren von 1478, 90, 98 enthalten die gleichen Holzschnitte). Die Darstellungen scheinen (nach dem Eingang des Textes) mit nicht erhaltenen Malereien in Sta Maria sopra Minerva in Rom zusammenzuhängen, die Art der Ausführung zeigt deutsches Gepräge.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., III (1882) 8 f.

Hahn, Wilhelm (Karl Wilh.), Genremaler, geb. 7. 1. 1829 in Ebersbach (Oberlausitz), † 8. 6. 1887 in Dresden, seit 1844 Schüler der Dresdener Akad., 1848—55 im Atelier J. Hübners, später in Düsseldorf tätig. Mit Genrebildern (Motive aus Dichtungen, ländliche Szenen usw.) 1852—87 auf den Dresdener akad. K.-A., mehrmals auch auf der Berliner Akad.-Ausst. vertreten. In der Gem.-Gal. Dresden (z. Z. als Leihgabe in Grimma): Szene aus Kleists „Michael Kohlhaas".

Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Nagler, Monogr., V. — Dioskuren, V (1860). — Katal. d. Gem.-Gal. Dresden, 1908.

Hahn-Brinckmann, Henriette, Malerin u. Holzschneiderin, geb. 12. 9. 1862 in Kopenhagen. Ausbildung in der „Tegneskolen for Kvinder", Lehrer Zahrtmann u. P. Krohn. Ein Auftrag, für eine Dorfkirche in Seeland das Christusbild von Cima da Conegliano zu kopieren, führte sie nach Dresden. 1887 folgte sie einem Ruf nach Hamburg an die Gewerbeschule für Mädchen, setzte seit 1892 ihre Studien in Dresden u. Paris fort, malte Miniaturen auf Elfenbein und war seit 1894 wieder in Hamburg, wo sie den farbigen Holzschnitt nach Eckmann pflegte. Stellte wiederholt in Dresden u. Paris aus. 1901 verheiratete sie sich mit Prof. Dr. Justus Brinckmann, seit dessen Tode (1914) sie wieder künstlerisch tätig ist. Werke im Mus. f. Kst u. Gewerbe in Hamburg, in Meldorf u. Privatbesitz.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Rump, Lex. der bild. Kstler Hamb., 1912. — Schiefler, Verzeichn. des graph. Werks neuer. Hamb. Kstler bis 1904, Hamb. 1905. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — Die Kst, XXXV, (1916—7) Beil. zu H. I (Okt. 1916) p. IV. — Kat. Dtsche Kstausst. Dresden, 1899 p. 61; Intern. Kstausst. ebd., 1901. *A. R.*

Hahnel, Johann Caspar, Bildhauer u. Bildschnitzer in Schneeberg (Sa.), geb. in Crimmitschau (Sa.), † 16. 5. 1716 in Schneeberg. Von ihm in der Wolfgangskirche ebda: der bildhauerische Schmuck der 1695 erbauten Orgel; die holzgeschnitzten Figuren des Moses u. Aaron u. der 4 Evangelisten am 1712 errichteten Hochaltar; der marmorne Taufstein von 1714 mit der Gruppe der Caritas. H. ist vielleicht auch der Meister der reichen, allegor. Sandsteingruppe auf dem Altar der Marienkirche zu Neustädtel (bei Schneeberg).

Chr. Meltzer, Chronik Schneebergs, Ausg. 1716 p. 91, 95, 638, 1520. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, VIII (1887) 26, 40, 48, 52. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätren. u. Barokzeit, 1903 p. 132. — Kstchronik, N. F. XXIX (1918) 175 f.

Hahnemann, August, Baumeister in Berlin, 1843—44 u. 1847—48 in Italien, schuf Berliner Wohnhäuser. 1852 baute er das (von Gerlach errichtete) ehem. Palais Görne um und versah es mit einer Fassade in den Formen der Schinkelschen Schule. 1856 hatte er in der Berliner Akad. den Entwurf zu einer evang. Kirche ausgestellt.

Berlin u. seine Bauten, 1896. — Notiz F. Noack.

Hahnemann, Melanie, s. *Hervilly,* M. d'.

Hahnmann, Christian, Goldschmied in Riga, geb. in Königsberg (Preußen), † 6. 5. 1759 in Riga, wurde ebenda 1738 Meister, 1741 Bürger. Von ihm ein silberner Becher mit Hirschjagd in getriebener Arbeit, ehemals in der Samml. Liubawin, St. Petersburg.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911. — W. Neumann, Verz. balt. Goldschmiede, S.-A. der Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Altert.- Denkm. der Ostseeprov. Rußlands, 1905 p. 174.

Haid (Hayd), Augsburger Stecher des 18. Jahrh.; es handelt sich um die 5 Söhne des Joh. Jakob H., Schulmeisters in Kleineislingen u. später in Salach (beide Orte bei Göppingen, Württemberg), und um die Söhne von zweien derselben. Die einzelnen folgen in chronologischer Anordnung.

P. v. Stetten, Erläuter. der gest. Vorst. der Gesch. d. Reichsst. Augsburg, 1765; ders., Kst-Gewerbe- u. Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — Weyermann, Neueste Nachr. von Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, 1829. — Nagler, Kstlerlex., V. — Allg. deutsche Biogr., X. — Diözesanarchiv f. Schwaben, XIV (1896) 103. — Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 52.

Joh. Georg, der älteste der Brüder, lebte um 1720 als Maler in Schorndorf.

Joh. Lorenz, Zeichner u. Stecher, der zweite der Brüder, geb. 1702 in Kleineislingen, † 1750 in Augsburg, Vater des Joh. Philipp. Lernte Malerei und Schwarzkunst bei Georg Philipp Rugendas in Augsburg, mit dem er verwandt war. Arbeitete in Schwarzkunst für den Gottlieb Heissischen Verlag zu Augsburg. Nach Großwald war er auch in Berlin tätig. Er stach 22 Phantasieköpfe nach Piazzetta, das Bildnis der Magdalena Grossin, geb. Neggos u. a. Nach ihm haben auch andere Künstler gestochen, so B. S. Setleczky „Die Allegorie auf die Augsburger Konfession" u. „Darstellungen aus dem Leben Jesu u. der Hl. Jungfrau", J. A. Pfeffel einen „Emblematischen Neujahrswunsch auf das Jahr 1738", Bodenehr, J. J. Haid, Chr. Rugendas Bildnisse.

Heinecken, Dict. des Artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Füßli, Künstlerlex., II T. (1806 ff.): Hayd. — J. Leisching, Schabkunst, 1913. — O. Großwald, Kupferstich d. 18. Jahrh. in Augsburg u. Nürnberg, Münchner Dissert., 1912 p. 51. — Ex-Libris, XXVII (1917) 87.

Joh. Jakob, der dritte der Brüder, Maler und Stecher, geb. 23. 1. oder 10. 2. 1704 zu Kleineislingen (nicht in Süssen), † 9. 12. 1767 zu Augsburg. Vater des Joh. Elias H. Kam als Maler nach Augsburg, lernte bei J. El. Ridinger in der Malerei, besonders in der Porträtkunst, erkannte aber bald sein Geschick für Schwarzkunst und wandte sich dieser zu. Blieb noch einige Jahre bei Ridinger, während welcher Porträts von seiner Hand entstanden. Wahrscheinlich ist er der Augsburger Maler Haid, von welchem die beiden Brüder Daniel Nicolaus und Gottfried Chodowiecki in der Emailmalerei um 1745 unterrichtet wurden. Gründete einen großen Verlag, den später sein Sohn Elias weiterführte. Wurde Stadtgerichtsbeisitzer. — H. ist vor allem bekannt durch seine Porträtstiche (nach Nagler an 300), die uns eine große Anzahl seiner bedeutendsten Zeitgenossen im Bilde überliefern. Seine Blätter, in Schabkunstmanier, sind wirkungsvoll in der Aufmachung, aber trocken und handwerklich in der Durchführung. Er arbeitete nach eigenen Zeichnungen wie nach Bildern bekannter Maler seiner Zeit, so nach Bergmüller, Kupetzky, Largillière. Die meisten seiner Porträtstiche gab er in Serien oder in großen Werken heraus: So enthält J. Bruckers „Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit" 47 Bildnisse deutscher Gelehrter. (Das Medaillonporträt ist zu einem Halbfiguren- oder Kniebild erweitert, das von einem Rocaillerahmen umgeben ist.) Ein anderes großes Werk ist die „Pinacotheca scriptorum nostra aetate litteris illustrium", Augsburg 1741—1755. In Serien erschienen seine großen Künstlerbildnisse, Medaillonporträts in reicher ornamentaler und allegorischer Umrahmung, meist nach Gemälden von Bergmüller. Als eines von den hervorragendsten Stücken wird genannt das Bildnis des J. A. Arlaud nach Largillière und das des Georg de Marées. Eine weitere Serie enthält die Porträts von Fürsten, Adeligen usw. Zu Chr. J. Trew's 1750 erschienenem Werk „Planta selecta" stach er die Tafeln, ebenso zu einem botanischen Werk von Weinmann. In seinem eigenen Verlag erschienen häufig Nachstiche nach Franzosen, so nach Chardin, Drouais und Baudouin, von welch letzterem er ein Blatt „Amours champêtres" (gestochen von Choffard) unter dem Titel „Unschuld" herausgab.

Heinecken, Dict. des Artistes etc. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — O. Großwald, Der Kupferstich des 18. Jahrh. etc., p. 49 f. — Jul. Leisching, Schabkunst, Wien 1913. — Huber-Rost, Handbuch f. Kupferstichsammler, 1796 II. — Le Blanc, Manuel, II. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Estampes, o. J. — Verzeichnis derjenigen Werke, welche von J. J. Haid herausgegeben wurden, Augsburg o. J. — Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im Kupferstichkab. Berlin, I Die deutschen Meister von E. Bock, 1921 p. 185.

Joh. Christian, Maler, der vierte Sohn des Schulmeisters Joh. Jak., geb. 1706, † 1734 in Ulm, wo er tätig war.

Joh. Gottfried, Stecher und Ornamentist, der jüngste der Brüder, geb. 1710 zu Kleineislingen (od. Salach), † zu Wien 5. 9. 1776 (nach Lützow 3. 11. 1776), tätig zu Augsburg, London und Wien. Lernte in Augsburg bei seinem Bruder Joh. Lorenz die Schwarzkunst. Um 1750 begab er sich an die Wiener Akad. zu dem kaiserlichen Hofmaler M. van Meytens. Er schabte dessen Selbstporträt 1756 und wiederum nach Meytens' Gemälde das große 1760 dat. Familienbild Maria Theresias mit ihrem Gemahl und Kindern, welches er dem Magistrat der Stadt Augsburg widmete. Dieser Stich verschaffte ihm vom kaiserl. Hof die Erlaubnis und Unterstützung zur weiteren Ausbildung nach London zu gehen. Dort war er bei John Boydell in der Schabkunst tätig. In dem 1803 in London erschienenen, vollständigen „Catal. of Plates of John and Josiah Boydell" sind 13 Platten von H., herausgegeben in den Jahren 1763—67, aufgeführt, darunter nach Reynolds das Bildnis des Lord Camden, das riesige Blatt „Virginia, the infortunate Maid" nach Nath. Dance, Arbeiten nach F. Bol, Zoffany, Rembrandt (5 Bl.; vgl. dazu Hofstede de Groot, Verz. d. Werke holl. Maler, VI [1915]: Rembrandt No 208, 245, 270, 308, 746) und nach G. Schalcken. Mai 1766 ist er bereits wieder in Wien. Mit Unterstützung des Hofes eröffnet er eine (übrigens in keinem Zusammenhang mit der Akad. oder Schmutzers Kupferstecherschule stehende) Schabkunstschule, die erst nach seinem Tode als Spezialschule der Akad. weitergeführt wurde. (H. war auch Mitglied der Franziscischen Akad. der Wissensch. und Künste zu Augsburg.) Die überaus vielseitige

Arbeit H.s in Wien bestand in historischen u. mythologischen Stichen, Genre- und Heiligendarstellungen, besonders aber in Bildnissen von kaiserl. Hofleuten und Gelehrten. Er gehört aber auch zu den hervorragendsten Ornamentisten seiner Zeit neben Nilson und Habermann; er ist Vertreter des eigentlichen Rocaillenstiles, und steht unter dem Einfluß Cuvilliés des Älteren, in dessen Oeuvre er auch als Stecher erscheint. Seine eigenen Entwürfe, Muschelornamente u. Kartuschen mit alleg. u. symbol. Figuren und architektonischem Hintergrund (auch ein Schäferstückchen nach Cuvilliés' Zeichnung ist darunter), zum Teil von ihm selbst, zum Teil v. G. Rugendas, J. G. Thelot, J. Wangner, J. M. Steidlin gestochen, sind bei J. G. Hertel, Augsburg, erschienen (Verzeichnis bei Guilmard u. im Katal. der Berliner Ornamentstichsamml.). Verzeichnis der Werke (unvollständig) in der Kunstzeitung von 1770, bei Nagler, Wurzbach und Le Blanc.

Kunstzeitung der kaiserl. Akad. vom Jahre 1770, Augsburg p. 224. — Heinecken, Dict. des Artistes etc. — Oesterr. National-Encyklop. von Gräffer u. Czikann, Wien 1835, II, p. 478. — Lützow, Gesch. der Wiener Akad. der Künste, 1879. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs. — Jul. Leisching, Schabkunst etc., 1913. — Katal. d. Ornamentstichsamml. des Kstgew.-Mus. Berlin, 1894.

Joh. Philipp, Stecher, geb. zu Augsburg 1730, † ebenda 1806, Sohn des Joh. Lorenz, wie sein Vater in Schwarzkunst tätig. Weilte einige Jahre bei seinem Onkel J. Gottfried H. in Wien. Nach seiner Rückkehr von Wien wurde er 1784 als Nachfolger des verstorbenen G. Fr. Riedel zum Lehrer und Aufseher an der Kunstschule zu Augsburg angestellt. — In Wien schabte er das Bildnis des Fürsten Joseph W. v. Liechtenstein nach Jos. Hickel, das des Kaisers Joseph II., des Salzburger Erzbischofs Schrattenbach und des Grafen F. B. Harrach nach Joh. Nep. Steiner. In Augsburg stach er „die 4 Tagzeiten", ferner unter anderem die Gnadenbilder von St. Jakob in Prag und von Wessobrunn, einige Blätter nach B. Picart. Eine Folge von Komödienszenen in fantastischen Muschelwerkrahmungen stach nach ihm F. G. Rugendas. Eine Zeichnung „Hl. Ägidius" im Berl. Kupferstichkab.

Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — Heinecken, Dict. des Artistes etc. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1894. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. Berlin, I Die deutschen Meister von E. Bock, 1921 p. 185.

Joh. Elias, Stecher, geb. zu Augsburg 1739, † ebenda 5. 4. 1809, Sohn u. Schüler des Joh. Jakob. 1768 erhielt er den 1. Preis in der Künstlerakad. zu Augsburg und wird in der Folge dort Stadt- und Ehegerichtsassessor. War von 1788 an Akademiedirektor und erhielt Aufträge aus ganz Deutschland, von Norddeutschland bis zur Schweiz. Unternahm selbst Reisen nach Venedig und in die Niederlande. Er führte auch den Verlag seines Vaters weiter. — Gleich diesem ist er Schabkünstler u. pflegt vor allem den Porträtstich. Die treue Wiedergabe zahlreicher Bildnisse von Zeitgenossen und lokalen Berühmtheiten nach Originalgemälden, sowie die Überlieferung seltener Kompositionen durch den Stich machen uns sein Werk wertvoll. In der Lehre seines Vaters arbeitete er in dessen Art und half auch bei dessen Bildnissen mit, so bei dem Porträt der Rosalba Carriera. 1768 schuf er in Schabkunst das Bildnis seines kurz vorher verstorb. Vaters nach A. Graff noch in echtem Rokoko. Bald beginnt der Umschwung. Die weiteren Arbeiten gehören schon dem Louis Seize-Stil an. 1774 beginnt er die Sammlung von Porträts berühmter Gelehrter, ein Werk, an dem er bis in die 90er Jahre arbeitete (57 Blatt). Hier tritt nun schon das einfache Porträt auf, im Medaillon ohne Umrahmung. 1778 fängt er das Hedlinger'sche Medaillenwerk an, mit 132 Bildnissen, nach Zeichnungen des Joh. Jak. Füßli in Zürich (1781 in Augsburg erschienen), ein Unternehmen, das bei den Zeitgenossen für eine patriotische Tat galt und besonders in Süddeutschland viel Aufsehen erregte. Die Sammlung von Künstlerbildnissen seines Vaters setzt er fort. Von wissenschaftlichen Werken sei genannt: Th. Pennants „Brittische Zoologie". Versucht sich auch in Landschaften, wovon 2 Stück erhalten sind. Daneben porträtiert er alle Zeitgenossen, die sich irgendwie bekannt gemacht haben, örtliche Berühmtheiten wie Theophil von Murr (1791) und Paul von Stetten (1783), bekannte Persönlichkeiten wie Winckelmann, Meusel, Füßli, Voltaire (1779), Rousseau (1782), Necker und den Grafen Cagliostro, Franklin, Bonaparte usw. Nach Füßli ist einer seiner besten Bildnisst. das Selbstporträt des Malers Koella mit seiner Gemahlin. Bei nüchterner, spitziger Technik liebt er einfache Hintergründe und summarische Behandlung. Gegenüber dem tiefen Braun der früheren Blätter weist der Ton der späteren ein fahles Grau auf. Kompositionen stach er nach Juan de Córdoba, Karl Loth, nach den in der Kurpfälzischen Galerie zu Düsseldorf vorhandenen Werken von Gottfried Schalcken u. A. van der Werff (4 Stücke der Geheimnisse der hl. Jungfrau), Kupetzky, Frans Mieris, Strozzi, Chodowiecki, Lukas Cranach, Reynolds, Heilmann („Die Kunst Fische zu bereiten" und die „kochende Magd"). Nach Rembrandt eine Geburt Christi und Auferstehung des Lazarus u. a. Ferner historische Stücke, wie „Die Ehebrecherin im Tempel" nach Michelangelo da Caravaggio, nach Reni u. Pignoni. Verzeichnis seiner bis 1786 erschienenen Arbeiten in Meusels Miscell.

J. S. Rittershausen, Deutschlands 18. Jahrh., 2. B. 2. T. (1783) 717—730. — Meusel,

Miscell. art. Inh., XXVIII (1786) 222—232. — Allg. deutsche Bibliothek, XLVIII p. 617. — Kayßlers Reisen, neueste Ausgabe zum X. Brief, Hannover 1776 p. 65, 66. — Füßli, Künstlerlex. II. Teil (1808 ff.) 522. — O. Großwald, Der Kupferstich in Augsburg u. Nürnberg etc. p. 50 f. — Jul. Leisching, Schabkunst etc., 1913. — Le Blanc, Manuel II. *Paul Markthaler.*

Haid (Haidt), Andreas, Goldschmied, geb. 1661 in Augsburg, 1686—1702 in Danzig ansässig, wo er vielleicht mit Schlüter in Berührung kam. 1702 wurde er nach Berlin berufen. Er war 1702—13 „Adjunctus" an der Berliner Akad. u. wurde von Friedrich I. viel beschäftigt. Nicolai nennt als Arbeiten von ihm die großen silbernen Wandleuchter in den Paradezimmern des kgl. Schlosses. Die krönende Fortuna auf dem Kuppelturm des kgl. Schlosses zu Potsdam wurde 1711 von ihm in Kupfer getrieben. Für das Hauptportal des Schlosses zu Berlin arbeitete er in Kupfer getriebene Basreliefs, die jedoch nach des Königs Tod nicht angenommen wurden. Er begab sich, in Berlin unbeschäftigt, 1713 nach Dresden in Dienste Friedrich Augusts. 1719 u. 21 ist er dort ansässig, 1735 erscheint er letztmals als abwesendes Ehrenmitglied im Berliner Adreßkalender. In Danzig dürfte er sich der Marke „AH" und „Haidt" bedient haben. Werke mit diesen Marken bei Rosenberg. H.s Tochter ist die Miniaturmalerin Anna Maria Werner.

[Heinecken], Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen, I (1768). — Nicolai, Nachrichten von Kstlern in Berlin, 1786. — Sarre, Berliner Goldschmiedezunft, 1895. — H. Müller, Akad. d. bild. Kste in Berlin, 1896. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911. — Dehio, Handb. der deutschen Kstdenkm., II (1906) 76.

Haid, Anna Maria, s. *Werner,* A. M.

Haid, Josef Anton, Bildhauer, geb. 1801 in Taufers i. Vintschgau, † 1860 in St. Johann i. Tirol, kam 1826 auf die Akademie nach München. Das Ferdinandeum in Innsbruck besitzt von ihm ein Steinrelief mit der Darstellung der Erhöhung der ehernen Schlange durch Moses. Für die Pfarrkirche von St. Johann i. T. schuf er die 12 Apostelgestalten. Die K. K. Familien-Fideikommiß Bibliothek besaß 1887 ein kl. Relief der Fußwaschung aus Kehlheimer Stein (1822 dat.).

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Atz, Kstgesch. von Tirol, ², 1909. — Kat. plast. Kstgegenst. im Ferdinandeum, Innsbruck, 1875 p. 9, 22. — Kat. Hist. Kst-Ausst., Wien 1877 p. 8. — Kat. d. Ausst. kirchl. Kstgegenst. K. K. oesterr. Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1887 No 1004. — Ilg in Mitt. K. K. Central-Comm. N. F. IV (1878) CVI.

Haidar Bey, auch *Rais Haidar Naqqâsch* (d. i. „der Maler"), berühmter türkischer Maler des 16. Jahrh., am Hofe Selim I. und Suleiman I. tätig. Er hat Bildnisse in europäischer Auffassung nach Clouet u. a., sowie angeblich auch Malereien im Serai ausgeführt. Zwei Porträtminiaturen von ihm waren in der Samml. Martin; dieser schreibt ihm auch ein Bildnis Selim I. in der Pariser Bibl. Nat. zu.

Huart, Calligr. et miniat. de l'Orient, 1908 p. 341. — Martin, Miniat. painting of Persia etc., 1912 I 93; II pl. 227. — Kühnel, Miniaturmal. im islam. Orient, 1922 p. 40. *E. K—l.*

Haidenreich, siehe *Heidenreich.*

Haider, Hans, siehe unter *Haider,* Simon.

Haider (Heid, Heyder, Heiderer, fälschlich auch Leyder), Jakob, Steinmetz, kurfürstlicher Werk- und Baumeister in Heidelberg, früher gelegentlich als Baumeister des Gläsernen Saalbaues in Vorschlag gebracht. Von ihm nur bekannt, daß er von der Straßburger Zunft der Steinmetzen in Verruf erklärt wurde, weil er vor Jahren die Ordnung ihrer Haupthütte der Heidelberger Kanzlei überantwortet habe. Kurfürst Friedrich II., dem an der Vollendung angefangener Gebäude durch H. gelegen war, ersuchte 1555 den Rat zu Straßburg um Beseitigung der Verrufserklärung, die auch zurückgenommen wurde. Um welche Gebäude es sich hier handelte, ist jedoch ungewiß; für Heidelberger Schloßbauten sprechen keine zwingenden Gründe. Sonst wird H. nur noch in dem mit Alexander Colin aus Mecheln abgeschlossenen Vertrage vom 7. 3. 1558 über den Ott-Heinrichsbau als Zeuge aufgeführt, aber ohne daß hieraus ein Schluß auf die Art seiner Tätigkeit zu ziehen wäre.

Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses, I (1886) 22; III (1893) 133, 183 f., 187 ff. (Zangemeister); IV (1903) Heft 1/2, 135 ff.; Heft 3/4, 41 f., 43, 208, 230, 231; V (1905; Rott, Ottheinrich). — Kunstdenkm. Badens, VIII/II (1913) 428, 438 f., 440. *Maximilian Huffschmid.*

Haider, Karl, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 6. 2. 1846 in Neuhausen bei München, Sohn des kgl. Leibjägers u. Zeichners Max H. (s. d.), † 29. 10. 1912 in Schliersee (Oberbayern). Besuchte eine Zeitlang die Münchner Akad. und bildete sich dann selbständig weiter. Um 1869 trat er in Beziehung zum Leibl-Kreis, der indessen nicht unmittelbar auf seine Technik und malerische Anschauung einwirkte. H.s erste Bilder („Ebenberger Eiche", 1871) verraten den Einfluß Courbets, von dem 6 Bilder auf der Internat. Ausst. 1869 in München das größte Aufsehen erregt hatten. H.s Zeichnungen aus dieser Zeit erinnern an die Naturliebe der Nazarener; später macht sich der Einfluß seines Freundes Leibl geltend (das monumentale Bildnis des Jägers Berger aus Schliersee, 1879). Aus dem gleichen Jahre stammt auch das ausgezeichnete Selbstporträt, das, wie einige andere Bildnisse: „Moni", „Bauernmädchen am Fenster", das Studium der alten deutschen Meister verrät. Ein vorübergehender Aufenthalt H.s bei Böcklin in Italien in den 70 er Jahren blieb ohne unmittelbaren Einfluß und machte sich erst im späteren Alter geltend. H. war in seiner Frühzeit, in der er als Techniker auf der Höhe stand, wenig fruchtbar, wozu die kümmerlichen Verhältnisse, in denen

er mit seiner Familie lebte, viel beitragen mochten. Seine Bilder fanden nicht die mindeste Beachtung, obwohl sich der kritische Freund des Leiblkreises, Adolf Bayersdorfer, lebhaft dafür einsetzte. Erst nach 1890 gelang es H. mit einer Anzahl von Bildern in der Sezession die Aufmerksamkeit weiterer Kreise zu gewinnen („Über allen Gipfeln ist Ruh", 1896; „Frühlingslandschaft"; „Gewitterlandschaft"). Diese Bilder stellten ihn in die vorderste Reihe der ausgesprochen deutschen Künstler. Man kann H. den Lyriker unter den Meistern des Leiblkreises nennen. Während die Werke seiner Frühzeit einen ausgezeichneten Techniker zeigen, der von den Franzosen gelernt hat, wurde die Technik seiner späteren Werke spröder, weniger flüssig, zeigt aber stets ein ganz ausgesprochenes, persönliches Gepräge und trennt ihn scharf von den Nur-Malern. Bei liebevollstem Naturstudium schuf er seine Bilder doch stets aus einer poetischen Seelenstimmung heraus, die eine Verklärung der Landschaft seiner oberbayrischen Heimat bietet, ohne die Naturwahrheit zu vergewaltigen oder zu fälschen. Die Komposition seiner Tafeln — er malte in späteren Jahren nur auf sorgfältig ausgewählten Tafeln aus altem Birnbaumholz — ist stets aufs sorgfältigste abgewogen (man beachte z. B. die kühne Verwendung der Horizontale auf „Über allen Gipfeln ist Ruh"). Durch seinen Farbensinn überragt er fast alle seine Freunde aus dem Leiblkreise und durch den Stimmungsgehalt seiner Landschaften gehört er zu den fesselndsten und originellsten Erscheinungen der neueren deutschen Kunst. In seinen Alterswerken tritt ein Hang zum Stilisieren zutage, der manchmal trocken anmutet, ohne daß das Naturgefühl darunter litte. — Der größte Teil der besten Bilder H.s ist in Privatsammlungen verstreut, sodaß es schwer wird einen vollen Überblick über sein Schaffen zu gewinnen. Doch ist auch viel in Museumsbesitz, so in Bautzen, Stadtmuseum; Berlin, Nat.-Gal.; Breslau, Schles. Museum; Dresden, Gem.-Gal.; Frankfurt, Städelsches Institut; Hamburg, Kunsthalle; Karlsruhe, Kunsthalle; Köln, Wallraf-Richartz-Museum; Leipzig, Museum d. bild. Kste; Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Museum; München, Neue Staatsgal.; Würzburg, Univ.-Museum.

Rheinlande, VI (1906) I 66—74 (R. Oertel); XI (1911) 253—56. — E. A. Seemanns „Meister der Farbe", III (1906) 152 (Ostini). — Westermanns Monatshefte, CI (1907) II 710—17 (E. Bender). — Kst unserer Zeit, XX (1909) II 139—58 (B. Rüttenauer). — Die Kunst, XXIII (1911) 241—48 (G. J. Wolf); XXVII (1913); XXXIII (1916). — Bericht d. Kunstvereins München, 1912 p. XV—XVII (Nekrolog). — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, XVII (1915) 77 ff. — Oberdeutschland, III (1922) 266 ff. (Weigand). — H. Sepp, Bibl. d. bayr. Kstgesch., Nachtr. (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 155), Straßburg 1912. — Katal. d. angeführten Museen. — Ausstell.-Katal. des Glaspalasts München seit 1869, der Münchner Sezession seit 1893 (besonders der Sonderausst. in der Sezession Dez. 1910—Febr. 1911). — Katal. d. Gal. Th. Knorr, München. — Katal. d. Ausstell. Frankfurter Kstschätze, Frankfurt a. M. 1913. — Kat. Ausst. Münchner Maler 1860—80, Gal. Heinemann, München 1915. — Kat. der mod. Gal. Thannhauser München, Nachtragswerk I (1916), II (1917). *W. Weigand.*

Haider, Max, Tierzeichner in München, geb. 21. 7. 1807 in Biederstein bei München, † 21. 6. 1873 in München, Leibjäger des Königs Max II. v. Bayern, zeichnete u. lithogr. Tier- u. Jagdbilder humoristischen Charakters u. war besonders für die „Münchner Bilderbogen" u. „Fliegenden Blätter" tätig. Zu nennen sind Blätter wie „Eisschützen", „Münchner Scheibenbilder", „Bauernjagd". Mit andern lieferte er die Illustr. zu „Herrn Petermanns Jagdabenteuer". Er ist der Vater Karl H.s.

Bettelheim, Biogr. Jahrb., XXII (1915) 77 (unter Karl H.). — Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., I (1891). — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustr., 1899. — Mailinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 III. — Bibl. Bavarica, IV. Folge, I. Abt. (Lagerkatal. Lentner), München 1913. — Katal. d. Ausst. Münchner Maler unter Ludwig I. Gal. Heinemann, München 1921.

Haider, Simon, Tischmacher in Konstanz, † vor 1490; signierte 1470 die Westtüren des Konstanzer Münsters. — Sein Sohn Hans, Mitarbeiter u. Nachfolger seines Vaters, 1490 urkdl. erwähnt, 1508 Zunftmeister der Schmiede- (u. Tischler-) Zunft, 1517 Altbürgermeister von Konstanz. — Nach Inschrift auf den Konstanzer Münstertüren „Anno Christi 1470 Simon Haider artifex me fecit" galten die H. anfangs für Bildhauer; nach Auffindung einer Konstanzer Urkunde von 1490, die sich auf einen Streit zwischen der Schmiede- u. Kaufleutezunft wegen Aufnahme eines Bildhauers bezieht, und in der die H. (von der einen Partei!) als Tischler bezeichnet werden, die nur das Rauhwerk gemacht hätten, neigte man dazu, sie nur noch als Handwerker anzusehen. Vermutlich waren sie Unternehmer u. Inhaber einer großen Schreiner- u Bildhauer-Werkstätte, die das Bildhauerwerk auch häufig nach auswärts vergaben, für den archit.-dekor. Entwurf aber u. dessen Ausführung verantwortlich zu machen sind. Aus ihrer Werkstätte gingen hervor: Chorgestühl des Konstanzer Münsters (Urkunde von 1490; Bildhauerarbeit begonnen von Nicolaus [Gerhaert] von Leyden; nach Lösung des Vertrags zwischen diesem u. dem Domkapitel 1467 von Schülern desselben [in H.s Werkstätte] weitergeführt). Westtüren des Münsters, 1470 (Lünettenreliefs wohl erst um 1500 unter Hans H.). Chorgestühl von Weingarten, 1478 in Arbeit (Bildhauerwerk nach der Urkunde von 1490 an Yselin weitergegeben; Gestühl zerstört, Wangenbüsten in München, Nat.-Mus.). Chorgestühl von St. Peter in Konstanz (1463 ?), Gestühl zerstört;

die mutmaßlichen Wangenbüsten desselben in Konstanz, Rosgartenmus. u. Stuttgart, Altertümersamml., vielleicht von Yselin. Chorgestühl von St. Stephan in Konstanz (Urkde von 1490).

Kstdenkm. v. Baden, I (1887) 117 ff., 147 ff., 228. — Repert. f. Kstw., XXXIII (1910) 56 f. — Aug. Rich. Maier, Niclaus Gerhaert von Leiden, Stud. z. deutsch. Kstgesch. Heft 131, Straßbg 1910 p. 36 ff., 43 f., 46 ff.; dazu Bespr. in Monatsh. f. Kstw., IV (1911) 421. — J. Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911 p. 19, 40; ders., Deutsche Bildwerke, Katal. der Altertümersamml. Stuttgart, III (1917) 298 f. — K. Gröber, Konstanzer Münster, Lindau o. J. *J. M.*

Haider, siehe auch *Heider.*

Haiderich, Franz I, Maler aus Gablonz (Böhmen), war mit seinen Söhnen Franz II u. Johann, ebenfalls Malern, an der Prager Steingutfabrik tätig. Im Kstgew.-Museum Prag: bemalter Teller (mit Darst. von Venus u. Mars), nach Inschrift von Franz d. Jüng. bemalt, 1805; Tasse u. Untertasse, mit alleg. Darstellungen, bez. „JH 1807".

Kat. d. Ausst. v. Ker. u. Glasarb. böhm. Ursprungs, Prag 1908.

Haidler (Häunler, Haindl, Haindler, Hainler), Caspar, Stein- u. Wappenschneider, Eisenschneider der Münzstätte Wien, 1605—16 urkundlich unter den verschiedenen Namensformen genannt, wird 1608 Bürger in Wien, fertigt 1611 die Vermählungsmünze der Erzherzogin Anna, 1614 ein großes Siegel für Kaiser Matthias.

Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien, IV (1906) 1254.

Haidt, Hans Jacob, Goldschmied in Salzburg, wird dort 1687 Bürger, liefert 1702, 04, 06 unbedeutende Arbeiten für Salzburger Kirchen (Wetterkreuz, metallenes Kruzifix, Beschlag für 2 Reliquienaltäre). Sein Meisterzeichen war wohl HJH in Oval. Es findet sich mit dem Salzburger Beschauzeichen auf einem Ziborium der Kirche zu Elsbethen (bei Salzburg) u. auf einer silbergetrieb. Ziboriumskrone der Wallfahrtskirche Maria Plain (bei Salzburg).

Österr. Ksttopogr., IX (1912) 193, 283 f.; X (1913) 252; XI (1916) 51, 364.

Hajeck (Hajek), Johann, Bildhauer in Münchengrätz (Böhmen), lieferte 1782 für den Dom St. Peter in Bautzen einen (nicht erhaltenen) Taufstein u. für die Dekanatskap. des Domstifts ebenda die Bildhauerarbeit am Josephsaltar.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXXIII (1909) 24, 199.

Haier (Hayer), Joseph, Genre- u. Porträtmaler, geb. 9. 9. 1816 in Wien, † 7. 4. 1891 ebenda, bildete sich an der Münchner Akad., war 1848—50 in Olmütz, 1850—64 in Brünn tätig, wandte sich dann, den Aufenthaltsort häufig wechselnd, der Photographie zu, war jedoch gegen Lebensende wieder als Maler tätig. Werke von ihm in der neuen Pinakothek München („Spielgesellschaft in der Wirtsstube", 1853); im Franzens-Museum Brünn („Römerin", 1864); in Schloß Waidhofen a. d. Thaya, Niederösterreich (Porträt eines alten Mannes). Für die Kirche in Luhatschowitz (Mähren) lieferte er ein Altarbild „Tod d. Hl. Joseph".

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII (1861). — Österr. Ksttopogr., VI (1911) 168. — Führer d. d. Gem.-Gal. d. Franzens-Museums Brünn, 1899 (mit ausführl. Daten). — Kat. d. neuen Pinak. München, 1914.

Haig, Axel Hermann, s. *Hägg,* A. H.

Haig, Henry, engl. Stecher, von dem zwei Blatt nach Rubens, die Kreuzabnahme (Kathedrale v. Antwerpen) u. die Bekehrung Pauli, aus der Folge „Engravings after the best Pictures etc.", London, M. Queen 1841, sowie ein drittes, von 1847, nach dem Bildnis des Generals Sir Rob. H. Dick von E. F. Green im India Office, London, bekannt sind.

Catal. of the Paintings etc. in the India Office, London 1914 p. 60. — Schneevoogt, Cat. des estampes d'après Rubens, Harlem 1873. — Weigel's Kstkatal. Leipzig II (1838—66) 11366.

Haig, J. Hermiston, schott. Landschaftsmaler, malte in der Art der Glasgow School, um 1900 in Allanton, Chirnside, Berwickshire.

Katal.: München Sezession 1896; Glaspal. 1891, 1897, 1904; Venedig Espos. Intern. 1897; Pittsburgh Exhib. Carnegie Inst. 1909.

Haiger, Ernst, Architekt in München, geb. 10. 6. 1874 in Mühlheim a. d. Ruhr, bildete sich am Polytechnikum München, dann bei F. Thiersch u. P. Pfann. Er wandte sich dem modernen Villen- u. Wohnhausbau u. der modernen Ausstattungskunst zu. Auch auf dem Gebiete der Grabmalkunst ist er mit Erfolg tätig. Von größeren Bauten sind zu nennen: Schloß Schwabhof, Villa De Osa (am Starnbergersee), Villa Reiß in Tübingen, Umbau des Schlosses Oberlubie (Oberschlesien).

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Archit. Rundschau, XXIV (1908) Taf. 24. — Der Baumeister, VIII (1910) 34—36. — Die Kunst, XXII (1910); XXIV (1911); XXVI (1912); XXVIII (1913); XXX (1914); XXXII (1915); XXXVI (1917); XXXXVI (1922) 153 ff. — Jahrb. d. Münchner Kst, I (1917/18). — Wasmuths Monatshefte f. Baukunst, VI (1921/22) 70, 77—80.

Haigh, Miss Eliza Voorhies, amerik. Malerin, geb. in New York, lebt in Winsted, Conn., wo ihr Atelier mit zahlreichen Werken Okt. 1921 verbrannte, zeitweilig in Paris u. Etaples. Ihre Spezialität sind fra ız. u. holl. Interieurs mit einzelnen Figuren („Le repos").

American Art News XX (1921) H. 1 p. 9. — Am. Art Annual XIV (1917). — Cat. Salon Soc. Art. Français Paris 1902, 1903.

Hailer (Hailler), Daniel I, Goldschmied, Kupferstecher und Münzeisenschneider, † vor 16. 7. 1630 in Kremnitz (Ungarn), aus Augsburg stammend, wo er zu Anfang des 17. Jahrh. tätig war. Er hinterließ eine Sammlung sehr fein gestochener Blätter (Muster für Goldschmiede, schwarz auf weißem Grunde), die

nach dem Titelblatt von ihm 1604 zu Augsburg gestochen wurden. Am 6. Juni 1615 wurde er von dem Kupferverleger Peller Wolf in Augsburg zum Münzeisenschneider in den Bergstädten Ungarns vorgeschlagen. Von 1616 bis 1627 arbeitete er als Münzeisenschneider zu Kremnitz und vermählte sich dort 1618. Den Meistertitel erhielt er nach 2 Eingaben von der Stadt Augsburg. Von ihm ist die Medaille auf Vincenz Muschinger von 1618, mit dem Stempelschneiderzeichen D. H. Es werden ihm auch die Medaillen auf Lósy Emerich, Primas von Gran, Johann Telgdi, Erzbischof von Kalosza und jene auf Betlen Gabor zugeschrieben. — Sein Sohn, Daniel II, † vor 26. 1. 1643 in Kremnitz, war gleichfalls Münzeisenschneider bei der dort. kgl. Kammer.

Nagler, Monogr., II. — Katalog der Münzen- und Medaillenstempelsamml. Wien, IV (1906) 1254. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881. — Katal. der Ornamentstichsamml. des Kstgew.-Mus. Berlin, 1894. *Paul Markthaler.*

Hailer, Martin, siehe *Hailler,* M.

Hailer, Max, Historienmaler in München, geb. 1818 ebenda, † 11. 3. 1854 ebenda, Schüler der Münchner Akad. unter J. Schlotthauer. Unter Cornelius war er 4 Jahre an den Fresken der Ludwigskirche tätig. Von eigenen Werken werden 2 Seitenaltarbilder (Hl. Ludwig; Hl. Theresia) in derselben Kirche, Altarbild: Taufe Theodos durch den Hl. Rupert (im Dom zu Regensburg), ein Bildnis Kaiser Karls VII. für den Römersaal in Frankfurt a. M. genannt. Später wandte er sich der Genremalerei zu und zeichnete für Lithographen. Seine „Hexenküche" lithographierte C. Feederle für das Album Ludwigs I. Im Auftrage König Ludwigs fertigte er 1841 von den Wandmalereien der Narrentreppe in Schloß Trausnitz (Landshut) Aquarellkopien (im bayr. Nat.-Mus.).

Fr. Müller, Kstler aller Zeiten u. Völker, II (1860). — Bericht d. Kstvereins München, 1854 p. 51. — A. Niedermayer, Kstler u. Kstwerke d. St. Regensburg, 1857 p. 75 (fälschl. Ludwig). — Bassermann-Jordan, Dek. Malerei d. Ren. am bayr. Hofe, 1900. — Mailinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 III. — Weigel's Kstkatal., Leipzig, 1838—66 V (Reg. p. 159).

Haillecourt, Caroline Anne, Miniaturmalerin in Metz, geb. 11. 9. 1817 ebenda, † 2. 2. 1869 ebenda, Schülerin von L. de Mirbel u. Ch. L. Maréchal, 1840—63 im Pariser Salon mit Porträtminiaturen u. Miniaturkopien nach Velasquez, van Dyck, Rubens, Tizian vertreten. Von ihr im Mus. Metz 4 Miniaturen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Hailler, Daniel, siehe *Hailer,* D.

Hailler (Hailer), Martin, Stecher, tätig in Straßburg (1666 im dortigen Archiv erwähnt), später in Frankfurt. Stiche aus seiner Straßburger Zeit: Titelblatt zu dem Wappenwerk Circulus Suevicus (herausgegeb. von F. W. Schmuck, ca. 1640); Titelblatt u. Tafeln zu „Straßburgisch Trachtenbüchlein" von F. W. Schmuck, ca 1676 (nach Vorzeichn. von P. Dietterlin); Innenansicht des Straßburger Münsters nach Joh. Jacob Arhardt. In Frankfurt stach er (nach seiner Sign. Martin Hailler Francofurti): Titelblatt zu Philothei Symbola Christiana, Frankfurt 1677 u. zu Jac. Maseny S. J. „Concionatoris Antiquo-Novi Tomus I". Ferner: Porträt des Arztes M. Tiling, 1678; des Daniel zum Jungen, 1678.

Hüsgen, Art. Magazin, Frankfurt 1790. — Rep. f. Kstw., XV (1892) 42. — F. Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 ff. II. Folge No 2908. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, 1917. — H. Schrohe, Aufsätze u. Nachweise etc. zur Mainzer Kstgeschichte (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz, 2), 1912.

Hailman, Mrs. Johanna K. Woodwell, geb. in Pittsburgh 1871, Tochter des Landschaftsmalers Joseph R. Woodwell. Ihre brillanten Ansichten aus Westindien sind häufig auf amerikanischen Ausstellungen (s. Lit.), seltener ihre Porträts.

Catal. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh 1896—1912; Pan. Pac. Exhib. San Francisco 1915. — Amer. Art News XX (1921), H. 7 p. 2.

Haim, Eberh. Friedr., s. *Heimbsch,* E. F.

Haim (Haym), Hans, Bildschnitzer, arbeitete 1521 die Türflügel (Reliefs: Verkündigung, 4 Evangelisten) des Westportales der Pfarrkirche in Bozen. Architektur u. Ornamente zeigen Renaissanceformen.

Atz u. Schatz, Der dtsche Anteil der Diözese Trient, I (1903) 22. — Atz, Kstgesch. von Tirol, ², 1909. — Riehl, Die Kunst an der Brennerstraße, ² 1908.

Haim, siehe auch *Heim.*

Haimann, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1828 in Mailand, † 1883. Er scheint sich in Wien gebildet zu haben, wo er 1855 im österr. Kstverein ausstellte. 1856 weilt er in Venedig. Später machte er Reisen in Afrika u. schrieb ein Werk über die Cyrenaica. In der Gall. Naz. d'Arte Mod. Rom sind von ihm 2 Landschaftsskizzen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII (1861). — Cat. d. Gall. Naz. d'Arte Mod. Rom.

Haimard, Louis Jacques, Kunsttischler in Paris, wurde 1756 Meister, 1773 bis ca 1785 urkundlich erwähnt. Mit Delaunay signierte er eine Kommode im Stil Louis XV. (Samml. Dehors zu Dreux).

Vial, Marcel u. Girodie, Art. déc. du Bois, I (1912).

Hain, Georg, Steinmetzmeister, dem 1611 die Steinmetzenarbeit (Pilaster, Kapitäle, Sockel, Basen, Kranzgesims etc.) an der Hofkirche U. L. Frau in Neuburg a. D. in Auftrag gegeben wurde.

J. Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910).

Hain, Marguerite, Malerin, geb. 1876 in Rouen. Werke: „Moyettes sur la falaise à Huppin" und „Fleurs des champs" im Museum zu Rouen.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Cat. du Musée de Peint. Rouen, 1911 p. 35.

Hainault, Maler, Mitglied der Acad. de St.-Luc, Paris, auf deren Ausst. er 1752 2 Landschaften in Gouache ausstellte.

J. J. Guiffrey, Expos. de l'Acad. de St-Luc, 1872.

Haincelin de Haguenot (Hänslein von Hagenau), Pariser Maler vom Anfang des 15. Jahrh., offenbar gebürtiger Elsässer, wird einmal als „peintre", sonst als „enlumineur" bezeichnet, d. h. er hat Bücher vorwiegend mit ornamentalem Schmuck versehen. Die Maler der Bilder wurden „historieur" genannt, eine Bezeichnung, die H. nicht beigelegt wird. Die häufige Nennung des Künstlers in der kunstgesch. Lit. ist auf seine völlig hypothetische Verknüpfung mit einer überaus regen Buchmalerwerkstatt zurückzuführen, die ungefähr gleichzeitig in Paris tätig gewesen ist. Aus ihr sind der Gaston Phoebus der Bibl. Nat. in Paris (ms. fr. 616), der Terenz „der Herzöge" der Arsenalbibl., 2 bibles historiales in Brüssel (ms. 9001/2, 9024/5), von denen die letztere 1415 in Paris gekauft wurde, und mehrere andere, noch nicht zusammengestellte Handschriften hervorgegangen. Entwicklungsgeschichtlich stehen die zahlreichen Bilder zwischen den Werken des Meisters des Marschalls Boucicaut und der Brüder Limburg, d. h. sie entstammen überwiegend der Zeit um 1400 bis 1410; doch ist das „Werk" noch nicht scharf abgegrenzt, u. auch die Beteiligung anderer Werkstätten nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich bleibt, daß die Werke H.s ähnlich ausgesehen haben, da H. im Kreise der für den königl. Hof arbeitenden Buchmaler, für den jene Handschriften offenbar gemacht wurden, ausschließlich anzutreffen ist. 1403 bemalt er 2 Lederetuis für Königin Isabeau mit Wappen und Devisen, 1404 schmückt er zusammen mit Ymbert Stanier und Jacques Coene eine Bibel für Herzog Philipp den Kühnen, wobei er die ornamentalen, Coene die bildlichen Teile übernahm, 1415 wird er in einem Prozeß genannt. Nach Durrieu war er 1409/15 „enlumineur en titre" und „varlet de chambre" von Louis de France, Herzog von Guyenne, einem Sohne des Königs. Fraglich ist H.s Identität mit dem 1448 zweimal als „enlumineur" in Paris genannten Jean Haincelin, der Zahlungen im Auftrage des Herzogs von Orléans erhält.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, III (1852). — Champeaux-Gauchery, Travaux d'art exécutés pour Jean de France, Duc de Berry, 1894. — Durrieu in Michel's Hist. de l'art, III (1907) 165 f. — Bull. de la soc. d'histoire et d'archéol. de Gand, XVI (1908) 186 ff. — Durrieu, La miniature flamande au temps de la cour de Bourgogne, Brüssel 1921. *Winkler.*

Hainchelin, Dilettantin in Berlin, übte sich bei Chodowiecki mit dessen Töchtern in Pastellmalerei (Brief Chodowieckis vom 27. 12. 1784) und stellte 1787—91 auf den Berliner Akad.-Ausst. Porträts in dieser Technik (einige nach dem Leben gezeichnet, die meisten Kopien) aus. Chodowiecki hat ihr Porträt 1785 aus dem Gedächtnis in Pastell gemalt (Brief vom 6. 1. 1785).

Charl. Steinbrucker, Chodowieckis Briefwechsel, I (1919) 435, 439, 473. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1787—89, 91.

Hainczlin, Maler in München, wird in einer Rechnungsnotiz vom 10. 6. 1309 genannt, nach welcher der Kellermeister von Burg Neuhaus bei Terlan „Hainczlino pictori de Monako pro ymagine beate Marie virginis ab eo empta vini carradas V" verrechnet. Der Hinweis auf die Holzfig. einer Mad. mit Kind aus Terlan (jetzt im Museum Bozen), den Atz in Frageform ausspricht, ist ohne Berechtigung.

Ztschr. d. Ferdinandeums Innsbruck, III. F. XLII (1898) 165. — K. Atz, Kstgesch. von Tirol, ²1909 p. 507.

Haine, de, Abbé, Porträtmaler in Paris um 1786, von dem ein für die Acad. Franç. gemaltes Porträt des Marschalls Richelieu im Mus. v. Versailles sich befindet. — Wohl identisch mit D'Haisne, dessen Porträt des Conte d'Estaing mehrmals gestochen wurde (v. J. Barbié, Coulet, Goldar 1785).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. III 14847/7, 9, 12.

Hainegger (Heiniger, Höninger), Joseph Johann, Silberschmied in Graz, aus Kremsmünster stammend, † 1. 6. 1765 in Graz, bewirbt sich 1716 um die Gerechtsame des † Goldschmieds J. G. Höschl, heiratet 8. 2. 1717 dessen Witwe, wird Dez. 1717 in die Innung aufgenommen. 1760 scheint er seine Tätigkeit eingestellt zu haben. Seine Marke J. J. H. findet sich auf einem zierlichen Mokkalöffel in der Abtei St. Lambrecht, auf einem silbernen Scheidenband am Eidschwert im Grazer Rathaus und auf einer, nun verschwundenen Innungskanne der Schuster in Vorau.

Kst u. Ksthandwerk, XXI (1918) 79 f.

Hainen (Hain), Hans, Steinmetz u. Baumeister, dessen Name sich mit seinem Werkzeichen am gotischen, 1513 erbauten Turm der Kirche von Möckmühl (O. A. Neckarsulm) befindet.

Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Neckarkreis, 1889. — A. Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildhauer, 1882.

Hainer, Michael, falsch für *Hammer,* M.

Haines, Miss Katherine Sybil, engl. Miniaturmalerin, geb. zu Burrington, Somerset, lebt in Weymouth, Dorset. 1910, 1916 und 1921 stellte sie in der Londoner Royal Academy, 1921 auch im Pariser Salon Bildnisse aus.

Catal. Exhib. Roy. Acad.; Paris Salon Soc. Art. Franç. 1921.

Haines, Robert J., engl. Landschaftsmaler, der, in Oxford lebend, 1888—1912 häufig in der Londoner Royal Academy seine Ansichten aus der Normandie, Spanien, Rothenburg, Cairo usw. zeigte.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1906, 1907, 1912.

Haines, William, engl. Stecher u. Aquarell-Maler, geb. 21. 6. 1778 zu Bedhampton, Hamps., † 24. 7. 1848 zu Brixton. Er besuchte die Schule in Chichester u. arbeitete unter Thew's Leitung in Northaw zusammen mit E. Scriven an Boydell's Shakespeare-Ausgabe. 1800 reiste er nach Kapstadt, wo er Studien von Kaffern u. Hottentotten zeichnete, und ging 1802 nach Philadelphia; hier machte er sich als Illustrationsstecher (zu Johnson's „Poets", Bradford's „British Classics", usw.) und durch gemalte u. gestochene Bildnisse (Benj. Franklin 1804 nach Chamberlin, Dr. Rush „painted and engraved by W. H."; vgl. die Liste bei Stauffer II 201 f.) einen guten Namen. Dennoch finden wir ihn 1805 wieder in London, wo er (dazwischen in Chichester und Southampton) Miniaturen, später auch Bildnisse in Öl zu malen begann. Er stellte 1808—30 in der Royal Academy, 1809—40 in der Brit. Institution aus; in späteren Jahren kommen auch biblische und Genreszenen vor („Samuel und Eli"; „Going to School" usw.). Unter seinen zahlreichen Bildnissen von Peninsula-Offizieren wird das des 4. Earl Stanhope (Aquarell, gestochen v. S. W. Reynolds) besonders gerühmt. H. zog sich später auf eine Besitzung, die er in East Brixton geerbt hatte, zurück.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 217. — Dict. Nat. Biogr. XXIV, 5. — Stauffer, Americ. Engrav. 1907 I u. II u. Fielding, Suppl. zu Stauffer. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 p. I—IV.

Haines, William Henry (Pseudonym: *„William Henry"*), engl. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 25. 12. 1812 in St. Pancras, London, † 22. 6. 1884. Ursprünglich Bilderrestaurator, ging H. erst 1856 zum Malen von Genreszenen („Very important", Bethnal Green Mus.) und Ansichten von London u. Venedig über, die er, teilweise unter ob. Pseud. (1848—81) in der Royal Acad. und (1843—67) in der Brit. Instit. ausstellte. Seine Kopien nach Canaletto u. besonders nach Guardi wurden gerühmt und gehen zuweilen als Originale.

Graves, Royal Acad., III; ders., Dict. of Artists, 1895; ders., Brit. Instit. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint., 1908 p. 217. — Catal. Vict. & Alb. Mus. London, I (1907); II (1908). *Ws.*

Hainglaise, Jean Fleury, Bildhauer in Paris, geb. in Toulon-sur-Arroux (Saône-et-Loire), Schüler von P. B. Prouha, beschickte seit 1863 den Salon der Soc. des Art. franç. Paris, mit Porträtbüsten u. Porträtmedaillons, gelegentlich auch mit Genrefiguren. Von ihm Büste des Arztes Corvisart Des Marets in der Faculté de Médecine in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Legrand-Landouzy, Collect. art. de la Fac. de Médecine de Paris, 1911. — Salonkatal.

Hainl, Wenzel, Münzgraveur in Wien, wird 1769 Münzgraveuradjunkt, † 5. 1. 1779. Von ihm Medaille auf die Hochzeit der Marie Antoinette mit dem Dauphin Ludwig 1770, auf die Ritterschlagserteilung an Erzherzog Maximilian 1770, auf die Hochzeit d. Erzherz. Ferdinand mit Maria Beatrix v. Modena 1771, auf den Tod des Prinzen Joseph Wenzel v. Liechtenstein 1772, auf den Tod der Herzogin Caroline v. Lothringen 1773, auf den Besuch des Erzherzogs Maximilian in der Münze zu Wien 1774, auf Franz v. Zichy, Bischof v. Raab 1774, u. a.

Forrer, Dict. of. Med., II (1904). — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien, IV (1906) 1262.

Hainler, Jörg, siehe *Hanter,* Jörg.

Hainrich, siehe *Heinrich.*

Hainsselin, Henry, engl. Maler, geb. in Devonport, stellte von dort aus 1843—53 in der Londoner Royal Academy und der British Institution aus (Genrefiguren „In search of a fortune"; „The young artist") und soll um 1852, nach G. Pycroft (Art in Devonshire, Exeter 1883) nach Australien gegangen und bis in die 80er Jahre in Melbourne tätig gewesen sein. Auch Buchillustrator.

Graves, Royal Acad. III; ders., Brit. Instit.

Haintz (Hainz, Heinz), Hans, Maler in Graz, † 26. 3. 1635 ebenda. Heiratete 18. 11. 1620 in Graz. 1621, 23 u. 25 werden ihm Kinder geboren. Bei seinem Tode wird er als Hofmaler bezeichnet. 1629 malte er für die Kirche in Toblbad (bei Graz) das „Landes- oder Herren Verordneten Wappen mit einer Einfassung von Architektur vnd Kindlein geziert". 1630 besorgte er mit drei Gesellen die „Mall- und Vergultung des Altar in Toblpadt". Von seinen Bildern kennen wir nur das Altarblatt für die neue Landhauskapelle, „Himmelfahrt Mariens", und das darüber befindliche kleine Gemälde der „Taufe Christi" (1892 restaur.). Besondere künstlerische Qualitäten wird man ihm nicht zusprechen. Er zeigt sich als Schüler der Venezianer. Einige Züge deuten auf Einflüsse Bassanos. Die Apostelgruppe rechts ist bewegt und ausdrucksvoll, schwächer dagegen die Madonna und die Engel. Außer den Altarbildern besorgte er für diese Kapelle noch kleinere handwerkl. Arbeiten.

E. Kümmel, Kst und Kstler in ihrer Förd. durch die steir. Landschaft vom 16.—18. Jahrh. in Beitr. z. Kde steierm. Geschichtsqu., XVI (1879) p. 96. — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883. —

J. v. Zahn, Zus. und Nachtr. zu Wastlers Kstler-Lex., in Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXII (1884) p. 60. — J. Wastler, Das Landhaus in Graz, Wien 1890, p. 25, 26 u. 61. — Die steirischen Künstler (Aufzeichn. im Kunsthist. Institut der Grazer Universität). *B. Binder.*

Hainz, Andreas, Stukkator aus Imst in Tirol, tätig zu Augsburg, nachweisbar von 1696—1715. Trat 1696 in die Lehre, lernte die Bildhauerkunst, hielt sich dann längere Zeit in Deutschland und Italien auf, besonders in Venedig. 1711 kam er nach Augsburg, wo er zunächst zwei Jahre als Werkstattleiter im Dienste von zwei Meisterswitwen stand. Gegen Ende 1713 aber ging er als Geselle zu dem Stukkator M. Lotter. 1714 oder 1715 stukkierte er mit diesem die St. Moritzkirche. Auch an drei Prälatenklöstern hat er gearbeitet. Am 12. 1. 1715 gab er beim Rate um Zulassung zum Meisterrechte ein, obschon er von den ordnungsgemäßen vier „Ersitzjahren" nur eines abgesessen hatte. Trotz Widerspruch und Streit erhielt er am 19. 11. 1715 in der üblichen Weise den Gerechtigkeitsschein. Am 3. 11. 1715 verheiratete er sich. H. trat als Gegner der Wessobrunner Maurer auf.

Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, XXIII (1896) 19, 47, 51—54, 57. *Paul Markthaler.*

Hainz (Heintz, Hinz, Hintzsch), Georg (Joh. G.), Maler, tätig in Altona und Hamburg 1666 bis 1700, † in Hamburg; 1668 wurde er Hamburger Bürger. H. gehört in den Kreis der holländisch geschulten Maler wie M. Scheits, Ch. Berentz, O. Elliger, J. Jacobsen u. a., die eine gewisse malerische Blüte Hamburgs in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts bedeuten. In der Kunsthalle drei Stilleben von ihm, doch soll er auch Bildnisse u. histor. Stücke gemalt haben; ein allegor. Plafond in der Hamburg. Bank verbrannte 1842. Ein offenbar frühes Frühstücksbild (Kunsthallle) zeigt in der einfachen Anordnung Anklänge an die Richtung des P. Claesz. Die beiden anderen Bilder sind in der überladenen Komposition u. naturalistischen Wiedergabe von Einzelheiten (Kleinodienschrank von 1666) charakteristische Beispiele des Spätbarock. (Kleinodienschrank bez.: „Georg Hainz Altona fecit Ao 1666" die beiden anderen: „Georg Hinz" u. „Georg Heintz fe"). Als H.s Schüler wird E. Stuven genannt.

Hamburg. Kstlerlex., 1854, unter Hintzsch. — Kat. Kunsth. Hamb. Alte Meister, 1921. — Lichtwark, M. Scheits, 1899 p. 26. *Dirksen.*

Hainz, siehe auch *Heintz* u. *Heinz.*

Hainzel (Heintzel), Johann Ferdinand, Maler zu Augsburg, geb. 1621, † ebenda 1671, anfangs Schüler des Augsburger Malers C. Strauß, dann (1637—41) des P. Juvenell d. Ä. zu Nürnberg. Anschließend Aufenthalt in Italien. 1649 malte er für den Pfalzgrafen Karl Gustav (damals Truppenführer bei den schwed. Truppen in Deutschland, später König v. Schweden) einen Tobias. Vielleicht ging er mit ihm 1650 nach Schweden, muß aber bald zurückgekehrt sein, denn 1657—65 ist Joh. Murrer als Schüler u. dann als Mitarbeiter bei ihm in Augsburg. Dort fertigte H. eine von Bart. Kilian gest. Zeichn. für „Leben und Wundertaten des hl. Magni", Kempten 1665. Außer Historien und Stilleben schuf er auch sogenannte Samt- und Kastorgemälde (Seide- oder Wollwirkerei), eine Kunst, die er in Italien gelernt hatte.

Doppelmayr, Nachr. von den Nürnberger Künstlern, 1730 p. 264. — v. Stetten, Erläut. der gest. Vorstell. d. Reichsstadt Augsburg, 1765; ders., Kunst-Gewerbe- u. Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Monogr. II. — Mitt. aus dem Germ. Nat. Mus. in Nürnberg, 1899 p. 132, 137. *Paul Markthaler.*

Hainzelin, Toussaint, Bildhauer aus Saint-Mihiel, Neffe des Jean Richier, arbeitete mit diesem 1612 am Bildschmucke des (nicht erhaltenen) St. Jakobsbrunnens in Metz, der die Figur des Hl. Jakob u. 3 auf Delphinen reitende Putten zeigte.

Réunion des Soc. des B.-Arts, XXIV (1900) 337. — Lami, Dict. des Sculpteurs Franç. du Moyen-âge, 1898.

Hainzelmann, Conrad, siehe *Heinzelmann,* C.

Hainzelmann (Heinzelmann), Elias, Stecher zu Augsburg, geb. 1640, † 1693 ebenda. Lernte anfangs in seiner Vaterstadt. In frühem Alter begab er sich mit seinem Bruder Johann nach Paris, um sich bei Fr. Poilly technisch weiter zu bilden. Kurz vor 1675 kehrte er wieder nach Augsburg zurück, wo er zu Ansehen kam u. Ratsherr wurde. — Seine in Paris erworbene Technik geht auf kräftige Modellierung. Auch in der Form der Bildnisse geht er auf Poilly und dessen Schüler Edelinck zurück, indem er das Brustbild der dargestellten Person sich in ovaler Steinumrahmung vom einfach schraffierten, dunklen Hintergrund abheben läßt. Die Strichführung ist anfänglich noch zaghaft, später aber klar und bestimmt, seine Zeichnung jedoch ist gelegentlich schwach. Schon Sandrart spricht dem aus Frankreich Zurückgekehrten gegenüber die große Hoffnung aus, die man auf die neue französische Manier setzte. Und in der Tat arbeitete fortan in dieser Technik eine ganze Anzahl von Augsburger und Nürnberger Bildnisstechern. In Paris stach H. verschiedene historische Stücke nach S. Bourdon, Domenichino, Carracci, Albani usw. Unter den relig. Blättern verdienen genannt zu werden der Stich nach der Madonna del silenzio des A. Carracci, Maria mit der Nelke nach Rafael, die große Kreuzigung nach Tintoretto und St. Franziskus nach Domenichino. In Augsburg war H. vor allem als Porträtstecher tätig. Außerdem fertigte er Thesenblätter, für welche Augsburg einer der Hauptverlagsorte war. Verz. der Stiche H.s bei

Nagler, Kstlerlex., V. Zu den Porträtstichen s. auch Duplessis. Außerdem können noch genannt werden: August v. Sachsen-Weissenfels, Bischof v. Magdeburg; Kurfürst Ferdinand Maria v. Bayern u. seine Gemahlin im Prunkwagen nach J. Umbach; Franz Ludwig, Kurfürst v. Mainz nach J. J. Posner; Jacob Gole nach ihm selbst; El. Hainzelmann (Selbstportr. od. Vater d. Kstlers?); M. Heuglin; Kaiser Leopold; S. Möller nach A. Stech; Pahl nach A. Stech; S. Schelguigius nach A. Stech; V. L. v. Seckendorff; Sophie Charlotte v. Braunschweig; J. O. Titius nach A. Stech; C. W. v. Wernau, Fürstbischof v. Würzburg nach J. B. de Rül; J. G. Volcamer nach C. de Savoye; Barb. Zobelin u. Sus. Portnerin nach J. Chr. Beischlag.

Sandrart, Teutsche Academie, 1675 p. 365. — v. Stetten, Erläut. der gest. Vorst. der Reichsstadt Augsburg, 1765 p. 183; ders., Kunst-Gewerbe- u. Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — Heinecken, Dict. des Artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex. V. — Füßli, Kstlerlex., I. T. (1779); II (1806 ff.). — Nagler, Monogr. II. — O. Großwald, Der Kupferstich in Augsburg u. Nürnberg, Münchener Dissert., 1912 p. 23. — Huber u. Rost, Handb. d. Kupferst., Zürich 1796/1808, II 14. — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris, 1896 ff. I 326; II 7012, 8405/10; III 14279, 14280; IV 16748, 16821, 20423; V 21519, 21553, 22300, 22751/53, 22766, 23582, 24119, 24801; VI 25624, 28222/24; VII 28717. — Maillinger, Bilderchron. Münchens (Stadtmus.), 1876 I No 562.

Paul Markthaler.

Hainzelmann (Heinzelmann), Johann, Stecher, geb. 1641 zu Augsburg, † 1693 (od. 1700?) zu Berlin, Bruder des Elias, bildete sich gleich diesem erst in Augsburg, dann bei Poilly in Paris, wo er nach Angabe in seinem Naturalisationsgesuch seit 1671 wohnt. 1677 im September tritt er zum kath. Glauben über, heiratet (21. 9.) u. läßt sich naturalisieren. Er ist mit G. Valet u. G. Edelinck befreundet. Am 21. 12. 1687 ist er noch in Paris u. erscheint als „graveur du Roy". H. stach viel nach Bourdons Gemälden, so Maria mit Kind, Johannes mit 2 Engeln, die Verkündigung Mariä; nach N. Poussin stach er die Samariterin und die mannasammelnden Israeliten. Porträts stach er meist nach der Natur, wie die Bildnisse der drei Gesandten des Königs von Siam am Hofe Ludwigs XIV., 1686. Nach dem Tode seiner Frau ging er 1688 nach Berlin, wo er Kurfürstlich Brandenburgischer Hofkupferstecher wurde. Er soll dort hauptsächlich Bildnisse in der Art Nanteuil's in Pastell gezeichnet u. danach gestochen haben. Zu nennen sind der Porträtstich des Freiherrn Georg von Derfflinger, 1690, u. der des gr. Kurfürsten nach A. de Clerc. Verz. seiner Stiche bei Huber-Rost u. Le Blanc. Nachzutragen sind: Porträtstiche d. Kurfürstin Sophia Charlotte v. Brandenburg, 1689; des Kurfürsten Friedrich III. v. Brandenburg, 1692; der J. E. v. Wacholtz, geb. Wrangel, 1693, u. aus seiner Pariser Zeit des Quietisten M. Molinos, 1687 u. mehrere Blatt nach S. Guillebault (s. dort). Ferner die bei Duplessis aufgeführten Porträtstiche. — Das Porträt H.s stach „Hainzelmann d. Junge", vielleicht ident. mit einem gelegentl. erwähnten Daniel H.

Sandrart, Teutsche Academie, 1675 p. 365. — v. Stetten, Erläut. d. gest. Vorst. d. Reichsstadt Augsburg, 1765 p. 183; ders., Kunst-Gewerbe- und Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — F. Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin, 1786. — Nagler, Kstlerlex., V. — Füßli, Kstlerlex., I (1779); II (1806 ff.). — Heinecken, Dict. des Artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Huber u. Rost, Handbuch d. Kupferst., Zürich 1796/1808 II 16. — A. Jal, Dict. crit., ² 1872. — Herluison, Actes civ. d'Artistes franç., 1873. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1873 p. 256. — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 1242, 1948/6, 7, 8; II 5834/9, 6045/45, 6052/15, 6060/37, 6062/16; IV 17600, 20184; VI 28361/366; VII 28998/20. *Paul Markthaler.*

Hainzl, Fidelis, Baumeister in St. Lambrecht (Steiermark), baute 1738—1742 die Pfarrkirche und das gräflich Khuenburg'sche Schloß in Tamsweg.

Vorarbeiten für Österr. Kunsttopographie d. pol. Bez. Tamsweg. *F. Martin.*

Hajós-Guttmann, Alfred, Architekt, geb. 1878 in Budapest, lebt ebenda; arbeitete nach Absolvierung des dort. Polytechnikums seit 1899 unter den Architekten J. Alpár u. E. Lechner und eröffnete dann mit J. Villányi ein eig. Atelier in Budapest, wo er u. a. den Palast des ungar. Agrarbundes u. das reform. Gemeindehaus errichtete. Nach eig. Plänen baute er ferner in Debreczin das Theater, die Redoute, die Badeanstalt u. a., in Preßburg die Höhere Mädchenschule (Maria Theresia-Stil), in Lőcse das Obergymnasium (Renaiss.-Stil), Bankpaläste in Miskolcz, Szombathely, Szabadka u. a. Sein Hauptwerk ist der Entwurf zum ungar. Stadion, dessen Errichtung auf der Budapester Margareteninsel jedoch durch den Ausbruch u. die Folgen des Weltkrieges von 1914/18 verhindert wurde. Außerdem entwarf er den amphitheatralischen, ca 30000 Zuschauer fassenden Sportplatz in Neu-Pest.

Magyar Pályázatok 1903 Nr 7 u. 10; 1904/5 Nr 2 u. 9 f., 1905/6 Nr 7. — Magyar Épitőművészet 1907 Nr 10; 1909 Nr 7. — Épitő Ipar 1910 p. 442. — Művészet III (1904) 209, 278, 339. — Vasárnapi Ujság 1909 p. 417. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *J. Szentiványi.*

Hair, Thomas H., Landschaftsmaler in London, stellte zwischen 1838 und 49 auf den Ausst. der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. aus. Im Brit. Mus. von ihm ein Aquarell „Flodden Field".

Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit., 1908. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus., II (1910).

Hair, siehe auch *Khair.*

Haireddin, siehe *Kheired-dîn.*

Hairt, Edward, Goldschmied in Edinburgh, 1579, 80, 82 urkundlich genannt. Seine Marke auf mehreren silbernen Eßlöffeln im Mus. of Antiquities, Edinburgh.

Burlington Magazine, XXII (1912/13) 332.

Haisne, de, siehe *Haine,* de.

Haisne, Nicolas de, siehe *Dehaine,* Nic.

Haiss, Johann, siehe *Heiss,* Joh.

Haité, George Charles, engl. Maler, Illustrator u. Schriftsteller, geb. 8. 6. 1855, in Bexley, Kent, als Sohn eines Musterzeichners, lebt in London. Autodidakt; stellte zuerst 1872 im Londoner Crystal Palace, später (1883 bis 1919) regelmäßig in der Royal Academy außerordentlich flott (in Öl und Aquarell) gemalte englische u. marokkanische Straßen-, Hafen- und ländliche Szenen aus, die seinen Ruf besonders als Schnellskizzierer früh begründeten. Er war u. a. der erste Präsident des 1908 gegründ. London Sketch Club sowie des Inst. of Decorat. Designers; als Buch erschienen seine „Pflanzenstudien" (dekorative Vorlagen) und seine Vorlesungen. Bekannt ist sein Umschlag für „The Strand Magazine". Werke sind in einer Anzahl engl. u. ausländ. Museen sowie nicht selten auf Ausstellungen zu finden.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Loan Exhib. 1913. — The Studio, XXV 193 f.; XXX 21 f. — Katal. d. Mus. von Bradford, Cardiff, Leeds, Leipzig, Manchester, Rochdale, Sydney; Ausst. München Glaspal. 1892, 1896; Venedig 1897. — Leipz. Ill. Zeitung CXXXIII (1909) 31 f. (W. F. Brand).

Haiz (Haitz), Dominik, Maler u. Lithograph, geb. 1810 in Neustadt (Schwarzwald), † 11. 3. 1847 in München, Schüler des Zeichenlehrers Zoll in Freiburg i. B., mit dem er 1827 nach Mannheim ging. 1830 kam er nach München an die Akad. Die Not zwang ihn, sich der Lithographie zu widmen, in der er sich unter G. Bodmer ausbildete. In den 40 er Jahren schuf er zahlreiche Porträtlith. von Angehörigen des Münchner Adels u. der Münchner Gelehrten- u. Kstlerwelt, meist nach eigenen Vorzeichnungen, aber auch nach Stieler u. a. Viele Blätter von ihm im Münchner Stadtmuseum (Katal. Maillinger), in dem sich auch einige Vorzeichnungen zu Lith. erhalten haben (zu den Porträtlith. d. Prinzen Adalbert, des Bürgermeisters v. München C. v. Steinsdorf, des Malers Peter v. Heß, des Grafen Wilhelm v. Württemberg, eines badischen Prinzen). Nach J. Schnorr v. Carolsfeld lithographierte er dessen Wandgem. „Das Reichsfest Barbarossas zu Mainz" im Königsbau der Münchner Residenz.

Rechenschafts-Ber. d. Kstver. München, 1847 p. 68 (Nekrol.). — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), III (1876) Reg.; IV (1886) Reg. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 No 4675, 4866, 12 248. — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888.

Haize, François, Bildhauer in Paris, wurde Mitglied d. Acad. de St. Luc am 30. 4. 1718, heiratete 1720, † 28. 9. 1766 in Saint-Cloud. 1746—47 arbeitete er mit J.-B. Poullet in Schloß La Muette u. in den neuen Gemächern des Dauphin im Schloß Versailles. 1760 trat er in Dienste des Herzogs v. Orléans. — Sein Bruder Pierre André, ebenfalls Bildhauer in Paris, war 1769 noch am Leben.

Lami, Dict. des Sculpt., XVIIIme sièc., I (1910).

Håkansson, Nils, schwed. Maler, aus Vadstena am Vetternsee stammend (wohl Mönch im dort. St. Birgitta-Kloster); vollendete 1466 die mitsamt der diesbezügl. Signaturinschrift „Opus . . . Nicolai Haqui[ni] pictoris de Wastenis" seit ca 1800 verschwundenen Malereien in der mittelalterl. Dorfkirche zu Skalunda in Västergötland. Über den Charakter dieser Malereien ist heute nichts mehr feststellbar.

E. Fischer in Sveriges Kyrkor I (Stockholm 1913 ff.) I 168. *K. A.*

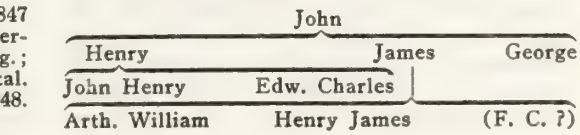
Hake, Hans, siehe *Hacke,* H.

Hakewill, engl. Künstlerfamilie in 3 Generationen des 18. u. 19. Jahrh. — John (bei Edwards: Hakewell), Maler u. Dekorateur, geb. 27. 2. 1742 zu London als Sohn eines Gehilfen des jüngeren Thornhill, † 21. 9. 1791 daselbst. Er lernte bei Sam. Wale u. erhielt 1763 u. 1764 Preise der Soc. of Artists, auf deren Ausstellungen er 1765—73 Landschaften, Porträts u. Stilleben in Öl u. Aquarell zeigte, ebenso in den Spring Gardens Rooms 1769—71. Sein Hauptgebiet indessen waren Arabesken u. Grotesken für Innenräume, z. B. für Blenheim u. andere Herrensitze in Oxfordshire. — Er hatte 3 Söhne, die alle drei Architekten waren:

1. Henry, geb. 4. 10. 1771 in London, † 13. 3. 1830 in North Cray, Kent, lernte bei John Yenn und in der Schule der Royal Academy, auf deren Ausstellungen er 1792—1809 Entwürfe für Landsitze zeigte, die er auch zumeist ausgeführt hat, so Rendelsham (1801), Cave Castle (1804) und die neue Kapelle und Wohnräume der Schule von Rugby (1809), als deren Architekt er, ebenso wie vorher von der Soc. of the Middle Temple in London, angestellt war. Hier und in den Kirchen von Wolverton und St. Peter auf Euston Square, London (letztere abgebrannt), zeigt sich H. als einer der frühesten Vertreter des neugotischen Baustils in England. 1826 ließ er einen Bericht über Ausgrabungen (1813—16) einer römischen Villa in North Leigh, Oxfordshire, erscheinen.

2. James, geb. 25. 11. 1778, † 28. 5. 1843 in London, stellte 1800—34 in der Royal Aca-

Stammbaum der Hakewill:



demy Entwürfe, zumeist von Innenräumen, aus, darin der Kunst seines Vaters (s. o.) folgend. Bedeutungsvoller ist er indessen als Architekturschriftsteller: 1813 erschien seine „History of Windsor and its Neighbourhood", von ihm selbst illustr., desgl. 1818—20 sein Hauptwerk „Picturesque Tour in Italy" in 12 Teilen mit 63 Tafeln, 1826 die „Picturesque Tour in the Island of Jamaica", 1828 „Plans of the abattoirs of Paris" mit Vorschlägen für ähnliche Anlagen in London, 1835 die Broschüre „Elizabethan Architecture" (im Zusammenhang mit H.s Entwurf für die Konkurrenz um das neue Parlament, der keinen Erfolg hatte; in beiden trat er nachdrücklich für die „very superior advantages of a Palladian edifice" gegenüber dem gotischen Stil ein. Der Tod riß ihn aus den Arbeiten für ein Reisebuch über den Rhein. — Seine Gattin (seit 1807) Maria *(Mrs. James H.)*, † 22. 1. 1842 in Calais, war 1808—38 auf den Ausstellungen der Royal Academy und der British Institution mit kleinen, zart u. sorgfältig gemalten Ölporträts und Genreszenen oft vertreten; 1816 bis 17 hat sie ihn nach Italien begleitet.

3. George, stellte 1806/10 in der Roy. Acad. Entwürfe für Kirchen usw. aus.

Henry's ältester Sohn John Henry H., Architekt, geb. um 1811 in London, † 1880 ebenda, stellte 1828—79 in der Royal Academy Entwürfe für Bauten und Restaurierungen (1855 St. Nicholas, Great Yarmouth) von Kirchen, Landsitzen usw. (1840 Randolph and Taylor College, Oxford) aus. — Sein Bruder Edward Charles, ebenfalls Architekt, geb. 1812 in London, † 9. 10. 1872, studierte an der Royal Academy, in der er 1840—45 Entwürfe ausstellte, und 1831 unter P. Hardwick. Er erbaute Landkirchen in Stonham, Aspall und Grundisburgh und war bis 1867 städt. Bauinspektor (Metropolitan District Surveyor). 1851 veröffentlichte er eine Studie über den Tempel zu Jerusalem.

Von den zwei Söhnen des James wurde der älteste, Arthur William, geb. 1808 in London,† 19. 6. 1856, zwar zunächst zum Architekten (unter Decimus Burton; Zeichnungen in der Royal Academy 1826/7) erzogen, wandte sich aber, nach einem Aufenthalt in Italien, ganz der Architekturgeschichte zu und wurde 1848 Dozent der Architectural Society. In seinen beiden frühesten Schriften („Apology for the Architectural Monstrosities of London" und „Thoughts on the Style of Rebuilding the Houses of Parliament", 1835) nimmt er gleich seinem Vater (s. o.) Stellung zu der damals im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Frage des Parlamentsneubaus; weitere Werke sind: „Modern Tombs" 1849—51, in 2 Teilen; „Thorpe Hall, Peterborough", 1852; „Architecture of the 17th Century", 1856, mit eigenen Radierungen. — Der 2. Sohn, Henry James H., Bildhauer, geb. 11. 4. 1813 in St. Johns Wood (London), † 13. 3. 1834, wurde schon 17jährig, gegen den Widerstand des Vaters, zum Studium an der Royal Academy zugelassen und stellte 1832—34 daselbst mehrere vielversprechende Arbeiten aus (1833 Relief „Mazeppa", Statue von Lord Grey), als ihn ein früher Tod ereilte. — Ein 3. Sohn des James (da er 1829 die gleiche Adresse wie dieser hat) scheint ein F. C. H. gewesen zu sein, ein Maler, der 1829 in der Royal Academy („Madonna"), ferner 1831 und 1841 in der British Institution ausstellte.

Graves, Royal Acad., III; ders., Brit. Instit.; Dict. of Artists 1895. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr. XXIV 8f. — Boni, Biogr. — Art Union 1843 p. 244 (Nekrol. James H.). — Edwards, Anecdotes of Painting 1808 p. 183. *F. C. Willis.*

Hakkaert u. Hakkert, s. *Hackaert* u. *Hackert.*

Haknâth, Miniaturmaler der Hinduschule, am Moghulhofe zu Delhi, vermutlich unter Kaiser Akbar 2. Hälfte 16. Jahrh. tätig. Von ihm u. a. eine getönte Pinselzeichnung mit einer Versammlung buddhist. Gelehrter in der ehem. Samml. Schulz.

Schulz, Die pers.-islam. Miniaturmal., 1914 II Taf. 190. *E. K—l.*

Hakof, J., wird in älteren Katalogen des Musée des B.-Arts in Nantes Meister zweier in diesem Mus. bewahrter Marinen genannt. Nach dem Katalog v. 1913 ist die Signatur aber nicht „J. Hakof" sondern „J. Blakof" zu lesen; die 2 Stücke sind mithin dem J. Th. Blanckerhoff von Alkmaar zuzuteilen.

Musée Mun. d. B.-Arts, Nantes 1913 p. 185.

Hakowski, Józef Nałęcz, Silberschmied u. Bronzebildner, geb. 1834 in Warschau, † 6. 5. 1897 in Kroscienko am Dunajec; ausgebildet in Warschau in K. Minter's Bronzegießerei, in J. Filiborn's u. K. Malcz's Ziselierwerkstätten u. an der Warschauer Kunstschule. Nachdem er seit 1857 bei Mayerhofer u. Klinkosch in Wien u. bei Armand Callet in Lyon, seit 1859 bei Fr. Aug. Fannière in Paris und nach Teilnahme am poln. Aufstand seit 1863 bei Rotte in Wien u. bei F. v. Miller in München als Ziseleur gearbeitet hatte, ging er 1864 nach London, wo er längere Zeit für die Goldschmiedefirma R. and S. Garrard tätig war, an der Ausführung von Morel Ladeuil's „Milton Shield" (im South Kensington Mus.) mitwirkte und schließlich in eigener Werkstatt bis 1880 eine ganze Reihe von Prunkstücken modellierte und ziselierte (Verzeichn. bei Lepszy). Durch Zahlungsschwierigkeiten zur Aufgabe seiner Londoner Werkstatt genötigt, arbeitete er seit 1880 wiederum in Wien für Klinkosch u. Ratzersdorfer (für letzt. sein „Sobieski-Schild" nach J. Matejko's Vorlage in Silber getrieben) und seit 1883 für eig. Rechnung in Krakau. Hier schuf er wiederum nach Vorlagen Matejko's die Silberreliefs „Tad. Reytan im Land-

tag zu Grodno" (im Nat.-Mus. zu Krakau, Kat. 1916 Nr 476), „Joh. Sobieski bei Wien" (im Dom zu Krakau) u. „Schlacht bei Racławice", ferner nach eig. Modellen eine Reihe von Bronzebüsten u. -Medaillons, darunter die des Kardinals Dunajewski u. des Historikers Szujski (im Nat.-Mus. zu Krakau), Graf Ad. Potocki's u. a., — Werke von streng realistischer Bildnistreue, denen jedoch seine Silberarbeiten als künstlerisch bedeutender gegenüberstehen.

L. Lepszy, Złotnictwo Krakowskie, 1887 p. 18—34. — Swieykowski, Pamiętnik Tow. Sztuk Pięk. w Krakowie, 1905 p. 205, 342.
Leonard Lepszy.

Hal, van, holländ. Maler, nur bekannt durch eine sauber ausgeführte Stiftzeichnung auf Pergament (Figuren in Landschaft) in der Graph. Samml. in München, bez.: v. Hal 1605.
O. Hirschmann.

Hal, Jacob van, Maler, geb. zu Antwerpen 27. 8. 1672, † 20. 4. 1750, wurde 1681/82 Lehrling des Miniaturmalers Markus Lommelin, scheint aber später sich mehr der Ölmalerei zugewandt zu haben. 1691/92 erwarb er die Meisterfreiheit, 1705/06 war er Dekan der Lukasgilde. 15 Lehrlinge traten zwischen 1694 und 1716 in seine Werkstatt ein, doch scheint keiner von ihnen zu Bedeutung gelangt zu sein. H. war seit 26. 12. 1709 mit Cecilia Mangeler verheiratet. — Nach übereinstimmender Aussage der Quellen und alter Kataloge malte H. Darstellungen aus dem Ovid, Bacchanalien und ähnliches sowie biblische Geschichten. Nachweisbar sind 2 Bilder in der Jacobskirche zu Antwerpen: „Die vier Weltteile in Anbetung vor dem Sakrament (1743)" und „Die Mannalese (1742)", ferner ein bezeichnetes Bild „Esther vor Ahasver" in der Galerie zu Pommersfelden. Dagegen erscheint die Zuschreibung einer „Wachtstube" ebenda und eines in der Art der Saftleven gemalten Küchenstillebens (städt. Galerie Bamberg) mindestens zweifelhaft. Die Zeichnung eines Bacchanals (Pergament, Albertina) wird ihm mit mehr Recht zugeschrieben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Fernand Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, Antwerpen, 1907 p. 568 f. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryvingen, III (1729) 349 ff. — Füßli, Künstlerlex., 1779. — Nagler, Künstlerlex., V. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1168. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — P. Terwesten, Catalogus ... van Schilderyen, 1770 p. 91, 277, 494. — Descamps, Voyage pittor. de la Flandre (ed. Roehn 1838) p. 180. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863) 541. — Th. van Lerius, Notice des oeuvres d'art dans l'église paroissiale de St. Jacques, 1855 p. 97. — A. Mireur, Dict. des ventes d'Art, III p. 400. *Z. v. M.*

Hal, N[ikolaus] van, falsch für *Hal,* Jacob van.

Hal, siehe auch *Hale* u. *Hall.*

Halaicher, siehe *Hallaicher.*

Halász, László, ungar. Bildhauer, geb. um 1820 in Rimaszombat, † nach 1882 in Budapest; war wohl in Esztergom (Gran) Schüler Marco Casagrande's und arbeitete nach läng. Tätigkeit in Székesfehérvár u. Debreczin seit 1864 in Budapest am bildn. Fassadendekor des Palastes der ungar. Akademie der Wissenschaften (gemeins. mit N. Izsó) u. der städt. Redoute (mit K. Alexy). Seit 1868 ebenda dauernd ansässig u. seit 1872 Modellierlehrer an einer dort. Realschule, schuf er 1873 für die serbische Regierung ein Standbild des ermord. Fürsten Michael Obrenovits und stellte noch 1882 in der Budapester Kunsthalle eine Genregruppe „Blinder Bettler mit seiner Tochter" aus.

Az Ország Tükre 1863 p. 177. — Családi Kör 1864 p. 716. — Műcsarnok 1868 p. 176. — Vasárnapi Ujság 1873 p. 290. — Művészet VIII (1909) 60; X (1911) 75; XI (1912) 204. *J. Szentiványi.*

Halász-Hradil, Elemér, Maler, geb. 18. 4. 1873 in Miskolcz, lebt in Kaschau; Sohn des Miskolczer Malers Vince Hradil, Schüler Hollósy's in München u. Nagybánya (1898—1902) u. J. P. Laurens' an der Acad. Julian zu Paris (1903/4). Nach wechselndem Aufenthalt in München (1904), Kaschau, Miskolcz u. Szolnok seit 1910 in Kaschau ansässig, stellte er vielfach im Nationalsalon u. in der Kunsthalle zu Budapest aus, gelegentlich auch in London (Ungar. Ausst. 1908) u. Berlin (Akad.-Ausst. von Kriegsbildern 1917, Nr 336 „Stall im Wohnraum").

J. Szendrei, Miskolcz város története, 1911 V 396. — Nemzeti Szalon Almanachja 1912 p. 171. — v. Krücken-Parlagi, Das geist. Ungarn, 1918 I 450. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *J. Szentiványi.*

Halász-Hradil, Rezső (René), Maler u. Bildhauer, geb. 22. 8. 1875 in Miskolcz, † 20. 7. 1918 in Rom; Schüler seines Vaters Vince Hradil u. seines Bruders Elemér Halász-Hradil in Miskolcz, weitergebildet in Nagybánya (1898), München (1905/6 auch in Castan-Güttner's Bildhauerschule) u. Paris (1900). Er malte vorzugsweise Landschaften, mit denen er den Nationalsalon zu Budapest u. die Lokalkunstausst. zu Miskolcz beschickte.

J. Szendrei, Miskolcz város története, 1911 V 398. — Berliner Tagebl. v. 10. 9. 1918 Nr. 464. *J. Szentiványi.*

Halauska, Ludwig, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. 24. 9. 1827 in Waidhofen a. d. Ybbs, † 29. 4. 1882 in Wien. Kurze Zeit Schüler der Wiener Akad. unter Th. Ender, dem er 1876 auch in der Zeitschr. f. bild. Kst einen Nachruf widmete, und Franz Steinfeld. Von Wien aus, wo er sich dauernd aufhielt, unternahm er Studienreisen in das österreichische und bayrische Alpenland, auch in die Rhein- und Maingegend. Seine Bilder zeigen Vorliebe für helle Farbengebung und

die Darstellung anmutig heiterer Berglandschaften und bewahren bis Anfang der 70 er Jahre den Charakter der Wiener Landschaftsschule um 1840 (Waldmüller, Gauermann, Steinfeld). Erst später zeigt er sich in einer breitern Farbengebung durch den Kolorismus der neueren Wiener Schule beeinflußt. 1850 stellte er „das Flußufer bei Waidhofen" im österr. Kstverein aus und beschickte seither regelmäßig dessen Ausstellungen. Von seinen Arbeiten sind am bekanntesten „Die Kirchenruine in Untersteier", 1864 (Wien. Akad.), schon 1861 für das Wiener Künstleralbum von ihm radiert, und „die Landschaft am Main", 1869 (österr. Staatsgal.). Das Grazer Joanneum besitzt sein Gemälde „Franzensfeste" (1862). 1879 hat er einige von den 40 Aquarellen gemalt, die von der bulgarischen Regierung bei Wiener Künstlern (R. Alt u. a.) bestellt wurden und als Geschenk für den Kaiser von Rußland bestimmt waren (Landschaften vom Kriegsschauplatz in Bulgarien). Von H.s graphischen Arbeiten sind zu nennen: 2 Radierungen für das Wiener Kstleralbum 1861, außer der schon genannten, und 2 Lithographien „Die Mühle" und „Aufgang zur Kirche". Die Wiener Kstsamml. Albertina besitzt von ihm ein Aquarell „Oberwesel", 1863. H.s gesamter Nachlaß wurde im Dez. 1882 durch die Ksthandl. Wawra im Künstlerhaus versteigert.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., VII (1861). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Kstlerlex. von Seubert u. Singer. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I. — C. v. Vincenti, Wiener Kstrenaiss., 1876 p. 369 f. — Österr. Kstchron., I (1879) 22. — Kstchron., XV (1880) 303; XVIII (1882) 193. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1869, 1871, 1879 p. 17. — Kat. Akad.-Ausst. Wien, 1886 p. 32; Graph. Ausst., ebd. 1886; Jubil.-Ausst. Kstlerhaus, ebd., 1898 II. — Führer Gem.-Gal. Wien, III Mod. Meister, 1907 p. 60, 228, 247—51. — 98. Jahresber. Steierm. Landesmus. Joanneum für 1909, Graz 1910 p. 53. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, 1911 ff. II; III; V/VI. *H. Leporini.*

Halbart, Gustave, Maler und Radierer, geb. 1846 in Rocour (Belgien), † 1913 in Visé, zeigte 1894 in Antwerpen ein Landschaftsgemälde und mehrere Radierungen. — Landschaften (mehrere mit Motiven aus Italien u. Tunis), Stilleben u. Studienköpfe (Kohlezeichn.) im Mus. zu Lüttich.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Cat. Expos. de Charleroi, Arts anc. et mod., 1911. — Cat. du Musée d. B.-Arts de Liége, 1914.

Halbauer (Hallbaur), Christian, Miniaturmaler u. Stecher zu Augsburg, malte in Miniatur Vögel, Schmetterlinge und Insekten (Blatt mit Heuschrecken im Kupferstichkab. Berlin), stach aber auch Heiligenbilder, so in größerer Anzahl nach J. W. Baumgartner für „Masculi Encom. Coelituum, Wien 1763", eine hl. Genoveva nach J. E. Nilson, ferner 3 Blätter mit Darstellung von mythologischen Figuren nach Fr. Boucher und das Bildnis des hl. Aloisius von Gonzaga nach G. B. Cignaroli (Radierung). H. stach auch verschiedene Porträts, so des Kaisers Franz I. nach M. v. Meytens, Friedrichs d. Gr. nach Pesne u. Eichler, Ludwigs XV. v. Frankreich nach Ch. Parrocel, d. Papstes Pius VI., 1775 u. arbeitete für das Werk Ripa's, herausgegeben von J. G. Hertel, Augsburg. Bezahlt 1704 einen Gulden Steuer.

Von Stetten, Erläut. der gest. Vorst. der Reichsstadt Augsburg, 1765; ders., Kst-Gewerbe- u. Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806 ff.). — Le Blanc, Manuel, II (1856). — Friedländer, Zeichn. alter Meister im Berl. Kupferstichkab., I E. Bock, Die deutschen Meister, 1921. — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 247/5, 2023/26; IV 16542/21, 16649/119, 120, 17909/38; VI 28362/197. — Stadtarchiv Augsburg, Steuerbücher. *Paul Markthaler.*

Halbax (Halwachs), Johann Rudolf, Maler in Linz um 1710. Erscheint im Nachlaßinventar des Michael H. (s. d.) unter den erbetenen Schätzmeistern verzeichnet, wahrscheinlich ein Verwandter u. Arbeitsgenosse des Michael.

A. Czerny, Kst u. Kstler im Stifte St. Florian, 1886. *H. L.*

Halbax (fälschlich auch Halwachs, Hallwachs, Halpax), Michael Wenzel, Maler, geb. um 1661 in Oberösterreich, † 11. 8. 1711 in St. Florian. Schüler des Karl Loth in Venedig, an dessen Stil er sich auch anfangs in seinen Tafelbildern anlehnt, während er später den ital. Manieristen des 17. Jahrh. nacheifert. 1685—94 lebte er als angesehener, vielbeschäftigter Künstler in Prag; am 4. 10. 1694 schloß er mit dem Propst des Stiftes St. Florian einen Vertrag betreffend die Herstellung von 4 Altarbildern und übersiedelte bald darauf nach St. Florian, wo er bis zu seinem Tode, für das Stift und die Kirchen der Umgebung tätig, lebte. — Im Stifte befindet sich auch der Hauptteil seines Lebenswerks. Besonders in den dort ausgeführten Deckengemälden hat er Hervorragendes geleistet und reiht sich den bedeutenden österreichischen Barockmalern an. Seine Deckenbilder gehören dem durch Pozzo beeinflußten neuen Stil an und zeigen die charakteristische Scheinarchitektur als Fortsetzung der Wandflächen; das Figurale und die Handlung ist in die Säulenhallen verlegt, die sich längs der Deckenränder herumziehen. Durch eine mächtig aufragende Säulenrotunde, die perspektivische Durchblicke durch einen zweiten offenen Kuppelraum in die unbegrenzte Himmelsferne eröffnet, wird illusionistische Wirkung erreicht. Die Ausführung erfolgte teils al fresco, teils in einer von H. erfundenen enkaustischen Manier. Deckenbilder von ihm sind in der Frauenkapelle (Himmelfahrt Mariens), im Kaiserzimmer (historisch-mythologische Darstell.),auf der Prachttreppe und im Kardinal-

zimmer. Von Tafelbildern sind in St. Florian: „Hl. Augustin", „die Enthauptung der hl. Barbara", „der verlorene Sohn", „David den Entwurf für den Tempelbau betrachtend", „der Zinsgroschen", „der Kindermord", „St. Veit", „die 4 Evangelisten", „Hl. Franciscus", „Cäsar, dem der Kopf des Antonius überbracht wird" u. a. In Prag befinden sich Werke von seiner Hand in der Hauptpfarrkiche St. Nikolaus ein Altarbild: „Hl. Barbara", in der Minoritenkirche St. Jakob 3 Altarbilder, in der Kajetanerkirche: „Hl. Familie", in der St. Apollinarpfarrkirche: „Christus im Tempel lehrend", ferner in der Gal. Nostitz: „Kimon und seine Tochter im Kerker", und im Rudolphinum: „König David" (aus der Kirche St. Jakob); das Stift Strahov besitzt mehrere Zeichnungen, darunter eine Skizze zu einem Deckengemälde. In der 1702 gebauten Marienkapelle der Pfarrkirche St. Jakob in Iglau (Mähren) malte H. die hl. Patrone Böhmens; in der Klosterkirche von Bechin (Bez. Mühlhausen in Böhmen) ist von ihm ein Altarbild: Hl. Ludwig (Abb. im Inventarwerk). In der Gal. des Lobkowitzischen Schlosses zu Raudnitz 4 grosse Tafelbilder „die Ehebrecherin", „Isaak und Rebbeka" und 2 Soldatenszenen (Gegenstücke). In Oberösterreich ist in der Marienkirche zu Niederwaldkirchen ein Altarbild „der heil. Josef" von ihm bekannt. Das Berliner Kupferstichkab. besitzt von ihm eine getuschte Bleistiftzeichn. „der alte Medailleur", von J. C. Burde in Aquatinta radiert. Sein Nachlaß an Büchern und Stichen befindet sich in der Stiftsbibliothek von St. Florian, wo sich im Archiv auch sichere Angaben über sein Leben finden.

[Ch. L. v. Hagedorn], Lettre à un amateur de la peinture, 1755 p. 295, 297 ff. (Halwachs). — Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, 1815 p. 552 f. m. Lit. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., VII (1861) 258. — Allg. dtsche Biogr., X 398. — A. Czerny, Kst u. Kstler im Stifte St. Florian, 1886. — A. Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904 IV 1296, 1309. — Topogr. d. hist... Denkm. d. Königr. Böhmen. V (Bez. Mühlhausen), 1901 m. Abb.; XXVII (Raudnitz II), 1910 (Joh. Halwachs!). — Kst u. Ksthandwerk, II (1899) 106, 110 f., 150, 191 (Czerny). — Ber. u. Mitt. d. Alterthumsver. Wien, IL (1916). — Mitt. der K. K. Zentr.-Komm. f. Denkmalpflege, 3. F. XV (1917) 98. — Donauland, II 2 (1918—9) 1269, 1272. — Friedländer, Zeichn. alt. Meister usw. Staatl. Mus. Berlin. I E. Bock, Die dtsch. Meister, 1921 I; II (Hallwachs). — Kat. der gen. Slgn. — Kat. der Chlumetzky'schen Gem.-Slg, Prag 1863 p. 24 („Simeon im Tempel", Leinwd). *H. Leporini.*

Halbbutter, Ulrich, Baumeister u. Steinmetz, wohl der Rochlitzer Hütte angehörig, † vor 1516, um 1480—90 in Leisnig (Sachsen), wo er das (nicht erhaltene) Gewölbe der St. Matthäikirche baute u. 12. 7. 1484 vollendete. Dem Steinmetz-Zeichen nach könnte von ihm auch die Kirche zu Breitenborn bei Rochlitz sein.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXV (1903) 112. — Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 168.

Halbeck, Daniel, Goldschmied in Rostock, trat 1712 in die Rostocker Goldschmiede-Innung ein, ist mit Arbeiten bis 1757 vertreten. Kelche (meist Dutzendware) mit seinem Meisterzeichen in vielen mecklenburg. Kirchen: Rostock Jakobikirche, Kessin, Bentwisch, Sülze, Russow, Lambrechtshagen, Zernin, Warnemünde von 1725, Neubukow von 1729, Buchholz von 1743, Schwaan von 1745, Wiendorf von 1745, Boddin von 1745, Behren Lübchin von 1746, Gnoien von 1747, Kuhlrade von 1747, Volkenshagen von 1754, Jördenstorf von 1756, Rostock Petrikirche von 1757. 2 silb. Altarleuchter von 1723 in der Kirche zu Laerz, eine silb. Taufschüssel von 1739 in der Jakobikirche zu Rostock, eine Oblatenpyxis mit eingraviertem Kruzifixus von 1747 in der Kirche zu Dreveskirchen u. der zu Steffenshagen; ein Zunft-Pokal (der Böttchergesellen) von 1755 im Altertumsmus. Rostock.

Kst- u. Gesch.-Denkm. v. Mecklenburg-Schwerin, ²I—V (1898—1902).

Halbeeck (Haelbeck), Jan van, Kupferstecher wohl vlämischer Herkunft (ein Gillis van Haelbeck war 1628 in Antwerpen Malerlehrling, cf. Rombouts-Lerius' „Liggeren" I 662); nach seinem aus „J. v. H." oder „J. v. Hal." gebild. Monogramm um 1600 in Paris nachweisbar aus dem „1600" dat. Stichbildnis des Pariser Arztes J. Riolan († 1606), aus verschied. Stichbildnissen der französ. Könige Henri IV (zu Pferde u. im Sarge, † 1610) u. Louis XIII (zu Pferde u. bei der Krönung), aus der Stichabbildung einer unterird. Montmartre-Kapelle usw. Neben einer Folge grotesker Ornamente (1618) stach er ferner für den Pariser Verleger J. Le Clerc Kopien nach J. u. R. Sadeler's u. Adr. Collaert's Stichfolgen zu Martin de Vos' Bilderbüchern „Solitudo sive vitae patrum Eremicolarum" u. „Solitudo etc. feminarum Anachoretarum", endlich für den Kopenhagener Verleger Walkirchen 1606 einen Teil der Illustrationen zu Salv. Fabris' Lehrbuch „Scienza e Pratica d'Armi" (1624 auch in Padua gedr.), woraus Christ u. a. auf H.s Kopenhagener Herkunft geschlossen haben mögen. Sein oben erw. Monogramm wurde mehrfach fälschlich auf Jakob van der Heyden gedeutet.

Christ, Anz. der Monogr., 1747 p. 262, 325 f. — Strutt, Dict. of Engr., 1785 II. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Brulliot, Dict. des Monogr., 1832 ff. (Reg. in Bd III). — Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. III u. V. — Le Blanc, Manuel, 1856—88 II. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., 1906 I. — Portr.-Kat. der Pariser Bibl. Nat., 1896 ff. III 13009, V 21195 Nr 249 f., VI 28356 Nr 74 u. 28360 Nr 163 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III. — Slater, Engr. and their Value, 1900. *O. A.*

Halberg, siehe *Hallberg.*

Halberg-Krauss, Fritz, Maler und Graphiker in München, geb. 22. 3. 1874 in Stadtprozelten a. M., bildete sich als Autodidakt, verrät aber doch den Einfluß von J. Wenglein u. H. Bürgel. Er malt Landschaften aus den Isarauen, dem Dachauer Moos, dem Voralpengebiet. Seit 1908 ist er öfters auf den Münchener Glaspalast-Ausst. vertreten. Auch mit graph. Arbeiten u. künstl. Photogr. beschäftigt er sich.

Die Kst, XI (1905). — G. J. Wolf, Kst u. Kstler in München, 1908 p. 117 ff. — Dresslers Kstjahrbuch, 1913, 1921. — Deutschland, IX (1918) 212—14 (M. Krauß).

Halberstadt, Albert Jacob Emanuel, Maler in Antwerpen, geb. 1857 zu Leiden, † 13. 8. 1886 zu Antwerpen, Schüler von K. Verlat, malte Porträts u. Genrestücke. Auf der Weltausstell. zu Antwerpen, 1885, war von ihm ein Genrebild.

Vlaamsche School, 1886 p. 181. — Journal des B.-Arts, XXVIII (1886) 178.

Halbert, A., Stecher, Neffe u. vermutlich auch Schüler von J. F. E. Prud'homme, stach Porträts u. Vignetten für die New Yorker Verlage Harper Bros. (1835), Rawdon, Wright u. Hatch (1838).

W. Dunlap, Hist. of Arts of Design, II (1834). — D. M. Stauffer, American Engravers, I (1907).

Halbig, Andreas, Bildhauer, geb. 24. 4. 1807 zu Donnersdorf (Unterfranken), † 3. 5. 1869 zu Penzing bei Wien, Bruder des Johann H. War Schüler von K. Eberhard an der Akad. zu München u. arbeitete besonders auf dem Gebiete der kirchlichen Inneneinrichtung (Entwurf u. Ausführung von Altären, Kanzeln, Orgelgehäusen usw. in neugotischem oder neuromanischem Stil). Genannt werden die Einrichtungen für mehrere Kirchen in Franken, besonders aber für die Pfarrkirche in Burghausen (Oberbayern). Auch an der Restauration des Bamberger Doms u. der Marienkapelle in Würzburg war er beteiligt. 1857 übersiedelte er von Würzburg nach Wien, um im Auftrage des Erzherzogs Ferdinand Maximilian einen kolossalen, steinernen Hochaltar in spätgotischen Formen für die Votivkirche in Wien auszuführen, den er aber selbst nicht mehr ganz vollenden konnte u. der schließlich in der Hofkirche St. Augustin aufgestellt wurde. Daneben lieferte er kleinere Arbeiten, so 3 Altäre für die Mauritiuskirche zu Olmütz, die Dreifaltigkeitssäule am Esküplatz zu Budapest (später entfernt) u. a.

Allg. Deutsche Biogr., XLIX 784. — Kstchronik, IV (1869) 219 (Nekrol.). — C. Wolfsgruber, Die Hofkirche St. Augustin in Wien, 1888 p. 37—42, 44. — Österr. Ksttopogr., II (1908) 67. — Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten 63), 1914 p. 293.

Halbig, Christian, ein einfacher Bauer in Heinert (B. A. Haßfurt, Unterfranken), der, ohne Vorbildung, Musikinstrumente, Tischlerarbeiten u. Altäre in der 2. Hälfte 18. J. hergestellt haben soll, wie in den Lebensberichten über seinen Enkel Johann angegeben wird. Dort wird ihm auch das Grabdenkmal einer Frau v. Zurwesten in Haßfurt zugeschrieben (wohl identisch mit dem in den Kstdenkm. Bayerns III/4 [1912] 72 beschriebenen steinernen Epitaph der 1798 † Barbara von Zurwesten [„eine gute klassizistische Arbeit"] in der Ritterkapelle zu Haßfurt). Seine Söhne Johann Adam u. Joseph sollen ebenfalls als Bildhauer tätig gewesen sein. Letzteren nennt auch Jäck mit der Angabe, daß er sich auf der Sensburgischen Zeichenschule in Bamberg gebildet habe. Söhne des Joseph sind Andreas u. Johann (s. diese).

Allg. deutsche Biogr., XLIX p. 780. — J. H. Jäck, Künstler Bambergs, I (1821).

Halbig, Johann von, Bildhauer in München, geb. 13. 7. 1814 in Donnersdorf (B.-A. Gerolzhofen, Unterfranken), † 29. 8. 1882 in München; Sohn des Joseph H. Erhielt von seinem Vater den ersten Unterricht im Zeichnen, kam 1831 nach München an das Polytechnikum als Schüler Joh. Ernst Mayers, dann an die Akad. u. bildete sich durch eine Reise nach Italien weiter. Ludwig I. von Bayern zog ihn zu verschiedenen dekorativen Arbeiten bei seinen Bauunternehmungen heran; mehr beschäftigte er ihn, seiner realistischen Einstellung halber, als Porträtbildhauer (für Ruhmeshalle u. Walhalla). 1846 wurde H. Professor am Polytechnikum München. Nach Aufhören der Bautätigkeit Ludwigs I. tritt er als Schöpfer zahlreicher Denkmäler u. Grabmonumente hervor. Max II. von Bayern u. auch noch Ludwig II. wenden ihm Aufträge zu. Von seinen Werken können nur die wichtigsten genannt werden: 1835 die 2 steinernen Löwen vor dem Portal der alten Pinakothek u. 2 Karyatiden im Tanzsaal des Festsaalbaues der Residenz; 1840 die Modelle zu den Steinfiguren der Roma u. Athene am nördl. Tor des Münchner Hofgartens; 1841 (auf Bestellung L. v. Klenzes) das Modell für die Atlanten der Vorhalle der Ermitage in St. Petersburg (1846—49 von Al. Terebenjeff u. a. ausgeführt); 1843 12 kleine Statuetten als Vorbilder für die Kolossalfiguren Raffaels, Tizians usw. desselben Museums. Nach M. v. Wagners Skizzen modellierte er das Löwengespann für das 1844—50 erbaute Siegestor in München (Die Bavaria v. F. Brugger). 1848 entstanden die 2 Löwen vor dem Hauptportal des Wittelsbacher Palastes. 1849—51 schuf er die 18 Viktorien, Sinnbilder der an den Befreiungskämpfen beteiligten deutschen Volksstämme, auf den Strebepfeilern am Außenbau der Befreiungshalle bei Kelheim. In den 50er Jahren beginnt die Periode seiner im allgemeinen recht wenig glücklichen Denkmäler. Er entwarf das in Bronze ausgeführte große Kruzifix

auf dem neuen südlichen Friedhof in München (1850), u. zahlreiche Grabmonumente auf demselben (M. v. Ainmillers, des Generals Leistner, des Freiherrn v. Keßling, der Fürstin Narischkin usw.). Von 1870 stammt sein Crucifixus auf dem nördl. Friedhof. Für Lindau schuf er als Landeshoheitszeichen den gewaltigen, 6 m hohen Löwen am Hafeneingang (eines seiner besten Werke) u. das Denkmal Maximilians II. (Bronzeguß) mit 4 allegor. Figuren, aus Kelheimer Marmor, (beide 1856 enthüllt). Es folgen: 1856 Denkmal des Generals Deroy, München (Forum der Maximiliansstr.); 1857 Platendenkmal in Ansbach; 1866 Fraunhoferdenkmal in München (beim Deroy-Denkmal; 1868 aufgestellt); 1869 Denkmal des Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn, in Budapest; 1874 das Reiterstandbild König Wilhelms I. in Cannstatt (Bronze). Ferner die Standbilder Ludwigs I. u. Maximilians II. in Kelheim, das Standbild seines Bruders Andreas auf dem Friedhof in Penzing bei Wien. Nebenher gehen Arbeiten wie „Nymphe im Bad" u. „Sklaven-Emanzipationsgruppe" für New York (1867), „Bacchantin auf einem Tiger" für die Großfürstin Helena Pawlowna von Rußland, und zahlreiche Büsten (es sollen an die 1000 sein), von denen nur die 12 Marmorbüsten antiker Philosophen im Maximilianeum München, die Marmorbüsten Max' II. u. seiner Gemahlin von 1852 im Thronsaal der Münchner Residenz, die Marmorbüste Ludwigs I. von 1853 in der Sammlung Lotzbeck München, verschiedene Büsten im Ferdinandeum Innsbruck (des Kaisers Franz Josef I. u. d. Kaiserin Elisabeth v. Österreich, Radetzkys usw.) u. die Büste der Großfürstin Helena Pawlowna im Mus. Alexanders III. in St. Petersburg genannt seien. Die kolossale Kreuzigungsgruppe aus Marmor bei Oberammergau (im Auftrage Ludwigs II. ausgeführt, 1875 vollendet) ist seine letzte bedeutende Arbeit. — Im Gegensatz zu der klassizistisch-romantischen Richtung der Schwanthaler-Schule huldigte H. einer naturalistischen Auffassung, blieb aber an Äußerlichkeiten hängen und drang (das gilt vor allem für seine Denkmäler) weder zu tieferer seelischer Erfassung noch zu monumentaler Gestaltung durch. Besser sind seine dekorativen Werke. Für die Entwicklung der Münchner Plastik ist H. trotz seiner vielen Werke ohne Bedeutung geblieben.

Müller-Klunzinger, Kstlerlex., II (1860); IV (1870). — J. A. Kuhn, Prof. Joh. Halbig u. seine Werke, München 1879. — Nekrol. in: Ber. d. Kstvereins München, 1882 p. 69—72; Kstchronik, XVII (1882) 717—19. — Allg. deutsche Biogr., XLIX p. 780. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1884. — F. Reber, Gesch. d. neueren deutschen Kunst, Stuttg. 1876. — F. Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst im 19. Jahrh., 1888. — H. Reidelbach, König Ludwig I. v. Bayern, München o. J. [1888]. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kunst, 1900 (mit Abb.). — J. Grabar, Gesch. d. russ. Kst (russ.), 1910 ff. V 238, 294, Abb. p. 229. — Elsässische Rundschau, IV (1902) 61 (Abb.). — Művészet, XIII (1914) 12. — Altfränk. Bilder, Würzburg 1919 p. 13 (Abb.). — Katal.: in München des Maximilianeums, 1888 p. 11; der Samml. Lotzbeck, 1907 No 1; der Glaspalast-Ausst. 1911 (Ehrensaal) No 2, 3, 17, 20; der Privatgal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913 p. 23; Führer durch das Residenzmuseum, 1921 p. 26; in Innsbruck des Ferdinandeums, 1875 p. 4, 5, 8, 13; in St. Petersburg des Museums Kaiser Alex. III. (russ.), 1912. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmuseum), 1876 u. 86 III u. IV.— Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner München), 1911 ff. No 5413a. *J. M.*

Halbig, Joseph, s. unter *Halbig,* Christian.

Halbou, Emil, Maler in Paris, geb. in La-Ferté-sous-Jouarre (Seine-et-Marne), Schüler von Ch. Gleyre, auf den Ausst. d. Soc. des Art. franç. 1863—79 mit Porträts u. Genrestücken vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Halbou, Louis Michel (fälschlich Jean Louis), Stecher, geb. 1730, † wohl 1809 in Paris (10. 4. 1809 werden in Paris Kstgegenstände aus seinem Besitz versteigert, wohl sein Nachlaß), Schüler von N. G. Dupuis. H. stach gelegentlich nach älteren Meistern, meist aber nach zeitgenössischen, wie F. Eisen, Schenau (J. E. Zeisig), Moreau d. J., Boucher u. a. Nach dem Preis, den er für seine Blätter erhielt, scheint er sehr geschätzt worden zu sein. Zu seinen besten Blättern gehören „Le Lever" nach Moreau Le Jeune, „L'Inspiration favorable" nach H. Fragonard u. „Le Messager fidèle" nach E. Lallie. Für die Buchillustration stach er besonders nach J. J. F. Le Barbier, C. P. Marillier, Moreau d. J., S. Freudenberger u. a. Gerühmt werden seine Vignetten in Baculard d'Arnaud's „Epreuves du Sentiment", 1775, nach Marillier, u. „Le Gascon Puni" nach Fragonard in den Contes de La Fontaine (ersch. bei Didot, Paris, 1795). Auch an den Galerie-Stichwerken des Cabinet Poullain (ed. v. Basan, 1781), der Gal. d. Herzogs v. Orléans (ed. v. Basan, 1774), der Gal. du Palais Royal (ed. v. Couché, 1786—1808), d. Musée Français (ed. v. Robillard-Péronville, 1803—09) arbeitete er mit. Porträts hat er nur wenige gestochen. Verzeichnis seiner Stiche u. der Werke mit Illustr. von ihm bei Portalis-Béraldi (vgl. dazu Cohen).

Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIme siècle., II (1881). — H. Cohen, Livres à Gravures du XVIIIme siècle., [6] (1912). — Le Blanc, Manuel, 1854 ff. II. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896.

Halbreiter, Adolph, Bildhauer, Goldschmied u. Ziseleur in München, geb. 13. 5. 1839 in Rosenheim, † 28. 6. 1898 in München, kam 1854 als Lehrling in das Goldschmiedegeschäft seines Oheims Ulrich H., besuchte die Kstgewerbeschule in München u. ging 1858 an die dortige Akad. als Schüler J. G. Hiltenspergers u. Max Widnmanns. 1862—66

arbeitete er in Paris, zuerst in der Werkstätte der Gebrüder Fannière, dann bei dem Goldschmied Christofle. Nach München zurückgekehrt gründete er um 1871 eine eigene Werkstätte. In technisch vorzüglicher Ziselier- u. Treibarbeit schuf er Leuchter u. Kandelaber, Preispokale u. Ehrengeschenke. Der große Lüster im Münchner Rathaussaal u. ein Tafelaufsatz, Ehrengeschenk Ludwigs II. für die Universität Würzburg, sind von ihm.

F. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Kst u. Handwerk, XLVII (1897/98) 388—91. — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 785. — G. Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., II (fälschl. August).

Halbreiter, Ulrich, Historienmaler, geb. 11. 6. 1812 in Freising (Oberbayern), † 26. 11. 1877 in München, Schüler J. Schlotthauers an der Münchner Akad.; begleitete diesen 1834 auf einer Studienreise nach Oberitalien, war dann unter H. v. Hess an der Ausmalung der Bonifazius-Basilika, unter P. Cornelius an der Ausmalung der Ludwigskirche in München beteiligt. Mit Gärtner ging er nach Athen, wo er 1842 neben anderen an der Freskenserie in der kgl. Residenz (Szenen aus den Befreiungskämpfen Griechenlands nach Entwürfen L. v. Schwanthalers) arbeitete; 1843 trat er von dort eine Reise nach Ägypten, Palästina, Kleinasien an und kehrte 1845 über Rom nach München zurück. Seine in Jerusalem entstandenen Skizzen dieser Stadt verarbeitete er nach seiner Rückkehr zu einem großen Panorama, bei dem ihn A. Löffler, Ferd. Piloty u. Th. Horschelt unterstützten. Es kam später in den Lateran. Ein Kupferstich danach erschien in Zürich; C. A. Lebschée u. Borum lithographierten es in 6 Bl. Kirchenbilder von ihm in mehreren bayr. Kirchen (Frauenkirche in München: Hl. Georg; Dom in Regensburg: Apostelfürsten; Unterammergau, Kirche; usw.). In der Neuen Pinakothek München eine Ansicht von Athen. Durch Heirat in den Besitz des Silberarbeitergeschäfts Sanktjohannser in München gelangt, arbeitete er für dasselbe viele kunstgew. Entwürfe. Von ihm auch lithogr. Randzeichn. zu einer Samml. v. Gebirgsliedern, 1839, u. Zeichn. im „Festkalender". Nach ihm stachen C. F. Mayr ein Pfingstfest u. A. Rordorf eine Anbetung der Könige (nach dem Altarbild in der Kirche zu Erpfting).

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Allgem. Deutsche Biogr., X (1879) 403. — H. Holland, Franz Pocci (Bayr. Bibl. Bd 3), 1890 p. 10. — Niedermayer, Kstler u. Kstwerke in Regensburg, 1857 p. 77. — Mailinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876 III. — Katalog der Neuen Pinakothek München, 1914. — Nagler, Monogr. V. — Mitt. F. Noack.

Halbritter, Mathias, Zinn- u. Rotgießer in Hirschberg (Schlesien), mit Glocken (in Rohnstock bei Bolkenhain, Prauß [Kr. Nimptsch], Niederberbisdorf bei Hirschberg) von 1499 bis 1507 vertreten. Von ihm nach Hintze vermutlich auch eine Zinnkanne der Samml. Oppler Hannover von 1506, reich graviert mit ornament. Motiven, Darst. v. Heiligen u. Kreuzigung, gemarkt mit undeutlicher Stadtmarke (wohl der Hirschberger) u. einem got. H. als Meistermarke.

Cicerone, II (1910) 303—07 (E. Hintze; m. Abb.).

Halbwachs, Sebastian, Baumeister in Nürnberg um Mitte 15. Jahrh., soll 1441 den Trockensteg (Druden = Truckensteg), eine bedeckte Brücke über die Pegnitz beim Hallertor in Nürnberg, erbaut haben. Vgl. A. Dürers Handzeichnung dieses Stegs in der Albertina L 462. Doch ist der Steg nach Nopitsch erst 1490 erbaut worden.

C. C. Nopitsch, Wegweiser für Fremde, Nbg 1801 p. 175. — Andresen, Nürnberger Kstler (Ms. Bibl. Thieme Leipzig), fol. 223. *W. Fries.*

Hald, Andreas Madtzen, dän. Porzellanformer, 1780 Lehrling der königl. Manufaktur zu Kopenhagen, an der er seit 1784 als Modelleur angestellt war. Seine Marke „A. H." findet sich an Biscuit-Statuetten u. Gruppen wie „Amor patriae" (1784, nach C. F. Stanley's Statue), „Erbprinz Frederik" (1791, nach Cl. Tvede), mehreren Liebesszenen u. „Dame beim Frühstück" (Nat.-Mus. zu Frederiksborg, Kat. 1919 Nr 2562). Das Kopenhagener Folkemuseet bewahrt ein 1797 dat. Tonmodell H.s. Später war er nur noch mit industrieller Arbeit beschäftigt.

Hayden, Royal Copenhag. Porcelain, 1911 p. 57, 83, 144, 155, 186—191 (mit Abb.); cf. Tidskr. f. Kunstindustri, 1893 (Reg.) u. Kunstmuseets Aarsskrift III (1916) 122. *O. A.*

Haldenstein, Ulrich, Maler, Glaser u. Glasmaler in Zürich, † 1611, lieferte neben andern Arbeiten 21 Standesscheiben ins Depot. Sein Sohn Caspar, Maler, geb. 1566 in Zürich, † 1609, weilte 1607 mit G. Ringgli in Bern, um die Malereien am Zeitglockenturm u. Nydeckturm ebenda auszuführen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917). — Anz. f. Schweiz. Altert.-Kde, N. F. XIII p. 184.

Haldenwang, Christian, Kupferstecher, geb. 14. (nicht 1.) 5. 1770 zu Durlach i. B., † 27. 6. 1831 zu Rippoldsau. Als Schüler von Christ. v. Mechel in Basel war er 10 Jahre dessen Mitarbeiter, kam 1796 als vorzüglicher Vertreter der Aquatinta-Manier nach Dessau, um hier für die chalcographische Gesellschaft zu arbeiten, und wurde 1804 vom Großherzog nach Karlsruhe berufen, wo er fortan als Hofkupferstecher wirkte. Er war vor allem Landschaftsstecher, seine Hauptwerke sind die 4 Bl. der Tageszeiten nach den ehemals in Cassel, jetzt in der Ermitage zu Petersburg befindl. Gemälden des Cl. Lorrain (von Goethe gelobt; vgl. Tag- u. Jahreshefte 1820 p. 167 f.), 2 Bl. Wasserfälle nach Ruisdael (das 2. nach seinem Tode durch seinen Schüler und Schwiegersohn L. Schnell

vollendet, nachdem die Witwe 100 Abzüge hatte machen lassen), und Blätter nach Cl. Lorrain, F. Grimaldi und Poussin für das Kupferwerk Musée Français, Paris 1803/9. H.s zahlreiche Stiche und Aquatintablätter, am vollzähligsten von Le Blanc aufgezählt (53 Nummern), geben Landschaftsdarstell. aus der Schweiz, Österreich, Baden (u. a. Heidelberger Schloß), von Dessau u. Wörlitz, aus Schlesien u. der Umgebung von Danzig (nach Zeichnungen von Hinkel u. Breysig) und Oliva wieder. Aquatintablätter sind „Der Wetterstrahl" nach dem Gemälde Ph. Hackerts in Wörlitz und „Schiffbruch" nach J. Vernet ebenda, ferner Schillerdenkmal (n. Mechau u. Klinsky, 1807) und Gedenktempel für Kant nach Janus Genelli (beide mit heroischen Landschaften). Dem Verzeichnis Le Blanc's, das zu ergänzen ist durch Füßli u. Nagler, sind außerdem hinzuzufügen die Stiche nach W. Merck (Herrenbau in Auerbach, Hessen) und nach Schilbach (Gegend bei Weinheim, Rheinpfalz). Stiche von ihm finden sich auch in Kalendern und Büchern, z. B. dem „Rhein. Taschenbuch" (Frankfurt a. M.) und in dem französ. Kupferwerk „Delille, L'Homme des champs . . .", Paris 1805. Nach Nagler hat H. nur ein Blatt, eine Waldstudie im Geschmacke Wynants, mit seinen Initialen C. H. versehen u. hat in seiner frühen Zeit kleinere Arbeiten für Almanache u. dgl. „Hldw. Sc." bezeichnet. Er nahm sich die Stiche Woollet's zum Muster; Woltmann sagt von seinen Arbeiten, daß sie sich weniger durch Kraft des Vortrags als durch Klarheit und feine Lichtwirkung auszeichnen. Zu seinen Dessauer Schülern gehörte F. v. Olivier, zu den Karlsruhern C. L. Frommel. — H.s Sohn Friedrich, als Landschaftsstecher vom Vater ausgebildet, starb 20 jährig 1820. (2 Bl. von ihm verzeichnet Weigel's Katal.) H.s Bildnis ist gez. und gestochen 1827 von C. Schüler.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen, X (1832) 1. Teil p. 4 ff. — Nagler, Kstlerlex., V; ders., Monogr., III. — Le Blanc, Manuel, II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, I (1870). — Woltmann in Allg. dtsche Biogr., X. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst, II (1840). — Naumanns Arch. f. d. zeichn. Kste, X (1864) 89, 95. — Kstblatt, 1820/33. — Dioskuren, 1860 p. 29 f. — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, IV (1899) 13 f. — Katal. Berliner Akad.-Ausst., 1798 p. 80—84. — Publikationen der chalkograph. Gesellsch. in Dessau (1796—1806) No 128—132. — Cohen, Livres à Grav. 18e siècle, 6 1912. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 No 10972. — Weigel's Kstkatal. Leipzig 1838—66, V Reg. *D. St.*

Haldenwanger, Franz Nicolas, Stecher in Straßburg, nach Heinecken † um 1760. Von ihm Porträtstiche des Barons Heinrich Jakob von Fleckenstein († 1720) in Schabmanier, des Prinzen Armand Gaston de Rohan, Erzbischofs von Straßburg († 1749), und eines Gust. Phil. Faber. — Henri (sein Sohn oder Bruder), war als Dekorationsmaler in Straßburg tätig. Er wird auf Stichen von J. Striedbeck mit Darstellungen des zum Einzuge der Dauphine in Straßburg (7. 5. 1770) errichteten Triumphbogens und anderer Dekorationen als Maler derselben (nach Entwürfen von Werner) bezeichnet. Auf einem dritten Blatt des gleichen Stechers mit Darstellung der Aufbahrung des † Dauphin in Straßburg (18. 1. 1766) werden die „frères Haldenwanger" als Maler genannt.

Reiber, Iconogr. alsatique, 1896. — Duplessis, Catal. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. III 15111. — Heinecken, Dict. des Artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Halder (Haldner), Steinmetzenfamilie, ungefähr von der Mitte des 15. Jahrh. an in München nachweisbar. Ein Steinmetz Halder von München hat das nicht erhaltene Hochgrab Herzog Albrechts III. von Bayern in Andechs geschaffen (um 1460). Zu Tegernsee wurde das heute noch erhaltene Stiftergrabmal mit den beiden Stiftern Adalbert und Otgar 1457 von einem Meister Hans, Bürger in München, gefertigt (die Deckplatte wurde 1690 über dem Westportal der Kirche eingemauert). Der gleiche Meister Hans, der mit Hans Halder von München identifiziert wird, scheint schon bei dem Neubau des Kreuzgangs, Dormitoriums usw. des Klosters Tegernsee, zwischen 1450/1460 tätig gewesen zu sein. Ferner wird ein Meister Hans, Steinmetz von München, 1470 bei den Arbeiten des alten Domlettners in Freising erwähnt, 1474 nochmals Meister Hans, daneben sein Bruder Mathaeus und Marx, „Maister Hannsen Haldners Steinmetzen sun von München". 1482 bei der Einwölbung in Freising wird wieder Hans Steinmetz genannt. Ein Hans Haldner, Steinmetz von München, war am Hofe Herzog Sigmunds von Tirol (1446—90) mit Arbeiten betraut. Unter Münchener Meistern, die für das Kloster Tegernsee arbeiteten, lieferte Mathaeus Haldner 1492 und 1495 Grabsteine. Vielleicht ist auch der Baumeister Leonhard Halder (s. d.) ein Sproß der gleichen Familie.

Kunstdenkmale Bayerns, I (1895—1905), 1. Teil p. 832; 2. Teil p. 1411, 1510 ff., 1514 ff.; 3. Teil p. 2308. — 11. Sammelblatt des Hist. Ver. Freising, 1918 p. 12, 14, 19. — Nagler, Künstlerlex., V. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810 p. 104, Nachtrag II 233. — Westenrieder, Beitr. zur vaterländ. Historie, I (1788) 389. — Monumenta Boica, Bd. XVIII (1808) 610. — Jahrbuch des A. H. Kaiserhauses, I p. 193. — J. Sighart, Geschichte der bild. Künste in Bayern, 1862 p. 498 ff. — Sattler, Chronik von Andechs, Donauwörth 1877 p. 173. — Jahrb. des Ver. für christl. Kunst in München, I (1912) 26. — Oberbayer. Archiv, I p. 30. — J. Obermayr, Älteste Geschichte des Stiftes Tegernsee, 1888 p. 394. — Kunst und Kunsthandwerk, XVI (1913) 440, Anm. *H. Rupé.*

Halder, Antoine van, Maler in Grenoble, geb. in Mecheln, trat dort 1599 in die

Lehre zu Jean Wollebos, ging nach Grenoble, wo er 1617 ein erstes Mal, u. 1625 zum zweitenmal heiratete. 1619 liefert er mit J. Nitbal neben anderem 6 große Tafeln in Leimfarben (zum Einzug der Prinzessin von Piémont), 1627 erhält er Bezahlung für Vergoldung, 1628 bemalt u. vergoldet er Decke u. Fenster des Schlafzimmers des Herzogs v. Lesdiguières. — Maler waren auch seine Söhne Louis, getauft 22. 2. 1632, u. François, geb. 22. 3. od. 5. 1639. Dieser soll sich, wenn nicht eine Verwechslung vorliegt, de la Halle umgenannt haben. 1662 erhält er Bezahlung für Malereien im Zimmer u. der Kapelle der Justine Dalphas in ihrem Hause in Tencin u. für Wappenmalereien zu ihrem Begräbnis. — Ein „Franchois van Halle" erscheint 1689 als „fajnschilder" in der Genter Malerzunft.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. et Sculpt. à Malines, I (1876). — E. Maignien, Artistes Grenoblois, 1887 p. 361 f. — V. v. d. Haeghen, Corp. des Peintres etc. de Gand, 1906.

Halder, Bernhard, Maler, geb. 19. 8. 1656 in St. Gallen, † 21. 11. 1701 in Hamburg. In seiner Vaterstadt, die ihm 1674 einen Beitrag zum Lehrgeld spendete, Schüler des Malers Caspar Eggmann, dann von Dirk II Dalens, dem er von Hamburg nach Holland folgte, wo er sich nach Jan v. Huysum weiterbildete. Malte nach seiner Rückkehr in Hamburg kleine Landschaften, Architekturstücke, Gartenprospekte in holländischer Manier. In der Dresdner Galerie ein auf Kupfer gemaltes Architekturstück mit röm. Ruinen, bez.: Halder f. Ein ähnliches Bild, aus dessen Signatur der Vorname Bernhard hervorgeht, befand sich (1894) bei Herrn Will. Rowthorne in Sheffield.

Nagler, Kstlerlex. V. — [Eckhardt], Hamb. Kstlernachr., 1794. — Hamb. Kstlerlex., 1854. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. Suppl., 1917. — Kat. Dresden. Gem.-Gal. 1908 (Woermann) p. 650 Nr 2009. *D.*

Halder, Jakob, Goldschmied zu Augsburg. Für das große Augsburger Schießfest von 1509 lieferte er Silberpreise zum Glückshafen. 1531, 1532, 1534 u. 1536 war er im Amte der Vorgeher. Dann weilte er auswärts, während seine Frau noch bis 1540 Steuer in Augsburg bezahlte. 2. 8. 1564 macht er noch eine Erbschaft, befindet sich aber in Spanien.

A. Weiß, Handwerk d. Goldschmiede in Augsburg, 1897 p. 85. — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 13. — Stadtarchiv Augsburg, Steuerbücher. *Paul Markthaler*

Halder, Jacobus Adriaens, Fayencier in Delft, geb. 24. 9. 1741 ebenda, heiratete 1765, übernahm im gleichen Jahre von J. T. Dextra die Fayencefabrik „de Grieksche A". Er scheint besonders Figurinen u. Tierfiguren hergestellt zu haben, wie solche mit seiner Marke, J. H. unter A, versehen öfters in Samml. vorkommen (im Museum zu Limoges 2 Salzfässer mit plast. figürl. Dekor, in der Samml. P. Jourde kleine bemalte Kuh).

H. Havard, Hist. des Fayences de Delft, 1909 II 277. — E. Garnier, Dict. de la Céramique, o. J. p. 84. — Der Kunstmarkt, XI (1913/14) 270.

Halder, Johann Albrecht, Goldschmied u. Graveur in Ulm, tätig um 1770. Für eine Gräfin Fugger in Weißenhorn arbeitete er eine Tabatière in getriebener Arbeit und lieferte als Graveur Wappen u. Siegel nach Regensburg, Augsburg, München usw.

A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, II (1829). — Nagler, Kstlerlex. V.

Halder, Laurenz, Kupferstecher in St. Gallen, geb. ebenda 30. 12. 1765, † 26. 7. 1821, lernte in Zürich bei H. Pfenninger, zu dem ihn 1784 H. C. Lavater gebracht hatte, dann bei J. H. Lips. Er stach Umrisse für Lavaters Physiognomik, kehrte 1792 nach St. Gallen zurück, wo er unbedeutende Porträts, u. a. das von J. Kunzli (1795), und Prospekte stach, hauptsächlich aber als Kupferdrucker tätig war. Einige seiner Zeichnungen in der Slg des St. Galler Kunstvereins.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. V 24928.

Halder, Leonhard, Hof-Baumeister in München, aus Weilheim stammend. 1518 nimmt er an der alten und neuen Veste in München u. am Schloß Grünwald Reparaturen vor; 1520 erscheint er als Spruchmann bei einem Schiedsspruch in Wasserburg, 1524 ist er im Besitze eines eigenen Hauses, 1538 wird er in einem Briefe Herzog Wilhelms IV. v. Bayern genannt (der Herzog hätte zu Philipp v. Hessen neben andern Sachverständigen gerne auch H. zur Begutachtung eines Bauprojekts gesandt, doch ist der schon über 70 Jahre alte Meister nicht mehr „wegfertig"). 16. 6. 1538 ernennt ihn der Herzog unter sehr ehrenvollen und vorteilhaften Bedingungen von neuem zum Baumeister auf Lebensdauer u. sichert ihm einen festen Monatsgehalt bis zu seinem Tode zu. 1542 ist H. noch am Leben. Nach Nagler erbaute er die Erlöserkirche auf dem Friedhof vor dem Sendlingertor (1638 abgerissen), das St. Martinsspital u. die Rochuskapelle am Rochusbergl (nach Westenrieder, Beschreibung Münchens, 1783 p. 175 f. erst 1603 erbaut), die Kapelle des Hl. Kreuzes, eine Kapelle in der neuen Veste u. vollendete die Hofkirche zum Hl. Georg in gotischem Stil. Keiner dieser Bauten ist uns erhalten.

Hormayr, Taschenbuch für vaterländ. Geschichte, 1843 p. 178. — Nagler, Kstlerlex., V. — Chr. Häutle, Gesch. d. Residenz in München, 1883; ders., Die fürstl. Wohnsitze der Wittelsbacher in München (Bayr. Bibliothek Bd 27), 1892. — H. Rott, Ott Heinrich (Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses Bd V), 1905.

— Kstdenkmale Bayerns, I (Oberbayern) 3 (1905) 2308.

Halder, Thomas, Kunstschreiner in Bregenz (Vorarlberg), stellte 1715 die noch vorhandene Kanzel in der Kirche zu Fronhofen (O. A. Ravensburg, Württemberg) her, die Franz Schmutzer faßte.

Diözesanarchiv von Schwaben, XVII (1899) 27.

Halders, Melsen, genannt *de Stomme,* Maler in Antwerpen, erscheint 1558 als Lehrjunge des Merten van Cleve, ist 1572 Meister, 1589 noch am Leben. Ein bei Rombouts-Lerius ihm zugeschriebenes Bild mit der Signatur „M. B. de Stomme", damals im Besitze von Lerius, dürfte von Marten Boelema de Stomme sein.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Haldner, siehe *Halder.*

Hale, Edward Matthew, engl. Maler, geb. 1852 in Hastings, lebt in Godalming. 1873—75 in Paris bei Cabanel und Carolus-Duran gebildet, war er 1877/78 Kriegszeichner der „Ill. London News" bei der russ. Armee (später auch in Afghanistan), um sich dann ganz der Malerei von Genreszenen des antiken, militärischen und Seelebens zu widmen, die er von 1879 an („Psyche im Garten der Venus") zunächst in der Londoner Grosvenor Gallery, von 1885—1918 auch regelmäßig in der Royal Academy zeigte. Das Museum zu Leeds bewahrt 2 Werke H.s.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Loan Exhibitions. — Catal. City Art Gall. Leeds 1909; Exhib. Roy. Acad.

Hale, Miss Ellen Day, amerik. Malerin u. Radiererin, geb. 11. 2. 1855 in Worcester, Mass., lebt in Washington. Ausgebildet von Dr. Rimmer, Hunt u. Knowlton in Boston, wo sie bereits 1878 ein Ölgem. „Wheeling Iron" zeigte. 1882 stellte sie in London in der Royal Academy das Bild „A New England Girl" aus, 1883 und 1885 im Pariser Salon. Miss H. hat einen geachteten Namen als Porträtistin; einige ihrer Radierungen (Santa Barbara, San Diego 1893) in der Hubbard Coll. — Ihr Bruder Herbert Dudley, geb. 1866, † 1908, schuf als Teilnehmer der Firma H. and Rogers eine Anzahl öffentlicher Bauten.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — American Art Annual XVIII (1921). — Graves, Roy. Acad., III.

Hale, Herbert Dudley, s. vor. Art.

Hale, Lawrence, engl. Bildhauer, der 1861—72 in der Londoner Royal Academy eine Anzahl Arbeiten, meist Porträtbüsten in Marmor, ausstellte.

Graves, Royal Acad., III.

Hale, Lilian Westcott, s. *Hale,* Ph. L.

Hale, M. A. (verehel. *Mrs. George Havell*), Miniaturmalerin in London, später in Reading, zeigte 1822—25, 1826—28 unter dem Namen ihres Mannes, Miniaturporträts in der Roy. Acad. — George Havell, Maler in Reading, zeigte Porträts, Genrestücke, Interieurs zwischen 1826 u. 33 in der Roy. Acad., 1829 in der Brit. Instit.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905); IV (1906); Brit. Instit., 1908.

Hale, Philip Leslie, amerikan. Maler, geb. 21. 5. 1865 in Boston, Bruder der Ellen Day und des Herbert Dudley (s. d.), lebt in Boston. Schüler von J. A. Weir in New York; stellte 1888—97 im Pariser Salon der Soc. Nat., 1905 u. 1907 im Salon des Indépendants aus und entwickelte sich unter französ. Einfluß zu einem geschmackvollen Vertreter des Impressionismus (in Öl, Aquarell u. Silberstift) in den Verein. Staaten, der auf zahlreichen Ausstellungen ausgezeichnet wurde: Buffalo 1901, 1904; St. Louis 1904, Buenos Aires 1910; San Francisco 1915 (Mitglied der Intern. Jury); Jahresausstell. d. Carnegie Inst. Pittsburgh 1897—1912. Lehrer an der Schule des Bostoner Museums; Werke in den Museen zu Boston, Philadelphia, Washington, Montevideo. — Seine Gattin Lilian Westcott *(Mrs. Philip L. H.),* geb. 7. 12. 1881 in Hartford, Conn., Schülerin von Chase, Tarbell und ihres Gatten, folgt ebenfalls, besonders in ihren Kinderbildnissen und Interieurs, mit ständig zunehmendem Erfolg der impressionistischen Tradition; 1922 stand sie bei einer öffentlichen Rundfrage nach dem populärsten Maler der Ver. Staaten an 2. Stelle. Auch sie beschickte die Ausstell. von Buenos Aires 1910 und San Francisco 1915.

S. Isham, Amer. Painting 1905. — American Art Annual XVIII (1921). — Amer. Art News XX (1922) No 15 p. 1; No 21 p. 1 f. — Catal. Pan. Pac. Expos. San Francisco 1915.

Hale, Robert, amerik. Landschaftsmaler, geb. 26. 2. 1876 in Chicago, lebt in St. Paul, Minn., wo er regelmäßig seine flott gemalten Aquarelle, zumeist Ansichten alter italien. Städte, zeigt. Ein größeres dreiteil. Werk im Besitz des Königs von Italien (Rom, Quirinal).

Amer. Art Annual XVIII (1921). — Amer. Art News XX (1921) No 12 p. 7.

Hale, Miss Susan, amerik. Malerin, geb. 1833 in Boston, † 17. 9. 1910 in Matunuck, R. J., studierte 1871/72 in London, Paris und Deutschland; ihre Werke sind für die Entwicklung der Landschaftsaquarellkunst nach der Natur, die in den Ver. Staaten der 70er Jahre noch wenig verbreitet war, von Bedeutung.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Amer. Art Annual VIII (1910/11) Nekrol.

Hale, Walter, amerik. Radierer, Maler u. Illustrator, geb. 4. 8. 1869 in Chicago, † 3. 12. 1917 in Frankreich. Von seinen Reisen stellte er radierte u. gemalte Ansichten alter Städte aus Frankreich, Spanien u. Deutschland 1911 in Paris (Salon Soc. Nat.) u. 1915 in San Francisco aus; als Illustrator war er für „Harper's" und andere amerik. Zeitschriften („Century" Bd 91, Dez. 1915—Jan. 1916: „An Artist at the Front") tätig.

American Art Annual XIV (1917). — Cat. Pan. Pac. Expos. San Francisco 1915.

Hale, William Matthew, engl. Maler, geb. in Bristol um 1849, lebt in Stoke Bishop bei Bristol. Schüler von J. D. Harding und Collingwood Smith in London, stellte er 1869—1916 oft in der Londoner Royal Academy, früher noch häufiger in der Old Water Colour Soc. seine stimmungsvollen Landschaften u. (schott., norweg. u. span.) Marinen aus, zu denen er durch häufige Seereisen angeregt wurde; besonders liebt er die Schilderung des Dämmerlichts. Seit 1871 ist H. Mitglied der Royal Soc. of Painters in Water Col., doch hat er auch viel in Öl gemalt. Die Museen von Bristol und Cardiff besitzen Werke H.s, der gelegentlich auch auf Ausst. des Kontinents vertreten war.

Graves, Royal Acad., III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1905, 1912, 1916; München Sezession 1896; Darmstadt 1911.

Haléguen, Nicolas, Bildhauer, von dem Arbeiten von 1632 in Saint-Melaine in Morlaix (Finistère) sich finden.

Peyron, Eglises et chap. du Finistère in Bull. de la Soc. arch. du Finistère, VII (1911).

Haleman, Thomas, siehe *Hallemann,* Th.

Halen, Arnoud (Arend) van, nennt sich auch *Aquila* (in Latinisierung von Arend), Maler, Radierer u. Dichter in Amsterdam; 1679 heiratet er in Amsterdam zum zweitenmal (dabei als „confiturier" bezeichnet), 22. 7. 1732 wird er ebenda begraben. Unter dem Titel Panpoëticon Batavum legte er eine Sammlung von Bildnissen holländ. Dichter (mit Lobgedichten auf sie) an, meist Grisaillemalereien nach Stichen, von ihm selbst gemalt. 1719 waren es 200 Stück, später wurden sie von andern Händen noch vermehrt. 50 solcher Porträts von ihm selbst (darunter auch sein Selbstporträt) im Reichsmuseum Amsterdam (Katal. 1920 No 1031—81; dort auch Ausführliches über die Geschichte dieser Porträtsammlung). Das Panpoëticon wurde 1720 in Amsterdam (mit Anmerk. v. L. Bidloo), 1773 in Leiden herausgegeben. Als Stecher ist er bekannt durch eine Anzahl Blätter in Schabmanier, die gelegentlich nach eigener Vorzeichnung, meist aber nach andern Meistern (häufig auf dem Umweg über sein Panpoëticon) gearbeitet sind. Wurzbach zählt 14 Blatt auf, wovon sein Selbstporträt, das Porträt des J. de Dekker nach Rembrandt (nach der Grisaille im Panpoëticon), das des Jan Pietersz. Zomer (nach N. van Blommen [Original im Reichsmus. Amsterdam], Titelblatt z. Katalog v. Z.s Kupferstichkab. 1717), des Jan van Huysum nach A. Boonen genannt seien. Dem Verzeichnis bei Wurzbach ist noch anzufügen: Porträtstich Georgs I. von England. Seine Blätter bezeichnet er meist: „Aquila sc."

Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Nagler, Monogr. I. — Hofstede de Groot, Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) 273 No 639; ders., Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I, (1893) 505. — Oud Holland, XXX (1912). — Cat. of Engr. Brit. Portr., II (1910) 295.

Halen, Francisco de Paula van, catalan. Maler u. Illustrator, geb. in Vich, Schüler José Aparicio's († 1838) u. der Akad. zu Madrid, die ihn am 3. 12. 1843 zum Mitglied erwählte; malte neben Bildnissen (z. B. König Alfonso's XII, für die Rathäuser zu Almagro, Arcos de la Frontera etc.) vorzugsweise Schlachtenbilder, von denen das Ölbild „Batalla de las Navas de Toledo" 1865 von der span. Regierung angekauft wurde. Das Madrider Museo Romántico bewahrt von ihm einen 1845 dat. „Húsar de la Prinzesa" (Abb. bei Vegue Taf. XXIV). Als Illustrator seit 1842 für die Zeitschrift „Semanario Pintoresco" tätig, lithographierte er ferner die Abb. zu den in Madrid von ihm selbst veröffentl. Werken „Páginas histor. contemporaneas" (1842), „España pintoresca y artística" (1847), „El Museo Militar" etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 686. — Elias de Molins, Escrit. y Art. Catalanes, 1889 ff. II 721. — Vegue-Sánchez Canton, Tres Salas del Museo Román., Madrid 1921 p. 147 ff., cf. 48. *

Halen, Peter van, Landschaftsmaler, geb. Antwerpen 1612 (getauft 18. 1.), † daselbst 1687 (beerdigt 22. 5.), Sohn des Kunsthändlers Peter van H., wurde 1640/41 Meister (Meisterssohn) und 1651 Dekan der Lukasgilde; am 9. 4. 1644 heiratete er Maria Bocx. H. malte Landschaften mit historischer und poetischer Staffage. In der Galerie zu Cassel die Sintflut (bez.). Gelegentlich kommen Bilder von ihm auf Auktionen vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II p. 117, 122, 223, 228, 520. — Fr. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren (1907) p. 255, 433. — Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 401. — Füßli, Künstlerlex., I (1779). — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 914 f. — Biogr. Nat. de Belgique, VIII (1886) 617. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I 1906. — *Versteigerungskataloge:* Brentano-Birckenstock, Frankfurt 4. 4. 1870, Nr 26, 27; Leofrid Adelmann, Würzburg, Heberle, Cöln, 9. 7. 1888 Nr 2097; Lanna-Prag, Berlin Lepke 21. 3. 1911, Nr 371. *Z. v. M.*

Halet, siehe *Hallet.*

Halévy, Léonie, geb. *Hannah,* Bildhauerin in Paris, geb. ebenda, † 16. 7. 1884 in Saint-Germain-en-Laye, Schülerin von P. Ch. Simart, Francisque Duret u. E. Frémiet, stellte im Pariser Salon 1877—80 Porträtbüsten und Statuen aus. Von ihr die Büste ihres Mannes, des Komponisten F. Halévy, im Mus. zu Versailles; die für das Hôtel de Ville in Paris bestimmte Statue desselben (1880 im Salon) kam nicht an ihren Platz.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpteurs, XIXme siècc., III (1919).

Halevy, siehe auch unter *Jaluby.*

Haley, Henry J., engl. Maler und Silberschmied, früher in London und West Hampstead, seit 1919 in Enfield, Middlesex. Seit 1901 in der Londoner Royal Academy ziemlich regelmäßig mit Interieurbildern in Öl („A consultation of engravers", 1904; „The Kennington Life school", 1913), 1919 auch mit einem Erinnerungsbecher in Silber vertreten.

Graves, Roy. Acad., III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London 1911—1915, 1917—19; Autumn Exhib. Art Gall. Hull 1913.

Haley, Miss Margaret *(Mrs. H. F. W. Reynolds).* engl. Malerin, zuerst in Manchester, seit ihrer Verheiratung 1909 erst in Liverpool, dann in Liscard, Cheshire; stellte 1906—10 und 1914 (Selbstporträt) in der Londoner Royal Academy Bildnisse aus.

Catal. Exhib. Roy. Acad. London.

Halfnight, Richard William, engl. Maler aus Sunderland, stellte 1878—1907 (früher in London, zuletzt in Newcastle-on-Tyne lebend) englische Öl- und Aquarell-Landschaften, meist vom Themseufer („Goring-on-Thames" 1886), in Londoner Ausstellungen (Royal Academy u. besonders Suffolk Street) aus, gelegentlich auch im Budapester Nemzeti Szalon. Zwei Bilder im Museum zu Sunderland.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Dict. of Artists, 1895. — Catal. Art Gall. Sunderland 1908.

Halford, Miss Constance (seit 1907 Gattin des Malers Cecil Rea), engl. Malerin, lebt in Kensington (London). Stellte 1892—1910 in der Londoner Royal Academy („A grey day" 1892; Georgina 1903; „Time of Roses" 1910) sowie häufig (als Mitglied der „Society of 25") im Ausland aus (vgl. Lit.). Breite, sichere Technik (unter sichtbarem Einfluß der Pariser Salonmaler und Zuloagas), dekorative Neigung und lyrisches Empfinden zeichnen ihre zahlreichen großfigurigen Plein-Airbilder aus.

Graves, Roy. Acad., III. — Studio XXXVII 106 (Abb.), XXXIX 154 (Abb.) — Forma (Barcelona) II 355 (Abb.: Ausst. Barcelona 1907). — Die Kunst XV 500 (Abb.); XVII 284. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London 1907, 1910; Paris Salon Soc. Nat. 1901—11; Pittsburgh Exhib. Carnegie Inst. 1910—13; Amsterdam Int. Tentoonst. 1912; Düsseldorf Int. Ausst. 1904; Mannheim Int. Ausst. 1907; Venedig Espos. Int. 1909.

Halfpenny, John C., engl. Aquarellmaler aus Liverpool, später in London, Southampton und Bournemouth ansässig. Seit 1885 auf Londoner Ausstellungen (Royal Academy bis 1914, Suffolk Street) häufig mit englischen Landschafts- und Küstenbildern vertreten („Surrey Heath", 1892; „In the meadows", 1914).

Graves, Roy. Acad., III; ders., Dict. of Artists 1895. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1912, 1914.

Halfpenny, Joseph S., engl. Maler, topograph. Zeichner u. Stecher, geb. 9. 10. 1748 in Bishopsthorpe, Yorkshire, † 11. 7. 1811 in York. Erst Hausmaler in York, dann Zeichenlehrer, als welcher er unter John Carr an der Restaurierung der dort. Kathedrale mitwirkte u. 1795 das Kupferstichwerk „Gothic Ornaments in the Cathedral Church of York" mit 106 Bl. herausgab; 2. Aufl. 1831. 1807 erschienen die „Fragmenta Vetusta, or the Remains of ancient Buildings in York, drawn and etched by J. H. — 25 plates". Im Victoria and Albert Mus. ein Aquarell „Die Brücke von Fountains Abbey", bez. 1793; im Brit. Mus. aus demselben Jahre eine Landschaft. Von einer Anzahl Porträtradierungen im Brit. Mus. ist besonders bemerkenswert das farbige Aquatintablatt „The Queen of Patterdale" 1794, eine rauchende und trinkende Alte.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dictionary of National Biography, Vol. XXIV 39. — Catal. Water Col. Vict. and Albert Mus. London II (1908). — Catal. Drawings Brit. Artists, Brit. Mus. London II (1900). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 ff. II—IV passim.

Halfpenny (Alpenny), Joseph Samuel, Porträt-, Historien- u. Genremaler, geb. 1787 im südl. Irland, † 1858. Scheint seine Ausbildung in London erhalten zu haben, wo er auch (unter dem Namen Halfpenny) 1804 u. 06 in der Soc. of Artists, 1805—08 in der Royal Acad., 1808 in der Brit. Instit. Porträts u. Historienbilder (bzw. Zeichnungen u. Entwürfe dazu) ausstellte. 1812 ist er in Dublin tätig u. zeigt zwischen 1812—21 auf verschiedenen Dubliner Ausst. Zeichnungen u. Aquarelle (von ca 1812 ab unter dem Namen Alpenny). Bald nach 1821 kehrt er nach London zurück und stellt zwischen 1825—53 wieder in der Royal Acad. aus. Seine Zeichnung „Entrance of George IV. into Dublin on 17th August, 1821" wurde gestochen. 1825 erschien bei Ackermann „Alpenny's New Drawing Book of Rustic Figures" (lithogr.). In der Nat. Gall. of Ireland von ihm ein Aquarell-Porträt des Edw. Hayes.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913; Alpenny). — Graves, Royal Acad., I (Alpenny); III (Halfpenny); ders., Brit. Instit., 1908 (Halfpenny).

Halfpenny, William, engl. Stadtarchitekt und bedeutender Architekturschriftsteller, tätig in London ca 1722—52. Das Brit. Museum bewahrt eine sign. Sepia- und Federzeichnung „A Perspective View of the sunk Pier and the two adjoining arches at Westminster". Von H. die Zeichnungen für Kaskaden u. Wandbrunnen in Switzer's „Universal System of Water and Water works, London 1734. — Über s. Schriften vgl. Univ. Catalog of Books on Art London South Kens. Mus. I (1870) u. Suppl. 1877.

Nagler, Kstlerlex. V. — Catal. Drawings Brit. Brit. Artists, Mus. London I (1900). — Jessen, Der Ornamentstich, 1920; ders., Katal. Ornamentstichsamml. Berlin 1894.

Halhed, Miss Harriet, engl. Malerin, geb. in Australien, lebt in London. Schülerin

von Sidney Cooper in Canterbury u. Louis Deschamps in Paris, Mitglied der Schule von Sevenoaks. 1890—1910 stellte sie in der Londoner Royal Academy („The spinster", 1897; „Little girl at the door", 1910), 1909—11 im Pariser Salon, gelegentlich auch im Budapester Nemzeti Szalon ihre etwas süßlich aufgefaßten Genreszenen aus.

Graves, Roy. Acad., III. — Cat. Exhib. Roy. Acad. London 1906—10. — Nemzeti Szalon Almanach Budapest 1912.

Halicque, Jean, Maler, Ende 18. Jahrh., von dem sich ein bez. Gemälde „Christus im Hause des Pharisäers" in der Kapelle des alten Klosters von Villemoisant befindet.

C. Port, Artistes Angevins, 1881.

Halid, siehe *Khalid.*

Halil, Leopold, kaiserl. Stück- und Glockengießer, 1714—1738 in Wien. Arbeiten: 1714 2 Böller im Heeres-Museum Wien; 1716 arbeitet er mit dem Bildhauer Marcus Prody am Altar der kaiserl. Gruft am neuen Markt in Wien Ornamente in Messingguß; 1717 Böller und halbe Kartaune im Heeres-Museum Wien; 1719 Glocke in Grinzing bei Wien; 1721 große Glocke in der Maria-Hilfkirche Wien; 1723 halbe Kartaune im Heeres-Museum Wien; 1725 Glocke in der Minoritenkirche in Tuln; 1726 2 halbe Kartaunen im Heeres-Museum Wien; 1738 Vertrag mit der Stadt Wien wegen Übertragung des Gußhauses.

Böheim, Handb. d. Waffenkde, 1900 p. 647. — Walter, Glockenkunde, Regensburg 1913 p. 752. — Mitteil. d. K. K. Centr. Komm., N. F. XII 52. 64. — Österr. Kst-Top., II (1908) 399. — Katal. K. K. Heeres-Mus. Wien, 1903, p. 427—430. — J. E. Schlager, Georg Raph. Donner, Wien 1848 p. 30. — Zeitschr. f. hist. Waffenkde, II p. 170. *Stöcklein.*

Halil Pascha, bis etwa 1908 *Halil Bey,* richtiger „Khalil", türkischer Maler und Offizier, geb. 1859 in Konstantinopel. Kam früh nach Paris, studierte Malerei an der Ecole des Beaux-Arts, war besonders bei Gérôme u. Courtois, und jahrelang in anderen Pariser Ateliers tätig. 1883 kam er nach Konstantinopel, wurde später Zeichenlehrer an der dortigen Kriegsschule und 1907 Präsident der Prüfungskomm. der Kais. Kunstschule. Er stellte seit 1885 in Paris aus (u. a. auf der Weltausst. 1889; 1900 sowohl im Grand Palais wie im Ottoman. Pavillon) und regelmäßig im Konstantinopler Salon. — H. ist im Gegensatz zu seinem Landsmann Hamdy Bey (s. d.), der noch die akademische Richtung vertritt, überzeugter Impressionist und schildert die freie Natur, vor allem die malerische Landschaft. Er bevorzugt Seebilder, Küstenansichten, Motive aus dem Fischerleben u. dgl.; Bildnisse u. andere Vorwürfe ziehen ihn nur gelegentlich an.

Thalasso, Orient. Maler der Türkei, o. J. (1910) p. 37 ff. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Cat. Salon Soc. Art. frç., Paris 1885, 1887. — Cat. Expos. décennale des B.-A., Paris 1900. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1913. *E. K—l.*

Halîma, Tochter des Mohammed Sâdiq, türk. Kalligraphin, geb. 1743. Erhielt schon 1754 ihr Meisterdiplom von Seyid Moh. Hilmi.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908 p. 174. *E. K—l.*

Halins, siehe *Haslin.*

Haljržek, Jakob, Hofbaumeister in Prag, † 9. 12. 1759 ebenda. Erhält 1722 das Bürgerrecht in Prag. Bekannt sind von ihm 2 Pläne für ein Propsteigebäude in Altbunzlau, Böhmen (einer bez. u. 1735 dat.), die vermutlich auf Entwürfe von K. J. Dientzenhofer zurückgehen u. nach denen H. den Bau begann (Vollendung in veränderter Gestalt später).

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1915) 119; LIX (1921) 142—44.

Halke, Paul, Maler u. Illustrator in Berlin, geb. in Bukowicz (Posen) 27. 10. 1866, Schüler der Berl. Akad. unter A. Kampf, mit Genrebildern u. Porträts seit 1894 auf der großen Berliner Kstausst. u. andern deutschen Ausst. vertreten. Als Karikaturist ist er Mitarbeiter des „Ulk". Im Mus. Dessau von ihm „Kartoffelernte".

Dressler, Ksthandbuch 1921. — Kstwelt, I (1911/12) 570 (Abb.), 667; II (1912/13) 417 (Abb.). — Ausst.-Katal. (Gr. Berl. K. A. 1912 u. 17 m. Abb.).

Halkett, François Joseph Clément, Maler in Brüssel, Schüler von J. Lefèbvre, G. Boulanger u. J. F. Portaels, in den 80 er Jahren auf belgischen u. deutschen Ausstellungen u. im Salon der Soc. d. Art. franç. Paris (1883—88) mit Genrebildern häufig vertreten.

Champlin-Perkins, Cycl. of Painters and Paint., 1888 IV (Suppl.). — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Journal d. B.-Arts, 1883 p. 10; 1884 p. 10; 1887 p. 45. — Salonkatal. (1887 u. 88 m. Abb.).

Halkett, George R., schott. Karikaturist, geb. 11. 3. 1865 in Edinburgh, † 4. 12. 1918 in London; studierte in Paris und trat schon 1880, damals in Edinburgh, mit Exlibris hervor; er verlegte sich dann auf die politische Karikatur; hier gehören zu seinen früheren Werken: „New Gleanings from Gladstone", „The Gladstone Almanach", „The Irish Green Book" (mit Text von ihm selbst). Von 1892 an zeichnete er, ebenfalls Karikaturen, für die Pall Mall Gazette u. das Pall Mall Magazine (Jos. Chamberlain, A. J. Balfour, John Burns), später für den Punch; dort wurde er besonders durch seine Serie „The Seats of the Mighty" (1900) bekannt.

Caw, Scottish Painting, 1908. — The Magazine of Art 1904, p. 287 f. — Fincham, Art. of Engr. Bookplates, 1897. — Catal. Exhib. Mod. Illustr. Victoria and Albert Mus. London 1901.

Halkin, Jules, Bildhauer in Lüttich, geb. 24. 10. 1830 ebenda, † 16. 7. 1888 ebenda. Als Porträtbildner erweisen ihn die Bronzebüsten im Museum Lüttich. Religiöse Werke von ihm in

Saint-Jacques, Lüttich (Kreuzwegreliefs, 1882—85). Für die Fassade des Palais provincial ebenda schuf er um 1880 mehrere Figuren u. Reliefs, für den Boulevard d'Avroy 1885 die Bronzegruppe „Cheval de halage".

E. Marchal, Sculpture etc. Belges, 1895. — Journal d. B.-Arts, 1886 p. 42 f., 52 f. — Catal. Musée d. B.-Arts de Liége, 1914 p. 61 f.

Hall, engl. Glasmaler, der (nach Redgrave) das durch leuchtende Farbenglut ausgezeichnete Fenster der 1623 geweihten Lincoln's Inn Chapel in London anfertigte.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

Hall; engl. Fayenciers dieses Namens werden mehrfach erwähnt: 1780 gründete ein Engländer H. eine Manufaktur (neben einer älteren) in Montereau, die 1810 nach Creil verlegt wurde; ein Maler H. war ebenfalls Ende 18. Jahrh. in der Manufaktur Chelsea tätig. Auf der Versteig. L. Borghold-Danzig bei Lepke, Berlin 1912, kam eine Statuette eines Gärtnerknaben vor („Englisch um 1800", No 811), die auf der Rückseite den Namen „Hall" eingepreßt trug.

Jaennicke, Grundriss d. Keramik, 1879.

Hall, Adelaïde Vict., s. unter *Hall,* Peter Adolf.

Hall, Alfred Bryan, siehe unter *Hall,* Henry Bryan.

Hall, Alice, siehe unter *Hall,* Henry Bryan.

Hall, Anne, Miniaturmalerin, geb. 1792 in Pomfret (Conn.), † 1863 in New York, in der Miniaturmalerei Schülerin von S. King in Newport, in der Ölmalerei von Alex. Robertson in New York. Dunlap rühmt ihre Kopien nach alten Meistern, ihre Kinderporträts u. vor allem ihr Porträt einer Mrs. Jay mit ihrem Kinde. Ihr Porträt eines Griechenmädchens wurde gestochen. Sie stellte öfters in der Nat. Acad. Design, New York, aus u. wurde 1827 deren Associate, 1833 Academician.

W. Dunlap, Hist. of Arts of Design etc., II (1834) 368 ff. — S. Isham, Hist. of American Painting, 1905. — American Art Annual, X (1913) 396. — Th. Bolton, Early American Portrait Painters in Miniature, 1921.

Hall, Basil, schott. Radiererdilettant (1788—1844), von dem 1830 in Edinburgh die 4. Auflage eines Reisewerkes „40 etchings from sketches made in North America in 1827 and 1828" erschien. H. war Marineoffizier und fruchtbarer Reiseschriftsteller.

Dict. Nat. Biogr. XXIV, 58.

Hall, Charles, engl. reprod. Stecher in Linienmanier, geb. um 1720, † 5. 2. 1783 in London. Durch zähe Übung brachte er es vom Buchstabenstecher zur getreuen Wiedergabe von Münzen und Medaillen und schließlich von berühmten Gemälden; seine gestoch. Porträts waren beliebt, ohne auf hoher künstlerischer Stufe zu stehen. Die bekanntesten sind die folgenden: nach Holbein d. J.: Thomas Howard, Duke of Norfolk; Henry Fitzallan, Earl of Arundel; nach Hogarth: Dr. Th. Pellet; der Komödienspieler W. Bullock; nach Hertocks: Sir Francis Wortley; nach S. v. d. Passe: Mary Sidney, Countess of Pembroke; nach Magd. v. d. Passe: Catharine, Marchioness of Buckingham.

Nagler, Kstlerlex. — Strutt, Dict. of Engrav. II (1785). — Dict. Nat. Biogr. XXIV 60. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f. I—IV passim. — Le Blanc, Manuel. — Slater, Engravings and their value, 1900.

Hall, Charles Bryan, siehe unter *Hall,* Henry Bryan.

Hall, Fanny R., engl. Malerin in London, die 1830—37 in verschiedenen Londoner Ausstellungen (Royal Academy, British Institution, Suffolk Street) Studienköpfe, meist von Kindern, ausstellte.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Instit.; ders., Dict. of Artists 1895.

Hall, Frederick, engl. Maler, geb. 1860 in Stillington bei York, lebt in Newbury, Berks. Studierte an der Lincoln School of Art und an der Akademie von Antwerpen unter Verlat und war 1883—98 als bekanntes Mitglied der „Schule von Newlyn" (Cornvall) neben Stanhope A. Forbes ein früher Vertreter des französischen Freilichtnaturalismus in der engl. Malerei. Um 1890 sind seine besten Bilder entstanden (1888 „Die Gans"; 1889 „Das alte Weib"). Sein Werk, soweit es heute vorliegt, zeigt einen zähen, aber erfolgreichen Kampf gegen die einst allmächtige und noch immer nicht ganz überwundene „story-telling"-Tradition in der englischen Kunst, anfangs nicht ohne Konzessionen in dieser Richtung an das Publikum (1892: „The result of high-living", das auf der Royal Academy, der Weltausst. Chicago und im Pariser Salon ausgestellt war) und gelegentliches Abschweifen auf ganz andere Gebiete wie die Karikatur (Art Journal 1891 p. 25 f.). Was H. in den letzten zwei Jahrzehnten an die Öffentlichkeit gebracht hat, gehört überhaupt zu dem Besten, was in England an schlichter Naturschilderung gemacht worden ist, wie die sonnige „Viehtränke" in der Art Gall. von Bradford oder die Entenbilder, Royal Academy 1912 u. 1914. In der letzteren hat er ununterbrochen 1887—1921 ausgestellt, außerdem mehrfach im Pariser Salon (s. Lit.) und in Venedig; er ist in mehreren englischen Museen vertreten.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad., III; ders., Loan Exhib. II, IV. — Art Journal 1889 p. 102; 1890 p. 365; 1891 p. 25 f.; 1905 p. 356. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London; Salon Soc. Art. Français Paris 1897, 1912, 1913; Espos. int. Venedig 1909. — Catal. City Art Gall. Leeds 1909; Mus. Hull 1913. *Ws.*

Hall, George Henry, amerik. Maler, geb. 21. 9. 1825 in Boston, Mass., † 17. 2. 1913 in New York City. Anfangs Autodidakt, studierte H. 1849 in Düsseldorf, 1850—52 in Paris und ließ sich 1852 in New York, wo er 1853 Associate, 1868 Vollmitglied der National

Academy of Design wurde, nieder. Seine ersten bekannten Arbeiten sind Stilleben von Früchten und Blumen und Genreszenen nach Shakespeare. Auf Studienreisen (Spanien 1860, 1866; Italien 1872, 1834; Ägypten 1875) sammelte er Material für zahlreiche Bilder aus dem spanischen, italienischen u. orientalischen Volksleben, die mit ihrer sauberen u. korrekten Ausführung ihm bis in sein hohes Alter einen angesehenen Platz in der amerikanischen Künstlerschaft sicherten. Die Museen von New York und Brooklyn sowie eine Anzahl amerik. Privatsammlungen bewahren Bilder H.s.

American Art Annual XI (1914); Nekrolog. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Kst u. Ksthandw., XIV (1911) 46; XVII (1914) 138.

Hall, George Lothian, engl. Aquarellmaler, geb. 2. 4. 1825, † 23. 7. 1888 in Llanfair a. d. Menai Straits, Nord Wales. Studierte erst in Oxford und war 1848—54 in Brasilien und ließ sich dann als Maler in London nieder, wo er 1856—78 in der Royal Academy, Soc. of Brit. Artists u. der Dudley Gall. (deren Sekretär er mehrere Jahre war) Aquarellansichten von der brasilian. u. engl. Küste ausstellte; zwei davon (von 1858 u. 1861) im Bethnal Green Mus., im Brit. Mus. eine Bleistiftzeichnung „Ansicht von Hastings". Er arbeitete gelegentlich zusammen mit T. F. Wainewright u. kopierte geschickt Landschaftsstudien nach Sam. Prout und andern; zuweilen sind diese Kopien mit H.s Monogramm versehen.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad., III; ders., Loan Exhib. — Catal. Drawings by Brit. Artists, Brit. Mus. London II (1900); Water Col. Paint. Victoria and Albert Mus. London II (1908). *B. S. L.*

Hall, Gilbert, engl. Maler, der 1858—74 auf Londoner Ausstellungen (Royal Academy, Brit. Institution, Suffolk Street) mit Landschaften, zumeist aus Wales (1859: Llanberis Pass; 1871: Abend bei Criceirth) vertreten war.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad., III; ders., Brit. Institution.

Hall, Harry (vermutlich der Tiermaler Henry H., der laut „The Year's Art" 1883 p. 228 im April 1882 starb). Vater des Malers Sydney Prior Hall. Er stellte 1838 bis 1866 in der Royal Academy und der Brit. Institution aus, und zwar anfangs, in London lebend, Porträts, von 1845 an, als er seinen Wohnsitz nach Newmarket verlegt hatte, häufig Pferde-, Sport- und Jagdbilder wie „The Governors Cob" (1852), „Hunters" (1851 u. 1863), „Rabbit ferreting" (1856). J. B. Hunt stach nach H. das Porträt des Jockey Tom Chaloner.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Institution; ders., Loan Exhib. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I, IV.

Hall, Henry Bryan I, engl.-amerikanischer Stecher u. Miniaturmaler, geb. 11. 3. 1808 in London, † 25. 4. 1884 in Morrisania, N. Y. Schüler der Londoner Stecher Benj. Smith und Henry Meyer, später von H. T. Ryall bei der Ausführung der Porträts in dem großen Stich verwendet, der die Krönung der Königin Victoria nach dem Gemälde von Sir George Hayter darstellt. H. siedelte 1850 nach New York über, wo er eine rege Tätigkeit als Porträtstecher (im Selbstverlag) entfaltete. Unter seinen Arbeiten in England wird besonders genannt eine Anzahl Porträtstiche für Ryall's „Eminent Conservative Statesmen", London 1837—38, ferner ein gemaltes Porträt Napoleons III. und der Stich „The Inundation" nach C. E. Kiörboe. In den Verein. Staaten malte er Th. Sully und C. L. Elliott; er hat auch Elfenbeinminiaturen gemalt und eine große Anzahl Porträts von Persönlichkeiten der amerikan. Geschichte gestochen (Praes. U. Grant zu Pferde, 1865; H. W. Longfellow, Hubbard Coll.), für einen New Yorker Club und für Sammler in Philadelphia. — Außer seinem Bruder George R. H. (geb. 1818 in London, als Stecher ausgebildet von seinem Bruder und in Leipzig, seit 1854 ebenfalls in New York tätig für Verlagshäuser wie Putnam u. a.) haben seine vier Kinder dem Rufe H.s in Amerika weiter Ehre gemacht (alle Genannten hatten sich in der Firma „H. B. Hall & Sons" vereinigt): Alfred Bryan H., geb. 18. 11. 1842 in London, bis 1900 in New York nachweisbar, wohin er 1851 gekommen war. Er lernte 7 Jahre als Stecher bei seinem Vater und bei J. C. Buttre, H. Wright Smith, A. H. Ritchie und G. E. Perine in New York; später war er (bis 1899) Mitglied der Familienfirma. Er hat zahlreiche Porträts gestochen. — Alice H., geb. 27. 1. 1847 in London, bis 1900 in New York nachweisbar. Sie radierte in ihrer Jugend mit bemerkenswertem Talent, u. a. Porträts von Washington nach Stuart u. Trumbull. — Charles Bryan H., geb. 18. 8. 1840, bis 1906 in New York nachweisbar, wohin er April 1851 kam. Ausgebildet bei seinem Vater, 1855 bei dem Landschaftsstecher James Duthie in Morrisania und, nach einer Verwundung im amerikan. Bürgerkrieg, 5 Jahre lang bei G. E. Perine in New York, stach er schließlich Porträts auf eigene Rechnung und trat später in die Familienfirma ein, die er seit 1899 allein weiterführte. Er hat eine Anzahl großer Porträtstiche, darunter zahlreiche Bildnisse von Offizieren beider Parteien aus dem Bürgerkrieg, ausgeführt und selbst verlegt. — Henry Bryan II, geb. in London, bis 1900 in New York nachweisbar, wohin er 1850 mit dem Vater kam. 1858 war er wieder in London, um ein Jahr unter Charles Knight zu lernen, kehrte aber darauf nach New York zurück und arbeitete dort bis 1899 als Stecher. Unter seinen größeren Blättern ist zu nennen

„Lincolns Tod", ferner zahlreiche Bildnisse von Offizieren aus dem Bürgerkrieg, in dem er als Captain schwer verwundet worden war.

D. Mc N. Stauffer, American Engravers I (1907). — Catal. Slg Edw. Chaplin, Versteig. Lepke, Berlin 1909, No 128. — Mitt. v. A. E. P.

Hall, J. van, Landschaftsmaler in Amsterdam, geb. zw. 1795—1800 ebenda, Schüler von A. J. Ruytenschildt, mit Landschaften (Ansichten aus Holland) auf Ausstell. in Amsterdam von 1818—36 vertreten. — Vielleicht identisch mit J. J. Teyler van H., der ebenfalls in Amsterdam tätig war u. 1818—26 auf dortigen Ausstell. mit Landschaften erwähnt wird.

R. v. Eynden u. A. v. der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, III (1820); Anhangsel, 1840. — Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858).

Hall, James, schott. Malerdilettant und Rechtsanwalt, geb. 1797, † 1854 in Ashiestel, Selkirkshire. Eng befreundet mit D. Wilkie, stellte er 1835—54 gelegentlich in London in der Royal Academy und der Brit. Institution schott. Landschaften (1850 „Pentland Hills"; 1854 „Tantallon Castle") und einige Porträts (1838 Wellington; W. Scott, lebensgroß) aus.

Dict. Nat. Biogr. XXIV, 69. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III; ders., Brit. Institution; ders., Loan Exhibitions.

Hall, Miss Jessie, engl. Aquarellmalerin, † 1915. Beschickte seit 1893 von Croydon aus die Ausstellungen der Londoner Royal Academy (1899 „The fold"; 1905 „Quiet evening") und in Hull (1913—14); die Nat. Gallery in Melbourne besitzt ihr Aquarell „Twilight".

Graves, Roy. Acad., III.

Hall, John, engl. Stecher u. Emailmaler, geb. 21. 12. 1739 in Wivenhoe bei Colchester, † 7. 4. 1797 in London. H. kam früh in die Hauptstadt und lernte bei S. Ravenet, wo W. W. Ryland zur gleichen Zeit beschäftigt war; Sir Stephen Jansen und Jon. Hauway waren seine Gönner und schon 1756 errang er einen Preis der Soc. of Arts. Eine Zeitlang war er (nach Redgrave) anfangs als Emailmaler für die Werke in York House, Battersea, tätig; indessen liegt seine bleibende Bedeutung überwiegend auf dem Gebiet des historischen und Porträt-Linienstichs, auf dem er unter die ersten reproduzierenden Künstler von England gehört; besonders gerühmt wurde schon seinerzeit die Weichheit der Fleischtöne seiner Blätter (nach B. West, J. Reynolds, Gainsborough, Hoare u. Dance). Georg III. ernannte ihn 1785 nach Woolletts Tode zum Hofhistorienstecher; auch war er für J. Boydell tätig. Von den zahlreichen Verzeichnissen seiner Blätter (Basan, Nagler, Huber & Rost usw.) ist das bei Le Blanc das umfangreichste; die Porträts annähernd vollständig im Catal. des Brit. Mus. Seine besten Blätter: „Die Schlacht am Boyne" und „Cromwell löst das lange Parlament auf" (nach B. West); „Clemens IX." (nach C. Maratta); „R. Sheridan" (nach J. Reynolds); das Titelblatt zu Bell's „British Theatre"; eine Anzahl davon war 1763—76 in der Soc. of Artists ausgestellt.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr. XXIV, 73. — Graves, Soc. of Artists 1760—91. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 ff., I p. 7, 51, 124, 195 f., 224, 278, 305, 339, 418, 423, 471, 506, 520; II p. 109, 147, 172, 276, 281, 291, 324, 422, 459, 468, 495, 575, 649 f., 664, 688, 705; III p. 116, 197, 347, 385, 414, 445, 498, 505, 518 f., 569, 583; IV p. 31, 38, 66, 81, 86, 141, 195, 319, 379, 398, 462, 477. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. (russ.) III p. 1952. — Le Blanc, Manuel. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniatures I 133. — Mireur, Dict. des Ventes 1901 f. — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838—66 V.

Hall, John, schwed. Graphiker, geb. 1771 in Göteborg, † 1830 in Stockholm. Schüler J. L. Desprez', zeichnete u. radierte hauptsächlich histor. Motive aus dem Leben Gustaf Wasa's usw.; auch kennt man von ihm eine lithograph. Ansicht des Herrensitzes Gunnebo. Das wechselreiche Leben dieses originellen, künstlerisch freilich nur Dilettantenrang einnehmenden Mannes ist in der schwed. Literatur mehrfach geschildert worden, am ausführlichsten in Sophie Elkan's Roman „John Hall" (1899).

Boye, Målare-Lex., 1833. — Nordisk Familjebok. *K. A.*

Hall, Miss Lilian, engl. Miniaturmalerin in Kensington (London), stellte 1908—19 regelmäßig Porträts in der Royal Academy aus.

Catal. Exhib. Roy. Acad. London.

Hall, Lindsay Bernard, engl. Maler u. Illustrator, geb. 28. 12. 1859 in Liverpool; studierte in South Kensington (1874), Antwerpen und München, stellte seit 1882 auf Londoner Ausstellungen (Royal Academy, Suffolk Street usw.) Porträts u. Stilleben aus und war Mitbegründer des New English Art Club, sowie Mitarbeiter von „Graphic", „Black & White" und andern illustr. Blättern. Seit 1892 ist H. Direktor der National Gallery und der Kunstschulen in Melbourne, Australien, wo auch gelegentlich Sonderausstellungen seiner Kunst zu sehen sind (1910 siebzig Werke).

Who's Who 1921. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — The Studio LXXXI 122 f. und passim. — Catal. Nat. Gall. N.-S.-Wales Sydney (1906) p. 117.

Hall, Oliver, engl. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 29. 3. 1869 in Tulse Hill, Brixton, lebt in Sutton, Pulborough, Sussex. Den 17jährigen H. brachte Sparkes auf die Kunstschule South Kensington, wo er 3 Jahre blieb; von entscheidendem Einfluß auf seine Kunst aber blieb, wie Rinder nachweist, ein längerer Aufenthalt in Broughton-in-Furness bei D. A. Williamson. 1890—1921 ein ständiger Aussteller in der Londoner Royal Academy (deren Associate er ist), der New Water Colour Soc., der Dowdeswell und Leicester Gallery, ist H. heute einer der feinsten

Schilderer der engl. Landschaft. Weiträumigkeit u. pastorale Ruhe, weiche Linienführung ohne starke Kontraste, fast keine Staffage und möglichst wenig Architektur, eigentlich nur Bäume, Heide und vielgestaltiges Gewölk in wohlabgewogener, aber jede Sensation meidender Komposition, das sind die Kennzeichen seiner Palette, mehr noch seiner Radiernadel (er ist ein Freund des Vernis-mou), mit der er unter den Nachfolgern Seymour Hadens diesem vielleicht am nächsten steht. Von den frühen graphischen Arbeiten ist vielleicht die eindrucksvollste die Strandansicht „Duddon Sands" (1890); später gehören zu den reifsten der „Windige Tag auf dem Angerton Moor" u. „Easby Abbey". H. hat auch häufig im Ausland ausgestellt und Auszeichnungen erworben und ist in einer Anzahl von Museen vertreten (s. Lit.); er ist Mitglied der Royal Soc. of Painter-Etchers und der „Soc. of 25".

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad., III; ders., Loan Exhibitions. — The Studio XL (1907) 268 ff. — H. W. Singer, Die mod. Graphik 1914; ders. in „Die Graph. Kste" XXI (1898) 45. — The Art Journal 1896 p. 43 (Abb.); 1904 p. 89 ff. (F. Rinder). — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 107 ff. (Abb.). — *Ausst.-Katal.:* Glaspalast München 1895, 1897; Graph. Ausst. Wien 1895; Expos. Centenaire de la Lithogr. Paris 1895; Expos. Univers. Paris 1900; Weltausst. Chicago 1893; Kstausst. Budapest 1903, 1915; Mailand 1907; Venedig 1909; Düsseldorf 1911; Leipzig 1914; Pittsburgh, Carnegie Inst. Exh. 1913; Glasgow, Royal Inst. Exhib. 1922; Loan Exhib. Brit. Engrav. London 1903; Exhib. Roy. Acad. London, bis 1921. — *Mus.-Katal.:* Victoria and Albert Mus. London; Corp. Art Gall. Bradford; Walker Art Gall. Liverpool; Mus. du Luxembourg, Paris; Mus. zu Brighton, Sydney, Johannesburg, Auckland, Santiago de Chile.

Hall, Peter Adolf, schwed. Miniatur- u. Emailmaler, geb. 23. 2. 1739 in Borås (Vester-Götland), † 15. 5. 1793 in Lüttich (Belgien). Nach mehrjähr. Medizinstudium in Upsala (1753/4) u. Greifswald (1755) seit 1756 in Berlin u. seit 1758 in Hamburg unter dem Bildnisaquarellisten K. F. W. Richard mit Malstudien in Miniatur- u. Emailtechnik beschäftigt, hatte Hall darauf 1760—66 in Stockholm seine Zeichen- u. Malstudien in den Ateliers des Bildhauers P. L'Archevêque u. des Pastellisten G. Lundberg so erfolgreich fortgesetzt, daß er 1766 einen Hofauftrag bekam (Miniaturporträt Gustavs III. von Schweden für dessen Braut, Prinzessin Sofia Magdalena von Dänemark) und nach dessen Vollendung zu seiner Weiterbildung nach Paris gehen konnte. Dort von seinem Landsmann Al. Roslin gefördert, wurde er schon 1769 zum „agréé" der Acad. des B.-Arts u. zum „peintre du cabinet du Roi" ernannt, u. zwar wohl für die im Salon dieses Jahres ausgest. Bildnisse des Dauphin, des Comte de Provence u. des Comte d'Artois (letzt. jetzt in der Pariser Coll. Doisteau), die ihm die Anerkennung La Tour's, Vernet's u. Diderot's eintrugen. Am 12. 8. 1773 auch von der Stockholmer Akad. zum Mitglied ernannt und seit dem 24. 3. 1771 mit der Versailler Kaufmannstochter Marie Adélaïde Gobin verheiratet, beschickte er den Pariser Salon bis 1789 mit Miniatur- u. Email-, Pastell- u. Ölmalereien. Sein Pariser Heim an der Rue Neuve des Bons Enfants (gegenüber dem Palais Royal) bildete die Versammlungsstätte eines erlesenen Künstlerkreises, dem Hubert Robert, J. B. Greuze, Elis. Vigée-Lebrun u. der Musiker Grétry angehörten. Bald nach Übersiedelung der Familie in ein neues, an der Place des Victoires geleg. Heim (1784) begann für H. mit dem Vermögensrückgange seines bis dahin reich begüterten Schwiegervaters eine Zeit stetig zunehmender Widerwärtigkeiten, die dann in den Revolutionsjahren 1789/93 in völligem Vermögensverlust endeten. Auch büßte er durch die Revolution seine gesamte vornehme Klientel von Bildnisbestellern ein, so daß er Ende Mai 1791 genötigt war, nach Aachen zu reisen, um dort bei seinem früheren Gönner Gustav III. Hilfe zu erwirken; doch machte dessen Ermordung auch diese Hoffnung H.s zunichte, und er selbst wurde als vermeintl. Emigrant von den Revolutionären auf die Proskriptionsliste gesetzt. Fern von Gattin u. Kindern in Aachen, Brüssel, Spaa, Maastricht u. Lüttich umherirrend, mußte er noch die Verwitwung seiner ält. Tochter Adélaïde Victorine H. erleben (geb. 8. 2. 1752 in Paris, † 1844 ebenda als Marquise de Fourilles), deren erster Gatte, Fr. L. Suleau (Sénéchal de Guadeloupe), am 10. 8. 1792 vom Pariser Pöbel ermordet wurde, und die sich — seit 1792 Mitglied der Stockholmer Akad., seit 1796 Gattin des Colonel Bl. Fr. Le Lièvre de la Grange, Marquis de Fourilles — in einem in der Stockholmer Sammlg C. U. Palm befindl. Selbstbildnis (Öl) selbst als begabte Malerin bekundet hat (ihr angebl. Miniatur-Selbstbildnis im Stockholmer Nat.-Museum — Kat. 1908 p. 83 Nr 124 — ist augenscheinlich ein Werk ihres Vaters Peter Adolf H., vgl. Abb. bei Lemberger I Tafel 19). — Seine Bedeutung als Miniaturist ist durchgreifend für die von ihm gepflegte Kunstgattung. Unter Preisgabe der mehr nur mechanisch kolorierenden Punktiertechnik der älteren Aquarell-Miniaturistenschule und unter Bevorzugung des Elfenbeingrundes vor dem Pergament oder der Spielkarte ging er schon frühzeitig — wohl gleich in den ersten Pariser Jahren — zu einer freieren Malweise in breitstrichiger Gouachetechnik über. Bereits das obgen. Bildnis des Comte d'Artois von 1769 (in der Coll. Doisteau) zeigt gleich dem der Comtesse d'Egmont von 1773 im Stockholmer Nat.-Mus. (Kat. 1908 p. 85 Nr 158, Abb. bei Lemberger I Tafel 16) und gleich H.s ebenda befindl. Selbstbildnis (Nr 124, Abb. bei Lem-

berger I Tafel 15) einen lebendigen, freien u. doch noch immer minutiösen Miniaturstil, der erst mit den Jahren einer immer breiter werdenden summarischen Behandlungsweise weicht. Auftragsbildnisse, besonders solche schöner junger Damen, verfielen bei H. gar bald einem ziemlich konventionellen Charakter, mit ihren runden und rosigen Gesichtern u. ihren breit hingestrichenen Kostümen vor einem in Graugrün angedeuteten Parkhintergrund. Zu seinen besten Arbeiten gehören Gruppenbildnisse wie das seiner Gattin mit ihrem ält. Töchterchen u. ihrer Schwester in der Londoner Wallace-Coll. (Abb. bei Williamson II Tafel LXXXIX Nr 5), ferner das große Selbstbildnis in der Stockholmer Coll. Wicander u. eine ganze Reihe von Bildnissen seiner Töchter Adélaïde u. Lucie, die als berühmte Schönheiten auch von Elis. Vigée-Lebrun auf dem bekannten Louvre-Bilde porträtiert wurden, und deren Züge in vielen der „têtes de fantaisie" ihres Vaters mehr oder minder frei wiederkehren (Adélaïde brünett, Lucie blond). Der spirituelle Porträttypus, den H.s Kunst — analog der eines Fragonard, eines Roslin u. einer Vigée Lebrun — in erster Linie repräsentierte, übertrug sich auf die gesamte nächste Generation der Pariser Empire-Miniaturisten, so namentlich auf Isabey, Dumont u. Augustin, verlor jedoch seine Vorherrschaft gar bald wieder unter dem Drucke eines strengeren u. härteren Zeichenstiles. Miniaturen H.s — die übrigens späterhin enorme Preise erzielten (cf. Mireur) und vielfach mehr oder minder geschickt gefälscht wurden — finden sich heute vornehmlich im Louvre u. in den Pariser Privatsammlungen Doisteau, Alph. Kann u. Baron Rothschild, in der Londoner Wallace Coll. (deren Kataloge bezügl. der Hall-Zuschreibungen sehr kritikbedürftig), im Mus. zu Stockholm u. in den dort. Sammlungen Wicander u. J. Jahnson u. in der amerikan. Sammlg Pierpont Morgan. — Von seinen in Salonkatalogen u. zeitgenöss. Rezensionen vielfach erwähnten Email-, Pastell- u. Ölmalereien ist nur wenig erhalten geblieben, so in der Sammlg Wicander eine Emailkopie nach A. van Dyck's Bildnis des Genter Bischofs Anth. van Triest (sign. „Hall Suédois à Paris 1775 d'après le divin Van Dyk", 2 weitere Emaillen H.s aufgeführt in O. Levertin's „Niklas Lafrensen d. Y.", Stockholm 1899), — in J. C. R. Lamm's Sammlg auf Näsby (Schweden) das „Hall" sign. Pastellbildnis eines unbek. Mannes (von der zeitgenöss. Kritik besonders gerühmt das 1775 gem. Pastellbildnis seines Pariser Freundes Hubert Robert), — bei Graf L. Stedingk auf Djursholm bei Stockholm ein unsign., aber sicher von H. gemaltes Ölbildnis Gustavs III. von Schweden (kompositorisch übereinstimmend mit einem in mehr. Exempl. bekannten Hallschen Miniaturbildnis dess. Königs).

Fr. Villot, Hall célèbre miniat. du XVIIIe siècle (mit Briefen H.s), Paris 1867; cf. J. J. Guiffrey in L'Art I (1875) 314 ff. u. Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 108. — Bouchot, Miniat. Franç., 1907 (mit Abb.); ders. in Gaz. des B.-Arts, 1893 II 403 ff., cf. Tables Alphabét. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 35 ff. (Abb.-Taf. 5/6). — Williamson, Hist. of Portr.-Miniat., 1904 II 93 ff. (mit Abb.); ders., Portr.-Miniat. (The Studio 1910) p. 25 f. (Abb.-Taf. XXXVII). — Leisching, Bildnismin. in Oesterreich, 1907 p. 34 f., 68 f. — Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 I 56—62, cf. 9 f., 224 f. — Asplund in Konsthist. Sällsk. Publik. (Stockholm) 1916 p. 71—77, 1917 p. 81—91 (mit Abb.); cf. Nordisk Familjebok X (1909). — Lugt, Le Portr.-Miniat. ill. par la Coll. de la Reine des Pays-Bas, 1917 p. 65 ff.; ders. in Oude Kunst I (Haarlem 1915 f.) 306 f. — Foster, Chats on old Miniat., 1908 p. 339 ff., cf. 310 f. (mit Abb.). — Maze-Sencier, Le Livre des Collect., 1885 p. 520 ff. — H. Marcel in Revue de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 330 f., Abb. vor p. 329. — P. A. Lemoisne in Les Arts 1906 Nr 55 p. 16 f. (Abb. p. 13 f. u. 20); cf. 1912 Nr 129 p 12 f., 17. — H. Clouzot in La Renaiss. d. l'Art Franç. I (1918) 306; cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. XXI (1905) 57. — M. Schmidt in Die Kunst XXIX (München 1914) 33 u. Abb. p. 38. — Ss. Troinitzky in Staryje Gody 1914 Juni p. 5. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. III. *K. Asplund.*

Hall, Richard, engl. Maler um 1670, nach welchem W. Hollar 1676 eine Innenansicht des Torhauses von Westminster (so bei Füßli und Heinecken), sowie die Grabdenkmäler des J. Chaworth u. anderer gestochen hat.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Heinecken, Dict. d. Artistes 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Zani, Enciel. X.

Hall, Richard, engl. Maler, stellte 1799 bis 1837 englische Landschaften in der Londoner Royal Academy und der British Institution aus.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Institution.

Hall, Richard, Maler, geb. 18. 4. 1862 in Björneborg (Finnland) als Sohn eines Engländers u. einer Französin, lebt in Paris (dort als Franzose naturalisiert); 1875—81 in Stockholm Akad.-Schüler (1881 präm. für sein Gemälde „Gustav Vasa als Kind vor König Hans"), dann unter J. P. Laurens, Gust. Courtois, Raph. Collin u. Benjamin-Constant in Paris weitergebildet, wo er 1883 mit einem weibl. Bildnis im Salon debütierte und seitdem fast alljährlich weitere Porträts, wie auch Genrekompositionen aus dem französ. Volksleben ausstellte, bis heute dem alten Salon der Soc. des Art. Français treu bleibend (1921 mit einem männl. Bildnis) und gelegentlich auch den Münchener Glaspalast (1892), die Berliner Große Kunstausst. (1900) u. die Londoner Royal Acad.-Ausst. (1904/5) beschickend. Das Athenaeum zu Helsingfors erwarb von ihm 1882/3 eine „Badende Odaliske" u. einen

Pariser Studienkopf (Kat. 1912 Nr 213 f.), das Nat.-Mus. zu Stockholm 1888 ein „Bretonisches Bauernhaus-Interieur" (Kat. 1908 Nr 1404), das Mus. zu Rennes (Nord-Frankreich) 1889 eine „Nähschule in Finistère". Seit 1901 auch in New York als gesuchter „high life"-Porträtist viel beschäftigt, malte er dort u. a. Frauenbildnisse wie die der Mrs Lapham, der Mrs Charles M. Schwob usw. Auch porträtierte er u. a. den Tenoristen Caruso (als „Vasco de Gama") u. den Prinzen Wilhelm v. Schweden.

Nordensvan, Svensk Konst etc., 1892 p. 671 f., cf. 526 u. 634; ders. in „Dagens Nyheter" (Stockholm) vom 7. 9. 1908. — Nordisk Familjebok X (1909). — Curinier, Dict. Nat. des Contemporains III (Paris 1906) 194 f.; cf. Illustraz. Italiana 1899 II 219, 244. — Zeitschr. „Arktos" I, Stockholm 1908/9 p. 35 (mit Abb. von H.s Bildnis der Gräfin Rosen). *K. A.*

Hall, Sydney Prior, engl. Maler u. Illustrator, geb. 18. 10. 1842 in Newmarket, Sohn des Harry H. (s. d.), lebt in London. Lernte an der Londoner Royal Academy und bei Arthur Hughes; bald nach Gründung der „Graphic" (1869) wurde er ihr Illustrator und Mitarbeiter u. blieb es nahezu 40 Jahre, so im Kriege 1870/71, im Gefolge des Prince of Wales in Indien 1875, des Marquess of Lorne in Canada 1879—81, des Duke of York (Königs Georg V.) auf der Weltreise 1901. Eine Anzahl Ölbilder und Aquarelle, die ebenfalls zumeist Zeitereignisse (Paraden vor der Königin Victoria, Ordenskapitel) und bekannte Persönlichkeiten des Tages, wie Gladstone, Parnell (in der Nat. Gall. of Ireland), indische Fürsten usw., in flotter, sicherer Technik und treffender Charakteristik, aber ohne große künstlerische Ambitionen festhalten, zeigte H. 1874—1920 in der Royal Academy und andern Londoner Ausstellungen, zuweilen auch im Pariser Salon.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Loan Exhibitions. — Catal. Roy. Acad. bis 1920. — Cat. Salon Soc. Artistes Français Paris 1898; 1904; Expos. Centenaire de la Lithogr. Paris 1895. — The Art Journal 1905 p. 277 (Abb.). — Cat. Paintings India Office London 1914.

Hall, Thomas, engl. Maler und Aquatintastecher, tätig um 1800; stach ein Blatt nach Th. Sandby für J. T. Smith's „Antiquities of Westminster"; Fincham nennt 2 Ex-Libris von H. (1772 u. 1790). — Möglicherweise identisch mit dem Maler T. Hall, der 1796, 1798 u. 1801 Ansichten von Westminster in der Londoner Royal Acad. ausstellte.

Fincham, Artists and Engravers Bookplates, 1897. — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Graves, Roy. Acad., III.

Hall, Thomas P., engl. Historien- und Genremaler; stellte 1837—67 in der British Institution, 1854—67 auch in der Royal Academy und in Suffolk Street aus; „Kavaliere und Puritaner" (1858), „Swift und der Bauer" (1867) und zahlreiche ähnliche Stücke haben in jener Zeit süßlichen Geschmacks den Namen H.s ziemlich bekannt werden lassen.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Institution; ders., Dict. of Artists, 1895; ders., Loan Exhibitions. — Smith, Recoll. Brit. Instit. 1860.

Hall, W. Honywill, engl. Landschaftsmaler, auf der Londoner Ausstellung in Suffolk Street, gelegentlich auch in der Royal Academy 1874—90 mit Themseansichten vertreten; ebenso 1878—84 seine Gattin Mrs. W. Honywill H.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., III.

Hall, W. T., engl. Landschaftsmaler, stellte 1823—57 häufig in der Londoner Royal Academy Ansichten aus Kent und Essex aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III.

Hall, William, engl. Landschaftsmaler, zeigte 1876—81 regelmäßig Ansichten aus Lancashire und Westmoreland auf der Londoner Royal Academy.

Graves. Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III.

Hall, William Henry, engl. Landschaftsmaler aus Birmingham, † 24. 4. 1880 daselbst. Nach in London erfolgter Ausbildung wurde er 1852 Mitglied der Academy seiner Vaterstadt; mehrere Werke im dortigen Museum. In London stellte er einige Jahre in Suffolk Street aus, vereinzelt auch in der Roy. Academy.

Bénézit, Dict. d. Peintres, 1913 f. — Graves, Roy. Acad., III; ders., Dict. of Artists, 1895.

Hall, siehe auch *Hal* u. *Hell.*

Hallager, Jacob, dän. Bildhauer, geb. 30. 4. 1822; beschickte die Akad.-Ausst. zu Kopenhagen 1844—53 mit Bildnisplastiken. Im dort. Thorvaldsen-Museum hat er um 1850 unter H. V. Bissens Leitung nach Thorvaldsens Modell den „Amor mit der Lyra" in Marmor gemeißelt.

Reitzel, Fortegn. over Danske Kunstn. Arbejder, 1883. — Kunstmuseets Aarsskrift II (1915) 80 f. (mit Abb.). *O. A.*

Hallaicher (Halaicher, Halleicher), Familie von Goldschmieden, Uhrmachern, Münzmedailleuren in Augsburg, über die nur wenige Nachrichten vorliegen. Ein Johann Ludwig heiratet 1638 in Augsburg, † 1678 ebenda. Wohl identisch mit einem gleichnamigen Frankfurter Münzmeister, der von Augsburg kam u. 1645—67 in Frankfurt tätig war. Von ihm mehrere Medaillen, so die von 1650 auf die Beendigung des 30jährigen Krieges, 1652 Allegorie auf die Kindererziehung, 1658 auf die Krönung Leopolds I. Sein Zeichen sind 3 Eicheln. — Von Matthäus wird eine bez. Tischuhr mit der Figur des Merkur aus Mitte 17. Jahrh. im Besitz des Fürsten v. Liechtenstein erwähnt. — Von Otto befindet sich eine Uhr, von einem metallenen Pfauen bekrönt, in der Residenz zu München. Von ihm

dürfte wohl auch eine um 1700 zu datierende, „Johann Oth Halaicher" bez. Wanduhr mit reich getriebener Umrahmung sein (Verst. Catal. Crull-Bruchmann).

A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 77. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904). — Kat. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., I (1864) 49. — Verst.-Katal. Lepke der Samml. Crull u. Bruchmann, Berlin 1911 No 140. — Aufleger-Schmid, Führer durch d. Resid. zu München, 1897 p. 44. — P. J. u. E. Fellner, die Münzen von Frankfurt a. M., 1896.

Hallain, siehe *Haslin.*

Hallard, Johann Abraham, Goldschmied, 1774—1809 Meister der Gilde zu Stockholm; lieferte für den dortigen Hof silb. Tafelgerät, von dem in der Silberkammer des königl. Schlosses verschied. Prunkstücke mit den Jahresstempeln 1793—1808 u. den Marken „Hallard", „J A H" u. „J. H." erhalten blieben. — Ein Jakob H. war 1806—46 Meister der Stockholmer Goldschmiedegilde.

Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911 p. 902. — Böttiger, Guide du Château Royal de Stockholm, 1911 p. 99 f. *K. A.*

Hallart, Dionys, Maler, italienisierender Niederländer, in Diensten Erzherzog Ferdinands in Innsbruck; nach Signatur u. urkundl. Notiz stammt von ihm der 1571 entstandene ornamentale Teil der Freskomalerei im „neuen" oder „spanischen" Saal des Schlosses Ambras bei Innsbruck (restauriert). Der italienische Einfluß in seinen Grotesken unverkennbar.

Ilg-Boeheim, Schloß Ambras, 1897 p. 44. — D. v. Schönherr's Ges. Schriften, I (1900) 601, 602, 605.

Hallatz, Emil, Maler in Berlin, geb. 1837 in Frankfurt a. O., † 15. 9. 1888 in Friedenau bei Berlin, Schüler der Berliner Akad. u. K. Steffecks. Er bildete sich in Paris, wo er besonders von Troyon u. Rosa Bonheur beeinflußt wurde, u. dann in Italien (1862—63) weiter. H. ist vor allem Tiermaler, der seine Tierdarstellungen immer mit reichen landschaftlichen oder genrehaften Motiven verbindet. Er stellte 1862—88 auf den Berliner Akad. Ausst. u. andern deutschen Ausst. aus. Werke von ihm in der Nat.-Gal. Berlin: „Vor der Scheune" (Kat. 1907 No 591; in neueren Katal. nicht mehr aufgeführt); Schles. Mus. Breslau: „Kartoffelernte" (Katal. 1898 No 847); Kstmus. Straßburg: „Holzhauer im Walde" (Verzeichnis, 1909 No 441).

A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, ² III (1894). — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausst. u. Mus.-Katal.

Hallavanya, Emilie von, Malerin in München, geb. 26. 1. 1874 in Pola (Istrien), kam 14 jährig nach Graz, wo sie an der Zeichenakad. den ersten Unterricht erhielt; nach 5 Jahren ging sie nach München zu L. Herterich u. bildete sich durch Studienaufenthalt in Italien u. Paris weiter. Ihr künstlerisches Vorbild wird weiterhin W. Leibl. Seit 1905 stellte sie regelmäßig in der Münchner Sezession aus, öfters auch im Münchner Glaspalast. Sie erhielt 2 silberne Medaillen u. 1914 die österr. goldene Staatsmedaille. Ihre Blumenstücke, Porträts, Kostümbilder, Interieurs zeigen in ihrer dekorativ-koloristischen Art manche Anklänge an Leo Putz u. die Münchner „Scholle", aber in ihrem Streben nach reicherer u. beweglicherer Tonigkeit u. preziöserer Haltung schlägt sie doch andere Bahnen ein. Im steiermärk. Landesmus. Joanneum Graz: „Foxterrier am Toilettetisch" (Katal. 1911).

Kosel, deutsch-österr. Kstler, II (1906). — Die Kunst, XIX (1908/09) 523, 531 (Abb.); XXI (1910) 357 (Abb.); XXIII (1911) 368 (Abb.). — Ausstell.-Katal. — Mitt. d. Kstlerin.

Hallbeck, Carl Svante, schwed. Maler u. Graphiker, geb. 14. 4. 1826 in Göteborg, † 1897 in Everett (Massachusetts); 1846—51 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihn 1850 prämiierte. Nach seiner Heimkehr betätigte er sich zunächst hauptsächlich als Landschaftsaquarellist u. als Steinzeichner für Werke wie „Sverige framstäldt i taflor". Später widmete er sich dem Holzschnitt und wurde für Schweden der erste bedeutende Vertreter dieser Kunstgattung, so namentlich mit seinen Illustrationen zu C. M. Bellman's Schriften (Carlén's Ausg. 1856—61), zum „Svea"-Kalender u. zu verschied. schwed., dän. u. deutschen illustr. Zeitschriften. Seit 1887 lebte er in Nordamerika.

Hofberg, Svenskt Biogr. Handlex., 1876 I 397; cf. Nordisk Familjebok. — Reitzel, Fortegn. over Danske Kunstn. Arbejder, 1883. — A. H. Müller, Kstlerlex. der Gegenwart, Ausg. 1884. *K. A.*

Hallberg, Johann (Iwan Iwanowitsch) Architekt schwed. Abkunft, geb. 1782 in Esthland, † 1. (12.) 1. 1863 in St. Petersburg; Bruder des Bildhauers Samuel H., Schüler der Petersburger Akad., die ihn 1840 zum Akademiker u. 1842 zum Professor ernannte. Zunächst Gehilfe G. Quarenghi's u. später Hofbaumeister, war H. unter C. Rossi am Bau des Michailowsky-Palastes (1819—25, jetzt Museum Alex. III.), des Alexandra-Theaters (1832) u. anderer Petersburger Bauten beteiligt.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 400, 413 ff., 420, 424. — Russ. Biograph. Lex., Bd. Га—Ге— (1914) p. 180 (Гальбергъ). *

Hallberg, Karl Peter, schwed. Maler, geb. 1809, † 1879 in Stockholm, wo er seit ca 1840 zahlreiche schwed. Landschaften in Öl- u. Gouachefarben malte.

Eichhorn in Nordisk Familjebok, Ausg. 1883; cf. Hafström, De Bild. Kunstn. Utöfvare i. Sverige. *K. A*

Hallberg, Samuel Friedrich Iwanowitsch (russ. Гальбергъ), Bildhauer schwed. Abkunft, geb. 2. (13.) 12. 1787 in Haljal (Esthland), † 10. (22.) 5. 1839 in St. Petersburg; seit 1795 Zögling der Petersburger Akad., die ihm seit 1803 steigende Medaillen, 1808 eine Freistelle für J. P. Martoss' Meister-

klasse und 1817 das große Auslandstipendium verlieh, mit dem er dann über Berlin, Dresden, Wien, Venedig nach Rom ging. Dort unter Canova's u. Thorvaldsen's Einfluß in den Überlieferungen des akadem. Klassizismus weitergebildet, modellierte H. in dieser bis 1828 währenden röm. Schaffensperiode neben Bildnisbüsten, wie denen des Architekten W. A. Glinka u. des russ. Gesandten A. J. Italinsky (beide im Petersburger Akad.-Mus.) u. a. 1822 die in antikisierender Gewandung ruhend dargest. Bildnisfigur des 1813 bei Kulm verwund. Generals Graf Ostermann-Tolstoi (Marmorausf. im Moskauer Mus. für 1812), 1824 die anmutig bewegte Aktstatue eines jugendl. Satyrs (Marmorausf. im Petersburg. Mus. Alex. III, No 927) u. 1826 das Aktfigürchen eines Seifenblasen pfeifenden Kindes (im Petersburg. Akad.-Mus., cf. Abb. bei Grabar p. 180—184). Nach Rußland 1828 heimberufen zur Ausführung eines Denkmals Zar Alexanders I. in Grusino bei Nowgorod, vollendete H. dieses wirkungsvoll gruppierte, als Bekrönung die von Genien emporgehobene Zarenbüste zeigende Monument 1830 und wurde dann 1831 für seine klassizistisch idealisierte Thronstatue Katharina II. (im Konferenzsaale der Petersb. Akad.) zum Akad.-Professor ernannt. Als weitere Hauptwerke H.s seien erwähnt seine Modelle zu Denkmälern des Dichters G. R. Dershawin für Kasan (1833) u. des Historikers N. M. Karamsin für Ssimbirsk (1835) u. die Büsten des Fabeldichters J. A. Kryloff (1831, Marmor im Moskauer Rumjanzeff-Mus.) u. des Bildhauers J. P. Martoss (1835, Bronze im Petersb Mus. Alex. III. No 1547, cf. Abb. bei Grabar p. 185—191). Sein eigenes, von seinem Schüler Ssaweljeff modelliertes Büstenbildnis bewahrt das Akad.-Mus. zu St. Petersburg.

W. Ewald, Skulptor S. J. Hallberg, St. Petersburg 1884 (russ.) — N. v. Wrangell in Grabar's „Gesch. der Russ. Kunst", 1910 ff. (russ.) V 180—191. — A. Nowitzky in Russ. Biograph. Lex., Bd. Га—Ге (1914) p. 180—183. — Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) IV 52 (Reg.); cf. Keller, Elenco di Pittori etc. in Roma, 1824 p. 42. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 643 (Reg.); cf. Staryje Gody 1907/8, 1910/11, 1913/14 (Reg. unter Г). *J. Kurzwelly.*

Hallblad, Eric, schwed. Maler, geb. 11. 7. 1720 in Falun (Dalekarlien), † 26. 8. 1814 in Stockholm. Hier seit 1737 ansässig u. seit 1740 Schüler Olof Arenius', in dessen Malstil z. B. sein um 1750 entstand. Kniestückbildnis König Adolf Frederik's (als Kronprinz im Feldherrnornat dargest., Abb. bei Looström 1915 Taf. 9) im Stockholmer Akad.-Mus. gehalten ist. Einige weitere Bildnisse von seiner Hand befinden sich in Schloß Gripsholm am Mälarsee. Seit ca 1769 vom schwed. Hofe vorzugsweise als Gemälderestaurator beschäftigt, erregte er 1774 besonderes Aufsehen mit seiner Leinwandübertragung von Dom. Francia's u. Al. Ferretti's Decken-Ölbild „Triumph der Tugend" im Stockholmer Schloß (urspr. auf Gips gem.), der er bis 1776 die Rentoilierung von J. Ph. Lemke's Schlachtenbildern (auf Drottningholm) u. von D. Klöcker-Ehrenstrahl's Darst. der „Rosse Karls XI." (auf Gripsholm) folgen ließ. Bezüglich seiner wohl von ihm selbst erfundenen u. jedenfalls ängstlich geheim gehaltenen Rentoilierungstechnik schloß er 1783 mit der Stockholmer Akademie — der er seit 1773 als Mitglied angehörte — einen Vertrag, wonach er den Akad.-Schüler J. V. Wångberg in dieser Kunst auszubilden und außerdem eine versiegelte, erst nach seinem Tode zu öffnende handschriftl. Abhandlung darüber an die Akad. abzuliefern hatte (in deren Archiv noch vorhanden). Seit 1795 Professor der gen. Akademie und 1796—99 deren Schatzmeister, war er außerdem längere Zeit „garde de tableaux" König Gustavs III.

Gahm Persson's handschriftl. Samml. in der Univers.-Bibl. zu Upsala. — Eichhorn in Nordisk Familjebok, Ausg. 1883 u. 1909 (X); cf. Biograf. Lex. öfver namnkunn. Svenska Män, VI (1840). — Looström, Den Svenska Konstakad., 1887; Kungl. Akad. etc. Samlingar, 1915 p. 23 f. *K. A.*

Hallé, weitverzweigte, aus Rouen stammende Künstlerfamilie, deren bedeutendste Mitglieder die 3 Maler: Daniel, Claude Guy und Noël sind. Die komplizierten verwandtschaftl. Verhältnisse sind von Estournet klargelegt worden, der die Familie bis 1356 hat zurückverfolgen können. Hohe Verwaltungsbeamte, Kaufleute und Künstler aller Gattungen gingen aus der Familie hervor, unter letzteren mehrere (nur urkundl. bekannt gewordene) Goldschmiede, die man bei Jal und Estournet verzeichnet findet, darunter Jean-Bapt. I (ältester Bruder des Daniel), geb. gegen 1600, † um 1651, dessen gleichnam. Sohn Jean Bapt. II (von Jal irrtümlich als Sohn des Daniel angeführt), 1692—1710 in Paris nachweisbar, ein mittelmäßiger Maler war, über den nichts Näheres bekannt ist. Des letzteren Sohn Nicolas Jean-Bapt., geb. 3. 3. 1694, war Miniaturmaler.

Daniel, geb. in Rouen 27. 8. 1614, † in Paris 14. 7. 1675, Sohn eines Tuchhändlers Geoffroy, dessen Schwester Marie den Maler Rollin Bunel heiratete, der der Lehrer Daniels wurde. Nach absolvierter Lehrzeit bei Bunel (1631—36) wurde D. 1636 Meister in Rouen. In den nächsten Jahren entstanden die z. T. zugrunde gegangenen Gemälde für die Abtei St. Wandrille; erhalten: Der hl. Benedikt die heilige Wegzehrung entgegennehmend, jetzt im Chorumgang von St.-Ouen in Rouen. Gegen 1645 übersiedelte D. nach Paris, wo er 1650 (27. 2.) eine Ehe einging, der 15 Kinder, darunter der Maler Claude Guy, entsprangen. Als Kirchenmaler arbeitete D. nicht nur für Paris, sondern auch für die Provinz, speziell

für seine Heimat. 1662 malte er im Auftrage der Pariser Goldschmiedegilde das Maibild für Notre-Dame: Martyrium des Johannes Ev., jetzt im Mus. zu Clermont-Ferrand (gest. von L. Cossin). Nächst diesem Bilde sind seine besten Leistungen: Wunder der Brote, für das Refektorium der Abtei Saint-Ouen in Rouen 1664 gemalt, jetzt in der dort. Kirche im l. Seitenschiff hinter der Kanzel, Geburt Christi, für St. Michel in Rouen, jetzt im dort. Mus. (1668), Verkündigung, dat. 1659, in der Pariser Kirche N.-D. de Bercy, und Der hl. Rochus von Engeln gepflegt, in d. Kirche zu Montreuil b. Versailles, 1669 dat. Auch kennt man einige Zeichnungen D.s., darunter Entwurf zu einer Himmelfahrt Christi (Abb. Taf. I bei Estournet), sowie einige Stiche von J. Jollain, Edelinck, P. Landry u. a. nach verschollenen Gemälden D.s. Oeuvrekatalog, 39 Nummern, nach ikonograph. Gesichtspunkt geordnet, bei Estournet.

Claude Guy, Sohn u. Schüler des Daniel, geb. in Paris 14. 1. 1652, † ebenda 5. 11. 1736. Kopierte anfänglich viel nach Raffael, G. Reni, Domenichino, An. Carracci, Poussin, van Dyck usw. und erhielt 1675 den 1. Akad.-Preis mit einer jetzt verschollenen Darstell. des Sündenfalles. 1681 wurde er Agréé der Akad., 1682 (28. 12.) Vollmitglied auf Grund einer religiösen Allegorie: Wiedereinführung des kathol. Gottesdienstes in Straßburg. 1686 erhielt er den Auftrag, ein Votivbild der Goldschmiedezunft (Maibild) für Notre-Dame zu malen: Vertreibung der Händler aus dem Tempel (gelangte 1862 in den Louvre; fehlt in dem neueren Katal.; gestoch. von N. Tardieu). 1691 wurde er Hofmaler und gelangte später auch in den Besitz aller akad. Würden: 1693 adjoint à professeur, 1702 professeur, 1730 adjoint à recteur, 1733 recteur. Aus seiner 1697 geschlossenen Ehe gingen 8 Kinder hervor, darunter Marie-Anne, die 1729 den Hofmaler Jean Restout heiratet, und als jüngstes der Maler Noël. Sein ziemlich umfangreiches Werk läßt einen Maler erkennen, der trotz gewisser Manierismen der Zeichnung und eines etwas flauen Farbenvortrages zu den interessanteren Künstlererscheinungen seiner Zeit zählt. Hauptbilder: Opferung Isaaks, im Besitz der Familie Hallé (dat. 1715; Abb. Taf. III bei Estournet); Findung des kleinen Moses, desgl. (Abb. Taf. IV ebenda); Jesus und die Samariterin, in d. Kirche St. Merry in Paris; Noli me tangere, in St. Sulpice ebenda; Hl. Nikolaus Almosen verteilend, Mus. Grenoble; eine kleine Darbringung im Tempel, Mus. Rouen; Unterwerfung des Dogen von Genua unter die Macht Ludwigs XIV., Mus. Versailles. Ein Bildnis des Bildh. Simon Hurtrelle, im Louvre. Gleichfalls im Louvre Claude's eigenes Bildnis, gemalt 1725 von Jean Legros (Abb. Taf. II bei Estournet), und eine Skizze zu dem Gemälde Cl.s für St. Germain-des-Prés in Paris: Apostel Paulus in Lystra, jetzt im Mus. zu Béziers. Cl. war bis in sein höchstes Alter hinein tätig; mit 82 Jahren malte er 1734 für die Pariser Kirche St. André-des-Arcs einen hl. Andreas, dessen Faktur D'Argenville als „encore vigoureuse et ferme" rühmt; an anderer Stelle spendet D'Argenville namentlich der Zeichenkunst Cl.s das höchste Lob. Ein Katalog seiner Werke (Bilder, Zeichn. und Stiche nach verschollenen Gemälden), 145 Nummern umfassend, nach ikonograph. Gesichtspunkt angeordnet, bei Estournet. L. Cossin, Desplaces, C. Duflos, Edelinck, E. Jeaurat, Langlois, Simonneau, S. Thomassin u. a. haben nach ihm gestochen.

Noël, jüngster Sohn des Claude Guy, geb. in Paris 2. 9. 1711, † ebenda 5. 6. 1781, das bedeutendste Mitglied der Familie. Schüler seines Vaters und s. Schwagers Jean Restout. Nach anfänglichem Studium der Architektur erhielt er 1734 den 2. Akad.-Preis mit einem verschollenen Gemälde: Simson u. Delila, 1736 den 1. Preis mit einem Durchgang durchs Rote Meer. Ende 1737 ging er nach Rom, wo er 1739 die Bestrafung Heliodors nach Raffael kopierte, die 1741 in der Gal. d'Apollon des Louvre ausgestellt wurde. Sein römischer Aufenthalt dauerte bis zum Frühjahr 1744. Heimgekehrt wurde er 1746 Agréé der Akad., beschickte gleichzeitig zum erstenmal den Louvre-Salon, in dem er bis 1779 regelmäßig ausstellte: 1746 Taufe Christi für die Karthause in Lyon. 1747 erscheint er neben Séb. Le Clerc als Trauzeuge bei der Hochzeit des Bildh. Phil. Caffieri. 1748 wurde er Vollmitglied der Akad. auf Grund der jetzt im Louvre bewahrten Bilder: Wettstreit zwischen Athene u. Poseidon (Abb. Taf. VI bei Estournet); noch in dems. Jahr adjoint à professeur, 1755 professeur, 1775 directeur der Ecole de Rome, 1777 adjoint à recteur, 1781 recteur. — Ein außerordentlich fruchtbarer Maler, war Noël auf allen Gebieten tätig: Zahlreiche Kirchengem. für Pariser und Provinzkirchen, Mythologien und Profanhistorien für die königl. Schlösser, besonders Trianon und Choisy, Entwürfe für die Gobelinmanufaktur, zu deren Oberaufseher er 1771 ernannt wurde, Porträts (auch in Pastell). Auch hat er sich als Buchvignettenzeichner betätigt: Titel u. Vignetten für Félibien's Hist. de la Ville de Paris (1725), für die Oeuvres de Rémond de Saint-Mard (Amsterd. 1749) u. a. und sich auch mit der Radierung beschäftigt. Der von Estournet aufgestellte, ikonographisch angeordnete Katalog seiner Werke (Gemälde, Zeichnungen, Stiche nach ihm) umfaßt 178 Nummern; dazu kommen ein Verzeichnis von 15 Radier. und ein solches von 6 ihn darstell. Bildnissen von fremder Hand, darunter eine Terrakottabüste von J. J. Caffieri (Abb. Taf. V bei Estournet). E. J.

Pennequin, N. Tardieu, J. Tardieu, Pourvoyeur, Et. Fessard u. a. haben nach ihm gestochen. Der Louvre bewahrt außer der bereits genannten Mythologie das große Puttenbild: Genien der Wissenschaften („Hallé 1761"), das Diderot als ein „charivari d'enfants" kritisierte (Abb. Taf. VII ebenda), die Freigebigkeit Kimons von Athen (1777) und die Noël zugeschriebene große Herbst-Allegorie (Abb. Taf. X). Im Mus. zu Versailles: Die Pariser Behörden erhalten die Nachricht vom Friedensschluß 1763 (Skizze im Pariser Musée Carnavalet); in Lille: Der trunkene Silen (dat. 1771); in Limoges: Achill am Hof des Deidamas, Hauptwerk (dat. 1769); in Orléans: Flucht nach Egypten (1759); in Marseille: Leutseligkeit des Trajan (Taf. VIII); in Schloß Fontainebleau: Bacchanal (Taf. IX); Hl. Familie in der Ermitage in St. Petersburg. Ein prachtvolles Bildnis des Prévôt des marchands, Camus de Pontcarré, im Pariser Musée Carnavalet (Tafelabb. in Revue de l'art anc. et mod., XXXV [1914] gegen p. 276). Vieles, besonders Bildnisarbeiten, im Besitz der Familie Hallé, darunter das höchst reizvolle Ovalbildnis der jungen Gattin des Künstlers mit ihrem Söhnchen von 1758 (Taf. XVI bei Estournet). Wichtigste Kirchenbilder: Anbetung der Hirten, in Roye en Vermandois; „Lasset die Kindlein zu mir kommen", in der Traukap. in St. Sulpice in Paris; Christus segnet die Kinder, in St. Nicolas-des-Champs ebenda; Hl. Ludwig trägt in feierlicher Prozession die Dornenkrone von Vincennes nach Paris, in der Ecole militaire in St.-Cyr; Befreiung Petri aus d. Gefängnis, in St.-Chamond en Lyonnais; Predigt des hl. Vincenz de Paula, in St. Louis in Versailles. — Von Diderot und seinem Anhang ungerechterweise herabgesetzt, erweist sich Noël doch vor allem in seinen Mythologien als ein zwar den Spuren Boucher's folgender, nicht sehr origineller, aber faustfester Dekorator, dessen Gemälde sich ganz besonders dazu eigneten, als Modelle für Tapisserien Verwendung zu finden.

O. Estournet, La Famille des H., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIX (1905) 71—236, mit Stammbaum und 17 Tafelabb.; hier die wichtigste ältere Lit. verarbeitet. — [D'Argenville,] Abrégé de la Vie d. Peintres, IV (1762). — Fontenai, Dict. d. Art., 1776. — Jal, Dict. crit., ^{2} 1872. — Portalis, Dessinat. d'illustr. au 18me sièc., 1877. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Portalis-Béraldi, Grav. du 18me sièc., II (1881). — Montaiglon, Procès-Verb. de l' Acad. Roy., Table par Cornu, 1909. — Cohen, Livres à Grav. du 18me sièc., ^{6} 1912. — P. Marcel, Peint. franç. au début du 18me sièc., o. J. — Locquin, Peint. d'Hist. en France de 1747 à 1785, Paris 1912. — Inv. gén. d. Dessins du Louvre, VI (1911). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I u. III; Prov., Mon. rel. I; Mon. civ. I u. VI; Arch. du Musée, III. — Bailly, Inv. d. Tabl. du Roy, publié par Engerand, 1899. — Engerand, Inv. d. Tabl. du Roy (1709—1792), Paris 1900. — Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Revue univ. d. Arts, XIII (1861) 38—44; XX 324 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1903 I 292 f. — Bull. de l'art anc. et mod., 1911 p. 428. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1888; 1890; Arch. etc., 1908 p. 8, 54, 75, 94. — Bull. de la Soc. d'émulation d'Abbeville, 1906: Delignières u. Potez, Note sur un tableau de Daniel H. (1671) à l'église de St. Vulfran; auch als S. A. ersch., Abbeville 1906. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, 1857/8. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 805. — Gal. histor. du Palais de Versailles, 1842, No 399. — *Mus.-Katal.*: Rouen, 1911 p. 79 u. 185; Louvre, Peint. Ec. franç., 1909 No 401—405; Lille, 1875 No 256; Lille, Musée Wicar 1889. — Legrand u. Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Médecine de Paris, 1911 p. 224 No 316. *H. Vollmer.*

Hallé, Maler- und Bildhauerfamilie des 18.—19. Jahrh. in Paris, in keinerlei verwandtschaftl. Beziehungen stehend zu der aus Rouen gebürtigen Familie. Stammvater Joseph Jean, geb. in Paris 14. 7. 1740, † ebenda 13. 6. 1805. Mitglied der Lukas-Akad., auch als Fächermaler tätig; nichts Näheres bekannt. — Sein Sohn Pierre André (1764—1850), sein Enkel Louis Joseph Sylvain (1803—88) und seine Urenkel Charles (geb. 1842) und Auguste (geb. 1845) waren ebenfalls Dekorationsmaler und -Bildh. Ein Bruder der beiden Letztgen., Jules Ferdinand, geb. 1850, † 1902, war Steinschneider und Medailleur; von ihm einige der 5 Franc-Stücke mit dem Kopf Napoleons III. (cf. Forrer, Dict. of Medallists, II [1904]). — Charles hatte 3 Künstlersöhne, einen Maler-Bildh., einen Landschaftsmaler Charles II u. einen Zeichner. Charles II beschickt seit 1894 den Salon der Soc. d. Art. franç. (cf. Katal., z. T. mit Abb.).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIX (1905) 85, Anmerkg 2.

Hallé, Charles Edward, geb. 1846 in Paris als Sohn des Musikers Charles H., † nach 1914. Schüler von Baron C. Marochetti und von L. v. Mottez; 1866 begann er in der Londoner Royal Academy Porträts auszustellen (nach 1882 dort nicht mehr vertreten); neben der künstlerischen Betätigung reizte ihn das Organisieren von Ausstellungen: als 1876 die Grosvenor Gallery als die erste „Sezession" von der Royal Academy eröffnet wurde, trat er in die Leitung ein, bis er 1887 die New Gallery ins Leben rief, die er — gewissermaßen eine zweite „Sezession" — zum bedeutendsten Ausstellungsort aller alten und besonders zeitgenössischen Kunst in London gemacht hat, ohne Bevorzugung einer besonderen Richtung; hier haben sich viele Jahre lang Burne-Jones und die Präraffaeliten, deren intimer persönlicher Freund H. war, mit den „Akademikern" Watts, Herkomer, Alma Tadema getroffen, hier hat auch H. selbst die meisten seiner in stillem Schaffen entstandenen Bilder gezeigt, allmählich neben dem Porträt immer mehr die allegorische

Figurenkomposition bevorzugend. Als sein Hauptwerk gilt ein Madonnatriptychon mit Engeln; die Museen von Sheffield und Sydney haben Werke H.s erworben.

Graves, Royal Acad., III; ders., Dict. of Artists, 1895. — Kstchronik N. F. VII 462; XIV 378. — Katal. intern. Kst-Ausst. Berlin 1896.

Hallé, Claude Guy, s. 1. Artikel *Hallé.*

Hallé, Daniel, siehe 1. Artikel *Hallé.*

Hallé, Miss Ellinor, engl. Bildhauerin u. Kunstgewerblerin, Schwester des Charles E. H. u. Schülerin von Legros, stellte zuerst 1884 in der Londoner Grosvenor Gallery ein Flachrelief „Music" aus, 1886 in der Royal Academy ein Reliefbildnis des Kardinals Newman, wandte sich dann aber der Medaillenkunst, dekorativen Metallarbeiten und Fassungen von Juwelen zu; auf den Ausstellungen der Soc. of Medallists ist sie häufig bis in die letzten Jahre vertreten gewesen, zuweilen auch im Pariser Salon der Soc. Nationale (1898, 1905 Schmucksachen).

Graves, Roy. Acad., III. — Forrer, Dict. of Medallists II. — Kstchronik N. F. XVIII 169/170.

Halle, François de la, s. *Halder,* Ant. van.

Halle, Grégoire van, Glocken- u. Metallgießer, goß 1625 für die Kirche N.-Dame in Brügge eine bronzene Lichterkrone, von der sich die Statuetten der 12 Apostel, des segnenden Christus u. zweier Engel ebenda erhalten haben. 1627 goß er für St.-Nikolaus in Gent eine (nicht erhaltene) Glocke mit dem Bild d. Hl. Nikolaus.

Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895. — A. Duclos, Bruges, 1910 p. 476. — Kervyn de Volkaersbeke, Les églises de Gand, II (1858) 188.

Halle, J. S. L., Berliner Reproduktionsstecher, stellte 1797 in der Berliner Akad. aus, außer geätzten und punktierten Bildnissen (kl. oval) eine Vedute (Der Berlinische Christmarkt, nach J. D. Schubert) u. verschiedene kleinere Blätter, wie Titelkupfer zum Preuß. Landrecht u. zu Zöllners Geschichte des heutigen Europa, beide nach B. Rode gest., Vignetten u. dgl. Arbeiten: J. G. v. Archenholtz, 1790 nach Heinecke; Prof. v. Eggers, 1796 nach Thorvaldson; D. Gilly, 1796 nach Chodowiecki; Alexander I. von Rußland; A. L. Schlözer („Lastic pinxit 1798"); J. M. Bechstein, 1805 nach S. Bach; J. G. E. Breitkopf; J. F. v. Gentz; J. v. Gruner; G. A. L. Hanstein; John Howard, 1808 nach J. Gillray; J. H. Jung-Stilling, 1789, nach J. Gundlach; Malesherbes; Minister Struensee, 1790 nach Cunningham, „Friedrich II. Ankunft im Elysio" (1789).

Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1797 p. 31 ff. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. — Nagler, Kstlerlex. Le Blanc, Manuel, II. — Cat. des portr. franç. et étr., Bibl. Nat., Paris 1896 ff. passim. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 Nr 721, 2800. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1866 ff. (russ.), IV 643 Reg. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II, London 1910 p. 30. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. Berlins, XXIII (1906) 3.

Halle, Ludwig (eigentlich Samuel Baruch), Maler u. Lithograph, geb. 27. 2. 1824 in Frankfurt a. M., † 1889 in Paris, 1839—43 Schüler des Städelschen Instituts, dann von Wappers in Antwerpen, ging dann nach England u. schließlich nach Paris, wo er sich naturalisieren ließ. 1847 stellte er im Städelschen Institut eine Sintflutszene aus, 1847—68 in London Porträts u. Genrebilder, 1878—82 im Pariser Salon Porträts in Aquarell. Nach J. Becker lithogr. er „Heimkehr aus der Kirche"; auch in dem lithogr. Werk „Frankfurter Albumblätter" ist er vertreten.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II 1909. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. (1885). — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Institution, 1908.

Halle, Mathieu de la, Bildhauer in Amiens, von dem eine 1440 gefertigte Statue Johannes d. Täufers für die Brücke Sire-Jean-de Cange urkundlich genannt wird.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. du Moyen-Age, 1898 p. 316.

Hallé, Nicolas, Bildnisminiaturmaler in Paris, heiratet um 1781, gegen den seine Frau 1785 eine Ehescheidungsklage anstrengt. Aus den Prozeßakten geht hervor, daß er ein Neffe des Malers Gabriel Briard († 1777) war.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1888 p. 299—317.

Hallé, Noël, siehe 1. Artikel *Hallé.*

Halle, Oscar, Genre- und Porträtmaler in Antwerpen, geb. ebenda, Schüler der dort. Akad., machte sich indes sehr früh von allen akad. Formeln frei und gehörte zu den Mitbegründern der Vereinigung „Als ik kan", die alljährlich bis zu 4 Ausstell. in Antwerpen veranstaltete, abgesehen von den übrigen Ausstell. in Herzogenbusch, Nimwegen, Hamburg, Berlin, Breslau, Düsseldorf, Cöln u. Sofia. Nov. 1891 wurde in Antwerpen ihre 25. Ausstellg eröffnet, an der 38 Künstler teilnahmen. Außerdem beschickte H. folgende Ausstell.: Brüssel 1884, 1887, 1890, 1900 u. 1914; Gent 1892; Ostende 1906 u. 1907; Charleroi 1911; Antwerpen 1911; Paris, Indépend. 1907 u. 1909, Salon d'automne 1908. Von Bildern seien genannt: Die alte Strickerin, Ohne Arbeit, Die Wiege, Die Predigerswitwe usw.

Ausstellungs-Kataloge. *L. H.*

Hallebay, J. P., Porträtmaler, von dem sich ein bez. u. 1699 dat. Gruppenbild der Marie Anne Philippine Françoise Godefride de la Margelle und zweier anderer Damen mit Ansicht von Schloß Eysden als Hintergrund in diesem Schlosse befindet.

Moes-Sluyterman, Nederlandsche Kasteelen, I (1912) 145 (mit Abb.).

Hallebye, (Haelbye), Peter Christian, Maler, † 14. 5. 1850 in Kopenhagen; 1820—23 als Staatsstipendiat Schüler der dort. Akad., deren Ausst. er 1824/25 mit Bildniszeichnungen

beschickte. Er war in Kopenhagen als Porträtmaler tätig.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. *O. A.*

Halleicher, siehe *Hallaicher.*.

Halleman (Haleman), Thomas, Historien- u. Porträtmaler in Rotterdam, geb. 1665, heiratet 6. 5. 1690; 1697 wird ein Kind von ihm begraben. Im Nachlaß des van Biesum zu Rotterdam 1719 befanden sich von H. 3 Historien, auf der Versteigerung Dorpff im Haag 1891 2 Bilder: Lucretia u. Latona mit ihren Kindern, letzteres voll bezeichnet.

Van Eynden en van der Willigen, Gesch. der Vaderl. Schilderkunst, I (1816). — Oud Holland, III (1885) 147. — Rotterdamsche Historiebladen, III 1, 608. — Verst.-Katal. de Dorpff im Haag vom 16. 12. 1891 No 28 u. 29.

Hallen, Konrad von der, siehe *Kuene,* Konrad, zubenannt von der Hallen.

Haller, Andre (Andrä), Maler aus Sterzing, seit 1509 in Brixen a. E. tätig. Auf einem der beiden zu einem Altarwerk gehörigen Flügelbilder im Ferdinandeum von Innsbruck die Signatur: „Andre Haller, Maller zu Brixen". Der dazu gehörige Schrein in Bozen enthält den ersten Teil der Unterschrift mit der Jahreszahl 1513. Die Flügel zeigen die hl. Rochus u. Sebastian, auf der Rückseite die Heimsuchung. Von einem zweiten Altarwerk H.'s befinden sich im Klerikalseminar zu Freising 2 Tafeln mit der Madonna u. den hl. Thomas u. Joh. Ev., sowie ein hl. Sebastian. Aus stilistischen Gründen werden Haller noch zwei weitere Tafeln in Freising (hl. Martin u. hl. Nikolaus) sowie eine Reihe von Gemälden im Kloster Neustift b. Brixen zugeschrieben, die ursprünglich zu einem einheitlichen Altarwerk gehörten. Das Ferdinandeum besitzt noch ein signiertes Doppelbild (1522) mit den hl. Nikolaus u. Erasmus. In der Smlg. Schwarz befanden sich 2 H. zugeschriebene Altarflügel mit Petrus u. Paulus. — Hallers figuraler Stil ist etwas spröde, das Kolorit kräftig u. klar. In seinem Schaffen kreuzen sich deutsche, dürerische Einflüsse mit den Traditionen der Brixener Pacherschule. Seiner Richtung gehört Mathias Stöberl an, der Maler der inneren Flügelbilder des Altares in der Magdalenenkirche in Ridnaun bei Sterzing.

[Lemmen], Tirol. Kstlerlex., 1830 — Atz, Kstgesch. von Tirol, ²1909 — Atz u. Schatz, Der dtsche Anteil der Diözese Trient, I 74; III 54. — Semper, Michael u. Friedrich Pacher, 1911 p. 96ff. — Döring, Michael Pacher u. die Seinen, 1913 p. 119. — Repert. f. Kstw. XI (1888) 345 (Sepp); XXVI (1903) 28 f. (Stiassny). — Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXIII (1897) 151. — Der Kstfreund, N. F. XII (1896) 7; N. F. XIX (1903) 91; N. F. XX (1904) 131; N. F. XXI (1905) 78. — Kst u. Ksthandwerk, XVIII (1915) 268, 275 (Ph. M. Halm). — Führer d. d. Mus. Ferd., Innsbruck 1912 p. 38. — Kat. der 1910 bei Lepke-Berlin verst. Samml. H. Schwarz-Wien, No 23 u. 24 (m. Abb.). *J. Ringler.*

Haller, Anna, Kstgewerblerin u. Blumenmalerin in Biel, geb. 13. 4. 1872 in Rupperswil, bildete sich unter F. Huttenlocher an der kstgew. Abt. d. Technikums Biel, arbeitete in verschiedenen kstgew. Werkstätten, wandte sich dann aber der Blumenmalerei zu, in der sie sich in München bildete. Sie stellte in Genf, Lausanne, Bern aus. Im Kstmus. Bern ein Blumenstück „Bärenklau".

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — F. Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Kat. d. Bildergal. d. Kstmus. Bern, 1911.

Haller, Armand Emanuel Albrecht, Lithograph in Bern, geb. ebenda 1801 (getauft 28. 2.), † 4. 4. 1834, ausgebildet in Mülhausen. Von ihm die Blätter zu den „Fantaisies de P. S. Legrand de Serrant", 1822. Er beteiligte sich an der Kunstausstellung zu Bern 1824.

Kstblatt, 1822. — Gerster, Die schweizer. Bibliothekzeichen, Kappelen 1898 p. 135, 179. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) und Suppl. (1917).

Haller, Berthold von, Maler in Lausanne, geb. 10. 4. 1878 in Villard, Tour de Peilz (Vaud), Abkomme des Dichters von Haller, Schüler von Th. Bischoff in Lausanne, von E. Burnand in Montpellier, schließlich an der Akad. Colarossi in Paris von R. Collin, Prinet und L. A. Girardot; beteiligte sich seit 1905 an verschiedenen Ausstellungen in Genf, Basel, Freiburg und Lausanne, malt hauptsächlich italienische, südfranzösische und Schweizer Landschaften.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., Suppl. (1917).

Haller, Christian, deutscher Architekt in Schweden, erbaute 1724—30 nach eigenen Plänen die Domkirche zu Karlstadt in Vermland.

S. Curman u. J. Roosval, Sveriges Kyrkor, Stockholm III/1 p. 30 Anm. 2.

Haller, Christian, Stempelschneider u. Medailleur, geb. 1756 in Eggenburg (bei Horn, Niederösterreich), † 4. 4. 1806 in Wien, 1779—87 an der Wiener Münze, zugleich Schüler d. Wiener Akad., 1787 durch die gold. Med. ausgezeichnet; 1787—93 Münzgraveur in Brüssel, dann pensioniert. Er führte auch Medaillen aus, so auf Kaiser Franz II., 1793. 1802 bossierte er das Porträt des Fürsten Alois I. Josef v. Liechtenstein in Wachs.

Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904) — Meusel, Misc. art. Inh., XXX (1787) 362. — Jahrb. d. ksthist. Inst. d. Zentralk. f. Denkmalspflege, VIII (1914), Beibl. Sp. 38. — Katal. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien, IV (1906) 1256.

Haller, Claes, Glockengießer in Westfalen, goß 1432 eine Glocke in Hellefeld u. 1435 eine Glocke zu Enkhausen.

Bau- u. Kstdenkm. v. Westfalen, Kreis Arnsberg, 1906 p. 59, 73.

Haller, Felicitas, s. unt. *Haller,* Herm.

Haller, Franz, Maler aus dem Passeier, malte das Fresko der hintersten Kuppel in Neustift im Stubai (Dreifaltigkeit m. Heiligen) 1772.

[Lemmen] Tirol. Kstlerlexikon, Innsbruck 1830. — Beitr. zur Gesch. von Tirol I p. 192. — „Stubai" Leipzig 1891, p. 661. *H. Hammer.*

Haller, Gustave, Pseudonym für *Fould,* Wilhelmine Josephine.

Haller (Hall), Hans, Maler in Ulm um 1470 (nach handschriftl. Notizen der Ulmer Stadtbibl.). Von ihm oder einem gleichnamigen Meister wird im Kunstblatt 1833 berichtet, daß er auf Bestellung des Simon Kauf v. Hohenstein eine Tafel mit gemalten Bildern ins Münster u. ein 1461 dat. Ecce-Homo-Bild in das Deutsch-Ordenshaus Ulm gefertigt habe. Dieses wurde (nach Greiner) 1665 u. nochmals 1722 erneuert.

A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, I (1798). — Schorns Kstblatt, XIV (1833) 414 (C. Jäger). — Nagler, Kstlerlex., V. — Greiner, Das Deutschordenshaus in Ulm im Wandel der Jahrh., 1922 p. 55.

Haller, Hans, Goldschmied zu Augsburg, urkundlich nachweisbar von 1526—1547, † 27. 9. 1547 zu Augsburg. H. war Hausbesitzer und Mitglied der Kaufleutestube. 1526 fertigte er für die Erzherzogin Anna von Österreich einen Diamantring und andere Schmucksachen. 1527, unter weiteren Arbeiten für die Königin Anna, ein Kleinod mit dem Bildnis des hl. Georg; 1530 wurde er von Kurfürst und Kardinal Albrecht II. von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, mit der Anfertigung eines goldenen Kreuzes für das Stift Halle betraut, wozu ihm für 40 000 fl Kleinodien geliefert wurden. Arbeitsfrist betrug $^3/_4$ Jahr. 1531 wird er für ein goldenes Kettchen und einen Almanach zu Uhren von Wien aus bezahlt. 1534 wird ihm von König Ferdinand I. für seine vor längerer Zeit geleistete Arbeit, bes. für die geschickte, kunstreiche Herstellung von Krone, Reichsapfel u. Szepter, eine jährliche Provision zugesprochen, welche ihm im Juli 1547 als lebenslänglich zuerkannt wurde.

A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 13. — Jahrbuch der kunsthist. Samml. des A. H. Kaiserhauses, Wien, III; V; VII; (T. II Regesten). — Kunst und Kunsthandwerk, X (1907) 446. — P. Redlich, Cardinal Albrecht von Brandenburg und das Neue Stift zu Halle, Mainz 1900. — Archiv des hist. Ver. für Unterfranken und Aschaffenburg, XXVII (1884) 206 f. *Paul Markthaler.*

Haller, Hermann, Bildhauer, geb. 24. 12. 1880 in Bern, studierte zunächst Malerei in München (Knirr, Stuck), Rom und Stuttgart (Kalckreuth), zeigte Gemälde in der Gr. Kst-Ausstell. Dresden 1904 und der Internat. Kst-Ausstell. Mannheim 1907 („Liegendes Weib", Abb. in Die Kunst, XV p. 508); ging während eines zweiten Aufenthaltes in Rom 1905 zur Plastik über, arbeitete ohne Lehrer 1909—1915 in Paris, lebt seitdem in Zürich; beschickt seit 1909 die Ausstellungen der Züricher Kunstgesellschaft; stellte aus 1908, 1910—1912 in der Berliner Sezession, 1916 in der Berliner Freien Sezession, in Paris im Salon d'Automne 1910, im Salon Soc. Nat. 1912. Werke H.s befinden sich in *Zürich,* Kunsthaus: „Knabe mit Taube", „Fliehende", „Gefesselte" (Bronzen), „Tilla Durieux" (Terrakotta-Büste), Kopf eines Spaniers (Zementguß); *Winterthur,* Slg Reinhart (Depos. der Gem.-Slg im Neuen Mus., Katal. 1917 p. 24): 10 Skulpturen in Stein und Bronze, darunter die Büsten von Dr. Friedr. Hegar und Dr. Th. Reinhart; *Berlin,* Nationalgalerie: Porträtbüste Marie Laurencin; *Frankfurt a. M.,* Städt. Galerie: „Mädchen" (Holz); *Hagen* i. Westf., Folkwang-Mus. (Kat. I 1912): „Schreitendes Mädchen" (Bronze) und „Frauenkopf" (Terrakotta); *Halle* a. S., Städt. Mus. (Führer 1913): 2 weibliche Halbakte (Ton); *Mannheim,* Kunsthalle: „Stehendes Weib" (Kunststein). — Für die 1908 im Gelände der Schlacht von Morgarten (Kanton Zug) aufgestellte Gedenkhalle schuf H. das Relief eines steinwerfenden Kriegers. Im Zusammenhang mit Architektur ferner: Nischenfiguren an der Südfassade des Züricher Kunsthauses; überlebensgroße „Justitia" und „Schutzflehende" im Treppenhaus des Züricher Bezirksgebäudes; 2 liegende Portalfiguren (Jüngling und Weib) vor dem Nordeingang der Züricher Universität; General Herzog-Denkmal am Zeughaus in Aarau; im Giebelfeld des neuen Kunsthauses zu Winterthur das Relief „Säerin"; Reliefs am Hauptportal des Hohenhofs (Bau von H. v. d. Velde) zu Hagen i. W. Karl Hofer hat H. 1906 in Rom (bei der Arbeit) gemalt. — H. gehört zu den begabtesten Plastikern der Gegenwart. Die Stilrichtung seiner Generation: Abkehr vom (Rodinschen) Impressionismus und Streben nach der geschlossenen Form kommt in seinen Werken besonders rein und kräftig zum Ausdruck. Die Neigung zum gewollt Primitiven, Archaistischen, ist bei ihm nicht Manier, sondern ergibt sich aus dem auf nur plastische Probleme gerichteten Formwillen. Seine ruhig stehenden oder schreitenden jugendlichen Frauenakte mit der vollendeten, oft ganz symmetrischen Gleichgewichtslage der Glieder haben Eigenart und eine an Maillol erinnernde sinnliche Frische. H. ist weniger Bildhauer (im technischen Sinn) als Former, er baut die Figur von unten nach oben auf, gestaltet mit der Hand den feuchten Ton und gibt so der Oberfläche vibrierendes Leben, in reizvollem Gegensatz zur Strenge des Aufbaus. Barocke Tendenzen treten bei den jüngeren, reicher gegliederten und lebhafter bewegten Werken immer mehr hervor; einen Gipfelpunkt in dieser Richtung bedeutet die „Gefesselte" (1918) im Züricher Kunsthaus. — H.s Gattin, Felicitas, geb. *Trillhaasse,* Malerin und Kunstgewerblerin, geb. 1894 in Düsseldorf,

Schülerin der dortigen Kunstgewerbeschule, seit 1916 in Zürich, zeigte Porträts, Stilleben und kunstgewerbl. Arbeiten in Ausstellungen des Züricher Kunsthauses 1917 (Mai-Juni) und 1919 (März-April).

Die Kst, XI (1905); XV; XXV; XXVII; XXIX; XXXIII; XXXVII (W. Wartmann); XXXIX. — Kst u. Ksthandwerk, XI (1908) 287. — Kstchronik, N. F. XX (1909) 87; XXX 777. — Dtsche Kst u. Dekor., XXVI (1910); XXIX; XXX (E. Bender); XXXI; XXXIII; XLIV.— Die Plastik, I (1911) Taf. 97 p. 98. — Die Schweiz, 1911 p. 332; 1915 p. 712; 1918 p. 144 f., 455; 1919 p. 644. — Radenberg, Mod. Plastik, 1912. — Schweizerland, 1914/15 p. 420; 1917 p. 630; 1919 p. 307 ff.; 1920 p. 488. — Kst u. Kstler, XII (1914); XVI (F. Bulle); XIX (K. Scheffler). — Das Werk, 1915 p. 128 ff.; 1916 p. 81 ff.; 1917 p. 90, 161 f.; 1918 p. 90/91, 144 f. — Schweiz. Bauzeitg, LXVI (1915) 291 ff.; LXIX Taf. 5. — Das Ksthaus, Zürich, V (1915) H. 6/8 p. 4 ff. (W. W.[artmann]); VI (1916) H. 3/4 p. 2. — Das Kstblatt, I (1917) 70 f., 256; III 219, 288. — 2. Jahresber. d. Zürcher Kstfreunde, 1918/19 (ersch. 1920) 6, 15 ff. (W. Wartmann). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXXI (1920) 233. — Rheinlande, XX (1920) 13 ff. (E. Bender). — A. Kuhn, Die neuere Plastik, 1921. — Querschnitt, I (1921) 91, 247. — Außerschweiz. Ausstell.-Kataloge: Dresden, Gr. K. A. 1904, 1912; Weimar, III. A. dtsch. Kstler-Bund 1906; Mannheim, Internat. K. A. 1907; Berliner Secession 1908, 1910—12 u. Berliner Freie Secess. 1916; Paris, Salon d'Automne 1910 u. Salon Soc. Nat. 1912; Cöln, Internat. K. A. Sonderbund Westdtsch. Kstler 1912; Stuttgart, Gr. K. A. 1913, 1914; Düsseldorf, Gal. Flechtheim, Juni/Juli 1914 p. 1, 6, 22 u. Ostern 1919 p. 57; Venedig, Espos. Intern. d'Arte 1920; Berlin, Gal. Flechtheim, „Das Schwedische Ballett", März/Apr. 1922. *Dorothea Stern.*

Haller, Hieronymus, falsch für *Holper,* Jeronimus.

Haller, Johannes, Baumeister, begann 1479 den Neubau des 1507 vollend. Turmes der Salvatorkirche zu Duisburg.

Kstdenkm. d. Rheinprov., II (1892) 178.

Haller, Joh. Berthold, Maler u. Stukkaturarbeiter in Dresden-N., aus Bern gebürtig, begr. 29. 9. 1687 als „Ratsschenke u. Viertelsmeister" in Dresden-N. Kommt i. Okt. 1668 als „Malergesell" zum ersten Male in Dresden vor und wurde dort am 30. 8. 1672 Bürger. Von ihm war das Monument des J. Chr. Amelung v. Tannenbaum in der Paulinerkirche zu Leipzig erfunden und gefertigt 1667.

Dresdner Akten (Ratsarch. u. Kirchenb. d. Dreikönigsk.). — Stepner, Inscript. Lips. (1675) p. 107. *Ernst Sigismund.*

Haller, Johann Gottfried, steirischer Maler, geb. um 1680 in Graz, lernte vier Jahre beim Hofmaler Joh. Veit Hauck. Da er wegen seiner Gebrechen nicht als Gehilfe eintreten konnte, arbeitete er früh schon selbständig. Am 6. 3. 1714 wurde er auf sein Ansuchen zum landschaftlichen Maler bestellt. Von seinen Werken ist wenig erhalten. 1914 kaufte die steierm. Landesgalerie zwei sign. Ölgemälde: Martyrium der Hl. Blasius und Georg, die sich in Farbe und Komposition ziemlich an die damalige Lokaltradition halten, aber immerhin achtenswerte Leistungen sind. Im Grazer Kunsthandel tauchten im April 1911 zwei signierte Werke H.s von 1730 auf: „Hinrichtung von Christen durch Türken vor dem Thron des Sultans Soliman" und „Enthauptungen von Christen durch die Moriscos".

E. Kümmel, Kst und Kstler in ihrer Förd. durch die steirische Landschaft, S. A. Der Beitr. z. Kde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 107 f. — Wastler, Steirisches Kstler-Lex., 1883. — Grazer Volksblatt, 14. 4. 1911 (Abendausgabe), No 172, 44. Jahrg., p. 2 f. — 103. u. 104. Jahresber. des steierm. Landesmus. Joanneum, 1916, p. 119. *B. Binder.*

Haller, Johann Nepomuk, Bildhauer, geb. zu Innsbruck 1. 3. 1792, † zu München 23. 7. 1826. Erste Ausbildung (als Holzschnitzer) bei Wipper u. (als Bildhauer) bei Renn, beide in Imst, der 1810 eine gründlichere auf der Akademie zu München bei Schopf folgte. Fand an dem Kronprinzen Ludwig einen Gönner, später auch am König Max Joseph, der ihn als bayr. Pensionär nach Rom schickte. Hier stellte er schon im März 1819 im Pal. Caffarelli eine Büste des Kardinals Häffel aus, und war während seines römischen Aufenthaltes hauptsächlich mit den königlichen Aufträgen für die Glyptothek beschäftigt. 1821 war er Mitbegründer der Bibliothek der Deutschen in Rom. 1823 kehrte er krank nach München zurück. — 1817 wird H. vom Kronprinzen Ludwig mit der Ausführung mehrerer kolossaler Statuen (Hephaistos, Prometheus, Dädalus, Phidias, Perikles, Hadrian, sämtlich in Marmor; die 3 letzten sind in Rom gearbeitet) für die Nischen der Vorderseite der Glyptothek betraut. 1818 folgte ein Auftrag für einer rundplastische Gruppe (Pallas Ergane) im Giebelfeld der Glyptothek. Die nach Klenzes Angaben von Wagner entworfenen Figuren wurden von H. modelliert, wurden aber bei der Ausführung in Marmor von Schwanthaler, Bondel, Mayer u. Leeb z. T. umgearbeitet. „Der Kampf der Lapithen u. Centauren", Basrelief nach dem Modell v. M. Wagner für den linken Teil des Bogens über dem Tore der Reitschule. „Der Sieg Jupiters über die Giganten", Basrelief in Gips nach Cornelius für den Göttersaal der Glyptothek. Von H. ferner „Kind mit Delphin" im Schloßpark in Nymphenburg, die Karyatiden und Viktorien der Hofloge im Hoftheater (1818, 1823 nach dem Brande wiederholt), ebenda die Büsten des Sophokles u. Euripides. Im Ferdinandeum in Innsbruck der verwundete Philoktet (Gips). Außerdem modellierte H. eine Reihe von Porträtbüsten zeitgen. Persönlichkeiten z. B. Fraunhofer, Westenrieder, Kapellmeister Winter, Klenze u. a.; für die Walhalla lieferte er die Marmorbüste Wilhelms III. v. England. — Im Kupferstichkab. in Dresden eine Bildniszeichnung von C. Vogel

von Vogelstein. Im Programm der Kunstausst. der Akad. München 1814 2 Lithogr. nach H.s Preisstück einer Statuette des Theseus. H. ist ein ausgesprochener Vertreter des Klassizismus.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaisert. Öst. VII (1861) m. ält. Lit. — Allg. dtsche Biogr., X 431. — Passavant, Ansichten der bild. Kste, p. 207. — Kstblatt 1819—29. — Kat. plast. Kstgegenst. Ferdinandeum, Innsbruck. — Kat. d. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden, 1911.

I. Ringler.

Haller, Joseph, Maler, geb. 3. 3. 1737 zu St. Martin im Passeier (Tirol), † 2. 5. 1773 in St. Leonhard im Passeier. Lernte zuerst unter Nik. Auer in St. Martin, dann unter B. Auer d. Ä. Später begab er sich mit Joh. Holzer nach Augsburg, besuchte Holland und kehrte wieder nach Augsburg und von dort in seine Heimat zurück (um 1769). Werke von ihm in St. Martin: Altarblatt d. Hochaltars (Hl. Martin zu Pferd); Ölgem. der 14 Nothelfer in der Michaelskapelle; Fassadenmalereien am Innerwirtshaus. In St. Leonhard ist von ihm das Gem. des Skapulieraltars; im Kolberkirchlein oberhalb St. Leonhard 3 Altarblätter (Deckengemälde in demselben nicht erhalten). Im Meraner Museum 2 Ölbilder (Hl. Familie und Hl. Antonius). Mehreres in Privatbesitz in Tirol.

Kunstfreund, XVII (1901) 56; XXIII (1907) 13, 14.

Haller, Karl Gabriel, Architekt in Bern, geb. 20. 4. 1766 in Milden, † 1. 2. 1814, bildete sich an der Karlsruher u. Mannheimer Akad. Von ihm ist die Aula der alten Hochschule in Bern (1810), verschiedene Privathäuser u. a. — Sein Sohn Albert Karl, geb. 16. 6. 1803 in Bern, † 24. 7. 1855 in Préfargier, war ebenfalls Architekt in Bern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 199.

Haller, Konrad (Hans Konrad), genannt *Obolus,* Kalligraph u. Miniaturist von Wil, trat 1508 in das Kloster St. Gallen, wurde dort Geistlicher, † 12. 10. 1525. Schrieb 1516—25 sechs Handschriften, deren Miniaturen zum Teil auch von seiner Hand sind.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Haller, Martin, Architekt, geb. 1. 12. 1835 in Hamburg, besuchte das Johanneum, studierte dann in Berlin u. später an der École des B.-Arts in Paris (promov. 1859), 1861 wieder in Hamburg. Arbeitete anfänglich gemeinsam mit Architekt Aug. de Meuron, 1867 bis 1889 mit Leo Lamprecht, bis 1895 mit Wilh. Lorentzen u. dann mit Herm. Geissler. Seit 1914 hat sich H. von der Berufstätigkeit zurückgezogen. — Aus der großen Zahl der von H. errichteten Hamb. Bauwerke seien die hervorragendsten genannt. Seit 1861: die Bauten des Zoolog. Gartens, das Rathaus, für dessen Planung er 1876 den 2. Preis erhielt, und das er später gemeinsam mit 6 anderen Hamburger Architekten erbaut hat. 1885—1910: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Kommerz- u. Privatbank, Erweiterung der Norddeutschen Bank, Vereinsbank, Bankhaus Warburg u. Standard Bank. Ferner erbaute H. für von Ohlendorff den Dovenhof als erstes der großen Kontorhäuser in Hamburg; das Haus der Hamburg-Amerika-Linie, den Handelshof am Zippelhaus, das Belvedere am Alsterdamm, das Marienkrankenhaus, die Heilstätte Edmundstal bei Geesthacht, das Jarre-Stift, zwei Bauten für das Daniel-Schutte-Stift, das Heine-Asyl. Unter seinen Schulen ist das Elise-Averdieck-Lyzeum zu nennen. Gemeinsam mit Architekt Meerwein schuf H. das Kontorhaus Laeiszhof u. die Musikhalle. Unter seinen herrschaftl. Wohnhäusern seien erwähnt: die Häuser für Freiherr v. Ohlendorff, für Budge, für Behrens, Sanders, Riedemann, Wedell, Schinkel, Schloß Wichendorf für Haase.

Architekton. Rundschau, VI (1890) Taf. 58. — Deutsche Bauztg, seit 1861 passim (vgl. Inh.-Verz. u. Sachreg. d. dtsch. Bauztg 1867—1908 etc. v. J. Faulwasser, 1909); XLIII (1909) 81 ff.; XLIX (1915) 526 ff., 544. — Hamburg u. seine Bauten, 1890 p. 572 ff., Abb.; 1914, I 102, 425, Abb. — Melhop, Althamb. Bauweise, 1908 p. 200. — Revue génér. de l'archit., XIX Taf. 27—30. — Der Baumeister, VIII (1910). — Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 112.

Julius Faulwasser.

Haller, Philipp, Maler, geb. 1698 in Innsbruck, † 1772 ebenda. Schulte sich bei Nikolaus Auer u. dann in Venedig bei G. B. Piazzetta. Später, ständig in Innsbruck, malte er viele Altarbilder. Erhalten sind: *Innsbruck,* Jesuitenkirche, Sakristei: hl. Josef mit Kind; Kreuzgang des Servitenklosters: zwei Ordensheilige; Ferdinandeum: Mad. mit Kind, Hl. Anna mit Maria, Betender Mönch, Selbstporträt, Porträt einer Dame. — *Stift Wilten,* Refektorium: Porträt des Abtes Gregor v. Stremer u. Martin v. Stickler, beide als Hl. Norbert. — *Hall i. T.,* Spitalkirche: Sendung des Hl. Geistes. — *Stift Fiecht:* Hl. Notburga. — H. Semper schrieb ihm auch den hl. Sebastian der Johanneskapelle bei *Prad* zu. — Weit mehr Zeichnungen sind erhalten: eine ganze Reihe hervorragender Blätter im Ferdinandeum Innsbruck, einzelne auch im Kloster Stams (aus dem Nachlaß Schöpfs). Diese Zeichnungen zeigen H. durchaus als Nachfolger Piazzettas und ihm ebenbürtig: in Kohle oder Kreide kühn u. breit hingewischt, kennzeichnen sie durch geistreichen Wechsel breiter heller Flächen mit zackigen Schatten und scharfen Drückern eine genial impressionistisch andeutende, markant pointierende Auffassung. Auch seine Gemälde, von denen jenes in Hall ihn am besten vertritt, folgen Piazzetta's aparten Zusammenstellungen kühler Farben, seinem breiten Strich und der kontrastierenden Lichtbehandlung, sind aber vielfach stark nachgedunkelt.

Denifle-Dipauli, Nachr. v. tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum Innsbruck, Dip. 1104. — [Lemmen] Tirol. Kstlerlexikon, 1830, und Zusätze dazu, Ms. Ferdinandeum 4320 No 24. — [Primisser] Denkwürdigkeiten v. Innsbruck I (1816) 81, 91. — Sterzinger, Lebensgesch. d. Peter Anich, München 1767 p. 59. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. österr. Kaisertums VII. — Staffler, Tirol u. Vorarlberg I 465. — Katal. der tirol. vorarlb. Kstausst. in Innsbruck 1879 p. 22. — Kat. Maria Theres. Ausst., Wien 1888 No 1015. — Kat. Gemäldesamml. Ferd. Innsbruck, 1890 No 202 f. — Menghin, Ignaz de Luca, Forsch. u. Mitt. zur Gesch. Tirols u. Vorarlbergs, X p. 24, 43. — Repert. f. Kstwiss. XVI (1893) 121. — Semper, Ksthist. Reiseerinner. Zeitschr. für allg. Gesch., Kultur, Lit. u. Kstgesch., Stuttgart 1884 p. 380. — Hammer, Josef Schöpf, Innsbruck 1908 p. 11, 134; ders., Entwicklung der barock. Deckenmal. in Tirol (Stud. zur dtsch. Kstgesch. 159) 1912. *H. Hammer.*

Haller (Halier, Hallier), Victor, „peintre ordinaire" des Königs René v. Neapel, erhält 1477—80 regelmäßige Bezahlungen. Genannt werden Malereien (mit Leimfarben auf Stoffen als Ersatz für Gobelins) u. Wappenmalereien in kgl. Schlössern der Provence.

A. d'Agnel, Comptes du Roi René, I—III (1908—10).

Haller, Wolfgang, Lesefehler für Wolfg. Maller [d. h. der Maler], s. *Asslinger,* Wolfg.

Haller von Hallerstein, Carl (Johann Carl Christoph Joachim), Freiherr, Architekt, geb. zu Hilpoltstein bei Nürnberg 10. 6. 1774, † in Ampelakia (Thessalien) 5. 11. 1817, kam als Edelknabe an den Hof von Nassau-Saarbrücken, wurde dort Fähnrich u. Leutnant und kam als solcher zum Studium der Baukunst auf die Stuttgarter Karls-Akademie, setzte dann sein Studium in Berlin unter David Gilly fort u. erfuhr dort starken Eindruck durch die Kunst Friedrich Gillys (vergl. Walhallaentwürfe der späten Jahre). Nach 7—8jährigem Aufenthalt in Berlin wurde er als Bauinspektor nach Nürnberg berufen und leitete als solcher den Abbruch des Peter Vischerschen Rathausgitters, das er vorher zeichnete. 1808 Reise nach Italien. Von dort Sommer 1810 Antritt der für sein Schicksal entscheidenden Reise nach Griechenland. In Athen Freundschaft mit dem englischen Architekten Cockerell, mit dem er den Tempel von Aegina untersuchte und die Giebelskulpturen ausgrub (auf sein Betreiben von Kronprinz Ludwig für München erworben). Später Entdeckung der zuletzt nach London gekommenen Phigalia-Skulpturen u. archäologische Forschungsreisen in Griechenland bis zu seinem Tode. — Im Kat. der Berl. Akad.-Ausst. 1798 wird H. als Dilettant mit 3 Porträts in Miniatur aufgeführt, im Kat. 1800 (p. 72) ist er mit einem Denkmalsentwurf für Fr. Gilly vertreten. Frühe Zeichnungen und architekt. Entwürfe im Hallerschen Familienarchiv zu Nürnberg. Manche Zeichnung geht wohl auch unter dem Namen seines Bruders Christoph (s. d.), der mit ihm bisweilen verwechselt wird. Bauten von ihm in Nürnberg: Fassade des stattlichen Hauses Theresienstr. 9, und, nicht mehr bestehend, die des Bertelmayerschen Hauses, späteren Gewerbemuseums, und Umbau des großen Hauses der Museums-Gesellschaft, beide in der Königstraße. Ferner entwarf er Theaterdekorationen; zum Namenstag der Königin am 18. 6. 1807 stach er eine Festdekoration in Kupfer. Seine zuverlässigen Skizzen und Angaben aus der Zeit der griechischen Reisen sind von der archäologischen Forschung großenteils verwertet (Nachlaß größtenteils in Straßburg, Folioheft mit Zeichn. der äginetischen Skulpturfragmente in der Berl. Antikensamml.). — Die hohe künstlerische Bedeutung H.s beruht auf den Entwürfen für Glyptothek und Walhalla, mit denen er sich auf Wunsch des Kronprinzen Ludwig an den für 1814 ausgeschrieb. Konkurrenzen (Termin wegen Erkrankung H.s auf 1816 verschoben) beteiligte. Die Entwürfe wurden als die weitaus bedeutendsten, die sie waren, anerkannt, mußten aber wegen ihrer Kostspieligkeit hinter Kompromißentwürfen Klenzes zurücktreten. Mit ihnen tritt H. ebenbürtig neben die beiden Größten des deutschen Klassizismus, Fr. Gilly und Schinkel. Die Entwicklung der architekt. Ideen in den vorbereitenden Skizzen (in der Münchener Graph. Slg, bis vor kurzem unter Klenzes Entwürfen) bis zu den abschließenden Konkurrenzentwürfen (1919 von der Bayr. Staatsbibliothek erworben), führt zu einer ganz geläuterten, innerlich gefüllten und adeligen Formanschauung empor. Der Walhallagedanke knüpft an den großen Entwurf Fr. Gillys zu einem Denkmal Friedrichs d. Gr. an, sein wesentlich Neues ist die innere Bezugnahme der Massengruppierung auf die Terrainbewegung der Landschaft, wie wir sie sonst nur in Schinkels Schloß Orianda-Entwurf finden. Der Glyptothekentwurf gruppiert mehrere Trakte und Einzelbauten um ein Atrium, von dem aus ein Portikus in einen äußeren Ehrenhof hinaustritt. Er stellt die erste radikale Umformung des barocken Ehrenhofgedankens im klassizistischen Sinne dar. Eine Wirkung haben Hallers Gedanken nicht gehabt, da sie nach seinem Tode der Öffentlichkeit verborgen blieben.

Quellen: Schriftl. Nachlaß, nur teilweise publ., in: Grenzboten, 1875 I 201, 254; 1876 I 241, 281; III 269. — Kstchronik, X (1875) 305 ff. — Ztschr. f. bild. Kst, XII (1877) 190 ff.; XVIII (1883) 161 ff., 194 ff., 221 ff., 416. — *Lit.:* Nagler, Kstlerlex., V.; Monogr., IV. — Allg. deutsche Biogr. — Ad. Furtwängler, Aegina, das Heiligtum der Aphaia, p. 175 ff. *Beenken.*

Haller von Hallerstein, Christoph Jakob Wilhelm Carl Joachim, Freiherr, Zeichner, Miniaturmaler und Radierer, geb. 9. 7. 1771 zu Hilpoltstein bei Nürnberg, † 10. 7. 1839 in Nürnberg. Sohn des reichsstädt. Pflegers Carl Joachim H. u. Bruder des Architekten

Carl. Studierte zuerst an der Universität Altdorf Rechtswissenschaft, wandte sich nach beendetem Studium jedoch der Kunst zu. In Nürnberg sollen namentlich J. E. Ihle, Zwinger und Nußbiegel auf ihn eingewirkt haben; in Stuttgart genoß er den Unterricht des Theatermalers Victor Peter Heideloff und erfreute sich auch des Umgangs J. H. Danneckers und J. G. v. Müllers. Nach einer Reise durch die Schweiz, die manche treffliche Landschaftsstudie zeitigte, finden wir ihn 1799 in Dresden in freundschaftlichem Verkehr mit Anton Graff und J. Grassi. 1800 ging er von dort, wo er in der Galerie viele Zeichnungen nach Gemälden verfertigt hatte, nach Berlin, wo er bis zum Oktober 1806 wohl zusammen mit seinem Bruder Carl weilte. Für Christoph waren die Berliner Jahre, in denen er sich vor allem auch auf die Bildnisminiatur verlegte, daneben dem Kronprinzen, nachmaligem Könige Friedrich Wilhelm IV., Unterricht im Zeichnen, dem Prinzen Anton Heinrich Radziwill und dem nachmal. österr. Staatskanzler Fürsten Metternich Unterricht im Radieren erteilte, auch die ganze königliche Familie und viele andere Fürstlichkeiten porträtierte, besonders fruchtbar. Für 1800 bis 1803 gibt er selbst die Zahl seiner Bildnisse, landschaftlichen Zeichnungen, Skizzen, Studien und Radierungen auf insgesamt 1198 Blatt an. Seine feinen Miniaturporträts pflegte er mit Silberstift und Pinsel auf Papier oder Pergament, in Wasserfarben leicht koloriert herzustellen oder mit Miniaturfarben auf Elfenbeinplättchen zu malen. 1812 verbrachte er mehrere Monate in Paris, von wo er 1813 nach Nürnberg zurückkehrte, um dann, wie es scheint, bis zu seinem Tode die Vaterstadt nicht mehr auf längere Zeit zu verlassen. Angaben über eine Italienreise und eine ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit beruhen wohl auf Verwechslung mit seinem Bruder Carl, dem auch vermutlich beispielsweise die „Haller fecit" signierte Federzeichnung „Forum Romanum" in der Bremer Kunsthalle (Jahrhundert-Ausstellung Darmstadt 1914 Nr 82) zuzuschreiben sein wird. Andererseits wird aber auch Christoph H. als überaus vielseitig gerühmt und hatte besonders als Kunstkenner einen Namen (vgl. den von J. A. Börner verfaßten Versteig.-Katal. seiner nachgelassenen Kunstsamml. u. Bücherei). Seine häufig datierten Radierungen, deren Andresen 183 verzeichnet, wozu noch 6 Lithogr., durchweg Gelegenheitsgraphik, kommen, fallen in die Zeit von 1785 bis 1815. Bald nach seiner Rückkehr von Paris wurde er zum Konservator der von König Ludwig I. von Bayern begründeten Gemäldegalerie in der Moritzkapelle zu Nürnberg ernannt und war außerdem bis zu seinem Tode als Lehrer der Perspektive an der Nürnberger Kunstgewerbeschule tätig. Ein Pastellbildnis H.s von Karl Kraul aus dem Jahre 1836, als Miniaturporträt kopiert von seinem Neffen August Kiefhaber (diese Kopie im Frhrrl. von Hallerschen Familienarchiv). — Den Werken H.s ist etwas Unausgeglichenes, im besseren Sinne Dilettantisches zumeist anhaften geblieben. Das gilt von vielen seiner zahlreichen Bildnisminiaturen, wenn er sich freilich auch in manchen derselben, wie denen des Prinzen Friedrich von Preußen im Besitz des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Wilhelm v. Preußen (Sammlung des ehem. Großherzogs von Hessen) oder eines Grafen Bray im Besitz dieser Familie, sowie in einzelnen Stücken im Frhrrl. von Hallerschen Besitz in Nürnberg und in anderem Privatbesitz, zu hoher Meisterschaft erhebt; und das gilt nicht minder von seinen in der Qualität ziemlich ungleichen Radierungen und Lithographien, wie von den zahllosen Feder- und Tuschzeichnungen, die von ihm erhalten sind, und von denen außer den öffentlichen Sammlungen in Nürnberg, Dresden, Bamberg, Berlin usf. auch das von Hallersche Familienarchiv bei Heilig-Kreuz in Nürnberg noch viele hundert Blatt bewahrt. Daß er sich auch gelegentlich als Maler größerer Bilder betätigt hat, beweist ein Ölgemälde auf Holz mit der Ansicht der Nürnberger Burg und des Vestnertores mit figürlicher Staffage von 1830 im Besitz des Handelsrichters Konrad Maser in Nürnberg.

Nagler, Künstlerlex., V und Monogr., II, III. — Verz. der von dem verstorb. . . Freiherrn C. J. W. C. J. Haller von Hallerstein nachgelassenen Kunst-, Bücher- u. Manuskripten-Samml., 3 Bde, Nürnberg, J. A. Börner, 1840. — Andresen, Die deutschen Maler-Radierer, III (1872) p. 268—332. — Allg. dtsche Biogr., X 438. — Mitt. des Ver. f. Gesch. Berlins, XXIV 230 f.; XXV 128, 153. — Kat. der hist. Ausst. Nürnberg, 1906 p. 12 Nr 261. — Kat. der Jubiläumsausst. Mannheim, 1909 Nr 419. — Kat. der Miniaturen-Ausst. München, 1912 Nr 289. — Williamson, Cat. of a Coll. of Miniatures [im Besitze des Herzogs von Cumberland], London 1914 p. 72 f. u. Taf. LVIII. — Miniaturen-Sammlung des Großherzogs von Hessen, 1917 Nr 310. — Handschriften, Drucksachen und Zeichnungen des Freiherrl. von Haller'schen Familienarchives in Nürnberg. *Theodor Hampe.*

Hallet, Etienne (Stephan) Sulpice franz. Architekt, 1789—96 tätig in Amerika. Laut Almanach Royal 1786 wurde H. 1785 „Architect Expert-Juré du Roi, 1re Colonne"; 1789 erscheint er in Quesnay de Beaurepaire's Plan für die Akademie von Richmond als deren führendes Mitglied in New York. 1792 lebte er in Philadelphia und reichte dem damaligen Staatssekretär Jefferson einen Entwurf für das Kapitol in Washington ein, der bemerkenswert ist, weil er zum erstenmal eine Zentralkuppel mit Flügeln (etwa nach dem Collège des Quatre Nations, Paris) verwendet, ein Schema, das später für amerikan. Regie-

rungsbauten die Regel wurde. Bei dem darauffolgenden Wettbewerb ersetzte er indessen, auf Jeffersons persönlichen Wunsch, diesen Entwurf durch einen andern, einen griech. Peristyl-Tempel, über den Thorntons Entwurf den Sieg davontrug. H. war anfangs an der 1793 begonnenen Ausführung am Nordflügel beteiligt und benutzte dabei seinen nochmals geänderten Entwurf; wurde aber nach Streitigkeiten mit der Kommission Juni 1794 entlassen und geriet mit seiner zahlreichen Familie in Not. Januar 1795 lieferte er noch einmal Nachtragszeichnungen zu dem Bau und blieb bis August 1796 in Washington.

W. Bennett im Journal of the Amer. Inst. of Architects IV (1916), mit H.s Briefen u. Zeichn. in der Kongressbibl. u. im Staatsdept. — Kimball u. Bennett, Journal of the American Inst. of Architects, VII (1919) 98 ff. — J. Q. Howard, Internat. Review I (1874) 736 ff. — G. Brown, The U. S. Capitol, 1900. — Documentary Hist. of the U. S. Capitol, 1904. — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. Français, (1887) 286. *Fiske Kimball.*

Hallet, Gilles, Maler, geb. Lüttich 23. 4. 1620, † Rom 25. 2. 1694, Neffe und Schüler des Walther Damery, ging schon früh nach Rom, wo er ein gesuchter Kirchenmaler wurde; 1676 und die folgenden Jahre wohnte er in der Pfarrei S. Lorenzo in Damaso, 9. 6. 1675 wurde er Mitglied der Congreg. Virtuosi al Panteon, 1693 deren Regent. H. blieb unverheiratet und vermachte sein Vermögen seiner Geburtsgemeinde (Pfarrei St. Foi in Lüttich); beerdigt in S. Maria in Vallicella. H.s Hauptwerke in Rom sind vier Darstellungen (Geburt, Vermählung, Verkündigung, Heimsuchung) aus dem Leben Mariä und drei Medaillons mit Gottvater und Heiligen in der Sakristei von S. Maria dell' Anima und die Ausmalung der Lünetten in S. Isidoro. Benoît Farjat stach nach ihm eine „Überführung des hl. Hauses nach Loretto".

L. Abry, Les hommes illustres de la Nation liégeoise, (ed. Helbig u. Bormans) 1867 p. 238. — Cte de Becdelièvre, Biogr. liég., I (1836) 354. — J. Helbig, La Peinture au pays de Liége², 1903 p. 344 ff.; L'Art mosan, II (1911) 63. — Biogr. Nat. de Belgique, VIII (1886). — Lohninger, Die Kirche Sta Maria dell'Anima, p. 112 f. — Notiz von Friedrich Noack. *Z. v. M.*

Hallet (Halet), Julien, Bildhauer in Lüttich, zwischen 1716/17 und 1756/57 durch mehrere Zahlungsvermerke für Wappen, Kamine (u. a. für das Rathaus), eine Büste des hl. Lambert usw. urkundlich belegt.

Casteele, Notes sur la Maison d. Etats etc. (S.-A. a. d. Bull. de l'Institut archéol. liégeois, XV, 1879), 1879 p. 24, 28, 30, 32, 61, 62. — Marchal, Sculpt. etc. belges, ²1895.

Hallet, Mathieu, Bildschnitzer in Douai, lieferte 1542 für die Kathedrale ebenda ein prächtiges Kirchengestühl.

Lami, Dict. des Sculpt. du Moyen âge, 1898.

Halleux, Jean Joseph, Bildhauer, geb. 1817 in Battice (Prov. Lüttich), † 25. 12. 1876 in Dinant. Sohn einer armen Familie, kam an die Akad. in Antwerpen unter M. van Brée. 1836 debütierte er im Brüsseler Salon mit einer sterbenden Atala, 1837 ließ er sich in Lüttich nieder. Seine ersten Arbeiten dort waren eine Christus- u. eine Madonnenstatue für die Kirche Sainte-Catherine. In Modave arbeitete er 3 Jahre an der Dekoration des Herkulessaales im Schloß Braconnier. 1852 wurde er zur Innenausstattung von Sainte-Croix in Lüttich herangezogen (Kreuzweg, Statuen im Chor, Portalrelief mit segnendem Christus u. a.), für Saint-Jean ebenda arbeitete er die Kanzel. Aus dieser Zeit auch seine Kainstatue im Museum Lüttich. Es folgen eine Kanzel für die Kirche Saint-Loup in Namur und dann seine besten Werke: Statue von Mlle Lanhaye (Friedhof von Robermont bei Lüttich) u. 1858 ein Hl. Petrus Eremit im Klostergarten Neumoustier zu Huy. Als Porträtist zeigen ihn auch die Büsten von Morren u. Umé in der Universität Lüttich. Geisteskrankheit machte seinem Wirken ein Ende.

E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895. — Journal des B.-Arts, XIX (1877) 7; XXIX (1887) 115. — Liége, Guide illustré, Liége o. J. p. 109, 110, 138. — Catal. Mus. des B.-Arts, Liége, 1914 p. 62.

Halley, Porzellanmaler u. Inhaber eines Porzellanmagazins am Boulevard Montmartre in Paris, 1800—1807 im Almanach du commerce genannt, 1812 bereits tot. Die von ihm bemalten Stücke tragen die aufgemalte Marke „halley". Beispiele in der Coll. Grollier u. im Museum von Sèvres. Sein Schwiegersohn übernahm mit dem Geschäft auch die Marke H.s u. signierte „lebon-halley".

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manufact. Franç. de Porcelaine, 1906 p. 871.

Hallez, Germain-Joseph, Maler, geb. 18. 7. 1769 in Frameries bei Mons, † 18. 5. 1840 in Brüssel. Schüler der Zeichenakad. in Mons seit 1781, bereiste 1787 mit einem Kunsthändler Frankreich u. kehrte nach 2 Jahren nach Mons zurück. 1790 wurde er nach Brüssel berufen, um die Porträts verschiedener hochgestellter Persönlichkeiten zu malen, so des Herrn v. Bartenstein, der Marschälle von Bender u. Beaulieu (letzteres im Mus. in Mons). 1791 bekam er das Porträt des Kaisers Leopold v. Österreich in Auftrag. Nachdem der Hof Brüssel verlassen, kehrte er wieder nach Mons zurück, wo er 1796 Professor an der Zentralschule des Departement Jemappes, 1802 Direktor der Akad. wurde. 1839 ging er nochmals nach Brüssel. Neben dem Porträt pflegte er auch die Landschaft, das Historien- u. Genrebild. Er signierte häufig mit dem Spitznamen *„Le petit Borain"*. Im Mus. von Mons außer dem genannten Porträt ein Genrebild „Jeune mère attentive", im Rathaus von Mons ein Frauenporträt u. eine Allegorie auf die Hochzeit Napoleons mit Marie-Louise; in der Kirche

zu Frameries bei Mons eine Hl. Barbara. Etienne Wauquière hat seine Werke in seiner Iconogr. montoise zusammengestellt.

L. Fumière, Notice biogr. sur G. J. H., Mons 1839 (nicht benutzt). — Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — L. Devillers, Le Passé artist. de la Ville de Mons, 1885 p. 64, 67 f., 104. — Biogr. nat. de Belgique, VIII (1886). — Cat. gén. de l' Expos. de Charleroi 1911, Groupe B.-Arts.

Hallez, Jules Joseph, Historien- u. Porträtmaler, † 1868 in Charleroi, zeigte 1837 bis 38 im Pariser Salon, 1842 im Brüsseler Salon Porträts, 1851 auf der Expos. d. B.-Arts, Brüssel, ein Bild „L'enfance, la jeunesse et la vieillesse".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des Arts, 1868 p. 27. — Ausst.-Katal.

Hallez, Louis Joseph, Historienmaler, geb. 25. 11. 1804 in Lille, Schüler von Overbeck. Nach seinen Entwürfen entstanden Glasgemälde im erzbischöfl. Palast in Tours u. die Illustrationen zu einem Missale, einer „Nachfolge Christi", zu Brevieren, liturgischen u. religiösen Werken des Verlages Mame in Tours. Zu einem Livre de Mariage zeichnete er Miniaturen. 1845—57 war er im Pariser Salon (meist mit Entwürfen) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Hallez-Triaire, Isabelle, Miniaturmalerin, geb. in Tours, tätig ebenda, stellte 1876—82 im Pariser Salon Porträts u. Kopien nach Fragonard und Boucher in Miniaturmalerei aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882), II (1885). — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Hallgass, Mátyás, ungar. Bildhauer, geb. 1827, aufgewachsen in Léva (Lewencz), kam 1840 durch Gönner seines Talentes in das benachb. Esztergom (Gran) in die Lehre Marco Casagrande's, der damals am bildn. Dekor der dort. Basilika arbeitete, und beschickte von da aus die Kunstvereins-Ausst. zu Budapest 1843 mit einer Platon-Büste, 1844 mit dem Bildwerk „Danksagung" (aus dem Bes. der Gräfin Petronella Csáky).

Athenaeum 1840 I 143, 639. — Honművész 1840 p. 445. — Honderű 1847 I 215. — Századok 1874 p. 84. — Művészet V (1906) 349, VIII (1909) 137. *J. Szentiványi.*

Hallgren, Axel (Acke), Maler, geb. 1885 in Stockholm, vorgebildet an der dort. Techn. Schule und — nach kurzer Zeichnertätigkeit für schwed. Witzblätter wie „Strix" usw. — ebenda 1908—16 Akad.-Schüler, 1916—20 im Auslande u. besonders in Italien weitergebildet unter dem Einflusse der italien. Jungrenaissance. Er malt vorzugsweise Landschaften u. Figurenkompositionen mit Motiven aus italien. Gebirgsnestern (deren zwei 1920 in Venedig ausgest.). Das Museum zu Göteborg erwarb von ihm das Ölbild „Il Santo".

Artikel über H.s Kunst in der röm. Zeitschr. „Il Tempo" von 1920 u. in ital. Tageszeitungen. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *K. A.*

Hallgren, Emil (Carl Emil Georg), schwed. Maler, geb. 1839, † 1894; malte in E. Lundgren's Manier Genre- u. Landschaftsaquarelle, mit Vorliebe Stockholmer Motive behandelnd. *K. A.*

Halliday, Michael Frederick, Maler (Amateur) in Merton bei London, Beamter am House of Lords, geb. 1822, † 1. 6. 1869 in Thurlow Place (South Kensington). 1853 zeigte er eine Landschaft in der Royal Acad. zu London, fernerhin ebenda und in andern Londoner Ausstell. Genrebilder präraffaelitischer Richtung, zu deren frühesten Vertretern er gehörte, so 1856 „The measure of the wedding-ring" (das auch gestochen wurde und H. bekannt machte), 1857 „The sale of a heart", 1864 „A bird in the hand", 1866 „Roma vivente e Roma morte". H. lieferte auch eine Radierung, „The Plea of the Midsummer Fairies" für die Ausgabe von Hoods „Poems", 1858 herausgeg. vom Junior Etching Club.

Art-Journal, 1869 p. 272. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIV (1890). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905); ders., Loan Exhib., II (1913).

Halliday, Thomas, engl. Medailleur u. Stempelschneider, geb. um 1780, tätig in Birmingham um 1810—54. Arbeiten: Medaillen auf das Regierungsjubiläum Georgs III. (1810), die Vermählung der Prinzessin Charlotte Auguste von Wales mit Leopold I. von Belgien (1816), Earl Grey u. die Reformbill von 1831, Regierungsantritt u. Krönung der Königin Viktoria, Tod der Königin Karoline (1821), Entsatz der Hansestädte, Abreise Napoleons nach Elba, Schlacht bei Waterloo u. Friedensschluß von 1815; Denkmünzen von Bentham, Linné, Pius VII., Kutusoff, Franz I. von Österreich, Priestley, Washington usw.

Forrer, Dict. of Med., II (1904) m. Abb. — Fiala, Münzen u. Med. der welfischen Lande. Neues Haus Lüneburg zu Hannover, III (1915) 667; desgl. Großbrit., 1917 p. 65 ff., 93, 109, 114, 119, 121. — Cust, Nat. Portr. Gall., 1900 I 307.

Hallier, Eduard, Architekt, geb. Hamburg 2. 3. 1836, † ebenda 12. 6. 1889. Wurde zuerst Tischler, bestand die Zimmermeisterprüfung und besuchte dann das Polytechnikum in Karlsruhe. 1860—62 machte er Studienreisen nach Italien (in Rom Dez. 1860 bis Juni 1861 u. wieder 1874/75), Belgien, Frankreich und England u. hielt sich ein Jahr in Innsbruck auf, wo er bei Restaurierungsarbeiten für Schloß Ambras beteiligt war. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Hamburg als Architekt nieder. Anfang der siebziger Jahre verband er sich mit M. H. Fitschen. — H. gründete mit anderen die erste Volksspeisehalle, von denen er später eine ganze Reihe erbaute. Von ihm sind ferner das Chr. Görne-Stift in Duhnen, die St. Pauli-Realschule (1885/86), das Gymnasium in Wandsbeck. Er besaß durch seine Studien in England besondere Erfahrung im

Bau von Kontorhäusern, deren er einige in Hamburg aufführte. Sie sind jedoch den Umwälzungen des Zollanschlusses zum größten Teile zum Opfer gefallen. 1869 zeigte er im Glaspalast in München (vgl. Kat.) die Entwürfe zu einer Kunsthalle für Hamburg, 1882 konkurrierte er mit Fitschen um Entwürfe für das Reichstagsgebäude in Berlin. Einen Teil seines Vermögens stiftete er testamentarisch zum Bau des Künstlerheims, das nach seinem Tode (an der Birkenau 24) erbaut wurde.

Zeitschrift f. bild. Kst, V (1870) 219; Kunstchronik, XVII (1882) 613; N. F. I (1890) 189. — Kst f. Alle, IV (1889). — Deutsche Bauzeitg, seit 1861 passim, vgl. Inh.-Verz. d. Dtsch. Bauzeitg 1867—1908, bearb. v. Jul. Faulwasser, Hambg 1909 p. 5. — Hamburg u. s. Bauten, 1890 p. 127, 642 ff. — Denkschrift z. 50 jähr. Stift.-Fest des Arch.- u. Ing.-Ver. Hamburg am 18. 4. 1909, Hambg 1909. — Notiz v. F. Noack. *Dirksen.*

Hallier (Allier), Nicolas, Porträtmaler in Paris, geb. 1635, † 24. 3. 1686 in Paris, 30. 6. 1663 zur Akad. zugelassen; 4. 1. 1665 liefert er ein Porträt L. Testelin's (Kopie nach Lebrun?) in der Akad. ein (in der Samml. d. Akad. bis 1793 nachzuweisen); endgültige Aufnahme erst 1. 8. 1671. Im Pariser Salon stellt er 1673 2 Porträts und eine „charité romaine" aus. Auch war H. in Italien.

Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875 ff. Table. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Nouv. Archives de l'Art Franç., II. Série IV (1883) 71—74. — O. Fidière, État-Civil des Peintres etc., 1883. — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy., 1910.

Hallin, F. August, Porzellanmaler, ausgebildet in Kopenhagen als Lehrling der königl. Porzellanmanufaktur, an der er 1885—95 mit dem Bemalen von Vasen usw. beschäftigt war. Später in gleicher Art für Bing u. Gröndahl in Kopenhagen tätig, stellte er 1893 u. 1914 im Pariser Salon der Soc. Nationale Vasen mit geschmackvoll dekorativer Pflanzenbemalung aus (cf. Abb. in „Die Kunst" XVIII, München 1908 p. 232). Gelegentlich entwarf er auch den Pflanzendekor für Bucheinbände, so 1900 für Jacob Baden in Kopenhagen den „Yggdrasil"-Einband zu K. Gjellerup's „Edda"-Übersetzung (Abb. bei Loubier p. 175).

Hayden, Royal Copenhagen Porcelain, 1911 p. 295, 374. — Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel., 1914 p. 322. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 176 f.; cf. The Studio XXIII (1901) 55 ff. *

Hallingues (Hallinguer?), Etienne, Werkmeister, führte mit Pierre Larbitre nach dem Tode Duchemins (1598) die Arbeiten an Notre-Dame in Le Havre (Seitenschiffe, Kapellen, seitliche Portale) weiter. 1611 ist er nicht mehr am Bau tätig.

Ch. Bauchal, Dict. des Arch. Français, 1887.

Hallion, Eugène, Landschafts- u. Porzellanmaler in Sèvres, geb. 1832 in Baccarat (Meurthe et Moselle), 1870—93 an der Porzellanmanufaktur Sèvres als Maler tätig, stellte 1870 u. 80 im Pariser Salon Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chavagnac et Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcelaine, 1906 p. 329. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcelaine de Sèvres, 1908.

Hallman, Gustaf Hieronymus, schwed. Maler, geb. 1800 in Uppland, † 29. 1. 1865; von Beruf Offizier (zuletzt Oberst), an der Akad. zu Stockholm Schüler seines Schwagers J. A. Gillberg, gleich dem er Miniaturbildnisse malte (Proben davon in Schloß Gripsholm am Mälarsee).

Boye, Målare Lex., 1833. — Nordisk Familjebok. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912 I 47, 87. *K. A.*

Hallman, Magnus, schwed. Maler, geb. 1745 in Regna (Östergötland), † 13. 5. 1822 in Norrköping; seit 1765 Student in Upsala, später zum Porträtmaler ausgebildet. Er malte namentlich zahlreiche Bildnisse von Geistlichen für die Kirchen der Provinz Uppland; auch porträtierte er 1774 den Botaniker C. v. Linné. Proben seiner Kunst befinden sich u. a. in Upsala (Univers.-Mus.) u. Linköping.

Nordisk Familjebok X (1909). — Curman-Roosval, Sveriges Kyrkor, 1913 ff. — Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 I 47. *K. A.*

Hallmann, Anton, Architekt u. Maler, geb. 1812 in Hannover, † 29. 8. 1845 in Livorno. Erwarb sich die praktischen Grundlagen des Baufaches bei Baumeister Hellner in Hannover, bildete sich weiter an der Münchner Akad. u. ging 1833 nach Rom. 1835 war er mit H. W. Schulz in Neapel u. Sizilien, wo er für dessen Werk „Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien" (erst 1860 erschienen) Pläne u. Ansichten zeichnete (vgl. dort p. 9, 11, 15 u. Verz. d. Abb.). Nach 3 jähr. Studienaufenthalt in Italien ging er 1836 nach München, wo er unter Gärtner arbeitete, dann nach Petersburg: Zeichnungen zur Dekoration der Isaakskirche; 1838 bewirbt er sich dort um die Ernennung zum Akademiker, verläßt aber Petersburg bald u. sucht sich in London durchzusetzen. Sein Plan für die Börse von London gefällt, wird aber trotzdem nicht angenommen, u. er geht über Paris nach Berlin. Sein großartiger Entwurf zum Bau eines protestantischen Domes in Berlin verschaffte ihm die Stelle eines Hofbauinspektors, die er aber, da er eine Staatsprüfung hätte ablegen müssen, wieder aufgab. 1841 geht er wieder nach Rom u. widmete sich nun vor allem der Landschaftsmalerei in Öl u. Tempera. 1842/43 ist er in Dresden, wo er den Entwurf für ein Staatsverwaltungsgeb. für Berlin arbeitet (mit dem Domentwurf 1842 auf der Berl. Akad.-Ausst.). Ab 1843 wieder in Rom. Von seinen schriftsteller. Arbeiten seien „Die Kunstbestrebungen der Gegenwart", Berlin 1842, genannt.

Schorn's Kstblatt, XXVII (1846) 75 f., 78 f., 83 f., 86 f. — Allg. deutsche Biogr., X (1879) 444. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten (russ.), 1864 ff. II 372. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 436. — Der Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Deutsche Bauzeitung, XXII (1888) 214—18. — Mitt. F. Noack.

Hallmann, C. G., Maler, von dem sich ein „C. G. Hallmann pinxit, Grünbergij 1770" bez. Porträt einer jungen Dame, Öl auf Leinwand, im Schlesischen Mus. f. Kstgew., Breslau, befindet. Er ist vielleicht identisch mit einem Carolus H., der 1753 im Krankenprotokoll der barmherzigen Brüder in Prag genannt wird (Eintrag vom 10. 12. und 16. 12.). Dieser stammte aus Breslau u. war damals 28 Jahre alt.

Kstgesch. Jahrb. d. Zentralkomm., IV (1910), Beibl. p. 110. — Schlesiens Vorzeit, N. F. VII/2 p. 290.

Hallo, Charles Jean, Maler u. Graphiker, geb. 13. 1. 1882 in Lille, kam 10jährig mit seinen Eltern nach Dijon, wo er die École des B.-Arts unter V. Prost besuchte. 1902 ging er nach Paris, wo er Schüler J. E. Blanche's und seines Freundes Charles Cottet war. 1907 debütierte er im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts Paris. Von der Malerei (Porträt, Landschaft) wandte er sich aber bald der Radierung zu. 1908 entstand die Folge „Coulisses de l'Opéra" (7 Bl.), 1910 mehrere Blätter mit Motiven aus Spanien, wie die Kathedr. von Burgos, 1911 Folge aus Ägypten (25 Bl.). Es folgen Motive aus Italien, Sizilien, Tunis. Nach dem Kriege pflegte er vor allem den Holzschnitt. Neben großen Einzelblättern, wie: Gerbevillers, Strasbourg, Les Prisonniers, Le Coq, Les Figurants, Le Poulailler, Le Carnaval usw., schuf er zahlreiche Holzschnitte für den Buchschmuck (für den Verlag Gauthier-Villars).

Clément-Janin in Revue de l'Art anc. et mod., XXXVIII (1920) 105—113. — Salonkatal.

Halloway, Thomas, falsch f. *Holloway*. Th.

Hallowell, George Hawley, amer. Maler, Illustrator, Kunstgewerbler u. Architekt, geb. in Boston 5. 12. 1872, lebt in Arlington Heights, Mass., Schüler von Benson, Tarbell Rotch u. H. L. Warren. Stellte 1905 in London dekorative Entwürfe für ein Altarbild aus.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 440. — The Studio, XXXV (1905) 143, 145; LX (1914) 330. — Cat. de Luxe. Panama-Pacific Exp. S. Francisco, 1915 II 319. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897.

Halls, John James, engl. Historien- u. Porträtmaler, geb. in Colchester (?), tätig daselbst und seit 1799 in London, wo er in der Roy. Acad. zuerst 1791 eine Landschaft und 1798 ein Gemälde („Fingal assaulting the Spirit of Loda") ausstellte. Seitdem alljährlich daselbst mit zahlreichen Bildnissen vornehmer Personen und Historienbildern (außer Szenen aus Shakespeare's Dramen, Homers Ilias, Sophokles' Antigone, Dichtungen von Dryden, Collins usw., auch mytholog. u. biblischen Darstell.) vertreten. Eine Hexenszene aus Macbeth wurde von C. Turner in Schabmanier gestochen (1807); für sein Gemälde „Auferweckung der Tochter des Jairus" (jetzt in der Kirche St. Peter zu Colchester) erhielt er einen Ehrenpreis der Brit. Institution (wo er seit 1806 ebenfalls häufig ausstellte). 1802 unternahm er mit H. Füßli u. a. eine Studienreise nach Paris. Die Londoner Nat. Portr. Gall. besitzt H.s Bildnis des Oberrichters Th. Denman (von C. Turner in Schabmanier gest.); ein Bildnis des Schauspielers Kean als Richard III. in ganzer Figur wurde von demselben ebenfalls in Schabmanier gestochen (1814), zusammen mit andern Bildnissen: Sir B. C. Brodie; Admiral Cockburn; J. C. Curwen; General Moore; Samuel Parr (auch von W. Skelton als Titelkupfer für S. Parr's „Works" 1828 gest.); John Savill; John u. Richard Twining. Von S. Freemann gest.: Bildnis des Viscount Valentia; anonym gest.: Henry Salt, der mit H. befreundete ägyptische Konsul u. Nubienforscher, der ihm 1813 einen Auftrag auf ein Glasfenster in der Kathedrale von Litchfield verschaffte, und dessen „Life and Correspondance" von H. herausgegeben wurde (1834). Außerdem veröffentlichte er: „The Life and Adventures of Nathanael Pearce" (1831).

Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art... Engl. School, 1878. — Graves, R. Acad., III; Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., I (1913). — Cust, London Nat. Portr. Gall., 1900 II. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus., 1908 ff. I 247, 457, 545; II 33, 274, 515, 670; III 267, 290, 415; IV 18, 29, 317 (2×), 318. — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. & Alb. Mus. London, I (1907). — Cat. 2d Exhib. of Nat. Portr. London, S. Kens. Mus. Mai 1867.

Hallström, Gunnar August, Maler u. Illustrator, geb. 2. 5. 1875 in Stockholm, lebt ebenda; ausgebildet 1893/7 an der dort. Akademie und nach Studienreisen durch Rußland, Holland u. Italien 1906/7 in Paris. Seit seiner Heimkehr auf der an histor. Erinnerungen reichen Mälarsee-Insel Björkö ansässig, hat H. als eifriger Altertumsforscher seine Kunst hauptsächlich auf die Behandlung altnordischer Motive eingestellt. Daneben betreibt er die Landschafts- und Porträtdarstellung ausgesprochen nationalen Gepräges, malt Ölbilder mit Darst. blühender Obstbäume, Fliederbüsche u. Rhabarberstauden, aquarelliert Stimmungsstudien („Feldrain" im Mus. zu Malmö u. „Västergårdsbod" im Mus. zu Göteborg) und zeichnet neben Naturstudien („Erschlagen" im Nat.-Mus. zu Stockholm u. „Schneeschuh-Binder", Abb. bei Romdahl p. 548) Bildnisse wie die König Karls XII. (gez. bei der Sargöffnung von 1917), Gunnar Hazelius' u. Oscar Montelius' (nach deren Tod gez.); auch zeichnete er eine ganze Folge von Mälarsee-Bauernbildnissen. Als Buchgraphiker erregte er Aufsehen mit Illustrationen zu J. L. Runeberg's Epos „Älgskyttarne" (1900)

u. zu V. Heidenstam's Dichtung „Ett folk" (1902), — als Teppichkartonzeichner mit Entwürfen wie „Yggdrasil" (1904), „Karlavagnen" (1911) u. „Blodet" (1912). Sein in all diesen Arbeiten zutage tretendes Streben nach zeichnerischer Stilstrenge drängt ihn zur Monumentalmalerei, ohne daß seine offensichtliche Veranlagung dafür bisher öffentliche Verwendung fand; so entwarf er 1900 Vorschläge zur Ausmalung des Nordischen Museums zu Stockholm u. 1908 Skizzen zu Wandbildern für den dort. Reichstagsbau (vgl. das von H. gestiftete „Strickzieher"-Wandbild in der Marien-Volksschule zu Stockholm, Abb. in „L'Art et les Artistes" 1911 XIII 175). In Glasmosaik brachte er das Chorfenster der Kirche zu Alsike (Prov. Uppland) zur Ausführung, in Holzbildnerei die „Odin"- u. „Tor"-Pilasterfiguren am Ehrensitz des Jagdzimmers auf Graf E. von Rosen's Schloß Rockelstad.

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 548; cf. Nordisk Familjebok X (1909). — Nordensvan, Schwed. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig 1904 p. 100; ders. in „Dagens Nyheter" (Stockholm) vom 11. 6. 1908. — A. Harder in Magdeburg. Zeitung vom 11. 1. 1909. — The Studio XXX (1904) 171 u. Abb. 169 f.; cf. XXXI 110 u. Abb. 104. — Zeitschr. „Arktos" I (Stockholm 1908/9) 217 (mit Abb.); „Konst och Konstnärer" (Stockholm) 1910 p. 3 u. Abb. p. 1. *K. A.*

Halltmayer, Jacob, Baumeister, erbaute 1515 den schönen spätgotischen Chor der Kirche zu Hildrizhausen (O. A. Herrenberg, Württemberg).

Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Schwarzwaldkreis, 1897 p. 123.

Hallvech, siehe *Haelwegh.*

Hallwachs, siehe *Halbax.*

Hallweg, Jacob, siehe *Hellwig,* J.

Halm, Felix, Maler u. Verleger in München, 1758—1810, bildete sich um 1782 als Landschaftsmaler, eröffnete dann aber eine Kunsthandlung u. einen Kupferstichverlag in München u. sammelte Material für eine bayr. Kunstgeschichte (Bayer. Staatsbibl. cod. germ. 5126).

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Nagler, Kstlerlex., V.

Halm, Matthäus, Zeichner u. Stecher, nach Heinecken geb. in Koblenz, gebildet in Paris unter J. G. Wille. Er dürfte der bei Füßli ohne Vorname genannte Stecher H. sein, von dem 2 Bl.: Concert champêtre u. Goûté champêtre nach P. A. Wille genannt werden. Auch das Porträt des Marquis de Lasson nach Ch. N. Cochin wohl von ihm. Nach seiner Vorzeichnung (erhalten im Berliner Kupferstichkab., bez. „M: halm fecit 1766") hat J. F. Bause das Porträt des P. A. Wille gestochen.

Füßli, Kstlerlex., II. Teil, 1806 ff. — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIIIme siècc., III (1882) 737. — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. VI 25994. — Heinecken, Dict. des Artistes u. Suppl., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im Berliner Kupferstichkab.: E. Bock, Die deutschen Meister, I (1921) p. 185.

Halm, Pauline (bürgerl. Name *Flechner),* Blumenmalerin, geb. 28. 3. 1842 in Wien. Im Alter von 17 Jahren begann sie in Schladming in Obersteiermark Alpenblumen zu malen, die sie 1865 im öster. Kunstverein in Wien unter dem Decknamen Halm zum erstenmal ausstellte. 1871 erhielt sie ein Anerkennungsdiplom auf der Londoner Weltausst. Später beschäftigte sie sich kurze Zeit auch mit der Landschaft u. gelegentlich mit dem Tierstück (Bergwild). Ihre Blumenstücke sind „geschmackvoll komponiert, ohne Tüftelei, in den Farbtönen reich und zart und von bestrickender Naturwahrheit". Auf den Ausst. von Wien, Graz, Salzburg, Klagenfurt und Linz war sie häufig vertreten.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883 p. 39, 40. *B. Binder.*

Halm, Peter, Graphiker, geb. 14. 12. 1854 in Mainz, Schüler des Polytechn. in Darmstadt, da er zuerst Architekt werden sollte, seit 1875 von J. L. Raab an der Münchner Akad. in den Kupferstich-, später von Löfftz in den allgemeinen Fächern. 1883 lockte ihn Stauffer nach Berlin, wo er zwei Jahr verblieb. Um 1895 wurde er Nachfolger Raabs und 1900 Professor (als Nachf. Gysis') an der Münchner Akad., wo er als ein „Praeceptor Germaniae" eine große Zahl von Graphikern herangebildet hat; war doch hierin Stauffer schon sein erster Schüler. 1892 wurde auf seine Anregung hin der Münchner Radierverein gegründet. H. begann als Reproduzent nach alten und neueren Meistern, für die Ges. f. vervielf. Kunst in Wien, die Galeriewerke von Schwerin, Oldenburg u. Berlin, und für die großen Kunstzeitschriften. Er ist einer der wenigen deutschen Radierer, die bewiesen haben, daß eine Reproduktion von der Hand eines wirklichen Künstlers jedwede photomechanische Wiedergabe aus dem Feld schlägt. Seit etwa 1887 schuf er Originalradierungen, in den letzten Jahren fast nur solche. Er fing an mit Landschaften aus der Reichenauer Gegend und hat später besonders, neben der Landschaft, das Städtebild — aus Deutschland und Italien — gepflegt; außer ein paar Familienbildnissen gibt es wenig Figürliches von ihm. H. radiert vor der Natur und ätzt meist in einer Sitzung. Roeper verzeichnete bis Sept. 1914 276 Platten von ihm, darunter 92 Reproduktionen. Seitdem dürfte ein weiteres 100 erschienen sein. — H. hat auch zahlreiche vorzügliche Zeichnungen geschaffen, die in Richtung und Qualität ganz nahe an Menzel herangehen; ferner Buchschmuck u. Buchillustrationen, — namentlich für die Druckoffizin Wallau in Mainz. Seine Vorliebe für Rokokoornamentik spielt dabei eine große Rolle; bei Keller in Frankfurt gab er auch „Ornamente und

Motive des Rokokostils" heraus. Die künstlerische Ausstattung von P. Seidels Werken über die Sammlungen Friedrichs d. Gr. (1900 und 1912) wurde ihm anvertraut. Stauffer hat H.s Bildnis 4 mal radiert. Arbeiten von H. in allen deutschen Kabinetten.

Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. VI 112, 234; IX 48; XVII 292; XX 1 und 73; XXIV 24; XXV 161; XXVI 78—80 (Fr. Rieffel); XXVII 11. — Kunstchronik, N. F. I 434. — Die graph. Künste, XXI 21. — Die Kunst, XXXI (Kunst f. Alle, XXX) 1915 p. 121—26 (G. J. Wolf). — A. Roeper, P. Halm, 1909; ders. in „Der Kunsthandel", VI 134, 158 u. 172 (mit Oeuvre-Verz.). — Singer, Moderne Graphik, Lpzg 1914 (2te Aufl. 1920). — Jansa, Deutsche bild. Künstler, 1912. — Bode, Gem.-Gal. Oldenburg, 1888 p. 21, 24 und 58.

Hans W. Singer.

Halmay, Andor, ungar. Architekt, ausgebildet in Budapest, seit ca 1870 in Arad tätig, wo ihm 1874 ein Stipendium des Unterrichtsministeriums verliehen wurde. Als Konkurrenzsieger baute er nach eig. Plänen das dort. Theater. Auch entwarf er 1882 die Kalvarien-Kapelle in Szegedin u. baute in Pécska bei Arad die got. Kirche.

Az Építési Ipar 1883 p. 298, 367. — Vasárnapi Ujság 1874 p. 540; 1882 p. 794; 1883 p. 540; 1884 p. 43. — Képes Családi Lapok 1884 p. 287. — S. Márki, Arad vármegye etc., 1895 II 828.

J. Szentiványi.

Halmhuber, Gustav, Architekt (Oberbaurat) und Maler in Hannover, geb. in Stuttgart 23. 3. 1862. Schüler der Techn. Hochschule in Stuttgart unter Leins, gleichzeitig Malstudien an der dort. Kunstschule (1880—84). Dann bei Ad. Gnauth in Nürnberg, unter dessen Leitung er die Entwürfe zu dem Cramer-Klett'schen Palais in München und zu dem Palais Pickhardt in New York bearbeitete. 1886 bis 89 bei P. Wallot in Berlin am Bau des Reichstagsgebäudes tätig, bes. mit Entwürfen für ornamentale und figürl. Details. Weitere Ausbildung als Maler an der Berl. Akad. und bei Ferd. Keller in Karlsruhe. 1897—1906 in Stuttgart Lehrer an der Techn. Hochsch., 1906 bis 09 Direktor der Kunstgewerbesch. in Köln und Lehrer a. d. dort. Handelshochsch., seit 1909 Lehrer an der Techn. Hochsch. in Hannover. Sein erstes selbständiges Werk, das ihn weiteren Kreisen bekannt machte, war die Säulenhalle des Berliner Kaiser-Wilhelm-Denkmals (1897 enthüllt). Begas war durch eine Reihe H.scher Wettbewerbsentwürfe für Kaiser-Wilhelm- u. Bismarckdenkmäler auf H.s glänzendes Geschick für dekorative Wirkungen aufmerksam geworden. Ein erstes Projekt mußte wegen der zu hohen Kosten der Ausführung von H. umgearbeitet werden. Schon 1886/87 hatte H. einen Wasserturm für Mannheim erbaut. 1896 entwarf er die Gesamtanlage der Berliner Siegesallee, 1900 das Württemb. Musikzimmer für die Pariser Weltausst., das im Stuttgarter Landesgewerbemus. bleibende Aufstellung fand. Nach seiner Berufung Frühjahr 1906 nach Köln errichtete er hier den Neubau der Kunstgewerbeschule. Als seine architekton. Hauptleistung ist der Ausbau des Rathauses zu Hannover anzusehen, das seiner äußeren Gestaltung und dem Grundriß nach ein Werk Herm. Eggerts ist; selbst die Zentralhalle im Innern war bereits vollendet, als Eggert nach 10jähriger Tätigkeit an diesem, eine besonders unglückliche Baugeschichte aufweisenden Rathaus 1909 der in H. sich verkörpernden neuen Generation weichen mußte. Die undankbare Aufgabe, eine zweifelhafte Hinterlassenschaft zu übernehmen und an dem Riesenbau zu bessern, was noch zu bessern war, wobei er doch auf Schritt und Tritt an die nicht mehr zu ändernden vorhandenen Formgebungen des Rohbaues gebunden war, hat H. mit großem Geschick gelöst. Mit dem unempfundenen Charakter der Eggertschen Detaillierung des Außenbaus kontrastiert scharf die feine Raumstimmung des Innern, für dessen malerische Ausschmückung H. Kräfte wie Hodler, Fritz Erler und Julius Diez heranzuziehen wußte. 1913 fand die Weihe des Baues statt. Gleichzeitig baute H. in Hannover den Eispalast (1911—12). — Als Maler hat H. sich vor allem als Porträtist betätigt; daneben auch figürl. Malereien (großes Bacchanal, Kentaurenpaar, „Des Knaben Wunderhorn"), Landschaften und Interieurs. Am freisten kommt seine bildnerische Phantasie zum Ausdruck in seinen architekton.-kunstgewerbl. Studien und Entwürfen, die er in zwei Sammelwerken: „Architekton. Gedanken" (Berlin E. Wasmuth) und „Freie Studien" (Leipzig Baumgartner) veröffentlicht hat.

Dresslers Ksthandbuch, 1921. — Kstchronik, N. F. IV 73, 456; VIII 312 (biogr. Not.); XVII 296, 492; XX 549. — Kunst u. Handwerk, LIII (1902/3) 293 ff. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Architekt. Rundschau, XIX (1903) Taf. 49. — Berl. Architekturwelt, XII (1910) 250 ff. (Kölner Kstgew.-Schule). — Die Kunst, XXX (1914) 201/24 (H. Kaiser, Rath. Hannover). — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., I (1888) Taf. 11, 28, 75; IV (1891) T. 46/47; V (1892) T. 50, 101; VI (1893) T. 37. — A. G. Meyer, R. Begas (Kstler-Monographien XX), 1901 p. 108 ff.

H. V.

Halmhuber, Heinrich Friedrich, Architekt u. Maler, geb. 10. 4. 1852 zu Stuttgart, † 29. 7. 1908 zu Königsfeld (in Baden), bildete sich in Stuttgart 1869—75 (Kstgew.-Schule, Techn. Hochschule, Kunstschule); 1879—82 Studienaufenthalt in Italien; tätig in Roermond (Holland) 1882—83, in Frankfurt a. M. 1884—88 (Lehrer an der Kstgew.-Schule) u. in Stuttgart (Lehrer an der Baugewerkschule). Von ihm: Landhäuser (wie Landhaus Schön in Stuttgart 1890—91); Denkmalsarchitekturen, so für das Lutherdenkmal in Eisenach (1892); für den Nachtwächterbrunnen in Stuttgart, 1899—1900; für die Kaiser Wilhelm-Denkmäler in Heidelberg (1901), Saarbrücken (1904);

für die Sarkophage König Karls, der Königin Olga, des Herzogs Eugen v. Württemberg (Altes Schloß, Stuttgart). Für das Karl-Olga-Denkmal im botan. Garten Stuttgart (1893—95) lieferte er den Gesamtentwurf.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909 II.

Halmi, Artur Lajos, Maler, geb. 8. 12. 1866 in Budapest, lebt ebenda. Nach Absolvierung der dort. Musterzeichenschule 1883/6 in Wien Akad.-Schüler unter Chr. Griepenkerl, A. Eisenmenger u. S. L'Allemand und 1887—90 in München Akad.-Schüler unter L. Löfftz, errang H. 1890 mit seinem dort gemalten Ölbild „Nach der Prüfung" (1893 auch in Wien, 1894 in Antwerpen u. 1900 in Paris präm., angek. für das Budapester Kunstmuseum) in Budapest den Munkácsy-Preis von 6000 Francs und studierte dann 1891/3 in Paris unter M. Munkácsy weiter, an dessen Darst. der „Landnahme" er mitarbeitete. Nachdem er in Paris u. a. das alsbald für die Ofener Hofburg erworb. Ölbild „Geheime Trauung" vollendet hatte (1892, Abb. im Illustr. Kunstkat. der Budapester Millenn.-Ausst. 1896 Tafel XXXV, cf. p. 135 ff.), arbeitete er 1894/99 in München hauptsächlich als Illustrator für die Zeitschr. „Jugend" (Abb. bei Hirth Nr 1035/39) u. 1899—1908 in Berlin als gesuchter Porträtist (so u. a. für die Familie Fürst Bismarck's, Abb. bei Róbert p. 52 u. in The Studio XLVIII [1910] 64, cf. 62 ff.) und war als solcher — nachdem er 1909 im Nationalsalon zu Budapest eine Sonderausst. seiner Malwerke veranstaltet hatte — 1910/20 auch in New York viel beschäftigt. Seit ca 1920 wieder in Budapest ansässig, war er im Frühjahr 1922 in den New Yorker Reinhardt-Galleries mit einer neuen Sammelausst. seiner amerikan. u. ungar. Öl- u. Pastellbildnisse vertreten (meist Frauenschönheiten, cf. American Art News XX, 1922 Nr 26 p. 8).

J. Fekete, Magyar festők műtermeiben, 1893 p. 67 ff. — L. Goldschmied, Magyar zsidó művészek, 1895. — E. Róbert in Művészet V (1906) 51—56 (mit Abb.); cf. XV f., 1916 p. 88, 1917 p. 74. — Hirth, 3000 Jugend-Kstblätter (München 1909) p. 133; cf. Kunst für Alle VI (1891) 187; XIX (1904) 194. — A Hét (Budapest 1909) Nr 2. — Az Ujság v. 17. 1. 1909. — Uj Idők v. 17. 1. 1909. — Ország Világ v. 17. 1. 1909. — Vasárnapi Ujság 1909 p. 32. — Nemzeti Szalon Almanachja 1912 p. 171. — Révai Lexikon 1913 IX 418. — Krücken-Parlagi, Das geist. Ungarn, 1918 I 452. *J. Szentiványi.*

Halneren, Joh., falsch für *Halver*, Joh. von.

Halonen, Eemil, finn. Bildhauer, geb. 1875 in Lapinlahti bei Kuopio, Vetter Pekka H.s, ausgebildet in der Werkstatt E. Wikström's in Sääksmäki, an der Kunstvereins-Zeichenschule zu Helsingfors (1896/8) u. in Paris (1899—1901). Von seinen realistischen, bisweilen humoristisch empfundenen Holz-, Marmor- u. Bronzebildwerken mit Darst. aus dem finn. Volksleben u. der finn. Sagenwelt erwarb das Museum zu Helsingfors neben 6 dekorativen Kiefernholzreliefs aus dem finn. Pavillon der Pariser Weltausst. von 1900 (Abb. in Dekorat. Kunst III 461) u. a. die marmorne Aktstatue einer „Jungfrau beim Haarabschneiden für Wäinämöinen's Kantele-Saiten" (1902 mit dem finn. Staatspreis präm., Abb. bei Öhquist p. 526) u. eine in Espenholz geschnitzte Mädchenstatue (1908). Als geschickter Kunstgewerbler erwies er sich mit einem als Leuchterhalter durchgebild. weibl. Bronzeakt (Abb. bei Öhquist p. 619).

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 525 f.; cf. 263 u. 618 f.; dazu Kat. des Mus. zu Helsingfors, 1920, Nr 931, 933/4, 1071 etc., sowie Kunstkat. der balt. Ausst. zu Malmö 1914 Nr 3522/3 u. Abb. 228. — Gaz. des B.-Arts 1900 II 404 f. — Art et Décoration VIII (1900) 7 u. 11. — Dekorat. Kunst III (München 1900) 470; VI (1903) 134 f., 157. *L. Wennervirta.*

Halonen, Pekka, finn. Maler, geb. 23. 9. 1865 in Lapinlahti bei Kuopio, Sohn eines als Dorfmaler beschäft. Ackerbauers u. Vetter Eemil H.s; ausgebildet an der Kunstvereins-Zeichenschule zu Helsingfors (1886—90) sowie in Paris (1891/2 an der Acad. Julian, 1894 im Atelier P. Gauguin's) u. in Italien (1896/7 u. 1904). Mit Gemälden wie „Die Jungfrauen am Strande" von einem durch die Kalevala-Romantik beeinflußten Realismus ausgehend, strebte H. alsbald einem eigenen modern-dekorativen Monumentalstil zu. Seine Hauptwerke dieser Richtung sind Gemälde wie „Wegbahner in Karelien" (1900, Abb. in der Münchener „Kunst f. Alle" 1904 p. 212), „Rast bei der Heuernte" (1905, gleich dem vorgen. Bilde im Mus. zu Helsingfors), „Aufbruch von der Arbeit" (1907, in der Privatsammlung K. Hedmann zu Wasa), 2 Fresken in der Juselius-Grabkapelle zu Björneberg u. das Altarbild mit Darst. der „Anbetung der Könige" in der Kirche zu Kotka. Schließlich näherte er sich mit seiner letzten großen Monumentalschöpfung, einer 1907 gem. dekorativen Landschaft in der Volksschule zu Tölö bei Helsingfors, dem Impressionismus und dessen klarer, lichttoniger Farbengebung und wurde dann mit seinen während des letztvergang. Jahrzehnts entstandenen Winter- u. Frühlingslandschaften der berufene Erbnachfolger V. Westerholm's als epischer Verherrlicher der finnischen Landschafts- u. Naturschönheiten.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 436 ff. (Abb. 433 ff.); cf. Kat. des Mus. zu Helsingfors 1920 Nr 215 f., 656/9 etc., dazu Kunstkat. der Pariser Weltausst. 1900 p. 321 Nr. 79—86 u. der Balt. Ausst. zu Malmö 1914 p. 245 (Abb. 217 f.). — Kunstbladet (Kopenhagen) 1909/10 p. 344 f. — Ord och Bild (Stockholm) 1914. — Kunst f. Alle (München) 1904 p. 152, 2077 ff.; cf. Dekorat. Kunst (München) III (1900) 458, VI (1903) 133 u. 155. — Kunstchronik (Leipzig) 1907 p. 297. — The Studio XXXV (1905) 171. — Velhagen u. Klasings Monatsh. XXXII (1916/18) I 385—395. *L. Wennervirta.*

Halou, Alfred Jean Baptiste Paul, Bildhauer in Paris, geb. 23. 3. 1829 in Blois (Loir-et-Cher), trat 1847 in die École des B.-Arts Paris ein u. war Schüler von H. J. A. Husson u. F. Duret. 1853—86 stellte er im Pariser Salon Porträtbüsten u. Porträtmedaillons, gelegentlich auch Genrestatuen aus. Nach 1886 zog er sich von Paris in seine Vaterstadt zurück. Das Museum von Blois besitzt mehrere Marmorbüsten u. ein Porträtmedaillon in Bronze von ihm. Seine Marmorbüste des G. Dupuytren (1871) im Palais de l'Institut.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpteurs, XIXme S., III (1919).

Halou, Jean (Alfred Jean), Bildhauer, geb. in Blois, debütierte 1896 im Salon der Soc. Nat. Paris, erhielt 1907 ein Reisestipendium, stellte anfänglich kunstgew. u. kleinplastische Gegenstände aus, wandte sich dann der figürlichen Großplastik zu, worin er alleg. u. mythol. Figuren, Brunnenanlagen, Porträts, alles in einfachen, kräftigen Formen schuf. Stellte auch im Salon d'Automne u. des Art. Indépend. aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Malpel, L'Art d'Aujourd'hui, 1910. — Revue d. Arts décor., XVII (1897) 296. — Art et Décor., XX (1906) 26 (Abb.), 29; XXXIV (1913) 3, 6 u. 7 (Abb.). — L'Art décor., 1911 I p. 338; 1912 II p. 307 (Abb.); 1914 I p. 18 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1913 II 499, 510. — Chron. d. Arts, 1914 p. 43. — Catal. Salon Soc. Nat. Paris 1896 ff. (1906, 07, 09, 10, 13, 14 m. Abb.).

Halpax, siehe *Halbax*.

Halpen, Francis, Maler in London, zeigte 1845—68 in der Roy. Acad., 1848—51 in der Brit. Instit. Landschaften, Interieurs, Genrebilder (meist Skizzen).

Graves, Roy. Acad., III (1905) u. Brit. Instit., 1908.

Halpert, Samuel, amer. Landschafts-, Genre-, Porträtmaler u. Radierer, geb. in New York. Schüler von Bonnat in Paris, tätig daselbst und in New York. Stellte 1905—11 in den Pariser Salons (Soc. Nat., Salon d'Automne, Indépendants) aus, außer Landschaften („Seineufer", „Pont Vernon"), Figurenbildern („Straßensängerin") u. Interieurs („Abend im Atelier") auch Porträts (Kaltnadelarbeit) u. Stilleben. Erinnert durch seine Art, wie er die Farbe als Formmittel behandelt, an Cézanne.

Amer. Art Annual, IV (1903—4) Part II 32; XIV (1917) 503. — Cat. Salon Soc. des Art. frç. 1903; Soc. Nat. 1905 (p. XVII, L), 1907; Salon d'Automne, 1905, 1908, 1910 f. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1914 Cat. de Luxe 1915 II 319. — Cat. Expos. internat. Venedig 1920. — Amer. Art News, XX 1922, No 24 p. 6.

Halphen, Albert Louis, Maler in Paris, geb. 13. 7. 1821 in Orléans, trat 1845 in die École des B.-Arts in Paris ein, Schüler von P. Delaroche u. F. E. Picot, stellte 1846 bis 64 im Pariser Salon Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Halpin, Frederick W., Stecher, geb. 1805 in Worcester (England), † Febr. 1880 in New York (Jersey City), Sohn u. Schüler eines Stechers an einer der Staffordshire-Potteries, war um 1827 in London tätig als Stecher von Historien u. Porträts. Um 1842 kam er nach New York, wo er Porträts u. Buchillustrationen in Punktiermanier stach. — Sein Bruder John, ebenfalls Stecher, war in St. Petersburg tätig. Um 1850 stach er Landschaften und Porträts für New Yorker Verleger. Später arbeitete er für das Ladies Repository u. den Methodist Book Concern in Cincinnati.

American Art Review, I (1880) 226. — D. M. Stauffer, American Engravers, 1907 I. — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 4091. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, III (1912) 330. — Cat. de Luxe, Panama-Pacific Expos., 1915 II 401.

Halpin, John Edmund, s. folg. Artikel.

Halpin, Patrick, irischer Kupferstecher, geb. in Dublin; Vater des John Edmund H. (s. u.). Tätig 1755—87. Schüler der Dublin Society's Schools. Arbeitete hauptsächlich für Verleger: Plan von Dublin (1757); Ansicht des Dubliner Parlamentsgebäudes; Bildnis Rob. Burns' für die Belfaster Ausgabe der „Poems" (1767); Bildnis Charles Lucas, nach Th. Hickey (1771); Bildnis des Medailleurs W. Mossop. — John Edmund H., Miniaturmaler, Sohn des vor., geb. in Dublin 1764. Schüler von F. R. West u. J. J. Barrelet an den Dublin Society's Schools. Stellte 1780 in der Dubliner Society of Artists Kopien nach Zeichnungen seines Vater aus. Studierte in London, später wieder in Dublin tätig. Ging dann zur Bühne und trat 1790 zuerst mit Erfolg auf, scheint sich aber später wieder der Malerei zugewendet zu haben. Ein Miniaturbildnis des Schauspielers W. Macready wurde von W. Ridley für Parson's „Minor Theatre" 1794 gestochen. Später in London, 1804 in Paris tätig. — Paget Halpin, Kupferstecher in Dublin 1796—1810.

W. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus. III 136. — Nouv. Arch. de l'art franç., III (1872) 464.

Hals, Antonie, Genremaler, geb. in Haarlem Okt. 1621 als Sohn des Dirck H und der Agnietje Jans, † vor dem 25. 8. 1702. Vermutlich derselbe, der zusammen mit Reynier Hals am 28. 11. 1669 in Amsterdam den Nachlaß seines Vetters Martinus Saeghmolen inventarisiert und am 4. 12. zum Vormund von dessen beiden Kindern aus 1. Ehe ernannt wird. Auch die Liste Haarlemer Maler von V. L. v. der Vinnen bezeichnet ihn als solchen. Wohl mit Recht wird ihm ein ÆHALS signiertes Bildchen in der Slg Frau v. Splinter-v. Ruys auf Schloß Nieuwenbroeck in Beesel (Limburg) zugeschrieben: ein rauchender Bauer; die schmutzigen Fleischtöne und die breite Behandlung erinnern am meisten an die Werke von Harmen Hals.

A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870. — Oud Holland VI (1888). — Bredius, Kstler-Inventare VI (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XII), 1919 p. 2214. *H. d. G.*

Hals, Claes, siehe *Hals,* Nicolaes.

Hals, Dirck, holl. Maler, geb. 19. 3. 1591 in Haarlem, begraben 17. 5. 1656 daselbst. Jüngerer Bruder des Frans Hals (über seine Eltern s. d.). Er heiratete u. taufte daselbst zwischen 1621 u. 1635 sieben Kinder und hat, soviel wir wissen, sein ganzes Leben in seiner Vaterstadt zugebracht. Ampzing lobt ihn 1628 in seiner Beschreibung v. Haarlem; 1618—26 war er Mitglied der Rhetorikerkammer „Liefde boven al". Südlicher Baumwuchs u. die Architektur in seinen frühen Bildern (Rijksmus.-Amsterdam, Louvre-Paris, Frankfurt a/M. u. Privatbes. München) legen die Vermutung nahe, daß er in Italien war. Es ist anzunehmen, daß sein ca 11 Jahre älterer Bruder Frans ihm den ersten Unterricht in der Malerei erteilte, aber auch, daß dessen Altersgenosse H. Pot großen Einfluß auf seine Entwicklung hatte. Sein Stoffgebiet beschränkt sich mit Ausnahme einiger weniger Porträts von kleinem Format (Mus. Haarlem) auf das „Konversationsstück", das fröhliche Treiben der wohlhabenden Gesellschaft im Haus und im Freien. Seine Gemälde sind meistens bezeichnet und sehr oft datiert, so daß wir seine Entwicklung von 1619 bis 1654 (Amalienstift-Dessau, im Handel) verfolgen können. In der Londoner Royal Academy war 1885 sogar ein 1614 dat. Bild ausgestellt. Auch ist bei H., der gern elegante junge Leute darstellt, die Mode ein wirksames Mittel zur Bestimmung der Entstehungszeit. H. ist (wie ihn Bode schon 1883 geschildert hat) einer der Hauptvertreter der älteren Gattung des Konversationsstücks; indessen erscheint es heute nicht mehr durchaus sicher, daß der bestimmende Einfluß auf die große Gruppe der Gesellschaftsmaler (in Amsterdam, Utrecht, Delft, Rotterdam u. a. Städten), gerade von Haarlem und den Brüdern Frans u. Dirck H. ausging. Wir finden überall die gleichen Motive, aber stilistisch keinen Zusammenhang, und es erscheint daher fraglich, ob H. der Ruhm als Haupt dieser Gruppe und Erfinder des Vorwurfs gehört; vielmehr wird die Gruppe als Produkt der Zeit entstanden sein, in Anlehnung (s. Bode a. a. O.) an die Werke der älteren Generation: D. Vinckboons, A. v. d. Venne u. Es. v. d. Velde. Auch an Vielseitigkeit steht H. keineswegs an der Spitze; er hat weder wie z. B. Codde biblische oder historische Stoffe, noch wie dieser, Duck u. a. Szenen aus dem Soldaten- u. Marodeursleben, oder wie wieder andere aus dem Bauernleben behandelt, und seine Bedeutung als Bildnismaler ist geringer als die von Pot, Codde oder Palamedes. Seine Bilder erzählen weniger, es fehlt das Dramatische, der Ernst des Lebens; sie kennen nur die heiteren Seiten des Daseins, Unterhaltung und Flirt, beim Gespräch, bei Mahlzeit und Trunk, bei Musik und Tanz. Diese heitere Seite weiß er jedoch mit großer Meisterschaft darzustellen. Er erreicht diese Stimmung durch die Gruppierung, die Haltung, den Ausdruck der Gesichter, die Farbenwahl, die kostbaren Kostüme und den Lichteinfall. Diese Eigenschaften zeigen sich am besten in einer bis spät in die 30 er Jahre reichenden ersten Periode, in der er seine größeren Gesellschaften auch in architektonisch aufs reichste ausgestattete Innenräume oder in prachtvolle Parks mit palastartigen Gebäuden im Hintergrund zu versetzen liebt; Dinge, die es in Holland damals wohl kaum gegeben hat. In den letzten 15—20 Jahren seines Lebens nimmt seine künstlerische Kraft bedeutend ab. Zeichnung und Kolorit werden schwächer, Kompositionen und Einzeltypen weniger abwechslungsreich, die Technik verliert an Sorgfalt, die Beleuchtung an Heiterkeit und Kraft; die pompösen Hintergründe verschwinden. — Man hat mehrfach Zusammenarbeit von H. mit andern Künstlern angenommen, sei es, daß man ihm die Staffage auf Bildern andrer zuschrieb oder daß man annahm, auf seinen Bildern hätten Architekturmaler — bes. D. v. Delen — die Hintergründe übernommen (Versteig. Double und Aug. Janssen), — letzteres besonders, solange man annahm, daß v. Delen der Schüler des Frans H. gewesen sei (falsch verstandene Notiz bei de Bie und angebl. Darstellung von Hals' Atelier im Mus. zu Haarlem). Meines Wissens gibt es keine Bilder, die sicher als gemeinsame Arbeiten H.s und eines andern Künstlers gelten können. — Bode, Wurzbach und Semenov geben Verzeichnisse von H.s Bildern. Wir führen außer den schon erwähnten hier nur einige der hervorragendsten an: die großen Kompositionen im Amsterdamer Rijksmuseum, in der Wiener Akademie (leider verputzt), in schwed. Privatbesitz und in der ehemaligen Samml. Aug. Janssen (früher Smallenburg van Stellendam), das Frühbild im Louvre, die beiden reizvollen Kinderszenen, die aus der Samml. Leopolds II. in den Besitz P. Morgans übergegangen sind, ferner Frühwerke in der Londoner Nat. Gallery, den Museen von Kopenhagen und Budapest (G. Rath), den Sammlungen A. Tritsch (†) in Wien, M. v. Nemes in München und J. G. Johnson (†) in Philadelphia. Hervorragende Kompositionen der Spätzeit besitzen das Museum zu Kopenhagen und die Sammlungen A. Tritsch und L. Lilienfeld in Wien; hübsche Einzelfiguren die Wiener Akad. u. das Museum zu Bergamo. Verlorengegangene Kompositionen H.s sind uns durch Stiche von S. Savery und besonders C. v. Kittesteyn überliefert. Beglaubigte Zeichnungen gibt es ebensowenig von Dirck wie von Frans I H. Zeichnungen, die ihm auf Grund stilistischer Übereinstimmung zugeschrieben werden, stehen mehr oder weniger im Verdacht, Nachzeichnungen nach seinen Gemälden zu sein.

I. *Quellen, Biographisches u. Allgemeines.* A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem,

1870. — W. Bode, Stud. zur Gesch. d. holl. Mal., 1883 p. 121 ff. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. der Werke holl. Maler, III (1910) 142 f. — E. W. Moes, Fr. Hals, 1909 p. 78—80. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 ff. I; III.

II. *Über einzelne Werke.* a) *Zeitschriften.* Gaz. des Beaux-Arts, 1868 II 390—8 (W. Bürger); 1869 I 165 (Slg Suermondt-Aachen); 1872 II 389 f. (Amsterd. Ausst.); 1873 I 277 (Slg Gust. Rothan-Paris). — Oud Holland, XIX (1901); XXIII (1905); XXXIV (1916) 197 ff. (W. Martin im Art. „Hoe schilderde Willem Buytewech?"). — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1872) 183 (Verst. Slg Gsell-Wien); XX (1885) 171 (Verst. Slg Bösch-Wien). — Kstchron., XX (1885) 529 (Verst. Slg Makart-Wien); N. F. XIX (1908) 569 (Hofmus. Wien, Neuerwerbg); XXX (1918—9) 750 (Städelsches Inst. Frankf. a. M., Neuerw.) — Repert. f. Kstwiss. X (1887) 84 (Bild in Driburg); 411 (Mainzer Privatbes.). — Der Cicerone, XII (1920) 25 (ehem. Slg Aug. Janssen-Amsterdam). — The Studio, LVIII (1913) 271 Abb. (Kapstadt, Mus.). — Kst in Südrußland, Kijeff 1913 p. 278 f. m. Abb. (Slg Chanjenko-Kijeff). — b) *Gal.- u. Ausst.-Kat., Inventare.* Kat. der bei Wurzbach l. c. gen. Slgn. — Kat. Braunschweig, Gem.-Gal., 1910. — Budapest, Mus. der bild. Kste, Gem.-Gal. Pálffy, 1913. — Göttingen, Univ.-Slg, 1905. — Hamburg, Ksthalle, alte Meister, 1918. — Leipzig, 1917. — Mainz, Gem.-Slg, 1911 Nr 167, 167a, 168, 168a. — New York, Metrop. Mus. 1914. — Kstwerke aus dem besetzten Nordfrankreich, ausgest. im Mus. zu Valenciennes, München 1918. — Frimmel, Kl. Galeriestud., I, Lief. 2, 1892 (Wiener Privatbes.). — Gust. Glück, Niederl. Gem. a. d. Slg Alex. Tritsch-Wien, 1907. — Gall. Sedelmeyer-Paris, Cat. of 100 paint., 1899 p. 24. — Coll. Goudstikker-Amsterdam, Nov. 1919 Nr 48 f.; Mai-Juni 1920 No 19; Nov. 1920 Nr 46. — Coll. Semenov, St. Petersburg 1906. — Kat. Ausst. alt. Meister in Brem. Privatbes., 1905. — Ausst. alt. Meister, Düsseldorf 1921 p. 14. — Ausst. alt. Meister a. Leipz. Privatbes., 1914 p. 6; N. F. (1915) p. 7. — Ausst. alt. Gem. a. Wiesbad. Privatbes., 1910. — Hudson-Fulton Celebration. Cat. Exhib. Metrop. Mus. New York, 1909 I 21 ff. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911). — Graves, Loan-Exhib., 1913 ff. II; IV. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1911 III. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, 1911 ff. II; V; VI. *Hofstede de Groot.*

Hals, Frans I, holl. Maler, † in Haarlem 26. 8. 1666. Über Geburtsjahr und -ort herrscht starke Meinungsverschiedenheit. Noch Moes folgte den späteren u. notorisch unzuverlässigen Autoren Weyerman u. C. v. Noorde, die 1584 angaben, statt den früheren, Matthias Scheits und Vincent van de Vinne. Scheits, der ein Schüler Wouvermans war und H. persönlich gekannt hatte, notierte, er sei „1665 oder 1666 im Alter von 90 Jahren oder nicht viel weniger" gestorben; v. d. Vinne, der „alte Haarlemer Maler" Houbrakens und Schüler von H., anerkannt zuverlässig als Sammler biogr. Notizen über zeitgenössische Maler, hatte den Beerdigungszettel H.s aufgehoben, dem Houbraken entnahm, daß H. 1666 im Alter von 85 oder 86 Jahren gestorben sei, also in der zweiten Hälfte 1580 geboren. Demgemäß reihte ihn Houbraken zwischen die 1580 und 1581 geborenen Künstler ein: Adr. Stalbemt und David Blok einerseits, Deodat del Mont andererseits. Wir setzen deshalb das Geburtsjahr auf 1580. — Entgegen v. d. Willigen, der H. von einer Haarlemer Familie abstammen ließ, hat Moes nachgewiesen, daß diese Familie ein anderes Wappen führte als der Enkel H.s, und die von C. J. Gonnet gefundene Taufakte des Dirck H. lehrt, daß nicht der von v. d. Willigen eingesetzte Pieter Claesz. H. der Vater von Dirck und Frans war, sondern Frans Hals, Tuchmacher aus Mecheln, dessen Namen Bredius wiederholt zusammen mit dem seiner Frau Adriana van Geertenrijck, unbekannter Herkunft, in den Haarlemer Archiven begegnete. (Oud Holl. XXXII [1914] 216). Die alte Tradition, H. sei in Mecheln geboren, wird durch diesen Fund gestützt; ihr steht aber gegenüber, daß H. bis zu sieben Malen versichert, er sei in Antwerpen geboren. Dies dadurch zu erklären, „Antwerpen" bedeute die Landschaft, in der Mecheln liege (Bode-Binder p. 12), geht nicht an, denn Mecheln gehört von jeher zu Brabant. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Eltern sich aus Mecheln erst nach Antwerpen (wo ihr ältester Sohn geboren wurde) und dann nach Haarlem begeben haben. Die in Haarlem allgemein bekannte Tatsache, daß der Vater aus Mecheln stammte, brachte die Geburt des Sohnes in Antwerpen in Vergessenheit. [Wir nehmen also an, daß H. als Sohn eines Mechelners, der vielleicht zu einer Haarlemer Familie gehörte, 1580 in Antwerpen geboren wurde. Anfang 1591 war die Familie bereits in Haarlem ansässig; vergl. Art. Dirck H.] Über H.s Jugend wissen wir nichts. Gerb. A. Brederode (1618) überliefert, daß H. Schüler van Mander's gewesen sei. Dies muß vor 1603 gewesen sein, denn in diesem Jahr zog dieser von Haarlem fort und widmete sich ausschließlich literarischen Arbeiten. Die Kunst in der von v. Mander mit Corn. v. Haarlem und Goltzius geleiteten Akademie (O. Hirschmann, Mon. f. Kstw. XI [1918] 213) muß aber an H., wie wir ihn seit 1611 kennen, spurlos vorübergegangen sein. Der Lehrer hat hier noch viel weniger gewirkt als Lastman auf Lievens und Rembrandt. Trotz Volls Widerspruch (Klass. d. Kst XXVIII p. XVIII) bleibe ich dabei, daß es damals in Haarlem eine Gruppe talentvoller junger Künstler gab — Sal. de Bray, Frans de Grebber, Corn. Engelsz. (der Vater Versproncks) und besonders Hendrik Pot —, die vielleicht das Maltechnische an der Akademie erlernt haben, sich aber dann im nationalen Sinne selbständig weiterentwickelten und gegenseitig stark beeinflußten. H., der begabteste unter ihnen, wird die führende Rolle gespielt haben. Nach der Lehrzeit blieb H. sein ganzes Leben in Haarlem ansässig und konnte sich nicht einmal dazu entschließen, das in Amster-

dam von ihm angefangene Schützenbild zu vollenden, angeblich der Kosten wegen (Bredius, Oud Holl. XXXI, 1913). Demnach sind wohl die zahlreichen Personen aus anderen Städten, die er gemalt hat, zu ihm nach Haarlem gekommen. — Er heiratete kurz vor 1611 Annetgen Harmens und nach deren Tod (Anfang Juni 1615) in 2. Ehe am 12. 2. 1617 Lysbeth Reyniers, die ihn überlebte. v. d. Willigen's Behauptung, H. habe seine erste Frau schwer mißhandelt, um nicht zu sagen totgeprügelt, beruht nach neueren Funden von Bredius (Oud Holl. XXXIX 64) auf Verwechslung mit einem Namensvetter. Aus erster Ehe stammt — außer einem früh verstorb. Kind — sein ältester Sohn Harmen, aus der zweiten mindestens zehn Kinder, von denen wir die Söhne, soweit sie Künstler wurden, unter ihren Namen aufführen; eine Tochter Adriaentje heiratete den Genre-, Landschafts- und Stillebenmaler Pieter Roestraeten. — In Haarlem brachte es H. zu großen künstlerischen Ehren. Kein anderer Meister des 17. Jahrh. hat wie er achtmal den Auftrag zu großen Korporationsbildern erhalten, wozu noch ein (allerdings nicht von ihm selbst fertiggemaltes) Korporationsbild in Amsterdam und mindestens 4 lebensgroße Familiengruppen zuzurechnen sind. Größer als bei allen andern holl. Malern ist auch die Zahl der von ihm gemalten bedeutenden Männer, in erster Linie Gelehrte und Theologen, katholische wie reformierte, aber auch Staatsmänner und Künstler. Zur selben Zeit wie Rembrandt in Amsterdam — kurz vor Mitte der 30 er Jahre — war H. in Haarlem der bevorzugte Bildnismaler; Valentiner zählt aus den 20 er Jahren 27, aus den 40 er 44, aus den 50 er 30, aus den 30 er Jahren aber fast 70 Einzelbildnisse auf. Trotzdem hat er nie in guten Verhältnissen gelebt. Seine große Familie mag dies verhindert haben, aber er, der nach M. Scheits in jungen Jahren „wat lustig van leven" war, war wohl schwerlich ein guter Wirtschafter. 1638 war er im Rückstand mit dem Jahresbeitrag der Lukasgilde; 1652 verpfändet er Möbel u. Gemälde an seinen Bäcker und kurz vor seinem Tode bekam er von der städt. Armenverwaltung mehrfach Unterstützung in Geld und Torf, ebenso später (1675) seine Witwe. Das Stoffgebiet seiner Kunst ist eng umgrenzt; solange wir die wenigen religiösen Bilder, die neben einer Landschaft in alten Inventaren und Katalogen erwähnt werden („Verlor. Sohn", „Verleugn. Petri", „Vier Evangelisten" und eine „Magdalena", Hofst. d. Gr. 1—8, 447), nicht kennen und daher nicht beurteilen können, ob sie H. mit Recht zugeschrieben werden, beschränken sich seine Gegenstände für uns auf Bildnis- und Genredarstellungen. Letztere immer in einer dem Bildnis am nächsten kommenden Auffassung: Einzelgestalten und Köpfe, musizierend, trinkend, lachend, besonders zahlreich Kinder, zu denen wohl seine eigenen Modell gestanden haben, selten Gruppen, Rommelpotspieler, lustige Paare, meistens in unmittelbarer Beziehung zum Beschauer, nie unter sich lustig, oder Staffage eines Innenraums. Eine alte Tradition weiß Namen oder Spitznamen dieser Volkstypen anzugeben: Malle Babbe, Monsieur Pekelharing, der Strandlooper, Junker Ramp usw. — Dieselbe Einheit wie im Stoffgebiet finden wir auch in Stil und Malweise: seitdem in jüngster Zeit in dem Bildnis des Jac. Laffins im Haarlemer Museum ein Werk aus dem Jahre 1611 ans Licht gekommen ist, können wir den Entwicklungsgang von seinem 31. Jahr bis zu seinem Tode, d. h. durch 55 Jahre, verfolgen und finden, daß die breite, flüssige Technik, unvermitteltes Nebeneinanderstehen der Pinselstriche, Verzicht auf vertriebene Malweise, kurz, jene Eigenschaften, die wir in seiner reifen Zeit bewundern, im großen und ganzen auch schon den frühesten Bildern eigen sind. Nur wird die Behandlung immer freier, je besser H. im Lauf der Jahre die Technik beherrscht und je tiefer er in das geistige Leben seiner Modelle blickt. Allmählich verzichtet er auf Farbenreichtum, und dieser Verzicht, in seiner Persönlichkeit begründet, wird durch den Wandel der Mode unterstützt; die bunten Trachten weichen etwa seit 1640 bei Männern und Frauen den schwarzen. Der koloristische Reiz dieser Bilder besteht dann nicht mehr in gefälliger Kombination heller, reicher und leuchtender Farben, sondern in der Feinheit, mit der die einfachen Töne und Halbtöne nebeneinander und dem Ganzen untergeordnet werden. H. beweist damit, daß man mit einer sehr bescheidenen Palette große Farbigkeit erzielen kann. Seitdem H. vor einem halben Jahrhundert wieder in den Vordergrund getreten ist, hat man viel vom „Vlämischen" in seinem Stil geredet, weil der in Antwerpen geborene Sohn eines aus Mecheln kommenden Elternpaares, der kaum 10 Jahre alt nach Haarlem kam, vlämisches Blut, vlämisches Temperament, Stilgefühl und Technik mitgebracht haben müsste. Wäre dem so, dann müßten seine frühesten Werke dies am deutlichsten zeigen. M. E. ist dies aber nicht der Fall; ich kenne keine vlämischen Vorbilder, denen sie näher stünden als den Werken der gleichzeitigen und unmittelbar vorangehenden Holländer. Die blitzende Beweglichkeit und die dünne flüssige Malweise (Valentiner) treten in Flandern erst nach H. auf, vielleicht unter seinem durch Brouwer vermittelten Einfluß. Auch Säulen, Draperien, Landschaftsausschnitte werden eher Meistern wie v. d. Vorst, de Keyser, Ravesteyn, Moreelse abgesehen sein als den wenigen in Betracht kommenden älteren vlämischen Porträt-

malern, die dem Haarlemer bekannt werden konnten. — Im Gegensatz zu Rembrandt hat H. nicht radiert, wenig gezeichnet; keine einzige Zeichnung kann ihm mit genügendem Grunde zugeschrieben werden.

Offenbar hat H. auch als Lehrer eine rege Tätigkeit entwickelt. Am nächsten kommt ihm Judith Leyster, seit 1633 die Gattin des J. M. Molenaer (s. d.); ihre Bilder galten, ehe ihr Monogramm gedeutet wurde, ausnahmslos als Werke des H. Aber auch der eben gen. Molenaer selbst, die Brüder Adr. u. Is. v. Ostade u. A. Brouwer, also die Maler des sogen. bäuerlichen Genres, waren seine Schüler, Jan Steen und vermutlich auch Ger. ter Borch wurden von ihm beeinflußt. Phil. Wouvermans heißt in alten Quellen sein Schüler, obwohl er ganz andere Bahnen einschlug. Unter den Porträtmalern seiner Gefolgschaft ragen J. Verspronck und Jan de Bray hervor; von Vincent v. d. Vinne muß das erste gesicherte Werk noch gefunden werden. Die sogen. Gesellschaftsmaler der Vorblüte der holländischen Kunst, die Codde, Duck, Duyster, Kick, Palamedes u. a., stehen mehr unter dem Einfluß des Dirck H. als unter dem des um 11 Jahre älteren Frans, der allerdings auf die Entwicklung Dircks großen Einfluß gehabt haben mag.

Von H.s etwa 280 erhaltenen Gemälden befinden sich heutzutage 250 in: Deutschland (63), Amerika (60), Großbritannien u. Irland (57), Holland (40) und Frankreich (30). Die übrigen verteilen sich über die ehem. Donaumonarchie (10), ehem. Rußland (7), Skandinavien (5), Belgien (8), die Schweiz und Südafrika (je 1). — Seine Vaterstadt Haarlem ist durch die acht Gruppenbilder und 3 Einzelporträts die Stätte, wo man ihn am meisten bewundern, in seiner Entwicklung von 1611—64 am besten verfolgen kann. Im Amsterdamer Rijksmus. ist er durch ein Schützenbild, eine Familiengruppe, ein Genrestück und 6 Einzelbildnisse am vielseitigsten vertreten. Diesen Sammlungen stehen die übrigen Weltgalerien, London, Paris, Dresden, Wien und München, beträchtlich nach. Nur die Slg Lacaze im Louvre hat 2 erstklassige Werke aufzuweisen. Das Berliner Kaiser Friedrichmus. steht zwar der Zahl (11) nach den deutschen Galerien voran, besitzt jedoch kein Werk allererster Bedeutung. Ihm folgt Kassel mit 7 Bildern, unter denen der Mann mit dem Schlapphut besonders hervorragt. In den kleineren Sammlungen Deutschlands gibt es manch gutes Stück: Schwerin (2), Gotha, Burgsteinfurt, Stettin und Frankfurt. — Eine hervorragende Vertretung findet H. im Metropolitan Museum in New York und in der für die Stadt New York bestimmten Gal. (†) H. C. Frick (Selbstporträt und das späte männliche Kniestück aus Althorp). Wie letzteres Bild sind viele der besten Werke, deren England sich früher rühmte, in amer. Sammlungen übergegangen: Otto Kahn (große Familiengruppe), P. A. B. Widener, Pierpont Morgan, Ch. Taft u. a. — Im Vereinigten Königreich befinden sich trotzdem noch Hauptbilder wie der lächelnde Kavalier im Wallace-Museum, der stehende Herr im Buckingham Palace, die kleinen Rundbilder des Theod. Schrevelius und seiner Frau in Longford Castle, die mit dem P. Scriverius u. Gemahlin in der Slg Havemeyer zu den besten Frühwerken gehören. Ferner der P. v. d. Broecke bei Lord Iveagh, der Jean de la Chambre bei W. C. Alexander (†), das Ehepaar in Edinburgh u. a. mehr. Erst seit kurzem kennt man das Gruppenbild in Brancepeth bei Durham (England): 9 lebensgroße Figuren in einer Landschaft, und die Gemüseverkäuferin ebenda (Hofstede de Groot in Oud Holland, XXXIX, 1921, S. 65 ff.). — Unter den Bildern in Belgien sind der Steph. Geraerdts in Antwerpen (Gegenstück der Isab. Coymans in Ferrières), der Hoornbeek in Brüssel, das Damenporträt der Slg van Gelder in Ukkel und die Kindergruppe mit dem Ziegenwagen bei Mme. Brugman in Brüssel hervorzuheben; in Frankreich außer den bereits erwähnten das Herrenporträt des Musée André-Jacquemart und der Prediger Michel van Middelhoven der Slg Ad. Schloß (†). — Einzig in seiner Art ist die lebensgroße Figur des Willem van Heithuysen in der Galerie Liechtenstein, vortrefflich auch der Jasper Schade van Westrum im Rudolphinum zu Prag. Die Glyptothek Ny Carlsberg in Kopenhagen besitzt eine geistreiche Studie zu Descartes' Bildnis im Louvre, das Kgl. Schloß Stockholm 2 gute Bildnisse eines Ehepaars. Unter den Studien nach Sandvoorter Fischerknaben ragen die der Museen in Dublin und Antwerpen sowie der Slg A. F. Philips in Eindhoven hervor.

Quellen: Arn. Houbraken, De groote Schouburgh, 1718—29 I. — J. C. Weyerman, De Levensbeschrijvingen der Nederl. Kunstschilders, 1729 I. — A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870.

Monographien u. Handbücher: W. Bode, Fr. H. u. s. Schule, Abdruck a. Zahns Jahrb. f. Kstwiss., IV, 1871; in Dohme, Kst u. Kstler Deutschl. u. d. Niederl., I (1877) 79, 112; Stud. zur Gesch. der holl. Malerei, 1883 p. 35—94; Rembrandt u. s. Zeitgenossen, 1906; Die Meister der holl. u. fläm. Malerschule, 1917. — G. S. Davies, Fr. H., London 1902, 1904. — André Fontaines, Fr. H. (Les grands artistes), Paris 1908. — E. W. Moes, Fr. H. Sa vie et son oeuvre, Brüssel, 1909; cf. Bredius, Repert. f. Kstwiss., XXXII (1909) 376 ff. u. Bode, Zentralbl. f. Kstwiss., I (1909) 221 f. — J. Péladan, Fr. H., Paris 1911. — J. G. Veldheer, C. J. Gonnet en F. Schmidt Degener, Fr. H. in Haarlem, Amsterdam o. J. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 ff. I; III.

Oeuvreverzeichnisse: W. v. Bode u. J. Binder, Fr. H. Sein Leben u. s. Werke, Berlin, Photogr. Gesellschaft, 2 Bde, 1914; auch engl.

ersch. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. Krit. Verz. der Werke holl. Maler des XVII. Jahrh., III (1910). — W. R. Valentiner u. K. Voll, Fr. H. (Klassiker der Kst, XXXVII), 1921.

Zu einzelnen Werken. Ausstell. u. Inventare: Amer. Art News, XX (1921) Nr 5 (Slg John J. Cormack-New York, erwirbt männl. Bildn. a. d. Slg Zamoyski). — Art in Am., V (1917) 59 f. (Slg Henry Goldman-New York). — Archiv f. Kstgesch., I (1913—4) T. 61 (Slg Leopold Koppel-Berlin). — Bullet. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, VI (1905) 57 ff. (Moes, Bildn. des Fr. Post); N. S. III (1910) 41 ff. (W. Martin u. De Wildh: Bilder in Haarlem); IX (1916) 258 (Bild in Akersloot); XIII (1920) 71 ff. (Restaurierung der „Offiziere von den St. Jorisdoelen"). — Burl. Mag., XI (1907) 2 (Slg Sir Edgar Vincent-Esher), XII (1907—8) 198 ff. (Slg Mrs. C. P. Huntington-New York); XIV (1908—9) 55, 58, 60 (W. Martin über Bilder in amer. Privatbes.); XX (1911) 289 (Slg Ad. Schloss-Paris); XXII (1912—3) 237 (Bild im Mus. zu Kapstadt); XL (1922) 224 (Bild in engl. Privatbes.). — Der Cicerone, I (1909) 129 f. (W. Bode über Echtheit der „Lustigen Gesellschaft" im Metrop. Mus.), 325 (K. Erasmus, desgl.); VI (1914) 45 (Slg A. Preyer-Haag); VIII (1916) 6 (Slg Sir Will. van Horne-Montreal); 233 ff. (O. Hirschmann über Bilder im Rijksmus., Akersloot u. a.); X (1918) 22, 276 (Slg A. P. Philips-Eindhoven), 339 (Bild im Mus. zu Lille); XII (1920) 25 (Slg Goudstikker: Amsterdam). — Jahrb. der preuss. Kstsamml., IV (1883) 199 (Bode über Ausst. a. Berliner Privatbes.); XI (1890) 212 (desgl.). — Münchner Jahrb. der bild. Kst, I (1906) 33 ff. (K. Voll über Bild der Münchn. Pinak.). — Kst u. Kstler, IV (1906) 319 f. (desgl.); X (1912) 603 ff. (Slg de Ridder-Cronberg); XIII (1920) 355 (Lustige Gesellsch. im Metrop. Mus.), 358 (Slg Pierpont Morgan); XX (1922) 223 ff. (Bode: Fr. H. als Landschafter). — Kstchronik, N. F. XXVI (1915) 469 f (G. v. Térey: angebl. Zeichn.); XXXIII (1922) 318 (Slg Michael Friedsam-New York, erwirbt Selbstbildn. a. d. Slg Porgès-Paris). Onze Kunst, XVII (1910 I) 6 ff. (J. Breck: Hudson-Fulton Ausst.); XII (1911 II) 72 ff. cf. XXIV (1913 I 215) (Hofstede de Groot, Slg van Gelder-Ukkel); XXX (1916 II) 89 ff. (J. Six, Ausst. im Rijksmus.). — Oude Kunst, I (1916) 321 (Hofstede de Groot, Bild im Rijksmus.); II (1917) 13 f., 15 f., 35, 38 (W. Martin, Schützen von den St Jorisdoelen). — Oud Holland, XXXIII (1915) 16 ff. (Hofstede de Groot, Jac. v. Campen in Amiens). — Monatsh. f. Kstwiss. IV (1911) 375 (Moes, Notizen zu H. de Groot, Beschr. Verz.). — Zeitschr. f. bild. Kst IX (1874) 61 (O. Eisenmann, Ausst. a. Wiener Privatbes.); N. F. VI (1895) 72, 74, 76 (W. Bode, Bilder in den Ver. Staaten); XI (1911) 99 (ders., Über den Mulatten im Leipziger Mus.), 273 (Wm. Neumann, Slg. v. Liphart-Ratshof); XXI (1910) 73, 77 f. 80 (E. Waldmann, Ausst. in New York); XXII (1911) 158 ff. (F. Becker, Bild der Slg Krupp v. Bohlen-Essen). — Th. Frimmel, Kl. Galeriestud. I (1891); N. F. (1892); Galeriestud., (Kl. Galeriest. III. F.), 1898. — O. Granberg, Inv. gén. des trésors d'Art en Suède, 1911 f. I; II. — A. Graves, Index of and Summary to Waagen, 1912; A Cent. of Loan Exhib., 1913 ff. II; IV 1950; V 2257. — Martin-Moes, Altholl. Malerei, I (1912) T. 1 (Bild in Leerdam). — Vgl. auch die Lit.-Angaben oben im Text u. bei Valentiner, l. c. *C. Hofstede de Groot.*

Hals, Frans II, holl. Maler, getauft 16. 5. 1618 in Haarlem, † April 1669 daselbst. Sohn des Frans I, heiratet 29. 11. 1643 die Hester Jansdr. van Groeneveld. H. galt früher als der künstlerisch am besten gekannte der Söhne seines Vaters, indem einerseits alle mit dessen Monogramm signierte Bilder, die nicht ganz auf dessen Höhe stehen, ihm zugeschrieben wurden, andrerseits ein Monogramm auf ihn bezogen wurde, das sämtliche Buchstaben seines Namens enthält. Schon lange, bevor Bredius dieses Monogramm auf den richtigen Urheber Frans Rijckhals deutete (Oud Holland XXXV p. 1 ff.), war es aufgefallen, daß die in dieser Art bezeichneten Bilder und Zeichnungen sowohl gegenständlich als stilistisch gar keinen Zusammenhang mit Haarlem und Hals, sondern vielmehr Rotterdamer Einflüsse (v. d. Poel, C. Saftleben, P. de Bloot) zeigten und außerdem zu früh (ab 1632) datiert waren, um von einem 1618 geb. Künstler herrühren zu können (Hofstede de Groot in Beschr. u. Krit. Verz. III p. 143). Das einige Male auf Gemälden des Vaters vorkommende FF wird von den einen als „Frans Hals Fecit", von den andern als „Frans Hals Franszoon" gedeutet, ohne daß bis jetzt entschieden wäre, welche Deutung die richtige ist. Ist es die letztere, dann kommt der Künstler seinem Vater so nahe, daß er schwer von ihm zu unterscheiden ist. Von andern ihm zugeschriebenen Bildern ist das Gruppengenrebild in Dresden (Vorrat Nr 1406) ein aus Nachahmungen des Vaters (Malle Babbe), Adr. Brouwers (Raucher) und A. v. Beijerens (Fische) zusammengestelltes Pastiche. Nur der „Junge Krieger" oder „Waffenschmied" in der Petersburger Eremitage, der voll, aber in einer vom Vater abweichenden Weise F. Hals signiert ist, kommt als Werk des Sohnes einigermaßen in Betracht. Nach demselben wäre er ein begabter feiner Künstler gewesen, dessen Werke wahrscheinlich unter anderm Namen gehen.

W. Bode, Stud. z. Gesch. der holl. Malerei, 1883. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — E. W. Moes, Fr. Hals, 1909 p. 80 f. — Monatshefte für Kstwiss., IV (1911) 437 f. (W. Martin). — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911). — Gal.-Kat. von Berlin u. Dresden. — Cat. of a Collection (Johnson, Philadelphia), II (1913). — Die sonstige Lit. ist gegenstandslos geworden, da sie sich auf Bilder bezieht, die seit 1917 dem F. Rijckhals zugeschrieben werden. *Hofstede de Groot.*

Hals, Harald, Architekt, geb. 10. 5. 1876 in Kristiania, lebt ebenda; Schüler der dort. Kunstgewerbeschule (1895/96) u. der Techn. Hochschule zu Berlin (1896/98) u. Stockholm (1898/99), weitergebildet in Deutschland, Frankreich, England (1899—1902) u. Amerika (Chicago etc., 1902—11). Seit 1911 wirkt er in Kristiania, wo er 1914 Direktor des Städt. Wohnungsbauamtes wurde, für Durchführung des in England von ihm studierten sogen.

„Eigenheim"-Prinzipes, dessen ästhetischer u. sozialer Ausgestaltung er sich widmete, auch literarisch mit Abhandlungen wie „Stockholms kommunes anlag ved Enskede og Bromma" (Kristiania 1916), „Boligselskaber etc. fra Danmark" (Krist. 1917), „Ti års boligarbeide i Kristiania" u. „Hus for Smaakaarsfolk" (Krist. 1920). Nach eig. Plänen errichtete er bei Kristiania die Villen- u. Gartenheim-Vororte „Heia-byen" (1912/13), „Gimle" (1913/14), „Ullevaal" (1916—22), „Lindern" (1915—20), „Thorshov" (seit 1917) u. „Utsigten" (seit 1919), die in ihren Bauformen einen schlichten, kleinbürgerlich-heimlichen Stilcharakter, in ihrer Gesamtanlage unter Hinzuziehung der Gartenbaukunst das Streben nach harmonischer Einheitlichkeit zur Schau tragen.

Byggekunst I (Kristiania 1919/20) 103, 118. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *C. W. Schnitler.*

Hals, Harmen (Herman), Genremaler, als Sohn des Frans I und der Anneke Harmens in Haarlem 2. 9. 1611 getauft, begraben ebenda 15. 2. 1669. Er muß sehr früh geheiratet haben, da ein Sohn Bartel bereits 1650 in Heemstede eine Ehe schließt. Dieser stammte aus Noordeloos, dem zwischen Vianen u. Gorinchem liegenden Dorf, wo sein Vater 1663 vorkommt, während er 1642 in Vianen und 1661 in Gorinchem (Mitt. A. Bredius) urkundlich auftritt. V. d. Willigen besaß ein gezeichnetes Porträt, dessen Unterschrift ihn „geselschapschilder" nennt. Das gemalte Bildnis eines jungen Malers von Frans Hals im Museum in Chicago wird dort für sein Porträt gehalten. — H. ist unter den Söhnen des Fr. Hals derjenige, von dem die weitaus größte Anzahl Werke (etwa 40) bekannt ist. Viele gehen noch unter falschen Namen. Bredius hat zuerst das Monogramm, wie es auf dem alten Pärchen in Hamburg (ehemals Slg E. F. Weber) vorkommt, mit Hilfe der Namensunterschrift unter einer halb verbrannten Urkunde erkannt. Diese Deutung ist allgemein angenommen. Die Bezeichnung kommt, manchmal versteckt, manchmal nur in die nasse Farbe eingeritzt, auf der Mehrzahl der Bilder vor. Diese zeigen eine große Vorliebe für rotbraunen Ton, sowohl in den Fleischfarben wie in den Trachten und manchmal auch im Hintergrund (Holzbretter oder Mauerwerk). Einige lebensgroße Halbfiguren in Tür- oder Fensteröffnung (Hamburg, Leipzig, Reims) zeigen starken Einfluß seines Vaters. Die Einzelfiguren und kleinen Gruppen in beschränktem Maßstab lehnen sich auch an A. Brouwer an (4 lustige Bauern in der Verst. G. Rothan 29. 5. 1890 als F. Hals, später als A. Brouwer weiterverkauft). Die größeren Gruppen, bis zu 70 Personen zählend und Bauernhochzeiten, Raufereien, Dorfschulen darstellend, wirken wie flüchtige Arbeiten von J. M. Molenaer. Weiterhin ist H. in den folgenden öffentlichen Galerien vertreten: Abbeville (2), Groningen (Geschenk H. de Groot), Haag, Haarlem, Hermannstadt (3), Riga (2), Schwerin, Stockholm (Universität). Sein umfangreichstes Werk ist aus der Verst. C. W. Naumann-Leipzig (22. 3. 1917) in den Haager Kunsthandel übergegangen.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — A. Bredius, Meisterwerke des Mus. zu Amsterdam. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. Krit. Verz. der Werke holl. Maler, III (1910) 143. — Oud Holland, VIII (1890); IX (1891); XXVII (1909). — Bullet. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II (1900); VI (1905). — Jahrb. der preuss. Kstsamml., XI (1890) 219. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I (1890) 190 (Bredius). — Kstchronik, N. F. XXIX (1918) 124; — O. Granberg, Inv. gén. des trésors d'Art en Suède, III (1913). *H. d. G.*

Hals, Hendrik, nur bekannt durch ein in der Nachlaßverst. des Malers J. M. Quinkhard (Amsterdam 15. 3. 1773) unter Nr 67 genanntes auf Holz gem. 23 : 32 Zoll großes Familienbild, wo einige Figuren am Tisch sitzen, andere stehen; altertümliche Kleidung, sehr kräftig gemalt. Vermutlich beruht der Vorname auf einem Irrtum.

A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870. *H. d. G.*

Hals, Jacob, Sohn des Frans I Hals und der Lysbeth Reyniers, 13. 12. 1624 in Haarlem getauft. Aus nichts geht hervor, daß er Maler wurde. Die ihm gelegentlich zugeschriebenen Bilder, z. B. Stilleben in den Versteigerungen zu Brüssel am 19. 11. 1913 u. 29. 4. 1920, tragen nur die Signatur J. Hal(s) und dürften, falls diese Bezeichnungen echt sind, wohl eher von Johannes Hals herrühren. *H. d. G.*

Hals, Johannes, Maler, den v. d. Willigen für einen vermutlich zwischen 1617 und 1623 geb. Sohn des Frans I H. und seiner 2. Frau hält. Moes, Fr. Hals (p. 14), beruft sich dagegen auf ein 1635 datiertes Werk (Mus. von Haarlem) und setzte daher sein Geburtsjahr mit 1613 an, indem er ihm die Anna Harmens zur Mutter gab. Bredius hat jedoch (Oud Holl. XXXIX, 1921 p. 64) mitgeteilt, daß bei ihrem Tode (1615) nur 2 Kinder am Leben waren: Harmen und ein zweites, das zwischen 4. u. 11. 9. 1616 begraben wurde. Hiernach sind wir wieder im unklaren über die Geburtszeit H.s, denn das Haarlemer Bild kann unmöglich von einem frühestens 1618 geb. Künstler herrühren. Wir wissen nur, daß ein Jan Hals 12. 1. 1648 in 1. Ehe in Bloemendaal Maria de Wit und bereits 4. 6. 1649 in 2. Ehe Saertje Gerritsdr. heiratete. Er wohnte damals in Haarlem. Moes (a. o. O. p. 84) glaubt, daß er identisch sei mit dem Jans Hales oder Haels, der bereits 1640 als fremder Maler in Delft auftritt, was jedoch mit Rücksicht auf das über sein Geburtsjahr Gesagte sehr unwahrscheinlich ist. Auch bezieht er auf ihn die Beerdigung eines gleich-

namigen Sohnes von Frans I H. am 11. 6. 1674 in der Neuen Kirche zu Haarlem. — Da H. einen Bentnamen „de gulden Esel" (= Esel, nicht wie Wurzbach = Staffelei; vgl. das Gedicht von Vondel: De naam van Esel past wel Midas usw., Oud Holl. 1888 p. 304) trug, wird er vermutlich in Italien gewesen sein. Bereits 1649 wird ein Gortentelder (Geizhals) in der Lotterie des Jan de Bondt in Wijk bij Duurstede mit fl. 10 bewertet. Ein Jahr später wird in der berühmten Samml. Marten Kretzers in Amsterdam ein Bild von ihm mit — allerdings nichtssagenden — Versen von Lambert v. d. Bos besungen, und 1657 wird im Nachlaß des damals ebenfalls berühmten Kunsthändlers Johannes de Renialme ein Porträt von ihm auf fl. 50 taxiert (Bredius, Kstler-Inv., I 232). Außer diesen und einem kolossalen männlichen Bildnis (etwa 2,30 × 1,03 m) in ganzer Figur, das 19. 9. 1746 in der Verst. Gervervoort in Brüssel vorkam und fl. 30 erzielte, sind alle von gulden Esel in alten Inventaren erwähnten Bilder historischen Inhalts: Homer, St. Peter und schlafender Loth; heutzutage kennen wir dagegen außer dem „Jan Hals 1648" bezeichneten männl. Bildnis der Slg Witting in Braunschweig nur sittenbildliche Darstellungen seiner Hand. In diesen nähert er sich einerseits den ähnlichen Darstellungen seines älteren Bruders Harmen, andererseits den Bauernszenen des J. M. Molenaer. In letzterer Art ist das Bild, das aus der Slg Ad. Schloß (†) durch die Verst. Guimball (1906) in das Museum in Haarlem gelangte, in ersterer u. a. die Bilder in der Grusonstiftung im Mus. zu Magdeburg u. der Slg Widener in Philadelphia (Kat. 1908 Nr 208 als Fr. Hals, seitdem abgestoßen) und in der Slg L. Janssen in Brüssel. In der Slg Kurander sind Kartenspieler unter dem Namen G. v. Tilborchs. Ein vollbez., 1640 dat. Bauernbild war 1911 in einer Münchner Versteigerung. Die Halbfigur einer lachenden alten Frau mit großem Holzkrug ging in der Verst. E. Habich in den Besitz von Mencke in Hannover über.

A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870. — W. Bode, Stud. zur Gesch. der holl. Mal., 1883 p. 101 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. Krit. Verz. der Werke holl. Maler, III (1910) 143. — Kunstmuseets Aarsskrift 1917, Kopenhagen 1917 m. Abb. (Slg Graf Otto Thott-Gaunø; cf. Fortegnelse . . Baroniet Gaunøs Malerier, 1914). — Woermann, Gal. Weber, Hamburg 1907. — Coll. Semenov, St. Petersburg 1906. — Parthey, Dtsch. Bildersaal, I (1863). — Kstdenkm. der Rheinprov., III (1894) 73 (Slg Werner Dahl-Düsseldorf).

Hofstede de Groot.

Hals, Nicolaes (Claes), Landschaftsmaler, Sohn des Frans I Hals und der Lysbeth Reyniers, getauft in Haarlem 25. 7. 1628, heiratete dort 29. 3. 1655 vor den Schöffen eine Witwe Janneke Hendrix (van der Horst) aus Haensbergen, trat 2. 11. 1656 in die Gilde ein, 15. 4. 1682 zur reformierten Kirche über, war 1682 Kommissär der Gilde und wurde 17. 7. 1686 in der großen Kirche in Haarlem beerdigt. Wiederholt kommt er in den Haarlemer Notariatsprotokollen vor, aus denen hervorgeht, daß er in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Erst vor kurzem ist das erste, vollsignierte Gemälde von ihm ans Licht gekommen: eine Dorfstraße mit großem Kirchturm im Museum zu Oxford (Geschenk Sir R. C. Witt). Es zeigt gar keine Spuren vom Einfluß seines Vaters, sondern gehört in die Gruppe der Ruisdael-Nachahmer, wie M. u. R. v. Vries, Corn. Decker, J. u. S. Rombouts u. a. Hiermit stimmt sehr gut überein eine Dünenlandschaft, die ich nur aus der Photographie kenne und die im Sommer 1921 bei Jul. Böhler in München war. Ferner wird ihm eine Ansicht der Groote Houtstraat mit der Bavokirche in Haarlem (im dortigen Museum) zugeschrieben, deren Monogramm man nur erzwungenermaßen als N. H. deuten kann. Die Zuschreibung wird u. a. von A. Bredius begründet durch eine nach diesem Bilde gefertigte Aquarellzeichnung (im topographischen Atlas der Stadt Haarlem) von Cornelis van Noorde, die H. als Maler nennt. Weil aber v. Noorde ein notorischer Fälscher, besonders von Bildnissen bekannter Personen und topographischen Ansichten war, hat die Berufung auf ihn keinen Wert. Ein drittes, mit sehr sauber hingemaltem Monogramm C H bezeichnetes Bild ist die Hals-artige Zeitungsleserin im Mauritshuis, die im dortigen Katalog dem H. gegeben wird, und womit ein Bild der Slg John G. Johnson (†) in Philadelphia, welches ein vergnügtes Pärchen darstellt (Kat. II Nr 437), stilistisch und koloristisch übereinstimmt. In der Qualität überragen diese beiden Bilder die vorher genannten; in Auffassung, Ausführung und Gegenstand sind sie völlig verschieden. Bredius hält sie trotzdem ebenfalls für Werke des N. H., weil dieser mehrere Notariatsakte mit denselben Buchstaben in kapitaler Druckschrift unterzeichnet hat, wogegen einzuwenden ist, daß die Kapitalbuchstaben C H überall und immer übereinstimmen müssen, auch wenn sie von verschiedenen Personen herrühren. Auffallend bleibt, daß qualitativ und stilistisch stark verschiedene, in den Vorwürfen absolut abweichende, außerdem verschieden bezeichnete Bilder vom selben Künstler stammen sollten. (Näheres über diese Kontroverse im Burl. Mag. XXXVIII [1920—1] 92, 138, mit Abb. der Gemälde und der Monogramme.) Ebenda (p. 143) publizierte T. Borenius eine Hausiererszene vor einem Bauernhaus (Kunsth. E. Bolton in London), die er auf grund des Monogramms C H ebenfalls dem H. zuschreibt. Auch dies Bild stimmt nicht überzeugend zu dem vollsignierten

Gemälde in Oxford. In einem Amsterdamer Aktenstück v. J. 1668 wird eine Mondscheinlandschaft von ihm erwähnt (Oud Holland, XVIII 183). Flugi van Aspermont weist im Bull. v. d. Ned. Oudh. Bond I 13 auf eine weibliche Figur in der Slg Hoogendijk hin, die, obwohl nicht signiert, sicher von derselben Hand sei wie das Bild im Mauritshuis.

A. v. Wurzbach, Kstlerlex., I (1906). — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. Krit. Verz. der Werke holl. Maler, III (1910) 142 f. — Vgl. die im Text zit. Lit. *H. d. G.*

Hals, Pieter, fläm. Maler in Gent, 1633, 1638, 39 u. 46 Mitglied der Zunft der Maler u. Bildhauer. 1648 restauriert er Rubens' Gemälde „Hl. Bavo entsagt der Weltlust", in der Kathedrale; 1652 erhält er Zahlungen für 13 Gemälde, die er für die Kapelle der Dreifaltigkeitsbruderschaft ebenda geliefert hatte. Descamps, der die geistreiche Manier seiner Bilder kleinen Formats sowie das Kolorit der Landschaften rühmt, erwähnt in *Genter* Kirchen eine Reihe Arbeiten H.s, die bei Kervyn de Volkaersbeke (s. Lit.) nicht mehr vorkommen. Augustinerinnen: Hl. Augustin am Meeresstrand, Seitenbild am Hochalter; Kathedrale: Landschaft, Seitenbild am Altar einer Kapelle; St. Peterskirche: 3 Landschaften im Schiff, Landschaften in der Kap. hinter dem Hochaltar; Rekollekten: Landschaften über den Beichtstühlen u. kleine Bilder an den Giebeln derselben. Von diesen Arbeiten scheint nur noch eine Landschaft im Oratorium vorhanden zu sein. Andere Arbeiten (nach Descamps): *Gent,* Rathaus: Vogelschießen; *Löwen,* Beginenkirche: 2 Bilder am Hochaltar (Schutzengel, Ein Engel reicht einem Franziskaner die Kommunion, Bilder zweier Seitenaltäre u. a. (bei van Even, Louvain moumental, 1860, nicht erwähnt); *Ypern,* Kathedrale (1915 schwer beschädigt): Aufhebung der Belagerung von Ypern 1383 durch Maria, großes Gemälde, nach Wurzbach bez. u. 1649 dat., bei Couvez, Invent. des objets d'art. Flandre occidentale, 1852 p. 580 Fr. Hals zugeschrieben! — Die Witwe eines gleichnamigen Malers in Gent erhält 1576 Restzahlung für seine Malereien in der St. Jakobskirche.

J. B. Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre etc., 1769 p. 111, 220, 237, 244, 251, 270; * 1838 p. 108, 210, 228, 234, 241, 260 (unverändert). — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, 1857 f. I; II. — V. v. d. Haeghen, La Corporation des peintres de Gand, 1906. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — E. Neeffs, Hist. de la peint... à Malines, 1876 I, 502 f. (gleichnam. Mitglieder einer Kstlerfamilie in Mecheln). — Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Gand, VIII (1900) 134.

Hals, Reynier, Genremaler. Ein so genannter Sohn des Frans I Hals und seiner zweiten Frau Lysbeth Reyniers wurde 11. 2. 1627 in Haarlem getauft. Der Künstler dieses Namens erklärt aber 1663, 33 Jahre alt zu sein. Ist diese Angabe richtig, dann wäre er erst 1630 geboren, zwischen Nicolaes (geb. 25. 7. 1628) und Maria (geb. 12. 11. 1631). Er heiratete an einem von unserer Quelle (v. d. Willigen) nicht richtig angegebenen Zeitpunkt Margaretha Lodewijcx, zog nach der Hochzeit sofort von Haarlem nach Amsterdam. Er wird dort urkundlich 1659, 61, 63, 67—69 erwähnt und starb 1671, eine Witwe Lysbeth Pieters (Groen) und von ihr 2 Söhne hinterlassend, die sich 1689 in Ostindien aufhielten; zwei andere, 1663 und 1668 geb., starben jung. — Es sind nur 3 Bilder, alle voll bezeichnet, von ihm bekannt: eines, ein lachendes Mädchen mit Löffel und Breitopf, nahezu lebensgroße Halbfigur, im Museum zu Haarlem (Abb. in Woord en Beeld 1900 u. bei Moes, Fr. Hals) und zwei kleineren Formats, eine Apfelschälerin und eine Näherin, im Besitz der Frau Crena de Jongh-van Eck im Haag; Abb. im Burl. Mag. XXXVIII (1921) 92 f. Letztere sind besser als das zuerst genannte, dessen Format über das Können des Malers hinauszugehen scheint.

A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 1870. — H. Havard, L'Art et les art. holl., IV (1881) 167. — C. Hofstede de Groot, Woord en Beeld, 1900; Burl. Mag. XXXVIII (1921). — Oud Holland, IV; VI; VIII; XVIII; XIX; XXXIV. — Bulletin v. d. nederl. Oudh. Bond, II (1900—1). *H. d. G.*

Hals, Willem. Ein Künstler dieses Namens kommt unter den Mitgliedern der Familie Hals nicht vor. Die einzige mir bekannte ältere Erwähnung bezieht sich auf ein Stilleben in der Verst. in Amsterdam am 16. 5. 1730 Nr 76 f. 1. — (Hoet I 352). Wurzbach gibt an, ein W. D. Hals 1659 bezeichnetes Bild mit „fünf musizierenden Knaben an einem Tisch" im Kunsthandel gesehen zu haben.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). *H. d. G.*

Halsall, William Formby, amer. Marinemaler, geb. in Kirkdale (Engl.) 21. 3. 1841. Schüler von W. E. Norton u. des Bostoner Lowell Institute, tätig in Boston u. Providencetown, Mass. Arbeiten in der Senatsgal., Washington („The First Fight of Iron Clads"), in der „Pilgrims Hall" zu Plymouth, Mass. („Landung der Mayflower") und im Boston Art Club.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. —Amer. Art Annual 1898, New York 1899 p. 452; XIV (1917) 503.

Halsbagk, Franz, siehe *Haslbagck.*

Halse, Miß Emmeline, Bildhauerin in London, stellt seit 1878 in der Roy. Acad. (1891—93 auch im Salon der Soc. d. Art. franç. Paris) Statuen, Gruppen, Reliefs in Gips, Bronze u. Terrakotta aus. In der Art Gall. Glasgow ein Hochrelief „Die Plejaden" (Ill. Catal. of Sculpt., 1909).

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Ausst.-Kat.

Halse, George, engl. Bildhauer, tätig in London, wo er 1855—88 in der Roy. Acad.,

Brit. Institution u. Society of British Artists ausstellte. Bildete sich autodidaktisch und zeigte 1858 in der Roy. Acad. eine Büste seines Gönners, des verstorbenen Herzogs von Devonshire, für den er 2 Marmorfiguren, „Lesbia" u. „Nora Creina", ausführte. Sein Hauptwerk, „Advance Australia", eine allegorische Marmorgruppe, befindet sich jetzt in der Nat. Gal. zu Melbourne (Austr.). Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: Das blinde Blumenmädchen; Der tarpejische Fels, Bronzegruppe; Das Erwachen des Gedankens; die Kinderbüsten Hopfenkönigin u. Maienkönigin; Eva; Der nahende Sturm, Relief, sowie eine Reihe geistvoll aufgefaßter Porträtbüsten: C. H. Hawkins; Marquis von Salisbury; A. L. Drummond; Mrs. Robert Drummond; Mrs. W. Cornwallis West u. a. Man kennt von H. auch eine Porträtlithographie nach eigener Erfindung: George Drummond (Privatdruck). Illustrationen eigener Prosawerke u. Dichtungen, z. T. satirischen Inhalts.

The Art Journal, 1866 p. 192 m. Tafelabb. — Clement-Hutton, Artists of the 19th cent., 1879. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Brit. Inst., 1908. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II 89.

Halsewelle, siehe *Halswelle.*

Halswelle, Keeley, engl. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Richmond (Surrey) 23. 4. 1832, † in Paris 11. 4. 1891. War zuerst Zeichner der „Ill. London News", illustrierte Rob. Chambers' „Illustrated Shakespeare" und arbeitete um 1855 für den Verleger Will. Nelson in Edinburgh, indem er Bücher wie „The Falls of Clyde" (1859); Byron's „Poems" (1861); Scotts' „Poems" (1861); Th. Morris' „Poems" (1863) u. Wordsworth's „Poems" (1863) illustrierte. Stellte seit 1857 in der Roy. Scott. Acad. (1866 Associate) Bilder aus dem Leben der Fischer in Newhaven aus und begab sich 1868 nach Rom, wo er die Motive für seine großen Bilder mit Szenen aus dem römischen Volksleben fand, mit denen er seit 1879 ziemlich regelmäßig die Ausstell. der Londoner Roy. Acad., wo er bereits 1867 ausgestellt hatte — u. der Grosvenor Gall. beschickte („Roba di Roma"; Landleute vor dem Marcellustheater in Rom; Landleute in St. Peter, u. a.). Da H. mit solchen, koloristisch gelungenen Bildern wenig Beachtung fand, wandte er sich der Landschaftsmalerei zu. 1871 war er wieder in Rom, 1874/5 veranstaltete er in London 2 Ausstell. venezianischer Landschaftsskizzen, die indes die nötige Übung vermissen ließen. Sein letztes großes Figurenbild war „Non Angli, sed Angeli" (1877; Gal. Sydney). Die Motive seiner kleinen Landschaftsbilder fand H. im schottischen Hochland, hauptsächlich aber am Oberlauf der Themse: 1884 Ausst seiner Arbeiten („Six years in a houseboat") bei Agnew in London. Er verfaßte gleichzeitig ein Buch mit demselben Titel. Werke in öffentlichen Slgn: London, Nat. Gall. of Brit. Art, Corp. of London, Glasgow, Leeds, Melbourne, Salford, Sydney. Ein großes Figurenbild: Schauspielszene in „Hamlet" (1878) in Liverpool (Privatbes.).

Dict. Nat. Biogr. XXIV (1890) 380. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Magaz. of Art, IV 406. — The Art Journal, 1879 p. 49—52; 1884 p. 59 f., 1891 p. 192; 1893 p. 132. — The Portfolio, 1884 p. 24. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib., 1913 f. II; IV 1950; V 2257. — Cundall, Hist. of Water Col. paint., 1908 p. 217. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — H. Blackburn, Acad. Notes, 1878 p. 63; 1883 p. 60. — Poynter, Nat. Gall., 1900 II. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. III. — Kat. der gen. Slgn.

Halt, Peter, Baumeister, Steinmetz, Stecher in Schorndorf, gab 1625 eine „Perspect. Reiss Kunst. Getruckht in Augspurg durch David Franckhen." heraus, mit 175 radierten Blättern (mit seinem Monogr. P. H.). Nach Weyermann soll er 1653 in Ulm gelebt haben.

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, II (1829). — Nagler, Monogr., IV. — Weigels Kstkatal., 1838 ff. No 19 425.

Halte, Grart, Bildhauer in Tournai, erhält 1480 Bezahlung für einen Christus am Kreuz u. eine Maria, die er im Park vor der Porte Saint-Martin aufstellte. Er ist vielleicht identisch mit dem tailleur d'images Grard, der 1488 für die Bildsäule auf der Scheldebrücke Pont à Pont 4 Figuren meisselte.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, I (1889) 182, 183, 232. — E. Marchal, Sculpture etc. Belges, 1895.

Halten, P., falsch für *Halen,* Peter van.

Halter, Christoph, Maler und „Konterfetter" in Nürnberg, geb. ebenda 1593, † 23. 2. 1648 ebenda, lernte 1618—1623 bei Georg Gärtner d. J. (nicht, wie Doppelmayr will, seit 1619 beim älteren Gärtner), wurde mit einem Bilde der „Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jesu" am 13. 11. 1628 Meister. 1637—1641 war er Vorgeher. Von seinen Werken ist aus einer Radierung, die sein Schwiegersohn J. Fr. Ermels später gefertigt, sein Selbstbildnis von 1636 bekannt, das ihn im Alter von 43 Jahren mit der Palette in der Hand zeigt. (Auch N. Häublin hat es gestochen). Nagler kannte von ihm Porträts, teils in Rötel, die H. C. oder C. in H. 1643 bezeichnet waren, die er jedoch als mittelmäßig bezeichnet. Daß er auch als Landschaftsmaler tätig war, zeigt eine Notiz bei Murr, der im Ebnerschen Kabinett in Nürnberg vor 1778 fünf Landschaften von ihm gesehen hat. Ob die Gravierungen auf einer Zinnflasche von 1628 (Katal. der bei Heberle, Köln, 1888 versteig. Samml. L. Adelmann, Würzburg, No 1187), die in guter Ausführung Szenen aus dem Leben Jesu u. Mariä

zeigen u. deren eine C H signiert ist, auf ihn zurückgehen, ist fraglich.

Doppelmayr, Nachrichten von Nürnberger Mathem. u. Kstlern, 1730, 2. Reg. — Andresen, Nürnberger Künstler, Ms. Bibl. Thieme Leipzig, fol. 226. — Nagler, Monogr., II, III. — Panzer, Verz. v. Nürnberg. Portraiten, 1790 p. 92. — Murr, Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten ..., 1778 p. 445 f. — Mitteil. a. d. Germ. Mus., 1899 p. 131 f. *W. Fries.*

Halter, Heinrich Friedrich, Münzmeister u. Medailleur, wurde 1693 Münzwardein in Braunschweig, 1698 Münzmeister in Magdeburg, 1712 Obermünzdirektor ebenda, erhielt 1718 als solcher den Hofratstitel. 1719 gibt er seinen Beruf auf. Von ihm mehrere Medaillen auf die Geburt des Prinzen Friedrich Ludwig, Sohnes des Kronprinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen, 1707; ferner: Medaille auf die Einverleibung des Fürstentums Neuchâtel durch Preußen, 1707; auf den Regierungsantritt des Königs Friedrich Wilhelm I., 1713. Die Med. sind bez. mit dem Monogr. H. F. H. oder * H. F. H. *. Mit ihm identifiziert Schmidt einen Glasschneider, der ebenfalls H. F. H. signiert und zwischen 1700 u. 1720 gearbeitet hat. Seine Glasschneidearbeiten finden sich an einer Reihe hoher Riesenpokale der Potsdamer Hütte und weisen außer schwungvollem, ornamentalen Dekor meist Fürstenporträts (vor allem Friedrichs I. u. Friedrich Wilhelms I.) auf der Vorderseite, Wappen oder Ansichten von Städten u. Schlössern (öfters das Berliner Schloß nach Schlüters Projekt) auf der Rückseite auf. 1 Pokal trägt eine Orpheusdarstellung. Die Mehrzahl der Werke in Schloß Ballenstedt (Anhalt) u. im Hohenzollernmuseum Berlin.

Nagler, Monogr., III. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904). — R. Schmidt, Brandenburgische Gläser, 1914 p. 89 ff.

Halter, Moritz Christoph, Nürnberger Maler, ist durch ein von ihm gemaltes Stammbuchblatt, das 14. 6. 1669 datiert u. Mitte 19. Jahrh. im Besitze von Börner war, bekannt. — Tobias war sein Sohn u. Schüler, † 3. 8. 1652. Familienzusammenhang mit Christoph H. nicht erwiesen.

Andresen, Nürnberger Künstler, Ms. Bibl. Thieme, Leipzig, fol. 227 f. — Nagler, Monogr. II (unter Halter Christof). *W. Fries.*

Haltia, Kaarlo, finn. Bildhauer, geb. 1863; ausgebildet in Helsingfors u. seit 1886 in Paris, wo er 1889 den Salon mit einer Gipsbüste beschickte. Das Museum zu Helsingfors bewahrt von ihm eine 1898 dat. „Aino"-Statue in bronz. Gips u. ein marmornes Reliefbildnis des Schauspielers A. Lindfors (Kat. 1920 Nr 718 u. 1024).

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 544; cf. Finnland in Wort u. Bild, 1889 p. 382. *L. W.*

Haltiner, Hans Ulrich, Baumeister, geb. 1755, † 1814 in Altstätten (Kt. St. Gallen, Schweiz), lernte bei den Grubenmanns und bei L. Voch in Augsburg, erbaute die Kirchen zu Horgen (1781), Kloten (1798), Altstätten u. die steinerne Krätzernbrücke über die Sitter bei St. Gallen. — Sein Vater, Hans Jakob, Baumeister, geb. 1728, † 1805, war Schwager u. erster Geselle des U. Grubenmann.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917).

Haltmayer, Theodor, Landschaftsmaler und Illustrator, geb. 21. 12. 1846 in Graz, langjähriger Illustrator des Wiener satirischen Wochenblattes „Kikeriki".

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I.

Haltmeier, Ulrich, Maler von St. Gallen, geb. 22. 1. 1671, † 10. 12. 1729, tätig längere Zeit in Wien, wo er in Not geriet, so daß ihm 1713 von St. Gallen eine Unterstützung zugesprochen wurde, die er, dorthin zurückgekehrt, bis zu seinem Tode genoß. In der Stadtbibl. St. Gallen von ihm ein Porträt des Dekans J. Schaffhauser von 1699.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 199.

Halueren, Johann, s. *Halver,* Joh. van.

Halveg, siehe *Haelwegh.*

Halver, Bernhard, Maler in Köln, † 1616 ebenda; nach ihm stach A. Hogenberg 1611 das Reiterbildnis des Markgrafen Ernst v. Brandenburg.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895.

Halver, Johann von, Goldschmied, 1599 in dem Verzeichnis Nomina aurifabrorum Coloniensium (Stadtarchiv Cöln) als lebend angeführt; mit ihm identisch oder doch aus der gleichen Familie dürfte der gleichnamige Goldschmiedegesell sein, der ein „Zierhat boichilgen, zusamen gedragen Durch Johann Halueren, Goltschmidgesel" herausgab (Exemplar d. Berliner Ornamentstichsamml. enthält Titel, 7 Bl. mit Ornamenten, 1 Bl. mit 2 Herkules-Taten; andere Exemplare haben mehr Blätter).

Passavant, Peintre-Graveur, IV (unter Halneren). — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 453. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkz., ²1911. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920 p. 121.

Halwachs, siehe *Halbax.*

Haly, span. Korruption von „Ali", Name eines sarazen. Malers in Barcelona; erhielt 1169 Bezahlung für ausgeführte Arbeiten.

A. L. Mayer, Gesch. der span. Mal., 1913 I 17.

Haly, François, Fayencier in Nevers, von dem im benachb. Varzy als Museumsbesitz eine 1734 dat., 1 m hohe Reiterstatuette des h. Hubertus erhalten blieb, ebenso im Mus. zu Sèvres ein 1756 dat. Ofenmodell aus Alcora (span. Prov. Valencia), wo H. seit 21. 10. 1751 in der Porzellanmanufaktur des Conde de Aranda tätig war. — Als sein Sohn gilt jener Philippe H. aus Nevers, dessen Signatur mit der Dat. 1772 zu lesen ist an der Unterseite einiger im Mus. zu Varzy befindl. Fayenceschüsseln mit reliefierten u. buntglasierten Vexiernachbildungen von Blumen, Früchten, Eiern usw.

Garnier, Dict. de la Céramique, p. 84; cf. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 552. — Riaño, Industrial Arts in Spain, 1890 p. 182, 193. — Conde de Aranda in Arte Español III (1914) 54.

Ham, Hermann von, Maler, † 1713 (begraben 21. 2.) in Kopenhagen, wo er nach früherem Aufenthalt in Christianstad (Schonen) seit ca 1680 als Porträtist tätig war und — nachdem er 1692—1710 an der kgl. Ritter-Akad. zu Sorø als Zeichenlehrer gewirkt hatte — auch zuletzt wiederum ansässig war.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. *O. A.*

Ham, Jean Baptiste, Genre-Maler, geb. 1771 in Middelburg, † 2. 4. 1802 ebenda, besuchte die Zeichenakad. ebenda, ging dann nach Lüttich u. kehrte kurz vor seinem Tode wieder in seine Heimat zurück.

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843).

Ham, Levin (Leo) David, Maler, geb. 1771 in Kopenhagen, † 13. 12. 1844 ebenda; seit 1784 Schüler der dort. Akademie, die ihn 1793 u. 1795 prämiierte und seit 1796 lange Zeit als Hilfslehrer beschäftigte. Als Historien- u. Dekorationsmaler in Kopenhagen tätig, hat er die dort. Akad.-Ausst. nur 1820 mit einigen Kompositionszeichnungen beschickt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883 (hier irrig unter „Severin David H."). *O. A.*

Hamacher, Alfred, Porträtmaler in Berlin, geb. 7. 4. 1862 in Breslau, Sohn des Theodor H., besuchte die Kunstschule in Breslau, war dann an der Düsseldorfer Akad. Schüler von F. Brütt u. H. Crola u. bildete sich durch Reisen nach Belgien, Holland u. Frankreich weiter. Seine Porträts sind seit 1893 auf der Gr. Berliner Kunstausst. u. andern deutschen Ausstell. zu sehen. Im Kaiser-Friedrich-Museum in Magdeburg befindet sich von ihm ein Porträt des General-Feldmarschalls Hindenburg (Führer, 1916 p. 183).

Das Geistige Deutschland, 1898. — Ausstell.-Katal. d. Gr. K.-Ausst. Berlin (1907, 10, 11, 12 m. Abb.).

Hamacher (Hammacher), Theodor, Historien- u. Porträtmaler, geb. 27. 8. 1825 in Düsseldorf, † 19. 3. 1865 in Breslau, Schüler von W. Sohn u. F. W. Schadow in Düsseldorf, 1846—54 Hofmaler in Oldenburg, seit 1854 in Breslau. In Oldenburg (Verz. der zum Fideikommiß geh. Kstwerke in den Großherz. Gebäuden, 1912 p. 8, 38—40) sind von ihm außer Porträtkopien mehrere Porträts Angehöriger des Großherzogl. Hauses u. „Einzug des Erbgroßherz. Paares in Oldenburg 1852." 1851 bis 52 restaurierte er mit seinem Schwager R. Schall die Freskomalereien in der Totenkap. des Breslauer Doms. Nach seiner Übersiedlung nach Breslau wurde er besonders vom Breslauer Fürstbischof viel beschäftigt u. schuf zahlreiche religiöse Werke u. Porträts. Im Schles. Mus. Breslau (Katal. 1898 p. 189) sein Bildnis des Grafen Hoverden-Plencken, 1863. In der Roy. Acad. London war im Jahr seines Todes das Porträt seiner Gemahlin ausgestellt (Graves, Roy. Acad. III). Seine Söhne sind Alfred u. W. Hamacher.

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. IV. — Dioskuren, X (1865) 116, 136.

Hamacher, Willy, Maler, geb. 10. 7. 1865 zu Breslau, † 9. 7. 1909 in Bad Reinerz, Sohn des Theodor H., besuchte die Breslauer Kstschule unter C. Schirm, war dann Meisterschüler von E. Dücker an der Düsseldorfer Akad. (1889—90), bildete sich durch eine Reise nach Paris und längeren Studienaufenthalt in Italien weiter u. war schließlich noch Meisterschüler Hans Gudes an der Berl. Akad. Seine Frühwerke (Darstellungen nordischer Küstenlandschaften, wie „Schwedische Küste bei Kullen" im Schles. Mus. Breslau [1889 auf der Berl. Akad.-Ausst.]) zeigen ihn unter Einfluß Dückers. Bei Gude lernt er nach eigenem Geständnis die Kunst „Wasser" zu malen. Seine Reisen wiesen ihn auf die südliche Meer- u. Küstenlandschaft als Darstellungsgebiet, u. es ist besonders das Rivieragestade, dessen „malerische Schilderung seine Spezialität wurde, in der er durch immer neue Variationen des Themas u. der Stimmung Bedeutsames geschaffen hat." Der Charakter seiner groß gesehenen Landschaften ist ernst, wie er auch die gedämpfte Beleuchtung, die Stimmungen des Helldunkels u. der Nacht bevorzugt. „Am Montefino", 1894 (Schles. Mus. Breslau); „Meeresküste bei Rapallo" (Städt. Samml. Rostock); „Vernazza di Levante" im Städt. Mus. Leipzig seien als Beispiele genannt. Daneben schuf er auch eigentliche Marinen, wie die „Segelregatta bei Cowes 1894" in der Gem.-Samml. Baden-Baden, impressionistisch gesehene Hafenansichten u. Figurenbilder, häufig in Aquarell oder Guasch. Werke außer in den genannten Museen in: Altenburg (Herzogl. Mus.), Braunschweig (Städt. Mus.), Chemnitz i. Sa. (Kunsthütte), Erfurt (Städt. Mus.), Görlitz (Kaiser-Friedr.-Mus.), Halle a. S. (Städt. Mus.), Königsberg (Gem.-Gal.), Prag (Rudolfinum), Posen (Kaiser-Friedr.-Mus.).

Das Geistige Deutschland, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, XIV (1909) 33*. — Kst f. Alle, XI (1896). — Kstchronik, N. F. XX (1909) 507. — Studio, XLIX (1910) 149 f. — E. A. Seemann's Meister der Farbe, VI (1909) No 365. — Mus.-Kataloge. — Katal. d. Akad.-Ausst. u. der Gr. K.-A. Berlin, 1889—1913; u. des Glaspalasts München 1888—1909.

Hamaecker, Egbert Jakobsz., holl. Maler, verspricht 1627 in Amsterdam „ein Bild zu malen, so gut wie (das Porträt) der Schwester seiner Frau (des Herrn Ditloff Bacx".)

Akten d. Notars Meerhout Amsterdam; nach Mitt. A. Bredius.

Haman, siehe auch *Hamman.*

Haman (Hamman), Samuel, Mitglied einer unbedeutenden Augsburger Goldschmiedefamilie, geb. 1580 in Augsburg, † 1633 ebenda. Er wird unter den Schöpfern von Meisterwerken während des Dreißigjährigen Krieges genannt. 1607 verheiratete er sich mit Regina Ulrich, 16. 6. 1624 mit Sabine Moser, kommt 1615 im Aushebungsbuch vor mit 2 Gesellen, und verkaufte 1622 an den Rat zu Augsburg einen Block Silber für die Münze. Von seinen Werken wird erwähnt ein vergoldeter Silberbecher und ein Wappen.

A. Sitte, Kunsthist. Regesten . . . . der Geizkofler . . . . , Straßburg 1908 p. 43 (Stud. z. deutschen Kunstgesch. Heft 101). — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. IV, 54, 110. — Stadtarchiv Augsburg, Aushebungslisten. *Paul Markthaler.*

Hamann, Zeichner (u. Stecher ?), von dem 1836 eine Anzahl Zeichnungen auftauchten, mit Plänen u. Ansichten von Worms kurz vor der 1689 erfolgten Zerstörung durch die Franzosen (Städt. Archiv Worms). Fr. W. Schön hat sie lithographiert. H. ist vielleicht identisch mit dem in Schads Brandenburg. Pinakothek, 1793 p. 173 genannten Kupferstecher Hammann, von dem ebendort p. 117 ein Grundriß der Stadt Uffenheim aufgeführt wird.

Schorns Kunstblatt, XVII (1836) 420. — Nagler, Kstlerlex., V u. XV p. 464.

Hamann, Kunsttischler in Berlin, stellte auf der Berliner Akad.-Ausst. 1795 einen Mahagonischreibtisch aus, in dessen Aufsatz eine kleine Wasserkunst eingearbeitet war, 1797 einen Schreibtisch mit Flötenuhr. Von ihm ist der 1800 gelieferte Schreibtisch der Königin Luise im Potsdamer Stadtschloß.

Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1795 p. 50; 1797 p. 74. — Hohenzollernjahrbuch, XIII (1909) 263 (m. Abb.).

Hamann, Georg E., Graphiker, geb. 1883 in Riga, ausgebildet an der dort. Kunstschule, sowie als Stipendiat seiner Vaterstadt in Deutschland, Italien, Paris u. Moskau (unter (W. W. Mathé). Eine Sammlung seiner von F. Brangwyn, A. Zorn u. a. beeinflußten Kupferätzungen erwarb das Moskauer Rumjanzeff-Museum, darunter Stimmungstudien aus Rom u. Paris (Seine-Quai usw.) u. ein Bildnis des Rigaer Museumsdirektors W. Neumann.

Russ. Zeitschr. „Apollon", Chronik 1912 p. 92 u. 206.

Hamann, Hermann (Gustav Herm.), Maler in Weimar, geb. 20. 6. 1868 in Schwarzenberg (Sachsen), Autodidakt, mit Freilichtporträts u. Landschaften seit 1911 öfters auf deutschen Ausstell. vertreten (Glaspal. München, 1911, 12; Gr. Kstausst. Düsseldorf 1913, 20; Leipziger Jahresausst. 1911, 12, 17; Ausstell. v. Bildnissen im Leipz. Kstverein 1916).

Dressler, Ksthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Katal.

Hamann, Julie Caroline, Malerin, geb. 9. 2. 1842 in Kopenhagen, † 21. 3. 1916 ebenda; war schon 1863—72 in der dort. Akad.-Ausst. mit Genrebildern vertreten, erhielt jedoch ihre eigentliche künstl. Ausbildung erst 1875/77 an V. Kyhns Zeichenschule in Kopenhagen u. 1879/81 unter T. Robert-Fleury usw. in Paris, von wo aus sie die heimatl. Akad.-Ausst. von 1881 mit einem „Klostergarten in St. Germain" beschickte. Später malte sie vorzugsweise Blumenstücke.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. *O. A.*

Hamano: 濱野, Familie und Schule von Meistern japan. Schwertzierate in Edo (Tōkyō). Die bedeutendsten Künstler sind: 1. Shōzui (Masayuki) 政隨, andere Namen Tarobei, Otsuryūken 乙柳軒, Miboku 味墨, Kankei 閑徑 (Frühzeit), Rifūdō 驪風堂, Shijun 子順, Yūkotei 遊壺亭, Shūhōsai 秋蜂齋, Hankeishi 半圭子, Isshunan 一瞬菴, Gyokkeisha 玉溪舍, geb. 1696, † 23. XI. 1769, Schüler des Nara Toshinaga 利壽 I, Begründer und hervorragendster Meister der Schule. — 2. Kaneyuki 兼隨, Kaiganshi 開眼士, Miseki 味碩, Masachika 政愼, Otsuryūken, Miboku, Sohn des Shōzui, geb. wahrscheinlich 1740, † Juli/August 1776, 37 Jahre alt. — 3. Masazane 政賃, Masasada 昌貞 und 政貞, geb. wohl 1735, † März/April 1757, 23 Jahre alt, Sohn des Shōzui. — 4. Nobuyuki 鋪隨, Kimbei, Sanenobu 誠信, anf. Tomoyuki 知隨, Otsuryūken, Sohn ? des Shōzui, geb. wohl 1756, † Mai/Juni 1793, 38 J. alt. — 5. Masanobu 政信, Tarobei, Miboku, Rifūdō, Kankei, Schüler des Shōzui. Zahlreiche Schüler. — 6. Kuzui (Noriyuki) 矩隨, Chūjirō, Gaiundō 蓋雲堂, Bōsōken 望窗軒, geb. wohl 1736, † 1787, 52 J. alt. Schüler des Shōzui, bedeutender Meister, zahlreiche Schüler. — 7. Naoyuki 直隨, eigentlich Tōyama Denzō, Bōsōken, Gaiundō, Yōryūken 揚柳軒, Shūgōdō 秋篁堂, geb. 1755 oder 1756, Schüler des Kuzui, zahlreiche Schüler.

Hara, Meister d. jap. Schwertzieraten, Hamburg 1902, unter den einzelnen Meistern. — Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913 p. 181 ff. *Otto Kümmel.*

Hamar, Fernand, Bildhauer in Paris, geb. in Vendôme (Loir-et-Cher), Schüler von E. Barrias, P. F. Choppin, P. J. Cavelier, stellte seit 1892 im Pariser Salon d. Soc. des Art. franç. Porträtbüsten, mythol. u. Genrestatuen aus. Von ihm ist das Denkmal des Marschalls Rochambeau in Washington, Lafayette-Square, (1901 im Salon) u. das Grabmal Mauguin auf dem Montparnasse in Paris.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. (häufig m. Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Revue univers., 1902, Chron. p. 20 (m. Abb.).

Hambach, Johann Michael, Maler in Köln, wurde 16. 8. 1673 in die Kölner Malerzunft als Meister aufgenommen, war an den Unruhen des Nikolaus Gulich in Köln beteiligt, erscheint in den 1683 auftretenden Kommissarien der Malerzunft u. wird Juni 1686 mit andern „Tumultuanten" zur Verantwortung gezogen. Als Motive seiner Stilleben wählte er gedeckte Tafeln oder Waffenarrangements. 2 bezeichnete Werke letzterer Art von 1672 u. 74 nennt Merlo (eines davon war in seinem Besitz). Ein weiteres von 1674, ehemals im Besitze von Wallraf, nennt Parthey. 2 Stilleben mit aufgetragenen Speisen (vgl. Merlo u. Parthey) finden sich noch 1888 im Katal. des Wallraf-Richartz-Mus. Köln (No 482 u. 483). Ein vollbez. u. 1675 dat. Bild „In der Rüstkammer" befindet sich in der Gem.-Galerie Schleißheim (Kat. 1914).

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863).

Hamberger, Goldschmiedefamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Zürich. Zu nennen ist nur Georg, geb. März 1564 in Dürnten bei Zürich, † nach 1630 in Zürich. Lernte 1579 ebenda bei Stephan Zeller, wurde 1591 Meister. Von ihm silberne Trinkschale mit emailliertem Allianzwappen Breitinger-Eberhard u. silbervergoldeter Meßkelch im Schweizer. Landesmuseum Zürich (Führer 1917 p. 33, 35).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hamberger, Martin, Maler in Salzburg, aus Hallein gebürtig. „Vorzüglicher Zeichner, Maler und Silhouetteur." Um 1825—1830. Von ihm Schattenriß des Abtes Josef Neumayr von St. Peter (1811—1818).

Pillwein, Biogr. Lex. Salzburger Kstler, 1821. — Seb. Wimmer, Hallein u. seine Umgebung, 1883 p. 181 (hier Hambacher).

Hambert, Henri, Goldschmied des Herzogs Louis I. von Anjou, 1374 am Inventar des Kronschatzes der Anjon beteiligt, in dem sich auch ein von ihm 1368 begonnenes Goldschiff findet.

Rev. de l'art chrét. XXIX (1886) 191.

Hamble, J., engl. Stecher in Aquatintamanier, tätig um 1790—1807, lieferte die Platten für John Heaviside Clark's „A Practical Essay in Painting Landscapes etc.", 1807, für Blagdon's Nelsonwerk, u. Combe's Westminster Abbey. — Ein Londoner Maler J. R. Hamble (derselbe?) zeigte 1803, 1806 und 1824 Landschaften in der Roy. Acad.

Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., I (1870). — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Hambré, Alexander, schwed. Architekt, geb. 1790 in Ekolsund (Prov. Uppland), † 11. 12. 1818 in Paris; seit 1805 in Stockholm Schüler der Akad., die ihm 1808—11 verschied. Medaillen u. 1816 das königl. Reisestipendium für Italien verlieh. Nach 2jähr. Italienaufenthalt 1818 in Paris Schüler der Ecole des B.-Arts, wurde er dort noch im selben Jahre vom vorzeitigen Tode ereilt. Im Akad.-Museum u. in der kgl. Bibliothek zu Stockholm blieben von diesem hochbegabten Künstler die 1808 prämiierten Entwürfe zur Ausschmückung der Grabkapelle Gustav Adolfs II. in der Stockholmer Riddarholmskirche u. die 1818 in Paris entstand. Entwürfe zu einem Pantheon der schwed. Könige u. zu einem Garnisonspital erhalten, in denen er sich als Klassizist mit starker Hinneigung zur Romantik bekundet.

Boye, Målare-Lex. 1833; cf. Delaire, Archit. Élèves de l'École des B.-Arts, Paris 1907. — Looström, Den Svenska Konstakad., 1887 p. 387, 466 f. — Kungl. Akad. etc. Samlingar, 1915 p. 158 u. Taf. 76 (H.s Bildnisgem. von L. H. Roos af Hjelmsäter). *K. A.*

Hambresin, Albert, Bildhauer in Brüssel, geb. 1850 in Willebraeck, in den 80er und 90er Jahren mit Porträtbüsten u. Genrefiguren häufig auf Brüsseler u. deutschen Ausstell. vertreten (Internat. K.-A. Berlin, 1891; Glaspalast München 1890, 94, 95). Von ihm: Statue des Arztes Guislain in Gent (Salon triennal, Brüssel, 1887); „Der Zweig", Bronzestatuette (Salon triennal 1898), im Kgl. Mus. Antwerpen (Verz. Moderner Meister, 1905 No 1317); „Veilleur de nuit" im Museum Simu, Bukarest.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895. — Ausst.- u. Mus.-Katal.

Hambüchen, Wilhelm, Landschaftsmaler und Graphiker in Düsseldorf, geb. ebenda 8. 8. 1869, besuchte zuerst die dortige Kunstgewerbeschule zur Vorbildung für die Dekorationsmalerei. Mehrere Jahre war H. als Dekorations- und Theatermaler tätig, doch trieb er schon damals mit Eifer Naturstudien, bis er sich mit 30 Jahren ausschließlich dem Landschaftsfach widmete. Alljährliche Studienreisen, besonders an die niederländ. Küste, dienten seiner weiteren Ausbildung. H. bevorzugte Motive der niederrheinischen Flachlandschaft, doch malte und radierte er auch zahlreiche Marinen mit gründlich durchgeführter Staffage. In kleineren Ölbildern, Studien und Aquarellen überrascht H. durch qualitätvolle Malerei, die in den großen Ausstellungs- und Galeriebildern zugunsten flottdekorativer Wirkung nur zu häufig aufgegeben wird. Auf allen größeren Düsseldorfer Ausstell. vertreten. Mehrere Bilder besitzt die Städt. Gal. in Düsseldorf, 1 Bild („Nach Sonnenuntergang") in der Berliner Nat.-Gal., 1 Bild („Aus Katwyk") in der Gal. zu Barcelona. H.s bisher noch wenig bekanntes radiertes Werk (Verlag W. Westfeld-Elberfeld) zeichnet sich durch sichere Beherrschung der Technik und große Ausdruckskraft aus.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern am Rhein, 1913 p. 120. — Die Rheinlande, III 354; IV 309, 322. — Die Kunst, XXI 485 (Abb.); XXV 474 (Abb.); XXVII 551 (Abb.). — *Kataloge:* München Glaspalast, 1904, 06, 07 u. s. w.; Düsseldorf 1902 ff.; Berlin, Gr. Kunstausstell.

1903 ff. — Düsseldorf, Gal.-Katalog, 1913 p. 24, 71. — Rhein. Graphiker, Heft 1 (Verlag d. Gal. W. Westfeld-Elberfeld), mit zahlr. Abb. *C.*

Hamburger, Andreas, Goldschmied zu Augsburg, † 1657 in Wien. 1646 heiratete er Sara Holl, die Tochter des Baumeisters Elias Holl und zog nach Wien, wo er verdarb. Ob ihm die Marke AH in Oval zugeteilt werden darf, die sich auf einer Anzahl bei Rosenberg zusammengestellter, figürlicher Goldschmiedearbeiten findet, zu denen noch das Silberfigürchen des Hl. Sebastian in St. Paul in Passau, die Fassung eines Hausaltars (ehemals in der Samml. J. Hirsch) u. ein Silberaltar von 1610 im Nationalmus. Kopenhagen nachgetragen werden kann, ist zweifelhaft.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [2] 1911. — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. X, 26. — Kunstdenkmäler von Bayern, IV/III 1919 (Stadt Passau). — Verst.-Katal. d. Samml. J. Hirsch, Ansbach, Lepke-Berlin 1902 No 50. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XLII (1921) 153. *Paul Markthaler.*

Hamburger, Johann Conrad, Miniaturmaler, Zeichner u. Lithograph, geb. 3. 3. 1809 in Frankfurt a. M., 1825—28 Schüler des Städelschen Instituts. Geht dann nach London, stellt dort 1830—35 in der Royal Academy Miniaturen aus, wird 1834 zum „Portrait Painter in Water colours to His Majesty" (William IV.) ernannt, übersiedelt 1836 nach Amsterdam und ist regelmäßig auf den dortigen Ausstellungen vertreten (noch 1861). 1870 ist sein Name im Bevölkerungsregister von A. gestrichen, sein damaliger Aufenthaltsort war unbekannt. — Ein Min.-Bildnis des K. Will. IV. v. England (Slg Königin der Niederlande) zeigt im starken Helldunkel, in der warmen Farbe u. im hoch einfallenden Licht den Einfluß der späteren englischen Schule; seine holl. Arbeiten sind gleichmäßiger u. kälter beleuchtet, der französisch-wienerischen Manier u. auch den Ölbildnissen C. Kruseman's näherstehend. Seine Miniaturen sind oft sehr groß u. aus verschiedenen Elfenbeinplatten zusammengesetzt; seinen romantischen, sorgfältigen u. wahrsch. auch ähnlichen Porträts fehlt meist die Süßlichkeit der Art vieler seiner Zeitgenossen. Auch die Porträtzeichnungen mit Bleistift, bisweilen leicht aquarelliert, sind fein, ohne weich zu sein. Er war der letzte bedeutende in Holland tätige Miniaturmaler. Seine Arbeiten sind stets voll bezeichnet u. befinden sich noch alle in Privatbesitz (z. B.: Slg Königin der Niederl.: K. Will. IV. v. England, Prinz Moritz der Niederl. 1850; Slg Fräulein A. de Stuers, Vorden: Der Prinz v. Oranien u. a.). Viele der besonders feinen, von ihm für Immerzeel „De Levens en Werken etc." gezeichneten Künstlerbildnisse, z. T. nach älteren Porträts kopiert, sind mit der Slg Gerritsen neuerdings an Herrn Mensing, Amsterdam, gekommen, auch das von N. Pieneman gezeichnete Bildnis H.s. Auch von der Kön. Sophie der Niederl. hat er ein Min.-Bildnis gemalt. H. hat verschiedene lithogr. Porträts gezeichnet; J. P. Lange u. a. haben nach seinen Originalen für den „Muzen almanak" u. derartige Ausgaben gestochen.

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 f. II 12 (Bildnis H.s.) — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Weizsäcker u. Dessoff, Kunst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909, II. — Hoffmeister-Prior, Kstler... in Hessen, 1885. — Nagler, Monogr. II u. III. — Graves, Royal Acad., III (1905). — v. Someren, Catal. van Portretten, III 765. — F. Muller, Catal. van 7000 Portretten van Nederl., 365. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4195. — Hofstede de Groot, Beschr. Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) 314, No 749. — Cicerone, VII (1915) 404. — Oude Kunst, 1919 p. 229 (Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Kataloge: Amsterdam, Hist. Tentoonstell. 1876; Haag, Tentoonstell. in het Gemeente Mus., IV (Sept.-Nov. 1913); Leipzig, Kst.-Verein, Sept.-Nov. 1915, Ausst. deutscher Kst d. 19. Jahrh. *A. Staring.*

Hamburger, Julius, Maler in Wien, geb. 2. 4. 1830 in Preßburg, Schüler der Wiener Akad. unter J. Ender, L. Kupelwieser u. K. Blaas. Malte besonders Porträts u. Tiere.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893).

Hamdullah, gewöhnlich *Scheikh H.,* Sohn des Scheikh Mustafa von Buchara, geb. um 1430 in Amassia, † 1520 in Konstantinopel, der berühmteste aller türkischen Kalligraphen, mit dem Beinamen „Qiblet-el-Kuttâb" (Richtpunkt der Schönschreiber). Er war Schüler des Kheir-ed-dîn von Marasch, neigte aber mehr zu der Richtung des Yaqût Mostacemi. Sultan Bajezid, der bei ihm in Amassia die Schreibkunst gelernt hatte, berief ihn nach Stambul und ernannte ihn zum Prior des Derwisch-Klosters auf dem Oq-Meidan. Unter Selim I. lebte er zurückgezogen in Skutari, kam aber später unter Soleiman I. wieder nach Konstantinopel. Er war unbestrittener Meister im runden Duktus (Naskh und Tsuluts) und soll 47 ganze Korane außer Hunderten von Teilkopien geschrieben haben. Außerdem lieferte er Mustertafeln für den Unterricht und Vorlagen für Bauinschriften verschiedener Moscheen (Bajezidijeh, Edirne Qapu, At-Meidan, Daud Pascha u. a.). Er war bis zu seinem Tode tätig und hatte eine große Schar von Schülern.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908 p. 108 ff. — Gurlitt, Die Baukst Konstantinopels, 1912 I 65. *E. K—l.*

Hamdy Bey, Osmân, türk. Maler und Archäologe, geb. in Konstantinopel 31. 12. 1842, † ebenda 24. 2. 1910, Sohn des türk. Botschafters in Wien u. späteren Großveziers Edhem Pascha. Zunächst im diplomat. Dienst, widmete er sich etwa gegen 1870 der Malerei, die er bei Boulanger in Paris erlernte, wo er besonders mit Gérôme und Baudry Freund-

schaft schloß. Daneben betrieb er archäologische Studien u. wurde 1881 zum Direktor des Ottoman. Museums, 1883 zum Leiter der in Konstantinopel begründeten Kais. Kunstschule ernannt. 1887 gelang ihm die Aufdeckung der berühmten Sarkophage von Sidon, und seitdem erwarb er sich noch viele Verdienste um die archäolog. Forschung, vor allem durch organisatorische Arbeit in den Museen und bei den Ausgrabungen. Bis zu seinem Tode war er der eigentliche spiritus rector alles Kunstlebens in der modernen Türkei, in der er als erster mit dem traditionellen Widerstand gegen die bildenden Künste zu brechen wagte. — Er hat sich seit 1880 an Kunstausstell. in Paris, Wien, Berlin, München u. London häufig beteiligt und einen Salon in Konstantinopel begründet. Seine Bilder gehören in die akademisch-erzählende Richtung des 19. Jahrh. und entstanden zunächst wohl in einem bewußten Gegensatz zu den phantastischen Schilderungen europäischer Orientmaler, von denen sie sich vor allem durch eine bis ins Kleinliche gehende Gewissenhaftigkeit in der Wiedergabe des Details abheben. Wegen ihrer erstaunlichen Geduld und Sorgfalt im Zeichnerischen und ihrer miniaturartigen Durchbildung im Koloristischen werden H.s Arbeiten vor allem als zuverlässige kulturgeschichtliche Dokumente zu werten sein. Einige seiner bekanntesten Werke sind: „Derwische am Grabmal der Kinder" (Paris 1903), „Prophetengrab in Brussa", „Ernste Lektüre" (Berlin 1895), „Der Wunderbrunnen" (Paris 1904), „Der Koranleser" (Paris 1905), „Der Mann mit den Schildkröten" (Paris 1906, Berlin 1907), „Die Schärfe des Säbels" (Paris 1908, München 1909), „Die Frauen am Grabe" (Minist. des Colonies, Paris), „Die Leserin" (Union française, Konstantinopel), „Persischer Händler" (Nationalgal., Berlin), „Der Theologe" (Österr. Hofbesitz). Andere Arbeiten in Museen u. Privatslgn in Wien, Paris, Liverpool, New York, Berlin (Prof. Sarre) und in Konstantinopel (u. a. im Palast von Dolma Bagdsche, beim Kronprinzen Abdulmedjid und bei H.'s Kindern Edhem Bey und Frau Wahid Bey).

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Thalasso, Orient. Maler der Türkei, o. J. (1910) p. 15, 21 ff. m. Abb. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde, VI (1911) 45 f. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris, 1892, 1902—6, 1908. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1895, 1901, 1907. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1909. — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1906, 1909. — Cat. Walker Art Gall. Liverpool, Nr 698. *E. Kühnel.*

Hamée, Jean de la, Glasmaler in Paris. 1527 wird mit ihm ein Vertrag über Lieferung von Glasmalereien für die königl. Bauten von Fontainebleau, Boulogne bei Paris u. Villers-Cotterets geschlossen. Für Arbeiten in Fontainebleau erhält er (mit Jean Chastellan) Bezahlung 1538, im Rechnungstermin 1540—50 und (mit Denis Beauvain) 1568—70. Für seine Arbeiten in Boulogne bei Paris wird er 1537 bis 40, 1560—61, 1568 bezahlt. 1548 erscheint er in den Rechnungen des königl. Schlosses zu Saint-Germain-en-Laye. Rechnungsausweise von 1556—57 nennen Arbeiten für das Palais royal Paris, das Louvre (Wappenmalereien, Glasmalereien „en façon d'antique"), die Kapelle des „Hostel de Bourbon". 1562—63 erscheint er mit Arbeiten für das „Hostel de Tournelles" und die „chapelle de la Bastidde" (5 Fensterfüllungen mit Darst. des Gekreuzigten, der Madonna, des Hl. Christophorus, der Verkündigung, der Geburt Christi und mit den Wappen des Königs u. der Königin).

De Laborde, La Ren. des Arts à la cour de France, I (1850) 556; II (1855) 1042, 1067, 1070.

Hameel (Hamel), Alart Du, holländ. Architekt, Bildhauer und Kupferstecher, geb. wahrscheinlich 1449 in Herzogenbusch und † um 1509 daselbst. 1478 war er am Bau der St. Janskirche in Herzogenbusch tätig, vollendete mit Gerard Symons das Nordportal, baute 1478/94 den südl. Querarm mit dem schönen Portal, die Kuppel, auf welche 1526 der Mittelturm gesetzt wurde, u. war Architekt der Kapelle der Brüderschaft Lieve Vrouwe (an der Nordostseite des Chors; Bauleiter H.s Schwager Jan Heyns). Vielleicht ist die in den Formen verwandte Antoniuskapelle zu Herzogenbusch ebenfalls von H. entworfen. Nach seinem Entwurf fertigte 1484 H. de Borchgravè eine Monstranz für die St. Janskirche, wahrscheinlich auch Arnt von Maastricht 1492 das mit Figuren geschmückte kupferne Taufbecken daselbst, ein hervorragendes Werk dieser Gattung. Ende 1494 oder Anfang 1495 wurde H. Baumeister der Stadt Löwen. Er führte den Bau des Schiffes der Peterskirche nach den Plänen des S. van Vorst fort und besserte 1496 die schadhaft gewordenen Skulpturen am Stadthaus aus. 1500 wurde er mit den Architekten von Brüssel und Mecheln nach Antwerpen berufen, um ein Urteil über die Pläne für den weiteren Bau der Türme von O. L. Vrouwekerke daselbst abzugeben. Möglicherweise stammt von ihm der Plan für die Turmspitze dieser Kirche. 1502 wurde ihm die Vergrößerung des Refugiehauses der Abtei Parc bei Löwen übertragen, auch das kleine Archivgebäude daselbst war sein Werk (1876 abgebr., Abb. bei v. Even.). 1502 legte H. sein Amt in Löwen nieder und lebte von da an wahrscheinlich in Herzogenbusch. Gleich Hier. Bosch war er Mitglied der Brüderschaft Lieve-Vrouwe daselbst. Eine Federzeichnung der Sammlg van den Bogaerde zu Heeswijk, bez. Iheronimus Bosch fecit, zeigt H.s Porträt und die Aufschrift: Meister Allart Du Hamel loedsemeister van den Bossche Aetatis 55. Anno 1504. (Die Echtheit der Zeichnung ist nicht un-

bezweifelt.) Die ihrer Darstellungen und Technik wegen interessanten, seltenen u. früh berühmten Stiche H.s sind von Lehrs (Oud-Holland 1894) zusammengestellt und ausführlich beschrieben mit allen Angaben, auch der Literatur. (Danach das Verzeichnis bei Wurzbach.) 1. Die eherne Schlange. 2. Jüngstes Gericht. 3. Apostel Petrus. 4. St. Christoph. 5. Constantin d. Gr. erblickt die Erscheinung des hl. Kreuzes. 6. Kaiser Heraclius zieht mit dem Stamm des hl. Kreuzes in Jerusalem ein. 7. Kriegselephant. 8. Musizierendes Paar am Brunnen. 9. Gotischer Baldachin. 10. Eine Monstranz. 11. Ornamentfüllung in Form eines Winkels. Auf dem 10. Blatt steht: S Hertoghen Bosche, auf and. Bos, Bosch, Bosche, außerdem kommt H.s Name, Monogramm und Meisterzeichen vor. Bartsch (Peintre-Graveur, VI 354) hielt die Blätter mit dem Wort Bosch oder Bosche für Stiche nach Gemälden oder Zeichnungen des Hier. Bosch, den Passavant (Peintre Graveur, I 219; II 284) als den Stecher ansah in den Fällen, wo der Zusatz von H.s Namen oder Monogramm fehlte; Nagler (Monogr., III) entscheidet sich für Hier. Bosch als Stecher sämtlicher ihm bekannter Blätter H.s. Die Annahme, daß Hier. Bosch überhaupt gestochen habe, ist jetzt aufgegeben, und die gen. Blätter gelten als Arbeiten H.s, denen wohl z. T. Werke des Hier. Bosch zugrunde liegen. Dessen Auffassung und Kompositionsweise ganz nahestehend ist das Jüngste Gericht und der hl. Christophorus. Die Technik „mit den langgezogenen rundlichen Schraffierungen und der fließenden Strichführung" erinnert Kristeller an die Manier des Meisters von Zwolle. Baldass gibt einen Hinweis auf stilistische Ähnlichkeit mit frühen holländ. Holzschnitten, vor allem mit den Illustrationen zu dem 1486 zu Gouda erschienenen Chevalier délibéré.

Verreyt und M. Lehrs in Oud Holland XII (1894) 7/25. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Weigels Kstkatal., Leipzig 1838/66 I V 18972, 20009, 20479. — Fagan, Handbook of Prints and Draw. Brit. Mus., 1876 (Zeichn.). — Repertor. f. Kstwissensch., XI (1888) 59; XIII (1890) 40; XV (1892) 136; XVI (1893) 321. — Marchal, Sculpture . . . belges, 1895. — Slater, Engravings and their value, 1900. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff. III, — Bull. uitg. d. d. Nederldschen Oudheidk. Bond, VII (1906) 182. — L. v. Baldass in Jahrbuch d. Preuß. Kstslgn, XXXVIII (1917) 182 Anm. — Abbn bei: v. Even, Louvain monumental, 1860. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, 1905. — Revue de l'art ancien et mod., XXIII (1908) 155. — Weissman, Geschied. der Nederl. Bouwkunst, 1912; unter Duhamel (gibt unrichtig 1495 als Todesjahr H.s an). *D. St.*

Hamel, Adolphe, Maler in Paris, Schüler seines Schwagers L. G. Jadin, geb. in Fontainebleau (Seine-et-Marne) 15. 7. 1820, stellte im Pariser Salon 1848—68 Landschaften u. Stilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Hamel, Anton, Maler zu Mühldorf (Bezirk Krems). Von ihm Altarbild (Hl. Leopold) in der Kirche zu Trandorf (bei Spitz), bez. „Antonii Haeml pinxit 1747" und Altarbild (Verlobung der Hl. Katharina) in der Pfarrkirche zu Spitz (Bezirk Krems), bez. „Anton Hamel Mahler zu Mihldorf 1751". „Lokaler italienisierender Maler".

Österr. Kunsttopogr., I (1907) 54, 388, 551.

Hamel, Jacques, Bildschnitzer, Priester u. Curé der Pfarrei der Trinité in Le Mesnil-en-Ouche (Normandie), schnitzte für die Kirche seiner Pfarrei ein (noch erhaltenes) Relief mit der Darst. der Allerheil. Dreifaltigkeit, bez. u. 1586 datiert.

Lami, Dict. des Sculpt. du Moyen-âge, 1898.

Hamel, Julius, Historienmaler in Frankfurt a. M., geb. 9. 2. 1834 in Dillenburg (Hessen-Nassau), † 23. 6. 1907 zu Frankfurt. Sohn eines Sattlers, kam er zuerst zu einem Lithographen in Dillenburg. 1849 ging er nach Frankfurt. J. Becker brachte ihn in das Städelsche Institut, wo er Schüler Beckers und Ed. v. Steinles war. Reisen in Deutschland, Belgien und Holland (1866) u. ein halbjähriger Aufenthalt in Italien (1869—70) bildeten ihn weiter. Zurückgekehrt ließ er sich in Frankfurt nieder. Er trat zuerst mit religiösen Gemälden hervor, wie „Fußwaschung Petri", 1857 (in einer Kirche in Stettin), und wandte sich dann der Profanhistorie u. dem Porträtfach zu. Seine „Gefangennahme des Grafen Egmont" von 1876 kam ins Städelsche Institut (Verz. d. Gem., 1914 No 638), das Werk „Kämpfende Landsknechte", 1880, in die Städt. Gem.-Galerie Wiesbaden. Von seinen Porträten seien das Schopenhauers von 1856 (im Bes. d. Frankfurter Kstlergesellsch.; spätere, vom Kstler selbst gefertigte Repliken in Privatbesitz), P. v. Cornelius' (Bes. d. Frankf. Kstlerges.), Justinus Kerners, J. Beckers genannt. Von ihm auch die Entwürfe zu Glasmalereien in der Weißefrauenkirche in Frankfurt a. M.

W. Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, 1878. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1884. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Kat. d. Ausst. deutscher Kst d. 19. Jahrh. im Leipziger Kstverein, Nov.-Dez. 1915. — Baudenkm. in Frankfurt a. M., I (1895) 119.

Hamel, Theo., kanadischer Maler, tätig 1846. Arbeiten in der Laval Universität zu Quebec, der er auch seine Gemäldesamml. vermachte. Bildnisse kanad. Staatsmänner, Gelehrter u. Geistlicher, Selbstbildnisse, Heiligenbilder, Kopien u. a.

Laval Univ. Cat. of the paint., große u. kleine Ausg. passim. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff. VII 28 846 (Druckfehler: „Hamle").

Hamel, Victor, Zeichner u. Radierer, geb. 1832 in Fécamp (Seine-Inférieure), † März 1895, tätig in Fécamp, Schüler des P. Vasselin, mit Federzeichnungen u. Radierungen (meist

landschaftl. Motiven aus der Normandie) zwischen 1868 u. 80 häufig im Pariser Salon vertreten. In der Publikation „L'illustration nouvelle" erschienen von ihm 1869, 70, 73, 75 Radierungen. Blätter von ihm im Viktoria- u. Albertmuseum London. Béraldi zählt 21 Radierungen H.s auf.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — H. Béraldi, Graveurs du XIXme sièc., VIII (1889). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Chron. des Arts, 1895 p. 126.

Hamel, Willem, Maler, geb. 16. 11. 1860 in Rotterdam, meist in seinem Landhause bei Apeldoorn (Gelderland) sich aufhaltend. Seine Landschaften u. Seestücke, Interieurs u. Porträts zeigte er seit ca 1888 auf zahlreichen Ausstell., besonders in Paris (Salon d. Soc. des Art. franç. 1888, 89, 94, 1909, 10, 12; der Soc. Nat. 1897; Expos. décenale 1900), München (Glaspalastausst. zwischen 1891—1909 mehrmals), Berlin (Internat. K.-A. 1891, 96).

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Leiden o. J. p. 80. u. Biogr. Reg. — Studio, LIV (1912) 333, 335 ff. Abb. — Ausstell.-Katal.

Hamel, siehe auch *Hammel* u. *Duhamel.*

Hamelau, Hans, Architekt aus Holstein, wird 1653 Hamburger Bürger und 1659 Bau- und Zimmermeister des städt. Bauhofes in Hamburg, † wahrscheinlich 1671, da am 24. 4. 1671 Vormünder für seine Kinder ernannt wurden. *Bauten:* 1659—63, Millerntor (abgebrochen 1819/20); 1660—61, Kornhaus (1871); 1662, Baumhaus (1857); 1666, Städt. Bauhof (1868); eingeweiht 27. 1. 1670, Spinnhaus (abgebrannt 1842); eingeweiht 4. 8. 1670, Zucht- u. Werkhaus (abgebrannt 1842). Wahrscheinlich von H.: 1655, Blockhaus, abgebroch. 1852 (Abb. bei Melhop). Von diesen Bauten waren das Kornhaus und der Bauhof aus Fachwerk errichtet, die übrigen aus massivem Material. — H. ist neben Marquardt der bedeutendste Vertreter des Baufaches in Hamburg in der damaligen Zeit. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt, doch deutet der Charakter seiner Bauten u. auch die Nachricht, daß er 1662 zur Beschaffung eines passenden Modells für das Baumhaus nach Holland geschickt wurde, darauf, daß er in künstlerischen Beziehungen zu diesem Lande gestanden hat. So zeigen die Backsteinfassaden des Zuchthauses u. des Baumhauses die auch für Holland charakteristische Gliederung durch Sandsteinpilaster. Die Eingänge sind durch aufgesetzte Giebel u. reichen Schmuck hervorgehoben. Für die Solidität seiner Arbeiten spricht der Umstand, daß selbst die Fachwerkbauten eine zweihundertjährige Lebensdauer gehabt haben. Als H.s beste Arbeit wird man das Baumhaus anzusprechen haben, das an hervorragender Stelle am Hafen gelegen durch seine Pilastergliederung, seine kräftigen Gesimse und den glücklichen Aufbau der in der Mitte des Daches aufgesetzten Plattform einen ebenso zweckmäßigen wie künstlerisch befriedigenden Anblick geboten haben muß (vgl. das Bild von V. Ruths [Kunsthalle] von 1850, von R. auch das Blockhaus 1848). In dem hier wegen seiner Aussicht eingerichteten und vielbesuchten Lokal tagte auch der Künstlerverein (vgl. das Bild G. Genslers von 1840). — Die Behandlung des Fachwerks, des Daches und der Erker am 39 m langen u. 31 m breiten Kornhaus hatte auf die weitere Entwicklung der bürgerlichen Bauweise in Hamburg großen Einfluß.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Hambg u. s. Bauten, 1890 p. 28, 31. — Melhop, Althamb. Bauweise, 1908 p. 91 ff. — J. Faulwasser, Das Baumhaus, Hambg 1919. *Dirksen.*

Hamelin, französische Miniaturmalerin, geb. um 1790, † um 1843, nur bekannt durch das Miniaturporträt einer Dame in Empirekostüm in der Wallace Coll. London.

Catal. of Furniture etc. in the Wallace Coll., London 1906.

Hamelin, Jacques Gustave, Maler, geb. 4. 8. 1809 in Honfleur (Calvados), trat 1831 in die Ecole des B.-Arts in Paris ein, Schüler Ingres'. Zwischen 1852 u. 74 stellte er im Pariser Salon mehrmals Interieurs, Genrestücke und Porträts aus; auch noch 1891 war ein Porträt von ihm dort zu sehen. Im Museum von Le Havre: 2 Gemälde „Sitzender Alter" und „Junge Mutter", und 1 Zeichnung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Hamen y Leon, Juan van der, Maler, geb. 1596 in Madrid, jung † vor 1632 (cf. Cean Bermudez V 125, — also nicht „66jährig 1660", wie Palomino annahm); Sohn u. Schüler jenes Jan van der H. aus Brüssel, den Pacheco als Blumenmaler „con fuerza y arte" u. als „arquero del rey Filipo IV" erwähnt. In Sonetten Lope de Vega's u. J. de Valdivielso's auch als Porträtist gerühmt (vom Letzt. für dessen von H. gemaltes Bildnis), als „Historienmaler" für Madrider Klosterhöfe etc. dagegen von Cean Bermudez als „seco y duro" kritisiert, malte H. junior vorzugsweise Früchte- u. Frühstücksstilleben, deren zwei das Madrider Prado-Mus. bewahrt (Kat. 1910 Nr. 1164/5, letzt. „1625" dat.). Ein weiteres „Frühstück" Hs. kam mit der Sammlg. J. Monchen 1907 bei Muller & Co. in Amsterdam, ein Pfirsichstilleben 1919 ebenda zur Versteigerung (sign. „Vanderhamen").

Pacheco, Arte de Pint., 1649 (ed. 1866 II 116, 118). — Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 473f. — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 V 124 ff. — Kramm, Levens en Werken, 1857 I 635; cf. Nagler, Monogr. IV. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., 1906 ff. I u. III (Nachtr.). — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 198.

Hamer (Hammer), Nürnberger Formschneider- und Briefmalerfamilie des 15. u. 16. Jahrh. Fritz, Formschneider u. Bildschnitzer, nachweisbar seit 1506, † 7. 3. 1551, verfertigte 1506 14 Holzstöcke nach Entwürfen des Bamberger

Malers W. Katzheimer für die 1507 bei Pfeyl erschienene Bamberger Halsgerichtsordnung. 1514 machte er einen Holzstock für das in diesem Jahr von Gutknecht gedruckte Passauer Missale nach Wolf Trauts Entwurf. — Hans, Brief- und Kartenmaler, nachweisbar zwischen 1534 u. 1548, auch als Formschneider tätig. — Lienhart, Formschneider, † 19. 11. 1563. — Paulus, Briefmaler, für 1519 u. 1522 in Nürnberg bezeugt. — Stefan, Briefmaler, Buchdrucker und Formschneider, zwischen 1534 und 1554 in Nürnberg tätig. Von seinem Leben wissen wir vor allem durch die zahlreichen Verbote in den Ratsverlässen, die ihm das Drucken neuer Zeitungen u. das noch öfter begehrte Nachdrucken schon vorhandener ablehnen. Es handelte sich 1534 um „Zeitungen u. Geschichten", 1548 um eine Ansicht v. Wittenberg, im gleichen Jahr um „des gefangen churfürsten von Sachsen gemehlt und getruckts gepet", in den Jahren 1549—1552 um Nachdrucke von Wunderzeichen u. Mißgeburten. — Flugblätter mit seiner Adresse, bei denen jedoch der Grad der Eigenhändigkeit nicht feststeht, sind folgende: der Prophet. Jonas, 1538; „Füssen, die Stat abconterfet . . ." 1546; der Mönchsfisch, 1546; Getreideregen in Weimar u. Auerstädt, 1550; „Contrafactur der andern Schlacht, so Marggraf Albrecht d. J. verloren . . . ." 1553 bez. S. G. (Nagler, Monogr., IV No 4104); „der Rawkulm, der ist verbrennet worden . . ." 1554. — Wolfgang, Maler und Briefmaler, nachweisbar in Nürnberg zwischen 1485 und 1516 (Todesjahr). Wir kennen nur zwei gesicherte Schnitte von ihm: der hl. Minus (Schreiber II 1632 mit vollem Namen bez. (London, Coll. Alfr. Huth, Abb. Derschau A 16) und die hl. Sippe (Schreiber II 1779) voll bez. (altkol. Ex. im Kupferst.-Kab. München). Zwei nur mit „Wolfgang" bez. Schnitte, eine Versuchung d. hl. Antonius (Schreiber II 1216) und ein hl. Hieronymus (Schreiber II 1530) wurden ihm durch Geisberg entzogen (Einblattdrucke des XV. Jahrh., Bd 22, No 26). Auch ein W. h. bez. Abschied Christi von seiner Mutter muß ihm abgesprochen werden (Schreiber I 641). — Mit dem von Nagler u. a. als Wolf Hammer v. München (s. d.) bez. Monogr. W H hat er nichts zu tun.

Nagler, Kstlerlex., V. — Faber, Conv. Lex. f. bild. Kst, VI. — Zahn, Jahrb. f. Kunstw., I (1868) 230, 233. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, Quellenschr., N. F. XIII (1904). — Totenbuch v. St. Lorenz in Nürnberg, 1547—78. — Zu *Fritz:* Repert. f. Kunstw., IX (1886) 68 f; XI (1888) 353. — C. Rauch, Die Trauts, 1907, Wolf Traut p. 35, 79. — Leitschuh, Stud. und Quellen z. deutschen Kstgesch., 1912 p. 34, 35 ff. — Monatsh. f. Kunstw., VI (1913) 320, Taf. 76. — Zu *Stefan:* Andresen, Nürnberger Kstler, Ms. Bibl. Thieme Leipzig, fol. 230. — Bartsch, Peintre Graveur, IX 151. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichs., I (1870). — Dodgson, Catal. of Early Germ ... Woodcuts, (Brit. Mus. London), I (1903) 551. — Renouvier, Des types ... des maitres grav., II (1854) 92—93. — Rettberg, Nürnberger Kunstleben, p. 163. — Soden, Beitr. z. Gesch. d. Reformation, p. 201 f. — Westfalen, V (1913) 81. — Zu *Wolfgang:* Passavant, Peintre-Grav., I. — Brulliot, Dict. des Monogr. etc., III (1834). — Schreiber, Manuel de l'Amateur, I 641; II 1632, 1779; 1530, 1216. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XVI (1895) 230. — Repert. f. Kunstw., XXX (1907) 33; XXXIX (1916) 173. — Haberditzl, Einblattdrucke d. 15. Jahrh. in der Kupferstichsamml. der k. k. Hofbibl. Wien, 1920 No 136.

W. Fries.

Hamer, J. H., holländ. (?) Dosenschmied um 1760, von dem 3 bez. Tabaksdosen, Messing, mit figürl. Treibarbeit (Eroberung von Martinique durch die Engländer, Brustbilder Friedrichs des Großen u. des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig u. a.) in der ehemal. Slg Georg Hirth herrührten.

Coll. Georg Hirth, Nr 1061—63. München 1898 II.

Hamer, siehe auch *Hammer.*

Hamerani (Hameran, Amerani), Familie von Goldschmieden u. Medailleuren in Rom, 17.—19. Jahrh. (Stammbaum s. u.). Ursprung aus dem Bauernhof Hermannskirchen bei Vilsbiburg (Niederbayern), woher sie den Familiennamen *Hermannskircher* führte. Der Begründer des römischen Zweigs, Johann Haimeran (Emmeran) Hermannskircher (s. u.), nahm in Rom seinen zweiten Vornamen als Familiennamen an, der dann in den obigen Formen üblich wurde; doch kommt der ursprüngliche Name bis ans Ende des 17. Jahrh. noch auf Grabschriften und in kirchlichen Urkunden vor.

Gesamtlit.: Frankenburger, Die Alt-Münchener Goldschmiede, 1912, p. 322. — Münchener Dingbuch der Goldschmiede 1583—1676, Nationalmus. München, Bibl. Nr 3388. — Kirchenbücher der Gemeinde Holzhausen bei Vilsbiburg. — Ridolfino Venuti, Numismata romanorum pontificum, 1744. — Saverio Scilla, Breve Notizia delle monete Pontificie, 1715. — F. Mazio, Serie dei Conj, 1824. — A. Cinagli, Le monete dei Papi, 1848. — Bildt, Les médailles de Christine de Suède, 1911 p. 147 ff. — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904) 392—409 mit ausführl. Verzeichnis der Werke. — H. Bolzenthal, Skizzen zur Kstgeschichte der mod. Medaillenarbeit, 1840. — J. H. Lochner, Samml. merkwürdiger Me-

Stammbaum der Hamerani (Amerani):

Andreas Hermannskircher
Gerichtsprokurator in Abensberg
|
Johann Hameran Hermannskircher
|
Alberto Hameran

Anna Cecilia	Giovanni Martino
Beatrice	Ermenegildo
	Ottone
	Ferdinando
	Gioacchino
	Giovanni.

daillen, 1741. — F. Noack, Das deutsche Rom 1912; Deutsches Leben in Rom, 1907 u. „die Hamerans in Rom" im Archiv für Med.- u. Plakettenkunde 1922. — Urkunden der Familie Hameran, im Besitz des Hofrats Wollmann. — Archiv der Università degli Orefici, Rom.

Alberto (Albert Hameran), geb. 10. 10. 1620 in Rom, † 21. 6. 1677 daselbst, begraben auf dem deutschen Campo Santo, Gehilfe von Gasparo Mola u. Girolamo Lucenti an der röm. Münze, vorübergehend auch an der Münze zu Massa-Carrara, erhielt 1662 das Patent der Goldschmiedezunft zur Eröffnung eines Geschäfts in Via Coronari 187—189 (Insegna della Lupa), arbeitete für die Königin Christine von Schweden und den päpstlichen Hof als Sigillaro del Papa; vermählt mit der Schwester seiner Stiefmutter, Marta Augucchi; 1677 Kämmerer der deutschen Bruderschaft vom Campo Santo. — 1657 fertigte er mit Morone die Medaille auf den Einzug der Königin Christine in Rom, 1659 für diese die Medaille ΜΑΚΕΛΩΣ; 1666 erhielt er 24 Scudi für 4 Siegel, die er für das Schatzsekretariat, und 1667 6 Scudi für ein Siegel, das er für die Consulta gestochen hatte; 1667 u. 1669 fertigte er Medaillen auf Clemens IX.

Vat. Lat. 7884, fol. 32. — Depositeria Generale im röm. Staatsarchiv. — Pfarrb. S. Nicola in Arcione, S. Lorenzo in Damaso u. S. Simone e Giuda, Rom. — Forcella, Iscrizioni delle chiese di Roma, III 405. — De Waal, Der Campo Santo der Deutschen, 1896 p. 136. — Campori, Artisti . . negli stati Estensi, 1857. — Viani, Mem. della famiglia Cybo e delle Monete di Massa e Lunigiana, 1808 p. 222. — Köln. Ztg. 1908, Nr 628. — Frankf. Ztg. 1. Oktober 1903.

Anna Cecilia, Glasschneiderin, geb. um 1642 in Rom, † um 1678 das., vermählt mit dem Uhrmacher Fenici, erhielt 1673 eine Mitgift von der Goldschmiedezunft. Von ihr in Glas gravierte biblische Darstellungen an den beiden Leuchtern des Ant. Gentili (s. d.) in der Peterskirche, sowie an 4 anderen daselbst befindlichen Leuchtern, die der Kardinal Francesco Barberini um 1680 dem Papst Urban VIII. schenkte.

G. Moroni, Diz. stor.-eccl., IX 71. — E. Plon, Benv. Cellini, 1883 p. 280. — Pfarrb. S. Lorenzo in Damaso.

Beatrice, geb. 17. 9. 1677 in Rom, † 25. 2. 1704 das., vermählt 1703 mit Michelangelo Bontucelli de' Corvi. Ihre geistreich u. ausdrucksvoll behandelten Schaumünzen von Goethe in „Winckelmann u. sein Jahrh." gerühmt, bes. 2 auf Innozenz XII. 1694 und 1700, sowie eine auf Clemens XI.

Pfarrb. S. Simone e Giuda u. S. Lorenzo in Damaso. — Campo Santo Teutonico.

Ermenegildo, geb. 25. 9. 1683 in Rom, † 29. 11. 1756 das., begraben auf dem deutschen Campo Santo. Der bedeutendste Künstler der Familie nächst seinem Vater Giov. Martino (s. d.), dem er 1704 mit seinem Bruder Otto (s. d.) als Incisore della Zecca folgte. Die Goldschmiedezunft erneuerte ihm 1705—6 das Patent des Vaters als selbständigem Meister und wählte ihn 1715—16 zum Konsul, 1732 u. 1734—35 zum Konsul u. Kämmerer. 1711 in die Congregazione dei Virtuosi al Panteon aufgenommen, 1734 deren Regent. 1719 in die Akad. S. Luca aufgenommen, in der er öfter das Kämmereramt bekleidete. 1719 u. 1747 Bestätigung im Amt des Incisore della Zecca. 1721 fertigte er Medaillen für den König von Sardinien, der 1745 den jungen Lor. Lavy zu ihm in die Lehre schickte. 1730 in der kaiserl. Münze zu Palermo tätig. Ermenegildo u. Otto erhielten 1734 das Monopol der Münzprägung u. Einschmelzung älterer Münzen u. betrieben die Prägung für den Kirchenstaat 1735—38. Beiden wurde 1747 das Amt der Goldprüfung ausschließlich übertragen u. 1756 bestätigt. Ermenegildo wurde 1745 vom Kardinal Alessandro Albani als „le plus habil homme, qu'ait l'Italie" gerühmt. Er hat mit seinem Bruder bis zu seinem Tod alle Stempel für die päpstliche Münze, die Peter-Pauls-Medaillen, Siegel für Bullen, Stempel für Agnus Dei und Schaumünzen für besondere Anlässe gefertigt; ihre Werkstatt u. Kunstsamml. wurden viel von Fremden besucht.

Archiv des Campo Santo Teutonico. — Pfarrbücher S. Simone e Giuda u. S. Lorenzo in Damaso. — Archiv der Congreg. Virtuosi, der Akad. S. Luca u. der Università Orefici. — Depositeria Generale im röm. Staatsarchiv. — Vat. Lat. 7890, fol. 260. — Römische Gesandtschaftsberichte im Wiener Staatsarchiv, Nr 132, 154, 338, 352, 360. — Buonarroti, Ser. 2 IX (1874) 356—61. — Kayßler, Reisen, 1751 I 440, 670. — Miscell. di Storia It. XXX 71, 126, 292 f. — Chracas, Diario ordinario, 1734 Nr 2652; 1736 Nr 2891, 3019.

Ferdinando (Amerani), geb. 30. 5. 1730 in Rom, † 25. 11. 1789 das. Vermählt mit Antonina, Tochter des Architekten Ferd. Fuga; 1761 zum Stempelschneider der päpstlichen Münze an Stelle des Vaters Ottone (s. d.) ernannt, arbeitete aber nicht selbst, sondern bediente sich des Filippo Cropanese als Stempelschneiders; lieferte 1783 die Medaillen für die Preisverteilung der Akad. S. Luca, wurde 1785 mit seinem Sohn Gioacchino (s. d.) zum alleinigen Stempelschneider für die Zollmarken ernannt; trieb Handel mit den Abdrücken der Münzen seiner Vorfahren.

Pfarrb. S. Carlo ai Catenari u. S. Lorenzo in Damaso. — Vat. Lat. 7957, III, fol. 39 f. — J. J. Björnståhl, Briefe auf seinen ausländischen Reisen, 1771 II 125. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere, V 16. — J. J. Volkmann, Histor.-krit. Nachrichten, 1770 II 841. — J. J. Winckelmanns Briefe, 7. 12. 1763.

Giovanni (Amerani), geb. 1. 8. 1763 in Rom, † 16. 11. 1846 das. Studierte die Baukunst, erhielt 1784 an der Akad. zu Parma den 1. Preis für den Entwurf eines Bibliothekgebäudes im dorischen Stil, verkaufte 1796

mit seinem Bruder Gioacchino (s. d.) die Hameranische Sammlung von Münzstempeln an die päpstliche Kammer, wandte sich dann selbst der Medaillenkunst zu; 1801 Stempelschneider der päpstlichen Münze; 1810 Lehrer des Medaillenschnitts an der Akad. S. Luca. Von ihm Preismedaillen der Akad. 1802 u. 1810, die Peter-Paulsmedaillen 1804, 1805 u. a. Münzstempel für die päpstliche Regierung.

Pfarrb. S. Carlo ai Catenari u. S. Ivo dei Bretoni. — Vat. Lat. 7957, III, fol. 40. — Archiv S. Luca. — Forcella, Iscrizioni delle chiese di Roma, VII 185. — G. Moroni, Diz. stor.-eccl., XXIX 56; XLIV 74; CIII 443. — A. Crespellani, Conii e punzoni numismatici della R. Bibl. Estense, Modena 1887 p. 28. — Giornale Belle Arti, 1784 Nr 35 p. 276. — Antologia Romana, 1784 XI Nr 4 p. 31 f. — Chracas, Diario ordinario, 1804 Nr 52; 1805 Nr 53.

Giovanni Martino, geb. 10. 2. 1646 in Rom, † 28. 6. 1705 das., begraben auf dem deutschen Campo Santo; der bedeutendste Künstler der Familie. Arbeitete als Knabe mit seinem Vater Alberto (s. d.) an der Münze von Massa-Carrara, übernahm dessen Werkstatt; vermählt mit Brigitta, Tochter des Medailleurs Cristoforo Marchionne; stach 1668 Siegel für das Schatzsekretariat; 1674 Mitglied der Congregazione Virtuosi al Panteon. Fertigte 1676 die Schaumünzen für den Possesso Innocenz' XI. und arbeitete seit 1677 mit Marchionne für den päpstlichen Hof. 1679 an Stelle Lucenti's zum Incisore della Zecca berufen; erhielt 1680 von der Goldschmiedezunft die Erneuerung des väterlichen Patents. Seit 1681 alleiniger Medailleur des päpstlichen Hofes; 1684 Mitglied der Akad. S. Luca, 1685, 1687 u. 1689 Regent der Congregazione Virtuosi, 1689—90, 1691—92 u. 1695—96 Konsul u. Kämmerer der Goldschmiedezunft; 1690 Stempelschneider der Münze. 1695 Gedenkmünzen für die Jahrhundertfeier der Akad. S. Luca. Bis 1704 lieferte er regelmäßig die Peter-Paulsmedaillen u. sämtliche Schaumünzen Clemens X., Innocenz XI., Alexanders VIII., Innocenz XII. u. Clemens XI.; Arbeiten voll Kraft, Ausdruck und von einem reinen Stil.

Pfarrb. S. Simone e Giuda u. S. Lorenzo in Damaso. — Vat. Lat. 7885, fol. 177. — Archiv S. Luca, Congregazione Orefici u. Università Orefici. — Depositeria Generale im röm. Staatsarchiv. — Archiv des Campo Santo Teutonico. — Hoogewerff, Bescheiden in Italie, 1913. — Jahrb. der Ksthist. Sign d. allerh. Kaiserhauses, XXXIV, II. — Führer durch d. herz. Mus. Braunschweig, 1891 p. 292. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873; Gli artisti . . negli stati Estensi, 1857.

Gioacchino (Amerani), geb. 4. 6. 1761 in Rom, † 12. 10. 1797 das. Wurde 1789 zum Stempelschneider der päpstlichen Münze u. 14. 4. 1794 zum Incisore Camerale für alle Medaillen, Münzen u. Zollmarken ernannt, scheint aber gleich seinem Vater Ferdinando (s. d.) nicht selbst künstlerisch tätig gewesen zu sein.

Pfarrb. S. Carlo ai Catenari.—Vat. Lat. 7957, III, fol. 40. — G. Moroni, Diz. stor.-eccl., XLIV 74; CIII 443.

Johann (Giovanni) Hameran Hermannskircher, geb. gegen 1600 in Abensberg, † 17. 8. 1644 in Livorno. 1604 Lehrling des Goldschmieds Gerhard Limberger in München, 1610 losgesprochen, ging nach Venedig, alsdann nach Rom, wo er 1615 als Arbeiter in den Büchern der Goldschmiedezunft genannt wird (Giovanni da Monaco) u. 1619 die Margherita, Tochter des Stempelschneiders Corradini, ehelichte und 1620 mit einem Gehilfen Joh. Bapt. Pittinier in der Via del Pellegrino wohnte. 1626 wohnte er „in presidio S. D. N." (bei der päpstlichen Garde). 1621—22 Zahlungen für Goldeinfassungen an einem Kristallgefäß für den Papst. Heiratete 1635 in 2. Ehe die Margherita Augucchi.

Frankenburger, l. c. — Münchener Dingbuch der Goldschmiede. — Pfarrb. S. Lorenzo in Damaso, S. Pietro, S. Nicola in Arcione u. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Depositeria Generale im röm. Staatsarchiv. — Archiv der Università Orefici. — Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, 1884. — Jahrb. der Ksthist. Sign d. allerh. Kaiserhauses, XII, I.

Ottone, geb. 7. 11. 1694 in Rom, † 21. 3. 1761 das., Mitarbeiter seines Bruders Ermenegildo (s. d.), dem er als Künstler nachstand. Lieferte 1717 eine Schaumünze auf die Eroberung Belgrads u. 1751 in Ferrara eine Denkmünze für die Weihe der Kirche S. Pietro in Valle.

Pfarrb. S. Lorenzo in Damaso u. S. Simone e Giuda. — Vat. Lat. 7890, fol. 294; 7957, III, fol. 39. — Chracas, Diario ordinario, 1717 Sept. — J. J. Volkmann, Histor. krit. Nachrichten, 1770 II 841. *Friedr. Noack.*

Hamerl, Elias, Maler zu Lienz i. Tirol, von ihm in der Pfarrkirche ebenda ein Altarblatt (hl. Katharina) von 1610.

[Lemmen] Tirol. Kstlerlex., 1830.

Hamerl, Joseph, Büchsenmacher in Wien, tätig 1700—30. Fertigte schön verzierte Jagdgewehre u. Pistolen. Arbeiten in der Gewehrgal. Dresden, Kunsthist. Mus. Wien, Mus. Naz. Florenz, Musée de l'armée Paris u. in vielen Privatsammlungen.

Böheim, Waffenkunde, 1890 p. 647. — Öst. Ksttopogr., I, Beih., 1908 p. 53 f. — Topogr. v. Böhmen, XXVII 206. — Kat. der gen. Sammlgen. *Stöcklein.*

Hamers, Lenaert, Jesuitenpater, Bildhauer, geb. in Antwerpen, 16^{68}/69 Schüler von Frans Doublet, um 1721 Mitarbeiter des Alex. van Papenhoven an dem großen Marmorrelief für die Ignazkap. der dort. Jesuitenkirche: Madonna erscheint dem hl. Ignaz in der Wüste.

Rombouts u. Lerius, Liggeren, II. — Marchal, Sculpt. etc. belges, ^{2}1895.

Hamers, Melchior, Maler in Antwerpen, geb. 26. 1. 1638 ebenda, † 1710 ebenda, 1654 Schüler des G. van Heerp, 1658 als Meister in die St. Lukasgilde in Antwerpen aufge-

nommen. 1679 starb ihm seine Frau. Linnig nennt von ihm einen Stich: „Inneres einer Taverne". Künstler des Namens H. erscheinen öfters in den Registern der St. Lukasgilde: 1600 ist ein Melchior H. Schüler des Malers B. Woelput; 1669 ist Lenaert H. Lehrjunge des Bildhauers Fr. Dobbelot; 1674 wird ein Maler Francis H. genannt; 1677 erscheint wieder ein Melchior H. als Bildhauerlehrling. Im Museum Boymans in Rotterdam befindet sich eine „J. (oder P.?) Hamers" signierte Zeichnung (No 243) „Maskerade" (17. Jahrh., Art des P. Quast).

Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II. — B. Linnig, La Gravure en Belgique, 1911. — Index of Artists, Brit. Mus. London, I 216.

Hamersly, Thomas, amerik. Silberschmied, geb. 1727 in New York. Seine vorzüglichen Arbeiten sind T. H. in Rechteck gemarkt; eine flache Schüssel, bez. 1761, in Grace Church, Jamaica, Long Island; auf der Hudson Fulton Ausst. 1909 ein Servierbrett und eine Kanne.

Jones, Old Silver American Churches, 1913 p. 231. — Catal. Hudson Fulton Exhib. New York 1909, II p. 108. *F. H. Bigelow.*

Hamersvelt, Evert Symonsz., Holzschneider, geb. 1591, heiratet 17. 11. 1616 in Amsterdam, macht 1627 ein Testament, wird 1617, 1637 u. 1648 dort urkundlich erwähnt. 11. 3. 1630 übernimmt er mit Salomon Rogiers das Schneiden von 36 Landkarten für den Amsterdamer Verleger Hendrik Hondius. Aus dieser Serie dürfte eine mit figürl. u. ornamentalem Beiwerk ausgestattete Karte des Hl. Landes, mit der Signatur der beiden Holzschneider, stammen.

Obreen's Archief VII (1888—90). — Oud Holland, III (1885) 310 (Anm.); IV (1886) 304.

Hamerton, Philip Gilbert, Maler, Radierer, Kritiker u. Essayist, geb. in Laneside (Lancashire) 10. 9. 1834, † in Boulogne-sur-Mer 4. 1. 1891. Verzichtete aus Glaubensgründen auf den Besuch der Universität, reiste u. malte in Schottland, wo 1850 sein erstes Buch („The Isle of Loch Awe and other Poems") entstand. 1853 Malschüler von Pettitt in London. Lebte nach seiner Heirat mit einer Französin (1858) auf einer einsamen Insel des Loch Awe, später in Frankreich in der Nähe von Autun. H. entschied sich nunmehr für den Beruf des Kritikers u. Schriftstellers; ein Wendepunkt seines Lebens, der durch sein Buch „A Painter's Camp in The Highlands" (1862) bezeichnet wird. Seine künstlerischen Leistungen verraten die Hand des Dilettanten. In den 60er Jahren veranstaltete H. wiederholt in London Ausstell. seiner Gemälde (Landschaften) u. war 1867 in der Londoner Roy. Acad. mit Radierungen vertreten. 1866 wurde er Kunstkritiker der Saturday Review (eine Tätigkeit, die er 1868 aus Gesundheitsgründen aufgab) und anderer Zeitschriften. 1870 begründete er mit Richmond Seeley die Kunstzeitschrift „Portfolio", die wegen ihres gediegenen Inhalts u. ihrer wertvollen Illustrationen (zuerst Autotypien, dann Heliogravuren) einen hohen Rang unter den engl. Kunstzeitschriften einnahm. H. versah sie bis zu seinem Tode als Herausgeber mit wertvollen literar. u. graphischen Beiträgen (Orig.-Radierungen). Außerdem Verfasser zahlreicher Kunstbücher wie „The Graphic Arts" (1882); „Landscape in Art" (1883); The Saône (1887); „Man in Art" (1884); „Life of Turner" (1879). Bedeutender sind seine Essays: „The Intellectual Life" (1873); „Round my House" (1876), in dem er das gesellschaftliche Leben in Frankreich schildert; „Modern Frenchmen" (1878), wo er für eine französ.-engl. Kulturgemeinschaft eintritt; „Human Intercourse" (1882). Wir nennen noch von anderen Büchern: „Contemporary French Painters" (1865) und „The Etcher's Handbook" (1871). H.s Autobiographie wurde von seiner Witwe vervollständigt und herausgegeben. — Als Schriftsteller u. Publizist hat H. durch nüchternes Urteil u. klare Diktion auf eine ganze Generation von Künstlern u. Kritikern erzieherisch gewirkt. So eröffnete er seinen Landsleuten zuerst das Verständnis für die großen französischen Künstler des 19. Jahrh., indem er im Gegensatz zu den Vertretern einer engherzigen Moral oder verschwommenen Romantik auf die natürlichen, handwerklichen Grundlagen der Kunst hinwies.

Dict. Nat. Biogr. Suppl. II (1901) 380 f. — Vapereau, Dict. gén. des contemp., ⁶1893. — L'Art, LIX (1894) 262/4 (P. Leroi). — Fine Arts Quarterly Review, I (1863) 343; III (1865) 47. — The Art Journal, 1903 p. 258 ff. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 57.

Hamerton, Robert Jacob, irischer Maler, Buchillustrator u. Lithograph. Schüler des Lithographen Hullmandel in London. Stellte 1831—58 in der Londoner Roy. Acad., Brit. Institution und hauptsächlich in der Soc. of Brit. Artists, deren Mitglied er war, Genrebilder, Porträts u. Landschaften in Öl u. Aquarell aus. Arbeitete für Verleger und für den „Punch" als Zeichner u. Holzschneider. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Holzschnitte zu Forster's „Life of Goldsmith". Außerdem zahlreiche Porträtlithographien: Sultan Abdul Medjid; Königin Anna von England (nach Kneller); Admiral Carew; Thomas Cecil Earl of Exeter (nach Marcus Geeraerts); Rebellengeneral Holt; der Sänger Phillips; Lady Stanhope. Ein von H. gezeichnetes Bildnis des Herzogs von Wellington wurde von J. R. Dicksee auf Stein gezeichnet.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus. I 140 („Hammerton'), 337; II 551; III 462; IV 176, 428. — Cat. Portr. franç. et étr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 54₈, 1285₂₈, 5132; III 15062.

Hamesse, Adolphe Jean, Landschaftsmaler in Brüssel, geb. ebenda 26. 2. 1849, Vater der 3 Archit. Paul, Georges u. Léon. Schüler der Brüsseler Acad. roy. unter Paul Lauters u. J.-B. Meunier. Unter dem Einfluß einer antiakademischen Gegenströmung begründete er mit anderen jungen Künstlern wie Jul. Dillens u. Léon Herbo 1875 die Vereinigung „Essor", die auf einen entschiedeneren Realismus in der Malerei ausging. Auf einer ihrer ersten Ausstell. im „Lucas-Huis" erwarb König Leopold II. ein Bild, 1882 die belg. Regierung ein zweites; das waren die ersten Erfolge des „Essor". H. sucht als Landschafter die malerischen Bauernhöfe auf, besonnte Wiesen, blühende Gärten und vor allem die Wälder, die ihn ganz besonders fesseln. Er beobachtet die verschiedensten Tagesstimmungen, die klaren fröhlichen Morgenstimmungen, die stillen heißen Mittagstunden, die ernsten, geheimnisvollen Abendstimmungen, und ebenso die verschiedenen Jahreszeiten. 1876 debütierte er in der Antwerp. Exposition triennale mit einer Landschaft aus Boendael; der Erfolg ermutigte ihn zu weiterem Ausstellen: Gent 1877, 1880, 83, 86, 89, 92, 95; Brüssel 1878, 1881, 84, 87, 90, 1900, 1914; Antwerpen 1879, 1882, 88, 91; Paris (Soc. d. Art. franc.) 1880—84. Zuletzt erschien er 1922 im Brüsseler Salon „Pour l'art", den er auch schon 1912 und 1913 beschickt hatte. Arbeiten von H., der seit länger als 55 Jahren das Amt eines „Inspecteur du dessin" in den Städt. Schulen in Ixelles bekleidet, finden sich in den Museen zu Ixelles, Antwerpen, Brüssel u. Gent.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1883 p. 148. — Ausstell.- u. Gal.-Kataloge. *L. H.*

Hamesse, Paul, Architekt, geb. in Ixelles 7. 4. 1877, Sohn des Adolphe Jean, Schüler der Brüsseler Akad. unter Ern. Acker u. Paul Hankar. Arbeitete in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Georges (geb. in Ixelles 13. 3. 1874, studierte die Malerei an den Akad. Brüssel u. Ixelles bei Blanc-Garin, J.-B. Meunier, J. Portaels, J. Stallaert) und Léon (geb. in Brüssel 13. 2. 1883, studierte die Malerei an der Akad. Ixelles bei G. Dillens). Diese Vereinigung von Architektur u. Malerei modifizierte die etwas altertümlichen Bauentwürfe, die aus der Schule Hankar's hervorgingen, und schuf einen Stil, der sich eng mit der malerischen Dekoration verband. Von Bauten der Brüder seien außer mehreren Villen in Groenendael, Uccle usw. und zahlreichen Wohn- u. Geschäftshäusern besonders genannt: Saal des Théâtre des Variétés; die Kinotheater: Patte Palace (Brüssel), Queen's Hall (Ixelles), Agora Palace (Brüssel, marché aux herbes); Sanatorium in La Hulpe.

Louis Piérard, Nos architectes: Les frères H., in Le Home (Brüssel) 1911 Sept.-H., p. 13 bis 15 (3 Abb.). *L. H.*

Hameyden, Bernard van der, flämischer Teppichwirker, wurde 1616 von Herzog Heinrich II. von Lothringen nach Nancy berufen zur Einführung seiner Kunst. 1617 liefert er eine Teppichserie „Geschichte des Holofernes" (die der Herzog einem Herrn von Bourlémont schenkte), 1618 eine andere Serie von 8 Stück, 1620 eine Serie „Geschichte des Hl. Paulus." Nach 1625 ist er nicht mehr in Nancy.

Réunion des Soc. des B.-Arts, XXX (1906) 191. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886.

Hamfin, Buchbinder in Brienne, 2. Hälfte 18. Jahrh. Ein grüner Maroquinband mit Spitzenvergoldung (Paris, Bibl. nat., Réserve D, no 45017) enthält seine Etikette. Er soll auch für den Bibliophilen Kardinal Loménie de Brienne Einbände angefertigt haben.

M. Michel, La reliure franç., 1880 p. 137. — L. Gruel, Man. de l'amateur de reliures, I (1887) 109. — E. Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 311. *L. Baer.*

Hamicholt, Johann, Goldschmied, aus Vreden (Westfalen), trat 1592 bei dem Goldschmied Joh. Berkenfeld in Münster in die Lehre, die 1599 beendet war. 1610 wurde er ebenda Meister, nach März 1639 ist er ebenda gestorben. Mit seiner Marke versehen sind 2 silberne Prozessionsleuchter von 1625 im Domschatz zu Münster u. eine Suppenschale mit Allianzwappen in Privatbesitz.

Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskde Münster, Bd 72 Abt. 1, 1914 p. 233, 235, 313.

Hamilton, Andrew, amerik. Politiker u. Amateur-Architekt, geb. 1676 in Schottland, † 4. 8. 1741 in Philadelphia. H. kam um 1697 nach Virginien u. ließ sich 1716 in Philadelphia nieder, wo er 1729—39 Speaker der Provinzialversammlung war. Er war 1730 Mitglied der Baukommission für das neue State House u. sein Entwurf (vermutlich die von der Pennsylvania Hist. Soc. aufbewahrte Zeichnung von 1732, die den Einfluß von James Gibbs' 1728 ersch. „Book of Architecture" verrät) kam zur Ausführung. Das so entstandene Gebäude war bei H.s Tode im Innern noch unvollendet, war aber lange Zeit das schönste öffentliche Gebäude in den Kolonien und wurde später als „Independence Hall" berühmt.

F. M. Etting, Histor. Account of the Old State House, 1874. — C. P. Keith, Provincial Councillors of Pennsylvania, 1883, p. 120 ff. — C. F. Fisher, Pennsylvania Mag. of Hist. and Biogr. XVI (1892). — Appleton's Cyclopedia of American Biography. — T. Brabazon, Architectural Record XXXIV (1913) 1. *Fiske Kimball.*

Hamilton, Anton Ignaz, Tier- u. Stilllebenmaler, geb. in Wien 1696, † in Hubertusburg 1770. Sohn u. Schüler Joh. Georg H.s, stand 7 Jahre in Diensten des Herzogs von Sachsen-Weimar, später poln.-sächs. Hofmaler. Werke in der Gal. Liechtenstein, Wien („Fuchs einen Hahn erwürgend") u. im Hist. Mus. zu Speier („Jagdstilleben").

[v. Heinecken,] Nachrichten von Kstlern . . ., 1768. — Münchn. Jahrb. der bild. Kst, VI (1911) 121. — Kat. Hist. Kst-Ausst. K. K. Ak. der bild. Kste, Wien 1877 p. 224.

Hamilton, Carl Wilh., s. *Hamilton,* Karl W.

Hamilton, Charles, engl. Maler, tätig in Kensworth, Hertfordshire. Stellte 1831—67 in London (Roy. Acad., Brit. Inst. usw.) aus, Genrebilder (hauptsächlich Motive aus dem Orient u. Italien, historisches Genre), Landschaften, Tierstücke u. Porträts.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., II (1913).

Hamilton, David, schott. Architekt, geb. in Glasgow 11. 5. 1768, † das. 5. 12. 1843. Erbaute das Theater (1804), die Börse in korinthischem Stil (1830) und St Paul's Church im jonischen Stil. Außerdem Entwurf des Nelson-Denkmals (1806), Kirchen u. Wohnhäuser in Schottland u. Konkurrenzentwurf für das Londoner Parlamentsgebäude (3. Preis).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Hamilton, Dorothea Forth, Mrs., geb. *Forth,* engl. Stillebenmalerin (Dilettantin) † 1780. Gattin eines jünger. Sohnes des James Hamilton, 6. Grafen von Abercorn. Ihre feinen Arbeiten (Blumen mit Insekten) genossen einen gewissen Ruf.

E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876 I 354.

Hamilton, Edgar Scudder, amerik. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in S. Antonio (Texas, Ver. Staaten) 31. 7. 1869, † in Sullivan County (New York) 3. 6. 1903. Schüler von G. de Forest Brush u. Metcalfe in New York, weitergebildet in Paris an der Acad. Julian unter Benjamin-Constant u. Laurens u. unter Gérôme an der Ecole des Beaux-Arts. Tätig in New York u. Stamford (Connecticut).

Am. Art Annual, IV (1903) 141. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Hamilton, F. F., amer. Architekt, geb. im Staat Maine (Ver. Staaten) 1853, † in S. Francisco 1. 12. 1899. Erhielt seine Ausbildung in Boston und kam in den 70er Jahren nach Californien, wo er Teilhaber von G. W. Percy wurde. Erbaute den Freimaurertempel u. die Akad. der Wissenschaften (Californian Academy of Science) in S. Francisco und Museum, Bibliothek u. Assembly Hall der Stanford-Universität (Californien).

Amer. Art Annual, III (1900—1) 58.

Hamilton, Franz de, Tier- u. Stillebenmaler, vermutlich ein Verwandter des Jacob de H. Er trat 1661 in Cleve in die Dienste des Kurfürsten von Brandenburg und zog dann nach Potsdam, wo er bis 1671 blieb. 1672—74 ist er am Hof in Hannover nachweisbar. Dann ging er nach Süddeutschland; er wurde 16. 7. 1683 bayrischer Hofmaler und hatte dieses Amt bis 1689 inne. Noch 1695 ist er in München nachweisbar; dann scheint er nach Augsburg verzogen zu sein. Vermutlich ist er identisch mit einem Maler, der 1677 in Wien nachweisbar ist und dort die Kaiserin Eleonore malt. Auch in Düsseldorf scheint er vorübergehend in seiner Jugend gearbeitet zu haben. H. malte Wildstilleben und Darstellungen von Reptilien und Insekten zwischen Stauden und Blumen. Werke seiner Hand befinden sich in den Gal. von *Aschaffenburg, Cambridge* (Fitzwilliam-Mus.), *Hannover* (Kestner-Mus. u. Provinzial-Mus.), *Prag* (Gal. Nostitz), *Rotterdam, Schleißheim* und *Schwerin.*

Biographisches, Urkunden: Fr. Nicolai, Nachricht von den Baumeistern usw., Berlin 1786. — Meusel, Miscell. artist. Inhalts, X (1782) 238 ff. — Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V (1837). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, V (1861). — A. O. Klaußmann in Mitt. des Vereins für Gesch. Berlins, III (1886) 69. — Th. Levin in Beiträge zur Gesch. des Niederrheins, XIX (1905) 155. — E. Schuster, Kst und Kstler in den Fürstent. Calenberg u. Lüneburg, 1905 p. 27, 207. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — *Gemälde:* Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Oesterr. Ksttopogr., I, Beiheft (1908) p. 58. — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko. Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt, 1914, I 52; II p. XX. — Blätter f. Gemäldekunde, VII (1911) 123. — Kat. der gen. Sammlungen. *Z. v. M.*

Hamilton, Gavin, schott. Maler u. Archäolog, geb. in Murdieston House (Lanarkshire) 1723, † in Rom 1798. War Schüler Agostino Masucci's in Rom, wo er 1748 mit dem Maler Ignazio Hughford verkehrte und 1750 mit den Architekten James Stuart u. N. Revett in Via Sistina 50 (Pal. Tomati) wohnte, mit denen er 1748 eine Studienreise nach Neapel u. Capri unternahm. Um 1752 war er kurze Zeit in London, wo er 1755 der Künstlerkommission zwecks Gründung einer Akad. angehörte. Abgesehen von einigen Reisen in die Heimat, die er gegen Ende seines Lebens unternahm, lebte er als angesehener reicher Mann (1783 Erbe seines älter. Bruders) ununterbrochen in Rom. Junge Künstler, wie B. West und Canova, der immer mit Verehrung von ihm sprach, wurden von H. in ihrem Fortkommen gefördert. Die Akad. S. Luca nahm ihn 11. 1. 1761 als Mitglied auf; 12. 12. 1774 besuchte der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz seine Werkstatt u. Sammlungen. 1773 veröffentlichte H. die „Schola italica picturae", ein Album (Fol.) mit 41 Stichen nach Gemälden der damals am meisten geschätzten ital. Meister, von Rafael bis zu den Carracci, die sich in seiner Sammlung befanden. Als Stecher waren D. Cunego (21 Bl.), G. Volpato, A. Capellan, C. Tinti u. a. beteiligt. Als Künstler gehörte H. zum Kreise von Mengs u. Winckelmann, die das Evangelium von der Allgemeingültigkeit der griechischen Kunst verkündigten. So war H. einer der ersten, die damals klassisch-mythologische Stoffe malten und — lange vor David

und Vien — den großen Stil Le Brun's und der Bolognesen erneuerten. Seit 1762 entstanden seine von D. Cunego gestochenen homerischen Gemälde, die großes Aufsehen in den römischen u. Pariser Tageszeitungen erregten. Die klassizistische Strömung, die damals alles fortriß, erklärt einigermaßen die Überschätzung seiner Kunst, deren Schwächen übrigens schon von den Zeitgenossen erkannt wurden. Man fand H.s Erfindung geistreich und die Zeichnung korrekt, die Umrisse aber zu hart und die Ausführung nicht so sorgfältig wie bei Mengs; vor allem aber tadelte man das Kolorit. H. hat eine eintönig graue und schmutzig braune Farbe mit kalten blauen, orangefarbnen u. ziegelroten Tönen. 1724 malte er an der Decke eines Saales der Villa Borghese die Geschichte des Paris in 5 Bildern. Zu den Arbeiten, mit denen H. 1770, 1772 u. 1776, zuletzt 1778, die Ausstell. der Londoner Roy. Acad. beschickte, gehören Gemälde mit lebensgroßen Figuren wie die „Schleifung Hektors durch Achill" (Slg des Herzogs von Bedford in Arniston); „Andromache beweint den toten Hektor" (Slg des Herzogs von Hamilton in Edinburgh, Holyrood Palace) usw. In der Londoner Guildhall H.s Gemälde „Apollo". — Bedeutender ist H. als Porträtmaler, soweit seine Arbeiten auf diesem Gebiet eine selbständige Manier erkennen lassen. 1752 entstanden die ganzfigurigen Bildnisse zweier gefeierter Schönheiten des Hofes, der Elizabeth Gunning als Herzogin von Hamilton in einer Landschaft (Bes. Herzog von Hamilton, Schabblatt von John Faber jun. 1753; Ölskizze bei Sir W. Gordon Cumming) und ihrer Schwester, der Gräfin von Coventry (Bes. Herzog von Hamilton in Hamilton; Schabblatt von J. McArdell 1753). Ein Bildnis der reizenden Gräfin von Eglinton befindet sich in Eglinton Castle (Earl of Eglinton). In der Samml. des Herzogs von Hamilton befinden sich die Bildnisse des 6. Herzogs von Hamilton (Gegenstück zum Bildnis der Herzogin, s. o.), des Dr. Moore und des späteren Generals Sir John Moore (Jugendbild). Doppelbildnis der Entdecker Palmyras, James Dawkins († 1757) u. Robert Wood (1758 gemalt u. 1773 von John Hall gestochen; Bes. Lieutenant-Colonel Dawkins in Over Norton House, Oxfordshire); „The Old Pretender" (James Edward Stuart, Sohn Jakobs II.), Corporation of Dundee; Selbstbildnis, Uffizien, Florenz. — D. Cunego hat nach H. 3 Bl., Miltons' „Penseroso" u. „Allegro" und „Innocence", F. Legat ein Gemälde „Abdankung der Maria Stuart" gestochen. — Am bekanntesten ist H. durch seine Beziehungen zu berühmten englischen Sammlern (Marquis von Lansdowne, Sir Charles Townley u. a.), denen er Gemälde und Antiken verkaufte. Zu den letzteren gehören zahlreiche Meisterwerke, die sich jetzt in London (Brit. Mus., Marquis von Lansdowne), Paris (Louvre) u. Rom (Vatikan) befinden. H.s Uneigennützigkeit wurde von Visconti u. a. anerkannt; als Restaurator erlaubte er sich aber willkürliche Ergänzungen. Seit 1769 veranstaltete er ergebnisreiche Ausgrabungen in der Hadriansvilla zu Tivoli, im Frühjahr 1774 bei Cività Lavinia, im Sommer 1774 bei Ponte del Tavolato und vor Porta S. Giovanni, im Frühjahr 1792 auf dem Borghesischen Gut Pantano, 1793 bei Palestrina. Andere Ausgrabungen: Via Appia (Tor Colombaro) u. Prima Porta (1771); Ostia (1774); Castel di Guido (1775); Gabii (1792).

Dict. Nat. Biogr. XXIV (1890). — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908. — Edwards, Anecdotes of paint., 1808. — Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. T. (1806 ff.). — Nagler, Kstlerlex. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, V (1808) 781 f., 877. — O. Harnack, Dtsches Kstleben in Rom, 1896. — Locquin, La Peint. d'hist. en France, 1912, u. in La Renaiss. de l'art franç., V (1922) 475 ff. — Graves, R. Acad., III (1905); Soc. of Artists, 1907; Loan Exhib., 1913 ff. II; IV 1950 f. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere, V (1822) 371/3, 390/3. — G. Mancini, Istruz... di Città di Castello, 1832 I 16, 146 Anm. 1, 299. — Frimmel, Galeriestudien (Kl. Galeriest. 3. F.) I (1899). — Cat. Scott. Nat. Portr. Gall.[3] Edinburgh 1889. — Cat. 2d Exhib. of Nat. Portr., London S. Kens. Mus., May 1865; Cat. 3d Exhib. ..., May 1868. — Chracas, Diario Romano, 1773 Nr 8464; 1774 Nr 8554, 8568, 8598; 1775 Nr 38, 56; 1776 Nr 130, 150; 1777 Nr 252; 1792 Nr 1814, 1830; 1793 Nr 1932, 1966. — Efemeridi letterarie, 1783 Nr 33. — Giorn. di belle arti, 1784 Nr 1. — Antologia Romana, 1775 I 14. — Burlingt. Mag. VI. — Reisetagebuch Karl Theodor v. d. Pfalz. — Pfarrbücher S. Andrea delle Fratte, S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria del Popolo; Arch. S. Luca, Rom. — Notizen von Fr. Noack. *B. C. K.*

Hamilton, Gawen, schott. Maler, geb. um 1697 in Schottland, † am Fieber 1737 in London. Schüler eines unbekannten Stillebenmalers Wilson, begann H. lebensgroße Bildnisse zu malen; er kam nach London, wo er bei Covent Garden wohnte und als Mitglied des St. Luke's Club Konversationsstücke und kleine Gruppenbildnisse in ganzer Figur malte, die zuweilen als Werke Hogarths gelten wie früher das Bild des oben gen. Künstlerklubs um 1735 in der Nat. Portr. Gallery zu London (No 1384), Skizze od. Variante im Ashmolean Mus., Oxford (No 454; Abb. in Ill. Catal. Histor. Portr., Oxf. 1906). Außerdem werden H. noch folgende Werke zugeschrieben: 3. Mr. u. Mrs. Matthew Robinson, Bes. † Mrs. E. Climenson; Abb. in Eliz. Montague, 1906 (J. Murray). 4. Der 3. Earl of Strafford u. seine Familie, 1732; früher in Wentworth Castle, Yorks.; Verst. Christie 13. 11. 1919 (Colnaghi). 5. Der Landschaftsmaler John Wotton u. seine Familie; nicht erhalten (vgl. Vertue-Mss., s. Lit.). 6. Rev. Thomas Pocock, gest. v. J. Faber jr. 1726. 7. Susannah Countess of Eglinton (Nat. Portr. Exhib. South Kensington 1867, No 279). 8. dieselbe, ganze Fig.;

Eglinton Castle (Abb. Scott. Portr., 1902—03 No LXVI).

Walpole Soc. VI (1917/18). — Vertue Brit. Mus. Add. Mss. 23076, ff. 38, 43, 48. — Bromley, Catal. Engr. Brit. Portr. 1793 p. 280. *H. F. F.*

Hamilton, Gustavus, irischer Miniaturmaler, geb. um 1739 in der Grafschaft Meath, Irland, † 16. 12. 1775 in Dublin. Schüler von Rob. West auf der Zeichenschule der Royal Dublin Soc., dann zusammen mit J. Reilly und Dan. O' Keeffe bei Sam. Dixon, dessen Reliefkarten mit Vögeln und Blumen er zu kolorieren hatte. Um 1765 machte sich H. selbständig als Miniaturmaler und stellte bis 1773 in der Dublin Soc. of Artists kleine Bildnisse als Armbandschmuck aus, die meisten bez. und dat. Obwohl kein sehr bedeutender Künstler, wußte er sich durch gesellschaftliche Beziehungen zahlreiche Aufträge zu sichern. Strickland nennt eine Anzahl Werke in irischem Privatbesitz, eins (1762) in der Nat. Gall. of Ireland.

Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913) 426. *T. Bn.*

Hamilton, Hamilton, amerik. Genre-, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. als Sohn englischer Eltern in der Nähe von Kew Gardens bei London 1. 4. 1847, lebt in Norwalk, Connecticut. Autodidakt. Kam als Kind mit seiner Familie nach Amerika, wo er seit 1872 in Boston als Porträtmaler tätig war. Studienreisen nach dem Felsengebirge (1875) u. England (1878/9). Seit 1881 wieder in New York. Bilder in der Gal. von Buffalo („The Valley of Fountains" u. a.). Radierungen: „The Hanging of the Crane", nach einem Gemälde von Francis C. Jones; „Summer in Maine", „Winter in Vermont" (Orig.-Rad.); „The Fog Warning", nach Winslow Homer.

Champlin & Perkins, Cyclop. of painters etc., II (1888). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 440. — Kat. Graph. Jahres-Ausst. Wien 1886. — (Kat.) Isaac Delgado Mus. The Annual Exhib., New Orleans, 1914 p. 54.

Hamilton, Harriot, s. im folg. Artikel.

Hamilton, Hugh Douglas, irischer Porträt- u. Historienmaler, geb. in Dublin um 1739, † das. 10. 2. 1808; Vater der Harriott H. (s. u.). Schüler von Rob. West an der Dublin's Society School, machte sich nach 1756 als Porträtmaler selbständig und fand mit eleganten miniaturartigen Pastellen, auf denen er zuweilen mehrere Personen in einem Rahmen vereinigte, Beifall. Ging dann nach London, wo er seit 1764 die Ausstell. der Free Society of Artists mit seinen Ölbildern („Priamus an der Leiche Hektors" u. a.) u. Pastellen beschickte. H. wurde von der vornehmen Welt mit Aufträgen überhäuft und genoß die Gunst des Hofes. Seit 1772 hatte er ein eigenes Atelier in St. Martin's Lane. 1778 ging er nach Italien, wo er viele Landsleute malte und von Florenz u. Rom aus 1787 u. 1791 die Ausstell. der Roy. Acad. beschickte. Auf Flaxman's Rat, mit dem er in Rom Freundschaft schloß, widmete er sich von jetzt an mehr der Ölmalerei und begann Bildnisse ausschließlich in dieser Technik zu malen. 1791 kehrte H. nach Irland zurück und ließ sich in seiner Vaterstadt nieder. Seit 1800 beschickte er wiederholt die Dubliner Ausstell. mit klassisch-mythologischen Bildern (Cupido u. Psyche, Tisiphone, Medusa). Das erstere Bild erklärte damals ein Kritiker für das beste jemals in Irland gemalte Bild; der mimische Ausdruck eines Porträts des Rev. Dean Kirwan, das H. für das Dubliner Waisenhaus gemalt hatte, wurde sehr bewundert (Privatbes.; verkleinerte Grisaille-Wiederholung ebenfalls in Privathänden, Schabblatt von W. Ward). Seit 1804 schränkte H. aus Gesundheitsrücksichten seine Maltätigkeit bedeutend ein, indem er sich auf farbenchemische Untersuchungen verlegte. — Seine auf grauem oder blauem, fleischfarben grundiertem Papier gemalten Pastelle (halbe und ganze Figuren), für deren Fixierung er eine eigene Methode hatte und in denen graue Töne überwiegen, sind jetzt bei den Sammlern wegen ihrer flotten Technik sehr gesucht. Seine ganzen Figuren sind etwas schwächlich in der Haltung und in den Proportionen zu lang, der Ausdruck aber sehr lebendig. Besonders geschickt ist H. in der Wiedergabe alter Männer. Die Anordnung mit Landschaftshintergründen, Draperien usw. ist effektvoll und geistreich. Die meisten Arbeiten H.s befinden sich auf den Schlössern des irischen Hochadels (besonders reichhaltig die Samml. des Duke of Leinster in Carton und des Lord Talbot de Malahide). Die *Dubliner* Nat. Gall. besitzt 9 Bildnisse in Öl u. Pastell, darunter die Ölbildnisse des William Burton-Conyngham (Schabblatt von Val. Green), des Earl of Clare, Lordkanzlers von Irland, (Abb. Walpole Soc. Annual II Tafel LVI) und des Lord Kilwarden (von F. Bartolozzi gest.), dazu 2 von N. Hone gemalte Kopien. Weitere Werke in: *Dublin,* Mansion House; Trinity College; Roy. College of Surgeons („John Halahan"); *London,* Nat. Portr. Gall.; *Nottingham,* Mus.; *Oxford,* Pembroke College. R. Earlom hat nach H. ein Bildnis des Herzogs von Gloucester geschabt. Weitere Bildnisse wurden u. a. von W. Barnard, J. Boydell, H. Brocas, T. A. Dean, J. Heath, R. Houston, Jos. Strutt, G. T. Stubbs u. James Watson gestochen. Von H.s sonstigen Arbeiten sind noch zu erwähnen 5 von F. Haward gest. Blätter: Urania und Klio, Juno, Hebe, Flora u. Zephyr (Farbendrucke); Treue, Knabe mit Hund (Halbfig.); Unschuld (ähnliche Darstell.); „Haymarket", sämtlich von J. Barnay gestochen; „The old Vicar", Szene aus Goldsmith's „Vicar of Wakefield", von Bartolozzi in Rötelmanier gestochen. — Ein von J. Chinnery gemaltes

Bildnis H.s befindet sich in der Dubliner Akad., ein anderes (Selbstbildnis?) wurde von W. Holl gestochen. — Harriott H., verehl. *Way,* Tochter des vor., Porträtmalerin, geb. um 1758, † nach 1828. Fertigte hauptsächlich Kopien nach Arbeiten ihres Vaters, mit dem sie in Italien weilte. Ein von ihm unfertig hinterlassenes Bildnis wurde von ihr 1817 für die Dublin Society vollendet. 1827 u. 1828 stellte sie in der Dubliner Akad. 4 Bildnisse aus, von denen sich das eine heute in Dubliner Privatbes. befindet.

W. G. Strickland im Annual der Walpole Society, II (1913) 99—110 mit Taf. LII — LVII; unveränd. Abdr. in Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Dict. Nat. Biogr. XXIV (1890) 161. — A. Graves, Roy. Acad. III (1905); Soc. of Art., 1907, Loan Exhib. II (1913). — The Connoisseur, XXXIV (1912) 98. — Repert. für Kstwiss. XLI (1919) 246. — Les Arts, X (1911) Nr 17 p. 28. — L. Cust, Nat. Portr. Gall., 1900 II. — Cat. of draw. Brit. Art. Brit. Mus. II. — Cat. engr. Brit. Portr. I—IV passim. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, III 10746 a, b; V 24259. *B. C. K.*

Hamilton, Hugo Adolf, Freiherr, schwed. Steinzeichner, geb. 1802 in der Landschaft Nerike, † 1871; lieferte als Dilettant die lithograph. Illustrationsfolgen zu Werken wie C. A. Nicander's „Runor" (1825), E. Tegnér's „Frithiofs Saga" u. „Axel" (1830), veröffentlichte 1830/31 „Teckningar ur Skandinaviens äldre Historia" und wurde 1848 Ehrenmitglied der Akad. zu Stockholm.

Boye, Målare-Lex. 1833; cf. Nordisk Familjebok. *K. A.*

Hamilton, Jacob (James) de, Stillebenmaler, geb. in Schottland angeblich um 1640, † in Brüssel angeblich um 1720, Vater von Karl Wilhelm, Joh. Georg u. Philipp Ferd. H.

[C. H. v. Heinecken,] Nachr. von Kstlern u. Kst-Sachen, 1768. — Nagler, Kstlerlex. V (1837). — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888). *Z. v. M.*

Hamilton, Sir James, gen. *der Bastard von Arran,* schottischer Architekt, † 1540. Natürlicher Sohn u. Erbe des James Hamilton, 2. Lord Hamilton, 1. Earl of Arran; Günstling u. Ratgeber Jakobs V. von Schottland. Jugendjahre wahrscheinlich am Hofe Franz I. von Frankreich, wo er sich dem Studium der Architektur widmete. Spielte nach seiner Rückkehr als einer der mächtigsten Barone des Landes eine bedeutende Rolle in den Parteikämpfen der Häuser Douglas und Hamilton. Lieferte die Pläne für Craignethan Castle und erneuerte die königl. Paläste Linlithgow u. Falkland (Neubau 1539 voll.). Wurde für seine Verdienste 4. 11. 1539 von Jakob V. legitimiert. 16. 8. 1540 als Verschwörer gegen das Leben des Königs hingerichtet.

Dict. Nat. Biogr. XXIV (1890) 166 f.

Hamilton, James, Marinemaler, geb. in Irland 1819, † 10. 3. 1878. Tätig in Philadelphia und vorübergehend (1854—55) in London. Arbeitete auch als Lithograph u. Holzschneider für Verleger. Der bedeutendste amer. Marinemaler seiner Zeit, schildert H. mit Vorliebe den Ozean im wilden Aufruhr der Elemente, Schiffe im Sturm oder an Klippen scheiternd, mit dramatischer Wucht. Machte sich besonders bekannt durch die Illustrationen für Dr. E. A. Kane's „Arctic Explorations" (Philadelphia 1856, nach dessen Skizzen) und illustrierte bekannte Bücher wie die „Arabian Nights", Coleridge's „Ancient Mariner", u. a. Bilder in den Mus. von Minneapolis, New York (Metrop. Mus.), Philadelphia und in amer. Privatbes. Aquarell: Arktische Landschaft im Brit. Mus. (London).

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 II. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Kat. der gen. Sign. — Cat. of drawings Brit. art., Brit. Mus. II. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1914, Cat. de luxe, 1915 II 319.

Hamilton, James, schott. Genremaler, geb. 1853, † in Edinburgh 1894, tätig daselbst. 1886 Associate der Roy. Scott. Acad. Stellte 1892 in der Londoner Roy. Acad. aus. Malte Bilder mit Szenen aus der schottischen Geschichte, der altenglischen Komödie u. dgl.

J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — Ch. Holmes, Roy. Scott. Acad. London, „The Studio", 1907 p. IX. — Graves, R. Acad., III (1905). — The Art Journal, 1895 p. 60.

Hamilton, James Whitelaw, schott. Landschaftsmaler, geb. in Glasgow 26. 11. 1860, lebt in Helensburgh (Schottl.). Schüler von Dagnan-Bouveret u. Aimé Morot in Paris. Mitglied der Roy. Scott. Acad., der Münchner Sezession usw., Goldne Medaille der Internat. Kunstausst. München 1905. Malt fast ausschließlich Landschaften in Öl u. Aquarell. Als ein Hauptvertreter der Glasgower Schule ist H. seit Beginn der 90 er Jahre auf zahlreichen festländischen und amer. Ausstell. (Berlin, Dresden, München, Wien, Budapest, St. Petersburg, Brüssel, Venedig, Rom, Barcelona u. Pittsburgh) durch seine feintonigen Bilder bekannt geworden. Er malt mit Vorliebe Landschaften aus dem schottischen Hochland, Fischerhäfen und Bauernhöfe, weiche träumerische Herbst- und Abendstimmungen mit großen Wolkenzügen, Baum- u. Felsmassen und weiten Ausblicken, ohne starkes Naturgefühl, in schlichter Auffassung und mit kräftiger Betonung der Farbe. Werke in den Galerien von Glasgow („Richmond Castle"), Edinburgh, Scott. Mod. Art. Association; München, Neue Pinakothek („Sommernacht"); St. Louis; Buffalo u. Pittsburgh.

D. Martin, The Glasgow school of paint., 1902 p. 22 f. — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Amer. Art Annual, XVIII (1921) 440. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — The Studio, XXIV 120; XXXVII 110; XLII 33; LX 9 ff.;

LXII 140, 146; LXVI 272; LXVII 261; LXXXIII 33 f. — Ausst.-Kat. Berlin, Gr. Kstausst. 1893/5; Dresden 1904; München, Glaspal. 1890/1, 97, 1901, Sezess. 1893/6, 99, 1900, 2/3; Pittsburgh, Exhib. Carnegie Inst. 1896/7, 1900, 3, 4, 9, 11/13; Venedig, Espos. intern. d'arte, 1897, 1901, 9; cf. V. Pica, L'Arte mondiale alla IV Espos. di Venezia, Bergamo 1901, u. a.

Hamilton, Johann Georg de, Tier- und Stillebenmaler, geb. in Brüssel 1672, † in Wien 3. 1. 1737, Sohn des Jacob de H. Er kam spätestens 1698 nach Wien, wo er sowohl für den Hof wie für die Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg eine reiche Tätigkeit entfaltete. Ferner scheint er mehrere Jahre am Hofe in Berlin tätig gewesen zu sein, entweder vor 1698 oder — wahrscheinlicher — in den ersten Jahren des 18. Jahrh. Hingegen erscheint eine (von Rott vermutete) Tätigkeit am Hof von Baden-Baden zweifelhaft (s. a. Karl Wilhelm H.). Schon 1705 arbeitete H. für den Fürsten Adam Franz von Schwarzenberg; 1706 übersiedelte er nach dessen Schloß Frauenburg, um dort Tierbilder zu malen; 1710 wurde er von dem Fürsten fest angestellt und bald darauf erhielt er eine Wohnung für sich und seine Familie im Schloß Wittingau. Dort malte er seit 1713 eine Reihe von Tierbildern für das im Bau befindliche und 1715 vollendete Jagdschloß Ohrad. Neben diesen Arbeiten enstanden andere für das Stadtschloß des Fürsten am Neumarkt und das Sommerpalais am Rennwege zu Wien. Durch den Fürsten wurde Kaiser Karl VI. auf H. aufmerksam, der ihn 1718 nach Laxenburg berief und zum Hofmaler ernannte. Seitdem wirkte H. in Wien, dessen Akad. ihn schon 1709 zu ihrem Mitglied ernannt hatte. H. zeichnete sich besonders durch Tierhetzen und sonstige Jagdstücke, Pferde- und Hundebildnisse, Reitschulen aus, malte daneben aber auch Stilleben mit totem Wild. Außer den genannten Schwarzenberg'schen Schlössern, Schloß Schönbrunn u. dem Liechtenstein'schen Schloß Feldberg bewahren noch andere österr. Privatsammlungen Werke seiner Hand. Wir nennen ferner folg Sammlungen als Besitzer von Werken H.s.: *Aschaffenburg,* Schloßgal. (zweifelhafte Zuschreibung); *Budapest; Dresden; Graz,* Joanneum; *Hermannstadt; Klosterneuburg,* Stiftsgal.; *Kremsmünster,* Stiftsgal.; *Mannheim,* Schloßgal.; *München; Nymphenburg,* Schloß; *Pommersfelden,* Schloßgal.; *Schleißheim; Stuttgart; Wien,* Staatsgal., Gal. Liechtenstein, Schottenstift; *Wörlitz; Zürich.*

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: A. Berger in Berichte u. Mitt. des Altertumsvereins in Wien, XXIII (1886). — C. Schellein, ebd., XXIV (1887). — Ilg in Monatsblatt des Altert.-Vereins zu Wien, II (1888). — F. Wilhelm im Jahrb. des Ksthist. Inst. der k. k. Zentr.-Komm. f. Denkmalspflege, VIII (1914) Beiblatt p. 36. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, 1917. — [Chr. L. v. Hagedorn,] Lettre à un amateur de la peinture, 1755 p. 198 Anm. y; Briefe über die Kunst (herausg. von Torkel Baden 1797) p. 211 ff. — [C. H. v. Heinecken,] Nachrichten von Kstlern u. Kstsachen, 1768. — Fr. Nicolai, Nachrichten von Kstlern 1768 p. 91. — Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. T. (1806 ff.) — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, V (1861). — Allg. Dtsche Biogr., X (1879). — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888).

Gemälde: Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Frimmel, Kl. Galeriestudien, I (1891) p. 69, 288. — Drexler, Das Stift Klosterneuburg, 1894. — Suida, Oesterr. Kstschätze, I (1911) Tafel 47. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko. Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt 1914, I 54; II p. XX. — Oesterr. Ksttopographie, I, Beiheft (1908) p. 51; II (1908) p. XXXV, 138, 171, 378. — Jahrb. der ksthist. Samml. des a. h. Kaiserhauses, X (1892). — Mitt. der k. k. Centr.-Comm., XVII (1891) 145. — Berichte u. Mitt. des Altertums-Vereins zu Wien, XXII (1883). — Repert. f. Kstwiss., XII (1889) 50 f. — Der Cicerone, VI (1914) 361. — Stud. u. Skizzen zur Gemäldekunde, IV (1918/19) 51. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, I (1910). — Kat. der gen. Sammlungen, der hist. Kst-Ausst., Wien 1877, u. a. *Z. v. M.*

Hamilton, John (Johann), Pferdemaler, Sohn des Philipp Ferdinand de H., † angeblich in Wien um 1750; malte auch Jagdstücke und war ein geschickter Zeichner.

Nagler, Kstlerlex., V (1837) 539. — Tschischka, Kst u. Altert. in dem österr. Kaiserst., 1836. — [C. H. v. Heinecken,] Nachr. von Kstlern u. Kst-Sachen, 1768 p. 114.

Hamilton, John, irischer Maler u. Radierer (Dilettant), geb. in Dublin, † in London. Tätig in London, wo er 1767—77 in der Society of Artists Landschaften ausstellte (1772 Mitglied, später Direktor und Vizepräsident der Soc. of Art.). Radierte die meisten Platten für Grose's „Ancient Armour and Weapons" (1785). Im Londoner Brit. Mus. von ihm ein Aquarell: Ansicht von Tyburn.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXIV (1890) 199. — Cat. of drawings by brit. art., Brit. Mus. II.

Hamilton, John Mc Lure, amer. Porträtmaler, geb. in Philadelphia 31. 3. 1853. Schüler der dortigen Akad., der Antwerpner Akad. (unter Beaufaux u. van Lerius) und der Pariser Ecole des Beaux-Arts (unter Gérôme). Lebt seit 1878 in London, von wo er zahlreiche Reisen nach Amerika unternahm. Auf den großen amer. Kunstausstell. (Philadelphia, New York, Pittsburgh) ist H. regelmäßig mit seinen Arbeiten vertreten. Er betätigte sich auch als Illustrator, ist aber als Porträtmaler am bekanntesten. H. malt hauptsächlich kleine Bildnisse (Öl und Pastell) in halber Lebensgröße oder darunter, in denen er seine Modelle in ihrem Arbeitszimmer oder Atelier, umgeben von Büchern und Dokumenten, zeigt. So ist sein Streben mehr auf intime Charakteristik als auf die Darstellung kalter Würde gerichtet. Gewöhnlich arbeitet er mit kalten Farbentönen

auf einem warmen Malgrund. In einer Art Autobiographie erzählt H. fesselnd von seinen Begegnungen mit unzähligen Staatsmännern und anderen Berühmtheiten, die ihm Modell gesessen haben, wie Gladstone, Bismarck, Kardinal Manning, F. Watts, Onslow Ford, Herbert Spencer, Lord Leighton u. a. — Werke in *Philadelphia* (Akad.), *Paris* (Luxembourg), *London*, Nat. Portr. Gall.

Who's who in America, XI (1920) 1212. — Am. Art Annual, XVIII (1921) 440. — J. M. Hamilton, Men I have painted, 1922. — S. Isham, The Hist. of amer. paint., 1916 p. 428. — Cincinnati Mus. Cat. of paint. by J. M. H., 1916. — The Art Journal, 1896 p. 341 ff. — Scribner's Magaz. XXVII (1900) 733/8. — The Studio, LXII 298, 301; LXIII 262, 314; LXV 128; LXXXII 40. — L'Art, LIV (1893) 12 f. — Rev. de l'art anc. et mod., XXXVI (1914—19) 204. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib. II, IV. — Cust, Nat. Portr. Gall., 1900 II. — Bénédite, Luxemburg-Mus., Paris 1913. — Ausst.-Kat. Paris, Salon Soc. Art. franç., 1890, 92, 95/6; Soc. Nat. 1898/9, 1902/3. — London, R. Acad., 1906. — Berlin, Ausst. amer. Kst, 1910. — Düsseldorf, Gr. Kst-Ausst. 1911. — München, Glaspal. 1890/1, Sezess. 1899. — Venedig, Espos. intern. d'arte, 1909. — Rom, Sezess., 1913/4. — Pittsburgh, Expos. Carnegie Inst., 1897, 1907, 10, 13. — S. Francisco, Panama-Pacific Expos. 1914. Cat. de luxe, 1915 II 320. *Godwin.*

Hamilton, Karl Wilhelm de, Tier- und Stillebenmaler, geb. in Brüssel 1668, † in Augsburg 23. 2. 1754, Sohn des Jacob de H. Er war in Augsburg als Hofmaler des Bischofs Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg tätig. Vielleicht ist er identisch mit jenem Maler Hamilton, der 1699—1707 am badischen Hofe in Baden-Baden tätig war. H. malte besonders Bilder, die Disteln und Pilze auf Waldboden nebst Schlangen, Eidechsen und Insekten darstellen, daneben aber auch Wildstilleben, Vögel und angeblich Pferde und gelegentlich Bidnisse. Bilder der erstgenannten Arten befinden sich in folg. Sammlungen: *Augsburg,* (Vogelkonzert); *Darmstadt*; *Dijon; Frankf.a.M.,* städt.Mus.; *Helsingfors,* Athenäum; *Karlsruhe,* Kunsthalle; *Köln,* Wallraf-Richartz-Mus.; *Lyon,* Mus.; *Mannheim,* Schloßgal.; ehem. *Oldenburg,* Augusteum; *Riga,* städt. Mus.; *Schleißheim,* Gal.; *Schwerin,* Gal.; *Stuttgart,* Gal.; *Würzburg,* Universität.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: [Chr. L. v. Hagedorn,] Lettre à un amateur de la peinture, 1755 p. 198 Anm. — P. v. Stetten, Erläuterungen der in Kupfer gest. Vorstellungen usw., 1765 p. 218. — [C. H. v. Heinecken], Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen, 1768. — Chr. G. v. Murr, Journal zur Kstgesch. IV (1777) 23.— Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. T. (1806 ff.). — Nagler, Kstlerlex., V (1837). — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III (1888). — K. Obser in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, LXVI (1912) 705 Anm. — *Bilder:* Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands, 1857 II. — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko. Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt 1914, I 55, II p. XX. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912). — Repert. für Kstwiss. XIII (1890) 306. — Kataloge der gen. Sammlungen. — A. Fahne, Die Bildergall. zu Fahnenburg, Düsseldorf 1873. *Z. v. M.*

Hamilton, Lilian Vereker, Mrs., engl. Bildhauerin u. Medailleurin, Schülerin von Alphonse Legros, tätig in London, Gattin des Malers V. M. Hamilton (s. d.). Stellte 1889—1912 in der Roy. Acad. und 1908—20 im Pariser Salon (Soc. Nat.) hauptsächlich Porträtmedaillons, Medaillen u. Plaketten aus; Lord Roberts, Sir Donald Stewart, Sir Jan Hamilton, Maharadscha von Kapurthala, Eduard VII., usw.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1908—14, 20. — Cat. Exhib. R. Acad. London 1905/6, 9, 12.

Hamilton, Maggie (Margaret), Blumenmalerin, geb. in Glasgow 1867, tätig in Helensburgh bei Glasgow. Beschickte 1891—1901 die deutschen Ausstell. mit Blumen- u. a. Stilleben.

Singer, Kstlerlex. Nachträge, 1906. — Kat. Glaspal. Ausst. München, 1891 p. 37, 123; 1897 p. 69; Sezess.-Ausst., ebd. 1901.

Hamilton, Maria, siehe *Bell,* M.

Hamilton, Mary F., Mrs., Miniaturmalerin, tätig in London. Stellte 1807—49 in der Roy. Acad., Society of Brit. Artists u. Brit. Institution Porträtminiaturen u. Studienköpfe aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Hamilton, Philipp Ferdinand de, Tier- u. Stillebenmaler, geb. in Brüssel angeblich 1664, † in Wien 15. 10. 1750, Sohn des Jacob H. Er ist seit 1705 als Kaiserl. Kammermaler in Wien nachweisbar, wo er für Joseph I., Karl VI. und Maria Theresia zahlreiche Bilder malte; auch der österreichische Adel hat ihn offenbar reichlich beschäftigt. Seine Gemälde sind häufig mit Philipp F. de Hamilton S[uae] C[aesareae] M[ajestatis] C[urialis] P[ictor] oder ähnlich bezeichnet. Folgende *öffentliche Sammlungen* besitzen Werke seiner Hand: *Bamberg,* Schloßgal.; *Bern,* Kstmus.; *Breslau,* Schles. Mus. der bild. Kste; *Brünn,* Franz Joseph-Mus.; *Budapest,* Nat.-Gal.; *Dessau,* Amalienstiftung; *Frankfurt a. M.,* Städelsches Institut; *Hermannstadt,* Mus.; *Stift Melk,* Gal.; *München,* Alte Pin.; *St. Petersburg,* Ermitage; *Prag,* Rudolfinum; *Schönbrunn,* Schloßgal.; *Stuttgart,* Gal.; *Weimar,* Mus.; *Wien,* Staatsgal., Gal. Liechtenstein; *Wiesbaden,* Mus. Zahlreiche Arbeiten seiner Hand befanden sich auf Schlössern oder in Privatsammlungen Österreichs; doch ist vieles davon in den letzten Jahrzehnten verkauft worden.

Urkunden, Quellen, zusammenfassende Darstell.: Ilg in Monatsblatt des Altertumsvereins zu Wien, II (1888). — Jahrb. der Ksthist. Sammlgn des a. h. Kaiserhauses, XXIV (1903) II. Teil, p. I, II. — Chr. L. v. Hagedorn, Briefe über die Kst, hrsg. von Torkel Baden, Leipzig 1797 p. 212. — [C. H. v. Heinecken,] Nachrichten von versch. Kstlern u. Kstsachen, 1768. —

Füßli, Künstlerlex., 1779; 2. T. (1806 ff.). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, VII (1861). — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888). — *Einzelne Bilder:* Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko. Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt 1914, I 53, II p. XX. — Mitt. der k. k. Centr.-Comm., X (1865). — Jahrb. der ksthist. Samml. des a. h. Kaiserhauses, X (1889). — Frimmel, Kl. Galeriestudien, I—III; Lex. der Wiener Gemäldesammlgen, I (1913) 4, 158, 233, 239, 367. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911) bis VI (1915). — Oesterr. Ksttopogr., II (1908) 119, 138, 323; III (1909) 297. — S. Meller, Az Esterházy Képtár Története, Budapest 1915. — Kataloge der gen. Sammlungen. *Z. v. M.*

Hamilton, Thomas, schott. Architekt, geb. in Edinburgh 1784, † das. 24. 11. 1858. Lieferte die Entwürfe für zahlreiche staatliche Gebäude in Edinburgh u. Umgebung. Anhänger des Klassizismus. 1818 Pläne für das Burns Memorial in Alloway bei Ayr, griech. Tempel (1820—23 errichtet). 1825 Knox-Denkmal in Glasgow (Necropolis), dorische Säule (Figur von Rob. Forrest). 1825 High School, Edinburgh. Griech.-dorische Nachahmung des Theseustempels in Athen, 1829 eröffnet, eines der bedeutendsten Gebäude der Stadt. 1827 Straßenanlagen im Süden u. Südwesten der Stadt, mit George IV. Bridge. 1828 Rathaus in Ayr, mit stattlichem Turm (1880—81 umgebaut und erweitert). 1829 John Knox Church (unvollendet). 1830 Burns-Denkmal, mit Motiven vom Lysikrates-Denkmal in Athen u. vom Sibyllentempel in Tivoli (auf dem Calton Hill in Edinburgh, mit Brodie's Büste). 1831 Entwürfe für 2 Kirchen in Edinburgh. 1834 Pavillon für die Gray-Feier (Entwürfe im Inst. of Brit. Architects, London). 1838 St. John's Church (1840 voll.). 1839 Pfarrkirche in Alyth, Perthshire, in normann. Stil. 1844 Märtyrerdenkmal auf Calton Hill, ägypt. Obelisk. 1846 Ausbau der Halle des Roy. College of Physicians. 1848 Wiederherstellung der gotischen Kirche St. Mary, South Leith. — Goldne Medaille der Pariser Weltausst. 1855. H. war einer der Hauptgründer der Roy. Scottish Academy (1826—29 Schatzmeister). Seine Pläne für ein Ausstellungsgebäude der Akad. (1847, mit Playfair) wurden nicht ausgeführt. Verfasser des „Letter to Lord John Russell, M. P. . . on the Present Crisis relative to the Fine Arts in Scotland". — H.s Sohn Peter († 1861), arbeitete als Gehilfe seines Vaters.

Dict. of Nat. Biogr. XXIV (1890) 214/6.

Hamilton, Vereker Monteith, engl. Genremaler, tätig in London. Stellte 1888—1914 in der Londoner Roy. Acad., 1892 in Paris (Salon Soc. Art. franç.) u. 1895 in München (Glaspalast) aus, hauptsächlich Kriegsbilder mit Episoden aus dem Feldzug in Afghanistan und den napoleonischen Kriegen. Werke in den Gal. von Kapstadt u. Sydney. Seine Gattin Mrs. L. V. Hamilton, s. d.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., II (1913). — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1905, 7—9, 13/4. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1895 p. 63. — Galeriekat.

Hamilton, Wilbur Dean, amer. Landschafts- u. Porträtmaler, geb. in Sommerfield, Ohio, 1864, lebt in Boston. Schüler der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Goldne Medaille der Panama-Pacific-Ausst. St. Francisco 1914 (cf. Cat. de luxe II 320). Arbeiten im Bostoner Mus., der dortigen Univ., Rhode Island School of Design, Providence, usw.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 441.

Hamilton, William, schott. Genre- u. Porträtmaler, geb. 1751 in Chelsea (London), wo sein Vater als Gehilfe der Architekten R. u. J. Adam tätig war, † in London 2. 12. 1801. Studierte mit Rob. Adam's Unterstützung als Schüler A. Zucchi's in Italien und seit 1769 auf der Londoner Roy. Acad., wo er 1780—89 hauptsächlich Porträts ausstellte, u. a. ein Bildnis (Vollfig.) der Sarah Siddons als „Isabella" mit ihrem Söhnchen. Außerdem malte er Arabesken und Ornamente in Zucchi's Stil; für die Bemalung einer Staatskutsche des Lord Fitzgibbon (London, Victoria and Albert Mus.) erhielt er 600 Guineen. (1784 Associate, 1785 Mitglied der Roy. Acad.) Seit 1789 wählte er für seine Gemälde hauptsächlich poetische, historische u. biblische Stoffe. Als Hauptwerke H.s werden genannt: Christus und die Samariterin, Gastmahl Salomos u. der Königin von Saba (1790, Entwurf eines von F. Egerton ausgeführten Glasfensters in Arundel Castle); Gesetzgebung auf dem Berge Sinai (1799) und Errichtung der ehernen Schlange (1801). Daneben entstanden die ziemlich unbedeutenden Gemälde für Boydell's Shakespeare-Galerie. Beifall fand er mit kleinen Bildern des Landlebens und als Illustrator von Maclin's „Bible" u. „British Poets", Bowyer's „History of England" und Du Roveray's Ausgaben von Miltons „Paradise Lost" u. Goldsmith's „Poems". In diesen Arbeiten hat H. ebenso wie in seinen Gemälden eine gefällige, aber theatralische Manier. Die illustrierte Prachtausgabe von Thomsons „Seasons" (1797, fol.) mit Stichen (21 Bl.) von P. W. Tomkins und Bartolozzi, darunter Vignetten u. Bildnisse der 3 beteiligten Künstler u. Georgs III., ist ein Hauptwerk der engl. Buchillustration um 1800. Durch den Farbendruck, dessen Blüte mit H.s Haupttätigkeit zusammenfiel, gewannen seine Arbeiten eine außerordentliche Verbreitung; waren doch an ihrer Vervielfältigung ungefähr 100 Stecher, darunter die ersten der Zeit, beteiligt. H. war ein Zeichner von feinem Geschmack, wie besonders die farbensatten Aquarelle seiner letzten Jahre erkennen lassen (reichhaltige Samml. im Victoria and Albert Mus.); dagegen scheint er in den noch ziemlich rohen u. flüchtigen Zeichnungen der Frühzeit in erster Linie den Bedürfnissen des Nachstechers, für den sie offen-

bar bestimmt waren, Rechnung zu tragen (Skizzenbuch von 1764, Zeichnungen mit Ruinen u. a. in Privatbes.). Von einer umfangreichen Folge: Spielende Kinder (ca 50 Bl., gest. von Nutter, Cheesman, Knight, Gaugain, Barney, Tomkins u. a.) sind nur 2 Originalblätter (Brit. Mus.) bekannt. — Von H.s Bildnissen (in Öl, Aquarell u. Pastell) ist die weitaus größte Mehrzahl verschollen und nur aus Stichen bekannt, u. a. Georg III. u. Familie auf der Terrasse von Windsor (1785); Ferdinand IV. von Neapel; Herzog von Roxburghe; Earl Cornwallis; Earl Morton; John Moore, Erzbischof von Canterbury; Gräfin von Carnavon; Sir Roger Curtis; die Schauspielerin Wells; die Tochter H.s; ein Selbstbildnis usw. Die mit ihm befreundete Schauspielerin Sarah Siddons und ihre Brüder, die Schauspieler Kemble, hat H. wiederholt konterfeit, außer dem bereits genannten Hauptbild (Privatbes.) haben sich von ihr Aquarellbildnisse (Brit. Mus.) und ein Pastell (Privatbes.) erhalten. Eine Londoner Shakespeare-Ausst. (1910 Whitechapel Art. Gall.) brachte auch das Porträt des berühmten Kemble als Richard III. aus Privatbesitz zum Vorschein (Stich von Bartolozzi). Die Londoner Nat. Portr. Gall. besitzt das Bildnis John Wesley's (Halbfig., Stich von J. Fittler). Gemälde aus der Boydellschen Shakespeare-Galerie befinden sich im Victoria and Albert Mus. (Szene aus „Was ihr wollt", Stich von Caldwall), Soane's Mus., London („Richard II."); Art Gall. Derby („Coriolan") und in Privatbes. („Sturm"). Die Londoner Diploma Gall. besitzt H.s für die Akad. gemaltes Aufnahmestück „Vertumnus und Pomona", ausgezeichnet durch kräftige Modellierung und harmonisches Kolorit. In Privatbes. sind 2 weitere Ölbilder: „Aeneas' Abschied von Dido" und „Kalypso, Telemach u. Mentor" (mit dem vor. von J. Egerton gest.). Von H.s übrigen gestochenen Arbeiten verdienen noch folgende Erwähnung (mit Angabe der Stecher): „Morning", „Noon" „Evening", „Night" (Delattre u. Tomkins); „The Twelve Months of the Year" (Bartolozzi u. Gardiner); „The Seasons" (G. S. u. J. G. Facius u. Michel); „The Education of Bacchus" (Ogborne u. Nutter); „Portrait of a Lady in the character of Adelaide" (J. Egerton); „Mrs. Sarah Siddons as Euphrasia" (Caldwall; von J. L. Caw irrtümlich Gavin Hamilton [s. d.] zugeschr.); „Hebe" (Egerton); „Eva u. die Schlange" (Aquarell im Vict. and Alb. Mus., von Bartolozzi für eine Milton-Ausgabe gest.); Zerstörung der schwimmenden Batterien von Gibraltar (Egerton); Einladungskarten zum Mansion House-Ball 1791 u. 1792; Gedenkblatt für Adam Walker (Bartolozzi). — Aquarelle u. Zeichn. in den gen. Slgn, sowie in Dublin (Nat. Gall.), Nottingham u. a. O.

Dict. Nat. Biogr., XXIV (1890) 223 f. — A. T. Spanton in The Connoisseur, XXI (1908) 37—43 (Oeuvreverz.) — Edwards, Anecdotes of paint., 1808. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, V (1808). — Sandby, A Hist. of the Roy. Acad., 1862 I. — Salaman, Old engl. Colour Prints, London, „The Studio" 1909 p. 22. — Graves, Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib., 1913 f. II; IV. — Cohen, Livres à gravures etc., ²1912. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus., 1908 ff. I 507, 544; II 304, 461, 679; III 163, 622; IV 100, 274, 439. — Cat. Drawings by brit. art..., II. — Kat. der gen. Slgn. — Guide Drawings etc., Brit. Mus., acquired 1912—14 p. 20. — Cat. Exhib. Portr. Min., London, S. Kens. Mus. 1865; 2d Exh..., May 1867; 3d Exhib... May 1868. — Bull. Metrop. Mus. New York, VII (1912) 141. — Les Arts, X (1911) Nr 117 p. 30, 31 (Abb.). *B. C. K.*

Hamlet, Silhouettist u. Miniaturmaler, tätig vor allem in Bath (Somersetshire), wo er zwischen 1779 (oder noch früher) u. 1815 sich aufhält, anscheinend aber auch in Weymouth (Dorsetshire). Er malte Silhouetten auf Glas u. Miniaturen auf Elfenbein. Ein gutes Stück von ihm, Silhouette des Kapitäns Francis Holburne, im Holburne Art Museum, Bath, eine Silhouette der Prinzessin Sophia in der Wellesley Collection.

F. Wellesley, One Hundred Silhouette Portraits, 1912. — E. Nevill Jackson, The History of Silhouettes, 1911 p. 98. *B. S. L.*

Hamlin, William, amerik. Kupferstecher, geb. in Providence, Rhode Island, 15. 10. 1772, † ebenda 22. 11. 1869. Autodidakt. Seine unvollkommene Technik verbindet verschiedene Stichverfahren. Arbeiten: Bildnisse von Benjamin Franklin, George Washington (6 Bl. nach E. Savage u. Houdon) u. a., Schiffsdarstellungen, Allegorische Blätter, Geschäftskarten, Buchillustrationen usw.

Stauffer, Amer. engravers, 1907 I; II. — Fielding, Amer. engr., Suppl. to Stauffer.

Hamm (russ. Гамм'ъ), Lithograph in St. Petersburg, arbeitete 1823—30 als Retoucheur Al. Orlowski's, dessen Steine er widerrechtlich mit seinem eig. Namen signierte.

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 216. *

Hamm, Eugen, Maler und Graphiker in Leipzig, geb. in Apolda 12. 5. 1885, Schüler von Lovis Corinth in Berlin, 1909 von Henri Matisse in Paris, wo er die großen franz. Impressionisten, besonders Renoir, eifrigst studierte. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und des Vereins Leipz. Jahres-Ausst., deren Ausstell. er regelmäßig beschickt. Ohne sich thematisch auf ein Gebiet zu beschränken — er malt ebenso Figurenbilder, Porträts und Akte, wie Landschaften, Blumenstücke, Straßenveduten, Architekturen usw. —, läßt er sich durch virtuose Beherrschung der malerischen Mittel leicht zu einer etwas äußerlichen, in der kleinlich-realistischen Auspinselung gewisser Details sogar bisweilen stillos wirkenden Darstellung verführen. In der Wahl seiner Palette stark von Renoir abhängig, verfügt er

über außerordentlich süße, einschmeichelnde Harmonien, entgeht aber nicht immer der Gefahr, bunt und weichlich zu werden; ein häufig auf seinen Bildern wiederkehrendes lebloses Indigoblau und ein triviales Violett-Rosa beeinträchtigen nicht selten empfindlich die leuchtende Schönheit und schimmernde Frische der Nachbarfarben. Sein Farbenwille kommt vielleicht am reinsten in seinen duftigen Landschaftspastellen zum Ausdruck. Gelegentlich hat sich H. auch mit Radierung und Lithographie beschäftigt.

Ausst.-Katal.: Berl. Sezession 1907; 1910—12; Freie Sez. 1914. Deutscher Kstlerbund, Bremen 1912; Chemnitz 1912; Mannh. 1913. Leipz. Jahres-Ausst., 1911 ff. — Kollektiv-Ausst.: Flechtheim Düsseldorf 27. 6.—24. 7. 1914; Beyer u. Sohn Leipzig Mai-Juni 1916; Nebehay Wien März-April 1921. *H. V.*

Hamm, Johann Adam, Steinmetz und Baumeister aus Eßlingen, † 6. 10. 1743 in Meißen. Wurde am 10. 8. 1712 in Dresden Bürger, 1727 zum Hof- und Festungssteinmetzmeister, 1734 zum Landbaumeister bestallt. Er fertigte 1722 Postsäulen für Mag. Zürners Landesvermessung und war um 1730 mit Steinmetzarbeiten beim Umbau des Holländ. (jetzt Japan.) Palais in Dresden-N. beschäftigt.

Dresdner Akten (Rats- u. Hauptstaatsarch.). — Polnisch-sächs. Hof- u. Staats-Calender 1728—33. — Königl. Dresden 1738 p. 36; 740 p. 155. — Histor. Kern Dreßdn. Merkwürdigk. 1743 p. 76. — Hasche, Magazin d. sächs. Gesch., I (1784) 155 Anm. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVIII 393; XXIII 596. *Ernst Sigismund.*

Hamm, Phineas E., amerik. Kupferstecher in Philadelphia 1822—45. Arbeiten: Bildnisse von John Bunyan, Milton, Pope u. a., 5 Heilige (Einzelblätter). Ansicht von Kenyon College.

Stauffer, Amer. engravers, 1897 I; II. — Fielding, Amer. engr., Suppl. to Stauffer.

Hamma, Anton, Freskenmaler 18. Jahrh. in Friedingen (Württ. OA Tuttlingen). Signierte ein großes Deckenbild in der Gottesackerkirche von Aggenhausen (OA Spaichingen): Überreichung der Ablaßbulle von 1344 durch Papst Clemens VI., das Kirchengebäude u. die Mutter Gottes darstellend (1783).

Kst- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württ., Schwarzwaldkreis, 1897.

Hammacher, siehe *Hamacher.*

Hammâmi, Beiname des persischen Kalligraphen Mohammed von Schiraz, von dem u. a. ein Hafiz-Ms. vom Jahre 1544 in der Slg Zander war. Vermutlich identisch mit dem in oriental. Quellen genannten Mohammed Kâtib Schirâzi.

Schulz, Die pers.-islam. Miniaturmal., 1914 I 130. — Huart, Calligr. et min. de l'orient, 1908 p. 217. *E. K—l.*

Hamman, Alice, Französ. Aquarellmalerin, 19. Jahrh. Im Mus. v. Bourges von ihr „Pêches et perdrix".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Hamman, Edouard Jean Conrad, Historienmaler, geb. 24. 9. 1819 in Ostende, † 31. 3. 1888 in Paris, Vater des Edouard M. F. Hamman, Schüler N. de Keysers an der Kstakad. in Antwerpen, debütierte 1842 auf der Brüsseler Ausstell. mit einem Historienbild „Zurbaran im Hospital". Im gleichen Jahre bekam er den Auftrag, den „Einzug Alberts u. Isabellas in Ostende" für das Rathaus ebenda zu malen. Er erfuhr weiterhin den Einfluß Louis Gallaits und ging 1846 nach Paris, das er zu dauerndem Aufenthalt nahm. Robert-Fleury u. Th. Couture wurden dort für ihn bedeutend. Er gibt seinen Historienbildern, die 1847—87 im Pariser Salon u. häufig auch auf den Brüsseler u. Antwerpener Ausst. zu sehen waren, einen anekdotisch-genrehaften Zug u. sucht durch Lichteffekte u. malerisches Helldunkel zu wirken. Sein „Andreas Vesalius", 1848 auf der Brüsseler Ausstellung (jetzt Museum Marseille), machte ihn für einige Zeit volkstümlich. Seine „Messe Adrian Willaerts", 1854 auf der Ausstellung in Brüssel, kam ins Kgl. Museum ebenda. „Erasmus als Lehrer des jungen Karl V." 1865, kam ins Luxembourg-Mus. Paris. Daneben stellte er auch Genrebilder und späterhin auch Porträts aus. Er wurde mehrmals mit Medaillen ausgezeichnet u. war Ritter des Leopoldordens und der Ehrenlegion. Verschiedene seiner Werke wurden lithographiert (so sein „Vesalius" von A. Mouilleron) oder gestochen. Er selbst versuchte sich auch als Stecher (7 Bl. bei Hippert u. Linnig) und lieferte (neben anderen) Zeichnungen für die Holzschnitte zu H. Conscience's „Geschiedenis van België" Antwerpen 1845, u. La Belgique Monum., Brüssel 1843—45. Genannt sei auch seine, durch photogr. Abb. einst viel verbreitete Porträtserie „Compositeurs célèbres". Werke von ihm außer in den genannten Museen im Kgl. Mus. Antwerpen, Gal. Pálffy des Mus. der bild. Kste Budapest, Gemeente-Mus. Haag, Mus. La Rochelle, Brit. Mus. London, Art Coll. Minneapolis, Rumjanzeff-Mus. Moskau, Publ. Library New York, Mus. Reims, Mus. Straßburg.

Immerzeel, De Levens en Werken, II (1843). — V. Joly, Les B.-Arts en Belgique, 1857. — Kramm, De Levens en Werken, II (1858); Suppl. (1864). — Nagler, Monogr., II. — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867. — Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1879. — Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur Holl. et Belge du XIXe S., 1879. — L. Solvay, L'Art et la Liberté, 1881. — Chron. des B.-Arts, 1888 p. 110. — Courrier de l'Art, 1888 p. 112. — Fr. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I(1891). — H. Hymans, Belg. Kst des 19. Jahrh. (Bd 6 d. Gesch. d. mod. Kst), Lpzg 1906. — La Renaissance ill., IV (1842/43) 100; V (1843/44) 75; X (1848/49) 94. — Katal. d. gen. Museen. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838—66 V. — A. Couvez, Inv. d. Objets d'Art de la Flandre occid., 1852 p. 549.

Hamman, Edouard Michel Ferdinand, (signiert *„Hamman fils"*), Landschafts-

u. Tiermaler in Paris, Schüler seines Vaters Edouard J. C. u. des E. van Marcke, 1880 bis 89 im Salon der Soc. d. Art. Franç. Paris vertreten, meist mit Motiven aus der Normandie. Im Reichsmus. Amsterdam von ihm „Regnerischer Tag bei Réville" (Katal. 1920 No 1094), im Mus. des Brooklyn Institute „Vieh auf der Weide" (Catal. of Paint., 1910 p. 37).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkatal.

Hamman (Hammon), Jobst, Goldschmied in Nürnberg, gab 1581 um das Bürgerrecht ein und wurde 1585 Meister. Als Werke seiner Hand sind bekannt: Vergoldeter Deckelpokal, Moskau Patriarchenschatzkammer (Rosenberg No 3148); Silberner Kelch, Kirche zu Losendorf, Kr. Stuhm, Westpr.

Hampe, Nürnb. Ratsverl., Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XIII (1904). — Bau- und Kunstdenkm. Westpreußens, XIII p. 291. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner München), 1911 No 11378. *W. Fries.*

Hammann, Hermann (Johann Martin Herm.), Archäologe, Zeichner u. Stecher, geb. 26. 12. 1807 in Hanau, † 11. 10. 1875 in Genf, kam dorthin 1830 als einfacher Arbeiter, beschäftigte sich mit Geschichte des Ornaments, sammelte u. kopierte Ornamentstiche u. -zeichnungen. 8 Bde dieser Samml. im Museum Genf. Er schrieb u. illustrierte: Souvenirs d'un Voyage en Suisse, Genf 1860; Portefeuille art. et archéol. de la Suisse, Genf 1846—67 u. a. Ferner lieferte er die Illustr. zu: Galiffe, Genève hist. et archéol.; Album de la Suisse romane; Catal. du Mus. Fol; Quiquirez, Mon. de l'ancien Evêché de Bâle, Porrentruy, 1864; A. Durand, Méd. et jetons des Numism., Genf 1865; Thioly, Débris de l'ind. hum. trouvés à Bossey. Zu nennen ist noch sein Werk: Des arts graphiques usw., Genf 1857. H. war seit den 40 er Jahren Konservator am Mus. Fol u. Lehrer an der Kstgew.-Schule Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 199.

Hammann, siehe auch *Haman.*

Hammar, Carl Elias, schwed. Bildhauer, geb. 12. 3. 1853 in Karlskrona (Süd-Schweden), ausgebildet in Stockholm u. Paris, wo er 1893 bis 99 im Salon der Soc. des Art. Français Bildnisbüsten u. statuar. Kompositionen wie „Kindesliebe", „Kampf um's Dasein", „Ixion" u. „Heil dem Sieger" ausstellte.

Nordisk Familjebok, Ausg. 1909 X; cf. Pariser Salon-Kat. u. Zeitschr. f. Bild. Kst 1897/8 p. 20. *

Hammar-Moeschlin, Elsa, Malerin u. Holzschneiderin, geb. 1879 in Stockholm, lebt in Leksand am Siljansee (Dalekarlien), Gattin des Baseler Schriftstellers Felix Moeschlin; ausgebildet 1903—6 in Paris u. 1908 in München, wählt für ihre Gemälde u. Holzschnitte hauptsächlich Motive aus dem dalekarlischen Bauernleben.

Konst och Konstnärer (Stockholm) 1912 p. 108 u. Abb. p. 103. — Kunstkat. der Balt. Ausst. zu Malmö 1914 p. 48 u. 73. — Persönl. Mitteil. der Kstlerin. *K. A.*

Hammarson (Hamarson), Johan, schwed. Kupferstecher, geb. in Gästrikland, † 1729 in Stockholm; Schüler J. van den Aveele's, unter dessen Leitung er 2 Platten für E. Dahlberg's „Suecia antiqua et hodierna" stach (vollendet 1714). Er stach Bildnisse wie die des Grafen M. J. de la Gardie, des Aboer Bischofs J. Gazelius, Arvid Horn's, J. G. Hallman's usw.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nordisk Familjebok. — Klemming, Ur en Samlares Anteckningar. *K. A.*

Hamme, Alexis van, belg. Historien- u. Genremaler, geb. in Brüssel 12. 7. 1818, † ebd. 9. 10. 1875. Schüler von N. de Keyser u. F. Leys. Stellte wiederholt in Brüssel u. Antwerpen aus. Sein Hauptwerk: Einzug des Erzherzogs Albrecht u. der Infantin Isabella in Brüssel 1599 (ausgest. Brüssel 1852) wurde vom König der Belgier angekauft. Man lobte die malerische Komposition u. die präzise Zeichnung, fand aber das Kolorit bräunlich und trocken. Die moderne Gal. in Brüssel besitzt seine „Spitzenklöpplerin", die Public Library in New York ein Ölbild: Markt in Holland (im Kat. 1912 irrtümlich: A. C. van Hamme gen.).

Immerzeel, De Levens en Werken der holl. Kstschilders etc., 1842. — Siret, Dict. des peintres, ²1883 (fälschl. „P. A. van Hamme"). — Vlaamsche School, 1875 p. 169. — La Renaissance IV, Brüssel 1842—43 p. 103.

Hamme, Jan van, s. *Hammen,* Jan Ariensz.

Hamme, P. A. van, belg. Kupferstecher u. Lithograph, 1. Hälfte 19. Jahrh. Arbeiten: Madonna nach Raffael, Brustbild oval (2. Preis der Brüssler Calcographie Royale); Selbstbildnis Rembrandts, Bartsch 26 (Lith.).

Kramm, De Levens en Werken der holl. Kstschild., Aanhangsel, 1864 p. 40 (unter Deleu). — v. Someren, Cat. van Portretten etc., III 4462.

Hammée, Antoine van, belg. Genre- u. Porträtmaler, geb. in Mecheln 1836, † in Brüssel-Schaerbeek Jan. 1903 als Prof. an der Akad. u. Konservator der Kgl. Museen. Schüler von Portaels, stellte häufig in Brüssel aus. Seine Richtung ist ideal-romantisch, die Zeichnung korrekt, die Wirkung bleibt aber oberflächlich. Werke: Judith und Holofernes; Der Königstoast; Sacré Coeur de Jésus (Mecheln, Eglise des Saints Jean Baptiste et Jean l'Evangéliste); Selbstbildnis (Brüssel, Retrosp. Ausst. 1905).

Chron. des arts, 1903 p. 23. — Journal des beaux-arts, XX (1878) 138; XXVII (1885) 20. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, ² 1891. — Cat. Expos. des beaux-arts, Brüssel 1869 p. 117. — Cat. de l'expos. rétrosp. de l'art belge, ebd. 1905 p. 35.

Hammel, Friedrich von, Hofmaler um 1600 in Heidelberg, vermutlich ein Sohn des Wilhelm v. H. (s. d.). Zeichnete 1604 für den Bildhauer Seb. Götz einen noch bei den Schloß-

bauakten (Generallandesarchiv Karlsruhe) befindlichen „Abriß" (Visierung) mit der Darstellung eines Kurfürsten im Ornat nach Jost Ammans Stichfolge. 1607 wurde mit H. wegen des Preises für die Bemalung der von Seb. Götz für die Hoffront des Schlosses angefertigten 16 Statuen verhandelt. — Ein gleichnamiger Heidelberger Münzmeister, wohl nicht identisch, erhielt 1599 Zahlung, „so ein wächssern Bild in ein Glas (für den Kurfürsten Friedrich IV.) gemacht".

Mitt. zur Gesch. des Heidelb. Schlosses, I (1886) 17, 21, 33 f. m. Taf.; II (1890) 177, 204. — Kstdenkm. des Großherzogt. Baden, VIII 2 (1913) 474. — Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins, XXXIII (1880) 252.

Hammel, Otto, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Erfurt 6. 3. 1866, tätig in Hannover als Prof. an der Kunstgewerbeschule. Stellte auf den dort. Kstausstell. aus. Neben flüssig gemalten Landschaften im Stile der französ. Impressionisten („Kathedrale in Nordfrankreich", „Piazzetta in Venedig") schuf er neuerdings auch Figurenbilder in einer schwereren Vortragsweise, Akte und Köpfe, die z. T. auf Studienreisen in Holland an der See entstanden; daneben Temperabilder (Motive aus Alt-Lüneburg), reizvolle Pastellskizzen („Ballettszene", „Karnevalsszene") u. Entwürfe religiöser Wandgemälde.

Dressler, Kstjahrb. 1909 ff. — Dtsche Kst u. Dekoration, XXXVI (1915) 112 ff. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1908 p. 31.

Hammel, Rudolf, Architekt und Kunstgewerbler in Wien, geb. ebenda 11. 4. 1862, Schüler der Wiener Akademie. Nach Studienreisen nach Italien, Deutschland und Frankreich Arbeit an Villen, Zinshäusern und Nutzbauten (Schlachthaus in Meidling) in Wien. Seit 1899 Professor an der Wiener Kunstgewerbeschule. Vornehmlich als Innenarchitekt tätig, stand H. im Vordergrunde der Sezessionsbewegung und machte in seinen Werken die Entwicklung vom Jugendstil zum schlichten, materialgerechten Zweckmöbel durch.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler, I (1902). — Kst u. Ksthandwerk, II (1899) 266 ff.; III 2, 11, 14, 23, 25, 27, 34 f., 38, 41 f.; IV 12, 15, 18, 20, 24, 27, 397 ff., V 12; VII 27, 29. — Dtsche Kst u. Dekor., III (1898/99); XV 220. — Studio, XXV (1902) 298; XXVI 24 ff.; XXVIII Reg.; XXXI 352. — Kstgewerbebl., N. F. XVI (1905) 79. — Kat. Kstlerhaus Wien, 1894 p. 103. *H. T.*

Hammel (Hamel), Wilhelm von, kurfürstl. pfälz. Münzmeister u. Hofgoldschmied in Heidelberg, 1582—1590 nachweisbar. 1584 inventarisiert er den Nachlaß Ludwigs V. 1593 Bezahlung an seine Witwe wegen eines von ihm angefertigten Marschallstabs.

Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins, N. F. IV. 510. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XIII), 1904 III Register. — H. Rott, Ott Heinrich u. die Kst (Mitt. zur Gesch. des Heidelb. Schlosses V 1/2), 1905.

Hammeleff, Frederik (Uncas Andreas Fred.), Bildhauer, geb. 9. 11. 1847 in Kopenhagen, † 16. 3. 1916 ebenda; Schüler H. V. Bissen's (dessen Reliefbildnis er modellierte) und 1869—80 an der Kopenhagener Akad. weitergebildet, deren Ausst. er schon seit 1868 mit Bildnisplastiken beschickte und die ihm 1892 das Ancher-Legat zu einer Paris- u. Italienreise verlieh. Neben Bildnisbüsten wie denen Erzbischof H. Svane's (1882) u. General U. Chr. Gyldenløve's (1895, gleich der vorgen. im Nat.-Mus. zu Frederiksborg, Nr. 1137 u. 1139), des Malers H. Tegner u. des Bildhauers N. Hansen-Jacobsen schuf er vornehmlich dekorative Bildwerke für J. Chr. Jacobsen's Kunststiftungen, so dessen bronzene Gedächtnistafel u. einen Eberjagdfries für das Nat.-Museum zu Frederiksborg, Architekturdekorationen für die Ny Carlsberg-Glyptothek u. die großen Relief-Engel der Chor-Oberwände in der Jesuskirche zu Valby bei Kopenhagen, ferner 10 dekorative Bildnismedaillons für die Fassade des Kopenhagener Kunstmuseums usw. In Aarhus (Jütland) stammt von seiner Hand das Medaillonbildnis des 1896 † dän. Ministers H. P. Ingerslev an dessen Grabmal auf dem dort. Friedhof.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Trap, Danmark, ed. 1899 ff. I, 241, II 250 (cf. Abb. p. 249), V 14 f. — Führer des Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg 1913 p. 56 u. 114; cf. Kat. 1919 p. 6 u. 75. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks. 1920 I. *

Hammen (Hamme), Jan Ariensz. van, Fayencier in Delft, geb. 1636, 1661 Zunftmeister, 1671—76 (Patent v. 23. 4. 1671) in Lambeth bei London tätig. Von seinen zahlreichen Vasen u. Flaschen unterscheiden sich die Blaumalereien nicht von der gewöhnlichen Delfter Ware, dagegen ragen die buntbemalten Stücke durch das lebhafte Kolorit u. glänzende Email hervor. Arbeiten in Privatbes.

Obreen, Archief voor nederl. Kstgesch., I (1877—78). — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 p. 94. — E. Garnier, Dict. de la céramique, o. J. — F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879. — Oud Holland, XL (1922—3) 52.

Hammer, Anton, Maler in Rastatt (Baden), tätig im Schloß: 1721 Auszierung von Zimmern im Corps de logis, im selb. Jahr malt er die „völlige Glorie von Wolcken am hohen Altar" in der Schloßkirche. Malte für das Franziskanerkloster zu Rastatt das Altarbild (Hl. Antonius von Padua), ebenda 1717—23 u. 1724 tätig. 1726 Malereien in der Pagodenburg (Rastatt); 1740 Ausbesserung der beschädigten Decke der Hofkirche, zusammen mit dem Hofmaler Heinrich Lihl. 1736 Plan einer „Mahlung à fresque zwischen denen beiden großen Stiegen in hiesiger fürstl. Residenz befindlichen Plafond", anscheinend nicht ausgeführt.

K. Lohmeyer in Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins, LXVI (1912) 292; LXVIII (1914) 595; Ortenau, V (1914) 29 f. — R. Sillib, Schloß Favorite (Neujahrsblätter der Bad. Hist. Komm. N. F. XVII), 1917 p. 35, 61. — H. Rott,

Bruchsal. Quellen z. Kstgesch. des Schlosses . . (Zeitschr. f. Gesch. der Arch. Beih. 11), 1914 p. 103.

Hammer, Christian Gottlob (im Taufbuche Gottlieb), Landschaftszeichner u. Kupferstecher, geb. 18. 7. 1779 in Dresden, † 7. 2. 1864 ebenda. Seit 1794 Schüler der Dresdner Kunstakad., seit 1798 insbesondere des Landschaftsstechers Joh. Phil. Veith. (Sein erster Radierversuch bei diesem, ein zerfallenes Gebäude auf einer Berghöhe, vom J. 1798 mit eigenhänd. Notizen H.s in der Samml. des Unterzeichneten). H. wurde 1816 Mitglied, 1829 außerordentl. Professor der Dresdner Akad. Er war ein ungewöhnlich fleißiger Künstler. Zahlreiche Zeichnungen von ihm, in Blei, Sepia, Aquarell oder Deckfarben, aus den J. 1799 bis 1855 bewahren die Sammlungen in Dresden (Kupferstichkab., Sekundogenitur, Stadtmus., Samml. Bienert u. Sigismund), Berlin (Nationalgal.), Weimar (Goethe-Nationalmus.) u. a. O. Sein radiertes Werk — größtenteils nach eigenen Zeichnungen — kann man am besten im Kupferstichkab. und im Stadtmus. zu Dresden studieren, einzelne Blätter auch in den übrigen Dresdner Museen, in Meißen, Erfurt usw. finden. Für das Rittnersche Prachtwerk „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen" lieferte er 7 Zeichnungen, von denen er zwei selbst auf die Platte brachte, und drei Stiche nach Thormeyer; für die „Bilderchronik" des Sächs. Kunstvereins in den Jahren 1829—38 eine Menge Stiche nach angekauften Gemälden oder Zeichnungen von C. D. Friedrich, Dahl, Oehme, Kummer, Goldstein, Crola u. v. a., z. T. nur im Umriß; ebenso war er längere Zeit für die Reisewerke der Grafen Delaborde und Edw. Raczynski beschäftigt. — Die Motive für seine eigenen Naturaufnahmen fand er in Sachsen (vornehmlich Dresden u. Umg.), Nordböhmen (Karlsbad und Teplitz), Schlesien und dem Spreewalde. Goethe interessierte sich sehr für H.s Arbeiten, besuchte sogar 1810 in Dresden seine Werkstatt. H.s Bildnis zeichnete Carl Naumann in Dresden 1834 (Brustbild, Kreide, Kupferstichkab. Dresden).

Dresdn. Akten (Kirchenb. der Kreuzk.; Kstakad.; Sächs. Kstverein). — Katal. akadem. Kstausst. Dresden, 1801—1864 pass. (1864 p. 4). — Allgem. Literar. Anz., 1799 Sp. 651. — Dtsche Kstbl., 1800 I, 3/4 (1801) 26; II, 1 (1801) 54. — Meusel, Archiv f. Kstler, II, 1 (1807) 97; II, 4 (1808) 142; ders., Kstlerlex., I² (1808) 349. — Füßli, Kstler-Lexikon, 2. Teil, 1806 ff. — Haymann, Dresdn. Kstler u. Schriftsteller, 1809 p. 388. — Kstbl. 1820 p. 68. — Lindner, Taschenb. f. Kst u. Liter., II (1828) 17. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr., II. — Chr. Schuchardt, Goethes Kstsamml., I (1848) 269 no. 370. — Oettinger, Mon. des dat., 12 (1866) 162. — Bau- u. Kstdenkm. Sachsen, XIII 42; XXII 528. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, III Heft 17 p. 273. — Dresdn. Geschichtsbl. I (1892) 39; IV (1906) 100. — O. Richter, Atlas zur Gesch. Dresdens (1898) Taf. 29; ders., Dresdens Umgeb. in Landschaftsbildern (1902) Taf. 2, 3, 7, 11, 13, 17, 20 und 28; ders., Führer durch das Stadtmus. Dresden, 1911 p. 32. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 1 (1891) 452. — L. v. Donop, Katal. Handzeichn. etc., Nationalgal. Berlin, 1902 p. 169. — E. Sigismund, Katal. Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850 (Dresd. 1908) p. 30. — Singer, Katal. Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden, 1911 p. 34. *Sigismund.*

Hammer, Christian Monsen, Goldschmied, geb. 1818 in Norwegen, 1846—1905 Meister seiner Zunft in Stockholm, wo er auch als Theater- u. Seebad-Unternehmer, wie als Kunstsammler u. -händler eine vielseitige Betriebsamkeit entwickelte. Mit seiner umfangreichen Kunstsammlung, aus der das Nordische Museum zu Stockholm viele kunst- u. kulturgeschichtlich wertvolle Stücke erwarb, kamen 1892/3 in Köln auch einige seiner „C H" gemarkten Goldschmiedearbeiten zur Versteigerung (Malachitschale auf silbervergold. Puttenfigur-Fuß u. mehrere mit Puttenköpfen verzierte Silberschalen, cf. Hammer-Aukt.-Kat. I Nr 793 ff.). *K. A.*

Hammer, Erich, Genremaler, geb. in Blasewitz 1853, tätig in Weimar. 1876—77 als österr. Stipendiat Mitglied des deutsch. Kstlervereins in Rom. Stellte zuerst 1882 in Dresden, Akad. Kstausst., ein Ölbild „Vor S. Maria in Aracoeli in Rom" aus und war bis 1899 häufig auf dtschen Ausst. (Berlin, München, Dresden), hauptsächlich mit humorist. Genrebildern vertreten.

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891) 454, 975. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1888 p. 58; 1889 p. 46; 1890 p. 67 (Abb. p. 70); 1892 p. 24; Intern. Kstausst. ebd., 1891, 1896; Gr. Kstausst. ebd., 1893 p. 37; 1894 p. 33; 1895 p. 36; 1897 p. 32; Glaspal.-Ausst. München, 1891 ill. Ausg. p. 37; Dtsche Kstausst. Dresden, 1899 p. 20. — Notiz von F. Noack.

Hammer, F., siehe *Hammer,* Joh. Christ.

Hammer, Franz, Maler in Nordhausen 1700. An der Kanzelbrüstung der Altendorfer Kirche in Nordhausen befinden sich 5 auf Holz gemalte Bildchen, Salvator Mundi u. die 4 Evangelisten, bez. Franz Hammer pinx. 1700 („sehr mittelmäßig").

Beschr. Darst. . . Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen, XI (1887) 168.

Hammer (Hamer), Georg (Jörg) u. Veith, Maler in München, wohl Brüder. Sie lernten bei ihrem Vater, von dem sonst nichts bekannt ist. Georg wurde 1570 Meister, † 1610; Veith wurde 1577 Meister, † 1616. Brulliot u. Nagler sprechen ohne nähere Angaben von Historienbildern mit den Monogr. I. H. bzw. V. H., die ihnen zugeschrieben würden. In Augsburg gab es im 15. u. 16. Jahrh. eine gleichnamige Glasmalerfamilie, von der mehrere Mitglieder die Vornamen Jörg u. Veith führten.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 (Nachtr.); dazu: Wappenbuch der Münchner Malerzunft im

Bayer. Nat.-Museum München. — Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833). — Nagler, Kstlerlex., V und Monogr., III u. V. — R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886.

Hammer, Guido (Edmund G.), Tiermaler, Zeichner, Radierer u. Schriftsteller, geb. in Dresden 4. 2. 1821, † daselbst 17. 1. 1898. Besuchte die Dresdner Akad. und wurde 1842 Schüler von J. Hübner. Sein erstes Bild „Halali", das vom Grafen Hohenthal erworben wurde, verschaffte ihm die Mittel zu einer Fußreise nach Triest, Venedig u. Mailand. Nach seiner Rückkehr durch Bayern u. Steiermark machte er sich selbständig. Als Spezialist wurde er in waidmännischen Kreisen geschätzt und in seinem Fortkommen unterstützt. So nahm er wiederholt an den kgl. Hofjagden teil und fand einen Gönner an dem Herzog von Sachsen-Koburg, den er auf seinen Jagden in Oberbayern u. Tirol begleitete. H. malte den deutschen Wald mit seinen jagdbaren Tieren in allen Jahreszeiten, besonders aber gab er in zahlreichen Ölbildern, Aquarellen u. Zeichnungen treffliche Naturstudien von Hirschen, Rehen u. Rotwild. Er war auch ein beliebter Jagdschriftsteller u. Illustrator, und als solcher über 20 Jahre Mitarbeiter der „Gartenlaube" u. and. Blätter. Für sein bekanntes Album „Hubertus. Bilderalbum für Jäger u. Jagdfreunde", 2. Aufl. Glogau o. J., schrieb er selbst den Text, während H. Bürckner die Illustrationen in Holz schnitt. Andere Arbeiten seiner Feder sind „Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder", 1891, und „Jagdbilder und Geschichten aus Wald und Flur, aus Berg und Thal", mit 8 Bildern, Holzschnitte von H. Bürckner. 2. Aufl. Glogau 1889. Man kennt von H. auch 2 Bl. Radierungen. Viele Werke in fürstlichem u. sonstigem Privatbes., sowie in den Gal. von Dresden („Geflecktes Windspiel", „Wildsau mit Frischlingen"), Kiel („Haidelandschaft mit Hirschen") u. Chemnitz („Fuchs u. Kranich", Aquarell).

Kstlerlex. von Müller, Seubert u. Singer (Nachtr.). — Das geistige Dtschld, 1898. — Nekrol. v. H. A. Lier, Kstchron. N. F. IX (1898) 247 f. u. bei Bettelheim, Biogr. Jahrb. III (1900) 267—9. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Nagler, Monogr. II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I. — Ausst.-Kat. Berlin, Akad. 1844, 1846; München, Glaspal. 1871; Ausst. Dresdn. Maler 1800—50, Dresden 1908 p. 30, u. a. — Kat. Handzeichn. Berlin, Nat. Gal. 1902. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911), IV (1913). — Gruß vom Elbstrand. 25 Lithogr. nach Orig. dtsch. Kstler, Dresden, o. J. (um 1883).

Hammer (Hammerer), Hans, „von Werde", Steinmetz und Werkmeister am Münster zu Straßburg, † vor dem 17. 11. 1519, geb. vermutlich zwischen 1440 und 1445 und um 1460—72 wohl unter Jodocus Dotzinger ausgebildet. 1486 zum Münsterwerkmeister ernannt (Bestallungsurkunde abgedr. bei Kraus). Sein Hauptwerk ist die nach eigenem Entwurf 1486/7 errichtete, prächtige, statuarisch überreich verzierte Kanzel des Münsters (Abb. bei Leitschuh, Straßburg [Ber. Kststätten No 18], 1903 p. 52 und bei Ménard, a. a. O.). Der bis auf Einzelheiten mit der Ausführung übereinstimmende, im Frauenhause aufbewahrte Originalentwurf H.s (Aufriß u. Grundriß, veröffentlicht von Chr. Schmidt, Cathédr. de Strasb.) trägt das Datum 1484. Um 1488 war H. laut einer von dem Werkmeister Paul Fäsch (Vesch) 1512 an das Basler Domkapitel gerichteten Bittschrift (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, II [1851] 211 ff.) am Bau des Basler Münsters (Martinsturm) tätig. Später scheint er die Bauleitung in Straßburg niedergelegt zu haben, um dann 1510 von neuem das Amt als Münsterwerkmeister zu übernehmen. Nach der zuerst von Schneegans ausgesprochenen, von Gurlitt und Kraus übernommenen Vermutung wäre er identisch mit Hans Meiger oder Meyer, also geb. wahrscheinlich zu Meyger in Franken und bereits 1471 in die Liste der Straßburger Hütte eingeschrieben. 1497 errichtete H. die sein Monogramm mit Meisterzeichen und gen. Datum tragende Kanzel der Pfarrkirche zu Zabern; ebenfalls reich ornamentiert, doch wesentlich schlichter als die Straßburger Kanzel. Zwei Spruchbriefe von 1514 u. 1518 sind die einzigen Zeugnisse des zweiten Abschnitts seiner Straßburger Tätigkeit. Weiterhin ist H. festgestellt als Architekt des 1493 erbauten Seitenschiffes der Pfarrkirche zu Zabern und des ehem. bischöfl. Oberhofes (Oberen Schlosses) ebenda (1497). Auch ist sein Monogramm aus h h mit dem Datum 1496 an dem Westportal der Kirche zu Finstingen zu lesen. Sein Siegelstempel mit Steinmetzzeichen abgeb. bei Schulte (a. a. O. p. 273 Fig. 9). Möglichkeiten einer interessanten Kombination ergeben sich dadurch, daß das Meisterzeichen des Hans Meiger (alias Hammer?) auch als Gesellenzeichen an der Stadtkirche zu Markgröningen (in Chor u. Sakristei; um 1472) und an der Heiligkreuzkirche zu Rottweil (östl. Schlußstein im südl. Seitenschiff [um 1497] mit den Initialen seines Namens [h h], auf den Schlußsteinen der Kapellen beim südl. u. nördl. Eingang [ohne Monogramm] und im nördl. Seitenschiff ebenda, erb. um 1507) vorkommt. Dasselbe Zeichen (M mit Kreuz darüber) kehrt dann (laut Kraus, I 515) wieder in der 1491 dat. Trinitatiskap. von Jung-St. Peter in Straßburg, ferner am Südportal der Kirche zu Finstingen (1496), in Chor u. Sakristei der Stadtkirche in Dornhan (1510), an der Kirche zu Leidringen, an der Stadtkirche in Sulz a. N. (um 1515), sowie im Kreuzgang des Basler Münsters und in der 1. nördl. Seitenkap. des Domes zu Konstanz, dessen Turmbau am 19. 3. 1518 durch H. begutachtet wurde. Doch wäre es gewagt, ohne

weiteres anzunehmen, daß alle diese Zeichen dem gleichen Träger angehören. Die auf Grund des vom 17. 6. 1486 dat. Schreibens des Herzogs Gian Galeazzo Maria Sforza an die Straßburger Hütte mit Bitte um Zusendung des Dombaumeisters (der damals H. war) nach Mailand angenommene Tätigkeit H.s am Mailänder Dom entbehrt jedes urkundl. Beleges.

Gérard, Artistes de l'Alsace pend. le moyen-âge, 1872/3 (mit ält. Liter.). — Repert. f. Kstw., I 397—99 (F. X. Kraus); V 275 ff. (Al. Schulte). — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsass-Lothr., I (1876) 401 (2×), 403, 406, 410, 479, 503, 639, 700; IV (Nachtr., 1892) 33. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Neckarkr. (1889) p. 557; cf. p. 361 und Schwarzwaldkr. (1897) p. 352. — Kstdenkm. d. Großherzt. Baden, I (1887) 125. — Arch. f. d. sächs. Gesch., N. F. V (1879) 85, 266, 274 ff. (C. Gurlitt). — Mitteil. d. Gesellsch. f. Erh. d. gesch. Denkm. im Elsaß, 1897 p. 524—31 (A. Adam). — Jahrb. d. Gesellsch. f. lothr. Gesch. u. Altertumskde, 1902 p. 465 f. (A. Adam). — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 61 f. — C. Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend der Reformation, Halle 1890 (Schr. d. Ver. f. Reformationsgesch., VII, 4. Stück, No 29), p. 115, 117. — Mothes, Baukst d. Mittelalt. in Italien, 1883 p. 505.

H. Vollmer.

Hammer, Hans, Maler u. Graphiker, geb. in Nürnberg 29. 4. 1878, lebt in München. Schüler des Tiermalers H. v. Zügel an der Münchner Akad., bildete sich seit 1901 selbständig durch das Studium Böcklins, Segantini's, Spitzwegs u. a. (Mitglied des Künstlervereins Luitpold-Gruppe). Stellte seit 1904 in München, Glaspalast, daneben in Berlin (Gr. Kstausst.), Dresden u. Düsseldorf Ölbilder, Aquarelle, Pastelle, Temperabilder u. Kohlezeichn. aus, außer Landschaften u. Genrebildern auch Bildnisse u. Tierdarstellungen. H.s Arbeiten zeichnen sich aus durch flotte Technik, feine Farbenwahl und scharfe Zeichnung (Tierstudien). Außerdem lieferte er auch zahlreiche Farbenholzschnitte, Linoleumschnitte u. Radierungen. Gemälde ausschließlich in Privatbes. und im Besitz des Künstlers.

Jansa, Dtsche bild. Kstler . . , 1912. — Münchner Neueste Nachr. 1911 Nr. 346 v. 27. 7. — Kat. Berlin, Gr. Kstausst. 1905 p. 24, 102; 1909; Dresden, Gr. Aquarellausst. 1913, Kstlervereinigung 1918 Sommer- u. Herbstausst.; Düsseldorf, Gr. Kstausst. 1911 p. 39, 97; München, Glaspal. 1904 p. 45, 122, 158; 1906 p. 39, 122; 1907 p. 44; 1908 p. 31; 1909 p. 60, 153, 203; 1911, 1912 (m. Abb.); 1913 f., 1916.

Hammer, Hans Jörgen, Maler, geb. 29. 12. 1815 in Kopenhagen, † 28. 1. 1882 in Rom; Bruder William H.s, seit 1828 Schüler der Kopenhagener Akademie, die ihn bis 1847 mehrfach prämiierte. Zuletzt Schüler Chr. V. Eckersberg's, malte H. als einer der frühesten Vorkämpfer für eine dänisch-nationale Kunstweise zunächst mit Vorliebe heimatliche Genreszenen. Nachdem gleich sein Erstlingswerk dieser Art, die „Heimfahrt der letzten Ernteladung", aus der Akad.-Ausst. von 1845 für die königl. Gemäldesammlung angekauft und seine „Sonntägliche Bauernbelustigung" 1847 durch den Neuhausen-Preis ausgezeichnet worden war, wurde er durch den Kriegsausbruch von 1848 aus der Bahn geworfen; er schlug als Kriegsteilnehmer die Offizierslaufbahn ein (1860 als Hauptmann verabschiedet, — nach seiner Zeichnung 1849 von V. Kyhn radiert das Totenbildnis des damals bei Fredericia gefall. Generalmajors Olaf Rye, cf. Strunk, — eine 1851 dat. Selbstbildnisminiatur H.s erw. bei Lund) und nahm als Akad.-Stipendiat 1856/9 einen Studienaufenthalt in Italien, wohin er dann bis zu seinem Tode mehrfach zurückkehrte (vgl. seine Ansichten von Rom u. Ariccia im Kunstmus. u. in der Hirschsprung-Gal. zu Kopenhagen). Seit 1874 Mitglied der Kopenhagener Akad., besuchte er 1874/5 auch Nordamerika. Von seinen späteren, bis 1882 in der Kopenhagener Akad.-Ausst. vertretenen Werken (darunter auch Bildnisse wie das des Malers J. F. Skovgaard von 1873, cf. Reitzel) gelangten in das Kopenhagener Kunstmus. noch die Gemälde „Markttag in Fredericia" (1871) u. „Langersehnter Brief" (1877).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Strunk, Portr. af Danske etc. 1865 p. 540; cf. Lund, Danske Mal. Portr. 1895 I 94. — Madsen, Kunst. Hist. i Danmark, 1901 ff., p. 297. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh., 1907 p. 54. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks. 1920 I. *

Hammer, Ignaz, böhm. Bildhauer aus Březnic bei Gutwasser, von dem der barocke Hochaltar der Kirche von Wällischbirken, Bez. Prachatitz, herrührt (1773).

Topogr. der hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, XXXVIII. Bez. Prachatitz, 1914.

Hammer, Johan, schwed. Maler im Dienst des Kanzlers Graf M. G. de La Gardie, auf dessen Schlössern Mariedal, Leckö u. Kägleholm er 1666—79 eine Reihe z. T. dort noch vorhandener Schlachten- u. Dekorationsmalereien ausführte, ebenso 1682 in der Kristinenkirche zu Göteborg; wohl identisch mit jenem Hammer, der 1668 ein Miniaturbildnis der Königin-Witwe Hedvig Eleonora malte.

A. Hahr, Konst och Konstn. vid M. G. de La Gardies Hof, 1905 p. 192 (Reg.). — J. Böttiger, Hedvig Eleonoras Drottningh ålm, 1889. *K. A.*

Hammer, Johann Christoph, Maler, geb. in Arnstadt (Thür.) 1701, † in Mosbach bei Biebrich 1755 (begraben in Frankfurt a. M. 31. 3.). Seit 1725 Gehilfe des Tapetenmalers Ulrich in Frankfurt, wo er 1730 ansässig wurde. Vielleicht identisch mit einem Maler oder Zeichner namens F. Hammer, nach dem C. H. Müller ein Bildnis (Brustbild) des Mainzer Erzbisch. u. Kurfürsten Philipp Karl v. Eltz († 1743) gestochen hat. — Ein gleich-

namiger Sohn oder Neffe H.s, ebenfalls Maler, heiratet 4. 10. 1768 in Frankfurt, † im Aug. 1785.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862. — Duplessis, Cat. des portr. frç. etc. Paris, Bibl. Nat. 1896 ff. III 14 484a.

Hammer, John J., Genre-, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 1842 in Westhofen (Niederelsaß? Hessen? Westfalen?), 1876 Schüler von Löfftz und Alexander Wagner an der Münchner Akad. Stellte 1882 im dortigen Kunstverein sein Gemälde „Ährenlese" (New York, Privatbes.) u. 1883 im Glaspalast eine Landschaft (Öl) aus. Seit 1876 in New York tätig, später wieder in München, wo er 1898 im Glaspal. mit einem Aquarell („Bildnis einer alten Frau") vertreten war. 1896 stellte er in der Jahresausst. der Carnegie Art Galleries zu Pittsburgh (Ver. Staaten) ein Ölbild (amerik. Landschaft) aus. Sonstige Werke: Danzig, Stadtmus.: „Amanda", Studienkopf (Öl); Bildnis der Mrs. Margaret Carnegie (in Bes. der Familie der Dargest.).

Champlin-Perkins, Cyclop. of paint. etc., 1888 II. — Kstchron., XVII (1882) 210. — Ausst.-Kat. — Handschriftl. Kat. Stadtmus. Danzig.

Hammer, Juliane Henriette, Malerin, geb. 3. 2. 1861 in Kopenhagen, † 14. 6. 1895 ebenda; Nichte Hans Jörgen H.s u. William H.s, beschickte als Autodidaktin 1888—95 die Kopenhagener Akad.-Ausst. mit vielversprechenden Landschaften.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

Hammer, Julius Walter, Maler, Illustrator u. Graphiker, geb. in Dresden 4. 8. 1873. Schüler der Dresdner Akad., lebt in Leipzig. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, des Verbandes deutscher Illustratoren u. des Vereins Jahresausstellung in Leipzig, auf deren Ausstell. er seit 1906 häufig mit Ölbildern, Zeichnungen, Radierungen u. Holzschnitten vertreten war. Landschaften, Genre, Studienköpfe u. Porträts.

Dressler, Ksthandb. 1921 II. — Ausst.-Kat. von Berlin (Gr. Kstausst. 1906, 8, 9, 11); Dresden (Kstgenossenschaft 1917); Leipzig (Jahresausst. 1911 ff.), München (Glaspal. 1907, Sezess. Winter-Ausst. 1913—14) u. Stuttgart (Gr. Kstausst. 1913). — Neuigk. des Dtsch. Buchhandels, 1912 p. 123, 125, 162, 164.

Hammer, Karl, Architekt, Maler u. Kunstgewerbler, geb. in Nürnberg 6. 3. 1845, † daselbst 17. 7. 1897. Besuchte die Nürnberger Kunstschule, arbeitete 1861 bei dem Architekten M. Berger in München, darauf als Architekturmaler bei den Brüdern L. und P. Ritter in Nürnberg und wurde 1868 von dem preußischen General-Konservator F. von Quast mit der Ausarbeitung der Entwürfe für die Berliner Dombaukonkurrenz beauftragt. Ging dann nach Dresden, zog 1870 ins Feld und hielt sich nach dem Kriege ein Jahr als Zeichner in Italien auf. Wurde 1872 Kustos am Bayr. Gewerbemus. in Nürnberg und 1879 an die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe berufen. 1885 kehrte er als Direktor der Nürnberger Kunstschule, für deren Neubau (1897 voll.) er zusammen mit K. Walther die Entwürfe lieferte, in seine Vaterstadt zurück. Ein dekorativer Künstler der retrospektiven Richtung, hatte H. hervorragenden Anteil am Aufschwung des deutschen Kunstgewerbes in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Obgleich er die Stilarten der Gotik, deutschen Renaissance, des Barock und Rokoko genau kannte und anwandte, bewahrte er sich in seinem Schaffen Eigenart und Selbständigkeit. Seine glänzende dekorative und koloristische Begabung entfaltete sich in zahlreichen dekorativen u. kunstgewerblichen Entwürfen, hauptsächlich im Stil der deutschen Renaissance, für Innenausstattung, Möbel, Schmuckgegenstände, Majoliken, Adressen, Vignetten, Plakate usw., womit sich eine erfolgreiche Ausstellungstätigkeit (Abteilungen des Bayr. Gewerbemus. in Wien 1873, Paris 1878, alte Abt. der Karlsruher Jubiläumsausst. 1881) verband. Zu H.s bedeutendsten Arbeiten gehört der Entwurf einer Saaldekoration für das Künstlerhaus in Karlsruhe. Ferner nennen wir die Ausstattung der Nürnberger Christuskirche (Altar, Kapelle, Glasgemälde u. a.) sowie Glasfenster für das Nürnberger Standesamt u. das German. Nationalmus. daselbst.

E. W. Braun in Kst u. Handwerk, XLVII (1897/98) 333 ff. — v. Weech-Krieger, Bad. Biographien, V (1906). — P. J. Rée, Nürnberg (Ber. Kststätten) [3], 1907. — Kst für Alle, IV (1889); VI (1891). — Kstchron., N. F. II (1891) 442; III (1892) 21. — Mummenhoff, Die Burg zu Nürnberg, 1913 p. 80. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1888 p. 214.

Hammer, Matthäus, Glasschneider, geb. 1715 in Nürnberg, nachweisbar ebenda bis 1735; Schüler von Anton Wilhelm Mäuerl u. Georg Rost. Nach vollendeter Lehrzeit, 1735, präsentierte er den Losungern aus Dankbarkeit für die ihm erwiesene Förderung (H. war Findelkind) einen Deckelpokal mit einer geschnittenen Ansicht des Rathauses, der auf der Burg Aufstellung fand, aber verloren gegangen zu sein scheint. Hampe (p. 39) will ihn mit dem Monogrammisten *M.* identifizieren, von dem das Germ. Mus. Nürnberg einen Mars-Pokal, das Berliner Kunstgewerbemuseum einen Pokal mit dem Doppelwappen Lothringen—Toskana besitzt (zum Monogr. *M.* vergl. R. Schmidt, Das Glas, p. 330).

Anzeiger d. Germ. Nat.-Mus., 1914 p. 70. — Hampe, Altnürnberger Kstglas, Neujahrsbl. d. Ges. für Fränk. Gesch., XIV 39, 46. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. St. Nürnberg, 1915 p. 187 f.

W. Fries.

Hammer, Michael, (gelegentlich fälschlich Hainer, M. genannt), Elfenbeinschneider und Siegelgraber in Nürnberg, geb. 1750 eben-

da, nachzuweisen ebenda bis 1790; lernte bei seinem Vater das Drechslerhandwerk, beim Kupferdrucker Walther das Zeichnen; hatte seit etwa 1775 das Meisterrecht, verblieb aber bei seinem Vater als Geselle. Er schnitt Figuren, Reliefs und Bildnisse (Löffelholz, Merkel usw.). Von ihm vielleicht 2 kleine Gipsreliefs in Holzrähmchen, Brustbilder eines Mannes u. einer Frau, bez. M. H. u. eine gedrehte Elfenbeindose mit dem fein gearbeiteten Reliefbildnis eines Herrn in Rokokotracht am Deckel, ebenfalls bez. M. H. (Katal. der bei Wawra, Wien, 1917 versteigerten Samml. Köhler No 462 u. 463).

Meusel, Misc. art. Inh., XXV (1785) 37. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810. — Zahn, Jahrb. f. Kunstw., I p. 251. — Scherer, Elfenbeinplastik p. 53, 123. *W. Fries.*

Hammer, Rudi, Maler u. Radierer, geb. in Hohenstein (Ostpreußen) 31. 8. 1882, tätig in Königsberg. Studierte auf der Akad. Königsberg, in München u. Paris und stellte in Königsberg, Berlin (Gr. Kstausst. u. Sezession) u. Breslau aus. Bildnisse, Akte, Landschaften, Innenräume, Stilleben, Zeichnungen u. Radierungen. Werke: „Bildnis einer alten Dame" (1912, Stadtmus. Königsberg); „Von des Lebens goldener Fessel" (1918, städt. Krematorium Königsberg).

Dressler, Ksthandb. 1921 II. — Kat. Berlin Gr. Kstausst. 1912, 1920; Sezess. 1909. — Königsberger Hartungsche Zeitg 1909 Nr 154 v. 1. 4.; 1916 Nr 593, 595 v. 19/20. 12. — Breslauer Zeitg v. 22. 1. 1920.

Hammer, Veith, s. unter *Hammer,* Georg.

Hammer, Viktor, Porträtmaler in Wien, geb. ebenda 9. 12. 1882 im „Griechenbeiselhaus" am Fleischmarkt, dessen altertümliche Umgebung auf das Empfindungsleben des Knaben nachhaltigen Eindruck ausübte. Zuerst im Atelier Camillo Sitte's, kam H., der schon mit 15 Jahren in einem Porträt seines Großvaters bemerkenswertes Zeichentalent verraten hatte, 1898 an die Akad. zu Griepenkerl. Begann dann bei Hellmer und Bitterlich zu modellieren. Vorübergehend arbeitete er auch bei Hanak (sein erster plastischer Versuch, eine Bildnisbüste seines Bruders, war 1914 in der Sezession ausgestellt), doch kehrte er alsbald zur Malerei zurück und trat nun in die Spezialschule Leflers ein, die er nach 4 jähr. Studium 1908 verließ, um sich mit Hilfe eines Staatsreisestipendiums im Auslande (München und Paris) weiterzubilden. Seit 1910 wieder in Wien, erwarb er sich binnen kurzem den Ruf eines vorzüglichen Porträtisten. Anfangs hatte er meist lebensgroße Porträts gemalt; unter dem Einfluß des befreundeten Malers Hans Strohofer bevorzugte er später das dekorativer wirkende kleinere Format, wie es die altdeutschen Meister häufig angewendet hatten. Als erstes „brauchbares" Porträt bezeichnet H. das Bildnis des Frl. R. Rossbach, seiner späteren Gattin, das 1907 in der 22. Ausst. des Hagenbundes zu sehen war (abgeb. u. besprochen in „Van onzen Tijd" XII [1911/12] 738 f.). 1908 beteiligte er sich an der 25., 1909 an der 29. Ausst. des Hagenbundes, 1912 beschickte er die 41. Ausst. der Sezession, der er seit 1913 als ord. Mitgl. angehört. Im selben Jahre zeigten auch die Kunstsalons Fritz Gurlitt in Berlin und Caspari in München eine größere Zahl von Gemälden H.s, von denen das Porträt einer „Dame im Fauteuil sitzend" 1914 für die N. Pinak. in München angekauft wurde. Im Auftrag des Grafen H. A. Harrach malte H. in Florenz ein Bildnis der Gräfin Harrach, zur 47. Ausst. der Wiener Sezession (März—Juli 1914) steuerte er u. a. ein treffliches Selbstporträt bei (Abb. im Kat.). Im Weltkriege Kriegsmaler, als solcher 1917—18 in Konstantinopel. Von den im Kriege entstandenen Arbeiten gelangten 1916 zwei Porträtzeichn. auf die Gr. Berl. Kunstausst., 1917 ein Porträt des Erzh. Josef in die „Ausst. österr. u. ungar. Kst" im Amsterd. Stadtmus., 1918 eine Reihe von Gemälden in die „Kriegsbilder-Ausst. des k. u. k. Kriegspressequartiers" im Wiener Künstlerhaus (Kat. Nr 231 [Abb.], 234, 295, 298, 301). Auf der 48. Ausst. der Sezession (Sept.—Dez. 1917) war H. mit einer Kollektion von 28 Ölgemälden, Aquarellen, Silberstiftzeichn. und Bleistiftskizzen vertreten, (Portr. des Grafen Franz Harrach im Kat. abgeb.). Seit dem Umsturz lebte H. zuerst in Obernberg am Inn und wohnt jetzt beim Grafen Ferd. Arco-Valley in St. Martin bei Ried (Innviertel, Oberösterr.), unternahm inzwischen mehrmals Reisen in die Schweiz (Bern) und veranstaltete April 1921 eine Ausst. bei Tanner in Zürich. H.s Porträts zeichnen sich durch strenge Wahrheitsliebe, außerordentliche Klarheit der Zeichnung und starke Bildwirkung aus, die in ihrer wohlabgewogenen Komposition begründet ist. Durch Bevorzugung dunkler Hintergründe, glatten Farbenauftrag, peinliche Sauberkeit der Ausführung und liebevolle Behandlung des Details tragen sie einen gewissen altmeisterlichen Zug an sich, der an die Art Holbeins gemahnt, dem H. auch in seinen minutiösen Silberstiftzeichnungen nahekommt. — Zeichn. H.s erwarb die Albertina in Wien u. das Kupferstichkab. in Dresden. Die Hörmann-Stiftung der Wiener Sezession besitzt ein Bildnis seiner Gattin (Abb. im Kat. der 56. Ausst. der Wiener Sezession); mehrere Arbeiten H.s auch in der Slg Dr. H. Rieger-Wien.

Die Graph. Künste, XXXVIII (1915) 89 ff. m. Abb. (F. v. Feldegg); XLII (1919) Beibl. 7, 43, 44. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XLI (1917—18) 333 ff. m. Abb. (A. Roessler); cf. XXXI (1912/13) 523. — Kstchronik, N. F. XXIV (1913) 306; XXIX (1917/18) 37, 114; XXX (1918/19) 241. — Die Kunst, XXVII (1912/13) 413, 418 (Abb.); XXIX 410, 416 (Abb.). — Münchner Jahrbuch der bild. Kst, IX (1914—15) 146. — Kunst und Kunsthandwerk, XX (1917) 378. — Die Bild. Künste, I (1916—18) XX; II

(1919) 114. — Donauland II (1918/19) 964 (Abb.), 1160 (Abb.). — *Katal.:* 22. Ausst. d. Hagenbundes (1907) Nr 207; 25. Ausst. (1908) Nr 32, 143; 29. Ausst. (1909) Nr 150 (= Erdgeist Jg. 1909 Nr 13 p. 475). Porträtausst. im „Volksheim" (Wien) Weihnachten 1912 p. 38 Nr 138: Josef Lewinsky (Pastell). Sezession, 41. Ausst. (März—Juli 1912) Nr 127, 129, 131, 133, 134, 138(Abb.), 139, 141, 143, 146; 44. Ausst. (März—Juli 1913) Nr 8 (Abb.), 22, 24, 51, 54; 45. Ausst. (Nov.—Dez. 1913) Nr 215 (Abb.), 216, 217; 47. Ausst. (März —Juli 1914) Nr 18, 19, 21, 22 (Abb.), 29, 98; 48. Ausst. (Sept.—Dez. 1917) Nr 176—186, 187 (Abb.), 188—203; 52. Ausst.(Dez. 1918—Jan. 1919) Nr 139—144 (Abb.); 62. Ausst. (Juni—August 1921) Nr 156. Gr. Kst-Ausst. Berlin 1916 Nr 1131, 1132 (Abb. 58). *H. Ankwicz.*

Hammer, William, Maler, geb. 31. 7. 1821 in Kopenhagen, † 9. 5. 1889 ebenda; Bruder Hans Jörgen H.s, seit 1833 Schüler der Kopenhagener Akademie u. des dort. Dekorationsmalers O. Larsen. Unter M. G. Bindesböll 1844/6 an der Ausmalung des Thorvaldsen-Museums beteiligt u. seit 1847 in den Akad.-Ausst. mit Stilleben vertreten, errang H. 1853 den Neuhausen-Preis mit einem „Blumen- u. Fruchtstück" (nebst 2 seiner späteren Stilleben von Früchten und Fischen jetzt im Kopenhagener Kunstmus.), unternahm 1853/5 und 1871/2 (nach Erwerbung der Akad.-Mitgliedschaft) Studienreisen nach Italien und veröffentlichte als fleißiger Antikensammler 1887 in Kopenhagen eine sachkundige Studie über altröm. Terracottalampen. In den dortigen Akad.-Ausst. bis 1881 mit trefflichen, auch von ausländ. Liebhabern sehr geschätzten Stilleben vertreten, brachte er ebenda noch 1883 eine große „Gartenlandschaft mit Bienenstöcken" zur Ausstellung.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I; cf. Reitzel, Fortegn. 1883. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks. 1920 I. *

Hammer, Wolf, nach Nagler ein Kupferstecher, der im letzten Viertel des 15. Jahrh. in München tätig gewesen sei und sich des Monogr. W u. H bedient habe. Passavant u. Heller-Andresen übernehmen den Namen, nicht dagegen Lehrs in der ausführl. Zusammenstellung des Werkes des Monogr. W H (Rep. f. Kstw., IX [1886] 1 ff., 377 ff.).

Deutsches Kstblatt, IV (1853) 78. — Passavant, Peintre-Graveur, II (1860). — Nagler, Monogr., V No 1699. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I (1870).

Hammeran, Elfenbeinschnitzer, 17. Jahrh. Signierte ein Medaillonbildnis Kaiser Leopolds I., London, Brit. Mus. („Hammeran fecit 1679").

A. Maskell, Ivories, 1905 p. 306.

Hammeran, Philipp (Johann Ph.), Bildhauer, geb. in Frankfurt a. M. 3. 10. 1825, † daselbst 2. 3. 1876. Schüler von Zwerger am Städelschen Institut, tätig in Frankfurt a. M. Arbeiten: Statuen „Maria" u. „Hl. Martin" für die Kirche zu Hadersheim, „Urania" (Bes. der Familie), außerdem Büsten in Frankfurter Privatbes.: A. v. Humboldt, Shakespeare, Selbstbildnis, u. a. Für die galvanoplastische Anstalt von Zimmermann in Hanau u. Frankfurt schuf H. zahlreiche Werke der Kleinplastik, bes. Volkstypen.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909 II.

Hammerbect (Hammerbecq), Henri, niederl. Holzbildhauer in Tours, wo er 21. 7. 1658 sein ältestes Kind taufen läßt u. 16. 3. 1701 begraben wird. Urkundl. Arbeiten für Tours u. Umgebung (zerstört): 1668 vergoldetes Tabernakel für St Hilaire und je 3 Holz- u. Steinfiguren (Heilige) für Ste Croix, deren Ausführung 1671 der Bildhauer Jean Crucher (Cruche, † 1691) übernimmt; 1674 umfangreiche Arbeiten im Schlosse von Véretz; 1677 Lettner („trône") für die Abteikirche Beaumont-les-Tours, mit Altargruppe (Krönung Mariä), 3 Basreliefs (Maria mit dem von der Äbtissin-Stifterin u. der Gemeinde angebeteten Kinde u. 2 ovale Reliefs), Säulen, Pilastern u. Ornamenten. Die Figuren u. Reliefs sollten von den Pariser Bildhauern Baptiste Monnoyer u. François Girardon oder einem von ihnen ausgeführt werden. — Guérard (Quérard) Hammerbeck, maître menuisier, 1643 in Blois.

L. de Grandmaison in Réun. des Soc. des Beaux-Arts des dép., XXXVII (1913) 17 ff.

Hammerer, Daniel, Straßburger Goldschmied, 1695 Meister. Vergoldete gravierte Fassung eines Nußbechers mit figuralem Griff (Bes. Großherz. von Hessen) von H.

Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen, [3] 1911. — Ill. elsäss. Rdschau, XV (1913) 66, 115 f. m. Abb. — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt 1914, Leipz. 1914 I 358 (Abb.); II p. XCII.

Hammerer, Hans, siehe *Hammer,* H.

Hammerl, Max, Maler, geb. in München 30. 12. 1856, † daselbst 11. 9. 1886. Schüler der Münchner Kunstgewerbeschule, von Spiess, Strähuber u. Neureuther, schließlich an der Akad. unter A. Wagner u. Lindenschmit. 1886 Studienreise nach Italien. Außer Genrebildern und einigen Porträts sind hauptsächlich dekorative Arbeiten zu nennen: Plafond des Mainzer Stadttheaters; Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Kelheim.

Bericht des Kstvereins München, 1886 p. 73 (Nekrol.). — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883.

Hammerschmied, Felix Anton, schlesischer Baumeister, † 16. 10. 1762 in Neiße. 1712 wurde ihm von der Schweidnitzer Maurerinnung die Probejahrarbeit verschrieben, worauf er 4. 2. 1712 seine Meisterstücke verfertigte. Im Auftrage des baulustigen Grüssauer Zisterzienserabtes Dom. Geyer erbaute er 1723—25 auf der Köppenstraße zu Schweidnitz das palastartige, als Absteigequartier des Grüssauer Abtes dienende Prälatenhaus (jetzt Artillerie-Zeughaus). Die Bildhauerarbeiten lieferte hierzu George Leonhard Weber, die Steinmetzarbeiten

Meister Johann Schwiebss. Bis 1725 ist H. in Schweidnitz nachweisbar. In diesem Jahre wurde er vom Fürstbischof Franz Ludwig an die Stelle des 16. 2. 1725 † Hofmaurermeisters Michael Klein als Hofbaumeister nach Neiße berufen. Dort vollendete er den von Klein nach den Rissen des fürstbischöflichen Oberbaurates Christoph Tausch S. J. 1723 begonnenen Bau des großen Hospitales „Sanctae Trinitatis" und erbaute daselbst um 1729 offenbar ebenfalls nach den Entwürfen dieses Pozzoschülers den auf der Bischofstraße gelegenen monumentalen Barockpalast der „Fürstbischöfl. Residenz", des heutigen Landgerichtes. Vermutlich war H. auch an der Vollendung der 1719 begonnenen und 1730 fertiggestellten Kreuzherrenkirche St. Petri et Pauli beteiligt.

Schweidnitz, Prothocull der Mauer vndt Steinmetzen alhier in Schweidnitz, Anno 1662. d. 16. Januarj. — Taufbuch d. kathol. Pfarrkirche (1711—32). — H. Schubert, Bilder aus d. Gesch. d. Stadt Schweidnitz, 1911 p. 337. — Breslau, Kgl. Staatsarch. Rep. 40. St. Schweidnitz, XI. 1. e. — Das Meisterb. d. Maurer, Steinmetzen u. Zimmerleute in Neisse, p. 21. — B. Patzak, Die Breslauer Jesuitenbauten und ihre Architekten (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 204), 1918. *B. Patzak.*

Hammerschmidt, Joseph, Bildhauer in Düsseldorf, geb. in Münster i. W. 3. 5. 1873. Besuchte 1894—1901 die Akad. in Düsseldorf als Schüler von Karl Janssen. Wie Coubillier, Bauke, Heinz Müller und andere Bildhauer aus dem Schülerkreise Janssens beteiligte H. sich an der Ausschmückung Düsseldorfs mit Werken, die wie diejenigen des Lehrers eine Mischung von Barock und modernem Realismus darstellen. Während H. noch Meisterschüler an der Akad. war, entstand der Brunnen im runden Weiher des Hofgartens (1899). Es folgte eine große Anzahl von Grabdenkmälern, Brunnen, Bildnisbüsten und Kleinplastik. Erwähnt seien die Nebenfiguren des Moltkedenkmals in Düsseldorf, des Moorendenkmals vor den städt. Krankenanstalten daselbst, das Denkmal Schwanns und der Marienbrunnen in Neuß, die Kriegerdenkmäler in Grevenbroich und Friedberg in Hessen, der Feierabend- und Faunbrunnen in Leverkusen bei Köln.

Mitteil. d. Kstlrs. — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseld. Kunst, 1902. — Die Rheinlande, I Bd II Apr.-Heft, p. 29, 31; II Nov.-Heft, p. 72 ff. — Illustr. Westdeutsche Wochenschau (Essen), No 36 vom 3. 9. 1910. — Die Kunst, III (1901); V. — Ausst.-Kat. Düsseldorf 1902 ff. *C.*

Hammersdörfer, Carl Rudolph, kgl. sächs. Hofmaler in Leipzig, geb. 1719, † 1785. Malte ein Denkmal mit einer rätselhaften Inschrift auf dem Leipziger Johannesfriedhof.

G. W. Geyser, Gesch. der Mal. in Leipzig, SA. aus Naumanns Arch. f. d. zeichn. Kste III, Leipzig 1858 p. 77.

Hammershøi, Svend, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 10. 8. 1873 in Kopenhagen, lebt ebenda; Bruder Vilhelm H.s, ausgebildet am Technikum (1889), an der Akademie (1890/91) und 1892/3 an Kr. Zahrtmann's Kunstschule zu Kopenhagen, weitergebildet auf Studienreisen nach Berlin (1894), Dresden (1897), Holland (1898), Italien (1907) u. England (1907/14 mehrfach wiederholt). Zunächst vornehmlich als eigenartig-phantastischer, von Th. Bindesböll beeinflußter kunstgewerbl. Entwurfzeichner tätig — namentlich für die großen Kopenhagener Porzellanmanufakturen von Bing u. Gröndahl usw., ferner für den Koldinger Silberschmied Th. Kyster, für den Buchbinder Anker Kyster usw. —, widmete sich H. erst seit ca 1910 der vorher nur nebenbei von ihm betriebenen Landschafts- u. Bildnismalerei und gelangte damit — besonders durch seine 1910 im Kopenhagener Kunstverein u. 1916 im dort. Kunstgewerbemuseum veranstalt. Sonderausstellungen — alsbald zum Rufe eines der begabtesten modernen Stilisten Dänemarks. Die Kopenhagener Akademie verlieh ihm 1910/13 verschied. Preise und ernannte ihn 1913 zum Plenar-, 1917 zum Ratsmitglied. Einige seiner Gemälde u. Zeichnungen gelangten in die Kunstmuseen zu Kopenhagen u. Randers, eine Sammlung seiner Porzellan-, Silber- u. Lederarbeiten in das Kopenhagener Kunstgew.-Museum. Als Kunstliterat veröffentlichte er 1919 eine Abhandlung über „Th. Bindesböll's Keramik".

Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex. 1920 I. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh., 1907 p. 135 (mit Abb.); cf. Zeitschr. f. Bild. Kst 1907 p. 246 (Abb. p. 250). — Kunstbladet (Kopenhagen) 1909/10 p. 350 f. — Kunstkat. der Balt. Ausst. zu Malmö 1914 p. 147 f. *

Hammershøi, Vilhelm, Maler, geb. 15. 5. 1864 in Kopenhagen, † 13. 2. 1916 ebenda an der Schwindsucht; Bruder Svend H.s. Vorgebildet unter N. C. Kierkegaard, Fr. Rhode u. V. Kyhn, studierte H. seit 1879 an der Kopenhagener Akad. unter Fr. Vermehren u. seit 1884 an P. S. Krøyer's Kunstschule in engem Anschluß an den gleichaltr. C. Holsøe, debütierte 1886 in der Akad.-Ausst. mit einem schwermütig gestimmten, technisch meisterlichen Interieurbildnis seiner Schwester (jetzt in der Kopenhagener Hirschsprung-Gal.) und ging, nachdem die Akad. mehrere seiner zarttonigen Grau in Grau-Interieurs zurückgewiesen hatte, 1891 zu der von ihm mitbegründeten Kopenhagener Sezessionsausst. über. Seitdem wurde er von der jüngeren dän. Künstlerschaft wie auch im Auslande (1889 u. 1900 in Paris, 1891 u. 1909 in München, 1911 in Rom prämiiert) als eine der hervorragendsten u. eigenartigsten, in seinen luft- u. lichtvollen Interieurbildern dem Delfter Vermeer vergleichbaren Künstlererscheinungen seiner Zeit anerkannt und fand mit ganzen Gruppen seiner Gemälde im Kunstmuseum wie in der Hirsch-

sprung-Galerie zu Kopenhagen würdige Vertretung, ebenso mit Einzelstücken im dortigen Rathaus (in einem der Bürgermeisterzimmer 2 Wandbilder H.s mit Darst. der Kopenhagener Armenhäuser), im Museum zu Aarhus u. im Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Selbstbildnis), im Nat.-Mus. u. in der Thiel-Gal. zu Stockholm, im Mus. zu Göteborg (3 Interieurs), in der Nat.-Gal. zu Berlin (Nr 917 „Sonnige Stube"), in der Gall. Naz. Moderna zu Rom u. in den Uffizien zu Florenz (Selbstbildnis). Eine Sammlung von ca 50 Gemälden u. Studien H.s erwarb sein Kopenhagener Gönner u. Biograph Dr. A. Bramsen (1905 bei Schulte in Berlin ausgest.). Neben der auf schlichttonigste Licht- u. Luftwirkung eingestellten Interieurmalerei u. einer nicht minder schlicht-sachlichen Bildniskunst (Hauptwerk sein großes Gruppenbild „5 Portraits" von 1901 in der Stockholmer Thiel-Gal.) pflegte er in gleichem Sinne auch die Landschafts- u. Architekturmalerei, namentlich in traumhaft-jenseitig anmutenden Verbildlichungen dänischer Königsschlösser. Endlich kennt man aus seinen Jugendjahren noch einige historische Kompositionen, einen ins Weltschmerzliche gesteigerten „Hiob" von 1888 u. eine in archaisch-feierlicher Ruhe gehaltene „Artemis" von 1893 (im Kunstmus. zu Kopenhagen).

Bramsen-Michaëlis, V. Hammershøi, Kopenhagen 1918. — A. Bramsen, V. Hammershøi's Arbejder, 1900; ders. in Zeitschr. f. Bild. Kunst 1905 p. 177 ff. (mit Abb.) und im Berliner Schulte-Kat. seiner Hammershøi-Sammlg 1905. — G. Nordensvan in Nordisk Familjebok (Stockholm), Ausg. 1909 X H. 9/10. — V. Wanscher in Ord och Bild (Stockholm) 1915. — J. Kruse in Konst och Konstnärer (Stockholm) 1913 p. 13 ff.; cf. 1914 p. 22 (Abb.). — Muther, Gesch. der Mal. des 19. Jahrh., 1893 ff. III 260; cf. Kunstchronik 1889 p. 518, 1900 p. 436, 1916 p. 299 f. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. — Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff., p. 414 ff.; ders. in Tidskr. för Konstvetenskap I (Stockholm 1916) 32 f., 90; cf. VI (1921) 31 u. Kunstmuseets Aarsskrift (Kopenhagen 1914 ff.) II 205, III 158, IV 120 u. 181. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh., 1909 p. 106 f. — J. Elias in Kunst u. Künstler XIV (Berlin 1916) 403/8, cf. 368 u. XVII (1919) 149 u. 151 f. — E. Goldschmidt in Die Kunst XXIII (München 1910/11) 409 ff.; cf. I (1900) 429, III (1901) 350 f., XIII (1906) 113 f. — W. Ritter in L'Art et les Artistes X (1910) 264/8. — T. M. Wood in The Studio XLVII (1909) 252 f., 255 f.; cf. Graves, A Cent. of Loan Exhib., London 1913 II. — O. Andrup in Dahl-Engelstoft's „Dansk Biograf. Haandleks." 1920 I. *

Hammersley, James Astbury, engl. Landschaftsmaler, geb. in Burslem, Staffordshire, 1815, † in Manchester 1869. Schüler von J. B. Pyne. Vorsteher der dortigen Kunstschule (1849—62). Präsident der Acad. of Fine Arts (1857—61). Beschickte 1842—48 von Nottingham aus die Londoner Ausstell. Werke in der Gal. von Manchester u. im Buckingham Palast zu London („Der Drachenfels am Rhein").

Dict. Nat. Biogr. XXIV. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. III (1905); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal, 1859 p. 49. — Manchester City Art Gall. Handbook to the perm. Collect., 1910.

Hammerville, Guillaume, Pariser Buchbinder. Kam 1674 um die Aufnahme als Meister ein, empfing aber erst 1786 das Diplom. Am 17. 5. 1699 wurde er zum Aufseher der Gilde erwählt. Um 1740 ist er gestorben. Seine Etikette trägt ein 1738 angefertigter, schöner roter Maroquinband (Samml. E. Bonnaffé), der „Savary, Dict. univ. de Commerce", enthält. — Mehrere Mitglieder der Familie sind als Buchbinder nachweisbar.

L. Gruel, Man. de l'amateur de reliures, I (1887) 172; II (1905) 91, 182. — E. Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 312. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1898 p. 258. *L. Baer.*

Hammitt, Clawson Shakespeare, amer. Porträtmaler, geb. in Wilmington, Delaware, lebt daselbst. Arbeiten: Washington, Capitol, Diplomatic Gall.: Bildnisse von James Latimer u. Henry Latimer; Dover, Delaware, State House: 25 Bildnisse; Newark, Del., State College: 4 Bildnisse, u. a.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 441.

Hammon, Jobst, siehe *Hamman,* J.

Hammond, Gertrude Demain, Miss, Genre- u. Porträtmalerin in Öl u. Aquarell, geb. in London. Stellte 1886—1916 in London (R. Acad., New Water Colour Soc.) u. Paris (Expos. décenn. 1900) aus, u. a. auch Illustrationen zu Werken von Shakespeare, Bunyan u. Spenser. Die Gal. in Sydney (Austr.) besitzt von ihr ein Aquarell „April".

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., IV (1914). — Cat. Exhib. Roy. Acad., London, 1905—11, 14, 16. — S. Sparrow, Women painters etc., 1905 (Abb.).

Hammond, J., Maler in London. Stellte 1807—20 in der Roy. Acad. u. Brit. Institution Landschaften u. Genrebilder aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Hammond, Jane Nye, Bildhauerin, geb. in New York 3. 3. 1857, † in Providence, Rhode Island, 23. 10. 1901. Schülerin von Injalbert u. Bartlett in Paris. Stellte in Chicago (Weltausst. 1893) u. auf der Pan-Amerika-Ausst. Buffalo (1901) 2 Porträtbüsten aus.

Am. Art Annual, IV (1903) 141.

Hammonet, siehe *Hamonet.*

Hamon, Jean Louis, Maler, geb. 8. 5. 1821 in Saint-Loup bei Plouah (Côtes-du-Nord), † 29. 5. 1874 in Saint-Raphaël, trat 1842 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Delaroche und Gleyre und debütierte im Salon 1847 mit: „Daphnis und Chloë". 1848—53 als Dekorator für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt, eine Tätigkeit, die auf seinen späteren malerischen Stil stark nachgewirkt hat, der unter einer allzu lichten Blässe der Farben

und schwächlichen Dünnlinigkeit leidet. Anfänglich regelmäßig, seit 1861 nur noch 4 mal im Salon vertreten, hat H. in Nachfolge des von ihm auf das höchste bewunderten Ingres sich der Gruppe der „néo-grecs" angeschlossen, die unter Führung Gérôme's vergebens den jungen Realismus zu bekämpfen suchte. „Er fand Pompeji in Paris wieder, den Helicon in Montmartre" (Lafenestre). Seine antik kostümierten, liebenswürdigen, anekdotisch zugespitzten Idyllen in „porzellanenem Biedermaierstil" (Muther), für die das 1853 für St.-Cloud erworbene Bild „Ma soeur n'y est pas" ein bezeichnendes Spezimen ist, fanden anfänglich allgemeines Entzücken, ermüdeten aber bald durch die Gleichförmigkeit ihrer Wiederholung. Viel berechtigter war der Erfolg jenes intimen zeitgenöss. Interieurs „Les Orphelins", in dem der zarte, saubere malerische Vortrag H.s die Stimmung häuslicher Stille, die über der Szene liegt, sehr schön akkordiert. Seine 1852 ausgestellte, inhaltlich ziemlich unverständliche große Allegorie „Comédie humaine" gelangte in das Luxembourg-Mus., von dort in den Louvre (z. Zt. nicht ausgestellt). Zu einer künstler. Erfrischung konnte ihm selbst ein Aufenthalt in Italien nicht mehr werden, um so weniger, als seine Gesundheit während des letzten Jahrzehnts seines Lebens stark wankend war. Nach erstmaligem Ausflug nach Rom 1862, ließ er sich 1865 auf Capri nieder, von wo aus er auf den Salon 1866 eine „Klage der Musen über Pompeji" einsandte. 1871 machte er sich in St.-Raphaël an der provençalischen Küste ansässig. Seine letzte Einsendung von 1873, die große blutleere Komposition: „Triste Rivage" bedeutete einen Mißerfolg, der ihm die Kraft zu weiterem Schaffen nahm. Man trifft Arbeiten H.s in den Museen zu Lille, Marseille, Montauban, Nantes („L'escamoteur", eins seiner Hauptbilder), St.-Brieuc, im Musée céramique in Sèvres und im Metrop. Mus. in New York. Sein Selbstbildnis in den Florentiner Uffizien.

Walther Fol in Gaz. d. B.-Arts, 1875 I 119—134. — G. Lafenestre in L'Art, I (1875) 394/99. — Jul. Claretie, Peintres et sculpt. contemp., I (1882) 49—71; vgl. E. Véron in Courrier de l'Art, 1881 p. 99 f. — V. Fournel, Art. franç. contemp., Tours 1884 p. 399—407. — Bellier et Auvray, Dict. gén. d. Art. franç., 1882. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst,[2] I (1894) 281 f. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893/4, I 449 f. — Eug. Hoffmann, J. L. H., peintre, Paris 1904 (nicht benutzt; cf. Chron. d. Arts, 1904 p. 123). — L'Art, II 44 ff. (mit Bildnis nach Zeichn. von Ach. Gilbert). — Gaz. d. B.-Arts, zahlr. Erwähn.; vgl. Tables alphab. — Chron. d. Arts, 1906 p. 28 f. (Brief H.s über seine „Comédie humaine"). — L'Art et les Artistes, III (1906) 250 ff. (Claretie). — American Art Review, II, 2 (1881) p. 199—205 (Ch. Adams). — Bull. of the Metrop. Mus. New York, X (1915) 59 (Bildankauf). — Kat. d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Frimmel, Lex. d. Wiener Gemäldesamml., I (1913) 407. *H. Vollmer.*

Hamon, Louis, franz. Bildhauer, von dem das Chorgitter der Kirche von Plougastel-Doualas (Bretagne) herrührt, bez. u. dat. 1606.

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes déc. du bois, I (1912).

Hamon, Louis, Kunsttischler in Angers, erneuerte 1742 das Orgelgehäuse der Kathedrale von Angers (1744—48 von Surugue voll.).

Vial-Marcel-Girodie, Les artistes déc. du bois, I (1912).

Hamon, Pierre Paul, französ. Maler u. Schriftsteller, geb. in Livarot (Dep. Calvados), † in Lisieux 13. 4. 1860. Schüler von L. Cogniet. Stellte 1845—59 im Pariser Salon Porträts, Genrebilder, Landschaften u. Stilleben aus. 2 Stilleben im Mus. Lisieux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Inv. gén. des richess. d'art etc., Prov. Mon. civ. VI.

Hamonet (Hammonet, Aymonnet), französ. Glockengießer- u. Ziseleurfamilie in Tours.

Claude, Sohn des Guillaume (s. u.), mit seinem Bruder Pierre assoziiert. Beide lieferten 1624 für St. Martin in Tours eine Glocke, deren Abnahme verweigert wurde, was zu einem langwierigen Prozeß führte.

François I, Bronzegießer aus Tours, 1681 Nachfolger des Simon Boucheron am Turiner Hof; 1686 Arbeiten an einem Parkbrunnen im Jagdschloß Veneria bei Turin.

François II, 1677 zünftiger Meister.

Guillaume, Vater von Claude u. Pierre I; 1570 Arbeiten für die Stadt Tours.

Jean, Sohn des Pierre II, 1651 zünftiger Meister, noch 1674 tätig.

Pierre I, Kompagnon seines Bruders Claude 1624 (s. o.), liefert 1632 eine große Glocke für die Abtei Beaumont-les-Tours, einige Jahre später als maître fontainier der Stadt Tours genannt.

Pierre II; 1690—92 an dem zu Ehren Ludwig XIV. in Tours errichteten Triumphbogen tätig (nach Modellen von F. Girardon?)

E. Girardet, Les artistes Tourangeaux, 1885. — G. Claretta, I Reali di Savoia, in Miscell. di storia ital. XXX, Turin 1906. — Réun. des soc. des beaux-arts des dép., XXVI (1902) 179; XXXVII (1913) 13. *B. C. K.*

Hampe, Karl Friedrich (sign. „C. F. Hampe"), Genre-, Porträtmaler u. Lithograph, geb. in Berlin 13. 7. 1772, † das. 29. 12. 1848, Schüler von Niedlich u. Frisch an der Berliner Akad. Tätig in Berlin als Mitglied (seit 1816) u. Prof. der Akad. Außer religiösen u. Genrebildern malte er auch Architekturen mit Staffage. Die Berliner Nationalgal. besitzt seine Gemälde „Lutherstube in Wittenberg", „Schloß-Fontaine" u. „Ritterburg im Mondschein" (Kat. von 1908; z. Zt. nicht ausgest.) sowie eine Zeichnung („J. G. Schadow"; Kat. der Handzeichn. usw., 1902), das Mus. der bild. Kste in Breslau das Ölbild „Besuch in der Schloßkapelle". J. S. Ringk

hat nach H. eine Reihe Zeichnungen aus der preußischen Geschichte (Prinz Heinrich in der Schlacht bei Prag, Friedrich der Große vor u. während der Schlacht bei Liegnitz u. a.) gestochen (Akad. Ausst. 1800); ein Doppelbildnis Friedrich Wilhelms III. u. der Königin Luise von Preußen wurde von F. W. Nettlein, ein Ssuworoff-Bildnis von N. Schiavonetti u. A. Zecchini (Einzelblätter) gestochen. In W. Reuters lithogr. Sammelwerk „Polyautographische Zeichnungen vorzüglicher Berliner Künstler" (Berlin 1804 ff.) ist H. mit einer Anzahl vortrefflicher Blätter in Kreidemanier („Kain erschlägt Abel", „Amor", „Landschaft" u. a.) vertreten. Bildnisse H.s u. seiner Frau, farbige Zeichnungen von L. Buchhorn, in einer Berliner Privatsamml.

N a g l e r, Kstlerlex.—M ü l l e r, Kstlerlex.— F ü ß l i, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — R a c z y n s k i, Gesch. der neuer. dtsch. Kst., III (1841). — F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Kstblatt, 1823, 27, 30. — J. A u f s e e s s e r in Zeitschr. f. Bücherfr., I (1897 I)130. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1791—1828. — D u p l e s s i s, Cat. Portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. IV 16 652 ⁰⁸; V 23 102. — R o w i n s k y, Russ. Portr. Lex. (russ.), 1886 ff. III 1992 f. Nr 63 f. m. Abb. — Kat. Ausst. z. Besten Verwundeter, Akad. Berlin 1914 p. 5. — Kat. Bildnis-Ausst., daselbst, 1920 p. 14.

Hampe, E r n s t H e i n r i c h W i l h e l m, Bildnis- u. Genremaler, geb. 1807 in Kassel (?), † nach 1854 in Rom oder Subiaco. In Bremen Schüler von Fr. Aug. Brandes u. K. Baumbach, nach dessen Tode er 1827 zur weiteren Ausbildung nach Dresden ging. Um 1833 als vielbeschäftigter Bildnismaler in Bremen. Ging dann nach München, Salzburg u. Innsbruck; seit 1837 in Rom (mit Maria Aloisia Ferrari verheiratet), bis 1851 dort ansässig. Nach dem Tode seiner Frau lebte er in großer Not in Subiaco, sodaß der Erzpriester von Subiaco durch den Rektor der deutschen Nationalkirche S. Maria dell'Anima eine päpstliche Unterstützung für H. zu erlangen suchte. Im Frühjahr 1850 war er wieder in Bremen, von wo er 21. 3. 1850 über Livorno nach Rom zurückkehrte. Aus der Künstler-Hilfskasse wurde er wiederholt unterstützt. In einem Bremer Ausstellungsbericht 1862 als verstorben erwähnt. Werke: *Bremen,* Ksthalle: Römischer Pferdestall; Bildnisgruppe in einem Atelier; Spinnende alte Römerin; Ital. Landschaft; Kohlezeichnung; Stadtbibliothek: Porträt des Notars Thumsener. *Salzburg,* Erzbischöfl. Residenz: Porträt des Kard. Gruber, ganze Figur, stehend, bez. E. Hampe 1835. Weitere Arbeiten in Bremer Privatbesitz.

J. F o c k e in Bremische Biogr. des 19. Jahrh., 1912. — F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Kat. Ksthalle Bremen, 1913. — Kat. Ausst. aus brem. Privatbes., 1904. — Kat. Kstausst. Lübeck, 1850. — Oesterr. Ksttopogr. XIII. — F l i r, Briefwechsel aus Rom, p. 21. — Giornale di Roma, 1850 Nr 68. — Röm. Pfarrbücher: S. Vincenzo, S. Andrea delle Fratte u. S. Maria del Popolo. — Kstler-Hilfskasse, Rom. — Notizen von F. Noack.

Hampe, G u i d o, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 1839, tätig daselbst. H. stellte 1862 bis 70 in den Berliner Akad.-Ausst. Gemälde mit Motiven aus der Mark, Thüringen, dem Schwarzwald u. der Schweiz aus. Das Mus. in Altenburg besitzt von seiner Hand eine „Spreewaldlandschaft", das städt. Mus. in Riga eine „Gebirgslandschaft aus dem Kiental in der Schweiz", bez. G. Hampe 1875.

F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Kataloge. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, II (1911); IV (1913).

Hampel, C h a r l o t t e, Genre- u. Stillebenmalerin, geb. in Wien 4. 10. 1863. Tätig in München u. Wien. Gattin des Malers Ferd. Andri. Stellte in München (Glaspal. 1883, 88, 90), Berlin (Akad.-Ausst. 1886, Intern. Kstausst. 1891) u. Wien (Kstlerhaus 1893, 94, Sezess. 98) aus. Im Café Luitpold, München, malte sie Wandbilder der 4 Jahreszeiten (Kindergruppen).

F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — L. H e v e s i, Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Kst f. Alle III (1888). — Kstchron., N. F. IV (1893) 420. — Ausst.-Kat.

Hampel, F r a n z, Ornamentbildhauer u. Architekt, geb. in Bürgstein (Böhmen) 1834, † in Wien 25. 7. 1918. War Schüler der Wiener Akad. u. wurde bekannt durch zahlreiche Arbeiten in der Zeit der wachsenden Bautätigkeit anläßlich der Erweiterung Wiens, u. a. bei der Innendekoration des Palais Koburg, des Ostbahnhofs u. vieler vornehmer Privatbauten. Auf der Wiener Weltausst. von 1873 trat er mit einem Kolossalentwurf, Büste der „Austria" (15 m hoch) hervor (zusammen mit Th. Friedl), dessen Ausführung unterblieb.

N. Freie Presse, Nr 19368 v. 28. 7. 1918. — Die christl. Kst, XV (1918—9) Beilage p. 31. — M a r t i n P a u l, Technischer Führer durch Wien, 1910.

Hampel, W a l t e r (Sigmund W.), Genre- und Porträtmaler in Wien, geb. ebenda 17. 7. 1868 als Sohn des Glasmalers Wilhelm H., des Erfinders der sogenannten „Abziehbilder". Studierte zuerst (1884) an der Staatsgewerbeschule im 4. Bezirke Wiens (Zeichnen und Modellieren A. Brenek), dann (1885—88) an der Wiener Akad. bei Eisenmenger, v. Angeli und L'Allemand, wurde jedoch wegen heftiger Opposition gegen die damalige akademische Lehrmethode relegiert und bildete sich nun vor allem durch das Studium der alten Meister und intensive Naturbeobachtung selbständig weiter. Für H.s gründliche Kenntnis der Klassiker der Malerei ist es bezeichnend, daß er Pieter Brueghels „Bauernhochzeit" (im Wiener kunsthistor. Mus.) aus dem Gedächtnis originalgetreu wiedergab (die betr. Temperakopie war 1907 in der 22. Ausst. des Hagenbundes). H.s Naturstudien erstreckten sich nicht allein auf den menschlichen Körper und die

Landschaft, sondern auch auf die von Künstlern noch wenig beachteten ornamentalen Naturformen der Fauna, Flora und der Gesteine. Auf den Wiener Ausstellungen war H. mit seinen minutiös gemalten Märchenbildern und stimmungsvollen Interieurs namentlich in früheren Jahren ein häufiger Gast. In der Jubiläumsausstellung des Wiener Künstlerhauses (1898) debütierte er mit einer Porträtminiatüre, seit 1900 beschickte er die Ausst. des Hagenbundes, dem er bis Mitte 1911 angehörte, um sich hierauf der Künstlergenossenschaft anzuschließen, in deren Herbstausst. 1911 sein Ölgemälde „Das gelbe Zimmer" Aufnahme fand. Die XXXIII. Ausst. des Aquarellistenklubs (Jan.—März 1919) brachte eine Sonderausst. von 53 Werken H.s, die zum erstenmal einen Überblick über sein bisheriges Schaffen gaben und ihn ebenso als Virtuosen des Temperabildes wie der Aquarellminiatur, der Federzeichnung sowie der von ihm mit Vorliebe gepflegten, eigenartig reizvollen Goldbronzezeichnung zeigten. Ein Feinmaler von außerordentlicher technischer Vielseitigkeit, reichster Phantasie und der seltenen Begabung, sich völlig in den Geist und die künstlerische Ausdrucksweise vergangener Jahrhunderte einzufühlen, verliert sich H. dennoch niemals ganz an fremde Vorbilder, sondern bewahrt in seinen durch Aneinanderreihung kleiner Farbstrichelchen pointillistisch flimmernden, mit ausgesuchter Delikatesse gemalten Bildern jederzeit die eigene, unverkennbare Note. In den Hagenbund-Ausst. 1900 und 1902 überraschte H. auch durch eine Anzahl graziöser, nach seinen Entwürfen gefertigter Schmucksachen; in späteren Jahren hat er sich kunstgewerblich nicht mehr betätigt. Von H.s Werken befinden sich das Ölgemälde „Der Zwerg und das Weib" nebst der „Idylle im Försterhaus" in der Österr. Gal. in Wien, zahlreiche Studien u. Aquarelle in der Albertina (Album der Hagengesellschaft), das Temperabild „Die Chansonette" im Besitz des Landes Niederösterreich (gegenwärtig im Museum der Stadt Wien), 4 Aquarelle in der Münchener Neuen Pinakothek, „Der stille Winkel" in der Galleria d'arte moderna in Venedig, das Ölgemälde „Eva" in der Sammlung von Rich. Wustl (Wien), der auch sein Musikzimmer von H. mit einer Beethovenlünette schmücken ließ; weitere Arbeiten in den Sammlungen Dr. A. Spitzer u. Dr. H. Rieger (Wien). Auf der Weltausst. in St. Louis (1904) erhielt H. den großen Preis, in Rio de Janeiro die große gold. Med.; 1913 und 1914 beteiligte er sich an der Großen Kunstausst. Berlin, 1904 und 1908 an der Großen Kunstausst., 1909 und 1911 an der Aquarellausst. Dresden, 1902 u. 1911 an der Kstausst. Düsseldorf, 1901 und 1909 an den Ausst. im Münchener Glaspalast, 1907 an der VII. Internat. Kstausst. Venedig, 1911 an der Internat. Kstausst. Rom.

K o s e l, Dtsch-österr. Kstler .... Lex., I (1902). — H o w a n e t z in der Wiener Illustr. Zeitung XXVIII (1919) 344 f. (mit 10 Abb.) und XXIX (1920) 263 (m. 11 Abb. und 1 farb. Tafel). — Die Kunst, V (1902); VII; VIII; XI; XV; XXIII; XXV. — Kstchronik, N. F. XV (1904) 174; XVIII (1907) 348, 424. — Dtsche Kst u. Dekoration, X (1902). — Cicerone, XI (1919) 57. — Kst u. Ksthandwerk, XXII (1919) 58. — Graphische Kste, XLII (1919) Beibl. p. 42. — Studio, XXIX (1903); XXXI; XXXIV; XXXVII; L. — Die Kstwelt I (1905) 35. — T h. v. F r i m m e l, Blätter f. Gemäldekunde, I (1905) 179; III (1906) 87; IV (1908) 139; d e r s. in Studien u. Skizzen zur Gemäldekunde, IV (1918/19) 89 f. — V. Publik. der Österr. Exlibrisgesellschaft (1907) 46. — H e v e s i, Acht Jahre Sezesssion, 1906; d e r s. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", I (1904) No 16. — Jahrbuch d. bild. Kst, II (1903) 22; Anhang III Sp. 119. — Kataloge der gen. Ausstell. *H. Ankwicz.*

Hampeln, C a r l v o n (Charles de, russ. Гампельнъ), Maler u. Graphiker, geb. angeblich 1808 in St. Petersburg, † nach 1880 wohl in Wien. Als taubstummer Schützling u. Stipendiat der Zarin Maria Feodorowna Schüler der Akad. zu Wien, wurde H. dort schon 1816 als „Kupferschaber" durch einen Hofpreis ausgezeichnet (laut Mitteil. Th. Frimmel's), und zwar wohl für seine Schabkunstwiedergabe des mit der Samml. Engert 1871 ebenda versteigerten, 1635 dat. Bildnisses einer Holländerin von der Hand Judith Leyster's (nicht „Frans Hals'", cf. Hofstede). Nachdem er in Wien noch eine damals in der dort. Samml. Bandinelli befindl. „Heil. Familie" in Aquatintätzung vervielfältigt hatte, kehrte er nach St. Petersburg heim und wirkte dann als Zeichenlehrer am dort. Taubstummen-Institut. Als früheste Petersburger Arbeiten H.s kennt man eine 1825 dat. große Aquatintradierung mit Darst. des Frühlings-Volksfestes im dort. Katharinenhof-Parke (Abb. in Star. Gody 1908 p. 387), eine Steinzeichnung mit Darst. einer „Samaritertat Zar Alexanders I." (Abb. in Apollon 1912 I 21) u. 4 ebenfalls lithograph. große Reiterbildnisse des letzt., 1825 † Zaren und der russ. Großfürsten Nikolaus (seit 1825 Zar), Konstantin u. Michael. Unter seinen zahlreichen Petersburger Bildniszeichnungen u. -Aquarellen, deren eine ganze Folge in N. M. Mironoff's Histor. Mus. zu Moskau gelangte, seien hervorgehoben die in russ. Privatbesitz befindl. Biedermeierbildnisse der Frau Andro-Oljenina mit ihren Freundinnen (Abb. in Star. Gody 1912 Juli/Sept. vor p. 23) und der Schauspielerin Assjenkowa (Aqu. von 1841), sowie das der Frau M. Ss. Talysina im Petersburger Mus. Alex. III. (Nr. 5377, im Kat. 1912 p. 165 einem „O. N. Hampeln" zugeschr.); auch Miniaturbildnisse soll er gemalt haben. Schließlich soll er nach vorübergehendem Aufenthalt in London seine letzten Lebensjahre wiederum in Wien verbracht haben.

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1905 (russ.) p. 217; cf. Russ. Biograph. Lex., Bd Га—Ге (1914) p. 205. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1908 p. 211, 387 u. 427 n. 21, 1909 p. 547 u. 567 n. 271, 1911 März p. 40, 1912 Juli-Sept. p. 20, 23, 37. — W. Adarjukoff in russ. Zeitschr. „Apollon" 1912 I 30, cf. 21. — Hofstede de Groot im Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XIV (1893) 232. — Frimmel, Lex. der Wiener Gemälde-Sign., 1913 I 83. *

Hampf, Rudolph (Carl Friedrich R.), Maler, geb. in Berlin, † ebd. 6. 6. 1847. Schüler von J. S. Otto. Stellte seit 1840 in den Berliner Akad.-Ausst. Bildnisse in Öl, schwarzer Kreide, Bleistiftzeichn. usw. aus.

Kat. der gen. Ausst. 1840—48.

Hampfelmeyer, Georg, akad. Kupferstecher in Wien 1822. Man kennt von ihm einen Stich nach Batoni's Gemälde: Herkules am Scheidewege (1826).

Böckh, Wiens Schriftsteller usw., 1822 p. 256. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880.

Hampff, siehe *Humpff.*

Hampke, Hans, Landschaftsmaler, tätig in Berlin u. Kiel (seit 1888). Stellte in Berlin (Akad.-Ausst. 1886, 90) u. München (Glaspal.-Ausst. 1888) Gemälde mit Motiven von Helgoland, Zoppot, aus Posen u. der hohen Tatra aus.

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891).

Hampton, Herbert, engl. Bildhauer, lebt in London. Schüler von W. S. Frith (Lambeth School), Fred Brown (Slade School), Cormon u. Puech (Paris). Stellte seit 1886 (zuletzt 1915) in der Londoner Roy. Acad. zahlreiche Arbeiten, außer Genreskulpturen hauptsächlich Porträtstatuen u. -büsten in Marmor u. Bronze aus. Werke: „The mother of evil"; „Apollo", „David", „The broken bow"; Lord Roberts, General Booth (Büsten); Denkmäler des Herzogs v. Devonshire, London, Whitehall (1911, Bronzestatue); Lord Aberdare in Cardiff (überlebensgr. Statue); „Wonderland", Porträtgruppe der Familie des Künstlers (1907).

M. H. Spielmann, Brit. sculptors etc., 1891. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905); Loan Exhib. II (1913). — Cat. R. Acad. Exhib. 1905—8, 10—13, 15. — Cat. Salon Soc. Art. franç. Paris 1894. — Kat. Gr. Kstausst. Düsseldorf 1913 Nr 1873 f. — The Studio, XLIII (1908) 313.

Hamrock, John, irischer Maler. Besuchte 1816 die Schule der Dublin Society, Schüler von Jos. Peacock. Kopierte hauptsächlich holländ. Bilder u. malte Panneaux im Stil der Angelica Kauffmann. 1826 stellte er in der Dubliner Akad. aus und ging später nach London.

W. G. Strickland, Dict. of irish Artists, 1913 I.

Hamus, Historien- u. Dekorationsmaler in Valenciennes, 1441 mit Arbeiten im Rathaus und in Kirchen daselbst erwähnt.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç., 1872.

Hamza, Johann, Genremaler, geb. 21. 6. 1850 in Teltsch (Mähren), † in Wien; Schüler der Wiener Akad. unter Engerth. (1880 Ak.-Mitglied). Er gehört mit Isidor Kaufmann, Gisela u. a. zu jenem Kreis von Künstlern, die, besonders durch den Kunsthändler Schwarz gefördert, in den 80 er Jahren des 19. Jahrh. die Wiener Genremalerei zu einer zweiten Blüte brachten. H. bevorzugt die Darstellung von Szenen aus dem Milieu des Rokoko. Seine immer im Kleinformat gehaltenen Bilder zeigen sehr geschickte malerische Behandlung und technische Routine in der Wiedergabe des Stofflichen und erfreuen sich besonders wegen des novellistischen Erzählungsinhaltes der Beliebtheit weiterer Kreise, weshalb sie auch in illustrierten Zeitschriften häufig reproduziert wurden. Anläßlich der Kstausst. in London 1891 erhielt H. die goldene Medaille.

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891) 455, 975. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kstchron., XVIII (1883) 546. — Kat. Kstlerhaus, Wien, Jubil.-Ausst. 1898; Jahresausst. 1913; 1914 Nr 542. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1893 p. 37. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., IV 1951. *H. L.*

Han, Miniaturporträtmaler Anf. 18. Jahrh., nur bekannt durch 4 Bildnisminiaturen: Markgraf Friedrich zu Baden-Durlach, bez.: han, u. Karl, Erbprinz von Dänemark, beide im Bes. d. Großherzogs von Oldenburg, und 2 „Unbekannte fürstliche Damen", eine bez.: han fecit in gleichem Bes., die andere in Privatbes. Hannover.

Ausstell.-Katalog Bildnisminiaturen aus niedersächs. Privatbes., Kestner-Gesellsch. Hannover 1918.

Han, Balthasar, Glasmaler in Basel, geb. ebenda 1505 als Sohn des (nur archival. nachweisbaren) Glasmalers Ludwig d. ä. aus Reutlingen, † ebenda 1578, Schüler von Holbein, 1542—44 Lehrer von Niklaus Manuel II Deutsch, vielfach tätig in öffentlichen Ämtern. Kaufte 1529 die Himmelzunft, der er 1538—1542, 1554 und 1568—1576 als Meister vorstand. Erhielt kurz nach 1536 den Auftrag, die Fenster in der Basler Rathauskanzlei und im „gesprechhus" zu machen; in den folgenden Jahren Aufträge für Arbeiten in Homburg, Augst und Waldenburg; 1543 Zahlung für Fenster im „Richthus" an den Toren. Erhalten ein Scheibenriß mit dem Wappen von Lichtenfels, Basel, im Histor. Mus. in Bern (bez. B. H. 1542), auf Grund dessen H. zahlreiche Scheibenrisse zugeschrieben werden (eine Zeichnung in seiner Art mit den Wappen Andlau und Pfau v. Rieperg mit der Ölbergszene in der Bibl. des Kstgew.-Mus. Berlin), und die Bannerträgerscheibe der Himmelzunft im Histor. Mus. in Basel (bez. mit dem vollen Namen, dat. 1554, nach Ganz zu den besten Leistungen der zeitgenössischen Schweizer Kunst gehörend), zu der H.s jüngerer Bruder Matthäus die Visierung lieferte. Dieser,

Maler und Glasmaler, geb. zwischen 1505 und 1509, erwähnt bis 1578, 1594 als †, malte 1535/36 ein „paner", in den 70 er Jahren mehrere „Schyben uff der schützenmatten", war viel mit wohl vorwiegend dekorativen Arbeiten (u. a. Deckenmalereien in der Kanzlei, im Kaufhaus, Richthaus und Rathaus) beschäftigt. — Werke von Ludwigs d. ä. ältestem Sohn, Ludwig d. j., Glaser in Basel, † um 1515, sind nicht bekannt.

Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., I (1868) 30 f. — Schmitz, Glasgem. im Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913, I 188 (Abb.). — Ganz im Jahrbuch d. preuß. Kstslgn, 1903 p. 202 (Abb.). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., Suppl. (1917).

Han, David, siehe *Haen,* David.

Han, François du (de Haut, Duhan), Ornamentbildhauer in Paris, arbeitete 1549 unter Phil. de l'Orme an den Marmorskulpturen für das Grabmal Franz I. in St. Denis (aufgestellt zwischen 1556 und 1559). 1568 Zahlung für umfangreiche Marmorarbeiten am Louvre.

Lami, Dict. d. sculpt. (Moyen Age), 1898 (mit ält. Lit.).

Han, Girard de = *Gay,* Girard.

Han, Ludwig u. Matthäus, siehe unter *Han,* Balthasar.

Han, s. auch *Haan, Haen, Hahn* u. *Hann.*

Han Jê-cho 韓拙若, chin. Maler aus Loyang, Honan, tätig am Hofe des Kaisers Hui Tsung (1082—1135) in K'ai-fêng, der damaligen Residenz, † in hohem Alter, berühmt als Maler von Tieren, besonders Vögeln, und als Porträtist. 1126 wurde er nach Korea geschickt, um das Porträt des Königs Jên Tsung Kunghsiao zu malen. Ein meisterhaftes Bild, Sperlinge im Reis, in den staatl. Museen, Berlin (Kümmel, Kunst Ostasiens, Berlin 1921, 97). Der Meister ist wahrscheinlich identisch mit dem Landschafter Han Cho 韓拙, Shun-ch'üan 純全, nach anderen Ch'üan-wêng 全翁, aus Nan-yang, Prov. Honan, dem Verfasser eines Werkes über Landschaftsmalerei Shan-shui-shun-ch'üan-chi 山水純全集.

Hirth, Scraps from a Chin. Collectors Note Book, Leiden 1905 p. 112 f. — Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, Shanghai 1905 p. 130. *Otto Kümmel.*

Han Kan 韓幹, berühmter chin. Maler, geb. um 720 in Lan-t'ien bei der Residenzstadt Ch'ang-an, tätig in Ch'ang-an, † nach 780 als kaiserlicher Hofmaler. Er stammte aus den bescheidensten Verhältnissen und stand zunächst in Diensten eines Kneipwirtes, erregte aber früh die Aufmerksamkeit des großen Malers und Dichters Wang Wei (s. d.), der ihn auf seine Kosten 10 Jahre lang ausbilden ließ. Seine Porträts und religiösen Bilder machten ihm bald einen Namen, den Ruhm des Meisters aber haben seine Pferdebilder begründet, für die ihm die 40 000 Tiere in den Ställen des pferdebegeisterten Kaisers Hsüan Tsung (685—762) die Modelle lieferten. Sie stellten ihre Vorbilder, die Werke der etwas älteren Maler Ts'ao Pa und Ch'ên Hung, völlig in den Schatten und haben in China noch heute fast sprichwörtlichen Ruf. Der Katalog der Sammlung des Kaisers Hui Tsung (1082—1135) verzeichnet noch 52 Werke seiner Hand, erhalten scheinen keine zu sein.

Hirth, Scraps from a Chin. Collectors Note Book, Leiden 1905, p. 89 ff. — Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, Shanghai 1905, p. 56 ff. *Otto Kümmel.*

Hanain, Louis, Holzbildhauer in Laons (Eure-et-Loire), fertigte 1765 einen Chorstuhl, ein Pult u. ein Kruzifix für die Kirche Saint-Laurent-de-Mainterne, 1764—65 u. 1777 Kanzel und Gestühl für die Kirche Saint-Lubin-de-Prudemanche.

Vial, Marcel, Girodie, Artist. décor. du bois, I 1912.

Hanaitte, Lotars (auch Gilles), Erzbildner in Tournai. Nach Vertrag vom 8. 11. 1345 sollte er für den Kanonikus von Tournai Simon du Portail u. dessen Bruder Jean ein Grabmal mit beider Porträts und von gleichen Abmessungen wie das des Jacques de Corbry in der Kathedrale von Tournai fertigen. Vielleicht auch von H. die vom selben Simon du Portail 1352 gestiftete bronzene Rückwand des Hochaltars der Kathedrale von Tournai.

Dehaisnes, Docum. etc. l'Hist. de l'Art, 1886. — Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 315. — Marchal, Sculpt. etc. belges, ² 1895. — Bull. de la Soc. hist. et litt. de Tournai, XI 37.

Hanak, Anton, Bildhauer in Wien, geb. 22. 3. 1875 in Brünn, 1889—93 bei einem Wiener Holzbildhauer in der Lehre, nach 5 Jahren Wanderschaft Schüler der Wiener Akad. unter Hellmer, 1904—05 mit einem Reisestipendium in Italien, lehrt seit 1914 an der Kunstgewerbeschule. Zeigte Einzelfiguren und Porträtbüsten auf Wiener Ausstellungen (Hagenbund 1902, 1903, Secession 1905—1913) und in München (Secession 1906, Glaspalast 1909, 1913), Berlin (Gr. K. A. 1910), Düsseldorf (Gr. K. A. 1913), Stuttgart (Gr. K. A. 1913), Amsterdam (Intern. Tentoonst. Sted. Mus. 1912), Rom (Arte mond. 1911). Sonderräume erhielten seine Arbeiten auf der Dresdner Gr. K. A. 1912 u. der Wiener Kunstschau 1920 u. 21. Am österreich. Hause (Architekt J. Hoffmann) der Werkbundausstell. in Köln 1914 von ihm die monumentalen Figuren „Schöpfer" u. „Verklärung". Zusammenarbeit mit dem H. befreundeten J. Hoffmann auch bei Ausstell.-Anlagen in Rom, Dresden, Stockholm und Kopenhagen. Für den Stadtpark zu Linz schuf H. 1907/8 die Brunnenfigur „Freude am Schönen" (eine die Stimmung heiterer Ruhe verkörpernde sitzende Frauengestalt). Auf dem Friedhof in Olmütz die weibliche Grabfigur „Ewigkeit" (in Olmütz außerdem mehrere Werke in einem Privathaus). Die Neue Staatsgalerie München besitzt den 1906 erworbenen weiblichen Halb-

akt „Die Zukunft", die Wiener Staatsgalerie erwarb 1921 die „Sphinx" und mehrere Terrakotten. Im selben Jahr schuf er das Standbild des Anatomen Zuckerkandl für die Wiener Universität. — H. ist einer der bedeutendsten Bildhauer Österreichs, ein Könner ersten Ranges und eine sehr selbständige, innerlich veranlagte Natur. Seine Kunst, die Anregungen von Rodin und Maillol empfing und mit Metzner viele Berührungspunkte hat, ist handwerklich im besten Sinne, erwächst aus den Forderungen und Bedingungen des Materials, dessen „Heiligkeit" H. in seinen eigenartigen Tagebuchaufzeichnungen (Bruchstücke passim in der Literatur) betont. Seine Arbeitsweise ist echt bildhauerisch, in rohen Tintenskizzen wird „die nach allen Seiten auswirkende Gebärde abgesucht", dann die Figur, unter Verschmähung des Tonmodells, o' sogar der Vorarbeit in Gips, aus dem Stein gehauen. H. schuf fast ausschließlich Einzelfiguren in vollrunder Plastik; etwas Blockmäßiges, Hieratisches kennzeichnet seine Jugendwerke, die Entwicklung führt dann zur Bewältigung immer reicherer Formprobleme bis an die Grenze des der Plastik Möglichen. Charakteristisch ist das Vermögen, die Form von innen heraus rhythmisch zu beseelen, und eine trotz aller Lebensfülle und Äußerungen eines starken Temperaments immer vornehme, oft herbe Auffassung. H.s Werke spiegeln die tiefe Anteilnahme des Künstlers an typischem und zeitgeschichtlichem seelischem Erleben, haben viel Ausdruckskraft und Stimmungswert und tragen oft symbolischen Charakter, den auch die Benennungen andeuten (Fanatiker, Stimme von oben, Der letzte Mensch, Das große Leid, Die nun über die Erde schreiten muß, usw.). Ausführung meist in weißem oder Untersberger Marmor, nur wenige Stücke sind für Bronze bestimmt.

Zusammenfassendes: Dtsche Kst u. Dekor., XXIX (1911/12) 306 ff. (A. Roessler). — Die Kst, XXVII (1913) 73 ff. (H. Ubell). — Die bild. Kste, I (1916/18) 1 ff. (V. Fleischer); II p. 111 (aus H.s Tagebuch). — A. Roessler, Krit. Fragmente, Aufsätze über österr. Neukünstler, 1918. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXX (1919) 107 ff. (H. Tietze). — M. Eisler, Anton Hanak, Wien 1921 (Bespr. in Ararat, II [1921] 266).

Über einzelne Werke: Die Kst, XIII (1905/6), hier fälschlich Emanuel H.; XV; XVII; XXI; XXV; XXIX; XXX; XLIII.. — Dtsche Kst u. Dekor., XXX (1912); XXXIV; XXXVII; XL; XLVI. — Kstchronik, N. F. XIX (1908) 381; XX 349; XXXI 726, 745 f.; XXXII 687, 808; XXXIII 150, 189. — Die Kstwelt, I (1911/12) Bd III 779. — Die Plastik, I (1911) Taf. 62; II p. 64. — Der Cicerone, V (1913) 433. — Die bild. Kste, III (1920) 65, 67 f.; IV 55 f. 87. (Fr. Ottmann). — Kst u. Ksthandwerk, XI (1908) 224 f.; XII 213; XXIII 174 f., 189 ff., 227. — Der Architekt, XVIII (1912) Taf. I, p. 17, 68, 69; XXI 2. Teil p. 1 ff., Taf. 11, 76. — Studio, XXXI (1904) 267; XXXVIII 174; XLIV 158; Spec. Nr „The Art Revival in Austria", 1906. — Notizen von H. Ankwicz. *Dorothea Stern.*

Hanaman, Caspar, Goldschmied in Braunau (Oberösterreich), Mitte 17. Jahrh. Von ihm vergoldeter Kelch, ohne Schmuck, mit Beschauzeichen B im Rechteck (=Braunau) u. Meistermarke C H im Schild in Untervilslern (Niederbayern).

Kstdenkmäler Bayerns, IV Heft 5 (1921) 243, 321.

Hanard, François, gen. *Jamet,* Holzbildhauer in Lyon. Erhielt 1630 den Auftrag, 112 Chorstühle für die Abteikirche Saint-Antoine en Dauphiné (bei St. Marcellin) zu liefern.

Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I 1912.

Hanard, (Hannart, Havard), Jean, Bildhauer in Paris, 1677 Mitglied der Acad. de Saint-Luc, lebte noch 1707. Er u. sein Bruder Nicolas, Bildhauer, † Paris 9. 5. 1728, arbeiteten 1687—1700 mit an der Ausstattung der Schlösser Versailles, Marly, Trianon, Meudon und der Invalidenkirche, z. B. 4 Bilderrahmen in Marly, 26 Deckenzierate im großen Kabinett des kleinen königl. Appartements in Versailles, 33 Konsolen für Porzellan in Meudon, alles in Holz, auch Vasen u. a. in Stein.

Lami, Dict. d. sculpteurs, Louis XIV (1906); 18me siècle I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I 1912. — Nouv. Archiv. de l'art franç., XII (1885). — Herluison, Actes civ. d'artist. franç., 1873.

Hanartt, Johannes, siehe *Hannart,* Joh.

Hanatschek, Hermann, Porträtmaler, geb. 19. 12. 1873 in Znaim, Mähren, Schüler der Wiener Akad. d. Bild. Kste und der Kstakad. in München, lebte in Wien, 1903/11 in New York, war 1914/18 dem österr. II. Armeekommando als Kriegsmaler zugeteilt, ist seit 1920 in New York. Zahlreiche Bildnisse in Privatbes. (u. a. in Leipzig), auch Porträts österreich. Heerführer. Ein Gruppenbild im Heeresmuseum in Wien.

Mitteil. des Künstlers. — Kstchronik, N. F. III (1892) 28. — Katal. Kriegsbilderausstell. Wien, 1915.

Hanau, Jan Hendrik Leonard, holl. Maler, geb. 26. 8. 1864 in Utrecht, lernte in der Kunstschule Amsterdam, malte holl. Landschaften u. Stadtansichten, zeichnete Exlibris.

Coll. de Vos Amsterdam, Verstg-Kat. 1900 Nr 130. — Münchner Glaspalast-Ausst., Kat. 1904. — Plasschaert, XIX de Eeuwsche holl. Schilderkst 280. — Vorsterman van Oyen, Dessinat. néerl. d'Ex-libris, 1910.

Hanauer, Bastian, gen. *Bastian von Speier,* Steinmetz aus Speier, seit 1569 in Freiberg i. S. nachweisbar, † daselbst vermutlich 1595. Am Schloßbau zu Dippoldiswalde 1569 beschäftigt, übernahm 1572 die Hütte auf dem Peterskirchhofe in Freiberg. Von seinen Söhnen Hans u. Urias, Steinmetzen, war der letztere 1595 und 1610 bei den Bauten am Rathaus zu Oschatz tätig.

Knebel, Kstler u. Gewerken Freibergs, in Mitt. d. Freib. Altert.-Ver., 34 (1897) Freiberg

1898. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, 27/28 (1905).

Hanbury, Miss Ada, engl. Malerin, die zusammen mit ihrer Schwester Miss Blanche H. 1875—87 in der Londoner Royal Academy und der New Water Colour Soc. Blumenstilleben ausstellte.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Dict. of Artists, 1895.

Hanbury, Charles, Stecher, Dilettant, lebte nach Nagler am Ende des 18. Jahrh. in Hamburg. Von Beruf Kaufmann, fertigte er als Liebhaber einige Radierungen in Dietrichs Manier, von denen Nagler 4 Blatt beschreibt.

Nagler, Monogr. II. *D.*

Hanbury, Michael, irischer Stecher, 1748—60 erwähnt. 1748 datiert ist das bez. Schabkunstblatt einer hl. Familie nach C. Maratta; 1749 stach er mehrere Blätter zu Harris' Geschichte Wilhelms III. 1750 ließ er sich als Kupferstichverleger in Dublin nieder und erhielt verschiedentlich Geldpreise von der Dublin Society für seine Blätter. 1760 stach er ein Exlibris für John Wallis.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913. — Fincham, Artists and Engravers of Bookplates, 1897.

Hancarville, Pierre François Hugues, Chevalier d', Kunstliebhaber (Stecher?), gab mehrere archäolog. Werke mit selbstgeätzten (?) Tafeln heraus, u. a. 1766—67 in Neapel die „Antiquités Etrusques, Grecques et Romaines, tirées du cabinet de M. Hamilton".

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Univers. catal. of books on art, London South Kensington Mus., I (1870).

Hance de Constance (Konstanz am Bodensee), Maler, der um 1425 in Diensten Herzog Philipps des Guten von Burgund stand. Zu einer Begegnung des Herzogs mit dem Herzog von Gloucester entwarf er Ausrüstungsstücke und verrichtete allerhand Malerarbeiten, nachdem er sich, zugleich mit Thiery du Chastel, in Paris mit den nötigen Materialien versorgt hatte. Thiery wird mit der Herstellung der beiden Antependien der berühmten Paramente des Ordens vom Goldnen Vließ (Wien) in Verbindung gebracht, so daß auch die Beteiligung des H. sich vermuten ließe. — 1422 hat ein Maler Hance für den franz. König in Paris gearbeitet; er wird mit dem obigen identifiziert, in dem einige den Vater des Malers Konrad Witz (s. d.) sehen wollen.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849). — Nouv. Arch. de l'Art Franç., 1878 p. 187. — D. Burckhardt in Jahrbuch d. preuß. Kstsmlgen, XXVII (1906) 189. — Repert. f. Kstw., XXXVIII (1916) 120, 122, 131. — Nagler, Monogr. III No 503.

Hanchett, Maler (Dilettant), stellte 1791 bis 1800 in der Londoner Roy. Acad. Architektur-Ansichten, meist von Westminster-Abbey, aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Hancké, Charles Henri, Maler und Lithograph, geb. 18. 10. 1808 in Buchsweiler (Elsaß), † daselbst 10. 4. 1869. Schüler von Pferrdorff und Lesourd-Beauregard. 15 Jahre Leiter der lithogr. Anstalt von Fromentin in Paris, wirkte dann seit 1850 in Buchsweiler. Lithographierte zahlreiche Ansichten, besonders elsässische u. der Rhein- u. Moselgegend, auch Porträts, und stellte 1869 ein Gemälde (Landschaft) im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Chron. des Arts, 1869 Nr 29 p. 2. — Reiber, Iconographie alsat., 1896. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 4292; IV 20704.

Hancke, Erich, Kunstschriftsteller und Maler, geb. 10. 3. 1871 in Breslau, Schüler der Akad. daselbst, dann der Acad. Julian in Paris, ansässig in München, seit 1902 in Berlin, wo er bis 1908 in der Sezession fast ausschließlich Porträts ausstellte. Mitarbeiter der Zeitschrift „Kunst und Künstler".

Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906. — Kst f. Alle, IX (1894); XI (1896); Die Kunst, V 1902. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIII 191. — Die Rheinlande, IV (1903/04) 350. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV; V/VI. — Kataloge: Berl. Secession 1903/04; 1906/08; Internat. Kst-Ausst. Düsseldorf 1904.

Hancke, Ernst, Maler, geb. 9. 10. 1834 in Berlin, † ebenda Anf. Okt. 1914, Schüler der Berliner Kst-Akad. und von Jul. Schrader, seit 1857 Lehrer, zuerst an der Berliner Kst- u. Gewerbeschule, dann bis 1912 an der Kst-Akad. Berlin. Stellte 1860—70 in der Berl. Akad.-Ausst., 1871 im Münchner Glaspalast aus, meist Historien- u. Genrebilder, auch Porträts.

Dioskuren, 1860; 1862. — Kstchronik, XXIII (1888) 385; N. F. XXVI (1914/15) 37.

Hancke, Marie, siehe *Wiegmann,* M.

Hancock, Charles, engl. Maler, wahrscheinlich aus Marlborough, Wilts., tätig 1819—68 als Tier-, Jagd- und Sportmaler, lange im Dienste des bekannten Pferdeauktionshauses Tattersall in London, dessen Inhaber er auch porträtiert hat (gest. v. W. Giller). Seine zahlreichen Bilder, meist kleinen Formats, von berühmten Pferden, Hunden und Genreszenen aus dem Jägerleben (im Mus. zu Glasgow „Die Wohnung des Wildhüters", 1830) waren 1819—47 häufig in der Royal Academy, 1827—67 in der British Institution und der Ausstellung in Suffolk Street zu sehen. 1839 stellte er in Norwich ein Genrebild „Eine Parlamentswahl", 1845 in Westminster Hall ein Schlachtenbild in Fresko aus. Nach Chatto hat H. um 1860 Versuche mit dem sog. Metallreliefstich gemacht, die aber nicht zur praktischen Verwendung kamen.

Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex. 1857 f. — Graves, Roy. Acad., III; ders., Brit. Instit.; ders., Dict. of Artists, 1895. — Chatto, Treatise on Wood Engr., 1861. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 f.

Hancock, John, engl. Porzellanmaler, geb. 1757, † 1842 in East Liverpool, Ohio, U. S. A., war nach seiner eigenen Angabe der erste, der für Fayencen, Gefäße und Figuren, Gold-,

Silber- und Stahllüster verwendete; er arbeitete für die Manufakturen Stoke und Etruria, sowie Cobridge und (1821) Swansea. 1828 ging er nach Amerika u. gründete eine Töpferei in gelber Ware in South Amboy, N. J., die sein Sohn Frederick H. 1841 nach East Liverpool verlegte.

Hayden, Chats on engl. Earthenware, 1912. — Barber, Pottery etc. of the United States, 1909.

Hancock, John, engl. Bildhauer, † 1869, der 1843—64 in der Londoner Royal Academy, auch in der Brit. Institution zahlreiche Arbeiten, weibliche Idealfiguren (Undine, Happiness, Maidenhood) und Reliefs in Marmor oder Terrakotta ausstellte, die seinerzeit sehr beliebt waren; seine Statue „Il Penseroso", voll. 1864, steht im Londoner Mansion House.

Graves, Royal Acad., III; ders., Brit. Institution; ders., Loan Exhib. — Catal. Works of Art, Corp. of London, 1910. — The Art Journal 1859 p. 252 (Abb.).

Hancock, John Gregory I, engl. Medailleur und Stempelschneider, tätig ca 1783—1815 in Birmingham; einer der vorzüglichsten Meister seiner Kunst. Von seinen Porträtmedaillen (Liste bei Forrer, s. Lit.) sind am bekanntesten die auf Nelson für die Seeschlacht bei Abukir 1798, ferner die auf den Schauspieler Temple und auf den Admiral Sir H. Trollope, herausgegeben von Peter Kempson in Birmingham. Zahlreich sind die Beispiele englischen Stadtgeldes von H. (vgl. Forrer); ob der Titelblattstich Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London IV p. 337 auf H. zurückgeht, ist nicht zu entscheiden. — Sein Sohn John Gregory II H. ist schon sehr jung auf dem gleichen Gebiet tätig gewesen; ein Halfpennystück der Stadt Birmingham von 1800 ist laut Inschrift von H. mit 7 Jahren geschlagen worden. Andere Lebensdaten fehlen.

Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Nagler, Kstlerlex.; ders., Monogr. III. — Fiala, Münzen u. Med. d. welf. Lande (Haus Lüneburg zu England) 1917 p. 19, 61—64, 91.

Hancock, Robert, engl. Stecher und Maler, geb. 1730 in Burslem, Staffordshire, † Okt. 1817 in Bristol. Als junger Zeichner unter Ravenet in der Töpferei Battersea tätig, bis deren Begründer John Brooks (s. d.) 1756 Bankerott machte, brachte H. dessen Emaildruckverfahren (Transfer-prints) nach der neuen Manufaktur Worcester, für die er als „chief-engraver" bis 1774 (seit 1769 als Teilhaber) mit großem Erfolg dekorative Entwürfe machte, zusammen mit seinem Schüler Val. Green (s. d.), Ross u. a. Die bekanntesten Stücke sind die „Tea party" und die Krüge mit dem Bildnis Friedrichs des Großen. Daneben war er auch für die benachbarte Manufaktur Caughley tätig; er bezeichnet mit vollem Namen oder den verschlungenen Initialen mit Anker. Bankverluste veranlaßten ihn später, in seine Heimat zurückzukehren und zu Mezzotintoporträts nach J. Reynolds, J. Wright, Miller u. a. überzugehen, von denen die des Generals Kingsley, der Miss Day und des W. Hopley genannt seien. Im Alter schuf H. die Kohleprofilporträts der Dichter Rob. Southey (1796), Sam. T. Coleridge, W. Wordsworth (1798) und Chs Lamp für den Verleger J. Cottle in Bristol, sämtlich heute in der National Portrait Gallery zu London; auch einige Ornament-Exlibris von H. sind bekannt, sowie Buchillustrationen: „The Ladies amusement" und „The compleat Drawing Book", beide 1775 bei R. Sayer, London.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — A. R. Ballantyne, Rob. H. and his Works, London 1885 (nicht benutzt). — Dict. Nat. Biogr. XXIV 274. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. London II. — Fincham, Artists and Engravers of Bookplates. — Binns, 1st Century of engl. Porcelain, 1906. — Hayden, Chats on engl. Earthenware, 1912. — Handbook Coll. Brit. Pottery, London Mus. of Pract. Geology, 1893. — Guide to Engl. Pottery, Brit. Mus. London 1910. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908 ff. I—IV passim. — Graves, Roy. Acad., III; ders., Loan Exhib. — Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff. II 10 143. — The Art Journal 1862 p. 43, 68 (Jewitt). — Jaennicke, Grundr. d. Keramik p. 738. — Solon, Old engl. Porcelain, 1903.

Hancock, Thomas, engl. Stecher und Kupferstichhändler in Birmingham, der 1804 u. 1805 eine Folge der 4 Jahreszeiten in Stichelmanier herausgab. Möglicherweise verwandt mit John Gregory H. I und II und vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Medailleur, von dem Forrer 2 Medaillen (Lord Dudley und Jos. Hume) erwähnt.

Forrer, Dict. of Medallists II (1904). — Mitt. v. A. E. P.

Hancquier, Henri Charles Guilain, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Saint-Omer 6. 12. 1821, † ebenda 4. 6. 1883. Besuchte die Kunstschulen Saint-Omer u. Antwerpen. Porträt des Violinspielers Barbion im Museum von Saint-Omer (Kat. 1898).

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Hancy, siehe damit verbundene Vornamen.

Hand, Richard, engl. Glasmaler, geb. in Warwickshire, † kurz vor 1817 in London. H. scheint früh nach Dublin gekommen zu sein, wo er 1775 als Schüler der Dublin Society genannt wird; er soll dann zunächst Landschaften und Früchte gemalt, sowie kopiert haben, bis er bei dem Chemiker Clarke die Glasmalerei erlernte. In dieser Technik stellte er 1780 seine ersten Werke in der Dublin Soc. of Artists aus, mit deren Unterstützung er Kunsthandwerker aus England berief und 1785 zusammen mit J. J. Barralet (s. d.) eine Sonderausstellung von Glasgemälden veranstaltete, die aber keinen Erfolg hatte; doch konnte er 1793 für das Haus des gen. Vereins ein Fenster ausführen, das in zeitgenössischen Reisebeschreibungen gelobt wird. Nach 1800 ließ er sich in London nieder, wo seine Glas-

gemälde ihm zahlreiche Aufträge eintrugen, so für Carlton House und Donnington Hall. Ein Jagdstilleben von H. wurde 11. 4. 1907 bei Helbing, München, versteigert.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913. — Graves, Roy. Acad., III.

Hand, Thomas, engl. Maler, tätig in London 1790—1804, Freund und Nachahmer des George Morland, nach dessen Werken er geschickte Kopien malte und z. T. als Originale ausgab; die Gegenstände, Küsten- und Jagdszenen, lehnen sich durchaus an Morland an. Eine sign. Landschaft von 1797 in der Londoner National Gallery.

Graves, Roy. Acad., III; ders., Loan Exhib.; ders.; Soc. of Artists. — Dict. Nat. Biogr. XXIV, 277. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Catal. Nat. Gall. London, 1913.

Handasyde, Charles, engl. Miniaturmaler, tätig ca 1760—80 in Cambridge und London; seine Malweise ähnelt der des Geo. Engleheart (s. d.). 1760, 1761 und 1764 stellte er in der Londoner Soc. of Artists, 1762 in der Free Soc. Miniaturen in Aquarell und Emaille aus, 1776 desgleichen in der Royal Academy. Die Soc. of Artists prämiierte ihn 1765 für ein historisches Emaillebild; ein gutes Miniaturbildnis von H. ist heute in der Samml. Sir Chs. Dilke. Er stach vier kleine undat. Platten in Mezzotinto; drei davon sind Selbstbildnisse. Ein weiteres Mezzotintobildnis H.s stach Chr. Sharp.

J. Dodd, Memoirs of engl. Engravers VIII (Brit. Mus. Add. Mss. 33, 401). — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. I (1904) 175. — Dict. Nat. Biogr. XXIV. — Graves, Roy. Acad., III; ders., Soc. of Artists. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Smith, Brit. Mezzotint Portr. II (1883) 619. *M. W. H.*

Hande, Thomas, Uhrmacher in London, um 1700, fertigte runde und ovale Taschenuhren, meist mit Kristallglas, mit emaillierten Landschaften und Gravierungen. Im Brit. Mus. eine ovale, tulpenförmige Uhr.

Trautmann, Kst u. Kstgewerbe, 1869 p. 385. — Britten, Old Clocks, 1904.

Handel, Elemér, ungar. Maler, geb. 1881 in Neu-Pest, † 1911 in Budapest; nach Absolvierung der dort. Musterzeichenschule S. Hollósy's Schüler in München u. Nagybánya. Weitergebildet in Florenz, malte er mit Vorliebe figürliche Freilichtbilder und betätigte sich außerdem als Buchschmuck-Künstler.

Incze, Magyar Művészeti Almanach, 1913 p. 137; cf. Művészet X (1911) 426. *J. Szentiványi.*

Handel, Johann Jacob, Baumeister aus Hirschhorn; erbaute 1663 die noch in rein gotischem Stil gehaltene ev. Pfarrkirche zu Westhofen.

Kunstdenkm. i. Gr. Hrzgt. Hessen, Bd I, Kreis Worms, p. 133.

Handel, Maximilian, siehe *Hannl,* M.

Handeriot, François, s. *Andriot,* Fr.

Handgraf, falsch für *Graf,* Joh. (geb. 1653).

Handje, Friedrich, Holzschneider, geb. 10. 10. 1821 in Magdeburg, † 12. 3. 1852 in Leipzig, in Magdeburg Schüler der Falkenberg'schen Offizin als Metallgraveur, dann im Atelier von Ritschl v. Hartenbach. Er schnitt u. a. nach L. Richter.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Hoff, A. L. Richter, 1877 p. 452.

Handke (Hancke, Handtke, Hanke, Hantke), Johann Christoph, Maler, geb. in Johnsdorf bei Römerstadt (Mähren) 18. 2. 1694, † in Olmütz Ende Dez. 1774. Kam 1708 in die Lehre zu Joh. Dan. Langer in Freudenthal, 1713 als Gehilfe zu Christian David in Mährisch Trübau und 1715 zu Ferd. Naboth in Olmütz, nach dessen frühem Tode er 1724 die Witwe heiratete, nachdem er 1722 das Bürgerrecht in Olmütz erworben hatte u. 1723 in die Malerzunft aufgenommen worden war; tätig ebenda bis zu seinem Tode.

H. nimmt unter den mährischen Künstlern des 18. Jahrh. den 1. Platz ein; er ist bedeutender im Fresko als in der Ölmalerei. Nur wenige seiner zahlreichen Fresken sind erhalten; viele sind übertüncht.

I. *Fresken:* Das früheste, deutlich die noch ungeübte Hand zeigende Werk: Decke und Wände des Linden-Kirchels bei Römerstadt, (1710 erbaut) von Naboth begonnen und auf Bitten der Witwe 1715 von H. voll. An der Decke: Verherrlichung des Gebetes Salve Regina; Mitte: Krönung Mariä, darunter Heilige in Ovalen; an den Wänden: Szenen aus dem Leben Mariä u. Jesu. Auf einem dieser Bilder ist in dem Manne mit Schlapphut, der in einem Buche blättert (Inschrift: „Johann Christoph Hantke fecit") ein Selbstporträt H.s zu erkennen (Abb. in „J. Chr. Handkes Selbstbiographie", herausg. v. R. Foerster, Breslau 1911, S. 11). Auch mit seiner 2. Arbeit war H. selbst nach seiner Selbstbiographie nicht ganz zufrieden: mit der Ausmalung (1717) des Auditoriums d. i. der Aula des Kollegiengebäudes der Jesuiten-Universität (nachmals Kaserne) in Olmütz (nur in Wasserfarben). Was sie darstellte, ist nicht gesagt, schon 1735 durch wirkliche Freskomalerei ersetzt (heute übertüncht). Wir erfahren nur durch einen späteren Augenzeugen (Cerroni): „In einem der mittleren Felder der Decke erscheint Salomon unter den weltlichen Wissenschaften, in dem zweiten die Verklärung Christi . . . Um die Hauptgemälde in größeren Schildern sind die Gesetze der auswärtigen hohen Schulen vorgestellt, auf einer Seite jene, welche die Tugend und Frömmigkeit, auf der anderen Seite die, welche die Wissenschaften zum Grunde haben." — Auf die erste Ausmalung der Aula folgten: 1722 die Fresken der Kapelle auf der Burg von Olmütz, die des sogen. offenen, d. h. öffentlichen Saales im Rathause ebenda, die der heiligen Stiegen bei der Kirche der Franziskaner in Olmütz, Aus-

malung der Kirche von Gieben (nebst 2 Kapellen). Alle diese Werke sind zugrunde gegangen. 1724 arbeitet H. an der Ausmalung der Kirche des Minoritenklosters z. hl. Geist in Troppau; 1725 an den Fresken des Auditorium Comicum, der Kapelle neben der Infirmerey und des Refektoriums, 1726 an denen der Bibliothek im Kollegiengebäude der Universität Olmütz (heute sämtlich übertüncht). Nur über die Fresken der Bibliothek erfahren wir durch Cerroni: „Die Decke stellt die herrschende Religion in ihrer großen Pracht dar, der alle Wissenschaften huldigen; sie selbst tritt die Irrlehren mit den Füßen." 1725: Ausmalung eines Ganges im Prämonstrat. Stift auf dem hl. Berge bei Olmütz (Christus, Schafe weidend, Maria u. Hirten, 3 Gemälde, erhalten). 1727: Ausmalung zweier Oratorien, r. u. l. vom Presbyterium in der Kirche des Stiftes, im Refektorium das Deckenbild (Öl), übertüncht. Ferner 1727: Ausmalung der Pauliner-Kapelle in der Jesuiten-, heute Garnison-Kirche Maria-Schnee zu Olmütz, Deckenbild: Aufnahme der Heiligen in die Himmelsglorie. 1728: Ausmalung d. ovalrunden Corporis-Christi-Kapelle im Kaiserl. Ferdinandischen Konvikt zu Olmütz (heute Kaserne; Abb. bei Nowak, Kirchl. Kunst-Denkm. aus Olmütz, II., Tafel XV; Prokop, Die Markgrafsch. Mähren, IV Fig. 1591). 1728: Ausmalung des Refektoriums des Jesuitenklosters zu Troppau: Hochzeit zu Kana, nichts erhalten. Ausmalung der Zimmer im Neubau des Prämonstrat. Stifts Hradisch bei Olmütz (teilweise erhalten); Ausmalung des Winter-Refektoriums im Stifte zu Sternberg und der Kapelle im Seminar der Jesuiten, dem heutigen alten Gymnasium, zu Olmütz. 1729: die noch erhaltene Ausmalung der Kirche in Krönau bei Mährisch Trübau. 1730: Ausmalung der Marian. Kapelle in der Kirche des Minoritenklosters zu Mährisch Neustadt, der Jesuitenkirche in Königgrätz, eines Kreuzganges und zweier Kapellen in Hrochow-Teinitz. 1731: Ausmalung der Kuppel der Stiftskirche auf dem hl. Berge bei Olmütz nebst Restaurierung der älteren Fresken von Joh. Steger: Die 6 Frauen des Alt. Test. als Vorgängerinnen der Maria. H. selbst malte die vier Erdteile. 1732: Ausmalung des Auditoriums in der Aula der Jesuiten-Universität in Breslau (an der blinden Eingangstür der Nordseite die Inschrift: C + M + B + 1732), das besterhaltene u. eines der bedeutendsten Werke H.s. In der Apsis: Verherrlichung der Stiftung und Leitung der Universität; im Langschiff Verherrlichung der göttlichen Weisheit; die Empore ist der Weltweisheit und als Sängerchor insbesondere der Musik vorbehalten (diese letzten al secco, Gehilfenarbeit). Über die Deutung des einzelnen, die Anklänge an die Olmützer Gemälde, vgl. R. Foerster in „Schlesiens Vorzeit" N. F. VI (1912) Abb. Die Auftraggeber waren mit H.s Arbeit so zufrieden, daß sie ihm auch die Ausmalung des Oratorium Marianum, der sog. kleinen Aula oder des Musiksaales, übertrugen (1733), schlechter erhalten als die Malerei der Aula (gleich dieser wiederhergestellt von Josef Langner), die sie an Feinheit, Leichtigkeit, Heiterkeit u. Anmut noch übertrifft. Darstellungen: Verherrl. des Lebens der Maria (Decke). Langschiff: Aussendung d. hl. Geistes. Verbindung zw. Presbyterium u. Langschiff: Heimsuchung. Ferner Reinigungsopfer Mariä, hl. Nacht. Gehilfenarbeit erkennbar. (Vgl. auch R. Foerster „Die Kst. d. Barock im Musiksaal d. Univ. Breslau" 1919.) 1733: Ausmalung des Refektoriums des Jesuitenkollegs in Glogau (1789 zugrunde gegangen). 1734: die hl. Stiegen (d. 12jähr. Jesus im Tempel, Kreuztragung, Himmelfahrt) im Stift des hl. Berges bei Olmütz. 1736: die Stanislaus-Kapelle im Dom von Olmütz und das Lusthaus im Garten des Stiftes von Sternberg, später abgetragen. 1737 u. 38: die Hauskapelle des Stiftes Hradisch. 1739: das Theatrum im Auditorium Comicum des Jesuitenkollegs zu Olmütz (übertüncht). 1740: die drei „Kuppeln" unter dem Chor im Auditorium (Aula) desselben Kollegs (übertüncht), die neue Kapelle in der Kartäuser-Kirche von Olmütz (1809 abgetragen). 1742: die größere der 2 Kapellen im Schlosse des Graf. Zirotin (heute des Fürsten Alois Liechtenstein) zu Groß-Ullersdorf bei Mährisch Schönberg (Anbetung des allerheiligsten Namens Jesu durch die Engelchöre, und die Vertreter der vier Erdteile). 1742: Ausmalung der Kirche Unserer lieb. Frauen in Olmütz, das umfangreichste Werk H.s (1839 abgetragen). Beschreibung von J. W. Bornowsky in Moravia III (1840) 162 ff. Presbyterium (1749): die Versinnlichung des Gebets Salve Regina; Schiff (1750—52): Szenen aus der Geschichte des alten Bundes; Gang rechts: aus der Wundergeschichte, links: aus der Leidensgeschichte Jesu. (Engelskopf im Kaiser-Franz-Joseph-Gew.-Mus., Olmütz.) 1743: Ausmalung der Dreifaltigkeitskirche in Sternberg, u. zwar des Presbyteriums u. des Musikchores; das übrige erst 1755 (1796 abgetragen). Ferner der Kreuzweg i. d. Franziskanerkirche in Olmütz, die Kapellen des Hl. Ignatius u. Franz Xaver in der Jesuitenkirche ebenda (1916/17 restauriert), die Loretto-Kap. im Dom. 1744: Ausmalung des Dekanatssaales im Stift von Sternberg. (Nur Spuren erhalten. Ausführl. Beschreibg in Annal. canon. Sternberg. VI ad 23. 7. 1744, Pfarrarchiv. Vgl. Deutsches Volksblatt, Sternberg i. Mähren, No 19 u. 20, 12. u. 19. 5. 1917.) Es folgte die Ausmalung der Hauptstiege desselben Dekanates, in der Selbstbiographie nur kurz erwähnt (übertüncht). Ferner Ausmalung der kleinen Kapelle im Schlosse zu Groß-Ullersdorf: Engel in der Glorie, der Mutter Gottes u. Jesu huldigend. 1746 fällt die Wiederherstellung u. teilweise

Erneuerung der Fresken neben der Kunstuhr von Anton Pohl (1422) an der Fassade des Rathauses von Olmütz. (1898 übermalt; H.s Entwürfe, getuschte Federzeichnungen im Stadtarchiv Olmütz, vgl. R. Foerster in „Schlesiens Vorzeit" VI.) 1747: Deckenbilder des Sommer-Refektoriums im Stifte von Sternberg (beseitigt). 1748: das Winter-Refektorium ebenda in Ölfarben (übertüncht); 1750: die Bibliothek ebenda (nicht erhalten), Ausmalung der Kapelle in der Residenz von Zerotein (nahe dem Stift Sternberg; heute Fabrik), noch in Resten erhalten: Szenen aus dem Leben des hl. Josef (vgl. Willner in der „Neuen mährisch-schles. Presse", Olmütz, 15. 12. 1916); Ausmalung des Tafelzimmers ebenda (nichts erhalten). 1755: Weiterführung der Ausmalung der Dreifaltigkeitskirche in Sternberg, die letzte Arbeit H.s in Fresko.

II. *Tafelbilder:* 1717: Ölbilder von Kaisern, Päpsten, Bischöfen usw. für die Aula der Universität Olmütz (heute Aula des Gymnas. Olmütz; 1904 restauriert). 1719: „12 Stück große Bilder und 14 Stück Oval-Bilder auf Sternberg für den Herrn Friedrich verfertigt, Ihro Hochwirden und Gnaden den Herrn Praelaten Patritius Lehman contrafet" (Selbstbiogr.). 1721: „Auff Pavlowitz unweit Leipnik ein Altarbild S. Aegydi gemahlt" (Selbstbiogr.). 1723: „alle Altarbilder" in der Kirche zu Gieben. 1725: für die Kirche des Minoritenklosters in Troppau Stigmatisation des hl. Franz (seit 1889 in einer Kammer des 1. Stockes des anstoßenden Konventsgebäudes, Mitt. des Herrn Dr. Dubowy). 1731: „ein Triumph-Pforten auff die Heiligsprechung S. Joannes Nepomuceni" im Dom von Olmütz. Altarbild des hl. Augustinus für die Kirche auf dem hl. Berge bei Olmütz. 1732: 8 Rundbilder von Päpsten u. Kaisern für die Aula der Universität Breslau (4 davon erhalten). 1733: 12 große Bilder, Heilige aus dem Prämonstratenser-Orden, für das große Refektorium des Stiftes auf dem hl. Berge bei Olmütz (z. T. erhalten). 1734: Heiliggrab für das Stift Sternberg. 1736: Vision des hl. Franzisko Borgia, in der Selbstbiographie übergangen, bez. (Rückseite) „Johann Christoph Handtke Pinxit Olmütz Anno 1736" (Univ. Breslau, Senatssaal), Veröffentlichg (mit Abb.) v. R. Foerster vorbereitet für das Jahrb. des schles. Mus. für Kstgew. u. Altert. Vgl. Schles. Zeitg. 1918 No 224 (28. 4.). Altarbild für die Stephanuskapelle im Stifte Hradisch bei Olmütz (gut erhalten) u. für die Kirche von Namischt, der Tod des hl. Josef (verloren). 1737—39: „das große Tafelzimmer (die vornehmsten Prälaten in Lebensgröße) nebst dem Saal, das Wohnzimmer des Prälaten, das Zimmer des Kammerdieners, das „Archiv und das letzte Zimmer" im Stifte Hradisch (z. T. erhalten). 1740: Altarbild u. zwei Seitenbilder in der neuen Kapelle der Kartäuserkirche in Olmütz. 1743: „etliche Altarbilder für die Kirche von Holleschau, wie auch in die Spitals-Kapelle den H. Martinus (erhalten), auf das Dorf hinaus zwei Altarbilder, Peter und Paul, und die H. Katharina" (Selbstbiogr.). 1743: „auff Ullersdorf einen großen Plafondt gemahlt sambt 6 anderen stücken, von Öhlfarb" (9 Chöre der Engel, 4 Evangelisten, Christi und Mariä Himmelfahrt). H. gibt an, die Bilder seien auf das Schloß der Grafen Zirotin in Prauß (Kr. Nimptsch) gekommen (nicht erhalten). 1743: 2 Altarbilder für den Dom von Olmütz. 1745: 7 Bilder — 4 größere und 3 kleinere — als Wandschmuck für den Dekanatssaal des Stiftes Sternberg, in der Selbstbiographie übergangen (ausführl. beschrieben in den Annal. canon. VII (s. oben) ad 20. 6. 1745; vgl. Deutsches Volksblatt Sternberg i. M. 19. 5. 1917). 1747: im Sommerrefektorium des Stiftes in Sternberg „Die hl. 3 Könige" (heute in einem Seitengange der Stiftskirche), ferner Bildnisse der Stifter und Wohltäter des Klosters, über den Türen Landschaften (verloren). 1747: S. Johannes Nepomuk und Joh. Saracander für die Kirche in Nikolsburg und „ein Triumpfporten bey den P. P. Capucinern in Olmütz, zu Ehren S. Fidelis und S. Josephi a Leonissa". Von H. nur die Komposition. Ferner für die Kirche der Piaristen in Freudenthal den Ordensstifter Joseph von Calasanz mit der Jungfrau Maria. 1748: „ein perspektivisches Altar von Wasserfarb, das Altarbild von Öhlfarb, auff die Seithenaltar Maria hilff, auf das andere den heiligen Schutzengel, S. Nicolai auff den Hochaltar" der Kirche zum h. Nikolaus in Starnau (erhalten). Das Schutzengelbild eine Stiftung der Gattin des Künstlers, lt. Inschrift. Drei Altarbilder für die Kirche des Gutes Wayschowitz: hl. Laurentius (Hauptaltar), die heiligen Schutzengel, die Familie Christi (Seitenaltäre), nach Willners Urteil hervorragende Leistungen; ein Altarbild für die Kirche von Gröbnig bei Leobschütz „die History von heil. Kreitz, wie der Kaysser Heraclius das Kreitz Christi auff den Berg Calvary trägt" (verloren), 2 Altarbilder für die Kirche U. L. Fr. in Olmütz: S. Judas Thaddaeus und den h. Philippo Neri (für den Laurentius-Altar), verloren. 1749: „ein Kreitzweg, bestehend in 14 Stück Passionsbildern" für die Kirche von Giebau; 8 Passionsbilder für die Kapuzinerkirche in Olmütz (verloren); für den Dom in Olmütz Taufe Christi; ebenda „über der Sanct Stanislay Capell und hinter dem S. Josephi Altar 2 Terminativ"; für die Kirche U. L. Fr. in Olmütz die heiligen 3 Könige, oben der greise Simon; Altarbild für die Kirche von Klentendorf im Dekanat Wagstadt. 1750: für den Dom in Olmütz: hl. Familie (bez. u. 1750 datiert; 1916 restauriert). Für die Filialkirche zum h. Wenzel in Hangenstein bei Bergstadt, der h. Wenzel (Hochaltar; erhalten) und Mariä Himmelfahrt, (verloren). Für die Kapelle der h. Barbara in der Pfarrkirche zu Freiberg in Mähren „S.

Barbar in der Glory"; für den Kapiteldechant und Pfarrer U. L. Fr. in Kremsier, Heinrich Kraus, den h. Georg im Gefängnis; für die Kirche St. Clara zu Olmütz, die „St. Clara mit ihren Jungfrauen", (die Kirche 1772 abgerissen); für den Josefaltar der Kapelle der neuen Residenz in Zerotein den sterbenden h. Josef (verloren; 1762 durch ein Bild v. Josef Sadler ersetzt); für die Kirche von Zauchtl die h. Katharina in der Glorie (erhalten), vgl. Wolny, Kirchl. Topogr. v. Mähren, I. Abt. Bd. III 169; für die Maria-Magdalenen-Kirche von Seibersdorf bei Goldenstein (Mähren), die h. Dreifaltigkeit; Bilder für die Kirche des h. Nikolaus in Bladensdorf bei Schönberg (Mähren); den h. Erzengel Michael für den Hochaltar der Kirche von Klantendorf (Dekanat Wagstadt). 1755: für die Kirche U. L. Fr. in Olmütz den „S. Carolum Borromaeum u. S. Franc. Salesium"; für die Piaristenkirche von Frauenthal die hl. Thekla. 1761: 3 Bilder für die St. Peter- und Paulkirche in Olmütz (verschollen); für die Pfarrkirche von Braunßberg, den h. Georg 1762: ein Altarbild für die Kirche von Aussee mit der Inschrift: „J. C. Handke pinxit Olmütz anno 1762 seines Alters im 70ten Jahr" (Mitt. Professor Bretholz). 1763: 4 Jahreszeiten mit der Inschrift: „J. Chr. Handke pinxit Olmütz anno 1763 seines Alters im siebzigsten Jahre" (Rathaus Olmütz). 1764: Altarbild für die Piaristenkirche in Freudenthal, „Papst Pius V. wie er den Rosenkranz betet, in der Glory U. L. Frau, im Perspektiv die Victory über die Türken"; für die Loretto-Kapelle der Kapuzinerkirche in Fulnek im Kuhländchen, eine Maria Magdalena; für die Kirche von Groß-Senitz, Maria Magdalena und Barbara; „Fahnirbilt" für die Fleischhackerzunft in Olmütz. 1765: für die Pfarrkirche von Pirkau bei Römerstadt, den Erzengel Rafael (erhalten; bezeichnet). 1766: Hl. Juliana für Augustin Kastner in Römerstadt; 2 Altarbilder für Bergstadt, für die Kirche von Klein-Mohrau bei Freudenthal, die hl. Dreifaltigkeit mit Krönung Mariä; für die Kirche von Rothwasser bei Schönberg (Hochaltar), Matheus Ev.; für die Kirche U. L. Fr. in Olmütz „den Hl. Joh. Nepomucen. und den Hl. Andream Avelino"; Altarbild für das Spital von Römerstadt „mit 4 andern Bildern (Elisabetha, Hedwigis, Nicolaus, Martinus)"; zwei Kruzifixe in Lebensgröße (auf Eisenblech) für Engelbert Schneider, Eisenhändler in Bautsch. 1768: Hochaltarbild für die Kirche von Karlsberg, bez. „hanc imaginem pinxit Christophorus Handke aetatis suae 75 annorum 1768", Mariä Himmelfahrt darstellend.

Hauptquelle ist die genannte Selbstbiographie, in hohem Alter, 1766, von H. auf 50 Folioseiten eigenhändig geschrieben, reichhaltig, wenn auch nicht vollständig und fehlerfrei. Darin wird treuherzig, mit Benützung von Urkunden, Verträgen, Rechnungsbüchern, keineswegs sich selbst bespiegelnd, sondern kritisch beurteilend, der Hauptnachdruck auf H.s Werke gelegt und diese werden in zeitlicher Reihenfolge angeführt. Sie wurde benutzt von J. P. Cerroni, Skizze einer Geschichte der bild. Künste in Mähren, 1807 (Ms. Brünn, Landesarchiv). — Dudik, Mährens Geschichtsquellen, Brünn 1850. — Mitt. d. 3. (Archiv-) Sektion d. K. K. Zentral-Comm., II (1893) 118 ff. (W. Schram). — Mitt. d. Zentral-Comm. f. Denkmalpflege, N. F. XV (1889) 233; XVI 106 ff., 266; XXII 193; XXIII 232; XXIV 90, 102, 105; 3. Folge XVI (1919) 103. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, 1856 ff. VII (spaltet H. in 2 Künstler; vgl. Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst i. Mähren, Brünn 1838 p. 42). — Luchs, Bild. Künstler in Schlesien, 1863. — Alwin Schultz, Schlesiens Kunstleben, 1872; ders., Unters. zur Gesch. der schles. Maler, 1882. — L. Burgemeister, Jesuitenkunst in Schlesien, Breslau 1901 p. 43 (Diss.). — Analecta Bolland., XXXIII (1914) 372. — Konwiarz, Alt Schlesien, 1913, Abb. — Kampers, Schles. Landeskde 1913. Geschichtl. Abt. p. 340. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904, IV. — Kunst- u. Kunsthandwerk, XX (1917) 455. — Mitt. Erzh. Rainer Mus. Brünn, 1911 p. 140; 1912 p. 145; 1915 p. 35; 1918 p. 13, 25. — Frimmel's Stud. u. Skizzen zur Gemäldekde, II (1916) 165; III 49 ff. (Kachnik). — La Richesse d'Art de la Bohême, 1913 I 57 f. — Patzak, Breslauer Jesuitenbauten, 1918 (Stud. z. deutsch. Kstgesch. No 204). — R. Foerster in Schles. Ztg. 2. 2. 1911 (No 82); 3. 2. 1911 (No 85); 3. 5. 1918; ders. in Bresl. Ztg. 4. 2. 1911; in Ztschrift f. Gesch. Schlesiens, XXXIV 165 ff.; Erinnerungsbl. z. 100jähr. Jubil. d. Univ. Breslau, 1911; Die Univ. Breslau, 1919.

Richard Foerster.

Handl, Max Josef, Lithograph in München um 1840/60, arbeitete nach alten Meistern und lithographierte Porträts nach Ernst Förster, J. Stieler usw.; nach eigener Zeichnung ein Bildnis König Maximilians II.

Nagler, Kstlerlex., V. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst in München, 1910. — Kat. bayr. Nat.-Mus. München 1909. — Maillinger, Bilderchronik München, III (1876). — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München) 1911 Nr 4981, 5085, 15383. — Weigels Kstcatalog, Leipzig 1838—66, I No 2889, 4353. 5725; II 12. Abt. p. 16.

Handler, Nándor, ungar. Architekt, geb. 1828, † 1888 in Sopron (Oedenburg), wo er jahrzehntelang tätig war u. als sein Hauptwerk 1864 die Ursulinernonnenkirche erbaute. Im benachb. Röjtök errichtete er 1879 den in späträm. Stil gehalt. Tempelbau.

Képzőművészeti Szemle 1879 p. 140. — Egyházművészeti Lap 1881 p. 71. — Vasárnapi Ujság 1888 p. 646.

J. Szentiványi.

Handley, J. W. H., Maler in London, stellte 1827—1841 Landschaften und Porträts in der Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Handley-Read, Edward Henry, Maler u. Lithograph in London, geb. 1870, Schüler der Westminster Art School u. der Roy. Acad. School, stellt seit 1913 auf der Roy. Acad. u. andern Londoner Ausst. Genrebilder und Landschaften in Öl aus. 300 Aquarelle, Bilder von der engl. Front während des Weltkrieges, waren 1916 in der Leicester Gall. zu sehen.

Mehrere davon kamen ins Imp. War Museum, Crystal Palace, Sydenham.

Studio, LXVII 124; LXVIII 118; Studio-Spec.-Nr „The War", p. 41 f. (Abb.). — Ausstell.-Katal. — Roy. Acad. Pictures, 1913. — Pictures of the Year 1914. — Mitt. Popham.

Handmann, Goldschmiede-, Münzstecher- und Medailleur-Familie in Basel, 18.—19. Jahrh.: Abel, Gold- u. Silberschmied, geb. 4. 4. 1715, † 1788 (beerdigt 2. 11.), Bruder des Malers Emanuel; wird 1745 zünftig. Von seinen Arbeiten (silberne Geräte, Figuren als Glaspokalträger usw.) befinden sich 9 im Histor. Mus. zu Basel, 1 Kelch im Mus. der Kantonsschule in Solothurn. Sie sind bezeichnet mit einer rechten Innenhand, allein oder von den Initialen A und H begleitet, und meist datiert (von 1740 an). — Sein Bruder Johann Jakob I, Stempelschneider, Medailleur und Siegelstecher, geb. 1711, † 1786 zu Basel (beerdigt 13. 6.), kam 1724 zu dem Graveur Justin de Beyer in Basel in die Lehre, ging nach Vollendung derselben als Geselle nach Ulm, Regensburg und Augsburg. 1748 wurde er Mitglied des Großen Rats in Basel. Datierte Arbeiten 1740/70. Die Münzen und Medaillen zeigen meist Rheinansichten oder allegor. Figuren und die Initialen H., J. H., H. M. oder J. H. M. Im Basler Hist. Mus. 3 silberne Weibelschilde und Ecken, Schließen und Schilder am Wappenbuch der Gerbernzunft, bezeichnet Handman. — Johann Jakob II, Enkel des Joh. Jac. I, geb. 1758, † 1793 (beerdigt 14. 2.), angeblich Sohn eines Husarenoffiziers (und Kabinettmalers beim Erbprinzen in. Darmstadt?), Hans Jakob, Schüler seines Großonkels Abel, nach dessen Tode er die Werkstatt weiterführte. Petschaftsstecher, Medailleur und Stempelschneider an der Basler Münze (Taler von 1785 und 1793, Halbtaler von 1785 und 1786, Medaillen für die schweiz. Truppen im franz.-preuß. Kriege 1791/92). Da beide Joh. Jak. gleich signierten, ist die Zuweisung mancher Münzen strittig. Das auf den vielfach Joh. Jakob II zugeschriebenen Talern von 1798 (5 Jahre nach H.s Tode) vorkommende H. wird wohl mit Recht auf J. F. Huber bezogen. Von den Silberarbeiten H.s, bezeichnet mit einer linken Innenhand, mit H oder J. Jac. Handmann, besitzt das Histor. Mus. in Basel einen Louis XVI.-Pokal von 1790. — Sein Sohn, Johann Jakob III, geb. 1790, † 1868, Goldschmied, bezeichnete mit einer rechten Innenhand, begleitet von J und H. 2 Pokale von 1813 und 1846 im Histor. Mus. zu Basel.

Major in Brun's Schweizer. Kstlerlex., II (1908) u. Suppl. (1917) ausführl. mit Werke-Verzeichnis. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904) m. Abbn. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ³ 1911. — Nagler, Monogr., III. — Revue Suisse de Numism., XX (1915). — Katal. I Histor. Mus. Basel, 1895 p. 21, 30, 32, 33, 34, 36, 46. — Katal. ksthistor. Ausstell. Basel 1912, Nr 210, 215, 218, 289, 804.

Handmann, Emanuel (Jakob Emanuel), Maler und Radierer, geb. 16. 8. 1718 zu Basel als Sohn des Oberzunftmeisters Jakob H. und der Maria Rispach, † 3. 11. 1781 zu Bern. — Er verlebte seine Kindheit in Waldenburg (Basel-Land), wo sein Vater seit 1723 Obervogt war. Entgegen dem Wunsche des Sohnes, Maler zu werden, gab dieser ihn einem Schwertfeger in Lehre; G. setzte aber schließlich seinen Willen durch. 1735—39 lernte er bei J. Ulrich Schnetzler in Schaffhausen und ging dann nach Paris zum jüngeren Jean Restout, dessen Einfluß für seine Kunst bestimmend wurde. 1742 hielt er sich in verschiedenen Städten Frankreichs auf, zusammen mit einem gewissen Hörling, mit dem er gemeinsam Bildnisse malte, und zwar er die Köpfe, Hörling die Kleidungen. Später ging H. nach Italien, wo er sich hauptsächlich zu Rom weiterbildete, in den Ateliers von Benefiale und Subleyras; er arbeitete nach den Gemälden der römischen Meister und nach antiken Bildwerken. Nachdem er auch in Neapel, Imola, Parma u. Piacenza tätig gewesen war, kehrte er in die Schweiz zurück und ließ sich 1746 in Bern nieder, wo er als Hauseigentümer dauernd wohnen blieb. 1753 besuchte er Deutschland, bereiste 1759 mit den Malern Christian Georg Schütz und J. L. Aberli das Berner Oberland, und hielt sich 1762—63 wieder in seiner Vaterstadt Basel auf; sonst scheint er seinen Wohnsitz nicht verlassen zu haben. In Bern entwickelte er eine äußerst fruchtbare Tätigkeit und erwarb sich, besonders als Bildnismaler, hohes Ansehen. Über seine Beliebtheit als solcher schrieb der Landvogt Joh. Rud. v. Sinner 1772 dem russ. Obersten C. F. v. Staal, jeder Bräutigam wolle seine Braut von ihm konterfeit haben. Herr v. Staal, der als Erzieher des Prinzen Peter von Holstein-Gottorp — nachmal. Herzog Peter I. v. Oldenburg — und dessen Bruders August 1765—1769 in Bern weilte, legte sich eine Sammlung von 37 Ölwerken Handmanns an, mit denen er sein Gutshaus auf Jerwakant in Estland ausschmückte. — Albrecht v. Haller und das Berner Patriziat schätzten H.; er gehörte, wie fast alle damaligen Berner Künstler, zum geselligen Kreise, der sich um die kleine, von J. L. Aberli und Siegm. Freudenberger gegründete Akademie schloß, in der nach ländlichen Modellen Figuren gezeichnet wurden und mit welcher auch Anton Graff bei seinem Berner Aufenthalte Verkehr pflog. In seinen letzten Lebensjahren kränkelte H.; manches ließ er unvollendet liegen, schuf aber immerhin noch einige treffliche Spätwerke. Er war, wie die Signatur seines Selbstbildes von 1780 erweist, Mitglied der Akademie von Bologna. Sein bekanntester Schüler war der Zeichner Siegmund Freudenberger.

Handmanns Stärke waren seine Bildnisse, die er in Öl oder auch in Pastell, meist nach dem Leben, malte; er verfertigte aber auch nach

vorgelegten Zeichnungen solche Abwesender und arbeitete mit Erfolg an monumentalen Darstellungen geschichtlicher Persönlichkeiten. Seine Bildnisse zeigen die Dargestellten meist in halber Figur und mit guten Charakterköpfen. Denen seiner Zeitgenossen verlieh er manchmal genrehafte Züge, malte sie als sinnende Gelehrte im Gehäus oder als Schäfer mit landwirtschaftlichen Hintergründen, gelegentlich aber auch in vornehm repräsentativer Haltung. Die Historienmalerei betrieb er ebenfalls; größere Stücke dieser Gattung nach religiösen Gegenständen schuf er in Italien, ebenso solche mythologischen und allegorischen Inhalts, wobei ihm ein nicht geringes selbsterworbenes Wissen half. Er malte Sopraporten. Es gibt Stücke von ihm auf Holz, auf denen er die Niederländer nachahmt, z. B. Schalckensche Nacht- und Lichteffekte. Von seiner Tätigkeit als Radierer ist bisher nur ein Blatt bekannt (Orientalenkopf). — Brun's Charakteristik seiner Ölbildnisse ist zutreffend: In der Tat pflegt er im XVIII. Jahrhundert den schwereren Geschmack des Zeitalters Ludwigs XIV. fort, der sich auf ihn von seinem Lehrer Jean Restout vererbt hatte und der den alles andere als leichten Schweizernaturen des Künstlers und seiner Berner Gönner eher entsprochen haben mag. Dagegen fügt seit der Umkehr des Zeitgeistes zum Einfachen und Natürlichen seine Spätkunst sich ohne weiteres der allgemeinen Gesinnung ein. Seine Werke sind höchst ungleichmäßig: in der Zeichnung widerfahren ihm mitunter arge Entgleisungen; fast immer jedoch bewährt sich sein gesunder Farbensinn. Er signierte die meisten seiner Bilder, und zwar in dorso: „Emanuel Handmann pinxit" oder: „E. H. pinx." in lat. Kursivschrift.

Werke: I. in öffentlichen Sammlungen oder Anstalten: *Basel,* öffentl. Kunstsamml.: No 276: Bildn. d. Mathematikers Leonhard Euler (Pastell, sign., 1753, — gestochen v. Fr. Weber), No 277: Bildn. eines jungen Herrn (Öl), Brustb. eines bärtigen Mannes mit Turban (Öl, sign., 1757), Selbstportr. mit Turban. — Hist. Museum: Joh. Heinr. Wettstein (1746). — *Bern,* Stadtbibliothek: Bildnisse von vier Berner Schultheißen, posthumes Bildnis des Generals de Sacconay (1776). — Hist. Museum: 8 Bildnisse (Magdalena Margarita Graviset [1749], Sophie May [1750], Wunderdoktor Schüppach [1753], Frau v. Herport [1770], Albr. v. Herport [1771], ein Offizier [1777], Barbara Peterson [1780], Schultheiß Ch. J. v. Steiger). — Kunstmuseum: engl. Gesandte Burnaby (1748), N. F. v. Steiger. — *Cassel,* Akademie: Bildn. d. jüngeren Nahl (Öl, sign., 1755). — *St. Gallen,* Kunstverein: Bildn. d. Malers Adrian Zingg (Jahrh.-Ausst. Darmstadt 1914). — *Schleißheim,* Schloß: 26 Ölgemälde auf Leinwand, Leihgabe aus der ehemaligen Sammlung v. Staal, fast alle sign., und zwar: Zyklus von 10 geschichtl. Größen (1772—78), 4 weitere Darst. derselben Art (1778), Zyklus der 9 Musen und Pallas Athene (1775/6), Bildn. d. Prinzen August u. d. Prinzen Peter v. Holstein (1769). — *Winterthur,* Museum: Bildn. d. Malers J. L. Aberli (Öl). — II. Privatbesitz: *Basel,* Alfr. Bohny-Collin: Männl. Bildn. (Jahrh.-Ausst. Darmst. 1914). — Prof. Dr. R. Handmann: Selbstportr. (Pastell, 1759, Abb. in Staehelin), Bildn. des Hans Jakob Handtmann. — *Bern* u. umliegende Landsitze: Gerold v. Erlach: Bildn. d. Karl Ludw. v. Erlach u. das seiner Frau. — Gust. v. Steiger: Bildn. d. Nikolaus v. Willading und seiner Frau. — Frau v. Wattenwyl: Bildn. d. Victor v. Wattenwyl und seiner Frau. — E. v. Wattenwyl: Bildn. eines Herrn Frisching. — *Eutin,* Großh. v. Oldenburg: Gustav III. v. Schweden. — *Frankf. a. M.,* E. Flinsch, Niederrader Landstr. 10: Bildn. d. Prinzen August und d. Prinzen Peter v. Holstein (Repliken der in Schleißheim befindl. v. 1769). — *Gauting* b. München, Frhr. v. Taube: 7 Bildn. a. d. ehemal. Samml. v. Staal: (Öl) Prinz August u. Prinz Peter v. Holstein (sign., 1766), Joh. Rud. v. Sinner, Samuel v. Kirchberger (beide sign., 1774), Selbstporträt (sign., 1780), Prinz Peter v. Holstein, dessen Gemahlin (unsign. Spätwerke). — *Hähl,* Estland: Baron Rud. v. Staal: 4 Familienporträts, Öl, a. d. ehemal. Sammlung v. Staal, und zwar je 2 Bildnisse d. Obersten C. F. v. Staal und 2 seiner Frau, ein Paar davon von 1767. — Mehrere Bildnisse H.s wurden gestochen, das von Albr. v. Haller dureh Schleuen und P. F. Tardieu.

Urkundl. Quellen: Handmannsches Familienbuch (mitget. v. Prof. Dr. R. Handmann, Basel). 8 Briefe Handmanns an C. F. v. Staal im Besitz v. O. v. Taube (demnächst im Basler Jahrb. veröffentlicht). — Briefe des J. R. von Sinner an C. F. v. Staal im Besitz von O. v. Taube und Abschr. der verschollenen Briefe C. F. v. Staals an Sinner bei Frau v. Sinner-Ricketts, Bern.

Andresen, Handb., I. Lpzg 1870 p. 646. — — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Leipzig 1914 p. 454 u. 568 m. Abb. — Brun, Schweiz. Künstler-Lexikon Bd. II u. Nachtrag. — H. B. de Fischer, Le portrait Bernois, Basel 1920/21 (mit 11 Abb.). — Füßli, Allg. Künstlerlexikon I. u. II. — C. Grüneisen, Nicolaus Manuel, Stuttg. u. Tübingen 1837 p. 178. — Kat. d. v. Heberle (Lempertz) - Köln verst. Kstgegenst. . . . H. Augst u. a. 1909 Nr 560. — Knackfuß, Gesch. d. Kgl. Kunstakademie Cassel, 1908 p. 241 m. Abb. — v. Mülinen, Von älteren Berner Portraits u. Portraitisten in „Neues Berner Taschenbuch" 1916, p. 48 ff., 56, 73, 76/77. — Nagler, Kstlerlex. — H. Oncken: Über zwei Jugendportraits d. Herzogs Peter Friedrich Ludwig, Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg XII. p. 1 (mit Abb.). — Portalis, Les Dessinateurs au XVIII. siècle, Paris 1877 p. 230. — Die Entwicklung d. Kunst i. d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 348. — Staehelin, Basler Portraits, Basel 1919 ff. I-III. — Weese: Die Bildnisse Albr. v. Hallers, Bern 1909 p. 38, 168, 176, 188 ff. —

Kataloge: Basel, Öffentl. Kstslg, 1910; Bern, Kstmus. 1915; Winterthur, Kstverein, 1917.

O. Frhr. v. Taube.

Hands, Tim., Uhrmacher in London, 18. Jahrh. Eine Taschenuhr von ihm im Guildhall Mus. London um 1750; eine andere 1765.

Britten, Old Clocks, 1904.

Handschuh, Holzschnitzer, Bürger in Kefermarkt (Oberöst.), fertigte 1691 die Kanzel in Schenkenfelden.

Tschischka, Kst u. Altert. i. österr. Kaiserstaat, 1836.

Handschuher, Christian, Bildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Vitus für die 1699 bis 1701 erbaute Spitalkirche zu Eichstätt die erhaltenen Statuen der Fassade und das von dem Eyb'schen Wappen bekrönte Portal. Vitus wird 1695 in den Baurechnungen der Franziskanerkirche zu Würzburg erwähnt.

Schlecht, Zur Kstgesch. d. Stadt Eichstätt, 1888 p. 34. — Herb u. a., Eichstätts Kst, Festschr. 1901 p. 97. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, III, Heft 12.

Handtschmann, Georg, Baumeister zu Eberswalde, wo er das 1699 vollendete (1825 auf Abbruch verkaufte) Rathaus in gotischem Stil baut und vor der Vollendung stirbt.

Mitteil. d. Ver. f. Heimatkunde zu Eberswalde, IV u. V (1905—1910/11) 13.

Handwerck, Eduard (Johann Jakob E.), Maler, geb. 21. 5. 1824 in Cassel, † ebenda 11. 3. 1883. Ausgebildet an der Casseler Kunstakademie, dann als Lithograph tätig (zahlreiche Bildnislithographien in den 40 er Jahren, die Hoffmeister „hart u. kalt" nennt, wenn auch ähnlich), besucht er 1854/5 noch die Akademien in Düsseldorf und Antwerpen u. läßt sich dann als Maler in Cassel nieder. Als Spezialität pflegt er die Pferdemalerei: Kurf. Friedr. Wilhelm I. mit Gefolge von der Parade zurückkehrend (1866, Landesmuseum, Cassel); Gefecht b. Gundershoffen 6. Aug. 1870 (Husaren-Regiment, Cassel), Wettrennen (1883 b. Prof. Handwerck, Marburg). Daneben malte er Bildnisse, Genre u. Landschaften; ein Altargemälde (1869) in der Nonnenkirche in Fulda. Eine Nachlaßausstellung seiner Werke wurde 1883 in Cassel veranstaltet.

Hoffmeister-Prior, Nachrichten über Kstler in Hessen, 1885 p. 40. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jhts, I (1891). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart, 1884. — Dioskuren 1861 p. 382. — Kstchronik X (1875) 202; XI, 436; XII, 91; XIII, 197; XVIII, 531 (Berichte über Ausstellg. einz. Werke H.s im Kstverein zu Cassel). — Kat. Ausstellg. hess. Maler d. 19. Jhts, Cassel 1915 p. 11 u. 16. — Mitt. Prof. Dr. Hugo Handwerck in Marburg. *Gr.*

Handy, John, Maler in London, zeigte 1787—90 in der Royal Acad., 1791 in der Soc. of Artists London Porträts u. Landschaften.

Graves, Royal Acad., III (1905); ders., The Soc. of Artists, 1907.

Handyn, siehe *Mandyn.*

Hane, Amand u. Liévin, s. *Dehaine.*

Hane, Gerard (Gerd, Gert), Maler in Lüneburg, um 1579 tätig an der Marienkirche: Bemalung und Vergoldung der Portale, von Predigtstuhl und Orgel; Bemalung des Kirchengewölbes einschl. Chores; malte ferner auf 6 von W. Burmester geschnitzte Scheiben unter dem Kirchengewölbe 4 Evangelisten, Salvator und Dreieinigkeit; besserte die große Altartafel aus, bemalte die Flügel außen grau in grau mit Historien und eine neue Predella mit 3 Historien, darunter Taufe Christi. 1582 erneuerte er ein Gemälde auf Leinwand, das sich in der Laube des Rathauses über dem Kamin befand. 1585 bemalte H. zusammen mit Jochim Jagow die Gewölbe der Johanniskirche (Historien, Sterne, Rosen) und erhielt 1588 Zahlung für Vergoldung und Bemalung der Taufe daselbst. Füßli nennt H. als „Perspektivmaler", der um 1588 lebte, und dessen Name in Braun's Städtebuch (her. von Georg Braun und Franz Hogenberg, Cöln 1572—1618) Band V No 43 (Abb. der Stadt Ratzeburg) zu finden sei.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Kstdenkmäler der Prov. Hannover, III, Stadt Lüneburg, 1906.

Hane, Jacob de, niederländ. Porträtmaler, tätig in Schleswig-Holstein, erhält nach den Gottorffer Rentekammerbüchern 1593 Zahlung für die Bildnisse von Herzog Adolf II. (1544—86) und Tobias Pogwell.

H. Schmidt, Gottorffer Künstler, I (S. A. aus Bd 4 der Quellen u. Forschungen der Gesellsch. f. Schlesw. Holst. Gesch., 1916).

Hanedoes, Louwrent, holl. Landschaftsmaler, geb. 14. 7. 1822 in Woudrichem, † daselbst 9. 2. 1905. Schüler von Corn. Kruseman und B. C. Koekkoek. Nach einer Schweizer Reise beschickte er 1855 den Pariser Salon, ging 1857 nach Eaux Vives in den Pyrenäen, lebte um 1864 in Paris u. Fontainebleau (Salon 1864), kam 1865 nach dem Haag. Er zeigte Bilder auf Ausstell. zu Lübeck (Katal. 1854), im Haag (1859 u. 1863), Antwerpen (1864) und Brüssel (1866). Das Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920) besitzt 8 Landschaften von H., das Stadtmus. im Haag (Katal. 1913) und das Mus. in Courtrai (Katal. 1912) je eine.

Plasschaert, XIX^de Eeuwsche holl. Schilderkst. — Marius, Holl. Schilderkst in de 19. Eeuw, 1903. — Zeitschr. f. bild. Kst, I 271. — Gaz. d. B.-Arts, III 106; XV 199, 386; XVII 369 f. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Über den Briefwechsel H.s mit J. D. Kruseman: Mededeelingen . . . der Gemeente 's-Gravenhage, II (1920) Nr. 2 p. 66 ff.

Hanell, William, falsch für *Hassel,* W.

Hanély, Antal, ungar. Maler, ausgebildet in Wien, tätig in Preßburg, von wo aus er 1856/9 die Kunstvereins-Ausst. zu Budapest mit vielen Gemälden beschickte. Später in Güns bei Steinamanger ansässig, stellte er von da aus 1887 ein Frauenbildnis in der Budapester Kunsthalle aus. *J. Szentiványi.*

Hanenberger, Martin, Maler, als „Contrafaiter" 1596, 1598, 1611, 1623 in Urkunden des Stadtarchivs von Straßburg i. E. erwähnt.

Repertor. f. Kstwissensch., XV (1892) 39.

Hanequier, Martin, Bildhauer in Bourges, arbeitete 1513 am Tabernakel-Schmuck der Kathedrale.

Arch. de l'art franç., docum., I (1861) 230.

Haneron, Arnoul, Goldschmied in Tournai, 1455 Bürger, † ebenda 1481. Fertigte 1477 eine Kanne und sechs „tasses" aus Silber, welche dem Philib. Boutillart, Schatzmeister des Königs von Frankreich, zum Geschenk gemacht wurden.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 317 f., 427.

Hanet, John und George, Uhrmacher in London, 1768. Eine Uhr im Brit. Mus., eine in Gold gefaßte Formuhr bez. J[n] Geo Hanet in der Slg Bloch-Wien.

Britten, Old Clocks, 1904. — Kst u. Ksthandwerk, XX (1917) 31 (mit Abb.).

Hanetzog, Eugen, Historien- und Genremaler, geb. 6. 8. 1860 in Karlsruhe (Oberschlesien), lebt in Berlin, wo er 1876 die Akad. bezog als Schüler von A. v. Werner und E. Hildebrand. Stellte 1884—90 in der Akademie, 1894—96 in der Großen K.-A. Öl- und Gouachebilder aus. Fresken: „Findung Mosis" (im Hause Fränkel, Neustadt in Schlesien); „Das Leben des Kindes" im neuen Elisabeth-Kinderhospital in der Hasenhaide (Berlin). H. zeichnete auch Exlibris für Hausbibliotheken der Kaiserlichen Familie.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Zeitschr. f. bild. Kst, XX (1885) 38; Kstchronik, XXIV (1889) 217. — Kst f. Alle, II (1887); IV (1889). — Kataloge: Akad.-Ausst. Berlin, 1884 (Abb.); 1888 (Abb.); 1889—90; Große K.-A. 1894—96; Sonderausst. d. Hausbibliothek des Kaisers (Internat. Ausst. f. Buchgew., Leipzig) 1914.

Hanf (Hanff), Porträtmaler im Haag 1768, nach Terwesten (Catalogus 1770) aus Sachsen gebürtig, am 23. 8. 1768 rückständig mit Zahlung seines Meistergeldes. In Privatbesitz in Dinxperlo die Bildnisse des Amsterd. Kaufmanns Peereboom und dessen Frau von 1768.

Oud Holland, 1901. — Moes, Iconogr. Batava, II (1905) Nr 5827, 7645.

Hanf, Johann Adam, Medailleur und Steinschneider, geb. 1715 in „Frauenwalde" (Oberfrauenwald in Bayern?), † 1776. Als „Kunstkabinettsteinschneider" 29. 1. 1740 im Dienste des Markgrafen von Bayreuth, später kgl. preuß. Hofsteinschneider in Berlin. 1742 bis 52 begegnen seine Signaturen auf Brandenb.-Bayreuth. Münzen, einer Porträtmedaille Friedrichs, Sohnes des Markgrafen Georg Friedrich (1742), und der Medaille zur Vermählung König Georgs III. von England-Hannover (1761). H. fertigte auch zwischen 1750 und 1770 Münzstempel für Bayreuth und Stuttgart und soll allerlei Köpfe, Figuren, Insekten und Früchte in Stein und Stahl geschnitten haben.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Nicolai, Nachr. von Kstlern in Berlin, 1786. — Brulliot, Dict. des Monogr., III (1834). — Hofmann, Kst am Hofe der Markgrafen v. Brandenburg (Stud. zur deutsch. Kstgesch. H. 32), 1901. — Fiala, Münzen u. Medaillen der Welfischen Lande, Neues Haus Lüneburg zu Hannover, III (1915).

Hanff, Aug. Wilh., Goldschmied in Berlin um 1780. 2 Leuchter im Empirestil in Berliner Privatbesitz.

Sarre, Berl. Goldschmiede-Zunft, 1895 p. 67.

Hanff, Carl Gottfried, Kgl. preuß. Ziseleur und Vergolder, stellte zwischen 1794 und 1804 in der Berl. Akad.-Ausst. (Kataloge 1794, 1797, 1798, 1800, 1802, 1804) Leuchter von Bronze mit Kristallglas und Marmor aus.

Hanff, Michael, Kunstgärtner, legte um 1650 den Lustgarten in Berlin an, lebte noch um 1680.

Nicolai, Nachrichten v. Kstlern in Berlin, 1786.

Hanfstaengl, Ernst, Genre-, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. in Dresden 30. 3. 1840, † auf Capri 20. 2. 1897. Sohn des Franz S. H. Nach mehrjährigem Akademiestudium unter dem Einfluß der Pilotyschule weitergebildet. H. gehörte zu dem Freundeskreis der Seitz, Grützner u. a., später zur deutschen Künstlerkolonie auf Capri.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Katal. d. Glaspalastausst. München, 1871, 1883. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmuseum), 1876 III. *Hgl.*

Hanfstaengl (Hanfstängl, Hanfstingl), Franz Seraph, Lithograph, geb. in Baier(n)rain (Oberbayern) 1. 3. 1804, † in München 18. 4. 1877. Ältester Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie, kam 1816 nach München, wo Peter Schöpf und H. Mitterer seine ersten Lehrer wurden. Mitterer, Leiter der Feiertagsschule, zog den zeichnerisch begabten und technisch geschickten H. zu seinen die Senefelder'sche Erfindung verbessernden Versuchen heran. 1819—25 besuchte H. die Akad. (unter den beiden Langers). Unterdessen hatte er sich als Bildnislithograph einen bedeutenden Namen gemacht. 1834 gründete er eine eigene lithograph. Anstalt, die er durch die Erfahrungen seines Pariser Aufenthaltes bei Lemercier (1834) in kurzem zu einer konkurrenzlosen Höhe brachte. Die bisherigen Erfolge ermutigten H. 1835, ohne staatl. Unterstützung die Herausgabe der wichtigsten (etwa 200, davon 129 eigenhändige Arbeiten) Gemälde der Dresdner Galerie (Vorwort mit Illustrationen von A. Menzel) in lithogr. Nachbildung zu wagen. Die ersten Blätter schon erregten durch den weichen, dabei klaren Ton großes Aufsehen; sie stellen in der Übersetzung der Farbe ins Schwarzweiß das bisher Erreichte in den Schatten. Bis 1852 wurde das mühselige Unternehmen mit Hilfe zahlreicher Mitarbeiter (Hohe, Straub, Markendorf, Hanns Hanfstaengl u. a.)

fortgesetzt. H. hatte seinen Wohnsitz nach Dresden verlegt (1835—44). 1848 nahm H. das von Franz v. Kobell erfundene u. von Schöninger verbesserte Verfahren der Galvanographie auf, ging 1853 zur Photographie über und widmete sich nun unter ständigen Verbesserungen den technischen Reproduktionsverfahren. Bis Mitte der 50 er Jahre hat H. einige hundert Bildnislithographien geschaffen (die meisten sind sign. und dat.). Zwischen den bravourösen Pariser und den oft süßlichen Wiener Erzeugnissen hält H. eine glückliche Mitte: elegant, liebenswürdig, dabei sachlicher Ernst, große Ähnlichkeit bei wohlwollender Korrektur des Unvorteilhaften. Technisch sind die Blätter sorgfältigst gearbeitet und durch das direkte Arbeiten auf den Stein von großer Frische und Unmittelbarkeit im Strich, einer Originalzeichnung durchaus vergleichbar. Als größere Bildnissammlung sei das Werk: „Bildnisse ausgezeichneter Griechen und Philhellenen" (nach Zeichnungen von Krazeisen, München 1828) erwähnt. Die gute Schulung als Bildnislithograph lassen auch die späteren photographischen Porträtaufnahmen in ihrer bildhaften Abrundung u. technischen Vorzüglichkeit erkennen. Bildnisse H.s von F. Dürk (1838) und eigenhändige Lithographie nach einer Zeichnung von L'Allemand. Die meisten Blätter in der Maillinger- und Graph. Samlg München. — Ebenfalls Lithographen und Schüler bezw. Gehilfen H.s waren seine Brüder: Peter, geb. in Baier(n)rain 10. 1. 1806, † in München 12. 2. 1883. Von ihm die Lithographie „Christus am Kreuz" nach J. B. Müller. — Max, geb. in Baier(n)rain 11. 10. 1817, † in Dresden 26. 8. 1875. Hauptsächlich technischer Mitarbeiter am Dresdner Galeriewerk des Franz H. Lithogr. Selbstbildnis nach einer Zeichnung von M. Widenbauer 1844. — Hanns, geb. in Baier(n)rain 8. 2. 1820, † in Berlin 15. 4. 1885. Lithographierte mehrere Bildnisse, z. T. nach Zeichnungen von Ernestus (E. A. v. Craushaar) in den 40 er und 50 er Jahren u. war Mitarbeiter am Dresdner Galeriewerk. In späteren Jahren Bildnisphotograph.

V. Müller, Universalhandbuch für München, 1845. — Ill. Zeitung No 799 vom 23. 10. 1858. — Bericht des Kstvereins München, 1877 p. 70—71. — Katal. d. Akad.-Ausst. Berlin, 1877 p. VIII. — Beil. zur Allg. Zeitung No 118 vom 28. 4. 1877. — Allg. deutsche Biogr., X. — Kunst unserer Zeit, 1904 I p. 71 ff. — Katal. d. Bildniszeichn. des Kupferstichkab. Dresden, 1911 p. 34. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmuseum), 1876 III; IV. — Weigel's Kunstkatal., Leipzig 1838—66 V. *Hgl.*

Hangest, Egbert Marinus Frederik d', gen. *d'Yvoy,* Zeichner und Maler (Dilettant), geb. 1746 in Utrecht, † daselbst 1810. Lernte bei J. Verstege, zeichnete Landschaften u. Städteansichten, malte in Saftlevens Art. Eine seiner Landschaften stach Js. de Wit Jz., mit dem H. auch eine Platte fertigte.

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkunst, II (1817).

Hangest, Hélène de, s. *Gouffier,* H.

Hanhardt, Samuel, Stempelschneider und Medailleur aus Steckborn, vermutlich 1624/54 in Basel tätig. Von ihm 2 Basler Medaillen: sogen. Gluckhennentaler mit der Stadtansicht (Avers) und einer brütenden Henne mit Küchlein (Revers), beidseitig SH signiert; Medaille mit Stadtansicht (Avers) und Urteil Salomos (Revers), ebenfalls signiert.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — v. Haller, Schweizer. Münz- u. Medaill.-Kab., I 493. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917).

Hanhart, Jean-Jacques, gen. *l'anglois,* Zeichner und Bildhauer in der Schweiz; von ihm ein bez. Grundriß der Stadt Diessenhofen a. d. 2. H. d. 18. Jahrh. im Hauptsaale des dortigen Rathauses. Ein großer Plan der „Gegenden von Diessenhofen am Rhein gelegen, fait par Jean-Jacques Hanhart nommé l'anglois 1770" im kleinen Rathaussaal ebenda (kleinere Wiederholung vermutlich von ders. Hand im Stadtarchiv im Siegelturm). Im Schweizer Landesmus. zu Zürich von ihm eine Sonnenuhr aus gebranntem Ton mit Reliefdarstellungen.

Jahresber. Schweizer. Landesmus., XVI (1907) 27. — Rahn, Die mittelalt. Kstdenkmäler d. Kts Thurgau, p. 85.

Hanhart, Michael, Landschaftsmaler in London, stellte daselbst 1870—1882 häufig, auch in der Royal Acad., aus.

Graves, Dict. of Art., 1895.; ders., Roy. Acad. III (1905).

Hanias, Johannes, Kupferstecher, Verleger, (Goldschmied?) in Nürnberg, um 1650. Stach u. verlegte eine Folge von Goldschmiedevorlagen des Cornelius von Brecht, 1650. Offenbar nach eigener Erfindung sind von ihm gestochen 3 Folgen. 2 von ihnen enthalten Schmuckstücke u. sind bez.: Johannes Hanias fecit und 1650, bezw. 1651 datiert. Die 3. Folge, Schmucksträuße mit kleinen Landschaften darunter, trägt die Bezeichnung: Johannes Hanias in Nurnberg Fecit Anno 1654. Paulus Fürst Excud.

Nagler, Monogr., III. — Katal. der Ornamentstichsamml. des Kstgew.-Museums Berlin, 1894. — F. Ritter, Ill. Katal. d. Ornamentstichsamml. des österr. Museums f. Kst u. Ind. Wien, 1889; 1919 (mit Abb.).

Hanicotte, Augustin, Maler in Paris, geb. in Béthune, Schüler von Cormon, malt hauptsächlich in eigenartig kraftvoller Weise stilisierte Bilder aus dem Leben holländ. Strandbauern. Studiert seine Motive in Volendam (Holland). 1900—1910 stellte er im Salon der Soc. des Art. (Kat. 1900—1902 [Abbn], 1904, 1910), 1911—1913 im Salon der Soc. Nat. aus. Das Luxembourg-Mus. erwarb „Leur mer, Volendam", ein durch die Verbindung realistischer Bauerntypen mit der Landschaft für H. charakteristisches Bild.

Art et Décoration, 1904 II 16, 12 (Abb.). — L'Art décor., V (1903) 139; XXIII (1910) 226

(Abbn). — Studio, 31 (1904) 262; 38 (1906) 118, 123, 124 (Abbn). — Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 353 f. (Abb.). — Livre d'or d. peintr. expos., 1914. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913 (Abb.). — Kataloge: Gr. Kst-Ausst. Düsseldorf 1911; Expos. Soc. roy. belge des Aquarell., Brüssel 1912; S. Francisco 1914 (Cat. de Luxe I).

Hanicq (Hannique), Hubert, belg. Bildhauer, fertigte 1622 eine Altartafel für die Kapelle Sainte-Maxellende in der Kathedrale zu Cambrai als Epitaph für den Kanonikus Phoellien Deppe, 1623 für den Bruder desselben, François, ein kleineres Epitaph in der Kapelle St. Ursmer zu Binche. Vielleicht ist sein Werk die jetzt im Mus. von Cambrai befindliche Statue des hl. Sebastian vom Epitaph des 1624 † Kanonikus Séb. Briquet. Vermutlich von ihm auch 1627/28 ein hl. Grab in der Hl. Kreuzkap. von St. Michel zu Gent und 1633 der Altar aus Marmor und Alabaster in der Kapelle „Onze Lieve Vrouw op de Rade" in St. Bavo. Wohl verwandt mit G. Hannicq.

Houdoy, Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 137, 139, 298/99, 420. — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, I (1857); II (1858). — Bull. de la Soc. d'hist. ... de Gand, XVI (1908) 153, 157.

Hanik, Mathias, slowak. Maler, tätig in Trentschin, malte 1790 das Allerheiligen-Hochaltarbild der Kocskoczer Kirche, in der er auch als Restaurator ält. Gemälde beschäftigt war.

Magyar Sion 1866 p. 200. — Századok 1874 p. 84. *J. Szentiványi.*

Haninx, Guillaume, Maler, Heinecken (Dict. des Art., 1778 ff., Ms. Kupferst.-Kab. Dresden, Suppl.) bekannt durch folgende Stiche nach ihm: 6 teil. Darstell. der Pest in Leiden; Befreiung von Leiden; Prediger vor einer Versammlung.

Hanitz, siehe *Glanberger.*

Hanitzsch, (Hanizsch, Hanisch, Hanzsch), Gottfried Heinrich, Historienmaler in Dresden, begr. 27. 10. 1697 das. Zuerst 1678 als „Kunstmahler" erwähnt. Ein von ihm gemalter Männerkopf, angeblich Kopie nach Tintoretto, wurde 1684 aus dem Audienzgemach des Kurf. Johann Georg III. in die Kunstkammer abgeliefert. 1693 hatte H. noch eine größere Summe für Arbeit an „Schloß- und Civilgebäuden" — anscheinend besonders in Moritzburg — zu fordern. 1684 wird er „der Durchl. Churfürstin Mahler" genannt, doch hat sich seine Bestallungsurkunde nicht erhalten.

Dresdner Akten (Hauptstaatsarch., Generaldir., Kirchenrechn. d. Frauenk.). — Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXIII (1902) 280. *Ernst Sigismund.*

Hanius, Guilielmus, s. *Haen,* W. de.

Hankan, siehe *Han Kan.*

Hankar, Paul, Architekt, geb. in der Brüsseler Vorstadt St. Gilles 1861, † in Brüssel Januar 1901, Schüler von Henri Beyaert. Gehört mit V. Horta zu den Führern der belg. Bewegung der beginnenden 1890er Jahre, die, englischen Anregungen folgend, darauf ausging, eine moderne, von allen histor. Stilen losgelöste Baukunst in Verbindung mit einem neuen Kunstgewerbe zu begründen; eine Bewegung, die dann durch Henri van de Velde nach Deutschland weitergetragen wurde. Die bemerkenswertesten Bauten H.s in diesem „neubelgischen" Stil sind in Brüssel die Wohnhäuser rue De Facqz 46, chaussée de Charleroi 83 und das eigene Wohnhaus des Künstlers in der rue De Facqz 63; weitere Wohnhäuser an der chaussée de Waterloo, an der avenue Louise und den rues de Ruysbroeck, de la Loi und Lebeau. In Humelghem stellte H. den mittelalterl. Donjon, in Everberg die Kirche wieder her. Mit dem Kunstgewerbler Ad. Crespin besorgte H. die Ausstattung der Kolonialausstellung in Tervueren. Wie in Deutschland der „Jugendstil", so hat auch dieser kapriziöse Linienstil H.s, der namentlich durch eine Reihe von Ladeneinrichtungen in Brüssel schnell Popularität gewann, vielfach geistlose Nachahmung in Belgien gefunden.

L'Emulation, (Brüssel) 1893 Sp. 189, Taf. 33/35; 1895 Sp. 185 Taf. 13/17; 1896 Sp. 29 Taf. 18/20; 1901 Sp. 6 ff. (Nekrol.). — Der Baumeister, I (Berlin 1903) p. 9 ff. — Chron. d. arts, 1901 p. 31 (Nekrol.). — Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906 p. 65. — Dekorative Kunst, IV (München 1899) 162/7 (Abb.). — Art et Décoration, 1897 II 89 ff.; 1898 I 72. *H. V.*

Hanke, Johann, Baumeister aus Arbesau i. B,, baute 1699 die Kirche in Kulm i. B.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, XXXV (1897) 378.

Hanke, Joh. Christ., s. *Handke,* J. Ch.

Hanke, Joh. Georg, falsch f. Handke, J. Ch.

Hankes, J. F., Historien- und Genremaler in London, stellte 1838—1859, besonders in der Roy. Academy aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905); Brit. Inst., 1908.

Hankey, siehe *Lee Hankey,* W.

Hankō 半江, bekanntester Name des japan. Malers der neuchin. Schule Okada Uzaëmon, pers. Name 繭 Kiyoshi ?, Azana Shiu 子羽, Gō außer H. Kanzan 寒山 und Dokushōrō 獨松樓, geb. in Tsu, Prov. Ise, als Sohn des Malers und Vasallen der Familie Tōdō Okada Beizan, † in Ōsaka 15. 5. 1845 oder 5. 3. 1846 im Alter von 50 oder 65 Jahren — die genauen Angaben seiner Freunde weichen merkwürdig voneinander ab. Er war Schüler seines Vaters, tat sich schon früh als Maler, Kalligraph und Dichter hervor, gab mit 43 Jahren sein Amt in Diensten der Tōdō auf und zog nach Ōsaka, um allein der Kunst zu leben. Mit Männern wie Tanomura Chikuden (s. d.) verband ihn innige Freundschaft. H. gehört zu den allerersten Meistern des literarischen Manierismus (Bunjingwa). Vor den meisten Werken dieser gelehrten Rezeptmalerei zeichnen

sich seine Bilder durch feine Stimmung, großartigen Aufbau und ursprüngliche Kraft der Pinselführung aus und verdienen zweifellos die hohe Schätzung, die ihnen auch das moderne Japan widmet. *Hauptwerke:* 1. 2 Makimono, Landschaften von Sumiyoshi bei Ōsaka, Samml. R. Uëno, Ōsaka, Kokkwa 121; Frühlingslandschaft, Privatsamml. Ikeda, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff VII, Herbstlandschaft, Samml. J. Kanō, Nada, Nangwa Jūtaika Shū, Tōkyō 1910, II, sämtlich datiert 1841. 2. Frühlingslandschaft, Samml. E. Mashima, Tsurugaoka, Kokkwa 227; Landschaft, Samml. R. Mitsumura, Kōbe, Nanshū Meigwaën, Tōkyō 1904 ff. V; Sommerlandschaft, Samml. H. Nishio, Ōsaka, Nangwa II; Herbstlandschaft, Samm . J. Kanō, ebenda; Landschaft, Samml. G. Shibata, Ōmi, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1899, XVII; sämtlich dat. 1842. 3. Blumen, Samml. T. Taku, Sakai, Nangwa II; Landschaft, Samml M. Yoshida, Kyōto, ebda; sämtlich dat. 1843. 4. Herbstlandschaft, Samml. Taku, Nangwa II, dat. 1844. — Undatiert: Frühlingslandschaft, Sammlung R. Murayama, Ōsaka, Kokkwa 213; Sommerlandschaft, Samml. S. Kuki, Yokkaichi, Bijutsu Shūei 21, Kokkwa 264; Landschaft, Samml. Sh. Hayakawa, Mino, Kokkwa 286; Herbstlandschaft, Samml. Taku, Sakai, Nangwa II; Frühlingslandschaft, Samml. K. Ōtsuji, Kyōto, ebda; Uferlandschaft, Samml. R. Hosodani, Akashi, Regenlandschaft, Samml. Sh. Takemura, Kōbe und Winterlandschaft, Samml. Sh. Hayashi, Tōyō Bijutsu Taikwan VII.

Tōyō Bijutsu Taikwan VII, die Quellen. — Anderson, Catalogue 190. — Hist. de l'art du Japon, Paris 1900, p. 215. *Otto Kümmel.*

Hanks, Jerois F., amerik. Porträtmaler, geb. 1799 in Pittsford, N. Y. Bis 1815 Soldat, später Dekorationsmaler und Wanderlehrer, begann H. 1823, unter dem Eindruck von Kunstwerken, die er in Philadelphia gesehen hatte, in Virginia Porträts zu malen; 1827 zog er nach New York, wo er aber vorzugsweise Schildermaler war.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design II (1834) 434.

Hanks, O. G., amerik. Stecher, geb. in Troy (N. Y.), lernte 1838 in New York, † um 1865. Leistete Gutes im Linienstich, stach Porträts und Landschaften und arbeitete wahrscheinlich viel für Banknotengesellschaften.

Stauffer, Americ. Engrav., I 1907.

Hanl, Ignatius, Büchsenmacher u. Eisenschneider in Falkenau um 1730. 2 Radschloßbüchsen in der Gewehrgal. Dresden.

Führer Gew.-Gal. Dresden, 1900 p. 100. *St.*

Hanley, Edgar, Maler in London, stellte 1878—1883 Porträts und Stilleben in der Roy. Acad. und in Suffolk Street aus.

Acad. Notes London, 1881—83. (Abbn). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Hanlon, George A., irischer Holzschneider, tätig um 1840—1860 in Dublin und London. Lieferte Holzschnitte für viele irische Werke, so die von Petrie und die „Irish Antiquities" von Wakeman 1858, auch für Zeitschriften.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913). — — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kens. Mus., 1870 II 1585, 2098.

Hann, Georg, Goldschmied in Wien, wo er 1781 Meister wird. 2 prachtvolle Suppenterrinen aus Pariser Besitz (angeblich aus Rußland stammend und im Auftrag der Kaiserin Katharina gefertigt) mit der Wiener Marke von 1788 und H.s Meisterzeichen waren 1907 auf der Ausstell. Alter Gold- und Silberschmiedearbeiten im K. K. Österr. Mus. zu Wien; eine davon jetzt im Österr. Mus. für Kst u. Industrie (Führer 1914 p. 29).

Kst u. Ksthandwerk, X (1907) 337/38 u. Abb. 340/41.

Hann, Johann, Miniaturmaler und Lithograph in Wien, nur bekannt durch das „Joh. Hann 1825" bez. ovale Miniaturporträt einer Dame auf Elfenbein, das 1909 bei Lepke in Berlin versteigert wurde (Katal. Nr 1536, Sammlg alter Elfenbeinminiat. aus Wiener Privatbes. Nr 116 [Abb.]) und 2 Porträtlithographien von 1838.

Meister der Wiener Porträt-Lithographie, Lagerkatal. No 76 Gilhofer u. Ranschburg, Wien 1906.

Hann, Michael, Stuckator, fertigte für die 1700—1702 erbaute Spitalkirche in Innsbruck zusammen mit Konstantin Reiser die Außenstukkaturen und wahrscheinlich auch die Stuckarbeiten im Innern.

Jahrbuch d. Ksthist. Sammlgn d. A. H. Kaiserhauses, XXXV (1920) 232.

Hann, Sebastian, Goldschmied, geb. 1644 in Leutschau (in der slowak. Zips), † 28. 2. 1713 in Hermannstadt (Siebenbürgen). Dort seit 30. 6. 1675 als Geselle mit einer Goldschmiedswitwe verheiratet, seit 27. 7. 1675 Zunftmitglied, 1689 jüngerer und 1694—99 ält. Zunftmeister und 1700—12 als „Orator" Vorsteher der Stadtvertretung, schuf H. vorzugsweise nach Stichvorlagen Matthäus Merian's zahlreiche Werke der Silberschmiedekunst, von denen aus seiner Marke „SH" (in ovalem Schild) bisher ca 50 Stück als namentlich in der evangel. Kirchengemeinde zu Hermannstadt noch vorhanden nachgewiesen sind, u. zwar neben z. T. vergoldeten Kannen, Kelchen, Ziborien, Patenen, Leuchtern usw. auch ein Taufbecken, ein Epitaph, ein Tafelaufsatz, ein Bucheinband usw. (aufgez. bei Rosenberg, in Roth's „Beiträge" von 1914 p. 246 f., 273 ff. u. in dessen „Kunstdenkmäler" von 1922 passim). In all diesen Arbeiten erweist sich H.s Bedeutung als weniger auf selbständiger Erfindungsgabe beruhend, als auf einer in der siebenbürg. Goldschmiedekunst unerreicht dastehenden Technik der getriebenen Arbeit. Zu seinen

zahlreichen Lehrlingen zählte auch sein Sohn aus 2. Ehe, Sebastian II H. (geb. 25. 1. 1688, Lehrling 1703/6, Meister seit 1710, lebte noch 1735 in Hermannstadt), dessen Sohn Sebastian III H. (Lehrling seines Vaters 1729/34) 1740 in Kronstadt in Siebenbürgen Meister der Goldschmiedegilde wurde.

V. Roth, Seb. Hann (in „Beitr. zur Kunstgesch. Siebenbürgens", Straßburg 1914 p. 244—279); Gesch. des deutschen Kunstgewerbes in Siebenbürgen, 1908 p. 130 ff.; Gesch. der deutschen Plastik in Siebenbürgen, 1906 p. 149; Kunstdenkm. aus den sächs. Kirchen Siebenbürgens, Hermannstadt 1922 passim; ders. in Mitteil. aus dem Baron v. Bruckenthal'schen Museum in Hermannstadt, 1913 p. 12, 1915 p. 19 f.; ders. in Korrespondenzbl. des Vereins f. siebenbürg. Landeskunde XXXV (Hermannst. 1912) p. 145, u. in Archäologiai Értesitő XXXI (Budapest 1911) p. 107 ff., XXXII (1912) 127, XXXIII (1913) 159 ff. — E. Sigerun, Seb. Hann (in Kalender des Siebenbürg. Volksfreundes 1906 p. 53 ff.). — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, Ausg. 1911 p. 834/8. — S. Möckesch, Die Pfarrkirche der Augsburg. Confessionsverwandten zu Hermannstadt, 1839 p. 103 f.; cf. Ungrisches Magazin III (1783) 420. — L. Reissenberger, Die evangel. Pfarrk. in Hermannstadt, 1884 p. 42, 53 f.; Kurzer Bericht ... über kirchl. Altertümer, Hermannst. 1871 p. 4; ders. in Beilage zu „Kirchl. Kunstdenkm. aus Siebenbürgen" (Hermannst. 1884) u. in Korrespondenzbl. d. Ver. f. siebenbürg. Landeskunde IV (1881) 106 ff., XI (1888) 19 f., 40 f. — J. Szendrei, Országos magyar történeti ötvösmű kiállitási emlék., 1884 p. 30 f. — G. Ráth, Az iparművészet könyve, 1912 III 116. — K. Csányi in Múzeumi es Könyvtári Értesitő VII (1913) 131. — J. Mihalik in Archäologiai Értesitő XXX (1910) 253 ff. — T. Gyárfás, Brassai ötvösség története, Kronstadt 1912 p. 56, 133 f., 149; ders. in Archäol. Értesitő XXX (1910) 411 ff., u. in Erdélyi Múzeum XXVII (Klausenburg 1916) 232 ff. — Mitteil. von J. Szentiványi. *V. Roth.*

Hann, Walter, Landschaftsmaler in London, stellte 1859—1884 und 1904 in Suffolk Street und der Roy. Academy aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Hann, siehe auch *Hahn.*

Hanna, Georg, Bildhauer, bezeichnet 1739 eine Statuette des hl. Georg auf einer Säule am Ausgang des Dorfes Wenussen (Pol. Bez. Mies) in Böhmen.

Topogr. v. Böhmen, XXX (1911).

Hanna, Niccolò, Fra, Maler aus Fano, 1475 als Mitarbeiter von Fra Carnevale (Bart. Corradini) genannt.

Marchese, Mem. de' pitt. etc. domen. 5 ‘ II (1879) 529.

Hanna, Thomas King, Maler u. Illustrator in Caldwell (New Jersey), geb. 10. 4. 1872 in Kansas City (Missouri), Schüler der Art Students' League in New York. Ein Werk von ihm in der Nat. Gall. in Sydney (Australien).

American Art Annual, XVIII (1921).

Hannaert, Joh., siehe *Hannart,* Joh.

Hannaford, Samuel, Architekt, geb. in Devonshire (England) 7. 4. 1835, † in Cincinnati (Ohio) 7. 1. 1911. Bildete sich ebenda bei dem Architekten John R. Hamilton u. machte sich 1857 selbständig. Viele Bauten in Cincinnati, z. B.: Music Hall, City Hall, Geschäftshäuser u. Hotels. Herausgeber des „Western Architect and Builder".

American Art Annual, IX (1911).

Hannah, Robert, Maler in London, geb. 3. 7. 1812 in Creetown (Kirkcudbright), † 5. 4. 1909 in London nach langer Krankheit, bildete sich in Liverpool, London u. Rom u. zeigte 1842—70 seine Historien- u. Genrebilder vor allem in der Royal Acad. London. Werke von ihm im Victoria a. Albert Mus., London („Eton College from the Thames") u. in der Art Gallery, Glasgow („The Countess of Nithsdale petitioning George I").

Graves, Royal Acad., III (1905); ders., Loan Exhib., II (1913). — Catal. of Nat. Gall. of British Art, Victoria and Albert Museum, I (1907) u. Catal. of Pict. in the Glasgow Art Gallery, 1911. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Hannam, Thomas, Goldschmied in London, dessen Marke zus. mit der von John Crouch auf einer 1776/77 dat. silbernen Schüssel in der Kirche S. Edwen in Llanedwen (Nord-Wales) erscheint.

Jones, Church Plate ... Bangor, 1906 p. 23.

Hannan, William, schott. topogr. Zeichner und Dekorationsmaler, † ca 1775 in West Wycombe, Bucks., wo er in Lord Le Despenser's Landsitz verschiedene Plafonds (nach Zeichn. in Eton College) ausmalte, u. a. nach Cipriani. Dort und auf andern Schlössern zeichnete er in Kreide u. Feder Parkansichten, von denen 8 Bl. 1757 von W. Woollett gestochen wurden. 1769—72 stellte er in der Londoner Soc. of Artists Ansichten von Wycombe u. aus dem Lake District aus.

Nagler, Kstlerlex. — Catal. Drawings Brit. Artists Brit. Mus. London II (1900). — Graves, Soc. of Artists. — Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc., 1891. — Edwards, Anecd. of Painters, 1808. — Heinecken, Dict. des art., 1778 ff. (Ms. i. Kupferst.-Kab. Dresden).

Hannart, Jean, siehe *Hanard,* J.

Hannart (Hanartt, Hannaert, fälschlich auch Haunart [s. u.]), Johannes, Bildhauer aus Hamburg, † Ende März 1709 im Haag. Heiratet 1679 im Haag, mietet ebenda 1681 von dem Archit. und Bildh. Jacobus Romans nach dessen Übersiedelung nach Leiden das von diesem zuletzt bewohnte Haus und kauft dessen Bildhauergerätschaften. 1683 Meister und Mitglied der „Pictura". Für den 1690/93 errichteten Brunnen auf dem Fischmarkt zu Leiden aus Stein mit plastischen Verzierungen von weißem Marmor, dessen Baumeister Jac. Romans gewesen zu sein scheint, lieferte H. laut Rechnungen Modelle und führte den Hauptteil der Bildhauerarbeit (Delphine, Najaden, Schuppen- u. Muschelornamente) aus. Der Brunnen ist ein originelles Stück holländ. Barocks; die Plastik von weichen Formen. Große Anmut der Be-

wegung, die an italien. Vorbilder der Spätrenaissance erinnert, zeigt die Marmorstatuette einer Fortuna mit Amor, bez. J. Hannart fec. 1697 (Stadtmus. Haag). Der bis 1919 ebenda befindl. geschnitzte Rahmen eines Regentenstücks (1681) von J. de Baen jetzt im Rathaus. Das Marmor-Epitaph des Dr. Schelhamer († 1699) mit dessen Bildnis und einer trauernden Frauengestalt in der Haager Luther. Kirche ist seit etwa 1870 dort nicht mehr vorhanden; angeblich bez. J. Haunart (gewiß verlesen für Hannart) fecit. (Abb. bei J. de Riemer, Beschryving van 's Gravenhage, I 418.) H. soll auch ein Standbild des Prinzen Wilh. III. v. Oranien entworfen haben.

Kramm, Levens en Werken, Anh., 1864 p. 74. — Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. z. holländ. Kstgesch., XI), 1918 p. 1729 f. — Obreens Archief, V 137. — J. Blok, Fontein op de Vischmarkt te Leiden, in Oud Holland, 1918 (m. Abbn.). — Mededeelingen . . . der Gemeente 's-Gravenhage, II (1920) 57 ff. (Abb. der Fortuna; Druckfehler bei Angabe der Jahreszahl im Text). — Kstwanderer II (1920/21) 192, Abb. der Fortuna 190. — Moes, Iconogr. Batava, II (1905) Nr 6876/3, 9096/204. *D. St.*

Hannas, Marc Anton, Holzschneider, Stecher, Briefmaler und Verleger in Augsburg, † ebenda 1676. Sein Monogr. (s. bei Brulliot u. Nagler, Monogr.) oder sein Name oder beide finden sich auf zahlreichen Holzschnitten u. Kupferstichen (Zusammenstellung bei Bartsch u. Passavant; Zusätze bei Wessely u. Nagler, Monogr.). Es sind meist Darstellungen religiöser Natur, Szenen aus dem alten u. neuen Testament, häufig in Serien, allegorische Bilder, Ansichten, Porträts. Inwieweit H. bei den einzelnen Blättern als Erfinder, Schneider bezw. Stecher, oder auch nur als Verleger in Betracht kommt, ist schwer zu sagen. Dem Schnitt wie dem Stil nach sind die Blätter verschieden. Ein fremder Künstler nennt sich jedoch selten: zweimal J. Custos (auf der Ansicht der Mariensäule mit dem Marktplatz zu München signiert er: J. Custos del.; auf der Ansicht des Hl. Berges Andechs: J. Custodi fc.) und mehrmals der Holzschneider Johann Schultes (auf Blättern einer Totentanzserie). Einmal bezeichnet H. sich ausdrücklich als den Schneider (Messer unter seinem Monogr.). Die meisten Blätter scheinen in Zusammenarbeit mit Gehilfen in seiner Werkstätte entstanden u. dann von ihm vertrieben worden zu sein; darauf weist seine Adresse, die sich in verschiedenen Formen auf Blättern von ihm findet, so auf dem Holzschnitt „Hl. Franziskus mit andern Heiligen seines Ordens": Augustae apud Marcum Antonium Hannas scult., oder auf dem schönen Schnitt, Christus in einem Bassin, aus den 5 Wunden blutend: Zu Augspurg, bey Marx Antonj Hannas, Formschneider und Briefmahler, an Barfusser-Kirchen den Laden.

P. v. Stetten, Kst-Gew.- u. Handwerksgesch. von Augsburg, 1779. — Bartsch, Peintre-Graveur, IX 560. — Passavant, Peintre-Graveur, IV (1863). — Brulliot, Dict. des Monogr., I—III (1832—34). — Nagler, Monogr., I, III, IV. — Wessely in Rep. f. Kstwiss., IV (1881) 137. — Stadtarchiv Augsburg, Steuerbücher (nach Mitt. Markthaler).

Hannaux, Emmanuel, Bildhauer in Paris, geb. 31. 1. 1855 in Metz, Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Dumont, Thomas und Bonnassieux; zeigt seit 1880 im Salon (Soc. des Art. Franç., Kataloge z. T. m. Abb.) Figuren (Phryne, Mercur mit Bacchus, hl. Cecilie, Danaide, Lothringen, Dichter und Sirene usw.; 1921 „Metz délivrée", Gips-Fragment des Denkmals, das auf der Esplanade zu Metz errichtet werden soll) und Porträtbüsten (u. a. von Gabriel Monod, Maler Jules Valadou, Abbé Wetterlé). Das Luxembourg-Mus. erwarb „Orpheus" von 1894, jetzt im Mus. zu Nancy; ebenda (Kat. 1909) „L'Enfant prodigue", das Werk, für welches H. 1880 den 2. gr. Rompreis erhielt. In Paris: Marmorbüste, 1886, von Phil. Pinel (Acad. de médecine); Marmorbüste, 1894, von Dr. Lailler (Hôpital Saint-Louis); Porträt-Medaillon, Bronze, von Victor Schelcher (Père-La-Chaise). In Metz: Marmor-Cruzifixus (Kathedrale); Muttergottes, 1888 (Muttergottes-Kapelle); Bronze-Cruzifixus, 1896 (St. Maximin); Büste von Baron de Ladoucette (Acad.). Im Crozatier-Mus. zu Le Puy (Kat. 1903) Marmorstatue „Fleurs de sommeil". Im Mus. zu Draguignan (Kat. 1904) Gipsgruppe „Le Drapeau". In der Wallace Collection zu London (Cat. of the Furniture etc., 1906 p. 230) Marmorbüste (1899) von Sir Rich. Wallace. Für die Pariser Weltausstell. 1900 lieferte H. 2 große Engelgruppen am Palais du Génie civil und Reliefs am Château d'Eau. Von ihm auch Medaillen und Plaketten mit verschiedenen Kompositionen (Nereiden, Idyll, Liebe und Musik usw.) und Porträts (der Maler J. J. Henner; der Graphiker Sébast. Le Clerc; Dupont des Loges, Bischof von Metz). Eine Medaille von 1918 stellt Metz dar, das sich in Frankreichs Arme wirft, und wurde geschlagen aus der Bronze der von den Franzosen beim Einzug in Metz zerstörten deutschen Kaiserdenkmäler.

Nouv. archiv. de l'art franç., 2e série T. II (1880/81) 481; 3e série T. XIII (1897) 153. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — L'Art, LVII (1894) 315 ff.; LXII 326; LXIV 121, 146; LXV 175 ff.; LXVI 187. — Martin, Nos peintres et sculpteurs, 1897. — Art et Décor., III (1898); VI (1899); XXVI (1909). — Revue des Arts décor., XIX (1899) 133, 137. — Illustr. Elsäss. Rundschau, V (1903) 40/41. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — De Dompierre de Chaufepié, Médaill. et Plaq., (Harlem, o. J.) p. 64, 84, Pl. XLV, LIX. — Revue lorraine ill., IV (1909) 98. — Fosseyeux, Invent. des obj. d'art appart. à l'administr. etc., 1910. — Legrand-Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, o. J., p. 174, No 221. — Chronique des Arts, 1917—19

p. 256. — Cat. de l'expos. décenn. des b.-arts, Paris 1900 p. 269; Cat. de Luxe, Panama Pacif. Expos. S. Francisco, 1915 I 153. *D. St.*

Hannech, Jean, Architekt, erhält 1596 Zahlung für den mit Grégoire und Richard Boulle ausgeführten Bau der Kapelle der Schöffenhalle in Lille.

Houdoy, Halle échevinale ... de Lille, 1870.

Hannell, falsch für *Hennell.*

Hanneman (fälschl. früher auch Haddeman und Hanneva gen.), Adriaen, holl. Bildnismaler, geb. um 1601 im Haag, begr. 11. 7. 1671 daselbst. 1619 Lehrling des Anth. van Ravesteyn. Um 1623 ging er nach England, wo er bes. mit Cornelis Janssens van Ceulen und dessen Verwandten befreundet war und ihn auf einem heute nicht mehr mit Sicherheit nachweisbaren Familienbildnis porträtierte. Um 1637 kehrte er nach dem Haag zurück, wo er 1640 Maria, die Tochter seines Lehrers van Ravesteyn, heiratete und Mitglied der St. Lukasgilde wurde. Dort und dann in der 1656 errichteten Maler-Confrerie Pictura, zu deren Gründern er gehört hatte, spielte er lange Zeit als Vorstandsmitglied eine wichtige Rolle. Als sehr geschätzter Porträtist malte er im Haag, wo er sich der bes. Protektion der Mary Stuart, Gemahlin Wilhelms II. von Oranien, erfreute, u. a. zahlreiche Mitglieder des Oranischen Fürstenhauses und seiner Nebenlinien (Bilder in Hampton Court; Potsdam, Stadtschloß; St. Petersburg, Ermit.: Wilhelm II. von Oranien [noch im neuesten Katal. von Somof [1901, No 611] zu Unrecht als A. v. Dyck katalogisiert]; Weimar), sowie der nach Holland geflüchteten Stuarts und ihres aristokratischen Anhangs (Hampton Court, Windsor und mehrfach in engl. Privatbesitz); außerdem bekannte Staatsmänner wie Joh. de Wit (Rotterdam) und Const. Huygens u. seine Familie (Haag). Dazu kamen einige Aufträge für allegor. Darstellungen („Justitia" von 1640 im Rathaus, und „Friede", um 1664, im Sitzungssaal der General-Staaten, jetzt I. Kammer, im Haag). Bis kurz vor seinem Tode, als er sich 1669 als Witwer nochmals verheiratete und in allerlei finanzielle Schwierigkeiten geriet, scheint sich H. sehr günstiger Vermögensverhältnisse erfreut zu haben. Selbstbildnisse von ihm in Amsterdam u. Haag (Teeken-Akad.). — Die Mehrzahl der Werke H.s sind Einzelbildnisse. Gruppenporträts kommen selten vor (Braunschweig; Köln, ehm. Slg Peltzer; Schwerin). Von seinen in der Literatur mehrfach erwähnten Genrebildern ist bisher nur der Klarinettspieler von 1636 (Wanås, Slg Wachtmeister) bekannt geworden. Dieses und das Bildnis des Miniaturmalers Peter Oliver (Hampton Court) sind die einzigen Werke H.s, die bisher mit Sicherheit als in England gemalt bezeichnet werden konnten. Die Kunst des Corn. Janssens van Ceulen und des Daniel I Mytens ist dort anfänglich von bestimmendem Eindruck auf das Werden seines Stils gewesen. Später geriet H. immer mehr unter den Einfluß des A. v. Dyck, den er persönlich gekannt haben muß und nach dessen Werken er mehrfach kopiert hatte. Ihm wußte er im Laufe der Jahre in geradezu verblüffender Weise nahezukommen, blieb dabei jedoch schwerer u. brauner im Ton als jener. (Über ein Bildnis H.s, gem. von A. v. Dyck, vgl. Drugulin, Portr.-Kat., 1859.) — Stiche oder Schabkunstblätter nach H.s Gemälden fertigten u. a. H. Danckerts, W. Faithorne, P. v. Gunst, T. Matham.

C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 412. — Weyerman, Lebensbeschryv., IV 247. — v. Gool, Nieuwe Schouburgh, I 24. — Walpole, Anecdotes of Paint., Edit. 1862, II. — Briefwiss. v. Const. Huygens, ed. Worp, VI (1917) p. 33, 64. — A catal. of the collection of pictures, belonging to King James II, London 1758. — Cl. Phillips, The picture Gall. of Charles I., 1896 p. 65. — Kunstkronijk, 1861 p. 40. — Obreen's Archief, III; IV; V. — Kramm, Levens en Werken, II 637. — Nederl. Spectator, 1875 p. 334 f. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XIV (1879) 321, 341. — Oud-Holland, XIV (1896) 203—218. — Dict. of Nat. Biogr. — Moes, Iconogr. Batava, passim. — Oranje-Nassau Galery II Taf. 49. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Burlington Magaz. XVI (1910) 281. — Kunstchronik, N. F. XXIV (1912—13) 582. — Cicerone, V (1913) 418 (mit Abb.). — Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, I (1913) 58 (mit Abb.). — Onze Kunst, XXVIII (1915) 101, 104. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911); III (1913), mit Abb. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart portr. paint., I (1912) 44, 63, 85, 87—89. — Catal. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) 395, 397; III (1912) 199, 332, 333, 371. — A. Bredius, Künstler-Inventare, IV (1917) 1170. — Kataloge der im Text gen. Museen u. Slgn, sowie von Amsterdam (Reichsmus. u. Oranje-Nassau Ausst. 1898), Berlin, Besançon, Cherbourg, Dulwich, Frankfurt a. M., Hannover (Prov.-Mus., Kestner-Mus., sowie der umliegenden Schlösser des welfischen Fürstenhauses), Haag (Mauritshuis, Gemeente Mus. u. Porträt-Ausst. 1903), Leiden, Lille, London (Nat. Port. Gall.), Mosigkau, Prag (Slg Novak), Quimper, Troppau, Weimar, Wien (Staatsgal. u. Slg Liechtenstein), Woerlitz (Goth. Haus). — Graves, Cent. of Loan Exhib., II (1913); IV Addenda (1914). — Mitteil. von C. Hofstede de Groot. *H. Schneider.*

Hanneman, Hans Philipsz., Maler in Amsterdam, aus Rohberswerck, geb. 1600, heiratet 1624 in Amsterdam, wird ebenda 1655 als † erwähnt. Keine Werke bekannt.

Oud Holland, 1885 p. 148, — Notiz von de Roever.

Hannemann, Robert (russ. Sign.: Р. Ганнеманъ), Medailleur, geb. 1819, ausgebildet am Bergbau-Technikum zu St. Petersburg, seit 1842 an der dort. Kais. Münze tätig; schnitt neben Kopien von ält. Medaillen auf Peter d. Gr. und dessen Regierungsnachfolger u. a. den Stempel zum Revers der Krönungsmedaille Zar Alexanders II. (1855).

Iwersen, Lex. Russ. Medaill., 1874 (russ.). — Forrer, Dict. of. Medallists, 1904 ff. II. *

Hannemann, Walter, Genre- und Porträtmaler, geb. 28. 3. 1868 in Berent (Westpreußen), besuchte 1889—97 die Weimarer Kunstschule unter Kalckreuth und Thedy; ansässig in Weimar, München, seit 1921 in Freiburg i. B., beschickte 1894—1908 die Gr. Kst-Ausst. Berlin (Kataloge z. T. mit Abbn) und 1895—1920 die Glaspalastausst. München (Kat.). In der Ehrengal. des Großherz. Mus. in Weimar sein Gemälde „Begräbnis".

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Gedenkschrift u. Führer Karl Alexander-Ausst. Weimar, 1918. — Kataloge: Deutschnat. Kstausst. Düsseldorf, 1902; Gr. Kstausst. Dresden, 1904.

Hanneman, Willem, holl. Maler, Sohn des Adriaen, † jung in London. Er soll wie sein Vater Porträts gemalt haben; nach ihm gest. ein solches des Kaisers Leopold I., s. Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris 1896 ff. VI 27112/105.

Hannequart, Jehennin, siehe *Hennecart.*

Hannequin, siehe *Hennequin.*

Hanner, Hanns, Maler, geb. 10. 8. 1883 in St. Goar a. Rh., lebt in Dresden-Loschwitz. Besuchte die Kunstakad. und das Meisteratelier Gotth. Kuehls in Dresden und unternahm dann Reisen nach Italien, Frankreich und Spanien. Er malt Bildnisse (Oberst Müller, 1917; seine Frau, 1919; drei Schwestern, 1920) und figürliche Kompositionen (Das Sehnen, 1912; Junge Menschen, u. a.), hat auch ein paar Landschaften gezeichnet und sich im Radieren versucht (Kinderköpfchen, 1914). Seine Werke sind seit 1907 auf deutschen Ausst. zu sehen (Internat. K.-A. Mannheim 1907; Gr. K.-A. Dresden, 1908, 12; Kstlervereinigung Dresden 1914—21 pass.; Deutsche K.-A. Bremen 1908; Glaspalast München, 1909, 1913; Gr. K.-A. Berlin 1913 u. a.).

Mitteil. des Kstlers. — Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — Die Kunst, XIX (1909); XXVII (1913). — Die Kstwelt, I/III (1912) 746.

Ernst Sigismund.

Hanners, George, amerik. Silberschmied, geb. 1696 in Boston, Mass., † 1740 daselbst. Signiert GH, darüber Krone, darunter Kügelchen, oder mit vollem Namen in Rechteck. Becher mit Doppelhenkel in der Second Church, Boston, 5 einfache Becher in der Congreg. Church, Greenland, N. H.; eine Deckelkanne auf der Hudson Fulton Ausst. 1909. Sein gleichnamiger Sohn war ebenfalls Silberschmied (1721—60).

Jones, Old Silver American Churches, 1913 p. 36, 187. — Catal. Hudson Fulton Exhib. New York 1909, II p. 108.

F. H. Bigelow.

Hannes, siehe *Hans.*

Hannet, Colas, Goldschmied in Angers, verfertigt 1429 einen Kelch aus Korallen für die Confrérie des Bourgeois.

Rev. de l'art chrét. XXIX (1886) 191.

Hannibal, Ehrenreich, Stempelschneider u. Medailleur, geb. in Stockholm 9. 4. 1678 als Sohn des Malers Martin (I) H., † in Clausthal 13. 3. 1741; Vater des Martin Konrad H. (s. u.). War Schüler von A. Karlstén und seit 1705 als Eisenschneider der Münzen Hannover u. Clausthal (1715) fest angestellt. Er galt als einer der bedeutendsten Medailleure seiner Zeit und arbeitete außer für das Haus Braunschweig-Hannover auch für die Könige von Preußen und Schweden, den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, die Stadt Hamburg, u. a. Arbeiten: 1699 Medaille des Herzogs Georg Wilhelm v. Braunschweig-Lüneburg, 1705 Sterbemedaille des Herzogs, 1705 Med. zur Vermählung des Kurprinzen Georg August (später König Georg II.) mit Wilhelmine Karoline v. Brandenburg; 1706 Med. zur Vermählung der Prinzessin Sophie Dorothea v. Braunschweig mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen, 1708 Med. auf die Einführung des Herzogs in das Kurfürstenkollegium, 1710 Med. auf die Bekleidung des Kurfürsten mit dem Reichsschatzmeisteramt, 1714 Sterbemed. der Kurfürstin Sophie, 1714 Med. zum Regierungsantritt in England u. Krönungsmed., 1727 Med. zur Krönung der Königin Wilhelmine Karoline (Charlotte), 1730 Med. (Rücks.) des Herz. August Wilhelm v. Braunschw.-Wolfenbüttel auf das 200 jähr. Jubil. der Augsburger Konfession, 1734 Medaillen auf die Anlage der Weserschleuse bei Hameln u. die Gründung der Universität Göttingen, 1737 Med. auf die Inauguration der Universität. Ferner Porträtmed. Friedrichs I. v. Preußen, Karls XII. v. Schweden (1700), des Kurfürsten v. Cöln (1737), Gerhart Wolfer Molanus, Abt von Loccum (1722), Balthasar Denner, Hamburger Jubiläumsmedaillen, Sedisvakanz-Taler für Paderborn (1719), usw. — Martin (II) Konrad H., Sohn des vor., geb. in Clausthal 1704, † ebd. 13. 5. 1766, Eisenschneider der dortigen Münze 1743—58. Man kennt von ihm eine Medaille auf die Schlacht von Dettingen (1743).

Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II p. 609; III; IV. — Forrer, Dict. of Med., II. — Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905 p. 58, 214. — Fiala, Münzen u. Med. der Welfisch. Lande. Das neue Haus Braunschw. zu Wolfenbüttel, 1907—8 p. 53, 56, 215. Das neue Haus Lüneb. (Celle) zu Hann., I (1912) 50 f., 54, 57 ff., 60 ff., 64, 67 ff., 237, 239; II (1913) 420, 422—7, 465, 504 f., 506 ff., 568, 570. Das neue Haus Lüneb. (Celle) zu Engl. (Grossbrit.), 1917 p. 26 f. — Langermann, Hamb. Münz.- u. Med.-Vergnügen, Hamb. 1753 p. 50, 210, 242, 267, 275. — Gaedechens, Hamb. Münzen u. Med., II (1854) 39. — Heinecken-Ms. im Dresdn. Kupferstichkab. — Mit Notizen von A. Rohde.

Hannicq, Georges, Bildhauer aus Mons im Hennegau, arbeitete 1646 für den Hochaltar der Kirche des Hôtel-Dieu in Lyon, u. a. ein Kruzifix, eine Madonna und einen Johannes Ev. H. ist vielleicht verwandt mit Hubert Hanicq. — Der Bildh. Georges le Wal-

lon, der 1642—45 Statuen für Hausfassaden in Lyon liefert, ist wohl identisch mit H.

Rondot, Sculpt. de Lyon, 1884.

Hannig, Robert, Bildhauer in Berlin, geb. in Liegnitz 7. 7. 1866, lernte auf den Akad. zu Dresden (unter Hähnel) und Berlin, dann unter Frémiet zu Paris. Stellte 1892 in der Berl. Akad. aus (Katal. m. Abb. p. 55), 1894 im Pariser Salon d. Art. Franç. (Büste des deutschen Botschafters Graf Münster) und 1894 bis 1913 in der Gr. Kstausst. Berlin (Katal. z. T. m. Abbn 1894, 1897—99, 1904, 1913) Genrefiguren und Porträtbüsten. Er lieferte Denkmäler und Brunnen, u. a. das Lutherdenkmal in Brieg 1909, arbeitete auch für Eisenguß (Luther-Statuette).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Katal. Kstgew.-Mus. Berlin, Sonderausst. Gußeisen 1916 p. 19.

Hannl (Handel, auch Hanel, Hanl, Händel, Hännel, Hennel), Maximilian (Max) Joseph, Maler in Wien, geb. 1694 oder 1696 in Böhmen, † 30. 12. 1759 in Wien, wo er (nach Faber) die Akad. besucht und (nach Füßli) seine besten Arbeiten (Bildnisse) 1730—42 verfertigt hatte. Soll ein Schüler von Kupetzky gewesen sein; seine Technik ist „breit und kräftig, der Vortrag pastos." Von ihm in der Staatsgalerie zu Wien (Kat. 1907, vgl. auch v. Engerth, Gem.-Verzeichn. 1886) 2 Bildnisse: ein älterer und ein junger Mann (das letzte schon 1728 in der Stallburg). In der Auditoriatskanzlei des Wiener Invalidenhauses das Porträt des Freiherrn Ferdinand von Thavonnat. Im Palast des Fürsten Schwarzenberg zu Wien 3 männl. Bildnisse. 2 ebensolche, Gegenstücke, und 2 Tierstücke (Kaninchen und Hühner, Hintergrund Ruine; Tauben und Henne, Hintergr. ebenso) in der Gem.-Gal. zu Hermannstadt (Führer 1909). In Kloster Melk (Gastzimmer Nr 11) ist das Porträt des Abtes Berthold v. Dietmayr (1700—1739), gemalt um 1730, angeblich Max Hanl bezeichnet. Parthey (Deutscher Bildersaal, I, 1863) nennt einen männl. Kopf mit Hut in altdeutscher Tracht in der Gal. zu Graz. A. u. J. Schmutzer stachen nach H. das Porträt Kaiser Karls VI. Ein geschabtes Porträt H.s trägt die Adresse: „Se ipsum p. J. J. Sedelmayr sc."

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (Händel und Hännel). — Dlabacz, Kstlerlex. Böhmen, I (1815). — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 317. — Tschischka, Kst u. Altert., Wien 1836 (Handel und Hennel). — Faber, Conversat. Lex. f. bild. Kst, VI (1853). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., VII (1861). — Patuzzi, Gesch. Österr., II (1863). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 9141/73. — Allg. Dtsche Biogr., Bd X. — Guglia, Wien, 1908. — Österr. Kst-Topogr. III (1909). *D. St.*

Hanno, Wilhelm (Andreas Friedrich Wilhelm) von, Architekt, Bildhauer, Maler u. Graphiker, geb. 15. 12. 1826 in Hamburg, † 12. 12. 1882 in Kristiania; Schüler des Architekten Al. de Chateauneuf u. des Malers M. Gensler in Hamburg, weitergebildet in Köln unter den Dom-Baumeistern und Bildhauern E. F. Zwirner u. Chr. Mohr, denen er seine Vorliebe für die gotische Formensprache verdankte. Seit Juni 1850 in Kristiania als Vertreter des geisteskranken Chateauneuf am Ausbau der Dreifaltigkeitskirche tätig, leitete H. deren Vollendung (geweiht 1858) nach eigenen Umarbeitungen der Baupläne Chateauneuf's und brachte viele der gotisierenden Ornamentskulpturen dieses kreuzschiffigen Zentralkuppelbaues eigenhändig zur Ausführung. Bis zu seinem Tode dort ansässig bleibend, schuf er mit seinem Landsmann H. E. Schirmer eine ganze Reihe norwegischer Kirchenbauten u. anderer öffentlicher wie privater Bauwerke, restaurierte 1861 die mittelalterliche Gamle Akerskirke in Kristiania (1904/05 wiederum erneuert) und beteiligte sich auch an Schirmer's Erneuerung des Domes zu Trondhjem. Sein 1857 mit dem 1. Preis gekrönter gotisierender Entwurf zu einem Stortingspalast für Kristiania blieb unausgeführt. Zur Ausführung kamen dagegen seine Baupläne zum Reknaes-Hospital bei Molde, wie auch die zur Börse u. zur Realschule in Trondhjem. Später nahm er in Übereinstimmung mit der zeitgenöss. Geschmacksbewegung romanische u. Renaissance-Motive in seine Bauentwürfe auf. Sein Hauptwerk ist wohl die trefflich komponierte Baugruppe der Grønlandskirke mit Schule, Feuerwehrdepot und Polizeistation in Kristiania (erb. zwischen 1860 u. 1870). Aus seiner Bildhauerwerkstatt gingen zahlreiche Grabdenkmäler hervor, namentlich für den Erlöser-Friedhof in Kristiania. Als Zeichner von scharfem Blick und Humor hinterließ er eine große Menge Genre-, Landschafts- und besonders Architekturstudien, von denen manche zur Illustrierung norwegischer Zeitschriften und Buchdruckwerke dienten; auch war er in einer von ihm gegründ. Privat-Kunstschule als Zeichenlehrer sehr gesucht. Ferner betrieb H. seit ca. 1860 auch die Aquarell- u. seit 1864 die Ölmalerei und beschickte mit seinen gemalten Architekturveduten die Ausst. des Kunstvereins zu Kristiania u. der Akad. zu Stockholm, gelegentlich auch die zu München (Glaspalast 1869, 2 Kölner Stadtansichten) u. Wien (Weltausst. 1873, 2 Straßenansichten aus Frankfurt a. M.); einige seiner Architekturgemälde gelangten in die Museen zu Bergen u. zu Stockholm. Endlich schuf H. noch Landschaftsradierungen wie das im Kupferstichkab. zu Kristiania befindl. Blatt „Fra Stavanger".

Gaedechens u. Rump, Hamburg. Kstlerlex. 1854 bzw. 1912; cf. Hamburger Nachrichten v. 19. 12. 1882 (Todesanz.). — Illustr. Nyhetsblad (Kristiania) 1854 p. 79; 1857 p. 92, 98; 1858 p. 163, 197; 1861 p. 39; 1864 p. 202, 237 ff. — Ny Illustr. Tidende (Krist.) 1882 p. 465. — Folkebladet (Krist.) 1898 p. 139; 1903 p. 228. — Norsk Kalender 1900 p. 20. — Zeitschr. „St. Hall-

vard" (Krist.) 1918 p. 1ff. (Abb. von Zeichn. H.s, — ebenso in A. Collett's „Gamle Christiania Billeder" von 1907). — Thiis, Norske Malere etc. (Bergen 1904 ff.) I 238, II 353. — Kittelsen, Folk og Trold (Krist. 1911) p. 37 ff. — Kolsrud, Olavskyrkja i Trondhjem (Krist. 1914) p. 98, 108, 112. — F. v. Dardel, Dagboksanteckningar (Stockholm 1918) II 39, 47. — [Fritsch], Kirchenbau des Protestantismus, 1893 p. 427 ff. (mit Abb.). — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 I. — Kat. der Kulturhistor. Ausst. in Kristiania 1901 (Archit.-Abt. p. 10—14.) — Kat. der Norweg. Jubil.-Ausst. in Kristiania 1914 p. 5. u. 197. *C. W. Schnitler.*

Hannon, George, belg. Bildhauer aus Bergues-Saint-Winnoc, arbeitete für die 1612 bis 28 errichtete Châtellenie (jetzt Justizgebäude) zu Furnes eine Madonna an der Seitenfassade und Wappen, Gesimse und Bekrönungen im Beratungssaal.

Marchal, Sculpt. etc. . . Belges, 1895.

Hannon, Theo, Aquarellmaler, Dichter und Kunstkritiker in Brüssel, geb. daselbst 1851, † 1917, Schüler von C. van Camp. Seine Landschaften, Stilleben und Genrebilder waren seit den 70er Jahren auf Brüsseler Ausstell., u. a. Salon Triennal u. Soc. Roy. Belge d. Aquarell. Im Mus. für mod. Kunst zu Brüssel „L'Hiver".

Lemonnier, Ecole Belge de peint. 1906. — Onze Kst, 1917 I 119 (Nekrol.). — Journal d. B.-Arts, 1879 p 37; 1880 p. 44; 1881 p. 138; 1883 p. 154; 1886 p. 43/44; 1887 p. 60, 137, 161, 188. — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 297. — Katal. Expos. des Arts anc. et mod. Charleroi, I 1911.

Hannon, siehe auch *Hanon.*

Hannong (Hannon, Hannung), elsässische Keramiker-Familie, die speziell in der Geschichte des Porzellans eine bedeutende Rolle gespielt hat. Sie war tätig für die Verbreitung und die Vervollkommnung dieses neuen Industriezweiges, freilich mehr organisatorisch durch ihren regen Unternehmungsgeist als durch produktiv künstler. Schaffen. Mitglieder folgen in chronolog. Anordnung.

Allgem. Lit. (Spezial-Lit. s. u. den betr. Artikeln): Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel. 1906. — Garnier, Dict. de la céram., Tours 1882. — Fr. H. Hofmann, Stammtafel d. Familie H., in Mannheimer Geschichtsbl., XI (1910) 203 ff. — Hanauer, Les faïenciers de Hagenau, Rixheim 1907. — Stöhr, Deutsche Fayencen und deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd. 20), 1920. — Gerspach, Doc. sur les anc. Faïenceries franç., 1891 p. 212 ff. — Schricker, Straßb. Fayence u. Porz. u. die Familie H., im Kstgewerbeblatt, N. F. II (1891) 114/24. — René Jean, Les Arts de la terre („Manuels d'Hist. de l'art") 1911. — R. Forrer, Auf den Spuren der H., in Elsäss. Monatsschr. f. Gesch. u. Volkskde, II (1911) Heft 4. — E. Polaczek, Die elsäss. Keramik im 18. Jahrh., in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXV (1910) 455 ff., 614 ff.; ders. in Elsäss. Rundschau, XIII (1911) 60 ff. — Kat. Ausstell. „Altes Bayer. Porzellan", München 1909, No 1275 ff. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew,. Lpzg 1894.

Karl Franz, geb. 1669 zu Maastricht, † 1739 zu Straßburg, zuerst in Köln und Mainz tätig. 1709 gründet er eine Pfeifenfabrik in Straßburg. 1721 errichtet er in Verbindung mit dem aus Meißen geflohenen Arbeiter Wackenfeld eine Fayencefabrik in Straßburg, 1725 ein gleiches Etablissement in Hagenau. Man rühmt an den Produkten dieser Fabriken die Reinheit der Zinnglasur, die eleganten Formen und die lebhaften Farben. 1732 überläßt er die hochgebrachten Betriebe seinen Söhnen.

Paul Anton, Sohn des Karl Franz, geb. 1700 zu Mainz, † 1760 in Straßburg; übernimmt 1732 von seinem Vater die Fayencefabrik zu Straßburg. 1738 Erwerbung der Fayencefabrik Hagenau. Neben der Verwaltung und Vervollkommnung dieser Betriebe sucht der unternehmende und großzügige Geschäftsmann, unterstützt von Meißner Überläufern, das Arkanum des Hartporzellans zu erlangen. 1751 glückt ihm die Herstellung. Diese wird ihm jedoch in Straßburg untersagt, da in Frankreich Vincennes das alleinige Monopol zur Herstellung von Porzellan besitzt. Er wendet sich deshalb an einen ausländischen Fürsten, Karl Theodor v. d. Pfalz, der ihm 1755 erlaubt, eine Porzellanfabrik in Frankenthal zu gründen. Die ersten Stücke dieser Manufaktur erinnern in Glasur und Farbe noch stark an die Fayencefabrikation. Erst später regt Paul Anton, der selbst als Maler tätig war, an zur Schaffung von Figuren in selbständigem Porzellanstil und zur Übernahme der Blumen- und Insektenmalerei nach ostasiatischen Vorbildern. Daneben naturalistische Tafel- und Küchenstücke. 1759 verkauft er die Fabrik an seinen Sohn Joseph Adam.

Fr. H. Hofmann, Frankenthaler Porzellan, München 1911. — Zais, Frankenthaler Porzellanfabrik, p. 101 ff. — E. Polaczek in Cicerone, II (1910) 387 ff.; ders. in Monatsh. f. Kstwissensch., XII (1919) 137 ff. und in Elsäss. Rundschau, XVI (1914) 73 ff.

Balthasar, Sohn des Karl Franz, geb. um 1700 in Mainz, † 1753 in Hagenau. Übernimmt 1732 von seinem Vater die Fayencefabrik in Hagenau. 1738 verkauft er alle seine Rechte an s. Bruder Paul Anton.

W. Stieda, Die Keramische Industrie in Bayern während des 18. Jahrh., Leipzig 1906.

Karl Franz Paul, Sohn des Paul Anton, geb. 1732 in Straßburg, † 1757 ebenda. 1755 Geschäftsführer in Frankenthal, tätig mit an der Einrichtung der von s. Vater gegründeten Fabrik. 1756 verleiht ihm Kurfürst Karl Theodor für seine Verdienste den Titel Kommerzienrat. Unter ihm war in der Fabrik der Modelleur Lanz tätig, dessen Figuren vollblütiges Leben zeigen, gute Bewegung und kräftige, fast derbe Modellierung.

F. H. Hofmann, Frankenthaler Porzellan, München 1911 p. 4 f. — Stieda, Die Keramische Industrie in Bayern, Leipzig 1906.

Joseph Adam, Sohn des Paul Anton, geb. 1734 in Straßburg, † nach 1800 (in München?). 1759 kauft er von s. Vater die Porzellanfabrik Frankenthal und ist dort selbst als Plastiker tätig. Seine Werke stehen unter dem Einfluß des Modelleurs Lück. Er verbessert die Porzellanmasse und erweitert das Absatzgebiet. Trotzdem muß er 1762 die Fabrik finanzieller Schwierigkeiten halber an Kurfürst Karl Theodor verkaufen. Er betreibt nun die Fayencefabriken in Straßburg und Hagenau, gerät auch hier durch Konkurrenz und hohe Zölle in pekuniäre Nöte, nach dem Tode seines Gönners und Gläubigers wird er seiner Schulden wegen gefangen gesetzt, bald wieder freigelassen mit der Verpflichtung seine Schulden zu bezahlen. Unfähig hierzu, entflieht er 1781 entmutigt nach Deutschland. In Tölz versucht er eine Steingeschirrfabrik zu eröffnen, er scheitert jedoch an Geldmangel. 1787—1790 in Paris. 1800 in München. Nachforschungen über sein Todesdatum in Münchner Kirchenbüchern blieben erfolglos.

Fr. H. Hofmann, Frankenthaler Porzellan, München 1911 p. 5 ff. — Stieda, Keramische Industrie in Bayern während des 18. Jahrh., Leipzig 1906 p. 201 ff. — E. Polaczek in Cicerone, II (1910) 391 ff.; ders. in Monatsh. f. Kstwissensch., XII (1919) 137 ff.

Peter Anton, Sohn des Paul Anton, geb. 1739 in Straßburg, 1756 in der Porzellanfabrik Frankenthal tätig. 1759 verwaltet er die von s. Vater übernommenen Fayencefabriken in Straßburg und Hagenau. Um sich aus bedrängter pekuniärer Lage zu ziehen, verkauft er das Frankenthaler Arkanum an die Fabrik von Vincennes. 1762 betreibt er eine neue Fayencefabrik in Hagenau. Da diese nicht recht floriert, geht er auf Reisen ins Ausland. 1769 gründet er die Porzellanfabrik des Grafen Artois in Paris. 1776—80 finden wir ihn in Vinovo bei Turin, wo er in Verbindung mit Vittorio Brodel eine Fayence- und Porzellanfabrik gründet. 1780—83 wieder in Hagenau. 1785 in Schloß Verneuil, beteiligt an der Gründung der Fabrik des Herzogs von Chartres in Vincennes. 1793 in Paris.

Lechevallier-Chevignard, Porcel. de la manuf. de Sèvres, 1908. — L. de Mauri, L'Amatore di Maioliche e Porcellane, Mailand 1914. — Tainturier, Recherches sur les Anc. Manuf. de Porcel. et de Faïence, Strasbourg 1868.

Karl Franz, Sohn des Balthasar, geb. 1734 in Hagenau, † Okt. 1788, seit 1764 Geschäftsführer der Fayence- und Porzellanfabrik zu Hagenau. April 1788 Versuch, eine eigene kleine Fayencefabrik zu betreiben.

Stanislaus Karl Konstantin, Sohn des Karl Franz, geb. 1769 in Hagenau, † 1832 ebenda. Tätig in der Fabrik seines Vaters. Nach Ausbruch der franz. Revolution in Baden-Baden in der dortigen Fayence- und Pfeifenfabrik, später wieder in Hagenau. Nach 1812 in Frankreich. *Ruth v. Bassewitz.*

Hannot, Johannes, Stillebenmaler, auch Weinhändler, in Leiden, 1650 daselbst in der Gilde, 1683 noch erwähnt, Nachahmer des J. D. de Heem. Ein „J. Hannot 1668" bez. Fruchtstück im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920), ein Stilleben in der Gem.-Gal. zu Cassel (Kat. 1913).

Obreen, Archief, V (1882/83). — Oud Holland, XI (1893); XVIII (1900). — Bredius, Meisterwerke des Mus. Amsterdam (o. J.).

Hannotiau, Alexandre Auguste, belg. Maler, Lithogr. u. Plakatzeichner, geb. 16. 3. 1863 in Brüssel, † 10. 12. 1901 in dem Brüsseler Vorort Molenbeek-St-Jean. Schüler der Brüsseler Akad. und von Artan, später Lehrer an der Zeichenschule von Molenbeek-St-Jean. Sein Hauptgebiet waren Ansichten malerischer alter Stadtteile, vor allem von Brügge, die er meist mit figürlichen Szenen aus dem Leben der Bevölkerung verband. Schönheit und Stimmungszauber Altflanderns fanden in ihm einen ihrer begeistertsten und fähigsten Schilderer. Das Museum zu Brügge besitzt von ihm Gemälde, das Brüsseler mod. Mus. ein „Vieil Hospice", das Brüsseler Kstgewerbemus. außer mehreren Bildern mit Motiven aus Brügge eine Reihe von Kopien altbelg. Wandgemälde, z. B. aus dem „Hôtel de Busleyden" in Mecheln und aus der Anna-Kapelle der Peterskirche in Löwen. Aus H.s lithograph. Werk sind hervorzuheben die beiden Folgen „Villes mortes, Bruges" (11 Bl. mit dem Titelblatt „Vieilles Gloires" und einer Vorrede von E. Verhaeren) und „Pays flamand" (10 Bl.), von seinen Zeichnungen der Zyklus „Ein Bauernhof in Flandern" und hübsche Szenen aus dem Brügge'schen Volksleben wie „Die Meisenfänger" und „Am hl. Dreikönigstage". Für die 4. Ausstellung der von ihm mitbegründeten Vereinigung „Pour l'Art" zeichnete er 1896 das Plakat.

Bull. d. Musées Roy., Brüssel I (1901/2) 29 f. (Nekrol.). — Graph. Kste, XXIV (1901) 25 ff. m. Abbn (Pol de Mont). — Vlaamsche School, 1897 p. 277; 1898 p. 81 (Abb.), 195 ff. (Abbn); 1900 p. 17 (Abb.). — Dujardin, L'Art flamand, VI 119-20. — Pierron, Douze effigies d'artistes, 1910, p. 8-15. — Kst für Alle, XIII (1898) Illustr. Verz. — Kst en Leven, I Heft 2, Gent 1902. — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Sponsel, Mod. Plakat, 1897 (Abb.). — Demeure de Beaumont, L'Affiche belge, 1897 p. 58 ff. (Abb.) u. Append. p. X, Abbn im Album Heft 2. — Catal. d. l'art belge, Brüssel 1905.

Hannotin (Hennotin), Bildhauer in Cambrai, wo er 1426 an der Kathedrale arbeitete.

Houdoy, Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 180, 420.

Hannotin, Anton, gen. *Anton Schram* wegen einer Narbe im Gesicht, Maler aus Mons im Hennegau gebürtig, † 1705 (begraben 26. 6.) 43 jährig im Stift St. Florian (Ober-Österr.); kam Ende des 17. Jahrh. nach

Prag, wo er für die Servitenkirche zu St. Michael in der Altstadt eine mater dolorosa malte (dem Bilde später hinzugefügt 2 Figuren von P. Brandel und Seelen im Fegefeuer von J. Quirin Jahn). Seit 1702 im Stift St. Florian tätig, malte H. hier die Prälatur im 1. Stock des Stiftsgebäudes aus: Deckengemälde al fresco im Audienzzimmer (Mittelfeld Salomo und Königin von Saba, 4 Nebenfelder Taten Salomos); im Wohnzimmer des Prälaten (Salbung Davids und Szenen aus seinem Leben); in der Privatkapelle (Mariä Himmelfahrt); im Schlafzimmer (Mittelfeld sterbender Ezechias, in den Ecken Rundgemälde mit Genien mit gestürzten Götzen usw.). Die Fresken in Privatkapelle und Schlafzimmer wurden nach H.s Tode von Jos. Ruffini und J. Ph. Ruckenbauer 1706 vollendet. Ein Bild des hl. Joseph, das H. für den Prälaten malte, schenkte dieser den Karmeliten in Linz. H. empfing 1702 auch Zahlung für Bildnisse. Sein Selbstporträt (Brustbild) in St. Florian; es wurde 1809 von dem französ. General Lecourbe mitgenommen, auf Klage des Prälaten gegen General Vandamme aber wieder zurückgeschickt.

Dlabacz, Kstler-Lex. Böhmen, I 1815 (Hannot). — Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886.

Hannotin, Henri Paul, Architekt in Paris, geb. 1862 ebenda, Schüler von Coquart. 1908 prämiierter und zur Ausführung angenommener Entwurf für das Theater zu Amiens. — H.s Bruder Théophile Albert, geb. 1843 in Flize (Ardennes), ebenfalls Architekt, baute u. a. 1888 die Synagoge in Lille.

Delaire, Archit élèves, 1907. — Revue de l'art anc. et mod., VI (1899) 29 (Abb.) — L'Architecte, III (1908) 62 f. Taf. 43, 44; p. 70 f. Taf. 49, 50. — Pariser Ausst.-Kataloge: Expos. univ. 1900; Salon Soc. d. Art. franç. 1921.

Hanns, siehe *Hans* u. *Johann.*

Hannuijts, Gillis, Maler in Rotterdam, wahrscheinlich Sohn des Malers gleichen Namens, der 1593 als † erwähnt wird. Macht 1609 Testament, wird 1610 als † genannt. Ein 1598 anläßlich des Todes seiner 1. Frau aufgenommenes Atelier-Inventar enthält Bilder, die von ihm selbst herrühren könnten.

Bredius, Kstler-Inv. III in Quellenstud. z. holl. Kstgesch. VII (1917) 871 f.; VII bezw. XIII (1921) 100. — Algemeen Nederlandsch Familieblad I (1883/84) Nr 78. — Notiz von A. Bredius.

Hanoldt, Caspar, „Amulist und Illuminist" aus Augsburg, 16. Jahrh., gehört zu jenen 4 Künstlern, die, angelockt vom Ruf des kunstsinnigen Landes Steiermark, der steirischen Landschaft ihre Dienste anboten. In dieser Bittschrift gab H. an, daß er „von Jugend auff die Khunsst des Amulierens in Christaln vnnd andern edl Glaß vnd Stein, darneben auch das Illuminieren der Figuren und Pilder" verstehe. Gleichzeitig widmete er der Landschaft ein geschmelztes Wappen. Die steirischen Stände bewilligten ihm auf diese Eingabe hin am 9. April 1588 8 fl. rhein.

Emil Kümmel, Kunst und Künstler in ihrer Förderung durch die steir. Landschaft vom 16.—18. Jahrh. (Beitr. zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, 16. Jahrg., Graz 1879 p. 92 ff.). — J. v. Zahn, Zusätze und Nachtr. zu J. Wastlers Steir. Künstler-Lex. (Dieser Vermerk Zahns ist ein Auszug des bei Kümmel veröffentl. Petitionsaktes), in Mitteil. des hist. Ver. für Steierm., 32. Heft, 1884 p. 60. *B. Binder.*

Hanoldt (Hanold, Haunold), Steffan, Goldschmied aus München, 1568—72 zu Regensburg in der Lehre, später Meister und Bürger daselbst, 1588 als † bezeichnet. Der Rat kaufte 1583/87 u. a. mehrere vergoldete Deckelbecher von ihm. 1587 fertigte er zu einem Regensburger Freischießen einen silbervergold. Pokal, der bis 1869 im Besitz der Armbrustschützengesellschaft in Regensburg war.

Hupp, Kstschätze d. Regensburger Rathauses, S.-A. [1912] p. 23, 37, 59 f.

Hanon (Hannon), Pierre, Steinmetz und Werkmeister in Paris, begann 1539 den Bau des 1549 od. 1550 vollendeten Cölestiner-Klosters in Paris, das im 19. Jahrh. zerstört, in Stichen erhalten ist. Von dem kleinen Klosterhof, der „von wundervoller Schönheit gewesen sein muß", Abb. bei Geymüller nach einer Aufnahme von J. Bouchet in Al. Lenoir's Coll. de Docum. inédits sur l'Histoire de France.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Arch. de l'Art franç., Doc., V (1857/58) 68 ff., 385 f. — Rich. d'Art, Arch. du Musée, I (1883) 255 ff. — v. Geymüller, Baukunst d. Renaiss. in Frankr., in Handb. d. Archit. 2. Teil 6. Bd. 2. Heft, Stuttg. 1901 p. 649 m. Abb.

Hanon, Robert, Erzgießer in Tournai (wie sein 1429 erwähnter Bruder Jehan), fertigt 1427 ein Szepter für die Königstatue vor der Halle in Tournai, eine Lilie für diejenige von Notre-Dame und einen Engel „faisant bannière" über der Kapelle der Halle; für den gleichen Platz 1428 ein „Agnus Dei".

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 349, 369.

Hanon u. Hanong, s. *Hannon* u. *Hannong.*

Hanoots (Hanoot), Jean, Bildhauer in Brügge, arbeitete 1390/91 das große Portal des Schöffensaales im Rathaus zu Brügge und war 1389 bis 1396 an der Herstellung des Belfrieds beteiligt.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., 1886 p. 149, 151; Docum. II 681.

Hanoteau, Hector, Maler, geb. 25. 5. 1823 in Decize (Nièvre), † 7. 4. 1890 in Briet (Nièvre), Schüler von J. Gigoux und der Pariser Ecole des B.-Arts, malte zunächst Genrebilder, dann hauptsächlich Landschaften realistischer Richtung. Bis auf einige um 1854 in Algier entstandene Bilder entnahm er die Motive meist seiner engeren Heimat und gilt als Entdecker und vorzüglicher Schilderer von deren landschaftlichen Schönheiten. Das Luxembourg-Mus. (Paris) erwarb 2 seiner Hauptwerke:

„Nénuphars" und „Mare du Village". 1847 bis 1889 stellte er im Salon aus (Katal. z. T. m. Abbn). Werke in den Museen: Bayonne, Bourges, Clamecy, Douai, Le Havre, Lille, Marseille. Zahlreiche Bilder H.s wurden von Pierdon und Duvivier gestochen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Montrosier, Artist. mod., IV (1884) 17 ff. m. Abb. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Chronique des Arts, 1890 p. 119.

Hanriot, Jules Armand, Maler, Radierer und Lithograph in Paris, geb. in Arpajon (Seine-et-Oise), stellte 1877—1880 Porträts und Genrebilder im Salon aus, auch Radierungen nach Chaplin, Brion, Vollon u. a. 1905—1914 beschickte er die Soc. des Art. Indép., 1910 den Salon d'Automne, 1920/21 den Salon des Artist. Franç.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Grav. 19. siècle, VIII (1889). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff. I 1975. — Rich. d'art, Prov. Mon civ. VI (1892); VIII (1908). — Gaz. d. B.-Arts, 1877 II 169.

Hanrits (Hanrich), Samuel Gottlieb, slowak. Maler, geb. vor 1700 in Neusohl (Beszterczebánya), Schüler J. Kupetzky's, tätig in Berlin, Braunschweig u. London; erregte 1726 in Berlin Aufsehen mit dem vielfigur. Gruppenbildnis einer dort. Familie und porträtierte ebenda 1732 den Schulrektor J. L. Frisch (in Kupferstichreprod. von dessen Sohn Ph. J. Frisch). 2 weitere Bildnisgemälde H.s wurden vom Breslauer J. Oertl in Radierung vervielfältigt.

Füßli, Kstlerlex. 1779; cf. Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 127. — Tudományos Gyűjtemény 1828 IV 39 f. — Századok 1874 p. 84. — Művészet VI (1907) 274 f. *J. Szentiványi.*

Hans, Jean, Bildhauer, geb. zu Grivegnée bei Lüttich 1670, † in Lüttich am 18. 12. 1742. Kam jung in die Lehre zu seinem einzigen Lehrer Jean Delcour (vgl. Bd IX 7), einem Schüler Berninis und führenden Bildhauer von Lüttich. Von Delcour nach Italien geschickt, befand er sich 1694 in Modena (nach Campori bei Marchal). Bis zum Tode Delcours scheint er in dessen Atelier als Gehilfe gearbeitet zu haben; er erbt seine Werkstatt mit Zeichnungen, Werkzeugen, Modellen. Bis dahin (1707) ist sein Werk in demjenigen Delcours enthalten. Er ist also Enkelschüler Berninis. Feiner akademischer Dekorateur ohne selbständige Bedeutung. — Hauptwerke in Lüttich: Kollegiatkirche St. Peter, Apostel Petrus und Paulus; St. Martin, Statuen der Jungfrau und des hl. Martin beim Sakramentsaltar; Kollegiatkirche St. Jacob, mehrere Heiligenfiguren; St. Katharina, Statuen des hl. Rochus und eines Schutzengels; St. Jean Baptiste, Statuen des hl. Joseph, hl. Rochus und hl. Severus, Patrons der Weber; St. Nicolas-outre-Meuse, hl. Nicolas (Abb. Helbig, L'Art mosan II 127). Kruzifix aufgestellt 1722 zum Andenken an H.s Eltern in der Kirche in Grivegnée. Dekoration des Rathauses von Lüttich (Rechnungen von 1716 bis 1725 bei Marchal p. 560; Gurlitt p. 23, Taf. 26) ab 1714, bestehend in Hermen im Vestibül und an beiden Treppen; Statuen der Stärke, Religion, Gerechtigkeit; Wappen der Stadt und des Bürgermeisters; beteiligt außerdem die Bildhauer Julien Hallet, Rendeaux und Fr. Vasalli.

Marchal, La sculpture et les chefs d'oeuvre de l'orfèvrerie belges, 1895 p. 560. — J. Helbig, Histoire des arts plastiques au pays de Liége, 2e éd., 1890 p. 180 ff.; ders., L'Art mosan, hrg. v. J. Brassinne, 1911 II 126 f. — Gurlitt, Historische Städtebilder, Serie II, Heft 4 (1906) Lüttich p. 23, Taf. 26. *Hedicke.*

Hans, Johann, Maler und Kupferstecher, in Ulm und Straßburg i. E. tätig um 1800, geb. zu Straßburg. Im Altertums-Mus. zu Stuttgart 2 Miniaturen: Bildnisse des Schneidermeisters Jacob Friedr. Renninger und seiner Frau Euphrosina Barbara, geb. Breneisen, beide gemalt März 1811. H. malte und stach eine Reihe von Ansichten aus Straßburg, z. B. Brand des Theaters (Mai 1800); Plünderung des Rathauses (21. 7. 1789); Ansicht des Paradeplatzes; der Thomaskirche; des Ferkelmarktes usw. Die gemalten Ansichten sind z. T. von ihm selbst, z. T. von J. M. Weis gestochen. Ein großes Bl. von H. stellt die Entwaffnung der Österr. Armee unter den Augen Napoleons am 20. 10. 1805 dar, zwölf andere ebenfalls Kriegsszenen um Ulm i. J. 1805.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Reiber, Iconographie alsatique, 1896. — Kataloge: Ausstell. elsäss. Kst- u. Altertumsgegenst., Straßburg 1893 No 350/54; Ausstell. v. Kst u. Altert. in Elsaß-Lothringen, Straßburg 1895, No 1290; Histor. Ausstell. (Jahrhundertfeier der Freiheitskriege), Breslau 1913.

Hans, Josefus Gerardus, holl. Landschaftsmaler, geb. 2. 11. 1826 im Haag, †. 18. 7. 1891 zu Ryswyk, Schüler von A. Schelfhout. Das Stadtmus. im Haag besitzt „Ansicht der Landhäuser Zorgvliet und Buitenrust" von 1854 (Katal. 1913).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Dioskuren, 1860.

Hans, siehe *Bruggen,* Louis van der.

Hans von Kulmbach, siehe *Kulmbach.*

Hans von Ulm, siehe *Felber,* H.

Hans unter *Johann[es]* eingeordnet.

Hansch, Anton, Landschaftsmaler, geb. Wien 24. 3. 1813, † Salzburg 8. 12. 1876, lernte die Landschaftsmalerei bei Jos. Mößmer und unternahm 1834 seine erste Studienfahrt nach Steiermark u. ins Salzkammergut. 1838 wurden zwei Landschaften, die er bei St. Anna ausgestellt hatte, preisgekrönt, wodurch er sich in Erzherzog Franz Karl einen Gönner gewann. 1839 erhielt er unter anderm die gr. gold. Med. Allmählich dehnten sich seine Studienreisen auch nach Kärnten, Tirol, Bayern, nach der Schweiz und Oberitalien aus. 1848 wurde

er Mitglied der Wiener Akademie. 1859 u. 1860 erhielt er auf den großen Akademieausst. den Landschaftspreis. Im Winter 1863 arbeitete er an den Langbath-Seen. Eines der nach diesen Studien angefertigten Bilder wurde von der Erzherzogin Sophie für ihren Sohn, den Kaiser, angekauft. 1868 wurde er Mitglied des akademischen Rates. 1869 zeigte er im Künstlerhaus mit großem Erfolg nicht weniger als 181 Studien. Im Weltausstellungsjahr 1873 verlor er durch den „Krach" sein Vermögen, und sah sich schließlich genötigt, seinen größten Schatz, seine Studien, zu veräußern. 200 davon kamen jedoch später als Widmung des Spitzenfabrikanten Ludwig Damböck an die Wiener Akademie. 1875 kaufte der Kaiser zwei Bilder vom Hintersee an. Im selben Jahr zog sich H. nach Salzburg zurück. Im Frühjahr 1877 ehrte ihn das Künstlerhaus durch eine Gesamtausstellung seiner Werke. — Hansch malte zuerst in der Art der Wiener Schule, später geriet er unter den Einfluß Calames. Vom kleinen Format ging er zum großen über. Seine Besonderheit sind Hochgebirgslandschaften. Schüler von ihm sind H. L. Vöscher, Karl Schmid u. K. Haunold. H. zeigte seine Bilder auch in Berlin (Akad.-Ausst. 1862), in Breslau (Kst. Ausst. 1873), in Brüssel (Expos. d. B.-Arts, 1869), in München (Glaspal. 1869), Cöln, London usw. — In der Österreichischen Galerie befinden sich folgende 5 Bilder von ihm: Der Stubaiferner in Tirol, aus der letzten Zeit; Die Wengernalp im Berner Oberlande, 1853; Partie am Königssee, 1849 (diese 3 aus dem Kunsthist. Mus.); Landschaft an der Salzach, 1858; Aus dem Salzkammergut, 1868 od. kurz vorher (diese 2 aus der Akad.-Gal.). Im Rudolfinum zu Prag (Kat. 1913) „Das Lofer Steingebirge".

C. v. Wurzbach, Biograph. Lexikon des Kaisert. Österreich, VII (1861). — Allgem. Deutsche Biogr. X (1879) 525, u. XXVI. — Bodenstein, 100 Jahre Kunstgesch. Wiens (1888) 75. — Böttticher, Malerwerke des XIX. Jhdts I (1891). — Zeitschr. f. bild. Kst, I, III, IV, VI; Kstchronik, II, III, IV, IX, X, XI, XII (vgl. d. Register). — Dioskuren, 1860, 1861, 1862. — Aug. Schäffer, Die Kaiserl. Gemälde-Galerie in Wien, Moderne Meister, 1903 p. 132; ders. in „Wiener Abendpost" (Beil. z. Wiener Zeitg.) v. 2. 7. 1877, p. 657. — Oesterr. Ksttopogr. Bd. I, Beiheft (1908) 67. — Ausst.-Kataloge. *A. W.*

Hansch, Auguste Adolphine Wilhelmine, Landschaftsmalerin, geb. Hamburg 5. 4. 1856, † Lütjensee i. H. 5. 1. 1911, tätig in Hamburg, lebte seit 1900 in Lütjensee. Bildete sich zuerst auf der Hamburger Gewerbeschule als Porzellanmalerin, wandte sich dann der Landschaftsmalerei zu u. begann ihre Studien bei Paul Düyffcke u. bei Carl Rodeck in Hamburg. Stipendien ermöglichten ihr Mitte der neunziger Jahre, sich in Düsseldorf bei Olaf Jernberg, Kröner u. Irmer weiterzubilden. Seit dem Ende der neunziger Jahre stellte sie in Hamburg, Rostock, Kiel, Lübeck ihre aus der weiteren Umgegend Hamburgs u. aus Schleswig-Holstein gewonnenen Landschaftsbilder aus. Gemälde von ihr im Hause der „Provinzialloge zu Niedersachsen" in Hamburg, andere in Privatbesitz.

Das geistige Deutschland, 1898. — Kat. Kst-Ausst. Lübeck, 1896. — Mitt. d. Familie. *D.*

Hansche (Hanssche), Jan Christiaen, fläm. Stukkator, arbeitete den Rechnungen zufolge 1672 die Stuckdecke im Bibliotheksaal der Abtei Parc in Löwen mit Reliefdarstell., u. a. der Kirchenväter u. Evangelisten, und mit Szenen aus dem Leben des hl. Norbert. 1679 fertigte er im Refektorium derselben Abtei die Stuckdecke mit 7 biblischen Reliefdarstellungen und bezeichnete das Emmausrelief „jan christiaen hansche". Die Rechnungen von 1679/80 nennen ihn „calcksnyeder". Die Stuckdecke im alten Brauhaus zu Gent (rue de la Vallée n° 12), 5 Felder, geschmückt mit Wappen und mythol. Darstell. (in der Mittte Sturz des Phaëton), ist „Jan Hanssche" bezeichnet und 1673 datiert. Eine ähnliche Decke mit Jahreszeitendarstell. in einem Hause der Place du Lion d'or und die Decke der Bibliothek des alten Jesuitenklosters zu Gent, in 8 Feldern Blumen, Arabesken und Tiere zeigend, sind vielleicht ebenfalls Werke H.s. Um 1677 bezeichnete er die Stuckdecke im Haus zum Großen Kurfürsten in Cleve (mit mythol. Szenen, u. a. Sturz des Phaëton).

v. Even, Louvain monum., 1860. — Invent. archéol. de Gand, XIII (1898) 128; XXI (1901) 209 m. Abbn. — Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 542 m. Abb. — Q. G. Noes in Revue de l'Ordre de Prémontré, 1913 p. 281/5; 1914 p. 2—6.

Hansche, Reinhold, Maler und Graphiker in Berlin, geb. ebenda 21. 9. 1867. Als Schüler von E. Bracht zunächst Landschaftsmaler, später mehr auf graph. Gebiet tätig, auch Karikaturist. Stellt seit 1889 in der Berliner Akad. und Gr. Kstausstell. aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906.) — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kstchronik, N. F. II (1891) 187; VI (1895) 89. — Katal. Glaspalast-Ausstell. München 1914.

Hanselaere, F. van, falsch f. *Haseleer,* Frans.

Hanselaere, Pieter van, Porträt- und Historienmaler, geb. 31. 7. 1786 in Gent, † ebenda 10. 3. 1862, Schüler der Genter Akad. unter P. v. Huffel, seit 1809 von David in Paris. 1814 erhielt er für sein Bild „Abels Opfer" den großen Preis der Akad. von Gent, wurde 1815 Mitglied derselben und ging 1816 als Stipendiat nach Italien. Während eines 3jähr. Aufenthaltes in Rom ward er auf Empfehlung von Canova Mitglied der Akad. S. Luca; stellte April 1819 das Ölbild eines Bettlers im Pal. Caffarelli aus. Er ging nach Neapel als Hofmaler des Königs, wurde auch hier Mitglied, selbst Bewerber um den Direktorposten der Akad. und vielbeschäftigter Porträtmaler. 1829 kehrte er nach Gent zurück u. lehrte an der

Akad. Den einzigen Mißerfolg brachte ihm 1844 die Ausstell. eines Riesengemäldes „Philippe van Artevelde et les Gantois partant pour combattre les Brugeois". Nach Siret kommen H.s vortreffliche koloristische Eigenschaften am meisten bei den Porträts zur Geltung, während seine Kompositionen etwas unharmonisch sind. Von den zahlreich erhaltenen Bildern befinden sich im Mus. zu Gent (Katal. 1909) Selbstporträt, 1820 in Rom gemalt, „Hl. Sebastian" u. 2 Porträts; in der Kirche S. Sauveur zu Gent „Pietà" v. 1830 und „12 jähr. Jesus im Tempel" v. 1831; im Reichsmuseum zu Amsterdam (Katal. 1920) Selbstbildnis, 1824 in Neapel, u. „Susanna", 1820 in Rom gemalt (beide früher im Pavillon zu Haarlem); in den Museen zu Courtrai (Katal. 1912) „Büßende Magdalena", Weimar (Katal. 1894 No 198, fehlt im Kat. 1910) „Betende Römerin", diese in Rom gemalt. Im kgl. Schloß zu Caserta bei Neapel die Porträts Franz' I. v. Neapel u. seiner Gemahlin. Viele Bilder in belg. u. ital. Privatbesitz werden von Nagler, Immerzeel u. Siret genannt, z. B. Bildnisse von P. v. Huffel, Graf d'Hane-Steenhuijse aus H.s früherer, Fürstin Scylla, Graf Ascoli u. a. aus der neapolit. Zeit.

Nagler, Kstlerlex., V. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, II (1858). — Siret in Biogr. nat. de Belgique, VIII (1886). — Messager des sciences . . . , (Gent) 1823/24. — Kstblatt, 1823; 1827; 1831. — v. Someren, Catal. van Portr., III (1891); ders., Bibliogr., 1882 p. 181. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Passavant, Ansichten über d. bild. Kste, Heidelberg 1820 p. 207. — Kataloge: Ausstell. aus Hamburg. Privatbesitz, Ksthalle Hamburg 1879; Expos. Rétrospect. de l'art belge, Brüssel 1905; Mostra del ritratto ital., Florenz 1911.

Hanselmann, Steinmetz, fertigte 1503/4 die steinerne Kanzel in der Stiftskirche zu Herrenberg (Württemb., Schwarzwaldkr.) in reicher Spätgotik, mit Madonna und Kirchenvätern unter Baldachinen und 2 Wappenschilden.

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Schwarzwaldkr., 1897 (mit Abb.).

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 23334 2549